Eph. Pol. 42 Cm-7

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36601620450011

<36601620450011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Ein

Unterhaltungs-Blatt

für

alle Stände.

Es ſpricht die Welt der Worte viel,
Es ſcheint, daß Tugend ſie erzeuget,
Doch ſind ſie der Verſtellung Spiel,
Damit die Abſicht wird erreichet.
Wenn nur es ſchimmert, nur es rauſcht,
So hält das Volk ſich überzeuget,
Die Wahrheit gegen Schein es tauſcht,
Und vor dem Glanz die Kniee beuget.
Noch alles bei der Meng' gelang,
Verſtand man edel nur zu ſcheinen;
Wärs gleich des Staates Untergang;
Sie ſiehet nicht auf Seyn noch Meynen,
Und nicht auf das, was wirklich klug.
— Es ſiegt Betrug. —

(Königs Ludwig Gedichte.)

Erſte Hälfte des ſiebenten Jahrganges.

Januar bis Juni inclusive.

München 1830.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Ankündigung.

Der bayriſche Volksfreund wird auch im künftigen Jahr wieder fortgeſetzt, und beginnt mit dem Jahre 1830 den ſiebenten Jahrgang. Es iſt nicht die Sache der Redaktion, ſich mit einem Schwall von Worten, oder mit einer pompöſen Ankündigung dem Publikum zu empfehlen. Der Inhalt ſoll ſprechen, und die jetzige Redaktion kann nur die Verſicherung beifügen, daß Alles, was zum Nutzen, Wohlſtand und Ruhme des bayriſchen Volks beitragen kann, nach Verhältniß des Raums in dieſe Blätter aufgenommen werden wird. — Der Volksfreund erſcheint wöchentlich viermal, am Dienſtag, Donnerſtag, Freitag und Samſtag. Sollte ein vermehrter Abſatz die Bemühungen der Redaktion krönen, (welches bei den reichhaltigen Quellen, vielen Mitarbeiteru und Correſpondenten, ſo wie bei dem Beſtreben, gemeinnützige und aus dem Leben gegriffene Nachrichten zu liefern, gehofft werden darf) ſo wird wöchentlich, nämlich an jedem Montage noch ein fünftes Blatt ohne Erhöhung des Preiſes erſcheinen.

Auch das Sonntagsblatt wird wie bisher fortgeſetzt.

Der Pränumerationspreis hier in München iſt für den Volksfreund halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Sonntagsblatt koſtet für die hieſigen Herrn Abonnenten des Volksfreundes halbjährig 30 kr., für die Nichtabonnenten 1 fl. Die Herrn Abonnenten des Volksfreundes außer München hingegen erhalten es ganz unentgeldlich. Der Zuſchlag bei den k. Oberpoſtämtern und Poſtämtern beträgt im erſten Rayon jährlich 1 fl. 48 kr., im zweyten 2 fl. 12 kr. und im dritten 2 fl. 36 kr., wonach ſich jeder auswärtige Herr Abonnent ſeine Koſten leicht ſelbſt berechnen kann.

Um alle Unordnungen zu vermeiden, werden die verehrlichen Abonnenten erſucht, die Pränumeration auf dieſe Blätter dort erlegen zu wollen, wo ſie dieſelben abzuholen wünſchen. Die Zeitungsträgerin Mittenhofer bleibt zur Bequemlichkeit des hieſigen Publikums ermächtigt, die Pränumerationsbeträge derjenigen, welche ſich die Blätter in ihre Wohnung bringen laſſen, gegen Scheine der Redaktion erheben zu dürfen, und neu zugehende Abonnenten wollen ſich gefälligſt an die Redaktion ſelbſt (Carmeliten-Apotheke auf dem Promenadeplatz Nro. 1438 über 2 Stiegen) mit der Angabe wenden, ob ſie ſich die Blätter in das Haus bringen laſſen, oder an welchem Abgabsorte ſie dieſelben zu nehmen belieben wollen. Ueber geleiſtete Bezahlung der Pränumerationsbeträge werden nur jene Quittungen für giltig erklärt, welche von dem Redakteur dieſer Blätter ſelbſt unterzeichnet ſind.

Die übrigen bisher beſtandenen Beſtellungsorte ſind folgende: das Comtoir in der Schwabingergaſſe Nro. 80; Herr Reichlmair, Handelsmann vor dem Joſephsthor dem Frohſinnsgebäude gegenüber; Herr Feuerſtein, Handelsmann in der Vorſtadt Au; Herr Grünewald, Buchbinder im Roſenthal Nro. 649 im Laden; dann Herr Euler, Etui- und Futteralfabrikant in der Prannersgaſſe Nro. 1471. Jene Abnehmer, die gerne und Gewohnheithalber bei Hrn. Mühlberger in der Kaufingerſtraße die Blätter abzuholen oder abzuholen zu laſſen, belieben wollen, können dort ihre Beſtellungen machen, jedoch der nun eingeführten Ordnung wegen den Betrag gegen Schein entweder bei der Redaktion oder in der Schwabingergaſſe Comtoir Nro. 80 erlegen oder erlegen laſſen. Auch können vorzüglich in der Muſikalien-Leihanſtalt von Joſeph Aibl in der Roſengaſſe Nro. 613 ſowohl Volksfreund- als Sonntagsblätter beſtellt und abgeholt werden, wo die prompteſte Rückſicht genommen werden wird.

Die Redaktion dankt zugleich für die bisherige günſtige Aufnahme ihrer Blätter, und empfiehlt ſich dem in- und ausländiſchen Publikum zum ferneren geneigten Antheil.

München, den 26. Dezember 1829.

Georg Freiherr von Aretin,
als Redakteur des bayriſchen Volksfreundes und Sonntagsblattes

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 1. Freitag. München den 1. Januar 1830.

Akroſtichon zum neuen Jahre.

Glück über Bayern!

Goldne Träume hatten mich umwoben,
Lichtvoll ſah ich Bayern's Genius
Ueber's theure Vaterland erhoben,
Er bedeckt' es ſegnend mit der Hand —
Cherubsglanz umfloß des Jahres Schluß,
Kühne Hoffnung gab's dem Vaterland.

Und wie ſich die Hoffnung treu erwahre,
Enthüllt auf Seinen Wink vor meinem Blick
Bald ſich das Bild vom jungerſtandnen Jahre;
Erneute Schöpfungen für Volkes Glück —
Reich gaben ſie ſchon edle Frucht zurück;

Blüh'nder ſah ich Bayern ſich entfalten,
Am Throne Schutz geſetzlich freyer Kraft;
Im gerecht beharrlich edlen Walten
Ein hohes Vorbild, was nur Gutes ſchafft;
Regen Jeden um's gemeine Wohl bemüht,
Nur vom treuen Sinn für's Vaterland durchglüht.

Fr. v. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben durch ein Allerhöchſtes Signat vom 6. Auguſt 1829 zu beſchließen geruht, daß künftighin alle Pläne zu Civil-Neubauten des geſammten Königreichs, ſowohl des Staates ſelbſt, als der Gemeinden und Stiftungen, vorbehaltlich der Allerhöchſten Genehmigung, durch einen Ausſchuß von Kunſtverſtändigen geprüft werden ſollen.

In Folge jener Allerhöchſten Entſchließung haben Se. Maj. der König dieſen Ausſchuß näher beſtimmt, und zwar unter der Benennung Bau-Kunſt-Ausſchuß, als eine Abtheilung der Sektion des Bauweſens des k. Staatsminiſteriums des Innern, jedoch hinſichtlich ſeiner Aufgabe ſelbſtſtändig, und folglich von der k. Miniſterial-Sektion ganz und gar unabhängig. Der Bau-Kunſt-Ausſchuß beſteht aus 2 bis 3 ordentlichen und aus 2 bis 3 außerordentlichen Mitgliedern.

Zu ordentlichen Mitgliedern ſind ernannt:

1) der k. Hofbau-Intendant und geheimer Oberbaurath von Klenze;
2) der k. Profeſſor der Baukunſt an der Akademie der bildenden Künſte, Gärtner;

Zu außerordentlichen Mitgliedern:

1) der k. Baukondukteur, Architekt, Gutenſohn;
2) der k. Architekt Ziebland.

Der Ausſchuß hat bereits ſeine Funktion begonnen.

— Der öſterreichiſche Kammerherr und Rittmeiſter à la Suite, Joſeph Chriſtian Frhr. v. Zedlitz, einer der vorzüglichſten lyriſchen Dichter Deutſchlands, befindet ſich auf einer wiſſenſchaftlichen und Kunſtreiſe, hier in München und wird bis gegen Ende Jäners hier bleiben. — Seine aus Schleſien ſtammende und bis in die Fabelzeit hinausreichende Familie iſt auch durch ein der bayriſchen Geſchichte anverwandtes Faktum berühmt. Denn in der Schlacht, welche Ludwig der Brandenburger gegen das Heer des Böhmenkönigs Karl IV., welcher der Mark den falſchen Waldemar, als anmaßlichen Churfürſt (Müller Rehbock) 1347 aufdringen wollte, fochten vierzehn Zedlitze mit demſelben Wappenſchilde, der Degenſchnalle ohne Dorn. — Göthe ſelbſt hat über ſeine Se. Maj. Ludwig zugeeigneten Todtenkränze nur mit dem wärmſten Beifall geſprochen. — Eben jetzt erſcheint die zweite, reich vermehrte Auflage derſelben. — Im Fache der hiſtoriſchen Balladen und Romanzen, bewahren des Freiherrn von Hormayr, Taſchenbücher manches herrliche Stück von Zedlitz, z. B. die Romanze vom unbekannten Ritter —, der Wappenſchild der Schaffgotſche ꝛc. — Von ſeinen dramatiſchen Werken kennt man: Den Stern von Sevilla. — Die Liebe findet ihre Wege. — Herr und Sklave. — Zwei Nächte in Valladolid.

— Durch die großen Bauunternehmungen in München gehen vorzüglich dem Städtchen Kelheim viele Vortheile zu. Kellheim iſt bekanntlich von hohen Bergen umgeben,

Digitized by Google

die vortreffliche Steinbrüche enthalten. Aus dieſen Steinbrüchen wurden die Steine zum Bau der neuen Iſarbrücke, der Reſidenz, und der neuen Reſidenzkirche Allerheiligen bezogen, deren Werth zuſammen eine halbe Million überſteigen muß. Die Steine zur Ludwigskirche werden ebenfalls aus Kellheim kommen. Solche Vortheile ſind in unſern Tagen allen Orten zu wünſchen, Kellheim aber ganz vorzüglich zu gönnen, denn es hat nicht nur damals, als die Schweden und die Sueceſſionskriege das Land verheerten, ungemein viel gelitten, ſondern es iſt auch den Ueberſchwemmungen der Donau ſo regelmäßig ausgeſetzt, daß in den Straſſen fortwährend Schiffe zur augenblicklichen Hilfe bereit liegen. Bei dieſen Bedrängniſſen muß es der k. Reſidenzſtadt angenehm ſeyn, dem alten Wittelsbachiſchen Sitze ſolche Vortheile zuwenden zu können.

— Es wurde hier wieder ein arteſiſcher Brunnen, nämlich für das Krankenhaus glücklich vollendet, und dieſes wichtige Inſtitut erhält nun künftig reines Quellwaſſer zu ſeinem Gebrauche. Bei dieſen vielen Verſuchen mit dem Erdbohrer möchte man übrigens faſt glauben, daß man in der Tiefe der Erde noch ganz andere, als bloße Waſſerquellen finden möchte.

Landshut. In keiner bayriſchen Provinzial-Stadt von gleicher Bevölkerung giebt es ſo viele geſellige Unterhaltungs-Vereine wie in unſerer ſchönen Stadt Landshut; denn da beſteht eine Harmonie (Hauptzweck: Literatur), — ein Frohſinn (Hauptzweck: Unterhaltung), — eine Schützengeſellſchaft (eine Harmonie im eigentlichen Sinne), — ein Bürgerverein (der auch verunglückte Bürger momentan unterſtützt und alljährlich auch der verſtorbenen Mitglieder mit einem Seelenamte gedenkt), — und die Zwietracht (eine neue Geſellſchaft, die noch die intereſſanteſte werden wird, denn hier herrſcht Froh-, Frei- und Gemein-Sinn), — nebenbei giebt es noch ein Theater, deſſen Unternehmer, Herr Schüller, bei äußerſt geringen Mitteln doch Befriedigendes leiſtet. Er würde Beſſeres leiſten, wenn es nicht vor Allem an dem nöthigen Lokale fehlte, indem in dieſer Beziehung die ſonſt ſo thätige Stadtoberbehörde noch gar nichts geleiſtet hat. Es iſt auffallend, daß man in dieſer alten bayriſchen Reſidenz- und Univerſitätsſtadt nicht wie in andern Provinzial-Städten ein Gebäude für ſolchen Zweck verwendet hat, wo ſogar kleine Landſtädte z. B. Schongau, Weilheim eigene Theater beſitzen. Es könnte jedoch eine Zeit kommen, wo wieder ein Hof in Landshut wäre, wo ein wohlhabender Adel vom Lande in die Stadt zöge, wo nach den allerhöchſten Abſichten unſers weiſen Monarchen der Nahrungsſtand und die Volksmenge von Landshut noch auf andere Art vermehrt werden könnte u. dgl. Wenigſt ſind es die pia desideria der biedern Einwohner, welche den Verluſt der Hochſchule nicht verſchmerzen können. — Wer übrigens dieſe Stadt ſeit einigen Jahren nicht mehr geſehen hat, der würde ſtaunen darüber, wenn er jetzt ſähe, wie ſehr ſie ſich ſeit dieſer Zeit, ſowohl im Innern, als in ihren Umgebungen verſchönerte. — Drei ganz neue Häuſer, Bürgern gehörig, ſind eine wahre Zierde der Stadt, und machen dem jungen Baumeiſter B. Ehre. — Auch das alte häßliche Bäckerhaus in der Dominikaner- (oder Univerſitäts-) Gaſſe, das man aus einem Dorfe hieher verſetzt glaubte, iſt verſchwunden.

Nachrichten vom Auslande.

Deutſchland. In Berchlingen, Oberamts Kinzelsau im Würtembergiſchen, hat ſich neulich folgendes Unglück ereignet: Am 15. November, früh um 6 Uhr, umſtellte die Ehefrau des Schuhmachers Bernhard Lenz den Ofen der Wohnſtube, nachdem ſie ſolchen mit grünem Holz geheizt hatte, mit einigen Büſcheln Hanf, um dieſelben zum Brechen zu dörren, und begab ſich hierauf in eine etwas entlegene Scheune, um Futter für das Vieh zu holen, während der Mann in der Stubenkammer und ſämmtliche Kinder auf der Bühne noch im Bette lagen. In ihrer Abweſenheit hatte das flackernde Feuer durch einen Sprung in der Ofenplatte den Hanf ergriffen, der plötzlich in heller Flamme aufloderte. Kaum hatte der Mann dieß bemerkt, ſo ſtürzte er nackt, wie er im Bette lag, in das Wohnzimmer, und warf ſich mit einem in der Eile ergriffenen Weiberrock auf die Flamme, um ſie zu unterdrücken. Indeſſen traten, ohne von ihm bemerkt zu werden, zwei ſeiner Söhne von 8 und 10 Jahren in das Wohnzimmer, um ihren gewöhnlichen Gang in die Schule anzutreten, und riefen, als ſie die Noth des Vaters ſahen, durch die Fenſter um Hilfe, während die beinahe gleichzeitig zurückgekommene Hausfrau ihrem Manne beiſtand, um ohne Lärmen der Flamme Meiſter zu werden. Dieß gelang jedoch erſt, als einige Nachbarn mit Waſſer herbeigeeilt waren. Außer dem Hanf und einigen Kleidungsſtücken iſt nichts verbrannt; dagegen wurden dieſe vier Perſonen von der Flamme mehr oder weniger beſchädigt. Am Manne blieb nichts verſchont als die Fußſohle; auf der ganzen Oberfläche des Körpers hieng die Haut in Stücken herunter, und er ſtarb noch am nämlichen Tage in Folge des erſchöpfenden Wundreizes. Nach ihm war der älteſte Sohn am meiſten verletzt; auch er erreichte unter unſäglichen Schmerzen am folgenden Tage ſein Ende, um deſſen Beſchleunigung er die Umſtehenden mehrmals gebeten hatte. Obgleich die Frau und der zweite Sohn auch ſtark beſchädigt wurden, ſo ſind ſie doch durch die ſchleunige Hilfe des Amts-Arzts Dr. Bauer von Schönthal beinahe wieder hergeſtellt. In dieſem Schauer erregenden Beiſpiele liegt eine wiederholt ernſte Aufforderung für alle Hausbeſitzer zu großer Vorſicht in Behandlung leicht entzündlicher Gegenſtände, zu ſtrenger Aufſicht über ihre Haus-Angehörigen und zu genauerer Befolgung der beſtehenden feuerpolizeilichen Vorſchriften überhaupt, welche nur zu oft mit unverzeihlicher Sorgloſigkeit außer Acht gelaſſen werden.

Vom Rhein. „Die Jeſuiten ſind im Anzuge gegen Deutſchland! Schon ſeit mehrern Jahren beſteht die Religionsſekte der Pietiſten in einer nicht unbedeutenden Stadt unſern unſers Rheinſtroms, welche in jeder Woche zweimal in dem Hauſe eines Staatsbeamten ſich verſammelt, der,

Digitized by Google

wie es ſich von ſelbſt verſteht, mit zur Sekte gehört, und auf eigene Koſten einen großen Betſaal in ſeinem Hauſe bauen ließ. Die Sekte, früher in geringer Anzahl, vermehrte ſich ſeit Kurzem bedeutend. Eine Menge Proſelyten wurden in die Geſellſchaft aufgenommen, welche jedoch auch gewiß nicht ohne Zufall, ſämmtlich wohlhabend ſind. Unter dem Vorwande von Sprachlehrern domiciliren ſeit mehrern Monaten einige Franzoſen hier, welche nicht allein Mitglieder dieſer Sekte, ſondern ſogar auch Vorſteher derſelben geworden ſind. Dieſe Menſchen, wovon der eine ſich Mitarbeiter an einer berühmten franzöſiſchen, alten Zeitung nennt, haben die Geſellſchaft zu einer Bruderſchaft organiſirt, in welche ſich ſogar ein Offizier aufnehmen ließ, und ſo den Degen mit dem Meßbuche vertauſchte. Der Fond dieſer Geſellſchaft iſt ſchon bedeutend, ſo daß ſie einem Mitgliede der Bruderſchaft ſein Haus um etliche tauſend Gulden abgekauft haben. Es ſoll nun zu einem Seminarium, wie es heißt, eingerichtet werden, und darin die Kinder der Geſellſchaft ihre Erziehung erhalten. Eine Bittſchrift beim Miniſterium um Genehmigung hierzu ſoll ſchon vorliegen, und man befürchtet, ſolche möchte erfolgen. Wenn die Unheil bringende Jeſuitenſekte ihren Sitz hier nach Wunſch aufſchlagen würde, ſo dürfte bald in den meiſten hieſigen Familien Zwang und Zwietracht an die Tagesordnung kommen, und ſo manche Unordnung daraus entſtehen, welche der Himmel verhüten wolle.

Wien. Der öſterr. Beobachter ſchreibt Folgendes aus der Wallachei. Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. November in Odeſſa, Jaſſy, Czernowitz, Hermannſtadt, Kronſtadt und an mehreren andern Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verſpürt wurde, hat in Buchareſt bedeutende Verheerungen angerichtet. In einem Schreiben aus dieſer Stadt vom 4. Dez. heißt es: „Hundert und fünfzehn Häuſer, worunter ſich auch das Haus des engliſchen Konſuls befindet, ſind hier durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unbewohnbar geworden. Fünfzehn Kirchen ſind ſo beſchädigt, daß man es nicht wagen darf, ſie zu beſuchen. Glücklicherweiſe iſt nur eine einzige Perſon umgekommen — eine junge Frau, die durch den Einſturz eines Ofens getödtet wurde, neben dem ſie ſchlief. Die Stadt Kimpina, auf der Straße nach Kronſtadt, hat verhältnißmäßig noch mehr gelitten, als Buchareſt. Die dortige neu erbaute Kirche und ein großes Haus ſind eingeſtürzt; alle übrigen Gebäude haben gleichfalls bedeutende Beſchädigungen erlitten. Die Einwohner von Buchareſt zittern vor der Rückkehr dieſes ſchrecklichen Naturereigniſſes.— Der Winter herrſcht hier in ſeiner vollen Strenge; das Thermometer ſteht fortwährend zwiſchen 10 und 15 Graden unter dem Gefrierpunkte.

Warſchau. Zwei ſcherzhafte Geſchichten unterhalten ſeit einigen Tagen unſer Publikum. Vor einigen Tagen hatte nämlich ein hieſiger junger Beamter, der gewöhnlich um 10 Uhr Abends nach Hauſe kehrte, noch Abends ſpät die Menagerie beſucht und beſonders die Löwen mit großem Intereſſe betrachtet. Als er nach Hauſe zurückkehrt, erſchreckt ihn ein wunderbarer Anblick, denn vor ſeinem Bette ſteht ein großer Löwe, das Nachtlicht in den Pfoten, und beſchäftigt, das Bettuch abzunehmen. Der Erſchrockene läuft mit Hilferuf davon, und der Löwe mit lautem Bitten hintendrein. Endlich wies es ſich aus, daß der Bediente das ſpäte Ausbleiben ſeines Herrn zu ſeinem Vortheil benutzt hatte, indem er auf dem Theater als Statiſt diente. Es war gerade die Zauberflöte gegeben worden, in welcher er einen Löwen machte. Die Oper dauerte ſehr lange, ſo daß er zum Ausziehen keine Zeit behielt, und, noch im Löwenhabit eiligſt nach Hauſe lief, um die faſt verſäumten Dienſtleiſtungen zu verrichten. In dieſer Stellung hatte ihn ſein Herr gefunden. — Ein zweiter Vorfall liegt jetzt den Gerichten zur Entſcheidung vor. Vor drei Jahren war nämlich eine arme Jüdin in ein polniſches Dorf gekommen und hatte einem daſigen Bauern ein kleines Kind für einige Stunden zum Aufheben gegeben, um derweilen in der nächſten Stadt einige Almoſen zu ſammeln. Aus den Stunden wurden jedoch Tage, Wochen und Monate, und die Mutter des Kindes erſchien nicht wieder. Der Bauer ließ das Kind taufen, und dieſes, ein nettes Mädchen, iſt jetzt den Pflegeeltern ſehr lieb geworden. Nach drei Jahren iſt jetzt die Jüdin zurückgekommen und verlangt die Auslieferung ihres Kindes. Die Pflegeeltern wollen es nicht herausgeben, und die Jüdin hat ſich deshalb an die Gerichte gewandt. Noch iſt der Prozeß unentſchieden.

Frankreich. Der König iſt bemerkbar durch ſein Alter, denn er iſt hochbetagt. Se. Maj. der König ſtehen tagtäglich, im Sommer und Winter, Morgens um 7 Uhr auf, hören eine halbe Stunde darauf die Meſſe und gehen um 8 Uhr zum Frühſtücke, das aus Fleiſch und Gemüſe beſteht, wobei Se. Maj. eine Flaſche Wein zu trinken pflegen. Um 9 Uhr beginnt der König zu arbeiten und empfängt um 10 Uhr die Miniſter und Perſonen des Hofes. Die übrige Zeit wird wieder den Geſchäften gewidmet, wobei Se. Maj. die Journale aller Partheien und ſelbſt die engliſchen leſen, um alle Meinungen kennen zu lernen. Gegen 6 Uhr wird zur Tafel gegangen und Abends jedesmal eine Parthie Whiſt geſpielt. Um 10½ Uhr begeben ſich Se. Maj. gewöhnlich zur Ruhe. — Der König iſt ſelten unpäßlich; er lebt ſehr regelmäßig und enthaltſam und befindet ſich daher wohl. Er ſteigt zu Pferde wie ein junger 30 jähriger Mann, mit vieler Anmuth und Leichtigkeit. — Er iſt unermüdet auf der Jagd und ſpielt das Whiſt vollkommen gut; ein anderes Spiel ſieht man ihn faſt nie ſpielen. Er ſetzt nie mehr als eine Louisd'or. Viele Menſchen halten ihn für einen Katholiken von beſonderer Strenge, aber er drückt einem Proteſtanten ſo herzlich die Hand, als ob er deſſen Glaubensgenoſſe wäre. — Seine Soirées ſind nicht brillant. Se. Maj. ſprechen nicht viel, wiſſen aber, wenn ſie ſprechen, immer was angenehmes zu ſagen. Der König hat nicht die hohen Geiſtes-Eigenſchaften Ludwig XVIII., aber Liebenswürdigkeit. Er iſt mit einem Worte ein guter König, ein vortrefflicher Menſch. . . .

Paris. Ein Handlungs-Reiſender erzählt Folgendes: Ein Angriff von unerhörter Kühnheit hat das Städtchen St. Leonhardt, im Departement de la Haute-Vienne in Schrecken geſetzt. Am 3. December bettelte ein Armer im Pfarr-

Digitized by Google

hauſe. Der Pfarrer gab ihm Etwas, worauf der Bettler Folgendes zu ihm ſprach: Seyen ſie auf ihrer Hut, man könnte Sie dieſe Nacht ausrauben, und ſammt ihrer Magd ermorden. Dies hielt der Pfarrer für einen Kunſtgriff, um ihm eine größere Gabe zu entlocken, er ſchenkte daher dem Bettler noch etwas und dieſer kam ihm ſchnell aus dem Geſichte. Man verlieh dieſer Prophezeiung wenig Glauben; denn das Pfarrhaus ſtand im Mittelpunkte der Stadt, und ſchien gegen jeden verwegenen Angriff hinlänglich gedeckt. Dem Geiſtlichen wollte indeß jene Warnung nicht recht aus dem Kopfe, er ließ daher die Thüren ſorgfältig verſchließen und legte ſogar Nachts beim Schlafengehen zwei geladene Piſtolen auf ſein Nachttiſchchen neben das Bett. Ein Theil der Nacht ſchwand ruhig dahin, und der Pfarrer überließ ſich dem tiefſten Schlafe. Plötzlich weckte ihn ein ungewöhnliches Geräuſch. Er erwachte und ſah einen Kerl zum Fenſter hereinſteigen. Da ergriff er ein Piſtol, ſchoß und traf wahrſcheinlich, denn der Räuber verſchwand, doch ein Anderer folgte dieſem, und in dem Augenblicke, als der Pfarrer auf ihn losgieng und den zweiten Schuß that, erhielt der beherzte Geiſtliche einen Axthieb in die Schulter und ins Geſicht. Wahrſcheinlich wäre er unter den Streichen ſeiner Mörder erlegen, allein die Schüſſe zogen Leute herbei, und die nicht weit vom Pfarrhauſe kaſernirte Gensdarmerie kam gleichfalls zu rechter Zeit, um mehrere Räuber feſt zu nehmen. Drei davon liegen bereits in dem Gefängniſſe zu Limoges, die Uebrigen entwiſchten, denn die Zahl der Böſewichter ſoll ſehr bedeutend geweſen ſeyn. Man ſagt, eine anſehnliche Summe, welche dem Pfarrer vor Kurzem eingegangen war und noch in ſeinen Händen vermuthet wurde, habe die Raubgier dieſes Complottes gereizt. Obgleich der Pfarrer ſich ſchon im vorgerückten Alter befindet, ſo glaubt man dennoch, daß ſeine zwar ſchwere Verwundung, keine tödliche Folge haben werde.

Königliche Verordnungen.

Das Regierungsblatt vom 28. Dezember d. J. enthält die weiteren Allerhöchſten Verfügungen über den Vollzug des zwiſchen dem Königreiche Bayern und Würtemberg, dann dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthume Heſſen geſchloſſenen Handelsvertrages, nachdem jetzt die früher bei dem Abſchluſſe deſſelben vorbehaltenen näheren Verabredungen ſtatt gefunden haben. — Se. Maj. der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Pfarrer Johann Renner in Marktſchorgaſt in Anerkennung ſeines ſeit 46 Jahren in der Seelſorge bethätigten unermüdeten Dienſteifers, und der hiebei erworbenen beſondern Verdienſte den Titel eines kön. geiſtlichen Rathes taxfrei zu ertheilen. — Dem Landrichter Franz Gößmann zu Hammelburg wurde unter allerhöchſter Bezeugung mit ſeinen dem Staate ſeit 46 Jahren geleiſteten eifrigen Dienſte die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand bewilligt; die hiedurch erledigte Stelle eines Vorſtandes des Landgerichts Hammelburg erhielt auf ſein Anſuchen der bisherige Landrichter zu Hilders, Andr. Clement; die Stelle eines Landrichters zu Röttingen der bish. Landgerichtsactuar Franz Samhaber zu Münnerſtadt; das erledigte Landgericht Neuſtadt an der Saale der bish. erſte Aſſeſſor des Landgerichts Tölz, Andr. Wacher; das Landgericht Hilders der bisherige Actuar Adolph Emert zu Hofheim; die erledigte Actuarsſtelle am Landgericht Münnerſtadt der vormal. Patrimonialrichter zu Kleineibſtadt und Raunungen, Mich. Reder, und die erledigte Aktuarsſtelle am Ldg. Hofheim der temporär quiesc. Actuar des aufgelöſten Ldg. Aizenau Peter Münch; die erſte Aſſeſſorsſtelle zu Tölz der bish. Rathsaccesſiſt bei der k. Regierung des Iſarkreiſes, Wilhelm v. Kobell.

Verſchiedenes.

Es iſt davon die Rede, die hochſelige franzöſiſche Prinzeſſin Clotilde, vormalige Königin von Sardinien und Schweſter der Könige Ludwig XVI., XVIII. und Karl X. in Rom ſelig ſprechen zu laſſen. Der Hof von Sardinien ſoll die 100,000 Thaler hinterlegen, welche die zu einer ſolchen Feierlichkeit nöthigen Koſten aller Art erfordern.

— Nach Berichten aus Marſeille ſind mit den jungen Aegyptiern, welche ſich zu ihrer wiſſenſchaftlichen Ausbildung in Frankreich befanden und durch dringenden Befehl des Vicekönigs nach Aegypten zurückgerufen wurden, am 30. Nov. noch mehrere franzöſiſche Seeleute aus Toulon abgegangen, welche bei dem Vicekönig Dienſte nehmen werden.

— Bei dem letzten unmäßigen Austreten des Nils ſollen am 25. Octbr. zwei ganze Dörfer mit Einwohnern und Vieh, ſo wie 250.000 Ardebs Getreide, viel Indigo und Baumwolle weggeſchwemmt, auch Alexandria ſelbſt bedroht geweſen ſeyn. Andere Nachrichten geben die Zahl der umgekommenen Menſchen auf viele Tauſende, und den Verluſt an Erndte-Erzeugniſſen aller Art, an Vieh, an Ackergeräthen u. ſ. w. als ganz ungeheuer und die Ueberſchwemmung als über ganz Aegypten ausgedehnt an.

— Der Schauſpier Dupin in Chartres hat in einem Stück „der ruſſiſche Spion" betitelt, deſſen Handlung in das Jahr 1812 fällt, den Kaiſer Napoleon wie er leibte und lebte, in Kleidung, Geberden und Sprache dargeſtellt. Für ſein mimiſches Talent wurde der Künſtler zu vierzehntägigem Gefängniſſe und 100 Frks Geldbuße verurtheilt, weil er, wie das Urtheil beſagt, an einem öffentlichen Ort ſich Dinge, geeignet eine Störung der öffentlichen Ruhe zu veranlaſſen, erlaubte. (So fürchten die Franzoſen den Schatten des Kaiſers Napoleons.)

— Die Plane zur Anlegung von Eiſenbahnen zwiſchen den wichtigſten Städten Großbrittanniens werden mit Thätigkeit betrieben, obwohl mit großen Koſten verknüpft, verſprechen dieſe Unternehmungen jedoch vollkommene Belohnung. Namentlich wird eine ſolche Straße von Edinburg nach Glasgow beabſichtigt; mit Anwendung der Dampfwagen wird man dann 42 engliſche Meilen langen Weg von einer Stadt zur andern nach ſehr mäßiger Berechnung in höchſtens 3 Stunden zurücklegen. — Es iſt merkwürdig, daß in Bayern, wo bereits ſo vieles über Eiſenbahnen geſchrieben worden, von wo aus über dieſen Gegenſtand bis nach Amerika korreſpondirt wird, außer einer

Digitized by Google

Probe im Schloßgarten von Nymphenburg noch gar nichts geſchehen iſt.

— Don Miguel hat auf ſeine letzte Jagd in der Gegend von Villaviſo ein Bataillon Plänkler, einen Geſchützpark von 6 Stücken, ſtarke Abtheilungen Fußvolks und Reiterei, Polizeiperſonal, und 200 Pferde und Maulthiere mitgenommen.

— In einer noblen Geſellſchaft in Paeis vermißte die Frau Gräfin C..... als ſie den Spieltiſch veeließ, ihren Ridicul mit einer Banknote von 1000 Frks. und 100 Frks. in Gold. Darüber entſtand nun im Salon ein Summen und Brummen, und der Herr vom Hauſe ſprach mit Feſtigkeit nnd Indignation über eine ſolche Infamie. Der vornehme Dieb aus den gebildeten Ständen, einen verdrießlichen Handel befürchtend, ſchlich ſich heimlich zur Thüre hinaus. Der Ridikul wurde hinter dem Kiſſen eines Divans und zwar in einem Zimmer gefunden, welches die Frau Gräfin dieſen Abend gar nicht betreten hatte.

— In Lüttich arbeiteten am 23. Oktober ein paar Kohlengräberknaben in den dortigen Steinkohlengeuben. Während ſie ihr Tageweek verrichteten, ſtüezt plötzlich die Decke über ſie, und verſchüttete beide. Ein älterer Arbeiter, der daneben beſchäftigt war, und die Gefahr bemerkte, machte ſogleich Lärm, man ſuchte nach den Knaben, und es gelang daß man den ältern Knaben ſehr bald herausgrub; wäheend der Arbeit hörte man aber den jüngern Bruder immee beten, und dabei die Worte ſagen: Guter Gott! hilf mir doch auch! Doch eine neue Schichte ſtürzte nieder, und ſchon gab man, um nicht ſelbſt in Gefahr zu kommen, den kleinen Knaben auf. Da rief der Aeltere: Um des Himmelswillen grabt, grabt tiefer, Charles hat Gott angerufen, wie ich — Gott wird ihn eben ſowenig, wie mich verlaſſen. Die Leute verdoppelten ihre Kräfte. Der kaum Gerettete nahm ſelbſt eine Hacke, und hieb tüchtig in den Schutt ein: da hörte er ſeinen Bruder wieder wimmern, herzhaft arbeitete er mit einer Spate nach, und wer beſchreibt ſeine Freude, er zog den Kleinen noch zur rechten Zeit aus dee Grube. Gott hatte ihn nicht verlaſſen. Der König der Niederlande, als er erfuhr, daß die Aermſten ſo vertrauungsvoll an Gott gehalten, auf ihn gehofft in der höchſten Noth, ließ ſie nach Brüſſel kommen, beſchenkte ſie reichlich und ſorgt nun für ihee fernere Erziehung.

— In England iſt ein Buch erſchienen, betilt: „Anekdoten aus dem Leben großer Britten“ (Ackermann 1830). Darin kommen höchſt intereſſante hiſtoeiſche Züge vor. Unter andern folgender von Fox. Dieſer berühmte Staatsmann ſpeiste wäheend ſeines Aufenthalts bei dem Grafen S... Nach der Tafel begab er ſich zufällig mit dem Grafen und deſſen Bruder, der General war, — in die Studierſtube des Grafen, wo eine Weltkarte hing. Aber wie iſt es möglich, ſagte der General, auf England deutend, daß dieſes verhältnißmäßig kleine Inſelreich auf die ganze Welt ſo großen Einfluß haben kann? „O,“ erwiederte Fox, ebenfalls darauf deutend, „dieß iſt eigentlich nur unſer Abſteigquartier; aber die Welt, mein Herr, die ganze Welt iſt unſere Wohnung — wir ſind in England, wo unſere Flaggen wehen und unſeee Waaren auf den Lagern liegen.

— Wenn die Menſchen nur den ſchändlichen Fehler ablegen könnten, gegen einander hartherzig zu ſeyn! In Lyon ließ ein reicher Mann einen Kanzleiſchreiber rein ausplündern, weil er ihm 80 Franken nicht bezahlen konnte. Man nahm dem Aermſten Möbeln, Kleider, ſogar die Betten ſeiner Kindee. Zur Verſteigerung des Gepfändeten kam der reiche Mann ſelbſt, um — weil die Sachen etwas ſchadhaft waren — durch Anweiſung auf einen günſtigen Verkaufspreis zu wirken. Es wurden jedoch nur 74 Feanken gewonnen, davon ſollten noch 18 Franken für allerlei Auslagen abgezogen weeden. Das griff den Wucherer ſo ſehr an, daß ihn plötzlich der Schlag rührte. Lachende Erben theilen ſich nun in ein Vermögen von einer Million.

Maximen für Schriftſteller des 19. Jahrhunderts.

Ehre Diejenigen, welche deine Meinungen angreifen. Die Wahrheit kömmt dadurch nur deſto glänzender an den Tag. Veeachte aber Angeiffe auf deine Perſon; hege zu viel Achtung für Dich ſelbſt, um ſie zu beantworten, und zu viele Achtung für das Publikum, um Dir deine Vertheidigung von ihm bezahlen zu laſſen. Bedenke das Axiom: Toties cum stercore certo, sive vinco, sive vincor, semper maculor. Der Tadel und das Schimpfen unwiſſender oder unmoraliſcher Menſchen iſt eben ſo ehrenvoll, als der Beifall von Kennern und rechtlichen Leuten. Die eeſten können Dir keinen ſchlimmeren Dienſt erweiſen, als wenn ſie loben. Il y a d' honneurs, qui flétrissent, et il y a des flétrissures, qui honorent, ſagt Fievée. Je leidenſchaftlicher und plumper die Angriffe auf einen Scheiftſteller ſind, deſto klarer iſt das Unrecht des Angreifers zu erkennen. Mache beſcheidenen Gebrauch von der Dir bewilligten Preßfreiheit, damit nicht der Mißbrauch derſelben Beſchränkungen veranlaſſe, und dem Volke ſein heiligſtes Gut entziehe. Der Schriftſteller, welcher aus egoiſtiſchen Abſichten der Gewalt ſchmeichelt, und das Volk irre zu führen ſucht, iſt ein Unwürdiger, und Veebrecher, indem er ſeine Kenntniſſe, ſeinen überlegenen Verſtand zu Unterdrückung der Menſchheit freventlich mißbraucht, um für ſich einige Titel, Gulden, oder Bänder zu erhaſchen.

Anzeigen.

1 (3a). **Bekanntmachung.**

Da die bei der Abſteigerungskommiſſion am 5. Oktober l. J. erzielten Preiſe für Lieferung des zur Chauſſirung der Straße durch Haidhauſen nöthigen Materials an Kolvern und Leiſtenſte.nen, als zu hoh, nicht genehmigt worden ſind, ſo wird in Folge höchſten Befehls wiederholt zur Verakkordirung der desfallſig nöthigen Material-Lieferungen Kommiſſion auf

Mondtag, den 11. Jänner 1830

von Morgens 8 Uhr angeſetzt, wozu Lieferungsluſtige im Landgerichtslokale zu erſcheinen eingeladen werden.

München am 20. Dezember 1829.

Königl. Bayer. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

F. Bei dem Unterzeichneten iſt Freitag den 1. d. M. gutbeſetzte Blech- und Harmoniemuſik, wozu er Jedermann höflich einladet.

G. Careggio, Kaffetier
in der Karlsſtraße Nro. 202.

1712 (3 c). **Anzeige.**

Meinen geehrteſten Abnehmern in Stärke, Stärkmehl und Sago mache ich hiermit die ergebenſte Anzeige, daß ich von dem hochlöblichen Magiſtrate der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München die Erlaubniß erhalten habe, daſelbſt eine Niederlage meines Fabrikates in obigen Artikeln zu errichten. Der Bürger und Handelsmann Herr L. Popp auf dem Färbergraben hat dieſelbe auf mein Anſuchen übernommen, daher ich bitte, ſich gefälligſt bei Bedarf an ihn zu wenden.

Franz Xaver Wägelle,
geprüfter Sago-Fabrikant in Schrobenhauſen.

Unter Bezugnahme an vorſtehende Anzeige beſtätige ich hiemit, daß ich von Herrn Franz Xaver Wägelle die Niederlage des von ihm verfertigten Sago, Stärk- und Stärkmehles übernommen habe, und empfehle ſowohl dieſe Artikel, als alle übrigen Waaren meiner Spezereihandlung, dann Baumwollwatt in kleinen, doppelt gummirten Blättern zu 7 kr. zur geneigten Abnahme.

L. Popp.

1735 (2 b). **Ankündigung.**

Es können in einem hieſigen Gaſthauſe zwei aneinanderſtoßende ſchön gemalte Zimmer im 1. Stock vornheraus an eine ſolide Geſellſchaft unter billigen Bedingniſſen überlaſſen werden. Näheres kann man bei Herrn Kunſthändler Mühlberger in der Kaufingergaſſe erfahren.

1730 (6 c). **Ankündigung.**

Das unterzeichnete Inſtitut im Roſenthal Nro. 649 kündigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen, der Unterricht für die Grundtheorie der Muſik, als auch der Unterricht für die italieniſche Sprache von Neuem beginnt.

Das Vorſtand des muſikaliſchen Inſtituts.

1602 (9). **Partial-Obligationen zu 50 fl.**

Am 2. Januar 1830

findet die vierte Verlooſung des großherzogl. Heſſendarmſtädtiſchen Lotterie-Anlehens ſtatt.

Looſe, welche mit 5 fl. unter dem Verkaufspreiſe nach der Ziehung wieder zurückgenommen werden, ſind ſowohl als Promeſſen das Stück zu 5 fl., womit man ebenfalls 50,000, 20,000, 10,000, und 5,000 fl. und ſo abwärts bis zu 60 fl. gewinnen kann, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Michael Maron,
Fürſtenfeldergaſſe Nro. 989 im 1. Stock.

Die Ziehungs-Liſte

des Kahler- Glas- und Induſtrie-Werkes iſt heute angekommen, meine verehrl. Abnehmer, die ſich von dem Schickſal ihrer Looſe überzeugen wollen, werden höflichſt erſucht, mich zu beſuchen.

Michael Maron.

1744. In einer Kreishauptſtadt wird ein unverheiratheter Lithograph, der zugleich Zeichner iſt, geſucht. Das Nähere in frankirten Briefen im Zeitungscomtoir zu Paſſau. Individuen, die nichts Wackeres leiſten können, wollen ſich nicht melden.

1752. Am Maximiliansplatz in dem Hauſe Nro. 1360 b. nahe am Marthor iſt die Wohnung des erſten Stockes mit 5 heizbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Speiſe, Keller und Speicher auf Georgi um 400 fl. zu vermiethen. Das Nähere im Laden des Kaufmanns Mühlbauer im Eckhauſe.

1751. Es wird gegen einen billigen Beitrag ein Mitabonnent zur allgemeinen Zeitung, wie auch zum Volksfreund geſucht.

1741 (3 b). Es wird ein brauchbarer Schlitten nebſt Schellenkränzen um billigen Preis verkauft. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

Geſtorbene in München.

Am 28. Dez. Kath. Zagelmeyr, Bierwirthstochter, 30 J., Frieſel. Math. Troffele, Maurer, 48 J., vom Krankenhaus. Hubert Eizinger, Taglöhner, 73 J., v. Krankenh. Mich. Zöm, gem. Sodat, 23 J., vom Lazareth. Am 29. Joſ. Seidl, Zimmermannsgattinn, 57 J. Ed. Baron v. Lemps, k. Kämmerer, 59 J., Lungenſucht. Ant. Reiß, Layenbruder der PP. Franziskaner, 56 J., Waſſerſucht. Joh. Stumpf, Goldarbeitersgehilf, 69 J., Schlagfluß. Franz Seiler, gemeiner Soldat, 26 J., v. Lazareth. Klement Baron von Weichs, Hauptmann v. Deggendorf, 73 J., v. Joſephſpital. Balth. Schmotz, Taglöhner, 75 J., Schlagfluß. Joh. Guttenberger, Zimmermeiſter, 28 J. alt. Cäcilia Barthſchmidt, Milchmannswittwe, 75 J. Nikolaus Weigl, Taglöhner, 76 J., Schlagfluß.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	1	Neues Jahr.	Im neuen Hauſe: Der Freiſchütz, Oper.
Sonnabend	2	Makarius.	
Sonntag	3	Genovefa.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes, einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 2. Sonnabend. München den 2. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Hauptheil des herrlichen Grabmonumentes für den verſtorbenen Herzog Eugen von Leuchtenberg und Fürſt zu Eichſtädt ꝛc., welches in der Hofkirche zu St. Michael, in deren Fürſtengruft der Leichnam ſich befindet, errichtet wird, iſt bereits zuſammengeſtellt. Die Figuren an dem Piedeſtall werden auch bald enthüllt, dem fürſtlichen Grabdenkmal zur bedeutungsvollen Zierde dienen.

— Es iſt ein neues Reglement von Seite der Intendanz des Hof- und Nationatheaters erſchienen, nach welchem die Ertheilung und der Gebrauch der Freibillets für dasſelbe eben ſo beſchränkt, als auch unter Umſtänden zum Vortheile der Kaſſaregie unterbrochen werden ſollen.

— Am 31. d. ſtarb der verdienſtvolle allgemein betrauerte k. Obermedizinalrath u. Univerſitätsprofeſſor Hr. Dr Groſſe.

— Es arbeiten ſeit einigen Tagen, in welchen die Kälte das Anſchwellen der Iſar durch das Gefrieren der Kanäle bedroht, 150 Tagwerker an denſelben in dem engliſchen Garten mit Brechung des Eiſes. — In der Nähe um München an der Ammer, Würm, Glon ꝛc. ſind die Mühlbäche ſeit mehrern Tagen gefroren geweſen, ſo daß die Landmühlen ohne Beſchäftigung waren, und die Dörfer an Brod Mangel hatten.

— Das Intelligenzblatt des Rheinkreiſes vom 16. Dez. v. J. ſagt: es wäre aufgefallen, daß, nachdem viele Bewohner aus faſt allen Kreiſen des Königreichs ſich auch im J. 1829 bei dem Central-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins wieder um Preiſe beworben haben, jene des Rheinkreiſes bis auf einen Einzigen in ihren Bewerbungen zurückgeblieben ſind. Es wird daher die Bekanntmachung wiederholt: daß den Verdienſten der Bewohner des Rheinkreiſes bei dem Central-Comité gleiche Würdigung mit denen der übrigen zu Theil werden wird, ohne Rückſicht, ob ſie bereits bei dem Bezirks-Comité zu Speyer zum Preiſe concurrirt haben, oder nicht. Die Redaktion des Volksfreundes hat hiebei nur zu bedauern: daß die große Entfernung des Rheinkreiſes verbunden mit dem geringen Betrag der Preiſe in den meiſten Stücken die Concurrenz dieſes Kreiſes von ſelbſt ausſchließe. Dabei iſt auch zu bemerken: daß die Landeskultur im Rheinkreiſe bereits eine ſo hohe Stufe erreicht hat, daß es beinahe unmöglich ſcheint, ſo große Verbeſſerungen vorzunehmen, und Ausgezeichnetes zu leiſten, wie in den übrigen beſonders altbayriſchen Kreiſen.

— Die hieſigen Einwohner werden auf die gewöhnlichen polizeilichen Verfügungen, die Winterdult betreffend, aufmerkſam gemacht. Die Anzeigen der beherbergenden Fremden müſſen gleich gemacht werden, in den Häuſern iſt genaue Aufſicht zu halten, die Durchgänge der Häuſer ſind zu ſperren ꝛc. An Pflaſterer, Taglöhner ꝛc. dürfen keine Neujahrsgeſchenke abgegeben werden. — Die Holzmeſſer haben für jede Klafter Holz für ſich 6 kr. Meſſerlohn, und für die Gemeindekaſſe 1 kr. Stadtzoll zu erheben, kein Holzmeſſer darf mit Holz handeln oder ſelbes für Jemand andern kaufen.

— Gemäß einer allerhöchſten Entſchließung wurde die Stelle eines Vorſtandes der neuen Lokal-Bau-Kommiſſion dem rechtskundigen Bürgermeiſter Klar übertragen, der königl. Baurath Ulrich Himbsl zum Architekt, dann die beiden Magiſtratsräthe von Teng und Lang als Mitglieder der Kommiſſion ernannt, die Baupraktikanten Bösner, Bruchl, Schreiner und Eichheim ſind der Inſpektion zugetheilt.

— Nachträglich zur kürzlich gegebenen Bevölkerungs-Anzeige unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt wird bemerkt, daß hiebei die Bevölkerung der Au mit 9505, des Dorfes Haidhauſen mit 4501, und des Dorfes Obergieſing mit 2182 Seelen nicht mit eingerechnet wurde; daß alſo, die obgenannten Orte als Vorſtädte dazugezählt, die Geſammt-Einwohnerzahl Münchens ſich auf 95,718 beläuft.

— In der Nacht vom Mittwoch bis Donnerſtag wäre es in einem Hauſe in der Schwabingerſtraſſe dem Knopfmacher Wunſch gehörig bald zur Feuersgefahr gekommen. Zum Glücke hinderte die eilige Hilfe der herbeieilenden Gensdarmerie, Polizei und Löſchleute den Ausbruch des drohenden Feuers; nur die Inwohner wurden die Nacht hindurch in Unruhe verſetzt.

Augsburg. Als anderweitige Beiträge für das Denkmal zu Wittelsbach, ſind vom 12. bis 24. Dez. eingegangen: Vom Landgerichte Aichach 331 fl. 11 kr. 3 pf., von dem k. Pfarrer Ader in Stadtbergen und dem Pfarrer Nager in Haunſtetten 48 fl.: vom Magiſtrat Pfarrkirchen 16 fl. 24 kr.; vom k. Forſtamt Vohenſtrauß 3 fl.; vom Forſtamte Waldſaſſen 10 fl.; von dem k. Schloßverwalter, Oberbau-

Digitized by Google

Conducteur, dem k. Pfarrer in Nymphenburg 8 fl. 18 kr.; vom k. Rentbeamten Huß in Windsbach 2 fl. 24 kr.; vom k. Ldg. Simbach 40 kr. 2 pf.

Paſſau. Zur Erbauung einer katholiſchen Kirche zu Kuſel im Rheinkreiſe ſind im Unterdonaukreiſe 835 fl. 31 kr. geſteuert worden; zur Gründung eines Kirchenfonds für die katholiſche Gemeinde zu Gotha 1089 fl. 43 kr.

Verſchiedenes.

— Von der in Petersburg geſäeten Himalaya-Gerſte haben einige Samenkörner 70—80 Halme getrieben, welche 8500 volle Körner trugen. Dieſes macht auf jedes Samenkorn 1416. Verſuche, die damit in Bayern gemacht worden, gaben ebenfalls ſehr günſtige Reſultate.

— Der König von Spanien vermählt ſich jetzt zum viertenmale. Seine erſte Gemahlin war eine Tochter des 1819 verſtorbenen Königs Ferdinands IV. von Sizilien; — ſeine zweite eine Tochter des Königs Johann VI. von Portugal; — ſeine dritte eine Tochter des Prinzen Maximilian von Sachſen. Die Prinzeſſin Chriſtine, deren Einzug in Madrid nun ſtatt haben wird, wurde den 27. April 1806 geboren und iſt eine Tochter des jetzigen Königs von Sizilien, aus deſſen Ehe mit Maria Iſabella, Tochter des Königs Karl IV. von Spanien. Er heirathet alſo jetzt eine Enkelin ſeines Vaters, deren Stiefſchweſter die Herzogin von Berry und deren rechte Schweſter die Gemahlin des Prinzen Don Franzesko von Spanien iſt.

— Bei der Gemeinde Ballſtall im Kanton Solothurn hat der heilige Nikolaus recht eingelegt. Eine Wittwe, Mutter von 9 ehelichen Kindern, wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. Dez. von 3 unehlichen Kindern, 2 Mädchen und 1 Knäblein entbunden, welche alle, ſo wie die Mutter, der Gemeinde zur Laſt fallen.

— Am 11. hielt die neue Königin von Spanien ihren feierlichen Einzug in der Hauptſtadt. Der König ging ihr auf eine halbe Stunde von Madrid entgegen. Die Königin hielt ihren Einzug in einer Karoſſe, worin ſich auch die Infantin Donna Maria Franzeska, Gemahlin des Infanten Don Carlos, Donna Louiſe Charlotte, Gemahlin des Infanten Franz de Paula, und die Prinzeſſin de Beira, befand. Der König ritt zu Pferd rechts des Wagens, und die Infanten Don Carlos und Don Franz links. Mehr als 45,000 Menſchen waren bereits aus den benachbarten Provinzen angekommen; noch mehrere kamen aus den nächſtgelegenen Städten und Dörfern an. Auf den Straſſen konnte man gar nicht mehr gehen. Alle Waaren in den Kaufläden ſind beinahe aufgeräumt.

In Göttingen auf der Univerſität ſind nun 762 Landeskinder, und 501 Ausländer, unter denen Maximilian, Kronprinz von Bayern, und Karl Prinz von Hohenzollern Sigmaringen die Vorderſten ſind.

— Zu Wien ſtrömt Alles, um den dort angekommenen Elephanten zu ſehen. Er iſt 9 Jahre alt, bereits 11 Fuß hoch, und hat in der Kunſt erſtaunenswerthe Fortſchritte gemacht. Er bläſt ſchon drei Inſtrumente: die Trompete, die Fisharmonika und die Klarinette, alle nach der neuen Mode auf einen Ton, wie Paganini auf einer Saite; er feuert, ohne zu blinzeln, eine Piſtole ab, wiſcht ſich wie ein feiner Europäer das reſp. Maul mit der Serviette ab, legt ſie ſauber zuſammen, putzt, weil er ſelbſt keine Naſe hat, ſeinem Wächter die Naſe u. ſ. w. Dabei verzehrt er alle Tage 30 große Laib Brod, 1 Metzen gelber Rüben und eine tüchtige Quantität Heu. Beſonders gern thut er ein Schlückchen Branntwein, gewöhnlich nicht über ein Maaß.

— Die Notizie del Giorno enthält ein Schreiben aus Bologna vom 28. Nov., worin es heißt: „Zehn Jünglinge aus der niedrigſten Volksklaſſe hatten im Auguſt d. J. hier ein Mädchen entführt, ſie beraubt, ſich die ſchändlichſten Gewaltthätigkeiten gegen ſie erlaubt, und eine Frauensperſon, unter deren Aufſicht ſie ſtand, mit Schlägen gefährlich verwundet. Sie wurden ſogleich verhaftet und 6 davon von einer Specialkommiſſion zum Tode, 3 zur Galeerenſtrafe und einer zu 1jährigem Kerker verurtheilt. Der heil. Vater verwandelte die Todesſtrafe für 3 dieſer Verbrecher in lebenslängliche Galeerenſtrafe; die 3 übrigen wurden heute enthauptet.“

— Die königl. Regierung zu Aachen hat unterm 10. Dec. folgende Bekanntmachung erlaſſen: Eine durch den hieſigen Medizinal-Aſſeſſor Dr. Monheim in dieſen Tagen angeſtellte Analyſe hat es ergeben, daß die Porzellanſchmelze, mit welcher die ſehr gebräuchlichen eiſernen Keſſel und Pfannen ausgegoſſen werden, ſehr bleihaltig iſt und ihren Bleigehalt außerordentlich leicht durch Behandlung mit kohlenſauren und kauſtiſchen Laugenſalzen fahren läßt. Der Gebrauch ſolcher Geſchirre in den Apotheken wird demnach hiermit ſtrenge verboten, wonach ſich die Apotheker und die die Apotheken inſpizirenden Phyſiker zu achten haben.

— Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich hat einer Geſellſchaft, welche mit einem ausgezeichneten Geognoſten und Saliniſten vereint iſt, die Bewilligung ertheilt, im Königreich Böhmen Steinſalzläger oder Soolquellen aufzuſuchen, um daſelbſt für eigene Rechnung Salinen anzulegen und zu betreiben.

— Zu Paris giebt es eine gewiſſe Klaſſe von Wucherern, welche die Einſtandsdokumente und Billets für das Militär um die Hälfte des Nennwerthes kaufen. Daher fielen einige Soldaten auf den unglücklichen Gedanken, ſolche Urkunden nachzumachen; ſie wurden erwiſcht und wegen Fälſchung angeklagt. Einer von den unbedeutenden Banquiers hatte für 4000 Frks. ſolcher Scheine an ſich gebracht, und da er, wiewohl zu ſpät, ihre Unächtheit erkannte, ſo erhob er Klage. Der Oberſt des Regiments ließ gleich eine Unterſuchung vornehmen. Zehn Soldaten ſind dieſes Vergehens halber vor Gericht geſtellt. Unmöglich können ſie mit gehöriger Ueberlegung gehandelt haben, ob man gleich behauptete, bei einem der Angeſchuldigten habe man für 10,000 Frks. ſolcher Papiere gefunden.

— Man erinnert ſich, daß ſeit einiger Zeit zu Paris ein neues Journal, die Mode herauskam. Dieſes mit ganz beſonderem Luxus gedruckte Blatt war mit dem Schutz

Digitized by Google

J. Kön. Hoh. der Herzogin von Berry beehrt, und erhielt bald den glänzendſten Erfolg. Allein auf einen Artikel in einer der letzten Nummern, überſchrieben: „Geſetzgebende Verſammlung der Moden“ wurden die Herausgeber vom Hrn. Herzog von Levis benachrichtigt, daß J. K. Hoh. ihnen ihren Schutz entziehe, weil dieſelben in der letzten Nummer einen Artikel eingerückt, der gegen alle Schicklichkeit ſey, nicht nur indem er die ehrwürdigſten Inſtitutionen parodire, ſondern auch Perſonen von der hohen Geſellſchaft eine lächerliche Rolle ſpielen laſſe.

— In Darbuff Loch, unweit Dumfries in England, hat man in der vergangenen Woche 10 wilde Schwäne geſehen, von denen man, weil ſie pechſchwarz waren, glaubt, daß ſie aus Neuſüdwales gekommen ſeyn müſſen. Das Glockengeläute verſcheuchte ſie und ſie flogen davon. Bei dieſer Gelegenheit wurde einer derſelben geſchoſſen; er war 20 Pfund ſchwer und mit ausgebreiteten Flügeln 10 Fuß breit.

— Bei der großen alljährlichen Thierſchau in Smithfeld (der 31ſten Schauſtellung) wurde ein ſchöner ſchwarzer ſchottiſcher Ochſe vorgezeigt, der auf den Wunſch der hochländiſchen Geſellſchaft, von Schottland aus nach London getrieben worden war und allgemeine Aufmerkſamkeit erregte.

— Am 13ten und 20ſten d. M. fanden in Neapel vom ſchönſten Wetter begünſtigt, und unter einem großen Zuſammenſtrömen von Fremden und Einheimiſchen, auf dem Marsfelde die jährlichen Herbſt-Pferde-Rennen ſtatt. Bei dem Rennen zwiſchen arabiſchen und ſiziliſchen Pferden trugen die Pferde des bekannten Fürſten von Butera den Sieg davon. Ebenſo bei den folgenden zwei Rennen, wovon eines für fremde, das andere für inländiſche Pferde war.

(Eingeſendet.)

Der, welcher es in einem öffentlichen Blatte ungeeignet findet, daß am Martinitage in manchem Jahre das Vieh der Gegend auf einem gewiſſen Platze zuſammengebracht, und mit dem Hochwürdigſten geſegnet zu werden pflegt, ſcheint den Werth nicht zu kennen, den daſſelbe in der Landwirthſchaft behauptet. Unfehlbar wird ſein Einkommen in baarem Gelde beſtehen, das ihn in den Stand ſetzt, ſich der Landwirthſchaft zu entſchlagen, und ihrer Mühſeligkeit und Ungewißheit ſich nicht bloszugeben. Liebſter Gott, ſoll es gefehlt ſeyn, daß der Landmann ſein theures Gut, den Hauptgehalt ſeines Vermögens, von dem ſegnen läßt, von welchem er alles erwartet, den er anbethet, dem er ſich im vollen Glauben lebendig und todt hingiebt. Warum immer ſo kurzweg auf Aberglauben, auf Heidenthum zu ſchließen, da ſelbſt die Griechen und Römer durch große Feyerlichkeiten und Umzüge mit Thieren die Götter um Erhaltung und Schonung derſelben angefleht hatten.

Anzeigen.

1678. **Einladung.**

Welche auf die ſchnellſte und billigſte Art Privatunterricht im Tanzen zu erhalten wünſchen, belieben ſich anzufragen in der Sendlingergaſſe Nro. 948 im 1. Stock, täglich zwiſchen 8 und 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samſtag zwiſchen 5 und 10 Uhr Abends, wo man monatl. um 1 fl. 12 kr. für eine Stunde an den vorerwähnten Tagen, in ſehr kurzer Zeit alle Tänze vollſtändig erlernen kann.

Honette Frauenzimmer, werden ganz unentgeldlich unterrichtet.

1693 (3 c) **Verſteigerung.**

Auf Anbringen eines Gläubigers wird das Anweſen der Quirin Wimmer'ſchen Eheleute in der Vorſtadt Au zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerſtag, den 7. Januar 1830, Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale feſtgeſetzt.

Das Anweſen iſt in der Vorſtadt Au, Haus-Nro. 557 gelegen, und beſteht aus einem zweiſtöckigen, ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhauſe, welches ſowohl zur ebenen Erde als im obern Stocke eine heitzbare Wohnſtube, zwei Kammern, Küche und Flötz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält; Hofraum und Holzhütte, und iſt gerichtlich auf 1,100 fl. geſchätzt.

Kaufsliebhaber werden unter den geſetzlichen Bedingungen hiebei zu erſcheinen eingeladen.

Den 4. Dezember 1829.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer,

1 (3b). **Bekanntmachung.**

Da die bei der Abſteigerungskommiſſion am 5. Oktober l. J. erzielten Preiſe für Lieferung des zur Chauſſirung der Straße durch Haidhauſen nöthigen Materials an Kolpern und Leiſtenſteinen, als zu hoh, nicht genehmigt worden ſind, ſo wird in Folge höchſten Befehls wiederholt zur Veraccordirung der desfallſig nöthigen Material-Lieferungen Kommiſſion auf

Mondtag, den 11. Jänner 1830

von Morgens 8 Uhr angeſetzt, wozu Lieferungsluſtige im Landgerichtslokale zu erſcheinen eingeladen werden.

München am 20. Dezember 1829.

Königl. Bayer. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

12. Ich Unterzeichnete wünſchte junge Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten, als: in Näh-, Stick- und Strickarbeiten, Blumenmachen, in Krepp-, Flor- und neuer Bandſtickerei, wie auch in Moſaik, in Seide und Perlen u. ſ. w., dann im Kleidermachen, Unterricht zu ertheilen; wozu ich die gnädigſte Erlaubniß erhalten habe, welches ich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenſt anzeige. Wenn es verlangt wird, würde ich den Unterricht im Hauſe der Eltern ertheilen, und auch denſelben in franzöſiſcher Sprache vortragen. Uebrigens werde ich nach Kräften auf die geiſtige und moraliſche Bildung der Kinder mitzuwirken ſuchen, und ſo dahin ſtreben, das Vertrauen der reſp. Aeltern zu erwerben und mich würdig zu erhalten.

München, den 17. Nov. 1829.

Helene v. Ullhelmer,
Oberſtjuſtiz-Direktorstochter,
wohnhaft auf dem Heumarkte am untern
Anger Nro. 761 über eine Stiege.

1729. In dießjährigem Karnevale werden wieder, wie im vorigen Jahre vier abonnirte Bälle und zwar am 11., 18. und 25. Januar, dann den 8. Februar 1830 im Odeonsſaale ſtatt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie iſt 8 fl. und für die einzelne Perſon

Digitized by Google

3 fl. Man kann ſich hiezu täglich bei der Theaterkaſſe abonniren. Da dieſe Unterhaltungen zu den angenehmſten des Carnevals gehören, und Jeder, der im vorigen Jahre Theil nahm, ſich mit Vergnügen derſelben erinnert, ſo kann zuverſichtlich einer erhöhten Theilnahme in dieſem Jahre entgegen geſehen werden.

1730 (6 b). **Ankündigung.**

Das unterzeichnete Inſtitut im Roſenthal Nro. 649 kündigt einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen, der Unterricht für die Grundtheorie der Muſik, als auch der Unterricht für die italieniſche Sprache von Neuem beginnt.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtituts.

9. Es iſt ein drei Monat altes Spitzhündchen, welches von Koller ſemmelfarb iſt und einen braunen Rücken und weiße Füße hat, zwiſchen dem Iſarthor und Anfang der Vorſtadt Au entlaufen. Man erſucht denjenigen, welchem derſelbe zugelaufen iſt, gegen Erkenntlichkeit in der Wurzerſtraße Haus-Nro. 325 zu ebener Erde zu überliefern.

10. Ein ſehr gutes Klavikord mit 5 1/2 Oktav ſammt Verſchlag iſt um den äußerſt billigen Preis zu 44 fl., jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen, und in der Neuhauſergaſſe nächſt dem Bürgerſaal, Haus-Nro. 1377 über 2 Stiegen zu erfragen.

3. In eine auswärtige Buch- und Muſikalienhandlung wird ein Lehrling aufgenommen, der wenigſtens einige Klaſſen des Gymnaſiums beſucht hat. Das Nähere im Komtoir in der Schwabingergaſſe.

2. Vor dem Sendlingerthor am Rondel iſt eine Wohnung billig auf Georgi zu verſtiften. D. Ueb. beim Scheidwaſſerfabrikanten Stöttner zu erfragen.

3. Es iſt ein ſeidner Beutel mit einem Gebetbüchelchen Schlüſſel und Sacktuch gefunden worden iſt, im Fingergäßchen beim Herrn Stöhr Nro. 1549 zu erfragen.

7. Es wünſcht eine ruhige Familie eine reinliche Wohnung auf das Ziel Georgi in Mitte der Stadt mit wenigſtens 3 heizbaren Zimmern und übriger Bequemlichkeit um ohngefähr 200 fl. jährlichen Zins. D. Ueb. im Comtoir.

11. Eine Stallung für 2 Pferde nebſt Wagenremiſe und übriger Bequemlichkeit iſt auf dem Max-Joſephplatz Nro. 38 zu vermiethen.

6. In der Windenmachergaſſe Nro. 1313 iſt ein heitzbarer Laden nebſt Bett die Dultzeit für einen Dultherrn um 30 fl. zu vermiethen.

5. In der Burggaſſe Nro. 182 über einer Stiege iſt ein heizbares Zimmer zu verſtiften, auch kann es während der Dultzeit bezogen werden.

7. Nro. 1555 in der Schäfflergaſſe iſt ächtes köllniſches Waſſer im Kommiſſionslager zu verkaufen.

Barbara Maurer, Hofglaserswittwe.

1741 (3 b). Es wird ein brauchbarer Schlitten nebſt Schellenkränzen um billigen Preis verkauft. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

* Unter den vorzüglichſten Sehenswürdigkeiten während der Weihnachts-Vorabende verdiente die geſchmackvoll beleuchtete Niederlag der k. Porzellain-Manufaktur den erſten Rang einzunehmen. Eleganz, ausgezeichnete Kunſtprodukte der Malerei, Figuren, Formen, ſo wie die den Pariſern getreu nachgeahmten ja in mancher Hinſicht ſogar übertroffenen Lichtſchirme überraſchten Jeden aufs Angenehmſte. Bayern darf ſtolz ſeyn, eine ſolche Anſtalt zu beſitzen, die ſelbſt nach Ausſpruch jedes Fremden zu den erſten Europens gerechnet werden darf. Insbeſondere gehört auch der kunſtſinnigen Inſpektion ſo wie den Herrn Niederlagebeamten ſowohl in Anordnung als in artiger zuvorkommender Behandlung der Beſuchenden die rühmlichſte Erwähnung. Jedermann wird es ihnen Dank wiſſen, mit dem Wunſche, daß ihr Bemühen zu Emporhebung vaterländiſchen Kunſtfleißes nicht unbelohnt bleibe, und die ſeegenreichſten Früchte trage. F. B.

Auswärts ſind geſtorben:

Den 27. d.: S. E. Hr. Generallieutenant Graf v. Deroy. In Freyſing: Th. Heigl, k. u. ſtädtiſcher Baumeiſter, Major u. Kommandant der dort. ſtädt. Landwehrbataillons, Mitglied des Civ. Verd. Ord. der b. Krone, ehemal. Weinwirth, magiſtrat. Bürgermeiſter und Zeichnungslehrer.

Augsburger Kurs vom 28. Dez. 1829.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothſchildſche Looſe	—	178
detto à 5 Prz	101⅜	101½	Partial à 4 Proz.	133⅛	133
Lott. Looſe 4 Pr. E. M.	107⅜	107½	Metalliques à 5 Prz.	103⅜	103
unverzinsliche 10 fl.	—	136	Bankaktien prompt.	1273	1271

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	1	Makarius.	
Sonntag	2	Genovefa.	
Montag	3	Titus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des **Volksfreundes** und **Sonntagsblattes** einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.
Für Recht und Wahrheit.
Nro. 3. Dienſtag. München den 5. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am Neujahrstage geruhten J. Maj. die Königin die Aufwartung der Pallaſtdamen, der erſten und zweiten Hofchargen und der General- und Flügeladjutanten Mittags um halb 2 Uhr anzunehmen. — Dienſtag den 29. Dez. fand die Beerdigung des k. Kämmerers und erſten Hof-Ceremonienmeiſters, Herrn Eduard Frhrn. von Lemps, Ritter des franzöſiſchen Ludwigsordens ſtatt. — Mittwoch den 6. Jänner wird der erſte Hofball gehalten werden.

— Wie man vernimmt, ſo haben Se. K. Majeſtät am vergangenen Neujahrstage Sr. Exc. dem K. Staatsminiſter des Innern, Hrn. von Schenk, das Comandeurkreuz und dem K. Miniſterialrath des Innern, Hrn. von Abel, das Ritterkreuz des Verdienſtordens der Bayriſchen Krone zu verleihen geruht.

— Wenn je einem Manne das allgemeine, ungeheuchelte Bedauern ins Grab nachfolgte, ſo iſt dieß bei dem am Sonntage feierlich und mit allgemeiner Trauer zu Grabe getragenen Obermedizinalrath und Ritter von Groſſi der Fall, welcher als Arzt eine Zierde ſeiner Zeit, als Gelehrter eine merkwürdige Erſcheinung, in faſt allen Zweigen des menſchlichen Wiſſens von profunder Bildung, in ſeinem Berufe unermüdet, und ſich demſelben mit Aufopferung der glänzendſten Vortheile ſeit Jahren auf eine unvergeßliche Art weihend, als Menſch durch die ſeltenſte Redlichkeit, Beſcheidenheit und Menſchenliebe vor Vielen höchſt achtens- und liebenswürdig, — für den Kreis ſeiner Genoſſen, für die Königsſtadt, für das Vaterland, die leidende Menſchheit, die Wiſſenſchaft all zu früh dahingeſchieden iſt, — deſſen Tod in allen dieſen Kreiſen einer der fühlbarſten und ſchmerzlichſten Verlurſte bleiben wird.

— Seit einigen Tagen verbreitete man in den öffentlichen Blättern der Haupt- und Reſidenzſtadt die Nachricht, das Ballet werde bei dem hieſigen Hoftheater ganz aufgehoben, und es ſey das jüngſthin erſt gegebene das letzte geweſen. Es iſt zu bedauren, daß man das Publikum mit ſolchen erträumten Nachrichten beunruhiget, und noch bedauerlicher, daß ſich das Publikum ſo leicht beunruhigen läßt, ohne dem Grunde oder Ungrunde ſolcher Gerüchte näher nachzuforſchen. Das Wahre an der Sache iſt, daß von einer Auflöſung des Balletes wenigſtens während dem beſtehenden Abonnement gar nicht die Rede iſt, daß zwar einigen Mitgliedern des Perſonales aufgekündet wurde, dieſe Aufkündung aber erſt nach drei Monaten in Wirkſamkeit tritt, und daß alſo die fraglichen Individuen auch eben ſo lange verbunden bleiben, noch Dienſte zu leiſten, ſo daß jeden Falles dermalen das Ballet auf ſeinem bisherigen Fuße bleibt. Auch ſcheint es keineswegs, daß in der Zukunft das Ballet eingehen werde. Man ſollte doch, bevor man in lauten Tadel und in Klagen ausbricht, erſt die Gewißheit haben, ob Grund dazu vorhanden ſey, und mit einigem Vertrauen abwarten, ob denn wirklich jede Veränderung des Beſtehenden nothwendig Verſchlimmerung ſeyn müſſe. War etwa der Stand der dahieſigen Bühne bisher ſo klaſſiſch, daß an demſelben durchaus nichts verändert werden dürfte? Man muß entweder hieran, oder an der Richtigkeit der bisher ſo häufigen und laut genug ausgeſprochenen Mißbilligungen zweifeln.

— Im allgemeinen Krankenhauſe hat ſich vor einigen Tagen Morgens, Bertrand Rouſſel k. Mohr und Hoflaquai mit 11 Stichen auf eine ſchauderhafte Art entleibt, wozu eine höchſt ſchmerzliche Hämorrhoidalkrankheit dieſen Entſchluß herbeiführte. Er war auf der Inſel Martinique in Amerika 1783 geboren.

Augsburg, 1. Januar. Se. Majeſtät unſer allergnädigſter König haben den Hrn. Biſchof von Augsburg, Ignatz Albert von Riegg, bei Gelegenheit des Jahreswechſels mit dem Kommandeurkreuz des Civilverdienſtordens der bayriſchen Krone geziert, welche Dekoration heute, begleitet von einem huldvollen Handſchreiben Sr. Majeſtät, hier ankam, und den Hochwürdigſten Biſchof auf das Freudigſte überraſchte.

Bamberg d. 31. Dez. Heute wurde die über den Regnitzarm neu erbaute Kettenbrücke mit großer Feierlichkeit eröffnet, und zum Gebrauch des Publikums frei gegeben. Um 10 Uhr wurde die Hauptwache durch ein ſtarkes Detaſchement verſtärkt, und daſſelbe ſammt dem Muſikkorps vom 9. Linien-Infanterie-Regiment vor demſelben aufgeſtellt. Die beiden Brückenköpfe wurden von 2 Compagnieen des Landwehrregiments beſetzt, um die Zugänge frei zu erhalten. Der k. Regierungs-Präſident, der Magiſtrat und

Digitized by Google

die Gemeinde-Bevollmächtigten hatten ſich vor dem rechten Brückenpfeiler am Hornthalſchen Hauſe verſammelt. Se. Exzellenz der Herr Erzbiſchof mit dem geſammten Metropolitan-Kapitel und der Geiſtlichkeit aus den 4 Pfarreien der Stadt begaben ſich unter dem Geläute der Glocken nach der von Hornthaliſchen Wohnung. Dieſer Zug mit der Schuljugend an der Spitze betrat nun zuerſt die neue Brücke, deren Einweihung gleich darauf vorging. Nach geſchehener Einweihung begann der Zug über die neue Brücke. Die Geiſtlichkeit gieng nach der Stadt zurück, dann folgten die Handwerksleute mit ihren mit Bändern geſchmückten Werkzeugen mit Muſik an ihrer Spitze. Ein ſechsſpänniger Wagen mit Steinmaſſen ſchwer beladen, dann ein achtſpänniger Wagen mit maſſivem Bauholze ſchwer beladen, paſſirten gleichfalls die Brücke. Se. K. Hoh. Herr Herzog Wilhelm, welcher von dem k. Generalkommiſſär eigends hiezu eingeladen worden waren, befuhren in höchſter Galla die Brücke, dann folgten der k. Generalkommiſſär und mehrere Wagen. An der Hauptwache wurden von dem dort aufgeſtellten Militär Sr. K. Hoh. die Honneurs gemacht, und die bekannte Melodie „Heil dem König“ von der Militärmuſik angeſtimmt. Es iſt unglaublich, welche Volksmenge ſich bei dieſer Feierlichkeit verſammelte. Die hölzerne Fahrbrücke, die beiden Ufer, und alle Zugänge zur Brücke waren angefüllt; auf dem Eiſe des zugefrornen Fluſſes befanden ſich gleichfalls mehrere tauſend Menſchen.

Würzburg. Die Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Gewerbe dahier, welche ihr wohlthätiges Daſein durch die unter ihrer Leitung ſtehende polytechniſche Schule ſeit mehr als 23 Jahren bewieſen hat, hat für räthlich gefunden, dem Nutzen öffentlicher Ausſtellungen vorzüglicher Kunſt- und Induſtrie-, dann Manufakturprodukte ferner zu entſprechen, und im künftigen Frühjahre am 1. Mai dieſe allgemeine Ausſtellung zu erneuern.

Landshut. Ein praktiſcher Schulmann wurde durch den mehrſeitig-wichtigen Aufſatz in Nro. 253 (S. 1032) der Flora zu nachſtehender Bemerkung veranlaßt: Was die Aufſicht über eine jede Geſammt-Lehranſtalt betrifft, hätte man wohl dieſelbe eher vereinfachen, als unter zwei Rektoren und das Scholarchat theilen, am wenigſten aber den, durch allerhöchſte allgemeine Verordnung vom 17. Dez. 1825. (Regiersbl. S. 1075 T. IV.) deren im Lehrplan nirgends erwähnt wird, — weiſe und beſtimmt vorgeſchriebenen Inſtanzen-Zug aufheben ſollen. Kein Rektor, ſelbſt der ehr- und herrſchſüchtigſte nicht — wird ein Direktor ſeyn wollen, und keiner kann ſich einen ſo unumſchränkten Wirkungskreis, wie der durch den Lehrplan eingeräumte iſt, ſelbſt mit der Befugniß „unmittelbar an das königl. Staats-Miniſterium des Innern berichten, und ſelbſt auf Lehre und Zucht der zunächſt gelegen lateiniſchen Schulen einwirken zu dürfen.“ (§. 72.) gewünſcht und noch weniger erwartet haben. — Am ſchlimmſten wären doch die Schüler der (neuen) Ober-Gymnaſial-Klaſſe und die der obern Abtheilung des III. K. d. l. Schule daran, denn ſie könnten nicht einmal vom Klaßenlehrer an den Rektor appelliren, weil der Rektor einer jeden Anſtalt zugleich auch Klaſſenlehrer der oberſten Klaſſe derſelben ſeyn ſollte, §. 12. und §. 82. — Der allegirte Aufſatz (i. d. Flora) enthält ſo humane — (den humanen allerhöchſten Abſichten gewiß entſprechende, und allen vernünftigen Eltern ſtudirender Knaben und Jünglinge, ſo wie jedem Vorſtande und Lehrer, der nicht bloß der Zuchtmeiſter, ſondern auch der Führer und Freund ſeiner Schüler ſeyn will, — erwünſchte) Grundſätze, daß ſie an allen unſern Lehranſtalten, wo ſie bisher noch nicht Eingang finden konnten, von jetzt an in Anwendung gebracht werden ſollten. — Uebrigens ſollten allgemeine Disciplinar-Vorſchriften von der allerhöchſten Stelle ſelbſt ausgehen, und alljährlich vor dem Anfange der Studien, mit den von den Rektoraten nach den Lokal-Verhältniſſen (im Sinne des §. 137.) entworfenen Schulſatzungen (die wohl alle Jahre einer Reviſion bedürfen möchten) publicirt werden.

Speyer. Von der bayriſchen Rheingränze, 23. Dez. Seit dem 20. d. iſt die bayriſche Mauthverordnung nun auch im Rheinkreiſe in Vollzug geſetzt worden. Der Zoll iſt für die meiſten franzöſiſchen Fabrikate ſehr beträchtlich und manche Spekulanten, welche hofften, die Sperre würde erſt mit dem neuen Jahre beginnen, haben durch Ankäufe in Frankreich, welche erſt nach dem 20. über die Gränze ſollten, ſtarken Verluſt erlitten.

Von der Nab. Wer gegenwärtig im Jahre 1830 ein Gebäude aufzuführen hat, iſt ſehr übel daran. Die jungen Maurer- und Zimmermeiſter, die von M.... kommen, und freilich von der Baukunſt etwas geſehen haben, wollen alles Außerordentliche in Anwendung bringen, verſtehen aber nur weniges oder gar nichts von der Hauptſache; die Geſellen behandeln ſie großſtädtiſch und dieſe ſchicken ſich zum Ganzen wie ohngefähr A zu Z. Sie, die Meiſter ſelbſt — arbeiten nichts, ſchaffen nur an, und wollen auch dem Bauherrn wenig gehorchen. Alles dieſes hat große, unverhältnißmäßige Koſten, verhunzte Gebäude zur Folge, und iſt mehr geeignet von Unternehmungen abzuſchrecken, als dazu aufzumuntern. Vielleicht wird auch dieſer Gegenſtand ſich ordnen!

Verſchiedenes.

— Die Eröffnung des Freihafens zu Venedig ſollte nach einer Bekanntmachung des k. k. Guberniums am 1. Februar 1830 vor ſich gehen.

— In Aldborough (in England) iſt vor Kurzem eine Frau, Namens Dybald, im 95ſten Jahre geſtorben. Sie hatte 12 Kinder, von denen nur noch 2 leben, 48 Enkel, von denen noch 32 leben, 124 Urenkel, von denen noch 108 am Leben ſind, und 105 Urenkel, welche ſämmtlich noch leben. Die Frau war ſeit 44 Jahren Wittwe.

— In der Gegend von Bar (Frankreich) richten jetzt

Digitized by Google

immer Wölfe großen Schaden an, bei einem Treibjagen wurden drei erlegt.

— In Frankreich iſt kürzlich der Sergeant Prevorſt, Ritter der Ehrenlegion, hundert und neun Jahre alt, geſtorben.

— Kürzlich verurtheilte das Gericht zu Narbonne eine Wäſcherin, welche das Kreuz der Ehrenlegion getragen hatte, zu einmonatlicher Einſperrung. Es half ihr nichts, zu verſichern, daß ſie es nur aus Spaß gethan habe.

— Der Oberrichter in New-Bayley in England, Sir Richard Birnie, hat zweien Knaben die Erlaubniß verweigert, ſich als Lehrlinge bei Schornſteinfegern zu engagiren, mit der Erklärung, daß es Herrn Peels Wunſch ſey, die Schornſteine künftig durch Maſchinen reinigen zu laſſen.

— Am 14. Dez. war die neue Kirche zu Camberwell (London) gedrückt voll, weil eine Frau, die mit gewetzter Zunge eine andere geſchimpft hatte, in weißem Gewande Kirchenbuße thun mußte.

— Bei der jüngſten Zuſammenkunft der Fiſcher von Newhaven (England) ließ man 6 alte Fiſcher am Tiſche die erſten Plätze einnehmen. Sie zählen zuſammen 440 Jahre und haben alle den Krieg der vereinigten Staaten mitgemacht.

— Privatnachrichten aus Portugal zufolge, iſt der Oberſt von Eſchwege, ein Deutſcher, nach ſiebenundzwanzigjähriger Anſtellung in dortigen Dienſten, in Folge von Intriguen, ſeines Poſtens als Oberberghauptmann entſetzt worden. Er wird nach ſeinem Vaterlande zurückkehren, ohne Hoffnung, die ihm zugeſagte Entſchädigung für ſeine langjährigen Dienſte zu erhalten.

— Mozarts Schweſter, die den Ruhm ſeiner zarten Kindheit als treffliche Klavierſpielerin theilte, iſt gegen Ende Oktobers im 80ſten Jahre ihres Alters zu Salzburg geſtorben. Sie war mit einem Schauſpieler, Namens Sonnenburg, vermählt geweſen. Dieſe einzige Schweſter des größten Tonkünſtlers, die ihm an Talent nahe verwandt geweſen ſeyn ſoll, die in früher Jugend die Liebkoſungen von Kaiſerinnen und Königinnen empfangen, iſt in Dürftigkeit dahingeſchieden, und erhielt in den letzten Jahren ihres Lebens einige Unterſtützung von engliſchen Profeſſoren.

— Zu Emden in Hannover iſt am 17. Dez. in einem Abendgottesdienſte, nach altem Herkommen, für die glückliche Rückkehr der dießjährigen Häringsflotte, ſo wie für den Ausfall des Fanges, dem Allerhöchſten der Dank dargebracht worden. Der von 24 Buiſen und 3 Jägerſchiffen eingebrachte Fang beſteht in 223 Laſten 10½ Tonnen Häring, etwa 127 Laſten weniger als voriges Jahr, wo mit einer gleichen Anzahl Schiffe 351 Laſten Häring gefangen wurden. Dieſem nach iſt der dießjährige Fang weniger als mittelmäßig ausgefallen, wovon der Grund in der unbeſtändigen und ſtürmiſchen Witterung des ganzen Sommers und Herbſtes zu ſuchen iſt. — Aus Holland lauten die Berichte über die dießjährige Häringsfiſcherei nicht viel günſtiger, indem daſelbſt mit 130 Buiſen nur 1072 Laſten, 1113 weniger als im vorigen Jahre, gefangen ſind.

München. Es dürfte der Zeitpunkt nicht mehr ferne ſeyn, wo das Publikum unſern allverehrten König wieder in ſeiner Mitte ſehen wird. Se. Maj. leiden zwar noch immer an dem Fußübel, befinden Sich aber dabei ſehr munter und ſind ununterbrochen beſchäftigt. — Es ſcheint gewiß zu ſeyn, daß JJ. MM. von Neapel mit Ihrem Kronprinzen auf Ihrer Rückreiſe von Madrid auch unſern allerhöchſten Hof in München mit einem Beſuche beehren werden, und man ſetzt mit dieſem Beſuche gewiſſe Abſichten in Verbindung, deren Erfüllung höchſt erfreulich ſeyn dürfte.

Anzeigen.

27 (2a). **A. L. Brückner**

aus

Würzburg

empfiehlt ſich in bevorſtehender Dreikönigsdult einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit ſeinem ſchon längſt hier bekannten Tuch- und Modewaarenlager, und verkauft ſowohl en gros als en detail.

Eine reiche und geſchmackvolle Auswahl der neueſten Pariſer- und Lyoner-, lange und viereckige Shawls, vom gewöhnlichen bis zum feinſten Thibet', Bagdad, Terneau-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Creppons etc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Creppons, Poppline etc.

Das Neueſte in Seidenzeugen: Gros Satiné de Balean, Gros de Perle, Gros de Varna, d'Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples Satin-Türk, Satin Rüssie, Façonne Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Atlas, Marçeline, double Florençe, Crepp, Gaze-Iris, Filoche, Modebänder, Seiden-Sammt in allen Farben.

Lithographirte Bagdad- und Thibet-Ballkleider, glatte, façonirte, carrirte und foularts Cote-Pally, farbige Organtine, Indiennes, Ginghaams, couleurte Bast etc.

Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl von feinen engliſchen und franzöſiſchen Merinos und Thibet, Moréens und ſonſtigen Möbelzeugen.

Das neueſte im engliſchen und franzöſiſchen Perse.

Alle Gattungen weiße Waaren, als: Satéens, Rips, Orientall, glatte und gerauhte Piquets, Percal, Camprix, Jaconets, Spottets, Nangsooks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Tüll, Gaze, holländiſcher Fadenbattiſt und Sacktücher, weiße und bunte Pariſer Gardinenfranzen.

Ein großes Aſſortiſſement engliſcher, franzöſiſcher und niederländer ächtfarbiger Wollentücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Casimir, geſtreifte und carrirte Lady-Coatings, und andere der neneſten Mäntelzeuge, Castorin und Azor in allen Farben, das beliebteſte in Weſtenzeugen, Sammetmancheſtern, Geſundheits-Moltony und Flanell und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Meine direkten Verbindungen mit den erſten Fabriken machen es mir möglich, bei reeller Waare doch ſehr billige Preiſe zu ſtellen, daher ich mir ſchon im voraus ſchmeichlen darf, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe iſt im Hauſe der Melbers-Wittwe, Madame Weiher, am Neuen Thore Nro. 1483.

Digitized by Google

1730 (6 c). **Ankündigung.**

Das unterzeichnete Inſtitut im Roſenthal Nro. 649 kündigt einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen, der Unterricht für die Grundtheorie der Muſik, als auch der Unterricht für die italieniſche Sprache von Neuem beginnt.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtituts.

14 (2 a). **Bekanntmachung.**

Da ich von dem hieſigen löblichen Magiſtrat die Erlaubniß zur Ausübung einer Großhandlung erhalten habe, ſo gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenſt anzuzeigen, daß ich mein beſtaſſortirtes Waarenlager, beſtehend in Galanterie-, Quincallerie- und Nürnberger Manufakturwaaren zur geneigten Abnahme beſtens empfehle und befindet ſich in der Promenadeſtraße Nro. 1470 im erſten Stock, Auch bin ich im Beſitze einer Parthie des feinſten Surinam-Kaffee und Holländerzuckers, ordinären und zweiten Sorten, welche ich in Parthieen ſowohl als bis 1/8 Zentner veräußere mit der Verſicherung einer reelen und prompten Bedienung.

D. W. Seeligſtein, Großhändler.

22 (2 a). Gebrüder Leiſtner aus Stützengrün in Sachſen empfehlen zum Verkauf: Blonden, geklöppelte Zwirn-Spitzen weiß geſtickte Spitzengrundkleider, Schleier, Tücher, Bellerinen-Kragen und Hauben, ſchwarz blondirte Schleier, Tücher und Bellerinen von verſchiedener Größe; ſchwarze Tülltücher, Spitzenfaden, Gardinen- und Glockenfranzen nebſt mehreren Poſamentirwaaren. Sie ſtehen in einer der neuen Boutiquen Nro. 110.

13 (3 a). Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig am Schrannenplatze Nro. 604 über 3 Stiegen.

Dr. Narr,
prakt. Arzt und Privatdocent.

Mittwoch, den 6. Januar läßt ſich die Karlsbader Muſik im Wieſarriſchen Kaffeehaus auf dem Rindermarkt hören. Anfang 7 Uhr.

Lokal-Hilfskaſſe.

Von Hr. v. P. für die ärmſten Familien 24 kr. Von S. für dieſelben 1 fl. 21 kr. und 3 Paar Socken. Von P. ſtatt gekauften Neujahrsbillets 1 fl. 21 kr. Von N. N. für die arme Schneiderfamilie 1 fl. 21 kr. Von A. R. für die Aermſten 8 fl. 6 kr. Denſelben wurde in den heil. Chriſtfeiertagen die 8 fl. 24 kr. ausgetheilt, welche laut Volksfr. Nro. 201 zum Holzankauf beſtimmt und zu dieſem Zweck nicht hinreichend waren. Für den bedrängten Familienvater geſammelt in einer Abendgeſellſchaft von einem braven Bürger M. mit dem Wunſche, viele Nachahmer zu finden 9 fl. 48 kr.

Getreid-Preiſe.

Am 2. Januar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 47 kr. Korn 10 fl. 31 kr.
Gerſte 8 fl. 2 kr. Haber 4 fl. 52 kr.

Waitzen minder um 8 kr. Korn mehr um 15 kr. Gerſte blieb. Haber mehr um 6 kr.

Geſtorbene in München.

Am 30. Dez. Leonhard Zeller, k. Kriegsrath, 67 J. alt, Schlagfluß. Stephan Rieſch, b. Schneider, 78 J., Altersſchwäche. Magdalena Kaiſer, Zimmermannstochter, 24 J. alt, Schlagfluß. Auguſt Grund, Steinmetzgeſell v. Hamburg, 22 J., vernachläßigte Bruſtentzündung. Chriſtian Altman, Taglöhnerswittwe, 83 J., Altersſchwäche. Am 31. Dez. Katharina Zacherl, Kanzleibothenstochter, 70 J., Altersſchwäche. Jakob Roſenheimer, Israelit v. Pappenheim, 28 J., Brand in Folge der Einklemmung der Gedärme. Ernſt. von Groſſi, Dr. d. Med., k. Obermedizinalrath und Univerſitätsprofeſſor, Ritter des Civ. Verd. Ord. d. b. Krone, 47 J., Lungengeſchwulſt nach Rippenfellentzündung. Bertrand Rouſſel, k. Kammermohr 47 J., an Folge einer penetrirenden komplizirten Bauchwunde

Augsburger Kurs vom 2. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.

	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100
detto à 5 Prz	101¾	101½
Lott. Looſe à 4 Pr. E. M.	107¾	107½
unverzinsliche 10 fl.	—	136

b) Oeſterr. Staatspapiere.

	Pap.	Geld
Rothſchildſche Looſe	—	178½
Partial à 4 Proz.	133⅞	133
Metalliques à 5 Prz.	103¼	102¾
Bankaktien prompt.	1273	1271

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

17 40 62 49 16

die nächſtfolgende Münchner Ziehung wird den 12. Januar ſtatt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	5	Teleſphor,	Abends 6 Uhr Generalverſammlung im philomatiſchen Verein.
Mittwoch	6	H. drei König.	Im neuen Hauſe: Die Räuber, Trauerſpiel.
Donnerſtag	7	Valentinus.	Akademie im Odeon.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. angenommen, und können täglich in dem Zuckerwirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 4. Donnerſtag. München den 7. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Aus Wien iſt die betrübende Nachricht eingegangen, daß J. K. H. die Frau Erzherzogin Carl, geborne Prinzeſſin von Naſſau, am 29. Dez. an einem Frieſelfieber mit Tode abgegangen iſt. Sie war erſt 32 Jahre alt, eine glückliche Gemahlin und Mutter von 6 Kindern.

— Se. Majeſtät der König haben am Neujahrstage auch dem kön. Oberſthofmeiſter Freiherrn v. Gumppenberg das Großkreuz, und dem k. Kriegsminiſter von Weinrich das Ritterkreuz des Civil-Verdienſtordens der bayriſchen Krone allergnädigſt verliehen.

— Es heißt der Kronprinz von Neapel, welcher als Stellvertreter in Neapel geblieben, werde ſeinen erlauchten Eltern nach München entgegen reiſen.

— Die Eiswache dahier iſt während dieſer anhaltend ſtrengen Wintertage Tag und Nacht noch fortwährend beſchäftigt, die inner und außer der Stadt laufenden Kanäle und Bäche von Eisbildung abzuhalten, und den raſchen Lauf der Iſar, wovon jene ihre Leitungen und Gewäſſer aufnehmen, dadurch zu erhalten. — Die öffentlichen Säle für Arme und Kinder werden täglich geheitzt, damit dieſelben ſich dort während des Tages wärmen, aufhalten und ihren Handarbeiten ſich widmen können, auch geſchieht ſolches in der Vorſtadt Au. — Wenn je eine Winterszeit die höhere Sorge für Austheilung von Holz an die Dürftigen Leidenden und armen Hauskranken in Anſpruch zu nehmen geeignet war, ſo iſt es die gegenwärtige anhaltende ſcharfe Kälte. Dieſe Vorſorge war in der frühern (ſtets mit Unrecht verrufenen) Zeit eine heilige Sache der Zeitgenoſſen. Man vernimmt indeſſen gegenwärtig keine Sage von einer ſolchen voreilenden und von bittern Leiden zeitlich rettenden Hilfe, in dem Grade, wie es die ſtrenge Zeit, und die Menge der Bedürftigen fodern. — Der Mangel an den ſonſt gewöhnlichen und für alle Stände wohlthätigen Holzvorräthen auf der Lände und den Triftplätzen trägt weſentlich und ſehr empfindlich zu dem Steigen der Holzpreiſe, und deren Theurung bei. Dieſe fürſtliche Anſtalt zum Beſten der Bewohner ſowohl, als der Unvermöglichen hat durch Jahrhunderte in dieſem Betracht eine eben ſo ruhmwürdige als zweckmäßige Wohlthat geſpendet.

— Im dießjährigen Karnevale werden wieder wie im vorigen Jahre 4 abonnirte Bälle, und zwar am 11. 18. und 25. Januar, dann 8. Februar 1830, im Odeonsſaale ſtatt haben, wozu jeder Gebildete Zutritt hat. Der Preis des Abonnements für eine Familie iſt 8 fl., und für eine einzelne Perſon 3 fl. Man kann ſich hiezu täglich bei der Theaterkaſſe abonniren.

— Hr. Anton Coluzzi iſt von der Stelle als Vorſteher des fünſten Diſtriktes entbunden, und darauf der bürgerl. Lederhändler Jak. Zeiller verpflichtet worden.

Augsburg. Die Polizeitaxe für das braune Gerſtenbier in dem Oberdonaukreiſe für 1830 hat für die Kreishauptſtadt, Winterbier um $4\frac{1}{2}$ kr., Sommerbier $5\frac{3}{4}$ kr. — Stadt Lindau mit Landgericht Winterbier $4\frac{3}{4}$ kr., Sommerbier $6\frac{1}{4}$ kr. im 3ten Kreisdiſtrikt an der Donau inclusive Neuburg ꝛc. Winterbier $4\frac{1}{2}$ kr, Sommerbier $5\frac{3}{4}$ kr., im 4ten Kreisdiſtrikte inclus. der Stadt Kempten ꝛc. Winterbier $4\frac{1}{4}$ kr., Sommerbier 6 kr. die Maaß als Gantherpreis feſtgeſetzt, ohne der 2 Pfenninge Lokal-Malzaufſchlag, wo derſelbe allerhöchſter Beſtimmung nach bewilliget iſt.

— Im Jahr 1829 wurden zu Augsburg in den katholiſchen ſowohl als evangeliſchen Pfarreien 903 Kinder geboren, und die Zahl der dießjährigen Geburten überſtieg die vorjährige um 35; 222 Ehepaare, mithin um 52 Paar weniger als voriges Jahr, wurden getraut; die Zahl der Verſtorbenen belief ſich auf 956; ſo daß auch dieſes Jahr mehr ſtarben als geboren wurden.

Regensburg. Ein arbeitſamer Zimmermann im Landgr. A** kaufte ſeit Kurzem ein demolirtes Schloßgebäude. Er glaubte: daß ſein Kauf nicht den mindeſten Anſtand haben könne, weil in dieſem Gebäude immer eine Familie, früher ſogar auch der Gutsbeſitzer, und ein Taglöhner wohnte, weil ferner ſein Handwerk ihm hinlängliche Nahrung giebt, und endlich auch ungefähr ein Tagwerk Grund, nebſt einer Beſoldung von einem Schäffel Korn für ein beſonderes Geſchäft damit verbunden iſt. Gemäß den beſtehenden Verordnungen ſollen Geſuche um Anſäſſigmachung in Zeit von 4 Wochen entſchieden ſeyn. Dieſer Kauf wurde bereits vor einem Jahre bei Gericht angegeben, aber noch nicht beſchrieben. Der Käufer iſt nicht konſkriptionspflichtig, aber von guter Aufführung und häuslich. Die Kaufſumme beträgt 150 fl, die Koſten, die er auf ſein Geſuch

Digitized by Google

bisher verwendet hat, giebt er bereits auf 38 fl. an. Der Verkäufer hat ſich ſchon zweimal an die k. Kreisregierung gewendet, und erwartet nun Abhilfe ſeiner Beſchwerde. Dergleichen Beiſpiele könnten in dieſem Landgerichte noch viele angeführt werden, und ſolche Abgaben ſind es, die weit mehr entnerven, als die gewönhnlichen Steuern. Wie lange geht es her, bis ſich ein Profeſſioniſt auf dem Lande 38 fl. erſparen kann!

Nürnberg. Die Concurrenz muß den Preis der Lebensmittel mäßigen und zugleich auf die Qualität derſelben einen wohlthätigen Einfluß ausüben (denn wer ſchlechte Waare hat wird nichts verkaufen, wenn man bei Andern beſſere findet.) Dieſer Grundſatz unſerer Regierung iſt in der That ein trefflicher. Darum freuet man ſich auch ſtets, wenn die Concurrenz gröſſer wird. Hinſichtlich der Pfragnerei-Gegenſtände iſt das bereits in Nürnberg der Fall; auſſer den fremden Händlern, welche an den Markttagen feil haben, hat nun auch der Erlanger Meiber Schmidt, eine Niederlage auf dem Obſtmarkte errichtet und ſoll ſchöne Waare beſitzen. Macht er nun auch billigere Preiſe als die hieſigen Pfragner, ſo könnte ſeine Niederlage dem Publikum erwünſcht und ihm einträglich werden.

Eichſtädt. Wir ſind ſo glücklich, nach einem Schreiben aus Rio Janeiro in Braſilien vom 1. Oktober vorigen Jahrs folgende zuverläßige Nachricht mitzutheilen:

„Seine Majeſtät der Kaiſer ſchenkt ſeine ungetheilte Aufmerkſamkeit nur den Vorbereitungen zum Empfange Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, welche bis zum 15ten dieß Monats hier eintreffen dürfte. Allerhöchſtdieſelben werden ſich für die Beſchwerlichkeiten einer Seereiſe durch den ſchmeichelhaften Anblick entſchädiget finden, welchen unſere Hauptſtadt darbieten wird; denn kaum können die ausgezeichneten Vorbereitungen, welche Se. Majeſtät der Kaiſer ſelbſt veranſtaltet, Ihrer Majeſtät mehr ſchmeicheln, als jene der Einwohner und der Nation. Drei Triumphbögen, der eine von der Municipalität, der andere von dem National-Kommerz und der dritte von den Damen errichtet, zeigen von ſeltenem Reichthum und ausgezeichnetem Geſchmack. Die Franzoſen, welche dieſe Hauptſtadt bewohnen, ſind begeiſtert, die erhabene Tochter des Prinzen Eugen zu ſehen, und haben auf dem Platze San Francesco eine Säule nach Art jener des Vendoms-Platzes errichtet, deren Embleme die glorreichen Thaten des Prinzen verherrlichen werden. Selbſt die Engländer haben eine Ehrenpforte von noch nie geſehener Pracht erbaut. Die Straſſe, welche nach Bon vista führt, wird mit Geſchenken der Jahreszeit in Blumenbogen geſchmückt ſeyn, wobei der Geſchmack die Koſtbarkeit noch übertrifft. Die Kaiſerlichen Hausoffiziere werden im Senats-Pallaſte einen glänzenden Ball veranſtalten; einen andern wird die Munizipalität und noch einen der Handelsſtand geben. Das Theater, in welchem die portugieſiſche Truppe nach den Bällen ſpielet, wird einen überraſchenden Anblick gewähren. Die Offiziere des Hofes und der Garde ſind eingeladen, die Hauptſtadt vor der Ankunft Ihrer Majeſtät der Kaiſerin nicht zu verlaſſen."

Würzburg. Unter den Anträgen, welche der Landrath des Untermainkreiſes an die Staatsregierung dem Vernehmen nach geſtellt hat, möchten wohl noch folgende beſonderes Intereſſe haben: die Mendikantenklöſter aufzuheben und dafür den Art. VII. des Konkordats durch Einführung der Orden der barmherzigen Brüder und der grauen Schweſtern zu erfüllen; — für die Beſeitigung der Prägrationen in der Beſteuerung der armen Rhönbewohner und der Häckerorte jetzt ſchon einzuſchreiten; — die polytechniſche Schule dahier aus Staatsmitteln zu unterſtützen; — die Zahl der Regierungsräthe bei der Kammer des Innern zu vermehren; — der Pfuſcherei und allzuhohen Anforderungen der Gerichtsärzte zu ſteuern, — die Phyſikate zu verkleinern, — das Lotto aufzuheben ꝛc.

— Im Verlaufe des Monats Dezember ſind den Schwärzern an der Gränze bedeutende Waarengepäcke abgenommen worden. Außer einigen hundert Pfund Kaffee ſind auch Pfeffer, Melis, eiſerne Nägel u. ſ. w. von den Gendarmen eingebracht worden.

Bamberg. Bei der Kettenbrücke-Eröffnung war bei Sr. K. Hoh. dem Herzog Wilhelm große Tafel; das geſammte Bauperſonal mit den fröhlichen Handwerksleuten brachten Höchſtdemſelben Abends einen großen Fackelzug mit Nachtmuſik. Unſere Harmonie, ſo wie andere geſchloſſene Geſellſchaften hatten den Neujahrsabend mehr als gewöhnlich verherrlichet, und mit Bällen und anderen Luſtbarkeiten fröhlich beſchloſſen. Die Stadt Bamberg hat dem k. Kreis-Ingenieur, dieſem würdigen und unermüdeten Baumeiſter, zum Andenken einen ſilbernen vergoldeten Becher mit paſſenden Inſchriften zugeſtellt. Wäre die Kälte nicht ſo empfindlich, und die Straſſen nicht mit Schnee überdeckt geweſen, ſo würden ohne Zweifel einige tauſend Fremde mehr ſich eingefunden haben. Dieſe große Kettenbrücke iſt nun die erſte, welche in Bayern erbaut wurde, und erhielt den Namen Ludwigsbrücke.

— Die hieſigen Schauſpieler, welche von dem Theaterdirektor Hr. Heigel keine Zahlung erhalten konnten, haben demſelben die Direktion und Adminiſtration des Theaters abgenommen.

— Bei der freigegebenen Taxe des Kalbfleiſches müſſen wir dermal das Pfund um 9 kr. bezahlen; im vorigen Jahre wurde das Kalbfleiſch um dieſelbe Zeit mit 5 bis 6 kr. bezahlt. Eine Folge dieſer Vertheurung iſt die noch nicht freigegebene Konkurrenz. Wir haben hier etliche zwanzig ſogenannte fremde Metzger (Metzger von dem platten Lande), welche ſämmtlich eigenthümliche Fleiſchbuden dahier beſitzen, und nur an den 2 Wochenmärkten verkeilſchaften dürfen; es wäre billig, daß man den alten verroſteten Gewerbszwang abſchaffte, und zum Beſten des Publikums dieſen fremden Metzgern den täglichen Verkauf geſtattete; um nicht von dem fatalen Zunft-Monopole der Stadtmetzger abhängig ſeyn zu müſſen.

Stadt Hof. An unſerer Gränze ſetzen die Schmugglerbanden ihr Gewerbe fort. Die Grenzgendarmerie iſt in der angeſtrengteſten Wachſamkeit und Thätigkeit. Die vorzüglichſten Schwärzungen geſchehen in Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwollenwaaren. Die in der Nacht vom 20 — 21

Digitized by Google

Dezember geſprengten Schmuggler ließen vier Päcke Caffee von 100 Pfund den Gendarmen zurück. Beim Leuchtholze hinter Jodiz erbeuteten die Gendarmen 162 Pfund Caffee, 28 Pfund Tabak, und am Sophienberg 41 Pfund Baumwollwaaren.

Von der Nab. Gemäß Inhalts der Zeitſchrift, das Inland Nro. 339. kommt im Landgericht Lauingen bei Stauſen am Harzfeld, Bohnenerz vor, und wird auf der Donau nach Eichſtätt, dann in das untere Altmühlthal und auf der Naab und Vils bis Amberg verführt. Dieß iſt ein offenbarer Irrthum. Die Donau fließt nicht bei Eichſtätt vorbei. Die Nab iſt bis Kalmünz gar nicht ſchiffbar: auch die Vils iſt gegenwärtig ihrer uralten Schiffahrt beraubt, und Amberg iſt bis Sulzbach und Vilseck ꝛc. mit ſo vielen Eiſenerzen verſehen, daß das dortige Bergwerk, einſt ſo ſehr berühmt, und ſo ſehr geachtet, nicht nur alle oberpfälziſchen Eiſenhämer, ſondern auch die an der Altmühl und Laber im Nordgau und in Bayren, auch einige in Böhmen jetzt noch damit hinlänglich zu befriedigen vermag.

Verſchiedenes.

Ein Bäcker in Brügge, der blauen Alaun in das Brod gebacken, iſt zu 4jähriger Haft, 200 fl. Strafe und in die Koſten verurtheilt worden. Auch verliert er für die Zeit ſeiner Haft ſein Patent.

— Der Prediger Mantingh in Blankenhorn in Niederland, der mit ſeiner Frau und einem Fiſcher, der ihnen als Führer diente, auf Schlittſchuhen ſich zu ſeinem Schwiegervater begeben wollte, der ſich auf einem eingefrorenen Fahrzeuge neben der Inſel Schockland befand, iſt mit ſeiner Begleitung im Eiſe verunglückt. Der Fiſcher hinterläßt eine ſchwangere Frau und 5 Kinder.

— Von England aus erhielt Mozarts unglückliche Schweſter, welche, wie kürzlich erwähnt wurde, in Elend und Dürftigkeit geſtorben iſt, von einigen Privatperſonen in der letzten Zeit ihres Lebens Unterſtützung.

— Von Paris bis Angouleme liegt der Schnee ſo hoch, daß keine Poſt dieſen Weg paſſiren kann, die Briefpoſt kam daher um anderthalb Tag zu ſpät in Bordeaux an.

— Die Briefpoſt von und nach Straßburg mußte fortwährend durch einen Poſtillon zu Fuß befördert werden, indem der Rhein für Pferde und Wagen nicht zu paſſiren war.

— Oeffentliche Blätter erwähnen unter den vielen, für die vierte Vermählung des Königs von Spanien im Auslande gemachten Einkäufen auch, es habe Se. Majeſtät aus dem durch ſeine vortreffliche Pferdezucht ausgezeichneten Ländchen Jever (im Oldenburgiſchen) zur Rekrutirung des Marſtalls 8 Züge, von 8 Pferden jeden, aufkaufen laſſen.

— Die weimariſchen Advokaten werden öffentlich ſehr gelobt. Sie ſeyen rechtſchaffen, ſetzten nicht ihre Ehre darein, nur zu raiſonniren, zögen die Prozeſſe nicht ohne Noth in die Länge, dächten nicht blos auf Diäten und Gebühren u. ſ. w. (Hört, hört!) Uebrigens gebe es im Weimarſchen weniger Advokaten, als in andern Ländern. Man denke darauf, ihrem Stande eine höhere Stellung in der öffentlichen Meinung zu verſchaffen.

— Jetzt kommt die Aufklärung auch nach der Türkei. Gegen hundert junge Türken gehen nach Paris, um Cotillon und Walzer tanzen zu lernen. Bei dem letzten Feſte, im Hotel des franzöſiſchen Botſchafters zu Konſtantinopel hat ſchon ein junger Adjutant des Sultans eine Probe abgelegt.

— In London iſt nicht gut Polizeidiener ſeyn. Die neue Polizei hat kürzlich einen merkwürdigen Beweis von Strenge gegen ihr Beamten-Perſonale gegeben, indem ſie den Sergeanten ſowohl, als den unter ihm ſtehenden Beamten, welche in einem Viertel, wo eben ein Einbruch geſchehen war, die Aufſicht hatten, von ihrem Amte ſuſpendirte. Zugleich wurde allen übrigen Offizianten angezeigt, daß jene beiden Suſpendirten nicht eher wieder in ihr Amt eingeſetzt werden ſollen, als bis ſie die Thäter des Einbruchs ermittelt haben, und daß ein gleiches Verfahren auch ferner immer ſtatt finden werde, ſobald einem, unter der Aufſicht eines Polizeibeamten ſtehenden Viertel ein Einbruch unter ähnlichen Umſtänden ſich ereigne.

— Se. Majeſtät der König von Würtemberg haben am 1. Januar, als am Tage der Annahme der Königswürde, zum Andenken der großen Verdienſte, welche Höchſtdero verewigten Herrn Vaters Majeſtät um das königliche Haus und den Staat haben, einen neuen Orden unter dem Namen Friedrichs-Orden geſtiftet. Derſelbe hat nur einen Grad, den der Ritter, und wird an Militär- wie an Civilperſonen, als ein beſonderes Merkmal des königlichen Wohlwollens, ſo wie als Anerkennung und Belohnung ausgezeichneter Verdienſte verliehen.

— Franzöſiſche Blätter ſchreiben: Kapitän Beaulieu, in Dienſten des Paſcha von Egypten, hatte für einen ſeiner Freunde nach Frankreich mehrere Alterthümer und Naturalien geſendet, worunter auch drei Krokodil-Eier. Während der Ueberfahrt oder der Quarantaine ſind letztere ausgeſchlupft, und bei Eröffnung der Kiſte in den Mauth-Bureaux kamen wohlgebildete, 13 bis 15 Zoll lange heißhungrige junge Krokodille zum Vorſchein. Unterwegs hatten ſie mehrere Papyrus-Manuſcripte und eine Ibis-Mumie zerfreſſen, wovon nur noch die Nägel und einige Federn übrig waren.

— In mehreren Städten Deutſchlands haben ſich neuerlich wieder Vereine zu Abſchaffung des Neujahrglückwünſchens und zur Erlegung einer Gabe für die Armen gebildet.

An Wohlhabende und Wohlthätige.

Winters Grimm
Wüthet ſchlimm:
Drum Erbarmen
Für die Armen.
Ihre Noth
Bald zu heben
Eil' zu geben
Jedermann
Holz und Brod,
Kleidung, Geld,
Nicht gewählt,
Was er kann. —
Gottes Lohn
Habt davon!

Anzeigen.

27. Jedermann, der Bücher aus der Bibliothek des abge-

Digitized by Google

chiedenen Obermedizinal-Raths und Profeſſors v. Groſſi in Händen hat, iſt erſucht, dieſelben binnen ſechs Tagen längſtens zurückzuſtellen. Man hofft, daß das menſchenfreundliche Wohlwollen, womit der Verblichene Jedem von ſeinen literariſchen Schätzen zutrauungsvoll mittheilte, allein ſchon hinreichen wird, ſeiner Wittwe nichts von dem Ihrigen zu entziehen.

München, den 4. Jänner 1830.

17. In der Fleiſchman'ſchen Buchhandlung in München iſt zu haben:

Gedichte von F. X. Trautmann. Preis 1 fl.

26 (3a). Ankündigung.

Mondtag den 18. Januar 1830, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden im k. Zwirchgewölbslokale (Ledergaſſe Nro. 205) mehrere Parthieen Wilddeken von verſchiedener Gattung an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen ſind. München, den 1 Januar 1830.

Kön. Bayr. Hofjagd-Intendanz.

Das von Dr. Coremans in Nürnberg herausgegebene Oppoſitions-Blatt: die freye Preſſe,
hat ſich im letzten Jahre den Beifall der Mehrheit des bayriſchen Volkes, das heißt Aller, erworben, deren Wahlſpruch iſt, Freiheit ohne Ausſchweifung, Königthum ohne Willkühe, Religion ohne Fanatismus! Auch im nächſten Jahre wird ſie den Rang, den ſie unter den konſtitutionellen Oppoſitionsblättern erworben, zu behaupten wiſſen. Halbjähriger Pränumerations-Preis derſelben in Nürnberg bei der Expedition S. Nr. 260 Eckhaus der Jerer- und Weisgerbergaſſen 1 fl. 30 kr.; bei den k. Poſtämtern Bayerns im erſten Rayon 1 fl. 44 kr., im zweiten 1 fl. 56 kr., im dritten 2 fl. 8 kr. Der Zuſchauer an der Pegnitz, welcher auch von Dr. Coremans herausgegeben, in Nürnberg außerordentlich ſtark geleſen wird, und für dieſe Stadt und ihre Umgebung das iſt, was die freye Preſſe für ganz Bayern, koſtet halbjährig 48 kr.

13 (3b). Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig am Schrannenplatze Nro. 604 über 3 Stiegen.

Dr. Narr,
prakt. Arzt und Privatdocent.

25 (3a). Im Roſenthal Nro. 650 iſt ein heitzbarer Laden nebſt rückwärts daranſtoßenden geräumigen Fletz mit eignem Ausgang, eine Küche und zwei Zimmer gegen den Hof, wovon eines heitzbar iſt, um 150 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Dieſes Lokal könnte auch von jetzt an bis Georgi oder während der Dultzeit um 30 fl. Miethe bezogen werden.

In dem nämlichen Hauſe rückwärts iſt auch eine Wohnung über drei Stiegen gegen Abend gelegen, beſtehend in vier hellen Zimmern, wovon zwei heitzbar ſind, Küche, Holzlege und Kaſtenabtheilung um 110 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

15. Ein erfahrner, in rentämtlichen und gerichtlichen Geſchäften wohl routinirter Mann, der ſich mit Zeugniſſen hinreichend auszuweiſen vermag, wünſcht baldigſt bei einem k. Landgericht oder Rentamt als Gehilfe unterzukommen. Das Nähere kann bei Herrn Mühlberger dahier erfragt werden.

18. Ein zweiſpänniges Schlittengeſtell und zwei Schellenkränze ſind ſehr billig zu verkaufen. D. Ueb. im Comtoir.

19. Eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherſtube und Wagenremiſe und übriger Bequemlichkeit iſt auf dem Max Joſephplatz Nro. 38 ſogleich zu vermiethen.

24. In der Glockenſtraße Nro. 1265 iſt bis Georgi eine Wohnung zu ebener Erde um 100 fl. jährlich zu beziehen.

20. Auf dem Dultplatz Nro. 1360a iſt während der drei Kö. Dult ein Laden für 60 fl. zu vermiethen.

23. Nro. 724 in der Sendlingergaſſe über zwei Stiegen iſt ein eingerichtetes Zimmer über die Dult um 4 fl. zu vermiethen.

16. Im Altenhofgäßchen Nro. 173 über zwei Stiegen iſt eine Wohnung beſtehend aus einem heitzbaren und einem Nebenzimmer nebſt Küche und Vorfletz auf das künftige Ziel um 80 fl. jährlich zu vermiethen. D. Ueb. über eine Stiege zu erfragen.

1741 (3c). Es wird ein brauchbarer Schlitten nebſt Schellenkränzen um billigen Preis verkauft. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

Augsburger Kurs vom 4. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100⅛	Rothſchildſche Looſe	180	179
detto à 5 Prz	101⅝	101½	Partial à 4 Proz.	134	133⅝
Lott. Looſe à 4 Pr. E. M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Prz.	104	103¾
unverzinsliche 10 fl.	—	136	Bankaktien prompt.	1278	1275

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	7	Valentinus.	
Freitag	8	Erhardus.	Im neuen Hauſe: Der Stumme von Portici, Oper.
Sonnabend	9	Marcellinus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Ircwirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 5. Freitag. München den 8. Januar 1830.

Volks-Chronik.

Die Spanier ſind bekanntlich von jeher im Eſſen äuſſerſt mäßig, wogegen den Deutſchen die Luſt zu Speiſe und Trunk beſonders von den Spaniern vorgeworfen worden. Als im Jahre 1526 Friedrich, Herzog von Bayern und Pfalzgraf am Rhein mit einem Gefolge von ungefähr zwanzig Pfälzern durch Spanien reißte, und nach Cervera in Catalonien kam, ließ ihn der Magiſtrat derſelben Stadt erſuchen, er möchte alsbald die Stadt verlaſſen, damit von ſeinem Gefolge nicht alle vorräthigen Lebensmittel aufgezehrt würden. (Hormayrs Archiv.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Gemäß eines von Seite der kön. Hoftheater-Intendanz erſchienenen Programes finden in dem dießjährigen Karneval folgende Haupt-Unterhaltungen ſtatt. Donnerſtag den 14., 21., 28. maſkirte Akademie mit Pantomime im Odeon, welche am Donnerſtag des 4., 11. und 18. Februar fortgeſetzt werden. Donnerſtag den 2. Februar, Montag den 15. und Montag den 22. Maſſenbälle im k. Hof- und Nationaltheater. Montag den 22. auch Kinderball. Die abonnirten Bälle im Odeon finden, wenn der Erfolg für Deckung der Koſten hinreichende Sicherheit gewährt an jedem Montag als am 11., 18. und 25. Jänner und am 8. Februar ſtatt, in entgegengeſetztem Falle werden an genannten Tagen andere Unterhaltungen beſtimmt, und das Publikum ungeſäumt davon in Kenntniß geſetzt.

— Den 30. Dez. wurde Max Auguſt Chriſtlmiller von München, nachdem er mehrere von ihm aufgeſtellte Streitſätze wacker vertheidiget und eine gehaltvolle Abhandlung über das Verhältniß der Chemie zur Medizin vorgeleſen hatte, zum Doktor der Medizin und Chirurgie ernannt.

— Das engliſche Fräulein-Inſtitut zu Altötting hat für die eintretenden Zöglinge in das dortige Penſionat das jährliche Koſtgeld mit Einſchluß der Gebühren für Holz, Licht, Bedienung u. ſ. w. von 160 fl. auf die Summe von 136 fl. 40 kr. herabgeſetzt, ſo, daß der Ertrag in vierteljährigen Zahlungen von 34 fl. 10 kr. abgethan werden ſolle.

— In Speyer wird nun eine Schulbücher-Niederlage unter der Aufſicht und Leitung der königl. katholiſchen Bezirks-Schul-Inſpection errichtet.

— Mit dieſem Jahre ſind die Zeitſchriften, Unterhaltungs- und Tagblätter in der hieſigen Reſidenzſtadt auf fünf und zwanzig verſchiedener Art angewachſen.

— Das Kapuzinerkloſter zu Dillingen wurde neuerdings mit 4 jungen Novizen vermehrt, indem alle bayriſchen Kapuzinerklöſter ihre Novizen nach Dillingen zu ſchicken haben, damit ſie die öffentlichen Vorleſungen am dortigen Lyzeum beſuchen.

— Man erzählt ſich; daß vor einigen Tagen bei dem Tode, und vorzüglich bei der Sektion eines verſtorbenen ausgezeichneten Mannes ſich zwiſchen zwei Söhnen Aeskulaps eine auffallende Meinungsverſchiedenheit gezeigt habe. Sonſt heißt es: duobus litigantibus tertius gaudet. Bei den Aerzten tritt das Gegentheil ein, und der Todte hatte ſich nichts mehr zu gaudiren. Wohl möchte mancher Lebende darüber zittern. Bei mancher Behandlung von Kranken wird man unwillkührlich an den Doktor Sangrado im Gil Blas von Santillana erinnert, der alle Patienten ohne Unterſchied mit Aderlaſſen und warmen Waſſertrinken curirte, und zwar ſo gründlich, daß ſie keiner weiteren Heilmittel mehr bedurften.

Augsburg, 4. Dec. Heute Nachmittag 3 Uhr hatte eine ſehr glänzende von dem höchſten und hohen Adel veranſtaltete Schlittenfahrt ſtatt, welche auch Se. Durchlaucht der königl. General-Kommiſſär und Regierungspräſident, der Hr. Fürſt von Oettingen-Wallerſtein mit Ihrer Gegenwart beehrte. Ihre Durchlaucht die Frau Fürſtin, von Sr. Exc. dem Herrn Grafen von Pappenheim geführt, eröffneten den aus 26 zum Theil aus ſehr-geſchmackvollen Schlitten beſtehenden Zug, welcher unter den Tönen einer Harmoniemuſik, nachdem er ſich auf dem Paradeplatze aufgeſtellt hatte, die ſchöne Maximiliansſtraße, durch die zahlloſe Menge der Zuſchauer, welche dieſes ſchöne Schauſpiel angezogen, herauf, und dann wieder zurückbewegte, um ſich nach dem Flecken Gödingen, welcher zum Ziel dieſer Luſtparthie gewählt worden, zu begeben. Abends um 10 Uhr kehrten die Schlitten unter Fackelbeleuchtung wieder zurück, und nachdem ſie abermals durch die ſchöne Hauptſtraße gefahren, beſchloß dieſes Wintervergnügen ein thée dansant bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürſten.

Von der Nab. Die Eiſenfabrikation iſt beſonders in der Oberpfalz noch immer wichtig, gar alle Bergwerke ſind noch nicht eingegangen, alle Waldungen noch nicht abgetrieben; Flüſſe, Bäche und Teiche begünſtigen noch immer die Hüttenwerke. Da gerade mit dieſem Gegenſtande im Auslande ſich auf Vervollkommnung ſo ſehr verlegt wird, ſo würde es überaus gut und erſprießlich ſeyn, auch das Hüttenweſen im Großen zu berückſichtigen, und auf Staatskoſten die Beſitzer der Privathämmer von den Fortſchritten in andern Ländern, ſowohl in theoretiſcher, als in praktiſcher Beziehung, vom chemiſchen Theile bis zu den Handgriffen hinunter, fortwährend in Kenntniß ſetzen zu laſſen.

Verſchiedenes.

Im Getreidehandel im Norden iſts fortwährend flau, keine Zufuhr, aber auch keine Nachfrage, Kaffee und Zucker in niedrigem Preiſe, Pelze und Handſchuhe ſehr angenehm und wie die Kälte im Steigen. Salpeter um 6 bis 8 Procent geſtiegen, entweder des Pulvers oder des Schlachtens willen. Taglöhnerarbeit in Hamburg, in England u. ſ. w. ſehr flau. In Yorkſhire vermiethen ſich die Taglöhner in Menge ſtatt der Pferde zum Ziehen der Kohlenwagen auf 2 bis 3 engliſche Meilen.

— Die ſchreckliche Entdeckung der Knaben-Räuberbande in Darmſtadt macht mit Recht ſehr viel Aufſehen. Die kurfürſtlich-heſſiſche Regierung hat deßwegen eine beſondere Warnung an alle Eltern erlaſſen, ihre Kinder vor dem Gifte ſchlechter Bücher zu wahren, da die kleinen 10 bis 15jährigen Verbrecher ſelbſt als Quelle ihres Verderbens das Leſen von Räuberromanen angeben. Mehrere ſind bereits im Zuchthaus zu Marienſchloß.

— In Rußland wiſſen die Leute auch, ſich eine Weihnachtsfreude zu machen. Die Wohlthätigkeits-Anſtalt in Wilna hat kürzlich 10,000 Rubel und die Wohlthätigkeits-Anſtalt in Warſchau faſt zu derſelben Zeit 1000 holländiſche Dukaten, beide von Unbekannten, zum Geſchenk erhalten. — Auch in Hildburghauſen haben wohlthätige Frauen- und Kinderhände manchem armen Kinde ſein Chriſtbäumchen geputzt und ein frohes Weihnachtsgeſchenk bereitet.

— Zwiſchen mehreren Soldaten von der franzöſiſchen Garniſon zu Blaye, erhob ſich Streit, und ſie wollten ihre Händel mit dem Säbel, auf einem öffentlichen Platze ausmachen. Zwei hatten ſich bereits in die Fechter-Poſitur ausgelegt, während eine Menge Neugieriger, antheillos Zuſchauer bei dieſer Rauferei abgaben. Zufällig kam der Pfarrer von Saint-Sauveu, der Abbé Soiry gleichfalls dahin, und zögerte keinen Augenblick, die eigene Gefahr vergeſſend, die Kampfluſtigen auseinander zu bringen. Anfänglich ſträubten ſie ſich vor dem Sühne-Verſuch, allein der würdige Prieſter erhob ſeine Stimme, und ſprach: Meine Söhne, ihr ſeyd Chriſten, ihr ſeyd Franzoſen. Die Religion verbietet euch, dergleichen Angriffe auf Leib und Leben. Ihr werdet nicht Blut vergießen, das nur zur Vertheidigung eures Vaterlandes, eures Königs fließen darf. Auf dieſe Worte warfen die Soldaten die Säbel weit von ſich, verſöhnten ſich, und dankten mit Rührung in den Blicken und im Ausdruck dem edlen Geiſtlichen.

— Den Garten-Freunden wird folgendes erprobte Sicherungs-Mittel der Bäume und beſonders der Stachelbeerſträuche gegen die Verheerungen der Raupen nicht unwillkommen ſeyn. So wie ſich die Raupen zeigen, beſtreicht man den Baum mit einer feinen Bürſte, die man in gewöhnlichen Fiſchthran getaucht hat. Dies zerſtört und vertreibt nicht nur die Raupen, ſondern befördert auch die Fruchtbarkeit für das nächſte Jahr und reinigt die Stämme von dem ſo ſchädlichen Mooſe. Das Probieren iſt übers Studiren, daher möchte es rathſam ſeyn, dergleichen Verſuche anzuſtellen.

— Vor Kurzem wurde ein Arbeiter in das St. Thomas-Spital zu London aufgenommen, der das Bein gebrochen hatte. Als ihm daſſelbe abgenommen werden mußte, fand dabei eine ſo ſtarke Blutung ſtatt, daß ſein Leben in großer Gefahr war, und man einen ſchnellen Tod befürchten mußte. In dieſem kritiſchen Augenblicke ließ der Wundarzt von zwei Studenten 8 Unzen Blut abzapfen und brachte es durch Transfuſſion in die Venen des halbtodten Mannes. Dieſer erholte ſich bald nach dieſer Operation wieder und befand ſich in der darauf folgenden Nacht ziemlich erträglich. Den folgenden Tag wurden ihm aufs Neue 8 Unzen Blut transfundirt; ſeitdem befindet er ſich viel beſſer, und man zweifelt nun nicht mehr an ſeinem Aufkommen.

— Die engliſchen Journale ſind ausgefüllt mit dem Prozeſſe wider die Redakteurs des Morning-Journal, welche der Verläumdung der Regierung angeklagt ſind. Die Jury hat ſie ſchuldig erklärt.

— Der preußiſche Staat enthält gegenwärtig nur Einwohner chriſtlichen und moſaiſchen Glaubens; die ſehr wenigen Zigeuner, welche noch in den Regierungsbezirken Erfurt und Arnsberg vorkommen, ſind, ſoviel bekannt iſt, getauft; hoffentlich wird es auch der polizeilichen Fürſorge glücken, ſie zu nützlicher Thätigkeit zu gewöhnen, und mit den Eigenthümlichkeiten dieſes unglücklichen Stammes ſeine Fortdauer, als abgeſonderte Kaſte, verſchwinden zu laſſen.

— Der Pferdehändler Lion aus Nancy kam vor etlichen Tagen gegen Abend von Mainz hierher; er wollte nach Mecklenburg und Holſtein, um Pferde einzukaufen; — Bald verlangte er aber dringend wieder zurückgeführt zu werden, wozu er nur mit Mühe einen beherzten Schiffer fand, weil es ſchon Abend und die Gefahr der Ueberfahrt um ſo größer war. Er hatte in den 3 Kronen ſeine Geldkaſſe auf der Commodität liegen laſſen, worin ſich außer der Kleinigkeit von 325 Stück Napoleonsd'or auch 80 Stück doppelte Friedrichsd'or befanden, die der Poſtoffiziant G—l gefunden und ſie alsbald dem Gaſtwirth zur Aufbewahrung eingehändigt hat, von welchem ſofort der Eigenthümer ſie alsbald zu ſeiner größten Freude wieder erhielt.

— Der Pfarrer zu Conculens in Frankreich wurde zu einem Kranken geholt, um ihn mit den heil. Sterbſakramenten zu verſehen; eine Menge Andächtiger begleitete ihn

Digitized by Google

vorhin. Kaum hatte er ſein Gebet begonnen, als er der Menſchenmenge, welche das Krankenzimmer füllte, bemerkbar machte, daß ſie, um Unglück zu verhüten, nicht ſo ſehr drängen möchte; unter dieſen Worten brach der Boden unter der Laſt ein; und fünfzig Perſonen mit der Zimmereinrichtung, ſtürzten in das Gemach des unteen Stockwerks hinunter; ſelbſt das Bett mit den Sterbenden wäre mit jenen verſchwunden, hätte es nicht auf einem Balken, welcher feſt hielt, geſtanden.

— Wir haben bereits den Einzug Ihrer katholiſch-ſizilianiſchen Majeſtäten in der Hauptſtadt Madrid gemeldet. Am 13. Dez. wohnten ſie mit großer Pracht der feierlichen Meſſe bei, welche der Patriarch von Indien in der königl. Kirche da Nuostra sennora de Atocha las. Dieſer Tempel war auf das Koſtbarſte ausgeſchmückt. Bei dieſer Gelegenheit bemerkte man den Herzog von Medinareli, Grand von Spanien, Erbmarſchall des heil. Kreuzes, und Alguazil-Major der heil. Inquiſition für den Glauben, welcher die Funktionen dieſer alten Ehrenſtelle dadurch verrichtete, daß er das bloße Schwert, während Ableſung des heil. Evangeliums bei den Worten: Deo iuvante hoch empor ſtreckte.

(Eingeſandt.)

Der Volksfreund vom 29. Dezember enthält einen Seufzer über den immer mehr wachſenden Ueberfluß an Kapitalien und die daraus entſpringende Verlegenheit in ſicherer Verwendung derſelben. Die Mißlichkeit des Verwendens auf oder in Grundbeſitz iſt bei dem ſeit 1815 ſo ſehr geſunkenen Werthe der Güter eben ſo groß, als jene der Hypotheken-Anleihen auf Häuſer in der Hauptſtadt, die nun bald in ihrer Vergrößerung ihr „bis hieher und nicht weiter" erreicht haben wird, da ſie ihre Bevölkerung zum Reiche — verglichen gegen alle deutſchen und nichtdeutſchen Staaten — bereits überſchritten hat (?), ſo wie die Zahl der Häuſer ebenfalls ſchon über das richtige Verhältniß zur Einwohnerzahl hinaus iſt; auch die ſanguiniſchen Hoffnungen der Häuſerfabrikanten, daß der Magiſtrat wohl nächſtens wieder für ein Milliönchen werde abbrechen laſſen, gewiß nicht in Erfüllung gehen werden. — Wo nun mit den Kapitalien hin? fragt man, und kein gefälliges Echo giebt Antwort. So will ich das Echo ſeyn und laut rufen: zur Induſtrie mit euren Kapitalien! Arbeitet und ſeyd thätig, gewinnt 10, 20 Prozent damit für euch und 100 für das Vaterland. Beſteht denn nur allein Sicherheit in Erdſchollen und Steinhäufen? geſchieht denn in der Welt nichts, als Pflügen und Mauern? Sind Fleiß, Kenntniſſe und Redlichkeit durch nichts verbrieft? „Allerdings; aber Induſtrie-Anſtalten haben hier noch nie gute Früchte getragen und nur immer mit Verluſt geendiget." So antworten mir Hunderte, und ſetzen ſich ſogleich auf ihr Schlachtpferd, auf die große Baumwollfabrik in der Au, auf die ehemalige Stahlfabrik eines Pſeudo-Grafen. Unterſuchen wir daher ein wenig die Urſachen des Ruins jener Unternehmungen.

Bei der des Grafen iſt eine genug. Er war ein Betrüger und Verſchwender; und zwar das erſte von ganz außerordentlicher Art. Bei jener Cattonfabrik traten andere Umſtände ein, wovon die nächſten Blätter noch einiges enthalten werden.

W e r d e n u n d S e y n.

In einer Stadt, wo man den Menſchen nur nach dem Range, und nach der Stelle, die er bekleidet, zu ſchätzen pflegte, lebte ein Gelehrter, der weniger an Geld und Titel, als an Kenntniſſen reich war. In einer Geſellſchaft, wo ſich das Geſpräch um lauter Anſtellungen drehte, wandte ſich Jemand mit der Frage an ihn: „Wie geht es doch zu, daß Sie nicht auch etwas w e r d e n?" „Ich muß wohl ſchon etwas ſ e y n," verſetzte der Gelehrte.

A n z e i g e n.

1 (3c). B e k a n n t m a c h u n g.

Da die bei der Abſteigerungskommiſſion am 5. Oktober l. J. erzielten Preiſe für Lieferung des zur Chauſſirung der Straße durch Haidhauſen nöthigen Materials an Kolpern und Leiſtenſteinen, als zu hoh, nicht genehmigt worden ſind, ſo wird in Folge höchſten Befehls wiederholt zur Verakkordirung der desfallſig nöthigen Material-Lieferungen Kommiſſion auf

Mondtag, den 11. Jänner 1830

von Morgens 8 Uhr angeſetzt, wozu Lieferungsluſtige im Landgerichtslokale zu erſcheinen eingeladen werden.

München am 20. Dezember 1829.

K ö n i g l. B a y e r. L a n d g e r i c h t M ü n c h e n.

S t e y r e r, Landrichter.

27 (2b). A. L. B r ü c k n e r

a u s

W ü r z b u r g

empfiehlt ſich in bevorſtehender Dreikönigsdult einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit ſeinem ſchon längſt hier bekannten Tuch- und Modewaarenlager, und verkauft ſowohl en gros als en detail.

Eine reiche und geſchmackvolle Auswahl der neueſten Pariſer- und Lyoner-, lange und viereckige Shawls, vom gewöhnlichen bis zum feinſten Thibet, Bagdad, Terneau-Cachimir, Bourre de Soie-Tüssi, Poppline, Creppons etc. in allen Größen und Farben, Echarpe und Tüchel in Seiden, Creppons, Poppline etc.

Das Neueſte in Seidenzeugen: Gros Satiné de Balcan, Gros de Perle, Gros de Varna, d'Epingles, Gros de Berlin, Gros de Paris, Gros de Naples Satin-Türk, Satin Rüssie, Façonne Erivan, Estoffe-Pompeji, Estoffe-Herculanum, Atlas, Marçeline, double Florençe, Crepp, Gaze-Iris, Filoche, Modebänder, Seiden-Sammt in allen Farben.

Lithographirte Bagdad- und Thibet-Ballkleider, glatte, façonirte, carrirte und foularts Cote-Paliy, farbige Organtine, Indiennes, Ginghaams, couleurte Bast etc.

Eine ausgezeichnete Farben-Auswahl von feinen engliſchen und franzöſiſchen Merinos und Thibet, Moréens und ſonſtigen Möbelzeugen.

Das neueſte im engliſchen und franzöſiſchen Perse.

Alle Gattungen weißer Waaren, als: Satèens, Rips, Orientals, glatte und geraubte Piquets, Percal, Camprix, Jaconets, Spottets, Nangsooks, Shirtings, Printers, Organtine, Moll, Tüll, Gaze, holländiſcher Fadenbattiſt und Sacktücher, weiße und bunte Pariſer Gardinenfranzen.

Ein großes Aſſortiſſement engliſcher, franzöſiſcher und niederländiſcher ächtfarbiger Wollentücher, Drap-Zephyr, Drap-Serail, Drap-Thibet, Dauphinets, Casimir, geſtreifte und car-

Digitized by Google

rirte Lady-Coatings, und andere der neueſten Mäntelzeuge, Caſtorin und Axor in allen Farben, das beliebteſte in Weſtenzeugen, Sammetmancheſtern, Geſundheits-Moltonv und Flanell und noch mehrere hier nicht angeführte Artikel.

Meine direkten Verbindungen mit den erſten Fabriken machen es mir möglich, bei reeller Waare doch ſehr billige Preiſe zu ſtellen, daher ich mir ſchon im voraus ſchmeicheln darf, jeden verehrlichen Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit bedienen zu können.

Mein Gewölbe iſt im Hauſe der Melbers-Wittwe, Madame Weiher, am Neuen Thore Nro. 1483.

26 (3a). **Ankündigung.**

Mondtag den 18. Januar 1830, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden im k. Zwirchgewölbslokale (Ledergaſſe Nro. 205) mehrere Parthieen Wilddeken von verſchiedener Gattung an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen ſind. München, den 1 Januar 1830.

Kön. Bayr. Hofjagd-Intendanz.

13 (3c). Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig am Schrannenplatze Nro. 604 über 3 Stiegen.

Dr. Marr,
prakt. Arzt und Privatdocent.

25 (3b). Im Roſenthal Nro. 650 iſt ein heitzbarer Laden nebſt rückwärts daranſtoßenden geräumigen Fletz mit eignem Ausgang, eine Küche und zwei Zimmer gegen den Hof, wovon eines heitzbar iſt, um 150 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Dieſes Lokal könnte auch von jetzt an bis Georgi oder während der Dultzeit um 30 fl. Miethe bezogen werden.

In dem nämlichen Hauſe rückwärts iſt auch eine Wohnung über drei Stiegen gegen Abend gelegen, beſtehend in vier hellen Zimmern, wovon zwei heitzbar ſind, Küche, Holzlege und Kaſtenabtheilung um 110 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

Muſik-Anzeige.

Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe iſt zu haben und wird den Titl. Abonnenten unentgeldlich verabfolgt: Lied auf Paganini für eine Singſtimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis 18 kr.

Ferner: Souvenir des Concerts de Paganini, eine brillante Phantaſie für das Pianoforte, enthaltend die beliebteſten Stellen aus Paganini's Compoſitionen. Preis 54 kr.

1730 (6f). **Ankündigung.**

Das unterzeichnete Inſtitut im Roſenthal Nro. 649 kündigt einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum an, daß vom Monat Januar 1830 angefangen, der Unterricht für die Grundtheorie der Muſik, als auch der Unterricht für die italieniſche Sprache von Neuem beginnt.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtituts.

14 (2b). **Bekanntmachung.**

Da ich von dem hieſigen löblichen Magiſtrat die Erlaubniß zur Ausübung einer Großhandlung erhalten habe, ſo gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenſt anzuzeigen, daß ich mein beſtaſſortirtes Waarenlager, beſtehend in Galanterie-, Quincallerie- und Nürnberger Manufakturwaaren zur geneigten Abnahme beſtens empfehle und befindet ſich in der Promenadeſtraße Nro. 1470 im erſten Stock. Auch bin ich im Beſitze einer Parthie des feinſten Surinam-Kaffee und Holländerzuckers, ordinären und zweiten Sorten, welche ich in Parthieen ſowohl als bis 1/8 Zentner veräußere mit der Verſicherung einer reelen und prompten Bedienung.

D. W. Seeligſtein, Großhändler.

22 (2b). Gebrüder Leiſtner aus Stützengrün in Sachſen empfehlen zum Verkauf: Blonden, geklöppelte Zwirn-Spitzen weiß geſtickte Spitzengrundkleider, Schleier, Tücher, Pellerinen-Kragen und Hauben, ſchwarz blondirte Schleier, Tücher und Pellerinen von verſchiedener Größe; ſchwarze Tülltücher, Spitzenfaden, Gardinen- und Glockenfranzen nebſt mehreren Poſamentirwaaren. Sie ſtehen in einer der neuen Boutiquen Nro. 110.

31. Ein Zimmer nebſt Kabinet, beide heitzbar, für einen oder zwei Herren, mit oder ohne Betten, iſt täglich zu verſtiften vornheraus über 4 Stiegen im Haslingerhauſe Nro. 641 am Rindermarkt.

30. Es iſt mir zu Ohren gekommen, daß davon geſprochen wird, ich hätte meinen Hausknecht und die Lehrjungen am Neujahrstag zu meinen Kundſchaften um ein Geſchenk herum geſchickt; ich erkläre hiemit, daß ich von dieſem Unfug nichts gewußt habe, und es mein Wille nicht iſt, meine Kundſchaften damit zu beleidigen.

Anton Haller,
Schloſſermeiſter.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	8	Erhardus.	Im neuen Hauſe: Der Stumme von Portici, Oper.
Sonnabend	9	Marcellinus.	
Sonntag	10	Paul.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 30 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird ſodort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 6. Sonnabend. München den 9. Januar 1830.

Volks-Chronik.

Als im Jahre 1705 der allgemeine heftige Volksaufſtand in Bayern gegen die Bedrückungen und Beſatzungen der Oeſterreicher, beſonders am Inn ſiegreich ſich erhoben hatte, überfiel ein bewaffneter Hauſe den kaiſerlichen Oberſtlieutenant Graf von Lamberg an dem Poſthauſe zu Altheim, wo er eben eilig durch Poſtpferde der nahen Gefahr entrinnen wollte. Die Bauern plünderten ihn, und nahmen ihn gefangen. Während der Gefangenſchaft gaben ſie ihm nichts anders zum Genuſſe, als gebakene Huzeln, (dürre Bieren), mit den Worten, daß die grauſamen und ſcharfen Contributionen und Exekutionen des Kaiſers den Bayern nichts anders übrig gelaſſen, zur Nahrung, er alſo mit ſolcher miſerablen Koſt auch verlieb nehmen müſſe. In der Lebensgefahr äußerte Lamberg ſich gegen die Bauern, daß er ein ſchon lange vorhabendes Gelübde, eine Wallfahrt nach Altötting, da er nun in Bayern ſey, löſen wollte. Dieſe Liſt gelang. Die Bauern wollten ihn an dieſem frommen Vorhaben nicht hindern, und ließen ihn frei. Lamberg kam dadurch glücklich über die Grenze. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre K. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken in Neuburg ſind von den Blattern, welche Sie noch nicht gehabt haben, und die dort herrſchen, befallen worden. Sie brechen regelmäßig auf der Oberfläche hervor.

— Die Kaiſerin von Braſilien iſt gerade zur dortigen ſchönen Jahreszeit, dem Frühling, in Braſilien angelangt. Man hat ſie daher durch einen Triumphbogen von lauter Blumen führen können, und ſie iſt unſerer anhaltenden Kälte in München entgangen.

— Man erwartet im Laufe dieſes Monats am K. Hofe die Ankunft Sr. Durchl. des Prinzen Eduard von Sachſen-Altenburg, Bruder Ihre Maj. der Königin.

— Der königl. bayriſche Geſandte am preußiſchen Hofe, Graf von Luxburg iſt von Sr. Majeſtät dem König von Würtemberg zum Ritter des neugeſtifteten Friedrichsordens ernannt worden.

— Der Aufkauf des rohen Unſchlitts und deſſen Ausfuhr in das Ausland iſt noch immer ſehr bedeutend und veranlaßt das Steigen des Preiſes dieſes Produktes. Die in Straßburg errichtete große Fabrike für Seifen u. dgl. hat beſonders Einfluß auf den Aufkauf dieſes Gegenſtandes; auch die Schweiß hat ſtets viele Beſtellungen für ſolchen Artikel in unſerm Lande. Die fortdauernde Ausfuhr der rohen Häute aus den Gegenden Bayrens giebt großen Verkehr und anhaltende Spekulationen auf Märkten und in den Ortſchaften.

— An der Spitze des neuerwählten Ausſchuſſes des ſeiner Auflöſung nahe geſtandenen philomatiſchen Vereines ſteht Herr Profeſſor Oken.

— In Folge der von der Handlungs-Commiſſion in Frankreich angeſtellten Unterſuchungen ergab ſich, daß Ende des Jahrs 1828 beinahe hundert Runkelrüben-Zucker-Fabriken in Frankreich im Gange waren; daß ſie im vorigen Jahre 2,500,000 Kilogr. (44,643 bayriſche Centner) Zucker erzeugten und im Jahre 1829 5 Mill. Kilogr. erzeugt worden. Es läßt ſich hieraus erwarten, daß Frankreich in einigen Jahren ſeinen Bedarf an Zucker ſelbſt erzeugen werde. — Bayern braucht jährlich 80—100,000 Centner Zucker, wofür 4—5 Millionen Gulden jährlich aus dem Lande gehen, welche, wenn wir unſern Zucker ſelbſt erzeugten, größtentheils in die Hände der Producenten kämen. Um den nothwendigen Zuckerbedarf zu liefern, dürfen nicht mehr als 15,000 Morgen Land mit Ruben bebaut werden. Bayern hat 9,793,267 Morgen Ackerland; da nun die Runkelrüben als Brachfrucht gebaut werden, ſo wird der 218te Theil der Brache mit Rüben bepflanzt, das nöthige Zuckermaterial liefern. Wenn man bedenkt, daß die Zuckerkonſumtion ſowohl mit der Zunahme der Bevölkerung als vorzüglich mit der Steigerung des Luxus ſich vergrößern wird, daß durch den Anbau der Runkelrüben die übrigen Pflanzen nicht im geringſten beeinträchtiget werden, indem nur ein kleiner Theil der Brache benußt werden darf, um jede, in einem Lande nothwendige Menge Zucker zu liefern, wenn man ferner die Vortheile berechnet, die durch Einführung der heimiſchen Zuckerſabrikation für den Ackerbau und die Gewerbe hervorgehen, ſo muß man es unerklärlich finden, wenn die Regierung eines Landes nicht

Digitized by Google

alle mögliche Sorge trägt, dieſen Induſtriezweig allgemein heimiſch zu machen.

— Die k. Polizei-Direktion hat über den Fleiſchverkauf in der Haupt- und Reſidenzſtadt folgende Verfügungen erlaſſen: Alles Schlachtvieh muß lebendig hieher gebracht werden, Kälber ſind während der Wintermonate von dieſer Beſtimmung ausgenommen. Allen Metzgern in der nächſten Umgebung der Stadt, namentlich in der Au, Falkenau, Gieſing, Haidhauſen, Bogenhauſen, Schwabing, Sendling, Neuhauſen, Thalkirchen iſt der Fleiſchverkauf in Stücken, wie bisher ferner geſtattet, allen übrigen Viehbeſitzern dieſer Orte, ſo wie den Metzgern der entfernteren iſt es unbedingt verboten. Dieſelben müſſen ihr Schlachtvieh lebendig hieher bringen und in der beſtehenden Freibank ſchlachten, wobei man ihnen jede erforderliche Unterſtützung wird angedeihen laſſen u. ſ. w.

— Unſer eben ſo durch Redlichkeit des Karakters als durch Kunſtgeſchick ausgezeichnete Mitbürger, der kön. bayr. Hofjuwelier, Kaſpar Rieländer, im Vereine mit ſeinem Aſſocie', Ferdinand Opitz, hat neuerdings ein in Bayern noch nie geſehenes, vielweniger verfertigtes Meiſterſtück der Pracht- und Kunſtarbeit nach eigenem, herrlichem Zeichnungsentwurfe geliefert. Es iſt dieſes das königl. Diadem, aus einem ſeltenen Reichthume von auserleſener Schönheit beſtehender Brillanten und Rubinen der Schatzkammer geſchmackvoll und niedlich zuſammen gefügt, zur Garnitur des bereits aus ähnlichem edlen Geſteine verfertigten Collier, Ohrenringen, Braceleten, Sevigne gehörig. Ein im länglichten Viereck geſchliffener Rubin-Balais von vorzüglicher Größe, etwa 30 Grad ſchwer, allein 20,000 fl. werth, ſchmücket die Spitze dieſes Diadems, welches ungefähr ein Pfund wiegen kann, und um das ganze Haupt läuft. Was die Bewunderung des Meiſterwerkes noch mehr erhöhet, iſt, daß man es mit freier Hand in viele Theile zerlegen, dieſe auf verſchiedene andere Arten wieder zuſammen ſetzen kann; dieß war ſbisher noch nirgends der Fall. Früher konnte derlei Arbeit mit ungeheuren Koſten nur aus Paris bezogen werden. Wir ſind ſtolz, ſie nun aus Bayerns Hauptſtadt hervorgehen zu ſehen, während das Geld hiefür im Lande bleibt. Zwar weder gewachſen noch gerufen, einen ſolchen Werth ſchätzen zu können, glauben wir doch der Neugierde der Beſchauer wie der Leſer dieſer Blätter dadurch einen Begriff geben zu ſollen, wenn dieſer Kronſchatz zuſammen auf eine und eine halbe Million, nur beiläufig, taxirt wird. Die natürliche Anmuth und Schönheit unſerer geliebteſten Herrſcherin wird widerſtrahlen in dem Glanze ſolchen Landesſchmuckes.

— Nachdem wir ſchon lange von bedeutendem Feuerlärmen verſchont geblieben ſind, wurden wir in den letzten Tagen des verfloſſenen Jahres von einigen bedeutenden Waſſerlärmen heimgeſucht, indem, wie ſchon berichtet wurde, der ſogenannte Eisbach, welcher das Treibeis aus allen Kanälen der Stadt in die Iſar abführen ſoll, ſelbſt eingefroren iſt. Wenn man bedenkt, daß ſich das Zugefrieren ſehr leicht in die Kanäle hätte verbreiten können, und ſodann alle Mühlen der Stadt ſtill geſtanden wären, ſo muß man dieſes allerdings bedenklich, und es geeignet finden, kurz anzumerken, durch welches einfache Mittel augenblickliche Hilfe geleiſtet wurde. Man ließ nemlich blos die Schwellbäume herausnehmen, die den kleinen Waſſerfall im engliſchen Garten bilden, worauf das Waſſer und das Treibeis der Stadtbäche alles ſeinen Abfluß in den Schwabingerbach nahm. Der Waſſerfall ſelbſt hatte dabei ein viel beſſeres Ausſehen, als ſonſt.

— Der Bauplan der St. Ludwigspfarrkirche ſoll dem Vernehmen nach dahin abgeändert worden ſeyn, daß dieſelbe ebenſo, wie die Theatinerkirche, neben dem Portale zwei ſchön geformte Thürme erhält.

Fürſtenfeldbruck. An dem Vorabend des Neujahres hat ſich in unſerm Markt ein trauriger Vorfall ereignet. Die Magd in einem Bräuhauſe zum Bruckmayer vergaß das Licht bei dem Bettgehen auszulöſchen. Als ſie im Schlafe war, entſtand Brand, unter deſſen Rauch die Schlafende erſtickte. Schon ſchlug die Flamme zu dem Fenſter heraus, als der Hauseigenthümer durch die Nachbarſchaft aufmerkſam gemacht, der in Flammen ſtehenden Stube zuſprang und wieder herabeilte. In dieſer Eile auf der Stiege, fiel er, und blieb in dieſem Falle auf der Stelle todt. Die Löſchanſtalten und Beihilfe retteten aber das Haus und die weitere Gefahr.

Regensburg. Am 5. dieß in der Nacht um halb ein Uhr iſt die hieſige Schiffmühle auf dem untern Wörth abgebrannt. So ſtark auch das Feuer und ſo groß die Hitze ſelbſt auf dem gegenüber liegenden Ufer war, ſo blieb doch das Schiff unverſehrt, und die Kälte in dieſer Nacht war ſo groß, daß weder das Eis um das Schiff, noch der Schnee auf den nahe ſtehenden Bäumen zum Schmelzen gebracht werden konnte.

— Schon ſeit mehreren Wochen iſt auf der hieſigen Lände kein Spann-Holz mehr zu bekommen. Das Miſchlingsholz, das ſonſt 3 — 4 fl. koſtete, iſt bereits um 7 fl. und darüber bezahlt worden. Es iſt ein harter Winter für die Armen! Möchte doch jetzt möglichſte Unterſtützung erfolgen, und für die Zukunft Vorſorge getroffen werden!

Speyer. Nach dem Beſchluſſe der Generalverſammlung zu Kaiſerslautern im Herbſt verfloſſenen Jahres wird der rheinbayriſche Muſikverein auch heuer am Sonntag nach Pfingſten zu einer Geſammt-Aufführung ſich vereinigen, welchem vorzuſtehen Profeſſor Miſter zu Speyer die Ehre haben wird. Als Gegenſtand dieſer muſikaliſchen Haupt-Darſtellung wurde einſtimmig das Weltgericht, Oratorium von Auguſt Apel, in Muſik von Friedrich Schneider geſetzt, gewählt.

Neue Eiſenbahn in Oeſterreich.

Der öſterreichiſche Bauingenieur, Herr Franz Zola, welcher von Se. k. k. Majeſtät am 16. Juni des verfloſſenen Jahres ein mit beſondern Begünſtigungen verſehenes ausſchließendes Privilegium auf 50 Jahre für die Ausführung einer neuen Eiſenbahn zwiſchen der Donau und dem

Digitized by Google

Gmunderſee, von Linz nach Gmunden in Oberöſterreich erhalten hat, welches Privilegium ſeinem ganzen Inhalte nach durch die Wiener Zeitung vom 15. Sept. 1829 öffentlich bekannt gemacht worden iſt, befindet ſich ſeit einigen Tagen in unſerer Hauptſtadt, wohin er in der Abſicht gereiſet iſt, ſich mit dem k. Oberſtbergrath Herrn Ritter v. Baader über verſchiedene bei ſeiner Anlage anzubringende Verbeſſerungen zu berathen. Es iſt dieß bereits die dritte Eiſenbahn, welche ſeit fünf Jahren in dem öſterreichiſchen Kaiſerſtaate durch Privatgeſellſchaften auf Actien unternommen wird. Dieſe letztere zeichnet ſich aber von allen frühern Unternehmungen dieſer Art ſowohl durch das günſtigſte Terrain, welches auf einer durchaus ebenen und faſt ganz wagerechten Fläche die möglich geringſten Schwierigkeiten darbiethet, als durch die Sicherheit eines ſehr bedeutenden und lebhaften Verkehr ſehr vortheilhaft aus, indem nicht nur alles Salz für die ganze öſterreichiſche Monarchie von den k. k. Salinen zu Iſchl und Ebenſee auf dieſer Bahn bis an die Donau transportirt wird, ſondern überdieß noch ein ſehr bedeutender Transport von Kaufmannsgütern, und beſonders von Braunkohlen von Wolfsegg, von Holz und verſchiedenen andern Produkten auf derſelben Statt finden wird. Nach den genaueſten Berechnungen aller Auslagen und der zu erwartenden Einnahmen wird das auf dieſe Eiſenbahn zu verwendende Kapital ſich wenigſtens zu 25 Prozent verzinſen, und man darf daher ungeſcheut behaupten, daß dieſes Werk nicht nur in ſtaatswirthſchaftlicher Hinſicht zu den nützlichſten, ſondern auch zu den vortheilhafteſten und einträglichſten Unternehmungen für die Theilnehmer gehört. Da die ganze geometriſche Aufnahme und Nivellirung von Linz bis Lambach bereits vollendet iſt, die nöthigen Erdarbeiten ausgeführt ſind, und der größte Theil der für die Bahn erforderlichen Materialien ſchon in den Lagerſtätten zu Neubau und zu Gmunden ſich vorräthig befindet, wie durch eine amtliche Beſichtigung von den k. k. Diſtriktskommiſſariaten Traun und Wels, welche am 21. Dec. des verfloſſenen Jahres an Ort und Stelle vorgenommen wurde, beſtätigt iſt, ſo darf man ſich der Hoffnung überlaſſen, daß dieſe ganze Bahn noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres hergeſtellt, theilweiſe aber ſchon früher zu befahren ſeyn werde, und daß ſohin die Theilnehmer noch vor Entrichtung der Quotenzahlung ihrer Aktien ſchon ihre Prozente beziehen können.

Verſchiedenes.

— Zu Cambrai wurde der, wegen begünſtigter Abtreibung der Leibesfrucht zu 20jähriger Zwangs-Arbeit verurtheilte Wundarzt Delplanquet, öffentlich ausgeſtellt.

— Am 17. Dec. wohnte der König von Spanien mit ſeinen erhabenen Schwieger-Eltern einem Stiergefechte in Madrid bei. Es waren ſehr viele vornehme Perſonen geladen, allein dem Publikum der Eintritt unterſagt. In dem weiten Amphitheater herrſchte daher eine öde Leere, ſo daß der König befahl, das Volk frei einzulaſſen. Als der Corregidor durch ſeine Leute der Menge dieſe kön. Gnade andeuten ließ, glaubte dieſe, man wolle ſie mit Gewalt auseinander treiben und rannte davon, bis ſich das Mißverſtändniß aufgeklärt. Die junge Königin zeigt, um den ſpaniſchen Sitten zu huldigen, viel Geſchmack an Stiergefechten. Ein Leibgardiſt bat um die Gnade, einen Stier tödten zu dürfen; nach ertheilter Genehmigung betrat er kühn den Kampfplatz, und ſtreckte den wildeſten, an dem er zum Ritter werden wollte, mit einem Stoß nieder. Die kühne That dieſes ſchönen Toreadors gefiel der Königin ſo ſehr, daß ſie vom Könige für dieſen Tapfern um eine Anſtellung bat und ſie erhielt.

— Mittelſt kaiſerlichen Ukaſes vom 18. d. M. iſt in Rußland den Feldpredigern eine ihrer Würde und ihrem Range in der Armee angemeſſene Gehalts-Erhöhung bewilligt worden.

— In London iſt für das Jahr 1830 ein Mignon-Almanach im 512mo Format ans Licht getreten, welcher als das höchſte Meiſterſtück der Typographie anzuſehen iſt. Er führt den Titel: „Forget me not" (Vergißmeinnicht) und kann ſeiner Winzigkeit wegen in Ringen, Ohrgehängen und Buſennadeln als Schmuckwerk angebracht werden. Dieſer Zwerg-Almanach enthält Beiträge von den berühmteſten engliſchen Schriftſtellern. Mit dem Vergrößerungsglaſe betrachtet, zeigen die Lettern eine bewunderungswürdige Reinheit und Schönheit der Form. Ein einziges Mignon-Blättchen enthält ſo viel Text, als ein Oktavblatt mit Petitſchrift faſſen kann. (?) Shakespeare's Werke ſollen, ebenfalls mit ſolchen Lettern gedruckt und in einen einzigen Band zuſammengedrängt, im Uhrtaſchenformat ans Licht treten.

— Ein heſſiſcher Soldat, welcher in Mainz einen Preußen, der ihm nichts zu Leide gethan, aus Haß gegen dieſes Militär, ermordet hatte, wurde zum Tode verurtheilt. Se. Maj. der König von Preußen haben die vom General v. Müffling, einem Bruder des aus Konſtantinopel zurückgekehrten Generals, kommandirte Beſatzung ermächtigt, Sr. k. Hoheit einen Begnadigungsgeſuch einzureichen, eine Großmuth, welche die höchſte Bewunderung verdient.

— In Paris werden jetzt elaſtiſche Kämme aus Horn gemacht, welche ſelbſt nicht zerbrechen, wenn man darauf tritt, und die übrigens auch in Beziehung auf Dauerhaftigkeit, Eleganz der Form und Schönheit der Farben Alles vereinigen, was man wünſchen kann.

München. Vor einigen Tagen ſind dem Vernehmen nach auch einige Abgeordnete der Gemeinde Gieſing auf dem hieſigen Rathhauſe mit einer magiſtratiſchen Commiſſion zuſammengetreten, die bürgerliche Vereinigung mit der Hauptſtadt zu bereden.

— Eine Bierwirthin und verpflichtete Hebamme in einem nahe bei München gelegenen Orte, hat neulich aus Eiferſucht ihre Magd durch mehrere Meſſerſtiche mißhandelt.

Anzeigen.

26 (3a). Aufkündigung.

Mondtag den 18. Januar 1830, Vormittags von 9 bis 12

Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden im k. Zwirchgewölbslokale (Ledergaſſe Nro. 205) mehrere Partbieen Wilddecken von verſchiedener Gattung an die Meiſtbietbenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen ſind. München, den 1 Januar 1830.

Kön. Bayr. Hofjagd-Intendanz.

29 (2 a). **Balthaſar de Caſtelli von Augsburg** bezieht wie gewöhnlich die hieſige Dult mit ſeinem ſchon bekannten und wohl aſſortirten Lager in goldenen und ſilbernen Sackuhren, allen Gattungen Uhrmacherwerkzeugen, Maſchinen und Fornituren, wie auch engliſche und franzöſiſche Feilen, Grabſtichl, Zangen ꝛc. ſowohl für Uhrmacher als für andere Profeſſioniſten. Für das ihm bisher geſchenkte Zutrauen verbindlichſt dankend, empfiehlt er ſich unter Verſicherung der billigſten Bedienung beſtens, und verbindet damit die Anzeige, daß er das Gewölbe bei Herrn Conditor Sigl verlaſſen, und dagegen dasjenige des Herrn Probſt, Hutmachermeiſter im Filſerbräuhauſe in der Weinſtraße bezogen habe.

28. **Johann Georg Fichtner von Augsburg** empfiehlt ſich mit ſeinem ſelbſt fabrizirten Baumwollengarn in allen Farben und Melirungen, zwei- bis fünffach engliſches Garn, Nähgarn, ſpaniſches Schaafwollgarn zwei- bis achtfach, ordinäres Schaafwollgarn, zwei bis achtfach, weiß und färbig, Zitz, Cotton, Strümpfe, Handſchuhe, Shawls in allen Größen, Seidentücher, alle möglichen Sorten Seidenbänder, Nähſeide und Zwirn, nebſt noch vielen Artikeln, welche nicht angemerkt ſind.

Die Boutique iſt vor dem neuen Thore links in der erſten Reihe Nro. 90.

31. Die unterzeichnete Handlung empfiehlt ihre ſo eben angekommenen feinen und ordinären Venetianer-Masken, dutzendweiſe als auch einzeln nebſt Deviſen zu den billigſten Preiſen zur geneigten Abnahme beſtens P. F. Nicoladoni, ſel. Wittwe im Thal Nro. 554.

35. Sonntag, den 10. Jänner iſt bei Unterzeichnetem Ball, der Eintrittspreis für die Perſon beträgt 24 kr., der Anfang iſt um 7 Uhr, wozu höflichſt einladet Max Albert, zum ſchwarzen Adler.

34 (2 a). Es iſt ein Logis über 3 Stiegen vorneheraus um den jährlichen Hauszins von 200 fl. bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Sie beſteht aus 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller und andern Bequemlichkeiten und iſt zu erfragen in der Dultgaſſe Nro. 886 zu ebener Erde.

27. Ein Individuum, welches ſich über die frühere Verwendung als Scribent bei den k. Landgerichten und Rentämtern durch ſehr gute Zeugniſſe ausweiſen kann, wünſcht in ſolcher Eigenſchaft bei genannten Aemtern oder bei einem Titl. Herrn Advokaten hier oder auf dem Lande einen Platz zu erhalten. Derſelbe hat das Gymnaſium abſolvirt, und könte auch Unterricht in den Anfangsgründen der franzöſiſchen Sprache geben.

30. Nachdem in vergangener Woche ein Schönſchreiber geſtorben iſt, ſo erbiethet ſich ein junger Mann in dieſer Eigenſchaft zu ſolchen Dienſten unter den billigſten Bedingungen. D. Ueb. im Komtoir.

Sonntag, am 10. d. M. iſt Tanzmuſik und Freinacht, wozu höflichſt einladet Muckenthaler, Kaffetier.

25 (3 b). Im Roſenthal Nro. 650 iſt ein heitzbarer Laden nebſt rückwärts daranſtoßenden geräumigen Fletz mit eignem Ausgang, eine Küche und zwei Zimmer gegen den Hof, wovon eines heitzbar iſt, um 150 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Dieſes Lokal könnte auch von jetzt an bis Georgi oder während der Dultzeit um 30 fl. Miethe bezogen werden.

In dem nämlichen Hauſe rückwärts iſt auch eine Wohnung über drei Stiegen gegen Abend gelegen, beſtehend in vier hellen Zimmern, wovon zwei heitzbar ſind, Küche, Holzlege und Kaſtenabtheilung um 110 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

32. Nro. 33 auf dem Max Joſephplatz ſind 2 ſchöne meublirte Zimmer über 2 Stiegen zu verſtiften.

Getraute Paare in München.

Mich. Strohuber, b. Lederhändler, mit M. A. Eiſenhut, b. Metzgerstochter v. h. Joſ. Wildrik, mit Agnes Schmaus, b. Schmiedswittwe. Joh. Lochmüller, conceſ. Schloſſermeiſter in der Vorſt. Au, mit M. J. Franz, ſtädt. Getreidmeſſerstochter v. Nürnberg.

Augsburger Kurs vom 7. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¾	100½	Rothſchildſche Looſe	—	180¾
detto à 5 Prz	101¾	101½	Partial à 4 Proz.	136½	136
Lott. Looſe à 4 Pr. E.M.	107¾	107½	Metalliques à 5 Prz.	104	103¾
unverzinsliche 10 fl.	—	136	Bankaktien prompt.	1292	1280

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	9	Marcellinus.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn.
Sonntag	10	Paul.	Ball im Saale zum ſchwarzen Adler.
Montag	11	Hyginus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 89 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird daſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der
Bayeriſche Volksfreund.
Für Recht und Wahrheit.
Nro. 7. Dienſtag. München den 12. Januar 1830.

Volks-Chronik.

Die Marlaſäule auf dem großen Schrannenplatze zu München iſt ein Siegesdenkmal und Votivbild der bekannten Pragerſchlacht, welche Churfürſt Max I. mit ſeinem Tilly gegen ſeinen Vetter Pfalzgraf Friedrich erfochten an einem Sonntag, wo das Evangelium verkündet, „dem Kaiſer zu geben, was des Kaiſers iſt, und Gott, was Gottes iſt.“ — Ein gleichzeitiges Lied ſagt hievon:

„Maria reicher Gnadenſchatz
Ein Siegesſaul iſt dir zu bauen,
Sie ſteht zu München auf dem Platz,
Aus Marmolſtein gehauen.
Der Churfürſt Maximilian,
Dich ehren thut, ſo viel er kann,
Im Jahre Sechshundert dreißig acht
Hat er hier dieſe Saul gemacht.
Maria, Mutter Gnadenreich
Dich ehren alle Beid' zugleich,
Haus Bayern, und Haus Oeſterreich.

(v. Hormayrs Archiv.)

Nachrichten aus Bayern.

München den 8. Januar. Vorgeſtern Abends war großer Hofball. Gegen 300 Gäſte nahmen an demſelben Theil, auch II. KK. HH. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Prinz Karl von Bayern, und die Frau Herzogin Luiſe in Bayern waren dabei gegenwärtig. Der Ball begann um 7 Uhr, und dauerte bis gegen 9 Uhr. Ihre Maj. die Königin eröffneten ihn bei der erſten Polonaiſe mit Sr. Excel. dem königlichen außerordentlichen Geſandten und Bevollmächtigten Miniſter, Herrn Grafen von Einſiedel. — Die Abendtafel bei I. Maj. der Königin beſtand in 50 Couverts.

— Das achte Bülletin über das Befinden I. K. Hoh. der Frau Herzogin zu Pfalz-Zweibrücken in Neuburg lautete vom 7. Jänner, daß Höchſtdieſelbe eine durchaus ſchlafloſe Nacht hatte. Irrereden mit trockener Hitze, abwechſelnder Froſt, fieberhafter Zuſtand herbeigeführt durch anhaltendes Sprechen. Dabei Schwäche.

— Dem Vernehmen nach ſoll bei der königl. bayer. Armee das Turnen eingeführt werden, wie es ſchon ſeit längerer Zeit in dem preußiſchen und würtembergiſchen Heere beſteht. Das königl. Kriegsminiſterium hat, wie es heißt, die Zuſammenſetzung einer Kommiſſion angeordnet, um über die zweckmäßigſte Einrichtung dieſes Inſtitutes zu berathen.

— Im königl. Hof- und Nationaltheater wurde die große Oper: die Stumme von Portici“ zum zweitenmale gegeben. Schon die Ouvertüre gefiel ſehr. Der Beifall erhielt ſich gleich ſtark vom Anfange des erſten bis zum Schluße des letzten Actes, wo die Hauptperſonen einſtimmig hervorgerufen wurden. Dieſe Oper ſchließt auch alles in ſich, was durch Muſik und Geſang, Spiel und Tanz, Dekorationen und Maſchinerien Aug und Ohr im höchſten Grade zu feſſeln vermag; es herrſcht darin durchgehend raſche Handlung und reges Volksleben und unter andern ſehr ſchönen Muſikſtücken zeichnete ſich vorzüglich ein Fiſcherchor und ein Gebet aus.

— In Münchner öffentlichen Blättern wurde kürzlich aus einem Krankenhauſe von „nicht mehr zum Gebrauche geeigneten, wollenen Bettdecken, Strohſäcken, Leintüchern wollenen und leinenen Krankenkleidungen ꝛc.“ ausgeſchrieben. — Iſt es einer guten mediciniſchen Polizei angemeſſen, Bettdecken und Kleidungsſtücke, die von dem Fiebergifte, von den Ausdünſtungen der Kranken oder darin Geſtorbenen durchdrungen ſind oder wenigſtens ſeyn können, einem öffentlichen Verkauf auszuſetzen? — Mancher Arme, der hier eine Bedeckung, ein Kleidungsſtück zu wohlfeilen Preiſen zu erlangen gedenkt, erlangt damit vielleicht Siechthum und Tod.

— Ueber das Verhältniß der Gebornen, Verſtorbenen und Getrauten der königlichen Haupt- und Reſidenzſtadt vom Jahre 18$\frac{28}{29}$ theilen wir folgende Ueberſicht mit: geboren wurden 2675 Kinder; unter dieſen eheliche 1548, nämlich: 797 Knaben und 751 Mädchen; uneheliche 1127, von welchen 610 Knaben und 517 Mädchen. Die Geſammtzahl der Verſtorbenen betrug 2540, nämlich 1393 männlichen und 1147 weiblichen Geſchlechtes. Die Zahl der

Digitized by Google

Gebornen übertraf alſo die der Verſtorbenen um 135. Getraut wurden 455 Paare. Hievon hatten 42 Männer und 148 Frauenzimmer noch nicht das 25ſte Jahr erreicht; 242 männliche und 214 weibliche neuvermählte Individuen zählten 25 — 30 Jahre; 130 männliche und 100 weibliche waren 30 — 50 Jahre; und 30 männliche und 8 weibliche 50 — 80 Jahre alt. Der älteſte Bräutigam war ein Greis von 80 Jahren, und ſeine Braut zählte 27 Jahre.

— Die Aufhebung der Viktualientaxen kommt nun allmählig in allen Gegenden Bayerns in Anwendung. Großartige Unternehmungen z. B. amerikaniſche Mühlen, große Mehlniederlagen, mechaniſche Bäckereien und dergleichen wurden zwar dadurch noch nicht in das Leben gerufen. Allein man ſieht doch allenthalben die Gewerbszweige ſich ſchon mehr regen und freier bewegen, hier einen Viktualienmarkt, dort eine Freibank, oder wenigſtens eine kleine Brod- oder Mehlniederlage entſtehen. In allen Lokalblättern ſieht man nun die beſtehenden Anordnungen über dieſe Gegenſtände abgedruckt, die bisher ganz unbekannt waren. Sie verdienen, wohl beachtet zu werden, und es iſt zu wünſchen, daß dieſe Lokalſtatuten von allen Mängeln gereiniget, immer mehr vereinfacht und vervollkommt, und im ganzen Lande eine gänzliche Uebereinſtimmung und Gleichförmigkeit derſelben herbeigeführt werde. Wie wünſchenswerth dieſes ſey, hat ſich dadurch von ſelbſt ausgeſprochen, daß die in München zuerſt erſchienenen Anordnungen in andern Orten beinahe wörtlich angenommen wurden. Indeſſen ſind auch manche auffallende Verſchiedenheiten zu bemerken, ſo z. B. wird in München von jedem Pfund Fleiſch, das aus andern Orten hieher gebracht wird, ein Pfenning und in andern Städten zwei Pfenninge Aufſchlag bezahlt. In München iſt die Freibank, die wenigſtens für die ärmeren Volksklaſſen ſehr wohlthätig iſt, und die man aus ihrer vortheilhaften Lage ja nicht verdrängen ſollte, täglich geöffnet, während die Freibänke anderer Städte nur einige Tage in jeder Woche, und oft nur wenige Stunden hindurch benützt werden können, ſo daß das Fleiſch, das bis 5 Uhr Abends nicht verkauft iſt, von dem Eigenthümer wieder mit nach Hauſe genommen werden muß. In München beginnt die Schranne für alle Käufer ohne Unterſchied zu gleicher Zeit, und hier kaufen die Bäcker und Bräuer von Tölz, Wolfartshauſen, Au, Haidhauſen ꝛc. neben den hieſigen zugleich ein. Man frägt Niemand, wer oder woher er iſt, ſondern nur, ob er Geld hat, und bezahlen kann. In andern Orten dagegen werden die verſchiedenen Klaſſen der Käufer nur zu verſchiedenen Stunden zum Kaufen zugelaſſen. Es bedarf keiner Erörterung, wie einflußreich und entſcheidend ſolche Anordnungen ſind; es iſt aber auch ſicher zu erwarten, daß ſie eine höhere Würdigung und Berichtigung erhalten werden, wodurch zugleich ein Hauptkapitel des künftigen Polizeigeſetzbuches ins Reine gebracht würde.

— Mehrere öffentliche Blätter haben bereits darauf aufmerkſam gemacht, daß der oberſte Gerichtshof des Reichs ungeachtet der angeſtrengteſten Thätigkeit ſeiner zahlreichen Mitglieder die Menge der dort einlaufenden Appellationen nicht mehr zu fördern vermöge. In der That vergrößert ſich dieſes Uebel in ſtets fortſchreitendem Verhältniſſe, und ein gänzlicher Akten-Bankerott ſcheint die unausbleibliche Folge, wenn nicht bald Hülfe erſcheint, welche von der Weisheit der Staatsregierung zuverläſſig zu erwarten iſt. Wir wollen hier aus wirklichen Proceſſen nur einige Nachtheile anführen, welche dieſer Mangel der Juſtiz nach ſich zieht. Er iſt eine Herausfoderung zu ungeſetzlichen Handlungen. Wer ſich immer einer anerkannten Verbindlichkeit entziehen will, ſchätzt ſich glücklich, das Oberappellationsgericht zu erreichen, wo er ſeine Sache für beruhend auf lange Zeit, oder gar für begraben halten kann. Dieſe Ruhe iſt ein Triumph ſeiner Halsſtärrigkeit oder Neckerei. Wenn ſchon die Foderung ſeines Gegners dadurch vergrößert wird, ſo hofft er bei dem endlichen Ausgang entweder einen Nachlaß durch Vergleich, oder er iſt in der Zwiſchenzeit ſo herunter gekommen, daß von ihm wenig oder gar nichts mehr zu erholen iſt. Schuldner können durch dieſen Stillſtand der Juſtiz ihre Gläubiger Jahre lang äffen, und ſie nicht nur um die Zinſen, ſondern oft auch um das Kapital ſelbſt bringen. Sind es Gutsbeſitzer in ganz abgehauſtem Zuſtand, ſo werden die letzten Kräfte des Guts aufgezehrt, Waldungen abgeſchwendet, die Oekonomiegründe ausgeſaugt, die Gebäude vernachläßigt, und alle Gutsrechte der Willkühr der Grundholden preisgegeben, bei welchen alle Achtung gegen ihren Grundherrn aufgehört hat, und wo aus dem verworrenen Zuſtand der Angelegenheiten Jeder ſeinen Nutzen ziehen will. Ein Gut, deſſen Werth bei dem Anfang des Schuldenprozeſſes hinlänglich geweſen wäre zu Befriedigung aller Gläubiger an Kapital und Zinſen, iſt bei dem endlichen Ausgang deſſelben ſo tief herabgekommen, daß ſich entweder gar keine Käufer finden, oder daß die Gläubiger viele tauſend Gulden verlieren, oder auch ganz unbefriedigt bleiben. Sind es Grundholden, die ihrem Grundherrn liquide Foderungen verweigern, ſo werden ſie nur deſto hartnäckiger, je länger die Entſcheidung ausbleibt. Ihre Rückſtände z. B. bei Gilten, bei Scharrwerken, wenn der Gutsherr während der Dauer des Streites die Arbeiten um Lohn verrichten läßt, vermehren ſich zu einer Summe, welche die Pflichtigen erſchöpft und zu Grunde richtet. Nicht ſelten werden dadurch auch, wenn die Grundholden der nämlichen Gemeinde nicht alle mit zum Prozeſſe geholfen haben, Feindſchaften und thätliche Exceſſe unter ihnen erzeugt. So würden ſich bei längerer Dauer dieſes rechtloſen Zuſtandes allmählig alle Verhältniſſe auflöſen, ein Jeder nur thun und geben, was er eben für gut findet, der Werth der Güter und Grundſtücke immer mehr ſinken, der Credit im Lande aufhören, und der Halsſtärrige, der Wortbrüchige und der üble Hauswirth allein belohnt werden. Eine ſchnellere Ertheilung der Juſtiz würde dagegen die Zahl der Appellationen von ſelbſt vermindern, welche häufig nur darum ergriffen werden, um ſich noch einige Jahre zu halten, und den Gläubigern ihre letzten Hoffnungen rauben zu können. —

— Man hat zwar geſagt, daß ſich an die Frauenhoferſtraße eine Reichenbachbrücke anſchließen werde; allein die

Digitized by Google

erſchienene amtliche Bekanntmachung erwähnt nur der Straſſe allein, und der Brücke nicht. Indeſſen bleibt die baldige Herſtellung derſelben ſehr wünſchenswerth. Sollte nun den betheiligten Gemeinden die Beſtreitung des hiezu erforderlichen Aufwandes gegenwärtig zu ſchwer fallen, ſo dürfte es nicht ungeeignet ſeyn, hierin das Beiſpiel von England und Frankreich nachzuahmen, in welchen Ländern Brücken und Kanäle nicht ſelten von Privaten hergeſtellt werden, und dieſen dafür blos der Bezug des Brückenzolles auf einige Zeit überlaſſen wird. Die ganze Frauenhoferſtraſſe iſt nichts als ein großer Fingerzeig, daß gerade hier eine Brücke über die Iſar hergeſtellt werden ſoll, und ganz beſonders entſprechen werde. Man darf annehmen, daß ſie ſehr ſtark beſucht würde. Wenn nun täglich nur 3000 Menſchen über die Brücke gehen werden, und jeder nur einen Kreuzer Brückenzoll zu entrichten hätte, ſo würde dieſes täglich 50 fl. und jährlich 18,000 fl. betragen, womit das aufgewendete Kapital reichlich verzinſet und getilgt, auch die Unterhaltung der Brücke beſtritten werden könnte. Redliche Zolleinnehmer zu finden, iſt bei uns nicht ſchwer, indeſſen hat man bereits in Paris eine Kontrolle erfunden, welche den Verkehr nicht hindert, indem mittelſt einer mechaniſchen Vorrichtung am Boden der Brücke jeder ſein Hinübergehen ſelbſt markirt. Man macht der Lage und dem Klima unſerer Stadt ſo viele Vorwürfe, und man ſollte nicht zögern, den Iſarrhain zugänglich zu machen, um bei milder Witterung die ſchönſte Gegend der Stadt bequem beſuchen zu können, die ſodann in kurzer Zeit mit Bäumen und lebendigen Hecken eben ſo angenehm bepflanzt ſeyn würde, wie es der Iſarrhain bei Lenggries gegen Tölz zu jetzt ſchon iſt.

— Mit lebhafter Freude bemerkt der **Volksfreund**: daß die Grundſätze, welche er über Anſtand und Mäßigung der Zeitungsredakteure in den Nummern 204 und 209 vom 22. und 31. Dez. des vorigen Jahres aufgeſtellt hat, auch von andern Redacteuren öffentlich ausgeſprochen werden. Beſtimmt und kräftig ſpricht darüber ſich der Proſpectus des **Bazar für München und Bayern**, einer neuen Zeitſchrift des Herrn M. G. Saphir aus, indem derſelbe ſagt, was das Publikum von ihm nicht zu erwarten hat: »Erwarte nicht lieber Leſer, daß ich, um dem Troß zu gefallen, mit einſtimmen werde in die entzügelte Gemeinheit und Skurrilität eines Journaliſmus, der den Segen der Preßfreiheit in den Fluch der Preßfrechheit verwandelt, und der in der Arena einer Frivolität Alles das zu ſich hinabzieht, zu deſſen Höhe er ſich nicht zu erheben vermag. Erwarte nicht: daß ich um die Schauluſt der Menge zu befriedigen, mich hergeben werde zum Tummelplatz frivoler Kampfhähne, zum Cirkus endloſer Klopffechtereien, zum Exerzierplatz geifernder Gelbſchnäbel, oder überhaupt zur Stechbahn ominöſer Perſönlichkeiten." Der Volksfreund wünſcht, daß dieſer Geſichtspunkt hier allgemein werden möchte, und freuet ſich des Triumphs, deſſen die gute Sache, die Sache der Civiliſation, ſich bald allgemein erfreuen wird. Der **Bazar von Saphir** findet hier täglich mehr Beifall.

Augsburg. Man hat bemerkenswerthe Beobachtungen über das Anſtecken der auswärtigen Rinderpeſt gemacht. Hunde, die aus angeſteckten Höfen waren, verbreiteten die Peſt, und wenn ſie Stunden weit gelaufen waren, noch in andere Gehölze. Menſchen, Gänſe, Enten, Hühner, Tauben tragen die Anſteckung von einem Hof in den andern. Nur gänzliche Scheidung des angeſteckten Gehöfes kann vor Mittheilung der Seuche ſchützen.

— Vom 7. Jan. Heute hielten die Herren Profeſſoren mit der ſtudierenden Jugend eine ſolenne Schlittenfahrt. Die Zahl der Schlitten belief ſich auf 49. Nachdem der Zug die Hauptſtraße hinauf und heruntergefahren, bewegte er ſich zum Thore hinaus nach dem Jägerhäuschen und kam Abends unter Fackelbeleuchtung wieder zurück.

— Am 8. Januar wurde zum erſtenmal der Brodmarkt von fremden Bäckern, zu ebener Erde im Weberhauſe eröffnet. Das Hinzuſtrömen der Kaufsluſtigen war außerordentlich, welche wie man ſagt, ihre Rechnung bei dieſen Brodkäufen gefunden haben.

In **Neukirchen** bei Kötzting (Regenkr.) hat ſich wieder ein trauriger Vorfall, aus der Unvorſichtigkeit mit dem Feuergewehre herrührend, ereignet, indem ein daſiger Brauer ſeine Frau erſchoß, die im fünften Monat ſchwanger war. Sie trat eben in's Zimmer, als er das Gewehr angelegt hatte, um es einem Anweſenden zu zeigen, das er nicht für geladen hielt.

Würzburg, den 6. Jan. Oeffentliche Blätter haben vor Kurzem unſerem in Japan befindlichen gelehrten und geehrten Landsmann, Herrn Dr. P. J. von Siebold, alle Hoffnung zur Rückkehr nach Europa und allen europäiſchen Mächten die Möglichkeit, ihm dieß harte Schickſal zu ändern, mit gewiſſer Härte faſt geradezu abgeſprochen, ſeine Freunde und Verwandte aber dadurch in Schrecken und Trauer verſetzt. Jetzt aber iſt der dahier lebenden Mutter dieſes Gelehrten von Seite des k. niederländiſchen Miniſteriums der Marine und der Kolonien, aus dem Haag vom 29. Dez. v. J., die beruhigende Eröffnung geſchehen, „es ſey bei der Behörde dort zu Lande ein Bericht nicht eingelaufen, welcher enthalte, daß ihrem Sohne in Japan irgend etwas widerfahren ſey, und welcher die Urſache angebe, die ſeiner Zurückkunft im Wege ſtehe. Es ſollen daher von der Behörde des niederländiſchen Indiens, die für ihn gewiß alle Mittel und die Wege, welche die Umſtände erlauben, einſchlagen würde, Erkundigung deßhalb eingezogen werden."

Aſchaffenburg. Der dahier verlebte Oberſt und Kämmerer, Frhr. von Jungker, hat den hieſigen Armen ein Legat von 400 fl. vermacht.

Von der Nab. Mit wahrer Theilnahme werden die Ankündigungen wegen Wiederauflebens mehrerer Frauenklöſter geleſen. Das rühmliche Andenken an das ehemalige Saleſianer Kloſter in Amberg iſt noch keineswegs erloſchen; weit und breit wird dem Augenblicke ſehnſuchtsvoll entgegengeſehen, wo auch in Amberg ſich wieder Gelegenheit ergiebt, der weiblichen Jugend die erfoderliche Erziehung und Bildung — ohne großen — nicht jedem Familienvater möglichen Aufwand zuwenden zu können.

Digitized by Google

— Es wird behauptet, daß ſich ein Landwirth eine Gattung weiſſen Brodes aus der $2\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Stadt bringen läßt, von dem das Stück 4 kr. koſtet. Im nämlichen Orte koſtet es aus der dortigen Bäckerei 6 kr. Freie Concurrenz und aufgehobener Brodſatz!

Nachrichten vom Auslande.

Rio-Janeiro, 28. Sept. Die Vornehmſten des Staats verlaſſen ſeit 8 Tagen die Feſtungen Lage und Santa Cruz nicht mehr, von wo alle Fernröhren auf den Ocean gerichtet ſind. Jeder will zuerſt das Schiff erblikken, welches Donna Maria da Gloria und die erlauchte Tochter des Prinzen Eugen bringt. Don Pedro's Vermählung iſt der Gegenſtand aller Geſpräche. Man kann ſich von der Sehnſucht aller Bürger, die neue Kaiſerin zu ſehen, keinen Begriff machen. Unſer Monarch will, wie es heißt, ihre Ankunft durch die allgemeine Abſtellung aller Ueberbleibſel alter Mißbräuche, und durch die Annahme von Maaßregeln zur Begünſtigung der geiſtigen und kommerziellen Entwicklung Braſiliens bezeichnen. Er bleibt keine Minute im Pallaſt, und Tag und Nacht findet man ihn auf den Anhöhen, von welchen die Ausſicht ſich am Weiteſten erſtreckt. Die Nation, die ſeine Freude theilt, will ſich bei den Feſten, die ſie der erlauchten Fürſtin widmet, auszeichnen; ſie werden 9 Tage dauern, und eine Reihe von Beluſtigungen, Triumphbögen, Zeremonien, Revüen, Bällen, Gaſtmahlen, Schauſpielen u. ſ. w. darbiethen, die in den Jahrbüchern Amerikas ihres Gleichen nicht finden. Man lobt bei dieſer Gelegenheit die anmuthigen Erfindungen des ehemaligen Miniſters Joſe Bonifacio d'Andrada, der durch die Richtung und den Umfang ſeiner Studien den Beinamen des braſilianiſchen Humboldt erwarb. Troß ſeiner außerordentlichen Beſcheidenheit und ſeiner hartnäckigen Weigerung hat der Kaiſer ihm, wie es heißt, hohe Funktionen bei ſeiner Gemahlin zugedacht. Er iſt ihrer würdig durch ſeine große Kenntniß der franzöſiſchen und deutſchen Sprache und Literatur, ſeine Liebenswürdigkeit und ſeinen ehrenhalten Charakter.

Madrid, vom 18. Dezbr. Unſere neue Königin wurde von der ganzen Nation, vor Allen aber von dem König, mit äußerſter Ungeduld erwartet. Der König verordnete, um nach Aranjuez ſchneller gelangen zu können, eine Verdoppelung der Relais. Unter den Tänzer-Quadrillen, welche bei dem Einzuge der Königin vor ihrem Wagen herzogen, ſah man auch neben den Weibern von der niedern Volksklaſſe mit ihren feſtlich verzierten Tambouretten eine Anzahl Perſonen in Kleidung Peruaniſcher Wilden, welche einen von Muſik begleiteten Tanz aufführten. Bei der Illumation der Stadt brannte vor jedem Fenſter eine oder zwei Wachsfackeln. — Der wackere Vertheidiger von Saragoſſa, Palafox, mit Narben bedeckt, und ſo geſchwächt, daß er, als er vor dem König ſich erhob, von dieſem unterſtützt wurde, wohnte den Hochzeit-Feierlichkeiten bei.

Schweiz. Auf der Straße von Lauſanne nach Genf liegt der Schnee ſo hoch, daß letzter Tage im December Reiſende zwiſchen St. Prex und Allamand den Wagen nicht weiter bringen konnten, ſondern ſich genöthigt ſahen, von der Heerſtraſſe gegen das Seeufer abzulenken und dieſem zu folgen. Ein junger Berner iſt in der Nacht vom 27. auf den 28. December auf der Straße von Nall nach Lyon erfroren. Zwei andere Perſonen ſind in der Gegend bei Eſſertines, und einer bei Moudon erfroren. Bei Oron waren zwei Männer am Erfrieren, und kaum konnte ihnen das Leben erhalten werden. Einer derſelben fiel vor Mattigkeit, und außer Stand nur noch einen Schritt zu thun, blos 25 Schritte vor ſeinem Hauſe hin, konnte aber doch noch um Hülfe rufen. Die Hausgenoſſen meynten, es wäre die Ziege im Stall; aber der Hausfrau bangte, ſie ging auf die Straße hinaus, und traf da ihren Mann noch eben recht, um ihm das Leben zu retten. In Lyon war das Thermometer bis auf $16\frac{1}{4}$ Grad heruntergegangen.

Trieſt, 28. December. Die Poſten aus Italien und Deutſchland fehlen uns ſchon ſeit zwei Tagen, denn Schnee und Wind haben die Straßen auf den Karſt unfahrbar gemacht, und wir müſſen hoffen, die Briefe durch Fußboten zu erhalten. Die Kälte iſt ſo ſtreng, daß ſich Niemand erinnert, hier eine ſolche erlebt zu haben. Die Straßen ſind mit Eis bedeckt und wie ausgeſtorben, denn Niemand will den Hals auf den glatten Steinen brechen oder unter dem Regen von Ziegelplatten erſchlagen werden, welche die Bora von den Dächern weht, wodurch bereits ein Mann den Tod gefunden. Die Magazine ſind alle geſperrt, und nur die nothwendigen Arbeiten werden verrichtet. Auf den Comptoirs iſt es ſtille, wie an hohen Feſttagen, denn bei dem anhaltend heftigen Wind ſtockt auch die Schifffahrt und mit ihr die Geſchäfte ganz, und nur manchmal zeigt ſich ein halberfrorener Senſal, der ſeine ſtarren Glieder an unſerm Ofen aufthaut. Die Schiffe im Hafen ſind bis zu den oberſten Maſten mit Eis überzogen und geſtern wurde ein Matroſe erfroren gefunden.

Chatelet. Hier hat eine junge Fiſchersfrau, Namens Roſette, geborne Jacquin, die Heldenthat des Aeneas nachgeahmt. Sie ſtürzte bei einer großen Feuersbrunſt in die brennende Wohnung ihres Vaters, ergriff ihn, einen 70jährigen Greis, und trug ihn auf ihrer Schulter ins Freie.

Düſſeldorf, 2. Januar. Heute um Mittag brach in der vor der Benrather Brücke gelegenen Liqueurfabrik der Herren Gebrüder Stein Feuer aus, welches, da der Keller mit anſehnlichen Vorräthen ſich unter der Brandſtätte befand, leicht ſehr verderbliche Folgen hätte haben können, wenn nicht gleich durch die Arbeiter ſelbſt und dann durch die aus der Stadt herbeigeeilte Hilfe, wobei man mehrere hohe Militairperſonen, den Herrn Landrath

und den Herrn Oberbürgermeiſter bemerkte, mit regſtem Eifer die größten Anſtrengungen zur Löſchung gemacht worden wären, bei welcher der Umſtand trefflich zu Statten kam, daß die durch ein Rad in Bewegung geſetzte Pumpe auf dem Hofe reichlich Waſſer lieferte. — Das Springen des Helmes eines Keſſels, wobei ein Menſch ſtark beſchädigt wurde, war, wie wir vernehmen, die Veranlaſſung zu dieſem Brande.

Warſchau, 27. Dec. Ein komiſcher Betrug iſt hier vor einigen Tagen einem Leinwandhändler geſpielt worden. Eine Herrſchaft, Mann, Frau, Kind und deſſen Amme, kommen zu demſelben und erhandeln eine bedeutende Parthie Leinewand. Als es zum Bezahlen kommt, hat der Mann, wie die Frau, das Geld vergeſſen, und beide Eheleute gerathen darüber in einen ſehr heftigen Streit. Endlich wird mit dem Leinwandhändler abgemacht, daß die Amme mit dem Kinde ſo lange bei ihm bleiben ſoll, bis man das Geld ſchicken werde, die Leinwand aber in eine Dorſchke gepackt: Herr und Dame ſetzen ſich hinein und jagen davon. Das Mädchen wartet mit dem Kinde in der Stube des Leinwandhändlers. Nach einiger Zeit will ſie hinausſehen, ob ihre Herrſchaft noch nicht komme, legt das Kind auf ein Bett, geht hinaus und kommt nicht wieder. Der arme Händler hat ſomit ſeine Leinwand eingebüßt und ohnehin einen Eſſer mehr bekommen. Wahrſcheinlich gehört dabei das Kind nicht einmal den Gaunern, ſondern iſt irgendwo den rechten Aeltern weggenommen worden.

Gießen. Von hier meldet man unterm 4. Januar: „Gegen Ende des vorigen Jahres ereignete ſich in hieſiger Stadt ein Vorfall, der allgemeines Intereſſe erregt hat und noch erregt. Einem iſraelitiſchen Handelsmanne wurden die Fenſterſcheiben eingeworfen, in einer Univerſitätsſtadt freilich nichts ſehr Ungewöhnliches. Allein das Merkwürdige, Wunderbare möchte man faſt ſagen, bei der Sache iſt aber, daß dieß bei hellem, lichten Tage geſchah, und trotz aller Aufmerkſamkeit der ſo trefflichen Gießener Polizei der Thäter nicht entdeckt werden konnte. Der Stein flog, es klirrten die zerſchmetterten Scheiben, und kein Arm, der ſich bewegte in der ſichtbaren Welt, und keine Hand wurde geſehen, welche den Verderben bringenden Stein ſchleuderte. Mehrere Tage dauerte dieſe Fenſterkanonade, ſo daß ſich der Bewohner genöthigt ſah, ſein Haus zu verlaſſen und ein anderes Logis zu beziehen. Seitdem ſind die Läden verſchloſſen, und der unſichtbare Fenſterſtürmer hat ſich dabei beruhigt. Zwar wurden mehr verdächtige Perſonen deshalb eingezogen, aber bald, als unſchuldig befunden, entlaſſen. Man trägt ſich über dieſe Begebenheit mit allerlei Gerüchten; doch wollen wir hier mit einer Vermuthung nicht vorgreifen, und es der Zeit überlaſſen, den Thäter und deſſen leitendes Motiv zu enthüllen.“

Neuburg. Bulletin über das Befinden J. K. H. der Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken: Am 8. Jan.: Eine faſt durchaus ſchlafloſe Nacht, gelindes Fieber mit Irrereden. Die Blatter-Puſteln fangen theilweiſe an abzufallen. Ziemliche Schwäche. — Vom 9. Jan. Die Nacht war zwar ſchlaflos, doch ruhiger. H. K. Hoh. iſt fieberfrei, minder ſchwach, und die Blattern fallen theilweiſe ab. Dr. Mendel.“

Höchſt erfreuliche Nachricht.

In der Nacht vom 10. auf den 11. kam ein Courier an J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit der erfreulichen Nachricht, daß J. M. die Kaiſerin von Braſilien nach einer ſehr glücklichen Fahrt von 47 Tagen am 16. Okt. v. J. in Rio-Janeiro angekommen ſind. Se. M. der Kaiſer ſind Allerhöchſtihrer Braut entgegengefahren. Höchſt rührend war der Empfang, und Tags darauf die feierliche Trauung. Dieſe Nachrichten ſind vom 23. Okt. Das Nähere wird folgen. — Ganz München nimmt hieran den lebhafteſten Antheil.

(Eingeſandt.)

Schluß von Nro. 5. d. Volksfr.

Die ehemalige Cottonfabrik in der Vorſtadt Au war erſtens theils Eigenthum des Staats, theils verſchiedener Intereſſenten, hatte einen gemeinſchaftlichen Betrieb. Auf nichts nun läßt ſich das „Viele Köche verſalzen den Brei“ beſſer anwenden, als auf Induſtrie-Anſtalten, die vom Staate oder vielen Eigenthümern betrieben werden, da immer die Köche nichts vom Kochen verſtehen. — Zweitens entſtand ſie zu einer Zeit, wo durch Napoleons Kriege und feindſelige Maasregeln gegen England die engliſche Induſtrie vom Continent beinahe verwieſen war, und die Continental-Induſtrie ihre mächtigen Concurrenten nicht zu ſcheuen hatte, welche aber um ſo furchtbarer erſchien, als ihm die Thür 1815 auf einmal geöffnet ward: als die deutſchen Regierungen nicht bemerkten, wie es ihr Staatsblut, das Geld, in tauſend Nadelſtichen auf dem Handelsweg anſog. — Dieß war der Fehler der Regierungen; der Fehler der Fabriksbeſitzer hier und an vielen andern Orten war die Gewohnheit, ſo con amore fortzuarbeiten, und ſich nicht in die veränderten Umſtände zu ſchicken, und die Unbekanntheit mit den Fortſchritten der Induſtrie in England, die gerade durch Napoleons Druck erſt recht angeſpornt wurde, ſich zu verbeſſern. Hätten die Eigenthümer die erſte Schlappe durch die einkommenden engliſchen Waaren als Lehrgeld genommen, ſich ſogleich nach Kräften bemüht, die engliſchen Fortſchritte ſich anzueignen, wären ſie ſelbſt gründliche Kenner geweſen, hätten ſie ihren Fleiß und Muth verdoppelt, ſtatt ihn ſinken zu laſſen, ſo beſtünde ſie noch, wie ſo viele in Sachſen, Schleſien, Böhmen heute noch beſtehen, und die uns als Beiſpiel zunächſtliegende die der Herrn Schöpler und Hartmann in Augsburg beſteht. Und man bedenke den Nutzen für München. Sie ſoll 80 Menſchen beſchäftigt haben, und hätte alſo ſeit 15 Jahren zu 300 Arbeitstagen und 20 kr. täglicher Lohn 120,000 fl. ohne alle Nebenkoſten und den Gewinn der Intereſſenten im Lande zurückbehalten, (wenigſtens 300,000 fl.) die nun ins Ausland gingen. — Jetzt ſind alle dieſe Umſtände verändert. England und Frankreich ſtehen Jedem offen; alle Fortſchritte der Induſtrie verbreiten ſich durch die Journale mit Blitzesſchnelle überall hin, die Regierungen Deutſchlands fangen an, ſich die Augen zu reiben und aus ihrem Schlafe zu erwachen. Polytechniſche Anſtalten werden errichtet, und techniſch gebildete Menſchen ſind weit häufiger, als damals. Nur iſt meiſtens der Kopf bei dieſen beſſer bedacht, als der Beutel. Deswegen verdient die Induſtrie nimmer das Mißtrauen, mit dem ſie hier betrachtet wird; ſie iſt, was fehlt bei Uns; ſie nur allein kann allen Uebeln abhelfen. Drum Ihr Kapitaliſten, habt Ihr Kinder, laßt ſie etwas techniſches lernen; habt ihr keine, die dazu noch paſſen,

Digitized by Google

r habt etwas mehr Vertrauen, und mit Hülfe kenntnißreicher Menſchen werdet ihr größern Vortheil aus euren Capitalien gewinnen können, als aus Aeckern und Häuſern.

Anzeigen.

(2 a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers und auf den Grund des rechtskräftig-landgerichtlichen Beſchluſſes vom 23. September d. J. wird unter Vorbehalt der creditoriſchen Genehmigung das ſämmtliche Anweſen der Riemermeiſters-Wittwe Theres Diemer zu Grafing hiemit zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und dazu Termin auf

den 5. Februar 1830 früh 10 Uhr

im Orte Grafing anberaumt, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden.

Dieſes Riemeranweſen beſteht A. Gr. St. Kmt. Extract H. Nro. 29 aus dem zweigädig gemauerten Wohnhauſe mit Trockenboden, Werkſtätte und Neubau unter einem Scharſchindeldache, iſt bodenzinſig zur Marktskammer Grafing und laut Inventar vom 10. Jänner 1828 ausſchlüſſig des Mobilars auf 1490 fl. geſchätzt.

Die darauf haftenden Abgaben, ſo wie die nähern Kaufsbedingniſſe werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht werden; übrigens haben ſich Steigerer über Vermögen und Leumund gehörig auszuweiſen.

Ebersberg, am 31. Dezember 1829.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

36 (3 a). **Bekanntmachung.**

Kommenden Dienſtag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr wird die Lieferung des bei dem k. Kriegsminiſterium und den in den Gebäuden deſſelben vereinigten übrigen Stellen im laufenden Verwaltungsjahre ſich ergebenden Papierbedarfes im öſtlichen Flügel zu ebener Erde mittelſt öffentlicher Abſteigerung in Akkord gegeben, wozu Lieferungsluſtige, welche inzwiſchen die Muſter der Papierſorten dortſelbſt einſehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, eingeladen werden.

München, den 7. Jänner 1830.

Die Verſteigerungs-Kommiſſion.

29 (3 a). **Verſteigerung.**

Mittwoch, den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr werden von unterfertigter Kommiſſion in der neuen Küraſſierkaſern 1. Stock Nro. 4 mehrere zum Gebrauch nicht mehr geeignete Decken, Leintücher, Strohſäcke und Kopfpolſter, dann eiſerne Häfen, Schüſſeln, Pfannen, ſo mehrere andere Kammer- und Küchen- und ſonſtige Requiſiten an den Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden.

München, am 3. Januar 1830.

Die königliche Militär-Lokalverpflegungs-Kommiſſion.

Rückerl, Major.

Eberth, Regimentsquartiermeiſter.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der erſten Verſteigerung des ſämmtlichen auf 6307 fl. 17 kr. geſchätzten Alois Geißner'ſchen Weißgerberanweſens zu Grafing am 16. Oktober v. J. ſich kein Käufer deſſelben gefunden hat, ſo wird auf den Grund des §. 64. des Hypoth. Geſ. v. 1. Juny 1822 unter Vorbehalt der creditoriſchen Genehmigung zur zweitmaligen Verſteigerung auf

30. Jänner 1830 früh 10 Uhr

im Orte Grafing hiermit Termin anberaumt und dazu Kaufsluſtige eingeladen.

Hinſichtlich der nähern Verhältniſſe und der Beſchreibung dieſes Anweſens ꝛc. wird auf die Ausſchreibung vom 2. Sept. v. Jahres in Nro. 153 und 155 des bair. Volksfreundes verwieſen.

Königl. Bair. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

29 (2 b). **Balthaſar de Caſtelli von Augsburg** bezieht wie gewöhnlich die hieſige Dult mit ſeinem ſchon bekannten und wohl aſſortirten Lager in goldenen und ſilbernen Sackuhren, allen Gattungen Uhrmacherwerkzeugen, Maſchinen und Fornituren, wie auch engliſche und franzöſiſche Feilen, Grabſtichl, Zangen ꝛc. ſowohl für Uhrmacher als für andere Profeſſioniſten. Für das ihm bisher geſchenkte Zutrauen verbindlichſt dankend, empfiehlt er ſich unter Verſicherung der billigſten Bedienung beſtens, und verbindet damit die Anzeige, daß er das Gewölbe bei Herrn Conditor Gigl verlaſſen, und dagegen dasjenige des Herrn Probſt, Hutmachermeiſter im Filſerbräuhauſe in der Weinſtraße bezogen habe.

31. Die unterzeichnete Handlung empfiehlt ihre ſo eben angekommenen feinen und ordinären Venetianer-Masken, dutzendweiſe als auch einzeln nebſt Deviſen zu den billigſten Preiſen zur geneigten Abnahme beſtens. P. F. Nicoladoni ſel. Wittwe im Thal Nro. 554.

28 (2 a). Unterzeichneter zeigt hiemit einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenſt an, daß er die bevorſtehende Dult nicht beziehet, ſondern verkauft in ſeinem Laden nachſtehende Artikeln eigener Fabrikation, beſtehend in allen möglichen Gattungen Lampen zu jedem Preiſe, von vorzüglicher Güte und eleganter Form, ferners in Kaffeebrettern jeder Größe, Leuchtern ꝛc. Feuerzangen und Zündhölzer zu den bekannten billigen Preiſen; ferner empfiehlt er zugleich ſeine Kommiſſionslager von Silberdouble'e und engliſchen Nadeln zu den Fabrikspreiſen, und verſpricht beſonders prompte Bedienung.

Auch übernimmt er Beſtellung auf auſſergewöhnliche Gegenſtände von Silberdouble'e, ſowohl aus blanken oder lakierten Bleche, als z. B. Thüren- und Häuſer-Schilde ꝛc. und verſpricht ſchnelle, billige und pünktliche Ausführung derſelben.

L. Frank,
Blech-Lakirwaaren und Münchner-Schönheitswaſſer-Fabrikant im Bazar Nro. 7. u. 8.

32. **Ankündigung.**

Nachdem ich in der hieſigen Dreikönigsdult mit meinen eigenen Fabrikaten, als chirurgiſchen Inſtrumenten, Tafelbeſteck, Deſcur, Taſchen und Federmeſſer aller Art und nach den neueſten Formen, Raſiermeſſer vorzüglicher Güte, und von den feinſten Silberſtahl gearbeitet, auch denen dazu nöthigen Streichleder, wo man nie nöthig hat, etwas aufzuſtreichen, und die Meſſer doch in ihrer Schneide erhält, Maſchinen zum Scharfmachen von Tafel- und andern Meſſern, Maſchinen zum Fälteln der Wäſche ꝛc., dann verſchiedene Broncewaaren, be-

Digitized by Google

ziehe, ſo bitte ich einen hohen Adel und verehrliches Publikum um recht zahlreichen Zuſpruch; möglichſt billige Bedienung wird ſtets mein Beſtreben ſeyn.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich für alle mit abgenommene Arbeit ein volles Jahr Garantie leiſte, und übernehme zugleich alle Reparationen.

Meine Bude iſt in der zweiten Reihe rechts Nro. 160.

Wilhelm Scheinlein, Fabrikant chirurgiſcher Inſtrumente, in der Thereſienſtraße Nro. 581.

(2 a). Subſcriptions-Anzeige.

Taſchen-Converſations-Lexicon
oder
encyclopädiſches Handwörterbuch
zum Behufe der Converſation und Lektüre für alle Stände.

Von einer Geſellſchaft Gelehrten.

15 Bde. in Format und Papier dieſer Anzeige entſprechend, jeder Band bei 380 Seiten ſtark. Subſcriptionspreis für jeden in Umſchlag ſchön broſchirten Band 36 kr. rhn. oder 9Gr. Alle fünf bis ſechs Wochen erſcheint ein Band in der Albrecht Volkhart'ſche Buchdruckerei zu Augsburg, von welcher die bereits erſchienenen 6 Bände um den Subſcriptionspreis bezogen werden können.

Dieſes Taſchenconverſationslexicon wird auch denen, die ſich die größeren Converſationslexica, welche mehr als das Dreifache koſten, des hohen Preiſes wegen nicht anſchaffen können, ein hinlänglicher Erſatz für dieſelben ſeyn, indem es eben ſo viele, ja noch mehr Artikel nur kürzer behandelt, enthält, ohne jedoch zu kurz zu werden, und zugleich auf allgemeine Verſtändlichkeit vorzüglich Rückſicht nimmt, während jene durch ihre Weitläufigkeit die Erreichung des eigentlichen Zwecks einer augenblicklichen Belehrung ſehr erſchweren, und durch die gelehrte Behandlung der meiſten Artikel vielen unverſtändlich, nur Gelehrten aber von wahrem Nutzen ſind. Dieſer Subſcriptionstermin wird nur auf kurze Zeit verlängert. Die erſten ſechs Bände, von welchen die Auflage beinahe ganz vergriffen iſt, können im Komtoir des Volksfreundes Nro. 90 in der Schwabingerſtraße täglich eingeſehen werden. Es werden daſelbſt Subſcriptionen auf das ganze allgemein vortrefflich anerkannte Werk angenommen, mit dem Bemerken, daß bei jedem Empfang eines jeden Bandes der erſterhaltene ſogleich bezahlt werden wolle. Die Expedition des bair. Volksfreundes.

Frauen-Verein.

Den ſämmtlichen verehrlichen Mitgliedern des Frauen-Vereins zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München, wird hiemit bekannt gemacht, daß die ſpecificirte Rechnung über Einnahme und Ausgabe des Vereins bis zu Ende des Jahres 1829, dem §. 11. der Satzungen gemäß, am 2. d. Monats von einer eigends dazu erbetenen, aus fünf Ehrenmitgliedern; nemlich: Herrn Reichsrath Grafen Karl von Arco, Herrn Kaufmann Göttner, Herrn Gutsbeſitzer v. Kerſtorf, Herrn August Grafen von Seinsheim und Herrn Regierungsrath von Zenetti, beſtehenden Kommiſſion, ſorgfältig geprüft, revidirt, und vollkommen richtig befunden wurde.

Alle Scripturen und Bücher liegen bei der Frau v. Kerſtorf, bisherigen Vorſteherin des Vereins bereit, um jedem Mitgliede, das es verlangen ſollte, zur Einſicht mitgetheilt zu werden.

Die Generalverſammlung des Vereins wird Sonntag den 17. Januar Vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des Muſeums Statt finden, um derſelben die Rechnung mit einem Berichte zur Genehmigung vorzulegen, und nachher ſolche ſummariſch öffentlich bekannt zu machen.

Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden höflichſt eingeladen, in der General-Verſammlung zu erſcheinen, und ihre Wahlzettel zur Bildung des neuen Verwaltungsausſchuſſes für 1830 entweder mitzubringen, oder ſchon früher in der Behauſung der bisherigen Vorſteherin zu überſenden.

Die Wahlzettel enthalten 5 Namen von ordentlichen Mitgliedern (alſo nur Frauen) und die Unterſchrift des wählenden Mitgliedes.

München, den 7. Januar 1830.

Der Verwaltungs-Ausſchuß des Frauenvereins.

Muſik-Anzeige.

Zur Vermeidung von Colliſionen mache ich hiemit bekannt, daß ich die neueſten Tänze der gegenwärtig in München anweſenden Muſiker aus Karlsbad käuflich an mich gebracht habe, und daß die beliebteſten dieſer Tänze, leicht für das Pianoforte eingerichtet, ſo wie auch für eine Flöte, in Kurzem in meinem Verlage erſcheinen werden. Joſ. Aibl,

Muſikalienverleger, Roſengaſſe Nro. 613.

41. Joſ. Ign. Schäffer, aus Augsburg. Bude Nro. 147. welcher bereits ſchon in öffentlichen Blättern zur Kenntniß brachte, daß er ſein Geſchäft auflöſt, bezieht zum Erſtenmal die hieſige Meſſe, und wird, um ſolches ſchneller zu bewerkſtelligen, nun Tücher und Caſimirs in allen Farben und Qualitäten, Bieber, Circaſſie'nnes, franzöſiſche Merino's, Flanell, Giletzeuge, Herrnhalstücher, Porteur, Luſtrinſtoff, Tamis u. dgl. unter den Fabrikpreiſen abgeben.

Bei ſo außerordentlich billigen Preiſen verſpricht er ſich eine bedeutende Abnahme, und verſichert die beſte, und reelſte Bedienung.

40. Einen hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenſte Anzeige, daß ich dieſe Dult wieder mit feinen und ordinären Meſſerſchmidtwaaren beziehe, indem ich mich zur gefälligen Abnahme gütigſt empfehle, verſpreche ich die billigſten Preiſe mit reeler Bedienung.

Meine Boutique iſt Nro. 17 beim Marthor im erſten Durchgang. Johann Keil, Meſſerſchmidt aus Regensburg.

Blutegel-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft friſche Blutegel, das Stück zu 4 Kreuzer. Bornſchlegel, Landarzt im Thal Petri Nro. 553 nächſt dem Weinw. Bögner.

38 (3 a). Bräuhaus-Verkauf.

An einer frequenten Landſtraße iſt täglich aus freier Hand unter ſehr billigen Bedingungen eine ganz eingerichtete Bräuſtatt mit allen Fahrniß, und mit einer Oekonomie zu verkaufen, aber der Käufer muß wenigſtens 12,000 fl. haben. D. Ueb. iſt im Comtoir zu erfragen.

• In einer ſehr fruchtbaren Gegend in nicht großer Entfernung von München iſt ein anſehnliches Oekonomie-Gut aus freien Hand zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus ganz neu hergeſtellten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, einer realen Kramergerechtigkeit nebſt Leder- Tuch- und Eiſenhandel, zwei Blumen- und Gemüſegärten, dann einen beſonderen 3 Tagwerk großen Obſtgarten mit 300 veredelten ſchon größtentheils tragbaren Obſtbäumen, dann 23 Tagwerk Aeckern, 24 Tagwerk Wieſen und 4 Tagw. ſchlagbaren Holzes, alles in beſtem Zu-

Digitized by Google

ſtand. Weitere Auskunft ertheilt auf Verlangen die Redaktion des Volksfreundes.

34 (2 b). Es iſt ein Logis über 3 Stiegen vornheraus um den jährlichen Hauszins von 200 fl. bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. Sie beſteht aus 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller und andern Bequemlichkeiten und iſt zu erfragen in der Dultgaſſe Nro. 886 zu ebener Erde.

39. Ein Schneidergeſelle, der Manns- und Damenkleider machen kann, wünſcht bei einer Herrſchaft als Bedienter unterzukommen. D. Ueb.

33. Am Iſarthor Nro. 474 über einer Stiege iſt ein ſchönes Zimmer vornheraus zu verſtiften.

42. Eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherſtube und Wagenremiſe, dann übriger Bequemlichkeit iſt auf dem Max Joſephplatz Nro. 38 ſogleich zu vermiethen.

43. Ein zweiſpänniges Schlittengeſtell und zwei Schellenkränze ſind ſehr billig zu verkaufen. D. Ueb. im Comtoir.

Noch einige Worte über die Runkelrübenzuckerfabrikation in Bezug auf Baiern.

In dem Bulletin des sciences technologiques, Janvier 1829 findet ſich eine Notiz über die Runkelrübenzuckerfabrikation aus einem Memoir, welches Baujeu in der Akademie der Wiſſenſchaften geleſen hat. Der Verfaſſer, Landeigenthümer zu Rimard im Departement der Oern betreibt ſeit fünfzehn Jahren dieſen Induſtriezweig. Die Vortheile dieſes Induſtriegegenſtandes, der vom Hektare ein Rente von 800 Franken oder von 5 bayriſchen Morgen 130 fl. gewähre; er zeigt, welchen Einfluß die Einführung der Runkelrübenzuckerfabrikation auf die Fortſchritte des Anbaues übt, und drückt den Wunſch aus, daß die Regirung oder eine Geſellſchaft von Kapitaliſten in der Nähe von Paris eine Muſterfabrik errichten möchte, um einerſeits die Produktion der Rüben und Fabrikation des Zukkers durch Verſuche zu vervollkommnen, anderſeits eine Schule zu bilden, in welcher Arbeiter und Fabriksdirigenten gebildet werden. In zehn Jahren, ſchließt Herr Braujeu, wird Frankreich auf 150,000 Hektaren (440,234 bair. Morgen) den Zuckerbedarf von 100 Millionen Kilogrammes (1,785,714 Zentner) ſelbſt erzeugen und dadurch der Ackerbautreibenden Klaſſe eine jährliche Einnahme von 300 Millionen Franken zuzuwenden. — **Brauchen wir in Bayern nicht auch unſere Aufmerkſamkeit auf dieſen Gegenſtand zu richten!**

Geſtorbene in München.

Am 2. Dec. Walb. Dürr, Hoflakaistochter, 80 J., Altersſchwäche. Kath. Kloſtermair, Gefreitenswittwe, 84 J., Altersſchwäche. Am 3. Jak. Drehmer, Sallergeſell von Orb, 25 J., allgem. Waſſerſucht. Am 4. A. M. Frell, Taglöhner, 73 J., Schlagfluß. Am 5. Magd. Brandmair, Milchmannstochter v. h., 45 J., Brand. Am 6. Karl Philipp Steinheil, k. Obermautdirektionsrath, 82 J., Altersſchwäche. Am 7. Therese Staudacher, b. Kiſtlermeiſtersfrau, 36 J., Lungenſucht. Anna Nitzl, Stuckbohrmeiſtersfrau, 73 J., Altersſchwäche. Andreas Vierzigmann, Maler von Regensburg, 25 J., eitr. Lungenſucht. Therese Böhm, Werkmeiſtersfrau, 60 J., Lungenſucht. Thekla Eiſengram, b. Weberstochter, 26 J., Lungenſucht. Dominikus Schneider, Bräuknecht von Mehring, 45 J., Schlagfluß. Franziska Ziernſtein, b. Webersfrau, 70 J., Altersſchwäche. Am 8. Paul Leutgeb, Studierender von Dorn, Ldg. Wolfſtein, 18 J., Nervenfieber. Ther. Wiſer, b. Malersfrau, 26 J., Nervenfieber. Jakob Oſtermaier, penſ. Kammerportier, 70 J., Abzehrung.

Auswärts iſt geſtorben:

In Colmberg, bei Ansbach: Hr. Köhler, königlicher Forſtverwalter.

Getreid-Preis.

Am 10. Jannar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 40 kr.	Korn 10 fl. 11 kr.
Gerſte 8 fl.	Haber 4 fl. 54 kr.

Waitzen minder um 7 kr. Korn minder um 20 kr. Gerſte minder um 2 kr. Haber mehr um 2 kr.

Augsburger Kurs vom 9. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothſchildſche Looſe	181¾	180½
detto à 5 Prz.	101¾	101½	Partial à 4 Proz.	130	135½
Lott. Looſe à 4 P. E. M.	107⅝	107½	Metalliques à 5 Prz.	103⅞	103½
unverzinsliche 10 fl.	—	137	Bankaktien prompt.	1285	1282

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	12	Erneſtus.	Im neuen Hauſe: Der wahrhafte Lügner, Luſtſpiel, dann: der Jahrmarkt in Krakau, Ballet.
Mittwoch	13	Hilarius.	
Donnerſtag	14	Engelarmus.	Maskenball im Frohſinn.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 30 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 8. Donnerſtag. München den 14. Januar 1830.

Volks-Chronik.

Zwei gleichzeitige bayriſche Künſtler, mit ganz unglei-
chem Schickſal, beide vortrefflich, ja im Colorit und in der
Figurenzeichnung, Watterſchott noch beſſer. Beich wurde
in Kurzem berühmt, und Jedermann trug Verlangen nach
ſeinen Arbeiten. Watterſchott blieb unbeſucht, unbe-
kannt, und mußte ſogar niedrige Dienſte verrichten, um
ſein Leben zu friſten. Jener eines edlen Herzens, und weit
entfernt von Künſtlerneid, wovon die Lebensgeſchichten der
Künſtler nur zu viele Beiſpiele geben, nahm ſich ſeines
Freundes an, ſtellte deſſen Gemälde in ſein Zimmer, gab
ſie für ſeine eigenen Arbeiten an, und Kenner und Liebha-
ber rühmten und bewunderten nun das, was ſie bei Wat-
terſchott keines Blickes würdigten. „Es freuet und kränkt
mich — ſagte endlich Beich — daß mein Freund hier An-
erkennung ſeiner Talente findet, die er in ſeiner ärmlichen
Stube vergebens geſucht hat; denn ſo malt Watterſchott
beſſer als ich.“ Gleichwohl wurde Beich geſucht und gut
bezahlt, während jener ſeine Tage in Kummer und Elend
verweinte. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Kön. Hoheit der Prinz Luitpold,
Höchſtwelcher von einer Halsentzündung befallen war, be-
findet Sich auf dem Wege der Beſſerung.

— Am 8. dieß Monats ſind Se. Hoheit der Herzog
Eduard von Sachſen-Altenburg, k. Major im 1. Chev.
leg. Regiment (Kaiſer Franz.), Bruder Ihrer Majeſtät der
Königin hier angekommen. Höchſtderſelbe bewohnen die
ehemaligen Appartements Sr. K. H. des Prinzen Karl in
der k. Reſidenz.

— Es beſtättigt ſich, daß die Landgemeinde Gieſing*)
ihre Vereinigung mit der k. Reſidenzſtadt nachgeſucht hat.
Am 3. dieß Monats ertönte daſelbſt die Glocke, womit die
Gemeindeverſammlungen berufen werden, und bei 200 Fa-
millieväter traten aus ihren Wohnungen, um gemeinſchaft-
lich über dieſe Sache zu berathen. Die Verwalter der Ge-
meinde, von dieſer aus ihrer Mitte ſelbſt gewählt, den
würdigen Pfarrer an ihrer Spitze ſtellten der Verſamm-
lung vor, daß durch die vorgeſchlagene Vereinigung der Au
mit München die Burgfriedslinie dieſer Stadt bis zu den
Gebäuden der Gemeinde Gieſing vorgerückt werde, und es
rathſam ſey, bei dieſer Gelegenheit auch die Aufnahme Gie-
ſings in den Burgfrieden nachzuſuchen. Die hierauf ge-
ſtellte Frage, ob die Gemeinde damit einverſtanden ſey,
wurde aus dem Munde Aller mit Ja beantwortet, und der
Gemeindeverwaltung das Weitere zu beſorgen überlaſſen.
Dieſe Erfolge konnten nicht ausbleiben. Schon ſeit mehr
als hundert Jahren pflegte man bei den Anſiedelungen das
ſonderbare Verfahren zu beobachten, daß eine Menge An-
ſäßigmachungen, welche in München abgewieſen, in der
Au und Haidhauſen, und wenn es auch da nicht gehen
wollte, in den umliegenden Dorfſchaften zugelaſſen wurden.
Es gingen hieraus die unnatürlichſten Verhältniſſe hervor,
indem eine Menge Arbeiter ſehr weit von ihren täglichen
Arbeitsplätzen entfernt wohnen müſſen, dieſen entferuten
Gemeinden keinen Nutzen bringen, und von ihnen im Falle
der Verarmung nicht unterſtützt werden können. Eine an-
gemeſſene Erweiterung des Burgfriedens würde dieſe unna-
türlichen Verhältniſſe mit einmal verſchwinden machen, dem
öffentlichen Verkehre, vorzüglich der ermattenden Bauluſt
neues Leben einflößen, und einen wichtigen Moment in der
Geſchichte der Stadt bilden. Auf jeden Fall gereicht es al-
len ſtädtiſchen Behörden Münchens zur großen Ehre, daß
ſich die umliegenden Gemeinden, ſich ihrer Verwaltung ſo
bereitwillig anzuvertrauen, entſchloſſen haben.

— Das Wochenblatt der Stadt Neuburg enthält unter
der Rubrik: Neueſte Literatur, eine Ankündigung:
„Adolphs Verzweiflung und Verſöhnung.“ Ver-
faßt von König Ludwig von Bayern. Ein warnendes
Beiſpiel vor dem Abfalle von dem Glauben an Jeſum und
ſeine Kirche. Mit einer Vorrede. Paſſau 1829. broch. 6 kr.

— Am 10. übergab eine Deputation des Magiſtrates
der Kreishauptſtadt Paſſau, beſtehend aus dem erſten rechts-
kundigen Bürgermeiſter Hrn. Unruh und dem Hrn. Dr.
Marſchalleck, dem Staatsminiſter des k. Hauſes, des
Aeußern und der Finanzen Hrn. Ludwig Grafen von Ar-

*) Zu dieſer Gemeinde gehören die Ortſchaften Obergieſing, Fal-
kenau, Lohe, Siebenbrunn, Birkenleiten, Harlaching, Men-
terſchwaig.

mansperg das Diplom als Ehrenbürger der Kreishauptſtadt Paſſau.

Abensberg. Die Blattern-Epidemie, über deren Erſcheinung auch in Regensburg und um Ingolſtadt geklagt wird, iſt in unſerm Bezirke noch nicht verſchwunden; im Schloſſe zu Offenſtetten ſtarb neuerlich eine Näherin hieran; in Salingberg, Rohr und Kirchdorf befinden ſich Patienten, und hier ſelbſt wurde vor ungefähr 8—10 Tagen ein Privathaus geſperrt; doch ſoll nun die größte Gefahr hierin verſchwunden ſeyn. Zum Troſte aller Geimpften ergiebt ſich aus den Pfarrbüchern und Impfliſten, dann auch aus eigenem Geſtändniſſe mancher Befallenen, daß nur ſolche Individuen die gefährlichen Blattern zu befürchten haben, welche nicht geimpft worden ſind; doch rathen die Aerzte zur Vorſicht das Nachimpfen an.

Ueber Rechtspflege in Bayern.

Zu dem bekannten Oppoſitionsblatt von Würzburg, in welchem wir ſchon manches ſehr zu Beachtende, allein auch leider nur ſchon zu Vieles geleſen haben, was blos dazu dienen könnte, die Regierung Sr. Majeſtät zum aller mindeſten in einem gehäſſigen Lichte darzuſtellen, fällt uns ſo eben ein, wenn auch nicht mehr ganz neuer Artickel in die Augen, der offenbar in die letzte Klaſſe gehört. Er ſteht in Nro. 50 des Jahres 1829 p. 807.

Jener Artickel iſt im Ganzen beſtimmt, den letzten Landtagsabſchied beſonders deßwegen zu tadeln, weil von den 46 Wünſchen nur 17 einer Antwort gewürdiget worden ſeyen. Wäre nun jener Tadel ruhig erörtert und mit Gründen belegt worden, ſo ließe ſich dann allerdings wohl davon reden, in wie ferne jeder einzelne Wunſch hätte beantwortet werden ſollen oder nicht; wiewohl ſich bei jedem ruhigen und unpartheiiſchen Mann gleich auf den erſten Blick die Frage aufdrängt, was denn ums Himmels Willen auf eine ſolche Unzahl von Wünſchen hätte geantwortet werden ſollen? Was namentlich auch die Bitte, die Sporteltantiemen der Landrichter aufzuheben und die Landrichter beſſer zu beſolden; die Salzpreiſe zu vermindern, das Loos der Schullehrer zu verbeſſern; die Beſoldungen der proteſtantiſchen Oberkonſiſtorialräthe auf die Staatskaſſe zu übernehmen; den Gehalt der Landgerichts-Aſſeſſoren und Aktuare zu erhöhen u. dgl. mehr? — Daß die Realiſirung dieſer und anderer Wünſche ſehr löblich und gut wäre, wird wohl niemand bezweifeln, allein was würden denn die Stände antworten, wenn die Staatsregierung auf dem nächſten Landtage zu dieſem Ende neue Auflagen proponiren wollte!? Wozu alſo auf ein ſolches Heer von Wünſchen antworten, deren Beantwortung ſich größtentheils von ſelbſt ergibt! deren gleichzeitige Realiſirung zu den reinen Unmöglichkeiten gehört! — Alſo eine ruhige Diskuſſion dieſes Gegenſtandes wäre wohl zweckmäßig und ſogar im Intereſſe der Staatsregierung ſelbſt geweſen. Allein die Art und Weiſe, wie dieſe Diskuſſion im genannten Volksblatte geführt worden iſt, kann den wahren Freund des Volkes wie des Thrones nur ſehr betrüben, denn eine feindſelige Stellung gegen Thron iſt keine freundliche gegen das Volk! — Nun iſt aber ſchon gleich der Anfang jenes Aufſatzes von der allergehäſſigſten Natur. Es wird geſagt, „was die Staatsregierung nicht beſonders angeſprochen“, das habe man gar keiner Antwort gewürdigt, und dieſes nicht beſondere Anſprechen (welchen Ausdruck wir übrigens nicht gerade vertheidigen wollen) erinnere an das berüchtigte car tel est notre plaisir. — Wenn man nun gleich dieſe Schlußfolgerung nicht recht begreift, ſo fühlt man um ſo mehr die rein aus der Luft gegriffene Gehäſſigkeit, wenn man den Text des Landtagsabſchieds ſelbſt damit vergleicht. Dieſer lautet wörtlich ſo: „Auf jene an Uns gebrachten Anträge und Wünſche der Kammern, welche Uns beſonders angeſprochen haben, ertheilen Wir, in ſo weit dieſelben nicht ſchon bei den Beſchlüſſen über die Geſetzentwürfe erledigt worden ſind, nachſtehende Erklärungen. Denn welches dieſer Worte berechtigt, an jenes berüchtigte car tel est notre plaisir zu denken? — Allein noch viel weiter geht das Ende jenes Aufſatzes, wo von der Juſtiz die Rede iſt, denn darnach ſollte man glauben, daß ſeit dem Okt. 1825 alles mögliche Unheil über die Juſtiz hereingebrochen ſey, wenigſtens wird mit dürren Worten geſagt: „Der Zuſtand der Rechtspflege habe ſich ſeit jener Zeit und zwar — nicht ohne Schuld der Regierung — bedeutend verſchlimmert.“ Und wie ſoll dieſe notoriſche Unwahrheit, womit offenbar nicht allein das Juſtizminiſterium im allergehäſſigſten Lichte dargeſtellt werden ſollte, da ſeit 1825 kein neuer Juſtizminiſter ernannt worden iſt, bewieſen werden? Man ſagt, weil beim Oberappellationsgerichte einige Stellen eine Zeit lang erledigt geweſen, ſeyen ſo viele Rückſtände entſtanden, daß dieſe nun, nachdem ſämmtliche Stellen wieder beſetzt worden, gar nicht mehr aufgearbeitet werden könnten, und ſogar im Drang der Arbeit ſchlechte Urtheile und ſchlechte Entſcheidungsgründe gemacht werden müßten. Das Abſurde dieſer Behauptungen liegt nun aber klar vor Augen. Denn das momentane Stillſtehen eines einzigen Senates beim Oberappellationsgerichte konnte doch unmöglich einen Rückſtand von mehr als 1000 Nummern herbeizaubern. Denn, hätte dieſer kurze Stillſtand eines einzigen Senates ein ſolches Reſultat haben können, ſo müßte man annehmen, daß ein einzelner Senat einige 1000 Nummern jedes Jahr erledigen könne, und wäre dieſes der Fall, ſo würde nicht blos ein Senat, ſondern ſehr bald alle Senate, wegen Mangel an Arbeit ſpazieren gehen. Zu dieſem Abſurdum führt jene Behauptung, die leider, — und dies eben muß jeden ruhigen Beobachter mit Kummer und Wehmuth erfüllen — blos erfunden worden iſt, um nicht blos allein das Juſtizminiſterium vor dem Volke wahrhaft zu verläumden. — Thatſache iſt es freilich, die von niemand geläugnet werden kann, daß beim Oberappellationsgerichte, wie bei den übrigen Gerichten des Reiches — und zwar ohne ihr Verſchulden, aber auch ohne Schuld der Regierung — die Rückſtände mit jedem Tage ſich mehren, und die Juſtiz ſehr häufig einem Juſtitium gleicht. Allein der Grund davon liegt an einem ganz anderen Orte,

Digitized by Google

als man ihn in jenem Aufſatze ſucht. Der wahre Grund liegt nämlich, wie jeder Sachverſtändige weiß, in dem fehlerhaften Organiſmus, in den ſchleppenden Formen des Verfahrens, in der immer mehr zunehmenden Schreibſeligkeit unſerer blos ſchreibenden Beamten! Vereinfachung der Prozedur iſt es demnach, was Noth thut, und gerade damit iſt ja bekanntlich unſere Regierung mehr als je beſchäftigt. Mehr als je müſſen wir daher im Intereſſe des Landes hoffen, daß eine künftige Ständeverſammlung in den hohen Sinn und Geiſt des Monarchen eingehen, und auf dieſe Weiſe das große Werk realiſiren helfen möchte.— Daß aber nur allein eine, zumal auf Mündlichkeit gebaute Reform des Verfahrens Heil bringen könne, dies beweiſt die bisherige Geſchichte der bayriſchen Gerichte, insbeſondere des höchſten Gerichtes ſelbſt. Mit jedem Jahre vermehrt, wuchs daſſelbe nach und nach zu einer für Bayern in der That unerhörten Anzahl von Räthen heran! und immer genügte ihre Anzahl noch nicht!! Wollte man nun aber heute noch 10 neue Räthe hinzufügen, über ein Jahr bedürfte man wieder 10 neuer und ſo fort. Und woher kämen am Ende alle die Richter und alles das Geld, um ſie zu beſolden? Dieſe Beamtenvermehrungen müſſen demnach doch endlich ein Mal ihr Ziel haben, und dieſes kann blos und allein durch eine Vereinfachung der Prozedur erreicht werden. — Hoffen wir daher auf die nächſte Verſammlung der Stände des Reichs! Hoffen wir namentlich, daß dieſe ſich nicht irre leiten laſſe von ſolchen, die unberufen Zwietracht predigen!! Hoffen wir insbeſondere auf die allergrößte Eintracht zwiſchen Volk und Thron, denn ohne ſie vermag nichts Großes zu gedeihen; ohne ſie iſt in der That kein Heil, weder für Volk noch für den erhabenen Thron des Allverehrten Monarchen!!!

Von einem Freunde des
Thrones und Volkes.

Verſchiedenes.

In Irrland bilden derzeit viele Perſonen Verbrüderungen zu dem menſchenfreundlichen Zweck, daſelbſt mildthätige Anſtalten zu eröffnen, und unangebautes Land für die Armen, welche Arbeit und Erwerb ſuchen, anzukaufen, wie dieſes ſeit Jahren ſchon mit Erfolg in den Niederlanden verſucht worden iſt.

— Ein kaiſerl. ruſſiſcher Ukas beſtätigt die Bildung eines Aktienvereins (in Tula) für die Fabrikation von Runkelrüben-Zucker. Die Geſellſchaft wird, mit Vorbehalt weiterer Ausdehnung nach Maaßgabe der Umſtände, vor der Hand 250 Aktien zu 200 Rubel ausgeben, deren Betrag ſofort entrichtet werden muß, um ein Kapital von 56,000 Rubeln zu bilden.

— Am 22. Dez. wagten ſich 17 Einwohner von Altenheim in einem Dreibord, ungeachtet eines bereits eingetretenen Nebels, auf den Rhein, um auf einer nahe gelegenen Inſel, wo ſie als Taglöhner Arbeit hatten, ihrem Verdienſte nachzugehen. Nach der Abfahrt vom Lande wurde der Nebel ſo dicht, daß ſie den ſchon oft gemachten Weg im Strome verfehlten, das Fahrzeug ſchlug an einem Faſchinat um, und nur acht Perſonen konnten ſich durch Schwimmen retten, neun verunglückten, worunter vier Familien-Väter.

— Ein engliſches Blatt ſchreibt: der Elephant Dieck, der durch ſeine Darſtellungen in Paris ſchon früher der Liebling des dortigen Publikums geworden; von wo er ſeitdem auf Spekulation nach London gebracht wurde, iſt bei dem Theater Adolphi gegen 20 Guineen für jede Vorſtellung und das Recht auf 2 Freibillets engagirt worden.

— Don Miguel wird ſeit einiger Zeit ſehr fromm. Zweimal begab er ſich mit ſeiner Schweſter der Infantin Donna Iſabella Maria, von ſeinem Pallaſte Queluz aus, in die Kirche von Notre-Dame von Ajuda, um zugleich ein Beiſpiel der Andacht zu geben, indem er jederzeit der gehaltenen Prozeſſion voranſchritt.

— Ein Soldat vom 5ten Linien-Infanterieregiment in Paris iſt in der Nacht vom 28. auf den 29. Dez. auf ſeinem Poſten der eliſeiſchen Felder erfroren. Dieſes iſt nun der zweite Fall, den die außerordentliche Kälte dort herbeigeführt hat.

— Die Schlittenfahrten zu Petersburg, welche ſonſt zu den Lieblingsbeluſtigungen der Ruſſen gehören, ſind in dieſem Winter nicht ſo glänzend wie gewöhnlich. Man will die Urſache davon theils in der heftigen Kälte (22 bis 25 Grad Reaumur) ſuchen, theils aber auch dem Umſtand zuſchreiben, daß unſer erlauchter Beherrſcher ſeither immer noch nicht den Pallaſt verlaſſen hat. Deſto häufiger und zahlreicher, wiewohl ziemlich geräuſchlos, ſind die Abendzirkel in den unterſchiedlichen Schattirungen der großen und reichen Welt.

Anzeigen.

29 (3 b). **Verſteigerung.**

Mittwoch, den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr werden von unterfertigter Kommiſſion in der neuen Küraſſierkaſerne 1. Stock Nro. 4 mehrere zum Gebrauch nicht mehr geeignete Decken, Leintücher, Strohſäcke und Kopfpolſter, dann eiſerne Häfen, Schüſſeln, Pfannen, ſo mehrere andere Kammer- und Küchen- und ſonſtige Requiſiten an den Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden.

München, am 3. Januar 1830.

Die königliche Militär-Lokalverpflegungs-Kommiſſion.

Rückerl, Major.

Eberth, Regimentsquartiermeiſter.

36 (3 b). **Bekanntmachung.**

Kommenden Dienſtag den 19. d. M. Morgens 9 Uhr wird die Lieferung des bei dem k. Kriegsminiſterium und den in den Gebäuden deſſelben vereinigten übrigen Stellen im laufenden Verwaltungsjahre ſich ergebenden Papierbedarfes im öſtlichen Flügel zu ebener Erde mittelſt öffentlicher Abſteigerung in Akkord gegeben, wozu Lieferungsluſtige, welche inzwiſchen die Mu-

Digitized by Google

ſter der Papierſorten dortſelbſt einſehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, eingeladen werden.

München, den 7. Jänner 1830.

Die Verſteigerungs-Kommiſſion.

28 (2 b). Unterzeichneter zeigt hiemit einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenſt an, daß er die bevorſtehende Duit nicht beziehet, ſondern verkauft in ſeinem Laden nachſtehende Artikeln eigener Fabrikation, beſtehend in allen möglichen Gattungen Lampen zu jedem Preiſe, von vorzüglicher Güte und eleganter Form, ferners in Kaffeebrettern jeder Größe, Leuchtern ꝛc. Feuerzangen und Zündhölzer zu den bekannten billigen Preiſen; ferner empfiehlt er zugleich ſeine Kommiſſionslager von Silberdouble'e und engliſchen Nadeln zu den Fabrikspreiſen, und verſpricht beſonders prompte Bedienung.

Auch übernimmt er Beſtellung auf auſſergewöhnliche Gegenſtände von Silberdouble'e, ſowohl aus blanken oder lakierten Bleche, als z. B. Thüren- und Häuſer-Schilde ꝛc. und verſpricht ſchnelle, billige und pünktliche Ausführung derſelben.

L. Frank,

Blech-Lakirwaaren und Münchner-Schönheitswaſſer-Fabrikant im Bazar Nro. 7. u. 8.

(2 b). Subſcriptions-Anzeige.

Taſchen-Converſations-Lexicon

oder

enkyclopädiſches Handwörterbuch

zum Behuſe der Converſation und Lektüre fur alle Stände.

Von einer Geſellſchaft Gelehrten.

15 Bde. in Format und Papier dieſer Anzeige entſprechend, jeder Band bei 380 Seiten ſtark. Subſcriptionspreis für jeden in Umſchlag ſchön broſchirten Band 36 kr. rhn. oder 9 Gr. Alle fünf bis ſechs Wochen erſcheint ein Band in der Albrecht Volkhart'ſche Buchdruckerei zu Augsburg, von welcher die bereits erſchienenen 6 Bände um den Subſcriptionspreis bezogen werden können.

Dieſes Taſchenconverſationslexicon wird auch denen, die ſich die größeren Converſationslexica, welche mehr als das Dreifache koſten, des hohen Preiſes wegen nicht anſchaffen können, ein hinlänglicher Erſatz für dieſelben ſeyn, indem es eben ſo viele, ja noch mehr Artikel nur kürzer behandelt, enthält, ohne jedoch zu kurz zu werden, und zugleich auf allgemeine Verſtändlichkeit vorzüglich Rückſicht nimmt, während jene durch ihre Weitläufigkeit die Erreichung des eigentlichen Zwecks einer augendlicklichen Belehrung ſehr erſchweren, und durch die gelehrte Behandlung der meiſten Artikel vielen unverſtändlich, nur Gelehrten aber von wahrem Nutzen ſind. Dieſer Subſcriptionstermin wird nur auf kurze Zeit verlängert. Die erſten ſechs Bände, von welchen die Auflage beinahe ganz vergriffen iſt, können im Komtoir des Volksfreundes Nro. 80 in der Schwabingerſtraße täglich eingeſehen werden. Es werden daſelbſt Subſcriptionen auf das ganze allgemein vortrefflich anerkannte Werk angenommen, mit dem Bemerken, daß bei jedem Empfang eines jeden Bandes der erſterhaltene ſogleich bezahlt werden wolle. Die Expedition des bair. Volksfreundes.

Donnerſtag den 14. dieß ſpielt das Kleeblatt in der Knödelgaſſe im goldenen Reichs-Apfel.

Augsburger Kurs vom 11. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{1}{4}$	100	Rothſchildſche Looſe	—	182
detto à 5 Prz	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$	Partial a 4 Proz.	$130\frac{1}{2}$	130
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108	$107\frac{7}{8}$	Metalliques à 5 Prz.	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{7}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	—	138	Bankaktien prompt.	1300	1294

Lotto.

In der Münchner Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

89 77 23 52 85

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung wird den 21. Januar ſtatt finden.

Bekanntmachung.

Das heutige Blatt des Volksfreundes nebſt der Beilage „die Reiſe und Ankunft J. Maj. der Kaiſerin von Braſilien in Rio Janeiro“ betreffend iſt auf Verlangen bei der Redaktion des Volksfreundes am Promenadeplaß Nro. 1438. über 2 Stiegen um den Preis von 6 kr. zu haben. Der Ertrag iſt für die Armen beſtimmt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	14	Engelarmus.	Maskenball im Frohſinn. — Akademie im Odeon: die Pantomime, der Brillenſchleifer.
Freitag	15	Maurus.	Im neuen Hauſe: Henriette von England, Trauerſpiel.
Sonnabend	16	Marcellus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Beilage

zu Nro. 8. vom

bayeriſchen Volksfreund.

Braſilien.

Die Redaktion des Volksfreundes ſieht ſich in den Stand geſetzt, über die Reiſe Ihrer Majeſtät der Kaiſerin nach Braſilien, und über Allerhöchſtdero Ankunft in Rio Janeiro folgende ganz zuverläſſige Nachricht zu geben:

Erſtes Schreiben.

Auf dem Meere ſüdl. Breit 1° 55'
w. L. von Greenwich 20°—1'
den 3. Oktober 1829.

Seit unſerer Abreiſe von Porthsmouth haben wir bei günſtigem Winde einen beträchtlichen Weg auf dem atlantiſchen Meere zurückgelegt, und geſtern Nachmittag den Aequator paſſirt. Marine-Offiziere behaupten, daß unſere Fahrt zu den ſchnellſten und glücklichſten gehört, die jemals aus Europa nach Braſilien gemacht worden ſind; denn ſie ſehen die Sache für abethan an, weil in dieſen Regionen auf beſtändigen Wind und glückliche Fahrt mit Sicherheit gerechnet werden kann. Morgen geht der Chevalier Oliveira mit der uns begleitenden Corvette nach Rio Janeiro voraus, um den Kaiſer von der nahen Ankunft ſeiner Braut zu benachrichtigen. Von unſerer Reiſe kann ich vorläufig nur melden: daß, nachdem wir am 30. Auguſt um ½ 3 Uhr Nachmittags die Rhede von Porthsmouth verlaſſen hatten, am 31. auf der Höhe von Plymouth, am 1. September bei Fallmouth, bald bei Cap Lizard und ſomit in den Ocean eingetreten waren, den biskaiſchen Meerbuſen links laſſend. Am 9. September Morgens um 9 Uhr erreichten wir die Höhe von Liſſabon, am 11. Nachts um 10 Uhr die Höhe der Inſel Madeira, am 13. die Canariſchen Inſeln, und waren von der weſtlichſten derſelben genannt Palma, 5 Stunden entfernt. Es that uns wohl, wieder einmal Land zu ſehen, obſchon es in Nebel eingehüllt war. Am 18. waren wir auf der Höhe der Capverdiſchen Inſeln. Von da an hatten wir theils ſchwachen, theils conträren Wind, ein ſtarkes Gewitter und hohe See, doch keinen Sturm, hierauf mehrere Tagen ſchlechtes Wetter, ſo daß wir erſt geſtern die Linie paſſirten. Das gewöhnliche Neptunsfeſt wurde bei dieſer Gelegenheit auch gefeiert; es lohnt aber der Mühe nicht, davon zu ſchreiben. Die höchſten Herrſchaften und alle unſere Leute ſind wohl. Von Rio aus meinen nächſten Brief. Da wird auch die Schrift beſſer, als es bei dem ewigen Gewackel möglich iſt. Leben Sie wohl.

Zweites Schreiben.

Rio Janeiro, den 22. Oktober 1829.

Vernehmen Sie vor Allem: daß wir alle am 16. d. M. glücklich und wohlbehalten in dem Hafen von Rio eingelaufen ſind. Am 25. oder 27. wird ein Packetboot nach Europa abgehen. Mit dieſem erhalten Sie gegenwärtigen Brief.

Vom 3. bis 15. hatte ſich wenig Neues begeben. Das Wetter hatte ſich gut erhalten, und die Hitze war ziemlich erträglich. Dr. Amaro, der Leibarzt der Königin von Portugall, der ſich ſchon zu Portsmouth gefährlich krank einſchiffte, ſtarb am 2., und wurde am 3. Nachmittags von der Fregatte Iſabella aus ins Meer verſenkt. Am 15. Morgens erblickten wir das ſo ſehnlich erwartete Vorgebirg Frio, und am 16., als wir das Verdeck beſtiegen, die Gebirge von Rio Janeiro ſelbſt. Sie gewähren einen herrlichen Anblick, und haben einen ganz anderen Charakter, als die Gebirge unſerer Heimath. Wir näherten uns allmählig den ſchönen, maleriſchen Inſeln, die vor der Bai liegen. Bald darauf ſahen wir aus derſelben das ſehr große Dampfſchiff des Kaiſers uns entgegen kommen. Derſelbe war durch den auf dem Cap Frio errichteten Telegraphen von unſerer Ankunft bereits in Kenntniß geſetzt. Ungefähr um 11 Uhr war er bei uns angekommen, und ließ ſich mit vier ſeiner Herren vom Dienſt ſogleich auf die Fregatte

Digitized by Google

bringen. Die Kaiſerin, ſo wie die Königin erwarteten ihn auf dem Verdeck.

Er erſchien in Uniform, ſo wie ſein Gefolge, das ſich durch eine zweite Barke bis gegen zwölf Herren, worunter die Miniſter und Adjudanten waren, vermehrt hatte. Der Kaiſer war von dieſer erſten Zuſammenkunft ſehr ergriffen. Sein erſtes war eine Anrede an die Kaiſerin, die ihm von Barbacena vorgeführt wurde. Sein zweites war der Ausbruch der väterlichen Liebe gegen die junge Königin Donna Maria. Er drückte ſeine Tochter mit vieler Zärtlichkeit an ſein Herz, und Thränen ſtanden ihm in den Augen. Nachdem er ſich einige Zeit mit ſeiner Tochter beſchäftiget hatte, fiel er dem Barbacena weinend um den Hals, und blieb lange in dieſer Stellung. Hier aber, von ſo vielen Gefühlen zugleich ergriffen, war er der Ohnmacht nahe. Man brachte ihn an eine Kanone, auf die er ſich ſetzte, und ſich bald wieder erholte.

Das Aeußere des Kaiſers iſt vortheilhaft. Er iſt ziemlich groß, etwas unterſetzt, hat dicke, dunkle und ſtark gelockte Haare, ſchöne große Augen, einige Blatternarben, und überhaupt ein aufgewecktes geiſtreiches Geſicht voll Leben. Er hat vielen militäriſchen Anſtand, gute Haltung, und iſt überhaupt ein ſchöner Mann. Er iſt ſeit dem 12. dieſes Monats ein und dreißig Jahre alt, ſieht aber, wie es hier überhaupt der Fall iſt, etwas älter aus. Während dem dieſes Alles vorging, kamen wir dem Eingang des Hafens immer näher, um ſo ſchneller, als man unſere Fregatte an das Dampfſchiff nahm.

Wunderſchön iſt die Bay von Rio, und was auch die Reiſebeſchreiber davon erzählen, bleibt weit, weit hinter der Wirklichkeit zurück. Sieben Forts decken den Hafen. Dieſe, ſo wie alle im Hafen liegenden braſilian. und fremden Schiffe fingen nun an, ihre Salutationen uns entgegen zu donnern, die dann in den Bergen, welche die Stadt und den Hafen umgeben, tauſendfältig widerhallten. Man kann ſich keinen impoſanteren Moment denken, als den unſeres Einlaufens. So nahe als möglich warfen wir dann um ½ 3 Uhr mitten unter unzähligen anderen Schiffen Anker, worauf die Salutationen von allen Seiten wiederholt wurden. Viele Herrn vom Hofe und der Armee, die engliſchen und franzöſiſchen Marine-Officiere, und ſodann die Kinder des Kaiſers, ein Prinz und zwei Prinzeſſinnen (die dritte war krank) recht liebenswürdige Kinder, kamen nun an Bord unſeres Schiffes, das von vielen Barken mit Neugierigen aus allen Klaſſen umrungen war. Der Kaiſer ſpeiſte dann mit ſeiner Familie, und entfernte ſich hierauf mit ſeinen Kindern, nachdem die Ausſchiffung und Trauung auf den folgenden Tag beſtimmt war. Abends waren die Stadt und alle Schiffe beleuchtet, was einen herrlichen Anblick gewährte. Am 17., als den folgenden Tag, regnete es unaufhörlich. Gleichwohl blieb es bei den getroffenen Anordnungen; wir ſchifften uns um 12 Uhr aus, und waren herzlich froh, wieder auf feſtem Lande zu ſeyn.

Der Kaiſer kam dazu um 11 Uhr an Bord der Fregatte. Er, wie das ganze ſehr zahlreiche Gefolge, worunter auch die Oberſthofmeiſterin, (eine bejahrte, kränklich ausſehende Dame) waren im höchſten Staate. Mit dem Schlag 12 Uhr ſtiegen die höchſten Herrſchaften in die herrlich dekorirte Barke. Die Kanonen mußten auch hier wieder das möglichſte leiſten, und die Schiffe hatten alle Flaggen und Wimpel aufgezogen. Die Landung geſchah am Arſenal, von wo aus bis zu einem Triumphbogen zu Fuße gegangen wurde. Bis dahin machten die Truppen der Marine Spalier; der Weg war mit Brettern und Teppichen belegt, und reichlich mit Blumen beſtreut. Nachdem ſich unter dem Triumphbogen alles verſammelt hatte, fuhren die Wägen vor. Es waren 8 oder 9, alle mit 6 Mauleſeln, jener der Kaiſerin aber mit 8 derſelben, und nur der des Kaiſers mit 8 Pferden beſpannt. Die Kaiſerin fuhr vor dem Kaiſer mit der Oberſthofmeiſterin und Frau von Sturmfeder. Der Kaiſer mit der Königin von Portugall, und dem Herzog von Leuchtenberg. Graf Mejan, Graf von Spretti und Doctor Caſanova folgten in einem andern Wagen. Auf dem Zug befanden ſich zwei Escadrons Gardes d'honeurs als Escorte. Die Wagen wurden durch Piqueurs begleitet. Neben dem Wagen der beiden Majeſtäten gingen Hellebardiers. Die Truppen machten in den Straßen Spalier. Mehrere Triumphbogen waren errichtet. Alle Häuſer waren mit Tüchern behangen, und mit Blumen geziert. Die Einwohner, ſo wie das unter lautem Jubel zahlreich verſammelte Volk waren feſtlich gekleidet. Glocken-Geläute, Ka-

Digitized by Google

nonendonner, kurz alles, wie bei ſolchen Feſten in Europa. Der Anblick der Mauleſel-Equipagen, mit denen hier Alles fährt, war uns neu und auffallend; Pferde, woran übrigens kein Mangel iſt, werden wenige eingeſpannt, und nur der Kaiſer und die fremden Geſandten bedienen ſich derſelben.

So gieng der Zug nach der Hofkapelle, die feſtlich geziert, mit den Hellebardiers, dem ganzen Hof und der Geiſtlichkeit gedrängt angefüllt war. Nach der Trauung erfolgte das te Deum, was zuſammen ziemlich lang dauerte. Die Königin von Portugall mit dem Herzog von Leuchtenberg waren in einer Tribune, das Perſonal des Herzogs in einer anderen, und eben ſo auch das diplomatiſche Korps in beſonderen Tribunen.

Nach den Kirchenceremonieen begaben ſich die höchſten Herrſchaften durch die Corridors in die kaiſerliche Reſidenz, ein nicht großes, doch anſehnliches Gebäude mit ſchönen Appartements und Sälen, die alle neu ausgeſchmückt ſind. Beſonders prachtvoll und nach dem neueſten Geſchmacke ſind die Zimmer der Kaiſerin. Wir waren erſtaunt, zu finden, wovon wir kaum geträumt hätten. Kaiſer und Kaiſerin nahmen auf den Thronen Platz, worauf Vorſtellung der Perſonen, und Handkuß von Allen war, die zum Hof gehören. Darauf große Tafel. Die kaiſerliche Familie allein (der Kaiſer ſpeiſt nie anders, und wird immer durch Kammerherrn bedient) in Gegenwart des Dienſtes. Die höchſten Herrſchaften zogen ſich dann zurück. Nach der Mahlzeit fanden wir den Kaiſer und die Kaiſerin ſchon in gewöhnlichen Kleidern in ihren Zimmern. Wir beurlaubten uns und fuhren dann in Begleitung eines Kammerherrn, der dem Herzog während ſeines Aufenthalts zugetheilt iſt, nach St. Chriſtoph, einen großen Ort, des Kaiſers gewöhnlichen Landſitz und Aufenthalt. Dort beſtimmte der Kaiſer für uns Bayern ein recht artiges Landhaus zur Wohnung. Es iſt von der Hauptſtadt entfernt, wie beiläufig Nymphenburg von München, aber welch' paradieſiſch ſchöne, welch' himmliſch herrliche Gegend!

Die Kaiſerlichen Majeſtäten blieben in Rio, und kamen erſt am 20 Abends in St. Chriſtoph an, ein Schloß, was eben nicht kaiſerlich, doch durch den herrlichen Park ein großartiger Sitz iſt. Des andern Tages war Mittags große Tafel bei Hofe, dann große Aufwartung und Handkuß von ſolchen Leuten, welche keinen Zutritt bei Hofe ſonſt haben, nämlich Offiziers, Beamten, Bedienſtete u. ſ. f.

Am 19. war des Kaiſers Geburtstag. Wir mußten alſo wieder in die Stadt, wo wieder bei Hof Handkuß war. Darauf war große Parade auf dem Sanct Anna-Platz. Die Garniſon von Rio, mit 6 Bataillons Infanterie, einer Diviſion Cavallerie, und 16 Artillerieſtücke bildeten dieſe Revüe. Die Kaiſerin mit dem Hofe war zugegen, der Kaiſer aber kommandirte dieſe Truppen perſönlich, darauf zweimal mit denſelben vor der Kaiſerin defilirend. — Am 20. waren wir mit dem Kaiſer in Botta-Jago, einem reizenden kaiſerlichen Landſitze, worauf wir nach St. Chriſtoph zurückkamen, wo eine ſehr brillante Beleuchtung veranſtaltet war.

Von Rio ſelbſt und von der Umgegend kann ich bis jetzt wenig mittheilen, nur ſo viel, daß die Landſchaft wunderſchön genannt werden kann. die Vegetation iſt über alle Begriffe üppig und überraſchend, das Land über alle Erwartung von der ſchönſten Natur, welches zu ſchildern keine Reiſebeſchreibung Worte genug haben würde. Der Herzog iſt wohl und vergnügt, ſo auch die junge Kaiſerin, welche ſehr erheitert und zufrieden ſcheint. Der Kaiſer wendet alle Aufmerkſamkeit und Artigkeit für ſeine ſchöne Gemahlin an. Er iſt immer um ſie, und zeigt ihr die innigſte Liebe. Seine Perſönlichkeit hat auf die Kaiſerin einen gefälligen Eindruck gemacht, welchen ſie durch ihre von allen bewunderten Eigenſchaften zu erwiedern jede Gelegenheit benützt. Der Hof, das Volk und alle, die die Kaiſerin ſehen, ſind von einem außerordentlichen Enthuſiasmus, und von Erſtaunen über die Reize und Anmuth der jungen Herrſcherinn erfüllt. Das Publikum kann ſeine Zufriedenheit und ſeine Freude über dieſe Verbindung nicht genug bezeugen, die Verſtändigen davon erwarten mit Recht viel Gutes von derſelben. Der Kaiſer wird bei ſeinem geweckten Verſtand, bei ſeiner Lebhaftigkeit, ſeinem unermüdeten Fleiße und Sinn für die Landesgeſchäfte, Braſilien allmählig europäiſiren, obwohl vieles faſt Unglaubliche bereits geſchehen iſt.

Digitized by Google

Wir haben unſer Haus ganz eigends eingerichtet, eigene Küche, Stall und Dienerſchaft. Die erſte iſt ſehr gut beſtellt. Der Stall faßt 12 Pferde und 12 Mauleſel. Die Dienerſchaft iſt zahlreich, für den Stall 17 Perſonen. Wir ſtehen Morgens ſehr früh auf, um ſpazieren zu gehen, und ſind um 8 Uhr wieder zu Hauſe. Um ½ 9 Uhr iſt Frühſtück mit Kaffee, Thee und drei Schüſſeln. Um 3 Uhr iſt Mittagstiſch, wobei 12 Teller ausgeſuchten Deſſerts, was man in Europa luxuriös nennen würde, und die Weine Porto und Bordeaux, ſüße, und Champagner ſind. Abends wird gewöhnlich ſpazieren geritten. Seitdem der Hof in St. Chriſtoph ſpeiſet, ißt der Herzog von Leuchtenberg täglich Mittag daſelbſt. Einer der Herren begleitet ihn, der dann an der Marſchallstafel ſpeiſet.

Wir ſind gegenwärtig hier im Frühjahre, und haben eine Hitze, wie ſie bei uns in München im Monat Juli den Grad hat. Der Monat Januar iſt hier am heißeſten, wornach man auf die anderen Monate ſchließen kann. Bei unſerer Ankunft hatten wir gerade ſchlechtes Wetter, ſeitdem aber iſt es fortwährend heiter und ſchön. Vor der Wohnung des Herzogs iſt eine Ehrenwache von einem Offizier und 15 Mann.

Da die Ankunft J. M der Kaiſerin um mehrere Tage früher erfolgte, als man in Rio erwarten konnte, waren die Vorbereitungen zum Empfang und zu angeordneten Feierlichkeiten noch lange nicht vollendet. Dieſelben werden daher ſpäter gehalten werden. Morgen wird eine Fregatte von Stapel gelaſſen, welche den Namen Amalie erhielt.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 9. Freitag. München den 15. Januar 1830.

Volks-Chronik.

Des öſterreichiſchen Kaiſers Ferdinand II. Mutter, und ſeine erſte vielgeliebte Gemahlin, an deren Seite er auch im Grabe zu ruhen verlangte, waren bayriſche Prinzeſſinnen; und ſein Schwager, Maximilian I. von Bayern ſein Schulfreund auf der Schule zu Ingolſtadt. Dieſe Freundſchaft währte bis über das Grab hinaus, denn Max, der als das Haupt der katholiſchen Ligue den ganzen dreißigjährigen Krieg aushielt, und überlebte, war auch Ferdinand III., dem Kaiſer, der treueſte Bundesfreund, ſelbſt nachdem Guſtav Adolf in der Münchnerburg herumſtolzirt, und Schweden und Franzoſen ſich mehrmals, gleich einem wüthenden Waldſtrome über Bayern ergoſſen hatten. — Da Ferdinands II. außer den Heerestrümmern unter Bucquoi keine Kräfte mehr hatte, rüſtete Max ein treffliches Heer, ſetzte ſeinen Tilly an deſſen Spitze, nnd zog damit raſch aus dem Lager bei Dachau in der kürzeſten Linie vor Prag, wo er ſeinen Vetter Friedrich von der Pfalz, und die böhmiſchen Rebellen in wenigen Stunden ſchlug. — Aber ihm verlegte den Weg durchs Land ob der Ens der mehrmal auflodernde Bauernkrieg von Oeſterreich. Der ſtürmiſche Pappenheim, der nachher mit Guſtav Adolph bei Lützen den Heldentod fand, dämpfte dieſen gefährlichen Bauernkrieg. Für 23 Millionen Kriegskoſten war das Land ob der Ens an Maximilian verpfändet. Aber er behielt dieſes Pfand nicht, wie aus gleichem Titel die Sachſen, die beiden Lauſitzen, ein theures Kleinod der böhmiſchen Krone, behielten. Auch beſtand er nicht auf die Anſprüche darauf, als auf einen alten, 1156 abgeriſſenen Theil Bayerns, ſondern zog gleich nach dem Siege über die Böhmen heim, und begnügte ſich mit der von ſeinem überwundenen Vetter Friedrich verwirkten, dem Pfalzbayriſchen Geſammthauſe ohnehin zuſtändigen Oberpfalz und mit der Churwürde, — eine ſchneidende Paralelle gegen das Benehmen des Moriz von Sachſen gegen Kaiſer Karl V.

(v. Hormayrs Archiv.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Kaiſer von Braſilien ſtiftete zum Andenken des Augenblickes der Ankunft ſeiner anmuthvollen Gemahlinn, der Kaiſerinn, in Rio-Janeiro einen neuen Orden, der den Namen Roſenorden führt, wovon er als Großmeiſter der Kaiſerin die Inſignien des Ihr zu Ehren gegründeten Ordens bei der Ankunft überreicht hatte.

— In der Univerſitätsſtadt Tübingen iſt in der Buchhandlung Laupp eine Schrift erſchienen unter dem Titel: „Hofraths Thierſch unwürdige Ausfälle auf die Univerſität Tübingen.“

— Die im verfloſſenen Weihnachtsfeſte in den Kirchen der Reſidenzſtadt durch menſchenfreundliche Bürger vorgenommene Sammlung von freiwilligen Beiträgen zum Ankauf von Brennholz für die Armen betrug die Summe von 1506 fl. 19 kr. 3 Pf. Dazu gaben wohlthätige Privaten ſo viel, daß die Summe auf 2289 fl. 37 kr. 3 Pf. ſtieg. Ein anderer Private lieferte 3 Klafter Fichtenholz.

— Dem Vernehmen nach ſoll eine neu zuſammenberufene Commiſſion von Staatsmännern mit der Reviſion des neuen Studienplanes ſich beſchäftigen. Die Mitglieder dieſer Commiſſion ſind, wie man ſagt, der Präſident und Reichsrath v. Roth, Frhr. v. Freiberg Reichsarchivsvorſtand und Miniſterialrath, Domherr Schwäbl, Hof- u. Staatsbibliothekdir. v. Lichtenthaler, Schulrath Fiſcher, Prof. Freudenſprung. Die ganze Berathung dieſer Satzungen ſoll dann durch den Staatsrath zirkuliren, was der Wichtigkeit dieſer Nationalſache wegen ſchon früher ein populärer Wunſch war, und alsdann der allerhöchſten Schlußfaſſung unterzogen werden. Der König, ſtets mit Freude geneigt, allen billigen Wünſchen zu entſprechen, haben dieſe Reviſion des Schulplanes ſogleich angeordnet, wie theils aus den Wünſchen der ſämmtlichen im vergangenen Jahre kürzlich verſammelten Landräthe, theils ans den wohlgeſinnteſten öffentlichen Blättern zahlreiche und nachdrückliche Stimmen gegen dieſen Schulplan zur allerhöchſten Kenntniß gekommen ſind.

— Oeffentliche Angelegenheiten öffentlich zu behandeln, war ſeit Tacitus Zeiten über anderthalb tauſend Jahre Sitte der Deutſchen, und ſie haben unter dieſer Verwaltungsform das Schönſte und Herrlichſte vollbracht, was ſie überhaupt auf dieſem Erdenrund zu vollbringen berufen waren. Als hierauf die Kunſt erfunden wurde, über die kleinſten Dinge große Akten vollzuſchreiben, blieb der Bauer bei ſeinem Pflug, der Bürger in der Werkſtätte, und der Beamte

Digitized by Google

ſah ſich allein und verlaſſen in ſeiner Amtsſtube. Die öffentlichen Angelegenheiten wurden immer mehr in das Dunkel des tiefſten Amtsgeheimniſſes gehüllt, bis man in unſeren Tagen die unerträglichen Feſſeln wieder zu zerbrechen anfing. Bereits haben ſich die Verhandlungen der Stände einer vollſtändigen Oeffentlichkeit zu erfreuen. Von den einzelnen Verwaltungszweigen hat bisher nur die Rechtspflege wenigſtens in andern Staaten einige Oeffentlichkeit erlangt, die ſehr leicht auch zu uns Bayern verpflanzt und hier gründlicher ausgebildet werden kann. Allein weit mehr Antheil würden öffentliche Verhandlungen der Gemeindeverwaltungen erregen, und die Tribunen der magiſtratiſchen Sitzungsſäle gewiß nie leer bleiben. Bis man aber davon wird hören wollen, iſt es erfreulich zu ſehen, daß wenigſtens Reſultate der Verhandlungen in den vielen Amtsblättern immer zahlreicher und zweckmäßiger bekannt gemacht werden, und ſelbſt die kleinen Städte ſehr entſprechende Arbeiten liefern. So enthält das Intelligenzblatt von Dinkelsbühl gleich in dem erſten Stücke 1830 nach einem geziemenden Neujahrswunſch, ſehr vollſtändige Anzeigen über die Bevölkerung der Stadt, und ihre Veränderungen in dem abgewichenen Jahre, dann über den Viktualiengebrauch und den Geldwerth derſelben, an die ſich die wochentlichen Anzeigen dieſes Jahres ſogleich anſchließen. Nur ſolche Vorarbeiten können eine zuverläßige Statiſtik des Landes herbeiführen. Bemerkenswerth iſt es, daß ſich in dieſer kleinen Stadt vierzehn Bäcker, Melber und Metzger befinden, die alle den Namen Bauer führen, ferner fünf Metzger Rothmund, vier Metzger Haagen, zwei Gabler, Graſer, Seidelmann, Schöppler. Da dieſe Namensgleichheit nur auf Verwandſchaft beruhen kann, ſo liefert dieſe Stadt ein erfreuliches Beiſpiel von Erhaltung und Vermehrung bürgerlicher Familien. In Augsburg führen zwanzig Metzger den Namen Burkhard, eilf heißen Beck, fünf Kaufinger.

Straubing, d. 11. Jan. Vorgeſtern entleibte ſich ein Apothekerproviſor zu Markt Bogen (2 Stunden von hier) auf eine ſchreckliche Weiſe; er nahm Gift, angeblich Blauſäure, und da dieß nicht ſogleich und hinreichend wirkte, ſchnitt er ſich gegen die eine Hand hin die Pulsader ab, nachdem er ſich außerdem mehrere Stiche verſetzt haben ſoll.

— Geſtern Abends brannten in der von Pronat'ſchen Hofmark Offenberg mehrere Häuſer, das des Schuſters, wo das Feuer auskam, und das des dortigen Landarzts ab; ein Kind verbrannte mit; der menſchenfreundliche Gutsherr hat, wie man vernimmt, die unglücklichen in dieſer harten Jahreszeit ihres Obdachs Beraubten unter das ſeinige, ins Schloß aufgenommen. Die meiſten mit Löſchwerkzeugen aus der Umgegend zu Hilfe eilenden, konnten den Brandort nicht genau erkennen, und verfehlten die wahre Richtung; da es hier ſchien, es brenne in Aiterhofen, fuhren auch die Spritzen vergebens dahin.

— Es wird eine neue Vicinal-Straſſe von hier vielmehr ungefähr Parkſtetten aus in der Richtung über die Orte Saulburg und Wieſenfelden nach Roding aufgeführt.

Von der Nab. In dem Landſtädtchen ** erhielt man bisher zwar nicht ſehr wohlfeiles, jedoch ſchönes, gutes Fleiſch, und die Mehrzahl der Metzger ſchlachtete auf eigene Rechnung. Jetzt machen alle miteinander Geſellſchaft, kaufen geringes Weidvieh, theilen das Ganze viertelweiſe unter ſich zum einzelnen Verkaufe, machen eher höhere als geringere Fleiſchpreiſe, und liefern ſchon jetzt den Beweis, daß der bereits in der Verordnung über den Fleiſch- und Brodſatz vorausgeſehene Fall, ſie möge nicht überall ſogleich zum Ziel führen, wenigſt auf dem platten Lande nicht, wo die vorausgeſetzte Concurrenz niemal ſich erwarten läßt, in Wirklichkeit beſteht.

Verſchiedenes.

Unterm 7. d. M. hat Se. Majeſtät der König von Schweden die erfreuliche Nachricht mittheilen laſſen, daß J. kön. Hoheit die Kronprinzeſſin ſich in geſegneten Leibesumſtänden befindet, und zugleich befohlen, daß deshalb in allen Kirchen des Landes Gebete gehalten werden ſollen.

— Die Gazette zeigt an: Dem. Sonntag, „jetzt Gräfin Roſſi", reiſt eheſtens nach Berlin. Der berühmte Klavierſpieler Moſchels iſt in Paris angekommen.

— Die Frau des Tuchwebers Petit zu Hodimont (Niederlande), welche ſchon früher drei Kinder etwas zu früh gebar, iſt jetzt mit drei geſunden Knaben niedergekommen.

— Während in vielen Orten Kinder ohne Köpfe geboren werden, wurde zu Harlem in Holland am 27. Dez. v. Jahrs ein Kind mit 3 Köpfen männlichen Geſchlechtes geboren, ſolches erhielt den Namen Peter, Paul und Johann.

— Im verwichenen Jahre ſind auf den Pariſer Theatern 175 neue Stücke gegeben worden; darunter waren 7 Trauerſpiele, 10 Schauſpiele, 25 Luſtſpiele, 11 Opern, 89 Vaudevilles und 3 Ballets.

— Auch in den Niederlanden herrſchen Krankheiten unter den Schaafen, welche groſſen Schaden anrichten. Der Magiſtrat von Brüſſel hat deshalb verboten, Schaafe in dieſer Stadt einzuführen.

— An der Douane von Bionville, hat man im Wagen der Frau Baronin von Rothſchild, welcher von Frankfurt kam, 19 Kilograme ausländiſchen Taback in Beſchlag genommen.

— Als neue Erfindung finden wir in franzöſiſchen Blättern das Nachtpult angezeigt. Es ſoll dieß aus Schreibtafeln beſtehen, in welche man ohne Licht, im Wagen und zur See, ohne Feder und Dinte, fünf bis ſechs Seiten voll ſchreiben, auch muſikaliſche Improviſationen und aſtronomiſche Beobachtungen ebenfalls ohne Licht verzeichnen kann.

— Ein Forſtmeiſter im Brezaner Kreis in Gallizien beſitzt in ſeinem Hausgärtchen einen Apfelbaum, welcher im vorigen Herbſte ein angenehmes Schauſpiel gewährte. Jeder einzelne Apfel hatte auf der Sonnenſeite, wo er geröthet war, eine bildliche Jagdgruppe aufzuweiſen. Die

Digitized by Google

einzelnen Figuren ſind entſtanden, durch ausgeſchnittene und aufgeklebte Perkalſtückchen, welche bei der Reiſe des Obſtes herabgenommen wurden. Die Jagdgruppen zeigten ſich nun grün auf purpurrothem Grunde, und ſchienen von der Natur ſelbſt gezeichnet zu ſeyn.

— In Paris hat ſich eine Verſicherungsgeſellſchaft zur Deckung verlorner Prozeßkoſten gebildet. (Eine ſolche Anſtalt wäre in Bayern bei den gegenwärtigen Juſtiztaxen die allernöthigſte.)

— Ein Unbekannter in Paris hat ſeit einigen Tagen jeden Morgen eine Suppenanſtalt auf den Quai de Gevres errichtet, aus welcher er auf ſeine Koſten den Armen unentgeldlich Suppe verabreichen läßt. Außer dieſer wohlthätigen Handlung hat dieſer ungenannte, in ſeinen blauen Mantel gewickelte Menſchenfreund, am Neujahrstage auf der Pont au Change Geld ausgetheilt. Die geringſte Gabe war 1 Frank 50 Cent. Dergleichen wohlthätige Sonderlinge ſollte es überall geben.

— Ein Geiſtlicher in Toulouſe ſoll während dem Meſſeleſen vor Kälte umgefallen ſeyn. Man trug ihn ſogleich nach Hauſe, wo ihn ſchleunige Hülfe wieder zu ſich brachte.

— Die königliche Akademie der Künſte in Berlin wird im September des Jahres 1830 wieder eine Kunſtausſtellung eröffnen; einheimiſche und auswärtige Künſtler werden eingeladen, ihre Kunſtwerke ſpäteſtens bis zum 31. Auguſt einzuſenden.

— In der Umgegend von Lowicz, fiel einen polniſchen Kavalleriſten, welcher auf Urlaub nach Hauſe ging, unlängſt ein großer Haufen hungriger Wölfe an. Es gelang ihm, fünf derſelben mit ſeinem Säbel niederzuhauen, und die anderen zu verjagen.

— In ſämmtlichen Krankenhäuſern der barmherzigen Brüder in Oeſterreich betrug die Zahl der Kranken, welche in dem letzten Jahre freundliche Aufnahme und liebevolle unentgeldliche Pflege gefunden haben, 18,542, worunter 1694 Nichtkatholiken und 126 Iſraeliten. Davon ſind, einſchließlich 192, welche ſterbend überbracht wurden, 1693 geſtorben und 16,903 am Leben erhalten worden.

— Nach einem offiziellen ärztlichen Berichte zählt man in Frankreich 26 Departemente, worin es im Durchſchnitt 23,897 an den Menſchenblattern Erkrankte giebt, wovon 3829 ſtarben und 1345 gebrechlich oder entſtellt worden. In den Ardennen haben ſich 55 Gemeinden förmlich geweigert, die Kuhpocken-Impfung anzunehmen, das Allier-, das Vardepartement und noch andere widerſetzten ſich auch. Es giebt Pfarrer, welche ſich nicht dazu verſtehen, den Tag der Impfung zu verkündigen; es giebt Maires, die ſich weigern, die Impfärzte zu unterſtützen; es giebt General-Departementalräthe, welche alle Koſtenbewilligung für die Impfung abſchaffen. Indeſſen ſind die Menſchenpocken in den Gegenden, wo die Impfung aufgemuntert wurde, faſt verſchwunden.

— Die Lügen von Münchhauſen ſind ins Franzöſiſche überſetzt, und ſchon zwanzigmal dort aufgelegt worden. Bürger iſt ihr Verfaſſer, und wir Deutſche wiſſen es kaum.

Aus der Dorfzeitung. Unmaßgeblich dächte ich wenigſtens, königliche Behörden ſollen ſich entweder nicht mit Lotterien abgeben, oder dann auch dafür ſorgen, daß niemand damit betrogen werde. Ich habe ein Loos auf das Gut Waldſchwind im Untermainkreis des Königreichs Bayern und habe nun ſeit vier Jahren, nämlich ſeit dem 1. September 1825, die Sorge, was ich mit dem Schloß, den Fabrikgebäuden, Gärten, Aeckern, Wieſen, Seen, Wäldern, circa 500 Morgen betragend, anfangen ſoll, wenn ich ſie gewinne. Um meiner Sorge los zu werden, habe ich mich erſt an den Unternehmer Schmidt, dann an das königlich bayriſche Landgericht Gerolzhofen, dann an das Handlungshaus von Rhodins in Würzburg gewendet, da dieſe verbürgt haben, daß die Ausſpielung längſtens bis Ende 1826 vor ſich gehen ſollte; aber bis jetzt bin ich noch nicht ſo glücklich geweſen, eine Antwort zu erhalten. Ich frage daher hiermit ganz ergebenſt an, ob ich nunmehr ganz ſicher bin, daß ich nichts gewinne. Schön wärs immer auch, wenn der edle Unternehmer der Lotterie wenigſtens eine kleine Rechenſchaft ablegte, wie er ſich mit unſerm Gelde geholfen hat.

Anzeigen.

(3b). **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Erben des hier verſtorbenen Pfarrers Pritzl und auf Requiſition des kön. Kreis- und Stadtgerichts München wird auf

Montag u. Dienſtag den 25. u. 26. d. M.

ſowohl in Miesbach als in Parsberg die öffentliche Verſteigerung der ſämmtlichen Pfarrer Pritzliſchen Verlaſſenſchaftsgegenſtände an Vieh, Fahrniß, Betten, Büchern, Kuchelgeſchirr, ſo andere in einer wohleingerichteten Oekonomie vorhandene Gegenſtände jedoch gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Miesbach, den 4. Januar 1930.

In Abweſenheit des Direktors:
Greger, Aſſeſſor.

2 (3c). **Verſteigerung.**

Mittwoch, den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr werden von unterfertigter Kommiſſion in der neuen Küraſſierkaſern 1. Stock Nro. 4 mehrere zum Gebrauch nicht mehr geeignete Decken, Leintücher, Strohſäcke und Kopfpolſter, dann eiſerne Häfen, Schüſſeln, Pfannen, ſo mehrere andere Kammer- und Küchen- und ſonſtige Requiſiten an den Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden.

München, am 3. Januar 1830.

Die königliche Militär-Lokalverpflegungs-Kommiſſion.
Rückerl, Major.
Eberth, Regimentsquartiermeiſter.

36 (3c). **Bekanntmachung.**

Kommenden Dienſtag den 19. d: M. Morgens 9 Uhr wird die Lieferung des bei dem k. Kriegsminiſterium und den in den Gebäuden deſſelben vereinigten übrigen Stellen im laufenden Verwaltungsjahre ſich ergebenden Papierbedarfes im öſtlichen

Digitized by Google

Flügel zu ebener Erde mittelſt öffentlicher Abſteigerung in Akkord gegeben, wozu Lieferungsluſtige, welche inzwiſchen die Muſter der Papierſorten dortſelbſt einſehen und die näheren Bedingungen in Erfahrung bringen können, eingeladen werden.

München, den 7. Jänner 1830.

Die Verſteigerungs-Kommiſſion.

38 (3 b). Bräuhaus-Verkauf.

An einer frequenten Landſtraße iſt täglich aus freier Hand unter ſehr billigen Bedingungen eine ganz eingerichtete Bräuſtatt mit allen Fahrniß, und mit einer Oekonomie zu verkaufen, aber der Käufer muß wenigſtens 12,000 fl. haben. D. Ueb. iſt im Comtoir zu erfragen.

28. Johann Georg Fichtner von Augsburg

empfiehl ſich mit ſeinem ſelbſt fabrizirten Baumwollengarn in allen Farben und Melirungen, zwei bis fünffach engliſches Garn, Nähgarn, ſpaniſches Schaafwollgarn zwei bis achtfach, ordinäres Schaafwollgarn, zwei- bis achtfach, weiß und färbig, Zitz, Cotton, Strümpfe, Handſchuhe, Shawls in allen Größen, Seidentücher, alle möglichen Sorten Seidenbänder, Nähſeide und Zwirn, nebſt noch vielen Artikeln, welche nicht angemerkt ſind.

Die Boutique iſt vor dem neuen Thore links in der erſten Reihe Nro. 90.

57 (2 a). Mittwoch, den 20. Janner 1830 werden im kön. Zwirchgewölbs-Lokale (Lederergaſſe Nro. 205) mehrere Zentner Hirſchgeweihe Vormittags von 10 bis 12 Uhr an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber öffentlich eingeladen ſind.

München, den 12. Januar 1830.

Kön. Bayr. Hofjagd-Intendanz.

Die Liſte

von der vierten Ziehung der Großherzogl. Heſſendarmſtädtiſchen Staatsanlehens iſt angekommen, meine verehrten Abnehmer, die von dem Erfolg ihrer Nummern ſich überzeugen wollen, werden höflichſt erſucht, mich zu beſuchen.

Michael Maron.

53 (2 a). Da ich während dem Karneval den Laden im Hauſe Nro. 29 nächſt dem Graf Törring-Pallais am Max Joſephplatz bezogen habe, ſo erlaube ich mir den hohen Publikum auch dieſes Jahr meine bekannte reinliche Garderobe zur geneigteſten Abnahme zu empfehlen. C. Pier.

Freitag, den 8. d. M. wurde ein Pelzkragen von dem Theater aus bis in die Dienersgaſſe verloren; der redliche Finder wird erſucht, denſelben in der Rumforderſtraße vor dem Iſarthor Haus-Nro. 34 über 3 Stiegen gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

56. Sehr ſchöne junge Pudelmännchen ſind zu kaufen im Schönfeld in der obern Gartenſtraße Nro. 93.

46 (2 a) Vorzüglich gute Tafel-Wachskerzen das Pfund zu 1 fl. 21 kr. ſind während dieſer Carneval in der Lederergaſſe Nro, 212 zu haben.

57. Bei Jakob Konſtantin, Handelsmann von hier ſind während dieſer Dult ganz friſche, gute Regensburger Knackwürſte, das Stück zu 3 und 4 kr. in ſeiner Boutique Nro. 38 in der erſten Reihe zu haben.

45 (3 a). Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nro. 1311 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein oder auch 2 Zimmer zu vermiethen mit oder ohne Einrichtung und ſogleich zu beziehen.

51. Im Taſchenthurngäßchen Nro. 702 über 3 Stiegen ſind ſehr billige Ballkleider zu verkaufen.

44. Nro. 33 am Max Joſephplatz ſind über 2 Stiegen 2 Zimmer zu vermiethen.

49. In der Glücksſtraße Nro. 639 über 2 Stiegen rechts iſt ein ſchönes, heitzbares Zimmer mit Einrichtung um 6 fl. monatlich bis 1. Februar zu beziehen.

58. Eine Wohnung in der Stadt zu ebener Erde iſt vornheraus mit 3 groſſen, heitzbaren Zimmern, Keller, Kaſten und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Zins von 120 fl. zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen, und zu erfragen im Schleckergäßchen Nro. 625 über 1 Stiege.

Am Iſarthor Nro. 475 über 2 Stiegen iſt ein ſchönes Zimmer vornheraus zu verſtiften.

Lokal-Hilfskaſſe.

Eingegangen: von I. C. für die Familie von 10 und 7 Kindern 2 fl. Von einer Familienmutter in Tegernſee 1 fl. 12 kr. bei Mühlberger eingegangen. Von J. D. 2 fl. 42 kr. Von F. nach Belieben für die Dürftigſten 2 fl. 42 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	15	Maurus.	Im neuen Hauſe: Henriette von England, Trauerſpiel.
Sonnabend	16	Marcellus.	
Sonntag	17	Name Jeſu.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 10. Sonnabend. München den 16. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Seit dem 27. vorigen Monates haben im Königreiche Sachſen die Kirchengebete für Ihre Königliche Hoheit der Prinzeſſinn Amalie, Gemahlin des Prinzen Johann, da ſie ſich in geſegneten Leibesumſtänden befindet, begonnen.

— Ihre K. H. die Frau Herzoginn von Pfalz-Zweibrücken zu Neuburg befindet ſich auf dem Wege der Beſſerung. Die Abtrocknung der Schafblattern geht regelmäßig fort. Das Befinden der hohen Patientin iſt dadurch behaglich, und nun ganz fieberlos.

— Wie man hört, hat der berühmte Dichter Uhland in Stuttgard einen Ruf auf die hieſige Hochſchule erhalten.

— Ein Fremder, welcher den ſchönen Muſeum-Ball am Sylveſter-Abend, und den noch angenehmern erſten abonnirten Ball im Odeon mit vieler Theilnahme beſuchte, hat ſich die Freiheit genommen, manchen Unfug laut und ſcharf zu rügen, welcher ausſchlußweiſe auf den hieſigen Bällen herrſcht, und von dem man in andern großen Städten Nichts weiß. Ein Unfug iſt: daß die Damen ſich auf alle Bälle des Carnevals für alle Tänze ſchon zum voraus engagiren, wodurch es nicht nur jedem Fremden, ſondern auch hier wohnenden Herrn, welche keine ausgebreitete Bekanntſchaft oder nicht Zeit haben, bei allen Schönen am Neujahrstage herum zu laufen, um ſie praenumerando für die ganze Faſchingszeit in Beſchlag zu nehmen, ſchlechterdings unmöglich wird, Tänzerinnen zu erhalten. Auch entſteht hieraus für das ſchöne Geſchlecht eine doppelte Unannehmlichkeit, daß ihnen jede freie Wahl benommen wird, weil ſie, ſo zu ſagen, ſich au premier venu Preis geben müſſen; und daß ſie, um ja Keinen zu beleidigen, eine förmliche ſehr complizirte Buchhaltung über dieſes Geſchäft führen müſſen. In Wien und Berlin werden dieſe Verträge immer erſt auf dem Saale abgeſchloſſen, und es iſt keiner Dame erlaubt, ſich vorher auf mehr als höchſtens 2 Tänze zu verſagen.

— Am 13. Jänner. Geſtern Nachmittag um 4 Uhr wurde der K. Hof- und Kammer-Muſikus, Philipp Moralt begraben. Dieſer Künſtler gehörte unter die ausgezeichneten der königlichen Kapelle. Er ſpielte das Violincell und bildete mit ſeinen drei Brüdern ein meiſterhaftes Quartet. Sie durchreiſten in früheren Jahren einen großen Theil von Europa, ihr Talent und ihre ſeltene Kunſtfertigkeit fand aller Orten die beifälligſte Anerkennung. Drei dieſer Brüder liegen nun bereits im Grabe, nur der älteſte, Herr Muſik-Direktor Moralt lebt noch, und 15 Kinder ſeiner verſtorbenen Brüder verehren in ihm jetzt ihren Vater. Das Leichenbegängniß des Herrn Philipp Moralt war ſehr feyerlich. Herrſchaftliche Bediente mit brennenden Fackeln, die Mitglieder der k. Kapelle, der Ausſchuß und viele Mitglieder des Vereines: der Frohſinn, (bei welchem der Verſtorbene Muſikdirektor war) und eine Menge Volkes aus allen Ständen, begleiteten die Leiche des Entſchlafenen.

— Die Stuttgarter Hofzeitung kündigt in einem ausführlichen Program die am 13. Jänner ſtatt findende Wiedereröffnung der würtembergiſchen Ständeverſammlung an. Während die bayriſche Ständeverſammlung vom J. 1827 in einigen inländiſchen Blättern von feilen Skriblern aufs äußerſte verunglimpft worden, fällt ein Engländer in einer kürzlich erſchienen Schrift (Foreign Rewiew. Nro. VIII.) darüber folgendes Urtheil: Kommt ein Engländer nach Deutſchland mit ſeinen alten Vorſtellungen von dem politiſchen Zuſtande dieſes Landes, ſo wird er über die Offenheit und Freimüthigkeit der Verhandlungen in einigen landſtändiſchen Verſammlungen ſich höchlich verwundern. In Bayern z. B., dem größten unter den mit einer landſtändiſchen Verſammlung begabten Staaten, beſitzt das Haus der Gemeinen eben ſo große Freiheit als das brittiſche; und es zeigt ſich darin eine Lebhaftigkeit und Beredſamkeit, die in Rückſicht auf die kurze Zeit, die ſeit Errichtung der Landſtände verfloſſen iſt, Verwunderung erregen muß. Ich ſage dieß als eigene Erfahrung; denn ich habe dieſen Berathungen mehrmals und lange beigewohnt. Mangel an Geſchick und Takt iſt wohl manchmal zu bemerken; auch tritt die hier neue und noch ungewohnte Freiheit zuweilen rauher und anſtoßender auf, als in England, wo das Recht, ſeine Meinung zu ſagen, längſt ſo unbeſtritten iſt, daß Niemand es der Mühe werth findet, von dieſem Rechte zu ſprechen. Dieß ſind jedoch vorübergehende Mängel, welche dem Guten, das dieſe liberale Verfaſſung ſtiften muß, nicht hinderlich ſeyn werden.

Digitized by Google

— Alles Widerſtreben gegen die Fortſchritte des conſtitutionellen Syſtems dient nur dazu, den Triumph derſelben deſto vollſtändiger zu machen. Deutſchland, und insbeſondere Bayern hatte **immer** eine ſtändiſche **Verfaſſung**, ſo weit man in die Geſchichte zurückgehen mag. Nun vernehmen wir auch aus Afrika: daß **Mehmed-Ali-Paſcha** von Egypten, in dieſem Lande den **Grundſtein** zu einer Verfaſſung gelegt hat, auf welchen in der Folge unſtreitig ein neues Gebäude werden, und dieſes dem türkiſchen Deſpotismus ein Ende machen wird. Man wird ſich kaum irren, wenn man alle Fortſchritte der Civiliſation in dieſem Lande ſeit mehreren Jahren als Folgen der franzöſiſchen Invaſion vom J. 1799 betrachtet. Damals wurde der Saamen geſäet, der jetzt zu keimen beginnt. Mehemed-Ali-Paſcha von Aegypten, hat einen repräſentativen Rath aus von den Städten und Provinzen erwählten Deputirten beſtehend, um ſeine Perſon verſammelt. Es wurden bereits dieſem Conſeil verſchiedene Angelegenheiten der Geſetzgebung und Verwaltung vorgelegt. Zugleich hat er eine in türkiſcher Sprache gedruckte Zeitung angekündigt, welche die Berathungen und Beſchlüſſe der neuen Verſammlung enthält. Dieſe bemerkenswerthen Neuerungen wurden ſchnell in Ausführung gebracht, bevor etwas davon außerhalb ruchbar geworden. Die erſten Nummern des neuen ägyptiſchen Journals ſind einem franzöſiſchen Gelehrten, der mit der gegenwärtigen egyptiſchen Regierung in Verbindung ſteht, zugekommen, und wir ſind unterrichtet, daß er einige Bekanntmachungen über die Einzelnheiten der Begebenheiten beabſichtiget.

Tölz. In Nro. 174 des Inlandes vom 23. Juni 1829 wurde die Wiedererrichtung des Franziskaner-Hoſpitiums mitgetheilt. Vermöge inzwiſchen erfolgten erzbiſchöfl. Beſchluſſes ſind nunmehr auch die Verhältniſſe desſelben in der Art wieder hergeſtellt worden, wie ſie vor Aufhebung des Kloſters, ſohin vor dem Jahre 1802 Statt gefunden hatten. Da nämlich die Kloſterkirche nach Errichtung des Kloſters von der Gemeinde Tölz aufgebaut, ſie lediglich zu dem Zwecke des von derſelben errichteten Kloſters gewidmet worden, und die Gemeinde dieſelbe nach der Säkulariſation als Eigenthum erhielt, ſo wurde ſolche Dreifaltigkeitskirche wieder verfaſſungsmäßig ihrem urſprünglichen Stiftungs-Zwecke als Ordenskirche zurückgegeben. Den Franziskanern iſt indeſſen keine eigene Pfarrei eingeräumt, ſondern ihre Wiederherſtellung zur Aushilfe in der Seelſorge ausgeſprochen, wodurch dem Pfarrer offenbar eine große Erleichterung zugeht. Das Pfarramt berührt zwar die Lebensordnung der Ordensmitglieder nicht; jedoch hat ſie bei allen Verrichtungen der ſeelſorglichen Aushilfe eben ſo, wie bei dem Pfarrklerus, über Aufrechthaltung der kirchlichen Anordnungen zu wachen. Die ſeelſorgliche Aushilfe der Franziskaner erſtreckt ſich auch auf die benachbarten Pfarreien, da die benachbarten Gemeinden auch zur Erhaltung des fraglichen Hoſpitiums konkurriren. Durch dieſe Feſtſtellung der gegenſeitigen Rechte und Verbindlichkeiten iſt der wohlthuende Zweck dieſes Hoſpitiums, nach den Abſichten Sr. Majeſtät des Königs, wie der erzbiſchöflichen Stelle geſichert.

L.... Der dortige Stadtgerichts-Phyſikus Dr. J..., welcher dem Vernehmen nach ſchon früher an temporärer Geiſtesabweſenheit gelitten haben ſoll, iſt neuerdings von ſolcher befallen worden. Am 4. dieß M. entlief er von ſeinem Hauſe mit ausgebreiteten Armen, in der einen Hand ein Medicin-Glas haltend, und ſchrie fürchterlich um Hilfe, mit dem Ausrufe, er ſey vergiftet worden. Ein Polizeidiener hielt ihn an, und führte ihn auf das Magiſtrats-Bureau, wo er bei ſeinem ſchnellen Hereintreten wieder fürchterlich ſchrie, daß er der Kaſpar **Hauſer** ſey, und man ihn vergiftet habe. Er bat kläglich um Waſſer und Zucker: „einen ganzen Zuckerhut — mehrere Zuckerhüte“ — und ſo verſchlang er in kurzem dort ſelbſt mehr als ſechs Maaß Waſſer und 2 Pfund Zucker. Er riß das Fenſter auf, und ſchrie zu der verſammelten Volksmenge hinunter, daß er Kaſp. Hauſer ſey, und verlangte einige Mitglieder des Appellations-Gerichts zur augenblicklichen Unterſuchung. Altötting ſey der Ort geweſen, wo man ihn ſo lange in einem Loche gefangen hielt; nun gehe er zum König — und verlangte daher zur Sicherheit für ſeine Perſon eine ſtarke militäriſche Begleitung. Man holte einen Arzt, der ſich aber bald wieder entfernen mußte; denn der Unglückliche fuhr mit Ingrimm auf ihn los, und bezeichnete ihn als denjenigen, der ihn vergiftet habe. Den zu ſeiner Fortſchaffung herbei gerufenen ſogenannten Auflegern fiel er zu Füßen, und bat ſie flehentlich als Bürger von L..., ihn zu beſchützen, und nicht zu verlaſſen. Es kam nun ein zweiter Arzt, der es nach vieler Kunſt der Ueberredung dahin brachte, daß er ſich nach Hauſe begeben möge; was er auch befolgte, jedoch ſeine Bürger wiederholt bat, daß ſie mitgehen und ihn beſchützen ſollten.

Nachrichten vom Auslande.

Madrid. Der König von Neapel iſt entzückt über die herrliche Haltung, Schönheit und Manöuvres der aus 16,605 Mann beſtehenden königl. ſpaniſchen Garde, welche vortrefflich equipirt und gerüſtet aus lauter begeiſterten Royaliſten beſteht. Unbeſchreiblich iſt das beinahe an Wahnſinn gränzende Entzücken des Volks und der Soldaten, wenn ſie ihre junge, anmuthige Königinn erblicken. Die Feſte nehmen kein Ende, obgleich der Winter ſich mit einer düſtern Strenge einſtellt, welche ſich mit den gegenwärtigen Umſtänden und der National-Fröhlichkeit nicht recht vertragen will. Beim letzten Stiergefechte blieben 17 Stiere auf dem Platze, ausſchlüſſig eines Maraho, der ſich unberufen, ohne Eintritts-Charte unter die toros francos miſchte. Einſtimmig wurde er für nicht turnierfähig erklärt, und mußte auf die Ehre Verzicht leiſten, in ſo gewählter Geſellſchaft ſeinen letzten Seufzer ausbrüllen zu dürfen. Das Fleiſch der zu todt gehetzten Stiere erhalten die armen Klöſter der Bettelnonnen als Almoſen; die Königin ſoll indeß den Wunſch geäußert haben, man möchte

auch die Garniſon von Madrid mit einigen Portionen aus dieſer Freibank beglücken; eine ſolche Fleiſchaustheilung ſollte auch dann nach einer zweiten Fleiſchhackerei der Art, vor ſich gehen, allein der rauhe Nordwind und Regen ſprach ein eindringliches Wort dagegen. —

London. Eine zu Exeter erſcheinende Zeitung meldet: Ein ungeheuerer ſchwimmender Körper, allem Anſchein nach belebt, da derſelbe ſeine Lage und Richtung verändert, hat ſich an der Mündung des Havens von Dartmouth gezeigt, und dort große Beſtürzung erregt. Man hält ihn für die große Schlange, die vor zwei Jahren in der Honduras-Bay geſehen worden, oder für den ſogenannten Kraken, den Pantoppidan in ſeiner Naturgeſchichte von Norwegen beſchreibt. Sein Rücken iſt grünlich ſchwarz, mit Schuppen und Seegras bedeckt; der Kopf, oder was man dafür hält, erhebt ſich zuweilen mehrere Fuß hoch über das Waſſer, und ſpeitzt ungeheure Waſſerſäulen in die Höhe. Alle Bewohner der Stadt und der Nachbarſchaft pflegen um Mittag an der Küſte verſammelt zu ſeyn, um dieſen Leviathan anzuſtaunen, der gewöhnlich um dieſe Zeit zu erſcheinen, und ſich eine Stunde zu zeigen pflegt. Sogar die Anhöhen ſind mit Zuſchauern angefüllt, und in der Stadt Dartmouth iſt faſt kein Unterkommen mehr zu finden.

Sachſen. Am 6. Jan. wurde zu Dresden der Landtag für das Königreich Sachſen feierlich eröffnet. Was man auch von den vielen Veränderungen und Verbeſſerungen ſpricht oder ſchreibt, ſo erſtreckt ſich doch alles nur auf leere Vermuthungen, da man durchaus bei gänzlichem Mangel an Oeffentlichkeit nichts weiß, als daß die Stände verſammelt ſind.

Anhalt-Köthen. In Bezug auf einen frühern Artikel, die Errichtug eines Kloſters für Bettelmönche in Anhalt-Köthen betreffend, erfährt man jetzt: „daß das daſelbſt eingerichtete Kloſter nicht für Bettelmönche beſtimmt ſey, welche das Land durchziehen, ſondern für den allgemein geachteten, wohlthätigen Orden der barmherzigen Brüder, welcher mit den eingeſammelten und ihm freiwillig zugeführten Beiträgen Tauſende von armen Kranken, ohne Unterſchied der Religion und des Vaterlandes, unentgeldlich, und mit der größten Selbſtaufopferung beköſtigt, pflegt und heilt. Aber warum muß ein ſolcher Orden von Sammlungen und Geſchenken leben?

Die arteſiſchen Brunnen.

In Rückſicht der Herſtellung von arteſiſchen Brunnen ſind bei der Redaktion des Volksfreundes mehrere Anfragen eingelaufen, an wen man ſich dießfalls zu wenden habe. Denſelben dient vorläufig folgendes zur Antwort:

Zur Zeit beſitzt niemand als die k. Hofbauintendanz einen Erdbohrer, welche ihn für die k. Hofbrunnenhäuſer angeſchafft hat. Dieſer Erdbohrer macht eine Oeffnung von 7 Zoll im Durchmeſſer, und koſtete bei 600 fl. Er wurde in der eigenen Werkſtätte der Intendanz verfertigt. Für gewöhnliche Brunnen der Privaten genügt ein Durchmeſſer von 3 Zoll. Das polytechniſche Blatt enthielt eine Beſchreibung des Erdbohrers. Die Leute der Intendanz, welche damit umzugehen verſtehen, können ſich von hier nicht entfernen. Die Stadt hat den Bohrer und die Arbeiter von der Intendanz entlehnt. Es iſt kaum zu zweifeln: daß in waſſerarmen Gegenden bald ſpekulative Männer oder Gemeinden ſich finden werden, welche ſich Erdbohrer der letztern Art anſchaffen, und ſich die nicht ſchwere Behandlung derſelben eigen machen werden. Die Redaktion erlaubt ſich, zum Anfang den Markt Holzkirchen bei München oder die Stadt Hemau im Regenkreiſe vorzuſchlagen, da die ziemlich anſehnliche Stadtgemeinde vermögliche und verſtändige Bürger beſitzt, und durch arteſiſche Brunnen an Geſundheit, Sicherheit, Bequemlichkeit und Wohlſtand gewinnen würde. Auch könnte die Anſchaffung des Erdbohrers durch Vereinigung mit dem nahen Markte Pointen erleichtert werden, und durch Ausleihen an die nächſt gelegenen Gemeinden ſogar gute Zinſen tragen. Es wird noch bemerkt: daß in England Sachkundige und hierin erfahrene Männer das Land durchreiſen und mit den Grundeigenthümern darüber Accorde abſchließen, wobei ſie ſich auch anheiſchig machen, Felſen, ſogar Granit durchzubohren, und ſich allein den Baſalt ausnehmen. Die Redaktion hofft, ihren Leſern bald Einiges über den Erfolg dieſer Aufforderung mittheilen zu können. Ein Kapitaliſt könnte der Menſchheit des Vaterlandes in dieſer Hinſicht eine zweckmäßige Wohlthat erweiſen, wenn er mehrere ſolche Erdbohrer, wovon wir die erſte Anwendung der Aufmerkſamkeit Sr. Majeſtät des Königs ꝛc. verdanken, verfertigen, und ſie den waſſerdürftigen Gemeinden des Landes, gegen Gebühr der Verwendung, zur Entdeckung und Tageförderung der unterirdiſchen Quellen gebrauchen ließe.

Anzeigen.

(3 c). Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des hier verſtorbenen Pfarrers Pritzl und auf Requiſition des kön. Kreis- und Stadtgerichts München wird auf

Montag u. Dienſtag den 25. u. 26. d. M.

ſowohl in Miesbach als in Parsberg die öffentliche Verſteigerung der ſämmtlichen Pfarrer Pritzliſchen Verlaſſenſchaftsgegenſtände an Vieh, Fahrniß, Betten, Büchern, Kuchelgeſchirr, ſo anderen in einer wohleingerichteten Oekonomie vorhandenen Gegenſtände jedoch gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Miesbach, den 4. Januar 1930.

In Abweſenheit des Landrichters:
Greger, Aſſeſſor.

(2 b). Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers und auf den Grund eines rechtskräftig-landgerichtlichen Beſchluſſes vom 23. September d. J. wird unter Vorbehalt der crediteriſchen Genehmigung das ſämmtliche Anweſen der Riemermeiſters-Wittwe Thereſ Riemer zu Grafing hiemit zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und dazu Termin auf

den 5. Februar 1830 früh 10 Uhr

Digitized by Google

im Orte Graſing anberaumt, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden.

Dieſes Riemeranweſen beſteht laut Gr. St. Kat. Extract H. Nro. 29 aus dem zweigädig gemauerten Wohnhauſe mit Trockenboden, Werkſtätte und Neubau unter einem Scharſchindeldache, iſt bodenzinſig zur Marktskammer Graſing und laut Inventar vom 10. Jänner 1828 ausſchlüſſig des Mobiliars auf 1490 fl. geſchätzt.

Die darauf haftenden Abgaben, ſo wie die nähern Kaufsbedingniſſe werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht werden; übrigens haben ſich Steigerer über Vermögen und Leumund gehörig auszuweiſen.

Ebersberg, am 31. Dezember 1829.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Hößl, Landrichter.

Stangl, Rechtsprkt.

Einladung.

Honette Frauenzimmer, welche Luſt haben, Privat-Unterricht im Tanzen zu erhalten, belieben ſich zu erkundigen in der Sendlingerſtraße Nro. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samſtag von 4 bis 10 Uhr Abends, wo ſie ganz unentgeldlich unterrichtet werden.

49 (1). **Polniſche Looſe und Promeſſen,** wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., drei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., sechzig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Promeſſen, womit in der nächſten Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 6 fl. das Stück zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

61. Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung erbietet der Unterzeichnete ſich zum Unterricht in der engliſchen Sprache.

Heinr. v. Orth, Ottoſtraße Nro. 253.

38 (3 c). **Bräuhaus-Verkauf.**

An einer frequenten Landſtraße iſt täglich aus freier Hand unter ſehr billigen Bedingungen eine ganz eingerichtete Bräuſtatt mit allen Fahrniß, und mit einer Oekonomie zu verkaufen, aber der Käufer muß wenigſtens 11,000 fl. haben. D. Ueb. iſt im Comtoir zu erfragen.

57 (2 b). Mittwoch, den 20. Janner 1830 werden im kön. Zwirchgewölbs-Lokale (Lederergaſſe Nro. 205) mehrere Zentner Hirſchgeweihe Vormittags von 10 bis 12 Uhr an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber öffentlich eingeladen ſind.

München, den 12. Janner 1830.

Kön. Bayr. Hofjagd-Intendanz.

Sonntag, den 17. d. M. iſt Tanzmuſik und Freinacht.

Muckenthaler Kaffetier.

Bekanntmachung.

In dem dießjährigen Karneval werden im Dreßleriſchen Hauſe Nro. 305 in der Herrenſtraße vor dem Iſarthor mehrere Bälle veranſtaltet, indem dieſes Lokal ſehr ſchön und für alle Stände geeignet iſt, wozu das Publikum höflichſt eingeladen wird. Auch wird beſtens für gute Speiſen und Getränke geſorgt werden. Morgen, Sonntag den 17. d. M. iſt Tanzmuſik und Freinacht.

53 (2 b). Da ich während dem Karneval den Laden im Hauſe Nro. 29 nächſt dem Graf Törring-Pallais am Max Joſephplatz bezogen habe, ſo erlaube ich mir den hohen Publikum auch dieſes Jahr meine bekannte reinliche Garderobe zur geneigteſten Abnahme zu empfehlen. C. Pier.

52. In der Ludwigsvorſtadt in der Lerchenſtraße dem Methgartens ſind auf das künftige Ziel Georgi Wohnungen, beſtehend in drei heitzbaren Zimmern mit Alkoven, Küche, Dienſtbothenzimmer und Kelleranthei1 um den billigſten Preis zu vermiethen. Die Wohnungen ſind an der Sonnenſeite und gewähren die ſchönſte Ausſicht. Das Nähere zu erfragen im Milchgarten in derſelben Straße Nro. 109.

60. Es ſind einige Geldmünzen gefunden worden. D. Ueb.

Augsburger Kurs vom 14. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100½	100	Rothſchildſche Looſe	—	185
detto à 5 Prz	101½	101¼	Partial à 4 Proz.	137¾	137½
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	—	108¾	Metalliques à 5 Prz.	104⅞	104½
unverzinsliche 10 fl.	—	138	Bankaktien prompt.	1310	1307

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	16	Marcellus.	
Sonntag	17	Name Jeſu.	Im neuen Hauſe: Don Juan, Oper.
Montag	18	Remedius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 11. Dienſtag. München den 19. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. H. der Herzog Max von Bayern hielten am 16. dieß eine Schlittenfahrt. Der Zug von 16 Schlitten und einer Anzahl Vorreiter nahm den Weg durch die Hauptſtraſſen der Stadt nach Nymphenburg, woſelbſt Mittagstafel zu 32 Gedecken ſtatt hatte. S. D. der Herr Fürſt von Löwenſtein hatten die Ehre, J. K. H. die Frau Herzogin zu fahren, im zweiten Schlitten fuhren S. D. der Prinz Eduard von Sachſen-Altenburg, im dritten Se. H. der Herr Herzog Max. Abends kehrten die höchſten Herrſchaften unter Fackelſchein nach der Stadt zurück.

— Der Vorſtand der Stern-Warte und Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften, Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens, Steuerrath von Soldner, erhielt von Sr. Majeſtät dem König von Frankreich das Kreuz der Ehrenlegion.

— Die von dem Magiſtrate ſchon früher beſchloſſene Einführung der Todtenwagen ſind nun bereits in Vollzug geſetzt worden.

— Ein noch weit größerer Unfug (ſiehe Nro. 10.), welcher auf den vorzüglichen Bällen eingeführt iſt, und deſſen Abſchaffung ein ernſtlicher Gegenſtand der Geſundheits-Polizei wäre, beſteht in den ſogenannten Extra-Touren, welche recht eigentlich darauf berechnet zu ſeyn ſcheinen, alle jungen Frauenzimmer, welche nicht mit Extra-Naturen und Extra-Lungen begabt ſind, frühzeitig auf den Kirchhof zu befördern, indem einige galante, oder vielmehr ungalante Herren, welchen aber keine legalen Tänzerinnen zu Theil geworden ſind, nach Gefallen jede Dame, in dem Augenblicke, da ſie zum Stehen gekommen iſt, von der Seite ihres Tänzers, mit welchem ſie ſich eben unterhält, entführen, und in wildem Fluge durch den ganzen Saal mit ihr herum jagen, ſo, daß dieſen armen Geſchöpfen keine Zeit zum Ausruhen und Schnauben bleibt, und ſie oft Stunden lang in beſtändiger Bewegung ärger als Poſtpferde angeſtrengt werden. Und da dieſe grauſame Auszeichnung die ſchönſten, artigſten und beſten Tänzerinnen am Meiſten trifft, ſo ſind es gerade auch dieſe, welchen jeder Faſching die nächſten Ausſichten auf Schwindſucht, Auszehrung und einen frühen Tod darbietet. — Möchte dieſe Rüge und Warnung von einem Manne, der ſelbſt nicht mehr tanzt, daher ganz uneigennützig in der Sache iſt, von der Aufmerkſamkeit ſeiner ſchönen Landsmänninen gewürdigt, und dadurch manche friſche Jugendblüthe erhalten, manches ſchöne Leben gerettet werden.

— Die anhaltend ſtrenge Kälte, dieſe unabwendbare Quaal für die Armen gewann nicht die Herrſchaft über die ſchreckenvolle Noth der Hilfsbedürftigen. Die Sammlungen in den Kirchen, viele andere bedeutende Beiträge veranlaßten hinreichende Ankäufe von Brennholz zur Vertheilung unter die Armen. Der Pflegſchaftsrath zugleich ſorgte bei Zeiten, und ließ auf dem Anger, gehauenes Holz wöchentlich in Menge austheilen, während der Arbeitsſaal für jeden Wärmeſuchenden geheizt wird. Jeder Dürftige, der ſich nur immer durch den Diſtrikts-Vorſteher ausweiſen konnte und kann, empfängt durch dieſe wohlthuende Vorſorge wochentlich ſo viel Holztheil, daß das Publikum über dieſe Angelegenheit der armen Mitmenſchen zugleich mit Ehrfurcht vernehmen kann, daß Se. Königl. Majeſtät durch namhafte Beiträge und mehrmalige bedeutenden Holzanweiſungen mit königlicher Güte weſentlich zu dem innigen Dankgefühle beiträgt, das aus allen Kammern gemilderten Leidens für die beſagte Sorge und Hilfe ſich erhebt.

Augsburg. Eine Wittwe hat hier das unnatürliche Verbrechen begangen, ihren dreijährigen Knaben am vergangenen Sonntage Nachmittags in der Nähe der Dietrich'ſchen Sägmühle, in den Lechkanal zu ſchleudern. Wahnſinn und die fixe Idee, den armen Kleinen nur durch den Tod von ſeiner Kränklichkeit befreien zu können, ſoll ſie zu dieſem verzweifelten Schritte bewogen haben. Sie entdeckte dieſe gräßliche That dem Sägmüllers-Knecht, und erſuchte denſelben ihren Joſeph aus dem Waſſer zu ziehen, damit ſie ihn noch einmal im Tode ſehe. Nach gemachter Anzeige und Verhaftung der Thäterin, welche Magdalena Loibl heißt, zeigte ihr Irrereden von Geiſtes-Verrücktheit, daher wurde ſie vorläufig in das Irrenhaus gebracht. Unbegreiflich ſcheint es immerhin, daß man eine Perſon, welche man ſchon früher als wahnſinnig gekannt haben will, ohne Aufſicht und ihr ſogar ein Kind laſſen konnte, dem ſie, wie man jetzt erzählt, öfters gedroht haben ſoll, es ins Waſſer zu werfen. Ueber die Mutter iſt nun die Unterſuchung eingeleitet; der arme Knabe mit auffallend abgezehrtem Körper.

Digitized by Google

welcher wahrſcheinlich vom Mangel an Pflege herrührte, wurde bei der Schleifmühle des Schleifermeiſters, Hrn. Planks, aus dem Waſſer gezogen.

Landshut. Der bayriſche Volksfreund hat in Nro. 8. d. J. mit Recht die Art getadelt, mit welcher im dem würzburgiſchen Volksblatte einige Mängel der Juſtiz in Bayern geſchildert worden ſind, zugleich aber auch dem Werthe dieſer Zeitſchrift Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Allein mehrere Stellen jenes Aufſatzes fordern eine ſtrengere Prüfung. Warum konnten im letzten Landtagsabſchiede die 46 Wünſche der Reichsſtände nicht einzeln aufgeführt werden, wie es im Landtagsabſchied vom Jahre 1819 mit 37 Wünſchen und Anträgen der Stände wirklich geſchah? Der Unterſchied in der Zahl iſt nicht ſehr groß, und von den obigen 46 Wünſchen wurden bereits mehrere auf dem Landtage von 1819 geäußert, ſind alſo nicht neu, ſondern nur wiederholt. Die Zahl der Wünſche ſcheint alſo nur zu beweiſen, daß bei uns noch Manches zu wünſchen übrig bleibt. Daß die Aufhebung der Sportel-Tantiemen, die Vermehrung der Beſoldungen einiger Staatsbeamten nicht ſchon jetzt geſchehen könne, ohne die Abgaben zu erhöhen, davon wird man ſich ſchwer überzeugen. Außerordentliche Erſparungen ſind bewirkt worden; die Einnahmen haben ſich eben ſo vermehrt. Schon auf dem Landtage von 1827 wurde ein Ueberſchuß von Einnahmen nachgewieſen. Seit dieſer Zeit iſt der Stand der Finanzen noch um eine anſehnliche Summe verbeſſert worden. Der nächſte Landtag wird uns das Bild unſerer Finanzen auf die glänzendſte, ja für Manchen überraſchende Art darſtellen. Wozu können nun die Ueberſchüſſe am zweckmäßigſten verwendet werden, als zu Verminderung der Abgaben, zu welcher auch die Aufhebung der Sportel-Tantiemen führen würde, oder zu Gehaltszulagen, oder zu Verbeſſerungen? ꝛc. Der Hauptfehler unſerer Juſtiz ſteckt allerdings vorzüglich in dem Organiſmus, und nicht in der langſamen Wiederbeſetzung erledigter Juſtizſtellen. Allein es iſt doch nicht zu läugnen, daß, wenn dieſe Stellen ſchleuniger wären wieder beſetzt worden, viele Rechtsangelegenheiten zu Ende gegangen wären, die jetzt unerledigt bleiben mußten. Eben weil der Organiſmus fehlerhaft iſt, und die Prozeſſe verewigt, ſo wird es nur deſto nothwendiger, die erledigten Stellen ſogleich wieder zu beſetzen; denn, wo beide Uebel vereinigt ſind (nämlich ein langſamer Gang und geringes Perſonal), ſieht es noch ſchlimmer aus. Daher haben auch die Stände auf dem letzten Landtage um möglichſt ſchleunige Wiederbeſetzung der erledigten Juſtizſtellen ausdrücklich gebeten. Dieſes zur Steuer der Wahrheit. Gerne überläßt ſich übrigens ganz Bayern der frohen Hoffnung: daß Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege (jedoch rein und unverkünſtelt) unter die ſchönſten Früchte des bevorſtehenden Landtages gehören möge.

*) Die Redaktion glaubt auch dieſen Aufſatz einrücken zu müſſen, da er, obſchon im weſentlichen mit jenem in Nro. 8. des Volksfreundes über Rechtspflege übereinſtimmend, doch auch auch andere Geſichtspunkte aufſtellt, und die Erörterung des Gegenſtandes dadurch vollſtändiger und vielſeitiger macht.

Verſchiedenes.

Am 31. December brachte man nach Brüſſel 17 junge Diebe nach dem Gefängniß, von denen der älteſte kaum 14 Jahre alt war.

— In einem Schreiben aus Ismail vom 13. v. M. heißt es: „Kaum hatten wir uns von dem durch das neuliche Erdbeben verurſachten Schrecken erholt, als ein neues Ereigniß der ſchrecklichſten Art unſere Stadt in die größte Angſt und Trauer verſetzte. Geſtern um 1 Uhr Nachmittags flog das hier überwinternde, von den Türken genommene und mit Pulver und anderer Artillerie-Munition beladene Schiff St. Nikolaus mit 2 Matroſen, die ſich am Bord deſſelben befanden, in die Luft. Vier Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, wurden in einem Nu vernichtet und ihre Trümmer weithin durch die Lüfte fortgeſchleudert; mehrere andere Fahrzeuge erlitten bedeutende Beſchädigungen. Die einzelnen Gegenſtände von Eiſen und Holz, ſo wie die großen Stücke von Eis, welche durch die Gewalt der Exploſion umhergeſchleudert wurden, haben in der Stadt großen Schaden verurſacht. Zwei Magazine wurden gänzlich zertrümmert; in mehr als 50 Häuſern ſtürzten Dächer, Zimmerdecken und Mauern ein; in 460 Gebäuden blieb keine Fenſterſcheibe ganz, und Oefen ſowohl als Thüren wurden ſtark beſchädigt. Noch kennt man nicht genau die Zahl der durch dieſes traurige Ereigniß umgekommenen Menſchen; indeſſen weiß man bereits, daß 42 verwundet und 6 getödtet worden ſind.

— Mozarts Schweſter, welche im vorigen Jahre zu Salzburg ſtarb, war die Wittwe des Frhrn. v. Berchtold zu Sonnenburg, ſalzburgiſchen Rathes und Pflegers zu Hüttenſtein oder St. Gilgen, genoß eine anſtändige Penſion, und ertheilte bis an ihr Ende Unterricht im Klavierſpielen.

— In Paris, ſagt ein dortiges Blatt, werden jährlich 8 Millionen Tiegel Schminke verkauft und dennoch können ſo viele Menſchen nicht mehr roth werden.

— Die Sun bringt ein Schreiben aus Gibraltar vom 15. Dez. Der öffentliche Spaziergang wird ſeit einiger Zeit gar nicht mehr beſucht, weil beinahe kein Tag vergeht, an welchen dort nicht engländiſche Soldaten mit Peitſchenhieben auf das unmenſchlichſte beſtraft werden. So erhielt vor 5 Tagen ein kaum 24jähriger Mann, 600 Streiche, der wenige Tage vorher die nämliche Anzahl bekommen hatte. So bald er geheilt iſt, trit er wieder in ſein Regiment ein.

— Der Großherzog von Baden hat einem Artillerie-Major auf ſein dringendes Anſuchen erlaubt, ſich ſtatt Schuhknecht künftig Schuberg zu nennen.

— Ein amerikaniſcher Steinfreſſer wird in London erwartet, um dort ſeine harten Biſſen zu ſich zu nehmen.

Digitized by Google

Die Neugierigen freuen ſich bereits auf dieſen Stein-Schmauß, der allenfalls ein ſchickliches Traktament für den ſteinernen Gaſt im Don Juan wäre.

— Seit dem erſten d. M. iſt die k. franzöſiſche Ordonnanz in den Lotterlebnreaux in Kraft getreten, derzufolge man nicht weniger als 2 Frank ins Lotto ſetzen kann. Dadurch werden wenigſtens die ärmſten Klaſſen abgehalten, ihr weniges Geld zu verſpielen.

— In einer bedeutenden Stadt hat eine Schauſpielerin einem Direkteur einen Prozeß an Hals geworfen, indem ſie behauptet, ſie ſey nicht mehr ſo jung, als ſie die Direktion ausgebe. Dieſe Erſcheinung iſt kaum glaublich, da anderswo Künſtlerinnen der Art, ihrem Taufſcheine zum Troz, mit Prozeſſen drohen, wenn man ſich nur merken läßt, ſie ſeyen an Jahren über dieſe oder jene Rolle hinaus. Eine ſolche vernünftige Frau verdient, daß man ihr die honneurs macht.

Am 2. Jan. tödtete die Kälte 5 Soldaten vom 2ten Schweizerregiment, welches von Orleans nach Paris verlegt wird, ehe ſie die erſte Etappe erreichten. Man glaubt, daß unmäßiges Branntweintrinken die Haupturſache ihres Todes war.

— Gegen Ende November v. J. fand ein Arbeiter in einem Steinbruche bei Dortan 1200 römiſche bronzene Münzen aus der Zeit der Kaiſer Maximinian und Conſtantin Chlorus.

— Der Herald enthält folgendes Privatſchreiben aus Smyrna. „Der einzige ungewöhnliche Anblick, deſſen wir Augenzeugen waren, war die Hinrichtung eines armen Griechen, dem man die Schläfe mit glühenden Eiſen ſengte, einen Arm brach, indem man ihn auf den Rücken band, und den man von Soldaten durch die Straßen peitſchen ließ. Dieſe viehiſchen Menſchen trieben den Unglücklichen ſo lange vor ſich her, bis ſie an einer Ecke, wo drei Straßen zuſammenlaufen, einen dienlichen Platz zur Hinrichtung fanden. Ein Strick wurde herbeigeholt, dem ſchon Halbtodten um den Hals geknüpft, und er dann an einem Balken, vor einer Ladenthüre in die Höhe gezogen. Der Strick riß, und der Unglückliche kam wieder auf ſeine Füße zu ſtehen. Er blickte wild um ſich, und verlangte Pardon, fand aber keine. Einige lüpften ihn mit den Armen, Andere machten den Strick feſt. Er hieng einen Augenblick, bäumte ſich dann, und der Strick riß von Neuem. Seine Tieger von Henkern knüpften ihn dann zum drittenmale auf, und bald empfand er keinen Schmerz mehr. So hieng er mitten in der Straße, mit weit vorgequolenen Augen, ſchwarzem Geſicht, blos 1 oder 2 Fuß über der Erde, und wurde von vorübergehenden Soldaten mit den Säbeln zerhackt, von den Knaben mit Koth geworfen, von den Hunden angefallen, bis die Griechen in der Nähe die Erlaubniß erkauften, ihn abſchneiden zu dürfen. In wenigen Tagen wird ſein Verbrechen unterſucht werden.

— Die Fabrikanten und Manufakturiſten in England bezahlen ihre Arbeit nicht mehr mit baarem Gelde, ſondern ſie geben ihnen für ihre Arbeit die zu ihrem Unterhalte nöthigen Lebensmittel; ſo rar wird das Geld in dieſem Lande! noch mehr, ſie ſchließen einen Kontrakt mit den Barbieren ihrer Arbeiter, um dieſe für ſo und ſo viel monatlich raſiren zu laſſen: die Arbeiter würden ſich gern dazu verſtehen, ſich wechſelſeitig den Bart abzunehmen, wenn man ihnen dafür eine kleine Summe auswürfe; allein man will ihnen durchaus kein Geld geben. Dieß iſt ein Tauſchſyſtem im ganzen Sinne; die Barbiere von Birmingham, welche ſahen, daß dieſes Bartſcheeren in Maſſe ihrem Gewerbe ſehr nachtheilig war, haben anſchlagen laſſen, daß ſie für einen Bückling den Bart ſcheeren würden. So iſt alſo ein völliges Tauſchſyſtem eingeführt. Dieß iſt ein augenſcheinlicher Beweis des Geldmangels und des gedrückten Handels. Die Lage der meiſten Manufakturen von Nottinghamſhire und Leiceſter iſt noch beklagenswerther, der Gehalt der Weber iſt ſo ärmlich, daß dieſe armen Teufel vor Elend umkommen, denn kann man mit 6 Schill. die Woche leben? Ihr hageres Ausſehen, ihre entfleiſchten Glieder, ihre eingefallenen Augen und der hohle Ton ihrer Stimme ſind ſchreckliche Zeugen von ihren armſeligen Nahrungsmitteln: Erdäpfel ſind ſchon für ſie ein Luxusgericht; mehrere eſſen blos Kohl und Salz; andere leben von gekochten Kleien. Dieß iſt das Land, welches den Neid der Völker und die Bewunderung der Welt erregt, das Land, welches lange Zeit als der klaſſiſche Boden der Wohlfahrt und Freiheit berühmt war!

Ueber die neue Schulkommiſſion.

Roth iſt die Farbe der Liebe; im röthlichen Schimmer
Kündet Aurora die lieblichen Stunden des Tages,
Licht begießt dann die freyen Berge, und Licht wird's im Thale,
Daß im freudigen Sprunge die Jugend ſich hebet zur Wonne.
Möchte der Namen hehre Bedeutung uns bringen
Sonnigen Tag in's Gewirre des ſchaurlichen Chaos.

— r.

Anzeigen.

68 (2a). **Kunſtverein.**

Die ſehr verehrlichen Herren Mitglieder des Kunſtvereines werden hiemit benachrichtigt, daß am bevorſtehenden

Freitag, den 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr

eine Generalverſammlung zur Erſtattung des Jahres-Berichts, Vorlage der Rechnung für 1829 und des Voranſchlags für 1830 Statt finden wird.

München, den 15. Januar 1830.

Der Verwaltungs-Ausſchuß.

63. Ein mit ſehr guten Zeugniſſen verſehener Mann in den beſten Jahren wünſcht als Oekonomie- oder Rentbeamter, oder

Digitized by Google

auch als Privatſekretär oder Buchhalter bei einer Herrſchaft auf dem Lande unterzukommen; derſelbe könnte 1000 fl. Kaution leiſten. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

Muſik-Anzeige.

Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613 ſind ſo eben erſchienen:

Carlsbader Tänze für das Pianoforte, zweite Abteilung,

als Fortſetzung des vor 3 Jahren ebendaſelbſt erſchienen erſten Heftes. — Dieſes zweite Heft enthält 5 Walzer, 2 Galoppen und 4 Ländler nebſt Schluß-Coda, komponirt von Joſeph Labitzky.

Bei der gegenwätigen Anweſenheit der Herrn Muſiker aus Carlsbad hat das Muſikliebende und Tanzluſtige Publikum Münchens Gelegenheit, ſich ſowohl von dem Werthe dieſer Tänze als von der bewunderswürdigen Präziſion und Reinheit, womit dieſelben vorgetragen werden, zu überzeugen. Der Netto-Preis dieſes zweiten Heftes iſt 36 kr.

92 (3 a). Eine reale Tuchhändlers-Gerechtigkeit ohne Waarenlager iſt an ein geſetzlich befähigtes Subject zu verkaufen. Es wird dieſelbe aber auch in Pacht und hiezu ein ſehr guter Verkaufsladen in Miethe gegeben. D. Ueb.

66 (6 a). Ein Verkaufsgewölbe, durch ſeine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar, iſt nächſtes Ziel Georgi zu verſtiften.

Ein großer Laden. beſtens ſituirt, kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

67. In der Theatiner-Schwabingergaſſe Nro. 64 iſt eine Parthie Arac de Batavia die Bouteille 54 kr. zu haben.

64. Es wünſcht Jemand von einem Fabrikanten, der in jeder Art geſichert iſt, eine Niederlage zu übernehmen, es ſey welcher Artikel es will, und iſt bei der Redaktion des Landboten zu erfragen.

65. In der Kaufingerſtraße ſind im erſten Stock ein oder zwei Zimmer auf künftige Dulten für fremde Kaufleute zu verſtiften. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

46 (2b) Vorzüglich gute Tafel-Wachskerzen das Pfund zu 1 fl. 21 kr. ſind während dieſer Carneval in der Lederergaſſe Nro, 212 zu haben.

45 (3 b). Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nro. 1311 über 2 Stiegen vorneheraus iſt ein oder auch 2 Zimmer zu vermiethen mit oder ohne Einrichtung und ſogleich zu beziehen.

Getreid-Preis.

Am 16. Jannar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 24 kr. Korn 9 fl. 57 kr.
Gerſte 7 fl. 55 kr. Haber 4 fl. 51 kr.

Waitzen minder um 16 kr. Korn minder um 14 kr. Gerſte minder um 5 kr. Haber minder um 3 kr.

Getraute Paare in München.

Joſ. Hell, Dr. u. k. Landger. Arzt zu Miesbach, mit Fr. Th. v. Calatin. G. Böck, b. Koch, mit M. A. Beck, b. Kochswittwe, geb. Huttel. Barth. Wunderl, k. Appell. Ger. Sekr. in Neuburg, Wittwer, mit Fräul. M. Th. A. von Heinleth, Hofmedikustochter von hier. Joſ. Auer, Schutzverwandter, Wittwer, mit Ther. Lechner, Taglöhnerstochter von Gerlhauſen, Ldgs. Moosburg.

Geſtorbene in München.

Am 13. Dec. Simon Danhakl, geweſ. Baumeiſter. Katharina Korhumel, b. Seilermeiſtersgattin, 74 J. Karolina von Spies, k. Miniſterialrathsgattin, 74 J., Waſſerſucht. Monika Schmid, Maurerswittwe, 62 J., Schlagfluß. Jakob Eder, Hofſchmidtgeſell, 67 J., Entkräftung. Suſanna Staudacher, b. Kiſtlermeiſtersgattin, 36 J., Lungenſchwindſucht. Friedrich Schott, Privatier, 70 J. alt. Egidius Hipſch, Maurer, 69 J. Joſeph Fleiſchmann, k. Salinenoiurniſt, 26 J., organ. Fehler im Unterleib. Johann Hoper, Privatmahler, 42 J. Georg Runf, Kandidat der Rechte, 22 J., Waſſerſucht. Ant. Rauker, Bäckermeiſterstochter, 60 J. alt. Georg Zenz, Söldnersſohn, 11 Jahr alt.

Auswärts iſt geſtorben:

In Straubing: der Stadtgerichtsdirektor Prager.

Augsburger Kurs vom 16. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100	Rothſchildſche Looſe	—	183½
detto à 5 Prz.	100¾	100¼	Partial à 4 Proz.	137	136½
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	—	108½	Metalliques à 5 Prz.	104¼	103¾
unverzinsliche 10 fl.	—	138	Bankaktien prompt.	1278	1275

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	19	Fulgentius.	Im neuen Hauſe: Juriſt und Bauer, Luſtſpiel, darauf die Wildſchützen, Ballet.
Mittwoch	20	Fab. u. Seb.	
Donnerſtag	21	Agnes.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 30 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Beilage

zu Nro. 11. vom

bayeriſchen Volksfreund.

(Auf vielſeitiges Verlangen.)

An Herrn G. M. Saphir.

Sie haben in Ihrem Bazar Nro. 10. vom 13. Januar d. J. Art. „Lokales“ das Münchener Publikum durch eine offene Mittheilung Ihrer Gedanken, Erklärungen, Anerbieten, Verſprechungen, Erfahrungen u. dgl. im Hubergarten und auf dem erſten abonnirten Balle im Odeon beglückt. Ihre Offenheit iſt eine Aufforderung, Ihnen mit gleicher Aufrichtigkeit die Art und Weiſe darzulegen, wie das Publikum den fraglichen Aufſatz aufgenommen hat. Jede gebildete Familie, jeder geſittete und verſtändige Menſch hat Nro. 10. Ihres Blattes mit gerechter Indignation bei Seite gelegt, da er nur Beziehungen auf beſtimmte und genannte Bürgermädchen enthält, welche ihrer Sittſamkeit und guten Erziehung wegen allgemeine Achtung genießen.

In einem öffentlichen Witzblatte über eine abonnirte geſchloſſene Geſellſchaft, die an dieſem Orte gleiche Rechte und Auszeichnung genießen, wo es keine Kirſchners- oder Schmidtochter ꝛc. giebt, ſondern nur Frauen und Mädchen, und es wenig Zartheit verräth, mit beſondern Beziehungen auf einen gewißen Stand aufzutreten, ſo zu plaudern, darinn von Dämchen und Nymphen zu ſprechen, wie Sie hier gethan haben, iſt ein Beweis von allem Mangel geſitteten Anſtandes, und verletzt in hohem Grade die Achtung, welche dieſe Geſellſchaft von jedem ihrer Theilnehmer fordern kann. — Ueber unbeſcholtene Mädchen, deren Ruf über das Geklatſche alter Frauen, über die Witzeleien junger Pflaſtertreter und ungeſitteter Zeitungsſchreiber, ja über jedes Gerede erhaben iſt, Albernheiten und Fadheiten ſchwätzen; ihnen und ihren Eltern für die Folge das unſchuldige, friedliche Vergnügen verderben, wie Sie durch Ihren Aufſatz gethan haben, zeigt einen hohen Grad von — —. In einem öffentlichen Blatte ſeine eigenen Faſeleien prahlend zu Tage fördern und zu glauben, daß man jeder etwas paſſendes geſagt hat, zeigt einen nicht mindern Grad von Eitelkeit.

Dieß das Urtheil über Ihr Machwerk und über Sie ſelbſt in dieſer Beziehung.

Wie viele hieſige Bürger-Familien, glauben Sie wohl, mein nordiſcher Zugvogel, hätten ſich auf die Bälle im Odeon abonnirt, wenn ſie voraus gewußt hätten, welche Lieblichkeiten ſie von Ihnen in Ihrem Bazar zu hören hätten? Gewiß keine einzige.

Oder ſtünde den Abonnenten nicht das volle Recht zu, bei der Theater-Intendanz den Antrag zu ſtellen, daß ſie Ihnen für die künftigen Bälle den Eintritt wegen Ihrer unartigen Bemerkungen in Ihrem Blatte verweigerte? Würde und müßte ſie nicht darauf eingehen?

Unter ſolchen Umſtänden wird keine Bürgerstochter in München ſtolz ſeyn, auf eine ſo intereſſante Bekanntſchaft, wie die Ihrige; keine ſtolz darauf, daß Ihnen die Riegelhäubchen gefallen, keine ſtolz auf eine ſolche Schmeichelei in Ihrem Blatte.

Für die Süßigkeiten, welche ſie den Bürgertöchtern ſagten, für die Verſprechungen und Anerbieten, welche Sie ihnen machten, für Ihre Warnungen und Aufklärungen haben Sie ſich keinen großen Dank bei ihnen verdient; und hätten Sie ſich erdreiſtet, wirklich gegen die eine oder andere derſelben in der Geſellſchaft ſelbſt etwas dem Inhalte Ihres Aufſatzes Aehnliches laut werden zu laſſen, Sie wären gewiß, ſo beſcheiden und artig dieſe Mädchen auch ſind, der verdienten Demüthigung und Züchtigung nicht entgangen. Ich will Ihnen nur von Einigen derſelben ſagen, welchen Beſcheid ſie Ihnen auf Ihre Albernheiten, Unarten und Fadheiten ertheilt hätten.

Die Lebzelterin hätte gewiß Ihre Süßigkeiten ſüßer als den waſſerreichſten Meth, ja ſo wohlſchmeckend, als den gewürzloſeſten Lebkuchen gefunden; ſie hätte gewiß in Ihnen einen ſüßlichen Herrn, geeignet für die Kunſtausſtellung bei Herrn Teichlein, und in Ihrem Pan die trefflichſte Vogelſcheuche erkannt.

Die Schuſtertochter hätte Ihnen geſagt, wie Noth es thue, daß Sie bei Ihrem Leiſten bleiben und ſich nicht in Sachen miſchen ſollen, die nicht für Sie ſind. Hätten Sie mit ihr von Ihrem Peche in der Liebe geſprochen, ſo hätte ſie Sie wohl bedauert, aber auch an ein altes Sprüchlein erinnert.

Das Barbierdämchen hätte für Sie in Ihrer Gluth und Fieberhitze eine tüchtige Aderlaſſe erſprießlich gefunden, welche Einem der Kunſtverwandten des Herrn Papa einige Groſchen einbrächte, da ja doch noch keiner an

Digitized by Google

Ihrem Barte ſich hätte verdienen laſſen, wenn Sie ſich gleichwohl rühmten, daß Ihnen Amor um den Bart gehe.

Die Schneiderſchöne hätte Ihnen Rabeners, des Herrn Vaters und ihr eigenes Einverſtändniß mit Ihrer Aeußerung vor ihr zu erkennen gegeben, und nicht verhehlt, daß auch Sie nur Ihrem Kleide den Eintritt im Odeonsſaale zu verdanken ſchienen.

Der Kupferſchmidttochter wäre bei Ihrem Zurufe und Anerbieten aus Göthe beigefallen,

Dem Menſchen iſt der Kopf verrückt,
Sein armer Sinn iſt ihm zerſtückt.

Ihr Antlitz, mein Herr, hätte ſicher denſelben Eindruck auf ſie gemacht, welchen Mephiſtopheles auf Margarethe machte.

„Der Menſch, ...
Iſt mir in tiefer Seele verhaßt,
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich durch's Herz gegeben,
Als des Menſchen widrig Geſicht.
Seine Gegenwart bewegt mir das Blut,
Ich bin ſonſt allen Menſchen gut ꝛc.“

Ja, ja, Herr Saphir, den hieſigen Bürgertöchtern fallen auch Verſe aus Göthe ein. Sie hätte Ihnen geſagt, daß es Ihnen übel bekommen würde, wenn einmal an einem trüben Wintertage ihr Vater Sie nicht für den Hammer, ſondern für den Ambos anſehen ſollte.

Was ich aber an Ihrem Zurufe und Erbieten bei dieſer Stelle Ihres Aufſatzes zuerſt und am meiſten anſtaunen ſoll, das Großartige Ihrer Ideenaſſociation, die Zügelloſigkeit Ihrer Phantaſie, das Treffende ihres Witzes, oder . . . . den Unſinn, den Sie in jenen Zeilen zu Tage gefördert, die Unart und Unſchicklichkeit, deren Sie ſich dabei ſchuldig machten, weiß ich Ihnen wirklich nicht zu ſagen. Nur ein ſo großer, ſo reichbegabter Geiſt, wie der Ihrige, kann bei dem Anblicke einer Kupferſchmidstochter Hammer und Ambos ihres Vaters, Göthiſche Verſe, Herrn von Hammer in Wien, warum nicht Ambos und Ambros, Ambroſi, Tamboſi combiniren!

„Im Kopf hat das nun keine Schranken.“

Und Ihre Anmaſſung, als Orientaliſt zu prangen, wie lächerlich! Doch haben Sie ſich ja ſelbſt ein vollgiltiges Zeugniß dafür auf den Aushängeſchild Ihres Blattes geſchrieben; und die Gluth Ihrer Phantaſie iſt der ſicherſte Bürge Ihrer Verwandtſchaft mit dem Oriente. Und Ihr Erbieten als Orientaliſt zum Hammer an ein Mädchen, in einem Blatt, das von ſo vielen gebildeten Leſern und Leſerinnen gehalten wird!!!

Noch möchte ich Sie fragen, großer Geiſt, ob bei Ihrem preißlichen Zurufe und Erbieten Ihnen der eigentliche Sinn des Göthiſchen Verſes vorgeſchwebt ſey? Wäre dieß der Fall, dann hätten Sie für Ihre Ungezogenheit eine andere Strafe verdient. Doch will ich zu Ihrer Ehre glauben, daß Sie in dieſem Augenblick blos an Hammer und Ambos ohne Metapher gedacht haben, oder vielmehr, daß Ihnen der Verſtand in dem Augenblicke ſtill geſtanden ſey.

Die Kürſchner-Nymphe würde geſagt haben, daß ihr Vater öfters damit beſchäftigt iſt, den Leuten den Pelz zu waſchen.

Hören Sie die eigenen Worte der Hutmacherin auf Ihre Warnung: Warnungen und Lehren ſind auch meiner Mutter Art. So ſagte ſie mir jüngſt: „Nicht Alles, was man Saphyr heißt, iſt darum auch ein Edelſtein.“ — Als ich zum erſten Male mit ihr im Laden ſeyn mußte, ſagte ſie mir:

Der Hut bedeckt den Kopf,
Nicht den Verſtand;
Sonſt thäte wohl ein Fingerhut
Für manchen jungen Herrn ſchon gut.

Nicht wahr, Saphirchen, Sie brauchten dann wohl auch keinen Filzhut?

Am Schluſſe Ihres Geſchreibſels geſtehen Sie noch, daß Sie den Schein von der Wahrheit nur durch eine Champagnerbouteille unterſcheiden gelernt hätten; ich wünſche, daß Sie durch eine Flaſche Iſarwaſſer zur Einſicht gelangen möchten, was wahrer Witz und Anſtand, was Faſelei und Unart ſey, und was in Ihr Blatt gehöre und was nicht! Und möchten Sie dann bedenken, daß der ernſte gediegene Charakter unſeres Volkes dergleichen Witzfabrikate verabſcheut, daß Bürgertugend und Frauenehre uns noch heilige Güter ſind, die wir nicht durch frivole und zweideutige Späße angreifen oder uns rauben laſſen!*)

*) Die Redaktion des bayr. Volksfreundes erſucht Herrn Saphir, ſtets ſeiner Worte im Proſpektus des Bazars zu gedenken, was man von ihm nicht zu erwarten habe. Sie hält ſich überzeugt: daß es ſeine Abſicht bei weitem nicht war irgend Jemand nahe zu treten, und wünſcht aufrichtig, daß er (mit Hinweglaſſung aller perſönlichen Beziehungen) noch lange fortfahren möge, dem hieſigen Leſepublikum unterhaltende Lektüre zu verſchaffen, wie wir ſie ſeit wenigen Tagen bereits reichlich genoſſen haben.

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 12. Donnerſtag. München den 21. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorgeſtern hielten Ihre Majeſtät die Königin eine glänzende Schlittenfahrt nach Nymphenburg, wobei auch Herzog Max und ſeine Frau Gemahlin ſich befanden. Den Zug begann ein ſechsſpänniger Schlitten mit Muſik. Ihre Majeſtät die Königin führte der Herr Oberſtſtallmeiſter Frhr. von Keßling. Herr General Graf von Reuß führten die Frau Herzoginn Louiſe. S. D. Prinz Eduard von Sachſen-Altenburg fuhren die Frau Fürſtinn von Löwenſtein. Dann folgten die andern ſchönen Schlitten, deren in allem 27 waren, jeder mit 2 Vorreitern. Der Zug gieng zum Kapellthore der Reſidenz heraus, rechts die Ludwigsſtraſſe hinauf, links herab in die Theatinergaſſe, Weinſtraſſe, Kaufingergaſſe, um den Promenadeplatz herum, die Pfandhausſtraſſe hinaus, und von da durch die Otto- und Briennerſtraſſe nach der Amalienburg. Die Vorreiter mit Fackeln verſehen, fuhr dieſer Schlittenzug Nachts nach 10 Uhr durch den Thiergarten, beim Karlsthore vorüber, außer der Stadt hin bis zum Iſarthor und durch mehrere Straſſen der Stadt unter Freudenbezeugungen des Volkes in die Reſidenz wieder zurück.

— Der bei der Vermählung des Kaiſers Don Pedro geſtiftete Roſen-Orden mit den Farben weiß, blau und roth, führt die Umſchrift: Amour et Fidélité. Auf ihrer Toilette fand die Kaiſerin 240 Stück Solitärs von außerordentlicher Größe und Schönheit als Privateigenthum, und in ihren Zimmern zwei Vaſen, auf einer das Portrait Ihres Vaters Eugen, und darin eine Kopie des bekannten Briefes desſelben an den Kaiſer Alexander, die andere Vaſe ſchmückte das Portrait Napoleons. — Auf Verwendung der Kaiſerin ſoll der Kniefall bei Hofe abgeſchafft worden ſeyn.

— Derſelbe Fremde, welcher in Nro. 10. des Volksfreundes einen kleinen Unfug bei dem erſten abonnirten Balle im Odeon zu rügen ſich erlaubt hat, wohnte am 17. einem abonnirten Balle im Gaſthofe zum ſchwarzen Adler bei, wo er die artigſte Geſellſchaft, den größten Anſtand und die ſchönſte Ordnung im Tanzen fand, welche durch jenen Unfug nicht geſtört wurde, und wobei er ſelbſt, und mehrere andere Fremde an allen Tänzen Theil nehmen konnten. Das Ausbleiben eines abonnirten unberufenen Beobachters, deſſen Erſcheinung eine ſehr unangenehme Senſation im ganzen Saale hervorgebracht haben würde, trug zur heiterſten Stimmung und ungezwungenſten Unterhaltung der zahlreichen Geſellſchaft nicht wenig bei.

— Seit etlichen Jahren, wie bekannt, erſchienen wieder in mehreren Gegenden und Ländern, und alſo auch in Bayern, die Blattern auf häufigere Weiſe. Die neueſten Nachrichten von Regensburg, Abensberg, Ingolſtadt, Neuburg und andern Orten beſtätigen dieß leider noch fortwährend. Fragt man nun, welche Maßregeln die Regierung und oberſte Medicinalbehörde dagegen getroffen, ſo findet man, wenigſtens meines Wiſſens, keine Antwort darauf. Freilich ſind die Anſichten über das Wiedererſcheinen dieſes peſtartigen Uebels ſelbſt unter den Aerzten verſchieden. Es kommen dabei folgende wichtige Punkte in Frage: I. Iſt die Impfung wirklich ein ſchützendes Mittel für immer? II. Iſt es denn wirklich bewährte Erfahrung, daß die Geimpften nie die gefährlichen Blattern bekommen können? III. Iſt es nützlich, die Revaccination anzuwenden? warum wird ſie nicht obrigkeitlich anbefohlen oder wenigſtens empfohlen? Da dieſe Fragen nirgends zur Ueberzeugung gelößt ſind, ſo wäre zu wünſchen, daß von Sanitäts wegen die Sache ernſtlich unterſucht und ſodann amtliche Belehrung zur Verſtändigung und Beruhigung des Publikums und amtliche Anordnung zur Darnachachtung und Sicherheit der Unterthanen bekannt gemacht werde.

— In Frankreich hat ſich eine Aktien-Geſellſchaft gebildet, um Sümpfe, Seen, Teiche, in Wieſen- oder Ackerland zu verwandeln. Der Fond dieſer Geſellſchaft beträgt 6 Millionen Franken, welcher durch 6000 Aktien zu 1000 Franken gebildet worden iſt. Vierhundert Quadrat-Meilen Sümpfe verbreiten ihre verheerenden Wirkungen über 1681 Gemeinden in 69 Departemants. Auch in Bayern iſt kein Mangel an Sümpfen und unkultivirten unproduktiven Strichen Landes, das durch Zuſammenwirken patriotiſcher Männer in produktives Land umgeſchaffen werden könnte!

— Heil den edlen Bewohnern Münchens für die ſo ausgezeichnet geleiſtete Unterſtützung der Armen! Weſſen Herz ſollte nicht gerührt werden bei dem Anblicke des Elen-

Digitized by Google

des ſo vieler Hunderte, ja Tauſende, die jetzt in dem heurigen ſo unerhört ſtrengen Winter darben und frieren müſſen. Wohl können die Vermöglicheren ausrufen: Gott ſey gelobt und gedankt! Es iſt freilich ſehr kalt, aber wir haben Geld, um Holz kaufen zu können. Wir haben gute kräftige warme Speiſen, die uns erquicken, und nöthigenfalls auch Wein, um uns zu ſtärken. Wir haben Mäntel, Pelze, wollene Bekleidung um uns vor Kälte zu ſchützen. Und legen wir uns ſchlafen, ſo haben wir ein gutes warmes Bett, und warme Decken, die uns vor Froſt bewahren. Alles dieſes haben die Armen nur in ſo weit, als ſie es von den Vermöglicheren erhalten können. Die Kälte und der Wind dringt durch die ſchlecht verwahrten Fenſter und Thüren; Hände und Füſſe verfrieren in ihren leeren kaum geheizten Stuben, keine kräftige Nahrung ſtärkt die halb erſtarrten Glieder; dünnes abgetragenes Gewand ſchützt nicht vor ſolcher Kälte, und bei dürftigen Betten und Decken werden ſie vom Froſt nur geweckt, um über ihr Elend nachdenken zu können. Der Segen des Himmels ſtröme reichlich auf Diejenigen herab, die ſolchen Jammer zu lindern oder zu heben im Stande ſind, und ihre milden Gaben ſpenden! — Die Mitglieder der k. Hofmuſik werden am Samſtag den 23. im Odeonſaale zum Beſten des Holzaufkaufes für die Armen eine große und ſchöne Conzert-Unterhaltung geben, woran das Publikum in Hinſicht dieſer edlen Abſicht ſicher freudige Theilnahme nehmen wird.

Würzburg. Am 13. Jan. Nachmittags hielt ein Theil der hier Studierenden (die Bayern) eine maskirte Schlittenfahrt durch die Hauptſtraßen der Stadt nach dem nahen Orte Hochberg. Das poſſirliche Koſtüme des Zuges erregte bei der Menge von Zuſchauern herzliches Lachen, und die ſchöne Ordnung deſſelben allgemeinen Beifall. Ganz beſonders gefiel der letzte Schlittenwagen, auf deſſen Bock ein altes Weib kutſchirte, und in deſſen Innerm andere Weiber ein ziemlich ſtarkes Wickelkind mit Milch, Brei ꝛc. abzufüttern emſig bemüht waren.

— Zu **Billigheim** bei Landan in Rheinbayern iſt eine Kirche, wo Katholiken und Proteſtanten nach einander und oft auch miteinander beten, und man hat bis jetzt nicht bemerkt, daß der Herr, zu dem ſie beide beten, um der Bruderkirche willen, ihre Gebete nicht erhört habe. Auf dem gemeinſchaftlichen Thurm ſtand ſonſt hoch oben das Zeichen der Chriſten, vor welchem Katholiken und Proteſtanten ſich beugen, ein Kreuz, aber im Jahr 1794, in der franzöſiſchen Revolution, wo's Kreuz vollauf gab, wurde das Kreuz vom Thurm gewaltthätig heruntergeworfen. Als im letzten Spätherbſt der Thurm ausgebeſſert wurde, bat (ſo wird aus guter Quelle gemeldet) der katholiſche Kirchenvorſtand den Schöffenrath um Erlaubniß, wieder ein neues eiſernes Kreuz auf den Kirchthurm zu ſetzen und der Schöffenrath erwiederte, es ſey zu dieſem Behuf kein Fond vorhanden, wenn aber die katholiſche Gemeinde die Koſten aus eigenen Mitteln beſtreiten wolle, ſo habe er nichts dagegen. Da hierauf auch das königliche Landkommiſſariat Bergzabern es genehmigte, ſo ließ die Gemeinde durch denſelben Schloſſer, der das alte Kreuz vor 25 Jahren herunter werfen mußte, jetzt wieder ein neues machen. Aber als es neulich an einem Sonntage auf den gemeinſchaftlichen Kirchthurm aufgeſtellt werden ſollte, — — widerſetzte ſich das **proteſtantiſche** Presbyterium der Errichtung des Kreuzes, und um Gewaltthätigkeiten zu vermeiden, mußte dieſelbe unterbleiben.

Königliche Verordnungen.

Das Regierungsblatt vom 16. Jannar enthält folgende die Rückzahlung der zu 5 pCt. verzinslichen mobiliſirten Staatsſchuld betreffende amtliche Bekanntmachung: **Se. kön. Majeſtät** haben vermöge allerhöchſten Reſkripts vom 13. Jänner d. Js. nach Vernehmung der ſtändiſchen Kommiſſarien zu beſchließen geruht, daß die geſammte zu **fünf** Prozent verzinsliche mobiliſirte Staatsſchuld zur Tilgung beſtimmt, und ſonach entweder baar zurückbezahlt, oder nach Verlangen der Gläubiger in vierprozentige mobiliſirte Obligationen umgewandelt werde. In Folge deſſen werden hiemit folgende Beſtimmungen feſtgeſetzt und zur öffentlichen Kenntniß gebracht. §. 1. Alle zu **fünf** Prozent verzinsliche mobiliſirte Staatsobligationen, ſie mögen auf den Inhaber (au porteur) oder auf den Namen lauten, werden hiemit gekündet und ihre Rückzahlung in der Art angeordnet, daß jene Obligationen, welche den Zinstermin am 1. Mai genießen, am 1. Mai d. Js., alle übrigen, von dem Zinstermin 1. November, am 1. November gegenwärtigen Jahres 1830 mit den bis dahin verfallenen Zinſen zur Heimzahlung kommen ſollen, von welchem Zeitpunkte an (1. Mai, reſp. 1 Nov. 1830) jede Zinszahlung zu ceſſiren hat. §. 2. Jene Gläubiger, welche die Umwandlung ihrer Obligationen in vierprozentige mobiliſirte Papiere verlangen, haben für die Obligationen des erſten Zinstermines (1. Mai) von nun an bis längſtens zum 1. März 1830 und die Inhaber der Obligationen des zweiten Zinstermines (1. Novbr.) vom 1. Mai bis längſtens 1. Aug. 1830, ihre beſtimmte Erklärung mit Angabe des Betrags ihrer Obligationen und der hiefür verlangten neuen zu vier Prozent verzinslichen Papiere (au porteur oder auf Namen) bei der Schuldentilg.-Kommiſſion, oder bei einer der Staatsſchuldentilgungs-Spezialkaſſen, oder bei den Kreiskaſſen zu Würzburg und Speyer, oder bei den Kommiſſionärs zu übergeben, welche im Auslande hiefür aufgeſtellt werden. §. 3. Von jenen Gläubigern, welche bis zu den §. 2 feſtgeſetzten Terminen keine Erklärung übergeben, wird angenommen, daß ſie ihre Kapitals-Beträge baar zurücknehmen wollen. Auf verſpätete Erklärungen wird keine Rückſicht mehr genommen, ſondern es erhalten dieſelben an den beſtimmten Zahlungsterminen die **baare** Berichtigung des Kapitals mit den bis dahin verfallenen Zinſen von jenen Spezialſchuldentilgungskaſſen, welche die fünfprozentigen Obligationen ausgeſtellt haben. §. 4. Außer der k. Staatsſchuldentilgungs-Kommiſſion, den Spezialſchuldentilgungs-Kaſſen und den Kreiskaſſen zu Würzburg und Speyer werden im Auslande, und zwar vorläufig auf den Plätzen Frankfurt a/M., Leipzig und Stuttgart, Kommiſſionärs zur Uebernahme der §. 2 angeordneten Erklärung, ſo wie zu Auswechslung der neuen vierprozentigen Papiere und zur baaren Vergütung der verfallenen Zinſen beſtimmt und ihre Namen noch beſonders bekannt gemacht werden. Die baare Rückzahlung des Kapitals hingegen kann nur bei den §. 3 angezeigten Spezialſchuldentilgungs-Kaſſen erhoben werden. §. 5. Um den Inhaber der vierprozentigen mobiliſirten Obligationen in Erhebung ihrer Zinſen alle mögliche Erleichterung zu verſchaffen, ſind ſämmtliche Ober-Aufſchlag- und Rentämter aller acht Kreiſe zu-

Digitized by Google

folge einer beſondern Verfügung des k. Miniſteriums der Finanzen ermächtigt worden, die im Laufe des Jahes verfallenen Coupons der mobiliſirten Papiere nicht nur in Zahlungen ſtatt baaren Geldes anzunehmen, ſondern auch, ſo wie ſie präſentirt werden, zur Verfallzeit ſogleich baar zu bezahlen. Die Staatsgläubiger, welche ihre Zinſen nicht bei dee betreffenden Spezialſchuldentilgungskaſſe in Empfang nehmen wollen, werden für das Erſtemal das Amt, bei welchem ſie die Zinſen zu eeheben gedenken, vierzehn Tage vor der Verfallzeit in Kenntniß ſetzen, damit wegen der erforderlichen Geldmittel Vorſehung getroffen werden könne. In gleicher Aet werden auch die an den auswärtigen Plätzen beſtellten Komiſſionäes mit der Zahlung der Coupons von denjenigen vierprozentigen mobiliſirten Obligationen beauftragt werden, welche bei denſelben eingewechſelt weeden. (Fortſetzung folgt.)

Nachrichten vom Auslande.

Leipzig, 5. Jan. Die Landtagsdeputieten, ſowohl von der hieſigen Stadt als von der Univeeſität, ſind von hier nach Dresden abgeeeiſt. Jene ſind der regierende Büegermeiſtee Hofrath Dr. Sickel, Oberhofgeeichtsrath Groß, Dr. Deuterich und Dr. Strübel und dieſer iſt der Domherr Tittmann. Das Land leidet an Gebrechen und es mögen durchgreifende Verbeſſerungen in der Juſtizverwaltung, in dem Finanzfache, in dee Regierung überhaupt, ſo wie in der Polizei insbeſondere nothwendig ſeyn. Das erbärmliche und verderbliche Zunftweſen hält faſt allen Aufſchwung in den Gewerben zurück. Die Becker, Fleiſcher ꝛc. in den großen Städten werden ohne Mühe reich, wenn ſie nicht gar zu arge Verſchwender ſind.

— Die hieſige Neujahrsmeſſe hat gewöhnlich nicht viel zu bedeuten, abee diesmal wirken Kälte und die Menge des gefallenen Schnees noch nachtheiliger auf ihren Beſuch. Es fehlte eben ſo ſehe an Käufern als Verkäufern. Viele der Letzteeen, die ſonſt dieſe Meſſe beſuchten, ſind weggeblieben, weil ſie den rauhen Feoſt und die üblen Wege ſcheueten. Nach oedinäeen Tüchern war Nachfrage und die voehandenen waren bald aufgekauft; ſie ſind daher im Preiſe 3 bis 4 Prozent geſtiegen. Es waeen Wallachen, Raitzen, Serbiee u. ſ. w. da; auch haben ſich 5 Aemenier aus Tiflis eingefunden, und man eewaetete noch Mehrere der Letztern, aber alle wollten recht wohlfeil einkaufen und die Preiſe waren daher für die meiſten Waaren gedrückt. — Den 22. v. M. erſchoß ſich hier ein junger Mann, R.. Doktoe der Rechte; die Urſache davon weiß man nicht. Wahrſcheinlich geſchah es in einem Anfalle von Geiſtesverwirrung, das duech Köepee- und andeee Leiden veeurſacht ward. — Duech den frühzeitigen Eintritt des haeten Winters, wobuech auf einmal eine Menge Arbeiten im Feeien aufhören mußten, wurden viele Menſchen auf einmal brodlos, es heerſcht daher in der Stadt und in deeen Umgegend viel Noth; der Holzdiebſtahl hat auf eine Schrecken erregende Art über Hand genommen. Man ſieht die Holzdiebe des Nachts, bisweilen auch bei Tage in großen Schaaren in die Wälder einfallen und die Gipfel der größten und älteſten Eichen umſägen. Gegen die Wächter ſetzen ſie ſich zur Wehre, und welcher Privatmann kann immer ſein Holz bewachen, welches nicht um ſeine Gehöfte liegt. Mehrere Eigenthümer ſind daher entſchloſſen, die Bäume lieber auszueotten, als ſie ſich ſtehlen zu laſſen.

Bekanntmachung.

Seine Majeſtät der König haben dem Unterzeichneten die nöthigen Gelder zuzuſtellen befohlen, um in der Gegend von Birkeneck im Landgerichte Freiſing ein Dorf zu erbauen, womit unverzüglich angefangen wird, ſo daß mit Anfang Mai meheere Häuſer feetig ſeyn werden. Dieſe Häuſer weeden nach Vorſchrift in Stein gut und ſolid erbaut, und beſtehen aus Wohnzimmern und einem Stall für fünf Stück Kühe oder Pferde, ganz fertig geſtellt, um gleich bewohnt werden zu können. Es dient daher dem Publikum zur Nachricht, daß ein ſolches Haus mit fünf Tagwerk guter Gründe um ſechshundert Gulden verkauft wied, und es muß der Ankäufee dreihundeet Gulden gleich bei der Uebergabe baar bezahlen, die fernern dreihundert Gulden aber mit fünf vom Hundert bis zur Ablage verzinſen, welche Ablage er aber nach ſeiner Bequemlichkeit einrichten kann, ſo zwar, daß jede Kleinigkeit bis zur Summe von dreißig Kreuzern in Zahlung angenommen und ihm an der Schuldſumme abgeſchrieben wied. Diejenigen alſo, welche ein ſolches Haus zu kaufen wünſchen, können veeſehen mit den nöthigen landgerichtlichen Zeugniſſen ſich zu Birkeneck melden.

Feeiherr von Hallberg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Durch die Beföederung dee beiden praktiſchen Aerzte Dr. Schmelcher und Dr. Barth auf die Phyſikate Beilengrieß und Kipfenberg iſt der Magiſtrat der Stadt Eichſtädt hiemit veranlaßt, hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß ein geprüfter Arzt nach den Beſtimmungen der allerhöchſten Veroednung vom 17. Dez. 1825 die Formation, und den Wirkungskreis der oberſten Verwaltungsſtellen in den Kreis betreffend §. 56. Reggsbl. 1825. Fol. 1085 zur ärztlichen Praxis zugelaſſen wird. Bewerber hierum haben daher ihre Geſuche mit den nöthigen Zeugniſſen längſtens bis Ende dieſes Monats anzubringen, jedoch wied denſelben noch eröffnet, daß der praktiſche Arzt dahier keinen ſtändigen Gehalt beziehet.

Eichſtädt, den 14 Januar 1830.

Magiſtrat der Stadt Eichſtädt.

Der Bürgermeiſter:

Holl.

63 (2b). **Kunſtverein.**

Die ſehr verehrlichen Herren Mitglieder des Kunſtvereines werden hiemit benachrichtigt, daß am bevorſtehenden

Freitag, den 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr

Digitized by Google

eine Generalverſammlung zur Erſtattung des Jahres-Berichts, Vorlage der Rechnung für 1829 und des Voranſchlags für 1830 Statt finden wird.

München, den 15. Jannar 1830.

Der Verwaltungs-Ausſchuß.

Muſik-Anzeige.

Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613 ſind ſo eben erſchienen:

Carlsbader Tänze für eine Flöte,

zweites Heft

enthaltend 5 Walzer, 2 Galoppen und 4 Ländler, komponirt von Joſeph Labitzky. Preis netto 24 kr.

Bekanntmachung.

Da ich von dem hieſigen löblichen Magiſtrat die Erlaubniß zur Ausübung einer Großhandlung erhalten habe, ſo gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenſt anzuzeigen, daß ich mein beſtaſſortirtes Waarenlager, beſtehend in in Galanterie-, Quincallerie- und Nürnberger Manufakturwaaren zur geneigten Abnahme beſtens empfehle und befindet ſich in der Promenadeſtraße Nro. 1470 im erſten Stock. Auch bin ich im Beſitze einer Parthie des feinſten Surinam-Kaffee und Holländerzuckers, ordinären und zweiten Sorten, welche ich in Parthieen ſowohl, als bis 1/8 Zentner veräußere, mit der Verſicherung einer reelen und prompten Bedienung.

D. W. Seeligſtein, Großhändler.

Unterzeichneter dankt innigſt für die geneigte Abnahme von ſeinem Allerhöchſt privilegirten den Haarwuchs befördernden Oele, welches auch für die ſchmerzlich aufgeſprungenen Schrunden, Winterbeulen und erfrornen Glieder ſehr wohlthätig wirkt. Daſſelbe iſt zu haben im Schrammergäßchen Nro. 88 über einer Stiege rechts.

Joh. Friedrich Schweiger,
Fabrikant des Haaröls und des kölniſchen Waſſers

70. Oeffentliche Erklärung.

Es zirkulirt in hieſiger Stadt ein Unterſuchungs-Bericht, zwar von mir an Herrn Dr. Fuchs auf ſein Anſuchen ausgeſtellt, jenoch wider mein Wiſſen und Willen lithographirt und öffentlich ausgetheilt, wobei ich noch erkläre, daß die in den Abdrücken mit großer Schrift bezeichneten Stellen in dem von mir ausgeſtellten Originale nicht herausgehoben wurden.

München, am 17. Jannar 1830.

Dr. Schneider, Profeſſor der Heilkunde
an der k. Maximilians-Univerſität.

92 (3 b). Eine reale Tuchhändlers-Gerechtigkeit ohne Waarenlager iſt an ein geſetzlich befähigtes Subject zu verkaufen. Es wird dieſelbe aber auch in Pacht und hiezu ein ſehr guter Verkaufsladen in Miethe gegeben. D. Ueb.

66 (6 b). Ein Verkaufsgewölbe, durch ſeine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar, iſt nächſtes Ziel Georgi zu verſtiften.

Ein großer Laden, beſtens ſituirt, kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

45 (3 c). Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nro. 1311 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein oder auch 2 Zimmer zu vermiethen mit oder ohne Einrichtung und ſogleich zu beziehen.

53 (3 c). Da ich während dem Karneval den Laden im Hauſe Nro. 29 nächſt dem Graf Törring-Pallais am Max Joſephplatz bezogen habe, ſo erlaube ich mir den hohen Publikum auch dieſes Jahr meine bekannte reinliche Garderobe zur geneigteſten Abnahme zu empfehlen. C. Piec.

Geſtorbene in München.

Am 16. Jan. Anton Hanſer, Buchdrucker, 33 Jahr, vom Krankenhaus. Maria Altman, Maurersgattin, 63 J., Altersſchwäche. Franziska Eder, Kriegskanzl. Wittwe, 77 J. Kreszentia v. Lunglmayr, k. Oekonomieratsgattin, 61 J., an organiſchen Fehler im Unterleib. Franz Engelbrecht, Taglöhner, 50 J. Georg Schmidt, k. Chorſänger, 63 J., Schlagfluß.

Augsburger Kurs vom 18. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100⅛	Rothſchildſche Looſe	—	184
detto à 5 Prz	100½	100⅛	Partial à 4 Proz.	137¼	136⅞
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	—	108¼	Metalliques à 5 Prz.	104¼	103⅞
Unverzinsliche 10 fl.	—	140	Bankaktien prompt.	1275	1272

Berichtigung.

In der Beilage zu Nro. 11 des bayr. Volksfr. Z. 12 ſteht aus Verſehen: genannte Bürgermädchen. Statt deſſen muß es heißen: bezeichnete Bürgermädchen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerstag	21	Agnes.	
Freitag	22	Vincentius.	
Sonnabend	23	Mar. Verm.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 13. Freitag. München den 22. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. An die durch den Tod des Obermedicinalrathes und Profeſſors Dr. Groſſi erledigte Senatorsſtelle bei der hieſigen Hochſchule wurde von den verſammelten Profeſſoren der Medicinalrath Doktor Weißbrod erwählt, und dieſe Wahl Sr. Maj. dem Könige zur Beſtätigung vorgelegt.

— Nach dem vorgelegten Conſpekt der Einnahmen und Ausgaben der Geſellſchaft des Muſeums zu München, betrugen jene im verfloſſenen Jahre 18,441 fl. 54 kr., dieſe 19,750 fl. 57 kr. Es ergibt ſich demnach eine Mehrausgabe von 1309 fl. 3 kr. Unter den Ausgaben befinden ſich für Aktien Rückbezahlung 3900 fl., für Literatur 2075 fl. 49 kr., Vergnügungen 3008 fl. 7 kr., Beſoldungen 1557 fl., Bauten 1800 fl. u. ſ. w.

— Von der königl. Polizei-Direktion der Haupt- und Reſidenzſtadt wurden im Dezember v. J. 1181 Individuen polizeilich abgeſtraft, und 45 an die zuſtändigen Gerichte übergeben.

— Vielleicht war noch an keinem Tage die hieſige Schranne ſo ſtark beſucht, als am 16. dieß. Es waren auf dieſelbe nicht weniger als 8529 Schäffel beigeführt, wovon nur 535 eingeſtellt, alſo beinahe 8000 verkauft wurden. Einige wollen daraus auf einen großen Getreidvorrath im Lande ſchließen. Andere mögen es beſſer getroffen haben, wenn ſie glauben, die guten Schlittenwege, und die Nähe von Lichtmeſſen ſey daran Schuld, wo der Bauer bekanntlich ſeine Dienſtboten und verſchiedene andere Ausgaben zu bezahlen hat. Dritte ſind der Meinung, daß, nachdem von dieſer Zufuhr faſt alles aufgekauft wurde, und die Preiſe doch nur um einige Kreuzer gewichen ſind, das Getreide bis gegen Oſtern noch etwas theurer werden könnte, wie es faſt alle Jahre der Fall iſt.

— Die wichtige Entdeckung, Obſtfrüchte aufzubewahren, verdanken wir dem berühmten Chemiker Dumont, deren Bekanntmachung für jede Haushaltung von einigem Nutzen ſeyn dürfte Er brachte verſchiedene reife Obſtgattungen in Gefäße, welche mit kohlenſaurem Gas gefüllt waren, das er mittelſt Schwefelſäure aus dem ungebrannten Kalke ſich verſchafft. Nach Verlauf von 14 Tagen hatte weder Farbe noch Geſchmack der Kirſchen eine Veränderung erlitten, und dieſelben hatten auch nach ſechs Wochen nicht nur ſich vollkommen gut erhalten, ſondern ſogar einen angenehmen, ſolchen Früchten ähnlichen Geſchmack angenommen, die man in Weingeiſt einzulegen pflegt. Auch in der Oekonomie dürfte dieſe Entdeckung von großem Nutzen werden.

— Die ausgezeichnet perſpektiviſchen Rundgemälde des H. Chriſtoph Suhr Profeſſors der Akademie der Künſte in Berlin, Hauptſtädte, berühmte Gegenden und Waſſerfälle darſtellend, nach der Natur aufgenommen, mit getreuen Bildern von Trachten und volksthümlichen Charakteren ziehen hier täglich mehr die Beſuche des Publikums an ſich. London mit dem Inhalt ſeiner Prachtgebäude, der Tunnel, oder Weg unter der Themſe, der Montblanc, dieſer Stolz der Schweizeralpen, als der höchſte europäiſche Fels, — Moskau mit der altgriechiſchen Kirche byzantiſchen Styles, — das Palais Royal in Paris dieſer öffentliche Platz, — Petersburg mit 2600 ſteinernen und 5000 hölzernen Häuſern, mit den vielen Palläſten und 117 griechiſch-ruſſiſchen Kirchen, — das romantiſche Salzburg, — die feierliche Fronleichnamsprozeſſion in Wien u. ſ. w. biethen den Blicken eine überraſchende und an Reichthum der Anſchauung wechſelnde Wanderung dar. Beſonders Abends bei der Beleuchtung machen dieſe Kunſtbilder einen imponirenden Eindruck. Dieſe ſchöne Panoramen zu beſuchen ladet das gut erwärmte Lokal in der Theatinerſchwabingerſtraſſe Nro. 1651 über eine Stiege von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen, die Münchner ein, ſich einen eben ſo gehaltreichen als angenehmen Genuß zu verſchaffen, wobei beſonders die gefälligen Mittheilungen des talentvollen Eigenthümers ſehr entgegenkommend ſind.

— Unſere Stadt hat zum neuen Jahre ein überraſchendes Geſchenk erhalten, nemlich einen — Leichenwagen. Wir werden alſo künftig nicht mehr zu Grabe getragen werden, ſondern gefahren, worauf wir alle Trauer-Poeten wohl Acht zu haben bitten, damit ſie ſich in ihren poetiſchen Ergießungen keine Unwahrheit zu Schulden kommen laſſen. Nun ſollte noch das Sendlingerthor, das den ſchönen Leichenwagen ſo oft durchfahren ſieht, auch eine entſprechende Verſchönerung erhalten. Es dürften nur die häßlichen Anbauten, welche die urſprüngliche Form des Thores entſtellen, entfernt und die Brücke etwas erweitert werden. Würde aber überdies ein Brünnlein mit einer belie-

Digitized by Google

bigen Waſſermaſſe, und bei demſelben einige tief herabhängende Weiden und hoch anſtrebende Pappeln angebracht, dann würde in München das Begrabenwerden künftig ſicher viel angenehmer ſeyn, als bisher.

— Die Verzeichniſſe der Preiſe von Fleiſch, Brod und Mehl ſind auch für das gegenwärtige Monat gedruckt erſchienen. Sie ſind blos deßwegen merkwürdig, weil ſie diejenigen Preiſe enthalten, um welche die Viktualien in München nicht verkauft werden, weßwegen ſie in ökonomiſcher und ſtaatiſtiſchee Hinſicht ganz unbrauchbar ſind.

— In dee Drei Königs-Dult blieben 140 Verkaufsbuden (Auslagen) ungemiethet, was bisher noch nie der Fall war. Dieſe geſchloſſenen Buden gewährten einen traurigen Anblick, und manche wollten hierin einen Beweis des geſunkenen Wohlſtandes der Stadt und ihrer Einwohnee finden. Doch wollen wie lieber annehmen, daß blos die ſtrenge Kälte und andere vorübergehende Urſachen die Dult weniger beſucht gemacht haben.

— Diejenigen Perſonen, meiſtens alte Weiber, welche auf die Bauplätze Viktualien tragen und an die Arbeitsleute verkauſen wollen, müſſen dazu eine beſondere Erlaubniß des Magiſtrates nachſuchen. Dieſe obrigkeitliche Anordnung wurde unlängſt in einem öffentlichen Blatte ein „empörender“ Mißſtand genannt. Aufgeſchreckt durch dieſe furchtbaee Bezeichnung, und nicht minder theilnehmend an dem Schickſale der Menſchheit, insbeſondere dee ärmeren Volksklaſſe bemühten wir uns, bei einigen dieſer Mütterchen und Licentiatinen nähere Erkundigungen hierüber einzuziehen. Wir erfahren, daß Sollicitationen, Protektionen, Appellationen u. dgl. zur Erlangung ſolcher Lizenzen durchaus nicht erforderlich ſind, ſondern dieſe auf dem kürzeſten Weg und ohne alle Auslagen erlangt werden. Die alten Weibee ſchienen vielmehr über den Beſitz dieſer Lizenzen ſehr erfreut zu ſeyn, indem ſie ihnen einen leichtern Zutritt in die Bauplätze verſchaffen, und bei allenfallſigen Anſtänden eine ſehr willkommene Legitimation gewähren. Es iſt auch zur Erlangung dieſer Lizenzen kein Gewerbs-Recht, ſondern gar nichts anderes erforderlich, als ein menſchliches Ausſehen, und ein nicht gefährlicher Leumund. Für das Publikum gehen daraus die guten Folgen hervor, daß nicht Leute ſich allenthalben zeigen und eindringen, deren äuſſeres Anſehen eckelhaſt und Abſcheu erregend iſt, oder die der öffentlichen Sicherheit gefährlich und allenfalls erſt vor etlichen Tagen aus dem Zuchthauſe entlaſſen worden ſind. Wir können hierin unmöglich eine Beſchränkung der Konkurrenz erblicken, ſondern glauben, daß die Obrigkelten nur die ſtrengſten Pflichten erfüllen, indem ſie auf dieſe Weiſe das Publikum gegen manche Nachtheile ſicher ſtellen.

Augsburg. Augsburgs Bewohner und die gebildeten Stände daſelbſt, welche ihrem allverehrten Regierungs-Präſidenten, Se. Durchl. dem Hrn. Fürſten v. Oettingen-Wallerſtein ſo Vieles verdanken, fühlen ſich auch für geſellige Genüſſe höherer Art, aufs lebhafteſte verbunden. Unter den glänzenden Soirées, welche das edle Fürſten-Paar für dieſen Winter anzuordnen geruhte, und zu welchen der Zutritt nicht blos dem Adel, ſondern Männern und Frauen von Geiſt und Bildung höchſt zuvorkommend geöffnet iſt, bot die am 16. Jan. d. J. ſtattgeſundene Abend-Unterhaltung plaſtiſcher Gebilde, einen ausgezeichneten Genuß dar. Den belebten Tableaux gieng ein Prolog voran, nach deſſen Vortrag ſich folgende 6 Bilder, nämlich: Jeanne de Navarra; der Corſar; Abſchied Carls I. von England von ſeinen Kindern; Graf Leiceſter und Emmy Robſardt; Mahlers Feierſtunde; und die muſikaliſche Unterhaltung durch Damen und Herren aus den erſten Familien trefflich dargeſtellt, entfalteten. Die Darſtellungen ſelbſt zeichneten ſich durch die ſinnreiche und richtige Anordnung, welche dem Talente eines unſerer geſchätzteſten Künſtler zu hohem Ruhme gereichet, aus. Der Prolog ſowohl als die höchſt gelungene poetiſche Introduktion zu jedem Bilde, iſt von Freiherrn Ecker v. Eckhofen gedichtet, deſſen Lyra wir ſo manche trefflichen Klänge verdanken. Niemand wird die Huld eines Fürſten verkennen, der den Bewohnern ſelbſt eine ſo erfreuliche Veranlaſſung darbietet, ſich um ſeine Perſon zu verſammeln, und ſo die Bande des Vertrauens und der Verehrung immer feſter und inniger zu ſchlingen. Derjenige aber, der den hohen Werth ſolcher geiſtreicher, geſelliger Freuden nicht zu ſchätzen verſtünde, der es wohl gar verſuchen würde, ſie zum Gegenſtande ſolcher Ausfälle herabzuwürdigen, giebt unſtreitig zu erkennen, welcher Rangordnung des Geiſtes und der Bildung ee beigezählt zu werden verdiene.

Königliche Verordnungen.

(Fortſetzung.)

Se. Majeſtät der König haben die Pfarrei Tängersheim dem Pfarrer M. Leicht; Oberſchönenberg dem Pfarrer A. Mayer; Holzheim dem Pfarrer C. A. Miethling; Unterramingen dem Pfarrer C. Schweimair; Ottmarshauſen dem Pfarrer J. Fink; Waal dem Pfarrer G. Schuſter; Pfaffenhofen dem Pfarrer J. B. Räfle; Lachen dem Pfarrer G. Maier; Rohrenfels dem Pfarrer G. Schmutterer; Hainsacker dem Pfarramtskandidaten und Coop. M. Pühler; Erpolzheim dem Pfarrer J. F. Hüthwohl; Degersheim dem Pfarrer J. W. F. Bauerreis; Kotalting dem Coop. Expoſit. F. X. Lettner; Colgenſtein dem Pfarrer F. L. G. Koch; Fahlenbach dem Cooperator G. Hofmann zu verleihen geruht. — Das Schloßkaplanei-Beneficium in Wertingen erhielt der Dekan und Stadtpfarrer J. A. Kirchhofer, in Berückſichtigung ſeiner körperlichen Unfähigkeit zur fernern Paſtorirung einer Pfarrei und zur lohnenden Anerkennung ſeiner in dem Fache der Seelſorge und der Erziehung geſammelten Verdienſte. — Die dritte Pfarrſtelle an der proteſtant. Kirche zu St. Anna in Augsburg erhielt der Pfarrer J. A. Krauß; die Pfarrei Gerolzhofen der Pfarrer M. Zechmeiſter; Hüttenheim der Pfarramtskandidat und Pfarrproviſor J. M. Link; das Frühmeßbeneficium in Altenkundſtadt F. X. Keck; Herbishofen der Pfarramtskandid. G. Schwarz; Oberlaimbach der Pfarramtskandidat S. Amman; Buchau der Pfarramtskandidat J. F. G. G. C. Bachmann. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Verſchiedenes.

In Paris erſcheinen 152 Journale, die ſich mit wiſſenſchaftlichen und religiöſen Gegenſtänden beſchäftigen, und außerdem 17 rein politiſche Blätter; davon werden 151 im conſtitutionellen Sinne und Geiſte redigirt. Dieſe 151 haben 197,000 Abonnenten, ungefähr 1,500,000 Leſer und zahlen dem Staatsſchatz jährlich 2,155,200 Franken Steuer. Die andern 18 Journale haben 21,000 Abonnenten, circa 192,000 Leſer, und tragen dem Staate jährlich 437,000 Franken ein.

— An den Straſſenecken von London las man vor Kurzem folgende Anzeige: Es ſind in meinem Heirathsbureau zu finden, 100 junge Mädchen von 1000 Pfund Sterling Ausſteuer; dreißig Wittwen mit 500 bis 5000 Pfund jährlicher Einkünfte, auch einige Parthien zu 15,000 bis 25,000 Pfund Sterling Vermögen. Der Unterzeichnete will dabei nicht einmal Prozente haben, ſondern fühlt ſich durch die mündliche Dankbarkeit und ſeine gute That belohnt genug.

— Menſchen und Thiere macht die gegenwärtige Kälte ganz verwirrt. Bei Periguex wurde ein Adler, der aus den Pyrenäen gekommen ſeyn mochte, geſchoſſen. Während die Wölfe im Norden vor Hunger heulen und alles, was ſie kriegen, verſchlingen, verlaſſen die Adler in den Pyrenäen ihre Felſen-Neſter, zum Beweis, daß im Norden wie im Süden die Kälte ſehr ſtreng iſt. Auch wurden um Paris eine Seltenheit mehrere Schwäne und ein ſchneeweiſſer Zugvogel mit einem vierthalb Schuh langen Halſe und ſchwarzen Füſſen gefangen. Er wog 15 Pfund; man hält ihn für einen Reiher von der größten Art.

Jahresbericht

über die Verwaltung des Frauen-Vereins zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München. In der Generalverſammlung am 17. Jan. 1830 erſtattet durch die Vorſteherinn des Ausſchuſſes, Fanny v. Kerstorf, geb. Freyin v. Eichthal.

Mit dem Beginne des neuen Jahres iſt es Pflicht des bisher beſtandenen Verwaltungs-Ausſchuſſes über den Fortgang des Frauen-Vereins ſeit dem 10. Mai 1829, wo er zuerſt ins Leben getreten iſt, in einer General-Verſammlung öffentliche Rechenſchaft abzulegen. Selten wird man ſo glücklich ſeyn, bei einer nur erſt ſeit 8 Monaten beſtehenden Wohlthätigkeits-Anſtalt, ſo viel Gutes über die allgemeine Theilnahme aller Klaſſen und Stände der Geſellſchaft mittheilen zu können. Seine Majeſtät unſer allverehrteſter und allergnädigſter König haben ſich, nach einem allerhöchſt Ihnen erſtatteten Bericht über den Beſtand und die Verfaſſung unſerer Anſtalt, als Beſchützer des Vereins zu erklären geruht, und deſſen Fond mit einem Geſchenke von 1000 fl. unter der Bedingung vermehrt, daß ſolches als Capital angelegt, und die Zinſen zu den laufenden Bedürfniſſen des Vereins verwendet werden. Die in dem gedruckten Verzeichniſſe namhaft gemachten höchſten und hohen Mitglieder der Königlichen Familie, ſind dem Vereine mit jährlichen ſehr anſehnlichen Gaben beigetreten. An ord. Mitgliedern zählte der Frauenverein am Schluſſe des vorigen Jahres 286 Frauen aus allen Ständen, an auſſerordentlichen oder Ehrenmitgliedern 24, unter denen Herr Direktor Berger als eine der Hauptſtützen des Vereins die dankbarſte Erwähnung verdient. Mehrere angeſehene Aerzte und geſchickte Hebammen haben ſich dem Vereine angeſchloſſen, und bei den armen Wöchnerinnen ſchon weſentliche Dienſte unentgeldlich geleiſtet.*) Die Diſtriktsvorſteher der Stadt München verdienen ebenfalls dankbare Anerkennnng wegen ihres Eifers und ihrer Sorgfalt in den, auf gründlichen Nachforſchungen beruhenden Anzeigen und Empfehlungen der Hilfsbedürftigen. In den letzten fünf Monaten des verfloſſenen Jahres ſind 97 höchſt bedürftige Wöchnerinnen unterſtützt worden, nachdem in den erſten Monaten nur ſehr wenige ſich gemeldet hatten, weil das Inſtitut noch nicht genug bekannt war. Schwerlich hat man je größere Dankbarkeit bei Hilfleiſtungen erfahren, als es der Fall bei jenen, von allem entblößten Wöchnerinnen war. Die Rechnungen des Vereins geben folgende Reſultate:

Die Einnahmen betrugen in Allem		4,206 fl. 42 kr.
Die Ausgaben machten:		
a) an Unterſtützungen in baaren Gelde und Materialien.	853 fl. 56 kr.	
b) an Regiekoſten .	38 fl. 1 kr.	
		891 fl. 57 kr.
Reſt		3,314 fl. 45 kr.
Hierunter befinden ſich die zur Anlegung eines Kapitals urſprünglich von den Gebern beſtimmte Geſchenke mit.		1,554 fl. 54 kr.
Es bleibt dann ein verfügter Reſt für das Jahr 1830 mit		1,759 fl. 51 kr.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

(3c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Erben des hier verſtorbenen Pfarrers Pritzl und auf die Requiſition des k. Kreis- und Stadtgerichts München wird auf

Montag u. Dienſtag den 25. u. 26. d. M.

ſowohl in Miesbach als in Parsberg die öffentliche Verſteigerung der ſämmtlichen Pfarrer Pritzliſchen Verlaſſenſchaftsgegenſtände an Vieh, Fahrniß, Betten, Büchern, Kuchelgeſchirr, ſo andere in einer wohleingerichteten Oekonomie vorhandene Ge-

*) Die Namen der Herren Aerzte ſind: Berger, Breslau, Horner, Koch jun., Loe', Oppenheimer, Ott, Rainer, Schlagintweit, Straſſer, Triboiet. Hebammen: Bauer, Beßl, Brugger, Dürnagl, Fiſcher, Gerl, Heßl, Hunger, Kreutzer, Marſch, Sommer.

Digitized by Google

genſtände, jedoch gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Miesbach, den 4. Januar 1830.

In Abweſenheit des Landrichters:
Greger, Aſſeſſor.

74. Bei Tob. Dannheimer in Kempten iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: in München bei E. A. Fleiſchmann und den übrigen Buchhandlungen:

Skizze
der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen
Findlings Kaſpar Hauſer in Nürnberg.
Mit der naturgetreuen Abbildung desſelben auf Stein gezeichnet von Fr. Hanfſtengel, Zeichnungslehrer in München.
8. broch. 24 kr.

Kaſpar Hauſers merkwürdige Erſcheinung hat in und außer Deutſchland allgemeine Senſation erregt, man wird den Grund derſelben deutlich in obiger Schrift erkennen, welche eine treue Darſtellung ſeines bis jetzt bekannten ans Unglaubliche gränzenden Schickſals und ſein wohlgetroffenes, von geſchickter Künſtlerhand gezeichnetes Bild enthält.

In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt iſt zu haben:

Morgenſtern, erhabene Stellen, Lebensregeln und moraliſche Aufſätze aus den Werken von Franklin, Campe, Knigge ꝛc. 54 kr.

Taſchenbuch für das Geſchäftsleben auf das Jahr 1830 1 fl. 30 kr.

Folk, Taſchenwörterbuch zur richtigen Verdeutſchung der in unſerer Sprache gebräuchlichen ausländiſchen Wörter 36 kr.

Heimke, Almanach der neueſten Pariſer Modetänze für das Jahr 1830 42 kr.

Bekanntmachung.

Eine und eine halbe Stunde von einer der bedeutenſten Städte des Iſarkreiſes, im fruchtbarſten Boden, ſteht eine Oekonomie von 180 Tagwerk Aecker, 40 Tagwerk zweimädiger, größtentheils Wäſſerungswieſen, einer Brandweinbrennerei, den benöthigten Oekonomiegebäuden, einer anſtändigen Pächterswohnung, mit oder ohne Vieh und Fahrniß, allenfalls auch mit einem bedeutenden Groß- und Kleinzehent zu verpachten. D. U.

81. Bekanntmachung.

Ein begüterter Wittwer in guten Verhältniſſen ſucht eine ſehr wohlgebildete Schloß- oder Hausverwalterin, der, wegen den äußerſt thätigen Anſpruch vielfältiger Geſchäfte des Gutsherrn Alles anvertraut werden kann, vorzüglich aber die Ausbildung einer vielverſprechenden Tochter mit 6 Jahren ſich zur höchſten Pflicht macht.

Das Weitere auf portofrei Anfragen unter der Adreſſe A. F. z. N. beſorgt die Redaktion des Korreſpondenten von und für Deutſchland in Nürnberg.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzſchützen-Geſellſchaft zur deutſchen Treue.

Samſtag, den 23. Jänner; Ball. Anfang 7 Uhr.

München, den 18. Jänner 1830.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

77. In der Glockenſtraße Nro. 1265 zu ebener Erde iſt bis Georgi eine Wohnung um 100 fl. jährlich zu verſtiften.

76. Ein Mann in den beßten Jahren, der über langjährige Dienſtzeit bei einer Herrſchaft ſowohl, als über mehrere empfehlenswerthe Eigenſchaften ſich mit ausgezeichneten Zeugniſſen ausweiſen kann, wünſcht als Oekonomiebaumeiſter, als Futtermeiſter, Kutſcher oder Reitknecht unterzukommen. Das Nähere im Anfrage- und Adreßbureau in München.

Es iſt am Montag den 18. d. Abends vom Theater über den Anger bis ans Sendlingerthor ein Stück bedeutendes Papier verloren gegangen, man bittet den redlichen Finder dasſelbe gegen eine gute Belohnung im Komtoir in der Schwabingergaſſe abzugeben.

78. Im vorigen Monat Dezember iſt wahrſcheinlich in der Fleiſchbank ein grünſeidenes Parapiui ſteben geblieben, um deſſen Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in das Haus der Müllerſtraße Nro. 51a erſucht wird.

75. Ein Mann vom beßtem Alter, der ſehr gute Zeugniſſe für ſich hat, wünſcht als Gärtner unterzukommen, und kann ſogleich eintreten. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

66 (6 b). Ein Verkaufsgewölbe, durch ſeine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar, iſt nächſtes Ziel Georgi zu verſtiften.

Ein großer Laden, beſtens ſituirt, kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	22	Vincentius.	Im neuen Hauſe: Don Jouan, Oper.
Sonnabend	23	Mar. Verm.	Großes Konzert für die Armen.
Sonntag	24	Timoteus.	Ball im Muſeum.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. angenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 14. Sonnabend. München den 23. Januar 1830.

Volks-Chronik.

Wenn in den vorzeitlichen öffentlichen Gerichtsſitzungen in Bayern die Parteien nichts mehr vorzubringen hatten und der Richter nicht mehr fragte, ſo erfolgte gleich darauf der richterliche Spruch. Oeffentlich in Gegenwart der Parteien und des anweſenden Volkes rief der Richter laut die Schöffen, (welche vom Volk gewählt waren) um das Urtheil auf. Dieſe berietheu ſich unter ſich, und mit den Umſtehenden ebenfalls öffentlich. In der Regel entſchied die Mehrheit der Stimmen, daher die bedeutungsvolle ungleiche Zahl der Schöffen von 5, 7 u. ſ. f. — Bei gleicher Stimmenzahl entſchied auch damals die dem Beklagten günſtige Meinung. Oeffentlich wurde darauf in der nämlichen Gerichtverſammlung das Urtheil verkündet. Wenn die öffentliche mündliche Verhandlung geendet war, geſtattete das Gericht, eine ſchriftliche Urkunde über das Ganze. Unmittelbar nach dem Spruche bekam ein Schöffe, als Mitglied des Gerichtes, Gewalt zur Vollziehung des ausgeſprochenen Urtheiles, worauf ſich nach geleiſtetem Vollzuge des Spruches Kläger und Beklagte den Verſöhnungskuß nach deutſcher Art gaben. So z. B. heißt es in einer Urkunde von 1460:

„Ich Aſm Pirkner an der Zeit meines gnädigen Herrn zu Rott Richter bekenne ꝛc. als ich an offener Schrannen in der Hofmark Pillerſee mit gewaltigem Stab ſaß, zu rechten, da kamen die zwölf geſchworenen Rechtsſprecher, und ſaßen daſelbſt an die Schrannen nieder. Desgleichen ſtunden auch die ganz gemeine Bauerſchaft des Pillerſee daſelbſt u. ſ. f.“

In einer Urkunde von 1465 ſteht:

„Ich Ulrich Spiegel, die Zeit Landrichter zu Wolfartzhauſen bekenne von Gerichtswegen ꝛc. daß ich zu Periach mit vollem Gericht recht geſeſſen han u. ſ. f.“ — Nachdem nun Red, Wiederred, Wort, Brief und Artikel in baiden Theilen fürbracht, und braucht worden, heißt es am Schluße: „und iſt geſchehen zu Periach auf der Landſchrannen ꝛc.“ — Auch ſteht 1450 „Ich Eraſm von Tor zu Eyrnspurg, die Zeit Stadtrichter zu München bekenn von Gerichtswegen öffentlich, daß vor mir kam auf Recht, da ich an offenen Stadtrechten ſaß, und den Stab in der Hand hat, zu richten ꝛc.“

A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der K. Hoftheater-Intendant, Hr. Frhr. v. Poißl, hat von Sr. Maj. dem Könige von Sachſen für die überſandte Muſik der Oper: „Untersberg“, einen reich mit Brillanten beſetzten Ring erhalten.

— Der Satz des heurigen Sommerbieres wurde durch eine Entſchließung der königlichen Kreisregierung vom 5. d. Mts., einſchlüßig des hieſigen Lokal-Malz-Aufſchlages auf fünf Kreuzer drei Pfennige für die Maaß feſtgeſetzt.

— Der bisherige Vorſteher des 21ten Stadtdiſtriktes Franz Xav. Eder, Bürger und Privatier wurde auf ſeine geſtellte Bitte von dieſer Stelle entbunden, und ſolche für die Folge dem Bürger und Apotheker Ludwig Widmann übertragen, welcher auch hierauf verpflichtet worden iſt.

— Da wir noch immer keine eigene Literaturzeitung beſitzen, und da auswärtige, beſonders norddeutſche Literaturzeitungen von unſern Geiſtesprodukten entweder nichts erfahren, oder keine Notiz nehmen wollen, werden hier einige der merkwürdigeren Schriften angezeigt, welche hier ſeit kurzem die Preſſe verlaſſen haben, oder von Bayern geſchrieben ſind:

1. Die Römer in München. Ein Verſuch zur Aufhellung der früheſten Landeskultur in Bayern, v. Prof. Schlett. München 1830. 8. 11 ¼ Bogen.
2. Ueber das Naturrecht unſerer Zeit als Grundlage der Strafrechtstheorien v. Arnold v. Link. München 1829. 8. 16 Bogen.
3. Sur l' avantage de substituer des chemins de fer d'une construction ameliorèe à plusieurs canaux navigables projettè en France par Joseph de Baader. Paris 1829. 8. pag. 150.

Dieſe Schrift iſt von unſerm im Auslande ja ſelbſt in Amerika mehr als in Bayern rühmlich bekannten Hrn. Joſeph von Baader. Derſelbe ſpricht ſeit zwanzig Jahren mit eiſerner Beharrlichkeit den Eiſenbahnen das Wort, und wird, da nun die Engländer und Amerikaner ſogar neben ihren ſchiffbaren Kanälen neue Eiſenbahnen anlegen, am Ende doch noch Recht behalten. Die Erfahrungen der genannten Handelsvölker, mit denen die neueren Erfahrungen in den öſterreichiſchen Staaten (ſo

Digitized by Google

weit man jetzt ſchon davon ſprechen kann) übereinſtimmen, ſind die gründlichſte Widerlegung aller dagegen gemachten Einwürfe. Der erſte Grad der Wiſſenſchaft iſt der Kanalbau; der zweite viel höhere wo es die Lokalität zuläßt, iſt die Anlegung von Eiſenbahnen. Wohl uns: daß wir davon durch fremdes Geld und fremde Erfahrungen belehrt worden ſind! Möchten wir bald eine Ueberſetzung der angezeigten Schrift erhalten, und uns in wirklicher Anlegung von Eiſenbahnen nicht von Nachbarn überflügeln laſſen!

4. Noch ein Wort über den neuen Schulplan in Bayern. Dez. 1829. 8. S. 28.

Eine kleine aber beherzigungswerthe Schrift, welche zwiſchen dem Thierſch'ſchen und Oken'ſchen Schulplan verſöhnend auftritt. Die Augen von ganz Bayern ſind gegenwärtig auf die neue Schulkommiſſion gerichtet, welche, wenn ſie dieſe höchſtwichtige National-Angelegenheit auf eine den Bedürfniſſen des Volks und der Zeit entſprechende Weiſe zur Entſcheidung bringt, ſich Anſprüche auf die allgemeine Dankbarkeit der jetzigen und kommenden Geſchlechter erwerben wird. Wenn man bemerkt, wie oft die beſtgemeinten Abſichten der weiſeſten Regenten durch die Werkzeuge der Ausführung erſchwert oder vereitelt werden, ſo wird man immer an die Aeuſſerung der geiſtreichen Md. Roland erinnert, welche uns Bourienne in ſeinen Memoiren über Napoleon wieder giebt: „Was mich am meiſten in Erſtaunen geſetzt hat, ſeitdem das hohe Staatsamt meines Mannes (eine Miniſterſtelle) es mir möglich machte, eine Menge von Perſonen und beſonders ſolche kennen zu lernen, welche in bedeutenden Angelegenheiten gebraucht wurden, iſt die überall herrſchende Mittelmäßigkeit. Sie überſteigt alle Begriffe; ſie herrſcht von dem unterſten Schreiber an bis zum Miniſter, in der Armee, wie in den Bureau's der Geſandten.“

— Es wäre ungerecht zu mißkennen, wie viel Großes und Schönes in München ſeit der theilweiſen Reſtauration der Gemeinverfaſſung geſchehen iſt. Es wurden eine Brücke, ein Theater, mehrere Schulhäuſer gebaut, und eine Kirche zu bauen begonnen, alle auf Koſten der Gemeinde, alle im ſchönſten, großartigſten Bauſtyle. Es wurden neue Anlagen, Verſchönerungen der Stadt, Kanäle, Dämme und ähnliche Anſtalten mit einem außerordentlichen Aufwande hergeſtellt, nur für die Werke der Barmherzigkeit iſt Nichts geſchehen. Unſern Sinn für die Baukunſt werden die erhabenſten Bauten, wenn der Himmel ſie beſchützt, noch nach Jahrhunderten beurkunden, unſere Wohlthätigkeit hingegen auch nicht ein einziges, bleibendes Denkmal ihrer Wirkſamkeit der Nachwelt überliefern. Für die Werke der Barmherzigkeit iſt nichts geſchehen! Ja es wurde vielmehr das älteſte Spital der Stadt, das einſtens als ein armes Pilgerhaus auſſer den Ringmauern ſtand, aber mit der Gemeinde reich und groß geworden iſt, theils zerſtört, theils zu anderen Zwecken verwendet, und die Pfründner in ein Gebäude auſſer der Stadt verlegt, das nicht zur Hälfte ausgebaut iſt. Es ſollen ſich ſchon viele edle Männer erbothen haben, wenn dieſes Gebäude ausgebaut wird, reiche Gaben auf den Grundſtein niederzulegen. Wenn der Magiſtrat in Erwägung deſſen, was ſchon geſchehen iſt, und ihm noch zu thun obliegt, ſich nicht getraut, auch an dieſes Werk Hand anzulegen; ſollten nicht die Repräſentanten der Stadt ſich berechtiget fühlen, die Würdigſten aus ihrer Stadt an den Magiſtrat abzuordnen, damit ſie zu ihm ſprechen: Väter der Stadt! laſſet eure übrigen Sorgen jetzt ruhen, laſſet uns jetzt ein Werk der Barmherzigkeit vollbringen. Genug haben wir vollbracht, was uns auf dieſer Welt Nachruhm bringen wird, aber klüglich — klüglich iſt es, ſich gelegenheitlich auch eine Stufe in den Himmel zu bauen. Laſſet uns daher unſer altes Bürgerſpital, dieſes Werk der ehrwürdigen Herzoge Ludwig und Otto wieder in einen Zuſtand erheben, der die Leiden der täglich ſich mehrenden Armen unſerer Stadt zu lindern vermag. Wir wollen euch jedes Hinderniß überwinden helfen, und viele biedere Leute werden euch treulich Beiſtand leiſten, denn Gottesfurcht und Rechtgläubigkeit ſind noch nicht ganz aus unſeren Ringmauern verſchwunden.

Vorſtadt Au. Die ſchon in eines unſrer vorjährigen Blätter niedergelegte Klage, daß die Thurmuhr der Mariahilfskirche in der Vorſtadt Au, die einzige öffentliche in dieſem Ort — nach welcher Tauſende ihre Geſchäfte ordnen, einer verſtändigen und fleißigen Aufſicht entbehre, und folglich die meiſte Zeit unrichtig gehe, muß leider abermals erneuert werden, indem dieſelbe bereits mehrere Wochen lang ihrer Gemeinde die Mittagsſtunde um 20 Minuten früher bringt, als dieſe nach aſtronomiſcher Rechnung erwartet werden kann.

Augsburg, 20. Jan. Geſtern Nachts wurde in der Allee zwiſchen dem Gögginger- und Klinkerthor ein wohlgekleideter junger Mann, durch eine Schußwunde getödtet, gefunden. Man fand kein Schießgewehr in ſeiner Nähe, aber einige 20 fl. in ſeiner Taſche. Dem Vernehmen nach ſoll der Entſeelte ein Offizier aus einer entfernten Garniſon ſeyn.

Bamberg. Auf den 4 Pfeilern unſerer neuen Ludwigsbrücke wehen 4 bayeriſche Wimpeln, und ſeit dem 1. d. M. iſt an unſern 4 Stadtthoren, wo der ſtädtiſche Pflaſterzoll erhoben wird, ſtatt des im Jahre 1800 daſelbſt angebrachten churpfalzbayeriſchen Wappen nun das hieſige Stadtwappen angeheftet. — Es iſt jetzt auch der 2te Mitſchuldige an dem voriges Jahr bei Gauſtadt vorgefallenen Morde eines jungen Fremdlings hier eingebracht worden, und jene 2 Diebe, welche den Krankenwärter des hieſigen Militärſpitals beſtohlen hatten, wurden in Eger ergriffen.

Bayreuth, d. 14. Januar. Se. Hoh. der Herzog Pius in Bayern iſt von einer Ihn befallenen Lungen-Entzündung wieder hergeſtellt, ſo daß geſtern das letzte Bülletin bekannt gemacht wurde.

Verſchiedenes.

Zu Warſchau graſſiren die Maſern auf eine beunru-

Digitized by Google

bigende Weiſe; faſt in jedem Hauſe findet man Kinder, die daran leiden.

— 600 Arme, von Kälte getrieben, haben auf mehreren Landgütern bei Bordeaux in Frankreich 10,000 hochſtämmige Bäume in wenigen Tagen freventlich niedergehauen und nach Hauſe geſchleppt. Gegen die Thäter iſt eine Unterſuchung eingeleitet.

— In Norwegen fehlte es am Schluſſe des Jahres, bei einer Kälte von 12 bis 13 Graden, noch g ä n z l i c h a n S c h n e e, zum großen Schaden des Landmannes, welcher ſeine Produkte nicht fortſchaffen konnte.

— Lord Exeter hat im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 25,000 Pfund Sterling im Wettrennen gewonnen.

— In den Gefängniſſen von Rom befindet ſich dermalen ein berüchtigter Räuberhauptmann, der 143 Mordthaten angeſchuldigt iſt, von denen er bereits 103 einbeſtanden hat.

— Der Schnee liegt hier 6 Fuß hoch, ſchreibt ein Korreſpondent des Morning-Chronicle aus Paris; man braucht täglich 300 Karren und 4000 Menſchen, um dem Publikum eine Art von Cirkulation zu verſchaffen.

— In einer Kreisſtadt des Innern von Rußland gab bei der letzten Rekrutenaushebung ein Bauer, Namens Taraſoff, ein ſeltenes Beiſpiel von Ergebenheit für ſeinen Kaiſer und ſein Vaterland. Während bei ſolchen Gelegenheiten ſich viele Rekruten durch allerlei Schleichwege dem Dienſte zu entziehen ſuchen, brachte Taraſſoff ſeine beiden Söhne vor die Behörde und überließ dieſer die Wahl, welchen von beiden ſie für den Dienſt am tauglichſten hielt, wobei ſich zwiſchen beiden Brüdern ein edler Wettſtreit erhob, der nur mit Mühe gehoben werden konnte. Se. Majeſtät der Kaiſer haben in Anerkennung des ruhmwürdigen Eifers dieſer Bauernfamilie geruht, dem Vater einen Ehrenkaftan zu ertheilen, und zugleich befohlen, den von ihm als Rekruten angeſtellten Sohn in die Garde aufzunehmen.

J a h r e s b e r i c h t

über die Verwaltung des Frauen-Vereins zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München. In der Generalverſammlung am 17. Jan. 1830 erſtattet durch die Vorſteherinn des Ausſchuſſes, Fanny v. K e r s t o r f, geb. Freyin v. E i c h t h a l.

(S c h l u ß.)

Von dieſem Reſte ſollen, nach dem einſtimmigen Beſchluſſe des Verwaltungsausſchuſſes 945 fl. 6 kr. als Kapital angelegt werden, welche mit Zuſchlagung der oben erwähnten 1554 fl. 54 kr. die runde Summe von 2500 fl. machen, und an jährlichen Zinſen à 4 Prozent dem Verein 100 fl. jährlich zuſichern werden. Der hochlöbliche Magiſtrat der Stadt München hat bereits 1500 fl. Kapital erhalten, und darüber die nöthigen Schuldverſchreibungen ausgeſtellt. Ueber die weiter anzulegenden 1000 fl. werden wir in dieſen Tagen noch in Ordnung kommen. Es wäre höchſt wünſchenswerth den verzinslichen Kapitalfond des Vereins bald anſehnlich vermehrt zu ſehen, um die Dauer und den Beſtand unſers höchſt wohlthätigen Inſtitutes recht begründet und geſichert zu wiſſen. Aus der dortigen Angabe erhellet, daß die Vereinskaſſa noch 814 fl. 45 kr. für die laufenden Bedürfniſſe des Jahrs 1830 übrig hat, wozu noch die Beiträge des laufenden Jahres hinzukommen werden. In der öffentlichen Bekanntwerdung der allgemeinen Theilnahme an unſerm Vereine, ſcheint zugleich der Beweis von dem wirklichen Bedürfniſſe einer ſolchen Anſtalt ausgeſprochen zu ſeyn, die ſo unverkennbar von Gott und Menſchen in kurzer Zeit geſegnet und geſchützt wurde. Wenn ſich nun aber in den letztverfloſſenen 5 oder 6 Monaten ſchon ſo viele höchſt bedürftige Wöchnerinnen fanden: wie viele wird man erſt in dem Jahre 1830 zu unterſtützen ſich verpflichtet fühlen! So wie unſere Anſtalt nach den erſten Monaten immer mehr und mehr bekannt wurde, ebenſo vermehrte ſich die Anzahl der um Hilfe flehenden armen Wöchnerinnen, wie man ſich aus den Zeugniſſen der Diſtriktsvorſteher überzeugen kann. Darum wird die Bitte, dem Frauenverein auch in Zukunft die allgemeine Theilnahme erhalten und immer mehr verbreiten zu wollen, an ihrem Platze ſeyn. Viele gütige Theilnehmer zählt unſer Verein für die kurze Zeit ſeit ſeiner Enſtehung; viele wird er mit Gotteshilfe noch ferner erhalten, wenn wir alle es uns zur Pflicht machen, ihn, nach eigener Ueberzeugung von ſeiner Nützlichkeit, auch den bis jetzt noch nicht beigetretenen Frauen, ans Herz zu legen. Die Rechnungen des Vereinskaſſiers ſind von der Reviſionskommiſſion ſorgfältig geprüft und vollkommen richtig befunden worden, wie das Protokoll der Commiſſion beweiſet (legatur). Wenn Niemand etwas dagegen zu erinnern hat, ſo bittet der Verwaltungs-Ausſchuß die Rechnung zu genehmigen, damit dem Herrn Caſſier nach §. 11 unſerer Satzungen das Abſolutorium ertheilt, und die Rechnung ſ u m m a r i ſ c h öffentlich bekannt gemacht werden könne. In dieſem vollſtändigen Berichte ſind die Reſultate der Rechnung ſummariſch enthalten, und bedürfen alſo keiner beſondern Bekanntmachung.

A n z e i g e n.

A n k ü n d i g u n g
für die
verehrl. M i t g l i e d e r d e r R e ſ ſ o u r c e.

Da Samſtag den 23. Jänner im k. Hoftheater zum Beſten der Armen ein Konzert Statt findet, ſo wird in Berückſichtigung deſſen die auf den 23. d. M. angeſetzte Abendunterhaltung auf Sonntag den 24. verlegt.

D e r G e ſ e l l ſ c h a f t s - A u s ſ c h u ß.

83 K u n ſ t v e r e i n.

Der Verwaltungsausſchuß bringt hiemit zur Kenntniß der

Digitized by Google

ſehr verehrlichen Mitglieder, daß die Wahlſcrutinien zur Bildung beider Vereinsbehörden für 1830

Montag, den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr

beginnen, am Tage darauf, Dienſtag den 26. zur gleicher Stunde fortgeſetzt und ihr Ergebniß zwiſchen 6 und 7 Uhr Abends bekannt gemacht werden. — Die Wahlzettel und Namenverzeichniſſe werden den ſehr vererehrlichen Mitgliedern in ihre Wohnungen geſendet.

Zugleich werden diejenigen von Ihnen, welche die neuen Satzungen von 1829 noch nicht erhalten haben, erſucht, ſolche im Vereinslokal gefälligſt abverlangen zu laſſen.

München, am 21. Januar 1830.

Der Verwaltungs-Ausſchuß des Kunſtvereins.

49 (2). **Polniſche Looſe und Promeſſen,**

wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., drei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., ſechszig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Promeſſen, womit in der nächſten Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 5 fl. das Stück zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

84. Hiemit mache ich die ergebenſte Anzeige, daß Sonntag den 24. d. M. in meinem neueingerichteten Lokal Freinacht mit Tanzmuſik iſt, wozu ich Jedermann höflich einlade.

Johann Höckl, Weingaſtgeber
zum bayr. Löwen am Rindermarkt.

Eine leider hier nur wohnende aber nicht eingebürgerte Tagwerkerin, iſt Mutter von ſechs unmündigen Kindern, deren Vater auf den Tod krank darnieder liegt. Holz, Nahrung, Kleidung, Alles geht der Armen ab. Darum wird für ſie und ihre ſechs Kinder um ſchleunige Hilfe gebeten.

Die ärmſte Mutter leidet noch obendrein an unheilbaren Unterleibsübeln. Die kleinſte Gabe, welche Menſchenfreunde ihr reichen werden, iſt ſicherlich mehr, als Alles, was ſie beſitzt, denn ihr Mangel iſt unbeſchreiblich.

Einladung.

Honette Frauenzimmer, welche Luſt haben, Privat-Unterricht im Tanzen zu erhalten, belieben ſich zu erkundigen in der Sendlingerſtraße Nro. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samſtag von 5 bis 10 Uhr Abends, wo ſie ganz unentgeldlich unterrichtet werden.

92 (3 c). Eine reale Tuchhändlers-Gerechtigkeit ohne Waarenlager iſt an ein geſetzlich befähigtes Subject zu verkaufen. Es wird dieſelbe aber auch in Pacht und hiezu ein ſehr guter Verkaufsladen in Miethe gegeben. D. Ueb.

79. Es iſt ein Laden Nro. 701 im Taſchenthurngäßchen gleich oder auf Georgi zu beziehen und zu erfragen beim Sonnenwirth im Roſenthal.

66 (6 b). Ein Verkaufsgewölbe, durch ſeine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar, iſt nächſtes Ziel Georgi zu verſtiften.

Ein großer Laden, beſtens ſituirt, kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

Lokal-Hilfskaſſe.

Eingegangen an milden Gaben bei Hrn. Mühlberger:

Dem Dürftigſten ex voto von x. y. z. . . 2 fl. 42 kr.
Von A. R. Es iſt leichter zu geben als zu bitten! . . . . 2 fl. 42 kr.
Von der Madame T. ſieben Paar Strümpfe und von B. F. E. . . . . . — fl. 36 kr.

Dieſe Gaben ſind den dürftigſten Familien-Vätern in kleinen Theilen zugekommen, welche dankbarſt ihre Wohlthäter ſegnen!

Geſtorbene in München.

Am 18. Dez. Franziska von Thoma, k. Landrichterstochter, 70 J., Lungenlähmung. Katharina Stöber, penſ. Hofwäſcherswittwe, 80 J., Folge eines Falls. Barbara Weitzer, Taglöhnerstochter, v. Krankenh., 66 J. alt. Gottlieb Gerſtner, Krankenwärter, 49 J., v. Militärſpital. Am 20. Eva Biſchofsrieder, 68 J., org. Fehler im Unterleib. Eva Frömi, Maurerswittwe, 76 J., Abzehrung. Johann Steberl, geweſ. Maurer, 83 J., Altersſchwäche. Barbara Trämel, 64 J., Schlagfluß.

Augsburger Kurs vom 21. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	Rothſchildſche Looſe	—	185
detto à 5 Prz	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	Partial à 4 Proz.	$137\frac{1}{4}$	137
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	—	$108\frac{1}{4}$	Metalliques à 5 Prz.	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	—	140	Bankaktien prompt.	1294	1291

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	23	Mar. Verm.	Großes Konzert für die Armen.
Sonntag	24	Timoteus.	Ball im Muſeum.
Montag	25	Paul Bek.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 15. Dienſtag. München den 26. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majeſtät der König fährt fort in dieſen ſtrengen Wintertagen die Armen mit Brennholz großmüthigſt zu unterſtützen. Bereits über 500 Klafter haben Allerhöchſtderſelbe den Dürftigen austheilen und in den letztvergangenen mit hoher Kälte andringenden Tagen mit Hof-Holzwägen gehauenes und geſpaltetes Holz zur ſchleunigen Hilfe auf den Vertheilungsplatz führen laſſen. Dieſe Wohlthat, verbunden mit jenen Gaben der Königin, Königin Wittwe K. M., des Prinz Karl ꝛc. und mehrerer Privaten both dem Pflegſchaftsrath alle Mittel dar, die tröſtlichſten und hilfvollſten Spendungen zu geben. Das am Samſtag in dem Theater gehaltene Conzert zum Beſten dieſer Holzunterſtützungen hat die Mildthätigkeit gleichfalls in einem hohen Charakter gezeigt. Außer den Beiträgen des allerhöchſten Hofes, des Prinz Carl, Herzog Max K. HH. ſind Gaben von 100 fl. bis herab zu einzelnen Thalern zu ſolchem Beſten für die Armen gereicht worden. Dieſe menſchenfreundlichen Züge in den Mauern Münchens ſind ein erhabenes Gegenbild gegen jene Gegenden des Auslandes, wo die Armen ausziehen, Wälder, Obſtbaumalleeen und Gärten zu überfallen, um ſich vor dem Grimm der Kälte zu retten.

— Eine Correſpondenznachricht in dem bayriſchen Volksblatte von Würzburg, welche wegen zwei für das Auguſtinerkloſter zu Münnerſtadt im Untermainkreis beſtimmte Mönche dieſes Ordens behäuptet, ſie wären vermummte Jeſuiten von Freiburg, wird im Inlande Nro. 24. und 25. als unrichtig erklärt und dahin berichtiget: „Es bedarf wohl keiner Verſicherung, daß es dem freiſinnigſten aller Könige, die jetzt auf Europas Thronen herrſchen, daß es weder dem König Ludwig von Bayern, noch auch Seinem Miniſterium jemals in den Sinn gekommen iſt, oder kommen wird, Jeſuiten nach München oder überhaupt nach Bayern zu berufen. Das Auguſtiner-Kloſter zu Münnerſtadt im Untermain-Kreiſe welchem die Verbindlichkeit obliegt, die Lehrſtellen an dem dortigen Gymnaſium mit der normalmäßigen Anzahl tüchtiger Individuen zu beſetzen, und zugleich das Pfarramt zu verſehen, hat ſchon im Jahre 1818 die Bewilligung erhalten, zur Erfüllung dieſer doppelten Verbindlichkeit Novitzen aufzunehmen. Da ſich aber im Inlande nicht ſo viele, für das Lehramt befähigte Kandidaten des geiſtlichen Standes um die Aufnahme in dieſes Kloſter beworben, als zur Erreichung des angegebenen Zweckes nothwendig geweſen wären, ſo fand der damalige Kloſter-Vorſtand ſich bewogen, die Bewilligung nachzuſuchen, einige Individuen des nämlichen Ordens aus dem Auslande zum Eintritte in das Kloſter zu Münnerſtadt einzuladen. Zwei Mitglieder des Auguſtiner-Kloſters zu Freiburg in der Schweiz erklärten ſich geneigt, dieſer Einladung zu folgen, und haben ihren Uebertritt nach Bayern auf geſetzlichem Wege eingeleitet. Einer derſelben kam ſchon vor zwei Jahren, noch ehe er zum Prieſter geweiht war, nach Münnerſtadt, erhielt nach beſtandener Prüfung in Würzburg die Prieſterweihe, befindet ſich ſeitdem ununterbrochen in Bayern, und hat nach den einſtimmigen Zeugniſſen der Behörden durch ſeinen bisher bethätigten Eifer in der Seelſorge, insbeſondere durch ſeine öffentlichen Kanzelvorträge, ſo wie durch ſein rein ſittliches Betragen, entfernt von Heuchelei, ſich allgemeine Achtung erworben. Der andere iſt ein in Bayern geborner, an den öffentlichen Lehranſtalten Bayerns gebildeter, gleichfalls ſehr tüchtiger und würdiger Mann. Beſondere Verhältniſſe hatten ihn früher beſtimmt, den Eintritt in ein Kloſter im Auslande nachzuſuchen, in welchem er, noch nicht ſieben und dreißig Jahre alt, ſchon zum Prior gewählt wurde, und dieſe Stelle ſeitdem dreimal bekleidet hat. Die weltlichen und geiſtlichen Behörden, insbeſondere die k. Regierung des Untermainkreiſes, haben hienach begreiflicher Weiſe keinen Anſtand genommen, das von dieſen brauchbaren, völlig tadelfreien Männern geſtellte Geſuch um das bayriſche Indigenat zu unterſtützen, und ſo mag es ſich allerdings fügen, daß dieſelben demnächſt Konventualen des Auguſtiner-Kloſters in Münnerſtadt werden.“

— Unſere Univerſität erfreut ſich auch in dieſem Jahre einer ſehr beträchtlichen Frequenz. Das gedruckte Verzeichniß der Studierenden, zu dem eben jetzt der zweite Nachtrag erſchienen iſt, enthält nicht weniger als 1854 Studierende, von denen 443 für Theologie, 405 für Jurisprudenz, 248 für Medizin, 48 für Pharmaceutik, 70 für Kameral und 640 für allgemeine Wiſſenſchaften eingeſchrieben ſind; 1662 davon ſind Inländer, 192 Ausländer.

Digitized by Google

— Der philomatiſche Verein beſteht fort, wie bisher, und zwar nach ſeiner urſprünglichen Gründung und Beſtimmung, hervorgegangen aus den höheren Bildungs-Anſtalten Münchens, insbeſondere der Univerſität und der beiden Akademien, und beſtimmt, den Mitgliedern derſelben zum Vereinigungspunkte zu dienen; er iſt die Leſe- und Unterhaltungs-Anſtalt derſelben, welcher ſich jeder Gebildete anſchließen kann. Die Generalverſammlung vom 16. Dzbr. 1829 hat die Tilgung der Rückſtände einſtimmig für eine Ehrenſache erklärt und ſich zur Bezahlung derſelben ſo verpflichtet, daß jedes zur Zeit im Verein befindliche Mitglied, ohne ſeine Ehre zu verletzen, nicht aus dem Verein treten kann, ehe es ſeinen Schuldenantheil von 8½ fl. bezahlt hat. In der zweiten General-Verſammlung am 5. dankte der alte Ausſchuß ab und es wurde ein anderer, ebenfalls aus 12 Mitgliedern beſtehend, gewählt, der aber ſein Amt nicht eher antrat, als bis obige Verpflichtung ausdrücklich durch wiederholte Abſtimmung beſtätiget war, was gleichfalls einſtimmig geſchah, ſo daß alſo die neueintretenden Mitglieder von aller Verbindlichkeit in Hinſicht der genannten Rückſtände frei bleiben. Es wurde ferner zur Herbeiſchaffung der nöthigen Bedürfniſſe bis zum Sommer-Semeſter ein Zuſchuß vorgeſchlagen und angenommen von 4 fl. für diejenigen Mitglieder, welche 9 fl. jährlich; von 2 fl. 42 kr. für diejenigen, welche nur 6 fl. zu bezahlen haben (nämlich die Studenten und Zöglinge der Kunſt-Akademie.) Dieſer Zuſchuß muß demnach von allen Mitgliedern geleiſtet werden, welche dem Vereine bis Ende März angehören, ſie mögen aufgekündiget haben oder nicht, weil keiner verlangen kann, daß andere für ihn Heitzung, Beleuchtung und Literaturblätter bezahlen. Die Zahl der Mitglieder iſt 350, darunter 21 Mitglieder der Akademie, 25 Künſtler, 36 Profeſſoren und Privatdocenten der Univerſität und 90 Studenten. Noch wird bemerkt, daß die Verpflichtung beim Eintritt von Semeſter zu Semeſter (April bis September, Oktober bis März) geht und die Aufkündigung ein Vierteljahr von Anfang des nächſten Semeſters geſchehen muß.

— Mehrere Blätter bezeugen ihre Verwunderung darüber: daß von der durch Se. Maj. dem König unmittelbar aus dem Kabinete geſtifteten Hilfskaſſe von 10000 fl. für jeden Kreis kein ſtärkerer Gebrauch gemacht wird. So ſind bei der Kreishilfskaſſe des Regenkreiſes noch 3171 fl. 57 kr. vorräthig, weil ſich gar keine Bewerber darum meldeten. Dieſe unglaubliche Thatſache enthalten die Protokolle über die Verhandlungen des Landraths im Regenkreiſe. Der Landrath hat die Anlegung ſolcher Fonds bei öffentlichen Kaſſen dem Zwecke dieſer Stiftung ganz widerſprechend gefunden, und alſo den Antrag geſtellt: daß das Daſein dieſes Kapitals durch das Kreisintelligenzblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. Iſt denn der Regenkreis ſo glücklich und wohlhabend: daß nicht einmal Einzelne eine ſo geringe Summe nothwendig hätten? Der Volksfreund, dem die Verhältniſſe dieſes Kreiſes genau bekannt ſind, kann verſichern: daß er ſich getraue, dieſe Summe in einem einzigen Dorfe dieſes Kreiſes anzulegen. Oder ſind die Bewohner dieſes Kreiſes bereits ſo weit herabgekommen, daß man ihnen mit Sicherheit kein Vorlehen mehr geben kann? Auch das nicht; denn ſo überbürdet mit Steuern ein großer Theil dieſes Kreiſes iſt, ſo iſt doch jener Fall bei weitem noch nicht eingetreten. Der Landrath des Rezat-Kreiſes hat ebenfalls die Bemerkung gemacht: daß von der durch die Gnade Sr. Majeſtät des Königs den hilfsbedürftigen Familien zugedachten Wohlthat bei weitem nicht jener Gebrauch gemacht worden, wie er zu erwarten war. Er trug daher ebenfalls auf größere Bekanntmachung, und auf neue Verordnung an ſämmtliche Polizei-Behörden an, die Gemeinden und Armenpflegſchaftsräthe aufmerkſam hierauf zu machen. So ſpricht der Landrath eines Kreiſes, welcher mit Steuern der überbürdetſte im Königreiche iſt, und in deſſen Intelligenzblatt wochentlich 12—20 gerichtliche Verkäufe und mehrere Vergantungen ſtatt finden. Wo ſteckt alſo der Fehler? An Hilfsbedürftigen fehlt es nicht. Fehlt es an der Thätigkeit der Unterbehörden, die bereits mit anderen einträglichen Arbeiten überhäuft, und denen gerichtliche Verkäufe nicht überall zuwider ſind? Oder muß auch hier in der Form die Materie zu Grunde gehen? Oder wo fehlt es ſonſt? Die Landräthe werden hierauf antworten, Heil dieſem durch die Beharrlichkeit des Königs Ludwig ins Leben gerufenen Inſtitute, von deſſen erſten wohlthätigen Wirkungen die Reſultate nun bald zur allgemeinen Kenntniß gelangen werden!

Neuburg den 20. Jänner. Bulletin über das Befinden J. K. Hoh. der Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken. Vor Mitternacht unruhig, nach Mitternacht gut geſchlafen, die Kräfte kommen langſam. Dr. Mändl.

Augsburg. Dem Magiſtrate der Stadt Dillingen wurde von der königl. Regierung des Oberdonaukreiſes die öffentliche Anerkennung für deſſen verdienſtliche Bemühung um den Betrieb der Doppelſpinnerei in gedachter Stadt zu Theil. Aus den durch das königl. Landgericht Dillingen vorgelegten Muſtern ergab es ſich, mit welchem ausgezeichnet guten Erfolg der Unterricht in der Doppelſpinnerei durch die Spinn-Lehrerin Mager ertheilt worden, und die eingeholten Erfahrungen haben nachgewieſen, daß der auf dem Doppelrade geſponnene Flachs dem einfach geſponnenen auch in der Güte und Feſtigkeit des Fabrikats, bei der Verarbeitung zum Gewebe und ſonſtigem Gebrauche Nichts nachgebe, vielmehr erſtere bisweilen übertreffe.

— Vom 25. Dez. 1829 bis zum 15. Jänner 1830 ſind für das Denkmal zu Wittelsbach neuerdings 305 fl. 41 kr. eingegangen, unter dieſen 109 fl. 51 kr. von der Steuerkataſterkommiſſion in München 40. fl. 47 kr. von der Geiſtlichkeit der Diözes Speyer, 84 fl. 22 kr. vom biſchöflichen Siegelamt zu Augsburg als Beitrag von zehn Landkapiteln.

Von der Donau. So wie in dem Oberdonaukreiſe ſo auch in dem Unterdonaukreiſe iſt es zu einem allgemeinen Streben gekommen, die allerhöchſte Verordnung des Königes wegen Erhaltung althiſtoriſcher Denkmäler und Kunſtwerke in Forſchung und Würdigung zu einer lebendigen Gemeinthat zu erheben. So hat kürzlich der Rechtspraktikant Seidl in Mitterfels in der dortigen Gegend

Digitized by Google

mehrere Alterthümer aufgefunden. In Neuburg verdient vorzüglich der bürgerliche Kaufmann und Magiſtratsrath Gras egger wegen ſeiner mit eigener Mühe und Kenntniß zuſammengebrachten Sammlung von vaterländiſchen Alterthümern, Münzen und Kunſtſachen, Erkennung, und den Beſuch von Fremden.

Würzburg. Die unverheirathet verſtorbene Anna Barbara Lurz hat dem hieſigen Armeninſtitut 100 fl., dem Ehehaltenhauſe 40 fl., und zu Abtragung der ſtädtiſchen Kriegsbeiträge 50 fl. vermacht. Eva Schill von Lindach hat der dortigen Kirche 75 fl., der Kapelle 25 fl., und 12 fl. den Armen dortſelbſt legirt. Der verſtorbene Kämmerer und Oberſt, Freiherr von Jungker in Aſchaffenburg hat den Armen dieſer Stadt durch ein Legat 400 fl. hinterlaſſen.

— Die hieſige Stadt hat alſo geſtern Abends den gefeierten Tonkünſtler Paganini gehört! — Auch hier hat ſein Spiel jenen allgemeinen Beifall und jene hohe Bewunderung gefunden, welche man an allen Orten über daſſelbe ausgeſprochen. Sein Konzert war, wie vorauszuſehen, ſehr zahlreich beſucht, und warf eine Einnahme von beinahe 1700 fl. ab.

Paſſau. Se. Excellenz der königl. Staatsminiſter Graf von Armansperg und Se. Exc. der Graf de Bray k. b. Geſandter am k. k. öſterreichiſchen Hofe haben durch Ihren Eifer und Ihre ſegenreichen Bemühungen, mit welchen Sie in Erfüllung des allerhöchſten Auftrages Seiner Majeſtät unſers allergnädigſten Königs das Geſchäft der Ausgleichung der domkapitliſchen und Cameral-Schulden des ehemaligen Hochſtifts Paßau betrieben, für die Gemeinde der Kreishauptſtadt ſich höchſt verdient gemacht und beſonders für die Wohlthätigkeits-Stiftungen eine Quelle wieder eröffnet, deren Verſiegen ſo lange hindurch allgemein und höchſt ſchmerzlich war empfunden worden. Vom Gefühle des innigſten Dankes durchdrungen und um das Andenken an die Verdienſte der edlen Menſchenfreunde bleibend zu erhalten, haben der Magiſtrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten mit allerhöchſter Genehmigung Seiner Majeſtät des Königs beiden Excellenzen das Ehrenbürgerrecht zu übertragen beſchloſſen. Der erſte Bürgermeiſter Hr. J. Unruh und der erſte Gemeinde-Bevollmächtigte Herr Marſchalleck haben ſich am 7. Januar nach München begeben, um Sr. königlichen Majeſtät, als dem gnädigſten Urheber der durch beide Excellenzen bewirkten Wohlthaten den unterthänigſten Dank und dann Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminiſter Grafen von Armansperg im Namen der Stadtgemeinde als Zeichen des Dankes und der Verehrung das Ehrendiplom zu überreichen, welches auf angemeſſene Weiſe Sr. Excellenz dem Herrn Grafen de Bray zu Wien gleichfalls eingehändigt wird.

Dünkelsbühl. Im vorigen Jahre ſind hier getraut worden 27 paar in der evangeliſchen, und 21 Ehen in der katholiſchen Kirche. Geboren in der evangeliſchen Kirche 51 Knaben und 39 Mädchen, in der katholiſchen 17 Knaben und 31 Mädchen. Geſtorben ſind in der evangeliſchen Pfarrei 61 Erwachſene, und 52 Kinder, in der kathol. Pfarrei 35 Erwachſene und 16 Kinder. Die Stadt zählt 1369 Familien, wovon 904 evang. und 465 kathol. ſind, und 5101 Seelen betragen, wovon 3312 evangeliſche und 465 katholiſche ſind. Auf der hieſigen Schranne wurden verkauft 4697 Schäffel Kern oder Weizen, 2278 Schäffel Roggen, 3405 Schäffel Gerſte, 942 ½ Schäffel Haber. Der Geldbetrag davon war 114155 fl. Auf den 6 Viehmärkten wurde in 454 Käufen eine Summe von 43243 fl. umgeſetzt. Die Conſumtion betrug 368 Ochſen, 16 Stiere und Kühe, 1452 Hammel und Schaafe, 1020 Kälber und 1236 Schweine.

Verſchiedenes.

Man verfertigt jetzt in Paris die ſchönſten Spiegel aus Weißblech, ſtatt aus Glas. Der Erfinder derſelben iſt ein Hr. Correau aus Brüſſel. Ein gewöhnlicher Spiegel dieſer Art koſtet 50 Fr.

— Jüngſt ereignete ſich in Holland ein ſonderbarer Fall. Eine Wittwe lag in den letzten Zügen; ihre nächſten Anverwandten lauerten mit frommer Miene und geldgierigen Gedanken auf ihren Tod. Ein Brand aus dem Kamin fiel auf den hölzernen Boden. Da ſprang die Sterbende wie wüthend aus dem Bette, ergriff die brennende Kohle mit der Hand, und ſchleuderte dieſelben in den Kamin zurück. Sie legte ſich dann wieder in das Bett, und verſchied nach einigen Sekunden. Die Erben muthmaßten eine wichtige Entdeckung, ließen ſogleich den Schreiner rufen, der den Fußboden, da wo die Kohle aufgefallen war, wegreißen mußte; und man fand das Skelett eines Menſchen nebſt Kleidungsſtücken, die nicht bezweifeln ließen, daß es die Gebeine ihres Ehemannes ſeyen, der nach der Ausſage der Frau in Batavia verſtorben ſeyn ſollte.

— Zu Nantes wurde kürzlich die Oper „die weiße Frau" gegeben. Die Kälte war ſehr groß, und das Publikum rief der erſten Sängerin, welche die Anna ſang, zu, ihren Mantel umzuwerfen, was ſie auch mit vieler Bereitwilligkeit that. Eine dortige Zeitung meint, man ſollte auch an andern Orten dieſe Rückſicht für die Geſundheit der leichtgekleideten Sängerinnen und für die Erhaltung ihrer Stimme beobachten.

— Bekanntlich hatten die ehemaligen k. weſtphäliſchen Garde du Corps den Rang eines Sekondelieutenants in der Linie. Einer derſelben ſchrieb an ſeine Frau unter folgender Adreſſe: „An die Frau Garde du Corps Magdalena N. mit dem Range eines Sekonde-Lieutenants in der Linie."

— Ein Vater, welch... ſeinen Sohn, der in der weſtphäliſchen Armee ...ente, nach Rußland ſchrieb, machte folgende Addreſſe: „In den ſechspfündigen Kanonier meinen Sohn by b... opagni wo der Capiteno den Fuchſen rith."

Digitized by Google

Anzeigen.

Muſik=Anzeige.

Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613 iſt erſchienen und wird den Titl. Abonnenten unentgeldlich abgegeben:

Ouverture zur Oper:

die Stumme von Portici

von Auber, für das Pianoforte. Netto=Preis 36 kr.

In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt iſt zu haben:

Stein, neuer Atlas der ganzen Welt nach den neueſten Beſtimmungen für Zeitungsleſer, Kauf- und Geſchäftsleute jeder Art, Gymnaſien und Schulen 6 fl. 54 kr.

Hennisch, Taſchenatlas über alle Theile der Erde 1 fl. 3 kr

Die Entdeckung von Amerika. Ein Unterhaltungsbuch für Kinder und junge Leute von J. H. Campe. 3 Thle. mit Kupfern und Karten, geb. 3 fl. 36 kr.

Bekanntmachung.

Eine und eine halbe Stunde von einer der bedeutenſten Städte des Iſarkreiſes, im fruchtbarſten Boden, ſteht eine Oekonomie von 180 Tagwerk Aecker, 40 Tagwerk zweimädiger, größtentheils Wäſſerungswieſen, einer Brandweinbrennerei, den benöthigten Oekonomiegebäuden, einer anſtändigen Pächterswohnung, mit oder ohne Vieh und Fahrniß, allenfalls auch mit einem bedeutenden Groß= und Kleinzehent zu verpachten. D. U.

85 (2 a). Im Hauſe Nro. 874 am obern Anger iſt über zwei Stiegen vornheraus eine Wohnung, welche in drei geräumigen heitzbaren Zimmern, einem Nebenzimmer und groſer Küche beſteht, um den jährlichen Miethzins von 110 fl. zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

86. Den 21. Jänner zwiſchen 12 und 1 Uhr gieng vom erſten Korbmacher am Fiſchbrunnen bis zum Goldarbeiter Zahn ein goldner Ring mit einem weißen Stein, worauf ein Bildniß des höchſtſeligen Königs iſt, verloren, der redliche Finder erhält eine angemeſſene Belohnung. Abzugeben im Komtoir.

66 (6 d). Ein Verkaufsgewölbe, durch ſeine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar, iſt nächſtes Ziel Georgi zu verſtiften.

Ein groſer Laden. beſtens ſituirt, kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

Einladung.

Honette Frauenzimmer, welche Luſt haben, Privat=Unterricht im Tanzen zu erhalten, belieben ſich zu erkundigen in der Sendlingerſtraße Nro. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samſtag von 5 bis 10 Uhr Abends, wo ſie ganz unentgeldlich unterrichtet werden.

Getreid=Preis.

Am 23. Januar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waitzen 13 fl. 22 kr.	Korn 9 fl. 47 kr.
Gerſte 7 fl. 47 kr.	Haber 4 fl. 51 kr.

Waitzen minder um 2 kr. Korn minder um 10 kr. Gerſte minder um 8 kr. Haber blieb.

Geſtorbene in München,

Am 20. Jan. Joſ. Hörl, b. Siebmacher, 26 J., Lungenſucht. Bernard Semmler, Geſchmeidmacher, 75 J., v. Krankenhaus. Kathar. Hofberger, Zimmermannstochter, 64 J., v. Krankenhaus. Barb. Hlendleder, Maurersgattin, 40 J., am Brand. Magd. Wagner, Pfündtnerin, 46 J., Herzwaſſerſucht.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

51 77 90 29 88

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung wird den 30. Januar ſtatt finden.

Berichtigung.

Zu Nro. 8 des Volksfreundes findet man über den S. 37 abgedruckten Artikel aus dem Neuburger Wochenblatte zu bemerken, daß das dort unter der Rubrik neueſte Literatur angekündigte Gedicht, Adolphs Verzweiflung keineswegs ein neues, bis jetzt nicht bekannt gewordenes, ſondern ein ſchon in der Sammlung der Gedichte König Ludwigs B. 1. S. 96 enthaltenes iſt, welches nur der Verleger beſonders abzudrucken ſich bewogen ſah. Der Anſtand würde es allerdings erfordert haben, dieſes auf dem Titel und in der Ankündigung zu bemerken, und ſich nicht den Schein zu geben, als werde etwas ganz Neues hier geliefert.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend=Unterhaltungen und Volks=Beluſtigungen.
Dienſtag	26	Polykarpus.	Im neuen Hauſe: Hedwig, Drama, darauf: die gefährliche Nachbarſchaft, Luſtſpiel. — Maskenball im Frohſinn.
Mittwoch	27	Joh. Chryſ.	
Donnerſtag	28	Karl d. Gr.	

Anzeigen ... rden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ner Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſel werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.)

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 16. Donnerſtag. München den 27. Januar 1830.

Volks-Chronik.

Churfürſt Max I. von Bayern führte perſönlich ſeinem Jugendfreunde Kaiſer Ferdinand II. zu Hilfe gegen die Empörung in Böhmen und dem Land ob der Ens ein wohlgerüſtetes Heer von 26,500 Mann Fußvolk, und 5500 Mann Reiterei in die Prager-Schlacht. Gegen die bewaffneten und in Aufruhr gerotteten Bauern in Oberöſterreich ſendete er den Feldherrn Graf von Pappenheim. Schon der Name dieſes Kriegshelden verbreitete Schrecken. Die bei Efferdingen geſchlagenen Bauernhaufen ſammelten ſich wieder auf der Welſerheide. Pappenheim endete ſiegreich dieſe blutigen Kämpfe. Das Volk erhielt die Sage jener ſchreckensvollen Tage in einem langen Liede über dieſe Schlachten, in welchem meiſtens von dem grimmigen Pappenheim die Rede iſt. Unter andern heißt es:

»Haſcha! Hier müſſen wir weichen,
Wir wollens drum nit verzeichen
Dem Pappenheim und den Krabaten,
Das ſeynd die rechten Teufelsbratten,
Die wir wollen erreichen,
Ja alles vergebens.
Die Bayern, die wüthigen Löwen
Die ſeynd ſchon unter ihnen. —
Die Unſern verzagen,
Die ihnen nachjagen,
Kein Teufel kann ihnen entrinnen.
Mächtiger Chriſt! dich unſer erbarm.
Zu helfen uns, ſtreck aus den Arm,
Weil wir jetzt nicht mehr können.“

(v. Hormayrs Archiv.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben die von Sr. Hoh. dem Herrn Herzoge Maximilian in Bayern geſchehene Ernennung des k. Kämmerers und Hauptmanns Max Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg zum Oberhofmeiſter J. k. H. der Frau Herzogin Louiſe in Bayern zu genehmigen geruht. — Der k. Oberbergwerkskommiſſär und Ehrenmitglied der k. Akademie der Wiſſenſchaften, Friedrich Ritter von Lupin, iſt, ſammt ſeinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geſchlechts, in den Freiherrnſtand des Königreichs erhoben worden. — Se. Maj. der König haben dem Oberſtlieutenant im k. 9ten Linien-Infanterieregimente, Friedr. v. Schauroth, und dem Oberlieutenant im k. bayeriſchen Infanterie-Leibregimente, und Ritter des Maltheſerordens, Chriſtoph Anton v. Berger auf Mosdorf, den Kammerherrnſchlüſſel zu verleihen geruht. — Das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens erhielt der penſionirte Hauptmann Andreas Klein. Die Ehrenmünze deſſelben k. Ordens erhielten: der Pfarrer Anton Fleiſchmann zu Ettleben und der Ordonnanz-Unteroffizier im k. Kriegsminiſterium, Peter Gram.

— Se. königl. Majeſtät haben die Zulaſſung von Rechtspraktikanten zur Auditoriatspraxis allergnädigſt bewilliget. Dieſe Rechtspraktikanten müſſen aber allen Vorbedingungen zum Eintritt in den Civil-Staatsdienſt vollſtändig Genüge geleiſtet haben. Vor der Hand werden bei jeder Armeediviſion zwei Rechtspraktikanten zur Auditoriatspraxis nach vorgängiger Prüfung durch das k. Generalauditoriat in der Art zugelaſſen, daß daſſelbe zugleich mit Rückſicht auf die Wahl der Bittſteller beſtimmt, wo ſie dieſe Praxis antreten können.

— Ihre kaiſ. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oeſterreich befindet ſich, wie man vernimmt, in geſegneten Umſtänden.

— Hinſichtlich der ſo lange und heftig andauernden Kälte hat die königl. Regierung des Rezatkreiſes ſämmtlichen Forſtämtern die Weiſung ertheilt: zur Abwendung größern Brennholzmangels, und insbeſondere um der weniger bemittelten Staatsbürgerklaſſe Erleichterung zu verſchaffen, ſämmtliche bereits aufgearbeitete Brennholzvorräthe in den Staatswaldungen, theils auf Deputate, theils im Verkaufswege, ſchleunigſt abzugeben, das Geſchäft des Aufarbeitens der Brennhölzer eifrigſt fortzuſetzen, die zum Verkauf beſtimmten nur in kleinen Parthien und nur an Bedürftige, mit Ausſchluß aller Holzhandel treibenden Perſonen, verabfolgen zu laſſen, und zwar mit Anwendung der mittleren

Digitized by Google

Forſtare. Die Forſtämter ſollen von dem Erfolg dieſer Anordnung von 14 zu 14 Tagen Bericht erſtatten.

— Aus dem großen Vokal- und Inſtrumental-Konzert, welches verfloſſenen Sonnabend unter Zuſammenwirken der Mitglieder der königl. Hofkapelle, der Oper und des Liederkranzes im königl Hof- und Nationaltheater zum Beſten der Armen gegeben wurde, ſind 1682 Gulden eingegangen, theils aus dem Erlage der Eintrittspreiſe, theils durch große außerordentliche Beiträge.

— Die mehrfachen Mißhandlungen der Grabdenkmäler und anderer von Zeit zu Zeit vorgefallenen Unfuge auf dem hieſigen Gottesacker, veranlaßten die hieſige kön. Polizeidirektion zu einer Verfügung für Sicherheit deſſelben, nach welcher nach der Sperrung bei dem Abendgeläute einige Hunde losgelaſſen, bei Tag durch die Aufſeher ſtrengere Acht, und durch Gendarmen bei Tag und Nacht Patrouillen gemacht werden ſollen.

— Das Perſonale der hieſigen Pfandhausanſtalt iſt mit einem controlirenden Beamten vermehrt worden Auch ſollen die Zinſenberechnungen der Pfandbeiträge einer Modifikation entgegenſehen.

— Nachrichten zu Folge ſollen in dem Tyroler-Zillerthale über 300 Einwohner den Uebertritt zur proteſtantiſchen Religion und ſich zugleich zur Erbauung einer ſolchen Kirche erklärt haben. Welche Veranlaſſung in dem ſonſt erzkatholiſchen Tyrol dieſem Ereigniſſe zum Grunde liegt, muß ſich, wenn es ſo iſt, bald erklären.

— Die unlängſt erſchienenen Angaben über die Anzahl der Einwohner der hieſigen Stadt und ihrer Umgebungen ſcheinen nicht auf einer wirklichen Volkszählung zu beruhen, deren Vornahme dem Publikum nicht hätte unbekannt bleiben können, ſondern auf beiläufigen Schätzungen und Berechnungen, die durch eine künftige Volkszählung ihre Berichtigung erhalten werden.

— Das Inland lieferte unlängſt vortreffliche Bemerkungen über die gar zu demüthige Schreibart, deren ſich Untergebene in ihren Schreiben an Höhere zu bedienen pflegen. Aehnliche Betrachtungen könnten aber auch über die gar zu erhabene Schreibart angeſtellt werden, deren ſich Höhere in ihren Erlaſſen an Untergeordnete eben ſo oft bedienen.

— Die fünfprozentigen Kapitalien, welche der Staat gegenwärtig heimzahlt, wenn man ſie nicht zu vier Prozent verzinslich liegen läßt, ſollen im Ganzen zehen, nach andern — denn gewiß weiß man die Sache nicht, gar zwanzig Millionen betragen. Es geht hieraus wenigſtens eine jährliche Zinserſparniß von 200,000 fl. hervor. Eine höchſt erfreuliche Erſcheinung, denn dieſe und viele ähnliche Erſparungen, ſo wie der bedeutend erhöhte Ertrag der Stempel — und Taxgefälle erwecken in uns die gegründete Hoffnung, daß in Bälde eine merkliche Verminderung der beſchwerlichſten öffentlichen Abgaben eintreten wird.

— Wir haben wieder eine Münchner-Olympiade von ſieben Jahren durchlebt, und ſo üben ſich die Schäffler ſchon fleißig, um den Beginn eines neuen Luſtrum's nächſtens mit den herkömmlichen Tänzen auf offener Straſſe zu feiern. An ſie wird ſich zu Ende des Faſchings auch der Metzgerſprung anſchließen, welche beiden Volksbeluſtigungen in den bekannten Bildern der Bartiſchen Kunſthandlung ſehr gut dargeſtellt ſind. Von Maſkenzügen will nichts verlauten, auch die Schlittenfahrten ſind heuer ſeltner, als jemals; obgleich die Schlittenbahn heuer beſſer iſt, als jemals. Den ſchönſten Feſten der k. Reſidenzſtadt fehlt gegenwärtig leider ihr ſonniger Mittelpunkt, der allein alles zu beleben, und mit Freude zu erfüllen vermag. Uebrigens wäre es eines Verſuches werth, ob nicht die Freuden des römiſchen Karnevals nach München verſetzt werden könnten. Der Anfang müßte mit der polizeilichen Erlaubniß gemacht werden, daß in den drei letzten Tagen des Faſchings auch bei Tage Jedermann maſkirt auf der Straſſe erſcheinen darf. Vielleicht würde ſie ſich mit Maſken füllen, während man jetzt nur ſelten einen beherzten Hanswurſten ſie durcheilen ſieht. Gelingt die Sache, dann biethet die ſchöne Ludwigsſtraſſe den nöthigen Platz dar, um hier alle Feſte der Römer und ſelbſt ihr Pferderennen zu halten.

— Die Glocken der proteſtantiſchen Kirche werden aus Kanonen gegoſſen, welche die Türken in der Seeſchlacht von Navarin verloren haben. Sie erhalten dadurch eine beſondere hiſtoriſche Bedeutung.

Neuburg. Letztes Bulletin am 24. Jänner 1830. Da die Krankheit der hohen Patientin den regelmäßigen Verlauf durchgegangen hat, das Befinden vollkommen gut iſt, und alle Verrichtungen gehörig von ſtatten gehen, ſo wird ein ferneres Bulletin nicht mehr erſcheinen. Dr. Mändl.

Verſchiedenes.

Ein Sergeant vom 4ten Garde-Regiment zu Paris, kam vor einigen Tagen zu einer Dame in der Straße Villeb, und verlangte mit einer ihrer Koſtgängerinnen, der ſchönen Roſine, ein Paar Wörtchen zu ſprechen. Da ihm dieſes hartnäckig verweigert wurde, ſchoß er ſich mit einer Piſtole vor den Kopf. In ſeiner Taſche fand man ein Schreiben, in welchem er ſeinen Aeltern ein Lebewohl ſagte. Dieſer unglückliche Jüngling ſoll der Sohn eines Oberſt-Lieutenants ſeyn.

— In Brüſſel ſoll kürzlich wieder ein Kind geboren worden ſeyn, auf deſſen rechter Schulter die Buchſtaben T F zu ſehen wären, mit welchen in Frankreich und Belgien die zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurtheilten Verbrecher gebrandmarkt werden. Die Mutter ſoll während ihrer Schwangerſchaft einer ſolchen öffentlichen Brandmarkung beigewohnt haben.

— Man lieſt in einem Journal: 30 junge Leute in einer Penſions-Anſtalt nahe bei der Stadt Roanne unterhielten ſich jüngſt mit Schlittſchuhlaufen auf der Loire; da brach plötzlich das Eis unter ihren Füßen, ſo daß alle ohne Ausnahme ertranken. Da man des andern Tags ſich von der traurigen Wahrheit dieſes Ereigniſſes überzeugte, ſo ſchoß ſich der Vorſteher der Penſions-Anſtalt eine Kugel durch den Kopf.

Digitized by Google

— Am 20. Jan. Nachmittags um 1 Uhr hat man in Würzburg und der Umgegend von Weſten her donnern gehört und am 21. bemerkte man zu Augsburg zwiſchen 11 und 12 Uhr am Horizont mehrere, Blitzen ähnliche Erleuchtungen.

— In Berlin drückt Niemanden der Schuh mehr. Man trägt jetzt Schuhe von Gummi-elaſtikum und rühmt, daß ſie waſſerdicht und beſondees warm ſeyen. Auch teagen Herrn und Damen Schnüeleiber von Gummi-elaſtikum.

— Vor einigen Tagen ſtarb in Mainz ein Mann, ein Siebenziger, Namens Krieger, der ſein ganzes Vermögen, von ungefähr viermalhunderttauſend Gulden mit Ausnahme mehrerer Legate, den Mainzer Armen und jenen ſeiner Geburtsſtadt Koblenz vermacht haben ſoll.

— Am 5. Jänner ſtaeb in Breslau der ausgezeichnete junge Violinſpieler Herr Sigismund Frhr. von Braun, in Folge einer Lungenentzündung, die er ſich durch Erkältung zugezogen hatte.

Der Frauen-Verein.

Der Verwaltungs-Ausſchuß des Frauenvereins zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München beſtehr für das Jahr 1830 aus folgenden fünf Frauen:

Göttner Urſula, Voeſteheein,
Arco, Gräfin, geb. Gräfin von Seinsheim,
Kerſtorf, Fanny von, geb. Freyin von Eichthal.
Pocci, Gräfin, geb. Feeyin von Poſch.
Schenk Theres von, geb. von Neumayr.

Der Verwaltungs-Ausſchuß verbindet hiemit zugleich die Anzeige, daß derjenige, welchem die Einſammlung der jährlichen Beiträge bei den Vereins-Mitgliedeen anveetraut wird, mit einem Zeugniſſe von dem Verwaltungs-Ausſchuſſe unteezeichnet, und von einer öffentlichen königlichen Behörde contraſignirt, verſehen wird.

Der Verwaltungs-Ausſchuß
des Frauen-Vereins.

Die Anpflanzung anderer Baumarten an der Max-, Otto-, Arcis- und Müllerſtraße betreffend.

Vor zwanzig und mehreren Jahren wurden an den Straßen und Wegen der nächſten Umgebungen Münchens theils italieniſche, theils ſchwarze Pappeln zur wahren Verſchönerung der Gegend angepflanzt. Nach Verfluß einiger Zeit wurden an den meiſten dieſer Pflanzungen einzelne Häuſer gebaut, die Pappelbäume aber ſtehen gelaſſen, und die von Zeit zu Zeit abgeſtorbenen Stämme derſelben durch junge Stämmchen dieſer Holzart erſetzt, welches auch um ſo weniger Anſtand haben konnte, als die älteſten Stämme dazumal noch nicht hoch und ſtark gewachſen, ſomit auch nicht ausgebreitet beaſtet, und belaubt waren, und überdieß die einzelnen Häuſer noch keine Straßen bildeten.

Nun aber haben ſich die Sachen ganz anders geſtaltet, die Häuſer haben ſich in der Zahl vermehrt, daß aus ihnen die Marſtraße, die Otto-, Arcis- und Müllerſtraße gebildet wurden; die Pappelſtämme aber ſind zu großen Bäumen, zum Theil zu wahren Rieſen, wie an der Müllerſtraße, heeangewachſen, ihre Aeſte und Zweige haben ſich tauſendfach, und ihre Blätter millionenmal vermehrt, ſo daß ſie jetzt — wie folgende Erläuterung gibt — offenbar ſchädlich ſind: indem ſie

1) die Austrocknung der Straßen und Häuſer hindern, und dadurch letztere ungeſund machen;

2) den Bewohnern derſelben die Sonne, dieſes göttliche Weſen, von deſſen Wirken das Leben und Gedeihen des Thier- und Pflanzenreichs hauptſächlich abhängt und das bei dem hieſigen Klima kaum ein Viertel des Jahres ohne Schleier ſich zeigt, wenigſtens noch zur Hälfte entziebt; — dann

3) auch Myriaden von Inſekten, welche ſich an den Zweigen und Blättern dee Pappeln fortpflanzen und erhalten, ihnen zur Plage zuſenden.

Da ſich aus dem eben Geſagten die Schädlichkeit der Pappelbäume an den Steaßen hieſiger Vorſtädte augenfällig ergibt, und der geringe Grad von Nützlichkeit oder des Beitrags zur Straßenverſchönerung, den man ihnen etwa zuerkennen wollte, dadurch ſehr problematiſch wird, ſo iſt es wirklich auffallend, daß man dieſe Bäume, die ſchwerlich eine Stadt in Europa, bei einem Klima, wie das hieſige iſt, zur Straßenverſchönerung aufzuweiſen hat, nicht nur ſtehen läßt, ſondern auch die abgeſtorbenen Stämme mit jungen Stämmen gleicher Holzarten nachpflanzt.

Schreiber dieſes, einer der größten Verehrer der Landesverſchönerung duech Wald- und Obſtbaumpflanzungen an Land- und Vicinalſtraßen, ſo wie auch der Obſtbaumzucht in Gärten und Feldern, hat ſich bezüglich beider Gegenſtände in dem Volksfreund Nro. 41, 42 und 44 und 187 vor. Js. beſtimmt ausgeſprochen, jedoch aber nur unter den gehörigen Modifikationen, die durch Klima, Lage, Boden, Holzarten bedingt und gebildet werden; — er kann ſich daher aus oben angegebenen Gründen unmöglich für die Beibehaltung der Pappelbäume, oder auch für Anpflanzung von Linden und Roßkaſtanien in den Straßen hieſiger Vorſtädte erklären — wohl aber muß er ſich für die Anpflanzung anderer Holzarten, und vor Allem für die weiß blühende Acacie (robinia pseudo acacia) ausſprechen; denn durch ihre nicht ſehr hohe und ſtarke Stämme, weit von einander ſtehenden Aeſte, und kleine gefiederte Blätter bewirkt ſie keine der Nachtheile der italieniſchen oder ſchwarzen Pappeln, wohl abee gewährt ſie die Vortheile, durch das ſanfte Grün ihrer Blätter und die wohlriechenden Ausdünſtungen ihrer Blüthen auf Geſicht und Geruch ſehr angenehm zu wirken. Nach der Akacie kommen die Eſchen, und nach dieſen die Ahornarten, welche zwar ſtark belaubt ſind, deren Schatten aber durch Auslichten und Beſchneiden der Aeſte und Zweige ſehr gemäßigt werden kann. Am geeignetſten aber dürfte es ſeyn, gar keine Bäume in Städten — freie Plätze und Gärten ausgenommen, anzupflanzen.

Am Schluſſe dieſes kann Referent den Wunſch nicht unterdrücken, den gewiß vielen Bewohnern hieſiger Stadt mit ihm theilen, nemlich, daß in dem Hofgarten auf der Seite gegen die k. Reſidenz hin, welches in der Sommerjahreszeit, und zwar zwiſchen 11 und 1 Uhr Mittags die Hauptpromenade der ſchönen Welt dahier iſt, auf der Breite und Länge von 6 bis 8 Baumreihen, ſchattenreichere Bäume als die gegenwärtigen angepflanzt werden möchten, indem die alten verkrüppelten Linden den ſtärkſten Beweis liefern, daß ihnen der Boden, wenigſtens unvermiſcht mit andern Holzarten hier nicht zuſagt, die im ſchönſten Wuchs und ſaftigſten Grün an den Kreuzalleen prangenden Roßkaſtanien aber das auffallende Gegentheil, wenigſtens im vermiſchten Zuſtande darſtel-

Digitized by Google

len, woraus dann leicht zu erheben wäre, ob die Roßkaſtanien rein oder vermiſcht mit den Linden auf der Schatten bedürftigen Seit angepflanzt werden ſollten. Zwar würde die alt angenommene Simmetrie der Alleen-Anlagen dadurch geſtört werden, welches aber von keinem Belang ſeyn dürfte, wenn man erwägt, daß ſolche Simmetrieen beim Gartenanlegen in neuern Zeiten ohnehin wenig Werth mehr haben, und dieſer geringe Werth durch die Vortheile mehrerer Beſchattung der erſten Sommer-Promenade dahier, weit überragen würde.

Anzeigen.

97. Georg Rieby von Konſtanz iſt angekommen, ſeine geräucherten See-Fiſche auf Bickling-Art zu verkaufen, das Dutzend zu 12, 18, 24 und 30 kr., wie auch Lachſen oder Rheinſalmen, das Pfund zu 1 fl. 48 kr., und auch Renken das Pfund um 24 kr. ſind zu haben beim Fuchswirth in der Schwabingerſtraße Nro. 80.

94 (2 a). Unterzeichneter empfiehlt ſich mit ächten ſilberfarbenen, eine bairiſche Elle langen Brabanterflachs, das Pfund zu 36 kr. und zu haben im Hauſe Nro. 900 und 910 in der Sendlingerſtraße.
J. Wieſengrund,
b. Seilermeiſter.

90 (2 a). Ein gut erzogenes Mädchen wünſcht in einer Küche zum Zwecke des Kochenlernens als Beihelferin aufgenommen zu werden, und würde ſich nebſtbei auch zu allen Hausarbeiten gebrauchen laſſen. Das Ueb. im Komtoir.

95. Ich gebe mir hiemit die Ehre, den verehrlichen Damen eines hohen Adels und dem Publikum anzuzeigen, daß ich alle Gattungen Mieder, elaſtiſche, ſo wie auch ſolche verfertige, welche jeder unregelmäßigen Körperform das ſchönſte Ebenmaß gewähren.
Eva Euler.
im alten Hofgäßchen Nro. 172.

91. Es iſt im königl. Hoftheater ein vorderer Logenplatz im vierten Rang billig zu haben. D. Ueb.

92. Es ſind mehrere Zentner Schwefelblüthe billig zu verkaufen im Färbergraben Nro. 1037 zu erfragen.

93. In der Weinſtraße Nro. 120 ſind um die billigſten Preiſe von allen Sorten Maskenkleider und Domino zu haben.

Man bittet um geneigten Zuſpruch.

87. Ein Bauernhof einige Stunden von München, mit Vieh und Fahrniſſen und über 200 Tagwerk Grund iſt aus freier Hand zu verkaufen und im Komtoir zu erfragen.

66 (6 f). Ein Verkaufsgewölbe, durch ſeine Lage ausgezeichnet und auch bewohnbar, iſt nächſtes Ziel Georgi zu verſtiften.

Ein großer Laden, beſtens ſituirt, kann gegen mehrjährigen Accord billig gemiethet werden.

Milde Gaben.

Die im N. 14. Blatte erwähnte arme Taglöhnerfamilie mit 6 Kindern, deren Vater ſich ſchon ſeit einigen Monaten im Krankenhauſe befindet, und welche von aller menſchlichen Gemeinſchaft und Hilfe abgeſchnitten, in der fernen Herbſtſtraße am Marsfelde wohnt, hat am vorigen Sonntage Nachmittag die bisher durch Menſchenfreunde eingegangenen milden Beiträge 38 fl. 36 1/2 kr. im Betrage, deſſen nähere Einnahmsanzeige nächſtens folgen wird, unter Thränen des wärmſten Dankes von einem Mitgliede des Lokal-Hilfsvereines erhalten, und wird hievon 17 fl. zu den noch ſchuldigen 34 fl. Hauszins verwenden. Dieſe arme, in das k. Landgericht Fürſtenfeldbruk gehörige Familie iſt ſchon einigemal von dem Magiſtrate ſowohl, als von der k. Polizeidirektion, beſonders aber von dem hieſigen Frauenverein, namentlich aber von deſſen würdiger Vorſteherin unterſtützt worden. Die Mutter dieſer ſechs Kinder, wovon ſich auch eins krank befindet, hat gegenwärtig ſogar ein ſiebentes Kind in die Koſt genommen, um ſich hiemit doch eine kleine Unterſtützung zu verdienen. Heil und Segen den großmüthigen Wohlthätern, welche dieſen armen verlaſſenen Menſchen ſo ſchnelle und ergiebige Hilfe geleiſtet haben!

Geſtorbene in München.

Am 21. Magd. Wagner, Juvelierstochter, 46 J., Herzwaſſerſucht. Gg. Fiſcher, Gärtner von Weidenbach, 54 J., Lungenlähmung. Gg. Pangratz, Pfründtner v. Gieſing, 47 J. alt, Lungenlähmung. Walb. Jäger, Schneiderstochter, 49 J., Lungenlähmung.

Augsburger Kurs vom 25. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	—	100¾	Rothſchildſche Looſe	186	—
detto à 5 Prz	100⅝	100½	Partial à 4 Proz.	137¼	130⅞
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108⅝	108¼	Metalliques à 5 Prz.	104¼	103⅞
unverzinsliche 10 fl.	—	140	Bankaktien prompt.	1284	1280

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	28	Karl d. Gr.	Maskirte Akademie im Odeon. Pantomime: Arlequin der Deſerteur.
Freitag	29	Franz Sal.	Im neuen Hauſe: Ein Wintermährchen, Schauſpiel.
Sonnabend	30	Adelgunde.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 17. Freitag. München den 29. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach einem höchſten Reſkripte des königlichen Staatsminiſteriums des Innern ſind die Straßeneintheilungszeichen und Ortstafeln nach einer neuen Inſtruktion, durch das ganze Königreich gleichförmiger Weiſe herzuſtellen. Die Stundenſäulen ſollen künftighin allenthalben von Stein verfertigt und nicht mit Farbe angeſtrichen werden. Nur an ſolchen Orten, wo die Herſtellung einer ſteinernen Säule über 40 fl. koſten würde, iſt es geſtattet, dieſelbe von Eichenholz zu verfertigen und mit ſteingrüner Oelfarbe anzuſtreichen. Die Wegweiſer und Ortstafeln ſollen, wie bisher bleiben; zu den Ortsnamen aber der Beiſatz Stadt, Markt, Pfarrdorf, Dorf, Weiler, einzelner Hof, geſetzt und der nichtsſagende Beiſatz: Ortſchaft abgeſchafft werden. Es wird geſtattet an wichtigen dazu geeigneten Orten oder Stellen z. B. am Ammer- oder Chiemſee darauf ſich beziehende topographiſche Notizen, wenn auch auf beſondern Tafeln, beizufügen.

— Der Benefiziat Nikolaus Unhoch zu Schongau hat aus ſeinem größeren Bienenbuche bis jetzt das beſte und vollſtändigſte Werk über Bienenzucht, einen Auszug mit mehreren neuen Zuſätzen und Verbeſſerungen, beſonders dem Gebrauche der Lehrer und Landleute gewidmet, unter dem Titel: „Anleitung zur wahren Kenntniß und zweckmäßigſten Behandlung der Bienen, mit dem Druckorte: München, Lindauer'ſche Hofbuchdruckerei" — bereits im Jahre 1828 herausgegeben. Da nun dieſer Auszug bei der gehörigen Kürze zugleich die nöthige Vollſtändigkeit beſitzt, und ſeinem Zwecke ganz entſprechend, eben ſo belehrend, wie des Verfaſſers größeres Werk, bei einer faßlichen und populären Schreibart, eine Menge aus eigener vieljähriger Erfahrung abgeleiteten nützlichen Kenntniſſe, und Anweiſung für die vortheilhafteſte Behandlung der Bienen, Selbſtverfertigung der hiezu nöthigen Geräthe und Werkzeuge u. ſ. w. verbreitet, ſo hat das k. Staatsminiſterium des Innern zu dem Endzwecke, daß dieſes ſo gemeinnützige Buch, welches ſich auch durch Wohlfeilheit empfiehlt, auf dem Lande allgemein verbreitet werden möge, um die Bienenökonomie zu vervollkommnen und mehr in Aufnahme zu bringen, durch Entſchließung vom 18. Jänner d. J. ſämmtliche Kreisregierungen beauftragt, den bezeichneten Auszug ſämmtlichen Landwirthen, beſonders aber den Lokal-Schulbehörden jener Orte zur Anſchaffung für die Schulbibliothek, Preisbücher ꝛc. zu empfehlen, deren Lokalitäten zur Bienenzucht beſonders geeignet erachtet werden können.

— Die philoſophiſche Fakultät der hieſigen Hochſchule hat dem verdienſtvollen Schriftſteller und Profeſſor der Philoſophie am Lyceum zu Amberg, Hr. Thaddä Rixner das Doktors-Diplom zum Beweis ihrer Anerkennung der ſeltenen Verdienſte deſſelben um die Philoſophie und Literatur überhaupt unaufgefordert zugeſchickt.

— Se. Majeſtät der König hat zur Erbauung einer katholiſchen Kirche in Ansbach eine Sammlung in allen katholiſchen Kirchen des Königreichs zu bewilligen geruht.

— Die alten Zeiten kommen wieder, wo man von München aus an die äußern Aemter ſchrieb: ſie ſollten kein Geld mehr herein ſchicken, weil man keinen Platz habe, um es unter zu bringen. Unlängſt war hier in einem Gebäude ſo vieles baares Geld aufgehäuft, daß die ſchwere Laſt des Metalles die Gewölbe zu zerbrechen drohte. Es wurde daher ein ganzes Bataillon wohl gefüllter Geldſäcke beordert, dieſes Gebäude zu verlaſſen und ein anderes zu beziehen, um dort wohl verwahrt zu werden.

— Ungeachtet in München fortwährend ſo viele neue Häuſer gebaut werden; ungeachtet ſo viele Wohnungen, in manchen größern Straſſen dreißig bis vierzig leer ſtehen, ſind hier die Miethzinſe der Wohnungen doch noch immer ſehr groß, für Beamte und Bürger gleich ſchwer zu beſtreiten. Für dieſe ſind vorzüglich die hohen Ladenzinſe ſehr drückend. Es ſoll hieran blos die hohe Verzinſung der Kapitalien Urſache ſeyn, die auf den hieſigen Häuſern ruhen, und die alle zuſammen — Samiel hilf! — 40 Millionen betragen ſollen. Man muß wirklich ſtaunen über die Kunſt, einer ſo kleinen Grundfläche, welche die hieſige Stadt einnimmt, einen ſo großen Werth zu verſchaffen. Da der Zinsfuß dieſer Kapitalien durchaus fünf Prozente beträgt, ſo haben die Hauseigenthümer neben ſo vielen andern Abgaben und Laſten jährlich zwei Millionen Kapitalzinſe zu bezahlen. Würde nun der Zinsfuß nur um ein Prozent herabgehen, ſo würden die Hauseigenthümer jährlich 400,000 fl. erſparen, und dadurch in Stand geſetzt werden, die Miethzinſe der Wohnungen, um ebenſo viel herab zu ſetzen. Ohne

Digitized by Google

Verminderung des Zinsfußes der Kapitalien iſt eine Herabſetzung der Miethzinſe nicht zu erwarten, wenn auch noch ſo viele Häuſer in den entfernteren Gegenden des Burgfriedens gebaut werden ſollten.

— Das Protokoll über die Verhandlungen des Landrathes im Regenkreiſe vom 7 — 21. Dezember 1829 iſt mit dem Inhalte der Sitzungen bereits öffentlich im Drucke erſchienen. Aus dieſen Verhandlungen, als den erſten volksthümlichen Erwiederungen auf das erhabenſte Geſchenk dieſes Inſtitutes von Seite des Thrones tritt unter andern Anträgen vorzüglich die Ereichtung mehrerer vorzüglichen Kreis- und Vicinalſtraſſen hervor, wobei hauptſächlich in commerzieller Rückſicht die Eiſen-, Hammer- und Spiegelwerke des Kreiſes, dann die leichtere Beförderung der Salzfuhren zum Beweggrund aufgeführt wurden. In den Sitzungen dieſes Kreiſes, unter dem Präſidium Sr. Excellenz des Hrn. Grafen von Montgelas wurden die von der Regierung vorgelegten Poſtulate mit würdiger Prüfung und freiſinnigem Urtheile erwogen. Zu Herſtellung eines Irrenhauſes wurden vorzugsweiſe die Kloſtergebäude von St. Mang, und die Karthauſe bei Regensburg in Vorſchlag gebracht. Die Zahl der Irren im Regenkreiſe wurde auf 324 angegeben, doch dabei bemerkt, daß darunter mehr Blödſinnige als Irren begriffen ſeyn möchten. Die Sache war alſo von der k. Kreisregierung noch nicht gehörig vorbereitet. Der Landrath wünſchte ein eigenes Irrenhaus für den Regenkreis, ohne mit einem andern Kreiſe darüber in Verbindung zu treten. Ueber den Antrag zu Errichtung einer Hagelverſicherungsanſtalt ſagt der Landrath: daß dieſelbe wegen Weitſchichtigkeit des Plans, der zuſammengeſetzten Adminiſtration, der überſpannten Forderungen an die Theilhaber, insbeſondere aber wegen der grellen Anſprüche für einen ſogenannten Generaldirektor auf Koſten der Geſellſchaft, welche lediglich ein perſönliches im höchſten Grade überſpanntes Intereſſe offen an den Tag legen, verwerflich erſcheine, und der Landrath weiter nichts als mit Entrüſtung über die darinn enthaltenen Zumuthungen wegſehen könne. Die Idee, daß die Hagelaſſekuranz die Gefälls-Nachläſſe der Finanzregierung beſeitigen ſoll, ſchien dem Landrathe keineswegs annehmbar. Die Anlage einer neuen Straſſe von Regensburg über Etterzhauſen, Kallmünz, Schmiedmühlen und Ensdorf ſchien dem Landrathe mit Recht vorzüglich empfehlenswerth. Dabei wurde der ſehr zweckmäſſige Antrag geſtellt, daß die k. Regierung ein Geſetz veranlaſſen möchte, welches für beſtimmte, gerechte, und angemeſſene Vertheilung der Straſſen- und Brückenbaulaſten ſorgt. Der Volksfreund freuet ſich: daß der Landrath des Regenkreiſes ſchon das erſtemal mit ſolcher Umſicht, Sachkenntniß und Aufſtellung unwiderlegbar richtiger Grundſätze zu Werke gegangen iſt, und er kann nicht umhin, auf dieſes vortreffliche Inſtitut für die Zukunft die ſchönſten Hoffnungen zu bauen.

Würzburg. Der zwiſchen Bayern und Würtemberg einer- und Preußen und Darmſtadt andererſeits abgeſchloſſene Handelsvertrag hat auf die Weinpreiſe in Rheinbayern bereits ſeinen Einfluß geäußert. Die in dieſer Provinz gewonnenen ordinären Sorten ſind um ein Anſehnliches aufgeſchlagen, ſo daß z. B. das Fuder jeder Weine, die bei Türkheim gezogen werden, und die man 1828 an der Kelter um 2 Louisd'or haben konnte, jetzt auf 90 bis 100 fl. gehalten wird. Einigen Antheil an dieſem Aufſchlage hat freilich auch der gänzliche Fehlſchlag des vorjährigen Herbſtes und der immer fühlbarer werdende Mangel an ordinären Tiſchweinen.

Verſchiedenes.

Briefe von der Donau wollen die Wahrheit der Erzählung, welche Anſtände die Beiſetzung der verſtorbenen Gemahlin des Erzherzogs Karls von Oeſterreich in die Familiengruft gefunden habe, ſehr bezweifeln, und meynen, bei näherer Beleuchtung werde ſich das Ganze auf die einfache Sache reduziren, daß in Wien, wie allenthalben, wo Kirchen verſchiedener chriſtlicher Confeſſionen beſtehen, die Geiſtlichkeit einer jeden derſelben in ihrer Kirche nach ihrem Ritus zu fungiren, und nicht zuzugeben pflege, daß daſelbſt die Geiſtlichkeit einer andern Konfeſſion fungirend auftrete.

— Sicherm Vernehmen nach trifft der Ritter Thorwaldſen zu München ein, um daſelbſt die Errichtung des Monuments für den Fürſten Eugen von Leuchtenberg auszuführen.

— Privatbriefen aus der Gegend von Zittau vom 10. Jan. zufolge, hatte eine von den Bergſpitzen des an der daſigen böhmiſchen Grenze gelegenen Johnsdorfer-Gebirges, welches gegenwärtig ganz mit Schnee bedeckt iſt, plötzlich zu rauchen angefangen, ohne daß man jetzt die Urſache dieſer ungewöhnlichen Erſcheinung unterſuchen oder ermitteln konnte.

— In Folge einer Verfügung Sr. Majeſtät des Königes von Preußen werden, nach dem bereits genehmigten Entwurfe des geheimen Oberbauraths Schinkel, in der Oranienburger Vorſtadt Berlins zwei neue Kirchen gebaut.

— Zu Ambuſſon in Frankreich fallen vor Kälte die Vögel aus der Luft, wilde Enten kann man mit den Händen fangen, und die Wölfe ſpazieren des Nachts in den Straßen der Stadt umher.

— Auf dem Wege nach Saint-Cloud fand man drei erfrorne Mannsperſonen.

— In der Nähe von Paris iſt ein großer Jagdpark eingerichtet worden, der jährlich mit einigen 100,000 Stück Wildpret beſetzt wird, und dem Jedermann gegen einen gewiſſen Beitrag jagen und ſchießen kann.

— Ein bei der Münze in London angeſtellter Beamter, Namens Keith, dem 2000 Stücke ungeprägten Goldes übergeben waren, um daraus Souveraindor zu prägen, iſt mit demſelben am 9. Jan. verſchwunden. Aller Nachforſchungen ungeachtet, konnte man ſeiner bis jetzt nicht habhaft werden. Die Regierung hat einen Preis von 500

Digitized by Google

Pfd. Sterl., die Münzverwaltung einen weitern von 100 Pfd. Sterl. auf ſeine Verhaftung geſetzt.

Das Nachbier in Bayern.

(Eingeſandt.)

Freiſing. Das Nachbier, in der gemeinen Volksſprache, Heinzel, Scheps genannt, war ſeit dem allgemeinen Bier-Sudweſen in Bayern, ein herkömmliches Getränke für die Armen. Beſonders in den Klöſtern diente dieſer Trank zur Schankung für arme Leute als Wohlthat. In der neuern Zeit, wo die Bierpreiſe nicht mehr jenen geringen Stand, wie vormals, halten, gaben die Bräuer dieſen Trunk um einen kleinen Preis für Arme, für Arbeiter und Taglöhner, die von ſchwerer Arbeit ermüdet, doch etwas Nahrhaftes ſtatt Waſſer, von dem Nationalgetränk genießen wollen, und zwar mit Recht, wie es Andere nach ihrem Vermögen im Beſſern thun. Leben und leben laſſen war immer eine menſchenfreundliche Looſung in Bayern. Gegenwärtig, wo es der Armen und Leute von geringem Vermögen in einer ſehr großen Anzahl und Vermehrung giebt, wo Tauſende und Tauſende ſind, die für Nahrung nicht über 12 kr. des Tages beſtimmen können, wo jene, welche Almoſen bekommen, kaum 6 kr. auf den Tag rechnen können, fühlte dieſe Menge ſolcher Unterthanen ſich glücklich, einen Krug Nachbier zur Labung, wenn mans ſo nennen darf, zu erhalten. Es iſt im ganzen Land bekannt, daß ſelbſt das ärmere Landvolk bei ſchweren Holzarbeiten, und Dreſchen im Winter, ſo wie bei Aerndten in der Sommerhitze zu dem Genuß des Nachbiers Zuflucht nahmen, und zufrieden genügſam des Luxus und der Schwelgerei der Hohen nicht gedachten. Nun in einer Zeit des ſonſt glücklichen Friedens, in einem Bienenſtaate, unter den Segnungen des Fruchtreichthumes vom Schweiße der Millionen Hände gewonnen, unter den Hoffnungen landesväterlicher Sorge hebt mit einemmale ein Edikt das Daſein dieſes ſeit Jahrhunderten eingebürgerten Behelfes und Bedürfniſſes für jenen Stand der Bevölkerung auf, der in ſorgloſer zufriedner obwohl armſeliger Weiſe mit einem Abfall des Volksgetränkes ſeine Hauptnahrung fand. Denn es konnte bis jetzt keinem Beobachter entgehen, daß auf allen Schrannen in Städten und Märkten die heimfahrenden Bauern Fäßchen mit Nachbier bei den Bräuern füllten, um Armen, Handarbeitern und Dienſtboten damit zu dienen. In dieſem Jahre, wo der Sommerbierpreis einen Grad erreicht, daß es für die bezeichnete ärmere Bevölkerung eine große Aufgabe iſt, ſich hiemit eines ſeltenen Genuſſes des Bieres zu entſchlagen, ſoll nun auch derſelben jene Nahrung entzogen werden, die noch ihr Einziges und wahrlich nicht Beneidenswerthes in ihren Hütten war. Solche in den gemeinen Haushalt der arbeitſamen und armen Leute höchſt unfreundlich eingreifende Verfügungen verkümmern verſchiedener Weiſe ob aus finanziellen oder andern Gründen dem Volke den unentbehrlichen Nahrungszweig und den Anſpruch für denſelben. Weſtenrieder ſagt: „Man muß wahrlich ein menſchenfeindliches Herz haben, wenn man dem Bauernvolke kein Bier gönnen will. In England giebt man den Ehehalten auch an den Werktagen Bier.“ — Das Nachbier erſetzte in dieſer Hinſicht einen Nahrungszweig bei dem gemeinen Arbeitsſtande unſers Landes und in den Städten. Die Theurung des Bieres fordert bei dieſem auch die Entſagung deſſelben. Der Verbot des Nachbiers beraubt ihn nun auch dieſes wohlzugönnenden kümmerlichen Getränkes unter ſo vielen Beſchwerden und Mühſeligkeiten. Wenn unſer guter ſtets für das Wohl des Volkes unermüdet beſchäftigte König einmal den herzlichen Wunſch äußerte, daß es im Lande ſo gut werden ſolle, daß jeder Landmann Sonntags eine Suppe mit Huhn vor ſich ſtehen haben ſolle, ſo es ſicher Sein Wille nicht, daß die größte Menge des untern oder gemeinen Standes ihres armſeligen Nahrungsſtoſſes nun verluſtig werde. Und aus welchen ſtaatswirthſchaftlichen Bewegungen dieſer Verboth erſtanden ſey, wird die Humanität unſerer erhabenen Regierung bald wieder dieſe Nahrung einer Klaſſe Bevölkerung zuwenden laſſen, aus welcher die unentbehrlichſte Arbeitskraft, und großentheils der Waffenſtand erhalten wird, wenigſtens bis dahin, da die Aufhebung der noch einzigen beſtehenden Biertaxe erlauben wird, in gleicher Freiheit wohlfeileres Bier ſieden zu können. — Durch Ingredienzen ſchädlich gemacht verdient das Nachbier gleiche polizeiliche Anfſicht, ſo wie das Bier in ſolchem Falle.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Requiſition des k. b. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg wird das zur Verlaſſenſchaft der Landgerichtſchreiberswittwe von Brunnermaier gehörige in hieſiger Munizipalſtadt gelegene Anweſen

am 13. Februar d. Js.

entweder im Ganzen oder theilweiſe an die Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert.

Dieſes Anweſen iſt auf 1030 fl. gerichtlich geſchätzt, und beſteht

1) in einem zweiſtöckigen gemauerten Hauſe nebſt Anbau, worin ſich 4 Zimmer, 3 Kammern, Küche und Speis, dann eine Stallung auf 6 Stück Vieh befinden;
2) einem ganz hölzernen Stadl;
3) einem Hausgärtchen zu ohngefähr 1/16 Tagwerk;
4) in dem Antheil an den beiden hieſigen, einer Kaufsgenoſſenſchaft zuſtehenden Bräuhäuſern, und dem damit verbundenen Bräu- und Schenkrecht;
5) in 3 Aeckern, zuſammen ohngefähr 4 1/2 Tagwerk;
6) in 2 Wiestheilen zu 1/2 Tagwerk;
7) in einem Wiestheil auf der Langen zu 1/4 Tagwerk, wovon aber nur alle fünf Jahre die Nutzung trifft; endlich
8) in dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Vorbeſchriebene Realitäten ſind freieigen, und nur von einigen werden neben den Staats- und Communal-Abgaben noch gewiſſe jährliche Grundzinſe gereicht, welches am Verſteigerungstage den Kaufsluſtigen mit den allenfalls weiteren nähern Bedingungen eröffnet werden wird.

Digitized by Google

Auswärtige haben ſich über zureichendes Vermögen und guten Leumund auszuweiſen.

Burglengenfeld, am 19. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Lizt. Kaſtemayr,
k. b. Rath und Landrichter.

(3 a). **Verſteigerung.**

Das Anweſen der Qulein Wimmerlſchen Eheleute, H. N. 557, in der Vorſtadt Au wird auf Andringen eines Gläubigers hiemit zum zweitenmale dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Sonnabend, den 27. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Dasſelbe beſteht aus einem zweiſtöckigen ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhauſe, welches ſowohl zur ebenen Erde, als im obern Stocke eine heitzbare Wohnſtube, zwei Kammern, Küche und Fletz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält, Hofraum und Holzhütte, und iſt auf 1,100 fl. gerichtlich geſchätzt.

Kaufsliebhaber werden unter den geſetzlichen Bedingungen hiebei zu erſcheinen eingeladen.

Den 20. Januar 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.
Steyrer.

Muſik-Anzeige.

Bei Jof. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613 iſt erſchienen:

Sechs Walzer für das Pianoforte
über beliebte Thema's aus Opern

aufgeführt im Carneval 1830 in München, auf den Bällen im k. Odeon und im k. Hoftheater, komponirt von Dr. Theodor Joſeph Rappel.

Dieß Heft enthält 3 Walzer aus der Stummen von Portici und Walzer aus Oberon, Macbeth un Graf Ory. Netto-Preis 36 kr.

Ebendaſelbſt ſind auch alle in dieſem Jahre in München herausgekommenen Walzer, Ländler, Galoppen ꝛc. um billigen Preis zu haben.

85 (2 b). Im Hauſe Nro. 874 am obern Anger iſt über zwei Stiegen vornheraus eine Wohnung, welche in drei geräumigen heitzbaren Zimmern, einem Nebenzimmer und groſſer Küche beſteht, um den jährlichen Miethzins von 110 fl. zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

94 (2 a). Unterzeichneter empfiehlt ſich mit ächten ſilberfarbenen, eine bairiſche Elle langen Brabanterflachs, das Pfund zu 36 kr. nnd zu haben im Hauſe Nro. 900 und 910 in der Sendlingerſtraße.

J. Wieſengrund,
b. Seilermeiſter.

90 (2 a). Ein gut erzogenes Mädchen wünſcht in einer Küche zum Zwecke des Kochenlernens als Beihelferin aufgenommen zu werden, und würde ſich nebſtbei auch zu allen Hausarbeiten gebrauchen laſſen. Das Ueb. im Komtoir.

Milde Gaben für die Lokal-Hilfskaſſe.

Für die arme Taglöhnerfamilie mit 6 Kindern und einem kranken Mann iſt eingegangen: bei Hrn. Mühlberger und im Komtoir der Expedition des Volksfreundes:

Mit dem Motto: Gott ſegne es Ihnen! .	1 fl.	12 kr.
Von G. qui cito dat, bis dat . . .	2 fl.	42 kr.
Von J. B. S.	— fl.	48 kr.
Von W. H.	1 fl.	12 kr.
Von K. U. W. Mögen recht Viele meinem Beiſpiele folgen	2 fl.	42 kr.
Von E. G.	1 fl.	21 kr.
Von A. M. G.	1 fl.	36 kr.
Von S. H. E. Gott ſegne die kleine Gabe	— fl.	48 kr.
Von M. S.	— fl.	24 kr.
Strecke deine Rechte zum Wohlthun der leidenden Menſchheit aus. Auch wenig und vom Herzen iſt Gott angenehm! — Rühme dich aber nicht gegen die Linke, denn es iſt Prahlerei!	1 fl.	21 kr.
Von O. K. H.	1 fl.	12 kr.
Von I. P. W.	2 fl.	42 kr.
Von C. S. von einer hohen Wohlthäterin durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer . .	8 fl.	6 kr.
Von S.	— fl.	36 kr.
Mehrere Gaben von unbekannten Wohlthätern	5 fl.	54 kr.
Ein Beitrag von meiner Marie . . .	1 fl.	12 kr.
Von I. M.	2 fl.	— kr.
Von M. H.	— fl.	48 kr.
Von I. H.	2 fl.	— kr.

ſammt 3 Frauenhemden, 2 Paar wollenen Strümpfen und 3 Sacktüchern. Dann von einem Unbekannten ein Päckchen Kinderkleider und etwas Brod.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	29	Franz Sal.	Im neuen Hauſe: Ein Wintermährchen, Schauſpiel.
Sonnabend	30	Adelgunde.	
Sonntag	31	Petrus Nolas.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 18. Sonnabend. München den 30. Januar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre K. M. die verwittwete Königin hatte am Vorabend des erhabenſten Namensfeſtes die Aufwartung vieler Perſonen verſchiedener Stände anzunehmen geruht, welche die ergebenſten Glückwünſche zu dieſem Feſttage darbrachten. Allerhöchſtdieſelbe haben bei dem für die Armen zum Holzbedarf ſtattgehabten Conzert 100 Thaler an der Caſſa abgeben laſſen.

— Der muſikaliſche Verein im Roſenthale Nro. 649. hielt vom 20—25. eine öffentliche halbjährige Prüfung ſeiner Zöglinge. Den Anfang davon machte die Grundtheorie dieſer Kunſt, und die Lehre über den Generalbaß. Kleinere muſikaliſche Produktionen mit Deklamationen, Geſang, und Inſtrumental-Vorträgen gewährten einen erfreulichen Eindruck über die Bildung der Jünglinge und Mädchen dieſer Schule. Größere muſikaliſche Darſtellungen in Conzerten und Cantaten ſchloſſen die Prüfungen in dieſer Privat-Anſtalt, deſſen Vorſtand mit angeſtrengter Mühe, erprobter Kenntniß und meiſterlicher Würde eben ſolchen Dank als öffentliche Anerkennung verdient. Möchte es dem Verein gelingen, bei einer nächſten ſolchen feierlichen Prüfung einen geräumigen Saal außer des Vorſtands Wohnung auszumitteln, damit die Fortſchritte und ſchönen Produktionen ſeiner Zöglingſchaft dem Publikum allgemeiner bekannt würden.

— Man möchte faſt mit großer inniger Verwunderung von einer exemplariſchen Sittlichkeit der Münchner überraſcht werden, wenn man den Augen kaum trauend, dennoch lieſt, daß im Monat Dezember v. J. in dieſer Hauptſtadt ein Einziges Individuum wegen ſtrafwürdigen Concubinates in Unterſuchung kam. Da ſind entweder die Bewohner von Fürth bei Nürnberg wachſamer und auf ſolche Vergehen ſtrenger achtſam, oder um vieles unſittlicher, da dieſe in demſelben Monat ſieben wegen wilden Ehelebens geſtraft hatten. O muſterhaftes München!

— Während hier das Carneval keine beſondern Beluſtigungen von Maſkenzügen und ſinnreichen Vermummungen bis jetzt darbietet, was in frühern Jahrzehnden um vieles lebhafter und volksthümlicher der Fall war, iſt dieſer Sinn auf dem Lande doch nicht in ſolcher Art verloren gegangen. In den Städtchen des Oberlandes haben bereits mehrere zahlreiche Schlittenfahrten die Bewohner vergnügt, und erſt in den letztvergangenen Tagen eilte von Dachau und der Umgegend ein Zug von ungefähr 40 Schlitten, mit lauter Maſken von poſſirlichen Abwechslungen nach Fürſtenfeldbruck, um dort die Einwohner auf ſolche fröhliche Art zu überraſchen. Im Oberdonaukreiſe, beſonders um Sonthofen ſind ſolche Schlittenfahrten mit Maſken noch ſehr herkömmlich.

— Die Gelehrten wollen uns immer beweiſen, daß Stiftungen und Gemeinden nichts vortheilhaftes beginnen können, als ihr Vermögen in Grund und Boden (Fundus et cubus) zu verwenden, und allerlei Oekonomien zu treiben. Allein die Erfahrung wirft uns dabei ein mächtiges Hinderniß in den Weg, indem es ſo ſchwer iſt, ehrliche Oekonomen zu finden, und zwar auf dem Lande eben ſo ſchwer, wie in den Städten. Dieſes Uebel wurzelt um ſo tiefer, da es nicht auf einem Mangel an Gottesfurcht, welche ſich die Menſchen nie ganz vom Halſe ſchaffen können, ſondern auf feſten politiſchen Anſichten und Meinungen beruht, welche die franzöſiſche Revolution herbeigeführt hat, und die jetzt, nachdem der ganze furchtbare Lärmen vorüber iſt, noch immer allgewaltig im Stillen fortwirken. Man hält ſich dabei nach Art der Sophiſten ſtreng an die Worte des göttlichen Gebothes, das da ſagt: du ſollſt im Schweiße deines Angeſichtes dein (eigenes) Brod verdienen, aber nicht für andere ſchwitzen. Man weiſet dabei auf die Erfahrung hin, daß die Oekonomieen nur in den Händen derjenigen am beſten gedeihen, welche ſie frei und unabhängig für ſich ſelbſt betreiben. Leute, die von dieſen Anſichten erfüllt ſind, halten die Erlangung irgend einer Verwaltersſtelle immer für einen höheren Beruf, um für ſich ſelbſt zu hauſen. Gutsherrn können wenigſtens die Aufſicht über ihre Oekonomen ſelbſt führen; allein Stiftungen und Gemeinden müſſen auch dieſe fremden Händen anvertrauen. Wenn nun, was denn auch ſchon geſchehen iſt, der Aufſeher eben ſo unglücklich wie der Oekonom gewählt wird dann zehren ſie in brüderlicher Eintracht nicht blos alle Renten, ſondern zuletzt den ganzen Fundus ſammt dem Kubus auf. Darum verordnen unſere Geſetze weislich, daß die Stiftungen und Gemeinden alle entbehrlichen Oekonomieen veräußern ſollen. In ältern Zeiten haben die Gemeinden auch nur deßwegen mehrere Oekonomieen betrieben, weil ſie ihnen

Digitized by Google

damals unentbehrlich waren. Darauf gründen ſich die Ehehaftgerechtigkeiten der Landgemeinden, man erklärte ſie für ein Eigenthum der Gemeinde und bewilligte ihnen beſondere Unterſtützungen, damit ſie „eher haſten“ und nicht fortziehen möchten. Die Landgemeinden bringen ihre Armen in den Wohnungen der Gemeindeglieder unter; große Städte brauchen dazu Spitäler, und für dieſe eigene Bauernhöfe, da es gewiſſenlos wäre, für Kranke und verlaſſene Säuglinge die Milch von Milchfabrikanten zu kaufen, und unklug, jeder Verwaltung eine eigene Kuh zu halten. Städte, die wie Kellheim Jochbrücken zu unterhalten haben, müſſen Waldungen und Sägmühlen, Städte mit Bergwerken Hammerwerke beſitzen, aber ungeeignet wäre es, wenn Gemeinden, alle jene Oekonomien z. B. Bleichſtätten, Mahl- und Lohmühlen, Walken, Farb- und Manghäuſer, Weinkeller und Trinkſtuben ꝛc., welche ſie im Mittelalter ſo lange betrieben haben, bis es nichts mehr taugte, jetzt wieder auf eigene Rechnung treiben wollten, wo ſie von ſo vielen bürgerlichen Familien ſo vortrefflich betrieben werden. Gemeinden ſollen wenige Oekonomieen, aber dieſe mit aller Sorgfalt und Liebe betreiben, und ſtets in einen muſterhaften Zuſtand erhalten.

— Man hört ſo viele Klagen über Verfall der Gewerbe, über Mangel an Nahrung, daß es von Tag zu Tag nothwendiger wird, über die Urſachen derſelben nachzudenken, und Mittel dagegen zu ergreifen. Früher war in den meiſten Gegenden des Landes der Umlauf des Geldes viel lebhafter und gleichförmiger vertheilt, als gegenwärtig. Eine Menge kleiner Landgerichte und Pflegeämter, die ehemals beſtunden, ſind aufgehoben. Die Beamten mit ihrem Unterperſonal brachten Leben und Conſumtion in einen jetzt ganz verlaſſenen Ort theils durch ihre eigenen Bedürfniſſe, theils durch die Ankunft der Gerichtsſaſſen in dem Amtsſitze. Die Gutsbeſitzer waren ein vorzüglicher Hebel der Induſtrie. Sie lebten häufig auf ihren Landgütern; die Einnahmen aus denſelben kamen größtentheils wieder ihren Grundholden, und den Gewerbsgenoſſen der umliegenden Gegend zum beſten. Sie ſelbſt lebten im Ueberfluſſe, konnten alſo auch vielen Handwerksleuten und Taglöhnern Verdienſt geben, die jetzt nichts mehr zu thun bekommen, weil die Gutsbeſitzer verarmt ſind, und in Städten entfernt von ihren Landgütern leben, und Staatsdienſte ſuchen müſſen. Viele Güter hatten eigene Beamte mit vielem Perſonal, die ebenfalls die Conſumtion und die Arbeiten der Handwerker vermehrten. Ein gleicher Fall trat auch bei den Klöſtern zwar ſeltner aber deſto ergiebiger ein. Die ganze Umgegend lebte immer von einem ſolchen Kloſter. Auſſer allen Handwerksleuten und Taglöhnern, welche auch die adelichen Gutsbeſitzer haben mußten, nahmen ſie auch noch andere Gewerbsleute und Künſtler in Anſpruch, z. B. Buchdrucker, Buchhändler, Orgelbauer, Maler, Stukadurer, Bildhauer, Vergolder, Muſiker u. ſ. w. Sie verzehrten ihre Einkünfte größtentheils wieder in ihren Beſitzungen, und verwendeten den Ueberſchuß ihrer Einnahme häufig nur dazu, um bedürftigen Hinterlaſſenen oder andern Unterthanen Kapitalien um geringe Zinſen auszuleihen. Bei den adelichen Gutsbeſitzern war dieſes ebenfalls der Fall. Alle dieſe Hilfsquellen haben jetzt aufgehört; die Laſten aber ſind nicht nur geblieben, ſondern vermehrt, und ſtrenger beygetrieben worden. Nur da kann es einen reichen Bürgerſtand geben, wo es reiche Conſumenten giebt. Der Bauer, der ſonſt wohlhabender war, konnte ehemals auch mehr auf Kleidung, Trunk, Pferde und Geſchirre und übrige Ausgaben verwenden, und den Bürgern in Städten und Märkten mehr zu verdienen geben, als jetzt, wo er ſeine eigenen ökonomiſchen Verhältniſſe kaum mehr in Ordnung erhalten kann. Selbſt die ehemals zahlreicher beſuchten Wahlfahrten trugen zu Vermehrung des Geldumlaufs und zum Flor einzelner Orte vieles bei. Bedurfte ein Grundeigenthümer Unterſtützung, ſo konnte er, wenn kein Gutsbeſitzer, kein Kloſter aushelfen wollte, Stiftungs- oder Kirchengelder um geringe Zinſen leicht erhalten. Dieſes iſt jetzt mit vielen Schwierigkeiten verbunden, da nicht nur die Koſten und Förmlichkeiten vermehrt, ſondern auch über 20 Millionen vom Stiftungsvermögen an den Staat vorgeliehen ſind, die weit nützlicher und fruchtbringender in den Händen der Unterthanen ſeyn würden. Die Einführung von Friedensgerichten würde die Zahl der Amtsſitze vermehren, die konkordatmäßige Herſtellung einiger fundirten Klöſter würde Leben in einige Gegenden bringen, der Aufenthalt der adelichen Gutsbeſitzer auf dem Lande, der auch aus vielen anderen Gründen ſehr wünſchenswerth wäre, würde höchſt wohlthätig auf alle Gegenden des Landes wirken, die Verminderung der Abgaben und ein angemeſſener Unterſtützungsfond für Land-Eigenthümer der jetzt zum Theil durch Zurückbezahlung der 5 prozentigen Staats-Schulden gehofft werden darf, würde dem Bauern-Stand auf die Beine helfen, und ihm die Kraft geben, auch auf den Wohlſtand der andern Klaſſen einwirken zu können, eine allenthalben eintretende vernünftige Anwendung des Gewerbgeſetzes würde dem tiefern Verfall des Bürgerſtandes vorbauen, und durch dieſe und ähnliche Maasregeln würde der Wohlſtand des Volkes bald vermehrt werden. Die Klagen über Nahrungsmangel und den Verfall der Gewerbe würden bald wieder verſchwinden, und was anhaltende Kriege oder unvorbereitete Maasregeln und üble Finanzwirthſchaft verdorben haben, wird bald wieder gut gemacht ſeyn, ohne daß wir uns die alten Zeiten wieder zurück zu wünſchen brauchen, die alles zuſammen genommen in der That nicht ſo gut waren, als es die jetzigen ſind.

Forchheim, den 23. Jan. Beinahe alle Winter wurden in unſerer Gegend wilde Enten geſchoſſen, welche wegen ihrer Seltenheit die Aufmerkſamkeit des Naturforſchers auf ſich zogen, und theils in Bamberg, theils in München in den Kabineten zu ſehen ſind. Aber ſeit Mannsgedenken hat ſich kein wilder Schwan in unſere Gegend verirrt. Die dießjährige Winterkälte lockte viele dergleichen Vögel in das ſchmale Thal der forellenreichen Wieſent von Pretsfeld bis Gößweinſtein. Fünf davon wurden geſchoſſen, 1 zu Streitberg, 2 zu Pretsfeld und eben ſo viele bei Gößweinſtein.

Digitized by Google

Verſchiedenes.

Der Kurfürſt von Heſſen hat unterm 11. d. eine ſtrenge Veeordnung für das kurheſſiſche Armeekorps in Betreff des Zweikampfs und deſſen Beſtrafung erlaſſen, und die in derſelben enthaltenen Beſtimmungen durch eine beſondere Verordnung auch auf die Civil-Dienerſchaft ausgedehnt.

— In Kadix iſt über 13 Seeräuber, welche ſich in den dortigen Gefängniſſen befanden, jetzt das Urtheil gefällt. Zehn wurden zur Todesſtrafe, einer zu lebenslänglicher, zwei zu zehnjährigee Strafarbeit verurtheilt. Ihr Kapitain, der ſich in Gibraltae befindet, wo ihm der Prozeß gemacht wird, wurde in Cadix in contumaciam verurtheilt, auf einer Schleife von einem Eſel zum Galgen gezogen, und nach der Einrichtung verviertheilt zu werden.

— Ein Sonderling zu Cambridge hat eine der ſonderbarſten Sammlungen aufzuweiſen, nämlich eine Kollektion von Locken, die er von ſchönen Mädchen und Frauen erhalten. Er iſt geſonnen, dieſe Damenhaare mit der Zeit in Tuch, und dieſes in Kleidungsſtücke verwandeln zu laſſen, um ſich in ſeinen alten Tagen noch mit dieſen Locken zu erwärmen, welche in jüngern Jahren ſein Herz in Flammen ſetzten.

— Im verfloſſenen Jahe gab man in Hambueg einen Schmaus, bei welchem jede Perſon für ihr Couvert ohne Wein 3 Louisd'or geben mußte. Einer Frau aus der erſten Hamburger Familie war die ganze Einrichtung übertragen mit Einſchluß der Ausgaben, Anſchaffungen und Einnahme. Im erſten Monat des neuen Jahres gab man in Hamburg einen Ball, wozu ſich jeder Theilnehmer mit 20, ſage zwanzig Louisdor unterſchreiben mußte. Alles war dabei auf dem engliſchen Fuß.

— In der Gegend des Eaux-Bonnes, im Departement der Unter-Pyrenäen, hat ſich ein ſchrecklicher Vorfall ereignet; der Pfarreverweſer in dem Gebirgdörfchen d'Aha, ritt mit der Wegzehrung, welche er einem Landmanne in einem benachbarten Dorfe reichen wollte, über Feld, wurde aber von einem Haufen heißhungeriger Wölfe grimmig angefallen, und mit ſammt dem Pferde aufgefreſſen. Man fand nur noch Knochen und Lappen von den Kleidern des Prieſters, als traurige Zeugen des ſchrecklichen Endes, welches der unglückliche Geiſtliche in Ausübung ſeiner Pflicht gefunden.

— Auch der Herzog von Orleans hat dem Präfekten der Seine 12,000 Franks für die Armen zugeſtellt, nur überdies werden im Namen Sr. königl. Hoh. und Ihrer erhabenen Familie, zahlreiche Almoſen ausgetheilt. Ein ſolcher Wohlthätigkeits-Sinn erweckt Dankesthränen im Auge der unterſtützten Nothleidenden, und die Bewunderung der Behörden, welche ſich mit der Armenpflege beſchäftigen.

— Zu London fand vor einigen Tagen eine Taufe mit Untertauchen Statt; dieſes iſt ſeit 15 Jahren das zweite Beiſpiel, daß eine Ceremonie der Art in England vor ſich ging. Die Neophytin war eine junge Dame, die darauf beſtand, auf dieſe Weiſe getauft zu werden, indem ſie behauptete, es ſey die einzige, die mit den Worten der Schrift übereinſtimme. Nachdem der nöthige Diſpenſe eingeholt worden, brachte man im Taufſtein der Kirche zu St. Martin einen hölzernen Tubus an, und tauchte die anſtändig bekleidete Dame nach Vorleſung des Rituals bis an die Ohren ins Waſſer. Man führte ſie hierauf in die Sakriſtei, wo ſie ſogleich andre Kleider anzog.

— Der Schweizer Korreſpondent enthält folgende Nachrichten: Aus dem Guggisberg meldet man ein trauriges Beiſpiel vernachläſſigter Menſchenrettung aus Aberglauben. Vor einiger Zeit begab ſich ein 39 Jahr alter, unverheirateter, mit einem Leibſchaden behafteter Mann bei Tagesanbruch in den Wald, um zu holzen. Abends blieb er aus, und nach 8 Uhr hörte man Hilfsgeſchrei vom Walde her; die Bewohner der benachbarten abgelegenen Häuſer kommen heraus, fürchten ſich aber, weil ſie glauben, es ſey ein Geſpenſt, und ſchleichen in ihre Wohnungen zurück. Noch nach Mitternacht und bis gegen 3 Uhr hörte man ein leiſes Wimmern, und fand am folgenden Morgen den Unglücklichen am Rande des Waldes todt im Schnee liegen.

— Der König von Frankreich, unabläſſig darauf bedacht, das Elend zu mildern und von Rührung über die Leiden der Armuth bei dieſer ſtrengen Jahreszeit durchdrungen, hat einen neuen Beweis ſeiner väterlichen Fürſorge, ſeiner unerſchöpflichen Wohlthätigkeit dadurch an den Tag gelegt, daß Se. Maj. dem Präfekten der Seine 60,000 Franken aus Ihrer Privat-Kaſſe, den Maires und dem Wohlthätigkeits-Bureau übermachten, um die Vertheilung dieſer königlichen Gabe an die Bedürftigen der 12 Bezirke von Paris, ſchleunigſt vorzunehmen.

Wünſche, rückſichtlich einiger Modifikationen des Schulplanes.

Um wenigſtens zwei Jahre werde der Aufenthalt in der lateiniſchen Schule abgekürzt; ſtatt eines Eintrittalters nur ein gewiſſer Grad von Befähigung vorgeſchrieben, den Schülern, welche von fremder Unterſtützung leben, das Fortſtudieren nur geſtattet, wenn ſie ſich im erſten Drittheile ihrer reſp. Klaſſen befinden; außer dem Lateiniſchen und Griechiſchen auch das Franzöſiſche in den Kreis der gebotenen Unterrichtsgegenſtände aufgenommen, das Hebräiſche dagegen gänzlich weggelaſſen, der Mathematik und Naturwiſſenſchaft eine höhere Aufgabe geſtellt; die Lehrſtundenwahl beſchränkt; dem Religionsunterrichte außer der Sonntagspredigt wöchentlich eine Stunde angewieſen, und ſtrenge darauf geſehen, daß er nicht in einem unfruchtbaren dogmatiſchen ausarte, ſondern eine innige Religioſität und ein lebendiges Chriſtenthum in den Gemüthern der Schüler begründe; Religion, Geſchichte, Geographie, Naturkunde mittelſt Vorleſungen, wie es in den höhern Lehranſtalten geſchieht, abgehandelt; alſo nicht das von dem Sprachſtudium hinlänglich in Anſpruch genommene Gedächtniß der Schüler durch unfruchtbares Auswendiglernen geſchwächt; das Deutſche neben dem Vehikel der Ueberſetzungen noch durch Fertigung angemeſſener Aufſätze, Sprach- und Deklamirübungen geübt, die deutſche Grammatik blos gelegenheitlich bei vorkommenden Fehlern erklärt, übrigens aber zur Privatlektion verwieſen, und die Leiſtungen der Schüler im Deutſchen auch in die Fort-

Digitized by Google

gangsberechnung mit aufgenommen; das lateiniſche Colloquium ſchon in das Penſum der erſten Gymnaſialklaſſe vorgerückt, die Schulzucht für die Knaben der lateiniſchen Schule und die Jünglinge des Gymnaſiums verſchieden angeordnet; allen Studierenden, nicht nur den in Univerſitätsſtädten, ein kenntlich machendes Abzeichen bewilliget, der Autonomie der Schule die gehörige Schranke geſteckt, das Privatſtudium völlig frei gegeben und durch die Vorſchrift geregelt; der geiſtliche und der weltliche Lehramtskandidat in ihren Anſprüchen und für alle Fächer, alſo auch den Religionsunterricht, völlig freigeſtellt; und endlich das vorzüglichſte Paar der gegenwärtig vorhandenen Schulplane, der Preußiſche und Würtembergiſche, einer neuen Prüfung und Vergleichung unterworfen.

Anzeigen.

(3 b). **Verſteigerung.**

Das Anweſen der Quirin Wimmeriſchen Eheleute, H. N. 557, in der Vorſtadt Au wird auf Andringen eines Gläubigers hiemit zum zweitenmale dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Sonnabend, den 27. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Dasſelbe beſteht aus einem zweiſtöckigen ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhauſe, welches ſowohl zur ebenen Erde, als im obern Stocke eine heizbare Wohnſtube, zwei Kammern, Küche und Fletz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält, Hofraum und Holzhütte, und iſt auf 1,100 fl. gerichtlich geſchätzt.

Kaufsliebhaber werden unter den geſetzlichen Bedingungen hirbei zu erſcheinen eingeladen.

Den 20. Januar 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer.

Einladung.

Honette Frauenzimmer, welche Luſt haben, Privat-Unterricht im Tanzen zu erhalten, belieben ſich zu erkundigen in der Sendlingerſtraße Nro. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samſtag von 5 bis 10 Uhr Abends, wo ſie ganz unentgeldlich unterrichtet werden.

* (3). **Polniſche Looſe und Premeſſen.**

wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., drei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., sechzig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Premeſſen, womit in der nächſten Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 5 fl. das Stück zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

In Folge eingetretener Verhältniſſe iſt vom nächſten Ziel Georgi an in der Kaufingergaſſe über zwei Stiegen ein ſehr bequemes Logis, beſtehend in ſieben ineinanderlaufende, neu und geſchmackvoll tapezierte Zimmer, wovon ſechs heizbar ſind, nebſt Garderobe, Holzlage, Keller und Speicher zu vermiethen, und das Nähere in demſelben Hauſe Nro. 1030 über zwei Treppen, der Eingang am Färbergraben zu erfragen.

99. Es iſt ein Beutel mit Geld gefunden worden. D. Ueb.

98. Ein ſehr ſolid gebauter, mit Reiſekoffer und anderen Bequemlichkeiten verſehener Carlsruher Reiſewagen, dann zwei hübſche, große, braune Hollſteiner-Pferde von der reinſten Race, beide ſechsjährig, ganz fehlerfrei und gut eingefahren, werden zu verkaufen geſucht, das Nähere iſt zu erfahren im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

Getraute Paare in München.

K. M. J. S. A. M. Graf von Berchem, k. Kämmerer und 1. Ldgrchtsaſſ. zu Weiler, mit J. M. A. Beyerlein, hieſ. bgl. Weingaſtgeberstochter. — G. Kaltner, Bürger und Schäfflermeiſter, mit M. A. Wiblitzhauſer, Sattlerstochter von Bichl. J. P. Peiſcher, herrſch. Jäger, mit H. Schiesl, Fiſcherstochter von Ismanning. J. N. Eichinger, Schutzverw. und Bildhauer, mit Margar. Goller, Schneiderstochter v. Schnaittach.

Augsburger Kurs vom 28. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101⅝	101	Rothſchildſche Looſe	185¼	—
detto à 5 Prz	101⅝	101	Partial à 4 Proz.	137¼	136⅞
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108¾	108¼	Metalliques à 5 Prz.	104⅜	103⅝
unverzinsliche 10 fl.	—	140	Bankaktien prompt.	1280	1283

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	30	Franz Sal.	Ball der Aula im Odeon.
Sonntag	31	Adelgunde.	
Montag	1	Ignaz.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 19. Dienſtag. München den 2. Februar 1830.

Volks-Chronik.

Kurfürſt Carl Albert (nachmals Kaiſer Karl VII.) war noch unentſchieden, ob er nach dem Tode Kaiſers Carl VI. ſeine Erbanſprüche auf Böhmen und Oeſterreich mit den Waffen geltend machen ſollte. Sein Kanzler Franz Joſeph Freiherr von Unertl, einer der verdienſtvollſten Staatsmänner des Vaterlandes, beſtand mit Nachdruck auf der Vermeidung eines Krieges, und wendete allen Einfluß für ſeine Anſicht auf. Gegen ihn ſtand der Staatsminiſter und Feldmarſchall Graf von Törring-Gronsfeld mit dem feurigſten Wunſche zum Kriege, der durch die Bemühungen des franzöſiſchen Geſandten, und durch die Hilfsverſprechungen des Hofes von Verſailles den Churfürſt von dem Rathe Unertls auf alle Weiſe abzubringen thätig war. Der Churfürſt entſchloß ſich endlich durch deu Drang der politiſchen Bewegungen genöthiget, zn einer ganz geheimen Conferenz mit Beiziehung des franzöſiſchen Geſandten in Nymphenburg, ohne den Kanzler Unertl davon in Kenntniß zu ſetzen. Dieſer erfuhr es doch. Er eilte dahin. Aus beſonderm ſtrengen Auftrage wurde er von der Wache der Hatſchiere vor dem Saale zurückgewieſen. Feſt entſchloſſen, ſeinen Fürſten und das Vaterland vom Kriege zu retten, begab er ſich ſchnell in den Schloßgarten, ſtellte eine Leiter an ein Fenſter des Conferenzſaales, ſtieg hinan, und ſchlug in raſchem Eifer eine Glastafel entzwei, dann hineinrufend: „Um Gotteswillen Eure K. Durchlaucht! nur keinen Krieg, ſonſt ſind Sie, Ihre Familie, und Land und Leute verloren! Trauen Sie den Franzoſen nicht, denken Sie an Ihren Höchſtſeligen Vater Max Emanuel und an das Loos, welches Ihm und Bayern wurde. Nur keinen Krieg!“ — Kaum hatte dieſer biedere Staatsdiener ſolche Worte zum Erſtaunen der Verſammlung zum Saale hineingeredet, ſtand raſch der Miniſter und Feldmarſchall Graf von Törring von dem Sitze auf, zog ſeinen Degen, legte ihn auf die Tafel, und rief: „Krieg“, der auch beſchloſſen wurde. Aber der Kanzler prophezeite die Wahrheit, wie die Geſchichte nachhin beſtättiget hatte. Dieſes geſchah am 18. Mai 1741. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Seine Majeſtät der König haben Sich gemäß allerhöchſter Entſchließung vom 22. dieß allergnädigſt bewogen gefunden, den Herrn Herzog Maximilian von Bayern, Hoheit zum Oberſt-Inhaber des 3. Chev. Leg. Regiments ſtatt des bisher von demſelben inne gehabten 9. Infanterie-Regiments zu ernennen. — Nach der unterm 24. d. M. erſchienenen neuen Formation der K. Zeughaus-Hauptdirektion und der ihr untergeordneten Zweige, wird dieſelbe künftighin beſtehen: aus einem Oberſten als Vorſtand, 3 Stabsoffizieren und einem Offizier für das Maſchinenweſen, wozu gegenwärtig der Oberlieutenant Speck beſtimmt iſt; 1 Hauptmann I. Klaſſe für das Konſervatorium; 1 Kriegskommiſſär II. Klaſſe; 2 Bataillons-Quartiermeiſter; 4 Aktuarien; 5 Werkſtattmeiſtern; 1 Kaſſadiener und 1 Schäfter. Dann 36 Zeugdiener für die Filial-Zeughäuſer. Für die Zeichnungs-Geſchäfte werden der Direktion 2 Junker periodiſch wechſelnd aus den Artillerie-Regimentern zugegeben und daher bei jedem dieſer Regimenter die formationsmäßige Zahl der Junker um einen vermehrt. Die Filialzeughäuſer bleiben bei ihrem bisherigen Beſtande.

— Am hohen Namensfeſte Ihrer Königlichen Majeſtät der verwittweten Königinn Caroline war bei Hofe große Familientafel. Ihre k. Maj. die Königinn Thereſe brachte unter Trompeten- und Paukenſchall den erſten Toaſt auf das Wohl der königlichen Mutter Caroline aus. Abends wohnten ſämmtliche allerhöchſten und höchſten Herrſchaften der maſkirten Akademie im Odeon bei, welche dieſesmal von einer zahlreichen Verſammlung beſucht war. Se. K. H. Prinz Otto, und die Prinzeſſinnen Hildegarde und Adelgunde K. H. erſchienen als Maſken in der Tracht der Bewohner von Tegernſee, und näherten ſich Ihrer K. Majeſtät der Königswittwe. Prinz Otto trug allerhöchſtderſelben ein artiges Gedicht vor, welches von Sr. Exc. dem Staatsminiſt v. Schenk in dieſer Abſicht verfaßt wurde. Zugleich überreichten die Prinzeſſinnen KK. HH. mit den zarteſten Gefühlen Blumenſträuße, und jenen, die dieſem anmuthvollen Kreiſe nahe waren, gewährte dieſer huldreiche Anblick die innigſten Empfindungen.

— Die Eiswachen ſind wieder durch die anhaltende

Digitized by Google

Kälte in Thätigkeit, die Stadtmühlen von der drohenden Gefahr des Einfrierens zu retten. In der Umgebung ſo wie in der Ferne ſind bereits die meiſten Landmühlen deßhalb in Unthätigkeit. Nur jene bei Dachau verſieht das nahe herumliegende Landvolk mit Mehl. Selbſt die Nymphenburgermühle, deren Stillſtand ſich Niemand erinnert, mußte ihren ſtandhaften Ruf heuer dem Troz der Kälte zum Opfer bringen.

— Der Stand der Stadtkompagnie der Gendarmerie dahier wird um 20 Mann vermehrt werden. Die Diebereien dauern fort, und dringen nun ſelbſt auf die oberſten Böden der Häuſer. In dieſen Tagen wurden in 2 Herrſchaftshäuſern die Wäſche von vielem Werthe, welche auf den Böden zum Trocknen aufgehängt war, entwendet.

— Obwohl in mehreren auswärtigen Blättern verſchiedene Gerüchte von dem Rufe des berühmten Herrn Profeſſros und Doktors von *Walther* zu Bonn nach München ſprechen, und wiederſprechen, ſcheint neuerdings die Sage lebhaft zu werden, daß derſelbe dieſen Ruf als königlicher Leibarzt und Profeſſor auf der hieſigen hohen Schnle angenommen habe.

— Das *Volksblatt* von Würzburg vertheidigt ſich nicht zu verwerfenden Gründen gegen die Beſchuldigungen, welche ihm in dem Aufſatze über Rechtspflege in Nro. 8. des bayr. Volksfreundes gemacht worden ſind, insbeſondere gegen die Zumuthung von böſen Abſichten. Durch ſolche Diskuſſionen, wenn ſie von beiden Seiten ruhig geführt werden, kann die Wahrheit nur gewinnen; denn Gründe und Gegengründe gegen einander abgewogen führeu immer zu einem beſtimmten Reſultate. Sie geben zugleich der Regierung eine klare Anſicht der verhandelten Gegenſtände, und können dadurch Mißgriffe verhindern, oder wo ſie ſchon begangen ſind, ſchnell wieder gut machen. Einer Regierung, welche nicht nur das Gute, ſondern das Beſte zu erſtreben unausgeſetzt beſorgt iſt, *wofür wir dankbar unſere Regierung erkennen müſſen*, können daher ſolche Erörterungen, mit gehöriger Beſcheidenheit und Ehrerbiethung geführt, nicht anders als angenehm ſeyn, da ſie *uns dem höchſten Ziel jeder väterlichen Regierung* immer näher bringen.

— Die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben zu Obergiesing, welche das Unternehmen unſers eben ſo thätigen als verdienſtvollen Herrn von Utzſchneider iſt, gewinnt täglich beſſeren Fortgang. Im vorigen Jahre wurden gegen hundert Centner Zucker erzeugt, welche zu 24 kr. das Pfund einen raſchen Abſatz fanden. Ungefähr 30 Tagwerke Feld werden dort jährlich mit Runkelrüben bebaut, und bereits wurde mehreren jungen Leuten Unterricht ertheilt, aus dieſen Rüben Zucker zu erzeugen, wodurch ſie im Stande ſind, anderen Landwirthen, die ſich auf dieſe Fabrikation verlegen wollen, Dienſte zu erweiſen. Da die Abfälle ein köſtliches Viehfutter ſind, ſo würden ſolche Anlagen in der Nähe von großen Städten ſtets am lohnendſten ſeyn, wo der *Milchverkauf* im Großen geſchehen kann. An welchen Orten in Bayern beſtehen noch Zuckerfabriken aus Runkelrüben, und welchen Fortgang haben dieſelben?

— Die an der ſächſiſch-bayeriſchen Gränze auf eine auffallende Weiſe betriebene Handelsſchmuggelei nimmt eher zu als ab. In voriger Woche ward bei Maroldsweiſach eine ſtarke Caravane von Schmugglern betreten, welchen mehr als 7 Zentner Kaffee und mehr als 4 Centner Zucker ꝛc. abgejagt wurden. Bis jedoch eine ſolche Rotte erſpürt wird, ſind 10 dergleichen bereits unerſpürt über die Gränze hinübergeſchlüpft; die Schwärzer pflegen daher ihr Spiel auch nur das „Blindekuhſpiel“ zu nennen. — Am 15. Dec. ſtieß die Zollſchutzwache von Klein-Philippsreit auf eine 60 Mann ſtarke bewaffnete Schwärzerrotte, tummelte ſich mit derſelben herum, und nahm ihr 33 Centner Zucker ab. Am 30. Dec. ereignete ſich eine ganz mörderiſche Schmuggler-Affaire im Walde bei Herzogsreit: eine 15 Gendarmen ſtarke Patrouille nahm es mit 100 Mann Schwärzern auf, welche beiläufig 40 Centner Schnittwaaren trugen. Es entſpann ſich ein ordentliches Treffen, wobei an 200 Schüſſe fielen, mehrere Schwärzer verwundet, ihr Hauptmann K. F. aus H—ſ—th nebſt ſeinem Sohne und 7 andern Individuen verhaftet und dem Landgericht Wolfſtein überliefert wurden. Die Waaren blieben unerobert. — Am 3. Jan. feuerte eine 60 Mann ſtarke Schwärzerrotte bei Hohenau auf einen Gendarmen, der mit zwei Civilperſonen auf einem Schlitten fuhr, und verwundete ihn nebſt ſeinen Reiſegefährten.

Bamberg, den 22. Jan. Geſtern erſchien hier der geheime Rath Nau, welcher bei der Rheinſchifffahrts-Kommiſſion zu Mainz für Bayern iſt, als außerordentlicher Commiſſär zur Einſicht der Oertlichkeit für die Einrichtung eines *Freihafens* dahier. Heute begiebt er ſich nach Aſchaffenburg zu gleichem Zwecke. Dieſe neue Einrichtung ſoll große Reſultate herbeiführen.

Bayreuth. Außer den bereits im Jahre 1827 und 1828 bewilligten Summen zur Ermunterung des Flachsbaues im Obermaynkreiſe haben Se. Maj. der König auch für das Jahr 1830 die beträchtliche Summe von 4100 fl. für Prämien auf Anbau, verbeſſerte Behandlung, Feinſpinnerei u. ſ. w. des Flachſes zu bewilligen geruht. Nebſtdem werden in denjenigen Gegenden des Obermaynkreiſes, welche zum Flachsbau vorzüglich geeignet ſind, verbeſſerte Geräthſchaften als Ermunterungs-Preiſe vertheilt, ferner 15 bis 20 Garnituren verbeſſerter Hechelſätze, 400 verbeſſerte Spinnräder und 60 bis 70 feinere Weberblätter in Stahl und Meſſing. In den Landgerichten Wunſiedel und Kirchlamitz ſind 12 Webſtühle vorräthig und bereits an Weber zum Gebrauche überlaſſen. Dieſe Stühle werden denſelben, ſofern ſie einen guten und fleißigen Gebrauch davon machen, eigenthümlich überlaſſen. In Wunſiedel iſt eine Flachsbrech-Vorbereitungs-Maſchine und eine Zwirn-Maſchine vorräthig, welche denjenigen, die ſich durch Verbeſſerungen in Cultur, Zubereitung, Verarbeitung des Fachſes u. ſ. w. beſonders auszeichnen, eigenthümlich überlaſſen werden, nnter der Bedingung, daß ſie auch andern einen unentgeldlichen Gebrauch daran geſtatten.

Digitized by Google

Verſchiedenes.

— In Paris gedenkt man die Sittlichkeit durch den Pranger zu heben. Am 9. ſtanden 12 Männer an dem Schandpfahl, am 10. wieder 14, und an den folgenden Tagen peangten täglich eine Anzahl Frauen.

— Da in Paris die jungen Herren keine Luſt mehr zum Tauzen habeu, ſo iſt dort der Vorſchlag geſchehen und öffentlich ausgeſprochen worden, daß die Damen in Zukunft ſich ihre Tänzee ausſuchen und zum Tanz auffoedeen ſolleu, was manchen ſehr willkommen ſeyn wird.

— Bekanntlich iſt die häutige Bräune bei Kindern eine ſehr gefäheliche Keankheit, welche ſich durch den ganz eigenthümlichen hohlen Ton des Huſtens zu erkennen giebt. Sie erfordert die ſchieunigſte, ärztliche Hilfe. Ehe dieſe zu haben iſt, kann folgendes Mittel als erſte Hilfe angewendet weeden. Man nimmt 8 Loth weißen Zucker, löst dieſen in 5 Loth Brunnen-Waſſer über dem Feuee auf, gießt die Auflöſung durch ein reines Tuch, und giebt dem Kinde alle Viertelſtunde einen Kaffee-Löffel voll. Auch ſind dem Kranken waeme ſchleimige Getränke zn eeichen. Wärme iſt eeforderlich, aber trockene Ofen-Hitze nachtheilig, duech kochendes Waſſer und Entwickluug von Waſſerdämpfeu muß die Luft des Keanken-Zimmers angefeuchtet werden.

— Man ſchätzt die Zahl der Scheiftſteller in Deutſchladn auf 70,000, eine Zahl, die nichts Erſtaunenswerthes hat, wenn man bedenkt, daß das zurück gezogene Leben der Einwohnee dieſes Landes ſie zu geiſtigen Beſchäfftigungen antreibt. Von 1814 bis 1826 ſind in Feankeeich 33,775, und in Deutſchland 50,303 Bücher erſchienen, alſo in letzterm 16,528 mehr. Dagegen iſt in Frankreich die Steigerung raſcher von Statten gegangen, indem die Zahl der im Jahe 1826 erſchienen Bücher die vom Jahr 1814 um mehr als das Vierfache überſteigt, wäheend ſie ſich in Deutſchland kaum verdoppelt hat.

— Der unbekannte Wohlthäter zu Paris, welcher Suppen-Portionen an Dürftige vertheilen läßt, fährt in ſeinem wohlthätigen Geſchäfte foet. Um 11 Uhr erſcheint ee an der bezeichneten Stelle, uuter Vortragung von Suppentöpfen; er koſtet die Suppe, bezahlt ſie, wenn er ſie preiswürdig findet, uud dann beginnt auf deey verſchiedenen Punkten, die Austheilung. Ee giebt ſich zwar alle Mühe ſich in das ſteengſte Inkognito zu hüllen, doch glaubt man in ihm eiuen Goldarbeiter, Hr. E., dee ſich zur Ruhe geſetzt und von ſeinen Renten lebt, erkannt zu haben.

Ueber den Unterricht in den neuern Sprachen, beſonders in der franzöſiſchen auf bairiſchen Schul-Anſtalten.

In ihrem Blatt vom 21. Januar erwähnte die Flora einiger Punkte des neuen Schulplanes, welche allerdings eine ernſtliche Beachtung verdienen. Nicht weniger geeignet dürfte es aber erſcheinen, wenn man die Aufmerkſamkeit der neuen Kommiſſion auch auf ſcheinbar minder richtige Gegenſtände leitete, um dieſe ebenfalls ihrem weiſen Ermeſſen zu empfehlen. Darunter gehört unſtreitig der obenerwähnte Unterricht in den neueren Sprachen.

Die früheren ungünſtigen Verhältniſſe, weiche ſich dieſem Unterrichte, beſondees dem franzöſiſchen, entgegenſtellten, haben aufgehört; es ſucht kein vernünftiger Deutſchee mehe, ſein Nationalgefühl durch Nichtkönnen des Franzöſiſchen an den Tag zu legen; man iſt vielmebr ziemlich allzemein überzengt, daß man alle Sprachen von Europa wiſſen, und dabet doch ein ſehr gutee deutſcher Patriot ſeyn könne. Die franzöſiſche Sprache wird als Sprache des geſelligen Verkebrs täglich mehr ein Bedürfniß für jeden Gebildeten; mit einem Worte, die neuere Zeit, die neueren Völker gewinnen täglich an Bedentſamkeit an gegenſeitigen Einfluß; und doch wird des Unterrichts in den lebenden Speachen kaum mit einigen Worten im neuen Schulplan gedacht!!

„Unterricht in den neueren Sprachen (heißt es darin)
„beſonders in der franzöſiſchen ꝛc. ſoll nach Maßgabe der
„Zeit, für diejenigen, die ihn begehren, von beſonderen
„dazu gegen Honoear (!) angenommenen (!!) Pri-
„vatlehrern gegeben werden, jedoch ſo, daß der
„Hauptuntereicht (!) dadurch auf keine Wei-
„ſe beeinträchtigt werde.“

Weiches Gedeihen läßt ſich wohl von einem auf ſolche Weiſe ausgeſtatteten Unterrichte hoffen? Was läßt ſich von den Lehrern, was von den Schülern erwarten?

Die vielen, gewiß nicht grundloſen Einwendungen, weiche die öffentliche Meinung über dieſen Gegenſtand ausſprach, zeigen hinlänglich, daß ee der Obhut einer ſorgſamen Regierung empfohlen werden darf. Das ſicherſte Mittel zur Erreichung des Zweckes möchte aber in einer Schrift voll Geiſt und tiefer Einſicht zu finden ſeyn, welche im Jahr 1827 in Frankfurt a/M unter dem Titel:

„Aphorismen zu der Schrift von Herrn Profeſſor Fr. Thierſch über gelehrte Schulen erſchien.

Der Verfaſſer ſagt nämlich Seite 27:

„Die Beurtheilung der neueen Sprachen iſt zu hart.
„Man beſeele ihre Grammatiken mit einem wiſſenſchaftli-
„chen Geiſte, ſetze an die Stelle bloßee Praktiker überall
„wiſſenſchaftlich gebildete und methodiſche Lehrer, weiſe
„ihnen in den öffentlichen Schulen eine ehrenhafte Stelle
„an, und die Geringſchätzung der neueren Sprachen und
„ihree Lehrer wird ſich bald in Achtung und Werthſchätzung
„verwandeln. Das Studium des menſchlichen Geiſtes im
„Spiegel dee neuern Sprachen verdient nicht weniger eine
„angemeſſene Beachtung, als die Erfoeſchung der alten
„Sprachen. Sie ſind nach Maßgabe ihres Bildungsgrades
„eben ſo geregelt, als die alten.“

Möge alſo die einſichtsvolle Kommiſſion auch dieſen Gegenſtand in Erwägung ziehen, damit dee öffentliche Dank ihr in ungetheiltem Maße zu Theil werde.

An einige Kritiker.

Die Keitik iſt das Salz der Eede. Ohne Kritik giebt es keine wahre Kunſt, keine ächte Wiſſenſchaft, und kein klaſſiſches Leben; allein zu viel Kritik verſalzt uns alle Suppen.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3c). **Verſteigerung.**

Das Anweſen der Quirin Wimmeriſchen Eheleute, H. N. 557., in der Vorſtadt Au wird auf Andringen eines Gläubigers hiemit zum zweitenmale dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Sonnabend, den 27. Februar l. Js. Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale anberaumt.

Daſſelbe beſteht aus einem zweiſtöckigen ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhauſe, welches ſowohl zur ebenen Erde, als im obern Stocke eine heitzbare Wohnſtube, zwei Kammern, Küche und Fletz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält, Hofraum und Holzhütte, und iſt auf 1,100 fl. gerichtlich geſchätzt.

Kaufsliebhaber werden unter den geſetzlichen Bedingungen hiebei zu erſcheinen eingeladen.

Den 20. Januar 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München-Steyrer.

106. **Todes-Anzeige.**

Am 28. dieſes ſtarb unſere Pflegetochter,

Thereſia Dietl,

Tochter des verſtorbenen Landrichters Dietl zu Sulzbach,

im 18. Lebensjahre, nach 10monatlichen Leiden an den Folgen des Nerven- und Schleimfiebers — der Lungenſucht; dieſes machen wir hiedurch unſern werthen Anverwandten und Freunden ergebenſt bekannt.

München den 29. Jänner 1830.

Chriſtoph Birett, Lieutenant im königl. bayer. 2. Lin.-Inf.-Regimente (Kronprinz).
Eleonore Birett, geborne Freyin von Weinbach.

103. **Gefundenes.**

Es iſt ein lederner ſchwarzer Handſchuh gefunden worden, in welchem ſich ein Fingering befand. Derjenige, welcher ſich als Eigenthümer legitimiren kann, erhält das Gefundene bei der Expedition dieſes Blattes.

102. Es iſt ein ſehr ſchönes Maskengewand von einer Unterländerbäuerin um ſehr billigen Preis auszuleihen, und bei der Zeitungsträgerin Mittenhofer in der Herrenſtraße Nro. 521 zu erfragen über 3 Stiegen.

108. Es können 300 fl. auf erſte Hypothek abgelöſt werden. D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

Es werden auf erſte Hypothek 1000 fl. gegeben. D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

Getreid-Preis.

Am 30. Januar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 41 kr. Korn 10 fl. 21 kr.
Gerſte 7 fl. 58 kr. Haber 4 fl. 54 kr.

Waitzen mehr um 19 kr. Korn mehr um 34 kr. Gerſte mehr um 11 kr. Haber mehr um 3 kr.

Augsburger Kurs vom 30. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101⅝	101½	Rothſchildſche Looſe	185½	184½
detto à 5 Prz	101⅜	101	Partial à 4 Proz.	137⅝	137⅝
Lott. Looſ à 4 P. EM.	108⅜	108½	Metalliques à 5 Prz.	103⅞	103½
unverzinsliche 10 fl.	—	142	Bankaktien prompt.	1289	1285

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

27 9 51 36 66

die nächſtfolgende Münchner Ziehung wird den 9. Februar ſtatt finden.

Berichtigung.

In das Sonntagsblatt vom 31. Jänner Nro. 5 haben ſich folgende, den Sinn ſtörende Druckfehler eingeſchlichen:

Auf der erſten Zeile 16 anſtatt pulicirt iſt zu leſen: publicirt.
— — — — — 18 zwiſchen den Worten überdieß und die iſt einzuſchalten: durch.
— — zweiten — 30 anſtatt daron iſt zu leſen daran.
— — dritten — 8 von unten ſtatt Augenblicke lies Anblicke.
— — — — — 6 zweite Spalte letztere anſtatt letzteres.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	2	Mar. Lichtm.	
Mittwoch	3	Blaſius.	Im neuen Hauſe: Die beiden Klingenſperger, Luſtſpiel.
Donnerſtag	4	Andreas.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 20. Donnerſtag. München den 4. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. In der Nacht am 2. wurde die Stadt durch Feuerlärm in Schrecken verſetzt, da man die Flammen über der königlichen Reſidenz emporlodern ſah. Es brannte nur in dem Kamine oder dem Corps de Garde-Lokale, und das Feuer wurde ſchnell erdrückt. Bei dieſem Feuerruf eilten die Männer der Eiswache von ihren Arbeiten weg, um zu ihrer Beſtimmung bei den Feuerſpritzen ſich zu begeben. Als ſie wieder zurückkehrten zu dem Stadtbach war bereits ein Mühlwerk in dieſer kurzen Pauſe vereiſet.

— Der Ball, welchen die Mitglieder der Univerſitäts-Aula im Odeon am vergangenen Sonnabend gaben, gehört zu den glänzendſten, die in dieſem Saale gegeben werden. Da die Vorſteher derſelben die höchſten Prinzen des königlichen Hauſes, die k. Miniſter, das diplomatiſche Corps und aus den andern Ständen Familien eingeladen hatten, ſo war dieſe Verſammlung zugleich äußerſt zahlreich. Die Treppen waren von unten bis oben mit den ſchönſten Blumen und Orangenbäumen geſchmückt. Der Eingang war ſehr ſinnvoll in ein prächtiges buntfarbiges Gezelt verwandelt, welches das Auge freundlich überraſchte. Ein Ausſchuß der Aula empfieng mit galanter Artigkeit und Gefälligkeit die Ankommenden. Se. königl. Hoh. der Prinz Karl und Se. Hoh. Herzog Max verherrlichten dieſen Ball, deſſen Polonaiſe Se. Hoh. der Prinz Karl mit der Frau Hofräthin Thierſch eröffnet hatte.

— In dem im Druck erſchienenen Protokoll über die (erſten) Verhandlungen des Landrathes im Untermainkreiſe kömmt bei dem Vortrage über die Errichtung einer Irren- und Krankenanſtalt folgende ſchöne Stelle vor: „Daß die Pflege der Irren, der Kranken und anderer Leidenden an religiöſe Motive geknüpft und das Inſtitut der barmherzigen Brüder, vorzüglich aber jenes der grauen Schweſtern überhaupt im Untermainkreiſe ins Leben gerufen werden möge; wobei auch der Unterſchied der Konfeſſionen ſeiner Einwohner keinen Einwurf darbiete; weil die Liebe, deren Frucht jene Inſtitute ſind, chriſtlich iſt und weder Trient noch Wittenberg kennt.“

— Vor wenigen Tagen fiel wieder in der Nacht ein hitziges Gefecht bei Lichtenfels zwiſchen 18 Gendarmen und ungefähr 50 Schwärzern an dortiger Gränze vor. Einer der letztern und mehrere ſchwer beladene Wagen mit zahlreichem Geſpan geriethen in die Hände der erſtern.

— Nachrichten aus Neuburg an der Donau melden, daß die Frau Präſidentin Frfr. v. Baßus daſelbſt das Unglück gehabt hat, daß ihre Kleider in Brand geriethen. Sie war einem Lichte zu nahe gekommen, das am Boden ſtand. Die anweſende Tochter ſuchte zwar mit größter Anſtrengung den Brand zu löſchen, es gelang ihr aber nicht, und ſie beſchädigte ſich dabei ſelbſt bedeutend, ihre Mutter aber iſt in Folge der erhaltenen Verletzungen geſtorben.

— Der Biertarif hat heuer eine ſchwere Prüfung zu beſtehen. Bisher glaubten wir, daß er blos zum Beſten des Publikums beſtehe, und ein Hilfsmittel der Polizeiverwaltung ſey, um uns wohlfeiles Bier zu verſchaffen. *) Dieſer Irrthum iſt jetzt gehoben, da das Bier unter dem Schutze des Tarifes von Jahr zu Jahr theurer wird, während alle anderen Gegenſtände wohlfeil ſind. (In der Theurung von 1817, wo die Gerſte 30—40 fl. galt, ſtand das Bier nicht über 8 kr.) Auch den Brauern ſcheint der Tarif keine beſondern Vortheile zu gewähren, da dabei wenigſtens in München eine Bräuerei nach der anderen zu Grunde geht, und ſeit langer Zeit ſich Niemand um eine Bräubefugniß gemeldet hat, während der Zudrang zu allen übrigen Gewerben groß iſt. Es ſcheint alſo, daß ungeachtet des hohen Bierſatzes der Zuſtand der Bräuer eben nicht ſehr beneidenswerth iſt. Der Biertarif iſt nur mehr als ein Hilfsmittel der Finanzverwaltung zu betrachten, das den Ertrag des Malzaufſchlages ſichern und die Central-Caſſen reichlich mit Geld füllen ſoll. Auch ein löblicher Zweck! Nur glauben wir, daß er durch den Biertarif gleichfalls nicht erreicht werde. Dem natürlichen Laufe der Dinge gemäß muß nämlich der hohe Bierſatz, welchen der Tarif herbeiführt, den Verbrauch und damit auch alle Erträgniſſe des Bieres nothwendig vermindern, und nur die Wohlfeilheit des Bieres iſt beides zu vermehren im Stande. Die Erfahrung hat dieſes bereits deutlich genug bewieſen, indem der Ertrag des Malzaufſchlages immer mehr

*) Das uralte Wort pfenningvergeltlich kennt man kaum mehr, wodurch der Pfenning, den der arme Mann um einen guten Trunk gab, dadurch vergolten wurde.

Digitized by Google

abnimmt, je theurer das Bier wird. So wurden z. B. in München in dem Jahre 1826, wo die Maas Sommerbier 4 kr. koſtete, noch 156,000, dagegen in dem Jahre 1829, wo die Maas Sommerbier 5 kr. koſtete, nur mehr 96,000 Schäffel Gerſte verbraut und verausſchlagt. Ein deutlicher Beweis, daß der Vortheil der Aerarien nicht im Widerſpruch, ſondern nur im Vereine mit dem Beſten des Volkes, nämlich nur durch wohlfeile Bierpreiſe erreicht werden kann. Die Zeiten ſind vorüber, wo man zu ſagen pflegte: „je theuerer das Bier, deſto mehr dürſtet mich“ — und die Bräuer ſelbſt haben ſchon vielfältig zu erkennen gegeben, daß ſie viel lieber wohlfeiles, als theures Bier verkaufen, was auch geſchehen iſt. Es denken nur jene wenigen Bräuer anders, welche die Bräuerei nicht als ein ehrſames Handwerk, ſondern als ein einträgliches Fabrikgeſchäft treiben, und daher dem gefährlichen, merkantiliſchen Grundſätze huldigen, daß, je theurer eine Waare iſt, deſto vortheilhafter damit zu handeln ſey, weil ſodann, wie ſie ſagen, deſto wenigere mitmachen und denſelben Handel treiben können. Ein Grundſatz, welchen die Viktualienpolizei nicht unterſtützen, und der ſich wegen ſeiner Gemeinſchädlichkeit und Monopolſucht nicht lange behaupten kann. Um einem theueren Biere Abſatz zu verſchaffen, genügt es nicht einmal, den Verkauf des wohlfeilen Bieres zu verbiethen, ſondern man müßte die Leute förmlich zwingen können, theueres Bier in derſelben Menge zu trinken, wie vorher das wohlfeile. Die Kunſt dieſes zu bewirken iſt noch nicht erfunden, und ſo bleibt einsweilen die Theurung des Bieres für die Nation, die Bräuer und die öffentlichen Kaſſen gleich ſchädlich. Der Biertarif, welcher den Behörden jeden Einfluß auf die Beſtimmung des Bierſatzes benimmt, und ſie dabei in bloße Diener einer todten Rechnungstabelle verwandelt, äußert einen ſehr nachtheiligen Einfluß auf die Ankaufspreiſe der rohen Bräumaterialien. Der Bierſatz iſt ſchon im Voraus nach den Preiſen berechnet, um welche die Gerſte in den Monaten Oktober und November auf den öffentlichen Schrannen gekauft wird. Die Gerſtenkäufe an dieſen neun entſcheidenden Vormittagen nehmen deßwegen ſo unnatürlich zu, daß die Preiſe nothwendig bedeutend ſteigen müſſen. So ſtieg auch letzthin wieder der Mittelpreis der Gerſte in dieſen neun Schrannen über neun Gulden, während er kurz vorher und gleich nachher weit unter acht Gulden herabfiel. Dieſer Getreidhandel fällt dadurch immer mehr in die Hände von Getreidwucherern, die das Steigen des Bierſatzes planmäßig herbeiführen, und der Hopfenhandel wird bereits auf eine Weiſe getrieben, daß ſich ordentliche Handlungshäuſer immer weniger damit befaſſen mögen. Auch hierin iſt keine andere Hilfe möglich, als wenn mit Aufhebung des Tarifes die Beſtimmung des Bierſatzes gleichfalls dem freien Verkehr überlaſſen wird. Dadurch werden die Bräuer in den Stand geſetzt, ihre Vorräthe das ganze Jahr hindurch, wo ſie wollen, wohlfeil einzukaufen, und die Umtriebe ſo mancher Spekulanten vereiteln. Dann werden die Bräuer den zahlreichen, ärmeren Volksklaſſen — die Gott mit freudigen Herzen danken würden, wenn ihnen das gegenwärtige Jahr hindurch auch nur Bier zu vier Kreuzern gereicht würde — ſtets wohlfeiles, dagegen den vermöglicheren Ständen ſtets Bier theuererer und beſſerer Art reichen können. Die gegenwärtige Bierfabrikation entſpricht dem Beutel des Volkes ſo wenig, wie dem Gaumen der Vermöglicheren, und die gegründeten Klagen beider Theile nehmen kein Ende. Man ſpricht bei uns nicht ſelten von der Einführung einer gänzlichen Gewerbsfreiheit und einer unbändigen Konkurrenz ohne zu fragen, wo denn die Konkurrenten her, und ihre Fabrikate hinkommen ſollen? Unbegreiflich iſt es daher, warum man Anſtand nehmen ſollte, eine freie Konkurrenz der ſchon beſtehenden Meiſter und Bräuereien unter ſich zu bewilligen, und ihnen zu geſtatten, der Nation jene wohlfeileren oder theureren Produkte zu verfertigen, welche dieſe nun einmal haben will und gerne kaufen würde. Unbegreiflich iſt es, warum die Söhne der Bräuer die Kunſt Bier zu machen nach einem, immer beſſeren Schulplan wiſſenſchaftlich lernen ſollen, wenn ſie doch kein anderes Bier machen dürfen, als wie es ſeit undenklichen Zeiten gemacht worden iſt, und das der roheſte techniſch-erfahrne Bräuknecht auch ohne alle wiſſenſchaftliche Bildung zu machen verſteht. Umſonſt ſchicken bei den gegenwärtigen Verhältniſſen edle Bürger ihre Söhne nach London und Paris, um ſich dort weiter auszubilden, ſie lernen dort nur eine Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit der Bürger und ihrer Gewerbe kennen, die ſie ſodann in ihrer Heimath nur um ſo ſchmerzlicher vermiſſen.

Straubing d. 28. Jänner. Gewöhnlich herrſcht in kleineren Städten weit mehr geſelliges Vergnügen als in größern. Heute hatten wir in Straubing bereits die 5te große Schlitten-Fahrt. Die zwei erſten waren von bürgerlichen Geſellſchaften, worunter auch die Rothkäppchen waren. Die dritte vom dramatiſchen Verein war am 15. dieß, und nach Zurückkunft derſelben, Geſellſchaft bei dem k. Appellationsrath Frhrn. von Aſch. Die vierte von der Concordia war am 26. mit 21 Schlitten mit Muſik und Fackeln nach Straßkirchen. Nach derſelben gaben die Theilnehmer Ball bei Hrn. Wagner, wozu auch die Harmonie-Geſellſchaft eingeladen war. Die fünfte 24 Schlitten ſtark vom Adel, hieſigen Beamten, Magiſtratsperſonen, überhaupt Honoratioren größtentheils Mitglieder der Harmonie fand heute nach Aiterhofen ſtatt. Nach der Zurückkunft war Ball bei Wagner, und hiezu waren die Mitglieder der Konkordia (Staatsdienſt-Aſpiranten und meiſtens unverheirathete junge Leute) ebenfalls eingeladen.

Bamberg, 25. Jan. Unſere Ludwigsbrücke wurde vollendet, ohne daß, leichte Quetſchungen abgerechnet, jemand bedeutend wäre verwundet worden. Als aber heute die Fahnen und die kön Namenszüge innerhalb Kränzen von Fichtenlaub nebſt den großen Feſtgehängen von Laub abgenommen wurden, ſtürzte der Maurergeſelle Erneſti von einem Pfeiler herab, und zerſchmetterte die Hirnſchale ſo ſehr, daß an der Rettung ſeines Lebens nicht mehr zu denken iſt. Es iſt wirklich auffallend, daß jetzt, da die Brücke durch 2 Laternen ihre letzte Zierde erhalten, und die letzten eiſernen Geländer befeſtigt waren, daher das Ganze

Digitized by Google

vollendet iſt, noch ein Menſch ſeinen Tod fand, der einer der unverdroſſenſten Mitarbeiter an dieſem ſchönen Werke war. Die alte Nothbrücke von 9 Jochen iſt um 400 fl. an 6 Theilnehmer verkauft und wird ſchnell abgetragen. — Dem Erbauer dieſer ſchönen Kettenbrücke, dem Bezirks-Ingenieur Hr. Schierlinger ließen Se. Maj. der König eine goldene Doſe mit dem Namenszuge zuſtellen.

Würzburg, 27. Jan. Die hieſige Univerſität verlor geſtern früh durch den Tod einen ihrer Lehrer, den Profeſſor der Naturgeſchichte und Forſtwiſſenſchaft, Hrn. Dr. Ambros Rau. Er war von hier gebürtig und erſt 45 Jahre alt.

Miesbach. Am verfloſſenen Neujahrstage wurde hier das dritte Neujahrs-Induſtriefeſt in dem Lokale der hieſigen Harmonie-Geſellſchaft gefeiert. Hier war das Bildniß Se. Maj. des Königs unter einem Blumenthron aufgeſtellt. Zur rechten Seite des Portraits war eine mit Roſen, Lorbeeren und Vergiß-mein-nicht umwundene Leier, links waren Riſſe von Palläſten und Kirchen, und über dem Thron ein Füllhorn des Glückes zu ſehen. Auf den daneben ſtehenden Tiſchen lagen hundert Produkte des Fleißes und der Kunſt im Nähen, Spinnen und Sticken, ja ſogar Branntweingeiſt, Mehl und Gries alles aus dem hieſiegen Landgericht. Hr. Landgerichts-Aſſeſſor Greger als Vorſtand des Kultur-Kongreſſes hielt nach einem kurzen von einem Mädchen geſprochenen Prolog eine dem ſchönen Feſt angemeſſene Rede, worauf die Vertheilung der vom landwirthſchaftlichen Verein am letzten Oktoberfeſte ausgeſprochenen und hieher geſendeten 5 Preiſe vor ſich gieng. Hierauf wurden 9 Individuen mit ehrenvoller Auszeichnung erwähnt, welche im Fache der Landeskultur, des Schulweſens, oder der Wohlthätigkeit Vorzügliches geleiſtet hatten, 9 andere Individuen mit Preiſen gekrönt wegen Auszeichnung in der Landwirthſchaft, eben ſo 21 für weibliche Hand- und Kunſtarbeiten, 8 wegen ſchönen Zeichnungen, und 3 für brave lange dienende Ehehalten. Bei Wiederaufbauung des zum Theil abgebrannten Dorfes Waakirchen wurde auf Anordnung und Zureden des Landgerichts-Kommiſſärs Greger zum Theil die Arrondirung, Auseinanderbauen von Häuſern und Verſchönerung bewirkt, und jedem der 7 Hausbeſitzern ein Preis von 22 fl. nebſt einem Preiſebuch zuerkannt. Die Beiträge, welche zu dieſem Zwecke in der hieſigen Gegend eingeſammelt worden ſind, betragen 410 fl. 15 kr., die Ausgaben für Preiſe nebſt 5 fl. Koſten betragen zuſammen 432 fl. 22 kr. Unter den Beitägen ſind nur wenige unter ½ Kronenthaler, aber mehrere von 2—4 Carolins, woraus ſich eben ſo ſehr auf Wohlſtand als auf Gemeingeiſt ſchließen läßt. Es iſt unglaublich, was durch Kulturkongreſſe gewirkt werden kann, und daher zu bedauern, daß auf Vermehrung derſelben nicht mehr Rückſicht genommen wird.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt vom 30. v. M. enthält den Abſchied für den Landrath des Rheinkreiſes. In Frankfurt a. M. haben die Banquiers Rothſchild und Sohn, in Leipzig Frege und Compagnie, und in Stuttgart die k. Hofbank die Auswechslung der fünfprozentigen Obligationen u. ſ. w. übernommen. — Die Schloßkaplanei in Ranfels erhielt der Stadtpfarrkooperator J. B. Mayer; das Beneficium zur heil. Katharina in Landsberg, und die Pfarrei Spötting der Stadtpfarrkaplan C. Wieß; die Pfarrei Remnatsried der Kaplan G. Immler. Der Handelsmann J. G. Schreibmayer dahier ward funct. techniſcher Aſſeſſor bei dem Wechſel- und Merkantilgericht erſter Inſtanz; und der Dr. d. Medizin, C. Papius, prov. Repetitor der Hebammenſchule und Aſſiſtent der Würzburger Entbindungsanſtalt. — Rechnungskommiſſär zweiter Klaſſe bei der Generalzolladminiſtration dritter Klaſſe F. J. Dietl, Rechnungskommiſſär dritter Klaſſe ward Dr. J. M. v. Schmidt prov. — Advokat in Regensburg der Advokat H. Karl: erſter Aſſeſſor am Landgericht Ursberg der zweite Aſſeſſor C. v. Hartlieb; erſter Aſſeſſor W. Buckingham; Rath bei dem Apellationsgericht für den Unterdonaukreis der Kreis- und Stadgerichtsrath J. N. Popp, deſſen Stelle der Zolladminiſtrationsaſſeſſor Fr. Brügel erhielt; Inſpektor an dem Centralgefängniß zu Kaiſerslautern der Rechnungsführer G. Obermayer proviſoriſch; die Verweſung der Poſtverwaltersſtelle zu Landau (im Rheinkreiſe) der Poſtamtsoffizial K. A. Roth; die Verweſung der Poſtverwaltersſtelle zu Harburg der Poſtamtsoffizial C. Haas; die Verwaltersſtelle zu Speyer der Poſtamtsoffizial J. v. Delling, (alle proviſoriſch).

Epigramm.

An dir, du Wanze, mich zu rächen? —
Nein, du magſt ungehindert ſtechen.
Zur Wanze ſchuf dich die Natur;
Erdrückt' ich dich; du ſtänkeſt nur.

I. v. B.

Erwiederung.

Der Volksfreund konnte bei der kurzen Nachricht über die Verhandlungen der Landräthe des Regenkreiſes in Nro. 17 um ſo weniger vermutheu, mißverſtanden zu werden, als er dieſelbe wörtlich aus den Protokollen ſelbſt genommen hat. Gleichwohl ſcheint das Inland Nro. 31 ſehr übel damit zufrieden zu ſeyn. Nach der Meinung deſſelben hätte beſtimmt geſagt werden ſollen: daß der Entwurf einer Hagelſchadensaſſekuranz nicht von der Regierung ausgegangen, ſondern daß von derſelben nur drei Privatentwürfe zur Berathung mitgetheilt worden ſind, um den Landräthen einen Anhaltspunkt zu geben. Nach der gewöhnlichen Taktik ſolcher angeblicher Berichtigungen wollen auch die Abſichten des Volksfreundes verdächtig gemacht werden. Der befragte Aufſatz in Nro. 17 des Volksfreundes enthält nur die reine Thatſache, welches Urtheil der Landrath des Regenkreiſes darüber gefällt hat. Ob die Pläne unmittelbar von der Regierung herkommen, oder ob ſie Privat-Entwürfe ſind, iſt völlig gleichgiltig, und weder das Eine noch das Andere im Volksfreunde behauptet worden. Genug, daß ſie die Regierung den Landräthen mitgeſtheilt, und ſie dieſer Mittheilung, um den Berathungen einen Anhaltspunkt zu geben, würdig befunden hat. Man muß ſich daher wundern, wie dieſes der Fall auch mit jenem Entwurfe ſeyn konnte, welchen der Landrath des Regenkreiſes mit ſo ſchlimmen Eigenſchaften bezeichnet, und daher ſogar mit Entrüſtung verworfen hat.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3a) **Bekanntmachung.**

Joſeph Dumm, gebürtig vom Pfarrdorfe Högling bei Aibling, ſtund beim k. 1. Linien-Infanterie-Regimente, reſp. beim 1. leichten Infanterie-Bataillon wurde im Jahre 1805 beim Looſen vermißt, und konnte ſeitdem nicht mehr erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Intereſſenten über deſſen Verlaſſenſchaft reſp. Erbtheil rechtliche Verhandlung gepflogen werden ſoll, ſo wird Joſeph Dumm hiemit vorgeladen, ſich vor Gericht zu ſtellen, oder über ſeinen Aufenthalt in Zeit von

ſechszig Tagen

auszuweiſen, auſſerdeſſen nach Verfluß dieſer Zeit derſelbe für verſchollen erklärt, ſeine Verlaſſenſchaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und ſeinen Erben gegen Kaution extradirt werden wird. Zugleich werden auch die hierorts noch unbekannten allenfallſigen Erben und Gläubiger mit ihren Anſprüchen hier binnen obigen Termines unter der Strafe des Ausſchluſſes ſich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wieſend, Landrichter.

96 (2a). **Buch-Anzeige.**

In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Panzer, C., königl. bair. Regierungs- und Kreis-Baurath, Beſchreibung eines zweckmäßigen Spar-Heerdes und Koch-Ofens und einiger weſentlicher Verbeſſerungen an gewöhnlichen Zimmeröfen in Beziehung auf Holzerſparung, dann auch einer zur Beſeitigung des Rauchens in den Küchen erprobten Vorrichtung an den Schornſteinen, nebſt einer Zuſammenſtellung der Ergebniſſe mehrerer Verſuche über die Hitzkraft dee deutſchen Holzarten und anderer Brennmaterialien. gr. 8. mit 3 lythographirten Tafeln. geh. in Umſchlag 36 kr.

Bei Abnahme von Parthieen wird die Verlagshandlung bedeutend wohlfeilere Preiſe ſtellen.

* (3). **Polniſche Looſe und Promeſſen.**

wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., drei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., ſechszig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Promeſſen, womit in der nächſten Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 5 fl. das Stück zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

104. Sonntag, den 7. Februar 1830 ſpielt Abends 7 Uhr das Kleeblatt bei X. Schegerer, Wirth im Brunthal bei Bogenhauſen.

Samſtag den 6. iſt von der Geſellſchaft der Erheiterung Ball im Haslauer-Saal. Anfang um 7 Uhr.

Der Ausſchuß.

Mildthätigkeit.

Nachdem ſich ſeither noch zwei ſehr hausarme Familien vorgefunden haben, wovon die eine aus 9 Kindern und einer kranken Mutter, und die andere aus 8 Kindern und einem kranken, 19 Jahr bei dem Militär gedienten Vater beſteht, ſo werden hiemit nach dem Wunſche der hievon unterrichteten Wohlthäter, die ferners für die mit 6 Kindern belaſteten Familie eingehenden milden Gaben zur dringenden Hilfe der Aermeren in drei gleiche Theile repartirt, indem man das ohnehin ſo ausgezeichnet mildthätige Publikum der Hauptſtadt nicht neuerdings mit ſolchen Anforderungen beſchweren will.

Augsburger Kurs vom 30. Jan. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101½	100⅞	Rothſchildſche Looſe	185½	184½
detto à 5 Prz	101⅝	101	Partial à 4 Proz.	137⅝	137⅝
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108¾	108½	Metalliques à 5 Prz.	103⅞	103½
unverzinsliche 10 fl.	—	142	Bankaktien prompt.	1289	1285

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	4	Andreas.	Maskirte Akademie im Odeon, Pantomime: der Zauberdolch. — Maskenball im Frohſinn.
Freitag	5	Agathe.	
Sonnabend	6	Dorothea.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 21. Freitag. München den 5. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 2. d. war Ball bei Sr. K. Hoh. Herzog Max und am 4. großer Hofball in der k. Reſidenz.

— Die zunehmende Kälte in den erſten Februartagen erreichte auf Anhöhen vor der Stadt 25, in Biederſtein eine Linie unter 24 Grade, in den Straßen der Stadt z. B. am 2. dieſes 22 ½. Beſonders angreifend währte die Kälte von Mitternacht bis nach Sonnenaufgang. Daher ſpricht man auch von einem auf dem Wagen während des Herfahrens erfrorenen Holzbauern, was nicht zu verwundern iſt, da dieſe Leute gewöhnlich während der ganzen Nacht auf dem Wege ſind, das Holz Morgens auf den Markt zu führen. Auch ſoll ein Poſtjunge erfroren, todt hier angelangt ſeyn. Von Schildwachen hat man bis jetzt keine ſolche Nachricht, vorzüglich ſind jene Wachen an der Maxburg, in welcher Ihre Majeſtät die verwittwete Königin und I. K. H. die verwittwete Frau Kurfürſtinn wohnen, dann an der Wohnung Se. K. H. des Herzogs Max und Prinz Carl einer ſolchen Gefahr nicht mehr ausgeſetzt, da ſie durch fürſtliche Güte mit Pelz, Uebermäntel und Filzſchuhen verſehen worden.

— Falſche Münzen, 6 und 1 Kreuzerſtücke ſind im Umlaufe, aus Zinn gegoßen, und an Leichtigkeit und falſchem Klang zu erkennen. Sie tragen das Gepräge, wie die unter der Regierung Sr. M. des Königs gefertiget ſind.

— Der Vorſteher des 35. Stadtdiſtriktes Ernſt Baumgarten Stachusgarten-Wirth wurde auf ſeine Bitte entlaſſen, und an deſſen Stelle der Bierwirth Joſeph Röbel ernannt.

— Herr von Utzſchneider macht bekannt, daß er auf ſeinem Landgute Erching unweit München, 1486 Tagwerke enthaltend eine landwirthſchaftliche Lehr- und Erziehungsanſtalt in Verbindung mit einer Armenkolonie zu errichten vorhabe. In der erſten werden 12 bis 15jährige Knaben aufgenommen, und dieſelben unterrichtet in Sprache und Schrift, im Rechnen und landwirthſchaftlichen Buchhalten, in der Naturlehre und Naturgeſchichte, in der rationellen Landwirthſchaft und Agrikultur-Chemie, in einzelnen landwirthſchaftlichen Gewerden (beſonders Zuckerfabrikation) und in der landwirthſchaftlichen Baukunde. Die Zöglinge erhalten Wohnung Unterricht, und Verpflegung gegen einen noch zu beſtimmenden Betrag, haben jedoch Kleidung, Wäſche und Bett ſelbſt zu beſorgen. Familienväter, welche die Aufnahme ihrer Söhne wünſchen, belieben ſich an den Unternehmer zu wenden, und zugleich die Vorkenntniſſe des aufzunehmenden Zöglings näher anzugeben. Vakanzen finden nicht ſtatt; der Landwirth darf keinen Tag im Jahre vernachläßigen. Zur Armenkolonie werden 800 Tagwerke beſtimmt und darauf 40 Anweſen jedes mit 20 Tagwerken gegründet. In jedes dieſer Häuſer wird eine wohl geſittete arme Familie, welche anderswo bereits anſäſſig iſt, ſich aber dort nicht nähren kann, mit der Bedingung aufgenommen, die 20 Tagwerke Grund und Boden nach Vorſchrift zu bearbeiten und zugleich ſechs arme Knaben, für welche ihr jährlich eine beſtimmte Summe bezahlt wird, zu verpflegen, und unter Aufſicht des Inſpektors obiger Lehranſtalt zu erziehen. Sobald dieſe armen Knaben in der Elementarſchule gehörig vorbereitet ſind, nehmen ſie an obiger Lehranſtalt Theil, und können dieſelbe als geſittete und hinlänglich unterrichtete, Arbeiter, Hofbauern oder Baumeiſter, oder als Oekonomie-Verwalter, woran es in Bayern noch ſo ſehr fehlt, verlaſſen. Die Familien, welche in obige Häuſer aufgenommen werden, brauchen dazu kein Kapital, indem die Häuſer nebſt dem Grunde Eigenthum des Unternehmers bleiben, von dem nur ein mäßiger Pachtzins in Naturalien entrichtet werden muß. Die zahlreichen Armen der nahen Hauptſtadt München können durch den Gebrauch dieſer Anſtalt, welcher jeder Gutdenkende das beſte Gedeihen wünſchen wird, wenigſtens vermindert, und mehrere Gegenden mit tüchtigen Landwirthen verſehen werden.

Straubing. Einer gleichen Belobung wie der Magiſtrat von Dillingen rückſichtlich der im Volksfreund Nro. 15. erwähnten Vervollkommnung der Spinnerei hatte ſich ſchon längſt der hieſige Magiſtrat zu erfreuen. Die hieſige Spinnſchule iſt aber wegen Mangel an Fonds und Abſatz wieder eingegangen. Der hieſige Bortenwirker Schmid senior war Vorſtand dieſer Anſtalt, welche Unglaubliches geleiſtet hat. Allein er wurde von keiner Seite unterſtützt, und das verdienſtvolle Bemühen dieſes leider inländiſchen braven Bürgers hatte keine andere Folge, als daß derſelbe einen großen Theil ſeines Vermögens dabei zuſetzte.

Digitized by Google

— Noch immer ſtreifen in Frankreich die Wölfe hauweiſe umher, und verſetzen die Beſitzer abgelegener Meiern und Reiſende, durch ihr Geheul in Furcht und Schrecken. Bei der Maſſe Schnee könnte man leicht ihre Spur auffinden und ſie durch Schlingen oder andere erprobte Vertilgungsmittel ausrotten. Die einfachſte Methode, ſie zu fangen iſt folgende: Man befeſtigt an eine Art Angelhacken Fleiſch, bindet dieſen Köder an einen Baum mit einem ſtarken Strick etwas hoch. Der Wolf ſpringt darnach, und da er ſeinen Fraß ohne zu kauen verſchlingt, ſo fängt er ſich auf dieſe Weiſe ſelbſt, und beſchleunigt ſein Verenden durch die Anſtrengung, mit welcher er ſich loszumachen ſucht, wobei der ſtarke Wiederhacken immer tiefer in ſeine Eingeweide dringt.

— In London haben es die Feuerwerker zu einem außerordentlichen Grade von Kunſtfertigkeit gebracht, und ihre Darſtellungen ſind wahre Pracht-Feuer-Gemälde. Noch nicht lange wurde ein ſolches zu London abgebrannt. Am Ende der Produktion erhob ſich ein Luftball, und ſchwang ſich mit Blitzesſchnelle zu einer Höhe von 200 Toiſen empor, als aus ſeinem Innern drei Schüſſe tönten, worauf ein Engel im Feuergolde mit blau, grün und roth gefärbten Schwingen, mit einer Tafel in der Hand, auf welcher auf weißem Grunde in rothem Feuer die Worte: „God save the King“ funkelten, ſich zeigte. Einige Minuten nachher, verwandelte ſich unter mächtigem Donner das Feuerbild in ein goldenes Füllhorn, aus welchem ein Blumen-Regen, in Feuer-Blüthen von allen Farben herabfiel. Nach drei ſtarken Schüſſen bildete ſich das Ganze zu drei ſtrahlenden Sternen, welche ſich mit dem Ballon langſam zur Erde niederſenkten.

— Eine Menge Wölfe ſind aus den Ardennen über die zugefrorne Maas in die Niederlande eingebrochen. — In Düſſeldorf wurde im Anfang Januar ein Wolf eingebracht. — Zu Nantes in Frankreich ſind an einem Tag 700 Schnepfen und 2000 Feldhühner eingebracht worden, die man bei der Kälte und dem Mangel, den ſie gelitten hatten, ohne Mühe gefangen hatte. — Alles prophezeiht noch einen langen Winter, wie 1784, wo im Anfang April noch die Donau Laſtwägen getragen habe, oder wie 1739 wo die Kälte von Martini bis faſt Pfingſten 1740 dauerte.

— Die Zeitung von Lyon erzählt, der Poſtwagen ſey zwiſchen Iſſoudun und Chateauroz von einer Schaar Wölfe angefallen worden, vor denen ſich der Kondukteur nur dadurch zu retten gewußt, daß er ihnen acht geſpickte Truthähne, welche er von Perigueur aus mitbekommen, vorgeworfen. Die Wölfe ſind in Folge der ſtrengen Witterung in ſtarken Schaaren von den Gebirgen herabgeſtiegen, und haben viele Perſonen, noch mehr aber unzähliges Vieh zerriſſen. Die Behörden haben deßhalb an verſchiedenen Orten große Stücke Fleiſch, mit den ſtärkſten Giften vermiſcht, aufhängen laſſen.

— In Paris erſcheint ſeit dem 1. Januar eine Zeitung für Köche und Köchinnen, ſammt einem Beiblatte für Kellermeiſter und Weintrinker.

— Um der Erſchöpfung der Holzvorräthe vorzubeugen, und vorzüglich um den Wucher zu ſteuern, iſt im Würtembergiſchen eine bedeutend verſtärkte Holzfällung in den Staatswaldungen und die Betreibung der Holzſchläge, ſo viel es die Witterung zuläßt, angeordnet worden. In Stuttgart koſtet das Klafter hartes Holz bereits 30 bis 33 fl.

Am 24. Januar wurde im großen Opernhauſe zu Paris eine Vorſtellung zum Beſten der Armen gegeben, welcher der König beiwohnte. Ihr Ertrag überſteigt 72,000 Fr. Die Pariſer Journale melden, daß zu dieſer Vorſtellung, in welcher ſich Dem. Sonntag zum Letztenmal zu Paris hören ließ, unter andern der Miniſter des Innern für ſeine Loge 1000 Fr., der Präfekt der Seine und die Maires von Paris für ihre zwei Logen 3000 Fr; die HH. Lafitte und Rothſchild jeder 1000 Fr., Hr. Aguade 500 Fr. u. ſ. w. geſchickt hätten.

— Die Offiziere der Garniſon von Straßburg haben 531 Fr. für die Armen unter ſich geſammelt und dem Maire zur weitern Beförderung übergeben.

— Auf den Balearischen Inſeln iſt die Kälte nicht minder heftig, als im übrigen Europa. Man fürchtet dort ſehr für die Orangebäume. Die Inſel Majorka war nach den neueſten Nachrichten mit Schnee bedeckt.

— Zu Pouilly-le-Monial in Frankreich fraß ein Wolf am hellen Tag eine alte Frau auf. Drei Kindern würde das Nämliche begegnet ſeyn, wäre nicht der älteſte Knabe ſo beſonnen geweſen, dem Ungethüm die Thüre vor der Naſe zuzuwerfen.

— Die Churer Zeitung erzählt den obrigkeitlich beſcheinigten Kampf des waffenloſen Schaafhirten zu Zernez, Joh. Kühnl aus dem Kanton St. Gallen mit einem Bären, der noch in der Nacht zuvor ſechs Kühe und einige Schaafe zerriſſen hatte. Das Ungethüm ging auf den Hirten los; dieſer ſtatt zu fliehen, benutzte ſeinen höhern Standpunkt, ſchleuderte wohlgemeſſen einen ſchweren Stein, traf den Schädel, und der Bär ſtürzte brüllend in die Tiefe, wo man ihn todt fand.

— Der Graf de Roſſi, der die Sängerin Sontag geheirathet hat, iſt ein geborner Korſe, und weiblicher Seite mit Napoleon verwandt. Er war Offizier im Generalſtab des Königs von Weſtphalen. Seine Schweſter Flaminia iſt die Gemahlin des regierenden Fürſten von Salm-Salm.

München. Se. k. k. apoſtol Majeſtät haben vermöge allerhöchſten Kabinetsſchreiben vom 24. Jan. dem k. bayeriſchen Miniſterialrathe Greiner, das Ritterkreuz des kaiſ. öſterreich. Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

Anzeigen.

(3a) Bekanntmachung.

Joſeph Dumm, gebürtig vom Pfarrdorfe Högling bei Aibling, ſtund beim k. 1. Linien-Infanterie-Regimente, reſp. beim 1. leichten Infanterie-Bataillon wurde im Jahre 1805 beim Looſen vermißt, und konnte ſeitdem nicht mehr erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Intereſſenten über deſſen Verlaſſenſchaft reſp. Erbtheil rechtliche Verhandlung gepflogen werden ſoll, ſo wird Joſeph Dumm hiemit vorgeladen, ſich vor Gericht zu ſtellen, oder über ſeinen Aufenthalt in Zeit von

ſechszig Tagen

auszuweiſen, auſſerdeſſen nach Verfluß dieſer Zeit derſelbe für verſchollen erklärt, ſeine Verlaſſenſchaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und ſeinen Erben gegen Kaution extradirt werden wird. Zugleich werden auch die hierorts noch unbekannten allenfallſigen Erben und Gläubiger mit ihren Anſprüchen hier binnen obigen Termines unter der Strafe des Ausſchluſſes ſich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wieſend, Landrichter.

100. Bekanntmachung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich die Erlaubniß zur medizinischen Praxis dahier erhalten habe. Arme behandle ich unentgeldlich. Meine Wohnung, wo ich täglich von 2 bis 3 Uhr zu treffen bin, iſt im ehemals Tattenbachiſchen Hauſe Nro. 1642 in der Theatinerſchwabingerſtraße im zweiten Stocke; Eingang im Fingergäßchen.

Joſeph Schechner,
Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe.

(4a). Kaiſ. Kön. Rothſchildiſche Looſe zu 100 fl.

wovon am 1. März die zehnte Verlooſung ſtatt findet, in welcher Treffer von 60,000, 30,000, 14,400 fl., zwei zu 7,200, drei zu 3,600, vier zu 3000, fünf zu 2,400, ſieben zu 1,800, fünfzehn zu 1,200, zwanzig zu 840, und vierzig zu 600 fl. im 24 fl. Fuß ꝛc. gewonnen werden können, ſind zum äußerſt billigen Preis in natura zu kaufen, oder auch zum Mitſpielen in Promeſſen zu haben bei Michael Maron.

112 (3a). Ritterguts-Verkauf.

Wegen eingetretenen Familienverhältniſſen wird hierdurch ein ganz freies und mit ganz neuen Gebäuden verſehenes ſchuldenfreies Rittergut mit Patrimonalgerichtsbarkeit, und allen Gerechtſamen zum Verkaufe, um den allerbilligſten Preis, ja um die Schätzungsſumme eines jeden redlichen Käufers, aber auch für gleich baare Zahlung angeboten. Portofreie Meldungen unter der Adreſſe X. A. Y. beſorgt die Expedition des Korreſpondenten von und für Deutſchland in Nürnberg.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er in Folge erhaltener höchſter Erlaubniß die Führung der bisher von dem verſtorbenen k. Staatsraths-Lithographen C. Winter gehaltenen Zeichnungsſchule übernommen habe, und daß er es ſich angelegen ſeyn laſſen wird, dem Zutrauen vollkommen zu entſprechen, womit ihn die verehrlichen Aeltern und Vormünder beehren werden. Die nähern Bedingungen ſind bei ihm ſelbſt am Hofgraben Nro. 233 ebener Erde zu erfahren.

Michael Neher, Maler,
derzeitiger Conſervator des Kunſtvereins.

An die verehrlichen Mitglieder der Bolzſchützen-Geſellſchaft zur deutſchen Treue.

Samſtag, den 6. Februar; Ball. Anfang 7 Uhr.

München, den 1. Februar 1830.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Geſtorbene in München.

Am 26. Dec. Ferd. Geith, Schneidermeiſter, 29 J., Lungenſucht. Andreas Gill, Bureaudiener beim k. Waſſerbau, 31 J. alt. Theres Dietl, k. Landrichterstochter, 18 J. alt. Marianna Willenweber, gewes. Spinnmeiſterin im Beſchäftigungshauſe am Anger, 66 J., Lungenſucht. Georg Ettmaier, kön. Poſtoffizial und Ritter der Ehrenlegion, 44 J., Zehrfieber. Am 28. — Joh. Bapt. Weißmann, k. Baurechner, 57 J., Lungenentzündung. Franziska Graper, Webermeiſterswittwe, 84 J., Altersſchwäche. Katharina Schmidt, Wattmacherswittwe, 68 J., organ. Fehler der Bruſteingeweide. Georg Widmann, penſ. Medelſtecher, 75 J., Schlagfluß. Eliſ. Wunderl, bürgl. Bierwirthsgattin, 33 J., Lungenvereiterung. Barbara Arnold, Rechnungsaſſiſtentenwittwe, 47 J. alt. Joh. Nep. Kleber, k. Regier. Rathsdiener, 62 J., Brand. Erasmus Koch, Anſtreicher, 62 J., v. Krankenh. Joſ. Kreißl, Kellner, 45 J., vom Krankenhaus.

Auswärts ſind geſtorben:

In Stadtamhof, den 23. Jänner: Stanislaus, Graf von Taufkirch zu Fuchsberg und Teunz, kön. b. Kämmerer und Major à la Suite, 76 J. alt. In Neuburg: der ausübende Arzt. D. F. Weber.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	5	Agathe.	Im neuen Hauſe: Albrecht Dürer in Venedig, Schauſpiel, darauf folgt das Konzert am Hof, Oper.
Sonnabend	6	Dorothea.	
Sonntag	7	Richard.	Im neuen Hauſe: Die Jungfrau von Orleans, Schauſpiel.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 22. Sonnabend. München den 6. Februar 1830.

Volks-Chronik.

Der unter Max Emanuel und Carl Albert in unerſchütterlicher Treue bewährte Kanzler von Unertel empfand tiefe Betrübniß, als die im Jahre 1705 München in Beſitz nehmenden Oeſterreicher vorzüglich ſich des geheimen Archives zu bemächtigen Anſtalt machten. Der kaiſerliche Stathalter ließ vier Wachen am Eingange deſſelben aufſtellen mit dem ſtrengſten Befehle, demſelben Niemand nahen zu laſſen. Unertel, dem mehrere wichtige Urkunden zu ſehr am Herzen lagen, gieng einmal ganz unbefangen bei dem Archive vorbei, und fragte verwundert lächelnd die Wachen: Was thut ihr denn da? — Als ſie ihm ihren Befehl ſagten, verſicherte er ſie, daß ſie hier an einer ganz unrechten Thüre ſtünden, indem das Archiv bei der nächſten äußern Thüre in einem Gewölbe verwahrt wäre. Die vier Oeſterreicher in der Meinung, daß ihnen die Stelle der Wache nicht deutlich bezeichnet ſey, trugen an dem ehrlichen Geſichte des Unbekannten keinen Zweifel, und traten zu dem angegebenen entfernten Eingang. Unertel wagte dann ſchnell, mit den Schlüſſeln das Archiv ſich zu öffnen, und rettete die vorzüglichſten Urkunden, die damals in den feindſeligen Verhältniſſen des Fürſtenhauſes mit Oeſterreich bei dem Friedensvertrage von größter Wichtigkeit für Bayern waren. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königl. Majeſtät haben ſchon früher wegen der andauernden Kälte verordnet, daß während derſelben an jenen Gebäuden, wo zwei Schildwachen zu ſtehen hatten, nur Eine Wache halten ſoll, und es wurde zugleich angeordnet, daß bei allen Wachen ſtatt der üblichen 2 Stunden dieſelben in einer Stunde abgelöſet werden können.

— Der immer im ſiebenten Jahre herkömmliche Schäfflertanz zieht nun, nachdem derſelbe zuerſt in der k. Reſidenz ſeine Huldigungen mit dem Lebehoch für die allerhöchſten Herrſchaften am Schluße des feierlichen Tanzes dargebracht hatte, in den Straſſen der Stadt, um an den Häuſern verſchiedener angeſehenen Familien ſeinen Ehrentanz aufzuführen.

— Der berühmte Künſtler und Bildhauer Torwaldſen aus Rom wird bis 10. hier erwartet, um das koloſſale Grabmonument für den Herzog Eugen von Leuchtenberg in der Hofkirche zu St. Michael gänzlich herzuſtellen. Die Anweſenheit dieſes ausgezeichneten Mannes wird, wie man vernimmt den bereits vorbereiteten Künſtlerball verherrlichen, zu deſſen Empfang vorläufig die würdigſten Anſtalten getroffen werden.

— Unſer ſtenographiſches Inſtitut in München fängt bereits an, ſeine Früchte zu zeigen. Schon benützen einige von Hrn. Gabelsberger unterrichtete Studierende die Stenographie, um in den Vorleſungen an der königl. Univerſität ſich das Wichtigſte zu notiren, was ihnen täglich beſſer von Statten geht. Der Nutzen, den dieſe Kunſt vorzüglich Studierenden gewähren kann, gewinnt immer feſtere Ueberzeugung und zeigt ſich in verſchiedener Anwendung. So hatte ſich z. B. jüngſt ein Studierender aus einem wiſſenſchaftlichen Werke 30 Druckſeiten in groß Oktav-Format binnen wenigen Stunden kopirt, und hiezu nicht mehr als 2 Oktavblätter Papier gebraucht. Wie viele Zeit hätte er dazu nach unſerer gewöhnlichen Schrift verwenden müſſen! oder wie viele Gulden (das Buch koſtet 8 fl.) um ſich das Buch ſelbſt anzuſchaffen, aus welchem dieſe Abſchrift genommen worden! Mit Recht kann man daher dieſe ſchöne Kunſt zur gemeinnützigſten Verbreitung empfehlen!

— Die grauen Schweſtern, jener barmherzige Orden der Hoſpitaliterinnen, blieb ſelbſt während der Revolution und nachher unter Napoleon in Frankreich, ſeiner wohlthätigen religiöſen Beſtimmung wegen für die leidende Menſchheit in Krankheit und Pflege geachtet und erhalten. Gleich am Antritte der Regierung gedachte unſer König Ludwig, durch jenen verdienſtvollen ſtrengen Frauenorden ſolche religiöſe und wohlthätige Pflichterfüllung dem Haupt-Krankenſpital wieder zuzuwenden. Der Magiſtrat, von der Ueberzeugung dieſer nöthigen Reſtauration der nur in religiöſer innerer Weihe mit der Liebe genährten Krankenpflege berathen, ſendete mehrere Mädchen, die ſich zu dieſem frommen und wohlthätigen Orden berufen fühlten, in ein ſolches Frauenkloſter nach Frankreich, um dort die ſtrenge Ordens-Regel zu üben und zurückkehrend, die edelſte Pflicht und Beſtimmung der Barmherzigkeit zu übernehmen. Seitdem ſind mehrere Jahre verfloſſen, und es ſollen

Heimathen z. B. nach München wandernd, dort Tanz und Ausaetung im Uebermaaß gewöhnend, früh odee ſpät als unſittlich wieder zurückgeſendet werden, und als verdorben ſich nicht mehr in die Ordnung einer jedem Haushalt unentbehelichen Wachſamkeit und Ehrbarkeit ſchicken können, vielmehr mit dem Vorwande, daß man dort und da, wo es auch bayriſch iſt, ganz anders leben kann, mancheelel Verſuchungen unter vielen ſonſt wohlgezogenen Dienſtmädchen veranlaſſen.

Regensburg. Zur Verbeſſeenung der inländiſchen Schafzucht wäee vielleicht nichts ſchneller wirkſam, als wenn die Regierung jährlich für 300 — 500 Gemeinden des Königreichs Widder von veredelter Raçe entweder ganz unentgeldlich oder um geringe Peelſe (höchſtens 6 fl. das Stück) anſchaffen wüede. Die Schäſeeelen des Staates zu Schleißheim, Weihenſtephan und Wallbrunn, dann meheeee Privatſchäſereien von großen Gutsbeſitzeen würden größtentheils die hiezu nöthigen Widder liefern, deren Zucht vermehrt werden würde, ſobald man ſich auf einen ſtärkeren Abſatz gefaßt machen könnte. In Zeit von 7 Jahren würden blos durch allmählige Veredlung faſt allgemein feinwollige Schafe im Lande voehanden ſeyn. Doch müßten die Gemeinden ſich veebindlich erklären, keinen andeen Widder mehe zur Nachzucht zu gebrauchen. — In vielen Orten giebt es ſchon ſeit zwei Monaten keinen Tropfen Waſſee mehr. Die Einwohner dieſer Gegenden, deren einige in Nro. 10. des Volksfreundes namhaft geworden ſind, und wozu auch einige Diſteikte zwiſchen dem Inn und der Salzach gehöeen, müſſen das benöthigte Waſſer eine halbe oft eine Stunde weit über Berge und ſchlechte Wege herbeiführen, was beſonders an jenen Orten ſehr beſchweelich iſt, wo die Beifuhr mit Ochſen geſchehen muß. Einzelnen Haushaltungen ſchafft es Eeleichterung, wenn ſie Schnee und Eis in der Nähe ſammeln und zu Hauſe ſchmelzen laſſen können. Wüeden an ſolchen Orten Feuersbeünſte entſtehen, ſo wäre es vergebens an Hilſe zu denken. Die Erbauung von **arteſiſchen Brunnen** iſt füe ſolche Gegenden das einzige Mittel, ähnlichen Veelegenheiten für die Zukunft vorzubeugen. Dee Beunnengräbee, welcher ſich zueeſt die Behandlung derſelben, und die dazu nöthigen Materialien eigen machen wüede, könnte ſich bald ein anſehnliches Kapital erobern, und zugleich dee Wohlthäter vieler hundert Familien werden.

Ueber Feuer-Löſchmittel.

Auf den Käſten vieler Staats- und Peivatgebäude wird, ſoviel mie bekannt iſt, Waſſee in hölzernen Gefäſſen während der wärmern Jahreszeit aufbewahrt, um bei Feuerausbruch zum Löſchen zu dienen. Dieſe Waſſer-Reſerven weeden aber bei Annäherung des Winters entleert, weil ſonſt das Waſſer gefrieeen und die Gefäſſe zerſprengen würden (daß hier vom ſtillſtehenden Waſſer die Rede ſey, iſt von ſelbſt einleuchtend). Dieſer Umſtand iſt gewiß ſehr mißlich, weil eben im Winter die Feuersgefahr größer und das Löſchen ſchwerer als im Sommer iſt. Die Wichtigkeit der Sache wied mich entſchuldigen, wenn ich als Laie ein Mittel in Vorſchlag beinge, das Waſſer vor Gefrieren zu ſchützen und es zum Löſchen des Feuers ſehr kräftig zu machen. Es iſt erkannt, daß Salzlöſungen bei einee weit niederen Temperatur gefeieren, als Waſſer; ſonſt gefrieet eine geſättigte Kohlſatz-Auflöſung erſt bei 17 Grad Reaumue. Wenn man nun ſtatt des gewöhnlichen Waſſees auf den Käſten eine Auflöſung von Kochſalz in den Reſeeven hätte, ſo würde die Temperatur kaum ſo tief ſinken, daß die Salzſoole ganz gefeieren wüede. (Herr Hofrath Fuchs hat zwae gezeigt, daß Kochſalz mit Waſſer verbunden ſchon bei 8 Grad Reaumur in tafelartigen Kryſtallen aus einee der Kälte ausgeſetzten Soole kryſtalliſire; unteedeſſen würde füe den voeliegenden Gebrauch dieſe theilweiſe Keyſtalliſation kein Hinderniß ſeyn. Das einzige Hinderniß der Anwendung wäre vielleicht die Koſtſpieligkeit; unterdeſſen möchte dieſes Hinderniß nicht ſo geoß ſeyn, als man beym eeſten Anblick glaubt. Der Eimer einer ganz geſättigten Salzſoole wiegt 137 Pfund; da nun die Soole am Orte dee Gewinnung umſonſt zu dieſem Zwecke abgegeben werden kann, ſo hätte man nichts als die Frachtkoſten zu beeechnen. — Wollte man ſich keine Soole durch Auflöſung von Kochſalz beeeiten, ſo brauchte man zur Bereitung eines Eimers ganz geſättigter Soole 37 Pfund Salz: und da füe vorliegenden Zweck das Salz um die Erzeugungskoſten, alſo der Zentner um 1 fl. 24 ke. abgegeben werden könnte, ſo würde der Eimer ganz geſättigter Soole nur auf 31 kr. zu ſtehen kommen. Eine ſolche Soole, als Löſchwaſſer aufbewahet, würde nun folgende Voetheile gewähren: 1) Eine ſolche Soole könnte füe eine unbeſtimmt lange Zeit in den Reſeeven gehalten weeden, da ſie nicht in Fäulniß übergeht und auch eeſt bei 17 Gead Reaumur, alſo wahrſcheinlich auf Käſten nicht gefriert. Die urſpeünglichen Auslagen der Bereitung der Soole von 31 Kreuzeen füe den Eimee würde durch Erſparung des gewöhnlichen Leeeens dee Reſerven im Heebſte und Anfüllen derſelben im Frühjahre wahrſcheinlich gedeckt weeden. 2) Die hölzeenen Reſerven leiden von der Soole weit weniger, als vom gewöhnlichen Waſſer. 3) Die löſchende Keaft der Soole iſt vielmal größer, als die des gewöhnlichen Waſſers. Es iſt bekannt, daß alle ſchmelzbare Salze dadurch brennende Körper ſchnell verlöſchen, daß ſie dieſelben mit einem glaſigen Uebeezug bedecken, wodurch der Zutritt der Luft abgehalten, und daher das Brennen unterdrückt wied. Doch nicht das Kochſalz allein kann zu dieſem Zwecke verwendet werden, auch andere ſchmelzbaee Salze, welche wohlfeil zu erhalten ſind, ſind der ſalzſaure Kalk, die ſalzſaure Bittererde, welche in der Mutterlauge der Salzſoolen ſich finden, und können eben ſo gut, vielleicht noch beſſer gebraucht werden. Sollte es nicht möglich ſeyn, ſolche Vorrichtungen anzubringen, um im Winter bei entſtehenden Feuersbrünſten große Schneemaſſen über das Feuer zu werfen?

Z.

Anzeigen.

Einladung.

Honette Frauenzimmer, welche Luſt haben, Privat-Unterricht im Tanzen zu erhalten, belieben ſich zu erkundigen in der Sendlingerſtraße Nro. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samſtag von 5 bis 10 Uhr Abends, wo ſie ganz unentgeldlich unterrichtet werden.

Bekanntmachung.

Von dem in Nro. 200 des bair. Volksfr. vom Jahre 1829 zum Verkaufe ausgebotenen Dachzeug der Stadt Weilheim liegen Muſter zur Einſicht in der Hübſchmanniſchen Buchdruckerei bereit.

Der unterzeichneten Anſtalt ſind aufs Neue von verſchiedenen Seiten beträchtliche Baarſchaften zur hypothekariſchen Anlegung auf erſte Hypotheken von Anweſen in benachbarten königlichen Landgerichten offerirt.

Oekonomiegüter-Beſitzer und Unterthanen in ſolchen Landgerichtsbezirken, welche in dem Falle ſind, Kapitalien aufnehmen zu müſſen, und erſte Hypothek konſtituiren können, mögen ſich unter Vorlage der gerichtlichen Vermögens-Nachweiſe hieher wenden, wo auf ihre Geſuche den Verhältniſſen angemeſſene Rückſicht genommen werden wird.

Das Anfrage- und Adreßbureau.

115 (3 a). Unterzeichneter hat wieder ächt holländiſchen Rauchtabak erhalten, und empfiehlt ſich zur geneigteſten Abnahme deſſens. J. N. Krebs, in der Ledergaſſe.

* (5). Polniſche Looſe und Promeſſen.

wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., drei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., ſechszig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Promeſſen, womit in der nächſten Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 5 fl. das Stück und bei einer Abnahme von 5 Stücken das ſechſte unentgeldlich gegeben wird, ſind zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

Morgen, Sontags den 7. Januar, iſt Tanzmuſik und Freynacht, wozu Jedermann höflichſt eingeladen wird.

Muckenthaler, Kaffetier.

Der Schäffler-Tanz in München,

beſchrieben von Anton Baumgartner, k. b. Baurath, iſt für 6 kr. zu haben bei Fr. Ser. Hübſchmann,
Buchdr. am Promenadeplatz.

107. In der Dienersgaſſe Nro. 148 im erſten Stock, ſind 2 ſchön meublirte Zimmer zu vermiethen, jedes zu 11 fl., und ſogleich zu beziehen.

109. In der St. Annavorſtadt in der Bade-Straße 315 iſt eine Wohnung aus einem heitzbaren und drei unheitzbaren Zimmern und übriger Bequemlichkeit verſehen, ſogleich oder künftiges Ziel um 100 fl. zu vermiethen.

Getraute Paare in München.

J. Burgauer, b. Beinringler, mit Kath. Wammetsberger. K. Terofal, b. Apotheker und Realitätenbeſitzer zu Dorfen, mit M. A. Schwelger, hieſ. Roßhaarhändlerstochter. Johann Sauter, Hausmeiſter im kgl. Tafelwaſchhauſe, mit G. Dunze, k. Adminiſtrations-Kommiſſärstochter v. h. G. Plecher, Steuervermeſſungs-Geodät, mit F. Gatterer, Weberstochter von Ansbach. M. Schubert, bürgl. Schuhmachermeiſter. mit M. M. Scheckenhofer, Hofheizerstochter. P. Heutzer, Hausbeſitzer u. Sattlergeſell. mit A. Eder, Schoppermeiſterstochter von Laufen. J. Strotzer, Schutzverw. u. Koſtgeber, Wittwer, mit C. Steinle, Wagnermeiſterstochter von Mehring.

Todesfall.

Am 3. Morgens ſtarb der k. Generalſekretär des Staatsminiſteriums der Finanzen, H. G. v. Geiger, an einer tiefen Halswunde, die ſich derſelbe in einem Anfall von Schwermuth nach einer glücklich überſtandenen Krankheit beigebracht hatte.

Augsburger Kurs vom 4. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	Rothſchildſche Looſe	$184\frac{1}{8}$	—
detto à 5 Prz	$100\frac{1}{4}$	101	Partial à 4 Proz.	$137\frac{5}{8}$	137
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	$108\frac{3}{8}$	$108\frac{1}{2}$	Metalliques à 5 Prz.	$103\frac{1}{2}$	103
unverzinsliche 10 fl.	—	145	Bankaktien prompt.	1283	1280

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	6	Dorothea.	
Sonntag	7	Richard.	Im neuen Hauſe: Die Jungfrau von Orleans, Schauſpiel.
Montag	8	Joh. v. Matth.	Abonnirter Ball im Odeon.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 23. Dienſtag. München den 9. Februar 1830

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Durchiaucht der Prinz Eduard Sachſen-Altenburg, haben am 5. dieß unſern allerhöchſten Hof verlaſſen, um zu dem Chev. Leg. Regiment Kaiſer Franz in der Station Zweibrücken abzugehen.

— Se. Maj. der König von Würtemberg haben den beiden kön. geh. Cabinets-Sekretären von Kreuzer und von Grandauer das Ritterkreuz des Ordens der Krone zu verleihen geruht.

— Der Geh. Medizinalrath und Profeſſor von Walther zu Bonn, hat den Ruf an die Univerſität München angenommen und wird zu Oſtern hier eintreffen.

— Nachdem bereits durch die früher ſtreng anhaltende Kälte ungeachtet der Anſtrengungen der Eiswache während Tag und Nacht die Stadtmühlen mehr oder weniger in ihrem Gange gehemmt worden, auch die benachbarten Mühlen aus gleicher Störung den Mehibedarf der Bevölkerung nicht mehr zu leiſten im Stande waren, mußten unter andern die Landmühlen von Dießen am Ammerſee, und die Reismühle an der Würm ober Gauting, (auf weicher Karl der Große geboren worden ſeyn ſoll) vorzügiich in Anſpruch genommen werden. — Da in dem Markte Murnau alle Brunnenrohre eingefroren waren, mußten die Bräuer das Waſſer zu dem Sudweſen von einem entfernten Weiher unter deſſen Eisſchild auffaſſen und mit vieler Mühe in den Markt führen laſſen. Ueberhaupt hört man nun vielerlei Berichte über Waſſermangel auf dem Lande und die Mühſeligkeiten in Hinſicht der Wintermacht auf den Sillſtand der Mühlwerke. — Während man unter andern von den Hochgebirgen bei Traunſtein, Ruhpolting und Reichenhall vernimmt, daß an ihren Höhen Schnee von kaum ein Schuh Tiefe iiegt, und das Wild, welches in andern Wintern von dem Schnee und der Kälte abwärts getrieben wird, nun heuer oben an ſonnbeſcheinten Plätzen ſich wohl befindet, hört man von der obern Pfalz und dem Fichtelgebirge, daß dort meiſtens 6 bis 7 Schuh hoher Schnee liegt, und das Wild durch Froſt und Mangel an Nahrung zu Grunde geht. Auch iſt auffallend, daß an den Grenzgebirgen des Hochlandes faſt gar keine Luchſe ſich einfinden, wie ſonſt der Fall iſt, woraus ſich ſchließen läßt, daß auf den Hochalpen von Steuermarkt, Salzburg u. ſ. w. der Schnee auch nicht mächtig iſt, dem entlaufend, die Luchſe ſonſt von Hunger getrieben, alle Jahr in den niedern bayriſchen Bergen unter dem Wilde Verheerungen anrichten.

Augsburg. Allerhöchſtihre kaiſerl. königl. Majeſtät, die regierende Kaiſerin von Rußiand, haben allergnädigſt geruhet, dem Hrn. Domkapitular Stark dahier, wegen ſeines an Allerhöchſtihrer Majeſtät dedicirten meteorologiſch-aſtronomiſchen Jahrbuches von 1826, eine koſtbare goldene Tabattiere allerhuldvollſt zuſtellen zu laſſen. — Der Wohlthätigkeitsſinn hieſiger Stadt hat ſich neuerdings durch das von der Harmoniegeſellſchaft am 3. dieß für die Armen veranſtaltete Konzert auf das Schönſte wieder bewährt. Nicht nur, daß dieſe Abendunterhaltung 940 fl. eingetragen hat, ſchoß die Geſellſchaft der Harmonie noch 60 fl. bei, um die Summe von 1000 fl. voll zu machen. Es gereicht den Hautboiſten des kön. 3. Linien-Infanterle-Regimentes zur groſſen Ehre, daß ſie die Orcheſter-Muſik unentgeldlich geleiſtet haben, und es zeigte ſich hierbei der wahre Sinn einer Harmonie, wenn Wohlthun mit Unterhaltung vereint wird.

— Die hieſigen Gewerbsſtände, ergriffen, von dem durch die allgemeine Noth erpreßten Hilferuf des Unglückes, haben unter einander, einen edlen Wettſtreit, dieſe durch Wohlthätigkeits-Spenden zu mildern, begonnen. Die löbliche Schuhmacher-Innung ſammelte in ihrer Mitte zum Ankauf von Holzbilleten, 60 fl.; die Zunft der Feuerarbeiter 6 fl.; die Goldſchmids-Gilde 26 fl.; die Bürſtenbinder-Innung 6 fl.; die der Gerber 50 fl. Unſere ſehr achtbaren Hrn. Bräumeiſter uud Kleidermacher nebſt andern Gewerbs-Vereinen ſind noch in dieſem heilbringenden Geſchäfte begriffen.

Bayreuth, den 30. Jan. Dem Vernehmen nach wird die längſt gewünſchte und nothwendige Grenzbeſtimmung zwiſchen dem Obermaynkreiſe und dem Nachbarſtaate Böhmen nächſtens zu Stande kommen. Dadurch wird auch auf dieſer Seite unſeres Vaterlandes dem Unfuge geſteuert, welchen die Schmuggelei, beſondere in den ſogenannten gemiſchten Orten, mit leichter Mühe und auf eine minder gefährliche Weiſe bisher getrieben hat. — Die Strenge des Winters hat auf dem Lande dem Horn- und Geiſenvieh ſehr geſchadet; darum hat mancher Bauer ſeine Stäl. in einen

Digitized by Google

Stall verwandelt, worinn er ſich mit Allem, was zu ſei-nem Hauſe gehört, aufhält.

Würzburg. Das hier erſcheinende bayriſche Volks-blatt hat in einer gediegenen Abhandlung gegen die Be-hauptungen des Inlandes den (wie uns ſcheint) glück-lichen Beweis geführt: daß der neue Schulplan ohne Zu-ſtimmung der Stände nicht hätte eingeführt werden ſollen. Dergleichen Abhandlungen über einzelne Gegenſtände der Geſetzgebung ſind wichtige Beiträge zur gründlichen Kennt-niß des bayriſchen Staatsrechts, und es iſt zu wünſchen: daß nach und nach auch die übrigen noch zweifelhaft ſchei-nenden Beſtimmungen der Verfaſſungsurkunde auf ähnliche Art möchten bearbeitet werden. Es iſt übrigens eine uner-freuliche Erſcheinung, daß da, wo das öffentliche Wohl und die wichtigſten National-Intereſſen betheiligt ſind, die Rechte der Krone und die verfaſſungsmäßigen Rechte der Stände immer mit ſolcher Eiferſucht gegeneinander abgewo-gen werden wollen. Nicht darauf kömmt es an, ob ein Gegenſtand ausſchließlich von der Regierung behandelt wer-den ſoll, oder ob die Zuſtimmung der Stände erforderlich iſt, ſondern allein darauf: „daß man dem Lande das Beſte, und möglichſt Vollkommene gebe.“ Schwer-lich wird dieſer Grundſatz beſtritten werden können, und iſt dieſer richtig befunden, ſo wird man ſogleich einſehen, daß das beßte und vollkommenſte nur durch Verbindung der Theorie mit der Praxis erzielt werden kann. Wenn die erſte bei der Regierung vorausgeſetzt werden muß, ſo können nur die Stände und Landräthe (keineswegs aber ſubalterne Beamte) als unabhängige und richtige Or-gane der letztern angeſehen werden. Iſt es nun ein Ein-griff in die Rechte der Krone, wenn aus Liebe für das all-gemeine Beſte die Landſtände auch in ſolchen Gegenſtänden gehört werden, die nach der Anſicht der Regierung von ihr allein und ausſchließlich behandelt werden ſollten? Wenn die Regierung unter Vorbehalt ihrer allenfallſigen Rechte das Gutachten der Landſtände verlangt, und ihnen weiter nichts als votum consultativum einräumt? und wenn die Stände unter gleichem Vorbehalt ihre Mei-nung abgeben? Salus reipublicae suprema lex esto, und dieſes würde durch Benehmen mit den Landſtänden in den meiſten Fällen ſehr viel gewinnen.

— den 1ten Februar. Aus der Zeit des Kaiſers Friedrich, genannt der Rothbart, ſteht noch jetzt in unſerer Stadt jener große Hof, worin dieſer Kaiſer nicht nur im Jahre 1156, oder wie einige wollen, im Jahre 1157 nach Pfingſten mit Beatrix, einer Tochter des Grafen Reinhold von Burgund, ſein Beilager, ſondern nachher auch mehrere Reichstage gehalten hat. Dieſes weitſchichtige, den Na-men Katzenwicker führende Gebäude mit großem Hofraume und einem Garten, gehörte zu der Zahl der ſogenannten Kloſterhöfe (curiae claustrales), welche die hieſigen Dom-herren ſeit ihrem Austritte aus ihrem klöſterlichen Verbande gegen das Ende des 10ten Jahrhunderts bis zu der im Jahre 1803 erfolgten Auflöſung ihres Stiftes bewohnten. Faſt mehr aus Holz, denn aus Stein gebaut, und zu noch ſo manchem Theil in ſeiner Urbeſchaffenheit daſtehend, iſt daſſelbe ein lebendiges Bild von der bekannten launenhaf-ten Bauart des Alterthums, welches eine äuſſere Pracht und Symetrie ſeiner Wohngebäude der innern Bequemlich-keit derſelben nachſetzte. Seine alterthümliche, unregelmä-ßige und gegen die benachbarten ſchönen Häuſer, beſonders die herrliche Reſidenz, ganz barok erſcheinende, ruinenar-tige Form aber war es eben, warum, ohne Rückſicht auf ſeinen merkwürdigen hiſtoriſchen Werth, die Demolirung die-ſes ehrwürdigen Denkmals altdeutſchen Bauſtyls und auf deſſen Stelle die Erbauung eines großen neuen Regierungs-gebäudes beſchloſſen worden war. Allein, wie man ver-nimmt, wird dieſer der vaterländiſchen Geſchichte angehö-rende Hof, gemäß ausgeſprochenen allerhöchſten Willens Sr. Maj. unſers Königs, Allerhöchſt welchem aus dem Al-terthume übrig gebliebene merkwürdige Denkmäler im Va-terlande heilig ſind, fortan erhalten, und eine beſtimmte Summe zu deſſen alsbaldigen Reſtauration verwendet.

Speyer, vom 26. Januar. In Folge der ſtrengen Kälte und der Ankäufe verſchiedener Spekulanten iſt auf den meiſten Holzhöfen in Rheinbayern gänzlicher Holzmangel ein-getreten, namentlich ſchon vor einiger Zeit zu Speyer, Fran-kenthal, Mutterſtadt, Neuſtadt und Landau. Die königli-che Kreis-Regierung hat deßhalb Befehle ergehen laſſen, daß, da alle Floßbäche zugefroren ſind, die in verſchiede-nen Forſtämtern vorräthigen Hölzer zu Lande dahin zu ver-ſenden ſeyen, wo ſich Mangel eingeſtellt hat. — Die Kälte dauert ununterbrochen mit der größten Strenge fort; weit länger als man ſich von früheren Jahren erinnert, nämlich ſchon über einen vollen Monat iſt der Rhein feſt zugefroren.

Lindau, 3. Februar. Von einem Ereigniß, welches ſeit 135 Jahren nicht ſtatt gefunden, ſind wir in dieſem Winter Zeugen; es iſt nämlich der ganze Bodenſee zuge-froren. Geſtern kam ein Mann von Füßach zu Fuße über das Eis hieher, der ſich durch amtliche Atteſte über ſeinen merkwürdigen Spaziergang legitimirte. Heute kamen be-reits die Güter, welche ſonſt das Parlementair-Schiff bringt, auf 5 Fahrſchlitten. — Vor 3 bis 4 Tagen liefen 2 Schiffe von Rorſchach aus, nach Friedrichshafen, kaum wa-ren ſie zwei Stunden im See, als eine Maſſe von Eis-ſchollen ihrer Fahrt einen Damm entgegen ſetzte, ſie in ihre kalten Arme ſchloß, und ſie erſt bei eintretender milderer Witterung ihrer unfreiwilligen Haft entlaſſen wird. Die Mannſchaft wurde auf dem ſogenannten Todten-Schiffe (Rettungs-Boot) geborgen. (Die Schiffbrüchigen haben gewiß eine kleine Idee von einer Nordpol-Expedition be-kommen.)

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt vom 6. enthält eine Bekanntma-chung, das Fideicomiß der Familie des Freyherrn Heinrich von Würzburg, dann die Beſtätigung der auf den Procanzler und Profeſſor der Rechte, Dr. C. F. Schmuck, gefallenen Wahl zum Prorektor der Univerſität Erlangen. — Se. M. der König haben unterm 18. Jan. dem Herrn Dr. Dingler, Chemiker zu Augsburg, ein Privilegium auf ein von ihm eigen-thümliches Verfahren bei Bereitung der Schwefelſäure und

Digitized by Google

Chlorkalien auf den Zeitraum von 3 Jahren allergnädigſt zu ertheilen geruht. — Der königl. Kämmerer und Reſident in der Schweitz, Frhr. v. **Hertling**, hat die K. Erlaubniß erhalten, das ihm von Sr. K. H. dem Churfürſten von Heſſen verliehene Commandeur-Kreuz zweiter Klaſſe des Churfürſtlichen Löwenordens zu tragen.

(Eingeſendet.)

München. Bei der außerordentlich ſtrengen Kälte, welche nun ſchon im vierten Monat ohne alle Unterbrechung anhielt, ſind die meiſten Mühlen und andere gehende Werke in der Umgebung unſerer Stadt bereits eingefroren, und wenn nicht bald Thauwetter eintritt, ſo ſtehen auch die übrigen noch offenen Bäche in der größten Gefahr. Den königlichen und ſtädtiſchen Bau-Behörden iſt es zwar bis jetzt durch die größten Anſtrengungen und mit bedeutendem Aufwande gelungen, den Glockenbach, und die ſämmtlichen vom Stadtbach zwiſchen dem Sendlingerthore und dem Hofgarten betriebenen Brunnenwerke in beſtändigem Gange zu erhalten; allein wenn dieſe ſtrenge Kälte noch länger anhalten, und durch abwechſelndes Schneien und Frieren die Maſſe von Treibeis ſich vermehren und Grundeis bilden ſollte, ſo iſt auch für dieſe ſo höchſt wichtigen Werke keine Rettung mehr möglich. Die nachtheiligen Folgen eines ſolchen Unfalles ſind nicht zu berechnen. Viele der von dieſen Brunnenwerken abgeleiteten Waſſerſtiften ſind bereits eingefroren. Bei einem nur wenige Stunden dauernden Stillſtande der hydrauliſchen Maſchinen würden aber unfehlbar alle Haupt- und Neben-Leitungen, in welchen das Waſſer nur durch ſeine Bewegung flüſſig erhalten wird, zugleich einfrieren; und da bei dem über 3 Fuß tief in die Erde gedrungenem Froſte an ein Aufthauen dieſer Röhrenleitungen vor 3 Monaten nicht zu denken wäre, ſo würde ein allgemeiner Waſſermangel eintreten, welcher beſonders bei einem entſtehenden Brande auf die traurigſte Art fühlbar werden könnte, — abgeſehen von dem ungeheuren Schaden, welchen das Zerſpringen aller eiſernen und bleiernen Röhren verurſachen würde. — Alle dieſe Uebelſtände und Gefahren wären vollkommen beſeitigt, und unſere Waſſerleitungen könnten der ſtrengſten Winterkälte für immer Trotz bieten, wenn nach dem ſchon vor vielen Jahren gemachten und oft wiederholten Antrage des Herrn Oberſt-Bergrathes von **Baader** eine Dampfmaſchine am Brunnthal erbaut würde, durch welche die ganze Stadt und alle Vorſtädte mit dem reinſten und geſündeſten bei keiner Bachräumung ausbleibenden Röhrenwaſſer im größten Ueberfluße verſehen, und das Einfrieren aller Waſſerſtiften in den längſten Leitungen durch Beimiſchung von heißem Waſſer aus der Maſchine in das Haupt-Reſervoir verhütet werden könnte. Es gehört zu den Unbegreiflichkeiten unſerer Zeit, daß, während Millionen auf Verſchönerungen unſerer Stadt verwendet, und ganze neue Straſſen mit häufig leer ſtehenden Häuſern angelegt werden, für die weſentlichſte aller Verſchönerungen und Verbeſſerungen, für die Befriedigung des erſten und dringendſten aller Bedürfniſſe, für eine Unternehmung, deren mäßige Koſten ſelbſt durch den eingehenden Brunnenzins ſich größtentheils wieder bezahlen würden, kein Geld und kein Sinn zu finden iſt!

Rüge.

Es kommt häufig auf den Markt Holz, welches nicht die normalmäßige Länge von 3 1/2 Schuh hat. Dieſer Betrug, dem der unwiſſende Theil des Publikums anheimfällt, dürfte beſonders jetzt bei den enormen Holzpreiſen die größte Aufmerkſamkeit der Polizeibehörde verdienen, zumal da die ärmeren Bewohner der Reſidenz dadurch ſehr übervortheilt werden. Es iſt dieſes beſonders beim Buchenholze der Fall, wo die Scheite meiſtens nur 3 Schuh lang ſind. Dieſes macht aber den ſiebenten Theil weniger aus, nämlich: wenn z. B. die Klafter hartes Holz von 3 Schuh Länge 9 fl. koſtet, ſo iſt man um 1 fl. 30 kr. betrogen; denn es würde demnach die Klafter von normalmäßiger Scheitlänge ſich auf 10 fl. 30 kr. berechnen; man kauft alſo eigentlich um 10 1/2 fl., was man um 9 fl. zu kaufen glaubte. Man wird zwar ſagen: warum wird dergleichen nicht der Polizeibehörde angezeigt? — Welche Familie wird ſich damit aber befaſſen, und ihren ihr ohnehem ſo nöthigen Dienſtbothen erſt zur Polizei ſchicken, dann wieder ein anderes eben ſo kurzes Holz zu kaufen, das Nämliche wiederholen u. dgl. — Das iſt die Sache der öffentlichen Behörde, die darüber wachen muß, da das Holz öffentlich verkauft wird, und nicht in die Stadt heimlich eingebracht werden kann.

Indirekter Kindesmord.

Am 30. Januar d. J. reiſte bei der bekannten grimmigen Kälte die Magd Th. St. mit ihrem vor 8 Tagen im Gebährhauſe zu München gebornen Kinde nach Miesbach, (zwölf Stunden Entfernung), das Kind ſtarb, wie natürlich, in drey Tagen darauf! —

Es fragt ſich, konnte und durfte dieſer Perſon von der Polizeibehörde die Erlaubniß zu einer ſolchen Reiſe gegeben werden, beſonders da dieſe Perſon nicht aus dem Landgerichte Miesbach ſondern ein Waiſenkind von München iſt; und iſt nicht dieſes eine Art von Kindesmord?

Abwinkel den 4. Februar 1830.

Ein Familien-Vater.

Neueſte Gerichts-Anekdoten.

Bei einem gewiſſen Landgerichte wurde ein wegen Wilddiebſtahl Unterſuchter von ſeinem Inquirenten gefragt, ob er keine Baron von Frauenbergiſche Wildenten habe fliegen geſehen?

Ein anderer Inquirent bemerkte zum Gebärden-Protokoll in gleichem Betreffe, man könne es dem Inquiſiten nicht anſehen, daß er den befragten Haſen geſchoſſen habe.

Bei einer gerichtlichen Verhandlung wurde vom Kommiſſär zu Protokoll diktirt: der gleichfalls **Anweſende** Johann N. erklärt: — Hier aber fiel der vernommene Johann dem Kommiſſär in die Rede mit der Entſchuldigung: Verzeihen Sie, das iſt nicht richtig, denn ich habe kein **Anweſen**.

Digitized by Google

Im Landgericht W. fiel ein Bauernknecht, Joſeph Müller, in den Regenfluß, und ertrank. Der darüber an die Kreisſtelle erſtattete Bericht hatte das Rubrum: den durch einen unglücklichen Waſſerfall ertrunkenen Joſeph Müller betreffend.

Anzeigen.

(3 c) **Bekanntmachung.**

Joſeph Dumm, gebürtig vom Pfarrdorfe Högling bei Aibling, ſtund beim k. 1. Linien-Infanterie-Regimente, reſp. beim 1. leichten Infanterie-Bataillon, wurde im Jahre 1805 beim Looſen vermißt, und konnte ſeitdem nicht mehr erfragt werden.

Da nun auf Andringen der Intereſſenten über deſſen Verlaſſenſchaft reſp. Erbtheil rechtliche Verhandlung gepflogen werden ſoll, ſo wird Joſeph Dumm hiemit vorgeladen, ſich vor Gericht zu ſtellen, oder über ſeinen Aufenthalt in Zeit von

ſechszig Tagen

auszuweiſen, auſſerdeſſen nach Verfluß dieſer Zeit derſelbe für verſchollen erklärt, ſeine Verlaſſenſchaft rechtlicher Ordnung nach verhandelt, und ſeinen Erben gegen Kaution extradirt werden wird. Zugleich werden auch die hierorts noch unbekannten allenfallſigen Erben und Gläubiger mit ihren Anſprüchen hier binnen obigen Termines unter der Strafe des Ausſchluſſes ſich zu melden aufgefordert.

Miesbach, am 18. Januar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht.

Wieſend, Landrichter.

96 (2 b). **Buch-Anzeige.**

In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Panzer, C., königl. bair. Regierungs- und Kreis-Bauraths, Beſchreibung eines zweckmäßigen Spar-Heerdes und Koch-Ofens und einiger weſentlicher Verbeſſerungen an gewöhnlichen Zimmeröfen in Beziehung auf Holzerſparung, dann auch einer zur Beſeitigung des Rauchens in den Küchen erprobten Vorrichtung an den Schornſteinen, nebſt einer Zuſammenſtellung der Ergebniſſe mehrerer Verſuche über die Hitzkraft der deutſchen Holzarten und anderer Brennmaterialien. gr. 8. mit 3 lythographirten Tafeln. geh. in Umſchlag 36 kr.

Bei Abnahme von Parthieen wird die Verlagshandlung bedeutend wohlfeilere Preiſe ſtellen.

115 (3 b). Unterzeichneter hat wieder ächt holländiſchen Rauchtabak erhalten, und empfiehlt ſich zur geneigteſten Abnahme beſtens. J. N. Krebs, in der Ledergaſſe.

111 (3 a). Ein gut erzogener Knabe von 14 bis 15 Jahren würde gegen billiges Lehrgeld zu einem reinlichen Metier in die Lehre aufgenommen. D. Ueb.

Ein in Mitte der Stadt gelegener Laden iſt zu verſtiften und täglich zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Schmederer am Rindermarkt zu erfragen.

118. In der Ottoſtraße 148 a iſt über 3 Stiegen eine ſchöne Wohnung mit aller Bequemlichkeit zu vermiethen.

117. Im Haus der ſtädtiſchen Sparkaſſe auf dem Anger Nro. 793 iſt die Wohnung zu ebener Erde vornheraus mit 3 großen heitzbaren Zimmern, Keller, und übrige Bequemlichkeiten jährlich um 120 fl. zu verſtiften und bis Georgi zu beziehen.

Getreid-Preis.

Am 6. Februar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 14 fl. 25 kr. Korn 11 fl. 5 kr.
Gerſte 8 fl. 11 kr. Haber 5 fl. 3 kr.

Waitzen mehr um 44 kr. Korn mehr um 44 kr. Gerſte mehr um 13 kr. Haber mehr um 9 kr.

Augsburger Kurs vom 6. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Rothſchildſche Looſe	$184\frac{1}{2}$	—
detto à 5 Prz	$100\frac{3}{4}$	101	Partial à 4 Proz.	$137\frac{5}{8}$	$137\frac{3}{8}$
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	$108\frac{3}{4}$	$108\frac{1}{2}$	Metalliques à 5 Prz.	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	—	144	Bankaktien prompt.	1287	1284

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	6	Apollonia.	Im neuen Hauſe: Welche iſt die Braut, Luſtſpiel.
Mittwoch	7	Wilhelm.	
Donnerſtag	8	Euphroſina.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 24. Donnerſtag. München den 11. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Königl. Hoh. die Prinzeſſin Amalie von Sachſen, geborne Prinzeſſinn von Bayern iſt in Dresden am 4. von einer Prinzeſſinn glücklich entbunden worden. Die fürſtliche Wöchnerinn befindet ſich wohl.

— Wegen des Ablebens des Großherzoges von Darmſtadt hat der hieſige königliche Hof die Trauer angelegt.

— Der am 8. bei Se. K. H. dem Herzog Max von Bayern ſtattgehabte Ball war ſehr glänzend. Ihre Maj. die Frau Königinn Wittwe, J. K. H. die Prinzeſſinn Marie, Se. K. H. Prinz Karl verherrlichten die zahlreiche Verſammlung. Nach dem glänzenden Soupèe dauerte der Ball bis 4 Uhr Morgens. — Auch der letzte abonnirte Ball am 8. in dem Odeon übertraf an Beſuch, an Menge der Schönen und der Fülle der Fröhlichkeit und Geſelligkeit alle vorigen.

— Se. Durchlaucht der Herr Feldmarſchall Fürſt Wrede iſt hier angekommen.

— Se. Majeſtät der König haben dem bisher im Miniſterium des königlichen Hauſes und des Aeußern geſtandenen Geheimenrath Frhr. von Hormayr unter Bezeigung der vollen Allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen in jenem Departement geleiſteten Dienſten unterm 5. zu dem Miniſterium des Innern zu verſetzen geruhet.

— Se. K. Maj. haben die Stelle eines erſten Wechſelgerichtsrathes zu Memmingen dem dortigen Kreis- und Stadtgerichtsrathe von Kraft zu übertragen, und dem Gutsbeſitzer H. S. Edlen v. Kerstorf in München die erbetene Entlaſſung von der Function eines Rendanten der Kreishilfskaſſe zu gewähren, und dieſe Funktion dem Buchdrucker Dr. K. Wolf in München zu übertragen geruht.

— In Nro. 9. des Volksfreundes wurde angedeutet, daß auch die Sitzungen der Magiſtrate in den Gemeindeangelegenheiten öffentlich ſollten gehalten werden. Die Stadt Dornik in Niederlanden hat unlängſt den Beſchluß gefaßt, ihre Sitzungen öffentlich zu halten. Die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Gemeinderäthe wird gewiß eben ſoviel Intereſſe einflößen und Nutzen ſtiften, als die der Gerichtsſitzungen. Ehre daher der Stadt Dornik, ſagt ein auswärtiges Blatt.

— Der berühmte Feldherr und Held des dreißigjährigen Krieges, Sieger in 30 Schlachten unter Churfürſt Max I., Therclas Graf von Tilly, ließ das Schloß Helfenberg im Nordgau unweit Nürnberg mit Pracht und Größe, ſeines Beſitzers ganz würdig, erweitern. Unter andern prangten darinn 365 Fenſter. Am Portale verkündete ein coloſales in Marmor gehauenes Wappenſchild, als Deutung, welchem ritterlichen Eigenthümer das Schloß gehöre. Vor dieſem zog Tilly einsmal mit ſeinem Heere vorüber, und er war, als man ihn auf ſeinen Sitz aufmerkſam machte, bei dem Anblick deſſelben überraſcht, denn nie erlaubte ihm ſein Feldlagerleben, dort einige Tage der Ruhe und des ſtillen Genuſſes zu pflegen. Dieſes ehemals ſtolze Schloß iſt nun eine Ruine, wie lange zuvor das nachbarliche Wapperstorf es ſchon geworden, wo einſt der um das Haus Wittelsbach, beſonders in dem Tage der Schlacht von Ampfing ſo hochverdiente in Bayerns Annalen ebenſo unſterbliche Schweppermann als Beſitzer und Herr ſein Schwert und Schild aufgehangen hielt. An der Hauptmauer der Reſte von Helfenberg ſchwebt aber noch unzerbrochen jenes coloſale Wappenbild des in der Gruft zu Altötting ruhenden unvergeßlichen Helden. Dieſer an Sculptur wie an hiſtoriſcher Erinnerung gleich merkwürdige Denkſtein iſt vielleicht noch der einzige Nachlaß ſeiner ſo ruhmvollen Tage. Se. Maj. der König ſoll, wie man vernimmt, nachdem Allerhöchſtderſelbe von dem Vorhandenſeyn dieſes großartigen Wappenſchildes in Kenntniß geſetzt worden, geſonnen ſeyn, dieſen Denkſtein für die von Allerhöchſtihm bei dem Feſtungsbau in Ingolſtadt mit Namen Tilly getaufte Hauptſchanze zu beſtimmen, und in dieſelbe einmauern zu laſſen. Solches Schild würde eine bedeutungsvolle Zierde jener Mauern bleiben, inner welchen der verwundete Tilly, bis zum letzten Athemzuge die tapfere Vertheidigung Ingolſtadts gegen den Schwedenkönig leitend, in den Armen ſeines Herrn und Churfürſt Max I. den Geiſt aufgab.

Nürnberg. Im Intelligenzblatt vom 15. v. M. wird vom Magiſtrat angezeigt, daß in der ſogenannten Herrentrinkſtube oder der kleinen Wage, täglich Zimmer von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geheitzt ſind, in welchen ſich die Armen aufhalten und wärmen können. Dieſe Einrichtung iſt in der That trefflich und zeugt von rühmlicher Menſchen-

Digitized by Google

freundlichkeit und Vorſorge für die Armuth! Das verdient Anerkennung.

Augsburg, 9. Febr. Weiters hat die Innung der Bierbräuer für die Nothleidenden der Stadt 2x4 fl. auf den Altar der Mildthätigkeit gelegt. Die Gewerbs-Vereine der Kirſchner reichten an milden Gaben 100 fl.; die Gärtner 4 fl.; die Buchbinder 10 fl. 37 ½ kr. Der Verein der Kornmeſſer 8 fl. und das Schrannen-Perſonale 5 fl. 23 kr.

Lindau, 4. Febr. Der Seltenheit wegen wandern ganze Schaaren auf dem gefrornen Bodenſee von Fußach und Bregenz nach unſerer Stadt und eben ſo begeben ſich die Lindauer nach jenen Orten. Sogar gelang es einem mit einem Pferd beſpannten Schlitten glücklich von hier nach Fußach über dieſes Eismeer zu fahren; dort angekommen, wandelte die Luſt auch einige andere junge Lindauer an, den Weg von Fußach nach Lindau auf dem Schlitten zurückzulegen, allein bald wäre es ihnen theuer zu ſtehen gekommen. Als ſie mitten auf dem See waren, brach das Eis, und Mann und Pferd wurden nur durch die ſchnelle Hilfe der vielen ſich in der Nähe befindlichen Fußgänger gerettet.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, 24. Jan. Die königl. Regierung zu Liegnitz wurde von einem Domainenpächter wegen einer bedeutenden Pacht-Entſchädigung in gerichtlichen Anſpruch genommen. Sie berichtete an das Miniſterium, daß ſie den Anſpruch ſehr gegründet finde, ſich daher auch auf die Klage [illegible] ſtruktion vom Jahre 1817 den Regierungen ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden iſt; ſich nicht gegen die Unterthanen auf frivole Prozeſſe einzulaſſen. Dieſer Auseinanderſetzung ungeachtet, beſiehlt das Miniſterium, daß die Provinzialbehörde auf den Prozeß ſich einlaſſen und nach allen Kräften die Rechte des Fiskus wahrnehmen ſolle. Die Liegnitzer Regierung nimmt aber die Miniſterialreſcripte zu den Akten, läßt ſich kontumaziren und ſogar das Erkenntniß rechtskräftig werden. Ein ſolches Benehmen einer Provinzialregierung, die mit Hintanſetzung der Miniſterialbefehle ſich auf ihr Gewiſſen beruft, hat hier Vielen ſehr mißfallen. Da aber die Provinzialregierung den Buchſtaben des Geſetzes für ſich hat, ſo ruht die Sache ſeit drei Monaten, und man weiß noch nicht, welchen Ausgang ſie am Ende nehmen wird. Denn wenn Jemand an den Fiskus eine Forderung hat, ſo kann mit Gewißheit angenommen werden, daß er unter 100 Fällen 99mal zum Prozeß verwieſen wird. Nun dauern aber ſolche Prozeſſe, wegen der Gründlichkeit, mit der die geheimen Räthe dieſelben ausarbeiten, im Durchſchnitt 3 bis 10 Jahre. Der größte Uebelſtand aber beſteht darin, daß der preußiſche Fiskus nach einer wohl irrigen Theorie keine Verzugszinſen zahlt. Wer alſo ſieben Jahr mit dem Staate einen Prozeß führt, hat blos an Zinſen und Zinſen von Zinſen ſo viel, als die Hälfte ſeines Kapitals beträgt, verloren. Es iſt alſo zu hoffen, daß dieſem und andern Uebelſtänden, welche die Prozeſſe gegen den Fiskus mit ſich führen, bei neuer Reviſion der Geſetze gründlich abgeholfen werden wird.

Verſchiedenes.

Eine Truppe von 22 italieniſchen Künſtlern, die ſich von Liſſabon nach Oporto auf einem portugieſiſchen Schiffe eingeſchifft hatten, ſind, ſo wie zwei portugieſiſche Richter, die ſich auch unter den Paſſagieren befanden, von der Schiffsmannſchaft ermordet worden. Die Mörder wurden arretirt, und haben ihr Verbrechen geſtanden.

— Ein gewiſſer Mauriee, der bei der Mairie und der Schule zu Teufengeres-Goupelieres (Unter-Seine) angeſtellt iſt, ſchlief, ohne Unterbrechung vom 15. bis 31. Dez. In den letzten 4 Jahren hatte er viermal auf ähnliche Weiſe geſchlafen. Sein erſter Schlaf fand im April 1820 Statt, und währte 10 Tage, der zweite 5 Tage, der dritte 8 und der letzte 16 Tage. 8, 10 und zuweilen 14 Tage vor ſeinen lethargiſchen Anfällen, fühlt er Kälte und Schmerz auf dem Rücken; ſeine Augen waren glänzend und durchdringend, die Augenlieder in beſtändiger Bewegung; er fühlte einen Antrieb zu gehen, vermied aber die Geſellſchaft, damit ſein Schlummer nicht geſtört wurde. Bei ſolchen Gelegenheiten verſteckte er ſich in die Scheunen oder in Stroh unter Wägen. Seine beiden Füße ſind vom Brand ergriffen, was nach der Meinung der Aerzte nicht von Kälte, ſondern vom Druck der Schuhe während der Lethargie herrührt.

— Der Atlas erzählt folgende Anekdote vom Kaiſer Nikolaus: „Vor Kurzem wohnte der Kaiſer zu Petersburg einer Heerſchau bei. Eines der Regimenter begieng einen bedeutenden Fehler im Dienſte. Der Kaiſer näherte ſich ſeinem Oberſten, tadelte das ſchlechte Verhalten der Mannſchaft, und ſchloß ſeine kurze Strafpredigt mit den Worten: „Es iſt gut für Sie, daß der Kaiſer, nicht mehr der Großfürſt Nikolaus, jetzt Heerſchau hält, denn dieſer hätte Sie ſicherlich in Arreſt bringen laſſen.“ — Eine andere Anekdote zeigt in noch ausgezeichneterm Grade die Popularität des Kaiſers: Die Fleiſchpreiſe pflegen in Petersburg vom Gouverneur regulirt zu werden. Der Kaiſer hörte unlängſt, das Fleiſch ſey ſehr theuer. Zu einem großen Gaſtmahl lud er auch den Gouverneur ein. Es waren der Gerichte in der größten Mannigfaltigkeit vorhanden, nur fehlte heute der Roſtbraten, welcher immer das letzte Gericht zu ſeyn pflegt. Der Kaiſer lobte dieß beim Aufſtehen, indem er ſich zum Gouverneur mit den Worten wandte: »Ich bedauere ſehr, daß ich Ihnen kein Fleiſch anbieten kann; es iſt vermuthlich ſo theuer, daß meine Leute glauben, ich könne die Ausgabe dafür nicht beſtreiten. Ich wünſche, daß Sie Bedacht darauf nähmen.“

— Wie wir erfahren, wird Se. Maj. der König von Neapel bis zur Mitte des Monats März in Wien eintreffen. Bereits werden Anſtalten zu Feierlichkeiten getroffen, die zu Ehren dieſes hohen Beſuchs hier Statt finden werden. Unter denſelben nennt man vorläufig ein glänzendes Ca-

Digitized by Google

rouſſel = Reiten von Männern aus den erſten Ständen des Kaiſerſtaates. In dem Kärntherthor = Theater ſoll nach dem Wunſche Sr. Maj. des Kaiſers eine italieniſche Oper engagirt werden ꝛc.

— Vergangenen Sonntag mußte der Gottesdienſt in den ſämmtlichen evangeliſchen Kirchen in Darmſtadt ausgeſetzt werden, weil wegen der fortdauernden ſtrengen Kälte ſich keine Zuhörer — dort ſelbſt ein unerhörter Fall — eingefunden hatten. Seit dieſem Tage iſt auch das Großherzogliche Hoftheater, aus gleicher Veranlaſſung, auf unbeſtimmte Zeit geſchloſſen worden.

— Man hat traurige Berechnungen über die immer mehr und in den reichſten Staaten gerade am meiſten zunehmende Anzahl der Armen angeſtellt. In Frankreich rechnet man bei einer Einwohnerzahl von 32 Million nicht weniger als 22½ Millionen, welche, in 3 Klaſſen getheilt, täglich nicht mehr als 5, 6½, und 8 Kreuzer zu verzehren haben, 5 Millionen haben gar nichts. Im reichen Paris waren unter den 25,341 Perſonen, welche im Jahre 1826 beerdigt wurden, 15,047 in den Spitälern geſtorben. In den Niederlanden waren im Jahre 1827 0445 Wohlthätigkeits = Anſtalten, welche 10½ Million holländiſche Gulden ausgaben. — Am größten iſt die Noth in England, wo ſich ſeit 80 Jahren die Armentaxen mehr als verzehnfacht haben. — Auch in Deutſchland nehmen Concursproceſſe, Auspfändungen und Arme immer mehr überhand.

— Auch die Madame Catalani iſt in der Kälte plötzlich wieder aufgethaut und hat in Chalons ſur Marne ein Conzert zum Beſten der Armen gegeben.

— Aus Neapel ſchreibt man: Die Reiſekoſten der königlichen Familie nach Madrid betragen mit Einſchluß der Geſchenke ꝛc. 3,500,000 Dukaten, welche aus den Staatsgeldern bezahlt werden müſſen.

— In Chriſtiania in Norwegen iſt endlich, zur allgemeinen Freude, am 6. Januar der lang und ſehnlich erwartete Schnee angekommen, und noch am andern Tag ſchneiete es fort.

— Am 11. Januar ſchlug in Neapel ein beiſpiellos heftiges Hagelwetter faſt alle Fenſter in der Stadt ein.

— In der Gegend von Warſchau ſterben viele Menſchen an Folge der Kälte, beſonders an Hirnentzündung. Zu Valenzia in Spanien iſt ſogar der Branntwein in Häuſern gefroren.

— Die Mutter des durch ſeine ausdauernde Treue gegen Napoleon berühmten Generals Bertrand iſt vor Kurzem unter allgemeinem Bedauern zu Chauteauroux geſtorben.

— Bei Seßlach und Alten = Banz an der bayeriſchen Grenze fiel am 19. Jan. ein Gefecht zwiſchen 12 Gendarmen und mehr als 80 Schwärzern vor. Letztere hatten in förmlich militariſcher Ordnung ein Kolonnen = Carrè gebildet, um ſich über die Gränze zurückzuziehen, ſo daß die Gendarmen mit gefälltem Bajonnet auf ſie losgehen mußten, worauf ſie in verſchiedenen Richtungen abzogen. Sie warfen 23 Centner Schnittwaaren und 3 Centner Kolonialwaaren von ſich.

— In Brüſſel werden täglich zwei große Wärmeſtuben für die Armen geöffnet, und 400 Portionen Sparſuppe 115 Brode u. ſ. w. ausgetheilt.

– Am letzten Sonntag war ganz Yverdon in der Schweiz auf den Beinen, um einen Wolf zu ſchießen, der angeblich in die Stadt gekommen war. Vier Jäger zogen an der Spitze eines ungeheuren Volkshaufens den Spuren des Thieres nach, die ſich am See hinzogen. Endlich erblickte man das Thier; zwei Jäger ſchoſſen, indeß die zwei andern zur Reſerve in Anſchlag blieben. Das Thier ſtürzte, man lief mit Jubel hinzu und fand einen — ſchönen Haushund, den man nun ſeinem Eigenthümer zu bezahlen hat.

— Ein Eremit, der in einem Walde bei Lyon lebte, iſt von den Wölfen zerriſſen worden.

— Vor Kurzem wurde in London ein fünfzehnjähriges Mädchen mit einen 102 Jahre alten Jüngling kopulirt.

(Eingeſendet.)

Regensburg. Der bayriſche Volksfreund äußert ſich in ſeinem Blatte Nro. 12 S. 53 über die Blattern, wie ſie gegenwärtig in mehreren Städten und Landgerichten herrſchen, allerdings auf eine intereſſante Art, ſo wie es einem Volksfreunde geziemt. Seine Fragen verdienen daher eine Beantwortung und ſeine Meinung eine Berichigung. Auch ich will damit von den gelehrten Anſichten der Aerzte nichts erwähnen, ſondern blos Facta ſprechen laſſen, wie ſie jeden menſchenfreundlichen Denker anſprechen. Die erſte Frage war: Iſt die Impfung wirklich ein ſchützendes Mittel für immer? Sie beantwortet ſich in der Erfahrung wie folgt: In den erſten Jahren dieſes Jahrhunderts kam die Jenerſche Impfung nach Bayern. Im Jahre 1807 wurde ſie geſetzmäßig eingeführt; diejenigen, welche die Kuhpocken ächt oder wahrhaft erhielten, blieben von aller Anſteckung ſelbſt bei der Gegenimpfung frei. Indeſſen zeigten ſich nach 9 Jahren hin und wieder Ausnahmen, und der Ausnahmen wurden ſofort nach 19 Jahren bis jetzt im 23. Jahre immer mehr und mehr. Hier iſt zu wiſſen nöthig, daß es vor der Jenerſchen Impfung, wie neben dieſer und nach dieſer ſchon immer Blattern gab, welche man falſche Pocken (Varicellen) (Wind=, Stein=, Blaſen=, Waſſer= und Spitzblattern) nannte, ſie verlaufen oft kurz, oft lang dauernd und täuſchend, ähnlich den wahren Blattern, aber gefahrlos, und von dieſem Vorkommen iſt da keine Rede.

Kommt nun ein Individuum, das vor 10, 15, 20 oder 25 Jahren mit ächtem Kuhpockenſtoffe und mit gutem Erfolge geimpft worden iſt, in das Bereich des wahren Blatter = Contagiums, was geſchieht? — Es wird angeſteckt, oder es wird es nicht. Wird es angeſteckt, ſo erfolgt zur Zeit noch eine gemilderte Blatternkrankheit, und dieſe gemilderte hat entweder eine gutartige oder eine bösartige Geſtalt, jene nennen die Aerzte Varicellen und dieſe Varioloiden.

Somit beantwortet ſich dieſe Frage inſoweit negativ, als bei ächt Geimpften die varicella vaccinica, eine Krankheit, die im ihren wilden Verlaufe der falſchen oder der wahren gutartigen Menſchenblattern, oder die Variolide, eine Krankheit, die den bösartigen Menſchenblattern ähnelt, eintreten kann, folglich für dieſe Fälle nicht für immer ſchützt.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

(4 b). Kaiſ. Kdn. Rothſchildiſche Looſe zu 100 fl.

wovon am 1. März die zehnte Verlooſung ſtatt findet, in welcher Treffer von 60,000, 30,000, 14,400 fl., zwei zu 7,200, drei zu 3,600, vier zu 3000, fünf zu 2,400, ſieben zu 1,800, fünfzehn zu 1,200, zwanzig zu 840, und vierzig zu 600 fl. im 24 fl. Fuß ꝛc. gewonnen werden können, ſind zum äußerſt billigen Preis in natura zu kaufen, oder auch zum Mitſpielen in Promeſſen zu haben bei Michael Maron.

120. Eine Geldbörſe mit etwas Geld wurde gefunden, wer ſich hiezu legitimiren kann, erfrägt ihn in der Sonnenſtraße Nro. 1295 ebener Erde.

123. Vor dem Sendlingerthor im Rondel iſt auf Georgi ein Logis billig zu verſtiften. Das Nähere iſt Nro. 4 a zu ebener Erde zu erfragen.

125. Vor dem Sendlingerthor Nro. 4 a iſt eine noch neue Markaroninudel-Preſſe um den Preis von 160 fl. zu verkaufen.

124. In der Heu-Straße Nro. 247 iſt zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 Zimmer, Küche und Holzlege, zu verſtiften, es kann auch ein Stall auf 6 Pferde oder anderes Vieh dazu gegeben werden.

In demſelben Hauſe iſt über eine Stiege eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege, nebſt aller Bequemlichkeit, und über zwei Stiegen eine Wohnung mit zwei Zimmern und einer Küche zu vermiethen.

127. In einer der frequenteſten Straßen auſſerhalb den Thoren der Stadt iſt ein Anweſen, welches ſich gemäß ſeiner Lage und Einrichtung vorzüglich für einen Metzger und Milchmann oder einen Schreiner, Schäffler oder ſonſtigen Profeſſioniſten eignet, zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Adreßbureau.

126. In einer freien, ſehr belebten Lage unweit der neuen proteſtantiſchen Pfarrkirche iſt ein ſolid gebautes Wohnhaus, deſſen zweckmäßige innere Eintheilung alle Bequemlichkeiten gewährt, mit daranſtoßenden Garten und Waſchhaus zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Adreßbureau.

115 (3 c). Unterzeichneter hat wieder ächt holländiſchen Rauchtabak erhalten, und empfiehlt ſich zur geneigteſten Abnahme beſtens. J. N. Krebs, in der Ledergaſſe.

111 (3 b). Ein gut erzogener Knabe von 14 bis 15 Jahren würde gegen billiges Lehrgeld zu einem reinlichen Metier in die Lehre aufgenommen. D. Ueb.

Geſtorbene in München.

Den 4. Dez. Maria Pfeffer, Haushälterin, 53 J., Lungenvereiterung. Sophie Gruner, geweſ. Poſtſtallmeiſtersgattin, 60 J. alt. Thadeus Zeller, Konventual des aufgelöſten Kloſters Altominſter, 75 J., Altersſchwäche. Kath. Hibler, Taglöhnerin, 72 J., Waſſerſucht. Sabina Weſtermair, b. Landarztensgattin, 41 J. alt. Eliſab. Ertl, Webersgeſellenswittwe, 82 J. alt.

Augsburger Kurs vom 8. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Rothſchildſche Looſe	$184\frac{1}{2}$	—
detto à 5 Prz.	$101\frac{1}{4}$	101	Partial à 4 Proz.	$137\frac{5}{8}$	$137\frac{3}{8}$
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	$108\frac{3}{8}$	$108\frac{1}{8}$	Metalliques à 5 Prz.	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	—	144	Bankaktien prompt.	1287	1284

Lotto.

In der Münchner Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

60 10 73 12 18

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung wird den 9. Februar ſtatt finden.

Berichtigung.

Der hieſige Stadtbaurath Probſt veranlaßte durch ein ausgezeichnet höfliches Schreiben die Berichtigung einer Mittheilung in Nro. 20. Nämlich dort ſagte man, daß bei dem letzten Kaminbrande in der Reſidenz die Männer der Eiswache zur Beſtimmung an den Feuerſpritzen eilten, und daß ein Mühlwerk während dieſer kurzen Pauſe vereiſet ſey. Nach des Herrn Stadtbauraths Mittheilung iſt es nicht ſo, da die Eisarbeiter ihren Poſten nicht verließen.

Die Redaktion.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	11	Euphroſina.	Im neuen Hauſe: Eliſe Valberg, Schauſpiel.
Freitag	12	Gaudenz.	
Sonnabend	13	Jordan.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 25. Freitag. München den 12. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. In dem k. Militär-Krankenſpitale dauern die Blattern noch immer fort, und unterbrechen ſelten ihre Fortpflanzung. Es iſt bekanntlich die erſte ärztliche Hauptſorge, die mit Blattern verſehenen Kranken ſtrenge von andern abzuſondern. Da dieſes Spitalgebäude in ſeinen innern Eintheilungen den Raum hiezu vielleicht nicht geſtatten dürfte, ſo iſt nicht unwaharſcheinlich, daß in dieſer Beſchränkung dieſes Uebel liegt. Schon die in dieſem Spitale ſich faſt heimatlich gemachte Blatternkrankheit dürfte eine ernſtere und ſchleunige Rückſicht für den Geſundheitszuſtand der Landesſöhne bethätigen, die in Hinſicht ihrer Pflichterfüllung anch dieſer wohlthätigen Sorgſamkeit würdig ſind.

— Die Bräuer in Nördlingen haben einſtimmig den definitiven Biertax von 5½ kr. der Maas Winterbier auf 4½ kr. herabgeſetzt, und ſolches durch den Magiſtrat den Bewohnern bekannt machen laſſen. — Auch macht das Herrſchaftsgericht von Fürſt Oettingen-Spielberg bekannt, daß die Bräuer das Bier unter der Taxe geben dürfen. — Die Bräuer zu Dünkelsbühl geben ihr Winterbier auch nicht um den Schenkpreis von 5 kr., ſondern um 4½ kr. — In Augsburg wird das ſogenannte Berlinerbier nämlich das weiße zu 2½ kr, und das braune zu 4 kr. abgegeben. — Die herrſchaftliche Bräuerei zu Kirchheim darf auch das Winter- und Sommerbier um 1 kr. unter dem Tax geben.

— Der Abſchied für den Landrath des Rheinkreiſes enthält folgende höchſt wichtige königliche Erklärung: „da es Unſer ernſtlicher Wille iſt, daß auch in dem Haushalte der Gemeinden, wie in jenem des Kreiſes, und des Staates ſelbſt, bei der Erfüllung der öffentlichen Zwecke ſtrenge Sparſamkeit beobachtet, auf die Kräfte der Steuerpflichtigen ſchonende Rückſicht genommen, und jeder nicht durch wahres Bedürfniß und überwiegenden Vortheil gerechtfertigter Aufwand vermieden werde, ſo wird Unſere Kreisregierung bei der Bewilligung von Vorſchüſſen den Zweck derſelben jedesmal einer ſorgfältigen Prüfung unterſtellen, und der Aufnahme neuer Gemeindeanlehen nur dann ſtattgeben, wenn die Bedürfniſſe oder die wohl verſtandenen Intereſſen einer einzelnen Gemeinde die Ergreifung dieſes Mittels erheiſchen.“ Dieſe beſtimmte königl. Erklärung gewährt allen Gemeinden dieſſeits wie jenſeits des Rheines einen um ſo erwünſchteren Schutz, da in ſolchen Dingen bei uns die Stände nicht, wie in Frankreich, zu entſcheiden, ſondern die Gemeinden gegen Adminiſtrationen, die ihre Kräfte gar zu ſehr in Anſpruch nehmen, nur von der allerhöchſten Landesregierung allein Hilfe zu erwarten haben.

— Wir haben in dem Inlande Nro. 23 und 30 zwei Aufſätze mit wahrem Vergnügen geleſen, welche zwei der wichtigſten Angelegenheiten des Vaterlandes auf eine Weiſe darſtellen, die der freudigen Zuſtimmung der Nation gewiß ſeyn dürfen. Der erſte Aufſatz ſucht vielen unnöthigen Rechtszerſtörungen vorzubeugen und zu zeigen, daß die wohlhergebrachten Lokalſtatute ſo vieler Gemeinden Bayerns bei Erlaſſung eines allgemeinen bürgerlichen Geſetzbuches nicht vernichtet, ſondern erhalten werden ſollen und können. Wie ungern würde z. B. München die Aufhebung ſeines Ewiggeldrechtes, ſeines Eheſtatutes und ähnlicher Einrichtungen ſehen, die zur Beförderung ſeines Wohlſtandes ſo vieles beigetragen haben und noch beitragen. Da nun andere Städte und Gauen ebenfalls ähnliche Lokalſtatute beſitzen, die ihnen eben ſo werth und nützlich ſind, ſo iſt es ſicher auch der Wunſch aller Betheiligten, daß dieſe Lokalſtatute bei Erlaſſung eines neuen bürgerlichen Geſetzbuches nicht vernichtet, ſondern in daſſelbe aufgenommen und aufrecht erhalten werden möchten. Dadurch würde das Geſetzbuch erſt wahrhaft national und allen Gebietstheilen gleich lieb werden. Der zweite Aufſatz zeigt uns, daß zur Verbeſſerung der Rechtspflege auf dem Lande zunächſt nicht die Einführung des öffentlichen Verfahrens, ſondern die Trennung der Rechtspflege von der Polizei und Adminiſtration nöthig iſt. Wenn die ſtrengen Landrichter wieder in väterliche Pfleger verwandelt werden, dann werden ſie ſich um viele wichtige Angelegenheiten der Unterthanen weit ſorgfältiger annehmen können, als jetzt; während es nur von der Adminiſtration ganz entfernten Juſtizämtern möglich iſt, vollkommen unbefangen und unaufhaltſam Recht zu ſprechen. Wenn dieſer

Digitized by Google

Vorſchlag in Erfüllung gehen ſollte, ſo würde für manchen einſt blühenden und jetzt verödeten Ort die Hoffnung neu aufgehen, wieder der Sitz irgend eines Amtes zu werden, und ſeine alte Bedeutung wieder zu gewinnen. Dabei ſollte keine Stadt und kein Markt umgangen werden, denn einſtens waren ſie alle gleich wichtige Mittelpunkte des öffentlichen Lebens. Damals ragte nicht eine einzige Stadt ſo hoch, wie die Frauenthürme über alle anderen Städte empor, ſondern das öffentliche Leben, ſo wie der öffentliche Verkehr war viel gleichmäßiger allenthalben vertheilt, und das ganze Land hatte ſich dabei einer viel ſchöneren, politiſchen Façade zu erfreuen, als jetzt.

— Die Zahl der Freihäfen in Deutſchland nimmt auf einmal zu. Den erſten Freihafen in Bayern erhält Aſchaffenburg; Bamberg den zweiten. — Künftig kann jeder bayriſche Schiffer bis Cöln fahren, ohne irgendwo als zu Aſchaffenburg einen Zoll zu entrichten. Auch in Frankfurt iſt ein Platz zum Freihafen bereits umzäunt worden.

Bamberg, den 4. Febr. Der geheime Rath von Nau, beauftragt, den für Errichtung eines Freihafens dahier aufgefaßten Plan in Vollzug zu ſetzen, hat von allen Verhältniſſen der Handlung und Schifffahrt hieſiger Stadt und der Umgegend, ſo wie von der Oertlichkeit die genaueſte Kenntniß genommen. Er gewann hieraus die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der Herſtellung des Freihafens und beſprach ſich dann auch über die Ausführung ſowohl mit den Vorſtehern des Handelsſtandes, als auch mit den auf das Gemeindeweſen Einfluß beſitzenden Perſonen. Für die nöthigen Einrichtungen bei dem Freihafen befinden ſich mehrere Gebäude hier ſchon vor, wodurch dieſe Unternehmung weſentlich begünſtigt iſt, auch haben ſich die ſtädtiſchen Behörden bereit erklärt, alle Mittel zur Erreichung dieſes wichtigen Zweckes darzubieten, entweder durch Communalfonds oder durch Aktien. Zur Theilnahme an letzteren ſind unſere anſehnlichſten Kapitaliſten erbötig. Allgemein iſt hier die lebhafteſte Freude über dieſes für den Wohlſtand Bambergs und ſeiner Umgebungen ſo folgenreiche Begebniß, eben ſo allgemein iſt aber auch die Dankbarkeit für den väterlichen König Ludwig, den Urheber und Schöpfer dieſer neuen Wohlthat. Eine an Se. Majeſtät abgegangene Dankadreſſe hat dieſe Gefühle bereits ausgeſprochen, und wir ſehen mit Sehnſucht dem Vollzuge des allerhöchſten Willens entgegen.

Würzburg. Der Stadtmagiſtrat hat mit einmüthiger Zuſtimmung der Gemeinde-Bevollmächtigten dem Profeſſer Dr. Schönlein, der ſich als Arzt eben ſo ſehr um das Wohl vieler Familien verdient, wie als Profeſſor an der Hochſchule durch ſeine Gelehrſamkeit berühmt gemacht hat, das Diplom des Ehrenbürgerechtes ertheilt. — Es erhält ſich hier das Gerücht, dieſer treffliche Arzt, der eine wahre Zierde unſerer Univerſität ausmacht, ſey an die Stelle des kürzlich in München verſtorbenen k. Obermedizinal-Rathes und Profeſſors von Groſſe berufen worden. Auf dieſes Gerücht hin, ſoll der Stadtmagiſtrat mit Einwilligung der Gemeinde-Bevollmächtigten dem Profeſſor Schönlein durch eine Deputation eine Zulage von 1000 bis 1500 fl. jährlich haben anbieten laſſen, um ihn für eine etwaige Gehaltserhöhung, die ihn beſtimmen könnte, die hieſige Hochſchule zu verlaſſen, einen Erſatz zu bieten.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt. Aus zuverläſſiger Quelle hat man die Nachricht erhalten, daß alle kaiſerlich-ruſſiſchen Geſandtſchaften von ihrem Hofe beauftragt worden ſind, keinem katholiſchen Geiſtlichen Päſſe in die Staaten des ruſſiſchen Kaiſerthums zu ertheilen, bevor derſelbe ſchriftlich eine feierliche Erklärung ausgeſtellt hat, daß er weder der Geſellſchaft der Jeſuiten, noch irgend einer andern Kongregation angehöre. Die Umtriebe eines Jeſuiten zu Petersburg, den die kaiſerliche Regierung aus dem Lande zu entfernen ſich genöthigt geſehen hat, ſollen die nächſte Veranlaſſung zu dieſer Maaßregel gegeben haben.

Köln, 3. Februar. Um dem von einer hohen, uns ſehr werthen Perſon geäußerten Wunſche zu entſprechen, ſoll es die Abſicht des Comites für die diesjährigen Faſchings-Luſtbarkeiten ſeyn, dieſem Volksfeſte heuer den höchſten Glanz und die möglichſte Mannigfaltigkeit zu geben. In den bevorſtehenden Karnevalstagen ſollen nämlich, außer den Maskenzügen und ſogenannten Kappenfahrten, auch öffentliche Volksſpiele, Feuerwerke und ein ausgezeichnetes Maskenfeſt, verbunden mit plaſtiſch-mimiſch-karnevaliſchen Darſtellungen auf unſerm Rieſenſaale Gürzenich veranſtaltet und das Ganze durch Aufführung eines, von mehreren Karnevalsfreunden bearbeiteten, dramatiſch-muſikaliſchen Quodlibets beſchloſſen werden. Wir dürfen demnach, im Falle die Elemente nicht hindernd einſchreiten, einem recht glänzenden Karneval entgegenſehen.

Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen.

Se. Maj. der König haben folgende Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: die Pfarrei Kriegsfeld, Landkommiſſ. Kirchheim, dem bisher. Adminiſtrator derſelben, Prieſter A. Heßler; die Pfarrei Faulbach, Ldg. Klingenberg, dem Pfarrer G. P. Kümmeth zu Altenbuch des näml. Ldgs.; die Pfarrei Sondernohe, Ldg. Ansbach, dem erſten Stadtpfarkaplan in Nürnberg, Prieſter G. Pfiſter, das Frühmeß- und Schulbenefizium in Pfaffenhofen an der Ilm dem Prieſter J. Jocher, auf welches derſelbe von dem dortigen Magiſtrate ernannt worden iſt; die vierte Pfarrſtelle zu Bayreuth dem bish. Pfarrer zu Schweinfurth, Dr. C. F. W. Fabri; die Pfarrei Oberferrieden, Dekanats Altdorf, dem bish. Pfarrer zu Heiligenſtadt, Dekanats Bamberg, J. A. F. Raithel; die Pfarrei Neukirchen bei Schwandorf, Ldg. Burglengenfeld, dem Pfarrer A. Danchner zu Wolfsbach, Ldg. Riedenburg; die Pfarrei Wörnitzſtein, Ldg. Donauwörth, dem Pfarrer J. Fridl zu Asbach, des näml. Landgs.; das Kleinhauſeriſche Benefizium an der Metropolitan- und Stadtpfarrkirche zu U. l. Fr. in München, dem Hartnagliſchen und May-

Digitized by Google

riſchen Benefiziaten an der nämlichen Kirche Dr. G. Haid; die Pfarrei Hüttenkofen, Ldg. Landshut, dem exponirten Cooperator in Johannesbrunn, des näml. Landgerichts, Pr. J. Knoll; die Pfarrei Trauchgau, Ldg. Schongau, dem Pfarrer P. Gams in Walchenſee, Ldg. Tölz; die Pfarrei Walchenſee dem Pfarrer R. Höck in Machtlfing, Ldg. Starnberg, und die Pfarrei Machtlfing dem Cooperator A. Schill in Altheim, Ldg. Landshut; die Pfarrei Erſtkirchen, Ldg. Aizenau, dem Curatieverweſer M. Beck in Frieſenhauſen, Ldg. Hofheim; die Pfarrkuratie Homburg am Main, Ldg. gleichen Namens, dem Kaplan J. Anding zu Ebern, Ldg. gleichen Nam.; die ober Stadtpfarrei St. Rupert in Regensburg, dem Pfarrer und Offiziator an der Hofkirche zum heil. Michael in München, Prieſter C. Weinzierl; die Pfarrei Abbach, Ldg. Kellheim, dem Pfarrer J. W. Winhard in Bergen, Ldg. Neuburg; die Stadpfarrei zu Pfaffenhofen an der Ilm, dem Dekan und Pfarrer M. Geitner in Wolfrathshauſen, und die Pfarrei Wolfrathshauſen dem Pfarrer W. Braun in Langenerling, Ldg. Stadtamhof; die Pfarrei Zuſamaltheim, Ldg. Wertingen, dem Pfarrer und Diſtrikts-Schulinſpektor G. Miller in Oberſinningen, Ldg. Höchſtädt; die Pfarrei Hugelfing, Ldg. Weilheim, dem dermal. Vikar derſelben, Prieſter F. S. Hammel.

(Schluß folgt.)

Auszug

aus einem Schreiben des Eremiten von Gauting, die neue Kolonie zu Birkeneck bei Freiſing betreffend.

Am 5. Februar.

Das Bedürfniß, Häuſer zu bauen, geht über meine Erwartung. Schon haben ſich Leute 30 — 40 Stunden entfernt, bis zur Zahl drei und vierzig gemeldet. Wenn das ſo fort geht, ſo habe ich Hoffnung, noch 100 Häuſer in dieſem Jahr zu erbauen. Allein übereilen werde ich mich nicht, damit ich mein Hauptaugenmerk ausführe: daß die Leute zu leben haben.*) Es iſt eine bekannte Sache, daß jährlich mehrere hundert tauſend Gulden nur für Tabak aus Bayern gehen, wie es dann an der Fabrikation ſo unendlich vieler Artikeln fehlt, die wir alle ſelbſt machen könnten, wenn das Genie nicht ſo oft ohne Geld, und das Geld ohne Genie wäre. Allein die Tabaks-Fabrikation erfordert wenig Geld, und da er hier ſehr gut und ſchön wächst, wovon ich die Probe vorlegen kann, ſo würde die Anlage auch nur einer kleinen Fabrik ein reichliches Auskommen gewähren, und es wird nicht an Arbeitern fehlen, da ſich ſchon drei und vierzig gemeldet haben, um hier Häuſer zu kaufen. Ich mache daher die Anzeige, daß Jeder, der hier, was immer für eine Fabrik anlegen will, nach ſeinem Willen Gründe haben kann, entweder gegen baares Geld, oder Bezahlung der Zinſe. Dabei hat man den Vortheil des Waſſers, da der Ludwigs-Kanal Gefäll und Waſſer genug hat, um fünfzig Mühlen zu treiben. Da der Reichthum des Staats nur in der Kultur und Fabrikation ſeiner Bedürfniſſe beſteht, ſo iſt es keinem vernünftigen Zweifel unterworfen, daß die k. Regierung die Konzeſſionen ſehr gern ertheilen wird.

Freiherr von Hallberg.

*) Ein Haus nebſt Stallung für 5 Stücke Vieh und 5 Tagw. Gründen koſtet 600 fl., wovon nur 300 fl. baar zu bezahlen ſind, die andern 300 fl. aber nach Bequemlichkeit des Käufers abgetragen werden wird.

(Eingeſendet.)

(Fortſetzung.)

Regensburg. Die zweite Frage: Iſt es denn wirklich bewährte Erfahrung, daß die Geimpften nur die gefährlichen Blattern bekommen können? Hier muß ich mich erſt mit dem Fragſteller verſtändigen, was er unter den gefährlichen Blattern verſteht; wahrſcheinlich die alten Menſchenblattern, wie ſie vor der Vaccine waren. In dieſem Sinne kann ich folgendes antworten: bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt ſeit der Anwendung der Kuhpocken-Impfung in Deutſchland (beinahe an 30 Jahre und die geſetzliche Impfung in Bayern an 23 Jahre gränzend) weis ich weder aus Schriften, noch aus eigner Beobachtung, daß die ächt Geimpften, welche die Blattern bekommen, ſie nach dem Verlaufe und nach dem gewöhnlichen Erfolge, der Zerſtörung der Gebilde, der Verunſtaltungen, der Desorganiſationen, der Sterblichkeit u. ſ. w., ſo bekommen, daß man ſagen kann, ſie wären die nämlichen. Ich ſage bisher, denn was weiter geſchehen wird, davon kann man jetzt noch nichts wiſſen. Daß aber ſeit einiger Zeit ſo viele Menſchen an Blattern ſterben? Dieſe Geſtorbenen waren leider nicht geimpft, meiſtens falſch beurkundet, oder mit ſchlechtem Stoffe von leichtſinnigen oder unwiſſenden Menſchen geimpft, oder die ſchützende Wirkung hat bei ihnen nach Verlauf ſo vieler Jahre allmählig nachgelaſſen (ich ſage nicht: erloſchen) wo dann im letzten Falle, wenn ſich auch eine gemilderte Anſteckung äußerte, ſie bei den Kranken, der ſchon ſonſt an einen Lokalfehler oder Siechthum leidet, mittelſt einer Complication oder ſchlechten Behandlung leicht tödtlich ablaufen kann, wenn auch die Krankheit an ſich in der Regel nicht tödlich iſt. Bei den Schlechtgeimpften, wie bei den Nichtgeimpften liegt die Möglichkeit des Sterbens am Tage. Die nach Vorſchrift Geimpften haben alſo zur Zeit noch nicht die gefährlichen Menſchenblattern, die ſo verheerend, entſtellend und verkrüppelnd ſind, zu erfahren. Indeß eine Kraft, die nachläßt und ſchwächer wird, kann auch mit der Zeit ganz aufhören, und der immer mehr und mehr ſich eignete Nachlaß der ſchützenden Wirkung des Impfſtoffes, das traurige Wiederkommen in den benachbarten Ländern und Reichen laſſen dem Denker den Zweifel nicht unterdrücken: ob nicht nach 30 Jahren der geſchehenen Impfung die ſchützende Wirkung der Kuhpocken-Impfung bei den Eingeimpften ganz verlöſche und aufhöre. (Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

131. Verfloſſenen Montag wurde vom grünen Baum bis zum hl. Geiſtgäßchen eine Brieftaſche von grünem Saffian verloren, der Finder wird gebeten, dieſelbe gegen gewiß angemeſſene Erkenntlichkeit bei Hrn. Mühlberger abzugeben.

111 (3 b). Ein gut erzogener Knabe von 14 bis 15 Jahren würde gegen billiges Lehrgeld zu einem reinlichen Metier in die Lehre aufgenommen. D. Ueb.

Lokal-Hilfskaſſe.

Bei Mühlberger und im Expeditions-Komtoir eingegangen:

Von C. F. . . . . 2 fl. — kr.

Von K. F. und noch einem Wohlthäter, mit

Digitized by Google

dem Motto: Ich kann wahrlich nicht mehr geben. Zwei Päckchen mit verſchiedenen Kleidungsſtücken und . . . . . — fl. 40½ kr.
Gebet, ſo wird auch Euch gegeben . . 1 fl. 21 kr.
Gott gebe ſeinen Segen dazu, daß es vermehrt werde . . . . — fl. 40½ kr.
Von C. v. B. g. P. a. M. . . . . 2 fl. 42 kr.
Von A. R., Steinhauermeiſter . . . . 5 fl. 24 kr.
Von W. G. F. . . . . — fl. 42 kr.
Von G. . . . . 4 fl. 3 kr.
Von T. M. . . . . 2 fl. 42 kr.
Von J. F. . . . . — fl. 30 kr.
Von Z. . . . . 2 fl. 42 kr.
Von S. G. . . . . 1 fl. 21 kr.
Von G. K. B. . . . . 1 fl. 21 kr.
Von einer unbekannten Dame . . . . 2 fl. 42 kr.
Von M. . . . . 5 fl. 24 kr.
Von S. G. D. . . . . 2 fl. 42 kr.
Von J. L. T. . . . . 1 fl. — kr.
Durch die Mittenhofer von einer Wittfrau 1 fl. 21 kr.
„ „ „ „ von T. W. . . 2 fl. 24 kr.
Von mehren unbekannten Wohlthätern . 3 fl. 22 kr.

Summe 45 fl. 4 kr.

Am hohen Namensfeſte Ihrer Majeſtät der geliebten Königin Karoline von N. Einer von den Tauſenden, welche Ihre unerſchöpfliche Güte beglückte! Mit dem Motto: Bethet für unſere gute Königin Karoline! Für eine holzbedürftige Familie . . . . 2 fl. 24 kr.

Dieſen Betrag hat eine arme mit 9 Kindern belaſtete Taglöhnersfamilie erhalten.

Weiters wurde noch von I. H. für den dürftigſten Familienvater deponirt 2 fl., welche ein mit 6 Kindern belaſteter brodloſer Schauſpieler erhielt.

Von F. L. zur Anſchaffung von Holz, dem Bedürftigſten mit der Bitte zu Gott, vor Bewahrung größrer Noth . . . . 5 fl. 24 kr.

Dieſer Betrag wurde zwei armen Wittwen mit 4 und 5 Kindern zu Theil, wovon die eine 3 fl. und die andere 2 fl. 24 kr. erhielt.

Von Unbekannten . . . . — fl. 12 kr.
Die Leuerl bringt für die Armen zu Holz . 2 fl. 24 kr.
Von J. v. E. . . . . 5 fl. 24 kr.

und ein Päckchen Kleider, weiters einen Laib Brod; von T. 5 Paar Socken.

Dieſe Gaben wurden an vier arme Familien mit vielen Kindern vertheilt.

Von einem unbekannten Geber . . . . 2 fl. 42 kr.
Ein alter Mantel, ein Paar Winterſchuhe ein blaues Beinkleid, ein Ueberhemdchen
Von D. . . . . 5 fl. 21 kr.

Summe 7 fl. 24 kr.

Hievon erhielt eine arme Wittwe zu einem Winterrock, den ſie höchſt nöthig hatte . . 3 fl. — kr.
Einer unglücklichen Militärperſon für ein Paar Tage zu Eſſen . . . . — fl. 24 kr.
Ein alter Mann . . . . — fl. 12 kr.
Die 2 armen Familien mit 8 und 9 Kindern 4 fl. 18 kr.

Summe 7 fl. 54 kr.

Die Kleidungsſtücke bleiben einſtweilen noch auf Nachweiſung.

Obige Summe von 45 fl. 4 kr. wurde nach den Beſtimmungen der meiſten Wohlthäter alſo vertheilt:

Der Wittwe mit 6 Kindern und einem kranken Mann, noch weiter zu den ſchon erhaltenen Betrag . . . . 15 fl. 2 kr.
Einer armen Taglöhnerfamilie mit 9 Kindern, welche beinahe ſämmtlich erkrankt ſind . 15 fl. 1 kr.
Einer andern armen Familie mit 8 Kindern deren Vater krank und Arbeitsunfähig iſt 15 fl. 1 kr.

Summe 45 fl. 4 kr.

Die Beſcheinungen über dieſe milden Gaben, für welche die beſchenkten Armen mit heißen Thränen ihren Dank den großmüthigen Wohlthätern erſtatten und ihre frommen Gebete zum Himmel ſenden, ſind, ſo wie die nähern Wohnungen der armen Familien bei der Expedition des Volksfreundes einzuſehen.

129. In der untern Angerſtraße Nro. 792 iſt über 2 Stiegen eine helle reinliche Wohnung bis Georgi an eine ruhige Familie zu verſtiften.

Berichtigung.

In Nro. 24 unter München leſe man ſtatt „Großherzog von Heſſendarmſtadt," der Prinz Georg Karl von Heſſendarmſtadt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	12	Gaudenz.	Im neuen Hauſe: Jakob und ſeine Söhne, muſikaliſches Drama.
Sonnabend	13	Jordan.	Künſtlerball im Odeon.
Sonntag	14	Valentin.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

D e r

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 26. Sonnabend. München den 13. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die bisherigen franzöſiſchen Ueberſetzungen der Gedichte König Ludwigs von Bayern waren in Proſa. Frau von Montigny hat nun eine Auswahl derſelben in Verſen herausgegeben. Dieſe Auswahl enthält 18 größere Gedichte und 19 Diſtichen.

— Mehrere Blätter machen auf eine Abhandlung der preußiſchen Staatszeitung aufmerkſam, welche behauptet, daß man keine Findelhäuſer dulden ſollte, weil Findelhäuſer nur die Zahl der Findlinge vermehren. Uns will dieſes faſt vorkommen wie ein Stich auf uns Münchner, weil bekanntlich in München verhältnißmäßig weit mehr uneheliche Kinder geboren werden, als in allen übrigen Städten Europa's. Ja die Zahl der unehelichen Kinder nimmt immer mehr zu, ungeachtet die neueſten Geſetze die Anſäſſigmachungen und Verehelichungen ſo ſehr begünſtigen. Unter den 2675 Kindern, welche in dem Jahre 1829 in München geboren wurden, waren 1127 uneheliche, welch' eine Maſſe von wohlgenährter Liederlichkeit! Indeſſen ländlich ſittlich! In Bayern herrſcht nun einmal ein luſtigeres Leben als in Preußen, und dabei können jene unangenehmen Folgen nicht ausbleiben, welche Findelhäuſer unentbehrlich machen. In Portugall hielt man vormals alle unehelichen Kinder für adelich, um in dem Falle, wenn ſie aus ſolchem Geblüte entſprungen wären, nicht einmal dieſes Vorzugsrecht in ihnen zu verletzen. Bei uns dürfen wir ihnen wenigſtens jene Hilfe nicht verſagen, die allein ihr Leben zu friſten vermag, da ſo viele uneheliche Wöchnerinnen und ihre Anbeter die Früchte ihrer Liebe zu ernähren ſchlechterdings nicht im Stande ſind. Es würden außerdem nur Verbrechen wieder in das Leben gerufen, die durch eine menſchenfreundliche Geſetzgebung glücklich verbannt worden ſind. Indeſſen kann auch dieſe gute Sache mißbraucht werden, wie jede andere. Eine pragmatiſche Geſchichte unſeres Findelhauſes würde hierüber ſicher genügende Beweiſe liefern, und es iſt die Frage, ob jene Zeiten, wo ſo viele ein brüderliches Zuſammenhalten in allen liederlichen Dingen für einen Vorzug aufgeklärter Leute hielten, ſchon ſtark im Zurückwärtsſchreiten begriffen ſeyen. Um ſolchen Mißbräuchen entgegen zu arbeiten, und der Sittlichkeit beſſer aufzuhelfen, wäre es rathſam, das Findelhaus ebenſo wie das Krankenhaus den grauen Schweſtern anzuvertrauen. Der Zuſpruch einer würdigen Frau iſt allein im Stande, ein gefallenes Mädchen dahin zu bringen, daß nicht ihr ganzes Leben ein ununterbrochener Sündenfall werde, und manchem argliſtigen Wüſtlinge würde es dann nicht mehr ſo leicht werden, die Liederlichkeit wahrhaft ſyſtematiſch zu treiben.

— Die vielen Klagen über das hieſige Leihhaus haben unter andern auch die Folge gehabt, daß in der Au ein neues Leihhaus entſtanden iſt. Es iſt eine Privatanſtalt. Die Errichtung mehrerer kleiner Privatleihhäuſer würde den Bedürfniſſen des Publikums weit mehr entſprechen, als eine einzige zu große Leihanſtalt. Sie könnten auch durch ähnliche Abgaben, wie die Spielhäuſer in Paris bezahlen, der Armenpflege eine gewiß ſehr erwünſchte Hilfe leiſten.

— Um die immer zunehmenden Unkoſten, ungeachtet der reichhaltigen Fundationen des hieſigen Hauptkrankenſpitales zu decken, iſt nun im Antrage, von der ſämmtlichen dienenden Klaſſe, als Dienſtbothen, Geſellen, Bedienten u. ſ. w. einen monatlichen Beitrag von 2 kr. zu erheben, und dieſen Zuſchuß der Anſtalt, in welcher bisher dieſe Klaſſe vorzüglich der Pflege und Aufnahme ſich zu erfreuen hatte, zuzuwenden. — Dem Vernehmen nach ſollen die vorzüglichen Widerwärtigkeiten gegen die ſo nothwendige und allgemein gewünſchte Einführung der grauen Schweſtern ſich zu heben anfangen, und in Bälde denſelben die Geſammtpflege anvertraut werden. — Man ſieht einem öffentlichen Rechenſchaftsbericht des Spitales mit Ueberſicht der gepflegten, geſtorbenen und geheilten eben ſo mit Recht entgegen, als es die kleinern Städte nicht unterlaſſen, den Mitbürgern hievon dieſe Pflicht zu erweiſen.

— Heute Abends wird der mit allem Aufwande von prachtvoller Verzierung der Lokale im Odeon vorbereitete Künſtlerball als einer der ausgezeichnetſten durch die Theilnahme der höhern Stände gehalten. Die jungen Künſtler ſind ſeit einigen Tagen mit gemeinſamen Enthuſiasmus angeſtrengt, den ſchönen Saal in dem Paradiesgarten-Hauſe mit allegoriſchen Malereien auszuſchmücken, welche auf die Lebens- und Bildungsgeſchichte des berühmten Thorwaldſen Bezug haben. Der Feſtabend, welchen dieſer ausgezeichnete Künſtler-Veteran unter dem Vereine der jungen Künſtler jeden Faches durch ſeine Gegenwart verherrlichen

Digitized by Google

wird, wird auch durch die Anweſenheit eines Cornelius, Klenze, Rauch, welcher mit Thorwaldſen die Reiſe von Rom zurück hieher gemacht hat, Julius Schnorr, Eberhart u, ſ. w. die freundlichſte Begeiſterung erhöhen, da dieſe Männer in Rom ſchon durch ihre Talente und Beſtimmung für die Kunſtepoche geiſtig verwandt, hier in München ihre hohen Erinnerungen unter dem Jubel der jungen Kunſtgenoſſenſchaft feiern werden.

— Seit einiger Zeit befindet ſich hier ein abgeordneter Landmann von den Gütern Sr. Majeſtät des Königs in Pohlen, um einige Beſchwerden gegen Beamten-Exzeſſe zu den Füßen des Thrones zu legen. Er hatte deßhalb in ſeinem Vaterlande viele Hinderniſſe, einen Paß hieher zu bekommen, welcher außer andern Geſchenken 17 preußiſche Thaler gekoſtet haben ſoll. Sein Anzug beſteht in einem Pelz darüber ein leinener Kittel. Er hat den Weg bei der großen Kälte größtentheils zu Fuß gemacht, und iſt ganz durchdrungen von dem gütigen Empfange und der menſchenfreundlichen Willfährde von Seite der königlichen Miniſter, was allerdings auf einen der polniſchen Unterthanen, welche von ihren Großen ſelten human geachtet ſind, einen überraſchenden Eindruck machen mußte. Die Ankunft dieſes königlichen Unterthanes von Pohlen bewährt zugleich den Ruf in der Ferne von der erhabenſten Regentengüte eines Monarchen, der das Wohl ſeines Volkes will.

— Einer Bekanntmachung der K. Regierung des Iſarkreiſes zufolge iſt die von der K. Polizei-Direktion geſchehene Beſchlagnahme des Buches: „die Verſchwörung in München, oder Gallerie intereſſanter Liebſchaften galanter Herren und lüſterner Dirnen,“ durch Allerhöchſte Entſchließung beſtätigt worden. Eine gleiche Allerhöchſte Beſtätigung hat die Beſchlagnahme des vierten Stückes des reiſenden Teufels von Dr. Kalb erhalten.

— Bei dem täglich ſteigenden Holzpreiſe und in vielen Gegenden zunehmenden Holzmangel iſt es erfreulich zu vernehmen, wie nach dem Gutachten einer neuerlich in dem k. Kriegsminiſterium gebildeten Militärkommiſſion bereits 2 Kochheerde in hieſigen Kaſernen errichtet worden ſind, die das günſtige Reſultat liefern, daß für 180 Mann die Koſt ſelbſt noch ſchmackhafter und reinlicher als zeither — mit derſelben Holzquantität fertig gekocht werden kann, welche nach der bisherigen Kochart für 30 Mann nöthig war. Wenigſtens zwei Drittheile werden hiernach an dem bisherigen Kochholz erſpart, was bei dem geringſten Friedensſtand der k. bayeriſchen Armee jährlich beiläufig 5 — 6000 Klafter Holz und in Geld 25 — 30,000 fl. betragen wird, wenn dieſe Heerde, was von der ſorgſamen Thätigkeit unſerer höchſten Militärbehörde bald zu erwarten ſteht — allenthalben errichtet werden.

Pfarreien- und Benefizien-Beſtätigungen.

(Schluß.)

Ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß das Frühmeßbeneficium in Holzkirchen, Ldg. Miesbach, von dem Hrn. Erzbiſchofe von München-Freiſing dem Pfarrer Leibenger in Hüttenkofen, Ldg. Landshut; die Pfarrei Kämmern, Ldg Scheßlitz, von dem Hrn. Erzbiſchofe von Bamberg dem Curatus M. Dittmann zu Aſpach-Ldg. Burgebrach, verliehen werde. Se. Maj. der König haben dem Benefiziaten C. Puchner in Unterhaching, Ldg. München, das Werderſche Benefizium in Waſſerburg zu übertragen und zugleich zu genehmigen geruht, daß demſelben von dem Hrn. Erzbiſchofe von München-Freiſing auch das Frühmeßbenefizium im Spitale zu Waſſerburg verliehen; ferner daß die Pfarrei Hollfeld, Ldg. gleichen Namens, von dem Hrn. Erzbiſchofe von Bamberg dem Pfarrer G. Wittmann in Breitengüßbach, Ldg. Scheßlitz; das zweite Pfarrbenefizium zu Neumarkt von dem Biſchofe von Eichſtädt dem Benefiziaten G. Geißler zu Heidek, Ldg. Hilpoltſtein, u. daß von dem Biſchofe zu Würzburg die Pfarrei Rechtenbach, Ldg. Lohr, dem Kaplan J. M. Staab zu Framersbach des nämlichen Ldgs. übertragen werde. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß auf das Nockheriſche Beneficium bei Oberföhring von dem Nockheriſchen Familienälteſten J. Nockher, Waaren- und Wechſelſenſal in München der Pfarrer zu Oberföhring Pr. M. Recheis präſentirt werde; ferner haben Allerhöchſtdieſelben auf das durch die Beförderung des Canonikus Miltenberger in Speyer zum Domprobſte und durch das ſofort ſtattfindende Nachrücken der übrigen Kapitularen erledigte achte Kanonikat im biſchöflichen Kapitel zu Speyer den Regens des Klerikalſeminars dortſelbſt, J. Groh, zu ernennen geruht.

Verſchiedenes.

Man führt unter andern Urſachen, welche eine Abnahme des Beſuches der Leipziger Univerſität herbeigeführt haben, auch das Ueberhandnehmen des Miſtizismus unter den proteſt. Theologen an. — Gleiches Uebel ſoll auf einer uns näher liegenden Univerſität immer mehr einreißen. „Traurig iſt es — äußerte neulich ein Vater, der ähnliche Erfahrungen an ſeinem von der Hochſchule zurückgekehrten Sohne gemacht hatte — traurig iſt es, wenn Eltern und Staat nach vielen Aufopferungen einen guten Kanzelredner und ächten Seelſorger erwarten, und ſtatt deſſen einen widerwärtigen Kopfhänger empfangen, der mit ſich und ſeinem Beruf nicht einig iſt.“ — Und wir möchten — um mit der Schrift zu reden — fragen: „Was hat die Heerde zu erwarten, die mit ſolchen Hirten beglückt wird?“

— Kürzlich fiel bei einer Vorſtellung im kön. Schauſpielhauſe zu Koppenhagen ein Zuſchauer aus der zweiten Logenreihe ins Parterre, ohne ſich jedoch zu beſchädigen. Die Vorſtellung wurde dadurch auf einige Zeit unterbrochen.

— Man hat berechnet, daß die Sängerinnen Sonntag, Malibran und Piſaroni in Paris zuſammen in einem Jahre 213,000 Fr. an Gagen, ihre Benefizvorſtellungen ungerechnet, bezogen haben, — eine Summe, die dem Gehalt von ungefähr 60 Profeſſoren an deutſchen Univerſitäten gleichkommt.

— Der große Rath von Luzern hat die Einführung des Inſtituts der barmherzigen Schweſtern in das dortige große Spital genehmigt.

— Eine höchſt auffallende Erſcheinung ſind die vielen Selbſtmorde unter dem großherzoglichen Militär der Gar-

niſon zu Darmſtadt. Man iſt dabei um die Todesart gar nicht verlegen: Halsabſchneiden, Vergiften, Erhängen, Erſäufen, Erſchießen, und alle dieſe Mittel, dem Leben ein willkührliches Ziel zu ſetzen, werden benutzt, wie gerade die Gelegenheit ſie darbietet.

— Ein rührendes Beiſpiel von Mildthätigkeit haben die Lehrer und Zöglinge an dem Seminar von Charos in Frankreich gegeben. Sie ſind nämlich übereingekommen, ſich, ſo lange die große Kälte anhält, des Genuſſes des Weins zu enthalten und ihr bisheriges Quantum davon unter die Stadt-Armen vertheilen zu laſſen. Unter den Lehrern, die ſich dieſe Enthaltung auferlegten, befinden ſich mehrere ſchwache Greiſe.

— Das franzöſiſche Kriegsminiſterium hat eine Comiſſion niedergeſetzt, um die praktiſche Anwendbarkeit des Knall-Queckſilbers als Zündpulver für den Kriegsdienſt zu unterſuchen. Bei Anwendung der Perkuſſionsflinte würde $\frac{1}{10}$ der Pulverladung erſpart werden, und da die Perkuſſionsflinte nie verſagt, ſo würde dieß ebenfalls als eine reine Pulvererſparung in Rechnung gebracht werden können, und überdieß das Vertrauen des Soldaten zu ſeiner Waffe verſtärken.

— In Toulon trat am 27. Jan., während das 3te Linien-Regiment exerzirte, ein Sergeant hervor, legte auf den Oberſten an und ſchoß ihn nieder, ſo daß der Oberſt todt am Platze blieb. Nach dieſem Verbrechen ſoll der Sergeant mit größter Kaltblütigkeit geſagt haben: „Nun ſind viele Unteroffiziere gerächt.“ Man kennt die Urſache ſeiner That noch nicht, vermuthet aber, daß ein zweitägiger Arreſt, den der Adjutant des Regiments ihm auferlegt und der Oberſt ihm beſtätigt hatte, die nächſte Veranlaſſung ſeines Grolls gegen dieſen geweſen ſey. In einer ſeiner Kamaſchen fand man ein Raſirmeſſer, mit dem er ſich die Kehle abſchneiden wollte. Der Oberſt (Hr. von Aultanne) war bei ſeinem Regimente ſehr beliebt.

— Durch einen, unlängſt in Koppenhagen der Prinzeſſin Karoline, Gemahlin des Prinzen Ferdinand, zugeſtoßenen Unfall, wurde dort Alles in Schreck und Angſt verſetzt. Sie hatte ſich nämlich beim Leſen ſo ſehr dem vor ihr ſtehenden Lichte genähert, daß deren Kopfputz plötzlich Feuer fieng, welches ſich eben ſo ſchnell der Halsbekleidung mittheilte, und — ehe noch die, durch den Zwiſchenraum mehrerer Zimmer von der Prinzeſſin getrennte Dienerſchaft auf deren Hilferuf herbeieilen und die Flamme löſchen konnte — die eine Hälfte des Geſichts, die Haare und beſonders Nacken und Hände der Prinzeſſin dergeſtalt verbrannt, daß ſehr ſchmerzhafte Verletzungen daraus entſtanden ſind. Zum Glück trug die Prinzeſſin an jenem Tage ein Kleid von wollenem Stoff, welches nicht ſo ſchnell von der Flamme ergriffen wurde. Es waren die Aerzte über deren Zuſtand nicht ganz ohne Beſorgniß; nachdem jedoch die Prinzeſſin einen Theil der Nacht zugebracht hat, darf man ſich der ſichern Hoffnung hingeben, daß dieſer Unfall keine weiteren nachtheiligen Folgen, auſſer den wohl noch einige Zeit empfindlichen Schmerzen, für ſie haben werde.

(Eingeſendet.)

(Fortſetzung.)

Regensburg. Die dritte Frage: Iſt es nützlich, die Revaccination anzuwenden? Warum wird ſie nicht obrigkeitlich anbefohlen, oder wenigſtens empfohlen? Daß die Anwendung der Revaccination nützlich ſey, darüber iſt gewiß jeder einverſtanden, der den Satz begreift: daß gleiche Urſachen gleiche Wirkung hervorbringen, woraus hervorgeht, wenn die erſte Impfung die Wirkung hatte, daß ſie ſeit 15, 20 und noch mehreren Jahren gegen die Blatternkrankheit geſichert hat, ſo wird ſie da, wo die erſte Impfung durch die Zeitdauer ihre Wirkung verloren hat, ſie neuerdings, wenn ſie wieder angewandt wird, gleichen Erfolg hervorbringen. So ſchloß ich, und revaccinirte ſchon 1828 den 11. Tag vier Frauenzimmer, welche deutliche Impfnarben hatten, wovon das Eine 1804, das Andere 1806, und das Dritte 1816 von mir und das Vierte (wahrſcheinlich) 1806 von einem andern bewährten Arzte mit Erfolg geimpft wurde. Das Ergebniß war, daß die drei Geimpften vom Jahre 1804 und 1806 die Vaccine in vollkommener Ausbildung normaler Zeitdauer und ſtärkerer Entzündung als gewöhnlich das erſtemal, erhielten, und daß ſie bei dem Mädchen, welches im Jahr 1816 geimpft wurde, wohl faßte, aber am ſiebenten Tage ſich keine Puſtel mehr zeigte. Ich habe dieſe Erſcheinung ſogleich zur Kenntniß des Phyſikats gebracht, habe ſie bei jeder Gelegenheit erzählt und als Mittel empfohlen, aber damals wenig Nachahmung gefunden. Nun komme ich zur weitern Frage: warum wird ſie nicht obrigkeitlich anbefohlen, oder wenigſtens empfohlen? Dieſe Frage iſt's, welche ich vor dem Publikum zu berichtigen habe; der Frageſteller ſteht hier nämlich in einem Irrthum, denn die Staats-Regierung und die Kreis-Regierungen haben die Revaccination ſchon lange wirklich empfohlen, und anbefehlen konnten ſie dieſelbe zur Zeit wahrlich noch nicht! Und zwar aus folgenden Gründen:

1. Es iſt nicht erwieſen, daß die Varioliden (Blattern, welche in der Form aber nicht im nachtheiligen Erfolge den alten Menſchenblattern ähnen) anſteckend ſind. So lange eine Krankheit ſich unſchädlich für ſeine nächſte Umgebungen und ſeinen Nachbar verhält, ſo lang glaube ich nicht, daß die Polizei ein Recht habe, mit Zwang einzuſchreiten; hingegen glaube ich aber, daß die Regierung, ſobald ſie von der Anſteckbarkeit eines Uebels überzeugt iſt, ſie ſchuldig ſey, dasjenige Mittel mit Zwang in Erfolg zu ſetzen, welches in ihrer Macht ſteht, um jenes zu verhüten. Dieß that Bayern 1807 vermittelſt ſeines Impfgeſetzes. 2) Es iſt noch nicht ausgemittelt, wann, in welchem Jahre der Impfſtoff zu wirken aufhört, und unter welchen Bedingungen und Verhältniſſen dieſes früher oder ſpäter geſchieht.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

(3a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Mathias Piedſt in der Vorſtadt Au wiederholt der Verſteigerung unterworfen, wozu auf

Freitag, den 12. März Vormittags 9 Uhr

Kommiſſion anberaumt iſt. Daſſelbe beſteht in einem Wohnhauſe mit drei Wohnungen und einem gewölbten Keller, dann einem Hofraume und einer hölzernen Hütte und iſt auf 1200 fl. geſchätzt, Kaufsliebhaber ſind hiezu eingeladen.

Den 6. Februar 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer.

Digitized by Google

(2a). **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verſtorbenen k. Generalſekretärs des Staatsminiſteriums der Finanzen und Ritter des Civilverdienſtordens d. bair. Krone,

Gottfried von Geiger,

eine Forderung zu machen haben, werden erſucht, dieſe längſtens bis zum 15. l. M. gehörig beſcheinigt, bei dem Unterzeichneten in der Wohnung des Verſtorbenen im Buchdrucker Hübſchmann'ſchen Hauſe am Promenadeplatz Nro. 1419 zwiſchen 10 und 12 Uhr Morgens einzureichen.

München, am 8. Februar 1830.

v. Geiger,
herzogl. leuchtenb. Domainendirektor.

130. **Kunſtverein.**

Die verehrlichen Herren Mitglieder des Kunſtvereins werden hiemit zur Theilnahme an der Verlooſung der Kunſtwerke, welche in einer am bevorſtehenden Stiftungstage

Dienſtag, den 16. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr

zu haltenden Generalverſammlung Statt findet, ergebenſt eingeladen.

München, den 9. Februar 1830.

Der Verwaltungs-Ausſchuß des Kunſtvereins.

Einladung.

Da bereits eine Abtheilung der von mir unterrichteten Stenographen ihren Lehrkurs beendiget hat, ſo kann nunmehr eine zweite dafür eintreten. Ich lade daher alle jene Herrn, welche in der Stenographie Unterricht zu nehmen wünſchen, hiemit ein, ſich desfalls in meiner Wohnung zu melden, wo die Einzeichnung täglich von 3 bis 5 Uhr Nachmittags geſchehen kann.

Zugleich bemerke ich, daß mehrere Individuen, welche ſich zur Aufnahme der ſtändiſchen Verhandlungen zu qualifiziren geſonnen wären, im Fall ſie hinlängliche Ausbildung im Rechtsfache und Geſchicklichkeit im Redaktionsgeſchäfte nachzuweiſen vermögen, ganz unentgeldlichen Unterricht erhalten können.

Die Stunden ſind: Montag, Mittwoch und Samſtag zwiſchen 7 und 8 1/2 Uhr Morgens und werden ihren Anfang am 15. d. M. nehmen.

München, den 7. Februar 1830.

X. Gabelsberger,
k. Sekretär und geheimer Kanzliſt,
wohnhaft am Anger im Seidenhauſe Nro. 768 über 1 Stiege.

* (6). **Polniſche Looſe und Promeſſen.**

wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., drei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., ſechszig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Promeſſen, womit in der nächſten Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 5 fl. das Stück und bei einer Abnahme von 5 Stücken das ſechſte unentgeldlich gegeben wird, ſind zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

136 (3a). Es wird ein wohlerzogenes **Kindsmädchen**, welches auch etwas Nähen kann, ſogleich in Dienſt zu nehmen geſucht. Das Nähere im Komtoir.

Einladung.

Honette Frauenzimmer, welche Luſt haben, Privat-Unterricht im Tanzen zu erhalten, belieben ſich zu erkundigen in der Sendlingerſtraße Nro. 948 im 1. Stock täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens, oder alle Montag, Mittwoch und Samſtag von 5 bis 10 Uhr Abends, wo ſie ganz unentgeldlich unterrichtet werden.

Geſtorbene in München.

Am 8. Febr. Mathias Schwänzl, b. Schuhmacher, 48 J., Lungenlähmung. Daniel Rev, k. penſ. Kammerportier, 72 Jahr, Schlagfluß. Maria Eder, Taglöhnerin, 52 Jahre alt. A. M. Hüttenhofer, Bedientenswittwe, 77 J., Lungenſucht. Franz Xaver Schechner, k. Mechaniker, 55 J., Herzfehler. Josepha Hubert, Schneidermeiſterswittwe, 72 J., Schwindſucht. Franz Renner, b. Metzgersſohn, 73 J., Schlagfluß.

Augsburger Kurs vom 11. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101 5/8	101 1/8	Rothſchildſche Looſe	184	—
detto à 5 Prz	101 1/4	101	Partial à 4 Proz.	137 7/8	137 5/8
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	108 3/8	108 3/8	Metalliques à 5 Prz.	103 1/2	103 1/4
unverzinsliche 10 fl.	—	144	Bankaktien prompt.	1288	1280

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	13	Jordan.	Künſtlerball im Odeon.
Sonntag	14	Valentin.	
Montag	15	Fauſtin.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des **Volksfreundes** und **Sonntagsblattes** einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 27. Dienſtag. München den 16. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Auf meheere ſchriftliche Anfragen aus verſchiedenen Gegenden an den Volksfreund, worinn Beſorgniſſe wegen des Geſundheitszuſtandes unſeres allgemein geliebten Herrn und Königes um Allerhöchſtdeſſen Wohlſeyn ſich ausdrücken, nimmt man keinen Anſtand mit gröſſter Freude zu erwiedern, daß Allerhöchſtderſelbe vollkommen auf dem Weg der Geneſung, äußeeſt thätig, heiter und kräftig ſich befinden, und bald zur Freude des Landes bei eintretender milderer Witterung ſich ins Freye begeben können. Demnach daef jeder Bayer in der Ferne über die veeſchiedenen Gerüchte ganz beruhiget ſeyn. —

— Der mit allem Aufwande von Pracht gefeierte Ball, welchen die Bewohnerſchaft Münchens den Künſtlern am vergangenen Samſtag im Odeon gab, wurde durch die Gegenwart des Prinzen Karls, der Feau Herzoginn von Leuchtenberg, des Herzogs Max von Bayern, und der Frau Herzogin KK. HH., des Feldmarſchalls Fürſt von Wrede ꝛc. verherrlichet. Denſelben eröffnete der General Fürſt von Löwenſtein, mit K. H. der Frau Herzoginn von Leuchtenberg. Die Verzierungen des Saales, der Treppen und der Gallerie trugen vorzüglich zu dem Reitze bei, der über das bunte Gedeänge der äußerſt zahlreichen Geſellſchaft ſich ausgoß. Es war einer dee brillanteſten Bälle Münchens, an welchem der Adel, Geſandte, die hohen Beamten und Büegerfamilien Theil nahmen. Man tanzte auch in dem kleinen Saale. Das Vergnügen dauerte bis Morgens. Aus dieſem Feſte entſprang auch eine bedeutende Wohlthat. Der Ueberreſt über die ſdurch Pränumeration eingegangenen Beiträge ſür die Unkoſten dieſes Balles wird den Armen zugewendet, mit einer ſehr namhaften Summe.

— Am 20. Febr. Vormittags 10 Uhr findet in der hieſigen Hofkirche zum heil. Michael der feierliche Gottesdienſt zum Gedächtniſſe weil. Sr. K H. des Hrn. Herzogs von Leuchtenberg ſtatt, weil der Todestag des höchſtſeligen Hrn. Herzogs heuer auf einen Sonntag fällt. Bei dieſer Gelegenheit wird das Denkmal, welches J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg Ihrem Durchlauchtigſten Gemahl in genannter Kirche ſetzen ließ, enthüllt, und den Blicken des Publikums frei gegeben werden.

— Se. Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich hat dem k. bayeriſchen General-Sekretär im Miniſterium des königlichen Hauſes und des Aeußern von Baumüller, den Orden der eiſernen Krone zweiter Klaſſe zu ertheilen geruht.

— Die für manche vaterländiſche Gegenſtände verdienſtreiche Kunſthandlung Hermann und Barth, beſonders durch das Unternehmen der Volkstrachten und Nationalfeſte in vielen Heften, die bereits nach Rußland und England ſtark abgehen, ſich auszeichnend, ſchenkte nun dem Vaterlande das äußeeſt gelungene lithographirte Bildniß des für München, die Wiſſenſchaft und die Menſchheit unvergeßlichen verſtorbenen Obermedicinalraths Ernſt von Groſſi nach einer Zeichnung von Rohmberg und von der Hand des geſchickten Künſtlers Leiter lithographirt. Der Subſkriptionspreis iſt 1 fl. 12 kr.

— Ziemlich allgemein ſchließt man aus dem zum Theile wiekllich erbarmungswüedigen Zuſtand der Journaliſtik in München auf den ſchlechten Zuſtand der Liteeatur in Bayern überhaupt. Man überſieht aber hiebei manche eutſcheidende Momente. Bayern, das mehrere große Städte in verſchiedenen Provinzen des ehemaligen deutſchen Reiches, beſitzt, Städte, die ehemals die Reſidenzen eigener Hofhaltungen oder Reichsſtädte waren, in welchen die Geiſteskultur zum Theil ſchon früher Wurzel gefaßt hatte, als in der Hauptſtadt München, können ihren Impuls von daher nicht erholen. Eben ſo wenig läßt ſich aus der Journal-Literatur ein richtiger Schluß auf den Zuſtand der Literatur überhaupt ziehen, und noch weniger aus der individuellen Geiſteskultur einiger Journaliſten auf die Geiſteskultur eines ganzen Volkes. Man kann vermuthen, daß gemeine Blätter im Geſchmacke des Volkes ſind, ſobald ſie ſtarken Abſatz finden. Allein ſelbſt dieſer Schluß iſt nicht immer richtig, weil viele Leſer ſolche Blätter verabſcheuen, und nur die beſondern Notizen und Neuigkeiten lieben, die ſie liefern. Werden dieſe Umſtände erwogen, ſo werden die nachtheiligen Urtheile, in ſo weit ſie den Geſchmack und die Leſeluſt, des Volkes betreffen um vieles milder werden, und der Tadel wird allein die Herausgeber ſolcher Blätter treffen. Wie ſehr dieſe Vermuthung gegründet iſt, beweißt die vor Kurzem in der Eos angeführte und von der Redaktion gebilligte Thatſache: daß in München ein Aufſatz circulirt,

Digitized by Google

wodurch alle ſich Unterſchreibende erklären, dieſe gemeinen Schimpf- und Sudelblätter (die in dem Aufſatz namentlich angeführt ſeyn ſollen) aus ihren Familien- und Leſecirkeln gänzlich zu verbannen. In der That läßt ſich auch ſchwer begreifen, auf welche Art gebildete Geſellſchaften z. B. das Muſeum, der philomatiſche Verein, die Harmonie, und wie die übrigen Leſegeſellſchaften hier heißen mögen, an Kenntniſſen und Bildung durch ſolche Blätter gewinnen könnten. Dieſer Aufſatz, (welchen zu unterſchreiben übrigens Jedermann frei ſteht) macht daher den Unternehmern und dem Geſchmack des Leſepublikums Ehre. Schon zu lange wurde das Gefühl aller Gebildeten empört; ſchon zu lange wurde München dadurch vor dem Auslande herabgeſetzt, und daſſelbe zu ungerechten Urtheilen verleitet. Schon zu lange wurden von der Hauptſtadt aus, ſonſt dem Mittelpunkt der Civiliſation und des feinen Geſchmackes, von welchem aus dieſelben ſich über die Provinzen ergießen, durch pöbelhaftes Schimpfen, Verläumdungen, niedrige Leidenſchaften, durch freche Entweihung alles deſſen, was geſitteten Menſchen zu allen Zeiten ehrwürdig und heilig war; kurz, durch höchſt barbariſche Geſinnungen in einer eben ſo barbariſchen Sprache vorgetragen, verdorben und verpeſtet. Schriftſteller, ſonſt die Lehrer und Bildner des Volkes, die es zu ſich erheben ſollen, ſah man hier zum Theil nur damit beſchäfftigt, es zu ſich in den gemeinen Schlamm herabzuziehen. Daher die auffallende Erſcheinung: daß jetzt das Leſepublikum bereits auf einer höheren Kulturſtufe ſteht, als dieſe Schriftſteller, und daher der obige rühmliche Verſuch, ſich von ſolchen Skriblern zu emancipiren, und einen edleren Zweck zu verfolgen; ein Verſuch, der hier nur den ſiegreichſten Erfolg haben kann, und bald in allen Kreiſen wiederhallen wird. Der Volksfreund, der hierauf ſchon in Nro. 204. des vorigen und in Nro. 1. des heurigen Jahrs aufmerkſam gemacht hat, betrachtet dieſen Gegenſtand als eine wichtige National-Angelegenheit; als unerläßlich zu Erhaltung der National-Ehre im Innern, und gegen Auſſen; als heilige Pflicht gegen den großherzigen Monarchen, dem wir die Preßfreiheit in ihrem jetzigen Umfange zu verdanken haben, und als höchſt nothwendig, um nicht (wie ſchon geſagt worden) den Segen der Preßfreiheit in den Fluch der Preßfrechheit umzuſchaffen, und endlich dadurch — Beſchränkungen zu veranlaſſen.

Augsburg. Noch immer laufen Beiträge aus den Gegenden des Königreiches für Verſchönerung von Wittelsbach ein. Faſt von allen Magiſtraten floßen Gaben für dieſes edle National-Unternehmen. Die kön. Haupt- und Reſidenzſtadt München wird ſich noch vorbehalten, jene Theilnahme, wodurch ſie ſich ſonſt bei ſolchen Gelegenheiten hervorgethan hat, zu zeigen. Wenigſtens könnte der dortige Magiſtrat Wittelsbachs Reſtauration dadurch verſchönern, wenn derſelbe, im Falle er auf keine andere Weiſe in die Reihe der Nationalgaben eintreten würde, die vor mehreren Jahren in einem Gemäuer des Rathhausſaales aufgefundene in Lindenholz meiſterhaft ausgearbeiteten Kopfbildniſſe der Herzoge Bayerns, Münchnerlinie, von Otto dem Großen bis zu Max I. inclus. zur Verwendung auf dem Stammſitze dieſes Fürſtenhauſes abzutreten Willens würde. — Unſer Herr Biſchof Excellenz iſt fortwährend in ſeinem Hirtenſprengel unermüdet, durch religiösſcientiviſche Beſchäftigungen die Geiſtlichkeit für jene geiſtige Würde zu erheben, wodurch ſie der Civiliſation der Zeit mächtig wieder den Rang einnehmen wird, in Bildung und geiſtiger Autorität die Unerſchütterlichkeit der Kirche zu vertreten. Zugleich ſorget dieſer wachſame Oberhirt mit Strenge und Pflicht zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit, des exemplariſchen Rufes, und der dieſem Stande anſtändigen Würdigkeit auf eine Weiſe, daß das Volk den Dienern der Kirche wieder jene wahre Achtung zuzuwenden gewonnen wird, welche allein bei den Fortſchritten des Volksurtheiles durch muſterhafte Perſönlichkeit und Verfall der öffentlichen Aergerniſſe erhalten wird, wobei im Ganzen öffentliche erlaubte Beluſtigungen in Städten und Orten nicht zu ſtrenge betrachtet werden ſollen. — Zugleich beſtrebt ſich die k. Regierung des Oberdonaukreiſes Bürgertugenden, edle Geſittungen, und mitbürgerliche Geſinnungen in der Einwohnerſchaft des Kreiſes zu entflammen, und durch öffentliche Anerkennungen zu belohnen, indem ſie in der betreffenden Verordnung ſagt: „die Kreis-Regierung fühlt ſich glücklich in einem ſolchen reichhaltigen Verzeichniſſe das ſchönſte Bild des alle Klaſſen der Geſellſchaft beſeelenden ſchönen Geiſtes und des in allen Theilen des Kreiſes herrſchenden trefflichen Beſtrebens erblicken zu dürfen u. ſ. w.“ Das Intelligenzblatt Nro. 6. enthält eine erfreuliche Gallerie von Männern, Familien und Gemeinden, welche an Schankungen, Stiftungen, Beförderung des Schulweſens, und Gebäuden, Handlungen zur Rettung von Mitmenſchen, dann im Bereiche der Induſtrie und Comerzgegenſtände und andern edlen Thaten ſich hervorthaten, z. B. der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Augsburg verherrlichten durch eine Schankung von 18,000 fl., nach der Zahl der Jahre ſeit der Vermählung Seiner Majeſtät des Königs zur Kreishilfskaſſe, das Namensfeſt J. Maj. der Königin. Eben ſo genehmigte der Magiſtrat dieſer Stadt die auf 2580 fl. 42 kr. veranſchlagten Koſten zur Herrichtung neuer Lehrzimmer für die Mädchenſchulen in den Klöſtern zu Maria Stern und St. Urſula. Viele Privatperſonen ſteuerten durch größere oder kleinere Stiftungen zur Verbeſſerung des Schulunterrichts. Eine namhafte Anzahl von Landwirthen machte ſich als Beförderer der Landwirthſchaft, insbeſondere um die Obſtbaumzucht verdient. Der erſte k. Landgerichts-Aſſeſſor, Georg Wiedemann zu Kempten, ſammelte 13,000 Obſtbaumpflanzen, nebſt einer Menge Pfropfreiſer vorzüglicher Sorten auf eigene Koſten, vertheilte ſolche an die Landgerichtsgemeinden für ihre Baumſchulen, und gab denſelben in der Behandlung die bereitwilligſte Anweiſung. In ſehr vielen Gemeinden wird die Doppelſpinnerei mit dem größten Eifer und Erfolg getrieben; zu Haunſtetten wurde die früher beinahe gänzlich eingegangene weibliche Induſtrie-Schule durch das freiwillige Anerbieten der Müllerstochter Maria Welzhofer, welche 20 Schülerinnen in regelmäßigen Stunden im Nähen, Stricken und Doppelſpinnen Unterricht ertheilt, wieder ins Le-

Digitized by Google

ben gerufen. Die Gemeinde St. Mang (Ldg. Kempten) brachte 10 Kinder von Vagabunden und Bettlern bei ordentlichen Gemeinde-Männern unter Aufſicht, Pflege und Unterricht. Mehrere Männer wurden belobt, daß ſie bei Feuer- und Waſſer-Nöthen mit Daranſetzung ihres eigenen Lebens um die Errettung ihrer Mitmenſchen ſich thätig erwieſen u. ſ. w.

Vorſchlag.

Veranlaßt durch die vielen ſich ergebenden Unglücke beym Anſchwellen des Eiſes, an Brückenjochen, bey Mühlen ꝛc. ꝛc. dürfte es nicht am unrechten Orte ſeyn, ein Mittel bekannt zu machen, welches nicht allein ſehr einfach iſt, ſondern auch durch gemachte Verſuche ſeine Gemeinnützigkeit bewährt.

Ein gewiſſer Herr Glück ſchlägt vor, ſchwimmende Eisſchollen mit Pulver zu ſprengen, ehe ſie an die Brücke ꝛc. ꝛc. angekommen ſind. Dieſe Methode wendete ich dahier im Kanal der Fabrike des Herrn von Santer auf Anrathen des letzteen an, und ſie zeigte ſich probat. Man bedient ſich hiezu: 1. eines ſogenannten Kanonenſchlages, welcher ein 3 Loth feines Schießpulver faſſender, von ſtarkem Papier gefertigter und mit Schnüren feſt umwundener Würfel iſt, in welchen man einen 1½ — 2 Zolle langen, und 1½ — 2 Linien im Durchmeſſer (in lichten) haltenden Zünder ſteckt. 2. einer hölzernen Stange, an welcher ſich vorne ein gekrümmter 3—4' langer 3 Linien dicker, und gegen das vordere Ende zugeſpitzter eiſerner Stab befindet. An die Spitze dieſes Stabes wird der Würfel durch einen Mann feſtgeſteckt, und durch dieſen das Brandrohr entzündet, worauf ein zweiter, welcher das Ende der Stange hält, mit dieſer ſchnell unter die Mitte der Scholle zu kommen ſucht, und den Würfel feſt an dieſelbe drückt; nach einigen Sekunden wird das Pulver entzündet, und das Eis in mehrere Stücke getheilt. Bey meinen Verſuchen zerſprengte es eine Scholle von beynahe 5 □ Klafter und 1½' Dicke zu 19 Stücken, die eine Größe von allenfalls 4 bis zu 12 □' hielten. — Bey ſtehendem an den Ufern noch angefrornen Eiſe iſt dieſe Art des Sprengens weit ſicherer und vortheilhafter als die gewöhnliche; durch einen einzigen Würfel, wurde nicht nur allein ein Raum von 2 — 3 □ Klafter und 1½ — 2' Dicke in Stücke geſprengt, ſondern durch die Erſchütterung zertheilte ſich eine eben ſo große Fläche Eiſes, die ohne viele Mühe mit einer gewöhnlichen Stange konnte los gemacht werden.

Nähere Beſchreibung nebſt ausführlicher Zeichnung über des Herrn Glück Eisſpreng-Methode, findet ſich im polytechniſchen Journal Band XXXIII. Heft 5. vom Monat September 1829.

Augsburg den 11. Febr. 1830.

Sigl, Feuerwerker.

(Eingeſendet.)

(Schluß.)

Regensburg. 3. Es iſt ſelbſt das noch nicht einmal ausgemacht, daß die Revaccination die nämliche ſchützende Wirkung wie das erſtemal hervorbringt, und wenn die Revaccination mit Erfolge (wie zu erwarten) die nämliche Schutzwirkung wieder hervorbringen ſollte, ſo iſt das noch nicht erwieſen: ob dieß die Revaccination mit fehlerhaften und nichtigen Erfolge ebenfalls bewirkt.

Die Staatsregierung kann alſo bei dem bisherigen Mangel der einheimiſchen und fremden Erfahrungen hierüber noch keine Verordnung erlaſſen; daß ſie aber dieſes ſeiner Zeit thun will, und thun wird, liegt am Tage; wenn man ſich von den Befehlen, die die Gerichtsärzte zu befolgen haben, unterrichten will. (Vide Intelligenzbl. für den Regenkreis Nro. 49. 1829.)

Uebrigens hat ſich noch nie ſo bitter die Umgehung eines Polizeigeſetzes an den Frevler gerächet, wie jetzt dieſe des Impfgeſetzes. Der gegenwärtig herrſchende Anſteckungsſtoff iſt ſo heftig einwirkend, daß er wenig oder keine Ungeimpfte verſchont. Schrecklich muß es daher der erwachſene Sohn und die erwachſene Tochter büßen, daß ſie die Gelegenheit, die ihnen jährlich ſo zu ſagen unentgeldlich und öffentlich vom Staate dargeboten iſt, aus bloßer Trägheit und Fahrläſſigkeit nicht benützten. Ein Kleingütler im Unterdonaukreis hat jüngſt ſeine drei erwachſene Kinder verloren, weil ſie der Vater der geſetzlichen Impfung zu entziehen wußte; könnte dieſen Elenden wohl der Staat ſo ſchrecklich ſtrafen, als es hier die Natur that? Viel Stoff für einen Prediger bei einem ſolchen ſelbſtverſchuldeten Todesfalle aus Geſetzesungehorſam.

Von einem Arzte.

Anzeigen.

(2 b). **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verſtorbenen k. Generalſekretärs des Staatsminiſteriums der Finanzen und Ritter des Civilverdienſtordens d. bair. Krone,

Gottfried von Geiger,

eine Forderung zu machen haben, werden erſucht, dieſe längſtens bis zum 16. l. M. gehörig beſcheinigt, bei dem Unterzeichneten in der Wohnung des Verſtorbenen im Buchdrucker Hübſchmann'ſchen Hauſe am Promenadeplatz Nro. 1419 zwiſchen 10 und 12 Uhr Morgens einzureichen.

München, am 8. Februar 1830.

v. Geiger,
herzogl. leuchtenb. Domainendirektor.

134. (2 a). **Verſteigerung.**

Donnerſtag den 18. Februar und den folgenden Tagen werden aus dem Rücklaß des verſtorbenen

Gottfried von Geiger,

k. Generalſekretär des geheimen Finanzminiſteriums und Ritter des Civilverdienſtordens der bayriſchen Krone, am Promenade-Platz Nro. 1419 im 3. Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr,

nachfolgende Gegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als Freitag den 19.

Digitized by Google

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

Prätioſen, Silber, Stock und Taſchenuhren, Gemälde und Kupferſtiche in Glas und Rahmen, dann in den andern Tagen und Stunden Spiegel, Kanapees, Divans, Seſſeln, Tiſche, Komode, Schreib-, Kleider- und Bücherkäſten; Vorhänge, Traperieen, Tiſch-, Leib- und Bettwaſch, Herrenkleider, Porzelains, Gläſer, Kupfer-, Blech- und Küchengeräth, eine vorzügliche Violin u. A. Dann

Samſtag den 20. Nachmittags Bücher,

worunter ſich das Converſationslexikon VII. Auflage, mehrere franzöſiſche vollſtändige Dictionärs, lateiniſche Klaſſiker in ſchönen Ausgaben, die vollſtändige Mairiſche Generalienſammlung, und der ältern Regierungsblätter nebſt andern vorzüglichen Werken befinden.

Kauf- und Kunſtliebhaber ſind eingeladen.

Gute Chlor-Zündhölzchen zu den chemiſchen Feuerzeugen ſind zu haben 200 zu 3 kr. und 1000 zu 14 kr.

Bei einer großen Abnahme werden ſelche noch etwas billiger abgegeben bei Franz Nähbauer, Briechler, im Weinwirth Ruckiſchen Gebäude, der griechiſchen Kirche gegenüber.

137. Ein Mann vom beßten Alter, der ſehr gute Zeugniſſe für ſich hat, wünſcht als Gärtner unterzukommen, und kann ſogleich eintreten. Das Nähere im
Anfrage- und Adreßbureau in München.

138. Eine kleine halbjährige Spitzhündin, weis mit einigen lichtrothen Flecken, grünledernem Halsband und dem Zeichen Nro. 5 iſt aus der Vorſtadt Au den 11. d. M. zu Verluſt gegangen. Gegen Erkenntlichkeit wäre dieſelbe in die Vorſtadt Au Haus-Nro. 5 zu bringen.

132. In dem Hauſe Nro. 478 an der Türken- und Löwenſtraßenecke vom Schloſſer Baumann gegenüber iſt eine Wohnung zu ebener Erde mit Laden nebſt Mezzanin und Garten um 180 fl. vom Ziele Georgi an zu vermiethen. Näheres iſt in der Promenadeſtraße Nro. 1542 zu ebener Erde links zu erfragen.

* In einer bedeutenden Stadt an der Gränze des Königreichs iſt täglich aus freier Hand eine gut gebaute Behauſung mit Fahrniß, dann der Kaffee- und Gaſtgebsgerechtigkeit zu verkaufen, aber der Käufer muß 5000 fl. erlegen können, und kann 2000 fl. auf dem Vermögen liegen laſſen.

133. In dem ſchönen Neubaue, an der Löwen- und Baterſtraßenecke Nro. 892 ſind vom nächſten Ziel Georgi an, oder auch ſogleich Wohnungen zu 100, 125, 130, 150, 200 und 250 fl. zu vermiethen. Sämmtliche Wohnungen, ſind mit allen Bequemlichkeiten verſehen, geſund gebaut, und genießen eine äußerſt ſchöne Ausſicht. Auch Stallung kann beigegeben werden. Man kann dieſelbe ſtündlich beſichtigen und das Nähere in der Promenadeſtraße Nro. 1542 zu ebener Erde links erfragen.

135. Im Geſundheitsbad in der Müllerſtraße ſind drei Zimmer zu verſtiften und täglich zu beziehen.

Getreid-Preis.

Am 13. Febnuar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 14 fl. 8 kr. Korn 10 fl. 23 kr.
Gerſte 8 fl. 1 kr. Haber 5 fl. 3 kr.

Waitzen minder um 17 kr. Korn minder um 42 kr. Gerſte minder um 13 kr. Haber blieb.

Geſtorbene in München.

Am 7. Febr. Barb. Baier, Theaterzettelträgerin, 67 J., v. Krankenh. Anna Löſch, Wäſcherin, 54 J., v. Krankenhaus. Am 8. — Stephan Lendner, Austrägler, 82 J., v. Krankenh. Gg. Eggold, Maurer, 50 J., v. Krankenh. Ant. v. Schneid, k. geh. Rathsſohn, 43 J. alt. Am 9. — Ludw. Kachelmayr, herzgl. leuchtenb. Kammerlaquei, 36 J., Lungenſucht. Paul Hanſbauer, k. quiesc. Both am Oberſtrechnungs-Hof, 71 J., Waſſerſucht. Anna Mayr, b. Schloſſermeiſtersgattin, 23 J., Frieſel. Am 10. — Ign. Gſchwendner, Wäſcher, 55 J., Lungenlähmung. A. M. Kreutzer, Glasmacherstochter, 33 J., v. Krankenh. Jakob Stadelmann Knecht, 36 J., v. Krankenhaus. Wilhelm Schön, Taglöhner, 40 J., v. Krankenh. Am 11. — Anna Schordt, Farbenreiberswittwe, 49 J. alt. Theres St. Johannſer, Laternanzünders-Wittwe, 82 J., Altersſchwäche. Aug. Fiſcher, Koch bei T. H. Reichsrath Grafen von Paſſenheim, 39 J., Lungenſucht und Auszehrung. Anton Gönner, Wegmacher 53 J., vom Krankenhaus.

Augsburger Kurs vom 13. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101$\frac{3}{4}$	101$\frac{1}{8}$	Rothſchildſche Looſe	184	—
detto à 5 Prz	101$\frac{3}{4}$	101	Partial à 4 Proz.	138$\frac{1}{4}$	138
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	108$\frac{3}{4}$	108$\frac{1}{2}$	Metalliques à 5 Prz.	103$\frac{3}{8}$	103$\frac{1}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	—	144	Bankaktien prompt.	1289	1280

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	16	Juliana.	Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater.
Mittwoch	17	Donatus.	
Donnerſtag	18	Simeon.	Maskenball im Frohſinn.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 28. Donnerſtag. München den 18. Februar 1830.

Volks-Chronik.

Das Agilolfingiſche, das Carolingiſche Bayern war dem übrigen Deutſchland unſtreitig voraus. Der Oſten, Süd- und Nordoſt, waren von Bayern aus erobert, von Bayern aus chriſtianiſirt, großentheils durch bayriſche Anſiedler neu bevölkert und neu bebaut. — Kein deutſches Land zählte mehr Biſthümer, mehr Abteien, Mittelpunkte der Kultur von Land und Herz. — Die Nähe Italiens wirkte mächtig. — Bayern entſchied den Sieg der römiſchen über die griechiſche Kirche. — Salzburgiſche und Paſſauer Miſſionarien predigten den Ungarn und den Slaven an der March, an der Drau und Saun, an der Moldau und Elbe. Sie gewannen die Hand über die, ſeit Cyrill und Methud geſuchten Apoſtel aus dem Oſten, und ſteckten überhaupt den byzantiniſchen Einflüſſen ein Ziel. Davon allein, und von deſſen muthmaßlichen Folgen, von Arno, Uroiſ,, Walderich, Wolfgang und dem Nibelungenfreunde Piligrin, wäre ein wichtiges Buch anzufüllen.

(Schilderung der Frescogemälde, in der Aurora.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Wer in den neuen Anlagen von München ein Haus kaufen, oder Geld darauf leihen will, kann nicht Vorſicht genug anwenden, um ſich vor empfindlichen Schaden ſicher zu ſtellen. Die gewöhnlichen Schätzungen der Gebäude genügen hiezu nicht. Dieſe gründen ſich blos auf die Baukoſten, welche die Herſtellung eines jeden Gebäudes verurſacht. Dem Käufer oder Darleiher iſt dagegen daran gelegen, daß das Haus leicht wieder verkauft werden könne, und ſichere Zinſen trage. Dieſes hängt aber nicht von der Außenſeite und den Baukoſten eines Gebäudes, ſondern vorzüglich von der Lage deſſelben ab. Dadurch behaupten die Gebäude der Altſtadt, und die ſich zunächſt an dieſelben anſchließen, einen entſchiedenen Vorzug vor den entfernteren Anlagen, die von dem Mittelpunkte des ſtädtiſchen Verkehres und von allen öffentlichen Anſtalten viel zu weit entfernt ſind. Man hat es vergebens verſucht, in ſolchen abgelegenen Gegenden den Gewerbetreibenden beſtimmte Bezirke anzuweiſen, die ſie nicht verlaſſen dürfen, denn ſie gedeihen hier nicht. Die Gebäude in ſolchen Gegenden ſind, wenn ſie auch noch ſo ſtattlich ausſehen, ſchwer zu verſtiften und ſchwer zu verkaufen. Dazu kommt, daß die Herſtellung ſolcher Gebäude ein Gegenſtand der gefährlichſten Spekulationen geworden iſt. Die Spekulanten ſuchen ihren Gebäuden eine blendende Außenſeite zu geben, während ſie niemand bewohnen mag, der einen beträchtlicheren Zins zu bezahlen im Stande iſt. Sie verfahren zugleich bei dem Baue ſelbſt mit einer ſolchen Sparſamkeit, die der Güte des Baues weſentlich ſchadet, und in kurzer Zeit überraſchende Baugebrechen herbeiführt. Allen denjenigen, welche ſolche Häuſer zu kaufen oder Gelder darauf zu leihen geſonnen ſind, iſt daher zu rathen, ſich von der Lage, Brauchbarkeit und Güte des Gebäudes perſönlich wohl zu überzeugen und ſich auch die Einſicht der Bauakten zu erbitten, um ſich zu überzeugen, ob nicht ein ringsum mit Fenſtern und Façade prächtig geziertes Gebäude in ſeinem Innern nichts als ein unbrauchbares Flickwerk enthalte. Durch Vernachläßigung dieſer Vorſicht ſind ſchon viele Familien in ein Unglück geſtürzt, vor dem wir alle anderen wohlmeinend warnen möchten.

— Der Ritter und Bildhauer Thorwaldſen iſt am Sonnabend von Rom hier angelangt.

— Seit vielen Jahren wieder beſonders zeichnet ſich die Geiſtlichkeit durch Dotationen, Vermächtniſſe und guten Werken für Kirchen, Schulen, Bildungs- und Wohlthätigkeits-Anſtalten aus. Wenn eine Menge Prieſter ſchon während ihres Lebens für junge arme Studenten, für ihre Schulen, für andere Wohlthaten ſo vieles des Menſchenfreundlichen und Verdienſtvollen ausüben, ſo ragen teſtamentariſche und bei Lebszeiten der Wohlthätigkeit und den Anſtalten der Kirche nnd der Schulen zugewendete Vermächtniſſe und Schankungen von Seite der Geiſtlichkeit als vorzüglich chriſtliche und edle Werke hervor, während z. B. in England, oder im deutſchen Norden ſolche Beiſpiele unter den ſo hoch und reich präbendirten geiſtlichen Würden nicht minder, wie bei den niedern faſt ganz verloren gegangen ſind. — Unter andern hebt ſich in unſerm Vaterland folgende neue Handlung dieſer Art hervor. Der Dekan des Metropolitankapitels in München, Dr. Jakob Joſ. von Heckenſtaller, Ritter des Civil-Verdienſt-

Digitized by Google

an allen Gebiethen, die mit nenem Jammer und Unfall durch das ſchmelzende Eis beſucht werden.

— Zu Folge einer magiſtratiſchen Verordnung, iſt jedem auswärtigen Bäcker die Errichtung einer Brod-Niederlage in Augsburg geſtattet, wenn er hiezu ein geeignetes Lokal miethet, und unter Beobachkung der geſetzlichen Beſtimmungen über Niederlagen, ſelbiges der Polizei anzeigt. Fremde Bäcker, welche keine dergleichen Niederlagen halten, können künftig täglich, (die Sonn- und Feiertage ausgenommen), Brod in dem hiezu beſtimmten Verkaufs-Lokale, feilbieten.

Bamberg am 8. Febr. Geſtern Nachmittags kam im feſten Wachstuchgewölbe des Fabrikanten Nizoldi Feuer aus. Ein ſehr ſtarker Geruch hatte daſſelbe der geängſtigten Nachbarſchaft angedeutet. Der nicht unbedeutende Vorrath an meiſtens ſchönem Wachstuche war, man weiß nicht wie, entzündet, und größtentheils verbrannt. Bemerkenswerth war dabei, daß die Wachstuchrollen in der Dicke eines Armes verkohlt dalagen, und wie Steinkohlen ausſahen.

Würzburg, 7. Febr. Der hieſige Poſtbote enthält Folgendes: In der Stadt G. ſoll bey 3 Thlr. Strafe verboten werden, den Hunden die Schwänze abzuſchneiden, indem man diejenigen Hunde, welche toll geworden, und die Waſſerſcheue bekommen haben, gleich daran erkennen könne, wenn ſie die Schwänze zwiſchen den Beinen tragen, was aber nicht möglich wäre, wenn ſie gar keine Schwänze haben. Der jetzige ſtrenge Winter, der zum Tollwerden der Hunde viel beitrug, ſcheint zu dieſer ſonderbaren Verordnung einen beſondern Impuls gegeben zu haben.

München. In Folge mehrerer Bemerkungen eines hieſigen Tagblattes über das Perſonal des königl. Hof- und Nationaltheaters hat ſich der Schauſpieler Eßlair bewogen gefunden, bei der allerhöchſten Stelle um ſeine Verſetzung in den Ruheſtaud zu bitten. Se. K. Majeſtät immer als großmüthiger Kenner und Beſchützer der Künſte Sich zeigend haben auf dieſes Geſuch folgende Entſchließung zu ertheilen geruht:

»Eßlair's des braven Künſtlers Quieſcirung kann auf keine Weiſe ſtatt finden. Das hieße: die die Kunſt der Kritik aufopfern. Derſelbe iſt mit der Verſicherung zu beruhigen, daß er Meinen Beifall, und Meine volle Zufriedenheit hat, und gewiß auch den Beifall jedes die Kunſt ehrenden und liebenden Verſtändigen. Ueberhaupt iſt das Kunſtperſonal Meiner Bühne aufmerkſam zu machen, daß es nach Meinem und des gebildeten Publikums Beifall zu ſtreben habe, nicht nach dem der Tagblätterſchreiber und gewonnener Partheigänger. Es ſteht nichts im Wege, daß dieſe meine Entſchließung auch öffentlich bekannt werde.«

München den 15. Febr. 1830.

Ludwig.

v. Grandauer.

Neuburg den 7. Februar 1830.

Von der höchſterfreulichen Wiedergeneſung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken Maria Amalia überzeugt, hatten ſich Neuburgs Bewohner heute in der königlichen Hofkirche zur Feier eines ſolennen Hochamtes in gedrängter Menge verſammelt, darbringend in geſteigerter Begeiſterung ihren devoteſten Dank dem Allgütigen mit der innigſt verwandten Bitte: Er wolle ſeine Beſchirmte, unſere allverehrte Fürſtin, als Ihrer hohen Tugenden längſt verdienten Lohn, nun auch geſund überleben laſſen das aus folgendem Chronogramm ſich entziffernde Jahr! —

VIgeat aMaLIa! —
VsqVe oVant neobVrgenses — Vna VoCe DiCentes —
VIVat IVbILarIa!

Nomine omnium Magistratus.

Anzeigen.

(3 b). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Mathias Plebſt in der Vorſtadt Au wiederholt der Verſteigerung unterworfen, wozu auf

Freitag, den 12. März Vormittags 9 Uhr

Kommiſſion anberaumt iſt. Daſſelbe beſteht in einem Wohnhauſe mit drei Wohnungen und einem gewölbten Keller, dann einem Hofraume und einer hölzernen Hütte und iſt auf 1200 fl. geſchätzt, Kaufsliebhaber ſind hiezu eingeladen.

Den 6. Februar 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer.

(3 a). **Edictalladung.**

Die Chirurgensöhne
Alois,
Franz Nikolaus und
Joſeph Mathias Attenkofer von Troſtberg

oder ihre rechtmäßige Deszendenten werden hiemit aufgefordert, innerhalb ſechs Monaten hinſichtlich ihres Elterngutes bei unterfertigtem kön. Landgerichte ſich zu erklären, als ſonſt dieſes Vermögen ihren noch lebenden Geſchwiſtern gegen Kaution verabfolgt würde.

Am 11. Februar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht Troſtberg.

Nagler.

134. (2 b). **Verſteigerung.**

Donnerſtag den 18. Februar und den folgenden Tagen werden aus dem Rücklaß des verſtorbenen

Gottfried von Geiger,

k. Generalſekretär des geheimen Finanzminiſteriums und Ritter des Civilverdienſtordens der bayriſchen Krone, am Promenade-Platz Nro. 1419 im 3. Stockwerk,

Digitized by Google

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 4 Uhr,

nachfolgende Gegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als Freitag den 19.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

Prätioſen, Silber, Stock und Taſchenuhren, Gemälde und Kupferſtiche in Glas und Rahmen, dann in den andern Tagen und Stunden Spiegel, Kanapees, Divans, Seſſeln, Tiſche, Komode, Schreib-, Kleider- und Bücherkäſten; Vorhänge, Trapericen, Tiſch-, Leib- und Bettwaſch, Herrenkleider, Porzelains, Gläſer, Kupfer-, Blech- und Küchengeräth, eine vorzügliche Violin u. A. Dann

Samſtag den 20. Nachmittags Bücher,

worunter ſich das Converſationslexikon VII. Auflage, mehrere franzöſiſche vollſtändige Dictionärs, lateiniſche Klaſſiker in ſchönen Ausgaben, die vollſtändige Mairiſche Generalienſammlung, und der ältern Regierungsblätter nebſt andern vorzüglichen Werken befinden.

Kauf- und Kunſtliebhaber ſind eingeladen.

140. Hiemit mache ich die ergebenſte Anzeige, daß Sonntag den 24. d. M. in meinem neueingerichteten Lokal Freinacht mit Tanzmuſik iſt, wozu ich Jedermann höflichſt einlade.

Johann Höckl,
Weingaſtgeber zum bayriſchen Löwen,
am Rindermarkt.

142. Es iſt in Schwabing Nro. 96 in der Straße nach Biederſtein ein Haus zu verkaufen, mit einer Stube, Kammer, Küche, 2 Nebenzimmer, Dachwohnung, Holzlege und Garten, welches auch den Vortheil des laufenden Bachwaſſers hat.

145. Mehrere Bauplätze in der Müllerſtraße nächſt dem Geſundheitsbad ſind Nro. 64 zu verkaufen.

150. Sonntag und Montag, den 21. und 22. Februar iſt Ball bei Unterzeichnetem, wozu Jedermann höflichſt eingeladen wird, auch wird gutes Bier verabreicht. — Eintrittspreis für die Perſon 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Valentin Joſt,
Gaſtgeber zum Paradiesgarten.

149. Es iſt in der Roſengaſſe Nro. 612 ein Laden nebſt einer Wohnung im Ganzen oder theilweiſe auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

147 (2 a). In der Marſchallſtraße Haus-Nro. 333 ſind zwei Wohnungen, eine mit 3 heitzbaren und 3 unheitzbaren, nebſt Magdkammer, Küche, Keller, Speicher und allen ſonſtigen Bequemlichkeiten; die andere, beſtehend in einem heitzbaren und zwei unheitzbaren Zimmern mit Küche, Speiſe und Keller verſehen, jährlich zu 70 fl. bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

(3 a). Ein erſtes Hypothekkapital von 6500 fl. auf ein neu gebautes Haus, von 31,000 fl. Schatzung, ganz geſichert durch die Summen, mit welcher es in der Brandverſicherung liegt, und durch andere vortheilhafte Umſtände, iſt abzulöſen.

142 (2 a). Man wünſcht einen Garten mit Gartenhaus ganz nahe an den Thoren zu ſtiften. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

139 (2 a). Geſuch.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre bei einem Patrimonial- und kön. Landgerichte, ſowohl im Adminiſtrativ- als Polizeiſache und im Hypothekenweſen größtentheils ſelbſtſtändig arbeitete, und über Brauchbarkeit und ſittliches Betragen mit den beſten Zeugniſſen ſich legitimiren kann, wünſcht anderwärtige Unterkunft. Das Nähere im Comtoir.

(3 a). Am Promenadeplatz Nro. 1419 über 3 Stiegen vornheraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um den jährlichen Zins von 350 fl. zu vermiethen, und kann ſchon am künftigen Ziele Georgi bezogen werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Geſtorbene in München.

Am 25. Jan. Joſ. Hierl, Gem. beim 2. Inf. Reg., von Rechenmehring, Ldgs. Waſſerburg, 23 J., Waſſerſucht. Am 11. Febr. Joſ. Merkel, Bombardeur beim 1. Artill. Regiment, von Unterholzen, Ldgs. Mitterfels, 25 J., Lungenſucht. Joſ. Goßler, k. Sekretär beim Armeeminiſterium, 44 J. alt. Ottmar Metlinger, Taglöhner. 53 Jahr, Schlagfluß. Am 14. Katharina Heiß, bgl. Floßmeiſterswittwe, 72 J., Bruſtdefekt und Trommelſucht. Am 15. Michaelina Hofbauer, Haushälterin, 57 J. alt. Heinrich Scheller, k. Sekretär, 39 J., Lungengeſchwüre. Anna Kramphing, b. Bierwirthswittwe, 74 J.

Augsburger Kurs vom 15. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Rothſchildſche Looſe	184	—
detto à 5 Prz	$101\frac{1}{4}$	101	Partial à 4 Proz.	$138\frac{5}{8}$	138
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	$108\frac{3}{4}$	$108\frac{1}{2}$	Metalliques à 5 Prz.	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{2}$
unverzinsliche 10 fl.	—	144	Bankaktien prompt.	1292	1290

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	18	Simeon.	Maskirte Akademie im Odeon. — Maskenball im Frohſinn.
Freitag	18	Manſuet.	
Sonnabend	19	Eucherius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 29. Freitag. München den 19. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. In Ansbach machte der Stadtmagiſtrat bekannt, daß ſämmtlichen Bräuern geſtattet ſey, tarifmäßiges Winterbier zur Erzielung eines beſſern Abſatzes unter dem ausgeſchriebenen Tax zu geben. — Der Magiſtrat Rothenburg macht bekannt, daß, indem die Biertaxe nach dem allgemeinen Begriffe der Taxen nur als ein unüberſchreitbares Maximum zu betrachten, es allen Bräuern unbenommen ſey, das Bier unter der Taxe auszuſchenken.

— Während unter andern die Spital-Armen in dem hieſigen Verſorgungshauſe am Gaſteig oft mehrere Wochen lange das Almoſen von dem Pflegſchaftsrath nicht erhalten, was doch nach der Beſtimmung des Armenfonds pünktlich in dieſem Wohlthätigkeitshauſe geſchehen ſollte, giebt der Magiſtrat von der Stadt Hof von Sitzung zu Sitzung öffentliche Kunde und namentliches Verzeichniß über Gabe und Zulage der Spendungen.

— Der Schäfflertanz hat heuer bei 12 Grad Kälte begonnen. Selbſt Nordländern muß es ſchwer zu begreifen ſeyn, wie man ſich entſchließen kann, bei ſolcher Kälte den ganzen Tag hindurch auf offener Straße zu tanzen, und zwar ſehr leicht gekleidet, indem die Schäfflergeſellen dabei Schuhe, weißſeidene Strümpfe, kurze ſchwarze Beinkleider, kurze ſcharlachrothe, mit Silberborten verzierte Jacken, und kleine grüne Kappen mit Bändern und Blumenſträußen tragen. Die eingetretene milde Witterung war daher für dieſe Beluſtigung ſehr erwünſcht, die vierzehen Tage lang dauert, und fortwährend eine große Menge von Zuſchauern herbeizieht. Man hat den Schäfflertanz von den Saliern herleiten wollen, allein dieſes ſcheint gar zu weit hergeholt. Unſere Schäffler haben mit den römiſchen Prieſtern nichts gemein, als daß ſie, wie dieſe, ebenfalls tanzen und ſpringen, während ſchon die verſchiedenen Attribute derſelben einen ganz verſchiedenen Urſprung ihrer Tänze verrathen. Die bunt verzierten Reiſe und Trinkgeſchirre, welche die Schäffler herumtragen, zeugen deutlich, daß ihr Tanz ganz aus ihren Handwerksverhältniſſen hervorgegangen iſt, welche wohl dazu ſich eignen, fröhliche Menſchen zu bilden. Die Schäffler verfertigen nämlich vorzüglich Bierfäſſer, Weinfäſſer, Butterfäſſer, Kinderwannen und ähnliche Gegenſtände, die alle, wenn ſie über die Beſtimmung derſelben nachdenken, ihren Geiſt mit heitern Erinnerungen uud Gedanken erfüllen. Sie müſſen insbeſondere bei Verfertigung der Fäſſer immer gemeinſchaftlich im Kreiſe — der Grundform aller Tänze — herumgehen, und nacheinander taktmäßig auf die Reiſe ſchlagen, worinn eine natürliche Vorübung für Muſik und Tanz liegt. Vormals war ihnen zudem geſtattet, ihre Arbeiten nicht in einſamen, abgelegenen Winkeln, ſondern auf offener Straße zu verrichten, wo die beſtändige Umgebung vieler Menſchen ſie noch mehr zur Fröhlichkeit ſtimmen mußte. Es dürfte daher dieſer Tanz lediglich ein alt deutſcher Zunftgebrauch ſeyn, deren das Mittelalter und die damalige Achtung des Bürgerſtandes ſo viele erzeugt hat, die aber bei dem Anrücken der Aufklärung immer mehr verſchwunden ſind. Möge es den Schäfflern noch lange geſtattet ſeyn, mit ihrem Tanz die ganze Stadt zu beluſtigen, ihren vorzüglichen Kunden und Gönnern damit ihre geziemende Verehrung zu bezeugen, und dabei manche willkommene Gabe zu erndten.

Augsburg. Se. Majeſtät der König von Bayern geruhten allergnädigſt, den Frhrn. v. Lotzbeck zu Allerhöchſt-Ihrem Kämmerer zu ernennen.

— Nachrichten von der Grenze melden, daß im vergangenen Monat über 3000 Schäffel Getraid aus Bayern über Füßen auf die Schranne nach Reuti in Tyrol ausgeführt worden. Ehemals hatte Füßen ſeine eigene Schranne, welche aber durch die während der bayerſchen Landesherrſchaft dem Orte Reuti geſtattete, ganz geſunken iſt. Es wäre dieſer Landgränzſtadt wohl zu wünſchen, daß wieder die alte Gränz-Schranne hergeſtellt werden könnte.

Bamberg. Der Stadtmagiſtrat hat, auf ſeine Adreſſe an Se. Maj. den König, worin er die Gefühle des wärmſten Dankes wegen des hier zu errichtenden Freihafens ausſprach, von Allerhöchſtdemſelben ein ſehr huldvolles Schreiben empfangen. Das ehemalige Strafarbeitshaus an der Regnitz iſt nun definitiv für den Freihafen beſtimmt.

— Eine allerhöchſte Verordnung vom 16. Aug. 1829 hebt die Taxen von Mehl, Brod und Fleiſch auf, und befiehlt die Herſtellung der freien Concurrenz. Die ſämmtlichen k. Kreisregierungen haben dieſe allerhöchſte Verordnung durch öffentliche Ausſchreibungen in ihren Kreis-Intelligenzblät-

Digitized by Google

tern bekannt gemacht, und an die Polizei-Unterbehörden die nöthigen Befehle zu deren Vollzuge erlaſſen. Die k. k. Regierung des Obermainkreiſes hat unterm 12. u. 24. November vorigen Jahrs eine Bekanntmachung dieſer allerhöchſten Verordnung erlaſſen, darin an die Unterbehörden eine umfaſſende Inſtruktion ergehen laſſen, und befohlen, daß die Freibänke beſonders erweitert und vermehrt, und dieſes den Gewerbs-Betheiligten und Gemeinden mehrmals umſtändlich bekannt gemacht werden ſolle. — Während die Polizei-Behörden von Nürnberg unterm 20. November und jene von Baireuth unterm 8. Dezember vorigen Jahrs die anbefohlenen Bekanntmachungen erlaſſen, und die Gewerbsberechtigten vom Lande zum täglichen Verfeilſchaften ihrer Brod-Mehl- und Fleiſchvorräthe aufgefordert haben, und zu dieſem Behufe eigene Boutiquen haben erbauen laſſen, iſt in Bamberg durchaus nichts geſchehen, im Gegentheil hat man jenen Landmetzgern, die eigenthümliche Fleiſchbänke in hieſiger Stadt beſitzen, und ſolche auf geſchehene ſchriftliche Aufforderung ihrer reſp Landgerichte mit Fleiſchvorräthen verſehen haben, die Bänke geſperrt, und denſelben bedeutet, daß ſie nur an den beiden Wochenmärkten mit ihren Viktualien zugelaſſen werden können. Sogar die Erinnerungen und Aufforderungen des K. Stadtkommiſſärs zur anbefohlnen Herſtellung der Conkurrenz blieben unbeachtet. Eine natürliche Folge hievon war, daß unſere Stadtmetzger, im Beſitze des denſelben geſetzwidrig eingeräumten Monopols, die Fleiſchtaxen über alles Maaß ſteigerten, ſo daß man vom Dezember auf Januar das Kalbfleiſch, das wir im vorigen Jahre um 6 kr. das Pfund kauften, mit 9 kr. bezahlen mußten. Das Rindfleiſch iſt mit dem 1. Febr. ſogleich um 1½ kr. geſtiegen, was in dieſer Jahreszeit, wo gewöhnlich das Fleiſch am wohlfeilſten iſt, höchſt auffallen muß. Die verbotenen Zuwagen ſind bis vor einigen Tagen immer öffentlich ungeſcheut beigewogen worden. — Wie nachtheilig der Nichtvollzug der gewiß in beſter Abſicht und nach dem erprobten Beiſpiele anderer Staaten erlaſſenen allerhöchſten Verordnung auf das Publikum, vorzüglich auf den Militärſtand, auf die Armen, auf den Gewerbsſtand und die niederen Staatsdiener einwirken müſſe, bedarf keiner weiteren Auseinanderſetzung. Endlich erſchien im Bamberger Intelligenzblatte Nro. 11. vom 5. Februar d. Js. eine magiſtratiſche Bekanntmachung an die Gewerbsberechtigten zur Beziehung der Märkte; es iſt jedoch darin nicht die geringſte Aufforderung an die Gewerbsberechtigten vom Lande erſichtlich, von Erbauung von Boutiquen für ſolche gar keine Rede, und noch ſind wir dem Monopole unſerer Stadtmetzger, Melber und Bäcker preisgegeben. — Warum dieſes alles geſchieht, hierüber enthalte ich mich jeden Raiſonements und bleibe lediglich bei der Erzählung der Thatſachen ſtehen. — Hier hat ſich unter der Anregung und Leitung des edlen Hrn. Grafen von Lamberg, k. Appell. Gerichts-Präſidenten, ein Verein edler Menſchenfreunde gebildet, der, gerührt von dem Elende unſerer durch Froſt halberſtarrten Armen, das Refektorium im ehemaligen Kapuziner-Kloſter heitzen ließ, woſelbſt ſich die Armen des Tages über erwärmen und ihre Handarbeiten verrichten konnten. Unmittelbar darauf veranſtaltete der Magiſtrat eine Geldſammlung in hieſiger Stadt zum Holzankauf für Arme, die ziemlich ergiebig ausgefallen iſt. Nur Schade, daß es nicht im Dezember und Januar geſchehen iſt. — Seit 3 Tagen haben wir Thauwetter.

Landshut den 14. Febr. Es gehört unter die erfreulichſten Erſcheinungen unſerer Zeit, daß die geſellſchaftlichen Vereine und Geſellſchaften, welche ſich in vielen Städten bilden, bei ihren geſelligen Vergnügungen, zugleich auch der Armuth und Dürftigkeit gedenken, und nach Kräften den leidenden dürftigen Mitmenſchen Hilfe und Unterſtützung ſpenden. Die Geſellſchaft des Bürgervereins dahier, welche nun 3 Jahre beſteht und 74 Mitglieder zählt, hat ſich zu dem doppelten Zweck vereiniget, mit geſelligen Freuden auch eine wohlthätige Anſtalt zu begründen, — welche für die Mitglieder, welche auf irgend eine unverſchuldete unglückliche Weiſe in Noth und Elend gerathen ſollten, ein Hilfe und Unterſtützung gewährender Anhaltspunkt werden ſoll. Ohngeachtet dieſe Geſellſchaft verfloſſenen Sommer ein durch Brand verunglücktes Mitglied mit einer anſehnlichen Summe unterſtützte, hat ſelbe bereits 700 fl. bei hieſiger ſtädtiſchen Sparkaſſa auf Intereſſen hinterlegt, um in Fällen des Unglückes in der Folge manche Thräne trocknen zu können. Am 9. d. Monats feierte dieſe Geſellſchaft von Bürgern ihren dritten Stiftungstag, Vormittags mit einem feierlichen Gottesdienſt in der h. Geiſtkirche, nnd Abends mit einem ſchönen Ball. Der bisherige Vorſtand dieſes Vereins, ein offener gerader Mann, und von ſämmtlichen Mitgliedern aufrichtig geliebt, wurde auch für das vierte Jahr in dieſer Eigenſchaft gewählt. Möge derſelbe in der Liebe und dem Vertrauen der Mitglieder einen Lohn für ſeine vielen Bemühungen finden! — Von gleichem Geiſte beſeelt, Gutes zu wirken, gründete auch die Schützengeſellſchaft zum Frohſinn dahier zur Feier der Volljährigkeit Sr. königl. Hoheit unſers allgeliebten Kronprinzen einen Lokal-Hilfsverein, durch welchen durch monatliche Beiträge der Mitglieder, und andere milde Gaben edler Wohlthäter, an bedrängte Familien, und andere Perſonen, welche durch Krankheit und ſonſtige Gebrechen, oder hohen Alters wegen, erwerbsunfähig geworden ſind, Hilfe und Unterſtützung geſpendet wird. Die Geſellſchaft wählte einſtimmig den bereits beſtehenden Ausſchuß, welcher aus vier ſehr achtungswerthen Individuen beſteht, der für die Annahme von Beiträgen, deren zweckmäßige Verwendung, und die öffentliche vierteljährige Rechnungsablage zu ſorgen hat. Möchten ſich dieſem ſchönen Vereine recht viele edle Wohlthäter anſchließen!

Verſchiedenes.

— Der König von Spanien leidet fortwährend an Erkältung und Gicht, dagegen ſoll die junge Königin geſund und wohl ſeyn.

— In den Thälern von Roncal und von Tudela in Spanien ſind mehrere Hirten und 14,000 Stück Vieh und

Digitized by Google

zu Pena d' Ordena 14 Maulthiertreiber und 36 Maulthiere erfroren.

— Zu Amſterdam beobachtete man am 3. Febr. zwei Nebenſonnen, die ſechsmal ſo groß ſchienen als die Sonne ſelbſt, und gleich Kometen geſchweift waren.

— Nie war mehr Geld in der engliſchen Bank vorräthig, als jetzt. Die Zahl der Bankerotte in England belief ſich im vorigen Jahre gerade auf 1600.

— Ein Profeſſor der Statiſtik zu London hat berechnet, daß in der Taverne von Holborn in einem Monat ſo viel Bier getrunken wird, daß man damit ein Linienſchiff von 74 Kanonen flott halten könnte.

— Hr. Heilmann in Mühlhauſen hat einen Stickſtuhl angefertigt, auf dem ein Mann mit zwei Kindern in einem Tage und nach verſchiedenen Deſſins bis zu 18 Ellen Muſſelin zu ſticken vermag.

— In einem neuen engliſchen Fabrik- und Manufaktur-Bericht wird, wo vom Abſatz des Leders die Rede iſt, Deutſchland als das „Land der geſtiefelten Leute“ bezeichnet.

— Der König von Spanien macht ſeiner Gemahlin alle Zerſtreuungen, die die Jahreszeit geſtattet. Vor einigen Tagen haben Ihre Majeſtäten die Unheilbaren, ingleichen San Iſidoro und Santa Maria de la Cabeza, die Heiligen, die bei der Krankheit der verewigten Königin mit der Poſt nach Aranjuez geholt wurden, beſucht.

Der öſterr. Beobachter ſchreibt Folgendes aus Ungarn. Unter den vielen Unglücksfällen mancherlei Art, die ſich in dieſem harten Winter auch in Ungarn ereignen, iſt folgender, der im Magyar Kurier vom 2. Febr. aus dem Araber Komitat gemeldet wird, einer der ſchauderhafteſten. Hr. Stephan Davidhazy, reformirter Prediger in Algya, ein ſiebenzigjähriger Greis, machte zu Anfang Januar ſammt einem Gefährten eine Schlittenfahrt nach Boros-Jeno. Der Weg führte durch einen kleinen Wald. Plötzlich gewahrten die Reiſenden auf der Straße 4 Wölfe, die ihnen den Weg verſperrten. Der Prediger greift mit voller Geiſtesgegenwart raſch nach ſeiner geladenen Flinte, und ſtreckt mit Einem Schuß eine der Beſtien zu Boden; aber nun riſſen die Pferde aus, der Schlitten ſtürzt um, die Reiſenden fallen heraus, während das Geſpann mit dem Kutſcher, der das Leitſeil nicht losgelaſſen hatte, auf und davon rannte. Bei den nächſten Häuſern hielten die Pferde ſtille. Der Kutſcher erzählte dort das unglückliche Ereigniß. Augenblicklich machten ſich mehrere Bauern, mit eiſernen Gabeln und Aexten verſehen, in dem nämlichen Schlitten auf den Weg zurück nach der Jammerſtätte, und was fanden ſie? — nichts als Kleider und Stiefeln der Reiſenden nebſt vergoſſenem Blut.“ Die Wölfe hatten ihre Opfer aufgefreſſen.

— Noch immer treffen aus den verſchiedenſten Gegenden von Steuermark Nachrichten über Unglücksfälle ein, welche die ungewöhnlich große Schneemaſſe des dießjährigen Winters verurſacht. So wurde im Bezirke Thannhauſen des Grätzerkreiſes ein dortiger Inſaſſe durch eine von dem ſteilen Abhange des Hochleichenberges herabgeſtürzten Schneelawine verſchüttet, und ſchon todt aus derſelben hervorgezogen. In dem ebenfalls zum Grätzerkreiſe gehörigen Bezirke Waldſtein iſt eine bedeutende Menge ſolcher Lavinen abgegangen, wodurch an mehreren Orten ſogar die Paſſage für Fußgänger geſperrt wurde; eine derſelben, in der Gemeinde Kleinthal, ereilte 2 Bauernpurſche ſammt dem Fuhrwerke des Einen; der Andere rettete ſich jedoch ſelbſt, und durch die von ihm herbeigerufene Hülfe wurde zuerſt das Fuhrwerk entdeckt und gerettet, der Leichnam ſeines Gefährten aber erſt nach längerer Zeit gefunden. Aehnliche Unglücksfälle ereigneten ſich auch im Bezirke Wieden.

— In der kön. Geſellſchaft zu Verbeſſerung der Gefängniſſe in Paris wurde vor einigen Tagen ein ſehr befriedigender Bericht über die Arbeiten dieſer Geſellſchaft verleſen. In mehreren früher höchſt ungeſunden Gefängniſſen hat die Sterblichkeit außerordentlich abgenommen. In faſt allen Gefängniſſen ſind die Verhafteten beſchäftigt. Es haben im letzten Jahre 15,000 derſelben 1,480,000 Frkn. erworben, von denen 585,000 Frkn. ihnen ausgetheilt, der Reſt für ſie zurückgelegt wurde. Für die Trennung der Verhafteten nach Alter, Geſchlecht und Vergehen iſt auch viel geſchehen. Ebenſo für Trennung der Wahnſinnigen.

— An der Univerſität Löwen hat der akademiſche Senat einem Studenten der Rechte, Namens Rauſſel, der zugleich Redakteur eines Oppoſitionsblattes iſt, das consilium abeundi ertheilt, worüber große Gährung unter den Studierenden entſtand. Der Beſchluß des akademiſchen Senats ſoll mit 8 Stimmen gegen 7 gefaßt worden ſeyn, und die Mehrheit aus den deutſchen, die Minorität aber aus den belgiſchen Profeſſoren beſtanden haben. Die deutſchen Profeſſoren wurden hierauf in ihren Vorleſungen von den Studenten mit ſo heftigen Zeichen des Mißfallens empfangen, daß die Rede davon iſt, die Rechtsfakultät einſtweilen zu ſchließen.

— Am 31. Jan. iſt Se. k. k. Hoh. der Erzherzog-Vicekönig zu Venedig eingetroffen, wo am folgenden Tage die Eröffnung des Freihafens ſtatt finden ſollte. Der Handelsſtand von Venedig hatte, zur Feier dieſes Ereigniſſes, der allgemeinen Wohlthätigkeitskommiſſion die Summe von 44,000 öſterreichiſchen Lire zur Austheilung an die Armen in dieſer rauhen Jahreszeit, die auch in Venedig ſehr ſtrenge iſt, übergeben.

Anzeigen.

(3 b). Edictalladung.

Die Chirurgensſöhne
Alois,
Franz Nikolaus und
Joſeph Mathias Attenkofer von Troſtberg
oder ihre rechtmäßige Deſzendenten werden hiemit aufgefordert, innerhalb ſechs Monaten hinſichtlich ihres Elterngutes bei unterfertigtem kön. Landgerichte ſich zu erklären, als ſonſt dieſes

Digitized by Google

Vermögen ihren noch lebenden Geſchwiſtern gegen Kaution verabfolgt würde.

Am 11. Februar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht Troſtberg.

Nagler.

(3 c). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen des Mathias Pledſt in der Vorſtadt Au wiederholt der Verſteigerung unterworfen, wozu auf

Freitag, den 12. März Vormittags 9 Uhr

Kommiſſion anberaumt iſt. Daſſelbe beſteht in einem Wohnhauſe mit drei Wohnungen und einem gewölbten Keller, dann einem Hofraume und einer hölzernen Hütte und iſt auf 1200 fl. geſchätzt, Kaufsliebhaber ſind hiezu eingeladen.

Den 6. Februar 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer.

151 (2 b). Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß die von Herrn Regierungs- und Kreisbaurath C. Panzer in deſſen herausgegebener:

„Beſchreibung eines zweckmäßigen Sparheerdes und Kochofens ꝛc."

empfohlenen Herdplatten und Kochgeſchirre mit ſämmtlichem Zugehör in ſeiner Niederlage in ſchöner Auswahl, zu den Preiſen von 8 fl. bis 12 fl. mit nicht glaſirten Geſchirren, und von 10 fl. bis 18 fl. mit glaſirten Geſchirren ſtets vorräthig zu finden ſind, und auch Beſtellungen aller jener Gegenſtände nach beliebigen Formen und Größen jederzeit angenommen und beſorgt werden.

J. G. Schmidt, Eiſenhändler,
Neuhauſerſtraße Nro. 1118.

146. Es iſt eine mit Silber beſchlagene Waſſerkurgerdoſe verloren gegangen, bezeichnet mit C. K., der Finder wird erſucht, dieſelbe bei Herrn Mühlberger gegen Belohnung abzugeben.

844. Ein gangbares Spezerei Detailgeſchäft wird zu annehmbaren Bedingniſſen ſogleich verpachtet.

152 (2 b). Eingetretener Verhältniſſe wegen iſt bis künftiges Ziel Georgi im Mariengäßchen Nro. 375 im 4. Stock eine Wohnung mit 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten mit der Ausſicht auf die Herrenſtraße um den jährlichen Zins von 90 fl. zu verſtiften.

156. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Sonntag den 21. d. M. iſt Abendunterhaltung wie bisher, mit gewöhnlicher Tanzmuſik. Anfang 7 Uhr.

München, den 19. Februar 1830.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Ein weißer Hühnerhund, mittlerer Größe, mit braunem Behänge und einem braunen Flecken am Rücken, dann einem grün lackirten Halsbande ging am 12. d. M. einem Reiſenden zwiſchen Unterpeiſſenberg und Weilheim verloren. Der redliche Finder wird gebethen, dieſen Hund durch den ordinären Fußnerbothen nach Füßen an den Fürſtl. Oettingen-Walleſteinlſchen Sekretär Sturmer im ehemaligen Kloſter St. Mang zuſenden, wo man ihm nebſt einem angemeſſenen Douceur alle gehabten Unkoſten dankbar vergüten wird.

147 (2 b). In der Marſchallſtraße Haus-Nro. 333 ſind zwei Wohnungen, eine mit 3 heitzbaren und 3 unheitzbaren, nebſt Magdkammer, Küche, Keller, Speicher und allen ſonſtigen Bequemlichkeiten; die andere, beſtehend in einem heitzbaren und zwei unheitzbaren Zimmern mit Küche, Speiſe und Keller verſehen, jährlich zu 70 fl. bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen,

(3 b). Ein erſtes Hypothekkapital von 6500 fl. auf ein neu gebautes Haus, von 31,000 fl. Schatzung, ganz geſichert durch die Summen, mit welcher es in der Brandverſicherung liegt, und durch andere vortheilhafte Umſtände, iſt abzulöſen.

139 (2 b). **Geſuch.**

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre bei einem Patrimonial- und kön. Landgerichte, ſowohl im Adminiſtrativ- als Polizeiſache und im Hypothekenweſen größtentheils ſelbſtſtändig arbeitete, und über Brauchbarkeit und ſittliches Betragen mit den beſten Zeugniſſen ſich legitimiren kann, wünſcht anderwärtige Unterkunft. Das Nähere im Comtoir.

(3 b). Am Promenadeplatz Nro. 1419 über 3 Stiegen vornheraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um den jährlichen Zins von 350 fl. zu vermiethen, und kann ſchon am künftigen Ziele Georgi bezogen werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Berichtigung.

In Nro. 27 des Volksfreund 1. Seite, 2. Spalte, 26. Z. ſtatt: können ihren Impuls von daher nicht erholen: lies: kann ſeinen Impuls von daher nicht erhalten.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	18	Manſuet.	Maria Stuart, Trauerſpiel.
Sonnabend	18	Eucherius.	
Sonntag	19	Eucherius.	Abendunterhaltung mit Tanzmuſik in der Harmonie.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 30. Sonnabend. München den 20. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der Kaiſer von Braſilien hat dem Herzog von Leuchtenberg in einem eigenhändigen Schreiben, ſein außerordentliches Vergnügen, über deſſen Begleitung ſeiner Schweſter der Kaiſerin, nach Braſilien, zu erkennen gegeben, uud zur Erinnerung an dieſes glückliche Ereigniß, zugleich aber auch zur Bezeugung ſeiner Zuneigung und ſeiner Achtung, ihn mit der Würde eines Herzogs von Santa-Cruz, mit dem Titel: „königl. Hoheit“ bekleidet.

— Das koloſale Grabmonument für den verſtorbenen Herzog von Leuchtenberg ꝛc. in der Hofkirche St. Michael iſt bereits enthüllt.

— Am 16. d. Abends iſt J. E. die Frau Gräfin v. Einſiedel mit Tode abgegangen.

Augsburg, 17. Feb. Se. Durchl. der Herr Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, unſer Hr. Regierungs-Präſident, wohnten geſtern dem glücklich ausgefallenen, intereſſanten Verſuche, das ſich an der Lechhäuſer Brücke geſtellte Eis mit Petarden zu ſprengen, bei; in ziemlich bedeutenden Fragmenten ſchwammen die zertheilten Eisſchollen durch die Brückjoche.

— Der ſouveraine Fürſt Friedrich zu Hohenzollern-Hechingen erließ in Hinſicht der öffentlichen Schulen folgende nachahmungswerthe Verfügung: „Unter den Mitteln zur Verbreitung der Religioſität und der Sittlichkeit, als der Grundlage eines jeden, auch des bürgerlichen Glücks, behauptet die Schule den vorzüglichſten Rang. Die Jugendjahre ſind die Zeit, wo der Geiſt zum Erkennen am empfänglichſten iſt. In dieſem Alter ſind die Herzen noch rein und der Saame der Humanität und der Vaterlandsliebe kann nie ganz verloren gehen. Wenn einmal die Geſchäftigkeit des Lebens, die Sorgen für den Unterhalt, die verſchiedenſten Begierden und Leidenſchaften das Gemüth eingenommen haben, läßt ſich gewöhnlicher Weiſe das Gedeihen der beſſeren Lehre nicht mehr ſo gut erwarten. Kein Bau kann beſtehen ohne Fundament, und ſowohl in Beziehung auf die Kirche, als auch in Beziehung auf den Staat iſt das eigentliche Fundament die Schule. Der Stand aber, der mit der Schulanſtalt am nächſten verwandt erſcheint, iſt der Stand der Seelſorger und deßhalb iſt ihnen auch der Schulbeſuch, wie die Aufſicht und die Leitung der Lehrer und des Unterrichts, beſonders übertragen. Es fließt dieſes ſchon aus dem Beruf des Seelſorgers, welcher kein anderer iſt, als die Kenntniß der Religion und der Sittlichkeit zu verbreiten, und dadurch die Menſchen zu veredeln, Ruhe und Zufriedenheit in ihren Verhältniſſen hieniden und die ewige Seligkeit jenſeits zu verſchaffen. Aus dieſem ergiebt ſich, daß der Schulbeſuch eine weſentliche, eine der erſten Pflichten der Seelſorger ſey. Durch den Schulbeſuch lernt der Seelſorger die Herzen und die Fähigkeiten der Kinder, ihre guten und böſen Eigenſchaften, ihre Triebe und Neigungen kennen und kann ihnen da eine ſolche Richtnng geben, die nothwendig die entſchiedenſten Folgen für die Perſonen, die Familien und für die bürgerliche Geſellſchaft haben muß, und ſo vereinigt der Pfarrer in ſeinem Amte die bürgerlichen Pflichten mit den kirchlichen, und iſt ebenſo rückſichtlich ſeines Pfarramtes dem Staate, wie der Kirche verantwortlich. Der Pfarrer kann daher nicht oft genug in der Schule erſcheinen; dieſes haben auch, von wahrem Eifer beſeelt, die meiſten Pfarrer zu allen Zeiten anerkannt und auch gegenwärtig befolgen dieſes mit der zarteſten Gewiſſenhaftigkeit viele Seelſorger Unſeres Fürſtenthums und verdienen dadurch die Zufriedenheit und den Dank ihres Fürſten und ihrer Mitbürger. Indeſſen giebt es leider immer noch manche Pfarrer, welche dieſe ihre Pflichten wenig achten und ſie auf eine unverantwortliche Weiſe vernachläßigen. Wir glauben daher zweckdienlich zu verordnen: 1. Daß jeder Pfarrer oder Kuratgeiſtliche Unſeres Fürſtenthums im Winter die Schule des Pfarrortes wöchentlich dreimal, jene der Filiale wöchentlich wo immer möglich, zweimal, beſtimmt aber einmal beſuche. 2. im Sommer, ſowohl in der Schule des Pfarrortes, als der Filiale wöchentlich einmal erſcheine, und 3. ſelbſt unmittelbar an dieſen beſtimmten Tagen den Schulkindern den Religionsunterricht ertheile, und die Sittenlehre vortrage und nichts vernachläſſige, um ſie zu guten Chriſten und zu guten Bürgern zu bilden.“

Regensburg, 14. Febr. Schon am Donnerſtag hob ſich bei uns die gegen zwei Schuh ſtarke Eisdecke der

Digitized by Google

Donau; zahlloſe Zuſchauer bedeckten ſeit jenem Tage die größere Donaubrücke, den Eisgang von Stunde zu Stunde erwartend, bis endlich in der vorigen Nacht gegen ein Uhr der Donner des ſchweren Geſchützes den Bruch und Abmarſch des Eiſes verkündigte. Leider ſtellte ſich daſſelbe wieder unterhalb der Stadt am ſogenannten Kreuzhof feſt, und heute haben die immer mehr und mehr rückwärts ſich anhäufenden Eismaſſen bereits gegen die Brücke ſich geſtemmt, und Stadtamhof, Steinweg und die übrigen Ortſchaften unterhalb der Stadt unter Waſſer geſetzt. Selbſt in einigen Straßen der Stadt iſt die Kommunikation nur auf Schifferkähnen möglich. Wird nicht bald wieder ſtärkeres Thauwetter eintreten, ſo dürfte leicht ein größerer Waſſerſchaden hier ſtatt finden.

Nürnberg. Nachdem die Einwohnerſchaft wegen des ſtrengen Winters, wie allenthalben, den Armen für Brennholz und andern Unterſtützungen beigeſtanden, geht auch die Carneval ziemlich fröhlich dahin. Man wollte zu Ehren des hier in Garniſon gelegenen dann abreiſenden Prinz Eduard von Altenburg eine große Schlittenfarth veranſtalten, allein die Ausgaben hiefür wurden mit Einverſtändniß des Prinzen den Armen für Holz zugewendet. Der königliche Bilderſaal in der alten St. Moritzkapelle, deren innere geſchmackvolle Reſtauration zu dieſem Zwecke in vieler Hinſicht dem k. Direktor von Dillis in München zu danken iſt, wird von den Fremden mit vieler Aufmerkſamkeit beſucht. Wegen der an dieſem Tempel kürzlich angebrachten Aufſchrift hat es einigen Anſtand, da dieſe Kirche nicht von Kaiſer Ludwig, ſondern wohl in dem Jahre, als er zum König von Deutſchland gewählt, 1314 durch die Erbauer und edlen Bürger Mendel und Geuder vollendet wurde. — Daß dem Gypsformer Vanni aus Frankfurt, der hier ohne allerhöchſte Erlaubniß die herrlichen Apoſtelbilder und Basrelief am Sebaldgrab für das ſtädtiſche Kunſtinſtitut in Frankfurt abformen wollte, wozu ihm voreilig der Magiſtrat, wie man ſagt, ohne höhere Anfrage im politechniſchen Inſtitut ein Lokale einräumen ließ, vor der Hand von der k. Regierung ſolche Dispoſition nicht erlaubt worden, wird jeder billigen, da öffentliche in den Kirchen aufbewahrte Kunſtwerke unmittelbar unter dem allerhöchſten Schutze ſtehen, und nicht wie einem Muſeum gehörig zu betrachten ſind. — Das neue Theater, wozu mehrere verſchiedene Plane einliefen, wird wohl nach dem beſten und zweckmäßigſten deſſelben, nämlich jenem unſers bewährten und geſchickten Architekts Schmidtner ausgeführt werden, da ſelbſt die meiſten Aktionärs dafür ſind. — Das neue Spital, wozu auch Schmidtner die Plane und Zeichnungen verfertigte, unterliegt bis jetzt der Entſcheidung von zwei verſchiedenen Meinungen über den Platz, auf welchem es gebaut werden ſoll. Wahrſcheinlich bleibt es bei der urſprünglich vorgeſchlagenen Stelle am Lorenzo-Platz, da ein ſehr angeſehener Bürger vorangieng, 2000 fl. dieſem Spital zu dotiren, deſſen Stiftungen noch ſehr beträchtlich ſind.

Bamberg den 13. Febr. Se. K. H. der Herzog Wilhelm von Bayern haben der Mutter des unglücklichen Maurergeſellen Erneſti, welcher neulich bei der Abräumung des Einweihungsſchmuckes der Ludwigsbrücke ſein Leben verlor, eine Unterſtützung zuzuſichern, und die Leichenkoſten für ihren Sohn zu zahlen geruht, da ſie an ihm ihre Nahrungsſtütze verlor. Dieſer hochherzige Fürſt bethätigte Seinen edlen Wohlthätigkeitsſinn in dieſem Winter auch dadurch, daß er Seinen jährlichen beſtimmten Beiträgen für die hieſigen Armen bedeutende außerordentliche Zuſchüſſe beifügte.

Würzburg, 13. Febr. Ich ertheile Ihnen hiermit die Nachricht, daß ſo eben von der Polizei die am Main wohnenden in Kenntniß geſetzt werden, von dem heute noch ankommenden Oberländer Waſſer. Bereits werden alle nöthige Vorkehrungen getroffen, um Schaden zu verhüten. Nach den heute von Bamberg eingetroffenen Nachrichten iſt das Waſſer ſehr hoch. Es ſoll ſchon bedeutenden Schaden angerichtet haben. In Volkach, Dettelbach, Kitzingen ſind ſchon die Signalſchüſſe gefallen.

München. Nachrichten aus Rio Janeiro v. 7. Dez. bringen Berichte von einem unangenehmen Ereigniß. Der Kaiſer fuhr die Kaiſerin in einem Char à banc, auf welchem ſich auch die Königin von Portugal, der Herzog von Leuchtenberg und Fräulein von Sturmſeder befanden. Im Umwenden in eiue andere Straße brach die Deichſel, die Pferde wueden wild, und riſſen dem Kaiſer die Zügel aus der Hand. Der Wagen ſtürzte um, und der Kaiſer hat 2 Rippen gebrochen; die Kaiſerin wurde nicht beſchädigt, aber die Königin von Portugal erhielt eine ſtarke Quetſchung am Kopfe, der Herzog von Leuchtenberg hat den rechten Arm gebrochen und den Ellenbogen ausgefallen; die Baronin Sturmſeder blieb ohne Beſinnung. Der Kaiſer, die Kaiſerin und der Herzog zeigten viele Faſſung, ſie wurden, ſo wie die junge Königin zum Marquis von Cantegallo gebracht, wo ſie ſich noch befinden, nachdem man ihnen zur Ader gelaſſen hat. Die ganze Stadt iſt in Trauer verſenkt. Indeſſen war das Befinden der Kranken in den folgenden Tagen viel beſſer. Man hat die völlige Ueberzeugung, daß dieſer traurige Zufall keine üblen Folgen haben werde.

Königliche Verordnungen.

Se. kön. Maj. haben unterm 5. Febr. den unterm 13. März 1826 auſſer Aktivität geſetzten Regierungsrath, C. A. Frhrn. v. Perglas, als ſtatusmäßigen Regierungsrath der Kammer des Innern zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben zu Aſſeſſoren der k. Regierung des Iſarkreiſes, K. d. J., den temporär quiescirten Regierungsaſſeſſor, J. B. Schiber zu München, und den erſten Landgerichtsaſſeſſor, M. Grafen v. Deroy zu Friedberg, allergnädigſt ernannt. — Se. kön. Maj. haben dem K. K. Oeſt. Kämmerer, Hofrath Frhrn. v. Kreß von Kreſſenſtein, unterm 31. Okt. v. J. das Kommandeurkreuz der Bayriſchen Krone, und unterm 31. Jan. dem k. Gen. Major und Kommandanten des Kadettenkorps, B. v. Tauſch, das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens zu verleihen geruht.

Digitized by Google

Verſchiedenes.

Die königl. Orangerie zu Verſailles iſt ſehr anſehnlich, zahlreich, und beſonders deßwegen merkwürdig, weil ſo viel alte Bäume darin vorhanden ſind. Sie ſind zum Theil noch von Franz I. aus Italien gebracht worden. Einer iſt 362 Jahr alt, iſt noch vom Vater des großen Connetable von Bourbon gekauft worden, und hat die Höhe der Thüre, wo im Winter die Kaſten hineinkommen. Er heißt auch der Connetable Bourbon und trägt noch. Seine Krone hat 18 Schuh im Durchmeſſer und 54 Schuh im Umkreis.

— Am Neujahrstage verlor eine ſchöne 18jährige Dame auf einer Spatzierfahrt in der Nähe Warſchau's ihre Börſe. Der Finder, ein junger Cavalier, erfuhr den Namen der Eigenthümerin, händigte ihr die Börſe ein, und an demſelben Abend noch verlobte ſich das ſchöne Paar.

— In den Berliner Kirchengemeinden hat auch das neue beſſere Geſangbuch viel Widerſpruch gefunden. Die Pfarrer forderten von der Kanzel herab die Zweifelhaften auf, zu ihnen zu kommen und ſich eines Beſſern belehren zu laſſen, aber es half nicht überall, und einige Gemeinden ſollen ſich noch immer hartnäckig weigern. (Lauter Spuck des Myſtizismus.)

— Warum hat das weibliche Geſchlecht häufiger und heftiger als das männliche mit Kopf- und Zahnweh zu kämpfen? — Nach der Erklärung des Ausſchuſſes des medizinischen Kollegiums zu Paris liegt die Urſache in den Ohrringen aus ſchlechtem Golde, oder von vergoldetem Kupfer, woran ſich Grünſpan erzeuge, der in die lymphatiſchen Theile des Geblüts dringe, und dann die heftigen Schmerzen verurſache! — Hören Sie es, meine ſchönen Leſerinnen!

— Konrad Schweighard von Rinchau, fürſtlich Fugger'ſchen Herrſchaftsgerichts Babenhauſen, ſchuldete dem Juden Jakob Einſtein von Fellheim 10 fl. Der Jude mahnte den Schuldner öfters zur Zahlung, endlich deſſen müde beſtellte Schweighardt den Juden am 4. Februar zu ſich, vorgeblich um ihm die Zahlung zu leiſten, während Schweighard den entſetzlichen Vorſatz gefaßt hatte, den 67 jährigen Greis zu ermorden. Einſtein kam um ſein Guthaben in Empfang zu nehmen; da führte der Unglückliche ſein Vorhaben aus, indem er den Juden mit einem Hammer erſchlug. Der Thäter wollte ſich nun durch die Flucht retten, wurde aber durch die Wachſamkeit der Gendarmerie entdeckt und gefänglich eingebracht.

— So viel Kluges man heutzutage vernimmt, ſo viel Albernes muß man ſich auch wieder vorſchwatzen laſſen. Nicht genug, daß ein Leipziger den wiedererſtandenen Napoleon die türkiſche Armee kommandiren ließ, jetzt behauptet man ſogar, Kaiſer Joſeph II. ſey nicht geſtorben, ſondern lebe noch in einem italieniſchen Gefängniſſe. Indeß ſoll man dem Urheber und Verbreiter einer ſolchen Albernheit in Oeſterreich nachſpüren, ſchreibt der Meſſager.

München. Die anhaltend ſchonungsloſe Kälte des erſten Jahres der Jahrhunderte, welchen die königlichen Geſchichts-Freskobilder in den Hofgarten-Arkaden als ein denkwürdiges Geſchenk für die Generationen des Vaterlandes anvertraut werden, hat ihren eiſigen Hauch über die Farben ausgegoſſen, welche die Züge ſo vieler Heldenbilder mit ihrem Schimmer zu verewigen, ſich vereiniget haben. Aber, ein über dieſe zarten Gebilde wehender Frühling aus dem Lichtreiche der Geſchichte hervorathmend ſendete dieſen Bildgeſtalten innig anverwandte Klänge durch die Tiefen der Jahrhunderte herauf, in welchen die an den Arkadenwänden aufgerollten Gemälde und Vorbilder einſt der wirkliche Ruhm des Lebens, und die lebendigen Schönheiten der Zeit waren. Es ſind dieſe Sprachklänge die hiſtoriſchen Beſchreibungen derſelben, welche Freiherr von Hormayr, mit der ſeinem Talente und Rang in der Geſchichtſorſchung gleichbürtigen Meiſterſchaft in einer bedeutenden Reihe der Blätter der Zeitſchrift Aurora durchgeführt hat.

Von der Heldenthat Otto des Großen, dem teutſchen Heere am Engpaß von Chiuſa den Weg in die Heimath zu erkämpfen, bis — mehr als ſiebenthalbhundert Jahre — zu der Schlacht bei Arcis, wo die Bayern mit gleicher Kühnheit und Wehrkraft die blutige Bahn zu dem Siegeszuge nach Paris brechen halfen, verwirklichen ſich in dieſen Darſtellungen hervorragende Glanzpunkte der bayriſchen Geſchichte mit glühender Erinnerungspracht, als zögen die Geſchlechter mit ihren Fürſten — die Thaten mit ihren Ruhmgeſängen — die begeiſternden Mächte der Ehre und der Liebe mit all ihren Adelsſchilden und Panieren — die Bürgertugenden mit der Stärke ihrer Freiheiten — die Heerſtands-Ehre von der Hunnen-Schlacht vom Lech, bei dem Tage vor Chiuſa und Ampfing bis herunter auf Brienne und Arcis auf allen Schlachtfeldern beſiegelt — und die Fürſtenhoheiten in dem Glanz ergebener Schwerter und Helme hervor aus den Gruften der Vorzeit, umklungen von dem Chore der Namen und Erinnerungen, die hin und hin auf den Landesgefilden in Gräbern und Ruinen, in Sagen und Denkwerken uns anmahnen wollen, zur gemeinſamen Tafelrunde, zu welcher die hohen und unverweiklichen Geſtalten jener Geſchichtbilder herabzuſchweben ſcheinen, das geſchmückte Buch unſerer Geſchichte aufzuſchlagen, und uns Nachkommen zum Bunde der darin aufgezeichneten unſterblichen Gefühle und Verdienſte zu laden. —

Ob die blühende Friſche der Schilderungen, deren hiſtoriſche Ueppigkeit ſchon bei der Beſchreibung des erſten Freskobildes bis zurück zu den Agiloſingerzeiten ihre Zweige taucht, um von dort die glanzbethauten Stammzierden aufzunehmen, und durch die Jahrhunderte heran ſie über Wittelsbachs Fürſtenahnen zu kränzen, zu rühmen ſey, oder die überraſchende Reichthümlichkeit der Geſchichtkunde, die von Bild zu Bild ſich feſſelnd mit mächtigem Fluge wieder aus den fernen verwandten Thatenräumen vaterländiſchen Ruhmes die Perlen löſte, um ſie wie Arabeskenzierden um die einzelnen Großbilder zu ſchlingen, ſoll Jeder ſelbſt entſcheiden, der dieſe hiſtoriſchen Auslegungen der Gemälde geleſen hat.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

* (7). Polniſche Looſe und Promeſſen.

wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., drei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., ſechzig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Promeſſen, womit in der nächſten

Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 5 fl. das Stück und bei einer Abnahme von 5 Stücken das ſechſte unentgeldlich gegeben wird, ſind zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

(4 b). Kaiſ. Kön. öſtr. Rothſchildiſche Looſe zu 100 fl. wovon am 1. März die zehnte Verlooſung ſtatt findet, in welcher Treffer von 60,000, 30,000, 14,400 fl., zwei zu 7,200, drei zu 3,600, vier zu 3000, fünf zu 2,400, ſieben zu 1,800, fünfzehn zu 1,200, zwanzig zu 840, und vierzig zu 600 fl. im 24 fl. Fuß ꝛc. gewonnen werden können, ſind zum äußerſt billigen Preis in natura zu kaufen, oder auch zum Mitſpielen in Promeſſen zu haben bei Michael Maron.

142 (2 b). Man wünſcht einen Garten mit Gartenhaus ganz nahe an den Thoren zu ſtiften. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

163 (6 b). Ich habe die Ehre, anzuzeigen, daß ich alle Arten Gitterarbeit verfertige, das Pfund zu 34 kr., und es 11 Meilen weit Porto frei verſchicke, und auch Akkordarbeiten um den billigſten Preis annehme. Auguſtin Rummelsberger,
b. Siebmacher, in Wangen, Landgerichts Stahrenberg.

153. In der Ottoſtraße 248 a iſt über 3 Stiegen eine ſchöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten für 250 fl. zu vermiethen.

168. Das ſchöne obere Lokal im Dreßleriſchen Hauſe in der Herrenſtraße nächſt dem Iſarthor Nro. 305 wird die drei Faßnachtstage wieder geöffnet, mit guter Tanzmuſik und Beleuchtung, dann mit Speiſe und Trank wird beſtens geſorgt ſeyn, der Eintritt iſt für die Perſon 6 kr., wer ſich Plätze beſtellen will, kann ſich eben da melden. Auch werden Geſellſchaften von 30 bis 50 Perſonen angenommen.

Die drei Karnevalstage iſt bei Unterzeichnetem Tanzmuſik und Freinacht mit freiem Eintritt. Muckenthaler, Kaffetier.

(3 c). Am Promenadeplatz Nro. 1419 über 3 Stiegen vornheraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um den jährlichen Zins von 350 fl. zu vermiethen, und kann ſchon am künftigen Ziele Georgi bezogen werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

(3 c). Ein erſtes Hypothekkapital von 6500 fl. auf ein neu gebautes Haus, von 31,000 fl. Schatzung, ganz geſichert durch die Summen, mit welcher es in der Brandverſicherung liegt, und durch andere vortheilhafte Umſtände, iſt abzulöſen.

155 (3 a). Eine Wohnung im Roſenthale Haus-Nro. 650 über 1 Stiege iſt mit zwei heitzbaren und zwei unheitzbaren Zimmern um 90 fl. jährlich zu Georgi zu beziehen.

158. Es iſt eine Wohnung von drei Zimmern für das Ziel Georgi zu vermiethen und am Promenadeplatz Nro 1458 über eine Stiege zu erfragen.

154. Wegen eingetretener Verhältniſſe iſt die erſte Etage eines, dem Königbaue gegenüber gelegenen Hauſes, enthaltend 2 große und 6 kleinere heitzbare, dann 2 unheitzbare Zimmer, Küche ꝛc., nebſt Speicher, großem Keller und dergleichen Holzlege, zu künftigem Ziele Georgi zu beziehen. Miethzins 600 fl. jährlich. D. Ueb

Getraute Paare in München.

A. Kirſchner, b. Anweſenbeſitzer, mit W. Kraus. W. Demmelhuber, Schutzverw. und Milchmann, mit M. K. Kuhdorfer, b. Hutmacherstochter von Landshut. Fr. X. Buhl, b. Melber, mit M. A. Fuchs. J. Ph. M. Breitenbach, Bureaudiener der Generaladminiſtration der k. Poſten, mit K. B. Fanzagi v. h. J. A. J. Schade, Buchdrucker, mit Th. Huber, Schifferstochter von Laufen. Johann Georg Altmann, bürgerlicher Schuhmacher mit Joſepha Schuhman, Schuhmacherswittwe. Alois Huß, b. Schäfflermeiſter, mit Vikt. Höcker, Schäfflerswittwe, X. Kircher, b. Bäckermeiſter, mit Fr. Rath. M. L. Lorenz, b. Krämer, mit W. Gedon, b. Glanzirerstochter. M. Schnevogl, b. Kiſtlermeiſter, mit Th. Brugger, Jägergehilfenstochter von Dingolfing.

Augsburger Kurs vom 18. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101½	101¼	Rothſchildſche Looſe	184	—
detto à 5 Prz	101⅝	101 1/[illegible]	Partial à 4 Proz.	139	138½
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	108¾	108½	Metalliques à 5 Prz.	104	103¾
unverzinsliche 10 fl.	—	144	Bankaktien prompt.	1304	1302

Lotto.

In der Regensburger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

16 20 35 86 58

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung wird den 27. Februar ſtatt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	19	Eucherius.	
Sonntag	20	Eleonore.	Im neuen Hauſe: Das graue Männchen, Pantomime. — Abendunterhaltung mit Tanzmuſik in der Harmonie.
Montag	21	Pet. Stuhlf.	Letzter Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater. — Kinderball im Odeon und im Frohſinn.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 31. Dienſtag. München den 23. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Zu derſelben Zeit, da dem Kaiſer von Braſilien der in Nro. 30. erwähnte Unfall begegnete, war er im Begriffe, eine große politiſche Reiſe in das Innere von Braſilien zu machen, und ſodann in alle große Häfen des Reiches. Seine Gemahlin, die junge Kaiſerin, und ihr Bruder, der Herzog von Leuchtenberg-Santa-Cruz, ſollten ihn begleiten. Der Kaiſer gedenkt dieſe verzögerte Reiſe eheſtens anzutreten, wodurch er alle verſchiedenen Meinungen, welche die verſchiedenen Völker dieſes weiten Reiches theilen, in eine einzige zu verſchmelzen hofft.

— Aus Wien ſchreibt man unterm 13. Febr. „Geſtern Mittag war aus Veranlaſſung des Geburtsfeſtes Sr. Maj. des Kaiſers feierlicher Gottesdienſt in der Stephanskirche; alle hohen Staats- und Hofchargen wohnten demſelben bei, das Bürgermilitär bildete dabei Spalier, Nachmittags war Familientafel bei Hof, und Abends in allen Theatern glänzende Beleuchtung. Da Ihre k. H. die Frau Erzherzogin Sophie zur großen Freude des kaiſerl. Hauſes ſchon über 4 Monate in geſegneten Umſtänden ſich befindet, ſo vernimmt man von einer bevorſtehenden Ankunft Ihrer Königl. Maj. der verwittweten Frau Königin Karolina von Bayern an unſerm Hofe

— Die Zahl der Studierenden an der Münchener Hochſchule beträgt jetzt, nach dem zweiten Nachtrage zu dem Verzeichniſſe derſelben, 1855.

— Eine Verordnung im Rezatkreiſe rügt bei Errichtung neuer Gebäude neben andern Verſtößen gegen guten Bauſtyl auch die unförmlichen ſogenannten gebrochenen Dächer à la mansard, weßhalb die Bau-Ingenieure aufmerkſam darauf gemacht worden. — Die Stadt Kempten übergab den Bewohnern eine öffentliche Gemeinde-Rechnung von dem vergangenen Verwaltungsjahre, in welcher alle Rubriken der Einnahmen und Ausgaben ſpeziell und gedrängt aufgeführt ſind. Wenn der Magiſtrat München einmal dieſem Beiſpiele folgen würde, ſo hätte das Publikum eine überraſchende Ueberzeugung, welche gemeinnützigen großartigen Unternehmungen und Anſtalten durch den Gemeindehaushalt erblühen, und wie reichthümlich der Fundus mit den Gefällen zum Beſten der Stadt verwendet werde. — Daß die Gewerbs-Freiheit in dem Viktualienweſen ſchon lange vor dem dreißigjährigen Kriege üblich war, zeigt z. B. ein Rathsdekret der vormaligen Reichsſtadt Augsburg vom 16. Nov. 1549: „daß hinfür den Bäcken von Monat zu Monat, es ſchlage das Getraid ab oder auf, ein Anſchlag gegeben werden ſoll; und im Falle, daß die Bäcken aus Mangel des Getraides nicht backen können, worauf die Brodgeſchauer wohl acht zu geben haben, ſoll den fremden Bäcken erlaubt ſeyn, alle Tage Brod herein zu führen und zu verkaufen." — Während im ſüdlichen Deutſchland die Furcht vor dem Andringen der Jeſuiten wieder lebhaft, und vielleicht ſehr übertrieben geworden, da wenigſtens in Bayern die Intelligenz und Bildung ſo wenig, als die Religion dieſer Organe mehr bedarf, wird nun in einer Ankündigung von Hildburghauſen durch das bibliographiſche Inſtitut auf einen proteſtantiſchen Jeſuitiſmus, nämlich den im nördlichen Deutſchland ſo mächtig gewordenen Myſticiſmus unter allerlei Verkappungen aufmerkſam gemacht.

Paſſau. Die Verhandlungen des Landrathes im Unterdonaukreiſe zeichnen ſich dadurch aus; daß unter andern auch der Antrag zur Errichtung einer Verſicherung des Möbiliar-Vermögens geſtellt wurde. In der That wäre der Nutzen einer ſolchen Aſſekuranz weit allgemeiner, und für viele Landwirthe eben ſo wichtig, als der einer Hagelſchadens-Aſſekuranz. Nicht der Verluſt der Gebäude durch Brand iſt es, welcher manchem Oekonomen unerſetzlichen Schaden zufügt, ſondern der Verluſt von Vieh, Haus- und Oekonomie-Einrichtung, von Vorräthen an Futter, Stroh, Getreide, und bei den Bierbräuern der Verluſt von Malz und Hopfen, von Bräugeſchirren und dergleichen mehr. Bei manchem Bräuhauſe kann der Werth dieſer Gegenſtände eine Summe von 30—40000 fl. oder noch mehr betragen, und während dem der Bräuer für abgebrannte Gebäude durch die Feueraſſekuranz einige Entſchädigung erhält, und ſie meiſtens mit wenigen Tauſend Gulden wieder herſtellen kann, bleibt ihm ſein ungleich größerer Schaden an Einrichtung und Vorräthen unerſetzt. Hier vor allem iſt Hilfe nöthig; denn wer ſich jetzt darüber Beruhigung verſchaffen will, muß den Meubel-Verſicherungsanſtalten zu Leipzig, London ꝛc. beitreten. Schon vor mehreren Jahren erſchie-

Digitized by Google

nen in Nürnberg darüber ſehr zweckmäßige Vorſchläge und in Ambeeg war die Ausführung einer Meubel-Aſſekuranz ſchon ganz nahe. — Dagegen iſt der Landrath in ſeinen Veehandlungen über Hagelſchadensverſicherung in gut gemeintem Eifer offenbar zu weit gegangen. Er wollte daraus nicht nur eine Zwangsanſtalt machen, welcher jeder Grundbeſitzer ohne Ausnahme beitreten müßte, ſondern wenn dieſes nicht angenommen würde, alle diejenigen, welche den Beitritt verweigern, von allen Wohlthaten eines Nachlaſſes an Steuern und grundherrlichen Abgaben ausgeſchloſſen wiſſen.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 6 vom 20. Febr. enthält in einer k. Verordnung die Inſtruktion für die allgemeine Landesvermeſſung zum Vollzuge des Grundſteuergeſetzes. — Das k. Regierungsblatt Nro. 7 von eben dieſem Tage enthält eine k. Verordnung, die künftige Einrichtung des Bauweſens betreffend. Die gegenwärtige Miniſterial-Bauſektion wird aufgehoben, und ſchließt mit dem 1. März d. J. ihre Geſchäfte. Dafür wird zur oberſten Leitung des Bauweſens bei dem St. Miniſterium des Innern, als ein ergänzender Theil deſſelben, eine eigene Stelle unter der Benennug: „Oberſte Baubehörde,“ beſtehen, welche aus einem Vorſtande mit dem Range eines Collegialdirektors, dem Hofbauintendanten, 4 Oberbaurathen, einem Oberingenieur, einem Sekretär, einem Buchhalter, Regiſtrator, einem Kanzliſten und den nöthigen Zeichnern gebildet wird. Die folgenden §§. enthalten die nähern Beſtimmungen über die Geſchäftseinrichtung dieſer Behöede. — Das erledigte achte Kanonicat im biſchöflichen Kapitel zu Regensburg wurde dem Pr. Melch. Diepenbrock verliehen.

Vorſchlag
zu einem Credit-Verein.

(Eingeſendet.)

Die Landräthe in mehreren Kreiſen haben die Nothwendigkeit vorgeſtellt, zu Unterſtützung der Grundeigenthümer Creditveeeine zu errichten, ohne ſich übee die Art zu äußeru, wie dieſelben eingerichtet ſeyn ſollen. Der jetzige Zeitpunkt wird alſo um ſo mehr dazu geeignet ſeyn, davon zu ſpeechen, als eben jetzt vom Staate viele Kapitalien zurückbezahlt werden, deren Eigenthümer in Verlegenheit ſind, dieſelben vortheilhaft anzulegen. Hier iſt von einem Creditverein die Rede, der 1. vor der Hand auf 20 Millionen berechnet iſt, aber nach Belieben oder Bedürfniß weiter ausgedehnt werden kann; der 2. dem Staate gar nichts koſtet, ſondern vielmehr anſehnlich einteagen kann; 3. wobei jedoch der Staat ſeinen Credit und ſeinen Namen herleihen müßte, dafür aber durch doppelten Grundwerth gedeckt iſt; 4. der den Grundeigenthümern Kapitalien verſchafft, welche blos durch 4prozentige Verzinſung in 30 Jaheen total getilgt ſind, folglich bis dahin eine große Zahl von Geundeigenthümern ſchuldenfrei macht; 5. der Daeleihen bis auf 100 fl. herab giebt, folglich den großen wie den kleinen Gutsbeſitzern zu ſtatten kömmt; 6. der keine koſtbare Regie und doch die zuverläßigſte Verwaltung erhält. Die folgende Skizze, welche die Grundidee enthält, wird zeigen, ob dieſe Aufgaben gelößt ſind. Die nähere Ausarbeitung wird darnach nicht ſchwer ſeyn.

1. Dee Staat emittirt unter Garantie der Stände des Reiches Pfandbriefe für den Betrag von 20 Millionen als Staatsſchuld, und verpfändet dafür beſtimmte und benannte Staats-Waldungen zum Unterpfand.

2. Der Staat läßt ſich dagegen zur Sicherheit einen Werth von 40 Millionen von den Geundeigenthümern verpfänden, ſo daß ſeine Kapitalſchuld von 20 Millionen nur imaginär iſt, und nue daeum geſchieht, weil die Regierung Credit hat, die Grundbeſitzer aber nicht.

3. Die Regierung giebt die 20 Millionen Pfandbriefe an die Grundbeſitzer hinaus, um ihre Schulden damit zu bezahlen.

4. Damit dieſe Pfandbriefe ſich im Cours al pari erhalten, werden ſie bei allen königl. Kaſſen an Zahlungsſtatt angenommen, und können ſowohl doet als in benannten Wechſelhäuſern in baares Geld verwechſelt werden. Bei dieſer Einrichtung werden ſie bald über al pari ſtehen.

5. Die kön. Schuldentilgungskaſſe veezinſet den Pfandbriefinhabern ihre Kapitalbriefe zu 4 Prozent, eben ſo, wie andere Staatspapiere in klingender Münze. Dagegen hat ſie auch die Einnahmen der Zinſen von den 20 Millionen, welche die Gutsbeſitzer erhalten haben, zu beſorgen.

6. Die Zinſen betragen jährlich 800,000 fl. in klingender Münze. Davon ſollen zur Regie jähelich 50,000 fl. erfordert weeden, und 50,000 fl. jähelich zur Agiotage, um die Papiere in Cours zu ſetzen, und darinn zu erhalten, (was beides zu viel wäre) ſo können jährlich 700,000 fl. allenfalls durch Verlooſung abbezahlt weeden. Die ſämmtlichen Pfandbriefe ſind daher in 30 Jahren eingelößt, und verſchwinden aus dem Umlaufe, wobei noch in dem letzten Jahr der Ueberſchuß von einer Million zu Prämien oder Gewinnſten verwendet werden kann, oder als ein Geſchenk der Gutsbeſitzer an den Staat zur Dankbarkeit für die erwieſene Wohlthat anzuſehen iſt.

7. Die kön. Schuldentilgungskommiſſion hat die ganze Adminiſtration zu führen, und kann ſich durch was immer für Bedingniſſe ſicher ſtellen, daß ihr die jähelichen 800,000 fl. Zinſen von den Gutsbeſitzern auch richtig bezahlt werden. Zwei Gutsbeſitzer könnten dieſer Commiſſion zugetheilt werden. Frägt man etwa: Was hat der Staat von dieſem Creditverein, daß er dafür ſeinen Credit, die Haftung für 20 Millionen, und die Mühe der Verwaltung und Zinſeneinbringung beſorgen ſoll? ſo läßt ſich darauf antworten: 1. den Wohlſtand von Tauſenden von Familien, die jährlich ein Prozent an Zinſen erſparen, und in 30 Jaheen ganz ſchuldenfrei ſind. 2. richtigeee Zahlung von Abgaben erhöhten Geundweeth, vortheilhaftern Veekauf von Staatsrealitäten, häufigere Ablöſung grundherrlicher Rechte, und Vermehrung des cirkulirenden Geldes (wenn auch in Papier) um 20 Millionen während 30 Jahren, endlich eine Million Gulden zur beliebigen Diſpoſition nach 30 Jahren, ungerechnet was durch agiotage duech den Ankauf von Pfandbriefen, die ſich bald einige Procente über den Nennwerth

Digitized by Google

erheben werden gewonnen werden kann. Es ſind hier noch unendlich viele Modifikationen möglich. So z. B. könnten ſchon die Zinſen des erſten Jahres mit 800,000 fl. von der Regierung zu einem beſtimmten gemeinnützigen Zwecke, als zue Anlage von Kanälen, Eiſenbahnen ꝛc. veewendet weeden, weil es den Grundbeſitzeen, welche 30 Jahre lang auf jeden Fall die Zinſen bezahlen müſſen, gleichgiltig ſeyn kann, ob der bleibende Ueberſchuß erſt zu Ende, oder gleich im erſten Jahre verwendet wird. Oder es könnte, wenn Peämien beliebt würden, der Ueberſchuß von einer Million in die 30 Jahre eingetheilt werden, wodurch jährlich 33,333 fl. als Prämien zur Verlooſung kämen. Daß hiedurch eine Art Papieegeld eingeführt würde, kann für keinen Einwurf gelten; denn Papiergeld, das durch reelen Werth gedeckt und in einer beſtimmten Zeit wieder eingelößt wird, kann dem Staate wohl vortheilhaft aber niemals nachtheilig ſeyn. Auch der ängſtlichſte Financiee würde dagegen kaum etwas einzuwenden haben, der Nationaiökonom aber würde froh ſeyn, einen ſo leichten Ausweg gefunden zu haben, um den geſunkenen Wohlſtand eines Volkes wieder aufzueichten. Möchte dieſee oder ein beſſerer Plan (der übeigens vielleicht noch vortheilhafter z. B. nach 5 Prozent eingerichtet werden könnte) auf dem künftigen Landtage Erwägung und Unterſtützung finden! *)

(Beſchluß.)

München. Den ungeſtümen, unaufhaltſamen Strom der Jahrhunderte, in dem Bayerns Leben und Blut ſich tauchte, ohne je mit dem ihm Theuerſten, dem alten Fürſtenſtamme, unterzugehen, dieſen Zeltenſtrom, aus dem die Herzſchilde und Farben des Vaterlandes immer wie friſche Morgenfunken hervorſtrahlten, ſehen wir gleichſam in dieſen Schilderungen vorüberellen. Während noch in der Schlacht von Ampfing unter den Schwerter Bayerns des eiſeeſüchtigen Habsburgers Macht erbleichte, (welche Feder ſchilderte je dieſe Kaiſerſchlacht ſo vortrefflich?) dann bei Giengen Ludwig der Landshuter mit dem Schlachtrufe: „Heute bieib ich bei meinem Volk lebendig oder todt“ nach dem kaiſerlichen Achtbriefe nichts mehr ſein nennen konnte, als dieſes um ihn zu Sieg oder Tod verſammelte Volk, vernehmen wir, wie Bayerns Fürſten und Volk nachhin dennoch immee an Kaiſer und Reich teeu und redlich haitend von der Pragerſchlacht an unter dem unerſchütterlichen Max I. bis auf den Kriegsfeldern gegen die Türken unter dem eitterlichen Max Emanuel den alten Waffeuruhm und die alte Ehre verjüngt hielten, ohne für Bayern, das durch ſo viele Großthaten und Opfer wohlverdiente, Früchte zu erringen, Dank und Lohn zu erwarten, oder zu erhalten: was bis zur Schlacht von Arcis und zu der Folge der Kongreſſe der Veefaſſer mit wahrem Vaterlandsſinne und mit Scharfblick ſelbſt in Bezug auf die neuen Entſchädigungsanſprüche, ausgezeichnet hat, wie wir es ſo populär, ſo klae, und auf ſo wenigen Blättern bisher noch nirgends beiſammen gefunden haben.

Dem Vernehmen nach ſollen dieſe koſtbar beaebeiteten Geſchichtsabſchnitte in Bezug auf die Arkaden-Fresko-bilder in einer zierlichen Ausgabe aufgelegt dem vaterländiſchen Publikum übergeben werden, als ein Denkbüchlein für Alle, deren Blicke auf jenen von dem König Ludwig der Nation gewidmeten Freskotafeln verweilen, oder ſich darüber verſtändigen wollen. Dieſe Geſchichtsblüthen, zuerſt im Vaterlande von dieſem durch ſeine vielen, ausgezeichneten Werke bereits dem ganzen Zeitalter angehörigen Schriftſteller zum Ruhme Bayerns gewunden, weihen ihn ſicher zu jenem edlem Rufe ein, die Geſchichte Bayerns mit den gegenwärtig der Krone untergebenen alten deutſchen Stammvölkern zu bearbeiten.

*) Die Redaktion des bayr. Volksfreundes giebt hier ihren Leſern den Plan, wie er ihr mitgetheilt worden, und glaubt dadurch wenigſtens Stoff zum weitern Nachforſchen über einen Gegenſtand geliefert zu haben, welcher für die Nationalwirthſchaft von nicht zu berechnender Wichtigkeit iſt.

Anzeigen.

(3c). Edictalladung.

Die Chirurgenſöhne

Alois,

Franz Nikolaus und

Joſeph Mathias Attenkofer von Troſtbeeg

oder ihre rechtmäßige Deszendenten werden hiemit aufgefordert, innerhalb ſechs Monaten hinſichtlich ihres Elteengutes bei unterfertigtem kön. Landgerichte ſich zu erklären, als ſonſt dieſes Vermögen ihren noch lebenden Geſchwiſtern gegen Kaution verabfolgt würde.

Am 11. Februar 1836.

Kön. Bayr. Landgericht Troſtberg.

Nagier.

151 (2b). Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß die von Herrn Regierungs- und Kreisbaurath E. Panzer in deſſen heeausgegebener:

„Beſchreibung eines zweckmäßigen Sparheeedes und Kochofens ꝛc.“

empfohlenen Herdplatten und Kochgeſchirre mit ſämmtlichem Zugehör in ſeiner Niederlage in ſchöner Auswahl, zu den Preiſen von 8 fl. bis 12 fl. mit nicht glaſirten Geſchirren, und von 10 fl. bis 18 fl. mit glaſirten Geſchirren ſtets vorrathig zu finden ſind, und auch Beſtellungen aller jener Gegenſtände nach beliebigen Foemen und Größen jederzeit angenommen und beſoegt werden. J. G. Schmidt, Eiſenhändlee, Neuhauſerſtraße Nro. 1118.

* (8). Polniſche Looſe und Promeſſen.

wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., deei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., ſechszig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Promeſſen, womit in der nächſten Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 5 fl. das Stück und bei einer Abnahme von 5 Stücken das ſechſte unentgeldlich gegeben wied, ſind zu haben bei

Michael Macon, Fürſtenfelder-Gaße Nro. 989.

An die verehrlichen Titel Heren Mitglieder des Liedeekranzes.

Künftigen Samſtag den 27. d. M. iſt Produktion im großen Saale des k. Odeons, der Anfang iſt um 7 Uhr Abends. Die ſehr verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder, welche ihre Familienkarten noch nicht hoien ließen, können dieſelbe künftigen

Digitized by Google

Freitag den 26. d. M. von 2—4 Uhr Nachmittags, und Samſtag den 27. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Hofmuſikus Cramer, Maxplatz Nro. 1328 über 3 Stiegen abverlangen laſſen; ebendaſelbſt ſind auch Eintrittskarten für Fremde, nicht hier domicilirende und für einzuführende Damen zu erhalten.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

155 (3 b). Eine Wohnung im Roſenthale Haus-Nro. 650 über 1 Stiege iſt mit zwei heitzbaren und zwei unheitzbaren Zimmern um 90 fl. jährlich zu Georgi zu beziehen.

159. Ein ſchwarzſeidener Mantel von Marſelline mit ſchwarzen Levantin gefüttert, wurde am Odeonballe den 13. Februar aus Verſehen mitgenommen. Man bittet den jetzigen Beſitzer denſelben beim Hausmeiſter im Odeon abzugeben.

Es liegen 1500 fl. auf erſte Hypothek auf ein Haus in der Stadt zum Ausleihen bereit, und iſt zu erfragen in der Weinſtraße Haus-Nro. 122 über 2 Stiegen.

157. Am Schranneuplatz nächſt der Hauptwache, Eingang in der Roſengaſſe Nro. 608 über 3 Stiegen iſt eine Wohnung mit der ſchönſten Ausſicht in die vier Hauptſtraßen der Stadt bis Georgi um den Jahreszins von 250 fl. zu vermiethen, beſtehend aus 3 großen heitzbaren Zimmern, jedes mit eignem Eingang, einer großen Kammer, Kuche, Speis, Holzlege, Speicher und ſonſtigen Bequemlichkeiten und daſelbſt über 3 Stiegen zu erfragen.

161. Eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherſtube und Wagenremiſe dann ubriger Bequemlichkeit iſt auf dem Max-Joſephplatz Nro. 38 zu verſtiften.

(2 a). Gegen billige Bedingniſſe kann ein Lehrjunge von ordentlicher Erziehung bei einem Mechaniker eintreten. D. Ueb.

163. Am Maximiliansplatz Nro. 1360 b nahe am Herzogmaxthor iſt die Wohnung des erſten Stockes mit 5 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Speiſe, Holzlege, Keller, Speicher um 400 fl. auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere beim Handelsmann Mühlbauer am Eckhauſe.

165. In der Prannersgaſſe Nro. 1495 im erſten Stock ſind 3 eingerichtete Zimmer zu verſtiften und ſogleich zu beziehen.

166. In einer der ſchönſten Lagen nahe am Thor iſt ein ſchönes Haus nebſt ſchönen Garten, geeignet für ein Gaſthaus, wo ſchon ein Gewerbe ausgeübt wird, oder für einen Fabrikanten, wegen dem Vortheil des Waſſers, gegen geringen Erlag zu verkaufen. D. Ueb.

164. In der Glockenſtraße Nro. 1265 iſt bis Georgi eine Wohnung zu ebener Erde um 100 fl. jährlich zu verſtiften.

167. In der Herrenſtraße Nro. 305 iſt eine große Wohnung von 10 Zimmern bis auf Georgi zu beziehen. Die Zimmer ſind alle ſehr ſchön gemalt und tapezirt.

Getreid-Preis.

Am 20. Februar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 40 kr. Korn 10 fl. 1 kr.
Gerſte 8 fl. 8 kr. Haber 5 fl. 1 kr.

Waitzen minder um 28 kr. Korn minder um 21 kr. Gerſte mehr um 7 kr. Haber minder um 2 kr.

Geſtorbene in München.

Am 15. Nov. Joh. Jak. Ramwolf, Bäckergeſell von Mogesheim, 28 J., Nervenfieber. Am 16. — Anna Krampl, Bierwirthswittwe, 74 J., Schlagfluß. Barb. Schuſter, Dienſtmagd von Mönchsrath, 17 J., Nervenfieber. Theodora Menny, Strohſeſſelmacherin, 50 J., Abzehrung. Walb. Rieder, Bedientenstochter, 18 J., Lungenentzündung. Monika Nerb, gew. Bierwirthswittwe, 58 J. alt, Bruſtwaſſerſucht. Adelheid Gräfin von Einſiedel, geb. Freyin v. Edelsheim, Gemahlin des k. ſächſ. Geſandten am hieſigen kön. Hofe, 52 J., allgemeine Waſſerſucht. Georg Patzenhofer, Schloßbeſitzer von Moſach u. Löwenhauſerbräu dahier, 63 J., Brand in Folge organ. Fehler im Unterleibe. Franziska Moosbeck, bgl. Tiſchlerswittwe, 79 J., Schleimſchlag. Alois Maier, Pferdeverleiher, 37 J. alt, Lungenſucht. Anna Maria Lipp, Stadtmuſikantenswittwe, 83 J., Altersſchwäche.

Augsburger Kurs vom 20. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101 5/8	101 1/8	Rothſchildſche Looſe	183 1/4	—
detto à 5 Prz	101 3/8	101 1/8	Partial à 4 Proz.	138 3/4	138 1/2
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	109	108 1/2	Metalliques à 5 Prz.	104	103 3/4
unverzinsliche 10 fl.	—	144	Bankaktien prompt.	1303	1300

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	23	Millburg.	Im neuen Hauſe: Die Wiener in Berlin, Oper, dann folgt: die Verkleidungen, Luſtſpiel.
Mittwoch	24	Matthäus.	
Donnerſtag	25	Walburga.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 32. Donnerſtag. München den 25. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Während der Carneval nach und nach nicht nur mit den glänzendſten öffentlichen Bällen bei Hof, dem Herzog Max, im Odeon und dem großen Theater dem Ende nahte, huldigten auch die Geſellſchaften des Muſeums, der Harmonie, des Frohſinns und anderer Vereine der fröhlichen Faſchingszeit. Unter den vielen Privatbällen waren an Aufwand und Reichthümlichkeit des Geſchmackes jene des ruſſiſchen Geſandten Graf von Potemkin und Baron von Eichthal ausgezeichnet. — Die Schäffler ſchloſſen ihren Tanz mit der Faſching. Sie erhielten von Se. Majeſtät dem König für das dem Hofe dargebrachte Tanzſpiel eine Verehrung van 200 fl., wofür ſie dem gütigen Regenten, der im Lande die fröhlichen Volksfeſte gerne ſchützt und achtet, noch viele Geſundheiten trinken werden. — Der herkömmliche Metzgerſprung, nachdem der mit herrlichen Blumenſträußen, und mit alterthümlicher Tracht und Attributen geſchmückte Zug dem königlichen Hofe die Huldigung gebracht hatte, hat wie gewöhnlich die Straſſen und beſonders den Hauptplatz wieder mit einer Menge Volks angefüllt, und daſſelbe beluſtiget.

— Bei dem, dem Ritter und Künſtler Thorwaldſen im Saale des Paradiesgartens von der jungen Künſtlergenoſſenſchaft gegebene Abendfeſte war der Plafond des Saales unter der Leitung des talentvollen Gutenſon (von Lindau gebürtig) mit ſinnvollen allegoriſchen Gemälden und Arabeſken von den Künſtlern geſchmückt. Chorgeſänge und die Harfe des Knott unterbrachen freundlich die herzliche Luſt der Verſammlung, unter welchen ſich auch die Kunſtveteranen Eberhart, Kellerhofen, Hauber ꝛc. befanden, und die Huldigungen, welche der Gegenwart des berühmten Meiſters in der Bildhauerkunſt geweiht, bis Morgens bei Gläſern und Geſang nach alter Weiſe gedauert hatten. Thorwaldſen wird in einigen Tagen wieder nach Rom zurückkehren.

— Dem Vernehmen nach ſoll Ritter Thorwaldſen von Seine Majeſtät dem König die Einladung bekommen haben, ein koloſſales Standbild von Erz, den durch den dreißigjährigen Krieg und ſeine perſönliche Würde für die Geſchichte Deutſchlands, und für ſein Bayern denkwürdigen Churfürſt Maximilian I. in ſeinem damaligen ritterlichen Coſtüme zu Pferd zu verfertigen.

— Von Berlin wird am 10. Feb. geſchrieben: Wenn man die zunehmende Bevölkerung unſerer Hauptſtadt gewöhnlich als ein Zeichen des Wohlſtandes anführte, ſo ergiebt ſich in ſolcher Zeit der Noth, wie ſie der ſtrenge Winter jetzt herbeiführte, daß dieſer Wachsthum vielmehr in den niedern Sphären der Armuth ſtattgefunden, und ſich die Dürftigkeit ſeit den letzten 15 Jahren auf eine, für die Commüne höchſt drückende Weiſe vermehrt hat. Bedenkt man, daß Berlin in den Jahren 1814 — 1828 an 2004 Individuen „Armuthshalber“ das Bürgerrecht unentgeldlich ertheilt hat, daß ferner durch die Gewerbe-Freiheit eine Menge Familien entſtanden, die nur auf einen vorübergehenden Erwerb begründet, jetzt der Stadt zur Laſt fallen, ſo möchte man hieraus den Schluß ziehen, daß es zur Aufrechthaltung des ſtädtiſchen Wohlſtandes nothwendig ſey, jenem allzuraſchen Anwuchſe der Bevölkerung durch heilſame Beſchränkungen der in der zeitherigen Städte-Ordnung gewährten Gewerbs-Freiheit ein Ziel zu ſetzen.

— Die hieſige Stadt beſaß ſchon ſeit langer Zeit ſehr gute Löſchrequiſiten, vorzüglich viele und große Feuerſpritzen. In dem letzten Decennium ſind aber auch hierin weſentliche Verbeſſerungen eingetreten. Vorher war es bei Feuersbrünſten immer beſonders ſchwierig, das erforderliche Waſſer für die Feuerſpritzen herbei zu ſchaffen. Es wurde theils in Fäſſern beigeführt, theils in ſogenannten Feuerkübeln, die aus Leder gemacht ſind, herbeigetragen. Es mußten dabei zwei Reihen Menſchen aufgeſtellt werden, welche die an einem Brunnen oder Bache mit Waſſer gefüllten Eimer von Hand zu Hand bis zur Brandſtätte hingaben; wo ſie aber gewöhnlich halb ausgeleert ankamen. Es war ſehr ſchwer, die nöthige Anzahl von Menſchen zu dieſer, vorzüglich bei ſtarker unangenehmen Kälte ſehr großen Arbeit zuſammen zu bringen. Die Anſtände, welche ſich dabei ergeben haben, ſind noch in guter Erinnerung. Man ſuchte daher das zum Löſchen erforderliche Waſſer auf andere Weiſe herbei zu ſchaffen. Die meiſten Gumpbrunnen in den Straſſen der Stadt erhielten eine ſolche Einrichtung, daß ſie eine große Menge Waſſer in Schläuchen, die man an ihr Mundſtuck anſchraubt, in eine beträchtliche Entfernung forttreiben. Die Waſſerleitungen

Digitized by Google

ſtandes dieſer Familien, die man in Bayern kaum ahnden ſollte, alle Mitmenſchen um Beiträge von Brod, Kartoffel, alten Kleidern und andern Gaben zur Rettung und Hilfe. Der Volksfreund eilt, darauf aufmerkſam zu machen, und bemerkt, die Gaben aller Gattung entweder unmittelbar an Hrn. Vikar Lutz in Karlshuld bei Neuburg, oder auch an den Lokalhilfsfond des Volksfreundes zu überſenden.

Das Bevölkerungs-Syſtem.

(Eingeſendet.)

Es war wenigſtens ſehr menſchenfreundlich gedacht, als man die Vermehrung der Bevölkerung zum erſten Grundſatz der Staatskunſt erhob, wenn es gleich in der gemeinen Abſicht geſchah, um dem Staate viele Leute zu verſchaffen, die mitſteuern und mitmachen. Auffallend iſt es dagegen, wie dieſes Syſtem ſelbſt in achtbaren Männern Gegner finden konnte, welche weder die Unhaltbarkeit ihrer Scheingründe einſahen, noch vor den unmenſchlichen Folgen ihrer rauhen Grundſätze zurückſchauderten. Glücklicherweiſe können ſie das richtige Gefühl praktiſcher Staatsmänner immer nur für Augenblicke täuſchen, und dieſe fühlen ſich unwiderſtehlich hingeriſſen, immer wieder jener menſchenfreundlicheren Anſicht zu huldigen. Vielleicht würde dieſe weniger Widerſtand gefunden haben, wenn ſie richtiger begründet und reiner durchgeführt worden wäre. Nicht um Soldaten und Steuerpflichtige zu erhalten, ſondern um Gottes willen ſoll man die Zunahme der Bevölkerung nicht hindern, ſondern kräftig beſchützen. Es war und bleibt das erſte göttliche Geboth: liebet und vermehret euch! So ſteht es in den Büchern der chriſtlichen Kirche geſchrieben, das Nämliche iſt dem Herzen eines jeden Menſchen tief eingeprägt, und in dem Leben der ganzen Natur mit glühenden Zügen ausgeſprochen. Die jugendliche Zuneigung, die eheliche Treue, die Elternliebe ſind die Grundpfeiler des ganzen menſchlichen Lebens, welche der Dichter, der Weiſe und der Prieſter in gleichem Maße loben und preiſen. Ihren erhabenen Anſichten muß auch der Staatsmann huldigen. Ihnen entgegen handeln, führt zuletzt zu Grauſamkeiten, zu deren Verübung wir glücklicherweiſe ſelbſt ſchon zu ſchwach ſind, worüber aber die Kriminalakten der vorigen Jahrhunderte ſchauderhafte Belege in Menge enthalten. Grundlos iſt dagegen die Sorge, daß es einem Volke, wenn ſeine Kinder zu zahlreich heranwachſen, endlich an den nöthigen Nahrungsquellen mangeln werde. Seine eigenen Kinder iſt jedes Land wohl zu ernähren im Stande, und wenn die beati possidentes einiges an die feliciter succedentes abtreten müſſen, ſo iſt dieſes nichts als eine billige Vertheilung der großen väterlichen Erbſchaft, wovon nach Recht und Billigkeit nur Niemand ganz ausgeſchloſſen werden ſoll.

Grundlos iſt dagegen die Sorge, daß in einem Staate, welcher der Zunahme der Bevölkerung keine Schranken entgegenſetzt, eine demſelben nachtheilige Uebervölkerung eintreten werde. Es iſt vielmehr umgekehrt bei gebildeten Völkern ein förmliches Ausſterben derſelben zu bemerken, indem ſie durch die höhere Anſtrengung ihrer Kräfte gleichſam ſich ſelbſt aufzehren. Die berühmteſten Völker der alten Welt ſind auf dieſe Weiſe ganz verſchwunden, oder zu unbedeutenden Ueberreſten zuſammen geſchmolzen. Die großen Städte unſerer Zeit insbeſondere, in welchen das von der freien Natur geſchiedene, üppige Zimmerleben ein ſchnelles Erlöſchen der Familien herbeiführt, bedürfen einer fortwährenden Ergänzung derſelben durch neue Anſiedlungen. Selbſt in dem kleinen München iſt, wenn man die Zahl der jährlich Sterbenden mit jener der ehelich Gebornen vergleicht, die legitime Einwohnerſchaft der Stadt ſtark im Abnehmen begriffen, da z. B. in dem Jahre 1828/29 hier 2540 Menſchen geſtorben ſind, und nur 1548 Kinder ehelich geboren wurden. Allerdings kamen zugleich mit denſelben auch 1127 uneheliche Kinder auf die Welt; allein dieſe ſind in Ermanglung einer ſorgſamen, elterlichen Pflege die meiſten geborne Opfer eines baldigen Todes, während ſelbſt von den ehelichen Kindern viele frühzeitig ſterben. Daher bedarf München eine beſtändige Einwanderung, wie denn auch die jungen Leute (die Secundogenituren) aus allen Gegenden des Reiches fortwährend in Menge dahin ſtrömen, die Zunahme der Bevölkerung dagegen noch nicht bedeutend iſt. München zählte nämlich einſchlüſſig ſeiner Umgebungen am Anfange des achtzehnten Jahrhundertes 30,000 und zu Ende desſelben 50,000 Menſchen, in dem Jahre 1813 65,000, 1824 bei 58,000 und im Jahre 1830 bei 90,000 Einwohner. Dieſe Zunahme der Bevölkerung erſcheint als ſehr unbedeutend, wenn man bedenkt, daß durch die politiſchen Ereigniſſe der letzten dreißig Jahre der beſte Theil des ſtädtiſchen Lebens aus allen Gegenden des Reiches nach München verpflanzt worden iſt, und hier die Nahrungsquellen aller Art bedeutend vermehrt hat. So wenig alſo ein Volk um das Fortkommen ſeiner eigenen Kinder beſorgt zu ſeyn braucht, ſo bedenklich ſind dagegen die Einwanderungen Fremder, wie ſie jetzt ſtatt finden.

(Schluß folgt.)

Verſchiedenes.

Zu Koblenz haben ſich während der letzten Kälte die Wölfe ſo nahe an der Feſtung gezeigt, daß es einer Schildwache möglich wurde, ein ſolches Raubthier mit dem Bajonnet zu erlegen.

— Der fette Ochs, der am Faſchingsdienſtag in den Straßen von Paris herumgeführt werden wird, ſoll 3000 franzöſiſche Pfd. ſchwer und 6 Fuß hoch ſeyn.

— In der Nacht vom 10. Febr. hat man in Berlin das Obſervatorium des berühmten Naturforſchers Alexander von Humboldt erbrochen gefunden. Bei näherer Unterſuchung fand ſich, daß alle Inſtrumente, welche er in demſelben zu magnetiſchen und phyſikaliſchen Beobachtungen aller Art benutzte, entwendet ſind.

— Der Herzog von Toscana iſt am 17. Jan. bei Arezzo auf einer Spazierfahrt umgeworfen worden, und hat das Schlüſſelbein gebrochen. Man hofft indeß, daß dieſer Unfall keine weitern Folgen haben werde.

— Bei dem nächſten Wiederanfange der Mainſchifffahrt werden bei 30,000 Schäffel Weizen, Gerſte, Hafer, Erbſen und Linſen von Würzburg und andern fränkiſchen Handelsplätzen nach dem Maine und Rheine ſpedirt werden.

— Das Perſonal eines Londoner Morgenblatts beſteht aus einem Herausgeber, einem Unterherausgeber, 10 bis 14 ſtändigen Redakteurs, deren jeder wöchentlich zwiſchen 40 und 60 Gulden Gehalt bezieht, 40 bis 45 Setzern, einer verhältnißmäßigen Anzahl von Druckern, 3 Korrektoren, mehreren auf dem Bureau arbeitenden Commis, welche die Ankündigungen in Empfang nehmen, und über Ausgabe und Einnahme Rechnung führen, und endlich einer Menge von Lehrjungen und Ausläufern.

Digitized by Google

Anzeigen.

(3a). **Edictalladung.**

Balthaſar Mair, Bauersſohn von Eckerting, dieſes Gerichts, und geweſener Soldat im 3. Lin. Inf. Regimente, wird ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt.

Auf Bitten ſeiner Geſchwiſterte wird obiger Mann oder ſeine rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert, ſich über den Aufenthalt innerhalb ſechs Monaten zu legitimiren, auſſerdeſſen das ihm angefallene Elterngut ſeinen Geſchwiſterten gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Am 15. Februar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht Troſtberg.

Nagler.

An die verehrlichen Titel Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Künftigen Samſtag den 27. d. M. iſt Produktion im groſſen Saale des k. Odeons, der Anfang iſt um 7 Uhr Abends. Die ſehr verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder, welche ihre Familienkarten noch nicht holen ließen, können dieſelbe künftigen Freitag den 26. d. M. von 2—4 Uhr Nachmittags, und Samſtag den 27. von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Hofmuſikus Cramer, Marplatz Nro. 1328 über 3 Stiegen abverlangen laſſen; ebendaſelbſt ſind auch Eintrittskarten für Fremde, nicht hier domicilirende und für einzuführende Damen zu erhalten.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

163 (6b). Ich habe die Ehre, anzuzeigen, daß ich alle Arten Gitterarbeit verfertige, das Pfund zu 34 kr., und es 11 Meilen weit Porto frei verſchicke, und auch Akkordarbeiten um den billigſten Preis annehme. Auguſtin Rummelsberger, b. Siebmacher, in Wangen, Landgerichts Stahrenberg.

155 (3c). Eine Wohnung im Roſenthale Haus-Nro. 650 über 1 Stiege iſt mit zwei heitzbaren und zwei unheitzbaren Zimmern um 90 fl. jährlich zu Georgi zu beziehen.

(2b). Gegen billige Bedingniſſe kann ein Lehrjunge von ordentlicher Erziehung bei einem Mechaniker eintreten. D. Ueb.

169. Im Hauſe Nro. 56 über 3 Stiegen nächſt der Theatinerkirche iſt ein ſchönes meublirtes heitzbares Zimmer monatlich um 8 fl. bis am 1. März zu vermiethen.

173 (3a). Ein ſehr ſchöner Garten mit Wohn- und Oekonomiegebäuden nahe an der Stadt iſt an eine Herrſchaft zu vermiethen. D. Ueb.

110. In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt iſt zu haben:

Metzger, Gartenbuch für Gartenliebhaber, Gutsbeſitzer und angehende Gärtner. Mit einer Beſchreibung über die Anlegung engliſcher Gärten, Glashäuſer ꝛc. und einem Monatkalender. Mit 2 Steintafeln. Preis 2 fl. 15 kr.

* (8). Polniſche Looſe und Promeſſen.

wovon am erſten März d. J. die erſte Verlooſung iſt, in welcher 5800 Treffer, worunter einer zu 320,000 fl., einer zu 50,000 fl. zwei zu 30,000 fl., drei zu 10,000 fl., fünf zu 6000 acht zu 3000 fl., zwanzig zu 2500 fl., ſechszig zu 1000 poln. Gulden (der Gulden zu 17 1/2 kr.) gezogen werden, ſind zu äußerſt billigſten Preis, und Promeſſen, womit in der nächſten Ziehung eben ſo viel gewonnen werden kann, zu 5 fl. das Stück und bei einer Abnahme von 5 Stücken das ſechſte unentgeldlich gegeben wird, ſind zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

Geſtorbene in München.

Am 19. Febr. Joſ. Ebersberger, bgl. Jungmetzger, 48 J., Leberdefekt. Magd. Hildenbrand, k. Oberſtabs-Chirurgenswittwe, 78 J. alt. Martin Henberger, Maurerpuller, 39 Jahr, Brand im Unterleib. Auguſtin Hacklinger, Domkapitular und Generalvikar, 74 J. alt, Schlagfluß und Entkräftung. Heinrich Sinzenich, Hofkupferſtecher, 78 J., Altersſchwäche und Blutfluß. Am 20 — Joh. Bapt. Eibel, geweſ. Stadtmarktmeſſer, 72 J. alt. Kath. Baumgartner, Modelſtecherswittwe, 80 J., Schlagfluß. Kath. Koch, Taglöhnersgattin, 56 J., Schlagfluß. Vitus Schweiger, Fuhrknecht vom Stadthaus, 82 J. alt, plötzlich geſtorben. Maria Loth, Taglöhnerin, 70 J., v. Krankenh. A. M. Sedelmayr, Pfründnerin, 76 J., vom h. Geiſtſpital.

Augsburger Kurs vom 22. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{1}{8}$	$101\frac{1}{4}$	Rothſchildſche Looſe	$183\frac{1}{2}$	183
detto à 5 Prz	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Partial à 4 Proz.	$139\frac{1}{8}$	$138\frac{5}{8}$
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	109	$108\frac{5}{8}$	Metalliques à 5 Prz.	$104\frac{1}{4}$	104
unverzinsliche 10 fl.	—	144	Bankaktien prompt.	1314	1310

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	25	Walburga.	
Freitag	26	Mechtildis.	Im neuen Hauſe: Mirandolina, Luſtſpiel, dann folgt: die Tyroler, Ballet.
Sonnabend	27	Leander.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 33. Freitag. München den 26. Februar 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach Berichten aus Frankreich befindet ſich der Kaiſer von Braſilien in einem ſolchen befriedigenden Zuſtande, daß er nach Nachrichten vom 21. Dez. aus Rio-Janeiro noch vor 14 Tagen ſein gewöhnliches thätiges Leben beginnen kann. Die junge Königin litt viel an einem Auge, aber die Spuren der Wunde verſchwinden nach und nach. Dem jungen Herzog von Leuchtenberg-Santacrux iſt das Clima der Heilung ſeiner Armverrenkung ſehr günſtig.

— Es heißt, daß auf allerhöchſten Befehl eine Kommiſſion zur Reviſion der neuen Gerichtsordnung niedergeſetzt worden iſt, deren Mitglieder der Hr. Juſtizminiſter Freiherr von Zentner (als Vorſtand), Staatsrath Maurer, Miniſterialrath v. Schmidtlein, Oberappellations-Gerichtsrath Seiling, Hofrath Bayr und Kabinetsſekretair v. Grandauer (als Referent) ſeyn ſollen.

— In Folge des neuen Gewerbsgeſetzes ſind die meiſten Bewerber um Anſäßigmachungen auf bürgerliche Gewerbe erhört und befriediget worden. Nur bei jenen Gewerben, zu deren Ausübung man nichts gelernt zu haben braucht, und die ohne Arbeit in einem leichten Handel und Wandel beſtehen, iſt der Andrang noch immer ſehr groß. Insbeſondere ſoll bei den Magiſtraten der größeren Städte eine unabſehbare Reihe von Bewerbern um Bierwirthſchaftskonceſſionen vorgemerkt ſeyn. Allein gerade bei Vermehrung der Wirthshäuſer iſt Maas und Ziel am nothwendigſten. Bei der Aufnahme neuer Wirthe ſollte man weder den vermöglichſten, noch den dürftigen Bewerbern den Vorzug geben, weder ihr Lebensalter und am wenigſten nach dem in den Mühlen üblichen Sprichworte: wer zuerſt kommt, mahlt eher, das Alter der Bewerbungen um ſolche Conceſſionen, ſondern lediglich die Würdigkeit entſcheiden laſſen. Nur der perſönliche, entſprechende Charakter eines Mannes kann die Beruhigung gewähren, daß er als Wirth ſeine Gäſte ſtets ſorgfältig pflegen und beherbergen, ſie mit Speis und Trank immer ordentlich verſehen, und den vielen Anfoderungen, welche alle Zweige der Polizeiverwaltung gerade an Wirthe zu machen haben, ſtets gewiſſenhaft entſprechen werde. Der Andrang um Bierwirthſchaften war ſchon in den älteſten Zeiten ſehr groß. In München wurden deßwegen keine eigenen Wirthe (Leutgeb) aufgenommen, ſondern nur jenen Bürgern, die bereits ein anderes Gewerbe ausgeübt hatten, geſtattet, eine Wirthſchaft zu eröffnen, wobei ſie jedoch ihre Solidität einer Probe unterwerfen mußten. Das Lokalſtatut aus den Zeiten des ruhmvollen Kaiſers Ludwig lautet ſo: »Neue Leutgeb ſucht man gern heim. Nun iſt mancher Mann durch das Schenken verdorben, der ſich darauf nicht verwußt hat. Hätte er ſein Handwerk beibehalten und das getrieben, ſo wäre er in Ehren dabei unverdorben geblieben. Darum ſind meine Herren, die Bürger zu Rath worden, daß kein Handwerksmann fürbaß ſchenken ſoll, er laſſe dann ſein Handwerk ein ganzes Jahr liegen, (unveräußert ruhen), und wenn das Jahr aus iſt, dann hat er freie Wahl, ob er das Handwerk oder die Wirthſchaft fortſetzen will.“ Es wäre auch in unſern Tagen nicht unintereſſant, alle neuen Gewerbsleute nach Verlauf eines Jahres zu fragen, wie ſie ſich bei ihrem Geſchäfte befinden?

— Dem Vernehmen nach ſoll die vorläufige Einleitung zur Einführung des Ordens der grauen Schweſtern für die Pflege und Sorge in dem Haupt-Krankenſpitale dahier ſo weit gediehen ſeyn, daß den bereits vorhandenen Frauen ein Benefiziatenhaus in der Kreuzſtraſſe eingeräumt werden ſoll, um da bis zur beſagten Beſtimmung mehrere Mädchen, welche ſich ſchon in Menge zu dieſer frommen Pflicht gemeldet haben, in der Ordensregel und künftigen Würde zu unterrichten und zu bilden.

— Der Kanalbau von der Iſar zur Würm, Amper und fort zur Altmühl, um die Donau mit dem Rhein zu verbinden, ſoll nun nach dem ſtandhaften Willen des Königs in Bälde beginnen. Auf welchen Standpunkt der Induſtrie und Gewerbsbelebung München mit der Zeit dadurch erhoben wird, alle ihm vom Oberland und auf den Straßen von Italien zugewendeten Produkte und Selbſterzeugniſſe weithin zu verbreiten, iſt für jetzt kaum zu berechnen. Aber wohl iſt einzuſehen, da immer über arbeitsloſe Menſchen, und der dadurch immer mehr bedrohten Moralität geredet wird, welche und wie viele Hände und Gewerbe durch dieſes eben ſo hiſtoriſch merkwürdige als ſtaatswirthſchaftlich glänzende Unternehmen ſich erheben und verdienſtlich nähren werden; da auf dieſe Art der Staats-

Digitized by Google

beſtehen können; es wäre denn: daß auf denſelben ſich alle Käufer einfänden, und diejenigen, die nicht gleich baar bezahlen könnten, die Muſter anſähen, den Handel richtig machten, und dann in beſtimmten Terminen bezahlen würden. Dieſes wäre indeſſen für die Käufer weit koſtſpieliger, als die jetzige Verfahrungsweiſe, wo die Verkäufer meiſtens zu Fuße mit ihren Muſtern ſelbſt zu den Bräuern kommen, um ihnen ihre Waaren anzutragen. Hopfenmärkte ſcheinen nur da zu gedeihen, wo ſehr große Quantitäten Hopfen bei einem einzigen Bräuhaus erfoderlich ſind; allein dergleichen große Bräuereien ohne eigenem Hopfenbau giebt es in Bayern nicht. Die bewilligten Hopfenmärkte zu Regensburg, Sulzbach, Abensberg und Ingolſtadt ſcheinen daher noch nicht ſobald ins wirkliche Leben treten zu wollen.

Verſchiedenes.

In Dresden iſt eine arme Wöchnerin ſammt ihrem Kinde aus Mangel an Holz, Nahrungsmitteln und Betten erfroren. Die Leichenfrau fand beide in einem alten Schrank auf halb faulem Stroh liegen.

- Aus der Kirche zu St. Gangloff im Altenburgiſchen ſind kürzlich des Nachts zwei Prieſterröcke, Kanzel- Altar- und Taufſteindeckung, Altarleuchter u. ſ. w. geſtohlen worden.

— Die beſuchteſten Verſorgungsanſtalten in dem armen reichen England ſind die Gefängniſſe. Immer häufiger geſchieht es, daß arme Leute um Aufnahme in die Strafhäuſer bitten, und es muß ein ſchmerzliches Gefühl für die Gefängnißwärter ſeyn, wenn ſie die hungrigen Bittſteller zurückweiſen müſſen, weil ſie noch zu ehrlich ſind; doch trifft ſich das immer ſeltener; ein junger Mann, dem neulich auch mit Achſelzucken ein Unterkommen im Gefängniß abgeſchlagen wurde, weil er nichts verdient hat, ſagte kurz: „Sehr wohl, mein Herr,“ ging hinaus, ſchlug eine Fenſterſcheibe ein, und bekam nun auf ein Monat freie Station im Arbeitshaus.

— Der Standard in London erzählt: Der Biſchof von London ſey vor einigen Tagen von einem Hunde auf der Straße der Hauptſtadt angefallen und gebiſſen worden. Die Wunde iſt ſo gefährlich, daß ſich Se. Herrlichkeit einer Operation unterwerfen muß.

Das Bevölkerungs-Syſtem.

(Eingeſendet.)

(Beſchluß.)

Es iſt hier nicht von den höhern Ständen die Rede. Künſtler und Gelehrte bringt jedes Land zu jeder Zeit hervor, und doch braucht jedes ſie immer; darum muß man ſie nehmen, wo man ſie findet. Ihre geringe Zahl kommt da, wo von Bevölkerung die Rede iſt, ohnehin nicht in Anſatz. Ebenſo iſt es für jedes Land ehrenvoll und nützlich, wenn es ehrenvolle und ausgezeichnete, vermögliche Männer freiwillig zu ihrem Vaterlande wählen. Allein ganz anders verhält es ſich in den untern Volks-Klaſſen, beſonders bei den Handwerks-Leuten. Viele tauſend Handwerks-Burſche durchziehen unaufhörlich das Land, und füllen alle Werkſtätte. Während die eingebornen Jünglinge ſich in der Fremde herum treiben müſſen, Militärdienſte leiſten, oder im Felde für uns bluten, wiſſen jene jede Gelegenheit ſchlau abzulauern, um ſich anſäſſig zu machen, und den verdienſtvollſten Inländern ihr Unterkommen zu entziehen. Leider finden ſie in den Bürgerſchaften ſelbſt aus begreiflichen Gründen nur zu viele Unterſtützung. Sie ſind geſchmeidiger, laſſen ſich mehr gefallen und entſchließen ſich eher, einer alten Wittfrau oder einer verkümmerten Tochter gegen die Geſetze der Natur ihre Hand zu reichen. Ein Ausländer, dem es gelang, auf dieſe Weiſe ſich irgendwo anſäſſig zu machen, zieht bald Verwandte und Bekannte nach ſich, und nimmt ſelbſt ſeine Lehrjungen aus ſeinem ehemaligen Vaterlande. Manche Gewerbe werden regelmäßig aus fremden Ländern rekrutirt, und die Bürgerſchaft mancher Stadt iſt eine wahre Muſterkarte aller europäiſchen Nationen. Es iſt nun nicht davon die Rede, ein gaſtliches Land in ein ungaſtliches zu verwandeln. Allein eine Schranke ſollte doch gezogen werden, um deſto unbedenklicher alle jenen kleinlichen Beſchränkungen aufheben zu können, wodurch ein erfindungsreicher Eigennutz die Kinder des Landes von der Erreichung des nämlichen Zweckes der Anſäſſigmachung immer wieder abzutreiben weiß, und ſie auf eine unverzeihliche Weiſe dem bejammerungswürdigſten Schickſale preisgiebt. Man ſollte fremden Geſellen nicht länger als drei Jahre im Lande zu bleiben geſtatten, worauf ſie es für immer zu verlaſſen hätten, und man ſollte ferner nicht zulaſſen, daß ſich levissimus quisque Gallorum bei uns anſäſſig machen kann, ſondern die Anſäſſigmachung eines Ausländers auf Grundbeſitz, Handel, Gewerbe und gemeine Handarbeit ſollte nur dann ſtatt finden, wenn die Gemeinde ſie als wünſchenswerth förmlich verlangt, und die Allerhöchſte Beſtättigung ihr ertheilt wird. Auffallend iſt es, daß gegenwärtig daſſelbe Staatsbürgerrecht, das den ausgezeichneſten Männern auf eine ſo feierliche Weiſe ertheilt wird, den unbedeutendſten Menſchen von jeder Ortsbehörde ebenſo leicht, wie eine Krauthändlers-Konceſſion eingeräumt wird. Dieſe wahre Entweihung deſſelben ſollte aufgehoben, und dagegen der Vermehrung der Bevölkerung durch Inländer keine fernere Schranke entgegengeſetzt werden. Es würde dadurch jene Geſchloſſenheit der Familien, Geſchlechter und Stände, welche in früheren Zeiten ſo mächtig und ſo wohlthätig gewirkt hat, in einem größeren Maßſtabe wiederkehren, jede Nation zu einer großen Familie umbilden, und an dem ſtark vorgerückten Abend der europäiſchen Nationen für Nationalität, Vaterlandsliebe, Rechtlichkeit, Sittlichkeit und Gottesfurcht mehr wirken, als ſo viele andere, gekünſtelte Anſtalten. Das Staatsbürgerrecht würde dadurch einen höhern Werth gewinnen, eine feſtere Baſis aller öffentlichen Inſtitutionen bilden, und ausgezeichnete, kunſtreiche, vermögliche Ausländer, deren Erwerb allein ein wahrer Gewinn iſt, in größerer Anzahl in ein Land ziehen, wo gut wohnen iſt.

—s—

Anzeigen.

(3 a). Edictalladung.

Balthaſar Mair, Bauersſohn von Eckerting, dieſes Gerichts, und geweſener Soldat im 3. Lin. Inf. Regimente, wird ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt.

Auf Bitten ſeiner Geſchwiſterte wird obiger Mann oder ſeine rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert, ſich über den Aufenthalt innerhalb ſechs Monaten zu legitimiren, auſ-

Digitized by Google

ſerdeſſen das ihm angefallene Elterngut ſeinen Geſchwiſterten gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Am 15. Februar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht Troſtberg.

Nagler.

Anzeige
einer
Sammlung neuer Kirchenmuſik für kleinere Chöre.

Obgleich es viele ſchöne und ausgezeichnete Kompoſitionen für Kirchenmuſik giebt, ſo ſind doch die meiſten dieſer Werke nur für größere Chöre bearbeitet, und für Kirchen in kleineren Städten und Märkten und auf dem Lande, wo die dazu erforderlichen Muſiker nicht herbei geſchafft werden können, unbrauchbar, und der Mangel an Kompoſitionen für kleinere Chöre iſt um ſo fühlbarer, da die größeren Werke durch ihre theuern Auflagen es ohnehin den Geiſtlichen und Lehrern, die bei dem oft gar geringen Kirchenfonde die Muſikalien ſelbſt anſchaffen müſſen, unmöglich machen, ſich dieſelben zu verſchaffen.

Um dieſem Mangel an kleineren Werken für Kirchenmuſik abzuhelfen, und durch die häufige Nachfrage nach ſolchen, findet ſich Unterzeichneter veranlaßt, eine

Sammlung neuer Kirchenmuſik für kleinere Chöre

herauszugeben, und um es auch den minder Begüterten möglich zu machen, dieſelbe ſich anzuſchaffen, den Preis derſelben ſo billig zu ſtellen, daß der lythographirte ganze Bogen Muſik auf gutgeleimten Papier im Subſcriptionspreiſe nur auf 6 Kreuzer, alſo wohlfeiler als das Abſchreiben zu ſtehen kommt.

Bereits iſt von dieſer Sammlung fertig, und zur Verſendung bereit:

Nro.

1. Emmerig, W. J., 4 Stationes pro festo Ss. Corporis Christi á 4 Vocibus et Organo.
2. — — — Litania brevis, Nro. 1 á 4 Vocibus, 2 Violinis, Alto-Viola, 2 Cornibus et Organo.
3. Sintzel, 3 Leichenlieder für 4 Singſtimmen und erſcheinen im Laufe dieſes Jahres von Monat zu Monat.
4. Müller, D., Oelbergsmuſik für 3 Singſtimmen, 2 Violinen, 2 C Clarinetten, 2 Hörner, Orgel und Contrebaß. Op. 44.
5. Emmerig, W. J., Vespera (Nro. 1.) á 4 Vocibus, 2 Violinis, Alt-Viola, 2 Cornibus et Organo.
6. Ruf, G., Missa solemnis in B dur á 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Clarinettis ad libitum, 2 Cornibus et Organo.
7. Emmerig, W. J., Litania brevis (Nro. 2.) á 4 Vocibus, 2 Violinis, Alto-Viola, 2 Cornibus et Organo.
8. Beck, P., Missa brevis á 4 Vocibus et Organo.
9. Emmerig, W. J., Vespera Nro. 2 á 4 Vocibus, 2 Violinis, Alto-Viola, 2 Cornibus et Organo.
10. Müller, D., Missa in G dur; á 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Clarinettis ad libitum 2 Cornibus, Organo, et Contrebasso.
11. Graf, F. X., 2 Graduale á 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Cornibus, et Organo.
12. Weyh, C., Missa brevis á 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Cornibus et Organo.
13. Sintzel, Ave Maria á Canto, Alto, Tenore solo, et 2 Violinis, 2 Cornibus et Organo.
14. Ruf, G., Missa solemnis in D mol á 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Clarinettis ad libitum 2 Cornibus et Organo.
15. Emmerig, W. J., Vespera Nro. 3 á 4 Vocibus, 2 Violinis, Alto-Viola, 2 Cornibus et Organo.

Es kann dieſe Sammlung durch jede Buch- oder Muſikalienhandlung bezogen werden, daher ſich die Herrn Subſcribenten nur an die ihnen zunächſt liegende Handlung zu wenden haben, und es iſt Niemand verbunden, die ganze Sammlung zu nehmen, jedoch haben die Subſcribenten anzuzeigen, auf welche der bereits angezeigten Werke ſie ſubſcribiren wollen, indem der ſpätere Ladenpreis eines einzelnen Werkes dieſer Sammlung nach ſeinem Erſcheinen um ein Drittel erhöht wird.

Am Anfange eines jeden Jahres wird daher immer bekannt gemacht, was während demſelben erſcheint. Beiträge zu dieſer Sammlung nimmt der Unterzeichnete gern an, und ladet daher die Herrn Kompoſiteurs ein, Ihre dahin einſchlägigen Arbeiten nebſt Honorarbedingniſſen an ihn einzuſenden.

Joſeph Reitmayr,
Buch-, Kunſt- und Muſikalienhändler
in Regensburg. Lit. G. Nro. 87.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen u. Volks-Beluſtigungen.
Freitag	26	Leander.	Im neuen Hauſe: Mirandolina, Luſtſpiel, dann folgt: die Tyroler, Ballet.
Sonnabend	27	Mechtildis.	
Sonntag	28	Roman.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 34. Sonnabend. München den 27. Februar 1830.

Volks-Chronik.

Ludwig der Höckerichte empört ſich im Jahre 1439 gegen ſeinen Vater Ludwig den Gebarteten von Bayern-Ingolſtadt, nimmt ihn im Jahre 1443 in Neuburg an der Donau gefangen, und überläßt ihn ſeinem Schwager dem Burggrafen Albert Achilles von Brandenburg um 9000 fl. „Der fürt — ſagt der Chroniſt Burkart Zengg — ihn mit ihm aus dem land gegen Katelsburg (Cadolzburg) da behielt er ihn bei einem halben jar und gab ihn hernach Herzogen Ludwigen, der Herzog Heinrichs Sun war, um 30,000 fl. Alſo war der alte Herr zwelmal verkaufft alnnſt von ſeinem Sun, das annder von dem Markgrafen. Weh! Weh des großen Elends, daß der Vatter verkaufft iſt um Gelt von ſeinem Sun! Ach des jämmerlichen verkauften, und der groſſen untreue, die dem hochgebornen Fürſten geſchehen iſt.“ Ludwig der Gebartete verlor auch im Unglück ſeine Standhaftigkeit nicht; ja er ſcherzte wohl auch über den Verkauf ſeiner Perſon, indem er ſagte: „er müſſe beſſer ſeyn, als ſein Herr und Gott, denn dieſer ſey um 30 Silberlinge verkauft worden, er aber um 30,000 Gulden.“ Als man ihm vorſtellte, daß er ſeine Freiheit ſogleich erhalten könnte, wenn er dem Markgrafen Achilles die aufgewendeten Kriegskoſten erſetzen würde, antwortete er heftig: „Nimm ein Schwert in die Hand, und ſtich das in mich, und ſprich, ich will Geld von euch haben, als oft will ich ſprechen, ich will dir nichts geben, bis mir die ſeel ausgeet, wan du haſt weder recht noch glimpf zu meinem leib und guett.“ Vier Jahre vertrauerte Ludwig in ſeinem Kerker, und ſagte oft mit Wehmuth: „Wer mir dieſes geſagt hett in meinen jungen Tagen, das ich alſo vil leiden ſolt, ich het nit glaubt, das mich all teutſch Fürſten dazu hätten bringen mögen.“ Der unglückliche Fürſt ſtarb am 1. Mai des Jahres 1447 im 81ſten Jahre ſeines Lebens in ſeinem Gefängniſſe im Schloß zu Burghauſen, und liegt in der Kloſterkirche Raitenhaßlach bei Burghauſen begraben. Ludwigs unnatürlicher Sohn Ludwig mit dem Höcker ſollte die Früchte ſeiner Verbrechen nicht lange genießen, indem er ſchon im Jahre 1445 dieſes Zeitliche verließ. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach den neueſten Berichten aus Rio-Janeiro vom 21. Dec. war der Kaiſer ſo weit wieder hergeſtellt, daß Er ſich in 4—5 Tagen nach der Capelle San Senhora da Gloria in der Umgegend von Rio begeben wollte, um einem Te Deum für ſeine glückliche Wiederherſtellung beizuwohnen. Auch die Königin von Portugal und der Herzog von Leuchtenberg waren wieder hergeſtellt.

— An dem geſtrigen Namensfeſte Se. Kön. H. der Prinzeſſin Mechtildis ließ Freiherr von Schäzler zur Feier dieſes Namens den Grundſtein zu ſeinem ſchönen Hauſe legen, welches neben dem Pallaſte des Herzogs Max von Bayern auferbauet wird.

— Nach der nun erſchienenen Berechnung der Koſten des, den Künſtlern und Kunſtzöglingen gegebenen Balles betrug die Einnahme von 303 Subſcribenten ꝛc. 2466 fl. 18 kr., und die Ausgaben 1905 fl. 22 kr. Es verblieb ſohin ein baarer Reſt von 560 fl. 56 kr. Nach dem Wunſche der meiſten Subſcribenten ſoll dieſer Ueberſchuß, von welchem 1 fl. 51 kr. für jeden Subſcribenten zurücktreffen würde, dem Armen-Pflegſchaftsrathe und dem Frauenvereine übergeben werden, nämlich dem Frauenvereine 160 fl. und das Uebrige dem Armen-Pflegſchaftsrathe.

— Das ſeit kurzem verbreitete Gerücht, daß in Bayern für den Betrieb der bürgerlichen Gewerbe das Patentweſen eingeführt werden ſoll, ſcheint blos dadurch entſtanden zu ſeyn, daß dem Vernehmen nach die Vorarbeiten zur Herſtellung eines vollſtändigen Polizeigeſetzbuches nunmehr begonnen haben.

— Warum wird den auswärtigen Müllern z. B. von Weilheim erlaubt, hier Mehl zu verkaufen, dagegen den hieſigen Müllern das Nämliche zu thun verbothen?

— Es iſt den Bräuern und Wirthen nicht erlaubt, das Bier nach Belieben unter dem Satz zu verkaufen; ſondern jeder Bräuer, der dieſes thun will, muß ſich hiezu eine eigene Erlaubniß erbitten, und dieſe wird ihm nur dann ertheilt, wenn das Bier, das er wohlfeiler verkaufen will, genau die nämliche Kraft und Güte hat, wie dasjenige, das die übrigen Bräuer theuerer verkaufen. Man ſehe die Verordnung von 1811 Tit. 2. Artikel 4.

Digitized by Google

— In vergangener Woche trug ſich ein frecher Gaunerſtreich ſogar in der Franciſcaner Kirche der St. Anna Vorſtadt zu. Ein alter Mann betete mit einem Gebetbuche in voller Andacht, da gerade wenig Leute in der Kirche ſich befanden. Ein junger Kerl kniete ſich neben ihm, und überließ ſich ſcheinbar einer gleichen Andacht. Bald darauf, ſich äußerſt beunruhiget ſtellend, bath er den Alten dringend, ihm zu ſagen, wie viel Uhr es ſey. Der alte zog ſeine Taſchenuhr, und wies ſie dem Frager, ohne daß er ſich in dem Gebete ſtören ließ. Dieſer aber, riß ſchnell die Uhr dem Alten aus der Hand, ſprang vom Betſtuhl in die Sakriſtei, von dort in die Kloſtergänge. Ein Weib, das Zeuge dieſes Auftrittes war, lief zur Kirche hinaus, machte Lärm, und ſchnell drangen Leute und Gendarmen in das Kloſter, alles vergebens umſtellend und ausſuchend.

— Es geht die Sage, daß eine Geſellſchaft entſchloſſen ſey, die königliche Oekonomie mit ihren bedeutenden Gründen von ohngefähr 12,000 Tagwerken, und Gebäuden zu Schleißheim an ſich zu kaufen, durch verhältnißmäßige Vertheilung einige Bauerſchaften anzulegen, und dann herwärts gegen München die öden, einsmal cultivirt geweſenen Flächen einer Anſiedelung wieder fähig zu machen.

— Die k. Regierung des Rezatkreiſes erließ unterm 15. eine Verfügung, nach welcher die Bräuer in dem Kreiſe, ſobald ſie das kommende Sommerbier unter dem vorgeſchriebenen Taxe verleit geben wollen, die Anträge hiefür an die Polizeibehörden bis längſtens zum letzten Mai zu ſtellen haben. — Die k. Regierung des Unterdonaukreiſes macht die ausgeſetzten Prämien zur Beförderung der Leinwandfabrikation bekannt, nämlich für Flachsſpinnerei, Feinſpinnerei, Feinweberei, Bleiche, Appretur der Leinwand, Doppelſpinnerei, Verfertigung von Weberblättern. — Die k. Regierung des Regenkreiſes erließ am 9. Februar eine weitere Verfügung über die Obſtbaumpflanzungen an den Straßen, wodurch die Bäume an den Landſtraßen als öffentliches Gemeindegut erklärt werden, und die Gemeinden, ſo weit der Flurbezirk reicht, für jede Beſchädigung zu haften haben.

Augsburg. Den 22. Febr. hatten wir den ganzen Vormittag ſtarken Wind. In der Mittagsſtunde wurden die Windſtöße heftiger, der Horizont von Schneegeſtöber verfinſtert und man vernahm einige Donnerſchläge.

Ansbach. Der zu Roßſtall (Ldg. Cadolzburg) am 13. Juni v. J. verſtorbene Pfarrer Eberhard vermachte 1) 200 fl. der Maxim. Heilungs-Anſtalt für arme Augenkranke in Nürnberg. 2) 200 fl. zur Anſchaffung von Schulbüchern für arme Kinder zu Roßſtall. 3) 400 fl. als Fond zur Bekleidung dürftiger Katechumenen daſelbſt. 4) 1000 fl. zur Unterſtützung der von Pfarrern und Schullehrern in Roßſtall hinterlaſſenen unbemittelten Wittwen. 5) 1000 fl. zur Unterſtützung der würdigſten Hausarmen des genannten Marktes. 6) 200 fl. zur innern Verſchönerung der Pfarrkirche daſelbſt, auſſerdem wurde auch noch 7) die Bibliothek des Verſtorbenen der Pfarrei als amtliches Inventarienſtück zur Benützung der dabei angeſtellten Geiſtlichen überlaſſen.

Würzburg. Man meldet aus Lüttich: „Der Dr. Fr. v. Siebold unſer Landsmann wurde in dem Augenblicke, als er im Begriffe ſtand, Japan zu verlaſſen, auf Befehl der Obrigkeit, zu Nangaſacki angehalten. Man wollte ihm nicht erlauben, die Charten des Reiches mitzunehmen, die er von Jeddo erhalten hatte; ſeine Papiere wurden unterſucht, übrigens aber wurde er ſelbſt mit vielem Wohlwollen behandelt.

Amorbach, den 19. Febr. Die durch ihren ſchlechten Zuſtand und ihrer Gefährlichkeit wegen allenthalben bekannte Steige zwiſchen Mudau und Amorbach, im Herrſchaftsbezirk Amorbach, hat ſo eben wieder ein Unglücksfall geliefert. Ein Wagen, mit 6 Perſonen, welche von Mudau her, auf dieſem Wege Abends gegen 8 Uhr nach Amorbach reiſen wollten, ſtürzten mit Wagen und Pferden, beiläufig eine halbe Stunde von Amorbach entfernt, in einen Abgrund, wobei einer der Reiſenden, ein Vater von 9 Kindern, auf der Stelle todt blieb, und die übrigen mehr oder weniger lebensgefährlich beſchädigt wurden. Der Wagen, der ſich weit den Berg hinunter noch mehrmals überſchlug, riß die Pferde mit ſich fort, welche ebenfalls zu Grund gegangen ſind. Die Müller unten im Thale hörten die ſchrecklichen Schläge und das Geſchrei der Verwundeten. Dieſe eilten zur Hilfe.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Am 15. Febr. ſtarb zu Paris der ehemalige Gen. Poſtdirektor Lavalette, der im Jahre 1815 zum Tode verurtheilt war, und durch Hilfe ſeiner Gattin, die ihn im Gefängniſſe beſuchte, entfloh. Sie blieb ſtatt ſeiner im Gefängniſſe, während er in ihren Kleidern herausging und von dem Sir Robert Wilſon und Hrn. Hutchinſon über die franzöſiſche Gränze gebracht wurde. (Er hielt ſich damals in der Folge einige Zeit bei München in dem Schlößchen Maria Einſiedel in Sicherheit auf.)

— Die Herzogin von Goyaz, die ſechsjährige natürliche Tochter des Kaiſers von Braſilien und die Marquiſe von Santos iſt am 12. dieß M. zu Plymouth gelandet. Sie wird in Paris erwartet, wo ſie erzogen werden ſoll. Die Marquiſe von Santos ſelbſt wird gleichfalls binnen Kurzem hier ankommen, und abwechſelnd in Frankreich und Italien reſidiren.

Lorch, 12. Febr. Heute wurde dahier ein im Jahre 1819 als kathol. Pfarrer zu Sauerthal, früher aber in Hachenbach bei Neuburg am Rhein, und zu Verviers in gleicher Eigenſchaft angeſtellt geweſener, ſpäter auf Requiſition der königl. Bayeriſchen Behörden in Frankfurt am Main im Jahre 1821 feſtgenommener, und dermalen bald als Pfarrer von Niederolm bei Mainz, bald als Pfarrer von Meißenheim herumreiſender, höchſträthſelhafte Menſch, Namens Mozet, polizeilich arretirt, und nach Wiesbaden abgeführt. Man will vermuthen, daß er die Abſicht gehegt habe, einen leichtgläubigen und ſchon mehrmal betrognen Einwohner eines benachbarten Ortes, neuerdings zu Schatzgräbereien zu verleiten.

Digitized by Google

Neapel, 7. Febr. Am 5. dieß erhob ſich hier ein ſchreckliches Gewitter, deſſen Wuth alles zu zerſtören drohte. Dicke Wolken, von den heftigen Südwinden zuſammen getrieben, löſten ſich in Hagelkörner von ungeheurer Größe auf, der Wind heulte fürchterlich darein, der Donner brüllte unaufhörlich, und viele Blitze ſchlugen während des Sturmes ein, doch wurde dabei Niemand beſchädigt. Die Wuth des Sturmes erſtreckte ſich auf die Umgegend. So viel wird allgemein erzählt, daß überall die Fenſter eingeſchlagen wurden. — Man pflegte bisher das Erſcheinen des Schnees auf dem Gipfel des Veſuvs als eine Seltenheit zu bezeichnen. Jetzt bemerken wir aber, daß der Schnee daſelbſt während der gegenwärtigen Jahreszeit ſeinen beſtändigen Aufenthalt gewählt hat.

Wien. Die Pariſer prahlen viel mit den Koſten, welche ihnen der Schnee in dieſem Winter verurſacht; die Stadt Wien könnte wohl eben ſo ins große Horn ſtoßen. Tag und Nacht (Nachts beim Fackelſchein) ſind Menſchen beſchäftigt, die Straßen zu ſäubern, und der Magiſtrat von Wien, den die Auslagen treffen, ſoll heuer ſchon über 150,000 fl. für Wegſchaffung des Eiſes und Schnee's verausgabt haben. Kommen da die 130,000 Francs der Pariſer, bei ihrer bedeutend größern Stadt und Volksmenge, noch in Anſchlag? Gewiß nicht.

Ueber die Bildung der Rabbiner in Bayern.

Es iſt von Seite des Staates, ſo wie von jedem mit den Verhältniſſen, der Stellung und Lage, der Juden Vertrauten ein längſt gefühltes Bedürfniß, das Amt eines Religionslehrers und Rabbiners, nur wahrhaft gebildeten, umſichtsvollen, und von wiſſenſchaftlichem Geiſte beſeelten Männern anzuvertrauen, Männern die Kraft und Energie beſitzen, in das Gewebe der Vorurtheile und Mißbräuche, von welchem der reine Moſaismus ſchon ſeit einem Jahrtauſend umwunden und eingehüllt iſt, mächtig einzugreifen, und das heilige Wort Gottes, wie es durch Moſes gegeben, wieder herzuſtellen. Schon unter Max Joſephs unſeres hochſeeligen Königs glorreicher Regierung, iſt ein Edikt vom 10. Juli 1813 erſchienen, worin im Allgemeinen angeordnet wurde, es ſollten fortan nur wiſſenſchaftlich gebildete Männer zu dem Amte eines Rabbiners zugelaſſen werden. Wie kommt es nun, daß troß dieſer längſterkannten Wahrheit heut zu Tage noch die Unwiſſenheit im Judenthume keck ihr Haupt erhebt, und die Geiſel der Verketzerung und Verfolgung über alle jene Beſſern ſchwingt, die zur Verbreitung lauterer und reinerer Religionsbegriffe unter den Söhnen Jakobs ſich berufen fühlen? Wie kommt es, daß Perſonen, denen außer den talmudiſchen Folianten nebſt ihrem zahlreichen Gefolge, alle andern Wiſſenſchaften eine wahre terra incognita iſt (Wie z. B. der Rabbiner zu W....g, der nicht einmal deutſch leſen und ſchreiben kann) doch noch das höchſte Anſehen genießen, und durch ihren verbreiteten Einfluß, alle Maßregeln zur Verbeſſerung und Aufklärung ihrer Glaubensgenoſſen unterdrücken und unwirkſam machen? Es liegt in der Fahrläſſigkeit, mit der bis jetzt jene k. Anordnung ausgeführt worden. Nur wiſſenſchaftlich gebildete Männer ſollen in der Folge eine Stelle als Rabbiner annehmen. Der Gelehrte weiß es, was dieſer Begriff in' ſich faßt. Kenntniß der alten Sprachen, ebenſo inniges Vertrautſeyn mit den allgemeinen Wiſſenſchaften als Naturgeſchichte und Phyſik, Logik und Mathematik, endlich Geſchichte und Philoſophie im engeren Sinne. — Das iſt der Umriß der klaſſiſchen Bildung. Wie wenig aber ſind der Rabbiner in Bayern, die ſich einer ſolchen zu rühmen hätten? Daß dem aber ſo iſt, daß ſich täglich noch Menſchen, die nicht einmal eine öffentliche Bildungsanſtalt beſucht, in die Klaſſe der befähigten Kandidaten einſchwärzen, und die Blöde ihrer Unwiſſenheit durch Protektionen zu verbergen wiſſen — da liegt offenbar der Fehler an einer noch nicht feſtgeſtellten durchgreifenden Norm für dieſen Gegenſtand. Demnach iſt nirgends in einem Geſetze deutlich ausgeſprochen, was ein neuer Rabbiner zu leiſten habe. So lange aber höhern Orts dieſe ſo wichtige Angelegenheit unbeachtet bleibt, wird auch jedem Privatintereſſe Thor und Riegel offen ſtehen, und Menſchen, denen ihr leidiges Ich mehr gilt, als das Wohl des Ganzen, geſtatten durch Umtriebe ihre ſchädlichen Zwecke zu erreichen, wie wie dann auch hören, daß in Augsburg einige ſolche Candidaten, die in einem halben Jahre ihren Geiſt in alle Wiſſenſchaften eingetaucht haben, einem mageren Examen entgegen ſehen, um zu fähigen und gelehrten Männern geſtempelt zu werden, o tempora o mores. — Ob aber das Judenthum von ſolchen Lehrern geleitet, ja eine kräftige, mit Vernunft und Staat verſöhnte Geſtalt erlangen werde, mag die Folge lehren.

Anzeigen.

(Einen Beitrag zum Wittelsbacher-Monument betreffend.)

Schluß-Rechnung

über Koſten und Ertrag des durch Unterzeichneten in die Storno'ſche Buchhandlung zu Landshut in Kommiſſion gegebenen, und von dieſer an den Buchhändler Wilhelm Michaelis zu München (Peruſagaſſe Nro. 78) abgegebenen bairiſchen Nationalgedichts Theodo nach dem unterm 20. Jänner 1830. vorgenommenem Abſchluſſe.

Material-Rechnung.

Nach der im Volksfreunde vom Jahre 1827 Nro. 54 S. 244 enthaltenen erſten Abrechnung vom 9. April 1827 beſtand ein Materialreſt von	764 Exemplare.
Vom 9. April 1827 bis heute wurden an ſolchen gemäß Abrechnung abgegeben .	195 Exemplare.
Material-Reſt	569 Exemplare.

Um einer fernern Abrechnung auszuweichen, wurde die Hälfte dieſes Reſtes mit 295 Exemplare an die k. Adminiſtration über die Beiträge für das Wittelsbacher Nationaldenkmal vollſtändig und brochirt zur gefälligen Diſpoſition, und zwar 190

Digitized by Google

unterm 4. und 13. März 1828 an den Magiſtrat der k. Stadt Aichach, und 155 Stücke unterm 20. Jänner d. J. an den k. Oberrechnungskommiſſär Hrn. Wölk in Augsburg gegen Receviſſe abgeliefert, auf welche Weiſe man das gegebene Wort, die Hälfte des reinen Ertrages als Beitrag zum gedachten Denkmal zu geben, gelöſet zu haben gedenkt.

Geld = Rechnung.

Gemäß Abgabsliſte ſind für die abgegebenen Exemplare ſeit 9. April 1827 erlegt worden	92 fl. 38 kr.
Die Ausgeben für Brochirung ꝛc. betragen nach Blatt Nro. 93 — 103 . . .	15 fl. 54 kr.
Reiner Ertrag	76 fl. 44 kr.
Die Hälfte hievon beträgt . . .	38 fl. 22 kr.
Hieran hat der Magiſtrat der Stadt Aichach für 20 abgeſetzte Exemplare nach der unterm 18. April 1829 gepflogenen Abrechnung bereits erhalten:	15 fl. — kr.
ſohin beträgt der noch zu erſetzende Reſt .	23 fl. 22 kr.

Dieſer Betrag von 23 fl. 22 kr., der ſich nunmehr durch Einnahme an Honorarien und ausſtändigen Beträgen für beſtellte und entlehnte Exemplare wohl nicht mehr erhöhen wird, wird mit dem von dem Buchhändler Wilhelm Michaelis mir ſchuldenden Nettobetrag für in Kommiſſion übernommene und beſcheinte Bücher von

fünf und achtzig Gulden ſechs und fünfzig Kreutzer

in der Art vergütet, daß ebengedachte Summe der k. Adminiſtration über die Beiträge für das Wittelsbacher Monument unter Vorlegung der Originalhaftſcheine und Aktenprodukte von Nro. 1 bis 12 einſchlüſſig rechtskräftig cedirt, und dabei noch bemerkt wird, daß, wenn der Buchhändler Wilhelm Michaelis es zur gerichtlichen Klage kommen laſſen ſollte, von demſelben noch weitere 44 fl. für 44 verdorben zurückgegebene, und bei dem Unterzeichneten deponirte Exemplare in Anſpruch genommen werden müßten, wonach ſich die cedirte Summe auf 129 fl. 56 kr. erhöht, und der ganze Beitrag des Unterzeichneten in Material und Geld auf 597 fl. 52 kr. 5 hl. entziffert.

Wer übrigens über den eingegangenen geringen Betrag von 92 fl. 38 kr. für abgegebene 195 Exemplare à 1 fl. 30 kr. Ladenpreis Aufſchluß wünſcht, kann in der Ludwigsvorſtadt Nro. 136 am Schommergarten über 1 Stiege ſtündlich über die verifizirte Rechnung einſehen, und beliebe nur zu erwägen, daß 126 Exemplare in W. Michaelis Hände abgegeben worden ſind, wovon nur für 4 Exemplare am 19 Dezemb. 1826 an mich eine Vergütung geleiſtet würde.

München, am 10. Februar 1830.

J. Gutner,
funkt. Rechnungsreviſor bei der k.
Staatsſchuldentilgungs = Kommiſſion.

Getraute Paare in München.

J. Haßfurther, b. Schuhmachermeiſter, Wittwer, mit A. Hamberger, Oekonomiebeſitzerstochter von Pfeffenhauſen. F. A Sauer, b. Konditor, mit A. K. Schellenberg, frſtl. Thurn- u. Tariſchen Hofkonditorstochter von Regensburg. M. Seeholzer, b. Stadtapotheker, mit K. Hieri, b. Stadapothekers = Wittwe. A. U. Richter, Leibkutſcher Se. K. H. des Prinzen Karl, mit M. A. Seder, k. Schloßportierstochter von Neuburg a. d. D. G. v. Götz, Geometer b. d. k. Steuerkataſter = Kommiſſion, mit B. Wagner, k. Poſthalterswittwe von Eſchenau. J. G. Silberer, b. Altmetzger, mit A. Hadler, hieſ. bgl. Metzgerswittwe. J. N. Schlatter, b. Kiſtlermeiſter, mit W. Graf, Wäſcherswittwe von hier.

Geſtorbene in München.

Am 22. Georg Fletzinger, Zimmermann, 46 J., Lungenſucht. Sebaſtian Harrelſer, Schrannenknecht, 85 J., Altersſchwäche. Anna Engel, b. Schneidermeiſterswittwe, 74 J., Lungenſucht. Johann Schießl, Knecht von Gſchwind, Ldgs. Schongau, 44 J., am Durchfall. Adam Hald, Taglöhnerin von Laimersheim am Rhein, 75 J., Altersſchwäche.

Augsburger Kurs vom 25. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Rothſchildſche Looſe	184	183
detto à 5 Prz	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Partial à 4 Proz.	$139\frac{1}{4}$	139
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	109	$108\frac{3}{4}$	Metalliques à 5 Prz.	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{7}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	—	145	Bankaktien prompt.	1317	1314

Berichtigung.

Der Schäfflertanz bekam vom Hofe unter König Max 50 fl. Geſchenk. König Ludwig ließ demſelben dieſesmal 100 fl. verabreichen, was zur Berichtigung des in Nro. 32 erwähnten Schäfflertanzes dient.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend = Unterhaltungen und Volks = Beluſtigungen.
Sonnabend	27	Leander.	
Sonntag	28	Roman.	
Montag	1	Suibert.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 35. Dienſtag. München den 2. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben die Wiederherſtellung des Kapuziner-Hoſpitiums in Türkheim mit 5 Patribus und einem Laienbruder bewilligt. Die Kapuziner-Prieſter haben dem dortigen Pfarrer ſtatt der bisherigen Kaplåne in der Seelſorge in Zukunft Aushilfe zu leiſten.

— Unſer verdienſtvolle Landsmann Staatsrath von Hazzi, dem das Vaterland ſo viele wichtige und ausgezeichnete Schriften im Fache der Landwirthſchaft verdankt, hat nun auch in Rußland gerechte Anerkennung gefunden. Mehrere ſeiner Schriften ſind unter Mitwirkung der ökonomiſchen Geſellſchaft zu Petersburg auf kaiſerliche Koſten ins Ruſſiſche überſetzt, und dadurch auch für Rußland nützlich geworden. Die kaiſerliche freie ökonomiſche Geſellſchaft zu St. Petersburg hat denſelben zu ihrem Mitgliede gewählt, und dieſes dem Hrn. von Hazzi in einem äußerſt ſchmeichelhaften Schreiben unter Zuſendung des Diploms unterm 3. Okt. vorigen Jahrs eröffnet.

— An dem am 24. vor. Monats hier gewöhnlich wie alle Jahre gehaltene Aſchermittwoch-Viehmarkt wurden 1127 Pferde, 355 Ochſen, 447 Kühe und Rinder, 53 Stiere, 89 Kälber, 93 Schweine zu Markt gebracht.

— Vor einigen Tagen griff ein wandernder Handwerksburſche einen Bauer, welcher eine Gurte Geld um den Leib hatte, am hellen Tage auf der Straſſe nach Dachau an. Dieſer wehrte ſich gegen den Straßenräuber, und zufällig kamen Leute von Ferne, bei deren Anblick der Burſche mit Hinterlaſſung ſeines Torniſters ſich davon flüchtete.

— Von Zeit zu Zeit äußerten ſich mehrere Blätter über die Kinderbälle und ihre Folgen, in ſo ferne dieſer Theil der Vorbildung der zarten Jugend für das öffentliche Leben, als eine moderne Dreſſurmethode, die zarten für die Ballluſt wahrhaft noch zu unreifen Kräfte und Gefühle zu einer unterhaltenden Schau zu entwickeln, bereits ein Recht erworben hat, alle Jahre einmal öffentlich die artigen Fortſchritte dieſer unſchuldigen und unſchädlichen (wie man ſagt) Lieblichkeiten zu zeigen. — Hr. Dr. Saphir in dem Bazar Nro. 46. ſagt unter andern über dieſen für die gegenwärtige Erziehungsart ſo wichtigen Gegenſtand:

„Der Eindruck aber, den dieſer Jugendball auf mich machte, war keineswegs ein ungetrübter. Es überfiel mich vielmehr ein herzinniges Bedauern über die Verkehrtheit der Mütter und Erzieher, die ihre oft engelſchönen Kinder herausputzen, wie Opferlämmer und mit Gekleid behängen, wie die Triumphgäule, und ſie hineinſchieben in den Brütofen und in das Seidenwurm-Heitzhaus dieſes Saales, und ſich darüber zu tode freuen wollen, wenn die Kinder ihre abgerichteten Kunſtſtückchen vormachen, wenn ſie wie die großen Kinder, ſich zieren, ſpreizen, knixen, kopfwerfen, wie die geſpießten Regenwürmchen klein und groß werden, ihre einſtudierten Schritte abzirkeln u. ſ. w. Wozu das alles? O, ſie werden früh genug die Kunſt lernen, Bekanntſchaften anzuknüpfen und einzufädeln. Ideen, die leider nur zu früh aus dem Schlummer kommen, werden ohnehin bei ihnen erwachen, ohne daß es nöthig iſt, ihnen die unbewußte Ahndung derſelben hier unterrichtsmäßig einzulöffeln; ſie werden leider ohne ſie bald die Kunſt lernen, in ſechs Poſitionen die Hektik zu erobern, in zwei Jahren die Wangenroſen in lauter Walzer zu zertreten, und die Friſche der Jugend mit Cotillonmuſik zu Grabe zu tragen. Wozu dieſe Vorſchule einer unglückſeligen Leidenſchaft, die ohnehin in den Flor unſerer Schönen wüthende Verheerung anrichtet, und die aus unſern Mädchen lauter Philoſophinen macht, indem ſie in das Grab hinein — tanzen. — Wollt ihr einen Kinderball geben, ſo wartet bis der Frühling ſein weißes Blüthen-Kinderhäubchen über die Erde zieht, bis der Boden ſein Fallhäubchen aus weichem Moos angezogen, bis in den Gärten und Fluren und Wäldern die Kinderlieder der jungen Natur ſummen und zwitſchern und zirpen und trillern; bis durch die laue Luft fließt das erſte Bad der neugebornen Schöpfung, dann, o dann führt eure Kinder hinaus in den Odeonſaal der freien Natur, da laßt ſie hopſen und ſpringen und ſich herumtummeln auf dem grünen Streckteppich der Wieſen, da laßt ſie trinken den Trank der ſtählenden Luft, ſtatt euren kühlen Limonaden, da läßt ſie Empfänglichkeit bekommen für die große Bildergallerie der Natur und für ihre religiöſe Heiligkeit, anſtatt die Croiſees und Moulinees eurer eingemiederten Bein- und Peintänze.

— Das Inland meldet, daß Hr. Saphir von dem Ausſchuſſe des Muſeums erſucht worden, während der Faſten einige Vorleſungen zu geben. Wie man hört, wird

Digitized by Google

er zwölf Vorträge halten; ſechs über den gegenwärtigen Stand der deutſchen Bühne, und ſechs humoriſtiſchen Inhaltes.

— Wegen der zu Nürnberg entſprungenen Gefangenen, nachdem ſie den Gefängnißdiener und die Magd ermordet, und wieder eingebracht wurden, (Nro. 32. des Volksfr.) meldet man aus Nürnberg ferner: Die ſchnelle Entdeckung ihres genommenen Weges wird verſchieden angegeben. Sie kamen nur bis Kloſter Heilsbronn, und am Samſtag Abend 5 Uhr wurden ſie wieder eingebracht. Bei dieſer Gelegenheit hat ſich der Nürnberger Plebs in ſeiner ganzen Stärke gezeigt. Um Unordnung abzuwenden, wurde dem Transport ein Kommando von 30 Mann Militär entgegen geſchickt. Sobald man in der Stadt erfuhr, daß die Entflohenen arretirt ſind, und zurückgebracht werden, ſtrömte Alles entgegen, und die Straße nach Schweinau war ganz mit Menſchen bedeckt. Bei Stein fieng ſchon die Volkswuth an, mit Steinen und Schneeballen zu werfen. Ja ſie machte Angriffe, die Arreſtanten von den Wägen zu reißen. Die transportirenden Gensdarmen konnten, von der Bedeckung des Militärs unterſtützt, ſich und ihre Arreſtanten vor Mißhandlung nicht bewahren. Auch das Militär wurde mißhandelt, und der Transport würde die Stadt nicht erreicht haben, wenn nicht ein Kommando Chevauxlegers zur Unterſtützung bis über Schweinau entgegen gekommen wäre. Auch drohten ſie, dieſe, da ſie die Wägen eng umſchloſſen, von den Pferden zu reißen.

Nürnberg. Am 5. Jänner d. J. hat dahier in Gegenwart des k. Generalkommiſſärs und Regierungspräſidenten von Mieg die feierliche Eröffnung unſerer neueingerichteten höheren Bürgerſchulen Statt gefunden. Die Anſtalt beſteht aus drei Klaſſen, wovon die untere und die obere wieder in zwei Kurſe ſich abtheilen. Die Unterrichtsgegenſtände ſind Religion, deutſche Sprache, Mathematik, lateiniſche, franzöſiſche, italieniſche und engliſche Sprache, Naturkunde, Geographie und Geſchichte, Zeichnen, Schönſchreiben und Geſang, nach einer den Bedürfniſſen der für den Gewerbs- und Handelsſtand beſtimmten Jugend entſprechenden Eintheilung und Steigerung. Die Verbindung, in welche nach dem Plane der Schule der Unterricht in Sachkenntniſſen mit dem Unterricht in Sprachen geſetzt iſt, läßt uns erwarten, daß die Anſtalt unter der beſtehenden Leitung ihrer Beſtimmung entſprechen werde. Die bei dieſer Gelegenheit von dem erſten Bürgermeiſter Binder und von dem Vorſtande der Schule Dr. Mönnich gehaltenen Reden ſind mit lebhafter Theilnahme aufgenommen worden.

Landsberg. Auf dem Lande, wo öffentliche Vergnügungen viel ſeltener aber deſto genußreicher und erholender ſind, als in großen Städten, in welchen tägliche Unterhaltungen und Gaſtereien wahrhaft ermüden, gewähren ſolche höchſt ſelten veranſtaltete Beluſtigungen einen deſto mehr fröhlichen Reitz und eine mehr ergötzende Unterbrechung des Alltags- und Werktagslebens. Unſere Stadt, einſt vielmal von Herzogen zu Tanz und Unterhaltung beſucht, hat in früheren Zeiten in der Faſching manche ſinnvolle Maſkerade gehalten. Auch heuer am 18. Febr. unternahm die hieſige Liebhaber-Theatergeſellſchaft einen Maſkenzug in den benachbarten Markt Waal, dem Hrn. Fürſt von Leyen gehörig, und durch deſſen Schloß und Aufenthalt freundlich belebt. — Die Bürgerſöhne von Waal ritten dem Landsberger-Maſkenzug in verſchiedenen Volkstrachten entgegen, und begrüßten denſelben mit Trompetenſchall, zogen dann voraus, um die Ankunft des Zuges zu verkündigen. Dieſem folgte ein Türke zu Pferd, als Botſchafter des türkiſchen Kaiſers. Im erſten ſchön dekorirten Wagen war der Sultan mit ſeiner Gemahlin, dann folgte der Großvezier mit ſeiner Favoritte und Gefolge, welche alle im orientaliſchen Koſtüme geſchmackvoll gekleidet waren. Nach dieſen kam eine türkiſche Fregatte über 36 Schuh lang und verhältnißmäßiger Breite und Höhe, mit Segeln, Flaggen und innerer Ausſtattung vortrefflich ausgerüſtet, worüber man ſich allgemein erſtaunte und erfreute. Auf dieſem Segelſchiff befanden ſich die Steuermänner und die vollſtändig ſehr zahlreich beſetzte türkiſche Muſik; ober dem Verdecke rauchte der Schiffs-Kapitain ſeine Pfeife, deſſen ächt türkiſche Tracht und Geſtalt imponirte. Die kaiſerl. Schiffsmannſchaft und das Fortwogen der Fregatte auf Schlittenſchleifen unter dem Rauſchen der Muſik gewährte einen impoſanten Anblick. Hierauf folgte ein ſehr reichthümlich nach türkiſcher Art dekorirter großer Wagen mit den Schönen des Serails, alle verſchleiert, welche von einer Wache alter Türken begleitet wurden. Dann kam ein Wagen mit Triumphbögen geziert, worin ſich das Gefolge des türkiſchen Kaiſers befand. Dieſe Geſellſchaft überreichte dem Herrn Fürſten in Waal einen auf Atlas gedruckten Theaterzettel, worauf drei Stücke angekündigt waren, nämlich 1tens der Gefangene, 2tens das Haus iſt zu verkaufen, und 3tens der Flügelmann, oder er muß ſie heirathen. Dieſe Stücke wurden von der Geſellſchaft in dem dort neu gebauten fürſtlichen Schloß-Theater aufgeführt. Darauf wurde ſupirt. Darnach erhob ſich die Geſellſchaft, und zog unter Fackelſchein in das Schloß, um dort in einem ſchönen Saale die hohe Herrſchaft mit Darſtellungen von Muſikſtücken zu unterhalten. Der Herr Fürſt nahm es mit vielem Wohlgefallen auf, begaſtete die Geſellſchaft mit Wein auf das Herrlichſte, und trat mit ſeiner Gemahlin und Familie ſelbſt unter dieſelbe, mit freundlichen Ausdrücken den Beifall für dieſe Aufmerkſamkeit und Unterhaltung ausſprechend. Der Zug verfügte ſich dann zurück in das Gaſthaus des Marktes, und alle überließen ſich nun dem Tanze und der herzlichſten Luſtbarkeit unter den Bürgern Waals, bis die Stunde des Abzugs ſchlug, und der ganze türkiſche Hof wieder in Landsberg einzog, um andern Tages im häuslichen Zirkel ſich des vergangenen Vergnügens in Geſprächen neuerdings zu erfreuen.

Würzburg, 20. Febr. Wir erhalten aus verſchiedenen am Main liegenden Orten des Kreiſes folgende neuere Nachrichten über den gegenwärtigen Eisgang. Das am 11. d. zu Bamberg in Gang gekommene Eis ſtockte bei Dippach und an der Mainbrücke zu Eltmann, wo es noch am 14. hochaufgethürmt war und die Paſſage über dieſe Brücke ſperrte. Von Dippach nahm das Eis am 11.

Digitized by Google

Nachmittags um 4 Uhr ſeinen Weg theils über die Felder von Ebelsbach, theils in den Strom, und verurſachte zwiſchen der Brücke von Eltmann und Sand eine Stopfung. Am 12. früh um 3 Uhr fand der Eisbruch zwiſchen Sand und Haßfurt ſtatt, es nahm hier die Eisbrecher vor dem Wehre bis auf einen mit, zerſtörte alle Räder der Mühle, und würgte ſich zwiſchen Ober- und Untertheres, wo die Maſſen wieder feſt zuſammenfroren. Am 12. Nachmittags um zwei Uhr brach das Eis zu Obertheres und ſeine zwiſchen Otterdorf und Enerheim eingetretene Stopfung war anhaltend. An dieſem Tage früh um 6 Uhr ſetzte es ſich bei einem Pegelſtande von 16 Schuh zu Gädheim in Bewegung, trieb bis zur Bleiweißmühle vor Schweinfurt, und kam dann Nachts um halb 12 Uhr bei der Ausmündung des zweiten Maindurchſtiches bei Berg- und Grafenrheinfeld an, wo den Bewohnern die drohende Gefahr durch Sturmläuten angezeigt wurde, da die Pegelhöhe die Dammhöhe erreicht hatte, und 7 Schuh hoch über die alten, 3 Schuh hoch über die neuen Dämme ſtürzte. — Am 13. Nachmittags halb 4 Uhr brach das Eis unterhalb Ottendorf, würgte ſich 4 Stunden lang gewaltig bei Schonungen, gelangte am 14. früh nach 3 Uhr nach Grafenrheinfeld, ſtockte dort bei einem Pegelſtande von 14 Schuh und gefror neuerdings in einer Länge von 3000 Schuh bis zum alten Bau bei Hirſchfeld. Es iſt zu fürchten, daß dieſe Stockung länger daure. Gar weſentliche Beſchädigungen fielen niegends vor. An der Mainlaite ober Schweinfurt haben die Eisſchollen blos einige Löcher in die Böſchung geſtoßen, und an der langen Brücke bei Schweinfurt nahmen ſie nur zwei Joche mit. Die Ufer ſind überall weithinaus mit hohen Eismaſſen bedeckt. Das Eis hat durchgehends eine Dicke von 2 bis 3 Schuh, und in ſeinem Trieb war nach hidrauliſchen Meſſungen immer 6 bis 7 Schuh Geſchwindigkeit wahrzunehmen.

Regensburg. Geſtern den 25. Febr. Morgens 6 Uhr gieng der Stadel des Stadtbauers Ziengibl hinter und an den Palais des Regierungs-Präſidenten in den Flammen auf. Das Feuer ſoll im Schaafſtalle entſtanden, und dabey 16 Stücke geblieben ſeyn. Die Windſtille und daher der geringe Luftzug und die noch mit Schnee und Näße bedeckten Dächer ſchützten gegen die Verbreitung des Feuers in der Ferne; denn die Flamme war ungeheuer groß, und das leichte Brennmaterial flog bis zum öſtlichen Ende der Stadt. Und als Hülfe in der Nähe zeigte ſich am Erſten die Feuerſpritze des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis. Die Waſſergefahr durch den Eisgang iſt glücklich vorüber, der gegenwärtige Waſſerſtand iſt zwar noch groß, und die Communikation von Stadtamhof nach Steinweg zu Fuß iſt noch unterbrochen.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Der ſchon längſt entworfene Plan, mit Genehmigung der Municipal-Behörde, eine Geſellſchaft zu bilden, um Paris aus den entlegenſten Departements durch die Poſt ſtets mit Wildbrät und Fiſchen zu verſehen, welche durch ſicheres nicht koſtſpieliges Verfahren erhalten werden ſollen, wird jetzt definitiv in Vollzug gebracht.

— Das Leichenbegängniß des Grafen Lavalette hatte am 17. Febr. in feierlichem Zuge ſtatt. Vierhundert Mann von der Pariſer Beſatzung waren dazu kommandirt. General Sebaſtiani hielt an dem Grabe eine Rede.

Wien, vom 18. Febr. Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Kurfürſtin von Bayern, und Graf Arco, Attaché bei der königl. bayeriſchen Geſandſchaft am hieſigen Hofe, ſind von München hier eingetroffen. — Am 16. war dem k. ruſſiſchen Botſchafter ein glänzender Maskenball, den auch Ihre kaiſerlichen Hoheiten die Erzherzoge mit Ihrer Gegenwart beehrten. Mehrere geſchmackvolle Quadrillen, worunter ſich beſonders ein Ritterturnier auszeichnete, ſo wie viele ſinnreiche einzelne Masken, zogen die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich, und gewährten in dem prächtig dekorirten Hotel des Hrn. Botſchafters den ſchönſten Anblick.

Preußen. In der Stadt Dülmen (Regierungs-Bezirk Münſter) wirkt in ſtiller, ſich weit verbreitender Thätigkeit ein Verein von jungen Mädchen unter dem Namen „Näh-Verein." Ein Tag jeder Woche wird von dieſem der Verfertigung von Kleidungsſtücken, beſonders Hemden für die Armen gewidmet; das Material dazu wird theils vom Verein ſelbſt geſammelt, theils aus den Mitteln, die der Armenkaſten gewähret, beigeſchafft.

Rhein-Preußen. Koblenz. Der am 10. Februar ſtattgefundene Eisgang der Moſel hat die an ihren Ufern gelegenen Dorfſchaften mit furchtbaren Verheerungen heimgeſucht. Am ſchrecklichſten iſt das Dorf Lay, eine Stunde von Koblenz, zerſtört worden. Nur wenige Häuſer ſind unbeſchädigt geblieben. Das Waſſer hat hier eine Höhe von 4 Fuß mehr als im Jahre 1784 erreicht. Häuſer wurden von ihrer Stelle weggedrückt oder ganz umgekehrt, ſo daß das Dach auf der Erde und das Gehölz nach Oben ſteht; die meiſten ſind beſchädigt, und viele Tauſende von Weinſtöcken und Bäumen fortgeriſſen. Der Schaden iſt unberechenbar. Das Eis liegt 40 — 50 Fuß hoch über dem Flußbette. Mitten unter den Schreckensſcenen der Elemente iſt es aber auch erfreulich, von der muthvollen Entſchloſſenheit einzelner Menſchen zu hören, welche mit Verachtung der Gefahr und des Todes, mitten in der dunkeln Nacht, den Bedrängten Hilfe leiſteten. Vor allen verdient ein Bürger aus Lay, Namens Breitbach, genannt zu werden, welcher mit ſeinem Kahn ſich in's Eis wagte, und vielen Menſchen das Leben rettete. Der Kahn wurde unter ſeinen Füſſen zertrümmert, aber kühn ſchwang der unerſchrockene Mann ſich auf einen Baum, von dem er endlich auch verdrängt, von Eisſcholle zu Eisſcholle ſprang, und glücklich von der Vorſehung gerettet wurde. Ein anderer Mann aus Dieblich, Namens Bonkiech, welcher ſich zufällig in Lay befand, wagte ſich bis unter die Arme in die tobenden Fluthen zu den überſchwemmten Hütten, und rettete viele Kinder theils in der Wiege, theils auf dem Arme. Zehn Tage ſind ſeit dieſem Unglücke vorübergegangen. Die Eisdecke des Rheines von St. Goar aufwärts mit dem Eiſe der Nebenflüſſe ſteht noch feſt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Kunſt-Anzeige.

Der Jongleur **Fridl**, erſter Künſtler in dieſem Fache, iſt hier eingetroffen, und wird dem Vernehmen nach einige Vorſtellungen in der Faſten geben. Da derſelbe überall mit größtem Beifall aufgenommen wurde, ſo wird er auch hier jene Anerkennung finden, beſonders da man früher ſchon Vortreffliches von dieſem Künſtler ſah. Herr **Fridl** leiſtet überaus **Bewunderungswürdiges** ſeiner ſo ſchweren Kunſt, und entzückt durch ſein ſo ungemein fertiges Spiel um ſo mehr, als er jede ſeiner Spielarten mit wahrhaft maleriſchen Stellungen produzirt. Herr **Fridl** wird das Publikum gewiß ſo angenehm zu unterhalten wiſſen, daß Niemand unbefriedigt den Schauplatz verlaſſen, und der Künſtler ſelbſt ſich des rühmlichſten Beifalls zu erfreuen haben wird.

179. **Verſteigerung.**

Mittwoch den 3. März und den folgenden Tagen werden in der Kaufingerſtraße Nro. 1615 im erſten Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

nachfolgende Gegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als:

Prätioſen, Silber, Stock- und Taſchenuhren, Spiegel, Kanapees, Seſſel, Tiſche, Komode, Girandols, Lampen, Porzellain, Betten, Gemälde in ſchön vergoldeten Rahmen, ein Flügel von 51/2 Oktaven.

Einige deutſche, franzöſiſche und italieniſche Bücher, dann eine kleine Parthie Rauchtaback von vorzüglicher Qualität.

Dienſtag den 2. März können die Gegenſtände Vor- und Nachmittags beſehen werden.

163 (6 e). Ich habe die Ehre, anzuzeigen, daß ich alle Arten Gitterarbeit verfertige, das Pfund zu 34 kr., und es 11 Meilen weit Porto frei verſchicke, und auch Akkordarbeiten um den billigſten Preis annehme. Auguſtin **Rummelsberger**,
b. Siebmacher, in Wangen, Landgerichts Stahrenberg.

173 (3 b). Ein ſehr ſchöner Garten mit Wohn- und Oekonomiegebäuden nahe an der Stadt iſt an eine Herrſchaft zu vermiethen. D. Ueb.

*) In einer bedeutenden Stadt an der Gränze des Königreichs iſt täglich aus freier Hand eine gut gebaute Behauſung mit Fahrniß, dann der Kaffee- und Gaſtgebsgerechtigkeit zu verkaufen, aber der Käufer muß 5000 fl. erlegen können, und kann 2000 fl. auf dem Vermögen liegen laſſen.

135. Im Geſundheitsbad in der Müllerſtraße ſind drei Zimmer zu verſtiften und täglich zu beziehen.

Lokal-Hilfskaſſe.

Am 12. Febr. von einem Geiſtlichen . .	2 fl. 42 kr.
Von I. H. Möge der Herr meine kleine Gabe tauſendfach vermehren . . .	1 fl. 21 kr.
Summe	4 fl. 3 kr.

Von einem Unbekannten 5 Hemden.

Dieſe Gaben wurden nach den Beſtimmungen der Wohlthäter an 6 arme Familien vertheilt, ſo wie auch die früher bei der Hilfskaſſe deponirten alten Kleidungsſtücke. Tauſend Dank! im Namen der Armen.

Getreid-Preis.

Am 27. Februar waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 58 kr. Korn 10 fl. 5 kr.
Gerſte 7 fl. 55 kr. Haber 5 fl. — kr.

Waitzen mehr um 28 kr. Korn mehr um 4 kr. Gerſte minder um 13 kr. Haber minder um 1 kr.

Augsburger Kurs vom 27. Febr. 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$	Rothſchildſche Looſe	—	183
detto à 5 Prz	$101\frac{3}{8}$	101	Partial à 4 Proz.	$139\frac{1}{4}$	139
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	$108\frac{7}{8}$	$108\frac{1}{2}$	Metalliques à 5 Prz.	$103\frac{5}{8}$	$103\frac{3}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	—	145	Bankaktien prompt.	1318	1314

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

43 35 26 90 62

die nächſtfolgende Münchner Ziehung wird den 9. März ſtatt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	2	Simplicius.	Das Intermezzo oder der Landjunker zum erſtenmal in der Reſidenz, Luſtſpiel.
Mittwoch	3	Kunegunde.	
Donnerſtag	4	Kaſimir.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des **Volksfreundes** und **Sonntagsblattes** einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von **Aretin**.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 36. Donnerſtag. München den 4. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die königlichen Prinzen und Prinzeſſinen KK. HH. beſuchten vor einigen Tagen die ſchönen Panoramen des Hrn. Suhr aus Berlin. Dieſe Anſichten zeichnen ſich beſonders durch architektoniſche Wahrheit, und den überraſchenden perſpektiviſchen Effekt aus. Petersburg und London liegen mit ihren Straßen und Palläſten vor dem Blicke, daß man wähnt, man müſſe hinaustreten, um ſich darin mit dem Volke zu vermengen. Die Stephanskirche in Wien feſſelt die Betrachtung in einem hohen Grade. Jetzt ſieht man in einer neuen Abtheilung ein Schiff im Sturm, des Künſtlers eigene Reiſe nach England, den lebhaften Boulevard in Paris, Wien, und unſer Nürnberg in der ganzen Ausbreitung ſeiner Mauern. Münchens Bewohner können von dieſen Anſichten ſich nicht anders trennen, als von dem Eindrucke durchdrungen, welchen das Ueberſchauen dieſer eben ſo kunſtreich als nach der Natur wahr ausgebreiteten Städte und Gegenden.

— Das koloſſale Grabmonument für den verſtorbenen Herzog von Leuchtenberg ꝛc., welches ſeit der Anweſenheit Thorwaldſens unter ſeiner perſönlichen Leitung in der Aufſtellung eine zweckmäßigere Haltung erhält, wird demnächſt ganz enthüllt werden. Man wetteifert, dieſem großen Künſtler täglich hohe Ehren zu erweiſen. Seit dem ihm von den jungen Künſtlern gegebenen Abendfeſte werden ihm täglich Gaſtereien von Gelehrten, Künſtlern, und angeſehenen Privatperſonen gegeben. Auf dem letzten Kammerballe haben Ihre Majeſtät die Königin demſelben die Auszeichnung erwieſen, mit ihm die Polonaiſe zu eröffnen. Auch vorher hatte er die Gnade, an der königlichen Tafel zu ſpeiſen. Heute hatten denſelben die Mitglieder der Akademie der Künſte, höhere Staatsbeamten und Adeliche zu einem großen Mittagsgaſtmahl im Odeon geladen, wozu Se. Excellenz Herr Staatsminiſter v. Schenk ſich zuerſt unterzeichnet hatte. Se. Majeſtät der König geruhte dieſes gaſtliche Feſt dadurch zu verherrlichen, daß während dieſer Tafel Billets den Anweſenden ausgetheilt wurden, um dem herrlichen Kunſtgenuſſe ſich zu überlaſſen, in den Abends auf eigene Weiſe beleuchteten Sälen der Glypthotek den Effekt des Scheines auf die plaſtiſchen Sammlungen bei Betrachtung derſelben zu bewundern.

— Der Magiſtrat der Stadt Nürnberg hat die öffentlichen Kindertänze, welche bisher an Kirchweihen in beſonders aufgerichteten Hütten, oder bei ſonſtigen Anläſſen Statt fanden, von nun an verboten, weil dadurch nur ein unzeitiges Vordrängen der Kinder zur Genußluſt der reiſen Jugend veranlaßt, und, aller Aufſicht ungeachtet, manche Gelegenheit zur Ausartung gegeben werde.

— Die fürſtlich Jablonowskiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Leipzig, hat im März eine hiſtoriſche Preisfrage geſtellt, über den Antheil, welchen Johann Sobiesky von Polen und Johann Georg Kurfürſt von Sachſen an dem Entſatze von Wien, als dieſe Stadt 1683 von den Türken belagert wurde, gehabt haben. Der Preis (eine goldene Medaille, 24 Dukaten an Werth) iſt im verfloſſenen Monat einer Abhandlung des Lehrers am Gymnaſium zu Nürnberg, G. W. C. Lochner zuerkannt worden.

— Der vormalige Briechler Anton Leitinger wurde geſtern Vormittags zwiſchen 8 und 9 Uhr bei der Riegermühle todt aus dem Waſſer gezogen.

— Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König dem Freiherrn Ferdinand von Schäzler die Würde eines Kammerjunkers allergnädigſt zu verleihen geruht.

— Die Menge der in 49½ Monaten durch Augsburg gewanderten Handwerksburſchen erreichte die Summe von 108,098 Individuen.

— In der Nacht vom 22. auf den 23. Febr. in der eilften Stunde fiel zu Burkardroth, Landgerichts Kiſſingen, eine ſchauderhafte doppelte Mordgeſchichte vor. Der dortige Ortsnachbar Johann Markert ſchlug im Zorn ſeine Ehefrau mit ihrem Kopfe gewaltig und ſo lange auf den Stubenboden, bis das Gehirn aus dem zerſchmetterten Kopfe gedrungen war. Nach dieſer gräßlichen Mordthat wollte er ſich nun, um den Händen der Gerechtigkeit zu entgehen, mit einem Raſiermeſſer den Hals abſchneiden, dieß gelang jedoch nur bis zu einer tödtlichen Verletzung, ſo daß der Wütherich nicht gleich todt blieb.

— Im herzogl. Leuchtenberg'ſchen Palais ſind ſchöne braſilianiſche Seltenheiten zu ſehen, und Se. Hoh. Prinz

Digitized by Google

Auguſt wird von Braſilien Ende Aprils abreiſen und Ende Julius hier eintreffen.

Forchheim. Am 14. Feb. d. J. ſtarb zu Egloffſtein der Freiherr Ernſt Friedrich Heinrich von Egloffſtein, Obmann und Senior familiae, vormals K. K. Oeſt. Hauptmann in einem Alter von nicht ganz 82 Jahren. Er genoß ganz beſonders die Liebe unſeres verſtorbenen guten Königs Maximilian, deſſen Waffengenoſſe er früher war, und verdiente ſie. Seine Hinterlaſſenen, Freunde und Untergebenen verehrten in ihm das ſeltengewordene Bild eines noch aus der Biederzeit ſtammenden Vaters, Freundes und Herrn, und ſeine irdiſchen Reſte wurden unter allgemeiner Trauer zur Ruhe beigeſetzt.

— Ein Exeget im Obermainkreiſe verſuchte bei der Kinderlehre einen dickköpfigen, harthörenden Bauerjungen: Sage mir, du Limmel! wie viele Götter haben wir? Der Junge grinſte den Examinator über die ihm närriſch lautende Frage an und antwortete: Ich hab gar keinen Göcker (Gockelhahn), unſer Nachbar, der graue Michl hält einen.

Bayreuth. Das verſtorbene Fräulein v. Girault hat als Vermächtniß zur Unterſtützung armer Schulkinder eine Summe von 200 fl. ausgeſetzt.

— Der Verkehr mit dem Viehhandel nach Sachſen und Böhmen, deren Gränzſperrung wegen der ehemaligen Viehſeuche aufgehoben, wird wieder lebhaft. Die Einführung der rohen Rindshäute von dort iſt jedoch noch unterſagt.

Verſchiedenes.

Die Handelskammer von Lyon ſprach ſich in ihrer Sitzung vom 11. Febr., nach einer mehr als vierſtündigen Diskuſſion, an welcher viele nicht in der Kammer befindliche Seidenhändler und Fabrikanten Theil nahmen, für die freie Ausfuhr der Seide von Frankreich aus, als Folge der freien Einfuhr der fremden Seide. Blos die Rohſeide ſollte einem Ausgangszoll unterworfen ſeyn, der dem gleich käme, den die italieniſche bei ihrem Ausgang bezahlt.

— Nach Briefen aus London iſt daſelbſt die Gemahlin des engliſchen Botſchafters am Wiener Hofe, Lady Cowley, indem ſie ſich bei der Toilette mit ihrem Kopfputz dem Licht näherte, und dieſer augenblicklich in Feuer gerieth, bedeutend beſchädigt worden; nur die große Geiſtesgegenwart dieſer Dame verhinderte größeres Unglück.

— Die letzte Braunſchweiger Meſſe war unbedeutend; die engliſchen Waaren wollten kein Glück machen. Das preußiſche Tuch fand indeß einigen Abſatz, doch ging es wohlfeil weg. Die vielen Appretir- und andern Maſchinen aus dem Auslande, die die liberale preußiſche Regierung häufig an Fabrikanten verſchenkt, welche neue Erfindungen einführen, und den Lohn ihrer Arbeiter nicht herabſetzen; die Vorſchüſſe, die ſie oft zu neuen Einrichtungen leiſtet, und die Kunſt, auch aus mittelſeiner Wolle ſehr feines Tuch von guter Appretur zu liefern, verſchaffen den preußiſchen Tuchfabrikanten eine große Ueberlegenheit.

— Die neue Augsburger Zeitung erzählt: Die Einwohner des Departements du Nord, dem ehemaligen Flandern, machen weit weniger Umſtände wie wir, und ſind dennoch große Freunde von Maskeraden. Eine ſonderbare Masken-Idee wurde am Faſchingsſonntag ausgeführt, bei welcher der Vergnügensgenuß mit der Wohlthätigkeit, auf eine etwas bizarre Weiſe, Hand in Hand gieng. Hundert Einwohner von Vaubourg ungefähr, hatten folgende Maskerade beſchloſſen. Ein Theil verkleidete ſich als Räuber, welche die Stadt durchzogen, in die Läden und Niederlagen eindrangen, die Bäckerläden, Fleiſchbänke, Weinwirthshäuſer überfielen, was ihnen in die Hände kam, ſtahlen und mitnahmen. Wehe dem Neugierigen; dem Pflaſtertreter, welche der ſchrecklichen Bande in die Hände lieſen! Hüte, Mäntel, Shawls, Ridiküls, verſchwanden eben ſo ſchnell, als während dem Gedränge beim Herausgehen aus dem großen Opernhauſe in Paris. Nachdem dieſer Spektakel eine Zeit lang gedauert, rückte die Gendarmerie, beſeelt vom Eifer, die Ordnung wieder herzuſtellen, an, ſie verfolgte, umzingelte die Räuber, nahm dieſe Cartouche und Mandrins des Tages, gefangen, und führte ſie auf den Marktplatz. Dort hielt eine Burlesk aus Krähwinkler-Richtern zuſammengeſetzte Behörde, ihre komiſche Gerichtsſitzung. Es begann eine lächerliche Parodie des Aſſiſſen-Gerichts; die Ergriffenen wurden verhört, die komiſchen Vertheidigungs-Reden gehalten, und die Räuber in lächerliche Strafen verfällt, die geraubten Gegenſtände aber konfiszirt und an die Armen vertheilt. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß alle zum Zweck dieſer Vertheilung geſtohlenen Sachen, bereits bezahlt waren; die Fleiſcher, die Bäcker, machten die Thüren ihrer Niederlagen weit auf, um den Räubern das Plündern recht bequem zu machen. Luſtig war es mit anzuſehen, wie ein Holzhändler, der über hundert Holz-Portionen zu dieſem Zweck verkauft hatte, als Räuber verkleidet, dieſe in ſeinem eigenen Hauſe mitſtehlen half. Die Räuber hatten, um das Koſtüm ſo getreu als möglich nachzuahmen, Perücken von Werg, und unter dieſen, hölzerne, umgeſtürzte Schüſſeln, nach Art der Käppchen auf, damit ihnen die blechernen Säbelhiebe ihrer guten Freunde der Gendarmen, keine Wunden und Schmerzen verurſachen. Die für die geſtohlenen und ausgetheilten Sachen zuſammengebrachte Summe, ſoll tauſend Thaler betragen haben.

— Am 4. Febr. Morgens 6 Uhr verſpürte man zu Hieflau in Steyermark ein Erdbeben, welches bei gänzlicher Windſtille von einem windähnlichen Brauſen begleitet war. Die Erſchütterung dauerte etwa 5 Sekunden. Die Gebäude krachten, und den noch Schlummernden kam es vor, als wollte man ſie aus dem Bette werfen, es that übrigens keinen Schaden.

— In Rom ſind in ſämmtlichen Kirchen dreitägige Gebete um Eintritt einer beſſern Witterung angeordnet, da das bisherige Wetter ſowohl auf die Geſundheit als Erzeugniſſe des Ackerbaues die nachtheiligſten Einflüſſe äußert.

— Zu Florenz hat ſich ein ſehr tragiſcher Unfall ereignet. Der Sohn des ruſſiſchen Fürſten Demidow ſoll

Digitized by Google

beim Spiele in Händel gerathen ſeyn, die ein Duell zur Folge hatten. Der Fürſt wurde von ſeinem Gegner, als welchen man einen Grafen von Roſenberg bezeichnet, erſchoſſen. Der Thäter flüchtete nach Mailand, iſt aber, wie man vernimmt, unterwegs von einem Jäger, der dem Getödteten mit beſonderer Anhänglichkeit zugethan war, erſtochen worden.

— Um 15. Februar mitten in der Nacht brannte in London das engliſche Opernhaus nebſt einer Anzahl anderer Häuſer, welche ſämmtich einer und derſelben Perſon, einem Hrn. Arnold gehörten, ab. Der Schaden beträgt mehr als 120,000 Pfd. Sterl. Zum Glück verlor bei dem Brande Niemand das Leben.

— In dem Heurathsbureau des Hrn. Brunnet in Paris lieſt man unter anderm: Man wünſcht ein lediges Frauenzimmer von 19 Jahren, mit einer ſehr angenehmen Geſichtsbildung und einer Ausſteuer von 480,000 Fr. und großer Hoffnung auf mehr, zu verheirathen. — Dann eine Wittwe von 23 Jahren, die 14,000 Fr. Renten hat. — Drittens, ein lediges Frauenzimmer, eine Waiſe, mit einem Vermögen von 750,000 Fr.

— Aus Tournus wird erzählt: Man hat Beiſpiele genug, von einer auſſerordentlichen Anhänglichkeit der Hausthiere an ihre Herren und umgekehrt, aber ſchwerlich wird man ſich eines Falles erinnern, daß die Tödtung einer Katze durch einen Mord gerächt worden. Dieſes geſchah bei uns. Ein großer Freund der Katzen, hielt ein Dutzend dieſer nützlichen Thiere in ſeinem Hauſe, und dieſe leidenſchaftliche Katzen-Liebhaberei, erwarb ihm den Namen: »Katzen-Vater.“ Eines Tages, als er ſeine vierfüßigen Hausgenoſſen zählte, fand er, daß ihm ein theures Haupt fehle, und vernahm: ein gewiſſer F . . . habe die Vermißte, todtgeſchlagen. Mit einem Meſſer bewaffnet, ſtürzte er in ſein Haus, und rächte den Tod ſeiner Katze auf der Stelle dadurch, daß er den Mörder derſelben — niederſtach. Der Raſende iſt verhaftet.

— In Guebviller in Elſaß kam es zu blutigen Auftritten; da der Bürgermeiſter, der zugleich ein Holzhändler iſt, kein Holz ohne Bezahlung abgeben wollte, ſo zogen die Bürger am Ende in der Verzweiflung in Maſſe in den Wald, überwältigten die dahin geſtellten Gendarmen, mehrere wurden verwundet und der Stadtrath mußte ſich nun zu ſpät entſchließen, das nöthige Holz ſchlagen zu laſſen.

— Ein Faßbinder war Hauptmann beim Landſturm. Der Kompagnie ſollte ein Befehl verleſen werden, und der Hauptmann wollte zu dem Ende ein Quarre' ſchließen laſſen. Er kommandirte daher: „Thuent ſtaat, ihr Herre, und mochet a Roaferl!“

— Am 9. Februar ſtanden in Paris 17 des Diebſtahls bezüchtigte Kinder von 10 bis 12 Jahren vor Gericht.

— In Schweden beſchäftigen ſich die Reichsſtände gegenwärtig mit Vorſchlägen zu Anleihen für Gutsbeſitzer. Ohne Zweifel wird bei dieſer Gelegenheit auch davon Erwähnung geſchehen, daß über dieſen Gegenſtand ſeit ungefähr acht Jahren vielleicht nirgends ſo viel als in Bayern geſprochen und geſchrieben worden. Im Königreich Würtemberg war dieſes der Fall nicht; dagegen hat man dort gehandelt, und der würtembergiſche Creditverein hat ein Filialbureau in der Hauptſtadt des Königreichs, und die Summe von 980,000 fl. in Bayern ausgeliehen.

Anzeigen.

(3c). Edictalladung.

Balthaſar Mair, Bauersſohn von Eckerting, dieſes Gerichts, und geweſener Soldat im 3. Lin. Inf. Regimente, wird ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißt.

Auf Bitten ſeiner Geſchwiſterte wird obiger Mann oder ſeine rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert, ſich über den Aufenthalt innerhalb ſechs Monaten zu legitimiren, auſſerdeſſen das ihm angefallene Elterngut ſeinen Geſchwiſterten gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Am 15. Februar 1830.

Kön. Bayr. Landgericht Troſtberg.

Nagler.

In dem
Kunſt-Verlag
von
Hermann und Barth
in München

iſt ſo eben zum erwünſchten Gebrauch für Coſtumeurs und Theaterdekorateurs, beſonders aber zur Benützung induſtriöſer Kunſtſchreiner und kunſtſinniger Tapezierer ein Heft erſchienen, welches in vier Querblättern 40 verſchiedene Meubelſtücke in gothiſchem Geſchmack enthält, nämlich: Bücherſchränke, Toilette, Ankleidſpiegel, Betten, Sopha, Tiſche, Stühle, Pianoforte, Candelabers, Blumenkörbe, Fenſter mit Baldaquins u. ſ. w.

Der durch Jahrhunderte wechſelnde Geſchmack im Coſtüm überhaupt, alſo auch im Ameublement kehrte nach mannichfaltigen Abartungen doch immer wieder zur urſprünglich antiken Form und Verzierung zurück. Da kein Coſtüm im Allgemeinen ſo viel Originelles und Impoſantes in ſeinen Umriſſen, und ſo viel Reichthum ſeiner Dekorirung ſich eigen hat, als jenes aus der älteſten Vorzeit, ſo iſt der wiederkehrende Reitz hiefür ſehr erklärlich, welcher ſich ſtets in Deutſchland, gegenwärtig aber beſonders in England geltend macht, daß unſer daher entlehntes Cahier, welches wir gegenwärtig empfehlen, ſehr willkommen ſeyn dürfte.

Jedes der 4 Blätter mit beiläufig 10 Figuren fein kolorirt auf Velinpapier koſtet 48 kr.

163 (6 f). Ich habe die Ehre, anzuzeigen, daß ich alle Arten Gitterarbeit verfertige, das Pfund zu 34 kr., und es 11 Meilen weit Porto frei verſchicke, und auch Akkordarbeiten um den billigſten Preis annehme. Auguſtin Rummelsberger, b. Siebmacher, in Wangen, Landgerichts Stahrenberg.

173 (3 c). Ein ſehr ſchöner Garten mit Wohn- und Oekono-

Digitized by Google

miegebäuden nahe an der Stadt iſt an eine Herrſchaft zu vermiethen. D. Ueb.

(2a). Bis zum 8. d. M.

ſind Looſe und Promeſſen der k. k. ruſſiſchen 100 fl. Looſe, wovon am 1. März in Warſchau die Serien gezogen wurden, fortwährend noch zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

189. Herr Findl iſt ein liebenswürdiger Mann! So hörte ich am Aſchermittwoch meine achtungswertheſten Mitſchmauſer zuweilen im Pathos ausrufen, wenn gerade wieder ein wohllöbliches Faſtengericht, vor dem Apicius ſelbſt in tiefer Reverenz ſeine weiße Zipfelhaube gelüpft hätte, einen Kennergaumen gelabt, oder der vortreffliche Rebentrank einen gemüthlichen Trinker zum Preiſe unſers Bewirthers geſtimmt hatte. Fürwahr, die Geſellſchaft, die ſich hier in die Faſten hineindinirte, war ſo allerliebſt angenehm, und die Tafel erfreute ſich ſo delikater Speiſen und Weine, und dabei die liebe Börſe einer ſo zarten und ſchonenden Behandlung, daß ich mir daſelbſt ein Hüttchen bauen möchte. Bonvivant.

Es ſind mehrere gut ausgeſpielte Guitarren um verſchiedene Preiſe billig zu verkaufen. D. Ueb.

170(3a). Nächſt der Zweibrückenſtraße unweit des Iſarthores ſind 2 Wohnungen in dem Hauſe Nro. 376 zu billigen Preiſen auf das nächſte Ziel Georgi zu verſtiſten, auch könnte da ein Laden für einen Gewerbtreibenden dazu gegeben werden.

190 (3a). Kleeſamen, neuer ſteyriſchen und inländiſchen verkauft in großen und kleinen Partieen die Handlung Johann Ibel am Schrannenplatz.

191. In unterzeichneter Handlung ſind ſo eben ſehr ſchöne Herren-Seidenhüte zu den billigen Preiſe von 3 fl. 15 kr. bis 5 fl. 10 kr. das Stück angekommen. Wo zu geneigten Zuſpruch erwartet. P. F. Nicoladoni,
ſeel. Wittwe im Thal Nro. 554.

195. In der Ottoſtraße 248a iſt zu ebener Erde ein ſchön tapezirtes und mit ſchönen Meubeln verſehenes Zimmer täglich an einen ſoliden Herrn zu vermiethen.

181. Zwei Zimmer, jedes mit eigenem Eingang ſind zu vermiethen, vor dem Karlsthor rechts im Rondel Nro. 1311 über 2 Stiegen vornheraus.

187. Es iſt ein Garten über den Sommer für eine Geſellſchaft zur Unterhaltung zu verſtiſten. Das Ueb. im Comtoir in der Schwabingergaſſe.

192. Vor dem Sendlingerthor am Rondel iſt auf Georgi ein Logis billig zu verſtiſten, zu erfragen Nro. 4 Lit. A.

Erklärung.

Unangenehmen Verwechslungen zu begegegnen, ſehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich Herrn Maler Hahn in keinem Grade anverwandt bin. Johann Hahn, Bedienter.
Wohnhaſt Max Joſephplatz Nro. 41.

Geſtorbene in München.

Am 27. Febr. Konrad Guckes, k. erſter Pferdarzt, 72 J., Waſſerabſatz auf Gehirn. Getraud Pfandler, Schullehrerswittwe, 77 J., Waſſerſucht. A. M. Bertl, gew. Bierwirthswittwe, 68 J., Entkräftung. Al. Roßmann, quiesc. Both, 62 J., Schlagfluß. Joſ. Fortner, bgl. Eiſenhändlersgattin, 40 J. a., Brand. Georg Fietzinger, Zimmermann, 48 J., vom Krankenh. Joſeph Stemmer, Bäckerknecht, 56 J., vom Krankenh. Joſ. Lernbecker, Maurer, 48 J., vom Krankenhaus. Katharina v. Menzinger, Oberrechnungskom. Wittwe 60 J., Schlagfluß u. Bruſtwaſſerſucht. Magd. Köhler, k. Kaſſedienerswittwe, 73 J. alt. A. M. Perner, Gaſtwirthswittwe, 73 J. a., Altersſchwäche.

Augsburger Kurs vom 1. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101 3/8	101 1/8	Rothſchildſche Looſe	—	183
detto à 5 Prz	101 5/8	101	Partial à 4 Proz.	139 1/2	138 3/4
Lottr. Looſe à 4 P. F. M.	108 3/4	108 1/4	Metalliques à 5 Prz.	103 3/4	103 5/8
unverzinsliche 10 fl.	—	145	Bankaktien prompt.	1317	1314

Berichtigung.

Der im Volksfreund erzählte Uhrdiebſtahl wurde nicht in der Kloſterkirche der PP. Franziskaner, ſondern in einem Hauſe der Sternſtraße in der St. Annavorſtadt am 20. Februar von dem entlaſſenen Soldaten D. verübt, welcher ſich zwar bei der nach ihm gemachten Verfolgung in das beſagte Kloſter flüchtete, jedoch aber eingefangen wurde.

In der Abhandlung über die Blattern (Nro. 24, 25 u. 26 des Volksfr.) finden ſich folgende Druckfehler:

Seite	103	Zeile	54	ſtatt	wilden	lies	milden.
—	107	—	7	—	nur	—	nie
—	111	—	14	—	Tag	—	Juni.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	4	Kaſimir.	Im neuen Hauſe: Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerſpiel.
Freitag	5	Friederikus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 37. Freitag. München den 5. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Aus dem erſten ärztlichen Bulletin, das in Rio-Janeiro ausgegeben wurde, geht hervor, daß Se. Majeſtät der Kaiſer durch den Umſturz des Wagens die ſiebente wahre Rippe der rechten Seite am untern Drittheil, und die ſechste an ihrem obern Drittheil gebrochen habe, daß er eine leichte Contuſion in der Stirne erhalten und einige Dehnung in der rechten Hüfte ſtatt gefunden hatte. Ihre Majeſtät die Kaiſerin erfuhr kein fühlbares Uebel, außer dem Stoße und dem Schrecken, den ein ſolches Unglück veranlaſſen mußte. Die Königin Donna Maria erhielt eine Contuſion an der rechten Wange und auf der rechten Seite des Kopfes. Se. königl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg-Santa-Cruz hatte den Ellbogenknochen der rechten Seite ausgefallen und einen Bruch der obern Extremität des Radius der rechten Seite. Die Bulletins, welche bis zum 12. Dez. Abends reichen, ſprechen ſich mit jedem Tage vortheilhafter über den ſchnellen Gang der Heilung aus. Das Bulletin vom 12. Dez. über Se. k. Hoh. den Herzog von Leuchtenberg lautet: Se. k. Hoh. hat eine ſehr gute Nacht gehabt. Dieſen Morgen wurde der erſte Verband gewechſelt und der Arm im befriedigendſten Zuſtande gefunden. Man kann daher auf eine vollſtändige und nahe Heilung zählen.

— Die allgemeine Zeitung ſchreibt vom 24 Febr. Die zur Reviſion des neuen Schulplans niedergeſetzte Commiſſion hat ihre Arbeiten vollendet, und wird ſie noch vor der Abreiſe Sr. Maj. des Königs nach Italien, die gegen die Mitte des nächſten Monats bevorſtehen ſoll, Allerhöchſtdenſelben zur Entſcheidung vorlegen. Wie wir hören, iſt in ihren Vorſchlägen zwar den von vielen Seiten laut gewordenen Wünſchen und Forderungen eines umfaſſendern Realunterrichts in den Schulen und Gymnaſien kein Eingang geſtattet worden, dagegen aber ſollen mehrere Beſtimmungen des Plans über den frühen Anfang des Latein und des Griechiſchen, über den mathematiſchen und religiöſen Unterricht ermäßigt, und der vorbereitende philoſophiſche Unterricht der obern Klaſſen ganz entfernt worden ſeyn.

— In den erſten zwei Monaten dieſes Jahrs, Januar und Februar, haben bereits 80 arme verheurathete Wöchnerinnen bei dem wohlthätigen Frauen-Verein Unterſtützung gefunden.

— In dem großen Spitale zu Paris hat die große Kälte des heurigen Winters ſehr vielen alten Männern den Tod zugezogen. Bei uns iſt eine ähnliche Erſcheinung nicht eingetreten, vielmehr hat in dem zahlreich bewohnten heil. Geiſtſpital in den verfloſſenen Monaten November, Dezember und Januar gar kein Todfall ſtatt gefunden. In München iſt man mehr gewohnt, ſtrenge Kälte zu ertragen, und mit Beheizungsvorrichtung viel beſſer verſehen, als in Paris.

— Im verfloſſenen Monate Februar iſt der ſeltene Fall eingetreten, daß drei Brüder, nämlich die drei Söhne des verſtorbenen Herren von Rudorfer zu gleicher Zeit das hieſige Bürgerrecht erhielten. Kurz vorher war dieſes in Anſehung der beiden Brüder, Freiherren von Schätzler der Fall. Alle dieſe Herren eröffnen Großhandlungen. Bei dieſem und manchem anderen Zuwachſe des hieſigen Handlungsſtandes ſtellt ſich die bereits eingeleitete Herſtellung einer Börſe in München als höchſt nothwendig dar. Nur auf dieſem Wege kann München, ſo wie in Kunſt und Wiſſenſchaft und vielen andern Beziehungen, endlich auch in Hinſicht auf Handel und Gewerbfleiß, die vormals in den freien Reichsſtädten einen bedeutenden Vorſprung gewonnen hatten, die wahre Hauptſtadt und der lebendige Mittelpunkt des Königreichs werden.

— Dem Vernehmen nach hat das Conſervatorium des königlichen Kriegs-Miniſteriums die berühmte alte Landeskarte von Bayern in 24 Holzſchnitttafeln, welche der gelehrte Philipp Apian, Profeſſor zu Ingolſtadt unter Herzog Albert V. im Jahre 1566 verfertiget hatte, neuerdings in einigen wenigen Abdrücken bei Herrn Buchdrucker Hübſchmann ſehr ſchön und rein nachdrucken laſſen. Dieſe alte Landeskarte war die erſte, welche von dieſem ausgezeichneten Gelehrten nach Vermeſſungen und geographiſchen Hilfsmitteln im Vaterlande erſchien, und darum zugleich als ein hiſtoriſches Dokument höchſt merkwürdig iſt.

Rückblick
auf Bayern im Jahr 1829.

Es iſt immer intereſſant, ſich einen Ueberblick zu verſchaffen, was während dem Laufe eines Jahres im Fache der

Digitized by Google

Geſetzgebung und Staatsverwaltung in einem beſtimmten Staate geleiſtet worden. Aber auch erfreulich iſt es dem Patrioten, wenn er ein unzweideutiges Beſtreben zum Beſſeren, wenn er Fortſchritte in der Annahme von Grundſätzen, und angeſtrengte Thätigkeit der Behörden bemerkt, dem Zwecke der bürgerlichen Geſellſchaft möglichſt zu entſprechen. In dieſer glücklichen Lage befindet ſich Bayern, welches, wenn auch bei uns, wie überall auf dieſem Erdenrunde, noch Manches zu wünſchen übrig bleibt, doch raſch fortſchreitet auf der rühmlichen Bahn der Vervollkommnung. Die einfache Erzählung der merkwürdigſten Verfügungen und Ereigniſſe in der inneren Staatsverwaltung im Jahre 1829 wird dieſes beweiſen.

Am 31. Jänner erhielt das Kriegsminiſterium eine neue Geſtaltung, deren Zweck nicht nur Vereinfachung der Geſchäfte, ſondern auch Erſparung an den bisherigen Ausgaben war.

Am 4. Februar wurde über die Brandaſſekuranz-Anſtalt öffentliche Rechnung abgelegt. Gemäß derſelben betrug der Werth der verſicherten Gebäude die Summe von 430,166,450 fl., eine Summe, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß der davon zu entrichtende Quotient immer vermindert werden möge, ein Wunſch, welchen die Reichsſtände, ſo wie die Theilhaber ſelbſt ſchon öfter laut ausgeſprochen haben.

Am 8. Februar erſchien die neue Steuerkataſter-Kommiſſion, wodurch die Ausführung des Steuerdefinitivums gemäß dem auf dem jüngſten Landtage beſchloſſenen Steuergeſetze nach dem allgemeinen Wunſche der Steuerpflichtigen in möglich kürzeſter Zeit geſchehen kann.

Sehr erfreulich iſt der Gewinn der Land-Wirthſchaft durch die Fixation der Zehenten des Staats. Bis zum 11. April 1829 nämlich waren dieſelben bereits in 10755 Gemeinden ganz, und in 420 andern zum Theil in beſtimmte Getreidgülten umgeſchaffen. Der fixe Betrag davon macht jährlich 9738 Schäffel Weizen, 53,906 Schäffel Korn, 25,604 Schäffel Gerſte, 24,945 Schäffel Dinkel, 59,075 Schäffel Haber, 101½ Schober Stroh, und in Geld für den kleinen Zehent 82,706 fl. 25 kr. Möchten dieſem großen Beiſpiele doch auch die Privatzehntherren bald folgen, damit uns dieſe Plage der Landwirthſchaft nicht mehr anders als aus der Geſchichte bekannt ſeyn möge.

Am 12. Juli wurde ein Handelsvertrag mit Preußen und mit dem Großherzogthum Heſſen abgeſchloſſen, welcher bereits wohlthätige Folgen nach ſich gezogen hat, und zum nächſten für den Rheinkreis und die beiden Mainkreiſe von Wichtigkeit iſt.

Eine der wichtigſten Verordnungen, welche den vollſtändigen Sieg geſunder Grundſätze über tief eingewurzelte Vorurtheile beweiſt, iſt jene vom 16. Auguſt, welche die Aufhebung der Brod- und Fleiſchtaxen verkündet. Um nicht durch Uebereilung die bisherigen Verhältniſſe mit einemmale zu zerſtören, wurde zur wirklichen Einführung ein gewiſſer Termin feſtgeſetzt, und um alle Zweifler zu beruhigen, ſich ſogar vorbehalten, dieſe Verfügung wieder zurück zu nehmen, wenn ſie den gehegten Erwartungen nicht entſprechen ſollte. Um das Gelingen dieſer weiſen Verfügung vollſtändig zu machen, iſt jedoch erforderlich: 1) Die aufrichtige Mitwirkung der Polizeibehörden. 2) Hinlänglicher Raum- und Aufmunterung für fremde Gewerbsgenoſſen, um einſeitige Verabredungen zu vereiteln, und die möglichſte Concurrenz herzuſtellen. Endlich iſt zu wünſchen: daß auch rückſichtlich des Biers, welches noch immer taxirt wird, die nämliche Verfügung eintreten möge.

Die Verbeſſerung der Pferdezucht war nicht minder der Gegenſtand der Aufmerkſamkeit unſerer wohlwollenden Regierung. Die Verordnung vom 21. September iſt hievon der Beweis. Immer wird ein gewiſſer und lohnender Abſatz der gezogenen Thiere zur Veredlung der Pferdezucht das Meiſte beitragen, damit nicht die Pferdezüchter gezwungen ſind, dieſelben unter dem Werthe zu verkaufen, oder zu frühzeitig zur Arbeit anzuſtrengen.

Am 23. November wurde der Rheinkreis mit einer eigenen Mauthlinie umgeben, wodurch nicht nur für den Staat eine Vermehrung von Einnahmen, ſondern auch für die Einwohner des Rheinkreiſes commercielle Vortheile erzweckt werden wollten. Die Stimmen des Rheinkreiſes über die Zweckmäßigkeit dieſer Einrichtung, bis jetzt noch getheilt, werden durch die Erfahrung bald ihre Berichtigung erhalten.

Das wichtigſte und in der Geſchichte des conſtitutionellen Lebens Epoche machende Ereigniß iſt die im Laufe dieſes Jahres in das Leben getretene Einführung der Landräthe. Nachdem ſich das Volk ſeit dem Jahre 1818 vergeblich darnach geſehnt hatte, nachdem endlich durch den letzten Landtagsabſchied nicht ohne Schwierigkeit das Geſetz darüber zu Stande gekommen war, und nachdem endlich ungeheure Papiermaſſen und ein Zeitraum von mehr als einem halben Jahre die Schwerfälligkeit der vorgeſchriebenen Wahlordnung überwunden hatten, verſammelten ſich die Landräthe in ſämmtlichen Kreiſen des Königreichs (mit Ausnahme des Rheinkreiſes) am 7. Dezember zum erſtenmale, und jetzt erſt iſt die noch beſtandene weſentliche Lücke in unſerer Verfaſſung als ausgefüllt zu betrachten. Die Beſchlüſſe der Landräthe zeugen bereits in dieſer erſten Verſammlung von einer Umſicht, gründlichen Erwägung der Verhältniſſe, beſcheidener Freimüthigkeit und Ehrfurcht für den Thron, welche Anerkennung verdienen, und zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigen. Heil dem Könige, deſſen Beharrlichkeit und landesväterliche Geſinnungen für das Wohl des Volkes dem Reiche dieſes Inſtitut endlich verſchafft hat.

So wie das konſtitutionelle Syſtem hiedurch einen eclatanten Sieg erfochten und groſſe Fortſchritte gemacht hat, ſo ſind die Fortſchritte Bayerns in den Wiſſenſchaften und Künſten nicht weniger bemerkenswerth.

Mehrere vorzügliche Werke in allen Fächern des menſchlichen Wiſſens ſind erſchienen, und an Zeitſchriften ſind wir reich, ja überreich geworden. Das in Würzburg erſcheinende bayeriſche Volksblatt liefert treffliche Commentare zur Verfaſſungsurkunde, und verdient mehr den Namen einer gelehrten, publiciſtiſchen Zeitſchrift, als den eines Volksblattes, wozu die Tendenz zu hoh iſt. — Bayern gereicht es zur Ehre, daß zwei der beſten deut-

Digitized by Google

ſchen Zeitungen 'nämlich die *allgemeine*, und der *Korreſpondent* in ſeinem Schooſe erzeugt werden. Ebenſo übertrifft *Dinglers* polytechniſches Journal ſelbſt die in England erſcheinenden Journale dieſer Art, und iſt in dieſem Fache wahrſcheinlich das Beſte in Europa.

Dje Univerſität in München iſt in ſtätem Zunehmen, und die feinere Bildung, welche ſich unter der ſtudierenden Jugend immer mehr und allgemeiner zeigt, iſt der Beweis, wie folgenreich die Verlegung einer Univerſität in die Hauptſtadt des Reiches werden kann. Der neue Schulplan, gegen den ſich alle Pädagogen, Sachkenner, ſorgſame Väter, kurz die ganze Nation laut ausgeſprochen hat, unterliegt einer neuen Reviſion, welche die Bedürfniſſe der Zeit und des Vaterlandes richtiger erkennen, und eine Schöpfung zu Stande bringen wird, welche der weiſen Abſichten unſeres aufgeklärten Monarchen eben ſo wie des Kulturzuſtandes unſeres Volkes würdig ſeyn wird. Vergebens bemühen ſich auswärtige Journale Bayern als das Land zu bezeichnen, in welchem der Jeſuitiſmus und die Herrſchaft der Mönche und und des Aberglaubens neuerdings Wurzel zu ſchlagen beginnt. Unzählige perſönliche Aeuſſerungen und Beſchlüſſe des Königs bei jeder ſich darbietenden Gelegenheit, beſonders auf den durch mehrere Provinzen des Reichs vorgenommenen Reiſen geben die unzweideutigſten Beweiſe, wie weit entfernt König *Ludwig* von ſolcher Sinnesart iſt. Nie wird der in einigen anderen Ländern ſo mächtig emporſtrebende und auch bei uns äußerſt thätige Jeſuitiſmus in Bayern wieder emporkommen. Und gleiches iſt auch von dem hie und da in proteſtantiſchen Ländeen herrſchenden Pietiſmus und Myſticiſmus (welchen helldenkende Proteſtanten ſehe paſſend den *proteſtantiſchen Jeſuitiſmus* nennen) mit Zuverſicht zu erwarten. Religion, dieſe vom Himmel herabgeſtiegene Gottheit, iſt es, was tief in unſern Herzen eingegraben bleibt, und was unſer weiſe Monarch von uns verlangt, aber nach der reinen Lehre ihres Stifters folglich ohne Fanatiſmus, Intoleranz und heuchleriſche Kopfhängerei.

(Schluß folgt.)

Berichtigung.

In dem Vorſchlag zu einem Kreditverein (Nro. 31 d. bayr. Volksfr.) iſt die Ziffer Nro. 5 ganz wegzulaſſen, indem es wohl Niemand entgehen kann, daß dieſelbe mit Ziffer 6 in direktem Widerſpruch ſtehet, und blos aus Mißverſtändniß abgedruckt werden konnte. Die *Pfandbriefe* ſind *unveezinsliche* Papieee, eben ſo wie die Lotterielooſe zu 10 fl., und da dieſe nicht nur al pari, ſondern ſogar 45 Prozent darüber ſtehen, ſo läßt ſich mit Grund erwarten, daß dieſe Pfandbriefe unter Garantie der Regierung mit einem ſpeciellen Unterpfand ausgegeben, doch wenigſtens al pari ſtehen, und in Verbindung mit einer Verlooſung wohl auch noch einen höheren Cours erhalten würden.

Bitte.

Das hieſige Publikum hat zu ſeinem unvergänglichen Verdienſte für Unterſtützung der Armen bereits ſo Vieles geleiſtet, daß der *Volksfreund* nur mit Schüchternheit es wagt, mildthätige Herzen noch einmal und zum Letztenmale in dieſem Winter um eine kleine Beiſteuer für eine unverſchuldet arme Familie mit 10 Kindern anzuflehen.

Dafür ſind bereits eingegangen von G. A. 2 fl. 48 kr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Auftrag der k. Regierung des Oberdonaukreiſes Kammer des Innern zu Augsburg vom 1. Februar l. J. iſt in der Verlooſungsſache des Adam Seutter'ſchen Mineralbades zu Mindelheim der Unterzeichnete als Offizialanwald aufgeſtellt worden, um die Rechte der Spielenden zu wahren.

Aus dieſem Grunde hat auch der Endgeſetzte am Sitze des k. Landgerichts Mindelheim ſämmtliche ſich in dieſer Sache ergebene Akten inſpicirt, daher er ſich nunmehr beeilt, den Spielenden in obiger Verlooſungsſache hiemit öffentlich anzuzeigen, daß Se. Majeſtät der König gemäß allerhöchſten Reſcripts dd. München den 22. Dezemeer 1829 die Ausſpielung des Mineralbades zu Mindelheim nebſt den Nebengewinnſten von 2000 fl. unter Garantie des Freiherrn Emanuel von Pflummern, Mitintereſſent der Herrſchaft Eiſenburg, unwiderauflich auf

Montag, den 30. Auguſt d. J.

feſtgeſetzt haben, und daß alſo an dieſem Tage die Ziehung vor ſich geht, auch gleich nach derſelben derſelben die treffende Nummern mit Anzeigung der Gewinnſte zur öffentlichen Kunde werden gebracht werden.

Memmingen, den 25. Februar 1830.

Friedrich von *Ehrne*,
k. Advokat als Officialanwalt.

193. **Philomatiſcher Verein.**

Zweck des philomatiſchen Vereins iſt, außer der Beförderung freier Geſelligkeit unter den Gelehrten, Künſtlern und Gebildeten überhaupt, vor Allem die Eröffnung eines wiſſenſchaftlichen Verkehrs und die Anregung des wiſſenſchaftlichen Geiſtes durch mündliche Mittheilungen. Es ſind daher Einleitungen getroffen worden, die uns in den Stand ſetzen, den Mitgliedern des Vereins für die Zukunft regelmäßig fortlaufende Vorleſungen über Gegenſtände, die von allgemeinem Intereſſe für alle Gebildeten ſind, verſprechen zu können.

Vorläufig wird noch während der Dauer des Winterhalbjahres Herr Dr. *Hermes* einen Kurs über „*nordiſche Mythologie* oder über den Glauben und die Götterlehre der alten heidniſchen Deutſchen" vortragen. Der Zutritt iſt außer den Mitgliedern des Vereins auch Fremden geſtattet, die indeſſen gebeten werden, bei dem Sekretär in dem Lokale des Vereins täglich zwiſchen 9 und 12 Uhr Eintrittskarten abholen zu laſſen.

Der Anfang iſt am nächſten Samſtag den 6. März und ſofort an den folgenden Samſtagen, Abends 7 Uhr Ottoſtraße Nro. 239.

München den 1. März 1830.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

196. Ein Milchanweſensbeſitzer, welcher einen bedeutenden Vorrath von guter Milch täglich abgeben kann, empfiehlt ſich mit ſeinem Anweſen einem verehrlichen Publikum mit dem Beifügen, daß man die Maas abgerahmte Milch um 6 Pfen-

Digitized by Google

ninge, die Maaß gute Milch von der Kuh her um 3 Kreuzer und zwar Morgens und Abends 6 Uhr im Käsladen Nro. 1373 nächſt dem Karlsthor abverlangen kann. Die Maaß Rahm koſtet 12 kr. wenn ſie ins Haus getragen werden ſoll, aber 16 kr. Schlüßlich bemerkt er, daß er ſich auch erbiethet, die Milch den verehrlichen Herrn Abnehmern bei einer Quantität von 2 Maaß ins Haus tragen zu laſſen.

200 (3 a). Ein Paar brillantene Pendeloques ſind abhanden gekommen, der redliche Finder wird erſucht, ſolche im Ruſtinihauſe Nro. 647 über eine Stiege vornheraus gegen ein anſehnſehnliches Douceur abzugeben.

198 (2 a). Ein ſchöner großer Glaskaſten, beſonders zu einer Wirthſchaft paſſend, iſt zu verkaufen. D. Ueb.

201 (2 a). Im Thal Petri Nro. 553 über 3 Stiegen iſt ein ſchön meublirtes Zimmer vornheraus zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

170 (3 a). Nächſt der Zweibrückenſtraße unweit des Iſarthores ſind 2 Wohnungen in dem Hauſe Nro. 376 zu billigen Preiſen auf das nächſte Ziel Georgi zu verſtiften, auch könnte da ein Laden für einen Gewerbtreibenden dazu gegeben werden.

190 (3 a). Kleeſamen, neuer ſteyriſchen und inländiſchen verkauft in großen und kleinen Partieen die Handlung Johann Ibel am Schrannenplatz.

184. Es iſt mitten in der Stadt eine reale Gewerbsgerechtigkeit mit Billard und aller Einrichtung zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

184. Im Thal Maria iſt ein meublirtes Zimmer für zwei Frauenzimmer zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Mühlberger zu erfragen.

185. Bei Unterzeichnetem iſt eine Broſchüre: „Der Bauer und der Beamte" für 30 kr. zu haben bei Hrn. Mühlberger.

186. Das Leben Napoleons von Walter Scott, mit Kupfern, Stuttgarter-Ausgabe, iſt um 3 fl. 30 kr. zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

177. Für einen ordentlichen Jungen iſt zur Erlernung eines reinlichen Handwerks ein Platz leer geworden, und zu erfragen bei Hrn. Mühlberger.

173. Es iſt bis Georgi eine Wohnung mit 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten im Roſenthale über 1 Stiege um 200 fl. zu vermiethen. D. Ueb.

178. An der Sendlinger Landſtraße N. 660 iſt zu ebener Erde eine Wohnung um 120 fl. auf das Ziel Georgi zu verſtiften und auch zugleich zu beziehen; Auskunft über einer Stiege.

188. Es wünſcht Jemand eine reale Kiſtlersgerechtigkeit in München mit oder ohne Werkzeug zu kaufen. Verkaufsliebhaber mögen ſich an den k. Advokaten Dr. Perner dahier (St. Annaſtraße Nro. 1170 über zwei Stiegen) wenden.

194. Es ſind 2000 Stück Obſtbäume um die billigſten Preiſe zu verkaufen. 1000 Stück hochſtämmige, mit 6 Schuhen bis an die Krone, 1000 Stück Zwergbäume Apelkoſen-, Renglor, Kirſchen-, Aepfel- und Birnbäume von der beſten Gattung veredelt zu haben bei Joſeph Wißmayer,
an der Bogenhauſerſtraße in Haidhauſen.

171. Eine Perſon von geſetztem Alter, welche ſich über vieljährige Dienſte als Haushälterin bei einer Herrſchaft mit den ſchönſten Zeugniſſen ausweiſen kann, wünſcht in derſelben Eigenſchaft entweder hier oder auf dem Lande in Dienſt unterzukommen, und wird das Nähere mitgetheilt im
Anfrage- und Adreßbureau.

182. Auf Veranlaſſung des im Volksfreund Nro. 32 eingerückten Aufrufes erbiethet ſich ein öffentlicher Klavierlehrer zwei Stunden täglich beſonders Klavierunterricht zu ertheilen. Der Betrag iſt fortwährend für die armen Karlshulder auf dem Donaumoos und für die hieſigen Stadtarmen beſtimmt. D. Ueb.

Panorama.

Die dritte Abtheilung der Panorama beſteht aus folgenden:

Heidelberg am Neckar mit der Ruine.

Riga an der Düna mit der Dünabrücke.

Paris, die neue Börſe.

Helgoland, Inſel in der Nordſee, mit vielen Schiffen.

Baden bei Wien mit allen Umgebungen.

London, große Ueberſicht an der Themſe, mit dem Bau der neuen Londonbrücke.

St. Petersburg, ein ganzes Rundgemälde, vom Thurme überſehen bis in die See.

Einzug des Königs von Frankreich, Carl X., nach der Krönung in Paris.

Nur 5 Tage werden dieſe ſtehen bleiben, worauf dann die vierten und letzten erfolgen werden.

Theatinerſtraße Nro. 1651 von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Cornelius Suhr aus Hamburg.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	5	Friederikus.	Im neuen Hauſe: Eliſene, Ballet, dann folgt: die Roſen des Malesherbes, Luſtſpiel.
Sonnabend.	6	Fridolin.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. — Konzert in der Reſſource.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 38. Sonnabend. München den 6. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 2. März. Am verfloſſenen Samſtage den 27. Februar fand die gottesdienſtliche Feier zum Andenken der verlebten durchlauchtigſten Kurfürſtin Maria-Anna, Stifterin des hochadelichen Inſtitutes, in der kön. Damenſtifts-Kirche zu St. Anna ſtatt.

— Am 1. März hatte im k. Staatsminiſterium des Innern durch Se. Excellenz den Herrn Staatsminiſter von Schenk die Inſtallation der neu organiſirten kön. Ober-Baubehörde ſtatt, als deren Vorſtand der Hr. Geh. Ober-Baurath von Klenze vergeſtellt wurde.

— Die Redaktion findet ſich verpflichtet eine ausgezeichnet ſchöne Handlung der Zöglinge des hieſigen Cadeten-Corps zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, welche eben ſo ſehr den Herzen dieſer hoffnungsvollen Jugend, als dem Vorſtande und den Lehrern dieſer Anſtalt zur Ehre gereicht. Dieſe Zöglinge haben zu Unterſtützung der armen Gemeinde Karlshuld auf dem Donaumooſe von ihrem Taſchengelde die Summe von 100 fl. nebſt einem Pack verſchiedener Kleidungsſtücke an den Volksfreund überſendet. Das kön. Cadeten-Korps-Commando hat dabei die Hoffnung gegeben: daß jedem der 52 armen Kinder von Karlshuld 1 Röckel, 1 Weſte, 1 paar Beinkleider, einige paar Socken, Unterbeinkleider ꝛc. von den ausgetragenen Kleidungsſtücken der Cadeten nächſtens übergeben werden. Das Vaterland darf mit Stolz auf eine ſo hoffnungsvolle Jugend blicken, welche ſchon jetzt durch edle Handlungen ſich auszuzeichnen ſtrebt, und zu der ſchönen Erwartung berechtigt, daß ſie einſt Menſchlichkeit und großherzige Geſinnungen mit den ſtrengeren Pflichten ihres künftigen Berufs zu vereinigen wiſſen werde.

— Nachdem Se. Majeſtät der König ꝛc. dem großen Plaſtiker Ritter Thorwaldſen den ausgezeichneten Auftrag gegeben, die Reiterſtatue des Churfürſten Maximilian I. von Bayern in Erz zu verfertigen, der dem Kaiſer Ludwig in der Frauenkirche auch das ſchöne Denkmal ſetzen ließ, wird dieſer Künſtler das in der Galleria zu Schleißheim vorhandene vortreffliche Bildgemälde nach Rom nehmen, um nach demſelben das Standbild zu treffen. — Solches für den Wittelsbacherplatz beſtimmte Monument wird außer dem Kurfürſt zu Pferd, noch um den Sokel hiſtoriſche Reliefs enthalten, und für Bayerns damalige Bedeutung als Tradition jener Würde prangen, in welche die Geſchichte Deutſchlands dieſen großen Kurfürſten bereits aufgenommen hat. — Freiherr von Hormayr ſchildert Max I., dieſen Fürſten von ſeltener Herrlichkeit, der damals Bayern eine europäiſche Bedeutſamkeit gab, auf folgende Art: „Ueber ein halbes Jahrhundert hat Maximilian regiert, und nur etliche Monate weniger als 80 Jahre gelebt. Er und ſein Bruder, der kölniſche Churfürſt Ferdinand waren die einzigen Fürſten, die den unheilsvollen 30 jährigen Krieg ganz durchlebten und überlebten. Max war nie Knabe noch Jüngling. Lüſternheiten des Blutes, Leidenſchaften des Gemüthes, Schwächen und Thorheiten der Jugend hatten nie Macht über ihn. Ernſt und Strenge vereinigten ſich mit Würde und Gerechtigkeit in ſeinen Zügen. Sehr bezeichnend waren dieſe mehr ſpaniſch, obgleich das Teint deutſch, die ſchönen hellen Augen durchdringend. Seine Sitten waren unerreichbar jedem Tadel. Er für ſich einfach, wie einer der großen Alten. Als Fürſt zeigte er ſich nie ohne anſtändige Pracht. Sein Haushalt gränzte ans Wunderbare. Keine ſterbliche Seele ſah in ſeinen Beutel. Er ſprach oft kurze Jammerworte, während nicht nur ungeheuere Laſten getragen und Schulden abbezahlt, ſondern ſogar noch Schätze hinterlegt worden. Seine Rüſtungen zu den äußern Kriegen, und zur innern Landwehre waren im Geheimniß undurchdringlich, im Nachdruck unwiderſtehlich, in der Ausdauer unerſchöpflich. Sein Blick vor der Pragerſchlacht, ſelbſt dem Blicke ſeines edlen Tilly überlegen, war nicht minder verhängnißvoll, als Cäſars „jacta est alea“ beim Ueberſchreiten des Rubicon. Oft war das Glück ihm untreu, aber es ſanken vor Bayerns Banner die badiſchen Fahnen, die des Braunſchweig und Mansfeld bei Wimpfen, Höchſt, Stadtloo und bei Minden, engliſche Fahnen bei Mannheim, däniſche bei Havelberg und bei Lutter, ſchwediſche bei Bamberg, Nördlingen und Neuburg vorm Wald, franzöſiſche bei Duttlingen, Mergentheim und Allersheim. Kein Fürſt ſeines Jahrhunderts hat Maximilian übertroffen. Ohne Maximilian kein Haus Oeſterreich mehr. Dreizehn Millionen wendete Maximilian zuerſt an Oeſterreichs Erhaltung, und an die Bezwingung

Digitized by Google

Böhmens, und darauf noch weitere ſiebenzehn Millionen, den Nothpfenning ſeines trefflichen Haushaltes. Der Fürſt, der hier kniet (im Freskobilde der feierlichen Belehnung mit der Churwürde und der obern Pfalz) war nicht ein Drittheil ſo ſtark, als das heutige Bayern, und er entſchied in den Händeln Deutſchlands, ja Mitteleuropa's." *)

— Es iſt immer ein widriger Anblick, wenn man durch die Straßen Hornvieh, Kälber, Schafe ꝛc. mit Gehez von Hunden entweder zur Schlachtbank oder zu einer andern Stelle treiben ſieht, welches vielmal zweckmäßiger ohne dieſer unnöthigen Mißhandlung geſchehen kann. Es iſt vor der Hand eine ſehr erfreuliche Verordnung der k. Polizeidirektion, die Mitnahme von Hunden auf den hieſigen Viehmärkten unter 2 fl. Strafe zu verbieten.

- Die für vaterländiſche Gegenſtände bei vielen Gelegenheiten unternehmende Kunſthandlung Barth und Hermann übergiebt nun dem Publikum lithographirte Bilder, auch colorierte von den hiſtoriſchen Frescogemälden in den Hofgartenarkaden. Das erſte Heft mit zwei Blättern: 1) Otto, von Wittelsbach am Engpaß bei Chiuſa, 2) deſſen Belehnung mit dem Herzogthum Bayern iſt bereits erſchienen. Eine umſtändliche Ankündigung dieſer Lieferungen wird das Nähere enthalten.

Rückblick auf Bayern im Jahr 1829.

(Schluß.)

In Rückſicht der Künſte können wir uns eines neuen königlichen Bilderſaales in der Moriz-Kapelle zu Nürnberg rühmen, welche aus der alten oberdeutſchen und niederdeutſchen Schule manches Meiſterwerk und im Ganzen 141 Gemälde enthält. Unſer inländiſche Kunſtveteran Georg von Dillis hat das Lokal dazu auserſehen und die Einrichtung nach den obigen Abtheilungen angeordnet.

Die Arkadengemälde in dem Hofgarten zu München, welche am Namenstag Ihrer Majeſtät der Königin geöffnet wurden, ſind eine wichtige Bereicherung unſerer Kunſtſchätze, und theils wegen der ſehr gelungenen Ausführung, theils wegen des hohen nationalen Intereſſes des Stoffes noch jetzt der Gegenſtand täglicher Betrachtung und Bewunderung.

Die in dieſem Jahre ſtatt gehabte Kunſtausſtellung lieferte eine Menge von Meiſterwerken, und insbeſondere Glasmalereien von ausgezeichneter, mit den älteren rivaliſirenden Schönheit von unſerm inländiſchen Künſtler Frank dem Wiedererfinder dieſer verloren gegangenen Kunſt, und nicht weniger bemerkenswerth ſind die plaſtiſchen Relief's von Schwanthaler für das neue Palais des Herzogs Maximilian von Bayern.

*) Man leſe über dieſen Fürſten Bayerns und deſſen Verhältniß zur damaligen verhängnißreichen Zeit die hiſtoriſchen Schilderungen der Frescogemälde, deren Darſtellung vortrefflich und treffend iſt.

Auch an Meiſterſtücken der Baukunſt vorzüglich an öffentlichen Gebäuden hat insbeſondere München viel Neues aufzuweiſen, welches, da es meiſtens noch unvollendet ſtehet, einer ſpäteren Periode vorbehalten bleibt. Die Aufſuchung hiſtoriſcher Denkmäler nimmt in allen Kreiſen einen raſchen Fortgang, welcher eben ſo ſehr eine reiche Ausbeute verſpricht, als ſie den hohen Sinn des Monarchen für vaterländiſche Geſchichte beurkundet.

Nichts iſt mit den Fortſchritten der Finanzverwaltung zu vergleichen. Der ſchon jetzt anſehnliche Ueberſchuß der Einnahmen giebt gegründete Hoffnung entweder zur Verminderung der Abgaben der Unterthanen, oder zu Errichtung gemeinnütziger noch fehlender Inſtitute, oder zu Tilgung eines anſehnlichen Theils der Staatsſchulden. Der Staatskredit vermehrt ſich auf eine auffallende höchſt erfreuliche Art, wie aus folgender Ueberſicht zu erſehen iſt. Der Stand der Staatspapiere war

am 1ſten Jänner 1829.	Pap.	Geld	am 1ſten Jänner 1830.	Pap.	Geld.
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{7}{8}$	Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{1}{4}$	100
detto à 5 Prz.	105	$104\frac{3}{4}$	detto à 5 Prz.	$101\frac{1}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Lottr. Looſ. à 4 P. EM.	$107\frac{1}{4}$	$106\frac{1}{2}$	Lottr. Looſ. à 4 P. EM.	$107\frac{1}{4}$	$107\frac{1}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	—	123.	unverzinsliche 10 fl.	—	136.

Der Staat kaufte mehrere Landgüter, und wo einzelne Beſtandtheile derſelben wieder verkauft wurden, behielt er doch überall die Dominikalien, und (ſein Hauptaugenmerk) die niedere Gerichtsbarkeit für ſich zurück.

Auch die Landwirthſchaft, insbeſondere der Obſtbau und die veredelte Schafzucht machten Fortſchritte. Das Oktoberfeſt und die Landwirthſchaftsfeſte in verſchiedenen Kreiſen geben hievon den Beweis. Die Induſtrie wurde durch anſehnliche Prämien und durch ein gutes Patentſyſtem ermuntert. Es entſtehen neue Fabriken, neue Nahrungszweige; überall herrſcht Thätigkeit und Spekulationsgeiſt, und verſprechen mit Intelligenz gepaart den Unternehmern reichen Ertrag. Die Steinbrüche zu Kellheim und Füſſen, beſonders für die Bauluſtigen in München bearbeitet geben vielen hundert, und der Feſtungsbau in Ingolſtadt mehreren tauſend Menſchen Nahrung, und befördern den Geldsumlauf im Lande. Eben dieſes iſt der Fall durch mehrere Land- und Waſſerbauten in verſchiedenen Theilen des Reiches, ſo daß nicht mehr die Geldmaſſe des ganzen Reiches der Hauptſtadt allein zuſtrömt, ſondern durch unzählige kleine Kanäle wieder in die äußeren Provinzen zurückfließt.

Der Jahrgang 1829 war übrigens der Landwirthſchaft keineswegs günſtig. Die beinahe immerwährenden Regen erzeugten zwar eine Menge von Stroh, aber der Körnerbau litt darunter ebenſo, wie durch die Sturmwinde zur Zeit der Kornblüthe. Sie beförderten zwar den Wachsthum von Heu, Grumet und Futterkräutern. Sie erſchwerten aber auch die Einbringung derſelben, oder machten ſie unmöglich. Der Klee verfaulte zum Theil auf dem Felde, Heu und Grumet wurden in den Flußthälern durch Ueberſchwemmungen häufig hinweggeführt. Mangel an Futter zwang die Landleute oft, ihr Vieh vor dem Winter zu verkaufen. Die Düngermaſſe wurde dadurch anſehnlich vermindert,

Digitized by Google

und darum werden die Unfälle dieſes Jahres noch mehrere Jahre nacheinander im Ackerbau nachtheilig gefühlt werden, bis beſſere Jahre dieſen Verluſt wieder ausgleichen. Viele tauſend Morgen, die noch im Herbſte mit Korn und Weizen hätten beſtellt werden ſollen, konnten wegen Näſſe des Bodens, und der unmittelbar darauf folgenden ſtrengen Kälte nicht mehr bebaut werden. Ein günſtiges Frühjahr kann hieran vieles nachholen, allein man weiß: das der günſtigſte Sommerbau noch keinen Erſatz für den Abgang von Winterbau giebt. Auch ſind die Getreidvorräthe im Lande nicht bedeutend. Der Hopfen mißrieth faſt allgemein, daher der Preis deſſelben von 10—20 fl. bis auf 200 fl und darüber ſtieg. Unſere unterirdiſchen Magazine, die Kartoffeln geriethen faſt allgemein.

Das Landſchulweſen war der Gegenſtand der ununterbrochenen Aufmerkſamkeit der Regierung. Die wohlthätigen Folgen des Geſetzes über Anſäßigmachung wurden noch durch die in den Gemeinden herrſchende Ariſtokratie (nicht weniger nachtheilig als jede andere) zurück gehalten. Die Regierung wird Mittel finden, ihren Geſetzen Nachdruck und Achtung zu verſchaffen. Vermißt man endlich auch Fortſchritte in der Rechtspflege, und ſieht man auch noch immer Juſtiz- und Polizeigeſchäfte in unnatürlicher Vereinigung, und die ſeit langem gewünſchte Oeffentlichkeit noch nicht eingeführt, ſo bedenke man, daß Verbeſſerungen in dieſem Fache, immer am langſamſten zu bemerken ſind, und daß es immer einiger Zeit bedarf, um Ideen zu verbreiten, und Vorurtheile zu zerſtören.

Wegen ſolcher Leiſtungen, die hier mehr angedeutet, als vollſtändig beſchrieben ſind, in dem kurzen Zeitraum eines Jahres können wir froh und ſtolz auf daſſelbe zurückblicken. Noch weit mehr aber iſt es, was im Laufe dieſes Jahres vorbereitet werden wird, wo die Reichsſtände zuſammen berufen werden, wo eine neue Finanzperiode anfängt (die erſte, die einen Ueberſchuß der Einnahmen zeigen wird) wo wahrſcheinlich neue Geſetz-Vorſchläge, ein neuer Verwaltungs-Organismus, ein Kulturgeſetz, ein milderes fiſkaliſches Syſtem ꝛc. zur Sprache kommen werden. Und wer möchte dann nicht ſtolz darauf ſeyn, ein Bayer zu heiſſen?

Anzeigen.

Einladung.

Herrn oder Frauenzimmer, welche noch gar nicht deutſch tanzen können, und es für gegenwärtige Faſtenszeit auf die ſchnellſte und billigſte Art zu erlernen wünſchen, aber keine gemeine öffentliche Tanzſchule beſuchen können, belieben ſich anzufragen in der Sendlingergaſſe Nro. 948 im 1. Stock alle Montag, Mittwoch oder Samſtag, von 7 bis 8 Uhr Abends, wo man mittelſt Privatunterrichts monatlich um 1 fl. 12 kr. für eine Stunde an den vorerwähnten Tagen in ſehr kurzer Zeit vollſtändig deutſch tanzen lernen kann.

190 (3c). Kleeſamen, neuer ſteyriſchen und inländiſchen verkauft in großen und kleinen Partieen die Handlung Johann Ibel am Schrannenplatz.

213. Im Dreßleriſchen Hauſe in der Herrenſtraße 305 findet ein Bolzſchießen den 10. bis 12. dieſes ſtatt: Die Beſten ſind auf 3 Scheiben 11 fl., wo Titl. Herrn Schützen und Schützenfreunde eingeladen ſind.

(2b). Bis zum 8. d. M.
ſind Looſe und Promeſſen der k. k. ruſſiſchen 100 fl. Looſe, wovon am 1. März in Warſchau die Serien gezogen wurden, fortwährend noch zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

210. Links vor dem Iſarthor im Knobelgäßchen Nro. 31 in dem Eigenthume der Unterzeichneten ſind zwei neue Granit-Marmor-Monumente um billigen Preis zum Verkauf.

J. Bogner, Hofſteinmetzwittwe.

211. In der Kaufingerſtraße Nro. 1013 über 3 Stiegen iſt ein ſchönes mit aller Bequemlichkeit verſehenes Zimmer rückwärts mit Bett um 7 fl. und ohne Bett um 5 fl. bis 1. April zu verſtiften.

205. Es wird ein Lehrjung von 14 bis 15 Jahren, der gut leſen und ſchreiben kann, ohne Lehrgeld in die Lehre aufzunehmen geſucht.

207. Es wünſcht Jemand in der reinen Mathematik Unterricht zu ertheilen. Das Nähere im Komtoir.

206. In der Schäfflerſtraße Nro. 1564 iſt ein ſchönes Gewölb nebſt einer kleinen Wohnung zu ebener Erde rückwärts, ſogleich oder zum Ziel Georgi zu vermiethen.

199. Es verlief ſich ein ſchwarz und weiß geflecktes Hündchen, und iſt in der Herrenſtraße Nro. 321 über vier Stiegen abzuholen.

209. In der Müllerſtraße Nro. 658 a iſt ein kleines Gärtchen mit einer Laube, oder auch ein größerer, mit einem Sommerhäuschen, mehreren Obſtbäumen und einem Frühbett mit den dazu gehörigen Glasfenſtern zu vermiethen.

In der Müllerſtraße 658 a iſt eine ſehr hübſche und noch wenig gebrauchte einſpännige Chaiſe zu verkaufen.

204. Ein mit ſehr guten Zeugniſſen verſehener Rechtspraktikant wünſcht als Landgerichtsoberſchreiber angeſtellt, oder bei einem land- oder patrimonialgerichtlichen Hypothekenamt gegen billige Bedingniſſe verwendet zu werden. Das Nähere im Anfrage- und Adreßbureau.

203. Ein mit ſehr guten Zeugniſſen verſehener Apothekergehülfe wünſcht in einer Apotheke einer größern Stadt in gleicher Eigenſchaft unterzukommen. Das Nähere im Anfrage- und Adreßbureau.

200 (3b). Ein Paar brillantene Penteloques ſind abhanden gekommen, der redliche Finder wird erſucht, ſolche im Ruſſinihauſe Nro. 647 über eine Stiege vornheraus gegen ein anſehnliches Douceur abzugeben.

198 (2b). Ein ſchöner großer Glaskaſten, beſonders zu einer Wirthſchaft paſſend, iſt zu verkaufen. D. Ueb.

201 (2b). Im Thal Petri Nro. 553 über 3 Stiegen iſt ein ſchön meublirtes Zimmer vornheraus zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

208. **Floßfahrt.**

Künftigen Montag den 8. März fährt der erſte Ordinarifloß, wenn keine Hinderniſſe mehr eintreten, von hier über Landshut, Paſſau, Linz nach Wien ab, und wird dann alle Montage dahin abfahren. Die reſpektiven Reiſenden, welche

Digitized by Google

ſich dieſer Gelegenheit zu bedienen wünſchen, ſo wie die Herrn Kauf- und Handelsleute und Privatperſonen, welche Güter, Meubles oder Geräthſchaften an die an der Iſar und Donau liegenden Ortſchaften zu verſenden haben, werden hiezu freundſchaftlichſt eingeladen, und dabei der billigſten Preiſe und beſten Beförderung verſichert.

München, den 4. März 1830.

Die b. Floßmeiſtergeſellſchaft.

Sammlung für die arme Gemeinde in Karlshuld.

Für die Armen in Karlshuld auf dem Donaumooſe ſind bei der Redaktion des Volksfreundes eingegangen und dem Neuburgerboten übergeben worden:

Von einem Ungenannten in Geld . . .	1 fl. 48 kr.
Von einem Ungenannten 3 große und 3 kleine Schlafhauben, 2 Hemden, 1 Paar baumwollene Strümpfe, 1 großer Laib Brod, 1 wollenes Leibchen.	
Von V. Y.	2 fl. 42 kr.
Von einem Ungenannten	2 fl. 42 kr.
Von dem Bürger J. E. Sch. . . .	10 fl. 48 kr.
Von dem Bäcker K.	3 fl. — kr.
Im Komtoir eingegangen von W. W. . .	2 fl. 42 kr.
Von H. B.	2 fl. 42 kr.
Von K. W.	1 fl. 36 kr.
Von D.	1 fl. 36 kr.
Von S.	— fl. 24 kr.
Von F . . . y.	3 fl. 6 kr.
Von Sr. Gott wird Dem lohnen, der aus reinem Herzen giebt	1 fl. 21 kr.
Durch Herrn General von Tauſch von den Zöglingen des kön. Kadetenkorps aus ihren Taſchengeldern zuſammen geſchoſſen . .	100 fl. — kr.
2 Frauenhemden, 2 paar Stiefel, 8 Ellen Leinwand vom Kadetenkorps.	
Ein zugenähter Pack mit Kleidungsſtücken von E. B. und in Geld	2 fl. 24 kr.
Von dem Bürger K. weißes Brod um . .	1 fl. 43 kr.
15 Wecken Hausbrod à 3 kr.	— fl. 45 kr.
Für die unglücklichen Karlshulder: „dem Volksfreund zu verdanken"	5 fl. 24 kr.
Für die Kinder von Karlshuld, von K. S. .	2 fl. 42 kr.
Aufs Moos, von S. B.	1 fl. 12 kr.

214. Sonntag am 7. März iſt die beliebte Blechmuſik im Haslauerſaale.

Getraute Paare in München.

S. Haneder, k. Steuerliquidations-Kommiſſär, mit A. T. M. A. H. Wirth, herrſch. Verwalterstochter von Hagenau im Innviertel. E. Rombach, b. Kiſtlermeiſter, mit T. Furtmayr, Ziegelmeiſtertochter von Ramersdorf. J. Hartmann, b. Bierwirth, mit W. Höflinger, b. Schuhmachermeiſtertochter v. Vohburg. J. Elkofer, Herbergbeſitzer dahier, mit A. M. Dorfbauer, herrſch. Gärtnerstochter von Ehring, Ldgs. Simbach. Joh. Paul Köſtler, bürg. Pergamentirer, mit T. Rank, hieſige Maurerstochter. M. Gogl, Tändler, mit A. Peter, hieſige Tändlerswittwe. A. Weichſelbaumer, Elementarlehrer, mit M. A. Eichhorn, Bauerstochter von Zinkelmilbach, Ldgs. Freiſing. J. K. Braun, b. Bürſtenbinder, mit Th. Hahn, v. Eiſersdorf, Jak. Pielmayr, Kuſtos an der St. Peters-Pfarrkirche, Wittwer, mit A. M. Gmelch, b Kornkäuferstochter von hier. J. Engel, b Schneidermeiſter, Wittwer, mit Barb. Gölze. Fr. X. Windſchiegl, Salzſtößler, mit G. Härtl. Fr. X. Schelle, Schutzverwandter u. Stuckadorer, mit K. Mayr, herrſchaftl. Gärtners-Tochter von hier. Dr. Johann M. Söltl, Gymnaſialprofeſſor und Privatdozent, mit K. Gering, Seifenſiederstochter von Altbreyſach. Dr. Ph. Lipp, prakt. Arzt in Dießen, mit M. A. Jungermayer, churf. Gymnaſialprofeſſors- u. nachmal. Rentbeamtenstochter.

Geſtorbene in München.

Am 28. Febr. A. M. Perner, Wirthswittwe von Ebersberg, 73 J., Altersſchwäche. Am 1. März. Math. Oberſtetter, Taglöhner, 75 J., Schlagfluß. Katharina Staudinger, Metzgerswittwe, 62 J., Krebs. Gottlieb Hitzelsberger, Taglöhner von Aubing, 33 J, bösartige Blattern. Gg. Brunner, Taglöhner von der Au, vernachläßigte Bruſtentzündung. Joſ. Knoller, Taglöhner, 53 J., Bruſtwaſſerſucht. Joseph Ilg, Fabrikarbeiter, 63 J., Brand. Ther. Müller, Dienſtmagd von Neuhauſen, 23 J., Krankheitsabſatz auf das Gehirn. Korbinian Hintermaier, Knecht, 29 J., allgemeine Waſſerſucht.

Augsburger Kurs vom 4. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101½	101	Rothſchildſche Looſe	—	183
detto à 5 Prz	101⅞	101	Partial à 4 Proz.	140	139½
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	108½	108½	Metalliques à 5 Prz.	103⅞	103⅞
unverzinsliche 10 fl.	—	145	Bankaktien prompt.	1317	1314

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	6	Fridolin.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. Konzert in der Reſſource. Konzert im Muſeum.
Sonntag	7	Thom. v. Aq.	Im neuen Hauſe: der Barbier von Sevilla, Oper.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 39. Dienſtag. München den 9. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 26. Februar Nachmittag halb 2 Uhr langte Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen auf Beſuch bei Höchſtſeinem Schwager, dem Prinzen Johann königl. Hoheit zu Dreßden an, welcher ſeinem hohen Gaſte zur Bewillkommnung entgegen gefahren war. Der Kronprinz bewohnt die Zimmer im prinzlichen Palais; zunächſt denen des Prinzen Johann.

— Der kön. Staatsminiſter und General-Lieutenant Nikolaus Hubert Wilh. Joſ. v. Maillot de la Treille iſt in Anerkennung ſeiner, dem Staate mit ausgezeichneter Treue viele Jahre hindurch eifrig geleiſteten nützlichen Dienſte, zum Beweis Allerhöchſter Zufriedenheit in den Freiherrnſtand des Königreiches erhoben worden; eben ſo wurde der königl. Kämmerer, General-Major und Flügeladjutant Jakob von Washington in Rückſicht der von ihm mit Treue und Eifer geleiſten Dienſte, ſammt ſeinen Nachkommen beiderlei Geſchlechts, in den Freiherrnſtand erhoben.

— Am 2. März ſtarb zu Frankfurt am Main der k. bayeriſche Geh. Rath und Akademiker Med. Dr. Samuel Thomas von Sömmering, Ritter des Civil-Verdienſtordens der bayeriſchen Krone und des kaiſ. ruſſ. St. Annen-Ordens, in einem Alter von 75 Jahren (geb. zu Thorn am 25. Januar 1755), von denen er 33 in Frankfurt verlebt hat.

— Daß die in den Winterabenden vor dem Carnevale ſonſt veranſtalteten abonnirten Conzerte dieſesmal nicht ſtatt hatten, war ein Ereigniß, das alle Muſikfreunde mit dem größten Bedauern erfüllte. Der neue, zu einer ſo ausgezeichneten Unterhaltung eben ſo glänzend als zweckmäßig hergeſtellte Odeon-Saal und die Trefflichkeit unſerer Tonkünſtler machten es allgemein auffallend, das Genüße, die ſo ganz geeignet ſind, die höhern Stände und das gebildete Publikum in hohem Grade anzuziehen, in unſerer Hauptſtadt während jener Zeit vermißt werden mußten. Deſto erfreulicher wird man nun aber die Anzeige vernehmen, wodurch die Direktion der muſikaliſchen Akademie das Publikum in Kenntniß ſetzt, daß vom 8. März an vier abonnirte Conzerte in dieſem Monate, nämlich an eben genanntem Tage, und ſodann am 15., 22. und 29. März ſtatt haben werden und die Abonnenten-Liſten dazu bereits eröffnet worden ſind.

Augsburg, 4. März. Heut Morgen zwiſchen 6 und 7 Uhr brach bei dem Platzwirth Keßler, nächſt dem Lohbad, vor dem Stephinger-Thor Feuer aus. Durch die ſchnell herbeigeeilte Hilfe ſeiner Nachbarn, vorzüglich des Papierfabrikanten Hrn. Ehners, deſſen herbeigebrachte Handſpritze die wirkſamſten Dienſte leiſtete, gelang es, des Feuers Meiſter zu werden, ehe daſſelbe einen bedeutenden Schaden anrichtete. Se. Durchlaucht der Herr Fürſt von Wallerſtein und der erſte Herr Bürgermeiſter Barth, nebſt dem Baurath Herr vou Höslin, eilten ſogleich an den Ort der Gefahr, die zweckmäßigſten Anordnungen zu treffen. Bei dieſer Gelegenheit erprobte ſich die Nützlichkeit der Handſpritzen, welche beſonders den vor den Thoren wohnenden Realitäts-Beſitzern nicht genug empfohlen werden köunen.

Ingolſtadt, den 28. Febr. Der Eisſtoß gieng geſtern und heute an hieſiger Stadt glücklich vorüber. Seit 14 Tagen waren wir ſehr beſorgt, weil ſich der hieſige Eisſtoß an untern Donaukanal in einer Länge von 800 Fuß feſtgeſetzt, und dadurch eine Anſchwellung der Donau an der Stadt verurſacht hatte, ſo daß der hieſige Waſſerſtand um 5 Fuß höher war, als jener im Kanal. Durch die ſeit einigen Tagen eingetretene gelinde Witterung erweicht, hob ſich dieſer Eisſtoß plötzlich in der Nacht vom 25. auf den 26., und war am Morgen verſchwunden, wodurch das Waſſer auf 8 Fuß Pegel ſank, und die folgenden Eismaſſen ungehindert abgehen konnten. Ohne dieſes glückliche Ereigniß wären große Beſchädigungen, zwar nicht an den Feſtungsbauwerken und Materialien (denn dieſe wurden durch die beſten Anſtalten geſichert, und litten nicht den mindeſten Nachtheil), aber in den umliegenden Dörfern, und eine lange Hemmung der Paſſage unvermeidlich geweſen. Heute iſt die Straße nach München, welche bis Unſenherrn mit Waſſer bedeckt war, wieder frei.

Bamberg, den 1. März. Auch bei uns iſt der Eisgang und ein ſehr bedeutendes Hochwaſſer glücklich vorüber gegangen; nur die nach der Wunderburg führende neue kleine hölzerne Brücke wurde mehr als zur Hälfte mit fortgeriſſen. So wie ſich dagegen die unbezweifelbare Haltbarkeit der ſchönen neuen Ludwigs-Kettenbrücke während des

Digitized by Google

außerordentlich kalten Winters auch bei den höchſten Froſtgraden erprobte, ſo ſichtbar zeigten ſich bei dem erſten Hochwaſſer die Vortheile, welche der große, durch keine Pfeiler verengte freie Raum des Strombeetes gewährt. Schwieriger und andauernder war der Eisgang auf dem Stromarme der Regnitz, welcher durch den weſtlichen Theil der Stadt, durch die obere und untere Brücke zieht. Um das Eis auf dieſem Kanale gefahrlos abzuleiten, bediente man ſich unter andern Vorkehrungen in den letzten Tagen auch folgender, eben ſo einfachen, als wirkſamen Sprengmethode. Sechzig Arbeiter, vom Magiſtrate, den Schiffer- und Müllermeiſtern in gleichmäßigen Theilen geſtellt, begann die Arbeit von der Ellmer Spitze an aufwärts. Vermittelſt zweier hölzerner einfacher Balken, als Hebel von ungefähr 12 Schuh Länge, gelang ihnen die beſchwerliche Arbeit. Sie machten in das Eis mit ſogenannten Eismeiſeln Löcher, ſteckten die Hebel in denſelben, zogen an den an deren Ende angebrachten Stricken mit vereinter Kraft, und ſprengten ſo unter dumpfem Schall und ſtarken Erſchütterung Eismaſſen oft von 30 Ellen Länge und Breite. Drei Schiffermeiſter und Familienväter begannen auf einem kleinen Kahne das Wagſtück, an dem Wehr der gedachten Mühle die noch daſelbſt vorhandenen Balken loszumachen, und andererſeits zu befeſtigen, damit ſie von einer, in der Nähe angehäuften Eismaſſe, welche ſchon im Brechen war, nicht mit fortgeriſſen würden. Zu dieſem Zwecke mußten ſie gegen die Strömung des Wehrwaſſers fahren, und ſchon gelang es ihnen, die Balken in Sicherheit zu bringen, als die tobenden Wellen erſt den Kahn, den ſie leiteten, umſchlugen und ſie ſämmtlich in die wilde Fluth ſtürzten. Zwei ermannten ſich, den umgeſtürzten Kahn noch feſtzuhalten, dem dritten Unglücksgefährten aber wurde kein Anhaltspunkt, als ſein Schwimmtalent in den ſich über einander ſchlagenden Wellen zu Theil. Das Waſſer hatte eine ſolche Höhe, daß die Brückenbogen, durch welche die Verunglückten getrieben wurden, kaum noch den nöthigen Raum, um durchſchwimmen zu können, darboten. Eine große Volksmenge war Zeuge dieſes Unfalls und Alles rief um Hilfe; aber ein Rettungsmittel war kaum denkbar. In dieſem Moment kam in einer Entfernung von 200 Schritten ein kleiner, mit den beiden Söhnen des Rangſchiffers Meſſerſchmitt, und dem Schiffknechte Schlebert bemannter Nachen hervor, welche, wie im Fluge mit unglaublicher Schnelligkeit und Kühnheit ſich den Verunglückten ſo unbeſorgt für ihre eigene Sicherheit hingaben, daß alle Augenzeugen faſt noch mehr in Schrecken verſetzt wurden, weil man nicht denken konnte, daß der kleine Kahn dem Andrange des Waſſers und der Gewalt der Einnehmung der Unglücklichen genug Widerſtand leiſten könne. Deſſen ungeachtet wurden zur Freude und Verwunderung der Menge einer nach dem andern an Bord gezogen, und mit 6 ſchon verloren gehaltenen Männern beladen, erreichte dieſes ſchwache Fahrzeug glücklich das Land.

Nürnberg, den 28. Febr. Durch das Austreten der Pegnitz wurden geſtern Abend mehrere Straßen unſerer Stadt unter Waſſer geſetzt, ſo daß die Kommunikation nur mittelſt Flößen unterhalten werden konnte. Erſt gegen Mitternacht begann das Waſſer allmählich zurückzutreten. In der hieſigen Gegend ſoll der Waſſerſtand an einigen Orten jenen des Jahres 1784 beinahe erreicht haben.

Roſenheim, den 27. Februar. An der Innbrücke bei Kraiburg wurden in der Nacht vom 25. durch den Eisgang vier Mitteljoche weggeriſſen und ſomit fünf Hängbögen ins Flußbeet geſtürzt. Die Eismaſſen, welche in ungeheurer Ausdehnung faſt von einem Ufer bis zum andern reichten, ſtockten in den 70 Fuß weit von einander ſtehenden Jochen und zertrümmerten ſie.

Nabburg, den 1. März. Man war der Meinung, es würde heuer auf der Nab, Schwarzach und Pfriend keinen Eisſtoß geben und keine Waſſerbeſchädigung erfolgen, weil ſchon am 25. vorigen Monats das Eis brach, und der ſtarke Regen am 24. den Waldſchnee nicht wegzunehmen vermochte. Aber man täuſchte ſich. Am 27. ſtieg das Waſſer ſehr hoch, und trieb Eisſchollen von noch nie geſehener Größe herbei, die nicht nur die Nothbrücke zu Wernberg über die Nab, ſo wie die Brücke über die Pfriemd zu Pfriemd ganz, die Nabburger Nabbrücke aber größtentheils, ſo wie die Schwarzenfelder 1te und 2te Brücke gegen Braunrieht ganz, dann die Nabbrücke auf der Seite des Hammers gleichfalls bedeutend beſchädigten, und die Communikation an allen dieſen Plätzen bis auf weiteres unterbrach. Welcher Schaden an den Werken überall angerichtet worden iſt, iſt noch nicht bekannt. Zu Buſchdorf iſt ein Schneidergeſelle im Kazbach ertrunken, und zu Wernberg wurde ein Handlungskommis von der Gefahr des Ertrinkens durch einen Mühlknecht gerettet.

Königliche Verordnungen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 8. enthält die Bekanntmachung einer Schenkung von bedeutendem Betrage. Die am 28. Jun. v. J. zu Königshofen im Untermainkreiſe verſtorbene Eliſe Schmidt hat ihr Vermögen an Gebäuden, Grundſtücken und Kapitalien, wovon die letztern allein 130,000 fl. betragen, zur Gründung eines Pfründtner-Spitals für Perſonen weiblichen Geſchlechts mit eigner Kapelle und Pfarrei durch ein Teſtament beſtimmt. — Der verſtorbene Dom-Capitular Sartorius zu Würzburg hat der Kreishülfskaſſe ein Legat von 1000 fl. vermacht. — Durch Allerhöchſte Entſchließung vom 17. Febr. iſt das Perſonal der an die Stelle der bish. Miniſterialbau-Section tretenden Oberſten Baubehörde folgenderweiſe beſtimmt worden: Als Vorſtand wurde ernannt: der geh. Oberbaurath und Hofbau-Intendant, Hr. L. von Kleuze, in proviſoriſcher Eigenſchaft mit dem Range als Direktor einer Centralſtelle; — als Oberbauräthe wurden beſtätigt: 1) Hr. J. Ellersdorfer; 2) Hr. Hein. Frhr. v. Pechmann; 3) Hr. L. v. Riedel, und 4) Hr. N. Pertſch, Civilarchitekt; dann 5) als fünfter Oberbaurath für dermalen außer dem Status in proviſ. Eigenſchaft ernannt: der bisherige Kreisbaurath, Hr. J. Martin, im Rheinkreiſe; — ferner wurde beſtättigt als Oberbau-Ingenieur mit ſeinem dermaligen Titel und Range, Hr. A. von Schlichtegroll. — Se. Maj. der König haben unterm 9. vor. M. dem Kön. Würtemb. Oberſteuerrath, Generalbevollmächtigten bei der K. Bayr. General-Zoll-Adminiſtration, Hrn. Miller, und dem

Großherzogl. Heſſ. Oberfinanzrath, Hrn. Bierſack, das Ritterkreuz Allerhöchſtihres Civilverdienſt-Ordens d. bayr. Krone zu verleihen geruht. — Se. Kön. Maj. haben unterm 9. Jan. zu genehmigen geruht, daß der K. Miniſterialrath, Hr. v. Panzer, ſo wie der K. Miniſterialrath und Vorſtand der General-Zoll-Adminiſtration, Hr. v. Wirſchinger, das von des Hrn. Großherzogs von Heſſen Kön. Hoh. ihnen verliehene Ritterkreuz des Großherzogl. Hausordens annehmen und tragen zu dürfen. — Se. Kön. Maj. haben dem Generalſekretär im Staatsminiſterium des K. Hauſes und des Aeußern, Hrn. Ritter v. Baumiller, zur Annahme und Tragung des von Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich ihm verliehenen Ordens der eiſernen Krone II. Klaſſe unterm 12. d. M. die allergnädigſte Erlaubniß zu ertheilen geruht.

Nachrichten vom Auslande.

Madrid. Die Augsburger Abendzeitung erzählt folgendes: „Es hat ſich dort ein komiſcher Vorfall ereignet, der allgemeines Gelächter erregte, obgleich er zum Nachtheil des königl. Fiskus ausfiel. Die Mauthbeamten verweigerten die Einfuhr mehrerer Kiſten, welche 1500 graue Pantalons für das 1ſte königl. Garde-Regiment enthielten, wenn das Regiment nicht aus der Kaſſa den gewöhnlichen Eingangszoll bezahlen würde. Darauf marſchierte nun das ganze Regiment unter dem Vorwande einer militäriſchen Promenade nach Carobamhal, wo die Pantalons ſich befanden; hier zogen die Soldaten dieſelben an, ſteckten die alten in die Torniſter, und kehrten ſo mit klingendem Spiel in die Garniſon zurück, ohne daß die Mauthbeamten die geringſte Reklamation zu machen getrauten.“

Von der Weſer, den 20. Febr. Wir ſehen einer traurigen Zukunft entgegen, und unbeſchreiblich iſt es, in welchem Zuſtande ſich jetzt die Unterthanen befinden. Die Armuth der Letztern iſt der Art, daß eine wirkliche Hungersnoth in hieſiger Gegend zu befürchten iſt. Das Elend derſelben, welches zum Theil durch die ſchlechte Aernte des vorigen Jahres, das Verfrieren der Kartoffeln, und überhaupt durch den harten Winter veranlaßt worden, wird jedoch dadurch vollſtändig gemacht, daß alle Gnaden-Bewilligungen an Geld und Korn, deren dieſe arme Gegend ſich ſonſt herkömmlich zu erfreuen hatte, durchaus abgeſchlagen, alle Bauten und Forſt-Kulturen, welche in hieſiger Gegend doch jährlich eine Summe von 20 bis 30,000 Thlr. in Umſatz brachten, ausgeholzt ſind, und dagegen alle in die herzoglichen Klaſſen fließenden Intraden mit einer früher nie gekannten Strenge beigetrieben werden. Die allgemeine Unzufriedenheit, als Folge dieſer Maaßregel, ſpricht ſich bereits deutlich aus.

London, 20. Febr. Es war am 16. Februar, als, Morgens zwiſchen 1 und 2 Uhr, das hieſige engliſche Opernhaus ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer ſcheint unter der Bühne ausgebrochen zu ſeyn, wo am Tag vorher Gasröhren gelegt worden waren, aus welchen am Abend ein Geruch ſich verbreitet hatte, der auf Gasausſtrömen ſchließen ließ. Als die Flamme entdeckt wurde, war ſie bereits zu einer ungeheuren Macht angewachſen, und ſchlug aus dem Dach hervor. In zwanzig Minuten ſtand das ganze Theater in Feuer, die Flamme ſtieg 30 bis 40 Fuß über den Gipfel deſſelben, und drohte Zerſtörung der ganzen Häuſermaſſe, die auf der einen Seite durch die Exeter-, auf der andern durch die Katharinenſtraße, und in der Front durch den Straud begrenzt wird. Bald war die ganze Seite von Exeter-Street eine brennende Maſſe. Es iſt zwar kein Menſchenleben verloren, aber der Verluſt an Eigenthum ungeheuer. Fünfzehn Häuſer ſind gänzlich abgebrannt. Beinahe eine Stunde verging von der erſten Entdeckung des Feuers, bis zur Ankunſt der Feuerſpritzen, und als ſie angelangt waren, trat einige Zeit lang Waſſermangel ein, über den man in London bei ähnlichen Vorfällen ſo oft ſchon geklagt hatte. Ein trauriger Beitrag zu manchen Gasbeleuchtungs-Gefahren.

Hamburg, 26. Febr. Bei Perthes und Beſſer dahier iſt ſo eben eine merkwürdige Schrift erſchienen, die im gegenwärtigen Augenblick große Aufmerkſamkeit erregt; ſie iſt betitelt: Der Sabbath der Juden, in ſeinem Verhältniſſe zum chriſtlichen Sonntage. Es wird darin mit großer Umſicht dargethan, wie zeitgemäß, zweckgemäß und auf keine, die Grundgeſetze der iſraelitiſchen Religion ſtörende Weiſe es ſey, daß der jüdiſche Sabbath auf den chriſtlichen Sonntag verlegt werde, wie dies beſonders zur Beförderung der größern Cultur der Iſraeliten, und beſonders zur größern Vereinigung der Chriſten und Juden beitragen würde u. ſ. w.

Urſprung der grauen Schweſtern,

weiche in dem bayeriſchen Volksfreunde Nro. 22. rühmlich bemerkt worden.

Die Stiftung der Schweſtern von der Liebe, die man die grauen Schweſtern zu nennen pflegt, hat ihren Urſprung im Jahr 1634 genommen. Ihre Beſtimmung iſt, für die armen Kranken zu ſorgen. Dieſe Nonnen vermehrten ſich ſo ſehr, daß ſie in kurzer Zeit in Frankreich, Pohlen und in den Niederlanden mehr als dreihundert Stiftungen zählten. Ihre Stifterin war Ludovika von Marillac, eine Wittwe. Sie hatte die Oberaufſicht über dieſe Schweſtern dem Herrn Vinzent von St. Paul übertragen. Eben dieſe fromme Wittwe ſorgte auch für die Findelkinder, indem ſie mit Beihülfe ihres beſagten hohen Aufſehers und einiger mit der nämlichen Nächſtenliebe beſeelten Frauen in der Vorſtadt St. Viktor zu Paris ein Haus miethete, in welchem die beſagten Kinder auferzogen worden. Dem Hrn. Vincent von St. Paul hat man ſohin dieß ewige Denkmal der Menſchenliebe zu verdanken. Sein Feſt wird am 19. Juli gefeyert.

München, den 25. Februar 1830.

v. Göhl, k. Regierungsrath.

Anzeigen.

(2a). **Verſteigerung.**

Zu Veraккordirung der Straßenmaterials-Beifuhr an die Wenigſtnehmenden für die Straßen auf die erſte Stunde um

München im Bezirk der Baninſpektion München I. hat man Kommiſſion auf

Freitag, den 12. März l. J. Vormittags 9 Uhr

im Lokale der unterfertigten Behörde angeſetzt, wozu Fahrluſtige eingeladen werden.

München den 1. März 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer.

Ankündigung

Die Geſchichte keiner Nation iſt ſo reich an Momenten der Heldengröße, des Edelmuths, der Treue und unerſchütterlichen Liebe für Recht und Wahrheit, als die der Bayern. Aus einem ſolch' reichen Borne bewährter Tugenden ließ Ludwig I. Bayerns hochſinniger König, uns Bilder ſchöpfen, geeignet, die reinſte Vaterlandsliebe in uns zu entflammen, und den Vorſatz zu ſtählen, groß und edel zu ſeyn, wie unſere Altvordern es waren. Jedem Bayer, jedem Freunde der Geſchichte wird es daher eine freudige Ueberraſchung gewähren, die Geſchichtsbilder der Arkaden in getreuen Abriſſen, und mit den beigefügten Symbolen verſehen, zu erhalten.

Die erſten zwei Blätter ſind bereits vollendet, und ſtellen:

1) Die Erſtürmung des Engpaſſes bei Chiuſa durch Pfalzgraf Otto von Wittelsbach i. J. 1155.

2) Die Belehnung des Pfalzgrafen Otto mit dem bayeriſchen Herzogthume durch Kaiſer Friedrich den Rothbart i. J. 1180, vor.

Das dritte Tableau zeigt die Vermählung Ludwigs I., Otto's Sohn, mit der einzigen Tochter Heinrichs von der Pfalz Agneſe, auf der Burg zu Straubing i. J. 1225 u. ſ. w.

Nicht allein, daß dieſe bildlichen Darſtellungen jedem Vaterlandsfreunde und jedem die unübertroffene Größe ſeiner Ahnen Bewundernden eine willkommene Erſcheinung ſeyn dürften, ſo würden ſie auch vornämlich geeignet ſeyn, in den Sälen der Raths- und Gemeindeverſammlungen, wie in den Schulzimmern als deutungsvolle Erinnerungen, zur Belebung der Vaterlandsliebe, zur Erhaltung des großen Nationalcharakters der Bayern zu dienen.

Alle Monate erſcheint eine lithographirte Darſtellung dieſer ausgezeichneten Wandgemälde in einem anſehnlichen Formate, und zwar in ſchwarzen Abdrücken auf gutem Papier:

Das Blatt . . .	36 kr.
Auf chineſiſchem Papier . .	48 kr.
Fein colorirt . . .	3 fl.

Am Schluſſe des Cyklus von jenen ſechszehn Darſtellungen, die hiſtoriſchen Freskogemälde unter den Arkaden im Hofgarten zu München enthaltend, wird ein ſchöner, mit Emblemen und Arabesken verzierter Umſchlag beigegeben.

Beſtellung übernimmt die Herrmann- und Barth'ſche Kunſthandlung in München, oder auch der Künſtler Peter Ellmer Mahler und Lithograph in Haidhauſen nächſt München.

221. **Bekanntmachung.**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit ergebenſt an, daß die Firma: Schneider et Walz aufhört, und ich dieſes Geſchäft nur unter meinem Namen fortſetze. Bei dieſem Anlaß empfehle ich alſo meine von Seiner Majeſtät allergnädigſt privilegirten Regenbäder-Vorrichtungen, ſowohl zum Verkaufe, ſo wie auch zur monatlichen Vermiethung, und zwar auf den geäußerten Wunſch mehrerer Herrn Aerzte, die Miethbedingungen, die Preiſe, und die ärztlichen Empfehlungen können zu jeder Zeit eingeſehen werden bei

Rudolph Walz, Briennerſtraße Nro. 1340.

An die verehrlichen Titel Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Eingetretener Hinderniſſe wegen iſt die nächſte Uebung vom Montag den 8. auf Donnerſtag den 11. d. M. verlegt.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Getreid-Preis.

Am 6. März waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen	13 fl. 55 kr.	Korn	9 fl. 53 kr.
Gerſte	7 fl. 54 kr.	Haber	5 fl. 3 kr.

Waitzen minder um 23 kr. Korn minder um 12 kr. Gerſte minder um 1 kr. Haber mehr um 3 kr.

Geſtorbene in München.

Michael Schweiger, ehem. Gärtner, 76 J., Altersſchwäche. Johann Schießl, Knecht, 44 J., vom Krankenhaus. Joſeph Oſterhuber, Maurer, 64 J., vom Krankenhaus. Jakob Einöder, Maurer, 59 J., vom Krankenhaus.

Augsburger Kurs vom 6. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{7}{8}$	Rothſchildſche Looſe	—	183
detto à 5 Prz	$101\frac{5}{8}$	101	Partial à 4 Proz.	$139\frac{1}{2}$	$138\frac{1}{2}$
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	$108\frac{3}{4}$	$108\frac{1}{4}$	Metalliques à 5 Prz.	$103\frac{3}{8}$	$103\frac{1}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	—	147	Bankaktien prompt.	1317	1314

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	9	Franziska.	
Mittwoch	10	40 Martyrer.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln, das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 40. Donnerſtag. München den 11. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die jüngeren K. Prinzen und Prinzeſſinnen KK. HH. haben vor einigen Tagen abermals die Panoramen des Hrn. Suhr in der Schwabingerſtraße mit einem Beſuche beehrt. Dieſes Kunſtkabinet zeichnet ſich durch die, der Natur höchſt getreue Wahrheit der Darſtellungen aus, die von kunſtreicher Hand gefertigt ſind, und in aller Hinſicht Empfehlung und zahlreichen Beſuch verdienen.

— Die preuß. Staatszeitung meldet Folgendes aus Rio-Janeiro, vom 19. Dez. Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin befinden ſich mit der Königin von Portugal noch immer in dem Hauſe des Marquis von Santa Gallo, in welches Höchſtdieſelben, unmittelbar nach dem Unfalle am 7. d. M. gebracht wurden. Aus einer Kontuſion, welche Sr. Maj. der Kaiſer außer dem Rippenbruche am rechten Schenkel erlitten hatten, hat ſich ein Geſchwür gebildet, welches, da es ſich nicht zertheilen ließ, am 17. dieß M. aufgeſchnitten wurde. Se. Maj. ließen dieſe Operation ſtehend verrichten. Da die Schnittwunde ſchnell zuheilte, ſo wurde bereits angezeigt, daß der Kaiſer ſich am 26ſten in einem Tragſeſſel nach der Kirche Unſerer Lieben Frauen da Gloria werden tragen laſſen, um ſein Dankgebet zu verrichten; von hier aus wollten Se. Maj. ſich einſchiffen und nach dem Pallaſte St. Chriſtoph herausfahren, um dort Ihre völlige Geneſung abzuwarten. Die bei der Operation gemachte Wunde war jedoch zu ſchnell zugeheilt und verurſachte ein Fieber, weshalb der Schnitt wiederholt worden iſt. Nach der Erklärung der Aerzte dürfte das Fieber vielleicht drei Tage dauern, doch befinden Se. Maj. ſich im Ganzen viel beſſer. Die ſeit dem 13. eingeſtellten Bülletins haben indeß, unter den gedachten Umſtänden, wieder begonnen. Die Kaiſerin befindet ſich vollkommen wohl. Die Königin von Portugal hatte zwar ſtarke Verletzungen im Geſicht erhalten, doch befürchtet man keine Narben. Der Herzog Auguſt von Leuchtenberg trägt zwar den rechten Arm noch in der Binde, geht aber ſchon wieder auf die Jagd.

— Kurfürſt Max der I. errichtete dem Kaiſer Ludwig ein Denkmal mit den großartigen Standbildern Albert V. und Wilhelm V. in der hieſigen Frauenkirche, und König Ludwig lohnt dafür dem herrlichen Max durch ein gleiches auf dem Wittelsbacher-Platz. Von der Reſidenz, die dieſer Maximilian erbaute, und die König Ludwig nun majeſtätiſch verſchönert, treten wir dann künftig heraus, und erblicken die geliebten Züge unſeres Königs Max Joſeph des kräftigen Erhaltens und Mehrer des Reiches, des Wiederherſtellers der in alt baieriſcher Glorie ſtrahlenden Königskrone — des ſtets dem Lichte und der Liebe gegen ſein Volk zugewandten Regentens, und haben wir uns dann hier von hohen Erinnerungen durchdrungen gefühlt, ſo wenden wir unſere Schritte nach der herrlichen Ludwigs-Straße, und hier finden wir dann den ungeheuren Obelisken, den König Ludwig dem tapferen baieriſchen Heere, welches hervorgegangen aus der Nation, die Rechte der Krone und die Unabhängigkeit des Landes vertheidigte, aus Erz, ſo feſt und unzerſtörbar wie die Treue und Liebe der Baiern zu ihrem Fürſtenhaus, errichten ließ. Gehen wir dann auch auf den nachbarlichen Wittelsbacher-Platz, ſo erinnert uns hier des Churfürſten Max I. ritterliche Geſtalt an einen Regenten, der durch ſeine vorzüglichen Eigenſchaften berufen war, in dem großen Drama des 30jährigen Krieges eine der wichtigſten Rollen zu übernehmen, der als Held und Regent gleich ernſt und entſchloſſen ſein kleines Bayern als mächtiges Schild gegen die 30jährigen Stürme Deutſchlands ruhmvoll aufrecht erhalten hatte. Darum ſchon jetzt lauten und innigen Dank unſerm Könige Ludwig, dem wir auch mit Treue, Liebe und Aufopferung in Zeiten der Drangſale beweiſen wollen, daß wir ſtets die nämlichen Baiern ſind.

— Hr. Friebel, der durch ſeine Künſte als Jongleur bei mehreren Vorſtellungen, die er hier und in einigen andern Städten gegeben, ſich großen Beifall erworben, und bewieſen hat, daß er ſelbſt den berühmten Indianern Samme nicht nachſtehe, iſt wieder nach München zurückgekehrt, und wird hier in der Folge einige Vorſtellungen geben.

— Das Hornvieh von Sendling, das im Herbſte auf der Thereſienwieſe weidet, bildet einen ſonderbaren Widerſpruch mit dem ſchönen Hornvieh, das ebendaſelbſt bei dem Oktoberfeſte mit Preiſen ausgezeichnet wird. Hier ſehen wir Hornvieh, wie es ſeyn kann, und dort, wie es nicht ſeyn ſoll. Unmöglich iſt es nicht, die Hornviehzucht

40

Digitized by Google

auch in der Gegend um München bedeutend zu verbeſſern, und lohnend würde dieſes ſicher in hohem Grade ſeyn, da der Bedarf der Stadt einen ununterbrochenen, vortheilhaften Abſatz aller Erzeugniſſe der Viehzucht ſichert. Milch, Butter, Schmalz, Käſe, das Fleiſch und die Häute können in München täglich um gute Preiſe verkauft werden. Die erforderlichen Kälber, Milchkühe und Maſtochſen werden aus den entfernteſten Gegenden des Königreiches mit bedeutenden Transportkoſten herbeigeſchafft. Die Dörfer um München liefern kaum einige Kälber, alles ihr übriges Hornvieh fällt den Köchen anheim, die es *verwurſten*, wobei das Fleiſch deswegen ſo klein gehackt wird, weil es wegen ſeiner Härte und Zähheit in natürlichem Zuſtand niemand zu beißen und zu verdauen im Stande wäre. Bekanntlich iſt die Zahl der Würſte, welche jährlich in München verzehrt werden, ſo groß, wie die Zahl der Sterne am Himmel und des Sandes am Meere. Eigene Saitlinghändler ſchaffen die zur Verfertigung der Saitlinge erforderlichen Schafgedärme aus Ungarn herbei. An der Stelle dieſer Menge mageren Viehes könnte ebenſo gut ſchönes Hornvieh gezogen werden. Man hat für unſere Gegend die Schafzucht anempfohlen, welche die Bauern mit der Bauernregel: kauf' Binnen und Schaf, und dann ſchlaf'! — ſelbſt als ſehr einträglich bezeichnen, und die in älteren Zeiten in Bayern wirklich viel ſtärker betrieben wurde, als jetzt. Allein die Umgebungen einer Reſidenzſtadt zu verſchönern, iſt die Schafzucht nicht geeignet. Sie fodern große, kahle Weiden, auf welchen zuletzt kein Baum und kein Strauch mehr fröhlich gedeiht, während eine gute Viehzucht gerade dadurch auch auf die Verbeſſerung des Feldbaues einen ſehr wohlthätigen Einfluß äußert. Die Hornviehzucht und als Grundlage derſelben ein weit verbreiteter Anbau der köſtlichen *Eſparſette-Pflanze*, und anderer Futterkräuter ſind es allein, welche für die hieſige Gegend ganz beſonders geeignet, und zugleich für die Conſumtion in der Hauptſtadt von größter Wichtigkeit ſind. Unbillig und vergebens wäre es darauf zu rechnen, daß die Bauern zuerſt beginnen ſollen, beſſere Stallungen zu bauen, und beſſeres Zuchtvieh anzuſchaffen. Der Bauer muß ſchon ſeine äußerſten Kräfte anſtrengen, um bei einem immer gleichen Betrieb der Landwirthſchaft den Unterhalt ſeiner Familie zu ſichern, und alle auf ſeinem Gute haftenden Laſten zu beſtreiten. Er kann nichts wagen und verſuchen, vielmehr haben wir traurige Beiſpiele genug, daß ökonomiſche Verſuche den Untergang ganzer Familien herbeigeführt haben. In dieſer Hinſicht würde es am wohlthätigſten wirken, wenn die Freude an ländlichem Aufenthalt unter den höhern Ständen wieder mehr erwachen würde, deren Vermögen allein der Landwirthſchaft hierin die erforderliche Unterſtützung zu leiſten im Stande iſt. Mit Bedauern erwägt man, was in dieſer Hinſicht einſtens um München geweſen und ſeitdem verſchwunden iſt. Der königlichen Maiereien zu Aufhauſen, Neuching, Aſch und Vöhring gedenken nur mehr die älteſten Urkunden. Die Burgen von Dachau, Baierbrunn, Harlaching und andere ſind längſtens in Ruinen zerfallen, die Klöſter zu Scheſtlarn und Weihenſtephan, das Biſthum Freiſing mit großen Oekonomien aufgehoben. Selbſt die kön. Luſtſchlöſſer Schleisheim, Nymphenburg und Fürſtenried bleiben unbeſucht und verödet, und faſt in jedem Dorfe um München wie zu Sendling, Thalkirchen, Laim, Haidhauſen, Bogenhauſen, Planeck, Holzkirchen, Moſach ꝛc. findet man Luſtgebäude unbewohnt oder zu anderen Zwecken verwendet, die vormals vielen, vermöglichen Familien zum Aufenthalt dienten und auf die Verbeſſerung der Landwirthſchaft den wohlthätigſten Einfluß äußerten. In allen Theilen des Landes findet man Gelegenheit zu ähnlichen Bemerkungen, die meiſten Schlöſſer ſind verlaſſen, und wo ſonſt in einem Umkreiſe von wenigen Stunden mehrere große Gutsbeſitzer ſich nachbarlich die Hände reichten, über landwirthſchaftliche Gegenſtände ſich freundſchaftlich berathen konnten, und über viele Gegenden Leben und Betriebſamkeit verbreiteten, da findet man jetzt höchſtens noch hie und da eine Familie auf ihrem Eigenthume, und auch dieſe meiſtens weniger aus Neigung, als aus dem Unvermögen, ihren Wohnſitz in einer Stadt zu ſuchen. Es waren vorzüglich zwei Urſachen, welche die Freude der höheren Stände an dem Landleben in dem letzten Vierteljahrhundert ſo ſehr vermindert haben. Das Leben in der Reſidenzſtadt erhielt zu viele neue Reitze. Es gab in der Stadt zu viel Neues zu ſehen und zu hören, ſo viel abzulauern, zu gewinnen und zu genießen, daß man jede Stunde für verloren hielt, die man im Schooſe der Natur zubrachte, und ſich nur mehr ſo viel im Freien erging, als die gute Verdauung erfoderte. Auſſerdem haben, während die alten Geſetze den Werth des Grundbeſitzers gar zu ſehr erhöhten, die neueren Geſetze ihn gar zu ſehr herabgewürdigt, und Vielen den Aufenthalt auf dem Lande förmlich verleidet. Doch die Natur wird auch hierin ihre Rechte zu behaupten wiſſen, und mancher bayeriſchen Villa wieder gebildete Bewohner zuführen. Auſſerdem hat auch die jetzige verkehrte Erziehungs-Methode daran groſſen Antheil, welche die Eltern gleichſam zwingt, in Städten zu wohnen, damit die Kinder tanzen, Klavier ſpielen, franzöſiſch ſprechen, kurz *alles* lernen müſſen, was ſie auf dem Lande nicht nothwendig haben, und gerade das *nicht*, was ſie in ihren Verhältniſſen am nothwendigſten brauchen.

— Durch Miniſterial-Reſkript vom 2. November iſt den ſämmtlichen Kreisregierungen anbefohlen worden, künftig alle 3 Jahre ſorgfältige *Volkszählungen* und zwar jedesmal im Monat Juni vorzunehmen, und hiemit im Monat Juni dieß J. den Anfang zu machen, ſo daß am Ende des genannten Monats die Zählung vollendet iſt.

— Aus der Schweiz wird geſchrieben: „Durch die baieriſche Regierung des Oberdonaukreiſes erhält man Nachricht von einer auch durch die Schweiz ſich verzweigenden *Verbindung von Handwerksburſchen und herumſchweifendem Geſindel*, ſo wie über ihre an Kirchen und andern öffentlichen Localitäten angebrachte Zeichenſprache, die als ein Wiederaufgreifen der im Jahre 1822 von einer großen Gaunerbande, Stradafuſſel genannt, gebrauchten Mauerſchriften erſcheint. Indeſſen ging aus den Verhören mit ſolchen Mauerſchreibern mehr der Zweck des

Bettelns, Vagirens, Zuſammentreffens und Benachrichtigung der Strenge der Polizeien, Freigebigkeit der Bewohner, und Leichtigkeit von Zwackereien, als Einverſtändniß zu gewaltſamern Verbrechen hervor. Bedenklich iſt jedoch immer die geheime Verbindung einer ſo zahlreichen, zum Theil arbeitſcheuen, wandernden Menſchenklaſſe, deren Charaktergeiſt zu ändern und nicht folgenſchwerer zu machen, es nur eines leichten Uebergangs bedarf. Die Maſſe der in 49½ Monaten durch Augsburg gewanderten Handwerksburſchen erreichte die Summe von 108,098 Individuen. Demnach kann man auf die allgemeine Zahl dieſer wandernden Handwerksburſchen durch ganz Bayern und zugleich ſchließen, welche Plage unausgeſetzt dieſe immer umherſtreifenden Foderer um Almoſen, Pflege und Nachtlager dem Landvolke, und wie ſehr Wege und Straßen unſicher ſind, da ſo viele Beiſpiele von Raub und Gaunerei davor warnen ſollten. Obwohl ſtrenge Befehle, an den Grenzen, dieſer Plage Einhalt zu thun, vorliegen, ſo ſcheint doch nicht allgemeine Wachſamkeit gehandhabt zu werden, da z. B. die Burſche ſchlau genug ſind, ihre bei dem Grenzamte vorgewieſenen 5 fl. Zehrungsausweis, ſchnell darauf ihren andern Cameraden zum Vorzeigen abzutreten, und ſo das Amt zu täuſchen. In Bayern, wenn ſie einmal auf ſolche Weiſe inner der Grenze ſind, können ſie viele Monate ſich ohne Arbeit herumtreiben, während in Oeſterreich zum Wohle und Guten des Volkes jeder Handwerksburſche auf ſeiner Wanderung genau controllirt, und ſo wie er binnen einiger Wochen ſich nicht wegen einer Arbeitszeit ausweiſen kann, über die Grenze geſchafft wird. Wie ſehr überhaupt durch das Eindringen dieſer Wanderer der inländiſche Sohn, der abgeſehen von den Verpflichtungen ſeines Vaters für den Staat, auch perſönlich in Gefahr und Ruf dienſtpflichtig iſt, in den Vortheilen in ſeinem Vaterlande verkümmert wird, iſt eine betrübende Erſcheinung, beſonders, da ausländiſche Geſellen ſchon die Meiſter nöthigen wollten, keinen Inländer in die Werkſtätte zu laſſen.

— Unter Vermächtniſſen für Kirche, Wohlthat und Bildung hat Bayern in den verſchiedenen Kreiſen viele fromme und nachahmungswürdige Beiſpiele für das vergangene Jahr aufzuweiſen. Solche Vermächtniſſe betragen in dem Untermainkreiſe für religiöſe und wohlthätige Zwecke die Summe von 233,331 fl. 47 kr.

Amberg. Der Armenpflegſchaftsrath der hieſigen Stadt legte am 15. Februar d. J. in dem dortigen Wochenblatt öffentliche Rechenſchaft über ſeine Verwaltung im vorigen Etatsjahre ab, mit der Bemerkung, daß die Rechnung darüber mit allen Belegen vom 23. Febr. bis zum 2. März zur beliebigen Einſicht und zur Abgabe von Erinnerungen bereit liege. Unter den Einnahmen verdienen bemerkt zu werden: von einem unbekannten Wohlthäter wochentlich 5 fl., alſo 260 fl., vom Theater, vermietheten Logen, Sperrſitzen und Kaufmannsläden 346 fl. 6 kr., an Schrannenerträgniſſen 287 fl. 51¼ kr.

Aichach. Unſere nun in vieler Hinſicht verſchönerte und heitere Stadt, hatte noch im Jahre 1800 doppelte Gräben, und einen hohen Wall, der eingeſtürzt wurde, ohne vorher das Waſſer ablaufen zu laſſen. Dadurch drang das Waſſer mit ſeinen unterirrdiſchen Verbindungen in den Stadtgrund. Obwohl nun auf dieſen verſchütteten Räumen jetzt Gärten und Häuſer ſtehen, ſo iſt nun, was den Alten durch die Vorſorge der Gräben Wohlthat war, den Zeitgenoſſen die Zerſtörung derſelben ein Uebel, was wir beſonders heuer empfunden haben. Faſt alle Jahre dringt dieſes unterirrdiſch gehemmte Waſſer bei dem mindeſten Steigen der Quellen und Bäche in die Keller, was für die Bräuer, die es wieder aus denſelben pumpen müſſen, höchſt widrig iſt. Welchen Schaden dieſe unterwärtigen Waſſerandränge den Häuſern und Mauern beibringen, iſt eben ſo empfindlich, als jener für die Geſundheit der Bewohner in den feichten Mauern, was vordem nicht war. Würde die Einwohnerſchaft ſich verſtändigen können, zu ihrem eigenen Wohle und zur Sicherung der Geſundheit, die äußeren Gräben 10 — 12 Schuhe weit und hinlänglich tief herzuſtellen, ſo wäre die Folge dieſes Gemeinſinnes ein herrlicher Beitrag zur Wahrung innerer Schäden und Unfälle, und in ſolchen Unternehmen, gleich andern Städten, wenn es auf Gemeindewohl ankömmt, würde aus edlem Bürgerſinn vermieden werden, was ſpäter immer eintreffen muß, daß endlich die höhere polizeiliche Rückſicht gegen dieſe Menſchen und Gebäuden immer mehr ſchädlichen Verwahrloſungen einzuſchreiten ſich bemüßiget finden werde. — Mitten in der Stadt ſteht feindſelig ſtörend das alte häßliche Rathhaus, welches das ſonſt ſo freundliche Städtchen altfränkiſch macht, das die ſchöne breite Straſſe verengt, und verunſtaltet, und die zunächſt ſtehenden Häuſer verdunkelt. Da die Landesverſchönerung jetzt überall an der Tagesordnung und der Sinn dafür aller Orten aufgeregt iſt, ſo wäre ſehr zu wünſchen, daß auch dieſes jedem kunſtſinnigen Auge widerliche Gebäude bäldeſt entfernt werden, und den Materialien etwa die ſchöne Beſtimmung zu dem Monumente in Wittelsbach gegeben werden möchte, wodurch ein doppelter Zweck erreicht werden könnte.

Regensburg. Dem Fürſtlichen Hauſe Thurn und Taxis hat die hieſige Stadt nicht nur einen Theil ihres Wohlſtandes, und die Armuth die großmüthigſte Unterſtützung, ſondern auch das geſellige Leben den edelſten Genuß ſeit vielen Jahren zu verdanken. Ein Feſt, welches am 4. März d. J. zur Geburtstags-Feier der Frau Herzogin Sophie von Würtemberg, K. H., in dem fürſtlich Taxis'ſchen Palais allhier gegeben wurde, machte nicht nur durch die vorzügliche Schönheit der Darſtellung, ſondern auch durch den Anblick des häuslichen Glückes in dieſer fürſtlichen Familie den lebhafteſten Eindruck auf alle Theilnehmer und Zuſchauer. Es wurde in dem angemeſſenſten Coſtume, und den paſſendſten Attituden ein plaſtiſches Kunſtkabinet vorgeſtellt mit folgenden Perſonen: 1. Amor von den Grazien gepflegt. Amor: der Herzogin von Würtemberg kleiner Prinz Max. Die Grazien: Ida und Nathalie Gr. v. Deym und Auguſta Gr. v. Seinsheim. 2. Emmy Robſart und Lord Leiceſter aus dem Roman Kenilworth. Ihre Durchl. der Hr. Fürſt und die Frau Fürſtin von Thurn und Taxis. 3. Lady

Digitized by Google

Naxenna und Rebecca Freifrau von Fraunhofen und Frl. Sophie von Aretin. 4. Italieniſche Räuberfamilie: Fritz Freiherr von Dörnberg und Amalie Frl. v. Branka. 5. Schottiſche Hochländer, Ernſt Frhr. v. Dörnberg nnd Frhr. von Gravenreuth. 6. Undine und Kühleborn: Hofdame Frl. v. Leoprechting und Hr. von Petterſen. 7. Die Jungfrau von Orleans und Lionel Frl. v. Lehmen u. Frhr. v. Reuchlin. 8. Arlequin und Columbine: Max Graf von Holnſtein und Frl. von Gumppenberg. 9. Pierrot und Pierette: Karl Frhr. von Leoprechting und Maria Gr. von Seinsheim. 10. Ein Wunderkind: Frhr. v. Gumppenberg Domherr. 11. Eine Rieſin: Eduard Gr. v. Taufflkirchen. 12. Ein Automat: Graf v. Laroſée. Eine ſehr ſchön verfaßte Erklärung der erſten Gruppe wurde von der Hofdame der Frau Herzogin K. H. Frl. Louiſe von Aretin deklamirt. Nach dieſer Vorſtellung war Soupér und Ball, die bis nach 1 Uhr dauerten. — In allen hieſigen Leſezirkeln und gebildeten Geſellſchaften lieſt man den Bazar von München von Hrn. Saphir mit dem größten Intereſſe, indem wir darin nicht nur vielen Witz, korrekten und ſchönen Styl, ſondern auch manchmal belehrende Aufſätze über ernſthafte Gegenſtände, kurz manches finden, was wir in vielen andern Blättern vermiſſen.

— Der Repsbau in Bayern iſt in ſichtbarer Zunahme. Der Oelmühlbeſitzer Chriſtian Fr. Buchner in Regensburg bietet Repszelten als eines der vorzüglichſten Futter für das Vieh zum Verkauf an. Zum größern Vortheil der Oekonomen werden die Repskuchen zu Mehl vermahlen, und für ein bayer. Schäffel in loco Regensburg ein Preis von 3 fl. feſtgeſetzt. Dabei bietet er ſich an, aus der umliegenden Gegend Reps in großen wie in kleinen Quantitäten um annehmbare Preiſe anzukaufen, und auf Verlangen der Verkäufer auch Repskuchen dagegen auszutauſchen. Das einzige Mittel, den Bau von Reps, Mohn, Tabak ꝛc. empor zu bringen, beſteht darin, dem Landmann einen gewiſſen und lohnenden Abſatz zu verſchaffen, und weil dieſes Mittel was den Reps betrifft, hier bereits gefunden worden iſt, muß die allmählige Verbreitung des Repsbaues gelingen.

— Die Beſchällſtationen für den Regenkreis in dieſem Jahre ſind Regensburg, Eichſtädt, Neumarkt und Schwandorf, und ſind ſeit dem 1. März eröffnet.

Nürnberg. Hier iſt vor Kurzem der zweite Jahresbericht der Anſtalt zu Beförderung der vaterländiſchen Pferdezucht erſtattet vom erſten Vereinsdirektor Dr. J. J. Weidenkeller erſchienen. Es ſind bereits 978 Aktien zu 11 fl. genommen, die einen Kapitalfond von 10758 fl. ausmachen. Nur 22 Aktien ſind noch übrig. Bereits ſind Bezirks=Comitéen nach den Statuten dieſer Anſtalt von dem Magiſtrat der Stadt Burghauſen, dann in den Landgerichten Ingolſtadt, Regenſtauf, Vilsbiburg, Waſſertrüdingen, Kötzing und Gemünden errichtet. Statt 9 wurden in dieſem Jahr 14 Preiſe an ausgezeichnete Pferdezüchter ertheilt, wovon die erſten drei in drei Pferden nebſt ſilberner Vereins=Denkmünze und Fahnen, ſieben in ſilbernen Denkmünzen, und die letzten drei in nützlichen Werken über Pferdezucht und Landwirthſchaft beſtunden. Drei ſchöne Zuchtſtutten wurden unentgeldlich an rechtliche Landwirthe vertheilt. Zwölf Aktionäre bekamen durch Verlooſung eben ſo viele veredelte Zuchtſtutten und Fohlen als Prämien. Achtzehen Preiſe wurden überdieß als Anerkennung der thätigen Theilnahme an dieſer Anſtalt an die Mitglieder durch das Loos vertheilt, beſtehend in zwei veredelten Fohlen, in 8 ſilb. Vereinsdenkmünzen, und in 8 nützlichen Schriften über Pferdezucht. Sehr erfreulich dem Patrioten iſt das Gedeihen und immer größere Aufblühen dieſer Anſtalt, wodurch ihre Stifter ſich große Verdienſte (wenn auch ohne Orden) um ihre Mitbürger erworben haben.

Paſſau. Die Feier des landwirtſchaftlichen Feſtes im Unterdonaukreiſe wird in dieſem Jahre zn Straubing im Monat September gehalten werden. Das Programm dazu iſt bereits erſchienen, und alle Polizeibehörden ſind aufgefodert, die Ortsvorſtände und Landwirthe zur Bewerbung aufzumuntern, und zur Erreichung der wichtigen landwirthſchaftlichen Zwecke nach Kräften mitzuwirken.

Neukirchen beim heil. Blut. Auch in unſerer kalten Gegend an der böhmiſchen Gränze hegen wir warme Geſinnungen für alles Gute und Gemeinnützige. Die Bürger Joſeph Rözer, Beck, Georg Siebenzehenrübel, Kufner die Bäckerswittwe Kunigunde Riederer haben den hieſigen Schul= und Armenfond mit 440 fl. bedacht, und der erſte 100 fl., der zweite 240 fl., und die letzte 100 fl. zu Stiftung von Quatembermeſſen in unſerer Pfarrkirche vermacht.

Kellheim. Unſer hieſiges berühmtes weiſſes Bräuhaus wird am 31. dieß M. neuerdings verpachtet. Die Verpachtung geſchieht auf 12 Jahre. Die Pachtſumme wird nach der Menge des verſottenen Malzes regulirt, und der Pächter muß eine Caution von 5000 fl. ſtellen, oder wie die Ausſchreibung ſagt, aufrecht machen.

Verſchiedenes.

Am 2. Februar, den kälteſten Tag, (das Thermometer ſtand auf 27, und auf der Elbbrücke in Dresden auf 30 Grad) ſah man es Nachts um halb 10 Uhr eine halbe Stunde lang mehrere Mal ſo heftig blitzen, daß der ganze Himmel in Feuer zu ſtehen ſchien, dazu vernahm man wiederholt einen dumpfen Donner. Die Landleute fingen die Rehe lebendig und brachten ſie zum Verkauf auf den Markt.

— In Lyon war die Noth der Handwerker und Arbeiter ſo groß, daß der Maire ſich genöthigt ſah, auf dem Rathhauſe wöchentlich viermal zum Beſten der Armen tanzen und Muſik machen zu laſſen. Da die Lyoner bekanntlich ſehr wohlthätig geſinnt ſind, ſo wurde oft bis zum frühen Morgen getanzt.

— Beſonders groß war während der ſtrengen Kälte die Noth und das Elend in der Gegend von Toulon. Während dem wurden aber von Toulon 630,000 Gulden Unterſtützungs=Gelder nach Griechenland geſchickt, darunter waren 270,000 von der franzöſiſchen Regierung.

— Aus Lauſcha in Sachſen. Kürzlich wanderten ſechs Porzellan-Maler von hier nach Bayern, aus, und in dieſer Woche noch folgen andere Familien.

— In London giebt es jetzt viele elegante Damen, welche nicht mehr den bisher üblichen Kopfputz, nämlich Hüte, Hauben, Kapuzen u. ſ. w. tragen, ſondern Kopf und Hals mit Schleier verhüllen, wie ſelbe bei den angelſächſiſchen Frauen im Mittelalter gebräuchlich waren. Dieſe Schleier ſollen die Schönheit eines jugendlichen Geſichts ungemein erheben.

— In Poſen hat ſich, wie öffentliche Blätter melden, folgender intereſſante Vorfall ereignet: Im Jahr 1814 reiſte ein junger Pole nach Italien, geht nach Sizilien und badet mit mehreren andern Fremden und Eingebornen in der Meerenge von Meſſina. Als tüchtiger und kühner Schwimmer verläßt er bald die Geſellſchaft, die auch, als einem unbekannten Fremden, weiter kein Intereſſe an ihm nimmt. Er kommt der Charybdis zu nahe, der Strudel ergreift ihn, und die Geſellſchaft, welche ihn untergehen ſieht, bringt die Nachricht ſeines gewiſſen Todes nach Meſſina, von wo aus die Verwandten des jungen Mannes ſie ebenfalls erhalten. Indeß war dieſer nicht untergegangen, ſeine Kraft hatte dem Elemente getrotzt, er war gegen Calabrien geſchwommen und von einem Boot aufgenommen worden. Mit dem Vorſatze, von Calabrien aus ſich bald wieder überſetzen zu laſſen, ruht er dort einige Stunden aus; fällt aber auf der Rückfahrt einem tuneſiſchen Kaperboot in die Hände, das ihn und die Fiſcher, rüſtige junge Leute, als gute Priſe betrachtet. Er wird als Sklave in Tunis verkauft und kommt erſt nach 15jähriger Gefangenſchaft und unſäglichen Leiden wieder nach Italien, wo er Landsleute trifft, die ſich ſeiner annehmen. Er reiſte mit dieſen noch nach Paris, und kam kürzlich in Poſen an, mit dem Vorſatze, ſeine Familie auf ſein Erſcheinen erſt vorbereiten zu laſſen. An einem Morgen frühſtückt er mit ſeinen Freunden in einer Conditorei, hört den Namen ſeiner Familie nennen und findet hier ſeinen Bruder, den er als Kind verlaſſen hatte. Die Freude raubt ihm die Sprache, er ſtürzt ſeinem Bruder, welchen die Freunde von der Sache unterrichten, in die Arme. Die Brüder bereiten durch einen Brief die Eltern vor, und am andern Tage führt der jüngere den älteren Vielgeprüften wieder in das väterliche Haus.

— Seit einigen Tagen ſah man in der k. Eremitage zu Petersburg und namentlich in der ſpaniſchen Gallerie die Ehrengeſchenke zur Schau geſtellt, welche die türkiſchen Geſandten Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und der Kaiſerin von Seiten des Großherrn überbracht haben. Auf 4 Tiſche vertheilt lagen auf ſammtnen Purpurdecken: 1) Ein rother, ſieben weiße und zwei hellgrüne der feinſten türkiſchen Shawls mit Blumen und Borten. 2) Ein engliſcher Sattel mit vergoldeten Steigbügeln und Halſtern, letztere an den Spitzen und Seiten, ſo wie auch die Schnallen an ſämmtlichen Riemen, am Zügel und Zaum mit Brillanten, an den Stirnriemen, Bruſtriemen und Schweifriemen mit Solitairen beſetzt. Die Schabracke aus violettem Sammt mit goldenen Franſen, iſt mit Guirlanden aus Brillanten mit Geſchmack und großer Pracht gearbeitet. 3) Zwei Becher aus beblümten Porzellan, am Fuße garnirt mit Weintrauben und Blumen aus buntem Email und Brillanten. 4) Ein prachtvoller türkiſcher Säbel, deſſen Scheide mit violetem Email belegt und gleichwie der Griff mit Solitairen und Brillanten beſäet iſt. Die goldne Troddel hängt an einer mit Diamanten reich beſetzten Schnur. 5) Ein großes Fermoir aus Brillanten mit einer Schnur orientaliſcher Perlen von ſeltner Größe und Schönheit. 6) Ein goldner Kamm mit einem Diadem, das ein Blumengewinde darſtellt, aus Aſtern, Sonnenblumen und Immortellen. Die Blumenblätter ſind aus Email, die Griffel aus Brillanten. Mitten auf dieſem Blumenbande ſtrahlen, in einiger Entfernung von einander, drei große Solitaire und von den 9 Zinken des Diadems eben ſo viele Pentelocken.

— Göthe wäre vor mehreren Wochen beinahe lebendig verbrannt. In ſeinem Lieblingszimmer, wo eine nicht unbedeutende Kupferſtichſammlung ſich vorfindet, hatte ſich durch Heitzung unter dem Fußboden ein Balken entzündet, der den Röhren zu nahe lag. Der Balken glühte bereits, als ein Bedienter durch Zufall in dieſes Zimmer trat und durch herbeigeholte Hülfe dem Unglücke vorbeugte.

Die Umzäunung der Grundſtücke.

Jeder Oekonom wird die Erfahrung gemacht haben, daß die Umgebung von Grundſtücken durch lebendige Baumpflanzungen zur Fruchtbarkeit ganz vorzüglich beitrage. Bei ſchwerem kalten Boden in großen Ebenen oder auf Bergen rechnen Sachverſtändige dieſe Vermehrung auf ungefähr die Hälfte des bisherigen Ertrags.

Von dieſen Hecken und Zäunen kömmt zum Theil der höhere Ertrag der Ländereien in England, Holſtein, in den Niederlanden, und ſelbſt in dem größten Theil des ehemaligen Niederbayerns, und eines Theils des vorigen Rentamtes Burghauſen. Von dieſen Zäunen, Hecken und Mauern kömmt zum Theil der höhere Ertrag der Gärten her, weil nämlich die Luft ſich immer über dem nämlichen Grundſtücke erhält, durch die Winde nicht ſo leicht wieder entführt werden kann, folglich den Boden erwärmt und mürbe macht. Werden an ſolchen Hecken in verhältnißmäßigen Entfernungen zugleich Obſtbäume geſetzt, ſo werden dadurch die Grundſtücke nicht nur beſſer vor Winden geſchützt, und erwärmt, ſondern auch im Ertrage verbeſſert. So lange die Bäume klein ſind, ſchaden ſie dem Ertrage des Feldes nicht, und ſind ſie einmal groß, ſo geben die Früchte mehr als zehnfachen Erſatz für den Minderertrag des Ackers. Dieſe Hecken, Mauern und Obſtbaumpflanzungen würden alſo 1. den Ertrag von Grund und Boden vermehren, 2. den edlen Obſtbau allgemeiner machen, 3. das Land verſchönern, 4. dem hie und da drohenden oder ſchon vorhandenen Holzmangel ſteuern, und endlich 5. die Mittel der Landesdefenſion vermehren, indem es da, wo ſolche Hecken und Mauern vorhanden ſind, jedem Feinde äußerſt ſchwer ſeyn würde, in das Innere eines Landes einzudringen. Auf alſo, liebe Landsleute! Pflanzet Hecken und Bäume. Ihr vermehrt dadurch den Ertrag eures Bodens, ohne darum einer größeren Oberfläche zu bedürfen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Kunſt-Anzeige.

Santa madre della misericordia.

Die heilige Mutter der Erbarmniß.

Von Fra Bartolomeo.

Baccio della porta, genannt Fra Bartolomeo di St. Marco, geboren zu Savignano im Jahre 1469, Schüler des Bened. da Majano und Cosmus Rosselli, gehört unmittelbar in die Reihe der größten Maler ſeiner Zeit. Sein emſiges Studium nach Mich. Angelo, ſo wie ſeine hohe Begeiſterung, welche ihm Leonardo da Vinci's Werke einflößten, und Raphaëls Unterricht in der Perſpective, welchem Letzteren er entgegen ſeine vortreffliche Manier in der Farbenmiſchung mittheilte, brachten die vollkommenſte Korrektheit in ſeine Zeichnung, großartige Einheit in ſeinen tief durchdachten Kompoſitionen, und Zierlichkeit in ſeinen Figuren, womit er noch die annehmlichſte Zartheit ſeines ſehr glücklichen Colorits unübertrefflich zu verbinden wußte; überhaupt iſt Raphaël's Manier keiner noch ſo nahe gekommmen, als Fra Bartolomeo.

Mannlich ſagt in ſeiner Beſchreibung der Münchener-Gallerie Folgendes von ihm:

„Alles, was er unternahm, war zuvor wohl überdacht, durch Verſuche, Zeichnungen nach der Natur und eine genaue Re„chenſchaft, die er ſich über Alles gab, zur höchſtmöglichen Vollkommenheit ſorgfältig zubereitet: bei der Ausführung waren „dann alle Zweifel und Ungewißheiten aus dem Wege geräumt, und er überließ ſich nun erſt ſeinem Genie und dem Ge„ſchmack allein, womit er den Grazien zu opfern wußte.“

Die vorzüglichſten Werke dieſes großen Künſtlers befinden ſich zu Rom und Florenz, wo er im Jahr 1517 ſtarb.

Die Unterzeichneten, in Beſitz eines Original-Cartons dieſer Meiſter, welchen derſelbe als Vorſtudium zu jenem berühmten Bilde, die heilige Mutter der Erbarmniß zu Lucca in St. Romano ſchuf, und wozu ſich von gleicher Größe gedachten Cartons in der Herzoglich Leuchtenbergiſchen Gemälde-Gallerie in München eine Farben-Scizze befindet, haben dieſelben dieſe vorzüglich ſchöne und reiche Kompoſition, in welcher die heilige Mutter auf die anmuthigſte Weiſe dargeſtellt, viele Perſonen, unter welchen ſich auch der Künſtler ſelbſt im Mönchs-Kleide befindet, mit ihrem Mantel vor dem Zorn des Himmels ſchützt, durch den ſehr talentvollen und fleißigen Dr. Engelmann in gleicher Größe mit der Original-Zeichnung, welche überhöht 28″ à 20″ mißt, möglichſt ausgeführt und getreu auf Stein zeichnen laſſen.

Da ſich überhaupt nur wenig geſtochene Blätter nach den Gemälden dieſes Meiſters vorfinden, gegenwärtig zur Publicität gebrachter Gegenſtand aber noch gar nie, weder durch den Grabſtichel, noch in neuerer Zeit durch die Lithographie vervielfältiget wurde, ſo glauben die Unterzeichneten, ſich ſchmeicheln zu dürfen, in Erweckung der Theilnahme geehrter Kunſtfreunde, ſich für die Herausgabe einer ineditен reichen Kompoſition dieſer großen Malerei, erwünſchten Beifall zu erwerben. Prob-Abdrücke können eingeſehen werden.

Der Subſcriptions-Preis iſt:

Exemplare auf weißes Grand-aigle	. .	5 fl. 24 kr.
Exemplare auf chineſiſches Papier	. . .	8 fl. 6 kr.

Mit Ausgabe der Subſcriptions-Exemplare iſt der Ladenpreis auf 8 fl. 6 kr. und 11 fl. feſtgeſetzt.

Herrmann und Barth.

(2 a). Konditorei-Etabliſſement.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und zuverehrenden Publikum ergebenſt anzuzeigen, daß ich vermöge höchſter Entſchließung mein Konditorei-Etabliſſement bis zum 17. d. M. eröffne In Hinſicht der Güte und des feinen Geſchmackes, ſo auch der prompteſten Bedienung und der billigſten Preiſe werde ich ſtets trachten, mir die vollſte Zufriedenheit zu erwerben, und daher mich hochachtungsvoll empfehle.

F. A. Sauer, Konditor
in der Dienersgaſſe Nro. 148.

200 (3 b). Ein Paar brillantene Pendeloques ſind abhanden gekommen, der redliche Finder wird erſucht, ſolche im Rufinihauſe Nro. 647 über eine Stiege vornheraus gegen ein anſehnſehnliches Douceur abzugeben.

222. Eine geſchmackvolle Auswahl Schweinfurter- und franzöſiſche Tapeten ſind zu den billigſten Preiſen zu haben bei

M. J. Stadler,
der Reſidenz gegenüber Nro. 50.

(3 a). Es iſt in der Barrerſtraße Nro. 354 ein einſtöckiges Haus mit Garten täglich zu verkaufen und allдort das Nähere zu erfragen.

220. Eine Perſon von geſetztem Alter. welche ſich über vieljährige Dienſte als Haushälterin bei einer Herrſchaft mit den ſchönſten Zeugniſſen ausweiſen kann, wünſcht in derſelben Eigenſchaft entweder hier oder auf dem Lande in Dienſt unterzukommen, und wird das Nähere mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbureau.

Digitized by Google

228. Ein gelernter Jäger, welcher mehrere Jahre bei einer Herrſchaft mit voller Zufriedenheit in Dienſt ſtand, und deßhalb ſich genügend ausweiſen kann, wünſcht bei einer Herrſchaft dahier oder auf dem Lande in gleicher Eigenſchaft unterzukommen und würde ſich auch zu Gartenarbeiten verwenden laſſen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau.

234. Ich habe die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß bei mir Endesunterzeichneten friſche ächte Bamberger Saamen angekommen ſind, verſpreche hiemit billige Preiſe und prompte Bedienung. Mein Laden iſt im Heiliggeiſt-Hof Nro. 3.

Joſeph Horn,
b. Obſt- und Saamenhändler.

229. In einer der Vorſtädte Münchens in ſehr ſchöner geſunder Lage iſt ein Anweſen, in vier ſeparirten, hübſchen, im beßten baulichen Zuſtand ſich befindlichen Häuſern, großen Hofräumen und Gärten, welche letztern ihrer vortheilhaſten Lage wegen zu ſechs Bauplätzen verwendet werden können, ganz oder auch theilweiſe unter ſehr vortheilhaften Bedingungen und billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau.

230. Ein Handwerksmeiſter wünſcht einen oder auch 2 Knaben in einem Alter von wenigſtens 13 Jahren in die Lehre zu nehmen. Es wird für ſolche kein Lehrgeld bezahlt, ſie erhalten vielmehr noch Koſt und Wohnung unentgeldlich. Das Nähere im Anfrage- und Adreßbureau.

219. Vor dem neuen oder Marthor Nro. 1329 ſind 2 modern meublirte mit der ſchönſten Ausſicht auf den Dultplatz und mit allen Bequemlichkeiten verſehene Zimmer bis 1. April zu verſtiften und dortſelbſt über 3 Stiegen zu erfragen.

216. Ein Mann, der ſchon in mehreren königlichen Gärten konditionirt hat, wünſcht bei einer Herrſchaft als Gärtner unterzukommen. D. Ueb.

217. In der St. Anna-Vorſtadt in der Sternſtraße Nro. 257 über einer Stiege iſt eine Wohnung zu verſtiften auf das kommende Ziel Georgi, beſtehend in einer Stube, Kammer und Holzlege um 26 fl.

In der Prannersgaſſe Nro. 1405 iſt ein Laden und eine kleine Wohnung bis Georgi zu verſtiften.

227. Es liegen 600 fl. hypothekariſch anzulegen bereit. Das Nähere in der Oberndörferiſchen Papierniederlage.

225. In der Lerchenſtraße Nro. 239 werden 90 Schäffeln Schäffeln Kartoffel verkauft.

224. Ein Chaiſengeſtell mit 4 eiſernen Federn mit oder ohne Kaſten iſt zu verkaufen und das Nähere im Komtoir.

236. In der Lerchenſtraße Nro. 239 ſind im 1. Stock 3 eingerichtete Zimmer, jedes mit eignem Eingang am 1. April zu vermiethen.

232. In der Müller- und Holzſtraße nächſt dem Geſundheitsbad ſind mehrere Bauplätze zu verkaufen.

231. Eine Rathswittwe wünſcht ein Mädchen zwiſchen 6 und 10 Jahren von angeſehenen Aeltern oder einer herrſchaftlichen Familie auf dem Land (die in einem Inſtitut ihre Erziehung erhalten ſoll) in gute Aufſicht, Koſt und Wohnung für billige Bedingniſſe zu erhalten. Das Nähere iſt in der Theatinerſtraße Nro. 80 über 2 Stiegen zu erfragen.

(2a). Am Rindermarkt Nro. 646 über 3 Stiegen iſt eine Wohnung für 180 fl. Jahreszins zu vermiethen und am Ziel Georgi zu beziehen.

170(3c). Nächſt der Zweibrückenſtraße unweit des Iſarthores ſind 2 Wohnungen in dem Hauſe Nro. 376 zu billigen Preiſen auf das nächſte Ziel Georgi zu verſtiften, auch könnte da ein Laden für einen Gewerbtreibenden dazu gegeben werden.

Anzeige.

Man glaubt allen Freunden der Kunſt und allen Verehrern des größten aller lebenden plaſtiſchen Künſtler ein beſonderes Vergnügen mit der Nachricht zu machen, daß ein zum Sprechen ähnliches Bildniß dieſes berühmten Meiſters ſo eben dahier erſchienen iſt. Herr Ritter von Thorwaldſen hatte die Gefälligkeit, dem Porträt-Maler, Herrn Guſtav Nehrlich aus Karlsruh, eine Stunde lang zu ſitzen, und dieſer eben ſo beſcheidene als talentvolle junge Künſtler, von welchem wir ſchon mehrere ſehr gelungene Arbeiten geſehen haben, und welcher die ſeltne Gabe beſitzt, den Geiſt, das Gemüth und den Charakter der Perſonen, die er malt, lebendig aufzufaſſen und mit der größten Treue darzuſtellen, hat in drei Tagen ein lithographirtes Bild des allgefeierten Mannes vollendet, welches in jedem Betrachte des Originals würdig iſt. Abdrücke davon ſind bei Herrn Nehrlich am Schrannenplatz Nro. 607 im zweiten Stock, und in allen hieſigen Kunſtläden um 1 fl. 12 kr. zu haben.

295. Am Schrannenplatz Nro. 603 iſt auf Georgi über 3 Stiegen um 260 fl. eine Wohnung zu vermiethen, beſtehend in 3 heitzbaren Zimmern und ſonſtiger Bequemlichkeit, und iſt über 2 Stiegen zu erfragen.

An die verehrlichen Titel Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Eingetretener Hinderniſſe wegen iſt die nächſte Uebung vom Montag den 8. auf Donnerſtag den 11. d. M. verlegt.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

(2b). Verſteigerung.

Zu Verakkordirung der Straßenmaterials-Beifuhr an die Wenigſtnehmenden für die Straßen auf die erſte Stunde um München im Bezirk der Bauinſpektion München I. hat man Kommiſſion auf

Freitag, den 12. März l. J. Vormittags 9 Uhr

im Lokale der unterfertigten Behörde angeſetzt, wozu Fahrluſtige eingeladen werden.

München den 1. März 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.
Steyrer.

Buch-Anzeige.

Den T. Herrn Subſcribenten auf das Werk:

Die Schutzpocken-Impfung in Bayern ſeit ihrer Entſtehung bis auf gegenwärtige Zeit mit ſteter Rückſicht auf das Ausland von Dr. F. G. Giel, kön. Central-Impfarzt.

dient zur Nachricht, daß daſſelbe nun vollendet der Preſſe übergeben iſt. Der kurze Aufenthalt an Erſcheinung dieſes Werkes iſt durch die vielen ſchätzbaren Beiträge vom In- als Auslande ſowohl reichlich erſetzt. — Zu Ende Juny d. J. wird der Druck ſicher vollendet, bis wohin noch Subſcription à 2 fl. 42 kr. angenommen wird.

München, im Februar 1830.

Jakob Giel, Buchhändler.
Löwengrube Nro. 1410.

Digitized by Google

Muſik-Anzeige.

Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613 iſt erſchienen:

Karnevals-Tänze für eine Flöte.

Zweites Heft,

enthaltend die beliebteſten Walzer, Galoppen ꝛc. des heurigen Karnevals. Netto-Preis 30 kr.

In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen:

Krankheitsgeſchichte und Bericht über die Oeffnung der Leiche des Herrn Obermediziualrathes und Profeſſors an der Ludwig-Maximilians-Univerſität in München, Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der baieriſchen Krone ꝛc. Dr. Ernſt von Groſſi. Aus dem Lateiniſchen überſetzt. gr. 8. geh. 15 kr.

Angeli, C. L., der Mißbrauch des Aderlaß,

verdammt durch die Autorität der größten Praktiker — durch die Vernunft. Eine Schrift vorzüglich an junge Aerzte gerichtet. Aus dem Italieniſchen überſetzt, und mit einigen Anmerkungen verſehen, von Dr. Widnmann. gr. 8. geh. 36 kr.

Bemerkungen über die Heilkraft des weißen Senfſamens (sinapis alba), ungemahlen eingenommen, von John Turnor, engl. Edelmann. Nach der zwölften engl. Auflage überſetzt. 4 kr.

Von dieſen Bemerkungen ſind ſeit einigen Jahren mehr als hunderttauſend Exemplare in engliſcher, franzöſiſcher, italieniſcher und deutſcher Sprache im Druck erſchienen, welches hinlänglich beweiſet, daß die durch Zufall entdeckte Heilkraft des weißen Senfſaamens von beiſpielloſem Erfolg, und dieſe Abhandlung von großem und allgemeinem Nutzen iſt.

110. In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt iſt zu haben:

Zuverläſſiger Wegweiſer zur Beförderung des häuslichen Wohlſtandes, der Geſundheit der Gewerbe und Künſte, oder neuer Gewerbeſchatz. 4 Thle. 1 fl. 48 kr.

Die Kunſt, erfrorne Glieder, auch Froſtbeulen ſicher und aus dem Grunde zu heilen, nebſt Behandlung der Füße auf Fußreiſen 15 kr.

Der Boſtonſpieler, wie er ſeyn ſoll 27 kr.

Der neue Hausarzt. Ein treuer Rathgeber bei allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter 1 fl. 21 kr.

Bei Jakob Giel, Buchhändler in München (Löwengrube Nro. 1410) ſind ganz neu erſchienen:

Jugendbibliothek. Fortgeſetzt von Fr. S. Häglſperger. Eilftes Bändchen, auch unter dem beſonderen Titel: Früchte aus dem Garten der Geſchichte. Zur Erbauung, Belehrung junger Chriſten. Mit 1 Kupfer gr. 80. 1 fl. 30 kr.

Buchfelner, S., erbauliche Erzählungen für die aufblühende Jugend. Auch ein Leſebuch für Volksſchulen. 120. 20 kr.

Züge aus dem Leben einer chriſtlichen Jungfrau. 120. 6 kr.

Becherer, M. Dr., Leitfaden zum Beicht- und Kommunionsunterricht für die katholiſche Jugend in den untern lateiniſchen Schulen. Als Anhang zum Diözeſen-Katechismus. 80. broch. 6 kr.

336. In der Theatinerſchwablmer-Straſſe iſt ein Zimmer über 3 Stiegen monatlich um 9 fl. an einen ſoliden Herrn zu vermiethen und zu erfragen Nro. 66 in der Schwabingerſtraße.

Geſtorbene in München.

Am 4. Febr. Joſ. Dellinger, Taglöhnersſohn, 47 J., Entkräftung. Joh. Lang, Taglöhner, 69 J., ſchwarze Krankheit. Franziska Schamerin, Hofſpänglerstochter, 16 J., alt. Mathias Koller, Taglöhnersſohn, 26 J., vom Krankenhaus. Joſeph Jlg, Fabrikarbeiter, 63 J., vom Krankenhaus. Theres Goldner, Buchbinderstochter, 83 J., vom Joſephsſpital. Theres Oberwegex, Spitzputzerin, 49 J., vom Joſephſpital.

Augsburger Kurs vom 8. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101⅛	100¾	Rothſchildſche Looſe	—	183
detto à 5 Prz.	101¼	101	Partial à 4 Proz.	139⅞	138¾
Lottr. Looſe à 4 P. E.M.	108¾	108¼	Metalliques à 5 Prz.	103⅞	103¾
unverzinsliche 10 fl.	—	147	Bankaktien prompt.	1317	1314

Lotto.

In der Münchner Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

36 73 37 32 11

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung wird den 18. März ſtatt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag.	11	Roſina.	Im neuen Hauſe: Die Quäcker, Schauſpiel, dann folgt: die Porträts, Ballet.
Freitag.	12	Gregor.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 41. Freitag. München den 12. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 9. März. Dem Vernehmen nach werden Seine Majeſtät der König bis zum 15. dieß M. Ihre Reiſe nach Italien antreten. In Allerhöchſtihrem Gefolge werden ſich der Flügeladjutant Sr. Majeſtät des Königs, Oberſt Graf von Paumgarten, der Sekretär Farnbacher, der Direktor der k. Gemäldegallerie, Ritter von Dillis, und der Staabswundarzt Dr. Wenzel befinden.

— Der Bildhauer und Ritter von Thorwaldſen wird künftigen Sonntag den 14. dieß in Geſellſchaft des k. Regierungsrathes Baron von Eichthal und des Künſtlers Peter Heß ſeine Rückreiſe nach Rom antreten. Die vielen Ehren und Auszeichnungen, mit welchen demſelben hier während ſeiner Anweſenheit gehuldigt wurde, werden ihm ſicher unvergeßlich bleiben.

— Mad. Frieß die beliebte Schauſpielerin hat im Verlaufe des verfloſſenen Monats von Ihrer Majeſtät der Königin, als Beweis der allerhöchſten Huld, einen vollſtändigen Schmuck von ausgezeichneter Schönheit zum Geſchenke erhalten.

— Würzburger Blätter theilen eine Entſchließung mit, welche das königl. Staatsminiſterium des Innern an ſämmtliche Kreisregierungen dieſſeits des Rheins am 21. Dez. v. Jahrs erlaſſen hat. Dieſelbe war durch Klagen veranlaßt, welche mehrere Biſchöfe wegen Verbreitung ſittenverderblicher und mit Schmähungen gegen die katholiſche Religion angefüllter Bücher, bei Sr. Maj. dem Könige geführt hatten. In der gedachten Entſchließung heißt es: „Gleichwie nun Se. Maj. wollen, daß die Freiheit der Preſſe innerhalb der geſetzlichen Schranken auf keine Weiſe beeinträchtigt, und daß insbeſondere dem Rechte der freien Beurtheilung des amtlichen Wirkens der zum öffentlichen Dienſte berufenen Perſonen, ſo weit nicht dadurch geſetzliche Ehrenrechte verletzt werden, der gebührende Schutz gewährt, und jeder anſtändigen Aeußerung der Meinungen und Anſichten im Gebiete der innern Politik kein ungeſetzliches Hinderniß entgegengeſtellt werde, ſo iſt auch Allerhöchſtihr ernſtlicher Wille dahin gerichtet, daß die geſetzlichen Schranken des Gebrauchs der Preſſe mit gewiſſenhafter Sorgfalt aufrecht erhalten werden, und daß daher, ſo oft durch Druckſchriften u. dgl. beſtehende Staatsgeſetze übertreten, oder Religion und Sittlichkeit als die Grundpfeiler des Staates geſetzwidrig angegriffen werden, die durch das Geſetz vorgeſchriebene Einſchreitung ſofort Statt finde.“ (N. A. Z.)

— In London iſt im Jahre 1828 von Jakob eine Schrift über Landeskultur erſchienen (Observations on the cultivation of porsoils) welche Aufmerkſamkeit verdient. Gemäß derſelben iſt der Flächeninhalt der Grundſtücke in England auf folgende Art angegeben: $\frac{1}{4}$ Acker- und Gartenland 19,135,990 Acres (ein Acre hält beiläufig 1 bayer. Tagw. und $\frac{4}{10}$), 27,386,980 an Wieſen und Weiden, 15,000,000 unkultivirtes aber kulturfähiges Land, und 15,871,463 Acres durchaus unbrauchbares Land. Der Verfaſſer beſtreitet das Vorurtheil, daß die letztgenannten Grundſtücke durchaus keiner Kultur fähig ſeyn ſollen; die überſpannten Ideen aber, welche man von dem Zuſtande der engliſchen Landwirthſchaft gewöhnlich hat, werden dadurch ziemlich herabgeſtimmt.

— Die Bauzeit rückt wieder heran, und Hunderte von Maurern und Zimmerleuten aus allen Gegenden des Reiches wandern nach München, um ſich hier Geld zu verdienen, und an Bauluſtigen iſt auch in dieſem Jahre kein Mangel. Allein es verbreiten ſich hier Gerüchte, welche für die inländiſchen Handwerksleute ſehr niederſchlagend wären, müßte man nicht an ihrer Wahrheit zweifeln. Man ſagt nämlich: Tiroler, Salzburger und Würtemberger hätten ſich vereinigt, im Stillen um mehrere (man behauptet 12 — 15 kr.) täglich geringeren Lohn anzunehmen, als hier der gewöhnliche Lohn eines Maurers beträgt. Dieſe Herabſetzung des Lohnes wäre in der That ſehr erfreulich und wünſchenswerth, wenn ſie dem Bauherren zu Guten käme; allein dieſes ſoll nicht der Fall ſeyn. Daraus ließe es ſich erklären, warum dieſe ausländiſchen Handwerksleute mehr begünſtigt und angerühmt werden, als die Arbeiter aus dem Lande. Es ſollen daher gegen 200 inländiſche Mauerer und Zimmerleute, die aus verſchiedenen Kreiſen des Königreichs zum Theil einen weiten Weg hieher gemacht haben, in der Erwartung ſich hier durch Arbeit redlich zu nähren, mit ihrem Geſuche abgewieſen worden ſeyn, und weil ſie ſich über Beſchäftigung und Fortkommen nicht ausweiſen können, den Auftrag erhalten ha-

Digitized by Google

ben, nach einer kurzen Friſt ſich wieder von hier fort zu begeben. Der Volksfreund iſt weit entfernt, Jemand hierin zu nahe treten zu wollen, aber er hält es für Pflicht, aufmerkſam zu machen, damit möglichen Mißbräuchen geſteuert, und armen Familien im Lande nicht der Weg abgeſchnitten werde, ſich durch Fleiß redlich zu ernähren. Warum ſollen bei gleichen Verhältniſſen die vielen tauſend, ja Millionen Gulden, die hier jährlich verbaut werden nicht lieber unſern eigenen Landsleuten zugewendet werden, als ausländiſchen Handwerksleuten, die jährlich anſehnliche Summen von hier wegtragen, welche unſeren eigenen Handwerkern ſehr willkommen wären? Sollten aber die Verhältniſſe nicht gleich ſeyn, wie behauptet wird, ſollen dieſe Handwerker aus Tirol ꝛc. fleißiger, geſchickter, folgſamer und wirthſchaftlicher ſeyn, als ein großer Theil unſerer inlandiſchen, ſo werden dieſe hierin eine deſto ſtärkere Aufmunterung finden, ihren Rivalen gleichzukommen, oder ſie zu übertreffen, bis dahin aber über Zurückſetzung ſich mit Fug und Recht nicht beſchweren können. Der Bauherr kümmert ſich nichts um das Vaterland ſeiner Arbeiter, ſondern nur um ihre Brauchbarkeit, und möglichſt wohlfeilen Arbeitslohn.

Augsburg. Der Kaufmann Hr. Michael Schipper, aus München, hat im Herbſte des verfloſſenen Jahres ein edles Unternehmen begonnen, die Weißſtickerei im Oberdonau-Kreiſe einzuführen. Nachdem er zuerſt auf ſeine Koſten die Mädchen in einigen Landgerichten des Oberlandes hiezu hatte abrichten laſſen, miethete er in dem zwiſchen dem Schwibbogen und rothen Thore vor hieſiger Stadt gelegenen ehemals von Schüleſchen Fabrikgebäude ſehr zweckmäßige Lokalitäten, und eröffnete den Unterricht im Weißſticken für die Töchter hieſiger Bürger und Einwohner, welcher den ganzen Winter hindurch ununterbrochen fortgeſetzt wurde. Mehr als 200 Mädchen genoßen dieſen Unterricht, und gegen 180 derſelben arbeiten nun bereits für Herrn Schipper in ihren Wohnungen, und verdienen täglich nach der Verſchiedenheit ihrer Fähigkeit und ihres Fleißes 12 bis 30 kr., ein ſchöner Verdienſt für die Mädchen, welche bisher kaum die Hälfte deſſelben ſich zu verdienen vermochten. Außerdem finden ein Zeichner und zwei Modelſtecher ſtändige Beſchäftigung. (R. A. Z.)

Paſſau. Die Beſitzer großer Landgüter hieß man ſonſt Hofmarchsherren Jetzt giebt es wenige Hofmarchen mehr, ſondern nur Landgüter, alſo auch nur mehr Gutsherren, oder Gutsbeſitzer. Man ſagte ſonſt: dieſer Bauer iſt landgerichtiſch, oder er iſt hofmarkiſch, je nachdem die niedere Gerichtsbarkeit dem k. Landgerichte oder einer Hofmark zugehörte. Und in ſo weit war alles in Ordnung. Als man aber anfieng, die großen Gutsbeſitzer als dem Staate höchſt nachtheilige Weſen oder vielmehr als Unweſen zu betrachten, und (was ſehr heilſam und nothwendig war) ihren Uebergriffen Schranken zu ſetzen, als manche Beamte in ihrem Amtseifer ſo weit gingen, ſie als Unholden zu verfolgen und ihren Grundholden allein hold zu ſeyn, ſeitdem wuchs auch lächerlich genug der Stolz der unmittelbar landgerichtiſchen Unterthanen gegen die Hofmarkshinterſaſſen. Dieſe wurden nun von ihnen ſpottweiſe Hofmarkler genannt, und es kam darüber manchmal zu ernſthaften Erklärungen und Auftritten. Mag man dieſe Art Witz immer ungebildeten Menſchen verzeihen, ſo iſt es doch in dem Munde von Beamten immer ſtrafbar, nicht nur ſich deſſelben Ausdrucks gleichſam als eines Schmähworts zu bedienen, ſondern auch in ihren Geſchäften auf dieſen Unterſchied Rückſicht zu nehmen, und durch dieſe Scheidewand die Eintracht zwiſchen den Unterthanen deſſelben Staates zu ſtören. So geſchah es hie und da aus zu großem Dienſteifer: daß die Grundholden der Privaten auch bei gleichen oder noch vorzüglicheren Eigenſchaften von öffentlichen Arbeiten blos aus dem Grunde ausgeſchloſſen wurden, weil ſie Grundholden von Privaten waren. Wenn in den Waldungen des Staates Holz gehauen wird, ſind die Hofmarksunterthanen häufig ſo lange ausgeſchloſſen, als man ohne ihr Zuthun zurecht kommen kann. Ein gleiches geſchieht bei der Aufnahme von Wegmachern auf den Chausséen, bei Maurern, Zimmerleuten und andern Handwerkern, zu den Gebäuden des Staats und ſogar auch bei der Abgabe von Holz und Streu aus den Staatswaldungen. Die Grundholden der Privaten ſehen ſich dadurch in ihrem Ackerbau zurückgeſetzt, in ihren Nahrungsquellen beſchränkt und ſogar dem Spotte preisgegeben. Kein Wunder, wenn ſie dadurch gegen ihren Gutsherrn unmuthig werden, weil ſie allein ihn (und nicht die eigentlichen Veranlaſſer) als die Urſache dieſer ſtiefmütterlichen Behandlung anſehen. Den Kreisregierungen, welchen das Specielle dieſer Verhältniſſe meiſtens unbekannt bleibt, kann hier keine Schuld beigemeſſen werden, und wollten ſich die ſubalternen Staatsdiener damit entſchuldigen, daß ſie blos dem Impulſe von oben herab folgen, ſo müßten ſie erſt beweiſen, daß ihnen ein ſolcher Impuls gegeben wurde. Aber es wird erlaubt ſeyn zu fragen: Iſt es bei der durch die Verfaſſung ausgeſprochenen Gleichheit der Rechte gut und gerecht, in dem Geldverdienſt der Unterthanen einen ſolchen Unterſchied zu machen? Iſt es gut und recht, dadurch eine Spannung zwiſchen den Unterthanen deſſelben Staates hervorzurufen, und einen Theil wie Stiefkinder oder Ausländer zu behandeln, da doch alle Unterthanen ohne Ausnahme königliche Unterthanen und Kinder eines gemeinſamen Vaters ſind?

Nachrichten vom Auslande.

Rom, vom 15. Febr. Am 22. d. Abends ſtarb hier die berühmte römiſche Bildhauerin Thereſa Beninrampi, Profeſſorin der k. k. Florentiniſchen Akademie der ſchönen Künſte, in einem Alter von beiläufig 52 Jahren. — In der Nacht vom 23. auf den 24. d. reiſten die k. Prinzen von Würtemberg von Rom nach Neapel ab.

Konſtantinopel. Am 8. Febr. Morgens verkündigten die Kanonen der Batterie des Serails, des Arſenals und der Topchana die in der Nacht erfolgte Geburt eines großherrlichen Prinzen, welcher den Namen Abdul-Aſis (der Diener des Allverehrten) erhielt. Geſtern und heute ha-

Digitized by Google

den die bei ſolchen Gelegenheiten üblichen Aufwartungen der vornehmſten Hof- und Staatsbeamten zu Darbringung ihrer Glückwünſche Statt gefunden.

Dresden, den 2. März. Am 28. Febr. Abends 11 Uhr brach die Eisdecke des Elbeſtroms, nachdem Kanonendonner bereits mehrere Stunden zuvor auf dieſes Ereigniß aufmerkſam gemacht hatte. Am nächſten Morgen hatte bereits die Fluth eine Höhe von 7 Ellen über Mittelwaſſer, und heute bis 9 Ellen erreicht; es fehlt mithin nur wenig an den größten Fluthen von 1799 und 1784. Zertrümmerte Fahrzeuge, Holz, Stämme u. ſ. w. kommen ununterbrochen, von den Fluthen entführt, den Fluß heran. So eben heißt es, ein Theil der Meißner-Brücke ſey zertrümmert; ſelbſt unſere ſchöne, dem wilden Elemente trotzende Brücke hat Beſchädigungen durch die furchtbar ſtarken Eisſchollen erlitten, und um Unglück zu verhüten, wird der Andrang der Menſchen durch ausgeſtellte Wachen abgewehrt. — Geſtern beſuchte Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen das Kadettenhaus. Höchſtderſelbe wird ſich mit Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin bis zum 8. dieß hier aufhalten.

Karlsruhe, den 3. März. Geſtern konnte endlich die Rheinbrücke zwiſchen Straßburg und Kehl wieder hergeſtellt werden, und die ſo lange beſtandene gefährliche und zugleich beſchwerliche Verbindung mittelſt Schiffen, hat dadurch aufgehört. Der Rhein iſt zwar in den obern Gegenden noch nicht ganz frei von Eis, doch iſt daſſelbe durch das nun ſeit längerer Zeit anhaltende Thauwetter ſo weich und leicht zerſtörbar geworden, daß der nun wieder errichteten Brücke dadurch keine Gefahr mehr droht. — Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Braunſchweig, auf ſeiner Rückreiſe von Paris, hier erwartet.

Die Augsburger Abendzeitung meldet aus Wien vom 3. März. Ein trauriges Ereigniß hat unſere Stadt betroffen, Schon lange bangte uns vor dem Eisgange der Donau nach einem ſo ſchrecklichen Winter, allein die getroffenen Vorkehrungen ließen uns doch das Unglück nicht in dem Maße ahnen, wie es uns in dieſem Augenblicke heimſucht. Am 27. Februar Abends ſetzte ſich der Eisſtoß des großen Donauarmes in Bewegung, und bis zum 28. Mittags waren bereits 11 Joche der großen Taborbrücke weggeriſſen. Am 1. März Abends wollte man ein Fallen des Waſſers wahrnehmen, allein um Mitternacht drang dieſes Element ganz unvermuthet mit ſolcher Gewalt an, daß daſſelbe in Zeit von 3 Minuten um 5 — 6 Schuh ſtieg. Die aufgeſtellten Wachtpoſten konnten kaum ihren Allarmruf ertönen laſſen, und Viele retteten ſich mit Lebensgefahr in die benachbarten Häuſer; alle Sicherheitsmaßregeln wurden augenblicklich zerſtört, und die zur Rettung bereit gehaltenen Kähne verſchwanden, von den reißenden Fluthen fortgeriſſen — vor unſeren Augen. Die Gebäude in den Vorſtädten Roſſau, Leopoldſtadt, Weißgärbern und Erdberg ſtanden 6 und mehrere Schuh unter Waſſer, und ihre Bewohner vermochten ſich kaum in die obern Stockwerke oder unter die Dächer zu retten; Viele, die im tiefen Schlafe waren, wurden leider ein Opfer des wüthenden Elements; von Pferden und andern Hausthieren ertranken eine Menge; die Kavalleriekaſerne im Augarten erlitt einen Verluſt von 30 der ſchönſten Roſſe, die übrigen wurden ins Stockwerk gerettet, wo dieſelben jedoch 30 Stunden ohne Futter bleiben mußten, weil man des Eiſes wegen nirgends zukommen konnte. In dieſer traurigen Lage blieben die Bewohner der genannten Vorſtädte bis zum 2. März Nachmittags, wo um 2 Uhr der Gang des Eisſtoßes erfolgte und der Donaukanal vom Eiſe frei wurde. Die edlen Bewohner der Hauptſtadt wetteiferten mit den Behörden, den Unglücklichen zu Hülfe zu eilen, welche von allen Lebensmitteln entblößt, beinahe dem Hungertode preisgegeben waren, ſchrecklich war das Geheul der Mütter und Kinder, welche aus den Dachlöchern, die auf den Pionnier-Pontons — den einzigen Schiffen, die man noch aufzutreiben im Stande war — mit Lebensmitteln herbeikommenden Soldaten um Brod anflehten, und ſelbigen dann durch Gebehrden und Zurufen den heißeſten Dank ausdrückten. Leider ſoll die Zahl der Umgekommenen ſich auf mehr als Hundert belaufen. — Der Schaden an ertrunkenem Vieh, weggeſchwemmtem Holz und andern Materialien, ſo wie durch den Ruin aller Straßen, Gärten, eingeſtürzten Häuſern ꝛc. iſt unberechenbar. Einen noch traurigern Anblick gewährt die Ausſicht vom Stephansthurm auf die Umgegend, wo alles einer unüberſehbaren Meeresfläche gleicht und man von den umliegenden Dörfern nur die Dächer erblickt, ja in der Gegend von Aspern von einem Dorfe gar nichts mehr ſieht. — Schaudervollen Berichten ſieht man von daher entgegen, die ich Ihnen in meinem nächſten Schreiben mittheilen werde.

Anzeigen.

252. **Bekanntmachung.**

Auf Anbringen der Gläubiger und Erbsintereſſenten der verſtorbenen Malerswittwe Adelheid Röck wird das zu deren Rücklaſſe gehörige Haus Nro. 1068 an der ſogenannten Hofſtatt, ſo wie das im Habergäßchen gelegene Haus Nro. 1071 dem öffentlichen Verkaufe auf

Mittwoch den 31. März l. J. Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale untergeſtellt, wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden.

Am 2. März 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyher.

Wimmer.

Bolz-Schützen-Geſellſchaft zur Eintracht.

Künftigen Sonntag den 14. d. M. muſikaliſche Unterhaltung. Anfang um 7 Uhr Abends.

Den 12. März 1830.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

244 (2a). Die ſiebente Originalauflage des Leipziger Konverſations-Lexicons in 12 ſchön gebundenen Bänden iſt um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

241. (2a). **An die verehrlichen Mitglieder der Haupt-Schützen-Geſellſchaft.**

Mittwoch den 17. März um 4 Uhr wird die Generalverſammlung zur Vorlage der Rechnung für 1829 ꝛc. gehalten.

München am 8. März 1830.

245. **Ankündigung.**

In München iſt erſchienen:

Thalia.

Wochenſchrift für Freunde der dramatiſchen Kunſt.

Redigirt von

Johann Anton Groß.

Mit Muſik- und Kupferbeilagen und einem Intelligenzblatte.

Man pränumerirt hierauf in der Lindaueriſchen Buchhandlung und in Mühlbergers Kunſthandlung in der Kaufingerſtraße und in Hrn. Finſterlins Buchhandlung am Max-Joſephsplatz mit. 4 fl. R. W. ganzjährig und 2 fl. 30 kr. halbjährig; Auswärtige bei den k. Poſtämtern. Wer für ein ganzes Jahr pränumerirt, erhält den Monat März gratis.

München am 9. März 1830.

176. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung (unweit der Mauthalle) iſt wieder zu haben:

Skizze der bis jetzt bekannten Lebensmomente des merkwürdigen Findlings Kaspar Hauſer in Nürnberg, mit deſſen Bildniß. 8. geheftet 24 kr.

247. Sonntag am 14. März ſpielt das beliebte Kleeblatt im Haslauerſaale.

Bei Unterzeichnetem iſt zu haben:

ächter franzöſiſcher Senf, der Tiegel zu 30 kr.
ächter öſtreichiſcher Senf, " " " 15 kr.
extra feine Pariſer Stärke . . 18 kr.

Eduard Stiechert,
Schwabingerſtraße Nro. 84.

243. Es iſt ein Bett, ein Schenkkaſten und mehrere Gegenſtände in der Kreisſtraße Nro. 228 zu ebner Erde links um billigen Preis zu verkaufen.

In der Prannersgaſſe 149 b Sonnenſeite, über 1 Stiege iſt ein meublirtes Zimmer monatlich um 11 fl. zu vermiethen, und am 1. April zu beziehen.

251 (3a). In der Löwengrube Nro. 1412 über einer Stiege iſt ein Schreibkaſten mit 2 Bücherſtellen um 16 fl., ein Arbeitstiſch mit einem Deckel zum Verſchließen um 11 fl., ein ganz neupolirter Kaſten mit 5 Schubladen, 4 Schuh lang und 3 Schuh breit, um 22 fl. und ein Haustheater mit 4 Veränderungen, 12 Schuh breit und 9 Schuh tief um 22 fl. gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

(2a). **Konditorei-Etabliſſement.**

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und zuverehrenden Publikum ergebenſt anzuzeigen, daß ich vermöge höchſter Entſchließung mein Konditorei-Etabliſſement bis zum 17. d. M. eröffne In Hinſicht der Güte und des feinen Geſchmackes, ſo auch der prompteſten Bedienung und der billigſten Preiſe werde ich ſtets trachten, mir die vollſte Zufriedenheit zu erwerben, und daher mich hochachtungsvoll empfehle.

F. A. Sauer, Konditor
in der Dienersgaſſe Nro. 148.

200 (3b). Ein Paar brillantene Penteloques ſind abhanden gekommen, der redliche Finder wird erſucht, ſolche im Ruſinihauſe Nro. 647 über eine Stiege vornheraus gegen ein anſehnſehnliches Douceur abzugeben.

(2a). Am Rindermarkt Nro. 646 über 3 Stiegen iſt eine Wohnung für 180 fl. Jahreszins zu vermiethen und am Ziel Georgi zu beziehen.

Geſtorbene in München.

Am 5. Febr. Gg. Högelmayr, k. Sal.-Adm.-Buchhalter, 57 J., Lungenſucht und Abzehrung. Jul. Waſſerbucherin, gew. Köchin, 78 J., Auszehrung. Joh. Gg. Walter, Obſtler, 78 J., Brand im Unterleib. Pet. P. Berchdolt, 43 J., Herzwaſſerſucht. Roſ. Wunſch, k. Hofknopfmacherswittwe, 78 J., Waſſerſucht. Thomas Schreiner, Webermeiſter, 35 J., Nervenfieber. Anna Baumann, Maurerswittwe, 70 J., Lungenlähmung. Barb. Berling, Hof-Konferenzdienerswittwe, 66 J. Max. Bern. Fiſcher, Kloſterfrau, 20 J., Lungenſucht. Kath. Sebelmayr, b. Bierwirthswittwe, 64 J., Lungenbrand u. Waſſerſucht. Wilh. Mair, Theaterzettelausträgers-Gattin, 59 J. Korbin. Hintermayr, Bauernknecht, 29 J., v. Krankenh. Franziska Kramer, Hofbauamts-Kontroleurswittwe, 78 J., vom Joſephſpital. Joh. Mich. Hellfleiſch, b. Kiſtlermeiſter, 48 J. a., Gallenfieber. Joſ. Schmidt, Gendarmerieprofeſſors-Sohn, 12 J., Lungenlähmung. Vinz. Speck, Feuerwächter, 75 J., alt. Klem. Meſſerſchmidt, Kandidat der Philoſophie, 19 J. alt. Jak. Heller, Bierwirth, 28 J., Lungenvereiterung. Klara Balbing, Fin. Miniſt. Bothenswittwe, 61 J. alt. Barbara Schmid, Regiſtratorswittwe, 71 J. alt. Sophia Knöpfl, Böglerin, 35 J., Lungenſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	12	Gregor.	Im neuen Hauſe: Der Barbier von Sevilla, Oper.
Sonnabend	13	Euphroſina.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 42. Sonnabend. München den 13. März 1830.

Volks-Chronik.

Mit furchtbarer Macht umſchlangen die türkiſchen Halbmonde die Kaiſerſtadt Wien 1683. Die Nachricht von ſolcher Gefahr ſetzte den Churfürſt Max Emanuel in die höchſte Unruhe. 12,600 wohlgerüſtete Bayern ſchifften ſich bei Vilshofen ein. Die Schiffe mit weiß und blauen Fahnen geſchmückt, mit Reiſern und jungen Bäumen wegen der hohen Sommerhitze prangend, eilten auf den Wellen das herrliche Mölk vorüber, das mit Schüſſen begrüßt wurde, während der alte Abt Georg Müller, der ſeine Stiftmauern gegen die Türken muthig gerüſtet hielt, dem bayeriſchen Heervolke feierlichen Segen unter Trompeten- und Paukenſchalle geſpendet hatte. Wien ſchien verloren. Der bedrängte heldenartige Stadtfeldherr Stahremberg ſchrieb in einem Zettel, den ein kühner Reiter durch die Donau ſchwimmend, überbrachte: „keine Zeit mehr verlieren, gnädigſter Herr! um Gotteswillen keinen Augenblick mehr.“ — Die Spitze des chriſtlichen Heeres, an welches die Bayern nun ſich anſchloſſen, erreichte ſchon die Höhen des Leopoldsberges vor Wien. Da legte Max Emanuel, als er den polniſchen König Sobiesky, den ritterlichen Herzog von Lothringen und andere Fürſten bei dem Anblicke der unter Staub, Rauch und Feuer faſt vergrabenen Stadt in tiefe Bekümmerniß verſunken bemerkte, ſelbſt Hand an eines ſeiner Feldſtücke, es an die Berghöhe ſchnell heraufzuſchleppen, um alſogleich mit verſtärkter Ladung durch drei blinde Schüſſe gegen die Stadt die Ankunft der zur Rettung angelangten Heere zu verkünden. In wenigen Minuten von der Mölkerbaſtei antwortete Wiens erfreute Beſatzung, die mit einbrechender Abenddämmerung darauf wieder vom Stephansthurme viele Raketen emporſteigen ließ, die höchſte Noth der Stadt anzudeuten. Am kommenden Morgen des Tages der Siegsſchlacht las der heilig geachtete Capuziner Markus Avianus im Angeſicht des Heeres und vor allen Fürſten und Helden des Tages die Meſſe, bei welcher der Polenkönig ſelbſt miniſtrirt hatte. Die Bayern im erſten Treffen unter Fürſt Waldek, Feldm. L. Dünewald und Herzog von Sachſenlauenburg, vom Kurfürſt ſelbſt angefeuert, thaten Wunder der Tapferkeit. Gegen 168,000 Türken fochten 27,100 Oeſterreicher, 26,600 Pohlen, 12,600 Bayern, 11,400 Sachſen, 8400 Schwaben und Franken. Die Beute war unermeßlich. Außer den von den Bayern erfochtenen vielen Fahnen und Kanonen behielt der Kurfürſt zum Andenken Einiges von des Großveziers Waffen und Koſtbarkeiten. Darauf hielt derſelbe mit dem Polenkönig den Einzug zum Tedeum bei den Auguſtinern hinter der Fahne des Propheten den eroberten Roßſchweifen und Standarten. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das Kön. Reg. Blatt Nro. 9. enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem Se. Maj. der König durch allerhöchſten Beſchluß vom 2. d. M. zu beſtimmen geruht haben, daß der Termin zur Aushebung der Ergänzungs-Mannſchaft des ſtehenden Heeres für das gegenwärtige Jahr aus der Altersklaſſe 1808 auf den 29. d. Monats feſtgeſetzt werde, ſo wird dieſes in Gemäßheit des §. 38. des Heer-Ergänzungsgeſetzes hiedurch bekannt gemacht, damit ſich die Betheiligten darnach zu achten wiſſen.“

Se. Maj. der König haben die von dem K. Kämmerer und Oberappellationsgerichts-Rathe, Herrn v. Ammon, allerunterthänigſt nachgeſuchte Autoriſation zur Annahme und Tragung des von des Königs von Preußen Majeſtät ihm verliehenen St. Johanniter-Ordens in Gnaden zu gewähren geruht. — Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Dez. allergnädigſt bewogen gefunden, dem Hof-Cavaliere und geheimen Sekretär Sr. K. H. des Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg-Gotha, Hrn. Ch. F. Frhrn. v. Stockmar, das nachgeſuchte Indigenat des Königreichs mit allergnädigſter Bewilligung zur vorläufigen Beibehaltung des Herzogl. Sächſiſchen Indigenats zu verleihen.

— Am 8. dieß wurde das Verzeichniß der Vorleſungen ausgegeben, welche nächſtes Sommerſemeſter auf unſerer Univerſität ſollen gehalten werden. Es umfaßt die Namen von 76 Lehrern, ordentlichen und außerordentlichen Profeſſoren, Ehrenprofeſſoren und Docenten, und die Anzahl der angekündigten Vorträge ſteigt auf 170. Es kommen 16 von 6 Lehrern auf die theologiſche, 24 von 12 Lehrern auf die juridiſche, 16 von 7 Lehrern auf die kameraliſtiſche, 46 von 19 Lehrern auf die mediziniſche, und 68 von 32 Lehrern auf die philoſophiſche Fakultät. Auffallend iſt, daß die theologiſche Fakultät die an Zahl der Lehrer am ſchwächſten beſetzte und an Zahl der Vorleſungen nicht ſtär-

ker als die kameraliſtiſche Fakultät erſcheint, obgleich dieſe im letzten Semeſter nur 70 Inſcribirte, die theologiſche aber, ſtärker als alle, nicht weniger als 443 Studierende zählt. Folge davon iſt Ueberfüllung der theologiſchen Hörſäle, und Unmöglichkeit genauerer Kontrolle bei dem beſten Willen der Lehrer; doch hört man, daß es im Antrage iſt, dem Bedürfniſſe dieſer Fakultät durch Anſtellung einiger neuen Lehrer abzuhelfen. Die Vorleſungen des aus Bonn hier erwarteten Hrn. Geheimenraths v. Walther ſind noch nicht im Katalog aufgeführt; doch ſollen ſie, wie man ſagt, noch nachträglich bekannt gemacht werden.

— Das Frankfurter Journal meldet: „Zwiſchen den baieriſchen und badiſchen Unterthanen längs der beiden Rheinufer droht am Ende ein förmlicher Holzkrieg auszubrechen, wenn die Regierungen der beiden Uferſtaaten dem Unweſen nicht ein Ende machen. Zur Steuer der Wahrheit muß indeſſen geſagt werden, daß die baieriſchen Grenzbewohner in Haufen an das jenſeitige badiſche Rheinufer hinüberſetzen? und ſich in den dortigen Waldungen, zur Abhilfe ihrer Holznoth, das benöthigte Brennholz fällen. Die baieriſchen Unterthanen ſind alſo der angreifende Theil, wogegen die badiſchen ihr Eigenthum vertheidigen, und die Verletzer deſſelben mit Gewalt zurückweiſen. Daß es bei ſolchen Gelegenheiten eben nicht ſehr höflich herzugehen pflegt, kann man ſich denken. Bauern haben gewöhnlich derbe Fäuſte, und im Walde findet man Prügel, und da, wo man mit ſolchen Waffen kämpft, ſetzt es in der Regel blutige Naſen. An dieſen fehlte es denn auf beiden Seiten nicht, wodurch beide Theile nur noch mehr erbittert wurden. Die Holzfrevler nämlich ließen ſich durch wiederholte Niederlagen nicht abhalten, wieder zu kommen. Sie wurden noch derber begrüßt, einige ſogar gefangen genommen, vor Amt geführt, und wie ſich's gebührte, tüchtig abgeſtraft. — Alles umſonſt; ſie kommen dennoch wieder; und nun wird der Kampf ernſter. Man bedient ſich der Feuergewehre.; badiſche Gendarmen ſtehen den Vertheidigern zur Seite; man ſchlägt die Holzfrevler zurück, verfolgt ſie über den Rhein, und, in der Hitze der Verfolgung und der Erbitterung der Gemüther wird geſchoſſen: Einer fällt, und andere werden verwundet.

— Unter Karl Theodor war Bayern die Zielſcheibe aller Witzeleien und Läſterungen von ganz Deutſchland. Die Reiſen von Nikolai, Briefe eines reiſenden Franzoſen, Reiſe in den bayeriſchen Kreis, Anſelmus Rabioſus, Fauſtin, alle politiſchen und gelehrten Zeitungen der damaligen Zeit ſchilderten das Land als den Wohnſitz des kraſſeſten Aberglaubens, der ſtumpfeſten Bigotterie, und einer unbeſiegbaren Rohheit und Unwiſſenheit. Auch jetzt unter durchaus veränderten Umſtänden fangen Schriftſteller wieder an, in die nämliche Lärmtrompete zu ſtoßen, und von der Herrſchaft obſcurer Grundſätze, von Einfluß der Jeſuiten, und der Mönche überhaupt zu fabeln. Sey es nun bedauerungswürdige Unwiſſenheit, und Verkennung der offenbarſten Thatſachen, oder ſey es böſer Wille, und eingebildete Ueberlegenheit des Geiſtes gegen das „dumme“ bayeriſche Volk, in keinem Falle genügt es, derlei aberwitziges Geſchwätze blos mit ſtiller Verachtung zu beſtrafen, da die unermüdlichen Wortkrämer ihre Waaren aller Orten zu verbreiten wiſſen, und Stillſchweigen für ein Bekenntniß der Wahrheit genommen werden könnte. Dieſe bekannten Feinde des bayeriſchen Namens tadeln entweder die Regierung, um das Anſehen derſelben vor dem Volke herab zu ſetzen, oder ſie ſchildern das Volk als unwürdig, einen Regenten wie Ludwig zu beſitzen, als widerſtrebend ſeinen weiſen und väterlichen Abſichten, als gänzlich unfähig und unempfänglich für jede höhere Bildung. Dadurch ſuchen ſie auch dem Volke die Liebe des Königs zu entziehen, und ſo auf beiden Seiten das ſchöne Band der Eintracht und des wechſelſeitigen Vertrauens zu zerſtören. Mit dieſen politiſchen Rückſichten verbinden ſich nicht ſelten religiöſe, und ſie richten ihre Pfeile nach Bayern, die ſie entweder gegen ſich ſelbſt, oder in ihrer Nähe weit wohlthätiger und zweckmäßiger verwenden könnten, durch Bekämpfung eines eben ſo unſinnigen als jede höhere Kraft im Menſchen ertödtenden Myſticiſmus, der ſich dort immer mehr verbreitet. Heimathloſe Fremdlinge, die mit eingeſchrumpften Mägen und Geldbeuteln nach Bayern gekommen, ſieht man in kurzer Zeit wohlbeleibt, in hohem Wohlſtande oder Reichthum unter uns herumwandeln, und eben das Land und Volk verächtlich behandeln, das ſie gaſtfreundlich aufgenommen, und dem ſie ihre glückliche Exiſtenz zu verdanken haben. Um den Undank oder die Verkehrtheit ihrer Anſichten weniger auffallend zu machen, gebrauchen ſie öfter die Taktik, Nachrichten aus Bayern zuerſt in ausländiſche Zeitſchriften einzuſenden, und dann erſt in den inländiſchen Blättern zu verbreiten. Dieſer Uebermuth, und dieſes Schimpfen über Bayern ſcheint nun den höchſten Grad erreicht zu haben. Wir ſollen ihuen noch dafür danken, daß ſie großmüthig unſer Geld angenommen haben, weil ſie ſich dagegen als Märtyrer betrachten, als Opfer, die ſich blos aus Menſchenliebe entſchloſſen haben, unter uns „Barbaren“ zu wohnen, damit wir bei dem Glanze der neuen Lichter endlich aufhören, im Finſtern zu tappen, und anfangen, den Lehren ihrer hohen Weisheit unſere Ohren, aber vor Allem als Pränumeration auf künftige (?) Bildung unſere Geldbeutel zu öffnen. Es iſt Jedermanns Pflicht, wahres Verdienſt und Talent, wo es ſich auch findet, zu ehren, und Bayern hat, wie jeder, beſonders kleinere Staat, den Ausländern manches zu verdanken. Es iſt aber auch Pflicht jedes Patrioten, der grenzenloſen Arroganz einiger falſchen Weisheits-Apoſtel Grenzen zu ſetzen, ihren Vorurtheilen den Staar zu ſtechen, und die Ehre des braven Bayervolkes gegen unwürdige Angriffe zu vertheidigen; ohne uns darum dem Wahne zu überlaſſen, als hätten wir bereits das Höchſte erreicht. Die Aurora eine hieſige Zeitſchrift hat es für gut und anſtändig gefunden, einen Aufſatz über einige Schattenſeiten Münchens aus dem Berliner-Geſellſchafter aufzunehmen. Doch das genügte ihr noch nicht. Sie erklärt dieſen Aufſatz für unvollſtändig, hatte das Glück, von der Redaktion des Berl. Geſellſchafters den vollſtändigen Aufſatz mitgetheilt zu erhalten, will ihn ihren Leſern keineswegs vorenthalten, begleitet ihn mit empfehlenden Anmer-

kungen, und hat noch die Schonung einige, vielleicht zu ſtarke Ausdrücke darin aus Friedensliebe zu mildern. Man könnte durch viele Stellen beweiſen, wie ſehr das Publikum der Hauptſtadt hier verläumdet wird, und welch' unrichtige, keck abſprechende und zum Theil offenbar partheiiſche Urtheile gefällt werden, z. B. die Stände ſondern ſich ſcharf von einander ab, die Studenten ſind auſſer ihren Cotterien aller andern Geſelligkeit entfremdet, und können die Formen des Landshutertreibens nicht ablegen, die Mittelklaſſe iſt bigott, hat jeden Abend im Wirthshaus einen Lichtblick von kurzer Dauer, und iſt mit dem neu erwachenden Leben nur durch das Element des Bieres verbunden ꝛc. Der ganze Inhalt dieſes Aufſatzes muß jedes bayeriſche Gemüth empören, und macht jede Beantwortung oder Widerlegung überflüßig. Daher kann gegenwärtige Rüge nicht paſſender geſchloſſen werden, als mit den Worten, mit welchen jener Aufſatz anfängt: „Das „Meiſte iſt einer ausdrücklichen Widerlegung nicht werth, „und doch darf man es nicht ſo ganz unbeſprochen laſſen, un„ter der Aegide ſeiner Nichtigkeit; denn es giebt bei uns „Viele, die ſonſt den Schreiern glauben möchten."

— Jene herrliche königliche Verordnung wegen Erhaltung und Würdigung alterthümlicher und hiſtoriſcher Denkwürdigkeiten und Monumente, dann voraͤlterlicher Kunſtweeke hat beſonders vorzugsweiſe in dem Oberdonaukreiſe eine gemeinſame Liebe und Forſchung für dieſe Schätze und Ueberreſte der vaterländiſchen Vorzeit in das Leben geruſen; der Unterdonau- und Regenkreis nährt bereits ähnlichen Wetteifer. — Eine neue allerhöchſte Verfügung veranlaßt die Bearbeitung von Lokalchroniken der Städte, Mäkte und größern Orte, in welchen beſonders die merkwürdigen Vorfälle, Ereigniſſe und Unternehmungen der neuern Zeit aufgezeichnet und für die Nachwelt eben ſo reichhaltig und belehrend ſeyn werden, wie die Chroniken und Tagebücher der Vorzeit für uns es ſind. Von dem Sinn für Vaterländiſches beſeelt hat ein Gelehrter und Staatsmann am Sitze des Regenkreiſes eine Kreiskarte verfertiget, welche an den vier Rändern alle hiſtoriſchen Vorzüglichkeiten der Ortſchaften enthält, und in dieſer Hinſicht für die Landſchulen und die Bewohner von hohem Gehalte ſeyn wird. — „Keine Vaterlandsliebe ohne Vaterlandsgeſchichte" ſagte der Stifter der Akademie, Maximilian III. Dadurch, daß dem Volke wieder jede Heimathgegend durch die Erinnerungen, die aus den Denkmälern und Sagen von ihren Vätern zu ihnen ſprechen, was ſie in Gefahren, Verhängniſſen und geſchichtlichen Stürmen unter den Pannern des Vaterlandes gethan, und was ſie an Stiftungen und frommen Vermächtniſſen für Kunſt, Bildung und Nationaltugenden gepflegt, bald theurer und liebverwandter wird, erwachen wieder Schutzrecht und heilige Schonung gegen die von dem jüngſten Vandalismus noch gerettet gebliebenen Traditionen ererbter Kraft, Treue und edler Thaten. Dieſe neue Weihe der Achtung, welche ſich über die weite Saat althiſtoriſcher Denkwerke und Koſtbarkeiten ſenket, wird verjüngt den neuen Bund der Gefühle, des Stolzes und der Nationalwürde durch die Erinnerungen angeſtammter hiſtoriſcher Ehre befeſtigen, und mögen Fremdlinge immerfort ermüden, die Nation in vieler Hinſicht zu verunglimpfen, ſie wird an That und Kraft dieſelbe ſeyn, wie ſie ſeit mehr als ein Jahrtauſend die Geſchichtbücher und ihr Ruhm beurkundet halten.

Bekanntmachung.

(München.)

Für die glückliche Beendigung einer Unpäßlichkeit Seiner Majeſtät des Königs wird künftigen Sonntag am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr in der Metropolitankirche unter Pontificirung Seiner Excellenz des Herrn Erzbiſchofes ein feierliches Dankamt gehalten.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Wie bereits in unſern geſtrigen Privatſchreiben gemeldet wurde, eilen auch die edlen Bewohner Wiens von allen Seiten herbei, um die gränzenloſe Noth der Unglücklichen zu lindern, und es ſind durch Subſcriptionen bereits beträchtliche Summen eingegangen. Am 4. März erſchien auch von Seite der k. k. niederöſtreichiſchen Landesregierung eine Bekanntmachung, zuſolge deren Se. k. k. Majeſtät eine eigene Kommiſſion unter Vorſitz obiger Behörde anzuordnen geruht haben, welche unmittelbar in Wirkſamkeit treten ſoll, und deren vorzüglicher Zweck iſt, den durch die eingetretene Ueberſchwemmung in Wien und deſſen Umgebung verurſachten Schaden genau zu erheben, die möglichſte Linderung des hiedurch erzeugten Nothſtandes einzuleiten, und die zweckmäßigſte und ſchleunigſte Verwendung ſämmtlicher mittelſt Subſcriptionen und auf ſonſtigen Wegen bereits eingegangenen und noch eingehenden milden Beiträge für die Nothleidenden zu veranlaſſen. Se. Maj. der Kaiſer haben dieſer Kommiſſion für die im erſten Augenblicke dringendſten Bedürfniſſe 40,000 fl. C. M. und Ihre Majeſtät die Kaiſerin 12,000 fl. anzuweiſen geruhet.

Frankfurt, 6. März. Die irdiſche Hülle eines unſerer verdienſtvollſten Mitbürger ward heute auf unſerem Friedhof der mütterlichen Erde übergeben. Der Königlich Bayer. Geheimrath und Akademiker von Sömmerring, Ritter mehrerer Orden, der früher als praktiſcher Arzt hier wirkte, als ausgezeichneter Anatom und Phyſiolog aber im In- und Ausland bekannt und durch große anatomiſche und andere wiſſenſchaftliche Werke auch bei der Nachwelt verewigt iſt, hat ſeinen Erdenlauf im Anfange ſeines ſechs u. ſiebenzigſten Lebensjahres beſchloſſen. Die ungewöhnlich ſtrenge und anhaltende Kälte dieſes Winters, ſcheint die Lebenskräfte des ſonſt noch ſo rüſtigen Greiſes ſchnell aufgerieben zu haben. Er fühlte ſich ſeit dem Anfang dieſes Jahres

unwohl und bald ſanken ſeine Kräfte, indem er faſt keine Nahrung mehr vertrug. Ohne Ausdruck von körperlichen Leiden wie ohne Klagen, ja wunderbar ruhig und heiter, ging er einer ſanften Auflöſung entgegen. Sein Tod gewährte das Bild eines Schlafenden, der zu athmen aufhört. Er erfolgte Dienſtag den 2. März, Mittags um 1 Uhr. Frieden ſeiner Aſche!

Paris. In der Nacht vom 24. auf den 25. Febr. wurde der von Avignon nach Marſeille fahrende Poſtwagen zwiſchen Orgon und Senas durch eine bewaffnete Räuberbande, 10 — 12 Köpfe ſtark, angehalten, welche ihn von der Straſſe eine Viertelſtunde ſeitwärts lenkten. Hier nöthigten ſie die Paſſagiere auszuſteigen, und ſich auf den Boden zu legen, wo ſie erſt ihren Irrthum gewahr wurden. Der von ihnen angehaltene Wagen glich nämlich vollkommen den Fourgons, welche hier vorbei müſſen, um die für die Algierer Expedition beſtimmte Geldſummen nach Toulon zu ſchiffen. Die Wegelagerer waren über dieſes Mißverſtändniß äußerſt erbittert, ließen ihren Zorn jedoch, an keinem der Reiſenden, durch irgend eine Plünderung aus. Einer hatte ſeine Börſe hergegeben, allein der Empfänger erhielt ſogleich Befehl vom Anführer der Bande, ſie zurückzugeben.

Anzeigen.

(3a). Verſteigerung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen der Quirin Wimmeriſchen Eheleute in der Vorſtadt Au Haus-Nro. 557 hiemit zum dritten Male dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag, den 16. April l. J., Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Daſſelbe beſtehr aus einem zweiſtöckigen, ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhauſe, welches ſowohl zur ebenen Erde als im obern Stocke eine heitzbare Wohnſtube, zwei Kammern, Küche und Fletz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält, Hofraum und Holzhütte, und iſt auf 1,100 fl. gerichtlich geſchätzt.

Kaufsluſtige werden unter den geſetzlichen Bedingungen hiebei zu erſcheinen eingeladen.

München den 8. März 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.
Steyrer.

(4a). Ankündigung.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes im Roſenthal 649 kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom erſten April angefangen, Herr Organiſt Sedelmeier den Unterricht der peſtalozziſchen Methode in der Art, wie er denſelben im Inſtitute des kön. Hofſängers Herrn Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieſes Unterrichts iſt monatlich 1 fl. Die Stunden ſind wochentlich dreimal, und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Inſtitutes beſtimmt.

Ferners beginnt vom 1. deſſelben Monats der Choralgeſang von Neuem.

Lehrer: Anton Paulus, Chorregent, ſo wie auch der Generalbaß und Orgelſpiel: Lehrer: Kaſpar Kolb, könig. Hofmuſikus.

Jeder dieſer Unterrichte iſt monatlich zu 3 fl.

Der höhere Violin-Unterricht iſt künftiges Monat zu 4 fl. feſtgeſetzt.

Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniſſe eintreten.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes.

212. Da ſich einige meiner Herrn Gönner verlauten ließen, wo ſie jetzt ihre Raſiermeſſer und alten Lederfeilen abzugeben hätten, ſo mache ich die Anzeige, daß ſie noch immer im Filſerbräuhauſe im Hutmacherladen abgegeben werden können, und daß, wenn ein Meſſer das erſtemal nicht entſpricht, das zweitemal nichts bezahlt werden darf. Ich empfehle mich gehorſamſt

Willibald, Ordonanz.

250. Es iſt in der Sendlingergaſſe Nro. 900 über zwei Stiegen eine Wohnung mit 3 Zimmern vornheraus und einem rückwärts nebſt Kaſten und Keller von Georgi bis Michaeli für 44 fl. zu verſtiften und zu erfragen dortſelbſt.

(3b). Es iſt in der Barrerſtraße Nro. 354 ein einſtöckiges Haus mit Garten täglich zu verkaufen und alldort das Nähere zu erfragen.

Augsburger Kurs vom 11. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{1}{8}$
detto à 5 Prz	101 $\frac{1}{8}$	—
Lottr. Looſ à 4 P. E.M.	108 $\frac{3}{8}$	108 $\frac{1}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	—	147

b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Rothſchildſche Looſe	184	182 $\frac{1}{2}$
Partial à 4 Proz.	139 $\frac{3}{8}$	138 $\frac{7}{8}$
Metalliques à 5 Prz.	103 $\frac{1}{2}$	103
Bankaktien prompt.	1320	1317

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	13	Euphroſina.	Im neuen Hauſe: Der Stern von Sevilla, Trauerſpiel. — Konzert im Frohſinn. — Muſikaliſch Unterhaltung in der Reſſource.
Sonntag	14	Mathilde.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 43. Dienſtag. München den 16. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben einen Preis von fünfhundert Gulden für denjenigen auszuſetzen geruht, welchem es gelingen wird, ein Verfahren darzuſtellen, mittels Torf gleichgenügend Ziegelſteine zu brennen, wie dieß nach den beſten Muſtern unter Verwendung des Holzes als Brennmaterial geſchieht. Preisbewerber haben ſich bis zum 1. Jänner 1831 bei dem kön. Staatsminiſterium des Innern zu meiden.

— Als Se. Königl. Majeſtät nach glücklicher Geneſung von ſechsmonatiicher Unpäßlichkeit in dem Theater bei der Oper, der Barbier von Sevilla erſchien, wurde Allerhöchſtderſelbe mit unbeſchreiblichem Jubel und anhaltenden Freudenrufe empfangen. An dieſem Tage hatte Ritter Thorwaldſen die ausgezeichnete allerhöchſte Gnade, an der königlichen Tafel, neben Seiner Majeſtät zu ſitzen. Se. Majeſtät hielten am 13. in dem Staatsrathe den Vorſitz, dann war Familientafel bei Hof, wo die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften, Se. Durchlaucht der Herr Feldmarſchall, und der H. Erzbiſchof geladen waren. Se. Maj. der König hielten auf der Reiſe nach Iſchia das erſte Nachtlager in Insbruck. — Sonntag den 14. war in der Domkirche unter Pontifieirung Se. Excellenz des Erzbiſchofes das feierliche Hochamt zur Dankſagung für die Geneſung unſers geliebten Königs, wobei die Magiſtratsbehörden, die Offiziere der Landwehr, die Vorſtände der Zünfte, die ſämmtlichen Diſtriktsvorſteher der Stadt, die Schuljugend, und Pfründtleute der Spitäler in dem von allen Ständen angefüllten Tempel ihr Dankgebeth verrichteten. — Se. Majeſtät werden bis Juny wieder München mit allerhöchſtſeiner Gegenwart beglücken, da dem Vernehmen nach am 2. Juny die feyerliche Zeremonie des Thronleheneides vor ſich gehen ſoll.

— Bereits iſt das erhabene Grabmonument für den Prinz Eugen, Herzog von Leuchtenberg ꝛc., deſſen Würden und Feldherrnthaten den Geſchichtbüchern heimgefallen bleiben, gänzlich in der Hofkirche zu St. Michael aufgeſtellt, nachdem Ritter Thorwaldſen perſönlich weſentliche Abänderungen in der Stellung deſſelben verfügt hatte. Der Prinz Eugen iſt in ganzer Figur dargeſtellt, ſtehend, er legt ſeine Hand auf ſeine Bruſt, um anzudeuten, daß er ohne Tadel ſey; in der andern Hand hält er einen Lorbeerkranz, den er von ſeiner Stirne herabgenommen hat, welchen er der Geſchichte darbietet, als das Einzige, was Ihm von ſeiner vorigen Größe übrig blieb. Die zur Rechten ſitzende Muſe der Geſchichte zeichnet ſeine Thaten in ihre Marmortafeln ein; zu ſeinen Füßen liegen die Zeichen ſeiner Macht, die er abgelegt hat, und die Königliche Krone, welche andeutet, daß er den höchſten Rang abgelehnt habe, um ſeinen Schwüren treu zu bleiben. Zur Linken befinden ſich die Genien des Lebens und des Todes, Figuren des Alterthums würdig. Ueber der Pforte des Grabmals ſteht des Prinzen bekannter Sinnſpruch: „Ehre und Treue." Auf dem Piedeſtal lieſet man in einer Vertiefung, über der zwei geflügelte Genien ſchweben, die Inſchrift:
Hic placida ossa cubant Eugenii Napoleonis, regis Italiae vices quondam gerentis. Natus Lut. Paris. II. Septbr. MDCCLXXXI. def. Monach. d. XXI. Febr. MDCCCXXIV. Monumentum posuit vidua moerens Augusta Amalia, Max. Jos. Bav. Reg, filia."

— Die k. Regierung des Iſarkreiſes fordert die kön. Polizei-Behörden auf, die durch die Gründung der Kreis-Hilfs-Kaſſen ausgeſprochenen wohlthätige Abſichten durch thätige Mitwirkung fördern zu helfen, da bereits bei der Hilfskaſſa des Iſarkreiſes bedeutende Kapitalien ſich vorräthig befinden und unter den vorgeſchriebenen Bedingungen verliehen werden können.

— Den vielſeitig geäußerten Wünſchen gemäß hat die königl. Regierung des Iſarkreiſes in Erwägung des dringenden Bedürfniſſes zur Errichtung einer Privat-Leih-Anſtalt in der Vorſtadt Au die Genehmigung ertheilt, und nächſtens wird die Eröffnung derſelben ſtatt haben.

— Der Humoriſt Doktor Saphir wird in dem Muſeumsſaale am 16. Abends ſeine angekündigten Vorleſungen beginnen. Am erſten Abend wird der Rede Inhalt ſeyn: die Scala des modernen Geſellſchafts-Tons.

— Die Pflanzſchule der kleinartigen Gaunereien lieferte dieſer Tage wieder einige Beweiſe. Am Donnerſtag, als der Regen Abends plötzlich anfieng, eilte ein junger Menſch zu einem Dienſtmädchen, welches unter dem Regenſchirme ihrer Herrſchaft Sachen nach Haus trug, mit der Bitte, ihm gefälligſt des Weges lang den Schutz

Digitized by Google

das Schirms angedeihen zu laſſen. Er bath es dann, ihm das Tragen desſelben abzutreten, da es ohnedieß vieles zu tragen habe. Es geſchah. Plötzlich verſchwand derſelbe mit dem Regendache durch ein Haus, welches wahrſcheinlich einen Durchgang hatte. — Ein Bürgerkind ging von der Schule nach Hauſe. Ein Mädchen von 10 — 12 Jahren geſellte ſich zu jenem, und ſprach freundlich, die netten goldenen Ohrringchen des Kindes bewundernd, und damit mit ſeinen Fingern etwas ſpielend, hatte die kleine Diebin die Gewandtheit, dieſelben, ohne daß es das Kind fühlte, ihm von den Ohren zu entwenden. Erſt zu Hauſe wurde es bemerkt.

— Die Zahl der Zeitſchriften nimmt in Bayern, und insbeſondere in München immer mehr zu. Hier erſcheint ſeit dem Monat März: Thalia, Wochenſchrift für Freunde der dramatiſchen Kunſt, und mit dem 1. Mai: Münchner Blätter für geſelliges Leben. Redakteur der erſten Zeitſchrift iſt A. J. Groß, und die Redaktoren der zweiten Dr. Krauſe und Karl Hermann Freiherr von Leonhardi. Auch Börne ſoll hieher kommen, und eine humoriſtiſche Zeitſchrift herausgeben. Der Volksfreund wünſcht ihnen im Vaterlande Glück und Gedeihen, das ihnen auch, wenn ſie den Geiſt unſers Volkes richtig auffaſſen, nur nach dem Höheren ſtreben, und ſich von Gemein- und Perſönlichkeiten entfernt halten, nicht entgehen kann. In Nürnberg wird vom 1. Mai angefangen erſcheinen: der bayeriſche National-Repräſentant. Die Erſcheinung ſo vieler Blätter iſt nicht allein in literäriſcher, ſondern auch in national-ökonomiſcher Hinſicht und beſonders in dieſer ſehr beachtenswerth. Sie bewirkt für ſich allein (ungeachtet aller übrigen in der That nicht unbedeutenden Schreibereien) den Flor unſerer Papiermühlen und Buchdruckereien, wo ſie eine Menge von Menſchen beſchäftigt. Sie nährt Boten, Briefträger, Austräger u. ſ. w. und vermehrt anſehnlich den Ertrag der Poſtgefälle. Selbſt Redakteure von gemeinen Blättern können ſich dadurch Verdienſte um ihre Mitbürger und um die Finanzen des Staates erwerben. Mehrere Veränderungen ſind inzwiſchen bei einigen hieſigen Blättern vorgegangen. Profeſſor Puchta hat die Redaktion des Inlandes, und Herr F. Herbſt die Redaktion der Eos aufgegeben. Die Verwaltung der letzten führt proviſoriſch der Verleger J. G. Fleiſchmann. Drei Redakteure ſind auf einige Tage zum Polizeiarreſt verurtheilt. Die Redaktion hat ſchon öfter den Wunſch geäußert, daß von der Preßfreiheit nur beſcheidener Gebrauch gemacht werden möchte, und ſie könnte es nur beklagen, wenn der Mißbrauch derſelben zu dieſen Arreſtationen Veranlaſſung gegeben hätte. Wer kann es wiſſen, was für traurige Folgen dieſer Mißbrauch einiger Individuen für das Ganze noch hervorbringen könnte?

— Der Volksfreund hatte vorzüglich auf die außerordentlichen Vortheile und Nützlichkeit der Anwendung der arteſiſchen Brunnen, beſonders in waſſerarmen Gegenden und Dörfern aufmerkſam gemacht. In München hat man zuerſt zur Erſparung koſtſpieliger langer Waſſerleitungen an einigen Punkten dieſe Bohrer angewendet, was an vielen Orten Nachahmung verdiente, weshalb der Volksfreund auch vorſchlug, daß Capitaliſten oder andere Theilnehmer mit dieſen Bohrern Ortſchaften und Gegenden, die an Waſſermangel leiden, die wohlthätigſten Dienſte leiſten könnten. In Paris hat ſich indeſſen eine ſolche Geſellſchaft gebildet. Ein Gelehrter in Spanien unterhält mit dieſer Geſellſchaft Correſpondenz, von dem König thätig unterſtützt, um dieſe Wohlthat, für Spanien von größter Wichtigkeit, dort einzuführen, da z. B. Madrid ſelbſt nur ⅛ Pf. des Waſſerbedarfes den Einwohnern bei den gegenwärtigen Anſtalten darbietet.

Dachau. Da es jetzt an der Zeit iſt, Eſparſetteſamen auszuſäen, (was übrigens auch noch bis zum Monat Mai geſchehen kann), ſo glaubt die Redaktion des Volksfreundes, wiederholt aufmerkſam darauf machen zu müſſen. Bekanntlich gedeihet die Eſparſette auch auf dem ſchlechteſten Boden, wenn er nur Kalktheile hat, und giebt an Orten, wo das Tagwerk jetzt kaum 2 — 3 Centner Heu erträgt, im geringſten Anſchlage 12 Centner des köſtlichſten Futters, deſſen Nahrungsfähigkeit das beſte Heu um beinahe ein Fünftel übertrifft. Um Schleißheim erträgt das Tagwerk 24 Centner; auf beſſerem Boden ſteigt der Ertrag auf 60 — 70 Center indem die Eſper dort über 3 Schuhe hoch wird, und 2 — 3 mal benützt werden kann. Dieſes Futter vermehrt den Milchertrag der Kühe, iſt für die Schafe das beſte Winterfutter, und iſt für die Pferde ſo gedeihlich, daß man ihnen dabei die Haber-Portionen vermindern kann. Nebſtdem läuft das Vieh niemals davon auf, wie bei dem rothen Klee, und noch mehr bei dem Luzerner geſchieht, und die Blätter fallen nicht ſo leicht ab, wie bei dem rothen Klee, wodurch alſo das Beſte erhalten und der Ertrag in der Quantität nicht vermindert wird. Die vielen öden Haidgründe um München, und die ſteilen Abhänge an der Iſar, in ſo weit ſie kulturfähig ſind, können nicht zweckmäßiger benützt werden, als durch den Anbau der Eſparſette, und ohne Prophet zu ſeyn, läßt ſich mit Gewißheit vorherſehen, daß die jetzt ſo wenig bebaute Gegend der bayeriſchen Hauptſtadt nach ungefähr 20 Jahren dadurch kultivirt, blühend und wohlhabend ſeyn wird. Die Hauptſtadt ſelbſt wird dadurch manche Conſumtionsartikel beſſer und wohlfeiler erhalten als jetzt, z. B. Fleiſch, Schmalz, Eier, Geflügel, Heu ꝛc.

Augsburg. Ehre dem Ehre gebührt. Im abgewichenen Winter hat ſich der von dem Ritter von Reichenbach erbaute untere Brunnenthurm mit Ruhm bedeckt. Sein reines, geſundes Quellwaſſer floß unaufhaltſam durch die Röhren und Waſſerleitungen in die ihm beſtimmten Plätze. Es erlitt weder das Werk einen Bruch, noch fror das Waſſer ein, man bedurfte keiner künſtlicher und koſtſpieliger Vorbauungs- und Aufthauungs-Mittel, die Deile und Waſſerleitungen blieben geſchont, und die untere, dann ein Theil der mittlern Stadt, welche von dem Waſſer dieſes Brunnenthurmes geſpeist worden, erfreuten ſich den ganzen Winter hindurch eines geſunden Waſſers. Dagegen genoſſen die Bewohner der obern Stadt, und jene Stadt-

Digitized by Google

bezirke, welche ihr Waſſer von den übrigen Brunnenwerken erhalten, nicht gleiche Wohlthat. Nur mit unſäglicher Mühe und Koſten konnten dieſe Brunnenwerke zur Noth im Gang erhalten, oder in denſelben gebracht werden. Das Waſſer fror in den Auſſteigröhren, die hölzernen Waſſerleitungs-Röhren füllten ſich mit Eis, und berſteten, oder ließen wenigſtens kein Waſſer mehr durch. Da nun bekanntlich das Eis in den hölzernen Deilen ſehr lange hebt; ſo wird ein großer Theil der Stadt noch eine geraume Zeit des Waſſers entbehren müſſen. Wie in dem untern Stadtgraben, ſo befinden ſich auch in dem Stadtgraben vor dem rothen Thore gute Quellen. Würden letztere eingefaßt, und zu dem Brunnenwerke in die Stadt hereingeleitet, oder das Brunnenwerk in den Stadtgraben geſetzt, ſo bekäme auch die obere Stadt, und der Theil der mittlern Stadt, welcher ſolches noch entbehrt, ein reines, geſundes Trinkwaſſer, und alle Nachtheile, welche der heurige Winter hat fühlen laſſen, wären beſeitigt, die Ausführung würde um ſo leichter ſeyn, als die Materialien für ein ganz neues Brunnenwerk, nach Reichenbachiſcher Konſtruktion vorräthig ſeyn ſollen. (N. A. Z.)

— Sonntags den 14. d. M. wurden nach dem einſtimmigen Wunſche der geſammten Bürger- und Einwohnerſchaft in den Kirchen beider Konfeſſionen, feierliche Dankgebete für die Wiedergeneſung Sr Maj. des geliebten K ö n i g s gehalten, auch wohnten die öffentlichen Behörden gleichfalls in Galla bei. Der feierliche Gottesdienſt begann in der Stadtpfarrkirche zu St. Anna, früh um 8 Uhr, im Dom um 9 Uhr, wo der hochwürdigſte Herr Biſchof das Hochamt und Te Deum gehalten hat. Die Freude über die wiederhergeſtellte Geſundheit des Königs iſt allgemein und ohne Ausnahme.

B a m b e r g, 10. März. Des Königs Majeſtät haben der neu erbauten Kirche zu Eggolsheim 2 ſchöne Altarblätter: die Geburt Chriſti und die Kreuzabnahme vorſtellend, zum Geſchenke gemacht. Das eine iſt von Chriſtoph Storen, das andere von Heiß gemalt. Unſer geachtete Maler, Scharnagel, hatte den Auftrag, ſie zu repariren.

W ü r z b u r g, den 6. März. Leider hat der ſtrenge Winter auch unſere Weinreben zum größten Theil, und beſonders diejenigen erfroren, die nicht in die Erde gezogen und gedeckt waren. Der allzufrüh eingetretene Herbſtfroſt hatte das Decken der Weinberge meiſtens gehindert, und man kann annehmen, daß kaum der zehnte Theil derſelben gedeckt worden war. Das nöthig gewordene Abſchneiden der erfrornen Reben giebt für den nächſtkünftigen Ertrag keine erfreuliche Ausſicht, hat daher ſchon in den Weinhandel ein etwas regeres Leben gebracht, und die Preiſe geſteigert. Beſſer ſcheint die Hoffnung auf eine künftige gute Getreideärnte zu ſeyn. Saatfelder und Wieſen erhalten bereits einen grünen Schiller, die Aecker, Weinberge und Wege ſind ſo ziemlich abgetrocknet, und begünſtigen die nöthigen Arbeiten.

Engländer in Frankreich.

Nach einem officiellen Dokument, das in England erſchien, beliefe ſich die Anzahl der gegenwärtig in Frankreich reſidirenden Engländer auf 31,000, mit einem jährlichen Aufwand von 74,000,000 Fr. Nun haben aber auch die franzöſiſchen Behörden, über denſelben Gegenſtand Erkundigungen eingezogen, und ein Reſultat herausgebracht, welches dem brittiſchen Stolz bei Weitem weniger günſtig iſt. Die Anzahl dieſer peregrenirenden Engländer beliefe ſich nehmlich auf 52,000, davon könnten 10,000 nicht in ihr Vaterland zurückkehren, ohne von ihren Gläubigern verhaftet zu werden; 1946 wären als zahlungsunfähig anerkannt, 20,404 Schuldenhalber in Frankreich verurtheilt worden; die Totalſumme ihrer Einkünfte möchte zwar in England 40,000,000 Fr. betragen, davon giengen aber für Staatsabgaben, Zahlungen für engliſche Gläubiger, Wechſel- u. Bankgebühren ꝛc. ſo Viel ab, daß ihnen, um in Frankreich zu leben, nur 17,400,000 Fr. übrig blieben, und daß ſie allein im Jahr 1828 mehr als 6,000,000 Schulden gemacht hätten.

Anzeigen.

(3b). **Verſteigerung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen der Quirin Wimmeriſchen Eheleute in der Vorſtadt Au Haus-Nro. 557 hiemit zum dritten Male dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag, den 16. April l. J., Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Daſſelbe beſteht aus einem zweiſtöckigen, ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhauſe, welches ſowohl zur ebenen Erde als im obern Stocke eine heitzbare Wohnſtube, zwei Kammern, Küche und Fletz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält, Hofraum und Holzhütte, und iſt auf 1,100 fl. gerichtlich geſchätzt.

Kaufsluſtige werden unter den geſetzlichen Bedingungen hiebei zu erſcheinen eingeladen.

München den 8. März 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer.

(4b). **Ankündigung.**

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes im Roſenthal 649 kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom erſten April angefangen, Herr Organiſt S e d e i m e i e r den Unterricht der p e ſ t a l o z z i ſ c h e n M e t h o d e in der Art, wie er denſelben im Inſtitute des kön. Hofſängers Herrn Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieſes Unterrichts iſt monatlich 1 fl. Die Stunden ſind w o c h e n t l i c h d r e i m a l, und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Inſtitutes beſtimmt.

Ferners beginnt vom 1. deſſelben Monats der Choralgeſang von Neuem.

Lehrer: Anton P a u l u s, Chorregent, ſo wie auch der G e n e r a l b a ß und O r g e l ſ p i e l: Lehrer: Kaſpar K o l b, könig. Hofmuſikus.

Jeder dieſer Unterrichte iſt monatlich zu 3 fl.

Der höhere Violin-Unterricht iſt künftiges Monat zu 4 fl feſtgeſetzt.

Digitized by Google

Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniſſe eintreten.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes.

241. (2b). An die verehrlichen Mitglieder der Haupt-Schützen-Geſellſchaft.

Mittwoch den 17. März um 4 Uhr wird die Generalverſammlung zur Vorlage der Rechnung für 1829 ꝛc. gehalten.

München am 8. März 1830.

256 (2a). Ein Wohnung über 1 Stiege mit oder ohne Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherſtube, Wagenremiſe und übriger Bequemlichkeit iſt auf Georgi oder Michaeli in der Peruſagaſſe Nro. 77 zu vermiethen.

(3a) Ein grauer gutſprechender Papagey iſt mit ſchönem Haus zu verkaufen auf dem Rindermarkt 615 über 2 Stiegen.

(2a). In der Thereſienſtraße Nro. 389 über 3 Stiegen ſind zwei Zimmer zu vermiethen.

251 (3b). In der Löwengrube Nro. 1412 über einer Stiege iſt ein Schreibkaſten mit 2 Bücherſtellen um 16 fl., ein Arbeitstiſch mit einem Deckel zum Verſchließen um 11 fl., ein ganz neupolirter Kaſten mit 5 Schubläden, 4 Schuh lang und 3 Schuh breit, um 22 fl. und ein Haustheater mit 4 Veränderungen, 12 Schuh breit und 9 Schuh tief um 22 fl. gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

244 (2b). Die ſiebente Originalauflage des Leipziger Konverſations-Lexicons in 12 ſchön gebundenen Bänden iſt um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

(3c). Es iſt in der Barrerſtraße Nro. 354 ein einſtöckiges Haus mit Garten täglich zu verkaufen und alldort das Nähere zu erfragen.

Lokal-Hilfskaſſe.

Beiträge.

Für die arme Gemeinde Karlshuld auf dem Donaumooſe:

Von den Herrn Offizieren und Profeſſoren des k. Kadettenkorps dahier	49 fl. 32 kr.
Nachträglich noch von den Kadetten dieſer Anſtalt	12 fl. 10 kr.
Von zwei Dienſtmädchen: „das iſt unſere Faßnacht"	2 fl. 24 kr.
Von M. den armen Karlshuldern . .	1 fl. — kr.
Summe	65 fl. 6 kr.

Dann ein Pack mit zwei Röcken für Karlshuld, — welches durch den Neuburgerboten wieder an Herrn Pfarrvikar Lutz in Karlshuld abgeſendet worden. Der Volksfreund ſieht ſich verpflichtet, im Namen der Karlshulder den wohlthätigen Gebern den wärmſten Dank abzuſtatten, der in den Herzen jener von allen Bedrängniſſen und Unfällen ſo ſchrecklich heimgeſuchten Bewohner in den wahrhafteſten Dankgefühlen für dieſe rettenden Gutthaten unvergeßlich bleiben wird. Möchte die Mildthätigkeit Münchens noch manche Gabe in die Hütten ſolchen Leidens niederlegen.

Für die nothleidende Familie mit 10 Kindern von J. H. M. 2 fl. 24 kr.

Getraute Paare in München.

Lor. Ilg, funkt. Bureau-Sekretär beim hieſ. kgl. Oberpoſtamte, mit Fräul. Franziska Xav. von Roggenhofer, hieſ. Apellationsgerichts-Advokatens-Tochter.

Geſtorbene in München.

Franziska Hartl, Kellnerin von Abensberg, 25 J., Lungenſucht. Sebaſt. Riedl, Schäfflergeſell von Karpfhofen, 24 J., Gedärmentzündung. Jak. Heiler, b. Bierwirth, 28 J., Lungenvereiterung. Johann Michael Hettfleiſch, b. Tiſchlermeiſter, 48 J., Gallenfieber. Franziska Krämer, Hofbauamtskontrolleurs-Wittwe, 78 J., Leberverhärtung. Barb. Schmidt, Regiſtratorswittwe, 71 J., Waſſerſucht. Amalia Fiſchgangl, Buchbindertochter von Kelheim, 28 Jahr, Waſſerſucht. Kreszenz Buchmann, Nähterin von Haidhauſen, 48 J., Lungenſchwindſucht. M. A. Ruppauer, bgl. Schäfflermeiſtersfrau, 38 J., Lungenlähmung.

Getreid-Preis.

Am 13. März waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen	13 fl. 3 kr.	Korn	9 fl. 20 kr.
Gerſte	7 fl. 39 kr.	Haber	5 fl. 11 kr.

Waitzen minder um 32 kr. Korn minder um 33 kr. Gerſte minder um 15 kr. Haber mehr um 8 kr.

Augsburger Kurs vom 13. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¾	100½	Rothſchildſche Looſe	184	183
detto à 5 Prz	101	100¾	Partial à 4 Proz.	139¼	138¾
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	108½	—	Metalliques à 5 Prz.	103⅝	103½
unverzinsliche 10 fl.	—	148	Bankaktien prompt.	1320	1317

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	16	Heribert.	Im neuen Hauſe: Fluch und Segen, Drama; darauf folgt: Mirandolina, Luſtſpiel.
Mittwoch	17	Gertraud.	Im neuen Hauſe: Euryanthe, große Oper.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 44. Donnerſtag. München den 18. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majeſtät der König geruhten am Vorabend der Abreiſe eine Deputation des Stadtmagiſtrates zu empfangen, und auf das huldreichſte die allerergebenſte Theilnahme für die allgemein gewünſchte Geneſung aufzunehmen. Beſonders äußerten Sich Se. Königliche Majeſtät über den anhaltenden und einſtimmigen Jubelruf des Publikums in dem Theater, als Allerhöchſtderſelbe wieder nach ſo langer Unpäßlichkeit erſchien, und von dem rauſchenden Ausbruche der Liebe und Ehrfurcht die Huldigungen getreuer Bewohner vernahm, mit der überraſchendſten Güte. — Die Bayern werden immer von der angeſtammten Anhänglichkeit und Liebe für das Fürſtenhaus ſtandhaft durchdrungen bleiben, und wenn unerfahrne oder übelgeſinnte Fremdlinge in den Blättern des Auslandes oder unter uns die Nation vor den Augen der Welt als der angeerbten und hiſtoriſch bewährten Tugenden und Vorzüge unfähig und dafür ungebildet verdächtigen, werden ſie niemals jenes heilige Band, als Vorbild aller Nationalgröße, erſchüttern können.

— Einſt gehörten feierliche Umzüge der Handwerks-Innungen zu den volksthümlichen Vergnügungen der Städte. Dieſe ſind alle bis auf den Zug der Metzger in München am Faſchingmontag nicht mehr. Dem Vernehmen nach ſoll am kommenden Sonntag ein öffentlicher Umzug der Geſellen des Schloſſerhandwerkes unter Muſik und Vortragung eines großen vergoldeten Schlüſſels von dem alten in ein neues Herbergehaus ſtatt finden.

— In den hieſigen Vorſtädten wurden beſondere Gensdarmerie-Stationen errichtet, und zwar 1) für die Max-Vorſtadt im Eckhauſe zwiſchen der Türken- und Löwenſtraße Nro. 478. über eine Stiege; 2) für die Ludwigs-Vorſtadt in dem vorigen Schulgebäude unweit der Schießſtätte zu ebener Erde; 3) für die Iſar-Vorſtadt in der Baumſtraße Nro. 165. zu ebener Erde; 4) für die St. Anna-Vorſtadt beim Schlößlwirth Halbreiter am Eingange in die Tattenbachſtraße Nro. 243. über eine Stiege; 5) für die Schönfeld-Vorſtadt in der obern Gartenſtraße Nro. 90 über eine Stiege. Die Mannſchaft iſt angewieſen, in dieſen Diſtrikten fleißig zu patrouilliren und nöthigenfalls den Einwohnern den nachgeſuchten Beiſtand zu leiſten.

— Die militäriſchen Schwimmſchulen haben ſeit drei Jahren, ſeit ihrer Einführung in dieſem nützlichen Zweig der Körpergewandheit und für Gefahr in kriegeriſcher Beſtimmung ſich ſehr vortheilhaft bewährt. In den verſchiedenen Garniſonen ſind bei deren geringem Stande in den Jahren 1827, 28 und 29 vom erſten Unteroffizier abwärts 3822 unterrichtete Schwimmer ausgebildet worden.

— In gegenwärtigen Faſtenwochen wetteifern die Kirchenmuſiken an Darſtellungen von Choralgeſängen. Seit mehreren Jahren haben die fundirten Kirchenmuſiken in den Hauptkirchen wieder jenen erhabenen Rang eingenommen, durch welchen ſich dieſer weſentliche Zweig des religiöſen Cultus einſt ausgezeichnet hat. Auch in den andern Kirchen wird der Gottesdienſt durch verſchiedene freiwillige Vereine von Muſikfreunden verherrlichet. In der Charwoche ſoll dem Vernehmen nach ein feierliches Miſerere aus der alten Schule in der Hofkirche zum St. Michael, in welcher zuerſt die Kirchengeſänge dieſer Art ſich wieder zu bilden anfiengen, aufgeführt werden, wobei, wie man vernimmt, viele Sänger des Vereines vom Liederkranz, dieſe Tonſetzung vollſtändig und mit dem vollen Eindrucke darzuſtellen, verdienſtvoll ſich bereitwillig erklärt haben.

— In der hieſigen Zeitſchrift Eos befindet ſich ein ſehr leſenswerther Aufſatz über die Landwirthſchaft zunächſt in Bayern, deſſen Verfaſſer Herr von Koch-Sternfeld iſt. — Bereits von mehreren Kreiſen des Königreichs ſind Beſchreibungen vorhanden. Im vorigen Jahre erſchienen von Hohn, der im Jahre 1827 eine Beſchreibung des Obermainkreiſes herausgab, auch eine Beſchreibung des Rezatkreiſes, dann von Regierungsrath Höck einem vortheilhaft bekannten ſtatiſtiſchen Schriftſteller: der Unterdonaukreis des Königreichs Bayern. Göze gab bereits im Jahre 1824 eine Beſchreibung des Untermainkreiſes heraus, und im Jahre 1825 erſchien ein topographiſch-ſtatiſtiſches Handbuch für den Iſarkreis. Zur Kenntniß des ganzen Königreichs wird Rudharts Werk: über den Zuſtand des Königreichs Bayern in 3 Bänden ungeachtet mancher Unrichtigkeiten wohl noch lange die vorzüglichſte Quelle ſeyn.

— Vorgeſtern Nachts zwiſchen 8—9 Uhr brach neben

Digitized by Google

dem Lotteriekollekthäuschen nahe der Papiermühle und der Kaſerne in der St. Annavorſtadt Feuer aus. Nur dieſe Hütte erlag den Flammen, die anſtoßenden Gebäude wurden glücklich durch die ſchnellen Anordnungen und Anſtrengungen gerettet.

— Die erſte Vorleſung des Hrn. Saphir im Muſeums-ſaal hatte gegen 500 Zuhörer, worunter ungefähr 200 Frauenzimmer waren. Sie fand allgemeinen Beifall, und darum glaubt man auch, daß die nächſte Vorleſung noch viel zahlreicher beſucht werden wird.

Augsburg, 13. März. Allerhöchſt Se. Maj. der regierende Kaiſer von Rußland haben allergnädigſt geruhet, den Hrn. Domkapitular Stark, wegen ſeines an Allerhöchſt Sr. Majeſtät des Kaiſers dedicierten meteorologiſch-aſtronomiſchen Jahrbuche von 1825, mit einem ſehr koſtbaren Brillant-Ringe allergnädigſt zu belohnen.

Aſchaffenburg. Am 7. unter Mittag entſtand im hieſigen Forſtamtsbezirk Orb, Revier Bilbach, Diſtrikts Wieſenſtein, ein Waldbrand, welcher bis gegen Nachmittag 3 Uhr dauerte. Dadurch ward eine Strecke von beiläufig 30 bis 40 Tagwerken Waldes ein Raub der Flammen. Die Größe des verurſachten Schadens läßt ſich nicht berechnen, da der abgebrannte Holzdiſtrikt größtentheils aus junger Eichenpflanzung beſtand. Die wahre Art und Weiſe, wie der Brand entſtanden, iſt bis jetzt noch nicht ausgemittelt worden, und es wird bloß vermuthet, daß er durch irgend einen Böſewicht gelegt worden ſey.

Tegernſee, am 14. März. Heute Mittags halb 11 Uhr brach in dem hieſigen k. Schloße, durch Unvorſichtigkeit in dem Kamine der Wohnung des Hausmeiſters, Feuer aus. Durch die ſchnelle Herbeieilung und vorzügliche Anſtrengung des Kaminkehrers Regele und einiger andern, wurde zum Glück das Feuer nach einer Stunde wieder gedämpft, und ſo das ſchöne Schloß vor weiterm Schaden geſichert.

Verſchiedenes.

— Der Jeſuiten-General Pater Roothaan ſchickt jetzt eine Menge ſeiner Apoſtel nach den holländiſchen Inſeln Sumatra und Borneo, um die indiſchen Heiden zu bekehren.

— Die Berliner Kirchenzeitung behauptet, daß unlängſt ein Candidat aus Landau dem evangeliſchen Conſiſtorium in München eine Predigt eingeſendet habe, die ſeiner Geliebten dedicirt war, welcher er das Compliment macht, daß ihr Geiſt ihn dabei begeiſtert habe.

— Die Augsburger Abendzeitung berichtet aus Peſth: Die abentheuerliche Begebenheit des Nürnberger Findlings, ſcheint ihre Entwickelung finden zu wollen. Es ſind aber in dieſer Hinſicht im hieſigen Publikum ſo viele mannichfaltige und wiederſprechende Gerüchte im Umlaufe, daß ich Ihnen vor der Hand nichts Gewiſſes mittheilen kann. Aber ſo viel ſcheint ſicher zu ſeyn, daß die Gouvernante des Grafen P* in Oſen, eine Franzöſin (nach Andern eine Niederländerin), in der Sache verflochten ſey. In einem an die hieſigen Behörden gerichteten amtlichen Schreiben aus Nürnberg wurde gedachte Gouvernante als verdächtig bezeichnet, und als man ſie darüber vernahm, gerieth ſie in ſolche Angſt, daß ſie augenblicklich den Verſtand verlor. Sie befindet ſich gegenwärtig in einem der dortigen Krankenhäuſer. So bald als möglich erfahren Sie etwas Näheres von dieſer Angelegenheit.

— In einem Schreiben des bekannten Fürſten Hohenlohe, vom 22. Auguſt v. J., abgedruckt in der allgemeinen Kirchen-Zeitung, ſtellt gemeldeter Fürſt die Anſicht auf, die Jahre 1830 bis 1833 dürften Vieles enthüllen, „was im Kabinete der göttlichen Providenz vorbehalten liegt.“ (Das iſt ohne Zweifel ſehr gewiß, denn noch iſt kein Tag ſeit der Schöpfung entgangen, in welchem ſich nicht den Menſchen ungeahnte Fügungen geoffenbart hätten.)

— In Adrianopel haben ſich Spuren einer bösartigen Krankheit, die von Einigen für die Peſt gehalten wird, gezeigt. Sie ſoll aus dem dortigen ruſſiſchen Spitale durch Kleidungsſtücke geſtorbener Soldaten, die heimlich von Juden angekauft wurden, nach der Stadt verbreitet worden ſeyn.

— Von Nymwegen wird berichtet, daß am 28. Febr. Abends die Schleuſe zu Dreumel an Waaldeiche brach und dadurch die ganze Gegend, zwiſchen der Waal und Maas, unter Waſſer geſetzt wurde. — In dem Haven von Antwerpen ſind 20 Schiffe als Vortrab einer reichen und zahlreichen Handels-Flotte, die mit jeder Fluth dort erwartet wird, eingelaufen. Es ſind Vorkehrungen getroffen, um 60 Schiffe zugleich an den Auslandungsplatz zu bringen.

— Aus den Gegenden von Halle, Wittenberg, Magdeburg rc. gehen betrübende Nachrichten über den Eisgang und das Austreten der Gewäſſer ein. Bei Wittenberg hat der Eisgang zwei Joche der Brücke weggeriſſen, und man fürchtet noch größern Schaden.

— Eine zahlreiche Verſammlung der angeſehenſten Kaufleute und Fabrikanten in London hat das allgemeine Elend in England in Erwägung gezogen und eine dringende Bittſchrift zur Unterſuchung der Urſachen desſelben dem Parlement übergeben.

— In den Niederlanden herrſchen die Maſern. Am 8 Febr. wurden an einem Orte 18 Kinder und der Pfarrer in Ein Grab gelegt, da man wegen der Kälte nicht mehr als Ein Grab hatte machen können.

— Die Kirchen in der Schweitz müſſen ſich viel gefallen laſſen. In den reformirten Cantons werden nach dem Gottesdienſt auf der Canzel allerlei erbauliche Dinge, Vorladungen vor Gericht, Schuldenſachen, Auctionen, und was einer ſonſt unter die Leute bringen will, gegen die Gebühr angekündigt, und es herrſcht nie ſo tiefe Stille, als während dieſer intereſſanteſten Mittheilungen. In dem Canton Zürch macht ſogar der Geſundheitsrath ſeine mitunter höchſt kitzlichen Bekanntmachungen durch die Kanzel.

— In der Nacht vom 15. Febr. iſt in Frederikſtadt in Norwegen die größte und beſte Hälfte des Orts, 41 Häuſer und Zubehör, die zuſammen in die Landes-Brand-Kaſſe für 70—80,000 Sps. verſichert waren, die Artillerie-Kaſernen, das Rathhaus, die Predigerwohnung u. ſ. w. abgebrannt.

— Während des Monats Februar wurden im Hafen

Digitized by Google

von Antwerpen 19,500 Ballen Kaffee, 900 Fäſſer und 700 Ballen Carolina-Reis, 15,000 Pf. Pfeffer verkauft. Der Vorrath beſtand am 1. März aus ungefähr 112,000 Ballen und 350 Fäſſern Kaffee, 6600 Ballen und 3200 Fäſſern Reis, 400,000 Pf. Pfeffer.

— Die Dame Herbez, welche ſich Gräfin von Bellefond nennt, Wittwe Abdula-Kan's, Prinzen von Perſien und Myſore, erſchien vor dem Zuchthauspolizeitribunal in Paris angeklagt der Betrügerei und des Vagabundenlebens. Heftig und ſtolz beſtand dieſe Dame auf ihren Behauptungen. Das Gericht ſprach ſie frei, weil die Angeklagte, obgleich ſie nicht beweiſen konnte, ob ſie mit Recht die Namen und Eigenſchaften, die ſie ſich zugeeignet hatte, trägt, dennoch nicht überführt werden konnte, daß ſie ſich Credit und Geld dadurch verſchafft habe, und ſich eben ſo wenig im Landſtreicherleben befinde.

— Vor Kurzem ereignete ſich zu Königshofen (im Kr. Weißenfels) ein ſchreckliches Ereigniß. Ein daſiger Einwohner wurde von ſeinem Haushunde in den Finger gebiſſen. Die Wunde wurde von einem ſchnell herbeigerufenen Arzte behandelt. Allein nach Verlauf von 9 Tagen überfiel den Unglücklichen die Waſſerſcheu in ſo hohem Grade, daß er entſprang, und mittelſt einer Holzaxt in mehrere Häuſer eindrang, die man im erſten Schreck vor ihm verriegelte. In dem Hauſe eines Schneiders ſprengte der Wüthende die Thüre, während die Frau des Schneiders allein mit ihren Kindern in der Stube war. In dem Augenblicke warf ſie zuerſt ihre Kinder zum Fenſter hinaus, ſprang hierauf durch daſſelbe nach, und flüchtete ſich in Sicherheit. Der Unglückliche warf ſich in das in der Stube befindliche Bette, ruhte eine Weile darin, und entſprang abermals in das Freie. Eine Anzahl mit Stangen und Hausinſtrumenten bewaffneter Einwohner ſuchte nun den Wüthenden zu überwältigen; er fiel, und in demſelben Augenblicke ward er mit einer Heugabel am Halſe auf der Erde feſtgehalten und dann in Ketten gelegt, wo er unter jammervollem Toben nach wenigen Tagen ſeinen Geiſt aufgab. Zu bemerken iſt noch, daß der Hund nicht die entfernteſten Symptome dieſer ſchrecklichen Krankheit verrieth.

— Da im Heſſiſchen ſich oftmal ereignet, daß Civilgerichte gegen Soldaten (z. B. bei Urlaubungen) deren Unterſuchung und Beſtrafung ihnen zugewieſen waren, oftmal körperliche Züchtigungen ſtatt finden, welche bei dem Heere unterſagt ſind, ſo iſt dieſe Ueberſchreitung der Amtsgewalt ſcharf verbothen worden.

— Aus den Gegenden von Halle, Wittenberg, Magdeburg ꝛc. gehen betrübende Nachrichten über den Eisgang und das Austreten der Gewäſſer ein. Bei Wittenberg hat der Eisgang 2 Joche weggeriſſen, und man fürchtet noch größern Schaden.

— Ein paar Eheleute zu Bartenſtein (im Regierungsbezirk Königsberg in Preußen), haben, nach offiziellen Berichten, ihre beiden älteſten Kinder, von 6 und 8 Jahren, ohne alle Veranlaſſung gezüchtigt und gemißhandelt, ja ſogar entkleidet und über glühende Kohlen gehalten und gequält. Bei der ärztlichen Beſichtigung waren die Kinder den Todtengerippen ähnlich, und kein Theil ihrer Körper ſoll ohne Verletzung geblieben ſeyn. Sie ſind den Eltern abgenommen, und zur Heilung und Pflege, anderweit untergebracht worden. Die gerichtliche Unterſuchung iſt gegen die unnatürlichen Eltern verfügt und bereits auf die gerechte Strafe erkannt.

— Aus der Kirche zu St. Gangloff im Altenburgiſchen ſind kürzlich des Nachts zwei Prieſterröcke, Kanzel-, Altar- und Taufſteinbedeckung, Altarleuchter u. ſ. w. geſtohlen worden.

— In G . . . ., einer Stadt Thüringens, ſteht das Theater über der Kirche. Faktiſch iſt dieß ſchon längſt der Fall geweſen. Während unſere Kirchen, vielleicht eine ausgenommen, die von 11,500 Einwohnern nur einige Hundert faßt, ſehr wenig beſucht werden, wird das Theater faſt jedes Mal bis zum Erdrücken voll. Während unſere Kirchen bei unfreundlicher und kalter Witterung verlaſſen ſtehen, finden ſelbſt bei dem ärgſten Schmutz und der ſtrengſten Kälte kaum alle Schauluſtigen Platz im Theater. Aber traurig iſt es, wenn dieſe Verkehrtheit auch von außen her genährt und beſtätigt wird. So aber iſt es ſchon oft geſchehen, und ſo geſchah es wieder am erſten Faſtenſonntag. In der daſigen Garniſonkirche begleiten aus Mangel an einer Orgel, zu deren Aufrichtung — denn die Orgel war vorhanden — niemand die Koſten hergeben wollte, ſechs Regimentshautboiſten den gottesdienſtlichen Geſang. Vier derſelben wurden nun an dem genannten Sonntage während der Predigt aus der Kirche hinweg, in die Opernprobe gerufen. Die Kirche mußte dem Theater nachſtehen. Und wann? und wo wird nun dieſe Probe gehalten? Während des öffentlichen Gottesdienſtes, und ungefähr 300 Schritte von einer Kirche entfernt, wo gerade um dieſe Zeit eine zahlreiche, andächtige Menge ſich verſammelt. Während hier fromme, religiöſe Geſänge angeſtimmt werden, ſchreit man dort die leichtfertigſten Arien ab. So werden nicht nur die Schauſpieler, die ohnedieß ihre Welt in der Kirche nicht haben, ſondern auch die mancherlei andern beim Theaterweſen beſchäftigten Perſonen von der Theilnahme an den gemeinſamen Gottesverehrungen abgehalten. Der verehrte und weiſe Landesherr kann unmöglich von dieſem Unfug etwas ahnen, ſonſt würde er bei dem hohen religiöſen Sinn, den er bei jeder Gelegenheit ſo ſchön und unzweideutig beurkundet, bei der tiefen Ehrfurcht vor dem Heiligen, die wir an ihm bewundern, und dem lebendigen Intereſſe, das er an den kirchlichen Angelegenheiten ſeines Landes nimmt, ſchon längſt denſelben abgeſtellt haben. Der Uebelſtand fällt lediglich den mit der ſpeziellen Leitung des Theaterweſens Beauftragten zur Laſt. In E.., wo dieſelben Schauſpieler von Zeit zu Zeit auftreten, kommt dieſer Unfug nicht vor, weil der dortige Generalſuperintendent Opernproben während des öffentlichen Gottesdienſtes nicht duldet. — So was in Bayern, welches Geſchrei in ausländiſchen Blättern.

Digitized by Google

Anzeigen.

(2a). **Verſteigerung.**

Am Mondtage den 22. März wird der Rücklaß des am 19. v. Ms. verſtorbenen Titl. Herrn Prälaten, Domkapitulars und Generalvikars Hacklinger, beſtehend in Leinwand, Wäſche, Kleideen, Meubles, Kupferſtichen, Gemälden, Uhren, Silber und Prätioſen, gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Die Verſteigerung iſt im Auguſtinerſtocke, im dritten Eingang übee zwei Stiegen. Kaufsluſtige werden hiermit eingeladen.

Die veeehrlichen Mitglieder der Bolzſchützen-Geſellſchaft zue deutſchen Treue
bei Herrn Zehetbauer, Bierbrauer in der Sendlingerſtraße Nro. 917. veranſtaltet
ein freies Haupt-Bolz-Schießen
mit folgenden Beſten:

Auf dem Haupte: in einem Mard'or nebſt 3 Fahnen.
Auf dem Kranze: in einem Maed'or nebſt 3 Fahnen.
Auf dem Glücke: in einem Mard'or nebſt 6 Fahnen.

Daſſelbe fängt den 23. d. M. an und endet den 26., wozu ſämmtliche Schützenfreunde höflichſt eingeladen werden.

München, den 16. März 1830.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

277 (3a). Bei der Unterzeichneten werden dieſen Sommer hindurch wieder Strohhüte geputzt. Sie empfiehlt ſich zu geneigten Zuſpruch, und verſpeicht gute und billige Bedienung.

Joſephine Schießl,
wohnt im Mariengäßchen (Thal Mariä) Nro. 375 im Wild'ſchen Haus im 4. Stock.

Freitag den 19. März ſpielt das beliebte Kleeblatt im Hasſlaueriſchen Saale.

(2a). **Muſik-Anzeige.**

Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613 iſt erſchienen:

Die beliebten Wiener-Walzer,

welche auf den Bällen im k. Odeon und im kön. Hoftheater ſo allgemeinen Beifall fanden, für Pianoforte eingerichtet: Netto-Preis 36 kr.

(3b) Ein grauer gutſprechender Papagey iſt mit ſchönem Haus zu verkaufen auf dem Rindermarkt 615 über 2 Stiegen.

273 (3a). In der Schönfeldſtraße Nro. 119 iſt eine Wohnung, beſtehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speis, Kaſten und Holzleg jährlich um 150 fl. zu vermiethen und bis den 23. April zu beziehen, das Nähere iſt zu ebener Erde zu erfragen.

268 (3a). Im Roſenthale Nro. 717 über 3 Stiegen vornheraus iſt eine ſehr ſchöne bequeme Wohnung mit fünf heitzbaren Zimmern, jedes mit eignem Eingange, nebſt Küche, Speis, Garderobe, Keller, Kaſten und allen möglichen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Georgi, für die jährliche Miethe 290 fl. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daſelbſt über 1 Stiege zu erfragen.

265 (3a). In der Ottoſtraße 248 a iſt zu ebner Erde ein tapezirtes und mit ſchönen Meubeln eingerichtetes Zimmer an einen ſoliden Herrn täglich zu vermiethen.

270 (2a). Im Hauſe Nro. 139 in der Bayerſtraße vor dem Karlsthor iſt im nächſten Ziele Georgi über 3 Stiegen eine Wohnung, beſtehend aus 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer, Holzlege und Kellee um den jährlichen Zins von 220 fl. zu vermiethen.

266 (2a). Das Dianabad im engliſchen Garten iſt zu verſtiften, die Bedingniſſe ſind im Bade Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr immer zu erfragen. Auch ſind mehrere Wohnungen zu verſtiften.

Geſtorbene in München.

Ant. Appel, k. Sattlermeiſtee, 63 J., Lunggeſchwüre und Abzehrung. Jak. Pruner, Milchmann, 75 J., Herzwaſſerſucht. Ign. Huber, b. Geſchmeidmacher, 37 J., Bruſt- and Herzwaſſerſucht. Magd. Eichenſeer, Wäſcherswittwe, 62 J. alt. Lor. Anton Reiſacher, Regiſtrator bei der k. Centealſteuerkataſter-Kommiſſion, Lungenentzündung. Magd. Dubois, Herzoglich Leuchtenb. Poſtillons-Gattin, 27 J. alt. Eliſ. Stoll, Taglöhnerswittwe, 73 J., am Schlagfluß. Kath. Kitz, Kirchendienerswittwe, 74 Jahr alt, Entkräftung. Freifrau Maria von Hallberg, geb. Gräfin von Salern, Gattin des Generallieutenants, Chef der Artillerie, 62 J., Abzehrung u. Entkräftung.

Augsburger Kurs vom 15. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{2}$	Rothſchildſche Looſe	184	183
detto à 5 Prz.	101	$100\frac{5}{8}$	Partial à 4 Proz.	$139\frac{1}{8}$	$138\frac{7}{8}$
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	$108\frac{1}{2}$	—	Metalliques à 5 Prz.	$103\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
unveezinsliche 10 fl.	—	148	Bankaktien prompt.	1322	1319

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag.	18	Veronika.	Im neuen Hauſe: der Stern von Sevilla, Trauerſpiel.
Freitag	19	Joſeph.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.
Für Recht und Wahrheit.
Nro. 45. Freitag. München den 19. März 1830.

Volks=Chronik.

Regensburg war lange die Hauptſtadt alles oſtindiſchen oder levantiſchen Handels*) für das ganze ſüdliche Deutſchland. Schon aus dem zehnten Jahrhundert nennt die Geſchichte einen überaus reichen Kaufmann in Regensburg, Namens Adelhard. Mauritius, Abt des Schottenkloſters St. Jakob allda, kaufte um's Jahr 1068 in Kiow für 100 Mark Silber koſtbare Felle, die er mit nach Regensburg heraus nahm, und den Erlös zum Bau des Kloſters verwendete (vita Mariani in actis S. S.) Wechsler in Kiow ſtellten Zahlungsanweiſungen an Regensburger Bürger aus. Die alten Statuten des Benediktiner=Ordens von Clugny verbieten die Scarlatta (Scharlachtücher), Barcanos (Barcane, dunkgeſtreifte Camelotte) und preciosos Barallos, reiche Stoffe, die in Regensburg verfertigt würden. In den Kreuzzügen, die zu Regensburg 1064 anfingen, oft in ungeheueren Schwärmen in den Jahren 1096, 1097, 1100, 1147, 1189 ſich wiederholten, und mit dem Aufruf von 1291 endeten, waren Regensburger Schiffer die allgemeinen Frachtleute der frommen Abentheurer. Die vornehmſten Einwohner der Stadt beſtanden größtentheils aus adelichen Rittern, Münzherren, Kaufleuten aller Art und wohlhabenden Bürgern. — Dieſe hohe Blüthe der einſt ſo mächtigen Stadt Regensburg verwelkte, als der levantiſche Handelszug allmählig dadurch eine Erſchütterung nach der andern erlitt, daß die kreuzfahrenden Franken das Byzantiniſche Reich eroberten, und die Großfürſten von Kiow (1237) unter ſich ſelbſt in bürgerliche Kriege geriethen, welches den Genueſern und Venetianern Gelegenheit gab, ſich der wichtigſten Handelsgeſchäfte in Konſtantinopel zu bemächtigen, wo ſie 1252 ſchon einen Konſul hatten, um den Handelsweg zur See über Venedig nach Italien zu lenken, welcher im Jahr 1300 ſchon ganz der gewöhnlichere war**). In dieſer neuen Periode erhob ſich Augsburg, vorzüglich auf der Handelsſtraße von Italien nach Füßen, aber am allerherrlichſten, als das Thor von Süden in Norden, die jetzt erſt in Betracht kommende Handels=Stadt Nürnberg.

Als Märkte höherer Bedeutung nennen die Urkunden jener Zeit, Landau, Regensburg, und vor allen zu Ens den großen Markt, zu Landau die große Dult, entſtanden durch den Uebergang der aus Oeſterreich und über Salzburg nach Regensburg gehenden Waaren, und den Wollenabſatz von Oettingen her. Dingolfing bildete hiezu für Salz-, Wein, Korn, Tuch, Eiſen, Häute einen Zwiſchen=Markt viermal des Jahrs. Die ſechs Jahrmärkte zu Dorfſen dienten zur Verbindung zwiſchen Inn und Iſar. Zu Regensburg nennt das Saalbuch als ankommende Kaufleute die Schwaben, oder insgemein was oberhalb der Donau mit der Stadt in Verkehr ſtand, woran ſich auch die Handelsleute von Hagenau, Kölln, Aachen ſchloſſen; die Niederländer, und die unterhalb der Donau lagen, das ſind Oeſterreicher und Ungarn, und die Oeſterreicher, die von Prag her in ganzen Geſellſchaften ankammen, nebſt den Windiſchen Männern, die auch als in Bayern ſelbſt wohnend angegeben werden. Die große Meſſe in Ens, die nach Pfingſten endete, beſuchten die Kaufleute von Maſtricht, Kölln, Aachen, Metz, und aus ganz Schwaben (d. i. allem Land oberhalb Regensburg) hauptſächlich mit Tüchern. Die Regensburger kamen auf einem Marktſchiff an, befehligt von ihrem Hansgrafen, der während der ganzen Meſſe Gerichtsbarkeit und Polizei über ſeine ſämmtliche Reiſegeſellſchaft ausübte. Die Levantiſchen Waaren aus Rußland trafen zu Ens ein über Breslau, Brünn, Znaim, Tuln, St. Pölten, Mölk, auf der Landſtraße, auch über Prag, Budweis, Linz, und nahmen auf der nämlichen Straße wieder Ladung an Tüchern, Weinen, Oelen zurück.

Der größte Theil der angelangten Levantiſchen Waaren ging nun von Ens aus ſtromaufwärts nach Regensburg, und aus dieſer Niederlage ins ganze ſogenannte Schwaben oder Oberland, ja mittelſt der Zwiſchenſtation Memmingen ſogar bis nach Frankreich. Einiges gieng über Salzburg, und vermuthlich nur der wenigere Theil ſtromabwärts nach Wien, weil dieſem die gerade Straße von Prag und Brün ſchon näher lag. A.

*) Solche Levantiſche Waaren für das ſüdliche Deutſchland ſcheinen hauptſächlich geweſen zu ſeyn: Spezerei, beſonders Pfeffer, Weihrauch, Datteln, Mandeln, Apothekerwaaren, Purpur, Seide, Stoffe, Baumwolle, Cattun, Tapeten, Teppiche, Cartuan, Saffian, Kamelhaar, Perlen, Edelſteine.

**) In der Augsburger Brückenzoll=Ordnung von 1282 kommen ſchon vor: Bürger mit welſchem Kaufſchatz, Bürger, die nach Venedig und Frankreich fahren.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die hieſige iſraelitiſche Gemeinde hielt am 14. einen feierlichen Gottesdienſt in der Synagoge zur Dankſagung für die wiederhergeſtellte Geneſung des Königes. Bei dieſer Gelegenheit veranſtaltete die Adminiſtration des iſraelitiſchen Cultus eine Sammlung von Beiträgen für die unglückliche und nothleidende Gemeinde zu Karlshuld auf dem Donaumooſe, welche dieſelbe mit 37 fl. 5 kr. der Redaktion des Volksfreundes zur Hinſendung übergab. Dieſe edle Handlung, dem kirchlichen Feſte ganz würdig, wird in der Gemeinde Karlshuld nicht min-

Digitized by Google

der den Dank für ſolche wohlthätige Geſinnung der iſraelitiſchen Gemeinde unvergeßlich laſſen.

Augsburg. Bei der jüngſten Anweſenheit Sr. Maj. des Königs in hieſiger Stadt, welche allen Augsburgern ſtets unvergeßlich bleiben wird, wurde auf dem Exerzierplatz ein ſehr ſchönes Volksfeſt gefeiert. Es erhob ſich mehrſeitig der Wunſch, daß ein ſolches Feſt alle Jahre gefeiert werden möchte, und man glaubte durch freiwillige Beiträge und Concurrenz der Kaffeeſchenken, Wirthe u. dgl., welche durch Feilhalten und öffentliche Wirthſchaften während dem Volksfeſte einen erhöhten Nahrungsſtand gewinnen, einen Theil der Koſten decken zu können. Man ſchien über die Sache ſelbſt ſo ziemlich einig zu ſeyn, nur über den Zeitpunkt, wenn das Feſt gefeiert werden ſoll, waren die Meinungen getheilt. Einige wollten das im Laufe der Zeit untergegangene Maifeſt wieder aufleben machen, und das Volksfeſt auf den 1. Mai verlegt haben. Andere wünſchten, daß das Feſt am 28. September gefeiert werden möchte. Einer allgemeinen Sage zu Folge, iſt dieſes der Tag, an welchem die römiſche Kolonie in die ehemalige Hauptſtadt Vindeliciens, eingeführt wurde. Kann gleich der Umſtand, daß ſolches am beſagten Tage geſchehen ſey, hiſtoriſch nicht erwieſen werden; ſo erhält es doch dadurch viele Wahrſcheinlichkeit, daß dieſer Tag ſchon in den älteſten Zeiten zu Augsburg als ein Feſttag gefeiert wurde, an dem man einen großen Jahrmarkt hielt, wobei Pferderennen und andere Volks-Beluſtigungen nicht fehlen durften. Erinnerungen an die alte ehrwürdige Zeit, ſollte man begünſtigen, und der 28. September dürfte auch um ſo mehr geeignet ſeyn, eine große Concurrenz fremder Gäſte zu erzwecken, als dieſelben von hier aus, das Oktoberfeſt in München beſuchen könnten. Doch werde ein Tag gewählt, welchen man da wolle, wenn nur die Sache ſelbſt nicht vergeſſen wird. (N. A. Z.)

Berchtesgaden, den 14. Merz. Von des alten Münſters ehrwürdigem Dome tönten heute feierlich die Glocken, und riefen die Bewohner Berchtesgadens in das Heiligthum, dem Herrn der Herrſcher innigſt zu danken für die Wiedergeneſung Se. Majeſtät unſers allgeliebteſten Vaters und Herrn. Der Kirche großer Raum faßte nicht die Menge der Getreuen, die wogend fromm anſtrömten. Ernſtlich war der Gottesdienſt, und mit des Weihrauchs Duft ſtiegen tauſend fromme Wünſche hinauf zum Allerhalter — Herr Gott dich loben wir!! und fernhin hallend kündete das Geſchütz den Thalbewohnern dieſe feierliche Stunde des Gebethes, daß uns der König Vater Ludwig mit den Seinen erhalten werde für des Volkes Wohl und Heil. — Ein einfach fröhliches Mahl vereinte um Mittag vorzüglich die Königl. Beamten und ihr Toaſt begleitet von dem Gruße des Geſchützes drang zu den Höhen hoch. Möge Italiens Himmel über Ihn wachen, und das Vaterland Ihn bald im glücklichſten Wohlſeyn wiederſehen.

Schwabmünchen. Am 9. März wurde der Hund eines Viehhändlers, der ſich mit einem Transport von 12 Stück Vieh auf dem Wege von Oberdorf nach Augsburg befand, bei Kaufbeuren von einem tollen Hunde gebiſſen, und dieſer raufte auf dem Wege bis Bobingen ſämmtliches Vieh ab. Das kön. Landgericht von hier ließ auf erhaltene Anzeige den Transport Vieh zu Bobingen in einen abgeſonderten Stall bringen, der Hund wurde getödtet.

Verſchiedenes.

— In Carlsruh ſind die polizeilichen Fleiſch- und Brodtaxen verſuchsweiſe auf unbeſtimmte Zeit abgeſchafft.

— In der Nacht des 16. Januar begrub eine Lawine, die ſich von dem Gipfel des Berges Opi in den Abruzzen von Neapel ablöſte und Bäume und Felsſtücke mit ſich fortriß, eine Heerde von 300 Ziegen nebſt zwei dabei befindlichen Hirtenknaben; von den letztern wurde der eine zwar lebend unter dem Schnee hervorgezogen, ſtarb aber bald an Entkräftung, der andere wurde ſchon todt gefunden; von den Ziegen wurden nur 40 gerettet.

— In Paris wird jetzt eine Ueberſetzung von Veit Webers Sagen der Vorzeit unter dem Titel: Veit Weibers Werke angekündigt, und dem längſt verſtorbenen Verfaſſer das Kompliment gemacht: Weibers Romane nehmen bei den Deutſchen den erſten Rang ein, der ihnen auch mit Recht gebühre. Wenn die Franzoſen die Fortſchritte unſerer Literatur nach dergleichen für die Leſebibliotheken vor circa 30 bis 40 Jahren geſchriebenen Sagen beurtheilen, ſo iſt es freilich kein Wunder, daß wir manchmal außer der Namensverſtümmlung deutſcher Schriftſteller, auch ſo verſtümmelte Anſichten über unſern Geſchmack zu leſen bekommen.

— Am 17. des vorigen Monats ſind 2 Werſte von der Stadt Balta (Podolien) in einem Wirthshauſe 16 Perſonen beiderlei Geſchlechts von einer Räuberbande ermordet worden; letztere plünderte darauf das Haus und ſteckte es dann in Brand. Mit Hilfe zweier Perſonen, die dem Blutbade entronnen, entdeckte man ſechs der Verbrecher, die bereits geſtanden haben und ihr Urtheil erwarten.

— Am 23. Febr. war zu St. Petersburg im Winterpallaſte Sr. Majeſtät des Kaiſers große Tafel von 700 Gedecken für ſämmtliche aus dem letzten glorreich beendigten Türkenkriege zurück gekehrten und in dieſer Reſidenz anweſenden Generale, Stabs- und Oberoffiziere der Garden und Linientruppen, zu welcher außerdem die dort gegenwärtigen ruſſiſchen und auswärtigen Diplomaten und Beamten gezogen wurden, die auf jenem Schauplatze der Siege und des Ruhmes zugegen geweſen waren.

— Ein gewöhnlicher Kupferſchmied in den Niederlanden hat eine Entdeckung gemacht, die für die Gewerbe, ſo wie für den Cultus, von großer Wichtigkeit iſt. Jedermann weiß, daß eine Glocke, ſobald ſie nur die geringſte Spalte erhält, ihren Ton verliert, und man zu der langweiligen, koſtſpieligen, und ſehr oft hinſichtlich des Erfolges ungewiſſen Operation ſchreiten muß, ſie umzugießen. Der erwähnte Handwerker hatte ſich ſeit mehreren Jahren mit Verſuchen beſchäftigt, jenem Uebel ohne dieß Mittel abzuhelfen, und ſeine Nachbarn fiengen an, ihn für verrückt zu halten: ja es hätte nicht viel gefehlt, ſo hätte

Digitized by Google

man ihn eingeſperrt, weil er über ſeine Verſuche, ſeine Frau und Kinder darben ließ, ſtatt den gewöhnlichen Beſchäftigungen ſeines Handwerks nachzugehen. Endlich aber entdeckte er glücklich das Geheimniß, und hat nun bereits mehr als 20 Glocken von allen Größen, mit ſehr geringen Koſten und vollkommenem Erfolge, ausgebeſſert, worüber er die bündigſten Zeugniſſe der Behörden aufzuweiſen hat.

— In Sachſen erſcheint weiter keine politiſche Zeitung als die Leipziger, weil keine erſcheinen darf; denn der Zeitungspächter hat das Verbietungsrecht und alle Concurrenz, die Seele jedes vernünftigen Verkehrs iſt unmöglich. Die Leipziger Zeitung enthält keinen Artikel, welchen ſie durch Correſpondenten erhielte; ſie druckt alles aus andern Zeitungen ab, und oft ohne Verſtand und Zweck, liefert die Nachrichten ſehr ſpät und die Artikel aus fremden Zeitungen ſind oft höchſt verſtümmelt; denn kein freimüthiger Gedanke darf ſich darinnen ſehen laſſen, der ſich auf die Lage Sachſens auf die entfernteſte Weiſe beziehen laſſen könnte, da der politiſche Cenſor ſehr ſtreng iſt.

— Am 22. Febr. waren zwei Arbeiter in Breslau beſchäftigt, in das Komtoir eines Kaufmanns ein Faß Oel zu ſchaffen, verfuhren dabei aber ſehr unvorſichtig, daß es mit aller Gewalt gegen ein Fach rollte, in welchem ſich eine Kruke mit 6 Pfd. Schwefel-Aether befand. Dieſe zerbrach, und die Flüſſigkeit verbreitete ſich ſchnell über den ganzen Boden, während der ſich entwickelnde eigentliche Aether den Raum des ganzen Gebäudes erfüllte. In dieſem Augenblicke öffnete eine Frau die Thüre, wodurch Zugwind entſtand, welcher den Aether mit der Flamme im Ofen in Berührung brachte. Augenblicklich ſtand das ganze Haus in Flammen, und ehe noch die Frau die Thüre wieder ſchließen konnte, brannten ihr ſchon die Kleider am Leibe, ſo daß ſie ihr abgeriſſen werden mußten. Das Feuer erfaßte alle in dem Komptoir befindlichen brennbaren Gegenſtände, und die Flammen ſchlugen zu den Fenſtern heraus. Es wurde jedoch durch ſchnell herbeigeeilte Hilfe bald gelöſcht, ſo daß es ſich nicht außerhalb des Gewölbes hat verbreiten können.

— Vor einigen Tagen wurde der Kutſcher des kaiſerl. ruſſ. Geſandten in Madrid Abends um 7 Uhr 10 Schritt vom Hauſe dieſes in der Alcala-Straße, der größten und lebhafteſten von ganz Madrid, wohnenden Diplomaten von zwei Räubern überfallen, die ihm die Dolche in die Rippen ſetzten, ſeine Kleider durchlöcherten und ihn ſeiner Uhr, ſeines Geldes, Halstuches und Hutes beraubten. Der Corregidor von Madrid, der dieß Alles geſchehen läßt, ohne kräftige polizeiliche Maßregeln zur Verhinderung ſolcher Vorfälle und zur Verhaftung der Verbrecher zu treffen, erklärt es dagegen für eine Gotteslaſterung, ins Theater zu gehen, und erlaubt kein einziges öffentliches Concert.

— Im Kanton Fryburg hatten Jagdliebhaber fünf Nächte hindurch einem Bären aufgelauert. In der fünften erblickten ſie aus ihrer Hütte das erſehnte Thier herangeſchlichen kommen. Schon legten ſie an, um das Ungethüm zu erlegen, als ſie noch im glücklichen Augenblick ſich überzeugten, es ſey ein Zechbruder, den Bachus zum Vierfüßigen umgeſtaltet hätte.

— Der Herzog von Kalabrien zu Neapel hat, als Stellvertreter ſeines königl. Vaters während der Abweſenheit deſſelben, befohlen, daß der Staatsſchatz die Koſten zur Anfertigung prächtiger Kirchengefäſſe und anderer Kultusgegenſtände für die proteſtantiſche Kapelle des in Nola garniſonirenden Schweizer-Regiments Bern beſtreiten ſolle. Die Soldaten dieſes Regiments verwenden ihre Mußeſtunden zu Nachgrabungen, deren Ausbeute mit Erlaubniß des Kronprinzen die ſchweizeriſchen Muſeen bereichern wird.

— Prinz Leopold, Griechenlands neuer Gebieter, ſchickt ſich an, nach dem feſten Land abzureiſen. Am 8. März in der Frühſtunde begab er ſich in Begleitung des Grafen Aberdeen nach Windſor zum Könige, um ſich zu beurlauben.

— Ein Elfenbein-Drechsler zu London machte ſein Glück auf eine bis jetzt unerhörte Weiſe. Beim Entzweiſägen eines Elephanten-Zahns fand er in dieſem einen Diamant, für welchen ihm bereits 13,000 Pfund Sterling geboten worden.

— Der Ort Wünſchendorf (42 Häuſer, 281 Einwohner), im Weimariſchen an der Elſter, iſt von einem außerordentlichen Unglück betroffen worden. Am 26. Febr. erfolgte der Eisgang auf dem Waidafluſſe; das Eis ſetzte ſich bei dem Einſtrömen der Walda in die Elſter feſt; es bildete daſelbſt einen undurchdringlichen Damm, und als bald darauf auch das Elſtereis hinzu kam, ſo brach die Fluth ans den Ufern, und der hochangeſchwolle Fluß ſtürzte ſich auf das ſeitwärts gelegene Wünſchendorf mit ſolchen Waſſer- und Eismaſſen, daß die dortigen Gebäude größtentheils 6 bis 7 Ellen hoch, unter Waſſer ſtanden, worauf mehrere Gebäude zuſammenſtürzten, und die übrigen von den Eisſchollen mit Zerſtörung, deren Bewohner aber mit unvermeidlich ſcheinendem Untergang bedroht wurden. In dieſem ſchrecklichen Zuſtande verblieben die Unglücklichen vom 26. Abends bis zum 28. Früh, wo ſich das Waſſer im Dorfe um 3½ Ellen verminderte. Nun erſt konnte die mit dem größten Eifer und lobenswerther Unerſchrockenheit wiederholt verſuchte, bis dahin aber allen Anſtrengungen unmöglich gebliebene Hilfsleiſtung erfolgen. 58 Stück Rindvieh ertranken in den Ställen; das meiſte Schweine- und andere kleine Vieh iſt ebenfalls im Waſſer umgekommen. Zwei Greiſe von 80 Jahren, der eine mit ſeiner ihn pflegenden Tochter, hatten die Schreckniſſe dieſer Tage nicht überlebt.

— Aus Bremen wird gemeldet: Wir ſitzen völlig auf der Inſel, die ſtündlich an Terrain verliert. Unſere Chauſſeen, Deiche, Dämme, Siele und Brücken ſind theils zertrümmert, theils den Einſturz drohend. Alle unſere Dörfer ſtehen unter Waſſer, welches nach einem neuen Deichbruche ſeit geſtern gegen die Vorſtädte ſtrömt. Die Landleute leiden beſonders. Der Heuboden iſt ihre Wohnung, während ihr Vieh nun ſchon mehrere Tage und Nächte in 2 bis 3 Fuß hohem Waſſer ſteht. Dem ärmern Theil der Landleute ſchifft man Brod und Lebensmittel aus der Stadt zu. Kranke und Obdachloſe werden zur Stadt gebracht und dort verpflegt. Ihre Zahl iſt ſchon bedeutend.

Digitized by Google

Anzeigen.

(2b). Verſteigerung.

Am Mondtage den 22. März wird der Rücklaß des am 19. v. Mts. verſtorbenen Titl. Herrn Prälaten, Domkapitulars und Generalvikars Hacklinger, beſtehend in Leinwand, Wäſche, Kleidern, Meubles, Kupferſtichen, Gemälden, Uhren, Silber und Pretioſen, gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Die Verſteigerung iſt im Auguſtinerſtocke, im dritten Eingang über zwei Stiegen. Kaufsluſtige werden hiermit eingeladen.

(4c). Ankündigung.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes im Roſenthal 649 kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom erſten April angefangen, Herr Organiſt Seidelmeier den Unterricht der peſtalozziſchen Methode in der Art, wie er denſelben im Inſtitute des kön. Hofſängers Herrn Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieſes Unterrichts iſt monatlich 1 fl. Die Stunden ſind wochentlich dreimal, und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Inſtitutes beſtimmt.

Ferners beginnt vom 1. deſſelben Monats der Choralgeſang von Neuem.

Lehrer: Anton Paulus, Chorregent, ſo wie auch der Generalbaß und Orgelſpiel: Lehrer: Kaſpar Kolb, könig. Hofmuſikus.

Jeder dieſer Unterrichte iſt monatlich zu 3 fl.

Der höhere Violin-Unterricht iſt künftiges Monat zu 4 fl. feſtgeſetzt.

Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniſſe eintreten.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes.

249. Ankündigung für Obſtbaumfreunde.

In der angenehmen Ueberzeugung, daß mein vorjähriger praktiſcher Unterricht in der Obſtbaumzucht mit der Zeit viele Früchte bringen wird, gebe ich denſelben heuer wiederholt und zwar ganz unentgeldlich. Reichlich lohnend wird für mich die Freude ſeyn, die mir ein zahlreicher Beſuch gewährt. In der zweiten Hälfte des gegenwärtigen Monats März fängt ſich der Unterricht an; Tag und Stunde werden nach dem Wunſche der Herrn Zuhörer beſtimmt, welche ſich unter dieſer Zeit mit mir deßwegen benehmen wollen. Für Diejenigen, welche an Arbeitstagen nicht Zeit finden, wird der Unterricht an Sonntagen von 4 bis 5 Uhr wiederholt.

Zugleich bringe ich zur Anzeige, daß ich aus meiner, nach Diel's Syſtem geordnete, Baumſchule hochſtämmige Aepfelbäume das Stück zu 24 kr., jedoch nur einige Sorten Birnbäume zu 30 kr. abgeben kann, weil viele Birnenſorten gar ſehr gelitten haben. Von dem ganz großen rothen Johannesbeer-Strauch wird das Stück zu 6 kr. abgegeben.

Georg Zinker,
Kunſtgärtner in Bogenhauſen.

273 (3b). In der Schönfeldſtraße Nro. 119 iſt eine Wohnung, beſtehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speis, Kaſten und Holzleg jährlich um 150 fl. zu vermiethen und bis den 23. April zu beziehen, das Nähere iſt zu ebener Erde zu erfragen.

268 (3b). Im Roſenthale Nro. 717 über 3 Stiegen vornheraus iſt eine ſehr ſchöne bequeme Wohnung mit fünf heitzbaren Zimmern, jedes mit eignem Eingange, nebſt Küche, Speis, Garderobe, Keller, Kaſten und allen möglichen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Georgi, für die jährliche Miethe 290 fl. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daſelbſt über 1 Stiege zu erfragen.

265 (3b). In der Ottoſtraße 248 a iſt zu ebner Erde ein tapezirtes und mit ſchönen Meubeln eingerichtetes Zimmer an einen ſoliden Herrn täglich zu vermiethen.

277 (3b). Bei der Unterzeichneten werden dieſen Sommer hindurch wieder Strohhüte geputzt. Sie empfiehlt ſich zu geneigten Zuſpruch, und verſpricht gute und billige Bedienung.

Joſephine Schießl,
wohnt im Mariengäßchen (Thal Mariä)
Nro. 375 im Wild'ſchen Haus im 4. Stock.

270 (2b). Im Hauſe Nro. 139 in der Bayerſtraße vor dem Karlsthor iſt im nächſten Ziele Georgi über 3 Stiegen eine Wohnung, beſtehend aus 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Kammer, Holzlege und Keller um den jährlichen Zins von 220 fl. zu vermiethen.

266 (2b). Das Dianabad im engliſchen Garten iſt zu verſtiften, die Bedingniſſe ſind im Bade Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr immer zu erfragen. Auch ſind mehrere Wohnungen zu verſtiften.

281. In der Ludwigsſtraße Nro. 273 zu ebener Erde rechts iſt ein heitzbares Zimmer ohne Meubel monatlich für 6 fl. zu vermiethen. Kann auch mit Bett und Meubel abgegeben werden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	19	Joſeph.	Im neuen Hauſe: Die Silberſchlange, Pantomime.
Sonnabend	20	Nicetas.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. — Konzert in der Reſſource.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 46. Sonnabend. München den 20. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der k. preußiſche geheime Medizinalrath und Univerſitätsprofeſſor zu Bonn, Doktor von Walther iſt nach allerhöchſteu Reſkript vom 11. d. M. zum ordentlichen Profeſſor der Chirurgie an der hieſigen Hochſchule mit dem Titel und Charakter eines wirklichen geheimen Rathes, dann zum Direktor des chirurgiſchen und Augenkrankheit-Klinikums ernannt worden.

— Die letzten Nachrichten aus Rom über das Befinden des K. Oberſten v. Heidegger lauten ſehr beunruhigend. Er war von einer ſchweren Krankheit befallen, und man fürchtete bei Abgang der Nachrichten ſehr für ſein Leben.

— Der Hr. Hofſtabsarzt Dr. Wenzel, welcher Se. Maj. den König nach Italien begleitete, hat den Charakter als Medizinalrath erhalten.

— Am 17. iſt der Großhändler, Hr. Iſaac Marx, Aelteſte ſeiner Brüder, an den Folgen eines Schlagfluſſes in ſeinem 75. Jahre mit Tod abgegangen.

— Die Gemeinde Sendling hat am 6. d. M. von der k. Regierung des Iſarkreiſes die Erlaubniß erhalten, zu Verewigung der im Jahr 1705 dort vorgefallenen Schlacht zwiſchen den Oeſterreichern und den bayeriſchen Gebirgsbauern von Benediktbayern, Jachenau, Tegernſee ꝛc. freiwillige Beiträge ſammeln zu dürfen. Das Monument wird nämlich ein Freskogemälde an der Auſſenſeite der Pfarrkirche zu Unterſendling von dem Maler Wilhelm Lindenſchmid, von welchem eines der Freskobilder in den Arkaden des Hofgartens (die Schlacht bei Giengen) iſt. Derſelbe hat ſich aus reinem Patriotismus erboten, das Gemälde ſelbſt ganz unentgeldlich herzuſtehen, in ſo ferne die Anſchaffung der Farben, Herſtellung der Gerüſte, und übrigen Hilfsmitteln von der Gemeinde beſtritten würden. Die Arbeit wird im gegenwärtigen Frühjahr beginnen, und gegen den Herbſt beendigt werden.

— Bayern, obgleich in der Mitte des feſten Landes gelegen, erhält nun ebenfalls Freihäfen am Rhein und Main, vielleicht auch an der Donau und am ſchönen Bodenſee. Werthvolle Waaren wohlfeil einzukaufen, und geringfügige Gegenſtände theuer zu verkaufen, dieſes war ſtets dir Grundlage jedes vortheilhaften Handels und Wandels. Beides iſt nur da möglich, wo eine Nation der anderen an Bildung, Einſicht und Geſchicklichkeit weit überlegen iſt. Darum war der deutſche Handel damals am blühendſten, als die benachbarten, ſlaviſchen Völker in Böhmen, Pohlen, Ungarn und Rußland noch in Unwiſſenheit und Rohheit verſunken waren. Seitdem aber dieſe Völker große Fortſchritte in ihrer Kultur gemacht haben und ſodann ſelbſt Handel und Gewerbe zu treiben anfingen; ſeitdem iſt der Handel der Deutſchen mit ihnen unrettbar tief geſunken. Das politiſche Syſtem, geſchloſſene Handelsſtaaten zu bilden, allen fremden Waaren den Eingang in das Land zu verſagen und alles ſelbſt zu erzeugen, hat dem Handel nicht weniger geſchadet. Allein bereits haben es mehrere menſchenfreundliche Monarchen anerkannt, daß dieſes Iſolirungsſyſtem, dieſe feindſelige Trennung der Völker nichts taugt, und nur ein freier Verkehr allen Theilen gleich vortheilhaft iſt. Die Vorſehung ſelbſt ließ gewiß denſelben Fluß nicht deßwegen allein durch die Länder vieler Völker fließen, damit er ihnen allen das nämliche Waſſer zuführe, ſondern damit ſie ihn zu einem lebhaften Verkehr unter ſich benützen ſollen. Die bereits geſchloſſenen Handelsvereine geben dem deutſchen Handel einen ſehr erweiterten Spielraum, und dabei war es gut, demſelben in beſtimmten Handlungsplätzen wieder feſte Anhaltspunkte zu geben, von wo aus er ſeine wohlthätige Wirkſamkeit deſto weiter verbreiten kann. Privilegien waren das ſichere Mittel, wodurch in der Vorzeit nicht blos Ackerbau, Gewerbr und Handel, ſondern ſogar die Künſtr und Wiſſenſchaften einer höheren Ausbildung nnd ihrer ſchönſten Blüthe zugeführt wurden. Die Entſtehung der Stadt München giebt uns ein deutliches Beiſpiel, was die einfachſten Privilegien zu wirken im Stande ſind. Als Heinrich der Löwe die Stadt gründetr, ſtand nichts an der Stelle derſelben, als ein einſames Jagdſchloß „am wilden Joch der Iſar," rings von Auen und Anger umgeben, deren Namen ſich bis zur Stunde erhalten haben. Hier führte keine Straße vorbei und keine Brücke über die Iſar. Das Haberfeld des Dorfes Neuhauſen reichte faſt bis zu dem dermaligen Hauptplatze der Stadt. Die Biſchöfe von Freiſing, die mächtigen Herren der ganzen Gegend hatten gerade dieſe Stelle ganz unbeachtet gelaſſen, und ober und unter derſelben bei Pulach und Vöhring Brücken über die Iſar gebaut. Zwanzig Jahre ſpäter hatte das neu gegründete München ſeine

Digitized by Google

Das Abraupen der Bäume betreffend.

(Eingeſendet.)

Die Königl. Polizei-Direktion dahier hat in ihrem Anzeiger Nro. 18. vom 3. dieß die hieſigen Einwohner auf die großen Verheerungen durch die Raupen an den Bäumen wiederholt aufmerkſam gemacht, und ſie aufgefodert, die Vertilgung derſelben mit allem Nachdrucke zu betreiben. Die Einwohner von hier, ſie mögen Baum-Anlagen haben oder keine, können die Vorſorge dieſer königl. Behörde nur mit aufrichtigem Danke erkennen. Nur Schade! daß dieſe Fürſorge und Pflege der edlen Bäume den eigentlichen Zweck, die Vertilgung dieſes ebenſo ſchädlichen als eckelhaſten Ungeziefers nicht erreichen kann, und ſo lange nicht erreichen wird, als nicht hierwegen auch auf die an der Stadt in einer Menge an Gärten und Häuſern hoch aufragenden Pappelbäume, Rückſicht genommen wird. Dieſe Gattung Bäume ſind bei ihrem nahen Stande an den Gebäuden wegen ihrer Dunkelheit, Feuchtigkeit, Breite und Dichte der Ausſicht läſtig und den Gebäuden ſehr ſchädlich, ſie machen da, wo Obſtbäume und Gärten in der Nähe der Pappeln ſind, alles Abraupen vergeblich; endlich wie ſich dieſes bei den jüngſten ſtarken Winden neuerdings beſtätigte, ſind ſie äußerſt gefährlich, da ihre abgeſtandenen Aeſte leicht abſpringen, und durch ihr gewichtvolles Herabfallen, die vorbei wandelnden wie immer beſchädigen, und verwunden können. Dieſe Umſtände allein würden ſchon das Wegſchaffen dieſer Wildlinge rechtfertigen. Noch weit mehr aber gebiethet ihre weitere Eigenſchaft das Ausrotten derſelben, nämlich daß ſie die eigentlichen Erzeuger und Pfleger, und beſonders die Wohnungen dieſer Raupen ſind, da ihr ſüßer Saft ihnen angenehme und hinlängliche Nahrung gewährt, die Bäume ſelbſt aber nicht gehörig abgeraupt werden können. — Wer zur Raupenzeit unter dieſen Pappeln wandelt, kann ſich des Eckels nicht erwehren, den die in unzähliger Maſſa von dieſen Bäumen auf ſie, und in ihre Kleider fallenden Gewürme erreget. So lange noch keine Häuſer da ſtanden, waren dieſe Bäume nothwendig und nützlich, da ſie Schatten gewährten, der damals in der hieſigen Gegend ſo ſelten war. Jetzt ſind die Verhältniſſe anders. Aus den einſamen Wegen ſind Stadt-Straſſen geworden, und in keiner Stadt wird man hohe Bäume gerade vor den Häuſern ſehen. Man muß auch hier, wie bei Staatseinrichtungen die Veränderung der Verhältniſſe beachten, und nicht zurückbleiben. Es wäre, wenn doch Bäume auf dieſen Wegen, namentlich an der Müller-, und Rumford-Straße beſtehen ſollen, und ihr wohlthätiger Beſtand da gar nicht zu verkennen iſt, recht wünſchenswerth, daß auch hier die erſt neulich ausgeſprochene Willensmeinung Sr. Maj. des Königs (die Straſſen mit edlen Bäumen ſtatt mit hohen Pappeln zu beſetzen) in Erfüllung gebracht würde. Es dürfte außer Zweifel ſeyn, daß ſich die angränzenden und ſelbſt auch entferntern Haus-Eigenthümer willig herbeiließen, dieſe Bäume zu entfernen, und ihre Plätze mit andern ſchon vorgeſchlagenen Bäumen zu beſetzen, ſo wie für ihr Aufkommen und ihre Erhaltung nach Möglichkeit zu ſorgen. Wir haben vielfältige Beweiſe von der aufrichtigen Theilnahme der k. Polizeidirektion an allem Guten und Zweckmäßigen, wir dürfen auch hoffen, daß der hier angeregte Mißſtand ihre gerechte Aufmerkſamkeit anſpreche, und ſie durch ihre kräftige Fürſprache die allerhöchſt königliche Zuſage zur Entfernung dieſer nachtheiligen Verhältniſſe erwirken werde.

Die Inſel Iſchia.

Die Inſel Iſchia, einige Meilen von Neapel entfernt, iſt einer der reizendſten Punkte unſerer Oberfläche. Jean Paul hat ſie in „Titan" würdig beſungen, und mit vollem Rechte ſingt ein anderer Dichter von ihr:

Schön und reizend biſt du, ſo oft am Tag in der Nacht dich
Schmachtend Verlangen erblickt, aber am Schönſten vielleicht,
Wenn dein lachend Geſicht dem niedertauchenden Gotte
In holdſeeliger Schaam züchtiger Roſen erglüht.
Dann nicht Phöbus allein, — du ſcheinſt die Geliebte des Donn'rers,
Danae ſcheinſt du, vom Strom golden Regens umarmt.

Die Inſel hat 22,000 Einwohner. In dem Dörfchen Casa misciola findet man warme Schwefelquellen, und gute Badeanſtalten, welche von der Regierung mit nicht unbedeutenden Koſten hergeſtellt wurden. Von dem Gaſthauſe la sentinella genant, auf der Spitze eines weit in das Meer ragenden Felſenberges genießt man die entzückendſte Ausſicht. Der höchſte Punkt der Inſel iſt der 2,356 Fuß hohe Berg Epomeo, nach allen Anzeigen ein erloſchner Vulkan. Die ganze Inſel gleicht einem Garten; Pomeranzen, Feigen und Kaſtanien-Bäume geben herrliche Früchte und verbreiten aromatiſche Gerüche. Die felſigten Abhänge ſind mit Reben bedeckt, welche den bekannten Vino d'ischia geben. Das Auge wird bei einem faſt immer heiteren Himmel bezaubert, durch den nahen Anblick der Inſeln Capri, Procida, Miſita, der Gegend der Stadt Neapel und in größerer Entfernung eines Theils der calabriſchen Küſten. Dieſes iſt der Wohnort, welchen ſich unſer allergnädigſte König auf einige Wochen auserſehen haben.

Anzeigen.

287. **Bekanntmachung.**

Künftigen Dienſtag den 23. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird in dem dieſſeitigen Gerichtslokale ein Fuhrwagen öffentlich verſteigert.

Am 15. März 1830.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyher.

Wimmer.

Digitized by Google

283. **Bekanntmachung.**

In der hieſigen Güter-Niederlage werden künftigen Montag den 22. d. Vormittags 9 Uhr nachſtehende Waaren, als Hohlglas, Farbwaar, Wein, alte Gewehrläufe, Brandwein, gebleichtes und ungebleichtes Baumwollgarn, Kandiszucker, Blechwaaren, und Porzellain an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Dies macht bekannt

München, den 17. März 1830.

das königliche Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter.

Dollhofen, Kontroleur.

294. **Floßabfahrt von München.**

Nachdem der erſte Ordinarifloß bereits am Montag den 8. März von hier nach Wien abgefahren iſt, und nunmehr alle Montage ordentlich dahin abfährt, ſo haben die Unterzeichneten ſich vereinigt, daß ſie für heuriges Jahr alle Güter mit billigſten und heruntergeſetzten Frachtlohn zu übernehmen gedenken. Zufolge dieſer neuen Tarifsordnung bezahlt man von nun an von jedem einzelnen Zentner Güter, Gepäcke, Geräthſchaften

von hier bis Freiſing 12 kr.	bis Landshut 24 kr.
— — bis Dingolfing 36 kr.	bis Landau 42 kr.
— — bis Plattling 48 kr.	bis Vilshofen 54 kr.
— — bis Paſſau 1 fl.	bis Linz 1 fl. 30 kr.
— — bis Stein und Krembs 2 fl. 12 kr.	bis Wien 2 fl. 30 kr.

Sollte ein Quantum von 20 bis 30 oder mehreren Zentnern, oder ein Transport für mehrere zu beladende Flöſſe zu Waſſer beliebigſt aufgegeben werden, dann wird noch billigere Fracht beſtimmt werden, und man empfiehlt ſich beſtens in Erwartung recht vieler gefälliger und gütiger Aufträge, mit Verſicherung prompter und ſicherer Ueberlieferung.

München am 20. März 1830.

Die b. aſſekurirte Floßmeiſter-Geſellſchaft.

291. Ein ſchöner, heller, geräumiger Laden mit heitzbarem Ladenzimmer an einer der frequenteſten Hauptſtraßen gelegen, kann auf Georgi billig bezogen werden.

Ein Leiterwägerl mit Sitz und Korb verſehen, iſt im beſten brauchbaren Stande um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb.

273 (3c). In der Schönfeldſtraße Nro. 119 iſt eine Wohnung, beſtehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speis, Kaſten und Holzleg jährlich um 150 fl. zu vermiethen und bis den 23. April zu beziehen, das Nähere iſt zu ebener Erde zu erfragen.

277 (3c). Bei der Unterzeichneten werden dieſen Sommer hindurch wieder Strohhüte geputzt. Sie empfiehlt ſich zu geneigten Zuſpruch, und verſpricht gute und billige Bedienung.

Joſephine Schießl,
wohnt im Mariengäßchen (Thal Marià)
Nro. 375 im Wild'ſchen Haus im 4. Stock.

268 (3c). Im Roſenthale Nro. 717 über 3 Stiegen vornheraus iſt eine ſehr ſchöne bequeme Wohnung mit fünf heitzbaren Zimmern, jedes mit eignem Eingange, nebſt Küche, Speis, Garderobe, Keller, Kaſten und allen möglichen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Georgi, für die jährliche Miethe 290 fl. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daſelbſt über 1 Stiege zu erfragen.

Lokal-Hilfskaſſe.

Für die Armen in Karlshuld ſind neuerdings eingegangen:

Von der Adminiſtration des Iſraelitiſchen Kultus	37 fl. 5 kr.
Von A. B. „Gott ſegne dieſen kleinen Beitrag"	5 fl. 24 kr.
Eine Ueberraſchung für die Armen in Karlshuld	2 fl. 24 kr.
Von S. U.	1 fl. 12 kr.
Summe:	46 fl. 5 kr.

Dann ein Sack Brod: „Gott ſegne es den Armen" welche mit dem Neuburgerbothen an Hrn. Pfarrvikar Lutz abgeſendet worden.

Auswärts iſt geſtorben:

In Berchtesgaden: der k. b. Salinen-Straßen-Bereiter Franz Veit.

Augsburger Kurs vom 18. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¼	100⅞	Rothſchildſche Looſe	184½	183½
detto à 5 Prz	—	101	Partial à 4 Proz.	140	139½
Lottr. Looſe 4 P. EM.	108½	—	Metalliques à 5 Prz.	104	103¾
unverzinsliche 10 fl.	—	148	Bankaktien prompt.	1332	1328

Lotto.

zogen worden:

In der Regensburger Ziehung ſind folgende Nummern ge-

12 6 18 19 9

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung wird den 27. März ſtatt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	20	Nicetas.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. — Konzert in der Reſſource.
Sonntag	21	Benedikt.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 47. u. 48. Dienſtag und Donnerſtag. München den 23. u. 25. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königliche Majeſtät ſind am 17. d. Abends auf der Reiſe nach Iſchia in beſtem Wohlſeyn zu Verona angelangt, und werden ſich einen Tag in Florenz aufhalten. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Max werden in den Oſterferien von Göttingen eine Erholungsreiſe nach Hannover und Hamburg machen.

— Dieſer Tage hielt eine magiſtratiſche Commiſſion eine Sitzung über die Einführung des Ordens der grauen Schweſtern in das hieſige Haupt-Krankenſpital. Die Frau dieſes Ordens, welche ſich gegenwärtig hier befindet, iſt aus einem Dorfe bei Vilsbiburg gebürtig und weihet vor der Hand in dem ihr vorläufig angewieſenen Benefiziatenhauſe am Kreuze mehrere Mädchen in dieſe Pflicht ein, welche ſich dazu beſtimmt fühlen. In Frankreich und Niederland ſind über 600 Klöſter dieſer für die Menſchheit ſo verdienſtvollen Ordensfrauen. Das Publikum ſieht das Eintreten dieſes mildthätigen Frauenordens in das Spital mit freudiger Erwartung entgegen.

— Man liest, daß die Armen im Verſorgungshauſe am Gaſteig ihre wochentlichen Beiträge nicht gehörig erhalten, und durch mehrere Wochen hin dieſes Almoſen entbehren. Dieſes Armenhaus iſt nicht der Obſorge des Magiſtrates, ſondern des Pflegſchaftsrathes anvertraut, deſſen Amt es iſt, dieſe Verlaſſenen nicht leiden zu laſſen, und die Mittel hiezu zu verwenden, worüber die öffentliche Rechenſchaftsberichte Aufſchluß geben werden, welche bereits in den Intelligenzblättern der meiſten andern Städte abgelegt ſind. Dieſes zur Berichtigung einer irrigen Anſicht.

— Erſt vor einigen Tagen iſt der Eisſtoß am Starenbergerſee los geworden. An den Ufern häuft ſich das Eis Haus hoch an, und die Wellen werfen immer mehr Maßen an. An den andern Seen wird dieſes auch der Fall ſeyn.

— Am 18. März Nachmittag um 4 Uhr wurde die Leiche des Frhrn. Ludwig v. Künsberg, Hauptmann im k. 2. Linien-Infanterie-Regiment und Ritter des militäriſchen Max-Ordens feierlich zur Erde beſtattet. Der Verſtorbene hatte ſich dieſen Orden ſchon im Feldzuge 1809 als Lieutenant durch eine ausgezeichnete Waffenthat in einem blutigen Gefechte am Berg Iſel in Tyrol erworben. Sein Tod war als ein beklagenswerther Verluſt in der ganzen Armee bedauert.

— Vergangenen Freitag am 19. dieß, wurde in dem Krämerſchen Erziehungs-Inſtitute für junge Mädchen am Abend eine ſehr ſchöne deklamatoriſche Unterhaltung in Gegenwart der hiezu geladenen und zahlreich verſammelten Eltern, von den Zöglingen der Anſtalt gegeben. Die Veranlaſſung dazu gab die Namensfeier der edlen Vorſteherin dieſes ſich immer mehr ausdehnenden Inſtitutes, und die Mädchen hatten ihre geliebte Lehrerin wirklich ſo wie die Eltern mit den gelungenen dramatiſchen Vorſtellungen ſowohl, als mit den veranſtalteten Geſang- und Klavierproduktionen auf das angenehmſte überraſcht. Herr v. Krämer, deſſen raſtloſe Bemühungen um das größere Emporblühen dieſes Inſtitutes mit allgemeinem Wohlgefallen anerkannt werden, hat die zwei aufgeführten Stücke die Taube und die Putzhändlerin, ſelbſt verfaßt, in dieſelben eine zweckmäßige moraliſche Tendenz zu legen gewußt, in kurzer Zeit ſeine Zöglinge zu denſelben vorbereitet, und auch hiezu ein eigenes Theater angekauft, in welchen fernerhin derlei zur Bildung der Jugend wohlgeeignete Produktionen gegeben werden. Die verſammelten Eltern konnten ſich bei dieſer erfreulichen Gelegenheit wieder von den Anlagen und den Fortſchritten ihrer Kinder auf manigfaltige Weiſe überzeugen, und die letztern erhielten durch dieſe Gelegenheit wieder einen neuen Sporn, um durch ihre Ausbildung dem Inſtitute Ehre, und den lieben Eltern Freude zu machen.

— Das Würzburger Volksblatt erzählt: Im Pfarrorte Rohrdorf bei Roſenheim, einem Dorfe am rechten Innufer, legt der Cooperator ſeinem Pfarrer den Verkünzettel der kirchlichen Verrichtungen für die künftige Woche vor; derſelbe wird genehmigt. Hierin iſt eine angelobte Meſſe auf Mittwoch angezeigt. An dieſem Tage gehen der Cooperator und auch zugleich der Pfarrer in die Sakriſtei; dieſer eröffnet ſeinen Willen, die angelobte Meſſe zu leſen; jener erwiedert, ſie gebühre nur ihm, wie dieſes der approbirte Verkündzettel klar beweiſe. Es entſtand nun ein Wortwechſel in der Sakriſtei, es werden ohne Rückhalt der Aufwallung des Gemüthes und ganz ohne Rückſicht auf den Ort und das Vorhaben zum Meßopfer ſogar beſchimpfende

Digitized by Google

Worte laut geſprochen, ſo vernehmlich, daß ſelbſt das Volk in der Kirche davon hörte. Unter dieſem Eeeigniß ward der Cooperator früher mit dem Meßoenate bekleidet, und ging mit ſeinem Miniſtranten zum Altar. Das Meßopfer beginnt von ihm, und geht bis zur Einſchenkung (Offertorium) fort. Es fehlten nun aber die Kännchen mit Wein und Waſſer; der Prieſter ſchickt den Miniſteanten ab, dieſe zu bringen; zweimal kommt der Knabe ohne dieſe Kännchen zurück, denn der Pfarrer verbot dem Meßner, ſie auszuhändigen. Der Cooperator ſieht ſich endlich gezwungen, ſein begonnenes Meßopfer aufzuheben, und vom Altar wieder abzugehen. Sogleich hierauf teitt der Pfarrer im Meßornate hervor, und lieſt an demſelben Altar die verkündete Meſſe.

— Gewöhnlich ſind die guten Zeiten für die Menſchheit zugleich die ſchlechten für die Zeitungsſchreiber, und ſo umgekehrt. Alles iſt guter Wege, und ruhig, wenn die Zeitungen mager und gehaltlos werden; aber es iſt ein ſchlimmes Zeichen, wenn man heißhungerig darüber heefällt, und ſie mehr zu verſchlingen als zu leſen ſcheint. Dann giebt es Krieg und Revolutionen in irgend einem Theile der Erde. Schon ſind die Zeitungsſchreiber für den zwiſchen den Ruſſen und Türken ſo übeeraſchend ſchnell hergeſtellten Frieden wieder entſchädigt worden. Der ſtrenge Winter war das erſte Entſchädigungsobjekt. Man gab die verſchiedenen Geade der Kälte in verſchiedenen Oeten. Man forſchte in der Geſchichte, um die Jahee zu finden, in denen eine gleiche oder noch größere Kälte herrſchte, und erzählte die traurigen Folgen mit aller Umſtändlichkeit. Die Kälte beſchäftigte indeſſen nicht blos die Zeitungsſcheeiber, ſondern auch die Wölfe, und dieſe dagegen wieder die Zeitungsſchreiber. Nie las und hörte man ſo viel von den Wölfen als in dieſem Jahre, und obſchon ſich dieſes ganz natürlich erklären läßt, ſo iſt doch nicht zu veebürgen, daß unter dieſen ſchauderhaften Geſchichten ſich nicht auch längſt vorgefallene, oder ganz erdichtete Begebenheiten eingeſchlichen haben mögen. Der Schnee ſchmolz, die ſchöne Jahreszeit kehrte wieder, und die Zeitungsſcheeiber ſchienen jetzt aufs Trockne zu kommen. Aber gerade umgekehrt! Die Ueberſchwemmungen ſchützten ſie vor der Dörrſucht, von der ſie bedroht waren, und unglücklicher Weiſe mit ſolcher Kraft, daß der kalte Winter und die Wölfe in Vergleichung mit dieſen Ueberſchwemmungen nur eine magere Ausbeute gegeben hatten. Allein auch dieſe ſind nun vorbei, und welches Eeeigniß mag wohl jetzt eintreten, um dieſe Blätter vor der Schwindſucht zu bewahren? Algier blickt zwar ſehr hoffnungsvoll zu uns herüber, ſcheint aber nicht bedeutend genug zu ſeyn. Wir wollen wenigſtens wünſchen, nicht ſo bald wieder durch außerordentliche Ereigniſſe beunruhigt zu werden, denn ſo wie jene Menſchen gewöhnlich die beſten ſind, von denen man am wenigſten ſpricht, ſo ſind auch jene Zeiten die beſten und ruhigſten, welche an großen welthiſtoriſchen Ereigniſſen am unfruchtbarſten und magerſten ſind. Die Zeitungsſchreiber ſind alſo geſchworne Feinde der Menſchheit, und werden vermuthlich deßwegen von mancher Regierung ſo ſtrenge verfolgt.

Augsburg. Am 15. März machte ein Gendarm von Sonthofen aus Patrouille in der Umgegend, und viſitirte unter Andern auch das ſogenannte Maezellhäuschen zu Rieden, welches unter polizeilicher Aufſicht ſteht. Hier traf er den ſignaliſirten Räuber Michael Deutſchle von Durach, Landgerichts Kempten, und wollte denſelben arretiren. Der Böſewicht zog jedoch ein Meſſer und gerieth mit dem Gendarm dergeſtalt ins Handgemenge, daß er ihm 8 zum Theil lebensgefährliche Stiche in den Körper beibrachte, die ganze Montur zerriß und die Armatur bis auf das Gewehr zeetrümmeete. Glücklicherweiſe wurde der Räuber dennoch von den Landwehrſoldaten arretirt und durch dieſelben an das Landgericht Sonthofen gebracht, wo er feſtſitzt.

— Durch allerhöchſtes Reſkript vom 22. des v. Monats wurde der Ankauf einer beteächtlichen Anzahl von 3 und 4jährigen Pferden (Fohlen) im Lande befohlen, und als Vorſtand der damit beauftragten Kommiſſion der kgl. Major des 4ten Chevauxlegers-Regiments von Flotow ernannt. Für den Oberdonau-Kreis ſind nachfolgende Stationen und Tage zur Muſterung und zum Ankauf beſtimmt; als: der 6. und 7. April in Neuburg, der 8. April in Donauwörth, der 10. April in Augsburg. Die Kaufsbedingungen ſind folgende: 1ſtens, daß die Fohlen 3 bis 4 Jahre alt, und von edler inländiſcher Abkunft ſind, worüber ſich die Verkäufer auszuweiſen haben. Hengſte werden nicht gekauft. 2tens muß 4 Wochen für die landesgeſetzlichen Hauptmängel und 14 Tage fürs Koppen gehaftet werden. 3tens die Zahlung wird nach Ablauf dieſer Gewährzeit geleiſtet und auf Stempelpapier quittirt. Doch kann auf Verlangen der Kaufspeeis auch ſogleich erlegt werden, wenn durch amtliche Beſtätigung nachgewieſen iſt, daß für den Fall einer nach Punkt 2 eefolgenden Zurückgabe des Pferdes der Verkäufer die Summe zurückzuerſetzen im Stande iſt. Dieſer alleehöchſt anbefohlene Verkauf an Fohlen im Lande wird der inländiſchen Pferdezucht eine kräftige Aufmunterung gewähren. (N. A. Z.)

Nürnberg, 6. März. (Man ſehe den Volksfr. Nro. 32 u. 35.) Die eingebrachten Raubmörder wurden nicht in die Frohnveſte, das ſtädtiſche Gefängniß, gebeacht, ſondern in das landgerichtliche, den ſogenannten Waſſerthurm. Um Mitternacht wueden die Arreſtanten, unter ſtarker Bewachung, in die Frohnveſte gebracht. Da lagen noch die zwei Ermoedeten in ihrem Blute, auf dem nämlichen Platze, wo ſie ermordet wurden. Der Eine der Mörder, ein Menſch von 21 Jahren, gerieth bei dem gräßlichen Anblick in ſolches Entſetzen, daß er ſogleich die Mordthat und den Raub geſtand, indem er hinzufügte, daß er zwar nicht dieſen gemordet hätte, ſondern nur behilflich war, weil ihm Körper, ſein Mitſchuldiger drohte, ihn ebenfalls zu ermorden, wenn er ihm nicht helfen würde. Bei dieſer erſten unvermutheten Vorzeigung der Leichname und freiem Bekenntniſſe ſeines Gehilfen konnte Körper die That nicht mehr läugnen.

Digitized by Google

Bei dieſem ſchaudererregenden Vorfalle kommt auch eine ſchon vor einigen Jahren ſich ereignete Geſchichte in Erinnerung. Der Vater des Körpers, ein Dachdeckermeiſter, lag längere Zeit krank. Plötzlich verſchwand der Kranke, und nach vielen geſchehenen Aufſuchungen konnte man nicht die mindeſte Entdeckung machen, wohin er gekommen ſey. Nun kommt der Sohn noch überdieß als Vatermörder in Verdacht. Am Faſtnachts Dienſtage wurden die zwei Ermordeten bei St. Rochus begraben. Um Unordnungen zu verhüten, wurde der Leichenhof mit Militair beſetzt. Der Knecht war katholiſch, und wurde von dem katholiſchen Stadtpfarrer, der eine ſehr rührende Rede hielt, und wobei die Schuljugend ein Grablied ſang, feierlichſt beerdigt. Die Magd, eine hieſige Bürgerstochter, wurde nach proteſtantiſchem Ritus begraben; auch die Leichenrede des Pfarrers Michahelles erregte allgemeine Rührung.

Bayreuth, den 8. März. Es iſt zur Anzeige gekommen, daß bei Bearbeitung einer Sorte grüngefärbten Baumwollengarns viele Perſonen an Zufällen, welche unverkennbar eine Vergiftung mit einer metalliſchen Subſtanz bezeichnete, bedeutend erkrankten, und nur durch ſchnelle ärztliche Hilfe gerettet werden konnten. Bei näherer Unterſuchung dieſes Garns ergab ſich, daß der Färbeſtoff desſelben in Kupfer-Oxydhydrat beſtand. Das beim Abhaſpeln und Spuhlen dieſer gefärbten Stoffe ſich als feiner Staub verbreitende Gift, wurde von den Arbeitern eingeathmet und verurſachte ſo gedachte Zufälle. Die k. Kreisregierung macht die Polizei-Behörden aufmerkſam, auf dergleichen gefärbte Garn ihr Augenmerk gerichtet zu halten.

Würzburg. Es hat die dahier unter dem Protektorate Sr. Königl. Majeſtät von Bayern beſtehende mediciniſch-philoſophiſche Societät den durch ſeine wiſſenſchaftlichen Leiſtungen vortheilhaft bekannten Herrn Gendarmerie-Oberlieutenant Löhr, aus freiem Antriebe zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt, und ihm das desfallſige Diplom zuſtellen laſſen.

Nachrichten vom Auslande.

Genf, den 8. März. Die Unſicherheit in Piemont und die Gefahren auf den großen Landſtraßen nehmen ſeit einigen Monaten auf eine beunruhigende Art zu. So wurde der Turiner Kurier am 25. Februar zwiſchen Rivoli und Turin von zahlreichen Räubern angefallen und nebſt den Reiſenden rein ausgeplündert.

Berlin. Das Waſſer, von welchem unſere Zeitungen uns bereits ſo viel gemeldet haben, ſtellt ſich den Berlinern nun auch in Perſon vor. Von den höher liegenden Gegenden um Berlin, in denen ſich ſehr bedeutende Waſſeranſammlungen befinden, hat ſich daſſelbe in einem anſehnlichen Gießbach Bahn gebrochen. Dieſer ſtrömt nun ſchon ſeit beinahe 14 Tagen, ohne daß eine Ableitung möglich iſt, durch das Königsthor zur Stadt herein, und erfüllt mit ſeinen Wogen eine der längſten und ſchönſten Hauptſtraßen Berlins, ſo daß die Kommunikation für Fuhrwerke faſt ganz gehemmt iſt. Den beträchtlichſten Schaden, welcher durch dieſe ſeltſame Ueberſchwemmung verurſacht wird, hat die Stadtkommune zu tragen, indem das ganze Straſſenpflaſter bereits ſo ausgeſpült iſt, daß eine Umpflaſterung unumgänglich nothwendig wird. Eine Menge Menſchen wallfahrten täglich nach der neuen Königsſtraße, um das Mirakel mit anzuſehen, dabei ſtürzen denn auch wohl Kinder von den Stegen, die man ſich das Vergnügen macht zu retten; denn da das Waſſer weiter nicht gefährlich iſt, ſo dient es unſerem Publikum mehr zum Scherz und zur Beluſtigung, als daß es zu ernſteren Gedanken führte.

Ueber Gemeindeverfaſſung.

Obgleich man es ſich nicht verhehlen kann, daß unſere Gemeindeverfaſſungen, beſonders auf dem Lande, noch immer nicht mit jener zuverläßigen umfaſſenden Wirkſamkeit in das geſammte Räderwerk der großen Staatsmaſchine eingreifen wollen — ſo ſcheint man doch die Quelle dieſer gehemmten Thätigkeit mehr in äußern, zufälligen, vorübergehenden Nebenumſtänden, als in der innern Oekonomie dieſer Einrichtungen ſelbſt zu ſuchen, und daraus mag es ſich denn auch erklären, warum man dieſem Gegenſtande noch immer nicht jene Aufmerkſamkeit zuwendet, deren er in ſo hohem Grade bedarf; denn gerade das Gemeindeweſen iſt es, das die Grundlage des geſammten Staatsorganiſmus bildet, und von dem aus alle übrigen Inſtitutionen und Einrichtungen erſt die eigentliche Wirkſamkeit und Lebenskraft erhalten, ſowie es auch von dieſem Fundamente, wenn nicht allein, doch ganz vorzüglich abhängt, ob Anſtalten, wenn ſie auch übrigens noch ſo vorzüglich ſind, friſch und kräftig gedeihen, oder ſchon im Keime ihre Wachſamkeit erſtickt und untergraben werden ſoll. Aber eben dieſe entſchiedene Stellung, die das Gemeindeweſen im Staate einnimmt, ſollte uns aufmerkſam darauf machen, daß eine Hemmung der Bewegung in dieſem Kreiſe des Staatslebens nicht blos in äußern Zufälligkeiten, im Grade der Cultur und Bildung einer Nation, ihrer Denkungsweiſe und Geſittung ꝛc. ihren Grund haben kann, ſondern in einer Störung des Zuſammenhanges der einzelnen Theile mit dem geſammten Staatsorganiſmus ſelbſt geſucht werden muß; wie man dieſes ja auch ſo häufig an der Vereitlung der zweckmäßigſten Anſtalten wahrnehmen kann, welche, und wenn ſie auch noch ſo populär ſind, aller Bemühung ungeachtet, keinen Fuß gewinnen können. Wer mit dem Leben und Weben unſerer Landbewohner ſelbſt aus eigener Anſchauung bekannt iſt, wird aber auch bald die Lücke gewahr, welche auf eine ſo verderbliche Weiſe auf der einen Seite nicht minder die Hand der Staats-Regierung lähmt, als ſie auf der andern den Stats-Angehörigen jede Theilnahme vereitelt, mit der ſie ſelbſt den Anſichten der legislativen Gewalt entgegenzukommen das eigene Inter-

Digitized by Google

eſſe und Beſtreben haben. So ſehr man auch Urſache hat, überall, und beſonders in der Legislatur, das Experimentieren einſeitiger Theoretiker zu fliehen, ſo begehrt doch auch ſo Mancher unſerer ſogenannten Praktiker, der ſeine Unwiſſenheit unter die ehrwürdige toga virilis der Erfahrung verbergen möchte, gegenwärtig einen grauſamen Verrath an unſerm Landmanne, dem nicht ſelten ein Grad von Rohheit und Stumpfheit aufgebürdet wird, daß man ſich unter Wilde und Barbaren verſetzt zu ſehen glauben möchte, wenn man in ſo manchem Berichte über unſer liebes Vaterland den Gemeinden jede Energie, Einſicht und Geneigtheit für ſtaatsbürgerliche Einrichtungen, Verbeſſerungen und Anordnungen abſpricht. Solcher Vorwurf kann aber nur auf diejenigen zurückfallen, die ein ſolches Urtheil fällen, und in der engen Verſtandeswelt, die ſich ihrer einſeitigen Routine aufgeſchloſſen haben mag, ſelbſt jeder beſſeren Einſicht und Reform unfähig, viel zu verächtlich auf unſern Landmann herab zu blicken pflegen, als daß ſie Zeit und Muße vielweniger noch Liebe und Eifer übrig behalten hätten, um die eigenthümlichen Verhältniſſe eines Standes zu ſtudiren, an dem man ſich nicht minder leicht verſündigen kann, wenn man ihn zu idealiſch betrachtet, als wenn man ihn zur Kathegorie einer bloßen Sache herabwürdigt, die jeder ſelbſtſtändigen Bewegung entbehrt, während er doch bei den Experimenten, denen er täglich von ſo vielen Seiten ausgeſetzt iſt, ein gewiſſes Savoir vivre in ſich auszubilden gezwungen iſt, das dann freilich mit der Einfachheit ſeiner übrigen Verhältniſſe einen naiven Contraſt bildet, aber darum nur noch mehr die richtige Beurtheilung und Würdigung eines Standes erſchwert, den die einen patriarchaliſch, die andern mit der Knutte in der Hand regiert wiſſen möchten.

So unzureichend nun aber auch die gegenwärtige Gemeindeverfaſſung demjenigen erſcheinen muß, der mit dem eigenthümlichen Leben der Menſchen und ſeinen Verhältniſſen auf dem Lande weder aus bloßen Theorien, noch aus der ſogenannten bloſſen Geſchäftspraxis (die leider oft gar wenig zu bedeuten hat) ſondern aus einer glücklichen Verbindung beider Studien bekannt iſt, ſo wird man doch gar bald gewahr, daß es keineswegs ein Mangel der Reife und Empfänglichkeit des Volkes für derlei Inſtitutionen iſt (ſind ſie doch im Grunde ſo alt, als die Staaten ſelbſt) was ihr Gedeihen hemmt; ſondern daß in ihrer erſten Grundlage ſelbſt ſchon jenes Gebrechen liegt, das keine dauernde eingreifende Verbindung zwiſchen der Geſammtheit des Staates, der Regierung, und ſeinen einzelnen Mitgliedern, — was doch eben der Zweck dieſer Gemeindeverfaſſung iſt, — aufkommen laſſen will.

Es iſt ſonderbar, daß man noch immer nicht die eigentliche Urſache dieſes Gebrechens ſehen und begreifen will, da ſie doch bei der Betrachtung deſſen, was die Geſammtheit ſelbſt veranlaßt, ſich in den einzelnen Gemeinskörpern ein vermittelndes Organ zwiſchen dem Staate ſelbſt aus ſolchem, und ſeinen einzelnen Angehörigen zu bilden, ſo nahe liegt. Statt nun nach dem nämlichen Prinzipe, das den Staat bei der Bildung der Gemeinden leitete, dieſen letzteren ſelbſt wieder eine Vereinigung von Organen zum Grunde zu legen, welche den Gemeinden im Verhältniſſe zu ihren beſondern eigenthümlichen Zwecken und Mitteln jenen Grad der Wirkſamkeit zu ſichern vermögen, den ſie nur nach andern Beziehungen und Verhältniſſen wieder zurück als Gemeinden auf den Staat äußern — ermangeln ſie nicht nur auf der einen Seite eines ihren beſondern Zwecken ausſchließlich gewidmeten Organes in gewiſſer Beziehung ganz, ſondern man hat ihnen auch auf der andern Seite größtentheils nur einen äußern, wenn auch noch ſo beſchränkten, blos politiſchen Wirkungskreis vorgeſteckt, während doch gerade ſie es ſind, die mit dem innern Leben der Einzelnen ihrer Natur und Beſtimmung nach in der nächſten Berührung ſtehen ſollen, und in dieſer Beziehung eine ganz eigenthümliche Stellung erheiſchen. Es iſt nämlich nicht genug, ja ſogar in mancher Beziehung zweckwidrig, den Organiſmus des Staates als große Corporation blos in einem verjüngten Maßſtabe auf die Bildung der Gemeinden überzutragen und in dieſen nur gleichſam en miniature die Grundzüge der großen Geſammtheit zu wiederholen, denn die Gemeinden, welche ja zugleich die Endpunkte und Uebergangsorgane des Staats-Ganzen zu den einzelnen Theilen und Individuen ſeyn ſollen, ſetzen nothwendig mit dieſen ſelbſt eine ganz eigenthümliche Verbindung und Wirkſamkeit voraus, in welcher recht eigentlich die große Geſammtheit mit ihrem tiefſten und zarteſten Lebensfaden wurzelt, und darum möchte vielleicht gerade in der Bildung eben dieſer Organe der Staatsverwaltung das eigentliche größte Geheimniß der Regierungskunſt liegen. Wie wenig aber gerade in dieſer Beziehung die neueren Geſetzgebungen geleiſtet haben, kann man ſich ſchon aus unſerm herrſchenden Zeitgeiſte erklären, der ſelbſt die wenigen Inſtitutionen noch zerſtört hat, womit man in früherer Zeit gerade in Teutſchland den Staat als großes Gemeindeweſen mit einer Zartheit und einem Kunſtſinne in die Intereſſen der einzelnen Individuen zu verflechten wußte, den einſt die Nachwelt mit einer ähnlichen Bewunderung anſtaunen wird, wie ſie die Staatsmänner von jeher dem Wunderbaue der altrömiſchen Geſetzgebung zollen mußten, unter welchen Anſichten und Meinungen ſie auch immer erzogen und gebildet worden ſeyn mochten. Es klingt wahrlich ſonderbar für denjenigen, der ſich in der Geſchichte ſeines Vaterlandes auch nur flüchtig umgeſehen hat, wie man unſerm Volke die gehörige Reife und Empfänglichkeit für eine Verbeſſerung ſeiner ſtaatsbürgerlichen Verhältniſſe zu einer Zeit abſprechen kann, wo uns ein zweiter Ludwig der Bayer in ſeiner ſo volksthümlichen Denk- und Handlungsweiſe doppelt lebhaft das Bild ſeines großen Ahnherrn in die Erinnerung ruft, der gerade dem Gemeindeweſen nicht nur ſeine ſchönſten Kräfte weihte, ſondern in ihm auch ſeine ſicherſte Stütze fand.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Für Baumeiſter.

Wer ſein Holz in der Chriſtnacht fällt,
Dem ſein Gebäude zehnfach hält,
Denn in Fabian Sebaſtian
Da fängt der Saft ſchon zu gehen an.

Anzeigen.

(2a). **Bekanntmachung.**

Montag den 29. März werden

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

in dem Handlungsgewölbe am Rindermarkt Nro. 647 nachbenannte Laden-Uttenſilien gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als:

8 ſolide Waaren-Käſten mit eingeglasten Schuben,

10 Auslag-Buden,

1 großen Schreibtiſch mit grünem Tuch überzogen,

1 Zahltiſch,

1 Schreibpult mit Schloß, dann mehrere Stellage, zu Waaren oder Büchern anwendbar.

Kaufsliebhaber ſind eingeladen.

(3c). **Verſteigerung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen der Quirin Wimmeriſchen Eheleute in der Vorſtadt Au Haus-Nro. 557 hiemit zum dritten Male dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag, den 16. April l. J., Vormittags 9 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Daſſelbe beſteht aus einem zweiſtöckigen, ganz gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhauſe, welches ſowohl zur ebenen Erde als im obern Stocke eine heitzbare Wohnſtube, zwei Kammern, Küche und Fletz, unter dem Dache aber eine Stube, Kammer und Küche enthält, Hofraum und Holzhütte, und iſt auf 1,100 fl. gerichtlich geſchätzt.

Kaufsluſtige werden unter den geſetzlichen Bedingungen hiebei zu erſcheinen eingeladen.

München den 8. März 1830.

Königl. Bayr. Landgericht München.

Steyrer.

(2d). **Holzlieferung.**

Samſtag, den 3. April l. Js. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dieſſeitiger Verwaltung ſtehenden Wohlthätigkeits-Stiftungen, als:

1) das allgemeine Krankenhaus,
2) das St. Joſephſpital,
3) das Waiſenhaus,
4) das Irrenhaus Gieſing,

noch während des laufenden und des folgenden Verwaltungs-Jahres nothwendig haben, im Bureau der dieſſeitigen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Mariä am Rathhauſe Nro. 189 über eine Stiege rückwärts an den Wenigſtnehmenden öffentlich verſteigert und mit Genehmigung des Magiſtrates, welche ſich dieſer vorbehält, überlaſſen. Wer an dieſer Holzlieferung Theil zu nehmen wünſcht, wird hiemit eingeladen, an dem beſtimmten Tage bei der Verſteigerung zu erſcheinen, die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geſchehen muß, zu vernehmen, und hierauf ſeine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München, den 12. März 1830.

Magiſtrat der k. Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeiſter.

Maurer, Sekretär.

(4b). **Ankündigung.**

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes im Roſenthal 649 kündigt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum an, daß vom erſten April angefangen, Herr Organiſt Sedelmeier den Unterricht der peſtalozziſchen Methode in der Art, wie er denſelben im Inſtitute des kön. Hofſängers Herrn Löhle gelehrt hat, beginnen wird.

Der Preis dieſes Unterrichts iſt monatlich 1 fl. Die Stunden ſind wochentlich dreimal, und die Wahl der Stunden werden im Lokal des Inſtitutes beſtimmt.

Ferners beginnt vom 1. deſſelben Monats der Choralgeſang von Neuem.

Lehrer: Anton Paulus, Chorregent, ſo wie auch der Generalbaß und Orgelſpiel-Lehrer: Kaſpar Kolb, könig. Hofmuſikus.

Jeder dieſer Unterrichte iſt monatlich zu 3 fl.

Der höhere Violin-Unterricht iſt künftiges Monat zu 4 fl. feſtgeſetzt.

Man kann in allen Fächern jeden Monat mit oder ohne Vorkenntniſſe eintreten.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtitutes.

(2b). **Muſik-Anzeige.**

Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613 iſt erſchienen:

Die beliebten Wiener-Walzer,

welche auf den Bällen im k. Odeon und im kön. Hoftheater ſo allgemeinen Beifall fanden, für Pianoforte eingerichtet: Netto-Preis 36 kr.

276. Bei Unterzeichneten giebt es alle Sonn- und Feiertage Gelegenheit früh 7 Uhr nach Starnberg zu fahren, und Abends 6 Uhr von dort wiederum zurück. Jede Perſon wird ſo billig als möglich gefahren. Thomas Lindmaier,

b. Lohnkutſcher am Althamereck Nro. 1132.

Buch-Anzeige.

284. In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt iſt zu haben:

Theorie der ſummariſchen Prozeſſe, mit Ausſchluß des Konkurs-Prozeſſes, zunächſt für ſeine Zuhörer beſtimmt von Dr. H. Bayer, öffentl. ord. Prof. d. R. a. d. Ludw. Max. Univ. 2 fl. 12 kr.

Abbildung und Beſchreibung der chirurgiſchen Werkzeuge und Verbände, herausgegeben von Dr. Fr. Ott. Fünftes Heft. 1 fl.

Dieſes Inſtrumentarium iſt nun vollendet, und koſten alle 5 Hefte in dem noch kurze Zeit geltenden Subſcriptionspreis 7 fl. Auf 48 Tafeln ſind über 1000 Inſtrumente abgebildet und den 23 Textbogen eine ſyſtematiſche Zuſammenſtellung beigefügt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Verlooſung der bayeriſchen Induſtrie=Gegenſtände betreffend.

Die unterzeichnete Kommiſſions=Waaren=Niederlage giebt ſich hiemit die Ehre, ergebenſt anzuzeigen, daß die Ziehung der unterm 17. September 1829 angekündigten Ausſpielung bayeriſcher Induſtrie=Gegenſtände unter Leitung und Aufſicht der königlichen Polizei=Direktion

unwiderruflich

den ſiebenzehnten May laufenden Jahres

vorgenommen wird. Indem man dieſes zur allgemeinen Kenntniß bringt, erſucht man die auswärtigen Herrn Unterkollekteurs, die für bereits verkauften Looſe noch in Handen habenden Gelder bis Ende dieſes Monats und die vollſtändige Abrechnung nebſt den nicht abgeſetzten Looſen bis Ende Aprils gefälligſt einzuſenden, indem alle ſpäter zurückkommende Looſe nicht mehr angenommen werden. Da die zu verlooſenden Gegenſtände in kunſtreichen Meiſterſtücken, und vielen andern vorzüglich ſchönen Artikeln von Gold, Silber, Bronce, Alabaſter, Elfenbein und dergleichen mehr beſtehen, ſo ladet man das hochverehrliche Publikum zur Abnahme von dem noch wenigen Vorrathe von Looſen ergebenſt ein, und bemerkt, daß außer der unterzeichneten Kommiſſions=Niederlage auch bei den dahier aufgeſtellten Handlungshäuſern Looſe à 30 kr das Stück zu haben ſind, wo bei Abnahme von 10 Stücken, das Eilfte unentgeldlich gegeben wird.

München, den 18. März 1830.

Bayriſche Induſtrie=Kommiſſions=Waaren=Niederlage.

J. Trader,
Auguſtiner=Gebäude 1. Stock Nro. 1393.

Buch=Anzeigen.

197. In der Joſeph Wolffiſchen Verlags=Buchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Herr dein Wille geſchehe! — Ein katholiſches Gebetbuch für bejahrte Leute, bei denen es beginnt, Abend zu werden, und welche dereinſt glückſelig zu ſterben wünſchen. Von dem Verfaſſer des Gebethbuches: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc. Mit einem Titelkupfer, kl. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Dieſes neue Andachtsbuch des frommen, ehrwürdigen Verfaſſers der mit ſo großem Beifalle aufgenommenen Werke: Herr! bleibe bei uns, denn es will Abend werden ꝛc. u. Troſtgründe eines ſiebenzigjährigen Greiſen zur Beruhigung für bejahrte ängſtliche Menſchen, die den Tod fürchten ꝛc. dann des Gebetbuches: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc., welches ſeine Trefflichkeit bereits in ſieben ſehr bedeutenden Auflagen bewährte, bedarf keiner lobpreiſenden Anempfehlung; es entſpricht ſo vollkommen ſeinem Zwecke, daß es ſich gar bald ſelbſt, allgemein empfehlen wird. Den Inhalt desſelben bilden die kernhafteſten, geiſtvollſten Gebethe und Betrachtungen für bejahrte Leute, denen es um eine innige und aufrichtige Verehrung Gottes im Geiſte und in der Wahrheit zu thun iſt; die ſich, in den Willen des Herrn ergeben, auf ſeinen Ruf bereit halten. Ein kurzer Ueberblick des Inhaltes wird das Geſagte vollkommen beſtättigen. — Auch das Aeußere dieſes Andachtsbuches iſt ganz für das Bedürfniß alter Leute berechnet: ſchönes, weißes Papier, reiner, heller Druck, und große deutliche Buchſtaben ſind gewählt, um das Leſen, ſelbſt auch für geſchwächte Augen, zu erleichtern.

In der Joſ. Lentner'ſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen:

Häglſperger, F. S., das Leiden des Herrn nach den 14 Stationen. Ein Paſſionsbüchlein für gebildete Stände, zunächſt auf die heilige Charwoche. Mit 15 Holzſchnitten nach Heideloffs Zeichnung vom G. S. Watts aus London, 12mo. br. 45 kr.

Die begonnene Paſſionszeit veranlaßt uns, das Publikum auf vorſtehendes Werkchen aufmerkſam zu machen, welches in allen Literaturzeitungen eine eben ſo allgemeine günſtige Aufnahme fand, als es für deſſen Gediegenheit ohnehin ſchon der Name des Herrn Verfaſſers die beſte Bürgſchaft leiſtet.

Anzeige

In unterzeichneter Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen (in München bei Anton Weber) zu haben:

Hiſtoriſche, ſtatiſtiſche Topographie des k. b. Oberdonaukreiſes von Dr. J. D. A. Höck, k. b. Regierungsrathe und mehrerer gelehrten Geſellſchaften Mitgliede. 8o. 1830. 136. (Ladenpreis 48 kr.)

Der in Hinſicht auf Größe und Kultur ſehr bedeutende Oberdonaukreis hat bisher das unverdiente Schickſal gehabt, ſelbſt dem größten Theil ſeiner Bewohner unbekannt zu ſeyn; der Verfaſſer dieſer Schrift glaubt daher auf den Beifall des Publikums rechnen zu dürfen, wenn er ſeine von demſelben günſtig aufgenommene literariſche Bemühungen für Vorbereitung der Vaterlandskunde auch auf dieſen Bezirk, der in dem gegenwärtigen Augenblick durch den Handelsvertrag mit dem angränzenden Königreiche Würtemberg noch größeres Intereſſe erhält, ausdehnt, und denſelben eine koncentrirte Darſtellung dieſes Kreiſes und ſeiner merkwürdigſten Orte übergiebt, wobei die Verlagshandlung ſich zugleich erbietet, den ohnehin ſchon auf das billigſte beſtimmten Ladenpreis in Parthieen für Lehranſtalten noch geringer zu ſetzen.

Kranzfelderiſche Buch= und Muſikalienhandlung in Augsburg.

Muſik=Anzeige.

Die bekannte Liederſammlung des ſel. verſtorbenen Trigonometer Mader kann nur noch bis Oſtern im herabgeſetzten Preiſe zu 36 kr. das Heft oder zu 3 fl. 36 kr. die 9 Hefte erlaſſen werden. Von Oſtern an tritt wieder der Ladenpreis von 48 kr. das Heft ein.

Joſeph Aibl,
Muſikalienverleger.

Digitized by Google

105. In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen Deutſchlands verſendet worden:

Krankheitsgeſchichte und Bericht über die Oeffnung der Leiche des Herrn Obermedizinalrathes und Profeſſors an der Ludwigs-Maximilians-Univerſität in München, Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone ꝛc. Doctor Ernſt von Groſſi. Aus dem Lateiniſchen überſetzt. gr. 8. geh. 15 kr.

Groſſi war einer der gelehrteſten Aerzte und berühmteſten Praktiker unſerer Zeit, als Menſchenfreund ein Vorbild für Alle. Seine großen Reiſen in die Hauptſtädte der vorzüglichſten Staaten, in welcher er von den ausgezeichnetſten Männern ſeines Faches bewundert wurde, haben ihm einen europäiſchen Ruf verſchafft. Er ſtarb im Mannesalter der kräftigſten Wirkſamkeit in einem Alter von 48 Jahren. Wir glauben den zahlloſen Verehrern dieſes wahrhaft großen Mannes durch die Mittheilung dieſer Krankheitsgeſchichte die Erinnerung an den Hingeſchiedenen zu erneuern.

296 (3 a). Ich zeige einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit ergebenſt an, daß ich eine große Auswahl von allen Gattungen der ſchönſten modernen Fülzhüte zu den möglichſt billigen Preiſen habe, ſo wie auch eine große Auswahl der ſchönſten modernen Felberhüte auf Filz und Sied gemacht, das Stück zu 3 fl. und Sommerhüte von Pferdhaar geflochten, das Stück zu 3 fl. zu verkaufen. J. G. Baur,

Hofhutmacher in der Dienersgaſſe Nro. 157.

297. Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum empfiehlt ſich unterzeichneter Verfertiger der ſchönſten, weißeſten und hellglänzend durchſichtigen Kriſtall-Wachslichter. Dieſe elegante Zierde eines jeden ausgezeichneten Hauſes verbreitet nicht nur eine ſchimmernd weiße klare Flamme, ſondern brennt überdies weit ſparſamer und angenehmer, als alle übrigen bisher bekannten Wachslichter, und das Pfund koſtet doch nur 1 fl. 32 kr. bei größerer Abnahme noch weniger.

Xaver Urban,
Wachszieher und Lebzelter,
Sendlingerſtraße N. 957.

298. Bleich-Anzeige.

Mit dem kommenden Frühjahr empfiehlt ſich die Sommeriſche Bleiche zu Rieſenfeld zunächſt der Georgenſchwaige zu geneigten Zuſprüchen aller Sorten leinener Bleichwaaren, indem Unterzeichneter für die Zufriedenheit ſeiner Kundſchaften zu den billigſten Preiſen ſorgen wird.

Die Ablage der Bleichwaaren iſt wie gewöhnlich zu München in der Sommeriſchen Damaſtfabrik ſelbſt, in der Hirtenſtraße bei Hrn. Handelsmann Eckert am neuen Thor und bei Hrn. Webermeiſter Tornker in der Josephsſpitalſtraße N. 1216.

Heinrich Röhle, Bleicher.

289. Eine Perſon ſucht als Köchin hier oder auf dem Lande zu einem Herrn bis Georgi in Dienſt zu treten.

292. In der Vorſtadt Au nächſt dem Falkenhof bei Kiſtlermeiſter Schuh ſind verſchiedene Meubles, nußbaumene oder auch ordinäre um den billigſten Preis zu haben. Die Beſtellungen werden ſchiennigſt befördert. Er übernimmt auch einen Bau um billigen Preis.

290. Eine Perſon, welche kochen, waſchen, bügeln, nähen und ſtricken kann, und ſich aller Arbeit unterzieht, ſucht bei einer ſtillen Familie einen Platz. D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

286. Es wünſcht Jemand einen Artikel in Kommiſſion zu nehmen, der Laden iſt im Roſenthale. D. Uebr. im Komtoir Nro. 80 zu erfragen.

254. In einer zwiſchen dem Karls- und Joſephsthore gelegenen, ſehr belebten Straße iſt ein durchaus ſolid gebautes, 2 ſtöckiges Haus mit einem ſehr hübſchen Garten von 1 1/8 Tagwerk, in welchem ſich mehrere Gartenhäuſer mit ſchönen, theils ausgemalten, theils tapezierten Zimmern und Salons, eine neu angelegte, ſchön gedeckte Kegelbahn, 2 Baſſins mit laufendem Waſſer, 1 Pumpbrunnen und mehrere andere zur Unterbringung von Blumen und Geräthſchaften erforderliche Vorrichtungen befinden, beſonders da ein Theil des Gartens, unbeſchadet der Gartenanlagen, als Bauplatz verwendet werden kann, zu Ausübung einer Wirthſchaft vollkommen geeignet wäre, unter billigen Bedingniſſen aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben ſich wegen Mittheilung des Nähern zu wenden an

das Anfrage- und Adreßbureau.

257. In einer neu angelegten, hübſchen und ſehr belebten Straße außerhalb der Stadt iſt ein Anweſen, beſtehend aus einem durchaus gutgebauten, dreiſtöckigen Wohnhaus, wovon jeder Stock 5 größtentheils geſchmackvoll hergerichtete heitzbare Zimmer, Garderobe, Magdkammer, Küche, Speiſe, Kaſten, Keller, Abtritt und Holzlege enthält, dann in 2 Nebengebäuden, von denen jedes 3 heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, Küche, Kaſten, Keller, Holzlege und Abtritt in ſich faßt, ferner in einem geräumigen mit einem Gartenhaus verſehenen Garten mit mehreren nützlichen Anlagen unter ſehr billigen Bedingniſſen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau.

280 (3 a). Ein ſehr ſchöner Garten mit einem zweiſtöckigen Wohnhaus, Stallung und Remiſe iſt im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu vermiethen, und zu erfragen im ehemaligen Brizziagarten Nro. 84 in der St. Annavorſtadt.

278. Johann Schönwetter, Muſikus, wohnhaft in der Vorſtadt Au in der Feldgaſſe Nro. 591 im Melber Ellinger Haus über 1 Stiege, ein Familienvater, erbietet ſich zum Schreiben, wie auch als Ausgeher und als Bedienter gebrauchen zu laſſen.

299. In der Neuhauſer Gaſſe Nro. 1096 über eine Stiege iſt eine große Wohnung auf Georgi zu beziehen, beſonders wäre ſie für einen Kaffetier, Weinwirth oder ein Inſtitut geeignet. Das Nähere iſt bei Herrn Mühlberger zu erfragen. Der Jahreszins iſt 500 fl.

Lokal-Hilfskaſſe.

Von einem Unbekannten	1 fl. 21 kr.
Ebenfalls von einem Unbekannten einige Kleidungsſtücke und	— fl. 36 kr.
Bei Mühlberger von A. M. . . .	— fl. 24 kr.
Von L. V. E. ein wollenes Kamiſoll und .	1 fl. 21 kr.
Summe:	3 fl. 42 kr.
Einer ſehr arme Familie mit 6, 5 und 4 Kindern	3 fl. 24 kr.
Einem alten preßhaften Mann das wollene Leibchen zugetheilt und	— fl. 18 kr.
Summe:	3 fl. 42 kr.

Digitized by Google

256 (2 b). Ein Wohnung über 1 Stiege mit oder ohne Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherſtube, Wagenremiſe und übriger Bequemlichkeit iſt auf Georgi oder Michaeli in der Peruſagaſſe Nro. 77 zu vermiethen.

(2 b). In der Thereſienſtraße Nro. 389 über 3 Stiegen ſind zwei Zimmer zu vermiethen.

251 (3 c). In der Löwengrube Nro. 1412 über einer Stiege iſt ein Schreibkaſten mit 2 Bücherſtellen um 16 fl., ein Arbeitstiſch mit einem Deckel zum Verſchließen um 11 fl., ein ganz neupolirter Kaſten mit 5 Schubläden, 4 Schuh lang und 3 Schuh breit, um 22 fl. und ein Haustheater mit 4 Veränderungen, 12 Schuh breit und 9 Schuh tief um 22 fl. gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

267. In der Frühlingsſtraße Nro. 288 über eine Stiege iſt eine Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Magdkammer, Waſchhaus, mit Mang und Holzleg, auf Georgi zu beziehen um 210 fl. und zu ebener Erde beim Glaſer Denk zu erfragen.

Ein ſehr gut erhaltener Flügel mit 6 Oktaven iſt zu vermiethen. Das Nähere in der Sendlinger-Gaſſe Nro. 958 im 1. Stock vorneheraus.

Es iſt im Taſchenthurngäßchen Nro. 701 ein Laden zu verſtiften und zu erfragen im Roſenthal beim Bierwirth Fronberger.

265 (3 c). In der Ottoſtraße 248 a iſt zu ebner Erde ein tapezirtes und mit ſchönen Meubeln eingerichtetes Zimmer an einen ſoliden Herrn täglich zu vermiethen.

264. In der Brunnſtraße Nro. 1175 gegenüber vom Kreuzbräu ſind 2 Wohnungen zu 80 und 70 fl. zu vermiethen.

258. In der Heuſtraße Nro. 217 ſind 3 Wohnungen zu vermiethen, eine zu ebener Erde mit 3 Zimmern, einer Küche, einer Holzlege und einem Keller, und ebenſo die andere; über einer Stiege rückwärts im Oekonomiegebäude iſt eine kleine

260. Ein Schuhmacher wünſcht einen Lehrjungen gegen billige Bedingniſſe, das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

259. In der Vorſtadt Au Nro. 302 iſt eine reale Schloſſergerechtigkeit ſammt dazu gehörigem Werkzeug zu verkaufen.

255. Eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherſtube und Wagenremiſe dann übriger Bequemlichkeit iſt auf dem Max Joſephplatz Nro. 38 zu vermiethen.

(3 c) Ein grauer gutſprechender Papagey iſt mit ſchönem Haus zu verkaufen auf dem Rindermarkt 615 über 2 Stiegen.

274. Im Hauſe Nro. 56 über 3 Stiegen nächſt der Theatinerkirche iſt ein ſchönes heitzbares meublirtes Zimmer monatlich um 8 fl. ſogleich zu vermiethen.

271. Ein mit ſehr empfehlenden Zeugniſſen verſehener Mann, der früher ſchon als Oekonomie-, Bräu- und Rentenverwalter in Dienſten ſtand, wünſcht in der bezeichneten Eigenſchaft, oder auch als Hausſekretär bei einer Herrſchaft dahier oder auf dem Lande unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau.

282. Es iſt zwiſchen dem Sendlinger- und Joſephsthor Nro. 1284 eine Wohnung von vier heitzbaren Zimmern, Magdkammer, Küche, Speis, Holzleg, Keller, Kaſtenantheil, Waſchhaus, Hofraum, nebſt andern Bequemlichkeiten über zwei Stiegen um den Preis zu 200 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere iſt bei Uhrmacher Kranz am Färbergraben zu erfragen.

Getreid-Preis.

Am 20. März waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 12 fl. 43 kr. Korn 8 fl. 49 kr.
Gerſte 7 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 6 kr.

Waitzen minder um 20 kr. Korn minder um 31 kr. Gerſte minder um 9 kr. Haber minder um 5 kr.

Geſtorbene in München.

Ludw. Baron von Kinsberg, Hauptmann im kön. II. Inf.-Reg. und Max-Joſephordens-Ritter, 44 J., Nervenfieber mit Lungengeſchwüren. Karoline von Oswald, Oberauditorstochter, 20 J. alt. M. A. Floßmann, Fiſchersgattin, 50 J., Herzwaſſerſucht. Sophia Löwenberg, Herrſchaftsgärtners-Tochter, 29 J., Lungenſucht. Franz von Paula Hilburger, k. Regiſtrator bei der Bergwerks- und Salinen-Adminiſtration, 52 J. alt. Leonh. Mintl, Bombardeur, 62 J., vom Militärſpital. Walb. Romauer, Bedientensfrau, 55 J., Darmlähmung. Karolina Galleti, Sekretärstochter, 55 J., Waſſerſucht. Phil. Weiß, k. Reitſchmidtsfrau, 37 J., chroniſchen Bruſtleiden. Thereſia Gartmaier, b. Glaſerswittwe, 80 J., Herzwaſſerſucht.

Augsburger Kurs vom 20. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅞	101	Rothſchildſche Looſe	—	185⅜
detto à 5 Prz	—	101	Partial à 4 Proz.	140⅞	140
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108⅛	—	Metalliques à 5 Prz.	104½	103⅞
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1336	1332

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	23	Pelagia.	Im neuen Hauſe: Die Jäger, ein ländliches Sittengemälde.
Mittwoch	24	Gabriel.	

Nachricht.

Wegen des auf Donnerſtag fallenden Frauenfeſtes wird hiemit das für ſolchen Tag treffende Nro. 48. mit dieſem Blatt vereint gegeben.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 49. Freitag. München den 26. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Frankfurter Blätter melden aus Bonn, daß der berühmte geheime Rath v. Walter von Sr. Maj. dem Könige von England zu ſich berufen worden ſey; erſt von London werde er ſich, zur Profeſſorsſtelle auf der Univerſität nach München begeben.

— Nach Briefen aus Rom ſieht der Herr Oberſt von Heidegger ſeiner Geneſung entgegen, und ſoll ſich, wie man hört, auch in die Bäder nach Iſchia begeben.

— Herr Profeſſer Suhr hat noch eine fünfte Abtheilung ſeiner ausgezeichneten Panoramen ausgeſtellt, die den Beſchauer in hohem Grade überraſchen dürfte. Er wählte hiezu: Moskau von Iwan Velike, mit dem höchſten Thurm im Kremlin, aufgenommen, von wo aus man die ganze Stadt mit 30 Kirchen überſchaut, die vom Glanze ſilberner und goldner Kuppeln wiederſtrahlen; — Ofen und Peſth; — die Wilhelmshöhe bei Caſſel; — den wilden Waſſerfall im Traunfluſſe; — ein ruſſiſches Linienſchiff von 80 Kanonen; — den See von Nemi bei Rom; — die Statue Peters des Großen in St. Petersburg.

— Die königliche Polizeidirektion dahier macht die Hauseigenthümer auf zwei wichtige Gegenſtände aufmerkſam, die auch in andern Städten die größte Beachtung verdienen. Nemlich 1) auf die Unterſuchung der Blitzableiter durch Sachverſtändige, zur Verhütung eigener und fremder Gefahr; 2) auf die Ausbeſſerung der Kamine, welche durch die ſtarke Feuerung im verfloſſenen ſtrengen Winter mannichfaltig gelitten haben dürften.

— Nach den in dem letzten Regierungsblatte mitgetheilten Erläuterungen zu dem Heer-Ergänzungsgeſetz darf unter andern von nun an nur das erſte Fünftel der Studierenden, von der Einreihung zur Militairkonſcription und nicht mehr das erſte Drittel derſelben befreit bleiben.

— Die erſte Lieferung von drei lithographirten Blättern der hiſtoriſchen Freſcobilder in den Hofgarten-Arkaden iſt in der Kunſthandlung Barth und Hermann erſchienen, in Abdrücken jedes Blatt von 36 kr., auf chineſiſchem Papier von 48 kr., und kolorirt 3 fl. Das erſte enthält die Beſtürmung des Engpaſſes von Chiuſa durch Otto von Wittelsbach, 2) die Belehnung dieſes Pfalzgrafen mit Bayern, 3) die Vermählung Otto des Erlauchten mit Agnes von der Pfalz in Straubing.

Augsburg. Die Medaille, wodurch der Hr. Hofgraveur Neuß das Andenken an den höchſterfreulichen Beſuch Ihrer königl. Majeſtäten des Oberdonau-Kreiſes und der Kreis-Hauptſtadt verewigte, iſt abermals ein ſehr gelungener Beweis ſeiner mit Recht hochgeprieſenen Kunſt. Die Bildniſſe Sr. Majeſtät des Königes, und Ihrer Majeſtät der Königin ſchmücken die Vorderſeite und die Inſchrift: „Des Oberdonau-Kreises Jubel bei der beglückenden Anwesenheit des Herrscherpaares vom 28. Aug. bis 4. Sept.“ den Revers. In der Ferdinand Ebnerſchen Kunſthandlung auf dem St. Anna-Platz und bei dem Künſtler ſelbſt, ſind Exemplare in Gold à 11 fl., in Silber à 1 fl., in Bronze à 30 kr. zu haben.

— Der katholiſche Gottesacker vor dem Göggingerthore erhält nunmehr eine Erweiterung von zwei und einem halben Tagwerk, deren er ſo ſehr benöthiget iſt. Die Kommungräber werden dann aufhören, und ein neues den Anforderungen der Medizinal-Polizei entſprechendes Leichenhaus, entfernt von der Straſſe gebauet, das bisher an der Straße ſtehende Leichenhaus aber abgebrochen werden. Dieſe längſt gewünſchte Erweiterung des katholiſchen Gottesackers verdankt man der Bereitwilligkeit des Hrn. von Halder, $2\frac{1}{4}$ Tagwerk von ſeinen unmittelbar an die Mauer des Gottesackers anſtoßenden Feldgründen in der direkten Richtung gegen Göggingen abzutreten, wogegen dem Hrn. v. Halder zu deſſen Dispoſition die $1\frac{1}{2}$ Tagwerk haltende ehemalige Lechmeiſterswieſe überlaſſen wurde. (N A. Z.)

Verſchiedenes.

Die 33 Meilen lange Eiſenbahn zur Vereinigung der Städte Mancheſter und Liverpool ſchreitet raſch vorwärts, und es ſind bereits zwei für dieſelbe nöthige unterirdiſche Durchgänge unter der Liverpool, 6 Bergdurchſtiche, 61 Brücken u. ſ. w. vollendet.

— Die neue Augsburger Zeitung berichtet aus dem Holſteiniſchen: In der Nacht vom 21. auf den 22. Febr. iſt der bei dem Großherzogl. Oldenburgiſchen Hofe beglau-

Digitized by Google

digte königl. Däniſche Geſandte, Kammerherr von Qualen, zu Eutin ermordet worden. Man fand denſelben am folgenden Morgen in dem hinter ſeinem Wohnhauſe befindlichen Garten in ſeinem Blute liegend, das aus mehreren tödtlichen Wunden am Kopfe geſtoſſen war. Man hatte die Vermuthung, daß der oder die Thäter in der männlichen Dienerſchaft des Entſeelten zu finden ſeyen, ſelbiges hat ſich jedoch nicht beſtätigt, und der Mörder iſt bis jetzt noch unbekannt. Der Hr. v. Qualen hinterläßt eine Wittwe mit ſechs Kindern, welche ſofort den Ort, wo das Verbrechen geſchehen, verlaſſen und ſich nach Kiel begeben haben. Der Verewigte genoß die Achtung und das Vertrauen aller Derjenigen, welche mit ihm in näherer Verbindung ſtanden.

— Am 12. März ſtürzte zu Brüſſel die äußere Mauer eines ehemaligen Militär-Spitals ein; ſieben Kinder, wovon fünf von einer Familie, fanden unter den Trümmern ihren Tod.

— Nach vielfachen Bemühungen iſt es einem Herrn Leiſering in Frankfurt a. M. Lit. E. Nro. 62. gelungen, eine Kaffe-Eſſenz aus dem feinſten Java zu bereiten. Sie ſoll ſehr gut ſeyn, ſagt er — und bequem wäre es auf jeden Fall, wenn man ein Schoppenfläſchchen in' die Taſche ſchieben könnte, und auf jedem beliebigen Spatziergange ſeinen guten Kaffee hätte; denn man braucht nur einen Eßlöffel voll an eine Taſſe heißes Waſſer zu thun, und der herrlichſte Kaffee duftet einem in die Naſe. Die halbe Maaß koſtet 1 fl. 6 kr.

— Die Augsburger Abendzeitung erzählt: Am 9. März Abends hat in Paris in der Straße des Vieilles Etuves folgendes ſchreckliche Ereigniß ſtatt gehabt. Zwei Brüder, beide Schuhmacher, bekamen beim Herausgehen aus einem Weinhauſe mit einander Händel. Der eine, der von dem andern eine Ohrfeige bekommen hatte, ergriff ſeinen Kneif, und ſtieß ihn dem Bruder in den Bauch. Der Verwundete wurde ſogleich in das Hotel-Dieu getragen, wo er Tags darauf ſtarb. Der Mörder iſt verhaftet.

— Kürzlich empfing ein Metzger in London von einem ſeiner Gewerbs-Genoſſen folgende Herausforderung: »Mein Herr! Ich fühle mich durch ihre ungeſetzlichen Reden über meine Ochſen beſchwert, und fordere Sie daher auf, heute Nachmittags 4 Uhr zum Zweikampfe auf Degen, Piſtolen oder Fäuſte. Bin übrigens Ihr ꝛc.“

— Im Laufe vorigen Monats iſt von Wien eine kleine Abtheilung vom Bombardier- und Raketen-Corps mit Petarden und Brandraketen an die kroatiſche Gränze abgegangen, und dort im Vereine mit andern Truppengattungen die Raubneſter der immer mehr überhand nehmenden Banditen, mit Bewilligung der Pforte von Grund aus zu zerſtören.

— Der Landtag in Dresden erregt ſehr wenig Aufmerkſamkeit im größern Publikum. Die Urſachen hat ein Korreſpondent im Allgemeinen Anzeiger der Deutſchen erſchöpfend angegeben. Die Stabilität der ſtreng gehandhabten Feudalverfaſſung verträgt ſich mit der Publizität nicht, die jetzt in andern deutſchen Staaten an der Tagesordnung iſt. Das hat ſchon vor dreißig Jahren der Miniſter von Wurmb in ſeinem Leonidas gepredigt. Weſentliche Abänderung in der Form und den Befugniſſen des Landtags kann nur vom König unmittelbar ausgehen, dem Oberlehnsherrn. Paſſiver Gehorſam iſt die erſte Pflicht Aller, die verfaſſungsmäßig keinen Beruf haben zu ſprechen.

— Berlin ſteht eine neue Verherrlichung bevor; die Errichtung eines beſondern Denkmals für Friedrich den Großen, worüber ſo oft und ſo lange geredet worden, und deſſen Ausführung auf künftige Zeiten aufgeſchoben ſchien, iſt jetzt definitiv beſtimmt worden, und ſoll nach dem von Sr. Maj. genehmigten Plan und nach Maßgabe der dazu höchſt liberal ausgeworfenen Hilfsmittel unverweilt die Arbeit angefangen werden. Das Werk wird im großartigſten Style ſeyn, das eherne Standbild des königlichen Helden auf einer mächtigen trajaniſchen Säule getragen, dicht am Ausgange der Linden nach dem Univerſitätsplatze hin, alſo zwiſchen dem Schloße und dem Brandenburger Thor. Die Idee findet allgemeinen Beifall. — Ein anderes koloſſales Bauwerk wird gleichfalls ſofort beginnen, das Krankenhaus der Charité, ſchon jetzt ein Gebäude vom größten Umfang, ſoll auf das Dreifache vergrößert werden, auch hiezu iſt der Plan bereits genehmigt und die Summen angewieſen. Die Verwaltung dieſer Anſtalt, welche ganz der ſo geſchickten als thätigen Leitung des um unſer ganzes Medicinalweſen höchſt verdienten Präſidenten Dr. Ruſt untergeben iſt, hat in der letzten Zeit ungemein gewonnen; das Ganze dürfte, wenn die Organiſation nach dem erweiterten Plan erſt vollendet ſeyn wird, in Europa ſchwerlich ſeines Gleichen haben.

— Dem Kongreſſe der vereinigten Staaten in Nordamerika wurde durch einen Geiſtlichen eine Bittſchrift überreicht: die Beförderung der Poſten am Sonntage zu verbieten, weil nach ſeinem Dafürhalten der Sonntag, als ein heiliger Tag, von allen knechtiſchen Arbeit befreyt ſeyn ſollte.

— Die Berliner Kirchenzeitung wird immer bitterer, heftiger und derber gegen Alle, die nicht denken, wie Hr. Hengſtenberg. Der ehrwürdige Biſchof Neander in Berlin hat öffentlich erklärt, er habe keinen Theil an ihr, halte ihre Grundſätze für verderblich, und beſonders die neuen Verketzerungen der Profeſſoren Geſenius und Wegſcheider in Halle für Kundſchafterei und Verläumdung. — Gegen das neue Berliniſche Geſangbuch ſind ſchon Schriften erſchienen.

Ueber Gemeindeverfaſſung.

(Fortſetzung.)

Wenn aber das Gemeindeweſen gedeihen und als politiſches Organ die innere Verbindung der Staatsregierung mit den individuellen Verzweigungen und Bewegungskreiſen der rein menſchlichen Beſtimmung der einzelnen Staats-

bürger erhalten und beſeelen ſoll — ſo muß dieſes Organ nicht nur in dem von der Natur ſelbſt ſchon zu dieſem Vermittlungsgeſchäfte beſtimmten und ausgebildeten Theile der Staatsangehörigen aufgeſucht und gewählt werden, ſondern auch einen dieſer Beſtimmung entſprechenden und von der Natur ſelbſt ſchon hiezu angeordneten Wirkungskreis erhalten. Daß zu einem ſolchen Organe der Haus- und Familienſtand ſchon von der Natur beſtimmt iſt, hat man nun zwar allenthalben mehr oder minder anerkannt, und darnach das Gemeindewesen normirt, aber zum Theil hat man dieſen Grundſatz niemals conſequent durchgeführt, zum Theil auch die ganze Grundlage dieſer Verfaſſung dadurch wieder zerſtört, daß man ihr auf der einen Seite eine blos politiſche Wirkungsſphäre öffnete, und dann ſie doch wieder auf der andern zu mißtrauiſch bewachte, um ihr nicht den Einfluß auf die Individualität des Einzelnen durch unzählige Modifikationen wieder zu entziehen — und ſo hat unſer deutſcher Haus- und Familienvater aus der ehrwürdigen Stellung, die er aus den Zeiten der erſten Städtegründung des Mittelalters herüber brachte, nur eine traurige Zwittergeſtalt gerettet, die den neuen Zeitreformatoren zu heilig war, um ſie ganz zu zerſtören, und zu profan erſchien, um den Segen zu ahnen, der dem Ganzen, wie dem Einzelnen, daraus entſprießen mag. Freilich war auch eine Rechtsphiloſophie, die ihre erſte Muttermilch aus den Zeiten der franzöſiſchen Revolution zog, und ſich auch in Deutſchland ein Publikum ſchuf, das in ſeiner Afterweisheit den Abgrund nicht ahnt, an dem es ſtehet, nicht eben geeignet, die legislative Aufmerkſamkeit auf einen Gegenſtand zu ziehen, der ihr faſt ganz entbehrlich ſchien. — Uebrigens hat ſich der denkende Teutſche auch in dieſer allgemeinen Criſis einer ganz neuen Weltanſchauung vom Triebe ſeiner eigenthümlichen geſunden Natur geleitet in das trügende Nebelland einer ſogenannten allgemeinen Freiheit und Gleichheit nie ſo weit entlocken laſſen, um bei der Reformation ſeines Gemeindeweſens jener ſichern Grundlagen ganz zu vergeſſen, die ſeine ehemaligen ſtaatsbürgerlichen Einrichtungen in ſo hohem Grade ausgezeichnet haben. Vorzüglich hat man in dieſer Beziehung das Grundeigenthum wieder in ſeiner höhern politiſchen Bedeutſamkeit aufgefaßt, und ſeinen eigenthümlichen Zuſammenhang mit den allgemeinſten und individuellſten Verhältniſſen des Staates erkannt, ob wir gleich auch hierin noch kaum den erſten Grundſtein zur Wiedererbauung jenes herrlichen Gebäudes gelegt haben, das unſere teutſchen Vorfahren in ruhmvolle Parallele mit jenem Volke ſtellet, das ſich die Rechtsgelehrſamkeit und Geſetzgebungskunſt gleichſam zur Aufgabe ſeines ganzen großen Lebens gemacht hat. Gleichwie nun aber das Grundeigenthum in Bezug auf die phyſiſche und ökonomiſche Exiſtenz des Staates die eigentliche Grundlage des ganzen Geſetzgebungsſyſtemes bildet, und auf dieſer Grundſäule das ganze Gebäude aller übrigen Einrichtungen und Inſtitutionen ruhen muß, wenn ſich das Ganze aus den Kräften der Einzelnen fortwährend erhalten und beleben, und das Einzelne wieder in dem Ganzen wurzeln und erſtarken ſoll — eben ſo hält und trägt der Familiennexus jene heiligen Fundamente, auf welche die moraliſche und intellectuelle Ausbildung und Erziehung einer Nation gegründet ſeyn muß, wenn ſie wachſen, blühen und gedeihen ſoll. Und darin beſtand eben auch die noch immer nicht genug erkannte hohe Regierungsweisheit der Alten, daß ſie dieſen beiden Grundlagen in ihrer Legislatur jene erhabene Stellung einzuräumen wüßten, die auf der einen Seite eben ſo ſehr die freie Bewegung des rein menſchlichen garantirt, wie ſie auf der anderen Seite den unerläßlichen Bedingungen der ſtaatsbürgerlichen Verbindung entſpricht, während unſere neuen Regierungsweiſen im Befehlen ſo wenig, als im Erlauben ein Maß finden können, und in beſtändigen Extremen wankend, bald der capricioſeſten Prätenſion eines Einzelnen das Wohl der Geſammtheit zu opfern gezwungen ſind, bald über einer imaginären Foderung des Zeitgeiſtes jede freie Wirkſamkeit des Menſchen zerſtören.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Oeffentlicher Dank.

Da bei dem am 16. d. Abends in dem zu meinem Fabrikgebäude gehörigen kleinen Häuschen, durch eine bis jetzt mir unbekannt gebliebene Urſache Feuer auskam, welches ungeachtet des nahen waſſerreichen Kanals, der Windſtille, und der ſowohl von der nächſt dabei ſtehenden k. Fuhrweſenkaſerne als übrigen Nachbarn herbeigeeilten Hülfe, dennoch gefährliche Folgen hätte haben können, ſo erſtatte ich hiemit Allen und Jedem für die einſichtsvolle als werkthätige ſehr geſchwinde Löſchung dieſes Brandes, den verbindlichſten Dank ab, mit dem innigſten Wunſche, daß die gütige Vorſehung ſie und alle Menſchen vor allen möglichen Schaden und Schrecken bewahren möchte.

München den 20. März 1830.

Karl Joachim, Papierfabrikant.

Buch-Anzeigen.

So eben iſt erſchienen:

Theorie der ſummariſchen Prozeſſe
mit Ausſchluß des Konkursprozeſſes
von
Dr. Hieronimus Bayer,
öffentl. ordentlichem Profeſſor der Rechte an der Ludwigs-Maximilians-Univerſität zu München.

Preis: 2 fl. 12 kr.

A. Weber'ſche Buchhandlung
in München.

310. Ich gebe mir die Ehre, hiemit mein vollſtändig in allen Farben und Qualitäten aſſortirtes Tuchlager beſtens zu empfehlen. Beſonders empfehle ich meinen Vorath an 7 1/2 Viertel breiten engliſchen Tüchern, welche ſich durch Feinheit der Wolle ſowohl, als durch ihre vorzüglich lebhaften Farben, und guten Qualitäten von verſchiedenen anderen Tüchern auszeichnen.

Digitized by Google

Gewohnt, meine Titl. Herrn Abnehmer auf das billigſte und reelſte zu bedienen, bitte ich um geneigten Zuſpruch.

David Neuſtätter.
Theatinerſtraße nächſt der Poſt N. 1645.

308 (3 a). Auf einem herrſchaftl. Landgute wird ein tauglicher Zimmermeiſter, und eine geprüfte prattiſche Hebamme geſucht, die einander ehelichen ſollen. Beide finden zu einem ehrlichen Fortkommen Verdienſte, und für eine Wohnung wird vorläufig geſorgt werden, bis ſie ſich ein Eigenthum werden erwerben können. D. Ueb.

296 (3 b). Ich zeige einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit ergebenſt an, daß ich eine große Auswahl von allen Gattungen der ſchönſten modernen Fülzhüte zu den möglichſt billigen Preiſen habe, ſo wie auch eine große Auswahl der ſchönſten modernen Felberhüte auf Filz und Sieb gemacht, das Stück zu 3 fl. und Sommerhüte von Pferdhaar geflochten, das Stück zu 3 fl. zu verkaufen. J. G. Baur,
Hofhutmacher in der Dienersgaſſe Nro. 157.

306 (2 a). Es iſt vor dem Joſephsthor Nro. 1295 zu ebener Erde ein austapeziertes Zimmer, nebſt Kabinet mit oder ohne Meubeln zu beziehen, und bis 1. Mai zu vermiethen.

Es wird vor dem Joſephsthor, neben dem Frohſinngebäude Nro. 1293 über eine Stiege ein ſehr ſchönes Zimmer mit Bett und Meubeln bis 1. May vermiethet.

304 (3 a). In einer bedeutenden Stadt an der Gränze des Königreichs iſt täglich aus freier Hand eine gut gebaute Behauſung mit Fahrniß, dann der Kaffee- und Gaſtgebsgerechtigkeit zu verkaufen, aber der Käufer muß 5000 fl. erlegen können, und kann 2000 fl. auf dem Vermögen liegen laſſen. Kaufsliebhaber erhalten im Komtoir der Expedition die nähere Auskunft.

280 (3 b). Ein ſehr ſchöner Garten mit einem zweiſtöckigen Wohnhaus, Stallung und Remiſe iſt im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu vermiethen, und zu erfragen im ehemaligen Brizzigarten Nro. 84 in der St. Annavorſtadt.

303. In der Thereſienſtraße iſt ein Bauplatz von 5424 Quadratſchuh zur Hälfte oder im Ganzen zu verkaufen, zu erfragen am Färbergraben Nro, 1055 über 2 Stiegen.

336. In der Theatinerſchwabinger-Straße iſt ein Zimmer über 3 Stiegen monatlich um 9 fl. an einen ſoliden Herrn zu vermiethen und zu erfragen N. 66 in der Schwabingerſtraße.

305. In der Sendlingergaſſe Nro. 963 iſt aus Zufall eine Wohnung über eine Stiegen für eine Familie bis Georgi zu beziehen, ſie beſteht aus einem großen Wohnzimmer, einem andern heitzbaren Zimmer, zwei Kammern, Ausguß und Abtritt um 70 fl. jährlich zu verſtiften und in derſelben Wohnung zu erfragen.

307. Am Max Joſephsplatz Nro. 41 zu ebener Erde werden Stroh- und Patenthüte ſehr ſchön geputzt und durch eine Preſſe appretirt. Auch werden ächte Blonden und Spitzen geputzt und geähriet.

312. In einem Hauſe an der Barrerſtraße Nro. 270 b unweit der neuen Karlsſtraße ſind mehrere Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten von 300, 280, 260, 200 und zwei zu 150 fl. auf nächſtkommendes Ziel zu vermiethen. In den 4 erſten Wohnungen werden bis dahin die vorderen 3 Zimmer tapeziert und die Plafonds und Fußböden gemalen. Auch iſt dortſelbſt eine Stallung auf 4 Pferde, Remiſe, Heulage und Kutſcherzimmer um 150 fl. zu vermiethen. Das Nähere iſt im Hauſe ſelbſt zu erfragen.

313. Im Beneficiatenhauſe zu St. Stephan iſt eine ſchöne Wohnung zu ebener Erde mit 3 heitzbaren Zimmern, heller Küche, Speis, Magdkammer, Keller, Holzlege, Speicherantheil und übrigen Bequemlichkeiten ſogleich oder auf Georgi zu vermiethen und das Nähere im Hauſe ſelbſt zu erfragen.

311. Ein gebildetes Frauenzimmer, welches gut leſen, ſchreiben, rechnen kann, und im Kleidermachen und Weißnähen erfahren, ſo wie auch der franzöſiſchen Sprache etwas kundig iſt, wünſcht bei einer angeſehenen Familie, wo mehrere Kinder ſind, als Aufſeherin ein Unterkommen. D. Ueb.

Geſtorbene in München.

Franz Sellmair, Roſollibrenner, 50 J., Lungenlähmung. M. A. Winkler, Gefreitenswittwe, 78 J., Lungenvereiterung. Antonia Friſch, Bürgermeiſterstochter von Schrobenhauſen, 23 J., Frieſelfieber, Genovefa Rößle, k. Lehrersgattin, 36 J. alt. Mich. Kraus, bgl. Schneidermeiſter, 73 J., Schlagfluß. Maria Oſtermair, Zimmermannsgattin, 78 J., Altersſchwäche. Chriſtina Bruner, Harbeutelmacherstochter, 64 J., Entkräftung. Barb. Aſchauer, Taglöhnerstochter, 75 J. v. Krankenhaus.

Augsburger Kurs vom 22. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{3}{8}$	101	Rothſchildſche Looſe	—	184
detto à 5 Prz	—	101	Partial à 4 Proz.	$140\frac{7}{8}$	140
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	$108\frac{5}{8}$	—	Metalliques à 5 Prz.	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{7}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1338	1335

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	26	Kaſtulus.	Im neuen Hauſe: Die Schweizerfamilie, Oper.
Sonnabend	27	Rupert.	Konzert im Muſeum.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 50. Sonnabend. München den 27. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königliche Majeſtät haben der von dem Herrn Erzbiſchof zu München-Freiſing geſchehene Ernennung des Hofkaplans und Predigers in der Hofkieche zu St. Cajetan, Corbinan Rieſter auf die durch den Tod des Domherrn Hacklinger und Vorrückung erledigte zehnte Domherrnſtelle zu beſtätigen geruht.

— Dem Vernehmen nach ſoll auf Veranlaſſung Se. Excellenz des Herrn Eezbiſchofes ꝛc., nachdem er mit apoſtoliſchem Beiſpiele voranging, unter den übrigen H. H. Domkapitularen auch eine wohlthätige Sammlung für die unglückliche und arme Gemeinde von Karlshuld ſtatt finden, oder ſchon ſtatt gefunden haben.

— Heute Vormittags 11 Uhr, hält die königliche Akademie der Wiſſenſchaften zur Feier ihres 71ſten Stiftungstages eine öffentliche Sitzung. Der Vorſtand, Herr geh. Hofrath von Schelling eröffnet dieſelbe mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorwort. Dann lieſt Herr Bergrath Schubert eine Abhandlung über das Vergehen und Beſtehen der Gattungen und Arten in der organiſchen Natur, und Herr Geh. Rath Freiherr von Hormayr Bemerkungen über die Monumenta Boica.

— Zufolge allerhöchſten Reſkeipts vom 19. dieß Monats werden zur Eegänzung des Heeres aus der Altersklaſſe 1868 9812 Mann Konſkeibirte und zwar aus dem Iſarkreiſe 1246, aus dem Unterdonaukreiſe 948, aus dem Regenkreiſe 1037, aus dem Oberdonaukeeiſe 1279, aus dem Rezatkreiſe 1293, aus dem Obeemainkreiſe 1311, aus dem Untermainkreiſe 1339, aus dem Rheinkreiſe 1359 ausgehoben.

— Die am letzten Dienſtag von Herrn Saphir im Muſeum gehaltene Vorleſung war noch viel ſtärker, beſonders von Damen beſucht, als die erſte. Obwohl der Anfang auf 7 Uhr beſtimmt war, fanden ſich doch mehrere Zuhörer ſchon um ½ 6 Uhr ein. Der Saal war gedrängt voll, und für Bequemlichkeit und Anſtand der Sitze für Frauenzimmer war dieſesmal gehörig geſorgt. Saphir erntete auch dießmal allgemeinen Beifall, und erregte neuerdings den Wunſch, daß er in einem größeren Lokal gegen Abonnement Vorleſungen halten möchte, damit auch die Nicht-Mitglieder des Muſeums, und vorzüglich auch die hier Studierenden daran Theil nehmen könnten.

— An politiſchen Zeitungen und Unterhaltungsblättern leidet München keinen Mangel. Deſto ärmer iſt es an gelehrten Zeitſchriften. Man hat zwar ſchon öfters davon geſprochen, daß hier eine Literaturzeitung erſcheinen werde. Allein ſie iſt noch immer nicht erſchienen, obgleich ſelbſt eine bloße Zuſammenſtellung aller in Bayern erſcheinenden Bücher Vielen erwünſcht ſeyn würde. Noch mehr vermißt man eine Zeitſchrift für die Geſchichte, Geographie und Staatsverwaltung des Vaterlandes. Die Verunglimpfungen, welche Bayern im Auslande und von Ausländern fortwährend zu erdulden hat, würden durch Bilder aus ſeiner Vorzeit und Gegenwart am wirkſamſten widerlegt. Beide liefern einen uneeſchöpflichen Stoff zu den ſchönſten Darſtellungen. Eben ſo wichtig wäre eine öffentliche wiſſenſchaftliche Beurtheilung unſerer Geſetze und ihres Vollzuges. Selbſt Straffälle und Rechtsfälle ſollten nicht mit dem richterlichen Urtheile allein abgethan ſeyn, ſondern immer auch eine höhere wiſſenſchaftliche Beurtheilung finden.*) Es würde hieraus ſehr viel Gutes hervorgehen. Das unſterbliche Geſetzbuch der Römer beweiſet, wie viel Gutes Gelehrte wirken können, wenn ſie ihre Schreibſtuben verlaſſen und ſich dem Leben anſchließen und wie viel dieſes gewinnen kann, wenn es ſich gründlichen Beurtheilungen unterwirft. Unſere Geſetzgebung iſt noch lange nicht vollendet. Wie bedenklich es iſt, Geſetze ohne vorläufige, wiſſenſchaftliche Beurtheilung zu erlaſſen, beweiſen jene vielen Geſetze, die wirklich verkündet, und doch nicht vollzogen wurden, mit zahlloſen Novellen erläutert oder ganz umgeändert werden mußten, ſo wie jene vielen Geſetzentwürfe, welche den Erwartungen nicht entſprochen haben. Man wird uns doch nicht vorwerfen wollen, daß unſere Gelehrten das Land nicht kennen, oder daß unſere Patrioten alle gelehrten Forſchungen ſcheuen. Gewiß be-

*) Bayern beſitzt bereits die Jahrbücher der Rechtspflege von Zu-Rhein und Sartorius. Eine Zeitſchrift für Staatswirthſchaft und National-Oekonomie in München erſcheinend und mit beſonderer Rückſicht auf Bayern wäre ſehr wünſchenswerth.

Anm. d. Redakt.

Digitized by Google

darf es nur eines freundlichen Vereinigungspunktes, um auch hierin viel Sachgemäßes in das Leben zu rufen, und den Grundſtein zu einem ſchönen, geiſtigen Bauwerke zu legen.

Augsburg, 20. März. Herr Michael Schipper, Kaufmann von München, deſſen Verdienſt um die Einführung der Weißſtickerei im Oberdonaukreiſe und in der Stadt Augsburg, bereits früher in unſern Blättern erwähnt wurde, iſt nunmehr auf ſein Anſuchen als Bürger dahier, aufgenommen, und ihm die Conceſſion ertheilt worden, ſeine Fabrikate in einem offenen Laden in hieſiger Stadt verkaufen zu dürfen.

Landshut. Für arbeitsloſe ſtädtiſche Arme wurde von dem hieſigen Magiſtrate eine Beſchäftigungsanſtalt errichtet, bei welcher gegen billigem Taglohn jede Gattung Wolle für Stricker, Loderer und Tuchmacher unter Leitung eines dem Fache entſprechenden Werkführers geſponnen, und auf Verlangen auch gezwirnt werden. Andere haben ſich auch mit Stricken von Wolle und Baumwolle, Flachs- Hanf- und Werggeſpunſten, Zupfen von Pferdehaaren und Federſchleißen u. ſ. w. zu beſchäftigen.

Fürth. Von einem bereits verſtorbenen Wohlthäter, welcher um Verſchweigung ſeines Namens gebeten, wurden 1081 fl. 19 kr. zu einer großen Glocke auf dem Thurme der neuen evangeliſchen Kirche, 1442 fl. 3 kr. zu gleichem Zwecke für die katholiſche Kirche teſtiert. Dabei hat derſelbe Edle zum Behufe des Baues der evangliſchen Kirche 2500 fl. Kapital auf 3 Jahre unverzinslich überlaſſen und 790 fl. zur Herſtellung einer eiſernen Thurmgallerie beſtimmt. Die proteſtantiſche Stadtpfarrkirche verdankt ferner dieſem ungenannten Wohlthäter zur Anſchaffung einer guten vollſtändigen Orgel ein Capital von 2000 fl. Die gering dotirte Armen- und Waiſenſchule erhält 500 fl. und das neue Hoſpital einen in liegenden Gründen fundirten Zuſchuß von 2800 fl.

Ansbach. Die edelmüthige Wohlthätigkeit, welche in dem Rezatkreiſe während des ſtrengen Winters die Bewohner an Bedrängten und Armen bewieſen, und die vielen Gaben, welche unter Mitwirkung der Behörden zur Linderung des Leidens und Elendens gebracht worden, haben Anerkennung des hieſigen Regierungs-Präſidiums auf ſich gezogen. Dieſes wird einen Ueberblick der außerordentlichen Anſtalten und Leiſtungen von dieſen menſchfreundlichen Bürgertugenden durch die Unterbehörden herſtellen laſſen, wodurch dieſelben in Würdigung ſolcher Geſinnungen die ſchönſte Pflicht erhalten.

Straubing. Am 19. März ſtarb dahier der kgl. Advokat und Notar Hr. Lict. Dennerl ungefähr 70 Jahre alt, ein allgemein geachteter Greis. — Der dramatiſche Verein ſetzt ſeit dem Schluſſe des Karnevals ſeine trefflichen Vorſtellungen in dem ganz neu und geſchmackvoll aufgerichteten und ausgeſtatteten Theater, wozu ein eifriger Freund der Kunſt und Geſelligkeit die bedeutenden Geſammtkoſten fern von allem Eigennutz vorſchoß, in dem in jeder Rückſicht entſprechenden ſchönen Saale auf der Poſt dahier fort. Die Wiedereröffnung des Theaters geſchah am 7. März mit der niedlichen Oper: der Gärtner und der Windmüller (Muſik v. Wenzel Müller) die zur allgemeinen Theilnahme recht gut ausgeführt und bereits wiederholt wurde. Ihr ging ein wohlgelungenes Gelegenheitsſtück und ein Prolog von dem bekannten Dr. Hölzl vorher, an deſſen Schluſſe der Hintergrund der Szene mit griechiſchem Feuer erleuchtet, und der hiebei ins Auge fallende Altar der dramatiſchen Kunſt von der lieblichen Sprecherin des Prologes umkränzt wurde.

— Kürzlich hat Jemand von einer im königlichen Landgerichte Regen entlegenen (wahrſcheinlich der dem Herrn von Poſchinger gehörigen) Glas-Hütte Trinkgläßer, von ſo geſchmackvoller Form, und vorzüglicher Reinheit des Glaſes mitgebracht, worauf ſehr ſchöne Verzierungen aller Art, Blumenkränze, Inſchriften u. dgl. mit einem Fleiß und einer Feinheit eingeſchliffen ſind, daß man ſich der innigſten Freude nicht erwehren kann, auch dieſen Zweig des Handels und der Induſtrie im lieben Vaterland ſo vervollkommenet und daſſelbe hierin dem Auslande, wenn nicht voraus- doch wenigſt gleichſtehen zu ſehen.

Verſchiedenes.

Unter den Perſonen, die den zum ſouverainen Fürſten von Griechenland beſtimmten Prinzen Leopold von Sachſen-Koburg begleiten werden, nennt man auch den ſeit mehreren Jahren privatiſirenden, ehemaligen königlich franzöſiſchen Oberſten Georg Zenowicz. Derſelbe iſt bekanntlich ein Pole von Geburt, ſtammt aber aus einem alten griechiſchen Fürſtengeſchlechte, das bis zum dreizehnten Jahrhundert über Servien und Bosnien herrſchte, und zu jener Zeit von den Osmanen vertrieben, eine Zufluchtsſtätte in Polen ſuchte und fand. Noch jetzt bekleidet der Bruder die Würde eines Adelsmarſchalls in dem gegenwärtig Rußland gehörigen Gouvernement Minsk. Die Familie führt, in Rückerinnerung ihres Urſprungs, den Titel Despot, und gehört, zu Folge kaiſerlichen Dekrets, zum höchſten Adel Rußlands. Was die Perſönlichkeit des Herrn Georg Zenowicz anbetrifft, ſo iſt derſelbe nicht blos als ein talentvoller und tapferer Militär in der alten franzöſiſchen Armee rühmlichſt bekannt, ſondern er hat ſich auch in der literariſchen Welt als Verfaſſer mehrerer politiſchen und militäriſchen Schriften genannt, welche beſonders über die Kriegsvorfälle zur Zeit der Schlacht von Waterloo, wo er als Adjutant-Kommandant, zum Generalſtabe Napoleons gehörte, höchſt intereſſante Auskünfte ertheilet. Die Erwerbung dieſes Mannes für den neugriechiſchen Staat kann daher nur höchſt willkommen ſeyn.

Ueber Gemeindeverfaſſung.

(Schluß.)

Wenn man ſchon oft den Alten vorgeworfen hat, daß ſie in ihren Inſtitutionen über den Staat den Menſchen vergaſſen, ſo kann man vielleicht mit demſelben Grunde die

Digitized by Google

Neuen beſchuldigen, daß ſie über den Menſchen den Staat vergeſſen, während doch nur beide Hand in Hand das Ziel ihrer Vollendung erreichen können.

Wie ſoll aber der Haus und Familienſtand ſeine ehrwürdige ihm ſchon durch die Hand der ewigen Natur vorgezeichnete Stellung behaupten können, ſolange man jene moraliſch religiöſen Verhältniſſe, in denen er nicht blos zu ſeinen angehörigen Familiengliedern ſondern auch zu Jedem im Staate ſteht, der nicht ſelbſt Familienhaupt iſt, nicht auch ſtaatsbürgerlich ſanctionirt, und die hausväterliche Ordnung zu einer ſtaatsrechtlichen Gewalt erhebt. Gebt unſern Hausvätern wieder jenes zu einer rechtlichen Gewalt erhobene Anſehen als Familienhäupter, wie dieſes die Alten zur Grundlage ihres Gemeindeweſens machten und durch die ehrwürdigen Bande der Religion, Sitte und Gewohnheit heiligten — ſo wird ſich auch unſer neues Gemeindeweſen aus ſeiner verkümmerten gelähmten Exiſtenz wieder zu jener Kraft und Energie erheben, wie ſie ſeiner hohen Beſtimmung entſpricht. So hat auch die Ueberbürdung der Gemeinden, welche nun bald einen Grad erreicht, der dem wahrhaften Patrioten eine verhängnißvolle ſchwere Zukunft prophezeiet, nicht ſo faſt darin ihren Grund, daß die Gemeinden ihren übertragenen Verbindlichkeiten (und ſie ſind doch wahrlich bedeutend genug) überhaupt nicht gewachſen ſind — ſondern vor allem darin, daß ihnen von allen Seiten die Wege und Mittel verſchloſſen ſind, der Quelle von Uebeln zu ſteuern, die ſie in ihrem Schooſe unter ihren Augen keimen und gedeihen ſehen müſſen, ohne ihnen in der Art wehren zu dürfen, wie es die Natur ihrer einfachen Lebensweiſe und häuslichen Ordnung mit ſich bringt. So laſtet z. B. die Unterhaltung der unehelichen Kinder mit einer erdrückenden Schwere auf den Gemeinde = Gliedern, ohne daß dieſen ſelbſt ein anderes Mittel zu Gebote ſtehet, den ungerathenen Sohn, die feile Dirne, den liederlichen Knecht, den ſchlemmenden Geſellen auf einem andern Wege zur Ordnung, Mäßigkeit, Gehorſam, Arbeit ꝛc. anzuhalten und zurückzuführen, als — die Beſchwerde vor der öffentlichen Behörde, ein umſtändliches Beweisverfahren, und eine Strafe, die nur ſelten den individuellen Verhältniſſen ſolcher Ausſchweifungen zu entſprechen vermag, oder den Ankläger einer Rache des Geſtraften ausſetzt, die dem Hausvater nur zwiſchen zweien Uebeln die Wahl läßt.

Die Preßfreiheit.

Jemand bemerkte unlängſt ſehr richtig: „Die Zunge iſt das zweiſchneidige Schwert des Geiſtes, das zur rechten Zeit und ohne Furcht aus der Scheide gezogen, auch den Kühnſten ſtutzig macht.“ Seine vollkommene Schärfe erhält dieſes Schwert erſt durch die Freiheit der Preſſe, im edlen Sinne dieſer Freiheit genommen.

Gerichts = Anekdote.

Auf die einem Referenten bei einer Berathung in Juſtizſachen nach Einſicht der Akten gemachten Vorwurf, warum er denn mehrere relevante Zeugenausſagen ꝛc. umgangen habe, entſchuldigte er ſich damit: dieſelben paſſen nicht zu meinem Votum.

Anzeigen.

(2 b). **Bekanntmachung.**

Montag den 29. März werden

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

in dem Handlungsgewölbe am Rindermarkt Nro. 647 nachbenannte Laden = Uttenſilien gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als:

8 ſolide Waaren = Käſten mit eingeglasten Schuben,

10 Auslag = Buden,

1 großen Schreibtiſch mit grünem Tuch überzogen,

1 Zahltiſch,

1 Schreibpult mit Schloß, dann mehrere Stellage, zu Waaren oder Büchern anwendbar.

Kaufsliebhaber ſind eingeladen.

302. **Verſteigerung.**

Montag den 26. April und in den folgenden Tagen werden wegen Mangel an Raum in dem Magazin des Unterzeichneten im Bazar Nro. 21 Eingang in der Ludwigsſtraße und unter den Arkaden des Hofgartens

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

ganz neue Meubels aller Art, ſowohl von Mahagoni=, Kirſchbaum=, als Fichtenholz um eine Summe von mehreren Tauſend Gulden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, und können dieſe Meubles bis dahin theils beſehen, theis auch um den Schätzungspreis erkauft werden.

Der Unterzeichnete von ſeinen erprobten Arbeiten überzeugt, ſchmeichelt ſich um ſo mehr eines zahlreichen Zuſpruches, als er ſtets für die Güte dieſer ſeinen Arbeit garantirt, und bei ſeinem vieljährigen Hierſeyn aller Orten ſich auch volle Zufriedenheit immer ärndete. Mathias Heitger,

b. Kiſtlermeiſter im Bazar N. 21
Ludwigsſtraße.

201. **Verſteigerung.**

Montag den 5. April und in den folgenden Tagen werden in der Theatinerſtraße Nro. 80 im zweiten Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert: als: Kommode, Tiſche, Seſſel, Kanape's, Spiegel, ein Gewehrkaſten von Kirſchbaum, Bettläden, ein kleines Klavier, Tiſch = und Leibwaſch, ein vollſtändiger neuer Kinderzeug, Betten, Gläſer, Porzelain, Kupferſtich in Glas und Rahmen, mehrere lithographirte ſchöne Blätter der k. Gallerieen München und Schleisheim, Küchengeräthe u. ſ. w.

Kaufsliebhaber ſind eingeladen.

(2 b). **Holzlieferung.**

Samſtag, den 3. April l. Js. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dießſeitiger Verwaltung ſtehenden Wohlthätigkeits = Stiftungen, als:

1) das allgemeine Krankenhaus,

Digitized by Google

2) das St. Joſephſpital,

3) das Waiſenhaus,

4) das Irrenhaus Gieſing,

noch während des laufenden und des folgenden Verwaltungs-Jahres nothwendig haben, im Bureau der dießſeitigen Verwaltung der Wohlthätigkeits-Stiftungen im Thal Mariä am Rathhauſe Nro. 189 über eine Stiege rückwärts an den Wenigſtnehmenden öffentlich verſteigert und mit Genehmigung des Magiſtrates, welche ſich dieſer vorbehält, überlaſſen. Wer an dieſer Holzlieferung Theil zu nehmen wünſcht, wird hiemit eingeladen, an dem beſtimmten Tage bei der Verſteigerung zu erſcheinen, die nähern Bedingungen, unter welchen die Holzlieferung geſchehen muß, zu vernehmen, und hierauf ſeine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München, den 12. März 1830.

Magiſtrat der k. Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeiſter.

Maurer, Sekretär.

269. Unterzeichnete giebt ſich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, ſo wie ſämmtlichen Putzarbeiterinnen im Färben und Putzen der Stroh- und Patenthüte, Schleier, Tüll, Spitzen, Blonden, Shawls, Seidenzeuge, und aller hierin einſchlägigen Artikel hochachtungsvollſt ſich zu empfehlen, und verſpricht nebſt guter und prompter Bedienung die billigſten Preiſe. T. Spelſegger,

wohnt in der Sendlingergaſſe Nro. 958 im 1. Stock vornheraus.

272. Nahe am Stadtthor in der ſchönſten Lage iſt ein neu neugebautes Haus nebſt ſchönem Garten mit 2 Steften Waſſer ganz geeignet zur Wirthſchaft, welche gegenwärtig ausgeübt wird, und einen ſchönen Tanzſaal hat, gegen geringen Erlag zu verkaufen oder fur ein Landgut zu vertauſchen; es können auch alle Einrichtungen zur Wirthſchaften abgegeben werden, und ſo auch die Einrichtung ohne Wirthſchaft. D. Uebr. das Komtoir.

Das bekannte Kunſtwerk Annales du Musée iſt vollſtändig in 16 Bänden mit dem franzöſiſchen Texte und 1174 ſchön geſtochenen Kupfern um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere iſt bei der Redaktion in der Karmeliten-Apotheke zu erfragen.

308 (3 b). Auf einem herrſchaftl. Landgute wird ein tauglicher Zimmermeiſter, und eine geprüfte praktiſche Hebamme geſucht, die einander ehelichen ſollen. Beide finden zu einem ehrlichen Fortkommen Verdienſte, und für eine Wohnung wird vorläufig geſorgt werden, bis ſie ſich ein Eigenthum werden erwerben können. D. Ueb.

296 (3 c). Ich zeige einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit ergebenſt an, daß ich eine große Auswahl von allen Gattungen der ſchönſten modernen Fülzhüte zu den möglichſt billigen Preiſen habe, ſo wie auch eine große Auswahl der ſchönſten modernen Felberhüte auf Filz und Sieb gemacht, das Stück zu 3 fl. und Sommerhüte von Pferdhaar geflochten, das Stück zu 3 fl. zu verkaufen. J. G. Baur,

Hofhutmacher in der Dienersgaſſe Nro. 157.

Es wird vor dem Joſephsthor, neben dem Frohſinnsgebäude Nro. 1293 über eine Stiege ein ſehr ſchönes Zimmer mit Bett und Meubeln bis 1. May vermiethet.

314. Philomatiſcher Verein.

Das Stiftungsfeſt wird am Sonntag den 28. dieß durch ein Gaſtmahl Mittags um 1 Uhr gefeiert werden. Die Mitglieder, welche Theil nehmen wollen, belieben ſich auf der im Leſezimmer liegenden Liſte aufzuzeichnen. Der Ausſchuß.

(2 a) Die durch das königliche Stadt- und Kreis-Gericht ausgeſchriebene Licitation von der Frau Anna v. Mayer in Pretioſen, Möbel, Spiegel, Betten, Matratzen, Wäſche nebſt ſämmtlicher Haus-Einrichtungen wird den 29. dieß früh Morgens um 9 Uhr anfangend im Seefeld-Haus zu ebener Erde im Roſenthale abgehalten werden.

Vogt, Weinwirth.

Lokal-Hilfskaſſe.

Für die armen Koloniſten in Karlshuld ſind neuerdings eingegangen:

Von J. M. Karlshuld	3 fl.	— kr.
Von N. v. W.	2 fl.	42 kr.
Für die armen Karlshulder von meiner Marie	1 fl.	12 kr.

Anmerkung: der letzthin angegebene und fortgeſendete Sack war von St. und enthielt 23 Groſchenwecken und 49 Semmeln. Dann von einem Ungenannten ein Fäßchen Römiſchmehl, ferners von J. H. ein blauer Mannsrock, 2 Paar Halbſtiefel, 4 Hemden, 4 Paar Strümpfe. Dieſe Beiträge ſind welters an Herrn Pfarrvikar Lutz zu Karlshuld abgegangen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend.	27	Rupert.	Konzert im Muſeum.
Sonntag.	28	Judica.	Muſikaliſche Unterhaltung in der Harmonie.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 51. Dienſtag. München den 30. März 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Für die Candidaten des kathol. Predigtamtes der Diözeſen München = Freiſing, Augsburg und Paſſau wird dahier am 28. April ein Prüfungskonkurs abgehalten. — Se. Maj. der König werden übrigens, um die mit Predigertalent begabten katholiſchen Geiſtlichen zur eifrigen Ausübung für das wichtige Predigtamt noch mehr zu ermuntern, in Zukunft jene, welche in Folge des Prediger = Conkurſes eine Anſtellung auf einer ſelbſtſtändigen Kirchenkanzel erhalten, und ſich durch Erfüllung ihres Predigersberufes ſowohl, als durch einen tadelloſen Wandel auszeichnen, mit Nachſicht einer weitern eigenen Prüfung für das Pfarramt, bei Beſetzung beſſerer Pfarreien, in Städten und Märkten beſonders berückſichtigen.

— Die Lieder, größtentheils Compoſitionen von Stunz, Lenz, Löhle, Eiſenhofer u. a. welche am 24. d. von dem Vereine des Liederkranzes im großen Saale des Odeons ausgeführt wurden, erfreuten ſich eines allgemeinen Beifalles. J. M. die Königin, welche mit J. J. k. k. H. H. der Prinzeſſin Mathilde und dem Prinzen Otto, der Aufführung beizuwohnen geruhten, gaben Allerhöchſt Ihren Beifall einigen Ausſchuß= und Vereinsmitglieden durch die huldvollſten Aeußerungen zu erkennen.

— Die am vergangenen Samſtag in dem größeren Saale der Akademie der Wiſſenſchaften gehaltene 71ſte Stiftungsfeier war von einem zahlreichen Publikum beſucht. Einen allgemein freudigen Eindruck machte der Augenblick, als der Herr Präſident von Schelling den liebenswürdigen jungen Prinz Otto K. H. in den Saal eingeführt hatte. Nachdem der Herr Präſident eine öffentliche Ueberſicht der Bemühungen der Akademie abgelegt, und der Herr Obermedizinalrath Ringseis die Rede des unwohl ſich befundenen Profeſſor Schubert abgeleſen, hielt der geheime Rath Freiherr von Hormayr ſeine Rede über die monumenta boica, deren Inhalt und Vortrag mit der lebhafteſten Begeiſterung unter den Anweſenden aufgenommen worden, da dieſe Rede beſonders nationalrühmlich und geſchichtlich würdig die Verſammlung anſprach. Es wäre zu wünſchen, daß dieſer Redner über vaterländiſch hiſtoriſche Gegenſtände während des Jahres mehrere öffentliche Vorleſungen in dem Saale der Akademie gebe, um die ſo vielen beſonders jetzt häufigen unſchicklichen und kränkenden Anſichten über die in der Geſchichte ſtets groß gehaltene Nationalwürde Bayerns und ſeiner Fürſten, dann ihre gegenſeitigen Verdienſte in Thaten, Kunſt und Gelehrſamkeit zu demüthigen.

— Die Diplomatik mit ihren Hilfswiſſenſchaften, z. B. Heraldik, Siegelkunde ꝛc., dieſe ernſte Prieſterin der Geſchichte war ehemals auf den Hochſchulen ein wichtiger Zweig der Bildung für die Rechtswiſſenſchaften und Staatskunde. In der modernen Zeit war dieſes Fach faſt ganz von der öffentlichen Bildung verbannt, da doch viele alte Rechte, beſonders z. B. in dem Lehenweſen noch in den Gerichtshöfen vertreten werden, und die Kunde der Urkunden und Archivsquellen dabei einen weſentlichen Rang behauptet. Zugleich führt dieſe Kenntniß in die inneren Geheimniſſe der Geſchichte, deren Ernſt und Prüfung bis jetzt ſelten mit jener Einweihung geachtet worden, welche dieſer Machthaberin der Jahrhunderte geziemt. In dieſer Hinſicht iſt es erfreulich, daß die Diplomatik wieder als eine Genoſſinn der Bildung in die Hochſchule eingeführt wird. Der erſte Adjunkt des Reichsarchives Doktor Heinrich von Hungerkhauſen hat die Beſtimmung, mit Anfang des nächſten Semeſters Vorträge über Diplomatik und Archivswiſſenſchaft zu halten, und hiezu die Urkundenſchätze der Archive in praktiſcher Beziehung benützen zu dürfen.

— Die politiſche Zeitung von hier Nro. 74. enthält eine für jeden Bayer und Unterthan hoch willkommene Zurechtweiſung der unanſtändigſten Correſpondenzartikel über das Volk und ſeinen hochgeliebten König Ludwig, welche unter andern ausländiſchen Blättern beſonders einige franzöſiſche Tagesblätter zur Kränkung des unerſchüterlichen Nationalgefühles und der treueſten Ergebung und Erkennung für die perſönliche Würde und Majeſtät unſers Ludwigs und für die erhabenen Mühen ſeiner Miniſter einige Zeit her aufgenommen hatten.

Nabburg. Am 19. März fielen bei hellem Tag von einem über den Nabfluß zu Unterkeblitz errichteten Steg 3 Weibsperſonen in das Waſſer, wurden aber alle 3 glücklich gerettet, ebenſo ein Fuhrmann, der oberhalb

Digitized by Google

durch die Nab fahren wollte, deſſen Wagen aber das Waſſer umſtürzte, und dieſer ſammt den Pferden weit fortſchwemmte. Die Interimsbrücke bei Wernberg wird ſo eben hergeſtellt, ſie wird manches Unglück künftig verhüten. Die Saaten zeigen ſich ziemlich ſchön.

— Am 21. Nachts brannte zu Weidenthal bei Guteneck die Schmidſtätte ſammt Wohnhaus ab.

Verſchiedenes.

In Groß-Eicholsheim im Badiſchen, ereignete ſich am Sonntage den 28. Februar ein Unglücksfall, welcher geeignet ſeyn könnte, die Theilnahme eines jeden Menſchenfreundes, die Vorſicht jedes Hausbeſitzers und die Aufmerkſamkeit jeder Behörde zu erwecken. Des Abends um 6 Uhr ſaß der arme dortige Bürger Johannes Wagner, obwohl nicht ſorgenfrei, doch zufrieden bei ſeiner ſpärlichen Abendmahlzeit. Das jüngſte Kind trank an der Bruſt der Mutter, indeſſen dieſe aß. Ein größeres dreijähriges Kind ſaß an ihrer Seite. Ein dreizehnjähriger Knabe ſaß neben dem Vater. Der ſiebenjährige Sohn, dem die von Froſt geſchreckten Kartoffeln ſchlecht mundeten, war glücklicherweiſe ſchon hinausgegangen ins Freie. Ein Krachen in der nahen Kammer beunruhigte die Sichern. Indem der Vater nach der Urſache forſchen wollte, konnte er die Kammerthüre nicht mehr öffnen. Schnell eilte er hinaus, um von außen an ſeinem Hauſe zu erforſchen, was vorgehe, und entdeckte, daß die, wahrſcheinlich durch das Thauwetter erweichte Grundmauer ſich neige, und ein Eckpfoſten ſchon weit gewichen ſey. Aengſtlich rief er den Seinigen zu: kommt alle ſchnell heraus, das Haus ſtürzt ein. Sein älteſter Knabe, der ihn begleitet hatte, ſtand von Schrecken blaß, ſchon neben ihm. Die Mutter nahm ihren Säugling auf den Arm, ergriff mit der Rechten das dreijährige Mädchen, und enteilte, indem ſie das achtjährige zur Eile mahnte, welches mit ſeinem Buche ſein Sprüchlein (Pſalm 34. 12—15) auf den Montag lernend, am Fenſter ſtand. Glücklich gelangte ſie mit den beiden Kleinen noch bis unter das ſchützende Thürgeſtelle der Stube, als das Haus zuſammenſtürzte. Fallende Lehmwände bedeckten ſie, indeſſen ſie, ſich krümmend, mit ihrem Leibe ihren Säugling ſchützte. Das dreijährige Mädchen entſank ihrer Hand, ſtürzte mit dem brechenden Fußboden in den Stall und fiel hinter der Kuh nieder. Die rettende Vorſehung legte ſperrendes Gebälke über das Kind und über das ernährende Thier, währenddem das achtjährige Mädchen, das nur die Mitte der Stube erreichte, von Balken zerſchmettert wurde, daß ſein Gehirn umherfloß. Indeſſen die aufſteigende Staubwolke Brandruf und Zulauf mit Feuereimern verurſachte, wurde die Mutter mit ihrem Säugling aus dem Schutte befreit, und das ſchreiende Kind aus dem Stalle hervorgezogen. Die weiter hinten im Stalle liegende Ziege hatte der einſtürzende Ofen getödtet. Nicht den Ruin des erſt 43 Jahre alten Hauſes, nicht den Verluſt der Nahrungsmittel und Mobilien, nur den Tod ihrer Eliſabeth bejammerte die untröſtliche, ihre eigenen Schmerzen nicht fühlende Mutter. Dieſe arme, mit 700 fl. auf einem kleinen, nothdürftig ernährenden Gütlein, ſchon von den Eltern her verſchuldete Familie, kann durch eigene Kräfte nie wieder eine eigene Wohnung erhalten.

— Die Frankfurter Reminiſcere-Meſſe ſoll noch ſchlechter ausgefallen ſeyn, als man fürchtete, beſonders in Baumwollen-, Wollen- und Seidenzeugwaaren. Tuch fand guten Abſatz; Käufer, ſelbſt aus Tiflis nahmen bedeutende Quantitäten; Wolle ſtand höher, als voriges Jahr; Pferde ſtanden hoch im Preiſe.

— In Berlin hat die Polizei ein ſchreckliches Blutbad unter — den Hunden angerichtet. Sie werden in Schaaren erſchoſſen und erwürgt, weil mit dem 1. April eine allgemeine Hundeſteuer eingeführt werden ſoll. Die Zeitungen verſichern ſogar, daß man vor den Thoren in Maſſe die Ueberreſte der armen Opfer liegen ſehe.

— In Frankfurt ſind kürzlich zwei Katholiken in die proteſtantiſche Kirche aufgenommen worden, über die ſich die Proteſtanten gar nicht freuen ſollen; es iſt eine Frau, von der man vermuthet, daß ſie ſich von ihrem Mann, zu Gunſten eines Liebhabers, ſcheiden laſſen, und ein junger Mann, der eine proteſtantiſche geſchiedene Frau heirathen will.

— Der ſchwediſche Reichstag, der nun 16 ganze Monate gedauert hat, iſt endlich am 15. März geſchloſſen worden. Die Verhandlungen ſind ſo abgelaufen, daß in Kurzem wieder ein neuer Reichstag einberufen werden ſoll.

— Nirgends war im vorigen Winter das Holzſtehlen ärger als in Frankreich. Die Leute fielen hordenweiſe, zum Theil mit Gewalt in die Wälder ein und raubten das Holz, ſo daß an mehreren Orten das Militär aufgeboten werden mußte. Der König von Frankreich aber iſt der freundlichen Meinung, daß ein König nicht ſo hart ſeyn dürfe, wie der Winter, und hat Allen, welche vom 1. Dez. 1829 bis 1. März 1830 Holz- oder Waldfrevel begangen haben, vollkommene Verzeihung bewilligt, und befohlen, daß alle deßhalb im Gefängniß Sitzende ſofort ihrer Haft zu entlaſſen ſind.

— In Adrianopel greift die Peſt, unerachtet der von der Regierung getroffenen ſtrengen Sicherheitsmaaßregeln fortwährend um ſich. Der Handel liegt daſelbſt ganz darnieder, und viele angeſehene Familien haben bereits die Stadt verlaſſen, viele Hundert andere ſchicken ſich zum Auswandern an.

— Aus Ahrweiler (Rheinpreußen) vom 12. März theilt man uns folgende höchſt traurige Begebenheit mit: „Vor einigen Tagen feierten die hieſigen Iſraeliten ihr Karneval und mehrere derſelben, beſonders junge Leute, gingen nach dem, eine Stunde von hier entlegenen Dorfe Dernau, um ſich dort zu vergnügen. Einige unter ihnen kamen auf den Einfall die Komödie „der luſtige Schuſter" aufzuführen und während dieß geſchah, näherte ſich einer der im Zimmer befindlichen Gäſte und beleidigte einen der Spielenden mit groben Spottworten, wodurch zwiſchen beiden ein heftiger Wortwechſel entſtand. Zwei Schweſtern, ebenfalls Iſraelitinnen, Namens Mayer, die aus Landes-

Digitized by Google

hören zu dieſem Feſte gekommen waren, und von denen eine ſich Tags zuvor verlobt hatte, waren bekannt mit einem der Streitenden, und gaben ſich deshalb alle Mühe, Thätlichkeiten vorzubeugen. Doch da alles Zureden vergebens war, ſo ſprang die Verlobte endlich herzhaft zwiſchen die Streiter, um beide von einander zu entfernen. In dem nemlichen Augenblicke aber erhielt dieß unglückliche Mädchen hinterrücks einen ſo gewaltigen Meſſerſtich in den Unterleib, daß ſie augenblicklich mit dem Schrei „ich bin erſtochen" niederſtürzte, und troß aller angewandten Hülfe am andern Tage, den 11. ſtarb. Auch ihre Schweſter empfing mehrere, doch keine tödtliche Wunden; ebenſo erhielt auch der Knecht des iſraelitiſchen Wirthes mehrere Meſſerſtiche. Zwei Nachtwächtern des Dorfes gelang es, den vermeinten Thäter im Dorfe zu arretiren. Die beiden Streiter ſitzen ebenfalls im gerichtlichen Gewahrſam und die veranſtaltete Unterſuchung wird nun bald ergeben, welcher ſchreckliche Beweggrund den Mörder zu einer ſo verruchten That verleiten konnte."

— Das Petſcheriſche Kloſter zu Kiew hat von Ihren Majeſtäten dem Kaiſer und der Kaiſerin von Rußland einen koſtbaren Abendmahlsſchrein, in Form eines auf 12 Agathſäulen ruhenden Tempels, nebſt einer dazu gehörigen Brokatdecke zum Geſchenk empfangen.

— Ein Beamter, der im Dezember v. J. in Kutaiß (Provinzialſtadt in Rußland) angelangt iſt, und um die Weihnachtszeit von dort geſchrieben hat, kann, Nachrichten aus Tiflis zufolge, die außerordentliche Fruchtbarkeit jener Gegend und das milde Klima nicht genug rühmen. Er fand daſelbſt noch Weintrauben an den Reben hängen, friſches Gras, ſogar blühende Kräuter und die Bäume zwar entblättert, allein voll Leben und Sproſſen. „Dort ſcheint," ſchreibt er, „die Vegetation gar nicht zu raſten, und die Produktionskraft der Natur iſt ſo groß, daß die Henne im Dezember Eyer legt und ausbrütet, die Schaafe 2mal im Jahre tragen."

— In mehreren Gegenden des Rheingaus hat der Weinſtock allerdings durch die ſtrenge Kälte gelitten, im Ganzen aber iſt dieſer Schaden bey weitem nicht ſo bedeutend, als man Anfangs befürchtete.

— Die hübſch geformten Wägen mit Blutigeln, kommen nun allmählig aus Deutſchland in Frankreich mit Poſtpferden an.

— Das Artillerie-Comitée in Paris will nunmehr an allen Feuer-Gewehren bei der Armee die Perkuſſions-Schlöſſer einführen.

— Ein eigner Zufall hat in Pohlen zur Entdeckung einer Diebesbande geführt. Auf der mürben Eisdecke der Weichſel war einem einzelnen Manne ein Handſchlitten eingebrochen. Man verſuchte, das verſunkene Gut zu retten, und fand ein Bündel Dieteriche, falſche Schlüſſel, und ſo nach und nach alle Werkzeuge zu kleinen und großen gewaltſamen Einbrüchen. Der Eigenthümer des Schlittens wurde verhaftet, und durch ſeine Anzeige iſt man einer ganzen Diebesgeſellſchaft habhaft geworden.

— Auf dem Gute Langſoe, auf der Inſel Fühnen, wurde am 17. September 1829 folgende ſonderbare Erſcheinung bemerkt. Man hörte plötzlich ein auffallendes Rauſchen aus dem dortigen See, und ſah bald darauf eine große Menge Fiſche, welche die Köpfe aus dem Waſſer ſtreckten, und in gedrängter Maſſe ſehr ſchnell auf das gegenſeitige Ufer des See's ruderten. Die Gewalt, mit der ſie dahin getrieben wurden, war ſo heftig, daß eine große Menge an das Land geſchoben wurde, wo man ſie mit den Händen aufgriff. Mit den herbeigebrachten Netzen wurden vom Lande aus noch 12 bis 16 Fuder herausgezogen. Es waren nicht bloß Karpfen, Brachſen, Hechte, ſondern auch Aale und Krebſe, die ſich zu dieſem Zuge verſammelt hatten. Die Urſache der ſeltenen Erſcheinung iſt nicht bekannt.

Anzeigen.

248. **Bekanntmachung.**

Der unterzeichneten Anſtalt iſt von einem — ihr als ſehr ſolid bekannten Manne der Antrag zugekommen:

„eine Wittwe oder ledige Frauensperſon in einem Alter „von 20 bis 45 Jahren auszumitteln, welche von honetten „Eltern iſt, etwas Vermögen beſitzt, geſund, von gutem „Wuchſe iſt, und mit gutem moraliſchen Charakter häus„lich — und Gutherzigkeit verbindet, die er zur Gattin „nehmen könnte.

Der Antragſteller, welcher mit einem hübſchen Hauſe in einer ſehr freundlichen — belebten Provinzialſtadt Bayerns anſäßig iſt, daſelbſt ein — im beſten Gange befindliches Geſchäft ausübt, überhaupt ein Vermögen von ohngefähr 16—18,000 fl. beſitzt, iſt Wittwer und Vater zweier Kinder von 3 und 4 Jahren, 37 Jahre alt, wohlgeſtaltet und geſund.

Wittwen oder Mädchen, gleich ob katholiſch oder proteſtantiſch, welche Vermögen und die obenbezeichneten Eigenſchaften beſitzen, und von dieſer — in jeder Beziehung vortheilhaften Gelegenheit zur Verheirathung Gebrauch machen wollen, mögen ſich unter Vorlage der erforderlichen Nachweiſe, wegen Mittheilung über das Nähere wenden, an

Anfrage- und Adreßbureau in München.

320. (3 a) **Ankündigung.**

Mit allerhöchſter Bewilligung wird zu Oberammergau kön. Landgerichts Werdenfels das Paſſionsſpiel, d. i. die Leidensgeſchichte des Welterlöſers auf offener Bühne an nachſtehenden Tagen laufenden Jahres aufgeführt:

Am 31ſten Mai, 1ten 7ten und 27 Juni, 11ten und 25ſten Juli, 8ten und 22ſten Auguſt, 5ten und 12ten September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Paſſions-Vorſtellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reiſe in das ſchöne Ammerthal im bayeriſchen Oberlande bewegen!

323. In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt iſt zu haben:

Von dem Vergehen und Beſtehen der Gattungen und Arten in der organiſchen Natur.

Eine Rede, gehalten in der öffentlichen Sitzung der kgl. Akademie der Wiſſenſchaften zur Feier ihres 71ſten Stiftungstages am 27. März 1830 von Dr. G. H. Schubert. gr. 8. brochirt. 24 kr.

Digitized by Google

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 31. d. M. iſt Uebung im gewöhnlichen Uebungs-Lokale bei Hrn. Tamboſi. Anfang präcis 7 Uhr.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

(2 b) Die durch das königliche Stadt- und Kreis-Gericht ausgeſchriebene Licitation von der Frau Anna v. Mayer in Pretioſen, Möbel, Spiegel, Betten, Matratzen, Wäſche nebſt ſämmtlicher Haus-Einrichtungen wird den 29. dieß früh Morgens um 9 Uhr anfangend im Seefeld-Haus zu ebener Erde im Roſenthale abgehalten werden.

Vogt, Weinwirth.

325. (3 a). Eine ſehr helle große Wohnung von 5 Zimmern, jedes heitzbar, mit eigenem Eingange verſehen, Magdkammer, Speiſe, Küche, Speicher, Holzlege, Keller, großen Vorplatz und alle nur mögliche Bequemlichkeit nebſt ſehr hellem angenehmen Aufgang iſt um die Jahresmiethe von 290 fl. bis künftigen Georgi zu beziehen und im Roſenthale Nro. 717. daſelbſt im erſten Stocke zu erfragen.

319. Es iſt ein Anweſen, beſtehend in einem gemauerten Haus, Nebengebäude mit Stallungen zu 4 Pferden und Remiſe, geſchloſſenem Hofraum und Brunnen, nebſt andern Bequemlichkeiten, dann der in gutem Gang beſtehend realen Liquer- und Weingeiſtbrennerei Gerechtſame, nebſt allen hiezu nöthigen Utenſilien aus freier Hand zu verkaufen. D. Ueb.

(2 a) Vor dem Marthor Nro. 1329 ſind zwei modern meublirte mit der ſchönſten Ausſicht auf den Dultplatz verbunden, und mit allen Bequemlichkeiten verſehene Zimmer an ein oder zwei Herrn zu verſtiften und dortſelbſt über drei Stiegen zu erfragen.

308 (3 c). Auf einem herrſchaftl. Landgute wird ein tauglicher Zimmermeiſter, und eine geprüfte praktiſche Hebamme geſucht, die einander ehelichen ſollen. Beide finden zu einem ehrlichen Fortkommen Verdienſte, und für eine Wohnung wird vorläufig geſorgt werden, bis ſie ſich ein Eigenthum werden erwerben können. D. Ueb.

315. Ein ſchön eingerichtetes Zimmer, mit ſehr gutem Bett und eigenem Eingang, kann an einen ſoliden Menſchen um 5 fl. monatlich abgegeben werden, das Nähere bei Hrn. Kunſthändler Mühlberger zu erfragen.

326. Auf dem Schrannenplatz Nro. 605 über 2 Stiegen iſt vorn heraus ein ſchön meublirtes Zimmer bis den 1. Mai zu vermiethen. Das Nähere im Hauſe ſelbſt zu erfragen.

303. (2 a) In der Thereſienſtraße iſt ein Bauplatz von 5424 Quadratſchuh zur Hälfte oder im Ganzen zu verkaufen, zu erfragen am Färbergraben Nro. 1055 über 2 Stiegen.

324. Auf dem Rindermarkt Nro. 641. über 4 Stiegen vorn heraus iſt ein ſchönes heitzbares Zimmer mit eigenem Eingange nebſt Bett und Meubel für einen oder zwei Herrn täglich zu beziehen. D. Ueb.

301. Vor dem Sendlingerthor im Mondel iſt auf Georgi eine Logie billig zu verſtiften. Das Nähere iſt bei dem Hauseigenthümer Nro. 4. zu erfragen.

316. Lorenz ſämmtliche mathematiſche Werke in 5 Bänden noch ganz neu ſind bei Hrn. Mühlberger um 3 Kronenthaler zu verkaufen.

306 (2 a). Es iſt vor dem Joſephsthor Nro. 1295 zu ebener Erde ein austapezirtes Zimmer, nebſt Kabinet mit oder ohne Meubein zu beziehen, und bis 1. Mai zu vermiethen.

318. (2 a) Es ſind 125 fl. auf erſte und 50 fl. auf zweite Hypothek zu verleihen. D. Ueb.

Geſtorbene in München.

Maria Humpl, Holzmeſſerstochter, 71 J., Schleimſchlag. Sophie Löwenberg, Gärtnerstochter, 29. J. Lungenſucht. Franz Paul Hillburger, k. Regiſtrator, 53. J., Bruſt- und Bauchwaſſerſucht. Anna Maria Dauhofer, Dienſtmagd von Herdersdorf, 19. J. Brand. Katharina Porné, Ritterportierswittwe. 68 J., Brand. Magdalena Huml, Taglöhnerin, 79 J., Entkräftung. Georg Muckenthaler, b. Kaffetier, 59 J., Schlagfluß. Urſula Grünwald, Wildprethandlerswittwe, 71 J., Entkräftung. Roſina Emmerich, k. Hofkochsfrau, 60 J., Lungenſucht. Karl Niederreiter, Badergeſell, 64 J., Schlagfluß. Mathias Schwaiger, Maurer, 50 J., ſterbend ins allgemeine Krankenhaus überbracht. Joh. Bapt. Siedl, Gärtner von Andechs, 53 J., Waſſerſucht.

Getreid-Preis.

Am 27. März waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 12 fl. 41 kr. Korn 9 fl. 3 kr.
Gerſte 7 fl. 26 kr. Haber 5 fl. 9 kr.

Waitzen minder um 2 kr. Korn mehr um 14 kr. Gerſte minder um 4 kr. Haber mehr um 3 kr.

Augsburger Kurs vom 27. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{3}{8}$	Rothſchildſche Looſe	$185\frac{3}{8}$	$184\frac{1}{2}$
detto à 5 Prz	—	$101\frac{1}{4}$	Partial à 4 Proz.	142	$141\frac{1}{2}$
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	$108\frac{3}{4}$	—	Metalliques à 5 Prz.	104	$103\frac{5}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1375	1372

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	30	Quirinus.	Im neuen Hauſe: der Hofmeiſter in tauſend Aengſten, Luſtſpiel; dann folgt: die Schleichhändler.
Mittwoch	31	Benjamin	Abendunterhaltung in der Reſource.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 52. Donnerſtag. München den 1. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königliche Majeſtät haben unlängſt eine allerhöchſte Verordnung erlaſſen, gegen die Verbreitung ſittenverderblicher Druckſchriften, welche den Regierungen der Kreiſe mitgetheilt wurde. Darinn heißt es im Anfange: „Sr. Majeſtät dem Könige iſt angezeigt worden, daß ſeit einiger Zeit den Beſtimmungen der beſtehenden Geſetze durch die Verbreitung von Büchern und Druckſchriften häufig entgegen gehandelt werde, welche entweder die Sittlichkeit untergraben, oder die den beſtehenden Religions-Geſellſchaften gebührende Achtung durch Schmähungen verletzen, und die Dogmen und Einrichtungen derſelben dem Spotte und der Verachtung zu überliefern ſich beſtreben. Gleichwie nun Se. Maj. wollen, daß die Freiheit der Preſſe innerhalb der geſetzlichen Schranken auf keine Weiſe beeinträchtiget, und daß insbeſondere dem Rechte der freien Beurtheilung des amtlichen Wirkens der zum öffentlichen Dienſte berufenen Perſonen, ſo weit nicht dadurch geſetzliche Ehrenrechte verletzt werden, der gebührende Schutz gewährt, und jeder anſtändigen Aeußerung der Meinungen und Anſichten im Gebiete der innern Politik kein ungeſetzliches Hinderniß entgegengeſtellt werde, ſo iſt auch Allerhöchſtihr ernſtlicher Wille dahin gerichtet, daß die geſetzlichen Schranken des Gebrauches der Preſſe mit gewiſſenhafter Sorgfalt aufrecht erhalten werden, und daß daher, ſo oft durch Druckſchriften u. dgl. beſtehende Strafgeſetze übertreten, oder Religion und Sittlichkeit als die Grundpfeiler des Staates, geſetzwidrig angegriffen werden, die durch das Geſetz vorgeſchriebene Einſchreitung ſo fort Statt finde.“

— Ihre Majeſtät die regierende Königin haben allergnädigſt geruht, der Demoiſelle Denesle, Sprachlehrerin bei Ihrer k. Hoheit der Prinzeſſin Mathilde, unterm 20. Dezember v. Jahrs den Titel einer Vorleſerin (Lectrice) Ihrer Majeſtät mit allergnädigſter Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs, tax- und ſiegelfrei zu verleihen.

— Dem Vernehmen nach werden J. M. die verwittwete Königin in der Mitte des Aprils ſich nach Carlsruh begeben, um Ihre durchlauchtigſte Frau Mutter zu beſuchen.

— Mehrere Bauunternehmer haben bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß es nicht genügt, wenn ſie denjenigen, die ihnen Gelder zum Bauen leihen, nur Zinſen und Hypothek verſchreiben, ſondern daß ſie auch für die Güte und einen zureichenden Werth ihrer verpfändeten Bauten ſorgen müſſen. Ihr gemachtes Anerbieten nur gute Baumaterialien zu verwenden, wovon ſich die Darleiher beliebig überzeugen können, iſt ſehr erheblich, aber nicht erſchöpfend, da auch bei guten Materialien ſehr Vieles von einer guten Bauführung abhängt. Die Bauunternehmer ſollten ſich daher auch noch verbindlich machen, nur bewährte Baumeiſter bei ihren Bauten zu verwenden, und ihre Bauplane den Darleihern zur Cenſur vorzulegen. Dadurch würden ſich dieſe überzeugen können, ob das Gebäude auch eine gute Lage und im Innern eine zweckmäßige Eintheilung erhält. Hierin thun die einen zu viel und die andern zu wenig. Dieſe wünſchen vorzüglich wohlfeile Wohnungen herzuſtellen, die blos aus einem Zimmer, einer Kammer und einer Küche beſtehen und gar keine weitere Bequemlichkeit haben. Andere wollen einträgliche Wohnungen bauen, und theilen ſie deßwegen in ſo viele Zimmer ab, daß zuletz: auch nicht eines was taugt. In den neuen Häuſern kann man deßwegen häufig finden, daß in den Zimmern, wo Betten ſtehen, entweder die Fenſter oder die Thüren nicht ganz geöffnet werden können. Die üblen Folgen bleiben dabei nicht aus. Eine gute Wohnung ſoll für ſich abgeſchloſſen, nicht übelriechend noch rauchend, nicht finſter, und in allen Theilen geräumig ſeyn. Vorzüglich ſollte darauf geſehen werden, daß in jedem Zimmer wenigſtens eine ganze Wand ſich befinde, in der weder ein Fenſter noch eine Thüre angebracht iſt, indem nur auf dieſe Weiſe der ſo ſchädliche Luftzug vermieden werden kann. Allerdings ſind ſolche Bauten koſtſpieliger, allein ſie erhalten aber dadurch auch einen größeren, ſicheren und bleibenden Werth.

— Bekanntlich hat ein menſchenfreundlicher Bürger dem Armenpflegſchaftsrathe einen ſehr zweckmäßigen Vorſchlag gemacht, wie die Armen im Winter am leichteſten mit Holz unterſtützt werden können. Von Seite des Pflegſchaftsrathes, welchem bei den beſchränkten Verhältniſſen des Armenfondes jeder gute Rath theuer iſt, wird nun dem Vernehmen nach nächſtens eine Einladung

Digitized by Google

an alle Menſchenfreunde erſcheinen, an dem Vereine theilzunehmen, welcher zu dem vorliegenden wohlthätigen Zweck gebildet werden ſoll. Sehr gut wäre es, wenn zu gleicher Zeit wieder eine Jahresrechnung des Armenfondes bekannt gemacht würde, und dieſe einer wohlgeordneten Armenſorge für jedes Monat ſchon nöthige Rechenſchafts Ueberſicht nicht Jahre lang verſchoben höchſt ſummariſch endlich dem Publikum zu Theil wird. Wenn die Bewohnerſchaft und ihr wohlthätiger Sinn mit vielem Dringen um ihre Beiträge und Beihilfe angeſprochen wird, ſo ſollte man eben ſo eifrig ſeyn, den Haushalt dieſer für jedes menſchliche Gefühl wichtigen Spenden gegenſeitig mitzutheilen, auch z. B., auf welche Art ein dem Vernehmen nach für den Armenfond aufgenommenes bedeutendes Kapital für die leidende Menſchheit angewendet worden.

— Einer armen Taglöhner-Familie mit 5 unmündigen Kindern, ſind am vergangenen Sonnabend, während das Weib ſich in der Kirche und der Mann in Arbeit befand, alle Kleidungsſtücke der Kinder, ſo wie das wenig vorhanden geweſene Waſchzeug der Eltern geſtohlen worden. Dieſe Armen haben keine Mittel, ſich die höchſtnöthigen Kleider mehr anzuſchaffen, und können die Kinder nicht einmal in die Schule ſchicken, wenn ſich nicht gute Menſchen erbarmen und dieſelben mit einigen alten Kleidern gütigſt unterſtützen.

Landshut, den 29. März. Auf Veranſtaltung des Magiſtrates unſerer Stadt wurde heute Vormittags um 10 Uhr in der Hauptſtadtpfarrkirche zu St. Martin feierlicher Gottesdienſt mit Te deum gehalten, um Gott für die höchſterfreuliche Wiedergeneſung unſers allgeliebten Königs zu danken. Die königl. Civil- und Militär-Behörde und ein zahlreiches Publikum wohnten demſelben bei. — Zu gleichem Zwecke war ſchon um 7½ Uhr Vormittags in der k. Studien-Inſtituts-Kirche ein feierliches Dankamt mit Te deum, bei dem alle Studierenden mit den Profeſſoren und Vorſtänden zugegen waren.

Königliche Verordnungen.

Das K. Reg. Blatt Nro. 12. vom 27. März enthält eine K. Verordnung, die Conkurs-Prüfung der zum Staatsdienſte aſpirirenden Rechts-Candidaten betreffend. — Der Hauptrechnung der allgemeinen Brand-Verſicherungs-Anſtalt für das Jahr 1828/29 zufolge betrugen die Brandbeſchädigungen in dieſem Jahre 475,201 fl. 31 kr. Statt der für das Jahr 1827/28 erhobenen Beiträge von 8 kr. ſind zur Deckung aller Ausgaben des Jahres 1828/29 und zur Bildung eines Vorſchußfondes nur 6 kr. von jedem Hundert der Brandverſicherungs-Capitalien erforderlich. — Das K. Reg. Blatt enthält ferner unter den Ernennungen und Beförderungen jene des K. Preuß. geh. Medicinalrathes und Profeſſors zu Bonn, Hrn. Dr. von Walther, zum ordentlichen Profeſſor der Chirurgie in München, mit dem Titel und Charakter eines wirklichen geheimen Raths. Sodann haben Se. Maj. der König demſelben die ausſchließende Direktion des chirurgiſchen und Augen-Kranken-Clinikums im allgemeinen Krankenhauſe zu München zu übertragen geruht. — Se. K. Maj. haben Sich vermöge Allerhöchſtihrer Entſchließung vom 25. Febr. allergnädigſt bewogen gefunden, dem Hrn. B. Frhrn. v. Schäzler auf Witmansberg und Tyrnau die Stelle eines K. Kammerjunkers zu verleihen. — Se. K. Maj. haben unterm 12. März den bisherigen General-Sekretär, Hrn. P. J. v. Baumüller, zum Kanzlei-Direktor des K. Staats-Miniſteriums des K. Hauſes und des Aeußern zu beſtellen, und um ihm einen beſondern Beweis der Allerhöchſten Zufriedenheit und Allerhöchſtihres Vertrauens zu geben, denſelben zum geheimen Rath zu ernennen geruht.

(Schluß folgt.)

Verſchiedenes.

Graf v. Capodiſtrias hat in Griechenland einen Orden geſtiftet, welcher den Namen: „Orden des Erlöſers“ führt. Das weiß emaillirte Kreuz ſtellt auf einer Seite das Bild unſeres Heilandes dar, und auf der andern zeigt es eine Palme und einen Oelzweig. Dieſe Dekoration ſoll im Metall und Größe nach den Graden verſchieden ſeyn; das Band himmelblau, mit 4 weißen oder ſilbernen Streifen nach dem Range der Inhaber.

— In England bedient man ſich jetzt in Bierbrauereien, ſtatt des Malzes — der Runkelrüben, und will ein gutes Ale (Bier) erhalten haben. Wenn es ſo fortgeht, wird die Runkelrübe bald ſo vielfach nutzen, als die Kartoffel.

Vor einigen Jahren hatte der Pfarrer Clark zu Hull in England an einem Sonntage vier Ehepaare zu trauen, bei denen ſich folgende ſonderbare Umſtände zutrugen. Die erſte Braut hatte den Trauring vergeſſen und mußte ſich einen in der Kirche borgen; bei dem zweiten Paare hatte die Braut früher ſchon den Finger verloren, an den man gewöhnlich den Trauring ſteckt. Bei der dritten Trauung ſchrie ein Mann aus vollem Halſe, er wolle gerichtlich beweiſen, daß die Braut ſchon einen Mann habe. Bei der vierten ſagte eine Freundin der Braut dem Pfarrer, ſie würde ſtatt dieſer das Ja ſprechen weil dieſelbe — ſtumm ſey.

— Ein eigener Gaunerſtreich wird gegenwärtig vor den Gerichten zu Berlin verhandelt. Ein Böttcher (Küfer), welcher über einem Waarenlager wohnte, hatte den Boden durchgeſchnitten und nach und nach im Verlauf mehrerer Jahre für mehr als 10,000 Rthlr. Waaren aus der Remiſe entwendet, die er zu Spottpreiſen an einige Juden verhandelte. Lange waren die Defekte ein Gegenſtand der Verwunderung und der Nachforſchung geweſen, endlich hat man den Gauner entdeckt, und er, wie ſeine Abnehmer, ſind jetzt gefänglich eingezogen.

— In England wird ein Kuß, den ein junger Mann einer jungen Miß unter 18 Jahren, gegen ihren Willen giebt, mit langer Gefängnißſtrafe und bedeutender Geldbuße beſtraft. Wir wiſſen nicht, ob der Geſetzgeber dieß als einen Diebſtahl mit Einbruch betrachtet hat, allein auf dem Kontinent iſt dieſes Vergehen durch die Geſetze nicht vorgeſehen. Das letzte Beiſpiel der Anwendung des engliſchen Geſetzes hatte zu London im Jahr 1824 ſtatt.

Digitized by Google

— Der Herzog von Infantado, ein Mann von 60 Jahren iſt ſeiner aus Madrid ausgewieſenen Maitreſſe, der berüchtigten Pepa Malaguena, nach Italien gefolgt.

Staatsabgaben der Reſidenzſtadt München.

Auf dem jüngſten Landtage von 1827/28 wurden (S. Verh. XI. B. S. 596.) die Staatsabgaben der Stadt München auf folgende Art angegeben: 1. an Grundſteuer wegen geringem Grundbeſitz nur 1450 fl. 2. an Dominikalſteuer 330 fl. 3. an Häuſerſteuer 66,652 fl. 4. an Familienſchutzgeld 24,625 fl. 5. Gewerbſteuer 45,390 fl. 6. Conſumomanthgebühren vom Handelsſtand 180,000 fl. 7. Malzaufſchlag 550,000 fl. 8. Lotto 300,000 fl. zuſammen 1,168,447 fl. Dieſe Summe beträgt beinahe ein Simplum der Grundſteuer des ganzen Königreichs. Sie wird von einer Grundoberfläche von höchſtens 1/2 Quadratmeile, alſo von dem 3200ten Theile des ganzen Flächenraumes des Königreichs bezogen, und macht den zwanzigſten Theil aller direkten und indirekten Steuern des Königreichs aus. Sie beträgt im Durchſchnitte auf jeden Einwohner 13 fl.

Wer ſich über den hohen Betrag der Staatsabgaben beſchweren wollte, hätte ſehr unrecht; beſonders wenn man bedenkt: daß der Malzaufſchlag groſſentheils nicht blos von Münchnern, ſondern auch von Auswärtigen bezahlt wird, und daß das Lotto nur eine freiwillige Abgabe iſt, die gar nicht in die Rechnung gehört. Nur die nebſtdem beſtehenden Communalabgaben z. B. für Beleuchtung, Arme, Straſſenreinigung ꝛc. ſind bedeutend und betragen jährlich über 1/2 Million. — In Berlin zahlt im Durchſchnitte jeder Einwohner 21 fl. 36 kr. und in Paris 66 fl. 36 kr. an den Staat. „Dieſe Zahlen“ — ſagt Benzenberg — „ſind faſt unbegreiflich, allein ſie folgen aus den Heberegiſtern.“ Groſſe Städte ſind ſtets eine Hauptquelle für die Finanzen.

Einfaches, aber gröſſtentheils vergeſſenes Mittel zur Erzweckung des Wohlſtandes.

Noch immer ertönt die wehmüthige Klage, daß es mit dem Wohlſtande in unſerm lieben Bayern nicht ſehr erfreulich ausſehe. Ohne viel in eine Unterſuchung der Gründlichkeit dieſer alt- und neumodiſchen Jeremiaden einzugehen, macht man auf nachſtehende fragmentariſche Punkte aufmerkſam.

Die Mittel zur Erzweckung des Wohlſtandes liegen ſowohl auf Seite des Staates als auch der Individuen. Was nun die erſte Rückſicht betrifft, ſo würde es groſſe Kurzſichtigkeit oder Böswilligkeit verrathen, nicht den Eifer und die Weisheit anerkennen zu wollen, wodurch die bayeriſche Regierung bemüht iſt, die Induſtrie, den Handel, die Anſäſſigmachung und jede ungehinderte Wirkſamkeit des Staatsbürgers — und dadurch den Wohlſtand durch weiſe Geſetze geordneter Freiheit, d. h. auf alle ihr zu Gebote ſtehende Weiſe zu befördern.

Es ward aber vorhin bemerkt, daß die Bemühung zur Erzielung des Wohlſtandes auch die Individuen ſelbſt in Anſpruch nehme. Wie viel hängt nicht eben von dem Fleiſſe, der Thätigkeit und den Kenntniſſen jedes Glücklichſeynwollenden ab, um ſeine Wünſche erfüllt zu ſehen! Die Religion lehrt uns, daß in tugendhaften und heiligen Dingen nicht die Gnade Gottes allein Alles vermag, ſondern der Menſch nach der Maaßgabe ſeiner eigenen Kräfte mitwirken muß; ſo iſt es auch in dem berührten Falle unerläßliche Nothwendigkeit zur Gründung ſeines Glückes, auch auf angemeſſene Weiſe ſelbſt mitzuwirken. Doch dieß iſt längſt von Jedermann ſelbſt anerkannt, und es wäre lächerlich, dieſe Anſichten durch langes Gerede erſt geltend machen zu wollen. Aber einem ebenſo einfachen als nützlichen Mittel, zu Wohlſtand zu gelangen, und ſich darin zu behaupten, ſcheint man dennoch nicht die geziemende Aufmerkſamkeit zu widmen.

Und dieſes Mittel iſt kein neues, aber vergeſſenes; negativ: Vermeidung des Luxus, und affirmativ: eine ſeinem Stande und ſeinen Einkünften zukommende Lebensweiſe. Der Leichtſinn, womit man eine richtige Controle zwiſchen Einnahme und Ausgabe vernachläſſiget, hemmt jedes Fortſchreiten in Vermögensumſtänden. Statt der ſo empfehlungswerthen Genügſamkeit herrſcht eine unerſättliche Begierde unter allen Klaſſen des Volkes, es einander durch beſtändige Vergnügungsſucht und unzweckmäſſigen Aufwand auf Meubeln und Kleidung zuvorzuthun.*) Wie ſollte da es möglich ſeyn, auf ein grünes Zweig zu kommen! Man ſagt ſonſt, der Vogel fliegt, wie ihm die Flügel gewachſen ſind. Wenn der unvernünftige Vogel nach keinem andern Fluge verlangt, als ihm die Natur angewieſen hat, warum ſoll denn der ſich vernünftig dünkende Menſch ſich anders geberden wollen, als ihm die Vorſehung in ſeinen Verhältniſſen angedeutet hat? Man vergißt die königlichen Winke in den Reden unſers erhabenen Fürſten, oder vielmehr man hat ihren tiefen Sinn und ihre praktiſche Anwendung nie erfaßt und ſich eigen gemacht. — Man unterſcheide übertriebenen Luxus und anſtändige Aufheiterung!

Das für den Wohlſtand angerühmte Mittel iſt alſo einfachere und angemeſſenere Lebensweiſe, das mehr noch von moraliſcher als politiſcher Natur iſt. Daher wäre es keineswegs fehlgegriffen, dieſen Punkt auch öfters in die chriſtlichen Vorträge ſowohl in der Kirche als Schule, das heißt, in die chriſtliche Leitung des alten und jungen Volkes einflieſſen zu laſſen. — Es würde übrigens nicht ſchwer ſeyn, den bewährten Gegenſtand nach ſeinen mannigfaltigen Beziehungen hier noch weitläufiger auseinanderzuſetzen; aber Solches ſchiene wohl über die Grenzen des Volksblattes hinauszugehen, und es ſoll demnach genügen, im Ganzen nur einige Andeutungen gegeben zu haben. Sapienti pauca!

*) Vormals, als man die Erfahrung machte, daß von der Freiheit nicht immer der rechte Gebrauch gemacht werde, erſchienen von Zeit zu Zeit ſtrenge Anordnungen und Beſchränkungen über Luxus und Genuß, wodurch gröſſtentheils noch jene einfachen Nationaltrachten und Ordnungen ſich erhalten hatten, die nun durch Sucht nach Neuem und Auffallenden leider verdrängt werden.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da das bei der am 14. Mai v. Jahrs vor ſich gegangenen zweiten Verſteigerung der Behauſung des bürgerlichen Haſnermeiſters Bezolt dahier geſchlagene Anboth die Genehmigung der Kreditoren nicht erhielt, ſo wird hiemit dieſes Haus auf neuerliches Andringen eines Gläubigers zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt und dazu auf Donnerſtag den 8. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt. Kaufsliebhaber, welche ſich über Vermögen und Leumund ausweiſen können, werden dazu eingeladen.

Landshut am 19. Februar.

K. B. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Wenig.

Empfehlungswerthes Gebetbuch für die heilige Charwoche.

Bei Carl Kollmann und Himmer (Firma: Joſeph Wolf'ſche Buchhandlung) Karolinnenſtraße in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und daſelbſt, wie in jeder ſoliden Buchhandlung Bayerns zu haben (bei Jak. Giel, Lentner, Lindauer, Fleiſchmann, Weber, Artiſt. Anſtalt und Palm in München:

Die Gebete und Ceremonien der heiligen Charwoche, zur Belehrung und Erbauung eines jeden katholiſchen Chriſten, aus dem römiſchen Meßbuche, überſetzt von Franz Ammon, k. Lyceal-Profeſſor in Augsburg. Mit Approbation des hochwürd. Ordinariats Augsburg. 8. 1830. Mit 1 Kupfer paſſend gebunden 24 kr.

Es iſt ein hoher, ehrwürdiger, feierlicher Ernſt, womit die heilige Kirche die Charwoche begeht, ſum in den Herzen ihrer Kinder die Gefühle der Andacht und Gottſeligkeit zu wecken, zu nähren und zu ſtärken, ſie zur lebhafteſten Empfindung der Liebe, der Reue, der Dankbarkeit für die größte der Gnaden, die Erlöſung, zu veranlaſſen und ſo zum würdigen Empfange des heil. Sakraments der Buße und der Oſterkommunion vorzubereiten. — Zur Erreichung dieſes hochheiligen Zweckes wird aber erfordert, daß man den tiefen Sinn der geheimnißvollen Communion erfaſſe, und an den Gebeten, Betrachtungen, Geſängen und Sakramenten innigen Antheil nehme. Da nun gegenwärtige Schrift beſtimmt iſt, durch Darlegung der Gebete und durch Erklärung der Ceremonien der Kirche, jeden redlichen Chriſten in den Stand zu ſetzen, jenes hohe Ziel zu erreichen, und durch den höchſt billigen Preis dafür geſorgt iſt, auch dem Aermſten die Anſchaffung möglich zu machen, ſo zweifelt man nicht, daß ſie zahlreiche Freunde finden, und unter Gottes Segen Nutzen ſtiften werde.

330. Unterzeichneter, welcher, unter die Zahl der hieſigen praktiſchen Aerzte aufgenommen, mediciniſche und chirurgiſche Praxis ausübt, wohnt in der Herzogſpitalgaſſe Nro. 1249 zunächſt der Herzogſpitalkirche im 2ten Stocke.

Mich. Joſ. Röſchlaub junior
Doktor der Medizin und Chirurgie.

325. (3 b). Eine ſehr helle große Wohnung von 5 Zimmern, jedes heitzbar, mit eigenem Eingange verſehen, Magdkammer, Speiſe, Küche, Speicher, Holzlege, Keller, großen Vorplatz und alle nur mögliche Bequemlichkeit nebſt ſehr hellem angenehmen Aufgang iſt um die Jahresmiethe von 290 fl. bis künftigen Georgi zu beziehen und im Roſenthale Nro. 717. daſelbſt im erſten Stocke zu erfragen.

331. (3 a). Eine ſehr große helle Wohnung beſtehend in fünf heitzbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingang verſehen, nebſt Magd- und Speiſekammer, Küche, Keller, Holzlege, großer Vorplatz und alle nur mögliche Beqnemlichkeit iſt im Roſenthale Nro. 717. im 3ten Stocke bis künftigen Georgiziel um die Jahresmiethe von 290 fl. zu beziehen. Daſelbſt im erſten Stocke zu erfragen.

329. Ein Geſchäfts unternehmender Mann wünſchet ſich eine bejahrte Perſon oder Wittwe mit einem mittelmäßigen Vermögen. Das Nähere iſt bei Hrn. Franz Hacker, bürgerlichen Uhrmacher wohnhaſt in der Theaterſtraße Nro. 512. zu ebener Erde zu erfragen.

304 (3 a). In einer bedeutenden Stadt an der Gränze des Königreichs iſt täglich aus freier Hand eine gut gebaute Behauſung mit Fahrniß, dann der Kaffee- und Gaſtgebsgerechtigkeit zu verkaufen, aber der Käufer muß 5000 fl. erlegen können, und kann 2000 fl. auf dem Vermögen liegen laſſen. Kaufsliebhaber erhalten im Komtoir der Expedition die nähere Auskunft.

Augsburger Kurs vom 29. März 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101⅝	101⅜	Rothſchildſche Looſe	—	185
detto à 5 Prz	101⅝	101¼	Partial à 4 Proz.	142½	141¾
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108¾	—	Metalliques à 5 Prz.	104	103¾
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1380	1377

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	1	Hugo.	Im neuen Hauſe: Fidelio, Oper.
Freitag	2	M. 7 Schm.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.)

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 53. Freitag. München den 2. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München den 27. März. Wir haben über die Reiſe Sr. Maj. des Königs ſehr befriedigende Nachrichten aus Bologna vom 18., und aus Florenz vom 20. März. Sie war bis dahin vollkommen glücklich gegangen und von dem beſten Wetter begünſtigt geweſen; doch war der Winter überall in ſeinen Folgen noch ſichtbar, die Wege ſchleche, und die Ebene bei Bologna noch von tiefem Schnee bedeckt. Se. Majeſtät geruhten ſich nur Einen Tag in Florenz aufzuhalten und hierauf Ihre Reiſe über Rom nach Neapel fortzuſetzen. Das Befinden des Monarchen wäheend der Reiſe iſt ſo eewünſcht geweſen, daß ihm möglich war, von Verona aus, wo, im Fall es nöthig ſeyn würde, ein Aufenthalt gemacht weeden ſollte, ſogleich am folgenden Tage nach der Ankunft weiter zu gehen. Se. Majeſtät werden nun unter dem ſchönen Himmel von Iſchia ſich befinden.

— Die Sitzungen des oberſten Conſcriptions-Rathes für die definitive Berichtigung der Conſcriptions-Liſten zu der Ergänzung des Heeres, zum Spruch in letzter Inſtanz über die Gültigkeit der Verhandlungen, und zur Entſcheidung über die hierüber angebrachten Reklamationen und Berufungen u. ſ. f. weeden nun an den königl. Regierungs-Sitzen des Reiches öffentlich gehalten, wo vom weiblichen Geſchlecht nur die Mütter der Jünglinge, Männer aber ohne Ausnahme eintreten dürfen.

— An ſämmtliche Kreis-Regierungen iſt eine allerhöchſte Verordnung ergangen, daß die Bildung der Gewerbs-Vereine in Städten und Märkten bis zum Schluße des Etat-Jahres $18\frac{30}{31}$ vollendet werde. Demnach ſoll den bisherigen Zunft-Vorſtehern und geſchwornen Meiſtern die Anſichts-Entwickelung, ihre Erklärungen, und die Wünſche der Gewerbs-Verwandten über dieſe Angelegenheit in voller Freiheit geſtattet ſeyn. — Bei dieſer Gelegenheit wäre zu wünſchen, daß dieſe Gewerbs-Vereine, beſonders in der Reſidenzſtadt mit Kraft und Einheit gegen die von den Sippſchaften der ausländiſchen Handwerksburſchen noch beobachteten Mißbräuche, Verabredungen, und Exceſſen zu wirken ſuchen, und mit mehr mitbürgerlicher Liebe und Rückſicht die Söhne der inländiſchen Städte und Märkte aufnehmen, welche durch die verabredete Majorität der Ausländer größtentheils ſelbſt gegen die Macht der Meiſter verdrängt werden, wie dieſes beſonders hier bei den Steinmetz-Gewerken kürzlich der Fall geweſen ſeyn ſoll. In dieſer Hinſicht zeichnen ſich in Aufeechthaltung der Schätzung inländiſcher Söhne die Schäffler, Bräuer ꝛc. ꝛc. ſtandhaft aus. Die vielen Ausländer, die ſeit einiger Zeit das Bürgerrecht erhielten, haben zugleich auch dieſe Pflicht für die neue Heimath zu beobachten, und in einem konſtitutionelen Lande den zuſtrömmenden Ausländern wenigſtens kein Vorrecht einzuräumen. — Eine weitere Verordnung vom 11. vergangenen Monats wiedeeholt ſtrenge, daß von ſämmtlichen Polizei-Behörden, Studenten, welche vor der vorgeſchriebenen Ferien-Zeit die Hochſchulen verlaſſen, in der kürzeſten Feiſt, da wo ſie ſich befinden, zurückgewieſen werden ſollen. — Die Regierung des Obermain-Kreiſes empfiehlt eine von Hen. Morgenroth, Raths-Acceſſiſt, verfaßte kleine Schrift: „Ueber Verbeſſerungen in dem Anbaue, der Zubereitung und Verarbeitung des Flachſes und in der Leinwand-Fabrikation“, den Landleuten und Gewerben. — Aus dem Landgerichte Freiſing ſind für den Bau einer katholiſchen Kirche in Ansbach 37 fl. 32. kr ferner eingegangen.

— Man war ſehr beſorgt, daß die ſchönen Fresko-Gemälde im k. Hofgarten durch die Witterung im Winter leiden würden. Allein dieſes iſt nicht geſchehen. Ob gleich der letzte Winter ausgezeichnet ſtreng war, und die Gemälde durch keine Voerichtung geſchützt wurden, ſind ſie doch ganz unbeſchädigt geblieben. Man kann ſich jetzt ihrem Genuſſe um ſo ruhiger hingeben, da keine Gefahr für ſie zu beſorgen iſt. Es ſoll nun ein ähnliches hiſtoriſches Fresco-Gemälde an der Kirche zu Sendling angebracht werden. Dieſes wird aber eine ſchwerere Prüfung zu beſtehen haben, weil es nicht unter Arkaden, ſondern an der Auſſenſeite der Kirche, gegen Norden gerichtet, angebracht wird, wo es dem größten Ungeſtüm der Witterung ausgeſetzt iſt. Dabei wird es nun vorzüglich auf die Haltbarkeit der Farben oder des Grundes ankommen. Vormals waren faſt alle Gebäude in München an ihrer Auſſenſeite mit Gemälden geziert, wovon ſich einige, vorzüglich eines am

Digitized by Google

Anger, recht gut erhalten haben, während an verſchiedenen ſolchen Gemälden, die erſt vor wenigen Jahren hergeſtellt wurden, die Farben bereits zu erlöſchen anfangen. Durch gute Beiſpiele kann die Luſt, öffentliche Wand-Gemälde herſtellen zu laſſen, neu belebt werden. An würdigen Gegenſtänden und entſprechender Ausführung kann es dabei nicht fehlen. Bei den vielen Bauführungen in hieſiger Stadt ſind alle architektoniſchen Muſterbücher bereits erſchöpft und nachgeahmt worden, ſo daß in allen neuern Straſſen die nämlichen Façaden vorgeführt werden, von welchen allen keine jener herrlichen Façade des Gebäudes der jetzigen weiblichen Erziehungs-Anſtalt auf dem Anger gleich kommen dürfte. Dieſes ewige Einerlei unſerer Façaden-Spielereien würde für das Auge durch erheiternde Wand-Gemälde auf eine ſehr wohlthuende Weiſe unterbrochen werden, und die Bauweiſe füglich und würdig der ſchweſterlichen Kunſt der Malerei die Hand biethen, theils zur Achtung freundlicher Erinnerungen, welche von den Häuſern durch Bilder anſprechen, oder zu religiöſen Bedeutungen, worinn das alte München vor vielen Städten ſich einſt, wie z. B. zu des berühmten Malers Chriſtoph Schwarz Zeiten hervorgethan hat.

Königliche Verordnungen.

(Beſchluß.)

Se. K. Maj. haben ferner unterm 12. März den Direktor der Regierung des Untermaynkreiſes, K. d. J., Hrn. F. Gietl, proviſoriſch zum General-Sekretär und Miniſterialrath bei dem Staats-Miniſterium der Finanzen zu ernennen, und die dadurch erledigte Direktors-Stelle bei der Regierung des Untermainkreiſes, K. d. F., in proviſoriſcher Eigenſchaft dem Regierungsrath bei der Finanzkammer des Oberdonaukreiſes Hrn. L. v. Weinbach, zu verleihen geruht. — Se. M. der König haben Sich unterm 13. März bewogen gefunden, den Vorſtand der aufgehobenen Miniſterial-Sektion des Bauweſens, Hrn. Miniſterialrath W. Bürgel, zum wirklichen Direktor der Regierung des Rheinkreiſes allergnädigſt zu ernennen. — Se. Maj. der König haben durch allerhöchſte Entſchließung vom 20. Febr. zu genehmigen geruht, daß der K. Miniſterialrath des Staats-Miniſteriums des Hauſes und des Aeuſſern, Hrn. v. Bellide Pino und der Miniſterialrath im Staats-Miniſterium der Finanzen, Hr. v. Panzer, den ihnen von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen rothen Adler-Orden zweiter Klaſſe annehmen und tragen dürfen. — Se. K. Maj. haben unterm 20. Febr. dem K. Preuſſ. geh. Oberfinanzrath, Hrn. Sotzmann, das Commandeurkreuz des K. Civil-Verdienſt-Ordens der Bayeriſchen Krone und dem K. Preuſſ. Regierungsrath, Hrn. Pochhammer, das Ritterkreuz des erwähnten Ordens zu verleihen geruht.

Verſchiedenes.

Mit dem Verluſte ihrer Güter haben nun die Dominikaner in Spanien auch alle Hoffnung auf die Wiedereinführung der Inquiſition, und folglich auf die Wiedererlangung ihres, ſeit Philipp II. in dieſem Königreiche genoſſenen Anſehens, verloren. Ihre Macht iſt für immer gebrochen; ſie haben ſie zu furchtbar geübt, um auch nur von den ſtrenggläubigſten Katholiken bedauert zu werden. An ihre Stelle treten von jetzt an, oder traten vielmehr bereits die Jeſuiten, welche die Güter der erſten um 20 Millionen Piaſter an ſich gekauft und dieſe Summe der Regierung baar ausbezahlt haben. Mit Recht wunderte ſich Jedermann über die ungeheuren Fonds, welche dieſem Orden, deſſen Güter doch bekanntlich jenſeits des Oceans, der Pyrenäen und der Alpen allenthalben eingezogen worden, ſo augenblicklich noch zu Gebote ſtehen. Aber mit lächelnder Miene verſicherte ein Oberer dieſer ehrwürdigen Geſellſchaft, daß, wenn die Inquiſition noch um 20 Millionen Güter mehr beſeſſen, die Jeſuiten ſie ebenfalls gekauft und baar bezahlt haben würden.

— In England ſind gegenwärtig mehrere Stellen beim Militär vacant und um billigen Preis zu kaufen. Die Stelle eines Oberſtlieutenants koſtet 50,000 Thaler, eines Fähnrichs 8000 Thaler, eines Majors 37,000 Thaler.

— Man ſchreibt aus dem Elſaß: „Die Auswanderungen der Ackerleute unſers Departements, die beinahe aufgehört hatten, beginnen wieder ſtärker als je; in einem einzigen Dorfe treffen 50 Familien Anſtalten zur Abreiſe. Nordamerika iſt nicht mehr das einzige Land, wohin die Auswanderer ihre Arme und Kapitalien bringen, ſondern auch Würtemberg und Bayern. Nicht mehr Weißenburg allein verliert einen großen Theil ſeiner arbeitſamen Bevölkerung durch Auswandern; dieſes Loos trifft nun auch den Bezirk Straßburg.“

— Am 21. Februar kam zu la Clayetta in Frankreich während des Hochamts Feuer aus. Der Pfarr-Verweſer ſtand gerade auf der Kanzel, als er unter den Andächtigen eine unruhige Bewegung wahrnahm. Er ließ die Kirchthüren ſchließen; die Unruhe dauerte fort, und der Pfarrer erkundigte ſich näher, was dieſe Störung verurſache. Als er vernahm, daß es brenne, wendete er ſich gegen ſeine Zuhörer, und ſprach: „Meine lieben Brüder! ich endige meinen Vortrag, und glaube, Gott werde euch wegen der heute verſäumten Meſſe nicht zur Rechenſchaft ziehen. Die Nächſten-Liebe fordert euch zum Beiſtande des M ..., deſſen Haus in Flammen ſteht, auf.“ Zu gleicher Zeit ſchickte er zwey junge Geiſtliche an den Ort der Gefahr, um gleichfalls Hülfe zu leiſten; dieſe kamen zur rechten Zeit, und das Feuer wurde gelöſcht. Der nämliche Pfarrer bemerkte, als er vor einiger Zeit aus dem Beichtſtuhl kam, daß das Haus eines ſeiner Gemeinde-Glieder brenne. Sogleich begab er ſich auf den Kirchthurm, um Sturm zu läuten, dann gieng er ſelbſt zur Brandſtätte hin, und war einer von den Erſten die herbeieilten. Die Küche und ein Nebengemach ſtanden bereits in vollen Flammen, und dieſe wollten ſchon eine Fruchtſcheune ergreifen, als der edle Menſchenfreund ganz allein auf einer Leiter auf den Boden der Scheune ſtieg, die Stroh- und Reisbündel, als Nahrungsſtoffe des Feuers hinwegräumte, und dadurch das Gebäude rettete. (N. A. Z.)

— Ein Profeſſor am St. Ludwigs-Collegium in Toulon hat neulich allen Schülern ſeiner Klaſſe als Strafe

Digitized by Google

auferlegt, 16 Wochen lang jeden Sonnabend 800 Verſe zu bringen. Man berechnet, der Mann werde in Summa 800 tauſend Verſe auf 4 Ries Papier durchſehen müſſen.

— Am 4. März brach zu Plauen, im Voigtlande, in der Göſſelſchen Maſchinenſpinnerei in einem der oberen Säle Feuer aus, welches mit ſolcher Schnelligkeit um ſich griff, daß 54 Feinſpinnmaſchinen und das ganze Innere des maſſiven Gebäudes verbrannte.

Hiſtoriſcher Beitrag zur Obſtbaumzucht in der Vorzeit.

Bei dem gegenwärtigen großen Beſtreben, die Baumzucht empor zu bringen, wird es nicht überflüßig ſeyn, Anregung zu machen, wie es ſich in der Vorzeit in der Oberpfalz, welche durchaus beſchuldigt wird, in der Kultur am weiteſten zurück geweſen zu ſeyn, damit verhalten hat. — Die Landesordnung der Oberpfalz des Fürſtenthums in Oberbayern vom J. 1590 enthält: Obwohl aus beweglichen Urſachen inſonderheit das Obſt dem gemeinen Mann zu Theurungszeiten und ſonſten — auch zur Eroberung eines baaren Pfennings nicht wenig erſprießlich, auch ohnedieß die geſchlachten Bäume ein Wohlſtand ſind, vor vielen Jahren ſonderliche Befehle in unſere Aemter ausgegangen, geſchlachte Obſtbäume zu ziehen, ſo finden wir doch, daß Solchem bis daher nicht nachgekommen worden. Deswegen ordnen und befehlen wir, daß alſobald, und ohne Verzug alle unſere Ober- und Unteramtleut, auch Burgermeiſter und Rath in den Städten den Unterthanen mit allem Ernſt ſchaffen, und gebieten, daß ſie ihnen ſelbſt, ihren Erben und gemeinen Nutzen zu gutem, auch Beſſerung ihrer Höf und Güter jährlich alle und eines jeden Jahres beſonders, in ihre zugehörige Bäum- oder andere Gärten, und welche deren nicht hätten, in ihre Wismaten oder Aecker an gelegenen Orten, nämlich einer, ſo einen ganzen Hof hat fünf, und einer, ſoleinen halben Hof oder Söldengut hat, drei gute wilde, oder geſunde Stöck, wie die am gelegenſten zu bekommen, ſetzen und abbeizen, oder ſo viel albereit abgeſetzter Bäume, ſo man dann hin und wieder in leidlichem Werth wohl zur Hand bringen kann, einſetzen und pflanzen. Würde aber Jemand ſolches nicht thun, und dieß unſer Gebot in Verachtung ſtellen, der ſoll von jedem abgehenden Stocke einen halben Gulden Straf unnachläßlich zu bezahlen, verfallen ſeyn, oder aber, da er dieß Armuth halber nicht vermöchte, nach Gelegenheit mit Gefängniß geſtraft werden. Und nachdem ſich vielfältig begiebt, daß ſich etwa muthwillige Leut unterſtehen, die jungen Pelzreiſer auszugraben, oder zu beſchädigen, ſo ſoll ein Jeder, der deſſen überzeugt oder überwieſen werden kann, von einem jeden Baum 10 fl. Straf verfallen ſeyn, oder auch, da ers nicht im Vermögen, ſonſt nach der Sache Gelegenheit mit Gefängniß, oder am Leib geſtraft werden. Damit auch inskünftig an Stöcken kein Mangel erſcheine, ſo ſoll den Bauersleuten angedeutet werden, daß ſie jährlich in einem hierzu geſetzten, verzäunten oder ſonſt verwahrten Ort oder Winkel ihrer Gärten und Wieſen oder Aecker etliche Obſtkerne ſäen oder ſtecken, dadurch ſie dann in 4 oder 5 Jahren ohne einige fernere Mühe und Unkoſten mit Stöcken, ſo zu verſetzen oder abzupelzen, tauglich der Nothdurft nach Verſehen ſeyn können.

Von Feldſchauern und Pelzmeiſtern.

Wir wollen, daß alle unſere Amtleut, auch Räthe in den Städten und andere Obrigkeitsherren in einem jeden Amt, Stadt und Flecken jedes Orts Gelegenheit nach 3 oder 4 Feld und Ackerbau-verſtändige Perſonen aus dem Rath und Gemeinde zu Feldſchauern und Pelzmeiſtern verordnen und ſetzen ſollen, dieſelbigen mit Pflichten beladen, durch das ganze in ihrem untergebenen Zierk gelegene Baufeld, und daran ſtoßende Oerter zu gehen.

(Schluß folgt.)

(München.)

Nachrichten aus Karlsruhe vom 28. März melden mit Betrübniß, daß der regierende Großherzog Ludwig von einem Nervenſchlag berührt worden, und die Krankheit ſehr bedenklich ſey. — Auch der Großherzog von Darmſtadt leiden noch ſehr an örtlichen Gichtfällen und an Rückfall von Kopf- und Bruſtkatarrhs.

Anzeigen.

322. **Bleich-Anzeige.**

Die Unterſchriebenen zeigen hiemit ergebenſt an, daß bei der erſten günſtigen Witterung, mit dem Auslegen der Bleich-Waaren, auf ihrer hieſigen Weißbleiche der Anfang gemacht werden wird. Zur Bequemlichkeit unſerer verehrten Freunde, und um den mehrſeitigen Wünſchen derſelben zu entſprechen, hat Herr Carl Denringer, Promenade-Straſſe Nro. 1536 in München die Güte, alle und jede Gegenſtände, welche man uns daſelbſt, und in der Umgegend anzuvertrauen, belieben wird, für uns in Empfang zu nehmen, von welchem ſie die Beſcheinigung hierüber, ſo wie ſeiner Zeit die gebleichten Waaren, unter billigſter Berechnung der Koſten nebſt Auslagen, wiederum zurückerhalten werden. Durch erneuerte zweckmäßige Einrichtungen, Pünktlichkeit und eben ſo billige als ſchnelle Bedienung, werden wir ſuchen, die Zufriedenheit unſerer verehrten Kommittenten immer mehr zu erlangen, und den ſo langjährigen Ruhm unſerer gänzlich und unſchädlichen, dann ſchönen Bleichmethode zu erhalten wiſſen.

Wir empfehlen uns zu recht zahlreichen geneigten Zuſpruch.

Augsburg im März 1830.

Klauke und Kramer,
Inhaber der zwiſchen dem Oblater- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weißbleiche.

253. Die im Volksfreund Nro. 34. Sonnabend den 27. Febr. 1830 vorkommende Bemerkung „über die Bildung der Rabbiner in Bayern" ſcheint aus einer Feder gefloſſen zu ſeyn, welche die beſte Meinung mit den richtigſten Anſichten verbindet. Um aber alle darin enthaltene Fragen gründlich zu beantworten, wäre das beſte Mittel, nachbenanntes Werk, welches in allen alten Bibliotheken zu finden iſt, genau nachzuleſen, als: „das „entdeckte Judenthum, von Joh. Andrä Eiſenmenger, Königs„berg in Preußen 1711." Es beſteht in zwei Theilen, wovon der Eine die Theologie, und der Andere die Moral der Juden enthält. Es iſt die Frucht eines mehr als 40 jährigen Studiums und mit Original-Auszügen der bisher unbekannt gebliebenen Lehrſätze begleitet. Es iſt zwar in altdeutſcher Sprache, aber deſto treulicher die vorkommenden Ueberſetzung.

Digitized by Google

321. In einer guten, trocknen und aufs Beſte verwahrten Wagenremiße, können Wägen aller Art, zum Verkaufe, oder zur Aufbewahrung, gegen nachſtehnde Preiſe eingeſtellt werden, nämlich:

Ein ganz groſſer Reiſewagen bezahlt das Monat 1 fl.

Dann kleinere Reiſe = und Stadtwägen, jene, die nicht täglich gebraucht werden monatlich 52 kr.

Für Chaiſen und Droſchen ꝛc. monatlich 46 kr.

Für einſpännige Chaiſen monatlich 40 kr.

Dann für Schlitten aller Art monatlich 30 kr.

Man wird ſich auch beſonders Mühe geben, die zum Verkaufe übernommenen Wägen jedem Liebhaber beſtmöglichſt zu empfehlen. Derjenige, der es wünſcht, daß für die Reinigung der Motten an Wägen und Schlitten noch beſonders geſorgt werden ſollte, hat hiefür jährlich noch 1 fl. 36 kr. extra zu entrichten. — Weiters wird noch bemerkt, daß man nach Belieben die Wägen vom Eigenthümer in die Remiſe führt, gegen Erlag von 24 kr. und um ſelben Preis auf Verlangen wieder von der Remiſe in die beſtimmte Wohnung zurückführt. Hierüber wolle man ſich an den Eigenthümer in der Brienuerſtraße Nro. 610 wenden.

304 (3 b). In einer bedeutenden Stadt an der Gränze des Königreichs iſt täglich aus freier Hand eine gut gebaute Behauſung mit Fahrniß, dann der Kaffee- und Gaſtgebersgerechtigkeit zu verkaufen, aber der Käufer muß 5000 fl. erlegen können, und kann 2000 fl. auf dem Vermögen liegen laſſen. Kaufsliebhaber erhalten im Komtoir der Expedition die nähere Auskunft.

331. (3 b). Eine ſehr groſſe helle Wohnung beſtehend in fünf heitzbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingang verſehen, nebſt Magd = und Speiſekammer, Küche, Keller, Holzlege, groſſer Vorplatz und alle nur mögliche Bequemlichkeit iſt im Roſenthale Nro. 717. im 3ten Stocke bis künftigen Georgiziel um die Jahresmiethe von 290 fl. zu beziehen. Daſelbſt im erſten Stocke zu erfragen.

325. (3 c). Eine ſehr helle groſſe Wohnung von 5 Zimmern, jedes heitzbar, mit eigenem Eingange verſehen, Magdkammer, Speiſe, Küche, Speicher, Holzlege, Keller, groſſen Vorplatz und alle nur mögliche Bequemlichkeit nebſt ſehr hellem angenehmen Aufgang iſt um die Jahresmiethe von 290 fl. bis künftigen Georgi zu beziehen und im Roſenthale Nro. 717. daſelbſt im erſten Stocke zu erfragen.

342. In der Peruſagaſſe Nro. 77. über eine Stiege iſt auf Georgi oder Michaeli eine Wohnung um 280 fl. zu vermiethen.

280 (3 b). Ein ſehr ſchöner Garten mit einem zweiſtöckigen Wohnhaus, Stallung und Remiſe iſt im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu vermiethen, und zu erfragen im ehemaligen Brizzigarten Nro. 84 in der St. Annavorſtadt.

In einer der belebteſten Straßen iſt eine groſſe Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um billigen Preis zu vermiethen. Auch können gröſſere oder kleinere Zimmer einzeln ſogleich mit oder ohne Meubeln bezogen werden. Das Ueb.

(2 b) Vor dem Marthor Nro. 1329 ſind zwei modern meublirte mit der ſchönſten Ausſicht auf den Dultplatz verbunden, und mit allen Bequemlichkeiten verſehene Zimmer an ein oder zwei Herrn zu verſtiften und dortſelbſt über drei Stiegen zu erfragen.

328. Es iſt das Anweſen Nro. 90. nebſt Bauplatz pr. 130 Schuh an der Straßen-Fronte der Lerchen-Straße ohne Unterhändler aus freier Hand zu verkaufen.

303. (2 b) In der Thereſienſtraße iſt ein Bauplatz von 5424 Quadratſchuh zur Hälfte oder im Ganzen zu verkaufen, zu erfragen am Färbergraben Nro. 1055 über 2 Stiegen.

306 (2 b). Es iſt vor dem Josephsthor Nro. 1295 zu ebener Erde ein austapezirtes Zimmer, nebſt Kabinet mit oder ohne Meubeln zu beziehen, und bis 1. Mai zu vermiethen.

318. (2 b) Es ſind 125 fl. auf erſte und 50 fl. auf zweite Hypothek zu verleihen. D. Ueb.

Geſtorbene in München.

Roſina Emerich, k. Hofkochsgattin, 60 J. Joſepha Kreuzinger, bgl. Silberarbeiters- und Graveursgattin, 34 Jahr alt, Frieſelfieber. Magdalena Hund, Taglöhnerin, 79 Jahr alt, Alterſchwäche. Katharina Pernet, Ritterportierswittwe, 68 J. Georg Lerch, gemeiner Soldat, 22 J., aus dem Militärſpital. Frau Barbara Odermatt Privatierswittwe, 81 J., Alterentkräftung. Franziska Müller, Köchin, 54 J., Bruſtwaſſerſucht. Joh. Nep. Wagner Müllerjung, 20 J. Mathias Heller, Taglöhnersſohn, 14 J. Sebaſtian Gritſch, Taglöhner, 88 J., Alterſchwäche. Anna Freſchl, Schuhmacherstochter, 20 J. Margaretha Wackerbauer, Dienſtmagd, 80 J., Schleimſchlag.

L o t t o.

In der Nürnberger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

45 49 47 38 5

die nächſtfolgende Münchener Ziehung wird den 8. April ſtatt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	2	M. 7 Schm.	
Sonnabend	3	Richard.	Theatraliſche Abend-Unterhaltung im Frohſinn.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 54. Sonnabend. München den 3. April 1830.

Volks-Chronik.

In Paſſau hatten vormals der Stadtrichter und die Stadtkämmerei bei Feuersbrünſten ganz entgegen geſetzte Verrichtungen. Erſtere mußte die überflüßigen Zuſchauer, welche den Löſcharbeiten hinderlich waren, entfernen, und letzterer die Löſchenden zum Arbeiten ermuntern. Eine magiſtratiſche Verordnung vom Jahre 1620 ertheilte ihnen hierüber folgende Vorſchriften: „Der Richter ſoll ſammt ſeinen Dienern auch bei dem Feuer in der Gaſſe erſcheinen, darob ſeyn, daß durch das müßige, allein zuſchauende Volk keine Hinderung geſchehe, daſſelbe hinwegſchaffen, und wenn dieſem nicht Gehorſam geleiſtet wird, ſeinen Dienern befehlen, daß ſie mit den Stielen ihrer Fauſthämmer tapfer dareinſchlagen, und alſo mit Gewalt Platz machen. Die Stadtkammerer ſollen mit den Geldſäckeln in der Hand in der Gaſſe beim Feuer erſcheinen, dem Volk, es ſey Weibs- oder Mannsperſon zur Arbeit tapfer zuſprechen, und bisweilen denen, ſo ſich wohl halten, im Angeſicht der übrigen aus dem Beutel einiges Geld geben." A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Kön. Hoheit der Großherzog von Baden Ludwig Wilhelm ſind am 30. März im 67. Lebensjahre mit Tod abgegangen.

— Das Königliche Staats-Miniſterium des Innern hat durch eine unterm zwanzigſten März an ſämmtliche Kreisregierungen erlaſſene Entſchließung verfügt, daß das nach der erſtatteten Anzeige in mehreren Bezirken eingeſchlichene Schwefeln des Hopfens ferner nicht zu geſtatten, ſondern durch wachſame polizeiliche Aufſicht und durch nachdrückliche Einſchreitung gegen die Uebertreter abzuſtellen ſey. Es iſt nämlich der erwähnte Gebrauch nicht nur als eine betrügliche Manipulation anzuſehen, die hauptſächlich darauf berechnet iſt, eine mehr oder minder verdorbene Waare verkäuflich zu machen, und den Käufer über die wahre Beſchaffenheit derſelben zu täuſchen, ſondern es wird dadurch auch die Geſundheit derjenigen gefährdet, die von dem mit ſolchem Hopfen bereiteten Biere genießen.

— Die Behörden haben überall das Abraupen der Obſtbäume in Erinnerung gebracht. Möchten doch alle Schullehrer, Pfarrer und Vorſtände der Waiſenhäuſer und Erziehungsanſtalten dieſes Jahr, das wahrſcheinlich ſich durch Fruchtbarkeit auszeichnen wird, nicht vorüber gehen laſſen, ohne ihren Zöglingen einen guten Unterricht in der Obſtbaumzucht zu ertheilen. An der Luſt zu ihrer Anpflanzung fehlt es wahrlich nicht, und ſelbſt in München werden jetzt während jeder Schranne eine Menge Obſtbäume von Bauern an Bauern verkauft. Allein in der Behandlung derſelben werden zwei große Fehler begangen. Die meiſten verſtehen das Veredeln nicht, und erhalten daher bei allen ihren Bemühungen nur bittere Birnen, ſauere Aepfel, magere Kirſchen und anderes ſchlechtes Obſt. Viele verderben ihre Bäume im Beſchneiden, indem ſie die guten Aeſte wegnehmen und die ſchlechten ſtehen laſſen. Möchten daher die Lehrer und Schulvorſtände nicht verſäumen, ihren Zöglingen einen gründlichen Unterricht in der Obſtbaumzucht zu ertheilen. Wohl die Hälfte derſelben wird einſt Gelegenheit haben, in eigenen Gärten Obſtbäume zu pflanzen, und dann wird der gute Unterricht, der ihnen ertheilt wurde, auch gute Früchte bringen.

— Da der Unfug der Glücks- und hohen Spiele wieder mehr um ſich greift, ſo findet ſich die königliche Polizeidirektion veranlaßt, auf den Grund der höchſten Regierungs-Verordnung vom 1. Mai 1821 wiederholt bekannt zu machen, daß jeder Theilnehmer an dergleichen Spielen ohne Nachſicht mit 25 fl., oder Arreſt von 8 Tagen, der Wirth aber mit 50 fl., oder 16 Tagen Arreſt werde beſtraft werden. Wiederholte Uebertretungen ziehen die doppelte Strafe nach ſich.

— Am 29. März iſt eine Kompagnie Artillerie von hier zur Ablöſung nach Augsburg abmarſchirt.

Haidhauſen. Die in vergangener Woche unter uns in einem Krämmerhauſe entſtandene Feuer-Gefahr erweckte wieder die ſchreckenvolle Gewißheit, daß, wenn einmal zufällig oder aus gleicher Fahrläßigkeit dieſes wüthende Element Herr über ſo viele ſich nahe benachbarte hölzerne Häuſer würde, aus welchen beſonders der herobere Theil des Ortes beſteht, eine große Anzahl von Familien in das höchſte Elend geriethen, und die Gemeinde überhaupt voll Wach-

Digitized by Google

ſamkeit über ſolche Schreckniſſe ſeyn muß. Da unſere Bevölkerung nun ſehr bedeutend, noch immer von den Kaminfeger-Geſellen des Meiſters in der benachbarten Vorſtadt Au in Hinſicht der Reinigung der Kamine und der damit verbundenen Pflichten abhängt, und dieſe letzte Feuersgefahr in der Nachläßigkeit der Reinigung des Kamins ihren Urſprung hatte, ſo iſt zu wünſchen, daß bey den übrigen uns zugetheilten Konzeſſioniſten aller Art, auch dieſe wichtige Bürgerſtelle uns conceſſionirt werde, da früher bei wenigeren Haushalten der Hofmark wir immer einen bürgerlichen Kaminfeger unter uns hatten. Wenn je die Conceſſions-Verordnung wohlthätig wirken ſollte, ſo bedarf es in dieſem Falle keinen Zweifel, und ergiebt ſich von ſelbſt aus einer wohlverſtandenen Polizei-Obſorge. Es iſt auffallend, daß bei der Zutheilung von Gewerben und Anſiedlern gerade dieſe, für die Sicherheit und das Gemeindewohl ſo unentbehrliche Bürgſchaft keines Mitbürgers von beſagtem Gewerbe ſich erfreuen ſoll, und man dabei beſorgt ſcheint, das Gewerberecht eines auſſer unſern Burgfrieden anſäſſigen Bürgers nicht zu beeinträchtigen. Ein Kaminfeger iſt für Haidhauſen ein erſtes Bedürfniß, und da ein Mitbürger von dieſem Gewerbe bey vielen Gelegenheiten außer ſeiner Pflicht auch einer Gemeinde durch Wachſamkeit und Theilnahme, (wie etwa z. B. der um Rettung von Menſchen bei Brand, und durch perſönliche Anſtrengung in ſtarker Noth, wo es zu wagen und zu retten gab, ausgezeichnete obwohl noch nicht mit dem Verdienſt-Denkzeichen belohnte Kaminfeger und Bürger Joſeph Oswald zu Gundelfingen, im Vaterland ſich bisher ausgezeichnet hat,) ſehr weſentlich nützen kann, ſo dürfen wir der Vorſehung danken, daß die letzte gemeldete Feuergefahr vor der Hand nur ein ernſter Wink war, dieſes Gewerberecht nach Inhalt der Ordnung, wie es die allerhöchſte Verordnung will und begünſtiget, ohne Rückſicht auf Herkommen und Verhältniſſe, für unſere Häuſer und Einwohner als eine bürgerliche Wohlthat geltend zu machen.

Verſchiedenes.

An vielen ganz verſchiedenen Orten brach in der Nacht vom 16. auf den 17. März, faſt gleichzeitig, zu Bordeaux Feuer aus, welches nicht allein mehrere Häuſer und Magazine verzehrte, ſondern auch mehrere Menſchenleben koſtete. Eine Madame Louis verbrannte auf eine ſchreckliche Weiſe. Ein anderer Hausbewohner Namens Conilh rettete ſich vor den Flammen durch das Fenſter; ſeiner 14jährigen Tochter gelang es ebenfalls, zu entrinnen, jedoch gräßlich verbrannt, ſo daß ſie am andern Morgen ſtarb: ein anderes Kind von ihm verbrannte zu Aſche. Dieſe Feuer waren alle angelegt. Zum Glücke endeckte man die ſchon zu einer fünften Feuersbrunſt angelegten Brennmaterialien noch zeitlich. Die Polizei- und Juſtizbehörden ſind eifrigſt bemüht, den Brandſtiftern auf die Spur zu kommen.

— Zwei wohlgekleidete Individuen traten am 2. März Nachmittags 3 Uhr in das ſogenannte Kapuziner-Kaffehaus zu Paris, und erſuchten die anweſende Frau, ihnen ein zum Vermiethen ausgeſchriebenes Zimmer zu zeigen. Sie that dieſes auf der Stelle. Kaum waren ſie aber in jenes Zimmer eingetreten, ſo warfen ihr die zwey Männer einen Strick um den Hals, erdroſſelten ſie und ſchnitten ihr den Kopf ab. Hierauf erbrachen ſie ein Schreibpult, woraus ſie etwa 500 Fr. an baarem Gelde und mehrere koſtbare Effekten entwendeten und dann ruhig das Haus verließen. Einige Stunden darauf kam der Mann nach Hauſe und fand ſein ermordetes und verſtümmeltes Weib am Boden ausgeſtreckt.

— Den 15. April wird im königl. italieniſchen Theater zu Paris das deutſche Schauſpiel wieder eröffnet.

— Ihre neapolitaniſchen Majeſtäten werden erſt nach Oſtern Madrid verlaſſen und erſt zu Ende des Mai in Paris ankommen.

— Das Memorial de Toulouſe meldet, daß die Holz-Diebe oder Waldfrevler, unter dem Namen Demoiselles bekannt, am 6. März den Buſaner Wald im Brand geſteckt haben.

— Die Orangenbäume im ſüdlichen Frankreich haben unter der letzten Winterkälte ſehr gelitten, ſo daß man ſie faſt an der Wurzel wird abſchneiden müſſen. Nicht weniger ſind in mehreren Departements die Olivenbäume mitgenommen worden.

— Zu Knutwyl, in der Schweiz, ſind durch unbehutſames Schießen bey einer Kindstaufe am 20. dieß 6 Häuſer und eben ſo viele Scheuern abgebrannt. Die Kirche war in großer Gefahr; die hölzernen Kreuze auf dem Kirchhof hatten ſchon Feuer gefaßt.

— Zu Douai in Frankreich erſtach ſich ein Soldat von der reitenden Artillerie mit dem Meſſer, deſſen er ſich beim Frühſtück bediente, aus Verdruß, daß er ſich, in ſeiner Hoffnung Brigadier zu werden, getäuſcht hatte.

— Kürzlich machten Diebe einen ſehr verwegenen räuberiſchen Angriff auf das königliche Haus zu St. Denis. Sie erweiterten die Oeffnung, durch welche der Glockenzug gieng, ſtiegen dann in das Innere des Gebäudes und dachten in dem Zimmer, welches das Silbergeräth, aus 1000 Tiſchbeſtecken und eben ſo viel ſilbernen Bechern beſtehend, enthielt, einen reichen Fang zu thun. Der Wächter, welcher nicht weit davon ſchläft, vernahm Geräuſch — bemerkte Licht und läutete Sturm, worauf die Räuber mit Zurücklaſſung einer Leiter, mehrerer Brecheiſen und anderer Diebsinſtrumente, welche den Zweck ihres nächtlichen Beſuches hinlänglich erwieſen, die Flucht ergriffen. Sie machten ſich ſo eilig aus dem Staube, daß ſich einer bei dem Zurückſchliefen durch die von ihnen gemachte Oeffnung, wie die Blutſpuren an der Mauer zeigten, verwundet haben muß. Die Juſtiz wurde ſogleich von dieſem Vorfalle in Kenntniß geſetzt. In der darauf folgenden Nacht wurde, wie man ſagt, das Silberzeug in einem in der Höllenſtraße gelegenen Kloſter, wahrſcheinlich durch die nämlichen Räuber, welche den St. Denis bedrohten, geſtohlen.

Digitized by Google

Hiſtoriſcher Beitrag zur Obſtbaumzucht in der Vorzeit.

(Beſchluß.)

Zum Dritten, damit auch ob unſerer Pflänz- und Pelzordnung deſto fleißiger gehalten, ſo ſollen gedachte Feldbeſchauer auch als Pelzmeiſter kraft ihrer Pflicht jährlich ungefähr um Joh. Baptiſtä in ihrem untergebenen Bezirk auch eines jeden Unterthans insonderheit geſetzte Pelzer, oder junge Bäume beſichtigen, und bei ihren geleiſteten Pflichten die Beamten und Obrigkeit berichten, welche Unterthanen obangeſetzter unſere Ordnung mit Setzung und Abpelzung der verordneten Anzahl Bäume nachkommen oder nicht, damit die Ungehorſamen zu gebührlicher Straf und Gehorſam gezogen werden möchten. Wer einen fruchtbaren Obſtbaum in Feldern, Wismaten oder Hölzern ohne unſere Amtleut Vorwiſſen und Bewilligen abhauen würde, der ſoll ſo oft das geſchieht, für ein jeden ſolchen ungeheuren Stamm 3 fl. Straf bezahlen. Demnach iſt auch in Ausgebung des Holzes fleißige Achtung zu pflegen, damit aller Möglichkeit nach die geſunden und fruchtbaren Bäume verſchont werden, deßgleichen, wann ein ſolcher im Nothfall, und nach Gelegenheit Jemand gegeben, oder ſonſt abgehauen wurde, daß derſelbige dagegen 3, 4 oder mehr nach Ermeſſen der Beamten andere junge Bäume, deren Art, wohin er beſchieden wird, ſetzen, und bis die erſtarken, und zu vermöglichen Kräften aufkommen, pflanzen und warten ſollen; als haben unſere Beamten, Forſtmeiſter und Knecht mit ſonderm Fleiß darob zu halten, und diejenigen, ſo darin ſäumig, zu geſetzten Strafen zu bringen.“— Alles dieſes iſt auch in dem nach dem Uebergang des Fürſtenthums von der Rheinpfalz an Bayern im Jahre 1657 vom Churfürſten Ferdinand Maria erneuerten oberpfälzlichen Landrecht feſtgeſetzt, und es liegt klar am Tag, warum noch in den 1780 Jahren überall in allen Gärten, Hofräumen, Wegen und Stegen, Triſten, Hutweiden, Vorhölzern, Feldräumen an Wegen und Stegen, an Bächen eine, nur denen, die es noch geſehen, glaubliche Menge von veredelten und vorzüglich von wildem Obſtbaum Beſtand hatte, und womit ſich an der Vils im beſondern die Ritter-Güter, Scheuern, Ebermannsdorf, Wolfring, das Kloſter Ensdorf, Winbuch und Mohn, Dorferbuch, die Ortſchaften Hirſchwald, Wolfsbach, Loh, vor allem Udaiſchalksberg und alle zwiſchen der Vils und Lauter ſo ſehr ausgezeichnet haben, daß nicht nur die Einwohner ſich den ganzen Herbſt hindurch vom guten Obſt hauptſächlich nähren, ſondern daß auch alle Backöfen zum Dörren des wilden Obſtes bis in den Winter hinein verwendet, und die Huzeltruchen, womit jede Haushaltung im Großen verſehen war, zum Genuß im Winter und Sommer gefüllt wurden. Ohne der Maſtung des Viehes zu gedenken, dem hier und dort auch von guter Gattung etwas überlaſſen werden mußte. Wer wird ſich nicht noch der großen Menge auch der beßten Früchte auf den Jahrmärkten zu Trautmannshof, Allersburg, auf dem Eckenberg, zu Siegerhof ꝛc., ingleichen des Getränkes erinnern, das aus dem Obſt bereitet und im Hausflötz faſt jeder Wohnung aufbewahrt war, und auch jedem ankommenden Fremden zum Genuſſe angeboten wurde. Dem Krieg bei dem Ueberfall der Franzoſen, und der Aenderung, welche in der Landesverfaſſung vorfiel, wird es hauptſächlich zuzuſchreiben ſeyn, daß in mancher Flur von den vielen hundert Obſtbäumen, ja auch in vielen Gärten weder ein alter noch ein junger mehr vorhanden iſt. Betrachtet man zugleich wieviel an Landſtreu, an Brenn- und Nutzholz verloren gegangen, und zurückgeblieben iſt, ſo wird man zu Betrachtungen hingezogen, die es ſehr wünſchenswerth machen, die Sache möge wieder genauer genommen und dem Lande der Vortheil aufs neue zugewendet werden, welcher demſelben die Aufrechthaltung der Baumzucht und des Obſtbaues früher ſo reichlich geſpendet hat. Es beſtand zur geſagten Zeit eine ſolche Zartheit und ein ſolches Gefühl, daß öffentliche Wege noch jetzt genennt werden können, an deren Seiten ſich im Freien, und ungeachtet auch das Vieh darauf zur Weide getrieben wurde, Hecken von Pflaumen, Joannisbeeren, Weinreben befanden, und zeitige Früchte lieferten; während jetzt kaum ein wilder Dornbuſch mehr geduldet wird, und ſogar in umzäunten Gärten kein Obſt mehr vor Entwendung ſicher iſt. Wenn nun jeder Bauernhof mit 5 Obſtbäumen beſetzt war, ſo beträgt ihre Zahl in manchem Amte allein 1500 Stämme, jeder nun zu 1/2 Klafter Holz angeſchlagen, ergiebt ſich eine beträchtliche Quantität Brenn- und Nutzholzes ꝛc.

Dem Verdienſte ſeine Krone.

Die Unteroffiziere des K. L. Inf. Leib-Regiments, welche das Verdienſtvolle ihres Hrn. Regiments-Adjutanten Oberlieutenant Herman zu ſchätzen wiſſen, veranſtalteten demſelben an ſeinem Namensfeſte am 31. März im Fechtſaale eine Beleuchtung, wo ſich auf dem Transparente folgende Inſchrift zeigte:

„Ihm der ſo edel iſt, als gut,
Der Tapferkeit beſitzt und Muth,
Ihm, der durch Herz und Kraft und Geiſt,
Nach unſerm deutſchen Herman heißt,
Ihm, dem Beſchützer Freund und Lehrer,
Die treuen Schüler und Verehrer.

Bitte.

Der ſchöne reitzende Landſitz Ihrer Maj. der verwittweten Frau Königin ꝛc., Biederſtein bei Schwabing wird, wenn Allerhöchſtdieſelbe Sich dort aufhalten, eben ſo beſucht, als auch in Allerhöchſtihrer Abweſenheit zum Genuſſe der ſchönen nahen Anlagen. Vorzüglich im erſten Falle fahren viele Herrſchaften und Fremde dahin, wo durch den engliſchen Garten die Fahrwege hinführen. Allein zu dieſem königlichen Landſitz, führt kein gleich angenehmer Fahrweg an der Schwabinger Seite gegen das Ende des Dorfes hin. Es wäre zu wünſchen, daß etwa von der ſo thätigen und einſichtsvollen Verſchönerungs-Commiſſion einem ſolchen, dieſem königlichen Landſitze freundlich entſprechenden Bedürfniſſe entgegen gekommen würde.

Anzeigen.

(2 a) Die Liſte von den Kaiſerl. Ruſſ. Poln. Anleben, wovon die Ziehung am 15. März in Warſchau ſtatt fand, iſt angekommen; meine verehrten Abnehmer, die ſich vom Erfolg ihrer Numeros überzeugen wollen, werden höflichſt erſucht, mich zu beſuchen, um gefällige Einſicht davon nehmen zu wollen.

Zugleich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die in der jüngſten Verlooſung herausgekommenen Gewinnſte zum möglichſt billigſten Cours verwechſelt werden können.

Michael Maron.

(3) Beim Eintritt der öſterlichen Zeit bringt Unterzeichneter nachſtehendes Erbauungsbuch in Erinnerung, und empfiehlt ſolches zur geneigten Abnahme.

Digitized by Google

Die heilige Charwoche nach dem Ritmus der römiſch = katholiſchen Kirche. Zweyte rechtmäßige Auflage. gr. 8. mit Titelkupfer. München. Preis 1 fl. 24 kr. Fr. Ser. Hübſchmann, Buchdr.

Da ſchon ſo häufige Nachfrage wegen chemiſcher Hühneraugenfeilen geſchehen ſind, ſo zeige ich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit an, daß wieder friſche Hüneraugenfeilen zur Commiſſion angekommen ſind, womit man ſelbe ohne den mindeſten Schmerz und Nachtheil wegnehmen kann. Das Stück nebſt Gebrauchzettel um 24 kr. ſind zu haben im Bazar 7 und 8.

339. Bei Unterzeichnetem kann man um den billigſten Preis ſowohl über Land als auch zum Spatzierenfahren ein= und zweiſpänniges Fuhrwerk haben.

Lindmayr, Lohnkutſcher
am Althammereck Nro. 1152.

341. Das ſogenannte Krempelhuber = Schlößchen nebſt Garten links, gleich Anfangs der Karlsſtraße, welches zu einer Wirthſchaft ganz geeignet wäre, iſt zu verſtiften oder oder auch zu verkaufen. Dasſelbe kann ſtündlich bezogen werden. Nähere Auskunft hierüber giebt Kaffetier Fink vor dem Karlsthor.

304 (3 c). In einer bedeutenden Stadt an der Gränze des Königreichs iſt täglich aus freier Hand eine gut gebaute Behauſung mit Fahrniß, dann der Kaffee= und Gaſtgebersgerechtigkeit zu verkaufen, aber der Käufer muß 5000 fl. erlegen können, und kann 2000 fl. auf dem Vermögen liegen laſſen. Kaufsliebhaber erhalten im Komtoir der Expedition die nähere Auskunft.

331. (3 c). Eine ſehr große helle Wohnung beſtehend in fünf heitzbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingang verſehen, nebſt Magd = und Speiſekammer, Küche, Keller, Holzlege, großer Vorplatz und alle nur mögliche Bequemlichkeit iſt im Roſenthale Nro. 717. im 3ten Stocke bis künftigen Georgiziel um die Jahresmiethe von 290 fl. zu beziehen. Daſelbſt im erſten Stocke zu erfragen.

338. Im Rottmanniſchen Kaffehaus in der Kauffinger Straſſe Nro. 1014. im 2ten Stock iſt eine metallene Waſſerdruckmaſchine, nebſt einer Parthie bleierner Röhren um einen billigen Preis zu verkaufen, letztere werden auch allein abgegeben, und können ſtündlich allda in Augenſchein genommen werden.

280 (3 c). Ein ſehr ſchöner Garten mit einem zweiſtöckigen Wohnhaus, Stallung und Remiſe iſt im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu vermiethen, und zu erfragen im ehemaligen Brizzigarten Nro. 84 in der St. Annavorſtadt.

Für die arme Gemeinde in Karlshuld

wurden der Redaktion übergeben:

Im Namen meines Kreis	1 fl. 21 kr.
Von M. H. F.	1 fl. — kr.
Von A. R.	5 fl. 24 kr.
Gott ſegne dieſe Gabe, (nebſt einem Tüchlein.)	36 kr.
Von H. S.	2 fl. 42 kr.
	11 fl. 3 kr.

Welches mit dem Neuburger = Bothen an Herrn Pfarrvikar Lutz zu Karlshuld abgeſendet worden, und wofür im Namen der armen Gemeinde auf das innigſte den Wohlthätern gedankt wird.

P a n o r a m a.

Nur noch einige Tage bleibt dieſe Ausſtellung, welche folgende Gegenſtände enthält:

Das neuerbaute Moskau mit 300 Kirchen und vielen goldenen Kuppeln.

St. Petersburg.

Die Statue Peter des Großen.

Die Wilhelmshöhe bei Caſſel.

Ofen und Peſt.

Der Waſſerfall im Traunfluß.

Der See von Nemi bei Rom.

Das Linienſchiff Tſcherme, von 80 Kanonen.

Der Tunel in London.

Alle ſind von mir nach der Natur aufgenommen und in der Naturgröße dargeſtellt, und bis ins kleinſte Detail ausgeführt. Bei allen ſind die Nationaltrachten der Länder, welche dem Ganzen ein Größeres Intereſſe geben.

Das Lokal iſt in der Theatinerſtraße Nro. 1651, und iſt von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr zu ſehen.

Cornelius Suhr.

Augsburger Kurs vom 1. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101 $\frac{5}{8}$	101 $\frac{3}{8}$	Rothſchildſche Looſe	187 $\frac{1}{2}$	187
detto à 5 Prz	101 $\frac{5}{8}$	101 $\frac{1}{4}$	Partial à 4 Proz.	143	142 $\frac{3}{4}$
Lottr. Looſ à 4 P. E.M.	109	108 $\frac{1}{2}$	Metalliques à 5 Prz.	104	103 $\frac{3}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt.	1403	1400

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend = Unterhaltungen und Volks = Beluſtigungen.
Sonnabend	3	Richard.	Theatraliſche Abend = Unterhaltung im Frohſinn.
Sonntag.	4	Palmſonntag.	Konzert im Odeonſaale.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 55. Dienſtag. München den 6. April 1830.

Volks-Chronik.

Der römiſche Hof überſah es, dem Fürſtbiſchof von Würzburg und Bamberg, Carl Friedrich, der ſich auch des heiligen römiſchen Reiches Fürſt, und Herzog in Franken nannte, in den päbſtlichen Schreiben ſich des Wortes Altezza (Hoheit) zu bedienen. Darüber ſehr ungehalten, ſchrieb der Fürſt ſeinem Geſchäftsträger in Rom: „er habe in einer Zeit von weniger als 3 Monaten bereits über 300 Sau, 200 Rehe, 3560 Haſen, nebſt einer Menge Füchſe, Schnepfen und Rebhühner in einem Bezirke geſchoſſen, der kaum den zehnten Theil ſeines Landes einnehme. Bis Lichtmeß ſchieße er in demſelben wenigſt noch 300 Sau, und über 1000 Haſen ſicherlich. Das ſage du den Wälſchen in Rom, daß einem ſolchen deutſchen Biſchof und Fürſt der Titel Hoheit wohl gebiere.“ 1741. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 23. März traf Se. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels aus Göttingen zu Hannover an, und ſetzten die Erholungsreiſe in der Ferienzeit am 26. über Bremen nach Hamburg fort.

— Die großmüthigen Wohlthaten, welche die allererhabenſten Familienglieder unſers Fürſtenhauſes fortwährend mit wahrhaft fürſtlicher Großmuth und Güte der Armuth, der augenblicklichen Noth, verunſchuldeten Unglücksfällen und Bedrängniſſen zuwenden, wurden durch eine erſt kürzlich in ſolcher Menſchenfreundlichkeit verübte Handlung durch Rettung einer Familie mit 10 Kindern von Verderben und Brodloſigkeit unter andern verherrlichet. Jene Familie, für welche der Volksfreund in Nro. 37. die Theilnahme der Erbarmniß anſprach, iſt eine Gärtnersfamilie in der St. Annavorſtadt, welche durch großen Schaden und beſonders durch die Macht des Winters alle ihre Hoffnungen vereitelt ſah, und ohne des täglichen Brodes während der ſtrengen Kälte froh zu ſeyn, zugleich außer Stand war, den Pacht für den Garten an das Stadtrentamt abzutragen, wodurch des Pachtvertrages enthoben, der Familienvater auch des Erwerbes verluſtig zu werden, Gefahr lief. Dieſe Noth und für die große arme Familie unabwendbare Nahrungsloſigkeit vernahmen die höchſten Herrſchaften des königlichen Hofes, und der von den gütigſten Händen getilgte Pachtbetrag von 157 fl. 32 kr. feiert bereits das innigſte Dankgefühl, mit welchem nun unter Arbeit und Anſtrengung dieſe Familie den Garten ferners zu benützen das Glück hat. — Was andere Mitbürger für dieſe Familie gethan, ſoll in einem der nächſten Blätter umſtändlich nachgewieſen werden.

— Dem Vernehmen nach ſind von der allerhöchſten Stelle alle höheren Behörden der Geiſtlichkeit, ſowohl die katholiſchen als proteſtantiſchen aufgefodert worden, mit gemeinſamer Wachſamkeit auf den edlern und beſſern Geſchmack der Lektüre und des Bücherweſens unter dem Volke zu wirken. Dieſe erhabene Verfügung giebt gewiß eine heilvolle Gelegenheit, den Sinn gegen ſo viele verderbliche und der Geſittung wie den Gefühlen ſchädlichen Bücher nach und nach abzuwenden. — In dieſer Hinſicht verdienen beſonders die zweideutigen und in vielem Betracht ſehr gemeinen und höchſt unſittlichen Geſänge und Lieder, welche herumziehende Muſikanten an öffentlichen Plätzen vortragen, eine ſtrengere Aufmerkſamkeit. Dieſe in Bayern, übliche volksthümliche Art, fröhlich mit Liedern und Geſängen ſich zu unterhalten, oder ſich unterhalten zu laſſen, iſt von zu zarter Art, welche eigentlich ſchon in dem Weſen der Geſänge und Lieder, als das populärſte Element zur Erhaltung reiner Gefühle und Luſt gegründet liegt. Der verdorbene Geſchmack und Sinn, welche auch aus manchen Geſellſchaftsliedern athmen, ſind nicht minder gegen den Ton und die Macht, welchen das Liederweſen geweihet ſeyn ſollte.

— Auf einen in dem Berichte der k. Regierung des Rezatkreiſes zu Ansbach über den Sommerbierſatz für das Jahr 1830 geſtellten Antrag, haben Se. Maj. der König am 16. v. M. zu genehmigen geruht, daß nicht, wie bisher, die königl. Kreis-Regierungen, ſondern eine jede untere Polizei-Behörde die Ermächtigung habe, den Geſuchen derjenigen Bräuer, welche tarifmäßiges Lagerbier unter dem Satze abzugeben, geſonnen ſind, bei nachgewieſener Erfüllung der in der Verordnung vom 25. April 1811

Digitized by Google

feſtgeſetzten Vorbedingungen unverweilt zu willfahren, und dergleichen Verwilligungen alsbald in ihren Polizei-Bezirken öffentlich bekannt zu machen. Die erwähnten Behörden ſind jedoch angewieſen, in allen Fällen ſtrenge darüber zu wachen, daß auch Bier von tarifmäßiger Qualität ausgeſchenkt werde.

— Am vergangenen Freitag Nachmittags um 2 Uhr ereignete ſich hier ein großes Unglück. Der Mittelſtock eines neu erbauten Hauſes in der Karlsſtraße ſtürzte plötzlich zuſammen, während eben gegen 30 Handwerksleute und Taglöhner in demſelben arbeiteten. Zwei Maurer und eine Weibsperſon ſprangen vom dritten Stock auf die Straße herab, und waren die einzigen, welche mit geringen Beſchädigungen ihr Leben retten konnten. Alle übrigen waren unter einer Maſſe von Schutt vergraben, aus welcher klägliches Gewinſel und Hilferufen dumpf erſchallte. Es war gefährlich, ſogleich Hand anzulegen, da noch immer Theile der Mauren, und des Dachſtuhls nachſtürzten. Um mit Sicherheit arbeiten zu können, mußte man ſich ſogar ſelbſt die Rettung erſchweren, und noch einige Mauern und Hölzer einwerfen, die jeden Augenblick den Einſturz drohten. Nachdem ſogleich die kön. Polizeidirektion, die Gendarmerie, das kön. Militär, der Magiſtrat und ſpäter, der kön. Hr. Regierungspräſident v. Widder, die k. Hrn. Miniſter und der Prinz Carl, der Prinz Max KK. HH. angekommen, und nachdem die ſtehen gebliebenen Theile des Hauſes gegen weiteren Einſturz möglichſt geſichert waren, wurde aufs thätigſte zum Rettungsverſuch der Unglücklichen geſchritten. Allmählig befreite man 14 meiſtens ſchwer bleſſirte aus ihrem ſchauerlichen Grabe, neun wurden todt hervorgezogen, oder ſtarben ſogleich. Der Maurerpolier lag auf zwei unter ihm getödteten, und rief bis 8 Uhr Abends ängſtlich um Hilfe, erſt um 10 Abends war es möglich, ihn aus dem Schutt hervorzuziehen, aber — todt. Drei werden noch vermißt, und es war unmöglich, um ihre Leichname zu erhalten, noch tiefer zu graben, weil ein neuer Einſturz zu befürchten war. Das Jammern der Weiber, die nun Wittwen geworden waren, und mit ihren Kindern ihre Nährvater verloren hatten, das Weheklagen der Väter und Mütter um ihre lebendig begrabenen Kinder war eine herzzerreiſſende Scene. Mechanikus Ertl, in deſſen Haus die Verwundeten gebracht, und ärztlich und chirurgiſch behandelt wurden, zeichnete ſich auf die rühmlichſte Art aus. Größtentheils dem kön. Militär verdankt man die Rettung eines Theils der Verunglückten. Schon öfter hat der Volksfreund auf den hier herrſchenden Leichtſinn in Aufführung von Gebäuden aufmerkſam gemacht. Möchte doch dieſer Unglücksfall der letzte ſeyn, und andern zur Warnung dienen! Aber leider iſt dieſes kaum zu hoffen, da mehrere der neuen Gebäude ſchon jetzt ein gefährliches, und keine Dauer verſprechendes Ausſehen haben. Man ſagt: daß für die Zukunft die ſtrengſte Aufſicht über die neuen Bauten angeordnet ſey. Dieſes iſt nun allerdings ſehr löblich, ſo wie es auch ſehr lobenswerth, wenn an Abhängen und Wäſſern Geländer hergeſtellt werden. Nur Schade, daß dieſes meiſtens erſt dann geſchieht, wenn zuvor Menſchen daran zu Grunde gegangen ſind.

— Es iſt ſchon früher gemeldet worden, daß Se. Maj. der Kaiſer Don Pedro von Braſilien Sr. Durchlaucht dem Herzog von Leuchtenberg das große Ordensband des Ordens von Peter I. verliehen habe. Nachträglich erfahren wir noch, daß die Begleiter Sr. K. Hoh., der Graf von Mejan, zum Dignitär, und der Graf von Spretti zum Offizier des braſilianiſchen Kreuzordens ernannt worden ſind.

— Bei der Salzſack-Manufaktur zu Schellenberg bei Berchtesdaden iſt die Werkmeiſtersſtelle erlediget. Ein fixer Wochenlohn von 6 fl., freie Wohnung im Manufaktur-Gebäude, jährlich 12 Pfund Kochſalz für jeden Familienkopf, und 6 Klafter Brennholz ſind für dieſe Stelle beſtimmt. Zudem erhält der Werkmeiſter bei allenfalſigem Geſchäftsweſen des Tages 1 fl. 30 kr. Sollte derſelbe erkranken, ſo genießt er unter Fortbezug des Gehaltes, (gegen Entrichtung des Bruder-Caſſa-Beitrages von einen Kreuzer von jeden Gulden des Gehaltes) unentgeldliche ärztliche Behandlung, ſo wie auch deſſen Familie in dieſem Falle.

— Nach aus Bonn vom Herrn geheimen Rath von Walther eingegangenen Nachrichten vom 25. März wirk derſelbe zu Anfange des Mai dahier in unſerer Hochſchule eintreffen und im bevorſtehenden Sommer-Semeſter folgende Lehrvorträge halten: 1. Chirurgiſches und Augenkranken-Klinikum, täglich um 7 Uhr Morgens. 2) Chirurgiſche Operations- und Inſtrumenten-Lehre, täglich um 9 Uhr Morgens. 3) Ueber die Augenkrankheiten um 5 Uhr Nachmittags, dreimal in der Woche.

Nürnberg. Kaſpar Hauſer ſoll geſonnen ſeyn, nächſtens ſeine Lebensgeſchichte herauszugeben. Es iſt in pſychologiſcher und anthropologiſcher Hinſicht zu bedauern, daß nicht von einem Sachverſtändigen alle merkwürdigen Erſcheinungen aufgezeichnet werden, welche der Uebergang von der Unterwelt in die Oberwelt, von der Finſterniß zum Licht, von ſchwacher Vegetation zum eigentlichen Leben an dieſem Menſchen hervorgebracht hat, beſonders die ungemeine Schärfe ſeiner Sinne, ſeine Reizbarkeit gegen Metalle ꝛc. ꝛc. Während ſich bey ihm dieſe Eigenſchaften nach und nach verwiſchen, ſcheint nach den neueſten Nachrichten eine ziemliche Anlage zum Sonnambuliſ'm in ihm zu liegen. So ſchrieb er neulich zwey virgiliſche Verſe nieder, die er im Traume an einem weiſſen Bogen am Himmel geleſen zu haben verſichert, ja ſogar zwei homeriſche Verſe aber in lateiniſcher Sprache, und Niemand kann ſich erklären, wie Hauſer dazu gekommen iſt. So ſcheint alſo nicht nur die Herkunft, ſondern auch die Individualität dieſes Menſchen ein ſchwer zu löſendes Räthſel.

Berchtesgaden d. 27. März. Heute Morgens gegen 8 Uhr trennte ſich unterhalb dem Markte Schellenberg, hieſigen Landgerichts, ein Theil von einem der dortigen Berge, die Glock genannt, und ſchob ſich von ſeiner früheren Stelle auf 50 Schritte den Berg herab, wodurch das dort vorbeifließende Waſſer geſperrt wurde. Die Länge dieſes Bergfalles beträgt vom Thal den Berg aufwärts 900 Schritte, in der Breite bei-

Digitized by Google

läuſig 100. Verunglückt iſt bei dieſem Ereigniſſe Niemand. Allein es ſteht zu beſürchten, daß der Berg ſich mit der Zeit zum zweitenmale herabgeben könne, wodurch das Waſſer geſperrt und der Markt Schellenberg überſchwemmt werden würde.

Verſchiedenes.

— Am 3. März verreiſten in der Schweiz, bey ſchönem heitern Wetter 10 Perſonen von Guttannen nach dem Wallis, wo ſie Waaren abſetzen oder abholen wollten; unter ihnen war ein Tyroler-Krämer nebſt ſeiner Frau, welche 2 Träger von Guttannen mitnahmen, zu denen ſich noch 6 andere Männer dieſes Ortes geſellten. Nachdem ſie im Grimſel-Hoſpitz einige Erfriſchungen zu ſich genommen, ſetzten ſie nach 1 Uhr ihre Reiſe fort; 3 Männer giengen voran, 2 andere folgten nach einer ſtarken Viertelſtunde, und dieſen in geringer Entfernung wieder 3, alles erprobte Gebirgsgänger und des Berges wohl kundig. Die 3 letztern waren kaum 50 Schritte vom Hoſpitz entfernt, als die 3 erſten bereits einen guten Drittel der ſteilen Bergwand, die Meerlen genannt, erſtiegen hatten. Plötzlich ließ ſich auf der Höhe der Meerlen ein Geräuſch hören, und beym Aufſchauen nach der bedrohten Gegend ſahen die 3 letzteren jene einige Schritte weit laufen, dann vom Wind ergriffen, durch die Luft geſchleudert, und von der beynahe zu oberſt an den Meerlen entſtandenen Lavine verſchlungen werden, die nun auch ſie ergriff, und mit Ausnahme des Hinterſten, ſo gewaltſam fortriß, daß kein Entkommen möglich war. Dieſer konnte ſeine Bürde abwerfen, einige Schritte rückwärts ſpringen, und obſchon von dem Lavine-Schnee bedeckt, ſich ohne fremde Hilfe losgraben, nach dem Hoſpitz zurück eilen, und dort, wo ſich der Tyroler und ſeine Frau noch befanden, das ſchreckliche Ereigniß kund machen. Die Lavine war furchtbar und gewährte in ihrer Ausdehnung von beynahe einer halben Stunde, einen Grauſen erregenden Anblick. Sogleich eilte der Spitalknecht mit ihm und den nöthigen Werkzeugen auf den Schutt, um die Stelle aufzuſuchen, wo die Männer waren verſchüttet worden, und obſchon die Lavine ſie bey 50 Schritte weit getrieben, war man ſo glücklich, ſie heraus zu graben, und ohne bedeutende Verletzung am Leben zu finden. Da ſogleich der Bericht von dem erfolgten Unglück nach Guttannen und Meyringen gemacht worden, ſo ließ das Oberamt Mannſchaft aufbieten und ſchickte dieſelbe mit 2 Beamten nach der Grimſel, wo ſie am 4. Abends 8 Uhr eintrafen, und die ganze Nacht hindurch an Auffuchung der Verunglückten arbeiteten. Am 5. Morgens begaben ſich 42 Mann auf die Lavine ſelbſt, wo ſie nach langer, gefahrvoller und äußerſt mühſamer Arbeit, die erſten 3 todt unter der Eisdecke, des nahe beym Hoſpitz befindlichen Sees fanden, die 2 übrigen Umgekommenen konnten nicht aufgefunden werden. Alle 5 waren arme Hausväter, die eben ſo viele troſtloſe Wittwen und 23 Kinder hinterlaſſen.

— In Norddeutſchland werden viele Pferde für franzöſiſche Rechnung aufgekauft. — In ganz Deutſchland ſteigen die Pferde ſo plötzlich im Preiſe, daß Manche ihre Pferde ſchon doppelt ſo hoch halten, wie vor einigen Monaten. — Auch der Haber hält ſich gut im Preis. Alle andern Getreidearten ſind am Rhein, in England u. ſ. w. im Sinken.

(München.)

Nächſten Dienſtag den 6. dieß M. wird in dem k. Hof- und National-Theater zum Beſten der Hinterbliebenen jener Arbeitsleute, welche bei dem jüngſt erfolgten Einſturze eines Hauſes in der neuen Karlsſtraße verunglückt ſind, von der muſikaliſchen Akademie unter Mitwirkung des k. Opern-Perſonals ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert gegeben werden.

Von dem Mildthätigkeitsſinne, und frommen Triebe des hieſigen Publikums iſt zu erwarten, daß es dieſer Unternehmung der K. Kunſtanſtalten zu dem beabſichteten Erfolge verhelfen werde.

Anzeigen.

Amtliche Bekanntmachung.

Es ſind bereits beträchtliche Beiträge zur Unterſtützung der am 2. l. Mts. bei dem Einſturze eines Neubaues in der Karls-Straſſe Verunglückten, und ihrer Hinterlaſſenen, bei der unterzeichneten Behörde eingegangen, welche dieſen nach vorgängiger Erhebung ihrer Verhältniſſe unverweilt behändiget werden. Man bringt dieß hiemit um ſo mehr zur öffentlichen Kenntniß, da man bereits die ſichere Erfahrung gemacht hat, daß nicht nur einige Angehörige der Verunglückten ſelbſt, ſondern auch ganz fremde, hiebei nicht betheiligte Menſchen, die Wohlthätigkeit des hieſigen Publikums unter unwahren Angaben in Anſpruch zu nehmen ſuchen.

Die k. Polizei-Direktion wird über die Verwendung der ihr von edlen Menſchenfreunden eingehändigten Unterſtützungs-Beiträge ſeiner Zeit öffentliche Rechenſchaft geben, und die Verunglückten ſelbſt mit allen ihren Verhältniſſen bekannt machen.

München, am 5. April 1830.

Königliche Polizei-Direktion.

Rinecker.

(3 a) **Verſteigerung.**

Dienſtag den 13. April l. J. Vormittags 9 Uhr wird in loco Nymphenburg in der Wohnung des verſtorbenen Kammermuſikus J. B. Geiger deſſen Mobiliarſchaft, beſtehend in Meubeln, Betten, Wäſche, Kleidungsſtücken, Muſikalien ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Steigerungsluſtige werden hiezu eingeladen.

München, den 31. März 1830.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

352. **Verſteigerung.**

Mittwoch den 14. April werden in der Briennerſtraße Nro. 338. im 2. Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

ſchöne Meubels, als: Divans, Canapées, Comode, Seſſel, Tiſch, Schreib-Bücher-Kleider-und Waſchkäſten, Bettladen, Matrazen, Spiegel, Gläſer, Porzelain, ein Flügel mit 6 1/2 Oktaven in Nußbaumkaſten, ein vollſtändiger Hausaltar mit Betſtühlen, Stockrequiſiten, u. ſ. w. gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das Gernertſche Erziehungsinſtitut in der Prannersgaſſe Nro. 1503 ſucht für das nächſte Sommerhalbjahr einige Zöglinge von 9 bis 13 Jahren aufzunehmen. Die Unterrichtsgegenſtände ſind: Religion; deutſche, lateiniſche, griechiſche und franzöſiſche Sprache; Arithmetik, Geſchichte, Geographie, Zeichnen, Kalligraphie, Muſik. Der Unterricht dauert Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Ein Zögling, der dem bloßen Unterrichte beiwohnt, zahlt monatlich 8 fl. — Der aber nebſt dem Unterrichte auch die ganze Verpflegung im Inſtitute hat, monatlich 20 fl.

Da dieſe Anſtalt nicht auf eine große Anzahl berechnet iſt, ſo wird ſie deſto ungetheilter und ſicherer die ſittliche und wiſſenſchaftliche Bildung der Zöglinge bewirken.

(2 b) Die Liſte von den Kaiſerl. Ruſſ. Poln. Anlehen, wovon die Ziehung am 15. März in Warſchau ſtatt fand, iſt angekommen; meine verehrten Abnehmer, die ſich vom Erfolg ihrer Numeros überzeugen wollen, werden höflichſt erſucht, mich zu beſuchen, um gefällige Einſicht davon nehmen zu wollen.

Zugleich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die in der jüngſten Verlooſung herausgekommenen Gewinnſte zum möglichſt billigſten Cours verwechſelt werden können.

Michael Maron.

Vor wenigen Tagen und gleichzeitig mit der am 27. März begangenen akademiſchen Stiftungsfeier ſind erſchienen:

Erinnerungen an Lorenz v. Weſtenrieder, Domkapitular und Mitglied der k. Akademie der Wiſſenſchaften ꝛc. in München. Von Maurus Gandershofer. gr. 8. München in Commiſſion bei E. A. Fleiſchmann. 10½ Bogen. In Umſchlag u. mit dem wohlgetroffenen Portraite des Seligen. Preis auf ord. Pap. 1 fl. auf Velin Pap. 1 fl. 12 kr.

Kein Kenner und Freund Weſtenrieders wird dieſe Denkſchrift unbefriedigt aus der Hand legen.

333. Bei Joſeph A. Finſterlin, Buchhändler auf dem Max = Joſeph = Platz Nro. 38. iſt ſo eben erſchienen:

Grund-Linien zu einem allgemeinen Schulplane, entworfen von Joh. Hirt. gr. 8. br. 36 kr.

345. Der Unterzeichnete empfiehlt für vorkommende Oſtern, eine vorzügliche Auswahl friſch erhaltener Weſtphälner Schinken und Zungen von bekannter Güte zur gefälligen Abnahme beſtens.

Joh. Nep. Eckert,
in der Prannerſtraße Nro. 1482.

Der Bericht über den Einſturz des Hauſes in der Karlsſtraße wird im nächſten „reiſenden Teufel,“ welcher ſchon am Donnerſtag ausgegeben wird, nebſt dem Namensverzeichniſſe der ſämmtlichen Verunglückten erſcheinen.

334. In einem ſchönen Hauſe vor dem Sendlingerthor ſind 3 ausgemahlte heitzbare Zimmer zu ebener Erde mit freier Ausſicht in die ſchönſten Gärten an 2 oder 3 ſolide Herren ſogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. Ueb.

348. Es iſt eine Wohnung um jährlichen Zins zu 100 fl. zu verſtiften und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere in der Prannerſtraße Nro. 1495 über 1 Stiege.

Geſtorbene in München.

Gottſchalk, Jak., bgl. Wäſchersſohn, 19 J., Lungenſucht. Thereſe Miller, Blätterſetzersgattin, 76 J., an Alterſchwäche. Joſepha Niederhuber, geborne Spiegel, k. Profeſſors und Doktors Gattin. Magdalena Stadler, Tapeziererstochter, 30 J., 49 J., vom Krankenhaus. Agnes Koch, Roſoglio Brennersgattin, 37 J., Lungenvereiterung. A. M. Gebhart, ſtädtiſche Zolleinnehmersgattin, 79 J., Schwächen und Waſſerſucht. Peter Kägler, Pfründner, 75 J. vom Krankenhaus. Fr. Xav. Fahrenbacher, Partikulier, 65 J., organiſchen Herz = Fehler. Bartholomä Bogner, Taglöhner, 64 J., Luftröhrenentzündung. Johanna Eberl, Zimmermannsgattin, 31 Jahr, Lungenſucht. Anna Legrou, k. Hofmuſikusgattin, 60 J., Lungenlähmung. Magdalena Schönwetter, Taglöhnerin, 71 J., Entkräftung. Wilhelm von Schmalz, Mauth = Caſſa - Offizianten - Sohn, 23 J., vom Joſephſpital. Ignatz Meiſol, gemeiner Soldat beim 1. Artill. Reg. Fuhrw., 21 J., aus Bruk, k. Ldgts. Roding im Regenkreis, Lungenentzündung.

Getreid-Preis.

Am 3. April waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 12 fl. 51 kr.	Korn 8 fl. 43 kr.
Gerſte 7 fl. 17 kr.	Haber 5 fl. 12 kr.

Waitzen mehr um 10 kr. Korn minder um 20 kr. Gerſte minder um 9 kr. Haber mehr um 3 kr.

Augsburger Kurs vom 3. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101⅝	101⅜	Rothſchildſche Looſe	—	188
detto à 5 Prz	101½	101¼	Partial à 4 Prcz.	144¼	143¾
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	109⅛	108¾	Metalliques à 5 Prz.	103⅞	103⅝
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt.	1440	1437

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag.	6	Sixtus.	Im neuen Hauſe: Conzert für die Verunglückten.
Mittwoch.	7	Epiphan.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 56. u. 57. Donnerſtag u. Freitag. München den 8. u. 9. April 1830.

Volks-Chronik.

Des weiſen Herzogs Albert IV. von Bayern drittälteſte Tochter, Sabina, an Schönheit und Geiſt damals bekannt, wurde 1511 mit Herzog Ulrich von Würtemberg vermählt. Die unglückliche Ehe dieſer bayeriſchen Prinzeſſin beſtätiget z. B. ein Schreiben von ihr an Kaiſer Maximilian, ihrer Mutter Kunigunde Bruder: Ulrich habe „unter anderer grauſamer Erzaigung zu der Erden, in „mein Angeſicht, zu meinem Herzen und ſonſt auch auf einen Arm, daß ich ihn etlich Zeit in einer Schlinge habe „tragen müſſen, mit den und dergleichen grauſamen Worten: es muß geſchlagen ſeyn und das ſey nur Vorbott, „daß er mich nachher mehr ſchlage, und wolle mich todt „ſchlagen, jämerlich geſchlagen und geſtoßen, und mich al„ſo unwiſſend auf der Erde liegen laſſen. Auch hat er „mehrmal, ſo er Nachts bei mir gelegen, ein blos Schwert „neben ſich gelegt, und viel andere mehr Grauſamkeit er„zeigt, das ich jetzt zur Zeit um fräulich fürſtlich Zucht „willen unterlaſſe. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Wegen Ableben weiland Sr. K. Hoh. des Großherzoges von Baden, iſt eine Hoftrauer von 14 Tagen an dem hieſigen allerhöchſten Hofe angeordnet worden. Der verewigte Großherzog Ludwig Wilhelm Auguſt von Baden war der dritte Sohn des Markgrafen Karl Friedrich, und am 9. Febr. 1763 in Karlsruhe geboren. Er trat jung in preußiſche Militärdienſte, wo er eine Zeitlang das alte Gardebataillon in Potsdam kommandirte, und nachher ein Regiment erhielt. In den erſten preußiſchen Feldzügen gegen Frankreich zeichnete er ſich beſonders bei Hochheim und Anweiler aus; politiſche Verhältniſſe beſtimmten ihn jedoch, nach dem Baſeler Frieden, zur Rückkehr ins Vaterland, wo er ſpäter Chef des Finanzminiſteriums, Forſt- und Kriegsweſens wurde. Das letzte verdankte ihm weſentliche Verbeſſerungen. Was er als Regent gethan, bleibt ſeinem Biographen zu erzählen überlaſſen. Das ſicherſte Zeugniß über den Werth einer Regierung iſt ohne Zweifel der Zuſtand des Landes und die Stimme des Volkes.

— Se. Maj. der König von Würtemberg hat den königlichen bayeriſchen Staatsrath und Präſidenten Ritter v. Feuerbach zum Kommenthur des Ordens der würtembergiſchen Krone zu ernennen geruht.

— Die Fortſetzung und Vollendung des Baues der neuen proteſtantiſchen Kirche dahier ſoll dem Vernehmen nach am Anfange des Monats Mai beginnen. Die Glocken und die Uhr für den Thurm ſind unter der Arbeit.

— Der Einſturz des Hauſes an der Karlsſtraße gewährte einen ſchaudervollen Anblick, da ſo viele Menſchen dabei erſchlagen wurden. Dieſes unglückliche Ereigniß liefert aber auch einen zureichenden Beweis, wie ſehr wir Recht hatten, allen denjenigen, welche den hieſigen Bauunternehmern Gelder zu leihen geſonnen ſind, große Vorſicht anzuempfehlen. Auch auf dieſem Hauſe ſollen bereits bedeutende Kapitalien ruhen, deren Verluſt leicht zu berechnen iſt, wenn man bedenkt, daß ſelbſt jene Theile dieſes Hauſes, die nicht eingeſtürzt ſind, gänzlich demolirt werden mußten. Dabei iſt es ſehr zu bedauern, daß die Wirkſamkeit der verſchiedenen Polizeibehörden hieſiger Stadt durch die Verordnungen ſelbſt zu ſehr gehemmt ſind, da fünfzig Gulden und ein achttägiger Arreſt die höchſte Strafe iſt, die ſie verfügen können, welche Strafen ſolche bedeutende Polizeivergehen, wie bei dieſem Bau der Fall war, nicht zu hindern im Stande ſind.

— Es giebt Länder, in welchen beſondere Geſetze beſtehen über Grauſamkeiten, welche an Thieren begangen werden. In andern Ländern ſcheint man die Behandlung der Thiere mehr dem eigenen Gefühle der Einwohner überlaſſen zu haben; aber die tägliche Erfahrung zeigt leider: daß ſich darauf nicht immer zu verlaſſen iſt. Den Tag nach dem traurigen Hauseinſturz kam in der Frühe auch ein Bedienter mit ſeinem Hund auf den Unglücksplatz. Eine geraume Zeit traktirte er das arme Thier mit Stößen und Fußtritten, und durch das Murren und Zurufen der vielen Zuſchauer noch mehr erbittert, packte er ihn am Halsband, drehte ihn über ſich einigemal in der Luft herum, und warf ihn nicht auf der Wieſe, ſondern auf dem Fußwege mit aller Kraft auf den Boden. Das Thier hinkte

Digitized by Google

dann auf drei Füßen erbärmlich heulend davon, der Thäter aber ging lachend durch die verſammelte Menge, die durch den Anblick dieſer Rohheit empört war. Mit Vergnügen zeigt der Volksfreund edle Handlungen an; es ſchmerzt ihn aber, auch dieſe von einem Augenzeugen berichtete That zur Kenntniß des Publikums bringen zu müſſen.

Augsburg. Dem Vernehmen nach werden auch hier in den Gärten unſeeer reichen Privaten, Verſuche mit den arteſiſchen Beunnen gemacht. Der geſchickte ſtädtiſche Brunnenmeiſter Hävel ſoll die Verſuche leiten.

Nürnberg. Caſpar Hauſer wäre beinahe das Opfer eines zufälligen unglücklichen Ereigniſſes geworden. Während er am 3. April ſeine Bücher in Ordnung ſtellen wollte, neben welchen ein zu ſeiner Vertheidigung geladenes Piſtol hieng, wollte er mehrere auf den Boden gefallene Bücher aufnehmen, und hielt ſich beim Ausgleiten um ſich vor dem Falle zu bewahren, an dem Gewehre feſt. Er kam aber mit dem Hahn in Berührung, das Gewehr gieng los, die Kugel ſtreiſte ihn an der rechten Seite des Kopfes, und fuhr in den Fußboden. Auf den Knall eilten ſeine Aufſeher heebei, welche ihn beſinnnungslos antrafen. Doch kam der Verwundete bald wieder zu ſich.

Würzburg. Hr. Dr. Böhler, ein junger Arzt aus Plauen, welcher auf ſeiner gelehrten Bildungsreiſe von Paris hier angekommen iſt, hatte küezlich die Gefälligkeit, in der Sitzung der philoſophiſch-mediziniſchen Geſellſchaft ſowohl die von Dr. Elviale erſundenen Inſtrumente zur Zerbröckelung des Blaſenſteines, als auch die von Andern, namentlich von dem Italiener Pechloki, gemachten Verbeſſerungen jenes Apparates vorzuzeigen, und deren Anwendung zu erklären, was beſonders für die anweſenden Aerzte von hoher Wichtigkeit war. Die erwähnte Geſellſchaft verſammelt ſich ſeit einiger Zeit regelmäßig zweimal im Monat, und hat ihre Aebeiten in zweieelei Reſſorts getheilt, worüber ſie noch im Laufe des nächſten Sommers 2 Zeitſchriften, eine für Natur- und Heilkunde, und die andere für Philoſophie und Geſchichte herausgeben wird.

— Die hieſige kön. Kreiseegierung hat den Chirurgen die wiederholte Anwendung ſchon gebrauchter Blutegel bei 5 fl. Strafe unterſagt. Dieſer Strafe ſollen übeehaupt alle unterliegen, welche ſchon gebrauchte Blutegel wieder in den Handel bringen.

— In der Mitternacht vom 29. auf den 30. v. M. wurde dahier in der untern Allee, dem Spitalbrunnen gegenüber, der Candidat der Medizin, Jakob Glor aus Rotterswiel, im Schweizerkanton Aargau, in einem Raufhandel mit einem Meſſer erſtochen. Als geſteen dem mit einigen Studierenden verhafteten hieſigen 18jährigen Kärnerssohn, Johann Engert, der Leichnam des Ermordeten im Leichenhauſe voegezeigt wuede, geſtand er ſogleich die von ihm begangene Mordthat ein, und fiel in Ohnmacht. Beide, der Mörder, wie der Ermordete werden bedaueet, am meiſten aber ihre Eltern.

Zweibrücken. Bei uns hat ſich ein Verein zur Unternehmug einer Runkelrübenzuckerfabrikation gebildet. Dieſer Verein erbietet ſich: Jedem der ſich dazu verſteht, Runkelrüben für die Fabrik zu pflanzen, den dazu nöthigen Saamen umſonſt zu geben. Dann bezahlen die Unternehmer für den Zentner in die Fabrik geliefert, 14 kr. Sie bezahlen zugleich die Hälfte der Jahresgrundſteuer von den Feldeen, in welchen während des Sommers Runkelrüben gepflanzt woeden, und verpflichten ſich ſogar, im Laufe des Sommers unverzinsliche Vorſchüſſe dem Landmann auf die im Herbſte abzuliefernden Rüben zu machen.

Verſchiedenes.

Auf dem Jahrmarkte zu Bourganeuf hat ſich am 18. Mäez ein ſonderbarer Vorfall ereignet. In einem und demſelben Augenblicke hat das ſämmtliche zum Verkauf aufgeſtellte Rindvieh ſich von den Stricken, an welchen es angebunden war, wie von einem plötzlichen Wuthſchwindel ergriffen, losgeriſſen. Der Spektakel wähete über eine halbe Stunde. Mehr als 40 Perſonen wurden ſchwer veewundet. So was iſt den Leuten doet noch nicht vorgekommen, und man zeebricht ſich die Köpfe über die Urſache. (Vielleicht hat der Feeiheitsſchwindel die Ochſen auch einmal eegriffen.)

— Aus Erzerum vom 20. Januar wird gemeldet: „der Einmaeſch der Ruſſen in Klein-Aſien iſt durch ein neues denkwüediges Eeeigniß in dieſer Gegend verewigt worden. Vorgeſtern wurde in Gegenwart von vielen tauſend Chriſten, das Kreuz des Erlöſers nach neun Jahrhunderten wieder zum erſtenmale in den Eupheat getaucht. Die deei euſſiſchen Infanterie-Regimenter, welche die Garniſon von Erzerum ausmachen, zogen mit iheen Fahnen an den Eupheat, neun Werſte von der Stadt. Dort fanden ſich auch der ruſſiſche Geiſtliche, die griechiſche Geiſtlichkeit und der armeniſche Erzpeieſter zur beſtimmten Zeit ein. Das Volk, zum Theile ſelbſt aus Türken beſtehend, ſtrömte aus der ganzen Umgegend zuſammen. Der Jubel der Cheiſten bei Eintauchung des heiligen Kreuzes iſt nicht zu ſchildeen. Zugleich begann das Lauffeuer der Gewehre. Die Ruſſen und ihre Fahnen, Armenier und Griechen wurden mit dem Weihwaſſer beſprengt; die Feldmuſik ertönte, und die Truppen kehrten im Ceremoniel-Marſch zurück.“

— Das Verfahren gegen die unruhigen Köpfe und freimüthigen Zeitungsſchreiber in den Niederlanden wird ernſthaft. Die Anklage trägt auf Todes- oder Verbannungsſtrafe gegen die Hereen von Potters u. ſ. w. an.

— In der Gegend von Köln klagen die Bauern laut, daß ihee Felder ſo ſchlecht beſtellt ſind, wie nie ſeit ihrer Großväter Zeit; $\frac{1}{3}$ liege noch unbenutzt, $\frac{1}{3}$ müſſe umgeackert werden und ob das Drittel noch gut durchkomme, ſey ſehr zweifelhaft; der Winter habe zwar löblicherweiſe das Unkraut getödtet, aber leider ſey auch der Weizen mit erfroren.

— In Ronneburg ſoll es noch traurig ausſehen; am 4. und 5. März ſeyen wieder an zwei verſchiedenen Orten der verſchont gebliebenen Stadttheile Brandmaterialien ge-

Digitized by Google

funden worden, im vorigen Monat December habe man auch ſchon Brand-, Droh- und Schmähbriefe gefunden, und troz der ausgeſezten 50 Thaler Belohnung ſey der Thäter nicht entdeckt worden. Nicht nur die Noth, ſondern auch die üble Stimmung ſey groß.

— Wer meint, in dem ſonſt wohlbekannten Cöln am Rhein würden nur geiſtliche und gute Bücher gedruckt, irrt ſehr. Ein angeblicher Buchhändler und Jude Pappers hat dort eine Ueberſetzung der „Liebesgeſchichten der Könige von Frankreich von Saint-Edme" herausgegeben, die an ſcandalöſen und ſchlüpfrigen Darſtellungen kaum ihres Gleichen finden. Ueberzuckertes Gift, das frei verkauft wird.

— Es ſcheint, daß die Zahl kühner und verwegener Verbrecher in den vereinigten Staaten immer mehr zunimmt. Vor Kurzem erſt fand in Brooklyn ein mit ungewöhnlicher Frechheit ausgeübter Diebſtahl mit Einbruch Statt; in Maryland wurde ein Verſuch gemacht, den Schließer des dortigen öffentlichen Gefängniſſes zu ermorden, und in der Nähe von Baltimore iſt auf öffentlicher Landſtraße ein armer Neger auf die grauſamſte Weiſe um's Leben gebracht worden. Jezt hört man, daß faſt in der Stadt Baltimore ſelbſt eine öffentliche, von Washington kommende Landkutſche angefallen worden iſt, wobei der Kutſcher eine Piſtolenkugel in den Schenkel erhielt, und eine andere ihm den Hut durchlöcherte. Auch in Philadelphia finden häufige Anfälle auf den Straßen Statt.

— Eure (Frankreich) 22. März. Während die Maurer, welche bei den Carmeliten ein baufälliges Gemäuer reparirten, bei Tiſche ſaßen, entwiſchte eine Nonne durch die Oeffnung. Schon war ſie mitten in der Stadt, als zwei Maurer, welche zu ihrer Verfolgung beordert waren, ſie einholten; eine Dame, welche ſie kannte, gewährte ihr in ihrem Hauſe einen Zufluchtsort. Dort erzählte ſie, daß es ihr unmöglich geweſen, die tägliche Mißhandlungen länger zu ertragen. „Lieber will ich anderswo einen zehnfachen Tod erleiden, ſprach ſie vor dem Maire und ſeinem Adjunkten, als in dieſem Kloſter ſterben." Eine ihrer Mitſchweſtern wollte gleichfalls entwiſchen, allein ſie wurde, ehe ſie die Stadt erreichte, eingeholt.

— Eine regelmäſſige Poſt für die Reiſenden iſt jezt zwiſchen Paris und Petersburg eingeführt. Von Paris fährt man zu Land nach Amſterdam, von dort auf einem Dampfſchiff nach Hamburg, von Hamburg in dem Eilwagen nach Lübeck und von Lübeck in einem Dampfſchiff nach Petersburg. Die Entfernung von Paris nach Petersburg beträgt 580 Meilen, welche man binnen 10 Tagen zurücklegt. Vom 1. Juni an wird eine eben ſo regelmäßige Poſt von Paris nach Stockholm und Koppenhagen gehen.

— Der von Biedesheim, im Rheinkreis, gebürtige Joh. Konr. Weiler, der Sohn armer Eltern, die ſich vom Taglohn kümmerlich nähren mußten, flüchtete zur Zeit Napoleons wegen der Konſcription aus ſeiner Heimath, und iſt jezt in Berlin als Kleidermacher ein reicher Mann. Sein Vater genießt dort bei ihm gute Tage, und ſein Bruder in Biedesheim von ihm reichliche Unterſtüzung. Zu Ende Januars d. J. überſchickte er an den evangeliſchen Pfarrer ſeines Geburtsorts, Hrn. C. Wagner, folgende koſtbare Geſchenke zum Andenken für die dortige Gemeinde: ein ſilbernes Taufbecken, eine ſilberne Weinkanne, einen ſilbernen Kelch nebſt Deckel, ein ſilbernes Brodblättchen und eine violetſeidenſammetne Altardecke mit Goldſtickerey.

(München.)

Se. Maj. der König, welcher am 23. März unter dem Inkognito eines Grafen von Augsburg zu Rom angekommen war, ſezte am folgenden Morgen Seine Reiſe nach Neapel fort. Im Vorbeifahren beim Kapitolium ſtiegen Se. Majeſtät aus, um die dort veranſtaltete Kunſtausſtellung in Augenſchein zu nehmen. Am 25. Abends um 7 Uhr ſind Ihre Majeſtät zu Neapel angekommen.)

— Bei der Fußwaſchung, welche im Namen Se. Maj. des Königs in der kön. Reſidenz am grünen Donnerſtag vorgenommen werden, ſind folgende 12 alte Männer als Apoſtel auf Allerhöchſten Befehl gekleidet und mit Geld beſchenkt worden:

1) Gründtner, Paul, ehemal. Landkrämer, von Stein, 99. J. 2) Vogger, Korbinian, Austrägler, von Indersdorf, 92 J. 3) Wimmer, Johann, Austrägler, v. Salzburghofen, 92 J. 4) Heinrich, Georg, Pfründtner, v. Aichach, 91 J. 5) Schreiber, Joh. Kaſp., ehm. Gärtner, von Pferſee, 91 J. 6) Eder, Mich., geweſ. Landkramer, v. Tölz, 90 J. 7) Klein, Joh. Georg, Austrägler, v. Adelegg, 90 J. 8) Eber, Leonhard, Austrägler v. Feldheim, 89 J. 9) Gruber, Quirin, v. Murnau, 88 J. 10) Giſtel, Franz Paul, Taglöhner, v. Mornweis, 87 J. 11) Schall, Dominikus, Austrägler, v. Oberigling, 87 J. 12) Paul, Joh., ehemal. Kirſchner, von Murnau, 86 J.

Folgende zwölf arme Mädchen ſind zur Erinnerung der Einſezung des heil. Abendmahls auf Allerhöchſten Befehl gekleidet und mit Geld beſchenkt worden:

1) Offenbauer, Roſ., Zimmermannstochter, 11 J. alt. 2) Friedl, Magdalena, ehem. Melberstochter, 12 J. 3) Pröbſtel, Theres, Maurerstochter 11 J. 4) Flicker, Eliſabeth, Taglöhnerstochter, 12 J. 6) Münch, Eliſabeth, Soldatentochter, 12 J. 6) Sedelmayer, Th., Taglöhnerstochter, 13 J. 7. Folger, Barbara, Taglöhnerstochter, 10 J. 8) Simmer, Maria, Maurerstochter, 12 J. 9) Medele, Viktoria, Zimmermannstochter, 12 J. 10) Mayer, Thereſe, Kabinetsheizerstochter, 11 J. 11) Böhm, Thekla, Webergeſellenstochter, 11 J. 12) Wirtenſon, Creſ., Maurerstochter, 12 J. Führerin: Betterl, Anna, Maurerswittwe, 82 J.

Knoppern in Bayern.

Im Jahre 1775 erſchien in München: Kurzer Bericht von Knoppern und Eichenlohe in Bayern von Franz Anton von Stubenrauch mit 1 Kupfer. 8. Der Verfaſſer ſagt §. 7. „Die Knoppern wachſen an unſern Eichen (Haſeleichen) ſo gut als anderswo, und ich habe deren bereis ſo viele theils wahrgenommen, theils ſelbſt geſammelt, daß ich nicht zweifeln kann, man werde derſelben, wenn man nur fleißig ſeyn, und ſie nicht verderben laſſen will, immer nach Nothwendigkeit ſammeln können, welche die eigenen Gärbereien bedürfen mögen. Da ich ſchon viele Pfund Knoppern geſammelt, wie iſt es wahrſcheinlich, daß ſo viele hunderttauſend Eichen, die wir im Lande haben, nicht eine Menge Knoppern hervorbringen ſollen?“ Hierauf folgt die Beſchreibung und Abbildung dieſer Knoppern, ganz übereinſtimmend mit jenen, wie ſie aus Ungarn zu uns kommen, und in Krünitz und andern Schriften zu finden ſind. Seit der Erſcheinung dieſer Schrift, ſind 54 Jahre verfloſſen, ohne daß man von Knoppern in Bayern etwas vernommen hätte, da doch der Beobachtungsgeiſt und der Gewerbefleiß ſo allgemein aufgeregt iſt. Es entſtehen daher die Fragen:

1. Sind die Auswüchſe an den Eichen, wie ſie der Verfaſſer beſchreibt, als ächte Knoppern zu betrachten. 2. Iſt es wahrſcheinlich, daß ächte zum Gärben brauchbare Knoppern in Bayern alle Jahre erwartet werden können, oder 3. Kann es gleichwohl geſchehen, daß in ſehr heißen Jahren jene Fliegen, durch deren Stich bekanntlich die Knopper entſteht, aus Ungarn zu uns hrrauswandern? Einſender dieß, iſt der Meinung, daß durch bejahende Beantwortung der dritten Frage die Beobachtung des von Stubenrauch gerechtfertiget werden kann.

Die Winterhäuſer.

Die Geſchichte kennt einen Winterkönig, nämlich den unglücklichen Fridrich V. von der Pfalz, der nur einen Winter hindurch die böhmiſche Krone getragen hatte. Der Soldat hat ſein Winterquartier, die Thiere haben ihre Winterhaare, die Gärtner ihre Wintergemüſe, die Kalender ihren Wintermonat, die Häuſer ihre Winterfenſter, und die Bauern nebſt dem Sommerbau auch ihren Winterbau. Warum ſoll nicht auch die Hauptſtadt München ihren Winterbau haben? Warum ſoll es nicht auch Winterhäuſer und Winterhausherren geben? Um jedem Mißverſtändniſſe vorzubeugen, muß zuerſt gezeigt werden, was eigentlich unter Winterhäuſern zu verſtehen iſt. Das Wort Winterhaus iſt eben ſo wie die Sache ſelbſt zweideutig, oder doppelſinnig; denn es bedeutet nicht nur ein Haus, das im Winter gebaut worden iſt, ſondern auch ein Haus, das nur einen einzigen Winter hindurch ſtehen bleiben darf. Der Vortheil der Winterhäuſer für den Staat und für alle Theilnehmer iſt ſo groß, daß man ſich nur verwundern muß, daß ſie nicht ſchon längſt allgemein eingeführt ſind. Die Handwerksleute haben dabei auch im Winter ihren Verdienſt, und die Meiſter ihre Geſellengelder. Sie können alſo geſchwinder reich werden, und der Wohlſtand der Staatsbürger gewinnt dadurch offenbar. Der Hausherr, der mit fremdem Geld bauet, und dieſes auch den Winter hindurch theuer verzinſen muß, iſt ſchon im Frühjahr mit ſeinem Haus fertig, und kann ſogleich Miethleute einnehmen, und ſein Eigenthum nutzbar machen, anſtatt daß er ſonſt bis zum Herbſt warten muß. Die Arbeiter bekommen im Winter einen geringeren Lohn als im Sommer, und wenn auch die Tage ein wenig kürzer ſind, ſo arbeiten ſie doch geſchwinder, weil ſie die Hitze nicht hindert, und die Kälte zur Arbeit mehr antreibt. Selbſt der Taglohn im Sommer muß wohlfeiler werden, weil die Leute bey der bisherigen ſchlechten Einrichtung nur im Sommer allein Verdienſt hatten, und doch auch im Winter davon leben mußten, in Zukunft aber das ganze Jahr hindurch Geld einnehmen können. Welch herrliche Ausſicht für Maurer, Zimmerleute, Handlanger ꝛc. und ihre Familien!

Auch die Einrichtung wäre muſterhaft, wenn die neuen Häuſer nur einen Winter hindurch ſtehen bleiben dürften. Doch das macht ſich von ſelbſt ohne Geſetze. Es war von unſern Vorfahrern recht pedantiſch, und ein abgeſchmacktes Vorurtheil, daß ſie glaubten, man ſoll für die Ewigkeit bauen, und ein neues Haus ſoll immer einige hundert Jahre ſtehen bleiben. Will man denn den armen Handwerksleuten gar nichts vergönnen? Ganz anders iſt es an den Orten, wo die Winterhäuſer eingeführt ſind. Da kann ihnen die Arbeit gar nie fehlen, und es herrſcht überall Thätigkeit und lebhafter Umlauf des Geldes. Auch der Geſchmack in den Gebäuden ändert ſich von Zeit zu Zeit. Leider trifft man noch jetzt ſo viele gothiſche und altfränkiſche Gebäude an, eben weil die alten Häuſer ſo lange ſtehen bleiben. Wie ganz anders iſt es aber bei den Winterhäuſern! Man kann ihnen jede beliebige äußere Form geben, mit derſelben alle Jahre wechſeln, und ſo mit dem Geſchmack und dem Geiſt des Zeitalters immer fortrücken. Schon dieſer Vortheil allein iſt ſo groß, daß ohne beſonders wichtige Urſachen gar Niemand geſtattet werden ſoll, im Sommer Gebäude aufzuführen. Ferner fügt es ſich ſehr oft, daß zu Verſchönerung einer Stadt, zu Erweiterung einer Straße oder zu andern gemeinnützigen Zwecken Gebäude abgeriſſen werden müſſen. Es iſt eine Herkuliſche Arbeit, einen ſolchen alten Steinhaufen, den unſere ungeſchickten Vorfahren ein Haus nannten, einzureiſſen! Welche Anſtrengung aller Kräfte mit Brechſtangen, Schlegeln ꝛc. um auch nur kleine Stücke nach und nach los zu machen. Welche Koſtſpieligkeit in den Ausgaben! Aber wie leicht iſt dieſe Arbeit bei unſeren Winterhäuſern? Statt der unbändig harten Steine der Alten haben wir mild anzufühlende, unter unſeren Händen ſich zerreibende Steine, ſo daß die Milde und Weichherzigkeit unſers Zeitaltees ſich ſogar der Steine bemächtigt zu haben ſcheint! Mit vielem Verſtande werden ſie manchmal nur halb ausgebrannt, damit ſie ſchneller verwittern, und bei dem geringſten Falle z. B. vom Wagen, vom Gerüſte herab, ſich nicht blos zerbröckeln, ſondern in Staub, aus dem ſie geſchaffen ſind, wieder

Digitized by Google

auflöſen können. Dagegen lebte aber ehemals nur ein Ziegler, wo jetzt zehen ſind, und dieſer eine ungeſchickte Ziegler, der nur auf die Dauer ſeiner Steine und nicht auf ſich ſelbſt dachte, hatte faſt keine Arbeit, während unſere zehen Ziegler gar nie fertig werden können. Statt Brecheiſen anzuwenden, und wochenlange ſich anzuſtrengen, darf man bei einem Winterhauſe die Steine nur wegnehmen. Statt dem plumpen, oft einen Zoll hoch aufgelegten Mörtel der Alten, von dem man noch jetzt kaum ein Stück losmachen kann, haben wir weichen Sand, der leicht weggeblaſen oder mit dem Beſen weggekehrt werden kann. Endlich iſt ein mittelmäßiger Bauſtamm als Mauerbrecher an einem Ecke angebracht hinlänglich, um nach einem paar Stöſſe einen großen Theil des Winterhauſes einzuſtürzen, wie die Erfahrung bereits bewieſen hat. So weit iſt man alſo heut zu Tage in der Baukunſt fortgeſchritten, daß man von dem bisherigen Bauſchlendrian ganz zurück gekommen, und weit klüger geworden iſt, als unſere langweiligen, viel zu bedächtlichen Voreltern! Mögen auch dieſe Verbeſſerungen immer von einigen Bauführern übertrieben werden! Mag auch hie und da das Fundament ſinken, mögen auch die Treppen aus ihrer Lage kommen, die Fenſter des nämlichen Stockwerkes auf einer Seite um einen Schuh höher ſtehen als auf der anderen, und mögen darüber auch ein paar Menſchen oder ein paar Häuſer zu Grunde gehen! Was iſt daran gelegen, wenn nur die gerade Linie der Straßen erhalten iſt, wenn ſchöne Façaden hergeſtellt ſind, und die Häuſer ſchnell fertig werden, damit die *Winterhausherren* die Zinſen ihrer Ewiggeld- aber vielmehr *Wintergeld*-Kapitalien bezahlen können und die Stadt München ihrer Vervollkommnung entgegen eilen, und ſich, da dieſe ſich bereits zum deutſchen Athen und Florenz erhoben hat, auch bald zum deutſchen Paris und London emporſchwingen kann!

Mit Wehmuth ſchließt der Verfaſſer dieſe Zeilen, wenn er bedenkt, welch gränzenloſer Jammer ſich durch den am letzten Freytag hier erfolgten Hauseinſturz über mehrere Familien verbreitet hat, und welch gränzenloſes Unglück vielen Familien noch *jeden Augenblick* bevorſtehet, welche ſorglos in Häuſern wohnen, deren Gefährliches ſie nicht ahnen, und weil alles ſorgfältig übertüncht iſt, es nicht beurtheilen können. Man würde ſich daher nicht wundern dürfen, wenn die nächſten zehen Jahre noch mehrere Unglücksfälle ähnlicher Art erleben würden.

Wink zur Beherzigung.

Es iſt nicht überflüſſig, auf einen Gegenſtand aufmerkſam zu machen, der ungeachtet der drückenden Vormundſchaft, welche die meiſten Regierungen über ihre Völker ausüben, doch meines Wiſſens nirgends als Regierungsſache, oder als Landes-Angelegenheit betrachtet wird. Dieſes iſt das Intereſſe und die Pflicht, einen Gemeinſinn, Gemeingeiſt zu erregen, Patriotismus zu gründen und zu vermehren, jene Geſinnungen, Grundſätze und Anſichten zu verbreiten, welche den Zwecken der Regierung entſprechend ſind, und Tugend und Moralität im Volke zu ſtärken. Man ſage nicht, daß die Regierung durch halb oder ganz officielle Blätter dafür ſorge, daß die Landſchulen dahin arbeiten, u. d. m.; denn was dieſe Blätter betrifft, ſo wirken ſie nicht unmittelbar auf das Volk, ſondern werden ihm nur zum Theil durch die Erklärungen der Beamten und Prieſter bekannt, und, weil ſie von oben kommen, gewöhnlich mit Mißtrauen aufgenommen. Die Landſchulen ſind noch lange nicht allgemein eingeführt, und zu dieſem Zwecke überhaupt weder ſubjektiv noch objektiv eingerichtet. Die eigentlichen und gründlichſten Mittel zu Erreichung ſcheinen noch wenig bekannt zu ſeyn, ohne Zweifel, weil die höheren Staatsbeamten vom Volke zu entfernt ſtehen, um mit deſſen beſondern Verhältniſſen genau bekannt zu ſeyn.

Was nach meiner Anſicht nicht nur in gewöhnlichen ruhigen Zeiten, ſondern noch weit mehr bei *beſonderen* Verhältniſſen und Ereigniſſen z. B. bei dem Ausbruch eines Krieges die Aufmerkſamkeit jedes denkenden Staatsmannes verdient, iſt weſentlich folgendes:

1. Theater.

Nicht nur auf den Hoftheatern allein, ſondern auch auf dem Lande ſollen öfters *vaterländiſche* Stücke aufgeführt werden. Für die Landſtädte und für das platte Land ſollen erhabene Begebenheiten aus der Geſchichte auf populäre Art beſonders bearbeitet werden, mit beſonderer Rückſicht auf die Orte und Gegenden, wo ſich ſolche zugetragen, und wo ſich einzelne Männer oder die Bürger und Bauern ausgezeichnet haben. Die Geſchichte des Bauernkrieges in den Jahren 1705 und 1706 würde zwar überall, aber am erſten im bayeriſchen Oberlande, auch im Vilsthal und Rotthal gefallen. Bei dieſen Ausarbeitungen ſey aber nicht hohe Poeſie der Hauptzweck, ſondern die Erregnng großer Ideen, die Erinnerung an merkwürdige Ereigniſſe, die Vermehrung der Anhänglichkeit an Fürſt und Vaterland. Mag auch einer der ſtädtiſchen Kunſtkenner über die vorkommenden Ausdrücke, über die Darſtellung, Ausſprache ꝛc. lachen; der Zweck würde dadurch nicht weniger erreicht, und zwar um ſo mehr, als Theaterliebhaberei ein ganz eigener Zug unſeres Landvolkes iſt.

2. Gemälde.

Was dieſe betrifft, darf man ſich nur auf den Eindruck beziehen, den die Freskogemälde im Hofgarten zu München auf alle Klaſſen und Stände hervorgebracht haben. So wie ſchöne Gemälde in Kirchen die religiöſen Empfindungen ſtärken, ſo würden ſolche Gemälde, häufiger an jedem etwas bedeutendem Orte angebracht, auf die politiſchen Geſinnuungen des Volkes mächtigen Einfluß behaupten.

3. Kupferſtiche.

Kupferſtiche und Holzſchnitte, wenn die Gegenſtände

Digitized by Google

gut gewählt werden, ſind hiezu vorzüglich paſſend, z. B. in Kriegszeiten nach einer gewonnenen Schlacht, aber auch außerdem, um wichtige Ereigniſſe bildlich darzuſtellen.

4. Wirthshausſchilde.

Statt der jetzigen meiſtens unſinnigen Benennungen, ſollen die Gaſthöfe die Namen von berühmten und um ihr Vaterland verdienten Männern, erhalten, ebenfalls wieder mit Rückſicht auf Lokalitäten.

5. Namen von Straßen.

Auch die Namen der Straßen in Städten und Märkten würden manche große Erinnerung geben, und zur Tugend anfeuern, wenn ſie nach berühmten Namen und Begebenheiten geſchöpft würden.

6. Spielkarten.

Die hiſtoriſchen Spielkarten, welche Chr. Fr. v. A. im J. 1822 herausgegeben hat, und die lange nicht ſo bekannt geworden ſind, als ſie es verdienen, können hier zum Muſter aufgeſtellt werden.

7. Münzen.

Es iſt nicht genug, aus Veranlaſſung beſonderer Begebenheiten Münzen zu prägen, ſie müßten auch möglichſt unter dem Volke verbreitet werden. Die gegenwärtige Regierung hat hiezu bereits den Antrieb gegeben, durch die Beſtimmung, daß ſolche Münzen mit dem übrigen Gelde gleichen Kurs erhalten ſollten.

8. Monumente.

Nicht koſtſpielige, ganz einfache Monumente an Landſtraßen, Häuſern, auf Kirchhöfen, würden hier Vieles leiſten, und nicht nur patriotiſchen, ſondern auch frommen Gedanken Daſeyn geben.

9. Volkslieder.

Ein vorzüglich wirkſames Mittel, wodurch auch Bänkelſänger und herumziehende Muſikanten als die Werkzeuge höherer Weisheit, ohne es ſelbſt zu wiſſen, nützlich werden können. Vieles wird ſchon jetzt durch ſie geleiſtet; allein die jetzt gedruckten Lieder ſind meiſtens dazu nicht geeignet, zum Theil unſittlich, und faſt nie aus der vaterländiſchen Geſchichte genommen.

10. Bücher.

Auf allen Jahrmärkten in kleineren Orten werden nebſt Volksliedern auch kleine Brochüren zu etlichen Kreuzern verkauft, z. B. Haimannskinder, Genovefa Pfalzgräfin, die ſchöne Meluſine ꝛc, mitunter auch Bücher, welche theils den Aberglauben befördernd, theils ſittenwidrig ſind. Warum nicht bayeriſche Geſchichtsromane, welche eigends für das Volk bearbeitet werden könnten? Beſonders wichtig zu dieſem Zwecke ſind auch Zeitſchriften, wenn ſie ſo wohlfeil ſind, daß ſie der gemeine Mann anſchaffen kann, wenn ſie populär geſchrieben, und zweckmäßig redigirt ſind. Dazu würde z. B. eine Zeitſchrift dienen, welche mitunter in Form von Geſprächen landesherrliche Verordnungen erklären würde. Als ſolche Zeitſchriften welche nicht ohne Einfluß auf das Publikum ſind, können zum Theil angeſehen werden die Dorfzeitung, die Bauernzeitung, der bayeriſche Landbote ꝛc.

Alle dieſe Mittel ſind leicht, und von Seite der Regierung ohne Koſten auszuführen. Inſtruktionen an Beamte, Polizeibehörden, Pfarrer, Aufmunterungen an populäre Schriftſteller u. d. m. ſind alles, was hiebei die Regierung zu thun hat, und die Sache iſt praktiſch ungleich wichtiger, als ſie jetzt von den meiſten Regierungen betrachtet wird.

Kleinigkeit.

Welch' große Idee von ſich eine kleine Bedienſtung in dem Kopfe eines Thoren erzeugt!! Herr H....é! rief der Hofmeiſter im nämlichen Hauſe dem unlängſt daſelbſt zum Aktuar vorgerückten Forſtpraktikanten bei einer Geſellſchaft zu: „Was! — Herr H....é!“ fiel dieſer mit größtem Unwillen und Beſchimpfung ein: „Sie haben mich bei meinem Charakter Herr Aktuar! zu nennen, nicht mehr bei meinem Namen.“

Anzeigen.

(3 b): Verſteigerung.

Dienſtag den 13. April l. J. Vormittags 9 Uhr wird in loco Nymphenburg in der Wohnung des verſtorbenen Kammermuſikus J. B. Geiger deſſen Mobiliarſchaft, beſtehend in Meubeln, Betten, Wäſche, Kleidungsſtücken, Muſikalien ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Steigerungsluſtige werden hiezu eingeladen.

München, den 31. März 1830.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

302. (2 a) Verſteigerung.

Montag den 26. April und in den folgenden Tagen werden wegen Mangel an Raum in dem Magazin des Unterzeichneten im Bazar Nro. 21. Eingang in der Ludwigsſtraße und unter den Arkaden des Hofgartens

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

ganz neue Meubels aller Art, ſowohl von Mahagoni-, Kirſchbaum-, als Fichtenholz um eine Summe von mehreren Tauſend Gulden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, und können dieſe Meubels bis dahin theils beſehen, theils auch um den Schätzungspreis erkauft werden.

Der Unterzeichnete von ſeinen erprobten Arbeiten überzeugt, ſchmeichelt ſich um ſo mehr eines zahlreichen Zuſpruches, als er ſtets für die Güte dieſer ſeiner Arbeit garantirt, und bei ſeinem vieljährigen Hierſeyn aller Orten ſich auch volle Zufriedenheit immer ärndete. Mathias Helter.

b. Kiſtlermeiſter im Bazar Nro. 21. Ludwigsſtraße.

343. In allen ſoliden Buchhandlungen ſind zu bekommen:

Auswahl von Leichenreden, 2 Bände. Neue Ausgabe. München. broch. 2 fl.

Auswahl vorzüglicher Predigten auf alle Sonn- und

Feiertage des Jahres, wie auch bei verſchiedenen Gelegenheiten und der heil. Faſtenzeit, von einer Geſellſchaft kathol. Geiſtlicher, 12 Hefte in 4 Bden. gr. 8. Daſ. 1830. broſch. 3 fl. 36 kr. Einzelne Hefte à 36 kr. ſo weit ſie noch ausreichen.

Unterhaltungsbuch für die langen Winterabende. Neue Ausgabe. 8. Daſ. broſch. 1 fl. 30 kr.

Zwinguo, Dr., die ſicherſten Mittel wider Augen- und Ohrenkrankheiten. Neue Ausgabe. gr. 8. Leipzig. broſch. 48 kr.

Deſſen ſicherſte Mittel wider die Schleimkrankheiten, 3te verm. Ausgabe. 8. Daſ. broſch. 30 kr.

341. Etabliſſements-Anzeige.

Dem verehrlichen hieſigen und auswärtigen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mit allergnädigſter Bewilligung mit meinem von Stuttgart hieher verlegten

Verlags-Geſchäft und Buchdruckerei

zugleich eine

Sortiments-Buchhandlung

verbunden und dieſes Geſchäft mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Es wird mein eifrigſtes Beſtreben ſeyn, demſelben die möglichſt größeſte Ausdehnung und Vollkommenheit zu geben, damit es in jeder Hinſicht dem Bedürfniß und Verlangen des Publikums entſpricht. — Alle diejenigen, welche ſich für Literatur intereſſiren, lade ich daher ergebenſt ein, mich mit ihren geſchätzten Aufträgen zu beehren; durch Pünktlichkeit und ſtrenge Reellität bei Ausführung derſelben werde ich mir deren Fortdauer zu erhalten ſuchen, ſo wie ich auch hinſichtlich der Preiſe die Zuſicherung ertheile, daß jede Begünſtigung, welche andere Handlungen zu gewähren im Stande ſind, auch von mir erwartet werden darf und zugeſtanden wird, da hinlänglicher Fond und ausgebreitete Verbindungen mich in den Stand ſetzen, jeder reellen Conkurrenz zu begegnen.

München, den 1. April 1830.

F. G. Franckh, Buchhändler,
Peruſagaſſe Nro. 78.

337. Bekanntmachung.

Das Mineralbad zu Sulz am Peißenberg, Landgerichts Weilheim, wird am 2. Mai d. J. eröffnet. Denjenigen, welche dieſe Anſtalt mit ihrem Beſuche zu beehren gedenken, dient zur Nachricht, daß eine gedruckte Ankündigung ſo wie ein Werkchen, welches Herr Dr. Ott über dieſe Heilquelle herausgegeben hat, in der Zeller'ſchen Kunſthandlung in München zu haben iſt. Indem nun die Badeanſtalt ſich eines zahlreichen Beſuches ſchmeichelt, wird noch bemerkt, daß von nun an auf Verlangen auch die Ziegenmolke verabreicht wird. Wegen Zimmerbeſtellungen beliebe man ſich

An die Badeanſtalt zu Sulz am Peißenberg

in portofreien Briefen zu wenden.

Sulzbad im April 1830.

Subſcribtions-Anzeige.

Da nach der Mittheilung mehrerer k. Landgerichts Phyſikate, bis zu Ende des Monats Merz die Namen der Herrn Subſcribenten auf das Jahrbuch der praktiſchen gerichtlichen und polizeilichen Thierarzneikunde für das Königreich Bayern einzuſchicken denſelben unmöglich war, ſo wird der Subſcribtionstermin auf dieſes, für jeden Arzt, Veterinärarzt und Oekonomen höchſt nützliche Werk bis zum 1. Mai l. J. prolongirt. Der Subſcribtionspreis iſt 1 fl. 30 kr. und der nachherige Ladenpreis 2 fl. 42 kr.

Nürnberg, den 24 März 1830.

Das Direktorium des Induſtrie- und Kultur-Vereins.

(2) Beim Eintritt der öſterlichen Zeit bringt Unterzeichneter nachſtehendes Erbauungsbuch in Erinnerung, und empfiehlt ſolches zur geneigten Abnahme.

Die heilige Charwoche nach dem Ritmus der römiſch-katholiſchen Kirche. Zweyte rechtmäßige Auflage. gr. 8. mit Titelkupfer. München. Preis 1 fl. 24 kr. Fr. Ser. Hübſchmann, Buchdr.

350. Der Unterzeichnete macht hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenſte Anzeige, daß bei ihm ganz große aſſortirte taffente Sonnenſchirme neueſter Façon um den billigen Preis von 4 bis 5 fl. und aſſortirte taffente Regenſchirme mit plattierten- und Pfefferröhrſtöcken von 7 bis 9 fl. zu haben ſind. Jeder gefällige Abnehmer kann ſich im voraus der billigſten und reelſten Bedienung verſichert halten. Zur geneigten Abnahme empfiehlt ſich mit tiefſter Hochachtung

Peter Franz Paſſy,
Sonn- und Regenſchirm- Fabrikant
in der Weinſtraſſe unter d. Bögen.

336. Dem eben ſo menſchenfreundlichen, als geſchickten Arzte, Herrn Doktor Widmer, der mich nicht nur von einer gefährlichen Bruſt-Verhärtung durch Abnahme der Bruſt glücklich befreite, ſondern auch während meiner Krankheit unterſtützte, ſey hiemit öffentlich mein Dank abgeſtattet, da ich denſelben auf keine andere Art auszudrücken vermag.

Magdalena Veitelrock,
Taglöhnerin am Obſtmarkt.

358. Das Reſultat der erſten Ziehung der k. k. ruſſiſch polniſchen Looſe liegt zur beliebigen Einſicht, und herausgekommene Looſe werden zum billigſten Cours eingelößt, bei

J. N. Oberndorffer,
Großhändler, Weinſtraſſe Nro. 126.
im 1ten Stocke.

353. Den Aufſatz im Volksfreunde Nro. 44. „Tegernſee“ findet ſich der Unterzeichnete veranlaßt, hiemit dahin zu berichtigen, daß ſich nur in der Wohnung des königl. Herrn Schloßhausmeiſters das Kaminrauchrohr entzündete. Da dieſes ſo leicht geſchehen konnte, ſo kann dabei weder von einer Unvorſichtigkeit, noch weniger aber von irgend einem Verdienſt bei Löſchung deſſelben die Rede ſeyn, weil das Brennen nicht ſo lange andauerte, als nur im geringſten Mittel ſich hätten dagegen anwenden laſſen.

Negele, Kaminkehrermeiſter
in Tegernſee.

349. Ein hieſiger Bürger, der die obrigkeitliche Bewilligung zu Ausübung eines einträglichen Gewerbes in hieſiger Stadt hat, und hiefür auch bereits vollkommen eingerichtet iſt, wünſcht ſich zu verehelichen und ſucht ein braves häusliches Mädchen von 20 — 30 Jahren mit einigem Vermögen. Ueber das Nähere giebt Auskunft

Das Anfrage- und Adreßbureau in München.

361. (2 a). In der Sonnenſtraße Nro. 1288. ſind zu Georgi eine Remiſe zu 2 Wägen, Kutſchenzimmer, Heuboden und eine geſunde Stallung zu 4 Pferde, die auch für 2 Pferde abgegeben wird, um 9 fl. resp. 6 fl. monatlich zu vermiethen.

340. Es iſt am 29. März Abends 7 Uhr in der Weinſtraße ungefähr ein halb großer Hund entlaufen, weiblichen Geſchlechts,

Digitized by Google

weiß und ſchwarz getigert, an dem Kopf eine Blaſſe, die zwei Ohren ſchwarz, auf dem Kreuz einen ſchwarzen Fleck, der Schweif halb geſtutzt, ſammt einem meſſingnem Halsband mit gehörigem Zeichen verſehen. Dem er zugelaufen iſt, wird gebeten, ſelben in der Fabrikſtraße Nro. 39. am Lechel, gegen eine gute Belohnung zu überbringen.

335. (3 a). In der Promenade-Straſſe Nro. 1509 ſind am Ziel Georgi 2 heitzbare Läden, erſterer mit Nebenzimmer um 150 fl., der zweite um 110 fl. Jahreszins zu vermiethen. Auch ſind in dieſem Hauſe im erſten Stocke 2 große, heitzbare Zimmer mit Alkoven, meublirt um 18 fl., und unmeublirt um 12 fl. monatlich zu vermiethen.

In der Weinſtraſſe Nro. 126 über 4 Stiegen ſind künftigen May in den erſten 3 bis 4 Tagen zwei große möblirte Zimmer mit Bette um 12 fl. monatlich (die Bedienung nicht mit gerechnet) zu beziehen.

Ein junger Menſch welcher mit den beßten Zeugniſſen verſehen iſt, auch als Schäffler gelernt hat, ſucht einen Platz als Kellner, da er ſchon in einem Gaſthauſe 3 Jahre Kellner war, oder bei einer Herrſchaft als Bedienter. D. Ueb.

Auf dem Kreuz nebſt der Feiertagsſchule Nro. 1206 iſt über 1 Stiege vornheraus eine Logie für 90 fl. Jahreszins zu vermiethen und auf Georgi zu beziehen, das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

347. Ein ruhiges einſpänniges Pferd, wo weder auf Farbe, noch Alter geſehen, nur geſund, gute Füße und Augen hat, wird um einen Preis von 5 oder 6 Carolins zu kaufen geſucht. Das Nähere beim Lohnkutſcher Lindmayr am Althammereck Nro. 1152.

344. In der Thereſia-Straße Nro. 582 iſt ein Garten mit Sommerhaus zu verſtiften an eine honnette Geſellſchaft, es kann auch ein Zimmer dazugeben werden, und iſt beim Wirth zu erfragen.

(3 a) Ein lediger Mann, der gut rechnen, ſchön und korrekt ſchreiben kann, und ſich auch zum Lottogeſchäfte eignet, ſucht als Schreiber oder Ausgeher Unterkunft, derſelbe leiſtet eine kleine Kaution. D. Ueb. Lit. E. Nro. 481. in der Türkenſtraße über 1 Stiege.

351. Es iſt am 31. März Abends ein Geldbeutel mit Geld gefunden worden. Der Eigenthümer deſſelben kann ſich melden beim Weinwirth Hrn. Jakobi in der Fürſtenſtraſſe über 2 Stiegen.

357. Es iſt eine Waſſerburger Doſe gefunden worden, der Eigenthümer kann ſie in der Jägerſtraße 632 gegen Gebühr abholen.

356. Es ſind 3 ſchöne ausgemahlte Zimmer nebſt aller Bequemlichkeit von Georgi bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

In der Schönfeldgaſſe Nro. 118. über 1 Stiege iſt eine ſchöne, reine Logie von 6 Zimmern und einer Magdkammer auf Georgi, halbjährig für 125. fl. zu vermiethen.

362. Es iſt in der Sendlinger Straße Nro. 728. über zwei Stiegen ein groſſes, helles, neues meublirtes ausgemaltes Zimmer zu verſtiften und kann bis den 15. dieß bezogen werden.

Es ſind 4000 fl., 2000 fl., 600 fl. auf erſte Hypothek zu verleihen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

354. Man wünſcht eine reale Bierwirthsgerechtigkeit in Pacht zu nehmen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

355. (2 a) Am Rindermarkt Nro. 646. iſt eine Wohnung für 180 fl. zu vermiethen, und am Ziel Georgi zu beziehen.

Geſtorbene in München.

Anna Legrand, k. Hofmuſikus-Gattin, 60 J., Lungenlähmung. Franz v. Fahrmbacher, ehemal. Handelsmann, 64 J., an organiſchem Fehler. Gottfried Aulinger, Kupferdrucker, 80 J., Alterſchwäche. Anton Lenzbauer, Bräuknecht von Eichſtädt, 28 J., Waſſerſucht. Johanna Siber, k. Hofmedikus-Gattin, 72 J., Lungenlähmung. Wilhelm Schmalz, k. Rechnungskommiſſärsſohn, 23 J., Epilepſie. Magdalena Maier, Maurermeistersfrau von Mühldorf, 72 J., Alterſchwäche. Jakob Meiſinger, Lohnkutſcherknecht, 77 J., Brand. Georg Schießl, Taglöhner, 53 J., Schlagfluß. Thomas Aigner, Zimmermann, 64 J., Abzehrung. Nikolaus Lang, gem. Soldat, 65 J.

Beim Einſturz des Brunerſchen Neubaues ſind todtgeblieben: Franz Buteneder, Maurerjung, von der Au, 19 J. Paul Haas, Maurerpolier, von Steppach, 29 J. Konrad Ruprecht, Maurer von der Au, 37 J. (Vater von 4 Kindern), Stephan Falſtner, Anſtreicher v Frankfurt a. M., 28 J. Stephan Schön, Handlanger, von Unterſendling, 17. J. Georg Schiffmann, Maurer von Sarenkam, Ldgs. Miesbach, 31 J. Sebaſtian Schäßler, Maurersſohn von hier, 13 J.

Augsburger Kurs vom 5. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{3}{8}$	Rothſchildſche Looſe	188	$187\frac{1}{2}$
detto à 5 Prz	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{4}$	Partial à 4 Proz.	$142\frac{3}{4}$	—
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	$109\frac{1}{8}$	$108\frac{3}{4}$	Metalliques à 5 Prz.	$104\frac{1}{8}$	$104\frac{1}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt	1413	1415

Wochentage.	Datum	Namenstag.	
Gründonnerſt.	8	Irenäus.	Unter vielen zeitgemäßen Feierlichkeiten, in den Kirchen, in der Hofkirche zu St. Michael Abends 7 Uhr, Kreuzbeleuchtung und Miſerere von dem berühmten Orlando Laßo.
Charfreitag.	9	Cleophas.	Daſelbſt wieder Kreuzbeleuchtung um 7 Uhr, und Miſerere von Ett.

Nachricht.

Wegen des heiligen Charfreitags wird hiemit das für ſolchen Tag treffende Nro. 57. mit dieſem Blatt vereint gegeben.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.
Für Recht und Wahrheit.
Nro. 58. Sonnabend. München den 10. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Den am 6. hier eingetroffenen Nachrichtan zu Folge, welche wir den Bewohnern der Hauptſtadt zur Kenntniß zu bringen, uns beeilen, ſind Se. Majeſtät unſer ollergnädigſter König am 26. März Morgens acht Uhr nebſt Ihrem Gefolge von Neapel abgereiſet. Allerhöchſtdieſelbe ſind zu Lande bis Miniscola (Cap Miſène) gefahren, woſelbſt Sie die Schaluppe bereit fanden, auf welcher die Ueberfahrt nach Lacco, einem vom Cap Miſène ungefähr 10 Meilen entfernten Orte geſchah. Seine Maj. ſind in dem beſten Wohlſeyn um 4½ Uhr Nachmittags dort angekommen, und haben das Haus des Don Thomas von Siani zu Allerhöchſtihrer Wohnung gewählt. Lacco iſt von allen Orten der Inſel Iſchia, der vorzüglich geſunden Luft wegen, die man dort einathmet, ausgezeichnet.

— Bereits ſoll die Trennung der Juſtiz von der Polizei in dem Zweige der äußern Verwaltungsbehörden beſchloſſen ſeyn, und nächſtens in Vollzug geſetzt werden. Dieſer erſte Schritt zu einer beſſern Juſtizpflege in Erwartung einer neuern Gerichtsordnung wird dem Lande jene lang erharrte Wohlthat ſchenken, wovon auch ein engliſches Blatt über daſſelbe Bedürfniß für England ſagt: „Wir betrachten es als einen Gegenſtand inniger Beglückwünſchung für das Land, daß endlich ein Anfang gemacht iſt, zu der größten und erſehnteſten aller Reformen, einer Reform in dem Verfahren der Gerichtshöfe, deren Zweck iſt, den Unterthanen von den Leiden der Verzögerung und den Koſten zu befreien. Wer an der Myſtifikation gewohnt iſt, mit denen die Richter die Mißbräuche einhüllen, wird über die Klarheit und Offenheit erſtaunen, mit welcher der gegenwärtige Lordkanzler dieſe Sache darlegte.“

— Dem Vernehmen nach werden nach dem neurevidirten Studienplane vier lateiniſche Stadtſchulen und vier Gymnaſialklaſſen beſtehen, welche jeder, er mag ſtudiren oder nicht ſtudiren oder ſich dem Gewerbe widmen, beſuchen kann. Das Griechiſche iſt freigegeben, und ſtatt der philoſophiſchen Klaſſe beſteht eine philologiſche, welche diejenigen beſuchen müſſen, die ſich dem Studiren widmen. Die lateiniſchen Schulen werden wieder Vorbereitungsklaſſen, und die Präceptoren Vorbereitungslehrer genannt.

— Der Univerſitätsprofeſſor Oken verkündet in „Inland“, daß er zu der Hochſchule nach Würzburg ſich begebend ſeinen hieſigen Lehrſtuhl verlaſſe, und ſagt in der Erklärung: „der Grund, warum ich gerne nach Würzburg gehe, iſt, weil ich überzeugt bin, daſelbſt eine freundliche Aufnahme, weil ich hoffen darf, daſelbſt einen Univerſitätsgeiſt unter den Profeſſoren, beſonders ein Zuſammenwirken unter denen der mediziniſchen Fakultät, und endlich keine Illiberalität und Lahmheit in den Anſtalten und Inſtituten finde.“

— Für die unglücklichen und verlaſſenen Wittwen und Kinder der bei dem letzten Hauseinſturze zu Grunde gegangenen Arbeiter, ſo wie für die dabei vorzüglich beſchädigten Maurer und Tagwerker haben zuerſt Se. Durchlaucht Fürſt Löwenſtein und deſſen Frau Gemahlin (deren wohlthätige und für Mitleiden ſtets bereitwillige edle Geſinnung hinlänglich im Volke anerkannt ſind) ſich der menſchenfreundlichen Pflicht und Erbarmniß unterzogen, zur ſchnellen Unterſtützung der Verlaſſenen Sammlungen unter den höheren Ständen zu veranſtalten, durch welche bereits eine namhafte Summe über 1500 fl. für dieſe wohlthätige Weiſe zuſammengebracht worden. Auch das von der muſikaliſchen Akademie veranſtaltete Conzert biethet eine Summe über 1700 fl., und die Vorleſungen des Hrn. Dr. Saphir im Muſeum veranlaßten einen gleich großmüthigen Beitrag, von 635 fl. 38 kr., welche edle Unterſtützungen die k. Polizeidirektion für die Unglücklichen zu verwenden bereits ſich bemühet.

— Das Tagsblatt „Inland“ beginnt, die in andern Blättern vielmal vorgetragenen Irrungen und Unrichtigkeiten über verſchiedene Gegenſtände oder Vorfälle, welche mehr oder weniger öffentlichen Behörden und Beamten mit nicht gegründetem Vorwurfe oder als Pflichtvergeſſenheit nahetreten, zu rügen, und hat in dieſer Art mit Widerlegungen einiger unrichtiger Thatſachen in den beiden Teufelsblättern den Anfang gemacht, unter der Aufſchrift: „Widerlegung einiger Tagsblätter-Lügen.“

— Der verdiente Hr. Pfarrvikar Lutz von Karlshuld hat geſchichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiöſen Verhältniſſe der Koloniſten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumooſe (Preis 9 kr.) herausgegeben, welche Aufmerkſam-

Digitized by Google

keit verdienen. Nachdem der Verfaſſer die Noth dieſer armen Koloniſten geſchildert hat, fährt er alſo fort: „Doch ſieh! König Maximilian, Höchſtſeligen Andenkens, der die benachbarten Kolonien Karlskron und Ober- und Unter-Maxfeld mit wahrhaft königlicher Großmuth ſchon längſt in geſegnete Pflege genommen, und insbeſondere für Religion und Schule in denſelben väterlich geſorgt hatte, ward von dem tiefen Jammer der Gemeinde Karlshuld in Kenntniß geſetzt. Und der edle Monarch, nicht gewohnt, Unglückliche, die, von jedem andern erbarmungslos abgewieſen, nach Ihm Hilfe flehend die Hände ausſtreckten, hartherzig von ſich zu weiſen, ſchloß auch ihr ſein königliches Herz auf. — Um nun einerſeits dieſem Jammer für je und immer abzuhelfen, andererſeits um zur beſtmöglichſten Gründung und Förderung des bürgerlichen und moraliſchen Wohles wie des Donaumooſes überhaupt, ſo auch und insbeſondere der ſo ganz vernachläßigten Kolonie Karlshuld allgemein geltende und mit Macht und gutem Erfolg durchgreifende Maaßregeln nehmen zu können, löste er im Jahre 1825 Karlshuld um nicht geringen Preis zum Staats-Eigenthume ein. — Hiemit war denn nun zur Verbeſſerung der innern und äußern Verhältniſſe der Kolonie feſter Grund gelegt. Schon begann die Königliche Regierung mit weiſer Umſicht, freudiger Thätigkeit und nicht geringen Opfern die Organiſation der Gemeinde nach ihren phyſiſchen und bürgerlichen Verhältniſſen feſt und heilbringend herzuſtellen; ſchon ward der Plan entworfen zu Kirche, Pfarr- und Schul-Haus; ſchon hob, nach langem, beugendem Elend und Jammer aller Art, die arme Gemeinde neubelebt und in ſüſſer Hoffnung frohlockend, Gott dankend ihr Haupt empor, als nach dem Tode Maximilians ein nicht geahntes Hinderniß, gleich einer unglückſchwangern Gewitterwolke am ſchönen Sommertage, ſtörend dazwiſchen trat, und die ſüße Hoffnung beſſerer Zeit wie mit Einem Schlage in zarter Blüthe zu vernichten drohte. — Der Fiskus ſcheint bei dem Austauſch verloren zu haben, und ſo ging am Ende des Jahres 1826 die Sache in Prozeß über. Die arme Gemeinde, welche mit ihren Filial-Kolonien 1303 Seelen zählt, harret nun ſchon drei Jahre mit banger Erwartung auf das Ende deſſelben. Aber was unter Maximilian ruhmvoll und ſegenreich begonnen, wird unter Ludwig, dem treuen Vater ſeiner Unterthanen, nicht untergehen. Er wird auch dieſe 1303 Seelen in ſein Vaterherz aufnehmen, und ihr bürgerliches und moraliſches Wohl mit ſtarkem Arme fördern.“ — Dieß Wenige möge genügen, um ſich einigen Begriff von dem häuslichen und bürgerlichen Jammer der Kolonie machen zu können; aber eben ſo traurig iſt die Lage derſelben in Beziehung auf religiöſe und Schulanſtalten. Und die Gemeinde hat ſich in dieſer Hoffnung auch nicht betrogen! Schon im J. 1826 wurde die dortige Kirche ausgebeſſert, und erweitert. Im darauf folgenden Jahr ſollte eine neue der Zahl von 1303 eingepfarrten Seelen angemeſſene Kirche erbauet werden, was jedoch bis jetzt leider unterblieb. Im J. 1828 wurde auf Koſten des Staates ein eigenes Schulhaus erbaut, und König Ludwig hat ſich das Wohl dieſer Kolonie bereits zum beſonderen Gegenſtand Seiner väterlichen Sorge gemacht, indem hierüber Beſchlüſſe gefaßt worden ſind, welche gegründete Hoffnung geben, daß für dieſe Unglücklichen die Stunde der Erlöſung eheſtens ſchlagen wird.

Augsburg. Ein Freund der Vorzeit, dem die Durchforſchung beſtaubter Akten manche belehrende Ausbeute bietet, entdeckte dieſer Tage zufällig, daß unſer berühmter Landsmann, der unvergeßliche Baumeiſter Elias Holl in dem Hauſe Lit. A. 328. in der Bäcker-Gaſſe, welches jetzt den Relikten des ſeel. Schloſſermeiſters Haninger gehört, am 28. Feb. 1573 geboren wurde. Sein Todestag war der Oſterſonntag 1637. Dieſes Haus ſtößt an eine mit einem höchſt unäſthetiſchen Namen bezeichnete Gaſſe; dergleichen übelklingende Benennungen ſollten in unſerm zartfühlenden Zeitalter, wohltönenden und zweckmäßigern Bezeichnungen Platz machen. Mehrere Freunde ſolcher heilſamen Umänderungen äußerten daher den Wunſch, dieſe Gaſſe zum Andenken des berühmten Architekten, künftig Holls-Gaſſe zu benennen.

Verſchiedenes.

Nachrichten aus Koppenhagen zufolge iſt die Frühlings-Härings-Fiſcherei ſchwierig geweſen, und man iſt damit im Ganzen, wie es ſcheint, nicht ſehr zufrieden, wiewohl doch, wie es in dieſer Nachricht heißt, bis dahin 60,000 Tonen Häringe geſalzen worden ſind.

— Es giebt nicht leicht ein Volk in der Welt, das bei aller ſeiner Ueberverfeinerung der Sitten noch in ſo manche Barbarei verſunken iſt, als das engliſche. Dieß gilt namentlich in Bezug auf Tod und Begräbniß. Der reiche Londner ſcheint nämlich ſeine Freunde für unſterblich zu halten, bis ſie wirklich todt ſind; dann behandelt er ſie eine Woche lang, als ob ſie noch lebten, und zuletzt begräbt er ſie vor ſeiner Thür und unter ſeinen Füßen! Dieſen Uebelſtänden abzuhelfen iſt nun im Plan, einen „großen Nationalbegräbnißplatz“ zu gründen, ähnlich dem des Pater la Chaiſe in Paris. Geſundheit, pitoreske Schönheit, Decorum und Gefühl ſollen bei dieſer Anlage gleich berückſichtigt werden. Mehrere Riſſe ſind bereits entworworfen, und die Direktion des Ganzen hat ein angeſehener Architekt, Goodwin, übernommen.

— Wie gefährlich der einſame Aufenthalt geiſteskranker Perſonen ohne beſondere Aufſicht ſey, beweiſet ein neuerlicher trauriger Vorfall, indem man die Frau des Lehrers Schilling zu Burggrub am 16. März im Wirthshauſe zu Ziegendorf, LG. Bamberg I., durch Abſchneidung der Kehle, ſelbſt entleibt, angetroffen hat.

— Man ſpricht in Wien davon, daß Ihre k. Hoheit die Erzherzogin Marie Thereſie, erſtgeborne Tochter Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Karl, mit einem deutſchen Thronerben verlobt werden ſoll.

— Das Bier ſoll ein vortreffliches Mittel gegen den Typhus und andere ſchleichende Fieber ſeyn, daher will man beobachtet haben, daß ſtarke Biertrinker ſelten damit befal-

Digitized by Google

len werden, und daher ein Bräuknecht nie als Fieberkranker ins Spital gebracht worden ſey. Vielleicht rührt daher das unter den Bierbrüdern herrſchende Sprichwort: »Ein Bierrauſch iſt beſſer als ein Fieber;« daß aber unmäßiges Biertrinken, andere, ſehr nachtheilige Folgen auf Körper und Geiſt, mit der Zeit äußere, dieſes können wir täglich an gar manchen herumwandelnden lebendigen Exempeln wahrnehmen.

— Der hohe Gerichtshof zu Brüſſel hat das Urtheil des Löwener Tribunals, welches den Redakteur des Journal von Löwen, Rouſſel, wegen der von ihm auf der dortigen Univerſität angeſtifteten Unruhen, zu 40tägiger Haft und einer Geldſtrafe von 130 fl. verurtheilt hatte, beſtätiget und ihn außerdem auf 5 Jahre ſeiner bürgerlichen Rechte beraubt.

— Der k. k. Armee in Oeſterreich, beſonders aber der leichten Kavallerie ſteht eine neue Dislokation bevor, womit eine bedeutende Erſparung in der Militäradminiſtration beabſichtigt wird. Ueberhaupt ſind in der letztern Zeit wichtige Erſparungen bei allen Zweigen der Staatsverwaltung in Antrag gekommen, und zum Theile ausgeführt worden.

— Ein Mittel, widerſpenſtige Pferde, welche ſich nicht wollen beſchlagen laſſen, geduldig zu machen, enthalten Hanet Clerys Memoiren, deſſen Zweckmäßigkeit ſich an einem Pferde des General Moreaus bewährt hat. Man warf dem Pferde einen Streifen Leinwand, an deſſen beiden Enden eine Flintenkugel eingenäht war, welche über die Oeffnung eines jeden Ohres leicht hängen mußte, über den Kopf und das ſonſt faſt unbezähmte Thier ſtand, wie eine Mauer.

(Eingeſendet.)

Bei dem Einſturze des Brunneriſchen Hauſes an der Karlsſtraße bezeichnete die öffentliche Stimme ſogleich noch mehrere Neubauten als ebenſo baufällig. Es iſt nicht zu zweifeln, daß die Lokalbehörde hierüber die bereits begonnenen erforderlichen, techniſchen Unterſuchungen ohne Rückſicht fortſetze, und die höheren Staatsbehörden ſich die Reſultate derſelben werden vorlegen laſſen, wie es die Wichtigkeit des Falles, und pflichtmäßige Vorſicht erfodert. Allein um dieſe Unterſuchungen zu pflegen, iſt eine geraume Zeit erforderlich, und dabei ſehr zu befürchten, daß gewiſſenloſe Bauſpekulanten dieſelbe benützen würden, um die ſchadhafteſten Stellen ihrer Gebäude ſo zu verſchmieren, daß ſie kein Techniker mehr zu entdecken im Stande iſt. Es ſollte daher in allen verdächtigen Gebäuden ſogleich gänzlicher Bauinſtand verfügt und bis zur Vollendung der amtlichen Unterſuchung ſtreng vollzogen werden. Ebenſo iſt zu wünſchen, daß wirklich ſchadhafte Gebäude, während in denſelben Ausbeſſerungen vorgenommen werden, von Außen geſpreizt und unterſtützt, die Straſſen vor denſelben geſperrt, oder doch Warnungszeichen aufgeſtellt werden möchten — ſchwarze Kreuze mit der Aufſchrift: „subitanea et improvisa morte!“ Allerdings ſind ſolche Maaßregeln für die Bauſpekulanten und ihre Darleiher höchſt unangenehm, und es wäre ihrem Vortheile angemeſſener, ſolche Ausbeſſerungen in Geheim vorzunehmen. Allein die Sorgfalt für das Geld der einen darf nie ſo weit gehen, daß darüber das Leben der andern in Gefahr kommt, und nur eine unerbittliche Strenge *) kann das tief geſunkene Bauweſen hieſiger Stadt wieder zu einigem Werthe erheben.

*) Man muß leider noch wahrnehmen, daß an neu gebauten Häuſern, welche nach Beobachtung des Publikums und der Verſtändigen mit der ſouverain gewordenen Gewinnſucht ſehr bedenklich für Dauer und Sicherheit, beſonders des ſchlechten Materials u. ſ. w. wegen emporſteigen, und einer unpartheiiſchen bewährenden Unterſuchung ſchon lange hätten unterworfen werden ſollen, noch immer ohne Scheue fortgearbeitet wird, um mit Façaden- und Uebertünchungsblende die inneren Gerippe des Hauſes zu überdecken. Die jetzige Lokal-Baukommiſſion, unter deren Augen vieles vorgeht, was ihr nicht entgehen, welche den Generationen wenigſt für Mangel an Gefahr als Behörde Bürge ſeyn ſollte, dürfte mit ſchneller Unterſuchung der fälligen Gebäude die Unruhe zerſtreuen, die alle Gemüther beherrſcht.

Anzeigen.

(3 b) Verſteigerung.

Dienſtag den 13. April l. J. Vormittags 9 Uhr wird in loco Nymphenburg in der Wohnung des verſtorbenen Kammermuſikus J. B. Geiger deſſen Mobiliarſchaft, beſtehend in Meubeln, Betten, Wäſche, Kleidungsſtücken, Muſikalien ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Steigerungsluſtige werden hiezu eingeladen.

München, den 31. März 1830.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

366. In der Thereſienſtraße Nro. 588. B. an der Sonnen-Seite ſind nachſtehende fünf freundliche Wohnungen zu beziehen, vornheraus:

zu ebener Erde, beſtehend aus 2 Zimmern, Laden, Küche, Magdkammer, Holzlege für 160 fl.

im erſten Stock 4 heitzbare Zimmer, Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller un Kaſtenantheil für 250 fl.

im zweiten Stock, desgleichen 200 fl.

im dritten Stock, desgleichen 180 fl.

mit ſonſtigen Bequemlichkeiten, — ferner:

rückwärts im erſten Stock, 4 Zimmer, 1 Küche, und ſonſtige Bequemlichkeiten für 80 fl.

Das Nähere iſt bei dem im Hauſe wohnenden bürgerlichen Hafnermeiſter Paul Meiſter zu erfahren.

(1) Beim Eintritt der öſterlichen Zeit bringt Unterzeichneter nachſtehendes Erbauungsbuch in Erinnerung, und empfiehlt ſolches zur geneigten Abnahme.

Die heilige Charwoche nach dem Ritmus der römiſch-katholiſchen Kirche. Zweyte rechtmäßige Auflage. gr. 8. mit Titelkupfer. München. Preis 1 fl. 24 kr. Fr. Ser. Hübſchmann, Buchdr.

Digitized by Google

(Eingeſandt.)

Um den falſchen Gerüchten zu begegnen, dient hiemit zur Nachricht, daß der Maurermeiſter den eingeſtürzten Bau in der Karlsſtraße nicht in Akkord gehabt hat.

363. In einem 6—8 Stunden von hier entfernten Landgerichtsbezirke ſind 3 hübſch arrondirte Schwaigen mit den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann nöthigen Grundſtücken zuſammen oder einzeln um annehmbaren Preis und unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

364. In einer ſehr belebten Vorſtadt Münchens iſt ein — vor 6 Jahren ſolid erbautes zweiſtöckiges Wohnhaus, auf welchem die Krämerei mit dem beßten Erfolge ausgeübt wird, um annehmbaren Preis und unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, und wird das Nähere hierüber mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

In der Peruſa-Gaſſe über 1 Stiege auf der Sonnenſeite iſt ein ſchön eingerichtetes Zimmer vornheraus mit eigenem Eingange für 11 fl., dann ein helles, heitzbares Zimmer rückwärts mit eigenem Eingange für 5 fl., erſteres ſogleich, oder beide bis 1. Mai zu beziehen und iſt zu erfragen in der Theatinerſchwabinger-Gaſſe Nro. 80 über 2 Stiegen.

331. (3 c.). Eine ſehr große helle Wohnung beſtehend in 5 heitzbaren Zimmern, jedes mit eigenem Eingang verſehen, nebſt Magd- und Speiſekammer, Küche, Keller, Holzlege, großer Vorplatz und alle nur mögliche Bequemlichkeit iſt im Roſenthale Nro. 717. im 3ten Stocke bis künftigen Georgiziel um die Jahresmiethe von 290 fl. zu beziehen. Daſelbſt im erſten Stocke zu erfragen.

368. Auf dem Kreuz in der Glockenſtraße iſt eine Wohnung zu ebener Erde bis Georgi um 100 fl. jährlich zu verſtiften. Das Nähere in der Prannersgaſſe Nro. 1495. über 1 Stiege zu erfragen.

(2 a). Mehrere Repoſitorien (Wandgeſtelle) mit Schubladen und zwei große Tiſche, ſämmtlich in einen Laden anwendbar, ſind zu verkaufen. Das Nähere in der Weinſtraße Nro. 122. im 2ten Stock.

356. In der Theatinerſchwabinger-Straße iſt ein Zimmer über 3 Stiegen monatlich um 9 fl. an einen ſoliden Herrn zu vermiethen und zu erfragen Nro. 60. in der Schwabingerſtraße.

Berliner Pfannenkuchen und Vanill-Brödchen ſind jeden Morgen von 10 Uhr an nen gebacken zu haben, in der Conditorei des F. A. Sauer Dienersgaſſe Nro. 148.

Lokal-Hilfskaſſe.

Für die arme beſtohlene Taglöhner-Familie in der Au iſt eingegangen;

Von I. M. . . . . 1 fl. 21 kr.
Gott ſieht das Herz an von T. . . . . 1 fl. 21 kr.

Möchten doch mehrere Wohlthäter folgen!

Beitrag

für die durch den Häuſereinſturz dahier Verunglückten:

Von T. A. G. 12 Kronenthaler, welche der k. Polizeidirektion zur Verwendung übergeben worden, und wofür die Redaktion ergebenſt danket. 32 fl. 24 kr.

Für die arme Gemeinde in Karlshuld wurden der Redaktion neuerdings übergeben:

Von meiner Eliſe. . . . . . . 2 fl. —
Gott erhalte dieſen Koloniſten ihre Geſundheit 1 fl. —
Von M. G. v. L. . . . . 4 fl. 48 kr.

welche heute dem Neuburgerbothen mitgegeben wurden, und wofür den Wohlthätern gedankt wird.

Geſtorbene in München.

Georg Pröls, Badergeſell v. Pfrimdt, 30 J., Lungenſucht. Joſeph Sehr, Maurer, 63 J., Schlagfluß. Appolonia Zimmermann, Bedientensfrau, 46 J., Lungenſucht. Franz Maier, Schuhmacher a. d. Au, 46 J., Gedärmbrand. Joſeph Gruber, Zimmermann, 76 J., Alterſchwäche. Joh. Bapt. Plank, Nagelſchmidgeſell, 18 J., Lungenſucht. Mathias Einhard, Schmidgeſell von Maſſenhauſen, 30 J., Lungenſucht. Anna Bacher, k. Lehrersgattin im Kadeten-Korps, 41 J. Franz Meyr, Schuhmachermeiſter, 46 J., a. d. Krankenhaus. Joſeph Sehr, Maurer, 63 J., a. d. Krankenhaus. Margaretha Lang Pfründtnerin, 82 J., vom hl. Geiſtſpital.

Lotto.

In der Münchner Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

31 68 39 21 76

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung wird den 20. April ſtatt finden.

Augsburger Kurs vom 8. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101 1/8	101 7/8	Rothſchildſche Looſe	187 1/2	—
detto à 5 Prz.	101 3/8	101 1/4	Partial à 4 Proz.	141 1/4	—
Lott. Looſe à 4 P. EM.	109	108 1/2	Metalliques à 5 Prz.	104 1/2	103 1/2
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt	1392	—

Wochentage.	Datum	Namenstag.	
Charſamſtag	10	Ezechiel.	Abends Auferſtehungsfeſte in allen Kirchen.
Sonntag	11	Leo I.	Um 7 Uhr Abends: Hofkonzert im Ritterſaal der Reſidenz.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 59. Dienſtag. München den 13. April 1830.

Volks-Chronik.

Bethlen Gabor Fürſt von Siebenbürgen hielt 1626 eine glänzende Hochzeit zu Kaſchau mit der brandenburgiſchen Prinzeſſin Katharina. Kurfürſt Max I. ſendete den Rath und Kämmerer Kurz dahin, welcher ſeinem Herrn umſtändliche Schilderung über die Feſte und Anweſenden mittheilen mußte. Unter andern meldete dieſer nach München:

„Von Freudenſpiel iſt anders nichts gehalten worden, als Ringelrennen, Copi Prechen, darüber der Hofnarr tod geblieben. Alle Nacht nach dem Tanz ein Feuerwerk, und Aufzüge von Maſſeraden.“

„Die Traktation iſt ganz ſchlecht geweſen, und von Fiſchen, zumal die Katholiſchen wegen der Faſtenzeit kein Fleiſch gegeſſen, allein in 8 in 9 Speiſen, aber nichts friſch ſondern lauter geſalzene Fiſch aufgeſetzt worden.“

„Die Bſchaueſſen ſeynd von Holz, Papier und dergleichen ſchlechten Sachen, als wie man in Bayern die Subensfaßln richtet, gemacht geweſen.“

„Muſikanten hats gegeben, deutſche, ungariſche, polniſche, türkiſche, eben aufs allerſchlechteſt.“

„Bethlen hat ſeine 12 Kebsweiber wegſchicken müſſen, weil ſonſt die Prinzeſſin nicht erſcheinen wollen.“

„Die Bäcker haben alles Brod umſonſt zum Tiſch liefern müßen.“

„Ueber den ſchönen Kutſchenwagen aus Pohlen, deſſen Räder mit Silber beſchlagen waren, ſeynd unterwegs die Coſaken gekommen, und haben den behalten.“

„Sonſt hat Bethlen bei dieſer Hochzeit zu einer Garde 2000 Heiducken, ſo alle in blauer Livre gekleidet, und 600 teutſche Soldaten gehabt.“ A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben dem kön. Kämmerer Franz J. Frhrn. v. Lerchenfeld das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens und dem königl. Zelleinnehmer Georg Trauner zu Hinterſee, Oberamts Reichenhall, die Ehrenmünze deſſelben k. Ordens zu verleihen geruht.

— Se. k. H. der Kronprinz von Baiern ſind, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels reiſend, in Hamburg eingetroffen und im Gaſthofe zur alten Stadt London abgeſtiegen. In der Begleitung Sr. königl. Hoheit befinden ſich: Hr. Graf Fugger, Hr. Baron v. Würzburg und der Medizinal-Rath Hr. Diſtelbrunner.

— Se. königl. Hoheit der regierende Großherzog von Darmſtadt iſt am 6ten d. Nachmittag halb 1 Uhr geſtorben. Es ſind an dieſem Tage gerade 40 Jahre ſeit der Zeit verfloſſen, da Se. königl. Hoheit durch den Tod ſeines Durchl. Vaters zur Regierung gelangt war. Der Großherzog war geboren am 14. Juni 1753 zu Preuzlow in der Uckermark, vermählt am 19. Febr. 1777 mit Luiſe Caroline Henriette, Landgrafen Georg Wilhelms von Heſſen Tochter (geſtorb. 24. Okt. 1829), Großherzog ſeit dem 13. Auguſt 1806. Der bisherige Groß- und Erbprinz, nunmehriger Großherzog Ludwig II. von Heſſen, iſt geboren am 26. Dez. 1777, und vermählt ſeit dem 19. Juny 1804 mit Wilhelmine Louiſe, Markgraf Carl Ludwigs von Baden Tochter, geb. den 10. Sept. 1788, von der er drei Prinzen und eine Prinzeſſin hat. Erbprinz iſt nunmehr Ludwig, geboren den 9. Juny 1806.

— Vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 22. Februar d. J. iſt feſtgeſetzt worden, daß bei Tiſch- Titel-Bezügen und Penſionen aus dem Emeriten-Fonde ein Sterbemonat nicht bewilligt werden könne, ſondern der Genuß mit dem Todestage aufhöre.

— Das königl. Regierungsblatt vom 7. April enthält eine Bekanntmachung in Betreff einiger ſchon ſeit längerer Zeit zahlbar gewordenen Kapitalien, Lotterie-Gewinſte und Prämien, die bisher bei der kön. Staatsſchuldentilgungs-Commiſſion noch nicht erhoben worden ſind.

— Man rühmte auch dieſesmal während der wenigen Tage, als der Genuß des ſogenannten Paulanerbieres gegönnt iſt, die Güte deſſelben, deſſen Herkommen auf dem Paulaner Kloſter Bräuhausbeſitzer Hrn. Zacherl übergegangen iſt. Die Produktion dieſes koſtbaren Labetrunkes von den Erzeugniſſen des Landes bereitet, ſollte wahrlich der geſammten Bräuerſchaft erlaubt ſeyn, daß manche ſolches Bier um was immer für einen höheren Preis für das Publikum, und dagegen andere um minderen Tax für das Volk und die Arbeitsleute in der Art

Digitized by Google

bräuen dürften, welche als pfenningvergeltlich die Conkurrenz und Gattung bewahrt. Dann würde von ſelbſt das Nachbier nach und nach verſchwinden, auch wie in England der Bräuerſtand für alle Stände entſprechendes Bier bereiten, und dem Malzaufſchlage, deſſen Abnahme nicht zu läugnen iſt, viel bedeutendere Gewähr geben.

— Es muß ſich hier unter andern Diebsgeſellen eine eigene Gaunerbande gebildet haben, welchen alle Lokalitäten eines Hauſes und ſomit die gelegene Zeit zum Diebſtahl kein Geheimniß mehr ſind. Dieſe Gauner haben ausſchließend ihr Talent auf Entdeckung der Hauswäſche von großen und reichen Familien gebildet. Seit einiger Zeit iſt auf ſolche Art gewöhnlich, wenn die Wäſche auf dem Boden zu Nachts beim Troknen iſt, in mehreren Häuſern ſolche entwendet worden, was erſt vor einigen Tagen wieder mit einer frechen Geſchicklichkeit geſchehen iſt. — Auch ſollen in vergangener Woche zwiſchen 11 und 12 Uhr Nachts in der Kaufingerſtraße, (eine der erſten Hauptſtraßen) faſt alle meſſingene Handheben an den Glockendrathen abgelößt und abgedreht worden ſeyn. — Es wäre faſt zu wünſchen, da die Gendarmen zu ſehr mit Patrouillen in den weiten Umzirken beſchäftiget ſind, daß bei ſo über Hand nehmender Unſicherheit in der Stadt ſelbſt wieder die alten Schaarwachen von Nachtwächtern errichtet würden, um gemeinſchaftlich Hut und Scheue zu halten.

— Bei dem letzten Einſturze des Hauſes in der Karlsſtraſſe hat beſonders der Maurermeiſter Reſchenauer durch die thätigſte Mitwirkung und Leitung der augenblicklichen Abwendung fernerer Gefahr, und Theilnahme an der Ordnung der Arbeit zur möglichſten Rettung der Verſchütteten ſich ausgezeichnet. Zugleich erhalten von dem k. Miniſterium des Innern wegen Unerſchrockenheit gewandter Anſtrengung und Thätigkeit bei dieſem verhängnißvollen Tagwerk der Zimmergeſelle Franz Kieſel, Maurerpolier Joſeph Danzer, Zimmerpolier Andre Lang, und der Hoffiſchersſohn Franz Volland, jeder eine Belohnung von 25 fl. zur Anerkennung ihrer Verdienſte.

Augsburg. Am 4. April Abends 4½ Uhr war in der Gegend von Babenhauſen ein ſehr ſtarkes Gewitter; ein Söldner, Namens Michael Stocher, von Babenhauſen, gieng eben auf ſein Feld und wurde vom Bliz getödtet; er hinterläßt ein Weib mit fünf unerzogenen Kindern.

Vilshofen. Eine im hieſigen Landgerichte unter Polizei geſtellte Weibsperſon kam am 15. März heurigen Jahres in ein Bauernhaus, wo nur zwei Töchter des Inwohners anweſend waren. Dieſe Perſon überredete die beiden Töchter, ſo daß ſie ihr gegen die Verſicherung eines reichlichen Gewinns in der Lotterie theils an Geld theils an Leinwand, Getreid, Flachs ꝛc. 14 fl. verabreichten. Sie entdeckte ihnen nämlich, daß, wenn ſie die Nro. 3. 5, und 32 in der kommenden Charwoche zur Zeit, wenn der Leichnam Chriſti in dem Grabe liegt, in die Lotterie ſetzen würden, ein ganz ſicherer Gewinn zu erwarten ſeye. Der Nr. 3. bedeute die 3 Nägel, mit welcher Chriſtus an das Kreuz geheftet worden, Nr. 5 bedeute die 5 Wunden Chriſti und Nro. 32 bedeute das Alter, welches Chriſtus bis zu ſeiner Kreuzigung erreicht hat. Sie machte auch die Drohung, daß, wenn ſie ihr nicht nach nunmehr geoffenbartem Geheimniß nach ihrem Wunſch, oder vielleicht gar nichts verabreichen wollten, ſie an ihrem Vieh durch beſitzende Zauberkünſte den empfindlichſten Schaden zufügen werde. Dieſes wurde von der Gendarmerie auf ihrer Patrouille entdeckt, und die Betrügerin hierauf gefänglich eingezogen.

Pfarrkirchen. Am 26. März heurigen Jahres wurde die Dienſtmagd Anna Maria Zauner von Federsburg hieſigen Landgerichts durch den Dienſtknecht Johann Fuchsgruber, welcher von ſeinem Dienſtherrn zur Abholung der Effekten dieſer Zauner nach Moſchaling abgeſchickt wurde, und die im Zimmer des Bauerns auf der Ofenſtang liegende zwei geladene Flinten herabnehmen und probieren wollte, durch die Bruſt geſchoſſen, und ſohin augenblicklich getödtet.

Paſſau. Zu Thurmansberg hieſigen Landgerichts wurde ein bewegliches Wohnhaus für eine kleine Familie aufgeſtellt, welches früher auf einem andern Ort geſtanden iſt, und nach Belieben verſetzt werden kann.

Königliche Verordnungrn.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 13. enthält eine Bekanntmachung der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion, wegen unerhobener Capitalien, Lotteriegewinnſte mehrere Entſcheidungen über Rekurſe an den k. Staatsraths-Ausſchuß; die Ernennung auf einige erledigte Canonicate. Der controllirende Amtsſchreiber zu Lichtenberg, Hr. J. Weinz, wurde zum Rechnungskommiſſär dritter Klaſſe bei der General-Zolladminiſtration proviſoriſch befördert, und Hr. C. v. Walk zum Expeditor beim Appellationsgerichte des Oberdonaukreiſes ernannt. —

Verſchiedenes.

Der Sultan geht jetzt ganz wie ein europäiſcher Offizier gekleidet in den Straßen von Conſtantinopel herum, trägt kleine gewichſte Stiefeln mit Sporen und eine Reitpeitſche in der Hand, und ſpricht franzöſiſch, als wenn er in Paris geboren wäre.

— In Sachſen hat der Landtag die ſchwere Aufgabe, was mit den jährlichen Steuer-Ueberſchüſſen gemacht werden ſoll. Die Aufgabe iſt um ſo verwickelter, da bis jetzt bei 800,000 Gulden Ueberſchuß baar vorhanden iſt.

— Es iſt ein Schriftchen des rühmlichſt bekannten ehemaligen preußiſchen Staatsminiſters Freiherrn von Stein erſchienen, eine derbe aber würdige Abfertigung des bekannten Franzoſen Herrn von Bourrienne. Dieſer hatte in ſeinen Memoiren leichtfertig die Ausſage eines gewiſſen Sahla, als habe Herr von Stein den bayeriſchen Miniſter Grafen von Montgelas vergiften laſſen wollen, mitgetheilt, und zwar ſelbſt Zweifel an einer ſo unerhörten Ausſage geäußert, aber doch hinzugefügt: „ich entſcheide nichts,“ und habe ſo kein Bedenken getragen, die Verläumdung eines Mannes zu verbreiten, deſſen fleckenloſer Name ein Gegenſtand allgemeiner Verehrung iſt. Herr

Digitized by Google

von Stein beweiſt durch die Zeugniſſe bekannter Staatsmänner, daß die ganze Vergiftungsgeſchichte ein Mährchen, und Herr von Bourienne kein Ehrenmann iſt.

— In Mosbach im Badenſchen iſt kürzlich ein Haus, das ganz feſt gebaut ſchien, deſſen Grund aber vom Waſſee erweicht war, plötzlich den Bewohnern über den Kopf zuſammengeſtürzt; wie durch ein Wunder wurden ſie gerettet, nur ein dreijähriges Mädchen wurde jämmerlich zerquetſcht.

— Zu Lichtenberg, in dem bayer. Landgericht Lichtenfels, zeigte die Seiltänzer-Geſellſchaft Rothſchein im vorigen Monate ihre Künſte. Ein Mädchen von etwa 13 Jahren mußte auf dem geſpannten Seile von unten bis auf das Dach eines zweiſtöckigen Hauſes hinanſteigen. Unter großer Angſt des Mädchens und dee Zuſchauee kam das Kind glücklich hinauf, aber nun ſollte es, theils vorwärts, theils rückwärts ſchreitend, wiedee herunter, machte glücklich die Hälfte des Weges, da glitt plötzlich ein Fuß aus — und das Kind ſtürzte die furchtbare Höhe herab auf den Boden. — In der Oſterwoche muß das arme Mädchen, da es bloß am Knie beſchädigt wurde, wieder friſch tanzen. Sollte man nicht mit Recht fragen: Iſt das Leben eines Kindes ein Spielwerk? Iſt es recht, daß durch ein ſolches elendes Gewerbe ſo viele Kinder ein ſo erbärmliches und ſieches Leben fortſchleppen? Sollte man ſolche privilegirte Bettler noch dulden und ihnen nicht wenigſtens die eignen odee geſtohlenen Kinder hinwegnehmen?

— Nachahmungswürdig iſt, was von dem Kirchſpiel Bleuveen in dem hannöverſchen Amt Wüſten-Thedinghauſen gemeldet wird. Jeden Sonntag Nachmittag kamen in dieſem Winter die Armenpfleger des Kirchſpiels an einem Orte in der Mitte des Kirchſpiels zuſammen, nahmen das Garn in Empfang, das jeder Arme die Woche über geſponnen hatte, gaben ihm dafür Holz, Brod, Fleiſch, Speck, zuweilen auch Geld, und vertheilten zugleich wieder aus dem Vorrathe neuen Flachs zum Spinnen. So wurde zugleich der Noth und dem Müſſiggang geſteuert, und jeder Arme aß ſein verdientes Brod.

— Am 14. März d. J. gieng von Haynchen (im Herzogthume Weimar) der Sohn des daſigen Schulzen nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Klettbach zum Bier. Man fragte nach ſeinem Vater. „Der iſt zu Hauſe und zählt Geld, um den 16. März nach dem Rudolſtädter Viehmarkt zu gehen,“ war die unbefangene Antwort des Sohnes. Ein junger, als Verſchwendee bekannter Menſch aus Klettbach hört dieſe Nachricht, und ſchnell war ſein Plan gefaßt. Gegen Abend geht er nach Haynchen, und meldet dem Schulzen, daß ſein Sohn betrunken und im nahen Buchholze liege. Dieß nicht gewohnt, doch an die Möglichkeit glaubend, geht er mit. Kaum aber dort angelangt, wird dee argloſe Alte von ſeinem Begleitee auf die ſchrecklichſte Weiſe überfallen und zu Boden geſchlagen. Nach dieſee That geht der Mördee zurück nach Haynchen in das etwas vom Dorfe abgelegene Haus des Schulzen, mißhandelt ebenfalls auf eine ſchauderhafte Art die halbblinde Frau und wirft ſie als todt in das Miſtjauchenloch auf dem Hofe. Nun ſucht der Mördee nach dem gehofften Raube, er fand abee nur ungefähr 20 Thlr. Gemeindegelder, mit welchen er ſich davon machte. Nach 10 Uhr kam dee Sohn des Schulzen von Klettbach zurück. Er ſah bald was im Hauſe vorgegangen wae, lief darauf die Nachbarn, und dieſe fanden endlich die Muttee an dem erwähnten Orte. Kaum daß ſie noch „Klettbach“ lallen kann, ſo verſchied ſie. — Dee Verdacht fiel ſogleich auf den bezeichneten jungen Menſchen; man ſuchte und fand ihn gleich des andern Moegens im Buchholze neben dem mit Blut beſpritzten Orte und der Tabackspfeife des Ermordeten. Er wurde nach Weimae in Veehaft gebracht. N. A. Z.

— In Paris wurde am 18. März ein glänzendee Ball zum Beſten der dürftigen in Paris lebenden Engländer gegeben.

Auch ein Hauseinſturz.

Die Londoner Mauth-Adminiſtration und der Baumeiſter He. Peto führen jetzt einen ſonderbaren Prozeß voe dem Hofgeeichte. Herr Peto ſchloß einen Contrakt ab, das neue Hauptmauth-Gebäude (Custom House) um 165,000 Pfund Sterling (1,980,000 fl.) zu bauen. Als das Gebäude fertig war, koſtete es abee 371,835 Pfd. (4,462,020 fl.). Man zahlte ihm gutwillig 313,775 Pfd. Nachdem dieß bezahlt war, fiel ein großer Theil des neu gebauten Mauthgebäudes ein. Man klagte, und die Advokaten der Krone und die Richter riethen zu einem Vergleiche.

Anzeigen.

180. Im Verlage von Tob. Dannheimer in Kempten iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in München bei E. A. Fleiſchmann und in den übrigen Buchhandlungen:

De. Dobel, E. F., Synonymiſches Wörterbuch der in dee Arzneikunde und im Handel vorkommenden Gewächſe. Ein Hilfsmittel zue Auffindung dee in dee Arzneikunde und im Handel vorkommenden Erzeugniſſe des Pflanzenreichs nach ihren verſchiedenen lateiniſchen und deutſchen Namen. Erſte Abtheilung: Das alphabetiſche Verzeichniß der Pflanzen. Zweite Abtheilung: Das Regiſter der Synonyme enthaltend. Nach der neueſten durch Curt Spreengel beſoegten Ausgabe des Linéiſchen Syſtems zuſammengeſtellt. ge. 8. 33 Bogen. 3 fl. 36 ke.

Jedem Pharmaceuten, Botanikee, Mediciner und Materialiſten wird dieſe Schrift eine originelle Erſcheinung von praktiſchem Werthe ſeyn.

Flatz, Gottlieb. Hat Cheiſtus eine Kirche geſtiftet, und welches ſind die Merkmale, an denen ſie erkannt wird? Eine von der theologiſchen Fakultät dee Königl. Ludwig-Maximilians-Univerſität zu München gekrönte Peeisſchrift. 8. 30 kr.

Dieſe, für jeden denkenden Chriſten intereſſante Schrift, be-

Digitized by Google

darf keiner genauern Bezeichnung ihrer Vorzüge, da ihr der Preis von competenten Richtern zuerkannt wurde.

Frieß, J. G., Lehrgebäude der hochdeutſchen Sprache ſowohl zum Gebrauche in höhern Bürger- und Studienſchulen als zum Selbſtunterrichte. 8. 16 Bogen. 48 kr.

Die Regeln des neueſten Sprachgebrauches ſind in dieſem Werke kurz, klar und der Faſſungskraft der Jugend am meiſten zugänglich gegeben. Jeder Lehrer an Bürger- und Studienſchulen wird dieſen Vorzug einer brauchbaren Sprachlehre leicht ſelbſt erkennen. Der billige Preis iſt geeignet, dem Buche Eingang in den Schulen zu verſchaffen.

101. In der Joſeph Lindauerſchen Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wilhelm, Philipp, Dr., cliniſche Chirurgie, I. Bd. Mit 4 in Stein gravirten Tafeln. gr. 8. Preis 6 fl.

Der Herr Verfaſſer übergiebt einestheils um ein früheres Verſprechen zu erfüllen, anderntheils um zur Förderung der Kunſt beizutragen, in dieſer kliniſchen Chirurgie die ihm im Gebiete der praktiſchen Chirurgie und Augenheilkunde eigenthümlichen, durch eine vielſeitige und große Erfahrung begründete Verfahrungsarten und Behandlungsweiſen der Oeffentlichkeit. Das Werk iſt ſo eingerichtet, daß die folgenden Bände, die ſich dieſem erſten anreihen werden, das ganze Gebiet der praktiſchen Chirurgie umſchließen, und ein Ganzes bilden werden. Die Verlagshandlung enthält ſich aller weiterer Anempfehlung und glaubt nur das ärztliche Publikum auf die auf große Erfahrung begründete Beobachtungen, ſo wie auf die derſelben beigegebenen mit vorzüglichem Fleiße in Stein gravirten vier Tafeln aufmerkſam machen zu dürfen. Die Ausſtattung wird wohl nichts zu wünſchen übrig laſſen.

335. (3 b). In der Promenade-Straſſe Nro. 1509 ſind am Ziel Georgi 2 heitzbare Läden, erſterer mit Nebenzimmer um 150 fl., der zweite um 110 fl. Jahreszins zu vermiethen. Auch ſind in dieſem Hauſe im erſten Stocke 2 große, heitzbare Zimmer mit Alkoven, meublirt um 18 fl., und unmeublirt um 12 fl. monatlich zu vermiethen.

Vor dem Karlsthor in der Bayerſtraße Nro. 163. iſt im 3. Stock ein ſchönes Logie mit mehrern heitz- und unheitzbaren Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller, Holzleg, Ausguß u. allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 120 fl. fürs Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere iſt in dieſem Hauſe im 2ten Stock bei der Madame Binder, oder bei Hrn. Mändl vor dem Einlaſſe in der Badanſtalt zu erfragen.

Vor dem Einlaß in der Müllersſtraße Nro. 657. Lit. E. iſt eine kleine Logie mit Stube, Kammer, Küche, Vorſetz, Abtritt auf das Ziel Georgi jährlich für 52 fl. zu verſtiften. Das Nähere bei dem Eigenthümer daſelbſt zu erfragen.

(2 a). Mehrere Repoſitorien (Wandgeſtelle) mit Schubladen und zwei große Tiſche, ſämmtlich in einen Laden anwendbar, ſind zu verkaufen. Das Nähere in der Weinſtraße Nro. 122. im 2ten Stock.

In ein Beamtenhaus auf dem Lande wird zu 3 Kindern eine ordentliche und geſchickte Kindsmagd in einem Alter von 36 bis 40 Jahren geſucht. Das Uebrige bei der Redaktion in der ehemaligen Karmelitenapotheke am Paradeplatz im 2ten Stock.

361. (2 b). In der Sonnenſtraße Nro. 1288. ſind zu Georgi eine Remiſe zu 2 Wägen, Kutſchenzimmer, Heuboden und eine geſunde Stallung zu 4 Pferde, die auch für 2 Pferde abgegeben wird, um 9 fl. resp. 6 fl. monatlich zu vermiethen.

355. (2 a) Am Rindermarkt Nro. 646. iſt eine Wohnung für 180 fl. zu vermiethen, und am Ziel Georgi zu beziehen.

369. In der Prannersgaſſe Nro. 1495. ſind 2 eingerichte Zimmer zu verſtiften.

Geſtorbene in München.

Katharina Hertlin, Milchmannswittwe, 32 J., Schlagfluß. Peter Schmid, b. Salzſtößler, 39 J., Lungenſucht. Alois Lechner, Steuerkommiſſär. Fräulein M. A. von Greiner, kön. Miniſteriums-Rathstochter, 6 Jahr 9 Monat 2 Tag. Beno Hierlmayr, Maurer, 32 J. bei dem neuen Bau in der Karlsſtraße verunglückt worden.

Getreid-Preis.

Am 10. April waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 12 fl. 35 kr.	Korn 8 fl. 15 kr.
Gerſte 7 fl. 15 kr.	Haber 5 fl. 6 kr.

Waitzen minder um 16 kr. Korn minder um 28 kr. Gerſte minder um 2 kr. Haber mehr um 6 kr.

Augsburger Kurs vom 10. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{3}{8}$	Rothſchildſche Looſe	187	—
detto à 5 Prz	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{4}$	Partial à 4 Proz.	$141\frac{1}{4}$	—
Lottr. Looſe à 4 P. E.M.	109	$108\frac{1}{2}$	Metalliques à 5 Prz.	104	$103\frac{3}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt.	1388	—

Wochentage.	Datum	Namenstag.	
Dienſtag	10	Hermenegild.	Im neuen Hauſe: Fauſt, Tragödie.
Mittwoch	11	Tiburtius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in er Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort elbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sanntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 60. Donnerſtag. München den 15. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majeſtät die verwittibte Frau Königin Caroline ꝛc. ſind heute nach Karlsruh abgereiſet, um dort der durchlauchtigſten Frau Mutter einen Beſuch abzuſtatten. — Wegen des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Ludwig von Heſſen-Darmſtadt iſt eine Hoftrauer von 3 Wochen angeordnet worden.

— In Paris erſchien eine ſehr ſchlechte Ueberſetzung der Gedichte unſeres Königes von einem William Dukett. Bei dieſer Gelegenheit erlaubte ſich dieſer Ueberſetzer, 39 Gedichte am Schluſſe jener des Königs Ludwig anzufügen, welche in der deutſchen Original-Ausgabe gar nicht enthalten ſind. Der Anhang dieſer Gedichte veranlaßte eine öffentliche Erklärung, daß ſolche, als von dem König gar nicht verfaßt, gegen alle Schriftſtellerrechte unterſchoben worden ſind.

— Hr. J. Niedermair, Oberlieutenant im königl. bayer. Lin. Inf. Leibregimente und Ritter des kaiſ. ruſſ. St. Wladimir-Ordens mit der Kokarde, erhielt für die Herausgabe zweier militäriſcher Schriften, nämlich: 1) „Anſichten über leichte Infanterie und Bildung der Jäger-Truppen;“ 2) „Verſuch einer Anleitung zur Ausübung der Taktik für leichte Infanterie, in Beziehung auf zerſtreute Gefechts-Ordnung,“ welche der Verfaſſer, zur beſondern Auszeichnung, Sr. K. H. dem Kronprinzen von Bayern und Sr. K. H. dem Prinzen Carl von Bayern in Allerunterthänigkeit widmen durfte, dann für die Erfindung eines neuen Perkuſſionsgewehres für die Infanterie von Sr. M. dem Könige von Preußen einen ſehr koſtbaren Brillantring, auch von Sr. M. dem Könige von Würtemberg ein die Verdienſte dieſes Offiziers würdigendes Schreiben mit einer goldenen Medaille von ungewöhnlicher Größe, mit dem Bildniſſe des Königs und auf der Kehrſeite mit den Attributen der Künſte der Wiſſenſchaften und der Umſchrift: „dem Verdienſte,“ geziert, ſo wie von Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen eine ſehr ſchmeichelhafte Zuſchrift. —

— Für Reiſende, welche Gegenden im Gebirge zum erſtenmal beſuchen, kann es nur erwünſcht ſeyn, wenn ſie im Voraus wiſſen, welche Gaſthöfe durch gute und billige Bedienung, Bequemlichkeit und Reinlichkeit ſich vorzüglich auszeichnen. Unter die intereſſanteſten und häufigſten Reiſen gehört die von München nach Salzburg, ins paradieſiſche Salzachthal nach Golling, Hallein, Berchtesgaden, Reichenhall und über Unken durch die romantiſchen Tiroler Gegenden über Loſer, St. Johann, Wörgel ins Innthal nach Rattenberg, Schwatz, Hall, Innsbruck und über die Scharnitz nach Bayern zurück. Eine Geſellſchaft, welche im September dieſe Reiſe machte, glaubt ſpäteren Reiſenden keinen unangenehmen Dienſt zu verſchaffen, wenn ſie hier diejenigen Gaſthöfe namentlich anführt, wo ſie Urſache hatte, vollkommen zufrieden zu ſeyn: der ſchlechten wird dabei aus chriſtlicher Liebe nicht erwähnt. Es muß jedoch bemerkt werden, daß nur jene Gaſthöfe genannt ſind, wo die Geſellſchaft Mittag machte, oder übernachtete. Dieſe Nachrichten gelten alſo bloß für Reiſende, die in den nämlichen Orten zu Mittag eſſen, oder über Nacht bleiben, denn es gibt in den Zwiſchenörtern ohne Zweifel ebenfalls der guten Gaſthöfe noch viele. In Waſſerburg verdient der ſogenannte „Bräu im Winkel“ alle Empfehlung, ſchmackhafte Speiſen, gute reinliche Betten, freundliche Behandlung und billige Zeche ſind Vorzüge, die dieſen Gaſthof auszeichnen. In Stein (Poſt) trefflicher Mittagstiſch, der nichts zu wünſchen übrig läßt, freundliche Behandlung und billige Zeche. Hallein, hier der empfehlenswertheſte Gaſthof, wie er vielleicht weit und breit nicht gefunden wird, nämlich die blaue Traube (der Name des Gaſtwirths iſt Berger). Schon beim Eintritt überraſcht die ſeltene Reinlichkeit und macht den günſtigſten Eindruck auf den Fremden. Dieſe Reinlichkeit erſtreckt ſich auf alle Zimmer und Gemächer im ganzen Hauſe, die Betten ſind von ausgezeichneter Güte, die Speiſen ſchmackhaft und kräftig, die Getränke vorzüglich, Behandlung zuvorkommend und freundlich, Preiſe billig. Möge der brave Gaſtwirth für ſeine gehabten großen Auslagen durch recht häufigen Beſuch entſchädiget werden. In Golling (in der Traube) ein freundlicher, gefälliger Wirth, Koſt gut und Zeche billig. In Reichenhall (Bauernbräu) ein ſehr empfehlenwerthes Gaſthaus: reinliche Zimmer, gute Betten, ſchmackhafte Koſt, gute Bedienung und billige Preiſe. St. Johann (auf

Digitized by Google

der Poſt) gute, gefällige Leute, die Frau Poſthalterin eine verſtändige und ſehr geſprächige Frau: Koſt, Betten, Bedienung recht gut, Zeche billig. Schwaz (Einhorn) ſchöne Lage und Ausſicht, treffliche reinliche Zimmer, vorzüglich gute Betten, Koſt und Zeche nicht zu tadeln. Innsbruck (Sonne) im Ganzen gut, Zeche theuer. Mittenwald (Poſt) Speiſen gut bereitet, Zeche billig, nur dürften die Betten beſſer ſeyn. Pecking, ein guter billiger Mittagstiſch. — Weilheim, Polling, Weſſobrunn zeichnen ſich durch gute Anſtalten aus. Tölz, dieſer angenehme Wechſelpunkt für Reiſende bedarf keiner Anrühmung, da dieſer gaſtliche Ort hinlänglich gute Pflege und angenehme Bewirthung darbiethet. Grafing für den Mittagspunkt auf der Reiſe nach Roſenheim behauptet ſeinen vorzüglichen Ruf. Die Gaſtlichkeit und willkommene gute Bedienung in dem Hoſpitium auf dem Peißenberg iſt eine herrliche Wohlthat.

Augsburg. Die königl. Kommiſſion zum Ankauf der Remonte-Pferde und Fohlen wird ſich am 20. April d. J. Morgens 9 Uhr auf dem Schrannenplatze einfinden. Es werden nicht allein drei- und vierjährige Fohlen und Hengſte, ſondern auch fünf und ſechsjährige Pferde für leichte und ſchwere Reiterei angekauft.

Nürnberg. In Bezug auf die in Nro. 55. des Volksfreundes von Kaſpar Hauſer gegebene Notizen hat man nun folgende nähere Nachrichten. Der Traum des Kaſpar Hauſer war folgender: Hauſer fand ſich in ſeinem alten Käfig (wie er ſich auszudrücken pflegt) da giengen auf Einmal die Thore auf, er ſah die Natur noch im Winterkleid aber vor ſeinen Augen ſchmolz der Schnee, das Eis zergieng, und eine üppige Vegetation gieng unter einem kryſtallhell gewordenen Himmel vor ſich, an welchem er die Juſchrift las:

Vere novo, gelidus canis cum montibus humor
Liquitur et Zephyro putris se gleba resolvit,

welche er mit einigen Schreibfehlern am andern Morgen niederſchrieb, und welche ſogleich als die Virgiliſchen Verſe in Georgic. Lib. I. v. 43. erkannt wurden. Einige Tage ſpäter in einem ähnlichen Frühlings-Traum erſchienen ihm die Horaziſchen (nicht Homeriſchen) Verſe:

Diffugere nives; redeunt jam gramina campis,
Arboribusque comae.

Hor. Od. Lib. IV. Ode VII. v. 1.

Ein andermal kamen ihm polniſche Worte im Traum vor. Die erſten 2 Erſcheinungen kann man ſich durchaus nicht erklären. Da Hauſer im Begriff iſt, ſeine Lebensgeſchichte ſelbſt zu entwerfen, ſo dürfte wohl bei der Vermuthung, daß ſich die außerordentlichen Wirkungen ſeiner Natur vermehren werden, wobei wohl der natürliche Magnetiſmus eine bedeutende Rolle ſpielen wird, etwas intereſſantes zu erwarten ſeyn.

Paſſau. Den 28. März d. J. arretirte der Gensdarm zu Pferd, Michael Bauer, in der Halſenleite, mit beſonderer Klugheit den in dem Intelligenzblatt Beilag 2. vom 16. Februar d. J. wegen mehreren Diebſtählen ausgeſchriebenen Johann Kölbl, Inwohnersſohn aus dem öſterreich. Pfleggerichts Braunau, und lieferte ſelben dem Landgericht Paſſau ein. Bei ſeiner Einlieferung und Viſitation im Amthauſe fand man bei ihm eine goldene Minuten-Uhr, einen goldenen Ring mit einem Karniol, und 2 Diamanten, einen andern vergoldeten meſſingenen Ring mit gelben Steinen, einen Dietrich und 3 fl. 13½ kr. im baarem Gelde. — Als dieſe Uhr ſammt goldenen Ring mit der Beſchreibung der dem hieſigen Goldarbeiter Bara in der Nacht vom 15—16 d. M. geſtohlenen Effekten und Präzioſen verglichen wurden, fand man, daß der Ring in dem Verzeichniſſe derſelben unter Nr. 58, und die Uhr unter Nr. 189 beſchrieben war, auch der Goldarbeiter erkannte beide Stücke als ſein geſtohlenes Eigenthum.

Mitterfels. Den 21. März in der Nacht wurde zu Nutzendorf hieſigen Landgerichts von drei unbekannten Burſchen ein Raub durch gewaltthätiges Handanlegen und Mißhandlung von Perſonen verübt, durch die Thätigkeit der k. Gendarmerie aber einer der Thäter nicht nur ausgeforſcht und arretirt, ſondern auch die übrigen Raubgenoſſen entdeckt.

Königliche Verordnungen.

Se. Majeſtät der König haben vermöge unterm 26. Febr. erlaſſener allerhöchſten Entſchließung der in Gemäßheit des X. Artikels des Concordats von dem Biſchofe zu Regensburg, für den Pfarrer Franz Xaver Redel von Inkofen, Ldg. Pfaffenberg, geſchehenen Ernennung auf das durch den Tod des Canonikus Siegert in Regensburg und das ſofort ſtattfindende Vorrücken der übrigen Canoniker erledigte achte Canonikat im biſchöflichen Capitel dortſelbſt, die allerhöchſte Genehmigung; — unterm 12. März d. J. der von dem Herrn Erzbiſchofe von München und Freyſing geſchehenen Ernennung des Hof-Kaplans und Predigers bey St. Cajetan, Corbinian Rieſter, auf die erledigte zehente Canonikatsſtelle im Erzbiſchöflichen Capitel zu München Allerhöchſtihre Genehmigung zu ertheilen, — und vermöge an die Königl. Regierung des Unter-Mainkreiſes unterm 13. März d. J. erlaſſener allerhöchſter Entſchließung auf die erledigte achte Canonikatsſtelle im biſchöflichen Capitel zu Würzburg den Profeſſor der Moral- und Paſtoral-Theologie Dr. Franz Nikolaus Rösch zu ernennen geruht.

Se. Majeſtät der König haben allergnädigſt zu verleihen geruht: am 28. Febr. d. J. die Stadt-Pfarrey in Rhain, dem Dekan und Pfarrer Joh. Bapt. Weber in Feldheim, Ldg. Rhain; — die Pfarrey Friſenried, Ldg. Obergünzburg, dem Pfarrer Joh. Michael Mair in Balderſchwang, Ldg. Immenſtadt; — die Pfarrey Prutting, Ldg. Roſenheim, dem Pfarrer Georg Neumayer in Schöftlarn, und die ſich dadurch eröffnende Pfarrey Schöftlarn, Ldg. Wolfratshauſen, dem Curatus Virgil Unterrainer zu Bayriſchzell, Ldg. Miesbach; am 3. März d. J. die Pfarrey Oberwarngau, Ldg. Miesbach, dem Cooperator Martin Hueber in Haidhauſen, Ldgs. München; am 4. März d. J. die Pfarrei Neukirchen, Ldgs. Burglengenfeld; dem Pfarrer Jakob Schwindel in Pappenheim, Ldgs. Eſchenbach; am 5. März d. J. die Pfarrei Willgartswieſen, Dekanats Bergzabern, dem bisherigen Pfarrer zu Tiefenthal, Dekanats Frankenthal, Friedrich Andreas Ullmann; am 11. März d. J. die Pfarrei Apſtetten, Ldgs. Ebg-

Digitized by Google

gingen dem Prieſter Alois Fiſcher bisherigen Verweſer der Pfarrei Tranchgau, Ldgs. Schongau; das Frühmeßbeneficium in Mehring, Ldgs. Friedberg; dem Pfarrer Anton Griesmayr in Malching, Ldgs. Bruck ſeinem Anſuchen gemäß. Am 12. März d. J. die Pfarrei Blieskaſtel, Landkommiſſariats Zweibrücken dem Pfarrer Peter Blaiſe zu Ommersheim des nämlichen Landkommiſſariats.

(Schluß folgt.)

Verſchiedenes.

— Schönbrunn bei Wien wird, vom 1. Mai angefangen, einem kaiſerl. Familien-Kongreß gleichen. Die Anſtalten, welche getroffen wurden, laſſen vermuthen, daß man die Entbindung Ihrer kaiſerl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie dort erwarten wolle. Dreizehn Kammern ſind bis heute beſtimmt. Wir verſtehen darunter hohe Appartements, wovon jedes ſeinen eignen Hofſtaat erhält. Auch für fremde hohe Gäſte ſind die Appartements eingerichtet. Se. Majeſtät der König von Neapel und die erlauchte Gemahlin ſollen eintreffen; Ihre Majeſtät die Erzherzogin von Parma iſt ebenfalls angeſagt. Daß Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Bayern auch ankommen wird, gehört, zu unſrer Freude, nicht bloß zu den unverbürgten Gerüchten. Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno wird in Hitzing (bei Schönbrunn) wohnen, denn ſo weitläufig die Gemächer des kaiſerl. Luſtſchloſſes auch ſind, ſo vermögen ſie doch nicht die erhabenen Perſonen alle aufzunehmen. Schönbrunn und Hitzing ſind übrigens die ſchönſten und beliebteſten Luſtorte der Wiener, und überdieß wird heuer der ausgezeichnetſte Verein von hohen Perſonen und von fremden Gäſten dort zu finden ſeyn. Schon jetzt iſt daher keine Wohnung mehr zu haben. Auf dem großen Platze in Hitzing koſtet jetzt ein Zimmer über 200 fl. K. M. für einen Monat. — Vorgeſtern ſtand in der Wiener Zeitung ein öffentlicher Dank, laut welchem ein Wiener Schiffmeiſter, Johann Laſſingleithner, mit Gefahr, ſein eigenes Leben zu verlieren, während der ſchrecklichen Ueberſchwemmung 80 Menſchen das Leben rettete. Dieſe hochherzige That verdient Anerkennung.

— In Kiel waren unruhige Auftritte, veranlaßt durch die ſtrengere Handhabung der Polizeigeſetze gegen den nächtlichen Unfug der Studierenden auf den Straßen. Ihre Widerſetzlichkeit hat die Dazwiſchenkunft des Militärs nöthig gemacht. Es haben mehrere Verhaftungen Statt gefunden: auch iſt ein Studierender, wie es heißt, durch einen unglücklichen Fall, indem er mit dem Kopfe gegen einen Eckſtein geſchlagen, ſchwer verwundet. Man darf hoffen, daß, nach den in nächſter Woche eintretenden Oſterferien, zweckmäßige Maßregeln die Erneuerung ähnlicher Unordnungen verhindern werden.

— Zu Würzburg, wo ſelbſt gegenwärtig 2 ſchadhafte Pfeiler der Mainbrücke reparirt werden, ſtürzten beim Abbrechen der Bruſtmauer einer dieſer Pfeiler am 5. d. M. Nachmittags 2 Maurergeſellen hinab auf das gepflaſterte untere Wehr. Der Eine, der Sohn des hiebei beſchäftigten Werkmeiſters Hrn. Roßhirt, ſelbſt blieb auf der Stelle todt, der Andere aber wurde mit dem Tode ringend ins Juliusſpital gebracht.

— Es iſt einigemal die Rede vom Handel mit Menſchenknochen vom Leipziger Schlachtfelde geweſen. Es iſt richtig, daß ein Leipz. Zahnchirurgus in Sachſen einen Handel mit Koſackenzähnen treibt und an einige ihm wohlbekannte und in bedeutenden Aemtern ſtehende Perſonen Reihen von den vordern Oberzähnen für 30, 36 und vielleicht mehrere Thaler verkauft hat, ohne daß daraus ein Geheimniß gemacht wird.

— Der Umgang mit einer Sängerin iſt in Madrid ſehr gefährlich. Die Sängerin Albini wurde von Madrid verwieſen, weil ſie einen Umgang mit dem Herzog von Rocca hatte. Der Herzog wurde ebenfalls auf 2 Jahre von Madrid verbannt. Nachdem der König aber erfahren, daß der Herzog noch einen Tag mit der Sängerin zu la Calcera zugebracht hatte, ſo iſt die Verbannung auf 4 Jahre erhöht worden. Außerdem muß er den Gebeten und dem Gottesdienſte der Mönche in dem Kloſter S. Francisco beiwohnen, in welchem er ſeine Verbannungszeit zubringen muß.

Anzeigen.

148. In der Joſeph Wolfſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Vollſtändiges Lexikon für Prediger und Katecheten. 3te ſehr vermehrte und verbeſſerte Auflage von Michael Hauber, Erzbiſchöflich geiſtl. Rathe, königl. bayer. Hofprediger und Hofkaplan. Erſter Band. Abendmahl bis Chriſtenthum. gr. 8. Subſcriptions-Preis 2 fl.

Der öffentliche Unterricht des Seelſorgers iſt in jeder Hinſicht eine der wichtigſten und heiligſten, aber auch der ſchwierigſten ſeiner Pflichten; wenn er nach dem Beiſpiele ſeines erhabenen Meiſters die ihm anvertraute Heerde auf dem wahren Wege der Tugend dem Ziele ihrer Beſtimmung, der ewigen Glückſeligkeit zuführen will. — Aber dieſer Pflicht zu genügen, ſind weder Frömmigkeit, noch Eifer, noch Kenntniſſe allein zureichend, ſondern dieſe Gaben des Himmels müſſen ſich mit der Kunſt vermählen; und auch die geiſtliche Redekunſt bedarf neben angebornen Talenten äußerer Hilfsmittel, und deren um ſo mehr, je mannigfaltiger die Verhältniſſe ſind, durch die die Fruchtbarkeit des öffentlichen Unterrichts bedinget wird. Es muß daher jedem, der vor Kirchengemeinden zu reden verpflichtet iſt, erwünſcht ſeyn, ein Werk in die Hand zu bekommen, das alle Gegenſtände des öffentlichen Unterrichts in lexikaliſcher Ordnung abhandelt, jedem derſelben mehrere Entwürfe und Ausarbeitungen zu öffentlichen Vorträgen beifügt und die einſchlagenden Stellen aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern anzeigt. — Ein ſolches Handbuch glauben wir durch dieſes hier angezeigte Prediger-Lexikon zu liefern, und jeder unbefangene Beurtheiler wird ſich durch einen kurzen Ueberblick von deſſen allgemeiner Brauchbarkeit leicht überzeugen können. Wir

Digitized by Google

bemerken daher über deſſen Einrichtung hier nur noch dieſes Wenige: Der Hauptſatz eines jeden Predigt-Entwurfes iſt nicht nur in zwey oder drey Unterſätze abgetheilt, ſondern auch jeder von dieſen wieder in mehrere Glieder aufgelöst, und zugleich die Hauptideen angegeben, die zur vollkommenen Ausführung dienen können. Nach den Entwürfen folgen diejenigen Stellen aus der heiligen Schrift und aus den heiligen Vätern, welche bey jedem Artikel mit Nutzen gebraucht werden können; die Väter-Stellen ſind jedesmal ausführlich angegeben, dagegen aber die Schrifttexte weggelaſſen und nur die Stelle citirt, die man bey irgend einer Materie gebrauchen kann; wohlwiſſend, daß jeder Prediger und Katechete eine Bibel, nicht aber alle die bändereichen Werke der heiligen Väter beſitze. Hierauf folgen die ausgearbeiteten Stellen, jedoch nur in ſolchen Andeutungen, daß dem Seelſorger hinlängliche Freyheit bleibt, dieſelben ſeinem Zwecke, den Umſtänden, der Zeit und dem Orte gemäß anzupaſſen und auszuſchmücken, durch ſeinen Geiſt zu beleben und ſich anzueignen. Bey einigen Artikeln findet man am Schluſſe auch noch vollſtändig ausgearbeitete Predigten als Muſter. Um die Anwendung der Materien noch mehr zu erleichtern, ſind am Ende jeden Bandes paſſende Exordien auf die Evangelien beygeſetzt. —

Der gelehrte Herr Herausgeber dieſer dritten Auflage hat die Anlage und Einrichtung des ganzen Werkes ſo zweckmäſſig und vortrefflich gefunden, daß er dieſelbe durchaus beybehielt; aber aus ſeiner Feder ſind auch, wie es zu erwarten ſtund, ſo weſentliche und reichhaltige Verbeſſerungen gefloſſen, welche in den Predigt-Entwürfen, in neuen Artikeln, in den vollſtändig ausgearbeiteten Muſter-Predigten, in der auſſerordentlichen Vervollſtändigung der Schrift- und Väterſtellen u. ſ. w. überall erſichtlich ſind; ein kurzer Vergleich der beyden erſten Auflagen mit dieſer dritten, wird dieſes hinlänglich beſtätigen. Und daher iſt nun dieſes immer ſchon als vortrefflich anerkannte Werk, wie dieſes auch der Abſatz von zwey ſehr bedeutenden Auflagen beweiſt, durch die neue Bearbeitung des als Literator rühmlichſt bekannten Herrn Hofprediger Hauber zur höchſten Stuffe der Vollkommenheit gediehen. Das Ganze iſt wieder auf vier bis fünf Bände berechnet, wovon der letzte Band ein ausführliches Verzeichniß aller abgehandelten Gegenſtände nebſt einer Anzeige der Sonn- und Feyertäge enthält, an welchen eine jede Materie, dem Inhalte des Evangeliums entſprechend vorgetragen werden kann. Denn auch dem denkenden Seelſorger fallen bey Durchleſung eines Evangeliums nicht immer gleich alle Materien bey, die man daraus ziehen könnte; oft auch fühlt er ſich durch örtliche oder höhere Rückſichten bewogen, über einen beſtimmten Gegenſtand zu predigen, und erinnert ſich nicht ſogleich bey welchem Evangelium er die Gelegenheit dazu ergreifen ſoll, ohne dem Texte Gewalt anzuthun. Durch dieſes Verzeichniß aber wird ihm der Schlüſſel dazu in die Hand gegeben. Endlich wird eine Haupttabelle ſowohl über die Gegenſtände, als über die Tage, an welchen dieſelben abgehandelt werden, können den letzten Band und damit das Ganze ſchließen.

Um nun die Anſchaffung eines ſo nützlichen, für jeden Seelſorger höchſt unentbehrlichen Werkes möglichſt zu erleichtern, ſchlagen wir den Weg der Subſcription, ohne Vorausbezahlung ein; wer ſich bey Abnahme des erſten Bandes von 39 Bogen in gr. 8. der in allen guten Buchhandlungen zu haben iſt, auf das ganze Werk verbindlich macht, erhält jeden Band zu 2 fl. — nach Vollendung des Ganzen, an dem ununterbrochen fortgedruckt wird, müſſen wir den Preis auf 2 fl. 42 kr. pr. Band feſtſetzen, da dieſe Auflage an Bogenzahl die früheren weit überſteigt. Wer ſich unmittelbar an uns wendet und den Betrag für ſechs Exemplare gleich baar einſendet, erhält das ſiebente frey. Daß wir auch an der äußerlichen Ausſtattung nichts verabſäumten, wird der erſte Band hinlänglich erweiſen, welcher mit einem ganz neuen reinen Druck auf dem ſchönſten weißen Papier alle übrigen Vorzüge einer ſchönen typographiſchen Ausſtattung vereinigt.

Augsburg im Jänner 1830.

die Joſeph Wolffiſche
Verlagsbuchhandlung.

370. In der Joſeph Lindauerſchen Buchhandlung iſt wieder zu haben:

Hauber, Michael, vollſtändiges chriſtkatholiſches Gebetbuch. 8te Auflage. gr. 8. 54 kr.

371. An der Kellerſtraße nächſt dem Zengerbrauers-Keller Nro. 423. iſt eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Speicher, Holzlege, Commodité, nebſt einem Hofraume zum Wäſchaufhängen am Ziele Georgi um den billigen Preis von 60 fl. jährlich an eine ordentliche Familie, oder an eine Perſon in der Stadt zu einem Sommeraufenthalte zu beziehen.

335. (3 c). In der Promenade-Straſſe Nro. 1509 ſind am Ziel Georgi 2 heitzbare Läden, erſterer mit Nebenzimmer um 150 fl., der zweite um 110 fl. Jahreszins zu vermiethen. Auch ſind in dieſem Hauſe im erſten Stocke 2 große, heitzbare Zimmer mit Alkoven, meublirt um 18 fl., und unmeublirt um 12 fl. monatlich zu vermiethen.

373. Ein mit Topas und Krisolit gefaßter Roſenring ging Samſtags nach 10 Uhr in der Damenſtiftskirche verloren. Der redliche Finder beliebe ihn gegen Douceur in der Sonnenſtraße vor dem Joſephsthor Nro. 1295 ebener Erde abzugeben.

355. (2 a) Am Rindermarkt Nro. 646. iſt eine Wohnung für 180 fl. zu vermiethen, und am Ziel Georgi zu beziehen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	15	Veronika.	Im neuen Hauſe: Das Aſchenbrödel, Ballet.
Freitag	16	Turibius.	Im neuen Hauſe: Moſes, oder die Iſraeliten in Aegypten, Oper.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwablingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 61. Freitag. München den 16. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Armenpflegſchaftsrath des Magiſtrates zu Straubing hat der Bürgerſchaft am 26. Februar d. J. ein umſtändliches Verzeichniß der Armen und Dürftigen mit Namen und Alter öffentlich übergeben, welche wochentlich Almoſenbeiträge erhalten, und dann wieviel. Zugleich iſt darinn enthalten, welche in den verſchiedenen Spitalanſtalten ſich befinden, und was ſie genießen. Bei dieſer Gelegenheit werden ſogar die Stiftungs-Kapitalien mit den Intereſſen und namentlich die Armen aufgeführt, welche nach dem Willen der frommen Vermächtniſſe ihre Beiträge davon beziehen. — Endlich werden von dieſer Behörde die Bürger öffentlich aufgeruſen, daß jeder, „welcher allenfalls ſichere Gründe zu haben glaubt, daß irgend eine Perſon von den genannten Individuen des Almoſengenuſſes nicht bedürftig ſey, hierüber dem Magiſtrate ſachdienliche Notizen ſchriftlich mitzutheilen“ erſucht werde. — Wer von dem ſo vielfachen und ohne Vergleich rühmlichen Wohlthätigkeits-ſinne der Einwohner Münchens wahrhaft mit Bewunderung ſich überzeugt hat, und immer davon gerührt werden muß, hat dagegen die ſtörende Empfindung, in wie weit die hieſige Armenbehörde gegen die äußern Städtebehörden in Bezug auf zeitgemäße und umſtändliche Mittheilungen über die Verwendung und den Zuſtand des Armenfonds, der Stiftungen, Kranken- und Verpflegungs-anſtalten zurückbleibt. Vorzüglich würde es der allgemeinen Stimme erwünſcht ſeyn, wenn auch jenem Aufrufe in Straubing hier nachgeahmt würde, daß nämlich über jene, welche bei der immer überhand nehmenden Menge der Leidenden und Armen vorzugsweiſe Almoſengelder genießen, die öffentliche Meinung vernommen würde, ob ſie des Almoſengenuſſes bedürftig ſeyen, und nach welchen Maßſtabe Spenden an ſolche verwendet werden. In den täglichen mildthätigen Gaben an im Stillen leidende und wahrhaft erbarmenswürdige Mitmenſchen liegt wohl offenbar das richtige Bekenntniß, daß die öffentlichen Gaben den ganzen wahrhaften Armenſtand bei weitem nicht umfaſſen.

— Den 8. Stadtdiſtrikt, deſſen Diſtriktvorſteherſtelle der bürgerliche Weingaſtgeber Paul Probſt enthoben worden, erhielt der bürgerliche Kaffetier, Karl Hagemann, in der Theaterſtraße Nr. 496.

— Am 9ten Nachmittags hat ſich der königl. Regierungspräſident von Widder perſönlich in Begleitung des Regierungsrathes Panzer zu einem der baufälligſten neugebauten Häuſer, zu jenem nämlich in der Spitalgaſſe der Ludwigsvorſtadt begeben, und nach umſtändlichen Augenſchein die Sperrung des Weges und der Aufſtellung der Warnungstafel augenblicklich angeordnet. Möchte dieſe ſtrenge Maßregel der Baukommiſſion durchaus zur Nachahmung dienen, bei der bedeutenden Anzahl ſolcher verdächtigen Häuſer, ſelbſt wenn ſie ſchon überweißt ſind, ohne Rückſicht und mit ſtrengem Augenſcheine, auch durch mehrere tüchtige Maurermeiſter zugleich ihre Pflicht zu erfüllen, indem einem techniſchen Baurathe unter ſolchen Thatſachen und Vorfällen nicht die ganze Beſchau-Verantwortlichkeit aufgebürdet werden ſollte.

— Unter dem Titel: Bayeriſche Blätter giebt der kürzlich hier (wie man ſagt, von Wien) angekommene Dr. E. Groſſe ſeit dem 1. April d. J. eine neue Zeitſchrift heraus. Die Ankündigung davon ſagt unter andern: »Jeder bayeriſche Bürger, Beamte und Patriot, der ſein bayeriſches Vaterland liebt, wird darinn im Sinne des großen Bayern Weſtenrieder Belehrung und Begeiſterung für Religion, König, Bürgerthum ꝛc. finden. Dem Münchner Bazar wird ſogleich Krieg angekündigt. Die vor Kurzem entſtandene Thalia und Momus von Hrn. Ant. Joh. Groß hat eine ähnliche Kriegserklärung gegen den bayeriſchen Landboten erlaſſen. Welches Ende dieſe Kriege nehmen werden, und worin der Gewinn für das Publikum beſtehen wird, ſteht nun zu erwarten.

Paſſau. Den 23. März 1830 wurde nahe bei Oberzell ein ſchwer beladener Wagen mit eingeſchwärztem Gut von den Gendarmen eingebracht, der Wagen wurde von mehreren bewaffneten Schwärzern begleitet, als ein einziger Gendarm denſelben wahrnahm, gegen welchen auch geſchoſſen wurde. Der Gendarm aber erſchoß ein Pferd, und der Wagen mußte dadurch von den Schwärzern verlaſſen werden, welche inzwiſchen friſche Pferde und

Digitized by Google

die Eigenthümer herbeiholen wollten, indeſſen aber auch mehrere Gendarmen herbeikamen, und Schwärzer ſammt Wagen und Pferden zum königl. Oberzollamt führten.

Ein gleiches Unternehmen wurde am 20. März von den Gendarmen im Landgericht Griesbach bei Mittig ausgeführet, und es wurden 3424 Pfund Zucker und Kaffee den Schwärzern abgenommen.

Neuburg an der Donau den 8. April d. J. Im verfloſſenen Monat ſtellte Hr. Magiſtratsrath **Gletzle**, Kommunal-Kaſſier für das Verwaltungsjahr 18$\frac{28}{29}$ **öffentliche Rechnung**; gewiß ein lobenswerthes Ereigniß, welches die Aufmerkſamkeit des Publikums verdient.

Bedeutende Gegenſtände umfaßt die Rechnung; die Klarheit und Darſtellung, die Manigfaitigkeit der Poſitionen, und die Ergebniſſe der Summen aus den verſchiedenartigſten Quellen überzeugen den Kenner, daß die Anlagen der Tagebücher für alle Rechnungstheile eben ſo **muſterhaft**, als der Fleiß in Eintragung aller Gegenſtände ausdauernd geweſen ſeyn müſſe. — Schon vor zwei Jahren ſtellte dieſer unverdroſſene Magiſtratsrath die Reſultate der Kommunalrechnung der Stadt Neuburg den Augen des Publikums **öffentlich** dar; ihm, ſeinem Muthe, ſeiner Ausdauer verdankt man es auch allein, daß ſich die Vergütungen über die Kriegskoſten um 7000 fl. erhöhten, um welche die Stadt Neuburg verkürzt zu werden in Gefahr ſchwebte. — Er war es, der die Errichtung eines ſchönen Gemeinde-Brunnens aus gutmüthigen Beiträgen einiger Bürger bewirkte, eine für die Bergſtadt unſchätzbare Wohlthat, wie man im ſtrengen Winter von 18$\frac{29}{30}$ erfahren hat, in welchem alle Waſſerleitungen zufroren; er war es, der erſt kürzlich die Mittel zur Anlegung einer neuen Straße nach Schrobenhauſen, — der einzigen Ausſicht eines lebhaften Verkehrs für die Stadt zu Lande — flüſſig machte; und da er das ſchwierige Geſchäft der ſtädtiſchen Schuldentilgungs-Kommiſſion leitet, ſo darf man ſich verſprechen, daß auch über dieſen Gegenſtand nach Umfluß der erſten Jahrsperiode öffentliche Rechnung abgelegt werde. — Einzig die **Publizität** erſtärkt, erkräftiget, bereiniget, und erſichtet die Sachen und Gemüther der **Gemeinden**; ſie iſt die **Feuerprobe des unſchätzbarſten Goldes — der Wahrheit — des einzigen würdigen Guts der Menſchen!** —

Königliche Verordnungen.

(Beſchluß.)

Se. Majeſtät der König haben folgenden Präſentationen und Ernennungen die Landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen geruht: am 8. Febr. d. J. der von dem Biſchofe von Würzburg geſchehenen Verleihung der Pfarrei Unterpreppach, Ldgs. Ebern, an den Prieſter Adam **Schmitt**, Kaplan zu Wermerichshauſen Ldgs. Münerſtadt. Am 27. Febr. d. J. der von dem Herrn Erzbiſchofe von Bamberg geſchehenen Verleihung der Pfarrei Enchenreuth, Ldgs. Stadtſteinach an den Kaplan Chriſtoph **Duffold** zu St. Gangloph in Bamberg.

Se. Majeſtät der König haben am 2. März d. J. zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Kersbach, Ldgs. Forchheim, von dem Herrn Erzbiſchofe von Bamberg, dem Prieſter Johann Friedrich **Ernſt**, bisherigen Kaplan bei der Pfarrei St. Martin in Bamberg übertragen werde. Vermöge unterm 4. März d. J erlaſſener Entſchließung der von dem Herrn Erzbiſchofe von Bamberg beabſichteten Verleihung der Pfarrei Hochſtall, Ldgs. Hollfeld, an den Curatus Johann **Pflaum** in Rothenburg, Ldgs. gleichen Namens, die Landesfürſtliche Genehmigung zu ertheilen, dann vermöge an das Königlich proteſtantiſche Oberkonſiſtorium in München, unterm 10. März dieß Jahres erlaſſener allerhöchſten Entſchließung der von dem Herrn Grafen Chriſtian Friedrich zu Caſtell, für den Pfarrer Tobias Heinrich Stephan Ulrich **Memmert** zu Rehweiler, Dekanats Rüdenhauſen, auf die erledigte Pfarrei Wieſenbronn in dem nämlichen Dekanatsbezirke ausgeſtellten Präſentation die landesfürſtliche Beſtätigung; vermöge unterm 10. März dieß Jahres erlaſſener allerhöchſten Entſchließung der von dem Herrn Fürſten von Oettingen-Spielberg, für den Pfarramts-Kandidaten Johann Georg Friedrich **Müller** aus Tennenlohe bei Erlangen ausgeſtellten Präſentation auf die dritte proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Oettingen, die landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen; endlich unterm 10. März dieß Jahres zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Wallenfels, Landgerichts Cronach, von dem Herrn Erzbiſchofe von Bamberg dem Pfarrer in Lahm des nämlichen Landgerichts, Prieſter Franz Joſeph **Pentowsky** übertragen werde.

Verſchiedenes.

— Ein im Hoſpital zu **Gent** verwahrter Wahnſinniger entſprang vor Kurzem aus dem verſchloſſenen Hofraume, indem er auf einer Leiter über die Mauer ſtieg. Er erreichte das Dach, auf welchem er mit einer erſtaunenswürdigen Schnelligkeit umherlief, dann fieng er an, einen Kamin abzubrechen, und ſchleuderte die Steine gegen ſeine Aufſeher, ſo daß ſich dieſe 2 Stunden lang vergeblich bemühten, ihm beizukommen.

— Ein Marſeiller Kaufmann hatte den glücklichen Gedanken, auf einem eignen dazu beſtimmten Schiffe, Zimmer, Säle, eine Küche, kurz ein ſchwimmendes Gaſthaus einzurichten, um die franzöſiſche Expedition nach Algier mitzumachen; es ſoll mit der Flotte zugleich abſegeln, und ſich ungefähr eine Stunde vom Lande entfernt halten. In dieſem Hotel können Reiſende logiren, um das Ausſchiffen der Truppen und das Bombardement mit anſehen; es haben ſich ſchon eine Menge Neugieriger gemeldet, welche ſich viel Geld koſten laſſen, um das Schauſpiel der Zerſtörung des Piraten-Neſtes mit anzuſehen.

— Aus **Isle** (Vaucluſe) wird folgender merkwürdiger Vorfall gemeldet: „In dem Magen einer Forelle, fand Hr. Guſtav **Meſſyard** einen Diamant-Ring, deſſen Werth auf 1000 Franken geſchätzt wird; er hat ſeinen ſonderbaren Fund öffentlich bekannt gemacht, ohne daß bis jetzt der Eigenthümer des Ringes ſich gemeldet hätte. Der Finder iſt als ein ſehr glaubwürdiger, braver Mann bekannt."

Digitized by Google

— Zu Lucca ſtarb vor Kurzem ein Bettler, welchem man, da ſeine ganze Mobiliarſchaft aus lauter ſolchen Gefäßen beſtand, den Spottnamen: „Buttertopf" gab. Wie ſtaunten aber die Nachbarn, als ſie nach dem Ableben dieſes Buttertopfsſammlers, ſämmtliche Gefäße bis an den Rand mit Gold-, Silber- und Kupfermünzen gefüllt, fanden. Dieſer Butterſchatz wird ſeinem Werthe noch, auf 70,000 Frank geſchätzt, und die Erben, welche ſich in dieſe Buttertöpfe theilen, werden wahrlich nicht als Sauertöpfe dabei ſtehen.

— Zu Hannover, New-York, wird nach dem Boſton-Chronikle in den vereinigten Staaten Papier zu Liebes-Briefen verfertigt, welches wie Roſen und Roſen-Geranium duftet. Jahre lang, mithin bei weitem länger als manche darauf geſchriebene Liebeserklärung, ſoll ſich dieſer angenehme Geruch erhalten.

— Die Dorfzeitung ſagt: Dem Pabſt koſten ſeine treuen Jeſuiten ſchweres Geld; für die außerordentlichen Koſten bei der Wahl ihres neuen Obergenerals hat er ihnen 40,000 ſchwere Thaler Entſchädigung bewilligt. Dabei ſetzt ſich die Geſellſchaft Jeſu, der nicht hatte, wo er ſein Haupt hinlegte, immer feſter und breiter. Aus einem Kollegium haben ſie 40 bürgerliche Familien vertrieben und dieſes und noch ein Nonnenkloſter in Beſitz genommen, jedoch auch die Nonnen erſt ausziehen laſſen. Das erſte Gebäude mußte der Staat auch mit einem Aufwand von 40,000 Thalern erſt ausbeſſern laſſen. Das ſind die Jeſuiten, welche vor Kurzem dem König von Spanien für 20 Millionen Piaſter Güter abkauften.

— Die Sachſenzeitung brachte neulich einen Aufſatz „über das proteſtantiſche Kirchenweſen in Sachſen," den der Cenſor ſehr treffend gefunden haben mußte, denn man ſah nichts mehr davon, als die Ueberſchrift und darunter eine Spalte weißes Papier.

Bevölkerung der neuen Welt in Bayern an Oeſterreichs Grenze.

Noch ſind nicht mehr als hundert Jahre verfloſſen, wo eine nun ſehr bevölkerte Gegend ganz unbewohnt, unkultivirt und mit den dichteſten Urwäldern bedeckt, ein Aufenthalt von Bären, Luxen und Wölfen war, wie noch die alten Berg- Jagd- und Forſt-Rechnungen beſtätigen. Fürſtbiſchof Graf Raimund von Rabbatta zu Paſſau zeichnete ſich gleich beim Antritt ſeiner Regierung als ein wahrer Landesvater aus, und vertheilte viele große Waldſtrecken im Jahre 1712 unentgeldlich unter die Landleute, damit ſolche abgereuthet, urbar gemacht und bebaut würden. Durch dieſe landesfürſtliche Begünſtigung entſtanden größtentheils die nun immer mehr ſich vergrößernden Dörfer und Anſiedelungen, welche man überhaupt die neue Welt im Landgericht Wegſcheid nennt. Nun war dieſe reiche Waldgegend zwar bewohnt, es fieng mit der Bebauung des Bodens auch der Verkehr beſonders in allerlei Artikeln von Holzwaaren und Vieh, dann Flachs und Leinwand mit den Donaugegenden an, nnd es war alſo durch dieſe Regentengüte wirklich eine neue Welt in verjüngtem Maasſtabe von beiläufig 12 Stunden in der Länge, und 8 Stunden in der Breite geſchaffen worden, für deren Bewohner aber kein dringenderes Bedürfniß war, als daß zur Milderung der Sitten regelmäßig Unterricht in der Religion ertheilt und die Möglichkeit gegeben wurde, den unentbehrlichen Gottesdienſt ausüben zu können. Fürſtbiſchof Rabbata ſteuerte, nun im weſentlichen zu helfen, auch dieſem Bedürfniſſe, er errichtete im Jahre 1721 die Pfarrei Breitenberg und fieng auch in demſelben Jahre den Kirchenbau an, welcher durch ſeinen Nachfolger Fürſtbiſchof Joſeph Danielus Lamberg vollendet worden iſt. Dieſe Pfarrei mit dem Sitze in Breitenberg wuchs in kurzer Zeit an der Seelenzahl ſo bedeutend an, daß ſich die urſprüngliche Seelenzahl 800 vom Jahre 1810 bis 1828 auf 4135, die Zahl der Nichtkommunikanten ſich bis zum Jahre 1790 auf 901 und insbeſondere vom Jahre 1806 bis auf 1828 auf 1338 erhöhte. Die Kommunikanten haben ſich demnach ſeit 1790 um 815 und ſeit 1806 allein um 355 vermehrt. Die Nichtkommunikanten vermehrten ſich ſeit 1790 um 437 und ſeit 1806 allein um 433. Dieſe letzte Vermehrung der Kinder nämlich, ſeit das ehemalige Bisthum Paſſau unter bayeriſcher Landeshoheit, iſt auffallend, den einſchlägigen Schematismen aber vollkommen entſprechend. Denn es iſt kein Haus ſo klein, in welchem ſich mindeſtens nicht 6 Kinder befinden, es giebt aber auch bloße Häußler, die der Himmel mit 10, 12, 15 und noch mehr Kindern geſegnet hat, nichts zu erwähnen von den in dieſer Gegend ſo ſehr überhandnehmenden außerehelichen Geburten. So wuchs, und wächſt ſeit Gründung der Pfarrei Breitenberg die Bevölkerung derſelben unverhältnißmäßig an. Die erſte Bildung der Pfarrei Breitenberg war nur auf die Zahl von 800 Seelen berechnet, während dieſelbe jetzt nach dem Schematismus vom Jahre 1828 bis auf 5523 angewachſen iſt. Mehrere Ortſchaften dieſer ſogenannten neuen Welt wurden wegen zu großer Entlegenheit von Breitenberg an die angränzende Pfarrei, Wollaberg, Haunzenberg und Wegſcheid zugetheilt, wo ſie dennoch 4 bis 5 Stunden beim Beſuch des Gottesdienſtes zurückzulegen haben. Wie ſehr hiedurch die Geiſteskultur und Moralität der Landeskultur nachſteht, kann man ſich leicht vorſtellen, und die Errichtung von 2 neuen Pfarreien und 6 Schulhäuſern iſt ein dringendes Bedürfniß, wozu auch bereits die Voranſtalten getroffen werden, und auf allerhöchſter Genehmigung beruhen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die königliche Hoftheater-Intendanz hat den Ertrag des unterm 6. dieſes zum Beſten der bei dem Hauseinſturze an der Karlsſtraße verunglückten Arbeitsleute im königl. Hof- und Nationaltheater veranſtalteten Vokal- und Inſtrumental-Conzertes in der Summe von Ein Tauſend ſechshundert zwei Gulden 20 kr. anher übergeben.

Digitized by Google

Indem man dieſe Gabe mit dem Ausdrucke des wärmſten Dankes zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß die Vertheilung dieſer Summe in Benehmen mit der k. Polizei-Direktion, da dieſe Behörde gleichfalls ſchon beträchtliche Schankungen von Wohlthätern für dieſen Zweck erhalten hat, pflichtmäßig alsdann vorgenommen werden wird, wenn das Schickſal der an ihren Wunden noch in dem allgemeinen Krankenhauſe der ärztlichen Behandlung unterliegenden Werkleute bekannt ſeyn wird.

Den 13. April 1830.

Der Armen-Pflegſchafts-Rath
der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München.

Clar, Bürgermeiſter.
Anders, Sekretär.

372. **Verſteigerung.**

Montag den 19. April werden in der Salvatorsſtraße Nro. 1532 im erſten Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

Spiegel, Stockuhren, Comode, Tiſch, Seſſel, Bettläden, Schreib-Kleider-Waſchkäſten von Mahagoni, Nuß- u. Kirſchbaum, Matrazen, Betten, Vorhänge, Gläſer, Porzelain, Küchengeräthe u. ſ. w. gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert und Kaufsliebhaber eingeladen.

374. In einer ſehr belebten Straße in der Marvorſtadt iſt ein — im vorigen Jahr neu — und ſolid gebautes — 4 ſtöckiges Haus mit Mezzanine, dann ein Nebengebäude, worin ſich Stallung auf 4 Pferde, Remiß, Kutſcherzimmer und Geſchirrkammer befindet, und wozu noch ein hinlänglicher Platz zu Anlegung eines Gartens gehört, um billigen Preiß und unter annehmbaren Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen.

Die ſämmtlichen Zimmer im Hauptgebäude ſind geſchmackvoll tapezirt, und die Fußböden gemahlt. Das Nähere theilt mit

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

377. In der Weinſtraſſe Nro. 120. im zweiten Stock vornheraus, iſt ein ſchönes, heizbares, tapezirtes Zimmer nebſt Kabinet, monatlich vor 14 fl. zu vermiethen, und kann ſogleich bezogen werden. Näheres erfährt man in dem nämlichen Hauſe zu ebener Erde.

(2). Im Schulhauſe am Rindermarkt Nro. 645 rückwärts über 3 Stiegen iſt eine kleine, ſehr freundliche Wohnung, beſtehend aus 1 Zimmer, 1 Kammer, Küche, nebſt allen andern Bequemlichkeiten ſchon dieſes Ziel Georgi um 50 fl. zu vermiethen. Bezahlt der Miether richtig, ſo hat er auf lange weder Steigerung noch Aufkündigung zu befürchten, da dieſe Wohnung eine Dienſteswohnung iſt. Beim Lehrer Lechl im Roſenthal, Nro. 713 über 2 Stiegen erfährt man das Nähere.

381. Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzſchützen-Geſellſchaft zur Eintracht.

Künftigen Sonntag den 18. d. M. iſt Abendunterhaltung, wobei der berühmte Jongleur Herr Joſ. Fridl in einer großen Vorſtellung indianiſchen Kunſtſtücke mit Proben ſeltener Körperkraft verbunden, ſich produciren wird. Anfang um 8 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausſchuß.

380. In der Fürſtenfelder Straße Nro. 987 über 2 und 3 Stiegen ſind durch Zufall 2 Logie leer geworden. Die jährliche Miethe iſt über 2 Stiegen 300 fl., über 3 Stiegen 280 fl. im nämlichen Hauſe über 1 Stiege zu erfragen.

(3 b) Ein lediger Mann, der gut rechnen, ſchön und korrekt ſchreiben kann, und ſich auch zum Lottogeſchäfte eignet, ſucht als Schreiber oder Ausgeher Unterkunft, derſelbe leiſtet eine kleine Kaution. D. Ueb. im Anfrage- und Adreß-Bureau.

379. Es ſucht Jemand auf dem Lande auf 2te Hypotheke 1000 fl. aufzunehmen.

Wohlthätige Beiträge.

Für die in Nro. 37. des Volksfreundes erwähnten unglücklichen und armen Gärtnersleute mit 10 Kindern ſind außer dem von den höchſten Herrſchaften (Nro. 55.) denſelben übergebenen 157 fl. 32 kr. bis jetzt an verſchiedenen menſchenfreundlichen Gaben ferners 285 fl. 20 kr. zuſammengebracht worden, und zwar durch den Volksfreund 12 fl. 48 kr. Th. v. N. 8 fl. 6 kr. Th. v. S. 5 fl. 24 kr. F. B. 8 fl. 30 kr. Th. v. N. 5 fl. 24 kr. A. Sch. 3 fl. 42 kr. Th. v. N. 2 fl. 1 kr. 2 pf. E. M. J. M. A. M. 5 fl. 6 kr. St. 24 kr. Fr. v. L. 1 fl. F. K. 48 kr. M. K. 12 kr. K. v. M. 1 fl. 36 kr. E. K. 2 fl. 24 kr. J. H. 1 fl. Ein geiſtl. Herr 1 fl. J. K. 1 fl. 12 kr. L. 1 fl. 21 kr. W. L. 2 fl. 42 kr. B. K. 2 fl. 57 kr. Unbekannte 3 fl. 14 kr. 2 pf. E. P. 1 fl. 12 kr. J. M. 1 fl. 21 kr. Str. 1 fl. 12 kr. M. 24 kr. F. B. 1 fl. 24 kr. M. B. 24 kr. J. S. 48 kr. M. H. 2 fl. 42 kr. B. F. 1 fl. 21 kr. Ein geiſtlicher Herr 4 fl. 48 kr. H. G. 2 fl. 42 kr. A. A. 24 kr. N. H. 24 kr. Gr. v. B. 2 fl. 42 kr. D. 30 kr. Ein ſelbſt Bedürftiger 3 kr. D. 12 kr. J. K. G. 2 fl. 42 kr. Ein Geiſtlicher und ein Künſtler 48 kr. M. St. 36 kr. Fr. 2 fl. 24 kr. Ein geiſtlicher Herr 1 fl. 12 kr. L. M. 2 fl. 24 kr. J. S. 2 fl. 42 kr. S. S. 3 fl. P. 36 kr. F. L. W. 4 fl. 48 kr. H. 2 fl. 24 kr. W. 48 kr. Ein geiſtlicher Herr durch N. 8 fl. 6 kr.

(Schluß folgt.)

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	16	Turibius.	Im neuen Hauſe: Moſes, oder die Iſraeliten in Aegypten, Oper.
Sonnabend.	17	Rudolph.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 62. Sonnabend. München den 17. April 1830.

Volks-Chronik.

Johann Lang, Kaiſers Karl des VII. Rath und Reichshiſtoriograph, ein ſtandhafter Vertheidiger der Erbrechte Bayerns damals gegen Oeſtreich, wie Ikſtädt, der gelehrte Kanzler, hatte ſich damals durch mehrere intereſſante ſtaatsrechtliche und hiſtoriſche Bücher im Vaterlande merkwürdig gemacht. Er war ein Mann voll Tiefſinn, zurückgezogen an ſeinem Bibliothektiſche, ohne Anſpruch, am allerwenigſten Hofmann, Schmeichler und Plauderer haſſend, und deßhalb in dem Getümmel verkannt. Dieſer Gelehrte wohnte damals in letztem Hauſe am Sendlingerthore zu München. Eines Tages meldete Jemand bei der Obrigkeit, daß in dieſem Hauſe ein kranker Mann verlaſſen und verwahrloſt liege, und zu verhungern ſcheine. Man eilte, und fand den Hofgelehrten ſo entkräftet, daß man ihn mit Mühe in das damalige Krankenſpital an der Iſar bringen konnte. Die Erquickung mit Speiſen war zu ſpät. Er unterlag dem Hungertode. Weſtenrieder, dieſes Schriftſtellers Werke auf der damaligen Hofbibliothek würdigend, ſuchte oftmals das Grab dieſes merkwürdigen Mitbürgers jedoch vergebens auf, und ſagt bei der Betrachtung ähnlicher Schickſale von Eingebornen dieſer Art zu den jungen Zeitgenoſſen: „Sie ſollen lernen von Dir, arbeiten ungeſehen im Stillen, und aufrecht bleiben in der Schmach vergeſſener Ermunterung.“ A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die durch Ihre täglichen großmüthigen Wohlthaten erhabenſte und regierende Königin Thereſe K. che Majeſtät ꝛc. gab, als Beitrag zu einer nothwendigen katholiſchen Kirche für das durch Freiherren von Hallberg zu Birkeneck errichtete Koloniſten-Dorf auf dem dortigen Moosgrunde einen Beitrag von 200 fl. Möchten dieſer allergroßmüthigſten Grundlage für jenes Gotteshaus auch andere Hände ihre Beihülfe anbiethen.

— Bei dem vor Kurzem ſtatt gehabten Aufenthalte Sr. K. H. des Kronprinzen von Bayern zu Hannover nahmen Se. K. Hoheit die Sehenswürdigkeiten dieſer Stadt in Augenſchein, ſpeiſeten Mittags bei Sr. K. H. dem Herzog von Cambrigde, und wohnten Abends der Aufführung des Freiſchütz bei.

— Der Geheimerath Profeſſor Dr. v. Walther hat am 2. Apr. Bonn verlaſſen, um vor ſeinem Antritt in München eine wiſſenſchaftliche Reiſe nach London zu machen. Er beabſichtigt, die dortigen großen Heil-, Armen-, Irren-, Verpflegungs- nnd Beſſerungs-Anſtalten zu beſichtigen, ſo wie ſich mit den Aerzten Londons in wiſſenſchaftliche Verbindung zu ſetzen. Dr. Stucke von Bonn begleitet ihn auf dieſer Reiſe; auch haben ſich die Kameraliſten, Hr. v. Mylius und Hr. Koch, demſelben angeſchloſſen.

— Nach dem verhängnißvollen Hauseinſturz hätte ſich am vergangenen Mittwoch bald ein ähnliches unverſehenes Unglück anderer Art ereignet. Eine zahlreiche Kommiſſion von Land- und Waſſerbauräthen, dann andern Mitgliedern begab ſich zur Viſitation der Mühlen außer der Stadt, um vorzüglich wegen des Waſſerzufluſſes der verſchiedenen Kanäle den ſtändigen Waſſerbedarf der Mühlwerke ſelbſt an Ort und Stelle, und die gegenſeitigen rechtlichen Verhältniſſe zu beurtheilen. Bei dieſer Gelegenheit mußte jeder Mühlbeſitzer alles Räder- und Treibwerk in Gang bringen laſſen, um für den Geſammtbedarf das Maß der Waſſerkraft beſtimmen zu können. Die Kommiſſion befand ſich in ſolchem Geſchäfte gerade auf einer Mühle ober der Kapelle der ſchmerzhaften Mutter Gottes. Die Herren verfügten ſich während der allgemeinen Triebbewegung der Räder und des eingelaſſenen Waſſers in einem Rinnbodenraum, der nicht gebraucht worden, und unter dem der Kanal ſeinen Lauf fortnimmt. Plötzlich brach unter den Füßen dieſer Bretterboden, und alle ſtürzten faſt bis über halben Leib in den reißenden Kanal, nur dadurch von der Lebensgefahr ſich rettend, daß die Bretter nicht ganz ſanken, und ſie ſich ſchnell wieder aus den Wellen emporſchwingen konnten; ſonſt wären ſie das Opfer des ſchrecklichſten Todes unter dem Mühl- und Radwerke geworden. Unter dieſen Herren befand ſich auch der Hr. Oberberg- und Salinenrath Joſ. von Baader und Baurath Probſt.

— Von der königl. Staatsökonomie zu Schleißheim hat dem Vernehmen nach ein Chevauxlegers-Regiment 36

Digitized by Google

ausgezeichnete junge Pferde für den Dienſt gekauft. Die zu ſolchem Kaufe herumreiſende Kommiſſion hat auf dem Lande ſchon viele junge Pferde an ſich gebracht.

— Ein Artikel im Journal des Debats vom 20. März angeblich aus Paris, der bereits in der hieſigen politiſchen Zeitung, und nun auch in dem Würzburger Volksblatt die verdiente Abfertigung erhalten hat, iſt noch immer der Gegenſtand der allgemeinen Indignation aller Bayern.. Eine förmliche Widerlegung ſchreiben zu wollen, hieße dieſer aus der Vermählung niedriger Bosheit mit craſſer Unwiſſenheit entſtandenen Mißgeburt zu viele Ehre erweiſen. Zur Probe geben wir unſern Leſern nur einige der auffallendſten Stellen.

„Der König beurtheilt ſeinerſeits ſehr richtig ſein Volk, deſſen Einſichten und Kenntniſſe im allgemeinen ſeinem Ehrgefühl, Muth und Treue, wodurch die Bayern zu allen Zeiten ſich auszeichneten, nicht gleichkommen. Der König war alſo darauf bedacht, ſeinen Unterthanen Geſchmack an den Künſten beizubringen, und bey dem gänzlichen Mangel an talentvollen Eingebornen rief er ausländiſche Talente zu Hülfe in ſeinen erhabenen Beſtrebungen. — Die öffentliche Meinung, ſo oft ſie ihm auch Gerechtigkeit wiederfahren ließ, ſäumte indeß auch nicht, übel begründeten Unruhen Raum zu geben, alten Haß aufzuregen — ja ſie gieng ſelbſt ſo weit, manchmal dasjenige anzuſchwärzen, was ihre Faſſungskraft überſtieg.“ — Am Schluſſe kömmt ein ganz ungemeſſenes Lob des erſten Baumeiſters des Königs, Hr. v. Klenze, und eine kurze Anzeige deſſen, was im Fache der Künſte durch König Ludwig bereits geleiſtet worden iſt. Warum erheben Schriftſteller unſern allverehrten König immer nur von einer Seite, welche bei weitem nicht die Rühmlichſte, nicht diejenige eines Regenten iſt, warum ſprechen ſie nicht auch und weit mehr von ſeinen Leiſtungen und Inſtitutionen in Gegenſtänden der Verwaltung, Juſtiz ꝛc., die theils ſchon wirklich ins Leben getreten, theils nächſtens zu erwarten ſind? Warum nicht von Wiederherſtellung der zerrütteten Finanzen, von Erweiterung der Handelsfreiheit, von Einführung der Landräthe, von den vorbereiteten Verbeſſerungen in der Juſtiz und Polizei ꝛc. Ohne Zweifel nur darum, weil ſie unabläſſig bemüht ſcheinen, den König vom Volke zu trennen, und auf beiden Seiten Mißtrauen zu erregen! Ein Fürſt kann Millionen für Künſte und Künſtler verwenden, und doch mit aller Regentenſorge über ſein Volk herrſchen. Die Unterſtützung der Künſte iſt lange nicht der einzige, nicht der höchſte Beruf eines Regenten, und das Lob darüber iſt noch ein ſehr zweideutiges Lob. Aber das bringt den höchſten Ruhm, wenn ein kunſtliebender König unabläßig auf das Wohl ſeines Volkes bedacht iſt, wenn er alle Verhältniſſe deſſelben im ganzen Umfang erkennt, und zu verbeſſern beſtrebt iſt. Und dieſes Glückes hat ſich Bayern gegenwärtig zu erfreuen, dieſen unvergänglichen Ruhm, den größten, den ein König erreichen kann, macht ſich König Ludwig eigen, und darüber wollen wir Ihn hochpreiſen! Das, was der gedachte Aufſatz von König Ludwig ſagt, iſt daher höchſt einſeitig, und gleicht viel mehr einen Tadel; was aber vom bayeriſchen Volke geſagt wird, iſt freche Verläumdung. Sehr wahr ſagt daher das bayeriſche Volksblatt darüber folgendes: „Wenn unſer After-Franzoſe die wiſſenſchaftliche Ausbildung des bayeriſchen Volkes tief unter deſſen Ehrgefühl, Muth und Treue ſetzt, ſo iſt dieß eines jener flachen, unüberlegt hingeworfenen Zerrbilder, womit zwar hochmüthiger Dünkel ſeine Unwiſſenheit beweiſt, nicht aber dem Volke der feſtſtehende Ruhm gründlicher Gelehrſamkeit geſchmälert werden kann. Um den Ruhm oberflächlicher Vielwiſſerei werden die Bayern manche unter ihnen wohnende Fremdlinge nicht beneiden. Mehr über ſolche Phantasmagorien zu ſagen, wäre unnütz. — Wenn der König von Bayern ausgezeichnete Gelehrte des Auslandes in ſeine Staaten ruft, ſo iſt dieß weiſe, und geſchieht wohl auch von andern aufgeklärten Monarchen. Daraus aber auf eine Aemuth an inländiſchen Geleheten zu ſchließen, iſt eben ſo unüberlegt als hämiſch. Hat etwa Bayern andern Ländern keine berühmte Männer gegeben? Und wenn Bayeen wirklich auf dieſer niedern Stufe wiſſenſchaftlicher Ausbildung ſtände, wie man hier den Feanzoſen glauben zu machen ſucht, würden dann wohl die vielen fremden Gelehrten ſich ſo gerne anſiedeln? Ihre Aſſociation mit den Eingebornen erfolgt leicht, wenn ſie nicht, wie einige wenige, durch übermüthige Anmaßung den Widerwillen ihrer Mitbürger ſelbſt provociren, und durch zurückſtoßenden Hochmuth und ſtrafbare Habſucht ſich verrächtlich machen.“ — Verehrung und inniges Anſchließen an unſern König, Verachtung aller Verläumder und Unruhſtifter, und gerechter Stolz auf unſere Vorzüge, das ſind die beſten Antworten und Widerlegungen unwürdiger Angriffe!

Paſſau. Durch das Kind, welches die Diebe in dem Laden des Goldarbeiters Varra zu Paſſau durch ein kleines Loch zur Herausnahme der darin befindlichen Gold- und Silberwaaren gebrauchten, ſind die Mitſchuldigen des bereits früher eingezogenen Hauptthäters entdeckt, und zur gerichtlichen Unterſuchung arretirt worden. Man fand mehrere geſtohlene Pretioſen bei ihnen. (Volksfr. Nr. 60.)

— Bei dem am 10. April Mittags um Paſſau ſich plötzlich erhobenen Sturm und Gewitter ſind mehrere Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt, und eine ſogenannte Waizzille von den Wellen des Inns in der Stadt Paſſau umgeſtürzt, und die Schiffleute in den Fluthen begraben worden. Dieſer Orean verbreitete ſich weithin aufwärts des Inn bis Simbach zu, war mit Wolkenbruch, Donner und Blitzen begleitet, und richtete in Ortſchaften und Fluren Verheerungen an. Ueber Pilſting und Umgegend wüthete beſonders dieſer Sturm, ſchlug mehrmal in den Kirchthurm ein, und beſchädigte Kirche, Pfarrhof, die Poſt und andere Häuſer durch Zerſtörung der Dächer ꝛc. mit furchtbarer Gewalt in Begleitung eines Wolkenbruchs.

— Ein Bauer, deſſen Felder durch die Mäuſe viel Schaden gelitten hatten, brachte eine Nachteule auf ſelbe,

Digitized by Google

verſicherte ſie mit einem langen Kettchen auf einer Steige, und wechſelte öfters dieſen Wohnſitz. Er hatte das Vergnügen, daß durch die Eule alle Mäuſe auf ſeinen, und Nachbarnfeldern aufgefangen, und vertilgt wurden. Eine ähnliche Manipulation fand vor einigen Jahren in der Kaſerne zu Amberg ſtatt, wo die von den Soldaten in einem Neſt gefundene Nachteule von Zimmer zu Zimmer gebracht wurde, um die Mäuſe auszurotten, welche den Soldaten das Comißbrod aus dem Torniſter gefreſſen hatten. Rückſichtlich der Ratzen iſt der Geier auf gleiche Weiſe zu gebrauchen, welcher Raubvogel dieſes ſchädliche Ungeziefer, ſo wie die Mäuſe begierig frißt.

Vom bayeriſchen Wald. Bekanntlich ziehen viele Böhmen als Bettfedernhändler, Bilderträger und Glashändler in Bayern herum, und treiben den Hauſirhandel in einem ſolchen Grad, daß inländiſche Fabrikanten hiedurch in die größte Verlegenheit, und einige ſogar ſchon in gänzlichen Verfall gerathen ſind. Dieſe Böhmen wiſſen dieſen verbotenen Hauſirhandel ſo ſchlau zu treiben, daß ſie ſelten ertappt werden, ſie ſind ſtets mit ordentlichen Päſſen verſehen, wodurch ſie zum Handel mit Glas oder Federn ermächtigt ſind, und jede Behörde muß dergleichen Legitimationen anerkennen, beſonders da ſie meiſtens von bayeriſchen Behörden ſelbſt ausgeſtellt ſind. Der Glasbilderhandel wird auch von jungen Leuten aus Krain betrieben. Dieſe ſind mit Päſſen eines in Bayern conceſſionirten Händlers verſehen, dem dieſe Conceſſionsgebühren ſeine größte Einnahm ausmachen, und nach ihrer großen Zahl zu urtheilen, wären die bayeriſchen Händler dem Anſchein nach die größten Kaufleute, denn faſt täglich und manchmal in einem Tag zu 4 und 6 kommen ſolche angebliche Knechte zu Gerichte, um ihre Päſſe viſiren zu laſſen, wie die Paßregiſter beweiſen werden. Dieſe Päſſe ſind zwar für den Verkauf der Bettfedern auf öffentlichen Märkten, und für den Abſatz an Beſtellungsorte ausgeſtellt; allein auf öffentlichen Märkten finden ſich ſolche Bettfedernhändler niemals ein, und wenn man ſie um die Orte ihrer Beſtellung fragt, ſo wiſſen ſie entweder keinen andern anzugeben, oder immer einen ſolchen, der ſich nicht auf der Stelle ausfindig machen läßt, oder bekennen aufrichtig, daß ihre Päſſe erſchlichen ſind. Da durch dieſe Leute faſt jährlich die Blatternkrankheit aus Böhmen in die angränzenden Lande gebracht wird, ſo ſind ſie in jeder Hinſicht gefährliche Menſchen, worunter ſich auch einige als Schwärzer, Betrüger und Diebe auszeichnen. Bayern iſt doch wahrhaft ein für die Handwerksburſche, allen Abentheurern, Tyrolern und Ausländern zu offen gehaltenes Land, zum Nachtheil der innern Wohlfahrt und Sicherheit.

Literatur.

Vor Kurzem haben die Preſſe verlaſſen:

1. Lebens- und Regierungsgeſchichte des Churfürſten von Bayern Karl Albert nachmaligen Kaiſers Karl VII. von Fel. Joſ. Lipowsky. München 1830. 8. S. 488.

Der gelehrte Verfaſſer und verdienſtvolle Patriot fährt neuerdings unermüdet fort, noch wenig bearbeitete Epochen der vaterländiſchen Geſchichte aufzuhellen. Von dem rühmlichen Fleiße deſſelben (bereits iſt dieſes das 56ſte Werk) hat Bayern nächſtens eine Regierungsgeſchichte des Churfürſten Ferdinand Maria zu erwarten, eines Fürſten, dem Bayern unendlich viel zu verdanken und der Großes geleiſtet hat, wenn ſchon die Geſchichtſchreiber bisher wenig zu erzählen wußten.

2. Der Juſtizmerkur für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege von J. B. Mayrhofer. Erſtes Heft. München 1830. 8. S. 113.

Der Zweck und Plan dieſer Zeitſchrift iſt gut, und der Inhalt des erſten Heftes dem Zwecke entſprechend. Das Heft von 10 Bogen koſtet im Abonnement 24 kr.

3. Strategonon. Verſuch die Kriegführung durch ein Spiel anſchaulich darzuſtellen von Wilhelm Frhr. von Aretin. Ansbach 1830. 8. S. 145.

Der Verfaſſer prüft in der Einleitung die bisher erſchienenen Kriegsſpiele von Höckenberger (im Jahre 1770) an bis zu Hellwig, Giacometti, Venturini, Opitz, Hoverbeck, Firmas-Periés, Glöden, Perkuhn, Seuft von Pilſach, Planner und Reißwitz, und giebt hierauf die Beſchreibung des von ihm erfundenen Kriegsſpiels, welches ſich von den übrigen weſentlich unterſcheidet.

Anzeigen.

120. (3a). Bekanntmachung.

Mit allerhöchſter Bewilligung wird zu Oberammergau kön. Landgerichts Werdenfels das Paſſionsſpiel, d. h. die Leidensgeſchichte des Welterlöſers auf offener Bühne an nachſtehenden Tagen laufenden Jahres aufgeführt:

Am 31ten Mai, 1ten, 7ten und 27ten Juni, 11ten und 25ſten Juli, 8ten und 22ſten Auguſt, 5ten und 12 September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Paſſions-Vorſtellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reiſe in das ſchöne Ammerthal im bayeriſchen Oberlande bewegen.

376. (2a) Verſteigerung

von Mobilien, Weinen und altem Kirſchengeiſte,

welche am Donnerſtage den 22. und am 23. April d. J.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

in dem Damenſtifte, Eingang in der Stiftsſtraße dem Althamerecke gegenüber über 2 Stiegen vornheraus gegen ſogleich baare Bezahlung abgehalten wird; ſie beſtehen in Kanapées, Seſſeln, Kommods-, Pfeiler- und Schreibkaſten, Tiſchen und Bettladen von Kirſchbaum mit Maſern, Kinderbettladen, Kleider-, Waſch- und Bücherkaſten von weichem Holz nebſt andern Haus- Waſch- und Küchengeräthſchaften; gegen 9 Eimer Weine, ordinärer jedoch reingehaltener rother und weißer Tiſchwein,

Digitized by Google

wovon 2 Eimer rother in 3/4 Bouteillen vortrefflicher Kirſchen-geiſt vom Jahre 1811 und 1822, ganz rein gehalten; und gegen 200 leere franzöſiſche 3/4 Bouteillen und Selterskriege ꝛc.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Montag den 19. d. M. iſt Uebung und Mittwoch den 21. d. M. iſt Hauptprobe zu der am 26. d. M. statt findenden Produktion des Liederkranzes im großen Odeonsſaale. Die Herrn Sänger werden erſucht, ſich an den oben anberaumten Tagen fleißig bei den Proben einzufinden. Zugleich werden diejenigen Herren Mitglieder, welche ihre Familien-Billeten noch nicht in Händen haben, aufmerkſam gemacht, dieſelben ſowohl, als auch Billete für Fremde, oder einzuführende Damen, beim Regiſtrator der Geſellſchaft Hrn. Hofmuſikus Cramer, welcher auf dem Marplatz Nro. 1328. über 3 Stiegen wohnt, um ſo eher abverlangen zu laſſen, als ohne Billet der Eintritt nicht geſtattet ſeyn kann.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

(2 b). Im Schulhauſe am Rindermarkt Nro. 645 rückwärts über 3 Stiegen iſt eine kleine, ſehr freundliche Wohnung, beſtehend aus 1 Zimmer, 1 Kammer, Küche, nebſt allen andern Bequemlichkeiten ſchon dieſes Ziel Georgi um 50 fl. zu vermiethen. Bezahlt der Miether richtig, ſo hat er auf lange weder Steigerung noch Aufkündigung zu befürchten, da dieſe Wohnung eine Dienſteswohnung iſt. Beim Lehrer Lechl im Roſenthal, Nro. 712 über 2 Stiegen erfährt man das Nähere.

383. Aus einer Verlaſſenſchaft wird eine Partie alter Werthheimer in Bouteillen von dem Jahre 1807 künftigen Montag den 19. dieß und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Auguſtinerſtock 3ten Eingang Nro. 1393. über 1 Stiege in kleinen Partien gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen werden.

384. Nächſt dem Iſarthor, Herrnſtraße Nro. 305. iſt ein großes Lokal ſammt ſchönem Garten mit Kegelbahn an einen Kaffee- oder Gaſtwirth ſogleich oder auf Georgi zu vermiethen. Auch iſt ein Lokal für eine Privat-Geſellſchaft um ſehr geringen Preis zu vermiethen. Desgleichen eine Wohnung von 4 Zimmern, Alkof und Küche 100 fl. Auch im Garten eine Wohnung für 66 fl.

(3 a). Am Promenade-Platz Nro. 1419. über 3 Stiegen vorn heraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um die Jahresmiethe von 350 fl. zu verſtiften, und kann ſchon am nächſten Ziel Georgi bezogen werden.

Auf dem Schrannenplatze nächſt der Hauptwache werden in dem Hauſe Nro. 126. über 4 Stiegen 2 ſehr leichte und geräumige Zimmer ſammt Bette und Möbeln für 1 oder 2 Herren am 4. Mai oder 1. Juni um monatliche 12 fl. vermiethet.

382. Im alten Schulhauſe an der Schönfeld-Straſſe ſind Blumen-Zwiebeln, Roſenſträuche und 2 Kinderbettladen billig zu kaufen.

Wohlthätige Beiträge.

Für die in Nro. 37. des Volksfreundes erwähnten unglücklichen und armen Gärtnersleute mit 10 Kindern.

(Beſchluß.)

Durch N. 19 fl. 31 kr. 2 pf. D. 40 kr. 2 pf. F. L. 1 fl. 12 kr. G. 1 fl. 21 kr. Th. H. 1 fl. 21 kr. J. H. 48 kr. W. durch Th. von N. 2 fl. 42 kr. M. K. 18 kr. A. H. 2 fl. B. H. 2 fl. 42 kr. M. B. 48 kr. J. L. 1 fl. 21 kr. M. F. 40 kr. 2 pf. A. D. 2 fl. 42 kr. Sp. 1 fl. 21 kr. K. v. M. 1 fl. W. v. St. 1 fl. 21 kr. N. Sch. 36 kr. W. Dr. 1 fl. 12 kr. B. St. 24 kr. J. M. 12 kr. M. K. K. 1 fl. 21 kr. E. v. L. durch N. 2 fl. 42 kr. M. v. P. durch N. 1 fl. G. 6 kr. G. U. 1 fl. 4 kr. 2 pf. K. 24 kr. D. 24 kr. H. 24 kr. B. 1 fl. A. N. 1 fl. 21 kr. Von dem Frauenverein 5 fl. 24 kr. Fr. v. G. 1 fl. J. B. K. 48 kr. X. D. 1 fl. Th. R. 1 fl. 21 kr. J. L. 2 fl. 42 kr. M. W. 1 fl. 21 kr. J. Th. 24 kr. W. 24 kr. D. 24 kr. D. 1 fl. 12 kr. J. P. 2 fl. 42 kr. A. Sch. 1 fl. 36 kr. A. Sch. 24 kr. M. 5 fl. 24 kr. Sp. 2 fl. 42 kr. Eine Geſellſchaft die nicht genannt ſeyn will durch P. P. M. und G. M. 36 fl. N. 24 kr. Z. 12 kr. D. L. Z. 1 fl. 12 kr. F. P. Sch. 1 fl. 12 kr. G. 24 kr. K. D. M. 2 fl. 42 kr. B. L. G. 5 fl. 24 kr. J. M. 2 fl. 9 kr. G. U. 1 fl. 24 kr. W. Sch. K. M. 25 fl.

Beitrag

für die arme Gemeinde in Karlshuld.

Von U. O. und J. N. O. in L—g zwei Oſtereier, nämlich 2 Kronenthaler. . . . . 5 fl. 24 kr.

welche dem Bothen mitgegeben wurden.

Augsburger Kurs vom 15. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101½	101¼	Rothſchildſche Looſe	187	186¼
detto à 5 Prz	101½	—	Partial à 4 Proz.	142¼	141¾
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	109	108½	Metalliques à 5 Prz.	104	103⅞
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt.	1390	1393

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend.	17	Rudolph.	Abend-Unterhaltung in der Reſource. Anfang 7 Uhr. — Abendunterhaltung im Frohſinn. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	18	Eleuther.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dortſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 63. Dienſtag. München den 20. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. K. H. die Frau Herzogin Max haben am Donnerſtage, während der Abweſenheit Ihres D. Gemahls in Frankfurt, eine kleine Reiſe über Tegernſee nach Insbruck und Meran angetreten. Ihre K. Hoh. kamen mit Gefolge zu Tegernſee an demſelben Tage an, und übernachteten im k. Schloße.

— Aus Rom iſt der berühmte Bildhauer Rauch wieder hier eingetroffen, von wo er nach der Rückkehr Thorwaldſen's abgereiſt war. Er hat dieſen unſern geſeierten Gaſt noch voll dankbarer Erinnerung an ſeine Aufnahme und die Tage ſeines Aufenthalts unter uns verlaſſen. Rauch wird jetzt hier nur wenige Wochen verweilen, und nach Vollendung des Modells zur koloſſalen Bildſäule König Maximilians nach Berlin abgehen, wo ſeine Gegenwart bei den Vorbereitungen zum Denkmale Friedrichs des Großen nöthig iſt, deſſen Ausführung, wie wir hören, ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen übertragen iſt.

— Mehrere Blätter ſowohl im Inlande als auswärtig erwähnen der auffallenden Menge von Mannſchaft des königl. Chevauxlegers-Regiments in Augsburg, welche an nervöſer Krankheit, an der Zahl über Hundert in dem Spitale ſich befinden. Dieſe Landesſöhne, welche mit Pflicht und Gehorſam dem Rufe zu dem Waffendienſt von ihrer Heimat und ihren Familien geeilt waren, lieferte nach allgemeiner Anſicht eine der Friedenszeit und den Kräften nicht anſtändige Anſtrengung und Plage in das Spital. Es iſt auffallend, daß man z. B. hier bei dem Kuraſſier-Regiemente, und in Augsburg bei der übrigen Garniſonsmannſchaft keine Spur dieſer Krankheit als Folge des Dienſtes gewahr wird. Mehrere dieſer Unglücklichen, welche vielleicht nach der Dienſtzeit die Stütze der Aeltern und des Haushaltes geworden wären, ſind nun von dem Tode hingerafft, und als Blüthe einer Nation für immer erbleicht, welche, indem ſie für den König zu ſterben immer bereit iſt, nicht das Opfer ſolcher Art ſeyn ſoll.

— Einige Züge der Conſcribirten zu der am Kreisſitze verſammelten Conſcriptions-Commiſſion erlaubten ſich auf den Straßen, auf welchen die Militärpflichtigen haufenweiſe wanderten, mancher roher Exceſſe gegen alte Leute und andere Reiſende. Es liefert dieſe Erſcheinung einen größtentheils betrübenden Beitrag, daß bei der Jugendbildung in der Beſtimmung der Landſchulen und Lehranſtalten die Geſittung, und die Belehrung für das Schickliche dem mechaniſchen Unterricht ganz untergeordnet bleibt.

— Den 26ſten Stadtdiſtrikt, welchem bisher Jakob Herle, bürgl. Tapezierer vorſtand, erhielt der bürgerl. Schuhmacher Anton Stöhr Nro. 1549 im Fingergäßchen.

Augsburg. Am 15. Nachmittag kamen Ihre Majeſtät die verwittwete Frau Königin Karoline von Bayern bei Augsburg vorbei. Allerhöchſtdieſelben wurden von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürſten von Oettingen-Wallerſtein, Generalkommiſſär und Regierungspräſidenten des Oberdonaukreiſes, und von Sr. Excellenz dem hochwürdigſten Herrn Biſchof von Riegg bekomplimentirt, wobei ſich auch andere Perſonen vom Range einfanden.

— Die Bewohner der untern Stadt ſind wegen des im Lazarethe unter den Chev. Legers herrſchenden Typhus ſehr in Sorgen, und es iſt zu erwarten, daß die Medicinal-Behörde wegen Verbreitung des Typhus ungeſäumte Vorſorge treffen werde. Vielleicht würde es dienlich ſeyn, das Lazareth vor dem Stephingerthor zweckmäſſig zu verwenden, wie es dieſe wackere Militär-Waffengattung verdient, und die Neuerkrankten darin unterzubringen, ſo wie die Geſtorbenen in der Nähe, wo ſo viele Tapfere ruhen, zu beerdigen.

— In dem Ober-Donaukreiſe iſt auch unter andern wohlthätigen Anregungen die Beſſerung der aus den Strafanſtalten wiedergekommenen Leute ein Hauptaugenmerk. Dem königl. Landgerichte Zusmarshauſen iſt es gelungen, einen ſolchen in der Heimat ungerne geſehenen Ankömmling mit Beſchäftigung in der Art zu verſehen, daß jetzt 6 der würdigſten Ortsbewohner ihn abwechſelnd als Tagsarbeiter beſchäftigen, mit Liebe behandeln, und ihn zur förmlichen Beſſerung auf den Weg gebracht haben. — Das Landgericht Füßen brachte eine ſolche zurückgekehrte Büßerin als Spitalmagd unter, und die moraliſche Wirkung dieſer Würdigung verfehlt den edlen Zweck nicht. — Möchte die erhabene Rückſicht der Obrigkeiten auf ſolche Unglückliche, die ſelten in Haus und

Digitized by Google

Arbeit wieder verſöhnend aufgenommen, gegen ihren eigenen Willen der Luſt zu neuen Vergehungen und Unthaten wieder heimgegeben werden, das Vorurtheil ablegen, als ſeyen dieſe Gefallenen von Haus aus „unbeſſerbar“. Man könnte deshalb vorzügliche Beiſpiele ſolcher Beſſerungen in manchen Orten erzählen, wo jene, die früher der Zuchtſtrafe überliefert waren, nun gute Bürger und Familienväter ſind.

— Heute Vormittag von 10 bis 11 Uhr wurde der Iſraelit Iſaak Roſenheim, von Altenſtadt, Landgericht Illertiſſen, vor dem Gebäude des königl. Kreis- und Stadtgerichts, wegen dem Verbrechen des Meineides, öffentlich ausgeſtellt, und ſodann zu Erſtehung der ihm zuerkannten 5jährigen Arbeitshaus-Strafe abgeführt.

Aſchaffenburg vom 11. April. Heute war die ſtille Feyer des zum Erſtenmale dahier eröffneten proteſtantiſchen Gottesdienſtes. Durch die Huld unſers Allergnädigſten Königs und durch reichliche Beiträge iſt es nach jahrelangem Beſtreben gelungen, uns auch in dieſer Hinſicht den größeren Städten Bayerns mit jenem erhebenden Selbgefühl gleichgeſtellt zu ſehen, welches der erworbene Beſitz einer, die öffentliche Ausübung einer uns freundlich verwandten Religion bezielenden Anſtalt jedem edlen Menſchen einflößt. Dieſer ſo lange gewünſchte und endlich erzielte Gegenſtand hat bei der ſo bedeutenden Anzahl proteſtantiſcher Glaubensverwandten dahier noch einen weſentlichen politiſch-ökonomiſchen Vortheil gewährt, indem dieſe nicht mehr genöthigt ſind, mit Koſten- und Zeitaufwand alljährlich in das angrenzende Ausland zu gehen, ſondern in gemüthlich häuslicher Ruhe und Ordnung ihre prieſterliche Ermahnung, das Abendmahl und Alles, was zur Beruhigung eines frommen Glaubens gehört, innerhalb der Mauern ihres Wohnſitzes empfangen zu können.

Würzburg. Es wurde der Leichnam eines ſeit 3 Wochen in Würzburg vermißten Soldaten am Mainufer bei Oberzell gefunden.

— Einem jungen kräftigen Müllerburſchen, der am 6ten d. M. Nachmittags in der Kanalmühle zu Würzburg, in allzugroßem Vertrauen auf ſeine Stärke, mit der Hand im Laufe das Kammrad halten wollte, widerfuhr das Unglück, das ihm die Gewalt des Rades den rechten Arm zerſtümmelte, und dieſer ihm einige Stunden nachher im Juliusſpitale aus der Achſel abgelöſet werden mußte.

— In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. brach zu Hanau abermals in einem Hauſe der Altſtadt Feuer aus, welches die ganze Stadt in einen Aſchenhaufen zu verwandeln drohte. Ein Bürger und eine alte arme Frau verloren dabei ihr Leben auf eine jämmerliche Weiſe.

— Am 4ten d. Monats fiel unter dem Vormittagsgottesdienſte in der Kirche zu Waldberg, LG. Biſchofsheim v. d. Rh., zwiſchen zwei Bauernburſchen von Sandberg und Waldberg ein Handgemenge vor, wobei der eine am Kopf eine ſtarke, jedoch nicht tödtliche, Verwundung erhielt. Da die Kirche durch dieſen ſcandalöſen blutigen Auftritt entweiht worden, ſo hat man ſie alsbald geſperrt und vor der Hand jeglichen Gottesdienſt darin aufgehoben.

Freiſing. Die verſtorbene Brantweinersfrau Thereſia Geisler hat außer einer ſehr bedeutenden Kultſtiftung dem Krankenhauſe 300 fl., dem Schulfond 300 fl., dem Knaben-Seminär 300 fl., und dem Blinden-Inſtitut 300 fl. teſtamentariſch vermacht.

Neuötting. Die Bierbräuerswittwe dahier, Euphroſina Schlecht ſtiftete für die Pfarrkirche ein Kapital von 500 fl. für 4 Choralſeelämter, 100 fl. als Schankung für die Schule, und 450 fl. für Wohlthätigkeit.

Verſchiedenes.

— Am 3. April Mittags ſprang zu Amorbach ein 18jähriges Judenmädchen, das die Folgen eines vertrauten Umganges mit einem Judenburſchen nicht mehr verbergen konnte, und deßhalb von ſeinen Verwandten ſehr mißhandelt worden ſeyn ſoll, unterhalb der Stadt in die Mudau, um ihrem Leben und ihrer Schmach ein Ende zu machen, wurde jedoch durch die vereinte Anſtrengung zweier zufällig an jenen Bach gekommenen Gerber glücklich gerettet. — Ein warnendes Beiſpiel gegen übertriebene Härte in ſolchen Fällen.

— Der König von Spanien hat dem Verſprechen nach das Geſetz, welches die Töchter von der Thronfolge ausſchließt, abgeſchafft; bekanntlich traten in der ſpaniſchen Geſetzgebung bei dieſem Gegenſtande mancherlei Veränderungen ein, jetzt iſt es aufs Neue zurückgekommen. Der König will nämlich bei der unbezweifelten Schwangerſchaft der Königin von Spanien, ſeinen Nachkommen die Krone ſichern.

— Die Zuchtpolizei-Tribunal zu Gent, hat 6 junge Leute, welche gefliſſentlich in einem Wirthshauſe der Gemeinde Adegen, einen 70jährigen Greis, mit einer ſolchen Menge Wachholderbrantwein berauſchten, daß er während dem Bachanal vom Schlag getroffen wurde, und am andern Tage ſtarb, zu 6monatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Oberpfälziſcher Eiſenhandel in Paſſau.

Paſſau's Bewohner durch die engſte Verbindung mit dem benachbarten Oeſtreich durch Verwandtſchaften, Handlungsverhältniſſe und Gewohnheit im beſtändigen Verkehr ſtehend, waren ſtets als die beſten Commiſſionshändler der öſterreich. Staaten angerühmt worden. Kein Wunder alſo, wenn ſie bayeriſche Fabrikate verachteten und öſterreichiſche Waare als das beſte Gut anempfohlen. Es fand daher das oberpfälziſche Eiſen niemals großen Abſatz, und viele hundert tauſend Gulden giengen aus Paſſau nach Oeſtreich für Eiſen aller Gattung über, bis endlich der Guts- und Hammerbeſitzer zu Wolfspach Landgerichts Amberg, Herr v. Pauer, eine Niederlage ſeines ſelbſt fabrizirten Eiſens zu Paſſau im Hauſe Nr. 465 im Neumark

Digitized by Google

im Jahre 1828 errichtete, welches das bisherige Vorurtheil gegen dieſes inländiſche Fabrikat nach und nach vertilgt, und durch außerordentlich zunehmenden Abſatz den Beweis liefert, daß das oberpfälziſche Eiſen ſo gut und ungeachtet der beträchtlichen Transportkoſten um vieles wohlfeiler wie das ſteyermärkiſche ſey. Seit der Entſtehung dieſer Niederlage ſind ſchon mehr als um 15000 fl. abgeſetzt und die immer aus entfernten Orten gemachte Beſtellungen konnten Anfangs öfters nicht ſogleich befriedigt werden. Man hat zwar früherhin auch ſchon oberpfälziſches Eiſen nach Paſſau bringen laſſen, allein das gute für ſteyeriſches, und das ſchlechte ſteyeriſche Eiſen für oberpfälziſches angegeben.

Städtiſche Bau-Compagnie. *)

Wenn man über die aus Neubauten ſchon entſtandenen oder noch drohenden Unglücksfälle, über ihre oft ſehr unäſthetiſche Form, ſo wie überhaupt über das ziemlich planloſe Bauen der neuen Anlagen um München herum, und über das, was der alten Stadt Noth that, ein bischen nachdenkt, ſo geräth man unwillkührlich auf die Ueberzeugung, daß wenn die Behörde vor 10 Jahren dieſe theils auf Bedürfniß, theils auf beſondern Impuls ruhende, beſonders durch die Geſetze über Anſäſſigmachung und Gewerbsfreiheit beförderte Bauluſt nach großen Anſichten benützt und dieſe moraliſchen und pecuniären Kräfte geregelt, in einem gemeinſamen Mittelpunkt vereinigt hätte, man der Stadt keine blos einſeitige oft nur dem Privatintereſſe zugeſtandene Verſchönerung, ſondern eine allgemeine, den Erforderniſſen des bequemern Verkehrs, der Geſundheit ꝛc. entſprechende, das Ganze umfaſſende Umgeſtaltung hätte geben können, und dabei der Gemeinde wenigſtens eine Million erſpart haben würde. Allein der Grundſatz: „kommt der Tag ſo bringt der Tag" — hat im öffentlichen Bauweſen die bizarreſten Widerſprüche und in den ſtädtiſchen Ausgaben eine ungerechte oft an Verſchwendung gränzende Vertheilung und darauf folgende Kraftloſigkeit herbeigeführt. So wurden Straſſen auf eine dürre Haide in die blaue Ferne hinausgebaut und die waſſerreichen Vorſtädte in der Nähe und die feuergefährlichen häßlichen, den Einſturz drohenden, ungeſunden, den Zug der Luft und des Verkehrs hemmenden übertünchten Ruinen in Mitte der Stadt vernachläßigt; ſo mußten die zwiſchen der Iſar und dem Militairlazaret, gleich andern früher dem Staate gehörigen Wieſen erſt Privateigenthum werden, um zu Herſtellung neuer Straßen, zu Verbindung mit der Vorſtadt Au, und zu Bereicherung eines Einzelnen zu dienen, ſo ließ man, und läßt jetzt noch Häuſer gleichſam verſuchsweiſe bauen, und dadurch Räume verſperren, die bald wieder mit großen Koſten der Communikation freigegeben werden müſſen; ſo muß die St. Anna-Vorſtadt noch immer ihre natürliche Verbindung mit der Stadt entbehren, ſo führt noch immer die Wienerſtraße den armen müden Reiſenden im Halbzirkel herum über Haidhauſen und das Thal in die Stadt herein, während er ſchon in Steinhauſen der herrlichen Ludwigsſtraße eben ſo nahe iſt, und hunderttauſende zu andern weniger dringenden Arbeiten verſchwendet worden ſind; ſo werden, während die Zahl der Wohnungen ſchon außer Verhältniß mit der Bevölkerung angewachſen iſt, von Leuten, die kaum den Bauplatz bezahlen können, auf entfernte Wieſen mit geborgten Kapitalien und zum Nachtheil der ältern Stadt Häuſer auf den Betrug entweder des Darleihers oder des Käufers gebaut, denn als rechtlichen Erwerb laſſen ſich ſolche Bauten nicht darſtellen. Da man aber noch fortwährend bauen, und uns dadurch offenbar dem patriarchaliſchen Zuſtande der ehemaligen Reichsſtädte entgegenführen will, wo jeder Beſitzer eines Hauſes daſſelbe auch allein mit ſeiner Familie bewohnt, ſo möchte es immer noch an der Zeit ſeyn, einen Vorſchlag zu machen, der eben ſo ſehr von der ſtädtiſchen Behörde als von den erfahrnen und ſoliden Bauunternehmern unſerer Hauptſtadt gewürdigt zu werden verdient. Man bilde nämlich eine Bau-Compagnie auf Actien zu 1000 fl. und laſſe daran nicht allein ſolche, die baar Geld einlegen, ſondern auch andere, die Baumaterialien oder Häuſer ꝛc. als Einlage darbringen, daran Theil nehmen, letzteres beſonders in dem Falle, wenn die treffenden Gebäude einem ſchönen Baue oder einer Straße Platz machen ſollen. Man ſetze z. B. die Summe von 500,000 fl. halb in Geld halb in Baumaterialien oder Häuſern an; die Bau-Compagnie mache ſichs zur Aufgabe, die häßlichen, feuergefährlichen und ungeſunden Theile der Stadt z. B. Färbergraben, Bräuhausgäßchen zu erweitern und zu verſchönern, die baufälligen Häuſer neu nach einem zweckmäßigen Plan zu bauen, die Verbindungen mit allen Vorſtädten dieß- und jenſeits der Iſar, ſo wie mit der Wienerſtraße, ſodann geſunde Wohnhäuſer mit Gärtchen für einzelne Familien herzuſtellen, die Behörde gebe ihr entweder jährlich einen gewiſſen durch ſanitätspolizeiliche oder ſtaatswirthſchaftliche Rückſichten zu beſtimmende Summen, oder ſie garantire der Compagnie bis ſie ihr Werk vollendet und ihr Kapital realiſirt haben wird, die ſichere 5 prozentige Verzinſung deſſelben, und es wird ſich leicht ein ſchönes Reſultat erzielen laſſen. Da hier nun von loyalen Gewinnſten, nicht von ſolchen, die durch Connexionen oder Verwandtſchaften erſchlichen werden, die Rede ſeyn kann, ſo mögen Bürgermeiſter, Regierungs- und Magiſtratsräthe Mitglieder der Geſellſchaft werden; letztere wird für ihre ſolidgebauten Häuſer leicht Käufer finden, ſie wird nicht wie andere Spekulanten zum Verkaufe gezwungen ſeyn, ſondern dem durch ſinn- und gewiſſenloſe Bauunternehmer herbeigeführten Sinken des Häuſerwerthes in der Stadt entgegenarbeiten können, ohne deswegen Wohlfeilheit der Miethen zu verhindern. Hätte eine ſolche Bau-Compagnie nebſt einem wohlüberdachten Generalplan der Stadt und ihrer Umgebungen ſchon längſt beſtanden, wer möchte zweifeln, daß man die nämlichen Verſchönerungen, die der Gemeinde ſo viel Geld gekoſtet, vielleicht um die Hälfte wohlfeiler hätte herſtellen können? Und wer möchte behaupten, daß nicht, wegen eben dieſer Verſchönerungen, welche nun die Stadt in tiefe Schulden geſtürzt haben, manche nothwendige Unternehmung und Verbeſſerung unterbleiben mußte?

*) Wir geben dieſen Aufſatz nur, um über dieſen Gegenſtand weitere Ideen zu erregen, und vielleicht eine Ausarbeitung der hier nur im Allgemeinen hingeworfenen Idee zu veranlaſſen.
Die Redaktion.

Anzeigen.

376. (2 b) Verſteigerung

von Mobilien, Weinen und altem Kirſchengeiſte,

welche am Donnerſtage den 22. und am 23. April d. J.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

in dem Damenſtifte, Eingang in der Stiftsſtraße dem Althamerecke gegenüber über 2 Stiegen vornheraus gegen ſogleich baare Bezahlung abgehalten wird; ſie beſtehen in Kanapées,

Digitized by Google

Seſſeln, Kommod-, Pfeiler- und Schreibkaſten, Tiſchen und Bettladen von Kirſchbaum mit Maſern, Kinderbettladen, Kleider- Waſch- und Bücherkaſten von weichem Holz nebſt andern Haus- Waſch- und Küchengeräthſchaften; gegen 9 Eimer Weine, ordinärer jedoch reingehaltener rother und weißer Tiſchwein, wovon 2 Eimer rother in 3/4 Bouteillen vortrefflicher Kirſchengeiſt vom Jahre 1811 und 1822, ganz rein gehalten; und gegen 200 leere franzöſiſche 3/4 Bouteillen und Seiterskriege ꝛc.

384. In der Anton Weber'ſchen Buchhandlung am Rindermarkt erſcheint auf Subſkription:

Real-Encyklopädie der geſammten Heilwiſſenſchaft für gebildete Nichtarzte, oder Handbuch der populären Medizin von Dr. Fr. Andr. Ott.

Das ganze Werk wird ohngefähr 60 Bogen ſtark und in 3 Bänden geliefert werden, von denen jeder 1 fl. 21 kr. koſten wird. Vom Juni d. J. angefangen wird alle 3 Monate ein Band gegen Erlag des Subſkriptionspreiſes abgeliefert. Das Werk wird alle Fächer der Medizin umfaſſen und davon werden diejenigen, welche von beſonderer Gemeinnützigkeit und von vorzüglichem Intereſſe ſind, von den übrigen ausgedehnter behandelt und zur Verſinnlichung mancher Lehren lithographirte Abbildungen beigefügt werden.

387. Ein junger Mann, der die Univerſität beſucht hat, in der franzöſiſchen, italieniſchen Sprache und in der Muſik Kenntniſſe hat, und deßhalb die erforderlichen Zeugniſſe vorlegen kann, wünſcht eine Stelle als Hofmeiſter oder Privat-Sekretair, auch auswärts zu erhalten. Das Nähere theilt mit

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

388. Ein junger Mann, welcher die Handlung vorſchriftmäßig erlernt, längere Zeit servirt, und deßhalb ſehr gute Zeugniſſe für ſich hat, der doppelten Buchhaltung kundig iſt, und Caution leiſten kann, wünſcht in einer Handlung dahier oder auswärts als Comis unterzukommen. Das Nähere theilt mit,

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

(4 a). In der Fürſtenſtraße Nro. 625. im Jakobiſchen Weinhaus, rückwärts im Hof iſt vom entſtehenden Georgiziel an, eine abgeſonderte und ſelbſtſtändige Wohnung von vier Zimmern mit Küche ꝛc. bis Michaeli oder auch monatweiſe zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Vorderhauſe Nro. 625. im 1. Stock zu erfragen.

(3 b). Am Promenade-Platz Nro. 1419. über 3 Stiegen vorn heraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um die Jahresmiethe von 350 fl. zu verſtiften, und kann ſchon am nächſten Ziel Georgi bezogen werden.

Geſtorbene in München.

Wolfgang Graf, k. quieszirter Rathsdiener, 63 J. Thomas Green, k. Ingenieur Geograph im topographiſchen militäriſchen Bureau des k. b. General-Quartiermeiſter-Staabes der Armee, 63 J., Lungenſchwindſucht. Georg Pröls, Bader-Geſell, 30 J., vom Krankenhaus. Anna Solleder, b. Schuhmachersgattin, 34 J., Waſſerſucht. Johann Nep. Anders, Offiziant des Armenpflegſchaftraths, 62 J. Johanna Heidelberger, Pfründnerin, 71 J., Brand. Katharina Widtmann, Taglöhner. v. d. Au, 62 J., Waſſerſucht. Traugott Thiemer, Tiſchlergeſell von Schönſchweitz in Sachſen, 24 J., Lungenſucht. Lorenz Eder, Taglöhner v. Thalkirchen, 40 J., geborſtenen Eiterſtock der Lunge. Roſina Immler, Holzmeſſerswittwe, 75 J. allgem. Waſſerſucht. Joh. Bapt. Perſchall, b. Schneidermeiſtersſohn, 5 J., hentige Bräune. Durch den Bau Verunglückte ſind ferner geſtorben: Georg Bruckmaier, Maurer v. d. Au, 20. J., nervöſen Gallenfiebers und Folge begangener Diätfehler. Heinrich Schauer, Taglöhner v. Zant, 36. J., Abſatz auf das Gehirn und halbſeitiger Lähmung, in Folge begangener Diätfehler.

Auswärts ſind geſtorben:

In Neuburg der k. Appellationsgerichts-Präſident Freiherr von Baſſus; in Aſchaffenburg der Domkapitular Baron von Hettersdorf, und der k. Profeſſor Anſelm Strauß; dann der Benefiziat Bartholomäus Eberl zu Inchenhofen, (Ldgs. Aichach.) Der Pfarrer Paul Deman zu Tödtenried, (Ldgs. Aichach.) Der Landgerichts-Aſſeſſor Gſchwindler zu Leutershauſen. Der Landgerichtsarzt Dr Wohlgemuth zu Neuſtadt.

Getreid-Preis.

Am 17. April waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 12 fl. 59 kr.	Korn 8 fl. 42 kr.
Gerſte 7 fl. 21 kr.	Haber 5 fl. 9 kr.

Waitzen mehr um 24 kr. Korn mehr um 27 kr. Gerſte mehr 6 kr. Haber mehr um 3 kr.

Augsburger Kurs vom 17. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101½	101¼	Rothſchildſche Looſe	186½	186
detto à 5 Prz	101½	—	Partial à 4 Proz.	141¾	141½
Lottr. Looſe à 4 P. E. M.	109	108½	Metalliques à 5 Prz.	104	103⅞
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt:	1388	1385

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	20	Sulpitius.	Im neuen Hauſe: Die Schuld, Trauerſpiel.
Mittwoch	21	Silvius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwablingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 64. Donnerſtag. München den 22. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Bereits ſind es zwanzig Tage, daß Se. Maj. der König von Bayern mit Allerhöchſtihrem Gefolge auf der Inſel Iſchia, in dem Landhauſe alla Pannella genannt, zu verweilen geruhen, und mit jedem Tage mehr erhöht ſich das Wohlſeyn des geliebten Königs. Die glückliche Lage dieſes Eilandes, von deſſen vielfältigen Höhepunkten das Auge die herrlichſten Anſichten genießt, der erquickende Hauch der unbeſchreiblich milden, die Bruſt wohlthätig dehnenden Luft, die mit den Wohlgerüchen des ſich üppig entwickelnden Frühlings erfüllte Atmoſphäre, endlich die Ruhe des Weiſen, nach einem langen, im beengenden Gemache verlebten, und den Staatsgeſchäften gewidmeten Winter, kurz, alles vereiniget ſich, die Geſundheit und das Wohlbefinden Sr. Majeſtät dauernd zu befeſtigen. Schon ſeit 18 Tagen haben Allerhöchſtdieſelben mit der Brunnenkur, und ſeit 8 Tagen mit dem Gebrauch der Bäder, beides mit dem beßten Erfolge, begonnen. Wenn die Entfernung noch alle ſtarken Gefühle zu erhöhen pflegt, ſo wird ſicherlich dieſe freudige Kunde im unſerm Vaterlande in der treuen Bruſt von Millionen Bayern wiederhallen, deren Wohl und Glück, fern wie nah, die ſtäte Sorge ihres Königs iſt.

— Bekanntlich haben Se. Majeſtät der König unterm 5. März d. J. in einer allerhöchſten Verfügung zu genehmigen geruht, daß ſowohl Katholiken als Proteſtanten, um gemeinſam dem Uebel der Verbreitung ſchlechter Schriften und Bücher entgegenzuwirken, einen Verein bilden ſollten, zur Verbreitung guter Volksbücher. — Dieſe für das moraliſche Wohl einer Nation ſo landesväterlich ſorgſame Verordnung beginnt: „Indem Wir es von dem Antritte Unſerer Regierung an, als eine Unſerer wichtigſten Pflichten angeſehen haben, die Religion in Unſerem Lande zu ſchützen, das Gedeihen derſelben zu fördern, und inner den Schranken der Uns verfaſſungsmäßig zuſtehenden Rechte und Befugniſſe Alles zu hemmen, was den religiöſen Glauben und hiermit den inneren Grund der Sittlichkeit erſchüttern oder durch Aufreitzung der Sinnlichkeit und Verbreitung verkehrter Grundſätze zur Irreligioſität und Pflichtverletzung verleiten kann, haben Wir insbeſondere die in der III. Beilage zur Verfaſſungs-Urkunde enthaltenen Beſtimmungen über die Freiheit der Preſſe ſtrenge handhaben laſſen. Es iſt aber auch Unſer ernſtlicher Wunſch, daß von der in dieſer Beziehung durch das Geſetz geſtatteten Freiheit kein dem Staate und der Kirche gleich ſchädlicher Mißbrauch gemacht, ſondern der unter dem Volke erwachten Leſeluſt durch religiöſe und Sitten verbeſſernde Bücher ein geſunder Nahrungsſtoff dargeboten werde. — Zu dieſem Ende haben Wir durch den, von den Erzbiſchöfen und Biſchöfen des Reiches in der bei Uns unmittelbar eingereichten Vorſtellung vom 12. Dezember v. J. ausgedrückten, Wunſch Uns bewogen gefunden, zu genehmigen, daß, um den bezeichneten Uebeln möglichſt zu ſteuern, ein eigener Verein zur Verbreitung guter, belehrender und erbauender Bücher gebildet werde, welcher unter Unſerer Aufſicht und Unſerem Schutze ſo lange, bis Wir nicht anders verfügen, beſtehen ſoll.“ Möchte dieſer Verein, deſſen Bildung und Mittel in dieſer allerhöchſten Verordnung näher beſtimmt ſind, bald ſeinen Einfluß und ſeine Thätigkeit fühlbar machen, und möchten zugleich auch die Obrigkeiten vor allem die Winkeldruckereien ſtrenge ins Auge faßen.

— Die Aufnahme von Nachrichten in Beziehung auf das königl. Haus und Allerhöchſtdeſſen Glieder in öffentliche Blätter betreffend, hat die k. Polizei-Direktion in einem Rundſchreiben vom 13. d. M. den hieſigen Redaktionen die allerhöchſte Entſchließung des k. Staatsminiſteriums des Innern mitgetheilt: daß die Aufnahme von ſolchen Artikeln über Angelegenheiten der k. Familie, und der darin betheiligten Höfe, ſie mögen aus was immer für einer Quelle geſchöpft ſeyn, nicht geſtattet werden könne, wenn ſie nicht vorher in der Allgemeinen oder der Münchner politiſchen Zeitung aufgenommen ſind. Dieſe werden jedesmal hiezu beſonders authoriſirt werden.

— Die k. Polizeidirektion erinnert an die Beſchädigung öffentlicher Anlagen beſonders durch Kinder, — über Aufſtellung von Warnungszeichen bei Haus-Reparaturen, über die Verwahrung der Blumentöpfe, Aufhängen der Wäſche an öffentlichen Plätzen, oder vor den Fenſtern an der Straße ꝛc.

— Dienſtag Vormittag um 11 Uhr wurde in der hie-

Digitized by Google

ſigen Studienkirche zur Eröffnung des dießjährigen 2ten Semeſters an der königl. Ludwigs-Maximilians-Univerſität nach angeſtimmtem Veni Creator ein feierliches Hochamt gehalten.

— Ein Pfeiler des Regierungsgebäudes dahier, gerade dem Fiſchbrunnen gegenüber, mußte Sonnabend Nachmittags vier Uhr plötzlich von allen Seiten geſtützt werden; dieſe Vorkehrung war ſo dringend nöthig, daß bei Fackelſchein bis gegen zehn Uhr Nachts gearbeitet wurde.

— Die Bemühungen des Hrn. Gabelsberger um die Geſchwindſchreibekunſt haben den glänzendſten Erfolg. Der erſte halbjährige Kurſus gab ihm 4 Schüler, der zweite 7, und der jetzt eröffnete dritte Kurs 16 Schüler, worunter auch zum Theil Staatsdiener ſind. Ein noch nicht ganz voll geſchriebenes Blatt Papier zeigt uns die Abſchrift einer Predigt, welche in der Urſchrift 15 eng geſchriebene Seiten, folglich beinahe zwei Bogen enthält. Die dem Hrn. Gabelsberger ertheilte Unterſtützung trägt daher reichliche Zinſen.

— Vorgeſtern Vormittags trug ein Dienſtmädchen in der Schwabingerſtraſſe leeres Koſtgeſchirr, und unter dem Arm das ſilberne Meſſerbeſteck in das Koſthaus zurück. Schnell bemerkte ein wohlgekleideter Gauner dieſe Laſt, und zog in Haſt die ſilberne Gabel unter dem Arm des Mädchens weg, damit forteilend. Aber eine alte Frau bemerkte den Gaunerſtreich, rief dem Mädchen zu, das alſogleich den Verluſt wahrnahm. Lärm, und die Nähe eines Gendarm verfolgten den Dieb, der dann zur Polizei abgeführt wurde.

— Unter den neuen Gebäuden hieſiger Stadt, zeichnet ſich jenes, welches der kön. Reviſor Neuner an der Sonnen- und Lerchenſtraſſe gebaut hat, ſehr vortheilhaft aus. Es iſt fünf Stockwerke hoch, und die Hauptſeite desſelben an der Lerchenſtraße enthält gerade einhundert Fenſter. Dieſes Gebäude allein kann ſo viele Menſchen beherbergen, als mancher kleine Ort. Nach der angenommenen Baulinie mußte das Gebäude an der Landesſtraße vierzig Schuhe weit zurück geſetzt werden. Der Bauunternehmer ließ nicht nur dieſen Vorplatz in einen Ziergarten mit 2 Springbrunnen und 2 Sommerlauben umändern, ſondern auch mit einem ſchön gearbeiteten Gitter von Eiſen umgeben, wodurch die Anſicht des Gebäudes, ſo wie die Straße ſelbſt ungemein gewonnen hat. Zur Anſpielung auf den Namen der Lerchenſtraße ſind längs dem Gitter junge Lerchenbäume gepflanzt, die bekanntlich in der hieſigen Gegend ſehr gut gedeihen.

Tegernſee. Am 16. dieß Monats ſtürzte die ledige Bauern- und Gaſtenſchuſters-Tochter Maria Glockner von Egern bei Reinigung der Wäſche aus einem Schiffe in den See, und konnte erſt Tags darauf entſeelt aus demſelben gezogen werden.

Augsburg. In einer ſchwäbiſchen Stadt beſuchte kürzlich ein Bürger den andern. Da dieſer im Keller beſchäfftigt war, gieng er hinab, und da das Geſpräch auf Geſchäfte kam, worin ſie entgegengeſetzte Anſichten hatten, ſo geriethen ſie in Streit, und packten ſich endlich ſelbſt an. Der Hausbeſitzer warf ſeinen Gaſt nieder, dieſer ſuchte ſich aufzuraffen, und erfaßte zufällig den Hahn eines großen Weinfaſſes, es war köſtlicher 22ger, um ſich daran aufzurichten. Aber der Hahn bleibt ihm in der Hand, und der Wein fließt in Strömen. Der Hausbeſitzer läßt den Gaſt los und drückt die Oeffnung mit dem Daumen zu. Nun wendet ſich der Beſiegte gegen den Angefaſſelten und verläßt ihn erſt, nachdem er ſich wegen der empfangenen Schläge gerächt hatte.

— Von den bis jetzt dem Vernehmen nach bis zu 115 Mann in dem Lazarethe an gefährlichem Nervenfieber krank liegenden Chev. Legers ſind bereits ſiebzehn geſtorben. Dieſe Unterthansſöhne des Landes werden unter ihren Familien ihres traurigen Schickſales wegen ſicherlich ſchmerzlich betrauert werden.

Straubing. Vor einigen Wochen iſt der Hr. Stadtpfarrer Cooperator Holzinger, ein ſehr würdiger Geiſtlicher bei einer Dienſtesverrichtung in der Dämmerung über eine nah an der Hausthüre befindliche Stiege in einen Keller, deſſen Thüre offen ſtand, hinabgefallen, und hat ſich ſo verletzt, daß man für ſein Leben fürchtet. — Am 1. April Abends wurde Straubing durch Feuerlärm (in der Altſtadt) erſchreckt, und man glaubte um ſo mehr, daß es Ernſt ſey, als die Feuerwache zuſammen gerufen, die Gefahr durch Trommelſchlag in den Straſſen verkündet wurde, und Geſpann an die Spritzen gebracht worden. Die hiezu eilende Menge überzeugte ſich bald, daß entweder gleich anfänglich, oder als man hinkam, Hilfe nicht nöthig war — jedenfalls aber iſt die Bereitwilligkeit des Publikums zu helfen und die Aufmerkſamkeit der Polizei lobenswerth. — Die vergrößerte und heilſame Theilnahme und Freude an der inländiſchen Pferdezucht zeigt ſich auffallend auch dadurch, daß wenigſt in hieſiger Umgegend mehr als die doppelte Zahl von Stutten, wie in den früheren Jahren zur Belegung durch die hier befindlichen Zuchthengſte aus dem k. Hofſtall herbeigebracht wird. — Tit. Pfarrer Nebauer von St. Peter dahier iſt in das Benediktiner-Kloſter Metten eingetreten.

Würzburg. Am 10. April Abends um 6 Uhr ward in der Gemeindewaldung des Orts Eichenbühl (HG. Miltenberg) der ſchon längſt als Wilderer bekannte Valentin Ehart aus Eichenbühl von dem fürſtl. Löwenſtein-Wertheimſchen Forſtbedienſteten Joh. Weis von Umpfenbach (LG. Klingenberg) auf dem Anſtande betreten. Der Willkomm ſoll geweſen ſeyn, daß Erſterer beim Anſichtigwerden des Letztern das Gewehr auf ihn anſchlug, der Schuß aber ihm verſagte. Hierauf entſpann ſich zwiſchen Beiden ein ernſthaftes Handgemenge, in welchem Letzterer den Erſten mit einem ſogenannten Genickfänger verwundete und tödtete, wovon er alsbald perſönlich dem Herrſchaftsgerichte die Anzeige machte.

Marktl d. 12. April. Am Oſtertage, als am 11. d. M. ſtand der Einödhof des Bauers Bernhard W—r der Gemeinde Erlbach, k. Landgerichts Altötting, Mittags 10½ Uhr im Feuer, und zwar ſo, daß alle Hilfe vergeblich war. Nur der Sohn Peter W—r, welcher durch Hiebe am Kopf und Hals, ermordet in der Scheune lag, wurde noch un-

Digitized by Google

verſehrt vom Feuer gerettet und es zeigten ſich Spuren, daß er ſchon am 10. d. M. gemordet worden ſeyn muß. Aller Vermuthung nach ſind die beiden Cadaver, welche ganz verbrannt nach Beendigung des Feuers vorgefunden wurden, der Vater und die Schweſter des Ermordeten, welche mit dieſem die ganze Familie bildeten. Das Haus nebſt Stallungen und Scheunen, dann drei Stück Rindvieh verzehrte das Feuer ganz. Nach Aeußerungen mehrerer benachbarten Bewohner, daß dieſe Familie größtentheils in Dißharmonie lebte, daß den Vater zeitenweis Wahnſinn befiel, daß ſie ganz ohne Baarſchaft war, und daß bei Anſichtigwerden des Feuers alle Thüren verſchloſſen waren, geht bereits die Vermuthung hervor, daß ſich die Familie unter einander ſelbſt gemordet und verunglückt haben dürfte. Die Gegend wurde durchpatrouillirt aber nicht die geringſte Spur von einem Räuber oder Verdacht vorgefunden.

Königliche Verordnungen.

Das K. Reg. Blatt Nro. 14. enthält den Nachweis über die Verwendung der vom 1. Nov. bis letzten Dezember 1829 angefallenen Taxen für die in dieſer Zeit verliehenen Gewerbs-Privilegien. — Dem K. Lieutenant im 1ten Inf. Regimente, Hrn. C. T. v. Rogiſter, wurde die Stelle eines K. Kammerjunkers verliehen. — Dem Hrn. Grafen Ad. zu Caſtell wurde die Erlaubniß ertheilt, den ihm von Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen verliehenen Johanniter-Orden anzunehmen. — Se, Maj. der König haben folgende Gewerbs-Privilegien allergnädigſt zu ertheilen geruht: am 1. März dem bgl. Huf- und Waffenſchmid Joſ. Schreiber zu Paſſau ein Privilegium auf die von ihm erfundene Verbeſſerung der Hobeleiſen durch aufgelegte Stahlplatten; dem bgl. Uhrmacher T. Ramis zu Steingaden, Ldg. Schongau, ein Privilegium auf die von ihm erfundene neue Gypsmühle mit Zerquetſchungsſteinen; am 2. März dem K. Baucontrolleur M. Hartmann zu Neuötting ein Privilegium zur Fertigung eines neuen Nivellir-Inſtruments nach einem eigenthümlichen Verfahren; am 4. März dem Büttnermeiſter F. P. Will zu Nürnberg ein Privilegium zur Fertigung von Waſchmaſchinen für Haushaltungen nach einem eigenthümlichen Verfahren; am 5. März dem Dr. C. Steinheil, Aſtronom zu Perlach bei München, ein Privilegium auf Verfertigung von Spiegelkreiſen nach einem eigenthümlichen Verfahren; am 6. März dem privilegirten Bleiweiß-Fabrikanten Sal. Weinmann zu München ein Privilegium auf die von ihm erfundene verbeſſerte Methode, das Tuch zu dekatiren, ſämmtlichen für den Zeitraum von 3 Jahren.

Verſchiedenes.

— In allen Buchläden zu Frankfurt wird dermalen ein luſtiges Memento an den letzten Winter unter dem Titel: „Der Ries' aus'm Norde," um 12 kr. feilgeboten. Es iſt eine, mitunter etwas derbe, ſonſt lebendige und drollige Volksdichtung in Frankfurter Mundart, die unter dem Publikum vielen Beyfall finden wird.

— Der ſchwediſche Profeſſor Lundh, welcher nach München zur Entgegennahme der, von Sr. bayer. Majeſtät geſchenkten nordiſchen Archivſtücke geſandt war, iſt am 5ten d. mit dieſer bedeutenden und werthvollen Aquiſition in Chriſtiana angekommen.

— Zu Bayonne darf ſich die Stimme von Portici nicht mehr hören laſſen. Anderswo verbietet man das Reden und hier das Schweigen.

— Unlängſt, ſchreibt ein Berliner Blatt, iſt der polniſchen Gemeinde eine 124jährige Jungfrau mit Tod abgegangen. Sie diente in ihrer Jugend lange Zeit in einer Brennerei, war immer geſund und kurz vor ihrem Tode noch ſo rüſtig, daß ſie ſonntäglich eine Kirche beſuchte, die eine halbe Meile von ihrem Wohnorte entfernt war. Alles, was ſie ſeit 100 Jahren erlebt hatte, wußte ſie mit der umſtändlichen Genauigkeit zu erzählen.

— Die unglücklichen theologiſchen Streitſachen, die von Halle aus angezettelt worden ſind, werden in Berlin noch immer viel beſprochen, und bewirken mitunter ſogar eine Art von geſellſchaftlicher Spaltung; man ſieht, wie ſehr der Profeſſor Neander Recht hatte, davor zu warnen, ſolche Gegenſtände vor die große Menge zu bringen, die ſo wenig als die weltliche Obrigkeit geeignet ſey, wiſſenſchaftliche Anſichten, die innerhalb ihres eigenthümlichen gelehrten Kreiſes bleiben, zu beurtheilen. Die Erklärung des freimüthigen Mannes hat übrigens einen tiefen, und wir hoffen heilſamen Eindruck gemacht.

— Vor ein paar Wochen traf ein junger Geiſtlicher aus Löwen, auf der Rückreiſe von Mecheln in Niederland nach ſeinem Wohnorte, mit 2 Soldaten zuſammen, die von ihrem Regimente, nachdem ſie zuvor alle ihre Montirungsſtücke verkauft, deſertirt waren, und von denen einer ſogar den Entſchluß gefaßt hatte, ſich das Leben zu nehmen. Sobald der Geiſtliche ihre Abentheuer erfahren, ſuchte er, ihnen ihr Vorhaben auszureden. Zu Löwen beherbergte er beide Ausreißer bei ſich, und geleitete ſie am andern Morgen nach Mecheln zurück, wo ihr Regiment ſteht. Hier begab er ſich zum Oberſten, und dieſer geſtattete den Deſerteurs, auf die Bitten des gutmüthigen Prieſters, unter der Bedingung, daß ſie die verkaufte Montur bezahlten, ungeſtraft in ihr Regiment wieder eintreten zu dürfen. Der Geiſtliche, der die ganze Summe nicht auslegen konnte, erhielt von einem Kaufmann die eine Hälfte und legte die andere hinzu.

Die gefährlichen Seiltänzer.

Während nach der neuen Huldigung in dem Großherzogthume Baden beſonders zu Mannheim, in dem Odenwalde und am Rhein die militäriſchen Verſtärkungen ſtatt fanden, ereignete kürzlich ſich, daß die Bewohner des dieſſeitigen Ufers Rheingönheim gegenüber am 4. durch fernerher tönenden Trommelſchlag in Allarm verſetzt wurden. Sogleich wurden die badiſchen Vorpoſten und Patrouillen längs des Flußes verſtärkt, in der Vermuthung, daß nun wirklich bayeriſche Truppen vom Rheinkreis im Anmarſch wären. Allein man fand bald, daß ein Seiltänzer in Rheingönheim ſein Spiel unter rauſchendem Trommelſchlag zeigte, und dieſe militäriſche Bewegung veranlaßt hatte.

Digitized by Google

Anzeigen.

385. **Gemälde = Verſteigerung**

von vorzüglichen Meiſtern, welche Mittwoch den 5. Mai in der Prannersſtraße Nro. 1505. ebener Erde

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

gegen ſogleich baarer Bezahlung vor ſich gehet. Unter der Sammlung befinden ſich die angeblichen Meiſter, als:

Giorgioni, Pussin, Raphael Mengs, Lucca Giordano, Trevisani, Maratti, Michael Angelo Caravaggio, Amigoni Merian, Momper, Lucas Kranach, Kreuzfelder etc.

Die meiſten dieſer Gemälde ſind in ſchön vergoldeten Rahmen, alle gut erhalten. Kunſtliebhaber ſind eingeladen.

396. **Verſteigerung.**

Freitag den 23. April werden in der Kaufingerſtraße Nro. 1615. im 1. Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

gegen ſogleich baarer Bezahlung öffentlich verſteigert:

Spiegel, Canapées, Seſſel, Tiſch, Comode, Schreib- und Kleiderkäſten, Bettladen, Betten, Kupfer, Zinn, Gläſer, Porzellain und Küchengeräth, wozu Kaufsliebhaber eingeladen.

391. (2 a) **Verſteigerung**

Freitag den 23. April werden auf dem Färbergraben im Bader-Hauſe Nro. 1088. im erſten Stocke

Vormittags von 9—12 Uhr

Nachmittags von 2—5 Uhr

folgende Effekten als: Kanapées, Seſſel, Kommode, Tiſche, Bettladen, alles von Kirſchbaumholz, poliert; Spiegeln, Betten, Vorhänge, Waſch- und Kleidungsſtücke und verſchiedene nützliche Hausfahrniſſe gegen baare Bezahlung verſteigert.

399. Bei der unterzeichneten Anſtalt liegen mehrere Geſuche von kön. Unterthanen aus benachbarten Landgerichten um Aufnahme von Capitalien auf 1te Hypotheken vor.

Capitaliſten, welche Gelder auf dieſe Weiſe anlegen wollen, werden eingeladen, von den hierorts hinterlegten — vollkommene Sicherheit nachweiſenden gerichtlichen Dokumenten Einſicht zu nehmen und ihre Beſtimmung hiernach zu treffen.

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

389. Eine ſehr helle bequeme große Wohnung von 5 Zimmern jedes heitzbar und mit eigenem Eingang verſehen, nebſt Magdkammer, Speiſe, Holzlege, Speicher, Keller, großer Vorplatz und alle nur mögliche Bequemlichkeit iſt bis künftigen Georgi um 290 fl. Jahreszins zu beziehen. Daſſelbe zu erfragen im Roſenthale Nro. 717. im erſten Stocke.

Auf dem Schrannenplatze nächſt der Hauptwache werden in dem Hauſe Nro. 126. über 4 Stiegen 2 ſehr lichte und geräumige Zimmer ſammt Bette und Möbeln für 1 oder 2 Herren am 4. Mai oder 1. Juni um monatliche 12 fl. vermiethet.

393. Unterzeichnete giebt ſich hiemit die Ehre, dem hochzuverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ſie ſehr guten Nekar-Wein, die 3/4 Bouteille à 18 kr. und vorzüglich guten Markgräfer die 3/4 Bouteille à 27 kr. verkauft; indem ich um geneigten Zuſpruch bitte, empfehle ich mich mit aller Hochachtung ergebenſt

Franziska Riederer, Weingaſtgebers-Wittwe z. g. Löwen im Thale Petri A. B. Nro. 556. vormals Schlücker.

(4 b). In der Fürſtenſtraße Nro. 625. im Jakobiſchen Weinhaus, rückwärts im Hof iſt vom entſtehenden Georgiziel an, eine abgeſonderte und ſelbſtſtändige Wohnung von vier Zimmern mit Küche ꝛc. bis Michaeli oder auch monatweiſe zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Vorderhauſe Nro. 625, im 1. Stock zu erfragen.

(3 c). Am Promenade-Platz Nro. 1419. über 3 Stiegen vorn heraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um die Jahresmiethe von 350 fl. zu verſtiften, und kann ſchon am nächſten Ziel Georgi bezogen werden.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

38 43 39 5 14

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung wird den 29. April ſtatt finden.

Augsburger Kurs vom 19. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101½	—
detto à 5 Prz	101½	—
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	109	108½
unverzinsliche 10 fl.	148	—

b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Rothſchildſche Looſe	186½	186
Partial à 4 Proz.	141½	141
Metalliques à 5 Prz.	103⅞	103⅞
Bankaktien prompt.	1380	1387

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	22	Lothar.	
Freitag	23	Adalbert.	Im neuen Hauſe: Iphigenia in Tauris, tragiſche Oper.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 65. Freitag. München den 23. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die vortrefflichen Arbeiten der k. Porzellanfabrik ſind längſtens rühmlich bekannt. Insbeſondere dürften die Porzellangemälde, womit die Teller, Schalen, Vaſen, Tabaksköpfe ꝛc. geziert ſind, wohl nirgends ſchöner verfertiget werden. Die Wahl der Gegenſtände, die Zeichnungen und die Kolorirung ſind durchgehends gleich gelungen und vortrefflich zu nennen. Die meiſten Gemälde ſtellen Bildniſſe der k. Familie, Anſichten der vorzüglichſten Städte, Seeen und Gegenden Bayerns, die ſchönſten Gebäude und Umgebungen der k. Reſidenzſtadt und ähnliche vaterländiſche Gegenſtände dar. Die Fabrik bemüht ſich auch, noch andere ſchöne Arbeiten zu liefern, z. B. transparente Lichtſchirme und Figuren von Porzellain. Dieſe Figuren waren in älteren Zeiten ſehr beliebt, aber meiſtens ganz ſinn- und geſchmackloſe Arbeiten. Daß auch in dieſer Hinſicht viel beſſeres geliefert werden kann, beweißt die ſeit Kurzem ausgeſtellte Porzellanfigur, einen Bauern aus dem bayeriſchen Gebirge in ſeiner ſchönen Tracht darſtellend, wie er auf ſeinem Stocke ausruht, und das Jagdgewehr an ſeiner Seite hängt. Nur ſcheinen dieſen kräftigen Gebirgsmann die beiden Münchner-Milchmädchen, welche neben ihm ſtehen, nicht ſonderlich anzuſprechen; eine Gefährtin auch aus dem Gebirge her würde viel beſſer zu ihm paſſen.

— Die Viktualien-Tariffe ſind nun im ganzen Lande aufgehoben, und noch hörte man niemand ein rührendes Klagelied über ihr Hinſcheiden anſtimmen. Die Erfahrung wird vielmehr die Weisheit dieſer Maasregel immer mehr darthun. Nur der Biertariff ſteht allein noch aufrecht; ſeine Wirkungen ſind aber nicht geeignet, ihn ſehr zu empfehlen. Er befindet ſich in einem beſtändigen Kampfe mit den Intereſſen aller Stände. Der nachtheilige Einfluß deſſelben auf den Ertrag des Malzaufſchlages wurde ſchon bemerkt. Der Tariff gönnt den armen Leuten nicht einmal das Nachbier, während die ſtarke Nachfrage nach demſelben beweiſet, welch' ein großes Bedürfniß es für die täglich ſich mehrende arme Volksklaſſe iſt. Aber auch den Vermöglicheren wird es durchaus nicht geſtattet, vor dem erſten Mai Märzenbier zu trinken. Selbſt die fröhlichen Tage des Faſchings und die Gaſtmahle der heiligen Oſterzeiten ſollten vorübergehen, ohne einen beſſeren Labetrunk zu genießen. Allein hier behauptet die Natur ihr Recht. Gleich wie die Spartaner ihre Frauen nicht öffentlich, ſondern nur verſtohlener Weiſe beſuchen durften, ebendeßwegen aber auch deſto mehr Freude an ihnen hatten; ebenſo ſieht man die Münchner dieſem nicht ſpartaniſchen Verboth ſich ſchlau entziehen, heimlich bald zum Märzenbier, bald zur Geis, bald gar zum Gottvaterbiere ſchleichen, und es eben, weil es verbothen iſt, mit doppeltem Vergnügen trinken. Die Strafen, die dabei nicht ausbleiben, wirken ſo viel, als alle jene Strafen, deren Zahl in keinem Monat ſich vermindert. Deſto übler ſind die armen Leute daran, denn dieſe müſſen ſtatt des wohlfeilen Nachbieres nun faſt täglich Waſſer trinken. München, dieſes zweite Rom, dieſes zweite Athen, voll der liberalſten Einrichtungen und Anſtalten ſollte keine ſo veralteten Beſchränkungen mehr kennen, und gerade jetzt wäre die beſte Zeit, den Biertariff für das nächſte Sudjahr aufzuheben und dem einzigen noch gefeſſelten Gewerbe ebenfalls freie Hände zu geben.

— Derjenige Theil der k. Reſidenz, welcher der St. Annavorſtadt zugewendet iſt, wurde ſchon vor mehr als hundert Jahren durch eine Feuersbrunſt zerſtört, und ſeit dieſer langen Zeit nicht wieder in ſeinen vorigen, baulichen Zuſtand erhoben. Die Erbauung der neuen Reitſchule und der Allerheiligenkirche erregte die Hoffnung, daß jetzt an dieſer Stelle mehrere königl. Bauunternehmungen ſtattfinden werden. Dadurch wurde in den nächſten Umgebungen die Bauluſt der Privaten erweitert. Es ſind wirklich ſchon viele Wohngebäude daſelbſt hergeſtellt worden, auch eine neue Straße wurde eröffnet, und ſo wenigſtens eine beſſere Verbindung mit der St. Annavorſtadt vorbereitet. Deſto unangenehmer war der Anblick eines Erdhügels, der den Eingang zur Pferdſtraße bis auf wenige Schuhe verengte. Mit wahrem Vergnügen vernahm man, daß der Magiſtrat mit der Eigenthümerin dieſes Hügels eine Uebereinkunft geſchloſſen habe, wie er denn wirklich abgeführt wurde. Allein mit Schrecken vernimmt man jetzt, daß die 36 Bevollmächtigten der Stadt dieſer Uebereinkunft ihre Genehmigung verſagt haben. Ohne Zweifel wird jedoch die Regierung ſchon dafür ſorgen, daß die gute Sache nicht darunter leide, der glücklich beſeitigte Ue-

Digitized by Google

belſtand nicht zum Aerger des Publikums neu hergeſtellt
werde, und zur deſinitiven Entfernung dieſer Hexenbaſtei
noch ein eigener Hexenmeiſter verſchrieben werden muß.

— Der Bau der St. Ludwigskirche wird bereits ſehr
thätig fortgeſetzt. Es ſind auch ſchon die erſten, weißen
Sandſteine aus Kellheim angekommen, mit welchen die
Vorderſeite der Kirche bekleidet wird. Sie ſind ebenſo
ſchön, als ſtark und dauerhaft. Das Mauerwerk der Kir-
che wird durch den Maurermeiſter Widmann, und das
Gerüſtwerk durch den Zimmermeiſter Stützinger hergeſtellt.
Die Steimetzarbeiten verſertiget der Steimetzmeiſter Höll-
riegel, welcher auch die ſehr gelungenen Steinmetzarbeiten
für die neue Iſarbrücke verſertiget hat.

— Einige hier erſcheinende Blätter machen es ſich
gleichſam zum Geſetze, von allen ältern, wie noch lebenden
bayeriſchen Geſchichtſchreibern keine Notiz zu nehmen, und
immer nur von den meiſterhaften Leiſtungen der Neu-
bayern, (sic.) Mannert, Lang und Gemeiner zu
ſprechen. Niemand verkennt die großen Verdienſte dieſer
Gelehrten um die vaterländiſche Geſchichte; aber, die glei-
chen oder ungeachtet der geringeren Hilfsquellen größeren
Verdienſte eingeborner Gelehrten zu verſchweigen, iſt un-
gerecht, und zeigt von großer Befangenheit, welche dem
Beurtheiler hiſtoriſcher Werke durchaus fremd ſeyn ſoll.
Obigen Blättern gemäß ſollte man glauben: dieſe drei
Männer hätten nun erſt den Stein der Weiſen gefunden,
und das Brevet der Unfehlbarkeit erhalten, und un-
ſere Scholliner, Mederer, Nagel, Weſtenrieder, Zierngi-
bel, Pallhauſen, Krenner, die Mitglieder der alten Akademie und
viele Andere wären nichts als erbärmliche Fabler geweſen,
von denen es gar nicht der Mühe werth ſey, auch nur die
Namen zu nennen. Beſonders bei Erzählung der älteren
dunklen Geſchichte hat faſt jeder Hiſtoriker ſeine eigenen
Anſichten, Hypotheſen und Combinationen, welche zwar der
Wahrheit mehr oder weniger nahe kommen, aber den Grund
oder Ungrund wohl auf keiner Seite mehr vollſtändig be-
weiſen können. So wie man den drei genannten Gelehr-
ten manche Widerlegung und Berichtigung irriger Anſich-
ten älterer Schriftſteller zu verdanken hat, ſo haben auch
Pallhauſen, Chr. Aretin, Hellersberg, Weſtenrieder u. a.
m. manche unrichtige Behauptungen von Lang, Mannert,
und Gemeiner ſiegreich widerlegt, und weil dieſen letztern
ein reicher Urkundenſchatz und die Archive offen ſtanden, welche
Jene nicht benützen konnten, und weil es, je mehr Urkun-
den gedruckt werden, immer leichter werden wird, eine gu-
te Geſchichte zu ſchreiben, ſtehen unſere vaterländiſchen Hi-
ſtoriker wenigſtens in gleicher Linie mit ihnen. Hiſtoriſche
Critik findet man hier wie dort, und die Fälle ſind nicht
ſelten, wo ſie mehr Verwirrung als Nutzen ſtiftet, indem
ſie den Gelehrten oft verleitet, von einem falſchen Satze
zum andern fortzuſchreiten, nicht ſich der Geſchichte, ſon-
dern die Geſchichte ſeinen eigenen Anſichten anzupaſſen,
Ortsnamen in einem Lande zu verwechſeln, das man nicht
kennt ꝛc., um das einmal angenommene Syſtem zu rechtfer-
tigen. Wozu alſo dieſer verächtliche Ton, mit dem man
ſich fortwährend bemüht, inländiſche Talente zu verken-
nen, oder was noch weit bequemer iſt, den Inländern
alles Talent rein abzuſprechen, wie es erſt kürzlich in dem
Journal des debats geſchah. — Auch in früheren Zeiten
wurde über Bayern und über das bayeriſche Volk viel
grundloſes Zeug geſchrieben und gedruckt; allein das ge-
ſchah doch im Ausland. Gegenwärtig wird der Unfug viel
weiter getrieben, und es werden jetzt in der Hauptſtadt
Schriften gedruckt und empfohlen, welche das bayeriſche
Volk läſtern, und die Verdienſte der Eingebornen ver-
ſchweigen oder herabſetzen. Leute, die ſich noch kaum in
ein paar Straßen dieſer Stadt umgeſehen haben, und kaum
ein paar Menſchen (gewöhnlich nicht von beſonderer Aus-
zeichnung) kennen gelernt haben, wiſſen wie durch höhere
Inſpiration gleich auf der Stelle, woran es uns armen
Bayern fehlt. Sie ſchreiben über Geiſt und Charakter un-
ſeres Volkes bogenlange Abhandlungen, die ſie entweder
von dem Auslande ſchon mitgebracht, oder nach ſchon mit-
gebrachten Ideen hier in wenigen Stunden zuſammen ge-
ſtoppelt haben. Sie verſprechen uns Bildung zu bringen,
die ſie oft ſelbſt nicht beſitzen. Sie predigen uns Humani-
tät, und tadeln (mit Recht) das gegenſeitige Schimpfen
einiger hieſigen Blätter; aber ſchon in ihren erſten Zeilen
begehen ſie den nämlichen Fehler, und auf die nämliche
Art. Sie wollen unſern Verſtand aufklären, und ſetzen
alles das herab, was uns und jedem Volke das Heiligſte
iſt. Noch vor Kurzem ſprach man von neuem Leben, das
die Münchner Journaliſtik in dieſem Jahre erhalten würde.
Man erwartete Wunderdinge von den neuen Lichtern, die
da kommen ſollen, um die alte bayeriſche Finſterniß zu ver-
treiben, und am Ende zeigte ſich öfter, daß ſie ſich nur
ſelbſt vertrieben haben, und daß die Finſterniß nur in ih-
ren Augen herrſchte, da ſie mit offenen Augen nicht ſehen
wollten. Was hat Bayern durch dieſe ephemeren Erſchei-
nungen gewonnen? Sie ſind an uns vorüber gegangen,
wie Irrwiſche, (wo nach dem Irren nur die Wiſche blei-
ben), ohne eine Spur zurück zu laſſen, ſie ſind lange wie-
der vergeſſen, oder werden es noch in wenigen Wochen.
Auſſer Hrn. Saphirs Bazar und Vorleſungen, welchen wir
(in den gehörigen Schranken erhalten) alles Gedeihen wün-
ſchen, iſt bis jetzt noch wenig Erfreuliches bekannt gewor-
den, Sieyes pflegte, ſo oft Frankreich eine neue Ver-
faſſung erhielt, immer zu ſagen: das iſt noch nicht die
rechte. Auch wir möchten, ſo oft an unſerm Horizont
eine neue Zeitſchrift herauf zu ſteigen beginnt, oft ausru-
fen: Das iſt noch nicht die rechte.

Landau an der Iſar am 11. April. Geſtern um
10 Uhr Vormittags ſchlug der Blitz in die Spitze des Kirch-
thurmes der Filial-Kirche zu Waibling 2½ Stunde von
Landau, wobei das im Kirchthurme befindliche Holzwerk
gänzlich verbrannte, das Gotteshaus aber wurde durch mög-
lichſte Hülfe vor dem Feuer errettet. Der Blitz fuhr auch
mehreremale an verſchiedenen Plätzen in's Waſſer und
ſchlug in Bäume ein, verurſachte in hieſiger Gegend jedoch
kein weiteres Unglück.

Digitized by Google

Verſchiedenes.

— Dem Vereine für Pferdezucht und Pferdedreſſur in Preußen hat Se. Maj. der König das jährliche Geſchenk einer Vollblut-Stute bewilligt, um ſie bei dem jährlichen Rennen als Preis zu geben. Ueber die Preisbewerbungen für das Jahr 1830 hat das Vereins-Direktorium beſchloſſen, daß zwei Sieger auf der freien Bahn, der eine für 300, der andere für 250 Friedrichsd'or gekauft werden ſollen; ferner zwei Sieger auf der Bahn mit Hinderniſſen, der eine für 250, der andere für 200 Friedrichsd'or, endlich vier Campagne-Pferde, zwei zu 120 und zwei zu 100 Friedrichsd'or. Das am beſten dreſſirte Schulpferd erhält eine Prämie von 50 Friedrichsd'or. Als Preis auf der Bahn mit Hinderniſſen iſt ein Pokal für 20 Friedrichsd'or beſtimmt.

— Die Armentaxe in London, ſo beträchtlich ſie iſt, reicht doch keineswegs für das Bedürfniß aus. Die großen Grundeigenthümer müſſen deßhalb ſelbſt mit ihren Domänen in das Mittel treten. So hat der Herzog von Bedford einen großen Landſtrich bloß für die Armen des Kirchſpiels Maulden ausgeſetzt. Jeder dortige Arme erhält, gegen eine ſehr mäßige Abgabe, ein Los Landes, das er ſo lange behält, als er ſich gut aufführt, aber im entgegengeſetzten Falle verliert. Die Armuth daſelbſt iſt aber ſo groß, daß, um nur dieſes Geſchenk benützen zu können, der dortige Pfarrer jedem Armen das nöthige Geräthe zur Bearbeitung ſeines Grundſtückes kaufen mußte.

— Aus Stepnitz (Pommern) vom 5ten dieß wird gemeldet: „Wir haben zwei Tage des Schreckens und der Angſt verlebt. Vorgeſtern Vormittag 11½ Uhr erhob ſich ein fürchterlicher orkanartiger Sturm, der bis geſtern Abend dauerte, und das ohnedieß ſchon ſehr hohe Waſſer bis in die Häuſer und weiter peitſchte. Die ganze Gegend ward von den Sturmfluthen überſchwemmt, mehrere Fahrzeuge verunglückten, und eine Jacht aus Neu-Vorpommern, mit Getreide beladen, ſtrandete und ſank eine halbe Meile von hier. Der ſich darauf befindende Eigenthümer und Schiffer Bartels und ſein Sohn ſaßen hoch im Maſtbaum, hatten ſich mit Tauen daran gebunden, und waren, den unvermeidlichen Tod vor Augen ſehend, ſchon faſt erſtarrt, als endlich 5 Seeleute, wiederholt aufgefordert und angeführt von dem braven Schiffskapitän M. Wegener, die mit der größten Anſtrengung und Lebensgefahr verbundene Rettung des Bartels und ſeines Sohnes unternahmen und glücklich vollbrachten.“

— Der neue Zollvertrag mit den Kronen Bayern und Würtemberg hat der Meſſe in Offenbach einen erfreulichen Aufſchwung gegeben. Bereits 14 Tage vor dem eigentlichen Beginn der Meſſe trafen ſo viele Verkäufer und Einkäufer dort ein, daß die Stadt belebter war, als in irgend einer der vorhergegangenen Meſſen. Sowohl unter den erſtern als unter den letztern befanden ſich beſonders viele Bayern, die nicht unbedeutende Einkäufe in Wollentuch, Leinwand und Elberfelder Manufakturwaaren bis jetzt gemacht haben. Spiegel und Spiegelglas, von welchen ſich in Folge des erwähnten Staatsvertrages anſehnliche Lager aus den bayeriſchen Fabriken hier zur Meſſe befinden, fanden raſchen Abſatz.

— In den vereinigten Staaten haben die Leute gute Ausſicht auf den Stand der Unſchuld. Im Gefängniß der Provinz Orleans iſt kein einziger Gefangener, und der große Gerichtshof iſt auseinander gegangen, weil er über kein einziges Verbrechen zu richten hatte.

— In der Stadt Valaiſe wurde ein ſchreckliches Verbrechen begangen. Ein Spinner, Namens Rambouillet, kehrte nach einer Abweſenheit von zwei Tagen, welche er in Wirthshäuſern und Kaffeeſtuben durchſchwelgt hatte, nach Hauſe zurück. Der Empfang von Seite ſeiner Frau und ſeiner beiden Töchter, war höchſt unfreundlich, und ſie machten ihm über ſeine ungeregelte Lebensweiſe heftige Vorwürfe. Der Trunkenbold von Wein erhitzt, wurde darüber raſend, ſtürzte in der heftigſten Gemüths-Bewegung aus dem Zimmer, und holte aus einer angrenzenden Kammer ein ungeheures Meſſer; bewaffnet mit dieſem Mordwerkzeuge und mit vor Wuth funkelnden Augen, kehrte er zu den Seinigen zurück, warf ſich zuerſt auf ſein Weib und durchſtach ihr den Hals und das Herz, dann packte er ſeine beiden Töchter, verſetzte der einen einen Fauſtſchlag auf den Kopf, daß ſie beſinnungslos niederſtreckte, und während die andere um Hülfe rufen wollte, durchbohrte er ihr mit drei Meſſerſtößen das Herz, nun kehrte er zur erſten Tochter zurück, und weil er ſie für todt hielt, brachte er ihr nur noch einen leichten Stich im Hals bei, und begab ſich ſodann auf einige Augenblicke in ein Nebengemach. Indeſſen erholte ſich die Todtgeglaubte, und ſchrie nach Hülfe. Als aber die Nachbarn die Treppe herauf kamen, ſprang der Mörder aus dem Fenſter und entfloh. Man macht Jagd auf die Hyäne in Menſchengeſtalt. (N. A. Z.)

— Zu Gibraltar hatte man am 12. und 13. März einen heftigen Sturm. Es büßten von den auf der Rhede vor Anker liegenden Schiffen 5 ihre Anker ein, und verloren ſich an der Küſte von Spanien. Die Mannſchaft eines derſelben, eines ſpaniſchen, kam ganz um. Das zwiſchen dem Meere und den Felſen von Gibraltar liegende Dorf Catalan-Bay hat unter dieſem Sturme beſonders gelitten. Mehrere Einwohner kamen um, andere retteten ſich nur mit genauer Noth.

— Unter Deutſchlands Bühnen behauptet die von Darmſtadt den erſten Rang. Seine königl. Hoh. der Großherzog von Heſſen, deſſen feiner Geſchmack und tiefe Kenntniß der Muſik ſo ausgezeichnet ſind, unterhält dieſelbe großentheils von ſeinem Privatvermögen auf einem Glanzpunkte, jenem der Bühnen an Italiens Höfen im ſechszehnten Jahrhundert vergleichbar. Zwei hundert ſechs und ſiebenzig Mitglieder bilden das Perſonale dieſer herrlichen Anſtalt, das bei Weitem das der academie royale de musique zu Paris überſteigt. Obgleich Darmſtadt die in ihrer Art einzigen Ballets der Hauptſtadt Frankreichs nicht hat, können deſſen ungeachtet die ſieben und fünfzig Künſt-

Digitized by Google

ler, welche theils in Mozart's, Roſini's, Weber's und Spontini's Meiſterſchöpfungen, theils in Schiller's und Göthe's Tragödien glänzen, durch ihr Talent mit den geſchickteſten Frankreichs und Europa's wetteifern. Der Chor beſteht aus acht und fünfzig Perſonen, welche mit einer Beſtimmtheit auftreten; die man nur in Deutſchland findet. Das Orcheſter zu Darmſtadt enthält fünf und achtzig Muſiker, durch zwei verdienſtvolle Männer geleitet. Herr Baron von Türkheim, Oberceremonien-Meiſter, ſteht dem Ganzen in ſeiner Eigenſchaft als General-Intendant vor, und zeigt ſich der Kenntniß und dem Geſchmacke ſeines erhabenen Fürſten dabei vollkommen würdig. Niemand iſt erfahrner in Allem, was die Künſte betrifft: eine Gerechtigkeit, welche ihm ganz Deutſchland ſchon ſeit langer Zeit widerfahren läßt.

Anzeigen.

403. (2a). **Bekanntmachung.**

Die Eigenthümer der nachſtehend beſchriebenen Kollien werden aufgefordert, in Zeit von drei Monaten das rückſtändige Lagergeld zu bezahlen, als anſonſten nach §. 82. der Vereins-Zollordnung die Güter als Herrenlos erklärt, und öffentlich verſteigert werden;

1 Paket Bücher.
1 Kiſte Wein G. K. Nro. 1379.
1 Kiſte Maſchinen-Räder H. C.
1 Kiſte Bücher I. S. Nro. 4.
1 Faß Wein $\frac{Q}{a}$ Nro. 164.
1 Kiſtl Weinproben.
1 Kiſte Wein T. Nro. 22.
1 Kiſte Figuren H. W. Nro. 1.
1 Faß Wein E. F. Nro. 1038.
1 Kiſte Wein P. Nro. 1013.
1 Faß Wein S. N. Nro. 1054.
1 Kiſtel Wein E. B. Nro. 1052.

München, am 20. April 1830.

Königl. Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter.

Dollhofen, Kontrolleur.

391. (2b) **Verſteigerung**

Heute den 23. April werden auf dem Färbergraben im Bader-Hauſe Nro. 1088. im erſten Stocke

Vormittags von 9 — 12 Uhr

Nachmittags von 2 — 5 Uhr

folgende Effekten als: Kanapee's, Seſſel, Kommode, Tiſche, Bettläden, alles von Kirſchbaumholz, poliert; Spiegeln, Betten, Vorhänge, Waſch- und Kleidungsſtücke und verſchiedene nützliche Hausfahrniſſe gegen baare Bezahlung verſteigert.

405. Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzſchützen-Geſellſchaft zur Eintracht.

Sonntag den 25. April: letzte muſikaliſche Abendunterhaltung im Winterlokale. Anfang 8 Uhr.

Samſtag den 1. Mai: Einzug- und Geſellſchaftsball im Sommerlokale auf der Schießſtatt. Anfang 7 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausſchuß.

398. Ein Mädchen in den beßten Jahren, welche in weiblicher Handarbeit ſehr geſchickt iſt, friſiren kann, außer deutſch auch engliſch ſpricht, und ſehr gute Zeugniſſe für ſich hat, wünſcht als Kammerjungfer bei einer Herrſchaft einzutreten. Das Nähere ertheilt

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

400. Eine Weibsperſon von geſetztem Alter, welche im Kochen ſowohl als andern weiblichen Arbeiten geſchickt iſt, auch Kenntniſſe in der Oekonomie hat, und ſich mit ſehr guten Zeugniſſen ausweiſen kann, wünſcht als Haushälterin unterzukommen. Ueber das Nähere giebt Auskunft

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

Nächſt dem Viktualienmarkt iſt eine helle Wohnung, beſtehend aus drei heitzbaren Zimmern ſtündlich zu beziehen. Dieſelbe hat eine vorzugsweiſe helle Küche, Oekonomieofen, und ſonſtige zu wünſchende Bequemlichkeiten, in der 1. Etage. D. Ueb.

395. (2a). Vor dem Koſtthore in der Marſtallſtraße Nro. 334. ſind 2 Wohnungen eine über 2 Stiegen und eine zu ebener Erde mit einem Gärtchen, und für einen Wirth oder ſonſtigen Gewerbsmann geeignet, mit dem Ziele Georgi 1830 zu beziehen.

402. Ein ſehr ſchönes, großes, neu meublirtes Zimmer mit Uhr, Kanapee, Sekretair ꝛc., eigenem Eingange und der angenehmſten Ausſicht, iſt auf dem Schrannenplatz Nro. 604. im 3. Stock vornheraus um 12 fl. monatlich am 1. Mai zu beziehen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	23	Adalbert.	Im neuen Hauſe: Iphigenia in Tauris, tragiſche Oper.
Sonnabend	24	Georg.	Ball: im Frohſinn und Reſſource.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwablingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 66. Sonnabend. München den 24. April 1830.

Bayeriſche Volkslieder

Bearbeitet nach den

Freskogemälden in den Arkaden

des Hofgartens in München

von

J. Alois Maier, studiosus philosophiae.

Erſtes Lied.

Otto von Wittelsbach.

1.

Kommt edle Bayern ſtark und treu,
Da thronen unſere Ahnen!
Sie rufen uns, o kommt herbei!
Seht ihre Siegesfahnen.
Seht ſie in Kriegsgefahren,
Wie ſie ſo tapfer waren.

2.

Ich rühme mir mein Vaterland,
Das ſolch ein Volk erzeugte,
Das muthvoll in Gefahren ſtand,
Und das ſich niemals beugte
Ins Joch von den Tyrannen,
Die es mit Liſt umſpannen.

3.

Drum will ich ſingen hoch und frei
Der Väter große Thaten;
Will ſingen ihre feſte Treu,
Die immer ſie verrathen
An ihren weiſen Fürſten,
Die nur nach Wohlthun dürſten.

4.

Einſt zog der Kaiſer Friederich,
Den man den Rothbart nannte,
Nach manchem ſchon errungenen Sieg
Heim zu dem Vaterlande.
Die Freiheit war errungen,
Und jeder Feind bezwungen.

5.

Da wagt ſich es Graf Alberich,
Auf ſeine Macht zu ſtemmen,
Mit welſchen Knechten traut er ſich
Den Heereszug zu hemmen.
Im Paß' als liſt'ger Krieger
Erwartet er die Sieger.

6.

Der Kaiſer zürnte laut und ſprach
Zu ſeinem Jugendfreunde:
„An Euch iſt es, rächt Ihr die Schmach,
Vertilget dieſe Feinde!
Und Gott mag Euch begleiten
Mit Euren tapferen Leuten."

7.

Und Otto Graf von Wittelsbach
Läßt ſeinen Banner wehen;
Zwei hundert Krieger folgen nach,
Und ſchwören feſt zu ſtehen.
So auf geheimen Wegen,
Zieh'n ſie dem Feind entgegen.

8.

Sie klimmen das Gebirg hinauf,
Die Lanzen ihre Stützen;
Und bald erreicht der kleine Hauf
Der Berge höchſte Spitzen.
Von oben Felſen dröhnen,
Tief unten Gräber gähnen.

9.

Verborgen lag hier noch der Feind,
Und träumt nichts von Gefahren.
Bis Otto mit der Schaar erſcheint,
Die jetzt das Schrecken waren.
Der unerſchrockene Ahne
Entfaltet ſeine Fahne.

Digitized by Google

10.

Die kleine Schaar dringt muthig ein,
Vom Pfalzgrafen geleitet.
Nur ſterben oder Sieger ſeyn!
Der Ruf ſich ſchnell verbreitet.
Sie ſtritten gleich den Löwen,
Die niemals ſich ergeben.

11.

Und immer dumpfer dröhnt die Schlacht,
Bis alle Feinde weichen.
Die Helden nun von Kraft und Macht
Sah'n auf dem Fels die Leichen.
Die Ehre war erhalten,
Darauf ſie nach Hauſe wallten.

Nachrichten aus Bayern.

München. Bekanntlich waren Se. Königl. Majeſtät ꝛc. entſchloſſen, da die hiſtoriſchen Frescobilder in den Hofgartenarkaden zur allgemeinen Freude der Bewohner vollendet waren, die andern Wände der Bogengänge in derſelben Reihe mit Landſchaften in Frescomahlerei auszuſchmücken zu laſſen. Unſer Künſtler Rottmanner hat den ehrenvollen Auftrag zu dieſen Bildern. Bereits werden die Vorbereitungen hiezu gemacht. Schon in dieſem Sommer werden mehrere vollendet ſeyn.

— Die erſte Lieferung der in Steindruck erſcheinenden hiſtoriſchen Freskobilder in dem Hofgarten, welche die Kunſthandlung Hermann und Barth dahier unternahm, erfreut ſich beſonders in dem Auslande einer großen und ausgebreiteten Theilnahme. Auch von den verſchiedenen Gegenden Bayerns wird mit gleichem patriotiſchem Sinne nach dieſen Abdrücken verlangt, mit welchen das Publikum noch immer die Gemälde ſelbſt betrachtet Bereits iſt das vierte Blatt vollendet, welches die den Böhmenkönig Ottokar über die ſtürzende Brücke von Mühldorf im Siegesſturm jagenden Herzogbrüder Ludwig und Heinrich von Bayern darſtellt.

— Vor mehrern Tagen Abends 11 Uhr wurde in der Nähe der Papiermühle in der St. Anna-Vorſtadt ein Müllergeſelle von drei Burſchen überfallen, und ihm während einer muthigen Gegenwehr die Kleidung zerriſſen; zum Glück kam eben die Patrouille, die ihn befreite und einen der Räuber gefangen nahm. Wenn ſolche Dinge in jener Vorſtadt, in der Nähe der Gendarmerie Station auf breiter Landſtraſſe vorgehen, wie gefährlich erſcheint nicht jener verrufene, ſchon ſo oft gerügte polizeiwidrige Fußweg am Kanale hinter dem Hofküchengarten, wo vor einiger Zeit ſogar ein Gendarm angefallen wurde, und wo obiger Bäckergeſelle ſicher ſeinen Tod im Waſſer gefunden haben würde, wie vielleicht ſo mancher, deſſen Leichnam aus den Kanälen im engliſchen Garten, oder aus der Iſar gezogen worden iſt? — Es iſt unbegreiflich, daß, aller Warnungen ungeachtet — jener Fußweg, der in frühern Jahren ſchon eine Zeitlang geſperrt war, noch immer beſteht, wahrſcheinlich bis einmal — als Gegenſtück zu dem neulichen Hauseinſturz — ein recht ausgezeichneter Unfall dort ſich zuträgt. — Dringend nothwendig iſt, daß jener gefährliche Fußweg zu Nachts geſperrt, und dafür eine eigentliche Verbindungsſtraße für die St. Anna-Vorſtadt — nicht bloß für den Prater — hergeſtellt werde, welche den Verkehr zwiſchen Mitbürgern, den Dienſt der Gendarmerie und die Hülfe bei Feuersgefahren erleichtern, und überhaupt vielfachen Nutzen gewähren würde. Recht auffallend hat ſich die Nothwendigkeit einer geraden Fahrſtraße aus der Vorſtadt in die Stadt herein bei dem letzten Brande neben der Papiermühle gezeigt, wo der Andrang an die einzige herbeiführende ſchmale hölzerne Brücke (von welcher aus noch überdieß die Löſchung betrieben wurde, und welche durch die daranſtoßende mit der Brandſtätte in unmittelbarer Verbindung ſtehende hölzerne Waſchhütte leicht ſelbſt in Brand gerathen konnte) ungeheuer war; auf der weiten Strecke von hier bis zum Iſarthor, wo der nächſte Zugang zur Stadt iſt, ſuchten Menſchen über die Gärten zu ſteigen, um in die Stadt zu gelangen — und vermehrten die Unruhe und Verwirrung, die bei dem Umſichgreifen des Brandes unter ſolchen Verhältniſſen nicht mehr zu bemeſſen geweſen wäre. — Und ſogar jenes einzige in die Vorſtadt führende hölzerne von Feuersgefahr umgebene Brückchen ſoll — Privateigenthum des Papiermüllers ſeyn, wenigſtens durch ihn unterhalten werden!? Was thut denn die ſtädtiſche Verwaltung für den Verkehr mit der Vorſtadt?—

Verſchiedenes.

— Durch das ſchnell eingetretene Thauwetter wurden in den erſten Tagen des jetzigen Monats die Niederungen an der Elbe und der ſchwarzen Elſter im Merſeburger Regierungsdepartement ſo plötzlich überſchwemmt, daß in kurzer Zeit beide Flüſſe ſich vereinigten und die ganze Umgegend bedeckten. Durch die furchtbare Gewalt des Waſſers und der eindringenden Eisſchollen wurden Häuſer niedergeriſſen, fruchtbare Felder und Wieſen verwüſtet, Deiche, Dämme und Brücken zerſtört und Tauſende friedlicher Bewohner genöthigt, mit Zurücklaſſung ihrer ganzen Habe ſich und die Ihrigen auf Höhen und Bäume zu flüchten. Aus dem Dorfe Klein-Staritz im Torgauerkreiſe haben 141 Menſchen, Greiſe, Weiber und Kinder, 3 Tage und 2 Nächte hindurch in Todesgefahr unter Froſt nnd Kälte und ohne alle Nahrung auf Bäumen zubringen müſſen, weil der Andrang der Eisſchollen jede frühere Rettung unmöglich machte.

— Während Frankfurt auf ſeinen, ſchon ſeit vielen Jahrhunderten beſtehenden Meſſen des Wunderbaren vieles geſehen hat, wird es nun auch in der gegenwärtigen Oſtermeſſe einen Salamander und Feuerkönig zu ſehen bekommen. Herr Schwarzenberg, ein Wiener von Geburt, aber in Rußland naturaliſirt und unter dem Namen „der ruſſiſche Feuerkönig“ bekannt, wird nämlich auf dem Paradeplatze während der Meſſe in ſeinen Vorſtellungen ſeine wunderbare Experimente gegen das Element

Digitized by Google

des Feuers zeigen, welches doch, wie die Türken ſagen, zu den drei unerbittlichen Dingen gehört. Er wird verſchiedene Theile ſeines Körpers mit glühenden Eiſen beſtreichen, brennendes Pech verſchlucken, den Kopf in Flammen ſtecken, ſeine Hände in ſiedendem Blei waſchen und kochendes Oel verſchlucken, kurz er verſpricht alle mögliche Feuerproben zu beſtehen, und dennoch dabei darzuthun, daß dieß Alles ganz natürlich zugehe. Außerdem verſpricht er, ſich auch als Simſon und Herkules zu bewähren, und die überraſchendſten Darſtellungen körperlicher Kraft zu geben. Seine bei ſich führende Atteſte aus den vorzüglichſten Städten, beſtätigen dieſe Angabe.

— In Knittlingen (Oberamts Maulbronn im Würtembergiſchen) ſtürzte am 12. März ein Haus ein: von 5 in demſelben anweſenden Menſchen wurde Einer unbeſchädigt aus den Trümmern hervorgezogen. Aber den Hausvater, Joh. Konrad Groll, fand man nach mehrſtündigem anſtrengenden Suchen todt unter dem Schutt. Sein Weib wurde bedeutend am Kopf verletzt; auch ſein älteſtes Kind — zwei jüngere waren in der Unglücksſtunde auf der Gaſſe — erhielt einige Wunden. Einem 22 Jahre alten, im Hauſe arbeitenden Mädchen wurde der rechte Arm und Fuß auf eine ſchreckliche Weiſe zerſchmettert, ſo daß man längere Zeit für ihr Leben fürchtete, und ſie auch bey dem möglichſt günſtigen Erfolge der wundärztlichen Behandlung zeitlebens krüppelhaft bleiben wird. — In Zimmerbach (Oberamts Gmünd) iſt am 22. März das erſt vor 8 Jahren an einen Berg neugebaute, und wie es ſich ergab, mit ſchlechten Schutzmauern gegen den Berg verſehene Haus des Bürgers und Schuhmachers Abele plötzlich eingeſtürzt. Wahrſcheinlich haben ſich bei der eingetretenen gelinderen Witterung die an dem Anhange geſtandenen Grundmauern des Gebäudes geſenkt und über einander geſchoben. Als der Hauseigenthümer ein Krachen der Gebälke hörte, eilte er in den Stall, um ſein Vieh loszubinden, wurde aber mit dieſem von dem einſtürzenden Hauſe erſchlagen. Sein hochſchwangeres Weib ſtürzte mit dem Gebälke und den Mauern in die Tiefe und wurde leicht beſchädigt aus den Trümmern hervorgezogen. Das 1½ Jahre alte Kind in der Wiege wurde durch das Fenſter in das Freie geſchleudert und nicht beſchädigt.

— Ein engliſches Blatt (der Morning-Herald) berichtet, daß in einem Kirchſpiele in Glouceſterſhire die Güter nur unter der Bedingung verpachtet werden könnten, daß die Eigenthümer die Armenſteuern (Poor rates) übernähmen; indem dieſe bereits ſo hoch wären, daß ſie die Pacht ſelbſt um zehn Schilling auf den Morgen überſtiegen. (Und doch nimmt man England immer als Muſterſtaat für Bevölkerungen.)

— Das Sekten-Miasma nimmt auch in Genf ſehr zu. Kaum ſind die Methodiſten, genannt Momiers unter Malaniſcher und Empeitaſcher Fahne etwas ruhig geworden, ſo bildet ſich ſchon wieder eine neue Sekte ganz ſonderbarer Art. Ihre Anhänger verfügen ſich Abends auf den Kirchhof und bringen da die Nächte zu, um ſich, wie ſie ſagen, mit den Seelen der Verſtorbenen in Verbindung zu ſetzen. Die Polizeibehörde ließ in den letzten Tagen mehrere Perſonen in der Nacht auf dem Gottesacker verhaften, weil in Genf ein Geſetz beſteht, das dergleichen Nachtwandlungen verbietet, um Beraubung der Gräber zu verhindern. Da aber hinſichtlich der Geiſter in unſerm Polizeigeſetz nichts beſtimmt iſt, ſo wurden die Leute wieder entlaſſen, und ziehen jetzt gegen Mitternacht in Schaaren nach dem Kirchhofe. — In der benachbarten ſavoyiſchen Provinz Faucigny begiebt ſich ein ganz Anderes. Das in England übliche Verkaufen der Ehefrauen hat da an mehreren Orten Nachahmung gefunden. Ein Ehemann verkaufte ſeine Frau für 14 Sols, ein anderer die ſeinige für eine Eſelin, in beiden Fällen mit Einwilligung der Frauen. Die Regierung hat ſich in den Handel gelegt, und die Verkäufer ſind verhaftet worden. Sie iſt aber in großer Verlegenheit, was für ein Geſetz ſie in dieſen ganz neuen Fällen in Anwendung bringen ſoll, da keines vorhanden iſt, das den Verkauf der Frauen verpönt.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. April war die herrliche Bibliothek zu Wolfenbüttel dem Untergange ganz nahe. Gerade 30 Schritte von dieſer und mit ihr in unmittelbarer Verbindung durch die Wohnung des Bibliothekars, ging eine ſehr weitläuftige Lohgerberei in Flammen auf. Der Wind trieb die Flammen nach der entgegengeſetzten Seite, wo auch noch eine Reihe von Gebäuden geringer Leute verbrannt iſt. Bei den urſprünglichen und unbegreiflichen Fortſchritten des Feuers (welches wahrſcheinlich angelegt worden iſt) rückte es aber auch gegen den geringen Wind an, und nur große Anſtrengungen ſchützten die Bibliothek, deren Handſchriften eingepackt wurden.

Heidniſcher Opferherd.

Auf der bei Sattelpeilſtein im Landgericht Kamm zum dortigen Schloßgut gehörigen, und daher insgemein Schloßberg genannten, von dem alten Schloß abgeſonderten dominirenden Höhe, welche an der Morgenſeite eine feſte Grundmauer in ihrem Schooſe barg, führte die Spur auf der Abendſeite im Schatten hochſtrebender Bäume zur Entdeckung eines breiten Feuerherdes — der 14 Fuß lang und 12 Fuß breit, und nachdem die darüber liegende Erde, vielmehr verfaulte Baumblätter und Rinden abgedeckt worden, auf einer wenigſtens 15 Zoll dick mit Lehm überzogenen Oberfläche ihrer ganzen Ausdehnung nach wohl einen halben Schuh hoch eine feſt zuſammengebrannte Aſche, dabei viele halb verbrannte und einige noch unverſehrte Thierknochen verſchiedener Art, zeigt. Da in der Nähe keine Brandſtädte eines zufällig oder abſichtlich durch Feuer zerſtörten Gebäudes entdeckt werden könnte, dieſer beſchriebene Herd am äußerſten Rande des Berges, von dem ein mit Felstrümmern überdeckter jäher Abhang ins tiefe ſchmale Thal, durch welches die Straubinger Böhmerſtraße führt, eine ſehr erhabene Ausſicht darbiethet, der Umfang des Herds ſehr groß, die Aſchenmaſſe bedeutend iſt, und auch unter den Knochen einige ſogar Menſchenknochen erkannt haben wollen, ſo läßt ſich mit vieler Wahrſcheinlichkeit behaupten, daß dieſer Herd ein Opferherd ei-

Digitized by Google

nes germaniſchen Völkerſtammes ſey, wo man auf der Höhe zugleich dem Fluge und Geſchreie der Vögel zu lauſchen, und der Gottheit ſeine Unterwürfigkeit andeuten konnte.

Anzeigen.

407. Unterzeichnete hat bereits ihr neues Lokal, in der Spitalſtraſſe Nro. 24. am Wege nach Sendling bezogen, und verbindet bei dieſer Anzeige zugleich die Bitte, um fernern geneigten Zuſpruch. Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Abnehmer werden bei Caroline Emmeriing in der Kaufinger-Straſſe Nro. 1014. Beſtellungen angenommen.

Utzſchneider'ſche
Eſſig-Erzeugungs-Anſtalt.

406. Ein junger Mann, welcher 16 Jahre lang im Dienſt einer hohen Herrſchaft als Kutſcher ſtand, geſchickt im 4ſpännigfahren iſt, und über Treue, Fleiß und gute Aufführung ſehr gute Zeugniſſe hat, wünſcht als Kutſcher, Reitknecht oder Bedienter, dahier oder auf dem Lande untezukommen. Das Nähere ſagt

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

392. Bei Unterzeichnetem kann man ſowohl über Land, wie auch zum Spazierenfahren um den billigſten Preis ein- und zweiſpännuiges Fuhrwerk haben. Auch giebt es alle Sonn- und Feiertage Gelegenheit nach Starenberg zu fahren, und eben dieſen Tag Abends 6 Uhr von dort wiederum zurück.

Lindmayr, Lohnkutſcher am Althammereck.

413. (2 a). Thorwaldſen-Torten ſind jeden Morgen um 10 Uhr, ſowohl in Portionen, als im Ganzen, wie auch die ſchon früher angezeigten Vanille-Brödchen und Berliner-Pfannenkuchen friſch gebacken zu haben in der Conditorei des

F. A. Sauer, Dienersgaſſe Nro. 148.

395. (2 b). Vor dem Koſtthore in der Marſtallſtraße Nro. 334. ſind 2 Wohnungen eine über 2 Stiegen und eine zu ebener Erde mit einem Gärtchen, und für einen Wirth oder ſonſtigen Gewerbsmann geeignet, mit dem Ziele Georgi 1830 zu beziehen.

401. In der Theatinerſchwabinger-Straſſe iſt ein Zimmer mit Alkofen über 3 Stiegen monatlich um 9 fl. an einen ſoliden Herrn zu vermiethen und in der Schwabingerſtraße Nro. 60. zu erfragen.

394. In der Heuſtraße Nro. 247. ſind 2 Wohnungen zu vermiethen, eine zu ebener Erde, und eine über eine Stiege mit drei Zimmern, Küche, Keller, Holzleg. Waſchhaus, auch kann ein Garten dazu gegeben werden; der jährliche Jahreszins 80 fl.

404. Am Max-Joſeph-Platz Nro. 41. werden Stroh- und Patenthüte ſehr ſchön geputzt, und durch eine Preſſe appretiert. Auch werden ächte Blonden und Fadenſpitzen geputzt und geährlt.

408. In der Ludwigsſtraſſe Nro. 1661. im 3. Stock ſind 2 ſehr ſchön meublirte Zimmer, zuſammen oder einzeln, täglich oder auch bis 1. Mai zu beziehen.

409. Sonntag den 25. April iſt in Schönfeld im Phönixgarten nächſt der Veterinärſchule im neuerbauten Tanzſaale im Freien, Tanzmuſik, wozu höflichſt einladet Joh. Habereder.

413. Es kann ein Frauenzimmer im Weißſticken und Stoppen ſogleich auf dem Anger am Sebaſtiansplatz Nro. 743. im 3ten Stocke Beſchäftigung erhalten.

414. (2 a). Es iſt ein kleines Anweſen ganz an der Stadt mit Haus, Garten um 7000 fl. zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

411. Couvert-Decken werden verfertigt zu 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 24 kr. im Roſenthal Nro. 715. im 2. Stock.

397, In der Müller- und Holzſtraße nahe dem Geſundheits-Bad ſind mehrere Bauplätze zu verkaufen.

Geſtorbene in München.

Joſeph Kaſtlmayr, Korbmacher, 74 J., Entkräftung. Johann Kraft, Regiſtrator bei der k. Lotto-Adminiſtration, 83 J. Wolfgang Hauslader, Taglöhner, 80 J., Entkräftung, Verſorgungshaus am Gaſteig. Traugott Thiemer, Tiſchlergeſell, 24 J., v. Krankenhaus. Joſeph Endenberger, Schloſſergeſell, 28 J., v. Krankenhaus. Lorenz Eder, Taglöhner, 40 J., v. Krankenhaus. Peter Remele, beabſchiedeter Gendarm, 41 J., Lungenſucht. Anton Mack, Taglöhner, 58 J., Waſſerſucht. Georg Plenk, Schuhmacher, 68 J., Waſſerſucht. Maria Anna Haas, Hausbeſitzerswittwe, 78 J., Brand. Johann Herrmann, b. Hufſchmidt, 31 J., Waſſerſucht. Franz Xav. Obermüller, Diurniſt, 30 J., Lungenvereiterung. Roſina Weißenhan, Kupferdruckerswittwe, 62 J., Lungenſucht.

Augsburger Kurs vom 22. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101 5/8	101	Rothſchildſche Looſe	186 1/2	—
detto à 5 Prz	101 3/8	101	Partial à 4 Proz.	141 1/2	141
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	109	108 1/2	Metalliques à 5 Prz.	103 5/8	103 1/2
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt	1385	1383

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	24	Georg.	Ball: im Frohſinn und Reſſource.
Sonntag	25	Markus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 67. Dienſtag. München den 27. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Kourier de la Grece erwähnt mit großer Dankbarkeit der Wohlthaten, welche Se. Majeſtät der König von Bayern den Griechen fortwährend angedeihen läßt. Von den jungen Griechen, welche zu München erzogen werden, ſind zwei, die Gebrüder Rizo, nachdem ſie ihre Studien in dem königl. Kadettenkorps zu München vollendet und zu dem Grade von Lieutenants geſtiegen, in ihr Vaterland zurückgekehrt, um die bayeriſche Uniform gegen die vaterländiſche zu vertauſchen. Bei dieſer Gelegenheit hatte der zeitige Rektor der Univerſität München, angezeigt, das Griechen-Comitó dieſer Stadt ſtehe mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs im Begriff, eine freie Stelle in dem königl. Kadettenkorps für einen jungen, vom griechiſchen Gouvernement auszuwählenden Hellenen zu fundiren.

— Die kön. Regierung des Iſarkreiſes, Kammer des Innern, hat vor wenigen Tagen, dem Vernehmen nach, durch eine Verfügung in ſanitätspolizeilicher Hinſicht, einen wiederholten Beweis ihrer Sorgfalt für das öffentliche Wohl gegeben. Zur Beſeitigung der Anſteckung durch Leichen ſoll ſie nämlich angeordnet haben: 1) Die Fugen aller Särge ſind auszupichen; die Leichen der an der Waſſerſcheue geſtorbenen Perſonen aber in Doppelſärge zu legen. 2) Die zufällige Verunreinigung des Leichenwagens, oder der Kleider von den Trägern iſt durch Waſchen mit Chlorkalk zu beſeitigen; und 3) die Chlor-Räucherung der Draperie an den Leichenwagen vorzunehmen, wenn ein Leichnam mit einer anſteckenden Krankheit abgefahren wurde. 4) Nach dem jedesmaligen Gebrauche der Leichenwagen ſollen zwei irdene Gefäße mit zwei Lothen angefeuchten Chlorkalk auf die beiden Endſeiten geſtellt werden. 5) Es muß immer eine Quantität Chlorkalk im Leichenhauſe vorräthig ſeyn, um denſelben in den Leichenſälen, und bei Begräbniſſen übelriechender Leichen entſprechend verwenden zu können. 6) Für jeden Leichenwagen iſt ein metallener Ueberſarg von Kupferblech anzufertigen, in welchem die Leichenſärge geſtellt, und die Reinlichkeit deſto leichter erhalten werden kann.

— Das königl. Kreis- und Stadtgericht München hat unterm 17ten dieß folgende Bekanntmachung erlaſſen: »Nachdem aus einer anhängigen Criminal-Unterſuchung ſich ergiebt, daß mit Beſoldungs- und Penſions-Scheinen, ſo wie mit den eingeführten Penſionskarten ein förmlicher Handel durch Verpfändung, Credirung und Ueberlaſſung derſelben gegen wucherliche Zinſen getrieben wird, und es den Anſchein hat, daß die unterm 18. Januar 1790 erlaſſene und am 4. April 1806 erneuerte Verordnung, ſo wie jene am 17. Juni 1805, wonach der Handel mit Beſoldungs-Scheinen, ſohin auch jener mit Penſions-Scheinen und Karten verboten iſt, und die darauf gegründeten Geſchäfte rechtlich unwirkſam ſind, in Vergeſſenheit gekommen ſey; ſo ſieht man ſich veranlaßt, das Publikum auf die angezogenen Geſetze hinzuweiſen, und daſſelbe vor dem beſagten Handel zu warnen.

— Der Wachſamkeit und dem Eifer der hieſigen Gendarmerie iſt es gelungen, in Gieſing die Diebsbande ausfindig zu machen, welche ſeit einiger Zeit ſich damit beſchäftigte, in mehreren großen Häuſern die Wäſche zu ſtehlen.

— Das Gewitter, welches am verfloſſenen Charſamſtag in der Gegend von Paſſau, Pilſting und Landau ſo große Verheerungen anrichtete, war auch um Plattling und Oſterhofen nicht weniger fürchterlich. In dem gräflich Preyſingiſchen Schloſſe zu Moos ſah man einen der Schloßthürme von einer Seite zur andern wanken, und die Glocken ertönten von ſelbſt, was offenbar nicht die Folge des Orkans, ſondern vielmehr eines Erdbebens ſeyn mußte, welches auch an andern Orten verſpürt wurde. So wollte man bei dem vor einigen Tagen eingetretenen Sturmwinde auch hier in München ein Erdbeben verſpürt haben, das 2 — 3 Sekunden gedauert haben ſoll.

— In wie ferne die Oeffentlichkeit in dem Kommunal- und Armenweſen in den kleinern Städten und den Märkten das Gemeinwohl und die allgemeine Befriedigung begünſtiget, davon ſind in dem Volksfreunde bereits manche nachahmungswürdige Beiſpiele aufgezählt worden. Die Stadt Donauwörth verkündet nun ihren Bewohnern, daß die dortige Lokal-Schulcommiſſion ihre Sitzungstage in jeder Woche durch das Wochenblatt

Digitized by Google

bekannt mache, wobei dann Jedermann erſcheinen könnte, um Anträge, Beſchwerden, Beobachtungen und Mißbräuche perſönlich in dieſer wichtigen Angelegenheit vortragen zu können. — Uebrigens mögen vaterländiſche Städte in ſolchen Gemeindeangelegenheiten vielmal der Reſidenzſtadt vorleuchten, da bleibt es immer ohne jene erfreuliche offene Darſtellung der Verhältniſſe z. B. des Spitales und übrigen milden Korporationen beim Alten.

— Während einer der jüngſtverfloſſenen Nächte geſchah bei dem Banquier Hrn. Kaula an der Maximiliansſtraße ein Einbruch in das über 1 Stiege befindliche Comptoir. Der Dieb, der nur mittelſt Leiter ꝛc. von der Gaſſe aus einen Eingang finden konnte, hatte ſchon das Pult des Prinzipals geöffnet, in welchem ſich auch der Caſſe=Schlüſſel befand, als durch einiges Geräuſch man ſeiner Anweſenheit gewahr wurde. Gegenſtände von Werth, die ſich ebenfalls im Pulte befanden, blieben unbetaſtet, dagegen ward eine Baarſchaft von etwas über 300 fl. von dem heimlichen Gaſte acceptirt. Ein großer Sack, zur Anfüllung beſtimmt, ein Feuerzeug und eine ausgehöhlte Kartoffel, die als Laterne diente, blieben im Comtoir zurück, und liegen vorläufig als Corpora delicti bei den Akten.

— Die Privat=Heilanſtalt für arme Augenkranke des hieſigen praktiſchen Arztes, Hrn. Dr. Schlagintweit hat in dieſem Frühjahre ihren wohlthätigen Wirkungskreis bereits mit mehreren Staaroperationen wieder eröffnet. Die mit jedem Jahre wachſende Anzahl armer Augenkranken, welche in dieſem Inſtitute ihr Geſicht wieder erlangt haben, beweiſet einerſeits eben ſo zuverläſſig ihr ſegenreiches Wirken, als anderſeits der günſtige Einfluß des hohen Damen=Blinden=Vereins auf das Gedeihen dieſer Heilanſtalt unverkennbar iſt. — Dieſer Wohlthätigkeits=Verein gewährt durch ſeine Mittel armen Staarblinden die freie Aufnahme und Verpflegung ꝛc. in dem genannten Inſtitute, wenn ſie mit den erforderlichen Zeugniſſen und einem Empfehlungsſchreiben an denſelben verſehen ſind: die Operation, ſo wie die Nachbehandlung werden von dem Arzte der Anſtalt unentgeldlich geleiſtet.

Würzburg den 19. April. Geſtern feyerte der Prior des hieſigen Karmeliten=Diskalceaten= oder Reuerer=Kloſters, Hr. P. Thereſius Hörner, ſein 50jähriges Prieſter=Jubiläum. Dem hierwegen Statt gehabten feſtlichen Gottesdienſte in der Kloſterkirche wohnte eine große Menge der hieſigen Einwohner bei, und beurkundete die Achtung, die dieſer ehrwürdige Obere genießt.

Aſchaffenburg. Zu Damm, LG. Aſchaffenburg, ſtürzte bei dem in der Nacht vom 13. auf den 14. April Statt gehabten ſtarken Sturmwetter das baufällige Wohnhaus des Taglöhners Ant. Schilpp ein. Ein Säugling wurde dadurch an der Mutter=Bruſt erſchlagen, die Eltern und die übrigen Kinder wurden durch die ſchnelle Hilfe der Nachbarn aus dem Schutte gerettet, und trugen nur unbedeutende Verletzungen davon.

Freiſing. In öffentlichen Blättern lieſt man, als eine neue Erfindung, daß in England Verſuche gemacht worden ſind, anſtatt von Malz, aus Runkelrüben Bier zu brauen. Dieſes iſt nichts neues. Denn ſchon vor mehrern Jahren hat ein bayerſcher Bräumeiſter hierüber Verſuche angeſtellt, und ſich überzeugt, daß das Brauen von Runkelrübenbier der bedeutenden Futterabfälle wegen nur mit Nutzen betrieben werden könnte, indem das Runkelrübenbier im Preiſe viel höher zu ſtehen kömmt, als das beſte bayerſche Bier. Uebrigens hat es die Eigenſchaft, daß es nie ſauer wird.

Burglengenfeld. An dem hieſigen Rathhauſe befindet ſich noch ein altes Glasgemälde, ein Wappenbild darſtellend, welches in hiſtoriſcher Hinſicht unſere Aufmerkſamkeit nach dem allerhöchſten Willen des Königes, in Hinſicht der Erhaltung hiſtoriſcher Alterthümer ꝛc. auf ſich zog. Es ſind nämlich zwei Männer mit Bareten auf dem Kopfe im gräulich ſchwarzen Talar, vielleicht Herzogsmantel, da er verbrämt ſcheint, welche zwei Schilde vor ſich halten, die ſie zu betrachten ſcheinen, und von denen die Hälfte (bei dem einen Schilde oben, bei dem andern unten) die bayeriſchen Wecken enthält, die andern Hälften ſind aber leider zerbrochen und mit gewöhnlichem Glas ausgefüllt; ober dem Haupte der beiden Männer ſteht die Jahreszahl 1510. Nach Vermuthung dürfte dieſes Wappenbild auf die Vermählung Sibilla's einer Tochter Herzog Albrechts IV. und Schweſter Wilhelm des IV. mit dem Pfalzgraf Ludwig, Kurfürſt Philipps Sohn, — deuten, deren Vermählung am Pfingſttag nach Erasmi 1510 vor ſich gieng. Der hieſige Magiſtrat, deſſen Vorſtand einen regſamen Sinn für ſein Gemeindeweſen hat, wird, dieſes Bild in ſeinen Seſſionsſaal verſetzen, wo es allerdings eine würdige Stelle hat.

Verſchiedenes.

— Die Neckarzeitung ſchreibt aus Frankfurt vom 19. April: Herr Oettinger, vormaliger Herausgeber des „ſchwarzen Geſpenſtes“ zu München, iſt, von Stuttgart kommend, ſeit einigen Tagen hier. Der Zweck ſeiner Anweſenheit ſoll, wie man vernimmt, ſeyn, bei der deutſchen Bundesverſammlung eine Klage wegen Entſchädigung für die ihm aus ſeiner Verweiſung von München erwachſenden, pecuniären Verluſte einzureichen, die ſich der Angabe nach, auf einige tauſend Gulden belaufen.

— Am 17. April nach Mitternacht hörte man zu Paris aus einem Gäßchen, unweit dem Juſtiz=Pallaſt das Geſchrei: „Mörder“ erſchallen. Zwei Männer giengen dem Rufe nach, und erblickten ein von 5 Mannsperſonen abſcheulich gemißhandeltes Weib. Zu ſchwach ihr Hülfe zu leiſten, liefen ſie auf die Hauptwache am Hotel Dieu, und begegneten einem Sergeanten von der Stadtwache, dem ſie den Vorfall erzählten, und ihn aufforderten, Verſtärkung zu holen; allein dieſer wollte damit nichts zu ſchaffen haben; mit 5 Kerlen ſey nichts anzufangen, und nicht der Mühe werth, ſich vielleicht wegen einer öffentli=

Digitized by Google

chen Dirne in Gefahr zu begrben. Somit wurde die Wehrloſe ihrrm Schickſale überlaſſen.

— Das Dampfſchiff zwiſchrn Frankfurt und Mainz ſoll dieſen Sommer nicht mehr fahren, weil es die Koſten nicht deckt. Eine größere Schnelligkrit iſt nicht zu erzirlen; die gewöhnlichen Marktſchiffe haben ihm durch Unterlegung von 3 Relais den Rang abgelaufen. Es ſoll nun zwiſchen Mainz und Manheim verwendet wrrden.

— Der Winter iſt noch nicht vorbei. In der Oſtſee iſt noch ſo virl Eis, daß zu Anfang April Schiffe bei Bornholm wieder umkehren mußten, weil ſie von Eis nicht weiter fort kommen. — Auf dem Thüringer Wald fuhren die Leute in den erſten Tagen des Aprils wiedrr Schlitten. Der Schnee blieb drei Tage liegen. — Bei Havrr und Rourn in Frankreich war wieder ſo viel Schnee gefallen, wie im Novrmber und die Blüthrn der Obſtbäume hatten dabei ſehr gelitten.

— Am 17trn ſtarb zu Darmſtadt nach einem kurzen Krankenlager auch Se. Durchlaucht der Landgraf Chriſtian Ludwig von Heſſen, jüngſter Bruder des vrrewigten Großhrrzogs, geboren am 25. Nov. 1763. Vor 8 Tagen begleitete er noch die Leiche ſeinrs Herrn Bruders des verewigten Großherzogs. — Am 13. April ſtarb zu Mainz drr k. k. öſterr. Generalmajor v. Weidrr.

— In Shropſirr in England iſt im Anfang April ſo viel Schnee gefallen, daß zwei Reiſende, die vom Wege ab- und in Gräben gekommen waren, im Schnee umkamen. — Furchtbare Stürme, ganz ungewöhnlich zu dieſer Zeit, durchziehen Europa. Am 3. April wüthete von Dänemark durch Holſtein und weiter ein orkanähnlicher Sturm. An der Knippelsbrücke in Koppenhagen wurde eine rngliſche Brigg faſt gänzlich zerſtört, mehrere Fahrzeuge litten Schaden, die Brücke ſelbſt wurde unfahrbar; im Holſteiniſchen richtete der Sturm vielen Schaden an. — In Pommern dauerte der Orkan vom 3. bis zum 5. April. Alles lebte in Angſt. Daß ohnedieß ſchon hohe Waſſer wurde bis in die Häuſer gepeiſcht, die ganze Gegend wurde von den Sturmfluthen übrrſchwrmmt, viele Fahrzruge verunglücktrn, das Vieh mußte in die Stubrn geſchafft werden, ganzr Dörfer waren in Todesgefahr und die Winterſaat iſt vernichtet. — Am 8ten war der Sturm in Antwerpen, das Hagelwetter ſchlug alle Fenſterſcheiben ein, und viele Obſtbäume wurden vernichtet.

— In einer kleinrn Grmeindr in drr Gegend von Vrrdum ließ ein Pfarrer kurz vor Oſtern die Kindrr vor dem Altar kommen und verlangte, ſie ſollten ſchwören, in ihrem ganzen Leben nicht zu tanzen. Nur ein Knabe von 12 Jahrrn verweigerte es und wurdr hirrauf zurückgewirſen.

Kleinigkeit.

In einrm öffrntlichrn Blatte lieſt man folgendes Epigram auf die Bälle „zum Beſten der Armen“:

„Papa! man ladet ſchon wiedrr mich ein,
Beſchützerin leidendrr Mrnſchheit zu ſeyn,
Der Eintritt iſt heut ein Zehnguldenſchein.“ —
„Den ſoll, mein Kind! die Kaſſe kriegen;
Doch Du, ſtatt zum Ball, wirſt in's Bett Dich verfügen;
Es heißt nur: Springt bei den Armen in Noth;
Und nicht: Springt euch für ſie zu Tod!“

Anzeigen.

(3 a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das den Strahl'ſchen Eheleutrn zu Schneitſre angehörige Bäckeranweſen daſelbſt am Dienſtage den 1. Juni dieß Jahres von Morgens 8 bis Glockenſchlage 12 Uhr Mittags am Gerichtsſitze verſteigert.

Auf dieſem Anweſrn iſt das Bäckergrwerbe radicirt, und hat folgende Beſtandtheile

1) Acker	„	„	28	Tagw.	39	Dezim.
2) Wieſen	„	„	17	„	10	„
3) Gehölz	„	„	17	„	83	„
4) Oedung	„	„	—	„	35	„
auswärts im Steuerdiſtrikte Stangren						
5) Aecker	„	„	1	„	7	„
6) Haus	„	„	—	„	50	„

Laſten:

Von dem rrducirten Bäckergewerbe müſſen jährlich Gewerbſteuer . . . . 4 fl.
Als Scharwerkgeld . . . 2 fl. 30 kr.
Stift . . . . —. 8 1/2 kr.
Mayrſchaftsfriſten . . . 1 fl. 25 kr.

dann 1/3 Groß- und Kleinzehend der Pfarrei Schneitſre und 2/3 der Franziska Mooseder in Haidhauſen bei München gerricht werden; frrner laſtet auf dem Anweſen ein jährlicher Austrag:

a) von 3 Metzen Waitzen.
b) von 1 Schäffel, 1 Metzen, 2 Vierling Korn.
c) 130 Eyern, und
d) 24 Pfund Schmalz.

Uebrigens iſt dirſes Anweſen 1/4 Pointigut, zum hieſigen königlichen Landgrrichte grrichtsbar, und zum daſigen k. Rentamte erbrechtig.

Auswärtige Kaufsliebhabrr haben ſich über Leumund und Vermögen legal auszuweiſrn, und das ganze Anwrſen kann ſtündlich mit Beizirhung drs Grmrindevorſtrhers beſichtigt werden.

Den 19. April 1830.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Nagler.

424. **Verſteigerung.**

Frritag drn 30. April werdrn in der Schönfeldſtraße Nro. 70. im 2. Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

nachfolgende Grgrnſtände gegen foglrich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als: Spirgel, Uhrrn, Comode, Tiſch, Seſſel, Porzellain, Herrenkleider, Leib- und Bettwaſch, fein Chriſtus

Digitized by Google

von Bronce mit reicher Vergoldung, mehrere Bücher juridiſchen Inhalts, Kupferſtiche u. ſ. w. ꝛc.
Kaufsliebhaber ſind eingeladen.

416. In der Neuhauſerſtraße in der Behauſung des Bierbrauers Pſchorr ſind 3 ſehr ſchöne Wohnungen zu vermiethen. Die erſte vornheraus über 1 Stiege beſteht aus vier Zimmern auf die Straße, und einem großen Oekonomie-Zimmer rückwärts, dann heller Küche mit Ausguß, Speis, Holzleg, Vorſtetz mit ſehr großen Gaderob-Käſten, Keller, Speicher und laufenden Waſſer im Haus nebſt übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Miethzins von 400 fl.

Die zweite vornheraus über 3 Stiegen beſteht ganz aus den nämlichen Zimmern und Bequemlichkeiten wie die erſte. Der jährliche Miethzins hiefür beträgt 300 fl.

Die dritte rückwärts über 2 Stiegen beſteht aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Holzleg, Speicher und Keller, nebſt laufenden Waſſers, und übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 150 fl.

Dieſe Wohnungen ſind an ruhige Familien zu verſtiften, und können künftiges Ziel Michaeli heurigen Jahres bezogen werden. Das Nähere iſt zu ebener Erde beim Bierbrauer Pſchorr zu erfragen.

Denjenigen Herrn, welche ſich bei mir für den Unterricht in der Stenographie eingezeichnet haben, ſo wie denjenigen, welche demſelben allenfalls noch beizutreten wünſchen, habe ich die Ehre bekannt zu machen, daß Donnerſtag den 6. Mai Morgens 7 Uhr der neue Curſus beginnt.

Fr. X. Gabelsberger, k. q. Sekretär
u. geheim. Canzl. wohnhaft im Seidenhaus
am Anger Nro. 768. im 1. Stock.

421. Ein kleines, weis und braun geflecktes Hündchen mit einem ſchönen Federſchweif, männlichen Geſchlechts, und mit dem Zeichen Nro. 219. verſehen, iſt verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichſt erſucht, dieſes Hündchen gegen gute Belohnung in der Burggaſſe Nro. 167. über eine Stiege abzugeben.

420. Ich gebe mir die Ehre ergebenſt anzuzeigen, daß ich meine Gaſtwirthſchaft zur goldenen Ente, im Rufini Haus am Rindermarkt ſelbſt wieder übernommen habe. Ich werde mich bemühen, dem Geſchäfte, ſo viel es mir möglich ſeyn wird, durch gute und prompte Bedienung, die frühere Solidität zu verſchaffen. Der Mittagstiſch iſt à la Carte, von 12 bis 1/2 3 Uhr; über die Straße wird Eſſen, Punſch, Glühwein ꝛc. abgegeben.

Ravizza.

314. Es iſt ein reales Kochrecht ſammt Uttenſilien zu verkaufen jedoch ohne Unterhändler. Das Nähere hievon iſt am Sebaſtiansplatz Nro. 739. über 2 Stiegen vornheraus täglich zu erfragen.

In der Knödelgaſſe Nro. 1428. iſt über 1 Stiege ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang an einen ſoliden Herrn täglich oder bis Monat Mai zu beziehen.

414. (2 b). Es iſt ein kleines Anweſen ganz an der Stadt mit Haus, Garten um 7000 fl. zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Geſtorbene in München.

Ignatz Sedelmaier, Krankenwärter im Joſephſpital, 64 J. Entkräftung. Martin Lohmüller, Schloſſergeſell von Rothenburg, 22 J., Nervenfieber in Folge eines komplicirten Beinbruches. Anaſtaſia Halbinger, Taglöhnerswittwe, 80 J., Altersſchwäche. Jakob Lechner, Maurer, 80 J., Alterſchwäche. Joſeph Lechner, ehemaliger Polizeiſoldat, 68 J., Altersſchwäche. Anna Hinterſteiner, Bäckerhelfersfrau, 48 J., Nervenſchlag. Appollonia Geier, b. Metzgersfrau, 48 J., Bruſtkrebs. Joſeph Friedrich Aug. Ritter von Speckner, k. Appell. Ger. Advokat, 55 J., 4 M., 14 Tage, Herzwaſſerſucht. Maria Führer, Hütterstochter von Martinsried, 29 J., Nervenfieber. Anna Immlinger, Schuhmachersfrau, 34 J., Lungenſucht. Michael Streber, quiesz. Polizei-Offiziant, 62 J., allgemeine Lähmung. Lorenz Beutl, Sägmühlknecht, 55 J., verunglückt durch ein Rad. Andreas Gigl, Taglöhnersſohn, 28 J., Lungenſucht. Maria Fuhrer, Hutmachertochter, 29 J., vom Krankenhaus. Amalia Eberl, Näherin, 66 J., Entkräftung. Viktoria Wilhelm, Studien-Aktuarsfrau, 44 J. 7 M., Abzehrung. Margaretha Fuchs, Taglöhnerswittwe, 45 J., Lungenabſzeß.

Getreid-Preis.

Am 24. April waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 17 kr.	Korn 9 fl. 17 kr.
Gerſte 7 fl. 29 kr.	Haber 5 fl. 9 kr.

Waitzen mehr um 18 kr. Korn mehr um 35 kr. Gerſte mehr 8 kr. Haber blieb.

Augsburger Kurs vom 24. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101¼	101
detto à 5 Prz	101¼	101
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108½	—
unverzinsliche 10 fl.	148	—

b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Rothſchildſche Looſe	186	—
Partial à 4 Proz.	140¾	140¼
Metalliques à 5 Prz.	103	102½
Bankaktien prompt.	1303	1300

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	27	Peregrin.	Im neuen Hauſe: Eſſer, Trauerſpiel.
Mittwoch	28	Vitalis.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 68. Donnerſtag. München den 29. April 1830.

Volks-Chronik.

Bei dem zweiten Einfalle der Oeſterreicher in Bayern in dem Kriege Habsburgs gegen unſern Carl VII., Kaiſer und Churfürſt, ſagt ein Zeitgenoſſe von München 1742. „Den 15. Mai ſind wiederum viele Panduren angekommen, abſcheuliche wüſte Kerls, dergleichen das Land noch nicht geſehen hat. Es muß wahrſcheinlich eine andere Hölle noch unter dem Boden von Ungarn geben, aus welcher ſolche fürchterliche Menſchen herauf kommen. Sie haben ganz geſchorne Köpfe, außer einem langen Haarzopf, ſind ganz ſchwarzbraunen ſchmutzigen Geſichtes, haben offene rauhe Bruſt, ſchwarze lange Bärte, lange rothe Mäntel ohne Falten, wie Roßdecken, tragen ſpitze Kapußen über den Kopf, haben lange Säbel, lange Flinten und einen Spies auf dem Pferd. Die zu Fuß haben an der Seite zwei, auch vier Piſtolen, nebſt einem langen Meſſer. Ihre Schuhe ſind von einer Sohle, die oben mit Stricken überwunden iſt, ſie tragen lange weite Hoſen, wüſte ſchwarze hohe Bärenhauben auf dem Kopf. Uebrigens führen ſie ein Leben, wie das wilde Vieh.“ A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Abreiſe Sr. Maj. des Königs von der Inſel Iſchia war auf den 25. April feſtgeſetzt. — Nachrichten aus Schwalbach zufolge ſchmeichelt man ſich daſelbſt, daß Se. Maj. der König in dieſem Sommer das daſige Bad beſuchen werden.

— Das Kunſt- und Gewerbe-Blatt Nro. 17. vom 24. April enthält die Beſchreibung einer Maſchine zum Zerreißen, Zerdrücken, Verdrehen und Biegen, oder überhaupt zu Verſuchen über die abſolute und relative Feſtigkeit der Metalle. Von Prof. Liebherr. Sodann die eigenthümliche Behandlung der Hornfabrikationen, worauf Johann Kreußinger, Silberarbeiter, Graveur und Ciſeleur am 13. Jänner 1827 ein Privilegium auf 6 Jahre erhalten hat. Ferner die detaillirte Beſchreibung und Zeichnung des Georg Paul Buchner, Mechanikus und Lithographen von Nürnberg über ſeine Erfindung zur Verfertigung der ſchottiſchen Holzdoſen, für welche er ein Privilegium auf 10 Jahre erhielt.

— Vergangenen Montag hatte der Liederkranz in dem großen Odeonsſaale wieder eine öffentliche Geſangdarſtellung, welcher die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften, die Geſandten, der Adel und ein zahlreiches Publikum beigewohnt hatten. Dieſe herrliche Vergnügung eröffnete ein von Stunz in Geſang geſetztes Gedicht des Königs an die Königin Thereſe. In allem wurden 12 Lieder geſungen.

— Vom 13. bis 22. d. M. ſind bei der k. Polizeidirektion zur Unterſtützung der bei dem Einſturze des Brunner'ſchen Hauſes in der Karlsſtraße Verunglückten an milden Beiträgen neuerdings 527 fl. 49¾ kr. eingegangen, worunter ſich 114 fl. 8 kr. befinden, welche in der iſraelitiſchen Synagoge geſammelt wurden.

— Der Anfang der Iſartrift iſt auf den 3. Mai feſtgeſetzt, jedoch wird die Sperrung der Floßfahrt für diejenigen Flöße, welche den Rechen bei München paſſiren wollen, erſt mit dem 8. Mai eintreten. Nach dieſem Zeitpunkt wird der Rechen nicht mehr geöffnet, dagegen das Anlanden der nach München beſtimmten Flöße, welche ſomit den Rechen nicht paſſiren, zur Erleichterung der Floßfahrt bis zum 16. Mai geſtattet, und zwar 1) vom 8—16. Mai darf kein Floß länger als 24 Stunden nach ſeiner Ankunft in der Iſar bleiben; 2) es ſind nicht mehr als 2 Flöße neben einander auf der Lände unter der Iſarbrücke zu befeſtigen; 3) müſſen alle Flößer, welche an den beſtimmten Orten landen wollen, bei dem k. Forſt- und Triftamte einen Vorweis hiefür erholen, ohne welchen das Anlanden durchaus nicht geſtattet wird. Nach dem 16. Mai bleibt die Floßfahrt gänzlich geſperrt, und alle ſpäter ankommenden Flöße werden auf Koſten der Eigenthümer und unter ſtrenger Beſtrafung derſelben ausgeríttet.

Augsburg. Auch unter uns haben manche Correſpondenzartikel, beſonders jener letztere in dem Journal des Debats zu Paris, welche das bayeriſche Volk und die Talente des Vaterlandes der franzöſiſchen Nation als einen des hohen Strebens unſers Königes faſt unwürdigen Hauſe ohne Geſchmack und Kunſtſinn ſchilderte, einen gerechten Widerwillen aufgerufen. Wenn auch bei einer andern Gelegenheit behauptet werden wollte, als habe das

Digitized by Google

Altbayern einige Jahrhunderte hindurch im ganzen Lande nicht ſo viele berühmte Männer an Gelehrſamkeit und Kunſt, wie ein paar damalige Reichsſtädte aufzuweiſen gehabt, oder in Bayern ſehe man jetzt noch in ſolchen Dingen aus Stockpatriotiſmus nicht weiter, als man von den Frauenthürmen aus blicken könnte, ſo gehören ſolche von aller Geſchichtskunde und Achtung entblößte Behauptungen ganz zu jener neueſten in dem bezeichneten franzöſiſchen Blatte, als wäre noch in Bayern ein gänzlicher Mangel an Talenten, und als wäre den Eingebornen aller Sinn für Wiſſen und Kunſt von der Natur verſagt. — Wir fragen, da wir als Neubayren bei ſolchem Schmach jeder mitbürgerlichen Ehre die Hand zu bieten, gleiches Nationalgefühl mit den Altbayren, und gleiche Liebe für den Ruhm des Vaterlandes inne haben; — in welchem Lande erſtand in dem neuen Zeitenlaufe die Steindruckerkunſt, mit allen den Werken, welche aus dem Münchner-Inſtitut bereits in Europa verbreitet ſind? In welchem Lande blühte zuerſt die Wiedererfindung der alten herrlichen Glasmahlerei mit den meiſterhaften Bildungen, die nun mit Huld des Königs den alten Dom in Regensburg zieren werden, auf? Iſt Sennefelder begleitet von ausgezeichneten Künſtlern aus Wien und Paris gegenwärtig nicht in der Hauptſtadt Frankreichs, ſeine neuen für dieſe Kunſt höchſt wichtigen Veredlungen der Lithographie großartiger darzuthun? — Der koloſſale Refraktor auf der Sternwarte zu Dorpat trägt durch den geſtirnten Weltendom den Name ſeines Vaterlandes. — Des talentvollen Ertl meiſterhaften aſtronomiſchen Inſtrumenten die Namen ihrer vortrefflichſten Meiſter einzuäzen, enthalten ſich die Engländer nicht, um den Ruhm dieſes bayeriſchen Bürgers ſich anzueignen, deſſen Diviſionsmaſchine ſelbſt jene in London übertrifft. — Hier von den Strebungen in Gelehrſamkeit und Kunſt weiter ſich gegen jenes bausbackige Ueberheben über Nationalität und Verdienſte auszudehnen, wäre bei ganz ungeziemender Veranlaſſung ohnedieß vergebens.

Landshut. Bei einer vor mehrern Tagen von einer Abtheilung des hieſigen Landwehrbataillons militäriſch gehaltenen Begräbnißfeier erſchien die Mannſchaft zum erſtenmale mit Tſchakos. Dieſe zweckmäßige Kopfbedeckung, welche die durch Abtragen und mehrmaligen Gebrauch verunſtalteten gewöhnliche Hüte weit zurückläßt, war ſchon ſeit langem die Abſicht der Bürgerſchaft, da beſonders in größeren Städten die Landwehr ſich derſelben bedient. Es würde einen überraſchenden Anblick gewähren, wenn das ganze Bataillon an dem Fronleichnamsfeſte mit dieſer Kopfzierde paradiren würde.

Bamberg, den 22. April. Am 14. April ereignete ſich dahier ein trauriger Fall für die Familie eines Gewerbsmannes. Derſelbe aß nämlich einen Tag vorher am Abende 2 verdorbene übelriechende Leberwürſte und am andern Morgen genoß er die 3te, welche er in kochendem Sauerkraut hatte warm werden laſſen. Schon um Mittag, ungefähr 4 Stunden nach dem Genuße der letzten Wurſt, traten die furchtbarſten Erſcheinungen der Wurſtvergiftung hervor, und troz aller gegen dieſe Vergiftung angewandten Heilmittel erlag der kräftige Mann, Vater von 3 Kindern, nach einem faſt 5tägigen Todeskampfe. Ein wiederholter Beweis alſo, wie gefährlich es iſt, Würſte, die die Zeichen der Verderbniß an ſich tragen, zu genieſſen. So gefahrlos der Genuß friſcher Würſte iſt, ſo verderblich kann derſelbe werden, wenn ſolche längere Zeit dem Einfluſſe der Luft bloß geſtellt in eine Gährung übergehen, was ſich in der Regel durch ein eckelhaftes Ausſehen zu erkennen giebt. In dieſem Zuſtande nützt auch dann das Räuchern nichts mehr, was ſie, wenn ſie nach dem Garkochen, der Abkühlung und Abtrocknung, ſogleich gut geräuchert werden, vor dem Verderben ſichert.

Würzburg. Hr. Joſeph Köllner, ein junger Bürger und Drehermeiſter dahier, hat auf der hieſigen Meſſe durch ſeine eben ſo fleißigen als guten Arbeiten die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen. Mit der größten Feinheit, der größten Solidität ſind alle ſeine Arbeiten verfertigt, und ziehen das Auge des Kenners und Nichtkenners unwillkührlich auf ſich. — Dieſer junge geſchickte Meiſter genoß die ausgezeichnete Ehre, bei der letzten Anweſenheit Ihrer Majeſtäten, unſeres allgeliebteſten Herſcherpaares, zur Audienz gelaſſen zu werden, und Allerhöchſtdenſelben einige Arbeiten zu überreichen. Allerhöchſt Sie geruhten, dieſe Gegenſtände (unter andern ein Schachſpiel) in hohen Augenſchein zu nehmen, ſie zu behalten, den Künſtler reichlich zu belohnen, und ihn aufzumuntern, fernerhin fortzufahren, ſo Schönes, ſo Treffliches in dieſem Kunſtzweige zu leiſten. — Nicht allein im In-, ſondern auch im Auslande werden die Arbeiten dieſes jungen Mannes bewundert und mit dem größten Beifalle aufgenommen. Der erwähnte Künſtler genoß auch die ausgezeichnete Ehre, dem königl. ſächſiſchen Hofe zu Dresden ein auf das Schönſte bearbeitetes Schachſpiel verfertigen zu dürfen. — Vor Kurzem wurde demſelben durch einen großen Freund und Unterſtützer der Künſte und Wiſſenſchaften dahier, von Seite des königl. Kabinets zu Dresden, ein herrliches Belobungsſchreiben und eine wahrhaft königliche Belohnung verabreicht. — Möge dieſer junge geſchickte Meiſter in ſolchen lohnenden Anerkennungen einen mächtigen Sporn finden, immer höher auf einer ſo glücklich betretenen Bahn fortzuſchreiten.

— Zehn Perſonen, welche in dem badiſchen Gebiete als Tagewerker Holz gehauen hatten, wollten am 19. April Abends um 7½ Uhr ſich in einem Nachen nach Faulbach, LG. Stadtprozelten; über den Main ſetzen laſſen. Da aber der Nachen zu klein und der Fluß zu ſtark angeſchwollen war, und große Wellen ſchlug, ſo fieng der Nachen gefährlich zu ſchwanken an, und ſtürzte bald darauf ganz um. Von dem Jammergeſchrei der Verunglückten aufmerkſam gemacht, eilten ſogleich die Einwohner von Faulbach zur Hilfe herbei, und fuhren den Verunglückten mit größeren Nachen entgegen. Allein der ſtarke Sturmwind, die hohen Wellenſchläge und die große Finſterniß hinderten ſie, in der Ausführung ihres menſchenfreundlichen Vorhabens, und ſie konnten nur einen der Verunglückten, Fr. Joſeph Naun, der ſich am umgeſtürzten Nachen feſtgehalten hatte,

Digitized by Google

retten; die übrigen 9 Perſonen, worunter eine ledige Weibsperſon war, fanden ihren Tod in den Wellen, und ihre Leichname ſind bis jetzt nicht aufgefunden worden.

Verſchiedenes.

Am 12. d. M. iſt die große Glocke der St. Martinskirche zu Lüttich, als ſie eben von 15 bis 20 Menſchen geläutet wurde, aus ihren Fugen gewichen, jedoch in ihrem Sturze durch einige Querbalken aufgehalten worden.

— Aus mehreren Gegenden von Altona laufen Berichte ein über den orkanmäßigen Sturm, von dem ſie in der Nacht vom 3ten auf den 4ten heimgeſucht worden ſind. Das Apenrader Wochenblatt enthält hierüber Folgendes: Ein mit Donnerſchlägen ſich ankündigender Sturm aus NW. erhob ſich hier am Sonnabend, raſete mit orkanähnlichen Stößen in der Nacht auf den Sonntag fort, und ward beſonders gegen Tagesanbruch ſehr heftig. Ein faſt beiſpiellos niedriger Stand des Meeres folgte am Morgen darauf, ſo daß ſämmtliche Schiffe trocken gelegt wurden. Aehnliches meldet man auch aus Sonderburg, wo die beiden Fähren das nämliche Schickſal gehabt haben.

— Am 18. März hat endlich der ſchwediſche Reichstag unter Trompetenſchall ein glückliches Ende erreicht, nachdem er faſt 500 Tage gedauert hatte. Die Deputirten nahmen nach einem letzten allgemeinen Reichseſſen wehmühtig Abſchied von einander; viele konnten aber nach ſo langer Zeit den Weg nach Haus nicht mehr finden, und man fürchtet, daß ſie auch zu Haus Vieles verändert finden werden.

— Großes Aufſehen erregten in Leipzig kürzlich: erſtlich die Beleuchtung der Halliſchen Umtriebe der Myſtiker und Nazionalen, die in einer peſtartigen Krankheit auch Sachſen anſteckten, und ſehr viel Nachtheiliges bewirken, indem ſie von wichtigeren Dingen die Staatsaufmerkſamkeit ablenken; (dorthin nach Norden ſollten ſich die Tadler und Schmäher Bayerns wenden, und uns endlich mit ihrem Schulmeiſterſtab verſchonen).

— Der Sohn des bekannten Profeſſors Mannert in München kam vor Kurzem nach Kiſſingen, gieng täglich drei bis vier Stunden auf dem Gradir-Baue der Saline ſchwermüthig ſpazieren und ſtürzte ſich endlich vom höchſten Punkte 50 bis 60 Fuß hinab und zerſchmetterte ſich. Man fand einen verſiegelten Brief an ſeine Mutter bei ihm. Bei der Oeffnung des Leichnams ergab es ſich, daß ſeine Leber ganz verhärtet und unheilbar geweſen ſey.

— Am 12. bis 15. Mai wird in Wien die vierte Blumen- und Pflanzen-Ausſtellung im Sommer-Palais Sr. Durchl. des Fürſten Joſ. von Schwarzenberg, am Rennwege ſtatt haben. Der Verein hat 7 Preiſe beſtimmt. Außerdem haben noch 2 Perſonen, 12 Dukaten zu Preiſen ausgeſetzt, und mehrere Damen ſich vereinigt, das ſchönſte Blumen-Bouquet, welches eingeſchickt wird, mit 8 Dukaten zu honoriren.

— Der König von England hat den berühmten Weltrenner Zinganee für 2500 Guineen (33000 fl.) gekauft.

— Ein fanatiſcher proteſtantiſcher Student in Halle nährte den Mordverſuch, eine ſchöne Aufwärterin an einem Unterhaltungsorte mit einem Dolche zu ermorden, um ſie von irgend einer weltlichen Verführung dadurch bei Zeiten zu befreien. Doch blieb dieſer Verſuch nur bei einer Verwundung. — Andere Fanatiker dieſer Art erklären eine Obrigkeit, die Schauſpielhäuſer erbauen läßt, vom ſchuldigen Gehorſam der Unterthanen los.

— Die mit ſo vielem Beifall aufgenommenen „moraliſchen Erzählungen und Mährchen“, in welchen ihr verdienſtvoller Verfaſſer, Herr Domkapitular Schmidt zu Augsburg, die Kinder mit einer ſehr unterhaltenden und nützlichen Lektüre, beſchenkte, ſind zu Paris von einem Hrn. Friedel ins Franzöſiſche überſetzt worden, bei welcher Gelegenheit die Pariſer Zeitungen ſich in großen, gerechten Lobſprüchen für den Hrn. Verfaſſer, ausſprechen.

(Eingeſandt.)

Parturiunt montes, nascitur ridiculus mus! — Die großen Bemühungen, die barmherzigen Schweſtern in München wieder einzuführen, haben mit den Vorverfügungen allem Anſchein nach auch ſchon ihr Ende erreicht, indem nur eine hier anweſende graue Schweſter und einige Lainnen von hier in dem Krankenhauſe unter der übrigen Menge ſchon vorhandener Weibsbilder als Krankenwärterinnen untergebracht wurden, wo der herrſchende laue und zuchtloſe weltliche Sinn jede geiſtliche und fromme Geſinnung bald überwältigen wird. Es war nichts anderes zu erwarten, denn in unſerm Zeitalter, welches ſo viele religiöſe Inſtitute mit wahrem Vergnügen zerſtört hat, fehlt es den einen an ernſter Kraft, und den andern an gutem Willen, um ein ſo großes Werk der Barmherzigkeit wieder in das Leben zu rufen. Bei dieſem Ende der Sache bleibt nur zu wünſchen übrig, daß die geiſtliche Oberbehörde von dem Aufenthalt einer Nonne in einer ſolchen weltlichen Anſtalt möchte Kenntniß nehmen, damit nicht auf eine gute Sache, in der Regel des Ordens ſelbſt bedingt, die man nicht zu fördern im Stande iſt, ein entſtellender Schatten geworfen werde. Das Uebrige muß einer beſſeren Zukunft vorbehalten bleiben, welche unter ſolchen Umſtänden jene andere bayerſchen Mädchen, von hier in ein ſolches Ordenskloſter nach Frankreich mit Unterſtützung vor einigen Jahren geſendet, um als Ordensfrauen die Pflichten in dem hieſigen Krankenhauſe nach allgemeinem Wunſche zu übernehmen, beſtimmt waren, kaum mehr erwarten dürften, da ſie dann nach dem Gelübde als Ordensfrauen der Ortsbeſtimmung der Großmeiſterin in Frankreich heimfallen, und jener leidenden Menſchheit angehören, die unter der Wohlthat und dem Schutze des Ordens in vielen Landen ſolcher Pflege ſich erfreut. Ohne daß nicht die ganze Krankenhausanſtalt dem Orden eingeräumt wird, bleibt das alte Uebel feſt.

Digitized by Google

Anzeigen.

389. Der um die vaterländiſche Induſtrie vielfach verdiente Realitäten-Beſitzer H. J. B. Koller in Neuburg an der Donau, welcher ſchon ſeit 20 Jahren mit dem Bergbau ſich beſchäftiget, und während dieſer Zeit die vortrefflichſten Erdarten zu weißen Stein und Porzellain, ſo wie gelbe Ochererde entdeckte, und bereits viele tauſend Centner davon abſetzte, bereitet nunmehr aus erſtern auch eine ausgezeichnet weiße Malerfarbe oder Kreide ins Große, welche alle fremden Kreidenarten, ohne Ausnahme, in ihrer verſchiedenartigen Anwendung nicht nur vollkommen erſetzt, ſondern ſelbe wegen äußerſt billigen Preiſes und beſonders deswegen noch übertrifft, weil ſolche auch, ohne vorerſt gemahlen oder gerieben zu werden, ſogleich für ſich oder in Vermiſchung mit andern Farben verwendet werden kann. Wem daran gelegen iſt, hierin gut und billig bedient zu werden, ſtatt ſein Geld für oft ſchlechte und doch theure Waare herumziehenden, den Landbewohnern ohnehin ſo läſtigen, Tirolerkreidenhändlern zu geben, der wende ſich an Obigen direkte, und er wird mit meiner Empfehlung zufrieden ſeyn.

Ein Freund alles Guten und Nützlichen.

432. (2 a.) Der Unterzeichnete macht dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er das Mineralbad Schefftlarn käuflich an ſich gebracht, und daſſelbe Sonntag am 2. Mai eröffnen werde. Nach den genauen chemiſchen Unterſuchungen des verſtorbenen K. Medicinalrath Dr. Graf enthält dieſes Mineralwaſſer, Kohlenſtoffſaures Laugenſalz, kohlenſtoffſaure Kalkerde, ſalzſaures Laugenſalz, Kochſalz, ſchwefelſaure Kalkerde, und etwas Eiſen. Durch die innigſte chemiſche Bindung ſo wirkſamer Beſtandtheile hat ſich daſſelbe laut vieler Erfahrungen beſonders heilſam gezeigt: bei Verſchleimung der Bruſt und des Unterleibs, gegen Verdauungsbeſchwerden, Magenkrampf, Hämorrhoiden, Gicht, Hautausſchläge, Flechten, Sand und Gries, Drüſenverhärtung, und ſelbſt gegen Lähmungen. — Dieſe Wirkungen werden ſicher noch durch die milde reine ſtärkende Gebirgsluft in dem romantiſchen ſchönen Iſarthale durch die hohen geräumigen, gegen Morgen und Mittag gelegenen Wohnungen ungemein erhöht und befördert. Zugleich verſichert der ergebenſt Unterzeichnete den hohen Gäſten, ſtets gleiche Sorgfalt für gute Speiſen und Getränke, gewiß pünktliche, reinliche und billige Bedienung, um ſich ihres Zutrauens vollkommen würdig zu machen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Auguſt Würzburger Tabakhändler in der Kaufingerſtraße.

Panius Götz.

429. (3 a). Mittwoch den 5. Mai morgens 9 Uhr werden auf der Schwaige Geiſelgaſteig 200 Klafter ſchönes ausgedrocknetes forſtmäßiges Buchenholz, ſodann gegen 70 Eimer Branntwein im Ganzen oder theilweiſe an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

428. Meinen geehrteſten Herren Gönnern mache ich hiemit unterthänigſt die Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung in der Roſengaſſe verlaſſen, und eine andere am Rindermarkt nächſt dem Roſenwirth Nro. 641. rückwärts im 2. Stocke bezogen habe. Der Aufgang iſt im kleinen Hofe links.

Bened. Müller, b. Buchbinder.

422. (3 a). In der Türkenſtraße Nro. 344. a. neben dem landwirthſchaftlichen Vereine iſt eine Wohnung über 1 Stiege mit 6 Zimmern, Alkofen, große Küche, 2 helle Keller und allen Bequemlichkeiten mit Stallung und Remiſe zu 4 Pferde bis Michaeli zu beziehen, das Nähere beim Hauseigenthümer im Hintergebäude.

434. Im Roſenthal Nro. 708. iſt eine Logie über 1 Stiege mit 2 heitzbaren Zimmern für 120 fl. zu verſtiften und ſogleich zu beziehen. Auch ſind in dem Zimmer das eine eingerichtet und das andere ohne Einrichtung zu vermiethen und bis 1. Mai zu beziehen.

423. (3 a). Es wird eine ordentliche Magd geſucht, welche eine gute Hausmannskoſt zu kochen verſteht, und ſich auch anderen häuslichen Arbeiten unterziehen will. Das Nähere im Komtoir des Volksfreundes.

431. In der Glockenſtraße iſt bis Georgi eine Wohnung zu ebener Erde um 100 fl. zu beziehen, das Nähere zu erfragen in der Prannersgaſſe Nro. 1495. über 1 Stiege.

425. Wesermanns Handbuch für den Straßen- und Brückenbau, 2te Auflage; iſt noch ungebunden um 3 fl. zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

427. Eine ganze moderne zweiſpännige Wurſt iſt zu verkaufen. Das Ueb.

435. (2 a). In der Schönfeldſtraße Nro. 104. über 1 Stiege iſt ein meublirtes Zimmer monatlich um 6 fl. zu vermiethen.

Augsburger Kurs vom 26. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$101\frac{1}{4}$	101	Rothſchildſche Looſe	186	—
detto à 5 Prz	$101\frac{1}{4}$	101	Partial à 4 Proz.	$140\frac{3}{8}$	$140\frac{1}{4}$
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	$108\frac{3}{4}$	—	Metalliques à 5 Prz.	103	$102\frac{1}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	148	—	Bankaktien prompt.	1300	1357

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	29	Petrus.	
Freitag	30	Katharina.	Im neuen Hauſe: Johann von Paris, eine komiſche Oper.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 69. Freitag. München den 30. April 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Königliche Majeſtät ꝛc. geruhten ſogar an ſeinem Aufenthalte in Iſchia der armen und arbeitſamen Bevölkerung ſeines Landes väterlichſt zu gedenken, indem durch eine frühere Verfügung die Abgabe des Nachbiers, oder Heinzels von Seite der Bierbräuer an Taglöhner und arme Landleute, bei ſchwerer Arbeit doch einige Labung, ſtrenge unterſagt worden. Allerhöchſtderſelbe, verordnete unterm 10ten auf dem Sitze Panella, daß, ſo lange nicht anders verfügt wird, der Verkauf des Nachbieres für das laufende Sudjahr auf Verſuch und Widerruf mit den nöthigen polizeilichen Maßregeln in der Art bewilligt werde, daß dieſer Verkauf nur von Bräuern und nur in Minutoverſchleiß an die ärmeren Conſumenten und nicht an Wirthe geſtattet, der Preis verhältnißmäßig tief unter der Biertaxe regulirt, und dagegen die Qualität des taxmäßigen Bieres deſto ſtrenger beaufſichtet werde.

— Seine Majeſtät der König laſſen vermöge allerhöchſten Signats dd. Panella auf der Inſel Iſchia den 9ten l. M. dem in München errichteten Wohlthätigkeitsvereine für Iſraeliten in Bayern, welcher ſich die Mitwirkung zur bürgerlichen Verbeſſerung ſeiner Glaubensbrüder im Königreiche als Zweck ſeiner Thätigkeit im Allgemeinen beſtimmt, und dieſen Zweck zunächſt durch Aufmunterung zu den Handwerken der Maurer, Zimmerleute und Schmiede, dann zur Erlernung und zum Betriebe des Ackerbaues mittelſt Ertheilung von Prämien und jährlichen Unterſtützungen zu erreichen vorgeſetzt hat, unter Gutheiſſung der zurückfolgenden Vereinsſatzungen allerhöchſt Ihren Beifall und Schutz angedeihen, und haben allerhuldvollſt zu geſtatten geruht, daß das beſondere allerhöchſte Wohlgefallen über die Errichtung dieſes Vereins und die Verſicherung des allerhöchſten Schutzes den Satzungen vorgedruckt werden dürfe.

— In Folge der eingetroffenen Notifikation von dem Ableben Sr. Durchl. des Herrn Landgrafen Chriſtian Ludwig zu Heſſen, wird am Allerhöchſten königl. Hofe eine Hoftrauer von acht Tagen, vom 26. dieß Monats an, bis zum 3. Mai einſchlüßlich, — jedoch ohne Abänderung der gegenwärtig ſchon beſtehenden Hoftrauerordnung — getragen.

— Der Prieſter Franz Xaver Zabilizki, vormaliger Conventual des ſäkulariſirten Chorherrnſtiftes in Au und reſignirter Pfarrer von Heldenſtein, hat in der Stadt Mühldorf, ſeinem dermaligen Wohnſitze, eine Waiſen-Anſtalt geſtiftet, und zur Herſtellung, dann Erhaltung derſelben eine Summe von 8850 fl. beſtimmt. In dieſe Anſtalt ſollen ſechs Waiſen zwiſchen dem 4ten und 9ten Lebensjahre aus der Stadt Mühldorf, dem Markte Neumarkt, der Kopplischen Familie zu Tüßling oder dem Markte Kraiburg, und aus den übrigen Gemeinden des Landgerichts Mühldorf, vorzüglich aus Kloſterau und Heldenſtein, aufgenommen, bis zum Schluſſe des 12ten Lebensjahres ernährt, gepflegt, gekleidet, und in der öffentlichen Schule zu Mühldorf unterrichtet werden. Seine Majeſtät der König haben auf erhaltene Anzeige dieſer neuen Stiftung durch allerhöchſtes Signat dd. Pannella auf der Inſel Iſchia den 9. April l. J. allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dem würdigen Pfarrer Zabilizki das allerhöchſte Wohlgefallen an ſeinem edlen Sinne für die Erziehung und Bildung elternloſer Kinder zu erkennen gegeben, und dieſes durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werden ſoll.

— Am Sonntag 2. Mai Vormittags zwiſchen 10 und 12 Uhr wird im kleinen Rathhausſaale die öffentliche Schutzpockenimpfung für die Stadt und Vorſtädte fortgeſetzt.

— Der hieſige Mechanikus Hr. Scheinlein, welcher ſich durch die vortreffliche Verfertigung künſtlicher Inſtrumente ſchon rühmlich ausgezeichnet hat, verfertigte gegenwärtig eine Laubpreſſe mit den hiezu gehörigen Inſtrumenten, welche bisher nur aus Paris um den doppelt theuern Preis erhalten werden konnte. Dieſe Maſchinen gehören der geſchickten Blumenfabrikantin Dem. Gerhart, welche eine bedeutende Unterſtützung zu dem für das Vaterland ſo nützlichen Betriebe dieſes Fabrikates erhielt, und dieſelbe gewiß auf die zweckmäßigſte Weiſe verwenden wird. Se. Exzellenz der Herr Staatsminiſter v. Schenk, ſo wie auch der Herr Hofmarſchall Frhr. v. Gumppenberg, haben am vergangenen Sonntage die-

Digitized by Google

ſe Maſchinen im Hauſe des Mechanikers Scheinlein (Thereſienſtraße) beſichtiget, und hierüber die erfreulichſten Geſinnungen ausgeſprochen. Möchte doch in jedem Fache der Künſte und Auszeichnung das edle Beſtreben des fleiſſigen und thätigen Bürgers von ſolchen Männern eine ehrenvolle Würdigung finden!

— Von dem Muſiklehrer Hrn. F. X. Sopp, ſind im Verlage bei Falter und Sohn, zwei Hefte Volkslieder im bayer'ſchen Volksdialekt mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre, erſchienen, welche, da ſie eine gute Auswahl von den im Publikum beliebteſten komiſchen Volksliedern enthalten, mit vielem Beifall aufgenommen werden. Die erſte Lieferung koſtet 1 fl. 12 kr. und die andern 45 kr. Möge der Herausgeber durch einen großen Abſatz zur weitern Fortſetzungen ermuntert werden.

— Der große Wohlthätigkeitsſinn, welcher die Bewohner unſerer Hauptſtadt München beſeelt, bewährt ſich fortdauernd auf eine ausgezeichnete Weiſe. Durch eine von der königl. Lokal-Schulkommiſſion erlaubte, und von den Titl. Inſpektoren und dem ganzen männlichen und weiblichen Lehrperſonale in den hieſigen deutſchen Stadtſchulen veranlaßte Sammlung milder Beiträge, für die von einer erbarmungswerthen Armuth, und beſonders im letzten Winter ſchreckvollen Noth heimgeſuchten Gemeinde Karlshuld im Donaumooſe, ſind folgende Geldbeiträge nebſt einer außerordentlichen Menge von Kleidungsſtücken eingebracht worden: — Von der höhern Töchterſchule 42 fl. — Von der Metropolitan-Pfarr-Knabenſchule 53 fl. 29 kr. 2 pf. — Von der Metropolitan-Pfarr-Mädchenſchule 70 fl. 59 kr. 2 pf. — Von der St. Peters-Pfarr-Knabenſchule 55 fl. 54 kr. 2 pf. — Von der St. Peters-Pfarr-Mädchenſchule 53 fl. — Von der Evangeliſchen Schule 36 fl. 41 kr. — Die ferneren wohlthätigen Beiträge wird der Volksfreund mit Vergnügen nachtragen, und man erlaubt ſich, zu benachrichten, daß auf perſönliche allerhöchſte Veranlaſſung Sr. Majeſtät des Königs eine ausführliche Darſtellung des Zuſtandes dieſer armen und von aller Wohlfahrt verwaisten Gemeinde von dem würdigen Herr Pfarrvikar Lutz an Se. Majeſtät ꝛc. dem allergnädigſten Landesherrn mit dem in nächſten Tagen nach Italien abgehenden Kabinets-Kourier abgeſendet wird.

— In Augsburg verſuchte ein Offizier eine reiche und ſchöne Wechſelstochter zu entführen. Dieſe Liebwagniß wurde aber entdeckt, und da die beiden Liebenden ſchon an dem Reiſewagen ſich befanden, plötzlich vereitelt.

Paſſau, den 20. April. Geſtern Nachmittags 2 Uhr hatte der Gensdarm Mathias Hintermaier, der Station Obernzell, welcher das Ulmer Ordinariſchiff mit Tranſitogut über die Grenze nach Jochenſtein eskortirt hatte, und heimwärts den ſtromaufgehenden Schiffzug der Gebrüder Lüftenegger begleitete, als er ſich mit einer Waidzille auf das große Schiff derſelben bringen laſſen wollte, das Unglück, durch das heftige Anprallen des Fahrzeuges in die Donau geworfen zu werden. Er gerieth unter das große Schiff und würde unrettbar verloren geweſen ſeyn, hätte ſich nicht der Schiffknecht Schneider augenblicklich in die Waidzille geſtürzt, und den Gensdarm, als er am Ende des 20 Klafter langen Schiffes noch einmal zum Vorſchein kam, gerettet. — Am 4ten d. M. während des Gottesdienſtes wurde zu Pilſting die Hausbeſitzerin Th. D. von unbekannten Thätern erdroſſelt und einer nahmhaften Summe Geldes beraubt.

Von der Naab. Im verfloſſenen Herbſt verhielt es ſich mit der Saat der Winterfrüchte ſehr ſchwer, weil die Felder der Näſſe wegen nicht gehörig bearbeitet werden konnten, und auch der zu früh eingetretene Winter dem Säen ein Ende machte. Es befindet ſich alſo nicht viel Korn und Winterwaizen angebauet, und auch dieſe Saat iſt weit zurück, der hier und dort ganz vom Schnee erlegt. Mit der Sommerſaat geht es wieder nicht gut; der ſchon zu lang dauernde Regen macht, daß das Waſſer aus den Flüſſen und Bächen tritt, und Felder und Wieſen überſchwemmt, daß ſogar auf den Höhen und Bergen in den Furchen Waſſer ſteht, und ſonſt nie vorhanden geweſene Quellen ſichtbar werden. Die Felder können daher nicht einmal mit Dung verſehen, vielweniger zur Saat hergerichtet und dieſe ſelbſt vollzogen werden. Ueberdieß iſt nicht Jedermann mit gutem Saamen verſehen, da die vorjährige naſſe Erndte kein gutes geſundes Saatkorn*) geliefert hat, und keine Wahl vorhanden iſt, ſich mit dem Erforderniſſe zu verſehen. Indeſſen eilt die Zeit vorüber, und führt auch noch andere empfindliche Uebel mit ſich. Heu und Stroh ſind faſt überall aufgezehrt, das Vieh will auf die Waide, und zu dieſer hindert theils Näſſe, da in tieferen Lagen die Waidgründe unter Waſſer ſtehen, und die naſſe kalte Witterung noch kein Gras hervorkommen läßt. Der Landmann lebt daher dort, wo gleicher Uebelſtand ihn ſchon im vorigen Jahre gedrückt hat, in großen Sorgen, hebt ſeine Hände hoch zum Himmel, und hofft von oben herab Hilfe.

Verſchiedenes.

Unter den neuen Getraide-Arten, empfehlen die Annalen des Gartenbau-Vereins, den Landwirthen den Igelwaizen. Bei ſeiner frühen Einſaat kann man ungleich zeitiger auf ſein Gedeihen, als auf das gute Gerathen der, im Juni zu ſehenden kleinen Gerſte rechnen; die mit ihm geſäeten Futterkräuter gedeihen herrlich, der Ertrag iſt nach Verſchiedenheit des Bodens 6-, 8- bis 12fach; er liefert ein ſehr wohlſchmeckendes Mehl, übertrifft an Gewicht den beſten Winterwaizen, und gewährt dem Beſitzer von wohlgedüngten Mittelboden den Gewinn, gleich den beſten Boden-Arten, Waizen erzeugen zu können.

— Am 21. April Abends zwiſchen 6 und 10 Uhr wüthete in Düſſeldorf und in der Umgegend ein furchtbarer Sturm, wodurch, nebſt vielem Schaden an den Dä-

*) Vorräthe von vorjähriger Sommerfrucht werden ſich nur mit Wagniß aufbewahren laſſen.

Digitized by Google

chern, mehrere ſtarke Bäume im Hofgarten umgeworfen wurden, und die Buchtnachen der Schiffbrücke, ſo wie ein mit Stroh beladenes Schiff auf dem Rheine untergiengen.

— Im Marſtalle des türkiſchen Kaiſers ſind 3500 Leute zum Dienſte aufgeſtellt, und zum Gebrauch des Sultans und ſeines Gefolges werden 3000 Pferde gehalten. Die zum perſönlichen Gebrauche des Sultans beſtimmten Pferde, lauter Hengſte und Wallachen, belaufen ſich auf 530, welche ſich in dem kleinen Marſtall befinden. Die Pferde mit Edelſteinen reich verzierten Pferdegeſchirre ſind äußerſt koſtbar, ein einziges derſelben ſoll gegen 10,000 Pfd. Sterling gekoſtet haben. Die Pferde ſind alle von afrikaniſcher, perſiſcher oder ägyptiſcher Race. Jeder Pferd-Eigenthümer muß bei Lebensſtrafe ein zum Verkauf nach Konſtantinopel gebrachtes Pferd, zuerſt dem Stalle des Großherrn anbieten; wird es hier nicht gekauft, dann darf er es erſt auf den Markt bringen oder an Privatperſonen ablaſſen. In den kaiſerlichen Ställen befinden ſich auch 400 Maulthiere, zum Tragen des Gepäckes, wenn ſich der Sultan aufs Land begiebt und zu Fortſchaffung der für die Odalisken beſtimmten Sänften. Die Pferde der Beamten des Serails, unter welchen der Kislar-Aga allein 300 zu ſeinem beſondern Dienſte hat, werden gleichfalls auf Koſten des Großherrn gefüttert. (N. A. Z.)

— Als neuer Artikel auf den Dulten, erſcheinen diesmal Berliner Schlafröcke für Herren, Damen und korpulente Perſonen, nebſt wattirten abgepaßten Bettdecken. Die Dultgeſchäfte präſentiren ſich überhaupt im Schlafrock.

— Eine Kette von franz. 131 Sträflingen gieng, nachdem die Verurtheilten zuvor im Hofe des Bicetre in Eiſen geſchmiedet wurden, nach Toulon ab. Unter ihnen fiel ein, wegen Deſertion verurtheilter, berittener Grenadier ſeiner Reſignation und Reue wegen, auf; ein Sergeant-Major vom 53ſten Linien-Infanterie-Regiment, war wegen Fälſchung in dieſe unglückliche Geſellſchaft gerathen, und machte ſich durch ſeine militäriſche Haltung, welche gegen ſeinen ſchlechten Anzug ſehr abſtach, bemerkbar. Zwei junge Schweizer Soldaten, von welchen der Eine ſeinem Kameraden 2 Franken genommen, und der Andere ſeinen Mantel verkauft hatte, erregten das innigſte Mitleid, und man beklagte die ausſchweifende Strenge ihrer Landes-Geſetze, zumal da einer dieſer Sträflinge ein hölzernes Bein hatte. Unter vielen vielleicht mehr bedauerns- als verachtungswerthen Menſchen, bemerkte man einige, deren freches Betragen Abſcheu erregen mußte.

— Der König und die Königin von Neapel werden am 28. April zu Bayonne verweilen, am 29. zu Pau übernachten, wo ſie am 30. bleiben; am 1. Mai zu Mont de Marſan, am 2. zu Langon, am 6. zu Barbezieux, am 7. zu Ruffec, am 10. zu Poitiers, wo ſie am 9. verweilen werden; am 10. zu Tours, am 11. zu Blois, wo ſie am 12. bleiben; am 13. zu Chateaudun; am 14. zu Chartres; am 15. zu Rambouillet; am 16. werden ſie zu Paris eintreffen. Der Herzog von Blacas reiste am 19. April von Paris ab, um ihre Majeſtäten bei ihrer Ankunft zu Bayonne zu bekomplimentiren.

Anzeigen.

419. (3 a). Verkaufs-Ausſchreibung.

In dem Markte Roding, k. Landgerichts daſelbſt, liegend in dem ſchönen fruchtbaren Regenthale zwiſchen Regensburg und Straubing circa 9 Stunden von jedem entfernt, iſt ein ganzes Oekonomie-Anweſen alles ludeigen auf dem öffentlichen Wege der Verſteigerung aus freier Hand, im Ganzen oder Theilweiſe gegen baare Bezahlung, oder auch kurzen annehmbaren Friſten zu verkaufen: als in

2 aneinandergebauten, zweiſtöckig ganz gemauerten Häuſern im beſten Zuſtande, jedes mit mehreren Zimmern, und einem großen Waarengewölbe, jedes Haus mit 2 guten Kellern und einer Stallung circa zu 12 Stück Vieh, alles gut gewölbt, mit großem Hofraum und Schweinſtällen.

Auf einem Haus beruht eine perſonelle Krämersgerechtſame, ſowohl mit allen Gattungen Spezerei als Schnittwaaren.

Auf dem andern Haus iſt eine reale Tafern-Gerechtigkeit in ſeinem ganzen Umfange, dann eigener Brandweinbrennerei, und Commun-Braurecht, nebſt vorhandenen Braurequiſiten, und auf 200 Eimer Fäſſer mit eiſernen Reifen.

2 halbgemauerte große Städl gleich vor dem Thor.

1 halbgemauerte große Schupfe im Markte, alles im beſten Zuſtande.

12 Tagwerk zweimädige Wieſen von beſter Qualität.

32 Tagwerk gute Feldgründe, dann

2 geräumige mit Obſtbäumen verſehene Wurzgärten im Markte, beſtens beſtellt.

Da der Verkehr wegen 3 Hauptmärkte, und alle 14 Tage ſtatthabenden bedeutenden Viehmärkten, in dem ſchon von jeher gewerbigen Roding ſolchem Anweſen großen Vortheil verſchafft, ſo wird dieſer durch die im bayeriſchen Volksfreunde erwähnte neu angelegt werdende Hauptſtraße von Straubing über Wieſenfelden und Roding nach Regensburg noch mehr erhöht werden.

Kaufsluſtige werden daher auf 30. Juni, 1. Juli l. Jahrs als feſtgeſetzten Verkaufstermin eingeladen, ſich in der Unterzeichneten Behauſung in Roding einzufinden.

Wenn allenfalls Kaufsluſtige dieſen Güterkomplex vor dem ausgeſteckten Termin zu beſichtigen beliebten, ſo dürften ſelbe ſich nur bei Hrn. Gerichtshalter Graf in Roding melden, welcher allen Aufſchluß ertheilen wird; weil die Eigenthümerin jetzt nicht in loco iſt.

Roding, den 21. April 1830.

Babette Niklas,
verwittibte Handelsmännin und
Oekonomiebeſitzerin.

432. (2 b). Der Unterzeichnete macht dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er das Mineralbad Scheftlarn käuflich an ſich gebracht, und daſſelbe Sonntag am 9. Mai eröffnen werde. Nach den genauen chemiſchen Unterſuchungen des verſtorbenen K. Medicinalrath Dr. Graf enthält dieſes Mineralwaſſer, Kohlenſtoffſaures Laugenſalz, kohlenſtoffſaure Kalkerde, ſalzſaures Laugenſalz, Kochſalz, ſchwefelſaure Talkerde, und etwas Eiſen. Durch die innigſte chemiſche Bindung ſo wirkſamer Beſtandtheile hat ſich daſſelbe laut vieler Er-

Digitized by Google

fahrungen beſonders heilſam gezeigt: bei Verſchleimung der Bruſt und des Unterleibs, gegen Verdauungsbeſchwerden, Magenkrampf, Hämorrhoiden, Gicht, Hautausſchläge, Flechten, Sand und Gries, Drüſenverhärtung, und ſelbſt gegen Lähmungen. — Dieſe Wirkungen werden ſicher noch durch die milde reine ſtärkende Gebirgsluft in dem romantiſchen ſchönen Iſarthale durch die hohen geräumigen, gegen Morgen und Mittag gelegenen Wohnungen ungemein erhöht und befördert. Zugleich verſichert der ergebenſt Unterzeichnete den hohen Gäſten, ſtets gleiche Sorgfalt für gute Speiſen und Getränke, gewiß pünktliche, reinliche und billige Bedienung, um ſich ihres Zutrauens vollkommen würdig zu machen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Auguſt Würzburger Tabakhändler in der Kaufingerſtraße.

Paulus Götz.

410. In der Joſeph Lindauerſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bürchner, Chr., der deutſche Rechtſchreiblehrer, oder Sprachlehre in Fragen und Antworten, in der ſich ein Schüler ſelbſt in der Sprache unterrichten kann, und worin den Lehrern zur Zeiterſparniß in der Schule in die Hände gearbeitet iſt. Zweite vermehrte Auflage. gr. 8. in Umſchlag. geheftet. 3 ggr. oder 12 kr.

Die Brauchbarkeit dieſer Rechtſchreiblehre bewährt ſich dadurch, daß die erſte nicht unbedeutende Auflage in kurzer Zeit vergriffen wurde.

433. Bad-Ankündigung.

Mit dem Beginnen des Monats Mai wird das Heilbad Adelholzen wieder eröffnet. — Leidende jeder Art und jedes Standes werden daher freundlichſt eingeladen, hier Linderung ihrer Schmerzen, und Geneſung wieder zu ſuchen. Die Badeanſtalt, durch ihren Ruf bewährt, bedarf keiner weitern Empfehlung. Billigſte Preiſe nebſt der bereitwilligſten Bedienung verſpricht der Beſitzer.

Adelholzen am 15. April 1830.

Franz de Paul Sailer, Badinhaber.

437. (2 a.). Der Unterzeichnete giebt ſich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß das Dianabad am engliſchen Garten eröffnet iſt. Da deſſen Waſſer nach der frühern chemiſchen Unterſuchung ſalzſaure Magneſia, ſalzſauren, ſalpeterſauren und kohlenſauren Kalk, kohlenſaure Magneſia, kohlenſaure Eiſen- und Kieſelerde enthält, und dieſes ſeit ſeiner Entſtehung vielfältig erprobt hat, ſo hofft man einen zahlreichen Gebrauch dieſes heilſamen Bades, und bemerkt zugleich, daß neben richtiger Bedienung auch alle Erfriſchungen nach beſter Auswahl und um die billigſten Preiſe zu haben ſind. Man kann in demſelben für 18 und 24 kr. baden mit Einſchluß des Trinkgeldes.

v. Pachner, Badinhaber.

(4 c.) In der Fürſtenſtraße Nro. 625. im Jakobiſchen Weinhaus, rückwärts im Hof iſt vom entſtehenden Georgiziel an, eine abgeſonderte und ſelbſtſtändige Wohnung von vier Zimmern mit Küche ꝛc. bis Michaeli oder auch monatweiſe zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Vorderhauſe Nro. 625. im 1. Stock zu erfragen.

429. (3 b). Mittwoch den 5. Mai morgens 9 Uhr werden auf der Schwaige Geiſelgaſteig 200 Klafter ſchönes ausgedrocknetes forſtmäßiges Buchenholz, ſodann gegen 70 Eimer Branntwein im Ganzen oder theilweiſe an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

448. Für bevorſtehende Auer-Dult empfehle ich mich meinen verehrten Freunden mit einem wohlaſſortirten Waarenlager in Nro. 113. der mittlern Hauptreihe zur geneigten Abnahme ergebenſt.

Alois Schwaiger.

426. Gillys Handbuch der Landbaukunſt, 5te Aufl., 3 Thle. mit Kupf. iſt noch ungebunden um 12 fl. zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

423. (3 b). Es wird eine ordentliche Magd geſucht, welche eine gute Hausmannskoſt zu kochen verſteht, und ſich auch anderen häuslichen Arbeiten unterziehen will. Das Nähere im Komtoir des Volksfreundes.

441. Es iſt ein Geldbeutel mit 6 fl. verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe ihn bei Hrn. Mühlberger gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

435. (2 b). In der Schönfeldſtraße Nro. 104. über 1 Stiege iſt ein meublirtes Zimmer monatlich um 6 fl. zu vermiethen.

Auswärts ſind geſtorben:

Am 14. April ſtarb der hochw. Herr Joſeph Rißl, k. b. und fürſtlich paſſauiſch. wirkl. geiſtl. Rath, freireſignirter Pfarrer und Jubelprieſter in Triftern, 76 J., ein um die Verbeſſerung des Schulweſens hochverdienter Mann. — In Schweinfurt: Hr. Heinr. Wilh. Pollich, Polizeiaktuar, 41 J. — In Oettingen am Rieß: Hr. Fr. Stürmer, gew. Stadtſchreiber, 67 J. 7 M. — In Kirchenlamitz: Hr. Alb. v. Pieverling, Funktionär bei dem k. Landgericht daſelbſt. — In Nürnberg: Hr. Alb. G. Weiß, Lieutenant im kön. 5. Lin. Inf. Reg. — In Ansbach: Hr. H. F. Leidig, k. Polizei-Offiziant. — In Paſſau: Herr Carl Gemminger. —

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	30	Katharina.	Im neuen Hauſe: Johann von Paris, eine komiſche Oper.
Sonnabend	1	Phil. u. Jakob.	Ball in der Harmonie. Anfang 8 Uhr. — Muſikaliſche Unterhaltung im Frohſinn. Anfang 7 Uhr.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 70. Sonnabend. München den 1. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Hoheit der Herzog Max, und Ihre Kön. Hoh. die Frau Herzogin von Bayern ſind wieder von Ihren Reiſen hier zurückgekommen.

— Am Donnerſtag verunglückte wieder ein Maurer in der Metropolitankirche, indem durch das Brechen des Strickes das Gerüſte mit ihm herabſtürzte, welches zum Weißen der Mauern verwendet worden.

— Dem Tagblatte „Inland“ wird von Zeit zu Zeit ein Blatt beigegeben, welches den Titel »der Thron- und Volksfreund“ führt. Dieſes Blatt ſteht unter einer eigenen Redaktion. — So oft ſolches Blatt erſcheint, erſetzt es das laufende Nummer des Inlandblattes.

Augsburg. Es erſchien eine allerhöchſte Verordnung, daß es den Gemeinden frei gelaſſen ſey, ihre Kirchweihen am Einweihungstag zu halten, wenn daher die Gemeinden bei den einſchlägigen Pfarrämtern nachſuchen, daß ihre Kirchweihe an dem Einweihungstage, vielmehr alt hergebrachten Kirchweihtage möge gefeiert werden, ſo haben die Herrn Pfarrer den Gemeinden zu willfahren, die Abläſſe zu verkünden, und die andern ſonſt üblichen Gebräuche anzuordnen.

Königliche Verordnungen.

Se. Maj. der König haben unterm 14. März bei dem k. Staatsrathe den bisherigen erſten Bureau-Sekretär, Hrn. F. Stademann, zum geheimen Regiſtrator, den bisherigen zweiten Bureau-Sekretär, Hrn. S. Kobell, zum erſten-Bureau-Sekretär und Protokolliſten, Hrn. G. Winklmair, zum zweiten Bureau-Sekretär, dann den bisherigen Canzlei-Acceſiſten, Hrn. A. Hautmann, zum geheimen Canzliſten in proviſoriſcher Eigenſchaft allergnädigſt zu befördern geruht. — Auch haben Allerhöchſtdieſelben die durch den Tod des H. Winter erledigte Stelle eines zweiten Lithographen bei dem K. Staatsrathe dem als Graveur bei der K. Steuerkataſter-Commiſſion angeſtellt geweſenen Hrn. J. E. Mettenleiter allergnädigſt übertragen. — Se. Maj. der König haben unterm 9 April das Geſuch des Forſtmeiſters, Hrn. A. Abel zu Waldmünchen im Regenkreiſe, um Verſetzung auf das durch das Ableben des Forſtmeiſters Martin erledigte Forſtamt Speier im Rheinkreiſe allergnädigſt zu genehmigen geruht. — Se. Maj. der König haben unterm 9. April das erledigte Landgerichts-Phyſikat zu Friedberg dem bisherigen praktiſchen Arzte zu Würzburg, Hrn. Med. Dr. C. Haus, proviſoriſch zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchſten Reſkripts ddto. Panella auf der Inſel Iſchia den 10. April Sich bewogen gefunden, den Appell. Ger. Direktor, Hrn. J. v. Muſinan zu Landshut auf den Grund des §. 22. Lit. B. Edikt X. zur Verfaſſungs-Urkunde auf ſein Geſuch für immer in den Ruheſtand zu verſetzen, und demſelben die allerhöchſte Zufriedenheit mit ſeinen geleiſteten langjährigen Dienſten zu bezeigen; dann zu der hiedurch erledigten Stelle eines erſten Direktors bei dem Appel. Ger. für den Iſarkreis den bisherigen zweiten Direktor bei dem Appell. Ger. für den Oberdonaukreis, Hrn. Frhrn. v. Sainte Marie Eglise, allergnädigſt zu befördern.

Verſchiedenes.

— In der Provinz Hennegau werden 85 Steinkohlengruben bearbeitet, in welchen 14,653 Männer und Frauen beſchäftigt ſind. Die Maſchinen, welche das Waſſer aus den Schachten fördern, haben eine Kraft von 5600 Pferden. Der jährliche Steinkohlen-Ertrag ſämmtlicher Gruben kann auf 14,726,000 Zentner angegeben werden.

— Nachrichten aus Lappland zufolge iſt die Kommunikation während dieſes Winters wegen Mangels an Schnee daſelbſt überaus ſchwierig geweſen. Die Wölfe haben unter den Renthier-Heerden große Verwüſtungen angerichtet, ohne daß die Schneeſchuhläufer es verhindern konnten.

— Der älteſte Sohn einer Schifferfamilie in Cöln, der das Geſchäft des alten Vaters glücklicherweiſe zur Ernährung der Familie auf eine redliche fleißige Weiſe fortführt, fuhr einige Tage vor Oſtern mit ſeinem beladenen Fahrzeuge nach Mainz. Den erſten Oſtertag benutzte derſelbe nur, den Verwalter im dortigen Zuchthauſe, deſſen Frau eine nahe Anverwandte des jungen Schiffers iſt, zu beſuchen. Kaum bei denſelben angelangt, entſteht ein Streit, oder Aufwieglung unter den dortigen Züchtlingen, ſo daß der Verwalter, nachdem die Ruchloſen bereits mehrere Thüren eingeſchlagen hatten und näher kamen, ſelbſt für ſeine Perſon großer Gefahr ausgeſetzt war. Dieſer ſein Verwandter wollte ihm beiſpringen, als ihm

Digitized by Google

einer dieſer Böſewichter mit einem Meſſer einen Stich in den Arm gab und ihm, wie man ſagt, die Pulsader durchſtach, ſo daß wenn nicht die glücklichſte Hilfe getroffen wurde, der Unglückliche wohl auf eine ſo ſchändliche Weiſe ſein Leben verlieren wird.

— Nahe bei Mosbach, im Badiſchen ereignete ſich ein großes Unglück, durch welches drei würdige Geiſtliche ihr Leben verloren. Dekan Ahles von Mosbach, welcher in Hasmersheim die Schulviſitation gehalten hatte, beſtieg am 20. April Nachmittags 2 Uhr mit ſeinem Sohne, dem Pfarrer Ahles zu Neckarburken, und mit dem Pfarrer Reimold zu Hasmersheim einen Nachen, um nach dem eine halbe Stunde abwärts gelegenen Neckarzimmern zu fahren, und auch da die Viſitation vorzunehmen. Unterwegs überfiel ſie ein heftiger Sturm, der Nachen gieng in Stücken, und alle drei ertranken. Bis heute iſt erſt der Leichnam des Pfarrers Reimold zwiſchen Neckargerach und Zwingenberg geländet worden; die übrigen hat man noch nicht gefunden. Pfarrer Reimold, welcher gut ſchwimmen konnte, und ſich hätte retten können, verſuchte, die andern zu retten, kam aber bei dieſem edlen Beſtreben ſelbſt mit ums Leben.

— Bei dem Sturme, der vom 5ten auf den 4ten dieß gewüthet hat, ſind 13 Schiffe zwiſchen Langeroog und Niew-Brek, und zwar, wie man verſichert, mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

— In einer der Papier-Fabriken von Whitwell in Derbyſhire iſt vor Kurzem ein Bogen Papier gemacht worden, der 13,800 Fuß lang und 4 Fuß breit iſt, und 1 Acres Land bedecken würde.

Ueber die Trennung der Juſtiz von der Polizei.

Man hört jetzt, wo die Trennung der Juſtiz von der Polizei nahe bevorſteht, ſo viele widerſprechende Meinungen und ſo viele irrige Anſichten, daß es nicht überflüßig ſeyn wird, einiges darüber anzuführen. Die Nothwendigkeit einer neuen beſſern Einrichtung fühlt wohl Jedermann nur zu ſehr, dieß bedarf alſo keines weiteren Beweiſes, und wird als erkannt angenommen. Nach dem angenommenen Syſtem wird die Polizei und Adminiſtration ausſchließlich den Landkommiſſariaten, die Juſtiz aber den Stadt-, Land- nnd Bezirksgerichten übertragen. Die Competenz Letzterer unter ſich wird in nachſtehender Art regulirt:

I. den Stadt- und Landgerichten competirt

a) Nicht ſtreitige Gerichtsbarkeit in den Rechtsangelegenheiten der Nichtprilegirten. — b) Streitige Gerichtsbarkeit in den noch beſtehenden Geſetzen mündlich zu Protokoll zu inſtruirenden Prozeſſen der Nichtprivilegirten. — c) Erſte Einſchreitung namentlich Erhebung des objektiven Thatbeſtandes bei Verbrechen und Vergehen. — d) Polizeiliche Strafgerichtsbarkeit erſter Inſtanz (nur zum Theil.)

II. den Bezirksgerichten.

a) Nichtſtreitige Gerichtsbarkeit in den Rechtsangelegenheiten der Privilegirten. — b) Streitige Gerichtsbarkeit aa. in den ſchriftlich zu inſtruirenden Prozeſſen der Nichtprivilegirten. bb. in ſämmtlichen Prozeſſen der Privilegirten. — c) die Unterſuchung bei Verbrechen und Vergehen. — d) die polizeiliche Strafgerichtsbarkeit in zweiter und letzter Inſtanz. — Die bisher beſtandene Vereinigung der Juſtiz und der Polizeigeſchäfte in einem Amte hat zu große Nachtheile, als daß ſie länger beſtehen könnte. Mancher Landrichter iſt ein vortrefflicher Juſtizbeamte, aber höchſt unvollkommen in der Polizei und ſo umgekehrt. Um beides miteinander zu vereinigen, müßte man gleiche Kenntniſſe, gleiche Meinung zu beiden Gegenſtänden vorausſetzen. Der Juſtizbeamte ſchreitet nur auf Inſtanz, niemal von Amtswegen vor; er muß ruhig, partheilos mit abgemeſſenem Schritte und ſtrenger Beobachtung der vorgeſchriebenen Formen ſein Amt verrichten. Der Polizeibeamte iſt mehr inquiſitoriſch, er darf nicht erſt auf Anrufen der Partheien warten, er muß ſelbſt nachfragen, unterſuchen, und von Amtswegen handeln. Die ſtrengſte Beobachtung aller Formen würde oft zweckwidrig ſeyn, die rechtliche Vermuthung, alle Menſchen für gut zu halten, bis das Gegentheil bewieſen iſt, der Grundſatz nur nach der Lage der Akten und nicht nach auſſergerichtlichem Wiſſen zu ſprechen, würde viele Maasregeln der Polizei unmöglich machen, kann daher dort nicht in ganzer Strenge geltend gemacht werden. Dieſe zweierlei Geſchäfte fordern daher zweierlei Naturen, zweierlei verſchiedene Temparamente, und daher zeigt auch ihre Vereinigung Mangel an Kenntniß der menſchlichen Natur. — Dieſer Einrichtung fehlt aber auch Kenntniß der Begebenheiten, Erfahrung und die nöthige Vorſicht auf beſondere Verhältniſſe. Nicht immer herrſcht Friede im Lande, und bei eintretendem Kriege tritt auch ſogleich ein Geſchäfts-Bankerott ein, in Ländern, wo Juſtiz und Polizei miteinander vereinigt ſind. Wir haben darüber vom Jahre 1796 bis zum J. 1815 Erfahrungen genug gemacht, und ſeitdem haben ſich die Landgerichtsgeſchäfte noch anſehnlich vermehrt. Die Marſch-Einquartierungs- und Lieferungsgeſchäfte nehmen dann ſogleich alle Zeit in Anſpruch; allgemeiner Stillſtand herrſcht in der Juſtiz, und an die Polizei wird nur in ſo weit gedacht, als ſie mit obigen Militärgeſchäften in einiger Verbindung ſtehen. Iſt aber die Juſtiz von der Polizei getrennt, dann leidet die Juſtiz nicht das geringſte; denn die Landkommiſſariate beſorgen die Militärgeſchäfte, und die Bezirks-, Stadt- und Landgerichte fahren in Adminiſtration der Juſtiz auch während des Krieges ungehindert fort. Ein weiterer Nachtheil beſteht auch in der Unterordnung unter mehrern Miniſterien zugleich. Der Landrichter ſteht als Juſtizbeamter unter dem Miniſterium der Juſtiz, und als Polizeibeamter unter dem Miniſterium des Innern. Keines hat alſo die nöthige Ueberſicht der Geſchäfte ſeiner Unterbeamten. Die üblen Folgen zeigen ſich bei Geſuchen um temporäre Abweſenheit, wo doppelte Licenzen erforderlich ſind, ferner bei Terminsgeſuchen zu beſtimmten Arbeiten, wo öfter ungegründete Entſchuldigungen wegen überhäuften Arbeiten für andere Miniſterien.

Digitized by Google

vorgebracht werden, und vorzüglich auch bei Wiederbeſetzung ſolcher erledigter Stellen, wo immer zwei Miniſterien ſich miteinander benehmen ſollen. Selbſt die Anſtrengung des Geiſtes iſt viel größer, wenn der Beamte ſich auf mehrere Fächer gleich gut verſtehen ſoll, als wenn er ſich einer Wiſſenſchaft, z. B. der Rechtswiſſenſchaft anſchließlich widmen kann. Die frühzeitige Abſpannung der Kräfte bei unſern Beamten iſt nicht bloß die Folge zu großer Landgerichte und des Geſchäftsdranges, ſondern noch weit mehr der übermäßigen Anſtrengung durch ſo verſchiedenartige Gegenſtände. Die kleinen Rechtshändel, welche für die Betheiligten verhältnißmäßig eben ſo wichtig ſind, als die größeren, und welche bei weitem die größte Zahl ausmachen, werden jetzt wenig berückſichtigt, und öfter ganz zurückgewieſen, und zwar darum, weil es an Zeit gebricht, ſie nebſt ſo vielen anderen weit wichtigeren vorzunehmen. Die künftigen Gerichtsbehörden werden dieſelben unverweilt beſorgen können, und der Unterthan wird künftig, da auch die Bezirke kleiner ſind, als die der jetzigen Landgerichte, weder ſo oft, noch ſo weit als bisher zum Amte kommen müſſen. Und da zugleich die Aufhebung der Sporteltantiemen mit dieſer Einrichtung verbunden ſeyn wird, ſo wird man ihr nebſtdem auch dieſe Befreyung von einem der größten Gebrechen in unſerer Staatsverwaltung zu verdanken haben. Daß mit dieſer neuen Einrichtung auch einige Nachtheile verbunden ſind, läßt ſich nicht läugnen; doch ſcheinen ſie meiſtens nur vorübergehend, und von den Vortheilen weit überwogen zu werden. Man träumt viel von den unvermeidlichen Colliſionen zwiſchen den Juſtiz- und Polizeibehörden, während wohl unterrichtete Geſchäftsmänner behaupten, dergleichen Colliſionen ſeyen im Rheinkreiſe, wo dieſe Trennung der Juſtiz von der Polizei ſeit langem geſchehen iſt, nie vorgekommen. Man führt die Hypothekenbücher als Hinderniß der Verkleinerung der Landgerichte an; allein die Hypothekenbücher ſind nach Gemeinden geordnet, und wenn nur immer ganze Gemeinden von einem jetzigen Landgerichte getrennt werden, kann keine Unordnung eintreten. Auch bei der erſten Landgerichtseintheilung im J. 1800 waren einzelne Nachtheile unvermeidlich, z. B. bei der Führung der Protokolle über Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, bei Verhörsprotokollen ꝛc. Allein hier leiſten Auszüge und Abſchriften in vorkommenden Fällen Abhilfe, und in kurzer Zeit ordnet ſich alles von ſelbſt. Dieſe neuen Formen der innern Verwaltung ſind daher weit mehr geeignet, die Angelegenheiten des Volks auf zweckmäßige und ſchnelle Art zu beſorgen, als die jetzigen Landgerichte und als die bis jetzt beſtandene Vereinigung der Juſtiz mit der Polizei. Doch iſt zu wünſchen: daß die Anſtellung tüchtiger Geſchäftsmänner noch weit mehr ins Auge gefaßt werde, als die Veränderung der Formen; denn die beſten Formen ſind unwirkſam, wenn untaugliches Perſonal die Ausführung zu beſorgen hat, und ſelbſt die Unvollkommenheit der Formen iſt weniger nachtheilig, wenn die Verwaltung erprobten Männern anvertraut wird.

Erwiederung.

Es giebt Ehrenbezeugungen, welche verwunden, und es giebt Wunden, welche zur Ehre gereichen, ſagt ein berühmter Schriftſteller. Von dieſer letzten Art iſt die Wunde, welche die berüchtigte Eos der Redaktion des Volksfreundes zu verſetzen glaubt, weil ſie über die Macht der Jeſuiten, und über das Vorhaben derſelben die Güter der Inquiſition in Spanien um einige zwanzig Millionen an ſich zu kaufen, Nachricht gegeben hat. Die Redaktion des Volksfreundes erſtattet daher dem Berichtgeber in der Eos für dieſen Tadel den verbindlichſten, aufrichtigſten Dank, indem ſie ſich dadurch unendlich geehrt findet. Welch Geiſteskind dieſer Mann Gottes iſt, deſſen Herzenskäfer und Brüder er angegriffen findet, wird jeder Helldenkende ſogleich aus folgender Stelle erkennen: „Wenn heute der „König von Spanien der Geſellſchaft Jeſu ihre Reichthü„mer abnehmen würde, kaum dürften ſie hinreichen, einige „der Schulden abzubezahlen, welche die liberalen „Cortes zur Volksbeglückung zu machen be„liebten." Sofort wird über die Illuminaten und Liberalen geſchimpft, im Vorbeigehen dem Pfarrer Königsberger ein conſequenter Seitenhieb verſetzt, und dem muſterhaften Gehorſam, der Armuth und Unſchädlichkeit der Jeſuiten gebührendermaßen reiches Lob geſpendet. Der Einſender iſt zu beklagen, daß ſeine Beleſenheit ſich nicht über die Dorfzeitung hinaus zu erſtrecken ſcheint: denn die ihm ſo anſtößige Nachricht iſt auch in anderen Zeitungen zu finden. Man ſieht aus dieſem Artikel der Eos (welche für Myſticismus und Obſcuranten ſich immer als wahre Eos bewieſen hat), daß man nicht immer einen langen ſchwarzen Rock tragen muß, um Jeſuite zu ſeyn. Man ſieht, daß, ungeachtet der Erklärung: die bisherigen Mitarbeiter der Eos ſeyen ſämmtlich abgetreten, der finſtere Geiſt derſelben noch immerfort ſpucke, und daß die angeblich oder wirklich abgeſtandenen Eosmänner noch immer fortfahren, hinter den Couliſſen ihr verderbliches Spiel fortzuſetzen.

Die Redaktion des Volksfreundes.

Anzeigen.

120. (4 c). Bekanntmachung.

Mit allerhöchſter Bewilligung wird zu Oberammergau kön. Landgerichts Werdenfels das Paſſionsſpiel, d. h. die Leidensgeſchichte des Welterlöſers auf offener Bühne an nachſtehenden Tagen laufenden Jahres aufgeführt:

Am 31ten Mai, 1ten, 7ten und 27ten Juni, 11ten und 25ſten Juli, 8ten und 22ſten Auguſt, 5ten und 12 September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Paſſions-Vorſtellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reiſe in das ſchöne Ammerthal im bayeriſchen Oberlande bewegen.

Digitized by Google

447. **Dr. J. B. Mayerhofer's Ciceronianum.**

Jemand hat ſich in einem anonymen Briefe erboten, dieſem Inſtitut ein Geſchenk von 100 fl. zu machen, welche Summe jedoch erſt nach drei Monaten ausgezahlt werden ſoll. — Möge dieſer Menſchenfreund dem Unterzeichneten ſeinen Namen gefälligſt angeben, um ſich mit ihm über das Nähere benehmen zu können! Zugleich wird unter Beziehung auf die in der Beilage zum bayeriſchen Volksfreunde Nro. 59. geſchehene Bekanntmachung, welche den Plan und Zweck des Ciceronianum näher bezeichnet, im Allgemeinen bemerkt, daß man die inzwiſchen einlaufenden milden Beiträge an Geld ſogleich in der ſtädtiſchen Sparkaſſe dahier bis zu ihrer künftigen Verwendung nutzzinslich hinterlegen, und das Publikum jedesmal durch den Volksfreund davon in Kenntniß ſetzen wird.

Dr. Mayerhofer,
Reſidenzſtraße Nro. 49.

An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Um das Gerücht, als ob dieſen Sommer keine Produktionen ſtatt finden ſollen, zu widerlegen, werden hiemit die ſehr verehrlichen Titl. Herrn Mitglieder benachrichtigt, daß in dieſem Sommer die Produktionen ſo viel wie möglich jeden Monat regelmäßig gehalten werden; doch erſucht man die Herrn Sänger, ſich bei den Proben zahlreich einzufinden, indem es ſonſt unmöglich wäre, die Produktionen regelmäßig zu geben.

Die nächſte Uebung iſt Montag den 3. Mai im gewöhnlichen Uebungs-Lokal bei Herrn Tamboſi. Anfang präcis halb 8 Uhr.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

437. (2 b). Der Unterzeichnete giebt ſich hiemit die Ehre, bekannt zu machen, daß das Dianabad am engliſchen Garten eröffnet iſt. Da deſſen Waſſer nach der frühern chemiſchen Unterſuchung ſalzſaure Magneſia, ſalzſauren, ſalpeterſauren und kohlenſauren Kalk, kohlenſaure Magneſia, kohlenſaure Eiſen- und Kieſelerde enthält, und dieſes ſeit ſeiner Entſtehung vielfältig erprobt hat, ſo hofft man einen zahlreichen Gebrauch dieſes heilſamen Bades, und bemerkt zugleich, daß neben richtiger Bedienung auch alle Erfriſchungen nach beſter Auswahl und um die billigſten Preiſe zu haben ſind. Man kann in demſelben für 18 und 24 kr. baden mit Einſchluß des Trinkgeldes.

v. Pachner, Badinhaber.

429. (3 c). Mittwoch den 5. Mai morgens 9 Uhr werden auf der Schwaige Geiſelgaſteig 200 Klafter ſchönes ausgetrocknetes forſtmäßiges Buchenholz, ſodann gegen 70 Eimer Branntwein im Ganzen oder theilweiſe an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

436. Ich Endesunterzeichneter empfehle mich dem verehrungswürdigen Publikum, daß ich aller Arten Drathgitter, ſowohl geſtrickte Eiſengitter das Pfund zu 34 kr., Fliegen- oder ſogenannte Sommergitter den Quadratſchuh von Eiſendrath Nro. 6. und 7., zu 9 kr. verkaufe. Auch mache ich für die Herren Bierbrauer Hopfenſeicher und Malzreiter den Quadratſchuh 1 fl. 6 kr. und ſtelle benannte Arbeiten 10 Meilen portofrei her.

Auguſtin Rumelsberger,
b. Siebmachermeiſter in Wangen, k. Landgerichts Stahrenberg.

442. Zur Errichtung einer Dekatier-Maſchine nach der beſten Methode wurde mir Unterzeichnetem ein Privilegium allergnädigſt verliehen. Da mein Geſchäft bereits begonnen hat, ſo empfehle ich mich dem hochgeehrten Publikum, und insbeſonders den Herren Kaufleuten und Schneidermeiſtern beſtens, und verſpreche die ſchnellſte Bedienung.

G. Weinmann, am Germ
Nro. 427. im Schuhmacher Wichtelhaus.

(4 b). In der Fürſtenſtraße Nro. 625. im Jakobiſchen Weinhaus, rückwärts im Hof iſt vom entſtehenden Georgiziel an, eine abgeſonderte und ſelbſtſtändige Wohnung von vier Zimmern mit Küche ꝛc. bis Michaeli oder auch monatweiſe zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Vorderhauſe Nro. 625. im 1. Stock zu erfragen.

430. In der J. G. Franckh'ſchen Buchhandlung in München, Peruſagaſſe Nro. 78. iſt ſo eben erſchienen:

Die geſchichtlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens zu München von Joſ. Freiherr von Hormayr, mit dem Bildniſſe des Königs. ſauber brochirt. Preis: 2 fl. 42 kr.

443. Es iſt im Landſchaftsgäßchen Nro. 112. über 4 Stiegen eine ſchöne freundliche Wohnung für eine kleine ordentliche Familie zu Michaeli um 140 fl. zu vermiethen.

441. Ein Gartenplatz iſt aus freier Hand im Schönfelderhof ganz oder theilweis zu verkaufen. D. Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

441. Es können 4000 auch 2000 fl. auf erſte Hypothek erhalten werden. Das Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

Augsburger Kurs vom 29. April 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	—	Rothſchildſche Looſe	185½	—
detto à 5 Prz.	101⅛	—	Partial à 4 Proz.	138⅞	—
Lottr.Looſe à 4 P. EM.	108⅛	—	Metalliques à 5 Prz.	102¼	102
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1321	1315

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	1	Phil. u. Jakob.	Ball in der Harmonie. Anfang 8 Uhr. — Muſikaliſche Unterhaltung im Frohſinn. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	2	Athanaſius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 71. Dienſtag. München den 4. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das General-Kreiscommiſſariat des Unterdonaukreiſes unternimmt eine hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-topographiſche Beſchreibung des Unterdonaukreiſes. Der Herr Präſident von Mulzer, ohngeachtet der vielen Präſidialgeſchäfte, gieng den Unterbeamten des Reiches mit dem erſten Beiſpiele voran, bearbeitete eine ſolche Zuſammenſtellung über das Landgericht Wolfſtein, welche bereits im Drucke erſchienen iſt. Dieſes Vorbild, an Inhalt und Eintheilung, nach Berichten und Lokal-Einzelnheiten eine zuverläßige und umſtändliche Charakteriſtik jenes Grenzlandtheiles, iſt ein verdienſtvoller Beginn zu jener Sammlung, welche, wenn jedes Landgericht die Beiträge nach bezeichnetem Muſter mittheilet, ein für Landeskenntniß und Staatswirthſchaft äußerſt wichtiges Unternehmen ſeyn wird.

Landshut. In dem Markte Felden an der Vils wollte der dortige Unteraufſchläger die an 2000 fl. belaufenden eingebrachten Gefälle, nachdem er alles zur Expedition hergerichtet hatte, nach München ſenden. Den Abend vor dieſem Abſendungstage gieng er von ſeiner Wohnung zum Abendtrunk. Als er bald nach Hauſe kehrte, fand er zu ſeinem Schrecken ſein Zimmer erbrochen, und die Geldkaſſe entwendet. Nach gemachtem Lärm, auf welchem die Gensdarme und Bewohner auf der Stelle Unterſuchungen angeſtellt hatten, bemerkte man auf dem Waſſer leere Geldſäcke, Papiere daher ſchwimmen, aus welchem man dem vor kurzem vorgefallenen Diebſtahl auf die Spur zu kommen glaubte. Allein bis jetzt hat man den Dieb nicht entdeckt. Da der Unteraufſchläger ein durch Betragen und Rechtlichkeit wohl geſchätzter Bewohner des Ortes iſt, ſo iſt das Bedauern über dieſes Ereigniß allgemein.

Landsberg. In unſerm nachbarlichen fürſtlich von Leyen'ſchen Schloſſe Wall hatte ſich ein ſonderbares Ereigniß zugetragen. Eine Hauskatze fiel einen Knecht im Bräuhauſe an, und biß ihm 14 Wunden in die Hand. Der herrſchaftliche Beamte, von dieſem Vorfalle noch nicht unterrichtet, begegnete derſelben Katze, welche auch dieſen anfiel, und ſich förmlich in ſeine Hand verbiß. Man bemerkt aber zum Glücke ſeit einigen Tagen kein Merkmal eines Wuthübels. Nachdem man die Katze erſchlagen, fand man einige Rippen verletzt, als Folge eines Anfalles von einem Hunde.

Straubing am 27. April. Heute fand hier die feierliche Inſtallation des neuen Kreis- und Stadtgerichts-Direktors Lict. Müller, bisherigen erſten Kreis- und Stadtgerichtsrathes zu Regensburg, ſtatt. Es war ein imponirender Anblick, dieſen feierlichen Akt, der im Gerichtslokale vor dem wohlgelungenen Bildniſſe Sr. Majeſtät des Königs und einer anſehnlichen Verſammlung vor ſich gieng, zu ſehen, wobei ſowohl der abgeordnete königl. Appellationsgerichts-Commiſſär Appellationsgerichtsrath von Sicherer, als der neue Direktor ſehr ſchöne und eindringliche Reden hielten, die die ganze Verſammlung in feierlicher Stille mit angenehmen und ehrenden Empfindungen, die ſie erregten, erfüllten. Jener ſprach im Allgemeinen von dem Richteramte, und insbeſondere von den Pflichten und Obliegenheiten eines Gerichtsvorſtandes, die er dieſem ſehr an's Herz legte, mit Ernſt und Würde; dieſer hingegen entwickelte ſeine ſtaatsdienerliche Laufbahn, drückte mit Innigkeit und Erhabenheit die Regungen ſeines Gefühls aus, die er bei ſeinem neuen Berufsantritt fühle, ſo wie auch die menſchenfreundlichen Geſinnungen, die er für ſeine Amtsuntergebenen hege, und gelobte eine treue, rechtliche und thätige Pflichterfüllung. Ein ſchöner, herrlicher Zug war es, der zur Rührung führte, daß der königl. Commiſſär in ſeiner Rede, die ſo vielen Eindruck machte, auch des im Grabe ruhenden Direktors Lict. Pracher gedachte, ihn nicht allein als einen Mann ſchilderte, der in ſeinen alten Tagen noch immer dienſteifrig und thätig war, ſondern auch das mühſame und bedeutende Depoſiten- und Kaſſaweſen mit Pünktlichkeit und Ordnung erhielt, und ſich, wie eine genaue und umſichtige Amtsrecherche zeigte, als treu und rechtſchaffen bewährte. Ein öffentliches Anerkenntniß, daß nicht allein dem Seligen zur rühmlichen Ehre gereicht, ſondern gewiß auch ſeiner rückgelaſſenen Familie zum Troſte und zur Beruhigung dienen kann.

Deggendorf. Es war am 1. April d. J., als zwei vormalige Benediktiner, P. Ildephons Rebauer

Digitized by Google

aus Kloſter Andechs, und P. Roman Raith aus Metten', das von dem König neu reſtaurirte Kloſter Metten wieder bezogen. Ihnen hatte ſich vorerſt Here Ignaz Kühn, ein junger Weltprieſter, angeſchloſſen. — Zu Kurzem werden daſelbſt noch eintreten: Max Schindler und Mathias Froſchhammer, beide Weltprieſter, nebſt drei Kandidaten der Theologie. Kommenden Pfingſtmontag werden Se. biſchöfl. Gnaden, Michael von Sailer, dieſe Ordensmitglieder in Metten feierlich einführen, und am nächſtfolgenden Tage mit dem Ordenshabit bekleiden. Iſt auf dieſe Weiſe das Kloſter conſtituirt, ſo wird auch, nach dem Ausſpruche der königl. Regierung, die nöthige Fundirung deſſelben als Mittel zum Zwecke zur öffentlichen Kenntniß kommen.

Schwarzenfeld den 22. April. Geſtern hat ſich hier Folgendes zugetragen: der Hausgenoſſe des Hammerwirths Dionis Maier fuhr mit 2 Pferden und einem Leiterwagen nach Bretzabruck, und wählte den Weg unten am Kuich an der Naab bei hohem Waſſerſtande. Dort, wo die Schwarzach ſich mit der Naab vereinigt, kam der Wagen zu weit links in das Waſſer. Dieſes riß augenblicklich das ganze Fuhrwerk in den Fluß; von den zwei Knaben, die ſich nebſt dem Haushund auf dem Wagen befanden, rettete ſich einer durch einen Sprung, und den zweiten zog der Fahrende aus dem Waſſer, der Pferd und Wagen in Stich laſſen mußte. Der Haushund faß auf der ſmit einer Wellenkotze überlegten Wagenzäune, dieſe faßte er, und zog ſie auf das Land. Sogleich kehrte er wieder in das Waſſer zurück, packte auch die Wagenzäune, als wollte er den ganzen Wagen retten, und, nachdem er ſich lange vergebens geplagt hatte, ſchwamm er erſt ſehr abgemattet — allein auf das Land zurück. Der Wagen und die zwei ertrunkenen Pferde wurden indeſſen vom Waſſer fortgeriſſen, und kamen weit unterhalb der ſchwarzenfelder Brücke am ſogenannten Polzengarten wieder in Vorſchein.

— Die Fiſcherswittwe Barb. Schießl, von Bretzabruck bei Schwarzenfeld, brachte unlängſt 21 Schwarzkarpfen nach Schwandorf zum Verkauf. Es fand ſich bald Jemand als Käufer. Während des Handels begaben ſich dieſe Leute in das nahe Gaſthaus, und beobachteten den Wagen, worauf ſich die Fiſche befanden, durch das Fenſter, welches öfters von dem außenher befindlichen Laden bedeckt wurde, und die Aufſeher in den Wahn ſetzte, daß er vom Wind zugeſchlagen werde. Als aus dem Handel nichts wurde, und wieder die Fiſche zum Wäſſern an die Naab geführt werden ſollten, war keiner mehr vorhanden; alle waren geſtohlen, und die Diebe verſchwunden.

Wieſchau den 26. April. Schon im verfloſſenen Herbſt brannten im Dorfe Kätſchdorf an der Nürnberger Weidhauſer-Straße zwiſchen Wernberg und Deindorf zwei Häuſer und zwei Städel ab. Am verfloſſenen Freitag den 23. d. M. wurde wieder 1 Bauernhof in die Aſche gelegt.

Pfeeimb den 26. Apr. Eben ſo iſt am Samſtag den 21. März das Schmiedhaus zu Wiedenthal bei Guteneck ein Raub der Flammen geworden. Geſtern Sonntag den 25. d. M. Abends nach halb 9 Uhr wurde auch das Haus des dortigen Schreiners und des Ortsvorſtehers eingeäſchert.

Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen.

Se. Majeſtät der König haben am 9. April d. J. die Pfarrei Stoffen, Ldgs. Landsberg, dem Stadtpfarrkaplane Joh. Königsberger in Kempten das Reiſchliſche Benefizium an der Allerheiligen-Kirche am Kreuz in München dem reſignirten Pfarrer in Oberföhring Michael Ant. Kämmmerer; die Pfarrei Deining, Ldgs. Wolfrathshauſen, dem Pfarrer Caj. Marius Thurnberger in Schönau, Ldgs. Ebersberg; die Pfarrei Oberwarngau, Ldgs. Miesbach, dem Cooperator Chriſt. Unterauer in Teiſendorf, Ldgs. Lauf; die Pfarrei Prien, Herrſchaftsgerichts Hohenaſchau, dem Pfarrer Math. Kurfer in Anzing, Ldgs. Ebersberg; die Pfarrei Glött, Ldgs. Dillingen, dem dermaligen Katecheten an der Allerheiligen-Kirche am Kreuz in München, Prieſter Alois Lerchenmüller; die Pfarrei Pfaffenhofen, Herſch. Ger. Weiſſenhorn, dem Benefiziumsvikar in Weiſſenhorn Prieſter Ant. Leinfelder; die Pfarrei Singenbach, Ldgs. Schrobenhauſen, dem Pfarrer Math. Denk v. Oſterſchwang, Ldgs. Immenſtadt, die letztgenannte Pfarrei Oſterſchwang aber dem Kaplanei-Benefiziaten Joſ. Rapp in Fiſchen; die Pfarrei Abbach, Ldgts. Kellheim, dem Cooperator Barthol. Holzinger in Straubing; die neu errichtete Spitalpfarrei in Königshofen dem von der Stifterin Eliſabetha Schmitt geäußerten Wunſche gemäß, dem Cooperator Phil. Flensberg in Kipfenberg; die Pfarrei Sommerach, Ldgs. Wolkach, dem Pfarrer Peter Fritz in Hergolshauſen, Ldgs. Wernek; die Pfarrei Albersweiler, Landkommiſſariats Bergzabern, dem dermaligen Verweſer derſelben, Joh. Balth. Kauſchinger; die Pfarrei Modſchiedel, Ldgs. Weismayn, dem ehemaligen Franziskaner-Prieſter und dermaligen Curatus zu Appenfelden, Prieſter Georg Auguſtin Niklas; die erledigte Pfarrei Lehr, im Dekanatsbezirke Inſingen, dem bisherigen Pfarrer zu St. Michael in Berolzheim, Dekanats Dittenheim, Carl Ludwig Philipp Frobenius; die Pfarrei Ickelheim, Dekanats Windsheim, dem bisherigen Pfarrer zu Miſtelbach, Dekanats Bayreuth, Georg Chriſt. Mayer; die Pfarrei Tauberſcheckenbach, Dekanats Rothenburg, dem Pfarramts-Candidaten Ernſt Carl Julius Lützelberger aus Trautskirchen; die erſte Pfarrſtelle zu Leipheim im Oberdonaukreiſe, nebſt dem damit verbundenen Dekanate, dem bisherigen Pfarrer zu Martinsheim, Dekanats Uffenheim, Joh. Chriſt. Sigm. Fried. Würth; die Pfarrei Lauenſtein, Dekanats Ludwigsſtadt, dem Pfarramtskandidaten Marimilian Schüßel aus Erlangen; die Pfarrei Bronn, Dekanats Kreußen, dem Pfarramtskandidaten Ferd. Chriſt. v. Reck, aus Oberſerrieden; die erledigte Pfarrei Goldkronach dem bisherigen zweiten Pfarrer zu Geſeeß, Dekanats Bayreuth, Georg Chriſt. Friedr. Hofmann; die dadurch erledigte zweite Pfarrſtelle in Geſeeß dem bisherigen Pfarrer zu Haag, Dekanats Bayreuth, Joh. Mart. Maier; die erledigte Pfarrei Ellerſtadt, Dekanats Neuſtadt an der Hardt, dem Pfarramtskandidaten Chriſtian Hänchen aus Zweibrücken zu verleihen geruht.

Verſchiedenes.

— Welch großen Schaden das Zirkuliren falſcher Münzen verurſacht, erfahren meiſtens jene rechtlichen Bür-

Digitized by Google

ger, die ein offenes Gewerbe treiben. Höchſt angenehm muß es daher jedem rechtlichen Manne ſeyn, wenn eine Quelle ſolchen Betrugs entdeckt und verſtopft wird. Solche Falſchmünzer will man nun zu Saſſanfahrt, königl. Landg. Bamberg II. entdeckt haben. Man fand nämlich bei dem Streurechen in einem Hölzchen oberhalb Saſſanfahrt einige Formen (Stempel) gangbarer Münzen, und beym Nachſuchen in der Wohnung der Verdächtigen noch mehrere derſelben. Die falſchen Münzen, welche ausgeprägt wurden und zirkuliren, ſind theils von Zinn, theils aus einer Miſchung mehrerer unedler Metalle, und deßwegen an ihrer Biegſamkeit, ihrem dumpfen Klange, an ihrer blauen oder rothen Farbe, wie an dem Abſchnitte aus der Gußform kennbar. Sie ſollen das Gepräge von koburgiſchen 3 Kreuzerſtücken 1828, bayeriſchen 6 Kreuzerſtücken 1825, öſterreichiſchen 20 Kreuzer und preußiſchen 4 und 8 Groſchenſtücken (6 einen Thaler, 3 einen Thlr.) tragen. Möchte bald die kompetente Behörde zur Warnung oder Beruhigung des Publikums das Nähere bekannt machen.

— In Schweden wird die Poſttreue mit dem Schwert beſchützt. Zwei Poſtführerknaben, welche Briefe unterſchlagen haben, ſind zum Tode verurtheilt worden. Mehreren andern iſt man auf der Spur.

— Am Rhein, bei Aachen u. ſ. w. graſſiren die natürlichen Menſchenpocken ſehr ſtark.

— Dem Matador aller Bauern, dem berühmten Bauern Nils Månßon, der auf dem ſchwediſchen Reichstag ſo kräftig und klug die Rechte und Freiheiten des Volks, unter andern auch die Preßfreiheit, vertheidigte, ſind von mehr als hundert Perſonen, als Achtungsbeweis für ſeine patriotiſchen Beſtrebungen, feierlich zwei ſilberne koſtbare Pokale verehrt worden. Sie ſtammen noch aus alten guten Zeiten her und wiegen 208 Loth.

— In Volhinien in Rußland iſt ein Frauenkloſter vom Orden der Heimſuchung Mariä errichtet worden, in dem bloß römiſch-katholiſche adeliche Töchter Erziehung erhalten ſollen. Den Unterricht geben Nonnen, und die Gegenſtände, welche die Zöglinge lernen ſollen; ſind Religion, polniſche, ruſſiſche und franzöſiſche Sprache und Arithmetik; vorzüglich aber ſollen die jungen Mädchen moraliſch gebildet und zu weiblichen Handarbeiten und Beſchäftigungen angeleitet werden, faſt wie bürgerliche.

— Zu Paris wurde einer ſchönen Dame ein in Lumpen gehülltes, neugebornes Kind, vor die Thüre gelegt. Die Edelmüthige ſchickte das verſtoßne Würmchen nicht etwa in's Findelhaus, ſondern hat bereits für eine Amme geſorgt, und läßt das Kind auf ihre Koſten erziehen. Das iſt wahre Wohlthätigkeit.

— Die Pariſer finden immer mehr Gelegenheit, das deutſche Talent zu ſchätzen und zu bewundern. Mad. Birch-Pfeiffer, wird nämlich dort in einigen großen tragiſchen Rollen, auf der franzöſiſchen Bühne auftreten. Bis jetzt iſt noch kein Franzoſe in einem deutſchen Stück auf einer deutſchen Bühne aufgetreten.

— Am 14. April ſetzte ein beklagenswerthes Ereigniß die Gemeinde Quaregnon (in den Niederlanden) in Beſtürzung. In dem Augenblick, wo mehr als 130 Kohlengräber in der Grube Coſſette beſchäftigt waren, drang plötzlich eine Menge Waſſers ein und 4 dieſer Unglücklichen verloren das Leben. Die Uebrigen entgiengen dem Tode nur durch die Unerſchrockenheit und Aufopferung eines ihrer Kameraden, der unglaubliche Anſtrengungen zu ihrer Rettung machte. Ein Zimmermann, der die Oeffnung, wodurch das Waſſer eindrag, verſtopfen wollte, ward durch die Gewolt des Waſſers fortgeriſſen und verſchwand in den Abgrund. — In einer Grube bei Warquignies ſollen ebenfalls einige Kohlengräber umgekommen ſeyn.

Anzeigen.

403. (3 b). **Bekanntmachung.**

Die Eigenthümer der nachſtehend beſchriebenen Kollien werden aufgefordert, in Zeit von drei Monaten das rückſtändige Lagergeld zu bezahlen, als anſonſten nach §. 82. der Vereins-Zollordnung die Güter als Herrenlos erklärt, und öffentlich verſteigert werden;

1 Paket Bücher.
1 Kiſte Wein G. K. Nro. 1379.
1 Kiſte Maſchinen-Räder H. C.
1 Kiſte Bücher I. S. Nro. 4.
1 Faß Wein $\frac{o}{o}$ Nro. 164.
1 Kiſtl Weinproben.
1 Kiſte Wein T. Nro. 22.
1 Kiſte Figuren H. W. Nro. 1.
1 Faß Wein E. F. Nro. 1038.
1 Kiſte Wein P. Nro. 1013.
1 Faß Wein S. N. Nro. 1054.
1 Kiſtel Wein E. B. Nro. 1052.

München, am 20. April 1830.

Königl. Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter.

Tollhofen, Kontrolleur.

412. In der Joſ. Thomann'ſchen Buchhandlung in Landshut iſt in Commiſſion erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines Lehrbuch der Arithmetik, oder Anleitung zur Rechenkunſt und Uebung der praktiſchen Logik für niedere Schulen, von Gallus Schmid, Profeſſor der Mathematik am k. Gymnaſium und der Aſtronomie am Lyceum in Landshut. gr. 8. 42 kr. oder 10 ggr.

Der Verfaſſer dieſes Werkes zeigt, daß die arithmetiſche Unterrichts-Methode am erſprießlichſten ſey, wenn der Gang des Rechnens von der Anſchauung der Zahlenverhältniſſe ausgeht und dadurch die allgemeinen Grundſätze der Mathematik ſichtbar gemacht werden, wodurch alles Schwerfällige dieſes Unterrichts verſchwindet, indem der jugendliche Verſtand mit Gegenſtänden der Anſchauung, und nicht mit bloßen Grundſätzen und Formeln zu thun hat. Die Jugend hat hier ein unermeß-

Digitized by Google

lich groſſes Gebiet ihre Verſtandeskräfte auf die angenehmſte Weiſe zu üben, und kommt auch in den Stand alle Aufgaben, die im bürgerlichen Leben vorkommen, ja ſelbſt ſolche, die ſonſt nur auf dem Wege der Algebra gelöst werden, durch eine einfache Beſtimmung der Zahlenverhältniſſe im Kopfe zu löſen. Dieſes Buch enthält zugleich die ganze Sphäre der Arithmetik, die für niedere Schulen in Bayern vorgeſchrieben iſt, und verdient, gewiß des gemeinnützlichen Zweckes wegen einer ſehr zahlreichen Abnahme empfohlen zu werden.

449. (2 a). Am Schrannenplatze Nro. 600. iſt eine ſehr helle freundliche und mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Magdzimmer ꝛc. für nächſtes Ziel Michaelis zu vermiethen.

Auch iſt in dem nämlichen Hauſe ein ſchöner trockner Keller, welcher beſonders für einen Obſtler geeignet wäre, zu verſtiften, und ſolcher auch ſogleich zu beziehen. Ueber dieſe beiden vermiethbaren Gegenſtände kann man das Nähere in dem nämlichen Hauſe bei dem Hauseigenthümer in dem Handlungs-Gewölbe erfragen.

392. Bei Unterzeichnetem kann man ſowohl über Land, wie auch zum Spazierenfahren um den billigſten Preis ein- und zweiſpännigeſ Fuhrwerk haben. Auch giebt es alle Sonn- und Feiertage Gelegenheit nach Starenberg zu fahren, und eben dieſen Tag Abends 6 Uhr von dort wiederum zurück. Dann alle Montag nach Schleisheim.

Lindmayr, Lohnkutſcher am Althammereck.

413. (2 b). Thorwaldſen-Torten ſind jeden Morgen um 10 Uhr, ſowohl in Portionen, als im Ganzen, wie auch die ſchon früher angezeigten Vanille-Brödchen und Berliner-Pfannenkuchen friſch gebacken zu haben in der Conditorei des

F. A. Sauer, Dienersgaſſe Nro. 148.

422. (3 b). In der Türkenſtraße Nro. 344. a. neben dem landwirthſchaftlichen Vereine iſt eine Wohnung über 1 Stiege mit 6 Zimmern, Alkoven, große Küche, 2 helle Keller und allen Bequemlichkeiten mit Stallung und Remiſe zu 4 Pferde bis Michaeli zu beziehen, das Nähere beim Hauseigenthümer im Hintergebäude.

438. Ein Mann von ohngefähr 30 Jahren, welcher von Handlungsgeſchäften Kenntniß hat, und ein Kapital von 1500 fl. beſitzt, kann bei einem anſehnlichen Geſchäfte dahier als Aſſocie unter annehmbaren Bedingungen eintreten. Das Nähere ſagt

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

450. Von einem Lehrer der engliſchen Sprache, deſſen Lehrmethode ſehr ſchnell zum Ziele führt, wird die Adreſſe mitgetheilt durch das Anfrage- und Adreßbureau in München.

443. Es iſt im Landſchaftsgäßchen Nro. 112. über 4 Stiegen eine ſchöne freundliche Wohnung für eine kleine ordentliche Familie zu Michaeli um 140 fl. zu vermiethen.

440. Eingetretenen Verhältniſſes wegen iſt vor dem Sendlingerthor a. Nro. 4. eine ſchöne Logie ſogleich zu beziehen.

451. Ein Kandidat der Theologie wünſcht Elementar-Unterricht zu geben. Das Nähere B. B.

439. Ein Kleidermacher wünſcht einen Lehrjung unentgeldlich anzunehmen. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

444. Eine geübte Weiszeug-Näherin wird geſucht. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

Geſtorbene in München.

Maria Antonia Schwarzmann, Kloſterfrau, 72 J., Waſſerſucht. Georg Grabl, Webermeiſter, 37 J., Lungenſucht. Gottfried Lehmann, Schriftſetzer, 43 J., ſterbend überbracht in das Krankenhaus. Joſeph Riederer, bgl. Handelsmann, 33 J. Kreszenz Huber, k. Rathswittwe, 69 J. Joſeph Meyer, gem. Soldat, 24 J., aus dem Militär-Spital. Xaver Saunder, Privatlehrer, 59 J., vom Krankenhaus.

L o t t o.

In der Nürnberger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

82 49 7 42 29

die nächſtfolgende Münchner Ziehung wird den 14. Mai ſtatt finden.

G e t r e i d - P r e i s.

Am 1. Mai waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 27 kr. Korn 9 fl. 48 kr.

Gerſte 7 fl. 31 kr. Haber 5 fl. 11 kr.

Waitzen mehr um 10 kr. Korn mehr um 31 kr. Gerſte mehr um 2 kr. Haber mehr um 2 kr.

Augsburger Kurs vom 1. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	$100\frac{1}{4}$	Rothſchildſche Looſe	$185\frac{1}{4}$	—
detto à 5 Prz	$101\frac{1}{8}$	—	Partial à 4 Proz.	$140\frac{1}{2}$	—
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	$108\frac{1}{4}$	—	Metalliques à 5 Prz.	$102\frac{1}{4}$	$102\frac{1}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt	1555	1552

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	4	Monika.	Im neuen Hauſe: Aſchenbrödl, komiſche Oper.
Mittwoch	5	Pius V.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Fuchswirthshauſe in der Schwabingerſtraße Nro. 80 zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 72. Donnerſtag. München den 6. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian ꝛc. ſind, nachdem Höchſtderſelbe in Hamburg alle Merkwürdigkeiten dieſer Handels- und Seeſtadt beſehen hatten, über Hannover nach Göttingen zu den Vorleſungen wieder zurückgekehrt.

— In wenigen Tagen muß die Nachricht von der erwarteten Entbindung Ihrer k. Hoh. der Frau Kronprinzeſſin von Schweden, geb. Prinzeſſin von Leuchtenberg, dahier eintreffen. Ihre kön. Hoh. erfreuen Sich fortwährend des beſten Wohlbefindens.

— Bei der Anfangs Juni hier bevorſtehenden Thronbelehnung wird ſich der Herr Kronoberſtpoſtmeiſter des Königreiches Fürſt von Thurn und Taxis ꝛc. durch fürſtliche Pracht beſonders auszeichnen. Der hiezu neu verfertigte Gallawagen ſoll von außerordentlicher Zierlichkeit ſeyn. Pferde und Geſchirr werden dem Zuge einen überraſchenden Anblick gewähren. Das eben ſo kunſtreich als koſtſpielig bei Rieländer und Opitz hier verfertigte Schwert, welches der Fürſt bei dieſem Feſte tragen wird, iſt mit Aufwand von Brillanten und andern Edelſteinen geſchmückt. Dieſes alte deutſche und mächtige Fürſtenhaus wird durch dieſen Glanz in gewohnter Würde ausgezeichnet.

— Die Herren Choriſten des königl. Hoftheaters brachten Freitags Abends 10 Uhr ihrem würdigen Vorſtand und Direktor, dem Herrn Philipp Tochtermann, zur Feier ſeines Namensfeſtes ein Ständchen dar. Unter andern vorzüglich ausgewählten Geſängen wurde auch ein Gelegenheitslied, von Hrn. Dr. Weichſelbaumer gedichtet und für Quartett mit Solo von dem im Gebiete der rühmlich bekannten Herrn Lenz geſetzt, mit der dieſem Sängerchor eignen Präciſion und oft erprobter Kunſtfertigkeit vorgetragen.

— Das Kunſt- und Gewerbeblatt Nr. 18. vom 1ten Mai enthält die Beſchreibung der dem Anton Ruckert, Zinngießermeiſter in Würzburg unterm 22. Oktober 1826 privilegirten Erfindung einer Luft-Compreſſions-Maſchine zum pharmaceutiſchen Gebrauche und Reinigung der Oehle. — Ferner die Beſchreibung der dem M. Mayer in Oberzell am 4. Dezbr. 1826 auf ſechs Jahre privilegirten Bereitungsart gepreßter Schmelztiegel. — Endlich die Beſchreibung der vom Mechanikus Friedrich Koch in München erfundenen Bierpumpe, worauf derſelbe den 28. Jän. 1827 ein Privilegium auf 4 Jahre erhalten hat.

— Die preußiſche Staatszeitung vom 26ten April enthält über Demoiſ.! Henriette Sonntag einen Artikel, worin alle Genüſſe, die dieſe berühmte Sängerin ſeit ihrer neueſten Anweſenheit in Preußens Hauptſtadt dem kunſtliebenden Publikum daſelbſt verſchaffte, nämlich ihre Leiſtungen in der Kirche, in Conzerten und auf der Bühne, mit ungemeinem Lobe angerühmt werden. In demſelben Artikel kommt eine Parallele zwiſchen unſerer Demoiſelle Schechner und Dlle. Sonntag vor: Dieſe beiden größten deutſchen Geſangskünſtlerinnen ſtreben, wenn ſie ſich auch mehrfach begegnen, doch ſichtlich in ſehr verſchiedenen Richtungen zum höheren Schönen, und ſtehen, nachdem Jede in ihrer Weiſe bereits ein bedeutſames Ziel erreicht hat, in ihren Leiſtungen einander überall würdig gegenüber. Dlle. Schechner zeigt den entſchiedenſten Beruf für das Tragiſche und hat nur das mehr Liebliche bis auf einen gewiſſen Grad ſich anzueignen geſucht; bei der Dlle. Sonntag iſt, dem oben Geſagten zufolge, dieſes gerade umgekehrt. Die Stimme der Dlle. Schechner hat großartige Kraft, höchſte Einfachheit und Natur, die der Dlle. Sonntag dagegen ſchmelzende Lieblichkeit, größte Vielſeitigkeit und Kunſt; jene ergreift, dieſe entzückt mehr. So neigt alſo Dlle. Schechner ſich in der Geſangkunſt mehr zum Ideale des Erhabenen, Dlle. Sontag dagegen mehr zur höchſten anmuthigen Schönheit.

— In dem hieſigen Polizei-Anzeiger vom 2. Mai findet man 178 Quartiere zur Vermiethung angezeigt.

— Lorenz Weſtenrieder hat vielen ausgezeichneten Männern Bayerns nach ihrem Hinſcheiden die ſchönſten Denkmale dadurch geſetzt, daß er ihr Leben und ihre Werke beſchrieb und öffentlich bekannt machte. Nachdem nun auch Er in ein beſſeres Leben übergetreten, ſo erwies Ihm Hr. Profeſſor Ganbershofer denſelben Freundſchaftsdienſt. Die Schrift deſſelben wird jedem, der den Verblichenen perſönlich oder auch nur aus ſeinen Werken kannte, ſehr willkommen ſeyn, da ſie eine ſehr vollſtändige Erzählung ſei-

Digitized by Google

ner Schickſale und eine genaue Angabe ſeiner Schriften enthält. Von Weſtenrieder war in mehr als einer Hinſicht als ein Angehöriger der k. Reſidenzſtadt zu betrachten, indem er ſich hier beſtändig aufhielt, das Patriziat und ein Benefizium der Stadt beſaß, und kurz vor ſeinem Tode den größten Theil ſeines beträchtlichen Vermögens dem Prieſterhauſe nnd den wohlthätigen Anſtalten der Stadt ſchenkte. Herr Profeſſor Gandershofer widmete daher ſein Werk nach vorher dazu erhaltener Genehmigung dem Magiſtrate hieſiger Stadt, und erhielt von dieſem dagegen einen ſchön gearbeiteten ſilbervergoldeten Kelch zum Andenken.

— Am verfloſſenen Sonnabend wurde die Conkursprüfung der Aſpiranten zum Staatsdienſte in Gegenwart des Hrn. Staatsraths und Reg. Präſidenten v. Widder eröffnet. Es haben ſich 55 Candidaten zu derſelben eingefunden.

— Am 31. März hat an hieſiger Hochſchule Hr. Johann Balzer, aus Andernach in Rhein-Preußen, nach vorher ohne Präſes in der Univerſitäts Aula abgehaltener Diſputation, den Grad eines Doktors der Gottesgelahrtheit — und geſtern Hr. Franz Seraph Prunner, aus der obern Pfalz, nachdem er unter dem Vorſitze des Hrn. Prof. Dr. Andr. Buchner mehrere Theſes aus den betreffenden Wiſſenſchaften ſeiner Fakultät öffentlich vertheidigt hatte, den Grad eines Doktors der Medizin und Chirurgie erhalten.

— Das erſte Beiblatt zu dem Inland, nämlich der Thron- und Volksfreund iſt am 1. Mai erſchienen. Da dieſes an Druck und Papier äußerſt ſchön ausgeſtattete Blatt vorzüglich beſtimmt iſt, ungegründeten Angriffen, wo es angemeſſen ſcheint, zu begegnen, ſowohl in Berichtigung von Thatſachen, als in Widerlegung von Anſichten, ſo enthält dieſes erſte Blatt die Berichtigung eines Artikels aus Bayern im Heſperus, nach welchem die Beförderung des Prieſters und Sekretärs des Herrn Biſchofs Sailer zu Regensburg, Melchior Diepenbrock, durch chriſtlichen Sinn und Gelehrſamkeit bekannt, zu einer Domkapitularſtelle, als eine Verletzung der Conſtitution und des Concordates zu betrachten wäre, da dieſer Prieſter ein Ausländer ſey. — Der Thron- und Volksfreund widerlegt mit Würde und Gründen die im Heſperus vorgetragenen Anſichten, und erklärt dieſe ganze Beſchuldigung wegen Verletzung der Verfaſſung, wie ſo viele andere, als die Aeußerung der Unwiſſenheit und Leidenſchaft.

— Unter andern Diebsſtällen machte die vor einigen Tagen vorgefallene Räuberei Aufſehen. Der alte Austräger eines Landbothens trug eine Summe Geld von ungefähr hundert Thalern in ein Haus zu einem Inwohner, der einige Stiegen hoch wohnt. Als der Alte hinaufging, ſein übergebenes Geld zu überreichen, eilte ein Kerl gegen ihn, ſchlug ihn auf der Stiege nieder, und eilte mit dem ſchnell geſtohlenen Gelde davon.

— Die Mai-Meſſe in der Vorſtadt Au war wieder mit gleicher Lebhaftigkeit beſucht, wie gewöhnlich. Die Anſtalten des dortigen Magiſtrates, die Begünſtigung des ſchönen Platzes, das ſchöne Wetter, und beſonders die Kürze der Verkaufszeit vereinen ſich, dieſen Markt in beſtändigem Zudrang und Bewegung auszuzeichnen. An öffentlichen Beluſtigungen und Unterhaltungen fehlte es auch nicht. Das Schießen auf der an ſchöner Anhöhe gelegenen Schießſtätte dauerte ebenfalls 3 Tage.

— Es geht ſchon ſeit einiger Zeit das Gerücht, als wäre im Bambergiſchen ein Schulhaus während des Schulbeſuches eingeſtürzt, wodurch alle Schulkinder zu Grunde giengen. Es iſt zu wünſchen, daß es eine bloße Sage bleibe.

— Der ſtrenge Winter, und die darauf eingetretenen Regen und warme Tage haben ſelbſt die Kraft der Felſen angegriffen. Man hört von Bergſpaltungen aus mancher Gegend. Vor einigen Tagen begaben ſich einige Münchner zu einer Jagd gegen die Auerhühner in die Berge von dem ſchönen Thale Jachenau bei Lengries. Als ſie wieder zurückfuhren, an dem Engwege zwiſchen dem Fluße und den hohen Felſenabhängen, brach gerade auf der Höhe ein außerordentlich großes Felſenſtück von dem Berge ſich los, zerſplitterte ſich im Herabſturz, und ſtürzte auf den Wagen der Reiſenden, welcher ſammt den Pferden umgeſchlagen, und in den Abhang geſchleudert wurde. Obwohl Pferd und Wagen ſehr beſchädiget wurden, ſo hatten die Münchner mehrere leichte Verwundungen und Quetſchungen erhalten, welche ſie ſich in Lengries von dem Arzte beſorgen ließen.

— Die außerordentliche Kälte des verfloſſenen Winters hat auf die Gebäude einen ſo ſchädlichen Einfluß geäußert, daß ſich ebenſo viele alte, als neue Häuſer hier baufällig zeigen. Es iſt nur zu bedauern, daß die Gemeinde ihre baaren Kräfte durch verſchiedene Unternehmungen ſchon zu ſehr erſchöpft hat, und nun ſo manche ſchöne Gelegenheit unbenützt muß vorübergehen laſſen, im Innern der Stadt ſelbſt ſehr wünſchenswerthe Straſſenerweiterungen zu bewirken. Der Ankauf der Gebäude, welchen die k. Reſidenz zu nahe gerückt wurde, beſtättigt ſich nicht. Es wäre dazu eine Ausgabe von mehreren Millionen erforderlich, die nicht leicht jemand herbei zu ſchaffen im Stande iſt. Die Gemeinde muß gegenwärtig die neue St. Ludwigspfarrkirche herſtellen, was ihr über eine Million zu ſtehen kommt. Der Ankauf obiger Gebäude könnte daher nur auf Staatskoſten geſchehen, wozu aber die Zuſtimmung der Stände erhalten werden müßte. In der nächſten Verſammlung derſelben werden wahrſcheinlich auch die Vorarbeiten für den großen Kanalbau zur Vorlage kommen.

— In einer Reiſebeſchreibung wird es als etwas Auffallendes bemerkt, daß in einem benachbarten Lande die Bauernburſche, wenn ſie in Streit gerathen, ſich höchſtens die Fäuſte unter die Naſe halten, während ſie in Bayern ſogleich zuſchlagen und ſich gegenſeitig tüchtig durchprügeln. Das giebt nun freilich viele blutige Köpfe im Frieden, aber auch vortreffliche Kämpfer für den Krieg, wie die Erfahrung hinlänglich bewieſen hat. Das unlängſt auf dem Ammerſee vorgefallene Seegefecht gehört auch unter dieſe Erſcheinungen. Der unglückliche Erfolg deſſelben iſt ſehr zu bedauern, und das ganze tolle Wageſtück ſehr zu mißbilligen, nur dürften in ſolchem Falle vernünftige Belehrungen mehr wirken, als harte Strafen. Die bayeriſchen Seeen

Digitized by Google

ſind nun einmal die natürlichſten und beſten Schwimmſchulen des Landes, und muthwilliger Leichtſinn denkt nie daran, über welchen Abgründen er ſchwebt.

— Unſer Landsmann, der Maler Rugendas, aus Augsburg, bereits rühmlichſt bekannt durch ſeine vieljährigen Reiſen in Braſilien, wie durch ſeine als Reſultat derſelben in Paris herausgegebenen lithographirten Zeichnungen, hat kürzlich München verlaſſen, um eine neue Reiſe in das ſüdliche Amerika, in das in maleriſcher Hinſicht noch wenig bekannte Mexiko und von dort nach St. Domingo anzutreten, wozu er ſich einen Zeitraum von ſechs Jahren beſtimmt hat.

Nürnberg, vom 1. Mai. Se. K. Hoh. der Prinz von Salerno, Bruder Sr. Maj. des Königs von Neapel, und Se. Durchl. der Fürſt Pinlatelli nebſt Gefolge ſind geſtern von Wien hier angekommen, nahmen das Nachtlager im Gaſthauſe zum rothen Roß und ſind dieſen Morgen um 10 Uhr von hier über Frankfurt nach Paris weiter gereiſt.

Erlangen den 26. April. Das Stadtgericht dahier, welches über 40 bis 50,000 Menſchen die Criminal-Gerichtsbarkeit ausübt, hatte bis jetzt nur über vier kleine elende Gefängniſſe zu disponiren, in welche geſunde und gebrechliche, junge und alte, Beſſerungsfähige und Böſewichter zuſammengedrängt wurden. Der Ruhm, einem ſolchen Mißſtande abzuhelfen, war dem königl. General-Commiſſariate und Regierungs-Präſidenten v. Mieg vorbehalten. Bei einer im Jahre 1829 vorgenommenen Beſichtigung, war ihm der Anblick der Gefängnißhütte zu überraſchend, um nicht ſogleich die nöthigen Einleitungen zur Erbauung einer neuen Frohnfeſte zu machen. Der Wille ward zur That und in nicht mehr als 6 Monaten deſſelben Jahres, ſtand die neue Frohnfeſte vollendet da. Sie faßt 30 bis 40 Gefangene, kann mit wenig Koſten noch vergrößert werden, und ſtellt ſich in Anſehung der zweckmäßigen Bauart, ihrer geſunden Lage, und maſſiven Konſtruction, den vorzüglichen Gefängniſſen des Landes an die Seite.

Bayreuth den 26. April. Die erfolgte Rückkunft Sr. Excellenz des königlichen Generalkommiſſärs und Regierungs-Präſidenten, Staatsraths Freiherrn v. Welden, aus der Hauptſtadt, mit der neuvermählten Gattin, war den Bewohnern der hieſigen Stadt eine ſehr erwünſchte Veranlaſſung, ihre Anhänglichkeit und Liebe an dieſen hochgeſchätzten Staatsmann auf das herzlichſte auszudrücken. Nachdem ſchon des Vormittags eine Deputation des Stadt-Magiſtrats die Glückwünſche der Stadt dargebracht hatte, ſo veranſtaltete am geſtrigen Abend die hieſige Bürgerſchaft zur Feier deſſelben eine glänzende Fackelmuſik. Ein Zug mit 300 Fackeln ging unter dem Zuſtrömen eines großen Theils der Bevölkerung unſerer Stadt vom Markte aus vor die Wohnung Sr. Exzellenz, wo ein Umzug gehalten wurde, und dann die Aufſtellung ſtatt fand. Während die Muſik die erſten Stücke ſpielte, überreichte eine Abordnung der Bürgerſchaft Sr. Excellenz im Namen aller Bürger die herzlichſten Wünſche in einem höchſt gemüthlichen Gedichte.

Regen. Am 26. v. J. wurde Anna Schröder, Kiſtenmacherstochter von der Hilzenhütte von ihrem Liebhaber, F. X. Keller, Gärtner zu Oberzwieslau durch einen Stich mit einem Meſſer getödtet, und der Thäter noch am nämlichen Tage Nachts von der k. Gendarmerie verhaftet, noch ehe derſelbe, wie er Willens geweſen zu ſeyn vorgab, ſich ſelbſt beim Landgerichte ſtellen konnte.

Vilsbiburg. Am 28. April ſtarb hier der königl. Landgerichts Advokat Hr. Johann Baptiſt Markl, 39 Jahre alt.

Verſchiedenes.

— Der heftige Sturm in der Nacht vom 3ten auf den 4ten dieß ſcheint beſonders auf den Inſeln Laaland und Falſter arg gewüthet zu haben. Viele Gebäude ſind gänzlich umgeworfen, und eine nicht unbedeutende Zahl von Vieh iſt unter den Trümmern begraben worden. Selbſt Stadtwohnungen ſind umgeweht worden, namentlich in Nyſted 4 Häuſer. Viele Schiffe ſind verunglückt oder von ihren Ankern getrieben oder beſchädigt.

— Engliſche Journale berichten folgenden Zug eines ausgezeichneten Muthes. Das Londoner Kauffartheiſchiff „der Sieg“ war von Manilla nach England unterwegs. Der Kapitän hatte früher einige Leute von der Bemannung eingebüßt, und er erſetzte dieſen Verluſt noch zu Manilla durch einige Seeleute. Als während der Fahrt dieſe Letzteren wußten, die Nachtwache auf dem Schiffe werde blos von ihren Leuten beſorgt, wählten ſie dieſe Nacht zur Ausführung eines längſt entworfenen Planes. Sie überfielen die Engländer, ermordeten den Schiffskapitän, den zweiten Hochbootsmann und mehrere Matroſen, warfen die übrigen in Feſſeln, und verſuchten es acht Tage lang, ihr Schiff allein zu lenken. Da ſie ſich indeß auf die Handhabung des Steuerruders ſehr ſchlecht verſtanden, waren ſie genöthigt, dem erſten Hochbootsmann die Feſſeln abzunehmen, und ihm das Steuerruder anzuvertrauen. Man ſchärfte ihm unter Androhung von Zwangsmitteln ein, nach Manilla zurück zu ſteuern. Einige Nächte ſpäter bemächtigte er ſich, die Trunkenheit der Mörder benutzend, einer Axt, brachte dem Rädelsführer eine tödtliche Wunde bei, tödtete zwei andere Banditen, eilte zu ſeinen Unglücksgefährten, und ſprengte ihre Bande; hierauf warfen ſie die Räuber gebunden in den unterſten Schiffsraum, und landeten einige Tage nachher glücklich auf Isle de France.

— Aus Neu-Orleans wird unterm 2. März geſchrieben: daß vor Memphis der Keſſel eines Dampfſchiffes geſprungen iſt, wobei gegen 60 Menſchen das Leben verloren haben. Wenn man bedenkt, wie viele Menſchen durch Dampfſchiffe bereits zu Grunde gegangen ſind, ſo muß man die bisherige Unvollkommenheit dieſer Erfindung ſehr beklagen, und Denjenigen als einen Wohlthäter der Menſchheit verehren, der einſt durch neuere Erfindungen ſolche Unglücksfälle unmöglich zu machen wiſſen wird.

Digitized by Google

Anzeigen.

463. In einer hieſigen — ſehr belebten Vorſtadt iſt ein durchaus gutgebautes 2ſtöckiges Wohnhaus um billigen Preis und unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dieſes Haus würde ſich ſeiner innern Einrichtung nach vorzüglich für einen Bäcker eignen, da derſelbe, weil in einer ziemlich großen Umgebung in jener Gegend kein dergleichen etablirt iſt, daſelbſt gute Nahrung finden dürfte. Ueber das Nähere giebt Auskunft das Anfrage- und Adreßbureau in München.

462. In einer ſehr belebten Vorſtadt von München iſt ein anſehnliches einſtöckiges Fabrikgebäude mit mehrern Wohnungen und einem Kühſtall, dann ein neu gebautes Oekonomiegebäude mit Remiſe, Pferdeſtall, Waſchküche und Kutſcherzimmer, welch letzteres Gebäude ſich vorzüglich für einen Milchmann oder Metzger eignen würde, mit 6908 ☐ Schuh haltenden Hofraum um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ſagt das Anfrage- und Adreßbureau in München.

460. Essence de Perse gegen die Sommersprossen. Nachdem Abends vor Schlafengehen die Sommersprossen damit bestrichen worden sind, werden selbe am folgenden Morgen mit lauwarmer Milch und Kastanienkleien gewaschen und auf diese Weise so lange damit fortgefahren, bis eine allmählige Abnahme und endlich das gänzliche Verschwinden derselben erfolgt. Zu finden bei

J. Kron, Parfumeur.
Residenzstrasse Nro. 49.

458. (3 a). Im Roſenthale Nro. 717. iſt eine ſehr helle ſchöne Wohnung im 3. Stocke von fünf heitzbaren Zimmern nebſt Magdkammer und jede erforderliche Bequemlichkeit entweder ſogleich oder zu Michaelis zu beziehen. Daſelbſt beim Hauseigenthümer im 1. Stocke zu erfragen.

464. Unterzeichneter giebt ſich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er ſein Meubelmagazin von der Pernſagaſſe wegen Mangel an Raum in die Prannersgaſſe Nro. 1503. verſetzt hat, und verſpricht wie zuvor eine gute und dauerhafte billige Arbeit.

J. Kübler, Tiſchlermeiſter.

472. In ein Beamtenhaus auf dem Lande kann ein Mädchen, welches mit Kleidermachen, feiner Wäſche und Fälteln umzugehen weiß und gute Aufführung pflegt, ſogleich in Dienſt treten.

456. Unterzeichneter giebt ſich die Ehre anzuzeigen, daß er die Niederlage von ächten Zuckerrohr-Syrup beſitze, und empfiehlt ſich zur geneigten Abnahme.

Wolfg. Vogl, bgl. Handelsmann
im Thal Nro. 552.

393. Unterzeichnete giebt ſich hiemit die Ehre, dem hochzuverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ſie ſehr guten Nekar-Wein, die 3/4 Bouteille a 18 kr. und vorzüglich guten Markgräfer die 3/4 Bouteille à 27 kr. verkauft; indem ich um geneigten Zuſpruch bitte, empfehle ich mich mit aller Hochachtung ergebenſt

Franziska Riederer, Weingaſtgebers-Wittwe z. g. Löwen im Thale Petri
u. V. Nro. 556. vormals Schlücker.

455. Der ſehr vortheilhaft gelegene große Verkaufsladen nebſt heitzbarem Schreibzimmer im Hauſe Nro. 647. am Rindermarkt, welcher bisher die Weber'ſche Buchhandlung inne hatte, iſt ſogleich oder auf Michaelis zu vermiethen. D. Ueb.

453. (2 a). Ein großer gewölbter und ſchrotmäßiger Weinkeller am Rindermarkt Nro. 647. zu vermiethen. D. Ueb.

454. (2 a). Eine reele Tuchhändlersgerechtſame iſt zu verkaufen. D. Ueb.

466. (3 a). Eine ſehr große ſchöne Wohnung von 16 Piecen am Rindermarkt Nro. 647. im 3. Stock iſt auf Michaelis zu vermiethen. D. Ueb.

457 Es werden 12 Tauſend Gulden Ewiggeld zu 4 Prozent ohne Unterhändler geſucht, und im Komptoir zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Katharina Schreiner, ehemal. Lehrerin, 31 J. Thomas Seidl, Pfründtner, 79 J., Alterſchwäche. Leopold Schneller, Maurerpollier von Wemding, 24 J, Herzfehler. Johann Georg Welz, Schuhmachergeſell, 72 J., Alterſchwäche. Johann Englmaier, Maurer v. der Au, 40 J., durch einen Sturz verunglückt. Joſeph Binder, Hausknecht von Bruck, 40 J., Lungenſucht. Bartholomä Mößmer, b. Schäfflermeiſter, 69 J., Waſſerſucht. Auguſta v. Wels, k. Landgerichtsrathswittwe, 74 J., Schleimſchlag. Moritz Naufer, Hausknecht von Sandizell, 33 J., Folgen einer Kopfverletzung.

Augsburger Kurs vom 3. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	100⅝	Rothſchildſche Looſe	185	—
detto à 5 Prz	101⅛	100¾	Partial à 4 Proz.	138½	138
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108¼	—	Metalliques à 5 Prz.	102¼	101⅝
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1338	1332

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	6	Johann.	
Freitag	7	Stanislaus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 73. Freitag. München den 7. Mai 1830.

Bayeriſche Volkslieder

Bearbeitet nach den

Freskogemälden in den Arkaden

des Hofgartens in München

von

J. Alois Maier, studiosus philosophiae.

Zweites Lied.

Der Sieg gegen die Böhmen.

1.

In ſeiner Ahnengruft ſchon lag,
Otto in Gottes Frieden.
Gerührt an ſeinem Sarkophag
Zwei edle Brüder knieten,
Die ihrem Vater glichen,
Im Kampfe nimmer wichen.

2.

Und nach dem Gottesdienſt ſogleich
Umarmten ſich die Brüder;
Sie theilten das ererbte Reich,
Regierten fromm und bieder.
Ruh' war in dem Gebiete,
Es herrſchte ſtiller Friede.

3.

Doch bald bedrängte Ottokar,
Der wilden Böhmen König
Mit einer auserleſ'nen Schaar
Den jungen Heinrich; wenig
Denkt er der Bayern Werke,
Und pocht auf ſeine Stärke.

4.

Er zieht durch Thal und zieht durch Flur,
Verbrennet und zerſtöret;
Läßt hinter ſich nur blut'ge Spur,
Viel Dörfer er verheeret.
Und ſiegestrunken wüthet
Der König unermüdet.

5.

Im ganzen Lande rief zum Sturm
Der Bayer unerſchrocken;
Es rufen ſchon aus hohem Thurm
Um Hilfe alle Glocken.
Wer Waffen weiß zu tragen,
Will Tod und Rettung wagen.

6.

Und zu dem Herzog Heinrich
Gelangten viele Schaaren;
Von denen auch nicht Einer wich,
Erprobet in Gefahren.
Sie rüſten ſich zum Kriege,
Verlangen nach dem Siege.

7.

Und auch der Bruder Ludewig
Rückt an mit ſeinen Rittern,
Geübet in dem Lanzenſtich,
Und in dem Lanzen-Splittern.
Die ſtarke Macht verbündet
Wird jetzt dem Feind verkündet.

8.

Gar ſehr erſchrack da Ottokar,
Und wünſchet ſich zurücke.
Des Nachts enteilt er der Gefahr;
Am Inn noch auf der Brücke
Die Bayern ihn erreichen,
Und vor ſich her ihn ſcheuchen.

9.

Der Feind in Angſt und großer Noth
Will durch die Brück' ſich retten;
Sie kracht, Viel' finden ihren Tod
Tief in den naſſen Betten;
Und wer nicht iſt entkommen,
Gefangen ward genommen.

Digitized by Google

Nachrichten aus Bayern.

München. Der hieſige Kiſtlermeiſter Anton Gramer hat am 1. dieſes auf ſeinem in der Frauenſtraße vor dem Iſarthor ſtehenden Hauſe einen Blitzableiter ſetzen laſſen, auf deren Zweckmäßigkeit in der Stadt und auf Gebäuden ſchon öffentlich aufmerkſam gemacht worden. Dieſer Bürger hat durch ſolches Unternehmen nicht nur die in dieſer Lage gegen die Iſar hin nöthige Sicherheit des Hauſes vor dem Blitzſchlag gegründet, ſondern auch der Nachbarſchaft einen großen Dienſt erwieſen. Möchten mehrere Häuſerbeſitzer in neuen Straßen und Anlagen dieſem Beiſpiele folgen.

— Es iſt ſehr erfreulich, wenn zwiſchen den unabſehbaren Steinmaſſen einer großen Stadt, wo ſich nur immer Gelegenheit darbiethet, Anlagen von Bäumen und Geſträuchen hergeſtellt werden. In dieſer Hinſicht iſt hier auch heuer wieder wenigſtens einiges geſchehen. Die Maxvorſtadt erhielt da, wo ſich die Dachauer, Karls- und Auguſtenſtraße durchkreuzen, einen öffentlichen Brunnen, mit einer kleinen Anlage von Bäumen und Geſträuchen umgeben. Die ſchon früher am Gaſteigberge hergeſtellte Anlage wurde am ſtädtiſchen Kalkofen vorbei bis zur neuen Iſarbrücke herab fortgeſetzt. Die Pflanzung geſchah durch eine gute Hand, indem die kaum geſetzten Kaſtanienbäume und Geſträuche bereits belaubt ſind, und das beſte Gedeihen verſprechen. Ebendaſelbſt wurde auch die Baumanlage längs des Iſarufers in der Vorſtadt Au bis zur neuen Iſarbrücke fortgeſetzt. Endlich wurde auch die Baumpflanzung an der Thalkirchnerſtraße bis zur letzten Burgfriedensſäule verlängert. Es iſt ſehr zu bedauern, daß nicht das Nämliche bis Thalkirchen geſchehen iſt, da das Gaſthaus daſelbſt eben jetzt in einen ſolchen Zuſtand verſetzt wird, welcher es unter die erſten Beluſtigungsorte der hieſigen Stadt erhebt.

— Die Vorarbeiten zur Herſtellung des Denkmales auf dem hieſigen Gottesacker der 1705 bei Sendling gefallenen Bauern ſind dem Vernehmen nach ſchon ſo weit vorgerückt, daß die Aufſtellung dieſes Denkmales noch vor dem Ende des gegenwärtigen Jahres zu hoffen iſt.

— Sonſt haben die hieſigen Bräuer jährlich 20 Millionen Maas Märzenbier eingeſotten, heuer haben ſie vier Millionen weniger erzeugt, eine Folge des hohen Bierſatzes. Dabei iſt die allerhöchſte Verfügung, welche den Verkauf des Nachbieres geſtattet, eine wahre Wohlthat für die ärmere Volksklaſſe.

— Eine Frau ſagte unlängſt: bei den Magiſtraten iſt die Einrichtung ſehr gut, daß jeder Mann einen Erſatzmann hat.

— Ein vornehmer Herr gieng unlängſt mit ſeinem kleinen Knaben an einem neuen Gebäude vorüber, an welchem eben nicht fortgearbeitet wird. Warum bauen ſie denn nicht weiter, fragte der Kleine. Weil ſie kein Geld haben, antwortete ihm der Vater. Kein Geld, fuhr der Kleine fort, ich höre immer ſo viel von Geld reden, wächst es auf den Bäumen, oder wo kommt es denn ſonſt her? Mein Sohn, ſprach hierauf der Vater, das Geld muß man durch Arbeiten verdienen. Aber Vater fuhr der Kleine fort, ich arbeite nichts, und du arbeiteſt auch nichts, und wir haben doch ſo viel Geld, wie kommt denn das. Das will ich dir zu Hauſe erklären, ſchloß der Vater, hier iſt nicht der Ort dazu.

Paſſau. Zwiſchen den bayeriſchen Märkten Griesbach und Hautzenberg im Landgericht Wegſcheid und zwar gerade in der Mitte der von dieſen Orten ausgehenden Landſtraße befindet ſich auf einer die ganze Umgegend beherrſchenden Anhöhe ein Weiler Leizesberg genannt, wo man die reitzendſte Ausſicht bis an die Steyermärkiſch-, Salzburgiſch- und Tyroliſche Berge genießt. Hier wollen nun die Bewohner dortiger Gegend an der vorbeiführenden Straſſe eine Kapelle erbauen, ſelbe mit Ruhebänken und Bäumen umgeben, und dadurch ſowohl den müden Wanderern eine Erholung als dem Beobachter der ſchönen Natur ein ſicheres Obdach zum Genuß des reinſten Vergnügens, ſo wie den andächtigen Pilgern einen ſchidlichen Platz zur frommen Betrachtung verſchaffen. — Ein gleiches will auch ein Bräuer auf der ſogenannten Napoleonshöhe im Landgericht Burghauſen ausführen, und es ſcheint, daß der alte Geſchmack wiederum durch religiöſe Geſinnungen aufgeweckt, und ſogar von dem gemeinen Mann das Andenken an merkwürdige Männer auf eine dem Aerar nicht zur Laſt fallenden Art verewigt werden will.

— Den 28. April iſt der k. großbrittaniſche Geſandte mit Familie von Frankfurt kommend über Paſſau nach Wien durchgereiſt.

Deggendorf. Seit dem Jahre 1826 ſind in dem Unterdonaukreiſe 129 theils neue, theils weſentliche verbeſſerte Gebäude dem Unterricht der Jugend gewidmet worden; hierunter befinden ſich 70 ganz neue Schulhäuſer im verbeſſerten Bauſtyle entſtanden, und dieſe ſind theils ſchon bezogen, theils der Beendigung nahe; und nun ſind abermals 12 Pläne zur Erbauung derlei neuer Gebäude entworfen, und werden im künftigen Jahre der Schuljugend eingeräumt werden können.

Burghauſen. Auf einer Inſel des Inn im Landgericht Simbach wurde den 17. April Nachmittags 3 Uhr ein bayeriſcher Gendarm von vier öſterreichiſchen Schwärzern mit Stangen zu Boden geſchlagen, ſchrecklich mißhandelt und in den Inn geworfen, woraus er ſich jedoch ſammt dem Gewehr durch Schwimmen rettete, welches er in der militäriſchen Schwimmſchule erlernt hatte.

— Da auf die Einfuhr eines Ochſens aus Oeſterreich 10 fl. Mauth gelegt iſt, ſo ſuchen auswärtige und inländiſche Viehhändler ſelbe auf Schleichwegen und öffentlichen Straſſen mit großer Begleitung von 30 bis 40 Männern mauthfrei hereinzubringen. Bereits ſollen im Landgericht Wegſcheid mehrere hundert Stück auf ſolche Art das bayriſche Gebiet betreten haben, um nach und nach in die k. Reſidenzſtadt München getrieben werden zu können, wohin wochentlich eine Lieferung von 20 bis 30 Stücken gemacht werden muß.

Digitized by Google

Verſchiedenes.

— Seit einigen Tagen hörte man im Innern des Veſuvs ein ſtarkes, dem Donner ähnliches Getöſe, welches unfehlbar daher rührte, daß das Feuer und die Lavaſtröme ſich mit Gewalt einen Ausweg bahnen wollten. Dieſes Getöſe erfüllte die Bewohner der Umgegend mit ängſtlichen Beſorgniſſen, weil es eben ſo ſtark und lang anhaltend war, als man dieſes bei den frühern Vorboten der heftigſten Eruptionen warnahm. Es ſchien in den Eingeweiden der Erde eine heftige Bewegung zu herrſchen, ja ſogar unter der Stadt ſelbſt wurde dieſes ſchreckliche Brüllen vernommen, als koche die brennende Maſſe des Vulkans unter dem Grunde der Gebäude. Glücklicherweiſe folgte dieſe Erſchütterung nicht ſehr oft aufeinander, und als ſich der Schlund des Feuergebährers zu öffnen ſchien, ſo brach ſich durch den Auswurf von Steinen nach und nach die Wuth des Vulkans, und die Furcht verſchwand. Der Eremit dachte ernſtlich daran, einen andern Zufluchtsort ſich zu ſuchen, die am Fuße wohnenden Winzer wollten gleichfalls ihre Hütten verlaſſen, ſo außerordentlich war das Getöſe.

— Der bekannte Schriftſteller; Hr. Fontan, der freiwillig nach Paris gekommen war, um ſeine 5jährige Gefängnißſtrafe für Preßvergehen auszuhalten, war bisher in dem Gefängniß St. Pelagie belaſſen worden. Am 25. April Morgens aber wurde er von der Gendarmerie abgeholt, um in dem Zentralgefängniß zu Poiſſy dieſe 5jährige Strafzeit unter Miſſethätern zu verbringen. Den Weg dahin mußte er zu Fuß mit 6 Dieben zurücklegen, von reitenden Gendarmen begleitet, welche bloß die Schonung beobachteten, ihm keine Daumenſchrauben anzulegen. Noch am Tage vorher hatten die ſämmtlichen Schauſpieler des Odeon ſich zu ihm ins Gefängniß begeben, um ſich ſein von dieſer Bühne bereits angenommenes Drama vorleſen zu laſſen. Auf gleiche Art und am gleichen Tage (25 April) war vor 7 Jahren, als Hr. Franchet Polizeipräfekt war, ein anderer Journaliſt, Hr. Magallon, nach Poiſſy abgeführt worden.

— In Konſtantinopel wurde am 3ten v. Monats der Hazendar oder Schatzmeiſter des Kaimaikam-Paſcha, nach einem kurzen Verhöre, und ohne daß ſein Verbrechen bekannt geworden wäre, enthauptet. Auch ein Juzbaſchi oder Kapitän der Infanterie wurde in dieſen Tagen mit dem Tode beſtraft.

— Prinz Koburg läßt, der Sage zu Folge, das Model eines Hauſes von Holz zuſammen ſetzen, um im Großen nach dieſem Muſter auf allen Straßen in Griechenland Herbergen anlegen zu laſſen. Auf dieſe Weiſe wird es den Alterthumsforſchern ſehr leicht gemacht, die herrlichen Ueberreſte einer klaſſiſchen Vorzeit zu beſuchen und zu bewundern. Dieſer, an großartigen Erinnerungen ſo reiche Boden iſt es nicht minder an ſchätzbaren Reliquien, als Urkunden von einer ans Unglaubliche gränzenden, leider untergegangenen Größe. —

— Ein ziemlich harter Streit hat in einem Kaffeehauſe der Stadt Aix zwiſchen Offizieren von der Expeditions-Armee und einigen jungen Leuten ſtatt gehabt, welche den Conſtitutionel gegen jene vertheidigten. Es iſt unnöthig zu ſagen, daß der Sieg auf Seite der franzöſiſchen Epaulette geblieben und der in Stücken zerriſſene Conſtitutionnel ſchlecht vertheidigt worden iſt.

— Eine Bäuerin zu Waeregem in Flandern, hat am 4. April Drillinge geboren. Die kleine Tripel-Allianz befindet ſich recht wohl.

— Hr. Hofmaler Adam aus München hat Se. Maj. den König Wilhelm von Würtemberg in Militair-Kleidung zu Pferd mit überraſchender Wahrheit und voll Charakter und Leben gemahlt. Des ſeltenen Künſtlers älteſter Sohn, wird unter des Vaters eigener Leitung, dieſes höchſt gelungene Bild auf Stein — zeichnen.

— Die Speyrer Zeitung aus Darmſtadt vom 20. April meldet: Während das Land hoffnungsvoll auf Erſparungen und Einſchränkungen, namentlich bei den höhern Chargen, rechnete, und freudevoll die huldreiche Aeußerung unſeres allgeliebten Großherzogs: „Ich werde Mein Glück in dem Wohl Meines Landes finden!“ vernahm, iſt es dem Vaterlandsfreund eine betrübende Nachricht geweſen, daß zu den ſchon vorhandenen eilf Generälen drei neue Generäle, und zu General-Adjutanten lauter Ausländer ernannt worden ſind.

Bekanntmachung.

Im Verlaufe des verfloſſenen Jahres wurden in meinem Kranken-Inſtitute für arme und unbemittelte Kinder 118 behandelt, wovon 20 ſtarben. Ueber alle milden Beiträge und ſich ergebenen Ausgaben dieſes Inſtituts ſtellte das hieſige Handelshaus Büttel und Nalling am Anfange heurigen Jahres umſtändliche Rechnung ab, wobei ſich ein baarer Kaſſareſt von 96 fl. 55 kr. zur weitern Verwendung ergeben hat. Ich ſtatte daher im Namen der armen und dürftigen Kinder allen jenen Titl. Wohlthätern, welche milde Beiträge zu dieſem meinem gemeinnützlichen Inſtitute ſpendeten, hiemit öffentlich meinen herzlichſten Dank ab, mit der Bitte verbunden, daß noch viele gute Herzen dieſem unverkennbaren wohlthätigen Zwecke kleine Beiträge opfern möchten.

München den 24. April 1830.

Dr. Heinr. Vogel, als Arzt des Kinderkranken-Inſtituts.

Das Handelshaus Büttel und Nalling als Kaſſier.

Anzeigen.

218. Antwort an den Rezenſenten meiner Kleinigkeit wider die Jeſuiten.

Kürzlich kam das Heft in meine Hände, worin mein Rezenſent ſich rechtfertigen will, und mir mehrere Fragen ſtellte, die keine Antwort verdienten; doch will ich einige kurz abfertigen. a) Er ſchwätzt von Verläumdung einer ganzen Geſellſchaft. — Die Jeſuiten in Holland haben ſelbſt bei ihren Freunden, den Römern, den Kürzern gezogen. Wer aber Freunde, wie Feinde gegen ſich hat, kann wohl ſich kaum über Verläum-

Digitized by Google

dung beſchweren. b) Das Conzilium zu Trient wollte an dem Inſtitute der Jeſuiten nichts verändert wiſſen. — 1) Folgt daraus nichts und 2) kann ein Inſtitut noch ſo gut, und doch ſeine Mitglieder noch ſo ſchlecht ſeyn. c) Ich verarge S. 14. und 18. den Jeſuiten, daß ſie auf Einheit der Glaubenslehre drangen. — Das iſt nicht wahr, und die Rede nur von ihrem Syſteme und von den beſondern Lehren ihrer Schule. d) Ich bürde den Jeſuiten nichts auf, ſondern ſage nur, was Sacbold ſagte. Anſtatt 1558 ſoll es 1588 heiſſen; ſo verſchwindet vielleicht die hiſtoriſche Lüge, oder geht wenigſtens mich nichts an. e) S. 22. iſt kein Spott, ſondern Wahrheit, wie ich's ſchon anderswo bewieſen habe, ſelbſt mit einem alten Jeſuiten Gegnerl. f) Homburg a. d. H. und Mainz ſind nicht weit von einander, und ſo iſt der Fehler unbedeutend. g) Daß der Janſenismus zur Vertreibung der Jeſuiten aus Holland beitrug, mag wohl ſeyn, aber ſie ſelbſt wohl am meiſten. Auch weiß man ja, daß ſie alle ihre Gegner zu Janſeniſten machten. h) Ich ſage, Heiden und Türken ſind einem Staate nicht ſo gefährlich, als die Jeſuiten. — Ja, und darauf lebe und ſterbe ich. Endlich 1) kommt zum Schluße noch eine salva venia — doppelte Lage; finis coronat opus. Ich wolle S. 40. ſagt Herr Rezenſent, daß der Pabſt in ſein altes Nichts zurückfalle. — Allein 1) ſage ich nicht was ich will, ſondern nur, was man zu Trient ſagte, und 2) iſt die Rede gar nicht vom Papſte, ſondern nur vom römiſchen Hofe, und dieſe Zwei ſind bei mir nicht — Eins, ſondern Zwei.

Schönberg bei Ampfing den 1. März 1830.

Königsberger, Pfarrer.

471. **Verſteigerung.**

Montag den 10. Mai und den folgenden Tagen wird in der Prannersſtraße Nro. 1505. ebener Erde in den Nachmittagsſtunden von 3 bis 7 Uhr

Eine Sammlung von Kupferſtichen

gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, und ſind Kataloge gratis in den Kunſthandlungen der Herrn Halm dann Hermann und Barth abzulangen.

Kunſtfreunde ſind eingeladen.

467. In der Joſ. Wolfiſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweitz zu haben:

Der gute Fridolin und der böſe Dietrich. Eine lehrreiche Geſchichte für Eltern und Kinder, von dem Verfaſſer der Oſtereier (Chriſtoph Schmid). 8. Mit einem Titelkupfer. Preis: 40 kr.

477. **Kunſt-Notiz.**

Die von den Unterzeichneten zu gebende konzertaiiſche Abend-Unterhaltung findet ſtatt: im großen Odeonsſaale, Montag den 10. Mai 1830. Das Nähere wird der Zettel bezeichnen.

Müller und Gattin,
Schauſpieler aus Hannover.

422. (3 c). In der Türkenſtraße Nro. 344. a. neben dem landwirthſchaftlichen Vereine iſt eine Wohnung über 1 Stiege mit 6 Zimmern, Alkofen, große Küche, 2 helle Keller und allen Bequemlichkeiten mit Stallung und Remiſe zu 4 Pferde bis Michaeli zu beziehen, das Nähere beim Hauseigenthümer im Hintergebäude.

465. **So eben iſt erſchienen:**

Verzeichniß der **chirurgiſchen Inſtrumenten**, verfertigt von **Wilhelm Scheinlein** chirurgiſcher Inſtrumentenmacher in München, wird an alle Herren Aerzte unentgeldlich abgegeben.

458. (3 a). Im Roſenthale Nro. 717. iſt eine ſehr helle ſchöne Wohnung im 3. Stocke von fünf heitzbaren Zimmern nebſt Magdkammer und jede erforderliche Bequemlichkeit entweder ſogleich oder zu Michaelis zu beziehen. Daſelbſt beim Hauseigenthümer im 1. Stocke zu erfragen.

449. (2 b). Am Schrannenplatze Nro. 600. iſt eine ſehr helle freundliche und mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Magdzimmer ꝛc. für nächſtes Ziel Michaelis zu vermiethen.

459. In der neuen Pferdſtraße zunächſt dem Hofgarten Nro. 300. iſt eine Wohnung über 1 Stiege von 4 Zimmern, Küche, Speiſe, Holzlege und andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Michaeli um 160 fl. zu beziehen.

451. (2 a). In der Herrenſtraße Nro. 321. A. über 2 Stiegen rechts iſt ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu verſtiften und kann bis den 1. Juni bezogen werden.

474. Auf dem Kreuz in der Glockenſtraße iſt ein großer trockner Keller billig zu verſtiften, und in der Prannersgaſſe Nro. 1495 zu erfragen.

466. (3 b). Eine ſehr große ſchöne Wohnung von 16 Piecen am Rindermarkt Nro. 647. im 3. Stock iſt auf Michaelis zu vermiethen. D. Ueb.

453. (2 b). Ein großer gewölbter und ſchrotmäßiger Weinkeller am Rindermarkt Nro. 647. zu vermiethen. D. Ueb.

454. (2 b). Eine reele Tuchhändlersgerechtſame iſt zu verkaufen. D. Ueb.

473. In der Glockenſtraße auf dem Kreuz iſt eine Wohnung zu ebener Erde um 100 fl. ſogleich zu beziehen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	7	Stanislaus.	Im neuen Hauſe: Rettung für Rettung, ein Original-Schauſpiel.
Sonnabend	8	Michael Erſch.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 74. Sonnabend. München den 8. Mai 1830.

Volks-Chronik.

In der Vorzeit gehörten die Verehrungen zur Erkennung und Auszeichnung gefällig und dienſtlich erfüllter Pflichten. Dieſe Verehrungen, welche einen öffentlichen Charakter annahmen, waren ganz von dem Vorwurfe oder der Art Beſtechungen verſchieden. Indeſſen verlor auch dieſe edlere Rückſicht nach und nach ihre Würdigkeit unter den Beamten. Daher ſagt ein herzoglicher Beſtallungsbrief eines Landpflegers von 1568.

„Item, ſoll er auch in ſolchem Ampt keinerley Geſchenk oder Gab nehmen, noch von Seinetwegen nehmen laſſen, ausgeſchieden etwa eine Maas Wein, ein Gans oder Cappaun, Hahn, Käſe oder dergleichen.“ A.

Die Freskogemälde.

Lange verkündet' im Buch der Geſchichten der Bayer die Thaten,
Jetzo glänzt ihm die Kunſt ſtrahlend auf eignem Altar.
Sinnend ſchaut der Fremdling hinan und lieſt im Gemälde
Staunend, was Kühnheit und Muth wirkte in älterer Zeit.
Kraftgeſchlecht! ſtehe mir auf und übe die Stärke des Geiſtes,
Die du dir ſelber erdrückſt, eigener Fülle bewußt.
Thaten des Schwertes haſt du gethan, es ſchmückt dich der Lorbeer.
Aber ein anderer blüht, wähle den Lorbeer des Lieds!
Nimmer dulde den Hohn paraſitiſcher Fremdlinge! Sprenge
Muthig die Ketten des Zwangs; Großes vermagſt du durch dich.

Noriz.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian ꝛc. ſind auf der Rückreiſe von Hamburg nach Göttingen durch Lübeck, dieſer von dem Bayerherzog Heinrich dem Löwen gegründeten alten Stadt Deutſchlands. Höchſtderſelbe wohnten im neuen Gaſthofe Hotel du Nord und verweilten zur Freude der Einwohner mehrere Tage, um die Merkwürdigkeiten dort zu ſehen, und Travemünde zu beſuchen.

— Guido Görres, der Sohn des Profeſſors Görres auf der hieſigen Hochſchule, hat von der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris in der Sitzung vom 24. April den von dem Graf von Volney ausgeſetzten Preis von 1200 Franken für Löſung einer gramatiſch-linguiſtiſchen Aufgabe erhalten. Dieſer junge hoffnungsvolle Gelehrte widmet ſich vorzüglich dem Studium der orientaliſchen Sprachen.

— Vorigen Samſtag entſtand zu Brunnthal bei Höhenkirchen ein heftiges Geräuſe unter den Bauernpurſchen, worunter ein Bräuerpurſche in dem Unterleib tödtlich verwundet worden.

— Das nicht-politiſche Blatt der Prager Zeitung enthält Folgendes: Man ſchreibt aus Nürnberg folgenden neuern merkwürdigen Umſtand über Kaſp. Hauſer, welcher vielleicht auf die richtige Spur leiten kann: Ein Fremder aus Polen, der dieſen Jüngling kennen lernte, und von Hauſers wunderbarem Schickſale ergriffen worden war, ſprach ihn in ſeiner Nationalſprache an, und zu allgemeiner Verwunderung der Anweſenden regten die Laute dieſer Sprache Hauſern ungewöhnlich auf, ja, er verſtand ſofort die Worte: Vater, Mutter ꝛc., und als der Fremde, um dieſe Entdeckung weiter zu verfolgen, unter andern auch Verwünſchungen ausſprach, wandte ſich Hauſer mit Unwillen ab, und ſagte: „o pfui, ſo müſſen Sie nicht ſprechen.“ — Bedenkt man nun, daß Hauſer, als er nach Nürnberg kam, nur einige Worte in der Sprache und dem Dialekte ſeines Wächters kannte, daß ihm, wie er dem Referenten ſelbſt erzählt hatte, öfters dunkle Erinnerungen aus ſeiner früheſten Jugend auftauchten, die er jedoch (vielleicht eben der Sprache wegen) nicht feſthalten konnte, daß, wie man hört, der Referent aber nicht verbürgen kann, Spuren über Hauſers Schickſal in Polen aufgefunden worden ſind, ſo ſcheint der erzählte Vorfall allerdings von großer Wichtigkeit zu ſeyn, und man darf hoffen, das außerordentliche Schickſal unſers Pfleglings ſeiner Zeit aufgeklärt zu ſehen.

Digitized by Google

Augsburg den 2. Mai. Geſtern wurde dahier von den beiden Gymnaſien das **Maifeſt** nach der **ſchönen alten** Sitte gefeiert. Vormittags wurde von Seite des **proteſtantiſchen** Gymnaſiums ein Deklamatorium gehalten, wobei auch ausgeſuchte Muſikſtücke vorgetragen wurden. Nachmittags wurde das **Maifeſt** von Seite des **katholiſchen** Gymnaſiums gefeiert. Nach einer Ouverture von Beethoven wurde die Feierlichkeit mit einem Prologe eröffnet.

Nabburg, d. 30. April. Zu * hatte eine Bürgersfamilie das Geſchick, ſo in Schulden zu gerathen, daß es zur Nothwendigkeit wurde, das Anweſen der älteſten Tochter anzubieten, um gegen Aufbringung eines mit Geld begabten Gatten die Vergantung zu beſeitigen. Die Tochter war ſo glücklich, das Ziel zu erreichen, und einen Mann zu finden, der das ganze Anweſen ſchuldenfrei machen konnte. Die beiden Familien leben jedoch nicht lange in Einigkeit beiſammen, es entſteht Zwietracht, und der Vater der jungen Gattin iſt gezwungen mit ſeinem Weibe und mehreren noch unverſorgten theils ſehr kleinen Kindern das Haus zu verlaſſen, **worin er ſich die Wohnung wie gewöhnlich lebenslänglich** ausbedungen hatte, und ſo zu ſagen auf der Gaſſe ſein Heil zu ſuchen. Indeſſen wird die junge Familie mit 2 Kindern verſehen, die beide bald nach der Geburt ſtarben; auch ihr Vater wird krank, ſetzt ſein junges Weib als Erbin ſeines Vermögens ein, und ſtirbt; dieſe fängt gleichfalls an zu kränkeln, und ſtirbt kinderlos. Heute den 30. April wird ſie zu Grab getragen. Ihr Vater, ihre Mutter und ſämmtliche Geſchwiſtrige beziehen nun das Haus und das Anweſen als natürliche Erben ihrer Tochter und Schweſter wieder, aus welchem ſie gerade vor einem Jahre vertrieben wurden, und ſehen ſich in den Stand geſetzt, aufs neue zu wirthſchaften und ihre Exiſtenz zu behaupten. — Wer iſt nun der Urheber dieſes Geſchickes? **Möchte doch das Landvolk die Eltern und ſeine Ausnahmsleute oder Austrägier menſchlicher behandeln**, als es ſehr oft der Fall iſt, oder der **göttlichen Strafe gewärtig ſeyn!**

— Zu **Irchenrieth** 1¼ Stunde von Kätſchdorf, wo es am 23. April gebrannt hat, ſind am 29. wieder drei Bauernhäuſer eingeäſchert worden. Es ſcheint mit dem Brennen in dortiger Gegend, da es in kurzer Zeit zu Weidenthal 2 mal, zu Kätſchdorf 2 mal und jetzt auch zu Irchenrieth gebrannt hat, wieder recht bedenklich zuzugehen! Man erzählt, daß dem Bauer Krapf zu Kätſchdorf geräuchertes Fleiſch geſtohlen worden, und daß von dem Dieb, dem er nachgeeilt iſt, und durch einen Flintenſchuß das Fleiſch wieder abgejagt hat, dieſem zugerufen wurde: Bauer nimm dein Fleiſch wieder zurück, und friß es; für das Feuer zum Kochen werde ich ſchon ſorgen.

— Am 30. April iſt zu Nabburg Johann Baptiſt Leonhard bürgerlicher Handelsmann, von Allen geehrt und geachtet in der Blüthe ſeiner Jahre nach kurzer Krankheit geſtorben. Ein edler rechtſchaffener Mann, deſſen Verluſt ſehr bedauert wird.

Verſchiedenes.

Der Nürnb. Correſpondent ſchreibt: Abermals hat man in Sachſen den Engländern, den großen Lehrmeiſtern in Fabrikation und Handel, etwas abgelernt. Herrn **Wieck's Bobbinetſtuhl** in Chemnitz beginnt ſich zu vervielfältigen. Die zahlreichen, ganz ſelbſtſtändig von ihm und ſeinem Gehülfen Schönherr erfundenen Vormaſchinen zu demſelben nehmen ſo eben zehn ſolcher Stühle in Arbeit. Wieck's Bobbinetſtuhl liefert in ſeiner jetzigen Vervollkommnung 24 Ellen Bobbinet binnen 24 Stunden. Er klöppelt eben ſo ſchöne Waare in Baumwolle wie in Seide. Letztere, die Blonde, dürfte ſogar die Engliſche übertreffen. Das iſt denn ein neuer Beweis, wie Fleiß und Beharrlichkeit die beſten Mittel ſind, ausländiſche Induſtriezweige zu inländiſchen zu machen, und dieß ſogar in Staaten mit offenen Gränzen.

— Hr. Gambart, Direktor des Obſervatoriums zu Marſeille, hat am 21. April einen neuen Kometen entdeckt. Er wurde am 20. auch auf der k. Sternwarte zu Paris von Hrn. Nicollet wahrgenommen. Der Schweif dieſes Kometen ſchien ungefähr ½ Grad lang; man kann ihn mit bloßen Augen ſehen; er iſt wirklich im Norden des Sternbildes des Delphins.

— Die königl Stadt-Direktion zu Stuttgart hat bei dem beſondern Umſtande, daß ein großer Theil der Vögel im vergangenen ſtrengen Winter erfror, und dadurch die Beſorgniß, das Ungeziefer möchte überhand nehmen, eingetreten iſt, das Ausnehmen der Vogelneſter und Fangen der Vögel verboten.

— Da nun die große und mächtige Landungsarmee von Frankreich vor Algier erſcheinen wird, ſo hat der entrüſtete Dey von Algier 50 Zechinen auf jeden franzöſiſchen Kopf, und auf einen mit einem Schnurrbart, von der Artillerie, 90 Zechinen ausgeſetzt.

— Auch in der Türkei ſollen Provinzialverſammlungen eingeführt werden. Der Sultan will aus allen Provinzen Deputirte um ſich her vereinigen, und dann aus ihnen eine türkiſche Ständeverſammlung bilden, wie es bereits der Paſcha von Aegypten angefangen hat.

— Neuern Nachrichten aus London zufolge, iſt der König von England noch keineswegs wieder hergeſtellt.

— Der junge Dichter Hypolit Raynal iſt wegen Diebſtahl von den Aſſiſſen zu Paris zum Pranger und zu ſechsjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Dieſe Begebenheit hat viel Aufſehen gemacht.

— Der baulos gewordene Hauptthurm der ehemaligen Stifts- und jetzigen Pfarrkirche zum heil. Cunibert in Köln war in dem verwichenen Jahr mit größter Sorgfalt und mit einem bedeutenden Koſtenaufwand, zur Abwendung der Gefahr eines möglichen Einſturzes, unterſtützt worden; dennoch erfolgte am 28. April gegen halb eilf Uhr ganz unerwartet deſſen Einſturz; mit ihm ſtürzten die beiden Seitenflügel und der dem Thurme zunächſt ſtehende Theil des Gewölbes des Kirchenſchiffes ein, einige Wölbungen der Seitengänge wurden beſchädigt. Bei dieſem

Digitized by Google

ſo ganz unerwarteten Ereigniß iſt kein Menſch verunglückt; nur das an der Linde Nr. 4. dem Thurme zunächſt gelegene Wohnhaus erlitt eine ſtarke Beſchädigung. Dem Augenſchein nach zu urtheilen, iſt die bis heran ohne alle ſichtbare Beſchädigung beſtandene, und auf der ganzen Höhe kaum um einige Zoll überhangende Hauptfronte des Thurmes in der Höhe des erſten Bandgeſimſes in dem Tufſtein-Mauerwerk zerdrückt worden, und nach Weſten ausgewichen, und hat durch die in dieſer Frontmauer liegenden, mit den andern Frontmauern des Thurmes ſorgfältig verbundenen Ankerbalken den ganzen Thurm über die an der Nord- und Südſeite angebrachte Unterſtützungs-Rüſtung angezogen, und ſomit den Einſturz veranlaßt. Das noch ſtehende Mauerwerk der Hauptfronte, bis an das erſte Bandgeſimſe, in welcher die merkwürdige Haupt-Eingangsthür zur Kirche ſich befindet, iſt ſo ſtark übergewichen, und ein Theil der Fronte des ſüdlichen Ausbaues ſo weit losgeriſſen, daß deren Einſturz noch zu erwarten iſt.

— Die diesjährige Verſammlung der tyroliſchen Stände iſt am 26. April unter den herkömmlichen Feierlichkeiten eröffnet worden.

— Der Herzog von Suſſex beſitzt, wie man ſagt, vier Millionen verſchiedene Bibelausgaben. Seine königl. Hoheit ſind nämlich ein eifriger Sammler aller möglichen Ueberſetzungen der heiligen Schrift und wollen dieſe dem Dreifaltigkeits-Collegium zu Cambrigde vermachen. Der edle Herzog iſt ein ſehr gelehrter Hebraiſt, er wird ſelbſt eine neue Ueberſetzung der fünf Bücher Moſis herausgeben.

— In der Gegend von Cambrai wurde neulich ein Kind geboren, deſſen Mutter 21 Jahre, die Großmutter erſt 45 Jahre, die Aeltermutter 68 Jahre und die Urgroßmutter 92 Jahre alt iſt. Alle befinden ſich noch ſehr wohl. Es iſt gewiß ſelten, daß eine ganze ſolche, in gerader Linie von einander abſtammende Sippſchaft am Leben iſt.

— Briefe aus London ſprechen von der höchſt ausgezeichneten Aufnahme, welche dem bayerſchen geh. Rath Dr. v. Walther dort zu Theil geworden iſt. Mehrere Mitglieder des königl. Hauſes und Miniſter haben denſelben zur Tafel gezogen; auch ſoll er bereits einige ſchwere Operationen in den dortigen Hoſpitälern mit glücklichem Erfolge verrichtet haben.

— Wunder über Wunder möchte man rufen. — Der von Frankfurt aus ſonſt ſo vergötterte Paganini gab ſein Abſchieds-Conzert daſelbſt vor leeren Bänken, ſo daß er ſtatt der ſonſt dort geerndteten 3000 fl. nur circa 600 fl. einnahm. Er hat einen Prozeß mit ſeinem Geſchäftsführer, und Letzterer die moraliſche Meinung des Publikums ganz auf ſeiner Seite.

— Zu Paris wurde am 29. April eine junge elegant gekleidete Dame dergeſtalt mit Scheidwaſſer begoſſen, daß die Kleider verbrannten und ſie ſelbſt eine breite Wunde am Fuß bekam. Das Nämliche geſchah 8 Tage früher einem andern Frauenzimmer.

— Hr. Laurſtock, ein Engländer, welcher das Portrait des Sultan Mahmuds gemalt, iſt zum Hofmaler Sr. Ottom. Majeſtät ernannt worden. Der Muphti ſoll über dieſe Neuerung, die er für koranswidrig hält, Vorſtellungen gemacht haben, die aber unter Bezeugung allerhöchſten Unmuths abgewieſen wurden.

— Briefe aus Bordeaux melden, in Calcutta habe ein Handlungshaus mit einer Summe von 75 Millionen Franken fallirt.

— Mit froher Erwartung, ſagt der Weſtphäliſche Anzeiger, ſehen die Rheinlande der zunächſt bevorſtehenden Verſammlung der Provinzialſtände zu Düſſeldorf, welche durch Allerhöchſte Kabinetsordre Sr. Majeſtät des Königs auf den 23. Mai angeſetzt iſt, entgegen. Vielerlei Anliegen ſind es, welche dort zur Sprache kommen müſſen, unter ihnen nimmt die Gemeinde-Verfaſſung nicht die letzte Stelle ein. Ueber die Nachtheile der noch beſtehenden franzöſiſchen Verwaltungsart der Gemeinden waltet kein Zweifel mehr ob. Man hat nur den Unterſchied der Verwaltungskoſten in früherer Zeit mit den jetzigen ins Auge zu faſſen, um überall dann die Wahrheit zu erkennen.

Nachricht.

Eine an die Redaktion des Volksfreundes eingeſendete Berichtigung des in Nro. 61. S. 151. aus Paſſau erzählten Vorfalls kann, theils weil ſie anonym, theils weil ſie in leidenſchaftlichen Ausdrücken abgefaßt iſt, nicht aufgenommen werden. Der Einſender beliebe daher, den dafür übermachten Geldbetrag mit Angabe der Summe und der Münzſorten wieder in Empfang zu nehmen, oder zu geſtatten, daß, wenn dieſes in Zeit von 3 Wochen nicht geſchehen ſeyn wird, derſelbe als Unterſtützungs-Beitrag an die armen Karlshuider auf dem Donaumooſe überſendet werde.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die königl. Regierung des Iſarkreiſes hat die Errichtung einer Pfand- und Leihanſtalt für die Vorſtadt Au mittelſt gnädigſter Entſchließung vom 20. Dez. v. J. bewilliget. Indem der unterzeichnete Unternehmer das Publikum hievon in Kenntniß ſetzt, giebt er ſich die Ehre, anzukündigen, daß kommenden 15. Mai die Anſtalt eröffnet werde.

Allen denjenigen, welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren wollen, verſichert derſelbe, daß er ſich ſtrenge Rechtlichkeit und gewiſſenhafte Verſchwiegenheit, verbunden mit unverdroſſenem Dienſteseifer, zum unerſchütterlichen Grundſatz gemacht hat, und bemerkt zugleich, daß eine von der k. Regierung anbefohlene, hinlängliche Real-Caution, zur Sicherheit aller derjenigen, welche ſich beſagter Anſtalt bedienen wollen, bereits gerichtlich geleiſtet worden iſt.

Die Anſtalt wird den, von der k. Regierung des Iſarkreiſes gnädigſt genehmigten Normen der Leihhausordnung zufolge, täglich, Sonn- und Feſttage ausgenommen, von 8 bis 12 Uhr Morgens, und 2 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet ſeyn, und es werden auf Pfänder im Werth von Einem Gulden angefangen als Minimum Vorlehen gemacht.

Die Zinſen ſind vom Gulden monatlich zwei Pfenninge, und es wird außer denſelben weder für Schreib- oder Schätzungs-

Digitized by Google

gebühr, noch für allenfallſige Verſteigerungskoſten etwas in Anrechnung gebracht.

Die Pfänder ſind nach Verlauf eines Jahres und 3 Tage entweder auszulöſen, oder neuerdings zu verzinſen, widrigenfalls dieſelben zur Verſteigerung kommen, und die Eigenthümer nur den allenfallſigen Mehrerlös rückvergütet erhalten, um welchen ſie ſich aber innerhalb 3 Jahren zu melden haben, da außerdeſſen, und nach Verfluß dieſer Zeit, ſolcher an die Lokal-Armenkaſſe abgegeben werden muß.

Durch Ankündigung in öffentlichen Blättern werden die Pfandbringer jedesmal auf die Auslöſung, oder Umſchreibung ihrer Pfänder und zwar zeitig genug von der Verſteigerung aufmerkſam gemacht werden. Das Lokal der Anſtalt wird nachträglich bekannt gemacht.

München, den 1. Mai 1830.

S. Gaizel,
Inhaber der k. privilegirten Pfand- und Leih-Anſtalt.

Einladung.

Das Pferd-Rennen zu Erding wird am 23. Mai gehalten. Die Länge der Rennbahn, die Gewinnſte und Loosgelder ſind die nämlichen, wie im vorigen Jahre. Man ladet hiezu Jedermann höflichſt ein.

Den 1. Mai 1830.

Magiſtrat der k. Stadt Erding.
Franz Eiſenreich, Bürgermeiſter.

483. Ein in dieſem Semeſter abſolvirender Rechtskandidat, der von Jugend auf die beſte Gelegenheit hatte, ſich in der Oekonomie, ſeinem Lieblingsgegenſtand, praktiſch und theoretiſch auszubilden, wünſcht bei einer Gutsherrſchaft als Oekonomie- oder Rentenverwalter unter annehmbaren Bedingungen unterzukommen. Das Nähere ſagt

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

(3 a). Am Promenadeplatz Nro. 1419. über 3 Stiegen vornheraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um den jährlichen Zins von 320 fl. zu verſtiften.

In ebendemſelben Hauſe iſt rückwärts über 3 Stiegen ebenfalls eine kleine Wohnung um 70 fl. Jahreszins zu vermiethen, und bis Michaelis zu beziehen. Zugleich wird bemerkt, daß dieſe beiden Wohnungen auch auf Verlangen zuſammen abgegeben werden.

480. In der Herenſtraße nebſt dem Iſarthor iſt ein großes Lokal ſammt Garten, Kegel-Bahn und großes Salete ſogleich zu beziehen; dann zwei Wohnungen und Zimmer mit oder ohne Betten. Auch ſind Tiſche, Seſſel, Luſter, Lampen, Spiegel und Anderes zu verkaufen, und zu ebner Erde zu erfragen.

481. Sonntag den 9. Mai iſt im Phönixgarten in Schönfeld nächſt der Veterinärſchule im Freien Tanzmuſik, und Montags den 10. d. ſpielt das Kleeblatt. Anfang 7 Uhr, wozu höflichſt einladet Joh. Habereder.

458. (3 b). Im Roſenthale Nro. 717. iſt eine ſehr helle ſchöne Wohnung im 3. Stocke von fünf heitzbaren Zimmern nebſt Magdkammer und jede erforderliche Bequemlichkeit entweder ſogleich oder zu Michaelis zu beziehen. Daſelbſt beim Hauseigenthümer im 1. Stocke zu erfragen.

476. In der Theatinerſchwabinger-Straſſe iſt ein Zimmer mit Alkofen über 3 Stiegen monatlich um 9 fl. an einen ſoliden Herrn zu vermiethen und in der Schwabingerſtraße Nro. 60. über 3 Stiegen zu erfragen.

480. Ein ſchönes Haus nebſt ſchönem Garten nahe an der Stadt iſt gegen geringen Erlag zu verkaufen. Dieſes Anweſen iſt ganz eingerichtet zu einer Wirthſchaft, wo alles kann betrieben werden. D. Ueb.

480. In der Herrenſtraße nächſt des Iſarthors F. Nro. 305. iſt ein großes Lokal für einen Gaſtwirth, und zwei Wohnungen die eine um 100 fl. die andere um 66 fl. ſogleich zu beziehen.

482. In der Utzſchneider'ſchen Tuchmanufaktur ſind mehrere Tuchreſte von allen Farben vorräthig, welche zu ſehr billigen Preiſen verkauft werden.

452. (2 b). In der Herrenſtraße Nro. 321. A. über 2 Stiegen rechts iſt ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu verſtiften und kann bis den 1. Juni bezogen werden.

Gemachte Sommer-Beinkleider zu 2 bis 5 fl. ſind zu haben in der St. Anna-Straße 1236 über zwei Stiegen.

München. Am 5. Mai hatte an der k. Hochſchule dahier der Kandidat der Medizin, Hr. Willibald Sedelbauer, aus Röttenbach Ldgts Hilpoltſtein, unter dem Vorſitze des Hofraths und Profeſſors Hrn. Dr. Döllinger, aus der geſammten Medizin und Chirurgie disputirt, und hierauf von der mediziniſchen Fakultät die mediciniſch-chirurgiſche Doktorwürde erhalten.

Augsburger Kurs vom 6. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	100⅞	Rothſchildſche Looſe	184½	—
detto à 5 Prz	101⅛	100⅞	Partial à 4 Proz.	139⅜	139⅞
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108⅛	—	Metalliques à 5 Prz.	102⅛	101⅞
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1357	1354

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	8	Michael Erſch.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn.
Sonntag	9	Gregor N.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 75. Dienſtag. München den 11. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach einer allerhöchſten Entſchließung vom letzten März aus Panella auf der Inſel Iſchia haben Se. Majeſtät auf den Antrag des Univerſitäts-Senats ſich bewogen gefunden, der Univerſität, nämlich dem Senate und der Fakultät; den Gebrauch ihrer alten, ihnen durch den Stifter bewilligten Sigille, welche durch den allen korporativen Unterſchied auflöſenden Geiſt der letzten Decennien ihr waren entzogen, und durch die Feile zerſtört worden, wieder zu geſtatten, zugleich auch die jährliche öffentliche Feier ihres Stiftungstages zu genehmigen. Die Univerſität wurde wie bekannt im Jahre 1472 in Ingolſtadt gegründet; ihre noch in den Archiven vorhandene Stiftungsurkunde iſt von dem Stifter Herzog Ludwig von Landshut in Ingolſtadt den 26. Juni am Tage Johann und Paul vollzogen worden. Die Univerſität wird, wie es heißt, Anſtalten treffen, dieſen Tag als Feſt ihrer Geburt mit möglichſter Feierlichkeit zu begehen.

— Ein am Freitage aus Stockholm hier eingetroffener Kourier hat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg die erfreuliche Nachricht überbracht, daß J. K. H. die Kronprinzeſſin von Schweden von einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden iſt.

— Am 6. April ſtarb nach kurzem Krankenlager der erlauchte Graf Friedrich Carl Waldbott von Baſſenheim, kaiſerl. königl. öſterreichiſcher Kammerherr und Obriſtwachtmeiſter in der kaiſ. öſterr. Armee, Erbritter des deutſchen Ordens, herzoglich Naſſau'ſcher Erbſchenk, erblicher Reichsrath in Bayern und Herr auf Burheim ꝛc. — Dieſer Verſtorbene ſtammte aus dem alten Geſchlechte der Waldbotte, des forestier de flandre, welches die Freiheit vom Reiche erhielt, daß der Stammälteſte ein Teutſchordens-Erbritter ſey. In den Kreuzzügen unter Kaiſer Friedrich den Rothbart, war ein Waldbott des deutſchen Ordens erſter Hofmeiſter. Der Leichnam dieſes Dahingeſchiedenen, der an Kenntniſſen und Würdigkeit unter die Zierden des deutſchen Adels gehörte, wurde unter feierlicher Begleitung des Clerus und ſämmtlicher herrſchaftlichen Livrediener, mit brennenden Fackeln, eine Strecke geleitet, gegen die Straße zu dem Schloſſe Burheim bei Memmingen, wo die Leiche in die Gruft geſenkt wird.

— Mehrere Bräuer von hier ſind bereits eingekommen, das Märzenbier unter der Taxe verleit zu geben, was vielleicht allgemein der Fall ſeyn dürfte, wenn die Biervorräthe Abſatz finden ſollten. Im Ganzen ſind durch 60 Bräuer für das Sudjahr $\frac{2}{3}\frac{9}{0}$ 89177 Schäffel, 2 Metzen, 3 Viertl Malz verſotten worden, und um 13653 Schäffel, 4 Metzen, 1 Viertl weniger als im letzten Jahre.

— Der Volksfreund hat ſchon in den frühern Jahrgängen einigemal auf die Entwürdigung des alten Kirchleins in Heſelìohe aufmerkſam gemacht. Dieſes Gotteshaus im Walde, als hiſtoriſches Denkmal der in der Vorzeit für das heilige Geiſtſpital zu München mit Grund und Gütern dotirten Stiftungen, iſt ſelbſt zur Ehre Gottes mit bedeutendem Vermögen begabt, aber in der Zeit des Umſturzes religiöſer voralterlicher Inſtitutionen außer Weihe geſetzt worden. Gegenwärtig, wo dieſe einſt geweihten Mauern beinahe zu einem Viktualiengewölbe für den Unterhaltungsort verwendet worden, hat man endlich doch auf dieſe entwürdigte Stelle einen Blick geworfen. Eine magiſtratiſche Commiſſion unterſuchte unlängſt den Bauzuſtand des Kirchleins, und fand nur es einiger nachhaltigen Reparaturen nothwendig. Bereits wird nun daſſelbe wieder in gehörigen Zuſtand geſetzt, und von den unfreundlichen und unſchicklichen Umgebungen befreit. Das Vermögen deſſelben wird wieder der urſprünglichen Beſtimmung zurück verwendet. Dem Vernehmen nach ſoll dieſes reſtaurirte Kirchlein (einſt der Sorge eines frommen Eremiten von St. Emmeran zu Vöhring anvertraut) wieder feierlich eingeweihet, und am Kirchweihfeſte des kommenden Pfingſtmontages die erſte Meſſe darin gehalten werden, was den Münchnern zur Nachricht dienen möge.

— Ein von dem königl. Landgerichts-Aſſeſſor zu Heilsbronn Moſthoff verfertigtes Büchlein: „Eine Anleitung zu Ausübung des Verwaltungsamtes für die Ausſchüſſe der Ruralgemeinden, nebſt einem Anhange, die übrigen Verrichtungen der Gemeindevorſteher in ihrer Beziehung zu den Untergerichten als Juſtizbehörden“ iſt allerhöchſten

Ortes wegen deſſen Möglichkeit und praktiſchen Inhaltes den Gemeindeverwaltungen um 24 kr. das Exemplar zu kaufen, aus den Gemeindemitteln erlaubt worden.

— Noch nie hörte man ſo viel von Einſtürzen von Kirchen und Häuſern, als im heurigen Frühjahre. Dem Vernehmen nach iſt vor ungefähr drei Wochen ein Theil des gräflich Pücklerischen Schloſſes Farnbach bei Nürnberg eingeſtürzt. Nicht der ſtrenge Winter allein mag dieſe Vorfälle veranlaßt haben; höchſt wahrſcheinlich haben auch leiſe Erſchütterungen Riſſe und Spalten in dem Eingeweide der Erde erzeugt, wodurch der Grund der Gemäuer untergraben, oder aus ſeinen Fugen geriſſen worden. — So iſt auch der alte Kirchthurm in dem Markte Holzkirchen, dieſem Mittelorte zwiſchen München und Tegernſee geborſten, und zu dem Abbruche reif geworden.

— Bei dem am 5. April unentgeltlich und feierlich gehaltenen Trauergottesdienſte der in der Domkirche kürzlich verunglückten Maurer, Benedikt und Johann Engelmaier betrug die als Opfer zuſammengebrachte Sammlung für die Hinterlaſſenen 212 fl. 6 kr., welches wieder einen würdigen Beweis der Mildthätigkeit und Menſchenliebe liefert.

— Am 6. April Nachmittags ſprang ein ſchon bejahrter Mann in den Iſarkanal unferne des Feindel-Gartens. Er hinterließ auf einem Tiſche dieſes Gartens einen Brief, worin er über ſein Schickſal klagte, daß er mehrere Monate ohne Verdienſt, auch den Hauszins nicht zahlen konnte, und überhaupt ſeine Lage und Qual ihn zur Verzweiflung gebracht. Der Unglückliche wurde jedoch noch gerettet.

— Ein frecher Gauner benützte die Gelegenheit, bei den gegenwärtig häufigen Hausbeſuchungen von Seite der Baukommiſſionen, ſich in manche Häuſer zu begeben, dort ſich als Bauinſpektor geltend zu machen, und bei dieſer Gelegenheit in den Zimmern ſich manches Habes zu bemächtigen, oder Geld zu fodern. Er iſt bereits in den Händen der Polizei.

— Geſtern wurde der Magiſtrats, und Stadtbaurath Carl Probſt mit aller ſeines Verdienſtes würdigen Feierlichkeit begraben. Die Erinnerung an dieſen anſpruchloſen und thätigen Mitbürger wird durch ſeinen vortrefflichen Wehr- und Dammbau an der Iſar, durch den Bau der Ludwigsbrücke und viele andere der Hauptſtadt geleiſteten Dienſte ſich rühmlich erhalten. Es ſollte doch wahrlich ein Denkſtein an der Ludwigsbrücke ſeinen Namen als Baumeiſter bezeichnen, zur fortwährender Ehrung ſeiner Würdigkeit und ſeiner Aſche.

— Es iſt ſonderbar, daß mehrere Blätter melden, der Staatsrath, Reichsrath und Generallieutenant Clemens Graf von Leyden iſt am 5. April auf ſeinem Gute Atting geſtorben. Dieſes Gut iſt das ehemalige Kloſter Attl am Inn.

Vorſtadt Au. Unſere diesjährige Maimeſſe hat wieder ihren vorzüglichen Rang behauptet. An Handelsleuten jeder Gewerbsgattung waren vorhanden: 18 Bandhändler. 1 Blumenhändler. 14 Bilderhändler. 18 Briechler. 2 Bäcker. 2 Baumwollgarnfabrikanten. 1 Bildhauer. 23 Bürſtenmacher. 1 Bortenmacher. 1 Bohrſchmid. 4 Sichorikaffeehändler. 4 Deviſenhändler. 10 Drechsler. 5 Eiſenkrämer. 1 Federbuſchmacher. 2 Federhändler. 2 Fleckſeifenhändler. 4 Galanteriewaarenhändler. 13 Geſchirrhändler. 2 Geſchmeidmacher. 2 Gipsfigurenhändler. 2 Glaſer. 4 Graveur. 3 Glasbilderhändler. 1 Gradträger. 20 Großhändler. 177 Handelsleute, worunter 108 jüdiſche. 13 Handſchuhhändler. 19 Hafner. 18 Hutmacher. 2 Haubenmacherinnen. 8 Kammmacher 10 Kiſtler. 17 Krämer. 28 Käſer. 6 Kleiderhändler. 6 Kirſchner. 4 Knopfmacher. 15 Korbmacher. 5 Kupferſchmid. 2 Küchelbäcker. 17 Landkramer. 3 Lederer. 153 Landſchuhmacher. 4 Lebkuchenhändler. 3 Lebzelter. 20 Leinwandhändler. 4 Loderer. 1 Mandelkaffeefabrikant. 1 Mehlhändler. 9 Meſſerſchmid. 8 Mouſelinhändler. 5 Nadler. 2 Nagelſchmid. 1 Nachtlichtermacher. 4 Optiker. 1 Obſtler. 10 Parapluimacher. 1 Paſtettenbäck. 5 Porzelainhändler. 13 Putzarbeiterinnen. 1 Riemer. 12 Säckler. 1 Siebmacher. 1 Spiegelfabrikant. 1 Steinguthändler. 12 Schäffler. 20 Schuhmacher. 2 Spielwaarhändler. 11 Strohhutmacher. 1 Silberkrämer. 2 Seifenhändler. 1 Spängler. 2 Strumpffabrikanten. 12 Strumpfhändler. 1 Schreibmaterialienhändler. 19 Schneider. 5 Stricker. 3 Schleifer. 2 Strumpfwirker. 1 Tabakfabrikant. 244 Tandler. 3 Teppichhändler. 4 Tuchmacher. 2 Tuchfabrikanten. 2 Ulmerbrodbäcker. 3 Uhrenhändler. 1 Wurſthändler. 1 Waffelbäck. 1 Weinwirth. 1 Wagner. 54 Weber.. 2 Weißgerber. 4 Wollfabrikanten. 6 Wurzbürſtenmacher. 2 Zinngießer. 10 Zuckerwaarhändler. 2 Zeuchmacher. 1 Zirkelſchmid. 1 Zeltenſchneider. Mithin in allem 1217 Verkäufer. Darunter befanden ſich 82 ausländiſche Kaufleute, nämlich: 1 aus Baden, 9 aus Böhmen, 1 aus Frankfurt, 1 aus Frankreich, 1 aus Heſſen, 1 aus Holland, 18 aus Italien, 5 aus Preußen, 17 aus Sachſen, 2 aus der Schweiz, 9 aus Tyrol, 15 Würtenberg und 1 aus Oeſterreich. Zugleich waren auch gegenwärtig 3 Schaukaſtenträger. 18 Muſiker. 3 gymnaſtiſche Künſtler. 1 Führer mit Affen. 1 Rieſinn und 1 Zwerg.

Würzburg am 5. Mai. Heute Nachmittags kurz nach 4 Uhr iſt dahier mit Tod abgegangen, Se. Excellenz Herr Anton Freiherr von Vierega, Generallieutenant, Kommandant der 4ten Armee-Diviſion, Kämmerer, Kommenthur des königl. bayer. Militär-Max-Joſeph-Ordens, Inhaber des königl. preuß. rothen Adler-Ordens zweiter Klaſſe, Kommenthur des Johanniter-Ordens ꝛc. ꝛc.

Verſchiedenes.

— In dem großherzoglichen Reſidenzſchloſſe zu Karlsruh hat man mehrere ausgemauerte Vertiefungen entdeckt, welche mit Geld ganz angefüllt waren. Es gehört zur Verlaſſenſchaft des verſtorbenen Großherzogs und iſt bereits ſeiner Haft entlaſſen worden.

Digitized by Google

— Ein Glockenfabrikant in Suderode bei Quedlinburg bietet vollſtändige Glockengeläute für Kuh- und Schafheerden, und in durchaus reine Accorde geſtimmt, an, und behauptet, daß ſolche Geläute außer der Schönheit auch den Vortheil hätten, daß ſie das Ungeziefer, Raubthiere u. ſ. w. entfernten, und das Rindvieh viel heiterer machten.

— Es iſt empörend, wie der Wucher ſchon das arme Griechenland in ſeinen Krallen gehabt hat. Man berechnet, daß von 2 Millionen Pfund Steeling, welche die Griechen im Jahre 1824 in London liehen, nur 216,114 Pfund 19 Sch. wirklich nach Griechenland kamen. Der Reſt wurde für Zinſen und Kapitalzahlung eines frühern Anlehens, für Dampfſchiffe, die nicht gingen, für Proviſion der Kontrahenten u. ſ. w. aufgezehrt. Wirklich für Griechenlands Nutzen wurde nicht mehr als eine halbe Million verwendet.

— Der Kaiſer von Rußland hat zwei Adjutanten des Sultans, jedem einen goldenen mit Diamanten beſetzten Säbel zum Geſchenk überſchickt.

— Zu London gieng am 1. Mai Mittags das Gerücht, der König ſey an demſelben Morgen um 5 Uhr (zu Windſor) geſtorben. Vor dem St. James-Pallaſte war eine große Menge Menſchen verſammelt, die mit Ungeduld Nachrichten darüber erwartete.

(Eingeſandt.)

Bekanntlich hat während der Noth für die Armen in dem letzten ſtrengen Winter ein Menſchenfreund daran gedacht, durch Mitwirkung gutgeſinnter Mitbürger im Laufe der freundlicheren Jahreszeit daran Hand anzulegen, auf wohlfeile und ſorgliche Weiſe Holzvorräthe zuſammenzubringen, um bei dem Drange der Kälte den Armen und Leidenden mit Liebe und Vorſorge bei Zeiten mit deſto mehr Gaben und Theilungen wohlthätig zu Hilfe zu kommen. Jene Beiträge, welche die Mildthätigkeit der Bewohner gewöhnlich durch Sammlung in Mitte des Winters für dieſen edlen Zweck ſpendet, würden dadurch nur reichthümlicher der Noth und Armuth zu gute kommen. Hiemit daß jener Menſchenfreund die Abſicht hat, in den Monaten der wohlfeilen Preiſe des Holzes den Ankauf für die Armen, um vieles vortheilhafter und ergiebiger zu einem wohlthätigern Vorrath zu benützen, liegt die edelſte Geſinnung an dem Tage. Schon vor mehreren Monaten ſoll der Wohlwollende, ſelbſt mit Wohlſtand und gutem Herzen begabt, den Armenpflegſchaftsrath ſeine Hand gebothen, und um willkommene Theilnahme für dieſes menſchenfreundliche Vorhaben gebeten haben. Noch ſoll in dieſer ſo wichtigen Angelegenheit keine Willfähr erwiedert worden ſeyn. Die günſtige Zeit eilt vorüber. Was an der wohlfeilen und günſtigen Aufhäufung des Holzes für die im Winter Entblößten jetzt zu Gute kommen würde und doch nicht gewürdiget wird, verdient offene und ernſte Rüge einer Saumſall, die der Pflicht und der Oeffentlichkeit für ihre Sorgfalt und Geſinnung in einer ſolchen Angelegenheit mitmenſchlichen Verdienſtes immer verantwortlich iſt. — So wie das Publikum, gegen alle Achtung der einmal provocirten und in der Nation gewürdigten Oeffentlichkeit in Angelegenheiten der Stiftungsanſtalten und Wohlthatsinſtitutionen u. ſ. w. nicht in dem Grade zu rechenſchaftlichen Mittheilungen jährlich gelangen kann, wie der ausgezeichnete Sinn für Wohlthat und Hilfe der Bewohner ſchon aus beſonderer Ehrung es längſt verdiente, ſo hat der edelmüthige Vorſchlag jenes Menſchenfreundes zur Vorſorge eines wohlfeilen Holzvorrathes für die Armen auch keine andere Berufung mehr, als den öffentlichen Ruf an das Pflichtgefühl.

Einige Armenfreunde.

Anzeigen.

496. (3 a). **Bekanntmachung.**

Freitag den 14. laufenden J. Vormittags 9 Uhr werden auf dem Setzerhof zu Haar, welcher zur Baron v. Rindeſelſchen Verlaſſenſchaft gehört, die Mobilien, Vieh und Bauerei-Fahrniß gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, und zugleich auch die Verpachtung des Gutes theilweiſe oder im Ganzen vorgenommen, ſo wie die öffentliche Verſteigerung des ganzen Setzerhofes ſelbſt, beſtehend:

a) Aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden,
b) 132 Tagwerk Aecker,
c) 16 Tagwerk Wieſen,
d) 237 Tagwerk Holz, verſucht.

Kauf- und reſpekt. Pachtliebhaber werden an dieſem Tage eingeladen, im Setzerhof Haar zu erſcheinen.

München, den 4. Mai 1830.

Königl. Landgericht München.

D. l. Ab. Hacker l. Aſſeſſor.

479. Bei Buchhändler W. Michaelis in München ſind ſo eben erſchienen:

Anſicht der Glypthotek

Anſicht der Pynakotek.

Mit dieſen beiden Blättern iſt vorläufig die ganze Sammlung der Anſichten vorzüglicher Gebäude und Gegenden der Haupt- und Reſidenzſtadt München geſchloſſen. Dieſe Sammlung beſteht in 24 Blättern klein Oktavformat und eignet ſich zugleich zum Gebrauch für Stammbücher. Der Preis für jedes iſt 6 kr. und ſauber ausgemalt 12 kr. man kann dieſelben durch jede Kunſt- und Buchhandlung beziehen. Zugleich iſt ferners zu haben:

Grundriß-München

nebſt den Umgebungen einer Stunde im Umkreis, groß Folio. Preis 48 kr.

493. Ein Mädchen in den beſten Jahren, welche ſchon in mehreren Spezerei- und Schnittwaarenhandlungen als Ladenjungfer geſtanden iſt, und ſich über Treue, Gewandheit im Geſchäfte und untadelhafte Aufführung mit ſehr guten Zeugniſſen ausweiſen kann, wünſcht als Ladenjungfer in einer Spezerei- oder Schnittwaarenhandlung dahier unterzukommen. Das Nähere wird mitgetheilt durch

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

492. Ein hübſcher junger Mann, der die Jägerei erlernt,

Digitized by Google

und ſehr gute Zeugniſſe hat, wünſcht als Livreejäger bei einer Herrſchaft dahier oder auf dem Lande unterzukommen. Das Nähere erfährt man durch

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

497. Bei Unterzeichnetem iſt alle Dienſtag ſehr gut beſetzte Harmoniemuſik im Garten, und Mittwoch den 12. Mai ſpielt das beliebte Kleeblatt daſelbſt im Freien, wozu Jedermann höflich eingeladen wird. Anfang Abends 6 Uhr.

Anton Eichner, Gaſtgeber z. Sammetgarten, Arche Noe gegenüber.

(3 b). Am Promenadeplatz Nro. 1419. über 3 Stiegen vornheraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um den jährlichen Zins von 320 fl. zu verſtiſten.

In ebendemſelben Hauſe iſt rückwärts über 3 Stiegen ebenfalls eine kleine Wohnung um 70 fl. Jahreszins zu vermiethen, und bis Michaelis zu beziehen. Zugleich wird bemerkt, daß dieſe beiden Wohnungen auch auf Verlangen zuſammen abgegeben werden.

491. (3 a). Ein ungedecktes Schweitzer-Wägelchen mit zwei Sitzen, dann ein einzelner lakirter Sitz mit Tuch ausgefüttert ſammt Spritzleder, Häng- und Stoß-Riemen ſind billig in der St. Anna-Vorſtadt, Tattenbachſtraße Nro. 331. beim Hufſchmidmeiſter Forſter zu verkaufen.

458. (3 c). Im Roſenthale Nro. 717. iſt eine ſehr helle ſchöne Wohnung im 3. Stocke von fünf heizbaren Zimmern nebſt Magdkammer und jede erforderliche Bequemlichkeit entweder ſogleich oder zu Michaelis zu beziehen. Daſelbſt beim Hauseigenthümer im 1. Stocke zu erfragen.

470. Bei Antiquar Welſcher Nro 233. am Hofgraben dahier wird die 28ſte Bücher-Anzeige unentgeldlich ausgegeben. Eben da liegen auch mehrere auswärtige Auctions- und Verlagskataloge zur Einſicht vor.

486. Ein ordentlicher junger Menſch, welcher die Behandlung der Weine verſteht, ſich zu ſonſtigen Arbeiten unterzieht, wünſcht in einem hieſigen Weinhaus als Kellner unterzukommen, und iſt bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

484. In der Nähe des herzogl. Leuchtenbergiſchen Palais Fürſtenſtraße Nro. 677. iſt für künftiges Michaeliziel eine ſchöne Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller ꝛc. zu verſtiften.

495. Ein Canditers Gehilfe, welcher in ſeinen Arbeiten gut bewandert iſt, wird gegen annehmbare Bedingniſſe geſucht. D. Ueb. die Redaktion.

493. (2 a). Auf dem Frauenplatze Nro. 1584. iſt bis Michaelis eine Logie im 1. Stock zu verſtiften, und daſelbſt zu erfragen.

489. Man ſucht ein im Kochen geſchicktes Mädchen von etwa 25 Jahren, welches ſelbſt einiges Vermögen beſitzt.

466. (3 c). Eine ſehr große ſchöne Wohnung von 16 Piecen am Rindermarkt Nro. 647. im 3. Stock iſt auf Michaelis zu vermiethen. D. Ueb.

494. Es iſt ein Pult für jeden Krämer, Salzſtößler, oder Melber, zu verkaufen.

Geſtorbene in München.

Johann Ziegler, Buchbinderlehrjung, 15 J. Philippina Reeb, Manthoffizianten-Wittwe, 50 J., Abzehrung. Sebaſtian Humpl, Holzmeſſer, 85 J. A. M. Grünwald, Milchmannsgattin, 38 J., Waſſerſucht. Joh. Bapt. Pometh, k. b. penſ. Hauptmann, 57 J., Unterleibsentzündung. Monika Huber, b. Schneidersgattin, 62 J., Abzehrung. Johann Kuller, b. Krauthändler, 33 J., Lungenſucht. Anna Gaigl, b. Bierbräuerstochter, 24 J., organiſchen Fehler. Eliſabetha Kirzinger, Schuhmacherstochter, 81 J., St. Joſ. Spital. Suſana Kelt, 80 J., Pfründtnerin im St. Joſ. Spital. Joſeph Holderer, Tuchmachermeiſter, 64 J., Abzehrung. Joſepha Schmetterer, b. Bier- und Weinwirthsgattin, 25 J., Lungenſucht. Joſeph Link, Schneidergeſell, 22 J., vom Krankenhaus. Joſepha Reich, Kammermacher, 21 J., vom Krankenhaus. Anna Richtenſtetter, Muſikantenswittwe von Dorfen, 72 J., Altersſchwäche. Barbara Trumpp, Näherin von Haidhauſen, 45 J., Entzündung. Chriſtian Philipp Förſter, k. Staatsbuchhalter, 57 J., Entkräftung.

Getreid-Preis.

Am 8. Mai waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waitzen 13 fl. 18 kr.	Korn 9 fl. 35 kr.
Gerſte 7 fl. 31 kr.	Haber 5 fl. 19 kr.

Waitzen minder um 9 kr. Korn minder um 13 kr. Gerſte blieb. Haber mehr um 8 kr.

Augsburger Kurs vom 8. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	100¾	Rothſchildſche Looſe	185	184
detto à 5 Prz	101⅛	100¾	Partial à 4 Proz.	139⅜	139⅞
Lottr. Looſe à 4 P. LM.	108¼	—	Metalliques à 5 Prz.	102¼	101⅞
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt	1358	1356

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	11	Mamert.	Garten-Eröffnung mit Blechmuſik für die Geſellſchaft des Frohſinns. Anfang 6 Uhr.
Mittwoch	12	Pankraz.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. angenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 76. Donnerſtag. München den 13. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß die Ueberſicht des Vermögenſtandes 1) des Militär-Invaliden-Fonds, 2) des Militär-Wittwen- und Waiſen-Fonds und 3) des Militär-milden Stiftungs-Fonds öffentlich bekannt gemacht und dem kön. Kriegsminiſterium, ſo wie den Verwaltungsſtellen Allerhöchſt ihre Zufriedenheit zu eekennen gegeben werden ſoll. Der Militär-Wittwen- und Waiſen-Fond hatte im Veewaltungsjahre $18\frac{27}{28}$ einen Vermögensſtand von 3,175,079 fl. 11 kr.; hievon Ausgabe 246,210 fl. 15 kr. 1 hl.; verblieb alſo Ende Septembers 1828 ein Vermögensbeſtand von 2,928,868 fl., 55 kr. 7 hl. — Der Militär-Invaliden-Fond hatte bei einem Vermögen von 1,513,986 fl. eine Ausgabe von 85,725 fl. 29 kr., 3 hl. alſo einen Ueberſchuß von 1,428,261 fl. 5 kr. 4 hl. — Der Militär-milde Stiftungs-Fond hatte bei einem Vermögensſtand von 96,989 fl. 33 kr. 3 hl. eine Ausgabe von 4,246 fl. 6 kr. und alſo einen Ueberreſt von 92,743 fl. 27 kr. 3 hl. — Unterſtützung hielten aus gedachten Fonds: 1229 Offiziers- und Soldaten-Wittwen; 826 Offiziers- und Soldaten-Waiſen. 398 Unterſtützungsbedürftige Militärpenſioniſten erhielten außerordentliche Unterſtützungen aus dem Invalidenfond, 276 arme Militär-Wittwen- und Waiſen aus dem Militär-milden Stiftungsfond; 196 Invaliden wurden im Invalidenhauſe in Fürſtenfeld, 71 Veteranen in der Verſorgungs-Anſtalt zu Donauwörth verpflegt.

— Der junge Prinz Otto Königl. Hoheit machten am 9. Morgens eine Spazierfahrt nach Wolfertshauſen (dieſen hiſtoriſch merkwürdigen Ort, wo Herzog Rudolph Bruder des Kaiſees Ludwig, und Münchens großer Gönner in Zurückgezogenheit verweilt hatte, bis er für immer verſchwand), um dann von da über den Würmſee wieder zurückzukehren. Ihre Majeſtät die königliche Mutter Thereſe in Begleitung der Frau Herzogin von Leuchtenberg K. H. und vier Hofdamen fuhren an demſelben Tage bis Heſellohe, und erfreuten alle Gäſte durch die huldvolle Leutſeligkeit. Gegen Pullach hin luſtwandelnd, wo der Anblick des gegenüberliegenden altherzoglichen Schloſſes Grünwald überraſcht, wueden die königlichen Damen durch das herannahende Gewitter veranlaßt, nach Heſellohe zurückzukehren, und in die Reſidenz heimzufahren.

— Das K. Regierungs-Blatt Nro. 16. enthält eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehent-Fixirung ſeit dem 1. April 1829 betreffend: „Nach dem vorausgegangenen Beiſpiele im Iſar-, Regen-, Unter- und Oberdonaukreiſe haben während des verfloſſenen Jahees in Förderung dieſes Geſchäftes die Behörden des Rezatkreiſes rühmiich ſich hervorgethan. Se. K. Maj. haben deswegen zu befehlen geruht, denſelben, insbeſondere dem K. Reg. Aſſeſſor Wittmann in Ansbach, Allerhöchſtdero Zufriedenheit erkennen zu geben, und dem K. Rentbeamten Kiskalt zu Kolmberg die verdiente öffentliche Belobung hiedurch auszuſprechen. — Ferner haben Allerhöchſtdieſelben Sich bewogen gefunden, zur Anerkennung des verdienſtiichen Eifers der K. Rentbeamten Lips zu Erlangen und von Amon zu Altdorf, dem erſtern das goldene und dem letztern das ſilbeene Verdienſt-Ehrenzeichen allergnädigſt zu verleihen.“ — Sodann den Bericht über den Vermögensſtand der ſämmtlichen Militär-Wohlthätigkeitsfonds im Jahre $18\frac{27}{28}$; die Summe aller Vermögensbeſtände iſt 4,449,873 fl. 28 ke. 6 hl.

— Die Frau geheime Räthin von Walther, Gemahlin des von Sr. Maj. auf die Hochſchule und für das Haupt-Krankenſpital berufenen ausgezeichneten Geleheten und Arztes von Walther iſt mit Familie von Bonn vorgeſtern angekommen. Der Hr. geheime Rath wird am 24. von London zurück hier erwartet.

— Am 9. Nachmittags ſendete der Hr. Graf Seefeld einen Reitknecht in die Wohnung des Hen. Obeemedicinalrathes von Loe, welche ſich zur Seite des Hauptſpitalgartens befindet, um einen Auftrag zu beſorgen. Von Loe mit Familie waren aber an ſelbem Tage auf dem Lande. Unglücklicherweiſe war der Fanghund nicht an der Kette, fiel über den Reitknecht, warf ihn zu Boden, und zerrte an ihn, ihn mit 24 Wunden bereits ſo zeefleiſchend, daß der arme vielleicht noch mehr erlegen wäre, wenn nicht ein Reconvaieſcent, nnd der Hausknecht in dem ſchreckiichen Augenblicke zur Hilfe herbeigeeilt wären. Schneller ärztlicher Beiſtand brachte den Reitknecht wieder zur Beſſerung. Der

Digitized by Google

Diener des Hauſes aber, der den Hund an die Kette zu legen vernachläßiget hatte, iſt nun entlaſſen.

— Die Improviſatoren, größtentheils in Italien durch ihre Talente merkwürdig, ſind in Deutſchland ſelten. Gegenwärtig befindet ſich ein ſolcher Landsmann in dieſer Kunſt ausgezeichnet hier, Herr Langenſchwarz aus Frankfurt. In Presburg gewährte derſelbe den Bewohnern großes Vergnügen. Bei einer öffentlichen Darſtellung ſchrieb ein Kranz von 12 Damen auf eben ſo viele Zettel ein beliebiges Thema. Fünf andere wählten davon eben ſo viel ungeſehen aus, und von dieſen 5 Themen wurde eines geglooſet, welches den ungariſchen Helden der Vorzeit, Niclas Zriny andeutete. Nach einer Pauſe von 5 Minuten unter einem Muſikſtücke faßte ſich der Künſtler zum Vortrag. Unter ſanfter Begleitung eines Pianoforte begann er in überraſchender Schilderung die Lage des unglücklichen Ungarns unter türkiſcher Uſurpation, gieng dann auf die Thaten des Helden über; ſchilderte den heroiſchen Schwur der Beſatzung zu Szigethi, den Ausfall und den Tod des für Ungarn unvergeßlichen Zriny. Der rauſchende Beifall, welcher dem Dichter für dieſe Behandlung des unvermuthet ihm vorgelegten Thema gezollt wurde, war ungemein. Dieſer junge Mann will auch München mit einer ähnlichen Deklamation und Improviſirung unterhalten, und in ſolchem Wetteiſer mit Italiens Vorzug, deutſcher Virtuoſität Ehre machen.

— Unter den neueſten literäriſchen Produkten des Vaterlandes zeichnet ſich die folgende Schrift vortheilhaft aus: Einige Worte über Handel und Induſtrie in Deutſchland mit beſonderer Rückſicht auf Bayern. München 1830. 8. S. 134. nebſt Anhang von 39 Seiten. Nicht blos einige Worte findet man hier, ſondern einen Reichthum von Beobachtungen und Erfahrungen, wie in wenigen Schriften. Nicht blos Fabrikanten und Handelsleute, ſondern auch Staatsmänner und Gelehrte finden hier beherzigungswerthe Winke, und Auffoderungen zu Ergreifung energiſcher Maasregeln. Zur Probe heben wir nur folgende Stellen aus, welche die Aufmerkſamkeit jedes Patrioten verdienen. „Wie ſollen wir uns die Erſcheinung erklären, daß ſeit 1815 der Werth des Grundbeſitzes in Bayern durchgehends um die Hälfte geſunken iſt, während er in der gleichen Epoche in Frankreich um eben ſo viel ſtieg? Wie erklären wir jene, daß kurz vor der Revolution jenes Staates Güter in allen Provinzen um Spottpreiſe zu haben waren, die nun kaum mehr zu bezahlen ſind? Wie anders als durch den Mangel an Induſtrie, an Bevölkerung, an Benützung unſerer Produkte und thätigen Umlauf des baaren Geldes in unſern eigenen Gränzen. „Auch in den induſtriellen Gegenden Elberfelds, Crefelds, Aachen in Rheinpreußen iſt der Grundbeſitz nicht geſunken, ſondern geſtiegen wie in Frankreich, weil jene Kreiſe eine Bevölkerungsdichtigkeit haben, die ſich zu der von Bayern wie 3 zu 1 verhält, die ſie nur ihrer Induſtrie verdanken.“ Ferner: „Die Zeit brachte uns Fürſten, die zu dem Glanze der Geſchichte auch den Schmuck des innern Wohlſeyns hinzufügen ſollten. Einen Maximilian, der uns die Freiheit gab nach den Regeln der Vernunft, und einem Ludwig, der uns lehren wird, ſie zu benützen. Was der Eine erzeugte, wird der Andere erziehen. Darum muthig voran geſchritten, meine Mitbürger.“ — Ferner ſchlägt der Verfaſſer eine Eiſenbahn („denn dieſes Transportmittel muß ohne allen Zweifel jedes andere verdrängen“) zwiſchen Hamburg und Trieſt vor, welche über Salzburg, Regensburg, Nürnberg und Würzburg durch Bayern gehen würde. Die Waaren und und Früchte des Südens, deren Transport von Trieſt nach Hamburg zur See jetzt einen Zeitraum von 3 — 4 Monaten erfodert, könnten dann in 32 Tagen vielleicht ohne größere Koſten dahin geſchafft werden. Die Eiſenbahn würde bei weitem nicht ſo viel koſten, als die Verbindung des Rheins mit der Donau durch einen Kanal, dagegen ungleich mehr Nutzen ſchaffen, und zugleich dieſen Handel von der Herrſchaft der Engländer über die Meere nicht mehr abhängig machen.

Tegernſee, am 4. Mai. Heute Abends um 7 Uhr brach in dem Gebäude der kön. Fiſcherei durch Aufſchütten glimmender Aſche auf den Kaſten, Feuer aus, bei deſſen Löſchung der Gemeindevorſteher Mannhart und der Schloſſermeiſter Radimacher bedeutend verletzt wurden. Der k. Landrichter Hr. Kapeller mit ſeinem Perſonale hat hiebei den lebhafteſten Antheil an jeder Art der Hilfeleiſtung genommen; und nur ſeiner zweckmäßigen Anordnung der zur Rettung herbeigeeilten Menge und der Wachſamkeit der k. Gendarmerie-Brigade daſelbſt hat man die Verhütung noch größerer Gefahr und beträchtlichern Schadens zu verdanken.

Straubing. Fortwährend ſterben hier viele Leute zum Theil junge, und unlängſt waren in einer Woche allein 9 Begräbniſſe. Uebrigens iſt es hier ſchwer für eine Familie eine Wohnung überhaupt, und erſt eine entſprechende zu erhalten, da ſo viele Einzelne größere Quartiere inne haben, deren ſie im Grunde nicht bedürften, meiſtens Wittwen, Penſioniſten und beſonders die reichern bereits im Austrag lebenden Bürgerleute; dieſer Quartiersmangel iſt noch immer im Zunehmen, bewirkt natürlich eine, manchem Miethsmann äußerſt unbequeme Auslagenvermehrung, und es iſt ihm auch nicht leicht abzuhelfen, denn eine Spekulation mit Häuſerbau würde ſich mit der Zeit wahrſcheinlich ſchlecht belohnen, und in der Altſtadt, (wo übrigens deſſenungeachtet noch kein Miethsverſuch gemacht worden zu ſeyn ſcheint) ſind auch nur wenige Häuſer, die einen paſſenden Raum oder Zufluchtsort darbieten.

— Im heurigen Landwirthſchaftlichen Wochenblatte St. 24. pag. 437. iſt ein bemerkenswerther Aufſatz über die grenzenloſe Toleranz der Polizeibehörden hinſichtlich der Feier abgewürdigter Feiertage, beſonders in Beziehung auf Dienſtboten, und den Nachtheil für die Dienſtherren; dieß iſt aber nicht im Landgerichte Straubing allein, ſondern leider allenthalben und unter andern auch im Landgerichte Burglengenfeld der Fall. Die in Folge der bevorſtehenden neuen Organiſation zu bildenden geſonderten Polizeibehörden werden zuverläßig nicht nur dieſem, ſondern

Digitized by Google

auch noch vielem andern Unfug, beſonders der Dienſtboten ein Ende machen.

Verſchiedenes.

— Die Chriſten in den türkiſchen Provinzen, welche noch von den Ruſſen beſetzt ſind, ſind geſonnen, ihre Gäſte nach Rußland zu begleiten. Man glaubt, daß an 30,000 chriſtliche Familien auswandern werden, weil ſie fürchten, daß die Türken, ſobald die Ruſſen den Rücken wenden, Rache an den zurückgebliebenen Chriſten nehmen.

— Den Müllern in Gotha wurde vor Kurzem befohlen, ſich beim Befahren der Straßen der Stadt keiner andern als der vorgeſchriebenen Mühlgeſchirre, nämlich vierrädriger mit 4 Zoll breiten und zweirädrigrer mit 6 Zoll breiten Radfelgen zu bedienen, und damit die Schonung des Straßenpflaſters bezweckt. Die Müller verweigerten jedoch die Befolgung dieſer höchſten Anordnung, und erklärten, daß ſie, zur Vermeidung der feſtgeſetzten Strafe, das Befahren der Straßen mit Mahlgut nun gänzlich unterlaſſen würden. Um nun den aus dieſer Widerſetzlichkeit der Stadt-Müller dem Publikum drohenden Nachtheilen zu begegnen, berechtigt ein Erlaß der herzogl. Landesregierung die Landmüller, vorläufig mit ihren gewöhnlichen Geſchirren jedes Mahlgut aus der Stadt zu holen und geſtattet auch die freie Einbringung des Mehls zum Verkauf. Denjenigen Landmüllern, welche ihre Geſchirre binnen Vierteljahresfriſt der Vorſchrift gemäß einrichten, werden die Berechtigungen unter dieſen Vorausſetzungen für immer zugeſprochen.

— Auch in Oſt- und Weſtpreußen hat ſich in dieſem Jahre ſchon der wohlthätige Einfluß der Schiedsmänner gezeigt. Aus einer amtlichen Darſtellung in den Amtsblättern ergibt ſich, daß von 11334 im Jahre 1829 angemeldeten Sachen 8704 wirklich verglichen worden, mithin nebſt mehrere Tauſend Prozeſſe, die mitunter die ſchönſten Anlagen zu einem langen gedeihlichen Leben hatten, in der Geburt getödtet worden ſind.

— Von Marſeille ſind zwei Franzoſen nach Konſtantinopel abgereiſt, um daſelbſt eine franzöſiſch-türkiſche Zeitung herauszugeben; ſie ſind bereits beim Sultan um die Erlaubniß hiezu eingekommen. Ihr Geſuch wurde allergnädigſt aufgenommen, ſo daß ſie einer günſtigen Entſchließung entgegen ſehen.

— Von dem Sturm am Abend des 20. Aprils hört man noch viel. Beſonders heftig war er, wie es ſcheint, am Speſſart, am Main und am Rhein. Bei Köln und Düſſeldorf wurden die ſtärkſten Bäume entwurzelt, Schorſteine herabgeſtürzt, ganze Dächer fortgeſchleudert und Windmühlen umgeworfen. Kurz vor 9 Uhr wollte man einen kurzen Erdſtoß bemerken. Bei Bonn wurden Wagen und Chaiſen umgeworfen; der Kölner Eilwagen kam vier Stunden ſpäter mit ſchwer verwundeten Paſſagieren an. In Holland ſind Schiffe mit Waaren untergegangen.

— Der Sultan beſchneidet ſeine türkiſchen Beamten immer mehr. Wer 100 Bedienten hatte, was nicht ſelten war, darf jetzt höchſtens nur 4 haben. Die langen türkiſchen Kleider werden immer kürzer und den unſrigen ähnlicher, und man ſieht ſchon eine Menge türkiſcher Geſichter ohne Bärte.

— Ein Schiff, welches am 14. April mit 400 Anſiedlern von Navry nach Quebek abgieng, iſt am 16ten in der Nacht geſcheitert, wo beinahe an 200 Menſchen ertrunken ſeyn ſollen.

— Dieſer Tage ſind in London in der St. James-Kirche 12 junge Leute jüdiſchen Glaubens durch den Biſchof von London getauft worden.

— In dem Fürſtenthume Eiſenach beſteht das löbliche Geſetz, daß kein Verſtorbener vor Verlauf von 72 Stunden beerdigt werden darf.

— Nicht blos in Bayern beſchäftigt man ſich mit Errichtung und Verbeſſerung von Schulen, ſondern auch in Spanien. In Sevilla hat die Regierung vor kurzem eine Schule errichtet, aber nicht für den Unterricht der Kinder, ſondern für Stierkämpfer. Ein Graf Eſtrella, der den Plan zu dieſer gemeinnützigen Bildungsanſtalt entworfen hat, iſt auch wie billig Vorſtand derſelben geworden.

— Die nun geendigte Oſtermeſſe zu Frankfurt gehörte unſtreitig zu den beſſeren, denn in den Hauptartikeln wurden faſt ohne Ausnahme bedeutende Geſchäfte gemacht.

Anzeigen.

496. (3 b). **Bekanntmachung.**

Freitag den 14. laufenden J. Vormittags 9 Uhr werden auf dem Setzerhof zu Haar, welcher zur Baron v. Rindeſelſchen Verlaſſenſchaft gehört, die Mobilien, Vieh und Bauerei-Fahrniß gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, und zugleich auch die Verpachtung des Gutes theilweiſe oder im Ganzen vorgenommen, ſo wie die öffentliche Verſteigerung des ganzen Setzerhofes ſelbſt, beſtehend:

a) Aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden,
b) 132 Tagwerk Aecker,
c) 16 Tagwerk Wieſen,
d) 237 Tagwerk Holz, verſucht.

Kauf- und reſpekt. Pachtliebhaber werden an dieſem Tage eingeladen, im Setzerhof Haar zu erſcheinen.

München, den 4. Mai 1830.

Königl. Landgericht München.

D. l. Ab. Hacker l. Aſſeſſor.

483. So eben iſt erſchienen und durch die Joſ. A. Finſterlin'ſche Buchhandlung auf dem Max Joſeph Platz Nro. 38. zu beziehen:

Alphabetiſches Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Bayern im Jahre 1831. Herausgegeben von Georg von Delling. gr. 8. broch. 34 Bogen. 2 fl. 42 kr.

Digitized by Google

498. Ein 2ſtöckiges — vor 6 Jahren ſolid und mit bequemer Einrichtung erbautes Haus in einer belebten Vorſtadt Münchens, auf welchem die Krämerei mit beſtem Erfolge ausgeübt wird, iſt unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren durch das

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

(3 c). Am Promenadeplatz Nro. 1419. über 3 Stiegen vornheraus iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung um den jährlichen Zins von 320 fl. zu verſtiften.

Jn ebendemſelben Hauſe iſt rückwärts über 3 Stiegen ebenfalls eine kleine Wohnung um 70 fl. Jahreszins zu vermiethen, und bis Michaelis zu beziehen. Zugleich wird bemerkt, daß dieſe beiden Wohnungen auch auf Verlangen zuſammen abgegeben werden.

491. (3 b). Ein ungedecktes Schweitzer-Wägelchen mit zwei Sitzen, dann ein einzelner lakirter Sitz mit Tuch ausgefüttert ſammt Spritzleder, Häng- und Stoß-Riemen ſind billig in der St. Anna-Vorſtadt, Tattenbachſtraße Nro. 551. beim Hufſchmidmeiſter Forſter zu verkaufen.

499. (3 a). Das ehemalige Revirförſter-Anweſen von Untermenzing iſt aus freier Hand zu verkaufen, beſtehend aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhaus, Waſch- und Backhaus, Wagenremiß, Holz- und Streuhütte, Blumen- und Obſtgarten, 26 Tagwerk Wieſen, 16 Tagwerk Aeckergründen, iſt auch für eine Wirthſchaft ſehr geeignet. Das Nähere iſt in der Karlsſtraſſe Lit. A. Nro. 201. zu ebener Erde rechts zu erfragen.

502. Aufforderung.

Jakob Schallhammer aus Oberammergau wird aufgefordert, den Schaukaſten, welcher die Feſtung Scharnitz vorſtellt, dem rechtmäßigen Eigenthümer binnen 14 Tagen zurückzuſtellen, außerdem derſelbe gerichtlich verfolgt würde.

501. Der Unterzeichnete verkauft Lyoner Cote paly die Elle zu 30 kr.

Mathias Stern,
Theatiner-Schwabingerſtraße Nro. 64.

500. Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und den gütigen Gönnern, ſeine Wohnung in der Sendlinger-Straße Nro. 900 anzuzeigen.

Jakob Ruff, Kleidermacher.

504. (3 a). Es wird ein junges, gut gebildetes Frauenzimmer, das übrigens noch nie gedient hat, zum Dienſte einer Kammerjungfer bei einer Herrſchaft auf dem Lande anempfohlen. D. Ueb.

507. Eine Staatsſchuldentilgungskaſſa-Obligation sub Nro. 18686. wurde verloren. Der Finder wolle dieſelbe bei der k. Polizei-Direktion abgeben. Jedermann wird vor deren Erwerb auf irgend eine Weiſe, gewarnt.

502. (3 a). Jn ein bedeutendes Geſchäft wird unter vortheilhaften Bedingniſſen ein Aufſeher geſucht, der jedoch 1000 fl Caution zu leiſten im Stande iſt.

490. (2 b). Auf dem Frauenplatze Nro. 1584. iſt bis Michaelis eine Logie im 1. Stock zu verſtiften, und daſelbſt zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Monika Huber, Lohnbedientensfrau, 61 J., Abzehrung. Marianna Grünwald, Milchmannsfrau, 38 J., Waſſerſucht. Maria Bötzinger, Dienſtmagd von Thalkirchen, 33 J., Bruſtentzündung. Suſanna Bolt, Feldwebelswittwe, 80 J., Altersſchwäche. Eliſabetha Birklinger, Seidenputzerin, 81 J., Brand. Anton Becker, b. Maler, 49 J., Lungenſucht. A. Maria Zwierlein, k. Hartſchierlieutenantswittwe, 53 J., Brand. Theres Obesner, Tuchmachergeſellentochter, 30 J., Waſſerſucht. Lorenz Eichner, ehemal. Wollengartenwirth, 40 J., Luftröhrenſchwindſucht. Amalia v. Coulon, k. geh. Regiſtratorstochter, 20 J., Nervenſchlag. Wilhelmine Müller, k. quiesc. Rechnungskaſſiersgattin, 55 J., Lungenlähmung. Xaveria Kirzinger, k. Kriegs-Sekretärswittwe, 66 J., Entkräftung. Peter Greis, Taglöhner v. d. Au, 56 J., Lungenſucht.

Auswärts ſind geſtorben:

Der k. Staatsrath und Generallieutenant Clemens Graf v. Leyden, Großkreuz des Civil-Verdienſt-Ordens der bayer. Krone. Der Landgerichtsarzt Dr. Fritſch zu Neuſtadt an der Aiſch. Der k. Advokat Joh. Bapt. Märtl zu Vilsbiburg. Der Lehrer Gottfried Weiſſenhorn zu Stubard. Der Salinen-Kaſtenverwalter Joſ. Carl Ritzner zu Reichenhall.

Lotto.

Jn der Münchner Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

3 71 42 50 58

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung wird den 22. Mai ſtatt finden.

Augsburger Kurs vom 10. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	100¾	Rothſchildſche Looſe	181	—
detto à 5 Prz	101⅛	100¾	Partial à 4 Proz.	139⅜	139½
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	108¼	—	Metalliques à 5 Prz.	102¼	102
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1360	1356

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	13	Servatius.	Vokal- und deklamatoriſch-dramatiſche Abendunterhaltung im großen Odeonsſaale. Anfang um 7 Uhr.
Freitag	14	Bonifacius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 77. Freitag. München den 14. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorgeſtern eröffnete der Herr geheime Hofrath von Schelling wieder ſeine Vorleſungen an hieſiger Hochſchule. Der ſehr geräumige Saal war von Zuhörern gedrängt voll und kaum war der beeühmte Lehrer eingetreten, als ihm ſämmtliche Zuhörer auf das Einſtimmigſte ein dreimaliges Lebehoch brachten, für welche ehrenvolle Begrüßung er mit wenigen, aber geiſtreichen Worten ſeinen Dank zu eekennen gab.

— Es iſt bemerkt worden, daß Leute während der Predigt oder des Gottesdienſtes in der Hofkirche zu St. Michael Hüte u. dgl. zu der Seite des Standbildes des Herzogs Eugen von Leuchtenberg an deſſen Grabdenkmal legen. Wenn dieſer Platz ſchon vermöge der Weihe als geheiligte Stelle zu achten iſt, ſo macht man nur in ſo ferne auf das Unziemliche des Vorgefallenen aufmerkſam, da es ſicher nicht aus Anſtandsloſigkeit, ſondeen nur etwa aus Verſehen geſchehen ſeyn mochte, worüber übrigens der Kirchendiener künftig zu wachen hätte.

— Der Herr Oekonomierath von Spengel feierte vor mehreren Tagen ſein 50jähriges Dienſt-Jubiläum. Se. Excellenz der Herr Oberhofmarſchall überraſchte dieſen Veteean mit dem Ehrenkreuze des Ludwigsordens, welchen er ihm in Gegenwart mehrerer Hofdiener an die Bruſt heftete.

— Die noch fortgeſetzten Unterſtützungsbeiträge für die durch den Einſturz veeunglückten Familien belaufen ſich nach der polizeilichen Bekanntmachung vom 4ten dieſes beeeits auf 3676 fl. 26¾ ke.

— Der kaiſerl. königl. Offizial und Gelehrte Pillwein in Wien bearbeitet in hiſtoriſcher und ſtatiſtiſcher Forſchung den ehemaligen Innkreis, wo Bayerns geographiſche und hiſtoriſche Schelſtſteller in älteſter und neueſter Zeit ihre Wüedigung und verdiente Ehre erhalten werden, das Koſtbarſte was jedem Biedermann heilig bleiben muß, wie der Verf. ſagt.

— In Bezug auf die untee Neo. 69. mitgetheilten wohlthätigen Beiträge der Jugend in den hieſigen deutſchen Stadtſchulen für die aemſeligen Karlshulder, welche damals 312 fl. 4 kr. betrugen, ſind noch fernere milde Gaben nachzutragen, von der Kreuz-Knabenſchule 43 fl. 38 kr. Kreuz-Mädchenſchule bei den FF. Servitinnen 63 fl. 12 kr. Höhere Bürgerſchule 21 fl. 22½ kr. Knabenſchule am Anger 32 fl. 45½ kr. Mädchenſchule am Anger 22 fl. 30 kr. Knaben- und Mädchenſchule in der Maxvorſtadt 36 fl. Knaben- und Mädchenſchule in Schönfeld 35 fl. 52¾ kr. Knaben- und Mädchenſchule bei St. Anna 28 fl. 10 kr. Höhere weibliche Feiertagsſchule 15 fl. 55½ kr. Höhere männliche Feieetagsſchule 14 fl. 27 kr. Einen beſondern Beiteag von Iheer K. H. der Prinzeſſin Adelgunde durch Ihren Elementarlehrer 12 fl. Die ganze Summe macht alſo 638 fl. 3½ kr. — Gott ſegne dieſe von der Jugend mit kindlich feommen Herzen gereichten Gaben für Noth und Elend. Möge der Himmel dieſe Wohlthat auf ihrer Bahn des Lebens vergelten! —

Bamberg. In dem Michaelisberger Walde bei Bamberg war unlängſt ein Brand entſtanden, der aber zum Glücke wegen Feuchtigkeit des Bodens keine weitere Nahrung fand. Die Sturmglocke zu Gauſtadt hatte die Gemeinde daſelbſt zur ſchleunigen, werkthätigen Hülfe gerufen. Schwarze Bosheit war wahrſcheinlich die Brandſtifterin.

— Ein dreijähriger Knabe unter der Aufſicht einer leichtſinnigen Magd, ſtüezte hier in die Regnitz. Ein braver Bürger ſetzte ſich zur Rettung deſſelben vergebens der Lebensgefahe aus. Endlich gelang es den Gerbergeſellen, ihn, wiewohl im Geſichte beſchädigt, mühſam aus dem Waſſer zu fiſchen, weil die eiſeenen Hacken in dem Sommergewande des Kindes keinen feſten Anhaltspunkt fanden.

— Ein Schwärzer in unſerer Nachbarſchaft zu Baunach hatte vielleicht Jahrelang ſein ſauberes Geſchäft geteieben, indem er Nachts an einem unwirthbaren und ſeichten Orte durch den Main ging, ohne entdeckt zu werden, bis er die Aufmerſamkeit eines Gendaemen erregte. Von dieſem verfolgt, eilte er zum Maine zurück, verlor aber in der Angſt die gewohnte Spur und ertrank.

Bayreuth. Am 1. Mai wuede die vor ſechs Jahren am 16. Februar 1824, zum Andenken an das Jubelfeſt Sr. Maj. des höchſtſeligen Königs Maximilian be-

ſchloſſene Straßen=Correktion am obern Thor — die neue Maximiliansſtraße — in der Art beendigt, daß der Grund und Eckſtein zu dem Gebäude gelegt wurde, welches den Schluß der Straße bilden, aber zugleich ihr auch als Zierde und als Denkmal dienen ſoll. Se. Exzellenz der Hr. Regierungs=Präſident, Staatsrath Frhr. v. Welden, der Hr. Regierungs=Direktor Freudel, der Hr. Obriſt des zu Baireuth garniſonirenden 13. Linien=Infanterie=Regiments v. Herrmann, der Vorſtand des königl. Stadtgerichts, die Herren Bürgermeiſter, der Stadt=Magiſtrat, die Gemeinde=Bevollmächtigten, der Stab des ſtädtiſchen Landwehr=Bataillons wohnten dieſer Feierlichkeit bei. Der erſte rechtskundige Herr Bürgermeiſter Hagen hielt eine dieſer Feier angemeſſene, an hiſtoriſchen Erinnerungen reiche Rede, nach welcher in die Oeffnung des Grundſteines folgende auf Zinn und Silber gravirte Gegenſtände eingeſenkt wurden; ein alter Aufriß der Stadt im 15ten Jahrhundert, das Namensverzeichniß der anweſenden königl. Staatsbeamten, verſchiedene jetzt gangbare Münzen, vom Groſchen bis zum Kronenthaler und ein Conſtitutionsthaler. Hierauf erfolgten der Hammerſchlag und die andern üblichen Ceremonien, wobei am Schluſſe Se. Exzellenz der Hr. Regierungspräſident noch einige Worte der Weihe ſprach. Aus der trefflichen Rede des Herrn Bürgermeiſter Hagen theilen wir folgende Schlußſtelle mit: „Hier an dieſe Stätte, wo vor 400 Jahren die räuberiſchen Horden der Huſſiten die Thore unſerer Stadt zuerſt erſtürmten und ſie dann der Verwüſtung und dem gränzenloſeſten Elende Preis gaben, ſoll nun mit Gottes Hilfe ein neuer Bau zu neuem Wohlſtand erſtehen. Die Tiefe hierunter birgt die alte, mittlere und neuere Zeit: die uralten Straßendämme der früheſten Vorzeit von unverwüſtlichen Eichen gezimmert, die blutige Aſche des Huſſitenkrieges, die Trümmer der alten im Schwäbiſchen Bundeskrieg zuſammengeſtürzten Mauern, ſo wie die Ruinen der neuern Befeſtigungswerke mit ihren durch das Geſchütz des dreiſſigjährigen Krieges durchbohrten Ravelins, welche ſämmtlich dem neuern Kriegsſyſtem weichen mußten u. ſ. f. Darum raſch an das Werk ihr Meiſter und Geſellen, damit ein neuer Bau auf feſtem Grund ſich aus der alten Tiefe erhebe! Setzt den Grundſtein nach Oſten, laßt die Denktafel in die Tiefe hinab und dreimal möge dann der Hammer erklingen zum Zeichen des vollbrachten Werkes. Von nun an ſoll zugleich dieſe Straße den Namen

„Maximilians=Straße“

führen! Möge dieſe Benennung uns eine glückliche Vorbedeutung für den fortwährenden Wachsthum und das Wohl unſerer Stadt ſeyn.“

Verſchiedenes.

— Die diesjährige neue Biertaxe ſetzt manche Feder in Bewegung. In Augsburg ſind Maiblüthen erſchienen und bei Friedrich Puſtet in Regensburg iſt gleichfalls unter dem Titel: Der Bierſatz im Jahr 1830, ein Wort zu ſeiner Zeit, für 6 Kreuzer, angekündigt.

— Ein junger angeſehener Engländer, Lord Germain, bereiſt, um ſeine Ausbildung zu vollenden, den Kontinent, in Begleitung ſeines Hofmeiſters. Ehe er in Lyon in den Reiſewagen ſtieg, machte ſich der junge Britte das Vergnügen im Hotel de l'Europe, wo er logierte, eine ſchöne Stockuhr, welche das Kamin=Geſimſe ſchmückte, zu zertrümmern und unter ungeheuerm Gelächter die Trümmer noch kurz und klein zu treten; dann ſtieg er in die Reiſe=Kutſche und jagte mit drei Pferden, ſo ſchnell wie möglich davon. Ein Kellner ſah den Greuel der Verwüſtung und ſetzte ihm mit Blitzeseile, unter beſtändigem Geſchrei: „haltet ihn auf,“ nach. Ein Polizei=Agent ließ den Wagen des Britten anhalten. Der Kellner erzählte nun den edlen Zug des Gentlemanns, und verlangte die Uhr bezahlt. Der Hofmeiſter geht nach dem Hotel, bezahlte richtig ohne Weigerung, und fuhr mit ſeinem Zögling gleichgültig von dannen.

— Bei der Expedition gegen Algier am 26. Apr. ſind zwei Oberdolmetſcher mit dem Range von General=Stabsoberſten, und vier erſte Dolmetſcher=Adjunkten mit Oberſtlieutenantsrang angeſtellt. Außerdem gibt es noch eine dritte Klaſſe von Dolmetſchern, von denen jedes Regiment einen erhält. Eine vierte Klaſſe bilden ehemalige Mamelukken=Unteroffiziere und Egyptier, die ſeit der Expedition von 1800 nach Frankreich geflüchtet waren.

— Die Meſſe in Leipzig iſt dießmal ſehr zahlreich von griechiſchen, moldauiſchen, wallachiſchen, aſiatiſchen, auch amerikaniſchen Gäſten beſucht. In Rauchwerk und ordinären Tüchern ſind faſt alle Vorräthe aufgekauft, und auch in feinen Tüchern, Leder, Seidenwaaren u. ſ. w. gute Geſchäfte gemacht worden. Nur die Buchhändler hört man über die übergroße Anzahl von Remittenten klagen (ein auswärtiger Buchhändler ſchickte 88 Centner zurück), und dennoch wird fortdauernd, und oft ohne Auswahl, vieles Makulatur in die Welt hinein gedruckt.

— Erſt vor 200 Jahren wurden die Stecknadeln erfunden, und kamen an die Stelle der Dornen, welcher man ſich zu dieſem Zwecke bediente. Ein ſchwediſcher Geſandte fragte zwei Geſandte anderer Mächte: wozu ſie wohl glaubten, daß das meiſte Kupfer verwendet werde. Zu Glocken ſprach der Eine; zu Kanonen rieth der Andere. Nein meine Herren, entgegnete der Geſandte, zu Stecknadeln.

— Nach Abſterben des Königs von England wird, da bekanntlich die einzige Tochter des Königs, die Prinzeſſin Charlotte, längſt geſtorben iſt, da auch der Herzog von York, nächſter Bruder des Königs, ſchon im Jahre 1828 kinderlos geſtorben iſt, der Herzog von Clarence, dritter Sohn des verſtorbenen Königs Georgs dritten, auf den Thron beſtimmt. Der Herzog von Clarence, ſeit 1818 mit einer Prinzeſſin von Sachſen=Meiningen vermählt, iſt jetzt 65 Jahre alt und gleichfalls kinderlos. — Sein nächſter Bruder, der Herzog von Kent, der ſchon 1820 verſtorben iſt, hat eine jetzt 11jährige Tochter, die Prinzeſſin

Digitized by Google

Viktorine, hinterlaſſen, welche nach dem Herzog von Clarence den Thron beſteigen wird.

— Da die Neapolitaniſchen Herrſchaften auf der Reiſe nach Paris von dem Hofe freigehalten werden, ſo ſind die Präfekten beauftragt, die Zehrungskoſten in den Wirthshäuſern zu bezahlen. Dieſe ſind ziemlich bedeutend. In Bayonne betrug die Wirthsrechnung in dem Gaſthauſe, worin die Königliche Familie und 6 Perſonen ihres Gefolges wohnten, 4000 Fr. und in einem andern Gaſthauſe, worin das übrige Gefolge wohnte, 6000 Fr.

Aufruf
einiger bayeriſchen Frauen, an alle wohlthätigen Herzen im Inn- und Auslande.

Es iſt allgemein bekannt, daß wir in Bayern, bei vielem fruchtbaren und von Gott geſegneten Boden, manche Landſtrecken haben, die wegen ihrer, ehemals höchſt ſumpfigen Beſchaffenheit, ihren Bewohnern, ſelbſt in den glücklichſten Jahren, kaum die dürftigſte und ſpärlichſte Nahrung gewähren. —

Zu dieſen von der Natur ſchon ſo ſtiefmütterlich bedachten Länderſtrichen, kann vorzüglich Karlshuld auf dem Donaumooſe mit ſeinen Umgebungen gerechnet werden.

Hagelſchlag im vorigen Sommer, und die ſtrenge Kälte des letzten Winters, haben die, von jeher ſchon ſo armen Karlshulder, zu den ärmſten und nothleidenſten aller Menſchen gemacht. — Um ſich davon zu überzeugen, leſe man die kürzlich herausgegebene Schrift des dermaligen Pfarr-Vikars Lutz. *)

Wer wird ſich nicht für reich und glücklich halten, wenn er aus dieſer, ein herzzerreiſſendes Bild des Elendes von Karlshuld darſtellenden Schrift erfährt, daß ein großer Theil, der, aus 1300 Seelen beſtehenden Gemeinde Karlshuld, den Winter hindurch von halb erfrornen Mooskartoffeln leben mußte? Daß Kindern, in den erſten Wochen ihres Lebens, ſtatt des gewöhnlichen Mehlbreies dieſelbe Nahrung gereicht wurde? Daß Wöchnerinnen in ihrer traurigen Lage ſich mit gleicher Koſt begnügen mußten.

Wer wird, fragen wir nochmals, ſich nicht, vergleichungsweiſe, reich und glücklich glauben, und jenen armen Mitmenſchen von Herzen gern einen Beitrag zu ihrer Unterſtützung reichen? — Zur Beförderung dieſes Zweckes haben ſich bis jetzt ſchon beinahe 200 Frauen und Fräulein, jedes Standes, von fürſtlichen Perſonen herab, bis auf die geringern Klaſſen vereinigt, bis zum 25. dieſes Monates, ſchöne weibliche Handarbeiten einzuliefern, und ſolche durch eine, von dem hohen Miniſterium genehmigte Lotterie, auszuſpielen, deren Ertrag zur Unterſtützung der armen Karlshulder beſtimmt iſt. —

*) Geſchichtliche Notitzen über die bürgerlichen und religiöſen Verhältniſſe der Coloniſten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumooſe. (Zu finden in der Cotta'ſchen Buchhandlung, wie auch in der Marsſtraſſe Nro. 150.)

Um nun den Lotterie-Looſen à 1 fl. das Stück, deren Gewinnſt-Preiſe in gewiß ſchon an und für ſich ſchön gearbeiteten Gegenſtänden jeder Art beſtehen werden, guten Abſatz zu verſchaffen, iſt es unſer Wunſch und unſere Bitte, daß ſich viele theilnehmende Menſchen dafür intereſſiren mögen. — Wer zu dieſem Zwecke entweder durch weibliche Handarbeiten, oder durch ſonſtige Gaben, mitzuwirken geneigt iſt, wird gebeten, ſeinen Beitrag an den Verein zur Unterſtützung der Karlshulder-Gemeinde, in den Tagen vom 25., 26. und 27. dieſes Monats in das königliche Odeon im zweiten Stocke gütigſt gegen Quittung zu überſenden. Am 29. und 30. können dann die gelieferten Gegenſtände in beſagter Lokalität beſichtiget werden. — Looſe ſind von heute an in dem Muſeum, der Harmonie, dem Frohſinn, dem literäriſchen Verein, bei Herrn C. L. von Mayer und Herrn von Kerſtorf zu haben.

Die Verlooſung wird mit Allerhöchſter Genehmigung in der erſten Hälfte des nächſten Monats ſtatt finden, und der Tag näher angezeigt werden.

München den 12. Mai 1830.

Der Verein zur Unterſtützung der verarmten Koloniſten-Pfarrgemeinde Karlshuld.

Anfrage.

Kann man bei dem Bräuhauſe in T.—. billig geſtatten, den ohnehin ſehr hohen Preis einer Maaß Biers zu 6 3/4 kr. wegen etwas weiter Gerſtenzufuhr noch um einen Pfenning zu erhöhen? Erſetzt nicht der Vortheil des wohlfeilen Ankaufes des Holzes, das Klafter zu 1 fl. 30 kr. jenen Nachtheil der Zufuhr?

Anzeigen.

496. (3 b). **Bekanntmachung.**

Freitag den 14. laufenden J. Vormittags 9 Uhr werden auf dem Setzerhof zu Haar, welcher zur Baron v. Riedeſelſchen Verlaſſenſchaft gehört, die Mobilien, Vieh und Bauerei-Fahrniß gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, und zugleich auch die Verpachtung des Gutes theilweiſe oder im Ganzen vorgenommen, ſo wie die öffentliche Verſteigerung des ganzen Setzerhofes ſelbſt, beſtehend:

a) Aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden,
b) 132 Tagwerk Aecker,
c) 16 Tagwerk Wieſen,
d) 237 Tagwerk Holz, verſucht.

Kauf- und reſpekt. Pachtliebhaber werden an dieſem Tage eingeladen, im Setzerhof Haar zu erſcheinen.

München, den 4. Mai 1830.

Königl. Landgericht München.

D. l. Ab. Hacker l. Aſſeſſor.

Digitized by Google

509. Für die verehrlichen Mitglieder der Bolzſchützen-Geſellſchaft zur Eintracht.

Samſtag den 15. Mai iſt muſikaliſche Abendunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausſchuß.

510. In mehreren öffentlichen Blättern wurde meiner wegen Verfertigung einer Laubpreſſe für die Blumenfabrikantin Demoiſelle **Gerhardt** mit Lob gedacht.

Indem ich dem — mir unbekannten Verfaſſer dieſes Artikels hiefür meinen aufrichtig — verbindlichſten Dank ſage, erlaube ich mir die Bemerkung, daß dieſes Werkzeug jenen Grad von Vollkommenheit noch nicht hat, den ich demſelben für's Künftige geben zu können hoffe. Inzwiſchen ſoll dieſe erhaltene Aufmunterung mich auf's Neue aneifern, mit Aufbietung aller Kräfte mich zu beſtreben, dem Staate, deſſen huldvoller Unterſtützung ich allein die Ausbildung in meinem Fache verdanke, wo ich Gelegenheit habe, mich nützlich zu machen.

München den 10. Mai 1830.

Wilh. Scheinlein, Mechanikus.

511. Der unterfertigten Anſtalt ſind neuerlich nicht unbeträchtlichen Baarſchaften zur Anlegung als 1te Hypotheken auf Anweſen, welche in Bezirken benachbarter kgl. Landgerichte liegen, angetragen worden.

Diejenigen Unterthanen ſolcher Gerichtsbezirke, welche in dem Falle ſind, Geld aufnehmen zu müſſen, und 1te Hypothek aufrecht machen können, wollen ſich unter Vorlage der gerichtlichen Anlehens-Tabellen und ſonſtigen Nachweiſe, hieher wenden, wo auf ihre Geſuche, den Verhältniſſen entſprechende — Rückſicht genommen werden ſoll

das Anfrage- und Adreßbureau in München.

508. Der Unterzeichnete hat gegenwärtig ſeine Ablage in dem Hauſe Nro. 1551. im Fingergäßchen zu ebener Erde. Derſelbe fährt alle Wochen dreimal nach Schleißheim, als: **Montag, Mittwoch** und **Samſtag**, jedesmal Nachmittags 1 Uhr.

Martin Müller, Schleißheimerboth.

512. (3 a). An der Ludwigs-Straße außer dem ehemaligen Schwabingerthor in dem Hauſe Nro. 668. wird wegen beſonderer eingetretener Verhältniſſe im 2ten Stock eine Wohnung leer, und kann bis Michaeli bezogen werden. Dieſelbe beſteht in 6 Zimmern nebſt Garderobe-Käſten und Küche rc., dann einem ſchönen großen Keller und großen Speicherantheil, wie auch in einer ſchönen Stallung für 2 Pferde, nebſt heitzbarem Bedientenzimmer, Heuboden und Antheil einer Wagenremiſe, um den jährlichen Zins von 400 fl.

499. (3 b). Das ehemalige Revirförſter-Anweſen von Untermenzing iſt aus freier Hand zu verkaufen, beſtehend aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhaus, Waſch- und Backhaus, Wagenremiß, Holz- und Streuhütte, Blumen- und Obſtgarten, 26 Tagwerk Wieſen, 16 Tagwerk Aeckergründen, iſt auch für eine Wirthſchaft ſehr geeignet. Das Nähere iſt in der Karlsſtraſſe Lit. A. Nro. 201. zu ebener Erde rechts zu erfragen.

510. In der Sendlingergaſſe Nro. 948. iſt auf künftiges Michaeliziel eine groſe Wohnung von 9 Zimmern und aller übrigen Bequemlichkeit über 1 Stiege zu verſtiften. In dem nämlichen Hauſe iſt ſogleich oder aufs Michaeliziel zu ebner Erde ein ſchöner Laden mit Nebengewölbe und Wohnung zu verſtiften und beide in der Herzogſpitalgaſſe Nro. 1242. zu erfragen.

491. (3 c). Ein ungedecktes Schweitzer-Wägelchen mit zwei Sitzen, dann ein einzelner lakirter Sitz mit Tuch ausgefüttert ſammt Spritzleder, Häng- und Stoß-Riemen ſind billig in der St. Anna-Vorſtadt, Tattenbachſtraße Nro. 551. beim Hufſchmidmeiſter Forſter zu verkaufen.

504. (3 b). Es wird ein junges, gut gebildetes Frauenzimmer, das übrigens noch nie gedient hat, zum Dienſte einer Kammerjungfer bei einer Herrſchaft auf dem Lande anempfohlen. D. Ueb.

506. Ungefähr drei Dutzend neue Seſſel mit Leder überzogen, für einen Wirth ſehr tauglich ſind zu verkaufen, und das Nähere im Laden in der Herzogſpitalſtraße Nro. 1242. zu erfragen.

505. Eine reale Salzſtößler-Gerechtſame außer der Stadt in der gangbarſten Straße iſt zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieſes Blattes zu erfragen.

502. (3 b). In ein bedeutendes Geſchäft wird unter vortheilhaften Bedingniſſen ein Aufſeher geſucht, der jedoch 1000 fl Caution zu leiſten im Stande iſt.

Geſtorbene in München.

Karl Probſt, k. und magiſtrat. Stadtbaurath, 54 J., am Schlagfluß. Wilhelm Kloſter, penſ. Oberlieut., 55 J. M. Anna Margreiter, bgl. Handelsmannswittwe, 74 J., Schleimſchlag. Georg Biller, Herrſchaftsbedienter, 62 J., an organ. Fehler. Mich. Scheneger, b. Schuhmachermeiſter, 54 J. Gg. Pfaff, b. Mannskleidermacher, 80 J. Theres Sellhamer, Bothenwittwe, 84 J., Altersſchwäche. Kajetan Stürzer, k. penſ. Reichs-Herold u. St. Georgiordens-Sekretär, 61 J., Schleimſchlag. Joſephina v. Steinsdorf, k. Rathsgattin, 51 J., Erſchöpfung. Daniel Simon, Gendarmerie-Soldat, 57 J., vom Militair-Spital.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	14	Bonifacius.	Im neuen Hauſe: der Hochzeittag, Luſtſpiel; dann folgt: zwei Jahre verheurathet, oder: wer iſt daran Schuld.
Sonnabend	15	Sophia.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des **Volksfreundes** und **Sonntagsblattes einzeln** das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 78. Sonnabend. München den 15. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Maj. unſer König ꝛc. ſind am 4. von Neapel in Rom Morgens 6 Uhr angekommen, urd hielten Sich zwei und einen halben Tag dort auf. Se. Maj. ꝛc. ſtatteten dem heiligen Vater, der ſich fortwährend wohl befindet, jedoch ſelten öffentlich erſcheint, einen Beſuch ab, und veranlaßte auf die zaeteſte Art, daß der Gegenbeſuch Seinee Heiligkeit ꝛc. nicht erwiedeet wurde. — Se. Maj. ꝛc. befinden Sich fortwährend im eewünſchteſten Wohlſeyn, und ſind nun gegenwäetig auf dem ſchönen Landſitze Columbella bei Peruggia.

— Ihre K. Maj. die Frau Königin Thereſe fuhren vorgeſteen in Begleitung mit dee Frau Herzogin von Leuchtenberg Königl. Hoheit, des Herzogs Max und Höchſtdeſſen Gemahlin ꝛc. mit 3 Hofwagen nach dem herrlichen Peißenbeeg, in deſſen Pfarehofe die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften ein Mittagmahl einnahmen, und dann wieder zurückkehrten. Der Frühlingshimmel war dieſem Vergnügen günſtig, und der fernſte Groſsglockner mit ſeiner Schneehaube zwiſchen der Bergreihe bis zum vaterländiſchen Zugſpitz konnte bei dem freundlichſten Horizont nicht anders, als den Blicken der hohen Gäſte in dieſes übeeraſchende Panorama die heeelichſten Reitze darbringen.

— Des Kronprinzen von Bayern k. H. hat einige Tage in Braunſchweig verweilt, und die heezogliche Gruft, in welcher auch die Königin von England ruht, das Denkmal der bei Jena nnd Waterloo gefallenen Herzoge, den Park, welcher mit babyloniſchen Eſchen und canadiſchen Tannen, mit Roſenhügeln und Blumenflueen die Stadt umgiebt, und mehrere andere Kunſtſachen in Augenſchein genommen.

— Se. Excellenz der k. Oberſtſtällmeiſter Freiherr v. Keßling kam am 6. von Benediktbayern über Tölz, um nicht nur in dieſen Gegenden, ſondern auch dann um Lengries von dem Zuſtande der Landgeſtüts-Stationen peeſönliche Einſicht zu nehmen. Dieſem verdienſtvollen und allgemein geachteten Manne dankt das Vaterland eine unermüdete Soege für das Aufblühen der Pferdezucht, und deſſen Nachhalt.

Straubing. Wie in der frühern Zeit, ſo ſoll in der Zukunft das Kloſter der baemherzigen Schweſtern odee Eliſabethinerinnen zu Straubing (reſp. Azelburg) als weibliches Krankeninſtitut beſtehen: In Folge der im Straubinger Wochenblatt (Stück 48. Jahrgang 1829) enthaltenen Ausſcheribung über die Wiedererichtung dieſes Kloſters, und weil nach dem Inhalte derſelben, und dem Allerhöchſten Reſkripte vom 16. September 1829 das ſtädtiſche Krankenhaus nur allein für die männlichen Keanken beſtehend erklärt wurde, meldeten ſich die weiblichen Keanken zur Aufnahme und Pflege bei dee Kloſter-Pforte der barmherzigen Schwreſtern. Doch von da wueden die armen Leidenden mit Ausnahme weniger Perſonen, (die eine beſondere Empfehlung für ſich hatten) auf eine unbarmherzige, ſchonungs- und gefühlloſe Weiſe zurückgewieſen. Nicht wenig entrüſtet hierüber iſt die Einwohnerſchaft Steaubings, denn 1. das Kloſter hat ein rentireudes Vermögen von mehr als 50,000 fl. wäheend dem 2. das ſtädtiſche Krankenhaus nur einen Fond von 17,000 fl. beſitzt, durch deſſen Renten nicht einmal für die männlichen arme Keanken geſoegt werden kann; 3. das Kloſtervermögen entſtand durch Sammlungen, und die landesfürſtliche Lizenz zum Almoſenſammeln wurde nur allein wegen des Zweckes der Krankenpflege eetheilt; 4. auch haben mehrere Wohlthäter für die Keankenpflege einen nicht unbedeutenden Fond von wenigſtens 20,000 fl. zum Kloſter geſtiftet; 5. in Uebereinſtimmung mit dem Fundationszwecke hat man daher auch im obenbezeichneten Wochenblatte geleſen, es ſeye das Kloſter als Keankeninſtitut füe die weiblichen Keanken wieder errichtet, und das ſtädtiſche Krankenhaus wäre zunächſt nur für männliche Kranke beſtimmt. Die Einwohnerſchaft Straubings haeet der Erwartung entgegen; die Staatsregierung werde das pflichtwidrige Benehmen des Kloſterperſonals ahnden, und Voeſoege für die genaue Erfüllung der Stiftungszwecke treffen.

Kitzingen, d. 8. Mai. In der Mitteenacht vom 5. auf den 6. beach in der eine Stunde von hier entfeenten Mittelmühle Feuer aus, welches das Haus ſammt Scheune in Aſche legte. Der Schaden ſoll ſich über 5000 fl. belaufen, und das Feuer gelegt worden ſeyn.

Verſchiedenes.

— Die franzöſiſche Akademie der Wiſſenſchaften hat eine neue Erfindung mitgetheilt erhalten, die Blaſenſteine zu zerſtören. Der Erfinder iſt Herr Tanchau, ein geübter Praktiker in dieſem Fache. Die Maſchine iſt von der des Hrn. Civiale weſentlich verſchieden, und beſteht in einer Art von eiſernem Behälter, in welchem der Stein zermalmt wird. Man rühmt an dieſer Erfindung, daß der Patient faſt ohne Schmerz des Steines entledigt wird.

— Jeden Freitag wird in Leipzig ein beſonderer Gottesdienſt für Dienſtboten gehalten, und die Herrſchaften werden aufgefodert, ihr Geſinde dahin zu ſchicken. (Verdient Nachahmung, ſtatt den Tanzplätzen.)

— Von Mainz wird geſchrieben: Es zeige ſich nun, daß das Abholz der Reben erfroren ſei und abgeſchnitten werden müſſe, mithin die Weinleſe nur mittelmäßig ausfallen würde. Der Comet iſt daher nicht, wie ſein Anherr im Jahre 1811, für die Weintrinker ein glückliches Vorbedeutungszeichen, und den Biertrinkern verſalzt er gleichfalls ihren Labetrunk. Den Bierbräuern hingegen bringt dieſer Stern Glück; ſie dürfen, wenn auch nicht der Güte, doch der ſeltenen Taxe wegen, ihr Getränk mit Fug und Recht Cometen-Bier nennen.

— Der König von Schweden hat den Kaiſer und die Kaiſerin von Braſilien (Schweſter der Kronprinzeſſin von Schweden) zu Taufpathen der neugebornen Prinzeſſin eingeladen.

— Der kürzlich in London verſtorbene Marquis Chaves wurde (wie man zu vermuthen ſcheint, durch eine Vergiftung) das Opfer ſeiner Gemahlin, einer ſtolzen, ehrgeizigen Frau, aus altem, aber verarmtem Geſchlecht. Sie wollte ſich die ungeheuern Güter des Marquis aneignen. Sie ließ ihm durch angebliche, von ihr verfertigte Befehle der Regierung Haus- und ſpäter Stadtarreſt ankündigen, worüber er ſich ſo grämte, daß er in Wahnſinn fiel, und in dieſem ihr alle ſeine Güter zum Nachtheil ſeiner natürlichen Tochter, deren Vormünderin jene werden ſollte, vermachte. Der Marquis entdeckte jedoch vor ſeinem Tode den Betrug, machte ein neues Teſtament, enterbte darinn ſeine Gattin, und vermachte das ganze Vermögen der Tochter.

— Bei Mount-Erne zwiſchen Birr und Banagher in Irland, ſchaufelte ein Müller auf dem Mühlboden Habermehl zuſammen. Plötzlich fiel eine glänzende Feuerkugel aufs Dach, welches mit fürchterlichem Krachen einſtürzte, den Müller ſammt einem Arbeiter plötzlich tödtete, und unter den Trümmern der Mühle fünf bis ſechs Menſchen begrub. Mehrere behaupten, ſie haben die Feuer-Kugel aus großer Entfernung auf die Mühle herabfallen ſehen.

— Im Jahre 1829 wurden im Königreiche Dänemark, mit Ausnahme der Inſel Samſö, verehlicht 10,073 Paar, geboren 37,808 Kinder, worunter 3165 uneheliche und 1519 todtgeborne. Geſtorben ſind, mit Einſchluß der todtgebornen 37,107 Individuen. In Koppenhagen ſind 431, im Stifte Seeland 1844, und im Stifte Laaland und Falſter 1122 mehr geſtorben als geboren. Im letzterwähnten Stifte iſt die Sterblichkeit ſehr groß geweſen, indem 1946 Kinder geboren und 3068 Menſchen geſtorben ſind.

— Am 18. April ereignete ſich ein ſonderbares Zuſammentreffen: In den gleichen Sekunden, unter dem Donnerrollen fiel ein Blitz zerſtörend auf ein Haus bei alt St. Johann in Toggenburg, ein anderer wühlte in den Ruinen der Wildburg bei Wildhaus, und ein dritter fiel jenſeits des Rheins in die Kirche zu Eſchen, ſprengte alle Kirchenfenſter und warf Knopf und Kreuz vom Thurm herunter.

— Bekanntlich hat ein Gaſtwirth zu Penzing bei Wien die Strenge des vergangenen Winters zur Nachahmung eines ruſſiſchen Tanzfeſtes in einem Eis-Pallaſte benützt. Der Weg dorthin führte durch eine doppelte Reihe von Schnee-Pyramiden, auf deren Spitzen Lampen angebracht waren. Einige Eisbären von größter Gattung nebſt ein Paar Portieren von Schnee, ſtanden vor dem Eingange in friedlicher Verbrüderung. Am ſchönſten nahm ſich im Innern des Eis-Pallaſtes das Piedeſtal mit der Büſte des Kaiſers gleichfalls von Eis aus, unter welcher die Inſchrift ſtand:

„Unſere Wünſche für Dein Heil auf Erden,
„Mögen nie, wie dieß, zu Waſſer werden."

— Nach Berichten aus London vom 20. April ſchlagen die Preiſe des Weizens fortwährend auf, und die unter Königs-Schloß befindlichen Vorräthe vermindern ſich bedeutend. Die Verminderung der Acciſe auf Bier bewirkt, daß dieſes Getränk in größerer Quantität verbraucht und mehr Gerſte als früher angebaut wird. Seit einigen Monaten haben in England die Eingangsrechte für Getreide eine bedeutende Ermäßigung erfahren. Unter dieſen Verhältniſſen darf man auf dem Kontinent einer vermehrten Thätigkeit im Getreidehandel während der nächſten Periode entgegen ſehen.

— Der Großherzog von Toskana hat den Bildhauer Ricci zu Florenz, der das Mauſoleum Dante's in der Kirche Santa Croce daſelbſt gearbeitet, für dieſes Kunſtwerk auf eine eklatante Weiſe belohnt. Se. K. Hoheit hat ſich nicht damit begnügt, ihm ein koſtbares Geſchenk zu machen, ſondern ihm auch einen Jahrgehalt aus ſeiner Privatkaſſe ausgeſetzt, um ihn ſelber zu fernern Meiſterwerken zu ermuntern und die Nacheiferung der übrigen Bildhauer anzuregen.

— Die engliſchen Spinnmühlen ſind jetzt in Oberitalien überall eingeführt und täglich werden deren neue errichtet. Noch vor wenigen Jahren erzeugte die Lombardey und das Venezianiſche kein Tuch und ward von England, Frankreich und Sachſen aus gekleidet; gegenwärtig verfertigt man, vorzüglich um Como, Tücher mittelſt Maſchinen wie in England, die mit den beſten engliſchen, franzöſiſchen und holländiſchen Tüchern wetteifern. Die Sei-

Digitized by Google

denzucht, ſo wie die Verfertigung der Seidenzeuge, nimmt mit jedem Tage zu und Genſouls Methode, die Seide mittelſt Dampfes abzuwinden, iſt bereits durch ganz Italien verbreitet und ſelbſt verbeſſert. Die feinſten Goldarbeiten, in welchen Italien ſchon ſo früher den erſten Rang behauptete, die tauſend Künſte der Juweliere, der Steinſchneider u. ſ. w. ſind jetzt in Italien blühender, als jemals.

— Die nun geendigte Oſtermeſſe zu Frankfurt gehörte unſtreitig zu den beſſeren, denn in den Hauptartikeln wurden faſt ohne Ausnahme bedeutende Geſchäfte gemacht. So fanden namentlich die durch die lang gehemmte Schifffahrt etwas verſpäteten engliſchen Waaren raſchen Abgang. Auch in ſächſiſchen Baumwollenwaaren, feinern Tüchern, franzöſiſchen und Schweizerwaaren, gieng viel um. In Wolle war der Handel ſehr lebhaft, und beſonders die geringere Sorten wurden alle aufgekauft. In Leder blieb, obgleich die Quantität die in früheren Meſſen überſtieg, beinahe nichts unverkauft.

— Ein vor drei Tagen zu Paris aus dem Arreſt Entlaſſener, begab ſich auf den Wachtpoſten der Gendarmerie mit der Bitte: man möchte ihn verhaften. „Ich habe," ſprach er, „kein Geld, keinen Zufluchtsort, will nicht Hungers ſterben, aber auch nicht ſtehlen, verhaften Sie mich alſo." Dieſe ſonderbare Bitte wurde ihm gewährt und der aus Noth Arretiete, erſchien vor der Kammer der Zucht-Polizei wegen heimathloſen Herumvagirens. Das Tribunal ſprach ihn frei, und ſtellte ihm ein Billet in das Beſchäftigungs-Haus zu. Der Präſident drückte überdieß dem Hüſſier ein fünf Frankenſtück für den armen Heimathloſen in die Hand.

— Seit undenklicher Zeit tanzen die Frauen der Profeſſioniſten zu Dieppe in Frankreich nie mit Militärperſonen und dieſes Vorurtheil iſt dergeſtalt eingewurzelt, daß, verſuchte es eine, dieſer ſonderbaren Obſervanz trotz zu bieten, die Strafe nicht ausbleiben würde. Am 18. April wollten einige Soldaten vom 2ten Bataillon des 12ten Regiments mehrere Bürgersfrauen zum Tanze auffordern, ſie erhielten aber ſämmtlich einen Korb, und ſchwuren, darüber im höchſten Grade erbittert, ſich zu rächen. Sie hielten Wort. Am 25. giengen ſie auf den Tanzplatz zu St. Peter, neckten dort die Bürger auf alle mögliche Weiſe, und dieſe blieben dabei ganz gleichgiltig. Die Stunde, welche die Soldaten in die Kaſerne rief, nahte, ſie verließen den Platz, auf welchem ſie den Nachmittag getanzt hatten, und die Bürger wollten ihn dann zu ihrem Vergnügen benützen. Dieſes wollten die Soldaten nicht leiden, es entſtand ein heftiger Wortwechſel, der in Thätlichkeit übergieng, wobei drei Menſchen verwundet wurden; endlich brachte die Polizei mit den Gendarmen die Streitenden auseinander. Die Sache wird nun unterſucht.

— Ein im Fache der Heilkunde ausgezeichneter Schriftſteller zeigt in ſeinem Belehrungsbuche über Erkenntniß und Heilung der Bruſtwaſſerſucht, als ein täuſchendes Zeichen dieſer Krankheit ein keuchhuſtenartiges Aſthma an, welches Erſticken drohe, und den ruhig Schlafenden aufſchrecke. Eine ſichere Probe ſey, wenn man den Kranken auf eine Matratze wagrecht legen und ausſtrecken laſſe; vertrage er das Experiment und vermöge er in dieſer horizontalen Lage zehn Minuten zu bleiben, ohne von Erſtickungs-Fällen beläſtigt zu werden, ſo habe er kein Waſſer in der Bruſt; wo nicht, ſo könne kein Zweifel mehr über ſeine Krankheit obwalten.

— Noch immer das alte Lied von der geringen Aufſicht der Landleute auf ihre Kinder während ihrer Geſchäfte auf dem Lande. Zu Geisfeld königl. Landg. Bamberg I. fand man am 20. April das halbjährige Kind der ledigen B. S. in der Wiege erſtickt.

— Gemäß eines Beſchluſſes des Stadtrathes zu Freiburg darf unter Konfiskationsſtrafe kein Kalb mehr weder verkauft noch geſchlachtet werden, das lebendig nicht wenigſtens 90 Pfund wiege. Man will dadurch dem längſt gerügten Mißbrauch und Uebelſtand, der aus dem Verkauf und dem Schlachten zu junger und ſchlecht genährter Kälber für die menſchliche Geſundheit hervorgeht, abhelfen. (Verdient fürs menſchliche Wohl allenthalben Rückſicht)

— Die „Stuttgarter Stadtpoſt" rekommandirt eine Suppe von abgebrühten, halbgebratenen, zerſtoßenen, mit kunſtgerechtem Zuſatz appretirten, aber nicht ausgenommenen Sperlingen. (Guten Appetit zu dieſen neumodiſchen Spatzen.)

— Am 5. Mai hat der königl. ſächſiſche Hof die Sommerreſidenz Pillnitz bezogen. — Das Monument des höchſtſeligen Königs von Sachſen kommt nun, allen Widerſtreites unerachtet, auf den Palaisplatz am Leipziger Thor zu Dresden. — Zu den neuen öffentlichen dortigen Bauten, die ins Werk geſetzt werden, gehört jetzt die neue Hauptwache, Erweiterung und Verſchönerung der Oſtrabrücke, welche die Friedrichsſtadt mit der Altſtadt verbindet, und ein neues Poſthaus. — Wegen der braunſchweigiſchen Expedition wiſſen wir noch immer keine Entſcheidung. Wie es heißt, dürfte ſie durch neuerliche verſöhnende Schritte des Herzogs überflüßig werden.

— Dieſer Tage wurde von London ein prächtiges Fenſter, deſſen Scheiben mit ſehr ſchönen Glas-Malereien verziert ſind, nach Cambrigde abgeſandt; der Herzog von Glouceſter, als Kanzler der daſigen Univerſität, hat letzterer das ganz vorzüglich ausgeführte Glas-Gemälde zum Geſchenk gemacht; auch der Lord Kanzler und Sir Nicholas Tindal haben der Univerſität ähnliche gemalte Fenſter geſchenkt. (Muß zu viel Licht dort ſeyn.)

Anfrage.

Was iſt von einem Adminiſtrator und einem Verwalter zu halten, welche nicht ſelten bis nach Mitternacht von ihrem Wohnorte entfernt, dem Vergnügen nachjagen, von Wirthshaus zu Wirths-Haus kehren, ſich den Sauf- und Spielgelagen und anderm ſchändlichen Unfuge hingeben, und dann ſchwimmend im Rauſche mit andern Perſonen Händel und Raufereien anzufangen bemüht ſind? — Und welche Achtung können ſich ſolche Leute bei einer Gemeinde erwerben?—

Digitized by Google

Anzeigen.

403. (3 c). **Bekanntmachung.**

Die Eigenthümer der nachſtehend beſchriebenen Kollien werden aufgefordert, in Zeit von drei Monaten das rückſtändige Lagergeld zu bezahlen, als anſonſten nach §. 82. der Vereins-Zollordnung die Güter als Herrenlos erklärt, und öffentlich verſteigert werden;

1 Paket Bücher.
1 Kiſte Wein G. K. Nro. 1379.
1 Kiſte Maſchinen-Räder H. C.
1 Kiſte Bücher I. S. Nro. 4.
1 Faß Wein $\frac{a}{o}$ Nro. 164.
1 Kiſtl Weinproben.
1 Kiſte Wein T. Nro. 22.
1 Kiſte Figuren H. W. Nro. 1.
1 Faß Wein E. F. Nro. 1038.
1 Kiſte Wein P. Nro. 1013.
1 Faß Wein S. N. Nro. 1054.
1 Kiſtel Wein E. B. Nro. 1652.

München, am 20. April 1830.

Königl. Hallamt München.
Krembs, Hallbeamter.
Tollhofen, Kontrolleur.

120. (4 b.) **Bekanntmachung.**

Mit allerhöchſter Bewilligung wird zu Oberammergau königl. Landgerichts Werdenfels das Paſſionsſpiel, d. h. die Leidensgeſchichte des Welterlöſers auf offener Bühne an nachſtehenden Tagen laufenden Jahres aufgeführt:

Am 31ten Mai, 1ten, 7ten und 27ten Juni, 11ten und 25ſten Juli, 8ten und 22ſten Auguſt, 5ten und 12 September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Paſſions-Vorſtellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reiſe in das ſchöne Ammerthal im bayeriſchen Oberlande bewegen.

Nachricht für Muſikalienliebhaber.

Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613. iſt ſo eben im Drucke erſchienen:

Ein neuer Muſikalienkatalog. 12 Bogen. Preis: 12 kr.

Derſelbe enthält, als Fortſetzung des bei Joſ. Aibl 1826 erſchienenen groſſen Cataloges, alle Muſikalien, welche ſeit 1826 bis heute im Drucke erſchienen und in der Aibl'ſchen Muſikalienhandlung ſowohl käuflich als leihweiſe zu haben ſind.

512. (3 b). An der Ludwigs-Straße außer dem ehemaligen Schwabingerthor in dem Hauſe Nro. 668. wird wegen beſonderer eingetretener Verhältniſſe im 2ten Stock eine Wohnung leer, und kann bis Michaeli bezogen werden. Dieſelbe beſteht in 6 Zimmern nebſt Garderobe-Käſten und Küche ꝛc., dann einem ſchönen groſſen Keller und groſſen Speicherantheil, wie auch in einer ſchönen Stallung für 2 Pferde, nebſt heitzbarem Bedientenzimmer, Heuboden und Antheil einer Wägenremiſe, um den jährlichen Zins von 400 fl.

Eine Werkbank für einen Goldarbeiter aber nur für eine Perſon nebſt 2 Probierſteinen ſind um billigen Preiß zu verkaufen, und in der Salvatorsſtraſſe Nro. 1525. zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Maria Hieri, Tägl. von Ismaning, 76 J., Lungenſucht. Eva Seitz, Taglöhnersfrau, 49 J., ſterbend ins Krankenhaus gebracht. Aloiſia Euber, b. Wagnerstochter, 16 J., Gedärmbrand. Georg Wild, ehemal. b. Melber, 70 J. David Darlmaier, Schloſſergeſell, 50 J., Lungenſucht. Andreas Markl, Taglöhner von Schleißheim, 60 J., allgemeine Waſſerſucht. Anton Reſch, Steinmetz von Haidhauſen, 42 J., Lungenſucht. Johann Huber, Zimmermann, 59 J., Entkräftung. Andreas Henring, Schneidergeſell von Einhof, 19 J., Lungenſucht. Konrad Auracher, Taglöhner, 64 J., Altersſchwäche. Ferdinand Hafner, geweſter Bräumeiſter, 45 J., Bruſtwaſſerſucht. Joh. Bapt. Bianchi, Wurſtfabrikant, 28 J., an einer Verletzung des Unterleibs.

Augsburger Kurs vom 13. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	100¾
detto à 5 Prz.	101½	100¾
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	108½	108
unverzinsliche 10 fl.	147	—

b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap	Geld
Rothſchildſche Looſe	184	—
Partial a 4 Proz.	139½	—
Metalliques à 5 Prz.	102	101¾
Bankaktien prompt.	1358	1356

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	15	Sophia.	
Sonntag	16	Joh. v. Nep.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des **Volksfreundes** und **Sonntagsblattes** einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 79. Dienſtag. München den 18. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München am 6. Mai. Wie man vernimmt, iſt der König über alle bisher bei dem Neubauweſen ſtatt gefundenen Fahrläſſigkeiten, die ſo viele Unglücksfälle verurſachten, höchſt aufgebracht, und will Alles auf das Strengſte unterſucht wiſſen, um diejenigen, denen dieſelben beizumeſſen, zur verdienten Strafe ziehen zu können. Es ſoll demnach eheſtens eine unparteiiſche Unterſuchungs-Commiſſion, aus nicht bei jenen Bauten betheiligten Bauverſtändigen beſtehend, niedergeſetzt werden, die ſich zugleich mit der Entwerfung eines neuen Bau-Reglements beſchäftigen, und daſſelbe Sr. Majeſtät bei Ihrer Zurückkunft zur Durchſicht und Genehmigung vorlegen ſollen.

— Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Heſſen begaben ſich am 5. Mai nach Karlsruhe, um Ihrer M. der verwittweten Königin von Bayern einen Beſuch abzuſtatten. Am folgenden Tag kam der Großherzog in der nämlichen Abſicht dorthin.

— Die in den erſtern Tagen des Juni dem Vernehmen nach angeordnete Feierlichkeit der Thronlehen-Huldigung wird eine in München ſeit Jahrhunderten nie mehr geſehene Zeremonie ſeyn. In der Vorzeit gehörten die Lehen-Ertheilungen unter den Fürſten zu den glänzendſten Feſtlichkeiten. Als z. B. Herzog Georg von Bayern-Landshut von dem Kaiſer an dem kaiſerlichen Hofhalt zu Gratz das Land als Reichslehen in erblicher Folge empfieng, war dieſe Belehnung mit Turnieren, Tanz und andern gleichzeitlichen Feierlichkeiten verherrlichet. Die Herrſcher Bayerns nahmen bei jeder Thronbeſteigung, ſo bald ſie von Kaiſer und Reich mit den Ländern belehnt waren, die Huldigung ihres eigenen Lehenadels, der Vaſalen, Bürgerſchaften und Unterthanen perſönlich im ganzen Lande, indem ſie in den Städten dieſelben um ſich verſammelt hatten, wogegen jenen auch die Standesfreiheiten und Privilegien feyerlich beſtätiget wurden. Bei der fortwährenden Ausbildung des gegenwärtigen Heerſtandes lösten ſich nach und nach jene Verbande der Lehenspflichten, nämlich jenes perſönlichen Waffendienſtes der mit Rittergütern belehnten Adelichen und Edlen allmählich auf. Die Güter und Beſitzungen, auf deren Genuß die alten Lehenverhältniſſe ruhten, blieben indeſſen immer dem Throne verbindlich, daß ſobald nach dem Tode des Vaters der Sohn ein ſolches Lehengut erbte, er dem Landesherrn als oberſten Lehensherrn durch die Entrichtung des Lehenfalles die Lehensunterthänigkeit ohne weitere feierliche Handlung zu erkennen gab. Beim Ausſterben des Mannsſtammes auf einem ſolchen Landgute fällt dem Landesherrn daſſelbe heim, mit dem Rechte, einen um Thron und Land Verdienſteten damit zu belohnen. Bei dem Tode des Landesherrn, haben alle Lehenbeſitzer dem Thronbeſteiger durch Anfall des Lehenkanons ihren Lehenverband und Unterwürfigkeit zu beurkunden. Die hiſtoriſch alte Feudalpflicht des Adels in der Huldigungsformel verwandelte ſich nach und nach zur bloßen richtigen Zahlung des Lehenfalles. Die ſich gebildete und neue Landesverfaſſung veranlaßte den allerhöchſtſeligen König Maximilian die Errichtung der Kronämter als oberſte Würden des Reiches, die auf Lebenszeit der Würdeträger oder auf männliche Erben nach dem Rechte der Erſtgeburt, und der agnatiſch linealiſchen Erbfolge als Thronlehen ſanktionirt wurden. Es ſind alſo die Träger dieſer Würden Lehenmänner des Thrones, ſie empfangen dieſe Thronlehen durch Ablegung des Leheneides in die Hände des Königs. Da nun nach dem Tode Königs Maximilian dieſe Würdeträger die Lehenhuldigung dem Thronbeſteiger und König Ludwig nach der alten Lehenſitte feierlichſt und dieſer Standſchaft entſprechend abzulegen berufen ſind, ſo hat dieſe Feierlichkeit nicht nur in der Würde der Thronlehen, ſondern auch in dem Anſehen der hohen Geſchlechter, die damit vom Throne zur Auszeichnung begabt worden, ihren urſprünglichen Glanz.

— Die Würde eines Kronoberſthofmeiſter begleitet gegenwärtig Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, die des Kronoberſtkämmerers Fürſt Fugger von Babenhauſen, jene des Kronoberſtpoſtmeiſters, Fürſt Thurn und Taxis, dann die eines Kronoberſtmarſchalls iſt von Sr. Königl. Majeſtät ꝛc. noch nicht beſtimmt.

— Die Dorfz. meldet Folgendes aus Nürnberg: Die DZ. hat ſchon erwähnt, daß die Spuren der Abkunft unſers Caspar Hauſers nach Ungarn weiſen, und wirklich ſoll die Sache in Wien ſpielen. Man erzählt ſo: Auf

Digitized by Google

das Ausſchreiben des hieſigen Magiſtrats in den Zeitungen, daß denen, die über Hauſers Herkunft Nachricht geben könnten, eine Belohnung ausgezahlt werden ſollte, kam von dem Stadtpfarrer aus Peſth in Ungarn ein Schreiben an das hieſige Stadtgericht, worin ausgeſagt wurde, er habe im Jahre 1811 oder 12 auf ſeiner Reiſe durch Deutſchland in Augsburg einen gewiſſen Pfarrer Winter kennen gelernt, und aus deſſen Munde habe er zufällig die Worte gehört: „Man kann ja das Kind wegſchaffen, ohne es zu tödten.“ Dieſer Winter wurde natürlich verhört und ſagte aus, er ſelbſt wiſſe nichts Näheres von dem Kinde, aber eine gewiſſe Madame Vallbon könne nähere Auskunft geben. Dieſe Frau wurde nun auf eine ſonderbare Weiſe ausfindig gemacht. Zu einer gewiſſen Gräfin in Peſth kam ein Gerichtsdiener mit der Frage, ob ſich nicht in ihrem Hauſe eine Madame Vallbon aufhalte? Die Gräfin verſicherte, ſie kenne alle ihre Leute und es ſei Niemand deß Namens bei ihr, worauf ſich die Gerichtsperſon beſcheiden zurückzog. Bei Tiſche des Mittags erzählte die Gräfin die Sache ganz unbefangen im Beiſeyn des Hofmeiſters und der Gouvernante ihrer Kinder, worauf die letztere in Ohnmacht geſunken und ſeit der Zeit wahnſinnig ſeyn ſoll, ob in der That, oder verſtellt, konnte doch nicht ausgemittelt werden. Dieſe Frau war unter dem veränderten Namen Bonvall in dieſem Hauſe ſchon längere Zeit in Dienſten. Die Sache machte großes Aufſehen; an andern Orten erklärte man die Anzeige des Peſther Geiſtlichen für eine Privatrache. — Vor einigen Wochen beſuchte ein junger Mann, Herr v. B., unſern Hauſer, kam eben aus Ungarn, und ließ im Geſpräche einige ungariſche Worte fallen. Dieß brachte Hauſer ganz außer ſich, und es war ihm, als wenn ſich an dieſe Töne dunkle Erinnerungen knüpften. Er wußte mehrere Worte ſogleich deutſch zu ſagen, ſoll ſich einer Frauensperſon, die ihn auf den Arm getragen, erinnert, und die Beſchreibung eines Lokals gemacht haben, die den Fremden an eine ungariſche Bauernſtube erinnere u. dgl. m. Auch ſoll ſich Hauſer wunderbar zu dem Fremden hingezogen gefühlt haben, und ihn kaum wieder haben los laſſen wollen. Die Unterſuchung wegen Caspars Herkunft ſoll ſehr lebhaft betrieben werden, und man will Spuren haben, die zu der Vermuthung berechtigen, er ſey aus fürſtlichem Geblüte.

— In Nro. 61. des Volksfreundes wurde aus Paſſau gemeldet: daß am 23. März bei Obernzell ein ſchwer beladner Wagen mit eingeſchwärztem Gute eingebracht worden ſey. Neuere Nachrichten behaupten: es ſey kein eingeſchwärztes, ſondern Marktgut geweſen, das vom Vilshofer Jahrmarkte nach Obernzell zurückgeführt worden; dieſer Umſtand ſey bereits durch beſchworne Zeugenausſagen bewieſen, wornach die Zurückgabe des bei dem Amte aufbewahrten Gutes nächſtens zu erwarten ſey. Dieſes wird hiemit auf Verlangen eines Betheiligten hiemit nachträglich gemeldet.

— Das Sulzerbad am Fuß des Peißenbergs ſcheint ſich in dieſem Jahre eines zahlreichen Beſuchs zu erfreuen zu haben, wozu nicht nur die geſunde Gebirgsluft, die ungemein reitzende, und in Badeorten ſo ſeltene freundliche Lage, ſondern auch die gute und billige Bedienung des Badinhabers vieles beiträgt. Wären zu Aufnahme einer größeren Anzahl von Gäſten verhältnißmäßige Gebäude vorhanden, und hätte ſich das Unternehmen einiger Aufmerkſamkeit und Unterſtützung von Seite der Regierung zu erfreuen, ſo würde dieſer Badeort ſowohl von Innländern als Ausländern vor vielen andern berühmt, und zahlreich beſucht werden, wodurch die ganze Gegend, und beſonders die nahe liegende Stadt Weilheim an Wohlſtand und Lebhaftigkeit anſehnlich gewinnen würde.

— Der Landbote meldet von feierlichen Bittgängen, welche von den hieſigen Pfarrkirchen aus für eine geſegnete Erndte in dieſen Tagen gehalten werden. Dieſe beiden Prozeſſionen haben ihren Urſprung in einer im 15. Jahrhundert ſtatt gehabten ſchreckvollen Peſt in Rom, und einem in Frankreich erfolgten Erdbeben, vor welchen Uebeln in Bayern den Schutz Gottes zu erflehen, dieſe durch die Kirche noch erhaltenen Bittgänge erhalten worden. — Zugleich iſt auch die Nachricht von der Stützung der heiligen Geiſtſakriſtei in ſo ferne irrig, indem das Gewölbe derſelben baufällig, abgetragen und durch eine neue Decke erſetzt wird. Dieſes alte Gewölbe ſtand mit einem andern in Bogenverband zum benachbarten der Kirche gehörigen Hauſe, welches vor vielen Jahren zuſammengeriſſen werden, wodurch die Anſtützung des Sakriſteigewölbes auch geſchwächt wurde.

— Am Samſtag hielt eine Geſellſchaft Studenten auf hieſiger Hochſchule eine ſehr angenehme Landunterhaltung mit Tanz in dem Beluſtigungsorte Heſellohe. Der artige Ton, die galante Sitte und der freundliche Anſtand dieſer Jugend gab eine erfreuliche Gewehr für die Veredlung der Lebensart, ganz würdig der Theilnahme von andern Gäſten und Familien, die mit ihren Schönen in dieſen Kreis auf die gefälligſte vorkommende Weiſe aufgenommen worden.

— Vorgeſtern hielt der Generalmajor Graf v. Buttler auf dem Marsfelde die Muſterung und Schau über die verſchiedenen Waffengattungen des hieſigen Stadtlandwehrkorps, welche aber durch die ungünſtige Witterung unterbrochen worden. Am künftigen Donnerſtag wird die Revüe enden.

— Das am vorletzten Sonntag mit Hagel und Blitzen vorüberziehende Gewitter hat an vielen Landesſtrichen vom Lech an bis an den Inn über München das junge Getraid erſchlagen und mit Schloſſen überdrückt. Die Landleute eilten nun, die zerſtörten Saaten durch Sommerbau zu erſetzen, wenn ſie anders mit Saatkörner noch verſehen oder unterſtützt wurden. Die Reichniß der in ſolchen Fällen ſchnell nöthigen Unterſtützung der Grundholden mit Saamgetraid iſt eine weſentliche Bedingung der Landeskultur.

— Mehrere Bräuer in der Stadt haben begonnen, das Bier unter der Taxe, ſogar einer die Maaß um 4 kr. zu ſchenken. Was für die Menge der Arbeitsleute, Sol-

Digitized by Google

baten und den Großtheil der Bevölkerung ſicherlich eine Wohlthat iſt.

— Die verfügte Beſchlagnahme des von Alex. Müller verfaßten Handbuches des in Deutſchland geltenden Kirchenrechtes iſt von Sr. K. Majeſtät ꝛc. wegen der darin vielfältig vorgetragenen unwürdigen und leidenſchaftlichen Schmähungen auf die Lehrſätze und Einrichtungen der katholiſchen Kirche kürzlich beſtätiget worden.

— Die für die Reſtauration Wittelsbachs bis zum 30. April eingelaufenen Beiträge von den Landesgegenden belaufen ſich nun auf 10,419 fl. 48 kr. 1 pf.

— Die Oberdonau-Kreisblätter fahren fort, von Landgericht zu Landgericht Gemeinden und einzelne Bewohner durch öffentliche Anerkennung ihrer Verdienſte um die Verbreitung und Veredlung der Obſtbaumzucht zu würdigen und auszuzeichnen. Beſonders wird darin auf die Obſtgärten der Landſchulhäuſer die Aufmerkſamkeit gewendet. Nicht ohne Ueberraſchung lieſt man die Darſtellungen dieſer Ausbreitung der Luſt und Liebe zu dieſem Aufblühen dieſes Kulturzweiges unter dem Landvolke, beſonders in den Gärten der Dorfſchulen. Es bedarf oft nur einer freundlichen Anregung, wie dieſes in beſagten Blättern der Fall iſt, um den Wetteifer für Schönes und Nützliches unter den Untergebenen zu erhalten.

— Hinſichtlich des Handels mit den Beſoldungs- und Amortiſationskaſſa-Scheinen iſt von dem königl. Staatsminiſterium der Finanzen bekannt gemacht worden: 1) daß bei keiner königlichen Kaſſe außer dem Falle der gerichtlichen Einweiſung ein anderes Individuum zum Bezuge der Penſionen und Gehalte vorgemerkt werden darf, als welchem ein Penſions- oder Gehaltsbezug verliehen iſt; 2) daß keine königl. Kaſſa an Jemand andern, als den wirklichen Eigenthümer und Empfänger der Penſion oder Beſoldung Zahlung leiſten darf.

— Dem ſichern Vernehmen nach, ſoll künftigen Sonnabend den 22. Mai, eine ausgezeichnete Produktion des Liederkranzes in dem großen Saale des Odeons gegen Entree ſtatt finden; deren Betrag für die hinterlaſſene 60jährige Mutter des am 13ten dies in der Blüthe ſeiner Jugend und ſeiner Kunſt dahingeſchiedenen, rühmlich bekannten königl. Hofſänger Hrn. Wepper (deren einzige Stütze er in ihrem hohen Alter war), beſtimmt iſt. Möge das edle Beſtreben der Sänger des Liederkranzes darin den ſchönſten Lohn finden, daß von einem zahlreichen Beſuche, des keine Gelegenheit zum Wohlthun vorübergehen laſſenden Publikums, in dieſem löblichen Zweck unterſtützt zu werden.

Augsburg. Durch ein königl. Reſcript vom 9. Mai iſt das, durch das Ableben Sr. Exc. des Herrn Generallieutenants Freiherrn von Vieregg, erledigte Kommando der vierten Armeediviſion, zu Würzburg, Sr. Exc. dem Herrn Generallieutenant Freiherrn von Treuberg, bisherigen Kommandanten der zweiten Armeediviſion zu Augsburg, als Zeichen des Allerhöchſten vorzüglichen Vertrauens, übertragen worden. In Folge davon hat Se. Exc. der Herr Generallieutenant Frhr. von Treuberg am 13. Mai durch einen Tagsbefehl das bisher geführte Kommando der zweiten Armeediviſion, mit Bezeugung ſeines Danks an die HH. Generale, Stabs- und Oberoffiziere, dem Hrn. Generalmajor und Brigadier von Hofnaaß übergeben.

Würzburg. In der Nacht vom 9. auf den 10. May hat ſich der k. Lieutenant Nikl. Röder vom 12ten Infanterieregimente, gebürtig vom Zell LG. Würzburg l. d. M., welcher ſchon längere Zeit kränkelte, in einem Anfalle von Schwermuth über verzögerte Geneſung, den Hals abgeſchnitten. — Bei einem am 2ten d. M. ſtattgehabten Tanze im Wirthshauſe zu Haſſelbach, LG. Biſchofsheim v. d. Rh., geriethen die jungen Bauernburſche miteinander in ſo thätigen Streit, daß der Ortsnachbar, Joh. Röder, auf dem Kampfplatze todtgeſchlagen wurde. Die drei Thatſchuldigen ſind verhaftet.

— Der Markt Kirchenlamitz im bayeriſchen Obermainkreiſe iſt in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai von einem großen Brandunglücke heimgeſucht worden, indem mehr als die Hälfte des Orts, 40 Haupt- und Nebengebäude, die Kirche, die Pfarrwohnungen, die Poſt ꝛc. ein Raub der Flammen wurden. Bei dem ſchnell ausgebrochenen Feuer konnten viele Einwohner nichts als das Leben retten.

(München.)

Der von Colombella am 16. dieß zurückgekommene Cabinetskourier hat die erfreulichſten Nachrichten von dem Wohlbefinden Sr. Königl. Majeſtät ꝛc. unſers allgeliebteſten Landesherrn überbracht.

Anzeigen.

Der bayeriſche Landſchullehrer und Landſchüler.

Bei uns erſchien ſo eben die zweite verbeſſerte und vermehrte Auflage der beiden wichtigen Schulbücher des Hrn. Pfarrers und Diſtrikts-Schul-Inſpektor Joſ. Baader nämlich:

1) Der bayeriſche Landſchullehrer, oder theoretiſch-praktiſche Unterrichts-Methode, bearbeitet nach dem allgemeinen Lehrplan, Bachers Methodenbuche und andern guten pädagogiſchen Schriften. 2 Theile in 8. mit 2 Kupfertafeln. 30 Bogen. Preis 1 fl. 48 kr.
2) Der bayeriſche Landſchüler, oder das Wiſſenswertheſte vom Menſchen, der Natur und Kunſt. 8. 7½ Bogen. Preis 12 kr.

Es iſt jetzt gerade erſt ein Jahr, als die erſte Auflage dieſer Werke erſchien, und ſchon im verfloſſenen Herbſte waren beide Schriften vergriffen, wodurch dieſe zweite Auflage erforderlich wurde.

Mehr als die beifallendſten Recenſionen bezeugt wohl dieſer Umſtand: daß 1) der innere Werth und die große Brauchbarkeit der Werke anerkannt, und 2) dadurch einem wahrhaften Bedürfniſſe der Lehrer und Schüler abgeholfen wurde.

Ein, durch Verlags-Manöver dem Publikum ſchon zur Genüge charakteriſirter Spekulant, der Buchhändler Dalſenberger in Regensburg hat eine beinahe wörtliche Nachbildung des

Digitized by Google

Landſchülers unter dem Doppel-Titel: 1) „Der Stadt- und Landſchüler" u. ſ. w. und 2) „der wißbegierige Stadt- und Landſchüler" zur Welt befördert. Dieſes Machwerk iſt aber nicht mehr und nicht weniger, als ein Nachdruck der erſten Auflage des Bayer'ſchen Landſchülers vom Hrn. Diſtrikts-Schulinſpektor und Pfarrer Joſeph Baader. Hr. Daiſenberger, der in dergleichen Manipulationen ſchon ziemlich geübt zu ſeyn ſcheint, hat zur zweimaligen Abänderung des Titels, zur Wahl mancher Synonymen, zur Verſetzung der Wörter, zur Zertheilung und Zuſammenziehung der Fragen ꝛc. ꝛc. ſeine Zuflucht genommen, um nicht geradezu als Nachdrucker aufzutreten.

Zwar dürfen wir nicht fürchten, daß dieſes erbärmliche Machwerk irgend Eingang fände, da es zumal wegen der jetzt erſchienen zweiten verbeſſerten und vermehrten Ausgabe des Originals ganz und gar unbrauchbar wird, und noch ſogar theurer iſt, indeß halten wir es doch für Pflicht, das Publikum davor zu warnen und zu bitten, der bei uns erſchienenen Originäl-Ausgabe ferner den Vorzug zu geben, die, (wie auch der Landſchullehrer) in jeder ſoliden Buchhandlung, zu oben angezeigten Preiſen zu erhalten iſt.

Augsburg, den 1. Mai 1830.

Carl Kollmann und Himmer.

Firma: Joſ. Wolff'ſche Buchhandlung.

499. (3 c). Das ehemalige Revirförſter-Anweſen von Untermenzing iſt aus freier Hand zu verkaufen, beſtehend aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhaus, Waſch- und Backhaus, Wagenremiß, Holz- und Streuhütte, Blumen- und Obſtgarten, 2 Tagwerk Wieſen, 16 Tagwerk Aeckergründen, iſt auch für eine Wirthſchaft ſehr geeignet. Das Nähere iſt in der Karlsſtraſſe Lit. A. Nro. 201. zu ebener Erde rechts zu erfragen.

526. Ein Studierender der hieſigen Hochſchule wünſcht unter ſehr billigen Bedingniſſen, auch gegen freie Wohnung in deutſchen Elementar-Gegenſtänden Unterricht zu geben, womit er, da er der franzöſiſchen Sprache ſehr wohl kundig iſt, auf Verlangen auch das Franzöſiſche verbinden kann; auch wünſcht er unter denſelben Bedingungen einen Knaben auf das kommende Studienjahr im Lateiniſchen vorzubereiten. D. Ueb.

504. (3 c). Es wird ein junges, gut gebildetes Frauenzimmer, das übrigens noch nie gedient hat, zum Dienſte einer Kammerjungfer bei einer Herrſchaft auf dem Lande anempfohlen. D. Ueb.

502. (3 c). In ein bedeutendes Geſchäft wird unter vortheilhaften Bedingniſſen ein Aufſeher geſucht, der jedoch 1000 fl. Caution zu leiſten im Stande iſt.

Berichtigung.

In dem Volksfreunde vom 11. Mai Nro. 74. iſt in vier Artikeln der Monat April ſtatt des Mai genannt. In dem Originalmuſkript ſteht aber blos: am 5. und am 6. ohne Benennung eines Monats, weil ſich dieſes wohl von ſelbſt verſtand. Die Benennung des Monats war ein eben ſo unbefugter als übel angebrachter Zuſatz des Setzers, welchen zu verbeſſern bei der Reviſion unbeliebig überſehen wurde, wie es wohl auch manchmal bei anderen Blättern geſchieht, und von jedem denkenden Leſer leicht verbeſſert werden kann.

Geſtorbene in München.

Johann Pfaff, b. Schuelbermeiſter, 80 J., Lungenlähmung. Michael Schönecker, Schuhmacher von Friedenheim, 54 J., Schlagfluß. Joſephine von Steinsdorf, k. wirkl. Raths- und geheime Regiſtratorsgattin, 50 J., gänzliche Erſchöpfung. Theres Sellhammer, Archivsbothenwittwe, 84 J., Altersſchwäche. Georg Kiſtler, Gärtnergeſell von Nützelburg, Ldgs. Göggingen, 24 J., Nervenfieber. Barbara Behr, Kiſtlerstochter von Mühldorf, 15 J., Nervenfieber. Ludwig Marquart Steinmetz von Reimlingsheim in Würtemberg, 24 J., Nervenfieber. Rupert Englbrecht, Schneidergeſell, 35 J., ſterbend ins Krankenhaus gebracht. Anna Dietz, Zolleinnehmerswittwe, 52 J., Abzehrung. Joſeph Maurer, Schriftſetzer von Waſſerburg, 45 J., Brand. Marianna Sanktiohanſer, Bauerstochter von Nantesbuch, Ldgs. Weilheim, 26 J., bösartigen Frieſel. Joſeph Pureiner, ehemal. Kammerdiener, 56 J., Unterleibsverhärtungen. Lorenz Stock, Maurer, 26 J., Leberverhärtung. Magdalena Sperl, Kanzeliſtenswittwe, 63 J., Lungenſucht. Theres Gerzer, Gerichtsdienerstochter v. Starenberg, 35 J., Lungenſucht.

Getreid-Preis.

Am 15. Mai waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 35 kr.	Korn 10 fl. 12 kr.
Gerſte 7 fl. 44 kr.	Haber 5 fl. 27 kr.

Waitzen mehr um 17 kr. Korn mehr um 37 kr. Gerſte mehr um 13 kr. Haber mehr um 18 kr.

Augsburger Kurs vom 15. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	100¾	Rothſchildſche Looſe	183½	—
detto à 5 Prz	101⅛	100¾	Partial à 4 Proz.	139	—
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108	107¾	Metalliques à 5 Prz.	101⅞	101¾
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1356	1352

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	18	Felix.	Im neuen Hauſe: Minna von Barnhelm, Luſtſpiel.
Mittwoch	19	Peter. Cöleſt.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 80. Donnerſtag. München den 20. Mai 1830.

Volks-Chronik.

Eine zwar unverbürgte, halbverklungene Tradition knüpft die alte Blüthe der Pferdezucht in Bayern an jene Lechfeldsſchlacht gegen die Ungarn im Jahre 935, wo die Bayern unter der Führung des Heidenritters Graf von Ebersberg männlich geſtritten hatten, die Deutſchland für immer von den Ungarn befreite, die es, ein halbes Jahrhundert hindurch, mit Raub, Mord und Brand geängſtiget hatten, und trotz ihrer Niederlagen bei Altenötting, auf der Welſerhaide und auf dem carentaniſchen Krapfeld mit ihren leicht erſetzlichen Schwärmen auf ihren windſchnellen, kleinen, gelehrigen, ohne Brücken über alle Ströme ſetzenden, unermüdlichen und doch ſehr wenig bedürfenden Roſſen, — immer gleich wieder, wie ein Ungewitter oder plötzlich angeſchwollener Waldſtrom oder eine ſich jeden Augenblick vergrößernde Lawine, bei der Hand geweſen waren. — Eben ihre orientaliſche Streitesart, ſoll den Mangel leichter Reuterei bei den Sachſen, Böhmen und Rheinfranken ſehr fühlbar gemacht, das Erſcheinen der Bayriſchen Heeresmacht mit vielen und trefflichen Roſſen aber, als einen höchſt wichtigen Glücksfall und als ein Unterpfand des Sieges dargeſtellt, auch den Gewinn des großen und blutigen Tages entſchieden haben. — Darum habe Kaiſer Otto die bayeriſchen Reiterhauptleute vor andern ausgezeichnet, einige derſelben, (obgleich in Bauernkitteln), ſelbſt zu Rittern geſchlagen, und den großen Pferdemarkt auf einer großen Wieſe bei Schleißheim geſtiftet, der jetzt in Keferlohe und München gehalten wird. — Zwei dieſer Hauptleute, der Balthauſer und der Niklas ſollen eiferſüchtige Nebenbuhler geweſen ſeyn, ſtets bemüht, ſich an Pracht der Waffen, der Roſſe, des Hauſes und Kirchengangs einander zu überbieten. — Endlich hätten ſie es nicht mehr aushalten können, einander auch nur in der Kirche zu ſehen. Jeder hätte ſein eigenes, jener bei Schleißheim das Jakobs- dieſer das Niklas-Kirchlein gebaut. Ein dritter Nachbar auf der Georgenſchwaige zu Milbertshofen, der Keferloher, ließ ſich, Beiden zum Trotz, einen Pflug von purem Silber machen aus der unermeßlichen ungariſchen Beute, ſpannte die ſchönſten vier Pferde dran, und ſetzte den Silberpflug mit dem Viergeſpann in ſein Wappenſchild. — Faſt an jedem großen, einſt mit Pferde- und Scharlachrennen verbundenen, Pferdemarkt eines in der, dem Wehrſtande ſo wichtigen Pferdezucht hervorragenden Landes, knüpfen ſich immer alte Sagen von einer Völkerſchlacht, wo die Noth an Reiterei bald alles Heil verſcherzt hätte.

Nachrichten aus Bayern.

München am 14. Mai. Die Nachrichten, welche von dem Befinden und der Reiſe Sr. Majeſtät des Königs aus Italien eingehen, ſind fortdauernd höchſt erfreulich. Sein Aufenthalt auf Iſchia, die Milde der Luft und des Frühlings, der Gebrauch des Bades und die Ruhe jenes paradieſiſchen Aufenthalts, haben den Monarchen vollkommen wieder hergeſtellt, und von allen Seiten wird uns gemeldet, daß Se. Maj. nie wohler und heiterer geweſen. Von Neapel aus beſuchten Sie mit Ihren Begleitern unter andern die neuen Ausgrabungen von Pompeji und frühſtückten in einem antiken Speiſeſaale, welcher vor Kurzem erſt aufgedeckt worden, und noch mit vielfachen Geräthen, unter denen anch mehrere Marmorſeſſel, ausgeſtattet war, von welchen ſo viele Jahrhunderte nach den letzten Beſitzern, nun zum erſtenmal wieder Gaſtfreunde aus dem fernen Norden den urſprünglichen Gebrauch machten. — Unter den Merkwürdigkeiten, welche die letzte Zeit hier angekommen ſind, befinden ſich auch mehrere große türkiſche Kanonen aus der Schlacht bei Navarin, zuſammen dreihundert Centner an Gewicht, theils ganz, theils ſtückweiſe, und von dem Feuer und dem Brand der Schiffe in jener furchtbaren Seeſchlacht geborſten. Sie ſind nebſt vielen andern von den Griechen aus dem Seegrunde des Hafens von Navarin, in den ſie mit den Schiffen verſanken, hervorgezogen und nach Trieſt veräußert worden, von wo die genannten, durch Se. Maj. den König angekauft, den Weg hieher in die königliche Bronzegießerei gefunden haben, um zu einem der zahlreichen Denkmäler, welche die Kunſtliebe Sr. Majeſtät des Königs dort vorbereitet, verwendet zu werden. Se. Königl. Majeſtät ꝛc. ſollen am Vorabend des Frohnleichnamsfeſtes in der Reſidenz dem Vernehmen nach zurückerwartet werden.

Digitized by Google

— Dem Vernehmen nach ſollen durch allerhöchſten Befehl die Landräthe der acht Reichskreiſe bis Mitte des Monats Juni d. J. wiederholt zuſammberufen werden.

— Zwei vorzügliche Künſtler, der penſion. Hoffänger Muck, durch ſein Geſang und Spiel auf der Bühne in vieler Hinſicht ein Liebling des Publikums und der talentvolle Dekorationsmaler des Hoftheaters Joſ. Kloz ſind am 17. Nachmittags 4 Uhr feierlich zur Erde beſtattet worden.

— Die Seidenbau⸗Deputation macht hiemit bekannt, daß ſie in der Karlsſtraße Nro. 201. der 2. Etage im Eckhauſe eine Wohnung gemiethet hat, in welcher durch die Jungfrau Anna Zinker praktiſcher Unterricht in Wart und Pflege der Seidenraupen, ſowie auch im Abhaspein der Cocons unentgeldlich ertheilt wird. Auch kann dieſe Anſtalt von Jedermann beſucht werden. Die Zucht der Raupen hat bereits begonnen.

Bamberg am 10. Mai. Am vergangenen Samſtag hätte ſich in der Nähe der hieſigen Stadt bald ein Unglücksfall zugetragen, der nicht allein das dahier garniſonirende 9te Linien⸗Infanterie⸗Regiment, ſondern auch die Einwohner von hier mit ſchmerzlicher Theilnahme erfüllt haben würde. Der Hr. Major Frhr. von Hohenhauſen, dieſer geachtete Staabsoffizier, wollte ſich nämlich früh Morgens von der Wunderburg aus auf den kleinen Exerzierplatz begeben, wo gerade eine Compagnie ſeines Regiments in den Waffen geübt wurde. Um keinen Umweg durch die Stadt nehmen zu dürfen, machte er Gebrauch von der Furt, die nicht weit von der Wunderburg über einen Arm der Rednitz geht. Im Sommer iſt dieſelbe ganz ſicher zu paſſiren, in der jetzigen Jahreszeit aber wegen des vielen von dem Hochwaſſer angeſchwemmten Flugſandes an verſchiedenen Stellen noch ſehr gefährlich. Der Herr Major machte auch kaum den Verſuch, hindurch zu reiten, als ſich gleich der tückiſche Sandboden unter den Hufritten ſeines Pferdes zu einer gewaltigen Tiefe aushöhlte und ihn in ſeinen Strudel hinabzog. Er würde wahrſcheinlich ſein Leben, an welchem in den vielen blutigen Tagen des Kriegs der Tod ſchonend vorübergieng, eingebüßt haben, wenn er in dieſem verhängnißvollen Augenblick, die Geiſtesgegenwart verloren hätte. Sie, die treue Gefährtin der Unerſchrockenheit und Bravour rettete ihn aus der traurigen Lage. Die Nachricht, daß ihr innigſt verehrter Major in Lebensgefahr ſey, verbreitete ſich ſchnell unter den Soldaten auf dem Exerzierplatze; ein jeder von ihnen war von dem Streben beſeelt, Hilfe und Rettung zu ſchaffen, und vorzüglich zeichneten ſich aus: der Soldat Günther der 2ten Schützen- und der Tambour Thurm der 8ten Füſelier⸗Compagnie, deren Eifer und Anſtrengung mit Recht verdienen, daß ihre Namen öffentlich genannt werden.

— Der allgemein verehrte Herr Erzbiſchof von hier, welcher ſo gerne alles Schöne und Gute befördert, hat in Anerkennung des Werthes einer fortgeſetzten intellektuellen Bildung ſeines Clerus und der Mittelloſigkeit der meiſten Capläne, nach welcher ſie die erforderlichen Bücher nicht anſchaffen können, den Catalog ſeiner ſehr anſehnlichen, mit den neueſten Werken der Literatur vermehrten Bücherſammlung lithographiren und Exemplarien davon an die Landdekanate ſchicken laſſen, damit jeder Caplan und Pfarrer ſich Bücher zur Lektüre und zum Studium auswählen könne. Am 8. d. iſt bereits der erſte Transport dieſer Bücher gepackt und ans Dekanat Gösweinſtein abgegeben worden; es möge der Erfolg der herrlichen Anſicht entſprechen.

— Der Raupenfraß hat im Baunach- und Maingrunde die Hoffnung auf eine gute Zwetſchgenerndte faſt ganz zerſtört. Die Bauern führen deswegen das zum Dörren aufbewahrte Holz zum Verkauf nach Bamberg auf den Markt.

Verſchiedenes.

— Ein amerikaniſches Journal führt ein Beiſpiel von einem ſeltenen langen Leben an. Ein Engländer, Namens John Hill, der bei Chambesbury wohnt, iſt gegenwärtig über 130 Jahre alt. Soldat unter der Regierung der Königin Anna, war er 18 Jahre alt, als er ſich anwerben ließ. Es ſcheint, daß er bis zu den letzten achtziger Jahren ſehr unmäßig war; und man erzählt, daß er oft während den kälteſten Nächten in voller Trunkenheit im Freien geblieben ſey. Im Alter von mehr als hundert Jahren, arbeitete er noch mit eben ſo vieler Thätigkeit, wie die übrigen Arbeiter. Man bemerkt ſelbſt jetzt keine Geiſtesabnahme, und er ſcheint einem nicht älter als 60 bis 70 Jahre alt zu ſeyn.

— In Folge der für den Getreidehandel günſtig lautenden Berichte, die aus Holland eingetroffen ſind, iſt der Preis des Weizens auf vorletztem Markte zu Mainz von 7 fl. 20 kr. auf 7 fl. 58 kr. geſtiegen; auch andere Getreideſorten haben einen Aufſchlag erfahren. Da Holland und Frankreich fortfahren dürften, Getreide aus der Rheingegend zu beziehen, ſo ſteht zu erwarten, daß bis zur nächſten Erndte die Getreidpreiſe noch merklich aufſchlagen werden, ungeachtet die Saatfrüchte ſehr ſchön ſtehen, und einen reichlichen Ertrag verſprechen. — Es findet ſich nun, daß das Oberholz der Reben größtentheils erfroren iſt, keine Sprößlinge treibt und abgeſchnitten werden muß. Sollte die Witterung auch noch ſo günſtig ſeyn, ſo wird die nächſte Weinleſe doch in Betreff der Quantität ſehr mittelmäßig ausfallen. Indeſſen bewirkt die durch den Handelsvertrag mit Bayern eingetretene Konkurrenz der bayeriſchen Weine, daß die franzöſiſchen etwas im Preiſe weichen.

— Im Zufluchtshauſe zu Paris, einer muſterhaft eingerichteten Wohlthätigkeits⸗Anſtalt, iſt kein Dürftiger zum Bleiben gezwungen, er kann, wenn er es verlangt, austreten. Die hier Hülfe ſuchenden Armen ſind in zwei Klaſſen abgetheilt, nämlich in die darin Wohnenden und die Ab- und Zugehenden. Die Letztern können jeden Morgen kommen, dort arbeiten, und bekommen dafür Koſt und Lohn, aber am Abend gehen ſie nach Hauſe. Gegenwärtig zählt es nur etwa hundert Koſtgänger, obgleich es Raum für weit Mehrere enthält, welcher auch in

Digitized by Google

beſondern Nothfällen, oder wenn der Polizei-Präfekt nach der Abſicht der Stifter, und dem Beiſpiel ſeines Vorgängers folgend, die Straßen von den Bettlern ſäubern wollte, angefüllt würde.

— Es heißt ſeit dem letzten Gicht-Anfalle wolle der König von Spanien ſein Teſtament errichten. Ein Hauptpunkt darin ſoll für den Fall feſtgeſetzt ſeyn, daß wenn die Königin mit Hinterlaſſung eines ehelichen Nachkommen ſtürbe, der Infant Franzisko de Paula die Regentſchaft bis zur Volljährigkeit des Deſcendenten übernehme. Dadurch würde Don Carlos in ſeinem Rechte verkürzt. Die Nachricht von Ferdinands Uebelbefinden hat eine große Senſation gemacht. Alle Geſandte begaben ſich nach Aranjuez, auch der franzöſiſche hat ſich dorthin verfügt.

— Sechs Pariſer Damen luſtwandelten vor einigen Tagen im Forſt von Meudon, da kam eine Heerde von Seminariſten aus 30 bis 40 Stück beſtehend, welche die Schönen förmlich attakirten und mit Steinen dergeſtalt bombardirten, als ſtünde dieſe hoffnungsvolle Jugend bereits vor Algier. Die Angegriffenen, welche nicht gewohnt ſeyn mochten, ſich auf eine ſolche ungeſchlachte Art erobern zu laſſen, machten ſich aus dem Staube, wurden aber unter einem Hagel der niedrigſten Schimpfwörter verfolgt. Zum Glück kamen ein paar Männer, vor welchen die Buben ausriſſen. (O moderne Bildung!)

— Die gebräuchlichen Sutties oder die Verbrennung und Beerdigung der Wittwen der Hindus bei lebendigem Leibe iſt für das menſchliche Gefühl empörend; die Religion kann unmöglich einen ſolchen barbariſchen Gebrauch gebieten, im Gegentheile macht ſie den Wittwen ein reines, eingezogenes Leben zur Pflicht und in den meiſten Provinzen Oſtindiens war dieſe Sitte entweder unbekannt oder ſie wurde längſt aufgehoben; da wo man ihr noch am häufigſten huldigte, wurden, was offenkundig iſt, bei dieſer Gelegenheit die abſcheulichſten Grauſamkeiten verübt, welche ſelbſt die Hindus, die bei dieſen geſetzwidrigen, abſcheulichen Auftritten zugegen waren, empörten. Die bis jetzt um dieſen Menſchenopfern Einhalt zu thun ergriffene Maßregeln, blieben erfolglos, daher habe ſich der General-Gouverneur, ſo wie ſein Rath von der Nothwendigkeit überzeugt, dieſem Mißbrauche werde nur durch gänzliche Aufhebung dieſer Geſetze, ein Ende gemacht. Von dieſen Beweggründen geleitet, hat der Gouverneur und ſein Conſeil, unbeſchadet des wichtigſten Princips des engliſchen Gouvernements in Oſtindien, welches jeder Volksklaſſe die freie und vollſtändige Ausübung ihrer religiöſen Gebräuche aufrecht erhalten wiſſen will, in ſo weit dieſes Syſtem mit der Aufrechthaltung der Gerechtigkeit und der Menſchlichkeit beſtehen kann, für dienlich erachtet, daß der Gebrauch der Sutties oder der Verbrennung und Beerdigung der Wittwen bei lebendigem Leibe als ungeſetzlich erklärt wird, und die Dawiderhandelnden von den peinlichen Gerichtshöfen ihr Urtheil empfangen ſollen.

— Die Oeſterreicher gerathen mit ihren Grenznachbarn, den Türken, ſeit einiger Zeit häufig in gefährliche Händel. Erſt kürzlich, während zu Liſchack an der bosniſchen Grenze ein Markt war, ſchoß plötzlich ein Türke ſeine Piſtole in die Luft und auf dieſes Signal feuerten ſogleich alle Türken, über 300, ihre Piſtolen auf die handelnden Grenzer und die Wache. Die ganze Gegend gerieth in Allarm, die öſterreichiſchen Grenzer eilten vom Felde zur Hülfe herbei. Zehn Türken wurden erſchoſſen und 16 Verwundete blieben auf dem Platz; aber auch die Grenzer hatten 7 Todte und 27 Verwundete.

— In Irland iſt am Oſtermontage ein blutiger Jahrmarkt gehalten worden. Das Volk und die Polizei geriethen hart zuſammen. Die Polizeiſoldaten mußten endlich Feuer geben, und es wurden 10 Menſchen getödtet und 11 verwundet.

— Auf dem Luſtſchloſſe Wilhelms-Höhe bei Kaſſel ſollte ein im vorigen Jahre errichtetes großes Baugerüſte abgetragen werden. Ein Arbeiter war ſo unbeſonnen, den aus Seilen beſtehenden Hauptband des Gerüſtes zu früh durchzuhauen, wodurch daſſelbe mit einemmale zuſammenſtürzte. Auf dem Gerüſte befanden ſich 24 Perſonen, von welchen 14 theils auf der Stelle todt blieben, theils lebensgefährlich verwundet wurden.

— Zu Mailand ſtürzte vor einigen Tagen ein Theil des Theater-Gewölbes zuſammen. Glücklicher Weiſe geſchah dieſer Einſturz nicht während der Vorſtellung. Im Saale ſelbſt waren bloß einige Arbeiter mit Reinigung deſſelben beſchäftigt, welche mehr oder minder bedeutend verwundet wurden. Fünf dieſer Unglücklichen ſind bereits geſtorben.

— Die Stadt Felka in Ungarn traf am 19. April das traurigſte Schickſal. In der Nacht gegen 11 Uhr äſcherte eine ſchreckliche Feuersbrunſt binnen wenigen Stunden mehr als 150 Häuſer mit ihren Nebengebäuden, Schoppen und vielen Scheunen ganz ein. Die Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um ſich griff, findet nicht leicht ein Beiſpiel. Während ein Theil der mit Schrecken erfüllten Bewohner ihre unglücklichen Mitbürger zu retten herbei eilte, verzehrten die Flammen der Helfenden eigenes Hab und Gut. Die ſchleunigſte Hilfe aus den nahe gelegenen Städten und Ortſchaften konnte der Wuth des Feuers keine Grenzen ſetzen. Die ganze Stadt ſtand in Flammen. Nur die öffentlichen Gebäude und einige kleine, unbedeutende Häuſer in der Mitte der Stadt, am durchfließenden Felkwaſſer, blieben verſchont. Außer einem im Dienſte befindlichen Knechte, deſſen Sorgloſigkeit oder vielmehr Trunkenheit die Urſache dieſes Unglücks ſeyn ſoll, hat, Gottlob! Niemand in den Flammen den Tod gefunden, aber mehrere Pferde, viel Rind- und Schweinevieh kam im Feuer um.

— Zu Sevilla in Spanien wird ein junger Menſch um Geld gezeigt, der bei Tag völlig blind iſt, und bloß bei Nacht ſieht. Während er am Tage ohne Führer keinen Weg noch Steg findet, lieſt er im Finſtern mit großer Fertigkeit den kleinſten Druck.

Digitized by Google

Anzeigen.

534. **Bekanntmachung.**

Zum Vortheil der hinterbliebenen hilfloſen Mutter des am 13. d. M. verſtorbenen Herrn Carl Chriſtoph Wepper, kön. Hofſängers, giebt die Geſellſchaft des Liederkranzes am Samſtag den 22. Mai Abends 7 Uhr eine Produktion im großen Saale des k. Odeons.

Das Entre'e iſt im Saal für eine Perſon 1 fl., auf der Gallerie 24 kr. Billete ſind kommenden Freitag und Samſtag bei dem Regiſtrator der Geſellſchaft, Hrn. Hofmuſikus Cramer, Marplatz Nro. 1328. über 3 Stiegen, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Abends an der Caſſa zu haben.

Der freie Eintritt für die Nichtſingenden iſt ohne alle Ausnahme aufgehoben.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Die Michael Lindauer'ſche Hofbuchdruckerei und Verlagshandlung (Mar-Platz Nro. 1330.) in München hat den Verlag nachſtehenden Werkes an ſich gebracht und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch für Reiſende in die ſüdlichen Gebirge von Bayern. München 1830. Mit 1 Karte und 1 Anſicht der Kaiſer-Klauſe. 8. geb. in Futl. 1 fl. 48 kr.

Während die zu Gebirgsreiſen ſchickliche Zeit wieder heranaht erlauben wir uns das Publikum auf das genannte Reiſehandbuch aufmerkſam zu machen. Daſſelbe iſt im Sinne der anerkannteſten Werke über die Schweitz von Ebel und Glutz-Blotzheim verfaßt, und zwar in der Art, daß der Reiſende ſich zuvor über das Land und ſeine Eigenthümlichkeit, über die zur Reiſe in demſelben erforderlichen Vorbereitungen, über die zweckmäßigſten und angenehmſten Reiſerouten ꝛc. unterrichtet, darauf aber an Ort und Stelle aus der alphabetiſch geordneten topographiſchen Beſchreibung die nöthigen Aufſchlüſſe erholt, die gar oft, wie man weiß, im Munde der Führer ganz entſtellt werden. Nach Angabe des Plans des genannten Reiſehandbuchs, enthalten wir uns jeder andern Empfehlung.

530. Um Irrungen zu vermeiden, und hiedurch mir ſchädliche Chikanen zu beſeitigen, zeige ich einem verehrlichen Publikum ergebenſt an, daß ich meinen ehevorigen Verkaufsladen unter den finſtern Bögen ſchon zu Michaelis 1829 verlaſſen, und einen anderen am Schrannenplatze (alten Eiermarkt) bezogen habe.

Benno Beer,
b. Drechslermeiſter.

533. Ein geſetzter Mann, der ſich mit Zeugniſſen ausweiſen kann, wie auch Meublement und Einrichtung ſelbſt hat, ohne Familie ganz allein iſt, ſucht bei einer Herrſchaft als Verwalter oder Rechnungsführer einen Dienſt, ſollte Logie, Koſt, Holz, Licht und Waſch ihm gegeben werden, ſo verlangt ſolcher keine Bezahlung, er ſiebt mehr auf gute Behandlung, um eine Beſchäftigung zu erhalten. D. Ueb.

531. Es ſuchet Jemand für dieſes und nach Bedingniſſen für mehrere Jahre einen Garten zu miethen. Sollten ſich demnach einige Innhaber derſelben ſolche zu vermiethen wünſchen, ſo mögen ſie ſich um das Nähere an den Expeditionsladen im Fingergäßchen wenden.

528. Ein Damen vorderer Platz in einer der beſten Logen des 4. Ranges iſt zu vermiethen und ſogleich auch einzutreten.

528. Zwei herrliche Verkaufs-Gewölbe, beſtens ſituirt, ſind auf Michaeli zu vermiethen.

529. Es wird ein Lehrjunge bei einer reinlichen Profeſſion gegen billige Bedingniſſe aufgenommen.

532. Es iſt ein noch nie gebrauchtes gut gedecktes Schweizer-Wägelchen in der Sonnenſtraße Nro. 1257. zu verkaufen.

Geſtorbene in München.

Alois Klemens Rappolt, k. Advokat, 51 J., Entkräftung. Helena Hauk, k. Steuerreviſorsfrau, 62 J., Zehrfieber. Eleonora Leigl, Hofkammerrathstochter, 44 J., Lungenſchwindſucht. Carl Chriſtoph Wepper, k. Hofſänger, 23 J., Bräune. Benno Simon, b. Schuhmacher, 49 J., Lungenlähmung. M. Anna Burkard, Schneiderwittwe, 70 J., Lungenſucht. Karl Fiſcher, Schneidergeſell von Conzfeld im Rheinkreiſe, 27 J., Lungenſucht. Joſeph Probſt, Hofgürtler, 73 J., Schlagfluß. Kreszenz Schmidt, Maurerstochter, 24 J., Gedärmentzündung. Barbara Hintermaier, Hartſchier-Quartiermeiſterstochter, 38 J., durch plötzlichen Eiterabſatz erſtickt. Alois Muck, k. Hofſänger, 69 J., Entkräftung. Joſeph Klotz, k. Hoftheatermaler, 43 J., Schlagfluß. Eduard Grandauer, Rechnungsführer in Schleißheim, 35 J., ſterbend ins Krankenhaus gebracht. Karolina Seligmann, Negotiantenswittwe, 94 J., Entkräftung. Johann Baptiſt Rall, Schmidgeſell von Ramelsreuth, Ldgs. Kemnath, 44 J., ſterbend ins Krankenhaus gebracht.

Augsburger Kurs vom 17. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	$100\frac{3}{4}$	Rothſchildſche Looſe	$183\frac{1}{2}$	—
detto à 5 Prz	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Partial à 4 Proz.	$138\frac{1}{2}$	—
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	108	$107\frac{3}{4}$	Metalliques à 5 Prz.	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{4}$
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1350	1346

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	20	Himmelf. Chr.	Im neuen Hauſe: die Zauberflöte, große Oper.
Freitag	21	Konſtantin.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 81. Freitag. München den 21. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach einem an das königl. Staatsminiſterium des Innern ergangenen allerhöchſten Kabinets-Reſkripte d. d. Villa Colombella bei Perugia den 8. l. Mts. werden Se. Majeſtät der König der am 10. Juni d. Js. ſtattfindenden Fronleichnams-Prozeſſion in allerhöchſt eigener Perſon beiwohnen.

— Se. K. Majeſtät haben dem Freiherrn v Hallberg zu Birkeneck, der ſich bereits durch ſein Unternehmen, das Moos bei Freiſing in den Zuſtand der Kultur zu erheben, ein bedeutendes Verdienſt erworben hat, und zur Begründung einer neuen Anſiedlung daſelbſt noch in dieſem Frühjahre vier neue ſchön und ſolid gebaute Häuſer (welche allmählig auf zehn vermehrt werden ſollen) errichten wird, zu dieſem Behuf einen Beitrag von 2000 fl. in der Eigenſchaft einer Prämie, aus den hiefür beſtimmten Staatsfonds, allergnädigſt zu bewilligen geruht.

— Die königl. Polizei fodert in Hinſicht der ſchönen magiſtratiſchen Stiftung, deren erſtes Feſt im vergangenen Jahre ſo feierlich gehalten wurde, alle Dienſtbothen auf, welche ſchon zwanzig oder mehrere Jahre in hieſiger Stadt und ihrem Burgfrieden bei einer oder der nämlichen Familie gedient haben, und deßwegen ſich um eine Medaille, die heuer an ſolche verdiente Dienſtbothen vertheilt werden, bewerben wollen, ſich bis längſteus Ende Juli bei dieſer Behörde zu ſtellen.

Regensburg, den 15. Mai. Der Fürſtl. Thurn und Taxiſche verdienſtvolle Herr Juſtiz- und Domainenrath Grimm iſt ſeinem am 14. Juli 1827. dahier verſtorbenen verehrungswürdigen Herrn Stiefvater, dem k. b. quiescirten Herrn Landrichter von Mämminger, bei einer auf höchſten Auftrag nach Böhmen unternommenen Geſchäftsreiſe am 12. d. in der Nähe von Prag durch einen durch die ſcheugewordenen Pferde veranlaßten Sturz des Wagens, aus welchem er ſich durch einen gewagten unglücklichen Sprung zu retten ſuchte, in dem ſchönſten Mannesalter von zwei und vierzig Jahren zur tiefſten Trauer ſeiner troſtloſen Frau Gemahlin, noch lebenden Frau Mutter und beiden Geſchwiſter, des Herrn Kaufmanns Grimm und der Frau Poſtdirektionsräthin von Epplen in Frankfurt unter der allgemeinſten Theilnahme ſeines durchl. Fürſten, ſeiner hohen Herren Vorgeſetzten und Amtsgenoſſen, zahlreichen hohen und verehrlichen Freunde und dankbaren Verehrer ſeines Namens auf eine höchſt unerwartete und beklagenswerthe Weiſe zu frühe in die beſſere Welt nachgefolgt.

Landau a. d. Iſar. Bei dem in der Nacht vom 8. auf den 9. März d. J. im Ort Rohrbekwinkl Landgerichts Landau ausgebrochenen Brand hat ſich der daſige Bindergeſelle Franz Fink dadurch ganz vorzüglich ausgezeichnet, daß er das 2jährige durch Feuer ſchon ſtark beſchädigte Mädchen des Abbrändlers Pfleger zu einer Zeit aus dem in vollen Flammen ſtehenden Hauſe rettete, als es niemand mehr wagte, in das Haus zu treten und wenige Augenblicke darnach die Mittelmauren des Gebäudes zuſammenſtürzten, die ihn, und das Kind bei der mindeſten Zögerung im Schutte begraben haben würden. Für dieſe menſchenfreundliche Handlung erhielt er von der k. Regierung eine angemeſſene Geldbelohnung und öffentliche Belobung in dem Kreisintelligenzblatte.

— Im Innſtrom wird noch gegenwärtig Goldſand geſammelt, und zwar von einem eigends hiezu patentiſirten Goldwaſcher Namens Anton Enzinger von Eglfing Landgerichts Griesbach, welcher auf dem Inn von Braunau bis Scherding, dann auf der Salzach vom Einfluß der Saal in die Sulzing bis zum Einfluß der letztern in den Inn, endlich auf der Iſar von der Eineringer Brücke bis zum Ausfluß in die Donau Goldſand ſammelt, und denſelben an das k. Hauptmünzamt in München einliefert, wofür er den Werth des Waſchgoldes erhält. Bei großen Ueberſchwemmungen iſt der Ertrag größer, als bei fortwährend niedrigem Waſſerſtand, und mag ohngefähr jährlich im Durchſchnitt berechnet 500 fl. ſeyn. Im Landgericht Landau wird die Goldwäſcherei in der Iſar von 2 Goldwäſchern zu Menning und Roſenau beſorget. Ein jeder erwirbt ſich jährlich beiläufig 150 fl. und erhält für das Loth 24 fl. Bei Zeholfing iſt die meiſte Ausbeute zu erwarten, und würde vielleicht noch ſtärker ſeyn, wenn dieſes Geſchäft mit gehörigen Vorrichtungen, Einſicht und Kenntniſſen betrieben oder daſſelbe Jedermann geſtattet würde, weil auſſerdeſſen doch der meiſte Goldſand verloren iſt.

Paſſau, d. 9. Mai. Die 8 Tage lang dauernde

Digitized by Google

Maidult der Gemeinde St. Nikola außerhalb der Stadt Paſſau wurde heuer auf dem ſogenannten Exerzierplatz bei günſtiger Witterung ſowohl von Käufern, als den aus Augsburg, München, Nürnberg, aus der Schweitz, Böhmen und Oeſterreich ſich eingefundenen Verkäufern ſehr ſtark beſucht, und verurſachte einen größern Verkehr als die zwei in der Stadt Paſſau 14 Tag lang dauernde Meſſen, ohngeachtet erſtere erſt ſeit 8 Jahre ſich durch freiwillige Konkurrenz gebildet hat, indem vorher nur Töpferwaaren mit einigen Heiligenbilderkrämern und Lebküchnern zu bemerken waren und nun mehrere Großhändler, Tuchfabrikanten, Silber- und Seidenwaarenhändler der größten Städte Bayerns die beſte Geſchäfte machen, und alle Jahre ſich vermehren.

— Den 8. Mai wurde ein alter Mann, welcher ſich in dem Badhauſe zu Roſenau bei Paſſau badete, in der Badwanne todt gefunden. Vermuthlich hat ihn der Schlag getroffen, und es wäre zu wünſchen, daß in jedem Zimmer gedruckte Verhaltungsregeln beim Baden angeſchlagen, und nach beſtimmter Zeit gehörige Nachſicht gepflogen würde, damit dergleichen Zufälle nicht aus Unvorſichtigkeit ſelbſt veranlaßt, und die Rettungsanſtalten in eintretenden Fällen nicht zu ſpät angewendet werden.

Straubing. Die bösartigen Blattern ſcheinen in einigen Gegenden ohngeachtet aller dagegen getroffenen Anſtalten, noch nicht vertilgt zu ſeyn, indem ſowohl hier, als in allen Landgerichten alle mit Impf- und Blatterſcheinen nicht verſehene Individuen ohne Unterſchied geimpft werden müſſen, welches zu manchen Widerſetzlichkeiten Anlaß giebt, und die Anweſenheit der Amts-Vorſtände bei der Impfung ſehr nothwendig macht, wenn dieſe wohlthätige Anordnung durchgeführt werden ſoll.

Verſchiedenes.

Stuttgart, 15. Mai. Wer ſeit einiger Zeit das Treiben des hieſigen Volkes zu beobachten Gelegenheit hat, muß ſich unwillkührlich in die Zeiten des finſtern Aberglaubens verſetzt ſehen, eine Erſcheinung, deren Daſeyn ſich dem ganz natürlich erklärt, der nur halbewege mit einer gewiſſen Klaſſe orthodoxer Staatsbürger verkehrt, deren Hauptzweck zu ſeyn ſcheint, dem gedeihlichen Werke der Aufklärung alle nur mögliche Hinderniſſe in den Weg zu legen. Doch zur Sache: Der vor kurzem erfolgte Tod eines hieſigen, im zweideutigen Rufe ſtehenden Bürgers veranlaßte das Gerücht, es müſſe derſelbe mehrere Wochen lang zur Abbüſſung ſeiner Sünden, als Geſpenſt herumwandeln. Dieſe Sage verbreitete ſich ſchnell, und wird auch vom größten Theile unſers allgemein im Geruche der Frömmigkeit ſtehenden Volkes als etwas ſehr natürlich zu Erklärendes mit Gewißheit angenommen; den Beweis davon liefert das ſeit 5 Abenden aus allen Theilen der Stadt zuſammenſtrömende Volk, welches man von 9 bis 12 Uhr in ſo großen Maſſen ſtaunend und in furchtſamer Erwartung die Eßlingerſtraße füllen ſieht, daß es unſerer ſonſt vortrefflichen Polizei kaum gelingen kann, es mit Gewalt auseinander zu bringen. — Der Glaube an Geiſtererſcheinungen hat unter den Proteſtanten feſten Fuß gefaßt, und alle Bemühungen des beſſeren Theiles unſerer Mitbürger denſelben zu verdrängen, werden nur mit Spott und Hohn zurückgewieſen. — — — 1830.

— Aus Halle wird geſchrieben, daß der Mordverſuch eines jungen Studierenden gegen ein Dienſtmädchen keineswegs dem Pietismus und Myſticismus, wie man allgemein ausſprengte, zugeſchrieben werden dürfe, indem dabei nichts als die rohſinnlichſte Eiferſucht im Spiele war und ſowohl der Student als das Mädchen in ſehr zweideutigem Rufe hinſichtlich ihrer Sittlichkeit ſtehen. — Es giebt auch unter den Proteſtanten in Deutſchland Menſchen, die ſich ganz gewaltig abmühen, überall proteſtantiſche Congregationen, proteſtantiſche Jeſuiten zu wittern, wo ſie einer Anhänglichkeit an poſitive Lehren, an das Dogma der Kirche begegnen, und denen alle Frömmigkeit, ſelbſt die eines Lavater, Claudius, Krummacher, Schubert u. ſ. w. nichts als Schwärmerei und Aberglaube zu ſeyn ſcheint. Es giebt Menſchen unter Katholiken und Proteſtanten, die keine poſitive Religion wollen aufkommen laſſen und jeder noch ſo groben Verläumdung und Lüge fähig ſind, um nur Alle, die ſich durch religiöſe Geſinnungen und frommen Wandel auszeichnen, bei'm Volke verdächtig zu machen. Wie heftig die Aufregungen in Halle ſind, lehrt am beſten eine aus Unwahrheiten und falſchen Auslegungen zuſammengeſetzte Schrift: „Bericht über die Umtriebe der Frömmler in Halle,“ durch die man vor einigen Wochen das niedere Volk zu fanatiſiren geſucht hat; ja lehrt noch mehr der faſt unglaubliche Umſtand, daß man aus dem Ueberbringen eines Geburtstagsgeſchenkes durch zwei Studenten an einen im Ruf des Pietismus ſtehenden Profeſſor, deſſen Frau eben entbunden war, und nachher in den Wochen ſtarb, die Lüge ſchmiedete, jene hätten ſich als die heiligen drei Könige verkleidet, bei dem Kinde eine Adoration verrichtet und durch Räucherungen, laute Geſänge und gewaltſame Gemüths-Erſchütterungen die Frau ermordet — faſt wie in Wildiſpuch, — ja daß man dieſe, wie das Zeugniß des Arztes, Dr. Gutike, bei der polizeilichen Unterſuchung dargethan hat, gänzlich aus der Luft gegriffene Geſchichte ſelbſt höchſten und hohen Perſonen hier in die Hände zu ſpielen gewußt hat, um ſie bei der jetzigen Kriſe partheiiſch zu ſtimmen. (In Bayern treiben ſich ſolche ausländiſche Jeſuiten und Congregationsriecher ſeit langem herum, daß es faſt lächerlich wird.)

— Die durch Bosheit in der letzten Zeit ſo häufig verurſachten Feuersbrünſte in der Normandie währen, ungeachtet aller dagegen von den Behörden ergriffenen Vorkehrungen und der unausgeſetzten Aufmerkſamkeit der Einwohner, welche ſich Tag und Nacht keine Ruhe gönnen, fort, und es war noch nicht möglich, die Thäter zu entdecken. Auch hier miſchten ſich die politiſchen Partheien in das Spiel, und es beſchuldigt jede Parthei in ihren Organen die andere, dieſe Feuersbrünſte zu Begünſtigung ihrer Plane zu veranſtalten, z. B. zur Abhaltung der Wahl-

Digitized by Google

männer von den oft in den entfernteren Städten erfolgenden Wahlen, zu Herbeiführung von Unruhen und dadurch Gewaltſtreichen u. ſ. w.

— Das Andenken an den Einzug des Großherzogs Leopold in Mannheim wird als eine, von einem treuen Volke einem edlen Fürſten dargebrachte Huldigung in dem Herzen des Regenten wie in dem der Bewohner dieſer Stadt nie erlöſchen. Die Reiſe des Großherzogs glich einem Triumphzuge; auf einem Wege von 8 Stunden (von Graben bis Mannheim) waren nicht weniger als 23 Triumphbogen errichtet. Der Zufluß von Fremden aus der nähern und entferntern Umgegend, von Heidelberg, Karlsruhe, Darmſtadt, Frankfurt, dem Ueberrhein und ſelbſt von Straßburg war ungeheuer. Von dem Einzuge des Großherzogs und den eben ſo ſinnig als geſchmackvoll angeordneten Feſtlichkeiten, der wahrhaft prachtvollen Erleuchtung und den Volksfeſten, genügt es uns zu bemerken, daß Fremde, welche früher die Kaiſerkrönung zu Frankfurt am Main, den Einzug Karls X. in Straßburg und ähnliche Feierlichkeiten in Paris geſehen, verſicherten, daß dieß Alles viel hinter dem Einzuge des Großherzogs Leopold in Mannheim zurück bliebe. Was dem Feſte aber nach unſerm Bedünken den höchſten Werth verlieh, war die Herzlichkeit, welche das Ganze belebte. Es waren keine beſtochenen Vivats, keine Prunkreden, von denen das Herz nichts weiß, es waren Thränen der Freude und des Wohlwollens, mit denen ein gutes Volk ſeinen edlen Fürſten willkommen hieß. Es war eine Rührung, die aus dem Herzen kam, und eben deßwegen auch zum Herzen drang.

— Am 4. d. M. fand man zu Kirchheim, LG. Würzburg I. d. M., den ledigen Wund- und Geburtsarzt Michel Heim in dem Hauſe, welches er allein bewohnte, durch einen Piſtolenſchuß getödtet, und auf einem Tiſche neben ſeinem Leichname einen halben Bogen Papier, worauf von ihm eigenhändig geſchrieben war: »Am 2. Mai 1830 Morgens halb 11 Uhr. 1 Kugel 20 Schrot Nro. 1.—"

— Der Polizei-Präfekt zu Paris will nun die Verordnung gegen das Herumſtreichen der feilen Dirnen in Vollziehung ſetzen. Weder bei Tag noch bei Nacht darf ſich eine ſolche Nymphe auf ihren ſchmählichen Berufswegen ertappen laſſen. In den verſchiedenen Quartieren der Stadt werden einige Häuſer, in welchen ſie ihr Weſen treiben können, eingerichtet. Vor der Thüre wird eine Laterne mit der Hausnummer und dem Namen der Straße angebracht. Hier können ſie mithin bei Nacht ihr Irrlicht leuchten laſſen.

— Das Maſſachuſett's Agrikulture Repoſitory empfiehlt die Aepfel, welche man lange aufbewahren will, ſo ſpät als es die Witterung erlaubt, vom Baume zu nehmen, und ſie ſodann ſchichtenweis im trocknen Sand gelegt, dicht damit zu bedecken. So halten ſie ſich bis zum Juni des künftigen Jahrs friſch und ſchmackhaft, der Sand muß aber rein gewaſchen und vollkommen trocken ſeyn. In Ungarn wird dieſes Verfahren ſchon lange mit Vortheil beobachtet.

Am 29. Juli, der im Kalender den Namen Olaus oder Oluf führt, ſind gerade 800 Jahre verfloſſen, ſeit Oluf der Heilige, König von Norwegen, bei Stikelſtad fiel. Da er es war, der die Einführung des Chriſtenthums in ſeinem Vaterlande vollendete und befeſtigte, ſo iſt jener Tag als der 800jährige der Einführung des Chriſtenthums in Norwegen angenommen.

— Folgender Charakterzug eines Pfarrers zu Orleans, gereicht dem edlen, jungen, beſcheidenen Geiſtlichen, zu großer Ehre. Dieſer würdige Diener des göttlichen Wortes, nahm ſich eines blinden Greiſes, der einſam ohne Gattin und Kinder auf dem Lebenspfade da ſtand, thätig an; er verwaltete ſein Vermögen, und hielt Rechnung über Einnahme und Ausgabe. Der Alte both der Kirche ein namhaftes Geſchenk an, welches der würdige Prieſter ausſchlug. „Ihre Verwandten, ſprach er, ſind in dürftigen Umſtänden, das ſind Ihre Armen.“ Er legte auf das Gewiſſenhafteſte Rechnung ab, und ſtellte nach dem Tode des blinden Greiſes, den Seitenverwandten das Geſammtvermögen zu.

— Von den Aſſiſen zu Loiret (Orleans) wurde ein ſchändliches Weib, welches ihr 5jähriges Stiefkind, durch die abſcheulichſten Mißhandlungen und Entziehung aller Nahrung, umgebracht, zum Tode verurtheilt.

Bemerkung.

Der Verfaſſer des lobpreiſenden Aufſatzes im Landboten Nro. 46. S. 496. über das von Ruedorferſche Monument auf dem Kirchhofe zu München läßt einem daſelbſt begrabenen franzöſiſchen General Veſoul von dem franzöſiſchen Marſchall Moreau ein Denkmal ſetzen. Dieſe Ausdrücke zeigen deutlich, daß gedachter Verfaſſer nicht einmal die Inſchrift des als Denkmal aufgeſtellten Obeliskens geleſen oder verſtanden habe. — Dieſe ſagt: „dem in der Schlacht von Hohenlinden „verwundeten und in München verſtorbenen General Baſtoul „ſetzt die franzöſiſche Armee zum Andenken dieß Grabmal.“ — Moreau war damals Obergeneral der Rheinarmee, nicht Marſchall, welche Würden erſt unter dem Kaiſerreiche Frankreichs in dem Heere eingeführt wurden.

Anzeigen.

Die bereits ſo ſehr beliebte Potsdamer Dampf Chokolade

wovon ich einen Transport empfangen habe, empfehle ich zu gefälliger Abnahme und notire zu dieſem Behuf die unten ſtehend billigſten Preiſe. Da ſich beim Gebrauch die Qualität ſelbſt lobt, ſo bedarf es nicht erſt hier einer Lobeserhebung davon zu machen. Die Preiſe ſind:

Potsdamer ſtärkende Jagd- und Reiſe-Chokolade zum Rohverſpeiſen, in kleinen mit erhabenen Figuren gezierten Tafeln, das Pfund zu 24 Stücken in ſehr elegantem Umſchlag, das Berliner Pfund	1 fl. 24 kr.
Feinſte Doppel-Vanille Chokolade	1 fl. 24 kr.
Feinſte Vanille-ditto Nro. 2.	1 fl. 12 kr.
Feinſte Chokolade mit Vanille und fein Gewürz	1 fl. 12 kr.
Feinſte Gewürz-Chokolade Nro. 1.	1 fl. —
Feinſte Gewürz-Chokolade Nro. 2.	— 54 kr.
Feinſte Gewürz-Chokolade Nro. 3.	— 48 kr.

Digitized by Google

Feinſte Gewürz-Chokolade Nro. 4.	— 40 kr.
Feinſte Geſundheits Chokolade mit Zucker und Gewürzen von gereinigtem Cacao Nro. 1.	— 54 kr.
ditto ditto ditto Nro. 2.	— 48 kr.
Ordinaire Chokolade	— 36 kr.

München, am 18. Mai 1830.

Eduard Stiechert.

539. Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ſie zu ihrem Tuch-Speditions und Commiſſions-Geſchäfte auch eine

Specerei-Waaren-Handlung, en detail

unter der Firma:

Michael Scherzer seel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl aſſortirtes Lager von Zucker und Caffee, Gewürzen, Oehl, Tabak, allen Farben von Nähſeide, allen Gattungen von Baumwolle, Wollen-Tüchern u. ſ. w. indem ſie bemüht ſeyn wird, durch billige Preiſe und durch Güte der Waaren den Wünſchen ihrer verehrlichen Abnehmer beſtens zu entſprechen

Maria Anna v. Sauer,
im Roſenthal Nro. 652.

538. Der Unterzeichnete macht hierdurch den geehrten Freunden der Literatur und dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß er ſein bisheriges Gewölbe am Rindermarkte verlaſſen, und ſein neues im Rottmanner'ſchen Kaffeehauſe Nro. 1014. in der Kaufingerſtraße (zunächſt der Hauptwache) bezogen habe. Bei dieſer Gelegenheit empfiehlt er ſeine wohlaſſortirte Buchhandlung und ſeine Buchbinderei allen Herren Hofräthen, Profeſſoren und Privatdocenten, Studierenden und ſämmtlichen Freunden der Literatur beſtens. Bei einem ſchon bedeutenden Vorrathe von gebundenen und ungebundenen Büchern, namentlich allen deutſchen, griechiſchen, römiſchen Claſſikern, Lehr- und Wörterbüchern der neuern ausländiſchen Sprachen, den meiſten italieniſchen Claſſikern in verſchiedenen Ausgaben, ſchön gebundenen Gebetbüchern, Taſchenbüchern, Jugendſchriften und Lehrbüchern zum Gebrauche bei Vorleſungen, ſo wie für Gymnaſien und Schulen, ferner den neueſten Werken der deutſchen auch ausländiſchen Literatur, beſorgt er jede Beſtellung auf das prompteſte und in kürzeſter Zeit, erſtattet ſeinen Dank für das ihm bisher geſchenkte Zutrauen und wird ſich angelegen ſeyn laſſen, ſich daſſelbe auch fernerhin durch ſolide Bedienung zu erhalten.

Anton Weber, Buchhändler.

536. **Kalender-Anzeigen**
für das Jahr 1831 betreffend.

Mit der Anfertigung meines neuen Schreib- Wand- und Taſchenkaleders beſchäftigt, beehre ich mich hiemit, alle ſtädtiſchen und märktiſchen Behörden Bayerns und alle Gemeinde-Vorſteher einzuladen, über die ſich allenfalls ergebenen Veränderungen der im Königreiche beſtehenden verſchiedenen Wochen- und Jahrmärkte, ſo wie über neue Verleihungen jeder Art von Märkten, mir gefällige Anzeige machen zu wollen.

Zugleich erſuche ich alle nach München gehenden und fahrenden Boten, welche ihre bisherige Einkehr oder den wöchentlichen Ankunfts- oder Abgangstag verändert haben, um gefällige mündliche oder ſchriftliche Anzeige.

München, den 16. Mai 1830.

Joſeph Rösl, Buchdrucker und Schreibmaterialienhändler, am ehem. Schwabingerthor Nro. 1661. dem Hofgarten gegenüber.

540. Auf dem Wege der Subſkription erſcheint im Verlage der Schorner'ſchen Buchhandlung in Straubing:

Le Maistre de Sacy, Erklärung der heiligen Schrift. Neues Teſtament, nach dem buchſtäblichen und geiſtlichen Verſtande, aus den heil. Vätern und andern bewährten Schriftſtellern der Kirche; in einem Auszuge von Franz Xaver Maßl, k. Prediger an der Stift- und Stadtpfarrkirche St. Jakob in Straubing.

Dieſes Werk erſcheint in 6 Bänden, wovon jeder, zu ohngefähr 30 Bogen auf weißem Druckpapier in groß Oktav 1 fl. 30 kr. koſtet. In allen Buchhandlungen ſind Anzeigen hievon zu haben und werden Beſtellungen hierauf angenommen.

541. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenſt an, daß ich meine Stärkniederlage vom Taſchenthurmgäßchen, in meine Wohnung in der Kanalſtraße Nro. 53. zu ebener Erde verlegt habe. Für den bisherigen Zuſpruch höflichſt dankend, empfehle ich mich auch ferner zur billigen Abnahme.

Max Neuburger, Stärkfabrikant.

527. (2 a). Auf dem Frauenplatze Nro. 1584. iſt für 240 fl. ein Logie im 1. Stock auf Michaelis zu verſtiften und daſelbſt zu erfragen.

535. In der Sporergaſſe Nro. 1588. über 2 Stiegen iſt auf Michaeli eine kleine Wohnung um 60 fl. zu vermiethen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	21	Konſtantin.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn.
Sonnabend	22	Helena.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Quittung darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 82. Sonnabend. München den 22. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Auf allerhöchſten Befehl Sr. Majeſtät ꝛc. wird die königl. Militärſchwimmſchule am 1. Juni eröffnet, und den Schwimmliebhabern der Haupt- und Reſidenzſtadt die Gelegenheit gegeben, an dem dort ertheilt werdenden Schwimmunterricht Antheil zu nehmen. Jeden Mittwoch, Donnerſtag und Samſtag von 2 Uhr Nachmittag bis 8 Uhr Abends wird an die nicht zur Beſatzung gehörigen Zöglinge der Unterricht gegeben.

— Nachträglich in Bezug der in Nr. 79 erwähnten Thronämterbelehnung iſt noch mitzutheilen, daß die Würde des Kronoberſtkämmerers nach dem Tode des Fürſt Fugger von Babenhauſen dem Fürſten Oettingen-Spielberg von Sr. Majeſtät dem König ꝛc. übertragen wurde.

— Vorgeſtern unternahm Ihre Majeſtät die Königin ꝛc. eine Landparthie nach dem reizenden Würmſee. Allerhöchſtdieſelben waren von dem hier angekommenen Prinz Friedrich von Würtemberg, dem Herzog und der Herzogin Max K. Hoh. begleitet, und kehrten Abends wieder in die Reſidenz zurück.

— Dem Vernehmen nach wird der Hr. Generalmajor Graf Seyßel d'Aix nach Carlsruh abgehen, um von Seite Sr. Maj. des Königs dem Großherzoge K. H. die Glückwünſche Allerhöchſtdeſſelben zu ſeiner Thronbeſteigung zu überbringen.

— Der K. Cabinets-Courier, Hr. Brennemann iſt geſtern nach Colombella abgegangen.

— Das königl. Regierungsblatt Nr. 17 enthält die Abſchiede für die Landräthe des Iſar-, Unterdonau-, Regen- und Oberdonaukreiſes, über deren Reſultate und Angelegenheiten dieſe Blätter Mehreres mittheilen werden.

— Um Garmiſch haben ſich wüthende Füchſe ſehen laſſen, Folgen des ſtrengen Winters. Ein Mädchen, welches von dieſem Thiere gebiſſen worden, ſtarb 42 Tage darauf an der Waſſerſcheu. Mehrere Hausthiere ſind gleichfalls von ihnen angefallen worden.

— Der Floßmann Mayer von Tölz verunglückte in der Iſar, als er auf einer Kiesbank bei Lengiers auffuhr, und ſich zu ſehr, in der Anſtrengung zu helfen, gewagt hatte.

— In Schleißheim, dieſem von einer Menge Fremden und Bewohner der Reſidenzſtadt wegen der dortigen herrlichen Gemäldegallerie beſuchten königlichen Schloſſe, iſt einem wahren und langgefühlten Bedürfniſſe abgeholfen worden, nämlich in Hinſicht der Begaſtung der Dahinwandernden. Nebſt der ſchon beſtehenden Schloßwirthſchaft hat ſich eine neue Tafernwirthſchaft, zum blauen Hecht, jenſeits des Kanales, an der Dachauer-Freiſinger Vicinalſtraße, mit Garten, Stallungen, und guter Bedienung eröffnet. — Auch in dem bekannten Vergnügungsorte Obervöhring entſteht außer dem ſchon vorhandenen Wirthshauſe, eine neue Gaſtwirthſchaft an einer nicht minder angenehmen Lage in dem Dorfe. — Zu Ismaning, dem herzoglich-leuchtenbergiſchen Landſitze mit dem fürſtlichen Garten ſoll auch das Revierförſterhaus zur Bewirthung der Beſuchenden dieſer herzoglichen Villa auf das einladendſte eingerichtet und beſtimmt werden. — Möchte die in Mitterſendling, dieſer ſchön gelegenen Höhe über Münchens Fluren, neu eröffnete Schenke bald jene äußere Ausſtattung gewinnen, welche dem Platze und dem Zufluſſe der Spazierenden entſpricht. — Die neue Wirthſchaft in Thalkirchen mit dem Aufwande der Verſchönerung und Erweiterung des Gartens und alten Gaſthauſes wird durch die Bedienung und Reichung der Labungen bewähren, wie anziehend dieſer Spaziergang für die Münchner werden wird.

— Die Freiheit der Preſſe iſt nothwendig, das iſt, im Vernunftgeſetz beſchränkt: 1. durch den Mythus der Religion; 2. durch die Moral, welche nur befiehlt, die Schwächen unſerer Brüder mit ſchonender Liebe zu dulden; 3. durch die Geſetze, welche ihrer nicht bedarf, um den Schuldigen zu richten; und endlich 4. durch die Politik, welche uns lehrt, uns nicht in die Verhältniſſe, und in den Geiſt in welchen unſere Nachbarſtaaten regiert werden, zu miſchen, wenn ſie nicht der Oeffentlichkeit preis gegeben werden! Was bleibt denn der Preſſe noch übrig, wird man fragen? — Es bleibt ihr noch ein ſchöner, erhabener und guter Wirkungskreis: — nämlich das öffentliche

Digitized by Google

Lob für ſtreng, und mit Aufopferung erfüllte Pflicht: — Der Tadel im Gegenſatze: — Die beſcheidene Bemerkung allenfallſiger Staatsgebrechen, und der Rath, ſie zu beſeitigen, und endlich das unbegränzte Gebiet der Wiſſenſchaft und Kunſt. Wenn die Preſſe das moraliſche Wirken des Individuums nach Gefallen und ſchonungslos tadeln darf, ſo ſtehet ſie über dem Geſetz, durch deſſen Einwirkung allein die Ehre des Staatsbürgers erhalten oder vernichtet werden kann. Sie ſteht über der Religion, weil ſie ihrem heiligſten Geſetz, der Menſchenliebe entgegenhandelt, und wirkt zerſtörend auf den Staatsverband, weil ſie die gegenſeitige Achtung und Zutrauen der Staatsbürger unter ſich erſchüttert; denn die höchſte Kraft eines Volkes iſt ſeine moraliſche Kraft! Noch verwerflicher iſt die Anonymität, und ſie iſt meiſtens ein Zeugniß der Schlechtigkeit des Anklägers; denn iſt er von der Wahrheit ſeiner Anklage überzeugt, ſo gehe er den Weg, welchen die Geſetze beſtimmen. Die Folgen, welche ſolche Geburten einer nichtswürdigen Feder auf eine Familie haben, ſind öfters zerſtörend, denn ſ. a. h. — Abgeſehen, daß durch Anonymität ſogar Individuen aus Irrthum beſchimpft werden können, welche der Verfaſſer gar nicht einmal zum Gegenſtande ſeines meiſtens unreinen Zweckes gemacht hat. Die Anonymität iſt alſo gegen die Religion und gegen die Vernunft, warum duldet man ſie? Wird manche Feder Erſatz leiſten können für das Unheil, welches aus ihrem Uebermuth und dem Leichtſinn hervorgehen kann, mit welchen ſie ein ſo erhabenes Geſetz mißbraucht? Gefährlich und ſelten heilſam iſt's, Gott und den Geſetzen vorzugreifen. Dieſe Rückſicht und die Liebe des Nächſten iſt die wahre Grenze einer edlen Feder. v. R.

— Geſtern feierten die Künſtler, in deren Mitte der Direktor Ritter von Cornelius, mit den Profeſſoren ſich befand, das gewöhnliche Albert Dürrer'feſt, zur feierlichen Erinnerung an dieſen unſterblichen Meiſter Deutſchlands in dem Garten Neuberghauſen. — Eugen Neureuther ein Schüler von Cornelius, bisher durch ſeine Arabescenbildungen für die Glypthothek bekannt, hat nun 11 Blätter Randzeichnungen zu Göthe's Balladen und Romanzen, nach Art der Randzeichnungen Dürrers in dem Cotta'ſchen Verlage herausgegeben, welches Unternehmen dem Talente dieſes Künſtlers in Deutſchland Auszeichnung gewinnen wird.

Vorſtadt Au. Nachdem die Statue des heiligen Johannes von Nepomuk als eine überflüßige Zierde des buntſcheckig und zu einer phyſiſch-geographiſchen Muſterkarte gewordenen Mariehilfplatzes ihrer vorigen Stelle enthoben und an die Kirche verſetzt wurde, — um, wie Spötter behaupten wollen, hier das Wächteramt gegen alle Unternehmungen derer zu verſehen, welchen dieſe Kirche zu klein und baufällig dünkt, entzog man ihr die nächtliche Beleuchtung, welche ſeit ihres Daſeyns in der Au in vier Laternenlichtern beſtand, gänzlich und auf immer. Dem Wunſche des frommgeſinnten Volkes zum Trotze, das die ſolenne Verehrung dieſes Fürbitters in Waſſergefahren an deſſen Feſttage wieder eingeführt wiſſen will, und ohngeachtet der Anfoderungen, die deßhalb in dieſen Blättern gemacht wurden, unterblieb dennoch am heurigen 16. Mai jede denſelben ehrende Ceremonie ſowohl in der Kirche, als an ſeinem Standbilde außerhalb dieſer. Es ſpricht ſich daher die Vermuthung aus, daß die lichtvollen Männer, unter deren Obhut erwähnte Statue zu ſtehen das Unglück hat, in der Aufklärung hoch geſtiegen und ſtolz auf ihre Weisheit — das öffentliche Urtheil im Nullwerthe verachten!

Augsburg den 18. Mai. Der königl. Gendarm Eberle von der Station Ursberg iſt am 14. d. M. vor dem Dorfe Haupeltshofen erſchoſſen worden, und zwar, wie man gegründet vermuthet, durch den berüchtigten Kaspar Müller, gewöhnlich Galgen-Kaspar genannt, auf welchen die Gendarm Stationen Ursberg, Babenhauſen und Pfaffenhauſen ſtreiften. Als ſie ſich zu dieſem Zwecke an beide Ende des obgenannten Dorfes aufſtellen wollten, bemerkte der Gendarm Eberle ein Individuum dahinſchleichen, dem er mehrmals „Wer da?“ zurief, worauf immer mit „gut Freund“ geantwortet wurde, ohne daß jedoch der Angerufene halt machte. Der Gendarm fällte nun das Gewehr und drohte zu ſchießen. „Was ſchießen,“ rief eine Stimme, und in dem nämlichen Augenblick fiel ein Schuß, der den Gendarm zu Boden ſtreckte. Der Thäter entlief in der Finſterniß, indem er noch zurückrief: „Meine Herren, ich kann noch einmal ſchießen.“ Man fand den Gendarm nur noch ſchwach röchelnd, neben ihm ſein geſpanntes Gewehr auf dem Boden. Die ganze Ladung des Feuergewehrs, eine Kugel und ſechszehn bis ſiebenzehn Stücke gehacktes Blei hatten ihn, wie die Leichenöffnung zeigte, durch das Kinn und in den Hals getroffen. Man fand einige Schritte rückwärts an der Eckſäule eines Gartens eine geſpannte und geladene Piſtole, die wahrſcheinlich der Thäter wegwarf, da ſie verſagte. — Die königl. Regierung des Oberdonaukreiſes hat auf die Habhaftwerdung des Galgen-Kaspar fünfzig Gulden Belohnung ausgeſetzt.

Verſchiedenes.

Se. Majeſtät der König der Niederlande haben, in Erwägung, daß die Beſtimmungen des Geſetzes vom 16. Mai 1829 über Injurien und Verläumdungen unzugänglich ſind, eine Modifikation dieſes Geſetzes zu erlaſſen geruht, worin es unter Andern heißt: 1) Wer boshafter Weiſe und öffentlich, in welcher Art oder durch welches Mittel es auch ſeyn möge, die königl. Würde, die Autorität und die Rechte des Königs oder die ſeiner Dynaſtie angreift, oder wer auf die nämliche Weiſe die Perſon des Königs beleidigt, ſchmäht oder verläumdet, ſoll mit 1 bis 5jähriger Einſperrung beſtraft werden. 2) Die Beleidigung, Schmähung oder Verläumdung eines Mitgliedes des königl. Hauſes ſoll mit einer Einſperrung von 1 bis 3 Jahren beſtraft werden. 3) Wer boshafter Weiſe, und außer dem Fall eines Geſuchs oder einer Vertheidigung vor Gericht, die bindende Kraft der Geſetze angreift, oder zum Ungehorſam wider dieſelben aufreizt, oder wer auf irgend eine Weiſe die öffentliche Ruhe gefährdet, ſey es

Digitized by Google

durch Begünſtigung oder Zwietracht, oder durch Nährung der Unordnung und des Mißtrauens, oder durch Schmähung des Gouvernements, ſeiner Autorität und ſeiner Handlungen, ſoll zu einer Einſperrung von 1 bis 3 Jahren verurtheilt werden. 4) Im Fall einer Wiederholung, können die durch dieſes Geſetz verhängten Strafen um die Hälfte des Maximums vermehrt werden.

— Die Zahl der Fabriken zu Gent hat ſich in dem Maaße vermehrt, daß der Verbrauch an Steinkohlen, der ſich im Jahr 1819 nur auf 20 Million Pfund belief, im Jahr 1829 auf 56 Mill Pf. geſtiegen iſt. Das Nämliche iſt in andern Städten der Fall.

— Ein Müller bei Dijon hatte ſeine Mühle neu herrichten laſſen; ehe man ſie wieder gehen ließ, ſchüttete man ſtatt der Kleie, womit man ſie in dieſem Falle von dem gewöhnlichen Sande reinigt, geſchnittenes Stroh (Hexel) hinein. Dies kam nach einigen Gängen der Mühle als eine Art Mehl hervor, das den Geſchmack vom gewöhnlichen Mehl hatte. Man gab davon den Pferden, die es gern freſſen; man kochte es für die Schweine ab, und machte auch Brod davon, das man ohne Widerwillen aß.

— Laut Nachrichten aus Hyderabad (in Oſtindien), war am 17. 18. und 19. Nov. v. J. der Regen dort in ſolcher Menge gefallen, daß der Fluß austrat und an 2000 Häuſer im Baſar des Begam mit ſich fortriß, wobei, wie man annimmt, an 1000 Menſchen umkamen. Auch drang das Waſſer in die Stadt und zerſtörte auch dort an 300 Häuſer, was noch an 2000 Menſchen das Leben koſtete.

— Die Heimath des herrlichen Tokalerweines iſt unter Waſſer geſetzt. Die Theiß hat Mitte April die dortigen Dämme durchbrochen und die ganze Gegend unter Waſſer geſetzt. Das Szabolcſer Komitat, die Kornkammer Oberungarns, iſt mit faſt allen Winterſaaten in einem Meer begraben.

— Das älteſte Haus zu Brüſſel wird gegenwärtig abgetragen. Der Angabe eines mit der Geſchichte Brüſſels vertrauten Gelehrten zufolge diente dieſes Haus den Juden zur Zeit ihrer Verfolgung und Vertreibung (im Jahre 1370) zum Verſammlungsorte; es zeichnete ſich durch das Alterthümliche und Sonderbare ſeiner Bauart vor allen übrigen Gebäuden der Stadt aus, und war unter dem Namen „das Haus mit den 3 Giebeln“ bekannt.

— Am 7. Mai ward zu Aachen in einer Werkſtatt zum Maſchinenbau einer der Gehilfen auf ſchaudererregende Weiſe getödtet. Er war bei der in Gang geſetzten, durch Pferde getriebenen Maſchine beſchäftigt, das Rad derſelben erfaßte die Schürze, welche er vorgebunden trug, riß ihn zwiſchen das Getriebe, und zermalmte ihn in einigen Augenblicken.

— Die Poeſie wird nunmehr kindiſch. Bei Neßler in Hamburg iſt eine Gedichte-Sammlung: „Infantine Effuſions, kindiſche Ausbrüche von Charles Jones,“ von einem noch nicht zehenjährigen Knaben erſchienen. Die Ankündigung ſagt nicht, ob das Wunderkind ein Engländer, Schotte u. ſ. w. ſey. (Wenn das ſo fortgeht, werden die Kinder bald ihre Wiegenlieder ſelbſt dichten und komponiren.)

— Napoleons Mutter hat in Rom ein Unfall betroffen, der ihr Leben bedroht und die zu Rom wohnenden Glieder der bonapartiſchen Familie, nebſt andern Perſonen, Fremde und Italiener in eine tiefe Betrübniß verſetzt. Am 22. April machte ſie einen Spaziergang in der Villa Borgheſe, that, ob ſie gleich der Ritter Cozorra führte, einen Fehltritt, fiel, und konnte nicht mehr aufſtehen. Mit größter Anſtrengung wurde ſie in den nachfolgenden Wagen getragen. Es zeigte ſich, daß ihr Schenkel-Knochen gebrochen war, welche Verletzung bei einer 83jährigen Dame, große Beſorgniſſe erregt. Sie beſitzt unermeßliche Schätze an Gold und Koſtbarkeiten, und, wie es heißt, ſoll Napoleons Sohn, der Herzog von Reichſtadt, ihr Univerſal-Erbe ſeyn. Jedes ihrer Kinder, ſo wie der Kardinal Feſch, ſoll 500,000 Frks. erhalten; ihre Bediente ſind reichlich bedacht, und die Armen zu Rom und Corſika bekommen anſehnliche Vermächtniſſe. Sie ſoll bereits geſtorben ſeyn.

— Zu Ende des Jahres 1828 wurde die Bevölkerung Rußlands auf 62,592,000 Seelen berechnet. Die Volksmenge des europäiſchen Rußlands, mit Ausſchluß der polniſchen Beſitzungen, welche im Jahre 1827 3,850,658 Seelen zählten, betrug zu Ende des Jahres 1828: 44,603,600 Seelen, alſo das Doppelte der brittiſchen Inſeln. Dieſe zuſammengedrängte Volksmenge bildet den Kern und die eigentliche Macht des ruſſiſchen Reichs; denn jene elenden Nomaden, die in den traurigen Steppen Aſien leben, würden ohne die bedeutenden Bergwerke, die in dieſen Provinzen enthalten ſind, der ruſſiſchen Macht mehr läſtig als nützlich ſeyn.

Das Sittenfeſt zu Vichtach.

Am 1. Mai 1830 iſt das Sittenfeſt in Vichtach in Verbindung mit dem gewöhnlichen Jugendfeſte zum zweitenmal auf würdige Art gefeiert worden. Dieſes Sittenfeſt feiert den öffentlichen Ruf der durch Tugend, Sittlichkeit und Fleiß ſich bewährten Jünglinge und Mädchen, welche am Maifeſttage nach den Statuten des Sittenfeſtes ausgezeichnet werden. Es haben ſich in dieſem Jahre ungleich mehrere würdige Kompetenten als im vorigen um Preiſe beworben, die Wahl fiel auf Joſeph Polzinger, Sohn eines Glaſermeiſters, und ſeiner Profeſſion gleichfalls ein Glaſer, und auf Antonia Hummel Tochter eines Fuhrmanns zu Vichtach. Nachmittags 1 Uhr erſchienen ſammt Herren Beamten, Ortsgeiſtlichkeit, der geſammte Magiſtrat, mehrere eingeladene Honoratioren und Geiſtliche von der Nachbarſchaft und außerordentlich viel Freunde dieſer Anſtalt. Durch wohl gekleidete Kinder wurden die Preiſe, beſtehend in Büchern, Goldſtücken, Diplomen und ſchön gewundenen Blumenkränzen durch Hrn. Landrichter den Preiſeträgern zugeſtellt. Trompetenſchall verkündete dieſe Belohnung und der Glockenton gab das Zeichen zum

Digitized by Google

Kirchengang, welchen die Lehrer mit ihren Schulkindern eröffneten, und die gaxze Verſammiung nachfolgte. Hier hielt der Hr. Pfarrer Roth eine paſſende Rede und ſchloß dieſelbe mit einem kräftigen Dankgebet. Jedermann verließ mit Rührung und mit den beſten Vorſätzen für Tugend und Sittlichkeit das Gotteshaus, und wohnte ſodann den fernern Beluſtigungen des Maifeſtes, als Scheibenſchüßen, Beſteigung des Maibaums, und andern Beluſtigungen bei. Die Wirkungen dieſer aufmunternden Auszeichnungen haben ſich heuer ſehr bemerkbar gemacht, und es iſt zu hoffen, daß bei fortgeſetzter Thätigkeit der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten und jährlicher Erneuerung dieſes Feſtes die Theilnahme erweitert, die Jugend zur Uebung und Beförderung der Sittlichkeit und ächt bürgerlichen Tugenden immer mehr aufgemuntert werde. Möchten doch mehrere Stadt- und Landgemeinden dieſem ſchönen Beiſpiele Wiechtach's folgen.

Anzeigen.

539. (3 b). Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ſie zu ihrem Tuch-Speditions und Commiſſions-Geſchäfte auch eine

Specerei-Waaren-Handlung, en detail

unter der Firma:

Michael Scherzer seel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl aſſortirtes Lager von Zucker und Caffee, Gewürzen, Oehl, Tabak, allen Farben von Nähſeide, allen Gattungen von Baumwolle, Wollen-Tüchern u. ſ. w. indem ſie bemüht ſeyn wird, durch billige Preiſe und durch Güte der Waaren den Wünſchen ihrer verehrlichen Abnehmer beſtens zu entſprechen

Maria Anna v. Sauer,
im Roſenthal Nro. 652.

543. In der Frühlingsſtraße Nro. 285. ſind zwei Wohnungen eine über 2 Stiegen beſtehend aus 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 260 fl. und die andere zu ebener Erde beſtehend aus 3 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 120 fl. beide auf Michaeli zu beziehen und über 1 Stiege zu erfragen.

544. Im Altenmünzgäßchen Nro. 216. über 3 Stiegen rückwärts iſt ein kleines Zimmer mit Bett und Einrichtung gegen monatliche 3 fl. am 1. Juni zu beziehen.

Es iſt eine einſpännige ſehr ſchöne Chaiſe und ein Schweizerwägeichen mit eiſernen Federn zu verkaufen. Das Nähere im goldenen Bären zu erfragen.

Sonntag den 23. Mai ſpielt das Kleeblatt beim Fiſcherwirth im Saale.

Getraute Paare in München.

Die Herren F. W. A. Hohe, Kunſtmaler, (proteſt. Religion) mit K. R. Deuringer, b. Weingaſtgeberstochter v. h. J. Hettig, Kanditor, (proteſt. Relig.) mit E. Karg, Leinwand-Druckerstochter von der Vorſtadt Au. F. R. Hauptmann, bgl. Schneidermeiſter, mit M. Th. Wunder, Zimmermannstochter v. Bamberg. J. Rothmiller, b. Drechslermeiſter, mit M. A. Steinmetz, k. Miniſterial-Kanzleibotenstochter v. h. B. Fürtner, b. Tapezierer, mit A. Nemmer, Bäckermeiſterstochter v. Ismaning. A. Templer, penſ. Wegmeiſter, Wittwer, mit F. Oberloher, Gürtlerstochter von Hohenlinden. J. Braunmiller, b. Kiſtlermeiſter, mit M. Arnold, Kartenfabrikantenstochter von Neuburg a. d. Donau. J. H. Klingler, b. Maler, mit K. Groſch, Tochter des k. Hausmeiſters im Ständehaus, Karl Groſch.

Geſtorbene in München.

Fr. Riederer, Weingaſtgeberswittwe, 64 J., Bruſtwaſſerſucht. Der Hoch Wohlgeb. Hr. Fr. Xaver Kornmüller, Präſes in der latein. Congregation, 47 J., Lungenſucht und Abzehrung. Anton Holzmann, Schuhmachergeſell, 22 Nervenfieber. Sebaſtian Krämer, Taglöhner v. d. Au, 32 J., Lungenentzündung. Helena Huſſel, b. Schneidermeiſterswittwe, 60 J., Schlagfluß. Mathias Stallinger, Bauer v. Graubing, 71 J., Alterſchwäche. Franziska Häring, k. Oberrechnungs-Commiſſärstochter, 18 J., Bruſtentzündung. Katharina Schreiner, Lehrersgattin, 30 3/4 J., Lungenſchwindſucht. Bartholomä Meßner, b. Schäfflermeiſter, 69 J., Waſſerſucht.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Regensburg am 12. Mai: der fürſtl Thurn- u. Tax. Hr. Juſtiz- u. Domainen-Rath Grimm. In Bayreuth, Hr. Friedlein, vormal. k. Service-Rendant. In Erlangen: Hr. E. Fr. Schneider, Prof. der Muſik. In Nürnberg: G. W. Eichhorn, Dr. d. Philoſ. u. Chirur. In Waſſertrüdingen: Hr. Landgerichts-Regiſtrator K. F. J. Pfeiffer. In Windsheim: Hr. Merklein, k. Appellat. Ger. Advokat. In Würzburg: Fr. J. v. Gebſattel, Stiftsdame ꝛc. Herr Zear, penſ. Genie-Hauptmann.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	22	Helena.	Produktion der Geſellſchaft des Liederkranzes im großen Odeonsſaale.
Sonntag	23	Deſiderius.	Im neuen Hauſe: Das Käthchen von Heilbronn, Schauſpiel.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 83. Dienſtag. München den 25. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach einem allerhöchſten Reſkripte vom 20. Juli v. J. geruhten Se. Majeſtät der König eine Prämie von 3 Dukaten für denjenigen zu beſtimmen, welcher die erſten Kuhpocken an Kühen entdecken würde. Nach den von den königlichen Landgerichten zu Ursberg und Lauingen eingegangenen Berichten ſind an 3 Kühen Pocken entdeckt worden, mit deren Stoff der Königl. Gerichtsarzt Dr. Zimmeeer in Krumbach einen Verſuch mit beſtem Erfolge gemacht hat. An dem Euter von einer dieſee Kühe fanden ſich ſiebenzehn Puſteln von der Größe derjenigen in der Vaccination, welche als die gelungenſten und von friſch abgenommenen Impfſtoffe dargeſtellt werden. Die Ueberzeugung, daß dieſe Puſteln die wahren Kuhpocken ſind, wurde auch noch dadurch beſtätigt, daß nach der Eröffnung von einigen Puſteln auf denſelben eine cryſtallhelle Lymphe, wie eine Perle, ſtand, die mit Fiſchbein aufgefaßt und in ein Glas verſchloſſen wurde.

— Se. Majeſtät der König haben Sich vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 9. Mai d. J. bewogen gefunden, dem Maurermeiſtee Rudolph Röſchenauee zu München, zur Anerkennung der Verdienſte, welche ſich derſelbe ſchon im Jahre 1823 bei dem Brande des neuen Theatergebäudes, und neuerlich wieder bei dem Einſturze eines neugebauten Hauſes durch zweckmäßige Anordnungen und durch die mit unermüdlicher Anſtrengung geleiſtete Hülfe erworben hat, — dann in Rückſicht auf die, ſeinem oft bethätigten, uneigennützigen Eifer für alles Gemeinnützliche, obrigkeitlich ertheilten vortheilhaften Zeugniſſe, das ſilberne Civil-Verdienſt-Ehren-Zeichen allergnädigſt zu verleihen. — Es iſt hiebei zu bemerken, daß alle Nachrichten, welche hieſige und auswärtige Blätter über Aeußerungen mitgetheilt haben, die von Sr. Majeſtät dem König in Bezug auf das oberwähnte unglückliche Ereigniß gemacht worden ſeyn ſollen, völlig ungegründet ſind.

— Ihre Majeſtät ꝛc. die verwittwete Frau Königin Caroline wird am 23. d. nach Würzburg kommen, mehrere Tage dort verweilen, und dann hier eintreffen.

— Der Hr. geheime Rath und Profeſſor Doct. von Walther iſt von London hier angekommen, und wird nun die von Sr. K. Majeſtät ꝛc. ihm anvertrauten Stellen der Hochſchule und in dem Hauptkrankenſpitale übernehmen.

— Dank! inniger und lautee Dank der Weisheit unſerer Regierung: daß ſie die Wünſche aller Landwirthe und Fabrikanten, und ſelbſt aller aufgeklärten Prieſter erhört, und die Haltung dee abgeſchafften Feiertage neuerdings und mit allem Ernſte verboten hat! Der Abſchied für den Landrath des Iſarkreiſes aus Colombella vom 11. Mai d. J. ſagt darüber: „zu Beſeitigung der Klagen des Landrathes über Vermehrung des Bettelus arbeitsfähiger Perſonen, Kindee und herumziehender Handwerksgeſellen, über Haitung dee abgewürdigten Feiertage, und den Beſuch der öffentlichen Tanzböden von Seite der ſchulpflichtigen Jugend ertheilen Wie Unſerer Regierung des Iſarkreiſes den ernſtlichen Auftrag, den Polizeibehörden die Handhabung aller hingegen beſtehenden Verordnungen nachdrücklichſt einzuſchärfen, und ſich des Vollzugs derſelben durch ſtäte und genaue Aufſicht zu verſichern.“ Der Abſchied für den Landrath des Regenkreiſes ſpricht ſich darüber noch beſtimmter aus: „Desgleichen wollen Wir, daß das Verbot der Tanzmuſik während dee Aerntezeit, dee Haltung dee abgewürdigten Feiertage, und des Beſuches der öffentlichen Tanzplätze durch Schulkindee und Feiertagsſchüler ſtrenge gehandhabt, und die Verfehlungen dagegen nachdrücklichſt geahndet werden.“ Ohne Zweifel ſind gleiche Weiſungen an alle Kreisregieeungen erlaſſen worden, in welchem bisher dieſee Unfug herrſchte, was vorzüglich in Altbayern der Fall war. Die Geſchichte dieſer Feiertage bietet zu viel Stoff zu Betrachtungen über das Treiben dee Menſchen, als daß hiee nicht einiges darübee bemerkt werden ſollte. Unter dem großen Pabſt Ganganelli (deſſelben, der den Jeſuitenorden aufhob) im Jahre 1772 wurden auf Andringen des Churfürſten Maximilian III. mehrere benannte Feieetage aufgehoben. Das Volk fieng bereits an, ſich nach und nach daran zu ge-

Digitized by Google

wöhnen, als Karl Theodor im Jahre 1786 das Feiern dieſer Tage und das Abhalten feierlicher Gottesdienſte neuerdings geſtattete, nachdem der Jeſuite und Hofbeichtvater Pater *Frank* nebſt *Lippert* und Conſorten dem Churfürſten die Nothwendigkeit vorgeſpiegelt hatten, die durch die Umtriebe der Illuminaten verfallende Religion wieder aufzurichten (!) Dieſe Verordnung wurde unter dem König *Max* wieder aufgehoben, die Verordnung von 1772 wieder erneuert, und die Haltung der abgewürdigten Feiertage mit aller Strenge beſtraft. Dieſe Feiertage ſchienen ſchon größtentheils vergeſſen, und in den meiſten Orten wurde an denſelben gearbeitet, als ſich allgemein die Meinung verbreitete: die Regierung habe andere Anſichten angenommen, und wolle auf dieſem Verbote nicht ferner beſtehen. In der That war es ſo. Man betrachtete, wie es öfter geſchieht, den Wunſch einiger faulen Dienſtboten und Tagdiebe als den Wunſch des Volkes; man nahm das als Andacht und Religioſität, was bei vielen nur Hang zum Nichtsthun, zum Trunke, und anderer Ausſchweifungen war. Und ſo kam es, daß die abgewürdigten Feiertage auf dem Lande (denn in Städten und Märkten wurde doch viel gearbeitet) jetzt noch, und beinahe ſtärker als jemals gefeiert wurden. Dieſe neue Verordnung iſt die erſte und köſtlichſte Frucht der neuen Landräthe. Durch dieſelbe wird nicht nur der Nationalreichthum wie mit *einem* Federzuge um Millionen erhöhet, ſondern was noch ungleich wichtiger iſt, die Moralität des Volkes, die Arbeitsluſt und Häuslichkeit der Dienſtboten auf dem Lande, folglich auch ihre Treue und Rechtſchaffenheit vermehrt. Möge dieſe wohlthätige Verordnung auch von allen Polizeibehörden mit Kraft gehandhabt werden, und möge endlich nach langem Wechſel der Grundſätze die gegenwärtige Verordnung über dieſe Angelegenheit auch *die letzte* ſeyn!

— Im Rezatkreiſe haben ſich ohngeachtet früherer Verordnungen vom Jahre 1823 die ſogenannten Leichentrunke und Mahlzeiten noch in vielen Orten erhalten. Dieſer auf das Wohl der Hinterlaſſenen ſchädlich wirkende Mißbrauch wird von der dortigen Regierung neuerdings ſtrenge verboten. — In *Straubing* wird eine Anſtalt für den Unterricht im Fein- und Doppelſpinnereien eröffnet, worin eine Lehrerin dazu aufgeſtellt wird. Die nöthigen Spinnräder ſind vorhanden. Der Unterricht wird unentgeltlich Perſonen vom guten Rufe ertheilt, welchen dann das Spinnlohn bezahlt wird.

— Der berühmte Erfinder der Lithographie, Herr Alois *Sennefelder* aus München, iſt gegenwärtig in Stuttgart anweſend. Er ſoll ſeine neue Erfindung, mittelſt einer einzigen Platte ein Oelgemälde abzudrucken, und einen Kupfer- oder Steindruck in allen Nüançen zu illuminiren, auf einen ſo hohen Grad der Vollendung gebracht haben, daß man nächſtens die überraſchendſten Reſultate von derſelben erwarten dürfte. Daſſelbe gilt von ſeinen künſtlichen Steinplatten, welche den natürlichen Stein erſetzen und in manchen Beziehungen übertreffen. Beſonders nützlich wird dieſe letztere Erfindung in ſolchen Fällen ſeyn, wo der Transport der Steine koſtſpielig oder ſchwierig ſeyn würde.

Amberg. Ein beſonderer Unglücksſtern ſcheint über das hieſige Landgericht zu walten. Theils die unverhältnißmäßige Größe deſſelben, theils die Gleichgültigkeit der meiſten Landgerichtsbeamten haben eine Unordnung und einen Geſchäftsbankerott herbeigeführt, wovon man ſich keinen Begriff machen kann. Hunderte von Landleuten beſtürmten beinahe täglich das Amt, oft ohne vorkommen, viel weniger ihre Angelegenheiten zu Ende bringen zu können. Der Landgerichtsvorſtand, der überdieß in der letzten Zeit ganz blind war, iſt vor kurzem geſtorben, und nun hatte auch Aſſeſſor *Lachner* daſſelbe Schickſal. Die Thätigkeit des geſchickten zweiten Aſſeſſors *Seyberth* leiſtet das Mögliche, ihn unterſtützen mehr als 12 Landgerichts-Praktikanten und Schreiber; allein mit welchem Erfolge für die armen, ohnehin durch übermäßige Steuereinſchätzung (viele Güter ſind noch jetzt nach bereits erfolgter Moderation noch um zwei Drittel höher eingeſchätzt, als der höchſte Kaufpreis beträgt) gänzlich erſchöpfte Unterthanen' läßt ſich leicht denken. Wir wünſchen ſehnlichſt, daß die erledigten Stellen durch *verpflichtete Staatsdiener* bald möglichſt wieder beſetzt werden möchten, und daß wenigſtens die neue Einrichtung die längſt vermißte Ordnung bei uns wieder einführen möge!

Burglengenfeld. Am 9. dieß wüthete ein Gewitter mit Sturm und Schauerſchlag auf den Bergen jenſeits der Naab um Burglengenfeld; die Waſſergüſſe bildeten nach vielen Richtungen hin förmliche Strombette, die noch wochenlange ſichtbar bleiben werden durch die Getreidfelder, und riſſen ſo viele Erde mit fort, daß die Erde wagenweiſe wieder zur Einebnung herbeigeführt werden muß. Ein ähnliches Gewitter hauſete am 12. zwiſchen Regensburg und Straubing; dabei ſchlug der Blitz zu Heurbach (Hiesbach) Landgerichts Stadtamhof ein, und das dadurch entſtandene Feuer verzehrte mehrere Bauernhäuſer und Scheunen gänzlich. In den Waldungen bemerkt man allenthalben ungewöhnlich viele Windfälle.

Straubing. Am 17. wurde eben noch zu rechter Zeit der Selbſtmord einer ältlichen Frau, die im Begriffe war, ſich in der Donau zu ertränken, verhindert.

— Die hier befindlichen ſteyermärkiſchen Alpenſänger *Kreipl*, *Freidenſchuß*, *Fels* und *Abbiati* verdienen öffentliche Anerkennung für die genußreichen Stunden, die ſie dem Geſangliebenden Publikum verſchaffen.

— Ergiebt ſich beim Hinabfahren über ſteile Berge das Unglück, daß die Pferde durchgehen oder nicht mehr aufzuhalten vermögen, ſo rathen manche aus dem Wagen zu ſpringen, andere darin zu bleiben. Vier wackere junge Männer von hier, die über die ſteile Ruſſel bei Deggendorf herabfuhren, und an deren Chaiſe der Radſchuh und gleich darauf die Deichſel brach, retteten ſich *jüngſt* durch erſteres vor dem zuverläßigen Zerſchmetterwerden, was nur mehr am leeren Wagen ausgieng, unter einigen geringen Verletzungen. Dagegen verunglückte bekanntlich vor

Digitized by Google

Kurzem der fürſtlich Tax. Hof- und Domainenrath Grimm (vormals Rath am hieſigen dann am Regensburger Kreis- und Stadtgericht) durch ſolches Herausſpringen aus dem Wagen beim Durchgehen der Pferde über einen ſteilen Berg.

Verſchiedenes.

In den franzöſiſchen Gerichtshöfen wird ſehr darauf geſehen, daß die Advokaten in dem vorgeſchriebenen Coſtume erſcheinen. Als kürzlich ein junger Advokat im K. Gerichtshofe zu Paris in Nanking-Beinkleidern erſchien, erſuchte ihn der Präſident, ſich aus der Gerichtsſtube zu entfernen. — Der Kaiſer von Braſilien hat den Hrn. Mayer-Beer zum Ritter des Süderdens ernannt.

— Des Königs Majeſtät von Preußen, welche zur Wiederherſtellung des Doms zu Köln ſchon die Summe von 105,084 Rthln. aus Staatsfonds huldreichſt zu überweiſen geruht haben, als wodurch nur allein der Einſturz dieſes großen Denkmals gleich abgewendet werden konnte, haben einen fernern jährlichen Zuſchuß zur Erhaltung dieſes herrlichen Bauwerks in dem Falle allergnädigſt zugeſichert, daß durch den Ertrag der Kathedralſteuer und durch ſonſt milde Beiſteuer, ein angemeſſener Beitrag aufgebracht werde. Allerhöchſtdieſelben haben daher anzuordnen geruht, daß von ſämmtlichen zum Sprengel des Erzbisthums Köln gehörigen katholiſchen Gemeinden, ſtatt den in der Allerhöchſten Kabinetsordre vom 13. April 1825 beſtimmten Sätzen, eine Kathedralſteuer von einem und einem halben Silbergroſchen bei jedem Sterbfall, wie ſeither; dagegen von 5 Silbergroſchen bei jeder Taufe und von 10 Silbergroſchen bei jeder Trauung vom 1. Juli l. J. an erhoben werden ſoll.

Erklärung.

Mehreren Leſeren iſt die Nro. 81. S. 232. des Volksfreundes gelieferte Nachricht aus Halle auffallend geweſen, als widerſtrebe ſie ganz den bisher von der Redaktion geäußerten Anſichten, und als würden viele Leſer dadurch irre gemacht, daß ſie am Ende nicht mehr wüßten, was ſie von der Sache oder von der Redaktion denken ſollten. Dieſen Leſern wird es nicht entgehen, daß obige Nachricht nur ein Correſpondenzartikel iſt, welcher alſo keineswegs die Meinung der Redaktion ausſpricht. Dieſelbe ſieht ſich vielmehr veranlaßt, gegen dieſe Beſchuldigung feierlich zu proteſtiren. Sie wird nie aufhören, den um ſich greifenden Pietiſmus unter den Proteſtanten, und den unter allerlei Geſtalten ſich einſchleichenden Jeſuitiſmus bei den Katholiken, als eine der traurigſten Verirrungen unſerer Zeit zu beklagen und zu bekämpfen. Sie wird es daher keineswegs lächerlich finden, gegen dieſelben als gegen zwei ſchleichende Gifte immerwährend auf der Huth zu ſeyn. Unermüdet ſind die Machinationen von beiden, und kaum iſt der Schlange ein Kopf abgehauen, ſo ſchießt ſchnell ein anderer empor, dem Staate Unheil und Verderben drohend. Man muß daher nicht warten, bis das Ungeheuer erſtarkt iſt, ſondern muß es in der Geburt erſticken. Es iſt bei den Schlauen Liſt, und bei den Schwachen Gutmüthigkeit, wenn man ſie ſagen hört: „Wo ſind denn die Jeſuiten, vor denen man uns warnt? Wo iſt die Congregation, von der man uns ſpricht? Man ſieht doch keine, man bemerkt keinen Erfolg.“ Damit will man uns eben ſicher machen, weil bisher an der Weisheit des Königs Ludwig alle Umtriebe ſcheiterten. Wir ſollen nicht ſehen, wie ſie immerwährend Materialien zuſammentragen, und ſollen ruhig abwarten, bis ſie ihr Gebäude bei Nacht und Nebel vollendet haben, und bis es dann bei Tage vor unſern erſtaunten Augen plötzlich daſteht! Eben ſo heuchelte man auch in Frankreich, bis Montloſier leider zu ſpät den Schleier lüftete. Ohne Zweifel giebt es auch hier ein Uebermaas, das man gewöhnlich Jeſuitenriecherei nennt; allein es iſt weniger nachtheilig, als zu große Leichtgläubigkeit; principiis obsta! iſt auch hier die wichtigſte Regel, und wer kann es wiſſen, ob wir noch an den principiis ſtehen? Laßt uns die Worte eines großen Königs nie vergeſſen! Wer die Geſchichte kennt, kann kein Freund der Jeſuiten ſeyn!

Die Redaktion des Volksfreundes.

Anzeigen.

(3 b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das den Steaßl'ſchen Eheleuten zu Schneitſee angehörige Bäckeranweſen daſelbſt am Dienſtage den 1. Juni dieß Jahres von Morgens 8 bis Glockenſchlage 12 Uhr Mittags am Gerichtsſitze verſteigert.

Auf dieſem Anweſen iſt das Bäckergewerbe radicirt, und hat folgende Beſtandtheile

1) Aecker	„	„	28 Tagw.	39 Dezim.
2) Wieſen	„	„	17 „	10 „
3) Gehölz	„	„	17 „	83 „
4) Oedung	„	„	— „	35 „
auswärts im Steuerdiſtrikte Stangren				
5) Aecker	„	„	1 „	7 „
6) Haus	„	„	— „	50 „

Laſten:

Von dem reducirten Bäckergewerbe müſſen jährlich Gewerbſteuer

.	.	.	.	4 fl.
Als Scharwerkgeld	.	.	.	2 fl. 30 kr.
Stift	.	.	.	— 8 1/2 kr.
Mayrſchaftsfriſten	.	.	.	1 fl. 25 kr.

dann 1/3 Groß- und Kleinzehend der Pfarrei Schneitſee und 2/3 der Franziska Mooseder in Haidhauſen bei München gereicht werden; ferner laſtet auf dem Anweſen ein jährlicher Austrag:

a) von 3 Metzen Waitzen.

b) von 1 Schäffel, 1 Metzen, 2 Vierling Korn.

c) 130 Eyern, und

d) 24 Pfund Schmalz.

Uebrigens iſt dieſes Anweſen 1/4 Pointlgut, zum hieſigen königlichen Landgerichte gerichtsbar, und zum daſigen k. Rentamte erbrechtig.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben ſich über Leumund und Vermögen legal auszuweiſen, und das ganze Anweſen kann ſtündlich mit Beiziehung des Gemeindevorſtehers beſichtigt werden.

Den 19. April 1830.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Nagler.

Digitized by Google

120. (5 c.) **Bekanntmachung.**

Mit allerhöchſter Bewilligung wird zu Oberammergau königl. Landgerichts Werdenfels das Paſſionsſpiel, d. h. die Leidensgeſchichte des Welterlöſers auf offener Bühne an nachſtehenden Tagen laufenden Jahres aufgeführt:

Am 31ten Mai, 1ten, 7ten und 27ten Juni, 11ten und 25ſten Juli, 8ten und 22ſten Auguſt, 5ten und 12 September.

Möge der allgemeine Beifall, mit welchem die bisherigen Paſſions-Vorſtellungen aufgenommen wurden, recht Viele zur Reiſe in das ſchöne Ammerthal im bayeriſchen Oberlande bewegen.

546. **Verſteigerung.**

Dienſtag den 1. Juni und den folgenden Tagen werden wegen Abreiſe einer engliſchen Familie in der Ludwigsſtraße Nro. 1675. im erſten Stocke

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

nachfolgende ſchön erhaltene Meubels gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als: Spiegel, Divans, Seſſel, Comode, Schreib- Spiel- Waſch- und andere Tiſche, Bettläden, Schreib-, Kleider- und Waſchkäſten von Nußbaum- Kirſchbaum- und fichten Holz, eine groſze Anzahl Betten, Matratzen, Tiſch- Leib- und Bettwaſch, Teppiche, Vorhänge mit Traperien, Leuchter, Lampen und Girandols von Bronce, Gläſer, Porzellain und Küchengeräth, dann einige Gemälde in ſchön vergoldeten Rahmen. Kaufsliebhaber ſind eingeladen.

527. (2 b). Auf dem Frauenplatze Nro. 1584. iſt für 240 fl. ein Logie im 1. Stock auf Michaelis zu verſtiften und daſelbſt zu erfragen.

549. Es ſind drei Bücher unter dem Titel: Beiträge zur Geſchichte der biſchöflichen Kirche. Säben und Brixen in Tyrol rc. gefunden worden. Das Nähere im Komtoir.

445. Ein gedecktes, noch wenig gebrauchtes Schweizerwägel iſt um billigen Preis zu verkaufen und beim Wagner am Koſtthor zu erfragen.

540. Man hat eine Zeichnung für Stramin-Arbeit verloren, welche eine Italienerin mit ihrem Kinde vorſtellt, der redliche Finder wird gebeten, es bei dem Kaufmann Weinberger in der Weinſtraße abzugeben.

528. (2) Ein vorderer Platz für eine Dame in einer der beſten Logen des 4. Ranges iſt zu vermiethen und ſogleich auch einzutreten.

Geſtorbene in München.

Anna Kandler, Herrſchaftl. Verwalterstochter, 70 J., organiſchen Fehler. Joſepha Gaßner, bgl. Bierwirthsgattin, 45 J., an plötzlicher Erſtickung. Nikolaus Boyon, Herrſchaftl. Hausmeiſter, 61 J., Lungenſucht. Sebaſtian Fachhammer, Zimmergeſell, 85 J., Alterſchwäche. Kaſpar Heiß, bgl. Floßmeiſter, 71 J., Schlagfluß. Karl Bergmann, k. Landbaumeiſter, 61 J., organ. Fehler. Kreszens Nothwinkler, Ritterportierstochter, 46 J., vom Joſeph Spital. Joſeph Jäger, Maurer, 39 J., a. d. Krankenhaus. Johann Rall, Schmidtgeſell, 44 J., a. d. Krankenhaus. Theres Molitor, Soldatenwittwe, 34 J., a. d. Krankenhaus. Amalia Sameth, k. Obergeometerstochter, 6 J. 7 M. Theres Lindauer, Bortenmacherstochter von Geiſelhörring, 20 J., Ausſchwitzung in der Bruſthöhle. Anna Kandler, Verwalterstochter, 70 J., organiſchen Fehler der Bruſt.

Getreid-Preis.

Am 22. Mai waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 14 kr. Korn 9 fl. 48 kr.

Gerſte 7 fl. 52 kr. Haber 5 fl. 20 kr.

Waitzen minder um 21 kr. Korn minder um 24 kr. Gerſte mehr um 8 kr. Haber minder um 7 kr.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

44 56 57 75 30

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung wird den 1. Juni ſtatt finden.

Augsburger Kurs vom 22. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	100¾	Rothſchildſche Looſe	182	—
detto à 5 Prz	101⅛	100⅝	Partial à 4 Proz.	134⅝	134½
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	108	107¾	Metalliques à 5 Prz.	100⅞	100⅝
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1322	1318

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	25	Urban.	Im neuen Hauſe: Die Entführung, Luſtſpiel; dann folgt: König Waldemar, oder die däniſchen Fiſcher, Ballet. — Unterhaltung im Frohſinn.
Mittwoch	26	Philipp.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 84. Donnerſtag. München den 27. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Unſer Kronprinz, K. H., welcher von Göttingen aus die Hanſeeſtädte bereiſte, beehrte auch Bremen mit ſeinem Beſuche und brachte einige Tage dort zu. Im berühmten Lindenhofe hatte der hohe Gaſt Quartier genommen, und beſichtigte den Weinkeller. Mehrere Anekdoten von der Huld des leutſeligen jungen Thronerben waren im Umlauf; wir wollen hier eine davon mittheilen. Ueber den Wall fahrend, begegnete er dem Sohn eines Eiſenkrämers. Die Königliche Hoheit erkennt in ihm einen Göttinger Studenten, hält an, fragt ſehr gnädig nach ſeiner Wohnung, und iſt ſo freundlich herablaſſend, ſich zum Beſuch bei ihm in ſeinem elterlichen Hauſe anzumelden, beſucht ihn wirklich und wird mit Entzücken empfangen.

— Ueber die zwei jungen Griechen, welche mit dem Grade von Lieutenants aus unſerm Kadettenkorps dort angekommen, ſchreibt man, daß ſie mit Freuden angenommen worden, und in dem regulairen Korps bereits angeſtellt ſind. — Unter den Wohlthaten, welche Se. Maj. der König den hier ſtudireuden Griechen erweist, ſtellt ſich die Einrichtung einer griechiſchen Kirche in erſter Reihe. Da der griechiſche Geiſtliche, welcher ihr bis jetzt vorſtand, München bis Oſtern verlaſſen wollte, war der Präſident erſucht worden, einen würdigen Nachfolger deſſelben zu bezeichnen. Er ſchreibt, daß er den Archimandriten der griechiſchen Kirche zu Trieſt Michael Apoſtolides aus Kreta aufgefordert habe, nach München zu gehen, welcher nun auch nach der Abreiſe ſeines Vorgängers nächſten Monat hier eintreffen wird. Er hat ſich in Trieſt durch ſeine Rechtſchaffenheit, Einſicht und Bildung allgemeines Vertrauen bei der griechiſchen Gemeinde erworben, und iſt mit dem beſondern Vertrauen der Familien bekleidet, deren Kinder — über zwanzig an der Zahl — in dem Erziehungsinſtitue des Hrn. Desjardins dahier unterrichtet werden. Seine Erwerbung für München wird weſentlich dazu beitragen, unſere kleine griechiſche Gemeinde zu ordnen und ihr Gedeihen zu ſichern.

— Die am Sonnabend im Odeon von Seite des Liederkranzes veranſtaltete Geſangs-Produktion zum Beſten der Mutter des verſtorbenen Sängers Wepper war ziemlich zahlreich beſucht, und wurde auch durch die Gegenwart J. M. der Königin und der K. Familie verherrlicht.

— Das Regierungsblatt vom 19. Mai enthält die Abſchiede für die Landräthe des Iſarkreiſes, Unterdonaukreiſes, Regenkreiſes und Oberdonaukreiſes. Sie ſind höchſt merkwürdig ſowohl in Betreff der Beſchlüſſe der Regierung, als in Betreff der Anträge und beſonderen Wünſche der Landräthe. Der Landrath des Iſarkreiſes übergab einen Plan zu Errichtung eines Kreditvereins für dieſen Kreis, worüber jene ſorgfältige Prüfung zugeſichert wurde, welche die Wichtigkeit des Gegenſtandes in Anſpruch nimmt — Alſo abermaliger Troſt und Hoffnung! — Im Regenkreiſe ſoll die Herſtellung der Straße über Etterzhauſen und Kallmünz an der Vils bis Amberg ſogleich vor allen anderen vorgenommen werden. — Höchſt wichtig beſonders für den Salz- und Eiſenhandel! Auf dieſem Wege iſt von Regensburg bis Amberg kein einziger Berg. — Auch das Verbot des Einzelnhütens, wodurch den Kulturslustigen ſo großer Schaden zugeht, iſt erneuert. — Der Schacher- und Hauſierhandel der Juden iſt auf die Vorſchriften vom 1. Juni 1813 zurückgewieſen. — Der auffallende Antrag des Landrathes im Oberdonaukreiſe zu Vermehrung der Weidplätze, beſonders für Schaf- und Pferdezucht, und zu Verwendung eines Theils der dem Staate gehörigen Waldungen und öden Gründe, iſt bisher zur näheren Nachweiſe des Bedürfniſſes zurückgewieſen. Es ſcheint doch der Oberdonaukreis, ſchon wirklich zu viele Schafweiden zu beſitzen; ſonſt würden nicht ſo viele an Würtemberger verpachtet werden. — Jeder dieſer Kreiſe wird ein eigenes Irrenhaus erhalten. — Der ernſte Wille der Regierung, jeder gegründeten Beſchwerde abzuhelfen, und alle Gebrechen zu heilen oder zu lindern, leuchtet aus jeder Zeile dieſer Abſchiede, und erfüllt mit den lebhafteſten Empfindungen des Dankes einen Jeden, der ſie mit Aufmerkſamkeit lieſt, gegen den erhabenen Monarchen, dem wir das Inſtitut der Landräthe zu verdanken haben. — Ein neuer Beweis der väterlichen Geſinnungen unſers Königs Ludwig iſt, der (dem Vernehmen nach) bereits angeordnete Druck der Separatsprotokolle der Landräthe, welche ein klares Bild der inneren Verwal-

Digitized by Google

tung und der ſämmtlichen Beſchwerden geben werden. Eine Regierung, die ſolche Aktenſtücke der Publizität übergiebt, kann nur von den reinſten und edelſten Abſichten beſeelt ſeyn.

— Das Kunſt- und Gewerbeblatt Nr. 20. vom 14. Mai enthält die genaue und ausführliche Beſchreibung der neuerfundenen Knettmaſchine, worauf Daniel Rothgeb in München unterm 23. Sept. 1826 auf 8 Jahre ein Privilegium erhielt. — Ferner die Beſchreibung der erforderlichen Requiſiten hinſichtlich der Erfindung und Zubereitung des weißpolirten Kiſten-Bleches, auf dem Drathhammer des Ziegley- und Drath-Fabrik-Beſitzers, Andreas Engelhardt zu Berneck, gegenwärtig noch zu Himmelskron, im Bezirke des königl. Landgerichts-Gefrees, worauf derſelbe unterm 19. Okt. 1826 ein Privilegium auf 6 Jahre erhielt. — Endlich die Beſchreibung der Verbeſſerung des bisherigen Verfahrens Repsöl zu läutern, und zur Beſeitigung der unreinen Stoffe, worauf Valentin Zintgraf von Aſchenroth, Landgerichts Gemünden, und Georg Himmer von Deſching, Landgerichts Kamm, unterm 21. Dez. 1826 ein Privilegium auf 10 Jahee erhielten.

— Das Kunſt- und Gewerbeblatt Nr. 21. vom 21. Mai enthält die Beſchreibung der von Johann Michael Tutſcheck, Modelliers zu Baireuth verbeſſerten Stein- und Thonwaaren, nebſt der von ihm angewandten, theils ſelbſt erfundenen, theils verbeſſerten Hülfsmittel und Maſchinen, worauf derſelbe unterm 22. Okt. 1826 ein Privilegium auf acht Jahre erhielt.

— Der hieſige Privat-Wittwen- und Waiſen-Unterſtützungs-Verein der öffentlichen Lehrer an den deutſchen Schulen legte öffentlich die Rechnung für das Jahr 1829 ab. Der gegenwärtige Vermögensſtand des Vereins beſteht, an Obligationen in 19,600 fl. an baarem Gelde 436 fl. 4 kr. zuſammen 20,036 fl. 4 kr. Unter den im Jahre 1829 beigetretenen Wohlthätern werden genannt: J. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie von Oeſterreich, J. K. H. die Frau Herzogin Max und J. K. H. die Prinzeſſin Marie von Bayern.

— Am Montag hatte eine Geſellſchaft Profeſſoren der Hochſchule ein Mittagmahl in der Menterſchwaige zu Ehren des angelangten geheimen Raths von Walther veranſtaltet, ſo wie am Sonntag vorher von den Freunden der Botanik das jährliche Linnäusfeſt in dem romantiſchgelegenen Ebenhauſen fröhlich gehalten wurde.

— Am 9. Mai Abends 7½ Uhr hat ein heftiges Gewitter mit Hagelſchlag in 14 Ortſchaften des Landgerichts Bruck, namentlich: Merweis, Elsmannszell, Hohenzell, Albertshofen, Römertshofen, Windach, Geltendorf, Jlſenwang, Lampertsried, Aich, Adelshofen, Pfaffenhofen, Maſſenhauſen, Mammendorf und Puch, mehr oder weniger die Erndte zerſtört. Beſonders haben die Gemeinden Geltendorf und Merweis gelitten.

— Bei der geſtern Vormittags um 10 Uhr in der hieſigen Metropolitankirche für den verſtorbenen Hrn. Generalmajor ꝛc. ꝛc. Grafen von Leyden ſtattgehabten gottesdienſtlichen Trauerfeier wurde das berühmte Requiem von Cherubini aufgeführt.

Regensburg, den 20. Mai. Die bisherige gute Witterung erleichterte das Anbauen der Sommerfrucht in unſerer Gegend, nachdem die anhaltende Feuchtigkeit dieſe Arbeiten ſehr verſpätet hatte. Dieß iſt um ſo wohlthätiger, da die Winterfrucht, namentlich das Korn, ſehr gelitten hat. Jhm ſchadete ſchon die größtentheils naſſe Witterung zur Zeit der Saat im verfloſſenen Herbſte, nicht minder der lang anhaltende Froſt im Frühjahr, nachdem die Eis- und Schneedecke geſchmolzen war. Der Mangel an Korn war unmittelbar nach der Thauwitterung nicht ſo bemerkbar, als jetzt, wo es ſich in ſeinem Wachsthume entwickelt. Es giengen daher die Kornpreiſe herunter. Gegenwärtig aber iſt unverkennbar, daß in vielen Bezirken unſerer Umgegend kaum der Saamen gebaut und das Korn trotz der vorhandenen Vorräthe, muthmaßlich im Preiſe zur Zeit der Erndte bedeutend ſteigen wird. Der Waizen ſteht beſſer, in einigen Gegenden ſehr ſchön, auch die Sommerfrüchte verſprechen Gedeihen. Der Hopfen ſcheint in hieſiger Gegend einen reichen Ertrag zu liefern und für die kärgliche, traurige Erndte des vorigen Jahrs entſchädigen zu wollen.

Würzburg den 20. Mai. Den beiden Gaſtwirthen zu Rimpar, wurde folgender Schabernack geſpielt: Am 17. Mai kömmt ein Quartiermacher zu ihnen, giebt an, es kämen am andern Tage auf Mittag 50 Mann und 3 Herren Offiziere von Landau ins Quartier, die Wirthe möchten ſich darauf gefaßt machen; und über die Vergütung dieſer Einquartierung mit ihm einen Akkord abſchließen. Jm Akkord werden den Wirthen für einen Offizier 1 fl. und für jeden Gemeinen 24 kr. beſtimmt. Der dritte Offizier, der die Kaſſe bei ſich habe, ſagt der Quartiermacher, dürfe nicht im Wirthshauſe bleiben, ſondern müſſe ein beſſeres Quartier erhalten, man bewegt daher den Ortspfarrer denſelben aufnehmen zu wollen. Es ſei auch ein Arreſtant dabei, ſagt dann der Quartiermacher weiter, der müſſe, weil er ſich gegen die Subordination verfehlt habe, gut verwahrt werden. Für dieſen wird nun ein Verwahrſam in dem alten Schloſſe, wo einſt Wilhelm von Krumbach hauſete, ausgeſucht. Jetzt geht es raſch an die Zurichtung in der Küche; es werden die jungen Tauben aus den Schlägen geholt, die Schinken von den Schlöten herunter genommen, die Krautſtichte geleert, ſogar die Spinatgemüſe aus der Nachbarſchaft beigeſchaft u. dgl. m., und am andern Tage, den 18. Mai rauchten die Schlöte wie an den Kirchweihtagen; es wird geſotten und gebraten, und um Mittag iſt alles zum Empfange und zur Bewirthung der Gäſte beſtens hergerichtet. Der Gemeindediener wird als Aviſopoſten auf die Höhe des nahen Berges geſchickt, um die Ankunft der Gäſte zu beobachten, der Quartiermacher ſitzt indeß am Wirthstiſche, um ſeinen Rapport zu ſchreiben; zum Unglück aber treten eben jetzt einige Perſonen aus ſeinem Geburtsorte ins Zimmer, der wohlgefütterte Quartiermacher macht ſich aus Furcht, verrathen zu werden, mit guter Manier aus dem Stau-

Digitized by Google

be, und man ſah nun, daß man angeführt ſei; denn mit der erwarteten Einquartierung war es nichts.

Widerſprüche in Landeskultur-Sachen.

Es iſt der beſondere Charakter einiger Staatsverwaltungen, daß während auf einer Seite die weiſeſten Geſetze zu Erreichung eines beſtimmten Zweckes erlaſſen werden, auf der andern Seite zu gleicher Zeit Einrichtungen beſtehen, oder getroffen werden, welche jene Geſetze wieder ganz entkräften, oder wenigſtens ihre wohlthätigen Wirkungen lähmen und verzögern. *Unſere Geſetzgebung in Gegenſtänden der Landeskultur iſt vorzüglich reich an Widerſprüchen aller Art.* Dieſen allein hat man es zuzuſchreiben: daß die Kultur ohngeachtet aller Aufmunterungen nur höchſt ſeltſame Fortſchritte macht, daß ohngeachtet ſeit 60 Jahren immerwährend über Landeskultur geſchrieben wird, doch noch an vielen Orten meilenlange Haiden und Sümpfe anzutreffen, und im Schooſe des Landes noch Fürſtenthümer zu erobern ſind, und daß, wenn nicht nachdrücklichere Maasregeln getroffen werden, unſere Landwirthſchaft vielleicht erſt nach Jahrhunderten jenen Grad von Vollkommenheit erreichen wird, den ſie in Würtemberg, Baden, Schleſien am Rhein und in den Niederlanden ſchon ſeit langer Zeit wirklich erreicht hat. Es wird nicht unnütze ſeyn, hier einige der vorzüglichſten Widerſprüche anzuführen, welche die Kraft des Landmannes verzehren, welche dem aufgeklärten Oekonomen die Erreichung ſeines Zieles oder ganz unmöglich, oder nur nach vielen Opfern und Koſten möglich machen, und welche endlich den bayeriſchen Staat hindern, jene Höhe von Wohlſtand und innerer Kraft zu erklimmen, wozu ihn die Fruchtbarkeit des Bodens, mildes Klima und ſelbſt die politiſche Lage des Bodens beſtimmt zu haben ſcheint.

1. Man will die Landeskultur befördern, und erdrückt den Landmann mit Steuern und Abgaben, welche mit auffallender Ungleichheit *vorzugsweiſe* auf dem *Grundeigenthum* haften, während andere Stände verhältnißmäßig *ungleich weniger* zu entrichten haben.

2. Man iſt von der Nothwendigkeit überzeugt, den Ackerbau emporzubringen, und doch erhält der Landmann nirgend eine *Unterſtützung*, wenn er auch nur ein Vorlehen von 50 — 100 fl. nothwendig hätte, um ſich bei einem Schauerſchlag, Viehfall ꝛc. aus einer augenblicklichen Verlegenheit zu helfen. Es beſteht hiezu kein Creditverein, noch ſonſt ein anderer verhältnißmäßiger Fond; denn die neu errichtete Hilfskaſſe von 10,000 fl. für jeden Kreis iſt zwar ein herrliches Monument der Großmuth und Vaterſorge unſers allverehrten Monarchen, aber nur als Baſis und erſter Anfang eines künftig zu errichtenden allgemeinen Hilfsvereins zu betrachten. Von den Stiftungskapitalien, welche früher vorzugsweiſe bedürftigen Unterthanen gegen geringe Zinſen vorgeliehen wurden, ſind 23 Millionen als Vorlehen an den Staat gekommen. Man denke ſich, was für Früchte dieſe Summe in den Händen des Volkes tragen würde, da ſie jetzt in den Händen des Staates ganz unproduktiv iſt. Die Klöſter, welche früher ihren Grundholden und vielen anderen Landleuten Anlehen machten, ſind aufgehoben. Die adelichen Gutsbeſitzer, welche daſſelbe thaten, ſind verarmt, folglich nirgends hilfreiche Hände zu finden.

3. Bei dieſer Hilfloſigkeit im Fall der Noth *entbehrt* auch der Landmann viele Vortheile, welche ihm ſonſt zu Gutem kamen. Die grundherrlichen Abgaben, wobei ſonſt lange Nachſicht oder gänzliche Nachläſſe ſtatt fanden, werden jetzt mit der größten Strenge eingetrieben. Die Abgabe von Saam- und Speiſegetraid an die Grundholden im Fall des Bedarfs hat faſt ganz aufgehört. Einforſtungsrechte, welche ihm Holz und Streu zu ſeinem Ackerbau unentgeldlich oder um geringe Preiſe gaben, ſind eingezogen, geſchmälert und vertheuert worden.

(Schluß folgt.)

Recht und Gerechtigkeit.

Der ruſſiſche Gouverneur W— im T—ſchen Gouvernement hatte ſich in Gemeinſchaft mit ſeinem Schwiegerſohne, dem Vice-Gouverneur, großen Unterſchleif erlaubt, wogegen ein Rath T—w kräftig und pflichtmäßig auftrat. Der Gouverneur W— brachte es jedoch dahin, daß der Rath T—w abgeſetzt wurde. Der unglückliche Mann ſuchte vergebens Hülfe bei der Regierung, er konnte mit ſeiner gerechten Klage nicht durchdringen. Gleich nachdem der jetzige Kaiſer Nikolaus die Regierung angetreten hatte, wendete ſich der Rath T—w mit einer Bittſchrift an den Monarchen. Der Kaiſer begab ſich ſelbſt in den Senat, forderte die Akten des Prozeſſes, und nachdem Er ſie durchleſen hatte, befahl er dem Departement, die Sache nochmals zu unterſuchen, und die Glieder deſſelben ſuchten jetzt die Sache auszugleichen, und fällten das Urtheil dahin, daß der Rath T—w wieder angeſtellt werden und der Gouverneur einen Verweis erhalten ſollte.

Der Kaiſer unterſchrieb das Urtheil mit der gewöhnlichen Formel: „Es ſei dem alſo!“ fügte jedoch eigenhändig hinzu:

„Doch das iſt nicht genug. Der Gouverneur und Vice-Gouverneur ſind abgeſetzt, und nirgends wieder anzuſtellen.“

„Auch das iſt nicht genug.“

„Der Rath T—w ſoll den verlornen Rang in Betreff ſeines Dienſtalters und ſeinen rückſtändigen, fünfjährigen Sold nebſt Entſchädigung aus dem Vermögen des Gouverneurs erhalten.“

„Auch das iſt nicht genug.“

„Das Departement des Senats und der Juſtizminiſter erhalten einen öffentlichen Verweis, und es iſt dieſes mein Urtheil in allen Gouvernements bekannt zu machen.

Nicolaus.“

Digitized by Google

Anzeigen.

542. Einladung zur Pränumeration
an Münchens Bewohner.

Zu Anfang Junius wird in der Weberſchen Buchhandlung unter dem Titel

Hellenenroſen

eine Ueberſetzung von Gedichten und Idyllen eines Griechen erſcheinen. Dieſelbe iſt von einem rühmlichſt bekannten Deutſchen unter Mitwirkung des Verfaſſers beſorgt, und ſowohl durch treue Uebertragung des Geiſtes der Gedichte, als auch durch rhythmiſchen Wohlklang der Sprache ſo ausgezeichnet, daß ſie dem Originale, welches ſpäter erſcheint, nur wenig nachſteht.

Um nun den Ertrag des Werkes, welcher der Erziehung und weitern Ausbildung mittelloſer, griechiſchee Waiſen beſtimmt iſt, bedeutender zu machen, hat der Verfaſſer ſich entſchloſſen, es auf Pränumeration drucken zu laſſen. Der Pränumerationspreis iſt auf 36 kr. herabgeſetzt, um es deſto leichter in die Hände recht Vieler zu bringen. Der Ladenpreis wird bedeutend erhöht. Das Buch wird gegen eilf Bogen ſtark, auf Schreibpapier ſchön gedruckt, erſcheinen. Die Pränumeration iſt in München bis zum erſten Juni in der Weber'ſchen Buchhandlung (in der Kaufingerſtraße) und bei der Zeitungsexpedition des bayeriſchen Landboten eröffnet, wo auch milde Beiträge angenommen werden.

Alle edlen Freunde der Wohlthätigkeit, alle Freunde Griechenlands, alle Freunde einer angenehmen Lektüre laden wir hiemit ein, durch recht zahlreiche Pränumeration den guten Zweck der Herausgabe dieſes Buches zu befördern, welches dem Herzen jedes Leſers lieb und theuer ſeyn wird.

553. In der Kranzfelder'ſchen Buch- und Muſikhandlung in Augsburg iſt zu haben (in München in der A. Weber'ſchen Buchhandlung):

Maskenball-Beluſtigungen der Geſellſchaft des Frohſinns. 1830. Mit einer colorirten Abbildung der Maskenzüge. Preis: ordinäre Ausgabe 36 kr. Feine Ausgabe 45 kr.

Einladung.

Die Herren Künſtler, welche den Sommer einige Zeit auf dem Lande verleben wollen, können bei mir Quartier umſonſt, und die tägliche Verpflegung von 24 kr. bis zu jedem beliebigen Preiſe im Gaſthof zum Otto von Wittelsbach erhalten.

Birkeneck am 20. Mai 1830.

Freiherr von Hallberg.

547. Unterzeichneter giebt ſich hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ihm von hoher Regierung die Bewilligung zur Eröffnung einer Taferne ertheilt wurde. Da bei ſeiner Wirthſchaft nicht allein hinlängliche Stallung ſich befindet, ſondern dem hier längſt gefühlten Bedürfniſſe eines Gartens, er Gelegenheit hatte, abzuhelfen, ſo erlaubt er ſich hiemit, bei dem Verſprechen ſehr höflicher, prompter und billiger Bedienung alle Herren Gäſte zu Wagen und zu Fuß bei dem Beſuche hieſiger Gallerie: Oekonomie oder bei ſonſtigen Luſtparthie um gütigen Zuſpruch ſeiner neuen Wirthſchaft höflichſt zu bitten.

Schleißheim, den 5. Mai 1830.

Anton Reſt,
Gaſtgeber zum blauen Karpfen.

552. (2 a). Medailles von Gold, auch von feinem Silber verſchiedener Größe für Tauf- oder Firmungsgeſchenke auch zu andern Gelegenheiten geeignete Münzen ſind zu haben bei

J. G. Sanktjohanſer,
Silberarbeiter in der Dienersgaſſe
Nro. 140.

554. Auf das im Münchner Tagsblatt vom 26. d. unter den Tagsgeſchichten aufgeführte Inſerat (die ärztliche Behandlung des verſtorbenen Hofſängers Wepper betreffend) finde ich mich aufgefodert, zu erklären, daß ich denſelben nicht behandelte.

Dr. Joh. Nep. Geiger,
Militair- und praktiſcher Arzt.

551. Drei Stunden von hier, in einer angenehmen Gegend an der Landſtraße iſt ein Schloß mit mehreren Zimmern, Küche, Keller, Speiſe und übrigen Bequemlichkeiten ſammt Stallung zum Aufenthalt während der Sommerzeit ſogleich billig zu verſtiften. D. Ueb.

528. (3) Ein vorderer Platz für eine Dame in einer der beſten Logen des 4. Ranges iſt zu vermiethen und ſogleich auch einzutreten.

555. Es ſind 13 Pfund ſehr gute Bettfedern nebſt einem Küchenſchrank in der Löwengrube Nro. 1408. über drei Stiegen vornheraus billig zu verkaufen.

Augsburger Kurs vom 24. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	101	100¾	Rothſchildſche Looſe	183½	—
detto à 5 Prz	101½	100¾	Partial à 4 Proz.	134½	—
Lott. Looſ à 4 P. EM.	108	—	Metalliques à 5 Prz.	100⅞	100¾
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1310	1307

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	27	Beda.	
Freitag	28	German.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. angenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 85. Freitag. München den 28. Mai 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der allerhöchſte Kabinetsbefehl aus Villa Colombella vom 29. Mai 1827. über die Erhaltung der geſchichtlichen Denkmale und Kunſtüberreſte hat in Bayern und auch außer Bayern, mehrfach als ein preiswerthes Muſter der Nachahmung gedient. — Die Zwecke dieſer allerhöchſten Entſchließung waren vorzugsweiſe folgende: a) Für die Erhaltung und Bewahrung alterthümlicher Ueberreſte des geſchichtlichen oder Kunſtfaches aus der Römerwelt, oder aus dem Mittelalter, die möglichſte Sorge zu tragen. b) Beſchreibungen und Verzeichniſſe derſelben von den Geſchichts- oder Kunſtfreunden verfaſſen zu laſſen. c) Kunſtwerke jeder Art nicht nur wohl zu erhalten, ſondern auch vor ungeſchickten Reſtaurations-Verſuchen zu bewahren. d) Inſonderheit die Grabmäler genealogiſchen, artiſtiſchen oder ſonſt geſchichtlichen Werthes wohl in Obhut zu nehmen, und gegen die Unbilden der Witterung zu ſchützen, ohne ſie jedoch von ihrer Stelle, als von ihrem eigentlich bedeutungsvollen, klaſſiſchen Boden zu rücken. e) Beſonders in vormaligen biſchöflichen Städten, z. B. Freiſing, Augsburg, Paſſau, Bamberg, Würzburg, Aſchaffenburg ꝛc. dahin zu trachten, die Epitaphien der ehemaligen fürſtbiſchöflichen Regenten in möglichſt vollſtändiger Folgereihe zu erhalten, dagegen in den größeren vormaligen Reichsſtädten, (namentlich in Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Memmingen ꝛc.) auf die Reſte der Entwickelung des Municipalweſens der commerciellen und andern bedeutenden, ſtädtiſchen Verhältniſſe vorzügliche Aufmerkſamkeit zu richten. — Dieſe Verordnung des, ſeine Zeit, wie Bayerns Vorzeit, ſo ſcharfſinnig ergründenden Monarchen, ergieng ſogleich an ſämmtliche Kreisregierungen. — Sie erhöhte auch in Bayern, den gegenwärtig in ganz Deuſchland mächtig empor blühenden und zur Nationalſache gewordenen, hiſtoriſchen Forſchungsgeiſt. — Einige Kreiſe, wie der Regenkreis der Ober- und Unterdonaukreis, haben jede gerechte Erwartung übertroffen, und ohne einiges Verſäumniß der Amtsgeſchäfte, ohne irgend welche Auslagen für das Aerar, treffliche Arbeiten, erhebliche Berichtigungen eingewurzelter Irrthümer und manche bedeutende Entdeckung geliefert, zugleich aber auch (was vielleicht das Erheblichſte und für alle Folgezeit das Fruchtbringendſte iſt), viele edle Saamenkörner patriotiſchen Sinnes und immerfort zunehmender Nationalbildung ausgeſtreut. — Vorzugsweiſe verdient der Oberdonaukreis in Hinſicht des dort ſo lebhaft ſich ausgebreiteten und fortgebildeten populären Geſchichtſtudiums den erſten Rang durch das bereits vortrefflich ausgeſtattete Conſervatorium in Augsburg, und durch die vielen herrlichen und intereſſanten hiſtoriſchen Beiträge aus allen Gegenden. Der Rezatkreis hat im Laufe dieſes Monats einen ähnlichen hiſtoriſchen Verein conſtituirt, wovon in Ansbach bereits mehrere Mitglieder zuſammengetreten, und die Statuten des Vereines für den ganzen Kreis entworfen hatten. — Neuerdings iſt der Iſarkreis in gleiche preiswürdige Bahn einzutreten, durch den in der Geſchichtskunde und durch die Verdienſte um das Reichsarchiv rühmlich bekannten Hrn. Miniſterialrath Frhr. von Freiberg aufgerufen worden. Dieſer Kreis einſt die Wiege der älteſten Geſchlechter und Culturanſiedelungen auf den Trümmern der römiſchen Orte und Caſtra, in deſſen Markungen noch hohe Erinnerungen alter Schlachtfelder und Denkmäler der in ſolchen gefallenen Helden ſich erhalten, iſt noch reich an vielen hiſtoriſchen und artiſtiſchen Merkwürdigkeiten. Dieſer alte Heimatgau ſo vieler hiſtoriſchen Nachläſſe und Denkwürdigkeiten wird mit gleichem edlen Wetteifer, mit Achtung für den Ruhm der Vorvodern die Hände patriotiſch bieten zu jener Theilnahme, welche der neu zu bildende Verein im Iſarkreiſe bald allgemein aufzuregen und zu ermuntern der Beſtimmung nahe ſeyn wird.

— Auf die von dem königl. bayerſchen Miniſter-Reſidenten bei der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft, Frhrn. v. Hertling über die Anwerbung bayeriſcher Unterthanen in die kapitulirten Schweizer-Regimenter geführten Beſchwerden hat der Vorort Bern eine Note erlaſſen, in welcher auf das freundlichſte aus Rückſicht für den befreundeten Nachbarſtaat Bayern dargethan wird, daß die Schweiz zwar eine ſtaatsrechtliche Verbindlichkeit, die Anwerbung von Freiwilligen, weil ſie Landesfremde ſind, in dem kapitulirten Dienſt zu unterſagen, auf keine Weiſe anerkennen könne. Wenn daher auch Kantone eine Ver-

Digitized by Google

pflichtung, das bisherige Werbſiſtem abzuändern, nicht zugeſtehen können, ſo haben dennoch die meiſten aus freundſchaftlicher Rückſicht für einen verehrten Nachbarſtaat ſich bewogen gefunden, die Anwerbung von Ausländern, ſei es überhaupt, ſei es in beſonderer Beziehung auf die Angehörigen des Königreiches Bayern zu unterſagen.

Bamberg den 21. Mai. Geſtern ſtarb dahier der Oberſt des 9. Linien-Infanterie-Regimentes, Freiherr von Weinbach an der Bruſtwaſſerſucht. — Um Auswärtigen den Verkauf der Lebensmittel, beſonders des Fleiſches, Brodes und Mehles an den Marktagen zu erleichtern, hat unſer wohlweiſer Magiſtrat, nach dem Beiſpiele anderer, größerer und kleinerer Städte, Buden und Stände an ſchicklichen Plätzen dahier errichten laſſen, und die Verkäufer aufgefordert, ſich im Rathhauſe oder in der Stadtkämmerei zu melden, wo ihnen die Marktplätze und Buden angewieſen, und jede Unterſtützung in ihrem Verkaufs-Geſchäfte geleiſtet werden ſoll. — Dieſe gegen das Monopol der Metzger ſchon früher in Forchheim angewandte Maßregel hatte die Unzufriedenheit des ehrſamen Handwerkes gegen die wohlfeiler verkaufenden Juden erregt, welche aber die Feſtigkeit des königlichen Rittmeiſters v. Gilde nicht in gedrohte Thätigkeit ausarten ließ.

Verſchiedenes.

— Die nach Algier abgeſegelte franzöſiſche Armee hat in 50,000 Exemplaren folgende Geſundheitsverordnung mit erhalten: 1) Sich wenigſtens zweimal des Tags das Geſicht zu waſchen. 2) Kurz vor Sonnenauf- oder Untergang, niemals aber während der großen Tageshitze zu baden; das Baden in ſtehenden Waſſern oder Sümpfen und ſelbſt im Meere zu vermeiden, weil dieſe Bäder zu Hautausſchlägen geneigt machen. 3) Den Gebrauch ſtarker Liqueurs zu vermeiden, die in heißen Ländern höchſt ſchädlich ſind. 4) Wein nur mäßig und mit Waſſer, Branntwein immer nur mit vielem Waſſer verdünnt zu genießen. 5) Nicht viel Waſſer auf einmal zu trinken, und immer etwas Wein oder Branntwein darunter zu miſchen. 6) Den Genuß unreifer Früchte, und von reifen beſonders den der Feigen und der Aprikoſen zu vermeiden. 7) Kein Sumpfwaſſer zu trinken, ohne es zuvor durch ein Sacktuch geſeiht zu haben, um keine Blutigel mit zu verſchlucken. 8) Das geſalzene Fleiſch immer vor dem Kochen einige Stunden zu wäſſern. 9) Bei Nacht ſelbſt während der heißeſten Jahreszeit niemals unbedeckt zu bleiben. 10) Während des Schlafs die Nachtkappe aufzubehalten, und ſich ſorgfältig damit die Ohren und die Augen zu bedecken.

— Die Ratifikationen des zu Kaſſel zwiſchen Kurheſſen, Hannover, Oldenburg und Braunſchweig verhandelten, und am 27. März d. J. zu Einbeck unterzeichneten Vertrags über den freien Verkehr der gegenſeitigen Unterthanen, ſind am 8. Mai ausgewechſelt worden.

Widerſprüche in Landeskultur-Sachen.

(Beſchluß.)

4. Man will Landeskultur befördern, und es exiſtirt keine Ackerpolizei, d. h. man findet keinen Schutz gegen Felddiebſtähle und gegen Beſchädigungen von Menſchen und Vieh. Beſchwerden dagegen bleiben wegen des meiſtens fehlenden Beweiſes entweder ohne Erfolg, oder der Beſchädigte unterläßt ſie freiwillig, um ſich nicht der Rache bösgeſinnter Nachbarn und noch größeren Beſchädigungen auszuſetzen.

5. Man will Landeskultur, und doch iſt es Thatſache: daß die zu nachſichtige Mühlenpolizei den Müllern geſtattet, das Waſſer immer höher zu treiben, und dadurch die anſtoßenden Gründe in Sümpfe umzuſchaffen. Es ſind Wieſenthäler bekannt, welche nach bei Menſchengedenken gutes und ſüßes Futter hervorbrachten, und die jetzt nur ſaures Gras erzeugen, und folglich an Grundwerth um mehr als die Hälfte verloren haben.

6. Man will Ackerbau, Viehzucht, und den Bau von Handelsgewächſen befördern, und ſetzt für auszeichnete Leiſtungen Preiſe, aber dieſe Preiſe ſind mit wenigen Ausnahmen ſo gering, daß ſie den Aufwand der Kulturluſtigen lange nicht decken, folglich dem Zwecke keineswegs entſprechen.

7. Man will Landeskultur, und doch darf gemäß dem Geſetze vom Jahre 1816. keine Gemeinde ihre Viehweiden abtheilen, ohne vorher eingeholtem Gutachten von ſogenannten Sachverſtändigen, welches faſt ganz von der Willkühr des einleitenden Beamten abhängt. Das einmal verworfene Abtheilungsgeſuch darf erſt nach 6 Jahren wieder erneuert werden.

8. Man will Kultur und geſtattet, daß die bereits vorlängſt abgeſchaften Feiertage*) noch fortwährend gehalten werden. Kein anderes, ſelbſt kein katholiſches Land hat ſo viele Feiertage, Bittgänge, Wallfahrten, Kirchweihen und andere Zerſtreuungen als Bayern, und die Zahl derſelben iſt noch immer im Zunehmen. Dadurch werden nicht nur der Arbeit viele Tage entzogen; ſondern es wird auch Scheue vor der Arbeit auch in den Arbeitstagen, Hang zum Trunk und zu Freſſen aller Art erzeugt und genährt und zugleich der Arbeitslohn ſo übermäßig erhöht, daß reine Einnahme von der Landwirthſchaft und jede Konkurrenz mit andern Staaten unmöglich wird. So lange dieſes Uebel beſteht, muß man auf jeden höheren Aufſchwung der Landwirthſchaft (ſo wie auch der Fabriken) Verzicht leiſten.

9. Man will die Obſtbaumzucht befördern, und läßt die Bäume aus den Hausgärten nehmen, wo ſie gut fortkommen, um ſie an die Straßen zu ſetzen, wo ſie nicht fortkommen.

10. Man verlangt Pflanzungen von Obſtbäumen an den Landſtraßen, ohne zu bedenken: daß die Straßen häufig durch Sümpfe ziehen, wo kein Obſtbaum gedeihen

*) Gottlob! durch die neueſten Landrathsabſchiede iſt dieſes Hinderniß glücklich beſeitigt.

Digitized by Google

kann, oder neben Viehweiden vorbei, wo ſie vom Vieh verdorben werden, daß die Straßen ſelbſt noch an vielen Orten erweitert oder abgeändert werden müſſen, und daß endlich ſelbſt die Menſchen in mancher Gegend an den Anblick von Obſtbaumalleen noch nicht gewöhnt ſind.

11. Man will Landeskultur befördern und obſchon der freie und häufige Verkauf von Grundſtücken das ſicherſte Kennzeichen einer blühenden Landwirthſchaft iſt, giebt es doch noch eine große Menge von Grundſtücken in todten Händen, z. B. von Stiftungen, Gemeinden, dann bei Fideikommiß und Lehengütern, und die Allodialiſirung der letzteren, die aus ſo vielen Rückſichten auf alle Art begünſtigt werden ſollte, iſt in ſolchem Grade erſchwert, daß ſie beinahe einem direkten Verbote gleich kömmt. Ein Grund-Kapital von Millionen iſt dadurch dem Handel entzogen, und der möglichſten Verbeſſerung dieſer Grundſtücke ein unüberſteiglicher Damm entgegengeſtellt.

12. Man ermuntert den Anbau von Reps, Mohn, Tabak, Saflor, Weberkarden und dergleichen Handelspflanzen, und wenn ſie gebaut ſind, iſt Niemand vorhanden, der ſie den Producenten um lohnende Preiſe abnimmt. Das nämliche iſt der Fall bei der Pferde-Schaf-und Seidenzucht, und ſo iſt der Bauer ſogar nach den glücklichſten Erfahrungen gezwungen, wieder zum Getraidbau zurückzukehren.

13. Man will Landeskultur befördern, und außer den Staatsgütern Schleisheim und Weihenſtephan ſieht der Landmann faſt nirgends Beiſpiele vor ſich, durch welche er ſich belehren könnte. Der Adel, der früher auf ſeinen Gütern lebte, und Beiſpiele geben konnte, iſt verarmt, mit Steuern überbürdet, und von ſeinen Gütern entfernt, um im Staatsdienſte beſſere Subſiſtenz zu finden. Beamte dürfen keine Oekonomien mehr beſitzen, und die Pfarrer haben ſelten Mittel genug, oder den Beruf, große und bleibende Verbeſſerungen vorzunehmen.

14. Ein lebhafter Austauſch von Ideen iſt in allen Gegenſtänden das wirkſamſte Mittel, Nachdenken zu erregen, Meinungen und Kenntniſſe allgemein zu verbreiten, und dieſe immer wieder aufs neue in Anregung zu bringen. Dieſes letzte iſt beſonders bei der Landwirthſchaft nothwendig, weil Neuerungen und Verbeſſerungen nirgends mit ſolcher Hartnäckigkeit zurückgewieſen werden, als bei der Oekonomie. Um aber einen lebhafteren Ideenverkehr zu bewirken, iſt es nothwendig: 1. daß die Menſchen einander näher wohnen; 2. daß eine größere Anzahl von Beamten, Gutsbeſitzern und Geiſtlichen auf dem Lande wohne, und in täglichem Verkehr mit dem Bauer ſtehe; 3. daß wohlfeile und populär geſchriebene ökonomiſche Schriften im Volke circuliren, als Schulpreiſe gegeben, oder von der Regierung vertheilt werden; 4. daß Kulturkongreſſe in jedem Städtchen, Marktflecken oder größerem Dorfe errichtet werden, welche ſich an Sonntagen verſammeln, und über ökonomiſche Gegenſtände berathen ſollen. Der Mangel dieſes Ideenwechſels iſt Schuld: daß verbeſſerte Werkzeuge, und der Bau von Handelsgewächſen nicht ſchneller verbreitet werden, daß nicht mehr Arrondirungen geſchehen, und daß die ſo wohlthätigen Geſetze über Güterabtheilungen und Anſäßigmachungen noch ſo wenige Früchte getragen haben. Die Einzigen, welche noch hie und da einen Ideenverkehr zu erzeugen wiſſen und die das Landvolk von Zeit zu Zeit aus ſeiner gewohnten Indolenz aufrütteln, ſind (wer ſollte es glauben?) die Juden bei ihren Gutszertrümmerungen. Allein dieſe freiwilligen Oekonomiekommiſſäre thun es nur ſo weit, als ihr Eigennutz dabei im Spiel iſt, folglich meiſtens mehr zum Schaden, als zum Nutzen des Landvolks.

15. Man will Landeskultur, und den Landmann gegen mögliche Bedrückungen ſicher ſtellen, und läßt die in Altbayern beſtehenden vier Grundgerechtigkeiten noch forthin beſtehen, anſtatt ſie in eine einzige, nämlich in Erbrecht umzuſchaffen.

16. Man will die Landeskultur von allen Laſten und Abgaben möglichſt befreien, und läßt doch die Naturalzehnten noch beſtehen, deren Umwandlung doch von der Regierung bei Gemeinden, Stiftungen und Pfarrern unmittelbar verfügt, bei Privat-Zehentbeſitzern aber durch Aufmunterung bewirkt werden kann.

17. Man will die Anſäſſigmachung neuer Familien und beſonders der überall mangelnden Taglöhner zum Vortheil des Ackerbaues befördern, und bürdet doch den Gemeinden die Erhaltung der in ihren Bezirken vorhandenen Armen auf. Deßwegen widerſprechen die Gemeinden jeder neuen Anſäſſigmachung aus Furcht, neue Alimentationslaſten übernehmen zu müſſen, wenn auch ſonſt die Anſäſſigmachung von Taglöhnern noch ſo wünſchenswerth und nothwendig wäre. Der Mangel an Bezirksanſtalten ſteht daher mit jenen Geſetzen über Anſäſſigmachung in offenbarem Widerſpruche.

18. Die Vertheilung der großen Bauernhöfe findet von Seite der Beamten vorzüglich der Rentbeamten anſtatt Aufmunterung ſo viele Hinderniſſe, und iſt mit ſo vielen (meiſtens ſelbſt geſchaffenen) Schwierigkeiten und Koſten verbunden, daß ſie nur ſelten zu Stande kömmt. Einige Rentbeamten ſcheuen die mühſame Arbeit der Laſtenrepartition, und der künftigen Perception. Darum wird dieſe Vertheilung nie allgemeiner werden, ausgenommen: es würde ſchon jetzt eine vorläufige Vertheilung der jetzt auf einem ganzen Gute haftenden Laſten auf alle einzelnen Theile deſſelben vorgenommen, damit dieſelbe ſogleich ohne weitere Umſtände vorgelegt werden könnte. An manchen Orten kennen auch die Bayern noch nicht einmal das Geſetz, wodurch ihnen die Vertheilung ihrer Güter freigegeben iſt, oder ſie haben es längſt wieder vergeſſen.

Werden dieſe Widerſprüche gelöſt, und dieſe Hinderniſſe gehoben, ſo wird Bayerns Landwirthſchaft einen raſchen Aufſchwung nehmen, und deſſen wohlhabende Volksmenge nach einem Menſchenalter um mehr als eine Million zugenommen haben; eine Vermehrung, welche den bayeriſchen Staat den Königreichen Neapel und der Niederlande gleichſtellen oder über dieſelben ſetzen würde.

Digitized by Google

Anzeigen.

539. (3c). Die Unterzeichnete hat hiemit die Ehre einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ſie zu ihrem Tuch-Speditions und Commiſſions-Geſchäſte auch eine

Specerei-Waaren-Handlung, en detail

unter der Firma:

Michael Scherzer seel. Erben

errichtet habe. Sie empfiehlt daher ihr wohl aſſortirtes Lager von Zucker und Caffee, Gewürzen, Oehl, Tabak, allen Farben von Nähſeide, allen Gattungen von Baumwolle, Wollen-Tüchern u. ſ. w. indem ſie bemüht ſeyn wird, durch billige Preiſe und durch Güte der Waaren den Wünſchen ihrer verehrlichen Abnehmer beſtens zu entſprechen

Maria Anna v. Sauer,
im Roſenthal. Nro. 652.

557. Ich gebe mir die Ehre hiemit ergebenſt anzuzeigen, daß ich von dem Herrn Christian August Erich die bis Ende April unter deſſen Firma beſtandene reale Tuch-Handlungsgerechtſame, nebſt Waarenlager käuflich an mich gebracht habe, um ſolche nun unter meinem Namen, für meine Rechnung, und Verbindlichkeit fortzuführen.

Da mein Lager bereits in allen Gattungen mittelfeinen und feinen Tüchern insbeſonders in ſchwarzen aus den vorzüglichſten Manufacturen Frankreichs, der Niederlanden etc. mit friſcher, ganz gelungener Waare vollſtändig assortirt iſt, und eben ſo in den beliebten 6/4 und 8/4 breiten Zephyr, Thybet et Peruvienne Tüchern, Vigonia Cassinets, Casimir etc. ſo erlaube ich mir dasſelbe zur geneigten gütigen Abnahme beſtens zu empfehlen, unter der Verſicherung, daß ich es mir zur Pflicht gemacht habe, meine verehrlichen Herren Abnehmer auf das Reelste und zu möglichſt billigen, aber festgesetzten Preisen mit ſehr soliden, ſchönen Waaren zu bedienen, um dadurch das Zutrauen zu rechtfertigen, mit dem mich Dieſelben beehren dürften, und um welches ich gehorſamſt bitte.

Mein Verkaufsgewölbe befindet ſich auch auf dem Rindermarkt Nro. 647. in dem Hauſe des Herrn Magiſtratsrathes Wendling.

Max Wieser.

563. (2a). Bei Unterzeichnetem iſt friſches Dizenbacher-Mineralwaſſer die Dreiquart Bouteille zu 15 kr. angekommen. Auch iſt daſelbſt eine vollſtändige Beſchreibung über Gehalt und Wirkungen des Waſſers zu 3 kr. das Stück zu haben.

Es bittet um geneigte Abnahme, und empfiehlt ſich mit aller Hochachtung ergebenſt

J. B. Millbauer, Handelsmann
am Herzog-Marthor Nro. 1447.

556. Im Auguſtinerſtocke im 8ten Eingange Nro. 1398. iſt auf künftiges Michaelisziel ein Laden nebſt ſehr geräumiger Wohnung zu verſtiften. Dieſe Wohnung, welche auf Verlangen auch in zwei Wohnungen abgetheilt werden kann, beſteht aus einem Kabinete neben dem Laden, aus 4 Zimmern vornheraus, aus 1 Zimmer und 3 Kammern rückwärts, 2 Küchen, 2 Holzlegen, 2 Kellern, Speicherantheil und ſonſtigen Bequemlichkeiten. Der Jahreszins beträgt 340 fl. Das Nähere hierüber iſt in dieſem Hauſe über 2 Stiegen links zu erfragen.

558. Ein unverheuratheter Mann von geſetztem Alter, welcher in Buch-Rechnung- und Geſchäftsführung bewandert iſt, auch über ſeinen Leumuth die beſten ſchriftliche und mündliche Zeugniſſe hat, wünſcht gegen ſehr billige Bedingungen Beſchäftigung zu erhalten. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

564. (3 a). In der Fürſtenſtraße Nro. 625. im Jakobiſchen Weinhaus, rückwärts im Hof iſt eine abgeſonderte und ſelbſtſtändige Wohnung von vier Zimmern mit Küche ꝛc. bis Michaeli oder auch monatweiſe zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Vorderhauſe Nro. 625. im 1. Stock zu erfragen.

562. Ein Kapital von 4000 Gulden wird auf erſte Hypothek auf ein ſolides Anweſen, oder gegen Obligationen im Betrag zu 12,000 Gulden, jedoch ohne Unterhändler aufzunehmen geſucht. D. Ueb.

559. Auf dem Platzl Nro. 244. über 3 Stiegen vornheraus iſt eine Logie ſogleich zu beziehen. Das Nähere über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

528. (4) Ein vorderer Platz für eine Dame in einer der beſten Logen des 4. Ranges iſt zu vermiethen und ſogleich auch einzutreten.

Geſtorbene in München.

Kreszenz Gall, Hofbaſſiſtentochter, 37 J., organ. Fehlern der Bruſt. Joſeph Markgraf, bgl. Kupferdrucker, 75 J., Altersſchwäche. Anton Freund, Zimmermann v. d. Au, 39 J., Bruſtwaſſerſucht. Joſeph Eberwein, Knecht von Bernbach, Ldg. Oberndorf, 34 J., Abſatz auf das Gehirn. Xaver Mauermaier, Gerichtsdiener von Perlach, 59 J., Lungenſucht. Joſeph Hofmaier, Tiſchlergeſell von Ensbach, 27 J., Lungenſucht. Karl Maier, Tagl. v. d. Au, 38 J., Bruſtentzündung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	28	German.	Im neuen Hauſe: der Barbier von Sevilla, komiſche Oper.
Sonnabend	29	Theodos.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn.

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 86. Sonnabend. München den 29. Mai 1830.

Volks-Chronik.

Es war gegen Anfang Dezembers 1705, als das Volk Bayerns Dörfer und Höfe verließ, und zu den Waffen griff, während der Reichsacht und Abweſenheit ſeines geliebten Churfürſten Max Emanuel, die über dem Land waltenden Schmähungen und Quälungen der Oeſterreicher zu ſprengen. Wie ein plötzlich losgelaſſener Strom brauste dieſer Aufſtand von der Salzach und ihren Landſchaften hin längs des Inns bis zur Donau. Die kaiſerliche Beſatzung in Deggendorf, ſchon vom Rücken bedroht, mußte nach Straubing herauf, ſich dort zu verſtärken, indem die Bauern-Oberſten, der Ingenier Dorffel, und Carl vom Maminger mit 4000 von Vilshofen herwärts ſich zogen. 7000 rückten nach Plattling, und 3000 gegen Landau an der Iſar. Sie hatten viel Geſchütz und Mörſer. Andere 24,000, worunter über 2000 alte Soldaten, bedrohten Regensburg und Donauwörth, nachdem unter Plinganſer und Meinel Burghauſen, Braunau und Schärding ſie erſtürmt hatten. Der kaiſerliche General Kirchbaum mit ſeiner Reiterei, und Oberſt v. Wendt, Stadtkommandant in München, mit der an 5000 Mann ſtarken Garniſon, oft mit einzelnen im Lande gelegenen Beſatzungen ſich verbindend, und abwechslungsweiſe im ununterbrochenen Kampfe mit den Bauern hatten nicht mehr die Macht, zu widerſtehen; denn noch entrüſteter in den Thälern hin und hin des Gebirgs erſcholl der gleiche Ruf zur Kampfgenoſſenſchaft. Graf Löwenſtein, kaiſerlicher Staathalter in Bayern, zu München Sitz haltend, ſah ſich genöthigt, dem empörten Volke Friedensverträge vorzuſchlagen. Die Poſt Anzing war von beiden Seiten beſtimmt, ſo wie der Tag. Die Bauern beriefen den Graf v. Löwenſtein ſelbſt. Er erſchien nicht, ſondern ſendete Bevollmächtigte. Als dieſe zu Anzing auf der Poſt nur einige Bauersmänner zur Beredung zu erwarten dachten, erſtaunten ſie, als ſie zwei ſtaatliche Kutſchen jede mit 6 muthigen Pferden beſpannt, dann jede mit 300 wohlgeordneter und wohlgerüſteter Landmänner begleitet, und unter Gedränge andern bewaffneten Volkes einfahren ſahen, als ob Fürſtenperſonen zu einem Kongreſſe erſchienen. Zwei Abgeordnete des Volkes traten auf, der eine ſoll der Bauern-Feldoberſt Meinl, der andere der Bauern-Kriegsrath Plinganſer, beide ehemalige Studenten, geweſen ſeyn. Der öſtreichiſche Berichterſtatter ſagt ſelbſt: „Dieſe müſſen ſehr gelehrte Bauern geweſen ſeyn, indem ſie ſo brav mit dem Latein hin- und hergeworfen und hat man über ihren zu Anzing gehabten Einzug wegen dabei ſowohl beobachteter Ordnung und trefflicher Anſtalt auch nicht ſich genug verwundern können.“ Die Bauern-Anführer, verdrießlich und trotzig, daß der Graf v. Löwenſtein ſich nicht würdigte, den Antrag des bewaffneten Landes zu hören, erklärten den anweſenden kaiſerlichen Bevollmächtigten: 1) daß ihr Landesfürſt von allem wieder und alſogleich in den Beſitz ſeiner Erblande geſetzt werde. 2) Zur Garantie dieſes Punktes ſollen den bayerſchen Volkswehrfahnen ohneweiters alle feſte Orte und von den Kaiſerlichen beſetzten Plätze ſammt Geſchütz, Munition und Vorräthen übergeben werden. 3) Bis ſolches erfüllt und in That vollbracht ſey, müßte der Kaiſer der bayerſchen Nation die Grafſchaft Tyrol zum Unterpfand überlaſſen, welches alſogleich durch die Landvölker beſetzt werde, bis Max Emanuel wieder ſein Land habe u. ſ. f.

(Fortſ. folgt.)

Nachrichten aus Bayern.

München den 26. Mai. Seine Majeſtät der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, dem königl. Stabsrathe bei dem Ober-Hofmarſchallsſtabe, Michael Spengel, das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens zu verleihen, dann die Ehrenmünze deſſelben königl. Ordens dem Kaſernhausmeiſter Mathias Gallfus zu Regensburg und dem Sergeanten bei der Garniſons-Kompagnie in Nymphenburg, Herrmann Dillmann. — Seine Majeſtät der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, die Regierungsrathswittwe, Helene Friderike Beer auf Truppach, Obernſees und Dältſch, desgleichen den Beſitzer der Herrſchaft Faal in Unter-Steyermark, Ferdinand Martin Liebmann, ſammt ſeinen rechtmäßigen Nachkommen beiderlei Geſchlechts, in den Adelſtand des Königreiches zu erheben. — Folgende Privile-

gien ſind verliehen worden: Dem königlichen franzöſiſchen Obriſten Baron von Sauſet auf Einführung von Silos aerifères nach ſeiner Einrichtung für den Zeitraum von drei Jahren. — Dem herrſchaftlichen Bedienten und Schutzverwandten Johann Leonhard Hahn in München auf deſſen eigenthümliches Verfahren bei Raffinirung des Brennöls auf drei Jahre. — Dem bürgerlichen Gold- und Silberarbeiter Franz Daumann zu Straubing, zur Fertigung eines chemiſchen Waſſers zur Reinigung der goldenen und vergoldeten Waaren, auf drei Jahre. — Dem Schloſſergeſellen Johann Lutz aus Aichach, dermalen in München in Arbeit, auf Verfertigung von Inſtrumenten von engliſchem Stahl und Stahlblech auf gewöhnliches Eiſen geſchweiſt auf drei Jahre. — Dem Materialiſten Ernſt Stirner zu Regensburg auf die von ihm gemachte Erfindung eines Dampfapparates zum Schmelzen des rohen Unſchlittes, dann zum Raffiniren deſſelben und zur Bereitung aller Sorten Seife auf drei Jahre.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin, Allerhöchſtwelche Sich am 23. Mai von Karlsruh nach Würzburg begeben haben, werden heute hier eintreffen, und Ihr Landhaus zu Biederſtein beziehen. — Der königl. Kämmerer Hr. Graf v. Yrſch hat von dem Großherzog von Baden den Zähringer-Löwen-Orden erhalten.

— Das am Dienſtag Nachmittags über Münchens Horizont vorübereilende ungeſtümme Gewitter hat beſonders auf den Fluren von Erding gegen den Inn hin großen Schaden durch Hagel angerichtet. Schon am andern Morgen waren die Landleute beſchäftiget, die zerknickten Getraidhalme auf den Aeckern zu mähen, und Fuhrenweiſe dieſe traurigen Ueberreſte einer hoffnungsreichen Saat nach Hauſe zu führen. An mehreren Orten drückte den Hagel das Getreid ſo tief nieder, daß ſelbſt dieſer Reſt nicht benutzt werden kann. Bis jetzt hatten alle Gewitter ein für die Ortſchaften ſo betrübendes Gefolge von Zerſtörung der Saaten mit ſich geführt.

Augsburg den 24. Mai. Die königl. Regierung des Oberdonaukreiſes macht durch das heutige Kreisblatt den höchſterfreulichen Stand der im Kreiſe errichteten Sparkaſſen, unter Anerkennung der hiebei von den Behörden erworbenen Verdienſte, bekannt. In der Sparkaſſe zu Augsburg hatten 5883 Individuen am Schluſſe des Jahres 18$\frac{29}{30}$ 678,226 fl. 41 kr. 2 pf. hinterlegt, zu Donauwörth 215 Individuen 33,029 fl., zu Kaufbayern 451 Individuen 31,298 fl., zu Kempten 431 Perſonen 37,610 fl. 9¼ kr., zu Lindau 535 Theilnehmer 53,847 fl. 26 kr., zu Memmingen 453 Individuen 49,015 fl. 46 kr. 2 pf., im Landgerichte Göggingen 2775 fl., woran 15 Gemeinden und in jeder 10 bis 20 Participanten betheiligt ſind. Die Sparkaſſe im Landgerichte Weiler hat ſich, da alle Theilnehmer ihr Geld zurück verlangten, unterm 4ten Mai d. J. wieder aufgelöſt. Die Sparkaſſe zu Augsburg beſteht ſeit 1822, die zu Donauwörth ſeit 1825, die andern ſeit 1824, 1825, 1826.

Straubing. Samſtag den 22. Mai 1830. ſchlug während eines fürchterlichen Gewitters der Blitz in das Haus des hieſigen Hofbeſitzers Krieger in der Altſtadt, und beſchädigte es an 24 Stellen. Dem Brande wurde durch ſchnelle Hilfe vorgebeugt. Zur rechten Zeit war die eben in der Kindbett befindliche Hausfrau aus dem Bette aufgeſtanden, denn es ſchlug der Blitz in ihr Zimmer.

— Die Weningerbäuerin in Alburg wurde von ihrem Haushahn in den Arm gebiſſen, und wird in Folge dieſes Biſſes ſterben.

— Am 24. Mai iſt der brave allgemein beliebte Hr. Appellat. Ger. Rath von Ehlingensberg dahier nach ſchmerzlicher Krankheit geſtorben.

Verſchiedenes.

— Vom Main den 22. Mai. Nach Verſicherung glaubwürdiger Perſonen ſoll das Fallen der Staatspapiere, das ſich jetzt vornehmlich auf allen deutſchen und holländiſchen Börſenplätzen ſo ſehr bemerklich macht und das den meiſten Papier-Spekulanten großen Schaden bringt, lediglich in den Operationen des Hauſes Rothſchild ſeine Urſache haben. Dieſes ſucht, ſagt man, große Maſſen Baares überall, wo es nur kann, zuſammenzuhäufen und verkauft daher ſo viele Papiere, als es nur immer anzubringen vermag, wenn es ſchon augenblicklichen Verluſt dabei leidet.

— Den 18. Mai iſt in Darmſtadt eine Verordnung, das Einwandern ausländiſcher Handwerksgeſellen (welche Arbeit ſuchen) betreffend, erſchienen. Es wird ihnen nur dann der Eintritt in das Großherzogthum geſtattet, wenn ſie mit einem gültigen, ihr Signalement enthaltenden, Wanderbuch oder Reiſepaß verſehen ſind, daß ſie die Blattern oder Schutzpocken gehabt haben, mit keiner anſteckenden Krankheit behaftet ſind, ſich ausweiſen, daß ſie während der letzten 3 Monate mindeſtens Einmal 14 Tage lang in Arbeit geſtanden haben (ausgenommen den Fall beſcheinigter Krankheit oder vergeblicher Bemühung nach Arbeit), ein Reiſegeld von wenigſtens 5 fl. aufweiſen können und ein Felleiſen mit den unentbehrlichen Kleidungsſtücken in brauchbarem Zuſtande beſitzen, und nicht ſchon in ihrer Legitimation als Bettler bezeichnet ſind.

— In Polen lebt ein Grenzoffiziant, welcher gegenwärtig 112 Jahre alt iſt, und ſeit 87 Jahren ununterbrochen in aktiven Dienſte ſteht, den er noch jetzt vollſtändig verſieht.

— Am 23. April ſtürzten in der Schmiedegaſſe zu Berlin 2 Häuſer ein, nachdem ſie von den durch Platzen der Mauern und Fenſterſcheiben gewarnten Bewohnern ſchleunig verlaſſen worden waren.

— In Zürich iſt am 15. Mai folgendes Strafurtheil zur Warnung vor betrüglichen Bankerotten und zur Sicherung des durch viele Fälle ſeit mehreren Jahren ſo tief erſchütterten Kredits, von dem Zürcher'ſchen Obergerichte unterm 12. Mai über den fallirten Nebenſenſal Joh. Jakob Hottinger von Zürch ausgeſprochen worden: 1) Soll der fallirte Nebenſenſal Johann Jakob

Digitized by Google

Hottinger nächſten Samſtag, zu gewohnter Zeit, eine Stunde lang an den Pranger ausgeſtellt werden. 2) Iſt derſelbe, von heute an gerechnet, zu zwölfjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt. 3) Iſt er ebenfalls Zeitlebens des Aktivbürgerrechts entſetzt. 4) Haftet er mit ſeinem allfälligen künftigen Vermögen den Beſchädigten für den Schadenerſatz.

— Am 3 Mai wurde ein 6jähriger Knabe eine halbe Stunde von Wolfartsweier (im Großherzogthum Baden) im Walde von einem Fuchſe an mehreren Stellen im Geſichte ſtark gebiſſen und Tags darauf wurde eine Weibsperſon, als ſie eine Viertelſtunde von da am Graben der Landſtraße graste, ebenfalls unverſehens von einem Fuchſe angefallen, der von ihr durch mehrere Hiebe mit der Sichel getödtet wurde. Noch eine andere Perſon der dortigen Gegend hat ſich auf dem Felde gegen die Anfälle eines Fuchſes zu wehren gehabt.

— JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin von Oeſtreich haben ſich entſchloſſen, dieſes Jahr eine Reiſe nach Venedig zu machen, und werden dieſelbe vermuthlich ſchon zu Ende dieſes Monats antreten. Die Reiſeroute lautet über Linz, Salzburg, Insbruck nach Mailand, wo Allerhöchſtdieſelben mit JJ. Maj. dem König und der Königin von Neapel zuſammenzutreffen gedenken. Man glaubt, daß der Kaiſer das Schönbrunner Schloß dieſes Jahr gar nicht beziehen, ſondern nach ſeiner Zurückkunft den Reſt des Sommers im Baden zubringen wird.

— Im Thale Sampir in Graubündten, wurden am 2. Mai 2 große Bären erlegt, ein dritter ſchwer verwundet rettete ſich in die Bergſchlünde.

— Gegen die Brandſtifter in den Departements von Frankreich werden auf Befehl des Kriegsminiſteriums 900 Mann Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie ſtreifen. Die Sache nimmt einen ſehr ernſthaften, bedenklichen Charakter an.

— Am 11. Mai ſind zu Köln wieder 4 Fahrzeuge mit etwa 150 würtembergiſchen Auswanderern angekommen, die am 12. Mai weiter nach Rotterdam gehen, um ſich von dort nach den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten einzuſchiffen.

— Unweit Lyon ſtarb am 6ten d. M. der ſchweizeriſche Handelskonſul in Genua, M. Schläpfer, von Trogen. Er war auf einer Hochzeitreiſe nach der Schweiz begriffen, um ſeine Braut als zweite Gattin heim zu holen. Eine Schüſſel Brei, in unverzinnten Geſchirr gekocht und unvorſichtig genoſſen, war nach der eigenen Angabe des geſunden und lebenskräftigen Mannes die veranlaſſende Urſache der Krankheit, die bei 14tägigem Kampfe und Rückfällen mit tödtlichem Erbrechen anfieng und endete.

— In Murten hat man den abſcheulichen und verbrecheriſchen Verſuch gemacht, die Stadt an einigen Stellen in Brand zu ſtecken; allein aller Wachſamkeit der Polizei ungeachtet, iſt es derſelben noch nicht gelungen, die Thäter zu entdecken. — Der geweſene Kammerdiener Napoleons, Hr. Konſtant aus dem Kanton Freiburg gebürtig, und in der Nähe von Lauſanne ſeßhaft, hat ſo eben ſeine, wie es heißt, intereſſanten Memoiren im Druck ſcheinen laſſen; ſie ſollen mit großer Begierde gekauft werden. — Die Verſuche des Hrn. Gerbermeiſter Wyß zu Bern, die Heidelbeer-Sträuche ſtatt der Gerberlohe zu gebrauchen, ſind ſo ausgefallen, daß den erſtern in ökonomiſcher Hinſicht der Vorzug gebührt.

Anzeigen.

(3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Anbringen eines Hypothekargläubigers wird das den Steaßl'ſchen Eheleuten zu Schneitſee angehörige Bäckeranweſen daſelbſt am Dienſtage den 1. Juni dieß Jahres von Morgens 8 bis Glockenſchlage 12 Uhr Mittags am Gerichtsſitze verſteigert.

Auf dieſem Anweſen iſt das Bäckergewerbe radicirt, und hat folgende Beſtandtheile

1) Aecker	"	"	28 Tagw.	39	Dezim.
2) Wieſen	"	"	17 "	10	"
3) Gehölz	"	"	17 "	83	"
4) Oedung	"	"	— "	35	"
auswärts im Steuerdiſtrikte Stangren					
5) Aecker	"	"	1 "	7	"
6) Haus	"	"	— "	50	"

Laſten:

Von dem reducirten Bäckergewerbe müſſen jährlich Gewerbſteuer . . . . 4 fl.
Als Scharwerkgeld . . . 2 fl. 30 kr.
Stift . . . . — 8 1/2 kr.
Mayrſchaftsfriſten . . . 1 fl. 25 kr.

dann 1/3 Groß- und Kleinzehend der Pfarrei Schneitſee und 2/3 der Franziska Mooseder in Haidhauſen bei München gereicht werden; ferner laſtet auf dem Anweſen ein jährlicher Austrag:

a) von 3 Metzen Waitzen.
b) von 1 Schäffel, 1 Metzen, 2 Vierling Korn.
c) 130 Eyern, und
d) 24 Pfund Schmalz.

Uebrigens iſt dieſes Anweſen 1/4 Pointlgut, zum hieſigen königlichen Landgerichte gerichtsbar, und zum daſigen k. Rentamte erbrechtig.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben ſich über Leumund und Vermögen legal auszuweiſen, und das ganze Anweſen kann ſtündlich mit Beiziehung des Gemeindevorſtehers beſichtigt werden.

Den 19. April 1830.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Nagler.

566. Ich habe die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mein in letzter Frankfurter Meſſe gut ſortirtes Waarenlager beſtehend: in den neueſten Gallanterie- Bronze-Waaren, vorzüglich ſchönen ſeidenen Damen-Käſtchen, ferner in den feinſten engliſchen Raſiermeſſern, extra feinen niederländiſchen Nähnadeln, Lichtſcheeren, Meſſern und Gabeln, dann in ächten Laſtings- Patent- und Modeweſtenknöpfen, feinen

Digitized by Google

und ordinären Duſchläſtchen, ſchottiſchen Gemählden= und ſonſtigen Sorten Doſen, Patent= und Stoßhaar=Cravaten, Cravaten=Einlagen, Hoſenträgern, ledernen und ſeidenen Geldbörſen, Uhrbändern, Bronze= und lakirte Leuchter mit derſelben Sorte, Lichtſcheerenträger nebſt allen optiſchen Gegenſtänden zu empfehlen. Ich verſpreche die billigſten Preiſe und die prampteſten Bedienungen.

D. W. Seligſtein, Großhändler,
das Gewölbe iſt in der Promenadeſtraße
Nro. 1470. zu ebener Erde.

Dr. J. B. Mayerhofers Ciceronianum.

Ihre Majeſtät die regierende Königin haben den Plan dieſes von mir projektirten Inſtituts dadurch allergnädigſt zu würdigen geruht, daß Allerhöchſtdieſelbe zur vorläufigen Fonds=Begründung einen Beitrag von 60 fl. huldreichſt beſtimmten, welche Summe am 15. d. M. auf der ſtädtiſchen Sparkaſſe hinterlegt wurde. Unendlicher Dank der edelmüthigſten Wohlthäterin und Beförderin alles Guten und Schönen!

Dr. Mayerhofer,
(w. Reſidenzſtraße Nro. 49.)

565. (3 a). Die Zins=Tabellen, nach welchen das privilegirte Leihhaus München ſeine Pfandzinſen zu erheben hat, ſind auf höhere Anordnung dem Drucke übergeben worden, und in der Rösl'ſchen Kunſt=, Papier= und Schreibmaterialienhandlung, Kaufingerſtraße Nro. 1013., geheftet für 6 kr. zu haben.

560. Ein ſolid gebautes Haus nebſt ſchönem Garten mit Kugelbahn und Sallete iſt gegen geringen Geld=Erlag zu verkaufen. Dieſes Anweſen iſt geeignet zur Wirthſchaft, wo ſich ein ſchöner Tanzſaal befindet, auch kann alle erforderliche Einrichtung dazu abgegeben werden. Dieſes Anweſen iſt auch gegen ein Landgut zu vertauſchen. D. Ueb.

561. In der Herrenſtraße Nro. 308. ſind auf Michaeli im 1. Stock 2 Wohnungen zu beziehen, und zwar eine Dachwohnung ſogleich, und eine Wohnung zu ebener Erde für einen Gaſtwirth geeignet, nebſt ſchönem Garten und Kugelbahn.

571. Ein junger Menſch mit guten Zeugniſſen verſehen, ſucht dahier bei einer Juſtiz oder Adminiſtrativ=Behörde oder auch bei einem Advokaten, eine Beſchäftigung; nähere Auskunft giebt das Comptoir.

569. Den 16. Mai wurde ein Reifring mit 5 Brillanten 4 7/16 Karat, dann ein lediger Brillant 5/8 Karat wiegend, verloren, der Finder wird gebeten, dieſelben gegen eine Belohnung von zehen Dukaten in der Kaufingerſtraße Nro. 1017. über zwei Stiegen abzugeben.

567. In der Burgſtraße Nro. 166. im 3. Stock rechts iſt ein ſehr großes, ſchön meublirtes Zimmer vom 1. Juni an für 10 fl. monatlich zu vermiethen.

528. (5) Ein vorderer Platz für eine Dame in einer der beſten Logen des 4. Ranges iſt zu vermiethen und ſogleich auch einzutreten.

568. Ein vollſtändiger Landwehr=Uniform iſt zu verkaufen. D. Ueb.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Max v. Maillinger, k. Steuer=Liquidations=Kommiſſär, mit M. Helmreich, Roſogliobrennerstochter. J. Köſtler, Fiaker und Wittwer, mit A. M. Löw. J. B. Geiger, k. Miniſt. Schulden=Liquidat. Kommiſ. Vor, mit A. Schätz. A. Bierſch, Elementarlehrer, mit Th. Mayr, Chirurgenstochter von Berghofen. L. Ohmer, b. Schweinmetzger, mit A. M. Winter. Friedrich Oſterchriſt, kön. Kreis=Regierungs=Kanzleigehilfe, mit M. A. Eichner, Hoftheater=Kiſtierstochter, v. h. J. Göſchl, b. Tuchmacher, Wittwer, mit B. Krug. J. Ferd. Seyberth, funkt. Offiziant bei dem k. Oberſthofmeiſterſtab, mit K. Hacker v. h.

Geſtorbene in München.

Anton Hellmuth, Gerichtshalter von Haidhauſen, 65. J., Bruſtwaſſerſucht. Theres Wöhrl, Maurerstochter, 36 J., Lungenſucht. Eva Schuſter, Hartſchierswittwe, 85 J., Altersſchwäche. Franz Hartmann, Hofſteinmetzgeſell, 88 J., Altersſchwäche. M. Anna Bleichner, Hofſpritzenmeistersfrau, 41 J., Luftröhrenſchwindſucht. Peter Mühlmichl, k. penſ. Gendarmerie=Oberlieutenant, 47 J., Brand. Anna Boos, Profeſſorstochter, 38 J., Lungenſucht. Maria Schmid, Näherin, 40 J., Waſſerſucht. M. Anna Schuſter, k. Kaminkehrerin, 80 J., Leberverhärtung. Martin Kornbeur, Taglöhner, 78 J. Mathias Lechner, geweſ. Handelsmann, 64 J., Schlagfluß. Katharina Geisböck, Loderermeiſtersgattin, 64 J., Lungenſucht und Entkräftung.

Augsburger Kurs vom 27. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{1}{2}$	Rothſchildſche Looſe	181	—
detto à 5 Prz	$101\frac{1}{8}$	—	Partial à 4 Proz.	134	—
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	$107\frac{1}{4}$	—	Metalliques à 5 Prz.	$100\frac{1}{4}$	—
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1305	1300

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend=Unterhaltungen und Volks=Beluſtigungen.
Sonnabend	29	Theodos.	
Sonntag	30	H. Pfingſtfeſt.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum=Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger=Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 87. Dienſtag. München den 1. Juni 1830.

Volks-Chronik.

(Fortſetzung.)

Die allgemeine Bayer-Loſung in dieſem Kampfe war, „lieber bayriſch ſterben, als kaiſeriſch verderben.“ Weithin längs des Inns, der Donau und hinauf bis an die Thäler der Iſar und des Lechs ſchwuren die Männer und Jünglinge die gleiche Loſung, in verſchiedenen Heerhaufen, bis jetzt mehr ſiegreich als unglücklich ſich ſchlagend. Dalmey, Chr. Jäger, Xav. Oertel u. ſ. f. führten die Landmänner im Unterlande. Da ſtellte ein ehemaliger Hauptmann des Regiments Churprinz, Mayer, dann ein Franzoſe, und ehemaliger Offizier im Osnabrückiſchen Regimente, Gautier, mit einem andern reformirten Lieutenant, der als Adjutant im Lüneburgiſchen Regiment gedient hatte, ſich an die Spitze verſammelter Landleute vom Gebirge an 5000 Mann ſtark, welche 600 wohlgeübte und bewaffnete Schützen, und nur wenig Reiterei hatten. Die meiſten waren mit alten Waffen, Senſen und Schlagkolben bewaffnet. Dieſer Zug bewegte ſich im Vereine mit einem zahlreicheren jenſeits der Iſar, der Reſidenzſtadt des Landes mit gemeinſamem Ueberfalle — nach Abrede und Schwur von beiden Seiten — ſich zu bemächtigen. Gautier und Mayer hielten am Tage des Vorabends der heiligen Chriſtnacht Muſterung über ihre Haufen in dem abgelegenen Iſarthale von Kloſter Schäftlarn. In der Begeiſterung, die Stunde der Geburt Chriſti zu wählen, um die Mauern Münchens zu überwältigen, ohne der verabredeten Nachhülfe und Verbindung jenſeits der Iſar mehr zu gedenken, zogen ſie in geſchloſſenen Abtheilungen gegen Fürſtenried herüber, wo ſie zuerſt auf kaiſerliche Seitenpatrouillen ſtießen, die 2 Mann verloren hatten. — Bei dieſen Bauern-Schaaren war ein getreuer Diener des Churfürſt Max Emanuel, der Commiſſär Fuchs, welcher mehrmal heimlich in der Stadt ſich befand, und mit den Bürgern verabredete, daß die 600 Studenten bei dem erſten Schuſſe des Ueberfalles auf dem Anger, die Bürger auf dem Auguſtinerplatze, die Hofdiener und Beamten im Schloßhofe ſich verſammeln, und der verborgenen Gewehre und Waffen zur tapfern Mithülfe ſich bemächtigen ſollen. — Der kaiſerliche Oberſt Wendt, Commandant der Stadt und der Beſatzung von 5000 Mann, durch Verrätherei unterrichtet, wagte nicht gegen die herannahenden Bauerſchaften auszurücken, und ließ durch Eilbothen den Oberſtfeldwachtmeiſter Kirchbaum, der mit der Reiterei dem Bauern-Anzug bei Anzing entgegenſtand, zurückrufen. Die Mitternachtsſtunden verkündeten die Chriſtnacht von 1705. Dadonnerte das Geſchütz durch die finſtere Nacht, denn an der Iſarbrücke ſtürmten die Bauern heran; die Kaiſerlichen zurückſchlagend, eroberten ſie den Thurm. Schon war die Gefahr für Oeſtreichs Beſatzung entſchieden, und der errungene Einzug des Volkes in die Mauern Münchens in den Herzen der Bürger unzweifelhaft, als der zurückeilende Kirchbaum ſeine leichten Reiter durch die Fluthen der Iſar ſchwimmen ließ, und zugleich mit leichtem Fußvolk den Rücken bedrohte.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 28ten 11 Uhr begaben Sich Ihre Majeſtät die regierende Königin in Begleitung Allerhöchſtihrer Familie und mehrerer Damen auf die königl. Sternwarte, um den Kometen zu beſchauen, und kehrten gegen 1 Uhr Morgens wieder in die Reſidenz zurück. Der mit den Damen gefüllte Wagen warf im engliſchen Garten um, jedoch ohne daß dadurch eine der Damen dabei verletzt wurde.

— Geſtern wurde das durch die Sorge des Magiſtrats reſtaurirte Kirchlein in Heſelloh feierlichſt wieder zu der gottesdienſtlichen Beſtimmung eingeweihet. Dieſer uralte Iſarpunkt kömmt ſchon unter dem unglücklichen Bayerherzog Thaſſilo vor, der dem Kloſter Scheftlarn die damalige Villa Heſelloh übergab. In der damaligen Zeit, als München beſonders durch die große fromme Spitalſtiftung zum heiligen Geiſt ſich hervorthat, wurde auch die Mayerei Heſellohe dieſer Anſtalt durch Kauf zugewendet, nachdem ſie vordem dem Rittergeſchlechte der Bayerbrunner angehörig war. Als in der neuern Zeit dieſes Spitalgut an Privaten verkauft wurde, hatte auch das

Digitized by Google

Kirchlein, obwohl reichlich fundirt, ſeinen Schutz verloren, und ſeine Mauern, über welche bis zur Auflöſung der Klöſter, ein Eremit von St. Emeran zu Vöhring fromme Hut hielt, ſtanden ſeither entwürdiget. Das heurige Pfingſtfeſt, das Feſt des heiligen Geiſtes, wovon das große Münchner Spital den Namen erhielt, hat nun dieſes alte Bethaus wieder in jene Weihe aufgenommen, der es urſprünglich angehört hatte. Unter den angenehmen Waldſchatten ein einſamer heiliger Erinnerungspunkt von der Römer-Aufenthalt an dieſen Ufern an bis zu dem feierlichen Augenblick, wo das Glöcklein wieder in dieſen Tagen ſeinen Feſttag zum erſtenmale verkünden durfte, iſt es zugleich durch die neuen Anlagen zur Luſt und Erholung ein fröhlicher Sammelpunkt für die wandernden Münchner. Das Kirchlein iſt der Sendlinger Pfarrei einverleibt. — Nach dem erſten Einweihungs-Gottesdienſte, dem außer vielem Volke auch Abgeordnete des Stadtmagiſtrates beigewohnt hatten, ergötzte ſich alles an den Kirchweih-Vergnügungen.

— Am vergangenen Freitag wurde dem Herrn Maurermeiſter Reſchenauer die von Seiner Majeſtät dem König wegen deſſen bereits erwähnten Verdienſte ihm verliehene ſilberne Medaille auf dem Rathhausſaale in Gegenwart der Magiſtratsglieder und der Bevollmächtigten von dem erſten Bürgermeiſter auf feierliche Weiſe an die Bruſt geheftet.

— Wegen der mehr unanſtändigen als ſatyriſchen Ausfälle, welche ſich der Verfaſſer der Reiſebilder Hr. Heine gegen unſern vaterländiſchen Dichter Graf Platen-Hallermünd erlaubt hat, wird letzterer bei dem königl. Kammergerichte zu Berlin eine Injurienklage anhängig machen.

— Von Zeit zu Zeit kommen Abgeordnete kleiner Städte, Märkte und Orte hier an, um ſich allerhöchſten Ortes zu verwenden, daß bei der neuen Landesadminiſtrations- und Gerichtsorganiſation wegen der Lokalſtellen auf ſie Bedacht genommen werden möchte. Die meiſten unternehmen die Herſtellung oder Vergrößerung der hiezu nöthigen oder vorhandenen öffentlichen Gebäude. Der Gewinn eines Amtsſitzes iſt für manche Orte ein ſehr fühlbarer in Verkehr und Wandel, weßhalb viele die Begünſtigung wünſchen, und, denen der Verluſt derſelben bevorſtehen ſollte, ihn zu erhalten ſich bemühen. Dieſe Abgeordneten werden übrigens von den Herrn Miniſtern auf das freundlichſte empfangen, und nach umſtändlicher Erörterung günſtigſt beſchieden.

— Den 28. Mai. Geſtern Nachmittags um halb 5 Uhr fiel der Dachſtuhl eines neuerbauten Stalles an dem Hauſe Nr. 305 in der Sandſtraße während dem Zudecken ein. Die Laſt der Ziegelplatten hatte zu ſchwer auf das ſchwache, ſchlechtgearbeitete Gebälk gedrückt, und die dünngeführte Hinterwand hinausgeſchoben, wodurch der Einſturz erfolgte. Maria Seefeld, von St. Gilgen im königl. Landgerichte Bruck, 40 Jahre alt, welche als Magd bei dem Eigenthümer dieſes Neubaues diente, war bei der Eindachung beſchäftigt, die Platten hinaufzureichen. Auf ſie ſtürzten Gebälk, Mauerſteine und Platten und begruben ſie unter ihren Trümmern. Der Gendarm, Johann Müller, welcher ſich bei dem Einſturz des Brunner'ſchen Neubaues kühn an die gefährlichſten Stellen gewagt, mehrere Schwerverwundete gerettet und Stundenlang raſtlos gearbeitet hatte, zog auch dieſe Unglückliche aus dem Schutte hervor. Sie hatte mehrere Verletzungen am Kopfe, ein Auge und die Kinnlade ſind eingedrückt und ein Fuß zweimal gebrochen. Man trug Sorge, daß ſie ſogleich in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurde. Se. Excellenz der königl. Staatsminiſter des Innern, von Schenk, der königl. Regierungs-Direktor, Graf von Seinsheim, der k. General-Lieutenant und Stadtkommandant Frhr. v. Ströhl, der k. Gendarmerie-Hauptmann Frhr. v. Freis, mehrere k. Polizei-Beamte und Mitglieder der k. Baukommiſſion hatten ſich auf dieſer Unglücksſtätte eingefunden. Es wurden ſogleich alle Anſtalten zur Hinwegräumung des eingeſtürzten Gebälkes und Mauerwerkes getroffen. Georg Baum, Zimmermann, der Eigenthümer dieſes fahrläßigen Neubaues iſt, war auch deſſen Erbauer und Werkmeiſter.

Landshut den 28. Mai 1830. Heute Morgens ſtarb dahier im 57ten Lebensjahre der königl. Appellationsgerichtsrath Jakob von Bauer, ein hier überaus geliebter und geſchätzter Mann, deſſen Verluſt um ſo mehr von ſeiner zahlreichen Familie, als von allen hieſigen Einwohnern ſehr bedauert wird. — Am 25ten dieß wurde hier die Leiche des in Straubing verſtorbenen königl. Appellationsgerichtsrathes Joſeph von Ehlingensberg durchgebracht, um auf ſeinem Landgute Berg bei Landshut beigeſetzt zu werden.

Bamberg den 23. Mai. In Streitberg und deſſen Umgegend hat ſich ein Verein gebildet, welcher den edlen Zweck hat, die ehrwürdige Ruine der Burg Neideck zu erhalten, ſie zum Beſuch für Fremde bequemer einzurichten, und überhaupt die vielen romantiſchen Partien daſelbſt, mittelſt freiwilliger Beiträge, zugänglich zu machen und zu verſchönern.

— Der ruchloſe Verſuch, in verfloſſener Nacht die Domkirche zu beſtehlen, ſcheiterte an der Wachſamkeit und Unerſchrockenheit des Bedienten des Herrn Domdechants. Die Diebe wurden verſcheucht, und hinterließen ein reiches Meßgewand im Garten, durch welchen ſie eingedrungen waren. — Den 3. Jun. 1720 am Vorabende des Trinitatis-Feſtes wurde unter dem höchſtſeligen Fürſtbiſchofe Friedrich Karl von Schönborn der Grundſtein zur Erbauung der neuen Wallfahrtskirche zu Gößweinſtein gelegt. Das Andenken an dieſe merkwürdige Begebenheit wird, da nun gerade ſeit der Grundſteinlegung 100 Jahre verfloſſen ſind, am 6. Jun. d. J., als am Dreifaltigkeits-Feſte, feierlich begangen werden.

Verſchiedenes aus Bayern.

— Die Wittwe des Gemeindebevollmächtigten Feldner zu Pappenheim hat die dortige Stadtkirche mit

Digitized by Google

einer ſchönen Kanzelbekleidung von nicht unerheblichem Koſtenaufwand beſchenkt. — In Bamberg erlaubten ſich Metzger, an Landleute und Arme eine Gattung Würſte blos mit Blut gefüllt, zu verkaufen. Dieſer für Geſundheit ſchädliche und rückſichtloſe Unfug wurde ſtrenge verbothen. — Der neue Wollmarkt in Donauwörth wird den 21. und 22. Juny gehalten. Es war ſchon der vorjährige ſehr beſucht mit extra fein ſpaniſcher, feiner Baſtard-, mittel-feiner Baſtard- und einſchüriger Landwolle. Auch konnten zur Unterſtützung des freien Verkehres ſowohl als auf dem Markte baare Geldvorſchüſſe unter den billigſten Bedingungen erhoben werden. Außer andern vortrefflichen Begünſtigungen befreite der Magiſtrat dieſen Markt auch von den der Stadt zuſtehenden Brücken-, Pflaſter- und Wegzöllen. — Ein ſtrenger Magiſtratsbeſchluß zu Donauwörth wacht über den Wirthshausbeſuch der Werk- und Sonntagsſchulpflichtigen, dann über den exceſſiven Wirthshausbeſuch der Dienſtboten. Möchten Gemeindevorſteher und Aeltern in den Dörfern mit vereinter Kraft dieſem Uebel, worüber mehrere Landräthe dem König ihre Wünſche vortrugen, um ſo mehr entgegenwirken, als Seine Majeſtät ꝛc. bereits über dieſen Hauptgrund des Sittenverfalles entſchieden haben. Leider ſieht man dagegen in München Schulzöglinge und Lehrjungen mit Tabackspfeifen im Munde häufig auf Bierbänken ſich breit machen. — In Erlangen werden die Einwohner aufgefordert, noch ferner mit Beiträgen nachzukommen zur Aufrichtung des Knopfes auf dem Neuſtädter-Kirchthurm, weil zur Erinnerung jeder Name des Beiträgers in den Knopf gelegt werden wird. — In den meiſten Bräu- und Gaſthäuſern zu Landsberg darf die Maaß Bier unterm Tax, um 5 kr., gegeben werden. Sämmtliche Bräuer in Landshut haben dieſelbe Erlaubniß erhalten. Die Bräuer zu Memmingen, wo das Sommerbier gar auf 6 kr. 1 Pfen. taxirt iſt, geben es um 6 kr., jene in Nördlingen um 5 kr. — In Rothenbueg wurde ein Manns- und ein Weibsbild wegen unerlaubten Zuſammenleben, und ein fremdes Weibsbild wegen Concubinat mit ſcharfem Arreſt, letztere mit dem Schub darauf beſtraft. Wie müßte in größern Städten eine ſolche Strafliſte ausſehen?

Andechs und der Ammerſee.

Viele, welchen das Loos geworden iſt, (kraft bindender Verhältniſſe) in München eine bleibende Stätte zu haben, klagen wohl nicht ohne Grund, der vielfachen Naturſchönheiten ihres Vaterlandes darben zu müſſen. Habe ich auch nicht ein unfehlbares Mittel gefunden, dieſe Exulanten aus den heſperiſchen Gärten Bayerns mit ihrem Schickſal auszuſöhnen, ſo hoffe ich doch, ihnen dann und wann Linderung zu ſchaffen. Giebt es doch Palliative für Leiden, phyſiſche und moraliſche — ſo kann es deren auch für den dumpfen Harm eines eintönigen, trübſeligen Stadtlebens geben. Der ganze Cordon um München, das wißt Ihr, meine armen Mitbrüder, iſt, mit ſehr geringer Ausnahme, eine Einöde, ein verdorbener Fleck an einer ſchönen und leckern Frucht, ein nackter Schädel unter jugendlich blühenden Seraphsköpfen mit üppiger Lockenfülle; Ihr wollt aber Herz und Auge laben an den hohen Reizen der ſchaffenden Natur: wohlan, ſo eilt im Fluge über die bleichen Steppen und Kiesbänke von München hinweg, und folgt mir an die blühenden Ufer des Ammerſees! Ich kam von Starenberg mit einem Freunde des Morgens bei dem Dorfe Erling am Fuße des heiligen Berges an. Hier wurde uns der See noch nicht ſichtbar; das war wohl gut, wir ſollten mit heller Freude überraſcht werden, wie Kinder durch die Chriſtbeſcherung bei dem blendenden zuckenden Schimmer der Lichter. Nun gieng es den Berg hinan zu dem Kloſter; eine feierliche Stille lag auf der heiligen Stätte, ſie ſchien von den Menſchen verlaſſen, aus dem Verkehr alles Irdiſchen geſchieden zu ſeyn. Wir traten in die Kirche und ſahen manches Merkwürdige: die Reliquienſchränke ſind ſtark gelichtet, die ſchweren eiſernen Thüren der Kirche und Capellen haben ihre Beſtimmung verfehlt und ſind zu unnützen Wächtern geworden; dem Frevel konnten ſie wehren — dem Machtgebot mußten ſie weichen: einen ungeſchmälerten Schatz hingegen ſollte bald Gottes freie Natur vor uns ausbreiten in der herrlichen Rundſicht von dem Thurme der Kloſterkirche, den wir auf Erinnern des Sakriſtans unter deſſen Führung ſofort beſtiegen. Wir ließen uns bis in die ſogenannte Laterne locken, und durften es nicht bereuen. Man hat nun den höchſten Standpunkt erreicht und iſt an ſeinem Platze, man lugt hinaus — hinab — — hier geht die Sprache verloren, ein ſüßer Schauer befällt uns: man iſt geblendet von dem majeſtätiſchen, göttlichen Schauſpiel, das ſich dem überraſchten Auge darbietet, von dem magiſchen Glanze dieſer ſeelenvollen Landſchaft — ein Feenreich hat ſich vor uns aufgethan. Hier vereinigt die Natur Erhabenheit und Milde, Würde und Anmuth; Erſtaunen und Entzücken wechſeln in der Seele, und laſſen nicht von uns, ſo lange wir an dieſer Stelle ſind. Hier iſt nicht der Ort, in eine genaue topographiſche Beſchreibung der höchſt maleriſchen Umgebungen dieſes See's auszuſchweifen; wer da geweſen iſt, wird ſich mit denſelben bekannt gemacht haben, und wer noch nicht da war, muß hinkommen und ſelbſt ſehen: es genüge an dem Ausſpruche (den ich ungeſcheut wagen darf), daß der Ammerſee mit ſeinem leuchtenden Kranze von Klöſtern, Schlöſſern und Dörfern das ſchönſte Panorama iſt, welches man in Bayern ſehen kann. Hierher alſo — nur hierher Ihr Alle, die Ihr beladenen Herzens ſeyd! Erinnert Euch der Worte des alten Dichters, der ſich beſſer als alle Münchner auf den höheren und feineren Lebensgenuß verſtund — befolgt ſeinen Rath! Hier winkt das Meer, in das Ihr Eure Sorgen ſchleudern ſollt —

— — tristitiam, et metus
Tradam protervis in mare Creticum
Portare ventis. —

Zenker.

Anzeigen.

570. So eben iſt erſchienen und bei dem Verfaſſer, ſo wie in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Kurze Anleitung zu Rettungsverſuchen der im Waſſer und ſonſt Verunglückten, für Jedermann, nebſt einem Anhange einer kurzen Beſchreibung eines Ruhebettes und eines tragbaren, ökonomiſchen, diäteꝛtiſch-chirurgiſchen Bade-Apparates. Von Joſeph Koppenſtätter, Bataillons-Arzt im k. b. Linien-Infanterie-Leibregimente. Mit einer lithographirten Tafel. broch. 88 S. (Preis 24 kr.)

574. Auf mehrfältiges Anrathen und dem Wunſche meiner hohen und hochverehrten Freunden und Gönnern zu entſprechen, habe ich meine Verkaufsniederlage in die Stadt, und zwar auf den Rindermarkt an der Roſenapotheke Nro. 614. verlegt, welches ich hiemit mit der Bitte zur allſeitigen Anzeige bringe, daß mir ein recht zahlreicher Zuſpruch gegönnt werden möge, wofür ich die billigſte und prompteſte Bedienung zuſichere.

Meine Verlagsartikel beſtehen weſentlich:

1. In chirurgiſchen und thierärztlichen Inſtrumenten aller Art.

2. In Tafelbeſtecken von jeder beliebigen Façon und Stoff, von den feinſten bis zu den ordinären Sorten, Dolche, Jagd-, Taſchen-, Tranſchier-, Schünken- und Federmeſſer, Papier- und andern Scheeren von der feinſten Gattung.

3. Vorzüglich gute, und ganz nach engliſcher Art, und aus dem feinſten engliſchen Stahl fabricirte Raſſiermeſſer und Streichriemen.

4. Walzen zum Tafelmeſſer Wetzen, und Walzen zum Fälteln der Wäſche und überhaupt kann nicht nur alles was aus Metall gefertigt wird, in Beſtellung gegeben werden, ſondern es werden auch alle dieſe Gegenſtände dieſer Art in meiner Verkaufs-Niederlage und in meiner Wohnung in der Thereſienſtraße Nro. 581. zur Reparation und in Standſetzung, ſo wie auch das Abziehen der Raſſiermeſſer übernommen.

München, den 1. Mai 1830.

Ganz ergebenſter
W. Scheinlein, Fabrikant aller chirurg. und ſchneidenden Inſtrumenten und Mechanikus.

573. Der Unterzeichnete giebt ſich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er mit Bewilligung des hohen Magiſtrates dahier zur beſſern und ſichern Bedienung ſeiner werthen Abnehmer bis nächſten Sonntag den 30. dieß in dem Hauſe des Hrn. Ruck, Weinwirth in der Promenadeſtraße Nro. 1509. zu ebener Erde eine Niederlage von ſeinem ſelbſt fabricirten Chokolade eröffnen wird, in welchem Lokale derſelbe auch gekocht in Taſſen zu haben iſt. — Er dankt für den bisherigen Zuſpruch, bittet um zahlreichen Beſuch, und verſpricht nebſt beſter Qualität die billigſten Preiſe.

München, am 27. Mai 1830.

Chriſtian Schira,
Chokolade-Fabrikant in der Vorſtadt Au, am Mariahilfsplatze.

574. Einige Hundert neu beſchlagene Halbegläſer das Stück zu 22 kr. und alle andere Sorten beſchlagener ſteinerner Krüge ſind um billigſten Preis zu kaufen bei

Anton Zächenberger,
kgl. Zinngießer beim Iſarthor Nro. 469.

564. (3 a). In der Fürſtenſtraße Nro. 625. im Jakobiſchen Weinhaus, rückwärts im Hof iſt eine abgeſonderte und ſelbſtſtändige Wohnung von vier Zimmern mit Küche ꝛc. bis Michaeli oder auch monatweiſe zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Vorderhauſe Nro. 625. im 1. Stock zu erfragen.

577. Am 26. d. Monats Abends zwiſchen 7 1/2 und 8 1/2 Uhr iſt auf dem Wege von der Poſt bis zum Aumeiſter in der Hirſchau ein grünſeidener Sonnenſchirm verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, ſelben gegen Erkenntlichkeit im Expeditionskomtoir im Fingergäßchen abzugeben.

528. (6) Ein vorderer Platz für eine Dame in einer der beſten Logen des 4. Ranges iſt zu vermiethen und ſogleich auch einzutreten.

Getreid-Preis.

Am 29. Mai waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 38 kr.	Korn 10 fl. 27 kr.
Gerſte 7 fl. 52 kr.	Haber 5 fl. 29 kr.

Waitzen mehr um 25 kr. Korn mehr um 39 kr. Gerſte blieb. Haber minder um 9 kr.

Augsburger Kurs vom 27. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{1}{2}$	Rothſchildſche Looſe	181	—
detto à 5 Prz.	$101\frac{1}{2}$	—	Partial à 4 Proz.	134	—
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	$107\frac{3}{4}$	—	Metalliques à 5 Prz.	$100\frac{1}{4}$	—
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1305	1300

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	1	Nikodemus.	Im neuen Hauſe: Präcioſa, Oper.
Mittwoch	2	Eraſmus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 88. Donnerſtag. München den 3. Juni 1830.

Volks-Chronik.

(Beſchluß.)

Die Bauern bis zu Anbruch des Morgens im Kampfe gegen Wendts Bataillone alſo übrrraſcht im Hinterhalt, zogen nun in blutiger Gegenwehr längs aufwärts der Iſar hin, zu den Ebenen von Sendling, dort noch einmal Schlachtordnung in geſchloſſenen Kreiſen bildend. Sie hatten nur noch rinige Feldſtücke. Es war in der dritten Stunde vor Tagesmitte, als die Reiterei des Kaiſers den Kreis durchbrach. Darauf wählten die Schaaren des Volkes die Kirchmauer von Sendling zur Bruſtwehr, während andere Streitgenoſſen die Hecken, Zäune, Gräben und einzelne Hütten als Schirmpunkte beſetzten. Viele bluteten und erlagen auf dem Rückzug dem Schwerte der Reiter, und den nachſetzenden Reihen des Fußvolkes. Verzweiflung focht gegen die Uebermacht; hunderte ſanken Mann an Mann. Auch die Kirchmauer erlag. An drei tauſend Todte und Verwundete deckten die Kampfplätzr und das Feld. Ueber 600 Verſtümmelte führten Oeſterreichs Krieger in die Stadt zurück, und ließen ſie dort zum Schrecken der Bewohner in winterlicher Kälte und Näße „elendig verzapprin.“ Unter den Gefangenen waren die benannten Anführrr, bis auf Gautier, welcher an der Kirchmauer Sendlings unter mrhreren Wunden ſein Lebrn verlor. Auch bekamen die Oeſterreicher 4 Fahnen mit den Rauten Bayerns, 6 Feldſtücke, 5 Rüſtwagen mit Granaten und 1 Heerpauke. In der Hoffnung, daß es den Gebirgsmännern gelungen ſey, die Hauptſtadt gerettet zu haben, (was auch ohne der ſchändlichen Verrätherei des Pflegers zu Staremberg gelungen wäre) führten drei alte Offiziers, König, Ettel und Jutzinger, unter der Leitung des Landdefenſionsrathes zu Burghauſen, dann Meinel, Kraus und Hofmann das bewaffnete Volk gegen die Beſatzungen an der Donau, der Vils, und dem Walde. Die Nachricht von der Niederlage bei Sendling trug zu dem Verluſt der Schlacht bei Aldenbach im Vilsthal bei, welche um vieles blutiger war. Die Stadt Cham hielt ſich mit großem Muthe unter der patriotiſchen Leitung des Pfarrers Müller von Viechtach, der lange vor einem Heerthril von 4000 Oeſterreichern dieſe Mauern vertheidigt hielt. Ein Oeſterreicher ſchrribt davon: „Wir haben gewiß mit artigrn Helden zu thun. Der Commandant iſt ein Pfaff, der Vicekommandant ein Färber, und die Hauptleute ſind Bratwurſtmacher, Metzger und dergleichen.“ Endlich mußte auch dieſe wackere Beſatzung von 800 Bauern und Bürgern die Waffen ſtrecken. Pfarrer Müller und ſeine Kampfgenoſſen wurden enthauptet. Nachdem der Fall dieſer Stadt, ſo wie die Niederlagen und Zerſtreuungen von allen Seiten nach München berichtet wurden, fiengen allda die grauſamen Exekutionen auf dem Hauptplatze an, welche mit Strenge und Willkühr im ganzen Lande geübt worden, bis Ende Februars. A.

Nachrichten aus Bayern.

München den 31. Mai. Seine Majeſtät drr König haben vermöge allerhöchſten Signats vom 9. Mai d. J. die unterm 3. April d. J. von dem kgl. Staatsminiſterium des Innern erlaſſene Anordnung hinſichtlich der ſorgfältigen Unterſuchung der während des letztverfloſſenen Winters geführten Neubautrn, und des unverzüglichen Wiederabbruchs derſelben bei anrrkannter, durch Verbeſſerung ſchadhafter Theile nicht gänzlich zu beſeitigender, Gefahr zu genehmigen, und dabei zu verfügen geruht, daß — wenn ſolche Gebäude bereits bewohnt ſeyn ſollten — durch geeignete Bekanntmachung und ſonſtige Verfügung die unverweilte Räumung drrſrlben zu veranlaſſen ſey. In Gemäßheit des nämlichrn allerhöchſten Signats iſt an ſämmtliche Kreis-Regierungen die Anordnung ergangen, daß der Aufführung gemauerter Gebäude während der kalten Jahreszeit in Rückſicht auf die durch die traurigſten Erfahrungen beſtätigte Haltloſigkeit des Gemäuers fernerhin nicht ſtatt gegeben, und die zuſtändigen Unterbehörden hiernach angewieſrn, zugleich aber für die ſtrenge Aufrechthaltung des rrlaſſendrn Verbotrs beſonders verantwortlich gemacht werden ſollen.

— Wie ſehr Ihre Majeſtät die verwittwete Königin das Andenken an die in Würzburg verſtorbene Schlüſſeldame Ihrer Maj., Gräfin v. Taſſis, zu ehren geruhen, hievon mag als Beweis dienen, daß Allerhöchſtdieſelben am 26. Mai Mittag derrn Grabſtätte auf dem Friedhofr in

Würzburg, wo Ihre königl. Majeſtät derſelben bereits im vorigen Jahre ein ſchönes Grabdenkmal von Marmor hatten ſetzen laſſen, zu beſuchen geruhten. Am nämlichen Tage Nachmittags beglückten Allerhöchſtdieſelben in Begleitung der Prinzeſſin Marie kön. Hoh. die Schul- und Erziehungsanſtalt der Urſulinnerinnen, und das Allerhöchſtihren Namen tragende Heineſche orthopädiſche Inſtitut mit einem Beſuch und wohnten Abends dem Schauſpiele „Herrmann und Dorothea“ von Töpfer im Theater bei.

— Nachrichten zu Folge befinden ſich Ihre Maj. die Kaiſerin von Braſilien und der kaiſerliche Hof allda fortwährend wohl. Allerhöchſt Ihr Bruder der Herzog von Leuchtenberg, ſoll am 25. März auf einer braſilianiſchen Fregatte ſich eingeſchifft, und nach Bahia und Fernambuck geſegelt ſeyn, um dieſe Landſchaften zu beſuchen. Ungewiß iſt, ob derſelbe in England oder Frankreich zuerſt ans Land ſteigt. Wenigſt wird er gegen Ende Juli von ſeiner Frau Mutter der Herzogin ꝛc. erwartet, welche in dieſen Tagen in das Bad nach Kißingen ſich begeben werden.

— Im Walde bei Harthauſen, k. Ldgts. Ebersberg am 29. früh zwiſchen 7 und 8 Uhr, führte Johann Buchner, Maurer von der Au, ſein Eheweib in den Wald; dort ſelbſt angekommen, packte er ſie meuchlings und brachte ihr mehrere Stiche bei, und als er ſie getödtet glaubte, begab er ſich wieder nach Hauſe, und ſpäter in die Stadt in Arbeit, wo er durch einen Polizeiſoldaten aus der Vorſtadt Au (nicht gewiß, ob er Stemmer heißt) arretirt wurde. Die Ermordete ſoll noch zu Holzhauern hingekrochen ſeyn und ihnen die gräßliche That erzählt haben, auch wie es heißt ſchwanger geweſen ſeyn.

— Die Dorfzeitung Nro. 100. enthält in drei Spalten des Blattes Vorfälle im Untermainkreis an der Grenze, welche durch das Waarenſchwärzen zwiſchen den Mauth-Gendarmen und Schmuglern in immer blutigen und tödtlichen Reſultaten, eine empfindliche Störung der Sicherheit zur Folge haben. Am Schluſſe heißt es: „das Schwärzen iſt in das Syſtem gebracht, die Rotten von 100—200 Mann ſind militäriſch organiſirt. Die Achtung vor dem Geſetz iſt untergegangen, die Leichtigkeit des Gewinns lockt an, entzieht die Hände der Arbeit und Pflicht, verführt zu Müſſiggang, macht verwegen, die Leidenſchaft der Rache erwacht, die heiligſten Güter der Menſchen, Moralität, Eigenthum und Leben werden dem Zollgeſetze geopfert.“ Sollten die in dieſem Blatte geſchilderten ſelbſt das Leben Unſchuldiger bedrohende Thatſachen wahr ſeyn, ſo wäre ein ſolcher Zuſtand der Aufmerkſamkeit der höchſten Stellen in vollem Maaſe würdig.

Bamberg, den 27. Mai. Vorgeſtern wüthete in mehreren, zu den beiden hieſigen Landgerichten gehörigen, Orten ein außerordentlich heftiger Orkan, der an Gebäuden, Obſtbäumen und Saatfeldern großen Schaden verurſachte, und den bei Teuchatz für trigonometriſche Vermeſſungen errichteten Thurm umwarf. Gleiche Verheerungen fanden im Landgerichte Hollfeld ſtatt. Von Kaltenhauſen bis Kulmbach und in einem Umkreiſe von 12 bis 18 Stunden iſt das Getraid auf den Fluren ganz zernichtet.

Regensburg. Der Gewitterſturm am 27. Mai hat auch in der Stadt und Umgebung furchtbar gewüthet. Mehrere der ſchönen Fenſter am Dom beſchädigte der Hagel, Bäume wurden zerſplittert, Gärten und Gartenhä- häuſer verwüſtet, beſonders viele herrliche Linden auf der Inſel des Oberwöhrds gänzlich entwurzelt. Gleich traurige Nachrichten laufen von Köfering, Mangolding ein; ſelbſt der 100jährige Lindengang am Garten zu Köfering ward ganz zerſtört, und die ſchöne Schattenlinde beim Wirthshauſe liegt entwurzelt am Boden.

Von der Donau. Bis die Poſtpferde gewechſelt wurden, begab ich mich zu Pf... in das Poſthaus, wo ſich mir ein Mann mit einem Schnurbart durch vieles Reden bemerklich machte. Ich dachte Wunder, was unter ſeiner Perüque alles verſteckt ſeye. Auf ſeiner Bruſt figurirte eine goldene Schnalle, in deren Mitte ſich ein Kreuz ſehen ließ, ohne daß ich bemerken konnte, ob dieſer Ritter der Fahne Jakob Molays oder Henri IV. angehöret, wodurch meine Neugierde über deſſen Verdienſte noch mehr geſpannt wurde. Bei meiner Abreiſe erfuhr ich, daß der Mann als Unteroffizier den Feldzug vom Jahre 1813 mitmachte, hierwegen das Felddenkzeichen trage und nun zum Civil übergetreten ſey. Ich weiß zwar, daß es verboten iſt, ſtatt dem Kreuz von Kanonen-Metall ein goldenes Kreuz, oder auch das Band ohne Kreuz zu tragen, wie es bei uns in Oeſterreich iſt, allein warum geſtatten die Polizeiſtellen derlei von Figurlerſucht gewählte Auszeichnungen? Warum wird ſolchen Individuen die Geringachtung des Geſetzes überſehen? Nachdem der König, der Feldmarſchall und alle hohen und niedern Militärs bei der Regel, nämlich beim Band und metallenen Kreuz bleiben? Wenn ich bei meiner wiederumigen Rückreiſe zu Pf... dieſe ſich angeeigneten Dekorationen des Ritters wieder bemerke, ſo erlaube ich mir ihn näher zu bezeichnen.

— Auffallend ſind die überhandnehmende Selbſtmorde unter dem gemeinen Volke z. B. im Unterdonaukreiſe im Monat Mai hat ſich bei Simbach am 1. d. M. ein lediger Burſche von der Gendarmerie, als Vagabund und Dieb verfolgt, aus einem Schiffe entſpringend ſolang im Innſtrom der Rettung ſchwimmend widerſetzt, bis er ermattet ſeinen Tod in den Wellen fand.

— Ein bürgerlicher Maurer zu Burghauſen, ſchon 74 Jahre alt, entleibte ſich den 18. Mai mit ſeinem eignen Gewehr durch einen Schuß in ſeinem Hausgarten, nachdem ihm mehrere Mordverſuche vorher vereitelt worden ſind.

— Zu Meſſerſchlag Landgerichts Wegſcheid erhenkte ſich ein Bauer am 19. Mai mit einer eiſernen Kette auf ſeinem Stallboden.

— Am 17. Mai wollte ſich zu Straubing eine alte Frau in der Donau erſaufen, wurde aber noch gerettet.

— Eine ledige Weibsperſon in Paſſau ſtürzte ſich in die Donau wegen großen Verluſt in der Lotterie, und ſo mehrere.

Digitized by Google

— Zu Burghauſen wurde aus der königl. Militär-Oekonomie-Commiſſions-Kanzlei im Maltheſer-Gebäude durch 4 mit Gewehr verſehene Männer, eine große Quantität wollene Tücher entwendet, ſind die Thäter noch nicht ausfindig gemacht.

— Den 22. Mai Abends zwiſchen 5 und 6 Uhr iſt durch Schauerſchlag ein großer Diſtrikt des Landgerichts Landau und Straubing in große Verwüſtung gerathen, wobei der Bliz in verſchiedenen Plätzen eingeſchlagen hat.

— Der im 62. Stück des bayeriſchen Volksfreundes angezeigte Unfug der böhmiſchen Federhändler iſt nun durch eine königl. Regierungs-Verordnung abgeſchafft, und wegen Ausſtellung der falſchen Certifikate die geeignete Unterſuchung eingeleitet worden.

— Den 8. Mai kam in der Behauſung des Geiger zu Landau nächſt dem königl. Rentamsgebäude in der Nacht vermuthlich durch Unvorſichtigkeit, Feuer aus, und nur durch die größte Anſtrengung konnte das königl. Rentamtsgebäude gerettet werden.

— Aus Schwandorf wird aus achtbarer Quelle berichtet: daß der Artikel über den Karpfendiebſtahl in Nr. 71. des Volksfreundes ganz entſtellt aufgenommen wurde. Obwohl nicht angegeben iſt, worin dieſe Entſtellung beſteht, wird dieſes hiemit nachträglich angezeigt.

— Briefe aus Vilshofen im Unterdonaukreiſe melden die betrübte Nachricht, daß der 22. Mai für die dortige Stadt und Umgegend ein Tag des Schreckens war. Ein Abends 5 Uhr ausgebrochenes fürchterliches Ungewitter zerſtörte durch Hagel alles Getreide und die Gärten. Es warf eine halbe Stunde lang hühnereyergroße Schloßen, welche in einigen Augenblicken die Dachrinnen ſo überfüllten, daß das Waſſer durch die Rohrböden in die Häuſer drang, und vielen Schaden anrichtete. Faſt alle Fenſter ſind eingeſchlagen, und es erſchlug das Geflügel, ſogar Schafe. Der älteſte Greis kann ſich in dortiger Gegend keiner ſo großer Zerſtörung erinnern, und der Schaden iſt unberechenbar. Noch am darauffolgenden Tag fand man ganze Haufen von Sloßen auf den Straßen liegen.

Verſchiedenes.

— Die Staatszeitung zu Stockholm am 14. Mai meldet: „Nachdem die Geſundheit Ihrer Majeſtät der Königin glücklich hergeſtellt worden, wird die Taufe der neugebornen Prinzeſſin am 19. d. M., dem Jahrstage der Huldigung Sr. Maj. des Königes, Statt finden.

— Am vorigen Sonnabend den 15. d. M. ſpät Abends iſt in dem Dorfe Bredelem Amts Liebenburg ein Feuer ausgebrochen, welches große Verwüſtungen angerichtet hat. Die Zahl der niedergebrannten Häuſer und Nebengebäude iſt noch nicht genau bekannt geworden, ſoll aber beträchtlich ſeyn. Die Feuersbrunſt muß ſehr heftig und ausgebreitet geweſen ſeyn, da ſie von Hannover aus, in der Entfernung von neun Meilen, geſehen wurde.

— Der Herzog von Reichſtadt iſt zum Major bei dem Regiment Sallns Infanterie ernannt worden. Dem Vernehmen nach dürfte dieſer Prinz ſeine Reſidenz in Prag nehmen. Vorbereitungen, die im Prager Schloſſe gemacht werden, ſcheinen darauf hinzudeuten.

Anzeige an das Publikum.

Mehrere Veranlaſſungen beſtimmten mich, bereits im Monat März die ſeit dem 1. Oktober vorigen Jahres geführte Redaktion des Volksfreundes und Sonntagsblattes dem Eigenthümer gerichtlich aufzukünden. Den geehrten Leſern danke ich eben ſo für die den genannten Blättern geſchenkte Theilnahme, als meinen zahlreichen Herren Correſpondenten, und anderen ſchätzbaren Männern für die mir ſo zuvorkommend gelieferten Beiträge. Dieſelben bitte ich, ſolche noch dieſen Monat hindurch fortzuſetzen, da ſich meine Redaktion am 1. Juli endet. Der Theilnahme des unpartheiiſchen und gebildeten Publikums ſo wie der gütigen Mitwirkung meiner Herren Correſpondenten empfehle ich mich zum voraus für den vielleicht nächſtens eintretenden Fall, daß ich eine neue Zeitſchrift mit gleicher Tendenz, wie der bayeriſche Volksfreund ſeit dem 1. Oktober vorigen Jahres hatte, und mit gleichem Beſtreben gemeinnützig zu ſeyn, herausgeben werde.

München den 26. Mai 1830.

Georg Freiherr von Aretin.

Anmerkung. Dieſe Zeilen waren längſt geſchrieben, und zum Drucke bereit, als der Redaktion, ohne deren Wiſſen vertragsmäſſig keine Zeile aufgenommen werden ſoll, ganz unverhofft die Beilage zu Nro. 87. des Volksfreundes zukam, worinn von dieſer Veränderung Nachricht gegeben wird. Die Ordnung (von Anſtand kann hier nicht die Rede ſeyn) hätte es erfodert: daß zuerſt meine Erklärung, und dann erſt die weitere Erklärung des Eigenthümers, gegen welche übrigens nichts einzuwenden iſt, bekannt gemacht worden wäre. Da aber der Eigenthümer hierüber keine Benehmung für nothwendig gefunden hat, und es demſelben wohl einfallen könnte, noch mehrere Beilagen ohne Vorwiſſen der Redaktion zu verbreiten, ſo findet ſich die Redaktion veranlaßt, zu erklären, daß ſie dafür auf keine Weiſe verantwortlich gemacht werden könne.

Anzeigen.

(3 a) **Bekanntmachung.**

Auf den Grund des landgerichtlichen Dekretes vom 15. Jänner l. J. und auf Anrufen des k. Rentamtes Ebersberg als Gläubigers wird das Niedermayeriſche Anweſen des Franz Mooſer zu Wind H. Nro. 2. Diſtrikts Forſtinding, ganz oder theilweiſe öffentlich verſteigert, und dazu Termin auf Mittwoch den 30. Juni früh 10 Uhr l. J. im Orte Wind angeſetzt, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen ſind.

Digitized by Google

Dieſes Anweſen beſteht:

1. aus dem hölzernen Wohnhauſe ſammt Pferdeſtall u. Henlage,
2. aus dem hölzernen Stadl, Stall und Backhaus,
3. aus 3 Tagwerk 68 Dezimalen Hofraum und Garten,
4. aus 55 Tagwerk 20 Dezimalen Aeckern,
5. aus 32 Tagwerk 63 Dezimalen Wieſen,
6. aus 4 Tagwerk 42 Dezimalen indeigenen Aeckern im kgl. Landgerichte Erding.

Das Anweſen iſt leibrechtig zum k. Rentamte Ebersberg, und das Brandverſicherungskapital beträgt 1300 fl.

Die darauf haſtenden Abgaben können bei der Verſteigerung aus dem Grundſteuerkataſter-Auszuge eingeſehen werden, wo auch die nähern Kaufsbedingniſſe bekannt gemacht werden.

Uebrigens haben ſich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweiſen.

Ebersberg den 26. Mai 1830.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtspraktikant.

572. Buchhändler W. Michaelis empfiehlt allen Fremden, die München beſuchen und ſich über die Merkwürdigkeiten und Kunſtſchätze dieſer Königsſtadt genau unterrichten wollen, folgenden vollſtändigen Wegweiſer:

Die Haupt- und Reſidenzſtadt München und ihre Umgebungen. Ein Wegweiſer für Fremde und Einheimiſche. Herausgegeben vom Kreisrath v. Destouches. Zweite, mit Zuſätzen und Berichtigungen verſehene Ausgabe vom Regierungsrathe von Caspar. Ausgabe mit 1 Titelkupfer und 2 Karten 1 fl. 30 kr. Mit 8 Anſichten vorzüglicher Gebäude und 2 Karten 2 fl. 24 kr. Mit 12 illuminirten Anſichten 3 fl. 24 kr.

Auch iſt eine Sammlung von Anſichten vorzüglicher Gebäude und Gegenden um München erſchienen, von welchen jedes Blatt ſchwarz 6 kr. und illuminirt 12 kr. koſtet. — Obiges Werk erhält man durch jede Buchhandlung.

565. (3 b). Die Zins-Tabellen, nach welchen das privilegirte Leihhaus München ſeine Pfandzinſen zu erheben hat, ſind auf höhere Anordnung dem Drucke übergeben worden, und in der Röſl'ſchen Kunſt-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, Kaufingerſtraße Nro. 1013., geheftet für 6 kr. zu haben.

563. (2 a). Bei Unterzeichnetem iſt friſches Dizenbacher-Mineralwaſſer die Dreiquart Bouteille zu 15 kr. angekommen. Auch iſt daſelbſt eine vollſtändige Beſchreibung über Gehalt und Wirkungen des Waſſers zu 3 kr. das Stück zu haben.

Es bittet um geneigte Abnahme, und empfiehlt ſich mit aller Hochachtung ergebenſt

J. B. Millbauer, Handelsmann am Herzog-Marthor Nro. 1447.

564. (3 a). In der Fürſtenſtraße Nro. 625. im Jakobiſchen Weinhaus, rückwärts im Hof iſt eine abgeſonderte und ſelbſtſtändige Wohnung von vier Zimmern mit Küche ꝛc. bis Michaeli oder auch monatweiſe zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Vorderhauſe Nro. 625. im 1. Stock zu erfragen.

576. (2 a). Im Hauſe Nro. 139. in der Bayerſtraſſe ſind fürs nächſte Ziel Michaeli mehrere bequeme Wohnungen zu dem jährlichen Zins von 220 fl. 120 fl. und 80 fl. dann in derſelben Straſſe im Hauſe Nro. 142. zwei Wohnungen zu 350 fl. und 100 fl. jährlich Zins zu vermiethen.

575. In der Theatinerſtraſſe Nro. 83. iſt ſogleich oder künftiges Michaelizil eine ſchöne Wohnung mit 5 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, nebſt ſonſtigen Hausbequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

580. In der Kaufingerſtraße nahe an der Hauptwache Nro. 1014. über 3 Stiegen ſind zwei ſchön meublirte Zimmer zu 15 fl. ſogleich zu vermiethen.

Geſtorbene in München.

Johann Huber, Taglöhner, 31 J. Katharina Wötter, Schuhmacherstochter, 65 J., Mutterkrebs, Gaſteigſpital. Joſeph Schlickenrieder, Zimmermannsſohn, 21 J., Schlagfluß, Gaſteigſpital. Karl Schrembs, b. Buchdruckereifaktor, 61 J., Abzehrung. Karl Hohenſtein, Schriftſetzer, 37 J., ſterbend in das Krankenhaus gebracht. Anton Meyer, herrſchaftl. Kutſcher, 47 J., Lungenſucht. Gottfried Leich, Bombardier der Artillerie, 34 J., Militärſpital. Michael Ficker, Dienſtknecht, 25 J., aus dem Krankenhaus. Katharina Friedl, k. Kreis- und Stadtgerichtsdienersgattin, 24 J.

Augsburger Kurs vom 29. Mai 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{1}{2}$	Rothſchildſche Looſe	—	178
detto à 5 Prz	$101\frac{1}{4}$	—	Partial à 4 Proz.	—	134
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	$107\frac{1}{2}$	—	Metalliques à 5 Prz.	—	$100\frac{1}{2}$
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1336	1330

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	3	Klotildis.	Im Frohſinn: Gartenunterhaltung mit Harmonie-Muſik.
Freitag	4	Quirinus.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 89. Freitag. München den 4. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Verein bayeriſcher Frauen, deſſen Aufruf zu Unterſtützung der armen Gemeinde Karlshuld in Nro. 71. des b. Volksfreundes zu leſen iſt, fährt in ſeinen verdienſtvollen Bemühungen unermüdet fort. Die dort angekündigte Verlooſung von eingelieferten weiblichen Arbeiten wird bei dem raſchen Abſatz der Looſe in kurzer Zeit vor ſich gehen. Bereits ſind von edel denkenden Damen gegen 200 ſolcher Arbeiten eingeſendet worden, worunter viele ausgezeichnet ſchön und geſchmackvoll ſind. Ganz vorzügliche Erwähnung verdient der Beitrag der würdigen Frau Oberin des Kloſters Inderſtorf, welcher kürzlich in einem eigenen Wagen hier ankam. Es iſt (außer 19 kleineren Arbeiten der Zöglinge des dortigen weiblichen Inſtituts) ein elegant gearbeiteter Ofenſchirm, deſſen Rahmen und Fußgeſtelle von Mahagoniholz ſind. Die Mitte ſtellt auf hellblauem Grund eine Ruine mit Bäumen vor. Man rechnet, daß die eigenen Auslagen bei dieſer Arbeit allein gegen ſechs Louisdor betragen haben mögen. Die Arbeiten ſind vorläufig im Odeonsſaale hinterlegt, und können dort eingeſehen werden. Looſe ſind noch zu haben in dem Muſeum, Frohſinn, literäriſchen Verein, der Harmonie, dann bei den Herrn von Kerſtorf, und C. L. von Mayer.

— Der Volksfreund erwähnte ſchon früher der edlen und kunſtſinnigen Aufmerkſamkeit der Bauern, welche die ſehr reichlich dotirte und uralte im gothiſchen Style gebaute Kirche zu Holzhauſen Ldgs. Staremberg reſtaurirt zu ſehen ſchon ſeit langem gewünſcht hatten. Die neue Herſtellung des baufälligen Deckengewölbes, eines ſchönen Chores und Verzierung mit chriſtlicher Freſkomalerei waren durch lebhafte Theilnahme der dortigen Pfarrgeiſtlichkeit beſchloſſen, und ſelbſt durch die Akademie der Künſte in Auftrag an Profeſſor Eberhart der Ausführung nahe. Nun hört man ſeitdem keine Kunde, welche Hemmung oder Widerwärtigkeit dem verdienſtlichen Geſchmacke der Bauerngemeinde ſich entgegenhält. Da wohl nicht zu zweifeln iſt, daß das k. Landgericht, welches ſich gleichfalls der Sache günſtigſt angenommen hatte, dieſe Unternehmung freundlichſt befördern würde, und die Kirche Vermögen hinlänglich hat, das Bauwerk zu beginnen, ſo würde dadurch den Regierungsjahren Ludwigs in der dortigen Gegend eine würdige Erinnerung gefeiert,' ohne allenfalls der Gemeinde einige Leiſtungen anzuſinnen.

— Unter den verſchiedenen Schwankungen der heurigen Biertaxen für die Sommerſuden bemerkt man in dem k. Landgerichte Fürſtenfeldbruck eine Bekanntmachung, nach welcher den Bräuern das Bier zu ſchenken um 5 kr. 1 pf. dagegen den Wirthen um 5 kr. zu geben geboten wird, was für die Landwirthe in keinem vergeltlichen Verhältniß ſeyn dürfte.

— Der Bataillonsarzt im k. b. Linien-Infanterie-Leib-Regimente Joſeph Koppenſtätter übergab dem Vaterlande ein Büchlein: „Kurze Anleitung zu Rettungsverſuchen der im Waſſer und ſonſt Verunglückten ꝛc. mit einem Kupferſtichblatte von Apparatbildern. Dieſer menſchenfreundliche Unterricht in allen möglichen Fällen, wo es oft noch auf Rettung mit Behandlung und Sorge viel ankömmt, kann für jeden Verſtändigen von perſönlichem Intereſſe ſeyn. Ueber den Gebrauch der Bäder handelt der Verfaſſer mit verſchiedener Rückſicht auf Leibeskonſtitution ſehr belehrend und warnend in mehreren Betrachtungen und Anweiſungen ab. Dieſe Schrift iſt jedem Arzte auf dem Lande beſonders, und ſelbſt den Behörden zur Beachtung in ſolcher Rettungsangelegenheit empfehlungswerth.

Bayreuth den 27. Mai. In der vorgeſtrigen Nacht drohte unſerer Stadt eine große Gefahr. Es war nämlich gegen 9 Uhr Abends in der Scheune des Gaſtwirths Döring (zum wilden Manne) in der Culmbacherſtraße ein Brand ausgebrochen, welcher gleich mit großer Heftigkeit um ſich griff, und bei der Stärke des Feuers nicht nur den benachbarten Häuſern, ſondern einem ganzen Stadtviertel den Untergang drohte. Doch gelang es den Anſtrengungen der von allen Seiten auf den Ruf der Feuerglocken zur Rettung herbeigeeilten Bewohner der Stadt und der benachbarten Ortſchaften, den guten Anordnungen der Behörden, dem Wetteifer des Militärs mit den Stadtbewohnern, und insbeſondere der Güte und geſchickten Leitung der Löſchmaſchinen, nach einer Stunde des Feuers Meiſter zu werden und den Brand auf die Scheune und die Hofgebäude des Gaſthofes zu beſchränken.

Würzburg. Am 15. Mai früh zwiſchen 3 und 4 Uhr hatten die Gendarmen von Emershauſen, Eckertshau-

Digitized by Google

ſen, Merlach, Hofheim und Biekenfeld, 17 an der Zahl, gegen eine Schwärzer-Rotte von 130 bis 150 Mann, von denen ſehr Viele mit Gewehren bewaffnet waren, eine Attaque, bei welcher die Gendarmen 3515 Pfund Kaffee in 60 Säcken, 984 Pfund Breſil-Tabak in großen Rollen, 2 Schwärzer, mehrere Hüte und Kappen, einige Tabackspfeifen, 20 Prügel, einen ganz neuen Schubkarren und außerordentlich viele Tragbänder erbeuteten. Da von Seite der Schwärzer mehr als 80 Schüſſe gefallen ſind, ſo iſt es zu verwundern, daß keiner der Gendarmen verwundet wurde, während mehrere Schwärzer, wie die auf dem Platze gefundenen Blutſpuren zeigten, bedeutend verwundet worden ſeyn mußten. Der Vorfall ereignete ſich im Fitzendorfer Grunde, 2 Stunden von Hofheim, im Oberzollamts-Bezirke Königshofen.

Kaſtl. Unſer Thal wird dieſes Frühjahr häufig von ſcharfen Hochgewittern heimgeſucht, welche zwar zu beiden Seiten des Thales größtentheils vorbei ziehen und ſich entladen, doch für uns immer ſtarke Waſſergüſſe und Ueberſchwemmung zur Folge haben. Das ſchrecklichſte mit ſeinen Folgen hatten wir am 24. Nachmittags 4 Uhr. Aus Nordweſt kommend bewegte es ſich langſam an der linken Seite des Lauterthales hin. Bei ſeiner Ankunft hüllten Sturm- und Wirbelwind die Atmoſphäre in Staubwolken ein, worauf es mehr hagelte als regnete unter furchtbarem Getöſe. Mit der Ankunft des Gewitters kam faſt zugleich der Waſſerguß aus dem Hainthale, der nicht blos Waſſer, wie gewöhnlich, ſondern faſt zur Hälfte Schloſſen mit ſich führte, und alles mit ſich fortriß, was ihm im Wege ſtund, ganze Bäume, Scheiterholz, ganze Zäune, Stege, Viehſtälle, Vieh und Geräthſchaften. Die Fluth erreichte ſchnell die Höhe von 9½ Schuh. Zuerſt ſtemmte ſie ſich an dem feſten Stege am Rathhauſe; dieſen überwältigend riß ſie einen Neubau, ſo wie die Gartenmauer des gegenüberliegenden Bäckerhauſes mit ſich fort, und untergrub die vordere Wand dieſes feſt gebauten Hauſes; von einem andern etwas vorſtehenden Hauſe riß ſie einen Theil der vorderen Wand ein. Der Schrecken und das Angſtgeſchrei der Einwohner läßt ſich nicht beſchreiben; Menſchen und Vieh waren in größter Gefahr. Selbſt die hohe und ſtarke Brücke war in Gefahr weggeriſſen zu werden. Nachdem das Waſſer ſich größtentheils verlaufen hatte, fand man hergeſchwemmte Schloſſen zu 1 Pf. und 1½ Pf. an Schwere. In 23 Ortſchaften des Gerichtsbezirkes, die dieſes Gewitter getroffen, iſt die Ausſaat verloren, die Felder verwüſtet, das Futter für das Vieh verdorben.

Neuſtadt an der Haardt, vom 26. Mai. Ein furchtbares Naturereigniß hat unſre Stadt und Umgegend in eine höchſt traurige Lage verſetzt. Vorgeſtern den 24. dieß, nach 9 Uhr Abends, vereinigten ſich hier mehrere furchtbare Gewitter. Das ganze Firmament war beinahe ununterbrochen von Blitzen erleuchtet, und die Donnerſchläge ſo heftig, daß die älteſten Menſchen verſichern, nie ähnliche erlebt zu haben. Ein furchtbarer Regen war mit einem ſolchen Hagel begleitet, daß ſämmtliche Weinberge, Gärten, Bäume und Feldfrüchte, gänzlich zuſammengeſchlagen wurden, eben ſo alle Fenſterſcheiben hier in Neuſtadt und der Umgegend, welche dem Andrang ausgeſetzt waren; die Verheerung erſtreckt ſich, allen Nachrichten zufolge, bis über Türkheim hinaus. Reihen von Mauern wurden eingeriſſen; ein Fuhrmann wurde neben ſeinem Wagen erſchlagen, und der durch ſeine Waffenthaten rühmlichſt bekannte k. bayerſche Oberſt von Kieſer, indem er, um zwei ſchlafende Kinder zu retten, deren Bette ſo nahe am Fenſter ſtand, daß es von den ſchwerſten Schloſſen und zerbrochenen Fenſterſcheiben überdeckt war, mitten in dieſem ſchrecklichen Hagelſchlag die Läden mit der größten Anſtrengung zuriß, wurde an Händen und Armen ſo ſtark beſchädigt, daß er bis jetzt noch ſehr gefährlich darniederliegt. Die Wäſche auf den Bleichen wurde theils durch die Ueberſchwemmung fortgetrieben, oder durch die Schloſſen zerſchlagen; alle Straßen und Gaſſen waren überſchwemmt, und die Bewohner in den Häuſern ſchrieen um Hülfe, die ihnen aber nur wenig geleiſtet werden konnte, da ihre Mitbürger ſich in gleicher Noth befanden. Alle Wieſen ſind mit Sand, Schlamm und großen Felsſtücken in die Vertiefungen geſenkt. Hoffnungslos ſehen ſich nun die bekanntlich fleißigen Einwohner unſerer Gegend mit thränenden Augen an, da ihr Nahrungszweig im Weinbau auf wenigſtens zwei Jahre gänzlich zu Grunde gerichtet iſt. Möchten recht viele wohlthätige Menſchen ſich der Armen erbarmen.

Verſchiedenes.

— Den neueſten Nachrichten zufolge ſoll durch ein nächſtens zu Madrid erſcheinendes Dekret der Jeſuitenorden in ganz Spanien aufgehoben werden. Wie weit die Toleranz einiger Schriftſteller heut zu Tage geht, zeigt der Umſtand: daß die (proteſtantiſche) Kirchenzeitung es höchſt anſtößig findet, daß der Erbprinz einer katholiſchen Dynaſtie von Katholiken erzogen worden. Eben ſo behauptet auch der Thüringer Volksfreund: daß es, ſo lange in Bayern noch die Katholiken am Ruder ſitzen, nicht beſſer gehen werde. — (Wir erfahren hier zuerſt, daß es in Bayern ſchlimm gehen ſoll. Indeſſen ſind wir mit unſerm jetzigen Zuſtande vollkommen zufrieden, wenn auch, wie überall, Einiges beſſer gehen könnte. Groſſes iſt ſchon geſchehen, und Vieles haben wir von der neuen Organiſation, und von dem künftigen Landtage zu hoffen!)

— Conde, 15. Mai. Die Brandſtiftungen vervielfältigen ſich um uns herum mit der ſchrecklichſten Schnelligkeit. Eilf Häuſer ſind dieſen Morgen im Dorfe Valpichar, eine Stunde von unſerer Stadt, vom Feuer verzehrt worden. Die Erbitterung der Einwohner gegen die Brandſtifter iſt ſchwer zu ſchildern. Alles bewaffnet ſich, und wehe dem Fremden, der bei Nacht reiſt. Er wird als Verdächtiger auf's Korn genommen und niedergeſchoſſen, bevor er ſich erklären kann. Faſt beim Scheine der Flammen, die 15 Häuſer in unſerer Umgegend verzehrten,

Digitized by Google

habe ich Ihnen geſtern geſchrieben. Mehrere Individuen, die verdächtig ſchienen, ſind geknebelt von den Bauern in unſere Stadt gebracht worden; aber unbegreiflicherweiſe gelang es den ſo verhafteten Leuten zu entwiſchen, ehe man ſie der Brandſtiftung überweiſen konnte. Die Behörden nehmen indeß alle Maaßregeln, welche die Umſtände erheiſchen ꝛc. — Am 15. hat eine Feuersbrunſt 15 Häuſer des Dorfes Cauvicourt in Aſche gelegt. Wir haben den Schmerz zu melden, daß ſeit zwei Tagen, in dem Bezirke von Falaiſe neue Feuersbrünſte ſtatt hatten. Letzten Samſtag iſt ein Theil des Dorfes St. Denis de Meré abgebrannt. (Man ſagt 30 Gebäude, wir können aber die Anzahl nicht gewiß angeben.) Geſtern wurden im Dorfe Epané, drei Viertel Stunden von Falaiſe, 14 Häuſer eine Beute der Flammen. Man ſchreibt ganz beſtimmt dieſes neue Unglück der Bosheit zu. Ein Brief aus Saint Lo, im Journal de Rouen, ſagt: „Es ſcheint, daß die Brandſtifter gut bezahlt ſind. Ein Knabe von 15 Jahren, der auf friſcher That ergriffen wurde, ſagte aus: er erhalte für jede von ihm in Brand geſteckte Behauſung 60 Franken. Die Mutter war mit den Brandſtiftern in Einverſtändniß, und gab ihnen Obdach.

— Wien. Der Theaterdirektor Karl iſt in der That ein unerſchöpflicher Direktor. Jetzt hat er wieder eine ganz neue Idee ausgeheckt: die Kouliſſen und Dekorationen ſeiner Bühne ſind verſchwunden, und er hat ein lebendiges Theater, ein Theater aus Bäumen, Sträuchen und Blumen aufgeſtellt, auf welchem Waltron mit Fahnen und Trommeln, mit Pferden und Kanonen, recht nach der Natur gegeben wird. Der Zudrang iſt ſchon jetzt ſehr groß. Karl ſelbſt glaubt, daß ihm dieſe Spekulation 100,000 fl. einbringen werde.

— Der Hesperus enthält folgende merkwürdige Reſolution des verewigten Kaiſer Joſephs: Antwort Kaiſer Joſeph des II. auf den Vortrag, den Ihm die Stadt Ofen erſtattete: wegen Errichtung einer Ehrenſäule, weil er die höchſten Landesſtellen aus Preßburg wieder in jene eigentliche Hauptſtadt des Reiches verſetzt hatte. „Wenn ſchädliche Vorurtheile ausgewurzelt, wahre Vaterlandsliebe und Begriffe für das allgemeine Beſte der Monarchie, Aufklärung durch verbeſſerte Studien, Vereinfachung in der Belehrung der Geiſtlichkeit und Verbindung der wahren Religionsbegriffe mit den bürgerlichen Geſetzen; wenn eine bündige Juſtiz, Reichthum durch vermehrte Population und verbeſſerten Ackerbau, Erkenntniß des wahren Intereſſe des Herrn gegen ſeine Unterthanen, wenn die Induſtrie, Manufakturen, und deren Betrieb und Zirkulation aller Produkte in der Monarchie, würden eingeführt ſeyn, wie ich es ſicher hoffe; alsdann verdiene ich eine Ehrenſäule: nicht aber jetzt, wo die Stadt Ofen durch meine, zur leichtern Ueberſicht getroffene Ueberſetzung der Stellen dahin, nur einen mehreren Abſatz ihrer Weine und einen höhern Zins ihrer Häuſer erhält.“

Wien, am 23. Juni 1784.

Joſeph m. p.

Dienſtesnachrichten.

Die erſte Aſſeſſorſtelle am Ldgt. Miesbach erhielt der bisherige zweite Aſſeſſor zu Wolfrathshauſen Georg Auracher; die zweite Aſſeſſorſtelle am Ldgte. Bamberg der bisherige zweite Aſſeſſor des Ldgts. Scheßlitz Franz Lamprecht; die zweite Aſſeſſorſtelle zu Scheßlitz der Appellationsgerichts-Acceſſiſt Carl v. Hinsberg zu Landshut; die zweite Aſſeſſorſtelle am Landgerichte Kemnath der dortige Aktuar Max v. Gobel, die Aktuarſtelle zu Kemnath der als Aktuar zu Miesbach funktionirende Guſtav Hohe, die erledigte Aktuarſtelle zu Naila der ehemalige Patrimonialgerichtshalter zu Fahrenbach Ludwig Funk, die erledigte Aktuarſtelle am Landgerichte Hof der Appellations-Acceſſiſt Thaddäus Friedrich. — Das Landgericht Waldſaſſen wurde dem bisherigen Criminal-Adjunkten zu Hof Jakob Schmitt übertragen; zum Criminal-Adjunkt in Hof der bisherige erſte Aſſeſſor des Ldg. Waldſaſſen Joſeph Adam Scherrer ernannt, zum erſten Aſſeſſor zu Waldſaſſen der bisherige zweite Aſſeſſor daſelbſt Andreas Wiedemann, und zum zweiten Aſſeſſor der funktionirende Aktuar am Ldg. Mitterfels Joh. Bap. Loriz. Auf die erledigte Landrichtersſtelle in Amberg wurde der Landrichter Joſeph Lindig zu Heilbronn verſetzt. — Dem bisherigen zweiten geiſtlichen Conſiſtorialrath und Pfarrer Dr. Starke zu Baireuth wurde die erledigte Stelle eines erſten geiſtlichen Rathes bei dem proteſtantiſchen Conſiſtorium zu Bayreuth, und ſeine vorige Stelle ſammt der Hauptpredigerſtelle zu Baireuth, dem bisherigen Dekan und Pfarrer zu Sulzbach Theodor Auguſt Gabler übertragen.

Anzeigen.

(2 a). Bei Annäherung des heil. Fronleichnamsfeſtes und Ertheilung des hl. Sakraments der Firmung erlaubt ſich der Unterzeichnete, folgende Verlagsſchriften, die auch in jeder Buchhandlung zu haben ſind, zu empfehlen.

Amann, Dr. G., die Feier des heiligen Fronleichnamsfeſtes in 2 Predigten dargeſtellt. geh. 18 kr.

Kraus, J., ausführliche Erklärung von dem heil. und Sakramente der Firmung. Mit Gebethen vor nach der Firmung. 2te Aufl. Druckp. geh. 3 kr. Schreibp. broch. 6 kr.

Riederer, G., gemeinſchaftliche Gebethe mit Segnungen zum Gebrauche der gewöhnlichen Antlaßprozeſſionen, des Feldumganges und anderer Kreuzgänge. geh. 6 kr.

☞ Das Verzeichniß der hinterlaſſenen Büchersammlung des Dr. Benedikt Schneider, weil. geiſtlichen Rathes und

Digitized by Google

Stadtpfarrers bei St. Martin in Landshut, welche Ende Auguſt l. J. dahier verſteigert werden, iſt gratis zu haben in der

Joſ. Thomann'ſche
Kunſt- und Muſikalienhandlung in
Landshut.

583. Eine hohe Herrſchaft ſucht einen Oekonomie-Bräu- und Rentenverwalter, welcher in dieſer Eigenſchaft ſchon gedient hat, und mit ſehr guten Zeugniſſen ſich hierüber answeiſen — auch ohngefähr 800 fl. Caution leiſten kann, wobei bemrkte wird, daß ein ſolches Individuum auch verehelicht ſeyn darf. Diejenigen, welche eine ſolche Stelle ſuchen, wollen ihre Zeugniſſe und Erklärung über die Cautionsleiſtung hieher abgeben, von wo aus, nach dem gegebenen Auftrage, das weiter eingeleitet werden wird.

Das Anfrage- und Adreßbureau in München.

Bolz-Schützen-Geſellſchaft zur Eintracht.

Samſtag den 5. Juni iſt muſikaliſche und Tanzunterhaltung. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

581. (2 a). Indem ich mich hiemit beehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß in meinem Laden, täglich von Mittags bis Abends verſchiedene Gattungen Gefrornes in Portionen, jedoch auf gütige Beſtellung dieſelben auch in allen Formen eingeſetzt zu haben ſind, verſpreche ich zugleich, keine Mühe und Koſten zu ſcheuen, das mir bisher geſchenkte Zutrauen und die Zufriedenheit, welche mir auch vergangenen Winter im k. Odeon zu theile wurde, im vollſten Maaße zu rechtfertigen und zu verdienen.

Joſeph Teichlein, junior
Conditor am Promenadeplatz.

587. Eine Frau die ſchön zu Waſchen und zu Bügeln verſteht, und die gegenwärtig nicht ſo viele Mittel beſitzt, um die nothwendigſten Bedürfniſſe ihrer Angehörigen beſtreiten zu können, bittet Münchens hochverehrte Einwohner ihr gütigen Verdienſt zuflieſſen zu laſſen. Alles Weiszeug, wie auch alle Gattungen Kleidungsſtücke, in Seide, Wolle und Baumwolle, werden auf die ſchonendſte Art behandelt, und um möglichſt billigen Preis pünktlich geliefert, wofür volle Sicherheit geleiſtet wird. Diejenigen, welche dieſe Bürgersfrau mit ſolchen Aufträgen beehren und gütigſt unterſtützen wollen, erhalten im Expeditionskomtoir Auskunft.

(3 a). In der Theatiner-Schwabingerſtraße im Hauſe Nro. 1653. iſt die Wohnung der Belle-Etage, beſtehend in 8 Wohn- und 3 Garderobezimmern, Küche, Speiſekammer, Speicher, Keller, Stallung, Wagenremiſe, Bedientenzimmer und andern Bequemlichkeiten ſogleich oder für künftiges Michaeliziel billig zu vermiethen, und ein Näheres hierüber bei dem Hauseigenthümer über Stiege zu erfragen.

589. In der A. Weber'ſchen Buchhandlung in München (Kaufingerſtraße Nro. 1014.) ſind Probeblätter zu haben von der

katholiſchen Kirchenzeitung aus Bayern. Preis halbjährig 2½ fl.

552. (2 b). Medailles von Gold, auch von feinem Silber verſchiedener Größe für Tauf- oder Firmungsgeſchenke auch zu andern Gelegenheiten geeignete Münzen ſind zu haben bei

J. G. Sanktjohanſer,
Silberarbeiter in der Dienersgaſſe
Nro. 140.

582. (2 a). Ein gebildetes Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten geſchickt, wünſcht als Stubenmädchen bei einer Herrſchaft einen Dienſt, ſieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. D. Ueb.

564. (3 c). In der Fürſtenſtraße Nro. 625. im Jakobiſchen Weinhaus, rückwärts im Hof iſt eine abgeſonderte und ſelbſtſtändige Wohnung von vier Zimmern mit Küche ꝛc. bis Michaeli oder auch monatweiſe zu vermiethen, und das Nähere hierüber im Vorderhauſe Nro. 625. im 1. Stock zu erfragen.

576. (2 b). Im Hauſe Nro. 139. in der Bayerſtraſſe ſind fürs nächſte Ziel Michaeli mehrere bequeme Wohnungen zu dem jährlichen Zins von 220 fl. 120 fl. und 80 fl. dann in derſelben Straſſe im Hauſe Nro. 142. zwei Wohnungen zu 350 fl. und 100 fl. jährlich Zins zu vermiethen.

565. (3 b). Die Zins-Tabellen, nach welchen das privilegirte Leihhaus München ſeine Pfandzinſen zu erheben hat, ſind auf höhere Anordnung dem Drucke übergeben worden, und in der Röſl'ſchen Kunſt-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, Kaufingerſtraße Nro. 1013., geheftet für 6 kr. zu haben.

Für die arme Gemeinde in Karlshuld ſind neuerdings eingegangen und dem Neuburgerboten mitgegeben worden

3 Paar alte Beinkleider, dann 2 Päcke mit alten Kleidungsſtücken.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

32 42 36 76 80

die nächſtfolgende Münchner Ziehung wird den 12. Juni ſtatt finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	4	Quirinus.	
Samſtag	5	Bonifacius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straſſe Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 90. Sonnabend. München, den 5. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der K. Kabinets-Courier, Hr. Brennemann, iſt wieder von Perugia hier angekommen, und hat die erfreulichſten Nachrichten von dem Befinden Sr. Majeſtät des Königs mitgebracht. Wie man vernimmt, iſt die Ankunſt Sr. Maj. fortdauernd auf den 9. d. beſtimmt. Die Bewohner des Obermain- und Regenkreiſes ſchmeicheln ſich, daß die Reiſe Sr. Königl. Maj. über Ingolſtadt, da Allerhöchſtderſelbe von hier im Monat Juli in die Bäder nach Brückenau ſich begeben, ihre Gegenden beglücken werde. Auch ſoll auf der Rückreiſe Regensburg ſich deſſen erfreuen, da dem Vernehmen nach der Grundſtein zu der Walhalla bei Donauſtauf gelegt werden wird.

— Noch immer kommen Briefe von Bewohnern Hamburgs, Lübecks ꝛc. hier an, die nicht genug den Eindruck ſchildern, und nicht genug von den Erinnerungen ſich trennen können, welche die Anweſenheit unſers Kronprinz Maximilian K. H. dort mit allgemeiner Aufmerkſamkeit und Huldigung veranlaßt hatte. Die Briefe wetteifern in Bildern der Güte, Herablaſſung und Würde dieſes Prinzen. Seine Wißbegierde nach allem Merkwürdigen und Lokalen entwickelte zugleich Beweiſe von Bildung und Kenntniſſen, die Jedermann, der in deſſen Umgebung zu ſeyn, das Glück hatte, überraſchte. Das populäre und prunkloſe Benehmen, wo er weilte und Beſuch machte, war bald das Geſpräche aller Bürger, die ſich bemühten, dieſen Prinzen zu ſehen, und ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen. In ſolchen alten deutſchen Freiſtädten mußte die Perſönlichkeit eines ſolchen jungen Fürſten allerdings liebvolle Empfindungen zurücklaſſen.

— Der Herr Großherzog von Lucca K.ᵉ Hoheit iſt in München unter dem Namen eines Grafen La Struva angekommen, und logirt im goldenen Hirſch. Der Herr Großherzog wird längere Zeit hier bleiben. Eben in dieſem Hotel iſt die Frau Großherzogin von Toſkana mit Gefolge angekommen, ſo wie der Herr Fürſt von Thurn und Taxis bis zum 6. Juni bei Hrn. Havard längere Zeit logiren wird, für welchen 31 Zimmer, und Stallung für 28 Pferde gemiethet worden ſind. — Auch der Herr Fürſt von Oettingen-Wallerſtein und mehrere andere hohe Fremde haben ſich bereits bei Hrn. Havard angemeldet. — Daſelbſt übernachtete auch S. D. Fürſt Eſterhazy, geſtern Mittags nach Paris abreiſend. — S. D. F. M. Fürſt Wrede treffen den 8. hier ein.

— Wie gewöhnlich alle Jahre, hatten die noch in der alten Landesuniverſitätsſtadt Landshut zurückgebliebenen Gelehrten und Profeſſoren mit mehreren von der hieſigen Hochſchule auch heuer in den letzten Tagen ein freundliches Sicheinfinden zu Freiſing. Ein Gaſtmahl und die geſellig in Freundſchaft verwandte Fröhlichkeit weihten dieſe Stunden des Wiederſehens in Wohl und Geſundheit zu ächt deutſcher Herzlichkeit.

— Nachträglich zu der von Bamberg übergebenen Nachricht von den Gewitterſchäden in dortiger Gegend gegen Kulmbach hin (Nro. 83.) tragen wir folgende umſtändliche Vorfälle aus dem Inlande nach: Gleich traurige Berichte laufen auch über die Verheerungen, welche daſſelbe Gewitter in dem Landgerichtsbezirke Kulmbach anrichtete, ein. Die Saaten auf den Feldern ſind zerſchlagen, eine unzählbare Menge Obſt- und Alleebäume, mehrere Häuſer und Städel in den Dörfern ganz oder theilweiſe niedergeworfen und viele Dächer abgedeckt, die Fenſter in der Stadt und den umliegenden Dörfern wurden durch Hagel eingeſchlagen. Auf der Plaſſenburg blieb höchſtens ein Viertel der Glasfenſter verſchont. Beſonders groß ſoll der Schaden in Kulmbach ſelbſt, dann in den Orten und Fluren von Burghaig, Baumgarten, Kirchleus, Lehenthal, Schimmendorf und Oberndornlach ſeyn, wo ein Wolkenbruch niedergieng, der die ganze Gegend unter Waſſer ſetzte. Mehrere Kinder aus dieſen Orten, die, während das Wetter ausbrach, auf dem Wege waren, werden vermißt. Die Lohmühle zu Kulmbach wurde von dem Sturme gleichfalls niedergeriſſen, und die darin befindliche 21jährige Tochter des Beſitzers durch das einbrechende Gebälke erſchlagen. In Katſchenreut, eine Stunde von Kulmbach, wurden viele Kinder durch die ungewöhnlich großen Schloſſen auf dem Heimwege von der Schule zu Melkendorf gefährlich beſchädigt, ſo daß ſie unter ärztlicher und wundärztlicher Pflege ſich befinden. Gleich ſchrecklich wüthete das Gewitter in dem ganzen Bezirke des Herrſchaftsgerichts Thurnau. Auch der Landgerichtsbezirk Stadtſteinach wurde von dieſem Gewitter heimgeſucht. Gegen halb

Digitized by Google

4 Uhr erhob ſich ein furchtbarer Sturm, und verheerte in dem kurzen Zeitraume von 12 bis 15 Minuten alle Saaten gänzlich, ſelbſt das Erdreich wurde weggeſtößt. Das Wiesfutter iſt verdorben, und viel Federvieh wurde von den Schloſſen erſchlagen; dieſe fielen in der Größe einer welſchen Nuß. Die Fenſter an dem Landgerichts- und Rentamtsgebäude zu Stadtſteinach wurden alle eingeſchlagen, und die Bedachung hier, ſo wie an andern Gebäuden, ſehr beſchädigt. Die ſtärkſten Bäume wurden entwurzelt und von dem furchtbaren Sturme weit fortgetrieben. Gleiche Berichte ſind auch noch aus den Landgerichtsbezirken Gefrees, Münchberg, Naila und Hof eingegangen. Das Hochgewitter mit dieſem Hagelſchlag zog in einer geraden Linie von 13 bis 20 Stunden, dann in einer Beſchädigungsbreite von 3—4 Stunden bis nach der ſächſiſchen Grenze von Plauen,

Regensburg. In dem Dorfe Hellkofen, kgl. Landgerichts Stadtamhof brach am 26. Mai Feuer aus und legte daſelbſt das Wirthshaus und einen Bauernhof in Aſche. Auch die Kirche ſtand ſchon in Gefahr von den Flammen ergriffen zu werden, wenn nicht die aus der k. Kreishauptſtadt Regensburg herbeigeeilten Spritzen dem Umſichgreifen derſelben Einhalt gethan hätten.

Streit am Weiſenberg an der Nab den 26. Mai. Nach einigen ſehr ſchönen Tagen, die die Saat der Sommerfrüchte begünſtigten, und die hierzu mit größter Anſtrengung benützt wurden, ſahen wir geſtern Freitag den 21ten gegen Weſten hin Nachmittag zwiſchen 4 und 5 Uhr furchtbare Gewitterwolken herſtürmen. Dießmal blieben wir von der Wuth der Elemente außer Blitz, Donner und Regen verſchont. Heute den 22ten erfahren wir, daß es die Gegend von Amberg, oder eigentlich das untere Vilsthal gegolten, und daß es rückwärts des Hirſchwaldes zu Heimhof und Hauſen gehagelt hat. Reiſende können nicht genug erzählen, was ſie auf der Straße von Amberg nach Freyhöls vom Hochgewitter auszuſtehen hatten, das ſich zu Gerbersdorf bei dem Heidweiher plötzlich gewendet, und ſeinen Zug über Rothendorf nach Kemnath bei Nineigen, in deſſen Nähe der Blitz den Stadel und die Schupfen des Stadlmüllers Joſeph Wagner eingeäſchert, dann wieder ſeitwärts nach Böhmen gewendet, ſich dort vollends entleert, und großen Schaden an den Gebäuden ſowohl, als den Feldern angerichtet hat.

— Samſtag den 22ten hat ſich wieder ein entſetzliches Gewittee eingefunden, ohne jedoch zu zünden, oder Schloſſen im verderblichen Maße zu werfen.

— Geſtern Dienſtag den 25ten ſahen wir wieder ein ſchweres Gewitter gleichfalls von Amberg her, ankommen. Nachmittag zwiſchen 3 und 4 Uhr erhob ſich ein ſchrecklicher Sturm. Winde braußten, der Donner rollte, Blitze glühten. Ueber Nabburg beſonders ſchien der Tag der Verwüſtung hereingebrochen zu ſeyn. Auf den Bleichen riß der Wind die Leinwand von ſeinen Haftpflöcken los, rollte ſie zuſammen, und führte ſie theils den Getreidfeldern, theils der Naab zu. — Der in den Kaminen zurückgedrückte und durch die Fenſter auf die Gaſſe gedrängte Rauch ließ auf einen Brand ſchließen. Unruhe war in allen Häuſern, da auch das aus den Wolken herabgeſtrömte Waſſer durch die Dachungen und Rohrdecken dringt, und ſich in den unterſten Gemächern ſammelt! — Ziegeltaſchen und Schindel werden von den Dachungen losgeriſſen, und weit herum geſchleudert. Man vernimmt ein Geſchrei; eine Frau macht in der Küche Feuer, um eine Kerze anzuzünden; der Kamin ſtürzt ein, der Frau gelingt es jedoch, ſich zur Thüre zurückzubeugen, und im der Hauptſache unbeſchädigt durchzukommen. Der Sturm wird wüthender, Blitze durchkreuzen ſich, wie in einem Feuermeere; die Wetterfahne ſtürzt vom Thurme des alten Rathhauſes; der Dachſtuhl des Brandliſchen Hauſes fällt zuſammen, macht ſich vom Gemäuer durchaus los, und wird in Trümmern weit umher geſchleudert. Gartenzäune, friſch gemauerte Pfeiler wichen der Gewalt und der Heftigkeit des Windes, und werden umgelegt und zerſtört. Man überzeugt ſich, daß gleichwohl die Früchte vom Hagel verſchont worden ſind, das ſchon in die Aehren geſchoſſene Winterkorn iſt zwar auf dem Boden gedrückt, man hofft aber, daß es ſich wieder empor richten werde. Schon vernimmt man ſehr traurige Schilderungen des Schadens, den dieſes Wetter auch in der Nähe und Ferne angerichtet hat. Zu Perſchen, zu Untereich, Unterkazbach, Büſchdorf, Gleiritſch, Lampenricht, Kegl, Luigendorf u. ſ. w. ſind theils Wohngebäude, theils Städel und Schupfen zuſammengeriſſen und zerſtört. Vorzüglich zu Steinach hat der Hofsbeſitzer Joh. Schleber große Beſchädigung erlitten. Sein Haus iſt bis auf die vier gemauerten Wände ruinirt, und ſowohl dieſes als das Hirtenhaus unbewohnbar. Die Wagenſchupfe iſt ganz zuſammengeworfen, und liegt im Hofraume ſeines Nachbars, wohin ſie der Sturm geſchleudert hat. Seine Stallung iſt des Daches beraubt. Sein Vieh befand ſich theils auf der Weide, theils im Stalle, und rettete ſich zum Glück durch die entſtandenen Oeffnungen, wie auch ein nicht angebundenes Pferd im Winkel des Stalles. Der auf dem Boden vorhanden geweſene geringe Fruchtvorrath verlor ſich in den Ritzen der zerſpaltenen Bretter, wurde durchnäßt, und zum Theil auch in Waſſer weggeſchwemmt, ſo, daß ſolches größtentheils für verloren zu achten iſt. Die vorhanden geweſenen viele jungen und alten Obſtbäume ſind durchaus zernichtet; eben ſo ſein ſchönes Gehölz, das den größten Werth ſeines Hofsguts behauptete. Die in der Wagenſchupfe untergebrachten Wägen und anderer Geräthſchaften ſind zuſammengeſchlagen nnd verdorben. Ueberhaupt hat das geſtrige Gewitter faßt unberechenbaren Schaden verurſacht. Ueberall ſind die Obſtbäume umgeſtürzt, abgebrochen, oder zerriſſen, die Haus- und andere Dächer und Gebäude mehr oder minder beſchädigt, und die Verwüſtungen in den Wäldern und Gehölzen bei gewärtiger Saft- und Schoßzeit ſehr groß. Wer kann ſich den Jammer jener vorſtellen, welche ſich während des Sturmes in dem Walde in Arbeit befanden? Sie finden keine Worte, ſolchen auszudrücken? Ganz beſonders ſollen die noch vorhanden geweſenen ſchönen Bauholzſchächte der gräfl. von Kreitiſchen Güter Guteneck und Gleiritſch,

Digitized by Google

und des Gutes Neuſaat gelitten haben. Zu Gleiritſch wurde der Verluſt der in der Waldung Blaſſenburg überaus ſchön heeangewachſenen vielen Lerchenbäume, die den Beweiß liefern, daß auch in dee hieſigen Gegend dieſe wegen Mangels an Eichen wichtige Holzgattung gut fortkömmt, ſehr bedaueet. Sehr teaurig iſt es, daß die ohnehin ſehr verſpätete Sommerſaat wegen neuerlicher Näſſe nicht vollendet weeden kann, und das, was erſt kürzlich beſtellt woeden iſt, abgeſchwemmt, verriſſen, oder doch zuſammengedeückt, daß auch die hier ſo ſehe benöthigte Waldſteeu vom Waſſer fortgeſchoben, und die Luſt, ſich der Obſtbaumzucht zu widmen, wieder verſchwuuden, das Heu auf den Wieſen verdorben u. ſ. a. Unheil mehr geſchaffen woeden iſt. Die Beſchädigten ſeufzen bei dem Gedanken, daß ihnen keine Anſtalt offen ſteht, Unterſtützung in Anſpruch nehmen zu können. Sie blicken zum Himmel, nnd mancher ruft: Heer laß dich im Donner anbeten, und im Sturme: Deine Hilfe iſt die Nächſte. Dem Vernehmen nach hat das geſteige Wetter rückwärts des Nennesbergs und am alleemeiſten zu Eslarn, und Waidhaus übeeaus gewüthet.

— Verfloſſenen Sonntag den 23ten dieß iſt zwiſchen 6 und 7 Uhr zu Schiltern zunächſt am Kätſchdoef, wo es heuer ſchon zweimal gebrannt hat, bei dem Bauer Andreas Biſchof Feuer entſtanden, und ſeine Nebengebäude, nämlich Stadel und Schupfen eingeäſchert worden. Der Bauer war vom Haus abweſend, an Geräthſchaften ſoll nichts gerettet worden ſeyn. Die herbeigeeilten Weenberger ſollen hauptſächlich die Verbreitung des Brandes aufgehalten haben.

Pfriemt in der Oberpfalz, am 30 Mai. Der Gendarmerie=Stationskommandant Dietl zu Wernberg griff in einem Wirthshauſe zu Pfriemt einen mehrmals in gefänglichee Haft geſeſſenen Vagabunden auf, welchee unter polizeilicher Aufſicht geſtellt, ſich wiederholter Diebereien verdächtig gemacht hatte. Dee Gendarm transportiete den Gefangenen auf der Steaſſe nach Nabburg in der Abſicht ihn bei dortigem Landgerichte einzulegen. Unterwegs aber ſchien es dem Gendarm rathſam, die im Wirthshaus unterlaſſene Feſſelung auf feeiee Steaſſe vorzunehmen. Wähsend dieſes Verſuches machte dee Vagabund Miene auszueeißen, wurde aber durch einen ſtarken Geiff des Gendarm gehindert, der ſein Gewehr bei Seite gelegt hatte. Hierüber kam es zum Handgemenge, wobei der Vagabund dem Gendarm den Säbel aus der Scheide zog, und ihm einen heftigen Hieb über die Naſe bis tief in die Wangen herab verſetzte, ſo daß der verwundete Theil über den Mund herunterhing. In dieſer Lage blieb dem Gendarm nichts übrig, als nach ſeinem Gewehr zu greifen, und auf den Veebrecher, der nun völlig losgelaſſen zu entlaufen anfieng, anzulegen und Feuee zu geben. Durch die Kugel vom Rücken durchbohrt, ſank der Vagabund zuſammen und blieb auf der Stelle todt. Der Gendarm aber gieng noch eine Vierteiſtunde Wegs nach Pfreimt zurück, wo er unter ärztlicher Behandlung liegt, und wahrſcheinlich völlig hergeſtellt wird.

— Die Wetterſtürme waren beſonders zum Ende des Mai äußerſt heftig und gefährlich. Am 24. Mai Abends zwiſchen 3 — 4 Uhr eehob ſich einer der ſtärkſten orkangleichen Stürme. Er warf zu Hollfeld im Obermainkreiſe 5 Stadel ein, eine fallende Pappel ſchlug zwei Stadel nieder. Ein faheender Poſtillon wurde vom Sturme umgewoefen, und brach den Aem. Dem Herrn Geafen von Giech in Thurnau ſchlugen die Schloſſen alle Schloßſenſtee unter einem äußerſt bedeutenden Schaden ein. Viele Kirchthürme in dortiger Gegend verloeen ihee Fahnen und Keeuze, einen ſehr geoßen Schaden eelitten beſonders die Fluren und Wälder und Alleen, z. B. in Kulmbach, wo die ganze Promenade=Allee zuſammengebrochen, und ein füeſtlich=böhmiſcher Thiergaeten, worin faſt alles Wild, und der größte Theil der Bäume vernichtet wurde.

Anzeigen.

(3 b) **Bekanntmachung.**

Auf den Grund des landgerichtlichen Dekeetes vom 15. Jänner l. J. und auf Anrufen des k. Rentamtes Ebersberg als Gläubigers wied das Niedermayeriſche Anweſen des Franz Mooſer zu Wind H. Nro. 2. Diſtrikts Forſtinding, ganz oder theilweiſe öffentlich verſteigeet, und dazu Termin auf Mittwoch den 30. Juni früh 10 Uhr l. J. im Orte Wind angeſetzt, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen ſind.

Dieſes Anweſen beſteht:

1. aus dem hölzernen Wohnhauſe ſammt Pferdeſtall u. Heulage,
2. aus dem hölzernen Stadl, Stall und Backhaus,
3. aus 3 Tagwerk 68 Dezimalen Hofraum und Garten,
4. aus 55 Tagwerk 20 Dezimalen Aeckeen,
5. aus 32 Tagwerk 63 Dezimalen Wieſen,
6. aus 4 Tagwerk 42 Dezimalen ludeigenen Aeckern im kgl. Landgeeichte Erding.

Das Anweſen iſt leibrechtig zum k. Rentamte Ebersberg, und das Beandverſicherungskapital beteägt 1300 fl.

Die daeauf haftenden Abgaben können bei der Veeſteigerung aus dem Grundſteuerkataſter=Auszuge eingeſehen werden, wo auch die nähern Kaufsbedingniſſe bekannt gemacht weeden.

Uebrigens haben ſich dem Geeichte unbekannte Steigerer durch Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweiſen.

Ebersberg den 26. Mai 1830.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landeichter.

Stangl, Rechtspeaktikant.

(2 b). Bei Annäherung des heil. Fronleichnamsfeſtes und Ertheilung des hl. Sakraments dee Firmung eelaubt ſich der Unteezeichnete, folgende Verlagsſchriften, die auch in jeder Buchhandlung zu haben ſind, zu empfehlen.

Amann, Dr. G., die Feier des heiligen Fronleichnamsfeſtes in 2 Predigten dargeſtellt. geh. 18 kr.

Kraus, J., ausführliche Erklärung von dem heil.

Digitized by Google

und Sakramente der Firmung. Mit Gebethen vor nach der Firmung. 2te Aufl. Druckp. geh. 3 kr. Schreibp. broch. 6 kr.

Riederer, G., gemeinſchaftliche Gebethe mit Segnungen zum Gebrauche der gewöhnlichen Antlaßprozeſſionen, des Feldumganges und anderer Kreuzgänge. geh. 6 kr.

Das Verzeichniß der hinterlaſſenen Bücherſammlung des Dr. Benedikt Schneider, weil. geiſtlichen Rathes und Stadtpfarrers bei St. Martin in Landshut, welche Ende Auguſt l. J. dahier verſteigert werden, iſt gratis zu haben in der

Joſ. Thomann'ſche
Kunſt- und Muſikalienhandlung in
Landshut.

588. Zur ſchnellern Bekanntmachung aller erſcheinenden neuen Bücher werde ich monatlich oder ſo oft Materialien hinreichend vorräthig ſind, ein Bücherverzeichniß unter dem Titel:

„literäriſcher Anzeiger"

herausgeben, welcher in meiner Buchhandlung ſtets unentgeldlich abgeholt werden kann. Von dieſem literariſchen Anzeiger iſt Nro. 1. ſo eben erſchienen und empfehle ich denſelben den geehrten Bücherfreunden zur geneigten Durchſicht, jeder mir werdende Auftrag ſoll aufs pünklichſte und billigſte ausgeführt werden.

Frank, Buchhändler in München,
Perusagaſſe Nro. 78.

584. Eine hohe Herrſchaft ſucht in der Pranners oder Promenadeſtraſſe, oder Promenadeplatz, oder auch in der Thereſienſtraße eine gute Stallung auf 6 Pferde, Remiſe, auf 4 Wägen, 1 Sattelkammer, und 1 Zimmer für Kutſcher und mehrere Reitknechte bis Ende Juli, oder längſtens bis Michaeli d. Js. zu miethen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

585. In der Maxvorſtadt iſt ein ludeigenes, ganz ſchuldenfreies Anweſen, beſtehend in einem kleinen 2 gädigen Wohnhaus, welches ein heitzbares, ein unheitzbares Zimmer mit Nebenzimmer, 1 Küche, 1 Keller und 1 Stall auf 4 Stück Vieh enthält, und zu welchem ein gut hergerichteter Kräutergarten von 16—17000 Quadratſchuh mit Miſtbeeten gehört, um billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere über dieſes Anweſen, welches ſich vorzüglich für einen Gärtner oder Milchmann eignet, wird mitgetheilt

im Anfrage und Adreßbureau in München.

586. Eine hohe Herrſchaft ſucht einen Haushofmeiſter. Derſelbe muß in dieſer Eigenſchaft ſchon gedient haben, ſich mit vorzüglichen Zeugniſſen ausweiſen und gut rechnen können, auch unverheurathet ſeyn.

Individuen, welche eine ſolche Stelle ſuchen, wollen ihre Zeugniſſe hierorts vorlegen, von wo aus, gemäß erhaltenen Auftrages das Weitere beſorgt werden wird.

Das Anfrage- und Adreßbureau in München.

593. Unterzeichnete machen hiemit die ergebenſte Anzeige, daß ſie ihre vorige Wohnung am Färbergraben verlaſſen und gegenwärtig bei Bapt. Penteurieder, Mohrenköpflwirth, Nro. 1157 am Saumarkte wohnen.

Ignatz Gabelsberger, Mainburger-
u. Kaſpar Fiſcher, Altenmünſterbothen.

591. Der Unterzeichnete, zum Armenarzte der Ludwigsvorſtadt ernannt, ertheilt täglich von 2—3 Uhr Nachmittags ärztlichen Rath in ſeiner Wohnung Prannersſtraſſe Nro. 1480 über 2 Stiegen.

Dr. von Tribolet, prakt. u. Armenarzt.

594. Aecht Cölniſch-Waſſer von Zanoli, ſo wie friſche Ragezi und Marſauerbrunnenwaſſer iſt zu haben bei

A. J. Pfaundler, vormal. Franz Hofer
am Rindermarkt Nro. 643.

582. (2 b) Ein gebildetes Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten geſchickt, wünſcht als Stubenmädchen bei einer Herrſchaft einen Dienſt, ſieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. D. Ueb.

(2 a). Beim k. Rentamte Pfaffenhofen im Iſarkreiſe, erlediget ſich eine Oberſchreiberſtelle; — befähigte Erwerber können dort auf frankirte Briefe die näheren Bedingnngen erfahren.

579. Eine hieſige Handlung nimmt Steingutgeſchirr und andere Fabrikate zu billigen Bedingniſſen als Niederlage an.

Augsburger Kurs vom 3. Juni 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¾	100½	Rothſchildſche Looſe	—	181
detto à 5 Prz	10'⅛	—	Partial à 4 Proz.	—	136½
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	107½	—	Metalliques à 5 Prz.	101¼	101
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1375	1368

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Samſtag	5	Bonifacius.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn.
Sonntag	6	Norbert.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 91. Dienſtag. München den 8. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Bei den am 9. Juny nach dem erſchienenen Programm mit außerordentlicher öffentlicher Feierlichkeit und Hofceremonie vor ſich gehenden Thronbelehnungen empfaugen ſolgende Thronvaſalen die Kronämter und Throniehen vor dem Throne Sr. Majeſtät des Königs: — „Der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt, Ludwig Kraft Karl zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerſtein, Kron-Oberſthofmeiſter des Reichs, Reichsrath, General-Commiſſär und Präſident der Regierung des Oberdonaukreiſes.“ — „Der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt, Johann Anton Alois zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg, Kron-Oberſtkämmerer des Reichs, erblicher Reichsrath.“ — „Der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt, Maximilian von Thurn und Taxis, Fürſt zu Buchau, gefürſteter Graf zu Friedberg Scheer, Graf zu Vaiſaßina, Kronoberſt-Poſtmeiſter des Königreichs Bayern, und erblicher Reichsrath.“ — „Der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt, Joſeph Johann Nepomuk Anton Karl zu Schwarzenberg, gefürſteter Landgraf in Kleggau, Graf zu Sulz, Herzog zu Krummau, Graf zu Illereichen und Herr zu Kellmünz, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer.“ — „Der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt, Franz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt, erblicher Reichsrath.“ — „Der durchlauchtig hochgeborne Herr Fürſt Carl Philipp von Wrede, königl. Feldmarſchall und General-Inſpektor der Armee, erblicher Reichsrath.“ — „Der hochgeborne Herr Graf Friedrich Karl Herrmann von Glech, königl. Kämmerer und erblicher Reichsrath.“ — Der erlauchte Herr Graf Friedrich Ludwig zu Caſtell, erblicher Reichsrath.“ — „Der erlauchte Herr Graf Friedrich Reinhard Burkhard Rudolph von Rechteren und Limpurg, königl. General-Major a la Suite und erblicher Reichsrath.“ — „Der erlauchte Herr Graf Joſeph Hugo Fugger von Kirchheim, königl. Kämmerer und erblicher Reichsrath.“ — „Der hochgeborne Herr Graf Friedrich Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, königl. Kämmerer, erblicher Reichsrath.

— Am 5ten d. begaben ſich Ihre K. M. die Königin Thereſe in Geſellſchaft der verwittweten Königin Caroline und Prinzeſſin Marla, Prinzeſſin Mathilde K. H., dann der Frau Herzogin von Leuchtenberg und Prinzeſſinnen K. HH., und den andern höchſten jungen Herrſchaften nach Andechs, dieſen durch ſo viele hiſtoriſchen Einnerungen merkwürdigen Standpunkt, welcher die nahen Alpenringe und dem ernſten Ammerſee mit den reizend ſchönen Umflurungen beherrſcht. Ein herrlicher Tag mit ſeinem Sommerblau erhöhte den Eindruck, den die weithin geſeſſelten Blicke in die dortigen Naturſchönheiten genießen mußten. Die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften ſpeiſten am Fuße dieſer romantiſchen alten Burghöhe, von welcher auch das Kloſter Andechs in die Ferne hinaus geglänzt hatte, unter einem Zelte zu Erling. Viele Landleute, jung und alt, nahten ſich dieſem fürſtlichen Kreiſe. Am Ende der Tafel, da das Confekt und Bachwerk aufgetragen war, konnte ſich der liebenswürdige junge Prinz Luitpold nicht enthalten, in ſeiner Herzensgüte die Königliche Mutter K. M. ꝛc. zu bitten, einige Teller von der Tafel, den umſtehenden Kindern und Bauernleuten austheilen zu dürfen, da ſie, wie er ſagte, wohl in ihrem Leben nichts ſo gutes erhalten würden. In huldreichſter Güte gewährte Thereſe dem Prinzen die Bitte. Als Derſelbe unter den Leuten die Gaben austheilte, und der herzlichſte Dank für dieſe Aufmerkſamkeit und Liebe laut wurde, ſprang der entzückte Prinz zur Königlichen Mutter, ſie küſſend, für das Vergnügen, das ihm erlaubt war. Die durch Güte und Wohlthaten im Volke bekannte Landesmutter erlaubte in dieſem Gefühle darauf dem Prinz Luitpold, alle auf der Tafel noch vorhandenen Schüſſeln den Landleuten auszutheilen, was mit ſolcher inniger Menſchenfreundlichkeit geſchah, und mit gleichem Gegendank erwiedert wurde, daß dieſe jugendlich fürſtlich edle Geſittung des Prinzen ſelbſt die allerhöchſten Herrſchaften und königlichen Damen nicht minder zur herzlichſten Rührung gebracht hatte, als die Leute und Kinder zu den lauteſten Empfindungen dieſer Augenblicke. Die erhabenſte königliche Geſellſchaft kehrte um 10 Uhr Abends wieder in die Reſidenz zurück.

— Am 2ten um halb 4 Uhr ſind II. KK. HH. die regierende und die verwittwete Frau Großherzogin von

Toskana und J. K. H. die Prinzeſſin Amalie von Sachſen, deren Schweſter mit den drei kleinen Toskaniſchen Prinzeſſinen Marie, Auguſte und Maximiliane nebſt einem zahlreichen Gefolge hier angekommen und im Gaſthof zum goldenen Hirſch abgeſtiegen. Höchſtdieſelben erhielten noch am nämlichen Abend einen Beſuch von J. M. der Königin Wittwe und J. K. H. der Prinzeſſin Marie und fuhren ſpäter Alle in die k. Reſidenz um J. M. die regierende Königin zu begrüßen. Heute Vormittag um 8 Uhr erwiederten die beiden Frauen Großherzoginnen und die Prinzeſſin Amalie den Beſuch bei J. M. der verwittweten Königin, woſelbſt auch J. M. die Königin, J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, S. K. H. Prinz Carl, J. K. Hoheiten die Prinzeſſinnen Marie und Luiſe und Herzog Maximilian in Bayern mit den Kindern J. K. Majeſtät gegenwärtig waren. Um halb 11 Uhr fuhren die höchſten Herrſchaften wieder von hier nach Neuburg an der Donau ab, wo Höchſtdieſelben morgen bei J. K. H. der Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, Ihrer Tante, verweilen und Uebermorgen dann von dort Ihre Reiſe nach Dresden weiter fortſetzen.

— Das Gerücht, es werde für die Frohnleichnams-Prozeſſion auch die große und ſchöne Ludwigsſtraße benutzt werden, da der Raum in den Straßen der alten Stadt wirklich zu eng iſt, als daß ſich der Zug in gehöriger Würde und Pracht entfalten könnte, iſt mit großem Beifall vom Publikum vernommen worden, und ſchon hat ſich die Nachricht verbreitet, daß der Zug über den Odeons- und Wittesbacher-Platz gehen, und dann durch den anſtoßenden Theil der Brienner-Straße zurückkehren werde. Wir ſind überzeugt, daß dieſer Zug, nach Vollendung der Ludwigs-Kirche, ſich ſelbſt bis zu dieſer ausdehnen werde, wo ſich dann in der breiten und langen Straße die Prozeſſion ſehr glänzend darſtellen wird.

— Das Kunſt- und Gewerbeblatt Nr. 22. vom 29ten Mai enthält die Fortſetzung der Beſchreibung der von Joh. Michael Tutſcheck, Modelliers zu Bayreuth verbeſſerten Stein- und Thonwaaren nebſt der von ihm angewandten theils ſelbſt erfundenen, theils verbeſſerten Hilfsmittel und Maſchinen, worauf derſelbe unterm 22. Okt. 1826 ein Privilegium auf 8 Jahre erhielt. — Ferner die Beſchreibung einer neu erfundenen Dampfmaſchine mit unmittelbarer und gleicher Radbewegung, ohne Kurbel und Schwungrad, Ventile oder Steuerung durch Anwendung von Queckſilber, Waſſer, Oel oder einer andern Flüßigkeit, worauf der k. Oberſtbergrath, Akademiker und Maſchinen-Direktor Joſ. Ritter von Baader unterm 18. Sept. 1826 ein Privilegium auf 15 Jahre erhielt. — Endlich die Beſchreibung eines neuerfundenen Gebläſes ohne Ventile mit Kolbenbewegung ohne Ende, worauf der königl. Oberſtbergrath, Akademiker und Maſchinen-Direktor Joſ. Ritter von Baader, unterm 18. Sept. 1826 ein Privilegium auf 15 Jahre erhielt.

— Die k. Polizeidirektion bringt das Verbot des Badens an öffentlichen und beſuchten Orten mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß, daß das Sittlichkeits-Gefühl Jeden ſelbſt beſcheiden werde, die Verletzung deſſelben zu vermeiden.

— Aus Würzburg wird im „Hesperus“ vom 2ten dieß gemeldet: Hier war ein großer Zuſammenlauf der Studenten um das ſchwarze Bret, auf welchem D. Berks ſeine Vorleſungen über die bayriſche Geſchichte nach Zſchokke (?) angekündigt hatte. — Die bisherigen Umtriebe einiger politiſchen Ultra unſerer Univerſität haben zu München ſehr großes Mißfallen erregt; man hofft, daß dieſelben eheſtens in ihre Schranken zurückgewieſen, und der Geiſt der Krähwinkler, von welchem einige Stock-Würzburger erfüllt ſind, erſtickt werde, damit die Univerſität in ihrem gelehrten Rufe ſich erhalte.“

— Es iſt eine neue Ueberſichtskarte für das Königreich Bayern erſchienen und bei Mühlberger, ſo wie im geographiſchen Depot um den ſehr billigen Preis zu 36 kr. zu haben. Dieſe trefflich gearbeitete Karte iſt ausgeſtattet mit der Bezeichnung der Armeediviſionen und Garniſonsſtädte; Eintheilung des Flächeninhalts und der Bevölkerung; Angabe der bedeutenſten Berghöhen und Chauſſe'en ꝛc. Auch ſind noch überdieß die Waffengattungen der Garniſonen durch die Farben bezeichnet. Dieſer nützlichen und wohlfeilen Karte wird es an Theilnahme nicht fehlen.

Augsburg den 3. Juni. Geſtern wurde in Anweſenheit des königl. Interims-Kommandanten der zweiten Armee-Diviſion, Hrn. Generalmajors und Brigadiers v. Hofnas, des Hrn. Generalmajors und Brigadiers, Grafen v. Pappenheim und des ſämmtlichen Offizierskorps der Garniſon, die hieſige neue Militär-Schwimmſchule eröffnet. Die großen Leiſtungen bei der in ſo kurzer Zeitfriſt erfolgten ſchönen und zweckmäßigen Einrichtung dieſes vortrefflichen Inſtituts, ſcheinen in verdienter Anerkennung ihre volle Würdigung bei Jedermann gefunden, und dadurch die vielfältigen Bemühungen des Hrn. Oberſten, Grafen v. Yſenburg, als Gründer dieſes neuen Baues, ſo wie die thätige Mitwirkung des Hrn. Regiments-Quatiermeiſters Gaugenrieder und Hrn. Lieutenants Straßer des k. 3ten Linien-Infanterie-Regiments belohnet zu haben. Se. Durchl. der Hr. Fürſt von Wallerſtein, königl. Präſident des Oberdonau-Kreiſes ꝛc. ꝛc. geruhten gegen 4 Uhr Abends die Schwimmſchule zu beſuchen, einige Schwimmverſuche mit anzuſehen, und verließen unter den ſchmeichelhafteſten und ermunterndſten Ausdrücken erſt nach einer Stunde dieſelbe wieder.

Landshut den 3. Juni. Vorgeſtern kamen die „Steuer'ſchen Alpenſänger Kreipl, Freudenſchuß, Fels und Alblati“ von Regensburg her, wo ſie ſich großen Beifall erworben haben ſollen, dahier an, und geſtern Abends verſchafften ſie (im Heigel-Keller-Gartenſaale) einer eben ſo zahlreichen, als anſehnlichen, Verſammlung einen recht angenehmen Abend. Sie ſangen, unter Begleitung einer Guitarre und Violin, National-, Alpen- und Jäger-Lieder, von denen eines mit dem Echo ganz vorzüglich gefiel. Von hier aus reiſten ſie nach Mün-

Digitized by Google

chen, wo ſie ſich einige Zeit aufhalten und dann eine Reiſe durch das nödliche Deutſchland nach Petersburg machen werden. (In München ſind ſie bereits angekommen.)

Verſchiedenes.

— Der Glaube an Hexen und Hexerei, welcher in Bayern ſeit dem Auftreten des verdienſtvollen Sterzinger im Jahre 1766 verſchwunden iſt, ſpuckt noch immer in einigen Gegenden von Frankreich. In einem Dorfe des Pyrenäen-Departements wurde eine Unglückliche als vermeintliche Hexe von abergläubiſchen Landleuten ſo ſehr mißhandelt, daß ſie bald darauf ſtarb.

— Seit einigen Tagen krachte der Veſuv auf eine furchtbare Weiſe. Die Angſt war dießmal doppelt groß, weil das Toben und Krachen unter der Stadt ſelbſt vernommen wurde. Glücklicherweiſe waren die damit verbundenen Erdſtöße nur von kurzer Dauer, und es erſcheinen 2 neue Oeffnungen im Berge, welche große Maſſen vulkaniſcher Steine auswarfen, und dadurch dem Kochen im Eingeweide der Erde Luft gaben. Seitdem haben auch die Beſorgniſſe aufgehört.

— Die jetzige Königin von Spanien, die ſich beſonders für Botanik und Gärtnerei intereſſirt, und bekanntlich von ihrem Gemahl die Caſa de Campo mit großen verödeten Gärten zum Geſchenk erhielt, hat in der Abſicht, dieſe Gärten zu verſchönern, den königl. neapolitaniſchen Garten-Direktor Dr. Guſſone, einen geweſenen Candidaten der Theologie zu Halle, zu ihrem Hofgärtner berufen. Dieſer iſt aus Hannover gebürtig und war früher als Garten-Direktor des Fürſten Butteka in Olivuzza bei Palermo angeſtellt, wo er ſich durch Geſchmack und Einſicht in den Gartenanlagen hohes Lob erworben hatte und der jetzigen Königin von Spanien bekannt geworden war.

— Es iſt leider nur zu gewiß, daß zu verſchiedenen Malen und an verſchiedenen Orten der Verſuch gemacht wurde, die Stadt Murten anzuzünden. Packete mit brennbaren Stoffen und Zündhölzchen ſind in verſchiedenen Häuſern gefunden worden. Die Einwohner ſind ſehr auf der Hut und patrouilliren jede Nacht durch die Stadt. Trotz aller Nachforſchung hat man bis jetzt noch nicht auf die Spur kommen können, wer dieſes ruchloſen Vorhabens ſich verdächtigen ließe.

— Berlin, 27. Mai. Vorgeſtern Nachmittag nnd Abend, ſo wie um dieſelbe Zeit am Tage vorher, hatten wir hier ſtarke Gewitter. Das von vorgeſtern war von einem ungewöhnlich und ſtark anhaltenden Platzregen begleitet. Ein Blitzſtrahl traf den Giebel des Hauſes Georgenſtraße Nro. 8., fuhr durch die Küche, ohne die in derſelben anweſenden Perſonen zu beſchädigen, an den Klingeldräthen entlang und verlor ſich, ſeinen Weg mit Spuren der Verletzung bezeichnend, auf dem Hausflur. Ein daſelbſt beſchäftigter Maurer ward betäubt, jedoch wieder zur Beſinnung gebracht. Geſtern hatten wir abermals ein ziemlich ſtarkes, mit heftigem Regen begleitetes, Gewitter.

— Die Zahl der leerſtehenden Häuſer in London überſteigt jede Vorſtellung. Die große Hauptſtadt kränkelt, wie manche kleine, an der Bauſucht.

— Wenn die Noth am höchſten iſt, zeigt ſich auch der Schutzgeiſt der leidenden Menſchheit, die Wohlthätigkeit im ſchönſten Lichte. So wetteiferten die edlen Wiener bei der letzten Ueberſchwemmung den Leidenden, zum Theil mit der edelſten Selbſt-Verläugnung beizuſtehen. Die eingegangenen Geldbeiträge betrugen über 185,000 fl. in Konventions-Münze. Der Eigenthümer eines großen Bräuhauſes zu Jedlerſen bei Wien, Herr Anton Boſch, gebürtig aus Wallerſtein, brachte am 1. März, Morgens 4 Uhr, als bereits 47 Häuſer eingeſtürzt waren, unter dem Beiſtand von 4 Schiffleuten und ſeinen 40 Bräuknechten, 700 Menſchen und faſt alles Vieh in ſeinem weitläuftigen, hochgelegenen Bräugebäuden, unter; er beherbergte gegen 400 Menſchen, welche Alles verloren hatten, bis die weitere Hülfe von den Wienern anlangte. Die Erzherzoge Franz Carl und der Kronprinz überzeugten ſich von dem edlen Beſtreben dieſes braven Mannes; und Letzterer zog denſelben zur Tafel. Se. Majeſtät der Kaiſer aber ließen ihm unter Zuſicherung der allerhöchſten Gnade die mittlere goldne Verdienſt-Medaille mit Oehr und Band zuſtellen. Seine Tochter erhielt als ſorgfältige Pflegerin der kleinen Kinder der Bedrängten, von dem Kronprinzen einen Brautſchmuck, und die Kaiſerin, eine Prinzeſſin unſers unvergeßlichen Königes Maximilian und Erbin ſeiner hohen menſchenfreundlichen Tugenden, küßte die brave Pflegmutter der unglücklichen Kleinen, und hieng ihr eine ſchwere goldne Kette mit den Worten nm: An dieſer ſollſt du Zeitlebens das Bildniß deines Vaters tragen.

— Am 22. Mai kam in Augsburg ein wohlgekleideter Mann in das Haus eines Zimmer-Vermiethers, verlangte dort ein Zimmer, um daſelbſt zu übernachten, und bezahlte die Miethe ſchon zum Voraus. Unterm Arm trug er ein ſorgfältig verwahrtes Paquet, welches wie man glaubte, Wäſche enthalte. Allein es waren Kohlen, welche der Unglückliche in der Nacht anbrannte, und ſich durch ihren Dampf erſtickte. Am folgenden Morgen lag er in ſeinem Bette todt. In einem Schreiben an ſeine Kinder benachrichtigte er dieſe, ſeine unſelige Leidenſchaft für das Spiel habe ihn zu dieſem verzweifelten Schritte gebracht.

— Die Brandſtiftungen ſcheinen ſich nicht auf die niedere Normandie allein erſtrecken zu wollen. Es ſind deren auch einige im Departement der Drome ausgeführt worden. Dieſe Plage fängt an, ganz Frankreich in Beſtürzung zu ſetzen.

Anzeigen.

419. (3 b). Verkaufs-Ausſchreibung.

In dem Markte Roding, k. Landgerichts daſelbſt, liegend in dem ſchönen fruchtbaren Regenthale zwiſchen Regensburg und Straubing circa 9 Stunden von jedem entfernt, iſt ein ganzes Oekonomie-Anweſen alles ludeigen auf dem öffentlichen Wege der Verſteigerung aus freier Hand, im Ganzen oder

Digitized by Google

Theilweiſe gegen baare Bezahlung, oder auch kurzen annehmbaren Friſten zu verkaufen: als in

2 aneinandergebauten, zweiſtöckig ganz gemauerten Häuſern im beſten Zuſtande, jedes mit mehreren Zimmern, und einem großen Waarengewölbe, jedes Haus mit 2 guten Kellern und einer Stallung circa zu 12 Stück Vieh, alles gut gewölbt, mit großem Hofraum und Schweinſtällen.

Auf einem Haus beruht eine perſonelle Krämersgerechtſame, ſowohl mit allen Gattungen Spezerei als Schnittwaaren.

Auf dem andern Haus iſt eine reale Tafern = Gerechtigkeit in ſeinem ganzen Umfange, dann eigener Brandweinbrennerei, und Commun = Braurecht, nebſt vorhandenen Braurequiſiten, und auf 200 Eimer Fäſſer mit eiſernen Reifen.

2 halbgemauerte große Städl gleich vor dem Thor.

1 halbgemauerte große Schupfe im Markte, alles im beſten Zuſtande.

12 Tagwerk zweimädige Wieſen von beſter Qualität.

32 Tagwerk gute Feldgründe, dann

2 geräumige mit Obſtbäumen verſehene Wurzgärten im Markte, beſtens beſtellt.

Da der Verkehr wegen 3 Hauptmärkte, und alle 14 Tage statthaenden bedeutenden Viehmärkten, in dem ſchon von jeher gewerbigen Roding ſolchem Anweſen großen Vortheil verſchafft, ſo wird dieſer durch die im bayeriſchen Volksfreunde erwähnte neu angelegt werdende Hauptſtraße von Straubing über Wieſenfelden und Roding nach Regensburg noch mehr erhöht werden.

Kaufsluſtige werden daher auf 30. Juni, 1. Juli l. Jahrs als feſtgeſetzten Verkaufstermin eingeladen, ſich in der Unterzeichneten Behauſung in Roding einzufinden.

Wenn allenfalls Kaufsluſtige dieſen Güterkompler vor dem ausgeſteckten Termin zu beſichtigen beliebten, ſo dürften ſelbe ſich nur bei Hrn. Gerichtshalter Graf in Roding melden, welcher allen Aufſchluß ertheilen wird; weil die Eigenthümerin jetzt nicht in loco iſt.

Roding, den 21. April 1830.

Babette Niklas,
verwittibte Handelsmännin und
Oekonomiebeſitzerin.

581. (2 b). Indem ich mich hiemit beehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß in meinem Laden, täglich von Mittags bis Abends verſchiedene Gattungen Gefrornes in Portionen, jedoch auf gütige Beſtellung dieſelben auch in allen Formen eingeſetzt zu haben ſind, verſpreche ich zugleich, keine Mühe und Koſten zu ſcheuen, das mir bisher geſchenkte Zutrauen und die Zufriedenheit, welche mir auch vergangenen Winter im k. Odeon zu theile wurde, im vollſten Maaße zu rechtfertigen und zu verdienen.

Joſeph Teichlein, junior
Conditor am Promenadeplatz.

512. (3 b.) An der Ludwigs = Straße außer dem ehemaligen Schwabingerthor in dem Hauſe Nro. 668. wird wegen beſonderer eingetretener Verhältniſſe im 2ten Stock eine Wohnung leer, und kann bis Michaeli bezogen werden. Dieſelbe beſteht in 6 Zimmern nebſt Garderobe = Käſten und Küche ꝛc., dann einem ſchönen großen Keller und großen Speicherantheil, wie auch in einer ſchönen Stallung für 2 Pferde, nebſt heitzbarem Bedientenzimmer, Heuboden und Antheil, einer Wagenremiſe, um den jährlichen Zins von 400 fl.

597. Vergangenen Samſtags iſt ein ſchwarz ſeidener, mit einer Schließe und 2 weißen Schnallen verſehener Kinder = Gürtel, vom Schwabingerthor bis in das Krottenthal verloren gegangen. Der Finder beliebe es im Expeditionskomtoir gegen Belohnung abzugeben.

598. Den 5. Juni Vormittags von 9 bis 12 Uhr wurde ein goldenes Ohrenring (ein Reif) verloren. Der Finder wird gebethen ſelbes bei der königl. Polizeidirektion gegen eine angemeſſene Erkenntlichkeit abzugeben.

596. Es iſt in Mitte der Stadt ein kleines Haus und eines in deſſen Umgebung ſammt Garten für jedes Geſchäft und auch für eine einzelne Familie geeignet, um ſehr billigen und mäßigen Erlag zu verkaufen. Das Nähere im Thal 453. im 2. Stock, täglich von 7 1/2 bis 9 Uhr und von 12 bis 1 1/2 Uhr.

Getreid = Preis.

Am 5. Juni waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 37 kr. Korn 9 fl. 46 kr.
Gerſte 7 fl. 30 kr. Haber 5 fl. 20 kr.

Waitzen minder um 1 kr. Korn minder um 41 kr. Gerſte minder 22 kr. Haber minder um 9 kr.

Augsburger Kurs vom 5. Juni 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{2}$	Rothſchildſche Looſe	—	181
detto à 5 Prz	$101\frac{1}{4}$	—	Partial à 4 Proz.	$136\frac{1}{2}$	—
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	$107\frac{1}{2}$	—	Metalliques à 5 Prz.	$101\frac{1}{4}$	101
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1360	1354

Nachricht.

Wegen des heiligen Frohnleichnamsfeſtes wird Donnerstags kein Blatt ausgegeben.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend = Unterhaltungen und Volks = Beluſtigungen.
Dienſtag	8	Medard.	
Mittwoch	9	Primus.	

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 92. Freitag. München den 11. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Seine Majeſtät der König haben folgende Gewerbs-Privilegien allergnädigſt zu ertheilen geruht: Am 8. Mai dem F. Grafen von Hompeſch ein Privilegium auf Einführung verbeſſerten Feldöſen zur Ziegelbrennerei auf 10 Jahre; dem D. L. Skutſch zu Kriegshaber ein Privilegium auf Talg-Reinigung und Verfertigung reiner hellbrennender, dem Wachſe ähnlicher wohlriechender Kerzen aus Talg nach eigenthümlichem Verfahren; dem A. Baurledel, Rothgerber zu Schwarzhofen, und ſeinem Sohne J. Baurledel ein Privilegium auf Bereitung eines Oeies, welches die Stelle des Fiſchſchmalzes vertritt; dem E. Hugel, Drechsler zu Memmingen, ein Privilegium auf Verfertigung einer Saug- und einer Tabackrauch-Clyſtier-Maſchine; dem Kaufmann J. K. Schnell zu Lindau ein Privilegium auf die von ihm erfundene Verbeſſerung an dem Baue und der Einrichtung der Schiffe am Bodenſee; dem Dr. D. E. Müller, Communal-Revierförſter zu Damm bei Aſchaffenburg, ein Privilegium auf ſein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung des Steinguts, ſämmtlichen auf 3 Jahre;

— Das Kunſt- und Gewerbeblatt Nr. 23. vom 5ten dieß enthält ferners folgende allerhöchſte Beſtimmungen und Beſtätigungen die Beſchreibung der Art der Anwendung der Holzſäure zur Erzeugung eines Sohlenleders in längſtens ſechs Monaten (das an innerer Güte dem ſo beliebten Lücker- oder Niederländer-Sohlenleder, bei welchem die Bereitungsweiſe 2½ bis 3 Jahre dauert) an die Seite geſetzt werden kann, ja wenn noch eine höhere Qualität phyſiſch möglich, auch dieſe nothwendig erreicht werden müßte, indem ja die Holzſäure ſchon ſeit Jahren als ein der Fäulniß widerſtehendes Mittel anerkannt iſt, und Ledergerben im Grunde ja denn doch nichts anders iſt, als die Haut in einen fäulnißunfähigen Zuſtand zu verſetzen, von dem vormaligen bürgerlichen Gerbermeiſter Friedr. Gademann zu Dinkelsbühl, worauf derſelbe den 17. Juli 1826 ein Privilegium auf den Zeitraum von 8 Jahren erhielt. — Endlich die Beſchreibung der an der Laſoreſtiſchen Flachsbrechmaſchine angebrachten Verbeſſerungen, worauf Friedrich Mayer zu München unterm 23. Sept. 1826 auf 8 Jahre ein Privilegium erhielt.

— Der Herr General Graf Seyſſel d'Aix, welcher von Sr. Königlichen Majeſtät ꝛc. an den Badenſchen Hof nach Karlsruh zur Glückwünſchung wegen der Thronbeſteigung geſendet worden, hat von Sr. K. H. dem Großherzog unter huldvollſter Aufnahme eine prachtvolle Doſe von Gold mit koſtbaren Brillanten umgeben, erhalten.

— Der Pharmazeut Joſ. Ferd. Walburger hat am 6. Juni in der Arcisſtraße Nr. 230 eine Anſtalt zur Bereitung künſtlicher Mineralwäſſer und Kunſtbäder bereits ſeit längerer Zeit errichtet. Dieſe Anſtalt biethet jede Art von Waſſer der berühmteſten Heilquellen, als Karlsbad, Kiſſingen ꝛc. dar, deren Gebrauch durch Baden oder Trinken gleiche Wirkungen hervorbringt, wie die natürlichen Bäder an Ort und Stelle; und man bemerkt mit Vergnügen, daß dieſe Anſtalt eines induſtriöſen Mitbürgers uns nun mitten im Vaterland alle ausländiſchen Geſundbrunnen erſetzt. Vorliegende chemiſche Prüfungen und ärztliche Zeugniſſe rühmen und verbürgen den ächten Gehalt; gemachte Verſuche zeugen von dem beſten Erfolge. Der Volksfreund erachtet es daher als Pflicht, auf dieſe gemeinnützige Anſtalt aufmerkſam zu machen und dem thätigen Unternehmer das beſte Gedeihen derſelben zu wünſchen. Sie iſt die erſte, und bisher einzige dieſer Art in Bayern, während ähnliche ſchon längſt im Auslande, und namentlich in Rußland, Preußen, Schweden, England, Frankreich, Sachſen, und in der Schweiz, wo man ſich von dem außerordentlichen Vortheil eines ſolchen Inſtituts in kliniſcher und national-ökonomiſcher Hinſicht überzeugt hat, zum Theil ſogar auf Koſten und Rechnung des Staates ſelbſt eingeführt wurden. Und in der That verdient eine Unternehmung allen Beifall, wodurch koſtſpielige Reiſen, Zeit, theurer Aufenthalt an ausländiſchen Badeorten erſpart, und die für manchen Kranken höchſt nachtheilige Beſchwerden des Weges, und des Klimawechſels vermieden werden können.

— Der Weimariſche Regierungsrath Müller, derſelbe der vor zwei Jahren die Vortheile der abſoluten Monar-

Digitized by Google

chie und die Nachtheile der ſtändiſchen Verfaſſungen bewieſen zu haben glaubt(!!), hat nun in einer neuen Schrift ſeine ganze Wuth gegen die katholiſche Religion losgelaſſen. Und doch findet er es unrecht, daß dieſes opus in Bayern verboten worden iſt, und zwar darum, weil die Cenſur in Berlin es paſſiren ließ!! Wozu ſollen dieſe immerwährenden Ausfälle von einer wie von der andern Seite dienen, als zum Beweiſe, daß ihre Urheber den ächten Geiſt des Chriſtenthums, welcher nur Liebe und Milde iſt, ganz verkennen?

Würzburg. Nach einem eigenhändigen Schreiben des Naturforſchers Hrn. Dr. v. Siebold an ſeinen Oheim, den Hrn. Domkapitular Dr. Lotz, iſt derſelbe aus ſeiner Gefangenſchaft in Japan erlöst worden, und am 23. Januar bereits in Batavia angekommen, von wo er in 6 Wochen nach Europa zurückkehren wollte. Er führt alle ſeine Sammlungen mit, die er während ſeines Aufenthalts in Japan auf eigene Koſten zuſammen gebracht hatte, und für deren Beförderung nach den Niederlanden man dort alle Sorgfalt trug. Auch von ſeinen literariſchen Arbeiten iſt das Weſentliche an Bord gekommen.

Ueber den Preis der Grundſtücke in Bayern.

Nichts beweißt mehr die Weisheit der Ackergeſetzgebung und den hieraus hervorgehenden Wohlſtand eines Landes, als ein hoher Preis von Grundſtücken und Landgütern. Schon in Nro. 76. des Volksfreundes S. 212. wurde erwähnt: daß der Preis der Grundſtücke in Frankreich, ſo wie auch in einem Theile von Rheinpreußen ſich ſeit dem Jahre 1815 um das doppelte erhöhet habe. Im Rheingau nämlich in Rüdesheim wurde nach Neeb (vermiſchte Schr. I. Thl. S. 96.) im Jahre 1816 ein Morgen Weinberg (160 Ruthen) um 10,000 fl. verkauft. Pfarrer Joh. Fr. Mayer ſagt: in der Vorrede zum 2. Theil des Ganzen der Landwirthſchaft: daß im Hohenlohiſchen Amte Kupferzell Bauernhöfe von 25—30 Tagw. Grund im Ganzen um 4—6000 fl. und ſtückweiſe um 10—12,000 verkauft werden, und dabei doch noch mit Zehenden, dann Sterb- und Kaufhandlohn belegt ſind. Im Jahre 1825 wurde (Korreſp. v. u. f. Deutſchl. von 1825. Nro. 8.) in der Nähe des berühmten Badeortes Brigton ein Acre Landes ($1\frac{1}{8}$ bayr. Tagw.) in 15 Parcellen um 8500 Pf. Sterling ungefähr 100,000 fl. verkauft. Im Jahre 1820 wurde unweit Edinburg in Schottland ein Gut von 21 Acres um 2510 Pfund Sterling verkauft, wie Forſter in der Schrift: Freiheit des Grundeigenthums erzählt. Dieſes beträgt auf das bayeriſche Tagwerk ungefähr 1255 fl. Dagegen giebt es Gegenden in Amerika, wo man einen Acker guten Bodens um den Preis einer Tagsarbeit verkauft. In Belgien, England, und einigen Diſtrikten Italiens und Tyrols erhält man für einen Morgen ſchon pachtweiſe den Preis von achtzig Tagesarbeiten und noch darüber.

In Bayern konnte man vor ungefähr 20 Jahren ein Tagwerk gutes Feld auf ungefähr 100 fl. rechnen. Gegenwärtig ſind die Grundſtücke um mehr als die Hälfte geſunken. Die Landwirthſchaft in Bayern, wie ſie iſt, wie ſie ſeyn könnte und ſeyn ſollte, eine kürzlich erſchienene leſenswerthe Schrift rechnet: daß wenn von unſern 9,793,266 Tagw. Aeckern das Tagwerk um 50 fl. im Preiſe geſunken iſt, das Reich um eine Summe von 489,662,200 fl. ärmer geworden. Rechnet man dazu den wenigſtens eben ſo geſunkenen Preis der Wieſen, welche 2,792,160 Tagw. betragen, dann den gleichfalls geſunkenen Kaufpreis von Waldungen, Gebäuden ꝛc. ſo iſt kein Zweifel, daß das Grundkapital von Bayern ſich um 700 ſage ſiebenhundert Millionen vermindert hat. Und doch war auch vor 12—15 Jahren der Verkaufspreis der Grundſtücke in Bayern äuſſerſt gering, und wie wir zum Theil aus obigen Beiſpielen geſehen haben mit dem in anderen Ländern gar nicht zu vergleichen. Es iſt hier abſichtlich nur von dem Preiſe die Rede, und nicht von dem eigentlichen Werthe, weil dieſer unveränderlich iſt, und auf unwandelbaren Grundſätzen beruhet.

Man bedenke, wie ſehr der Reichthum der Unterthanen vermehrt werden könnte, wenn die Grundſtücke auch nur ihre alten Preiſe wieder erlangen würden! Und um wie viel mehr noch, wenn ſich die Preiſe unſerer Grundſtücke denen in andern Ländern nähern würden, und wenn einmal durch ernſtliche Vorkehrungen, durch Trockenlegung unſerer Sümpfe und Seen, und durch Ausrottung entbehrlicher Waldungen die Zahl der Aecker und Wieſen noch vermehrt werden würde! Welch' lebhafter Umlauf des Geldes könnte dadurch veranlaßt werden, und endlich, weil heut zu Tage die Rückſicht auf die Finanzen doch in allen Staaten beſonders zu erwägen iſt, wie ſehr würde durch ein neu entſtehendes Grundkapital von wenigſtens 700 Millionen der Ertrag der Taxen und mancher indirekten Abgaben vermehrt, und dadurch die ſchon längſt gewünſchte Aufhebung der Sporteltantiemen erleichtert werden. Manche, welche über große Zahlen erſchrecken, und allgemeine Ueberſichten nicht gewöhnt ſind, werden erſtaunen, oder es übertrieben finden, wenn man ihnen ſagt: daß der Grundreichthum von Bayern in nicht ſehr langer Zeit um mehr als zweitauſend Millionen vermehrt werden könnte. Allein dazu gehören Uebereinſtimmung in den Geſetzen und Einrichtungen, geregelte, angeſtrengte Thätigkeit, und klare, von allen Sünden und Vorurtheilen des Zeitalters freie Anſichten.

Keine Frage kann alſo für Bayern wichtiger ſeyn, als die: Durch welche Mittel kann der Verkaufspreis der Grundſtücke und Landgüter auf eine ihrem wahren Werthe entſprechende Höhe gebracht werden? Dieſe Frage in möglichſter Kürze zu beantworten, und dabei mehr anzudeuten, als vollſtändig zu entwickeln iſt der der Zweck des gegenwärtigen Aufſatzes.

1. Die Concurrenz der Liebhaber und Käufer von Grundſtücken iſt möglichſt zu vermehren. Dieſes kann nur geſchehen durch zahlreiche Bevölkerung, wenn das Geſetz über Anſäſſigmachung vom Jahre 1825

Digitized by Google

ſeinem ganzen Umfange an die Geſchäftsformen, und manche Unterthanen noch zu ſehr ohne Entſtellung durch nachfolgende Inſtruktionen vollzogen wird, und kräftig und allgemein ins Leben tritt. Manche Beamten ſind noch zu ſehr an die alten Feſſeln gewöhnt, um dieſe Anſäſſigmachungen und Hofsabtheilungen zu begünſtigen. Die Beamten ſollen angewieſen werden, bei jeder ſich ergebenden Gelegenheit den Unterthanen dieſes Geſetz ins Gedächtniß zu rufen.

2. Weil dabei die Vertheilung der auf einem Gute haftenden Laſten die größte Schwierigkeit, Zeit und Koſten verurſacht, und viele Kaufluſtige dadurch zurückgeſchreckt werden, ſo wäre es vorzüglich entſprechend, eine ſolche Laſtenvertheilung ſchon vorläufig allgemein zu verfaſſen, damit jeder Kaufsliebhaber ſich auf der Stelle darnach zu richten weiß. Man laſſe ſich durch das Müheſame dieſes Geſchäfts ſo wenig abhalten, als man ſich darum von Einführung der Hypothekenbücher, von Liquidation der grundherrlichen Gefälle, und manchen andern hat abſchrecken laſſen. Sie iſt die Grundbedingung eines lebhafen Verkehrs mit Grundſtücken.

3. Da die möglichſte Leichtigkeit und Beweglichkeit in dem Verkaufe von Grunſtücken herrſchen muß, ſo ſoll der Grundbeſitz in todten Händen, oder bei ſolchen Beſitzern, welche durch beſondere Einrichtungen in der freien Dispoſition der Grundſtücke gebunden ſind, beſchränkt oder ganz aufgehoben werden. Klöſter, wo ſie beſtehen, Stiftungen und Gemeinden ſollen nicht Grundſtücke deren Verwaltung meiſtens wenig reine Einnahme gewährt, und mit vielen Nachtheilen verbunden iſt, beſitzen, ſondern Geldkapitalien durch Hypothekenbücher und prompte Juſtiz geſichert. Fideikommiſſe von Grundſtücken ſind möglichſt zu beſchränken, und der drückende, heut zu Tage ohnehin ganz unpaſſende Lehenverband ſoll gänzlich aufgehoben werden. Durch dieſen allein ſind eine Menge von Grundſtücken dem öffentlichen Verkehr, und ſogar (wegen Unveräußerlichkeit) jeder beſſeren Kultur, den Vortheilen der Arrondirung ꝛc. auf immer entzogen.

4. Gleichſtellung der Abgaben unter ſämmtliche Klaſſen der Einwohner, wodurch alſo die jetzige Ueberbürdung der Grundbeſitzer aufhören würde.

(Schluß folgt.)

Ueber die alten Armen-Anſtalten im Unterdonau-Kreiſe.

Das Armen-Inſtitut war im ehemaligen Fürſtenthum Paſſau ſo gut eingerichtet, daß man von dem Gaſſenbettel mit Ausnahme der alten Handwerksburſche, welche ſich manchmal der Aufſicht der ſogenannten Bettelrichter entzogen haben, auf dem Lande gar nichts wußte. Im Landgericht Oberhaus am Eggendobel und Pfleggericht Thurnau, welche nun mit dem Landgericht Paſſau vereinigt ſind, beſtand ein Kapitalfond von 10,000 fl. vom Fürſtbiſchof Graf von Auersberg dazu gewidmet. Nebſt den hievon bezogenen Intereſſen mußte jeder Hochſtifts-Unterthan vom Steuergulden 6 kr., ſohin ein ganzer Hof jährlich 1 fl. 48 kr. in Geld zur Armenkaſſe beitragen, und da auch bei Erbſchafts-Vertheilungen gewiſſe halbe oder ganze Prozenten derſelben zufielen, ſo war die Total-Einnahme nicht unbeträchtlich. Es waren alle halbe Jahr beim Landgericht ſogenannte Armen-Konfeſſe. Da die Pfarrer und Armenvater ihre im Sprengel befindliche Armen am beſten kennen mußten, ſo wurde nach deren Meinung die Klaſſifikation regulirt. Ein ganz Armer erhielt täglich 6 kr. aus der Armenkaſſe, dann alle halbe Jahr 3 Metzel Korn, und 1½ Metzel Haber durch die Bauern angewieſen, und der zu keiner Arbeit mehr tauglich war, auch die benöthigten Kleidungsſtücke. Wurde unter der Zeit einer krank, oder ereignete ſich der Fall einer augenblicklichen Unterſtützung, ſo hatte der Pfarrer und Armenvater bis zum nächſten Conſeß die Medikamenten oder andere Auslagen zu beſtreiten, die ſodann aus der allgemeinen Kaſſe wiederum vergütet wurden. Die Halbarmen erhielten nach Verhältniß ihrer Leibskräfte und Tauglichkeit zur Arbeit etwas an Geld, auch Getreid, dann Schuh und Strümpfe. Durch die eingetreten Kriege, dann Einſtellung der Zinſenzahlungen von Seite Oeſtreichs zerfiel dieſes herrliche Inſtitut beinahe gänzlich, und es iſt gewiß nicht zu tadeln, wenn man der lobenswerthe Vorſorge des Fürſten Auersberg in dem bayerſchen Volksfreund durch dieſe wenige Zeilen ein Andenken ſtiften will.

(Eingeſandt.)

München. Man lieſt in öffentlichen Blättern, daß „des allgemeinen Beſten willen“ der Hausbau am Ruffinithurm eingeſtellt ſey — ohne Zweifel Behufs der Erweiterung der Straße.

Ohne die Zweckmäßigkeit der Erweiterung in Abrede zu ſtellen, ſey hiemit doch die einfache Frage erlaubt, ob — wenn nicht etwa der Beſitzer daſſelbe unentgeldlich hergeben will, der Ankauf jenes Hauſes, das doch nicht das einzige den Weg beengende iſt, der Gemeinde nicht viel mehr koſten wird, als die Herſtellung einer Verbindungsſtraße für die arme St. Anna-Vorſtadt, welche bei der augenſcheinlichſten Gerechtigkeit der Sache, dennoch nirgends, ſelbſt nicht im Gemeinderath, wo freilich keiner aus ihren Bewohnern ſitzt, einen Fürſprecher zu finden ſcheint. A propos von Bau-Einſtellen hier noch einige Fragen:

1. Dürfen nach den jetzt geltenden Bauregeln noch Abtritte an der Außenſeite der Neubauten angebracht werden, oder dient, wenn dies verordnungswidrig iſt, die Vergeßlichkeit dem Bauherrn wie den Bau-Inſpektoren ꝛc. zur Entſchuldigung?

2. Gilt die Bauverordnung vom 9. März 1805 auch für die St. Annavorſtadt oder iſt dieſe — ſo wie außerhalb der Stadt auch außerhalb des Geſetzes?

3. Iſt der §. 8. jener Verordnung, nach welchem die Baukomiſſion alles verordnungs- oder planwidrig gebaute ohne weiters einreißen laſſen ſoll, auch bei dem ſogenannten Hauſe neben der Apotheke in der St. Annavorſtadt zur Prüfung gekommen, das unter dem Achſelzucken und Gelächter aller Vorübergehenden aufgebaut wurde? Hat man bei Genehmigung dieſes Baues, der zur ungeeigneten Zeit geführt wurde, keine Mittelmauren hat, und nicht in der Linie ſteht an etwas äſthetiſches oder nur an den Eß- und Theetiſch gedacht?

Digitized by Google

Anzeigen.

(3 c) **Bekanntmachung.**

Auf den Grund des landgerichtlichen Dekretes vom 15. Jänner l. J. und auf Anrufen des k. Rentamtes Ebersberg als Gläubigers wird das Niedermayeriſche Anweſen des Franz Mooſer zu Wind H. Nro. 2. Diſtrikts Forſtinding, ganz oder theilweiſe öffentlich verſteigert, und dazu Termin auf Mittwoch den 30. Juni früh 10 Uhr l. J. im Orte Wind angeſetzt, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen ſind.

Dieſes Anweſen beſteht:

1. aus dem hölzernen Wohnhauſe ſammt Pferdeſtall u. Heulage,
2. aus dem hölzernen Stadl, Stall und Backhaus,
3. aus 3 Tagwerk 68 Dezimalen Hofraum und Garten,
4. aus 55 Tagwerk 20 Dezimalen Aeckern,
5. aus 32 Tagwerk 63 Dezimalen Wieſen,
6. aus 4 Tagwerk 42 Dezimalen ludeigenen Aeckern im kgl. Landgerichte Erding.

Das Anweſen iſt leibrechtig zum k. Rentamte Ebersberg, und das Brandverſicherungskapital beträgt 1300 fl.

Die darauf haftenden Abgaben können bei der Verſteigerung aus dem Grundſteuerkataſter-Auszuge eingeſehen werden, wo auch die nähern Kaufsbedingniſſe bekannt gemacht werden.

Uebrigens haben ſich dem Gerichte unbekannte Steigerer durch Vermögen und guten Leumund gehörig auszuweiſen.

Ebersberg den 26. Mai 1830.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.
Stangl, Rechtspraktikant.

Bekanntmachung.

Nachdem ſich auch bei der zweiten Verſteigerung des Weißgerber — Alois Gaißer'ſchen Anweſens zu Grafing kein Käufer gefunden hatte, ſo wird nach dem kommiſſionellen Antrage der Gläubiger den 23. März l. J. daſſelbe hiemit zur dritten öffentlichen Verſteigerung auf Dienſtag den 6. Juli l. J. früh 10 Uhr im Orte Grafing ausgeboten, und dabei wegen des Hinſchlages nach §. 64. und 69. des Hypothekengeſetzes verfahren werden.

Hinſichtlich des Uebrigen wird ſich auf die Ausſchreibung vom 2. Sept. v. J. in Nro. 153. und 155. bezogen.

Ebersberg den 3. Juni 1830.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.
Stangl, Rechtspraktikant.

602. In unſerm Verlage erſcheint im Laufe dieſes Jahres:

Humoristische Abende,

ein Cyclus Vorleſungen, im Muſeum zu München, gehalten von Dr. M. G. Saphir, Taſchenformat in elegantem Umſchlag geheftet, Ladenpreis 2 fl. 24 kr. (der Pr. Preis von 2 fl.) hat mit Ende Mai aufgehört.

Augsburg den 1. Juni 1830.

Kranzfelder'ſche
Buch- und Muſikalienhandlung.

(3 b). In der Theatiner-Schwabingerſtraße im Hauſe Nro. 1653. iſt die Wohnung der Belle-Etage, beſtehend in 8 Wohn- und 3 Garderobezimmern, Küche, Speiſekammer, Speicher, Keller, Stallung, Wagenremiſe, Bedientenzimmer und andern Bequemlichkeiten ſogleich oder für künftiges Michaeliziel billig zu vermiethen, und ein Näheres hierüber bei dem Hauseigenthümer über Stiege zu erfragen.

(2 b). Beim k. Rentamte Pfaffenhofen im Iſarkreiſe, erlediget ſich eine Oberſchreiberſtelle; — befähigte Erwerber können dort auf frankirte Briefe die näheren Bedingungen erfahren.

601. (2 a). Eine ſolide Perſon mit guten Zeugniſſen verſehen, ſucht einen Platz als Haushälterin hier oder auch anderswo unter ſehr annehmbaren Bedingungen.

603. Es iſt ein meublirtes Zimmer mit Alkofen ſogleich vor 3 fl. 24 kr. zu beziehen und im Auguſtinerſtock Nro. 1396. zu ebner Erde im 6ten Eingang zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Mathias Schomer, Privatier, 61 J., Nervenſchlag. Ludwig Ritterbuſch, geweſ. Maurerpalier, 45 J., ertrunken. Magdalena Mayr, Hallamts-Wagenſpannsfrau, 77 J., Waſſerſucht. A. M. Thereſia von Wenger, kurfürſtl. Bräuamtsgegenſchreiberstochter, 92 J., Entkräftung. Johann Bapt. Baumüller, k. Staabskontrouleursſohn, 11 J. 2 Monat, Bräune. Joh. Nep. Lippert, Zingießersſohn, 26 J. Joſeph Pitler, Pro- Profeſſorsſohn, 27 J., Lungenlähmung. Georg Feſt, Zimmergeſell, 37 J., Entzündung. Joſepha Friedl, Wäſcherin, 37 J., Abzehrung.

Augsburger Kurs vom 7. Juni 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100¾	100½	Rothſchildſche Looſe	—	181
detto à 5 Prz	101	—	Partial à 4 Proz.	136¾	136
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	107½	—	Metalliques à 5 Prz.	101	101½
unverzinsliche 10 fl.	147	—	Bankaktien prompt.	1356	1352

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	11	Barnabas.	
Sonnabend	12	Joh. Fak.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 93. Sonnabend. München den 12. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die k. Regierung des Regenkreiſes verordnete unlängſt in Bezug derjenigen, welche ſich bei Löſchen eines Brandes auszeichnen und beſonders thätig ſind, dem Manne oder Knecht, der die erſte Feuerſpritze oder den erſten Waſſerkübel auf den Brandplatz führt, eine Belohnung von fünf Gulden, — und jenem, welcher die zweite Spritze mit Kübel herbeibringt, eine von drei Gulden, in ſo ferne nicht durch eingeführte Ordnungen höhere Belohnungen beſtimmt ſind.

— Die Eiſenbahnen, welche zwar nicht überall, aber doch in den meiſten Fällen entſchiedene Vorzüge vor den Kanälen beſitzen, haben nun in den Holzbahnen, und Steinbahnen Gegner gefunden, die jedoch glücklicherweiſe ſchneller zu überwinden ſind, als die Vorurtheile, welche noch immer der Einführung der erſteren entgegenſtehen. Holzbahnen empfiehlt Ludwig Wagner churheſſiſcher Baukondukteur in der voriges Jahr zu Hanau in 8. erſchienenen Schrift: Verſuch über Holzbahnen ein Beitrag zur Straſſenbaukunde. Dazu wird beſonders das Eichenholz auf die Stirnſeite und in Vierecken, wie eine Mauer geſtellt, empfohlen. In dem neueſten Heft des ſo gemeinnützigen polytechniſchen Journals von Dingler findet man intereſſante Erfahrungen über eine Steinbahn zwiſchen den oſt- und weſtindiſchen Landungsplätzen, und den groſſen Magazinen 2 engliſche Meilen weit gebaut. Sie beſteht nach Art der alten Römerſtraſſen aus viereckigten in einander gefugten Steinen und zwar von Granit. Schon im vorigen Jahr wurden auf dieſer Granitbahn Verſuche gemacht. Ein Pferdchen 12½ Fauſt hoch, und 4½ Centner ſchwer, zog mit Einſchluß des Wagens 12 Centner, und der einmal in Gang gebrachte Wagen lief ohne von dem Thierchen bemerkbar gezogen zu werden noch eine gute Strecke über die Steinbahn hinaus. Ein ſtarker Gaul 14 Centner ſchwer, zog mit Einſchluß des Wagens 240 Centner mit einer Schnelligkeit von 4 Meilen auf die Stunde (4 engl. Meilen machen eine deutſche). Die Anſtrengung war indeſſen doch zu groß, als daß ſie lange hätte dauern können; allein auf ganz ebenem Wege (glaubt der Einſender) könnte man auf ein ſtarkes Pferd wohl 200 Centner, wo aber die Straſſe etwas bergan ſteigt, 120 Centner rechnen. Der Berichtgeber bemerkt aber dabei, daß eigentliche Eiſenbahnen bei weitem vorzuziehen ſeyen, wie es auch von ſelbſt klar iſt, und keiner weiteren Erklärung bedarf. Der Volksfreund macht aufmerkſam auf dieſe neuen Verſuche, nicht als wünſchte er in Bayern Holz- oder Steinbahnen gebaut zu ſehen, ſondern um zu zeigen, wie man in England über alles Verſuche und Erfahrungen macht, und um zu gleichem Nachdenken und Spekulationsgeiſt aufzumuntern.

Paſſau den 1. Juni. So wie alle Kreiſe ſich beeifern den erleuchteten Abſichten Sr. Majeſtät des Königs, in Bezug auf Beförderung des Studiums der vaterländiſchen Geſchichte, zu entſprechen; ſo iſt auch im Unterdonaukreiſe eine Geſchichte dieſes Kreiſes und ſeiner einzelnen Theile, in Verbindung mit Statiſtik und Topographie unternommen worden. Seit dem 2. Dezember 1828, an welchem die Einladung dazu ergieng, hat ſich ein ausgebreiteter Verein unter den weltlichen und geiſtlichen Beamten des Kreiſes gebildet, durch deſſen gemeinſchaftliche Zuſammenwirkung man das unternommene Werk zu Stande zu bringen hofft. Die königl. Kreisregierung hat außerdem alle Freunde des Vaterlandes und der Geſchichte wiederholt eingeladen, durch gefällige Einladungen aller Art in Bezug auf Geſchichte und Topographie des Kreiſes zur Förderung eines ſo löblichen Zweckes beizutragen. — Der königl. Herr Appellationsgerichts-Direktor Joſeph Ritter von Muſſinan ſendete bereits eine ſehr lehrreiche Abhandlung über die römiſchen Alterthümer des Unterdonaukreiſes mit 25 Handzeichnungen ein, wofür ihm in dem Kreisblatte der öffentliche Dank der königl. Regierung erſtattet wird.

Vom bayerſchen Wald. Im vergangenen ſtrengen Winter ſind ſelbſt die älteren Kirſchbäume bis zu einen Schuh im Durchmeſſer erfroren, und wir haben jetzt erſt den ſichtbaren Verluſt dieſer Baumfrüchte, da beſonders in den wärmeren Theilen unſerer Berggegenden dieſer Schaden unerwartet war. Das Wintergetreide ſteht in dem Verhältniſſe der Ausſaat ſegenreich, das früher geſäete iſt blühender als das ſpäter angebaute. Das Hornvieh iſt

Digitized by Google

ganz geſund, ohne alle Spur des Einfluſſes der früher benachbarten Viehſeuche.

Straubing. Eine neue Veränderung des Gerichtsweſens bereitet ſich in den ſieben älteren Kreiſen des Königreichs vor, welche, wenn die Gerichtsbezirke gut beſetzt und verhältnißmäßig verkleinert werden, nicht andere als wohlthätige Folgen haben kann. Kein Gutsbeſitzer wird die Bedürfniſſe der Zeit ſo ſehr verkennen, und auf den ferneren Beſitz einer Gerichtsbarkeit hartnäckig verharren, wenn er 1. dafür gerechte und hinlängliche Entſchädigung erhält, wozu die im Jahre 1812 ſtatt gehabten Gerichtskäufe ſicheren Anhaltspunkt geben, und 2. wenn ihm rückſichtlich ſeiner grundherrlichen Foderungen die nöthige Sicherheit gegeben wird. Viele Gutsbeſitzer würden ihre Gerichtsbarkeit ſogleich dem Staate anbieten, wenn ſie darüber vorläufig beruhigt werden könnten. Hier folgt die Anzeige jener Patrimonialgerichte im Unterdonaukreiſe, welche ſeit kurzem durch Kauf nicht durch faktiſche Einziehungen an den Staat gekommen, alſo erloſchen ſind: March, Zell und Kleinloitzenried im königl. Landgericht Regen, welches nun mehr ein Patrimonialgericht zählt, ſohin eins der erſten purifizirten Landgerichte in Altbayern ſeyn dürfte. Biaibach, Lichtenek und Stachesried im königlichen Landgerichte Kötzing. Das ehemalige Herrſchaftsgericht Runding im k. Landgerichte Kam, dann Götersdorf im Ldg. Vilshofen. Die Einlöſung ſteht demnächſtens bevor, bei dem Patrimonialgerichte Kolnburg Landgerichts Viechtach und bei der ehemaligen Herrſchaft Falkenfels mit Aſcha und Rismannsdorf, im Ldgte. Mitterfels.

Verſchiedenes.

— In Betreff des großen Uebungslagers, das in der preußiſchen Rheinprovinz gebildet werden wird, erfährt man jetzt Folgendes: Die Truppen, beſtehend aus dem weſtphäliſchen und dem rheinpreußiſchen Armeekorps, werden in der großen Ebene, die ſich von Koblenz nach Andernach zu erſtreckt, theils ein Lager beziehen, theils in den Ortſchaften kantoniſiren. Sollten ſämmtliche Landwehren dazu gezogen werden, ſo würden dieſe Truppen eine Maſſe von etwa 64,000 Mann bilden. Dieſelben werden zu Anfang des Julius an dem Verſammlungs-Punkte eintreffen, ſo daß mit dem erſten Auguſt die Uebungen ihren Anfang nehmen können. Se. Majeſtät der König wird muthmaßlich erſt gegen Ende des nämlichen Monats zu Koblenz eintreffen, wo alsdann die Haupt-Uebungen Statt finden werden. Bis zum 8. oder 10. Sept. wird dieſes große militäriſche Schauſpiel beendigt ſeyn, wo ſodann die Truppen den Rückmarſch in ihre Standquartiere antreten werden.

— Im verfloſſenen Monat gegen Ende zeigte ſich zu Mainz im Handel viel Leben. Verſchiedene Artikel, namentlich Weizen und Korn, erfreuten ſich einer ſehr bedeutenden Nachfrage und wurden in großen Partien ausgeführt, insbeſondere der Weizen.

— Unlängſt, am Pfingſtfeſte, den 31. Mai Nachmittags ſind in Biberach (Würtemberg) zwei Häuſer, der Gaſthof zur Krone und das freiherrlich von Pflummernſche Haus abgebrannt. Viele Bewohner waren über Feld, und die Gefahr für alle benachbarten Häuſer ſehr groß. Doch haben die Windſtille und ausgezeichnete Thätigkeit weiteres Unglück verhütet.

— In Bordeaux fiel zwiſchen einem Schneider und einem Kaufmannsdiener ein Duell vor. Der Schneider bekam in die rechte Seite einen gefährlichen Schuß.

— Am 16. Mai Abends 9 Uhr ermordete zu Paris ein 55jähriger Perückenmacher eine alte Geliebte, die ihm untreu geworden war, auf offener Straße.

— Der Taſchenſpieler Schumann aus Leipzig, hat in der Einladung zu ſeinen Vorſtellungen in Breslau dem Publikum die Freude verſprochen, ſich ein Bein ausreißen zu laſſen.

— Aus Leipzig wird von der letzten dortigen Meſſe noch berichtet: Die großen Einkäufe der Armenier, Griechen und Aſiaten in Meßwaaren vielfacher Art, welche in Rußland die dreifache Zollmauer abwehrte, um die inländiſche Fabrikatur zu begünſtigen, giengen ihren ruhigen Gang. Die Zahl der preußiſchen Verkäufer betrug an tauſend Köpfe, die Zahl der öſterreichiſchen über zweihundert. Der öſterreichiſche Handelsſtand trat dieſesmal mit Erfolg in verſchiedenem Seidenzeuge mit den Lyonern in Concurrenz. Das iſt die Folge der von Joſeph II. geſtifteten und von ſeinen Thronfolgern gepflegten polytechniſchen Schulen und des dem Seidenbau ſo günſtigen lombardiſchen Fleißes. In engliſchen Webereien an Baumwolle und langwolligen Zeugen war der Abſatz ſehr groß. Man ſchätzte den Abſatz der preußiſchen Verkäufer in dieſer Meſſe auf 5 Mill. Thlr. Die feinſten Schaafe werden fortwährend für Britten zum Transport nach Auſtralien gekauft. Die bisherigen Sendungen dahin gaben guten Gewinn, deſto ſchlechteren aber die früheren Transporte von Merino's nach Nordamerika.

— Kürzlich ereignete ſich in Mainz folgender Vorfall: Ein Organiſt, welcher von ſeinem Spiel gewöhnlich ſehr begeiſtert iſt, kam am beſagten Tage durch ſein Spiel in eine Art von Begeiſterung, die an Wuth grenzte. Er ſpielte ein Quodlibet von Variationen auf der Orgel, daß die verſammelte Gemeinde in Zweifel gerieth, wer ihm wohl ſolche himmliſchen Töne eingeflößt haben möchte. Da zum Unglück des Orgelkünſtlers der Balgentreter den Wind ausgehen ließ, und dadurch die Orgel verſtummte; ſo machte der Künſtler verſchiedene Bewegungen vor ſich, ſchlug auf die Taſten, als hätte er Pauken vor ſich, warf Notenbücher und alles was er faſſen konnte, ja ſogar zuletzt ſeine Stiefel herunter auf die Köpfe der Betenden. Endlich wurde er von den Umſtehenden ergriffen, und unter vielem Sträuben aus der Kirche gebracht. Mehrere Perſonen trugen durch dieſe Künſtlerwuth blutige Köpfe davon.

— In Warſchau wurde am 28. Mai nach fünf Jahren zum erſtenmal wieder der Reichstag eröffnet, wobei

Digitized by Google

Se. Maj. der Kaiſer von Rußland in einer ſchönen Rede die vaterländiſchen Geſinnungen gegen die Repräſentanten des polniſchen Volkes ausſprach. Unter andern merkwürdigen Stellen findet man auch die folgende: „Die Reſultate, die das Geſetz über den landwirthſchaftlichen Kreditverein gehabt hat, haben meine Erwartungen übertroffen; ſie bieten heutigen Tags eine feſte Grundlage zu allen allmähligen Verbeſſerungen des öffentlichen und Privatvermögens dar.“

Ueber den Preis der Grundſtücke in Bayern.

(Beſchluß.)

5. Sicherheit des Eigenthums von manchmal weit hergeholten Anſprüchen des Fiſkus, welche bei der Ungleichheit der Partheien auch bei anerkannter Grundloſigkeit doch die Kräfte der Unterthanen ſchwächen, und alle Luſt zum Grundbeſitz benehmen, folglich die Kapitalien anderen Gegenſtänden zuführen.

6. Möglichſt ſchnelle Juſtiz. Viele Landgüter liegen unter Verwaltung des Gerichts, oder der Gläubiger ſeit vielen Jahren. Man weiß, welches Schickſal ſolche Güter gewöhnlich haben.

7. Oeffentliche Arbeiten. Hieher gehören Straſſen- und Waſſerbauarbeiten, Civil- und Militärbauten, Austrocknung von Sümpfen, der Feſtungsbau von Ingolſtadt ꝛc., welche viel Geld in Umlauf bringen, und fleißige Taglöhner in den Stand ſetzen, ſich allmählig einen Acker oder mehrere zu erkaufen. Dadurch wird die Conkurrenz der Kaufluſtigen vermehrt (vorausgeſetzt: daß dieſe Arbeiter Inländer ſind, was aber leider oft nicht der Fall iſt) folglich der Preis der Grundſtücke erhöhet.

8. Reiche Verzehrer auf dem Lande. Als die Adelichen noch meiſtens auf ihren Gütern lebten, und die Klöſter noch beſtanden, wurde faſt alles, was die Unterthanen an ſie zu entrichten hatten, bei ihnen wieder verzehrt, und vieles Geld faſt gleichförmig im ganzen Reiche in Umlauf geſetzt. Bauern und Handwerker hatten dabei gute Looſung und größtentheils daher kam der ehemalige Wohlſtand des bayeriſchen Landvolkes. Jetzt ſtehen Klöſter und Landgüter leer und verlaſſen. Die Einnahmen der Klöſter fließen in die Staatskaſſe, die der Adelichen in die Hauptſtadt und dahin, wo der verarmte Adel im Staatsdienſte ſich aufhalten muß, oder gerne aufhält, um unangenehmen Verhältniſſen, denen gegenwärtig ein Gutsbeſitzer nur zu häufig ausgeſetzt iſt, möglichſt zu entgehen. Es wäre daher für die Regierung ſehr wichtig, den Gutsbeſitzern mehr Aufmunterung zu geben, ihre Güter ſelbſt zu bewohnen, dort nicht nur in Landeskultur, ſondern auch in Geſchmack, Bildung, Schulanſtalten, Unterſtützung verunglückter Familien ꝛc. das erſte Beiſpiel zu geben, und die beinahe verwaisten Gegenden wieder neuerdings zu beleben. Auf den Preis der Grundſtücke müßte die Vermehrung des Geldumlaufs im Innern des Landes wohlthätig wirken.

9. Die Schwierigkeit Anlehen zu erhalten, und bei Unglücksfällen durch Speis- und Saamgetraide oder Nachläſſe unterſtützt zu werden, drückt ebenfalls den Preis der Grundſtücke mächtig herab. Wohl Mancher würde Grundſtücke kaufen, könnte er um mäſſige Zinſen und allmählige Zurückzahlung ein kleines Anlehen erhalten. Selbſt der Staat würde ſeine Realitäten um höhere Preiſe verkaufen. Allein keinen angemeſſenen Unterſtützungsfond, keinen Creditverein hat Bayern aufzuweiſen.

10. Anlage von Kolonien auf öden Gründen, und ausgetrockneten Moräſten. Allein man fange nicht, mit Leerhäuslern und Kleingütlern an, ſondern mit großen Oekonomien. Dieſe werden mit der Zeit ſchon von ſelbſt in kleinere Parzellen vertheilt. Es iſt bekannt: welche Summe Friedrich der Groſſe angewendet hat, um ſeinen Staaten mehr Kultur und Bevölkerung zu geben. Herzberg ſpecifieirt ſie für das Jahr 1785—86 allein auf 2,901,756 Reichsthaler. Wäre es für Bayern zu viel, dafür aus der Staatskaſſa jährlich 2 — 300,000 fl. zu beſtimmen? Der Staat würde davon reichliche Zinſen genießen, indem die Steuern, die Salz-, Zoll- und Aufſchlagsgefälle ꝛc. ſich um bedeutende Summen vermehren. Die Ueberbevölkerung des Rheinkreiſes könnte in den menſchenarmen Theilen von Bayern eine ſehr zweckmäßige Ableitung erhalten.

Durch dieſe und andere Mittel würden die Geldkapitalien, die jetzt faſt allgemein auf jedenfalls unproduktive oft auch unſichere Staatspapiere verwendet werden, wieder eine edlere Beſtimmung nämlich vorzugsweiſe auf Grund und Boden erhalten, und der jetzt vorzugsweiſe gedrückte Grundeigenthümer würde ſich wieder einer frohen Exiſtenz zu erfreuen haben. Schon das erneuerte Verbot, die längſt abgewürdigten Feiertage zu halten, muß auf den Preis der Grundſtücke wohlthätigen Einfluß haben, indem künftig weit mehr Arbeiten geſchehen können, ohne die Koſten zu vermehren.

München. Der Vortag des hohen Fronleichnamsfeſtes mit anhaltenden Regengüſſen und wolkendüſterem Himmel ſchien auch die Ankunft des allgeliebten Königs betrüben zu wollen, als plötzlich Nachmittags der Himmel ſich aufheiternd einen angenehmen Abend ausbreitete, an welchem um 9 Uhr Seine K. Majeſtät unter Begleitung einer Menge Münchner zu Pferd und Wagen, unter Muſik und ununterbrochenem Jubelrufe in der Reſidenz angelangt ſind. Auch der Morgen des Feſttages ſendete freundliche Sonnenſtrahlen zur Verherrlichung der feierlichen Prozeſſion, welcher Se. Majeſtät der König mit der großen Hofcortége, der Prinz Karl, K. H., Herzog Max K. H. in Gefolge der hohen Staatsbeamten und Collegialglieder beigewohnt hatten. — Am Abend wurden Se. K. Majeſtät ꝛc. in dem Theater mit wiederholtem Jubelruf bewillkommt.

Digitized by Google

Anzeigen.

603. **Bekanntmachung.**

Nachdem Hr. Heinrich von Orth von Sr. Maj. dem Könige ꝛc. unterm 4. Mai l. J. die allergnädigſte Erlaubniß erhalten hat, an der königl. polytechniſchen Centralſchule Unterricht in der engliſchen Sprache ertheilen zu dürfen: ſo wird dieſes öffentlich bekannt gemacht, und demſelben hiezu die für dieſe Centralſchule beſtimmte Lokalität im ehemaligen Iſarthortheater angewieſen, wo er den Unterricht am 15. l. M. von 6 bis 7 Uhr Morgens beginnen wird.

München den 6. Juni 1830.

G. v. Utzſchneider,
Vorſtand der k. polytech. Centralſchule.

Diejenigen, welche an obigem Unterricht in der engliſchen Sprache Theil nehmen wollen, belieben mir davon zwiſchen 11 und 12 Uhr Vormittags die Anzeige zu machen.

München, den 6. Juni 1830.

Heinr. v. Orth, Ottoſtraſſe Nro. 253.

512. (3 c.) An der Ludwigs-Straße außer dem ehemaligen Schwabingerthor in dem Hauſe Nro. 668. wird wegen beſonderer eingetretener Verhältniſſe im 2ten Stock eine Wohnung leer, und kann bis Michaeli bezogen werden. Dieſelbe beſteht in 6 Zimmern nebſt Garderobe-Käſten und Küche ꝛc., dann einem ſchönen großen Keller und großen Speicherantheil, wie auch in einer ſchönen Stallung für 2 Pferde, nebſt heitzbarem Bedientenzimmer, Heuboden und Antheil, einer Wagenremiſe, um den jährlichen Zins von 400 fl.

600. Ein Frauenzimmer in den ſchönſten Jahren, welche ſehr gut franzöſiſch ſpricht, und in dieſer, wie in der deutſchen Sprache, im Clavierſpielen und Zeichnen Unterricht geben kann, ferner in allen weiblichen Handarbeiten geſchickt iſt, und ſich über die benannten Eigenſchaften, ſo wie über die beßte moraliſche Aufführung durch ausgezeichnetes Zeugniß ausweiſet, wünſcht bei einer Herrſchaft in hieſiger Reſidenzſtadt als Gouvernante unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

607. In hieſiger Stadt kann unter ſehr vortheilhaften Bedingungen ein Geſchäft von dem Eigenthümer übernommen werden. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

565. (3 c). Die Zins-Tabellen, nach welchen das privilegirte Leihhaus München ſeine Pfandzinſen zu erheben hat, ſind auf höhere Anordnung dem Drucke übergeben worden, und in der Rösl'ſchen Kunſt-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, Kaufingerſtraße Nro. 1013., geheftet für 6 kr. zu haben.

(3 c). In der Theatiner-Schwabingerſtraße im Hauſe Nro. 1653. iſt die Wohnung der Belle-Etage, beſtehend in 8 Wohn- und 3 Garderobezimmern, Küche, Speiſekammer, Speicher, Keller, Stallung, Wagenremiſe, Bedientenzimmer und andern Bequemlichkeiten, ſogleich oder für künftiges Michaeliziel billig zu vermiethen, und ein Näheres hierüber bei dem Hauseigenthümer über Stiege zu erfragen.

608. Auf einem gewerbſamen Markte Bayerns wird in eine Spezerei- und Materialhandlung ein Lehrjung im Alter von 15 bis 16 Jahren, unter billigen Bedingniſſen aufzunehmen geſucht; das weitere zu erfragen bei Büttel und Railing, Sendlingerſtraſſe Nro. 961.

599. In der Fürſtenſtraſſe, dem Herzoglich-Leuchtenbergiſchen Palais gegenüber Nro. 63^{7}. ſind zwei Wohnungen, jede von 5 Zimmern, Küche, Magdkammer, Keller ꝛc. zu vermiethen und auf künftiges Michaeliziel zu beziehen.

607. Das ſo ſchön gelegene Anweſen Nro. 15. an der Nymphenburger Allee iſt wegen unvorhergeſehenen Zufalls, ſo wie es ſich befindet, mit Haus und Garten der Quadratſchuh um 6 kr. zu verkaufen.

601. (2 b). Eine ſolide Perſon mit guten Zeugniſſen verſehen, ſucht einen Platz als Haushälterin hier oder auch anderswo unter ſehr annehmbaren Bedingungen.

604. (3 a). Es iſt in der Herzogſpitalgaſſe ein Logie Nro. 1244. mit aller Bequemlichkeit über 3 Stiegen auf Michaeli zu verſtiften, und über 1 Stiege daſelbſt zu erfragen.

Berichtigung.

In dem Volksfreunde Nro. 92. S. 275. 2te Spalte. Zeile 10 von oben iſt wegzulaſſen am 6. Juni.

Geſtorbene in München.

Maria, Seefeld, Taglöhnerin, 48 J. an putriden nervöſen Fieber. Georg Pfeß, Zimmerman, 35 J., Gehirnentzündung. Katharina Seitz, Taglöhnersfrau, 59 J., Lungentzündung. Maria Hell, Taglöhnersfrau, 65 J., Brand. Joſeph Reher, b. Maler, 71 J., Schlagfluß. Joh. Gg. Dollmann, Diurniſt von Ansbach, 38 J., Lungenvereiterung. Karl Henrizzi, Mechanikus von Berlin, 30 J., Lungenſucht. Ignatz Jochner, Maurer von der Au, 56 J., Bruſtwaſſerſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	12	Joh. Fak.	
Sonntag	13	Anton v. Pad.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 94. Dienſtag. München den 15. Juni 1830.

Volks-Chronik.

Maximilian Emanuel hatte vereint mit einem franzöſiſchen Heere im Jahre 1704 die entſcheidende Schlacht von Höchſtädt verloren. Er gieng mit dem Reſte ſeines Heeres über den Rhein, und ganz Bayern war der Willkühr des Siegers preis gegeben. Nichts war in dieſem Augenblicke wichtiger, als die Rettung des Archivs, und des Hausſchatzes. Das Archiv ſtand unter der Aufſicht des nachher ſo berühmt gewordenen Staatskanzlers von Unertel, der Hausſchatz wurde von dem Hofkammerrath und Schatzmeiſter Piſtorini bewahrt. Beides wurde heimlich in das Karmelitenkloſter gebracht, und dort bis zum Baadner Frieden aufbewahrt, ohne daß die vom J. 1705 bis 1715 in Bayern beſtandene öſterreichiſche Adminiſtration das mindeſte davon in Erfahrung gebracht hatte. Es iſt in der That bewundernswerth, wie ein ſolches Wageſtück gelingen konnte. Wenn man bedenkt: daß der Hausſchatz einen Werth von mehreren Millionen hatte, daß er in einer Menge von Kiſten in kurzer Zeit verpackt und in Geheim durch viele Menſchen transportirt werden mußte, daß der Provincial, der Prior, und ein Bruder der Karmeliten von der Sache die genaueſte Wiſſenſchaft hatten, und die übrigen Geiſtlichen dieſes Kloſters wenigſtens einigen Argwohn ſchöpfen konnten, ſo erregt es das höchſte Erſtaunen, daß die Oeſterreicher während zehen Jahren auch nicht die geringſte Spur davon bekommen konnten. Eine ſo anhaltende Treue und Verſchwiegenheit, ein Gemeingeiſt und Zuſammenwirken ſolcher Art unter Vornehmen und unter Menſchen aus der niedrigſten Volksklaſſe, unter Weltlichen und Geiſtlichen und zwar Bettelmönchen iſt einer der auſſerordentlichſten Züge in der Geſchichte, und für den bayeriſchen Nationalcharakter zu ehrenvoll, um nicht in das hellſte Licht geſtellt zu werden.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Heute den 13ten gieng die angekündigte feierliche Belehnung mit den Thronlehen ganz auf die Art vor ſich, wie ſie das darüber erſchienene Programm ſchon früher beſchrieben hatte. Die Menge und Pracht der Equipagen, worunter vor allen die des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis hervorleuchtete, war ausgezeichnet. Eine große Anzahl hieſiger Einwohner war ſowohl in der königl. Reſidenz als in den Straßen zunächſt der Reſidenz verſammelt, und viele Fremde waren wegen dieſer feierlichen Handlung, dergleichen München früher nie geſehen hatte, eigends hieher gereiſt.

— Die Weiſe, auf welche die Bewohner und Bürger Münchens, den geliebten König und Landesvater Königliche Majeſtät bei allerhöchſter Ankunft von Italien am 10. Abends empfiengen, trägt wahrhaft den Charakter einer von aller Zeremonie und Vorſchrift frei gebliebenen Herzlichkeit und volksthümlichen Biederkeit. Außer der Deputation des Magiſtrates, welche bis Wolfrathshauſen ſich begab, eilten Viele in Wagen und zu Pferd bis Beierbrunn, zur Straße am Heſellohe, um den König zu erwarten. Ihre Majeſtät die Königin ꝛc. eilten um 2 Uhr, die königlichen Prinzen und Prinzeſſinnen KK. HH. um 3 Uhr entgegen. Zu Sendling war der Haupthaltpunkt einer Menge Menſchen zu Pferd und zu Fuß, Bürger zur Landwehrreiterei gehörig und andere ritten auf, gekleidet in ſchwarzen Fraks, weisledernen Beinkleidern, großen Reitſtiefeln und runden Hüten. Ein großer mit bayriſchfärbigen Fahnen gezierter Wagen trug 24 Muſikanten. Das Gedränge, Lauern und Fragen bei der immer ſtärker wachſenden Anzahl der Wartenden erreichte bereits einen hohen Grad, als um halb 9 Uhr ein fernes Rakete durch ſein Signal Alles in freudige Bewegung geſetzt hatte. Auf der Straße von München bis Sendling wogte es von Menſchen hin und her. Der König im Wagen der Königin fuhr daher unter fortrauſchendem Jubel und Freudenruf. Die Muſik voraus, eine Menge Equipagen, Reiter und Leute nebenher laufend, gaben dem Zug ein ungemein lebhaftes Bild von Wetteifer der allgemeinen Luſt, Freude und Liebe für die ſo geliebte Herrſcherfamilie. Aus dem Gebäude des Frohſinnes unterbrach das unausgeſetzte Schmettern der Trompeten den fortſtrömenden Jubelruf. An dem Garten des Militärkadetenkorps gab eine plötzlich erſtandene Beleuch-

Digitized by Google

tungslinie die Freude dieſer Jugend zu erkennen. Selbſt an der Reſidenz und in dem Hofe ertönte der Ruf ununterbrochen für das Wohlſeyn und die Ankunft des Königs, welcher am andern Tage des Fronleichnamsfeſtes der Prozeſſion durch allerhöchſt Seine Gegenwart beiwohnend, hohe und innige Freude in eines Jeden Herzen ausrief. Der Tag der Ankunft, bis Mittag von Regen und düſtern Wolken begleitet, gewährte einen bedeutungsvollen Eindruck. Ein ausnehmend ſchöner Regenbogen von ſeltener Ausdehnung ſchwebte lange an dem Nachmittags immer mehr ſich ausheiternden Horizont, und ein ſchöner Morgen begrüßte den feierlichen Fronleichnamsfeſttag ſelbſt, nach deſſen Ende der Himmel ſich wieder in Wolken und Regen gehüllt hielt.

— Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg und Fürſtin von Eichſtädt haben in beſonderer Berückſichtigung der ärmeren Volksklaſſe genehmigt, daß die Bräuhäuſer Hofmühl und Rebdorf das in beſter Qualität jederzeit von dieſen ausgehende Sommerbier an die Wirthe um 4½ Kreuzer die Maß abzugeben, und den Lokal-Bierpfennig zu entrichten haben. Der Bräuer Kammerlohner in Eichſtädt that ein gleiches.

— J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt am 10ten nach dem Bade Kißingen abgereiſet.

— Zur Beſetzung der erledigten Stadtbauraths-Stelle iſt von dem Magiſtrate der Hauptſtadt ein Konkurs ausgeſchrieben. Diejenigen, welche ſich um Erlangung dieſer Stelle bewerben wollen, womit eine Beſoldung von 1,200 fl. und freie Wohnung verbunden iſt, haben binnen 6 Wochen ſchriftlich die Anmeldung zu machen.

Von der Iſar. Bei mehreren Landgerichten herrſcht der Gebrauch, daß Taxzettel nur von Schreibern und Gerichtsdienern unterſchrieben den Bauern zur Bezahlung zugeſchickt werden. Oft unbekannte Gerichtsdieners-Gehülfen fordern ſie ein, und da ſie oft ſchnell entlaſſen werden, wird der Bauer oft in die Falle gelockt, und muß das ſchon einmal bezahlte noch einmal erlegen. Taxzettel ſollen daher immer mit der Unterſchrift des Landgerichts-Vorſtands oder des erſten Aſſeſſors verſehen ſeyn. Wer über die Geſchäftsbehandlung und Willkühr einiger Landgerichtsbeamten wirklich Erſtaunen erregende Aufſchlüſſe erhalten will, gegen welche das, was man in dem bekannten Unterricht eines alten Beamten findet, nur Kinderſpiele ſind, der leſe unter andern die Nummern 20—22 der in Nürnberg erſcheinenden Zeitſchrift: Die alte und neue Zeit. Nur eine beſſere Organiſation, und die Geißel der Publizität werden im Stande ſeyn, dergleichen Exzeſſe ſeltner zu machen.

Würzburg am 3. Juni. Bei dem allgemeinen Intereſſe, das die ganze civiliſirte Welt an dem bekannten Schickſale unſeres gelehrten und berühmten Landmannes, des königl. niederl. Naturforſchers und Arztes, Hrn. Dr. Ph. Fr. v. Siebold in Japan, genommen hat, ſind wir ſehr erfreut, durch nachſtehenden Inhalt ſeines vorgeſtern Nachmittags an deſſen Oheim, den hieſigen Hrn. Domkapitular Dr. Fr. Joſ. Lotz eingelangten eigenhändigen Schreibens die glückliche Beſeitigung jener ſchrecklichen Kataſtrophe melden zu können: „Rhede von Nagaſaki am 3. Dez. 1829. Nach einem noch ſehr günſtigen Ablaufe der für mich ſo ſchrecklichen Ereigniſſe auf Japan habe ich geſtern Abend Dezima verlaſſen, und mich an Bord vom Schiffe „De Java“ eingeſchifft. Ich führe alle meine Sammlungen mit, die ich während meines Aufenthaltes dahier auf eigene Koſten zuſammengebracht habe. Sie ſind von großem Werthe. Die meiſten naturhiſtoriſchen Sammlungen ſind bereits, wie ich ſchon im vorigen Jahre geſchrieben habe, früher abgegangen, und glücklich auf Batavia angekommen. Man war allgemein mit dieſer reichen Ausbeute meiner Forſchungen auf Japan zufrieden, und trug alle Sorgfalt für die weitere Beförderung nach Niederland. Von meinen ausgebreiteten literariſchen Arbeiten ſind alle belangreichen Stücke glücklich am Bord angekommen, und ſo iſt denn auch der Grundſtein zu meinen Werken über dieſen Archipel gelegt, wozu ich ſieben Jahre mit unverdroſſenem Fleiße hingearbeitet habe. Ich befinde mich gegenwärtig ſehr wohl, und hoffe, die Reiſe nach Batavia am Bord von der Java mit meinen Freunden glücklich und wohlbehalten zurückzulegen, und höchſtens im Monate Juli 1830 in Europa anzukommen. Dieſe in größter Eile hingeworfenen Zeilen mögen Ihnen bloß die Nachricht von meiner Abreiſe von Japan bringen, um die vielleicht traurigen Bilder, welche zeither vor Ihren Augen geſchwebt haben, zu verſcheuchen. Gott erhalte Sie und mich!“

Verſchiedenes.

— Während die Feuerteufel in der Normandie alles in Schrecken ſetzen, treiben die Demoiſellen in den ſüdlichen Provinzen ihre Plünderungen fort. Im Wald von Bauconne wurde von der Gendarmerie und einem Detaſchement des 53ſten Linien-Infanterie-Regiments ein Treibjagen auf die Letzteren veranſtaltet; dort war nämlich der Schlupfwinkel von mehreren Mitgliedern dieſes Raubgeſindels, welches hauptſächlich die einſamſtehenden Wohnungen plündert.

— Die Erfindung aus Stroh Brod zu backen, geſchah durch folgenden Zufall. Ein Müller in Frankreich, der einen neuen Stein in ſeine Mühle eingeſetzt hatte, nahm, weil eben keine Kleyen (Krüſch) bei Handen waren, fein geſchnittenes Stroh, um den Stein vom Sande zu reinigen. Zu ſeiner großen Verwunderung fiel aus dem Beutel ein braunes, ſehr feines Mehl, das genießbares, gar nicht unſchmackhaftes Brod gab. Se. königl. Hoheit der Dauphin ſoll zwei Brode mit ſich nach Paris genommen haben, um ſie dem König vorzulegen.

— Aus Saanen (Schweiz) wird vom 27. Mai gemeldet: Am 24. hatten wir eine drückende Hitze und der Thermometer ſtieg auf 24 Grad. Heute fällt tiefer Schnee und wir müſſen einheizen. — Aus Brione im Verzasca-Thale ſchreibt man: „Den 25. Mai wurden unſere Fel-

Digitized by Google

der durch ein ſchreckliches Hagelwetter verwüſtet. Um halb 3 Uhr Nachmittags verdunkelte ſich der Horizont dergeſtalt, als ob die ſchwärzeſte Nacht hereinbrechen wollte. Nach 3 Uhr entleerte ſich das Wetter, der Hagel fiel in gewaltiger Menge, die Körner übertrafen zum Theil noch an Größe die gemeinen Wallnüſſe, und im Umkreis von acht Migllen ward Alles verwüſtet. Nach dieſem erſten Schlag trat eine kurze Raſt von einer Stunde ein, worauf das Hagelwetter abermal losbrach, und ſeine Verheerungen vollendete. Alles war, wie im Winter, mit einer weißen Decke überzogen. Die Saatfelder und Fruchtbäume gaben Hoffnung zur reichlichſten Aernte; dieſe iſt nun faſt ganz zerſtört. Den Tag darauf ſah man hie und da noch große Haufen Hagelkörner am Boden.“

— Die ſich alljährlich zu Warſchau wiederholende Wallfahrt am zweiten Pfingſtfeiertage nach dem bei dieſer Stadt belegenen Bielaner Wäldchen um dem dortigen Kamaldulenſer-Kloſter war wohl nie ſo glänzend, als in dieſem Jahre. Alle Fenſter in den Straßen, welche dahin führen, waren mit Teppichen geſchmückt und mit Damen beſetzt. Um halb ſechs Uhr des Abends begaben ſich die höchſten Herrſchaften dahin. Se. Maj. der Kaiſer begaben Sich mit JJ. KK. HH. den beiden Großfürſten zu Pferde, J. Maj. die Kaiſerin dagegen mit J. Durchl. der Fürſtin Lovicz und Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen in einem offenen Wagen. Das zahlreich verſammelte Volk brach bei dem Anblick der hohen Herrſchaften in freudige Ausrufungen aus. An den Barrieren wurden an dieſem Tage 3412 Wagen und 349 Perſonen zu Pferde gezählt.

Ueber Unſchicklichkeit.

(Eingeſendet.)

Man hört manchmal klagen über den Mangel der äußern Bezeugungen von Achtung und Ehrfurcht gegen Pfarrer und Landgeiſtliche. Es liegt bei allen Ehrenbezeugungen und Auszeichnungen der Grund derſelben oft mehr in dem Stande als in der Perſönlichkeit, welche denſelben vertritt. Wenn ſchon nicht immer das Kleid den Mann ausmacht, ſo unterſcheidet das Volk doch auch nach dem Anſtand und der Bildung jenen, den es nicht blos des Kleides wegen reſpektirt, ſondern ſeiner Würde und Anſehnlichkeit wegen. Es giebt Prieſter auf dem Lande, welche den ihrem Stande entſprechenden Eindruck auf das Volk dadurch ſchwächen, daß ſie in ihren Kleidungsſtücken und Anzügen ſich bis auf das auffallendſte und unanſtändigſte vernachläßigen, ja oft gänzlich von allen Abzeichen des prieſterlichen Ranges entblößt ſind. Manche ſind, welche bei ihren ökonomiſchen Geſchäften kaum von einem Taglöhner zu unterſcheiden ſind. Auf einer Reiſe frug ich einen ſolchen am Pfarrhofe, wo der Herr Pfarrer wäre, er antwortete: gleich wird er die Ehre haben, und derſelbe erſchien ſchnell reinlich und würdig umgekleidet mit den Worten: Hier haben Sie den Hrn. Pfarrer, ſich entſchuldigend, daß im ökonomiſchen Treiben nun jeder an Alles Hand anlegen müſſe, wenn man redlich fortkommen wolle. Ich fühlte eine vorzügliche Achtung gegen dieſen Seelſorger, von dem mir die Bauern verſicherten, daß er die Früchte ſeines Schweißes nicht für ſeine Kammer, ſondern auch für Dürftige, Arme und Nachbaren beſtimme, und ſehr geliebt ſey. Solche vortreffliche Landgeiſtliche giebt es in Menge in dem Vaterlande, und andere, unter ihnen, die ſich der Bildung für Jugend, der menſchenfreundlichen Theilnahme in Rath und Belehrung ꝛc. unterziehend, zugleich wahre und würdige Seelſorger ſind. Allein manchmal machen Ausnahmen einen deſto widrigeren Eindruck. Der Pfarrer zu N., ſchon mit mehreren Pfründen wechſelnd, veranlaßt durch ſeinen Geldhunger viele Uneinigkeit unter den Gemeinden. Er dringt den Leuten Gottesdienſte auf. Ohne Zahlung wird ſogar der Begräbnißgang verweigert. Arme Leute nöthigt er, vorauszubezahlen, deshalb müſſen dieſe oftmal das Geld von guten Leuten ſammeln, anderer Folgen ſolcher unprieſterlichen Handlungen nicht zu gedenken. Des Pfarrers zu N.... Hund ſitzt allezeit am Altar neben ſeinem Herrn. — Des Pfarrers zu N... beide häßliche gemäſtete Hunde erlauben ſich dieſelbe Freiheit, und paradirten unlängſt bei einer Copulation links und rechts, und ſtörten durch ihr Anſchnüſeln mehrere Frauen. — Der Pfarrer zu N.... hat gar einen großen Fanghund zur Wache bei dem Meßopfer. — Des Pfarrers zu N... Leibhund machte letzthin ein Spektakel in der Kirche dadurch, daß derſelbe während der Predigt in Mitte der Kirche ſich immer ſeinen Schweif verfolgend umdrehte, daß die Bauern des Lachens ſich kaum mehr erhalten konnten, und der Herr Pfarrer die Predigt enden mußte. Dieſe einzelne Beiträge von Erfahrungen ſind weit entfernt, den hohen würdigen Stand der Geiſtlichkeit und ihrer Mitglieder zu verkennen und zu mißachten. Dieſe unſchicklichen Mißbräuche ſollen nur der Aufmerkſamkeit zur Beobachtung des Guten und Schicklichen dienen.

Erklärung.

Dem Vernehmen nach will der Korreſpondenzartikel von der Donau in Nro. 88. des Volksfreundes auf einen beſtimmten Ort im Iſarkreiſe, und auf ein achtbares noch im Militärverbande ſtehendes Individuum bezogen werden. Zu Vermeidung aller ungegründeten Vermuthungen wird hiemit erklärt, daß bei aufmerkſamer Durchleſung dieſes Aufſatzes und der darinn angegebenen Kennzeichen Niemand darauf wird verfallen können, indem ja ſelbſt das Datum von der Donau auf keinen Ort im Iſarkreiſe deuten kann.

Anzeigen.

605. In allen ſoliden Buchhandlungen ſind zu bekommen:

Heiliges Jahr, d. i. Leben und Thaten der Heiligen, vorzüglich für Bürger und Landleute, bearbeitet von Franz Daniel. 13r Band. Januar bis März enthaltend. gr. 8. München 1 fl. broch. Auch unter dem Titel:

Römiſches Martyrologium, wie es von dem Pabſte Gregor XIII. eingerichtet und von Benedikt XIV. verbeſſert wurde. Mit nothwendigen Anmerkungen der Chronologie und und der nähere Lebensgeſchichte von mehr als 600 in der kathol. Kirche ausgezeichnete Heiligenn vermehrt, als ein nothwendiger Anhang zum heil. Jahr, weil dieſe Heiligen weder ſelbem, noch in andern Legende vorkommen. (Werden 4 Bände, welche koſten 2 fl. 24 kr., wenn ſie künftigen Auguſt portofrei eintreffen, ſpäter iſt der Preis 3 fl. 36 kr. Der 2te Band erſcheint binnen 3 Monaten, und ſo wird fleißig fortgedruckt.)

Ligenau, Fr. v., der Triumph des Vertrauens auf Gott, für alle Stände. 8. Paſſau. broch.

Der wißbegierige Stadt- und Landſchüler, oder das Wiſſensnöthigſte und Nothwendigſte für Elementarſchüler von dem Menſchen, der Natur und Kunſt oder Technologie, von

einem Lehrer im Oberdonaukreiſe. 8. München 18 kr. In Parthien für Schulen für 10 kr.

Daß dieſer Stadt = und Landſchüler wirklich aus der Feder eines praktiſchen Lehrers abſtammt, mag ſich bei mir Jeder, dem daran gelegen iſt, ſelbſt überzeugen. Die Herren Kollmann und Himmer in Augsburg erzeigten mir alſo zu viel Ehre, daß ſie mich für deſſen Verfaſſer ausſchrieben. Daß es kein Nachdruck, aber eine Nachbildung ihres Landſchülers iſt, geſtehen ſie ſelbſt ein, und eine Nachbildung muß ſich jeder gefallen laſſen, ſonſt würde ich gegen die Nachahmung der bei mir erſchienenen Auswahl vorzüglicher Predigten, heiliges Jahr, bayeriſches Kochbuch ꝛc. ſchon längſt proteſtirt haben. Der Stadt= und Landſchüler erſchien, weil Hr. Kollmanns Landſchüler 1829 voller Druckfehler und wenigſt für den Verfaſſer des Stadt = u. Landſchülers u. a. nicht ſo praktiſch war, als er und andere wünſchten. Wäre er ein ſo elendes Machwerk, wie Hr. Kollmann ſagt: ſo würde er gewiß nicht bereits in mehreren Schulen eingeführt ſeyn, und ſo viel Abſatz gefunden haben, daß die ſtarke Auflage jetzt ſchon zu Ende geht.

Daß nicht nur der Buchhändler, ſondern jeder Menſch ſpekuliren muß, wenn er nicht zurückkommen will, iſt bekannt. Daß Hrn. Kollmann meine Spekulationen geniren, läßt er mich bei jedem Rechnungsabſchluß hart fühlen, während ich mit Hrn. Doll, Math. Rieger ꝛc. ſeit länger als 30 Jahren bei vielen größeren Geſchäften, noch keinen Diſput hatte. Sonderbar, daß mich die proteſtantiſchen Kollegen ſo gerne verfolgen! So grub mir einſt Hr. Kaiſer eine Grube, und er ſtürzte ſelbſt hinein. Wie Hr. Kollmann ſeine Spekulationen charakteriſiren, kann er im Landbothen Nro. 63. S. 692. Inſ. 1854. l. J., dann im Religionsfreund ꝛc., die bei ihm erſchienenen Palmblätter, theol. Encyclopädie ꝛc. rezenſirt ſind, finden. Wäre er nicht auch einer jener Sachſen, die nur allein gut zu ſpekuliren verſtehen wollen: ſo würde er meine glücklichern Spekulationen meiner 45jährigen Erfahrung, während er kaum 4 Jahre handelt, zuſchreiben, und ſomit ſapienti ſat.

J. Mich. Daiſenberger.

610. In der Joſ. Wolff'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweitz zu haben:

P. Aegidius Jais Lehr = und Gebetbüchlein für die lieben Kinder. Verbeſſert und vermehrt herausgegeben von Simon Buchfelner. 12. Mit 1 Titelkupfer. Preis 12 kr. Mit Vorrede des Herausgebers.

Einer Empfehlung bedarf dieſes Gebetbüchlein für die Jugend, des ehrwürdigen Jais nicht, da die vielen Auflagen deſſelben offenbar mehr als Worte ſprechen. Da aber deſſenungeachtet, ſelbſt viele Verehrer des ſeligen Verfaſſers, dieſem Büchlein mehr geiſtvollen Gehalt wünſchten, ſo bemerke ich, daß ich in dieſer Hinſicht es zu verbeſſern verſuchte. Möge es ohne Nachtheil der gemeinfaßlichen Darſtellung geſchehen ſeyn! — Simon Buchfelner. — Dies glauben wir iſt hinlänglich zur Empfehlung dieſer trefflich bearbeiteten neuen Ausgabe von Jais Lehr= und Gebetbüchlein, welche ſich auch insbeſondere durch ihre äußere Ausſtattung ganz vorzüglich darin auszeichnet, daß dieſelbe auf dem ſchönſten weißen Papier mit ganz neuer Schrift gedruckt und mit einem ſehr ſchönen Titelkupfer ausgeſchmückt iſt. —

In wenigen Wochen erſcheint auch in unſerm Verlage:

Eine Sittenlehre in Beiſpielen, oder P. Aegidius Jais ſchöne Geſchichten und lehrreiche Erzählungen für Kinder. Neubearbeitet, verbeſſert und vermehrt von Simon Buchfelner. 8. Mit einem Titelkupfer.

612. (2 a). In einer ſehr gut gelegenen Loge des dritten Ranges iſt ein vorderer und ein Rückwärtsplatz vom 1. Oktober anfangend oder auch ſogleich zu vermiethen. D. U. auf dem Max = Joſephplatz Nro. 38. über eine Stiege.

Lotto.

In der Münchner Ziehung ſind folgende Nummern gezogen worden:

17 39 9 22 33

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung wird den 22. Juni ſtatt finden.

Getreid = Preis.

Am 12. Juni waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 15 kr. Korn 9 fl. 24 kr.
Gerſte 7 fl. 17 kr. Haber 5 fl. 29 kr.

Waitzen minder um 22 kr. Korn minder um 22 kr. Gerſte minder 13 kr. Haber mehr um 9 kr.

Augsburger Kurs vom 7. Juni 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100$\frac{3}{4}$	100$\frac{1}{2}$
detto à 5 Prz	101	—
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	107$\frac{1}{2}$	—
unverzinsliche 10 fl.	147	—

b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Rothſchildſche Looſe	—	181
Partial à 4 Proz.	136$\frac{5}{8}$	136
Metalliques à 5 Prz.	101	101$\frac{1}{4}$
Bankaktien prompt.	1350	1352

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend = Unterhaltungen und Volks = Beluſtigungen.
Dienſtag	15	Vitus.	Gartenunterhaltung im Frohſinn.
Mittwoch	16	Benno.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum = Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger = Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes, und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 95. Donnerſtag. München den 17. Juni 1830.

Volks-Chronik.

(Beſchluß.)

Das Verdienſt hievon, ſo viel den Hausſchatz betrifft, gebührt vorzüglich dem Schatzmeiſter von Piſtorini. Ebenderſelbe war vermuthlich der erſte Bayer, welcher nach geſchloſſenem Friede zu Max Emanuel nach Frankreich kam, indem er von ebendemſelben Unertel nach St. Cloud geſchickt wurde, wo ſich der Churfürſt am Anfange des Jahrs 1715 noch aufhielt. *) Nirgend findet ſich, auf welche Art dieſer treue Diener belohnt wurde; es müßte denn durch Anſtellung ſeines älteſten Sohnes geſchehen ſeyn. Dieſer Mann wurde nämlich Regierungskanzler in Amberg und erwarb ſich dort ein Verdienſt ganz anderer Art. Ungefähr im Jahre 1725 wurden ihm aus den Niederlanden als eine Seltenheit Kartoffeln zugeſchickt nebſt der Anleitung, wie ſolche zu pflanzen und zu benützen ſind. Er pflanzte ſie in ſeinem Gatten, wo ſie ſo gut geriethen und ſo ſchmackhaft befunden wurden, daß Jedermann Verlangen trug, dieſelben auch bei ſich kultiviren zu können. Und ſo wurde Piſtorini der Sohn der Gründer des ſo wohlthätigen Kartoffelbaues in der obern Pfalz zu einer Zeit, wo derſelbe in Deutſchland noch wenig bekannt war. Näheres darüber findet man in Wiltmeiſters churpfälziſchen Chronik (Sulzbach 1783. 4. S. 571.) in den Jahrbüchern der Landwirthſchaft in Bayern von Georg Freiherr von Aretin und Max Schönleutner. Landshut 1822. 8. 1ſten Bandes zweites Heft S. 120. und in dem bekannten Unertliſchen Bericht zum Theil abgedruckt in dem 2ten und 3ten Stücke der politiſchen Miſcellen für und über Süddeutſchland (von Chriſt. Fr. v. Aretin.) München 1805. 8. Lipowsky in dem Leben und Thaten Karl Theodors (Sulzbach 1828. 8.) behauptet, der Stadtpfarrer von Amberg Joh. Heinr. Werner hätte ſie im Jahre 1716 zuerſt angebaut. Weil aber Wiltmeiſter als Augenzeuge für den Kanzler Piſtorini ſpricht, ſcheint deſſen Angabe gröſſern Glauben zu verdienen, als die von Lipowsky. Es iſt dem Einſender dieſes unbekannt, ob und wo noch Sproſſen von dieſen beiden verdienten Männern in Bayern vorhanden ſind, und in welchem Stande und welchen Verhältniſſen ſie ſich gegenwärtig befinden.

A.

*) Nächſtens einige Nachrichten über Unertel.

Nachrichten aus Bayern.

München den 14. Juni. Die Produktion, welche am verfloſſenen Samſtag Abends im Odeon der Verein des Liederkranzes gab, war die vollkommenſte ſeit ſeinem Entſtehen. Se. Majeſtät der König hatten verheißen, derſelben beizuwohnen. Ueber 3000 Menſchen, größeren Theils Damen, erfüllten den Saal und die Gallerie. Als die Verſammlung den geliebten Monarchen erblickte, durchſcholl den weiten Saal ein oft wiederholter Jubelruf; voll freudiger Rührung dankte der König. Seine Majeſtät erſchien, am Arme die Königliche Gattin, mit Seinen geliebten Kindern, JJ. KK. HH. den Prinzen Otto und Luitpold und den Prinzeſſinnen Mathilde, Adelgunde und Hildegard. Während der Pauſe, zwiſchen der erſten und zweiten Abtheilung, geruhten Se. Majeſtät rings im Saale Sich mit vielen der Anweſenden auf das huldvollſte zu unterhalten. Die dankende Aeußerung Sr. Majeſtät des Königs über den Empfang im Liederkranze wird dem Vereine deſſelben gewiß unvergeßlich bleiben. Allhöchſtdieſelben äußerten ſich gegen den Vorſtand: „Ich kann Ihnen nicht mit Worten ausdrücken, wie ſehr die allgemeine freudige Theilnahme dieſer zahlreichen Verſammlung mich ergriffen hat.“ Als Se. Maj. der König nach der Produktion den Saal verließen, begleitete ihn unter Trompeten- und Paukenſchall ein tauſendſtimmiges „Lebe hoch!“

— Nach einer allerhöchſten Entſchließung iſt im Lande der Werth eines preußiſchen Thalers auf 1 fl. 42 kr. bayerſcher Münze feſtgeſetzt. — Im Regenkreiſe wurden durch eine Verordnung die Behörden angewieſen, mit Strenge gegen das Halten der abgewürdigten Feiertage zu wachen, und die Entgegenhandlungen unnachſichtlich zu beſtrafen, auch verordnete die Regierung dieſes Kreiſes gemäß des Abſchiedes für den Landrath die Beſeitigung des Schacher- und Hauſirhandels der Juden, und

Digitized by Google

verbietet die Tanzmuſik während der Erndtezeit, ſo wie die Ausdehnung derſelben bei Kirchweihfeſten.

— Das königl. Regierungsblatt Nr. 21. enthält die Inſtruktion zu den Prüfungen für das Bauweſen im Königreiche. Die Prüfungen für den Staatsbaudienſt geſchehen alle Jahre bei der oberſten Baubehörde. Bei den Kreis-Reglerungen finden jährlich ebenfalls Prüfungen für dir Civil-Architekten, Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeiſter ſtatt. — Se. Majeſtät der Königs haben unterm 27. Mai den bisherigen Vice-Präſidenten des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis, N. A. F. Frhrn. v. Waldenfels, zum Präſidenten dieſes Gerichtshofes allergnädigſt zu befördern geruht. — Se. Königliche Majeſtät haben ferner unterm 27. Mai die erledigte Profeſſur der Vorbereitungslehrer an der chirurgiſchen Schule zu Bamberg dem Med. Dr. F. Sippel daſelbſt in proviſoriſcher Eigenſchaft zu übertragen; ferner zum ordentlichen Profeſſor der Zoologie und Mitgliede der philoſophiſchen Fakultät der königl. Univerſität zu Würzburg den bisherigen Privatdocenten und Profektor an der zootomiſchen Anſtalt, Dr. Med. Leiblein, zu ernennen, und das Lehrfach der Mineralogie an gedachter Univerſität dem bisherigen Privatdocenten, Dr. Rumpf, in der Eigenſchaft eines außerordentlichen Profeſſors zu übertragen geruht. — Die zweite Inſpektorſtelle am Schul-Lehrer-Seminar zu Dillingen wurde dem dermaligen zweiten Inſpektor des Schul-Lehrer-Seminars zu Straubing, Prieſter F. Grohr, übertragen.

— Das Kunſt- und Gewerbeblatt Nr. 24. vom 12. Juni enthält die Beſchreibung der Glasſchleifmaſchine, worauf Paul Kaib, Geometer in Nürnberg, unterm 10. September 1826 ein Privilegium auf 6 Jahre erhielt. — Ferner die Beſchreibung und Erläuterung über die neu erfundene Ofenart, worauf P. Daniel Schmidt, ehemaliger Kriegs-Kaſſier zu Augsburg, unterm 2. Juli 1827 ein Privilegium auf drei Jahre erhielt, welches jedoch wegen Nichtbezahlung der Privilegien-Taxe nunmehr von der allerhöchſten Stelle eingezogen wurde. — Dann die Senf-Fabrikation von Max Joſeph Richard, worauf derſelbe unterm 14. März 1827 auf acht Jahre ein Privilegium erhielt. — Endlich die Beſchreibung metallener Röhren durch Prägwerk, worauf das Handlungshaus Kramer und Comp. in Mailand unterm 1. März 1827 ein Privilegium auf fünf Jahre erhielt; welches nunmehr aber wegen Nichtbezahlung der Priiegien-Taxe eingezogen worden iſt.

— Bereits ſoll das Referat über den zu revidirenden Entwurf der Prozeß-Ordnung vollendet ſeyn, und nach deſſen Begutachtung, da Se. Majeſtät die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt wiſſen will, Alles bei dem früheren Entwurfe belaſſen bleiben. — Auch die neue Advokaten-Ordnung ſoll nächſtens dem Staatsrathe vorgelegt werden. Die Advokaten ſollen durch dieſelbe von den Gerichtshöfen völlig unabhängig werden. — Der neu revidirte Schulplan, der bereits früher höchſten Orts genehmigt worden, ſoll wieder proviſoriſch zurückgenommen ſeyn, und mußte Sr. Majeſtät nach Italien mitgeſendet werden.

Aus Tegernſee. Von den ſchrecklichen Unglücken, die ſich heuer durch Gewitter und Hagelſchäden ereigneten, kann auch leider der an der ſüdlichen Gränze Bayerns im k. Landgerichte Tegernſee entlegener Ort Glashütten, mit einem Oberzollamte (Stuben) einen traurigen Beweis liefern. Am 7. Juni gegen 6 Uhr Abends zeigten ſich drei Gewitter, eines ſtund ſüdöſtlich gegen Achenthal, das andere meldete ſich durch dumpfen Donner von der weſtlichen Seite über Jachenau und Walchenſee her, ein drittes zeigte ſich nördlich über Hochenburg und Lenggries; nachdem der Kampf eine volle Stunde angedauert, verbanden ſich die zwei nebenſtehenden Gewitter mit dem mittlern über Walchenſee herkommend. 10 Minuten nach 7 Uhr war es, als dieſes furchtbare Naturereigniß mit ſolcher Stärke 8 Minuten lang mit Schloſſen, von denen einige wie Hühnereier waren, hereinbrach, daß man nicht mehr vermochte, die Fenſter durch Schlüßung der Läden zu ſichern und der üppige Graswuchs einen Schuh hoch mit Schloſſen wie eine Mauer ſo feſt überſchüttet wurde, daß 2 Wochen bei größter Wärme die zuſammengeſchwemmten Eismaſſen ſich nicht erweichen; die Fenſter wurden meiſtentheils zerſcherbt, die Bäume deren Rindendeckungen herunterhiengen, wurden entblättert. Zwar iſt nicht bekannt, welche Verheerungen dieſes Gewitter in Lenggrieß und Jachenau angerichtet, nur im Bade Kreuth zeigten ſich wohl Schloſſen, aber nicht mehr in der Menge, und ſo verheerend. Obwohl hier kein bedeutender Getreidebau gepflogen wird, ſo ſind die Einwohner und Alpenberechtigte, eben ſo unglücklich, wie die Getreidebauern. Indem die Waide gänzlich ruinirt, die Heubeute verwüſtet, Kraut- und Pflanzengärten dem Erdboden gleich, das weidende Hornvieh mehr und minder beſchädiget, ſo daß wegen Mangel der Waiden und ſchmerzhaften Empfindungen durch Schloſſen lange Zeit kein Nutzen zu erwarten iſt.

Anſpach. Die Aeußerungen und Anträge des Landraths im Rezatkreiſe über den Zuſtand dieſes Kreiſes ſind hier im Druck erſchienen, und verbreiten ſich vorzüglich über folgende Gegenſtände: 1) Die fehlerhafte Wahlform des Landrathes. 2) Die Nothwendigkeit einer Ueberſicht aller Budgets der einzelnen Gemeinden. 3) Die Nothwendigkeit der Trennung der Juſtiz von der Polizei. 4) Den Druck durch Sportel-Tantiemen. 5) Den Wunſch nach einer neuen Tax- und Forſtſtrafordnung. 6) Das üble Schickſal der Landgerichts-Aſſeſſoren. 7) Die Nachtheile des jetzigen Fiskalats. 8) Den lebhafteſten Dank für die geſchloſſenen Zollverbindungen. 9) Wünſche in Betreff des neuen Gewerbegeſetzes. 10) Ein neues Kulturgeſetz. 11) Die Exigenzbeiträge der Stiftungen und Gemeinden. 12) Die Mängel des neuen Schulplans. 13) Die Ueberlaſt durch Steuern. 15) Die Forderungen der Peräquationskaſſa. Einzelne merkwürdige Stellen ſind folgende: „Nicht minder halten wir uns verpflichtet, den Eifer, der Offenheit und Geradheit und

Digitized by Google

dem reinen Willen der gegenwärtigen oberſten Verwaltung dieſes Kreiſes in ihrem Haupt und ihren Gliedern die höchſte Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen.“ Ferner: „Auch in unſerm Kreiſe macht ſich unter den Proteſtanten ein finſterer unheimlicher Geiſt bemerklich. Das Reich der Meinungen alſo auch der religiöſen läßt ſich zwar nicht durch Gebote und Verbote beherrſchen; aber es iſt ſehr zu wünſchen: daß das Hervortreten derſelben und ihr Eingreifen in das Leben ſcharf beobachtet, in ſeine Schranken kräftig zurückgewieſen, und unverſtändiger unduldſamer Eifer nieder gehalten werde.“ Leider findet man davon auch an andern Orten neue und neueſte Beiſpiele. Was über die gegenwärtige Stellung des Fiskus geſagt wird, verdient vorzügliche Beherzigung. So geiſtvoll und umfaſſend dieſe Anträge auch geſtellt ſind, ſo würden ſie doch weit größere Wirkung machen, müßte man nicht an einigen Stellen den Abgang einer anſtändigen Sprache und ruhigen Haltung ungerne vermiſſen.

Nürnberg. Aſſeſſor Reider und Dr. Hahn dahier geben eine Faunaboica: oder allgemeine Naturgeſchichte Bayerns heraus, welche ihrer Gemeinnützigkeit wegen vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 4ten Juni 1828 von ſämmtlichen Stadt- und Marktſchulen des Königreichs aus Schulmitteln angeſchaft werden darf. Alle Monate wird ein Heft mit kolorirten Tafeln erſcheinen, welches ſammt dem Texte dazu 36 kr. koſten wird. Die Thiere werden von Hrn. Hahn nach der Natur mit möglichſter Genauigkeit gezeichnet und kolorirt. Der Text wird dem Zwecke, welcher vorzüglich in Belehrung der Jugend beſteht, möglichſt entſprechen.

Paſſau den 1. Juni. Die zum Andenken der erſten Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs in Paſſau gegründete Ludwigsſtiftung findet ſich auch im laufenden Jahre in den Stand geſetzt, 50 fl. für den Stiftungszweck zu verwenden. Diejenigen Brautpaare, welche durch ununterbrochene Ehrfurcht gegen die Aeltern, fleißigen Beſuch der Werk- und Feiertagsſchule, untadelhaften, fleißigen und arbeitſamen Lebenswandel auf den obengenannten Unterſtützungsbeitrag Anſpruch machen zu können glauben, haben binnen vier Wochen ſich zu melden. Die Zuerkennung geſchieht am 29. d. M. als dem Gedächtnißtage der erſten Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs. Uebrigens müſſen die Bewerber in Paſſau geboren ſeyn und ihrer Verehelichung und Anſäſſigmachung darf kein Hinderniß im Wege ſtehen.

Neue Straſſenbau-Methode im bayeriſchen Walde.

(Eingeſandt.)

Man hat mehrere Strecken des alten liegenden maſſiven Straſſenpflaſters aufgebrochen, den Grund ſodann mit etwas kleinern, mit den Spitzen abſichtlich aufrechts geſtellten Steinen gepflaſtert — und auf dieſes Pflaſter einen 9 bis 12 Zoll hohen Steinſchlag von hartem zu dieſem Zwecke eigends zerkleinerten Granit, geworfen. Das wäre nun alles gut, *) — aber das iſt ſchlimm, daß man, wie doch ſonſt zu geſchehen pflegte, dieſen ungemein ſcharfen Steinſchlag, nicht im mindeſten, mit etwas Sand bedecket, ſondern das Publikum zwingt, auf dieſem ſchrofen, ſchneidenden Geſtein, Wägen und Pferde zu ruiniren! Es iſt unglaublich, für den der einen ſolchen eben fertig gemachten Steinſchlag, noch nicht geſehen und befahren hat, welche Marter nun für die Pferde daraus entſtanden iſt. — Sie haben keinen ſichern Tritt, verrenken und überſtauchen ſich die Füße häufig, — und ſind in kurzem ruinirt. Der unbedeckte Steinſchlag macht, daß ſie ſogar bergab ziehen müſſen. — Aufwärts iſt es vollends eine wahre Schinderey, wenn man auch nur die halbe Ladung nimmt. — Selbſt mit geringem Fuhrwerk, als Kutſchen ꝛc. iſt das Reiſen erſchwert, unmöglich kann man auf ſolchem unbedecktem Steinſchlag im Trott fahren, — man ſieht allenthalben die Paſſigiere zu Fuß gehen, wenn ſie auf ſolche Strecken kommen. Mit Ochſen kann die Straſſe nun gar nicht befahren werden, was für die Landwirthe in daſiger Gegend von großem Nachtheil iſt. — Auch Maſtviehhändler haben großen Schaden, weil ſtets mehrere Stücke blutend und hinkend werden, alſo den weiten Weg nach Landshut, München, Augsburg oder Regensburg nicht zurück legen können, und vor ihrer Dahinkunft mit Verluſt müſſen verkauft werden. Dieſe neue Straſſenbaumethode (eine ſehr unglückliche Nachahmung der Mac Adam'ſchen in England) gemäß welcher die bloße Umbauung einer ſchon chauſſirten Wegſtunde auf beiläufig 8,000 fl. zu ſtehen kommt, erreicht alſo ihren Zweck ohnerachtet dieſer ungeheueren Koſten Nicht! Sie übergiebt die Straße in einem unfahrbaren Zuſtande dem Publikum, und macht an daſſelbe die lächerliche und unbillige Forderung, ſo lang auf dieſen ſpitzigen Steinen herumzuſtolpern, bis durch häufiges Fahren die obere Lage derſelben zermalmt, und ſich alſo von ſelbſt auf Koſten des Publikums eben gegliechen hat. Es geht aber begreiflich 3 bis 4 Monate her — bis nur ein einziges leidentliches Fahrgeleiſe entſteht, — und dann, kaum iſt dieß geſchehen, wird wieder neuer Steinſchlag eingeworfen; alſo fängt die Marter von vorn an — und nie iſt mehr ein guter Weg zu hoffen, bis im Winter, wo 2 bis 3 Schuh hoher Schnee dieſen Unfug deckt, und man ſich ein bischen von dieſer neuen ägyptiſchen Plage erholen kann! — So weit alſo iſt bei uns die Straſſenbaukunde bis zum Jahre 1830 vorgeſchritten! Nach ungeheuerem Koſtenaufwand vermag ſie wenigſtens hier nicht eine fahrbare Straſſe herzuſtellen, ſie muß erſt die Räder und Reife der Wägen zu Hilfe nehmen, und dieſem 50 % Schaden an Geſchirr und Pferden zufügen, ehe ihre fatalen Kunſtſtraßen fahrbar werden, wo doch bei ein bischen Einſicht und Nachgiebigkeit, mittelſt alsbaldiger Ueberdeckung des Steinſchlages mit Sand ſo leicht geholfen wäre!

*) Gerade ſo muß es ſeyn, um eine dauerhafte Straſſe zu erhalten, und die Nichtbeobachtung dieſer Manipulation in Gegenden, wo man keinen Kies findet, iſt Schuld immerwährender Plage der Unterthanen, wobei die Wege doch immer ſchlecht bleiben. Aber die Steine müſſen klein genug zerſchlagen werden, und einige Bedeckung iſt unerläßlich.

Die Redaktion des Volksfreundes.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Um allen Irrungen und zweideutigen Aeußerungen vorzubeugen, ſehe ich mich zu der öffentlichen Bekanntmachung veranlaßt, daß die Viertel=Glocke bei der Theatiner=Thurmuhr wegen Reparatur auf einige Tage ausgehoben werden mußte, und ſelbe daher die Viertel nicht ſchlägt.

München am 14. Juni 1830.

Franz Schwab, b. Groß= und Kleinuhrmacher.

611. In einem Hauſe in der Prannersſtraſſe über 1 Stiege iſt eine hübſche Wohnung, beſtehend in 3 heitzbaren Zimmern vornheraus, 2 heitz= und 1 unheitzbaren Zimmer rückwärts, 1 Alkoven, Maadkammer, 1 Speis, 1 Küche, 1 Holzlege auf 3 Klafter, laufenden Waſſer im Hauſe, und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli heurigen Jahres für 320 fl. jährlich zu vermiethen.

Auch könnten die 3 heitzbaren Zimmer vornheraus an einen oder 2 ledige Herren mit oder ohne Meubles zu reſp. 20 und 22 fl. monatlich verſtiftet und ſogleich bezogen werden. Das Nähere im

Anfrage= und Adreßbureau München.

612. In einem an der Sonnenſeite und in einer der ſchönſten Straſſen ohnweit der k. Reſidenz gelegenen Hauſe, iſt eine Wohnung im 3. Stock beſtehend in 3 heitzbaren Zimmern vornheraus, 1 heitzbarem Oekonomiezimmer, rückwärts 1 Garderobe, 1 Küche, 1 Speicher, 1 Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli h. J. für 260 fl. jährlich zu vermiethen.

Nach Umſtänden wäre auch der 2. Stock dieſes Hauſes von gleichem Umfange ebenfalls bis Michaeli für 280 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere im

Anfrage= und Adreßbureau in München.

615. Ein Mann in den beßten Jahren, welcher theoretiſch= und praktiſche Kenntniſſe in der Oekonomie und im Rechnungsweſen beſitzt, und ſich hierüber ſowohl, als über unbeſcholtene moraliſche Aufführung mit den ſchönſten Zeugniſſen ausweiſen kann, wünſcht als Oekonomie= und Rentenverwalter unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage= und Adreßbureau in München.

618. Die Zins=Tabellen des kön. privilegirten Münchner=Leihhauſes, in welchen jedermann erſehen kann, wie viel die Zins=Schuldigkeit ſeines auszulöſenden oder umzuſchreibenden Pfandes genaueſt beträgt, ſind auch bei Hrn. Mühlberger für 6 kr. das Heſt zu haben.

616. Künſtigen Samſtag den 19. Juni giebt es bei mir Gelegenheit, nach Altenötting hin und zurück zu fahren, man erbittet ſich die Beſtellung doch wenigſtens 3 Tag in voraus zu machen.

Lindmayer, bgl. Lohnkutſcher am Althammereck.

613. In der Schäſlergaſſe Nro. 1561. über 2 Stiegen vornheraus, iſt eine helle Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um 130 fl. auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

613. In der Schäſlergaſſe Nro. 1561. über eine Stiege iſt ein ganz neuer ſchon beſchlagener Ladenthürſtock ſehr billig zu verkaufen.

612. (3 b). In einer ſehr gut gelegenen Loge des dritten Ranges iſt ein vorderer und ein Rückwärtsplatz vom 1. Oktober anfangend oder auch ſogleich zu vermiethen. D. U. auf dem Max=Joſephplatz Nro. 38. über eine Stiege.

Berichtigung.

Die Burkhardiſche Bandhandlung in der Sendlingergaſſe Nro. 893. iſt in dem Aufſatz des reiſenden Teufels nicht gemeint.

Die Redaktion des reiſenden Teufels.

Getraute Paare in München.

Die Herren Fr. Xav. V. Fuchs, b. Hausbeſitzer, mit G. Ziegler, Taglöhnerstochter von Lengries. Fr. P. Zehetmaier, b. Bürſtenbinder, mit E. Lechner, Miniſterialbotenstochter. J. Baumann, bgl. Stadtgärtner, mit K. Merkl, Metzgerstochter von Auerbach. N. Weizenbeck, b. Jungmetzger, mit M. A. Schmidbauer, Haus= und Oekonomiebeſitzerstochter von Stamsreid. A. Fiſcher, bgl. Hausbeſitzer, mit A. Schuſter, Mauthdienerstochter von Ingolſtadt.

Geſtorbene in München.

Johanna Grauß, Schneidergeſellengattin, 39 J. Margaretha Kleber, geweſene Köchin, 79 J., Lungenlähmung. Michael Amberger, Gemeiner im Linien= Inf. Leibregimente, 34 J., Lungenſucht. Franz Dreier, Gefreiter von der Garniſons=Compagnie in Nymphenburg, 40 J., Lungenſucht.

Augsburger Kurs vom 12. Juni 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100⅝	100½	Rothſchildſche Looſe	181⅛	180½
detto à 5 Prz	101	—	Partial à 4 Proz.	135¾	135¼
Lottr. Looſe à 4 P. EM.	107½	—	Metalliques à 5 Prz.	101	100½
unverzinsliche 10 fl.	146	—	Bankaktien prompt.	1350	1348

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend=Unterhaltungen und Volks=Beluſtigungen.
Donnerſtag	17	Franz.	Garten= oder Tanzunterhaltung im Frohſinn.
Freitag	18	Herz Jeſu.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum=Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger=Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 96. Freitag. München den 18. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 14. gaben Se. Majeſtät der König ſeine Hoftafel, wozu die Herren Thronvaſallen geladen waren, deren Räthe und Beamte an der Marſchallstafel ſpeiſten. Am Dienſtag war großes Gaſtmahl bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminiſter Graf von Armansperg. Se. Durchlaucht der Fürſt von Thurn und Taxis veranſtaltete geſtern im Gaſthofe zum Hirſch eine fürſtliche Tafel.

— Der Hesperus, ſeit langer Zeit reif an Aufſätzen, welche jedes andere Blatt mit Verachtung zurückweiſen würde, fährt fort, ſich Ausfälle gegen die katholiſche Religion zu erlauben. Im Nro. 140. jener Zeitſchrift entblödet ſich ein Fanatiker nicht, zu ſagen: „Uns, die Wir dieſes ſchreiben (nämlich Wir, Schriftſteller von Gottes Gnaden) iſt der Sultan Mahmud achtungswerther als die große Mehrheit der heiligen Väter, welche bis auf Pius VIII. herab in Rom gewaltet haben.“ Es iſt erfreulich: daß vielleicht ein paar obſkure Journale ausgenommen, die auch bei uns wenig geachtet ſind, die Katholiken überhaupt und nicht bloß die katholiſchen Schriftſteller weit mehr Toleranz, und ſelbſt als Gegner weit mehr Anſtand beweiſen, als es leider bei einer großen Anzahl der proteſtantiſchen Schriftſteller der Fall iſt. Mögen dieſe mit ihren Schmähſchriften und Proſelytenmachereien nur immer fortfahren; ſie machen uns unſere Religion nur deſto heiliger und theurer, und wir wollen im Geiſte des ächten Chriſtenthums dabei ausrufen: „Herr verzeihe ihnen; denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun.“ — Nach einem Erlaſſe aus dem großherzogl. Badenſchen geheimen Kabinete vom 28. Mai ſoll, nach dem Antrage der evangeliſchen Kirchen-Sektion, das auf Freitag den 25. Juni d. J. fallende Säkularfeſt der Uebergabe der Augsburgiſchen Konfeſſion am nächſten darauf fallenden Sonntage den 27. Juni gefeiert werden. In der deßhalb an die Pfarrämter erlaſſenen Verfügung wird am Schluſſe bemerkt, „daß, ſo gerecht die Freude der evangeliſch-proteſtantiſchen Kirche über die in dem Glaubens-Bekenntniſſe ausgeſprochenen Grundſätze des reinen bibliſchen Chriſtenthums ſey, und ſo viel ſie dieſem Bekenntniſſe der evangeliſchen Wahrheit von dem Kaiſer und dem Reiche zu verdanken habe, doch, eben um des evangeliſchen Geiſtes willen, alle bitteren Befehdungen der katholiſchen Kirche ſtreng zu vermeiden ſeyen.“

— In Nro. 24. des Würzburger Scharfſchützen wird die Zeitſchrift Eos ein tolles Opoſitions-Blatt genannt, und als ein Kind des kön. Präſidenten von Mann bezeichnet. Allerdings iſt der Präſident von Mann der Urheber und erſte Herausgeber dieſer Zeitſchrift, welche auch damals wegen ihren gediegenen, gehaltvollen Aufſätzen allgemeinen Beifall und zahlreichen Abſatz hatte. Hr. v. Mann iſt ſeit vielen Jahren von allem Antheil daran abgetreten.

— Se. Excell. der Hr. Staatsminiſter des k. Hauſes, des Aeuſſern und der Finanzen, Herr Graf v. Armansperg haben von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Braſilien das Großkreuz des heil. Kreuz- und von dem churheſſen'ſchen Hofe das Großkreuz des Löwen-Ordens erhalten.

— Der von einem menſchenfreundlichen Einwohner ſchon im Frühjahre beabſichtete Verein, die Armen im Winter am leichteſten und auf wohlthätige Weiſe hinlänglich mit Holz zu verſehen, ſoll nun durch Antheil und Mitwirkung des Armenpflegſchaftsrathes demnächſt in den Wirkungskreis treten. Der edle Zweck, den dieſer Verein beabſichtet, konnte die hohe Theilnahme nicht verfehlen, mit welcher dieſe Unternehmung ein mildthätiges Werk zu vollbringen, beſtimmt iſt.

— Nach einer Bekanntmachung des General-Comité's des landwirthſchaftlichen Vereins vom 11. Juni wird das Oktoberfeſt in dieſem Jahre am 3. Oktober, als dem erſten Sonntag in dieſem Monate, auf die gewöhnliche Weiſe ſtatt finden. Das Programm hierüber wird nächſtens erſcheinen.

Seefeld. Nur wenigen Menſchen iſt es vergönnt, ihre goldene Hochzeit zu feiern. Die Beſchreibung eines ſolchen in einer der erſten bayeriſchen Familien gefeierten Feſtes möchte daher den Leſern dieſes Blattes nicht unwillkommen ſeyn. Der königl. Oberſthofmeiſter und erbliche

Reichsrath ꝛc. Clemens Graf von **Törring-Seefeld**, und deſſen Gemahlin Joſepha geborne Gräfin von **Minuzzi**, Pallaſt-Dame Ihrer Majeſtät der Königin **Thereſe**, feierten vor Kurzem hier in Seefeld das 50jährige Jubelfeſt ihrer im Jahre 1780 ſtattgehabten ehelichen Verbindung und zwar ganz auf die nämliche Art und mit den nämlichen Feſtlichkeiten, welche am erſten Hochzeitstage ſtatt gefunden hatten. Die Gerichts- und Grundholden der Herrſchaft in dankbarer Erinnerung, welche Wohlthaten und Unterſtützungen ihnen ſeit vielen Jahren bei Krankheiten, Unglücksfällen, zur theuern Zeit, in Schuleinrichtungen ꝛc. zugefloſſen waren, nahmen hieran den herzlichſten Antheil. In Weßling wurde das Jubelpaar von zwei Abtheilungen Reiterei empfangen, und zu dem Platze begleitet, wo die Schuljugend von den Orten Weßling, Oberpfaffenhofen, Hochſtadt, Etterſchlag, und Walchſtadt, den Herr Pfarrer und Schullehrer an der Spitze unter einem blumenreichen Triumphbogen die Gutsherrſchaft empfieng. Die Jugend trug einen Feſtgeſang vor, und überreichte mit kindlicher Einfalt Erfriſchungen. Auf wohlgezierten Wagen fuhren neun Brautpaare bis Delling entgegen, wurden daſelbſt von einem Hochzeitlader vorgeſtellt, welcher im Namen Aller der Gutsherrſchaft zu dieſem feierlichen Tage die Glückswünſche darbrachte, und ſich hierauf mit den genannten Brautpaaren an die Wagen der Gutsherrſchaft anſchloß. Die Gemeinden Meiling und Oberalting begrüßten ihre Gutsherrſchaft beim Zollhauſe und an dem Weg nach Oberalting. Am Berge des Schloßwirthshauſes waren alle Zuſchauer und Fremde verſammelt, und drückten bei der Ankunft des Jubelpaares ihre Freudengefühle auf das lebhafteſte aus. Auf der äußern Schloßbrücke war das Gerichts-Verwaltungs-Forſt-Jagd- und übriges Perſonal verſammelt, um ihre Gutsherrſchaft feierlich zu empfangen, und ihre Segenswünſche und Dankgefühle zu bezeugen. Im Schloßhofraum am Fuße eines Blumenportals hielten ſchön gekleidete Schulkinder von Oberalting und Frieding einen rührenden Wechſelgeſang, worinn ſie vorzüglich der vielen Wohlthaten der Gutsherrſchaft gegen ihre Grundholden dankbare Erwähnung thaten. Die ſämmtlichen im Wirthshauſe verſammelten Grundholden wurden daſelbſt auf Koſten der Gutsherrſchaft mit Speiſe und Trank bewirthet, wofür ſie derſelben Tags darauf bei ihrer Zurückkunft von einer Spazierfahrt während des Vorbeifahrens ein herzliches Lebehoch vor dem Wirthshauſe ausbrachten. Während dieſer Feſtzeit fehlte es nicht an Tanz, Freiſchießen, Pferderennen, und heiteren Vergnügungen. Unvergeßlich werden uns dieſe Tage bleiben, welche dem edlen Jubelpaar eben ſo zur Ehre gereichen, als den Charakter des Volkes bezeichnen, und zugleich den beſten praktiſchen Beweis geben: daß das grundherrliche Verhältniß (richtig aufgefaßt) ein wahrhaft patriarchaliſches, beiden Theilen gleich nützlich iſt, und die Menſchen mit Liebe und kindlicher Anhänglichkeit aneinander kettet.

Moosburg. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. brach zu Nörding, hieſigen Landgerichts Feuer aus, wodurch die Kirche und 29 Wohngebäude, ſo wie die dazu gehörigen Oekonomie-Gebäude in Aſche gelegt wurden. Ein Knabe, Sohn des Bauers Biringer, fand in den Flammen ſeinen Tod. Gegen 50 Stücke Vieh, ſehr vieles Getreide und faſt alle Habſeligkeiten der Einwohner giengen in dem Feuer zu Grunde.

Nördlingen. Ende Mai. Mit dem Beginnen der erſten Frühlingstage ſahen die Bewohner hieſiger Stadt ein zur Zierde derſelben gereichendes großes Gebäude ſich neu geſtalten, das um ſo werthvoller für ſie iſt, da es die Beſtimmung erhalten hat, die Jugend der Stadt aufzunehmen und ſie im heitern Frühling ihres Lebens durch geiſtige und moraliſche Ausbildung für ihre künftige Beſtimmung vorzubereiten. Mit Anfange dieſes Monates, am Tage des jährlichen Kindermayenfeſtes wurde nämlich, das aus dem bisher leer geſtandenen Brodhaus, neu geſchaffene, auf das ſchönſte mit einem herrlichen Saal und 12 heitern Zimmern zweckmäßig eingerichtete **Schulhaus**, in Gegenwart der ſämmtlichen königl. Beamten, durch die Diſtr. Schulinſpektion, den Magiſtrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten feierlich eingeweiht, und von der Jugend der Stadt, geführt von den Lehrern, bezogen. Es gereicht dem Magiſtrat und den Gemeinde-Bevollmächtigten zur beſondern Ehre, und iſt der öffentlichen Anerkennung werth, daß ſie durch ein unermüdetes, für dieſe ſchöne Sache ſeit Jahr und Tag bewieſenes kräftiges Zuſammenwirken dieſes Gebäude für dieſen Endzweck herrichteten, denn neben dem Gewinne von vortrefflichen Schullokalitäten, wie ſie nicht leicht in einer Stadt des Königreiches zu finden ſeyn dürften, wurde auch eine bedeutende Verſchönerung der Stadt erzielt, da man auf dem, durch Abbruch der alten, höchſt baufälligen Schulgebäude, gewonnenen ſchönen freien Platz, dieſes im ſchönſten altdeutſchen Styl erbaute und in dieſem Geſchmack neu hergerichtete Schulgebäude in der Fronte, und zur Seite das große vortreffliche Gebäude der Stadtkirche, mit ſeinem impoſanten gothiſchen Thurme, ungeſtörten Auges betrachten kann.

Verſchiedenes.

— Die Gewitter am 24. Mai und in der Nacht darauf ſind faſt aller Orten furchbar heftig geweſen. Bei Eiſenach, Gotha, Gera, ſind mehrere Wolkenbrüche gefallen, der Hagel lag an vielen Orten Fuß hoch auf den Feldern und die Saaten ſind hin und wieder von Grund aus ruinirt. In Gotha kam das Waſſer ſo reißend ſchnell, daß im Gaſthof zum Mohren das Vieh kaum aus den Ställen gerettet werden konnte; auf der Cyriaksburg in Erfurt wurde ein Arbeiter vom Blitz erſchlagen, in der Gegend von Gera ſollen mehrere Menſchen erſchlagen worden ſeyn.

— Ein ſchrecklicher Unfall hat neulich in der Steinkohlengrube zu **Rouchamp** Statt gehabt. Am 31. Mai um halb 5 Uhr Morgens entzündete ſich der Gang eines Steinkohlenſchachts; 30 Bergleute wurden

getödtet, und 5 mehr oder weniger verwundet. Dieſe Unglücklichen waren beinahe ſämmtlich Familienväter, ſie hinterlaſſen in ſchrecklicher Noth 20 Wittwen und 60 Kinder, welche Unterſtützung von den Eigenthümern der Steinkohlengrube erwarten, deren Wohlthätigkeit bereits vor einigen Jahren, bei einem ähnlichen Anlaß, erprobt worden. Seit jenem erſtern Unfall hatte man in den Gruben die Davy'ſchen Lampen eingeführt. Es heißt, dieſes ſchreckliche Ereigniß ſei dem Leichtſinn eines Arbeiters zuzuſchreiben, der den Unerſchrockenen ſpielen, und ſeinen Kameraden zeigen wollte, daß von Gasentzündung nichts zu befürchten ſei; er entblößte ſeine Lampe, und im nämlichen Augenblick wurde er, nebſt ſeinen unglücklichen Mitarbeitern, zerſchmettert. Der Gang, wo der Ausbruch geſchah, hat nicht viel gelitten.

— Ein engliſcher Mechaniker hat eine Maſchine erfunden, vermittelſt welcher ein Stein von 5 Fuß Länge und ein Fuß Breite, ſo wie er aus der Steingrube herausgekommen, in Zeit von einer Minute geſchnitten und polirt werden kann.

— Seit einigen Jahren hat ſich in Mainz ein ganz intereſſantes ländliches Feſt gebildet; in der ſchönſten Zeit des Jahres, wird nämlich bei ländlichem Ball, Illumination und orientaliſcher Gartenbeleuchtung, in der neuen Anlage das ſo recht bezeichnend genannte „Feſt der Roſen“ gefeiert, woran gewöhnlich eine außerordentliche Menge froher Menſchen, beider Geſchlechter, Antheil nehmen und ſich angenehm unterhalten. Dieſe Fete, die drei Tage währt, wiederholt ſich dieſes Jahr, künftigen Sonntag, Montag und Dienſtag (13., 14. und 15. Juni) und man darf als ein ſchönes Feſt, auch für Fremde intereſſant und häufig beſucht, allgemein darauf aufmerkſam machen.

— Am 6. Juni Nachmittags gegen 4 Uhr zog ein ſchweres Gewitter über Speier. Zu Ingelheim ſchlug der Blitz ein, und verletzte zwei Mädchen ſo bedeutend, daß man an dem Aufkommen des einen derſelben zweifelt. Auch ſind daſelbſt zwei Wohnhäuſer ſtark beſchädigt worden.

— In Trevoux hat am 24. Mai der Blitz einen jungen Menſchen, der zwiſchen zweien ſeiner Brüder auf der Bank vor ſeinem Hauſe ſaß, erſchlagen, ohne jene im Mindeſten zu beſchädigen. Von zwei Schweſtern dieſes unglücklichen jungen Menſchen, der erſt ſeit drei Wochen verheirathet war, die ſich im obern Zimmer befanden, verbrannte der einen ein Theil ihrer Kleidungsſtücke, und die andere wurde am Arm beſchädigt.

— Der erſte deutſche Dampfwagen wird in dieſem Sommer ſeine Fahrt zwiſchen Leipzig und Dresden antreten. Der Bau deſſelben iſt ſehr ſinnreich, der Dampfkeſſel befindet ſich in dem unterm Theile, die Reiſenden ſitzen etwas erhöht, und der Wagen kann in dem Augenblicke, mittelſt einer mechaniſchen Vorrichtung, in ſeinem ſchnellſten Laufe gehemmt werden.

München. Nachrichten zu Folge iſt der König von England geſtorben. Dieſer Regent Großbrittaniens, Georg IV. war im Jahre 1762 gebohren, und wurde in London am 19. Juli 1821 gekrönt. Deſſen Gemahlin Carolina von Braunſchweig liegt in der Domkirche zu Braunſchweig. Thronfolger iſt Wilhelm Herzog von Clarence, gebohren im Jahre 1765, und vermählt mit Adelhaid von Sachſen-Meiningen am 11. Juli 1818.

Iſt München zu groß, und kann es zu groß werden?

München hatte vor ungefähr 100 Jahren als Hauptſtadt des Churfürſtenthums Bayern 25 Tauſend Einwohner, im Jahre 1782 als Hauptſtadt von Pfalzbayern nach Weſtenrieder 37 tauſend Seelen und jetzt im Jahre 1830 mit Einſchluß der Vorſtädte 95,000 Seelen. Es hat alſo ſeit 100 Jahren um beinahe ¾ zugenommen. Mehr als jemals herrſcht jetzt die Bauluſt in München. Man kann annehmen, daß im Durchſchnitte jährlich 200 Häuſer und jedes auf wenigſtens 4 Familien oder 20 Seelen gebaut wird. Die Volksmenge ſteigt daher jährlich um wenigſtens 4000 Einwohner. Hier entſtehen die Fragen: 1. Iſt dieſer Zuwachs wünſchenswerth? 2. Iſt er der Gröſſe und den inneren Verhältniſſen des Reiches angemeſſen? 3. Iſt er der Geiſteskultur vortheilaft? 4. Iſt er gerade mit der örtlichen Lage von München in Uebereinſtimmung? 5. Handelt alſo die Regierung gut, wenn ſie die Vergrößerung der Hauptſtadt fortwährend begünſtigt? Dieſes ſind die Fragen, auf deren Beantwortung es hier ankömmt.

1. Warum ſoll die Vergröſſerung von München nicht wünſchenswerth ſeyn? Je größer und volkreicher eine Stadt, deſto größer ſind die nationalökonomiſchen Vortheile, deſto reichhaltiger und vielfältiger die Nahrungsquellen, ſowohl in der Stadt als in einem groſſen Theile des Reiches deſto größer iſt die Zahl der Merkwürdigkeiten, deſto ſtärker der Zufluß von Fremden, und deſto ergiebiger die Einnahme der Finanzkaſſen. Eine große Stadt (und dazu rechne ich nur eine Stadt von wenigſtens 300,000 Seelen) iſt daher in national-ökonomiſcher wie in finanzieller Hinſicht von höchſter Wichtigkeit. Was München insbeſondere betrifft, ſo ſichern die Waldungen im Gebirge, und die nahe liegenden Torflager das Brennmaterial, die Viehzucht und Viehmaſtung im Walde um Neumarkt und Weiden den Bedarf an Vieh, die Gegenden um Landshut und Erding die Conſumtion an Getreide und die umliegende jetzt zwar größtentheils öde Gegend von München ſelbſt allen Bedarf von Milch, Eiern, Schmalz, Geflügel ꝛc. beſonders wenn einmal der Kulturgeiſt in der Gegend mehr als bis jetzt erwachen wird. Die Vergrößerung von München an ſich kann alſo dem Lande nur vortheilhaft ſeyn. Sie wird es aber um ſo mehr ſeyn, wenn ſie durch Ueberfluß der Bevölkerung im Lande bewirkt wird, wenn die neue Bevölkerung aus reichen Handelsleuten, Kapitaliſten, Fabrikanten und nützlichen Gewerbsleuten beſteht.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

F r a g e ?

Unſer verdienſtvolle Kohlbrenner ſagte im Jahre 1772: „Wir haben (in Altbayern) über 23000 Kirchen, und kein M e ß b u c h wird im Lande gedruckt; und wir haben gegen 6500 Prieſter und alle B r e v i e r e ſchickt uns das Ausland zu.“ Wie wird es mit den S c h u l = und V o r l e ſ u n g s b ü c h e r n gehalten? Früher wenigſtens wurden ſie zur großen Beſchwerde der Buchdrucker und der Schüler ſelbſt (wegen der theuren Preiſe) faſt ganz von dem A u s l a n d e bezogen.

A n z e i g e n.

419. (3 c). V e r k a u f s = A u s ſ c h r e i b u n g.

In dem Markte Roding, k. Landgerichts daſelbſt, liegend in dem ſchönen fruchtbaren Regenthale zwiſchen Regensburg und Straubing circa 9 Stunden von jedem entfernt, iſt ein ganzes Oekonomie = Anweſen alles ludeigen auf dem öffentlichen Wege der Verſteigerung aus freier Hand, im Ganzen oder Theilweiſe gegen baare Bezahlung, oder auch kurzen annehmbaren Friſten zu verkaufen: als in

2 aneinandergebauten, zweiſtöckig ganz gemauerten Häuſern im beſten Zuſtande, jedes mit mehreren Zimmern, und einem großen Waarengewölbe, jedes Haus mit 2 guten Kellern und einer Stallung circa zu 12 Stück Vieh, alles gut gewölbt, mit großem Hofraum und Schweinſtällen.

Auf einem Haus beruht eine perſonelle Krämersgerechtſame, ſowohl mit allen Gattungen Spezerei als Schnittwaaren.

Auf dem andern Haus iſt eine reale Tafern = Gerechtigkeit in ſeinem ganzen Umfange, dann eigener Brandweindrennerei, und Commun = Braurecht, nebſt vorhandenen Braurequiſiten, und auf 200 Eimer Fäſſer mit eiſernen Reifen.

2 halbgemauerte große Städl gleich vor dem Thor.

1 halbgemauerte große Schupfe im Markte, alles im beſten Zuſtande.

12 Tagwerk zweimädige Wieſen von beſter Qualität.

32 Tagwerk gute Feldgründe, dann

2 geräumige mit Obſtbäumen verſehene Wurzgärten im Markte, beſtens beſtellt.

Da der Verkehr wegen 3 Hauptmärkte, und alle 14 Tage statthabenden bedeutenden Viehmärkten, in dem ſchon von jeher gewerbigen Roding ſolchem Anweſen großen Vortheil verſchafft, ſo wird dieſer durch die im bayeriſchen Volksfreunde erwähnte neu angelegt werdende Hauptſtraße von Straubing über Wieſenfelden und Roding nach Regensburg noch mehr erhöht werden.

Kaufsluſtige werden daher auf 30. Juni, 1. Juli l. Jahrs als feſtgeſetzten Verkaufstermin eingeladen, ſich in der Unterzeichneten Behauſung in Roding einzufinden.

Wenn allenfalls Kaufsluſtige dieſen Güterkompler vor dem ausgeſteckten Termin zu beſichtigen beliebten, ſo dürften ſelbe ſich nur bei Hrn. Gerichtshalter Graf in Roding melden, welcher allen Aufſchluß ertheilen wird; weil die Eigenthümerin jetzt nicht in loco iſt.

Roding, den 21. April 1830.

Babette Niklas,
verwittibte Handelsmännin und
Oekonomiebeſitzerin.

617. In der S c h o r n e r'ſchen Buchhandlung zu S t r a u b i n g iſt neu erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

M i c h l, B., Naturlehre für die Jugend. 6te Aufl. 8. 36 kr.

O v i d's Klaggeſänge, im Versmaaße der Urſchrift, verteutſcht von M. Sieghart. gr. 8. 48 kr.

R i e d h o f e r, K. A., Hausbüchlein von den nothwendigſten und heilſamſten Gebethen für Kranke und Sterbende. 12. 15 kr.

Bolz = Schützen = Geſellſchaft zur Eintracht.

Samſtag den 19. Juni iſt muſikaliſche Abend = Unterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Geſellſchafts = Ausſchuß.

614. Bei Antiquar P e l ſ c h e r am Hofgraben Nro. 233. da er wird die 29te Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben.

612. (3 c). In einer ſehr gut gelegenen Loge des dritten Ranges iſt ein vorderer und ein Rückwärtsplatz v o m 1. O k t o b e r anfangend oder auch ſ o g l e i c h zu vermiethen. D. U. auf dem Max = Joſephplatz Nro. 38. über eine Stiege.

169. Es iſt im Thal Nro. 449. über 3 Stiegen eine ganz neue Badewanne um 14 fl. und ein Clavifort um 12 fl. zu verkaufen.

623. Im Hauſe Nro. 903. in der Sendlingerſtraße iſt auf das Michaelizìel eine große Werkſtatt ſammt Wohnung für jedes Geſchäft tauglich um 250 fl. dann eine Wohnung um 70 und 90 fl. zu vermiethen, und zu ebener Erde im Hausladen zu erfragen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend = Unterhaltungen und Volks = Beluſtigungen.
Freitag	18	Herz Jeſu.	
Sonnabend	19	Gervaſius.	

A n z e i g e n aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum = Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger = Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des V o l k s f r e u n d e s und S o n n t a g s b l a t t e s e i n z e l n das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 97. Sonnabend. München den 19. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Abreiſe JJ. MM. des Königs und der Königin nach dem Regen- und Obermain-Kreiſe iſt auf heut- Sonnabend, den 19. Juni, feſtgeſetzt. Das erſte Nachtquartier wird dem Vernehmen nach zu Ingolſtadt ſeyn.

— Der Hr. Hofſtabsarzt Dr. Wenzel, welcher Se. Maj. den König nach Italien begleitet hat, iſt dem Vernehmon nach zum konigl. Leibarzte ernannt worden.

— Die Schwimmſchule zu Nymphenburg iſt ſeit Kurzem wieder eröffnet, nnd ſeitdem von dem K. Prinzen Otto und Luitpold bei gutem Wetter fortgeſetzt beſucht werden, welche unter der Leitung des Hrn. Oberlieutenants Grafen v. Saporta viele Fortſchritte im Schwimmen gemacht haben.

— Den 6. dieß Mitternachts traf der Blitz die Einöde des Häuslers J. Tiſchler im Nenburger Wald (zwei Stunden von Paſſau) und äſcherte ſie ſogleich ein. Am nämlichen Tage geſchah ein Gleiches mit dem Hauſe des Söldners J. Steger von Sturzholz (Ldg. Simbach), und Nachmittags 6 Uhr tödtete der Blitz den Schäfersſohn, Ant. Hangerl von Hildeshof, der auf dem Felde die Schafe hütete.

— Der Bazar Nro. 139. enthält einen leſenswerthen Aufſatz über das Schwaigeriſche Volkstheater, und bedauert es, daß keine Vorſtellungen mehr darauf gegeben werden. In der That iſt hiedurch das älteſte Theater in München eingegangen, und mit ihm hot eine der heiterſten und wohlfeilſten Volksbeluſtigungen aufgehört. Unvermögliche Bürger, Dienſtboten und Landleute, deren Finanzen den Beſuch des großen Theaters nicht geſtatteten, worinn für ſie überdieß nicht alles verſtändlich oder anziehend iſt, konnten hier für wenige Kreuzer Vergnügen genießen, nnd recht von Herzen lachen, und ſelbſt Männer von höherem Stande und Bildnng fanden hier Zerſtreuung und Erheiterung, wodurch ſie ſich auf einige Stunden von der Laſt ihrer Geſchäfte, oder häuslichen Verhältniſſe erholen konnten. Manche Wahrheit durfte hier unter dem Schilde eines Scherzes oder der Satyre geſprochen werden, und gegen offenbare Unſittlichkeiten, wo dieſelben vorkamen, könnte man immer den Unternehmer verantwortlich machen. Soll denn nach und nach alle Fröhlichkeit dieſe uns Bayern angeborne Eigenſchaft, und mit dieſer unſere Gutmüthigkeit, und innere Zufriedenheit zu Grabe gehen, um nur kalte, herzloſe, ausgetrocknete und kopfhängeriſche Verſtandesklumppen aus uns zu machen, wozu die menſchliche Natur weder gemacht noch beſtimmt iſt? Oder ſollen wir, gleich wie unſere Figuranten in dem Ballete Alle auf gleiche Weiſe tanzen, auch Alle auf gleiche Art luſtig ſeyn, und uns zu unterhalten ſuchen? Möchten daher dieſe bayeriſchen Circenſes (mit Beobachtung der Sittlichkelt) bald wieder ins Leben treten!

Lauingen. K'rzlich wurde hier ein Feſt begangen, welches ſchon wegen ſeiner Seltenheit unter die vorzüglicheren und ausgezeichneteren gerechnet zu werden verdient. Das hieſige bürgerliche Landwehr-Bataillon hatte nämlich vor kurzer Zeit von dem königl. hohen General-Kommando der Landwehr für den Oberdonau- und Rezatkreis die gnädigſte Erlaubniß erhalten, eine neue Fahne ſich beiſchaffen zu dürfen, und die Vornahme der heiligen Weihe dieſer Fahne war die Veranlaſſung des Feſtes, welches der Himmel mit dem heiterſten Wetter begünſtigte. Schon Tags zuvor war der königliche Herr Rittmeiſter Freyherr von Schaky, als Adjutant und Abgeordneter des königl. General-Kreiskommandos, hierorts eingetroffen, und der königl. Herr Landrichter Röckl war von Seite der königl. Regierung zum Kommiſſär ernennt. Der königl. Herr Oberſt von Mölter des 5ten Chevauxriegers-Regiments zu Dillingen, das ſämmtliche Offizierkorps, die Kommandanten der benachbarten Landwehr-Bataillone, die hieſigen Beamten, die Geiſtlichkeit, der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten waren zu dieſem Feſte geladen. Am frühen Morgen rief der Trommelſchlag und der Schall der Trompeten das Bataillon und die Kavallerie-Abtheilung unter die Waffen auf den geräumigen Marktplatz vor der Façade des ſchönen Rathshauſes. An dieſer zwiſchen den Säulen des mittern Portals war ein reicher, mit alterthümlichen Waffen gezierter Altar errichtet, an welchem der hochwürdige Herr Stadtpfarrer Buchele, unter Begleitung der Militärmuſik, eine ſolenne Meſſe las, und nach Beendigung derſelben den Akt der heiligen Weihe vornahm. Hie-

Digitized by Google

rauf hielten der Herr Rittmeiſter Freyherr von Schaky, dann der königl. Herr Landrichter Röckl, und der Bataillons-Kommandant Wanner kurze, aber bedeutungsvolle Reden an das im Quarre aufgeſtellte Bataillon. Begeiſtert ſchwuren die eben ſo ſchön montirte als armirte Bürger-Soldaten den Eid zur Fahne, und einmüthig brachen ſie in den Ruf aus: „Hoch lebe der beſte König der Gründer der Landwehr!“ Wirklich rührend war die Scene, dieſe guten treugeſinnten Bürger-Soldaten betheuern zu hören, lieber ihr Leben als ihre Fahne, das Sinnbild ihrer Ehre, verlaſſen zu wollen. Während des Gottesdienſtes und bey Leiſtung des Eides wurden unaufhörlich Pöller gelöst. Nach beendigtem Gottesdienſte defilirte das Bataillon mit guter Haltung, begleitete die Fahne zur Wohnung des Herrn Bataillons-Chefs und begab ſich ſodann in Abtheilungen zurück zu den reſpektiven Hauptleuten, welche das für die Mannſchaft aus der Stadtkaſſe beſtimmte Geld unter dieſelbe vertheilten. Um 1 Uhr Nachmittags begann das Diner, welches auf Koſten der Stadt gegeben wurde, und woran die königlichen Herren Kommiſſäre, die Herren Offiziere der hieſigen königl. Chevauxlegers Diviſion, die Herren Kommandanten der benachbarten Landwehr-Bataillone, die Herren Offiziere des hieſigen Landwehr-Bataillons, die königl. Herren Beamte, die Geiſtlichkeit, der Magiſtrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten Theil nahmen. Während deſſelben wurden Toaſte auf Ihre Majeſtäten des Königs, der Königin, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Durchlaucht des Herrn Fürſten v. Wallerſtein, Generalmajor der Landwehr des Oberdonau- und Rezatkreiſes, dann die anweſend hohen Gäſte ausgebracht. Das Feſt beſchloß ein fröhlicher Ball, und der angenehmſte Abend wurde noch durch eine Beleuchtung verherrlicht, die der königl. Herr Landrichter Röckl an dem Rathshauſe veranſtaltete, und welche eben ſo ſehr durch hohe Bedeutung der Darſtellungen das Interreſſe erregte, als die angebrachten gewählteſten und ſinnreichſten Innſchriften die ſchönſten Erinnerungen für die Bürgerſchaft hervorriefen.

Verſchiedenes.

— In dem „Bericht über die Umtriebe der Frömmler in Halle“ (Altenburg, Hofbuchdr.) S. 11. heißt es: „In Quedlinburg iſt anjetzt ein pietiſtiſcher Erzieher, Hoyer, in Unterſuchung gezogen worden, weil er die Kinder, um ſie zu beſtrafen, unter andern gezwungen, ihren Koth zu eſſen ꝛc.“

— Ein engliſcher Edelmann hat, wie man ſagt, gewettet, er wolle alle Viertelſtunden, von 6 Uhr Morgens bis Mitternacht, ein Glas Waſſer bis zum Tode des Königes von England trinken. Am 2. Mai wurde gewettet, am 7. trank der Waſſertrinker noch friſch darauf los; ſein Gegner aber bietet ihm jedes Glas pünktlich mit einer außerordentlichen Genauigkeit. Die Wette ſoll 4000 Pfund Sterling betragen.

— Der Plafond des Schlafkabinets Walter Scotts iſt mit einem Ueberzuge von phosphoreszirendem Holze bekleidet, wodurch das ganze Gemach bei Nachtzeit mit einem matten Mondzimmer erhellt wird, welcher für das Auge ſehr wohlthätig wirkt, und den Schlumer befördert. Durch dieſe originelle Beleuchtung wird zugleich der unangenehme Dunſt und Geruch beſeitiget, welchen die gewöhnlichen Nachtlichter hervorbringen.

— Auf der Univerſität zu Salamanka befinden ſich gegenwärtig zwei Negerjünglinge, welche die Theologie ſtudiren, um ihrem Völkerſtamme die Grundſätze der chriſtlichen Religion beibringen zu können.

— Der Meiſter aller Tabackſchmaucher lebt gegenwärtig zu Kopenhagen. Derſelbe beſitzt eine Tabackspfeife, deren Keſſel ein ganzes Pfund Taback faßt. Dieſe Quantität verwandelt der Schmaucher binnen einer halben Stunde in Rauch. Dabei hat er die Geſchicklichkeit, den Rauch nicht, wie alltägliche Schmaucher, gedankenlos in die Luft hinauszublaſen, ſondern mit demſelben die ſinnigſten Blumenbouquets und Kränze, dann allerlei drollige Thier- und Menſchen-Figuren darzuſtellen. Dieſer Kapnophilos iſt geſonnen, öffentliche Produktionen in der Rauchbildnerei zu geben.

— Aus Kartoffeln macht man außer Branntwein jetzt auch eine Gattung Meth, der aber ſo berauſchend iſt, daß der ſtärkſte Trinker nicht ein Glas voll davon ertragen kann.

— Der Schneidermeiſter Wildgans aus Mainz hat einen Anzug erfunden, der Halsbinde, Weſte, Beinkleid, Ueberrock, Gamaſchen in einem Ganzen enthält, und ungemein zweckmäßig iſt, ſich ſchnell damit zu bekleiden. Man hat kaum eine Minute nöthig, alle dieſe Gegenſtände komplett am Leibe zu haben. Er bewirbt ſich um ein Patent auf dieſe glückliche Erfindung.

Iſt München zu groß, und kann es zu groß werden?

(Beſchluß.)

2. Das Königreich zählt bereits über 4 Millionen Menſchen. Warum ſoll München ſogar mit 300000 oder noch mehr Einwohnern für das Reich zu groß ſeyn? Wer beſtimmt das Verhältniß der Volksmenge der Hauptſtadt zu jener eines ganzen Reiches? Alles kömmt hier auf Erwerbszweige Handel und Fabriken, und örtliche Verhältniſſe überhaupt an. Unter beſondern Verhältniſſen könnte in einem Reiche von 4 Millionen eine Hauptſtadt mit 50,000 Seelen zu groß, und bei andern mit 100,000 Seelen zu klein ſeyn. Die Vergrößerung ſelbſt ruft wieder neue Fabriken und Beſchäftigungen ins Leben, die früher nicht da waren, und die Hinderniſſe, welche ſonſt in unſerm deutſchen Klima dem Anwachs der Bevölkerung im Wege ſtehen, nämlich die Schwierigkeit, Lebensmittel und Beholzung zu erhalten ſind hier bei der Nähe des beſten Fruchtlandes und bei unſern natürlichen Kanälen der Iſar, Loiſach und Amper nicht vorhanden. München könnte alſo nur dann als zu groß betrachtet werden, wenn Lebensmittel und Brennma-

Digitized by Google

terial zu ſelten und theuer werden ſollten. Auſſer dieſem Fall iſt ein ſchädliches Uebermaas der Volksmenge nicht wohl denkbar.

3. Nichts iſt der Geiſteskultur ſo vortheilhaft als große Städte. Ueberall kann es Künſtler und Gelehrte geben, aber nur in großen Städten können ſie ſich vollkommen ausbilden. Wo gäbe es ſonſt reiche Sammlungen von Gemälden, Kupferſtichen und Kunſtſachen überhaupt? Wo fände man herrlichere Originale für die Baukunſt und Bildhauerkunſt? Wo ſchönere Tempel für Muſik, Theater und alles, was zu dem edleren Lebensgenuß gehört? Wo mehrere und größere Bibliotheken, um ſich in jedem beliebigen Fache der Wiſſenſchaften gründlich zu unterrichten? Und wo einen ſo lebhaften lehrreichen Ideenverkehr, um ſich Berichtigung falſcher Anſichten und Belehrung zu verſchaffen? Wo läßt ſich beſſer Naturgeſchichte, und wo insbeſondere Arzneigelehrtheit ſtudieren, als da, wo eine große Menſchenmenge eine Verſchiedenheit von Krankheitsfällen, und die größte Zahl von Erfahrungen erzeugt. Bei der Thätigkeit des menſchlichen Geiſtes wird man in kleineren Städten nur zu ſehr verleitet, ſich um alle Handlungen ja ſogar um die Gedanken ſeiner Mitbürger zu bekümmern. In groſſen Städten verliert ſich das Treiben einzelner Menſchen in dem großen Ganzen. Es giebt der Unterhaltungsquellen zu viele und weit edlere, als daß man Urſache hätte, alle kleinen Schwachheiten oder Ereigniſſe zu regiſtriren, und dabei in Gefahr zu gerathen, aus Mangel an Ideen und nur zum Zeitvertreib in Klatſchereien auszuarten, oder wohl gar das Herz zu verhärten. Feinheit der Sitten kann nur das Eigenthum großer Städte ſeyn, ſie wird ſich von da aus über das Land ausbreiten, und ſo zeigt ſich überall die Wage zum Vortheil der großen Städte.

4. München liegt in einer Gegend, die zwar noch ſehr großer Verbeſſerungen fähig iſt, die aber auch dann nie zu den beſſeren Gegenden des Landes wird gerechnet werden können. Wie oben gezeigt worden, kann die Hauptſtadt alle ihre Bedürfniſſe theils aus der nächſten Umgebung, theils auch aus größerer Entfernung jedoch um billige Preiſe beziehen. Die Subſiſtenz iſt alſo geſichert genug. Daher iſt die Gegend von München, dieſe Wüſtenei von Haiden und Sümpfen, gerade am meiſten zu einer großen Hauptſtadt geeignet; denn ohne dieſe Stadt würde die Gegend wohl nur ſehr langſam oder gar nicht zur Kultur gebracht werden können!

5. Wer würde nun wohl die Regierung noch tadeln, wenn ſie die Vergröſſerung von München gerne ſieht, und dazu aufmuntert, wenn der Beherrſcher eines großen Reiches eine ſeiner erhabenen Würde angemeſſene Reſidenzſtadt zu beſitzen ſtrebt? Wir wollen vielmehr auch darin die Weisheit der Regierung und ein ſyſtematiſches Beſtreben zu unſerm Beſten dankbar erkennen. Wir wollen es nicht verkennen, daß die Vergrößerung von München an ſich die natürliche Folge der zunehmenden Bevölkerung des Landes iſt. Wir wollen daher nie glauben, daß München bereits zu groß ſeyn ſolle, oder es werden könne, ſondern vielmehr wünſchen: daß es in etwa fünfzig Jahren eine Bevölkerung von wenigſtens 300,000 Seelen habe, und mit der zunehmenden Bevölkerung des Reiches fortwährend zunehmen möge! Es iſt daher, um conſequent zu ſeyn, vor allem nothwendig, alle Hinderniſſe der Bevölkerung mit Kraft aus dem Wege zu räumen, und die Einwanderung ausländiſcher Kapitaliſten möglichſt zu begünſtigen.

Für Gutsbeſitzer und Gutsverwalter.

Eine der merkwürdigſten Verpachtungen einer gutsherrlichen Oekonomie wurde im Jahre 1824 auf dem Gute S*** im kön. Landgerichte N** an einem Ort vorgenommen, welcher ungefähr 90 Familien zählt, worunter viele Taglöhner und Kleingütler ſind. Es war vorauszuſehen, daß hier im Fall der ſtückweiſen Verpachtung um ſo mehr eine Konkurrenz von Pachtliebhabern eintreten würde, als auch noch mehrere Dörfer ganz nahe liegen. Nur ein kleiner Theil der Oekonomie wurde mit dem Bräuhaus beſonders verpachtet, alles übrige zur einzelnen Verpachtung durch den Weg der Verſteigerung ausgeboten. Die Bedingniſſe bei den letzteren waren folgende: 1. Jeder anſäſſige Einwohner von S*** oder einem nahe gelegenen Dorfe wird zur Verpachtung zugelaſſen. 2. Als Aufwurfspreis bei der Verſteigerung wird die Ausſaat angenommen, alſo ungefähr 2 Metzen Korn auf das Tagwerk, oder in Geld ungefähr 1 fl. 30 kr. — 2 fl. 3. Auf jedes Schäffel Ausſaat werden aus den gutsherrlichen Waldungen zwei Fuder Rechſtreu abgegeben, welche aber beſonders zu 36 kr. das Fuder bezahlt werden müſſen. 4. Die Verpachtung dauert auf die Lebenszeit des Pächters, oder bis etwa derſelbe ſein eigenes Anweſen zu verkaufen für gut finden ſollte. 5. Der Pachtſchilling wird in zwei gleichen Hälften zu Oſtern und zu Johannis in baarem Gelde bezahlt. 6. Erfolgt die Bezahlung nicht pünktlich, ſo ſetzt ſich die Gutsherrſchaft, ohne daß ein Prozeß darüber ſtatt haben dürfte, ſogleich in den Beſitz des verpachteten Grundſtücks, und macht ſich durch Einſandung der darauf ſtehenden Früchte ſelbſt bezahlt. Dieſe ganz eigene und originelle Verpachtungsart, die übrigens nicht in jeder Lokalität anwendbar iſt, hat viele empfehlenswerthe Seiten, vorzüglich:

a. Die Dauer auf die Lebenszeit des Pächters.

Schon öfter wurde die bei uns gewöhnliche Verpachtung auf 3 — 6 höchſtens 9 Jahre in dieſen Blättern als der Kultur nachtheilig getadelt. Die Verpachtung auf Lebenszeit ſpornt jeden Pächter an, ſeine Grundſtücke in guten Stand zu ſetzen, und darinn zu erhalten, und während er ſie noch lange zu benützen glaubt, verläßt er oft plötzlich dieſe Welt. Ueberdieß giebt er auch einen höheren Pachtſchilling, weil er ſich nun mit Vieh, und Fahrniß für immer einrichten kann, ohne zu fürchten, nach wenigen Jahren ſeine ganze Einrichtung mit Schaden wieder verkaufen zu müſſen.

b. Die Art der Bezahlung des Pachtſchillings.

Der auf dem Felde oder auf der Wieſe noch ſtehende Fond

Digitized by Google

iſt die beſte Caution für den verfallnen Pachtſchilling. Der Pächter kann es nicht darauf ankommen laſſen, ſeine Arbeit, und Saamgetraid umſonſt verrichtet zu haben, und wird ſich daher aufs eifrigſte beſtreben, den Pachtſchilling aufzubringen, um ſo mehr, als durch Entziehung des gepachteten Grundſtücks ſeine ganze Ordnung und Wirthſchaft für immer geſtört wäre. Die Einſandung der auf dem Felde ſtehenden Frucht ohne die Koſten der Beackerung, Düngung und Ausſaat iſt übrigens für die Gutsherrſchaft voller Erſatz nicht nur des verfallenen, ſondern auch des Pachtſchillings für das laufende Jahr, während deſſen leicht zu einer neuen Verpachtung geſchritten werden kann. — Die Bezahlung zu Oſtern und Johanni geſtattet auch dem Pächter höhere Fruchtpreiſe abzuwarten. Die Ausſaat als Aufwurfspreis iſt übrigens ein zwar ſehr geringes Begehren. Allein durch die Verſteigerung wurde der Pachtſchilling viel höher getrieben. Auch iſt der Boden faſt durchaus nur leichter Kornboden, welchem mehr als vierfacher Ertrag ſelten abzugewinnen iſt. Wo immer die Umſtände die Verpachtung nothwendig oder wünſchenswerth machen, mögen einige der hier gegebenen Andeutungen theilweiſe Anwendung finden. Weit wünſchenswerther bleibt aber immer der eigene Betrieb der Landwirthſchaft durch den Eigenthümer, oder einen wiſſenſchaftlich gebildeten rechtlichen Verwalter. G. A.

Anzeigen.

629. **Bekanntmachung.**

Auf meinem Landgute zu Obergieſing ſind noch einige tauſend Stücke Runkelrübenpflanzen, welche gleich verſetzt werden können, zu haben.

Auf gleiche Weiſe zeige ich denjenigen, welche ſich für die Nachzucht von Eichen verwenden wollen und dazu Grund und Boden haben, hiermit an, daß ich eine Pflanzſchule von mehr als 30000 Stücken junger Eichen beſitze, aus welcher junge geſunde Eichenſtämmchen zur Verpflanzung gegen billigen Preis im nächſtfolgenden Herbſte und Frühjahre abgegeben werden können.

München am 17. Juni 1830.

J. v. Utzſchneider.

633. Mit hoher Bewilligung werden die unterzeichneten Alpenſänger, welche erſt kürzlich in Wien vor Ihren Kaiſerl. Königl. Majeſtäten mit allerhöchſtem Beifall ſich produziren zu dürfen das Glück hatten, kommenden Montag den 21. dieſes, Abends um halb 8 Uhr im Saale der Geſellſchaft des Frohſinns die Ehre haben, unter gefälliger Mitwirkung des Muſikvereins dieſer hochgeehrten Geſellſchaft eine muſikaliſche Abendunterhaltung zu geben, welche durch eigene Anſchlagzettel näher bezeichnet werden wird. Der Eintritt iſt für Jedermann die Perſon 30 kr. Die reſp. Herrn Geſellſchaftsmitglieder mit ihren Angehörigen belieben die Eintrittskarten im Lokale der Geſellſchaft abholen zu laſſen.

München den 17. Juni 1830.

Franz und Andreas Kugler,
Heinrich und Lutz, Quartett-
und Alpenſänger.

626. Nahe an der Stadt iſt ein Haus ſammt großer Stallung für 25 Stück Hornvieh, Stadl, Remiſe, Garten, Anger und Wieſen ſogleich zu vermiethen. Es eignet ſich beſonders durch ſeine gute Lage für einen Wirth, Metzger oder Milchmann. Das Nähere iſt im Baron Kaſtellhaus in der Promenadeſtraße Nro. 1542. zu ebener Erde im Comptoir links zu erfragen.

627. In der Promenadeſtraße iſt ein großer, heller, geräumiger Laden ſogleich zu vermiethen. Beſonders eignet ſich derſelbe durch ſeine vortheilhafte Lage zu einem Verkaufsgewölbe für Dultbeſuchende. Auch kann eine Wohnung dazu gegeben werden. Näheres hierüber erfragt man im Hauſe Nro. 1542. in der Promenadeſtraße zu ebener Erde im Comptoir links.

628. Ein Bräumeiſter von etwa 30 Jahren, welcher 11 Jahre dieſem Geſchäft vorgeſtanden und mit guten Zeugniſſen verſehen wünſcht ſich auf künftige Sudzeit ein Geſchäft es, mag groß ſeyn oder klein, er läßt ſich auch auf die Probe ſtellen. Das Uebrige im Komtoir.

611. In der Thereſienſtraße nahe an der Ludwigsſtraſſe ſind über 3 Stiegen zwei Wohnungen zu Michaeli zu beziehen eine zu 280 fl. mit 6 heitzbaren Zimmern und andern Bequemlichkeiten, die 2te mit 4 heitzbaren Zimmern und andern Bequemlichkeiten um 200 fl. und beim Schloſſermeiſter Haller Nro. 589. B. zu erfragen.

621. Im Altenhofgäßchen Nro. 173. iſt über 2 Stiegen eine Wohnung mit einem heitzbaren Zimmer, Nebenzimmer, Küche und Vorſtetz um den Jahreszins von 80 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

624. Es werden 5 bis 6000 fl. auf erſte Hypothek zu nehmen geſucht, auch eben ſo 600 fl. auszuleihen. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

625. Vor dem Sendlingerthor am Rondel Nro. 4. über eine Stiege iſt eine ſchöne Wohnung vor 80 fl. ſogleich zu beziehen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	19	Gervaſius.	
Sonntag.	20	Silverius.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straße Eingang im Fingergäßchen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter des **Volksfreundes** und **Sonntagsblattes** einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der
Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 98. Dienſtag. München den 22. Juni 1830.

Volks=Chronik.

Gleich bei dem Einzuge der öſterreichiſchen Adminiſtration in München im Jahre 1706. übergab der bayeriſche geheime Rathsſekretär Neuſönner, der am meiſten in die Geheimniſſe Max Emanuels eingeweihet war, dem damaligen geheimen Archivsverweſer und nachmaligen Staatskanzler Franz Joſeph von Unertel eine mit 2 Schlöſſern verwahrte Kiſte, welche die wichtigſten Dokumente und Verabredungen mit dem franzöſiſchen Hofe enthielt, zur Aufbewahrung in dem Archiv. Neuſönner wurde wegen ſeiner treuen Anhänglichkeit an den Churfürſten arretirt, nach Kufſtein und ſpäter nach Wien gebracht, wo er auch bald darauf im Gefängniſſe ſtarb. Unertel aber eröffnete dieſe Kiſte rückwärts, nahm während der Mittagszeit, als keine Leute unterwegs waren, und das Archiv von den Kaiſerlichen noch nicht bewacht war, die darinn bewahrten wichtigen Papiere heraus, und in geheime Verwahrung, und füllte ſie mit unbedeutenden Privatakten. Neuſönner bekannte ſogleich bei der erſten Vernehmung, daß er die befragte Kiſte an Unertel übergeben habe, und als bald darauf der kaiſerliche Adminiſtrationsrath Graf von Seeau mit einem Sekretär an Unertel abgeſchickt wurde, um von ihm dieſe Kiſte abzufordern, übergab ſie derſelbe mit ſcheinbar unbefangener Miene. Neuſönner ſagte auf nochmalige ſcharfe Vernehmung zugleich aus: daß ſo viel ihm bekannt ſey, Unertel die Abſicht habe, das Archiv in das Carmelitenkloſter zu flüchten. Das Archiv wurde nun ſogleich von 4 Soldaten bewacht, und die churfürſtlichen Miniſter und geheimen Räthe ſo wie auch die Carmeliten ſelbſt wurden eidlich und bei ſchwerer Strafe vernommen, was ihnen von Flüchtung des Archivs bekannt ſeye; worauf dieſelben einſtimmig ausſagten: daß ſie davon nicht die geringſte Wiſſenſchaft hätten, wie es auch damals wahr geweſen. Während dieſes Tumults gieng Unertl zur untern Pforte des Archivs, und ſagte der ſo eben dort aufgeſtellten Wache von 4 Mann, daß ſie ganz unrecht ſtünden, indem ſie zur nächſten äuſſeren Thüre gehen müßten, wenn ſie das Archiv bewachen wollten. Während ſich nun die Wachen dorthin begaben, (wo aber eigentlich die Hofhauskamerei war) ließ Unertel die wichtigſten Papiere, die bereits in Kiſten gepackt waren, über den Hofgang durch einen bei ihm wohnenden Studenten (warum iſt der Name dieſes Patrioten unbekannt geblieben?) in das Carmelitenkloſter bringen, wo ſie der Prior und ein Bruder willig übernommen und verwahrt haben. Das Archiv war nun gerettet. Unertel wurde aber bald nachher ebenfalls darüber vernommen. Er war dreuſt genug, einen von ihm ſelbſt, angeblich vom Kriegskommiſſär Reichhart ihm zugekommenen Befehl des Churfürſten zu produciren, vermöge welchem er die wichtigſten Dokumente ſchon längſt nach Augsburg überſchicken mußte. Die Kaiſerlichen beruhigten ſich nun, und Unertel, der ſich auf die Bewachung des Archives berief, die ihm jede Flüchtung unmöglich mache, bat ſogar noch ausdrücklich, daß man ihn und alle Kanzlei=Offizianten mit weitern Fragen verſchonen möchte, indem von den geheimen Angelegenheiten des Churfürſten nie etwas zu ihrer Kenntniß gekommen ſey, und ſie jezt ohnehin in kaiſerlichen Pflichten ſtünden.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus Bayern.

München. Nachdem Se. Majeſtät der König noch unlängſt aus Allerhöchſt Ihrer Kabinetskaſſe 2000 fl. zur Abhilfe in der dringendſten Noth für die Abgebrannten in Kirchenlamitz angewieſen, haben Allerhöchſtdieſelben neuerdings, wie wir vernehmen, weitere 5000 fl. für die durch den letzten verheerenden Schauerſchlag verunglückten Bewohner des Obermainkreiſes dem General-Commiſſär dieſes Kreiſes aus Allerhöchſt Ihrer Kabinetskaſſe zur Verfügung geſtellt. Auch haben Seine Majeſtät den Wunſch zu erkennen gegeben, daß die Städte Bamberg und Bayreuth, die für eine allenfallſige Beleuchtung beſtimmten Koſten, welche früher zum Beſten der Kreishilfsfonds und der Franz Ludwigs Stiftung haben geſammelt werden ſollen, nunmehr demſelben Zwecke der Unterſtützung jener Gegenden, die durch den erwähnten Hagelſchlag gelitten, gewidmet werden möchten.

— Den 19. Juni Vormittags nach halb 10 Uhr ſind Ihre Majeſtäten der König und die Königin von hier nach Brückenau abgereiſt. In Allerhöchſtihrem Ge-

Digitized by Google

folge befinden ſich J. Exz. die Frau Oberſthofmeiſterin Freyin von Redwitz, Se. Exz. der Herr Oberſtſtallmeiſter Frhr. v. Keßling, der Hr. Oberhofmarſchall Frhr. von Gumpenberg und Se. Durchlaucht, Fürſt Joſeph von Thurn und Taxis, Oberſtlieutenant und Flügeladjutant Sr. Majeſtät des Königs. — Das erſte Nachtlager iſt in Ingolſtadt, das zweite in Amberg. —

— Die königl. Regierung des Regenkreiſes erließ eine ſtrenge Verordnung über das Halten der Tanzmuſiken und das Zechen in den Wirthshäuſern. Darnach iſt in allen Städten und Märkten vom 1. April bis 1. Okt. die eilfte Stunde, und vom 1. Okt. bis 1. April die zehnte Stunde zur Sperrung der Wirthshäuſer beſtimmt, auf dem Lande in der erſten Zeit dagegen die zehnte, und in der andern die neunte Stunde. Ausnahmen hievon machen die Tage der Faſching, die Kirchweihſonntage, der Katharinentag, die Jahrmarktsſonntage, die Tage der königlichen Namens- und Geburtsfeſte, das Maifeſt, und die Hochzeiten, welchen Tanzmuſiken geſtattet ſind (Freinächte). Die Zeit, in welcher weder Freinächte noch Tanzmuſik gehalten werden dürfen, iſt die Periode vom Katharinenſonntag bis zu Epiphanie, — vom Aſchermittwoch bis zum weißen Sonntag, — am Pfingſt- und Frohnleichnamsfeſt mit den Vorabenden — an allen Freitagen und abgewürdigten Feiertagen, — während der Aerndtezeit auf dem Lande. — Die bewilligten Tanzmuſiken dürfen nie vor Ende des nachmittägigen Gottesdienſtes anfangen.

— Am 1. Juni, als dem zur feierlichen Eröffnung des wiederhergeſtellten Benediktinerkloſters Metten beſtimmten Tage, hatten ſich der königliche General-Commiſſär und Regierungs-Präſident des Unterdonaukreiſes, Freiherr von Mulzer und der Herr Biſchof von Regensburg Johann Michael von Sailer nach Kloſter Metten begeben, um hier die Feierlichkeit gemeinſchaftlich vorzunehmen. In dem Sommer-Refektorium des Kloſters hatten ſich die zur Feierlichkeit beigezogenen Amtsbehörden, auch viele Pfarrer der Umgegend mit dem deſignirten Prior Ildephons Nebauer und Roman Raith dann fünf aufgenommenen neuen Mitgliedern des Benediktiner-Ordens und einem Laienbruder, verſammelt. Der königliche General-Commiſſär eröffnete die Feierlichkeit mit einer gehaltvollen Rede.

— Nachrichten aus Rom melden den, daſelbſt an einem Blutſturze erfolgten Tod des königl. Regierungsraths Bernhard Frhrn. von Eichthal, welcher vor einigen Monaten in Geſellſchaft einiger ſeiner Freunde eine Reiſe nach Neapel und Sicilien gemacht hatte, und jetzt auf der Rückkehr nach München begriffen war. Voll liberalen Sinnes für gemeinnützige Erfindungen und Anſtalten, verwendete er einen großen Theil ſeines Vermögens auf die Verbeſſerung der Landwirthſchaft und Induſtrie, und war bemüht, die Fortſchritte des Auslandes darin auch für Bayern nützlich zu machen, und ſie ſeinem Vaterlande anzueignen: dies war auch der Zweck ſeiner frühern Reiſe mit dem Akademiker von Yelin nach England und Schottland. Beide fanden ihr Grab in entfernten Gegenden.

— Die Augsb. ord. Zeitung vom 19. Juni berichtet: daß aus dem Großherzogthum Darmſtadt, beſonders aus den Gegenden der Bergſtraße und des Odenwaldes, noch immer viele Familien nach Nordamerika auswandern. Am 8ten und 10ten zogen durch die Hauptſtadt dieſes Landes zwei Haufen ſolcher Auswanderer 163 Köpfe ſtark. Einige darunter beſitzen 2—3000 fl., viele 800—1000 fl. Vermögen. „Als Grund dieſer Auswanderungen werden die hohen Komunalabgaben, und die fiskaliſchen Foderungen der Forſtverwaltung angegeben.“ Aehnliche Nachrichten vernimmt man auch aus dem Badiſchen und Würtembergiſchen, und aus dem Rheinkreiſe, in welchen Gegenden übrigens die Auswanderungsluſt weniger durch den Druck der Abgaben als durch Ueberbevölkerung erzeugt werden mag. Und unſere Regierung, die ſo väterlich auf Alles bedacht iſt, was unſer Glück vermehren kann, ſoll nur allein an das nicht denken, was eines der allerwichtigſten iſt? Sie ſoll die ſich ihr gleichſam aufdringende Gelegenheit verſäumen, unſere Sümpfe und öden Gründe zur Kultur zu bringen, und dem Reiche allmählig eine Volksvermehrung von mehr als einer Million Menſchen zu verſchaffen, die ſich noch in Bayern leicht und redlich nähren könnten? Keine großen Vorſchüſſe aus der Staatskaſſe würden dazu erfordert, und dieſe würden ſich reichlich verzinſen. Die Auswanderer würden lieber in ihrem deutſchen Vaterlande bleiben, als einem weit entfernten ihnen unbekannte Lande und Himmelsſtriche zuwandern, lieber die Unterthanen eines großgeſinnten Königs werden, und unter dem Schutze einer geregelten Verfaſſung leben, und lieber in wenigen Tagen mit geringen Koſten ihre bisherigen Wohnſitze wechſeln, als einen großen Theil ihres Vermögens ſchon durch die Reiſekoſten verlieren, ihre Geſunheit, ja ihr Leben durch die Seereiſe und ein ungewohntes Klima in Gefahr ſetzen, und wenn ſie endlich angekommen ſind, aus Mangel an Vermögen ſich gleichſam als Sklaven verkaufen. Und ganz eines deutſchen Fürſten würdig wäre dieſe Vorſorge für Deutſche, die wie alle Völker nur höchſt ungerne oder durch gebieteriſche Verhältniſſe gezwungen ihren heimathlichen Boden verlaſſen.

Zwieſel im Walde. Rückſichtlich des Flachsbaues, an dem im baier. Walde ſo vieles gelegen iſt, hat das viele Regnen wohl die erſte Saat etwas verſpätet; jedoch läßt ſich hieraus kein Nachtheil abnehmen, indem meiſtens die ſpätere Sorte — vielmehr die nicht ſo lang im Feld ſtehende mit aufſpringenden Pollen ſicherer und beſſer geräth als die ausländiſchen Sorten, obſchon letztere meiſtens ergiebiger ſind, wenn ſie gerathen. Die Regierung des Unterdonaukreiſes iſt ſehr thätig — um in jedem Landgerichte einen Verein zur Beförderung des Flachsbaues der Feinſpinnerei — und der Leinwand-Fabrikation zu bilden. —

Frauenau. Am 15ten dieß ſtarb hier der Glasfabrikinhaber Benedikt von Poſchinger im 85ſten Jahr

Digitized by Google

ſeines Alters, ein ſehr verdienter allgemein geachteter Mann.

Armeebefehl.

Nach dem neueſten Armeebefehl vom 15. Juli wurden ernannt:

Seine Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern zum Oberſt-Inhaber des 3. Chevauxlegers-Regiments, der Oberſtlieutenant im General-Quartiermeiſterſtaabe Eduard Frhr. v. Völderndorff-Waradein zum Mitgliede der Bundes-Militär-Kommiſſion in Frankfurth; der Hauptmann Lothar von Metz vom 10. Lin. Infant. Reg. zum Platz-Adjutanten in Würzburg; zum Unterlieutenant à la Suite der Armee, Theod. Graf Moreton-Chabrillan, Friedrich Freihr. von Nordegg zu Rabenau, zum Junker im 4. Chev. Leg. Reg. (König). Graf Fabius Ricciardelli von Faenza zum Junker im Lin. Leib-Reg., Chriſtoph Geiger im 1. Lin. Inf. Reg. und Hermann Graf Hirſchberg im 2. Lin. Inf. Regimente zu Junker.

Befördert wurden:

Der Hauptmann des Lin. Inf. Leib-Reg. Max Frhr. von Freiberg-Eiſenberg, zum Major à la Suite; — der Aktuar Andreas Baumann vom 1. Lin. Inf. Reg. (König) zum Verwaltungsaktuar des Cadetten-Corps.

Befördert werden:

Der Generalmajor und Brigadier Max Graf von Seyſſel-d'Aix von der 1. Armee-Diviſion, zum Generallieutenant und Commandanten der 2. Armee-Diviſion: — der Oberſt-Inhaber des 2. Lin. Inf. Reg. Maximilian Kronprinz von Bayern, Königliche Hoheit, zum Generalmajor; — der Oberſt-Inhaber und Commandant des 2. Chev. Leg. Reg. Carl Theodor Fürſt von Thurn und Taxis, zum Generalmajor und Brigadier der 4. Armee-Diviſion; — zu Oberſten: die Oberſtlieutenants Theodor von Vincenti vom 12. Lin. Inf. Reg. (Prinz Otto) im 9. Lin. Inf. Reg.; — Franz von Hetzendorf vom 6. Chev. Reg. (Herzog von Leuchtenberg) im 2. Chev. Leg. Reg. (Fürſt von Thurn und Taxis); Zu Oberſtlieutenants: der Major und Flügel-Adjutant Joſeph Fürſt von Thurn und Taxis; — die Majore Franz Frhr. von Leiſtner im Generalquartiermeiſter-Staabe; — Joſeph Vögler vom 2. Lin. Inf. Reg. (Kronprinz) im 12. Lin. Inf. Reg. (Prinz Otto); — Franz Graf von Tattenbach vom 13. im 9. Lin. Inf. Reg.; — Carl Hertlein vom 2. Chev. Leg. Reg. (Fürſt von Thurn und Taxis) im 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog von Leuchtenberg); — zu Majoren: die Hauptleute 1. Klaſſe Friedrich Frhr. von Gebſattel vom Lin. Inf. Leib-Reg. im 15. Lin. Inf. Reg.; — Clemens Graf Trips vom 1. Lin. Inf. Reg. (König) im 13. Lin. Inf. Reg.; — der Rittmeiſter Gottfried von Münich vom 5. Chev. Leg. Reg. im 2. Chev. Leg. Reg. (Fürſt von Thurn und Taxis; — Zu Hauptleuten 1. Klaſſe: die Hauptleute 2. Klaſſe Joſeph von Scherer und Joſeph Bernreither im 3. Lin. Inf. Reg. (Prinz Karl); — Ferdinand Faber im 13. Lin. Inf. Reg.; — Nepomuk Kulitſcheck im Generalquartiermeiſter-Stabe; — Zu Rittmeiſtern: die Oberlieutenants Georg Jordan im 2. Cuiraſſier-Reg. (Prinz Joh. v. Sachſen) und Johann Neuner vom 3. Chev. Leg. Reg. (Herzog Max) im 5. Chev. Leg. Reg.; — Zu Hauptleuten 2. Klaſſe: die Oberlieutenants Peter v. Reichert vom 5. im 15. Lin. Inf. Reg.; — Georg Roth vom 5. Lin. Inf. Reg. und Jakob Reindl vom 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm) im 3. Jägerbataillon; — Vigilius Graf Veltrolini vom 7. und Xav. Heinrichmaier vom 15. im 7. Lin. Inf. Reg.; — Ferdinand von Praun im 2. Artillerie-Regimente.

(Fortſetzung folgt)

Verſchiedenes.

— Die Farbenfenſter und Glasgemälde, welche im Mittelalter an Kirchen und Schlöſſern und an den Gebäuden angebracht wurden, ſcheinen gegenwärtig in New-York und Connecticut allmählich wieder in Aufnahme kommen zu wollen. An vielen Gebäuden bemerkt man Fenſtergemälde, und die ſinnigſten Darſtellungen aus der Geſchichte des alten und neuen Teſtamentes ſchmücken die Fenſter der Kirchen, und tragen zur Andacht und Erbauung der verſammelten Gemeinde bei. Es gewähret einen erhebenden Anblick, wenn das Licht des Himmels durch die Glorie der Engel und Heiligen ſchimmert, und das milde Antlitz der Mutter Gottes mit Verklärungsglanz umglebt.

— Die impoſanteſten Tapeten werden gegenwärtig von Irwell et Komp. in London verfertigt. Sie beſtehen aus Leinwand, auf welcher die Flügeldecken der Goldkäfer die Grundlage bilden. Mit den Flügeldecken anderer Käfer werden auf dieſem Goldgrunde Blumen in allen Farben zuſammengeſtellt. Dieſe Flügeldeckenmoſaik kommt im Preiſe verhältnißmäßig gering zu ſtehen, indem die Käfer auf eine leichte Weiſe zu Tauſenden geſammelt werden können. Bisher kennt man keine Wandverzierungen, welche ein herrlicheres Farbenſpiel zurückſtrahlen. Ein öffentlicher Tanzſaal zu London wurde durch eine ſolche Dekorirung in einen wahren Feenpallaſt verwandelt.

— Eine Maus und ein Froſch haben ganz entgegengeſetzte Naturen, welches vielleicht wenigen bekannt ſeyn wird. Man ſperre jedes dieſer Thiere in ein Zuckerglas, und gebe der Maus durchaus nichts als ausgedorretes Brod, dem Froſche aber nur pures Waſſer zur Naheung, und man wird beide jahrelang am Leben erhalten können. Der Magen der Maus kocht ſich ſelbſt Waſſer aus dem Brode, indeß das Waſſer um den Froſch ein Schleimgewebe bildet, welches dieſer mit Mühe losirennt, und als Nahrung verzehrt.

— Deutſchland und namentlich Wien kann in der That ſtolz ſeyn, daß ſeine Künſtler in Frankreich und England ſo hohe Würdigung finden. Es wird nicht lange währen, ſo werden die Kunſtrichter an der Seine und an der Themſe nichts weiter bemerken, als: ein Künſtler vom Strande der Donau läßt ſich hören, und dieß iſt hinreichend, etwas Gutes von ihm zu erwarten!

Anzeigen.

637. Neue Zeitſchrift.

Es iſt ein Blatt unter dem Titel: Ahasverus der ewige Jude bei J. M. Winter in Augsburg ſeit dem 1.

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 99. Donnerſtag. München den 24. Juni 1830.

Volks-Chronik.

(Beſchluß.)

Unertel blieb nun einige Jahre unangefochten, bis plötzlich der Karmelitenbruder, der mit um das Geheimniß wußte, mit ſeinem Prior anderer Urſachen halber uneinig, und deßwegen in das Kloſter nach Regensburg verſchickt wurde. Plötzlich kam der Pfarrer Mayer von Perkham bei Straubing Unertls Freund, und von dieſem auf ſeine Pfarrei angeſtellt mit Poſtpferden bei Unertel an, und eröffnete ihm: der benannte Kloſterbruder wäre bei ihm geweſen, und hätte ihm erklärt: daß wenn ihn der Prior nicht ſogleich wieder nach München zurückrufe, und ihm wieder ſeine vorigen Verrichtungen nämlich den Weinkauf in Tyrol übertrage, er dem kaiſerlichen Prinzipalkommiſſär in Regensburg Kardinal von Lamberg das ganze Geheimniß der Flüchtung des Archives entdecken werde; er der Pfarrer ſey deßwegen eiligſt nach München gereißt, theils um Unertel'n ſeine Dankbarkeit zu bezeugen, theils um dieſen dem Vaterlande ſo nachtheiligen Streich abzuwenden. Unertel befand ſich in der größten Verlegenheit und Gefahr. Was hierauf weiter erfolgte, erzählt er ſelbſt auf folgende Art: „Eben damals befand ſich der Karmeliten-Provincial allhier (in München), ich habe mich daher in die Kirche der P. Carmeliten verfügt, Gott, um das durchlauchtigſte Churhaus und mich aus dieſem ſo unerwarteten Labyrinth zu ſetzen, inſtändig gebeten, beinebens auch die heilige Anna meine Patronin eifrigſt angerufen, und ihr, wenn ſie mich aus dieſer Gefahr ſetzen wird, eine reele öffentliche Bezeugniß zu machen verlobt, wonach ich aus der Sache den P. Provincial und Prior geredet, welche mir beide ſogleich zugeſagt, daß ſie erdeuteten Bruder ungeſäumt von Regensburg anher zu ſeiner vormals gehabten Stelle berufen, ihn aber nach ſeiner Ankunft verwahrlich einſperren, und incarcerirter, ohne daß er mit einem Menſchen oder Religioſen reden könne, halten wollten, mit welcher Zuſage mich dann auch allerdings befriedigt. Es iſt aber dieſer Bruder meiner unwiſſend entlaſſen, und in das Regensburger Kloſter im Jahre 1713. wieder remittirt worden, wo zum Glücke gleich nach ſeiner Ankunft die leidige Peſt eingeriſſen, und er von ſolcher da ſonſt keiner aus den Carmelitern hievon inſicirt, aus dieſer Welt geriſſen worden, wie hieſiger P. Provincial mir umſtändlich erzählt hat, dem ich ſeine wider alles mir geſchehene Verſprechen deßfallſige Unvorſichtigkeit ernſthaft unterſagt habe. Ich bin aber durch dieſen von Gott verhängten Tod aus all fernerer Sorge durch Vorbitte der heiligen Anna geſetzt worden. Dero auch mein Gelübde gehalten, ihr zu Schönbrunn (im Landgerichte Dachau) eine ſchöne Kirche erbauet, und durch Hrn. Biſchofen von Freiſing dediciren laſſen.“ Nachdem Churfürſt Max Emanuel im Jahre 1715 nach Bayern zurückgekommen, übergab ihm Unertel nicht nur das Archiv unverſehrt, ſondern auch zwei von Churf. Maximilian I. um 40,000 fl. erkaufte Gemälde von Hannibal Caraccio, die er in ſeinem Hauſe 11 Jahre hindurch verſteckt hielt, nebſt dem ganzen Hausſchatze, koſtbaren Meubeln u. a. m. wovon die Oeſterreicher die ganze Zeit hindurch nicht das mindeſte erfahren konnten. A.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majeſtät der König ꝛc. ꝛc. und Ihre Majeſtät die Königin ꝛc. ꝛc. ſind am Tage Ihrer Abreiſe Nachmittags um 4 Uhr in Ingolſtadt eingetroffen. Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin von Zweibrücken ꝛc. eilte von Neuburg dahin, die allerhöchſten Herrſchaften mit einem Beſuche zu überraſchen. Es iſt Pflicht aller Gaſtwirthe, bei denen die allerhöchſten Herrſchaften auf Ihrer Durchreiſe ſich verweilen, alle Kräfte aufzubieten, um ſich der Zufriedenheit und des Beifalls Allerhöchſtderſelben zu verſichern; indem hiezu die doppelte Pflicht eines Unterthans, und eines Gaſtwirths dringend genug auffordern.

— Se. Majeſtät der König von Bayern haben den Dr. Gruithuiſen zum ordentlichen Profeſſor der Aſtronomie an der hieſigen Hochſchule zu ernennen geruht, an welcher er bisher als außerordentlicher Profeſſor angeſtellt war.

— Am 22. oder 23. dieß wird Se. Majeſtät der König in Bamberg erwartet. Der Magiſtrat und ſämmt-

Digitized by Google

Straubing. Ein verhafteter ausländiſcher (böhmiſcher) Vagant ließ kürzlich bei ſeiner Vernehmung über die allgemeinen perſönlichen Fragen ganz naiv herkommen, er nähre ſich vom Schwärzen auf der böhmiſch-bayeriſchen Grenze.

Armeebefehl.

Nach dem neueſten Armeebefehl vom 15. Juli wurden ernannt:

(Beſchluß.)

Zu Oberlieutenants: Die Unterlieutenants Carl Bombard vom Lin. Inf. Leib-Regimente im 1. Lin. Inf. Reg. (König): — Carl Schadelock im 5. Lin. Inf. Reg.; — Xaver Berger vom 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius) im 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm); — Johann Saurer — und Johann Liſt vom 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius) im 2. Jäger-Bataillon; — Jakob Plötz im 10. Lin. Inf. Reg.; — Heinrich Kern im 15. Lin. Inf. Reg.; — Ludwig Straßkircher im 3. Jäger-Bataillon; — Emil Frhr. von Stockum-Sternfels vom 1. Chev. Leg. Reg. (Kaiſer Franz) im 1. Cuir. Reg. (Prinz Carl); — Joſeph Boehm vom 4. Chev. Leg. Reg. (König) im 2. Cuir. Reg. (Prinz Johann von Sachſen); — Franz Greiderer vom 1. im 2. Artill. Reg.; — Zu Unterlieutenants: die Junker Max Graf von Preyſing-Lichtenegg vom Lin. Inf. Leib-Reg. im 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius); — Karl Graf von Buttier vom Lin. Inf. Leib-Reg. im 13. Lin. Inf. Reg.; — Ludwig Tauſch- und Theodor Frhr. von Jeetze vom 1. Lin. Inf. Reg. (König) im 9. Lin. Inf. Reg.; — Maximilian Joſeph Frhr. von Reichlin-Meldegg vom 2. Lin. Inf. Reg. (Kronprinz) im 7. Lin. Inf. Reg.; — Auguſt Fruhmann vom 2. Lin. Inf. Reg. (Kronprinz) im 15. Lin. Inf. Reg; — Sales Byot im 3. Lin. Inf. Reg. (Prinz Carl); — Carl von Oelhafen im 5. Lin. Inf. Reg.; — Ludwig Graf von Geldern vom 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm) im 10. Lin. Inf. Reg; — Ludwig Graf von Frohberg im 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius); — Maximilian Spraul im 10. Lin. Inf. Reg.; — Wilhelm Schwelzer im 13. Lin. Inf. Reg.; — Maximilian Frhr. v. Seckendorff vom 14. im 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius; — Cajetan Frhr. von Feuri vom 4. im 3. Jäger-Bataillon; — Carl Trombetta im 2. Cuir. Reg. (Prinz Johann von Sachſen); — Carl Frhr. von Varicourt vom 2. Cuir. Reg. (Prinz Johann von Sachſen) im 1. Chev. Leg. Reg. (Kaiſer Franz); — Viktor Grund im 5. Chev. Leg. Reg.; — Raimund Graf von Fugger vom 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog von Leuchtenberg) im 3. Chev. Leg. Reg. (Herzog Max); — Friedrich Frhr. von Behaim im 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog von Leuchtenberg); — Ludwig Hütz und Johann Hiemer im 1. Artill. Reg.; — Maximilian v. Steinsdorf vom 1. und Philipp Frhr. von Podewils vom 2. im 2. Artill. Reg.; — die Cadetten und Unteroffiziere Maximilian von Häusler vom 1. und Ernſt Frhr. von Waldenfels vom 2. Artill. Reg. bei der Fuhrweſensabtheilung dieſer Regimenter: — Zu Bataillons-Aerzten 2. Klaſſe: die Unterärzte Dr. Thaddä Fleißner im 14. Lin. Infant. Reg.; — Dr. Auguſt Arnold im 15. Lin. Inf. Reg. Dr. Andreas Hoffmann im 1. Jäger-Bataillon; — Dr. Jakob Lang im 1. Cuir. Reg. (Prinz Carl); — Dr. Joſeph Seilbäck im 5. Chev. Leg. Reg.; — und Dr. Stephan Nutz im 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog v. Leuchtenberg); — der funktionirende Sekretär Carl Engelbrecht zum wirklichen Sekretär bei dem 3. Armee-Diviſions-Commando; — der Deſſinateur 1. Claſſe Joſeph Pickl zum Ingenieur-Geographen; — und der Deſſinateur 2. Claſſe Johann Weſtermaier zum Deſſinateur 1. Claſſe im militäriſch-topographiſchen Bureau. — Die Aktuare Leonhard Neumayer von der 6. Kriegsminiſterial-Sektion als Quartiermeiſter zum 2. Jäger-Bataillon; — Anton Kraus, von der Reviſions-Abtheilung zur 6. Kriegsminiſterial-Sektion; — der Aktuar Anton Kraus von der 6. Sektion des Kriegsminiſteriums als Quartiermeiſter 2. Claſſe zum 4. Jäger-Bataillon; — und der Aktuar Michael Schopf von der 6. Kriegsminiſterial-Sektion als Quartiermeiſter 2. Claſſe zum Kadetenkorps.

Verſchiedenes.

— Unter der Benennung: Uhrlichter, hat ein Chemiker zu Aix Kerzen erfunden, welche nach jeder Viertelſtunde einen Knall von ſich geben, nach jeder Stunde aber zuſammen. Dieſe Kerzen verdienen jenen Perſonen beſonders anempfohlen zu werden, welche in den langen Winterabenden ſich die Zeit mit Romanen- und Almanach-Lektüre verkürzen wollen, beim Leſen aber vom Schlafe übeefallen werden.

— Die Zahl der in den Südprovinzen der Niederlande während des Monats Mai vorgefallenen und zu unſerer Kenntniß gelangten Selbſtmorde beläuft ſich auf 13, im April fanden davon 16, und ſeit dem Januar 49 Statt.

— In St. Gallen zeigt man die Haut eines Thiers, das bei Zernetz erlegt wurde; es iſt halb Bär, halb Wolf; die Haare an den Füßen ſind wie Borſten, die Naſe wie die eines Hundes, die Ohren vom Luchs, die Haare des Rückens, wie die eines Silberbärs, auch iſt es ohne Schwanz.

— Hr. Koppſon in England ſoll eine Pomade für — Pfeede erfunden haben, welche jedes Pferdehaar, von welcher Farbe es ſey, augenblicklich weiß bleicht, und die netteſte Bläßen an Braunen, Füchſen nnd ſogar an Rappen eezeuge.

— In Amſterdam zeigt ſich ſeit Oſtern dieſes Jahres ein amerikaniſcher Jüngling, James Henry Edfort, 19 Jahre alt, welcher drei Arme und eben ſo viele Hände beſitzt. Er iſt ſehr wohl gebildet, obgleich der auf der rechten Seite, zwiſchen der dritten und fünften Rippe herausgewachſene Aem ein unangenehmes Bild macht. Er kann alle drei Arme und Hände mit Geſchick gebrauchen. Merkwürdig ſind ſeine muſikaliſchen Uebungen. Er ſpielt die Flöte mit zwei Händen und mit der dritten akkompagniet er ſich auf dem Klavier, oder er ſpielt die Geige, und mit der dritten Hand lockt er der Harfe die ſchönſten Akkorde ab. Auch malt er mit einer Hand, mit der andern ſchreibt er, während er mit der dritten Würfel ſpielt ꝛc. ꝛc. Er wird von Amſterdam nach Brüſſel, und von da nach Deutſchland reiſen. Für Geld zu ſehen, läßt er ſich hohe Entree entrichten, denn „Er nimmt alles dreifach.“

Digitized by Google

Anzeigen.

Ankündigung.

Der von mir redigirte

Bazar für München und Bayern

erſcheint vom 1. Juli an ſauf meine eigene Rechnung. Von da erſcheint auch Montags ein Blatt, unter dem beſondern Titel:

Wochen-Controlle,

in welchem noch ein humoriſtiſches Reſume' aller Begebenheiten der vergangenen Woche geliefert werden ſoll. Der Preis jedoch wird nicht erhöht. Man pränumerirt ausſchlieſslich und allein in der Mich. Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei (Maximiliansplatz Nro. 1330.) Nur jene Quittungen, die mit meinem Stempel: (M. G. S.) und mit der Unterſchrift des Beſitzers des obenbenannten Geſchäftes, Georg v. Jaquet, verſehen ſind, ſind giltig; alle andern auf meinen Bazar vielleicht curſirenden Quittungen und Pränumerations-Einladungen ſind betrüglicher Weiſe auf die Täuſchung des Publikums berechnet und keineswegs für den von mir redigirten Bazar geltend zu betrachten.

München am 22. Juni 1830.

M. G. Saphir.

642. **Verſteigerung.**

Freitag den 25. Juni d. J. und an folgenden Tagen werden
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

am Schrannenplatz Nro. 606. im 1. Stock gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigart, als:

Silbergeräth, Stockuhren, Bronçeleuchter, Herren- und Frauenkleider, Kupfer, Zinn, Meſſing, Porzellain, Schieſsgewehr, Federbetten, Bettwaſch, Bettläden, Schreib- Kommod- und Kleiderkäſten, Seſſel, Gemälde, eine gut erhaltene Elektriſirmaſchine mit allem Zugehör, Bouteillen u. ſ. w. Käufer werden eingeladen.

644. Ein Mädchen, welches hier fremd iſt, das aber mit guten Zeugniſſen über Treue, Sittlichkeit und Fleiſs verſehen, in den häuslichen weiblichen Arbeiten erfahren iſt und von einer Herrſchaft anempfohlen wird, ſucht einen Dienſt als Stubenmädchen bei einer Herrſchaft. Das Nähere iſt im Rundell links vor dem Karlsthore Nro. 1306. über 2 Stiegen rechts zu erfragen.

643. Am Marthor Nro. 1454. im 1. Stocke über der Wache iſt ein vollſtändig modern meublirtes heitzbares und mit eigenem Eingang verſehenes Zimmer, welches die ſchönſte Ausſicht auf den Maximilians-Platz hat, bis den 1. Juli um 14 fl. monatlich zu beziehen.

638. Für eine kleine Familie iſt in der Glockenſtraſse am Kreuz Nro. 1269. eine ruhige bequeme Wohnung mit 3 Zimmern, Alkoſen und Küche über 1 Stiege, dann 3 kleinen Zimmern über 2 Stiegen, zuſammen für 160 fl. am Ziel Michaeli zu vermiethen, und gegenüber das Nähere zu erfragen.

641. Es werden auf ein Haus in der Sendlingergaſſe, worauf 1200 fl. Ewiggeld ſind, eine erſte Hypothek von 1000 fl. zu 3 Prozent aufzunehmen geſucht. Das Nähere iſt in der Sendlingergaſſe Nro. 914. im 1. Stock zu erfragen.

613. (2 b). In der Schäfflergaſſe Nro. 1561. über 2 Stiegen vornheraus, iſt eine helle Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um 130 fl. auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

613. (2 b). In der Schäfflergaſſe Nro. 1561. über eine Stiege iſt ein ganz neuer ſchon beſchlagener Ladenthürſtock ſehr billig zu verkaufen.

640. Das ſo ſchöne Anweſen Nro. 15. an der Nymphenburger Allee' iſt zu verkaufen.

639. Eine gemachte Weſte iſt von Schwabing bis München gefunden worden. D. Ueb.

Geſtorbene in München.

Urſula Huſs, bgl. Schuhmachersgattin, 43 J., Waſſerſucht. Adam Rödl, k. Poſt-Conducteur, 51 J., Waſſerſucht. Kaſpar Ramlo, k. Hofmuſikus, 70 J. Martin Zöhuler, b. Sailersſohn, 32 J., Lungenvereiterung. Erasmus Gailer, b. Salzſtöſsler, 46 J., Lungenſucht. Elias Böck, Zeughausarbeiter, 52 J., Abzehrung.

Augsburger Kurs vom 21. Juni 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap.	Geld	b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Obligationen à 4 Prz.	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{2}$	Rothſchildſche Looſe	$180\frac{1}{2}$	—
detto à 5 Prz	$100\frac{7}{8}$	—	Partial à 4 Proz.	$135\frac{3}{4}$	$135\frac{5}{8}$
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	107	—	Metalliques à 5 Prz.	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{8}$
unverzinsliche 10 fl.	146	—	Bankaktien prompt.	1342	1344

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	24	Johann d. T.	
Freitag.	25	Proſper.	

Anzeigen aller Art werden, die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabinger-Straſse Eingang im Fingergäſschen zu ebener Erde im Komtoir zur Einrückung hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird dort ſelbſt unentgeldlich ertheilt. Daſelbſt werden auch die Blätter, des Volksfreundes und Sonntagsblattes einzeln das Stück um 4 kr. verkauft.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 100. Freitag. München den 25. Juni 1830.

Dem königlichen Herrn Oberſten
im königlich=bayeriſchen Genecalquatiermeiſterſtaabe der Armee
Wilhelm von Heidegger,
zur glücklichen Wiederkehr aus Griechenland
zu München den 12. Juni 1830.*)

Was ſtaunt ihr, daß die alten Zeiten rückwärts gehen,
Und daß der Name Hellas wieder reift?
Seht ihr der Freiheit Fahnen dort im Oſten wehen,
Die der Hellenen muthige Fauſt cegreift.
Sie ziehen im Kampſe für Freiheit und Vaterlandsheerd
Mit weſtlichen Heiden vereint das zürneude Schwert.

Wie in der Aſch', bis ſie ein Lüftchen ſchrecklich wecket,
Doch noch gefährlich glimmt der ſchwache Brand:
So weht der Griech', vom Sklavenjoche aufgeſchrecket
Der Freiheit Fackel an mit kühner Hand.
Und Heiden vom weſtlichen Land in der Freiheit Glut
Erheben der Krieger Gemüth zu begeiſterndem Muth.

So zogſt auch Du den Weg zum Ruhm, die Muſſe fliehend,
Die Deinen Lorbeern ward, zur fremden Zon',
Für Menſchenfreiheit ſieggewohnt das Eiſen ziehend,
Wie einſt für Syrakus Timoleon.
Der Stein, den Du trugſt zum helleniſchen Freiheitsheerd,
Iſt in der Geſchichte der ſpäteſten Enkel noch werth.

Groß, unerſchütterlich, wie Hermanns würd'ge Sproſſen,
Stand'ſt feſt Du in zwieträchtigem Gewühl;
Aus einem Meere ew'ger Zweifel, ew'ger Gloſſen
Sahſt kühnen Blick's Du nach der Freiheit Ziel.
So fleugt auch der Adler empor zu dem Sternengezelt,
Tief unter ſich läßt er die irdiſch=vergängliche Welt.

Du haſt Dein Ziel erreicht: errettet aus den Banden
Des Sklavenjochs iſt Hellas wieder frei,
Frei durch die Kraft der Helden aus des Weſtens Landen,
Frei nicht durch Eintracht, nicht durch eig'ne Treu'.
Und ehrt Dich auch neidiſch nicht Jeder mit freudiger Luſt,
So lebſt Du doch groß in des Dankbaren biederer Bruſt.

Zwar wollt' Dich faſt die Parze feindlich uns entrücken,
Doch ſchützte Dich Athenens Mutterhand:
Dein Leben ſollt' in and'rem Lande noch beglücken:
Es iſt Bavaria, Dein Vaterland.
Denn mehr, als im Oſten, zwar dankbar, der Grieche Dich ehrt,
Biſt Du noch dem Herzen des Bayern, dem heimiſchen, werth.

Dem großbewährten Mann' jauchzt zu Bavariens Krieger,
Sein ſchaffend Daſeyn mehrt des Künſtlers Luſt,
Es drückt den biedern Freund, es drückt den biedern Sieger
Froh König Ludwig an die Königsbruſt.
Hoch lebe Du Edler auf freiem Heimathsgefild,
Hoch lebe Ludwig, der Bayern beſchützender Schild.

G. E.....K.

*) Durch außerordentlichen Zufall verſpätet.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das Volksblatt von Würzburg Nr. 25. enthält eine beherzenswerthe Betrachtung über die Fortſchritte der Schwärzungen an den Gränzen, über die Folgen derſelben auf Demoraliſation, dann in Hinſicht der bewaffneten Rotten, und der betäubenden Nachrichten, welche man von Zeit zu Zeit über dieſe kleinen Kriege zwiſchen Gendarmen und Schmugglern vernimmt. Es ſagt unter andern: „Jedes Geſetz, ſohin auch ein Finanzgeſetz muß auf Kenntniß der Natur der Dinge und der Weiſe, wie man ſie anſieht, begründet ſeyn. Man ſoll den Einfluß und die daraus hervorgehenden Begebenheiten zum voraus berechnen. Ein gegen irgend ein Naturgeſetz der Geſellſchaft ankämpfendes Geſetz muß ſeinen Zweck verfehlen, es regt die entgegengeſetzte Thätigkeit zum Kampfe auf. Die höhere politiſche Arithmetik hat längſt nachgewieſen, daß die gewöhnliche Berechnung der Finanzbeamten, zweimal zwei mache vier, irrig iſt.“

— Der Obſtbaumfreund, der ſo wie die Gartenzeitung, ſo viele gemeinnützige Aufſätze enthält, preiſt in Nr. 26. nach Verdienſt die Erneuerung der Verordnung, daß an abgeſchafften Feiertagen, wie an gewöhn-

Digitized by Google

lichen Werktagen gearbeitet werden ſoll. Er ſchlägt zugleich vor: daß, um der Ausführung verſichert zu ſeyn, den Gendarmen die Aufſicht übertragen werde, daß kein Bauer einen Nachlaß in Unglücksfällen, keine Unterſtützung durch Geldvorlehen erhalten, und keiner zum Gemeindevorſteher oder Bevollmächtigten ernannt werden ſoll, ehe er ſich über Arbeiten an abgeſchafften Feiertagen ausgewieſen hat. Beamte, Geiſtliche und Schullehrer ſollen das Volk darüber zu belehren ſuchen. Kohlbrenner einer unſerer erſten Statiſtiker rechnet den Werth der an ſolchen Tagen vorzunehmenden Arbeit bloß für die Provinzen Bayern und der oberen Pfalz auf ungefähr ſieben Millionen Gulden.

— Das landwirthſchaftliche Wochenblatt Nr. 20. und 21. enthält auf Erfahrung gegründete Ideen und Vorſchläge, wie im Königreiche Bayern Weinberge angelegt und der darin erzeugte Wein zur möglichſten Vollkommenheit gebracht werden könnte. Von Ritter v. Schams in Peſth. Dieſer Aufſatz iſt eben ſo klar und überzeugend, als intereſſant, beſonders für Diejenigen, denen es bekannt iſt, daß ehemals in vielen Gegenden von Bayern der Weinbau ſtark betrieben, und erſt im 17ten Jahrhunderte durch die zunehmenden Bierbrauereien, und Abnahme der Bevölkerung allmählig wieder vernachläßigt wurde.

Nürnberg. Auf ausdrücklichen Wunſch der Königlichen Regierung des Rezatkreiſes und auf Anregung eines der thätigſten Schafzüchter Hrn. Ritter von Speck Frhrn. von Sternburg zu Fürſtenried hat der Induſtrie- und Kulturverein eine Anſtalt zur Beförderung vaterländiſcher Schafzucht oder einen Schafzüchter-Verein begründet, wodurch in möglichſt kurzer Zeit die Merino-Schafzucht verbreitet und überhaupt alle für den Schafzüchter nothwendige und nützliche Zwecke, beſonders ein ſicherer und erſprießlicher Abſatz der Wolle erreicht werden ſolle, wozu beſonders der alljährlich hier ſtatt findende Wollmarkt und eine durch dieſen Verein zu begründende Aktien-Anſtalt beitragen wird. Die bereits im November vorigen Jahres erſchienenen Statuten dieſes Vereines ſind bekannt. Jedes eintretende Mitglied zahlt jährlich nur zum Beſten der Sache 3 fl., wofür es auch die Zeitſchrift unentgeldlich empfängt.

Verſchiedenes.

— Ein Engländer iſt geſonnen, in der ſüdlichen Schweiz ſich ein Beſitzthum anzukaufen. In demſelben muß jedoch ein Berg liegen, deſſen Gipfel mit ewigem Schnee und Eis bedeckt iſt. Dieſen Berg will der Eigenthümer nun in einen Garten verwandeln, der die vorzüglichſten Gewächſe aller Zonen in ſich vereinigen ſoll. In die obterſte Schneeregion kommen die Pflanzen der kalten, in die mittlere die Pflanzen der gemäßigten Zone zu ſtehen, am Fuße des Berges aber alle Pflanzen der heißen Zone, theils im Freien, theils in Gewächshäuſern.

— In Paris hat ſich wieder ein Damenverjünger angekündigt. Pierre Canot aus Marſeille. Er verſpricht Runzeln aus dem Geſicht und aus den Händen zu bringen. Wer an ſeine Wunderwerke nicht glaubt, dem übergibt er eine beinahe ganz dürre Pflaume, taucht ſie in ſein Waſſer und legt ſie in die Sonne. — In weniger als einer Viertelſtunde haben ſich die Falten der Pflaume ausgeglättet. So macht er es auch mit den Geſichtern. In wenig Stunden iſt das älteſte Geſicht von Falten rein. Er will jetzt nach London reiſen.

— Eine merkwürdige Erfindung für Wettrennen in England ſind die Dampfſättel. Sie werden, ohne daß es ſehr auffällt, den Pferden rückwärts aufgeſchnallt, und geben einen ſolchen gewaltigen Vortheil, daß das Pferd, welches gleichfalls durch einen, ſeinen Lauf erleichternden Druck gejagt wird, noch ſchneller ans Ziel kommt, als die mit gewöhnlichen Mitteln der Fall iſt. Sir Heerford war der erſte, welcher bei einem Wettrennen dieſe Sättel benützte.

— In England wird jetzt eine ungeheuere Feuerſpritze von 30 Pferde Kraft gebaut, welche ſo viel Waſſer in ein Gebäude ſchleudern kann, als 250 Arbeiter mit den jetzigen Spritzen im Stande ſind. Allem Anſcheine nach werden ſo die Herren des Waſſers auch bald Herr über das zweite Element, das Feuer, werden; gottlob, daß die andern Leute noch zwei freie Elemente für ſich haben.

— Der, die Expeditionsflotte nach Algier kommandirende Admiral Duperre iſt 55 Jahr alt, groß und ſtark gebaut, hat gewöhnliche Geſichtszüge, in der rechten Wange eine Schußnarbe, und einen höchſt energiſchen Charakter; er verſteht zu handeln, und hat er einmal einen Entſchluß gefaßt, ſo iſt dieſer unwiderruflich. Liebenswürdig iſt er eben nicht; man ſagt aber, ſeine rauhe Außenſeite verhülle viel Feinheit. Man konnte keinen beſſern Kommandanten der Expedition wählen. — Kapitän Hugon, der ſich bei Navarin auszeichnete, iſt der zweite bedeutende Mann in der afrikaniſchen Expedition. Er hat viele Verdienſte und Kenntniſſe; höchſt angenehme Sitten erſetzen die Fehler des Admirals. Man hat ihn mit dem Ein- und Ausſchiffen beauftragt, und von ihm hängt alſo größtentheils das Heil der franzöſiſchen Armee und der Erfolg ihrer Unternehmung ab.

— Am 6. Juni Nachmittags 1 Uhr ſchlug der Blitz in die Kirche zu Spalt, als darin eben viele Menſchen zur Andacht verſammelt waren, richtete ſtarke Verwüſtungen an, ſchleuderte viele Menſchen hin und her und lähmte einige.

— Man macht jetzt in Lyon Sonnenuhren, die man in der Taſche tragen kann. Damit iſt ein Solometre verbunden, der genau anzeigt, in welcher Richtung die Uhr gehalten werden ſoll, um von den Sonnenſtrahlen die völlige Beſtimmung der Stunden bis auf Minuten zu erfahren.

— Die Form des öffentlichen Brunnens auf dem Platze der ehemaligen Baſtille zu Paris, welcher nach dem

Digitized by Google

erſten Plane einen Elephanten vorſtellen ſollte', iſt abgeändert worden. Er wird jetzt aus einer Gruppe beſtehen, die in koloſſalen Formen die Stadt Paris vorſtellt, umgeben von 24 Hauptflüſſen des Reichs, die das Waſſer ihrer Urnen mit denjenigen der Kanäle, die Frankreich durchlaufen und bereichern, vermiſchen. Die Entſtehung dieſer Kanäle, die Summe, die jeder gekoſtet, der Name ihrer Stifter und der Zeitpunkt ihres Baues werden am Fußgeſtelle dieſes Denkmals eingegraben.

— Schon öſters war in öffentlichen Blättern die Rede von einer Oelquelle, welche in Kentucky, Landſchaft Cumberland, entdeckt wurde. Jetzt lieſt man ferner Folgendes darüber: Das Oel quoll in Pauſen von 2 bis 5 Minuten auf, und ſtrömte bei jedem Guß ganze Tonnen hervor; es hatte einen durchdringend widrigen Geruch, der 5 bis 6 Meilen weit bemerkbar war. Man kann ſich kein großartigeres Schauſpiel denken, als den Feuerſtrom, den ein Knabe verurſachte, welcher das Oel, das in einen Fluß fließt, zufälliger Weiſe entzündete. Die Flamme ſpiegelte ſich am Himmel, machte die Nacht zu Tag, und unaufhörlich ſtiegen neue Glutſäulen wie aus einem bodenloſen Abgrund zu den Wolken empor. Dieſer Brand war einzig in ſeiner Art!

— (Düſſeldorf, 17. Juni.) Man ſchreibt aus Bracht (Bürgermeiſterei Kaldenkirchen) vom 9. d. Folgendes: Schon vor 14 Tagen hatte man einen vertikalen Riß im Thurm der katholiſchen Kirche bemerkt. Heute Morgens halb neun Uhr ſtürzte nun der eine Theil deſſelben ein, und zertrümmerte zu gleicher Zeit drei Viertel der dabei ſtehenden Kirche, welche erſt im Jahre 1799 erneuert worden. Man iſt ſehr in Furcht, daß den anderen Theil des Thurmes auch bald ein ähnliches Geſchick treffen möchte, indem er ſich ſehr auf eine Seite neigt. Auch der Theil des Daches, welcher noch vom Einſturz verſchont geblieben, wird dieſem nicht entgehen. Glücklicher Weiſe ſind keine Menſchen beim Einſturz in der Kirche zugegen geweſen. Die Orgel, Bänke, der Predigtſtuhl und die Glocken ſind leider zerſchmettert und liegen unter dem Schutthaufen begraben.

— Das iſt feine Waare. Aus einem Pfund Baumwolle wurde zu Mancheſter ein Faden von 700,000 Fuß (28 Meilen) Länge geſponnen.

— Nachrichten aus Stettin zufolge haben leider auch in dem daſigen Regierungs-Bezirke Perſonen jugendlichen Alters ſchon Verbrechen begangen. Um für die Verbeſſerung ſolcher Unglücklichen zu ſorgen, iſt nach dem Vorbilde anderer Provinzen ein Verein gebildet worden, um in einer eigenen Anſtalt 30 bereits wegen Verbrechen beſtraften oder gänzlich verwahrloſten Knaben, zwiſchen 7 und 17 Jahre alt, Beſchäftigung, Unterhalt und Erziehung zu geben.

— Im großen Theater zu Lyon fanden am 9. und 10. d. M. bedeutende Unordnungen ſtatt. Die Maire und der Befehlshaber der Militärdiviſion, die zur Erhaltung der Ordnung herbeieilten, wurden mit Schimpfreden überhäuſt, und es fehlte wenig, ſo hätten die Ruheſtörer in ihrer Wuth ſich ſelbſt an jenen Beamten thätlich vergriffen.

— Aus Darmſtadt wird berichtet: Die Verſicherung des großherzoglich-heſſiſchen Finanzminiſters an die zu Darmſtadt verſammelten Landſtände, wovon das geſtrige Blatt des Volksfreundes Meldung machte, ging nicht nur dahin, daß die ſogenannte Schlachtacciſe mit dem nächſten Jahre aufhöre, ſondern auch dahin, daß in Zukunſt auch noch eine größere Herabſetzung der öffentlichen Laſten möglich ſeyn werde. Ein lebhaftes Gefühl der Dankbarkeit und der Liebe bemächtigte ſich bei dieſer Eröffnung der beiden Kammern, ſo wie der auf den Gallerien zahlreich verſammelten Zuſchauer, und augenblicklich flog die frohe Bothſchaft vom Munde zu Munde auch in die entfernteſten Gegenden unſers Großherzogthums.

Flächeninhalt

der vorzüglichſten bayeriſchen Seen nach Riedel.

	bayer Tagw.	Quadratm.
1. Der Chimſee enthält in demſelben die Inſel Herrenwörth 6006 Tagw. Frauenwörth 84 Tagw. Krautinſel 24 Tagw.	27248	1 3/4
2. Der Starenberger- oder Würm-See.	16697	1 —
3. Der Ammerſee.	13292	— 3/4
4. Der Walchenſee.	4928	— 1/4
5. Der Tegernſee.	2471	— 1/8
6. Der Kochelſee.	1590	— 3/32
7. Der Schlierſee.	718	— 1/32

Die Sümpfe, welche zunächſt an einigen dieſer Seen liegen, und größtentheils durch dieſelben veranlaßt werden, ſind noch weit größer. Welch reiches Feld zu Erweiterung der Landeskultur!

Anzeigen.

635. Abfertigung.

Hr. J. M. Daiſenberger, Buchhändler in Regensburg, München. Stadtamhof, Paſſau ꝛc. und wo er ſonſt noch ſeine Boutiquen zum Trödel ſeines Verlages oder zur Beförderung der Cultur (?) aufgeſchlagen hat, (wie ſolches auf ſeinen Artikeln und Plakaten prunkend ausgeſchrieen wird) uneingedenk des Spruches: „Wer iſt ſchuldig, muß ſeyn geduldig" und nicht zufrieden mit unſerer anſtändigen und gelinden Zurechtweiſung in Nro. 86. der Ordinari-Poſtzeitung und anderen Blättern, in welcher wir ſeinen offenbaren Nachdruck des bei uns erſchienenen bayeriſchen Landſchülers vom Hrn. Pfarrer und Diſtrikts Schulinſpektor Baader allzuglimpflich eine Nachbildung genannt haben, entblödet ſich nicht, in Nro. 94. des Volksfreundes und in der Ordinär-Poſtzeitung Nro. 149. mit der ihm eigenen Grobheit, die zweifeln läßt, ob er einer bayeriſchen oder andern gebildeten Nation angehöre, gegen uns aufzutreten, wobei uns das si tacuisses, philosophus mansisses einfallen mußte.

Der würdige Hr. Verfaſſer unſers bayeriſchen Land

ſchülers hat bei einer nur flüchtigen Vergleichung des wiß-begierigen verhunzten Daiſenberſchen Stadt- und Landſchülers mit ſeinem Originalwerke, nichts weiter als einen ſchmutzigen Nachdruck gefunden, was auch die Palm-blätter und Schulnachrichten 1830. 1s Heft beſtätigen; wollten wir uns die Mühe geben, ein Paar Seiten des Dai-ſenberger'ſchen Machwerks, den nämlichen, aus unſerem Landſchüler ausgezogenen Blättern, gegenüber abdrucken zu laſſen, ſo würde Jedermann ſogleich die Wahrheit unſe-rer Angabe erkennen.

Die Schulen, worinn das Daiſenberger'ſche Mach-werk eingeführt ſeyn ſoll, möchten wir kennen, vermuthlich lie-gen ſie im Monde, denn in Bayern iſt unſer Landſchü-ler in den Schulen aller Kreiſe verbreitet, was wir beweiſen können, und ſich auch durch die nach 8 Monaten ſchon er-folgte zweite vermehrte Auflage ſelbſt darthut.

Zwiſchen den Spekulationen reeller Männer und eines Nachdruckers iſt ein gewaltiger Unterſchied. Es giebt richtige Spekulationen, welche dem ehrlichen Manne Ehre und Geld einbringen und ſchiefe, zweideutige Manipulationen, von wel-chen ſich der Rechtliche mit Indignation abwendet. Ad lin. glaubt Hr. Daiſenberg etwa, es ſey uns nicht bekannt, daß er unter den Namen Neumaier, Zwinger, Berger, Hoffmann ꝛc. dem Publikum dürftige Compilationen oder Abdrücke anderer Werke verkauft? — es ſey nicht bekannt, wer die Redaktoren ſeines heil. Jahres, der Auswahl von Predigten, der Romannbibliothek ꝛc. waren, und woher er die Materialien genommen? — iſt es ihm entfallen, daß er uns, als wir im vorigen Jahre aus Gründen die Zu-ſendungen an ihn eine Zeitlang ſuspendirten, damit gedrohet hat: einige Lehrer ſeyen willens unſern Landſchü-ler nachzudrucken? — hat er vergeſſen, wie er von einem achtbaren Geiſtlichen in öffentlichen Blättern wegen ſeiner Aus-wahl von Predigten charakteriſirt iſt? — Und dieſer Menſch glaubt, daß ein ehrlicher Mann, der fünf geſunde Sinne hat, es ſich je ſollte einfallen laſſen, Daiſenberger'ſche Spekulationen nachzumachen?

Es genirt uns freilich, daß es alljährlich ſo ſchwer hält, mit ihm zum Abſchluſſe zukommen (und wir könnten mehrere Handlungen nennen, die uns ein Gleiches klagten) da er ſich zu befleißigen ſcheint, durch Irrthümer den Abſchluß zu erſchwe-ren, ſo daß wir im vorigen Jahre nur durch Einleitung gericht-licher Klage unſer Geld bekommen konnten: dies iſt auch der Grund, weßhalb wir das Geſchäft mit ihm möglichſt zu verklei-nern ſuchen, da wir nicht geneigt ſind, ſeine Makulatur als Zahlung anzunehmen. Von ſeiner Ordnungsliebe mag als Be-weis dienen, daß Eine der von ihm genannten hieſigen Hand-lungen ihn ſeit dreiſig Jahren nicht zum Abſchluß bringen hat können.

Dies möge Hrn. Daiſenberger genügen und eine Probe ſeyn, daß wir wohl gerüſtet ſind, ſeiner Brutalität furchtlos entgegen zu treten. Möge er uns ja nicht zwingen, den Fa-den wieder aufzunehmen. Schließlich rathen wir Hrn. Dai-ſenberger noch, künftig ſeine Angaben richtiger zu begrün-den, weil ſonſt nur Er von einer zweideutigen Seite erſcheint. Die Palmblätter ſind im Religionsfreund noch gar nicht, und Oberthür's theologiſche Encyclopädie dort wie überall äußerſt vortheilhaft recenſirt. In Nro. 63. des Landboten Inſ. 1854. iſt nur eine Unrichtig-rigkeit in der Anzeige des Titels der Palmblätter be-richtigt.

Wenn die Verlagsunternehmungen den Buchhändler charak-teriſiren, ſo werden die unſrigen nur günſtig für uns ſpre-chen und gleich zeigen: weß Glaubens wir ſind, und daß unſere Abſicht dahin geht, Wiſſenſchaft, Religion und Tugend aus allen Kräften zu fördern.

Augsburg, den 15. Juni 1830.

Carl Kollmann und Joh. P. Himmer,
Firma:
Joſeph Wolff'ſche Buchhandlung.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung ſind folgende Nummern ge-zogen worden:

89 22 69 15 43

die nächſtfolgende Nürnberger-Ziehung wird den 1. Juli ſtatt finden.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verlagshandlung findet ſich bei dem Herannahen des zweiten Semeſters 1830 veranlaßt, be-kannt zu machen, daß ſie den Verlag der Blätter des baier. Volksfreundes und Sonntagsblattes vom erſten kommenden Monats angefangen, übernommen und die bei Hrn. Mühlberger bisher beſtandene Ausgabe dieſer Blät-ter aufgehoben hat, — dann die Beſtellungen auf dieſe genannten Blätter nur bei der unterzeichneten Verlagshand-lung, oder im bisherigen Expeditions-Komtoir, Nr. 1641 im Birnbaumbräuhauſe Eingang im Fin-gergäßchen eine Stiege hoch und den noch weiter bisher beſtandenen Ausgabsorten, mit Ausnahme je-nes des Hrn. Reichelmeier vor dem Joſephsthor, welcher Ausgabsort zu Hrn. Wermuth, königl. Lottoeinnehmer vor dem Karlsthor Nr. 1306 verlegt wird, angenommen werden. Der Pränumerationspreis bleibt wie bisher, nämlich 1 fl. 30 kr. ohne Sonntagsblatt, und mit demſelben 2 fl. halbjährig. Die verehrlichen Herren Abonnen-ten werden freundlich erſucht, ihre gefälligen Beſtellungen, wegen Beſtimmung der Auflage in Bälde machen und die Pränumeration nur an dieſem Orte leiſten zu wollen, an welchen ſie die Blätter abzuholen belieben. Um eine klei-ne Vergütung werden die Blätter jedoch auch auf Verlangen in die Wohnungen der verehrlichen Leſer getragen. Die Zeitungsträgerin Mittenhofer iſt beauftragt, die Pränumerationsgelder derjenigen Abonnenten einzuſammeln, die ſich von derſelben die Blätter in die Behauſung bringen laſſen wollen.

Mich. Lindauer'ſche Verlagshandlung
und Hofbuchdruckerei Max-Platz Nr. 1330.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 101. Samſtag. München den 26. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. JJ. KK. HH. die Prinzen Otto und Luitpold ſind den 21. und J. K. Hoh. die Prinzeſſin Mathilde mit JJ. KK. HH. den Prinzeſſinen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra von hier nach Brückenau abgereiſet, wohin ſich auch am 22. das Perſonal des kgl. Cabinets begeben hat. Se. kgl. Hoheit der Prinz Otto wird in 14 Tagen wieder hieher zurückkommen und ſodann nach Italien abreiſen, um, wie im vorigen Jahre die Seebäder daſelbſt wieder zu gebrauchen.

— Auſſer Sr. Excellenz dem königl. Staatsminiſter des Hauſes, des Aeußern und der Finanzen, Hrn. Grafen von Armansperg haben auch Se. Exzell. der k. Oberſtkämmerer, Hr. Carl Graf von Rechberg von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Braſilien das Großkreuz des Kreuzordens (Crozeira) ſo wie Hr. Graf Taſcher de la Pagerie, als geweſener Uebergabs-Commiſſär, und Hr. Graf v. Mejan junior das Ritterkreuz des beſagten Ordens erhalten.

— Das rheinbayeriſche Muſikfeſt wurde am 6. Juni zu Speyer begangen. Die Zahl der Mitwirkenden war 440; Schneiders Weltgericht wurde mit großer Präciſion gegeben. Zum Ort der nächſtjährigen Aufführung wurde Landau gewählt.

— Die Ordnung der lateiniſchen Schulen und Gymnaſien im Königreiche Bayern, wie ſolche von Sr. Königl. Majeſtät genehmigt worden, wird dem Vernehmen nach in Kurzem öffentlich bekannt gemacht werden.

— Briefe von Ofen melden mit großer Anerkennung von der Dem. Rieländer der Tochter des hieſigen Hrn. Hofjuweliers, welche auf dem dortigen Theater als Sängerin in mehrern Opern mit großem Beifalle aufgetreten war, und nun nach dem Wunſche des dortigen Publikums vor der Hand auf ein Jahr ſehr vortheilhaft engagirt worden. Dieſes Landeskind, welches einige Zeit vor ſeiner Abreiſe vor Ihrer Majeſtät der Königin Thereſe ſingen zu dürfen, die allerhöchſte Huld hatte, machte nach der Ofner Zeitſchrift „der Spiegel“ auf der Bühne dortſelbſt einen beifallvollen Eindruck. Die Prinzeſſinn von Navarra mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden, wo Dem. Rieländer ſchon beim Empfange mit rauſchendem Applaus empfangen worden. Im Freiſchütz, in der Zauberflöte ſah ſich die Künſtlerin mehrmal mit Bravorufen unter dem Akte ausgezeichnet. Die Ehre dieſer Anerkennung wiederfuhr ihr in jeder Oper am Schluße. Im Freiſchütz ſang ſie mit ſolcher Virtuoſität, daß ſie bei zwei Arien mit ſtürmiſchem Zurufe des Beifalles unterbrochen wurde. Ein öſterreichiſches Blatt ſagt: „Mit wahrem Vergnügen lernten wir ein braves Geſangtalent kennen, eine ſchöne gerundete, umfangsvolle, beigſame Stimme. Kehlenfertigkeit, ohne flitternde Zuthaten, ſind hervorleuchtende Eigenſchaften dieſer Sängerinn, die ihr auch bei dem Vortrag des Troubadours und der eingelegten Variationen den rauſchendſten Beifall brachten.“ — Der dortige Kapellmeiſter von Roſe ein vortrefflicher Componiſt war ſo artig, der Künſtlerinn zu lieb eine eigene Arie zu komponiren, und in die Oper, die weiße Frau, wo ſie die Rolle der Anna hatte, einzulegen. So müſſen wir aus ferner Weite von einer vaterländiſchen Künſtlerin ſo viel des Empfehlenden und Rühmlichen hören, während dieſes einheimiſche Talent dem hieſigen Publikum bis jetzt fremd geblieben iſt.

Ingolſtadt, 20. Juni. Während des Aufenthalts unſers geliebten Königes, Allerhöchſtdeſſen Ankunft geſtern Nachmittags 4½ Uhr Ingolſtadts getreue Bewohnern beglückte, beſuchten Se. Maj. nach eingenommenem Mittagmahle, wozu auch Hr. Präſident v. Link, Hr. Generalmajor v. Streiter und der Stadtkommandant Hr. Oberſt Frhr. v. Reichlin gezogen wurden, die Feſtungsbauobjekte, um alle bisherigen Arbeiten in Augenſchein zu nehmen. Auf jedem Objekte wurde der König mit einem dreimaligen enthuſiaſtiſchen Lebehoch empfangen. Die Genauigkeit, mit welcher Se. Maj. die Werke zu unterſuchen, mit den Modellen und Plänen zu vergleichen geruhte, und ſogar die unterirdiſchen Gallerieen durchwanderte, die Zufriedenheit, welche Allerhöchſtdieſelben allenthalben ausdrückte, und die Heiterkeit und Kraft, welche Se. Maj. zu erkennen gab, belebten alle leitenden und arbeitenden Individuen mit der ſichtbarſten Freude. Auf der Schiffbrücke erblickte der König das große, von Paſſau hieher gekommene Schiff: „die bayeriſche Eiche,“ und nebendemſelben das, dahier von der Pontonierkompagnie nach Art der Main-

Digitized by Google

ſchiffr erbaute erſte Schiff. Auf die Bitte derſelben, dem letztern auch einen Namen beizulegen, erfolgte augenblicklich die k. Erklärung: es ſoll „der Streiter“ heißen. Heute Morgen 7 Uhr, nachdem Se. Maj. der König die Meſſe in der obern Stadtpfarrkirche angehört hatte, verließen JJ. KK. MM. Ingolſtadt, um Ihre Reiſe nach Amberg fortzuſetzen, wohin der Hr. Präſident v. Link vorausgeeilt war. In allen Dörfern des Landgerichts Ingolſtadt an der Straße nach Beilngries waren Triumphbögen errichtet, ſeitwärts der Straße die Gemeinden mit Standarten in Gruppirungen vertheilt, die Geiſtlichkeit nnd Schuljugend aufgeſtellt, die Landwehr-Kompagnien der Märkte Gaimersheim, Köſching und Vohburg in Parade geordnet. (N. A. Z.)

Bamberg. Ueber die bei der Anweſenheit Ihrer Königl. Majeſtäten dahier ſtatt findenden Feierlichkeiten iſt unterm 19. Juni von Seite des Stadtmagiſtrates ein Programm erſchienen: Ihre Königl. Majeſtäten werden eine Stunde von der Stadt von einer Eskadron des dritten Chevauxlegers-Regiments erwartet und bis zur Stadt geleitet. Von der Ankunft am Stadtbann bis zum Eintreffen in der Reſidenz dauern Glockengeläute und Kanonenſchüſſe. An der Grenze des Stadtbannes iſt eine Ehrenpforte errichtet, bei welcher Ihre Majeſtäten von dem Stadtmagiſtrate, den Gemeindebevollmächtigten, dem königl. Stadtkommandanten, Stadtcommiſſär und der Pfarrgeiſtlichkeit empfangen werden. Die Landwehrcavallerie und ein Muſikcorps ſind hier aufgeſtellt. Der erſte Bürgermeiſter hält eine Anrede an Ihre Majeſtäten, und bittet Allerhöchſtdieſelben, in einem hiezu bereit ſtehenden, von Bamberger Werkmeiſtern verfertigten offnen, mit ſechs Pferden beſpannten Wagen Allerhöchſtihren Einzug zu halten. Hierauf erfolgt der feierliche Einzug nach dem königl. Schloſſe unter Begleitung der Landwehr-Cavallerie und Chevauxlegers. Bis zum innern Stadtthore ſtellen ſich die Gärtner und deren Gewerbverein in ihrer eigenthümlichen Tracht, zu beiden Seiten der Straſſe, mit den Erzeugniſſen und Attributen ihres Gewerbes auf. Ihnen ſchließen ſich Abtheilungen von Flößern und Korbmachern aus den Bezieken Kronach und Lichtenfels an. Das Thor iſt mit Blumen und Früchten, dann mit den Geräthſchaften der Gärtnerei verziert und mit Muſik beſetzt. Innerhalb des Thores auf dem Wege nach der königl. Reſidenz befinden ſich die Schuljugend mit Nationalfahnen und grünen Zweigen, die Gewerbs-Vereine in feſtlicher eigenthümlicher Tracht mit ihren Fahnen und Zeichen, die Candidaten des Schullehrer-Seminars, der chirurgiſchen Schule und des Lyceums aufgeſtellt. Die Häuſer ſind mit Blumen und Laubgewinden, Teppichen und Fahnen geſchmückt, am Ein- und Ausgange der Kettenbrücke Muſikchöre, und auf dem Fluß am verzierten Krahnen, im künftigen Freihafen, alle Schiffe aufgeſtellt, die größern in voller Rüſtung von Schiffsleuten in Nationaltracht beſetzt, alle mit Nationalflaggen und Wimpeln geſchmückt. Auf dem Dom- und Reſidenzplatze paradirt das Linienmilitär; am Thore der königl. Reſidenz iſt eine Ehrenwache aufgeſtellt. Bei der Schloßtreppe werden Ihren Majeſtäten von den Kindern Blumen geſtreut; ſämmtliche königl. Behörden, das Domkapitel, die nicht eingetheilten Offiziere der Linie und Landwehr u. ſ. w. erwarten Ihre Majeſtäten an der Schloßtreppe, und gehen Ihnen dann bis an Ihre Appartements voraus, wo 12 Mädchen in Nationalfarben und 12 Knaben Ihren Majeſtäten Gedichte und Blumenſträuße überreichen. Wenn Ihre königl. Majeſtäten noch vor Einbruch der Nacht ankommen, ſo findet der feſtliche Aufzug der Gewerbsvereine noch an dieſem Abende ſtatt, außerdem am folgenden Tage. Bei demſelben erbitten zwölf der älteſten Bürger und Gewerbmeiſter ſich die Gnade, Ihren königl. Majeſtäten den Ehrentrunk in Bamberger Wein und Bier aus alten goldenen Pokalen darbringen zu dürfen. Am Abende nach der Ankunft bringen die Bürgerſchaft nnd die Gewerbvereine einen Fackelzug mit 800 Fackeln, Gewerbfahnen, Muſik und Geſang. Am 24. Juni wird in der Domkirche das von Sr. Majeſtät angeordnete feierliche Hochamt durch Se. Exzellenz den Herrn Erzbiſchof gehalten. Am Abende bietet die Stadt Ihren Majeſtäten einen Feſtball im Theater- und Harmonie-Gebäude an, für welchen 900 Einladungskarten ausgegeben werden. Von der Rathhausbrücke bietet ſich Ihren Majeſtäten eine Beleuchtung aller Schiffe dar. Am 25. Juni Abends bringen die Studienanſtalten eine Nachtmuſik und Geſang mit 200 Fackeln, und überreichen deutſche und lateiniſche Feſtgedichte. In einem Saale der Reſidenz ſind die vorzüglichſten Erzeugniſſe der Gewerbe und Fabriken, dann die bedeutendſten Handelsprodukte, in einem andern Saale eine Auswahl von Gemälden, Zeichnungen ꝛc. der jetzt zu Bamberg lebenden Künſtler und Kunſtliebhaber ausgeſtellt. Für den Fall, daß Ihre Majeſtäten den Thereſienhain oder die Babenburg beſuchen, werden Allerhöchſtdieſelben dort feſtlich empfangen. Bei der Abreiſe Ihrer Majeſtäten finden ähnliche Feierlichkeiten wie bei dem Empfange ſtatt.

Regensburg. In der Nacht vom 4. auf den 5. dieß M. brach zu Kettilz (Ldgts. Nabburg) in einer Scheune Feuer aus, welches bei einem heftigen Winde, da die umliegenden Gebäude größtentheils von Holz aufgeführt und mit Stroh gedeckt waren, ſo ſchnell um ſich griff, daß in kurzer Zeit ſechs Wohn- und 14 Nebengebäude in Aſche gelegt wurden.

Vom Lech. Noch immer ſpähen die Landgerichte der Umgegend auf den berüchtigten Galgen-Caſpar, welcher dem Vernehmen nach, kürzlich in einem, Augsburg ſehr nahe gelegenen Dorfe, in einem Bauernhauſe unerkannt übernachtete. Als er ſich aus ſeinem Nachtquartier entfernte, ſah er im Hofe ſeines argloſen Gaſtfreundes, ein Kind ſtehen, dem er ein Zwölfkreuzerſtück in die Hand drückte, ſprechend: „gieb den Zwölfer deinem Vater — und ſag' ihm, dieſes ſey das Schlafgeld vom — Galgen-Caſpar, welchen er dieſe Nacht beherbergt habe.“ Das Kind entledigte ſich ſogleich dieſes Auftrages. — Der Vater gab ſich, jedoch vergeblich, alle Mühe, dem gefährlichen Räuber nachzuſetzen; — dieſe Erzählung war das Eig-

Digitized by Google

mit zur Verdopplung der Streife in jenem Dorfe. Die bewehrte Mannſchaft kam in ein Haus — aus welchem bei ihrem Eintritt ein Mann entfliehen wollte, allein ſie legten auf den Flüchtling die Gewehre an, ihm ein gebieteriſches Halt zudonnernd. Der Angerufene zwiſchen Thür und Angel gebracht, ſtand, — und die tapfere Schaar erblickte ſtatt dem Galgen-Caspar, einen Mann, dazu beſtimmt, der Jugend mit gutem Exempel voranzugehen, der jedoch hier in ſeinen Berufsarbeiten ſo übertrieben eifrig war, daß er mit einer ſchon erwachſenen Schülerin, noch bei Nachtzeit Lektionen repetirte — welchen gewöhnlich in den ABC-Büchern kein eigener Abſchnitt gewidmet iſt. (N. A. Z.)

Verſchiedenes.

— In Straßburg zeigt ein Deutſch-Franzoſe eine Art Panorama von Algier, das allgemeinen Zuſpruch findet. Man geht jedoch nicht des Kunſtwerkes wegen hin, ſondern wegen der drolligen Erklärungen des Eigenthümers. Er ſagt z. B. „Meſſieurs et Mesdames betrachten ſie dieſes Rundgemälde. Es iſt rund, aber es iſt uns nicht zu rund, um es mit runden Kugeln zu beſchießen; hier ſehen ſie die Rhede — davon iſt jetzt die Rede! dort erblicken Sie den Afen (Hafen) und dort den Affen des Menſchengeſchlechts! Dort ſeyn die Pallaſt des Dey — die Kanonen aber machen deydey! Hier ſind die Franzos mit ihrer Flott' und ſchießen in die Stadt ganz flott. Sie ſchießen: Monsieur le Dey comment vous portez vous? die Dey ſchießen zurück: je me porte bien. Die Franzoſen ſchießen: nous sommes ravis de vous voir. Der Dey ſchießt: sans complimens Messieurs! und ſo ſchießen ſie sans complimens.“

— Die Stadt Frankfurt verordnete bei Gelegenheit der Secularfeier der Augsburg'ſchen Confeſſion an die proteſtantiſche Geiſtlichkeit: Unterzeichnete Behörden erwarten in dieſer Beziehung um ſo zuverſichtlicher, von einem Jeden die nöthige Vorſicht mit jener ächt chriſtlichen Liebe verbunden, die nach den apoſtoliſchen Worten: „nicht eifert und nicht zu erbittern trachtet;“ da bei dieſem Feſte keinesweges den Ausbrüchen eines leidenſchaftlichen oder unklaren Glaubenseifers Nahrung gegeben werden ſoll, und da namentlich eine Aufregung des Partheihaſſes gegen Andersdenkende, nicht nur den allgemeinen Frieden in der chriſtlichen Kirche, ſondern auch den Frieden innerhalb der evangeliſch-proteſtantiſchen Kirche, nur auf eine bedauerliche Weiſe ſtören könnte. Auch iſt es unvereinbar mit den Grundſätzen einer Kirchengemeinſchaft, die ſelbſt vor dreihundert Jahren Duldung in Anſpruch nahm, Andere, wegen religiöſer Meinungsverſchiedenheit, anzufeinden.

— Die raſche Weiſe, wie die Geſchäfte, groß und klein, in Algier, dieſem ſeltſamen Staate, abgemacht werden, verdient Bewunderung. Täglich, Donnerſtag und Freitag ausgenommen, ſitzt der Dey in ſeinem Pallaſte vom Morgengebeth bis um 11 Uhr, und von 2 bis zu Sonnenuntergang zu Gericht; ſämmtliche Mitglieder der Verwaltung ſind zugegen; in den verſchiedenen Gemächern des Pallaſtes ſitzen die untergeordneten Beamten. Das Thor ſteht Jedermann offen; was man auch vorzubringen, zu bitten oder zu klagen habe, der betreffende Beamte iſt zur Erledigung da, ſo wie der oberſte Herr, an den man von des Erſteren Spruch appelliren kann. So iſt in ein Paar Minuten ein unwiderruflicher Spruch gefällt, und ein Menſch eilt, wenn es nöthig iſt, fort, ihn zu vollziehen. In Kriminalſachen ſpricht der Dey unmittelbar Recht, die Civilgerichtsbarkeit iſt den beiden Kadis übertragen; unter ihnen ſtehen wieder Richter, die die Runde in den Dörfern machen. So wenige Richter hätten gar zu viel zu thun, wenn die Prozeſſe ſo lang und ſo häufig wie in Europa wären; doch dafür iſt geſorgt. Wer ſeinen Prozeß verliert, bekommt die Baſtonade, weil er die Beamten um ihre Zeit gebracht. Wer daher prozeſſiren will, muß zuvor von der Gerechtigkeit ſeiner Sache vollkommen überzeugt ſeyn. Von Aufſchub bei den Rechtshändeln iſt keine Rede: die Zeugen werden auf der Stelle vernommen, und der Richter thut unmittelbar einen Spruch, bei dem es immer ſein Verbleiben hat. Die längſten Händel dauern höchſtens eine Stunde, die meiſten ſind in fünf Minuten abgemacht, und auf die Exekution am Ende, nämlich die Baſtonade darf man nie warten.

— Auf den Werften von Philadelphia iſt gegenwärtig das Schiff Penſylvania, ein Rieſe, wie der Ocean noch keinen geſehen hat, im Bau, und wahrſcheinlich nun bald vollendet. Es hat außer dem falſchen Verdeck noch drei Verdecke, und iſt zu 200 Kanonen gebohrt; es kann 1300 bis 1400 Mann einnehmen. Die Zimmerarbeit an dieſem Bau beſchäftigte 500 Zimmerleute 6 Monate. Neben den Becken ſieht man eine Kanone von 240 Pfund Caliber. Der Hebeianker wiegt 10,141 Pfund.

— In Schottland iſt eine neue Sekte entſtanden, von einem jungen Frauenzimmer, Namens Campbell, geſtiftet, welche ſich für inſpirirt ausgiebt, und in einer Sprache, die kein Menſch verſteht, fließend lange Reden hält. Wie ſie ſagt, iſt's die Sprache der Heiden, die zu bekehren ſie berufen iſt. Die Prophetin hat ſchon 2000 Anhänger, welche ihre Heidenpredigten mit offenem Munde gläubig anhören.

— In einer kleinen Stadt in Polen waren zwei Gaſthöfe, der eine hieß: „zum grauen Eſel,“ und der andere: „zur goldenen Henne.“ Der erſtere war weit und breit berühmt und ungleich ſtärker beſucht, als der letztere. Es kehrten bei ihm alle vornehme Paſſagiere ein, und was der Hennewirth auch thun mochte, immer nahm ihm der im grauen Eſel alle Kunden weg. Einſt kehrte der berühmte General Suwarow bei dem Letztern ein, und wohnte mehrere Tage daſelbſt. Der Wirth behandelte den General zu ſeiner größten Zufriedenheit, und als er abreiſen wollte, bat der Eſelswirth ſich die Gnade aus, ſeinen Gaſthof in der Folge: „Zum General Suwarow“ nennen zu dürfen. Dieß ward ihm gewährt, und der

Digitized by Google

graue Eſel machte dem General Suwarow Platz. — Was that nun der Hennewirth? Er ließ einen grauen Eſel malen, und zog ſeine Henne ein, welche ihm nur wenig goldene Eyer gelegt hatte, und ſein Gaſthof hieß nun zum grauen Eſel! und der General Suwarow ſtand ſo verlaſſen da, wie einſt in der Schweiz gegen die Franzoſen. — Aber der Wirth wollte ſeinen alten Ruhm wieder herſtellen. Er machte auf ſein Schild unter den Worten: „Zum General Suwarow," noch die Anmerkung: „Dieſes iſt der eigentliche alte graue Eſel."

Anzeigen.

649. (2 a). Verſicherung der k. k. Oeſtr. 250 fl. Partial-Lotterie-Obligationen.

Der Unterzeichnete beehrt ſich den reſp. Inhabern von k. k. öſter. 4 prozentigen Partial-Obligationen vom Anlehen von 37 1/2 Millionen die Anzeige zu machen, daß ſie ſolche für die jetzige im Juli a. c. zu Wien ſtatt habende Ziehung, unter Angabe der Nummern und gegen Bezahlung von 1 fl. 30 kr. im 20. fl. Fuß das Stück (bei geringeren Summen als 1500 fl. oder 6 Stück 1 fl. 40 kr. im 20 fl. Fuß) dergeſtalt bei ihm verſichern können, daß ihnen jede der aufgegebenen Obligation, welche mit einem geringen den Tages-Cours nicht erreichenden Gewinn gezogen wird, ſchon nach Ankunft der Ziehungsliſten, gegen eine liegen gebliebene Partial-Obligation desſelben Anlehens vom Unterzeichneten umgetauſcht wird.

München, den 23. Juni 1830.

J. N. Oberndörffer, Großhändler
im Hauſe des Hrn. Silverio
Weinſtraſſe Nro. 126. im 1. Stock.

An die verehrlichen Titel Herrn Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 30. Juni iſt Produktion im großen Saale des Odeons. Billete für hier nicht domizilirende Herren, ſo wie Damen-Billete ſind Montag, Dienſtag und Mittwoch bei dem Regiſtrator der Geſellſchaft, Herrn Hofmuſikus Cramer, wohnhaft auf dem Max-Platz 1328. über 3 Stiegen zu haben.

Den Herrn Sängern wird noch beſonders bemerkt, daß die Hauptprobe zu dieſer Produktion Montag den 28. d. M. im gewöhnlichen Uebungslokale ſtatt findet, wozu ſelbe höflichſt eingeladen werden.

Der Ausſchuß der Geſellſchaft.

648. In der Lentner'ſchen Buchhandlung in München iſt zu haben:

Neubauers Kochbuch

welches lehrt, wie man auf das genaueſte, delikateſte und ſparſamſte die Speiſen bereiten und ſerviren ſoll, nebſt einer Anleitung, Küchenzettel zu verfertigen, und zwar nach den vier Jahreszeiten für 8 bis 66 und mehr Perſonen. 40 Bogen in 8. Gebunden 36 kr.

646. In einer zunächſt an der hieſigen Stadt gelegenen Straße iſt ein vor 5 Jahren ſolid erbautes und gegenwärtig im beſtbaulichen Zuſtande befindliches 2 ſtöckiges Wohnhaus mit Mezzanine ſammt einem Hinter-Gebäude und 2 Gärten aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Einrichtung beider Gebäude iſt ſehr bequem, und die Wohnzimmer größtentheils ausgemahlt. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

645. Es wird in einem hieſigen Bürgershauſe eine Kindsmagd von 20 bis 30 Jahren, welche mit einem kleinen Kinde gut umzugehen weiß, und mit ſehr guten Zeugniſſen verſehen iſt, auf das kommende Ziel Jakobi in Dienſt zu nehmen geſucht. D. Ueb.

Fortſetzung der eingegangenen Unterſtützungsbeiträge für die arme Gärtnerfamilie.

Joseph Neuſidl 2 fl. 42 kr. Z. 12 kr. H. Ing. Ob. 24 kr. N. Sch. 1 fl. 21 kr. Durch A. St. 15 fl. 51 kr. L., 2 fl. Maier 1 fl. 12 kr. M. St. 1 fl. Schw. 1 fl. 21 kr. L. 5 fl. 24 kr. F. St. 2 fl. 42 kr. W. St. 1 fl. K. N. 4 fl. 3 kr. S. F. 12 kr. ein geiſtl. Herr 36 kr. K. B. 1 fl. 21 kr. Lindauer 2 fl. 42 kr. A. K. 24 kr. B. M. 36 kr. B. 12 kr. Hausmeiſter 12 kr. wofür der Unterſtützte nebſt ſeinen 10 Kindern den großmüthigen Gebern den wärmſten Dank erſtattet.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verlagshandlung findet ſich bei dem Herannahen des zweiten Semeſters 1830 veranlaßt, bekannt zu machen, daß ſie den Verlag der Blätter des baier. Volksfreundes und Sonntagsblattes vom erſten kommenden Monats angefangen, übernommen und die bei Hrn. Mühlberger bisher beſtandene Ausgabe dieſer Blätter aufgehaben hat,— dann die Beſtellungen auf dieſe genannten Blätter nur bei der unterzeichneten Verlagshandlung, oder im bisherigen Expeditions-Komtoir, Nr. 1641 im Birnbaumbräuhauſe Eingang im Fingergäßchen eine Stiege hoch und den noch weiter bisher beſtandenen Ausgabsorten, mit Ausnahme jenes des Hrn. Reichelmeier vor dem Joſephsthor, welcher Ausgabsort zu Hrn. Wermuth, königl. Lottoeinnehmer vor dem Karlsthor Nr. 1306 verlegt wird, angenommen werden. Der Pränumerationspreis bleibt wie bisher, nämlich 1 fl. 30 kr. ohne Sonntagsblatt, und mit demſelben 2 fl. halbjährig. Die verehrlichen Herren Abonnenten werden freundlich erſucht, ihre gefälligen Beſtellungen, wegen Beſtimmung der Auflage in Bälde machen und die Pränumeration nur an dieſem Orte leiſten zu wollen, an welchen ſie die Blätter abzuholen belieben. Um eine kleine Vergütung werden die Blätter jedoch auch auf Verlangen in die Wohnungen der verehrlichen Leſer getragen. Die Zeitungsträgerin Mittenhofer iſt beauftragt, die Pränumerationsgelder derjenigen Abonnenten einzuſammeln, die ſich von derſelben die Blätter in die Behauſung bringen laſſen wollen.

Mich. Lindauer'ſche Verlagshandlung
und Hofbuchdruckerei Max-Platz Nr. 1330.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der

Bayeriſche Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 102. Dienſtag. München den 29. Juni 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Königl. Majeſtäten ſind am Montage, den 21. Juni, in Baireuth angekommen, wo Sie unter Kanonendonner und den Freudensbezeugungen einer großen Volksmenge Ihren Einzug durch die feſtlich geſchmückten Straßen in das neue Schloß hielten.

— Schon iſt ein Kourier mit der erfreulichen Nachricht dahier angekommen, daß Seine Durchlaucht, Herzog Auguſt von Leuchtenberg, mit ſeinem Gefolge glücklich in Breſt gelandet ſey.

— Am Feiertage hatte die 300jährige Secularfeier der Uebergabe der Augsburgiſchen Confeſſion in hieſiger evangeliſchen Hof- und Pfarrkirche ſtatt, wobei der Herr Ober-Conſiſtorialrath Faber Vormittags und der Herr Pfarrer Edelmann Nachmittags die Predigt mit angemeſſenen Beziehungen auf jene denkwürdige Begebenheiten hielten. Für hilfloſe Waiſen verſtorbener Geiſtlichen ward am Schluße eine Sammlung veranſtaltet, wozu auch JJ. KK. MM. anſehnliche Beiträge zu ſchenken geruht hatten.

— Die Feier des Stiftungstages der hieſigen K. Univerſität hat am 26. (Sonnabend) auf die im Programme angezeigte Weiſe ſtatt gefunden. Se. Exc. der Hr. Staatsminiſter des Innern v. Schenk und die HH. Miniſterial- und Oberſtudien-Räthe dieſes Miniſteriums wohnten der Feierlichkeit bei. Mittags war im Odeon großes Diner der HH. Profeſſoren der Univerſität. Der Ball in Neuberghauſen wurde durch das ſchönſte Wetter begünſtigt.

— Von den in der Kunſthandlung Hermann und Barth dahier erſcheinenden lithographirten und auch colorirten Blättern der hiſtoriſchen Freſkogemälde im Hofgarten iſt das vierte, jenes der Schlacht bei Ampfing vollendet, und das folgende, die Kaiſerkrönung zu Rom wird demnächſt erſcheinen. Dieſes Unternehmen, wenn ſchon nicht mit Anſprüchen ausgezeichneten Kunſtaufwandes, findet demohngeachtet des Inhaltes und der Abnahme wegen ſehr günſtige Theilnahme.

Amberg. Folgendes Programm über die Feierlichkeiten bei der Ankunft Seiner Majeſtät des Königs und Ihrer Majeſtät der Königin der allerhöchſten Landesherrſchaften ordnete die Feſtlichkeiten des Sonntags, 20. dieſes: Das königl. Forſtperſonale reitet mit ſeinem Vorſtande den allerhöchſten Herrſchaften bis zur Gränze des Forſtbezirkes, ein Commando der hieſigen Landwehr-Cavallerie aber eine Stunde Wegs entgegen, welche Letztere dann in zweien Abtheilungen Allerhöchſtdieſelben ſowohl vor als hinter dem Wagen begleitet. Sobald der königliche Wagen bei dem in der Nähe von Atzelricht harrenden Landwehr-Commando ankömmt, reitet eine Ordonanz bis zu dem erſten Triumphbogen, welcher an der äußern Promenade vor dem Neuenthore aufgeſtellt wird, wornach auf ein gegebenes Zeichen in der Malteſer-Kirche das Glockengeläute beginnt, und ſobald dieſes vernommen wird, auch in allen übrigen Kirchen des Polizeibezirks mit allen Glocken geläutet, und aus Kanonen gefeuert wird. Bei der erwähnten erſten Triumph-Pforte findet ſich auf der rechten Seite der Magiſtrat und eine Deputation der Gemeindebevollmächtigten, gegenüber aber ein Muſik-Chor ein. Wenn der königl. Wagen auf der Landſtraße nächſt dem Giriſchkeller ſichtbar wird, beginnt die Muſik, und wird erſt unterbrochen, wenn Sich Ihre königliche Majeſtäten den Triumphbögen nähern. Daſelbſt werden Allerhöchſtdieſelben von dem Magiſtrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten empfangen, und hierauf weiter einwärts von dem königl. Stadtkommandanten zu Pferde auf einem blauſeidenen Kiſſen die Schlüſſel der Stadt überreicht. Nach dieſer Feierlichkeit wird die Muſik ſo lange fortgeſetzt, bis Ihre königlichen Majeſtäten bei der zweiten Triumph-Pforte eintreffen. An dieſer ſind auf zweien Eſtraden und zwar rechts 12 Knaben und links eben ſo viele Mädchen aus den Volksſchulen, ſämmtliche in weiß und blauer Kleidung unter Aufſicht eines Lehrers und einer Lehrerin aufgeſtellt, und einer der Knaben überreicht Ihren königlichen Majeſtäten ein Gedicht, welches auch von ihm geſprochen wird, wenn Allerhöchſtdieſelben ſo lange zu verweilen geruhen. Der königliche Stadtkommandant rechts, der königl. Platzmajor links; dann der königl. Adjutant vor dem Wagen begleiten die allerhöchſten Herrſchaften in die Stadt; an die königl. Wagen aber ſchließen ſich die Chaiſen des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten an. An dem Wachthauſe vor dem Neuen-

Digitized by Google

thore iſt ein Commando des königl. 3. Jäger-Bataillons aufgeſtellt. Innerhalb der Stadt und zwar vom Neuenthore angefangen, ſtehen die Studirenden mit ihrer türkiſchen Muſik in Reihen rechts und links, und vor der Mitte des Studiengebäudes befinden ſich die beiden Rectoren des Lyceums und Gymnaſiums nebſt den königl. Profeſſoren. An die Studirenden reihen ſich ebenfalls rechts und links in der Georgenſtraße die Feiertags- und Werktagsſchulen, mit Ausnahme der beiden jüngſten Klaſſen, unter Aufſicht des Lehrperſonals, und nach dieſen bilden zuerſt die königl. Bergleute, hierauf aber die Infanterie der königl. Landwehr mit ihrer türkiſchen Muſik und zuletzt das königl. 3. Jäger-Bataillon mit ſeinem Muſikchore auf den beiden Seiten bis zum Wittelsbacher-Hofe, als dem Abſteigquartier Ihrer königlichen Majeſtäten, Spaliere. An dem Portale des Wittelbacher-Hofes, vor dem eine Compagnie Ehrenwache des 3. königl. Jäger-Bataillons ſteht, werden Ihre königlichen Majeſtäten von dem königl. Appellationsgerichte, dem königl. Offiziercorps des 3. Jäger-Bataillons, in ſo ferne dieſe nicht bei dem in Spalier aufgeſtellten Kommando eingereiht ſind, ſo wie von den königl. penſionirten Offiziers, dann von ſämmtlichen königl. Behörden, und dem Magiſtrate nebſt den Gemeindebevollmächtigten feierlichſt empfangen, die geſammte Geiſtlichkeit iſt aber in ihrem prieſterlichen Gewande von der Pfarrkirche bis in die Nähe des Wittelsbacher-Hofes aufgeſtellt. Auf dem Vorſetze befinden ſich in doppelter Reihe 12 Knaben und 12 Mädchen, erſtere mit weiß und blauen Fahnen, letztere mit geſchmückten Blumenkörbchen, aus denen ſie Blumen ſtreuen. Der Aufzug der königl. Bergleute geſchieht zuerſt von der Georgenſtraße aus mit der Bergfahne, Muſik, Grubenlichtern und Wachsfackeln. Dieſelben defiliren an dem Wittelsbacher-Hofe vorbey, und ziehen ſich längs der Pfarrkirche gegen die vordere Seite des Rathhauſes zu, wo ſie vor der Hauptwache in einer Reihe ſich aufſtellen. Hierauf beginnt der Aufzug der Studirenden von der Rathhausgaſſe her mit Muſik, 6 Chapeaux d'honneur und 100 Wachsfackeln, deren Träger mit weiß und blauen Armbinden verſehen ſind, unter Anführung und Begleitung von 19 Marſchällen mit nationalfarben Schärpen. Die Studirenden ziehen an der königl. Landwehr, am Wittelsbacher-Hofe, und am königl. Jäger-Bataillon vorbei, begeben ſich bis zur Mitte der königl. Bergleute, und ziehen dann in gerader Richtung wieder bis zum Abſteigquartier Ihrer königl. Majeſtäten, wo ſie ſich in der Art aufſtellen, daß die Fackelträger einwärts gegen den Marktplatz einen Halbkreis bilden und vor dieſem die Muſik nebſt dem Sänger-Chore Platz nimmt. Die königl. Bergleute formiren mit ihren Grubenlichtern bei dem erſten Lebehoch ein L, und bei dem zweiten ein T, nämlich die Anfangsbuchſtaben der allerhöchſten Namen Ihrer königlichen Majeſtäten. Sind die beiden Aufgänge geendigt, ſo hat das Publikum wieder vollkommen freien Zutritt auf den Marktplatz. Die Muſik-Chöre des königl. Jäger-Bataillons und der Landwehr wechſeln übrigens mit muſikaliſchen Produktionen ab. Während den Aufzügen ſtehet für Honoratioren und ihre Familien, mit Ausnahme kleiner Kinder, die Altane des Rathhauſes offen. Abends wird im Bruckmüller-Saale, welcher hiezu geeignet dekorirt iſt, einen Feſtball gegeben, worüber das Nähere noch beſonders bekannt gemacht, und die Vertheilung der Eintrittskarten ſpäter geſchehen wird. Eine eigene Ballordnung bezeichnete, wie ſich auf dem Feſtballe, welcher in dem ſchönen Bruckmülleriſchen Saale gehalten wurde, zu benehmen ſey. Se. Majeſtät ꝛc. eröffnete denſelben mit der Frau Präſidenten Freyfrau von Schrenk, und Ihre Maj. die Königin tanzte mit dem Herrn Präſidenten, Frhrn. v. Schrenk.

Neumarkt, vom 20. Juni. Auf der Reiſe von Ingolſtadt nach Baireuth und Bamberg kamen heute Mittag 1 Uhr Ihre königl. Majeſtäten in unſerer Mitte an. Schon ſeit mehreren Tagen waren die emſigſten Vorbereitungen getroffen worden, um den geliebten König und die allerdurchlauchtigſte Königin auf's Herrlichſte und Freudenvollſte zu empfangen. In dieſem Beſtreben wetteiferten die Bewohner der umliegenden zahlreichen Dorfſchaften mit den Einwohnern unſerer Stadt; und den ſinnigen Anleitungen des Hrn. Diviſions-Kommandanten der hieſigen Garniſon gebührt ein weſentlicher Antheil an dem ſo günſtigen Erfolg. Ihre königl. Majeſtäten verweilten ungefähr eine halbe Stunde in unſerer Mitte und erwiederten die dargebrachten Huldigungen mit den gnädigſten Worten und Aeußerungen. Eine milde Witterung erhöhte die Feſtlichkeit des Tages, der den vielen Tauſenden, die hier um das geliebte Herrſcherpaar verſammelt waren, unvergeßlich bleiben wird. Unfern unſerer Stadt befinden ſich die Ruinen der Stammburg des, in Bayerns Heldengeſchichte ſo berühmten Schweppermann. Auf einem vortheilhaften Punkt der in der Nähe vorbeiführenden Straße war eine 70 Fuß hohe, mit Laubwerk und Emblemen gezierte Pyramide errichtet, auf welcher ein geharniſchter Mann ſtand, der mit einem alterthümlichen Schlachtſchwert, während Ihre königl. Majeſtäten vorüberfuhren, auf die denkwürdige Ruine zeigte, aus welcher helllodernde Flammen emporſtiegen. Unter Jubelruf haben Ihre königl. Majeſtäten die Reiſe nach Amberg fortgeſetzt, woſelbſt Allerhöchſtdieſelben das zweite Nachlager ſeit der Abreiſe aus München halten.

Verſchiedenes.

— In Halle hat ein früher in Wittenberg anſäßiger Kaufmann, Krüger, eine Zuckerſiederei angelegt, deren Bau jetzt vollendet iſt. Das Geſchäft hat indeß ſchon im Laufe des Winters begonnen, und das Fabrikat findet ſo reichen Abſatz, daß den allſeitigen Aufträgen nicht genügt werden kann, obgleich die Anlage auf Fabrikation von 10,000 Zentnern berechnet iſt.

Karlsruh. Seit dem 1. Juni iſt das Chauſſegeld in unſerm Lande aufgehoben. Mit Vergnügen durchwandert

Digitized by Google

man von nun an unſer geſegnetes Baden, da kein Schlagbaum, kein mürriſches Geſicht kleiner Zoll- und Mauthdeſpoten den Reiſenden aus der Illuſion in dieſen paradieſiſchen Gegenden mehr aufſchreckt. Wie glücklich das ſüdliche Deutſchland in dieſer Hinſicht gegen das nördliche iſt, kann Der erfahren, der aus Sachſen und Preußen dahin kommt; dort muß er auf einer Strecke von 40 deutſchen Meilen, durch das herzogliche und königliche Sachſen 25 bis 30 fl. an Zoll, Geleits- und andern Anforderungen an den Thoren und Schlagbäumen zahlen und wird noch überdieß, durch die vielerlei Münzſorten, dabei beinträchtigt. Durch Bayern, Würtemberg und Baden reist man aber ohne dieſe Beläſtigung für dieſe Börſe.

— Zu Sarnen in der Schweiz war am 27. Mai Abends die drückendſte Hitze zum Umfallen und das Wetterglas ſtieg auf 24 Grad; am anderen Morgen lag tiefer Schnee und man mußte einheitzen.

— Auch in Spanien, wo man ſich ſonſt nicht zu übereilen pflegt, vereinigen ſich Geſellſchaften zu Errichtung von Eiſenbahnen.

— Die ſchwediſche Regierung hat vor kurzem ein Anlehen von zwei Millionen eröffnet, um daſſelbe auf Anlehen und Unterſtützung der Grundeigenthümer im Königreiche zu verwenden; eine Staatsſchuld, die ſich durch erhöhten Wohlſtand der Gutsbeſitzer, und durch Abwendung des Verderbens vieler Familien reichlich verzinſen wird.

— Darmſtadt 16. Juni. — Neckarz. Vor etwa anderthalb Jahren wurde von den beiden Brüdern Schmidt, aus Groß-Gerau, ein Raubmord an einem Juden auf der Straße zwiſchen Trebas und Griesheim verübt. Die Sache iſt nunmehr ſpruchreif, da der Thatbeſtand vollſtändig ermittelt, und beide Verbrecher überwieſen worden ſind. Inzwiſchen ſtarb kürzlich der jüngere Bruder, Wilhelm Schmidt, und wurde am 9. d. M. auf dem neuen Kirchhofe in der gewöhnlichen Reihenfolge beerdigt. Der ältere, noch lebende Bruder, den der ſtrafende Arm der Gerechtigkeit nun allein treffen wird, war Sappeur im großherzoglichen Militär.

— Am 6. Juni Nachmittags gegen 4 Uhr zog ein ſchweres Gewitter über Speier. Zu Ingelheim ſchlug der Blitz ein, und verletzte zwei Mädchen ſo bedeutend, daß man an dem Aufkommen des einen derſelben zweifelt. Auch ſind daſelbſt zwei Wohnhäuſer ſtark beſchädigt worden.

— Bekanntlich gibt der Lord-Mayor von London nach ſeiner Wahl ein reich beſetzteres Gaſtmahl, als mancher deutſcher Bürgermeiſter in der Zeit ſeiner Regierung mit ſeiner Familie und ſeinen konſulariſchen Freunden verzehrt. Vom letztern haben wir ſo eben eine beſtimmte öffentliche Nachricht erhalten, als wäre es eine Sache von der größten Wichtigkeit. Man trug auf: 20 Terrinnen Schildkrötenſuppe, jede zu 5 Schoppen, 50 Schüſſeln junge Hühnchen, 45 Schinken, verziert; 50 Kapaunen; 30 Wälſche mit Auſterſauce, heiß; 30 Zungen, heiß; 15 Rumps Rindfleiſch, gedämpft; 30 Schüſſeln Hummern und Auſtern; 30 Taubenpaſteten; 3 Gängel Rindfleiſch; 50 Schüſſeln Ragoutpaſteten; 30 Markpuddings; 40 Aepfel- und andere Torten; 120 Schüſſeln Broccoli und Kartoffeln. Wechſel der Schüſſeln: 40 Wälſche; 105 Schüſſeln Wildpret; 50 Schüſſeln Wildgeflügel. Zum Nachtiſch: 100 Stück Ananas, 150 Stück Weintrauben, in Treibhäuſern gezogen; 50 Schock Aepfel von verſchiedenen Sorten; 50 Schock Birnen; 40 Schock Roſinen, Mandeln u. ſ. w.; 50 Schüſſeln in Zucker Eingemachtes. Was davon verzehrt und dabei getrunken ward, iſt nicht gemeldet.

— Berlin 13. Juni Zu Anfange v. M. wurde von der Polizei ein in Lumpen gehüllter Mann zu dem ſpaniſchen Geſandten, General Cordova, gebracht. Er trug einen ungeheuern Bart und ſprach in unartikulirten Tönen; man hatte indeſſen herausgebracht, daß dieſe Laute der caſtillianiſchen Sprache angehörten. Mit Mühe nur verſtändigte ſich der Geſandte mit dem Unglücklichen. Es war ein Spanier, der auf Napoleons Zuge in Rußland gefangen, bis jetzt in einem der äußerſten Winkel des aſiatiſchen Rußlands geſchmachtet hatte. Er war entflohen, und nach ſeiner Ausſage befinden ſich in jenem vergeſſenen Winkel der Erde noch hunderte ſeiner Leidensgefährten. Was das Traurigſte iſt, ſo ſcheint ihre Rettung unmöglich, indem es auch den menſchenfreundlichſten Bemühungen der ruſſiſchen Regierung nicht gelingen kann, ſie aufzuſuchen. Eine vollſtändige Controlle bis in alle Schluchten jener unermeßlichen Steppenländer iſt undenkbar.

Anzeigen.

647. Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenſte Anzeige, daß er für den hieſigen Platz und Umgegend die Haupt-Niederlage der allgemein beliebten Dampf-Chokolade von J. F. Miethe in Potsdam übernommen habe, und ſelbe zu dem Fabrikpreis verkauft. Nämlich:

• Feinſte Bahia-Chokolade das Pfund	1 fl. 28 kr.
• Potsdammer ſtärkende Jagd- und Reiſe-Chokolade zum Rohverſpeiſen in kleinen mit erhabenen Figuren gezierten Tafeln. 24 Stück das Pfund in ſehr elegantem Umſchlag.	1 fl. 10 kr.
• Feinſte Doppel-Vanille-Chokolade.	1 fl. 10 kr.
• Feine Vanille ditto Nro. 2.	— 53 kr.
• Feinſte Chokolade mit Vanille und feinen Gewürzen.	1 fl. 2 kr.
• Feine Gewürz Chokolade Nro. 1.	— 53 kr.
ditto ditto ditto Nro. 2.	— 44 kr.
ditto ditto ditto Nro. 3.	— 35 kr.
ditto ditto ditto Nro. 4.	— 32 kr.

Feinſte Geſundheits Chokolade mit Zucker

Digitized by Google

ohne Gewürz von gereinigtem Cacao Nro. 1.	— 44 kr.
ditto ditto ditto Nro. 2.	— 35 kr.
Bittere Geſundheits Chokolade ohne Zucker und Gewürz von gereinigtem Cacao	— 44 kr.
Isländiſch Moos Chokolade mit Saleb.	— 56 kr.
Süße Gerſten Chokolade mit durch Dampf preparirtem Gerſtenmehl.	1 fl. 2 kr.
Ordinaire Chokolade	— 28 kr.

Die mit * bezeichneten Sorten ſind mit Platten von feinem Zinn verpackt.

Bei der Abnahme von wenigſtens 50 Pfund wird ein mäßiger Rabatt bewilliget.

Da die Qualität ganz vorzüglich und der Preis außerordentlich billig iſt, ſo ſieht er einer recht lebhaften Abnahme entgegen.

Bei dieſer Gelegenheit empfiehlt er noch beſonders ächtes Eau de Cologne beſten Arrac de Batavia, Rhum de Jamaica, alten Mallaga, Muscat lunell, Ledonon, friſchen Ragozzi und Mar-Sauerbrunnen, Provencer-Oel, Zucker, Caffee, ſo wie alle übrigen Spezerei-Artikel zu den billigſten Preiſen.

A. F. Pfanndler,
vormals Franz Hofer am Rindermarkt Nro. 643.

649. (2 b). Verſicherung der k. k. Oeſtr. 250 fl. Partial-Lotterie-Obligationen.

Der Unterzeichnete beehrt ſich den reſp. Inhabern von k. k. öſter. 4 prozentigen Partial-Obligationen vom Anlehen von 37 1/2 Millionen die Anzeige zu machen, daß ſie ſolche für die jetzige im Juli a. c. zu Wien ſtatt habende Ziehung, unter Angabe der Nummern und gegen Bezahlung von 1 fl. 30 kr. im 20. fl. Fuß das Stück (bei geringeren Summen als 1500 fl. oder 6 Stück 1 fl. 40 kr. im 20 fl. Fuß) dergeſtalt bei ihm verſichern können, daß ihnen jede der aufgegebenen Obligation, welche mit einem geringen den Tages-Cours nicht erreichenden Gewinn gezogen wird, ſchon nach Ankunft der Ziehungsliſten, gegen eine liegen gebliebene Partial-Obligation deſſelben Anlehens vom Unterzeichneten umgetauſcht wird.

München, den 23. Juni 1830.

J. N. Oberndörffer, Großhändler
im Hauſe des Hrn. Silverio
Weinſtraſſe Nro. 126. im 1. Stock.

650. Es wird auf das Ziel Jakobi in eine ſtille Haushaltung eine brave Perſon, welche kochen kann, zu einer Herrſchaft geſucht. D. Ueb.

651. (3 a). Unterzeichneter ſetzt jeden in Kenntniß, daß er keine Zahlung anerkennt, außer es iſt ſein Name eigenhändig unterzeichnet. Herr Roſſi, Damen-Friſeur.

604. (3 b). Es iſt in der Herzogſpitalgaſſe eine Logie Nro. 1244. mit aller Bequemlichkeit über 3 Stiegen auf Michaeli zu verſtiften, und über 1 Stiege daſelbſt zu erfragen.

Berichtigung.

In Bezug auf die in unſerm Blatte Nro. 99. vom 24. Juni l. J. aus dem Wochenblatte von Rothenburg gegebenen Nachricht iſt uns die zuverläßige Kunde zugekommen, daß die Sparkaſſa-Kapitalien von der Schuldentilgungskaſſe nicht unbedingt zur Heimzahlung aufgekündet worden ſind, ſondern es wurde blos die Alternative geſtellt, die Verzinſung derſelben ſollte von 5 auf 4 Prozent herabgeſetzt, oder es ſollten die Kapitalien baar bezahlt werden.

Getraute Paare in München.

Die Herren J. B. Metivier, k. Baurath und Hofbau-Dekorateur, Wittwer, mit K. Herzog, k. Hoflaquaistochter. J. Schöpp, k. Reitknecht, mit A. M. M. Saal, b. Gaſtgeberstochter v. Würzburg. F. S. Faber, Schutzverwand. und Schriftſetzer, mit M. A. Fiſcher, Handelsmannstochter von Chamm. J. Gelger, k. Gen. Zoll-Adminiſtratorstochter. F. J. Popp, kön. Hofſattler, mit K. Kopetz, Schmiedmeiſterstochter von Dürrmaul in Böhmen. S. Welder, b. Garkoch, mit K. Streitberger, b. Bierbrauerstochter von Main. L. Schmalix, b. Chirurg, mit A. J. Seger, b. Weberstochter von hier.

Getreid-Preis.

Am 26. Juni waren auf der hieſigen Schranne folgende Getreidmittelpreiſe:

Waizen 13 fl. 18 kr.	Korn 9 fl. 18 kr.
Gerſte 7 fl. 7 kr.	Haber 5 fl. 22 kr.

Waitzen mehr um 9 kr. Korn mehr um 10 kr. Gerſte mehr 5 kr. Haber mehr um 1 kr.

Augsburger Kurs vom 26. Juni 1830.

a) Bayeriſche Staatspapiere.	Pap	Geld
Obligationen à 4 Prz.	100$\frac{5}{8}$	100$\frac{1}{2}$
detto à 5 Prz	100$\frac{7}{8}$	—
Lottr. Looſ à 4 P. EM.	107	—
unverzinsliche 10 fl.	145	—

b) Oeſterr. Staatspapiere.	Pap.	Geld
Rothſchildſche Looſe	180$\frac{1}{2}$	—
Partial à 4 Proz.	135$\frac{3}{8}$	135$\frac{1}{4}$
Metalliques à 5 Pcz.	100$\frac{3}{4}$	100$\frac{5}{8}$
Bankaktien prompt.	1343	1340

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abend-Unterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	29	Peter u. Paul.	
Mittwoch	30	Pauli Ged.	

Bekanntmachung.

Die bisher bei Herrn Mühlberger abgelegten Anzeigen und Einrückungen in dem b. Volksfreund werden gegenwärtig im Expeditions-Komtoir, im Fingergäßchen neben der Lotto-Kollekte über eine kleine Stiege angenommen, dieſelben ſchnell expedirt und hierüber wird auch pünktliche Auskunft ertheilt.

Redakteur: Georg Freyherr von Aretin.

Digitized by Google

Der Bayeriſche Volksfreund.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Die ihr Zepter führt,
Wiſſet, daß ihr Kinder
Beherrſchet, welchen gebührt
Gehorſam, doch nicht blinder:
Mündig iſt das Geſchlecht,
Darf fragen nach ſeinem Recht;
Rechnets ihm nicht zum Verbrechen,
Wenns mit drein will ſprechen.
Ihr Völker aber bedenkt,
Daß, wenn nicht die Zäume
Ein feſter Arm euch lenkt,
Ihr ſchweift in irre Räume:
Volksherrſchaft iſt nicht gut,
Schlimm Herrſcher aus fremdem Blut;
Am beſten vor Fürſten, gezeuget
Aus eigenem Stamm, ſich gebeuget.

Fr. Rückerts Kranz der Zeit.

Zweite Hälfte des ſiebenten Jahrganges.
Juli bis Dezember inclusive.

München 1830.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 103. — München, Donnerſtag den 1. July 1830.

Vorwort.

Während ich Euch jetzt, liebe Leſer, dieſen erſten Bogen in die Hand gebe, weiß ich noch nicht, was die folgenden alle enthalten werden. Noch deckt ein Schleier die Zukunft, deckt Gutes und Böſes, was ſie bringen mag. — Doch was ich für eine Abſicht mit der Mittheilung deſſen, was ich berichten werde, verbinde, das weiß ich, und das kann ich Euch ſagen.

Erfreulich ſollte es mir ſeyn, wenn das vorliegende Blatt, durch das, was es gibt, *ſeinem Namen* im möglichſten Umfange entſpricht. Dem Volke aber als wahren Freund wird es ſich dadurch erzeigen, daß es daſſelbe in einen immer feſteren Bund mit Allem, was ihm lieb und heilig iſt, mit ſeinem Glauben, ſeiner Sitte, ſeinem Throne, ſeinem Heerde einführt.

Wie vielfach die Intereſſen und Richtungen des öffentlichen Lebens geworden ſind, wir wiſſen es Alle, daß nur Recht und Wahrheit den Weg hindurch finden; wer dieß weiß und *bewährt*, dem reich' ich gerne die Hand; wer dieß ſcheut, begiebt ſich freiwillig der Stimme in der Oeffentlichkeit, wenigſtens des Rechts, daß man ihn höre.

Gilt es mir als ſchönere Aufgabe, *nützlich* zu werden, ſo muß mir daran liegen, daß keine Seite des Volkslebens, und keine Gegend des Vaterlandes von den Mittheilungen in dieſen Blättern ausgeſchloſſen bleibe. Bei dieſem regern Verkehr werden Vorurtheile leicht verwiſcht, Irrthümer widerlegt, und durch Klima, Sitte, Bildung getrennte Volksſtämme einander nahegeführt; nur bei dieſem ſchönern Einklange Aller, wird die Aufgabe des Einzelnen im Staate gelöſt.

Wenn ich Euch jetzt vom heitern Glanze der Reſidenz erzähle, ſo kommt darauf mit mir in die ärmliche Hütte des Landmanns. Kommt in die Vorzimmer und Wartſtuben. Einer Klage, wenn ſie gerecht iſt, darf man immer den Weg öffnen, daß ſie nicht theilnahm- und hülflos verſtumme.

Wie du wohnſt, an den Ufern der *Iſar* und *Donau*, des *Mains* und der *Saale*, jenſeits des *Rheins*, zwiſchen *Thüringens* Gebirgen und den hohen Gipfeln der *Alpen*, liebes Volk, in der Jahre Wechſel hart geprüft, aber ſtets einen gediegenen, unveräußerlichen Kern der beſſern Geſittung bewahrend, was mußte an Dir, raſch bewegt, vorübergehen, bis Du geſtaltet wardſt, wie Du biſt?

Digitized by Google

Wer rechtet mit der Vergangenheit, daß die großartigere Rolle, die Bayern von der Weltgeſchichte einſt zugedacht war, durch Maximilians I. feſten, aber nicht weit genug ausſehenden Sinn, und durch Karls VII. Rathloſigkeit bei ſeines Reiches Unglück, in nebenbuhleriſche Hände gefallen iſt? Sittliche Kraft wird von äußerer Macht nie aufgewogen. Und fühlt der Bürger bei der innern Lebensregung eines jung erblühenden Staates ſich nicht froher und beglückter, als unter dem Drucke erſtarrter Maximen? Laßt uns die Urſachen, warum Manches ſo und nicht anders geworden iſt, höher aufſuchen.

Was Maximilians III. oft verſchwendetem Wohlwollen, noch weniger Karl Theodor's mißgeleitem Herrſcherblicke gelingen konnte, — es galt die theuerſten Intereſſen eines Volks, — das erkannten und verfolgten zwei Könige, werth der Königskrone, weil ſie ihre Zeit verſtanden. Ein neues Volk ſollte mit dem Anfange des neuen Jahrhunderts geboren werden. Es mußte ſchnell und durchgreifend geholfen, es mußte Verjährtes mit unerbittlicher Strenge verbannt, Neuem, Beſſerem unter den günſtigſten Bedingungen Eingang verſchafft werden. Es wurden die drückendern Formen des Lehen-Verbandes, welche auf die Leibeigenſchaft einer trüben Zeit zurückdeuteten, gebrochen, es wurde bei Aufſtellung der Civil- und Strafrechtsgrundſätze, ein viel edlerer Begriff von der Würde des Menſchen, als man kurz zuvor gewohnt war, feſtgehalten, der Bereich der öffentlichen Erziehung erweitert; in der Reſidenz erhoben ſich neue Tempel der Kunſt, gefüllt mit den Schätzen ferner Länder und voriger Jahrhunderte, endlich wurde Freiheit der Gewiſſen und Meinungen, Gleichheit der Stände, Gleichheit des Geſetzes und vor dem Geſetze, durch eine Verfaſſung garantirt, welche ſichernd gegen willkührlichen Wechſel, nicht hindern ſollte das Fortſchreiten zum Beſſern, nach geprüften Erfahrungen, — (Verfaſſungs-Urkunde, S. 6.) — Beſtimmungen, die weniger durch ihre Stelle im Staats- und Völkerrechte, als durch den geſchichtlichen Gegenſatz, den ſie gegen vorausgehende Grundſätze bildeten, überraſchten.

Was Großes in die Welt hereintritt, das zeigt ſich mit Einem Male in ſeiner ganzen Gewalt, ein Gedanke, der viel Herrliches in ſich trägt, raſtet nicht eher, bis er ſich ganz geoffenbaret hat. Langſamer erreicht das hochgeſteckte Ziel die Menge; ihr Gang iſt träger, muthloſer, weil ſie der warmen Lebenskraft des ſchaffenden Genius entbehrt. Mit vielen Bedenklichkeiten, Vorurtheilen, Hinderniſſen haben die Vielen zu kämpfen; allgemeine Wohlthaten erfahren oft ſchnöden Undank. Auch bringt die ins Leben getretene Blüthe nicht plötzlich die Frucht.

Fehlt es auf der einen Seite nicht an ſolchen, die von der langſam, aber ſicher ſchreitenden Menge verlangen, daß ſie das Ziel alsbald im ſchnellen Sprunge erreiche, ein Beginnen, das öfter niederreißt, als aufbaut, — wer denkt nicht an der erleuchteten Köpfe oft herzlos vernichtendes Thun? — ſo ſtehen auf der andern unmuthige Lobredner vergangener Zeit, die den Geiſt voriger Jahrhunderte beſchwören, daß er in den Kreis unſerer Tage trete. Schwerer wird der Mittelweg gefunden, der, eben ſo entſchieden gerichtet gegen das kränkliche Daſeyn einer nutz- und geſchmackloſen Treibhauspflanze, wie gegen verdorrte Reiſer, die dem friſchen Lebensbaum zur Unzierde gereichen, das Volk, langſamer, aber gediegener Reife entgegenführt.

Die Inſtitute des Staats und der Zuſtand der Volksbildung werden ſich entſprechen müſſen. Iſt dieſer ein ſtets ſich vervollkommnender, ſo ſollen es auch jene ſeyn. Halten die Inſtitute mit dem Kulturgange des Volkes gleichen Schritt, ſo iſt der Staat der Spiegel der Geſchichte, oder vielmehr ſie ſelbſt. — Iſt die Entwicklung des Staats und der ſittlichen und geiſtigen Kraft eines Volkes eine geſchichtliche, d. h. eine ſtetige Entfaltung der Gegenwart aus der Vergangenheit, ſo darf dieſe über jener nie vergeſſen werden. Die Gegenwart hat ſtets etwas voraus. Ihr ſind die Erfahrungen erſpart,

Digitized by Google

die die Vergangenheit machen mußte. Sie braucht Verſicherungen, die ſchon gelogen haben, keinen Glauben zu ſchenken, und Einrichtungen keinen Vorſchub zu leiſten, die jemals eine beſſere Regung der Gemüther unterdrückt haben, oder gar Quellen allgemeinern Verderbens geworden ſind.

Ob ich mich auf den Grund dieſer dargelegten Anſichten, als einen Freund des bayeriſchen Volkes, als einen Vertreter des Rechts und der Wahrheit erzeigen werde, darüber mag die öffentliche Stimme richten.

Dr. Riedel.

Zur Tagesgeſchichte.

München. In unſerer Stadt ſcheint das Selbſtmorden Mode werden zu wollen. Am 27. Juni verſuchte ſich die Dienſtmagd Anna Schwägerl aus Berneuth durch mehrere Stiche zu entleiben. Sie ſoll ſich jedoch auf dem Wege der Beſſerung befinden. — Am 28. erſchoß ſich hier der Büchſenſchifter Heimbeck (nicht Steiner wie das Inland berichtet.) — Vorgeſtern trug man ſich mit dem Gerüchte, als hätten ſich durch gleiche That noch zwei an die genannten Perſonen angeſchloſſen. Dieſes hat ſich als falſch erwieſen. Weil wir eben von Selbſtmorden und Selbſtmordsverſuchen ſprechen, aus Boulogne (in Frankreich) vom 13. Juni Folgendes (:) Ein junges Mädchen, ſchon lebensſatt, ſteigt an der Seeküſte auf einen Felsblock, der zur Zeit der Ebbe von Waſſer entblößt war, um bei der ſteigenden Fluth von den Wogen ſich verſchlingen zu laſſen. Sie wurde jedoch von Matroſen gerettet. — Die Sitzungen des Landraths des Iſarkreiſes haben am 28. Juni in den Seitenzimmern des Ständehauſes ihren Anfang genommen. Die des Landraths des Oberdonaukreiſes werden in einigen Tagen beginnen. — Der Landbote erzählt, daß der berüchtigte Galgen-Kaſpar bei Nürnberg arretirt worden ſey. Dieß hat ſich noch nicht beſtätigt. — Ebenfalls müſſen wir der Nachricht des Bazars widerſprechen, daß Hr. Hofrath Thierſch bei der Feier des Stiftungstages der Univerſität Ingolſtadt, in der Univerſitätskirche eine Rede: über die Hoffnungen und Wünſche der Univerſität München gehalten habe. Letzterer unterließ dieß aus Mangel an Zeit, mit dem Verſprechen, daß ſeine Rede im Drucke erſcheine.

Die Reiſe Ihrer Königlichen Majeſtäten.

Mit froher Begeiſterung leſen wir die Berichte über den Empfang Ihrer Königlichen Majeſtäten in den Städten, die ſie zu betreten geruhten. Streut doch Jeder die ſchönſten Blüthen, die er im Herzen trägt, auf den Pfad hin, auf dem das geliebte Herrſcherpaar wandelt, und Alle, denen das Glück zu Theil ward, ihm Huldigungen darzubringen, bekennen es, daß die frohe Stunde in ihren Gemüthern einen unauslöſchlichen Eindruck hinterlaſſen habe.

Bayreuth, den 22 Juni. So wie wir nur für gewiß erfahren hatten, Se. Maj. der König habe der hieſigen Kreishauptſtadt das Glück und die Ehre des allerhöchſten Beſuches auf der diesjährigen Badereiſe nach Brückenau huldvollſt zugedacht und Allerhöchſtdieſelben werden mit der allgeliebten Königin am 21ſten. d. M. Nachmittags dahier eintreffen, haben Aller Herzen dieſem frohen Augenblicke mit Ungeduld entgegengeſchlagen und alle Sinne und Hände waren mit den Vorbereitungen zu einem Empfange beſchäftiget, der ein Zeichen werde unſeres Dankes für dieſe hohe Gnade und ein Ausdruck der Gefühle treueſter Ergebenheit, innigſter Liebe und der unausſprechlichen Freude, dem allgeliebten Königspaare unſere ehrerbietigſten Huldigungen perſönlich darbringen zu dürfen. Unſere Thore und Straßen wurden geſchmückt, Ehrenpforten errichtet, Feſte angeordnet in der Stadt und in unſerer freundlichen Umgegend; unſere Landwehr zu Pferde und zu Fuß übte ſich, die Jungfrauen wanden Freudenkränze, die Dichtkunſt ſpendete ihre Gaben und die Behörden übernahmen es, Dollmetſcher des allgemeinen Entzückens zu ſeyn. Seit vorgeſtern ſchon füllte ſich unſere Stadt mit Fremden von Nah und Fern und hohe fürſtliche Gäſte zur Begrüßung des Königs werden erwartet.

Die im nachfolgenden Programme veranſtälteten Feierlichkeiten fanden wirklich Statt: 1) Den Königlichen Majeſtäten wird eine Eskadron der Königlichen 3ten Chevauxlegers-Diviſion eine Stunde weit entgegen reiten und den Wagen Allerhöchſtderſelben bis in die Kreishauptſtadt Bayreuth begleiten. 2) Die Ankunft der Königlichen Majeſtäten wird durch drei auf einander folgende Signalſchüſſe angekündigt. Es ſchallt auf dieſes gegebene Zeichen Muſik von der Ehrenpforte her und beginnt das Geläute von allen Glocken. 3) An der Gränze der Stadt wird der Königliche Herr Stadtkommandant mit dem funktionirenden Herrn Platz-Major und Adjutanten die Königlichen Majeſtäten erwarten und Allerhöchſtdieſelben am Wagenſchlage begleiten. 4) An der auf der Dürrſchnitz errichteten — mit einer Wache von Grenadieren der Landwehr beſetzten — Ehrenpforte werden Ihre Königlichen Majeſtäten von dem Stadtmagiſtrat, der ſämmtlichen Geiſtlichkeit und den Gemeindebevollmächtigten unter dem Schalle der Muſik ehrfurchtsvolleſt empfangen werden. 5) Zunächſt der Eh-

Digitized by Google

renpforte wird die Jugend der teutſchen und lateiniſchen Schulen mit ihren Lehrern aufgeſtellt. Die Knaben ſchwingen ihre mit der Nationalfarbe verſehenen Fähnchen und ſämmtliche Schulkinder ſingen beim Herannahen des Königlichen Wagens das Nationallied: „Heil unſerm König!" — Für die Erhaltung der Ordnung haben die Lehrer zu ſorgen; zugleich ſind Gendarmen zum Schutz der Kinder und zur Verhinderung des Andrangs der Zuſchauer kommandirt. 6) Auf dem Trottoir von der Bürger-Reſource bis zum Eremitager-Thore werden ſich die Schüler des hieſigen Gymnaſiums in feſtlicher Kleidung aufſtellen. 7) Vom Eremitager Thor an, den ganzen Rennweg herab und einen Theil der Schloßſtraße entlang bis zu der Ecke des Gaſthauſes zum Brandenburger Haus, bildet die ſtädtiſche Landwehr Spalier. 8) Das Königliche 13te Linien-Infanterie, in 1 Bataillon formirt, die Königliche Chevauxlegers-Diviſion und die Landwehr-Cavallerie werden auf dem Schloßplatz en parade aufgeſtellt, ſo daß die Garniſon den ganzen Platz mit einem Quarée garnirt. Wenn es Seine Majeſtät genehmigen, ſo wird auf dem Schloßplatz defilirt werden. 9) Ihre Königlichen Majeſtäten werden durch den Rennweg und die Schloßſtraſſe über den Schloßplatz den Weg zum Königlichen Schloſſe nehmen. 10) Alle Wagen und andere hindernde Gegenſtände müſſen von den Straſſen, durch welche der Zug geht, ganz entfernt bleiben, und iſt von dem gegebenen Zeichen der Ankunft an die Paſſage mit Wagen und Pferd in genannten Straſſen ganz unterſagt. 11) An den Stufen des Königlichen Schloſſes werden 12 Jungfrauen, in Nationalfarbe gekleidet, Blumen ſtreuen nnd Ihren Königlichen Majeſtäten Gedichte überreichen. 12) In dem Königlichen Schloſſe ſelbſt werden die Königlichen Civil- und Militärbehörden mit ihren Chefs verſammelt ſeyn, um Ihre Königlichen Majeſtäten zu empfangen. 13) Nachts ſoll auf dem neuen Schloßplatz von 600 Bergknappen ein Aufzug mit Muſikchören gehalten werden. 14) Am 22ten d. M. Vormittags wird die Ausſtellung der Kunſt-, Induſtrie- und Gewerbsprodukte des Kreiſes in dem Orangeriehauſe ſtatt finden. 13) Von allen den Königlichen Schloßgarten beſuchenden Perſonen wird mit Vertrauen erwartet, daß ſie jede Ordnungswidrigkeit, welche dem Schloßgarten Schaden bringen könnte, vermeiden werden. 16) Wenn Ihre Majeſtäten eine Spazierfahrt auf die Eremitage machen, ſo wird ein Aufzug junger Landleute aus dem Miſtelgau in ihrer Nationaltracht ſtatt finden. 17) Nachts wird zur Feier der Anweſenheit Ihrer Königlichen Majeſtäten ein Feſt- nnd Huldigungs-Ball im großen Opernhauſe veranſtaltet. Ihre Königliche Majeſtäten werden am Portale des Opernhauſes von den beiden Bürgermeiſtern empfangen und in die Königliche Loge geleitet. Bei dem Heraustreten aus der Königlichen Loge wird den Königlichen Majeſtäten von einem Jungfrauen-Chor ein Huldigungs-Gedicht feierlich überreicht werden. Eine beſondere Ball-Ordnung wird über die für den Feſtball getroffenen Vorkehrungen die nähere Auskunft ertheilen. Vorläufig wird bemerkt, daß die Eingeladenen nur in der anſtändigſten Kleidung, und insbeſondere die keine Uniform tragenden Herren nicht in Pantalons und nicht in Stiefeln erſcheinen können. 18) Bei der Abreiſe Ihrer Majeſtäten finden die nämlichen Ehrenbezeugungen ſtatt wie bei der Ankunft, nur werden die Truppen in der Art aufgeſtellt werden, daß das Königl. 13te Linien-Infanterie-Regiment ſich auf dem neuen Schloßplatz, Front gegen das Schloß, die Königl. Chevauxlegers-Diviſion auf dem Marktplatz und gegen das Erlanger-Thore zu, Front gegen das alte Schloß, aufmaſchiren.

M i s z e l l e n.

Der an Louis Courier verübte Meuchelmord.

Am 10. April 1825. wurde der als politiſcher Schriftſteller in Frankreich bekannte Louis Courier, in einem, ſeiner Wohnung nahe gelegenen Walde erſchoſſen gefunden. Hatte er früher durch Freiſinnigkeit und Eigenthümlichkeit in ſeinen Werken die Achtung Dieſer, den Widerſpruch Jener auf ſich gezogen, ſo konnte ſein Tod nur den Schmerz Aller in Anſpruch nehmen. Lange blieben ſeine Mörder gänzlich unbekannt, bis ein unbedeutender Umſtand auf ihre Spur leitete. Wir geben dieſen merkwürdigen Kriminalrechtsfall ausführlicher, als wir es ſonſt thun werden, weil er in ſeinen innern Beziehungen eben ſo verwickelt, als das ihn entſcheidende richterliche Urtheil auffallend, ja unerklärlich iſt.

Während der letzten Weinleſe läßt eine Schäferin, Nannette Grivault, bei Gelegenheit, als ſie vom Sturze ihres Pferdes ſprach, die Worte fallen: Mein Pferd hatte ſo wenig Furcht, als ich einſt bei der Ermordung des Hrn. Courier. Auf dieſe Ausſage hin dringt ihr Dienſtherr in ſie, ſie geſteht, und es ergiebt ſich folgender Thatbeſtand.

Am 10. April 1825. hätte ſie und ein junger Burſch auf der Rückkehr von einer Tanzgeſellſchaft in Saint-Avertin ihren Weg durch den Wald Laugay genommen. An einer Stelle, wo das Heidegras hoch und buſchigt war, hätten ſie ſich niedergelaſſen und dort wären ſie Zeugen von der Ermordung des Hrn. Couriers geworden. Courier erſchien zuerſt an der Stelle; ihm folgte ein gewiſſer Symphorien Dübois, ſein Kammerdiener, und Fremont, ſein Jäger. Dübois packt Courier an den Schenkeln und ſtürzt ihn auf das Geſicht zu Boden, Fremont ſchießt ihn durch die rechte Seite. Darauf legt Symphorien den Leichnam auf den Rücken und durchſucht ſeine Taſche.n In dieſem Augenblicke kommen von verſchiedenen Seiten herbei, Peter Dübois, mit einem bloßen Säbel bewaffnet, Franz Arrault, Martin Boutet und ein anderer unbekannter Mann. Fre-

Digitized by Google

mont geht ihnen entgegen und ſpricht: Nun iſt er mauſetod; machen wir uns davon, ſagt Niemand was und rettet Euch eilig. Alsbald zerſtreuten ſie ſich.

Die Schäferin Grivault nannte den jungen Menſchen Veillaut. Mit ihm confrontirt, erkannte ſie ihn als ſolchen; er aber läugnete den Hergang der Sache gänzlich und ſchützte ſeinen Aufenthalt an einem nahen Orte vor. Andere Zeugen ſprechen für die Verhältniſſe Veillauts mit der Grivault; doch konnte nur Ein beſtimmter Zeuge aufgeführt werden. Symphorien Dübois war bereits im Auguſt 1827. geſtorben. Fremont, gegen den ſchon vor 2 Jahren gerichtlich eingeſchritten worden war, geſtand nach langem, hartnäckigem Läugnen folgendes:

Am 10. April ließ mich Herr Courier auf ſein Zimmer rufen. Hier in Gegenwart des Symphorien Dübois, der wenige Augenblicke vor mir eingetreten war, gab er mir Befehl, den Wald von Montbaron zu begehen, und mich darauf nach Foſſe á Lalande zu verfügen, wo ich ihn gegen 7 Uhr finden würde. Wir trafen dort zuſammen, und während er mir einige Saambäume zum Fällen anwies, kommt Symphorien herbei und meldet Hrn. Courier, daß er ſeinen Bruder zu beſuchen wünſchte. Hr. Courier geht 20 Schritte von uns hinweg. Symphorien nähert ſich mir und nimmt meine Flinte. Iſt ſie geladen? fragte er. Ein Rohr: antwortete ich. Gut, ich lade das andere. Er zieht Pulver und Blei aus dem Einen Rohre, ladet mit dem Pulver beide, aber nimmt Kugeln oder Poſten aus ſeiner Taſche dazu. Die Flinte giebt er mir mit den Worten zurück: Dieſen Abend vollbring' ich's! Du mußt Hrn. Courier umbringen. Ich glaubte Anfangs, daß er es nicht ernſtlich meinte und fragte ihn, was er damit ſagen wollte. Inzwiſchen kommt Hr. Courier heran und benachrichtigt uns, daß er nach Lalande geht. Symphorien Dübois kommt wieder auf mich los, und ſpricht: Du mußt Hrn. Courier todtſchießen. Wir gehen einige Schritte weiter, und Symphorien ſieht ſeinen Bruder Peter herankommen; Erſterer ſpricht zu mir: Siehe da kommt mein Bruder, wenn du Hrn. Courier nicht erſchießeſt, nachdem ich ihn zu Boden geworfen habe, ſo ſteht dein Leben auf dem Spiel. Darauf ſtürzt er ſich über Hrn. Courier her faßt ihn bei den Schenkeln, und wirft ihn zu Boden. Hr. Courier ruft: Ich bin verloren. Symphorien ſpricht: Schieße, oder es ſoll dich der Teufel holen. Ich ſchoß die unglückliche Flinte ab und rettete mein Leben. Ich war ſo verſtört, daß ich nicht weiß, ob außer Peter Dübois Jemand anweſend war. Bei dem Tode des Hrn. Couriers war es noch helle; aber ich weiß nicht, ob die Sonne ſchon untergegangen war. Fremont mit der Schäferin Grivault confrontirt, betheuerte, daß er Niemand außer Peter Dübois ſah, als der Schuß geſchah, daß er nicht zurückgekehrt ſey und Hrn. Courier durchſucht habe; und daß er mit den Menſchen nicht zuſammentraf, die ſie bezeichneten.

Peter Dübois ſchützte einen andern Aufenthaltsort vor; die abgehörten Zeugen ſagten blos aus: daß ſie ihn eine Stunde nach Sonnenuntergang zu Dorée, einem Orte 1600 Toiſen vom Platze wo das Verbrechen begangen wurde, entfernt, eine halbe Stunde lang mit ſeinem verſtorbenen Bruder geſehen hätten. Die junge Grivault hat Peter Dübois unbedenklich für den Menſchen erkannt, der den bloßen Säbel führte. Martin Boutet bedient ſich derſelben Ausflucht, wie Peter Dübois; Zeugen ſagen aus, daß ſie ihn den ganzen Abend, bis zu Sonnenuntergang zu Hauſe ſahen. Er ſoll, nach der Ausſage der Schäferin, mit Franz Arrault Wache gehalten haben. Letzterer ward im Walde mit Holzſammeln beſchäftigt geſehen; nach ſeiner, gegen Sonnenuntergang erfolgten Rückkehr, gieng er nicht mehr aus. Er ſagt aus, daß er und ein Anderer, der mit ihm im Walde war, keinen Flintenſchuß gehört haben.

Dieß ſind die Thatſachen, worauf der k. Advokat Epinay zu Tours ſeine Unterſuchung gründete. Peter Dübois wird als des von Fremont begangenen Verbrechens ſchuldig, Martin Boutet und Franz Arrault werden als mitſchuldig angeſehen, weil ſie dem Meuchelmörder den Vollzug ſeiner That erleichterten. Hienach ermaß ſich der Gang der Unterſuchung bei dem Aſſiſenhof.

Noch ſind einige Umſtände zu erwähnen, welche dem Verbrechen vorausgiengen. Fremont begeht am Morgen den 10. April 1825. ſehr frühe den Wald. Es begegnet ihm Jemand, der ihn fragt: ob Hr. Courier gegen Bezahlung erlauben würde, Streu zu rechen? „Wie glaubt ihr das je, er, der ſich ſo fürchtet, daß man ſein Holz ſtehle,“ ſprach Fremont. „Der Lump, der Böſewicht, der Schurke, der macht mir alle Tage Vorwürfe, daß man ihm ſein Holz ſtehle; aber er ſoll bald ſeinen Theil kriegen, eher noch, als er ſich's verſieht.“

Denſelben Morgen unterhielten ſich Symphorien, Dübois und der Jäger nach ſeiner Heimkehr von Chamboniere, dem Aufenthaltsorte des Hrn. Courier, miteinander im Pferdeſtall. Abends eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang, wird Hr. Courier in den Wald gehen, ſprach der Jäger. Unſere Sache macht ſich vortrefflich. Darauf fragte derſelbe: Werden die Andern erſcheinen? Ja, antwortete Symphorien. Dieſe Ausſage ſtammt jedoch erſt mittelbar von der Wittwe des letztern her. Ihr Mann, der ihr die ganze Geſchichte erzählt hatte, ſtarb, wie ſchon bemerkt vor 2 Jahren in Folge eines heftigen Erbrechens, nach einer Mahlzeit, der auch Fremont beiwohnte. Man erinnert ſich, daß dieſer ihm einige Zeit zuvor geſagt habe, während die erſte Unterſuchung anhängig war: Du biſt ſchon zweimal im Verhör erſchienen, und ſollteſt gegen uns ausſagen; aber wenn ich höre, daß du ausplauderſt, ſo kriegſt du Händel mit mir.

Als am Abende des 12. Aprils Franz Arrault nach Hauſe kam, ſah er blaß und finſter aus; ſeine Züge

Digitized by Google

waren verſtört. Seinen Hut nehmend, ſprach er: Wenn der Hut wüßte, was in meinem Kopfe vorgehe, ſo würd' ich ihn ins Feuer werfen.

Die Angeſchuldigten hatten, wie es ſcheint, Abſichten auf Couriers Gattin, beſonders vermuthet man dieß von Symphorien Düboís. Madame Courier wurde jedoch nach der ſchärfſten Unterſuchung freigeſprochen, und ſie iſt in den Akten blos als Zeuge aufgeführet. Hierauf beginnt die öffentliche Verhandlung im Aſſiſenhof. Niemand erräth den Ausgang der Sache, den wir in den folgenden Blättern mittheilen werden.

Anzeigen.

649. (2 a). Holzlieferung.

Samſtag den 17. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dießſeitiger Verwaltung ſtehenden Wohlthätigkeitsſtiftungen als:

a) das allgemeine Krankenhaus;

b) das St. Joſeph Spital;

c) das Waiſenhaus;

während des folgenden Verwaltungs-Jahres nothwendig haben, im Büreau der dießſeitigen Verwaltung der Wohlthätigkeitsſtiftungen im Thal Mariä am Rathhauſe Nro. 189. über eine Stiege rückwärts an den Wenigſtnehmenden öffentlich verſteigert, und mit Genehmigung des Magiſtrates, welche ſich dieſer vorbehält, überlaſſen.

Wer an dieſer Holzlieferung Theil zu nehmen wünſcht, wird hiemit eingeladen, an dem beſtimmten Tage bei der Verſteigerung zu erſcheinen, die nähern Bedingungen unter welchen die Holzlieferung geſchehen muß, zu vernehmen, und hierauf ſeine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München, den 21. Juni 1830.

Magiſtrat
der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München.
von Mittermayer, Bürgermeiſter.
Weſtermayer, Sekretär.

654. (2 a). Verſteigerung.

Montag den 5. Juli und ununterbrochen die folgenden Tage wird in dem von Niethammer'ſchen Hauſe (neue Carlsſtraße Nro. 272.) im erſten Stock

Nachmittags von 3 bis halb 7 Uhr

die durch Reichthum an ſeltenen und ſchönen Blättern ausgezeichnete

Kupferſtich-Sammlung

des verſtorbenen Freiherrn Adam von Aretin gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert, und ſind die mit Genauigkeit abgefaßte Cataloge in den Kunſthandlungen der Herren Halm, dann Hermann und Barth gegen 30 kr. abzulangen. Kunſtfreunde ſind eingeladen.

652. Ein Mann in den beſten Jahren, welcher unterm Militär geſtanden, bei mehreren Herrſchaften immer längere Zeit als Bedienter in Dienſten war, und ſich mit den ſchönſten Zeugniſſen deshalb ausweiſen kann, wünſcht bei einer Herrſchaft dahier oder auf dem Lande in gleicher Eigenſchaft unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

653. Da auf allerhöchſten Befehl durch das k. Miniſterium des Innern die k. Kreisregierungen beauftragt worden ſind, auf die von Hrn. Prof. Oertel bekannt gemachten großen Heilwirkungen des kalten Waſſers die Gerichtsärzte aufmerkſam zu machen, ſo empfiehlt man eine Schrift:

Die bewährteſten und wohlfeilſten Mittel geſund und lange zu leben ꝛc. 20 Bogen. broch.

worinn von S. 141—305 des kalten Waſſers Heilkraft ausführlich dargeſtellt iſt. Bei Hrn. Kunſthändler Mühlberger zu kaufen um den ihrer Gemeinnützigkeit wegen herabgeſetzten Preis von 1 fl. 30 kr. auf 45 kr.

Geſtorbene in München.

Franz Angerbauer, bgl. Hacklmühlinhaber, an Leberverhärtung, 57 J. Joſeph Glitſch, Maurergeſell, Entkräftung, 22 J. Eliſabetha Karpfinger, Zimmermannsgattin, an einem organ. Fehler im Unterleib, 43 J. Theres Rottenkolber, Milchmannsgattin, an Lungenſucht, 45 J. Maximilian Mayer, Schuhmachergeſell, ertrunken, 54 J. Joſeph Bertl, Zimmergeſell, an Lungenſchwindſucht, 43 J. Phil. Eduard Henſelt, Perlsfabrikant, an Waſſerſucht, 53 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	1	Theobald.	Im neuen Hauſe: Zephyr und Flora, darauf: die Zerſtreuten.

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und nur bei erſterer ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regele. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 104. — München, Freitag den 2. July 1830.

Etwas über die hohen Eingangszölle.

Die Nachrichten von den jüngſten Auftritten zwiſchen Zolldefraudanten und dem Polizeiperſonale an den nordweſtlichen Gränzen des Königreichs gaben uns ein wenig erfreuliches Bild von der Moralität des Volkes auf der einen, und der Schonung, Umſicht und Pünklichkeit der Behörden auf der andern Seite. Eine Frau nur im Verdachte des Schwärzens, wurde wie man verſichert, von einem Gendarmen, geſchoſſen; ihr Mann, Vater dreier Kinder findet ſie des andern Morgens unter einem Baum verblutet; der Verdacht erwies ſich als ungegründet, denn ſie hatte keine verbotene Waare bei ſich. Ein Mann wird in einen Fluß geſprengt, und muß hülflos ertrinken. Einem andern rettete vor den Kugeln des Beamten ſein Geld, ihr vermuthet wohl, in des Vogtes Hand; nein diesmal in einem ledernen Gurt, welchen der Attaquirte um den Leib trug. Den Gensdarmen ergehts nicht beſſer; einer wurde mit ſeinem eignen Bajonette erſtochen. Die Zollbeamten ſcheinen es auch an Pünktlichkeit fehlen zu laſſen. Zwei Bauern bringen einen Stier einige Zeit nach Sonnenuntergang vor das Zollhaus und werden abgewieſen — dies Recht ſteht allerdings dem Zollbeamten zu. — „Sie ſollten ſich nur trollen, ward ihnen geantwortet erzählt uns im beſten Humor die Dorfzeitung (vom 20 Juni), und wenn's ihnen nicht Recht wäre, den König ſelber fragen, damit baſta! Nach München iſt's ihnen aber zu weit dasmal; nach Hauſe haben ſie näher und dahin ziehen ſie denn mit einander; die Hauptperſon, den Stier laſſen ſie da. Während ſie nun ſo ſelbander gehen und ſich ärgern, fällt ihnen ein, — welcher es eigentlich auf die Bahn gebracht, weiß ich nicht, die Leute ſagen: darin wären's alle zwei keine Guten, — genug es fällt ihnen ein, daß der Mauthner, den Herrn laſſen ſie jetzt weg und den Herrn Zollamtmann gar, geſagt hat: er müſſe von Sonnenaufgang an in ſeinem Amt thätig ſeyn, und ob ſie ſich gleich einbilden, es werde das gerade nicht ſo wörtlich genommen werden ſollen, ſo wollen ſie's doch einmal probieren, weil ſie denken: ſchierſt du mich, ſcher' ich dich, Wurſt 'nüber u. ſ. w. Deßhalb ſind ſie denn auch am andern Morgen wieder bei rechter Zeit da, ja noch eher, denn ſie mußten vor dem Ort noch warten, bis die Sonne vollends herauf war. Aber kaum iſt ſie da und blinzelt auf die Dächer und den Schlagbaum, da pochen ſie ſchon mit ihren langen Stecken an die Fenſter und verlangen ihren Zollſchein. Der Herr Beamte, jene hatten übrigens unterwegs den Herrn wiedergefunden, will nicht recht hören, — denn war geſtern den Bauern die Sonne zu bald untergegangen, ſo ſchien ſie ihm heute ungewöhnlich früh aufzugehen, — aber jene bewieſen's ihm, was er geſtern geſagt hatte, und er muß ihr Geld nehmen. Aber einen Tuck thut ihnen der Herr doch noch; er giebt ihnen nämlich keinen Zollzettel, was ſie auch ſagen, und leicht hätten ſie alſo wieder zurückgeführt werden, und neue Zeitverſäumniß haben können, wenn ihnen ein Gensdarm begegnet wäre. Und über ſolche Verweigerung von Zollzetteln nach entrichteter Bezahlung haben ſchon mehrere ſächſiſche Bauern geklagt." Man hört von Schlachten der Schwärzer und Gensdarmen. So hat der bewaffneten Macht des Staates gegenüber eine andere des Volkes ſich gebildet: die Gewißheit der Gefahr erhöht ihren Muth, die Hoffnung des Gewinns ihre Liſt. Hunderte haben den Pflug und die Werkſtätte verlaſſen, weil der verbotene Erwerb und die leichtere Art ſeines Betriebes mehr anlockt, als die ſpärlich lohnende Arbeit. Die Behörden und ihr Militärperſonal macht natürlich ebenfalls die Gefahr, das Gelingen ſchlau erſonnener und kühn ausgeführter Unternehmungen, die verzweifelte Gegenwehr der Defraudanten ängſtlich, mistrauiſch, hart. Die Zahl der Erſtern muß täglich vermehrt werden, weil ſich die Defraudanten mehren. Spione wollen auch bezahlt ſeyn. Staat und Volk ſtehen in offener und geheimer Fehde; Verdacht und Mißtrauen, Erbitterung und Haß ſchüren an der Flamme der Zwietracht. Dieſe Thatſa-

Digitized by Google

chen angeſehen, dürfte nicht eine Verminderung der Eingangszölle zu wünſchen ſeyn? Bedenkt man bald die Koſten der Exhibition derſelben, bald die nie ermüdende Liſt der Defraudanten, die nur im hohen Preiſe der Zölle ihren Köder findet, — ein Umſtand, der es wahrſcheinlich macht, daß noch ſtets der Staat und das Publikum um ½ betrogen werden, ſo würde ſich der Schaden des Aerars nicht ſo hoch belaufen, als man fern von den Gränzen des Reichs glauben möchte. Der Verluſt würde noch bei weitem aufgewogen durch moraliſchen Gewinn. Hunderte von Abentheurern, denen unſtätes Leben Mäßigkeit, Arbeitsluſt, Achtung für die Religion und Staat geraubt hat, würden, wenn die Quelle eines reichern Gewinnes der Defraudation verſiegte, auf anſtändige und erlaubte Beſchäftigung gewieſen und der menſchlichen Geſellſchaft wiedergegeben werden. Wer es ſah, wie Väter und Mütter von der Erziehung ihrer Kinder, von der Ausübung aller bürgerlichen Pflichten durch das Handwerk, welches die Geſchäfte des Tags verkehrt, abgerufen werden, wer es ſah, wie ſchnell gewonnenes Gut Ausſchweifungen aller Arten Nahrung giebt, wie der ſtets ſchlagfertige Zuſtand der Schwärzer gegen alles menſchliche Gefühl verhärtet, der findet unſern Vorſchlag nicht chimäriſch, und hält die Opfer, die ſeine Ausführung koſten mag, nicht zu theuer, in einer Zeit die das virtus post nummos (Tugend nach Geld) nicht predigt.

Zur Tagesgeſchichte.

Die Reiſe Ihrer Königlichen Majeſtäten.

Schloß Rabenſtein, 24 Juni. Am 23 Juni trafen Ihre Majeſtäten der König und die Königin im Weiſchenfeld ein. Der Herr Graf v. Schönborn Erlaucht übernahm die königlichen Gäſte in ſeinen Wagen. Darauf fuhren JJ. MM. nach der beleuchteten Förstershöhle, die den übrigen Tropfſteinhöhlen in Franken völlig gleich ſteht, und vor ihnen noch den Vorzug hat, daß ſie ohne Gefahr auf einem bequemen Fußpfade betreten werden kann. JJ. MM. zeigten ungemeine Freude darüber. Se. Maj. der König ſprach: „Das iſt ein göttliches Werk, es iſt die erſte Höhle in der Welt; ſie ſoll in Zukunft nicht mehr Förſtershöhle heißen.“ Von hier bewegte ſich der Zug dem gräfl. von Schönbornſchen Rittergute Rabenſtein zu. Daſelbſt wurde von JJ. MM. die Burg beſucht, die ſchönen Fußpfade um dieſelbe begangen, bis zur Rabenhöhle, wo JJ. MM. unter Begleitung der Muſikkorps des 3ten Chevaurlegers-Regiments, und des 5ten Linien-Infanterie-Regiments aus Nürnberg, das Mittagsmahl einnahmen. JJ. MM. ſchlugen den Weg nach der gräflichen Burg Rabeneck, zum Toos, zur Rieſenburg, auf den Adlerſtein nach Pretzfeld ein.

Bamberg, 27 Jun. Ihre Majeſtäten beſuchten die Ausſtellung des hieſigen Vereins für Kunſt und Gewerbe, die Kaſerne Se. Maj. der König allein. Als Höchſtdieſelben über die Rathhausbrücke fuhren, befanden ſich 60 — 70 Schiffer in blauer und weißer Kleidung auf den mit voller Rüſtung ausgeſtatteten Schiffen des künftigen Freihafens. Während des allgemeinen Jubels auf dieſer Seite, ſah man auf der Rednitz die kleine, vom Schiffergewerbe verfertigte Schaluppe mit blau und weißen Wimpeln vor der Kaſerne vorüberfahren, worin ſich Se. Majeſtät befanden. Höchſtdieſelben, gerührt über dieſes Schauſpiel traten aus der Kaſerne ans Ufer und winkten dem rüſtigen Schiffervolke mit Ihrem weißen Sacktuche Ihr Allerhöchſtes Wohlwollen zu, worauf der Jubel in den treugeſinnten Herzen den höchſten Grad erreichte.

Ihre Majeſtät die Königin wohnten am 25. Juni, als am Jubiläum der Uebergabe der Augsburger Confeſſion, dem proteſtantiſchen Gottesdienſt bei. Es war ein erhebender Anblick, die allgeliebte Landesmutter in ſtiller heiliger Andacht zu erblicken. Mittags begaben ſich Ihre Majeſtäten nach Banz, der Reſidenz des Herrn Herzogs von Birkenfeld. Um 10 Uhr Abends kehrten die Allerhöchſten Herrſchaften zurück und ſchon auf dem Wege von Hallſtadt zeigte ſich dem entzückten Auge Ihrer Majeſtäten auf dem jenſeits liegenden romantiſchen Michelsberg ein helles griechiſches Feuer, welches mehrere Minuten lang, wie ein ſtrahlender Lichtpallaſt die Gegend rings erhellte. In dem von Hornthalliſchen Hauſe brannte ebenfalls ein rothes, griechiſches Feuer und mehrere Bewohner hatten ihre Häuſer freiwillig erleuchtet. Ihre Majeſtäten wurden bei dem, von den Zöglingen der höhern Lehranſtalten veranſtalteten Fackelzug, ein griechiſches, latein., hebrä: und teut. Feſtgedicht, verfaßt von den Profeſſoren Haberſack und Martinet, dem Lehramtskandidaten Rüd und den Lyceiſten Dietl und März, überreicht: Den 26 Juni Morgens 7½ Uhr verließen Ihre Majeſtät Bamberg, nahmen Ihren Weg über Eltmann und Schweinfurt und trafen Abends in Brückenau ein.

Sämmtliche Behörden, das hochwürdigſte Domkapitel, die Herrn Offiziere, die hoffähigen Beamten, und eine Deputation des Handelſtandes waren beim Abgang Ihrer Kön. Majeſtäten von Bamberg in der Reſidenz verſammelt, und begleiteten JJ. MM. von Allerhöchſtihren Appartements bis an den Wagen. Vor der Reſidenz paradirte zu beiden Seiten das Linienmilitär und die Landwehr; vom Schloßplatze über die Ludwigsſtraße, durch den Sand waren die Schüler und Kandidaten der höhern Lehranſtalten, dann die Gewerbsvereine, hierauf die Schuljugend aufgeſtellt und die Straßen geſchmückt. An der Ehrenpforte erwarteten der Magiſtrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten, der königliche Stadtkom-

Digitized by Google

miſſär, die Pfarrgeiſtlichkeit JJ. MM., um Allerhöchſtdenſelben noch einmal im Namen der Stadt ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Eine Abtheilung der Landwehrkavallerie und eine Eskadron Chevauxlegers, der königl. Stadt-Kommandant am Schlage des Wagens Se. Maj. des Königs, begleiteten JJ. MM. bei der Abfahrt unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem rauſchenden Jubel der Volksmenge.

München. Vorgeſtern Abends fand die Geſangunterhaltung der hieſigen Geſellſchaft: „der Liederkranz“ im Odeonsſaale ſtatt. Unter den Produktionen, mit welchen eine ſehr zahlreiche Geſellſchaft erfreut wurde, waren vielleicht nach Kompoſition und Vortrag die des Soloquartets von Weber, in der erſten Abtheilung und die des Bootsgeſangs aus dem Fräulein am See, componirt von Schubert, in der zweiten Abtheilung die gelungenſten. Bei Anhörung des letzten Geſangs wird uns doch, als wehte ein friſcher Seehauch uns an, und ein kräftiger Ruderſchlag theilte die Wogen, wie ſie dahin rauſchen. Einen weniger erfreulichen Eindruck konnte der Vortrag des Liedes „die deutſchen Mädchen“ hervorbringen. Solche Melodien ſchaffen ſich eigentlich von ſelbſt, und wir hören darinn nur alte Anklänge längſtbekannter Weiſen, ohne daß dadurch ſchönere Gefühle in uns erregt würden. Neu und anziehend wurde die genannte Compoſition am allerwenigſten durch das höchſt manirirte Reſponſorium: Süß Hannchen, Schön Hannchen. Noch erlauben wir uns eine Bemerkung. Die erſte Soloſtimme war, wenn wir nicht irren, nur von einem einzigen Mitgliede übernommen worden. Sollte das nicht im hohen Grad anſtrengen, und wäre nicht überhaupt Abwechslung und Mannichfaltigkeit der Hauptſtimmen erwünſcht?

Se. Durchlaucht, der Herr Herzog von Leuchtenberg, deſſen glückliche Ankunft zu Breſt ſeit einigen Tagen bekannt iſt, traf am 26 Juni in Begleitung der HH. Grafen von Megean und Spreti, von Paris kommend, in Straßburg ein.

Augsburg, den 23. Juni. Durch eine königl. Entſchließung vom 18 Juni wurde die Wiederherſtellung des Franziskaner-Kloſters auf dem, durch die Hunnen-Schlacht im Jahre 955 berühmt gewordenen, Lechfelde beſchloſſen. Daſſelbe ſoll vor der Hand, und bis ſich weitere Mittel ergeben, aus fünf Conventualen beſtehen, und wird, nachdem die Rheiniſche Franziskaner-Provinz gänzlich aufgelöst wurde, der Südbayriſchen Provinz zugetheilt. Als Guardian iſt der Pfarrer Alexander Schmid in Graben bei Augsburg, welcher freiwillig in den Orden zurücktritt, ernannt.

— den 26 Jun. Geſtern wurde dahier die dritte Säkularfeier der Augsburgiſchen Konfeſſion in ſämmtlichen evangeliſchen Kirchen, die dieſem großen Tag würdig, auf das Schönſte mit Blumen und Feſtons der Nationalfarbe geſchmückt waren, auf eine erhabene Weiſe gefeiert. Auch die Katholiken hieſiger Stadt ehrten dieſe Feierlichkeit durch Einſtellung aller Arbeiten, und gaben dadurch den ſchönſten Beweis der Eintracht und Chriſtenliebe.

— den 28. Juni. Nachträglich zur jüngſt gemeldeten dritten Jubelfeier der Augsburgiſchen Konfeſſion, verdient die von unſerm berühmten kön. bayer. Herrn Muſikdirektor, Ernſt Häusler, in den 5 evangeliſchen Kirchen aufgeführte Cantate rühmliche Erwähnung. Schon im Jahre 1817, als das Jubelfeſt gefeiert wurde, erfüllte die herrliche Muſik dieſes Kompoſiteurs die Herzen der Zuhörer mit Rührung und Begeiſterung. Um wie viel mehr entzückte uns nun in dieſer Cantate, ſchon im erſten Chor, allwo die 3 Jahrhunderte beſonders heraus gehoben ſind, ſo wie im Kanon und Gebet, und im Schlußchoral, die treffliche Tondichtung dieſes großen Meiſters. In der Mitte der darinn vorkommenden Arie, die ſehr brillant iſt, iſt ein Duett, welches mit ausgezeichnetem Wohlklange und Lieblichkeit der Stimme, von den beiden Damen, die die Güte hatten, dieſes Feſt dadurch zu verherrlichen, vorgetragen wurde. Der ſchöne Text vom Hrn. Pfarrer Löffler gedichtet, entſpricht ſeiner Kompoſition.

Ingolſtadt, den 25. Juni. Um dem, für die Feſtungsarbeiter und alle Einwohner höchſt empfindlichen Steigern der Fleiſchpreiſe Einhalt zu thun, hat der Stadtmagiſtrat jede mögliche Ausdehnung freier Konkurrenz beſchloſſen, und dem zufolge öffentlich bekannt gemacht, daß nicht nur fremdes geſchlachtetes Vieh, nach vorgängiger Beſichtigung, ohne andere Gebühr als den geſetzlichen Aufſchlag, auf der Stadtwaage verkauft, ſondern auch lebendiges Vieh hereingebracht, nach der Beſchau im Schlachthaus geſchlachtet, und das Fleiſch auf der Stadtwaage pfundweis verkauft werden dürfe. Auch hat man für die Unterbringung des wöchentlich hieher kommenden fremden Brodes und Mehles geſorgt, die Wochenmärkte verdoppelt, den Ankauf von Viktualien und Holz vor den Thoren neuerdings verboten, und den ſogenannten Käuflern den Einkauf an den Wochenmärkten vor 9 Uhr Morgens wiederholt unterſagt. — Dem ſichern Vernehmen nach können noch hundert geſchickte Steinhauer und Maurer Arbeit beim Feſtungsbau finden.

Freiſingen am 24 Jun. Eine halbe Stunde außerhalb unſerer Stadt unweit der Landſtraſſe nach München wurde ein Mädchen von 21 Jahren, todt und an dem Leibe verſtümmelt gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, auch ein Fuß abgeſchnitten. Das Dienſtbotenbuch, das man in ihrer Taſche fand, beſagt, daß ſie die Tochter eines Webers in Burghofen (Landg. Vilsbiburg) ſey. Ein Bauer, der ſeit längerer Zeit ſchon in hieſiger Gegend als wahnſinnig gilt, und der nicht weit entfernt von der Stelle wohnt, wo das Verbrechen begangen wurde, ſteht im großen Verdachte. Auffoderung genug, ſolche Leute

Digitized by Google

nicht frey herumgehen zu laſſen, ſie bei niedern Graden der Geiſtesabweſenheit ſtets zu beobachten und bei gefährlichern Zuſtänden den Orten zu übergeben, die der Staat einmal für ſolche Unglückliche beſtimmt hat.

Miszellen.

Poſttauben.

Zwiſchen Paris und Amſterdam iſt eine fliegende Poſt angeordnet. Zu Paris werden dreimal des Tags, Tauben losgelaſſen, welche einen Bericht über die Börſenneuigkeiten überbringen; ſie kommen regelmäßig in Amſterdam am folgenden Tag an. Holländiſche Spekulanten unterhalten an 3000 Tauben zu dieſem Zwecke. Sie werden in Amſterdam aufgezogen und in Körben von beſonders dazu aufgeſtellten Leuten nach Paris gebracht, um die nöthige Zahl zum Ablaſſen beſtändig bereit zu halten. Man verſucht gegenwärtig in London einen gleichen Verkehr mit Paris herzuſtellen.

Der Ausbruch des Aetna, am 16. Juni, welcher 7 Krater eröffnete, hat die nahegelegenen Gebirgsdörfer zerſtört, auf welche ſich die Fluth des Lavaſtroms noch nie erſtreckt hatte. Alle Wohnungen ſind mit einer Maſſe feinen Sandes und glühender Aſche, welche der Aetna weithin über das Land auswarf, bedeckt worden. Einige fürchterliche Exploſionen verkündigten den Ausbruch; die Bewohner der Dörfer blieben ruhig in ihren Wohnungen, in der Meinung, durch die Entfernung, wie bei noch ſo fürchterlichen früheren Ausbrüchen, ſo auch jetzt geſchützt zu ſeyn. In dieſen Dörfern und den nahe gelegenen Weilern wurden natürlich auch eine große Anzahl von Menſchen und Thieren geopfert. Nie war das Unglück ſchrecklicher, unvorhergeſehener und allgemeiner. Die Küſten von Italien und einige Gegenden Calabriens, welche dem Wind ausgeſetzt waren, wurden mit demſelben röthlichen Staube bedeckt, wie die Gegenden in der Nähe des Aetna. Sizilien wird die Landplage, die die fruchtbarſten und reichſten Thäler verwüſtete, lange fühlen.

Anzeigen.

649. (2 a). **Holzlieferung.**

Samſtag den 17. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Holzes, welches die unter dieſſeitiger Verwaltung ſtehenden Wohlthätigkeitsſtiftungen als:

a) das allgemeine Krankenhaus;

b) das St. Joſeph Spital;

c) das Waiſenhaus;

während des folgenden Verwaltungs-Jahres nothwendig haben, im Büreau der dieſſeitigen Verwaltung der Wohlthätigkeitsſtiftungen im Thal Mariä am Rathhauſe Nro. 189. über eine Stiege rückwärts an den Wenigſtnehmenden öffentlich verſteigert, und mit Genehmigung des Magiſtrates, welche ſich dieſer vorbehält, überlaſſen.

Wer an dieſer Holzlieferung Theil zu nehmen wünſcht, wird hiemit eingeladen, an dem beſtimmten Tage bei der Verſteigerung zu erſcheinen, die nähern Bedingungen unter welchen die Holzlieferung geſchehen muß, zu vernehmen, und hierauf ſeine Erklärung zu Protokoll zu geben.

München, den 21. Juni 1830.

Magiſtrat
der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München.
von Mittermayer, Bürgermeiſter.
Weſtermayer, Sekretär.

657. (2 a). Auf ein in der Marvorſtadt befindliches ſolide gebautes Haus, welches mit 20,000 fl. Ewiggeld belaſtet iſt, werden 13,000 fl. Hypotheke im Ganzen, oder in mehreren Abtheilungen geſucht. D. Ueb.

655. (3 a). In einer gut gelegenen Loge des 3. Ranges iſt ein vorderer, und ein Platz rückwärts vom 1. Oktober anfangend, oder auch ſogleich zu vermiethen. Das Uebrige auf dem Max-Joſeph-Platz Nro. 38. über eine Stiege.

659. Es iſt eine reale Salzſtößler-Gerechtigkeit billig zu verkaufen. Das Ueb.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	2	Maria Heimſ.	Im neuen Hauſe: Johann von Paris, Oper.

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regele. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 105. — München, Sonnabend, den 3. July 1830.

Die Invalidenverpflegung in Fürſtenfeld.

Will der freundliche Leſer mitgehen, ſo führ' ich ihn in das anmuthige, fruchtbare Thal, ſechs Stunden von München entfernt, worin das ehemalige Kloſter Fürſtenfeld liegt. Deſſen Bauten können wohl mit der hieſigen Akademie verglichen werden; die dortige Kirche, der hieſigen Michaelskirche an der Seite gehalten, möchte noch gewinnen. Als einſt ein unerklärlicher Vandalismus die wehrloſen Mauern in Blokadezuſtand verſetzen wollte, aus keinem andern Grunde, als den leichtern und ſchnellern Weg ihrer Zerſtörung einzuſchlagen, entwand ſie Maximilians Menſchenfreundlichkeit den vernichtenden Händen und beſtimmte einen Theil der weitläufigen Gemächer zur Aufnahme und Verpflegung dienſtunfähiger Soldaten. Franzöſiſche Requiſitionsgelder bildeten den anſehnlichen Fond, durch deſſen redliche Verwaltung es jetzt dahin gebracht iſt, daß daſelbſt gegen 200 Invaliden ihre Verſorgung finden. Wollte früher die Mannszucht derſelben lange nicht gelingen, ſo tritt jetzt, beſonders unter der thätigen und verſtändigen Leitung des Hrn. Majors von Winkler, Ordnung, Anſtand und Reinlichkeit uns entgegen. Noch war es für mich höchſt erfreulich, der gemeinſchaftlichen Mahlzeit der zweihundert, bei Gefahr, Mühe und Entbehrung grau gewordenen Krieger beizuwohnen. Unter ihnen befinden ſich Greiſe von 70 — 80 Jahren, zum Theil mit ehrenvollen Auszeichnungen geſchmückt. Der älteſte unter ihnen iſt 96 Jahre alt, und heißt Lori, ein Verwandter des edlen geheimenen Rathes Lori, deſſen Verdienſte um Bayern 1779 von Karl Theodor mit Verbannung aus der Hauptſtadt belohnt wurden. Bequem und geordnet ſind die Wohnzimmer der Einzelnen, deren Eines, geräumig für doppelt ſo viele, neunzehn Mann aufnimmt. Gerne durchwandern wir die wohlgefüllten Speicher und Vorrathskammern, und bewundern die Pracht der ſtattlichen Gemächer, worin vor Alters die geiſtlichen Herren den kurfürſtlichen Hof aufnahmen. Eine weite, ſchöne Ausſicht gewährt der Hügel, an deſſen nordweſtlichem Abhang die Kloſtergebäude ſich lagern. Er iſt mit Buchen und Eichen bekränzt; auf ſeinem Sattel ſchweift das Auge nach Dachau und Schleißheim, ein blühendes Thal entlang, das vom Würmkanal durchſtrömt wird. München mit ſeinen Thürmen und Giebeln glänzt auf der weiten Fläche, welche die Schneehäupter der ſüdlichen Alpenkette abſchließen. Als ich von der Ausſicht zurückkehrte, ſtand unter einer Linde der ſtets noch rüſtige Lori. Er beſteigt täglich den Hügel. Ich ſaß mit ihm ein halbes Stündchen zuſammen, und wir gedachten der vielbewegten Zeit, die an ihm vorübergezogen war. Frühere Begebenheiten als z. B. der blutigen Schlachten bei Schweidnitz, Troppau, Olmütz, in denen er mitfocht, wußte ſich der Alte gut zu erinnern. Mit Begeiſterung ſprach er vom Großvater unſers Königs, was das für ein großer, ſtattlicher Mann war. Mit Wehmuth ſchied ich aus dem Schatten der weitäſtigen Linde, mit deren Alter mein Geſellſchafter zu wetteifern ſchien. Noch iſt die treffliche Bewirthung des Hrn. Mayer in Kloſter Fürſtenfeld zu empfehlen.

Der Handel in Nürnberg.

Es iſt ſehr erfreulich zu bemerken, daß der mit Preuſſen abgeſchloſſene Zollvertrag ſehr heilſame Folgen für den Handel mit hieſigen Waaren nach jenem Lande hat, und, daß ſich überhaupt mehr Regſamkeit in dieſem Handelszweige, als es vor wenig Jahren noch der Fall war, zeigt. Es thut dies allen auch doppelt Noth, denn da der Handel mit Colonial-Waaren von hieſiger Stadt ganz verſcheucht und ſeit der letzten Zollerhöhung an die Gränze Bayerns gewandert iſt — ein Umſtand, der unſerer Stadt den empfindlichſten Nachtheil brachte — ſo durfte man wirklich der Folgen wegen, für unſern Platz fürchten. Nürnberg iſt ohnehin ein ſtiefmütterlich behandelter Ort früher geweſen, dem man den Regierungsſitz nahm, und nicht einmal das Appellations-Gericht dafür gab; würde nun der Handel

Digitized by Google

dieſer Stadt überdies noch zerüttet, von welchem ſie ausſchließlich ihre Erhaltung hat, ſo würde ein großer Theil der Bevölkerung darben müſſen. Nürnberg vertraut jedoch auf die Weisheit ſeines Königs, der ihm bereits den Handel mit ſeinen eigenthümlichen Waaren erweiterte und auch den verloren gegangenen Handel mit den Colonial-Waaren, namentlich durch Herabſetzung des Zolls auf Kaffee, wiedergeben wird, um ſo mehr da dies nicht nur dem Einſchwärzen am Beſten Einhalt thun, ſondern auch keiner inländiſchen Fabrike — wie es allenfalls beim Zucker zu fürchten wäre — Nachtheil bringen würde.

Zur Tagesgeſchichte.

Se. Durchlaucht der Prinz von Leuchtenberg ward in Breſt mit unbeſchreiblicher Freude empfangen. Eine Volksmenge drängte ſich an den Landungsplatz, und geleitete den Prinzen, der an Hr. Wilhelm empfohlen war, an das Hotel. Bei ſeiner Abreiſe am 19 Jun. verſammelten ſich 600 Jünglinge und junge Familienväter, um, wie ſie ſich ausdrückten, von Seite der Bewohner Breſts dem Andenken des Prinzen Eugen Huldigung zu bringen. Der junge Herzog und mehrere Anweſende weinten. Das ſchöne Andenken allein an den edlen Vater des Prinzen, das noch in den Herzen der Bewohner fortlebt, hat dieß Feſt veranlaßt. Se. Durchlaucht hatten ſich am 23 April Abends in Rio-Janeiro auf der Fregatte Prince Imperial mit ihrem Gefolge eingeſchifft, und giengen den 24. unter Segel. Am 12 Mai paſſirten die Reiſende die Linie. Am 30 befanden ſie ſich auf der Höhe der Azoren; ohne einen heftigen Wind würde man noch eher in Frankreich gelandet ſeyn. Die Reiſe währte 52 Tage.

Augsburg, den 1. Jul. Endlich hat man den verſchmitzten Galgen-Kaſpar beim Kopfe. Am 30 Jun. ward er eingefangen. Drei Wochen lang ſpott[illegible] er der Nachſuchungen, etwa auf dieſelbe Weiſe, wie gewiſſe Vögel, die den Ort ihrer Neſter geheim zu halten, fern von ihnen ein großes Geſchrei erheben. Die Wälder, in denen er ſich barg, erſchwerten ſeine Gefangennehmung. In der Nacht von 29 auf den 30 Juni wußte man beſtimmt, daß er ſich in der Nähe ſeines Geburtsortes Haupelshofen aufhielt, als wollte er in banger Vorahnung, die Fluren, wo er als Knabe ſpielte, noch einmal beſuchen. Der Gendarmeriebrigadier Rittler, der Oberlieutenant und Adjudant des Landwehrbataillon Ursberg, Amman, und der Gendarmerieſtationskommandant Trüpel, fanden den vulgo Galgenkaſpar mit ſeiner Konkubine im Gebüſch, entwaffneten, und nahmen ihn mit ſich zum Mittageſſen, das wohl auch ſein Abendeſſen werden kann. Noch in einer der letzten Nächte vor ſeiner Verhaftung hatte er einem Pfarrer das Fenſter eingeſchoſſen, weil er glaubte, eine aufgehängte Albe bedeute einen Gendarm im Hemde. Der Jubelruf der Volkes, dem er eine harte Landplage war, rührte ihn, und, als er im Kerker in Ketten geſchmiedet wurde, brach er in heiße Thränen aus.

Aus dem Obermainkreiſe. Die vom Gewitter und Hagelſturm am 25 Mai in den meiſten Gegenden des Obermainkreiſes angerichteten Verwüſtungen, beſonders der Winterfrüchte, werden zur Zeit durch eine den Sommerbau ſehr begünſtigende Witterung einigermaßen erſetzt. Noch aber ſind nicht alle Wunden geheilt, und es iſt nur der Milde des Königs vorbehalten, durch Steuernachlaß oder wenigſtens durch Nachſicht in ihrer Beitreibung den Unglücklichen unter die Arme zu greifen.

Pfaffenhofen. Im nahe gelegenen Scheyern trank ein Knabe ungefähr 2 Loth Vitriolöl aus, das er im Korbe ſeiner Pflegemutter, einer Botenfrau, fand, und ſtarb nach einer Stunde.

(Seltene Fruchtbarkeit) Die Ehefrau des Innwohners Kannenbinder in Hinterſchmieding (Landg. Wolfsſtein) brachte drei Kinder zur Welt, während ſie vor noch nicht einem Jahre ein noch am Leben befindliches Mädchen gebar. — Auch zu Rotenhan (im Untermainkreiſe) kam die Frau des Schneiders Rüttel mit drei Kindern nieder. Die Mutter iſt auf dem Weg der Wiedergeneſung, nachdem ſie zuvor ſehr ſchwach war. Die Kinder ſind geſund und friſch. Wenn der Himmel dem Kannenbinder und Rüttel zu ihren Kindern nur noch einige arbeitende Hände beſcheerte!

(Eingeſandt.)

Es wurde ſo viel über die mangelhaften Neubauten geſagt, geſchrieben und gezeichnet, bis endlich die ſich erhebende öffentliche Stimmen durch Unglücksfälle gerechtfertigt wurden. Allerhöchſten Beſtimmungen zu Folge, iſt ferneren Unachtſamkeiten ein Ziel geſetzt. Auch wurde mit lobenswürdiger Rückſichtsloſigkeit manches alte, morſche Gebäude abgebrochen, vielen anderen aber, ebenſo bußwürdigen nur ein neues Kleid angezogen wobei freilich die innere Gebrechlichkeit noch ſtets, um Hülfe ruft. Weder dieſes, noch jenes iſt aber am ſogenannten Rufiniſchlößchen, in der Nähe der ſchmerzhaften Kapelle, welches zwei und dreißig Mitgliedern der Metzgerzunft gehört, geſchehen. Unter dem Rufiniſchlößchen denke man ſich ein großes, weitläuftiges Gebäude, worin 15 Gewerbe treibende Familien Platz finden. Allein ſchon der Anblick des Rufiniſchlößchens iſt ärmlich, die Mauern und die Bedachung ſind im ſchlechteſten Zuſtande. Sollte die königliche Baukommiſſion dieſes Gebäude, welches wohlhabende Eigenthümer, aber lauter arme Bewohner hat, nicht einer beſondern Aufmerkſamkeit werth halten?

Digitized by Google

Das Wildbad zu Burgbernheim.

Die Mineralquellen des hieſigen Wildbades in einer wild romantiſchen Gegend liegend, haben ſich auch wieder in dieſem Jahre bereits ſchon ſeit einigen Wochen eines erheblichen Zuſpruches von nahen und fernen Badegäſten zu erfreuen. Und zwar ſind diesmal die Heilungſuchenden ungewöhnlich früher, als es in vorhergehenden Jahren der Fall war, den Heilquellen zugeeilt und es iſt (nach den von allen Seiten eingehenden Beſtellungen der Zimmer) vorauszuſehen, daß bei dem Wiedereintritte günſtigerer Witterung die Anzahl der Beſuchenden ſich bedeutend vermehren werde Die gegenwärtigen Kurgäſte ſind meiſt an eingewurzelter Gicht und Rheumatismen Leidende. Gegen die genannten Krankheitsformen haben die Quellen die größte oft in Erſtaunen ſetzende Heilkraft gezeigt und ſie erheben ſich dadurch in die Kategorie eines Kiſſinger und Alexanders Bades. Die Mineralquellen werden theils zum Trinken theils zum Baden benützt und beiderlei Gebrauch wird oft da, wo er indicirt iſt, vereinigt. Die Beſtandtheile ſind nach den letzteren angeſtellten chemiſchen Analyſen in einem von Dr. Ackermann 1822 erſchienenen Werkchen: das Wildbad bei Burgbergheim genau angegeben.

Miszellen.

Der an Louis Courier verübte Meuchelmord.

(Fortſetzung.)

Am 9. Juni begannen die auf die Ermordung des Couriers bezüglichen Verhandlungen. Fremont, der Jäger, welcher das Gewehr auf Courier abſchoß, hat der Gerichtshof, in Betracht, daß er hiebei nur einer ihm überlegenen Gewalt gewichen iſt, nicht unter die Zahl der Beklagten rechnen zu müſſen, geglaubt; er iſt allein unter den Zeugen aufgeführt.

Der Aktuar verlieſt zuerſt den Beſchluß, welcher die drei Angeſchuldigten vor den Aſſiſenhof beſchied. Er verliest darauf die Anklage ſelbſt. Während des Verleſens wankte die Kaltblütigkeit der Angeſchuldigten nicht einen Augenblick. Keine Bewegung, kein äußeres Zeichen enthüllte den Zuſtand ihres Innern. Der vom Aktuar namhaft gemachten Zeugen ſind 85. Madame Courier erſcheint nicht, und Chambel, königlicher Advokat verliest einen Brief des Polizeypräfekten in Paris, worin er meldet, daß dieſelbe nach den Erkundigungen, die er über ihren Aufenthalt einzog, ſich gegenwärtig in Italien befinde. Man fragt die Angeklagten, ob ſie wollten, daß man dennoch trotz der Abweſenheit der Madame Courier zu den Verhandlungen ſchreite. Sie willigten ein, und Dubois bemerkt: Es iſt ſchon recht lange her, daß ich im Gefängniß ſitze.

Der Präſident ſchreitet darauf zum mündlichen Verhör und beginnt bei Peter Dubois.

Er läugnet Alles. Die Taglöhnerstochter Nannette Grivault beſtätigt alle vorherangegebenen Umſtände, und nennt die drei hinzukommenden Theilnehmer am Verbrechen. Bei dem Verhör benimmt ſie ſich ungeſchickt, ſie rechnet z. B. drei halbe auf Eine ganze Stunde. Sie will Courier mit einem grünlichen aus Weiden geflochtenen Hute und ſchwarzer Kleidung geſehen haben, während ein Zeuge ausſagte, daß er mit einem weißlichen, wachstuchenen Hute und einem weißen Rocke bekleidet war. Auch irrt ſie ſehr in der Kleidung der Angeſchuldigten. (Schluß folgt.)

Irland.

Der Galignanis Meſſenger berichtet aus Dublin von 19 Juni. Es iſt keine Uebertreibung, wenn ich angebe, daß das Volk gegenwärtig in mehrern Diſtrikten von Connaught und Münſter im eigentlichen Sinne des Wortes Hunger ſtirbt. — In dieſen Provinzen ſind die Erdäpfel beinahe die einzige Nahrung der Armen. Die Noth iſt ſo groß, als im Sommer 1822. Aus Leitrim, einer der nördlichen Grafſchaften von Connaught ſchreibt man, daß die Herrenleute die Nachbarſchaft verlaſſen, um den Zudringlichkeiten ihrer Untergebenen zu entgehen, welche ohne Mittel zum Unterhalt oder Beſchäftigung, entweder von Kohl und Unkräutern leben, oder ſich zu einigen Verzweifelten geſellen, welche bei Nacht die Häuſer ihrer glücklichern Nachbarn plündern. Ein Brief aus Fligo meldet: Die Emigrantenſchiffe können wegen Windſtille nicht auslaufen, und Schaaren von Männern und Weibern, welche eine glücklichere Heimath ſuchen, paradiren durch die Stadt. Sie ſind meiſt Proteſtanten, betriebſam, und an die Bequemlichkeiten des Lebens gewöhnt; da ihre Subſiſtenzmittel von Tag zu Tag mehr zuſammenſchwanden, haben ſie den klugen Entſchluß gefaßt, dieſes Unglücksland zu verlaſſen, ſo lange ſie noch die hinreichenden Transportmittel beſitzen. Nach Briefen aus Clare und Fimerick iſt das Elend beiſpiellos. Aus Kilkenny ſchreibt man, daß geſtern daſelbſt eine Verſammlung gehalten wurde, um durch Subſciptionen eine Menge Unglückliche vor dem Hungerstode zu bewahren.

Geheimes Archiv der öffentlichen Polizei.

Bei dem am 22. Juni ſtattgehabten Aufzuge der Miſtelgauer Bauern vor Sr. Majeſtät, auf der Eremitage bei Baireuth ſoll ſich der Herausgeber einer gemeinnützigen Zeitſchrift in die Nationaltracht *) derſelben gekleidet, die Anrede gehalten und deklamirt haben.

---

*) Dieſe Nationaltracht, welche die Bewohner einiger ſüdweſtlich von Baireuth liegenden Dörfer unterſcheidet, und mit der Kleidung der Thüringer und Tyroler Eini-

ges gemeinſam hat, wird nur ſelten von ihnen mit einem modiſcheren Schnitte vertauſcht. Dieß, und der ganz eigenthümlich derbe Charakter, der ſie zum Sprichwort in der dortigen Gegend macht, deutet uns an, daß in ihnen Ueberbleibſel eines alten, von den Umwohnenden ganz verſchiedenen Volksſtammes aufbewahrt ſind. Wenn wir bemerken, daß ſie in der Umgegend, um ſie zu necken Humen oder Humeln genannt werden, ſo ſind wir doch weit entfernt zu glauben, daß uns hier die Enkel der alten Hunnen begegneten.

Anzeigen.

658. Monsieur le Redactur!

Je prends la voie de votre journal, pour faire connaître au public, qu' il se trouve dans la propriété de Monsieur le Baron de Hallberg à Birkeneck, prés Freysing, une terre, qu' il dit être vitriolique, qui a la vertu de guérir les Rheumatismes les plus invetérés. Depuis dixans ma femme etait atteint de douleurs insupportables; les bains de Dax, les bains de Bagnère, d' Aix-la-Chapelle, de Wiesbaden, de Baden-Baden, ni les remédes des medicins les plus fameux de Paris n' avaient pu les calmer. Etant par hazard arrivés chez Mons. le Baron de Hallberg il, nous parla de cette terre et nous indiqua le moyen d' en se servir; ſur le champ produit tant d' effet, que par reconnaissance et pour être plus à portée de renouveller le remède, si le mal se faisait encore ſentir, nous avons achetée une habitation dans la Colonie que Mons. le Baron vient d' y former.

d'Hamus.

Herr Redakteur!

Ich nehme Gelegenheit in Ihrer Zeitſchrift öffentlich bekannt zu machen, daß in den Beſitzungen des Hrn. Baron von Hallberg auf Birkeneck, bei Freiſing, eine Erdart ſich vorfindet, welche nach ſeiner Angabe vitriolhaltig iſt, und die Eigenſchaft beſitzt, eingewurzelte rheumatiſche Uebel zu heilen. Meine Frau war ſeit 10 Jahren von unerträglichen Schmerzen heimgeſucht. Weder die Bäder von Dax, Bagnères, Aachen, Wiesbaden, Baden-Baden, noch die Verordnungen der berühmteſten Aerzte in Paris konnten ſie lindern. Zufällig kam ich mit Hrn. Baron von Hallberg zuſammen. Er nannte als ein Mittel dagegen dieſe Erde, und bezeichnete die Art und Weiſe ihres Gebrauchs. Plötzlich brachte dieſelbe eine ſolche Wirkung hervor, daß wir uns theils aus Erkenntlichkeit, theils in der Nähe zu ſeyn, um den Gebrauch des Mittels ſchnell wiederholen zu können, wenn das Uebel wiederkehren ſollte, in der Kolonie, welche der Herr Baron gründet, ein Haus kauften.

d'Hamus.

654. (2 b). **Verſteigerung.**

Montag den 5. Juli und ununterbrochen die folgenden Tage wird in dem von Riethammer'ſchen Hauſe (neue Carlsſtraße Nro. 272.) im erſten Stock

Nachmittags von 3 bis halb 7 Uhr

die durch Reichthum an ſeltenen und ſchönen Blättern ausgezeichnete

Kupferſtich-Sammlung

des verſtorbenen Freiherrn Adam von Aretin gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert, und ſind die mit Genauigkeit abgefaßte Cataloge in den Kunſthandlungen der Herren Halm, dann Hermann und Barth gegen 30 kr. abzulangen. Kunſtfreunde ſind eingeladen.

666. Da die Angabe, im Volksfreunde Nro. 76. dd. Tegernſee den 4. Mai, als ob glimmende Aſche auf dem Kaſten aufgeſchüttet worden ſey, auf keine Weiſe gegründet iſt, was aktenmäßig nachgewieſen werden kann, ſo hat Einſender fraglichen Artikels das entweder nicht gewußt, oder vorſätzlich die Wahrheit zu hintertreiben geſucht; im erſten Falle hätte er wohl beſſer gethan, zu ſchweigen, und im zweiten Falle weiß man, was von einem ſolchen Menſchen zu halten iſt. Weitere Worte wollen wir nicht verlieren, nur daß, wenn in dieſer Angelegenheit noch etwas erfolgen ſollte, man ihn bei dem königlichen Landgerichte nahmhaft machen wird.

Tegernſee, den 27. Mai 1830.

665. Ein Frauenzimmer von guter Familie, welche ſobald als möglich ins Bad nach Gaſtein reiſen will, wünſcht ſich andern dahin reiſenden Damen anſchließen zu können. Nähere Auskunft ertheilt man in der Fürſtenſtraße Nro. 636. über 2 Stiegen links.

Geſtorbene in München.

Joſeph Salvermoſer, Taglöhner, 54 J. Anna Menzinger, Landarztenswittwe, 76 J., an Alterſchwäche. Maria Hübſch, Maurerswittwe, 80 J., aus dem Krankenhaus.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	3	Eulogius.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Negle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 106. — München, Dienſtag, den 6. July 1830.

Die Erbauung einer neuen Straße von Scheidegg nach der Gemündemühle und von da an bis an das rothe Kreuz.

Ueber den mittelſt Schreiben der k. Regierung des Oberdonaukreiſes vom 7 Dez. v. J. dem Landrathe des genannten Kreiſes mitgetheilten Vorſchlag derjenigen Straßen- und Brücken Neubauten, welche im laufenden (Etats-) Jahre zur Ausführung kommen ſollen, hat der Landrath des Oberdonaukreiſes im obengenanntem Betreffe ſich pflichtmäßig dahin äußern zu müſſen geglaubt, daß derſelbe den Bau dieſer neuen Straße **nicht als abſolut nothwendig oder überwiegend nützlich** anſehen könne, und zwar aus nachſtehenden Gründen:

Dieſe neue Straße, welche in der Strecke von Scheidegg nach der Gemündmühle einen Koſtenaufwand für den Kreis mit 42,087 fl. 48 kr. in Anſpruch nimmt und mit weitern Koſten bis an das Ende derſelben bei dem rothen Kreuze circa 120,000 fl in totaler Summe erfordert, wird jene Vortheile nicht gewähren, welche dieſem Koſtenaufwande entſprechen, weil: 1) dieſe neue Straße keine Handelsverhältniſſe zu begünſtigen ſcheint, 2) ſie wird keinen beträchtlichen Abſatz für überflüſſige Producte herbeiführen, und auch ſolchen nicht ſehr befördern, endlich 3) auch keine ſehr entfernten Gegenden mit einander verbinden, denen hieraus ein beſonderer Vortheil zugienge, indem: a) die neu projektirte Straße außer den Aerarial-Salzfuhren nur mit Brettern und andern Holzladungen befahren werden dürfte, und auch mit letzteren nicht ſehr häufig, weil die öſterreichiſche Tranſitogebühr von keinem Belange iſt; und ſelbe dadurch in ihrem Gewerbe nicht beläſtiget werden, daher dieſe Fuhrwerke das öſterreichiſche Gebiet nicht zu umgehen ſuchen. b) Der Güterzug aus Tyrol dürfte niemals über das, nur mit großer Beſchwerlichkeit, mühſam, wegen häufiger Vorſpann koſtſpielige und zuleich mit großer Gefahr zu überſteigende ſogenannte Joch, und ſodann über Immenſtadt nach Weiler und von da auf der neu projektirten Straße gehen, ſondern die Güter werden den bequemern, wohlfeilern, mindergefährlichen Wegen von Reuti nach Kempten und von dort die bequemſte Straße nach Lindau einſchlagen, deren zwei dahin von gleich guter Beſchaffenheit führen, und zwar die eine über Rettenbach und Heimenkirchen **ganz** durch Bayern, und die andere über Iſny zum Theil durch das Würtembergiſche Gebieth, aber wegen der neuen commerciellen Verhältniſſe ohne die mindeſte Belaſtung, und dieſe Straße iſt dermal ſehr frequent. c) Es iſt dem Landrathe bekannt, daß niemals Güter aus den Gegenden Tyrols, welche das erwähnte Joch überſteigen müſſen, nach Lindau gebracht, noch von Lindau dahin abgeſchickt wurden. d) An der ganzen Strecke der neu projektirten Straße liegen weder Städte, Märkte, noch bedeutſame Dörfer, Fabriken oder andere Etabliſſements, welche dadurch in gewünſchte Verbindung kämen und ſomit durch Austauſch ihrer Produkte, Fabrikate, oder Abſatz derſelben einen Nutzen von dieſer neuen Straße ziehen würde. e) welche neue Straße gegen die ſchon beſtehenden, in der geringen Entfernung von einer Stunde beiläufig entlegenen Straßen, nur eine Abkürzung von anderthalb Stunden erhält, dagegen aber 120,000 fl. koſtet. Es lag in den Pflichten des Landraths der k. Regierung die angeführten Gründe zur geeigneten Würdigung vorzulegen, weil er, das Intereſſe ſeines Kreiſes zu vertreten berufen, durch Beſeitigung des großen Koſtenaufwandes auf Erbauung dieſer Straße ſeinen Committenten eine bedeutende Auflage erſpart. Dagegen beſcheidet ſich der Landrath, wenn in politiſchen oder andern unbekannten Rückſichten das k. Staats-Miniſterium den Bau der fraglichen Straße als unabänderlich nothwendig ausſpricht, und findet ſich in dieſem Falle ſeinen aufhabenden Pflicht gemäß verbunden, an die k. Regierung den Antrag dahin zu ſtellen, daß **Seine Majeſtät der König** jene in

Digitized by Google

der Verordnung vom 6 April 1818 zur Erleichterung der Kreiſe ausgeſprochene Wohlthat allerhuldvollſt dem Oberdonaukreiſe zuwenden, den Geſammtköſtenbetrag der neuen Straſſe von Scheidegg bis an das rothe Kreutz aus der Staatskaſſe vorzuſchießen, nur zur Bezahlung dieſer Summe den Zeitraum von ſechs Jahren allergnädigſt geſtatten möge; die k. Regierung wird durch Veranlaſſung einer wiederholten Verſteigerung des Baues im Abſtriche, dem Kreiſe noch eine bedeutende Erleichterung verſchaffen, da ein Viertheil der Summe noch zu erſparen kommen dürfte, um welche Veranlaſſung die k. Regierung gleichfalls ergebenſt angegangen wird.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Ihre königl Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden am 14. d. M. wieder nach München zurückkehren. Höchſtdieſelbe hatten in Kiſſingen den 28. v. Monats die Freude, Ihren Herrn Sohn, Se. Durchlaucht den Herzog Auguſt von Leuchtenberg im beſten Wohlſeyn, nach beinahe Einem Jahre, das er in der fremden Zone verlebte, wiederzuſehen.

— Ihre Majeſtät die verwittibte Königin von Bayern ſind am 26. Juni im erwünſchten Wohlſeyn in Schönbronn (bei Wien) eingetroffen.

— Die Kammerfrau Ihrer k. Hohheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg, Fräulein Nockher und der Arzt Hr. Dr. Kaſanova ſind aus Rio Janeiro den 4. Juli hier eingetroffen.

— Die Mitglieder der künftigen Ständeverſammlung werden ſchon im November hier eintreffen, obwohl ihre Sitzungen erſt im Jahr 1831 beginnen.

— Der Bau der hieſigen proteſtantiſchen Kirche hat von Neuem begonnen, nachdem er ſeit Anfang dieſes Jahrs geruht hatte. Se. Majeſtät beſtimmten für die Fortſetzung deſſelben ein Kapital von 30,000 fl. aus der Staatskaſſa.

— Die allgemeine Zeitung enthält vom 1. Juli einen leſenswerthen Artikel über Münchens künſtleriſches und wiſſenſchaftliches Treiben. Wir werden durch die dort niedergelegten Thatſachen in den ſchönen Hoffnungen nur beſtärkt, die jeder Einſichtige und Wohlwollende von Bayerns Zukunft hegt. „Ein langer Friede, heißt es dort, ſoll ſeiner Beſtimmung zu Folge, jene Nationalkräfte, für deren Erhaltung im Kriege gekämpft wurde, zur Blüthe und zur Reife bringen. Dadurch erhält der Sieg ſeinen Werth und ſeine Würde. Auch Bayern fragt, was es nach jenen Tagen verkündeter Befreiung Rühmliches gewonnen habe; und es iſt nicht überall gehörig anerkannt und gewürdigt, daß Bayern die Antwort nicht zu ſcheuen hat. Sein inneres Vermögen hat ſich unläugbar vermehrt, hinſichtlich ſeines politiſchen und öffentlichen Lebens, des Gedeihens der Wiſſenſchaften und des Flors der Künſte; köſtliche Lebenstheile, die König Ludwig zu einem harmoniſchen Ganzen vereiniget hat. In keiner dieſer Beziehungen blieb Bayern hinter dem Aufſchwung des Jahrhunderts zurück. Durch das Gemeindewesen, jenen Born des Reichthums und der Macht der alten deutſchen Städte, durch Stände und neuerlichſt durch Landräthe erhielt die Nation einen friſchen jugendlichen Trieb, und das leidige, iſolirende Provinzleben erwächſt immer mehr zum wahren Volksleben. Bayern ſah den Himmelkreis der Wiſſenſchaften ſich erweitern. Es ſah den Kern ſeiner Jugend in der an Schätzen jeder Art reichen Hauptſtadt verſammelt, ihre Sitten verfeinert, ihren Ideenkreis erweitert. Es ſieht die Künſte ſich immer bunter und reicher entfalten.“ Es wird hierauf auf diejenigen aufmerkſam gemacht, denen Bayern das Gedeihen ſeiner Kunſt und Wiſſenſchaft hauptſächlich zu danken hat. Es werden Kornelius und Schnorr, Heß und Zimmermann unter den Künſtlern genannt, es werden unter den Beförderern älterer und neuerer Geſchichtskunde der Baron Freyberg, der Nachfolger Weſtenrieders, der Präſident Fürſt Ludwig von Oettingen-Wallerſtein, Direktor v. Rudhart, der Präſident v. Mulzer, der Präſident v. Mieg, der geheime Rath Ritter v. Lang, der Geheimerath und Archivarreferent von Hormayer, deſſen „geſchichtliche Fresken in den Arkaden des Hofgartens“ der allgemeinſten Theilnahme werth ſind, genannt. Das ihm übertragene Geſchichtswerk über Bayern rückt weſentlich vor. Die Verdienſte der genannten Männer ſind zu bekannt, als daß ſie namentlich aufgeführt zu werden brauchten, und Bayern darf ſich es wohl ſagen, daß es auf ihren Beſitz ſtolz iſt.

— Am 3. Juli wurde Sebaſtian Pointner von Emling, (Landgerichts Erding) mit dem Schwerte hingerichtet. Wir geben nach der amtlichen Darſtellung ſeiner mehrfachen Verbrechen Folgendes im Auszuge. Pointner, geboren am 13. Januar 1810. trieb ſchon im ſiebenzehnten Jahre neben dem Müller- auch das Diebshandwerk, (bei erſterem letzteres vielleicht ſchon viel früher, doch dieß iſt nur unſere Vermuthung.) Das Strafarbeitshaus, das er in Folge eines Diebſtahlverbrechens beziehen mußte, beſſerte ihn nicht. Nach ſeiner Freilaſſung riſſen ihn Vergnügungs- und Verſchwendungsluſt zu neuen Verbrechen hin. In der Nacht vom 12. auf den 13. September 1829 gedachte er den Müller zu Graſing, Bartholomäus Kieſer in Geldrequiſition zu ſetzen. Den Müller aus dem Bette und Hauſe zu locken, ſtellte er das Mühlenrad, der Müller erſcheint und wird nach einigen Umarmungen, die kalt und herzlos genug geweſen ſeyn mögen, oberhalb des Mühlrechens ins Waſſer geworfen. Zwar rafft ſich der Müller wieder auf, wird aber zum Zweitenmale ins Waſſer geſtürzt, ſchwimmt durch den Rechen hindurch — nicht daß man ſich unter dem Müller einen Häring vorſtelle, ſondern,

Digitized by Google

weil einige Sprießel ausgebrochen waren, — wird vom Mühlenrad gerädert, und des andern Morgen todt im Waſſer gefunden. In der geöffneten Wohnſtube entwendete Pointner eine Taſchenuhr, einiges Geld und was ihm ſonſt unter die Hand kam. Ein abermaliger Ueberfluß an Geldmangel führte Pointner nach Taufkirchen, um den Müller, Franz Decker zu einem Geldvorſchuß zu zwingen, — — mit Müllern ſcheints hatte es der Müller gerne zu thun. Das Einſtellen des Mühlrades mußte wieder denſelben heraushohlen. Pointner verſetzt ihm Stiche in den Unterleib und Kopf. Während ſich der Müller in den Mühlſchuß hinab ließ, gewann Pointner Zeit, 36 Stücke Frauenthaler, eine Uhr und eine Hirſchhaut zu ſich zu nehmen. Am folgenden Tage ſtarb Decker. Noch geſtand Pointner, daß er eine Magd Maria Ellinger erſtochen habe. Pointner hatte ſchon durch die zwei vorgenannten Verbrechen den Tod verdient, und da er nur Einen Kopf zum Abſchlagen hatte, ſo gieng er wegen des letztern Verbrechens unbeſtraft aus.

— Das erſte Blatt der zweiten Jahreshälfte des „reiſenden Teufels“ wurde von der kön. Polizeidirektion in Beſchlag genommen.

Augsburg. Ein neuer Beweis, wie ſehr man ſich vor Bauchrednern (darunter verſtanden die Studenten ſonſt ſoviel, als man mit dem franzöſiſchen Wort: harangueur auszudrücken pflegt) zu hüten habe, liefert gegenwärtig der Bauchredner Schremſer, mit dem es nicht ſo ganz richtig ſteht. Er ſoll lange Finger gemacht haben.

— Die Schrannenpreiſe im Oberdonaukreiſe ſind: Waizen: 14 fl. 56 kr. — 11 fl. 24 kr. Kern 14 fl. 57 kr. — 11 fl. 53 kr. Roggen: 10 fl. 44 kr. — 8 fl. 30 kr. Gerſte: 8 fl. 58 kr. — 5 fl. 22 kr. Haber 5 fl. 42 kr. — 4 fl. 30 kr. Die angegebenen höchſten und niedrigſten Preiſe ſind auf die verſchiedenen Märkte zu beziehen: bei Beſtimmung des Marktpreiſes iſt der Durchſchnittspreis angenommen Nach der Schranne vom 25 hat der Weizen um 2 fl. 11 kr., Kern um 1 fl. 25 kr., Roggen 1 fl. 13 kr., Gerſte um 8 kr., Haber um 4 kr. aufgeſchlagen.

Regensburg. Den 27 Juni Abends 6 Uhr wurde unſere Stadt und Umgegend mit einem fürchterlichen Gewitter heimgeſucht. Die Beſchädigungen der Häuſer ſind zahlreich; bedauernswerth beſonders die der Alleen. Die Saaten haben gleichfalls durch Wind und Regen ſo viel gelitten, daß ſie größtentheils für verloren zu halten ſind. Aehnliche traurige Nachrichten gehen von Neuburg an der Donau ein.

Volkstumult in Dresden.

Mit Vergnügen berichteten wir, bei welch' ſchöner Eintracht die proteſtantiſchen Gemeinden das Jubiläum der Uebergabe der Augsburgiſchen Confeſſion in den bayeriſchen Städten, deren Bewohner verſchiedenen Confeſſionen angehören, feierten. Berichte aus Dresden, einer beinah ganz proteſtantiſcher Stadt, trüben das erfreuliche Bild, das man ſich von dieſem Feſte in ganz Deutſchland verſprechen konnte. Dresdens Straßen ſind aus Veranlaſſung ſeiner Feier der Schauplatz eines dreitägigen Volkstumultes geworden. Daß am 25 Juni Abends das Rathhaus nicht illuminirt wurde, während es die Kreutz- und Frauenkirche waren, ferner daß vom Magiſtrate des Feſtes gar nicht erwähnt wurde, dieß ſcheint die Unzufriedenheit der proteſtantiſchen Bevölkerung erregt zu haben.

Mißtrauen von der einen, Beſchränkungen von der andern Seite ſchüren ſchon länger an der Flamme der Zwietracht, und darin mag der Grund zu den Maaßregeln der ſtädtiſchen Behörde zu ſuchen ſeyn. Neben des Dichters Ludwig Tieck's Hauſe waren Luthers und Melanchthons Bildniſſe in Transparent aufgeſtellt. Ein lutheriſcher Bürger ſchmäht das Andenken dieſer Männer, und wie man behauptet, auch die umſtehende Menge. Dieſe fällt über ihn her; er rettet ſich in ein Haus, welches, als man die Thüre nicht öffnet, mit Steinen blokirt, und an ſeiner Vorderſeite zertrümmert wird. Die Wache und eine Kompagnie Soldaten werden zurück getrieben; erſt einem ganzen Bataillon gelang es die Menge zu zerſtreuen. In andern Straßen wiederholen ſich aber das Zuſammenlaufen und das Lärmen bis nach Mitternacht. Die Unordnungen dauerten bis zum dritten Tage.

Privatbriefe aus Leipzig vom 29 Juni berichten von ähnlichen, ſo gar blutigen Auftritten in der dortigen Stadt an den kurzvorhergehenden Tagen bei gleicher Veranlaſſung. Es läßt ſich hier weiter Nichts ſagen, als daß der Pöbel doch überall Pöbel iſt.

Wer freut ſich nicht, daß wir in unſerm Lande ſolchen Auftritten ferne ſtehen? Wer dankt es nicht einer weiſen Regierung, die Jedem das Seine giebt, und den Bund der Eintracht immer feſter zu knüpfen bemüht iſt? Und wer möchte in ſolchen Bewegungen nicht eine warnende Stimme hören, Alles klug zu vermeiden, was die Gemüther reizen und trennen kann?

In Bezug auf die „Empfangsbeſcheinigung und Erwiederung des Herrn Pfarrer Fr. Xav. Dreyern, (im Landboten vom 4 Juli) drückt die unterzeichnete Redaktion über die dem gelehrten Manne zugefügte Verletzung ihr tiefes Bedauern aus. Hiebei erklärt ſie zugleich, daß ſie nie Einſendungen jener Art, wie ſie in No. 92 des Volksfreundes unter der frühern Redaktion aufgenommen wurden, Raum geſtatten werde und, daß ſie ſich ſolche, ſo willkommen ihr gemeinnützige Beiträge ſeyn werden, zum Voraus verbittet

Die Redaktion des b. Volksfreundes.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bitte
an das mildthätige Publikum.

Die unglückliche Maurersfrau Magdalena Banhert, welche vor acht Wochen im Forſte bei Harthauſen von ihrem Manne mit 17 Meſſerſtichen tödtlich mißhandelt, und durch ein wahrhaftes Wunder im ſchwangern Zuſtande noch am Leben erhalten worden iſt, befindet ſich gegenwärtig als Arbeitsunfähig und ohne Vermögen in einem traurigen Zuſtande. Dieſe unglückliche Frau wäre um ſo mehr der mildthätigen Unterſtützung des Publikums zu empfehlen, als dieſelbe ſtets laut ihren Dienſtzeugniſſen eine unbeſcholtene Aufführung gepflogen, und ihr ſehr trauriges Schickſal gewiß ganz ſchuldlos leidet. Möchte doch dieſe ihre erbarmungswerthe Lage durch eine milde Unterſtützung in der Art erleichtert werden, um ſie von den Qualen der Nahrungsſorgen zu befreien. Der kleinſte Beitrag wird dankbar im Expeditions-Komptoir dieſer Blätter aufgenommen, und öffentlich verrechnet.

667. Der Unterzeichnete iſt geſinnt, von ſeinem, über 160 Tagwerk Gründe umfaſſenden Anweſen einen Ausbruch von 50 bis 60 (mehr oder auch weniger) Tagwerken vorzunehmen.

Dieſes Anweſen iſt in einer der ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden Bayerns, eine halbe Stunde von Neumarkt an der Roth, an der Landſtraße nach Mühldorf gelegen, und beſteht in ſehr fruchtbaren, gutkultivirten Feld-, Wies- und Holzgründen. Eine Anſiedlung von einer oder zwei Familien dürfte nach dem Anſäßigmachungsgeſetze keinem Zweifel unterliegen.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, ſich bei dem Verkäufer ſelbſt, oder bei dem k. Advokaten Beul in Mühldorf, entweder in Perſon, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu melden, worauf ihnen ſodann das Anweſen zu jeder Stunde vorgezeigt wird, und ſie die näheren Kaufsbedingniſſe erfahren.

Rappenburg im Landgerichte Mühldorf den 23. Juni 1830.

Michael Rappenberger zu Rappenberg.

674. **Gefundene Akten.**

Vor einigen Monaten fand ein Landmann in der Gegend von Pfaffenhofen einen großen Aktenband, aus verſchiedenen zollamtlichen Berichten des Zollamts Gleuſen an die k. Inſpektion in Bamberg; aus Gendarmerierapporten rc. beſtehend. Der Eigenthümer, dem an dem Wiedererſatze dieſer Akten wahrſcheinlich viel gelegen ſeyn wird, kann das Weitere bei der Redaktion dieſes Blattes erfahren.

670. Eine große Werkſtatt für einen Feuerarbeiter ſammt Wohnung kann am Ziele Michaeli um 200 fl., dann eine andere Wohnung um 80 fl. bezogen und im Handelsladen in der Sendlingerſtraße Nro. 903. erfragt werden.

669. Die Handlung des Anton Aſchbacher dahier in der Sendlingerſtraſſe Nro. 903. hat die Niederlage einer der berühmteſten Holländer-Bleiweis und Mahlerfarbenfabriken übernommen. Es wird für die auserleſene Güte und Schönheit der Waaren gut geſtanden, und für baare Zahlung die äuſſerſt billigen Fabrikpreiſe zugeſichert.

675. Im Laufe dieſer Woche bereiſet Jemand mit eigener Equipage das Unterland Bayerns. Sollte ſich gegen billige Bedingung ein Reiſekompagnon finden, oder anſtehende Kommiſſionen ertheilt werden wollen, ſo beliebe man ſich dießfalls an die Redaktion dieſes Blattes zu wenden.

671. In der Schönfelderſtraße ſteht eine große Wohnung für die Monate Juli, Auguſt und September um den billigen Preis von 33 fl. zu vermiethen. Zu erfragen in der Frühlingsſtraße Nro. 128. über 1 Stiege.

672. (2 a). Unweit der Sonnenſtraße iſt auf künftiges Ziel Michaelis eine ſehr bequeme Wohnung zu ſehr billigem Miethzins zu beziehen, und das Nähere in der Sonnenſtraße Nro. 1295. zu ebener Erde zu erfragen.

673. (2 a). In der Lederer-Gaſſe nächſt dem Baderhaus Nro. 207. iſt über eine Stiege eine Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern, Kabinet und Küche zu vermiethen.

Geſtorbene in München.

Johann Friedrich Käufler Kutſcher, 26 J., wurde im Neuſiegel Garten todt gefunden. Babette Mayer, Portraitmalersgattin, 65 J., an Waſſerſucht. Theres Moſer, Sekretärstochter, 28 J., an Brand im Unterleib. Karl Albert, Weingaſtgebersſohn, 2 J., an ſchwerem Zahnen. Theres Knott, Muſikustochter von Regensburg, 28 J. am Brand. David Hirſchvogel, Schloſſergeſell von Ebersberg, 48 J., an Luftröhrenſchwindſucht. Klemens Grünwald, k. General-Auditoriats-Sekretär, 70 J., an Lungenlähmung. Engelhard Kaltner, Metzger von Reichenhall, 53 J., an Bruſtwaſſerſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	6	Iſaias.	Im neuen Hauſe: Der Freiſchütz, Oper.

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 107. — München, Mittwoch, den 7. July 1830.

Vorſchlag

zur amtlichen Bekanntmachung aller erledigten Staatsdienerſtellen im Königreich Bayern durch das königliche Regierungsblatt und in die Kreis-Intelligenzblätter.

Von welcher Stelle immer der Vorſchlag zur Anſtellung, Verſetzung und Beförderung eines Staatsdieners ausgehe, — geſchieht dieſe in einem Kollegium, ſo werden deſſen Winke und Wünſche nie ohne Berückſichtigung bleiben dürfen, — die Ernennung und Einſetzung ſolcher ſteht allein der oberſten Gewalt zu. Doch ſo, daß alle Adſpiranten und Bedienſtigte des Königreichs um eine offne Stelle, zu deren Antritt ſie die Vorbedingungen erfüllt haben, ſich bewerben können. Dieß ſcheint vor der Hand, noch durch den Umſtand unmöglich gemacht zu werden, daß die Erledigung von Staatsdienersſtellen — in einem engern Sinne, denn die Erledigung von Pfarrſtellen wird in den Kreis-Intelligenzblättern bekannt gemacht, — nicht auf amtlichem Wege zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Intereſſenten in den entferntern Provinzen, ſehen ſich daher genöthigt in der Hauptſtadt ihre Kommiſſionärs, Chargés d'affaires und Handlungskonſulen zu unterhalten, die ſich auf genaue Kundſchaft legen, ſchnelle Mittheilung ausgehen laſſen, und wohl auch die Suppliken ihrer Häuſer perſönlich vertreten müſſen. Dabei ziehen die, welche dieſe Mittel aus finanziellen oder andern Gründen ſcheuen, den Kürzern; wenigſtens kommt bei ſolchen das Sprichwort über die Priorität der Mahlgäſte gar oft in Anwendung. Andere, die ſicherer gehen wollen, begeben ſich in eigner Perſon nach der Reſidenz, in Vorzimmern zu ſtehen und in Kaffeehäuſern zu ſitzen; Mancher geht dahin, wär's auch nur, um ſeiner eignen Marotte Genüge zu thun. Dieſem Allen würde wenigſtens zum gröſten Theil abgeholfen, wenn unſer gemachter Vorſchlag in Ausführung gebracht würde, gegen deren Zweckmäßigkeit die Koſten und die dadurch veranlaßte Verzögerung im untergeordneten Verhältniſſe ſtehen; Würtemberg iſt hierin uns vorausgegangen.

Wie mancher warme Eifer eines Beamten erkaltet, wenn er ſich in eine Umgegend verbannt ſieht, die ihn collegialiſche und andere Mißverhältniſſe widerlich machten, wenn er die Nothwendigkeit vor ſich ſieht, ſeinen Kindern eine anſtändige Erziehung geben zu laſſen, zu der am Gerichtsorte keine Gelegenheit ſich darbietet, wie mancher Beamte wird unmuthig, wenn er einer Erhöhung ſeines Dienſtgehaltes, deren er durch treue Amtsführung würdig geworden zu ſeyn ſich bewußt iſt, vergeblich entgegenſieht. Hiezu kommt noch, daß ein viel edlerer Wetteifer ſich der Bewerber bemächtigen würde, wenn alle Schleich- und Seitenwege ſelbſt nur zunächſt um die Erkundigung der Gelegenheiten zur Anſtellung und Beförderung, mit einem Male überflüſſig gemacht, wenn Reiſen und andere Ausgaben erſpart und ein recht gerade offener Gang in Dingen eröffnet würde, die, weil ſie auf die unmittelbaren Lebensverhältniſſe eines Staatsdieners Einfluß gewinnen, mit Recht als höchſt wichtig angeſehen werden müſſen.

Zur Tagesgeſchichte.

München, den 5 Juli. Heute Nachmittags erſchoß ſich in einem Zimmer des Dianenbades ein noch unbekannter, anſtändig gekleideter Mann.*)

In Schwabing außerhalb München brach vor einigen Tagen eine Frau aus Sachſen den Fuß. Während der Kutſcher im Wirthshauſe ſich beue thut, gehen die

*) Man hat ihn jetzt leider erkannt; er ſoll H..n heißen.

Digitized by Google

Pferde mit dem Wagen durch, in welchem die Frau zurück geblieben war. Sie befindet ſich im hieſigen Krankenhauſe. — Am nämlichen Tage erſchoß ſich bei München der Kaufmann Bötterle sen.

In Beilngries verunglückte bei der Durchreiſe Sr. Majeſtät der als Bürger und Familienvater geachtete Kaminfegermeiſter Kopp. Beſchäftigt die Innſchrift am obern Thore aufzuhängen ſtürzte er herab und brach das Genick. Er verſchied den 27 Juni und hinterläßt eine Frau und drei arme Kinder. Der Landbote bietet ſeine freundlichen Dienſte an, eingeſendete Unterſtützungen an die unglückliche Familie gelangen zu laſſen; die Redaktion des Volksfreundes wird es ebenfalls freuen, für die wohlthätigen Zwecke das Ihrige beizutragen und milde Beiträge zu ſammeln.

Am 27 Juni Abends 8 Uhr ſchlug, zündend, der Blitz in das Georg Aſen'ſche Haus zu Rheinhauſen zerſprengte den Schornſtein in zwei Theile, beſchädigte alle Fenſter und Zimmer, verletzte aber keinen Menſchen, und das Feuer griff nicht um ſich. — Nachts 12 Uhr zu Tannenreuth (Gefrees) in dem Bauernhof des W. Zimmerer und legte ihn in Aſche. — Abends 8½ Uhr in das Haus des Math. Leichner zu Arnbach k. Ldgts. Dachau, auch niedergebrannt. — Desgleichen brannte, aber nicht durch den Blitz, das Wohnhaus des J. Hard zu Willersdorf (Pfaffenhofen) ab. — Die eingelaufenen Berichte über Donnerwetter, Sturm, Hagel ꝛc. lauten ſehr kläglich aus der Gegend von Kellheim, Vohburg, Kemnath (zu Dorf Reuth) ſchlug das Gewitter ein Bauernhaus und 2 Scheunen ganz zuſammen und ſchleuderte ſie weg (Waſſerhoſe); dann das dortige Hirtenhaus, wobei das Hochwaſſer den Hirten, deſſen 17jährigen Sohn und den Taglöhner W. Lang mit ſich fortriß. Erſter ward todt gefunden; die beiden andern hat man noch nicht. Ferner Abensberg, Geiſenfeld, (über 30 Ortſchaften) Aichach, Friedberg, Pfaffenhofen u. ſ. w. Viele Straßen ſind durch's Waſſer ganz verdorben.

Würzburg. Folgendes aus Batavia an den Baron van der Capellen gerichtete Schreiben unſers kühnen Landsmannes Doktor Siebold läßt über deſſen Befreiung, ſo wie über die Erhaltung der koſtbaren, von ihm in Japan angelegten Sammlungen keinen Zweifel mehr übrig.

Batavia, 28 Januar 1830.

Excellenz!

Endlich nach harten Proben, die ich im letzten Jahre meines Aufenthaltes in Japan zu beſtehen hatte, bin ich geſtern in Batavia mit den Sammlungen und literariſchen Arbeiten angelangt, welche ich in jenem Lande während mehr als 6½ Jahren zuſammen gebracht habe. Die intereſſanten Sammlungen wurden gerettet, weil ich der argwöhniſchen Nation alle Dubletten meiner literariſchen Arbeiten und anderer Gegenſtände, welche bei der japaniſchen Regierung hätten Verdacht erregen dürfen, zuſtellte; dadurch glaubte ſie im Beſitz von Allem zu ſeyn, was ich in der Art gehabt haben könnte, und befreite mich, indem ſie das Verbannungsurtheil gegen mich ausſprach.

Dreizehn Monate lang befand ich mich in meinem Zimmer in Deſina in Verhaft; eine ſchlimme Zeit, die ich jedoch zum Arbeiten verwandte und wohl möglich, daß ich während derſelben viel Gutes geliefert habe. Die japaniſche Regierung betrachtet all Dieß, wie es ſcheint als wiſſenſchaftliche Studien, und unſere Regierung hat daher durch meine Einkerkerung eher gewonnen, als verloren. Der kaiſerliche Aſtronom Taka-Haſi-Saku-Saimon war bis jetzt das einzige Opfer: er iſt im Gefängniß geſtorben. Mehrere Freunde ſind noch gefangen, dürften aber wahrſcheinlich bald in ſo ferne die Freiheit erhalten, als man ſie auf eine ferne Inſel verbannen wird; mein vertrauter Freund und mein Schüler wurden in Freiheit geſetzt.

Ich hoffe mich in einigen Wochen auf den Weg von Europa machen zu können, und Ew. Excellenz darf verſichert ſeyn, daß meine in Japan unternommenen Forſchungen den Erwartungen der Gelehrten entſprechen werden.

Eine übrigens unbedeutende Unpäßlichkeit und meine vielfachen Geſchäfte ſeit der kurzen Zeit, die ich hier zugebracht, hindern mich Ew. Excellenz ſo weitläufig zu ſchreiben, als ich wünſchte, und Herr Schneider, welchen ich ſo eben geſprochen habe, wird die Güte haben, die Kürze meines Briefes bei Ew. Excellenz zu entſchuldigen.

In der frohen Hoffnung, Ew. Excellenz, der ich den Eintritt in meine gegenwärtige Laufbahn verdanke, meine Verehrung bald perſönlich bezeugen zu können, verharre ich mit der ausgezeichnetesten Hochachtung ꝛc.

Dr. von Siebold.

Ich erſuche Ew. Excellenz meiner Mutter Nachricht von mir zukommen laſſen zu wollen.

Bayreuth, 26 Juni. Am geſtern ſtatt gefundenen dritten Säkularfeſte der Augsburgiſchen Confeſſion hielt zugleich Hr. Konſiſtorialrath und Hauptprediger Dr. Gabler ſeine Antrittspredigt. Zum Hauptthema ſeines Vortrags hatte ſich der Redner den Satz gewählt: Was ſichert der evangeliſch-proteſtantiſchen Kirche ihre hohe Würde und ihren feſten Glauben. Mit recht verſöhnendem Geiſte behandelte derſelbe dieſes zweckmäßige Thema, und warnte beſonders vor den ſo vielfachen, finſtern Umtrieben im Innern der proteſtantiſchen Kirche.

Am 30 Juni fand zu Bayreuth die Eröffnung des Landrathes für den Obermainkreis durch Se. Exc. den Hrn. Generalkomiſſär und Regierungspräſident Frhrn. von Welden Statt. Als Präſident wurde hierauf Hr. Oberjuſtitzrath v. Hornthal, und als Sekretär Hr. Regierungs-Aſſeſſor v. Dobeneck gewählt. Dem Vernehmen nach iſt der Landrath unter Andern auch mit der

Digitized by Google

Abfaſſung eines vollſtändigen Gutachtens über den Zuſtand der Landwirthſchaft, der Gewerbe und des Handels des Obermainkreiſes beauftragt.

Miszellen.

Der an Louis Courier verübte Meuchelmord.

(Schluß.)

Fremont wiederholte ſein früheres Geſtändniß. Auf die Entgegnung, daß er bewaffnet, Symphorien es nicht war, und daß er ſich in Verbindung mit Herrn Courier auch noch gegen den hinzukommenden Bruder des Symphorien hätte vertheidigen können, giebt Fremont an, daß er betrunken geweſen ſey. Seine Frau, die verhört wurde, will nichts auffallendes an ihm bemerkt haben. Auch läugnet er, gegen den Bauern im Walde auf ſeinen Herrn geſchmäht zu haben.

Veillaut, der mit der Schäferin im Heidegras dem Vorfalle ſoll zugeſehen haben, läugnet, je mit ihr ſpatzieren gegangen zu ſeyn. Andere Zeugen ſprechen für ſeine näheren Verhältniſſe mit der jungen Grivault. Ein Umſtand gewann ihm ſogar die gute Meinung der Richter und Zuhörer, daß er für ſeinen Vater 500 Franken bezahlt habe und ſich deßhalb in dürftigen Umſtänden befinde. Andere Zeugen ſagen aus, daß die Schäferin ihnen erzählt habe, Arrault habe den Säbel geführt. Dieſe verſichern jedoch, daß ſie zu dumm ſey, um den Hergang zu erfinden. Veillaut will ſich in Stücke zerhauen laſſen, wenn er mit ihr war.

Immer mehr klärt es ſich auf, daß Madam Courier mit ihrem Bedienten auf vertrautem Fuße ſtand, ſie mag wohl den Wunſch haben fallen laſſen, wenn nur ihr Hr. Gemahl abgienge. Wenigſtens ſtand ſie mit Erſterem im Briefwechſel. Fremont erkrankte bei einem der letzten Verhöre, er verblaßte ſich, ſeine Lippen bewegten ſich unwillkührlich, ſeine Frau ſagt, daß er mehrere Tage Nichts zu ſich genommen habe. Durch dieſelbe erweiſt es ſich, daß Fremont, der Aufpaſſer der Madame Courier war, daß dieſe ihn vor zwei Jahren ſetzen ließ, weil er früher Hrn. Courier von Allem benachrichtigte, was zwiſchen ihr und ihrem Dienſtperſonale vorgieng. Dieſe hatte ſogar in einem nahen Wirthshauſe mit ihrer Dienerſchaft Mittag gemacht. Als Symphorien ſtarb, bewies ſie ſich ſehr theilnehmend; ſie wiſchte ihm den Todesſchweiß von der Stirne und ſteckte ihm, als er ſchon todt war, einen Ring an den Finger.

In den letzten Sitzungen des Aſſiſenhofes wurde plaidirt, (plaider eine gerichtliche Vertheidigungsrede halten.) Adv. Barthe ſuchte Madame Courier auf alle Weiſe gegen die nachtheiligen Anſchuldigungen zu vertheidigen und darzuthun, daß Fremont nur alle Schuld auf den verſtorbenen Symphorien Dúbois wälzen wollte. Er verſichert zuletzt, daß er von der Erklärung Fremonts, daß er die Flinte auf Courier abgeſchoſſen habe, Gebrauch machen werde, um ihn wenigſtens als Todtſchläger gerichtlich zu verfolgen. Während der ganzen Verhandlung war Fremont in einem anſtoßenden Zimmer geblieben; auf einen Tiſch gelegt, den Kopf auf ſeine Hände geſtützt, war er ganz unbeweglich 3 Stunden lang. Mit Noth konnte man ihn in ſeine Wohnung zurückbringen.

Die 5te Sitzung beſchäftigte das Bittgeſuch des k. Advokaten Chancel und die Schutzrede Hrn. Jullen, Anwald des Peter Dúbois. In der 6. plaidirte Hr. Vieri für Franz Arrault und Herr Foret für Boutet. Nach einer Berathung, welche eine halbe Stunde dauerte, erklärte das Geſchwornengericht Dúbois mit Stimmengleichheit für unſchuldig, die andern übrigen gleichfalls für unſchuldig durch Stimmeneinheit Der Gerichtshof verurtheilte die Kinder Couriers zu den Prozeßkoſten.

Während der ganzen letzten Verhandlung, blieb Fremont, dem der Präſident erlaubt hatte, ſich zu entfernen, im Vorzimmer, den Kopf auf einen Tiſch geſtützt, und von Zeit zu Zeit von einem krampfhaften Zittern beunruhigt. Seine Frau verließ ihn keinen Augenblick.

Beim Schluſſe der Sitzung wurde Fremont eine Summe von 30,000 Franken Entſchädigungsgeld bewilligt, zu deren Beitreibung ihm der Civilweg offen ſteht.

Fremont wünſcht in den Orden de la Trappe einzutreten. Eine hohe Perſon will dem Vernehmen nach ſeine Zulaſſung auswirken. Der ehrwürdige Orden hatte aber nicht mehr das Glück, den bußfertigen Sünder in ſeinen ſtillen Kreis aufzunehmen. Fremont ſtarb in der Mitte des vorigen Monats. Man müßte blind ſeyn, wenn man das Gewebe der Machinationen nicht durchſchauete, das über Grund und Folge der Unthat gebreitet iſt.

Geheimes Archiv der öffentlichen Polizei.

Seit mehrern Wochen werden dahier zur Nachtzeit von einem verwegnen Purſchen mehrere Menſchen angefallen und unter Androhung von Ermordung, beraubt. Am vergangenen Johannistage Nachts gegen 11 Uhr wurde eine Dienſtmagd, welche ihrer Herrſchaft ein Regendach in einen Garten vor dem Schwabingerthore trug, vermuthlich von dem nämlichen Purſchen angefallen, und mit einigen Stichen, welche jedoch glücklicher Weiſe an dem Fiſchbein des Mieders abglitten, mißhandelt. Der Räuber ward durch die Annäherung eines Mannes verſcheucht.

H*. K*. in M*. ſollte neben ſeinem Holzhandel, wenigſtens andere Händel bleiben laſſen. Mit von R*. ganz einverſtanden; es ſoll dem Bewußten nichts geſchenkt werden, nur bedauert man, vor der Hand noch keine Mittheilung davon machen zu können.

Digitized by Google

Anzeigen.

In unſerm Verlage iſt erſchienen:

Briefe des Barons von Frauendorf an Se. Maj. den König von Preussen. Aus dem Französischen neu übersetzt von Dr. K. T. Pinkert. gr. 8. geheftet. 40 kr.

Während wir das Publikum auf die genannte Schrift aufmerkſam machen, ſind wir einer weitern Empfehlung derſelben durch die allgemeine Theilnahme, welche ganz Deutſchland ihr ſchenkte, überhoben. Statt jene zu liefern, ſehen wir uns nur zu einer Erklärung veranlaßt, in welchem Verhältniſſe unſere Ausgabe zu einer noch erſchienenen in der Joſ. Wolff'ſchen (Kollmann und Himmer) Buchhandlung in Augsburg ſtehe. Nachdem das im vorigen Jahre höchſt inkorrekt abgedruckte Originale der Frauendorfiſchen Briefe, in Begleitung einer flüchtigen, fehlerhaften Ueberſetzung, vergriffen war, trug uns Herr Dr. Pinkert die zweite verbeſſerte Ausgabe der genannten Schrift an. Herr von Frauendorf erklärte uns perſönlich ſeinen Unwillen über die Inkorrektheit der frühern Ausgabe und willigte in den zwiſchen uns und Hrn. Dr. Pinkert feſtgeſetzten Kontrakt ein. Dem gemäß ſehen wir uns allein als den rechtmäßigen Verleger dieſer zweiten Ausgabe an. Das franzöſiſche Original blieb weg, und es konnte, nach dem Wunſche des Hrn. Verfaſſers, um mehrſeitiger Verbreitung willen, der frühere Preiß von 1 fl. auf 40 kr. herabgeſetzt werden. Dieſe Ueberſetzung, dem Originale treu nachgebildet, zeichnet ſich übrigens vor der theuren Augsburger Ausgabe durch einen gediegenen Styl und beſonders durch Correktheit aus. Druck und Papier aber ſind rein und weiß und obigen Preis ganz angemeſſen.

München, den 5. Juli 1830.

Michael Lindauer'ſche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerei.

681. Es iſt am 4. Juli ein Hündchen verloren gegangen, ohne Zeichen und Halsband engliſcher Race, ſehr klein, männlichen Geſchlechts, braun und weiß gefleckt, lange Ohren und ſchwarzer Naſe. Dem er zugelaufen, der wolle ihn gegen ein anſehnliches Douceur auf den Promenadeplatz Nro. 1434. im 2ten Stock zum Glockenwirth zurückbringen.

678. Nahe an der Reſidenz in der Theatiner-Schwabingerſtraße iſt für einen auf längere Zeit hier bleibenden ſoliden Herrn ein meublirtes Zimmer ſammt Kabinet mit oder ohne Bett, monatlich um 8 oder 10 fl. ſogleich zu vermiethen. Das Uebrige im Komtoir.

665. (3 b). In einer gut gelegenen Loge des 3. Ranges iſt ein vorderer, und ein Platz rückwärts vom 1. Oktober anfangend, oder auch ſogleich zu vermiethen. Das Uebrige auf dem Max-Joſeph-Platz Nro. 38. über eine Stiege.

657. (2 b). Auf ein in der Maxvorſtadt befindliches ſolide gebautes Haus, welches mit 20,000 fl. Ewiggeld belaſtet iſt, werden 13,000 fl. Hypotheke im Ganzen, oder in mehreren Abtheilungen geſucht. D. Ueb.

673. (3 a). In der Maxvorſtadt iſt in einer ſehr frequenten Straße ein äußerſt ſolid gebautes Haus von drei hohen Stockwerken, wovon jedes 9 Piecen enthält, ſammt Oekonomiegebäude, großem Hofraum und Hausgarten zu verkaufen. Das Ueb.

675 In dem Hauſe Nro. 270. B. an der Barrerſtraße ſehr nahe an der neuen Karlsſtraße ſind ſehr ſchöne austapezierte Wohnungen auf nächſt kommendes Ziel zu miethen. Das Nähere iſt im Hauſe ſelbſt zu erfragen.

676. In der Promenade-Straße iſt ein großer heller Laden ſogleich zu vermiethen und zu beziehen, derſelbe eignet ſich durch ſeine vortheilhafte Lage zu einem Verkaufsgewölbe für Dultbeſuchende, auch kann eine Wohnung dazu gegeben werden. Näheres iſt in der Promenadeſtraße ebener Erde Nro. 1542. zu erfragen.

678. Es werden die vollſtändigen Jahrgänge 1828 und 1829 der „Eos" zu kaufen geſucht. Das Uebrige im Comptoir des Volksfreundes.

677. Es iſt eine Brieftaſche gefunden worden, und gegen die Bezahlung des Inſerats zu haben. Das Uebrige iſt bei der Redaktion zu erfragen.

672. (2 b). Unweit der Sonnenſtraße iſt auf künftiges Ziel Michaelis eine ſehr bequeme Wohnung zu ſehr billigem Miethzins zu beziehen, und das Nähere in der Sonnenſtraße Nro. 1295. zu ebener Erde zu erfragen.

673. (2 b). In der Lederer-Gaſſe nächſt dem Baderhaus Nro. 207. iſt über eine Stiege eine Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern, Kabinet und Küche zu vermiethen.

Geſtorbene in München.

Katharina Rodatus, Webermeisterswittwe, 74 J., am Brand. Michael Stark, Korporal beim Leibregiment, von Grünſtadt im Rheinkreiſe, 20 J., an der Lungentzündung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	7	Wilibaldus.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

347

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 108. — München, Donnerſtag, den 8. July 1830.

Das Lokale der lateiniſchen Schulen in München.

Während die redlichen Bemühungen, die höhern Lehranſtalten zu verbeſſern, allgemeiner Theilnahme ſich erfreuen und bereits Sache der Nation geworden ſind, ſtehen dem Gedeihen der ſchönen Saat ſelbſt in München, — — wer ſollte es glauben! — viele örtliche Hinderniſſe entgegen.

Niemand, der auch nur einen flüchtigen Blick auf das Lokale unſerer lateiniſchen Schulen geworfen hat, können die nachtheiligen Folgen, die ſich durch daſſelbe für Unterricht und Diſziplin zeigten und noch zeigen werden, verborgen bleiben. An drei verſchiedenen Plätzen der Stadt ſind die Klaſſen, dieſer an ſich vereinten Anſtalt vertheilt und — daß man darüber ſchweigen dürfte — wie ſind ſie angebracht! Die Mehrzahl der Klaſſen befindet ſich in dem ehemaligen Korrektionshauſe, einem alten, winklichten, baufälligen, für dieſen Zweck nie beſtimmten Gebäude, das täglich ſichtbarer — man betrachte die Mauerſprünge — dem Zuſtande einer Ruine ſich nähert.

Wie nicht beſſer, wohl noch ſchlimmer, iſt eine andere Klaſſenabtheilung daran, wo das Krachen des morſchen Gebälkes oft den Unterricht ſtört. Was ſoll man endlich vom dritten Lokale ſagen? Das eine Zimmer mußte ſchon vor mehrern Jahren durch Säulen geſtützt werden, damit die obenliegende Laſt es nicht erdrücke. Muß es wohl nicht dem Lehrer der einen Klaſſe läſtig fallen, wenn die Schüler einer andern Abtheilung durch ſein Lehrzimmer gehen, da ſie des eignen Ausganges entbehren? Welches Hinderniß für den Unterricht iſt ferner nicht, daß in zwei Klaſſen dieſes Lokals im Winter und bei trüben Tagen von 8 — 9 und von 3—4 Uhr der Dunkelheit wegen, ſich der Lehrer oft bloß auf mündlichen Vortrag beſchränken muß, indem die Schüler keinen Gebrauch von den Lehrbüchern machen können. So ſieht es im Innern aus.

Verläßt nun der Schüler die Klaſſe, was wartet ſein? Am Obſtmarkte Gelegenheit zum Naſchen, obſcöne Lieder und pöbelhafte Reden zu hören und an dem großen Platze vom Winde fortgetragen zu werden und zu verunglücken.

Wer wird wohl, dieſen Uebelſtand beachtend, nicht ſehnlichſt eine baldige Aenderung wünſchen? Wenn ich mir die Sorge der Mütter denke, die fern von ihren lieben Kleinen — ſey es für den Augenblick auch unzeitig — für ihr Leben und ſittliches Wohl fürchten, ſo drängt es mich im Herzen, jenen ein ernſtes Wort zuzurufen, und ſie auf die Gefahr aufmerkſam zu machen, die ſie verhüten können. Reichen auch die Mittel eines wohllöblichen Magiſtrates, der ſchon ſo viel für das Schulweſen gethan hat, nicht hin, ein beſſeres Lokal auszumitteln, ſo dürfen wir doch nicht an einer beſſern Zukunft verzweifeln, da den ſorgenden Gemüthern in unſers König Ludwigs Vaterherzen ein Stern der Rettung aufgieng, der ſegenſpendend Bayerns und des Volkes Geiſtesbildung überſtrahlt.

Zur Tagesgeſchichte.

In einem Schreiben aus Bamberg vom 26. vergangenen Monats wird unter anderm berichtet: „Der Aufzug der Gewerbe war ſchön und volksthümlich. Zwölf Bürger brachten dem Könige Pokale von Gold mit hieſigem Weine und Biere zu. Der König nahm einen Pokal, trat an's Fenſter, ſchwenkte ihn dreimal und rief: „Aufs Wohl meines lieben Bamberger Volkes!“ Da ward die Menge von Freude außer ſich. — Ein Bürger ſagte bey Ueberreichung des Pokals, indem er die Hand auf die Bruſt legte,

Digitized by Google

zu Seiner Majeſtät: „Wenn man es nur ſo, wie man es darinnen hat, herausnehmen und vor Eure Majeſtät hinlegen könnte.“ Seine Majeſtät der König legte auch die Hand auf's Herz, und erwiederte: „Ich kann's auch nicht ſo herausnehmen, wie es in meinem Herzen für Euch iſt!“ Alle waren zu Thränen gerührt und ſtolz auf die Aeußerung: Das iſt mein vergnügteſter Tag, ſo lange ich König bin!“ Auch läßt man Se. Majeſtät mit einem ſtrengen Blick auf Jemand ſagen: „Es iſt ſchlimm, wenn man eine Scheidewand zwiſchen König und Volk ſchieben will; aber ich werde meine Bamberger nimmer verkennen!“

Würzburg, vom 2. Juli. Se. königl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg iſt geſtern, von Straßburg kommend, hier durch nach Bad Kiſſingen gereiſt, wo ſeine Durchl. Mutter ſich fortwährend aufhält.

Baireuth. Als etwas für die hieſige Stadt beſonders Merkwürdiges muß zu dem Artikel in unſerm geſtrigen Blatte noch bemerkt werden, daß ſo wie der Herr Conſiſtorialrath und Hauptprediger Dr. Gabler ſein Predigtamt am Tage der Feier des 3. Jubiläums der Uebergabe der Augsburger Confeſſion antrat, ſein Vorfahrer im Amt, der nach München berufene Oberconſiſtorialrath Dr. Kaiſer, das ſeinige ebenfalls an einem Säkularfeſte, an der 3. Feier des Reformations-Jubiläums im Jahre 1817, angetreten hatte.

München. Herr von Hagn, der ſich am 5. d. im Dianenbad erſchoſſen hat, hinterläßt eine Wittwe, während eines bedenklichen Krankheitsanfalls, und ſechs Kinder. Die That ſoll in Folge heftiger Hämorrhoidalumſtände geſchehen ſeyn. Unter dem Bettkiſſen ſeiner älteſten Tochter ſoll ſich ein Brief gefunden haben, worin er von ſeiner Familie Abſchied nahm.

Der Freiſchütz am 6. Juli im k. Hoftheater in München.

Man macht unſerer Regie den Vorwurf, daß ſie alte, oft gegebene Stücke wieder bringe. Geſtern war dieß allerdings der Fall, aber wir waren recht dankbar dafür und das Publikum wohl auch. Das übervolle Haus und der immer neue Beifall, der die vielgehörte Oper wieder begleitete, bezeugen es. Möchte die Regie nur recht oft ſolche alte Stücke wiederbringen, man wird gewiß dafür dankbarer ſeyn, als für manches Neue.

Die Aufführung gehört zu den gelungenen. Unſer Gaſt, Herr Hambuch führte ſeine Parthie recht wacker durch. Er iſt Schauſpieler und Sänger zugleich. Ein ſeltener Fall bei den meiſten Tenoriſten, bei welchen nur zu oft, der Sänger die Fehler des Schauſpielers wieder gut machen muß. — Wer unſere Schechner einmal gehört hat, zählt ſie gewiß zu den erſten Sängerinnen, wer ſie geſtern hörte, iſt wohl auch überzeugt worden, daß dieſe Parthie Niemand beſſer geben kann. Wie es dieſer ausgezeichnete Künſtlerin überhaupt gegeben iſt, in ihrer Rolle wahrhaft zu leben, und wirklich zu ſeyn, was ſie vorſtellt, ſo iſt es ihr auch geſtern wunderbar gelungen, in dem Zauber ihrer Töne, in dem wundervollem Vortrage derſelben, in jedem Worte, in ihrem ganzen Weſen Agathe zu ſeyn und zwar eine Agathe, wie ſie Kind nur träumen, wie ſie nur Weber als Ideal in ſich tragen konnte.

Wie werth muß uns nicht eine Sängerin ſeyn, der es verliehen iſt, eine ſolche Tiefe des Gemüths in ſolchen Tönen kund zu geben! In der großen Arie des zweiten Aktes war die Stelle „welch' ſchöne Nacht“ wie immer ergreifend und unübertrefflich; aber auch jene Stelle „Himmel, nimm' des Dankes Zähren“ wurde dießmal auf eine noch nie gehörte Weiſe vorgetragen. Alle Fülle einer durch Zweifel und Hoffnung, Angſt und neugefaßten Muth, Luſt und Schmerz, Furcht und Freude im Innerſten bewegten Seele, that ſich kund in dieſen Tönen.

Von den übrigen Mitſpielenden wurde, wenn auch nicht Aller Individualität der gegebenen Rollen angemeſſen war, und nicht alle verſtehen ſich in eine fremde zu ſchicken, doch nichts verdorben. Der Oberförſter als ehrwürdiger ſegnender Brautvater hätte wohl etwas älter und graubärtiger ausſehen dürfen. Dem alten abgelebten Eremiten wäre wohl ein ſtützender Stock zu vergönnen geweſen. (Uebrigens denken wir uns die Geſtalt des Eremiten, den Tönen nach, viel majeſtätiſcher. Jäger und Landvolk hätten wohl auch den heiligen Mann, vor dem ſelbſt der fürſtliche Wille ſich demüthigt, ihre Reverenz beweiſen und den Huth abnehmen können. Aehnliche Höflichkeit wäre Max, dem Beiſpiele des Erbförſters folgend, ebenfalls ſeinem Landesherrn ſchuldig geweſen. Der Geiſt der Mutter erſchien erſt, nachdem Max von ihm geſungen: „ſieh dorthin, meiner Mutter Geiſt“, das erinnert an den Theaterarbeiter in „Hoffmanns vollkommenem Maſchiniſten“, der mit den Blitzen wartet, bis der Spielende geſagt hat, ſiehſt du, wie es blitzt. Wir rügen ſolche Kleinigkeiten nicht aus Tadelſucht, ſondern um aufmerkſam zu machen. Die Abhülfe iſt leicht und Kleinigkeiten ſtören oft mehr, als man glaubt. Warum die ſchöne Parthie vor der Ankunft des Eremiten abgekürzt wird, wiſſen wir nicht zu entſchuldigen; dagegen iſt die Zuſammenziehung der Rede des Eremiten lobenswerth und von Weber ſelbſt angegeben. Die Modulation des Jungfernkranzes in A moll iſt offenbar gemacht, um den Uebergang zum Jägerchor zu heben. Das letzte verklingende A des erſtern und das erſte anhebende A des letztern hängen unmittelbar zuſammen und man ſollte daher keine Pauſe inzwiſchen geſtatten, wie es gewöhnlich geſchieht, ſondern während des Nachſpiels die Verwandlung vornehmen.

Kitzingen, den 22. Juni. Bei Gelegenheit der Feier des bekannten Säkularfeſtes am 25. Juni erregte

Digitized by Google

es in der Kirche ein freudiges Staunen, als am Schluſſe der Predigt bekannt gemacht wurde, — wovon nur Wenige zuvor einige Kenntniß hatten, daß Herr Karl Hernſchuh, Weinhändler und Mitglied des Gemeindeausſchuſſes zur Verherrlichung dieſes Tages eine Stiftung von Sechstauſend Gulden, theils zum Beſten der Schulen, beſonders zur Ablöſung des Schulgelds, theils zu andern Zwecken der Jugendbildung beſtimmt, und die Eröffnung der näheren Beſtimmungen ſich bis dahin vorhalten habe, wo die höchſte Beſtätigung derſelben eingetroffen ſeyn wird. Noch während der Verſammlung nahten ſich, geführt von Magiſtratsperſonen, dem edlen Menſchenfreunde einige Schülerinnen mit einem Kranze und einigen Zeilen, welche ihre dankbare Verehrung ausdrückten.

So hat denn dieſes Feſt unter Kindern und Kindskindern ein bleibendes Denkmal gegründet, die Pflanzung einer unvergänglichen Saat und geſegneter Früchte für Geiſt und Herz, für häusliche und bürgerliche Glückſeligkeit. Möge der Edle im Kreiſe ſeiner Kinder und Enkel die Saat noch gedeihen ſehen.

Schwabmünchen. Der Gutsbeſitzer Joſ. Hartung von Langeneringen, hat dem Schulfonde dahier eine Schankung von 800 fl. überlaſſen.

— Für die armen Karlshulder iſt von Hrn. Buchhändler G... eine große Anzahl Schulbücher übergeben worden.

Erding, d. 5. Juli. So ſehr man anfangs dahier gegen den Deliquenten Pointner wegen ſeiner abſcheulichen Verbrechen indignirt war, ſo allgemein hatte er ſich durch ſein reuevolles Benehmen allenthalben große Theilnahme erworben. Er war ein wohlgebauter Jüngling von angenehmen Aeuſſern und noch in der ſchönſten Blüthe ſeiner Jahre. Durch die Mildthätigkeit des Volkes hatte der Unglückliche ein hübſches Sümmchen Geld erhalten, welches er zu heil. Meſſen für die armen Seelen der von ihm ermordeten Menſchen verwendet wiſſen wollte. Er bat Gott und Menſchen reuig um Vergebung und beſonders rührend war am letzten Tage ſeines Lebens der Abſchied von ſeinen Eltern und Geſchwiſtern. Mit thränenden Augen und lautem Schluchzen umarmte er die Seinigen, und auf den Knieen liegend flehte er um Verzeihung für die Schmach, die er ihnen durch ſeine Verbrechen zugefügt hatte. Pointner wollte eher ſterben, allein die Vorbereitungen zu ſeiner Hinrichtung erlaubten keine Abänderung mehr. Bis zum Gange nach dem Armenſünderſtuhle blieb er ſtandhaft, aber auf dem Stuhle verließ ihn mit Einemmale die Kraft, ſein Kopf ſank ohnmächtig zurück und erſchwerte dem Scharfrichter die Exekution, welche ihm etwas mißlang.

Miszellen.

Der Pfarrſprengel Marnoch in Schottland wurde vor einigen Wochen von einem überaus verheerenden Hagelwetter heimgeſucht, (im Globe, woraus wir dieß entnehmen, iſt nicht beſtimmt angegeben, an welchem Tage, vielleicht auch den 25. Mai), dergleichen man ſich im Lande nicht zu erinnern weiß. Die Schloſſen hatten beinahe alle, drei bis vier Zolle im Durchmeſſer, und häuften ſich zu einer Höhe von mehreren Schuhen an. Der Sturm dauerte nicht länger, als 10—15 Minuten, während ſich an vielen Stellen eine 15 Zoll dicke Eisrinde bildete, die 30 Stunden anhielt. Die Bäume ſind gänzlich ihrer Blätter und jungen Zweige beraubt. Die Pflanzungen ſind verwüſtet, Thiere wurden getödtet, und der Schaden, den die Einwohner erlitten, iſt unſchätzbar. Die Schloſſen fielen mit ſolcher Gewalt auf, daß ſie Dachziegel zerſchmetterten.

Ein junger Lithograph Bernhard Donndorf, hat ſich bei ſeiner Kunſt eines von den Kupferſtechern ſchon angewandten Mittels bedient, welches den Steindruck von einer großen Unbequemlichkeit befreit. Der zum Lithographiren geeignete Stein, welcher aus Kalkſchiefer beſteht, enthält häufig harte Adern, Stücke Quarz u. ſ. w., in welche die ſtählerne Nadel, die man bisher anwendete, nicht eingraben kann. Donndorf nahm Griffel mit diamantener Spitze, brismatiſch geſchliffen. Dieſe ſind unverwüſtlich, und bearbeiten ohne Hinderniß die ſchadhafteſten Stellen des Steines. Schon konnte Hr. Donndorf Preußiſche Steine, von denen man bisher nur ſehr ſchwer Gebrauch machen konnte, bearbeiten. Demnach würde jedes Land mit Bayern wetteifern können, welches gegenwärtig in dieſer Beziehung allein das Monopol lithographiſcher Steine beſitzt.

In Paris trägt man Buſenknöpfchen mit Brillanten eingefaßt, wo auf dem erſtern Dem. Sonntag, auf dem zweiten Mad. Schröder-Devrient und auf dem dritten Dem. Heineſetter gemalt ſind. Man nennt ſie Artistes allemandes. (Die Verehrung deutſcher Kunſt und Wiſſenſchaft erſtreckt ſich wohl noch weiter, als auf das Tragen ſolcher Porträte.)

Der amerikaniſche Schriftſteller Cooper befindet ſich jetzt in Dresden, und wird dort einen Roman ſchreiben: „Die Waſſernixe.“

Die impoſanteſten Tapeten werden gegenwärtig von Irwill u. Comp. in London gefertiget. Sie beſtehen aus Leinwand, auf welcher die Flügeldecken der Goldkäſer die Grundlage bilden. Mit den Flügeldecken anderer Käfer werden auf dieſem Goldgrunde Blumen in allen Farben zuſammengeſtellt. Dieſe Flügeldecken-Moſaik kommt im Preiſe verhältnißmäßig gering zu ſtehen, indem die Käfer auf eine leichte Art zu Tauſenden geſammelt werden können. Bisher kennt man keine Wandverzierung, welche ein herrlicheres Farbenſpiel zurückſtrahlt. Ein öffentlicher Tanzſaal in London wur-

Digitized by Google

de durch eine ſolche Decorirung in einem wahren Feenpallaſt verwandelt.

Aus dem Groſſherzogthum Heſſen. Die Luſt zur Auswanderung in die vereinigten Staaten von Nordamerika nimmt täglich zu. Am 8. vorigen Monats kamen 86 Auswanderer aus der Bergſtraße durch Darmſtadt; ſie führten viel Gepäck bei ſich. Aus dem Landgerichte Lichtenberg im Odenwalde wanderten 77 Perſonen mit 20 Wagen aus. Männer und Frauen im kräftigſten Lebensalter, muntere Knaben und blühende Mädchen bildeten den Zug. Sie ziehen es vor, auszuwandern und unter einem neuen Himmel Hütten zu bauen, deren Friede weder durch hohe Forſiſtrafen, noch durch unerſchwingliche Kommunalabgaben, (dieſe ſteigen im Großherzogthume Heſſen oft zu einer ungeheuren Höhe,) geſtört würde. Manche nehmen eine bewegliche Habe von Tauſenden mit ſich. Noch andere wollen nachfolgen, ſowie ſie günſtige Nachrichten von den Erfolgen ihrer Vorgänger aus der neuen Welt erhalten haben.

In den Kaukaſiſchen Gebirgen flüchteten, bei einem Erdbeben im März dieß J. Tartaren und Armenier in ihre Moſcheen und Kirchen. Briefe von Kisliar melden, daß am 9. März mehr als 500 Perſonen unter den Ruinen der eingeſtürzten Tempel und Häuſer umgekommen ſind. Das Erdbeben, in Folge deſſen dieß geſchah, dauerte an zehn Sekunden. Es öffnete ſich noch ein hoher Berg, unter dem Brauſen gewaltiger Exploſionen. Ein Theil deſſelben riß ſich los und verſchüttete ein reiches Thal. (Wir erinnern uns hiebei des Bergſtalls, welcher Goldau in der Schweitz verſchüttete.) Die Strohhütten der Armenier und Tartaren wurden begraben; alles kam um, Menſchen und Vieh. Neun Tage nach dieſem Erdbeben verſpürte man weniger ſtarke und gefährliche Erdſtöße.

Anzeigen.

683. **Verſteigerung.**

Montag den 12. Juli und den folgenden Tagen wird das Waaren-Lager der Unterzeichneten im Bazar Nro. 28. jederzeit von

Morgens 9 bis 1 Uhr

gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Daſſelbe beſteht in

gedruckten Seidenwaaren und Mouselin für Frauenkleider, Côte paly, Calicots, Jaconet, Percale, Barrege, Poile de chevre, Schawls, Foulards, Schawls von Thibet, Creps von verſchiedenen Farben, lackirtes Leder mit gedruckten Dessins von neuer Erfindung, gedruckte Halstücher u. ſ. w.

Die Unterzeichneten haben ihre Druckfabrik durch Erkaufung eines eigenen Lokals nach Perlach verlegt, räumen ſomit mit dem hieſigen Lager auf und werden ſich eines hohen Adels und verehrlichen Publikums durch beſondere Bekanntmachung zu empfehlen die Ehre haben.

Cornu und Comp. aus Lyon.

655. (3 c). In einer gut gelegenen Loge des 3. Ranges iſt ein vorderer, und ein Platz rückwärts vom 1. Oktober anfangend, oder auch ſogleich zu vermiethen. Das Uebrige auf dem Max-Joſeph-Platz Nro. 38. über eine Stiege.

673. (3 b). In der Maxvorſtadt iſt in einer ſehr frequenten Straße ein äußerſt ſolid gebautes Haus von drei hohen Stockwerken, wovon jedes 9 Piecen enthält, ſammt Dekonomiegebäude, großem Hofraum und Hausgarten zu verkaufen. Das Ueb.

682. Im Hauſe Nro. 475. über zwei Stiegen iſt bis zum erſten Auguſt ein mit allen Bequemlichkeiten verſehenes Zimmer, um den monatlichen Preis von 6 fl. zu vermiethen.

680. Unterzeichneter empfiehlt ſich einem verehrlichen Publikum mit ſeinen ſchon früher probirten Artikeln: als Wanzen-Vertilgungsmittel, Schwaben-Pulver ꝛc.

Mühlberger, Kunſthändler.

Milde Gaben.

Für die arme, mit 17 Stichen mißhandelte, arbeitsunfähige Maurerfrau Buchner iſt eingegangen von Rh. oder Sch. 1 fl. 21 kr.

Geſtorbene in München.

Joſepha Kellner, Schneidermeiſterstochter, 32 J., an Lungenſucht. Karl Joſeph von Thibout, k. Regierungs-Sekretär, 47 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	8	Kilianus.	Bei beleuchtetem Hauſe (zum Erſtenmale): Herzogs Maximilians Brautzug.

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 109. — München, Freitag, den 9. July 1830.

Der durch Geſicht und Tonſprache der Menſchheit wiedergegebene Taubſtumme; von Graſer, k. b. Regierungs-Rathe. Baireuth 1829.

Der k. Regierungsrath **Graſer** in Baireuth, welcher durch ſeine Erfindung einer Elementarunterrichtsmethode eben ſo die Achtung des Inn- und Auslandes, als beſonders mit Recht auch den Dank des Obermainkreiſes durch Hebung und Veredlung des Schulweſens ſich erworben hat, macht uns in vorliegenden Worten mit dem gleichfalls von ihm erfundenen Unterrichtsverfahren, an **Taubſtummen** bekannt.

Des **Abbé de l'Epée** Erfindung, Taubſtumme durch Zeichen zu unterrichten, wurde auf den Befehl deutſcher Regenten in Anwendung gebracht. Dem König Maximilian Joſeph gebührt nicht nur das Verdienſt der Errichtung und Unterhaltung eines Taubſtummeninſtitutes, ſondern er ließ auch Taubſtummenſchulen in allen Kreishauptſtädten errichten. Nun fragt es ſich, ob durch dieſe Unterrichtsanſtalten den unglücklichen Taubſtummen das erwünſchte Heil gewährt wird, ob einige Inſtitute und Schulen hinreichen, und ob ſie durch den herkömmlichen Unterricht den übrigen Menſchen gleichgeſtellt werden. Kann dies je geſchehen, ſo iſt der Menſchheit ein außerordentlicher Dienſt geleiſtet. In unſerm Vaterlande, von einem unſerer Mitbürger ward dieſe Aufgabe gelöst. Durch Verſuche, welche **Graſer** an einem taubſtummen Knaben ſelbſt machte, erhielt zugleich ein Elementarlehrer, **Pohland**, in der von ihm aufgefundenen Methode den erſten Unterricht. Der Knabe lernte jedes Wort verſtändlich ſprechen und dictando ſchreiben. Es iſt jetzt ſo weit gediehen, daß ſogleich jeder Taubſtumme in ſeinem Orte und im Kreiſe ſeiner Familie den Unterricht erhalten und, daß er mit ſeinen Mitmenſchen in Verkehr treten kann. Die genannte Schrift ertheilt Anweiſung über den Gebrauch der neuen Methode. Es werden folgende Hauptſätze feſtgehalten.

1. Der ſprechende Mund macht bei dem Sprechen eines Wortes eben ſo viele Bewegung, als artikulirte Töne dem Hören vorkommen.

2. Die Bewegungen des ſprechenden Mundes, deren es eben ſo viele als Buchſtaben giebt,) müſſen den Mund, ja ſelbſt das ganze Geſicht, auch eine eigenthümliche Form eines jeden geſprochenen Buchſtabens muß von dem Anſchauen nach, geſehen, unterſchieden und aufgefaßt werden können.

3. Angenommen, daß alle Buchſtabenformen im Munde ihre eigenthümliche Form in der Bewegung annehmen, ſo ergiebt ſich am ſprechenden Munde eben ſo eine ſichtbares Alphabet, als im Ohr ein tönendes vernommen wird.

4. Wenn die ſichtbaren Veränderungen am Munde in ihren eigenthümlichen Formen aufgefaßt werden können, ſo muß es dem Sehenden, der darauf geübt iſt, gleichviel ſeyn, ob er das Wort ſprechen hört, oder nur es ſprechen ſieht.

Sollten demnach nun dieſe eigenthümlichen Formen in beſtimmten, ihnen entſprechenden oder ihre Aehnlichkeit bezeichnenden Figuren aufgefaßt werden, ſo würden wir ein natürliches Alphabet erhalten, und es müſſte der darauf Eingeübte eben ſo gut am Munde **leſen** können, als er es in der Schrift oder im Drucke **leſen** könnte.

Daraus folgt nun, daß ein Menſch das **Sprechenſehen** erlernen könne.

Wenn die Formen die Bewegungen des ſprechenden Mundes in ihnen ähnliche oder ſie auf irgend eine Art bezeichnende Figuren gebracht werden könnten, ſo

Digitized by Google

müßte die Geſammtheit derſelben das eigentliche Mundalphabet für die Taubſtummen abgeben; ſo daß, wenn ſie die, mit ſolchen Buchſtaben geſchriebenen Worte anſehen (leſen), würden ſie denſelben Begriff erhalten, als wenn ſie die Formen am Munde ſehen.

Sollte nun erſt der Fall möglich ſeyn, daß die Figuren von einer der bekannten Schriftalphabete dazu gebraucht werden könnten, ſo würde für den Taubſtummenunterricht Alles, was zu wünſchen wäre, erreicht werden; denn der Taubſtumme müßte das Sprechenſehen und das Schreiben zuſammen lernen.

Vorausgeſetzt, daß die Hauptſätze, und die daraus entwickelten Folgerungen richtig ſind, ſo muß der bisherige Taubſtummenunterricht aufgegeben und nur der dafür in Anwendung gebracht werden, vermöge den die Taubſtummen zum Erwerb der allgemeinen Sprache ſeiner Nation gelangen.

Iſt die Aufmerkſamkeit des Auges für die veränderte Stellung der Organe geſchärft, wie das Ohr für die Laute (Erſteres iſt nämlich da um ſo nöthiger, wo das Organ für das Vernehmen der Laute abgeht,) ſo wird auch der Nichthörende, die Mundſtellungen beobachtend, bei Angewöhnung und Aufmerkſamkeit durch gleiche Stellung ſeiner Sprachorgane gleiche Laute hervorbringen können. Der ſogenannte Taubſtumme wäre nicht ſtumm; nur kann er ſeine Rede durch ſein Ohr nicht kontrolliren. Der Erfolg hat ſich für die Wahrheit dieſer Annahmen entſchieden.

Dieß wird theoretiſch und praktiſch bewieſen. Nach Darſtellung der Mundform beim Ausſprechen der Selbſtlaute, und der Mundſtellungen bei der Ausſprache der Mitlauter, wobei Lippen, Zunge und Zähne Hülfe leiſten, geht der Verfaſſer zur Bildungslehre für Taubſtummen über.

(Fortſetzung folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

Bayern. Für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungen des Landrathes für den Untermainkreis iſt Hr. Appellations-Gerichtsrath Fares zum Präſidenten gewählt worden.

München, den 9. Juli. Geſtern wurde das Geburtsfeſt Ihrer Majeſtät der Königin auf eine deſſelben würdige Weiſe hier gefeiert.

— Der bayeriſche Fürſt Wrede wird in Toulon erwartet, er wird ſich dort einſchiffen, um an der Expedition in Afrika Theil zu nehmen. (Globe 2. Jul.)

— am 6. dieß. Ein Mädchen wollte ſich, wie man hört, aus Eiferſucht, in der Iſar ertränken, ward aber gerettet.

Würzburg. Bei dem Landrathe des Untermainkreiſes führt Hr. Hofrath Dr. Behr, erſter Bürgermeiſter der Stadt Würzburg, den Vorſitz. — Der Landrath des Rezatkreiſes hat ſeine Verhandlungen am 3. Juli beendigt. — Es ſcheint die allgemeine, wichtige Aufgabe für die dießmaligen Verſammlungen der Landräthe geweſen zu ſeyn: ein wohlerwogenes Gutachten über den dermaligen Zuſtand der Landwirthſchaft, der Gewerbe und des Handels in den verſchiedenen Kreiſen, über die dem Aufblühen noch entgegenſtehenden Hinderniſſe, und über die zweckmäßigſten und wirkſamſten Mittel der Beförderung zu entwerfen.

Frankfurt, den 28. Juni. Das Oberappellationsgericht in Lübeck hat in Sachen der zwiſchen der Krone Preußen und Bayern ſtreitigen Verpflichtung zur Vertretung der Wittwenpenſion der jetzt verſtorbenen Fürſtin Berkeley, Wittwe des letzten Markgrafen von Ansbach und Baireuth folgendes Urtheil d. d. 18. Mai l. J. gefällt. Das Urtheil lautet, wie folgt:

„In Austrägalſachen zwiſchen der Krone Preußen und der Krone Bayern wegen der unter beiden Regierungen ſtreitigen Verpflichtung zur Vertretung der Wittwenpenſion der jetzt verſtorbenen Frau Fürſtin Berkeley, Wittwe des letzten Markgrafen von Ansbach und Baireuth, erkennt das Oberappellations-Gericht der vier freien Städte Deutſchlands, im Auftrage und im Namen der hohen deutſchen Bundesverſammlung für Recht: daß die Krone Bayern die von der jetzt verſtorbenen Frau Fürſtin Berkeley in Anſpruch genommene Wittwenpenſion von jährlich 20,000 Gulden rhein. in ihrem ganzen Umfange, und mit Einſchluß ſämmtlicher Rückſtände zu vertreten habe; und werden übrigens die Koſten des gegenwärtigen Verfahrens gegen einander verglichen und aufgehoben. Von Rechtswegen." Hierauf wurde beſchloſſen: Nachdem das vorſtehende Urtheil von dem Austrägalgerichtshofe im Namen und aus Auftrag des durchlauchtigſten deutſchen Bundes den Parteien eröffnet worden iſt, wird daſſelbe zur Kenntniß der hohen Bundes-Verſammlung genommen, und die Unterſchrift ſammt den Akten, um auf deſſen Befolgung halten zu können, in das Bundesarchiv hinterlegt.

Leipzig, d. 18. Juni. Die Gewitter haben in Sachſen großen Schaden angerichtet; viele Fluren ſind durch Schloßen und Orkane, andere durch Waſſer verheert worden. Das Getraid ſteht im Ganzen gut, nur iſt der Roggen hier und da etwas dünn. Der Reps iſt faſt allenthalben erfroren und man hat viele Felder, auf denen Winterrübeſaat ſtand, umgeackert und ſie theils mit Dotter-, theils mit Sommerrübſen beſäet; jedoch haben dieſem die Erdflöhe ſehr geſchadet, und man hat ihn nachmals umackern müſſen. Wir haben fortwährend unfreundliche, oft regneriſche und kalte Witterung. Die Wieſen an der Pleiſſe haben durch deren neuliche Ueber-

Digitized by Google

ſchwemmungen, welche ſehr viel Lehm bei ſich führten, gelitten. Wegen der trüben und feuchten Witterung fördert die Heuärnte gar nicht. Die Getraidepreiſe ſind etwas geſtiegen. Der Scheffel Roggen gilt jetzt 2 Thaler 8 — 12 Groſchen. Kirſchen aller Art giebt es viel; Pflaumen und Birnen werden auch zahlreich werden; aber an Aepfeln ſcheint es ziemlich zu fehlen. — Im Buchhandel iſt eine noch größere Stockung eingetreten und alle Welt beſchwert ſich über die langſame Zahlung der Saldi.

Miszellen.

Ein freundlicher Leſer unſers Blattes ſchickte uns in dieſen Tagen ein Blatt der „Ordinari Münchner Zeitung vom 4. Juli (Freytag) 1766, wofür wir ſehr dankbar ſind. Wenn wir ſeinem Wunſche, einen Artikel daraus, über ein Erdbeben in Konſtantinopel, unverändert abdrucken zu laſſen, entgegenkommen, glauben wir uns die Theilnahme des Publikums verſprechen zu dürfen, da der berührte Gegenſtand längſt ſchon in Vergeſſenheit gekommen zu ſeyn ſcheint. *)

„Den 22ſten May war für Conſtantinopel ein Tage des Schröckens, der alles in Furcht und Verwirrung ſetzte; um halb 6 Uhr frühe nahm man in der Stadt und den herumliegenden Gegenden ein fürchterliches Brauſen unter dem Erdreiche gewahr, worauf eine gewaltige Erſchütterung derſelben erfolgte, welche beynahe zwey volle Minuten ununterbrochen fortdaurete, man hat auch die folgende Täge darauf eröfterte Erdſtöſſe verſpühret, welche aber nicht ſo gewaltig waren, wie der erſte, der unglaublich viel Schaden angerichtet, wovon man für itzt nur ſo viel anzugeben vermag. Vier groſſe von Türkiſchen Kaiſern wegen einigen erfochtenen Eroberungen aufgebaute Moſcheen haben das meiſte gelitten: Die erſte darunter iſt jene, ſo der Sultan Mehmed gleich nach Eroberung von Conſtantinopel hat erbauen laſſen: die ganze Decke derſelben, nebſt ihren 2. Minares ſtürzte ein, und die daſelbſt ſich befindliche Medreſſe, oder öffentliche Schule begrub unter ihrem Schutte mehr als 100 Schüler, die eben darinnen verſammelt waren; dieſe Moſchee iſt überhaupt dermaſſen mitgenommen worden, daß man wird bemüſſiget ſeyn, ſie vom Grunde neu aufzubauen. Die zweyte Moſchee nächſt dem Thore von Adrianopel büßte ihre 2. Thürme ein, die Decke ſtürzte herab, und ihre Mauern ſind gänzlich geborſten. Die dritte, ſo Mahmud Paſcha zum Stifter hat, wurde in ihren Grundfeſten dermaſſen erſchüttert, daß ihre Mauern an vielen Orten geſpalten ſind. Die vierte von dem Sultan Achmet errichtete Moſchee verlohr ihre 2. Minares oder Thürme und die Kuppel derſelben wurde ſehr ſtark beſchädiget. Man zehlt mehr als 60. Minarees, die abgegipfelt worden, und faſt alle, die ſich nur in der Stadt befinden, haben Ausbeſſerungen nöthig; 173. ſteinerne Gebäude an Moſcheen und öffentlichen Bädern ſind entweder ganz eingeſtürzet, oder doch wenigſtens ziemlich beſchädiget worden. Das Gewölbe der Pezeſten, oder desjenigen Magazins, wo die Handelsleute ihre koſtbareſte Waare hinterlegen, und verkaufen, iſt geborſten, und der andere Pezeſten, allwo die Juwellen verhandelt zu werden pflegen, iſt auch geſpalten, und ein Theil deſſelben gänzlich eingeſtürzet. Die groſſen Chans, welche groſſe Gebäude von Steine ſind, um die Reiſenden mit ihren Pferden und Wagen darinn zu beherbergen, ſind auch ſehr hart mitgenommen worden. Der Vizirchan hat am meiſten gelitten: ein auf marmorenen Säulen ruhender Gang fiel zuſammen, und viele darunter ſich geflüchtete Einwohner hatten das Unglücke, verſchüttet zu werden, wovon die meiſten todt geblieben ſind, man hat bisher nicht mehr als 10. oder 12. davon noch lebendig ausgegraben. Der Schekerdöchichan wurde ganz über den Haufen geworfen, ja ſogar ſehr viele von Holz gebaute Türkiſche Gebäude ſind theils merklich beſchädiget, theils gänzlich umgewählet worden. An 2. Orten der Stadt brach das Feuer aus, und wenn es nicht alſobald wäre gedämpfet worden, hätte die ganze Stadt in Rauch aufgehen können. Die Ringmauern der Stadt ſind an mehrern Orten übern Haufen gefallen, und man glaubt, daß kaum 100000. Piaſtres erklecken dürften, um dieſelben wieder herzuſtellen; man hat ſchon mehr als 1000. von deren Einſturze getödtete Perſonen, und noch viel mehr verwundete gefunden. In dem Serail ſind viele Gebäude von Steinen zertrümmert, und aus dem Harem wurde das Frauenzimmer des Großherrn bemüſſiget zu flüchten, und unter Gezelten bei Indſchilli Kiöſchk, oder bey dem Perlenpavillon zu lagern. Das alte Serail, allwo die alten Sultaninnen eingeſperret ſind, iſt auch ſehr ſtark beſchädiget worden, und die hohen Mauern, wovon daſſelbe umzingelt wird, liegen faſt gänzlich zu Boden. Einer der bekannten 7. Thürme iſt zuſammen gefallen, und die andern haben ſtarke Riſſe bekommen. Die darauf gefolgten Täge hat man wieder öftere Erdſtöſſe verſpüret, die, ob ſie gleich bei weitem nicht ſo heftig, wie die erſten waren, dennoch einige bereits von dem erſteren Beben beſchädigten Gebäuoen vollends zu Grunde richteten. Seither ſind mehr öffentliche Bäder zuſammengefallen, und am 26ſten May ſtürzte das Gewölbe eines Vorrathshauſes ein, wodurch 17. Perſonen ihr Leben eingebüſſet haben. Die Häuſer der 2. an der Rhede des Nicodemiſchen Meerbuſens gelegenen Städtgen, obſchon ſelbe von Holz gebauet waren, ſind dennoch zertrümmert, und der Erde gleich gemachet worden. Auch zu Aidos, dem erſten jenſeits des Berges Hämus gelegenen Dorfe, hat man nach Ausſage

*) Das eingeſandte Blatt kann täglich wieder abgeholt werden.

Digitized by Google

der Reiſenden dieſe ſchröckbare Erſchütterung verſpühret. Aus Aſien und Archipel aber hat man noch keine Nachrichten. Allhier zu Pera wurde dieſes Beben längs dem Canal bis in das ſchwarze Meer hinaus wahrgenommen, und viele Minarees und Schornſteine wurden auf daſiger Küſte in einen Steinhaufen verwandelt. Das Gewäſſer hat während der erſteren, und heftigſten Erſchütterung in der Mitte des Canals ſich dergeſtalten aufgeſchwellet, daß die beyden Ufer ziemlich weit hinein vom Waſſer entblößt wurden. Die Leute, ſo ſich eben auf dem Meere befanden, haben durch ein ungewöhnliches heftiges Hin- und Herſchwanken ihrer Schiffe das Erdbeben verſpühret, doch iſt kein einziges Schiffe umgeſchlagen, oder ſonſt zu Grunde gegangen, weil die See ſonſt ziemlich ſtille war Die nothwendigen Ausbeſſerungen der verunglückten Gebäude, die der Großherr auf ſeine eigenen Unkoſten zu unternehmen befohlen, belaufen ſich ohngefähr auf 22000 Säckel, deren ein jeder 500. Piaſters hält, welche zuſammen 11. Million Piaſters, oder 22 Millionen Gulden ausmachen ſollen. Die Fremden, ſo bey der letzten Verheerung der Stadt Liſſabon ſich befanden, ſagen alle einhellig, daß damalige Erſchütterung zwar heftiger ware, die dermalige aber zu Conſtantinopel weit länger gedauert habe."

Im Thale von Montmorency hat Degouſee, Waſſerbauingenieur drei arteſiſche Brunnen graben laſſen. Die Arbeit dauerte 21 Tage und die Koſten, die eiſernen Bohrer mit eingerechnet betrugen 935 Franken.

Zu den 3000 Dukaten, welche der Mad. Sonntag für ihre drei Konzerte in Warſchau zugeſichert waren, machte ihr der Kaiſer Nikolaus, bezaubert von den Leiſtungen der großen Sängerin, eine ſehr koſtbare diamantene Schleße zum Geſchenk. Wenige Tage nachher ward ihr vielleicht eine noch ſchmeichelhaftere Ehre zu Thei; der Kronprinz von Preußen tanzte mit ihr die Mazurka, auf einem Ball, welchen der Fürſt Adam Kariskrozy gab.

Die Banquiers Sr. Heiligkeit, die Herzoge Torlonia, laſſen dem heil. Vater ein Monument errichten.

Den berühmteſten Bildhauern und Architekten von Rom iſt die Bewerbung eröffnet. Die Akademien des hl. Lukas, der die eingegangenen Modelle zur Begutachtung eingeſandt wurden, erkennen dem Ludwig Mainoni von Skandiano, Penſionär des Modener Hofes, gegenwärtig in Rom, den Preis zu.

Anzeigen.

684. In einer der belebteſten Staſſen der hieſigen Stadt ſind 2 Häuſer in gutem baulichen Zuſtande, das eine drei Stock hoch mit 9 Wohnungen, das andere 4 ſtöckig, mit 7 Wohnungen, von welchen jedes ſich zur Ausübung verſchiedener bürgerlicher Gewerbe eignet, aus freier Hand, um billigen Preiß und unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

das Anfrage- und Adreßbüreau in München.

687. Unterzeichneter giebt ſich die Ehre anzuzeigen, daß er künftigen Sonntag den 11. Juli ſeinen geſchmackvoll neuerbauten Tanzſaal mit einer gutbeſetzten Muſik eröffnet, wozu er Jedermann höflichſt einladet

Johann Knier, zum Schönfeldgarten.

685. Ein Mann von geſetztem Alter, welcher 13 Jahre lang in einem hohen Herrſchaftshauſe mit dem beſten Zeugniſſe als Bedienter ſtand, wünſcht in gleicher Eigenſchaft bei einer Herrſchaft wieder unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbüreau in München.

688. Das ſo ſchön gelegene Anweſen Nro. 15. an der Nymphenburger Allee iſt zu verkaufen.

Milde Gaben.

Für die arme, mit 17 Stichen mißhandelte, arbeitsunfähige Maurerfrau Buchner iſt ferner eingegangen:

Reſt:	1 fl. 21 kr.
Von L. Z.	1 fl. 21 kr.
Mit dem Motto: dem Schul loſen wird Erbarmen. . . .	1 fl. 21 kr.
Von 2 guten Frauen durch die Mittenhofer.	— 24 kr.
Summa:	4 fl. 27 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	9	Cyrillus.	Im neuen Hauſe: Die Indianer in England, Luſtſpiel in 3 Akten.

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum - Bräuhauſe Nro. 1631. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 110. — München, Sonnabend, den 10. July 1830.

Der durch Geſicht und Tonſprache der Menſchheit wiedergegebene Taubſtumme; von Graſer, k. b. Regierungs-Rathe. Baireuth 1829.

(Fortſetzung.)

Iſt der Taubſtumme gleichwohl zur Tonſprache gelangt, ſo fehlt ihm noch die Kenntniß vom Sinnverhältniſſe der Worte ſeiner erlernten Sprache. Dieſe Kenntniß erlangt der Hörende, ohne daß er es weiß; auch der Taubſtumme würde ſie auf gleiche Weiſe erlangen, wenn ſeine Umgebung von dem Zeitpunkte an, wo er das Sprechenſehen erlernt hat, eben ſo mit ihm verführe, wie man mit Kindern verfährt, oder mit einem Menſchen, der von einer andern Nation und Sprache in ſeiner neuen Umgebung die Sprache des Landes erlernen ſoll. Der Anfang muß nicht mit ſolchen Hauptwörtern gemacht werden, von welchen nicht der bloße Begriff gegeben werden kann, ſondern welche auch im Leben des Schülers unnachläſſig vorkommen, damit er ſogleich und unnachläſſigen Gebrauch davon machen kann. Eben ſo wird mit der Lehre vom Angabewort (Verbum) verfahren, wo ebenfalls der Anfang mit denjenigen Erfahrungen und Verrichtungen, welche dem Kinde geläufig ſind, gemacht wird. Begriffe zu lehren, rathet Graſer folgendes Verfahren an, z. B. den Begriff vom Worte Haben. Um ſchnell zum Ziele zu kommen, läßt der Lehrer mehrere von den Schülern mit Kreide verſehen, um damit anſchreiben zu können. Nach einer kurzen Weile fragt er, wer hat Kreide? Jeder der Gefragten antwortet: Ich habe Kreide. Dabei muß aber Jeder, indem er ſpricht, auf ſich deuten. Der Lehrer fragt nun den Taubſtummen: haſt du Kreide und legt den Nachdruck auf du, indem er auf ihn deutet. Der Schüler wird nun Nein antworten, entweder mit dem Wort, das er ſchon kennt, oder mit Kopfſchütteln. Nun giebt ihm der Lehrer gleichfalls Kreide und fragt ihn wieder: Haſt du Kreide? Der Schüler wird Ja antworten. Der Lehrer giebt ihm zu verſtehen, daß er nicht recht geantwortet habe, und fragt ſogleich einen Nebenſtehenden: Haſt du Kreide? Er antwortet: Ich habe Kreide. Der Lehrer giebt dem Schüler zu verſtehen, daß er ſo antworten müſſe, indem er bei Ich auf ſich zu deuten habe, damit er den Begriff der Perſönlichkeit erhält. Iſt die Antwort mündlich gegeben, ſo muß ſie auch ſogleich geſchrieben werden, und zwar mit der Frage. Wer hat Kreide? Antwort: Ich habe Kreide.

Langt man auf dieſe Weiſe die Kreide umher, ſo ergeben ſich alle übrigen perſönlichen Begriffe. Leichter wird es ſeyn, die andern Redetheile zu lehren. Hat der Schüler das Zählen begriffen und erlernt, ſo muß er noch die erſten Elemente des Rechnens, nämlich das Zuſammenſetzen und Theilen erlernen. Beides muß er aber Anfangs praktiſch und augenſcheinlich erlernen, bis er ſich davon die Zahlengrößen mit dem innern Vorſtellungsvermögen abſtrahirt hat. Die Kenntniß von Zeit und Zeitmaß, von Ruhe und Bewegung ſoll mit der Kenntniß und Anwendung der Umſtandswörter (Adverbien beigebracht werden. Den erwünſchteſten Dienſt leiſtet eine Pendel- und eine Sonnenuhr.

Bei Anwendung dieſes Kunſtvortheils erzeugt ſich nicht allein der Begriff von der Zeit, als einem ewig Fließenden, in dem alles zeitliche Leben vor ſich geht, ſondern auch der Begriff von der Eintheilung der Zeit, und was das Erwünſchteſte iſt, die Ueberzeugung, daß dieſelben Umſtandswörter des Raumes auch hier mit allem Grunde angewendet werden können, indem der Raum und die Zeit im Meſſen zuſammen fallen. Der Lehrer verſieht ſich mit den zwei Uhren. Er macht ſeinen Schüler Anfangs auf die erſte aufmerkſam, um ihm zu zeigen, daß dieſe Bewegung des Pendels unnachläßlich gleich fortgehe. Hier erzeugt ſich der Begriff von Bewegung

Digitized by Google

und Ruhe. Auch vom thätigen und leidenden Zeitworte. Das Vorrücken des Zeigers nach beſtimmtem Maaße weißt das Vorrücken der Zeit auf. Es muß dieſe Probe ſo angeſtellt werden, daß von einer Stunde zur andern gemeſſen wird, und der Lehrer dem Maaß von einer zur andern die Benennung Stunde giebt. Der Lehrer zeigt nun nach dieſer Uebung auch die Sonnenuhr vor, um den Schüler ſehen zu laſſen, daß hier dieſelbe Anzeige der Stunde ſich befindet, und führt ihn auf den Grund des hier fortlaufenden Schattens, dabei folglich auf die Sonne und ihren Kreislauf, (freilich muß dieß ſpäter in den Anfangsgründen der mathematiſchen Geographie widerlegt werden), um ſo auf die Kreisfigur der Uhr zu kommen und die Idee von dem ewig fortlaufenden Kreislauf der Zeit zu erzeugen. Nach dieſer Belehrung beginnt die Hauptübung zur Erzeugung der Begriffe von der gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Zeit, mit Hilfe der Pendeluhr.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

Schloß Rabenſtein, den 25 Juni. Aus einer Nachricht über die bei der Anweſenheit Ihrer Majeſtäten dort ſtattgehabten Feierlichkeiten entlehnen wir Folgendes:

Nach eingenommenem Frühſtücke im Ritterſaal der Ruine, und nachdem das königliche Herrſcherpaar Allerhöchſtihre Namen eigenhändig in das angelegte Buch für Reiſende eingeſchrieben hatten, begann die Promenade auf den Anlagen, die ſich um die Burg zu beiden Seiten erſtrecken. Unter einem Regenſchirmartigen Felſen mit der Inſchrift: „Seinen geliebten Kindern widmet dieſen Platz der Beſitzer" wurde von der Kirchahorner Schuljugend unter Leitung des dortigen Lehrers ein von ihm ſelbſt verfaßtes Lied abgeſungen. Im Hintergrunde der Anlage führte eine Brücke über den Aßbach zum Thereſienſitz, an welchem auf Marmor geſchrieben die Worte ſichtbar waren:

„Das Ideal der Mutter, uns wollte der Himmel es zeigen,
„Da gab er gütig uns Dich, ſchuf Dich zu unſerem Glück."

Kaum an dieſem Platze angelangt, erhoben ſechs bekränzte Mädchen aus Kirchahorn einen Geſang von einem aus Königs Ludwigs an die Königin Thereſe verfaßten Gedichte:

„Wie Engel ſanft, von ewig gleicher Güte
„Und Milde, ruhig wie des Himmels Bläue ꝛc."

welcher Geſang unter Leitung des Lehrers von Kirchahorn mit Muſik, die ſich im nahen Gebüſche verborgen hatte, begleitet wurde. Das Ganze war ſo wohl gelungen, daß die Königin Zeichen der tiefſten Rührung gab, und der König unter ſchmeichelhaften Ausdrücken, dankend den Herrn Grafen bei ſolcher Ueberraſchung umarmte. Man muß dieſen Hrn. Grafen in ſolchen Momenten handeln ſehen, um ein Ideal des Patriotismus und der Liebe für König und Vaterland zu erblicken. Von hier erhob ſich der Zug zu Paar und Paar unter ſteter Bewunderung der tauſendfach verſchiedenen Anſichten und Gruppirungen der Felſen und mitunter lebhaft grünen Triften, die mit Tauſenden von Schafen betrieben waren. Die Rindenhörner und Schalmaien der Hirten erklangen unter dem Jubelruf des Volkes von allen Seiten und ſo gelangte das Allerhöchſte Herrſcherpaar in die Ludwigshöhle, außerhalb welcher der Aßbach im Thale ſich ſchlängelnd in ſanftem Rieſeln vorbei bewegt. Mit dem Eintritte der allerhöchſten Herrſchaften erhob die im Hintergrunde poſtirte Infanterie-Muſik die Melodie über das Volkslied: „Heil unſerm König Heil!" worauf der Herr Reichsrath Graf von Schönborn hervortrat und den Geſang ſelbſt mit kraftvoller Stimme anhob, in den die an die Höhle gedrängte Volksmaſſe mit einſtimmte. Nun verfügten ſich ſämmtliche Herrſchaften an die mit Silber und köſtlichen Speiſen verſehene Tafel, bei der an Ordnung und Bedienung nichts zu wünſchen übrig blieb.

München. J. K. H. die verwittw. Frau Churfürſtin hat das ſchöne Eckhaus des bürg. Schönfärbers A. Gſellhofer an der Theatinerkirche, und S. D. der Hr. Feldmarſchall Fürſt Wrede das daranſtoßende Trautmann'ſche erkauft.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Maximilian von Leuchtenberg trafen, von München kommend, mit Gefolge zu Bamberg ein, übernachteten im Bamberger Hofe und ſetzten am 5. Juli Morgens Ihre Reiſe nach Kiſſingen zum Beſuche Ihrer durchlauchtigſten Frau Mutter weiter fort, allwo bereits ſchon ſeit 4 Tagen Se. königl. Hoheit Auguſt von Leuchtenberg aus Braſilien eingetroffen ſind.

— Dem Vernehmen nach wird der deutſche Improviſator Langenſchwarz (Redacteur der ſatyriſchen Brille) am 19ten dieſes ſeine erſte öffentliche Stegreifdichtung im königl. Hoftheater veranſtalten. Als Mitwirkende an dieſem Abend nennt man noch die Damen Sigl-Veſpermann, Sänger, Emmerich, Lang und Morald.

— An die Stelle des Vorſtehers des 18. Diſtriktes Herrn Johann Rottmanner iſt Hr. Karl Sporrer, bürgl. Handelsmann eingetreten. (Fürſtenfeldergaſſe 1004).

— Die wackern Gendarms der Station Haldhauſen, Anton Schlumbrecht und Andreas Burkard, haben zwei Straßenräuber, welche die Gegend von Haar nach Zorneding unſicher machten, am 26 Juni arretirt. Der eine dieſer Räuber Namens Joſ. Stiler von Waſſerburg, der ſchon einmal dem Stationskommandanten von Zorneding und ein anderes

Digitized by Google

Mal dem Gerichtsdiener von Ebersberg mit ſammt den Ketten entſprungen war, hatte noch am Tage der Arretirung um 3 Uhr Nachmittags, einen Bauer angefallen, und ihm 24 fl. 20 kr. abgenommen. Abends 8 Uhr war er in den Händen der obengenannten braven Gendarmen.

Durch die Quieſcirung des Stadtgerichtsarztes zu Landshut, Dr. Janſon iſt dieſes Phyſikat erledigt. — Desgleichen der Schullehrerdienſt zu Neukirchen (Ldg. Miesbach). — Die Pfarrey Argeth erhielt der Benefiziat G. Aufſchläger.

(Stimmen über den Thron- und Volksfreund im Auslande. Globe 3. Jul.) Es ſcheint, daß die bairiſche Regierung, ſeit der Rückkehr Sr. Majeſtät, darauf bedacht iſt, mehrere wichtige Maaßregeln in Bezug auf Politik und Geſetzgebung zu ergreifen. Um ihre Anordnungen zu unterſtützen, läßt ſie durch Dr. Stahl eine Zeitſchrift: Der „Thron- und Volksfreund“ herausgeben, dieſelbe wird durch Männer des erſten Rangs bearbeitet und ſoll weniger, wie man glauben könnte, die Contreoppoſition als eine wahre Oppoſition gegen alle Vorurtheile und Meinungen bilden, welche noch der Ausführung der liberalen Anſichten des Königs im Wege ſtehen. Man beruft ſich in Deutſchland auf ein erfreuliches Wort König Ludwigs: „Ich werde allein anfangen eine Oppoſition in Bayern zu bilden, ich will der äußerſte Linke ſeyn.“ Um in Bayern das Uebergewicht der linken Seite zu halten, die zuletzt ſehr zuſammenſchmolz, hat ſich, Dank ſey es der Hilfe des Königs, der Thron- und Volksfreund vorgeſetzt, den Gang der Geſetzgebung, der öffentlichen Verwaltung, des Staatshaushaltes zu erläutern. Die neue Zeitſchrift vereinigt ſich mit dem Inland, welches zum Theil auch den baieriſchen Angelegenheiten gewidmet iſt. Ein Wort hat uns gewundert, worin geſagt iſt, daß in Bayern ſich die Preßfreiheit nur auf die inländiſche Politik erſtrecke. Man ſollte glauben, daß im Gegentheil die Zeitſchriften mehr Freiheit in Bezug auf das Ausland hätten. Aber wir nehmen dieß Wort des halboffiziellen Blattes als eine glückliche Vorbedeutung.

Augsburg, den 7 Juli. Es hat ſich ein Knabe von 11 Jahren, mit Namen Otto Peter von Augsburg verlaufen. Er trägt einen grünen polniſchen Rock mit ſchwarzen Knöpfen, eine grüne Haube, ein gelb geſtreiftes Gillet, braune Beinkleider und Stiefel. Wer etwas von ſeinem Aufenthalte weiß, wird höflich erſucht, die Anzeige bei der hieſigen Polizeibehörde zu machen.

Miszellen.

(Aus dem Leben des am 26 Juni verſtorbenen Königs von England.)

Georg Friedrich Auguſt, älteſter Sohn Georg's III. und der Königin Charlotte war geb. am 12 Auguſt 1762. Als der Donner der Kanonen ſeine Ankunft auf dieſer Welt verkündigte, führte man eben eine fette Beute, die den Spaniern auf der See abgejagt war, am Jamespallaſte vorüber. Eine gute Vorbedeutung für das künftige Glück des Volkes, das er beherrſchen ſollte.

Ehe noch der einſtige Meeresbeherrſcher 14 Tage alt war, konnte man ihn ſchon von 1 — 3 Uhr Nachmittags zu ſehen bekommen, und es ſoll oft ein rechtes Gedränge gegeben haben. Alte Weiber weiſſagten in ihm einen außerordentlichen Mann, der ein Schrecken ſeiner Miniſter und die Liebe ſeines Volkes werden würde. Man mußte bei den Schaubeſuchen leiſe auftreten, um den künftigen Regenten nicht in Meditationen über dereinſtige Staatsſtreiche zu ſtören. Das allerliebſte Kind durfte aber nie berührt werden, und deßwegen war es nur hinter einer Gitterwand zu ſehen. Dem verſtorbenen König ſoll es öfter vorgekommen ſeyn, als ſtehe dieſe garſtige Gitterwand ſtets noch zwiſchen ihm und ſeinem Volke. Alle Welt wollte die Kuchen und Bierſuppen verſuchen, die/die junge Majeſtät zu ſich nahm, und es mußten manchmal des Tags für Kuchen und Bierſuppen 500 fl. ausgegeben werden. Das ſchmeckte freilich ſo vortrefflich, daß alle Welt davon koſten mußte. Als Prinz von Wallis erhielt er ſchon im dritten Jahre, noch ehe er Hoſen trug, den Orden des Hoſenbandes. Kurz zuvor ließ er ſich von „den alten Britten“ bekomplimentiren, und er ſchien damals wohl zu wiſſen, wie er mit devoten Leuten daran ſey. Das lernt ſich frühe. Im zwölften Jahre lernte das Wunderkind ackern, ſäen, dreſchen, das ſelbſt gebaute Brod ſchmeckte ſo vortrefflich, wie der Menge einſt ſeine Kinderkuchen. Das freute denn die lieben Aeltern natürlich ſehr. Des Prinzen Scharfſinn beurkundete ſich frühe in einem gelehrten Geſpräche mit ſeinem Hofmeiſter Lord Bruce, denn an dieſem Ehrenmanne entdeckte er, daß er kein Griechiſch verſtehe. Die Entdeckung machte im königlichen Pallaſte viel Spaß. Damals lachte man darüber, nach den neuern und neueſten Schulplänen in England wäre es eine Todſünde.

Haben den jungen Prinzen die Herrn Hofmeiſter früher zu ſehr geſchult und gehofmeiſtert, ſo war der Teufel mit ihm los, als er ſein eigner Herr wurde. Sein Vater wollte ihn zwar kürzer halten, allein das Unterhaus bewilligte ihm größere Summen, als ihm gut waren. Als Pair des Reichs ſprach er zum erſtenmal über eine Proklamation des königlichen Vaters über aufrühreriſche Schriften und Verſammlungen. Seine Rede erregte Staunen. Eben ſo viel die Unſumme ſeiner in wenig Jahren contrahirten Schulden, in denen ihn ſein Herr Vater weislich ſtecken ließ.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

689. Die Redaktion der politiſchen Zeitung „Kourier

Digitized by Google

an der Donau“ glaubt dem verehrlichen Publikum ihren Dank für das ehrende Zutrauen und die geſteigerte Abnahme dieſes Blattes nicht würdiger ausdrücken zu können, als daß ſie ſich aus allen Kräften bemüht, das Blatt zu immer größerer Selbſtſtändigkeit emporzubringen. Schon jetzt wurde ihr das Vergnügen zu Theil, viele Artikel früher liefern zu können, als alle andern Blätter, und die Redaktion freut es wirklich recht ſehr, daß ſelbſt unſere beſſeren Blätter den Kourier an der Donau nicht mehr unbeachtet ließen, und manche Artikel daraus entlehnten. Aber dieß ſpornt auch unſern Eifer, dieß Blatt mehr und mehr zu heben, auf die angenehmſte Weiſe. Wir haben daher die Einleitung getroffen, daß wir im Laufe des nächſten halben Jahres auch eigene Correſpondenz-Artikel aus Rio-Janeiro, Brüſſel, Haag, Hamburg, Paris, Toulon, Marſeille, Venedig, Agram, Semlin, Peſth, Preßburg, Wien, Linz, Steyer, Salzburg, Innsbruck, mehreren Städten der Schweitz, aus Karlsruhe, Stuttgart, Heidelberg, Mainz, Coblenz, Dresden, Prag und andern Orten liefern können, und werden für eigene Correſpondenten in den Hauptſtädten Bayerns Sorge tragen, ſo wie wir nun auch im Stande ſind, über die Vorfälle in faſt allen Plätzen des U. D. K. die erſte Nachricht mitzutheilen. — Auch erſcheint dieſe Zeitung vom 1. Julius an in einem größeren Formate.

Der Preis dieſes Blattes, welches, den Sonntag ausgenommen, täglich erſcheint, iſt, wie bisher, nur 2 fl. 30 kr. halbjährig, wogegen man ſich beim Verleger täglich ſubſcribiren kann. Entferntere belieben, ſich an die ihnen zunächſt gelegenen Poſtämter zu wenden, wo der Betrag im Voraus zu erlegen iſt. Austreten kann man nur nach vierteljähriger Aufkündung. Inſerate werden gegen Entrichtung von 3 kr. für die gedruckte Zeile auf das Schnellſte mitgetheilt.

Indem wir für das bisherige Zutrauen herzlich danken, werden wir uns thätigſt beſtreben, uns deſſelben immer würdiger zu machen, und empfehlen uns dem hochverehrten Publikum zu fernerem Wohlwollen.

Paſſau am 24. Juni 1830.

Peter Ambroſi, Verleger.

Dr. J. B. **Breßl**, Redakteur.

690. **Lied.**

Des von dem deutſchen Improviſator und Dichter M. Langenſchwarz mit ſo vielem Beifall aufgenommene

Burſchenlied

abgedruckt in der Zeitſchrift „Brille“ wird in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung, am Maximiliansplatz Nr. 1330. einzeln verkauft um 3 kr.

Milde Gaben.

Für die arme, mit 17 Stichen mißhandelte, arbeitsunfähige Maurersfrau Buchner iſt ferner eingegangen:

Reſt:	4 fl. 27 kr.
Unter der Deviſe: lindert ſchnell .	2 fl. 42 kr.
Von T. 48 kr. und von M. 12 kr. durch die Mittenhofer.	1 fl. — kr.
Summa:	8 fl. 9 kr.

Berichtigung.

In Nro. 105. der zweiten Spalte und 21. Zeile unſeres Blattes iſt ſtatt Mayer: Altſchuh zu leſen.

Getraute Paare in München.

Den 27. Juni. Herr Karl Bertrand, bügerl. Schneidermeiſter, Wittwer, (proteſt. Rel.) mit A. Maria Neumair, Taglöhnerstochter von der Au. — Den 28. Hr. Friedrich Puſtet, b. Buchhändler und Buchdrucker von Regensburg, mit Fräul. Theres von Schmid, k. Rechnungskommiſſärstochter von hier. Hr. Karl Mayer, b. Stadtapotheker in Burghauſen, mit Karolina Reichl, Hofgeflügel-Lieferantenstochter von hier. — Den 29. Hr. Franz Fruth, b. Anweſensbeſitzer und Milchmann, mit Eliſabetha Marr, Schuhmacherstochter von Altersham. Max Forſching, Lohnbedienter und Schutzverwandter, mit Franziska Drechsler, b. Floßmeiſterstochter von Wolfrathshauſen. — Den 30. Juni. Hr. Johann Gottfried Fiſcher, Bürger und Maurermeiſter, mit Ludovika Schwab, kön. Zollbeamtenstochter. Hr. Joſeph Bogner, Garteninhaber und Schutzverwandter, mit Maria Kresc. Klein, Reſtlerstochter von Bogen.

Geſtorbene in München.

Sophia Klein, Verwalterswittwe, 72 J., an Entkräftung. Joſepha Kellner, Schmidmeiſterstochter von Straubing, 32 J., am Gedärmbrand. Anna Helmberger, Milchmannswittwe, 73 J., an Altersſchwäche. Anna Pauker, Taglöhnerstochter, 15 J. 9 Monat, an Lungenſucht. A. M. Helfertsrieder, Maurerswittwe, 69 J. Joſeph Heiſinger, Bierwirth, 37 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	10	Amalia.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum - Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle.

Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 111. — München, Dienſtag, den 13. July 1830.

Der durch Geſicht und Tonſprache der Menſchheit wiedergegebene Taubſtumme; von Graſer, k. b. Regierungs-Rathe. Baireuth 1829.

(Schluß.)

Zur Erwerbung der Gattungsbegriffe und der ſie bezeichnenden Hauptwörter müſſen die Gegenſtände in gehöriger Ordnung und Beſchränkung vorgewieſen, benennt und mit einander verglichen werden. Als: Erde, Stein, Sand, Holz ꝛc. Von den Gattungsbegriffen, Thier, Menſch iſt der Uebergang zu den Zeitwörtern der Wahrnehmung, ſehen, riechen ꝛc. zu machen. Den Schluß machen die Zeitwörter: können, wollen, denken. Dieſe drei Wörter ſind von der größten Wichtigkeit, indem ihre Kenntniß die Brücke in das überſinnliche Gebiet bauet. Die Anlage des ordnungsmäßigen Ganges, in daſſelbe einzuführen, muß von der Idee geleitet werden, daß die drei Wörter ein Vermögen des Menſchen andeuten, welches nicht ſinnlich wahrgenommen, ſondern nur abſtrahirt werden kann. Daher iſt es nothwendig, den Taubſtummen in ſolche Verhältniſſe zu bringen, in welchen er ſelbſt den Sinn der Worte errathen und faſſen kann. Dieſes kann aber dadurch am beßten geſchehen, wenn eine Sprachübung über die Eigenſchaften mehrerer Dinge überhaupt vorgenommen worden iſt, z. B. Lehrer: Wo wächſt die Pflanze, auf Steinen oder in der Erde? Schüler. Die Pflanze wächst in der Erde. Lehrer. Kann die Pflanze nicht auf Steinen wachſen? Schüler. Nein, die Pflanze kann nicht auf Steinen wachſen Lehrer. Kann das Thier herumgehen? Schüler. Ja, das Thier kann herumgehen: und ſo mit mehreren Beiſpielen erläutert. Nun iſt der Begriff von Wollen beizubringen. Der Lehrer darf nur mit dem Genuß von ſauern, bittern, ſüßen Getränken oder Speiſen anfangen, und bei den widrigen Dingen zuerſt fragen: Willſt du ꝛc. und auf die erfolgte Verneinung den Schüler anweiſen, zu ſagen; Ich will nicht. Man kann zur Frage übergehen: Willſt du zeichnen, ſchreiben? Auf dieſe Uebung muß nun die folgen, wo auf das Wollen gerechnet werden kann, aber das Nichtkönnen zugleich Platz greiſt. Endlich kommt es zur Uebung, wo das Nichtwollen erklärt wird aus Beſorgniſſen der Folgen. Hier iſt der Punkt, wo die Vorſtellung vom Denken zum Bewußtſeyn kommt, und zum Begriff ſich bildet. Z B. der Lehrer weiſt den Schüler an, um höher zu ſchauen oder nach Etwas höher hinauf zu langen, auf eine ſchwache Schachtel ſich zu ſtellen. Der Schüler zaudert bedenklich. Der Lehrer ſpricht: du willſt nicht? Der Schüler ſpricht ja oder nein und deutet bedenklich auf den ſchwachen Boden. Der Lehrer ſpricht zum erſten Male: Was denkſt du? Wenn der Schüler noch nicht ſich auszudrücken vermag, ſo wird ein anderer Schüler gefragt, und er muß antworten: Ich denke, der Boden wird brechen.

Der Lehrer wiederholt das Wort zweimal, indem er ſpricht; N. N. denkt, der Boden wird brechen (vorausgeſetzt, daß der Begriff von brechen bis jetzt ſchon beigebracht war) und du denkſt nicht auch, der Boden wird brechen? Im Falle der Schüler ja antwortet, iſt er nun anzuhalten, das Wort zu gebrauchen: ich denke. Außerdem ſind andere Verſuche zu machen, von denen einer gewiß gelingt. Dieſen reihen ſich diejenigen an, den Schüler zum wahren Begriff vom Denken: einem geiſtigen Verbinden mehrerer Vorſtellungen, zu leiten. Die erſte logiſche Regel, ich denke nichts ohne zureichenden Grund, kommt in Anwendung; die Uebung befördert zur Kenntniß des Bindeworts weil. Der Lehrer befeuchtet das Papier und weiſt den Schüler an, darauf zu ſchreiben. Es geht nicht. Warum kannſt du nicht auf dem Papiere ſchreiben? Weil es naß iſt. Eben

Digitized by Google

ſo zur Kenntniß von Wenn. Was geſchieht, wenn ich das Gewicht an den Faden hänge? Der Faden zerreißt u. ſ. f.

Hieran ſchließt ſich der Unterricht in den ſyntaktiſchen Regeln der Grammatik. Doch unſere Abſicht war allein, den Leſer mit der Möglichkeit, und Art und Weiſe, Taubſtummen Worte und Begriffe beizubringen, bekannt zu machen. Es ſteht zu erwarten, daß der menſchliche Geiſt, in deſſen Werkſtätte ſchon hiedurch tief eingedrungen iſt, fortan ſeine Gedanken und ihre Ausdrucksweiſe harmoniſch zu geſtalten, nicht verfehlen werde. Auch geht der Werth und die überraſchende Tiefe der Erfindung aus dem bisher Dargeſtellten ſattſam hervor.

Etwas über Hagel- und Gewitterſchäden.
(Den Behörden zur Beherzigung.)

Die aus beinahe allen Gegenden unſers Vaterlands einlaufenden Nachrichten über die Verwüſtungen, welche Hagelſchauer, Gewitter und Ueberſchwemmungen herbeigeführt haben, müſſen den Freund des Volkes mit tiefer Wehmuth erfüllen, und ihn auf Mittel, zu helfen, denken laſſen. Erwägt man, wie die Bewohner Bayerns faſt durchgehends auf den jährlichen Ertrag des Bodens gewieſen ſind, ſo iſt, wenn ſolcher mißlingt, jede Quelle der Nahrung und des Erwerbs verſiegt. Während die Nachbarſtaaten größtentheils von dieſen Unglücksfällen verſchont blieben, ſcheinen ſie Bayern faſt ausſchließlich zugedacht zu ſeyn. Eine bedeutende Strecke des Obermainkreiſes ward ſchon am 25 Mai verwüſtet. Kaum daß ſeit jenem traurigen Tage die Sommerfrüchte zu einer, wenigſtens theilweiſe guten Aernte berechtigten, ſo nahmen die Gewitterſtürme am 26 und 27 Juni auch dieſe frohe Ausſicht. In der obern Pfalz, an der Gränze des Obermain- und Regenkreiſes haben Ueberſchwemmungen unerhörten Schaden gethan. Häuſer, Brücken Weiher, wurden zerſtört. Das Hammergut zu Röthenbach bei Weiden wurde durch den Ausbruch zehen nahegelegener Weiher ganz und gar vernichtet*). Bekannter ſind die Verheerungen bei Regensburg, Ingolſtadt, Neuburg, Pfaffenhofen. Gleichbetrübende Nachrichten laufen aus der Umgebung von Kempten ein. In den Gemeinden Haldenwang und Lamben wurden ſämmtliche Feldfrüchte vernichtet. Ebenfalls in 12 Gemeinden des Ldg. Obergünzburg, in fünf des Ldg. Schrobenhauſen. Bedarrenwerth ſind überall die Verwüſtungen in den Waldungen durch die heftigen Stürme. Die Vizinal- und Höchſtraſſen haben durch die Ueberſchwemmungen natürlich ſehr gelitten. Die Communalumlagen zur Deckung der durch Sturm und Hagel nothwendig gewordenen Reparaturen an Stiftungsgebäuden belaufen ſich höher, als je. Woher Rath ſchaffen bei ſo allgemeinem Unglück?

Wir ſind im Voraus überzeugt, daß das Herz unſers Monarchen bei ſolchen Veranlaſſungen gerührt werde. Die Kunde iſt gewiß davon zu ihm gedrungen, hätte man auch, wie man mißfällig vernimmt, ſich Mühe gegeben, des Landes drückendes Weh Sr. Majeſtät, an manchen Orten, die Sie in dieſen Tagen mit Ihrer Gegenwart beglückten, — als wenn dieß in der Abſicht geſchähe, das Land nur von ſeiner Lichtſeite kennen zu lernen, — zu verhehlen.

Viele Stimmen der Noth, aus allen Gauen, erheben ſich zu den Stufen des Thrones. Privatunterſtützung kann Nichts, oder Weniges thun, auch nicht die Privataſſekuranzgeſellſchaften in einzelnen Amtsbezirken, ob wir gleich weit entfernt ſind, Vorſchläge, wie die des Rentbeamten Dr. Bauer in Mindelheim (Mindelheimer Wochenblatt, 4 Juli 1830,) nicht ehrend anzuerkennen. Kleinere Bezirke, welche ſich zu gegenſeitiger Unterſtützung die Hand reichen wollen, werden oft gemeinſam heimgeſucht, und man empfienge von dem Einen, was man dem Andern geben müßte.

Die k. Behörden werden ſich zunächſt in genaue Kenntniß über den angerichteten Schaden zu ſetzen haben. Sprächen nicht Erfahrungen dafür, daß dieß nicht allenthalben geſchehen iſt und geſchieht, ſo würden wir nicht erwähnen, was ſich eigentlich von ſelbſt verſteht. Iſt der wahre Thatbeſtand ausgemittelt, dann wird man ſich bald überzeugen, daß in dieſem Jahre ein ganz anderer Maaßſtab in der Ausſchreibung und Beitreibung der Steuern angelegt werden müſſe, als man in glücklicheren Jahren zu thun gewohnt war. Beſonders aber ſollten frühe Vorkehrungen gegen ein übermäßiges Steigen der Getreidpreiſe getroffen werden. Ueber den letzten Punkt behalten wir uns vor, in einem der nächſten Blätter ausführlicher zu reden

*) „So ſtark auch der Damm des großen Hammerweihers gebaut war, ſo konnte er doch dem gewaltigen Andrange des Waſſers nicht widerſtehen, er durchbrach mehrere Stellen zugleich, und die plötzlich losgelaſſene Fluth nahm den Eiſenhammer, den Hochofen, die Kohlenhäuſer ſammt allen Materialien, die Wohngebäude der Arbeitsleute in einigen Minuten mit ſich fort, ſo daß man von dem ganzen vortrefflichen Gute, außer dem Wohngebäude der Herrin und dem Wirthshauſe, die auf einer Anhöhe ſtehen, nichts mehr ſieht. Der Schaden dürfte ſich gegen 40,000 fl. belaufen. Zum Unglück war eben der Hochofen im vollen Feuer und ſtand auf dem Punkte, da das geſchmolzene Eiſen abgeſtochen werden ſollte, als das Waſſer eindrang und einen furchtbaren Kampf beider Elemente verurſachte, vor dem Alles fliehen mußte.“

(Der Landbote Nro. 86.)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Briefe aus Rio-Janeiro vom 3. April beſchreiben die Feyerlichkeiten des ſechten Jahresfeſtes der Konſtitution. Der Kaiſer Don Pedro ließ,

von ſeinem Schwager dem Fürſten von Leuchtenberg begleitet, die Truppen die Revue paſſiren. Der Jubelruf der verſammelten Menge: „Es lebe der Kaiſer, es lebe die Konſtitution!“ erfüllte die Lüfte. Die Kaiſerin wird täglich beliebter, und man hegt große Erwartungen von ihrem Einfluſſe auf ihren Gemahl. Die Geſundheit der jungen Königin von Portugal ſcheint hinfällig. Der Kaiſer verwendet große Sorgfalt auf die Verbeſſerung der Polizei; er iſt feſt entſchloſſen, den häufigen Räubereien im Inneen des Landes ſchnell ein Ende zu machen.

— Se. k. Hoheit der Prinz Guſtav Waſa iſt mit ſeinen durchlauchtigen Schweſtern Amalie und Cäcille vor einigen Tagen von Wien hier angekommen. J. J. K. K. H. H. beſuchten in Geſellſchaft J. K. H. des Prinzen Max das Theater und ſetzten geſtern Ihre Reiſe nach Karlsruh fort.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg ſind vorgeſtern Nachmittags um 3½ Uhr mit ihren durchlauchtigem Sohne hier eingetroffen und haben ſich nach einer Stunde in das nah gelegene Luſtſchloß Ismaning, wo Höchdieſelben Ihren Sommeraufenthalt nehmen werden, begeben. Die hohen Herrſchaften haben am 9. Jul. Kiſſingen verlaſſen.

— Der Herr Fürſt Karl von Wallerſtein wird demnächſt nach London abgehen, um Se. Majeſtät Wilhelm IV., König von England zur Thronbeſteigung zu gratuliren.

— Wir ſehen es für unſere Pflicht an, dem Vaterlande folgende königliche Handlung zu erzählen.

Auf Ihrer Reiſe nach Bad Brückenau begegneten jüngſt auf der Straſſe von Unterbruck her, Se. Majeſtät unſer König, dem Hilfsprieſter von Hohenkammer, welcher das Allerheiligſte in die Wohnung eines Sterbenden trug. Als der Monarch den Prieſter erblickte, befahl Er, noch in beträchtlicher Entfernung, dem ganzen Gefolge, zu halten, ſtieg dann aus dem Wagen herab, und kniete, während derſelbe vorübergieng, in anbethender Stellung auf der Straſſe. Erſt nachdem ſich der Prieſter eine bedeutende Strecke entfernt hatte, erhob ſich der König wieder, ſtieg ein, und ſetzte die Reiſe fort.

— In Brückenau, wo der Kurſaal ſich der Vollendung nähert, wird man auch, um alle Annehmlichkeiten und Verführungen anderer Bäder zu vereinigen, einen öffentlichen Spieltiſch arrangiren.

— Den Hebammen iſt verboten worden, ſchwangere Perſonen aufzunehmen.

— Es verbreitet ſich das Gerücht, daß das Großherzogthum Baden dem Bayeriſch-würtembergiſchen Zollvertrag beitreten werde.

☞ In 10 Minuten hatte, ſo ſchreibt man aus Nordhalben, ein ſchreckliches Hagelwetter die Hoffnung unſerer Fluren vernichtet. Od ſteht nun die Gegend von Nordhalben, und gleicht einem großen Stoppelfelde im Herbſte. Das Waſſer ſchoß mit gewaltigem Brauſen in die Gründe hinab, riß Felſen und Erdmaſſen los, wälzte ſie mit ſich fort, führte unſere Grundſtücke hinweg, und wo die Fluth unſere Wieſen nicht in öden Felſengrund verwandelt hatte, da überſchüttete ſie dieſelben ſo hoch mit Kies und Steinen, daß an eine Wiederherſtellung gar nicht mehr zu denken iſt. Hunderte von Armen ſind nun der traurigſten Zukunft Preis gegeben. Die Heuärnte iſt dahin und das Vieh muß abgeſchafft werden. Unſere Dächer ſind zerſchlagen und leiſten keinen Schutz mehr gegen atmoſphäriſche Einwirkungen. So hat die unerforſchliche Macht des Schickſals unſere Gegend heimgeſucht. Hinausgeworfen aus dem milden, geſegneten Landſtrichen Bayerns, entbehren wir ohnediß jeder Freude der Natur, und unſer Leben gleicht einer armſeligen Vegetation, die dem kalten, ſteinigten Boden abzwingt, was in andern Gegenden die Natur in üppiger Fülle ohne Kunſt und Mühe hervorbringt. Nun ſind wir total zu Grunde gerichtet, da zum Theil auch die dünne Erdrinde überſchwemmt iſt, welche unſere armſelige Nahrung hergab. O Ihr edlen Menſchenfreunde, die Ihr den Verunglückten Ronneburgs, armen Wittwen und Waiſen und Elenden aller Art mit rettender Hand, gleich himmliſchen Engeln zur Seite geſtanden ſeyd; die Ihr den Dank von Tauſenden, Segen und himmliſches Wohlgefallen zu dem großen Tag der Aernte ſchon geſammelt habt; — o Ihr wahren Bekenner des himmliſchen Meiſters, deſſen ſchönſter Beruf es war, zu helfen und zu retten, und wohl zu thun: — verlaßt eine arme unglückliche Gemeinde nicht, die ohne Eure Hilfe verloren wäre!! Flechtet eine neue Blume in den Kranz Eurer edlen Thaten! Reicht eine kleine Gabe aus gutem Herzen; der Herr vergilt ſie wieder. (Im Redactionsbüreau des Volksfreundes werden milde Beiträge angenommen.

— Am 27 v. M. äſcherte der Blitz die Neumühle (Ldg. Vohenſtrauß) ganz ein. Auch traf der Blitz die Spitze des Hofkirchthurms zu Erbendorf, zerſplitterte das ganze Dach, fuhr durch den Thurm und in die Kirche, zerriß den ganzen Hochaltar, ſo wie alle Fenſter in lauter Splitter. — Schauerſchlag wüthete in der ganzen Gegend von Donauſtauf, Lichtenwald Alentham, Ettsdorf, Vilswörth, Vilshofen, Marlhof Pettenhof, Engof, Dietldorf, Rohrbach, Kallmünz u. ſ. w.

Augsburg, 9. Juli. Ein Brigadier der Gendarmerie nebſt zwei Gensdarmen zu Fuß und der Gerichtsdiener des königl. Landgerichts Ursberg eskortirten den berüchtigten Caſpar Müller, Galgen-Caſpar benannt, und lieferten ihn geſtern Mittags um 1½ Uhr in die hieſige Frohnfeſte. Zwei Gendarmen zu Pferd waren der Eskorte bis an den Sandberg entgegengerit-

ten. Seine Konkubine Urſula Schmid, Schleiferstochter von Haupeltshofen wurde heute um halb 12 Uhr gleichfalls im benannten Gefängniß abgeliefert. Als er zur Rekognotion des ausgegrabenen Leichnams des in der Gegend von Hohenbraunau erſchoſſenen Gendarmen geführt wurde, wollte er nichts von dieſer That wiſſen. Der Nummer 190 des hieſigen Tagblattes iſt eine lithographirte Abbildung dieſes vielbeſprochenen Böſewichtes beigelegt.

Berlin, 3. Juli. In der Feſtung Spandau, 2 Meilen von hier, iſt vorgeſtern ein Aufruhr unter den Strafgefangenen ausgebrochen. Pietiſterei, die unſelige Erſcheinung in der heutigen evangeliſchen Kirche, hat die Urſache dazu gegeben. Der Vorſteher der Anſtalt hatte nämlich die Gefangenen von den kleinen Handarbeiten, Ringeflechten ꝛc. abgewendet und zum Bibelleſen angehalten, wobei er den frömmſten Züchtlingen einige Begünſtigung zukommen ließ. Sei es nun, daß die Gefangenen hiebei Gelegenheit fanden, zu konſpiriren, oder daß die Zurückgeſetzten über das Begünſtigen der andern ergrimmt wurden, — genug, ſie weigerten ſich, nach ihren Zellen zurückzukehren. Der Vorſteher entfernte ſich, und redete die Anführer, nachdem er die Thüre zugeworfen durch das Gitter an; es half nicht, und ein weiterer Verſuch lief fruchtlos ab. Jetzt wurden die Thore geſchloſſen und das Militär zur Hülfe gerufen. Der kommandierende Offizier ließ im Angeſicht der Meuterer laden und ſagte ihnen, er würde ſchießen laſſen, wenn man ſeiner Aufforderung nicht Genüge leiſte. Man lachte ihn aus. So mußte leider zum Aeußerſten geſchritten werden; es wurde Feuer kommandirt. Vier der Aufführer ſtürzten ſagleich todt nieder, zwei andere wurden ſchwer verwundet, die übrigen aber, ein Haufe von mehreren hundert Perſonen, ſprengten augenblicklich auseinander, und fügten ſich den Befehlen. Man nennt einen gewiſſen Quint als den Haupträdelsführer.

Anzeigen.

673. (3 r). In der Maxvorſtadt iſt in einer ſehr frequenen Straße ein äußerſt ſolid gebautes Haus von drei hohen Stockwerken, wovon jedes 9 Piecen enthält, ſammt Dekonomiegebäude, großem Hofraum und Hausgarten zu verkaufen. Das Ueb.

695. Für künftige Jakobidult iſt im Bazar Nro. 28. der Handlungsladen mit voller Einrichtung von Buden und Stellagen nebſt einem wohnbaren Nebenzimmer mit zwei ſeparirten Eingängen zu vermiethen, und kann ſtündlich alldort das Nähere erfragt werden.

697. Im Iſarkreis wird eine gangbare Landgerichtsapotheke zum Tauſch angebothen oder auch eine zu kaufen geſucht. Nähere Auskunft ertheilt die Materialhandlung Ludwig Poſchinger in München.

Milde Gaben.

Für die arme, mit 17 Stichen mißhandelte, arbeitsunfähige Maurersfrau Buchner iſt ferner eingegangen:

Reſt:	8 fl.	9 kr.
Von Z. 24 kr. und von G. 24 kr. durch die Mittenhofer.	—	48 kr.
Von R.	—	36 kr.
Von W. E.	1 fl.	12 kr.
Von einem Unbekannten	1 fl.	—
Von einer ungenannten Familie	2 fl.	42 kr.
Summa:	14 fl.	27 kr.

Geſtorbene in München.

Hr. Ferdinand Wetterl, ehemal. b. Handelsmann, 49 J., hat ſich durch einen Schuß ſelbſt entleibt. Thereſia Scharl, b. Kupferſchmidstochter, 11 Monat, an Folgen der Leberverhärtung. Margaretha Mühlbacher, Eskadronsſchmidstochter, 16 J., an Gichtern. Hr. Karl von Hagn, ſtädtiſcher Wagmeiſter, 44 J., hat ſich durch einen Schuß ſelbſt entleibt. Anna Bolland, b. Salzſtößlerstochter, 17 Tage alt, an bösart. Bräune. M. Anna Schallmaier, b. Säklermeiſterstochter, 2 M. 22 T., an Fraiſen. David Daniel, Buchdruckereigehilfe, 77 J., an Alterſchwäche. A. Maria Helfetsrieder, Maurerswittwe, 69 J., an Altersſchwäche. Leonhard Kottmeiſter, ehemal. Müllermeiſter, 76 J., am Schlagfluße. Michael Steiner, Büchſenmachersgeſell von Kempten, 38 J., an Verhärtung. Thomas Gensgerber, Zimmermann von der Au, 48 J., am Brand. Joſeph Empl, Schuhmachergeſell von der Au, 48 J., an der Lungenſucht. Joſeph Schneid, Zimmermannsſohn, 7 J., am Krebs. Klara Vogl, bgl. Kochsfrau, 24 J., an Lähmung des gangliöſen Nervenſyſtems. Barbara Kresz-Ettl, Maurerstochter, 2 J. 10 M., am Lungenbrand.

Auswärts ſind geſtorben:

In Bamberg der penſion. Rittmeiſter Frhr. v. Münſter auf Auerbach und Niederwern. Zu Illerberg der Patronatspfarrer und Dekan Chriſtoph. Zu Buchenberg der k. Revierförſter Anton Henne. Zu Mindelheim der königl. Rentamtsbote Eiſen. In Nürnberg der k. geh. Reg. Direktor; Hr. Joh. J., Fr. de Paula, Frhr. v. Tautphöus.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	13	Eugen.	Für Heute über das Thema: daß ſich Algier am 5. Juli an die Franzoſen ergeben hat.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 112. — München, Mittwoch, den 14. July 1830.

Ueber das chriſtliche Volksſpiel in Oberammergau, von Oken.

Die Würde, Ruhe und Uebung, womit die Leidensgeſchichte dargeſtellt wird; der tiefe Eindruck, den dieſe Darſtellung auf die Tauſende macht, das Intereſſe, welches den Zuſchauer den ganzen Tag hindurch gefeſſelt hält, und endlich die Zufriedenheit, mit welcher jeder Stand heraustritt und heimkehrt; alles dieſes beſtimmt mich eine kurze Nachricht von dem ſogenannten Paſſionsſpiel in Oberammergau zu geben *).

Bekannte, welche vor 3 Jahren demſelben Schauſpiel in Partenkirchen beiwohnten, konnten des Rühmens nicht ſatt werden; andere, welche an den letzten Pfingſten in Oberammergau waren, ſtimmten einhellig in dem Lobe dieſes Schau- und Trauerſpiels überein. Dieſes bewog, mich am 27. Jun. gleichfalls dahin zu reiſen.

Es war zufällig auf einige Tage das ſchönſte Wetter; als wir des Morgens um 6 Uhr den Etthaler-Berg heraufſtiegen, ſahen wir eine Menge Menſchen von allen Seiten zuſammenſtrömen. Gegen 8 Uhr in dem Dorfe angekommen, wimmelte es in Gaſſen, Häuſern und auf den Wieſen. Das Theater, weſtlich vom Dorfe aufgeſchlagen, erinnert an die römiſchen Theater, theils durch ſeine Größe, theils durch ſeine vielen Eingänge, theils durch ſeine Dachloſigkeit. Es haben über 3000 Menſchen darinn Platz, und dieſe mochten ſich auch wohl darinn befunden haben. Man ſaß auf 60 bis 70 Bänken hinter einander, auf deren jeder 60 — 80 Menſchen Platz hatten. Die hintern werden immer höher, ſo daß jederman bequem über die vordern Zuſchauer hinſehen kann; jederſeits ſind 4 Eingänge (Vomitoria) nach den verſchiedenen Preiſſen, hinten 12, dann 24, dann 48 kr., und ganz vorn 1 fl. 12 kr. Selbſt in den vordern zwey Abtheilungen ſah man Menſchen aller Stände durch einander, dem Anſehen nach aus den ganz unbemittelten.

Die eigentliche Bühne ſtellt eine ganze Stadt, Jeruſalem vor, und beſteht aus drei Gaſſen; die mittlere bedeckt, mit Couliſſen und Vorhängen verſehen, die zwei ſeitlichen unbedeckt und von der mittleren getrennt durch die Häuſer von Pilatus und Herodes mit Altanen, worauf dieſe gelegentlich erſcheinen, um Urthel zu ſprechen. Die Bühne iſt ſo tief und hat ein ſo eigenthümliches Licht, daß die in dem Grunde erſcheinenden Perſonen wie aus großer Ferne herzukommen ſcheinen. Dabei denke man ſich das wilde Amberthal von beiden Seiten und nach Oſten von den hohen, mannichfaltig zugeſpitzten, oben kahlen, unten mit Wald bedeckten Kalkalpen umgeben, nach Weſten geöffnet und in größerer Ferne mancherlei ſchön geordnete Berggeſtalten zeigend, eine Gegend, ganz ſo, wie die Römer ſich dieſelbe zu ihren Theatern wählten, und in welcher die beiden Bergreihen die Couliſſen bilden.

Vor 8 Uhr geht die Trommel durch alle Zinken des Dorfs, um die in die Häuſer zerſtreuten und frühſtückenden Gäſte zu rufen; dann fallen drei Böllerſchüſſe, bei deren letztem die Vorſtellung beginnt.

Das Spiel iſt eine Combination aller möglichen Kunſtdarſtellungen, der **Declamation**, des **Chorgeſangs**, der ſogenannten **plaſtiſchen** Gemälde und endlich des **beweglichen** und dialogiſchen Theaterſpiels. Durch das ganze Spiel läuft eine doppelte Darſtellung, eine Reihe von Scenen aus dem alten Teſtament, und eine entſprechende aus dem neuen. Je-

*) Seit 1634. wird dieſes Spiel in Folge eines Gelübdes wegen einer Art Peſt, alle zehn Jahre wiederholt. Es wäre wohl beſſer, wenn die Periode auf 5 Jahre geſetzt würde, weil in dem langen Zeitraume die Tradition ſich faſt verliert und die Einübung immer von vorn anfangen muß.

Digitized by Google

ne ſind die vorbildlichen oder prophezeienden von dieſen, und werden plaſtiſch, oft von mehreren Hundert Perſonen in den manichfaltigſten Gruppen und Stellungen ohne alle Bewegung meiſterhaft, mit Geſchmack, Anſtand und Berechnung der Wirkung dargeſtellt: dieſe dagegen zeigen ſich im gewöhnlichen Spiel voll Bewegung und Leben, und mit einer ſolchen Einübung in den Dialog, daß nie eine merkliche Unterbrechung vorkommt, wobei freilich der Souffleur, jedoch ganz unbemerkt, mithilft. Bei der Anordnung der Scenen, beſonders der plaſtiſchen Gruppen, iſt vorzüglich der Ortspfarrer thätig, und er entledigt ſich dieſes Geſchäftes wirklich mit vielen Beweiſen für ſeinen Geſchmack und ſeinen Eifer, obſchon er, wie man uns ſagte, als wir einmal hinter die Bühne ſelbſt traten, um die Einrichtung und die Vorgänge im Innern der Geſellſchaft kennen zu lernen, anfänglich ſich der Aufführung dieſer Spiele ſehr widerſetzt hatte, wahrſcheinlich weil er glaubte, daß ſie ſich für unſere Zeit nicht ſchickten, worinn er aber ſicher Unrecht hat. Es geht hier durchaus nichts vor, was an Bigotterie oder gar an Fanatismus erinnerte, ja nichts, was im geringſten gegen den guten Geſchmack oder gegen das Zartgefühl anſtieße. Höchſtens könnte man vielleicht das Ausfließen des Blutes auf der linken Seite weglaſſen, ſo wie einige Mißhandlungen mildern. Wie weit hierin der gerade Sinn des gemeinen Volks geht, zeigt folgende Aeußerung: Als die Juden Chriſtum nach der Geißelung verſpotteten und ſchlugen, ſtieß ihn einer vom Stuhl auf den Boden. Darauf ſagte eine Bauernfrau hinter uns: Nein! das iſt zu arg; das haben ſie ihm nicht gethan."

(Fortſetzung folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Aus dem Bade Brückenau iſt unterm 29. Juni folgendes allerhöchſte Reſkript an das Staatsminiſterium des Innern ergangen: Ludwig u. ſ. w. Wir haben mit lebhaftem Wohlgefallen die Beweiſe von Liebe und Anhänglichkeit, womit Wir und Unſere königliche Gemahlin in Amberg und den übrigen von Uns berührten Theilen des Regenkreiſes, ſo wie von dem Obermainkreiſe insbeſondere in Baireuth und Bamberg, dann dem durchreisten Theile des Untermainkreiſes auf Unſerer Reiſe empfangen wurden, geſehen, und tragen Unſerem Staatsminiſterium des Innern auf, Unſere Geſinnungen des freudigſten Wohlwollens durch die General-Kommiſſäre den Gemeinden ausdrücken zu laſſen und zugleich die öffentliche Bekanntmachung durch die Kreis-In-Intelligenzblätter zu verfügen.

— Dem Vernehmen nach werden II. KK. MM. auf der Rückreiſe hieher, am 20 Auguſt in Regensburg eintreffen.

— Se. Exc. der Herr Staatsminiſter des Innern, v. Schenk beehrten in Begleitung der HH. Miniſterialſchulräthe, die nach der peſtalozziſchen Methode von Hrn. Hof- und Kammerſänger Löhle und Hrn. Schulinſpektor Fiſcher dahier errichtete Singſchule mit einem Beſuche. Se. Exc. hatte Gelegenheit, Faßlichkeit, Leichtigkeit und Gründlichkeit an der von Hrn. Löhle viel verbeſſerten und ausgebildeten Methode zu bemerken.

— Von der allerhöchſten Stelle iſt unterm 16. Juni rückſichtlich der gemiſchten Ehen, aus Veranlaſſung mehrerer bei Eingehung ſolcher Ehen vorgekommenen Anſtände die Entſchließung erfolgt: daß die katholiſchen Pfarrer, wenn ſich Perſonen verſchiedener Glaubensbekenntniſſe zur ehelichen Einſegnung melden, nicht befugt ſeyen, einen ſchriftlichen Revers oder eine eidliche Zuſicherug über die Erziehung aller Kinder in der katholiſchen Religion zu verlangen, ſondern daß ſie ſich darauf zu beſchränken haben, die hinſichtlich der religiöſen Erziehung der Kinder getroffene gerichtliche Uebereinkunſt, — im Falle nämlich eine ſolche beſteht, oder von den Brautleuten abgeſchloſſen werden will, — ſich vorlegen zu laſſen, und eine beglaubigte Abſchrift derſelben zu den Pfarrakten zu nehmen.

Das letzte Regierungsblatt macht Folgendes bekannt: Dem Freiherr von Voithenberg zu Oed, im k. Landgerichte Waldmünchen, iſt es durch beharrlich viele Jahre hindurch mit der größten Aufopferung fortgeſetzte Bemühungen gelungen, am Ende eines Forſtes, der vor vier und zwanzig Jahren nur aus dichtem Geſträuche beſtand, und einer Wildniß ähnlich ſah, eine ſehr lebhaft mit dem beſten Erfolge betriebene Spiegelglashütte nebſt einem Wohngebäude, dann Gärten, Felder, Waſſerleitungen und gute, zu beiden Seiten mit Obſtbäumen beſetzte Wege herzuſtellen und für den Gottesdienſt und Unterricht der von ihm daſelbſt gebildeten aus fünf und vierzig Familien beſtehenden Gemeinde, eine Kapelle und eine Schule zu gründen.

In allerhuldvollſter Anerkennung dieſer ausgezeichneten Leiſtungen und unbeſtreitbaren Verdienſte für vaterländiſche Cultur und Induſtrie haben Seine Majeſtät der König allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß dem Freiheren von Voithenberg Allerhöchſtdero Wohlgefallen an deſſen mit ſo großer Aufopferung, Ausdauer und Einſicht durchgeführten Unternehmungen öffentlich durch das Regierungsblatt zu erkennen gegeben werde.

Am 18 Juni dieſes Jahres erhielt die Predigerſtelle an der Hofkirche zu St. Michael der geprüfte Lehramtskandidat und Schulinſpektor Dr. Magnus Becherer in München; — und die erledigten Stellen des Predigers und Offiziators in der Hofkirche zu St. Cajetan der vormalige Prediger zu St. Martin in Landshut und nachmalige Pfarrer in Ruhpolting

Digitized by Google

(Ldg. Traunſtein), Prieſter Joſeph Ferdinand Damberger.

— Die äußere Praterbrücke iſt vom 10 Juli an geſperrt.

— Bei Scheßlitz erſchoß ein Gendarm ſeinen Brigadier und dann ſich ſelbſt.

— Der Schullehrerdienſt zu Mißbach iſt mit dem Erträgniſſe von 270 fl. erledigt.

— Am 30 Juni verwüſtete Ueberſchwemmung und Hagel viele Ortſchaften im Landgerichte Waldmünchen, beſonders Höll und Untergrafenried, Steinlohe. In dem Lokale des Zollperſonals und der Gendarmerie zu Höll ſah's böſe aus. Alle Fenſter waren zerſplittert, der Blitz ſchlug hinter dem Gendarmerie-Lokale ein; der Sturm ſchlug in den Zimmern Alles zuſammen, er transportirte einen ganz friſchen Eingangszollſchein durch die Luft nach Böhmen. — Am nämlichen Tage traf ein Hagelwetter die Gemeinden Themesrid und Pamersrid (Neuburg a. W.)

— Zwiſchen dem 30. Juni und 5. Juli wurden in der Filial-Kirche Grainbach, des Vikariats Törwang, im k. Ldg Roſenheim, vermittelſt gewaltſamer Erbrechung des Tabernakels eine ganz neue Monſtranz und das Ciborium geraubt. Die konſekrirten Hoſtien ließen die Räuber zurücke, verſchloßen das Tabernakel, und richteten ihn überhaupt ſo her, daß man eine Spur dieſer rucloſen That ſobald nicht bemerkt haben würde, wenn nicht der Geiſtliche des Ortes Geſchäfte halber das Tabernakel hätte öffnen müſſen.

— Noch immer gehen traurige Nachrichten über Unglücksfälle ein, welche die Gewitter angerichtet haben. Hirſchau, (das Oertchen iſt zum Sprichwort geworden: ein Hirſchauer Streich) wurde überſchwemmt. Die Straſſen, Brücken, Steege wurden gleichfalls zerſtört. In Konrathsreuth bei Hof ſchlug der Blitz in die Kirche, zerſchmetterte die Orgel und verſengte das Altartuch. In der Dreiherzenmühle (bei Burgebrach) tödtete der Blitz einen jungen Menſchen von 18 Jahren und eine Kuh.

Bad Kreuth, am 6 Juli. Obgleich bisher die Witterung noch immerhin wechſelnd war, ſo hat doch der hieſige Curort ſeit ſeinem Eröffnungstage am 15ten Juni ſchnell mit Curgäſten ſich angefüllt, während noch täglich zahlreiche Beſtellungen von allen Seiten einlaufen. Die Zahl des Beſuches überhaupt beträgt bereits 380 Perſonen, die der Curgäſte 166. Unter letzteren befinden ſich viele Perſonen aus München, Augsburg, Würzburg, Landshut, Neumarkt, Neuburg, Ingolſtadt, Donauwörth, Ulm, Stuttgart, Frankfurt am M. und preuſ. Minden. Auch in dieſem Jahre hat man wieder durch Arrangement die Zahl der Zimmer für Curgäſte zu vermehren geſucht, ſo daß man dem bisherigen Grundſatze treu zu bleiben zu können gedenkt, keine Beſtellung, ſo wie keinen Ankommenden, der nur immer den größeren Bequemlichkeiten der Anſtalt auf den Augenblick zu entſagen ſich entſchließt, abweiſen zu müſſen. Im Verlaufe dieſes Monats ſieht man der Ankunft hoher Herrſchaften entgegen. Im Frühjahre wurde die ſtärkere Schwefelquelle im Stinkergraben neugefaßt und eine Leitung bis zum Fuße des Berges angelegt, ſo daß jetzt das Waſſer leicht mittelſt Fäſſern zur Anſtalt gebracht und zur Benutzung zu Bädern verwendet werden kann.

Straubing, den 7. Juli. Die Leiſtungen unſers dramatiſchen Vereins, welchem wir beſonders im verwichenen Winter ſo manchen genußreichen Abend zu verdanken hatten, haben bisher unter der Leitung eines achtbaren Mannes wirklich den Wünſchen der Geſellſchaft auf die erfreulichſte Weiſe entſprochen; denn man bemerkte mit vielem Vergnügen, daß das Rangverhältniß zwiſchen dem Adel, den Beamten und dem Bürgerſtande, der geſelligen Eintracht keine Schranken geſetzt, vielmehr ſich jedes Mitglied mit Beſeitigung aller Vorurtheile zur Befeſtigung einer allſeitigen Harmonie, freundlich die Hand geboten hat. Um deſto auffallender und unangenehmer aber mußte es den zahlreichen Abonnenten dieſes Vereins erſcheinen, wenn dieſe ſchöne geſellſchaftliche Ordnung wieder durch unbillige Begünſtigungen einiger Mitglieder aufgehoben werden ſollte. — Die Ankündigung, daß die vorderen Reihenſitze im Geſellſchaftslokale an beſtimmte Beſitzer abgegeben ſeyen, iſt von dem Vereine ſehr ungünſtig aufgenommen worden, und die Beſcheidenheit der Mehrzahl ſchweigt über die Unbeſcheidenheit der Einzelnen, die da glauben, daß Geburt, Rang und überall wie das Licht der Laterne voraus glänzen müſſe!

Miszellen.

Aus dem Leben des am 26 Juni verſtorbenen Königs von England.

(Schluß.)

Nachdem ihm der König ſelbſt in Braunſchweig eine Braut auserleſen hatte, ſoll ſich der Prinz eine längere Zeit hindurch als zärtlichen Gatte bewieſen haben. Der wohlmeinende Vater ließ ihn, als er ſchon Frau und Kinder hatte, nie höher als zum Oberſten avanziren, ohnerachtet er öfter Luſt hatte, in das Feld zu ziehen.

Der höchſtſelige König von England verſtand ſich beſonders gut auf Eſſen und Trinken. Bei einem Diner aß er (verſichert ein glaubwürdiger Zeuge in British Traveller,) ſo viel, als drei Andere und trank zwei Flaſchen ſtarken Wein, ohne daß er denſelben zu

Digitized by Google

ſpüren ſchien. Wie der Prinz einſt aus ſeinem Hofmeiſter Bruce herusbohlte, daß er kein Griechiſch verſtehe, ſo merkte es jener Berichterſtatter dem damaligen Kronprinzen ab, daß ſeine Erziehung ſich lediglich auf etwas Latein beſchränke. Nicht einen einzigen Satz aus der Mathematik, aus einer naturwiſſenſchaftlichen der philoſophiſchen Disciplin war ihm bekannt; eben ſo wenig war die Geſellſchaft, in der er ſich herumtrieb, geeignet, ihm den Mangel an Bildung zu erſetzen. Eſſen, Trinken, Pferde, Weiber, das waren ſeine Gaudia. Inkognito begab er ſich gerne in die befreundete Nähe der Sentina (Volkshefe), an Orte, wo man ihn am allerwenigſten vermuthet hätte. So hatte ein Bierhaus durch ſeinen vortrefflichen Porter (Bier) einen außerordentlichen Ruf erlangt. Neugierig mußte er davon koſten und das ſchmeckte vortrefflich. Unglücklicher Weiſe ward der Kronprinz erkannt. Einige Tage nachher waren die Nachbarn höchlich erſtaunt, die Inſignien des Kronprinzen an genanneer Schenke prangen zu ſehen, mit der Inſchrift: „Bierlieferant für den Prinzen von Wales“ welchen Titel ſich der Wirth in Folge der ihm gewordenen Ehre zugeeignet hatte.

Die goldeuen Tage der ehelichen Liebe Georgs IV. dauerten nicht lange. Ein Brief, den derſelbe nach der Geburt einer Tochter, an ſeine Gemahlin ſchrieb, verdient einige Aufmerkſamkeit. Dieſe wünſchte eine ſchriftliche Feſtſetzung der Bedingungen, unter welchen ſie das ſüße Joch ihrer gegenſeitigen ehelichen Verhältniſſe fortſchleppen würden. „Unſere Neigungen, erklärte Georg rund heraus, ſtehen nicht in unſerer Gewalt und Keines von uns kann darüber verantwortlich ſeyn, daß die Natur uns nicht für einander gebildet hat. Er unterſchreibe die, von ihr vorgeſchlagene Bedingung, nie an eine Verbindung engerer Natur mehr zu denken. Er meine, dieſe unangenehme Korreſpondenz zu ſchlieſſen, in der Ueberzeugung, ihr künftiges Leben in ungeſtörtem Frieden verſtreichen zu laſſen“

Die Trennung fand bald ſtatt. Beide hatten ſich in einander geirrt. Die Prinzeſſin von Braunſchweig wurde dem Kronprinzen von England mit zu roſigen Farben gemalt. An ihrer Hand gedachte er ſeiner Gläubiger los zu werden.

Geheimes Archiv der öffentlichen Polizei.

Die im unſerm Blatte angegebene Nachricht von eines Bauchredners Schremſer Inklination zu Diebereyen iſt nicht auf den bekannten Anton Schremſer aus Luzing, ſondern, da bekanntlich mehrere Bauchredner unter dem uſurpirten Namen Schremſer reiſen, auf einen ſolchen Pſeudo-Schremſer zu beziehen.

In unſerer Stadt, wo man täglich wetteifert, Licht aufgehen zu laſſen, ſoll manchmal die nächtliche Beleuchtung Einiges zu wünſchen übrig laſſen. Namentlich ſollen die Gegenden um das Frohſinngebäude herum und im Thal Mariä zu einer höchſt anſtößigen Finſterniß verdammt ſeyn; noch kommt hinzu, daß Gruben, Steinhaufen und Wagendeichſeln dem harmloſen Wanderer in den Weg treten.

Anzeigen.

696. (2 a). **Lokal-Veränderung.**

Durch den ebenſo unvermutheten als ſchnellen Hausverkauf, wurde ich veranlaßt, mein gegenwärtiges Verkaufslokale zu verlaſſen, und ein neues, in dem Georgiſchen (ehemals Utzſchneider'ſchen) Bräuhauſe an der Ecke des Dultplatzes, am Montag den 12. dieß zu beziehen. Ich danke daher für den bisherigen ſo zahlreichen Beſuch und Abnahme, und empfehle mich ferner zu eben dieſen in meinem neuen Lokale, wo ich mich auch ferner durch pünktliche Erfüllung aller Beſtellungen, wie durch Güte der Waaren und billigſten Preiſe bemühen werde, das Vertrauen forthin zu erhalten ſuchen.

München, den 9. Juli 1830.

Joſeph Schmid, bgl. Conditor
und Paſtettenbäcker.

701. Am 7. d. M. iſt ein kleines Windſpiel, weiblichen Geſchlechts und grauer Farbe, entlaufen. Es hat ein grün und ſchwarz geſtreiftes Halsband mit 2 Röllchen. Dem es zugelaufen, wird gebeten, ſelbes gegen Erkenntlichkeit in der Roſenſtraße Nro. 614. über 3 Stiegen abzugeben.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	14	Bonaventura.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 113. — München, Donnerſtag, den 15. July 1830.

Ueber das chriſtliche Volksſpiel in Oberammergau, von Oken.

(Fortſetzung.)

Auch hinter der Scene herrſcht die vollkommenſte Ruhe und der größte Anſtand, obſchon im Ganzen gegen 300 Perſonen von beiden Geſchlechtern und von allen Altern, ſelbſt Kinder von 3 Jahren, und aufs Mannichfaltigſte und Fremdartigſte gekleidet, hier zum Spiele verſammelt ſind. Da Spieler, wie Zuſchauer, den ganzen Tag der brennenden Sonnenhitze ausgeſetzt ſind, ſo reichen hinter der Scene die Weiber ihren abtretenden Männern und Kindern gewöhnlich ein Glas Bier; ſie ſetzen ſich zuſammen und unterhalten ſich, ohne das geringſte Geräuſch und ohne irgend jemanden zu ſtören.

Die Spieler ſind übrigens in der Regel nicht Bauersleute, ſondern größtentheils *Holzſchnitzer* und Verleger ſolcher Schnitzwaaren, welche daher meiſtens ſchon in der Welt herumgekommen ſind, und ſich viel mit Menſchen zu benehmen, gelernt haben.

Am meiſten zu thun haben die Mitglieder des *Chors*, welcher aus einem Dutzend weißgekleideter Perſonen beſteht, und unter dieſen der Vorſänger, welcher, wenn ich nicht irre, der Lehrer des Dorfes iſt; nach ihm hat Chriſtus und Kaiphas die ſchwerſte Rolle. Alle, auch die vielen andern, die weniger vorzutragen hatten, haben ſich ihrer Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Zuſchauer entledigt, und gewiß wird die Zahl der Letzteren bei den ferneren Vorſtellungen, wofern nur das Wetter günſtig iſt, ſich eher vermehren als vermindern.

Vor jeder Vorſtellung tritt der Vorſänger, von 2 Chorknaben begleitet, gleichſam als *Herold* hervor, und zeigt mit einer Art von *Declamation* an, was die folgende Darſtellung zu bedeuten habe. Dann tritt er ab, kommt aber ſogleich wieder mit dem *Chor*, welcher ſich mitten in's Proſcenium ſtellt, ſo daß rechts dem Vorſänger lauter Mädchen, links lauter Knaben ſtehen. Sie ſingen nun abwechſelnd und kunſtgemäß mehrere Strophen, worinn wieder auf die folgende Darſtellung auf die poetiſch-religiöſe Weiſe angeſpielt wird. In dieſem Geſang tritt bald der Baß, bald der Tenor, bald der Diſcant allein auf, mit vielen Modulationen, doch ohne Triller und Schnörkel, welche die Würde des Spieles ſtören würden. Der Vorſänger mit einem andern Manne, einem Mädchen und Knaben zeichnen ſich vortheilhaft aus. Die Muſik iſt von *Dedler* der Text iſt in der Lindauerſchen Buchhandlung zu haben. Iſt die erſte Strophe geſungen, ſo trennt ſich der Chor, und ſtellt ſich vor beiden Seitengaſſen auf, um der *plaſtiſchen Darſtellung*, die ſich nun nach aufgezogenem Vorhang zeigt, nicht im Wege zu ſtehen. Beym *beweglichen Spiele* tritt der Chor gewöhnlich ab. Auf dieſe Weiſe iſt der Chor in beſtändiger Bewegung und in gewiſſer Hinſicht der Leiter des ganzen Spiels.

Die Gedichte kamen nicht etwa in Knittelverſen gemeiner Ideen vor, ſondern die meiſten glichen Hymnen mit dem Schwunge der Pſalmen; man muß überhaupt den Dichter bewundern, welcher dieſes Schau- und Trauerſpiel zuerſt in ſeinem Kopfe entworfen. Die vollkommene Ausſtattung deſſelben iſt indeß nach und nach hinzugekommen. Uebrigens liegt auf der Bühne ein Buch von mehreren Hundert Folioſeiten, worauf alles ausgezeichnet iſt, was geſprochen und gethan werden ſoll.

In welchem Geiſte und in welcher Sprache die Geſänge verfertiget ſind, kann der Prolog zeigen, welchem der Chor in der Mitte ſtehend, ſang:

Wirf zum heiligen Staunen dich nieder
Von Gottes Fluch gebeugtes Geſchlecht:

Digitized by Google

Friede dir! — aus Sion Gnade wieder!
Nicht ewig zürnet er —
Der Beleidigte; — iſt ſein Zürnen gleich gerecht.
„Ich will" ſo ſpricht der Herr —
„Den Tod des Sünders nicht; — vergeben
„Will ich ihm; — er ſoll leben!
„Verſöhnen wird ihn, ſelbſt meines Sohnes Blut
verſöhnen!"
Preis — Anbethung — Freudenthränen,
Ew'ger! Dir. —
Doch, Heiligſter! darf der Staub ſich unterſich'n,
Hin in der Zukunft Heiligthum zu ſeh'n?
Seht das Geheimniß Gottes — das Opfer dort
auf Moria —
Das Opfer — der Verſöhnung Bild auf Golgatha.

Nun vertheilte ſich der Chor auf die beiden Seiten, der Vorhang gieng auf, und es zeigte ſich in plaſtiſcher Darſtellung:

1. Abraham im Begriffe ſeinen Sohn zu opfern, das Vorbild des Verſöhnungstodes Chriſti.

Der Chor ſang fort:

Seht! ſo will, der Sünder Schuld zu zahlen,
Wie einſt Iſaak dort auf Moria,
Gott zum großen Söhnungsopfer fallen,
Der Geliebte ſelbſt auf Golgatha.

Gott! Erbarmer! Sünder zu begnaden,
Die verachtet ſchändlich dein Geboth,
Giebſt du, von dem Fluche zu entladen,
Deinen Eingebornen in den Tod.

Ew'ger! höre deiner Kinder Stammeln!
Weil ein Kind ja nichts als ſtammeln kann,
Die bei'm großen Opfer ſich verſammeln,
Bethen dich voll heil'ger Ehrfurcht an.

Folget dem Verſöhner nun zur Seite,
Bis er ſeinen rauhen Dornenpfad
Durchgelaufen, und im heißen Streite
Blutend für uns ausgekämpfet hat.

Darauf fiel der Vorhang, der Herold trat wieder hervor und kündigte den Einzug Chriſti in Jeruſalem an. Dann folgte wieder der Chor und ſang eine darauf bezügliche Hymne von 5 Strophen; am Ende derſelben erhob ſich der Vorhang wieder und Chriſtus tritt unter einem großen Haufen jubelnden Volks zu Jeruſalem herein, gieng in den Tempel, tadelte die Phariſäer und trieb Käufer und Verkäufer hinaus, wodurch er ſich den Zorn aller Parteien zuzog. Durch dieſe Handlung wird der Knoten des Stücks geſchürzt. Das Austreiben ſah allerdings etwas comiſch aus, aber Niemand fand den Vorgang lächerlich.

Von nun an folgen die Vorſtellungen mit denſelben Einleitungen und Begleitungen.

Plaſtiſch wurden dargeſtellt: 2. Die Söhne Jakobs beſchließen, ihren Bruder Joſeph aus dem Wege zu räumen.

Dramatiſch wurde dargeſtellt: Die hohen Prieſter halten Rath, wie ſie Jeſum fangen und tödten könnten.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

München, den 15. Juli. Dienſtag Abends 7 Uhr ſind Se. K. Hoheit der Prinz von Salerno (Bruder Sr. Majeſtät des Königs von Neapel) dahier angekommen und im Gaſthofe zum goldenen Hirſchen abgeſtiegen. Vor dem Gaſthauſe war eine Abtheilung des k. Leibregiments mit der türkiſchen Muſik an der Spitze, aufgeſtellt, um den hohen Gaſte auf eine auszeichnende Weiſe zu empfangen. Se. K. Hoheit werden nur einige Tage dahier verweilen und dann Ihre Reiſe nach Wien fortſetzen. Höchſtdieſelben haben geſtern die Reſidenz beſehen und bei Sr. K. H. dem Prinzen Karl zu Mittag geſpeiſt.

— Se. K. Hoh. den Prinz Otto erwartete man am 14. d. von Brückenau zurück; Höchſtdieſelben werden dem Vernehmen nach in wenigen Tagen von hier nach Livorno abreiſen.

— Die ſechste Domvikarſtelle in Bamberg wurde dem Prieſter Fr. Brumpach verliehen. Die erledigte Sekretärs- und Zahlmeiſtersſtelle des Haus-Ritterordens vom hl Georg wurde dem k. Reichsherolden Ludwig v. Conlon; den Regierungsräthen zu Landshut, Grafen v. Lerchenfeld und Oettenhofer die Funktion als Wechſelappellationsgerichtsräthe bei dem Wechſelappellationsgerichte für den Iſar-, Regen- und Unterdonaukreis, dem dortigen Appellationsgerichtsaſſeſſor Gombart, die Funktion eines Beiſitzers bei dem Wechſelappellationsgerichte für den Rezatkreis übertragen. Dem vormaligen Konventualen Fr. X. Zadlitzky wurde wegen einiger milden Stiftungen und wegen des Unterrichts, den er fähigen Knaben in der lateiniſchen Sprache ertheilte, das goldene Civilverdienſtehrenzeichen ertheilt. Der Feldwebel Juſtin Erlenbach beim 15. Linieninfanterieregimente erhielt die Ehrenmünze des k. Ludwigs - Ordens.

Baireuth, den 9. Juli. Geſtern wurde das hohe Geburtsfeſt Ihrer Majeſtät, unſerer allergnädigſten Königin, durch feierlichen Gottesdienſt und Paradirung des Militärs und der ſtädtiſchen Landwehr in unſerer Kreishauptſtadt aufs feſtlichſte und herzlichſte begangen. Fröhliche Mahle vereinigten Mittags zahlreiche Geſellſchaften in den erſten Gaſthöfen unſerer Stadt, wo die feierlichſten und herzlichſten Toaſte auf die Feier des heutigen Tages und insbeſondere auf das Wohl des angebeteten Königes und der angebeteten Königin und des geſammten Königlichen Hauſes ertönten.

Digitized by Google

Königshofen. Man iſt im Begriffe, das erſt vor wenigen Jahren ganz gut eingerichtete zweiſtöckige Sterbhaus der edlen Spitalſtifterin Eliſabeth Schmitt dahier mit dem, vor Kurzem zur Pfarrwohnung anerkauften, ganz neu und ſchön eingerichteten Nachbarshauſe — ohneweiters niederzureißen, um für die geſtifteten 8 Pfeündnersſtellen einen drei Stock hohen Pallaſt mit einer Kirche mit einem beiläufigem Aufwande von 20 — 30 tauſend Gulden zu erbauen, — während das vorhandene Haus und die nur wenig Schritte davon entfernte Kapuzinerkirche dem wohlthätigen Zwecke der Stiftung vollkommen genügt, und bis auf weitere ſchickliche Gelegenheit, auch wenn die Zahl der Pfründnerinnen von acht auf ſechszehn erhöht werden ſollte, noch ſehr lange genügen wird. Sämmtliche Bewohner des Städtchens, mit weniger Ausnahme, ſind über dieſes — Unternehmen höchſt indignirt, und rufen, weil Niemand den Muth hat, die wahre Lage der Sache geeigneten höchſten Behörden zur Abänderung anzuzeigen, die wohlthätige Preßfreiheit laut um Hülfe an, damit von der ſchönen Stiftung gleich im Anfange ihres Daſeyns das ihr drohende himmelſchreiende Unrecht, wenigſtens die entnervende Lähmung abgewendet werden möge.

Man ſchreibt aus Wien: „Bei der Rückkehr der vielen Wahlfahrer nach Mariazell hat dieſer Tage ein höchſt bedauernswerther Unglücksfall ſtatt gefunden, indem in der Gegend von Krems, ein (wie man ſagt) mit 60 Perſonen befrachtetes Schiff zu Grunde gegangen iſt."

Darmſtadt 3. Juli. S. k. H. der Großherzog hat als Erbprinz ein Sümmchen von zwei Millionen Gulden Schulden contrahirt. In der Sitzung der Landſtände wurde der Vorſchlag gemacht, dieſe Paſſiva entweder der Staatsſchuldentilgungskaſſa zuzuweiſen, oder die Civilliſte Sr. k. Hoheit auf eine dieſer Summe und ihrer ſucceſſiven Tilgung entſprechende Weiſe zu erhöhen.

Im Köthen (Anhaltköthen) ſtürzte am 2. Juli das 45 Fuß hohe Gerüſt auf der kathol. Kirche, woran der Thurm in die Höhe gemauert werden ſollte, plötzlich unter furchtbarem Gekrach zuſammen und riß einen Theil des Mauerwerks mit ſich hinunter. An verunglückten Arbeitern ſind 16 Mann zwiſchen den Balken und dem Schutte hervorgezogen worden, wovon bereits zwei geſtorben ſind. Die Frau eines Zimmermanns warf ſich auf den Leichnam ihres Mannes und ſtarb auf der Stelle aus Schrecken.

Miszellen.

(Eingeſandt.)

Ueber Lithographie. In Nro. 108. des Volksfreundes wird der Erfindung des Bernhard Donndorf (in Paris) erwähnt, der Diamantnadel ſich beim Lithographiren zu bedienen. Hiebei wird noch bemerkt, daß in Folge dieſer Erfindung, Bayern ſein Monopol, die zum Lithographiren geeigneten Steine zu liefern, verlieren wird, welches Letztere wir theilweiſe widerſprechen müſſen. Der Sohlenhofer Kalkſchiefer bricht bekanntlich in ſolchen Platten, daß dieſe ohne mühſame Zubereitung verwendet werden können, während die Preußiſchen Steine geſägt werden, wobei manche verunglücken. Schwerlich wird ein Land außer Bayern, ſelbſt die Erſparniß der Transportkoſten bei geringerer Entfernung angeſchlagen, die lithographiſchen Steine wohlfeiler liefern können. Was die Erfindung der Diamantnadel ſelbſt betrifft, ſo wurde letztere ſchon vor länger, als Einem Jahre von einem hieſigen geſchickten Li.hographen Hrn. Scharrer bei der Bearbeitung eines lythographirten Blattes angewandt. Einem andern, ſpäter mit der Stahlnadel gefertigten, das ebenfalls vor uns liegt, möchte jedoch jenes bei weitem nachſtehen. Mit Vergnügen ergreifen wir übrigens die Gelegenheit auf dieſen, als Lithograph und Kalligraph gleich ausgezeichneten Künſtler aufmerkſam zu machen.

— Die Albaneſer haben ihren Aufſtand gegen die Pforte erneuert. Während ſie die Waffen gegen die Türken ergriffen, kehrten ſie dieſelben auch gegen die Chriſten. Sie drangen in Epirus ein, und Alles ward ein Opfer der Flamme und des Schwertes. Wie reißende Thiere ſtürzten ſie ſich über die Städte, Dörfer und Weiler her, unter dem Vorwand, daß ihnen der Sultan ihren Sold nicht ausbezahlt habe. Sie nahmen furchtbare Rache an den unglücklichen und friedlichen Chriſten, plünderten mit unglaublicher Grauſamkeit, ſchändeten die Jungfrauen, ſteckten alle Gebäude in Flammen, mätzelten nieder und führten Frauen, Kinder, Männer, ohne Unterſchied des Alters in die Sclaverei. Albanien iſt voll von Gefangenen. Es iſt unmöglich ſich ein Bild von den abſcheulichen Auftritten zu entwerfen. Nachdem ſie das Volk geplündert hatten, hiengen ſie die Prieſter, und die im Volke Angeſehnſten, auf. Sie ſchnitten die Zungen, brachen die Zähne aus, ſchlugen Stecknadeln in die Fußzehen und marterten die empfindlichſten Theile des Körpers. Eine große Anzahl Menſchen ſtarb vor Hunger.

Anzeigen.

697. In der Joſeph Wolff'ſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Neun heilige Tage zur Verehrung des heiligen Antonius von Padua, um durch ſeine Fürbitte bei Gott in unſern Anliegen erhört zu werden. Von dem Verfaſſer der Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes. Herr bleib bei uns, denn es will Abend werden. Herr, dein Wille geſchehe.

Digitized by Google

Troſtgründe ꝛc. ꝛc. 12. Mit dem Bildniſſe des heiligen Antonius. Preis 9 kr.

Die Schriften des frommen, ehrwürdigen Verfaſſers der Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes, Herr bleib bei uns, denn es will Abend werden, Herr dein Wille geſchehe u. a. m. ſind noch jederzeit mit allgemeinem Beifalle aufgenommen worden. Der ächt fromme Sinn, die herzerhebende, ſalbungsvolle und doch einfach kindliche Sprache, die dieſe geiſtvollen Andachtsbücher in allen ihren Gebethen und Betrachtungen auszeichnen, haben immer auf das Gemüth aller wahrhaft frommen Seelen diejenigen Eindrücke gemacht, die ein herzliches Vertrauen zu Gott, eine gänzliche Hingebung in ſeinen heiligen Willen bei allen jenen hervorbringen muß, die den Allmächtigen im Geiſte und der Wahrheit anbethen. Dies könnten nicht nur Hunderte, ſondern mehrere Tauſende der andächtigen Chriſten bezeugen, da dieſe Schriften in mehrfachen Auflagen erſchienen, nun ſchon zu Tauſenden verbreitet ſind. — Und alle dieſe Vorzüge umfaßt auch dieſes liebe kleine Büchlein zur Verehrung des hl. Antonius.

696. (2 b). **Lokal-Veränderung.**

Durch den ebenſo unvermutheten als ſchnellen Hausverkauf, wurde ich veranlaßt, mein gegenwärtiges Verkaufslokale zu verlaſſen, und ein neues, in dem Georgiſchen (ehemals Utzſchneider'ſchen) Bräuhauſe an der Ecke des Dultplatzes, am Montag den 12. dieß zu beziehen. Ich danke daher für den bisherigen ſo zahlreichen Beſuch und Abnahme, und empfehle mich ferner zu eben dieſen in meinem neuen Lokale, wo ich mich auch ferner durch pünktliche Erfüllung aller Beſtellungen, wie durch Güte der Waaren und billigſten Preiſe bemühen werde, das Vertrauen forthin zu erhalten ſuchen.

München, den 9. Juli 1830.

Joſeph Schmid, bgl. Conditor
und Paſtettenbäcker.

692. (2 a). In der Kaufingerſtraße Nro. 1608. im 3ten Stock vorwärts, iſt eine Wohnung, beſtehend aus 6 heitzbaren Zimmern und ſonſtigen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel zu beziehen. Das Nähere iſt bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

700. In der Ludwigsſtraße Nro. 1661. ſind 2 ſehr ſchön eingerichtete Zimmer ſammt Kabinet täglich zu beziehen und das Nähere in der Röſl'ſchen Buchdruckerei zu erfragen.

702. Am obern Anger Nro. 826. über zwei Stiegen iſt ein ſchön meublirtes Zimmer mit Bett monatlich um 4 fl. ſogleich oder am 1. Auguſt zu beziehen.

693. In der Sonnenſtraſſe Nro. 365. ſind 3 ſchöne Wohnungen mit aller Bequemlichkeit verſehen, um billigen Preiß zu vermiethen.

703. Donnerſtag den 15. Juli iſt Tanzmuſik in Tivoli.

Milde Gaben.

Für die arme, mit 17 Stichen mißhandelte, arbeitsunfähige Maurerfrau Buchner *) iſt ferner eingegangen:

Reſt:	14 fl. 27 kr.
Von F. S.	1 fl. —
Von der Mad. St. Hebamme. .	— 12 kr.
Summa:	15 fl. 39 kr.

*) Dieſelbe erhielt zwar 17 Stiche: allein 8 Stiche ſind glücklicher Weiſe nicht ganz durch die dicken Kleider gedrungen, 9 aber ſind nach amtlicher Unterſuchung an ihrem Leibe aufgefunden worden. Dieß diene hiemit zur Berichtigung.

Geſtorbene in München.

Joſeph Mayer, penſ. Hallamts-Aſſiſtent, 37 J., an Lungenſucht. Ignatz Wex, Bedienter, 61 J. Mariana Haneis, Klaviermeiſtersgattin, 56 J. Johanna Fiſcher, Briefträgersgattin, 60 J., an Abzehrung. Joſeph Schropp, bgl. Bäckermeiſter, 34 J., an häutiger Bräune. Suſanna Giggenbach, Bereitersfrau, 56 J., an Lungenſchwindſucht. Joſeph Schelle, geweſ. Bräuhausbeſitzer, 72 J., am Nervenſchlag. Katharina Wieſt, Hafnermeiſterswittwe, 71 J., an Alterſchwäche.

Auswärts ſind geſtorben:

Zu Werneck, der kön. Landrichter M. J. Limb. Zu Nürnberg: der Marktvorſteher und Aſſeſſor M. Chr. Huber. Zu Würzburg der Lieutenant Eulenhaupt. Zu Straubing der k. Advokat F. S. Bachmaier.

Lotto.

In der Münchner Ziehung am 13. Juli ſind folgende Nummern gezogen worden:

58 83 2 76 24

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung geſchieht am 23. Juli.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	15	Heinrich.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum - Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 114. — München, Freitag, den 16. July 1830.

Ueber das chriſtliche Volksſpiel in Oberammergau, von Oken.

(Schluß.)

Die plaſtiſchen Gruppen ſind ferner 3.:

Der kleine Tobias nimmt Abſchied von ſeinen Eltern; und darauf: die Braut beklagt den Verluſt ihres Bräutigams.

Chriſtus wird zu Bethania von Maria geſalbet.

Ueber dieſe Verſchwendung des theueren Balſams wird Judas, der Caſſier der Jünger, zornig; und dieſes iſt die Veranlaſſung zu ſeinem ſpäteren Verrath.

4. plaſtiſch: König Aſſuer verſtößt die Waſthi und erhebt die Eſther.

Dramatiſch: Chriſtus geht wieder nach Jeruſalem und läßt das Oſterlamm bereiten.

5. plaſtiſch; Der Herr giebt dem Volke das Manna, und die Weintrauben aus Canaan.

Dramatiſch: Chriſtus hält das Abendmahl.

6. Plaſtiſch: Die Söhne Jakobs verkaufen ihren Bruder Joſeph.

Dramatiſch: Judas verkauft Chriſtum an das Synedrium.

7. Plaſtiſch: Adam ißt ſein Brod im Schweiße ſeines Angeſichts (eine ſehr ſchöne Scene). — Joab küßt und erſticht den Amaſa. — Simſon wird von den Philiſtern gefeſſelt.

Dram. Chriſtus wird am Oelberg durch einen Kuß verrathen, gefangen und weggeführt.

8. Plaſt. Michäas, der Prophet bekommt einen Backenſtreich, weil er dem König Achab die Wahrheit ſagte.

Dram. Chriſtus wird dem Annas vorgeſtellt und in's Angeſicht geſchlagen.

Nun war es gegen 12 Uhr. Der Herold kündete daher an, daß man ſchließen und um 1 Uhr wieder anfangen werde.

Obſchon man ſeit 8 Uhr bis jetzt, alſo faſt vier Stunden in der brennenden Sonne geſeſſen; ſo war die Aufmerkſamkeit Aller doch dermaſſen gefeſſelt, daß es Niemanden eingefallen war, fortzugehen. Unter den Schauſpielern waren vor allen die Sänger zu bedauern, weil ſie die Morgenſonne im Geſicht hatten, und faſt unaufhörlich in Thätigkeit waren.

Nun strömte aber alles nach dem Dorfe, um, ſo gut es bei der großen Menge gehen wollte, ſich etwas zum Mittag zu verſchaffen.

Um 1 Uhr wurde wieder die Trommel gerührt, und die Böllerſchüſſe verkündigten gegen ½2 Uhr den Anfang.

Die erſte plaſtiſche Vorſtellung war:

9. Der unſchuldige Naboth wird durch falſche Zeugen zum Tode verurtheilt. — Job erduldet viele Beſchimpfungen.

Dram Chriſtus wird zu Kaiphas geführt, durch falſche Zeugen zum Tode verurtheilt und von den Gerichtsdienern mißhandelt.

10. Plaſt. Der meineidige Achitophel erhängt ſich an einem Balken.

Judas gibt die Silberlinge zurück, und erhängt ſich in der Verzweiflung.

11. Plaſt. Die Landvögte verklagen Daniel und bringen darauf, daß er in die Löwengrube geworfen werde.

Dram. Chriſtus wird zu Pilatus geführt, für unſchuldig erklärt und zu Herodes gebracht.

12. Der König Hanon beſchimpft Davids Geſandte.

Dram. Herodes verhöhnt Chriſtum und ſendet ihn dem Pilatus zurück.

13. Plaſt. Joſephs Rock wird mit Blut beſprengt zurückgebracht. — Der zum Opfer beſtimmte Widder im Dorngeſträuch.

Digitized by Google

Dram. Pilatus ſchlägt Barnabam ſtatt Chriſtum vor, läßt endlich dieſen geiſeln.

14. Plaſt. Joſeph wird als Landesvater von Aegypten ausgerufen. — Looſung zweier Böcke, wovon einer für die Sünden des Volks geſchlachtet wird.

Dram. Pilatus ſtellt den gekrönten Chriſtus dem Volke vor, läßt Barnabam frei und Chriſtum kreuzigen.

15. Plaſt. Iſaak zum Opfer beſtimmt, beſteigt mit Holz beladen den Berg. — Moſes erhebt die Schlange von Erz. — Nun tritt der Chor ſchwarz gekleidet auf.

Dram. Chriſtus trägt das Kreutz; wird gekreutzigt, ſpricht die letzten Worte, ſtirbt, wird abgenommen und begraben.

16. Jonas wird von dem Wallfiſch geſund an's Land geſetzt. — Das Volk Iſrael zieht durch das rothe Meer, welches die Aegypter verſchlingt. (Eine mannichfaltige, wohlgeordnete Scene.)

Dram. Die Frauen beſuchen das Grab; Erdbeben; Jeſus erſteht, die Wächter erſchrecken; ein Engel erſcheint.

Zum Beſchluß ſingt der Chor folgendes:

Halleluja!
Ueberwunden — überwunden
Hat der Held der Feinde Macht,
In der düſtern Grabesnacht.
Singet ihm in heil'gen Pſalmen!
Auferſtanden iſt der Herr!
Jauchzet ihm, ihr Himmel zu!
Sing dem Sieger, Erde du!
Halleluja dir Erſtandener!

Preis Dir! Todesüberwinder!
Der verdammt auf Gabbatha.
Preis Dir! Heiliger der Sünder!
Der du ſtarbſt auf Golgatha.
Laßt des Bundes Harfe klingen —
Daß die Seele freudig bebt.
Laßt dem Sieger Kronen bringen —
Der erſtand, und ew'g lebt.
Preis! der du am Sühnaltar
Für uns gabſt dein Leben dar.
Du haſt uns erkaufet dir:
Dir nur leben, ſterben wir.
Halleluja!

Dank't ihm der am Kreuzesſtamme
Für die Menſchheit hat vollbracht,
Dankt ihm — dem Verſöhnungslamme
Das zum Opfer ſich gebracht!
Dank't, des neuen Bundes Kinder,
Dem, der ſtarb und wiederlebt!!
Singt dem Todesüberwinder,
Daß das Herz in Wonne ſchwebt!!
Dank, Verſöhner! — Mittler! Gott
Durch dein Blut — durch deinen Tod
Haſt Du uns geheiligt Dir.
Dir nur leben — ſterben wir.
Halleluja!

Halleluja!
Preis, Ruhm, Anbethung, Macht und Herrlichkeit
Sey Dir von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Es war halb ſechs Uhr. Schon ſeit einer Stunde ſtand das Gewitter, welches ſo viele Gegenden Bayerns verheerte, drohend im Weſten; aber Niemand machte Anſtalt zum Aufbrechen, und die Schauſpieler handelten richtig fort, als wenn keine Eile wäre. Oft war das ganze Publikum bis zu Thränen gerührt, ein Beweis, was ſchlichte, ungekünſtelte, ernſte Darſtellung eines ernſten und ſentimalen Gegenſtandes vermag.

Sogleich waren alle Straßen von Heimkehrenden bedeckt; es regnete ein wenig, da nur die Südgränze des Gewitters bis an das Gebirge reichte. Schon um zehn Uhr in der Nacht waren die meiſten Fußwanderer in Murnau. Niemand kehrte wohl heim ohne Rührung, ohne Erhebung und ohne Achtung für die Tiefe der Wahrheit und wohlthätige Wirkung dieſes Volksſpiels. Selbſt der Künſtler könnte hier lernen, was der Zuſchauer mit Luſt in ſich einſaugt und was dem Geber Dank verſchafft.

Bei dieſer Gelegenheit verſäume man nicht, die ſchöne, geſchmackvolle, an Gemälden reiche Kirche zu Etthal zu beſuchen, das Marmorbild anzuſehen, das Kaiſer Ludwig, der Baier, aus Italien mitgebracht hat.

Geſpielt wird wieder am 25. Juli, 8., 22. Auguſt.

Zur Tagesgeſchichte.

Brückenau, 8 Jul. Das hohe Geburtsfeſt J. M. der Königin wurde heute durch große Tafel bei Hofe von 53 Couverts, am Abend darauf mit einem im Kurſaal veranſtalteten Feſtball, wozu die ſämmtlichen Kurgäſte eingeladen waren, gefeiert. Zum Beſchluſſe des feſtlichen Tags hatte Hr. Medizinalrath Pickel aus Würzburg bei einbrechender Nacht ein ſchönes Feuerwerk gegeben.

München. Am 12 d. ſtürzte J. Ziegler, Zimmermann von der Vorſtadt Au, 3 Etagen hoch vom Kaufmann Sperl'ſchen Neubau bei der proteſtantiſchen Kirche herab, brach Kreuz und Arm und ſtarb ſogleich darauf.

— den 15 Juli. Die am 11. Juli hier durch außerordentliche Gelegenheit angelangte Nachricht von der Einnahme Algiers wurde am 9. d. in Straßburg, wohin ſie als telegraphiſche Depeſche gelangte, zu Anfang des Schauſpiels im Theater abgeleſen und mit

Digitized by Google

dem größten Jubel aufgenommen, ſodann in der ganzen Stadt angeſchlagen. — Heute ſind auch die franzöſiſchen Journale hier angelangt, welche die früheren Nachrichten beſtätigen „Frankreich, ſagt der Globe vom 10 Juli, beunruhigt durch die letzten Bülletins wird mit Freuden, die Nachricht vom Siege unſerer Waffen vernehmen. Folgendes Bülletin war an der Börſe angeſchlagen: Algier hat ſich am 5. Juli übergeben. Die Fahne des Königs von Frankreich weht auf dem Pallaſte des Dey. Alle die Gefangenen von unſern Leuten, welche Schiffbruch gelitten haben, ſind gerettet." Nun wiſſen wir es beſtimmt, daß Algier gefallen iſt!

Regensburg, den 12. Juli. Nach abgelaufener, geſetzlicher Friſt wurden heute die Sitzungen des Landrathes des Regenkreiſes durch den königlichen Herrn General-Kommiſſär und Regierungs-Präſidenten von Linck geſchloſſen. Derſelbe hat bei dieſer Gelegenheit Sr. Exzellenz, dem Herrn Staats-Miniſter und Reichsrathe, Grafen von Montgelas, dem hochverdienten Vorſtande, und den ſämmtlichen Mitgliedern des Landrathes die dankbare Anerkennung der königlichen Kreisregierung für das ihr geſchenkte Vertrauen, wie den an den Tag gelegten, raſtloſen Eifer und die eben ſo umſichtsvolle als ununterbrochene Thätigkeit ausgedrückt.

Von Erlangen erhalten wir ſo eben eine recht traurige Nachricht. Vor einigen Tagen wurde dort ein Student, Namens Zehler, Gerichtsdienersſohn aus Ansbach, von einem andern, Namens Sammt im Duelle erſtochen. Der Getödtete ſtand ſchon in der zweiten Hälfte der Zwanziger und hatte ſeine Studien eben vollendet, als er, als das ſeit Kurzem dritte unglückliche Opfer des Zweikampfs auf hieſiger Univerſität fällt. Die Familie, der er angehörte, ſieht ihre ſchönſten Hoffnungen mit ihm begraben.

— An Stellen, wo Zwetſchgen und Aepfelbäume, wegen Mangels an fruchtbarem Erdreich nicht gedeihen wollen, werden im Obermainkreis mit vielem Erfolge Nußbäume gepflanzt.

— Die öffentlich verſicherte, freie Ausfuhr der Wolle vom Schweinfurther Hauptwollenmarkte hat ſich nicht beſtätigt, „nicht allein der Eingang, ſondern auch die Ausfuhr wurde doppelt vermauthet," ſo verſichert die Dorfzeitung von 10. d. Es wäre freilich etwas ſtark! —

— In der Rhön (Untermainkreis) hat ſich ein Verein für Beförderung der Obſtbaumzucht gebildet. Der Gründer deſſelben iſt der als Vater von ſeinen Untergebenen verehrte Landrichter Albert in Weihers. Die Obſtbaumzucht in der Rhön war bis jetzt noch wenig verbreitet. Albert legte eine Baumſchule an, worin ſchon 1827 20,000 Stämmchen ſich befanden. Der Erlös betrug 1828 60 fl. Das gute Beiſpiel hat ſchon Nachfolge erweckt. Jährlich wird ein Baumfeſt gefeiert.

Karlsruhe, 9. Juli. Geſtern Abend ſah man einen Mondregenbogen, welcher ſich auf einer ſchwarzen Gewitterwolke projizirte, von welcher der weſtliche Horizont faſt bis in das Zenith bedeckt war. Der Bogen war ſehr groß und lichtſtark. Die ſchöne ziemlich ſeltene Erſcheinung dauerte wohl eine Viertelſtunde lang.

Achen. Unſer geſchätzter Mitbürger Hr. Blees hat das ſeltene Glück, Vater von fünfzehn Knaben zu ſeyn. Se. Maj. der König von Preußen geruhten die Pathenſtelle bei dem ſiebenten, Se. k. H. der Kronprinz, die bei dem vierzehnten zu übernehmen und Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien hat, mittelſt eines durch den Adjutanten Sr. k. Hoh. den Oberſt, Graf Stirum an Hrn. Blees erlaſſenen Schreibens vom 27. huldreichſt erlaubt den fünfzehnten Knaben unter ſeinem Namen zu taufen. Die beiden Knaben, bei welchen Se. Maj. und Se. k. Hoh. Pathenſtelle vertraten, ſind mit dem jüngſten, jetzt getauften, und zehn ihrer andern Brüder noch am Leben und in guter Geſundheit. Wird bald eine Kompagnie Soldaten geben.

Anzeigen.

706. Samstag am 17. Juli werden die beliebten Alpenſänger Franz und Andreas Kugler, Heinrich und Nuß die Ehre haben, im Haslauer'ſchen Saale eine Abendunterhaltung zu geben, wozu ſie ihre höfliche Einladung machen. Der Anfang iſt um halb 8 Uhr.

704. **Bekanntmachung.**

Der in der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München mit allerhöchſter Bewilligung beſtehende

Wohlthätigkeits-Verein für Iſraeliten in Bayern

vertheilt auch künftighin Prämien an Jünglinge dieſer Confeſſion, die ſich den Handwerken der Maurer, Zimmerleute und Grob- oder Hufſchmide widmen, und wird von nun an auch an iſraelitiſche Bauernknechte, jährliche Unterſtützungen verabreichen laſſen.

Handwerker

von vorſtehenden drei Arten erhalten nach ihrem Eintritte in den Geſellenſtand Prämien von 50 fl.

Zu dieſem Ende haben ſelbe längſtens drei Monate nach ihrer Einſchreibung in die Lehre, bei dem Vorſtande des Vereins, unter Einſendung eines amtlichen Zeugniſſes hierüber, ihre Vormerkung als Prämienbewerber zu bewirken, welche während des ganzen Jahrs, bis zum 21. März geſchehen kann. Bevor der Geſelle dieſe Prämie erheben kann, hat er eine legaliſirte Abſchrift eines Freiſprechungsbriefes, nebſt dem Zeugniſſe ſeines ſittlich guten Betragens von Seiten ſeines Meiſters, dem Vorſtande einzuſchicken.

Die Vertheilung der Prämien erfolgt in der Regel am Vereinstage (21. April.)

Digitized by Google

zur Beſtreitung des Lehrgeldes, wo ein ſolches nothwendig iſt, kann ein Theil der Prämie auch ſchon beim Eintritt in die Lehre bezahlt werden.

Bauernknechte

erhalten vom Vereine eine jährliche Unterſtützung von 20 fl., welche drei Jahre fortdauert.

Bei der Bewerbung um dieſe Unterſtützung muß der Bauernknecht dem Vorſtande zugleich ein von ſeinem kön. Land- oder Herrſchaftsgerichte oder ſtädtiſchen Magiſtrate ausgefertigtes Zeugniß einſchicken:

1) daß er zur Betreibung der Landwirthſchaft bei einem Bauern in den Dienſt getreten ſey, und

2) daß er erſt durch Veranlaſſung des Vereins, d. h. nach dem 21. April 1830 ſich dem Ackerbau gewidmet habe.

Bevor der Knecht am Ende eines jeden Vereinsjahrs (21. April) ſeine Unterſtützung erhält, hat derſelbe, ein von ſeinem königl. Land- oder Herrſchaftsgerichte oder ſtädtiſchen Magiſtrate ausgeſtelltes Zeugniß einzuſchicken:

3) daß er ſeinem vorgeſetzten Berufe treulich und fleißig obgelegen ſey und beſonders, keine Handelsgeſchäfte daneben betrieben habe.

Sind der Bewerber bei den Handwerkern ſowohl, als bei den Bauernknechten in einem Jahre ſo viele, daß die dafür beſtimmte jährliche Einnahms-Quote, nicht hinreicht, um ſie alle darauf vormerken zu können, ſo haben diejenigen, die vom Vorſtande zurückzutreten beſtimmt werden, das Prioritäts-Recht zur Vormerkung im nächſtfolgenden Jahre.

Die Vorgemerkten können jedoch, in ſo ferne ſie den vorgeſchriebenen Bedingungen Genüge geleiſtet haben, auf die unverzögerte Auszahlung ihrer Prämien und Unterſtützungen zählen und es ſteht ihnen dann frei, ſelbe zu erheben oder ſie für ihre Rechnung durch den Vorſtand bei der ſtädtiſchen Sparkaſſe verzinslich anlegen zu laſſen.

Alle Zuſendungen geſchehen an den unterzeichneten Vorſtand portofrei.

München, den 26. April 1830.

Der Vorſtand des Wohlthätigkeits-Vereins für Iſraeliten in Bayern.

705. **Der Frauen-Verein.**

Der Verwaltungs-Ausſchuß des Frauens-Vereins zur Unterſtützung armer verehelichter Wöchnerinnen in München macht hiemit bekannt, daß in der erſten Hälfte des Jahres 1830 an 145 armen verehelichten Wöchnerinnen mit gewiſſenhafter Berückſichtigung des Grades der Armuth, des Familienſtandes, und der ſonſtigen drückenden Umſtände Unterſtützungen ertheilt wurden.

Die Worte des Dankes, welchen dieſe überraſchten Armen auszudrücken ſuchten wurden faſt immer durch Thränen der Freude unterbrochen.

Im reichſten Maaſe aber ward dieſer rühmende Tribut des herzlichſten Dankes dem Verein im verfloſſenen lange andauernden harten Winter gezollt, wo es dieſen Armen bei geſteigerten Bedürfniſſen, und gänzlichem Mangel an Verdienſte an allem Nöthigen gebrach.

Möge dieſe kurze Erwähnung die edlen Bewohner Münchens zur fortwährenden Theilnahme an dem wohlthätigen Wirken dieſes Vereins aufmuntern.

München, den 1. Juli 1830.

Der Verwaltungs-Ausſchuß des Frauen-Vereins.

692. (2 b). In der Kaufingerſtraße Nro. 1608. im 3ten Stock vorwärts, iſt eine Wohnung, beſtehend aus 6 heitzbaren Zimmern und ſonſtigen Bequemlichkeiten bis künftiges Ziel zu beziehen. Das Nähere iſt bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Leonhard Ruprecht, Gärtner, mit Cäcilia Höſlmaier, Maurerpolierstochter von hier. Johann Ruppauer, b. Schäfflermeiſter, mit M. Anna Seelmaier, Bierwirthstochter von hier. Johann Brugger, bgl. Schuhmachermeiſter, mit Klara Manſville, Vergolderstochter von hier. Wolfgang Eduard Neuberger, Handlungskommis mit Kath. Lorſch, Handelsmannstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Gregor Mariotti, Sekretär bei Sr. Emminenz des Herrn Nuntius, 27 J., an Lungenſucht. Gabriel Albersboſch, Commiſſionshändler, 62 J. Michael Steiner, Büchſenmachergeſell, 38 J., vom Krankenhaus. Johann Weiß, Bedienter, 60 J., vom Krankenhaus. Adam Männer, Schuhmachergeſell, 48 J., vom Krankenhaus. Michael Wittmann, gemeiner Soldat, 21 J., Militärſpital. Helena Heithaler, geb. Guglherr, Kirſchbräutochter aus Tölz, bgl. Bierwirths-Gattin.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	16	Raineldis.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 115. — München, Sonnabend, den 17. July 1830.

Aphorismen,

aus „den Aeußerungen und Anträgen des Landraths des Rezatkreiſes über den Zuſtand des Regierungsbezirks.“

Was uns ſehr erwünſcht geweſen wäre iſt dieſes, daß wir unſere Berathungen auch auf den Zuſtand und den Haushalt der Zucht- und Arbeitshäuſer in Lichtenau und Schwabach hätten erſtrecken dürfen. Es liegen darinn, namentlich in Lichtenau, ſo manche unglückſelige Menſchen in der Troſtloſigkeit ewiger Kettenſtrafe, oder unbeſtimmter, das heißt meiſtentheils endloſer Gefangenſchaft, früher des beſten Leumunds, welche aber im Jammer der Hungerjahre 1817 die Verzweiflung auf die Straſſe getrieben, um der troſtloſen alten Mutter, geh' es, wie es gehe, ein Paar Stücke Brod, den ſchmachtenden Kindern eine Labung zu holen, und dafür unter die ſchreckliche Strafe des Straßenraubes gefallen ſind. Möchte doch auch dahin die Stimme der Gnade und der Barmherzigkeit Eurer Königlichen Majeſtät gelangen. Wenn wir überhaupt Eure Königliche Majeſtät ſo gerne unter dem Bilde unſeres Vaters denken, ſo blicken wir deſto unfreundlicher auf jene zahlreiche Heger ewiger Streite, die uns glauben machen möchten, daß anderwärts kein Vater auf der Welt ſo viele Prozeſſe mit ſeinen Kindern hätte. Denn da iſt kein Anerkenntniß der offenbarſten Verpflichtung, keine Leiſtung einer Concurrenz, kein gutwilliger Kirchen- oder Pfarrhaus-Bau, kein Fährtlein Streu aus dem verſperrten Forſt, und auf den Grund des alten Holzrechts kein Baum aus dem Wald herauszubringen, ohne ſich mit einem Anwalte, genannt Fiskus, in einen Prozeß einzulaſſen, der ſelbſt nicht eher als nach ſeinen Launen beginnen, nach ſeinen Launen weiter ſchleichen, und nach ſeinen Launen ein Anerkenntniß des gegen ihn ausgefallenen Urtheils finden kann. Wir möchten den Grund dieſes fiskaliſchen Uebermaaßes einzig nur darin ſehen, daß noch aus einer früheren Zeit vor Eurer Königlichen Majeſtät die Prozeßanwaltſchaft der Fiskale ſich in eine ordentliche Hierarchie gebildet hat, Fiskalgehülfen und Adjunkten im erſten Grad, Fiskalbeamte im zweiten Grad, Regierungs-Fiskalräthe im dritten Grad, und dann noch eine hohe Prieſterſchaft von Ober-Fiskalatsräthen im vierten und letzten Grad. Gleichwie nun, wenn in derſelben Weiſe und mit demſelben Aufwand ein Landgartenmeiſter, ein Kreisgärtner und ein Kron- und Reichsobergärtner beſtellt wäre, auf allen Straſſen und Hügeln wohlriechende Geſträuche, Blumen und blühende Bäumchen emporranken würden; ſo kann auch im Gegentheil aus einer ſolchen Verzweigung, die zu nichts beſſerem, als blos zum Zanken und Prozeſſiren da iſt, auch nichts anders, als Haber und Streit auf allen Ecken entſtehen. —

Sofern nun dieſer eigene, wahrhaftig aufſerordentliche Organismus des Fiskalweſens nicht alsbald aufgelöſt, und das Geſchäft an die ordentlichen Räthe der Collegien, oder nach Umſtänden an gewiſſe Anwälte überlaſſen werden kann, ſo möchte doch vor der Hand dieſes das Erſprießlichſte ſeyn, mit Ausſcheidung der Finanzkammer, welche hier als bloße Parthei anzuſehen, und aus Ermanglung hinlänglicher, eigentlich rechtsverſtändiger Räthe, zur Inſtruction und Controlle der Regierungs-Anwälte am wenigſten geeignet ſcheint, dieſe unter ſtrengere Leitung und Moderation der Kammer des Innern zu ſtellen, dabei aber die Gerichte aufzufordern, den Sachverwalter des höchſten und mächtigſten, vor dem Stuhl der Gerechtigkeit durchaus auf dieſelbe Weiſe, ohne Prärogative, Exemtionen und dergleichen, vielmehr den beßten am allerſtrengſten zu behandeln, und alle Strafen frevelhaft und mit Uebermuth verletzter gleichheitlicher Ordnung, des Zögerns und Umtreibens und ſo weiter auf ſeine eigene Rechnung zu ſetzen und ſie für die

Digitized by Google

Armenkaſſa ſtreng beizutreiben. In ähnlicher Art möchten wir auch den ehrerbietigſten Antrag machen, daß in Fällen, es ſey aus der Juſtiz oder Polizei, wo ein Untergericht offenbar contra Ius in Thesi, im Adminiſtrativſache gegen die klaren Inſtructionen und Edicte, oder in beiden Fällen gegen die weſentlichſten Formen verfahren oder vielmehr durchgefahren haben ſollten, alle Koſten nicht blos niedergeſchlagen, ſondern dem Untergericht ſelbſt zu tragen heimgewieſen werden ſollten, und zwar in der Art, daß der durch ſolche Unförmlichkeiten verletzten Parthei gleichergeſtalt alle Auslagen an Stempel, für Verfaſſung der Recursſchrift, der Poſtauslagen und nach Umſtänden auch der Verſäumniß zu erſetzen ſeyen, weil ſonſt das eine ſehr unvollſtändige Hülfe bliebe, wenn der unterdrückte, ſchwächere Theil zwar in den Zuſtand des Rechts und der Gleichheit zurückverſetzt, vielleicht aber durch ſolche unverantwortliche Schuld eines Dritten ſchon in den Koſten des Werths der Sache ganz oder größern Theils verluſtig bleiben ſollte. Mißbräuche, welche nicht ohne Beiſpiel ſind, zum Beiſpiel, daß weit entfernte Partheien zu Terminen beſtellt werden, wo ſie ſelbſt beim Einbruch der Nacht nicht zugelaſſen werden, während die nächſten Bewohner des Orts abgefertigt ſind, und daß zum Warten der Partheien meiſt gar keine Stuben, am wenigſten warme bereit ſind, dürften es überhaupt nicht überflüſſig machen, den Untergerichten im Allgemeinen eine humane Behandlung der Perſonen jeder Art und jeden Standes wiederholt einzuſchärfen und zur Pflicht zu machen.

(Fortſetzung folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Am 14. d. iſt Se. k. Hoheit der Prinz Otto, von Brückenau kommend hier eingetroffen. Höchſtdieſelben haben am 15. Ihre Reiſe in die Seebäder von Genua angetreten.

— Der Anfang des dießjährigen Kurſes der Hebammenſchule zu München iſt auf Montag den 2. Auguſt feſtgeſetzt.

— Die Prüfungen der Schulamtsadſpiranten werden im gegenwärtigen Jahre am k. Schullehrerſeminar zu Freiſing in folgender Ordnung gehalten: 1) die Prüfung der Aeſpiranten findet den 2., 3. und 4. September; die Inſcription der Concurrenten den 1. Sept. Statt. 2) Die Prüfung zur Aufnahme der Schuldienſtpräparanden wird am 10., die Inſcription am 9. vorgenommen. Jeder, der ſich meldet, muß ein geſtempeltes Zeugniß über Vorbereitung, Alter, Geſundheit, Vermögen und ſittliches Betragen mitbringen.

— Die Pfarrei Altdorf, in der biſchöflichen Diözeſe Regensburg (3776 fl. Ertrag, 829 fl. Laſten), ferner die Pfarrei Anzing (München-Freiſing 1440 fl. 55 kr. 1 Pf. Ertrag; 438 fl. Laſten.) Die Pfarrei Weihmichel (Regensburg 1330 fl. Ertrag; 80 fl. Laſten) ſind erledigt.

— Die Spezialkarte des Iſarkreiſes in 4 Blättern von Coulon iſt durch die Redaktion des Kreisintelligenzblattes zu beziehen.

— Auf Befehl der k. Steuerkataſter-Commiſſion wird der Plan der hieſigen Stadt revidirt und ergänzt. Sämmtliche Einwohner hieſiger Stadt werden hievon in Kenntniß geſetzt, und zugleich aufgefodert, den k. Geometern, welche dieſe Arbeit vornehmen, bei dieſem Geſchäfte nicht nur kein Hinderniß in den Weg zu legen, ſondern ihnen auch alle erforderlichen Aufſchlüſſe bereitwillig zu ertheilen.

Nürnberg. Der vormalige zweite Bürgermeiſter und Marktadjunkt Johannes Scharrer dahier, ſollte nach Leipzig als Direktor einer dort zu errichtenden Handelsſchule unter ſehr vortheilhaften Bedingungen abgehen, wurde aber von Sr. Majeſtät dem Könige der Stadt Nürnberg, in welcher er vieles Gute gewirkt hatte, erhalten und zum Mitglied der Direktion der daſigen polytechniſchen Schule eben ſo ehrenvoll als huldreich ernannt.

— Die Diſtriktsvorſteher in Nürnberg überreichten ſchon am Ende Mai's eine Vorſtellung bei dem Herrn Bürgermeiſter Binder gegen die Taxfreiheit von Brod, Mehl und Fleiſch, geſtützt auf die Klagen der Bürgerſchaft. Derſelbe, meldet „die freie Preße" v. 8. d., gab ſie wieder zurück mit dem Bedeuten, daß die beſtimmte Erprobungszeit noch nicht abgelaufen ſeye, und es ſich auch nicht ſchicke, daß Nürnberg die erſte Klage über dieſen Gegenſtand führe, was der Fall wäre, wenn er die Bittſchrift annähme, indem bisher noch von keiner andern Stadt im Kreiſe Beſchwerden bei der Regierung darüber eingereicht worden ſeyen." Sie hielten hierauf für räthlich, ihre Klage dem Herrn Landrathe Campe zur Beherzigung mitzutheilen.

Bayreuth. Im Obermainkreiſe haben ſämmtliche Gerichtsärzte aus Auftrag der k. Regierung über ihre Bezirke mediziniſche Topographien abfaſſen müſſen, worunter ſehr gelungene Arbeiten ſeyn ſollen und insbeſondere wurde dem Landgerichts-Phyſikus Dr. Scharf in Ebermanſtadt für ſeine eben ſo fleißige als lehrreiche Arbeit das allerhöchſte Wohlgefallen zu erkennen gegeben. Die mediziniſche Polizei iſt im Obermainkreiſe überhaupt ſehr weit vorausgeſchritten, und wir werden demnächſt viele zweckmäßig erlaſſene Verordnungen von Seite der k. Regierung zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Am 1. Juli vereinigten ſich zu Donaueſchingen die Aerzte und Wundärzte der benachbarten Phyſikate zu ihrer erſten Zuſammenkunft, in der Abſicht, eine mediciniſch-chirurgiſche Geſellſchaft zu bilden, deren Aufgabe vorzüglich darinn beſtehen wird, wiſſenſchaftliche Ausbildung durch Anſchaffung gediegener Schriften, durch Mittheilung

Digitized by Google

der gemachten Erfahrungen im ärztlichen Gebiete, und durch zu haltende Vorträge bei den jährlich Statt findenden Verſammlungen immer mehr zu verbreiten.

Miszellen.

Aus dem Sachſen-Weimarſchen kommen Nachrichten von großen Verheerungen durch Wolkenbrüche und Hagelſchläge. Aehnliche Verwüſtungen haben die Gewitter im Meiningiſchen, Schwarzburgiſchen und Altenburgiſchen angerichtet.

— Auf der ganzen Erde ſoll es keine ältern Leute geben, als auf den Schottländiſchen Inſeln. Hundertjährige ſind häufiger, als bei uns ſechzigjährige; ja man ſieht Menſchen von 120—130 Jahren, welche noch ſtark und geſund ſind. Ein Reiſender Chamboulain verſichert, daß er eine Frau kennen gelernt habe, welche bei einem Alter von mehr als 140 Jahren noch im Beſitze aller ihrer geiſtigen Vermögen ſich befand.

— Die Armeen von Europa enthalten einen Effektivſtand von 2,500,000 Mann. In Dänemark kommt auf 51, in Rußland auf 57, in der Schweiz auf 60; in Preußen auf 76; in Schweden auf 85; in der Türkei auf 92; in Bayern auf 113; in Oeſterreich auf 118; in den Niederlanden auf 119; in Frankreich und Portugal auf 139; im Königreich Sardinien auf 165; in England auf 229; im Königreich Neapel auf 247; in Spanien auf 278; in Toskana auf 318; im Kirchenſtaate 431 Einwohner Ein Soldat.

Den 29. Juni wüthete zu Pau (Frankreich) ein furchtbarer Sturm. Seine Verwüſtungen erſtreckten ſich auf mehrere Stunden im Umkreiſe. Die Schäden ſind unberechenbar. Hagel und Regen fielen eine Stunde lang; dabei ſtürmte ein heftiger Wind; die Getraidfelder wurden gänzlich verwüſtet, der Weinſtock, der ſchon bei der Kälte des vorigen Winters gelitten hatte, grünte kaum; nun hat er den letzten Schlag erlitten. Die Schloſſen waren ſo groß, daß Kinder, welche auf dem Felde waren, getödtet wurden, eben ſo Thiere. Man kann ſich unmöglich eine Vorſtellung der allgemeinen Beſtürzung machen. Wir erfahren, daß unſer Vaterland nicht allein es iſt, welches in dieſem Jahre auf eine ſo empfindliche Weiſe von den Elementen heimgeſucht wird. Von allen Provinzen, ſchreibt ein anderes franzöſiſches Blatt gehen traurige Nachrichten ein, daß ein Theil der Aernte durch ſtarke und anhaltende Regengüſſe vernichtet iſt. Am 2. Juli hat in der Gegend von Havre ein außerordentlich heftiger Sturm gewüthet. Die Aernte wurde ebenfalls vereitelt.

— Zwiſchen dem Prinzen Leopold und dem Herzog Wellington ſoll am 5. Juli ein Duell Statt gefunden haben. Letzterer ſoll verwundet worden ſeyn.

— In Kalvados läßt das Mordbrennen nach. Die Landbewohner können nun ruhig ſchlafen und das Militär wird abziehen.

— Am 15. Juni hat ſchon wieder ein Ausbruch des Aetna Statt gefunden.

— Der verſtorbene König von England zahlt nach ſeinem Teſtamente alle Schulden ſeines verſtorbenen Bruders des Herzogs von York. Erſterer ſoll ein Privatvermögen von mehr als 600,000 Pf. Sterling (Pfund Sterling à 12 fl.) hinterlaſſen haben.

Randgloſſe.

(Eingeſandt.)

Das bayriſche Volksblatt von Würzburg enthält in ſeiner heutigen 26. Nummer am Schluſſe der letzten Spalte in einer dort geſtellten Frage, die Bemerkung: daß Se. Maj. der König die Turnanſtalten für die bayeriſche Jugend ſehr in Schutz nehmen, und man könne nicht begreifen, warum trotz dieſer allerhöchſten Abſicht in der Univerſitäts-Stadt Würzburg für dieſe noch keine Vorkehrungen getroffen ſeyen?

Dieſes Inſerat gab uns nun Veranlaſſung unſere in München beſtehende Turnanſtalt einiger Maſſen ins Auge zu nehmen, und wir hatten bei dieſer Gelegenheit eben keine gewichtige Gründe gefunden, die uns zu der Ueberzeugung leiten könnten, daß bei uns das permanente Beſte derſelben ſchon geſichert wäre. Ja wir müſſen beinahe glauben, weil in der Univerſitätsſtadt Würzburg dafür noch gar Nichts geſchehen iſt, wir in München werden genöthiget werden, auch retrograde Bewegung zu machen, die auch ihre Schlußfibration in einer Zero findet. Bis jetzt war der Turnplatz von einem hieſigen Einwohner in der Größe von 11. Morgen, um das verhältnißmäßig geringe Pachtlocarium von 60 fl. jährlich, gepachtet, dem Eigenthümer beſtimmt zu erkennen gegeben, daß man den Platz zu kaufen beabſichtige. Dazu hat es nun in vollen 3 Jahren nicht kommen können, trotz dem, daß der Beſitzer derſelben dafür nur die ſehr geringe Kaufſumme 11/m. fl. zu nehmen ſich erbot; im Gegentheil iſt jetzt ein ſtadtgerichtlicher Vergleich geſchloſſen, der dahin geht, daß der fragliche Platz bis Ende Auguſt dieß Jahrs geräumt werden müßte. Für die Pachtung des Platzes hatte man den Profeſſor Maßmann, der die Turnſchule führt, beſtellt, und eben mit dieſem wurde der Transakt abgeſchloſſen, weil man es lediglich als eine Privatſache betrachtete, die ſich dadurch geſchmückt ſah, daß die Regierung ſehr geringe Angebothe auf die Akquiſition dieſes Platzes gemacht hat. So können wir alſo behaupten, wie die Sachen jetzt ſtehen, kann man den rechten Eifer zur Betreibung dieſer gemeinnützlichen Anſtalt nicht erkennen, ja es dringt ſich uns unwillkührlich die Meinung auf, daß die Behörden in jene allerhöchſte Abſicht, die Erſtärkung und Kräftigung der vaterländiſchen Jugend auf jede Weiſe zu fördern, einzugehen,

Digitized by Google

nicht geneigt ſind, und es räthlich halten, darauf Verzicht zu leiſten.

Inzwiſchen glauben wir doch dieſen aus faktiſchen Daten gefolgerten Schluß, nicht ſo ganz unbedingt ausſprechen zu dürfen, ſondern wollen dieſe beſcheidenen Zweifel, bloß dazu dienen laſſen, die Aufmerkſamkeit für eine unwandelbare Feſtigung dieſes Inſtituts lebendiger und durchgreifender zu erregen.

Wir bedauern übrigens noch, daß dem Eigenthümer dieſes Platzes, den er ſchon längſt hätte verwerthen können, durch die herbeigeführte Zögerung ein ſehr empfindlicher Schaden verurſacht wurde, da er nur in Rückblick auf die Kaufabſicht auch das Pachtlokarium ſo billig ſtipulirt hatte.

Geſchieht dieſes nicht, ſo ſtehen wir mit unſern lieben Würzburgern in der nächſten Zeit gleich, und wir, wie ſie, werden dieſes mächtige Vehikel für die Gewinnung kultivirter geiſtiger und phyſiſcher Kräfte unſerer Jugend, dennnoch lange entbehren müſſen.

Anzeigen.

699. In der Joſeph Wolff'ſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen:

Der gute Fridolin und der böſe Dietrich. Eine lehrreiche Geſchichte für Aeltern und Kinder von dem Verfaſſer der Oſtereier. (Chriſtoph Schmid). 8. Mit einem Titelkupfer. Preis 40 kr.

Zugleich zeigen wir an: daß von nachbenannten Schmid'ſchen Schriften die einzig rechtmäßigen Original-Ausgaben auch in unſerm Verlage erſchienen, und alle und jede andere Ausgaben derſelben unrechtmäßige und unvollſtändige Nachdrücke ſind: Genovefa. Eine der ſchönſten und rührendſten Geſchichten des Alterthums, neu erzählt für alle gute Menſchen beſonders für Mütter und Kinder. 8. Fünfte, durchaus verbeſſerte Auflage. 1829. Mit einem Titelkupfer. Preis 24 kr. — Euſtachius. Eine Geſchichte der chriſtlichen Vorzeit, neu erzählt für die Chriſten unſerer Zeit, von dem Verfaſſer der Genovefa. 8. Zweite Auflage. 1829. Mit einem Titelkupfer. Preis 30 kr. — Das hölzerne Kreuz. Eine kleine Geſchichte der Vorzeit, zum Troſte für Leidende neu erzählt von dem Verfaſſer der Oſtereier. 12. Erſte rechtmäßige, durchaus verbeſſerte Auflage. 1829. Ohne Kupfer 9 kr. Mit einem Titelkupfer 15 kr. — Roſa von Tannenburg. Eine Geſchichte des Alterthums, für Eltern und Kinder erzählt von dem Verfaſſer der Genovefa. 8. Dritte, verbeſſerte Auflage. 1830. Mit einem Titelkupfer. 30 kr. Mit drei Kupfern in Umſchlag brochirt 48 kr. — Dieſe ſämmtlichen Schmid'ſchen Jugendſchriften, auf ſchönem weiſſen Papier mit neuen Lettern gedruckt und mit ſchönen Titelkupfern verſehen, ſind in allen rechtlichen Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweiz zu haben; ſo wie auch: Bilder-Sammlung zu Chriſtoph Schmids lieblichen und geiſtreichen Erzählungen: die Oſtereier. Heinrich von Eichenfels. Der Weihnachtsabend. Der Kanarienvogel. Das Johanniskäferchen. Die Waldkappelle. Das Täubchen ꝛc. Zehn trefflich in Kupfer geſtochene Blätter mit dem wohlgetroffenen Portrait des Verfaſſers und paſſenden Stellen aus deutſchen Dichtern. 12. in Umſchlag geheftet. 1 fl. 36 kr.

710. **Montag den 19ten, im alten Hoftheater die große Improviſation (Stegreif-Dichtung) von Langenſchwarz. Das Nähere durch den Auſchlagzettel.**

709. Bolzſchützengeſellſchaft zur Eintracht.

Mittwoch den 21. Juli iſt eine muſikaliſche Abendunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

707. Bei Unterzeichnetem iſt Sonntag den 18. d. Monats Ball, Anfang 3 Uhr Nachmittags, wozu höflichſt einladet

Paul Göẞ, Badinhaber zu Schäftlarn.

708. (2 a). Die ächte Fledwortſche Glanzwichſe, bekanntlich fürs Leder die beſte unter den vorkommenden Wichſen, findet man einzig und allein in Büchſen zu 15 kr. und 7 kr. 2 pf. mit Gebrauchzettel, beim Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlinger-Straße Nro. 900.

711. In der Roſengaſſe Nro. 1008. iſt zu ebener Erde rückwärts mit künftigem Ziel Michaeli ein geräumiges trockenes Gewölbe als Niederlage jeder Gattung Waaren für einen Handelsmann zu vermiethen, und das Nähere daſelbſt über 1 Stiege vorwärts zu erfragen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	17	Alexander.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle.   Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 116. — München, Dienſtag, den 20. July 1830.

Randgloſſe.

Im Globe vom 10. Juli leſen wir folgendes Schreiben eines Deutſchen über inländiſche Journaliſtik: „Um unſere politiſchen Journale recht zu beurtheilen, muß man ſich hüten, ſie mit den franzöſiſchen und engliſchen zu meſſen. Wie ſie nicht gleicher Preßfreiheit genießen, ſo können ſie auch nicht daran denken, eine freimüthige Anſicht, berühre ſie auch nur eine minder empfindliche Seite ausländiſcher Politik, vielweniger über die innren Angelegenheiten des deutſchen Bundes kund zu geben. Sie ſind darauf beſchränkt, offizielle Organe des Staats zu ſeyn. Der einzige Weg, der ihnen offen ſteht, ihre Meinung darzulegen, wird dieſe unabhängig erhalten, iſt der Ton ihrer Erzählungen, ihr Tadel, ihr Zurückhalten, ſelbſt im Augenblick, wo es Etwas gilt, Ausrufungs-, Fragezeichen und alle derlei geiſtreiche Finten. Es klingt lächerlich; aber es iſt bei uns kein geringes Verdienſt, alle dieſe kleinen Maſchinen in Bewegung zu ſetzen, nenn' man es kindisch, aber das Publikum erfreut ſich daran. Statt, daß man alle Maaßregeln des Staates durchſchaute, heißt dieß ihm eine Blende vorhalten. Hiebei wird freilich der Cenſur, die beſtändig über unſere Journale wacht, nur ein geringer Vortheil abgerungen. In Frankreich weiß man aus Erfahrung, was Cenſur iſt; bei uns iſt ſie ein wenig humaner und weniger gehäſſig, als ſie dort war. Sie findet ſelten einen Anſtoß, weil Jeder auf ſeiner Hut iſt; ſo oft ſie einſchreitet, ſo ermangelt ſie zum Erſatze nicht, ſich lächerlich zu machen, weil ſie ſich ſtets an Lappalien hängt. Was noch beiträgt, ſie in Mißkredit zu bringen, iſt, daß ſie ſich in den Händen niederer Staatsbeamten oder alberner Menſchen befindet, die oft die ungeſchickteſten Verſehen begehen. Zum Beiſpiel haben ſie vor einiger Zeit in der allgemeinen Zeitung (Gazette d'Augsbourg) die Thronrede des Königs von Bayern geſtrichen.

So iſt der Staat durch mistrauiſche Obhut dahingekommen, daß er uns beinahe gänzlich den Blick in unſere eigene Angelegenheiten benimmt. Die des Auslands beſchäftigen uns ohnehin in einem höhern Grade, weil da falſche Schritte viel ſeltner, und leichter zu vermeiden ſind.

Wie können wir, wenn wir von unſern eignen Inteſſen ſprechen, ſtets Kaltblütigkeit und Nüchternheit bewahren?"

Es folgt hierauf die Kritik des Inlandes, des bayr. Volksblatts und des Heſperus. Weitläuftiger werden die preuß. Staatszeitung, die allgemeine Zeitung und der öſtreichiſche Beobachter behandelt. Entfernt, jenen über dieſe Blätter niedergelegten Urtheilen zu widerſprechen, finden wir nur die Anklage der *bayrischen Cenſur*, denn dieſe iſt es, unter welcher die allgemeine Zeitung ſteht, höchſt befremdend und wir müſſen uns in der That wundern, wie daſſelbe geachtete Blatt (3. Juli, Volksfreund 10. Juli) die offizielle Erklärung im Thron- und Volksfreund, *daß die Preßfreiheit in Bezug auf inländische Politik unumſchränkt ſey*, als eine glückliche Vorbedeutung nahm, einer ungegründeten Beſchuldigung, die jenem dort ausgeſprochenen Grundſatz des bayriſchen Staats ins Angeſicht Lügen ſtraft, Raum geſtatten mochte.

Wurde die Thronrede Sr. Majeſtät des Königs von Bayern in die allgemeine Zeitung nicht aufgenommen, ſo heißt dieß noch nicht *die bayriſche Cenſurbehörde* habe die Thronrede ihres eigenen Monarchen geſtrichen. Fand die Redaktion der allgemeinen Zeitung es ihrem Intereſſe entſprechend, dieſen Artikel auszulaſſen, ſo hat man mit dieſer und nicht mit jener zu rechten; legt dieſe in ihren Leiſtungen den Maaßſtab einer andern, als bayriſchen Cenſur an, ſo iſt nicht dieſe, ſondern jene zu verklagen. Wenn dieſes, mit Beſtimm-

Digitized by Google

heit und Klarheit im fraglichen Korreſpondenzartikel nicht geſchieht, ſo iſt es uns um ſo unerklärlicher, da er ſonſt mit vieler Lokal- und Perſonalkenntniß abgefaßt iſt.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Bayern feierte Allerhöchſtihren Geburtstag in Schönbrunn, wo am Vorabend den 12 Juli das kaiſ. Luſtſchloß und der Garten glänzend beleuchtet waren.

— Wegen des Hinſcheidens Sr. Majeſtät Georgs IV. Königs von Großbritannien und Hannover iſt am allerhöchſten königl. Hofe eine Hoftrauer vom 12. Juli bis 1. Auguſt angeordnet worden.

— den 18 Juli ſind die franzöſiſchen Journale angekommen, welche Näheres über die am 5. Juli erfolgte Einnahme von Algier enthalten. Am 4. wurde das Fort von einer furchtbaren Exploſion, die man weit im Umkreiſe vernahm, zerſtört. Zugleich ward von der Seeſeite durch den Admiral Düperré den Batterieen tüchtig zugeſetzt. Eine halbe Stunde darnach, ließ der Dey durch einen Parlamentär, der den Admiral der Algieriſchen Flotte am Bord hatte, um ſchönes Wetter bitten. Düperré ließ ſagen, daß alle Maaßregeln nur vom Oberbefehlshaber der Landarmee ausgehen, und daß er nicht eher die Feindſeligkeiten einſtelle, bis die algieriſche Flagge nicht mehr wehe. Mit dem Feuern ward die Nacht über inne gehalten. Am 5. Morgens um 5 Uhr erneuerte der Abgeordnete ſeine Anträge. Zu Mittag wehte die algieriſche Flagge nicht mehr auf dem Pallaſt des Dey, um 2 Uhr 40 Minuten war die franzöſiſche an ihre Stelle getreten. Die Einnahme ſoll weniger in Folge innerer Unruhen, als in Folge der Tapferkeit der franzöſiſchen Waffen ſich ergeben haben. Der Dey ſoll ſelbſt an der Spitze der türkiſchen Mannſchaft kapitulirt, ſich dann nach Conſtantine zurückgezogen, und eine ſchöne Summe Geldes ausgeliefert haben. (In Paris ſollen die Fonds außerordentlich geſtiegen ſeyn, weil ſich das Gerücht verbreitet hat, in Algier habe man einen Schatz von 150 Millionen Franken (à 27½ kr.) gefunden. Ein fetter Biſſen!) Der Dey allein und die Ueberbleibſel des Militärs durften abziehen. Dieß mußte zugegeben werden, weil er ſonſt alle Schätze in die Luft geſprengt hätte. Die Geſchichte, heißt es im Konſtitutionnel, wird auf das Grabmal unſerer gefallenen Edlen ſchreiben: „Ehre den Kriegern, die mit ihrem Blute den Triumph der Civiliſation über die Barbarei bezahlt haben.“

Der Bericht des Moniteurs iſt ausführlich und enthält die Schilderung der Einnahme durch die Landarmee: Am 4. war heftige Blokade. Der Dey ſchickte dreimal Abgeordnete und unterzeichnete die Friedensbedingungen. Es ſollten die Feindſeligkeiten auf 24 Stunden eingeſtellt bleiben. Die Franzoſen verlangten die Uebergabe der Forts, des Hafens und der Stadt bis um 11 Uhr. Der Dey willigte am 5. Juli ein.

Hiebei müſſen wir die Thätigkeit unſerer hieſigen politiſchen Zeitung, welche noch am ſelbigen Tage, an welchem die franzöſiſchen Journale, aus denen wir Auszüge gaben, eintrafen, um 10 — 11 Uhr die ausführlichen Nachrichten in einem beſondern Blatte mitgetheilt hat, ehrend anerkennen. Ihr iſt es ſchon ſeit längerer Zeit immer gelungen, das Neueſte früher, als jedes andere politiſche Blatt mitzutheilen.

— Den 16. Juli ſtarb dahier Hr. Cajetan Eggen, Profeſſor der Mathematik und Phyſik an der polytechniſchen Schule.

Bad-Kreuth, 14. Jul. Geſtern wurde von den hier anweſenden Kurgäſten der Geburtstag Ihrer Maj. der verwittweten Königin auf eine feſtliche Weiſe begangen. Morgens 10 Uhr war Hochamt mit Muſikbegleitung von den anweſenden Karlsbadern. Um 1 Uhr begann ein großes Diner von 170 Couverts im Molkenſaale, wobei mit dem größten Enthuſiasmus folgende Toaſte: auf das Wohl J. M. der verwittweten Königin, von dem Hrn. Oberappelationsgerichts-Präſidenten v. Mann; auf das Wohl Sr. Maj. unſers allergnädigſten Königs, von dem Hrn. Miniſterialrath Schmidt, und auf das Wohl des ganzen königlichen Hauſes, von dem Hrn. Obriſten v. Caspers ausgebracht wurden. Beim Deſſert wurden paſſende Lieder (von dem vaterländiſchen Dichter J. C. Mielach in Augsburg verfaßt) mit Begeiſterung abgeſungen. Ein fröhlicher Ball beſchloß den Abend des herrlichen Feſtes, an das ſich ſo viele beſeeligende Erinnerungen unter den Bewohnern dieſes ſtillen Thales knüpfen.

Bayreuth, den 1. Juli. Der im Obermainkreiſe, namentlich in den Bezirken der 12 Land- und 2 Herrſchaftsgerichte erhobene Schaden, welcher am 25. Mai durch Hagelſchlag verurſacht wurde, beläuft ſich auf 1,678,495 fl.

Die k. Kreisregierung hat eine Sammlung milder Gaben für die Verunglückten in der Art ausgeſchrieben, daß auch Getreid und Holz-Reichniſſe deponirt werden können. Schrecklich iſt das Elend der armen Unterthanen, welche durch den Verluſt ihrer Aernte auf ein ganzes Jahr ihre Subſiſtenz gefährdet ſehen!

Erlangen. Zu dem neulich von uns gemeldeten Unfall kommt noch ein anderer. Der Sohn eines angeſehenen Bürgers wollte ſeinen Vater und ſeine Schweſter ermorden; er mußte in Ketten gelegt werden. Der Grund war entweder Wahnſinn oder Branntweinrauſch.

Digitized by Google

Hof. Dahier brannten drei Häuſer ab, und drei Menſchen wurden von einer einſtürzenden Mauer erſchlagen.

Würzburg. Die Mutter unſers verehrten Landsmannes Dr. v. Siebold hat einen Brief ihres Sohnes vom 7. Juli aus Vliſſingen erhalten, von wo aus dieſer meldet, daß er nach einer ziemlich langen Reiſe, glücklich mit ſeinen Sammlungen auf europäiſchem Boden angekommen. Am 5. März verließ er die Rhede von Batavia. Am 3 Mai umſegelte er das Vorgebirg der guten Hoffnung. Am 20 Mai erreichte er St. Helena, wo er dieſen und den folgenden Tag ſehr angenehm zubrachte. Am 6. Jul. begrüßte er die Küſte von Kalais und Dower. Er hat 120 Kiſten voll Seltenheiten mitgebracht hat. —

Die Dorfzeitung erzählt von Marktſteft in Franken, daß bei der Feier des Jubiläums der Augsburger Confeſſion dem evangeliſchen Pfarrer daſelbſt von dem evangeliſchen Magiſtrate zu Mainbernheim die Bitte um Eichenlaub aus dem Forſte, zur Ausſchmückung der Kirche abgeſchlagen, dagegen aber von der katholiſchen Gemeinde des benachbarten Sulzfeld auf's bereitwilligſte und unentgeldlich erfüllt worden ſey.

Je mehr uns dieſe Aeuſſerung gegenſeitigen Wohlwollens beider verſchiedener Confeſionen erfreute, deſto mehr müſſen wir bedauern, von der Nachbarſtadt Stefts Entgegengeſetztes zu vernehmen. In Kitzingen, wo erſt ſeit wenigen Jahren der uralte, immer wieder aufgeregte Streit zwiſchen Katholiſchen und Evangeliſchen allmählig ſich beruhiget und friedlicherem Zuſammenleben Platz gemacht hat, iſt durch die Unbeſonnenheit eines jungen Eiferers die kaum gedämpfte Gluth auf's Neue geſchürt worden. Der Säkularpredigt eines dortigen evangeliſchen Geiſtlichen, in welcher die ſchöne Gelegenheit ein Wort des Friedens zu ſprechen, gänzlich verabſäumt ward, während ſie vieles enthielt, was die Gemüther aufregen mußte, iſt letzteres ſo ſehr geglückt, daß die katholiſchen Einwohner der Stadt auf's Höchſte gereitzt wurden, daß evangel. Dienſtboten und Arbeiter ihre Brodherrn verloren und es nur der Weisheit des edlen Landrichters und der Mäßigung der würdigen übrigen Geiſtlichen zuzuſchreiben iſt, daß wir jetzt nicht noch Schlimmeres zu berichten haben.

Schweiz. Am 4. Juli ward zu Bern die eidgenöſſiſche Tagſatzung mit den gewohnten Feierlichkeiten eröffnet. Hr. Amtsſchultheiß von Fiſcher hielt eine vortreffliche Rede. Nachdem er die neueſte Völkergeſchichte mit ſprechenden Zügen gemalt, gieng er auf den Zuſtand und die Verfaſſung des Vaterlandes über. Er rühmt, daß Vieles für Unterricht und Bildung geſchähe, daß brüderliche Verbindungen und Aſſekuranzgeſellſchaften eine neue Stütze des allgemeinen Wohlſtands würden, daß die verſchiedenen Kirchen friedliche Nachbarſchaft mit einander hielten, daß öffentliche Ruhe und Sicherheit geblieben. Der Redner verweiſt auf die Vergangenheit und die Zukunft. Nicht groß, nicht glänzend, nicht reich ſuchten diejenigen zu werden, deren Kraft und verſtändigem Willen es gelang, die Eidgenoſſenſchaft zu ſtiften und zu befeſtigen. Auf dem Bewußtſeyn heimathlicher Freiheit, ungekränkten Beſitzes theuer gewordener Rechte, Verhältniſſe und Gewohnheiten wurzelte ächte Vaterlandsliebe, auf feſter Treue in allen Verbindungen die Achtung, auf einer von jeder Anmaſſung fernen Beſcheidenheit, welche unſere Väter Demuth hießen, und welche das innere Gefühl wahrer Kraft ſo würdig ziert, die Zuneigung der Welt. — Es hält freilich ſchwer, unerſchüttert zu beharren im Sturm aufgeregter Leidenſchaften, unter den böſen Einflüſſen regelloſen Treibens und pflichtloſer Unruhe, wie ſie aus den Weltereigniſſen hervorgegangen. Voranzugehen mit gutem Beiſpiele, geleitet durch Gewiſſenhaftigkeit und die einzige Furcht vor dem Richter, der jenſeits Rechenſchaft fordert, unbekümmert um der beweglichen Menge Gunſt und des Lobes Eitelkeit oder der Schmähſucht Bitterkeit, ungeſtört durch ſchwache Menſchenſcheu, gehorſam dem Geſetz, einfach, ohne Kunſt, frei im Herzen, dieß ſey der Beruf derjenigen, welchen in unſern kleinen Haushaltungen das öffentliche Amt anvertraut wird. — Goldene Worte, die ſich Jeder ins Herz ſchreiben ſollte!

Miszellen.

In Spanien hat man einen ſaubern Streich geſpielt. In Granada lebt ein ſehr reiches Kind, einziger Erbe der edlen Familie Calbache y Contreras. Bei ſeinem Tode würden die anſehnlichen Güter dem Sohne eines Kaſtilianiſchen Rathes zufallen, Don Franzisko Fernandez del Pino. In Folge von deſſen Umtrieben entſchied ein Beamter von Granada Namens Martos, der junge Calbache müſſe unter Vormundſchaft geſetzt und ſeiner Mutter, der natürlichen und rechtlich anerkannten Vormünderin entzogen werden. Man bemäntelte dieſe Maaßregel dadurch, daß ein Teſtamentszuſatz (codicille) betrüglicher Weiſe herausgenommen und vernichtet wurde. Die Mutter ſollte arretirt werden, weil ſie ihren Sohn verſteckte, als die Schergen ihn holen wollten. Die achtbare Dame entkam ihren Verfolgungen. Sie kommt vor den König, und reicht eine mit allen Thatſachen unterſtützte Bittſchrift ein. Die Sache wurde an die Regierung in Kaſtilien zurückgeſchickt, und obwohl Fernandez del Pino ſein Mögliches aufbietet, daß das Collegium ſein verbrecheriſches Vorhaben unterſtütze, ſo darf man doch hoffen, daß die Furcht vor der öffentlichen Meinung, die ſich laut genug ausgeſprochen hat, die Vollendung des Anſchlags verhindern werde. Was ſagen wir Deutſche, wir Bayern dazu?

Digitized by Google

Ein ſächſiſcher Bauer aus Hellingen ſoll von einem bayriſchen Gendarmen erſchoſſen, und ein anderer tödtlich verwundet worden ſeyn. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Der Kopf des Getödteten iſt nach Anordnung des Richters abgeſchnitten und nach Würzburg geſchickt worden, um die Frage entſcheiden zu laſſen, ob er von hinten oder vorn erſchoſſen worden iſt. — Wir werden einen ſtehenden Artikel über die Schwärzerfehden in unſerm Blatte fortführen müſſen. Sollten die Thatſachen noch nicht genug reden, ſo verweiſen wir ſtets darauf, was wir in No. 104 unſers Blattes weitläufiger auseinander geſetzt haben.

— Der allgemeine Anzeiger der Deutſchen liefert einige treffliche Bemerkungen für Solche, welche nach Amerika auswandern wollen. Wer nicht Unternehmungsgeiſt hat, (und der iſt nur Wenigen gegeben) ſoll daheim bleiben. Wer nach Amerika kommt, muß mit körperlicher und geiſtiger Stärke gerüſtet, im Stande ſeyn, ſich gleichſam durchzuſchlagen. Er muß ſeinen Mann ſtellen. Dieſe Eigenthümlichkeit iſt es, welche ſich in Amerika recht entwickelt. Es giebt faſt nirgends Polizei, jeder muß ſich ſeiner Haut wehren. Wer dieſen Muth und dieſe Kraft nicht hat, dem wird das Leben dort ſchwer werden. Mit demüthigem Weſen darf Niemand auftreten.

Anzeigen.

714. (3 a). Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, ergebenſt anzuzeigen, daß ich die reale Conditorsgerechtſame des Herrn Franz Xaver Gigl dahier käuflich an mich gebracht, und bereits mein Verkaufsgewölbe im Hauſe Nro. 959. in der Sendlingerſtraſſe eröffnet habe. Meine ſeit vielen Jahren erworbenen Kenntniſſe, ſo wie hinreichende Fonds bringen mich in die angenehme Lage, in jedem Fache der Conditorei etwas vorzüglich Gutes zu liefern, und es ſind daher alle mögliche Sorten Schaum-, und Mandelkonfekturen, verſchiedene Paſteten-Bäckereien, ferner Getränke, Punſch, Limonade, Mandelmilch, Himbeerſaft und Eſſig ꝛc., ſo wie auch vorzüglich gute Paſteten, verſchiedene Arten Früchte, und Chokolade ſtets bei mir von beſter Qualität gegen Berechnung der billigſten Preiſe zu haben. Ich verſichere auch prompteſte Ausführung der mir geneigſt zu ertheilenden Aufträge und bitte um einen recht zahlreichen Zuſpruch.

Fried. Wilhelm Bayer,
Conditer in der Sendlingerſtraſſe Nro. 959

712. **Bekanntmachung.**

Indem ich meine Kunſt- und Schönfärberei in der Vorſtadt Au, durch meinen Werkführer, Paul Gſellhofer, wieder fortſetze, ſo habe ich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß bei mir Seide, Wolle und Baumwolle auf das ſchönſte und dauerhafteſte gefärbt wird, auch werden getragene Kleidungsſtücke aus genannten Stoffen als Shawls, Krepp, Till, Merinos und Caſimirs, gefärbt und appretirt; zugleich verſpreche ich die billigſten Preiſe und ſchnellſte Bedienung. Zur Bequemlichkeit des Publikums hat die Ablage Herr Peter Erhard Webermeiſter im Kartenmacher Fetſcher'ſchen Hauſe zu ebener Erde im Laden übernommen.

Anna Reith,
Schön- und Seidenfärberswittwe in der Vorſtadt Au Nro. 362. auf der Inſel im ſogenannten Kögelhof.

715. Sonntag den 18. d. wurde ein rothes eingewirktes wollenes Halstuch von Neuhauſen bis zum Bichelbräukeller verloren. Der Finder wird gebeten ſelbes gegen Erkenntlichkeit in der Barrerſtraße Nro. 273. über 2 Stiegen abzugeben.

713. (3 a). In der Schönfeldſtraſſe Nro. 119. iſt eine Logie über eine Stiege, beſtehend aus drei Zimmern, Küche, Keller, Speis, Kaſten und Holzleg jährlich um 140 fl. zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere iſt in den Mezaninen zu erfragen.

708. (2 b). Die ächte Fledwortſche Glanzwichſe, bekanntlich fürs Leder die beſte unter den vorkommenden Wichſen, findet man einzig und allein in Büchſen zu 15 kr. und 7 kr. 2 pf. mit Gebrauchzettel, beim Handelsmann F. X. Ravizza in der Sendlinger-Straße Nro. 906.

711. (3 a). An der Sendlinger Landſtraſſe an der Ecke des Augsburger Gäßchens Nro. 18. ſind mehrere Bauplätze zu verkaufen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	21	Margaretha.	Im neuen Hauſe: Der Bräutigam aus Mexiko, Luſtſpiel.

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. X. G. Riedel.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 117. — München, Mittwoch, den 21. July 1830.

Aphorismen,

aus „den Aeußerungen und Anträgen des Landraths des Rezatkreiſes über den Zuſtand des Regierungsbezirks.“

(Schluß)

„Die ſtatt der Zünfte einzuführenden Gewerbsvereine ſollen nach der Vorſchrift ſpäterer Inſtruktionen unvollzogen bleiben, ſo daß in der Zwiſchenzeit ein Interregnum beſteht, wo es weder wirkliche Zünfte, nicht blos dem Namen nach, noch wirklich anerkannte Gewerbsvereine giebt; doch hoffen wir, daß 'es dann Vereine aus ächtem deutſchen Bürgerſinn ſeyn werden, nicht nach den angſtvollen Maaßregeln der Inſtruktion, wo die Vereinsglieder nicht anders als in Gegenwart einer Polizei-Schildwache mit einander reden, ſich nicht über gemeinſchaftliche Gewerbs-Gegenſtände, Gewerbs-Einrichtungen oder ihre Befugniſſe beſprechen, nichts zehren, beileibe keine Ergötzlichkeit anſtellen, ſondern immer nur Geldſümmchen und Geldſümmchen, wenn auch noch ſo klein, anlegen, vor allem aber und hauptſächlich immer jeder 1 fl. 30 kr. in der Taſche mitbringen ſoll, um dieſen bei dem geringſten der verehrlichen Polizei mißfälligen oder bedenklichen Fehlwort oder Fehlgriff in die Polizeiſtrafbüchſe zu werfen, welches alles wahrhaftig eher einer Plaſſenburger Hausordnung als einem deutſchen Innungsvereine ähnlich ſehen würde. Was die Ertheilung der Privilegien betrifft, ſo fehlt es bereits nicht an ſolchen Fällen, wo dabei niemand mehr, als die Begünſtigten ſelbſt getäuſcht worden ſind, indem ſich nach der Verlautbarung ſolcher Privilegien ergiebt, daß der gerühmte Vortheil längſt ſchon vor ihnen durch andere gehandhabt worden, wodurch ſie hernach in einen koſtbaren Prozeß gerathen und nicht nur dieſen, ſondern auch die fürs Privilegium bezahlte Summe verlieren. Ob? und wie? nach §. 11 des Gewerbsgeſetzes die für dieſe Privilegien erhobenen Taxen zu Gewerbsunterſtützung wirklich verwendet worden ſeyen, iſt zwar bisher noch nicht zur Oeffentlichkeit gekommen, wir zweifeln aber nicht im mindeſten, daß ſolches noch geſchehen, und dabei, wie billig jeder Kreis, aus dem ſolche Taxen bezogen worden, nach dieſem Verhältniß ſeinen Antheil erlangen werde. Uebrigens wollen ſich die Bürger verſchiedener Städte dadurch nicht wenig beeinträchtigt finden, daß die Gewerbetreibenden, welche ſich Commiſſionslager beilegen, bei der Unmöglichkeit einer Controle aber dadurch einen vollkommenen Handel mit den Produkten ihrer Gewerbsart treiben, ohne die erſchwerte Prüfung der andern Handelsleute zu beſtehen, oder die übrigen Laſten der Handelsleute zu tragen, ſich einer zu unverhältnißmäßigen Begünſtigung zum Nachtheil der ordentlichen Kaufleute erfreuten.“ —

„Die Aufnahme und der Beifall, welchen der neue Schulplan findet, ſcheint klimatiſch zu ſeyn; das heißt die Rheinländer und die Franken, alſo der Rheinkreis, der Rezatkreis, der Untermain- und Obermain-Kreis, auf alle Fälle alſo das halbe Königreich, nach dem Grad der Kultur, auf dem dieſe vier ſtehen, (wir wiſſen nicht, iſt ſie eine gleiche oder geringere mit den andern ältern Kreiſen) wollen die Trauben dieſer neuen Geiſtespflanzung an ſich nicht für beſonders ſchmackhaft und köſtlich, in keinem Falle aber nichts weniger als veredelt anerkennen. In einem dieſer Kreiſe, dem Untermainkreis, deſſen Bildung doch bisher ſehr hoch geſtellt geweſen, hat ſich die öffentliche Meinung bereits dahin ausgeſprochen, daß der neue Schulplan bei der Menge ſeiner übrigen eigenen Fehler auch den noch habe, die alten Mängel der frühern nicht abgeſtellt, ſondern in einem höhern Grade noch vermehrt zu haben. (Volksblatt 44.) Dieß wird auch wohl die vorherrſchende Meinung im ganzen Kreiſe ſeyn. Beſonders anſtößig iſt die despotiſche Gewalt, womit ein ſtarrköpfiger, beſchränk-

Digitized by Google

ter, pedantiſcher Lehrer, der vielleicht den Geiſt der Jugend nicht zu faſſen vermag, unbefragt eines ohnehin nur figurirenden Scholarchats, das Kind der Eltern, welche die Schulen und Lehrer ſelbſt erhalten ſollen, aus eben dieſen Schulen beliebig fortjagen, und ſogar über ſeine Schüler auſſer der Schule im väterlichen Haus eben ſo gut, als wie jetzt der Regent von Rußland über ſeine Kaufleute außerhalb Rußland und in der Türkei gebieten will. Es ſcheint darin eine verfehlte Anwendung des Lebens in den alten Kloſterſchulen auf die Fortbildung und das Leben in einem freien Bürgerthum zu Grund zu liegen.

Die Quinteſſenz aller Schulplane, nach dem immer einer nach dem andern ſich dahin welkte, wird zuletzt immer nur dieſe ſeyn, für gute Lehrer zu ſorgen, und dann dieſe in möglichſter Freiheit walten zu laſſen.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Se. Majeſtät der König haben dem Präſidenten Frhrn. von Zurhein Ihr allerhöchſtes Wohlgefallen über den jüngſt vorgelegten Jahresbericht der Geſellſchaft für Vervollkommnung der Künſte und Gewerbe in Würzburg zu erkennen gegeben. Ebenfalls dem Joſ. Michael Schöppler zu Straßberg wegen Emporbringung der Landwirthſchaft.

— Se. Excellenz der k. Staatsminiſter der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, Herr Graf von Armannsperg iſt nach dem Bad Brückenau abgereiſt.

— Der hieſige Domdechant Ritter von Heckenſtaller hat ein Kapital von 1000 fl. geſtiftet, von deſſen jährlichen Zinſen zweckmäßige Preiſe zur öffentlichen Vertheilung unter die Schüler des Seminars beigeſchafft werden ſollen.

— Von Seiten des polytechniſchen Vereins iſt der Beſchluß gefaßt worden, ein Landesproduktenkabinet anzulegen; es hat den Zweck durch Aufſtellung charakteriſtiſcher Muſter der Produkte bayeriſcher Techniker eine Ueberſicht des Zuſtandes der techniſchen Produktion Bayerns zu gewähren. Es wird gebildet durch Ankauf der Muſter und durch freiwillige Geſchenke. Die eingeſendeten Muſter und Produkte werden öffentlich ausgeſtellt. Von den als Geſchenk eingehenden Produkten trägt das Kabinet die Fracht und andere Koſten. Es werden daher alle techniſchen Produzenten aufgefordert, Muſter ihrer Arbeiten an den Central-Verwaltungsausſchuß des polytechniſchen Vereins in München einzuſenden.

— Morgen wird ein großes Abendeſſen von 148 Gedecken im Rathhausſaale dem Hrn. Ritter von Cornelius gegeben. Er geht auf einige Jahre nach Italien, um Studien für ſeine Freskogemälde in der Ludwigskirche zu ſammeln. Sein Honorar ſoll an 10,000 fl. betragen.

— den 20. Juli. Geſtern hörten wir im hieſigen Hoftheater an der Reſidenz die erſte Stegreifdichtung (Improviſation) des Hrn. M. Langenſchwarz. Die Anordnung war recht gut getroffen. Vokal- und Inſtrumentalmuſik, Deklamation wechſelten mit der mündlichen und dem Vorleſen der ſchriftlichen Stegreifdichtung ab. Die Angabe der Thematen ſtand dem Publikum frei; dieſelben (60 an der Zahl) wurden in einer Urne geſammelt, woraus ein weißgekleidetes Mädchen 10 zog; letztere gaben zum Theil den Stoff zur mündlichen und ſchriftlichen Dichtung. Bei erſterer, zu welcher Napoleon und König Ludwig den Stoff hergaben, haben wir Beſtimmtheit und Eigenthümlichkeit der Erzählung, wie gleichmäßige Vertheilung und Behandlung des Inhalts vermißt, obgleich Hrn. Langenſchwarz Lebhaftigkeit der Phantaſie, Gewandtheit und Geſchmeidigkeit der Sprache zu zuerkennen iſt. Gelungener waren die ſchriftlichen Dichtungen über: „Apollo, die Freude, Ich warte mit Ungeduld, und die Schattenſeite der Begeiſterung.“ Mit dem vorletzten Sonnette wurde das Publikum, das das Nichterſcheinen des Orcheſters nicht zum Beſten aufgenommen hatte, auf eine recht freundliche Weiſe verſöhnt. Dem Dichter ward lauter Beifall zu Theil. Die ſchriftliche Improviſation iſt auch die in Italien jetzt gewöhnlichſte. Unter vielen Produktionen dieſer Art, die wir gehört haben, wüßten wir keine, die uns ſo angeſprochen hätte, als das genannte Sonnett des Hrn. Langenſchwarz.

Würzburg. Am 16. Juli wurden dahier in dem k. Leiſtenweinberge die erſten, ziemlich weichen Traubenbeeren gefunden.

— Am Sonntage den 12. d. M. Nachmittags zwiſchen 5 — 6 wurde dem würdigen Herrn P. Guardian des Franziskanerkloſters zu Würzburg, welcher an dieſem Tage das Feſt des heil. Antonius von Padua feierte, die Summe von 475 fl. aus ſeinem Zimmer entwendet.

Bamberg. Das von Auffees'ſche Inſtitut für arme Studierende aus dem Bambergiſchen und Würzburgiſchen wird wieder errichtet.

Miszellen.

Oeſtreich. Der vor Kurzem bekannt gemachte Aufruf an Güterbeſitzer in den Oeſtreichiſchen Staaten, in Betreff einer zu errichtenden Hagel- Ueberſchwemmung- und Viehſeuchen Verſicherungsanſtalt führte zu einem ſehr erfreulichen Reſultate. Die Grundſätze der

Statuten ſind: Dieſer Verein iſt auf Wechſelſeitigkeit gegründet; alle Koſten werden vertheilt und gemeinſchaftlich nach dem Verhältniſſe der fatirten Werthſummen jedes Einzelnen getragen.

— Wir ſprachen ſchon einmal in unſern Blättern von der Hungersnoth in Irland. In Limerik hat in dieſen Tagen auf Veranlaſſung derſelben ein Aufſtand ſtatt gefunden. Kartoffel ſind bekanntlich das hauptſächlichſte Nahrungsmittel der Irländer. Wenn ſie mangeln, wie dieß ſeit einigen Jahren der Fall iſt, ſo nimmt die arbeitende Klaſſe ihre Zuflucht zu Hafermehl. Dieß war auch jezt der Fall. Die ſtarke Nachfrage brachte die Preiſe deſſelben ſo in die Höhe, daß das Volk meiſt laut zu murren anfieng und dann in volle Empörung ausbrach, und Mehlmagazine, Bäckerläden, Keller und Viktualienhandlungen plünderte. Nur mit Mühe gelang es den herbeigerufenen Truppen, die Ruhe wieder herzuſtellen; zum Feuern kam nur ein einziger Trupp Soldaten, auf den das Volk unaufhörlich mit Steinen geworfen hatte, wobei jedoch nur ein Landmann am Kniee verwundet wurde. —

London den 9. Juli. Das Dublin-Journal entwirft folgende Schilderung neuer, von vielen Seiten in Irland ausgebrochenen Unruhen: „Briefe aus Mayo, Kilkenny, Armagh, New-Roß und andern Plätzen melden ſchreckliche Scenen des Elends und der Noth. In Mayo iſt Raub an der Tagesordnung; das Vieh wird auf dem Felde geſchlachtet, ja ſelbſt das Aas wird nicht verſchmäht, um die Wuth des Hungers zu ſtillen.

Den 13. Juli wüthete in Rouen ein außerordentlicher Sturm. Der Bliz zündete an mehreren Gegenden. Viele Fenſter wurden eingeſchlagen. Eben ſo ſind in andern Gegenden die Verwüſtungen bedeutend. —

Die Nachrichten aus Albanien lauten ſehr ungünſtig. Alles iſt in Allarm. Zwiſchen den Albaneſern und den Truppen des Großvezier fanden in dieſen Tagen ernſtliche Handgemenge Statt. Erſtere haben an der Gränze von Macedonien ein Corps zuſammengezogen. —

Die Frau eines Notars in Paris, ſehr reich und ſchön, war, mißvergnügt über ihre ehelichen Verhältniſſe, ihrem Vetter nach Bourdeaux gefolgt, und dort mit einem geſunden Knaben niedergekommen. Den Verfolgungen der Familie auszuweichen, miethete der junge Menſch auf einem Schiffe, welches nach den Kolonien abging, vier Plätze und brachte ſeine Baſe und das Kind, die Frucht ihrer Liebe und eine Amme dahin. Die Gattin des Notars nahm doch einigen Anſtand ſo weit ſich mir Nichts dir Nichts zu entfernen und ſchrieb von ihrem Vorhaben an ihren Onkel. Dieſer erreichte in Begleitung des Polizeikommiſſärs noch zur rechten Zeit das Schiff, wo ſich die Liebenden ſchon reiſefertig hielten und bewirkte, daß die Frau und die Amme zurückblieben. Des Gegenſtands ihrer heftigen Leidenſchaft beraubt, vergiftete ſich Erſtere am folgenden Tage.

Giftiges Kuchengeſchirr.

Als ich in Nro. 23. von der Gefährlichkeit kupferner und meſſinger Geſchirre las, fiel mir erſchreckt ein, daß meine Köchin ſich rühmte, auch im Winter grüne Bohnengemüße auftiſchen zu können, welche mir aber immer Leibzwicken verurſachten. Ich nahm ſie ſogleich in die Beichte, und ſiehe da, das Kunſtſtück wurde in einer ſchlecht verzinnten Caſſeroll von Kupfer gemacht, worin ich einen Anflug von Grünſpan bemerkte. Sogleich mußten mir alle kupferne und meſſinge Geſchirre aus der Küche, troz aller Donnerwetter, welche dem Scharfſchützen und mir aufgeladen wurden. In was ſoll man denn kochen? — In Eiſen, — Pfui! da wird alles grau und ſchwarz, und die lakirten wie die glaſirten Geſchirre ſollen ja auch bleikalkgiftig ſeyn. Ja hätten wir gutes Steingut, ſo ächtes Wedgwood, in welchem man kochen kann; aber unſer teutſches Steingut hält die Feuerprobe nicht, und das engliſche iſt zu theuer. Ich habe Caſſerols, Teller und Taſſen von Wedgwood in Feuer ganz glühen laſſen, ohne daß man nur ein Sprüngchen bemerkt hätte, aber unſer erbärmliches Steingut, beſonders in Bayern, ſollte man nennen Kringut. (Der Scharfſchütz.)

Trauerfarben.

In Europa — bemerkt ein engliſches Blatt aus Veranlaſſung der dortigen Leichenfeierlichkeiten — iſt die Trauerfarbe ſchwarz; in China weiß; in der Türkei blau oder violet; in Aegypten gelb; in Aethiopien braun. Die Frauen der alten Spartaner und Römer trauerten weiß. In gleicher Farbe wurde ehmals um die Könige von Caſtilien getrauert; zum letzten Mal im Jahr 1498 beim Tod des Königs Johann. Königs und Kardinäle trauern violet oder purpurn. —

Die Franzoſen haben ausſpionirt, daß Gretchens Lied im Kerker (Goethe's Fauſt) aus dem Provenzaliſchen ſtammt. Es wird angenommen, das Liedchen werde auf dem Lande bei Weimar geſungen, und gefragt, wie hat es den dreihundert Stunden weiten Weg dahin aus den provenzaliſchen Thälern gefunden? Man vermuthet, die Nachricht von der gemachten Entdeckung würde Goethe'n ſelbſt Freude machen.

Anfangs dieſes Jahres verurtheilte der Kantonrath zu Schwyz, einen jungen heimatloſen Menſchen, Namens Anton Gallar, ſeiner Profeſſion, ein Korbmacher, wegen gewaltſam verübter Diebſtähle entweder zur Ausſtellung am Halseiſen, Auspeitſchen durch den Henker, Bezahlung der Prozeßkoſten und Verbannung aus dem Kanton, oder zu 4jährigem ausländiſchem Kriegsdienſte. Er zog die erſte Strafe vor.

Se. k. Hoheit der Prinz Guſtav Waſa ſind den

Digitized by Google

12. Juli in Karlsruhe angekommen und im Gaſthofe zum römiſchen Kaiſer abgeſtiegen.

Bei der großen Eiſenbahn zwiſchen der Moldau und der Donau hatte am 1. Jun. die Eröffnung der Fahrt auf der gegen Ende Mais 1829 begonenen, neuen Fortſetzungsſtrecke der Eiſenbahnen ſtatt. Die Länge derſelben beträgt 13,400 Klafter. Man beendete die Fahrt in 1¼ Stunden, eine deutſche Meile in 29 Minuten. Die Bahn iſt mit großer Umſicht unternommen und ausgeführt.

Bei den Franzoſen, die nun Algier genommen haben, ſollten ſich alle europäiſchen Mächte bedanken. Sizilien zahlte jährlich 24,000 ſchwere Piaſters (à 2 fl. 24 kr.) an den Raubſtaat, Toskana 25,000 Piaſter, Sardinien zahlt eine beträchtliche Summe beim Wechſel jedes Konſuls, ebenſo Portugal; Spanien bringt ein freiwillig gezwungenes Geſchenk; England zahlt 600 Pfund Sterling; Dänemark und Schweden zahlen 4000 Piaſter. Das hebt ſich Alles mit dem 5. Juli auf.

Vom General Bourmont wurde bei der Belagerung Algiers ein Franzoſe, Oberſter im Dienſte des Dey, zum Gefangenen gemacht. Dieſer geſtand, daß er der bekannte Solies aus Toulon ſey, der 1801 Madam Gas ermordet habe. Er entzog ſich dem Gerichte und ward deßwegen von dieſem zum Tode verurtheilt. Er wollte, verſicherte er, dem General Bourmont wichtige Aufklärungen ertheilen, wenn er ihm die Begnadigung ſeines Vaterlands zuſicherte. Der Kommandant verſprach darum beim König von Frankreich nachzuſuchen. Der Flüchtling machte ihn darauf mit den Minen bekannt, welche ſich unter dem Kaiſerfort befanden, und leiſtete noch außerdem vortreffliche Dienſte.

Nachricht.

Die vom Graf Wackerbarth ſchon im vorigen Jahre angekündigte, ſehr wohlthätige und menſchenfreundliche Anſtalt

Lebenslänglich ſorgenfreier Ruheſitz

auf dem wunderſchönen Wackerbarthsruhe zwiſchen Meiſſen und Dresden wird beſtimmt am 1. Auguſt d. J. eröffnet werden. Nur diejenigen können darin aufgenommen werden, die ihren Namen bis dahin eingeſchickt haben.

Wackerbarthsruhe den 1. Juli 1830.

Wackerbarth.

Anzeigen.

714. (3 b). Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, ergebenſt anzuzeigen, daß ich die reale Conditorsgerechtſame des Herrn Franz Xaver Gigl dahier käuflich an mich gebracht, und bereits mein Verkaufsgewölbe im Hauſe Nro. 959. in der Sendlingerſtraſſe eröffnet habe. Meine ſeit vielen Jahren erworbenen Kenntniſſe, ſo wie hinreichende Fonds bringen mich in die angenehme Lage, in jedem Fache der Conditorei etwas vorzüglich Gutes zu liefern, und es ſind daher alle mögliche Sorten Schaum-, und Mandelkonfekturen, verſchiedene Paſteten-Bäckereien, ferner Getränke, Punſch, Limonade, Mandelmilch, Himbeerſaft und Eſſig ꝛc., ſo wie auch vorzüglich gute Paſteten, verſchiedene Arten Früchte, und Chokolade ſtets bei mir von beſter Qualität gegen Berechnung der billigſten Preiſe zu haben. Ich verſichere auch prompteſte Ausführung der mir geneigſt zu ertheilenden Aufträge und bitte um einen recht zahlreichen Zuſpruch.

Fried. Wilhelm Bayer,
Conditor in der Sendlingerſtraſſe Nro. 959

713. (3 b). In der Schönfeldſtraſſe Nro. 119. iſt eine Logie über eine Stiege, beſtehend aus drei Zimmern, Küche, Keller, Speis, Kaſten und Holzleg jährlich um 140 fl. zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere iſt in den Mechaninen zu erfragen.

715. Sonntag den 17. wurde auf dem Wege von dem Bichelbräukeller bis an das Koſtthor eine ſilberne Halskette mit 8 Gängen und einer langen Schlieſſe verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung bei der Zurückgabe auf der kön. Polizei-Direktion.

711. (3 b). An der Sendlinger Landſtraſſe an der Ecke des Augsburger Gäßchens Nro. 18. ſind mehrere Bauplätze zu verkaufen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	21	Daniel.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Marimiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1641. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

387

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 118. — München, Donnerſtag, den 22. July 1830.

Ueber
die neue Ordnung der lateiniſchen Schulen und der Gymnaſien im Königreich Bayern, mit beſonderer Rückſicht auf jene.

Die Abfaſſung eines Schulplans iſt um der mannichfachen Bedürfniſſe und Anforderungen willen, denen er zu begegnen hat, eine höchſt ſchwierige Aufgabe, und dankbar müſſen wir die Liberalität des Staats anerkennen, der, während er dem Volke ein vollendetes, zeitgemäſſes Werk übergeben will, zuvor die öffentlichen Stimmen, und wie die Erſcheinung der „Neuen Ordnung" beweiſt, nicht ohne Berückſichtigung der wohlgemeinten, abhört. Wie vielſeitig erwogen und geprüft Erziehungstheorien und Schulpläne aber ſeyn mögen, ſelten leiſten ſie einen willkommenen, öfters einen ſehr unweſentlichen Dienſt. Erziehung und Bildung iſt ein lebendiges, freies Werk, das weniger aus Satzungen und allgemeinen Beſtimmungen, als aus dem unmittelbaren Verkehr des Lehrenden und Lernenden hervorgeht. Können ſchon jene nicht umgangen werden, immer müſſen ſie doch jenen Geiſt der Lebendigkeit und Freiheit athmen, der die Grundbedingung alles höheren Völkerglücks ausmacht. In der neuen Ordnung begegnen ſich ſo verſchiedenartige Elemente, daß ſich ihr allgemeiner Charakter unmöglich beſtimmen läßt.

Wir nennen die Aufgabe, die ein Schulplan zu löſen hat, ſchwierig, um der vielſeitigen Bedürfniſſe willen, denen er begegnen muß. Wir vermiſſen in der Neuen Ordnung die klare, beſtimmte Darlegung der Mittel, wie einer größern Maſſe des Volks, die den Weg gelehrter Studien nicht betritt, eine zeitgemäße Bildung ertheilt werden ſoll. Der ſittliche Kern der Bevölkerung iſt der Bürgerſtand und er macht auch der Zahl nach ihr größere Hälfte aus. Unſere Zeit ſtellt hohe Forderungen an ihn. Er iſt durch die landſtändiſche Verfaſſung in den Kreis des öffentlichen Lebens gerufen. Die Gewerbe nehmen einen mehr oder weniger veredelten Charakter an und will der Einzelne nicht zurückbleiben, ſo muß er von den wiſſenſchaftlichen Fortſchritten der Zeit Gebrauch machen. Die Gewerbtreibenden müſſen ſich in der Ferne umgeſehen, und dort ihre Kenntniſſe und Erfahrungen bereichert haben. Dieß Alles wird nur bei einem höhern Grade der einſchlägigen, vorbereitenden Bildung erreicht werden können.

Dem ausgeſprochenen Bedürfniſſe entgegen zu kommen, iſt die Errichtung von Realſchulen (§. 3) nur angedeutet. Eine Beſtimmung, wann und wie dieſelben eingerichtet werden ſollen, ſteht noch zu erwarten. Den kleinern Städten, welche die Mittel dazu beſitzen, iſt die Wahl zwiſchen einer Real- oder lateiniſchen Schule freigegeben, ſo daß bei beſchränktem Comunalvermögen die Errichtung der Einen, die der Andern ausſchließt. Fragt man (nach §. 2), ob diejenigen Knaben, welche ihre Beſtimmung künftig nicht ins Gymnaſium führen wird, auf eine ihnen erſprießliche Weiſe an der lateiniſchen Schule Theil nehmen, ſo fragt man mit eben dem Rechte, ob denn diejenigen, welche das Gymnaſium beſuchen werden, ihre Vorbildung in der Realſchule erhalten? Jedenfalls müßte ſich der Knabe ſehr frühe für ſeine künftige Beſtimmung entſchieden haben. Eine Bildung, den Knaben ohne Rückſicht auf ihren künftigen Beruf, der aus freier Wahl, nicht aus der Beſtimmung der Eltern hervorgehen muß, gemeinſam und gemeinſam förderlich ertheilt, würde dieſem Uebelſtande abhelfen. Eine Koalition von humaniſtiſcher und realiſtiſcher Bildung hat nichts Widerſprechendes in ſich. Ja, die gemiſchthumaniſtiſche Bildung könnte mit der einſeitig humaniſtiſchen noch im

Digitized by Google

mer gleichen Schritt halten, wenn nur natürlichere, einfachere und darum kürzere Wege zu ihr eingeſchlagen würden.

Wir wiederholen unſeren zu Eingang aufgeſtellten Satz: Erziehung, Bildung iſt ein lebendiges, freies Werk, erzeugt im lebendigen, freien Verkehr des Lehrers mit dem Lernenden. Wozu den jugendlichen Sinn ertödten durch die Anordnung des geiſtloſen Aufſchlagens der Wörter? Sollte nicht der erſte Unterricht in der fremden Sprache ohne ermüdende Vorbereitung ertheilt werden können? Bei Wiederholung des Gelehrten braucht dem Schüler Nichts geſchenkt zu werden. Warum das Gedächtniß, dem bekanntlich Namen und Wörter das Schwerſte ſind, weil der Geiſt leichter das Verbundene, als das Losgeriſſene faßt, mit dem Auswendiglernen von Vokabeln martern? Wir ſind weit entfernt, Gedächtnißübungen zu verſchreien. Allein man beginne mit dem Leichtern. Ein kurzer Satz, über deſſen Sinn das Kind belehrt worden iſt, wird leichter gefaßt und behalten, als ein einzelnes Wort. Mit dem Schwerern wird das Kind abgeſchreckt, mit dem Leichtern angezogen. Was das Erſte iſt, ſollte das Letzte ſeyn. Referent hat die Anfangsgründe fremder Sprachen leicht und ſchnell gelernt, während er nie einzelne Wörter, ſondern ſogleich ganze Geſpräche zu memoriren, und von ihnen alsbald Gebrauch zu machen, angehalten wurde. Auf dieſe Weiſe empfängt das Kind ein beſtimmtes Materiale in der fremden Sprache. Der Kenntniß des Einzelnen folge die Lehre vom Allgemeinen. Erſt wenn das Kind einigermaßen ſchon fertig überſetzen kann, ſollte ihm die Grammatik in die Hand gegeben werden. Das klingt wohl abentheuerlich? Wir ſind davon im Innerſten überzeugt; eben ſo davon, daß, wenn ja die Grammatik frühe gelehrt werden ſoll, man nicht einen im Einzelnen beſtimmten Stufengang vorſchreiben darf. Soll das geleſene lat. Penſum grammatikaliſch behandelt werden, ſo wird die Erklärung der Participialkonſtruktion ſchwerlich bis zum dritten Kurſus verſchoben werden dürfen.

(Fortſetzung folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Se. Maj. der König haben die erledigte Direktorſtelle des Erziehungsinſtituts für Studierende in München dem dermaligen Seminardirektor und Vorſtand der Studienanſtalt zu Neuburg, Pr. Anton Mengein; die Stelle eines Dechants im biſchöflichen Kapitel zu Eichſtädt dem geheimen Rath und vormaligen Landesdirektionsrath und infulirten Prälaten von Porto puro Dr. Joſeph Cöleſtin von Hackmayer in Eichſtädt verliehen. — Se. Majeſtät haben den durch Brand verunglückten Einwohnern von Kirchenlamitz eine Summe von 2000 fl. aus der Kabinetskaſſe bewilligt. Es wurden dadurch beſonders arme Handwerker in den Stand geſetzt, ihre Werkzeuge ſich anſchaffen und ihre Gewerbe forttreiben zu können. Thränen des Dankes bringen die damit Unterſtützten dem großmüthigſten Geber für dieſe königliche Wohlthat.

Se. K. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern ſind am Montag Abends 9 Uhr nebſt ihrer durchlauchtigſten Frau Gemahlin von Ismaning hieher zurückgekehrt.

— Die Aeußerungen Sr. Maj. unſers Königs, bei Gelegenheit als ihm die Gewerbe in Bamberg ihre Huldigungen darbrachten, erregen in Paris eine außerordentliche Freude.

— Se. Majeſtät der König haben das General-Comitée des landwirthſchaftlichen Vereins durch eine großmüthige Unterſtützung in den Stand geſetzt, auch in dieſem Jahre die Feier dieſes Feſtes anordnen, und hiemit ausſchreiben zu können. Von den in der öffentlichen Verſammlung des landwirthſchaftlichen Vereins am 3. April 1820 geäußerten Wünſchen, und den hiernach in einer gemeinſchaftlichen Sitzung mit einer Abordnung von Seite der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, des Stadtmagiſtrats von München, des polytechniſchen Vereins ꝛc. bearbeiteten Vorſchlägen, die Vereinigung aller Preisvertheilungen, ſowohl in Anſehung der Landwirthſchaft, als der Induſtrie, der Wiſſenſchaften und bildenden Künſte, ſobald als möglich hergeſtellt, und dieſes große Nationalfeſt in ſeiner vollen Ausbildung bezweckt zu ſehen, kann auch heuer noch nicht das Vollendete erſcheinen.

Dieſes Feſt wird in laufendem Jahre am 3. Okt., als am erſten Sonntage in dieſem Monate, auf der Thereſien-Wieſe in München gefeiert.

Die zu vertheilenden Preiſe ſind:

1. Für die beſten 4jährigen Zuchthengſte.
2. Für die beſten 4jährigen Zuchtſtuten.
3. Für die beſten ein einhalb- und zweijährigen, zur Zucht tauglichen Stiere.
4. Für die Zuchtkühe mit dem erſten Kalbe, welches zugleich dabei ſtehen muß.
5. Für die Zucht der feinwolligen Schafe im Alter von 2 — 4 Jahren.
6. Für die Schweinszucht.
7. Für die edle Ziegenzucht.
8. Um auch die ſo wichtige Maſtung zu ermuntern, werden heuer und auch für künftiges Jahr Preiſe dafür angeordnet.

Weitere Preiſe ſind noch für diejenigen Landwirthe beſtimmt, die im Jahre 1829 — und zwar nur für dieſes Jahr allein das Ausgezeichnetſte in der Landwirthſchaft geleiſtet.

Digitized by Google

Das General-Comitée des landwirthſchaftlichen Vereins hat ferner erwogen, wie viel zur Beförderung landwirthſchaftlicher Zwecke von der Einſicht, dem Fleiße und der Thätigkeit der Vorſteher der Gemeinden abhänge, und fühlt ſich ſohin verpflichtet, dieſe auch jährlich durch Preiſe ermuntern und auszeichnen zu müſſen.

Ein neuer Preis wird vertheilt, für Herrichtung ordentlicher Düngerſtätten und Bereitung, dann Benützung der Gülle in einem Dorfe.

Jedem Knecht oder jeder Dirne, welche ein preistragendes Viehſtück begleiten, wird eine beſondere Denkmünze zum Lohne ihres Fleißes zugeſtellt.

Nach der Preiſe-Vertheilung ſchließt ſich das Pferderennen an. Es bleibt feſtgeſetzt, und wird hiemit im Voraus verkündet, 1) daß heuer 1830 und weiter fort bei dem Haupt-Rennen nur inländiſche Renner, das iſt, Pferde, welche im Lande geworfen und erzogen wurden, gleichviel von welch ausländiſcher oder inländiſcher Raçe ſie ſtammen, zugelaſſen werden; 2) jedoch wird das Nachrennen — den Sonntag darauf ſtets auf gewöhnliche Weiſe, wie bisher, für ausländiſche und inländiſche Pferde aller Art gehalten.

Am 4. Oktober des gegenwärtigen Jahres wird auf der Thereſienwieſe ein Vogel-, Hirſch- und Scheiben-Schießen ſtatt finden, wozu Jedermann eingeladen wird, der an dieſen Beluſtigungen Theil nehmen will.

1. Vogel-Schießen. Es werden hiebei vier Preiſe vertheilt, nämlich für das letzte Stück 5, für den Kopf 3, und für jede Klaue 2 bayer. Thaler, im Ganzen 28 fl. 48 kr.

2. Hirſch-Schießen. Auf dem laufenden Hirſch beträgt das erſte Beſte 15 fl., und das zweite 7 fl. 30 kr., nebſt ſechs Fahnen, wovon die erſte mit einem Jagdgemälde verziert iſt.

Am 8. und 9. Oktober findet ein Nachſchießen ſtatt, wobei das Beſte auf dem Haupte 11 fl., auf dem Kranze 11 fl. und auf dem Glücke 11 fl. — beträgt. Zu den Beſten auf Haupt und Kranz werden zuſammen 6, und auf dem Glücke ebenfalls 6 Fahnen gegeben. Auf der erſten Fahne für das Haupt iſt der Namenszug Ihrer Majeſtät unſerer allergnädigſten Königin geſtickt.

— Demoiſelle Heinefetter iſt am vergangenen Sonntage hier eingetroffen.

— Bei Vöhring wurde die Leiche eines Apothekers gefunden, den die Wellen der Iſar an das Ufer ausgeſpielt hatten. Wieder ein Selbſtmord!

— Am Montage Abends kam in einem Kamin des k. Odeons Feuer aus, wurde aber bald wieder gelöſcht. — Bei dem Brande in Aſchheim, welcher 4 Bauernhöfe eingeäſchert hat, zeichneten ſich der Ortsvorſteher Allweit in Haidhauſen, die Gendarmerie der Station Haidhauſen, ſo wie auch der Kaminkehrer Umggele daſelbſt rühmlich aus. Allweit hat ſich ſchon bei mehreren Feuersbrünſten rühmlich hervorgethan.

— Das bayer. Volksblatt klagt darüber, daß das Bier im Rezatkreiſe gerade um einen Kreuzer theurer, als im Obermainkreiſe ſey. Darüber haben ſich die Studenten in Erlangen, die aus dem Obermainkreiſe ihre wohlfeilen Biertaxen gewohnt waren, ſchon lange gewundert. Es folgte nämlich daraus, daß Gerſte und Hopfen im Obermainkreiſe mehr als um die Hälfte wohlfeiler wären als im Rezatkreis; allein die Schrannenanzeigen belehren uns, daß der Preis ganz gleich iſt. Es müſſen alſo verſchiedene Rechnungsgrundſätze vorhanden ſeyn. Der Bierkreuzer iſt keine Kleinigkeit. Die Bewohner des Rezatkreiſes (zu 560,800 Köpfe) müſſen, wenn ein Jeder täglich nur ein Seidlein (eine halbe) Bier trinkt, eine Mehrabgabe von 1,682,400 fl. tragen. Dieſe Abgabe allein macht mehr, als den 12ten Theil des geſammten Staatseinkommens und iſt Profit des begünſtigten Bierbrauers des Rezatkreiſes.

Memmingen. Dahier geriethen der Kaufmann Ernſt von Augsburg und der Forſtpraktikant Staubacher im Wirthshauſe zum weißen Ochſen in einen Streit. Vom Weine erhitzt, verſetzte Ernſt dem Forſtpraktikanten mit einem Meſſer 2 Stiche, einen in den rechten Fuß und einen in die rechte Seite der Bruſt. Ernſt, der ſich ſogleich entfernen wollte, wurde von einem Gendarmen verhaftet und ſitzt nun in der Frohnveſte.

Zu Weigenheim, Herrſchaftsgericht Hohenlandsberg, ſind im Monate Mai ſieben Perſonen, nachdem ſie mehr oder weniger von einem verdorbenen ſogenannten Sauſack gegeſſen hatten, theils ſchwer, theils leichter erkrankt, und zwei davon ſind geſtorben. Die königl. Regierung des Rezatkreiſes, Kammer des Innern, hat demnach eine wiederholte Warnung vor dem nachtheiligen und lebensgefährlichen Genuſſe verdorbener Würſte und ſogenannter Sauſäcke erlaſſen, welcher Zuſtand ſich durch eine weiche, breiartige Beſchaffenheit im Mittelpunkte derſelben, ſo wie durch einen widerlichen, ſäuerlichen Geruch und Geſchmack ſogleich zu erkennen gebe.

Rom, 3. Juli. In dem geheimen Konſiſtorium, das auf den 5. dieſes anberaumt iſt, wird der Erzbiſchof Duc de Rohan (Prince de Leon) zum Kardinal ernannt werden.

Preußen. Es ſcheint jetzt ausgemacht, daß die Staatsbehörde in die von Halle her aufgeregten, unſeligen Streithändel der Pietiſten und Rationaliſten ſich ſo wenig als möglich einmiſchen wird, ſondern die ganze Sache der gelehrten und ſchriftſtelleriſchen Erörterung, andererſeits aber, in ſofern gehäſſige Verunglimpfungen dazu Anlaß gegeben haben, der ordentlichen Verhandlung vor Gericht überlaſſen will. Diejenigen, die gleich an

Digitized by Google

eine Spaltung in der evangeliſchen Kirche dachten, haben ſich glücklicher Weiſe getäuſcht. Unſer König wird die Lehrfreiheit und die wiſſenſchaftlichen Fortſchritte am allerwenigſten gefährden laſſen.

In Sachſen hängt man die Diebe, ehe ſie gefangen ſind und ſtreicht ganze Zeitſchriften, wegen ihres anſtößigen Inhalts, ehe ſie das Licht der Welt erblickt haben. Man hat die Zeitſchrift des Regierungsraths A. v. Müller „der kanoniſche Wächter“ verboten, ehe ſie erſchien.

London, den 9. Julius. Die Brigthoner Zeitung giebt an, nicht nur der Pallaſt, ſondern auch alle Koſtbarkeiten, die dem verewigten Könige gehörten, ſeyen dem jetzigen Könige vermacht. Für eine jährliche Rente von 6000 Pfund, zahlbar einer verehrungswürdigen und vortrefflichen Dame, welche die beſondere Geſellſchafterin des Verblichenen in den erſten Jahren ſeines Lebens war, und die bis an das Ende ſeine Achtung genoß, ſoll der Pallaſt verpfändet ſeyn.

Unter den Arbeitern an der Chauſſee durch den Schieuſinger-Kreis, welche die Verbindungsſtraße zwiſchen Bayern und Preußen werden ſoll, befindet ſich ein Weib, welches als Huſar den Befreiungskrieg mitgemacht, und ſich das eiſerne Kreuz und noch einen andern Orden erworben hat. Dieſe Dekorationen trägt der Weiberheld an Sonn- und Feiertagen an ſeinem Mieder.

Anzeigen.

714. (3 c). Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, ergebenſt anzuzeigen, daß ich die reale Conditorsgerechtſame des Herrn Franz Xaver Gigl dahier käuflich an mich gebracht, und bereits mein Verkaufsgewölbe im Hauſe Nro. 959. in der Sendlingerſtraſſe eröffnet habe. Meine ſeit vielen Jahren erworbenen Kenntniſſe, ſo wie hinreichende Fonds bringen mich in die angenehme Lage, in jedem Fache der Conditorei etwas vorzüglich Gutes zu liefern, und es ſind daher alle mögliche Sorten Schaum-, und Mandelkonfekturen, verſchiedene Paſteten-Bäckereien, ferner Getränke, Punſch, Limonade, Mandelmilch, Himbeerſaft und Eſſig ꝛc., ſo wie auch vorzüglich gute Paſteten, verſchiedene Arten Früchte, und Chokolade ſtets bei mir von beſter Qualität gegen Berechnung der billigſten Preiſe zu haben. Ich verſichere auch prompteſte Ausführung der mir geneigſt zu ertheilenden Aufträge und bitte um einen recht zahlreichen Zuſpruch.

Fried. Wilhelm Bayer,
Conditor in der Sendlingerſtraſſe Nro. 959

713. (3 c). In der Schönfeldſtraſſe Nro. 119. iſt eine Logie über eine Stiege, beſtehend aus drei Zimmern, Küche, Keller, Speis, Kaſten und Holzleg jährlich um 140 fl. zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere iſt in den Mezaninen zu erfragen.

717. (2 a). In der Thereſienſtraſſe Nro. 582. im Wirth Ulſammeriſchen Hauſe über 1 Stiege vornheraus ſind für den Zeitpunkt vom 7. Auguſt bis letzten September 3 Zimmer, Küche, Keller und Holzlege um den billigen Preis von 12 fl. zu vermiethen.

726. In hieſiger Stadt kann unter ſehr vortheilhaften Bedingungen, ein Geſchäft von dem Eigenthümer übernommen werden. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

711. (3 c). An der Sendlinger Landſtraſſe an der Ecke des Augsburger Gäßchens Nro. 18. ſind mehrere Bauplätze zu verkaufen.

718. Es wird eine reale Malergerechtigkeit zu kaufen geſucht. D. Ueb.

Geſtorbene in München.

Franz Bleininger, Klaviermachergeſell, 62 J., an Waſſerſucht. Viktoria Jehle, Weberswittwe, 73 J., an Entkräftung. Monika Korb, Taglöhnerin von Mittenſendling, 32 J., an Bauchwaſſerſucht. A. Maria Sumper, b. Metzgersfrau, 32 J., an Lungenſucht. Katharina Kellner, Dienſtmagd, 25 J., vom Krankenhaus. Barbara Schächer, Taglöhnerswittwe, 58 J., vom Krankenhaus. Helena Heisthaler, b. Bierwirthin, 43 J., an Lungenſucht. Walburgis Eder, geweſ. Dienſtmagd, 49 J. Georg Ziegler, Zimmermann, 32 J., vom Krankenhaus. Maria A. Widenbauer, b. Bierbräuerstochter, 22 J., an organiſchem Fehler des Herzens. Georg Spengler, Schuhmacher, 48 J., vom Krankenhaus. Mathias Hollinger, Schrannenknecht, 91 J., an Alterſchwäche. Anna Maria Müller, k. Lottoamtshausmeiſterin, 62 J., an Waſſerſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	22	M. Magdalena.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 16[illegible]. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Negle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

391

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 119. — München, Freitag, den 23. July 1830.

Ueber die neue Ordnung der lateiniſchen Schulen und der Gymnaſien im Königreich Bayern, mit beſonderer Rückſicht auf jene.

(Fortſetzung).

Warum iſt jenes höchſt nützliche Verfahren, überſetzte Abſchnitte zurück überſetzen zu laſſen, nicht ſchon für den frühern Unterricht empfohlen worden? Eine ſolche Zurückuͤberſetzung bildet den Sinn für die fremde Sprache aus und iſt die ſicherſte Kontrole für den Fleiß und die Aufmerkſamkeit des Schülers. Solche Aufgaben, aus den geſchriebenen Ueberſetzungen, ohne Zuziehung des Originals, im Beyſein des Lehrers gefertiget, würden mit größerem Rechte den Monatslokationen den Ausſchlag geben.

Daß die Lehre von der deutſchen Sprache, ſowie der Grundſatz, daß ſie aus ſich ſelbſt müſſe verſtanden werden, in die Neue Ordnung aufgenommen iſt, hat uns recht gefreut. Von auſſerordentlicher Umſicht zeugt die Abfaſſung der §§. 74, 75, 76, worin die Anweiſung zur Behandlung und Bildung des deutſchen Styls ganz aus der Tiefe der Sprachkenntniß geholt iſt. Es iſt auch auf das Muſter der neueuropäiſchen Sprachen verwieſen. Wenn ihnen in der Neuen Ordnung eine größere Aufmerkſamkeit nur ſonſt geſchenkt worden wäre. Die Ertheilung des Unterrichts in ihnen, ferner in Geſang und Tonkunſt hängt vom Begehren der Schüler (oder ihrer Aeltern) ab. Nicht immer wiſſen dieſe und jene die unumgängliche Nothwendigkeit dieſer Kenntniſſe in neueſter Zeit zu würdigen und darnach ihre Forderungen zu ſtellen. Ferner kommt noch zu bedenken, daß bei gemeinſamem Unterricht in den genannten Zweigen das Honorar des Lehrers für den Einzelnen viel niedriger zu ſtehen kommt. Oder werden ſolche Lehrer vom Staate bezahlt? Dieß iſt unentſchieden gelaſſen.

Frühzeitige, religiöſe Bildung der Jugend wird die Grundlage zu ihrer fernern, glücklichen Entwicklung ausmachen. In den beiden vor uns liegenden Schulplanen iſt daher die Beſtimmung alles Dankes werth, daß die Lehranſtalt im Ganzen und Einzelnen dahin zu trachten habe, daß das Chriſtenthum in den Gemüthern feſt begründet und lebendig erhalten werde. Hiebei iſt ausgeſprochen, daß alle Leiſtungen der Lehrer im Ganzen und Allgemeinen, ſo wie der beſondere Unterricht in der Religion darauf berechnet ſeyn müſſen. Dieß angeſehen, dünkt es uns unzweckmäßig, wenn letzterer — in den Klaſſen der lateiniſchen Schulen — nicht von dem Klaſſenlehrer ertheilt wird, wenn er auch kein Geiſtlicher iſt. Wenn anderwärts in der Neuen Ordnung zugegeben iſt, daß der philologiſche Unterricht nicht darauf gehen müſſe, Grammatiker, Kritiker und Archäologen zu bilden, ſo ließe ſich hier ſagen, der niedere Religionsunterricht ſetze ſich nicht vor, Theologen zu bilden. Der erſte Religionsunterricht ſoll das jugendliche Gemüth erwärmen und veredeln. Er ſoll nicht Kenntniſſe und Lehrmeinungen vortragen, ſondern ſich mit der beſtimmten Individualität des Kindes in unmittelbare Beziehung ſetzen, jede Warnung, jedes Lob nach dem ſittlichen, jede Erläuterung und Verſinnlichung nach dem geiſtigen Bedürfniſſe deſſelben ermeſſen. Dieß wird der Klaſſenlehrer, der (§. 45., 4.) dem Staate eine öffentliche Rechenſchaft über ſeine Kenntniſſe der Wahrheiten des Chriſtenthums *) abgelegt hat, am beſten zu

*) Die Beſtimmung: es ſollen keine Lehrer angeſtellt werden, über deren Sittenreinheit und religiöſe Geſinnung irgend ein Zweifel obwaltet, bedarf der Schärfe des Ausdrucks. Abgeſehen davon, daß religiöſe Geſinnung etwas durchaus Inneres iſt, worüber, ſo lange es nicht ein Neu-

Digitized by Google

thun im Stande ſeyn, nicht jener, der nur zweimal die Woche über eine Klaſſe betritt und der, da gewöhnlich aller Religionsunterricht an einer Lehranſtalt von einem einzigen Geiſtlichen ertheilt wird, die individuellen Bedürfniſſe ſämmtlicher Schüler nicht zu überſchauen vermag.

Was den Unterricht in der Geographie und der Geſchichte betrifft, ſo wünſchten wir den Gang deſſelben gerade umgekehrt. Warum das Allgemeine vor dem Beſondern, das Entferntere vor dem Nähern? Anſchauung iſt früher, als der Begriff vorhanden. Dieß ſagt uns der kindliche Zuſtand der Menſchheit und der beſondere eines jeden Einzelnen in ihr. Das Kind lernt aus der alten Geſchichte, wird dieſe ihm zuerſt geboten, nur Namen und Zahlen; die alten Geſchichten weiß es nicht ſogleich mit Geſtalten zu beleben. Eben ſo wenig wird bei dem Namen eines entfernten Landes das friſche Bild deſſelben ſogleich ſubſtituirt. Ein wohlberechneter Unterricht in der Zeitgeſchichte würde den Sinn der Kinder am meiſten für die ältere Geſchichte beleben. Fußwanderungen ſind anfänglich der beſte Unterricht in der Geographie. Sie machen neugierig nach der Ferne und der weitere Unterricht wird mit Luſt aufgenommen. Wie leicht laſſen ſich bei dieſer Gelegenheit mineralogiſche, botaniſche, zoologiſche Kenntniſſe anknüpfen?

Als ein großer Fortſchritt der Neuen Ordnung iſt es anzuſehen, daß jede der vier Klaſſen der lat. Schule (früher waren 3, jede zu 2 Abtheilungen, obgleich für die ſechs Abtheilungen nur 3 Lehrer beſtimmt waren) mit einem eigenen Lehrer beſetzt wird. Ueber ihre Beſoldung iſt nichts ausgeſprochen. Es ſoll keiner vor dem 21. Jahr angeſtellt werden. Die Lehrer der untern zwei Klaſſen müſſen das Gymnaſium, die der obern das Lyceum oder einen einjährigen philoſophiſchen Kurs an der Univerſität abſolvirt haben. Erſtere brauchten nach dem ältern Plane nur die lateiniſchen Schulen abſolvirt zu haben. Man hat das höchſt Ungeeignete dieſer Beſtimmung eingeſehen, und deshalb die Forderungen an die Lehrer der lateiniſchen Schulen geſteigert. Noch iſt mit dem Letztern nicht geholfen.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Zufolge einer allerhöchſten Entſchlieſſung des k. Finanz-Miniſteriums v. 3. d. M. iſt die Verordnung vom 12. l. J. die Rückzahlung der fünfprozentigen Staatsſchuld betreffend auch auf die vormals Domkapitel-Regensburgiſchen 5prozentige Paſſiv-Kapitalien auszudehnen.

— Se. Majeſtät haben den erzbiſchöflichen geiſtl. Rath und Benefiziaten an der St. Peters Pfarrkirche dahier, Prieſter Joſeph Dallinger die Ehrendenkmünze des königl. Ludwigsordens allergnädigſt verliehen.

— Se. k. Hoheit der Herr Großherzog von Toskana iſt am 20. Nachts hier angekommen und im goldenen Hirſchen abgeſtiegen.

— Da die Einführung der freien Konkurrenz hinſichtlich der Brod- und Fleiſchtaxe in Bayreuth das gewünſchte Reſultat nicht geliefert hat, ſo erhielt der dortige Magiſtrat den Regierungs-Befehl: 1. „tüchtige mit den erforderlichen Bedingungen zur Anſäßigmachung verſehene Bäcker und Metzger aufzufordern, ſich um Ertheilung perſönlicher Konzeſſionen zu bewerben; 2) den benachbarten konzeſſionirten Bäckern und Metzgern neuerdings zu bemerken, daß ihnen die Verwerthung ihrer Bäckerwaaren und Fleiſchgattungen jederzeit an dem Viktualienmarkte und den Wochentagen frei ſtehe, und die Landwirthe, einzuladen ihr größeres und kleineres Schlachtvieh auf den Freibänken ſchlagen und auspfünden zu laſſen.“

— Dem Verehmen nach ſoll der Brandleger von Aſchheim am vorigen Montag in einem Wirthshauſe in der St. Anna-Vorſtadt arretirt worden ſeyn.

— Der höchſte Preis des Waizens im Iſarkreis war in der erſten Hälfte des Juli 18 fl. (zu Murnau), der niedrigſte 10 fl. 50 kr. (in Moosburg), der höchſte Preis des Korns 13 fl. 22 kr. (zu Weilheim); der niedrigſte 8 fl. (zu Landshut); der höchſte Preis der Gerſte 8 fl. 50 kr. (zu Schongau); der niedrigſte 5 fl. 42 kr. (zu Landshut); der höchſte Preis des Habers 6 fl. 33 kr. (zu Schongau); der niedrigſte 4 fl. 40 kr. (zu Roſenheim). —

— Am 20 Juli hat die Uebergabe des Kloſters Lechfeld Statt gefunden. Nach der Uebergabsakte wurde die Einkleidung des neuen Guardians unter den gewöhnlicheu Funktionen vollzogen. Nach der Rede des Herrn Konventual, Johann Glöckner, überreichten ſechs Jungfrauen, worunter ein Fräulein von Imhof, Abkömmlingin der Stifterin der Wallfahrtskirche eine ſchickliche Opfergabe dem Gnadenbilde. —

Der Landrath des Oberdonaukreiſes ſoll dem Vernehmen nach den Antrag geſtellt haben, daß die Anſäßigmachungen und Gewerbsverleihungen in der Art getrennt werden möchten, daß nicht mit einer jeden Gewerbsverleihung das Recht zur Anſäßigmachung und Verehelichung als geſetzliche Folge verbunden ſey. Die Herren meinen vermuthlich, daß das Recht ein Gewerbe zu betreiben, noch nicht den Mann nähre, ſondern nur erſt

---

ßeres geworden, nicht gerichtet werden kann, ſo ſchließt doch ſtets der Zweifel die Gewißheit und die Ueberzeugung noch aus. Dem Zweifel geht nur die Meinung zur Seite. Die Beſtimmungsgründe unſerer Handlungen können nur Gewißheit und Ueberzeugung ſeyn.

die Art, wie er es betreibt, und der Abſatz den er findet, und daran haben ſie recht.

Die Landrathsſitzungen im Rheinkreis dauerten von 28 Juni bis 3. Juli. Hr. Köter wurde zum Präſidenten, Hr. Kulman zum Sekretär erwählt.

Die Grafen von Pückler und Limburg haben zur Errichtung einer Klein-Kinderſchule in Burgfarrnbach (Rezatkreis) ein Kapital von 3200 fl. geſtiftet. Dieſelben haben ſich durch Emporbringung des Handels und der Gewerbe den Dank der Umgegend erworben.

Speyer, 14 Juli. Der vorgeſtrige Tag durfte unſern Mitbürgern nicht vorübergehen, ohne die Erinnerung an eine Begebenheit, welche den frühern Glanz unſerer Stadt begründen half; die Erinnerung an die Erbauung unſers Doms, der nach ſo manchen traurigen Schickſalen, die ihn und die Stadt im Laufe des Jahrhunderts getroffen hatten, heute noch einen hohen Rang unter den Monumenten einnimmt und an Alter in dieſem Kreiſe von keinem, in Deutſchland von wenigen Denkmälern dieſer Art übertroffen wird. Am 12. Juli 1030 legte Kaiſer Konrad II., aus dem Geſchlechte der Salier den Grundſtein des herrlichen Gebäudes, welches ſein Enkel Heinrich IV. im Jahre 1061 zur Vollendung brachte. Welche Ereigniſſe giengen in dem Cyklus von 800 Jahren an ſeinen Mauern vorüber? Das Domkapitel hat dieſe Erinnerung auf eine würdige Weiſe zu erwecken geſucht. Der als Hiſtoriker bekannte Canonikus Geiſſel hielt eine gehaltvolle, angemeſſene Predigt.

Bei einer großen, am 20. Juni durch einen Wolkenbruch entſtandenen Waſſerfluth zu Jena wurden auch zwei Güterwagen, meiſt mit Zucker beladen, hoch hinauf unter Waſſer geſetzt und zerſetzt; die Jenenſer konnten das treffliche Caffeewaſſer kaum unterbringen.

Dem Zinngießer Heiſe zu Reutlingen iſt ein Patent für die von ihm erfundene neue Art von zinnernen Faßhahnen auf die Dauer von zehn Jahren mit der Beſtimmung ertheilt worden, daß dieſe Faßhahnen zu Vermeidung ſchädlicher Folgen nur aus lauterem Zinn und ohne Beimiſchung von Blei und aus keinem andern Metall verfertigt werden dürfen. —

Der Geſellſchaft allgemeiner Verſicherungen gegen Brandſchäden in Paris iſt zu dem Zwecke der Verſicherung beweglichen Vermögens im Königreich Würtemberg gegen Feuersgefahr nach erfolgter Prüfung der von ihr vorgelegten Statuten die ausdrückliche Anerkennung der Staatsregierung ertheilt, auch dem von ihr als Haupt-Agenten aufgeſtellten penſionirten Finanzkammer-Reviſor Dibold zu Stuttgart der jeweilige Stadt-Direktor daſelbſt als Regierungs-Commiſſär beigegeben worden. —

In Paris und der Umgegend häuft ſich nächtlicher Einbruch mit Raub. Es mag eine furchtbare Bande von Verbrechern vorhanden ſeyn. Die Polizei hat ſchon die Häuptlinge derſelben beim Kopfe. Ein entlaſſener Galeerenſclave, Namens Capry, genannt Peron iſt der Rädelsführer.

In Paris giebt man Vorſtellungen zum Beſten der Waiſen und Wittwen der vor Algier gefallenen Soldaten.

Der Herr Kandidat für den griechiſchen Thron ſoll Philipp von Heſſen-Hamburg ſeyn.

Admiral Duperré läßt zwei Fregatten, eine engliſche und eine niederländiſche, bewachen; man vermuthet, ſie haben die Diamanten des Dey, die zu einer ungeheuern Summe angeſchlagen werden, wie auch einen beträchtlichen Theil ſeiner Schätze an Bord. Die franzöſiſchen Soldaten bivouaquiren in Algier auf offenen Plätzen und das Volk ſteht haufenweiſe herum und ſtarrt ſie ohne alle Furcht an. Nichts iſt ſeltſamer, als halbnakte Araber nach unſerer Regimentsmuſik tanzen zu ſehen. Die Araber, Sklaven von Haus aus, bieten ihre Dienſte freiwillig an; jeder Soldat kann ihrer 10 — 12 zu ſeiner Bedienung haben; ſie werfen ſich Männer und Weiber, vor ihren Beſiegern auf den Boden und küßen ihnen die Füße.

Miszellen.

In Thüringen und Franken richtet der Baumweißling (eine ſehr ſchädliche Raupenart) großen Schaden an. —

Vom Meuchelmörder des Hrn. Couriers, Fremont erzählt man ſich folgende Anekdote. Ein Mädchen, dem er ſeine ganze Neigung zugewandt hatte, verweigert ihm ſeine Hand. Bewaffnet kommt er zum zweitenmale vor ſie mit der Bitte um ihre Liebe. Auch dieſe wird abgeſchlagen. Nun ſchießt er ſeine Flinte auf die junge Spröde ab, die er aber zum Glücke nicht trifft. Nachdem ſie ſich von ihrer Ohmacht erholt, ſpricht ſie: jetzt wiſſe ſie, daß er ſie liebe. Beide verbanden ſich darauf und führten mit einander ein zufriedenes, einträchtiges Leben. —

In Spanien haben es die neugegebenen, ſtrengen Zollgeſetze auch glücklich zu einer beſſern, ſtehenden Einrichtung des Schmuggelweſens gebracht. In Andaluſien organiſiren ſich Banden von 100 — 200 Mann, die wohlberitten und feſt entſchloſſen ſind, das Gewerbe ihrer Väter ungeſtört fortzuſetzen. (In Franken (an der Koburgiſchen Gränze) haben ſich, wie wir eben durch Privatnachricht vernahmen, noch zahlreichere Banden und Schwärzer Waaren-Verluſt-Aſſekuranzgeſchaften gebildet.)

Privatnachrichten zu Folge hat die Eroberung von Algier auch ungefähr hundert Griechen, die ſchon lange

in dem Sklavenzwinger dieſer Stadt ſchmachteten, die Freiheit verſchafft. Dieſe Griechen waren mit doppelten Sklavenketten belaſtet. — Hubaq, Ingenieur der Marine, iſt vorläufig zum Direktor des Hafens ernannt worden.

Als Gegengeſchenk für den Kriegsmantel von Federn, welche der jetzt regirende König der Sandwich-Inſeln Sr. Maj. dem König von Preußen mit dem preuſſiſchen Schiffe Prinzeß Louiſe geſendet, ſind demſelben eine vollſtändige Uniform des erſten Garde-Regiments und die Inſignien des ſchwarzen Adlerordens geſchickt worden.

Anzeigen.

749. Verläumder und Müßiggänger verbreiteten während meiner achttägigen Erhohlungsreiſe das Gerücht, als hätte ich mich wegen Schulden geflüchtet. Nicht um den verächtlichen Urhebern dieſes Gerüchtes, und denjenigen, welche an der Verbreitung deſſelben Theil nahmen, zu begegnen, was ich unter meiner Würde halte, ſondern weil ich als Gewerbsmann bei einigen meiner verehrungswürdigen Kundſchaften, wenn auch nur auf kurze Zeit in ein zweideutiges Licht geſetzt werden könnte, fordere ich hiermit jeden, der auf was immer für eine Weiſe eine Schuldforderung an mich machen zu können glaubt, auf, ſich dießfalls an mich zu wenden, und wenn er dann nicht ſogleich ſeine Befriedigung erhält, ſo mag er dieſes in öffentlichen Blättern bekannt machen.

J. B. Schneberger, Kleidermacher.

750. In Beziehung auf die vorſtehende Erklärung des Herrn J. B. Schneberger finde ich mich namentlich veranlaßt, dem Gerüchte, als hätte ich gegen denſelben eine gerichtliche Klage geführt um ſo mehr als einer frechen Lüge nachdrücklichſt zu widerſprechen, weil ich hiezu nicht die geringſte Veranlaſſung hätte, ich mich auch im Gegentheil verpflichtet halte, der freventlichen Antaſtung des guten Namens eines Ehrenmannes mit allen Kräften zu begegnen.

München, den 20. Juli 1830.

Georg Harras.

719. In der Knödelgaſſe Nro. 1430. iſt eine ſchöne Wohnung über 3 Stiegen, beſtehend vornheraus aus 2 groſſen und rückwärts aus 3 kleinen Zimmern iſt auf das Ziel Michaeli zu vermiethen. Der jährliche Zins iſt 173 fl. Das Nähere zu ebener Erde.

727. Vor dem Karlsthor nächſt dem kleinen Löwengarten Nro. 142. zu ebener Erde ſind vornheraus 1 oder 2 meublirte Zimmer mit eigenem Eingange an Kaufleute billig zu vermiethen.

728. Ein vollſtändiges Exemplar der gedruckten Verhandlungen der letzten Ständeverſammlung wird wohlfeil zu kaufen geſucht. Das Nähere in der Weinſtraſſe Nro. 122. im 2ten Stock.

724. Auf dem Schrannenplatze Nro. 126. ſind über 4 Stiegen 2 meublirte Zimmer bis 1. Auguſt oder 1. September zu verſtiften, und iſt das Nähere hierüber allda zu erfahren.

720. Es iſt ein Bild, die Maria mit dem Kinde vorſtellend von Robert Langer, vom Pfarrdorf Haidhauſen, welches auch in Kupfer heraus, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige iſt in der Salvatorsſtraſſe Nro. 1510. zu erfragen.

725. (2 a). Die Handlung des A. Aſchbacher in der Sentlingerſtraße Nro. 903. verkauft allerlei feine und ordinäre Bleiweis und Mahlerfarben in auserleſener Schönheit und Güte zu äußerſt billigen Fabrikpreiſen.

716. (2 a). Eine geräumige Werkſtatt ſammt Wohnung kann am Ziele Michaelis zu 200 fl. und eine andere Wohnung zu 80 fl. bezogen, und in der Sendlingergaſſe Nro. 903. im Handelsladen erfragt werden.

722. Im Thal Petri iſt eine Wohnung auf die Straſſe heraus mit 2 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche und Holzlege für 126 fl., auch eine kleine für 70 fl. zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

721. Es iſt ein Haus für einen Feuerarbeiter, nahe an der Stadt, aus freier Hand zu verkaufen. Preis 4000 fl. Erlag 1200 fl. Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

723. Es werden mehrere Tauſendguldenbriefe zu kaufen geſucht, dagegen ſind mehrere Hypothekenbriefe zu verkaufen bei Friedrich Wetterlein, Kaufingerſtraſſe Nro. 1015.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	23	Liborius.	Im neuen Hauſe: Der Barbier von Sevilla, Oper (Demoiſ. Heinefeder, Gaſt.)

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum-Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

395

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 120. — München, Sonnabend, den 24. July 1830.

Ueber die neue Ordnung der lateiniſchen Schulen und der Gymnaſien im Königreich Bayern, mit beſonderer Rückſicht auf jene.

(Schluß.)

Gehen wir vom Grundſatze aus, daß insbeſondere der erſte Unterricht eine lebendige, freie Schöpfung iſt — und das wird uns ſo leicht Niemand widerſprechen —, ſo wird uns auch zugegeben werden, daß gerade die unterſten Lehrer mit der größten Liebe, Umſicht, Reife ausgerüſtet ſeyn müßen. Der unterſte Lehrer iſt in der That Lehrer d. h. ſein Unterricht iſt perſönlicher und er ermißt ſich nach den Fähigkeiten jedes einzelnen Schülers. Das Kind kann ſich nicht beſchäftigen, es muß beſchäftiget werden, und dieß geſchieht durch perſönlichen Verkehr. Handelt es ſich darum, die dürren Regeln der Grammatik, einige Namen und Jahrzahlen aus der Geographie und Geſchichte dem Kinde beizubringen, ſo wäre zu dieſem mechaniſchen Geſchäft eine noch geringere Vorbildung, etwa eine ſolche, wie ſie der Schulplan von 1829, fordert, hinreichend.

Wie aber Jemand die Jugend in die Vorhallen der alten Kunſt und Wiſſenſchenſchaft einweihen könne, ohne ſelbſt im Heiligthum zu ſtehen, das begreifen wir nicht. Mit welchem Geiſte wird Erſteres geſchehen, wenn die Bildungsſtufe des Lehrers ſo zugemeſſen iſt, wie es — ſchon unzweckmäßiger Weiſe — der Unterrichtskreis des Schülers ſeyn ſoll. Buchſtäblicher und ängſtlicher, aber nicht froher und freier wird der lehren, der nicht froh und frei ein ganzes, weites Feld der herrlichſten Erkenntniß zu beherrſchen gelernt hat. Welchen Muth, welche Berufsfreudigkeit, welche Rückſichtsloſigkeit wird endlich im wackern Lehrer der Umſtand erzeugen, daß ſeine Anſtellung nur von der Kreis-Regierung ausgeht? Wir könnten darüber ein ganzes Kapitel ſchreiben, auch Thatſachen anführen, die laut genug gegen dieſe, bei Verleihung der niederſten Schuldienſte angewandte Maaßregel ſprächen.

Was ſollen wir endlich zur Stellung der Aſſiſtenten nach der Neuen Ordnung ſagen, wogegen die Stellung derſelben im Plane von 1829 noch liberal genannt werden muß. Der Lehrer darf ſich von einem für das Lehramt geprüften Kandidaten, als von einem Aſſiſtenten, jedoch nur in ſeinem Beiſeyn und unter ſeiner Leitung, Beihülfe leiſten laſſen Dieſe Hülfe ſoll ſich hauptſächlich darauf erſtrecken, daß der Aſſiſtent zur Aufrechthaltung der Ruhe und Aufmerkſamkeit in der Schule mitwirke, (dieß muß der Lehrer allein, mit ſich ſelbſt, mit ſeiner Perſönlichkeit bewirken, ein Aufpaſſer wird Ruhe, aber keine Aufmerkſamkeit zu Wege bringen,) ferner die von den Schülern gelieferten Hausaufgaben durchſehe, das zum Memoriren aufgegebene Penſum abfrage, (und das Alles im Beiſeyn und unter Leitung des definitiven Lehrers, der entweder blos dabei zu ſeyn und zu leiten, oder dieſelben Schüler noch auf andere Weiſe zu beſchäftigen hat,) keineswegs aber darauf, daß er auch zur Korrektur der von den Schülern wöchentlich auszuarbeitenden Exerzitien verwendet werde, oder in weſentlichen Stücken des Unterrichts als ſelbſtthätiger (?) Stellvertreter des Lehrers erſcheine. Letzteres könnte ein Aſſiſtent thun.

Nichts deſto weniger können aber dem Aſſiſtenten von dem Lehrer die Schwächern der Klaſſe nach vorläufigem Benehmen mit den Eltern und dem Subrektor zugewieſen werden, damit er mit ihnen gegen ein von dem Subrektor mit Einverſtändniß der Lehrer zu beſtimmendes Honorar, in außerordentlichen Stunden den

Digitized by Google

Schulunterricht wiederhole, ihre Vorbereitung leite, ihre Thätigkeit wecke und ordne. Hiemit iſt zugegeben, daß der öffentliche Unterricht nicht für alle Anlagen berechnet werde, und daß Ein Lehrer Eine Klaſſe nicht vollkommen beſchäftigen könne.

Beſonders ſollen die geiſtesſchwachen Kinder den erſt praktizirenden — alſo noch weniger gewandten Lehramtskandidaten anvertraut werden; für ſolche, wenn ſie arm ſind, ſoll die Gemeinde den Aſſiſtenten bezahlen. Was hofft der Staat von geiſtesſchwachen und noch dazu armen Schülern? Wie gewagt, iſt es ferner, einen als geiſtesſchwachen geſtempelten Schüler in Nebenſtunden einem im Lehren noch unerfahrnen Jüngling zu übergeben? Wir glauben, daß zur Bildung ſchwächerer Anlagen eine um ſo größere Kunſt erfordert werde. Wie höchſt zufällig und unbeſtimmt iſt aber der Begriff: geiſtesſchwache Schüler? Gewöhnlich werden diejenigen ſo bezeichnet, welche den Forderungen einer beſtimmten Unterrichtsmethode nicht entſprechen. Wir wiſſen, daß Knaben, von denen man Nichts erwartete, bei veränderter Behandlungsweiſe überraſchende Anlagen entwickelten. Wenn ſchon feſt ſteht, daß die Anſchauung, alſo die Behandlung des Einzelnen, des Mannichfaltigen, der Jugend ausſchließlich angehört, ſo entſcheidet ſich aber doch frühe der Sinn des Menſchen für das allgemeine oder das einzelne Wiſſen, für theoretiſche oder praktiſche Bildung.

Tritt eine beſtimmte Unterrichtsweiſe mit der eigenthümlichen, geiſtigen Richtung des Schülers in Widerſpruch, und wirkt jene auf dieſe erfolglos, ſo iſt darum noch kein Grund vorhanden, letztere als ſchwach anzuerkennen.

Man darf aber auch den in jeder dieſer vorhandenen Richtungen gegebenen Fingerzeig nicht einſeitig verfolgen, ſondern man muß ihm theilweiſe entgegenarbeiten. Die mit der Neigung zu allgemeinen Kenntniſſen Begabten ſind zur Erforſchung des Einzelnen, die dem mannichfaltigen Wiſſen Befreundeten zum abgezogenen, allgemeinen Wiſſen zu führen, ſo daß Anlage und Studium, durch geſchickte Behandlungsweiſe des Lehrers zuvor in Gegenſatz gebracht, darnach mit einander ausgeglichen werden.

Während wir dieſe allgemeine, dem Verſtändigen gewiß verſtändliche Bemerkung hier niederlegen, wollen wir damit nur ſagen, daß ſich beſonders über erſte Bildung keine ganz ſo ſichern Beſtimmungen im Allgemeinen feſtſetzen laſſen, ſondern daß man hier der Umſicht und der Reife der Lehrer am allermeiſten vertrauen müſſe.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Se. Excell. der kön. Staatsminiſter Hr. Graf von Armansperg wurde von ſeiner Reiſe nach Brückenau geſtern wieder in München zurückerwartet.

— Se. k. Hoh. der Prinz Paul von Würtemberg hat die Krone von Griechenland angenommen.

— In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli begegnete einem Studenten der Medizin zu Würzburg, Namens Fiſcher von Rheineck in der Schweiz das ſehr bedauernswerthe Unglück, aus dem Fenſter ſeines Zimmers im dritten Stockwerke des Theaterhauſes auf die Straße hinabzuſtürzen, wo er erſt beim anbrechenden Morgen todt gefunden wurde.

— Die künſtliche Mineralwaſſeranſtalt des Herrn Pharmazeuten Waldburg dahier macht immer mehr Fortſchritte. Insbeſondere beſitzt derſelbe gegenwärtig viele Gäſte, welche das trefflichſt zubereitete Karlsbader Waſſer als Trinkkur gebrauchen.

Landsberg. Vor einigen Tagen ereignete ſich dahier folgender unglückliche Vorfall: Ein Dienſtknecht, deſſen zu vertrauter Umgang mit einer Magd ſichtbare Folgen veranlaßte, paßte derſelben beim Holztragen ab, warf ſie zu Boden, und mißhandelte ſie ſo lange, bis ſie ohne Leben ſchien. Hierauf eilte er zu den Hausleuten, und rief, man möge der Magd zu Hülfe kommen, ſie ſey die Stiege heruntergefallen. Da ſie beim Fortragen noch einige Lebenszeichen gab, ſo ließ ſie der Knecht nochmal fallen. Erſt nach drei Tagen gelang es den Bemühungen des dortigen, thätigen Landarztes, ſie dergeſtalt ins Leben zu rufen, daß ſie den Hergang erzählen konnte. Der Thäter iſt bereits verhaftet.

Aſchaffenburg, den 10 Juli. Nicht ſelten wird der Sonntag, der ein Tag des Herrn genannt wird, an welchem jeder Chriſt, nachdem er ſechs Tage der Woche für ſein zeitliches Wohl gewirkt und geſchafft hat, nun auch ausſchlüſſig auf ſein ewiges Heil bedacht ſeyn ſoll — durch lärmende Beluſtigungen und unſittliche Vergnügungen entheiligt; der gute Saamen, der am Morgen in Predigten und chriſtlichem Religions-Unterrichte unter der chriſtlichen Gemeinde ausgeſtreut wird, wird am Abende ſchon wieder nicht ſelten vom Unkraute erſtickt. Um dieſes Uebel zu heben, hat die Regierung des Untermainkreiſes folgende königliche Verordnung an ſämmtliche Polizeibehörden erlaſſen: „Im Namen Sr. Majeſtät des Königs. Se. k. Majeſtät haben wiederholt erklärt, daß es Allerhöchſtihr Wille ſey, daß die Gelegenheiten und Reize zur Unſittlichkeit durch möglichſte Einſchränkung der ſo ſehr vervielfältigten und zur Ungebühr verlängerten Tanzmuſiken und Gelage in den Wirthshäuſern vermindert werden ſollen, und daß das Verbot der lärmenden Beluſtigungen während der Dauer des vor- und nachmittägigen Gottesdienſtes von Neuem eingeſchärft werde. Es wird daher befohlen, alles Ernſtes dahin zu wirken, daß jener Allerhöchſten Willensmeinung überall ſtreng nachgelebt, — die öffentlichen

Digitized by Google

Tanzmuſiken an keinen anderen, als den hiezu geſetzlich bewilligten Tagen, und dieſe, ſo wie der Aufenthalt in den Wirthshäuſern, nicht über die feſtgeſetzten Stunden Statt finden, und daß auch die geſetzlich zugelaſſenen Tanzmuſiken da, wo ſolche nach der Erfahrung zu Unſittlichkeiten und Exzeſſen Veranlaſſung geben ſollten, alsbald unterſagt, — alle lärmende Ergötzungen aber während des Gottesdienſtes nirgends geduldet werden.“ Mit Dank muß jeder Gutgeſinnte dieſe weiſe Verordnung anerkennen, weil nur durch Mitwirkung des weltlichen Armes der Gerechtigkeit — der Sittlichkeit des Volkes aufgeholfen werden kann. (Kathol. Kirch-Ztg.)

Marienbad. Am 8. Juli ſtarb zu Marienbad in Böhmen Herr Dr. Scheu, Ordinarius des Prämonſtratenſer Stifts Teppl, Brunnenarzt dahier, Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften, an der Lungenlähmung, mit Hinterlaſſung einer troſtloſen Wittwe und mehrerer unverſorgter Kinder. Wer den Unvergeßlichen kannte, wird den Verluſt dieſes in jeder Beziehung ausgezeichneten Arztes und Armenfreundes zu würdigen wiſſen. König Ludwig von Bayern erkannte ſeine Verdienſte um die bayeriſchen Badegäſte jeden Standes und ernannte ihn am 22. Mai 1828 zum königl. bayr. Hofrath. Friede ſeiner Aſche!

Preußen. Dem Generalfeldmarſchall Grafen Diebitſch-Sabanskoy ward in ſeinem Vaterorte Weikersdorf bei ſeiner Rückkehr aus der Türkei ein außerordentlicher, herzlicher Empfang zu Theil. Die gegenſeitige Begrüßung des Helden und ſeiner Geſchwiſterte war rührend. Nur war die allgemeine Freude durch den jüngſt erfolgten Tod der Gräfin geſtört. Ein Mädchen des Dorfes überreichte nach der erſten frohen Begrüßung dem Grafen einen Lorbeerkranz.

Düſſeldorf, den 12. Juli. Verwichene Nacht entluden ſich fürchterliche Gewitter in gewaltigen, mit Hagel vermiſchten Regengüſſen über hieſige Stadt und Umgegend, und mit Beſorgniß ſehen wir nähern Nachrichten darüber entgegen. Eins iſt für jetzt ſchon nur allzu gewiß, nämlich, daß die durch den ſo lange anhaltenden Regen ſo ſehr behinderte Heuernte dadurch nur noch mehr gelitten haben muß, was um ſo mehr Mangel an Futter dieſer Art für den nächſten Winter zur Folge haben dürfte, da dieſe Erndte auf den längs dem Rheine gelegenen Wieſen durch das Austreten dieſes Stromes größtentheils vernichtet iſt. — Aus vielen andern Gegenden ſind in dieſer Beziehung die Nachrichten gleichlautend.

Miszellen.

Nach Oberammergau

reiſt man am ſchnellſten und wohlfeilſten mit dem ſogenannten Weilheimer-Wagen, welcher Samſtags Mittags um 12 Uhr von der Taube vor dem Sendlingerthor abfährt, und am Montag um 2 Uhr wieder zurück iſt. Abends um 8 Uhr kommt er auf der Poſt zu Weilheim an. Man ſchläft bis 12 Uhr, fährt dann über Murnau, und kommt Morgens um 6 Uhr in Oberau an, wo man den Wagen ſtehen läßt und zu Fuß den Etthalerberg hinaufgeht. Schon unterwegs ſieht man die, freilich traurigen Spuren von der prächtigen Kirche zu Etthal. Die koloſſalen Capitäler, welche auf die Säulen des Portals gehoben werden ſollten, liegen nämlich hier an der Straſſe zerſtreut, und dienen zu Ruhebänken. Nach einer halben Stunde tritt man in eine der ſchönſten neuern Kirchen Bayerns, welche nur der zu Kloſter Eberach nachſtehen mag. Die Freskogemälde in der Kuppel und mehrere Rahmengemälde, namentlich der heilige Sebaſtian und eine heilige Familie mit Eliſabeth, ſind ausgezeichnet. Wenn es möglich iſt, muß man ſich die Orgel anſchlagen laſſen, um den bewunderungswürdigen Widerhall zu hören.

Um ½6 Uhr geht man wieder zurück nach Oberau und fährt noch denſelben Abend nach Weilheim, wo man in der Nacht um 1 Uhr ankommt. Man ſchläft bis Morgens 5 Uhr, fährt dann ab, und iſt, wie geſagt, gegen 2 Uhr Montags in München, ſo daß man alſo binnen zweimal 24 Stunden einen Weg von 25 Stunden hin und her gemacht, 2mal geſchlafen und einen ganzen Tag im Theater geweſen iſt. Der Fuhrlohn koſtet nicht mehr, als einen bayeriſchen Thaler hin, und einen bayeriſchen Thaler her.

Kann aber jemand mehr Zeit darauf wenden, ſo wird er ſehr wohl thun, wenn er am Freitage nach dem anmuthigen Bade Sulz unter dem Peiſſenberg fährt, daſelbſt über Nacht bleibt, am andern Tag den Peiſſenberg beſteigt, wo der freundliche Pfarrer ihm die große Ausſicht ringsum zeigen wird. Es iſt der Rigi im Kleinen. Man erkennt von da München, Augsburg, ja ſogar den Glockner in Kärnthen, 45 Stunden weit. Von da fährt man über Peiting nach dem Kloſter Rothenbuch, wo eben die geſchmackloſe Kirche einen großen Abſtand gegen die von Etthal bildet. Sodann kommt man über die Amber auf die ſehr hoch liegende Straße über Saulgrub, Unterammergau und Oberammergau. Dieſes war die alte Handelsſtraſſe von Venedig nach Augsburg und wahrſcheinlich auch die Römerſtraße von Verona über Insbruck und Partenkirchen ebendahin; denn eine Straße von Partenkirchen über Murnau und Weilheim war in früherer Zeit wegen der Sümpfe kaum möglich. D.

In London macht die Taubenpoſt große Fortſchritte; man wettet ſchon auf ihre Schnelligkeit.

In einer Stiftungsrechnung findet ſich in dem Conto eines Chirurgen folgende Stelle: „Nachverzeichnete Waiſenkinder ſind dieß Jahr barbiert worden.

Der Dey von Algier zog zuweilen Wechſel auf

Digitized by Google

die in ſeiner Reſidenz ſich aufhaltenden Conſuln nach einem ganz eigenen Formular, welches alſo lautet: „Der Dey grüßt Dich, weil Du mit hohem Geiſte begabt biſt. Binnen drei Tagen haſt du mir zu zahlen 50.000 harte Piaſter. Nimm Dich in Acht, dieſer Weiſung nicht ungehorſam zu ſeyn, denn ſonſt würdeſt Du mit der Kette geſchmückt (d. i. nach dem Bagno abgeführt) werden.“ Dergleichen Wechſel wurden ſelten proteſtirt; jetzt aber hat dieſes Wechſelhaus fallirt.

Baron Frank, Obriſt eines ruſſiſchen Garberegiments, hatte ſeinem Bedienten mehrmals befehlen die Zeitungen, welche er täglich bekam, ſo auseinander zu legen, daß der Titel nach außen zu ſtehen käme; der Diener achtete hierauf nicht, und blieb bei der bisher von ihm befolgten Weiſe. Der Baron ärgerlich, rief ihn endlich einmal zu ſich und ſagte: „Warum legſt Du die Zeitungen immer ſo auseinander? hab' ich Dir nicht ſchon oft geſagt, Du ſollſt es anders machen?“ „Um Verzeihung! gnädiger Herr,“ erwiederte der Bediente in tiefſter Demuth, „Sie haben mich wegen dieſer Sache noch niemals geſchlagen“ — Es muß bemerkt werden, daß der Baron kein Ruſſe, ſondern von Geburt ein Deutſcher iſt.

Anzeigen.

731. Ein Mann von geſetztem Alter wünſcht ein ſolides Geſchäft entweder in hieſiger Stadt oder auswärts, käuflich zu übernehmen, oder mit dem Beſitzer eines ſolchen ſich zu aſſoziren oder auch als Buchhalter und Correſpondent in der deutſchen und franzöſichen Sprache unterzukommen. Derſelbe hat ſich durch frühere Reiſen in Frankreich, England und andern Ländern viele Erfahrungen und Bekanntſchaften erworben, und kann ſich ſowohl hierüber als über Vermögen gehörig ausweiſen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

751. An die Herren Sänger des Liederkranzes.

Montag den 25. d. M. Abends um halb 7 Uhr iſt im gewöhnlichen Uebungslokale bei Herrn Tamboſt Hauptprobe zu der am 2. Auguſt ſtattfindenden Produktion, wozu die Herren Sänger zu erſcheinen dringendſt erſucht werden.

Der Ausſchuß der Geſellſchaft des Liederkranzes.

730. (3 a). In dem Hauſe Nro. 668. an der Ludwigsſtraße, iſt an künftigem Ziel Michaeli eine Wohnung im 2ten Stock, beſtehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. Auch kann auf Verlangen eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer dazugegeben werden.

717. (2 b). In der Thereſienſtraſſe Nro. 582. im Wirth Ulſammeriſchen Hauſe über 1 Stiege vornheraus ſind für den Zeitpunkt vom 7. Auguſt bis letzten September 3 Zimmer, Küche, Keller und Holzlege um den billigen Preis von 12 fl. zu vermiethen.

729. (3 a). In dem Hauſe Nro. 262. in der Tannenſtraße (am Rogel) ſind am künftigen Ziel Michaeli 3 Wohnungen zu beziehen, und das Nähere in der Ludwigsſtraße Nro. 668. zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Auguſtin Fritſch, Schutzverwandter und Kiſtlergeſell, mit Maria Kreszenz Weiß, Jägerstochter von Marnbach, Ldgs. Weilheim. Franz Xaver Klein, Steinmetzgeſell und Schutzverwandter, mit Anna Bauer, Stadtmuſikantentochter von Straubing.

Geſtorbene in München.

Maria Anna Hafner, Steinführerstochter, 1 J., an Verhärtung der meſemaiſchen Drüſen. Johann Karl Auer, Gräfl. Preiſing. Conſulentenssohn, 7 Monat 14 Tag, an Bräune. Joh. Evang. Geiger, Pflaſterergeſellenſohn, 2 Stunden, an Schwäche. Joſ. Hochbrucker, b. Schäfflermeiſterſohn, 5 J. 7 M. 17 T., an der Gekrösdrüſenverſtopfung. Joh. Karl, Lakirergeſellenſohn, 1 J. 19 T., an Keuchhuſten. Lud. Wolfg. Reuſchl, Schneidergeſellenſohn, 1 M. 21 Tag, an Fraiſen. Theres Seidl, Maurertochter, 3 Monat, Fraiſen.

Lotto.

In der Münchner Ziehung am 13. Juli ſind folgende Nummern gezogen worden:

13 62 26 71 77

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung geſchieht am 3. Auguſt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	24	Chriſtina.	

Der bayeriſche Volksfreund erſcheint wöchentlich fünfmal, das Sonntagsblatt einmal, ſo daß, Montag ausgenommen, alle Tage der Woche ein Blatt ausgegeben wird. Anzeigen aller Art werden die Zeile zu 3 kr. aufgenommen, und können täglich a) in der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei auf dem Maximiliansplatze Nro. 1330, b) in dem Birnbaum - Bräuhauſe Nro. 1611. in der Schwabingerſtraße, Eingang im Fingergäßchen, zu ebener Erde im Komtoir hinterlegt werden. Die Auskunft darüber wird unentgeldlich und an beiden Orten ertheilt. Der Volksfreund koſtet halbjährig 1 fl. 30 kr., das Sonntagsblatt 30 kr., einzelne Blätter das Stück 4 kr. ſie werden an beiden angezeigten Orten verabreicht. — Der Preis des Blattes erhöht ſich nach der Entfernung vom Druckorte um ein Mäßiges. Die bisherigen Herren Mitarbeiter und Korreſpondenten werden gebeten, fernerhin dem Blatte ihre freundliche Theilnahme zu ſchenken. Geeignete Beiträge werden auf Verlangen anſtändig honorirt.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 121. — München, Dienſtag, den 27. July 1830.

Ein Wort über die Wahl eines Rabbiners zu Fürth.

Es wird nicht unzweckmäßig ſeyn, in gedrängter Ueberſicht einen Blick auf den religiöſen Zuſtand der Juden im Allgemeinen, und der Gemeinde zu Fürth im Beſondern zu werfen; und die Motive aufzufinden, die bei der Wahl eines Rabbiners berückſichtiget werden müſſen.

Daß auch im Judenthum jener anregende Geiſt unſeres Jahrhunderts endlich durchgedrungen iſt, der es nicht mehr dulden mag, ferner noch alten Gebräuchen und Meinungen blindlings zu huldigen, und alles, was einer freien, lebendigen Erkenntniß widerſtrebt, als die ſchmählichſten Feſſeln des menſchlichen Geiſtes abzuſchütteln trachtet. Dieß mag ein kräftiger Beleg für die Ewigkeit jenes Geſetzes ſeyn, nach welchem die Vernunft nie der Oberherrſchaft ganz verluſtig werden kann, und allenthalben ſich endlich erheben wird und muß, um das Gewebe von Aberglauben und unverſtändigen Gewohnheiten zu zerreißen. Der Kampf, den die Vernunft in der chriſtlichen Welt ſchon längſt kämpft, konnte auch im Judenthum nicht ausbleiben. Die hemmende, beſchränkte Lebensweiſe, in die die Iſraeliten ſeit einem Jahrtauſend ſich fügten, mochte ſie ihren Grund in dem Rabbinismus ſelbſt, oder in einer falſchen, einſeitigen Auffaſſung deſſelben haben — und wir möchten wohl mehr das Letztere behaupten, ſie iſt zu wenig naturgemäß, die Schranken, die ſie jedem Fortſchreiten, jeder Verbeſſerung ſetzt, ſind zu eng, ihre Forderung zu ſehr widerſprechend dem Geiſt der Zeit, als daß ſie noch länger, eine gleichſam despotiſche Macht ausüben könnte. Auch der Israelite ſoll Staatsbürger, ſoll Weltbürger werden, auch er ſoll mit dem Strome der Zeit dahineilen zum höhern Ziele der Menſchheit — das fühlet ein großer Theil der Juden ſelbſt, und blicket ſehnſüchtig nach einem zweiten Moſes, der ihm die Bahn hiezu öffnet. Kein Wunder, wenn darum eben dieſer Theil ſich nicht mehr ſtreng an die Vorſchriften des Rabbinismus hält, der nach ſeinem Gefühle für unſere Zeit nicht mehr paſſt. Das iſt nun der Fall mit den Juden im Allgemeinen, das gilt beſonders von denen in Fürth, wo faſt die größere Hälfte, als zur merkantiliſchen Klaſſe gehörig, und darum gezwungen mit aller Welt in Verbindung und Verkehr zu treten, die einzelnen Bande des Talmudismus, ja ſogar manche Geſetze des reinen Moſaismus willkührlich abgeſtreift hat. Es kömmt nun vorzüglich darauf an, einer ſolchen innern Spaltung zuvorzukommen, den Sinn für Religion dadurch zu erwecken, daß man ihren Werth nicht, wie bis jetzt ſo viele Rabbiner gethan haben, in todte, Herz und Gemüth entfremdende Ceremonien ſetzt, ſondern einen lebendigen, in der Tiefe des innern Menſchen begründeten Glauben an die Spitze ſtellt, und daran alle äußere Formen knüpft. Dieſes iſt es denn auch, was bei der Wahl eines Rabbiners zu Fürth, die wichtigſte und bedeutendſte Gemeinde in Baiern, beſondere Berückſichtigung verdient, nämlich einen Mann aufzuſuchen, von dem ſich, vermöge ſeines anerkannten, durch eifriges, regelmäßiges Studium erworbenen Bildungsſtufe eine ſolche Reſtauration des gebrechlichen Religionsgebäudes erwarten läßt. Man betrüge ſich nicht mit dem Blendwerke von alterthümlichem Herkommen — wie es leider viele ſelbſt unter den beſſergeſinnten Juden giebt, die an dieſem Vorurtheile kleben — als beſtehe der ganze Wirkungskreis eines Rabbiners darin, talmudiſche Lehren zu verbreiten und über ſeine Vorurtheile zu wachen. Tempora mutantur et nos mutamur in illis! Der Zeitgeiſt macht noch viele andere Anſprüche an ihn, es ſind noch viel wichtigere Aufgaben, die er zu löſen hat, und die er nur dann

Digitized by Google

begreift, wenn er einen tiefen Blick in das geiſtige Leben geworfen und an der Quelle der Wahrheit geſchöpft hat. Mögen dieß die Wahlmänner von Fürth beherzigen und nicht noch einmal den Mißgriff thun, aus Nepotismus, oder aus vorgeſpiegelter Furcht, einen Mann von Einſicht und Bildung möchte manche Neuerung begünſtigen, Jemanden zu wählen, deſſen Untauglichkeit zu einer ſo wichtigen Stelle voraus zu ſehen iſt, und andere fähigere, durch ein gründlicheres Studium und durch Streben nach wiſſenſchaftlicher Erkenntniß ausgezeichnete Männer hintenanzuſetzen. Iſt es auch einigen Competenten, deren Barheit an aller höheren Bildung bekannt iſt, gelungen von der königl. Regierung des Rezatkreiſes, deren Anordnungen ſonſt immer weiſe und einſichtsvoll ſind, die Wahlfähigkeit zu arripiren, die Zeit wird es dennoch lehren, wie wenig ſie einem ſolchen Amte gewachſen ſind. Aber wehe, wenn es erſt die Zeit lehren muß!

Zur Tagesgeſchichte.

München. (Dienſtesnachrichten.) Se. Majeſtät haben den bisher funktionirenden Sekretär beim Staatsminiſterium des Hauſes G. F. von Panzer bei erwähntem Staatsminiſterium zum geheimen Sekretär proviſoriſch ernannt. — Der bisherige Direktor des Appellations = Gerichts des Iſarkreiſes Freiherr von Saint Marie Eglise wurde in gleicher Eigenſchaft an das Appelationsgericht des Oberdonaukreiſes; die dadurch erledigte Stelle wurde dem bisherigen zweiten Direktor des Appelationsgericht für den Unterdonaukreis verliehen, der bisherige Appellationsgerichtsrath von Berüff zum Oberappellationsgerichtsrath befördert; deſſen Stelle in Neuburg durch den bisherigen Appelationsgerichtsrath von Schmeller in Zweibrücken, deſſelben Stelle durch den bisherigen Kreis= und Stadtgerichtsrath Breitenbach, und deſſen Stelle durch den bisherigen Kreis= und Stadtgerichtsrath in Straubing, Krieger, beſetzt.

— Se. Majeſtät der König haben durch allerhöchſtes Reſcript vom 5. März d. J. an die k. Kreisregierungen zu verfügen geruht, daß ſich ein Verein bilden ſoll, welcher unter Aufſicht und Schutz des Königs gute, belehrende und erbauende Bücher unter das Volk verbreite. Der Ausſchuß zur Leitung der Geſchäfte hat ſich bereits gebildet und am 24 April d. J. im erzbiſchöflichen Kapitel ſeine erſte Verſammlung gehalten. Die Mitglieder dieſes Ausſchußes ſind die Herrn: Profeſſor Auerbacher, Prodekan Baader, Prof. Döllinger, Prof. Görres, Prof. Hackel, Bibliothekar Harter, geiſtlicher Rath Hauber, Landrichter Hauber, Kabinetsſekretär Kreutzer, Dr. v. Moy, Domkapitular v. Oettl, Hofkaplan Rädlinger, Kaufm. Joſeph Ritzler, Kfm. Schindler, Domprediger Schmid, Domkapitular Schwäbl, Regierungsdirektor Graf v. Seinsheim, Münzkaſſier Seidl, Rechnungskommiſſär Specht. Dieſer Ausſchuß wählte ſich zu Vorſtänden den Hrn. Domkapitular v. Oettl und den Hrn. Regierungsdirektor Grafen v. Seinsheim, zum Stellvertreter auf den Fall der Verhinderung deſſelben, Hrn. Prof. Görres; zu Sekretären die Hrn. Profeſſor Döllinger und Dr. Moy. Eine aus dem Domkapitular Oettl, Prof. Görres, Döllinger und Dr. v. Moy gebildete Kommiſſion entwarf hierauf, aus Auftrag des Ausſchuſſes, die Statuten der Geſellſchaft, welche mit geringen Modifikationen von Sr. Maj. gebilliget, die nothwendigſten Richtpunkte in der Wirkſamkeit des Vereins beſtimmen.

— den 26 Juli. In dieſen Tagen verbreitete ſich ein beunruhigendes Gerücht über die Geſundheit Seiner Majeſtät des Königs in Brückenau. Wir können daſſelbe als ganz und gar ungegründet erklären.

— Am 24. dieß Mittags 12 Uhr ward die hieſige Jakobidult mit dem Geläute der Glocken eröffnet. Der Marplatz von der Brienner = Straſſe an, bis an die Gegend des Karlsthors iſt mit Buden aller Art bedeckt. Fremde Menſchen und Thiere haben uns mit ihrer Gegenwart beehrt. Die Stadt iſt außerordentlich belebt. Beſonders brauchen die Bewohner der Otto = Straße und des Rondels vor dem Karlsthor um Unterhaltung den ganzen Tag über nicht verlegen zu ſeyn. Alte und neue Gäſte haben ihre ſeltſamen Palläſte vor ihnen auf der Straſſe aufgeſchlagen, für das Lärmen und Wogen der Menge werden ſie durch die ſanften Töne einer nie ermüdenden Muſik ſchadlos gehalten.

Am 23. d. gaben die hieſigen Künſtler und Kunſtfreunde dem Herrn Ritter von Cornelius, vor ſeiner Abreiſe nach Italien, wohin der Künſtler geht, um im Anſchauen der dortigen Kunſtwelt und im Genuſſe einer heitern Muße ſeinen Geiſt für die künftigen Schöpfungen in der Ludwigskirche zu ſammeln, ein feſtliches Mahl, an dem die angeſehnſten Perſonen der Stadt Antheil nahmen. Von den Künſtlern, welche ſich an die Herrn Profeſſoren Schnorr und Heß, denen die Einleitung des Ganzen zu verdanken iſt, anſchloſſen, wurden mehrere dem Sinne des Feſtes entſprechende Darſtellungen ausgeführt, Nachdem Se. Excellenz der Herr Staatsminiſter v. Schenk den erſten Toaſt für Se. Maj. des Königs ausgebracht hatte, fielen die Vorhänge, welche die Transparentgemälde verhüllten Es erſchien die Germania auf ihrem Throne, umgeben von den Wappen der deutſchen Fürſten, wovon das bayeriſche in der Mitte ſtand: Zu den Füßen der Germania ſaß die Bavaria mit dem Modelle der Glyptothek, und dankte dem großmüthigen Beſchützer deutſcher Kunſt, dem König Ludwig, in ganzer Geſtalt, mit dem Kronornate bekleidet. Eine Muſe mit der Trommete verkündete den

Digitized by Google

Ruhm der Bavaria. Weiter unten ward die deutſche Kunſt, eine beſcheidene Jungfrauengeſtalt, Palette und Pinſel in der Hand, für ihr erſtes, großes und ſelbſtſtändiges Werk, die Freskogemälde in der Glyptothek, von der griechiſchen und italieniſchen Kunſt als ebenbürtige Schweſter mit einem Lorbeer bekränzt. Neben ihr hielten zwei Genien die Grundriſſe des Götter- und des Heldenſaales der Glyptothek empor. In zwei Nebenbildern waren Meiſter und Beſchützer der Künſte dargeſtellt. Auf der einen Seite Perikles, Phidias, Apelles, auf der andern Papſt Leo X., Michael Angelo und Raphael; über ihnen waren als architektoniſche Verzierungen die Geſtalten der Gräcia und Italia angebracht. Die Feier dieſes Feſtes wird für lange Zeit durch Erinnerung und Aufmunterung eine freundliche Nachwirkung verbreiten.

— Außer den drei von uns im vorgeſtrigen Sonntagsblatte mitgetheilten Liedern erſchien noch ein viertes, ſehr gelungenes von einem hieſigen Künſtler, welches gleichfalls abgeſungen wurde. Da uns daſſelbe erſt ſpäter zukam, ſo werden wir es im nächſten Sonntagsblatte mittheilen.

— Am 25. d. begleiteten 24 Künſtler den Herrn Ritter von Kornelius bei ſeiner Abreiſe nach Italien bis nach Ebenhauſen. Ein herzliches Mittagsmahl vereinigte noch den gefeierten Mann mit ſeinen Verehrern.

— Demoiſelle Heinefetter erſte Sängerin der italieniſchen Oper in Paris, entzückte am 23. d. als Desdemona im Othello unſer Publikum ſie wird noch zwei Gaſtrollen geben.

Regensburg, den 23. Juli Geſtern Abend hat ſich durch das unvorſichtige Baden bei ſehr erhitztem Körper ein bedauerlicher Unglücksfall bei Stadtamhof ereignet, indem ein Schuhmachergeſelle, der ſich ſchnell in den Regenfluß geſtürzt hatte, wahrſcheinlich durch einen eingetretenen Krampf in den Füßen, im Flußbeete ertrank, ehe man ihm zu Hilfe kommen konnte.

— Nachträglich zu dem in Nro. 118 gegebenen Auszug aus dem Programm des künftigen Oktoberfeſtes: Scheiben-Schießen Die erſten zwei Gewinnſte des Scheibenſchießens betragen auf dem Haupt 33 fl. und 15 fl; — auf dem Kranz 30 fl. und 12 fl 30 kr. — auf dem Glück 25 fl. und 11 fl.; zuſammen 126 fl. 30 kr. Zu den Beſten auf dem Haupt werden 6, auf dem Glück 12 Fahnen gegeben. Die erſte Fahne für das Haupt wird mit dem Portrait Ihrer Majeſtät unſerer allergnädigſten Königin nach Stieler, durch den Portraitmaler Bauer in Oel gemalt, geziert, die erſte Fahne auf dem Kranze wird mit einem Oelgemälde die 1506 erfolgte Einführung des Rechtes der Erſtgeburt in der Regierung Bayerns durch Herzog Albert VI darſtellend, und die erſte Fahne auf dem Glücke mit einem Oelgemälde, die 1322 bei Ampfing gegen Friedrich den Schönen, Herzog von Oeſterreich gelieferte Schlacht darſtellend, geziert.

Rio-Janeiro, 4 Mai. Der bekannte ruſſiſche Staatsrath von Langsdorf, iſt auf der Rückkehr nach Deutſchland begriffen. Durch eine anhaltende Krankheit, die ihn in der Provinz Mogroſſo befiel, hat ſein Gehirn bedeutend gelitten, ſein Gedächtniß ward beinahe vertilgt. Ueberdieß hatte er den Schmerz, ſeine Schöpfung, die Kolonie Mandiocca, gänzlich verfallen zu ſehen. Die Regierung kaufte den Platz für ein Pulvermagazin. — Se. k. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hinterließ die freundlichſte Erinnerunrung der Verehrung und Liebe, was ſich nach ſeiner Abreiſe auf alle Weiſe ausſpricht

In Rochlitz (Sachſen) hat ſich eine Begebenheit zugetragen, welche dem Geiſte der Toleranz, der unſere Zeit beſeelen ſollte, vollkommen entſpricht. Die Bürger dieſes Städtchens hatten ſich verſammelt, um ſich zu berathen, wie ſie das Confeſſionsfeſt am würdigſten begehen ſollten, und kamen endlich dahin überein, es auch durch eine allgemeine Erleuchtung der Stadt zu feiern. Da der einzige Katholik, welcher im Städtchen wohnt, ein ſehr ruhiger und ordentlicher, übrigens aber ſehr wohlhabender Mann iſt, ſo machte der Bürgermeiſter darauf aufmerkſam, daß, im Falle dieſer ſeine Theilnahme an dem Feſte nicht bezeuge, man ſich darüber nicht wundern, auch ihm die Sache nicht nachtheilig auslegen möge, da er, nach ſeinem Glauben, das Feſt nicht mitfeiern könne. Als nun der Abend des 25. herankam, war das Haus des Katholiken am ſchönſten erleuchtet, mit Blumen geſchmückt, und mit der Inſchrift verſehen:

„Des Glaubens Formen ändern ſich,
Der Glaube ſelbſt bleibt ewiglich.“

Geheimes Archiv der öffentlichen Polizey.

Es geht die Rede, daß die Reiſenden in einem hieſigen ***Hauſe beſtohlen werden. Auch ſoll es dort noch außerdem höchſt unanſtändig zugehen. Wegen erſteren Umſtands iſt dem Vernehmen nach bei der treffenden Behörde Klage geſtellt worden; Letzteres, wenn man es nicht bald einſtellt, wird unumwundener zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, damit ſich diejenigen in Acht nehmen, denen Schlingen von Schlingeln gelegt werden können.

Miszellen.

Die Darmgicht möchte ich bekommen, ſagte ein —iſcher Offizier, wenn ich von der neueſten Hofrangordnung zu H.... reden höre. Es zwickt mich ſchon im Gedärm, ſo bald ich nur daran denke und unwillkührlich fällt mir dabei jenes bekannte Druckfehlerverzeichniß zum Darmſtädter Geſangbuch ein, welches den bei weitem auffallendſten Druckfehler auf der Stirne trug, indem

Digitized by Google

ſtatt des Titels: Druckfehler das unſinnige Wort „Drukfehler“ gedruckt wurde.

— Auf der Landſtraſſe von Biechowitz nach Prag wurden drei neben einander fahrende Wagen, darunter ein Eilwagen vom Blitz getroffen. Dieſer fuhr ſchräg am erſten Wagen vorüber, nach dem zweiten (dem Eilwagen) warf die beiden Pferde nieder und den Poſtillon vom Kutſchenbock Kopf über herab. Der Bediente auf dem erſten Wagen kam mit einer Kontuſion am Kopfe davon; ein Dienſtmädchen, welches die Hand zum Wagenfenſter heraushielt, ward nur am Finger verletzt. Nach kurzer Zeit ſtanden die niedergeworfenen Pferde des Poſtwagens wieder auf. Den Poſtillon aber, der ohne Lebenszeichen, aus Ohren und Mund blutend, dalag, hatte der Strahl an der rechten Seite getroffen, und ihm den ganzen Arm verbrannt. Noch außerdem hatte er Wunden vom Fall. Den Reiſenden in Eilwagen war Nichts begegnet. —

Anzeigen.

735. Bei Unterzeichnetem ſind viele tauſend ausgewachſene Mehlwürmer das Tauſend zu 48 kr. und das Hundert zu 5 kr. zu verkaufen. Beſtellungen können gemacht werden in meinem eigenen Brodladen am Viktualienmarkt Nro. 40.

Martin Haller, kgl. Gſchlößl-Bäcker
in der Vorſtadt Au Nro. 236.

737. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenſte Anzeige, daß ich dieſe Dult wieder mit feinen und ordinären Meſſerſchmidtarbeiten bezogen habe. Indem ich mich zur gefälligſten Abnahme empfehle, verſpreche ich die billigſten Preiſe mit der reellſten Bedienung.

Meine Boutique iſt Nro. 17. beim Marthor, im rechten Durchgange.

München, den 26. Juli 1830.

Johann Keil,
Meſſerſchmidt von Regensburg.

734. (2 a). Johann Georg Fichtner von Augsburg empfiehlt ſich mit ſeinem ſelbſt fabrizirten Baumwollgarn in allen Farben und Melirungen 2 bis 5fach, engliſchem Garn, Nähgarn, ſpaniſchem Schaafwollgarn, 2 bis 8fach, ordinärem Schaafwollgarn 2 bis 5fach, weiß und färbig, Zitz, Kotton, Strümpfe, Handſchuhe, Shawls in allen Größen, Seidentücher, alle mögliche Sorten Seidenbänder, Nähſeiden und Zwirn, nebſt noch vielen Artikeln, welche nicht angemerkt ſind. — Die Boutique iſt vor dem Neuenthore links in der erſten Reihe Nro. 68.

736. H. C. Heimſtett, Pfeifenfabrikant aus Ulm hat die hieſige Dult mit einem gut aſſortirten Lager unbeſchlagener maſerner Tabakspfeifenköpfe und Schnupftabaksdoſen bezogen und bemerkt zugleich, daß darunter eine ſchöne Auswahl Doſen und Köpfe von Bur und Maßholdermaſer enthalten iſt. Schöne und gute Waare zu billigen Preiſen finden die geehrten Abnehmer. Meine Bude iſt in der dritten Reihe Nro. 217.

730. (3 a). In dem Hauſe Nro. 668. an der Ludwigsſtraße iſt auf künftiges Michaeliziel eine Wohnung im 2ten Stock, beſtehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. Auf Verlangen kann auch eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer dazu gegeben werden.

730. (3 b). In dem Hauſe Nro. 668. an der Ludwigsſtraße, iſt an künftigem Ziel Michaeli eine Wohnung im 2ten Stock, beſtehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. Auch kann auf Verlangen eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer dazugegeben werden.

725. (2 b). Die Handlung des A. Aſchbacher in der Sendlingerſtraße Nro. 903. verkauft allerlei feine und ordinäre Bleiweis und Mahlerfarben in auserleſener Schönheit und Güte zu äußerſt billigen Fabrikpreiſen.

716. (2 b). Eine geräumige Werkſtatt ſammt Wohnung kann am Ziele Michaelis zu 200 fl. und eine andere Wohnung zu 80 fl. bezogen, und in der Sendlingergaſſe Nro. 903. im Handelsladen erfragt werden.

729. (3 b). In dem Hauſe Nro. 262. in der Tannenſtraße (am Rogel) ſind am künftigen Ziel Michaeli 3 Wohnungen zu beziehen, und das Nähere in der Ludwigsſtraße Nro. 668. zu erfragen.

733. Am Maximiliansplatz Nro. 1360. B. im erſten Stock vornheraus ein ſchön meublirtes Zimmer am 1. künftigen Monats zu beziehen.

732. Bei Kaufmann Spöckmair im Thal Nro. 531. iſt die Osmazome-Chocolade zu haben.

Geſtorbene in München.

Sabina Schönwetter, Soldatentochter, 77 J., an Waſſerſucht. Joſeph Weber, ehmal. Nagelſchmidmeiſter, 70 J. am Schlagfluß. Chriſtina von Leizner, Hauptmannstochter, 60 J., an Entkräftung. Georg Sell, Gürtlergeſell, 70 J., an Altersſchwäche. Anna Mittermayr, Chirurgenwittwe, 91 J., an Altersſchwäche. Anna Metz, b. Melberswittwe, 42 J., an Lungenſucht. Abraham Gaube, Handelsmannsſohn, 46 J., an Konvulſionen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	27	Pantaleon.	Im neuen Hauſe: Clementine, Schauſpiel.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 122. — München, Mittwoch, den 28. July 1830.

Die Glyptothek in München.

Seitdem Kornelius in der hieſigen Glyptothek vor etwa zehn Tagen ſeine Freskogemälde geendigt hat, iſt das in ſeiner Art einzige Werk neuerer Kunſt als vollendet zu betrachten. Hat an einem ſolchen ein vielfaches, ſinnbegabtes Streben zuſammengewirkt und waren die Hinderniſſe, die ſeiner Ausführung entgegenſtanden, von nicht gewöhnlicher Art, ſo ſehen wir deſto froher auf das fertige Ganze. Es wird daher nicht unzweckmäßig ſeyn, unſere Betrachtungen, die ſich theils dem Gebäude ſelbſt, theils dem Geiſte der Kunſt, die es hervorrief zukehren, hier niederzulegen.

Das ganze Gebäude hat die Form eines länglichen Quadrats, und umgiebt einen ähnlichen Hof von anſehnlicher Größe. Das Hauptportal, deſſen eherne Thüre erſt vor Kurzem angelegt wurden, befindet ſich in der Mitte der Fronte und iſt mit einem Preſtylos von acht joniſchen Säulen geſchmückt, während der kleinere Eingang auf der entgegengeſetzten Seite deren vier hat. Die Niſchen an den beiden Flügeln, rechts und links dem Haupteingange ſind für die Statuen des Vulkans, Prometheus, Dädalus, Phidias, Perikles und Hadrian, das Giebelfeld des großen Proſtylos iſt für die Pallas Ergane beſtimmt; zu ihren beiden Seiten vertheilen ſich Gruppen der Repräſentanten der bildenden Künſte, theils ſtehend, theils ſitzend im Verhältniße zur Höhe des Giebelfeldes. Der Plan des Architekten war, eine ſolche innere Einrichtung zu treffen, daß die Kunſtſchätze chronologiſch aufgeſtellt werden könnten. Dem zufolge öffnet ſich dem durch das Hauptportal in das Veſtibulum Eintretenden zur linken Hand der ägyptiſche Saal. Dieſer, ſo wie alle übrigen Säle, mit Ausnahme der ihm anſtoßenden und der dieſer gegenüber liegenden Eckrotunde, empfängt durch ein halbzirkelrundes Fenſter vom Hofe aus ſein Licht; die zwei Rotunden empfangen es durch eine Oeffnung in der Mitte der Kuppel, Die Rotunde zur Linken heißt der Inkunabelnſaal; in ihm werden nämlich die Denkmäler der älteſten, griechiſchen Kunſt niedergelegt. Der darauf folgende Saal iſt lediglich den äginetiſchen Werken gewidmet, die uns die Kunſt der Griechen ſchon auf einer hohen Stufe der Technik und der wiſſenſchaftlichen Behandlung des menſchlichen Körpers erſcheinen laſſen. Wie ſich die Kunſt unter Phidias und ſeinen Nachfolgern immer freier und heiterer bewegt, zeigen uns die folgenden Säle, der Saal der Muſe, die man fälſchlich mit einem männlichen Arm ergänzt hat, um daraus den Leyermann Apollon zu bilden, der Bacchus- und der Niobidenſaal, nach dem Rumpfe eines Sohnes der Niobe, eines der ſchönſten Werke der alten Kunſt, alſo benannt. Die beiden Säle, welche den hinteren Theil des Gebäudes einnehmen, werden nach den meiſterhaften Freskogemälden des Ritters von Kornelius der Götter- und der Helden-Saal genannt. — Die Decken aller dieſer Säle, mit Ausnahme der Eckrotunden, werden theils von Kreuz- theils von Tonnengewölben gebildet. Der folgende Saal aber, der größte und prachtvollſte wird von drey Kuppelgewölben überſpannt; er enthält die Werke aus der fruchtbaren, römiſchen Kunſtperiode, und heißt der Römerſaal. Er nimmt die ganze dritte Seite des Quadrats ein, ſo daß man daraus in die der erſten korreſpondirende Eckrotunde, oder in den Saal der farbigen Bildwerke tritt. So finden die alten plaſtiſchen Denkmäler, nach Völkern und Zeiträumen getrennt, ihren ſchicklichen Platz. An die Eckrotunde ſchließt ſich der Saal für neuere Bildwerke an, in deſſen Mitte die Büſte unſers Königs, Ludwig, von Thorwaldſon, aufgeſtellt werden wird. Aus ihm gelangen wir wieder im Veſtibulum an. Viel des Hohen und Herrlichen, was Jahrhunderte geſchaffen haben, iſt an unſerm Blicke vorübergegangen.

Digitized by Google

Dieß iſt die innere Einrichtung des Gebäudes, wie es auf Anordnung unſers Königs durch den Ritter von Klenze in hoher Einfachheit und Bedeutſamkeit ausgeführt wurde. Es ſind etwa 15 Jahre her, daß König Ludwig, aufgeregt durch den jugendlich erwachenden Genius der Kunſt, und ihn größtentheils ſelbſt erweckend, an ein ſolches Werk gedachte. Nicht nur dieſes, noch andere Werke der Kunſt wurden in dieſer Zeit unternommen, und glücklich ausgeführt. Beſtrebungen zu neuen Arbeiten regen ſich, und wir können es wohl behaupten, daß unſern Tagen, während Unterſtützung und Aufmunterung, Talent und Thätigkeit ſich die Hand reichen, eine ganz neue frohe Blüthe der Kunſt beſchieden iſt. Nachzuweiſen, wie dieſer Geiſt allmählig und unmerklich in der Zeit ſich entwickelt hat, ſey einem der folgenden Blätter vorbehalten.

Zur Tagesgeſchichte.

Schwabmünchen, den 24. Juli. Die Uebergabe des Franziskanerkloſter-Gebäudes zu Lechfeld an die Mitglieder des ſeraphiſchen Ordens wird am 1. Auguſt l. J. vor ſich gehen.

— In Forſt Landg. Weilheim zwiſchen Hohenpeiſſenberg und Weſſobrunn gelegen, wurde eine Bäuerin am Küchenherde vom Blitz erſchlagen. (Landbote.)

Aus Karlsbad wird uns berichtet: „Die hier anweſenden Bayern feierten den Geburtstag J. M. der Königin Thereſe durch ein großes Diner. Man bemerkte unter den Gäſten Se. Exc. den Herrn Erzbiſchof Freiherrn von Gebſattel und den Herrn Oberſten von Heidegger. Erſterer brachte zwei Toaſte auf das Wohl des Königs und der Königin von Bayern aus, welchen die ganze Verſammlung mit dem lebhafteſten Enthuſiasmus beiſtimmte. Zugleich wurde auch dem gefeierten vaterländiſchen Helden, Herrn Oberſten von Heidegger, im Namen der Geſellſchaft ein von Damen verfertigter Lorbeerkranz durch ein junges Fräulein aus Bayreuth überreicht, welcher mit den Nationalfarben geſchmückt und worauf in goldenen Buchſtaben folgendes Diſtichon zu leſen war:

Vivat in aeternum noster chiliarchus equestris,
Graecia quem celebrat, pallida luna timet!

— Die Karlsruher Zeitung ſchreibt: „Die Mannheimer Zeitung vom 22. Juli enthält die unrichtige Nachricht: es ſey der großherzogliche Staatsminiſter Freiherr v. Berſtett am 20. d. mit Tod abgegangen. Wir freuen uns, dieſe Angabe dahin berichtigen zu können, daß der Miniſter v. Berſtett, nach einer allerdings höchſt gefährlichen Entzündungskrankheit, dermalen außer Gefahr und auf dem Wege erwünſchter Geneſung ſich befindet.

Weimar, den 19. Juli. Am 15. d. M. hätte das Städtchen Blankenhain, drei Stunden von hier, zum Tummelplatz ſchlimmer Exceſſe werden können, wenn nicht einige vernünftige Männer ſich ins Mittel gelegt hätten. Es wurde daſelbſt das in unſern Gegenden ſehr gebräuchliche Volksfeſt „Vogelſchießen“ begangen. An den erſten Tagen waren einige jenaiſche Studenten, wahrſcheinlich im trunkenen Muthe, von Andern, die ſich in demſelben Zuſtande befanden, ihrer Meinung nach beleidigt worden. Wenige Tage darauf trafen unvermuthet gegen 300 Studenten aus Jena in Blankenhain ein, um die vermeintliche Beleidigung an den Urhebern zu rächen oder ſtrenge Genugthuung zu fordern. Die Menge derſelben mußte hier Vorſicht nöthig machen. Nachdem ihnen von einer obrigkeitlichen Perſon erklärt worden war, daß ſie Genugthuung erhalten ſollten, und der größere Haufe ſich zu beruhigen anfieng, war mittlerweile aus Weimar Militär requirirt worden, um etwaige Gewaltſtreiche durch bewaffnete Macht zu verhüten. Doch waren die meiſten der Studierenden bereits wieder nach Jena zurückgekehrt. Eine Unterſuchung iſt eingeleitet worden, um zu erfahren, durch welchen Umſtand eigentlich eine ſo große Aufregung unter den Studierenden herbeigeführt worden iſt.

Am 15. Juli hat man den höchſtſeligen König von England Georg IV. begraben. Das war nun freilich kein kleiner Auflauf in London. Alle vornehmen Herren, Miniſter, Staabsoffiziere, Lords, Staatsdiener aller Art, Geiſtlichkeit, das Alles ſchloß ſich an den glänzenden Zug an. Am ſchönſten ſoll ſich der König Wilhelm IV. im rothen Purpurmantel ausgenommen haben. Ein ſtattlicher, anſehnlicher Mann. Die Volksmaſſe war ſo gedrängt aufgepflanzt, daß einige, wie eine Zeitung ſich ausdrückt, es bedauerten, ihrer Neugierde nachgegeben zu haben. Die eleganteſten Herren wurden nicht reſpektirt. So geht's, wenn man Alles ſehen muß. Das Verleſen der Titel des höchſtſeligen Königs ſoll lange gedauert haben. Denkt man ſich zu jedem Titel eine Großthat, welch ſchöner, herzerhebender Trauerſermon! Eine Rakete verkündete das Ende der Ceremonien. Dadurch ſollte vielleicht auch angedeutet werden, wie eine Seele, der Erdenlaſt und ihres Irrthums müde, nach den lichten Regionen ſich aufſchwingt.

Berlin. Am 20 Juli um 5 Uhr brach in einem Kaufmannsladen dahier Feuer aus, wodurch ſämmtliche darin befindliche Waaren zerſtört wurden. Die im Laden befindliche Gasröhre, deren Löthung durch die Hitze geſchmolzen wurde, war die Veranlaſſung, daß das Feuer ſich im ganzen Laden verbreitete, indem das ausſtrömmende Gas ſich an der Flamme entzündete.

— Im Großherzogthum Heſſen iſt bei der neuausgegebenen Rangordnung der Adel ſehr begünſtigt worden. Nicht das Amt, ſondern der Adel höchſt unbedeutender

Digitized by Google

Perſonen verleiht den Anſpruch, bei Hofe zu erſcheinen. Es mußte dieſe Verfügung vorzüglich den Offizierſtand kränken, denn ſchwerlich wird der Fürſt durch Stall und Hofjunker den Umgang mit erfahrnen Militärs und Räthen erſetzt finden. —

Geheimes Archiv der öffentlichen Polizey.

Schein trügt.

Bei der Durchreiſe II. MM des allergnädigſten Herrſcher Paares, am 26. Juni d J über F. waren alle dürren Obſtbäume an der Straße ſtrotzend grün, und die Backen des Pf. H zu G. roſenroth. — Bei genauerer Unterſuchung fand es ſich aber, daß die längſt geſtorbenen jungen Obſtbäume durch oben angeſteckte Zweige grün gemacht, und der Pf. geſchminkt war. Der Letztere ſchminkt ſich jeden Tag aufs Neue, aber die armen, jungen Obſtbäume ſtehen nunmehr mit ihren verwelkten Kronen dort, und Niemand will ſie nochmals verſchönern. Iſt es denn nur Nutzen für den König, wenn wirklich lebendige Obſtbäume an den Straßen und auf den Feldern der Bauern ſtehen, — oder genießen dieſe oder ihre Nachkommen die Früchte davon? Sogar jubiliren die Bauern noch darüber, daß ſie den König auf dieſe Art ſo liſtig betrogen haben, und ſehen nicht ein, daß ſie nur ſich und ihre Kinder betrügen. — Iſt das mit oder ohne Willen der Verwaltungsbehörde geſchehen, ich weiß nicht; genug, daß die ganze hieſige Gegend bezeugen kann, daß die Angabe Wahrheit iſt. (Scharfſchütz.)

Miszellen.

Vortrefflichkeit des Steinguts zu Damm bei Aſchaffenburg.

Eine ſehr verſtändige Hauswirthin, welche eine groſe Gartenwirthſchafts-Unternehmung führt, machte jüngſt die Bemerkung, daß ſie das Dammer Steingut dem engliſchen Wedgwood vorzöge, ſelbſt wenn beides in Einem Preiſe ſtünde. Sie erklärte dieſes ſo. Jedes Steingut wird durch Gebrauch unanſehnlich, weil die Glaſur ſich ablößt und abnützt Iſt nun die Maſſe dunkler als die Glaſur, ſo ſind Teller, Taſſen u. dgl. bald in einem eckelhaften Zuſtande. Wedgwood und Damm verſtößt ſich nicht leicht und das Dammer Gut hat den Vorzug, daß die ganze Maſſe durch und durch eine weiße Farbe hat und der Porzellanthon äuſerſt fein iſt, daher die Glaſur daran mehr Haltbarkeit hat.

(Der geſchlagene Mann.) Zu Paris kamen zu Ende des verfloſſenen Maimonats mehrere Auvergnaten zum Polizeikommiſſär und baten ihn um die Erlaubniß einen ihrer Landsleute, welcher ſich von ſeinem Weibe habe ſchlagen laſſen, auf einen Eſel zu ſetzen und herumführen zu dürfen. Dieſes wurde ihnen natürlich vom Polizei-Kommiſſär rund abgeſchlagen. Die Auvergnaten glaubten, ſie brauchten am Ende keine obrigkeitliche Bewilligung; ſie packten daher ihren Landsmann, Namens Greſſe, banden ihn verkehrt auf einen Eſel, gaben ihm den Schweif, ſtatt des Zaumes in die Hand, und begannen ihren Triumphzug am Gevres-Quai. Bald verſammelten ſich 600 Zuſchauer. Die Gendarmen blieben auch nicht zurück, nahmen den armen Greſſe, der von ſeinem Weibe Schläge, von ſeinen Kameraden Püffe erhalten hatte, in ihre ſchützende Mitte, und führten ihn vor die Polizei. Dort wurde er gar noch zu eintägigem Gefängniſſe und 11 Franken Geldbuße verurtheilt. Der arme Schelm kam mithin im eigentlichen Sinne des Wortes vom Regen in die Traufe, und war ein wahrhaft geſchlagener Mann.

(Merkwürdiger Blitzſtrahl.) Aus Marienwerder (Preußen) wird gemeldet: Während eines im verwichenen Monate in der Gegend von Straßburg, ſtattgehabten heftigen Gewitters eilten zwei Männer nebſt einem Knaben, die ſich auf dem Feld befanden, nach dem nahen Walde und ſtellten ſich, um gegen den Regen geſchützt zu ſeyn, unbedachter Weiſe unter eine hohe Fichte. Ein Blitzſtrahl fuhr bald darauf am Baume zündend hinab und traf den einen jener Männer, ſo daß ihm die Kleider zu brennen begannen; der andere Mann aber blieb unberührt, und der Knabe ward nur leicht getroffen. Gleich nach dem erſten Schlage folgte jedoch ein zweiter, der ſowohl das Feuer am Baume als an den Kleidern jenes Mannes löſchte. Letzterer hat dabei zwar mehrere Brandflecken erhalten, iſt aber, ſo wie auch der Knabe außer aller Gefahr. —

Der niedrige Charakter der Muſelmänner hat ſich recht auffallend an den gefangenen Franzoſen gezeigt, welche durch Schiffbruch verunglückten. So lange man Hoffnungen hatte zu ſiegen, wurden täglich den Bedrängten die Köpfe ihrer Landsleute vorgezeigt. Als ſich das Glück auf die Seite der Franzoſen wandte, wurden die Türken kriecheriſch, küßten den Gefangenen die Hand und ließen ihnen alle Freiheit. —

In Rom ward im vorigen Jahrhundert ein Verzeichniß verbotener Bücher gedruckt, und das Leſen dieſes Verzeichniſſes bei harter Strafe verboten. —

Hr. Profeſſor Oertel in Ansbach macht die Briefe bekannt (im allg. Anzeiger der Deutſchen), die er von ſolchen erhielt, an denen die von ihm empfohlene Waſſerkur gut angeſchlagen iſt. Wir könnten auch das Beiſpiel eines ſehr alten Mannes anführen, dem das genannte Mittel vortreffliche Dienſte geleiſtet. Beſonders zu empfehlen iſt die äußerliche Waſſerkur.

Digitized by Google

Von ſehr achtbarer Hand kam uns nachfolgendes Schreiben zu. Wir willfahren dem darin ausgeſprochenen Wunſche, wenn wir es in unſerm Blatte mittheilen.

„Herr Redakteur!

„In Ihrem Blatte geſchah der Invalidenanſtalt zu Fürſtenfeld ſchon öfters Erwähnung, und es iſt lobenswerth, von Zeit zu Zeit die Denkmale wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, welche ſich die Menſchenfreundlichkeit Sr. Majeſtät des höchſtſeeligen Königs Maximilian Joſeph geſetzt hat. Dieſe Erwähnung öffentlicher Inſtitute und ihres zeitigen Zuſtandes muß jedoch auf eine Weiſe geſchehen, daß bei Anerkennung der Verdienſte ihrer gegenwärtigen Verwaltung und Beaufſichtigung die der frühern in kein ſchiefes Licht geſtellt werden. Iſt dieß in dem Aufſatze: über die Invalidenverpflegung in Fürſtenfeld (in Nro. 105. des bayer Volksfreundes), vielleicht mehr aus Irrthum, als aus unedler Abſicht, nicht geſchehen, ſo liegt hierin für jeden, mit den Verhältniſſen Vertrauten die Auffoderung, Irrthümer zu berichtigen, oder unedle Abſichten wirkungslos zu machen; beide löbliche Zwecke können Sie vereint erreichen, wenn Sie in Nro. 105. einer Ihres Blattes ausgeſprochenen Behauptung die Thatſache entgegenſtellen, daß die früheren Commandanten des Invalidenhauſes nur Lob, nie Tadel — und, nach dem Opfer ihrer letzten Kräfte, bei dem ſelbſt nachgeſuchten Uebertritt in den Ruheſtand die allerhöchſte Zufriedenheit im vollſten Maaße ſich zu erwerben wußten.

Mit Hochachtung ꝛc.“

Indem wir dieſe faktiſche Erklärung zur Kenntniß des Publikums bringen, können wir nicht umhin, zu erklären, daß wir der im Vorhergehenden niedergelegten Anſicht beipflichten, die berührte Stelle im fraglichen Aufſatze ſey weniger unedler Abſicht, als einem Irrthum zuzutheilen.

Die Redaktion des bayer. Volksfreundes.

Anzeigen.

740. Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er die Dult mit einem wohl aſſortirten Lager, ſowohl in feinſten als ordinären Meſſerſchmidtsarbeiten bezogen habe. Unter Verſicherung der möglichſt billigen Preiſe, reellſter Bedienung glaube ich mich der Zufriedenheit meiner Käufer erfreuen zu dürfen.

Meine Boutique iſt in dem erſten Durchgang Nro. 65.

Joh. Chriſtian Geiß,
Meſſerſchmidt aus Augsburg.

734. (2 d). Johann Georg Fichtner von Augsburg empfiehlt ſich mit ſeinem ſelbſt fabrizirten Baumwollgarn in allen Farben und Melirungen 2 bis 5fach, engliſchem Garn, Nähgarn, ſpaniſchem Schaafwollgarn, 2 bis 8fach, ordinärem Schaafwollgarn 2 bis 8fach, weiß und färbig, Zitz, Kotton, Strümpfe, Handſchuhe, Shawls in allen Größen, Seidentücher, alle mögliche Sorten Seidenbänder, Nähſeiden und Zwirn, nebſt noch vielen Artikeln, welche nicht angemerkt ſind. — Die Boutique iſt vor dem Neuenthore links in der erſten Reihe Nro. 68.

730. (3 b). In dem Hauſe Nro. 668. an der Ludwigsſtraße iſt auf künftiges Michaeliziel eine Wohnung im 2ten Stock, beſtehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. Auf Verlangen kann auch eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer dazu gegeben werden.

730. (3 c). In dem Hauſe Nro. 668. an der Ludwigsſtraße, iſt an künftigem Ziel Michaeli eine Wohnung im 2ten Stock, beſtehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. Auch kann auf Verlangen eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer dazugegeben werden.

729. (3 c). In dem Hauſe Nro. 262. in der Tannenſtraße (am Nogel) ſind am künftigen Ziel Michaeli 3 Wohnungen zu beziehen, und das Nähere in der Ludwigsſtraße Nro. 668. zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Walburgis Maier, königl. Staatsraths - Konferenzdienersfrau, 40 J., an Lungenvereiterung. Theres Hirſchvogel, Malerstochter, 42 J., an Abzehrung. Franziska Fuchs, Steindruckerstochter, 15 J., Lungenſucht Joſepha Hubmann, Verwalterswittwe, 80 J., Schleimſchlag. Katharina Streber, Stadttambourswittwe, 90 J., an Altersſchwäche.

Berichtigung im vorigen Blatte.

Seite 1 Spalte 1 Zeile 13 von oben heißt es; trachtet. Dieß ſtatt: trachtet —, dieß; in Spalte 2 Zeile 13 von unten: ſeines ſtatt ſeiner; in ſelber Spalte Zeile 4 von unten Vorurtheile ſtatt Vorſchriften Seite 2 Spalte 1 Zeile 5 von oben einen ſtatt ein.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	28	Innocentius.	Im neuen Hauſe: Der Barbier von Sevilla, Oper.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 123. — München, Donnerſtag, den 29. July 1830.

Ueber die Verſicherung der Hagelſchäden.

(Von J. von Utzſchneider.)

Wenn die Kraft der bayeriſchen Nation auf dem Wohlſtande des Ackerbau treibenden Landmannes ganz vorzüglich gegründet iſt, ſo kann es nur Pflicht der Staats-Regierung und jedes einzelnen Staats-Bürgers ſeyn, alles dasjenige ins Auge zu faſſen, was dieſen Wohlſtand befördern, und was denſelben ſchwächen und vernichten kann.

Was zur Beförderung des bayeriſchen Ackerbaues beitragen kann, habe ich bereits auf dem Landtage 1825 in einem Antrage an die Kammer der Abgeordneten zu entwickeln geſucht. — Heute will ich nur einen der Unglücksfälle berühren, welcher ſehr oft geeignet iſt, den Wohlſtand auch des fleißigſten Landmannes in wenigen Minuten zu vernichten.

Niemand unter uns wird behaupten, daß die Hagelſchäden nicht eines der drückendſten Uebel ſind, die einen Landmann treffen können. Wir arbeiten im Herbſte, im Winter, und im Frühjahre um unſere Aecker zu düngen, zu pflügen und mit der Saat zu beſtellen, und — verlieren dann in einem Einzigen gewitterreichen Sommertage Alles, was der arbeitſame Landmann mit Recht von der Aernte erwarten kann. Wir verlieren durch einen Hagelſchlag Alles, wovon wir unſer Leben und die Exiſtenz des zur Haushaltung und Landwirthſchaft unentbehrlichſten Viehſtandes erhalten, wovon wir die Abgaben an den Staat entrichten, und andere Gemeinde- und Familienbedürfniſſe decken ſollen. Alles, was wir für ein ganzes Jahr bedürfen, iſt in einigen Minuten durch den Hagel vernichtet.

Ich bewundere den Muth des Landmannes, der bei einem ſo widrigen Ereigniſſe demohngeachtet ſich aufrecht erhält, — den beinahe unentbehrlichſten Lebens-Genuß ſich verſagt, und ſich nicht abſchrecken läßt, ſeine Aecker wiederholt mit immer gleichem Fleiße anzubauen, um vielleicht auch in einem nächſt — darauf folgenden Jahre ein ähnliches Unglück zu erleiden.

Wie viele der fleißigſten Landleute unterliegen aber nicht auch bei einem ſo widrigen, öfters wiederkehrenden Schickſale, von welchem der Staatsdiener, der Gewerbsmann, der Rentirer, der Gelehrte und der Künſtler nichts weiß.

Iſt ein Menſchenfreund, ein vaterländiſch geſinnter Mann, eine Staatsregierung nicht verpflichtet, darüber nachzudenken, ob und wie es möglich ſey, die Beſchädigungen, welche der Ackerbau treibende Landmann aus dem Hagelſchlage erleidet, auf eine ſolche Weiſe auszugleichen, daß jeder Beſchädigte ſeine Landwirthſchaft gleichförmig fortzuführen im Stande geſetzt bliebe?

Wenn wir in Bayern es dahin gebracht haben, die Beſchädigungen, welche aus dem Abbrennen unſerer Häuſer hervorgehen, durch die Brandaſſekuranz auszugleichen, ſo wird eine Aſſekuranz-Anſtalt gegen die Hagelſchäden wohl auch bei uns emporkommen können, um ſo mehr, als in unſerm definitiven Grundſteuer-Kataſter ſchon alles dasjenige berechnet und beſtimmt iſt, was zur Begründung einer Hagel Aſſekuranz erforderlich iſt. — Dieſes unſer definitives Grundſteuer-Kataſter gibt legalen Aufſchluß über die Fläche und Bonität jedes einzelnen Grundſtückes, ſo wie über die Zehent- und grundherrlichen Rechte, welche darauf laſten.

Um einen deutlichen Begriff in die Entwiklung dieſer Aufgabe zu bringen, ſcheint mir nöthig zu ſeyn, folgende Fragen zu beantworten:

Digitized by Google

1) Wer kann der Geſellſchaft zur Verſicherung der Hagelſchäden beitreten?

2) Mit welchen Grundſtücken kann jeder Landmann derſelben beitreten?

3) Wer und in welchem Verhältniſſe trägt jeder Theilnehmende zur Ausgleichung des Hagelſchadens bei?

4) Wer bekömmt einen Erſatz für Hagelſchäden, von welchen Grundſtücken, von welchen Früchten, nach welcher Taxirung?

5) Sollen auch andere Beſchädigungen des Grundbeſitzers, welche durch ungünſtige Witterung, Fröſte und andere Unglücksfälle veranlaßt werden, in die Aſſekuranz aufgenommen, oder auf was immer für eine Weiſe damit verbunden werden?

6) Zu welcher Zeit ſollen die Hagelſchäden abgeſchätzt werden?

7) Wer ſoll die Koſten der Abſchätzung der Hagel-Schäden tragen?

8) Wann ſoll der Erſatz für die Hagelbeſchädigung an die Betheiligten gemacht werden?

9) Welche Verwaltung ſoll bei einer ſolchen Hagel-Verſicherungs-Anſtalt Statt haben?

10) Wann ſoll dieſe Hagel-Aſſekuranz in Gang geſetzt werden? — ſollen auch Ausländer derſelben beitreten können.

(Fortſetzung folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Am 1. Juli haben Se. Maj. der König geruht die Freifrau v. Zweibrücken, geborne Gräfin von Rechberg, zur Pallaſtdame Ihrer Maj. der Königin Tax- und Siegelfrei zu ernennen.

— Hr. Geh. Rath J. v Utzſchneider wurde von der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft zu Gratz in Steyermark am 31. März 1830 zum korreſpondirenden Mitglied, und von der Geſellſchaft für gemeinſchaftliche Künſte in Schottland am 18. Jun. 1830 einſtimmig zum Ehrenmitgliede ernannt.

— Das Kunſt- und Gewerbeblatt Nr. 30. vom 24. Juli enthält die Beſchreibung der weſentlichſten Verbeſſerungen der Sanſonſchen Schnellräucherungsmethode, worauf unterm 11. Mai 1827 ein Privilegium auf acht Jahre allergnädigſt ertheilt wurde.

— den 23. Juli. Der Herr Ritter von Cornelius hat mit folgenden Worten von dem hieſigen Publikum Abſchied genommen: Der Unterzeichnete denkt in dieſen Tagen nach Vollendung ſeiner Gemälde in der Glyptothek auf eine längere Zeit nach Italien abzugehen, kann aber München nicht verlaſſen, ohne zuvor auch öffentlich ſeinen wärmſten und herzlichſten Dank auszuſprechen für Alles, was er während ihrer Ausführung zur Ermunterung, Stärkung und Erhebung von Hohen und Niedern erfahren hat. Die Huld ſeines Monarchen, dem er ſo viel, dem er beinahe Alles verdankt, was ihm das Leben werth macht, und der ihn auch bei einer zehnjährigen Arbeit mit väterlicher Liebe getragen und beglückt hat, die liberale und großmüthige Geſinnung des königlich preußiſchen Hauſes, die es ihm und den Seinigen möglich gemacht hat, auch während ſeiner Amtsführung in Düſſeldorf, dem in München Begonnenen gleichmäßig obzuliegen, die treue und ſich nie verläugnende Theilnahme und Bereitwilligkeit, die er von dem würdigen Erbauer der Glyptothek Hrn. Geh. Oberbaurath von Klenze, erfahren, der jedem ſeiner Wünſche zuverkam, und ſeine Mühe zu theilen und zu erleichtern bereit und fähig war, die anhängliche und unverdroſſene Genoſſenſchaft bei der Arbeit, die Ihr, theuere Gehülfen, Schlotthauer, Zimmermann und ſo viele jüngere Freunde mir bewährt habt, und Alles, was ich in dieſer kunſtübenden Stadt an Rath, Belehrung, Hülfe von Staatsmännern, Gelehrten, Künſtlern, von Fremden und Einheimiſchen erfahren habe, drängt ſich jetzo in Einem Gefühle meines gerührten Herzens zuſammen, in dem des lebendigſten Dankes, der nichts zu geben vermag, als ſich ſelbſt und die Verſicherungen, daß Alles, was die göttliche Vorſehung an Kraft und Zeit mir noch gönnen mag, dem ernſten und freien Entſchluſſe dienen ſoll, ſo vieler Gnade, Liebe und Theilnahme in meinen künftigen Beſtrebungen nicht unwürdig zu erſcheinen. Auch entfernt von dieſem großen Sitze deutſcher Kunſt und Wiſſenſchaft werde ich, jetzt wo es für mich gilt, den helleniſchen Göttern und Heroen in der Glypthotek ein Werk chriſtlicher Kunſt vom gleichen Umfange und höhern Anforderungen in der Ludwigskirche entgegen zu ſtellen, mit ganzer, wenn auch ſchwacher Kraft darnach trachten, daß ich im Kreiſe reichbegabter Genoſſen der neuen Aera deutſcher Kunſt unter der Obhut König Ludwigs nicht ganz unwürdig erſcheinen möge.

P. v. Cornelius.

— In den Regierungsblättern bis 1825 ſtehen bei jedem Monate die Getreidepreiſe, ſo wie die Preiſe von Fleiſch und Brod u. ſ. w. genau angegeben. Das Jahr 1824 liefert folgendes Reſultat. Der Durchſchnittspreis des Waitzens war in München 10 fl. 24 kr., in Würzburg 9 fl. 4$\frac{1}{2}$ kr., und in Zweibrücken 9 fl. 3$\frac{1}{7}$ kr. Das Pfund weißes Brod koſtete nach der Durchſchnitts-Rechnung in München 4$\frac{1}{3}$ kr., in Würzburg 3$\frac{2}{3}$ kr. und in Zweibrücken 1$\frac{5}{11}$ kr. In München und Würzburg beſtanden damals Polizeitaxen, in Zweibrücken konnte Jeder nach Belieben verkaufen und dennoch war bei

Digitized by Google

faſt gleichen Getreidpreiſen das Brod in Zweibrücken um die Hälfte wohlfeiler, als in der Hauptſtadt und in Würzburg. Die Rheinländer genieſſen, wie bekannt, ein ſehr ſchönes weiſſes Brod, man kann ſohin die Preisdifferenz nicht in der geringern Qualität des Gebäckes ſuchen. Auch die heterogenen Verhältniſſe der ſtädtiſchen Accise können hier keinen Einfluß üben, denn in Zweibrücken beträgt die aus dem Accise eingehende Lokalſteuer, die um 3000 fl. an einem Privatmann verpachtet iſt, gegen 4000 fl. Es kann ſohin der wohlfeile Preis des Brodes nur in der freien Konkurrenz geſucht werden, und wir möchten daher allen jenen, welche mit den jetzigen Preiſen unzufrieden ſind, den Rath geben, nicht die liberale allerhöchſte Verordnung, ſondern ihre indolenten Polizeibeamten deßhalb anzuklagen.

— Hr. Bibliothekar Schmeller giebt ein altſächſiſches Gedicht heraus. Klopſtock kannte es und hielt viel darauf. Seitdem kam es wieder in Vergeſſenheit. Die Sprache ſoll viel Aehnlichkeit mit der gothiſchen haben und ſich durch Geſchmeidigkeit und Wohllaut auszeichnen.

Augsburg. Der neueſten Volkszählung zufolge beträgt die Einwohnerzahl der hieſigen Stadt (ohne Militär) 28,763 Seelen.

Würzburg, vom 20. Juli. Der ordentliche Profeſſor der Dogmatik an der hieſigen Univerſität, Hr. Dr. Bickel, hat nachſtehende Erklärung in den „Poſtboten“ einrücken laſſen: „Damit durch ein in hieſiger Stadt verbreitetes Gerücht Niemand getäuſcht, beunruhigt, geärgert oder irre geführt werden möge, erachte ich es für Pflicht, öffentlich zu erklären, daß ich die geheimen Verbindungen und Umtriebe jeder Art, als dem Staate und der Kirche gleich gefährlich und unheilbringend, und namentlich den falſchen Wahn der ſogenannten Pöſchlianer gänzlich mißbillige, verwerfe und verabſcheue; daß ich nie Antheil daran genommen habe, noch je nehmen werde; daß ich keinen andern Glauben bekenne, lehre und übe, als jenen, welchen die katholiſche Kirche von Anbeginn geprediget, die heiligen Väter bezeugt, und alle katholiſchen Chriſten zu allen Zeiten und an allen Orten bekannt und geübt haben, und daß ich in dieſem Glauben und für dieſen Glauben in der treueſten Anhänglichkeit an das heil. Evangelium, als das Wort Gottes und an die von Gott gegründete, geleitete und beſchirmte katholiſche Kirche, die ein Fels und eine ewige Grundfeſte der Wahrheit iſt, leben und ſterben wolle.“ Hierauf bemerken einige Würzburger Blätter: „Wird ſich der gelehrte, immer wache und unermüdliche Kämpfer für Wahrheit, Recht und Religion, Herr Pfarrer Wolf zu Kleineinderfeld, durch das in den hieſigen, der Politik zugewandten Blättern vom Hrn. Prof. Bickel niedergelegte, — von einem Staatsdiener, der ſeine Bedeutung kennt, wohl nicht, am allerwenigſten aber in dem conſtitutionellen Bayern, wo der mächtige Arm einer erleuchteten Regierung auch ohne Beiſtand eines Inquiſitions-Tribunals jeden Umtriebler erreicht, zu erwartende — Glaubensbekenntniß beruhigt fühlen?“ —

In Calvados (Depart. la Manca) geht das Mordbrennen wieder an. —

Schweden hat in der Perſon der Fräulein Schulz eine Sängerin gefunden, die von den dortigen Enthuſiaſten ſogar einer Catalani und Sonntag vorgezogen wird. Ihr Auftreten erregte in Stockholm und Koppenhagen ſtürmiſchen Beifall. Gegenwärtig befindet ſie ſich in Chriſtiania, wo ſie denſelben Beifall findet. —

An der böhmiſchen Gränze haben die katholiſchen Pfarrer vor dem evangeliſchen Jubelfeſte ihre Gemeindeglieder von der Kanzel zur Eintracht mit ihren proteſtantiſchen Nachbarn, die ein Feſt begingen, deſſen Veranlaſſung auch ſehr wohlthätig auf die katholiſche Kirche gewirkt habe, dringend ermahnt. Ebenſo machte es der Dechant des katholiſchen Hochſtiftes in Bauzen, Biſchof Lock. Im Hildburghäuſiſchen und Meiningeniſchen ſchloſſen ſich die Leute an die Feſtzüge an, und hörten die Predigt der evangeliſchen Pfarrer. (Dorfzeitung.)

Die Propaganda in Rom ſoll nach engliſchen Journalen, allen Soldaten, die vor Algier gefochten haben, vollſtändigen Ablaß ertheilt haben.

Miszellen.

(Niedere Rechtsſchulen in Frankreich. — Maſchinenbaukunſt in Deutſchland.)

Von Seite des Miniſteriums geht man zur Zeit mit dem Plane um, am Sitze einer jeden königlichen Regierung niedere Rechtsſchulen zu gründen: ausgenommen hievon ſollen die Orte ſeyn, wo ſich ſchon eine juriſche Fakultät befindet. Erſtere ſtehen unmittelbar unter der Regierung. Jede ſolche niedere Rechtsſchule hat fünf Profeſſoren, die römiſches und Civilrecht, dann Prozeßordnung lehren. Kein anderer Gegenſtand ſoll in die Rechtsſchule aufgenommen werden. Der Gehalt der Profeſſoren iſt auf 2000 Franks feſtgeſetzt, die ihnen von der Stadt ausbezahlt werden ſollen. Wer den Lehrkurs in den niedern Rechtsſchulen vollendet hat, muß ſich von der dem Regierungsbezirke zunächſt gelegenen juridiſchen Fakultät prüfen laſſen. Die Studierenden ſind gehalten, ihren Kurs in dem Regierungsbezirke zu machen, wo ihre Eltern wohnen. — Es iſt das erſtemal, äußert ein franzöſiſches Blatt, daß man von Seite der höchſten Stelle aus die heiligen Intereſſen des Lehrvortrags einer politiſchen Maaßregel opfert. Ohne Zweifel ſind Veränderungen und Verbeſſerungen im Rechtsvortrage vorzunehmen; man hat oft genug auf dieß Bedürfniß aufmerkſam gemacht, und jede, auch nur wenig aufgeklärte Regierung

Digitized by Google

wird alle Mittel aufſuchen, den geiſtigen Regungen, die ſich vom Auslande her kund geben, Einfluß auf den höhern Unterricht im Inlande zu verſchaffen. Aber der neue, miniſterielle Plan, weit entfernt, der Gebrechlichkeit der privat- und ſtaatsrechtlichen Studien abzuhelfen, ſoll ſie nur für immer unverbeſſerlich machen. Man urtheile ſelbſt: Wir haben gegenwärtig 10 juridiſche Fakultäten, zu Aix, Kaen, Lyon, Grenoble, Paris, Poitiers, Pennes, Toulouſe und Straßburg. Man weiß, daß ſie ſich beinahe alle an Orten befinden, wo zugleich Univerſitäten, das heißt, vier Fakultäten ſind, zu denen noch die Fakultät der allgemeinen Wiſſenſchaften, der Philoſophie und Geſchichte kommt. Auf dieſe Weiſe können die Studierenden, die ſich der Jurisprudenz widmen, nebenbei die andern Fächer des Wiſſens bebauen, Phyſik, ſchöne Wiſſenſchaften, Philoſophie und Geſchichte. Dieſe Verbindung iſt höchſt erſprießlich. Sie fördert die höhere Rechtswiſſenſchaft, indem ſie die Anſichten derer erweitert, die ſich ihr widmen. Der Vortheil unſerer juridiſchen Fakultäten iſt entſchieden, und man kann ihre innere Einrichtung verbeſſern, ohne ihre Zahl zu vermehren. Man kann allmählig jede Fakultät mit einigen Lehrſtühlen bereichern, man kann junge und fähige Profeſſoren berufen. Man kann, was die Vorleſungen über die Geſetzbücher betrifft, mit einer theoretiſchen Einleitung beginnen, die ſich auf Geſchichtskenntniß und Rechtsphiloſophie gründet, und die die Fortſchritte der Geſetzgebung wiſſenſchaftlich vorbereitet, das wären billige und leichtzuerfüllende Wünſche. Weit davon entfernt iſt der Wille des Miniſteriums. Es beabſichtigt eine Menge kleiner Schulen, worin der Vortrag recht zugemeſſen und untergeordnet iſt, und über den Buchſtaben des Geſetzes nicht hinausgehen darf. Es giebt ſich die Mühe hundert Profeſſoren und Rechtsgelehrte aufzubringen, die es mit 2000 Franks beſoldet, deren Auszahlung die Städte noch verweigern können. Was wird herauskommen? Kein Tüchtiger wird ſo eine niedrige Stellung annehmen, die ebenſowenig dem Geiſte, als der Forderung eines anſtändigen Auskommens Genüge leiſtet. Die Stellen werden mit jungen Leuten ohne Erfahrung und Geſchick, Leuten, welche damit noch eine ſtädtiſche oder gutsherrliche Anſtellung verbinden, beſetzt, die niedern Rechtsſchulen werden zu keiner höhern Bildung, als etwa der eines Advokaten verhelfen.

Sollte ſich Deutſchland je im Falle ſehen, Buchſtabendienſt dem Geiſtesdienſt vorziehen zu müſſen, ſo kann es, dieß zu bewerkſtelligen, um das Mittel nicht mehr verlegen ſeyn. Wir ſind um ſeine treffliche Wirkung unbeſorgt. Gilt es jede Geiſtesthätigkeit zu lähmen, ſo darf man nur den Kreis, darin ſie ſich bewegen ſoll, beſchränken; gilt es blinden Gehorſam gegen blinde Leiter, Ehrfurcht und Bewunderung gegen einſeitige Maaßregeln zu erzeugen, ſo darf man nur frühe dem Blick in die Vergangenheit wehren, in deren Blättern, neben der Nachricht vom Mißlingen jeder unfreien, unnatürlichen, einſeitigen That, der Sieg alles Großen und Herrlichen verzeichnet iſt. Weiter ſchüchtere man den jugendlichen Geiſt nur frühe ein, daß er vor ſich und der Wahrheit erbebe —, man wird treffliche, fremden Zwecken gutwillig dienende Maſchinen gewinnen. Eine Zeit, die's überhaupt auf Verklärung der Maſchinen anlegt, die, was ſonſt beſeelte Kraft that, durch Dunſt und Dampf ausrichtet, eine ſolche Zeit würde mit größerem Rechte ſtatt der Namen, Erziehung, Volksbildung: Maſchinenbaukunſt einführen.

Anzeigen.

739. In der Heuſtraße Nro. 246. iſt bei Unterzeichnetem ein mit 6 Oktaven neu verfertigtes Aeolodikon um billigſten Preis zu verkaufen.

Karl Froſch, b. Orgel- und Muſikinſtrumentenmacher.

748. (3 a). Eine goldene Damenuhr mit Malahite in Steinen und Perlen beſetzt, nebſt goldenen Uhrhacken wurde am 26. dieß verloren. Der redliche Finder wird erſucht, ſolche auf dem Rindermarkt Nro. 619. zu ebener Erde gegen angemeſſene Belohnung abzugeben.

730. (3 c). In dem Hauſe Nro. 668. an der Ludwigsſtraße iſt auf künftiges Michaeliziel eine Wohnung im 2ten Stock, beſtehend aus 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. Auf Verlangen kann auch eine Stallung für 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer dazu gegeben werden.

740. Bei Antiquar Peiſcher Nro. 233. am Hofgraben dahier wird die 30te Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben.

738. (2 a). Es iſt ein reales Maler-Recht zu verkaufen. Das Nähere im Komptoir des Volksfreundes.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	28	Martha.	

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 124. — München, Freitag, den 30. July 1830.

Ueber die Verſicherung der Hagelſchäden.

(Von J. von Utzſchneider.)

(Fortſetzung.)

Ad 1. Wer kann der Geſellſchaft zur Verſicherung der Hagelſchäden beitreten?

Jeder Gutsbeſitzer, — ſein Grundbeſitz mag groß oder klein ſeyn, und auch nur in einer Zehent- oder Grundrente beſtehen, — muß an dieſer Geſellſchaft Theil nehmen können. Es iſt wünſchenswerth, daß alle diejenigen, — welche was immer für einen Grundbeſitz haben, und was immer für eine Rente daraus beziehen, — ihre Früchte und Renten gegen Hagelſchlag ſich gegenſeitig verſichern. Je größer die Zahl derjenigen iſt, welche die Schäden aus dem Hagelſchlage unter ſich vertheilen, deſto wohlthätiger wird die Anſtalt, deſto feſter ſteht die Geſellſchaft, deſto weniger werden die Hagelſchäden gefühlt, deſto leichter wird der Schaden getragen.

Ad 2. Mit welchen Grundſtücken kann jeder Landmann derſelben beitreten?

Es wird ſchwerlich ein Grund angegeben werden können, warum er nicht mit allen denjenigen Grundſtücken ſollte beitreten können, welche vom Hagelſchlage auf was immer für eine Weiſe eine Beſchädigung erleiden dürften — Gärten, Weinberge, Hopfenanlagen, Aecker, mit Getreidfrüchten und mit Handelsgewächſen angebaut — Kleefelder, Wieſen, ſogar Holzgründe, können vom Hagelſchlage mehr oder weniger beſchädigt werden.

Der ganze Grundbeſitz, ſo wie er für den Landmann, den Grund- und Zehent-Herrn ꝛc. im Grund-Steuerkataſter von Grundſtück zu Grundſtück bezeichnet iſt, ſoll an der Hagel-Aſſekuranz Theil nehmen können. Es iſt alsdann nicht nöthig, hierüber ein eignes Kataſter anzulegen.

Ad 3. Wer, und im welchem Verhältniß trägt jeder Theilnehmende zur Ausgleichung des Hagelſchadens bei?

Alle, welche ihren Grundbeſitz gegen Hagelſchäden aſſekuriren laſſen, müſſen auch zur Ausgleichung der Hagelſchäden, welche andere erlitten haben, beitragen und zwar aus denſelben Gründen, nach welchem dieſe Grundſteuer repartirt iſt.

Ad 4. Wer bekommt einen Erſatz für Hagelſchäden, von welchen Grundſtücken, von welchen Früchten, nach welcher Taxirung?

Erſatz für erlittenen Hagelſchaden muß jeder Grundbeſitzer erhalten, welcher ſich zur rechten Zeit erklärt hat, an der Hagelaſſekuranz Theil nehmen zu wollen. Der Schaden, den der Hagel auf den aſſekurirten Grundſtücken und an den auf denſelben angebauten Getreidfrüchten und andern angepflanzten Handelsgewächſen verurſacht hat, wird durch unpartheiiſche, geſchäftskundige Schätzmänner erhoben, und nach dem in demſelben Jahre in der Umgegend bekannten Geldpreiſe ausgemittelt.

Dieſer gerichtlich und eidlich ausgemittelte Geldwerth für alle in einem Landgerichtsbezirke, in einem Kreiſe, oder auch im ganzen Königreiche in einem Jahre Statt gefundenen Hagelſchäden wird auf alle diejenigen umgelegt, welche der Hagel-Aſſekuranz beigetreten ſind; ſelbſt dem wirklich durch Hagel in dieſem Jahre beſchädigten Landmanne muß ſeine Beitrags-Quote angerechnet und von der Erſatzſumme abgezogen werden.

Der Erſatz des auf obige Weiſe ausgemittelten Schadens dürfte, wo es thunlich iſt, in natura, bei großen Entfernungen aber in Geld geleiſtet werden.

Wenn demnach alle Grundbeſitzer des Königrei-

Digitized by Google

ches ſich gegenſeitig die Hagelſchäden aſſekuriren, ſo kann der Beitrag für ſolche Beſchädigungen, ein Jahr in das andere gerechnet, nicht groß ſeyn.

An dieſer Hagel-Aſſekuranz ſollen auch die Zehent- und Grundherrn für ihre Renten Theil nehmen können, indem alsdann auch dieſen ihre Renten aus Grund und Boden geſichert bleiben; auch der Staat ſollte mit ſeinem Grundbeſitze, ſeinen grund- und zehentherrlichen Renten demſelben beitreten, weil es in dieſem Falle nicht mehr nothwendig ſeyn würde, Nachläſſe wegen Hagelbeſchädigungen zu bewilligen.

Ad 3. Sollen andere Beſchädigungen des Grundbeſitzes, welche durch ungünſtige Witterung, Fröſte und andere Unglücksfälle veranlaßt werden, in die Hagelaſſekuranz aufgenommen, oder auf was immer für eine Weiſe damit verbunden werden?

Eine ſolche allgemeine Schaden-Ausgleichung dürfte in der Ausführung mit unabſehbaren Schwierigkeiten verbunden ſeyn. Es ſcheint nicht räthlich zu ſeyn, Mißwachs, Schaden wegen ungünſtiger Witterung ꝛc. gegenſeitig zu aſſekuriren; ſolche Beſchädigungen, wenn ſie einmal in einem Jahr ſich zeigen, ſind gewöhnlich zu gleicher Zeit über ganze Provinzen verbreitet, ſo, daß die meiſten Grundbeſitzer Erſatz aus ſolchen Beſchädigungs-Urſachen anſprechen dürften. Dadurch, daß die meiſten Grundbeſitzer leiden, findet ſchon größtentheils eine Ausgleichung Statt. Die Intelligenz des Landmannes, und ſein Fleiß kann ſolche Beſchädigungen manchmal minder drückend machen; es würde alſo nicht wohl gethan ſeyn, dem minder Verſtändigen und minder Fleißigen, eine größere Hülfe zu leiſten, als dem Erſtern, der ſich, ſo viel möglich, ſelbſt zu helfen ſucht.

Ad 4. Zu welcher Zeit ſollen die Hagelſchäden abgeſchätzt werden?

Jeder durch Hagel beſchädigte Grundbeſitzer ſoll ſeinen Schaden längſtens acht Tagen nach dem Hagelſchlage bei der einſchlägigen Polizeibehörde anzeigen; die Abſchätzung des Schadens kann aber erſt unmittelbar vor der Ernte vorgenommen werden, weil einige Früchte auch nach dem Hagelſchlage ſich oft bedeutend erholen.

Der Erſatz des Hagelſchadens kann nur von einem und zwar dem Jahre Statt haben, in welchem der Hagelſchlag den Schaden wirklich verurſachte. Es giebt wohl Fälle, wo die Beſchädigung aus dem Hagelſchlage auf mehrere Jahre hinaus wirkt, wie z. B. bei Weinbergen und andern Anlagen, auch bei Waldungen ꝛc. Allein eine Vergütung des Schadens in den nächſtfolgenden Jahren kann nicht Statt haben; es dürfte zweckmäßiger ſeyn, den Schaden in dem erſten Jahre zweckmäßig abzuſchätzen, und in Anſatz zu bringen.

Ad 5. Wer ſoll die Koſten der Abſchätzung der Hagelſchäden tragen?

Die Koſten können bei kluger und wirthſchaftlicher Anordnung in jedem Landgerichtsbezirke nicht groß ſeyn. Der Staatskaſſe dürfen ſie nicht aufgebürdet werden. Der durch den Hagel beſchädigte Landmann kann ſie nicht tragen, weil er als bereits beſchädigt, nicht im Stande iſt, einen ſolchen Erſatz zu machen; dieſe Koſten können nur aus den Hagel-Aſſekuranz-Beiträgen gedeckt werden, ſie bilden einen Beiſchlag zur Beſchädigungs-Summe, und werden mit dieſer auf die ganze Geſellſchaft vertheilt und zu gleicher Zeit erhoben.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Seine Majeſtät der König haben den Bau einer neuen Kirche für die katholiſche Pfarrgemeinde zu Ansbach und hiezu eine Sammlung in allen katholiſchen Kirchen des Reiches allergnädigſt zu bewilligen geruht. Der dortige Stadtmagiſtrat hat den ruhmwürdigen Beſchluß gefaßt, auch bey den Mitgliedern der proteſtantiſchen Kirche zu Ansbach eine Sammlung zu dieſem Kirchenbau zu veranſtalten, was die königliche Kreisregierung als einen ehrenden Beweis chriſtlich einträchtigen Sinnes mit um ſo lebhafterm Beyfall anerkannt und genehmigt hat, als der Bau einer neuen Kirche, der Stadt zugleich zur Zierde und dem Gewerbſtande zum Nutzen gereichen wird. Der Stadtmagiſtrat hat in ſeiner hierüber erlaſſenen Bekanntmachung Worte geſprochen, die von der edelſten Geſinnung zeugen. „Auch den proteſtantiſchen Einwohnern der hieſigen Stadt, heißt es dort, können die näheren Verhältniſſe, in welchen ſie mit ihren katholiſchen Miteinwohnern ſtehen, die wahrhaft erfreuliche Eintracht, welche bisher zwiſchen beiden geherrſcht hat, und der hohe Zweck der Sache nur Gründe der dringendſten Aufforderung ſeyn, zu dieſem Vorhaben nach Kräften Beihülfe zu leiſten. — Der wahrhaft chriſtliche Sinn, welchen die hieſigen proteſtantiſchen Einwohner bisher bey allen Anläſſen ſolcher Art auf das rühmlichſte gezeigt haben, läßt erwarten, daß dieſe Beiträge, die zu einem ſo edlen Zwecke beſtimmt ſind, reichlich fließen werden.“

— Se. Maj. der König haben vermöge einer allerhöchſten Entſchließung des Königl. Staatsminiſteriums des Innern vom 12 d. M. anzuordnen geruht, daß keine Abänderung der Stadtwappen ohne Allerhöchſtderſelben Genehmigung gemacht werden ſoll, was den Magiſtraten ſämmtlicher Städte des Kreiſes zur genaueſten Nachachtung bekannt gemacht wird.

— Wie man vernimmt werden II. KK. MM.

Digitized by Google

am 18. Auguſt von Brückenau in München eintreffen, um ſich nach Berchtesgaden zu begeben. — Am 18. Oktober werden Se. Maj. der König den Grundſtein zur Wallhalla bei Regensburg legen. Se. Maj. hat den Bewohnern Bambergs durch Hrn. Oberſtlieutenant von Jetze in den huldvollſten Ausdrücken für die bei Seiner Anweſenheit bewieſene Anhänglichkeit Seinen Dank darbringen laſſen.

— Der königl. Staatsgüter-Inſpektor Heinrich Enslin zu Wallbrun hat einen gedrängten, ſehr faßlichen Unterricht für Landleute, welche Pferde ziehen wollen, im Druck gegeben. Ein Exemplar dieſer Schrift koſtet 24 kr. Bei der Wichtigkeit dieſes Zweiges der Landeskultur und der regen Theilnahme, welche derſelbe allmählig gewinnt, wäre wohl zu wünſchen, daß jene kleine Schrift unter dem Landvolke bekannt würde, damit ſo manche Hinderniſſe, welche bisher der Zucht edler Pferde im Wege ſtanden, beſeitiget und dieſe Thiere angemeſſener behandelt würden. Die königl. Regierung des Regenkreiſes hat bereits die Polizeibehörden angewieſen jene Gemeinde und Pferdebeſitzer, welche der Pferdezucht ſich widmen, auf dieſe Schrift aufmerkſam zu machen und ſich erboten, auf gemachte Anzeige die Verſchreibung und Ueberſendung der Exemplare zu beſorgen.

— Vorgeſtern gab Dem. Heinefetter, als Roſine im Barbier von Sevilla ihre zweite und letzte Gaſtrolle. Wir bedauern, daß dieſe erfreuliche Erſcheinung ſo ſchnell an uns vorübergeht. Wer den Zauber ihres Geſanges gefühlt hat, ſtimmt in den Beifall ein, den ihr das Ausland in ſo reichem Maaße gezollt hat. Geſang, Spiel und Geſtalt, Alles ſteht bei ihr in ſchönem Bunde. Obgleich fähig, jede Rolle ſich anzueignen, ſchien ſie jedoch als Roſine nicht an ihrer Stelle. Rufen wir uns jene Scene im „Othello,“ worin ſie das erſte Mal auftrat, zurück, und jene, wie vom Schauer unbekannter Mächte durchbebten Töne: „Kannſt du dein Kind verſtoßen, haſt du dein Herz verſchloſſen“ ſo dünkt uns, Dem. Heinefetter gehöre mit der ganzen Kraft und Wahrheit, die ſie in ſich trägt, der ernſten oder vielmehr tragiſchen Oper an. Es that uns wehe, die gefeierte Künſtlerin jene eingelegten Variationen abſingen zu hören, noch weher, als ſie dieſe recht eigentliche Schülerarbeit, wenn auch ihre Ausführung noch ſoviel Kunſtfertigkeit erfordern mag, wiederholen mußte. Herr Gloy als Bartolo (Gaſt vom Hamburgertheater) iſt mehr Komiker, als Sänger. Als erſterer ſehr lobenswerth. In ſeinem Spiel erinnert er uns an den bekannten Wurm. Wir wünſchten in der That zu wiſſen, ob nicht dieſer auf jenen durch gemeinſames Engagement oder durch ſonſtigen Verkehr Einfluß geübt habe.

— Seit Kurzem ſind mehrere Berechnungen der Elemente des heurigen Kometen bekannt gemacht worden. Hr. Rümker hat ſie nochmal aus 6 von Taylor zu Greenwich gemachten, und Valz in Nismes aus 4 von ihm ſelbſt angeſtellten Beobachtungen berechnet. Der Letztere hat zum Reſultat erhalten, daß gegen Ende März dieſer, damals nur in der ſüdlichen Erdhälfte in ſeinem ſchönſten Glanze ſichtbare Weltkörper von der Erde nur $\frac{1}{78}$ des Abſtandes der letztern von der Sonne noch entfernt war. Dieſes macht 1035340 geograph. Meilen und der Komet war alſo achtmal der Erde näher als der Abſtand des Merkurs von der Sonne beträgt.

G—th—n.

— 29. Juli. Heute Nacht hat ſich der Buchhalter des Handelsmann Harras in ſeinem Schlafzimmer erhenkt.

— Als man zu Reichartshofen den Jahrmarkt hielt, gabs auch Raufhändel, die bei derlei feſtlichen Gelegenheiten, als wahre Würze der ſchönen Tage nie fehlen dürfen. Ein lediger Burſch erhielt zwei Stiche, woran er ſogleich ſtarb, ein anderer iſt noch nicht außer Lebensgefahr.

— Im Weiler Untergrün ſchlug am 19 der Blitz ein, und äſcherte das Wohnhaus, den Stadel und die Holzſchupfe ein.

— Die Botenfrau Magdalena Fiſcher, wurde auf dem Wege von Oberheuteisbach nach Heidenburg todt und ihrer Habe beraubt gefunden.

— Der Krankenhausverwalter Ronner in Bamberg hat der Krankenhausſtiftung daſelbſt 2000 fl vermacht.

Aus Raab wird unterm 6. d. M. gemeldet, daß daſelbſt Tags vorher um halb drei Uhr Nachmittags am äußerſten Ende der Wiener Vorſtadt durch Nachläſſigkeit Feuer ausbrach, das begünſtigt von einem heftigen Wind, äuſſerſt ſchnell wie ein Feuermeer einen Theil jener Vorſtadt überzog, ſich dann über den Raab-Fluß in die Meierhöfe verbreitete, und aller Anſtrengungen ungeachtet, in der Vorſtadt 90, in den Meierhöfen aber 74 Häuſer mit allen Einrichtungen und Habſeligkeiten einäſcherte. Selbſt in die Keller hinab drangen die Flammen; ein Weib verbrannte, zwei Kinder erſtickten und viele Menſchen wurden beſchädigt. Das Unglück traf meiſtens die Armen; flehentlich richten ſie ihre Bitten um Hilfe an alle Menſchenfreunde auch in der Ferne.

Am 13. d. brach dem ledigen Zwergfährer Fr. Brennig zu Goßmannsdorf, Landgerichts Ochſenfurt, als er über den Main ſetzen wollte, um Leute abzuholen, die Ruderſtange, wobei er rücklings in den Fluß ſtürzte und ertrank. Sein Leichnam wurde noch nicht aufgefunden.

Am 14. d. Abends fand ein Fiſcher von Schweinfurt im Mainſtrome einen ertrunkenen etwa 7—8 jährigen unbekannten Knaben.

Digitized by Google

London, den 9. Juli. Der k. bayeriſche Geſandte am hieſigen Hofe, Baron v. Cetto, ſtehet im Begriff, auf Urlaub nach München abzureiſen. Der k. k. Würtembergiſche Geſandte, Graf Mandelsloh iſt ſeit einiger Zeit bettlägerig.

Miszelen.

In der Augenheilkunde wurde eine wichtige Entdeckung gemacht. Ein Arzt, mit Namen Lattier de la Toche, will nun zu Paris den bereits zu Lyon glücklich ausgeführten Verſuch, Staarblinde ohne Operation zu heilen, wiederholen. Die Behandlung der Krankheit auf dieſem Wege ſoll eben ſo einfach ſeyn, als ihr Erfolg ſchnell und gewiß. Bewährt die Erfahrung den Nutzen dieſer Entdeckung, dann iſt ſie eine große Wohlthat für die Menſchheit. —

In Spanien wird die Stierfechtſchule wirklich ins Werk geſetzt, die Vorſtände haben ſchöne Einnahmen, welche die Gemeinden und Städte zuſammenlegen müſſen. Die Leute müſſen ihren Spaß theuer genug bezahlen. Der Ackerbau erfreut ſich bei weitem keiner ſo hoch geneigten Unterſtützung und liegt ſehr darnieder. —

(Kriegs-Nachrichten.) Aus Veranlaſſung der Trauer um den verſtorbenen König iſt offene Fehde unter den Londoner Schneidern ausgebrochen. Sie theilen ſich in zwei feindliche Partheien. Die Einen wollen während der ganzen Trauerzeit höhere Preiſe machen, die Andern begnügen ſich mit den gewöhnlichen. Ueberall, wo ſie ſich treffen, greifen ſie ſich an, reißen Einer dem Andern die Kleider in Fetzen und prügeln Einer den Andern halb todt. —

Die Algierer halten ſich überzeugt, daß die Franzoſen durch Zaubermittel zu Werke gehen. Die Teleskope und Telegraphen werden für Talismane gehalten; die letzteren erſcheinen jenen als Rieſen mit Augen, um alles zu ſehen, und mit Armen, um den Chriſten die Richtung zu zeigen. Sie begreifen nicht, wie Gott den Ungläubigen geſtatte, ihre Hexenkünſte ſo ungeſtraft zu treiben. Die Schnelligkeit der Evolutionen iſt ihnen ebenfalls unerklärlich; die Beduinen und Kabilen ſind auch über das Platzen der Bomben höchlich verwundert.

Anzeigen.

753. (2 a). **An die verehrlichen Herren Mitglieder des Liederkranzes.**

Montag den 2. Auguſt 1830. iſt wegen der im großen Saale des k. Odeons ſtatt findenden Arbeiten, Produktion im kleinen Saale deſſelben. Um der Ueberfüllung des ſehr beſchränkten Raumes vorzubeugen, muß dieſesmal die Einführung hieſiger zur Geſellſchaft des Liederkranzes nicht gehörender Damen unterbleiben, und es können nur Billete für Fremde, hier nicht Domizilirende bei dem Regiſtrator der Geſellſchaft, Hrn. Hofmuſikus Cramer, wohnhaft auf dem Maximiliansplatz Nro. 1328. über 3 Stiegen abverlangt werden.

Der Ausſchuß der Geſellſchaft des Liederkranzes.

741. (2 a). Kön. bayer. Staats-Lotterie-Looſe in Stücken zu 500, 100, 25 und 10 Gulden ſind bei Unterzeichnetem zu haben

Max. Felshof b. Handelsmann in München, wohnhaft in der Burggaſſe im Sonneneck Nro. 169/1 vornheraus.

741. (2 a). Eine reale Buchhandlungs-Gerechtſame dahier, wobei weder Waarenlager noch Utenſilien abzulöſen ſind, iſt bei Obigem zu verkaufen.

748. (3 b). Eine goldene Damenuhr mit Malahite in Steinen und Perlen beſetzt, nebſt goldenem Uhrhaken wurde am 26. dieß verloren. Der redliche Finder wird erſucht, ſolche auf dem Rindermarkt Nro. 619. zu ebener Erde gegen angemeſſene Belohnung abzugeben.

738. (2 b). Es iſt ein reales Maler-Recht zu verkaufen. Das Nähere im Komptoir des Volksfreundes.

Milde Gaben.

Für die arme, mit 17 Stichen mißhandelte, arbeitsunfähige Maurerfrau Buchner iſt ferner eingegangen:

Reſt:	18 fl. 21 kr.
Von einem Unbekannten.	2 fl. 42 kr.
Summa:	21 fl. 3 kr.

Bei Uebergabe dieſer Summe, hat die Unglückliche unter Thränen der Freude ihren Dank den milden Gebern öffentlich auszudrücken uns erſucht; indem wir uns hiemit dieſes Auftrages entledigen, fügen wir auch unſern Dank bei, und wünſchen den edlen Menſchenfreunden des Himmels reichen Seegen für das, was ſie dieſer Armen gethan haben.

Red. des bayr. Volksfreundes.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	30	Abd. u. Sen.	Im neuen Hauſe: die Müllerin, Oper.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 125. — München, Sonnabend, den 31. July 1830.

Ueber die Verſicherung der Hagelſchäden.

(Von J. von Utzſchneider.)

(Schluß.)

Ad 8. Wann ſoll der Erſatz für die Hagelbeſchädigung an die Betheiligten gemacht werden?

Es iſt zu wünſchen, daß die vom Hagel Beſchädigten, ſobald nur immer möglich iſt, den ihnen gebührenden Aſſekuranz-Beitrag erhalten. Wenn alle Grund- und Grundrenten-Beſitzer des Königreichs an der Hagel-Aſſekuranz Theil nehmen, ſo daß ſie eine Staatsanſtalt wird, ſo kann die Summe für den jährlichen Hagelſchaden, durch die einſchlägigen Rentämter neben der Grundſteuer erhoben, und ohne Zögerung an die Hagelbeſchädigten hinaus bezahlt werden. Sollte die Erhebung dieſer Summe durch das ganze Königreich nicht gleich möglich ſeyn, ſo würde es auf die Landwirthſchaft einen wohlthätigen Einfluß haben, wenn das Staatsminiſterium der Finanzen Vorſchüſſe aus ſeinem Verlags Kapitale für dieſen Zweck machen dürfte. Dieſe Vorſchüſſe könnten immer in wenigen Monaten der Staatskaſſe wieder durch die Rentämter zufließen.

Ad. 9. Welche Verwaltung ſoll bei einer ſolchen Hagel-Verſicherungs-Anſtalt Statt haben?

Eine eigene Verwaltung oder ſogenannte Aſſekuranz-Direktion wird nicht nöthig ſeyn, wenn an der Hagel-Verſicherungs-Anſtalt alle Grund- und Grundrentenbeſitzer im ganzen Königreiche Theil nehmen. Bei einer allgemeine Theilnahme iſt es Sache der Staatsregierung den Vollzug der Hagel-Aſſekuranz, ſo wie bei der Brand-Aſſekuranz der Fall iſt, unter ihre unmittelbare Aufſicht zu nehmen. Eine Buchhaltung wird hinreichen, die Final-Reſultate eines jeden Jahres in Bezug auf die Hagel-Aſſekuranz zur Kenntniß des betheiligten Publikums zu bringen.

Ad 10. Wann ſoll dieſe Hagel-Aſſekuranz in Gang geſetzt werden? — ſollen auch Ausländer derſelben beitreten können.

So lange an der Hagel-Aſſekuranz-Anſtalt nur wenige Gutsbeſitzer Theil nehmen, iſt es nicht räthlich die Aſſekuranz ins Leben treten zu laſſen, denn wenn unter dieſen wenigen Theilnehmern die meiſten von Hagel beſchädigt würden, ſo wären alsdann die Nichtbeſchädigten, deren in dieſem Falle nun eine geringe Anzahl ſeyn würdr, nicht mehr im Stande den Erſatz zu leiſten, ohne dadurch ſelbſt in ihrem Wohlſtande ſehr zurück geſetzt zu werden. Die Zahl der Theilnehmer muß demnach ziemlich groß ſeyn, wenn die Hagel-Aſſekuranz von wohlthätiger Wirkung ſeyn ſoll. Sobald die Einwohner eines ganzen Kreiſes, — über die Vortheile der Hagel-Verſicherungs Anſtalt unterrichtet, — ſich zum Beitritte erklärt haben, iſt kein Grund mehr vorhanden, warum die wohlthätigen Folgen dieſer Aſſekuranz den Beſchädigten durch wirklichen Vollzug vorenthalten werden ſollen.

Es wäre wünſchenswerth, wenn auch Ausländer an der Hagel Aſſekuranz Theil nehmen könnten. Die Beiträge zur Deckung des Schadens würden von mehreren geleiſtet, und würden dadurch wenigre fühlbar. Allein nachdem obige Hagel-Verſicherungs Anſtalt das bayeriſche Grundſteuer-Kataſter, welches auf den Grundbeſitz im Auslande noch zur Zeit nicht anwendbar iſt, zur Grundlage hat, ſo werden die Ausländer mit ihrem auswärtigen Grundbeſitze auch zur Zeit nicht angenommen werden können.

Obiger Entwurf zur Verſicherung der Hagelſchäden verdient einer weitläufigeren Ausführung, allein dieſes muß ich einem Manne, der hiezu mehr Fähigkeit und

Digitized by Google

Zeit hat, überlaſſen. Dieſe Skizze entſtand gleich nach dem Hagelſchlage am 7ten September 1829 im Landgerichte Weilheim, während ich bei einem Flintglasſchmelze zu Benediktbeuern einige freie Stunden hatte, um über das große Unglück der durch Hagelſchlag beſchädigten Familien nachzudenken.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Herr Ritter von Cornelius hat der hieſigen proteſtantiſchen Gemeinde angeboten, einen Karton für ihre neue Kirche unentgeldlich zu zeichnen. Denſelben wird der talentvolle Künſtler Hermann aus Dresden, der ſchon die Arkaden mit einem Bilde geſchmückt hat, ausführen. Letzterer wird in einigen Tagen dem Hrn. v. Cornelius nach Rom folgen.

— Indem man Straſſen, Plätze und Brücken mit den Namen ausgezeichneter, verdienter Männer des Vaterlandes belegt, pflanzt man ſo recht eigentlich das Andenken an dieſelben im Volke fort, daher es auch mit dem lebhafteſten Dankgefühl aufgenommen ward, als Se. Maj. der König befahlen, daß neue Straſſen mit dem Namen eines Frauenhofers, Klenze, Cornelius, und eine zu erbauende Brücke mit jenem Reichenbachs benennt werden ſollen.

Noch ragt unter den vielen ausgezeichneten Bayern beſonders Einer glanzvoll hervor, nämlich unſer patriotiſcher Weſtenrieder, dieſer Veteran der bayeriſchen Gelehrten, der mit allem Rechte für den Mann der Nation galt.

Dieſer nun, wiewohl noch immer zu frühe, in die Heimath des Lichtes dahingegangene Bayer wäre gewiß eines National-Monumentes würdig — allein da dieſes nicht erzweckt werden wird, ſo ſollte ſeine Vaterſtadt ihn wenigſtens dadurch öffentlich ehren, daß eine Straße ſeinen Namen trüge. Hiezu würde ſich ſogleich eine Gelegenheit ergeben, indem jene ſchon zur Hälfte vollendete Straße, welche von der Eliſenſtraße in die Schützenſtraße ſich hinüberziehen wird, noch ohne Benennung iſt.

Es wäre nur daher von dem hieſigen Magiſtrate, für deſſen Wohlthätigkeits-Anſtalten Weſtenrieder ſo viel Gutes that, an Se. Majeſtät den König der allerehrfurchtsvollſte Antrag zu ſtellen, Höchſtderſelbe wolle in Gnaden geruhen, dieſer bezeichneten Straße den Namen „Weſtenrieder-Straße“ beizulegen. — X.

— Am 27 d. wurden zwei Maurer, welche von einem Gerüſte am Herzoggarten herabſtürzten und ſich beſchädigten, in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

— Der Bräuknecht Wolfgang Fiſcher ſtürzte am verfloſſenen Sonntag Nachts in der Trunkenheit aus einem Fenſter des dritten Stockwerks ſeiner Wohnung und brach ſich den Rückgrat. —

— Im Dorfe Pulverſinn, k. Landgerichts Ebersberg brannte in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli ein Bauernhof ab. Der Verunglückte verlor ſeine 18 jährige Tochter, all ſein Vieh und Hausgeräthe. Man iſt dem Thäter auf der Spur.

Miszellen.

Adam Mickiewicz.

Dieſer berühmte polniſche Dichter, der Sohn eines armen Advokaten, ward geboren in Lithauen um's Jahr 1798. Er begann ſeine Studien in Nowogrodek und ſetzte ſie auf dem Gymnaſium in Wilna fort, bis er im Jahre 1815 die dortige Univerſität bezog. Hier gehörte er zu den ausgezeichnetſten Schülern des gelehrten Hiſtorikers Lelewel, und erwarb ſich eine gründliche Kenntniß in der alten Literatur.

Eine unglückliche Liebe unterbrach den friedlichen Dienſt der Muſen; ſie legte ihm eine ſchmerzhafte Entſagung auf, aber ſie ließ ihm die Erinnerung an die Tage ſüßer Hoffnung und Täuſchung. Dem Vaterland und der Geliebten galten die Erſtlinge ſeines poetiſchen Geiſtes. Nach einigen Verſuchen in Nachbildung deutſcher Balladen trat er als Nationaldichter auf, und gab im Jahre 1822 einen Band ſeiner Gedichte heraus, der in Polen großes Aufſehen erregte. Originalität der Erfindung, Reichthum der Anſchauung, Naivetät der Erzählung und lebendig kräftige Darſtellung vereinigten ſich, dieſen Gedichten einen entſchiedenen Vorzug vor dem ſteifen Sentenzengang zu ſichern, welchen Polen von der franzöſiſchen Literatur des 18. Jahrhunderts geborgt hatte. Die Anhänger der franzöſiſchen Schule ermangelten nicht, Mickiewicz den Fehdehandſchuh hinzuwerfen, ſo daß dieſer ſich manchmal genöthigt ſah, aus dem Gebiete der Poeſie in das der Polemik überzugehen, was er denn auch mit ſiegreichem Erfolg in ſeinen leidenſchaftlichen und geiſtreichen Reden that. Um dieſelbe Zeit verfaßte er eine unter der polniſchen Jugend berühmte Ode, welche die ereignißvollſte Periode ſeines Lebens gleichſam repräſentirt.

Es war die Zeit, als der Geiſt der Freiheit, welcher Europa erſchüttert hatte, durch Liſt oder Gewalt unterdrückt, aller Orten zu erlöſchen begann, und ein finſterer Deſpotiſmus von Neuem ſeine eiſerne Hand über die zitternde Welt auszubreiten ſchien. Unwillig ob dieſem Schauſpiel, welches in ſeinen Augen die Feigheit des männlichen Alters anklagte, wandte Mickiewicz ſich an die jüngere Generation, der er die Aufgabe an's Herz legte, den umgeſtürzten Altar der Freiheit wieder aufzu-

Digitized by Google

richten. Seine „Ode an die Jugend“ wurde von dem „Verein der Zöglinge der Univerſität Wilna“ gekrönt.

Kindermord in Oſtindien.

Es giebt Verbrechen, von denen das unverdorbene natürliche Gefühl ſchaudert, während der religiöſe Wahn in ihnen eine Pflicht zu erfüllen glaubt. So der Kindermord in Indien. Die Urſache davon liegt, außer den falſchen religiöſen Begriffen, beſonders auch in dem Stolz der Hindu's, denen nichts Schmählicheres widerfahren kann, als wenn ſie eine Tochter haben, die ſie nicht zu verheirathen im Stande ſind. Dr. Ward, der Verfaſſer des Ueberblicks der Geſchichte, Literatur und Mythologie des Hindu's, erzählt, daß die Bewohner von Oriſſa, im öſtlichen Bengalen, oft ihr Erſtgebornes der Ganga darbringen, um auf den Reſt der Familie die Segnungen der Göttin zu erflehen. Sie ziehen das Kind bis zu einem Alter von vier oder fünf Jahren auf, führen es dann an einen beſtimmten Tag in den Fluß, ermuthigen es, tiefer und tiefer hineinzugehen, bis es von der Strömung fortgeriſſen wird, es ſey denn, daß ein mitleidiger Fremder es aus dem Waſſer zieht und es an Kindes Statt annimmt. Im Norden von Bengalen beſteht ein anderer Brauch, der noch empörender iſt. Wenn ein Kind ſich gegen die Mutterbruſt ſträubt, ſo ſchließt man, daß es dem Einfluß eines böſen Geiſtes verfallen, und man hängt ſeine Wiege an einem Baum auf, wo es gewöhnlich von den Ameiſen und Raubvögeln verzehrt wird. Ueberlebt es jedoch dieſe ſchreckliche Probe drei Tage, ſo holt es die Mutter wieder herab und nährt es: ein Fall der ſelten eintrifft. Ein engliſcher Miſſionär rettete ein Mal eines dieſer armen Weſen, das aus ſeiner Wiege herabgefallen war und das ein Schakal davon trug. Als er bald hernach durch denſelben Ort kam, fand er in einem Korb das Gerippe eines Kindes, welches die Ameiſen ganz entfleiſcht hatten. Jede Gegend hat ihre Legende, um den Kindermord zu rechtfertigen, und der Glaube an dieſe Traditionen iſt ſo ſtark, daß die Mutter ſich faſt nie bedenkt, der Henker ihrer Leibesfrucht zu werden. Oft erſtickt ſie das Kind bei der Geburt, oder läßt es aus Mangel an Pflege und Reinlichkeit zu Grunde gehen. Die Abſchaffung der Sutti's zeigt indeſſen, daß kein Vorurtheil ſo tief gewurzelt iſt, deſſen Wirkungen eine energiſche und aufgeklärte Regierung nicht Einhalt thun könnte.

Der Staatsmann und Dichter Madrid.

Im Laufe dieſes Monats ſtarb in London Joſe Fernandez Madrid, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter der Republik Colombia. Derſelbe war in der Stadt Cartagena in Colombia geboren, und wurde im Jahre 1811, erſt 22 Jahre alt, Repräſentant der Provinz Cartagena beim Congreß von Neu-Granada, wo er bald zu großem Einfluß gelangte, ſo daß man ihn, das jüngſte aller Mitglieder, im Jahre 1817 zum Präſidenten der Republik wählte. Später wurde er von Morillo gefangen, und blieb in dieſer Folge neun Jahre lang in Havanna feſtgehalten. Endlich gelang es ihm im Jahre 1825 nach Colombia zu entkommen, von wo er alsbald als konfidentieller Agent nach Paris geſandt wurde. Im Jahre 1827 übertrug ihm Bolivar, ſein vertrauter Freund, den genannten Poſten in London. — Neben ausgezeichneten diplomatiſchen Talenten war Madrid auch dramatiſcher Dichter. Er verfaßte zwey Tragödien, Guatimozin und Atala, deren erſtere mit großem Beifalle in Bogota gegeben wurde. —

Gegenwärtig befindet ſich zu Pau ein Menſch in Verwahrung, welcher als Vagabund und wegen Mangels an allen nothwendigſten Lebensbedürfniſſen, aufgehoben worden. Dieſer bildet ſich ein, er müſſe die Königin von Spanien heirathen; in ſeinem Wahnſinne begnadigt er die ſich ihm Nähernden mit den glänzendſten Ehrenſtellen, welche ihn keinen Kreuzer koſten. Seinem Kerkermeiſter ertheilt er öffentliche Belobungen, hat ihn bereits zum General-Inſpektor der Gefängniſſe in Spanien ernannt, und freut ſich bereits auf das Ende ſeiner Gefangenſchaft, wo er von den Gendarmen, welche er ſeine königliche Garde nennt, nach Spanien begleitet, d. h. transportirt wird. Es iſt das Charakteriſtiſche der Narrheit, ſich weit mehr einzubilden, als man wirklich iſt.

Zu Mainz iſt gegenwärtig das bekannte Mädchen aus Lothringen zu ſehen, das in den beiden Augen die Umſchrift „Napoléon Empereur“ und „Empereur Napoléon“ („Napoleon Kaiſer“ und „Kaiſer Napoleon“) hat. Sie heißt Joſephine Klara Louis, und iſt ein wunderſchönes Kind von 5 Jahren, wohlgeſtaltet, mit lebhaften blauen Augen, wohlgebildet und mit allen naivkindiſchen Eigeenſchaften verſehen. In einer Exerge, welche den innern Umfang der Circumferenz der durchſichtigen Hornhaut bildet, befinden ſich die obigen Worte, bildlich und lesbar dargeſtellt. Die Buchſtaben ſind weiß, dem Schmelz oder einer Moſaik nicht unähnlich. Die Mehrzahl davon iſt ſchön und regelmäßig geformt, und die anderen ſind es ſo viel, daß es unmöglich iſt, etwas Anderes als die obigen Worte zu leſen.

Dieſes Naturſpiel wurde bekanntlich durch folgendes Ereigniß veranlaßt: Die Mutter des Kindes beſaß ein Frankenſtück aus der Kaiſerzeit, das ihr als Andenken an Napoleon, unter dem ihr Mann gedient hatte, ſo wie an ihren Bruder, der es ihr bei ſeinem Abgange zur Armee geſchenkt hatte, ſehr theuer war. Als ſie mit jenem wundervollen Mädchen 5—6 Wochen ſchwanger gieng, ſah ſie ſich in den dringendſten Umſtänden genöthigt, dieſes einzige letzte Geldſtück auszugeben. Mit Thränen in den Augen betrachtete ſie dieſe theuere Reliquie einige Minuten lang, ehe ſie ſich von ihr trennte; dieſe heftige innere Gemüthsbewegung kann als einzige

Digitized by Google

Urſache der merkwürdigen Erſcheinung angeſehen werden. Man fürchtete nach der Geburt des Kindes ſehr für das Geſicht desſelben; allein dieſes hat ſich zur höchſten Vollkommenheit ausgebildet. —

Die Malibran ſang jüngſt in London ein für ſie von Hummel geſetztes Tirolerlied. „Wir hätten gedacht,“ ſagt ein engliſches Blatt davon, „daß Hummel mehr Geſchmack beſäße, und die Malibran ſich nicht herablaſſen würde, ſo eine Kuhhirten-Kompoſition zu ſingen, welche die Ohren mit yo-e-yo-e-yo-e-yo beleidigt.

Anzeigen.

743. Da auf allerhöchſten Befehl durch das k. Miniſterium des Innern die k. Kreisregierungen beauftragt worden ſind, auf die, von Hrn. Prof. Oertel bekannt gemachten großen Heilwirkungen des kalten Waſſers die Gerichtsärzte aufmerkſam zu machen, empfiehlt man eine Schrift: die bewährteſten und wohlfeilſten Mittel geſund und lange zu leben ꝛc. 20 Bogen. brochirt; worin von S. 141—305. des kalten Waſſers Heilkraft ausführlich dargeſtellt iſt. Zu kaufen um den, ihrer Gemeinnützigkeit wegen, herabgeſetzten Preis von 1 fl. 30 kr. auf 45 kr. in der Fleiſchmann'ſchen Buchhandlung.

745. **Nachruf.**

Das Gefühl der innigſten Liebe für unſern von hier geſchiedenen unvergeßlichen Freund, Herrn Revierförſter Mechel, beſtimmt uns, dieſem Biedermanne ein nochmaliges herzliches Lebewohl zu widmen, mit der Bitte ſich auch an ſeinem dermaligen von uns entfernten Beſtimmungs-Ort Garmiſch freundſchaftlich zu erinnern

an Seine ſämmtliche in München befindlichen Freunde.

744. (2 a). Vor dem Karlsthor Nro. 4. in der Schützenſtraße iſt eine Wohnung mit 7 Zimmern, Salon, Küche, Speis, Holzlege, Keller und andern Bequemlichkeiten auf Michaeli zu beziehen und daſelbſt zu ebner Erde zu erfragen.

753. (2 b). **An die verehrlichen Herren Mitglieder des Liederkranzes.**

Montag den 2. Auguſt 1830. iſt wegen der im großen Saale des k. Odeons ſtatt findenden Arbeiten, Produktion im kleinen Saale desſelben. Um der Ueberfüllung des ſehr beſchränkten Raumes vorzubeugen, muß dieſesmal die Einführung hieſiger zur Geſellſchaft des Liederkranzes nicht gehörender Damen unterbleiben, und es können nur Billete für Fremde, hier nicht Domizilirende bei dem Regiſtrator der Geſellſchaft, Hrn. Hofmuſikus Cramer, wohnhaft auf dem Maximiliansplatz Nro. 1328. über 3 Stiegen abverlangt werden.

Der Ausſchuß der Geſellſchaft des Liederkranzes.

741. (2 b). Kön. bayer. Staats-Lotterie-Looſe in Stücken zu 500, 100, 25 und 10 Gulden ſind bei Unterzeichnetem zu haben

Max. Felshof b. Handelsmann in München, wohnhaft in der Burggaſſe im Sonneneck Nro. 169/1 vornheraus.

741. (2 b). Eine reale Tuchhandlungs-Gerechtſame dahier, wobei weder Waarenlager noch Utenſilien abzulöſen ſind, iſt bei Obigem zu verkaufen.

748. (3 c). Eine goldene Damenuhr mit Malahite in Steinen und Perlen beſetzt, nebſt goldenem Uhrhacken wurde am 26. dieß verloren. Der redliche Finder wird erſucht, ſolche auf dem Rindermarkt Nro. 619. zu ebener Erde gegen angemeſſene Belohnung abzugeben.

742. (2 a). Es iſt eine reale Bad- und Badersgerechtigkeit zu verkaufen. Das Nähere beim Advokat Herrn Dr. Nibler am Dultplatz.

Getraute Paare in München.

Nikolaus Federkiel, Güterſchaffner, mit M. Anna Eiſenhofer, Gerichtsdienerstochter von Odelzhauſen. Joſ. Fr. W. Kreckl, b. Kaffetier, mit Theres Lechner, Wirthswittwe von hier. Johann Leitenmaier, Feldwebel beim 2. Lin. Inf. Reg., mit Eleonra Henkel Sekretärstochter von Würzburg. Mathias Loibldinger, Münzarbeiter, mit M. Thereſia Schweizer, Lehrerstochter von Mosbach. Chriſtoph Anton Ritz, k. Hofſtaller mit Margaretha Wiener, Schloſſerstochter von Schongingen.

Geſtorbene in München.

Veronika Harp, Pfründtnerin, 64 J., an Waſſerſucht. Johann Bapt. Thomer, Schneidergeſell von Retz Ldgs. Waldmünchen, 25 J., an Lungenſucht. Joſeph Anton Honnes, Klavierlehrer, 52 J., an Entkräftung. Michael Egalt, b. Kornmeſſer, 56 J., an Lungenvereiterung. Kreszenz Bogner, Weißgerberswittwe, 55 J., am Schlagfluß. Lorenz Kling, ehemaliger Bierwirth, 81 J., an Altersſchwäche. Anna Lippert, k. Appellationsrathstochter, 26 J. Anna Ber, Kiſtlerstochter, 51 J., am Schlagfluß, vom Spital Gaſteig. Anna v. Ströhl, Landgerichtsſaſſenswittwe, 48 J., an Waſſerſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	31	Ignatius.	

Eigenthümer: Franz Reple. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 126. — München, Dienſtag, den 3. Auguſt 1830.

Aus dem Kunſtverein zu München.

Wenn wir den im Lokale des hieſigen Kunſtvereins ausgeſtellten Werken von Zeit zu Zeit unſere Betrachtung zu widmen gedenken, ſo wiſſen wir recht wohl, von welchem Geſichtspunkt aus dieß geſchehen muß. Was die fortgehende Thätigkeit unſerer Künſtler erzeugt, das geht hier, wie in einer Privathalle niedergelegt, an uns vorüber, daß ſich Dieſer an ſeinem Anſchauen erfreue, während Jenem, der Kunſtgegenſtände erwerben will, eine freiere Auswahl dargeboten wird. Haben wir dieß im Auge, ſo darf eine Kritik, weil ſie noch das Privatintereſſe des Künſtlers berührt, und weil ſie ſich nur auf Werke bezieht, die perſönliches Wohlwollen dem öffentlichen, gemeinſamen Genuſſe dargeboten hat, nie verletzen.

Eine Frage, ob eine Kritik nütze, muß dieſe durch ſich ſelbſt beantworten. Von der Kritik wird eben wegen ihres Berufes, den allgemeinen Gedanken eines Kunſtwerkes zu faſſen, und ſeine Ausführung zu beurtheilen, — nicht Unterweiſung in der Technik gefordert werden, die auf andern Wegen, als auf den allgemeiner Betrachtung erworben wird. Die geiſtige Sphäre aber, in der ſich das Kunſtwerk bewegt, wird vor jener mit hohem Rechte ihr Forum finden.

Darum werden wir uns auch zunächſt mit ſolchen Werken beſchäftigen, wo ein beſtimmter Gedanke, auf angemeſſene, verſtändliche Weiſe vorgeführt iſt. Mangelt dieſer Eine Gedanke, oder ſind blos mehrere Gedanken zufällig aneinander gereiht, ſo wird das Produkt, des Namens eines Kunſtwerkes verluſtig. Wenn wir jedoch nur einzelne Bilder aus der ſchönen Reihenfolge, die in dieſen Tagen uns im Kunſtverein begegnet, herausheben, ſo ſind wir weit entfernt, die ausgeſprochene Bemerkung als Grund unſers Stillſchweigens über die andern gelten zu laſſen.

Gleich im mittlern Saale an der rechten Wand zieht unſere Aufmerkſamkeit ein kleines, hiſtoriſches Bild von Hrn. Braun auf ſich. Es iſt der Abſchied eines Ritters von ſeiner Familie, ehe er in die Schlacht zieht. Der Künſtler dachte vielleicht an das Körnerſche Lied: „Der Ritter muß zum blutigen Kampf hinaus.“ Gelehnt an die Bruſt ihres Gatten, erblicken wir die Edelfrau, mit thränendem, abwärts gewandtem Auge den Aelteren zur Seiten ſteht das Pfand ihrer Liebe, ein wunderſchöner Knabe, der den Vater an der Scherpe faßt, ihn zurückzuhalten vom blutigen Gang; daß den geliebten Pfleger das zarte Kind verlieren möchte, dieſe bange Ahnung iſt es auch, die den Blick der Mutter ihm zuführt. Der Ritter aber, erſchöpft wie vom innern Kampfe, den er mit ſeinem Entſchluſſe, das Liebſte und Theuerſte in dieſem Augenblicke hinter ſich zu laſſen, gekämpft, ſcheint den Schmerz jetzt in ſich erdrückt zu haben und er denkt an das Toben der Schlacht. Draußen vor dem Gartenpförtchen hält der Knappe das bäumende Roß, denn die Gattin und der Sohn haben den Vater, den kürzern Fußpfad vom Schloſſe, das in alterthümlicher Form, nur auf luftiger Höhe ſteht, herab begleitet. Die Trommete mahnt zum Aufbruch, luſtig weht das Panier, Streithaufen bedecken im langen Zuge die Straße, die ſich in ein enges Thal verliert. Weither aus blauer Ferne blinken die Streifen eines Sees herüber Die Luft iſt ſchwer und trübe; nur an einer kleinen Stelle ſchaut der blaue Himmel freundlich hindurch, als wenn er den Scheidenden des Wiederſehens ſüße Hoffnung zuſagte.

So erſcheint vor uns in der Anlage des Bildes ein ſchönes, wohldurchdachtes, tiefempfundenes Ganzes. Gehen wir ins Einzelne, ſo möchte vielleicht der Knabe

Digitized by Google

die gelungenſte Figur ſehn. Vielleicht zu hart, zu ſtumm iſt die Geſtalt des Ritters. Gelungen nach Zeichnung und Kolorit iſt ſeine Gattin, ein edles, auch im Schmerze ſchönes Profil. Der Farbenton im Geſicht, auf das durch die gehenkte Stellung ein leichter Schatten geworfen wird, iſt lobenswerth gehalten. Wenn ſo viele Vorzüge auf dieſem Bilde ſich vereinigen, ſo verzeihe uns der Künſtler, wenn wir eine einzige Bemerkung ihm entgegenſtellen. Die ſymboliſirenden Blumen, die Blutnelke und das Vergißmeinnicht, die in die Nähe der Scheidenden geſtellt ſind, dünken uns überflüſſige Zugaben. Die Handlung ſelbſt muß ihren Charakter verkünden. Zu dieſem Ende braucht man nicht mit mehreeen Gedanken, wenn ſie nicht in der Sache ſelbſt liegen, und im erſten Moment der Kunſtſchöpfung geboren werden, das Kunſtwerk zu bereichern.

So geringfügig der Gegenſtand erſcheinen mag, den unſer Tadel trifft, ſo wichtig gilt er uns. Wie ſind Feinde aller Symbolik, die eben darum, weil ſie nicht aus einem lebendigen Gedanken herauswächst, nue von Wenigen verſtanden wird.

Zwei Bildee von Hrn. Anſchütz verdienen die ehrenvollſte Anerkennung. Das erſte, ein Portrait eines jungen Mannes in Jagdkleidung. Die Landſchaft in dem das Bruſtbild ſteht, hat viel Gutes, aber warum ſo ſchwere Gewitterwolken, um das Haupt des lebensfriſchen Jünglings herum? Das zweite Bild von Hrn. Aufſchütz: Maria mit den Knaben Jeſus und Johannes — ein Bild, das an die beſſern Leiſtungen früherer Schulen erinnert. Das mütterliche Wohlgefallen, — wie es uns auf venetianiſchen Darſtellungen, ſo zart und innig begegnet, und die verklärte Vorahnung, daß in ihres Schooßes Frucht der Keim dee Göttlichkeit ſich entfalten werde, tritt in Mariens Geſtalt vereint hervor. Es weht was recht Frohes, Seliges durch die ſchönen Züge ihres Antlitzes, wie es auf die beiden Knaben herabſchaut, die ſich wie für den Bund ernſter Tage in kindlichee Scheu die Hand reichen. Erſcheint nicht im Knaben Johannes vielleicht eine zu derbe Natur? Entſpricht dieſe ganz dem Charakter, wie er ſich ſpäter entwickelt, wie er ſich bis ins hohe Altee bewahrt hat, da er ſpricht: „liebe Kindlein, liebet einander.“

Ganz zufällig iſt es, daß wir bei Gelegenheit der Betrachtung dieſes Bildes gegen den Strahlenkranz um das Haupt Jeſu uns ausſprechen. Das menſchliche Angeſicht ſelbſt kann das Gepräge des Göttlichen wiedergeben. Was noch außerdem hinzutritt, iſt ein des Künſtlers unwürdiger Nothbehelf. Frei von Vorurtheilen ſoll er das Schöne, Heilige in ſeiner ganzen Macht darſtellen: Geſchiehet dieſes wohl durch einen ſolchen zackigen Reif um das Haupt der Perſonen aus der heiligen Geſchichte? Oder glaubt man, durch ſolche goldene Spitzen das Licht darzuſtellen. Das Licht iſt zu immateriell, als daß es auf dieſe in baebariſchen Zeiten entſtandene Weiſe, wiedergeben weeden können. Wir widerrathen nicht, das Licht um die Hauptperſon herumzuſammeln. Nur muß dieß auf natürlichem Wege geſchehen. Während wir wiſſen, daß wir durch die Aufſtellung dieſer Anſicht viel Widerſpruch finden werden, ſo glauben wir doch bei dem Einem oder dem Andern Beifall zu finden.

Zur Tagesgeſchichte.

München d. 25. Juli. In dem üppigen Getreidegau des Rotthales zwiſchen Vilshofen und Paſſau, nicht ferne von dem ehemaligen Klostee Fürſtenzell, hatte eine reichhaltige Schwefelquelle bei dem Pfarrdorfe Höhenſtadt ſchon unter dem Abte Abundo, Anfangs des 18. Jahrhunderts ein Heilbad veranlaßt. In neuerer Zeit gewann dieſe Quelle einen ſo bedeutenden Ruf, daß unlängſt die kön. Akademie veeanlaßt wurde, die um dieſe Schwefel-Waſſeeausflüſſe gelageete Schlammerde zu unterſuchen. Dieſe auch mit Schwefeleiſentheilen geſättigt, übertrifft an Gehalt jenen Badſchlamm in Eilſen und St. Amand. Die Wirkungen dieſee Badanſtalt erhoben bis jetzt den durch romantiſchen Reitz gleich anmuthigen Ort zu einem ſehr beſuchten und heilbringenden Aufenthalt vielee Gäſte, ſelbſt aus feenen Gegenden. Se. Majeſtät der König haben dieſe koſtbare Heilquelle mit ihrer Fülle dee heilreichen Schlammerde, von dem gegenwärtigen, um die Erweiterung des Badehauſes ſowohl als durch freundliche Gaſtlichkeit ſehr verdienten Beſitzer auf Staatskoſten um 29,000 fl. zu kaufen geruht, und beſchloſſen, dieſen Ort durch ein dieſes vaterländiſchen Heilſchatzes würdiges Badhaus verſchönern zu laſſen. Se. Excellenz der Herr Staatsminiſter Graf v. Armannspeeg haben beeeits Ort und Stelle in Augenſchein genommen, wo nun bald das menſchenfreundliche Werk zur erhabenſten und unvergeßlichſten Wohlthat für die leidende Menſchheit begonnen werden wird.

München, den 2. Auguſt. Seit 2 Tagen entbehren wir in Folge der in Frankreich genommenen Maaßregeln der Pariſer liberalen Blätter. Wir enthalten uns den Eindruck zu ſchildern, den die ſeltſamen Zeitläufte im Publikum hervorbringen.

— Der Buchhalter Bauer, welcher ſich voe einigen Tagen dahiee ſelbſt entleibte, iſt aus Augsburg gebürtig, genoß bei ſeinem Prinzipal ſeit 7 Jahren das unumſchränkteſte Zutrauen, welches er auch nach ſeinem Tode durch die Ordnung in ſeinen Büchern und Papieren gerechtfertigt hat. Unglückliche Liebe ſoll den braven jungen Manne zu dieſem unſeligen Schritte verleitet haben.

— Am 29. v. M. ſtürzte ſich abermals ein hieſiger Bürger in die Fluthen, wurde aber glücklicher Weiſe durch den wackern Gärtner Joſ. Harder gerettet.

Digitized by Google

— Am 30. Juli Vormittags wurde der Gendarm Gottlieb Schöffler von einem unbekannten verdächtigen Menſchen, den er um ſeinen Namen befragte, und auf deſſen Weigerung, ihn anzugeben, feſtnehmen wollte, zuerſt mit einem Steinwurf an der Hüfte verwundet, dann im Handgemenge zu Boden geworfen und mit einem Meſſer in die Seite geſtochen, jedoch ohne bedeutend verlegt worden zu ſeyn. Indem der Gendarm ſeinem Gegner das Meſſer zu entwinden ſuchte, zerſchnitt er ſich drei Finger. Einige, dem Gendarme zu Hilfe eilende Bürger retteten ihn gleichſam vom Tode, wobei der Raſende bei fortgeſetzter Gegenwehr durch einen Säbelhieb des Gendarm zu Boden geſtreckt wurde. Nun erſt bemächtigte man ſich ſeiner, die Wunde wurde verbunden und er dann in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Angeblich heißt der Thäter Simon Berger und iſt ein Taglöhner, 37 Jahre alt, von Mauerkirchen, Landgerichts Roſenheim gebürtig. Der Gendarm und Stationskommandant Schöffler befinden ſich jetzt im Militärlazarethe.

— Seit einigen Tagen iſt man beſchäftigt, die Bretterbude des Schweigeriſchen Volkstheaters abzubrechen, das in die Vorſtadt Au verſetzt wird.

— In den Strafarbeitshäuſern des Königreiches befanden ſich zu Anfang des Jahrs 18$\frac{32}{33}$ 1010 Individuen, 836 männliche und 174 weibliche; nämlich 1 W. wegen qualifizirten Mordes, 4 wegen Mordes (2 M. 2 W.), 2 M. wegen Mordverſuches, 19 M. wegen einfachen Todſchlags, 18 wegen Kindermords, 2 wegen Abtreibung der Leibesfrucht, 1 wegen verheimlichter Schwangerſchaft und Niederkunft, 1 wegen Kindesausſetzung, 34 wegen Körperverletzung, 24 wegen Nothzucht, 5 M. wegen Verführung zur Unzucht, 641 wegen Diebſtahles (541 M. und 100 W.) 22 wegen Wilddiebſtahles, 35 wegen Unterſchlagung (31 M. 4 W.), 35 wegen Raubes (30 M. und 5 W.), 9 wegen Erpreſſung (2 M. 7 W.), 7 wegen Brandſtiftung (2 M. 5 W.), 67 wegen Betrugs (47 M. 20 W.), 5 wegen Urkundenfälſchung, 14 wegen Meineides, (12 M. 2 W.), 1 wegen ſträflichen Banquerouts, 53 wegen Widerſetzung gegen die Obrigkeit und Mißhandlung der Gendarmie (52 M. 1 W.), 3 wegen Rückkehr nach der Landesverweiſung (2 M. 1 W.), 6 wegen Münzfälſchung 5 M. 1 W.), 1 wegen Deſertion. Hiezu kamen im Laufe des Jahres 18$\frac{32}{33}$ 546 Individuen, 417 männliche und 129 weibliche. Im Ganzen büßten alſo 1556 Individuen, von denen im Laufe des Jahres 450 abgiengen, ſo daß alſo am Schluſſe deſſelben der Stand dieſer Büßenden ſich auf 1106 belief, 887 männliche und 219 weibliche. Hiezu die Feſtungsſträflinge 3. Grades, 15 an der Zahl gerechnet; unter ihnen 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Diebſtahls, 1 wegen Unterſchlagung, 12 wegen Amtsuntreue. Es ergiebt ſich eine Geſammtſumme von 1121 Individuen.

— Unter den vielen artigen Sachen, die dieſe Dult über das ſchauluſtige Publikum an ſich ziehen, nimmt unſtreitig eine Truppe kunſtgeübter Affen den erſten Rang ein. Sie hat in ihrer Mitte Fechter, Soldaten, erſte Liebhaber, Seiltänzer, engliſche Reiter. Wen erfreut es nicht, wenn Mann und Roß, — dieß iſt eine Art Pudel, durch den Reif ſpringt, oder der Pulcinello vorwärts, rückwärts, kopfüber ſeine halsbrecheriſche Künſte produzirt? Spielt das eine oder das andere auf einer Gallerie noble, das Publikum, auch ſitzt darunter ein Theaterrecenſent, ein ſchon betagter Affe, mit höchſt verſtändigem Geſicht, dem natürlich die Brille nicht fehlen darf. Gehe doch Niemand an der obern Ecke des Marplatzes vorüber. Die ſchmeichelhafteſten Töne laſſen Einen über das Lokale nicht lange in Zweifel. Das Orcheſter iſt trefflich beſetzt. Ein brauner, ramaſirter Italiener macht Lärm und Muſik zugleich. Den Paukenſchlägel wacker ſchwingend, hat er noch eine Hirtenpfeife in der Kravatte ſtecken. Ruht er vom lauten Rufen: Meine Herrn, jetzt gehts an, hereinſpazirt, hier ſind zu ſehen ſchöne Ding, — Worte, die er gewiſſen Philoſophen abgelernt hat, — eine Weile aus, gleich ſpielt er, ein zweiter Papageno, ſeine wohlbefeſtigte Pfeife auf die anmuthigſte Art. Wie ſich die Knaben drängen, und mancher nur auf dem Bauche liegend, des herrlichen Schauſpieles Zeuge iſt. Das Puppenſpiel in der Nähe gewährt die intereſſanteſte Unterhaltung. Nicht poſſierlich iſt's, wenn die Akteurs mit ihren Köpfen ſich über den Haufen rennen, und der Dirigent außerhalb der Bühne, Souffleur und Deklamator für alle Perſonen in Einer Perſon, die letzte Sylbe ſo ernſt und kräftig prononcirt, wie die erſte. Eine Scene will ich erzählen. Der König Agalon kommt mit dem Mohrenkönig in Wortwechſel. Erſterer ſpricht:

Ich bin der König Agalon
Du haſt mir was zu Leid gethaan,
Darum will ich mich rächen,
Und dich ſogleich erſtechen.

Der Mohrenfürſt wird erſtochen. Nichts deſto weniger ſpricht er:

Ach Gott, ich bin ſchon todt!

Agalon:

Das wär' die ſchwere Noth.

— Am 24. Juli früh erſchoß ſich der Amtmann Aſter in Lengsfeld im Anfalle einer Geiſteskrankheit. Er war erſt 27 Jahr alt, ſehr geſchickt, allgemein beliebt, weswegen ihm auch eine ehrenvolle Beerdigung zu Theil wurde.

— Am 21. Juli ertrank der Korporal Elſen vom 21. Infant. Regiment zu Aſchaffenburg, als er am Main eine Luſtfahrt machen wollte.

Frankfurt. In der Nacht vom 25. Juli iſt ein gewiſſer

Digitized by Google

Bernhard Müller, genannt Proll, welcher vor 12 Jahren in Würzburg wegen religiöſer Sektirerei in Unterſuchung war und ſeit 8 bis 10 Jahren im benachbarten Offenbach lebte, nach einem hartnäckigen Widerſtand gegen die Gendarmerie in Verhaft genommen worden.

Landshut, den 28. Juli. Heute ſtarb dahier der penſionirte Chevaux-Legers Rittmeiſter Gottfried von Schneegans, im 57. Lebensjahre. Er war ein wackerer Offizier und hatte viele Feldzüge mitgemacht.

— Am nämlichen Tage entleibte ſich Abend 7 Uhr der 78jährige franzöſiſche Sprachlehrer Karl Malter auf einer Bank an einem öffentlichen Spatzierwege außer der Stadt, ſitzend, durch einen Piſtolenſchuß. Er war in frühern Jahren lange Hofmeiſter bei Herrn Baron von Cetto, und als derſelbe bayeriſcher Geſandte am franzöſiſchen Hofe war, mit ihm mehrere Jahre in Paris.

Miszeleln.

Am 13. Juli ſchlug der Blitz in das katholiſche Schulgebäude nächſt dem Kloſter Kleuzlingen in der Schweiz. Der Lehrer, welcher gerade zu dieſer Zeit im Begriffe war, mit ſeinen Schulkindern über Gottes Allmacht abzuhandeln, wurde auf dieſe ſo ſchreckliche Weiſe unterbrochen. Der Blitzſtrahl drang in die Lehrſtube, traf einen Schulknaben, zerfetzte alle ſeine Kleider und ließ an ſeinem Leibe einige Brandflecken zurück; es ſcheint jedoch keine Lebensgefahr für ihn vorhanden zu ſeyn. Ein anderer Knabe wurde von den herabgeriſſenen Splittern nur ſchwach verwundet, und all: übrigen ſind beinahe vom Schwefeldampfe darniedergedrückt worden.

Hinz und Kunz.

Hinz: Was dachte jüngſt der Frankenkönig?
Kunz: — — — Wenig!

Anzeigen.

757. Der Unterzeichnete giebt ſich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er durch Herſtellung ſeiner verbeſſerten Dekatier-Maſchine nunmehr in den Stand geſetzt iſt, Tuch und alle Arten, neuer und ſchon getragener Wollen- und Seidenzeuge, mit dem mildeſten und ſchönſten Glanze zu verſehen, und daß er ſich beſtreben werde, alle an ihn eingehenden Aufträge aufs ſchnellſte und pünktlchſte zu vollziehen. Die Ablage aller zum Apprett beſtimmten Gegenſtände beliebe man in meiner Wohnung in der Sendlingerſtraße Nro. 962. zu ebener Erde rückwärts zu machen.

München, den 1. Auguſt 1830.

Chriſtian Remler, b. Tuchmachermeiſter und Dekateur.

In der Fürſtenſtraße Nro. 625. dem Herzog Leuchtenbergiſchen Palais gegenüber und zunächſt dem Odeon iſt über 1 Stiege auf der Sonnenſeite eine ſehr ſchöne Wohnung beſtehend aus 7 Zimmern, Küche, Speiſe, Keller, Holzlege, Speicher nebſt allen andern Bequemlichkeiten bis Michaeli für den jährlichen Miethzins zu 400 fl. zu vermiethen.
Nähere Auskunft wird zu ebner Erde ertheilt.

756. In einem ſchon vorigen Jahrs ſehr gut erbauten Hauſe an der Sonnenſeite in der Thereſienſtraße Nro. 588. C., ſind noch mehrere Wohnungen von 6, 4, 3 und 2 Zimmern nebſt allen andern Bequemlichkeiten; ſowie auch Stallung, Remiſe und Heulage, um jährlich 320 bis 70 fl. herab zu vermiethen und bis nächſtes Ziel Michaelis zu beziehen. Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer daſelbſt.

757. Ein Mann, welcher als Oekonomie-Bau- und Ziegelmeiſter mehrere Jahre in Dienſten geſtanden iſt, hierüber durch gute Zeugniſſe ſich ausweiſen auch 300 fl. Caution leiſten kann, wünſcht in gleicher Eigenſchaft unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

746. Eine goldene Minutenuhr mit goldener Kette wurde den 27. Juli zwiſchen 4 und 7 Uhr Abends s. v. am Abtritte in der Schießſtätte hängen gelaſſen. Der redliche Finder wolle ſelbe bei dem Schießſtatt-Wirth Hrn. Mayer gegen Belohnung abgeben.

747. Auf dem Frauenplatze 1584. iſt eine Logie im dritten Stocke bis Michaeli um den Jahreszins von 215 fl. zu verſtiften und daſelbſt im 1. Stocke zu erfragen.

742. (2 b). Es iſt eine reale Bad- und Badersgerechtigkeit zu verkaufen. Das Nähere beim Advokat Herrn Dr. Ribler am Dultplatz.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung am 31. Juli ſind folgende Nummern gezogen worden:

89 81 49 41 5

die nächſtfolgende Münchner Ziehung geſchieht am 10. Auguſt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	3	Auguſt.	Im neuen Hauſe: Die Verlobte, Oper.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. L. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 127. — München, Mittwoch, den 4. Auguſt 1830.

Walhalla.

Wenn wir unter dieſer Ueberſchrift edlen Bayern ein Denkmal ehrender Erinnerung ſetzen, ſo iſt es uns nicht allein um ſolche Handlungen zu thun, die einen weithin verbreiteten Einfluß äußerten, ſondern auch um ſolche, die in kleinern Kreiſen geübt wurden und deßhalb der allgemeinen Kunde entzogen blieben. Letzterer Art iſt der Gegenſtand, den wir heute behandeln.

Dismas Rechels, Tiſchlersſohn von der ſogenannten Wundſchnur, zwiſchen Fließbach und Fiſchbach im Landgerichte Roſenheim ſtand in den Jahren 1805, 1806 und 1807 im bayeriſchen 1. Linieninfanterieregimente. Sein gefälliges Aeußere, ſein munteres und anſtändiges Betragen, ſein unverdroſſener Eifer im Dienſte, gewannen ihm das Vertrauen und die Liebe ſeiner Vorgeſetzten und Kameraden. Mit den genannten Eigenſchaften verband er kriegeriſchen Muth in hohem Grade.

In der Schlacht an der Schweidnitz — wir erinnern uns hier des ſchleſiſchen Feldzugs im Jahre 1807 — war es, wo ſich Rechels auf eine ſehr vortheilhafte Weiſe auszeichnete. Doch es wird nöthig ſeyn, der Schlacht ſelbſt und des Schickſals unſerer Landsleute in ihr zuvor in Kurzem zu erwähnen.

Am 12. Mai Morgens 4 Uhr eröffnete ein Kanonenſchuß das Treffen. Unſer Bataillon, — ich erzähle dieß nämlich aus dem Tagebuch eines bayeriſchen Offiziers, — machte mit gefälltem Bajonette einen ſo heftigen Angriff, daß wir in Einer Stunde zwei Kanonen, mehrere Hundert Gefangene und das Städtchen Kant genommen hatten. Der linke Flügel der Preußen wurde über das Städtchen zurückgeworfen, den rechten ſollten die Sachſen angreifen; allein ſie verweigerten dieß nicht nur, ſondern warfen ihre Gewehre weg und flohen nach Schweidnitz. Nichts deſto weniger griffen unſere Chevauxlegers und die Oberſtkompagnie von Junker den rechten Flügel des Feindes mit ſolchem Nachdrucke an, daß in 15 Minuten ein Haufe von 400 Huſaren zum Weichen gebracht war. Nachdem Junker ſie 1½ Stunde verfolgt hatte, zog er ſich zurück, um uns gegen neueindringende feindliche Schaaren zu decken. Dieſelben waren wohl 5000 Mann ſtark. In 4 Stunden wurde mit verzweifelndem Muthe gekämpft, als uns plötzlich die Munition ausgieng. Schon waren der Major Schmid vom 10. Regimente, der Hauptmann Ballegand und noch mehrere Offiziere vor unſern Augen gefallen, unſere Reihen durchbrochen, ſchon ſtanden fünf bis ſechs Feinde gegen Einen Bayern. Die eroberten eigenen Kanonen mußten wir den Händen der Feinde überlaſſen. Der Fahnenjunker Baron von Klingensberg ſank entkräftet zu Boden, bald aber raffte er ſeine letzten Kräfte zuſammen, nahm die Fahne, die er hatte fallen laſſen, wieder und ſtürzte ſich mit dieſer in das Flüßchen, die Schweidnitz, nicht um ſich, ſondern jene zu retten. Schon am jenſeitigen Ufer angelangt, traf ihn eine feindliche Kugel.

Noch Einmal ſtürzten ſich die Unſrigen auf den Feind, um den letzten Verſuch ihrer Rettung zu machen; allein vergeblich. Wir mußten uns durch das Flüßchen zurückziehen.

Mit den Fluthen kämpfend, und vom Kugelregen der Feinde verfolgt, erreichten viele Bayern das glückliche Ufer nicht. Bei dieſer höchſt gefährlichen Lage zeigte unſer Rechels ebenſo viele Bruderliebe, als Lebensverachtung. Nicht nur kämpfte er zuvor ſchon mit beiſpielloſem Muthe, ſondern auch im Fluſſe, wo Jeder auf das eigene Leben bedacht war, und Jeder eilte, dem Geſchoße des am verlaſſenen Ufer aufgeſtellten Feindes zu entrinnen, rettete der Edle vielen, des Schwimmens unkundigen Kameraden das Leben. Schon hatte er, von

Digitized by Google

den Anſtrengungen entkräftet, das jenſeitige Ufer erſtiegen, als man noch immer im Fluſſe um Hilfe rief. Unbeſorgt um das eigene Leben, eilt er in denſelben zurück, reicht den mit dem Tode Ringenden die Hand, zieht ſie ans Ufer und rettet ſo vier ſeiner Waffenbrüder. Noch nimmt er einen am Fuße ſchwer verwundeten Soldaten auf die Schulter, und trägt ihn ſo weit, daß ihn die Kugeln der Feinde nicht mehr erreichen konnten.

Unter dieſen geretteten Vieren war der tapfere Tambour Becker, der, mit der goldenen Militärverdienſtmedaille und dem Kreuze der franzöſiſchen Ehrenlegion geſchmückt, im ruſſiſchen Feldzug ſeinen Tod fand. Rechels ſchlug alle Aufforderungen ſich bei ſeiner Behörde zu melden, mit den Worten aus: „Was ich gethan habe, hätte gewiß jeder andere Kamerad im nämlichen Falle auch gethan; ich kann ſchwimmen und ſie konnten es nicht.“ Später wurde der wackere Soldat mit ddr ſilbernen Militärverdienſtmedaille ausgezeichnet. Wir wären begierig zu erfahren, ob Rechels noch lebte.

Zur Tagesgeſchichte.

Bamberg, den 25. Juli. Se k. Majeſtät haben unter dem 28 Juni d. J. allergnädigſt geruht, den bisherigen Domkaplan Peter Eck, zum Regens des von Aufſeeß'ſchen Seminars dahier in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen; mit dem Beiſatze, daß derſelbe am 1. Okt. l. J. das erwähnte Erziehungshaus zu beziehen, und alles vorzukehren habe, indem die 21 Eleven mit völlig freier Verpflegung — 14 aus dem ehemaligen Bisthume Bamberg, 7 aus dem ehemaligen Bisthume Würzburg — nebſt den übrigen Penſionärs am 16 deſſelben Monats eintreten werden. Der Regens wird in dem wichtigen Geſchäfte der Erziehung von Präfekten unterſtützt, deren Anzahl von jener der eingetretenen Eleven abhängt. Die Penſionärs zahlen für das Jahr 200 fl. Die Statuten liegen bereits neu entworfen zur täglichen Einſicht vor, auch ſind ſie im Kreis-Intelligenzblatte Nro. 84 abgedruckt. Das niedere Hauspersonale beſteht aus einem Hausmeiſter, einem Hausknecht, Küchenknecht, einem Küchenjungen, einem Pförtner; ſämmtliche werden durch den Regens auf Ruf und Wiederruf angenommen.

— Nur Eine Stimme der Liebe, des Lobes, der Freude und Anhänglichkeit erſchallt hier und überall, wo Ihre königlichen Majeſtäten der geliebte König und die geliebte Königin weilten. Recht bald — ſo ſchmeichelt man ſich — will das hohe Königspaar wieder, aber incognito, unter uns Bambergern erſcheinen; Alles freut ſich herzinnig darauf.

— Mit welchem höchſt rühmlichen Intereſſe die k. preußiſche Regierung auch die Beförderung des Taubſtummenunterrichts ſich zur Angelegenheit macht, und mit welcher verehrungswürdigen Aufmerkſamkeit dieſelbe auch dabei die Verdienſte des Ausländers zu würdigen geruht, mag folgende Nachricht beweiſen: Se. Maj. der König von Preußen, welcher bekanntlich dem Regierungs- und Kreisſchulrath Graſer für die Einſendung ſeines Werkes über den Taubſtummenunterricht auch eine goldene Medaille verlieh, ließ dieſes Werk an das königl. Miniſterium des Innern gelangen, und ebengdachte kön. Stelle hat es nach genommener Kenntniß an alle Taubſtummeninſtitute und Schulen des preußiſchen Staates ausgeſchrieben, und zur Aufmerkſamkeit empfohlen, dem Verfaſſer aber die erfreuliche Ehre erwieſen, dieſe Verfügung ihm in einem eigenen Schreiben zu eröffnen.

Würzburg. Der bekannte Pfarrer Wolf zu Kleinrinderfeld antwortet heute in hieſigen Blättern auf die neulich an ihn gerichtete Frage in Betreff der ſonderbaren Erklärung des hieſigen theologiſchen Profeſſors Dr. Bickel. Er ſagt: er fühle ſich durch jene Erklärung beruhigt, weil Profeſſor Bickel durch dieſelbe ein ſchon weit verbreitetes, nicht nur das ihm eigene große Vertrauen zerſtörendes, ſondern das größte Aegerniß ſtiftendes, ſelbſt den Abfall zu dem im Finſtern ſchleichenden, nach Revolution ſtrebenden Pöſchlianismus beförderndes Gerücht unwirkſm machte und ſich bei gut denkenden Katholiken in Credit erhielt. Nach der Definition des Herrn Pfarrers Wolf hat nun der Pöſchlasmus Folgendes auf ſich: „Der Pöſchlianismus, wenn er auch nicht von geheimer, demagogiſcher Hand geleitet wird, muß doch die traurigſten Folgen auf die bürgerliche Ordnung haben. Seine Glieder halten ſich für die allein Reinen und Guten, verachten daher Andere und trennen ſich; mit circumcelloniſcher Grauſamkeit verfahren ſie gegen ſich und Andere; in dem Wahne, das tauſendjährige Reich anzufangen, fordern ſie einander auf, Alles zu verkaufen und ein unthätiges Leben zu führen; zahlreicher werden ſie Züge in entfernte Länder, zuerſt an den Rhein, verſuchen, und die größte Verwirrung ſtiften; zu ſtolz, ſich für Betrogene zu erkennen, werden ſie in ihrer Ueberſpannung verharren, und bei jeder günſtigen Gelegenheit die Uebel erneuern.“

Das Amtsblatt des Rheinkreiſes vom 26. Juli l. J. enthält eine amtliche Bekanntmachung, wonach zur Beförderung des Handels und Verkehrs zwiſchen den Vereinsſtaaten Bayern, Würtemberg, Preußen und Heſſen, auch Speyer und die Rheinſchanze, gleich Frankelthal, als Ein- und Austrittsſtationen für alle auf dem Rheine nach Mainz und von dort zurückzubringende Güter erklärt worden ſind. Dieſe Verfügung verdient die dankbarſte Anerkennung von Seite des Publikums, indem ſie gewiß von den wohlthätigſten Folgen für daſſelbe ſeyn wird. Es ſteht zu erwarten,

Digitized by Google

daß die reſpektiven Gouvernements dem Handel und Verkehre auf dem Rheinſtrom noch anſehnlichere Vortheile und Befreiungen zuwenden werden. Der Beitritt Badens zu dem ſüddeutſchen Handelsvereine ſoll entſchieden gewiß ſeyn.

(Bad Kreuth.) Aus dem Briefe eines Freundes. Sie glauben nicht, wie belebt in dieſen ſchönen Tagen, die der Himmel uns freundlich ſchenkt, unſer enges Thal iſt. Kaum findet oft der vorübergehende Fremde ein Nachtlager, ſo beſetzt ſind alle Wohnungen, obgleich die lebhafteſte Vorſorge für die Aufnahme recht vieler Gäſte getroffen wurden. Der Ton in unſern Circeln, den man ſonſt etwas gezwungen finden wollte, wird immer leichter und geſelliger. Man putzt ſich weniger, wenn man auf die Alme (Alpe) ſteigt. Man lebt ſo gegenſeitig in einander hinein, daß oft die halbe Badegeſellſchaft um den Wagen eines abgehenden Gaſtes verſammelt iſt. — Apropos von Frankreich kamen uns die ſaubern Nachrichten noch nicht vollſtändig zu Ohren; für politica iſt überhaupt hier nicht nach Wunſch geſorgt. Schicken Sie mir regelmäßig die Münchner politiſche Zeitung. (Sollte denn unſere hieſige politiſche Zeitung nicht in Bad Kreuth aufzutreiben ſeyn? Anmerk. der Redaktion.) Könnten Sie mir nicht ferner ein ausgeleſenes Exemplar des Konſtitutionnel zukommen laſſen, ich bring' es ja wieder nach München zurück. (Mein ſehr werther Freund! Mit dem Konſtitutionnel iſt's aus. Die Zeitungsſchreiber und ihre Korreſpondenten, die Setzer und Drucker legen die Hand in den Schoos und träumen von beſſern Zeiten!) Die Kaffehäuſer (vermuthlich auch die Kurſäle) werden geſchloſſen, wenn ſie ein öffentliches Blatt auflegen. In Frankreich hängt man Trauerfahnen aus. (Anmerk. der Redaktion.)

Stuttgart, den 28. Juli. Wir erhalten ſo eben die traurige Nachricht, daß in vergangener Nacht in der Ober-Amts-Stadt Backnang ein bedeutender Brand ausgebrochen, und daß dadurch 10 Gebäude theils ganz, theils theilweiſe abgebrannt ſeyen. Man ſagt, das Feuer ſey im Gaſthofe zum weißen Schwanen entſtanden.

Offenbach, 28. Juli. Unter mehreren Papieren, die man bei dem (in der Nacht vom 24 Juli verhafteten) ſeit einigen Jahren dahier wohnhaften bekannten Müller, genannt Proli, fand, kam auch ein gedrucktes Heftchen vor, deſſen Inhalt er ſeinem Sancho Panſa .... in die Feder diktirte, in Frankreich drucken ließ, und etwa vor 14 Tagen erhielt. Am Schluſſe dieſes folgt, der Anfang dieſes Meiſterſtücks eines verbrannten Gehirns, und einzelne Stellen, ſo wie deſſen Ende.

Daß dem ſo iſt, darüber dürfen Sie keinen Zweifel hegen, und wenn man Mißtrauen in der Aechtheit dieſes Machwerks ſetzen ſollte, ſo kann man das Opus nöthigen Falls produziren.

Einige Details über dieſen räthſelhaften Mann werden unſern Leſern nicht unwillkommen ſeyn: Als der Polizei-Kommiſſär ihm den Arreſt kund that, und das Parlamentiren dem anweſenden Hauptmann zu lang dauerte, und ſich mithin dem Proli näherte, führte dieſer einen Hieb mit einem gewaltigen Schwerdt gegen denſelben aus, wogegen ihn der Hauptmann alsbald entwaffnen und zur Ruhe bringen ließ. Dabei rief Proli aus: „Ich bin der Abgeſandte Gottes!"

Die bei ihm vorgefundene Correſpondenz mit hohen Perſonen, hat man ihm zurückgegeben. Was übrigens an der Sache iſt, und ob derſelbe ein gefährlicher Menſch iſt, wird ſich zeigen, für Offenbachs Arme war er ein wohlthätiges Weſen, denn er gab jeden Monat 100 preuß. Thaler in die Armenbüchſe, und ſpeiſte den kalten Winter durch und noch bis jetzt viele Arme.

Folgendes iſt der oben erwähnte Auszug aus dem vorgefundenen Hefte:

Friede, Gnade und Barmherzigkeit!

Heil und Erlöſung vom zeitlichen und ewigen Verderben werden allen denjenigen zu Theil, die eines guten Herzens und Willens, und bereit ſind, das Joch der Sünden abzuwerfen, und ſich zu Gott bekehren, durch wahre Buße und Beſſerung des Lebens:

— Menſchenkinder, euer ewiger Richter iſt da, und bereit, alle die mit den furchtbarſten Strafen der ſieben göttlichen Zornſchalen zu ſtrafen, welche nicht aufs ſchleunigſte zur Buße greifen, und ſich von ihren böſen Werken bekehren. —

— Aus dieſer Urſache werden die Gewalthaber, die erſten Uebertreter des göttlichen Geſetzes, und alſo Empörer gegen Gott und ſeine heilige Ordnung ſind, und weil Gott nur auf das wahre Wohl der Menſchen ſieht, und ſehen muß, ſo müßte die ſtrenge Gerechtigkeit Gottes, alle Gewalthaber ihrer Gewalt entſetzen, und wegen ihres Wiederſtrebens, die furchtbarſten Gerichte über ſie verhängen, und die Menſchen würden dadurch gezwungen, ihrer Gewalt ſich zu entziehen.

— Weh, weh, dieſer ſchreckliche Richter iſt da — weh über alle Gottloſen und Heuchler — weh über alle Betrüger und Hinterliſtige, wehe allen Gotteslätterern, wehe allen Unglücklichen, wehe der Erde und dem Meere, und allen, die darin wohnen.

— Die ſieben Zornſchallen Gottes: Blitz, Donner und Hagel, Schwerdt, Peſt, Erdbeben, Ueberſchwemmung, gäher Tod, entſetzliche Zeichen am Himmel, ſollen über die Kinder der Bosheit losbrechen.

— Auch ſollen die Türken, denen Gott das Schwerdt der Rache übergeben hat, an den gottloſen Chriſtenkindern die Rache Gottes vollbringen. Ja, Sieg ſoll dem Schwerdt des Türkenthums folgen.

Digitized by Google

— mit dieſer öffentlichen Ankündigung ſoll das Buch der Geheimniſſe Gottes eröffnet werden, und die Gerichte Gottes ſollen ihren Anfang nehmen. Amen. Amen. Amen.

Gegeben vor dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geiſt, an ſeinen Knecht den Geſalbten Gottes, aus dem Stamm Juda von der Wurzel Davids in der Löwenburg, den 21. März im Jahr nach Erſchaffung der Welt: 5829, und im Jahre 1829, der Gnadenerſcheinung Jeſu Chriſti.

Aus Berlin ſchreibt man: Auch für den preuſſiſchen Handelsſtand knüpfen ſich an die Zerſtörung der afrikaniſchen Raubſtaaten Hoffnungen für das Emporblühen des freien Handels in dem Mittelmeere, und es iſt ſchon öfters darauf aufmerkſam gemacht worden, daß beſonders das preußiſche Schiffbauholz einen guten Abſatz in den levantiſchen Gewäſſern finden dürfte Auſſerdem aber nimmt unſer Publikum den lebhafteſten Antheil an dieſem Zuge. Als die Nachricht von der Einnahme Algiers in der Stadt bekannt wurde, ſah man einige Häuſer illuminirt.

Miszelen.

Nachrichten aus Frutingen melden Folgendes von einem furchtbaren Gewitter mit Hagel und Regengüſſen; welches am 16. d. über das Thal von Frutingen ausbrach. Bald wurden alle Alpbäche auf der Bergſeite vom Rieſen bis nach Adelboden hinein zu reiſſenden Strömen angeſchwellt, die ſich unten, mit ungeheuern Maſſen von Steinen und Holz, über die Matten und das niedere Feld ergoſſen, mehrere Wohnungen und Scheunen beſchädigten und die Landſtraſſen auf mehreren Punkten gänzlich unbrauchbar machten, ſo daß alle Kommunikation zwiſchen Frutingen und Mühlenen über Wengi und Reudlen gehemmt iſt. Am furchtbarſten ſoll es in der Gegend von Ballſtall geweſen (beſtimmte Nachrichten fehlen noch) und es leider gewiß ſeyn, daß nicht nur die Straße an einigen Stellen fortgeriſſen, ſondern daß auch Häuſer weggeſchwemmt wurden und 15 Perſonen dabei ums Leben kamen.

Eines der furchtbarſten Gewitter, deſſen man ſich erinnert, hat ſich am 1. Juli über die ganze Pyrenäen-Linie verbreitet. Mehr als 200 Dörfer ſind gänzlich zerſtört, viele Leute durch die ungeheuern Hagelſchloſſen verwundet worden, und die ganze Umgegend in das tiefſte Elend verſetzt.

Der König von Perſien hat ſeine Gedichte herausgegeben; ſie ſind unter dem beſcheidenen Titel: Gedichte deſſen, gegen den die Welt ſich anbethend verneigt" erſchienen.

Anzeigen.

759. Ein junger Mann, welcher die Univerſität abſolvirt hat, und in der deutſchen, griechiſchen, lateiniſchen, auch franzöſiſchen Sprache, der Geographie und der Geſchichte gründlichen Unterricht ertheilen und ſich ſowohl hierüber als über die beſte Moralität mit den ſchönſten Zeugniſſen ausweiſen kann, wünſcht bei einer Herrſchaft, wo möglich in hieſiger Stadt, als Hofmeiſter angeſtellt zu werden. Das Nähere ſagt das

Anfrage- und Adreßbureau in München.

758. In einer, ohnweit der Schießſtätte gelegenen Hauptſtraße iſt ein vor 14 Jahren gut gebautes Haus mit einem jetzt als Garten benutzten Bauplatz unter ſehr billigen Bedingniſſen aus freier Hand zu verkaufen. Dieſes Haus dürfte ſich vorzüglich für einen Wirth, Krämer, oder auch einen andern Gewerbsmann eignen. Das Nähere wird mitgetheilt im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

744. (2 b). Vor dem Karlsthor Nro. 4. in der Schützenſtraße iſt eine Wohnung mit 7 Zimmern, Salon, Küche, Speis, Holzlege, Keller und andern Bequemlichkeiten auf Michaeli zu beziehen und daſelbſt zu ebner Erde zu erfragen.

742. (2 b). Es iſt eine reale Bad- und Badersgerechtigkeit zu verkaufen. Das Nähere beim Advokat Herrn Dr. Ribler am Dultplatz.

Geſtorbene in München.

Karolina Kohler, geb. Richter, k. Kreisbau-Inſpektorswittwe, 56 J., an der Waſſerſucht. Schiele, Büchſenſchieſter, 50 J., an der Lungenſchwindſucht. Barbara Heiden, Handlungs-Buchhaltersfrau, 56 J., an Entkräftung. J. Engelbrecht, b. Friſeur, 49 J., an der Lungenſucht Hr. Menrad Weinhart, penſ. Militär-Chirurg, 68 J., an Altersſchwäche. J. B. Späth, bgl. Glaſermeiſter, 24 J. 2 M., an der Lungenſucht. Ignatz Dornach, Taglöhner von Fiſchen, Ldgs. Immenſtadt, 48 J., an Waſſerſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	4	Dominikus.	

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

427

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 128. — München, Donnerſtag, den 5. Auguſt 1830.

Statuten der katholiſchen Geſellſchaft zur Verbreitung guter Bücher.

Nachdem Se. königl. Majeſtät durch allerhöchſtes Reſcript v. 5. März d. J. den Antrag der Erz- und Biſchöfe des Reiches zur Bildung eines Vereins, zur Verbreitung guter Bücher zu genehmigen geruht haben, ſo hat der mit allerhöchſter Genehmigung in München zuſammengetretene Central-Ausſchuß nachſtehende Statuten als Richtſchnur ſeiner Thätigkeit aufgeſtellt:

1. Der Zweck des Vereins iſt, nach dem Eingange und den Beſtimmungen der §§. 1. und 3. des gedachten allerhöchſten Reſcripts, dem geiſtigen und religiöſen Bedürfniſſe aller Klaſſen des katholiſchen Publikums durch Darbietung eines zweckmäßigen Lehrſtoffes zu genügen, und dadurch dem Andrange ſchlechter Schriften zu begegnen.

2. Der aus geiſtlichen und weltlichen Mitgliedern in München beſtehende Central-Ausſchuß hat zwei Vorſteher, vom geiſtlichen und weltlichen Stande, welche gemeinſchaftlich und mit Hülfe eines geiſtlichen und eines weltlichen Sekretärs die Leitung der Geſchäfte beſorgen.

Im Falle der Verhinderung der Vorſtände werden die Geſchäfte durch einen hiezu erwählten Stellvertreter geleitet.

3. Der Central-Ausſchuß wird alle die, welche die Nützlichkeit ſeines Zweckes erkennen und zu deſſen Erreichung mitzuwirken geneigt ſind, einladen, ſich ihm anzuſchließen.

4. Alle, die ſich ihm anſchließen, bilden mit ihm im ganzen Königreich eine Geſellſchaft, deren Leitung vom Central-Ausſchuß durch die Vermittlung der an den einzelnen Ordinariaten im Königreiche aufzuſtellenden korreſpondirenden Mitglieder ausgeht.

5. Mitglied wird jeder Katholik im Königreiche, welcher mit einem freiwilligen monatlichen Beitrag zum Zwecke der Geſellſchaft mitzuwirken durch Subſcription ſich anheiſcheig macht; welcher Beitrag jedoch unter 6 kr. monatlich nicht angenommen werden kann.

Der Austritt findet nur nach halbjähriger Aufkündigung ſtatt.

6. Jedes Mitglied bezieht nach Maaßgabe ſeines regelmäßigen Beitrags die von der Geſellſchaft herauskommenden Schriften.

7. Zur Beſorgung der verſchiedenen Geſchäfte, welche der Zweck des Vereins mit ſich bringt, hat der Central-Ausſchuß vorläufig nachſtehende Geſchäftsordnung feſtgeſtellt.

8. Er theilt ſich in vier Sektionen, wovon eine die Beſtimmung der auszuarbeitenden und zu druckenden Schriften, die zweite die Einnahmen und Ausgaben die dritte die auf den Druck ſelbſt bezüglichen Geſchäfte, die vierte endlich die Spedition und Correſpondenz zu beſorgen hat.

9. Die Leitung des Ganzen geht vom Central-Ausſchuß aus, welchem die Sektionen die Reſultate ihrer Thätigkeit, in regelmäßigen Sitzungen vorlegen, und nach deſſen Beſchlüſſen ſie in den beſonderen Kreiſen ihres Geſchäftes ſich zu richten haben.

10. Der Central-Ausſchuß verſammelt ſich zu dem Ende in der Regel monatlich einmal an beſtimmten Tagen und Stunden, vorbehaltlich außerordentlicher Verſammlungen, wo die Dringenheit der Geſchäfte ſolche erfordert.

11. In Verſammlungen übernimmt abwechſelnd einer der Vorſtände, oder in deren Abweſenheit der Stell-

Digitized by Google

vertreter die Leitung der Berathung, bei welcher die Entſcheidung immer von der Stimmenmehrheit der anweſenden Mitglieder abhängt.

12. Die Sektionen werden jährlich durch Wahl erneuert, jedoch ſo, daß die Mitglieder immer wieder gewählt werden können. Das Nämliche findet in Anſehung der Vorſtände und Sekretäre ſtatt.

13. Der Central-Ausſchuß kann ſich mehrere Mitglieder beigeſellen, ſomit auch die Abgehenden erſetzen.

14. Ueber die Geſchäftsführung wird jährlich von den einzelnen Sektionen an den Central-Ausſchuß, von dieſen an die Mitglieder der Geſellſchaft Rechenſchaft abgelegt.

15. Der Central-Ausſchuß wird ſich durch die an den Ordinariaten aufgeſtellten korreſpondirenden Mitglieder von den Wünſchen und Bedürfniſſen der entfernten Angehörigen der Geſellſchaft in Kenntniß ſetzen laſſen, um dieſe geeignet zu berückſichtigen.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Nach Einſicht des mittelſt der gemeinſchaftlichen Eingabe des General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins und des Central-Verwaltungs-Ausſchuſſes des polytechniſchen Vereins v. 5. April d. J. vorgelegten Planes für die Errichtung einer Aktien-Geſellſchaft zur Beförderung der Leinen-Fabrikation wird die Bewilligung ertheilt, daß ſich eine Privat-Geſellſchaft unter der Benennung: „Aktien-Geſellſchaft zur Beförderung der Leinen-Fabrikation in Bayern,“ nach den Grundlagen des vorgelegten Planes bilden dürfte. Von dieſer Genehmigung wird jedoch die in § 12. des Plans wegen einer Beſchau-Anſtalt für Waaren, die nicht von der Geſellſchaft übernommen werden, vorgeſchlagene Beſtimmung ausgenommen. Künftige Abänderungen des Planes ſind anzuzeigen. Hiemit wird dem General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins und Central-Verwaltungs-Ausſchuß des polytechniſchen Vereins in Folge allerhöchſten Signats v. 2 d. M. eröffnet, daß Se. königl. Majeſtät in dem Antrage der gedachten Vereins-Vorſtände mit großer Zufriedenheit die fortgeſetzten gemeinnützigen Beſtrebungen derſelben wahrgenommen haben und lebhaft wünſchen, bald die Verwirklichung der Aktien-Geſellſchaft zu erfahren.

— den 3. Auguſt. Unſere Dult ſcheint nicht nach Wunſch ausfallen zu wollen. Man bemerkt wenige Käufer, und viele Kaufleute, als wenn ſie dieß vorausgeſehen hätten, ſind mit ihren Waaren daheim geblieben. Die Buden ganzer Gaſſen in der breternen Handelsſtadt auf dem Marplatze ſtehen verſchloſſen da. Sänger, Muſiker, und derlei herumziehendes Geſindel haben ſich am zahlreichſten eingefunden.

— Die hieſige politiſche Zeitung enthält die Rüge eines Artikels in der Eos Nro. 117, worin gegen das Erſcheinen zweier katholiſchen Kirchenzeitungen in Bayern, der einen im Franckhiſchen Verlage von Hrn. Dr. Sengler, der andern von Hrn. Pfarrer Lerchenmüller herausgegebenen, zu Felde gezogen wird. Wir theilen daraus folgende Stellen mit:

Wenn die Franzoſen vor Algier auf Franzoſen feuerten, ſo geſchah es aus Irrthum. Wenn aber Katholiken auf Katholiken kämpfen, ſo geſchieht es aus Mangel an Gemeingeiſt, und es trifft ein, was Chriſtus ſagt: „Regnum in se divisum desolabitur.“ Es giebt Eiferer, die, zu feige und ungeſchickt, gegen die Gegner ihrer Kirche das Schwerdt zu führen, allzeit fertig ſind, mit ihren Mitgenoſſen Streit anzufangen, und ſie im Rücken mit dem Dolche anzugreifen. Jene mögen nach Herzensluſt in die Tempel dringen und das Heiligthum profaniren, verhöhnen, zertreten, da ſchlafen die Wächter und verkriechen ſich gleich ſtummen Hunden. Aber wenn ein Mitbruder ſich auf den Kampfplatz wagt und ſeiner Pflicht getreu, die feindlichen Angriffe abzuwehren ſucht, da wächſt auch ihnen der Muth; da machen ſie in der That gemeine Sache mit den Frevlern, während ſie äußerlich ſich anſtellen, als wollten ſie das brennende Haus des Herrn vom Untergange retten; da tauchen ſie ihre giftigen Pfeile in das verbrüderte Blut; da wird dem Kämpfer bald ſeine Jugend und Unerfahrenheit zum Verbrechen gemacht, bald wird ſeine Orthodoxie oder ſeine Abſicht als verdächtig gebrandmarkt, bald das Talent, die Logik, der geſunde Menſchenverſtand ihm abgeſprochen u. ſ. a.

Wie häßlich kleidet überhaupt den Katholiken der Fanatismus? Wie übel ſteht insbeſondere einem alten Dorfpfarrer (?!) der ſcheltende Ton eines Gaſſenhauers? Wir werden kaum irren, wenn wir in dieſem ſanften Naturell jenen Unhold wieder zu finden glauben, der neulich im nämlichen Blatt den Hrn. Biſchof von Sailer ſo pöbelhaft mißhandelt hat, und der doch kaum werth ſeyn dürfte, dem ehrwürdigen, durch ſeltene Verdienſte ausgezeichneten Greiſe, die Schuhriemen aufzulöſen.

— Am 3. d. Nachts um 1 wurde ein durch einen Stich tödtlich verwundeter Pflaſterer von den Salzſtädeln aus, ſterbend ins Krankenhaus gebracht.

— Am 2. d. M. wollte der Sohn eines Holzhändlers Kalk über die Iſar fahren, der Kahn ſtürzte aber um, noch zwei die darin waren, ſchwammen an's Ufer, er aber ertrank, und wurde unweit Thalkirchen gefunden.

— Die k. Regierung des Oberdonaukreiſes forderte alle Rechtspraktikanten auf, ſich in Zeit von 14 Tagen

Digitized by Google

zu erklären, ob ſie bereit ſeyen, ſich als Funktionäre zu Landgerichts-Aſſeſſors-Stellen gegen das gewöhnliche Diurnum verwenden zu laſſen, oder nicht.

— Dieſer Tage ereignete ſich in Lindau der traurige Vorfall, daß ein dortiger Kaufmann ſeine Frau mit 5 Kindern verließ, indem er plötzlich verſchwand, um, wie es ſcheint, nach Amerika zu gehen.

Landsberg, den 27. Juli. Zu der in Nro. 120. des Volksfreundes vom 24. Juli befindlichen Nachricht über eine in Landsberg vorgefallene ſchauerliche That wird folgendes als Berichtigung nothwendig. Allerdings wurde jene fragliche Dienſtmagd als ſehr verwundet im Stalle gefunden, und von dem, neben ihr dienenden Knechte, der ſie zu Falle gebracht haben ſoll, der Dienſtherrſchaft angezeigt, daß ſie die Stiege herabgefallen wäre. Sie war in einem ganz bewußtloſen Zuſtande, hatte nebſt mehreren Verletzungen am Halſe, auf der Bruſt und vielem Blutſpeien, auch eine große, gefährliche Kopfwunde, und nur durch die genaue Unterſuchung des herbeigerufenen K. Landgerichts-Phyſikus wurde es entdeckt, daß auch die Hirnſchale von der Beinhaut entblößt ſey; wie ſie dann dieſer überhaupt alſogleich in ſeine Behandlung bekam, und in das dortige Lokalkrankenhaus bringen ließ. In Folge der eingeſchlagenen Heilart kehrte das Bewußtſeyn nach 20 Stunden zurück, und hierauf erklärte ſie, daß der Knecht, auf dem übrigens kein guter Leumund haftet, der Thäter wäre. Ob er es auch wirklich ſey, iſt gerichtlich noch nicht ausgemittelt. Die Verwundete wird übrigens fortan von dem Landgerichts-Phyſikus im Krankenhauſe behandelt, und der Landarzt hat ſie nur unter ſeiner Aufſicht und Leitung zu verbinden, und ſonſt nichts. Dieß iſt Wahrheit, dieß iſt Thatſache. Und hiernach regulirt ſich nun wohl jene Nachricht in Nro. 120. des Volksfreundes von ſelbſt.

Botzen. Am 15. Juli trafen Se. K. K. Hoh. der Erzherzog Leopold, Großherzog von Toskana, auf Ihrer Reiſe nach Dresden im Gaſthofe zur Kaiſerkrone bei Peter Gelb ein. Bei der Abreiſe am 16. Juli geruhte Se. k. k Hoh. unter Bezeugung allerhöchſter Zufriedenheit, an die Frau des Hauſes, welche auf die an ſie geſtellte Frage, ob ſie eine Deutſche wäre? mit „ja eine Augsburgerin,“ rückäuſſerte, folgende ſchmeichelhafte Worte zu richten: „die deutſchen Frauen lobe ich immer, ſie arbeiten ſelbſt überall mit, und Alles iſt ſo reinlich; da hingegen unſere italieniſchen Weiber nichts thun mögen.“

(Offener Brief an den Scharfſchützen.)

Daß man mir eine Nummer meines Blattes wegen eines Artikel aus dem Deinigen in Beſchlag genommen, wirſt Du ſchon erfahren haben. Ueber ſolche Dinge muß man ſich eben zu tröſten wiſſen. Ich bin Dir deshalb ſo gut, wie zuvor. Doch eines erlaubſt Du, wenn ich Dir nämlich ſage, daß der Artikel in Nro. 27 Deines Blattes „aus der fränkiſchen Schweiz,“ von den Bewohnern derſelben in einen beſcheidenen Zweifel gezogen worden iſt. Ein glaubwürdiger, ehrenwerther Mann, der ſelbſt in ſeinem Wagen von Hollfeld aus bis Schloß Rabenſtein den Empfang Ihrer Majeſtäten mit angeſehen hat, ſchreibt darüber Folgendes:

„Der Artikel in Nro. 27 des Scharfſchützen über unſere Gegend ſcheint auf einem Irrthum zu beruhen. Auf dem Wege, den Se. Maj. nahmen, iſt kein Halm verletzt. Der Hagelſchlag geht nur außer Hollfeld bis Wölkendorf — Du mußt ſo gut ſeyn, eine Charta specialissima zur Hand zu nehmen, — das ſage ich zu dir, denn ich bin in jener Gegend gut bekannt. Weiter gegen Plankenfels iſt Alles unverſehrt. Auf der Charte wirſt du nun finden, daß erſt bei Plankenfels, die Erlanger Landſtraße von Baireuth über Obernſees und Truppach, das Landgericht Hollfeld berührt. — Dieß iſt der Weg, den Se. Majeſtät nahmen. Es konnte alſo auch, da keine verwüſteten Felder vorhanden ſind, auf ſolche kein Vieh getrieben werden. Die Bauern aus dem ganzen Landgerichtsbezirke bildeten Spaliere, mit papiernen Fähnlein; geputzte Mädchen waren auf Leiterwagen zuſammengefahren, mancher Alte, weil er keine Pferde hatte, ſpannte ſeine Ochſen ein. So war freilich an der Seite der Straße eine ganze Wagenburg, mit Rindvieh beſpannt, dem es aber nicht im Traume einfiel, die Felder zu beweiden aufgeſchlagen.“ Ich bitte Dich, lieber Scharfſchütz, erkundige Dich noch einmal; vielleicht wirſt Du erfahren, daß mein Korreſpondent Recht hat.

Miszellen.

Der berüchtigte Jean Prunière, Kleinhändler zu Kantal, des Verſuchs eines Meuchelmords beſchuldigt, ward in die Gefängniſſe von Montluçon abgeführt und der Behörde als ein Menſch von unternehmendem Geiſte und ungemeiner Verwegenheit bezeichnet. Am 22. Mai, zwiſchen 5 und 6 Uhr verſchwand er ohne die geringſte Spur ſeines Entweichens zu hinterlaſſen. Es wurden Hausſuchungen angeſtellt, die Gendarmerie durchſtriefte alle nahegelegenen Gemeinden vergebens. Man hatte keine Hoffnungen mehr, als den 27. um 5 Uhr Abends, der Aufſeher, beſchäftigt an einer Stelle über dem Kanal des Frauenhofes ein weitausgeholtes Stöhnen zu vernehmen glaubte. Er nähert ſich — unbezweifelt iſt ein Menſch unter der Erde, und kein anderer, als der Verhaftete. Aber, wie konnte er ſich hier durchzwängen! Woher anders aber kommen dieſe Klaglaute, ähnlich dem Röcheln eines Sterbenden. Nun erinnert ſich der Aufſeher, daß der Abzug des Gefäng-

Digitized by Google

niſſes mit dem Kanal des Frauenhofes an einer Stelle in Verbindung ſtehe, und daß in einem Winkel deſſelben eine enge Oeffnung ſich befinde, wodurch ein Wagehals vielleicht dringen konnte. Die Behörde wirft ſich ſogleich ins Mittel. Man öffnete das Innere des Gefängniſſes an mehreren Orten, darauf auch das Aeußere deſſelben und bald benahmen dumpfe, unterbrochene Laute alle Zweifel. Man öffnet einen freien Platz, und hier in einem Abzug vier Zoll breit und hoch, an einem hohen Abſturz voll Unrath, findet man den unglücklichen Prunière, auf der rechten Seite liegend, im Sterben. Das Blut iſt nach den Kopf gedrungen, ſein Körper damit bedeckt, eckelhafte Eiderungen haben ſich daran gebildet, die Füße erdfarbig, braun und blau, ſcheinen eben in den Zuſtand der Fäulniß überzugehen. Es wurden eilig Vorkehrungen getroffen, und wiewohl der Aufgefundene noch immer in einem bedenklichen Zuſtande iſt, ſo hat man doch Hoffnung, ihn zu retten.

Prunière iſt 24 Jahre alt, ſein Körper kräftig, ſeine Geſichtsbildung ſchön. Er hat 122 Stunden in dieſem Abzug zugebracht, wo er von einem entgegenſtehenden Stein aufgehalten, allem Anſchein nach, ermüdet, durch die Anſtrengungen ſeines kurzen, aber mühevollen Weges nicht mehr Kraft genug hatte, ſich an die Stelle zurückzuarbeiten, von wo er ausgegangen war.

(Frankfurter Journal.) Da in unſern Tagen ſo viele Perſonen an Krämpfen leiden, ſo möchte folgende Mittheilung, welche der Allg. Anzeiger der Deutſchen in ſeiner neueſten Nummer enthält, am geeigneteſten Platze ſeyn:

Die in No. 187 gemachte Anfrage nach einem unſchädlichen Mittel gegen Krämpfe veranlaßt mich, folgende Mittheilung zu machen. Das Kind eines meiner Freunde, ein Knabe von ſieben bis acht Jahren, litt an dieſem Uebel auf eine beängſtigende Art; die Anfälle hatten unter heftigen Schmerzen und Schreien Statt, ja zuletzt ſogar unter Irrereden. Nach vielen erfolglos angewandten Mitteln wurde den Aeltern angerathen, bei den Vorzeichen des Anfalls gewöhnlichen Schwefelfaden um die Hand- und Fußknöchelgelenke des Patienten zu wickeln und ihn ſo zu Bette zu bringen. Dieſes einfache Mittel hatte einen über alle Erwartung günſtigen Erfolg. Ob dieſes Uebel und dieſes Mittel dagegen vielleicht mit dem Electromagnetismus, mit deſſen Wirkung auf Muskel oder Nerve in Zuſammenhang ſteht, verdiente wohl eine wiſſenſchaftliche Unterſuchung.

Auch ein altes Mittel hieſiger Gegend iſt dieſes: junges Vieh, vorzüglich Tauben, auf die Bruſt zu binden, bis man an ihnen Krämpfe bemerkt, und ſo bis zur Linderung mit friſchem Vieh fortzufahren. Möge dieſes Linderung verſchaffen, ſo hat Ihr Blatt einen Dank mehr zu erndten von der Menſchheit, um die es ſich ſchon vielfältig verdient gemacht hat.

(Erdbeben.) Dem in Steyermark am 8. Juni in Kindberg und Mürzzuſchlag verſpürten Erdbeben folgte in Leoben am 26. Juni neuerdings ein Erdſtoß. Eingegangenen Nachrichten zufolge, dehnte ſich derſelbe nach allen Richtungen des Brucker Kreiſes aus und ging von Südoſt nach Nordweſt.

Anzeigen.

770. (2 a). In der Thereſienſtraße im Hauſe Nro. 588. B. im dritten Stocke iſt eine freundliche Wohnung beſtehend aus 4 heitzbaren Zimmern, wovon 3 nach vorne, auf der Sonnenſeite, Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller und Kaſtenantheil für 180 fl. zu vermiethen, und das Weitere im Comptoir, Reſidenzſtraße Nro. 42. zu erfahren.

769. Die Unterzeichnete wünſcht noch einige gut erzogene Kinder unter den billigſten Bedingungen in ihre Schule aufzunehmen. Aeltern, welche ihren Töchtern in weiblicher Handarbeit (vorzüglich im Weißnähen) Unterricht ertheilen laſſen wollen, wenden ſich gefälligſt an

Wilhelmine Holler, Privatlehrerin auf dem Färbergraben Nro. 1089. im Kaufmann Lang'ſchen Hauſe, im 2ten Eingange.

Der unterzeichneten Redaktion kommen viele Tauſchblätter nicht zur Hand. Wir erſuchen die verehrlichen Redaktionen, die ſeit Anfang dieſes Semeſters die Güte hatten, zu tauſchen, Niemand ein Blatt einzuhändigen, als dem von uns aufgeſtellten Diener Defele, welcher ein jedes an ſeinem Ausgabsorte abholen wird. Beiträge bitten wir auf dem Rochusberge Nr. 1486 3 Treppen hoch abzugeben.

Die Redaktion des Volksfreundes.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	5	Maria Schnee.	

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 129. — München, Freytag, den 6. Auguſt 1830.

Die Bedrängniſſe der Rheinpfalz im Jahre 1793 und 1794.

In den Tagen, wo ſich die Schreckensſcenen jenſeits des Rheins wieder erneuen, theilen wir nachfolgendes Aktenſtück mit, das uns von ſehr achtbarer Hand zukam.

Der Mair und die Munizipalbeamten von Zweibrücken an die Bürger Volksvorſteher, welche von der Nationalkonvention zu dem Ausſchuß der allgemeinen Wohlfahrt abgeordnet ſind, bei der Moſel-Armee.

Bürger Volksvorſteher!

Niedergebeugt vom Elende, wagen wir unſere Klagetöne bis zu Euch zu erheben, und hoffen von Euerer Gerechtigkeit und Menſchenliebe, an die wir appelliren, Verzeihung unſerer Bitte.

Bereits zwei Jahre ſind es, Bürger Volksvorſteher, daß wir all dasjenige erdulden, was der Krieg, dieſe ſchreckliche Geiſel des Menſchengeſchlechts, nur immer Hartes mit ſich führen mag.

Unbekannt mit Rednerkünſten können wir nur die Farben entnehmen, welche die Wahrheit darbietet, um Euch, unſere troſtloſe, kummervolle Lage zu ſchildern. Ein gedrängtes, aber getreues Gemälde aller der Drangſale, die unſere arme Stadt bisher erlitten hat, wird mehr als genügen, um den Beweis zu führen, daß die Erſchöpfung unſerer Kräfte nothwendig folgen müſſe, und es dermalen eine bloße Unmöglichkeit ſey, dasjenige zu leiſten, was man noch von uns fordert.

Mit der Heuärndte des 1793. Jahres fängt unſer erſtes Unglück an. Der Bürgerkommiſſär Boutay erſchien mit dem Befehl, alles dem geweſenen Fürſten gehörige Heu einzuärndten, er ſchränkte ſeine Operationen aber hierauf nicht ein, im Gegentheil erweiterte er dieſelben auf das Heu des größten Theils der Einwohner, ſo wie beſonders auf dasjenige, welches die Diener des Staats als eine Beſoldung zu fordern hatten.

Er bemächtigte ſich gleichmäßig der zu Hornbach aufbewahrten Früchte, welche zur Unterhaltung der Siechhäuſer, der Waiſenerziehungsanſtalten und der Lehrer der Jugend u. ſ. w. beſtimmt waren.

Er ließ in den benachbarten Dörfern alle Pferde und alles Hornvieh, welches ihm anſtändig war, wegführen, ja ſogar die Fuhren des Landmanns, welche Fourage zum Dienſte des Kriegsheeres nach Saarbrück geführt hatten, wurde zurückbehalten und konfiszirt. Doch hier blieb der Bürger Boutay noch nicht ſtehen. Er hatte zu Ernſtweiler, die dem Fürſten gehörigen Weine mit Arreſt belegen und verſiegeln laſſen, ohne ſich unſerer im Geringſten bei dieſem Geſchäfte zu bedienen. Die Preuſſen kamen bald und riſſen die Siegel weg, auch dieſes geſchah ohne unſer Wiſſen und ohne unſere Theilnahme, und doch glaubte der Bürger Boutay uns dieſes zurechnen zu müſſen, um einen Vorwand zu finden, 40,000 Franken als eine der franzöſiſchen Republik gehörige Vergütung von uns zu erpreſſen.

Der Bürger Archier, Hauptkommiſſär, behandelte uns nicht mit mehrerer Nachſicht. Nach ſeiner Requiſition vom 21. November, begehrte er in den erſten 24 Stunden allen Haber, alles Heu, alles Stroh, welches ſich in der Stadt befinde, 400 Centner Waizenbrod, allen Branntwein, 3000 Paar Schuhe, 5000 Paar Stiefel, alles Leder, die Schießgewehre und ſonſtige Waffen.

Dieſer erſten Requiſition folgte eine zweite. Man forderte uns in derſelben auf, alle Pferde, Ochſen, Kühe, Kälber, Schafe und alles andere Vieh, welches in der

Digitized by Google

Stadt und den dazu gehörigen Ortſchaften befindlich war, desgleichen alle Sattel und Zeug, ferner allen Wein, Salz, Eſſig zu liefern. Man befahl zugleich alle in der Stadt befindlichen Früchte vor Mittag des folgenden Tages zu liefern, die von dem Lande binnen zwei Tagen herzuſchaffen, und was noch nicht gedroſchen wäre, ausdreſchen zu laſſen; die nämliche Requiſition begehrte von uns alles Kupfer, Blech, Eiſen, ſilbernes und goldenes Geſchirr, alles Schießpulver, rohes und verarbeitetes Blei, die Glocken von den Kirchthürmen.

(Fortſetzung folgt)

Zur Tagesgeſchichte.

München, den 1. Aug. Das königl. Staatsminiſterium des Innern hat am 12. Juli an die Kreisregierungen folgendes Cirkular ergehen laſſen: »Die im gegenwärtigen Jahre wiederkehrenden Gemeindewahlen nehmen die Anordnung einer Reviſion der Wahlliſten, welche dieſen Wahlen zu Grunde gelegt werden ſollen, um ſo mehr in Anſpruch, je weniger die Vorſchriften der Wahlordnung vom 5. Auguſt 1818. über die Unterhaltung der Urwahlliſten (Art 25) allgemein mit der erforderlichen Genauigkeit ſtets gehandhabt werden dürften. Nachdem ferner den dießjährigen Gemeindewahlen ſich auch die Wahlen der Abgeordneten zur Ständeverſammlung der 3ten Periode anſchließen, ſo iſt wegen aufmerkſamer Durchſicht und Prüfung der Urwahlliſten in den Gemeinden, zum Zwecke der Berichtigung und Vervollſtändigung derſelben, ſogleich angemeſſene Einleitung zu treffen, und des wirklichen Vollzuges geeignet ſich zu verläſſigen.«

— (Hoftheater.) Die Oper: „die Verlobte,“ Muſik von Auber, welche am 3 Auguſt gegeben wurde, erhielt wenig Beifall. Der Grund davon iſt aber wohl weniger in der Darſtellung, als vielmehr in dem Umſtand zu ſuchen, daß Hr Auber ein bürgerlicher Stückfabrikant geworden iſt, — wir wiederholen hier ein treffendes, an lokaler Beziehung reiches *) Wort Saphirs, das er in Bezug auf Clauren ausſprach. Auber mußte in dem neuen Artikel ſeiner Modemarchanderie ſich und Andere beſtehlen, weil doch componirt und immer componirt ſeyn muß

— den 5. Auguſt. Heute ſind alle franzöſiſchen Journale eingetroffen; ſie bringen die traurigſten Nachrichten. Die heutige politiſche Zeitung erſchien zweimal, des Morgens 9 und Nachmittags. Alles ſieht mit geſpannter Erwartung der nächſten Zukunft entgegen.

— den 5. Auguſt. Heute Morgens um halb 8 Uhr ermordete der Schneidergeſelle Georg Dietz auf dem Anger, ſeines Vaters Schweſter, die Hofhammerſchmidtwittwe, Mühlbacher, indem er ihr mit einem ſcharfen Beile den Kopf ſpaltete. Das Verbrechen iſt um ſo empörender, da der Thäter täglich ſeine Muhme beſuchte und von ihr viele Wohlthaten empfieng. Da Frau Mühlbacher in guten Vermögensumſtänden ſich befand, ſo gedachte vermuthlich Dietz durch ſeine That ſich der Erbſchaft ſchneller zu verſichern.

— Das Bad zu Kiſſingen war bis zum 16. Jun bereits von 106 Kurgäſten beſucht.

(Intoleranz gegen Juden.) Briefliche Mittheilung eines Dritten.

Noch vor wenigen Tagen, als Du Dich hier aufhielteſt war der Gegenſtand unſerer philanthropiſch-koſmopolitiſchen Geſpräche der Verein für den Unterricht iſraelitiſcher Handwerksgeſellen und Bauernknechte, umfaſſend berechneten wir die gedeihlichen und wohlthätigen Folgen dieſes Inſtituts in religiöſer und politiſcher Beziehung und freuten uns herzlich der erſcheinenden Fortſchritte der Iſraeliten in ihrer Bildung und der Abtragung der Scheidewand zwiſchen ihnen und andern Glaubensgenoſſen, der ſichern Hoffnung, daß nach und nach auch alle ihre chriſtlichen Mitbürger dazu ihnen mit Duldung und Liebe die Hände immer bereitwilliger biethen und dadurch der Weisheit und Gerechtigkeit unſers hochherzigen und geliebten Königs, womit er dieſen Verein genehmigte und den Unternehmern ſeine allergnädigſte Zufriedenheit und Aufmunterung bezeugte, am ſchönſten huldigen würden.

Aber wie kurz währte dieſe Freude für mich, denn eben kömmt mir ganz zufällig ein Dokument zur Hand, aus dem, wenn auch nur individuell, doch die kraſſeſte Intolleranz im Verbande mit dem Handwerksneide hervorleuchtet.

Ein braver iſraelitiſcher Hausvater zu Lehrberg, einem Dorfe in Bayern gab ſchon vor mehrern Jahren ſeinen Sohn einem Strumpfweber zu Ansbach in die Lehre, der ihn unbedenklich aufnahm; nachdem dieſer Iſraelit in jeder Beziehung als tüchtig befunden war, wurde er als Geſelle von einem andern chriſtlichen Meiſter in Schwabach aufgenommen, bei dem er noch mit voller Zufriedenheit arbeitet.

Dieſer Meiſter zu Schwabach, mit ſeinem Abſatz von einem reichen chriſtlichen Strumpfwaarenfabrikanten in Fürth abhängig, erhält nun unerwartet von ſelbem folgendes Handbillet, deſſen Inhalt ich, hätte ich es nicht mit eigenen Augen geleſen, ich nie geglaubt hätte, und wor-

*) So lieſt man in der Ottoſtraße: einſpänniger Lohnkutſcher.

Digitized by Google

über Du auch nur die Verwunderung theilen wirſt. Es lautet wörtlich ſo:

„Mſtr. B...... bemerke hiemit das beſonders, daß „mir von dem dortigen Geſchwornen Mſtr. J. P. „Sch..... die Anzeige gemacht wird, daß bei Ih„nen ein Jude in Arbeit ſteht — da nun einer „Uebereinkunft gemäß in keiner meiner Werkſtätten, „worin für mich gearbeitet wird, Juden gedul„det werden, ſo ſehe ich mich veranlaßt, Ihnen zu „ſagen, daß Sie den Juden aus der Arbeit thun „oder daß ich Ihnen ſelbſt keine Beſchäftigung mehr „geben kann, wie es andere Fabrikanten ebenfalls „zu machen vorhaben.“

Fürth, den 28 Juni 1830

J. B. D...

Was läßt ſich hierüber wohl denken und ſagen? — Nach meiner Anſicht nichts anders, als daß der ehrenwerthe Herr D... ſein Herz und ſeinen Kopf nicht auf dem rechten Flecke haben müſſe, und als Chriſt und Kaufmann der Fackelträger der Intolleranz und des Gewerbneides ſey, ferner daß er durch ſein Sendſchreiben die Exiſtenz eines revolutionären Vereins beurkundet, der zu nichts weniger einen Bund geſchloſſen hat, als gerade zu jenem Vereine und ſeinen von jedem verſtändigen und moraliſch geſinnten Menſchen als höchſt wohlthätig anerkannten Früchten entgegen zu wirken, und den Baum mit der Wurzel auszurotten.

Würde wohl die Regierung, wenn ſie den Urhebern und Theilnehmern eines ihren väterlichen Wünſchen und Beſtrebungen ſchnurſtracks entgegenwirkenden Treibens auf die Spur käme, ſich nicht zur ernſtlichen Ahndung desſelben veranlaßt finden?

Für keinen Fall bleiben ſolche Umtriebe verborgen und ungeſtraft, und ſo wenig ſich die vernünftigen und rechtlichen Iſraeliten werden dadurch irre machen laſſen, eben ſo wenig werden die Regierungen und wir chriſtliche Mitbrüder aufhören, ihnen auch redlich zum Guten die Hand zu reichen.

Lebe wohl, lieber Freund! und theile mir bald Deine Anſichten und Empfindungen hierüber mit.

M i s z e l l e n.

Der Schatzgräber.

Man darf ſich nicht wundern, wenn hie und da auf dem Lande noch manchmal der Aberglaube einheimiſch iſt, da derſelbe ſelbſt in der Hauptſtadt öfters eine komiſche Rolle ſpielt, wie es vor Kurzem geſchehen iſt. Zu einem hieſigen Tiſchlermeiſter kam ein altes Weib, und eröffnete demſelben mit einer geheimnißvollen Miene, daß er in ſeinem Hauſe etwas beſitze, was ihm für immer helfen, und von allen Arbeiten und Sorgen befreien könnte. Der neugierige Schreinermeiſter erbat ſich eine nähere Erklärung hierüber, die endlich nach einigem Zaudern und einen Griff in den Beutel dahin ausfiel, daß in ſeinem Hauſe ein Schatz ſich befinde, den er ganz allein erheben könnte. Der Glückliche grub nun, nach erhaltener Inſtruktion eine Nacht hindurch ſchweißtriefend, ohne den großen Schatz zu finden, und verwendete die andere Hälfte der Nacht um das große Loch wieder zuzuwerfen. Am Morgen kam das Weib wieder, um ſich über die glücklichen Reſultate zu erkundigen; allein der Schreiner ſchlief noch und ſeine Frau berichtete den unglücklichen Erfolg. Das glaube ich gern, ſagte die Alte, das geht ſo geſchwinde nicht, aber heute Nacht iſt eine kleine Oeffnung genug, um den Fund zu machen, allein die Frau Schreinermeiſterin muß auch das Ihrige beitragen. Was kann ich thun, fragte die Frau Meiſterin. „Ich brauche 3 Gaben von Ihnen die der Mann nicht wiſſen darf, antwortete die Alte, nämlich einige Stücke Schatzgeld, ein Kopfkiſſen von dem Mann und ein neues Sonntagskleid von Ihnen, was Sie morgen Alles wieder erhalten. Gut, — die in der Einbildung ſchon reich gewordene Schreinerin reicht dem alten Weibe die verlangten 3 Gaben, und als die Nacht herankam, erinnert ſie den ſchon verdrießlich gewordenen Mann, um an ſeine letzte, nächtliche Arbeit zu gehen, aber er ſchämte ſich, und wollte nichts mehr vom Schatzgraben wiſſen. Dann ſind die 3 Gaben auch beim Teufel brummte die Frau halblaut, aber der Mann hat ein gutes Gehör und vernahm dieſe Worte, worüber er ernſtlich die gehörige Auskunft verlangte. Er erhielt ſie und jetzt war er auch mehrfach von dem ihm geſpielten Betruge überzeugt, und ſich über ſeine Dummheit ſchämend, verſchwieg er dieſe Geſchichte, die aber doch in der Nachbarſchaft bekannt wurde. Die alte Betrügerin kam mit ihren drei Gaben nicht wieder, erkundigte ſich auch nicht mehr über den Erfolg der Schatzgräberei; denn ſie hatte den ihrigen ſchon bei der Frau Meiſterin erhoben, die auf keine ſchönere Manier Schatzgeld, Kopfküſſen und Rock hätte an den Mann, oder beſſer geſagt, an das Weib bringen können.

In Mailand hat ſich kürzlich ein trauriger Vorfall ereignet, der die Familie Soresi, eine der achtbarſten in der Stadt, in die tiefſte Betrübniß verſetzt hat. Der Stammerbe dieſes Hauſes hatte vor einigen Jahren die junge Sängerin Galiani geheirathet, dieſelbe, für welche Roſſini die Rolle des Pippo in ſeiner diebiſchen Elſter geſchrieben hatte. Sie genoß ſowohl der Eigenſchaften ihres Geiſtes als der ihres Herzens wegen eine allgemeine Achtung. Sie hatte einen Sohn von 7 Jahren. In dem Augenblicke, wo ſeine Eltern in den Wagen ſteigen wollten, um auf das Land zu fahren, ergriff das Kind, ehe man es daran verhindern konnte, ein kleines

Digitized by Google

Jagdgewehr, drückte los und erſchoß ſeine Mutter auf der Stelle.

Was Neues! Ein junger Mann, aus der gebildeten Klaſſe, auf ſeinem Comptoir den Theaterzettel in der Hand haltend, rief: „Meine Herren, was Himmelſchreiendes! die k. Theaterintendanz kann nicht deutſch ſchreiben, ſehen Sie, hier ſteht Tancred und ſollte Dankrede heißen!“ Merkur erleuchte!

Es giebt in Algier 15—20,000 Juden, welche den Franzoſen ſehr geneigt ſind. Unter der Regierung des Dey's war ihnen verboten, zu Pferd in die Stadt zu kommen. Als nach der Beſetzung derſelben durch die Franzoſen ein Jude auf einem Maulthiere vom Lande kam, hielt er an einem der Thore ſtill, um abzuſteigen. Er wagte es indeſſen, die franzöſiſche Schildwache zu fragen, ob es erlaubt ſey auf ſeinem Mauleſel ſitzen zu bleiben. Die Schildwache erwiederte ihm: „Welcher Teufel wird dich daran hindern?“ Alle Juden ſchrien aus Freude über dieſe neue Freiheit: „Es leben die Franzoſen!“

Die Vorrede zu der in St. Petersburg erſchienenen Sammlung der Geſetze des Ruſſ. Reiches enthält am Schluſſe eine ſummariſche Notiz über die Anzahl der Verordnungen, Inſtructionen, politiſchen Verträge und Ukaſen, nach den verſchiedenen Regierungen, unter welchen ſie ergangen ſind. Dieſer Ueberſicht zu Folge, ſind innerhalb 176 Jahren 812 Reglements-Verordnungen und Inſtructionen, 238 Gnadenbriefe, 29,501 Ukaſen, 369 Tractate, zuſammen 30,920 Actenſtücke erſchienen.

In Abo (in Schweden) iſt ein ganzes, dem Scheine nach auf feſtem Grund geſtandenes Gebäude in den Boden verſunken. Es war ein Regierungsmagazin mit 15,000 Tonen Getreide.

Dankbare Anerkennung.

Bei der letztgeſchehenen ſehr gefährlichen Niederkunft meiner Frau, hat ſich der hieſige Landarzt Herr Grill, durch ſeine Geſchicklichkeit rühmlich ausgezeichnet, daß ich mich verpflichtet fühle, dieſem wackern Manne, dem ich wirklich die Rettung der Mutter und des Kindes zu verdanken habe, hiemit öffentlich meine ſchuldige Erkenntlichkeit mit dem Wunſche auszudrücken, daß der Himmel dieſen für die leidende Menſchheit ſo nützlichen Geburtshelfer noch recht lange erhalten möge.

München den 1. Auguſt 1830.

Benedikt Herz, Feldwebel.

Anzeigen.

771. Die von Mayer'ſche Tabak-Fabrik macht hiermit die Anzeige, daß ſie Rauchtabak in ¼ und ½ Paquet zu den Preiſen von 16 kr., 48 kr., 56 kr., 1 fl. 4 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl., 2 fl. 24 kr., 3 fl., 3 fl. 36 kr. das Pfund liefert.

Das Fabrikat zeichnet ſich neben ſehr gutem Geruch durch vorzügliche Leichtigkeit, die hier ſo beliebte Eigenſchaft des Rauchtabaks, aus, und iſt zu oben angeführten Preiſen zu haben bei

Herrn Simon Spitzweg in der Neuhauſergaſſe.
„ A. J. Pfanndler am Rindermarkt.
„ C. M. Stegmayer in der Theatinerſtraße.
„ Ant. Aſchbacher in der Sendlingerſtraße.
„ Heinr. Zeech am Maximiliansplatz.
„ Carl Schuller in der Ludwigsſtraße.
„ K. F. Wery in der Kaſernenſtraße.

München den 3. Auguſt 1830.

762. Ein noch rüſtiger Mann von 40 Jahren, welcher 12 Jahre lang Beſitzer einer Oekonomie war und dieſe nunmehr an ſeine Kinder abgetreten hat, der theoretiſche und praktiſche Kenntniſſe ſowohl in ſeiuem Fache als in der Geometrie und im Rechnungsweſen auch ſolide Empfehlungen für ſich hat, und 1000 fl. Kaution leiſten kann, wünſcht als Hausmeiſter oder Oekonomie-Baumeiſter unterzukommen. Das Nähere im

Anfrage- und Adreßbureau in München.

760. Ein Studierender an der hieſigen Hochſchule wünſcht jetzt und während der Herbſtvakanz Unterricht im Klavierſpielen und in der Mathematik zu geben. Das Uebr.

Berichtigung.

In Nro. 126. in der 3. Spalte und der 5. Zeile lies ſtatt gehenkte, geſenkte.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	6	Verklär. Chr.	

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 130. — München, Sonnabend, den 7. Auguſt 1830.

Die Bedrängniſſe der Rheinpfalz im Jahre 1793 und 1794.

(Fortſetzung).

Vergebens würden wir es wagen, Ihnen Bürger Volksvorſteher, den Schrecken und die Unruhen zu ſchildern, welche dieſe allzu ſtrenge, und getroſt dürfen wir es behaupten, unverdiente Behandlung unter uns verbreitete Und doch thaten wir Alles, was in unſern Kräften ſtand, um dieſen Aufforderungen pünktlich und ſchnell zu entſprechen. — Kaum war eine Viertelſtunde nach deren Verkündigung verfloſſen, ſo ſah man ſchon die ganze Stadt in Bewegung. Männer und Weiber ſpannten ſich, da keine Pferde vorhanden waren, vor die Wagen, welche mit den begehrten Gegenſtänden beladen waren Weiber und Kinder wetteiferten, wer die Aufforderungen am beßten erfüllen würde, um einer militäriſchen Exekution vorzubeugen, womit die Stadt bedroht war. Aber vergeblich hätten wir gehofft, daß wir hiedurch allen weiteren Bedrängungen entgehen würden. Eine große Anzahl der Truppen, welche in der Stadt waren, hatten ihre Reihen verlaſſen. Die Einwohner, welche emſig beſchäftigt waren, den Requiſitionen ein Genüge zu leiſten, wurden auf offener Straße überfallen und beraubt, den Weibern wurden die Halstücher vom Leibe geriſſen, die Thüren der Keller eingetreten und die Fäſſer eingeſtoßen. Was der Soldat nicht trinken konnte, ließ er auf die Erde fließen, trunkenen Muthes begab er ſich in die Häuſer, mißhandelte den friedlichen und ruhigen Einwohner, zwang ihm ſeine Baarſchaft mit den fürchterlichſten Drohungen ab, und bemächtigte ſich alles deſſen, was ihm vorkam. Die niedrige Hütte des Armen wurde eben ſo wenig, als die Wohnung des Reichen verſchont. Alles wurde ein Raub dieſes zügelloſen Haufens.

Während dieſer faſt allgemeinen Plünderung waren die Commiſſäre ihrer Seits auch nicht unbeſchäfftigt. Sie ließen aus den Wohn- und Vorrathshäuſern der beiden Kaufleute Lilier und Cetto, welche die reichſten in hieſiger Stadt ſind, alle Waaren und Mobilien wegführen. Gleicher Weiſe räumten ſie, ohne Verzeichniß darüber zu machen, oder einen Munizipalbeamten beizuziehen, die Häuſer der Bürger Cloſen, Hoffmann, Bettinger, ältern Cetto ꝛc. rein aus, und was ſie nicht mitnehmen konnten, zerbrachen, verdarben und zerſtörten ſie. Aus den Kirchen wurde ein Werth von 24,000 Franken an ſilbernen Geräthſchaften weggeführt. Vergebens hofften wir nach dieſer Verwüſtung das Ende unſers Unglücks erreicht zu haben.

Schon den folgenden Tag erhielten wir eine dritte Requiſition, welche befahl, alles Tuch, Leder, Häute und Zeuge, welche ſich in der Stadt und den dazu gehörigen Orten finden würden, zu liefern, alle Handwerksleute an der Verfertigung von Beinkleidern und Schuhen arbeiten zu laſſen, und ihnen ihren Lohn zu bezahlen, alle Schuhe, Strümpfe, Hemden, Röcke, Weſten, Beinkleider derjenigen, welche bei der Ankunft der fränkiſchen Armee ausgewandert ſind, und der andern wohlhabenden Privatperſonen zu liefern und liefern zu laſſen, und endlich binnen zwei Tagen die Summe von 2 Millionen baaren Geldes in Gold- und Silberſorten an den Generalkaſſier der Armee zu bezahlen.

Es war eine bloße Unmöglichkeit, dieſe Requiſition in Hinſicht der Ausgewanderten und der Reichen zu befolgen, denn alle hatten ſich in fremde Länder begeben, und unter dem Schutz der Preußiſchen Truppen ihr bewegliches Vermögen mitgenommen. Wir konnten daher nur bei den Einwohnern, welche im Vertrauen auf die fränkiſche Nation ihren Heerd nicht verlaſſen hatten, die Requiſition in Erfüllung ſetzen. Dieſe aber waren meiſt ſolche, die ſich von ihrer Händearbeit nährten, und ge-

Digitized by Google

ringe Mittel hatten. Und doch blieb nicht Einer zurück, welcher nicht ohne Murren ſeiner größern Nothdurft ſich entledigt hätte, ſo daß die Requiſition ſelbſt in Beziehung auf die begehrten Kleidungsſtücke zur Zufriedenheit der Hauptkommiſſäre erfüllt wurde, wegen der angeforderten 2 Millionen aber war und blieb es eine Unmöglichkeit. — — Der Kommiſſär nahm daher Anlaß zwölf unſerer Mitbürger, als Geiſel aufheben, und in der Folge in die Gefängniſſe nach Metz führen zu laſſen, wo ſie noch in dieſem Augenblick in der traurigſten Gefangenſchaft ſeufzen.

(Fortſetzung folgt)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Gemäß allerhöchſtem Auftrage werden ſämmtliche Polizei- und Schulbehörden des Iſarkreiſes auf das erſte Heft der erſchienenen Zeitſchrift: „Schulblätter“ zur Abnahme und Verbreitung aufmerkſam gemacht.

— Durch eine allerhöchſte Verordnung wurde befohlen, beſondere Sorge für die Verſchönerung der Straßen durch Obſtbaumpflanzungen an denſelben zu tragen. Es iſt deshalb angeordnet, die Gemeinden über taugliche Baumſtämmchen, ſowie über dasjenige Erdreich, wo Obſtbäume gedeihen, zu unterrichten.

— Der k. b. quiescirte Rechnungsreviſor J. Hochbrand hat ein neues Rechnungsbuch, betitelt: der fragende Rechner, oder arithmetiſches Handbuch für alle Stände des bürgerlichen Lebens, verfaſſt und herausgegeben. Dieſes Median Oktav $26\frac{1}{2}$ Bogen ſtark, welches bei der k. Adminiſtration des Central-Schulbücher-Verlags, vorliegt, iſt auch bei allen Filial-Verlegern dieſer Anſtalt im ganzen Königreiche und in München bei Hrn. Oettl, b. Buchbinder um 1 fl. 30 kr. zu haben. Dieſes äußerſt gemeinnützige Werk beſitzt nach der über daſſelbe in vielen Blättern erſchienenen Beurtheilung einen großen praktiſchen Werth, indem es in einem ſehr faßlichen Styl abgefaßt und mit mehreren Tabellen verſehen, ſehr gut für einen Geſchäftsmann geeignet iſt. Beſonders verdient der Verſuch einer neuen Methode der Reeſiſchen Regel in Hinſicht des Anſatzes, wodurch eine bedeutende Erleichterung erzielt wird, als ſehr zweckmäßig empfohlen zu werden, ſo wie überhaupt das ganze Handbuch, welches auch zum Selbſtunterricht ſeines großen Nutzens wegen ſich bald einer allgemeinen Aufnahme erfreuen dürfte. (Eingeſandt.)

— Der Korreſpondent von und für Deutſchland kündigt für die Proteſtanten in Bayern einen Verein an, durch den nur ſolche Erbauungsſchriften, die mit weſentlicher Beibehaltung des kirchlichen Lehrbegriffs, nicht polemiſch und nicht einſeitig myſtiſch abgefaßt ſind, verbreitet werden ſollen.

— Der k. Hofſtabs- und praktiſche Arzt dahier, Herr Doktor Sieber, als Menſchenfreund und einer der erſten praktiſchen Aerzte Münchens ſehr verehrenswerth, iſt geſtern an einem Schlagfluſſe geſtorben.

— Am 4. d. iſt ein zweijähriger Knabe in der St. Anna-Vorſtadt ertrunken, und am 5. herausgezogen worden. — Deßgleichen wurde Anna Rebich, Dienſtmagd im Molkengarten, 19 Jahre alt, von Eichſtädt bei der Pfiſtermühle todt im Waſſer gefunden.

— Am 31. Dezember 1829 wurde in dem Bezirke des k. Landgerichts Dachau eine Mannsperſon angehalten, welche Taubſtumm ſchien, und im Kreis-Intelligenzblatt des Iſarkreiſes ausgeſchrieben wurde. Bei fortgeſetzter Unterſuchung hat ſich ergeben, daß dieſe Perſon nicht taubſtumm ſey. Der Angehaltene nennt ſich Joſeph, auch Jakob Schön, giebt an, katholiſcher Religion zu ſeyn, ſpäter aber ſagte er, er ſey ein Jude; er ſpricht die Rheinländiſche Mundart und als ein der öffentlichen Sicherheit ſehr gefährliches Individuum, dürfte er vielleicht aus einem Zwangs- oder Strafarbeitshaus um ſo mehr entſprungen ſeyn als die bis zu ſeiner Arretirung von ihm getragene Kleidung, die eines Züchtlings zu ſeyn ſcheint und Spuren von Ruthenſtreichen auf ſeinem Rücken ſichtbar ſind.

Wer über ſeine Herkunft etwas mittheilen kann, erhält 20 fl. vom k. Landgericht Dachau.

— Zu Nürnberg wird ein großes Nationalfeſt mit Pferderennen, Preiſevertheilung für landwirthſchaftliche Gegenſtände, Prämienvertheilung an die bei dem Feſte mit ſchön gezierten Wagen erſcheinenden Landgemeinden, Preiſevertheilung für ſolche Handwerksgeſellen und Dienſtboten, welche ſich durch mehrjährige Dienſte ausgezeichnet haben, mit Büchſen- Stahl- und Bogenſchießen, durch Baumklettern, durch einen allgemeinen Jahrmarkt für alle landwirthſchaftliche, induſtriöſe und Kunſtgegenſtände, endlich durch ein Nachrennen am 25. Auguſt, als am Geburtsfeſte Sr. Maj. des Königs gefeiert werden.

— Dem. Heinefetter iſt zu Nürnberg am 2. d. als Roſine im Barbier von Sevilla und am 4. d. als Emeline in der Schweizerfamilie aufgetreten.

— In Paris iſt eine Subſcription für die bei der Vertheidigung der neuen proviſoriſchen Regierung Verwundeten eröffnet worden. Mancher hat 500 Franken unterzeichnet, und es ſind 11,367 Fr. ſchon beiſammen.

— Die Badgäſte ſind in allen Orten dieſes Jahr ſehr zahlreich. Auf den kaiſ. Franzbrunnen befinden ſich 300, in Karlsbade 200, in Ludwigsbade bei Wipfeld 130, in Brückenau 196, in Kiſſingen 394, und zu Kreuth über 300 Badgäſte.

Digitized by Google

Haßfurt. Als die Königin von Bayern neulich auf der Reiſe nach Brückenau in dem bayer. Städtchen Haßfurt anhielt, erinnerte ſie ſich, daß hier ganz in der Nähe der ſächſiſchen Gränze und namentlich des Städtchens Königsberg ſey, das zu ihrem alten Vaterlande, Hildburghauſen, gehört hatte. Sie erkundigte ſich angelegentlich, ob nicht irgend Jemand von Königsberg zugegen ſey, und der in der Nähe befindliche Beamte wurde herbeigerufen, und als ein alter Landsmann begrüßt.

Würzburg, 30. Juli. Die Mainzer Handlungs-Zeitung bringt wöchentlich zwei Mal die Getreidpreiſe aus den Niederlanden. Wir ſehen daraus, daß mit alleiniger Ausnahm der Kolſaat (Reps) die Preiſe auf allen Handlungsplätzen bedeutend zurückgehen. In den meiſten Gegenden des Untermainkreiſes freut man ſich einer geſegneten Erndte, die, begünſtiget von dem ſchönſten Wetter, beſonders in Waitzen, Gerſte, und den Sommerfrüchten ungemein reich ausfällt.

In dem bayeriſchen Dorfe M., Landgerichts L., wurde unlängſt ein Mann zu dreimonatlicher Feſtungs- oder Correktionshausſtrafe von der höchſten Stelle verurtheilt, weil er den Geiſtlichen während des Confirmations-Unterricht mit Schimpf- und Schmähreden überfiel und dadurch deſſen Würde in den Augen der Kinder verletzte. Der Verurtheilte hat dagegen die Appellation ergriffen — In dieſelbe löbliche Anſtalt iſt auch ein gewiſſer Herr S. einſtweilen vorgeſchlagen worden, weil er den kgl. preuß. Geſandten Herrn v. ..... bei ſeiner Durchreiſe durch Bayern in einer öffentlichen Geſellſchaft vor angeſehenen Perſonen wörtlich inſultirte. Er will jedoch dieſen Poſten vor der Hand noch nicht annehmen.

Kürzlich hat ſich ein Sohn des Tiſchlermeiſters M. in Ebersdorf, welcher im höchſten Grade gemüthskrank war, in einem auf dem Gemeindeflur des fürſtl. greiziſchen Amtsdorf Zoppothen befindlichen Teiche ertränkt. Nachdem nun dieſer Unglückliche durch den Amtsphyſikus Herrn Beetman von Burgk, woſelbſt ſich das Juſtizamt befindet, wohin Zoppothen gehört, und dem Dorfgerichtsperſonal von letztgedachtem Orte aufgehoben worden war, wurde der bedauernswürdige Verunglückte, der jederzeit einen unbeſcholtenen Lebenswandel geführt hatte, und nachdem ſich die Seinigen ſeiner aus alten, falſchen Vorurtheilen nicht angenommen hatten, durch den Schinder in den angränzenden Wald, wohin er begraben wurde, geſchleift. Ganz anders und ſehr rühmlich hat man dagegen in dem herzogl. ſächſiſchen Städtchen Leheſten gehandelt. Auf dieſem Fluce erhängte ſich kurz zuvor ein Bergmann aus dem fürſtl. lobenſteiniſchen Orte Oßla. Dieſer wurde von der treffenden Behörde aufgehoben und in Leheſten auf dem Gottesacker in der Stille beerdiget.

Der Kaufmann Chriſtoph Wilhelm Fritz zu Melrichſtadt hat ſich am 25. Juli daſelbſt im Bürgerarreſt mit ſeinem Halstuche an einem Nagel erhenkt. Man kennt die Urſache dieſer Selbſtentleibung nicht.

Aus dem Badiſchen, d. 31. Juli. Man erzählt ſich Folgendes allgemein, jedoch möchte ich die Sache nicht gerade verbürgen, ſo ſehr ſie auch aus verſchiedenen Gründen Wahrheit zu ſeyn ſcheint: Am 28. Juli ſoll ein Kind von chriſtlichen Eltern, 3 Jahre alt, in der Gegend von Etlingen von einem Juden auf öffentlicher Straße geraubt, und in einen Sack geſteckt worden ſeyn. Der Jude eilte mit ſeiner Beute davon. Ein Mädchen von 16 — 17 Jahren ſoll im Vorbeigehen ein Jammergeſchrei gehört, und die gleich darauf herankommenden Holzfuhrleute darauf aufmerkſam gemacht haben, indem es dieſen bedeutete, der Jude habe wahrſcheinlich ein Kind in ſeinem Sack. Die Fuhrleute beſtrebten ſich auf dieſe Anzeige, den Juden einzuholen; dieſer dieß merkend, warf den Sack auf den Boden, und eilte in den nahen Wald. Schnell wurde der Sack geöffnet, und — es fand ſich wirklich darin ein Kind, welches dem Tode ſehr nahe war. Es iſt nun unter ärztlicher Pflege, jedoch fürchtet man ſehr für ſein Leben. Bis jetzt iſt indeſſen, trotz der Verfolgung gegen den Juden, derſelbe noch nicht entdeckt und habhaft gemacht worden. So die traurige Erzählung, welche, wenn ſie in der That gegründet iſt, ſich bald genauer aufklären wird. (Beſtätigt ſich dieſes Faktum, ſo iſt es auf den alten Aberglauben der Juden, daß Blut von Chriſtenkindern bei ſchweren Geburten ihrer Frauen helfe, zu beziehen. In Dachsbach (im Rezatkreiſe) war vor ohngefähr 25 Jahren ein ähnlicher Prozeß anhängig, der, wie man verſichert, nur durch die Beſtechlichkeit des Richters (derſelbe hieß Herrgott; Herrgott von Dachsbach iſt zum Sprichwort geworden) zum Vortheil der Juden ſich entſchied.)

Miszellen.

Die aufgehobenen Polizeitaxen betreffend.

Während diejenigen, welche die neue Zeit begriffen, Beobachtungen machen, und Notizen zum Fortſchreiten verfertigen, wagt ſich der verjagte Zunft- und Zwangsgeiſt wieder hervor, um das Beſſere zu begeifern, und rückwärts zu ſchreiten. Jetzt da wir Preßfreiheit haben, werden alle Klagen laut, und ſo erfahren wir, daß man eben ſo ſtark gegen die Bierpolizeitaxe ſchreit, als gegen die Nichtpolizeitaxe des Brods und Fleiſches. — Concurrenz, volle Concurrenz, iſt das Löſungswort zu freiem Verkauf, ſelbſt ohne Zwang der Selbſttaxe, welche einen ganzen Monat voraus beſtimmt, natürlich immer höher geſtellt wird. Dieſer Zwang zur Selbſttaxe iſt unſtreitig der größte Mißgriff. Wer aber die Wiedereinführung der Polizeitaxe will, um dem

Zunft= und Zwanggeiſte zu fröhnen, iſt offenbar ein Feind der Konſtitution. —

Ein Profeſſor der Phyſik machte vor nicht langer Zeit in ſeinem Auditorium Verſuche mit der Elektriſirmaſchine. Eben hatte er alle Batterien ſcharf geladen und verſichert, daß ſie wohl einen mäßigen Ochſen niederſchmeißen könnten. Unvorſichtiger Weiſe, betritt er aber die Kette und wird vom elektriſchen Schlage zu Boden geworfen. Halb beſinnungslos taumelt er nach einiger Zeit wieder auf. „Hab' ichs nicht geſagt, ruft er aus, einen mäßigen Ochſen konnte die Batterie niederwerfen. —

Ein Schulrektor gab im Winter Morgens bei Licht Privatunterricht, und erlaubte ſich hier einen freiern Ton, als bei dem öffentlichen Unterricht. Ein Schüler putzt ſein Licht aus. „Dummer Menſch, läßt er ihn an, kann Er nicht das Licht putzen? Da ſieh' Er.“ Unglücklicher Weiſe löſcht er auch ſein Licht aus und ein allgemeines Gelächter ſchien ſeiner Ungeſchicklichkeit zu höhnen. „Was lachen Sie,“ fragte aber bald der Rektor, mit geſetzter Miene, „das kann ja dem Geſchickteſten paſſiren.“

Seine Erlaucht, der Herr Graf von Schönborn hat eine Eilpoſt zwiſchen Kitzingen und Schweinfurt eingerichtet, die wöchentlich zwei Mal zwiſchen beiden Orten hin und zurückgeht.

Der Dey von Algier iſt auf einer franzöſiſchen Fregatte nach Livorno unter Segel gegangen.

In Gießen hat ſich eine Lebensverſicherungsanſtalt gebildet, wo man ſich zu 100 — 6000 fl. anſchlagen kann.

Anzeigen.

763. Ein Mann im beſten Alter, welcher 11 Jahre ununterbrochen bei Patrimonialgerichten, und zugleich bei Oekonomie= Bräu= und Rentenverwaltungen als 1r Amtsſchreiber geſtanden iſt, ſich in dieſem Fache alle nöthigen Kenntniſſe erworben und deßhalb die ſchönſten Zeugniſſe für ſich hat, auch 800 fl. Caution leiſten kann, wünſcht als Oekonomie= Bräu und Rentenverwalter bei einer Herrſchaft unterzukommen. Nähere Auskunft ertheilt das

Anfrage= und Adreßbureau in München.

770. (2 b). In der Thereſienſtraße im Hauſe Nro. 588. B. im dritten Stocke iſt eine freundliche Wohnung beſtehend aus 4 heitzbaren Zimmern, wovon 3 nach vorne, auf der Sonnenſeite, Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller und Kaſtenantheil für 180 fl. zu vermiethen, und das Weitere im Comptoir, Reſidenzſtraße Nro. 42, zu erfahren.

765. (2 a). In der Ottoſtraße Nro. 248. A. iſt über 2 Stiegen eine ſehr ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 4 tapezirt ſind, nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, auch kann für 4 Pferde Stallung dazu gegeben werden.

766. Es wurde von dem Dultplatz an, bis Mitterſendling ein weißer, mit kleinen Blümchen durchwirkter Shwal verloren. Der redliche Finder wird erſucht, denſelben in der Schäfflergaſſe Nro. 1561. gegen Belohnung abzugeben.

764. (3 a). In der Sonnenſtraße Nro. 365. ſind ſehr ſchöne Wohnungen zu vermiethen, und können auch ſogleich bezogen werden.

Getraute Paare in München.

Heinrich Fiſcher, b. Tapezierer, mit Anna Wieshen, Verwalterstochter von Regensburg. Franz Gebhard, magiſtratiſcher Zolleinnehmer, mit M. Anna Schallhamer, Floßmannstochter von Wolfrathshauſen. Kilian Gerhard, k. Leib=Garde=Hartſchier, mit Eliſe Maurermaier, Gerichtsdienerstochter von Bogenhauſen. Max. Frhr. v. Groſſchedel, Lieutenant im 1. Lin. Inf. Reg., mit Joſepha Fruhholz, Brunnenmeiſterstochter von hier. Joſeph Haut, k. Steuerreviſor, mit Krezenz Dobler, Bräuerstochter von Lauingen. Leonhard Hiller, Geflügelhändler, mit M. Anna Schmelcher, Bauerstochter von Merching. Johann Nep. Schneider, k. Poſtillon, mit Eliſabeth Hirſchberger, Zimmermannstochter von hier. Kaspar Schußmann, Korporal im 1. Artill. Reg., mit Chriſtina Beck, Beizollbeamtenstochter von Ingolſtadt. Max. Wild, b. Handelsmann, mit Antonia Seibert, Stadtgerichtsrathstochter von Dingolfing. Georg Windolf, k. Central=Staats=Caſſadiener, mit Thekla Herbſt, Maurermeiſterstochter von Unterbeuern in Baden.

Geſtorbene in München.

Adam Doblmaier, Zimmergeſell, 32 J., von einem herabſtürzenden Balken erſchlagen. Jacob Stocker, Taglöhner, 82 J., an Abzehrung. Anna Stadler, Maurerswittwe, 61 J., an Altersſchwäche. Joſeph Mangold, b. Wagnermeiſter, 71 J., am Blutſchlag. Max. Eppenſtreiner von Auſchauſen, 26 J., an Bauchwaſſerſucht. Magdalena Brandl, Taglöhnerswittwe, 60 J., an Lungenſucht. Theres Ortlieb, b. Sattlersfrau, 36 J., am Kindbettfieber. Xaver Reiß, Silberarbeitergeſell, 36 J., an Abzehrung. Georg Schinareck, Hausknecht, 29 J. Simon Max. Albert, Baukondukteursſohn, 7 M. 9 T. an ſchwerem Zahnen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks=Beluſtigungen.
Sonnabend	7	Cajetan.	

Eigenthümer: Franz Negle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 131. — München, Dienſtag, den 10. Auguſt 1830.

Die Bedrängniſſe der Rheinpfalz im Jahre 1793 und 1794.

(Schluß.)

Eine vierte Requiſition des Generals Lagrange am 1793 begehrte 15,000 Pf. Fleiſch, ſoviel Brod, 15,000 Rationen Heu und Haber, und vier Fäſſer des beſten Brantweins, jedes zu 240 Maas, ferner eine Summe von 50,000 Franken. Zu dieſer Summe konnten nur 14,438 Franks zuſammengebracht werden. Wir ſtellten dieſelbe dem General **Vincent** zu; weit entfernt ſich damit zu begnügen, forderte er noch 20,000 Franken und nahm zur Sicherheit alle Gerbermeiſter und vier andere Einwohner aus der Stadt als Geiſel mit.

Sie zu löſen, ſammelten wir eine neue Steuer, wir ſuchten Hilfe bei Fremden, und alle Beutel wurden ausgeleert, ſo daß mit den bereits gezahlten 14,438 Franken, wir die Summe von 54,706 Franken 13 Sols herausbrachten. Dieſer Summe fügten wir eine Berechnung der bereits in Natur geſchehenen neuen Lieferungen bei, und da wir ſomit eine Summe von 70,494 Fr. 2 Sols 6 Cent. liquidiren konnten, gelangten wir endlich dahin, die letzteren Geiſel loszumachen, aber leider waren wir in Anſehung der Erſtern bis jetzt noch nicht ſo glücklich. Dieſe ſchmachten noch jetzt von Allem entblößt in dem ehemaligen Kloſter der Zuflucht zu Metz.

Nach General Vincentes Abreiſe forderte der Bürger Kolonge, Agent des Ausſchuſſes der allgemeinen Wohlfahrt, noch einmal alles Schießgewehr, nebſt Pulver, Salpeter und andern Waffen, alles Gold und Silber, Eiſen, Stahl, Kupfer, Blei, Zinn, Metall, verarbeitetes und unverarbeitetes Erz, die Betttücher, Hemden, Leinwand ohne Unterſchied, alle Tücher und ſonſtigen Stoffe, Hanf, Stricke, Zwirn, Pferde, Sattel und Zeug, Röcke, Mäntel, Strümpfe, Hüte, Stiefel, Schuhe, zudem alle Früchte und Fourage, und obendrein eine Brandſchatzung von 50,000 Franken. Wir befolgten dieſe Anfoderung ſo lange, bis wir nichts mehr zu verlieren hatten aber mit all dieſem wurden die in Gold und Silber geforderten 2 Millionen nicht bezahlt. Wenn daher die Gefangenhaltung unſerer Geiſel noch länger dauern ſoll, ſo werden wir niemehr den ſüßen Troſt haben, ſie in unſerer Mitte zu ſehen, denn dieſe Summe zu bezahlen, iſt eine bloße Unmöglichkeit.

Zweibrücken iſt eine Gemeinde, welche ohngefähr 4 bis 5000 Menſchen zählt. Sein Bann beſteht in einem ſandigen, trockenen Erdreich, und kein Handel erſetzt ihm den Abgang der Naturgaben. Der Zufluß der Fremden, welche der Hof des geweſenen Fürſten herbeizog, die fürſtlichen Kollegien, welche ihren Sitz daſelbſt hatten, die Gerichtsſtellen, vor welchen die Einwohner ihre Rechtshändel auszumachen hatten, waren die Urſachen, warum ſich der größte Theil der Handwerker, (und dieſe machen drei Viertel der Einwohner aus,) in Zweibrücken niedergelaſſen hatte. Das übrige Ein Viertel beſtand in einigen reichen Privatperſonen, einigen reichen Kaufleuten, den Beamten und Livreebedienten des Fürſten, aber dieſe letztere Klaſſe, und mit ihr die ganze Nahrungsquelle des armen Handwerkers iſt verſchwunden. Die Stadt faßt daher nur noch einen Haufen armer Leute in ſich, welche in der äußerſten Dürftigkeit ſchmachten Sollte es wohl möglich ſeyn, daß man von ihnen noch ein Mehreres, als ſie bereits gegeben haben, fordern könnte? Eine Stadt, wie Frankfurt wurde mit 2 Millionen, Mecheln mit ebenſoviel, Ypern mit Einer Million, Kortrik mit Drei, Löwen mit Zwei, -und ſo nach dieſem Verhältniſſe alle übrigen Städte Belgiens belegt. Brüſſel ſelbſt, die reichſte Stadt Europas, deſſen Geiſtlichkeit allein Millionen Einkünfte beſitzt, durfte nur 5 Millionen bezahlen, und dabei wurde Niemand in ſeinem

Digitized by Google

Eigenthum gekränkt, keine Plünderung erlaubt, noch verübt. Wie kann man nach dieſem Verhältniſſe die der Stadt Zweibrücken aufgelegte Kontribution vertheidigen?

Wir ſind keine Feinde Frankreichs, wir waren es nie geweſen. Wir verdienten alſo das harte Schickſal nicht, welches man hat erdulden laſſen und unter deſſen Laſt noch dermalen unſere als Geiſel in der Gefangenſchaft ſchmachtenden Mitbürger ſeufzen. Laſt euch daher, Bürger Volksvorſteher, ihre und unſere traurige Lage zum Mitleiden rühren. Schenkt ihnen ihre Freiheit wieder, gebt ſie wieder ihren troſtloſen Familien, ihren ſeit Monaten leer ſtehenden Werkſtätten, ihren Mitbürgern, welche an ihren Schmerzen Antheil nahmen.

Gegeben Zweibrücken im November 1794.

Dieſe Vorſtellung hatte zur Folge, daß im Januar des folgenden Jahres 1795 die Geiſeln zurückgegeben wurden. Wenn wir in dieſem Augenblicke Beſorgniſſe der Bewohner des Rheinkreiſes, daß die früher erlittenen Bedrängniſſe wiederkehren möchten, vernehmen, ſo ſind wir doch weit entfernt, dieſelben für gegründet zu halten. Jene rohen Horden, die damals die franzöſiſchen Gränzen durchbrachen, und den ſüdweſtlichen Theil Deutſchlands als eine harte Landplage überſchwemmten, ſind ſeither unter weiſen Geſetzen verſchwunden. Zudem ſcheint die Aufmerkſamkeit des dem Rheinkreiſe angränzenden Volkes mehr nach innen, als nach außen gelenkt zu ſeyn, als daß von ihm für unſere Landsleute Arges zu fürchten wäre.

Zur Tagesgeſchichte.

München, den 5. Auguſt. Es hatte ſich das Gerücht verbreitet, Ihre Königlichen Majeſtäten würden von Brückenau hieher kommen, ehe ſich der allerhöchſte Hof nach Berchtesgaden begibt, allein wir können aus ganz ſicherer Quelle verſichern, daß man ſich von Brückenau unmittelbar nach Berchtesgaden verfügt, ohne München zu berühren.

— Das Gewitter, welches ſich am 5. d. ſchon am Nachmittag über die Stadt zuſammenzog, brach gegen 10 Uhr mit doppelter Gewalt aus, und dauerte die ganze Nacht durch. In der Vorſtadt Au ſchlug der Blitz durch das Dach des Hauſes eines dortigen Chocolade-Fabrikanten, in das Zimmer des erſten Stockes, zerſchmelzte das darin befindliche Blei, ſchlug die Tafeln von den Wänden und fuhr in das untere Zimmer, durch das Bett, in dem ſich zum Glücke Niemand befand, in den Boden. Eine Weibsperſon erhielt am Arm einige Brandflecken. — Im Dorfe Feldkirchen brannte ein Haus und ein Stadel ab, eben ſo ein Haus im Dorfe Oberpfrommern, k. Landgericht Ebersberg. — Zwiſchen Ismanorf und München brannte es in drei verſchiedenen Dörfern. (Tagsblatt.)

— Den 6. d. Morgens 10 Uhr wurde in der Herbſt-Straße das am Boden ſpielende 4jährige Maurersſöhnchen, Thomas Hochgaßner, von einem ſchwer beladenen Düngerwagen überfahren. Das Rad war dem Kinde, welches auf der Stelle ſtarb, über die Bruſt gegangen.

Brückenau, 2. Aug. Se. Majeſtät der König, welcher einer ungeſtörten Geſundheit und Heiterkeit genießt, ſo wie auch Ihre Majeſtät die Königin fahren fort durch eine bezaubernde Leutſeligkeit die Herzen aller Badgäſte und der Umgegend zu gewinnen; es iſt jetzt erſtaunt lebhaft hier. Von allen Seiten ſtrömen die bedeutendſten Fremden hieher und geſtern zählte der Tiſch 180 Perſonen. Se. k. Hoh. der Kronprinz werden am 8. d. allhier erwartet, zwei oder drei Tage hier bleiben und ſodann nach Göttingen zurückkehren. Am 18. d. kehren dem Vernehmen nach, Se. Majeſtät nach München zurück, und werden erſt nach dem Oktoberfeſte nach Regensburg Sich begeben. — Unter den Fremden, die hier Aufmerkſamkeit erregen, befindet ſich auch der rühmlichſt bekannte Humoriſt M. G. Saphir, welcher von der Badegeſellſchaft ausgezeichnet freundlich empfangen wurde, und von Ihren Majeſtäten dem König und der Königin, denen er ſogleich vorgeſtellt zu werden die Ehre hatte, mit den huldreichſten Ausdrücken des Wohlwollens beehrt ward.

Augsburg. Es geht wirklich in das Unbegreifliche, wie jetzt die Menſchen das Vermögen und die Ehre ihres Nächſten auf alle nur erdenkliche Weiſe anzutaſten ſich bemühen. So wurde unlängſt bei mir ein bedeutender Betrug von 2386 fl. durch Fälſchung eines Lottoſcheines an mich tentirt, der vielleicht, würde ich nicht mit erfahrener Umſicht dabei gehandelt haben, durch die Mitwirkung eines in der Sache ganz unberufenen Handlangers mir die Summe entriſſen hätte, da jedoch ihr erkünſteltes Machwerk in ihr Nichts verfiel, ſo wurde der Urheber dieſer ſo ſchändlich niedrigen Handlung vor Wuth ſo ergriffen, daß er nunmehr krank darnieder liegt; ſein gedachter Mentor aber will nun ſeine dabei geſpielte Rolle im Publikum auf mich wälzen, und bemüht ſich eifrigſt, meine Rechtlichkeit durch eine Handlungsweiſe zu unterdrücken, welche er an mir auszuüben Willens war. Da alſo über meine Perſon ganz falſche Gerüchte ſich verbreiten, bin ich es meiner Ehre ſchuldig, nachſtehende Entſchließung der königl. General-Lotto-Administration hiemit öffentlich und wörtlich bekannt zu machen:

„Die königl. bayeriſche General-Lotto-Adminiſtration an den Lotto-Kollekteur Wintrich zu Augsburg.

Komtoir 266.“

„Der mit Vorſtellung vom 29. dieß vorgelegte

Einlagsſchein aus der 1262. Ziehung in München, Regiſter 1400. folgt anliegend wieder zurück, er ſtammt von der Originalliſte gedachten Regiſters richtig ab, und ſtimmt mit dem Spielvortrage derſelben bis auf das dritte Spiel 9, 17, 22, 33 überein. Dieß dritte Spiel enthält die Orginalliſte nicht, und iſt ſichtbar unterſchoben, wie es auch der Einlag- und Stempelbetrag deutlich anzeigt. Da der Verſuch des Betrugs auf den Lotto-Kollekteur Wintrich gerichtet war, ſo bleibt demſelben überlaſſen, gegen diejenigen Perſonen gerichtlich aufzutreten, die dieſen bedeutenden Betrug tentirten."

München, den 31. Juli 1830.

Mayer, königl. Adminiſtrator Wühr.

In Folge dieſer Entſchließung habe ich bereits bei den kompetenten Behörden die Klage geſtellt, und werde die Reſultate ſeiner Zeit ebenfalls zur Anzeige bringen, eben ſo werde ich gegen den unberufenen Handlanger meine Privat-Satisfaktion im Wege Rechtens mir zu erlangen ſuchen.

J. B. Wintrich, k. b. Lottokollekteur.

Würzburg, 3. Aug. Am 31. Juli ertrank dahier beim Baden im Maine Guſtav v. Caspers, Oberkanonier und Kadet vom 2. k. b. Artillerie-Regimente, Sohn des allgemein geachteten, verdienſtvollen Herrn Obriſt deſſelben Regiments. Am 1. d. wurde ſein Leichnam gefunden, und geſtern zur Erde beſtattet. Allgemein ſprach ſich die Theilnahme bei dem feierlichen Leichenzuge, dem nebſt dem ſämmtlichen Offizierkorps alles Militär der hieſigen Garniſon aus eignem Antriebe und eine unzählige Menge Menſchen aus allen Klaſſen beiwohnte, aus, viele Thränen floſſen am Grabe des edlen Jünglings, der ſeinem liebenden Vater ein braver Sohn, ſeinen Kameraden das Muſter des Fleißes war, zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigte, und ſich die Liebe Aller, die ihn kannten, durch ſeinen edlen Charakter erworben hatte.

Haßfurt, den 29. Juli. Daß die auf dem Mainſtrome noch immer nicht demolirten Durchläſſe ein Hinderniß der Schifffahrt auf demſelben und des Handels dadurch ſind, daß ſie vielen Aufenthalt verurſachen, und ſomit die Frachtpreiſe erhöhen, iſt ſchon längſt allgemein anerkannt. Daß dieſelben aber auch für Schiffsladungen und Schiffmannſchaft ſehr gefahrvoll ſind, bezeugt ein neueſter Vorfall. Am 17. Juli d. J. Nachmittags kam ein Bamberger Rangſchiffer, Nikolaus Meſſerſchmiedt, mit einer Ladung Kommerzialgüter, die er in Mainz und Frankfurt eingenommen hatte, bei Eltmann an. Er wollte das daſelbſt befindliche Wehrloch, (Eltmanner Loch) paſſiren, wobei immer der Maſtbaum im Schiffe abgenommen und umgelegt werden muß. Der auf dem Durchlaſſe queer überliegende, ſogenannte Lochbaum wurde, damit das Schiff unten durchpaſſiren kann, zu einer Höhe von 16 Fuß aufgezogen. Bei dem Durchgange des Schiffes kam das Schiffslein (das Seil, woran die Pferde ziehen) an das Zugſeil des gedachten, aufgezogenen, beiläufig 20 Zentner ſchweren Wehrbalkens; derſelbe fiel herunter und zerſplitterte den umgelegten Maſtbaum, doch zum Glücke nur an der Spitze, und ohne die zunächſt dabei in der Arbeit begriffenen drei Schiffsknechte zu beſchädigen. Hätte dieſe herabgefallene Laſt das Schiff ſelbſt getroffen, ſo hätte es ſehr beſchädigt werden, und dadurch eine, meiſt aus Zucker beſtehende Ladung im Werthe von 30000 fl. zu Grunde gehen können. Um ſo erfreulicher iſt es aber auch jetzt für den betheiligten Handels- und Schifferſtand, ſo wie für den bedeutenden Floßhandel, daß Se. Maj. unſer allgeliebter König bei allerhöchſter Reiſe durch den Maingrund jedem einzelnen Bedürfniſſe zur Mehrung des Verkehrs eine ſolche angelegentliche Aufmerkſamkeit allergnädigſt zu ſchenken geruhten, daß man nun der Abſtellung dieſes eben ſo nachtheiligen als gefährlichen Mißſtandes bald ſich getröſten kann. Bereits iſt die Sandbank unter der Brücke bei Eltmann durchſchnitten und bei Berg- und bei Grafenrheinfeld eine neue Korrektion vollendet und durch denſelben ein gerader Lauf verſchafft. Die Schiffsleute und Flößer erkennen dieſe von der allerhöchſten Stelle getroffenen Anſtalt mit Dank, und die Bewohner Eltmanns ſind, durch den braven Landrichter unterrichtet, willig und bereit, bei Demolirung des Durchlaſſes hülfreiche Hand zu bieten. —

Den 22. Juli Nachmittags 2 Uhr, wurde das Ciſtercienſer-Kloſter Gotteszell im U. D. K. ein Raub der Flammen. Das Feuer, durch die Unachtſamkeit eines Weibes entſtanden, griff plötzlich um ſich und vernichtete die herrliche Kirche, nebſt den daran ſtoßenden Hauptgebäuden. Gegen 20 Familien haben durch dieſen Brand Habe und Gut verloren.

Miszellen.

Die Männer, welche das proviſoriſche Gouvernement in Frankreich bilden, gehören jedenfalls zu den edelſten der Nation. Wir glauben unſern Leſern, einen Dienſt zu erzeigen, wenn wir über ihre Lebensverhältniſſe Folgendes mittheilen: Gerard, (geb. am 4. April 1772 zu Damvillers, im Moſeldepartement,) iſt jetzt vielleicht der ausgezeichnetſte Feldherr Europas. Der ruſſiſche Feldzug gereicht ihm zu großem Ruhm, namentlich die blutige Schlacht bei Waloutina; eben ſo der Rückzug von Moskau, wo ihm der Ehrenpoſten in Neys Corps zu Theil ward, nämlich die Arriergarde zu befehligen. Gerard beſaß Napoleons beſonderes Vertrauen und war 1815 glorreicher Anführer des Armeekorps er war es auch, durch deſſen Vermittlung Bourmont in je-

Digitized by Google

ner Zeit eine Stelle bei der Armee erhielt; der jetzige Marſchall von Algier hatte ihm damals ſein Ehrenwort gegeben, aufrichtig dem Kaiſer zugethan zu ſeyn. — Wer ſollte Laffite, (geboren den 21. Febr. 1770 zu Pfalzburg), jenen berühmten und reichen Banquier nicht kenen? endlich Caſimir Perier (am 12. Okt. 1777 zu Grenoble geboren) jenen berühmten Redner, und den Kammerpräſidenten und Redner von Schonen. Wahrhaft rührend aber iſt es, den Greiſen Lafayette (geboren den 6 Sept. 1756 zu Charagniac in Auvergne) an der Spitze der nämlichen Nationalgarde gerade wiederzuſehen, die er vor 41 Jahren gegründet, und deren erſter Anführer, er unter gleich mißlichen Verhältniſſen, wie jetzt geweſen war, (ſeit dem 15. Juli 1789.) Es verdient, hier bemerkt zu werden, was Mignet in ſeiner vortrefflichen Geſchichte der franzöſiſchen Revolution ſo wahr von ihm ſagt: „In unſerer Zeit iſt Weniger Leben ſo makellos geweſen, waren wenige Charaktere ſchöner, und ſeltener eine Beliebtheit beim Volke länger andauernd und redlicher erworben, als Lafayettes. Nachdem er die Freiheit Amerika's an Washingtons Seite vertheidigt hatte, wollte er ſie, eben ſo, wie dieſer in Frankreich aufſtellen, aber das war nicht möglich in unſerer Revolution. Lafayette, der die Ereigniſſe der erſten Epoche der Umwandlung mit herbeiführte, erklärte ſich für ihre Reſultate mit Begeiſterung. Er wurde der General des Mittelſtandes, ſowohl an der Spitze der Nationalgarde, während der konſtitutionellen Verſammlung, als auch an der des Heeres unter der geſetzgebenden. Er hatte ſich durch jenen Mittelſtand gehoben, und er mußte mit demſelben ſinken. Man kann von Lafayette ſagen, daß wenn er ſchon in einige Irrthümer wegen ſeiner Stellung gerieth, er dennoch ſtets Ein Ziel verfolgte: Die Freiheit; und daß er ſich dazu nur Eines Mittels bediente, des Geſetzes. Die Art, mit der er, noch jung, ſein Leben der Freiwerdung zweier Welttheile weihte, ſein ruhmwürdiges Benehmen, ſeine unerſchütterliche Beſtändigkeit werden ihm eine ehrenvolle Erinnerung bei der Nachwelt erhalten, von welcher kein Menſch, wie in der Zeit der Parteiungen, einen zweifachen Ruf hat, ſondern vor der jeder nur in ſeinem Licht erſcheint. —

Ein gewiſſer Martin, der Mörder der Frau Gaudruche, deſſen Caſſations-Geſuch ſchon lange verworfen war, der aber wegen ſeiner Krankheit in der Krankenanſtalt in Bicetre lag, wurde am 24. Juli Nachmittags 4 Uhr zu Paris hingerichtet. Als man den Unglücklichen auf den Karren ſetzte, gab er kaum noch ein Lebenszeichen und nach der Hinrichtung, der Leichnam kaum einige Tropfen Blut von ſich.

Anzeigen.

772. Der ſo unerwartete Todesfall unſers geliebten Sohnes, des Handlungs-Buchhalters Franz Paul Mayr hat uns in die tiefſte Wehmuth verſetzt.

Wir würden dem Schmerze unterliegen, wenn nicht die übergroße Theilnahme ſeiner Bekannten und Freunde die tröſtliche Beruhigung in uns erweckt hätte, daß unſerm Sohne die allgemeine Achtung bis zu ſeinem frühen Grabe folgte, deren lauter Nachklang ſeine Rechtlichkeit und Pünktlichkeit in Geſchäften, wie ſeine Gefälligkeit im Umgange erprobet.

Wir erſtatten daher hiedurch unſern Freunden und Bekannten, beſonders aber den edlen Freunden und Geſchäfts-Verwandten unſers verblichenen Sohnes für die ihm bei ſeiner Beerdigung ſo ausgezeichnet bewieſene letzte Ehre unſern innigſten Dank, wie ihn tiefgebeugte, trauernde Aeltern, welche in dem frühen Tode des einzigen — geliebten Sohnes ihre Alters-Stütze verloren, zu geben vermögen, mit der zuſätzlichen Bitte, denſelben mit Gewogenheit anzunehmen von

Franz Paul Mayr, ehemaligem Zimmermeiſter dahier und ſeiner Gattin Urſula Mayr, geb. Eter.

761. In der Schönfeldſtraße Nro. 120. über 2 Stiegen iſt eine Logis um den jährlichen Zins von 180 fl. zu vermiethen und daſelbſt das Nähere über eine Stiege zu erfragen.

765. (2 b). In der Ottoſtraße Nro. 218. A. iſt über 2 Stiegen eine ſehr ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 4 tapezirt ſind, nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, auch kann für 4 Pferde Stallung dazu gegeben werden.

764. (3 b). In der Sonnenſtraße Nro. 365. ſind ſehr ſchöne Wohnungen zu vermiethen, und können auch ſogleich bezogen werden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	10	Laurentius.	Im neuen Hauſe: Iſidor und Olga, Trauerſpiel.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 132. — München, Mittwoch, den 11. Auguſt 1830.

Der Komet von 1832.

Aus dem nördlichen Italien gelangte hier ein Anfragsſchreiben an, ob es mit einer in jenem Lande herumgehenden Prophezeihung, die den un- und halbgelehrten Theil des Volkes, durch ihren wiſſenſchaftlichen Anſtrich, in die größte Furcht und Beſorgniß ſetzt, ſeine Richtigkeit, oder was es damit für eine Bewandtniß habe. Da nun daſſelbe an mich gekommen, ſo nehme ich Gelegenheit die weſentlichſten Punkte dieſes Prognoſtikons, ſo weit es nöthig iſt öffentlich aus genauen Rechnungs-Reſultaten zu berichtigen, damit nicht auch in Deutſchland, wegen dieſes Kometen, ein ſolcher Lärm entſtehe, wie wegen Ueberſetzungsfehlern vor ein Paar Jahren in Frankreich der Fall war. Der Inhalt jener Prophezeihung iſt folgender:

1. Der Komet erſcheint 1832 im Oktober und wird 27 Tage ſichtbar ſeyn.

2. Er iſt fünfzehn Mal größer als der Mond.

3. Er durchläuft in einer Stunde eine Strecke von 1,500,000 geogr. Meilen.

4. Er wird der Erde um $\frac{1}{10}$ näher zu ſtehen kommen als der Mond.

5. Er iſt derſelbe, der vor 4070 Jahren die Sündfluth verurſachte, und von welchem Moſes berichtet: er habe die Erdkruſte geſprengt; wo, durch das Hervortreten aller Quellen, der ganze Erdball überſchwemmt wurde. — NB. Dieß ſey noch das Geringſte, was man bei ſeinem nächſten Erſcheinen zu erwarten habe,

6. Endlich habe er damals an die Venus geſtoßen, ihr ein gutes Drittheil ihrer Maſſe entriſſen und ſie in eine andere Richtung geworfen. —

Hierauf iſt Folgendes zu erwiedern.

1. Die von Damoiſeau Behufs der Auffindung dieſes Kometen aufgeſtellte Ephemeride geht vom 4. Auguſt bis zum 24. November 1832; alſo iſt in ſeiner Sichtbarkeit gewiß ein viel größerer Spielraum, als 27 Tage.

2. Der wahre Durchmeſſer des Mondes iſt 468 geographiſche Meilen und nach Schröters 1805 angeſtellter Meſſung hat der Kern des Kometen von 1832 nur höchſtens. 15 geographiſche Meilen. Er iſt alſo ſchon dem Durchmeſſer nach 31mal kleiner als der Mond.

3. Wenn die Bahngeſchwindigkeit ohne nähere Beſtimmung hingeſetzt wird, ſo muß man die mittlere verſtehen; dieſe aber iſt in einer Stunde nicht mehr, als 834 geogr. Meilen. Der Rechnungsfehler beträgt alſo die Kleinigkeit von 1,491,066 Meilen in jeder Stunde.

4. Am 19. Oktober 1832 iſt in dem Mond der Komet nahe 10 Millionen Meilen von der Erde entfernt, da er der Erdbahn ſich auf $2\frac{1}{3}$ des Erdedurchmeſſers nähern wird. Der Komet von 1832 bleibt alſo 192mal weiter von der Erde entfernt als der Mond, und zwar gerade zu der Zeit, wo er ihr ſich am ſtärkſten nähern könnte. Hier verwechſelte der Prophet die Erde mit ihrer Bahn.

5. Der Whiſton'ſche Sündfluth-Komet, mit dem der Prophet den v. Biela'ſchen verwechſelte, iſt der von 1680; dieſer erſcheint aber nicht 1832, ſondern 423 Jahre ſpäter, und wird den Erdebewohnern ein angenehmes Schauſpiel gewähren. Aber wenn einſt ein Mal in der fernſten Nachwelt der Komet von 1832 in die Erde ſtürzte, während Menſchen noch auf derſelben leben, was man ſehr zu bezweifeln Urſache hat, ſo würden unſere Ur-Ur-Enkel in Europa kaum dadurch aus dem Schlafe geweckt werden; weil wegen dergein-

Digitized by Google

gen Neigung ſeiner Bahn, das Kometlein, welches das Viereck eines Erdgrades ſchon einſchließen kann, zwiſchen den Wendekreiſen höchſt wahrſcheinlich irgendwo ins Meer fiele, ehe es in die Erde verſänke. Aber das größte Aufſehen dabei würde es dadurch machen, daß man vor lauter Nebel nichts von ihm ſehen könnte.

6. Von einem Zuſammenſtoßen des Sündfluth-Kometen mit der Venus, die gegenwärtig unter allen Planeten die honetteſte Bahn hat, meldete noch nie ein Aſtronom Etwas. Daß aber dieſe Behauptung ganz unphyſikaliſch iſt, beweiſt, daß der Komet alle 375 Jahre ſeinen Umlauf machte, ohne jemals von der Venus darin geſtört oder von ihr verſchluckt worden zu ſeyn; denn kämen ein Mal ſo ein Paar Weltkörper in Berührung, dann könnten ſie unmöglich wieder auseinander kommen, und das Ganze dieſes Numers iſt eine Nachahmung der wiſſentſchaftlich veralteten Buffon'ſchen Hypotheſe. Hieraus mag man die Abſicht und den völligen Unwerth jenes Prognoſtikons zur Genüge beurtheilen.

Der ordentliche Profeſſor der Aſtronomie an der Univerſität München.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Ihre k. Majeſtäten werden folgenden Weg nach Berchtesgaden nehmen. Sie werden am 21. d. in Landshut eintreffen, am 22. in Altötting übernachten und am 23 über Traunſtein nach Berchtesgaden ſich begeben.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminiſter von Schenk hat auf einige Zeit Urlaub genommen.

— Am 7. Aug. hat der königliche Staatsrath dahier Sitzung gehalten.

— Bei der am 6. und 7. Auguſt dahier vorgenommenen 16. Ziehung des Staats-Lotterie-Anlehens haben folgende Looſe die Hauptpreiſe gewonnen:

500 fl.	-Looſe	K	Nro.	1564	30000 fl.
100	„	M	„	054	8000 „
25	„	MC	„	1703	6000 „
10	„	KA	„	850	4000 „

— Die Lotto-Kollekte No. 19. iſt dahier erledigt. Penſioniſten oder entlaſſene Funktionäre haben nach allerhöchſter Willensmeinung des Königs, Anſpruch auf ſolche Stellen.

Wien, vom 30. Juli. Bei der geſtern erfolgten Sprengung einer Miene im Stadtgraben ereignete ſich, aus bisher noch unerhobenen Urſachen, das Unglück, daß ein Pionier durch fliegende Steine ums Leben kam, und zwei oder drei Perſonen verwundet wurden. Die Erzherzoge Johann und Ludwig befanden ſich unter den Zuſchauern, blieben aber glücklicher Weiſe unverletzt. Es dürfte eine ſtrenge Unterſuchung über die Veranlaſſung dieſes Unfalls ſtatt finden.

Schweiz. Der Sturm, welcher am 14. Juli in Thuſis wüthete, läßt ſich kaum beſchreiben. Sein Schauder erregendes Brauſen, die fliegenden Schindeln, die krachend ſtürzenden Dächer, das Klaggeſchrei ängſtlich beſorgter Mütter um ihre herumirrenden Kinder verbreiteten allgemeines Entſetzen. Im erſten Augenblicke waren die Dächer vieler Gebäude, wenn nicht bis zur Hälfte heruntergeworfen, doch ſtark beſchädigt, und die engen Straßen von ihren Trümmern bedeckt. Im nahen Baumgarten ſah man große, ſtarke Bäume niederſtürzen. Alles dieſes geſchah in Zeit von acht bis zehn Minuten, und ſtatt eines großen Regens, den man befürchtete, erfolgte ein ſchwacher, warmer Regen. Nach einer halben Stunde wichen alle Wolken, und der ſchöne heitere Himmel blickte freundlich auf die vom Schrecken ſich Erhebenden darnieder.

— Die Gewitter am 16. Juli haben auch in mehreren Gegenden des Kantons Bern großen Schaden angerichtet; derjenige, welchen der Kanton Baſel litt, wird auf eine Million Franken angeſchlagen, davon ein Zehntheil einzig auf das Städtchen Lieſtal fällt. Andere berechnen den Schaden ſogar auf eine Million Gulden. Die erſt voriges Jahr fertig gewordene Brücke in Bubendorf, die über 20,000 Fr. koſtete, iſt ganz weg. In Baſel ſind 11 Perſonen begraben, die todt gefunden wurden. An mehreren Orten ward die Erde der Kirchhöfe weggeſchwemmt, und die Särge liegen abgedeckt da. Drei Zimmerleute glaubten ſich, indem ſie ſich von dem Baugerüſte auf das Haus retteten, ſicher; allein ſie wurden mit ſammt dem Haus fortgeriſſen. In Baſtall ſollen die Einwohner aus Furcht vor einem Bergſchlipf ihre Häuſer verlaſſen.

Geheimes Archiv der öffentlichen Polizey.

(Aus einer Vorſtadt Münchens.)

Um der Welt ſo viel als möglich zu verkünden, in welchem Geiſte und nach welcher Sitte die Privat-Geſellſchaft der F** dahier zu leben gewohnt iſt, diene Folgendes zur Nachricht. Es verſammelte ſich dieſelbe am 4. dieß Monats Abends in ihrem Lokale beim Wirthe Sch** zu einem feſtlichen Balle, und ließ durch eine lärmende Muſik — begleitet von dem Schalle einer mächtigen Trommel — von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr des folgenden Morgens die Nachbarſchaft in einem Umkreiſe von einer halben Meile wach erhalten; ja, es verſichern ſogar Perſonen, die außer dem Sendlinger-Stadtthore wohnen, daß ſie dieſe ſtürmiſche Muſik gehört, und über die Urſache derſelben nachdenkend auf allerlei und die albernſten Vermuthungen hingeführt wurden. Erwäget man nun, daß die erwähnte Geſellſchaft

Digitized by Google

ſich ein ſo exzeſſives Vergnügen nur auf Koſten der nächtlichen Ruhe einer halben Gemeinde machen konnte, und daß unter dieſer ſo mancher durch Laſt und Hitze des Tages erſchöpfte Arbeiter, ſo mancher Kranke, ſo manche durch viele Nachtwachen ermüdete Mutter ihr beſtes und nothwendigſtes Erholungsmittel — den Schlaf dem Uebermuthe derſelben opfern mußten, ſo erklärt ſich eine ſolche geſellſchaftliche Unterhaltung als ein ſkandalöſer Unfug, welchen jeder Gebildete wahrhaft mißbilliget, und den die Polizei-Behörde ſchlechterdings nicht hätte ignoriren ſollen. —

Die Uhr am Thurme der Mariahilfs-Kirche geht denen zum Trotze, die ſich darüber ärgern wollen, noch immer um eine Viertel-Stunde zu frühe, und behält dieſen fehlerhaften Gang bis zur Ankunft des neuen Pfarrherrn. Dieß Jedem zur Kenntniß, der irgend einen Verkehr mit unſerer großen Vorſtadt hat. —

Im Schulhauſe einer gewiſſen Vorſtadt ſpuckt es am hellen Tage. Mädchen wollten neulich, als ſie vor Anfang der Schule ſehnſüchtig auf die Ankunft ihrer Lehrerin warteten, wunderliche Geſtalten geſehen und ſeltſames Getöſe vernommen haben, worauf ſie denn auch ſogleich, wie von ihrem Schuldiener grauſam getrieben, heulend aus der Schule und auf die Gaſſe rannten. Nach dem Urtheile Wohlunterrichteter ſoll ſich dieſe Geiſtergeſchichte auf den überreizten Zuſtand ſo vieler Schulkinder gründen, die in dieſem Orte von einer bösartigen Prüfungsſucht — in loco das Braun'ſche Fieber genannt — epidemiſch befallen wurden, und im Paroxismus oft die Geiſter ihrer Lehrer und Lehrerinnen irre gehen ſehen; auch nicht ſelten Erſcheinungen haben, in denen der einſt berüchtigte blaue Mann mit dem ſchwarzen Fräulein eine wichtige Rolle ſpielt. W.

(Aus der Stadt.)

Gelehrte und Ungelehrte wollen behaupten, daß die ſchwierige Laternenleiter am ſüdweſtlichen Flügel der Akademie ihren unſchicklichſten Platz habe. Wie Viele haben daran ſchon des Nachts ihre Kleider beſchmutzt! — Ferner hat man ſich beim ſüdlichen Eintritt in das Uhſchneideriſche Bräu- und Fabrikhaus vor einem klaffenden Eiſenblech, das von einem derben Nagel befeſtigt ſeyn will, in Acht zu nehmen. Wir ſollten uns wundern, wenn daran ſich nicht Mancher ſchon den Fuß verletzt habe.

M i s z e l l e n.

Verſucht Gott nicht!

Chriſtian Hörſelmann in Waltershauſen bei Gotha, ein ſehr verwegener Menſch, der ſchon in ſeiner Jugend wegen dringenden Verdachts eines bedeutenden Lederdiebſtahles einen bedenklichen Eid geſchworen hatte, der jeder Schlechtigkeit fähig gehalten wurde, und der, wenn jemand einen Zeugen brauchte, ſich für wenig Geld dazu dingen ließ, führte öfters verwegene und lügenhafte Reden, und wenn er dieſe bekräftigen wollte, ſetzte er gewöhnlich hinzu, wenn das nicht wahr ſey, ſo ſolle ſeine Zunge im Hals ſchwarz werden.

Um dieſen verwegenen aber unwahrſcheinlichen Wunſch wahr zu machen, ließ ihn die Vorſehung keine Furcht und keine Abſcheu vor giftigen Schlangen haben, ſo daß er dieſe gefährlichen Geſchöpfe mit bloßen Händen fing, und dem gemeinen Mann weiß machte, er könne ſie bannen.

Doctor Lenz, Lehrer der Naturhiſtorie in Schnepfenthal, ſchreibt jetzt eine Naturgeſchichte aller giftigen Mineralien, Vegetabilien und Animalien und macht Experimente damit, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Zu dieſem Behufe ließ er ſich von jenem Hörſelmann mehrere Arten giftiger Schlangen einfangen und ſtellte ſie in einer Sammlung in wohlverwahrten Käſten mit Glasthüren auf.

Sonntag den 27. Juli dieſes Jahres, kommt Hörſelmann zu dem Doktor und dieſer zeigt ihm ſeine Einrichtung. Hörſelmann macht den Kaſten, worin ein ſehr großes Exemplar von der Kreuzotter (Feuerotter) war, auf, holt dieſe Schlange mit der bloßen Hand heraus, und läßt ſie ſich um den Arm herumwinden. Der Doctor iſt ängſtlich und bittet ihn, ſie wieder in ihren Behälter zu thun, denn ſie ſey ſehr giftig. Hörſelmann aber lacht darüber und ſagt: mir thut keine etwas, denn ich kann ſie bannen; ſehen Sie, ich ſtecke ſie ins Maul, — und ohne daß der Doctor Lenz es verhindern kann, nimmt er ſie in den Mund, — — ſogleich nimmt er ſolche wieder heraus, indem er ſie in den Behälter legt, und ſagt: „Herr Doctor, meine Kunſt geht betteln, ſie hat mich gekneift.“

Zwei Minuten darauf fällt er beſinnungslos nieder, und troz aller ärztlichen Hilfe war er in einer halben Stunde todt. — Bei der Sektion ergab ſich, daß die Zunge und das Gehirn kohlſchwarz war.

Verſuche Gott nicht! —

Schwärzerfehden.

Den 26. Juli wurde in der Nähe von Oſtheim an der Rhön, ein Mann aus Waſungen, der drei Kinder hat, von einem Gränzjäger ſo geſchoſſen, daß die Aerzte an deſſen Wiederherſtellung zweifeln. Die Art der Wunde ſcheint die Behauptung des Unglücklichen zu beſtätigen, daß er auf der Flucht noch geſchoſſen worden ſey, indem die Kugel ins rechte Schulterblatt gegangen iſt und den rechten Arm zwei Mal zerſchmettert hat. —

Mène Maurice, Dr. der Medizin und praktiſcher Arzt zu Paris hat ein Mittel gegen alle Taubheit er-

Digitized by Google

funden. Wir können es Allen und Jeden, die an dieſer Krankheit leiden, empfehlen. Es ſoll nach Verſicherungen glaubwürdiger Perſonen ſchon Wunder gethan haben. Zu haben bei Chriſtoph Burkhardt in Baſel; das Fläſchchen zu 3 fl.

In den Reihen der Bürger zu Paris bemerkte man am 28. Juli neben ihren Vätern junge Leute von 15 bis 16 Jahren, welche nur mit Mühe die Flinte tragen konnten, und doch auf die Truppen feuerten. Viele dieſer jungen Krieger kamen um. Selbſt einzelne Frauen ſah man fechten. Viele Frauen brachen in der Wuth die porzellänernen Oefen in den Zimmern ab, warfen ſie ſtückweiſe auf die Soldaten herab, ſo wie Krüge, Stühle und Tauſende von Dachziegeln, ſo daß aus einzelnen Straßen ganze Bataillone nicht durch Flintenſchüſſe, ſondern durch die herabſtürzenden Laſten vertrieben wurden. Ein wehrloſer Bürger ſprang im Augenblicke, als ein Regiments-Kommandeur ſeine Truppen zum Feuern kommandirte, wüthend auf ihn los, packte ihn bei der Bruſt, und preßte ihn unter der Drohung, ihn augenblicklich zu erdroſſeln, das Verſprechen ab, nicht auf die Bürger feuern zu laſſen, was der Offizier auch hielt. Im nämlichen Augenblicke ertönte von den Bürgern der Ruf: Vive la ligne! (Es leben die Linien-Truppen!) und das ganze Komando ſtreckte ſogleich die Waffen.

Anzeigen.

767. **K. Kolonie bei Freiſing.**

Die vielen Familien, welche ſich zum Ankauf von Häuſern gemeldet, und jene, welche bereits da wohnen, erzeugen das Bedürfniß, da jetzt auf dem Ludwigskanal eine Mühle erbaut wird, daß ſich ein Bäcker, Kiſtler, Schmid, Schloſſer, Wagner und ſonſtige Profeſſioniſten da anſiedeln; auch findet für den Ort ſelbſt und in der Umgegend ein Anſtreicher und Zimmermaler reichlichen Unterhalt.

Birkeneck, am 1. Auguſt 1830.

Freiherr von Hallberg.

773. Der Unterzeichnete giebt ſich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er durch Herſtellung ſeiner verbeſſerten Dekatiermaſchine nunmehr in den Stand geſetzt iſt, Tuch und alle Arten, neuer und ſchon getragener Wollen- und Seidenzeuge, mit dem mildeſten und ſchönſten Glanze zu verſehen, und daß er ſich beſtreben werde, alle an ihn eingehenden Aufträge aufs ſchnellſte und pünktlichſte zu vollziehen. Die Ablage aller zum Apprett beſtimmten Gegenſtände beliebe man in meiner Wohnung in der Sendlingerſtraße Nro. 962. zu ebener Erde rückwärts zu machen.

München, den 1. Auguſt 1830.

Chriſtian, Remler, b. Tuchſcheerermeiſter und Dekateur.

768. Ein Studierender der hieſigen Hochſchule, welcher in der deutſchen, lateiniſchen, griechiſchen, nöthigenfalls auch in der franzöſiſchen, engliſchen, italieniſchen und ſpaniſchen Sprache, ſo wie in Geographie, Geſchichte und Mathematik Unterricht zu geben bereit iſt, wünſcht hier bei einer Herrſchaft entweder gleich, oder mit Anfang des nächſten Studienjahres wieder als Hofmeiſter angeſtellt zu werden. Das Nähere im Büreau des Volksfreundes.

774. In dem zum Hauſe Nro. 1292. gehörigen Garten werden mehrere exotiſche Gewächſe und andere Zierpflanzen um äußerſt billige Preiſe verkauft. Wer Luſt hat, ſich welche davon auszuwählen, beliebe ſich nur an den Bewohner des Nebengebäudes den k. Hofmuſikus Rainer daſelbſt zu wenden, welcher täglich bis 11 Uhr Mittags und von 2 bis 5 Uhr Abends zu treffen iſt.

766. Am Rindermarkt Nro. 641. über 4 Stiegen vornheraus ſind zwei ſehr angenehme, heitzbare und mit eigenem Eingange verſehene Zimmer, für einen oder zwei Herren mit Meubels um billigen Preis bis 1. künftigen Monats zu vermiethen.

764. (3 c). In der Sonnenſtraße Nro. 365. ſind ſehr ſchöne Wohnungen zu vermiethen, und können auch ſogleich bezogen werden.

Geſtorbene in München.

Dr. Xaver Siber, k. Hofmedikus, 68 J., am Brand. Maria Anna Redlich, Drechslerstochter von Eichſtätt, 19 J., ertrunken. Karl Fick, Taglöhner, 66 J., Abzehrung. Anton Bolger, Bräuknecht von Matterszell, 24 J., Leberentzündung. Katharina Mühlbacher, geb. Holderer, Stadthammerſchmidswittwe, 69 J., ermordet gefunden. Tobias Schallbruck, Traiteur von Aſchaffenburg, 86 J., an Altersſchwäche. Monika Heitmaier, b. Kaffetiersfrau, 44 J., an organ. Fehlern in der Bruſt. Joſeph Wagner, Taglöhner, 42 J., am Nervenfieber.

Berichtigung.

In dem Artikel Nro. 129. unſers Blattes betittelt: „dankbare Anerkennung" iſt der Name des benannten Arztes unrichtig. Derſelbe heißt Gribl und nicht Grill.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	11	Suſanna.	

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

447

Nro. 133. — München, Donnerſtag, den 12. Auguſt 1830.

Die Turnſchulen.

1.

Wie? Gymnaſien nennen die jetzigen Menſchen die Stätte,
Wo die Jugend verſitzt, ach! wo der Körper verdirbt;
Den Ort, wo er wurde geübet, bezeichnet der Name.
Bei den Hellenen war That, aber wir reden davon.

König Ludwig von Bayern.

In den Tagen der griechiſchen Herrlichkeit ſah man die Turnkunſt allgemein für den zweiten Theil der männlichen Erziehung an, und Jedermann erkannte, daß ſie den Leib eben ſo veredle, wie die Weisheit die Seele. Und wie ſie den griechiſchen Körper gebildet hat, wie ſchön, wie gewölbt, ſehnig und gedrungen, das zeigen noch die alten Bildſäulen, denen ſolche Männer und Jünglinge zum Muſter dienten.

In dem römiſchen Staate, wo kein Herold des gekrönten Siegers Namen dem Volke ausrief, kein Pindaros göttlich ihn beſang, wurde dieſe Kunſt gänzlich auf den Krieg angewendet, und es gelang ihr durch lange, ſorgfältige Uebungen, wie z. B. Vegetius beſchreibt, ſelbſt noch in den weichlichſten Zeiten, dem nicht ſtarken Italiener eine ſolche wunderbare Ausdauer zu geben, daß er darin dem rieſenhaften Germanen überlegen war.

Durch zerſtreute hiſtoriſche Angaben und Sagen, bei Saxo Grammaticus, im Heldenbuche, in den fränkiſchen Geſchichtsſchreibern u. ſ. w. erhalten wir Nachricht von den uralten Leibesübungen unſerer Vorfahren. Als das Fußvolk werthlos wurde, und der Kriegsdienſt größtentheils auf dem berittenen Adel beruhte, erzeugten ſich bei dieſem neue Leibesübungen, welche ſich meiſtens auf die Führung der Waffen zu Roß bezogen. Mit dem Aufblühen der freien Städte begannen die wehrhaften Bürger, für den Fußdienſt wieder Uebungen anzuſtellen, und Fechthäuſer, Ringwieſen, Schützenbahnen nahmen überhand.

So beſtanden im Anfange des 16ten Jahrhunderts dreierlei Arten von Leibesübungen in Teutſchland neben einander: die ritterlichen, die ſtädtiſchen, die alten, welche ſich unter dem Volke fortgepflanzt haben, theils als kühne, kräftige Spiele, wie das Balkenſchießen, Steinſtoßen, theils zu tödtlichen Kämpfen dienten, wie das Werfen mit langen Meſſern, das gliederbrechende Ringen. Alle dieſe Uebungen fanden Meiſter, welche ſie künſtlich ausbildeten, und ihre Regeln in zahlreichen Schriften niederlegten.

Die Turnerei verfiel als Kunſt mit dem Ritterthume und den Reichsſtädten, und das neue Kriegsſyſtem, welches der Mannskraft weniger bedurfte und ſich auf Taktik ſtützte, ſchien ſie unnöthig zu machen, ſo daß in der Zeit, wo der Harniſch bis zu dem blechernen Ringkragen einſchrumpfte, für die adeliche Erziehung kaum noch etwas von jener ritterlichen übrig geblieben war, als was aus dem galanten Frankreich, wo man ihren Einfluß auf die Schönheitsbildung des Leibes nie ganz überſah, fremde Lehrer herüberbrachten, und was im Tanzen, Fechten und Voltigiren beſtand. Nur die deutſchen Reitſchulen erhielten ſich, nebſt einigen teutſchen Fechtböden auf den Univerſitäten. Die Waffenübungen der Bürger verkehrten ſich in das unnütze Poſſenſpiel des Vogelſchieſſens und nur die Lan leute hielten noch an manchen Orten an ihren heftigen, einfältiglichen Sonntags-Spielen.

2.

Als endlich ächte deutſche Männer, und unter ihnen der jugendlich friſche Greis Guts-Muth am erſten und beſten die alte Kunſt aus den Tempeltrümmern der Vergangenheit ausgruben, und unter dem Namen Gymnaſtik neudurchdacht an das Licht ſtellten, blieb ſie lan-

ge das Eigenthum Einzelner, und nur Dänemark wurde auf ſie aufmerkſam und führte ſie als einen Zweig der öffentlichen Erziehung von Staatswegen ein.

Erſt jenen preußiſchen Männern, welche die Errettung ihres Vaterlandes vorbereitet hatten, gelang es, die Beziehung der Turnerei auf die allgemeine Landes-Bewaffnung deutlich darzuſtellen, und ſie wurde von ihrer Staatsregierung, welche dieſe Beweiſe nicht verkennen konnte, bald ſo kräftig unterſtützt, daß man kaum mehr zweifeln durfte, die Turnkunſt würde bald in allen Schulen Deutſchlands eingeführt werden, und künftig einen Theil der kriegeriſchen Uebungen ausmachen. Ueber die nachfolgenden Zeiten will ich ſchweigen, — genug, man glaubte die aufblühenden Turnſchulen einem falſchen und gefährlichen Einfluſſe am beſten dadurch zu entziehen, daß man ſie aufhob.

Ohne Zweifel war dieſes Mittel ſehr ſicher gewählt, und keines konnte den Gegnern des Turnens erwünſchter kommen. Denn pflegten ſie ſchon früher die Mängel und Mißgriffe bei der Errichtung und Leitung der Turnſchulen, welche bei jeder ſchnell aufgekommenen Sache kaum zu vermeiden ſind, mit dem Weſentlichſten zu verwechſeln, ſo ſchienen ſie durch dieſe Verurtheilung der neu hergeſtellten Kunſt vollends Recht behalten zu haben, und zahlreich waren jene Gegner, von dem geheimnißvollen Diplomaten herab bis zu dem gelehrten Pedanten, der genug gethan zu haben glaubt, wenn er die Stellen über das Pentathlone gehörig kommentiren lehrt; es gehörten Alle zu denſelben, welche durch den Aufſchwung der Gegenwart zu verlieren fürchteten, und durch die Niederhaltung der Jugend das Jahrhundert in das Geleiſe der vergangenen zu lenken hofften.

Schon in dem Jahre 1820, wo nicht geringer Muth dazu gehörte, einer ſo weggeworfenen Sache ſich öffentlich anzunehmen, ſprach ſich Thierſch in der Vorrede ſeiner Ausgabe des Pindaros höchſt edel und freimüthig über das Turnweſen aus. Durch die Liberalität der Regierungen wurden an manchen Orten Uebungsplätze fortwährend geduldet, und die Schüler, welche dieſelben hergeſtellt hatten, betrugen ſich ſo ordnungsmäßig, daß ihnen günſtige Zeugniſſe von Seiten der Studien-Rektorate nicht verſagt werden konnten. Im Jahre 1827 wurde ein Verſuch mit der allgemeinen Einrichtung von Schwimmſchulen gemacht, und ſeitdem iſt das Turnen unter ſeinem alten Namen, deſſen Richtigkeit Jahn in der Vorrede ſeiner „Deutſchen Turnkunſt" gehörig nachwies, durch den Schulplan vorigen Jahres (§. 33) unter die Unterrichtsgegenſtände gelehrter Schulen aufgenommen worden, und bei der Beharrlichkeit und Feſtigkeit, mit welcher unſer erhabene König ſeine wohlerwogenen Beſchlüſſe durchzuführen pflegt, kann eine ſolche Beſtimmung nicht erfolglos bleiben. Es iſt kein Zweifel mehr, ob nicht auch in dieſer Hinſicht Bayern vorangehen werde.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Das Regierungsblatt vom 9. d. enthält eine Allerhöchſte Verordnung in Betreff der Führung des Hypotheken-Amtes über Bergbaurealitäten, wodurch die zwiſchen einigen Gerichten und Bergämtern entſtandenen Kompetenz-Konflikte dahin entſchieden werden, daß die Führung dieſes Hypothekenamtes nicht den Bergämtern, ſondern den im Hypothekengeſetze benannten Gerichten zuſtändig ſey. Jedoch iſt der dabei eintretenden eigenthümlichen Verhältniſſe wegen noch eine beſondere Inſtruktion hiezu erlaſſen worden, gemäß welcher bei jedem Gerichte, in deſſen Bezirke Bergbau-Realitäten gelegen ſind, über dieſelben ein eigner Band des Hypothekenbuches und nach Bedürfniß auch mehrere Bände anzulegen ſind. Zu der erſten unverzüglich zu bewerkſtelligenden Anlegung von dergleichen Hypothekenbüchern bilden die bei den Bergämtern vorhandenen Berggegenbücher die vorzüglichſte Quelle. Aus dieſen ſind die Beſchreibungen derjenigen Bergbau-Realitäten, auf welche darin noch nicht ausgelöſchte Hypotheken eingetragen ſind, nach Beſtimmungen des Hypothekengeſetzes in das bergwerkliche Hypothekenbuch zu übertragen. Ueber Veränderungen im Beſitze der Bergbau-Realitäten, die Rechtsgeſchäfte, wodurch Beſchränkungen des Eigenthums geſchehen, über die Geſchäfte, welche einen geſetzlichen Titel zur Hypothek an ſolche Realitäten in ſich enthalten u. ſ. w. haben die Berg- und Hypotheken-Aemter gegenſeitig ſich Mittheilungen zu machen.

Daſſelbe Regierungsblatt enthält eine Verordnung über die Immatrikulation der Adelichen im Rheinkreis für den Fall des Gütererwerbes oder Domicils in den 7 ältern Kreiſen des Königreiches, unbeſchadet der für den Rheinkreis durch die Verordnung vom 5ten Oktober 1818 Lit. C in Anſehung des Adels beſonders ergangenen Beſtimmungen. Hiezu wird ein Termin bis zu Ende Oktobers d. J. beſtimmt.

— Der königl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Carl Graf von Guyot du Ponteil iſt zum k. Kämmerer ernannt worden.

Zum Kammerjunker wurde ernannt: Karl Heinrich Auguſt von Feilitſch.

Dem geiſtlichen Rathe und Profeſſor am Gymnaſium zu Neuburg, Franz Seraph Kellner wurde die Stelle des achten Kanonikates in dem biſchöflichen Kapitel zu Eichſtädt verliehen.

Die Ehrenmünze des K. Ludwigs-Orden erhielten: der erſte Rechnungs-Kommiſſär der K. General-Lotto-

Adminiſtration Ferdinand Ziegelmayr und der geiſtl. Rath und Benefiziat an der St. Peters-Pfarrkirche dahier, Prieſter Joſeph Dallinger.

Dienſtesnachrichten: Der Hofbau-Conducteur Joh. Gutenſohn wurde zum Civilbau-Inſpektor des Untermainkreiſes ernannt. — Der erſte Direktor des Appellationsgerichts für den Iſarkreis v. Prentner wurde als Vorſtand und Direktor des Wechſel- und Merkantilgerichtes erſter Inſtanz für den Iſar-, Unterdonau- und Regenkreis Tax- und Stempelfrei beſtättiget.

Der vormalige Patrimonial-Gerichtshalter Carl Eugen Mayer wurde zum zweiten Aſſeſſor vom Landgericht Burgau ernannt. — Die zweite Aſſeſſors-Stelle am Landgericht Landsberg erhielt der Aktuar des Ldg. Laufen Dr. Andreas Zilker; die zweite Aſſeſſorſtelle im Ldg. Waſſerburg der dortige funkt. Aktuar Joh. Kotzbauer; die zweite Aſſeſſorſtelle am Ldg. Wolfrathshauſen der als Ldg Aktuar zu Kempten ernannte funktion. Aktuar zu Miesbach, Guſtav Hohe. — Zum Aktuar, in Laufen wurde der funkt. Aktuar des Ldg. Landshut Clemens Steyrer; zum Aktuar am Ldg. Kemnath der Aktuar des Ldg. Mühldorf, Peter Dachs ernannt. — Der Zollbeamte, dritter Klaſſe, Karl Grötſch zu Wunſiedel wurde nach Gleuſſen verſetzt; dem Kontrolleur erſter Klaſſe des Oberzollamtes Hof, Georg v. Wiſſel die Verweſung der Hallbeamtenſtelle zu Wunſiedel, dem Zollbeamten, 1. Kl. zu Töpen, Chriſtian Heerwagen die Verweſung der Kontrolleursſtelle in Hof übertragen. — Der Regiſtrator des Archiv-Conſervatoriums im alten Hof dahier, Mechel, wurde zum zweiten Oberregiſtrator ernannt.

Privilegienverleihung. Folgende Privilegien ſind verliehen worden:

dem Broncefabrikanten Nicolaus Louis Bouarin, aus Paris ein Privilegium zur Verfertigung einer Metallcompoſition, welche als Surrogat für die bisher übliche Miſchung des Bronce dienen ſoll, nach einem eigenthümlichen Verfahren, für den Zeitraum von drei Jahren, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Privileg-Inhaber dieſe ihm eigenthümliche Fabrikation nur in Bayern betreibe; —

dem Joſ. Schmauſer, b. Klaviermacher dahier ein Privilegium auf eine eigenthümliche Verbeſſerung an der Mechanik der Klavier-Inſtrumente, für den Zeitraum von drei Jahren; —

dem Wachsboſſirer Joſ. Mayer dahier ein Privilegium auf Verfertigung von Compoſitionskerzen nach einem eigenthümlichen Verfahren für den Zeitraum von drei Jahren; —

dem quieſc. Stiftungs-Kreis-Bauinſpektor Fr. X. v. Coulon ein Privilegium auf ſein eigenthümliches Verfahren in der Holz- und Torf-Ofen-Köhlerei für den Zeitraum von drei Jahren.

Regensburg, den 7. Aug. Die anhaltende auſſerordentliche Hitze und Trockenheit des Erdreichs machte ſeit mehreren Tagen ein wohlthätiges Gewitter ſehr wünſchenswerth. Geſtern in der Frühe erfolgte auch bei einem etwas gefallenen Barometerſtand ein kurzer erfriſchender Regen, worauf ſich endlich gegen Abend der ganze Horizont mit ſchweren Gewitterwolken, die ſich von der Weſtſeite nach Oſten mit großer Geſchwindigkeit verbreiteten, überzog. Ein ſtarkes Donnerwetter erhob ſich hierauf von Weſten nach Süden über unſerer Stadt gegen 7 Uhr Abends, und verwandelte ſich bald in einen furchtbaren mit ſehr großen Schloſſen vermiſchten Platzregen, wodurch faſt alle Fenſter, welche dem durch den Sturmwind getriebenen Hagel ausgeſetzt waren, wenn ſie nicht in aller Schnelligkeit ausgehoben werden konnten, in Gefahr kamen, zertrümmert zu werden. Es iſt zu wünſchen, daß dieſes ſchwere Donnerwetter in unſerer Umgegend keine Verheerungen durch den Hagelſchlag angerichtet haben möge!

Lokalſcherze.

Dieſer Tage kommt ein anſtändig gekleideter Mann zu einem Meßner und beſtellt für eine fremde, in den letzten Zügen liegende Dame, — ich glaubte, er fügte auch noch hinzu, daß ſie im goldenen Hirſchen abgeſtiegen ſey, — die üblichen kirchlichen Gebräuche. Wie heißt denn die Dame? fragte aufmerkſam der Meßner, während er wohlgefällig auf das sur plus der Stolgebühr ſchaute. „Madame Congregation, eine vortreffliche Dame; es iſt ihr ein ganz unvorhergeſehenes Unglück widerfahren, bitten Sie ja den geiſtlichen Herrn, daß er recht ſchön und kräftig für ihr Seelenheil betet.“ „Soll Alles zu Hochdero Zufriedenheit geſchehen,“ ſprach der Meßner und verbeugte ſich tief. Die hohe Spende treibt ihn ſogleich in den Pfarrhof. „Für eine vornehme Dame eine Fürbitte!“ — ſie haben gut bezahlt. „Wie heißt ſie,“ fragte der Pfarrer. „Madame Congregation“ „Nun da wollen wir freilich den Himmel bitten, daß er recht bald ſie zu ſich nimmt,“ rief der Paſtor, ſchalt aber darauf den Meßner, daß er ſich habe betrügen laſſen.

Unſere Zeit iſt gegenwärtig ſo reich an Begebenheiten, rief vor einigen Tagen Jemand in einer öffentlichen Geſellſchaft. Man kann doch vortreffliche Beobachtungen machen. „Beobachtungen, ich möchte wiſſen, was gewiſſe Beobachter beobachten ſollten!“ nahm ein Anderer das Wort. „Stillſchweigen,“ „und das iſt das Beſte,“ rief der Erſte. —

Im Hofe der Kürasſierkaſerne verſammelte ſich ein Haufe Soldaten, denen Einer, ſo ein rechter Haubold, mit gewaltigem Schnurrbart, ein alter Krieger, der Tak-

Digitized by Google

tik und Politik in Feldlagern und Schlachten ſtudirte, die Zeitung vorlas und explizirte. Eben handelte es ſich darum, den dummen Streich eines groſſen Herrn in's rechte Licht zu ſetzen. Nein das iſt zu arg, das iſt zu impertinent, rief der Kriegsheld, und bediente ſich hier öfters eines ungewöhnlichen Namens des groſſen Herrn. Wer iſt denn der? fragte ein jüngerer Soldat. „Grad ſo ein Eſel, wie du!" brummte der erfahrne Unteroffizier unter ſeinem Schnurrbarte hervor.

Miszellen.

In Amerika hat ſich eine Geſellſchaft gebildet, die Judenproſelyten oder ſolche, die es werden wollen, unterſtützt. Die Individuen werden auf eine zweckmäßige Weiſe zum Ackerbau und zu Handwerkern verwendet. Die Geſellſchaft kaufte einen neuen Platz in der Geſellſchaft Ulſter für 9400 Thlr. Sollten dadurch nicht manche Unterſchleife, Verletzungen der religiöſen Ueberzeugung, Heuchelei u. ſ. w. erzielt werden, da mancher arme Teufel nur im chriſtlichen Namen das Stückchen Brod für nothdürftige Friſtung ſeines Lebens findet? Man errichte eine Anſtalt für bekehrte Sünder unter den Chriſten, wie viele Scheinfromme werden ſich herbeidrängen! Laſſe man doch die Geſchichte ihren Gang gehen, was ſie mit uns vor hat, oder vielmehr die Vorſehung die ſie leitet, das wird früher oder ſpäter gewiß an den Tag treten.

(Engliſche Moden.) Die Kronen der Herrenhüte haben eine Kegelgeſtalt; die Ränder ſind ſchmal und an den Seiten in die Höhe gehend. Modiſche Herren tragen Stiefeln von Bockleder, vorne ſpitzig und mit hohen Abſätzen. Die modiſchen Farben der Modefracks ſind ſchwarz, bouteillengrün und olivenbraun. Der Kragen iſt von ſchwarzem Sammet.

Vor Kurzem ſah ein Herr, der in der Nähe von Buſhy-Park ſpatzieren ging, den König kommen. Er trat vom Fußſteige zurück, und blieb, mit dem Hut in der Hand ſtehen, worauf der König zu ihm ſagte: „Als ich noch Herzog von Clarence war, bat ich Sie immer, Ihren Hut aufzuſetzen, jetzt befehle ich es Ihnen."

Anzeigen.

777. **Literar-Anzeige.**

In der Schorner'ſchen Buchhandlung zu Straubing iſt ein 13 1/4 Bogen ſtarkes Bücherverzeichniß erſchienen, welches Schriften, größtentheils ältere — aus allen wiſſenſchaftlichen Fächern, auch Bücher in ausländiſchen Sprachen, enthält, die gegen baare Bezahlung um die Hälfte des angeſetzten Ladenpreiſes erlaſſen werden. Dieß Verzeichniß iſt auf portofreie Briefe gratis zu haben; auch kann es durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Ferner iſt daſelbſt ein Verzeichniß älterer Muſikalien erſchienen, welche um ſehr niedrige Preiſe verkauft werden.

776. Für das Fabrikationsgeſchäft der ſteinartigen Fourniere wird ein Kompagnon oder Käufer geſucht. Das Nähere hierüber iſt zu erfragen bei Hrn. S. Grabmayer, Tiſchlermeiſter in der neuen Karlsſtraße Nro. 232.

798. In der Thereſienſtraße Nro. 582. iſt eine Wohnung beſtehend aus 3 Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten ſogleich oder auf Michaeli um den jährlichen Zins von 124 fl. zu beziehen.

775. Die Handlung des A. Aſchbacher dahier Nro. 903. in der Sendlingergaſſe ſucht für baare Zahlung Reps und Mohnſaamen zu kaufen.

799. In der Prannersgaſſe Nro. 1495. iſt bis Ende Auguſt ein Laden zu verſtiften.

800. In der Prannersgaſſe Nro. 1495. ſind bis auf der 20. Auguſt 2 meublierte Zimmer zu verſtiften.

Geſtorbene in München.

Walburgis Gſchwendner, Obſtlerswittwe, 77 J., an Altersſchwäche. Andreas Hausner, Metzgerknecht von Stratwies, 27 J., am Nervenfieber.

Lotto.

In der Münchner Ziehung am 10. Auguſt ſind folgende Nummern gezogen worden:

34 29 52 74 40

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung geſchieht am 20. d.

Berichtigung.

In den Nummern 116., 117 und 118. unſers Blattes ſoll es in der Anzeige des Conditors Mayer, Paſten ſtatt Paſteten heißen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	12	Klara u. Hilara.	

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 134. — München, Freitag, den 13. Auguſt 1830.

Des armen Sünders Pointner letzte Stunden. *)

Sebaſtian Pointner, des dreifachen Raubmordes ſchuldig, war im Anfange und noch im Laufe der Unterſuchung eben ſo hartnäckig und wiederſpenſtig, als gemüthlich, reuig und ergeben in ſeinen letzten Stunden.

Selbſt die wohlberechnete Ueberraſchung gleich bei ſeiner Feſtſetzung konnte ihn nicht erſchüttern.

Die Leiche des von ihm gemordeten Müllers, ſchon 14 Tage lang in die Erde verſenkt, wurde ausgegraben. In der Mühlſtube, genau an jenem Platze, wo der Mord verübt ward, ſtellte man den Körper nakt, die klaffende Wunde an der Seite, auf.

In der ſchauerlichen Mitternachtsſtunde wurde der Mörder in die bekannte Mühle vor den Ermordeten hingeführt.

Der Angeſchuldigte blieb kalt bei dieſem Anblicke; er antwortete trotzig und frech.

In der Folge der Unterſuchung durch mehrere überführende Umſtände eingeengt, bekannte er den einen Mord; nach dieſem Bekenntniß folgte die freiwillige Angabe eines zweiten, und zögernd erſt auf Zureden ſeines Gewiſſensrathes auch das Geſtändniß eines dritten Mordes.

Der Inquiſit ſchloß ſein Gewiſſen auf dem Gerichte und dem Prieſter.

*) Wir können nicht umhin, dieſes in ſo vieler Hinſicht ſehr lehrreiche neueſte Beiſpiel über die Verführung und Entartung der Jugend dem Volke mitzutheilen, aus welchem kein Menſch zum Verbrecher geboren, ſondern nur erzogen und durch ſchlechte Geſellſchaft auf das Schaffot gebracht wird.

Anmerk. der Redaktion.

Falſche Schaam, daß ihm ſein Vater einiges Geld zum Wirthshausbeſuche verſagte, beſſere Kleider verweigerte, gleich andern Jünglingen des Dorfes ſich zu zeigen, und der höhnende Spott dieſer jugendlichen Gefährten brachten ihn zuerſt dahin, ſeinem Vater, ſeinen Freunden 6, 12 Kreuzer und dann auch mehr zu entwenden.

In früher Jugend hatte ihn ein Mann von hohem würdigen Berufe irregeführt, mißbraucht und verderben durch Lehre und That. „Hätte mich," ſo ſagte der junge Unglückliche im Tone der traurigſten innern Empfindung, „dieſer Herr zum Guten geführt und geleitet, wie zum Böſen, ich wäre ein braver und nützlicher Menſch geworden; mein Herz war gut und unverdorben, und ich war mir einiger Fähigkeiten und guten Anlagen ſelbſt bewußt."

Ein Kirchendiebſtahl brachte ihn in das Zuchthaus. Größeres Unglück, meinte er, hätte ihn wohl nicht treffen können. Zwei ruchloſe Verbrecher geſellten ſich zu ihm; dieſe brachten ihm die ſchlechteſten, verworfenſten Grundſätze bei. Unter Thränen klagte er ſich an, ihnen Gehör gegeben, ihren Meinungen und Lehren gefolgt zu ſeyn.

Der erſte Mord, den er begangen, erfüllte ihn mit Schauder und Schrecken. Entſetzen hatte ihn ergriffen; nie mehr wollte er eine ſolche That begehen. Aber Hang zum Wohlleben und das Verlangen nach Geld führte ihn zum zweiten Morde. Den vollbrachte er ſchon mit kälterem Blute und mit weniger Reue. Die dritte mörderiſche That koſtete ihm nur leichten Entſchluß; er konnte ſie mit Gleichmuth vollbringen, ohne Bedenken, ohne weitere Empfindung.

So ſchnell kann ſich das jugendliche Herz verhärten, ſobald die Stimme des Gewiſſens ſchweigt!

Digitized by Google

Solche Schuld verwirket das Leben. Das Todesurtheil wurde über den Mörder ausgeſprochen.

Der Verbrecher wurde in den Gerichtsſaal geführt, das Urtheil ihm zu verkünden. Der Saal war mit Perſonen aus dem Orte, der Gegend und der Ferne angefüllt. Der Unglückliche trat ein, ein junger Mann, heiteren Blickes, von offener, hübſcher Geſichtsbildung, gut und anſtändig gekleidet. Sein Blick ſchweifte über die Verſammlung hin, dann machte er zwei kurze Begrüßungen, indem er den Kopf ein wenig neigte. Er wurde an den Platz gewieſen, an welchem er ſich ſetzen konnte.

Der Richter, der die Unterſuchung geführt, edel und ausgezeichnet als Menſch und Beamter, ſprach den Schuldigen auf folgende Weiſe an: „Sebaſtian! Ihr könnt aus der ungewöhnlichen Verſammlung, die Euch umgiebt, wahrnehmen, daß auch eine ungewöhnliche, und wichtige Verhandlung Statt finden wird. Faßt Euch, und bereitet Euch vor. Das Urtheil iſt über Euch geſprochen.“

Das Urtheil wurde abgeleſen; dieſem folgten die Entſcheidungsgründe. Wie letztere begannen, verhüllte der Verurtheilte ſein Geſicht, und weinte Thränen des Schmerzes und der Reue. Nicht das Urtheil, wie er ſpäter ſich mittheilend ausſprach, aber die Entſcheidungsgründe, die ihm ſeine Thaten ſo umſtändlich vorhielten, griffen ihm das Herz an.

Nach dem Ableſen ſammelte er ſich wieder, dann ſprach er: „Es geſchieht mir recht, ich muß ſterben, ich kann, ich darf, ich möchte nicht mehr leben, ich gebe das Leben willig und gerne, aber das Elend, das ich über die Meinen und Andere gebracht, die Schmach, die ich meinen Eltern bereitet, dieß kümmert mich tief!“

Jetzt richtete er ſeinen Blick auf einen Unterſuchungsrichter, und rief mit ganz bewegter Stimme aus: „Herr Aſſeſſor! ich habe Ihnen große Mühe, viel Verdruß gemacht; verzeihen Sie mir!“ Er ſprach dieſe Worte in einem Tone, der alle Anweſenden ergriff und rührte. Der böſe Eindruck, der Abſcheu, den die Aufzählung der böſen Thaten in den Entſcheidungsgründen bei den Anweſenden erzeugt haben mochte, wurde durch die beſänftigenden Worte des Verurtheilten unterdrückt, und Fluch und Verwünſchung löſten ſich auf in Mitleid und Bedauern. Der königliche Aſſeſſor antwortete edelmüthig und beruhigend. Er eröffnete ſodann, daß das Urtheil in 24 Stunden vollſtreckt werden ſollte, doch daß der Vollzug, wenn er es wünſche, auch erſt nach drei Mal 24 Stunden geſchehen könnte. Der Unglückliche ſchien dieſe Eröffnung nicht wohl verſtanden zu haben; ſie wurde ihm wiederholt und erklärt. Es wäre ihm ganz gleichgültig geweſen, gleich binnen den erſten 24 Stunden zu ſterben; allein man ſtellte ihm vor, daß die Zeit doch etwa zu nützen wäre, ſich mit Gott, mit der Welt, und mit ſich ſelbſt zu verſöhnen. „Ja, ja,“ entgegnete der ſo Belehrte, „das will ich, ich will noch drei Tage leben.“

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Am 12. d. hielt der kön. Staatsrath Sitzung. — Die Nachricht, daß Se. Exzellenz der Hr. Staatsminiſter des Innern, Herr von Schenk auf längere Zeit Urlaub genommen und eine Reiſe angetreten habe, muß als völlig ungegründet widerſprochen werden. Der Generallieutenant Graf von Drouet d'Erlon iſt geſtern mit ſeiner Familie von hier nach Paris abgegangen.

— Dlle. Senger wird bis zum 15. nach Berlin reiſen und tritt auch in Dresden und Stuttgart auf. Ihr Talent und ihr Fleiß, von denen ſie uns erſt in „Kabale und Liebe“ als Louiſe, welche Rolle ſie in 5 Tagen einſtudierte, die ſchönſten Beweiſe gab, wird überall die verdiente Anerkennung finden.

— Der Muſentempel des Herrn Schweiger in der Au erhebt ſich allmählig und wird, wie es heißt, bis zum 25. Aug. eröffnet werden. — Wenn Hr. Schweiger für eine anſtändige annehmbare Geſellſchaft Sorge tragen, und den Rathſchlägen mancher ihm wohlwollenden Männer Gehör geben wird, ſo könnte derſelbe an dieſem jetzigen am meiſten bevölkerten Theil der Stadt gewiß ſeine Rechnung finden.

— Den 5. Auguſt hat der Herr Pfarrer von Hittenkofen, bei Wörth an der Iſar, Joſeph Knoll auf eine ſchreckliche Art ſein Leben eingebüßt. Er wollte beim Hereinfahren einer Fuhr Getreides behilflich ſeyn, führte in einer abhängigen Hohlſtraße, ohne einſperren zu laſſen, die Pferde beim Zaum, als dieſe mit einem Male der zu ſehr nachdrückenden Laſt des Wagens wichen, den Pfarrer zu Boden warfen, ſein Geſicht mit ihren Hufen gänzlich zertraten, und mit dem ganzen ſchwer beladenen Wagen über ſeine Bruſt hinwegeilten. Nach 2 Minuten gab er ſeinen Geiſt auf. Er iſt 46 Jahre alt, von Luppurg gebürtig und hat erſt vor einem halben Jahre die Pfarrei übernommen.

— Zu Sonnen, (Ldgts. Wegſcheid) verſetzte der Pferdsknecht Martin Kinateder dem Bauernſohn Andreas Brandſtätter bei einem Raufhandel einen ſolchen Schlag an den Kopf, daß dieſer in Folge der Verwundung drei Tage darauf ſtarb.

— Im Dorfe Sulzbach (Ldgts. Griesbach) hat am 6. Auguſt der Blitz eingeſchlagen, 5 Bauernhöfe nebſt Scheunen und Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen.

Digitized by Google

Miszellen.

Herzog Louis Phil. v. Orleans.

Der zum General-Lieutenant von Frankreich ernannte Herzog von Orleans, iſt erſter Prinz von Geblüt, Sohn des Herzogs v. Orleans Egalité (guillotinirt am 6. Nov. 1793) und der Louiſe Marie Adelaide von Penthièvre (geſt. zu Paris 1815), geboren am 6. Oktober 1774, erzogen von ſeiner trefflichen Mutter und von der bekannten Schriftſtellerin Frau v. Genlis; vor der Revolution Herzog v. Chartres genannt. Er diente eine Zeitlang bei dem Heere des Generals Dumouriez und verließ im Jahre 1793, als ein Verhaftsbefehl gegen ihn ergangen war, mit Dumouriez Frankreich und ging mit 100 Louisd'or, ſeiner ganzen Baarſchaft, von Mons (in der niederländ. Provinz Hennegau) aus in die Schweiz. Um ſeine Familie von aller Verantwortlichkeit wegen ſeiner Auswanderung zu befreien und ſich ſelbſt auch jeder Verfolgung zu entziehen, verbarg er ſich unter einem angenommenen Namen in einem einſamen Thale der hohen Alpen, fern von der Heerſtraße und beſuchten Gegenden. Er hatte ſeiner Schweſter das wenige ihm noch übrig gebliebene Geld zurückgelaſſen; daher litt er vier Monate lang die größten Entbehrungen. Alle Sonn- und Feſttage gab er nicht mehr als etwa acht Batzen aus, um ſich und ſeinen alten Diener, der ihn nicht verlaſſen wollte, zu beköſten.

Als der Herzog nur noch einen Louisd'or hatte, ſuchte und erhielt er die Profeſſur der Geometrie an einer Lehranſtalt in Graubünden. Hier blieb er 6 Monate, ohne daß ihn Jemand kannte und erwarb ſich die Achtung ſeiner Mitlehrer im ſo hohen Grade, daß ein Herr v. Salis, der ihn vorher als Herzog von Orleans hatte verfolgen müſſen, von der Geſchicklichkeit des jungen Profeſſors eingenommen, ihm die Stelle eines Hofmeiſters bei ſeinen Kindern antrug. Allein der Herzog lehnte dies ab und fuhr fort, in der Lehranſtalt die Geometrie zu lehren.

Erſt nach Robespiere's Tode († am 28. Juli 1794) als er nicht mehr wegen ſeiner Mutter und Geſchwiſter in Sorge war, verließ er ſeinen Zufluchtsort und entdeckte ſich einigen alten Freunden, doch lebte er noch eine Zeitlang in einer Schweizerſtadt einfach und unerkannt. Späterhin begab er ſich nach Hamburg und war entſchloſſen, nach Nordamerika zu gehen. In der Folge lebte er, als Herzog von Orleans in England und zu Palermo in Sizilien. Hier vermählte er ſich 1800 mit Amalie, Tochter des Königs Ferdinands von Sizilien, die ihm 6 Söhne und 3 Töchter geboren hat.

Nach Wiederherſtellung des Königthums in Frankreich im Jahre 1814 kam er mit ſeiner Familie nach Paris. Bei Napoleons Einfall im März 1815 begab er ſich nach England und lebte zu Twickenham. Er blieb daſelbſt, weil die Gunſt einer Parthei in Frankreich zwiſchen ihm und den Prinzen des königl. Hauſes eine Spannung veranlaßt hatte. Allein ſein durchaus tadelfreies Verhalten mußte ihm die Achtung des Königs ſichern und er kehrte 1816 nach Paris zurück, wo er im ſogenannten Palais-Royal oder auf ſeinem Landſitze Neuilly wohnt und General-Oberſter der Huſaren, auch Großkreuz der Ehren-Legion iſt. Im Jahre 1824 erhielt er das Prädikat: Königliche Hoheit. Er iſt ein Fürſt von ſeltenen Grundſätzen und ſeltener Humanität.

Erwiederung auf den Aufſatz eines wahrheitsliebenden Mannes aus der fränkiſchen Schweiz in Nro. 27. des Scharfſchützen.

Was wir in einer unſerer frühern Numern ſchon gethan haben, geſchieht auf amtlichem Wege in nachſtehendem Artikel des „Scharfſchützen:“

Ja, ja! der wahrheitsliebende Verfaſſer des obigen Aufſatzes hat ganz richtig gezielt und ſcharf getroffen es iſt in der That zu arg, wie die Regenten und das Publikum getäuſcht und betrogen werden; aber wohl verſtanden! nur von wahrheitsliebenden Leuten ſeines Gelichters, die doch vorher erſt in irgend einer Landſchule nothdürftig rechtſchreiben und ſich auszudrücken lernen ſollten, ehe ſie in öffentlichen Blättern von Hagelſchlag in ankrenſenden Landgerichten, wo es gar nicht gehagelt hat, fabeln, und ſtatt die zu Grunde gerichteten Felder vom Viehe, das Vieh der Seltenheit wegen von den zu Grunde gerichteten Feldern behüten laſſen! — Wenn auch begreiflicher Weiſe der Wahrheitsmann in ſeiner ſchriftſtelleriſchen Unbeholfenheit keine Worte zur Darſtellung einer ſolchen niederträchtigen Kriecherei finden konnte; ſo wird dagegen die competente Behörde, vor welcher die geeignete Kla e unverzüglich wird erhoben werden, ſchwerlich um Wort und Ausdruck verlegen ſeyn, um das ſaubere Produkt im einſtigen Erkenntniſſe beim rechten Namen zu nennen.

Uebrigens hegt man zur Rechtlichkeit des Scharfſchützen das zuverſichtliche Vertrauen: daß er ſeiner Zuſicherung in Nro. 27. gemäß, dieſen wahrheitsliebenden Mann ſofort der wohlverdienten öffentlichen Verachtung Preis geben werde, ſobald er aus der nachſtehenden aktenmäßigen Widerlegung in den Stand geſetzt ſeyn wird, den Gehalt und die Tendenz jenes Aufſatzes gehörig zu würdigen.

Hollfeld am 19. Juli 1830.

Königl. Landgericht.

Kümmelmann, Ldr.

Es folgt ein Auszug der protokolariſchen Erklärung der Gemeinde-Vorſteher.

Digitized by Google

Der Kaiſer von China iſt Dichter.

Nach dem Canton-Regiſter hat der Kaiſer von China die Unterwerfung der Rebellen, und die Eroberung und Zerſtörung von Chan-ti-hor, ihres Hauptqartiers, in einer Ode beſungen. Als das Werk gedruckt war, wurden Exemplare davon an die Prinzen, Großwürdenträger und Mandarinen vertheilt. In ihrem Dankſagungsſchreiben prieſen ſie das Dichtertalent und den Waffenruhm ihres himmliſchen Kaiſers, mit faſt nie gehörten Ausdrücken. Die Pekinger Hofzeitung drückt ſich über dieſen Gegenſtand folgendermaßen aus: „Dieſe Verſe glänzen wie die Sterne der Milchſtraße, und müſſen von den Völkern des Weltalls wie ein Schatz koſtbarer Perlen bewahrt werden.“ Die große Ode beſteht aus vier nnd zwanzig Verſen, jeder von ſieben Worten.

Etwas für die Herren Aerzte und Chirurgen.

Herr Chriſtian Hugel, Kunſtdrechsler in Memmingen, erfand zwei für die leidende Menſchheit ſo wohlthätige Maſchinen, daß der polytechniſche Verein des Oberdonaukreiſes ſchon vorigen Jahres ihm die ſilberne Medaille zuerkannte, und vermöge Regierungsblattes vom 5. Juni 1830. haben ihm Se. Majeſtät der König von Bayern ein Privilegium darauf zu verleihen geruht. Auch die mediciniſch-chirurgiſche Zeitung Nro. 56. vom 15. Juli d. J. thut empfehlende Erwähnung hievon. a) die eine iſt eine Saugmaſchine, womit man nicht nur alle ſchädlichen flüßigen Theile als Waſſer, Blut, Euter, Milch aus den Brüſten u. dgl. aus dem Körper, ſondern auch verſchlucktes Gift aus dem Magen, ohne beſondere Beſchwerniß des Patienten, herausziehen kann. Auch für Thierärzte iſt ſie in etwas vergrößertem Maaßſtabe, dienlich. Der Preis iſt verhältnißmäßig 22 — 36 fl. b) die zweite iſt eine Tabakrauch-Kliſtiermaſchine, womit man mit einer beſondern Kraft und Geſchwindigkeit, vorzüglich bei Scheintodten, den Tabakrauch bis in die innerſten Theile des Körpers eindringen laſſen kann. Dieſe Maſchine iſt auch für die kleinſten Kinder anwendbar, indem dieſelbe mittelſt eines kleinen Röhrchens ſowohl zu dieſem Zweck, als auch zum Selbſtkliſtieren verändert werden kann. Der Preis iſt 18 bis 22 fl. Sie ſind beſonders für Spitäler und Krankenanſtalten ſehr empfehlenswürdig. Es iſt zu wünſchen, daß dieſer Künſtler durch ſtarken Abſatz auch zu noch andern nützlichen Erfindungen aufgemuntert würde.

Anzeigen.

797. (2 a). Nachdem Unterzeichneter vom hochlöblichen Magiſtrat der Haupt- und Reſidenzſtadt München die Erlaubniß erhalten hat, alle Arten Blasbälge zu verfertigen, ſo macht er dieß den Herren Feuerarbeiten bekannt, verſpricht die beßte Arbeit und bittet um zahlreichen Zuſpruch, indem er ſtets bemüht ſeyn wird, die Wünſche der Herren Abnehmer zu befriedigen. Er wohnt neben dem Iſarthor im Steinführerhaus Nro. 476. zu ebener Erde.

München, den 8. Auguſt 1830.

G. Danzer, Blasbalgmacher.

778. Durch einen unvorhergeſehenen Zufall iſt auf dem Max-Joſeph-Platz Nro. 35. auf künftiges Ziel Michaeli im zweiten Stockwerke eine ſehr angenehme Wohnung zu vermiethen. Dieſelbe beſteht aus 2 heitz- und 1 unheitzbarem Zimmer vornheraus, dann einem heitzbaren Zimmer rückwärts, großem Vorplatze, heller Küche und Speiſe, nebſt aller übrigen Bequemlichkeit um den feſtgeſetzten Jahreszins von 200 fl.

779. Am Donnerſtag den 5. d. iſt ein Kind von 2 Jahren in den Schwabingerbach gefallen. Der brave k. Hoflaquai bei der verwittweten Königin Namens Kraft ſprang mit eigener Lebensgefahr hinein und holte das Kind glücklich heraus; für welch' edelmüthige That ihm allgemeiner Dank abgeſtattet wird.

783. (3 a). In der Schäfflergaſſe Nro. 1571. im dritten Stock iſt eine helle, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung bis Michaelis zu verſtiften.

782. Ein gut geſitteter Junge wird in eine hieſige Spezereihandlung als Lehrling angenommen. Luſttragende haben ſich im Handelsladen Nro. 903. in der Sendlingerſtraße zu melden.

780. (2 a). Unterzeichneter verkauft Blutegel das Stück zu 3 kr.

Landarzt Brindl,
Lederergaſſe Nro. 206.

Geſtorbene in München.

Jakob Schießl, Zimmermann, von Schwabering, Ldg. Roſenheim, 27 J., an Gehirnentzündung. Friederika Krebs, Kanzleibuchbinderstochter, von Ansbach, 30 J., an Entkräftung. Alois Freund, b. Schuhmacher, 77 J., an Altersſchwäche.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	13	Kaſſianus.	Im neuen Hauſe: Fidelio, Trauerſpiel.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 135. — München, Sonnabend, den 14. Auguſt 1830.

Des armen Sünders Pointner letzte Stunden.

(Schluß.)

Die Anweſenden entfernten ſich hierauf; der zum Tode Beſtimmte wurde nicht mehr in ſeinen engen Kerker zurückgebracht; es wurde ihm ein heiterer Aufenthaltsort gegönnt, und er, frei von Feſſeln, bewacht.

Der würdige Hr. Benefiziat Noebl war allein bei dem Verurtheilten zurückgeblieben. Schon während der Haft war dieſer Mann der Weihe dem Unglücklichen ein tröſtender und rathender Freund, und erlangte und verdiente ſein ganzes Zutrauen. Die Tröſtungen der Religion und die verſtändigen Lehren hatten den Gefangenen mit einer Standhaftigkeit begabt und mit einer Reue erfüllt, die ſelbſt den Tröſter erbaute. Bevor der geiſtliche Herr den Veruetheilten nun verließ, bat dieſer, „Den guten Fridolin,“ ein Buch, welches ihm der Hr. Benefiziat zur Erheiterung und Lehre gegeben, der Mutter zu ſchenken, er habe ſeinen Namen eingeſchrieben, die Mutter möchte ſeinen Brüdern, beſonders dem ältern dieſe Erzählung zu leſen geben. Er hatte noch eine Bitte, ſeinem Herrn Pfarrer in Pockhorn zu ſchreiben und ihn zu bitten, ihn ein Mal zu beſuchen, und zu den Eltern zu gehen, ſie zu tröſten, ihnen zu entrichten, daß er ſie viel tauſend Mal um Verzeihung bitte; er ſterbe bekehrt, reuig und in Gott ergeben.

Man machte dem Verurtheilten bekannt, daß man alle billigen Wünſche, die er hege, erfüllen werde, daß er verlangen ſolle, was er zu eſſen und zu trinken begehre. Er bat für ſich um ein Glas Wein und etwelche Krebſe; dann bat er auch, jedem ſeiner Mitgefangenen eine Maaß Bier und eine Portion Kälberbraten reichen zu laſſen, jenem aber, der den Kerker mit ihm getheilt, ein gebratenes Huhn. Man bewilligte ihm dieſe Bitten. Mitleid und Erbarmen zierten und füllten bald ſeinen Gefangen-Aufenthalt mit Blumen und Blumenkörben, mit allerlei Geſchenken, mit verſchiedenen Speiſen, Backwerk und köſtlichen Torten. Nun im Ueberfluße alles Deſſen, was ihm früher ſo wünſchenswerth war, genoß er nur wenig und lebte ſehr mäßig. Als der Aſſeſſor zu ihm eintrat, und ihn ſo begabt ſah, ſprach jener freundlich zu ihm: „Nun Sebaſtian! da geht es ja her, wie zur Hochzeit in Galiläa?“ Herzlich konnte der Unglückliche über den Einfall lachen.

Des Nachmittags gieng der Hr. Benefiziat wieder zu dem Verurtheilten. Dieſer begann jetzt die Vertheilung der Geſchenke, und bat recht dringlich, die Vermächtniſſe ſeinem Wunſch nach zu vergeben. Dieß ſcheint zu bezeugen, daß der beſſere Sinn, das menſchliche Gefühl in ihm wieder erwacht waren.

Eine Bürde belaſtete des Reuigen Gewiſſen; er ſehnte ſich nach der Verzeihung der durch ihn ſo unglücklichen Wittwe; vertrauend bekannte er, welche Erleichterung des innern Vorwurfs die Verzeihung der jammernden Frau ihm gewähren würde. Da machte ſich einer dieſer wahren Seelſorger ſchnell auf den Weg zu dem Hauſe des Unglücks.

Wenn auch unter einem Strome von bittern Thränen, doch willig, ſprach die Wittwe das Wort der Verzeihung aus. Dieſen Troſt, dieſe Beruhignng brachte der Geiſtliche dem Reuigen zurück.

Er bereitete ſich, und empfing das heilige Abendmahl auf die erbaulichſte Weiſe.

Der Scharfrichter und ſeine Knechte beſuchten ihn, um ihn mit dem Auge zu meſſen, und zu beobachten; ſie richteten einige beruhigende Worte an ihn. Wie ſie ſich wieder entfernten, fragte er mit lächelndem Munde ſeinen Geiſtlichen: „Wer ſind dieſe?“ Der menſchenfreundliche Prieſter, den Starkmuth des ihm Vertrau-

Digitized by Google

enden bewundernd, konnte nicht ſprechen; er drückte ihm nur die Hand, und wurde verſtanden.

Nachmittags kam einer der jüngern Brüder des Verurtheilten. Längere Zeit unterhielt er ſich mit ihm, gab ihm ſehr paſſende Lehren und die eindringlichſten Ermahnungen. Er wählte mehrere gute Gerichte und ſüße Speiſen aus, und ſandte ſie durch den Bruder ſeiner lieben, guten Mutter zu.

Eine harte Stunde ſtand ihm bevor. Der Abſchied von den Seinen, das letzte Lebewohl! Die Eltern, die Geſchwiſtere kamen, es war um halb acht Uhr. Nur der Hr. Benefiziat war Zeuge dieſer erſchütternden Scene.

Der unglückliche Sohn ſtürzte vor den noch unglücklicheren Eltern nieder; auf den Knieen unter den heftigſten Schmerzen und der bitterſten Reue bat er ſie um Vergebung, um Verzeihung ſeiner Thaten und der Schande, die er über ſie bringe. Er umfaßte die Kniee ſeiner Mutter, und bat und flehte, daß man das tiefſte Bedauerniß empfinden mußte. Er bat auch ſeine Eltern, ſorgfältig über die andern Geſchwiſter, vorzüglich aber über den einen ſeiner Brüder zu wachen, und ſie zu warnen, ja ihm nicht nachzufolgen. Die Eltern ſegneten den reuigen Sohn. „Um das bitte ich Euch noch,“ rief er, „erſetzet ſo viel als möglich den Schaden, den ich durch meine Verbrechen verurſacht habe.“ Da konnte ſich die Mutter nicht mehr halten. Sie fiel ihrem Sohne um den Hals. „Alles ſoll geſchehen,“ tröſtete ſie ihn, „und wenn Haus und Hof darüber zu Grunde gehen, weil Du nur reuig Dich bezeigſt, und ſo ſchön bekehrſt.“ Froh fühlte ſich der geiſtliche Zeuge, als dieſer mitleidswerthe und herzzerreißende Auftritt ſein Ende erreicht hatte.

In dieſer Nacht erweckte ihn das Gewitter. Er ſagte: „Nun ſo höre ich auch noch ein Mal donnern; ich weiß es, Gott iſt über uns.“ Nach dieſer einfachen Bemerkung ſchlief er ruhig wieder ein. Auch in der letzten der Nächte verſagte dem Verurtheilten der Schlaf die wohlthuende Vergeſſenheit irdiſchen Kummers nicht.

Am 3. Juli, dem verhängnißvollen Tage, fand ſich der geiſtliche Tröſter und Freund zeitig ein. Schon war der Verurtheilte beſchäftigt, ſich zum letzten Male anzukleiden. Auch Hr. Pfarrer von Pockhorn kam zum letzten Beſuche Er war überraſcht ſolchen Gleichmuth bei ſeinem Pfarrkinde zu gewahren.

Als dieſe hochwürdigen Herren und der zum Tod Bereitete noch im ganz traulichen Geſpräche beiſammen waren, trat der königl. Aſſeſſor ein, und mahnte, daß nun die letzte Stunde des Gerichts gekommen. Der, dem dieſe Mahnung galt, nahm unter Dankesbezeigung herzlichen Abſchied.

Vor dem Rathhauſe, von welchem herab ſein Richter ihm zuwinkte, blickte er mit lächelnder Dankesmiene zu demſelben auf, daß dieſer Blick Niemand entging, Jedermann rührte. Es war ganz nach ſeinem Wunſche, daß eine ſo große Menge von Zuſchauern ſich einfand. Er wollte als Beiſpiel und als Warnung dienen. Auf dem Wege zum Tode blieb ſeine Faſſung und ſein Vertrauen nach Oben gleich groß. Er genoß ein einziges Mal ganz wenig Wein. Vor der Richtſtätte angekommen, ſprang er behend vom Wagen, und trat in das enge Gemach unter dem Richtboden. Der Scharfrichter bemerkte, er müſſe ihm die Hände nun binden; er entgegnete nur: „Thut immerhin, was ihr thun müßt“ Er übte ſich nun in der verlangten Haltung, und fragte, ob er ſo recht ſitzen werde. Standhaft ging er die Treppe hinauf.

Auf das letzte Troſtwort des Geiſtlichen antwortete er: „Ich gehe zu meinem Gott, ich fürchte mich nicht!“ Willig und entſchloſſen, nahm er den Platz in dem Richtſtuhle, und empfing den tödtlichen Streich. So gab der Gerichtete das Beiſpiel wahrer Reue und Ergebung, und ſühnte im 20. Lebensjahre am 3. Juli in Erding, mit ſeinem Blute, was er verbrochen, und was er bereut.

Zur Tagesgeſchichte.

München. Nach dem Regierungsblatte vom 12. d. haben Se. K. Maj. in Rückſicht auf die Beſtimmungen des Artikels 205 im 2. Theil des Strafgeſetzbuches, mit Vorbehalt anderweitiger Verfügung die Errichtung eines dem Staatsminiſterium des Innern untergeordneten Medizinalausſchuſſes beſchloſſen und angeordnet. Derſelbe wird gebildet, aus dem dem Staatsminiſterium des Innern beigegebenen Obermedizinalrathe, als Vorſtand, und aus 4 Beiſitzern, deren Ernennung vorbehalten bleibt. Sein Wirkungskreis beſteht in der Reviſion des vom Medizinalausſchuß abgegebenen Gutachtens, in Oberaufſicht der Gerichtsärzte, in Prüfung und Entſcheidung arzneiwiſſenſchaftlicher Fragen.

— Die Beſtimmungen gegen den Büchernachdruck, welche bisher in Sachſen beſtanden, ſollen nach dem Willen Sr. Maj. des Königs von nun an, auch in Bayern beſtehen.

— Die k. Regierung des Iſarkreiſes macht die Merkmale bekannt, woran man geſchwefelten Hopfen erkennen kann. „Wenn der Hopfen auf glühendes Eiſen oder Kohlen gebracht, ziſcht, wenn darüber ein Gegenſtand von Silber gehalten, gelb oder grau anlauft; wenn er in lauwarmes Waſſer getaucht, ſeine Farbe verliert; wenn der Stiel und die Dolle von gleich gelber Farbe ſind, (die Stiele ſind immer etwas dunkelgrün), dann iſt der Hopfen geſchwefelt.“

Digitized by Google

— Der Freihr. Julius v. Rottenhan zu Rentweinsdorf wurde zum Kammerherrn; der Graf la Rosse-Basselet, und der Freih. v. Schroffenberg zu Kämmerern allergnädigſt ernannt.

— Dem Profoß des 5. Chevaux-Legers-Regiments Keſler wurde die Ehrendenkmünze des k. Ludwigsordens,— zwei theologiſchen Kandidaten das Indigenat verliehen.— Johann Baumgartner wurde das Prädikat: Hofriemer bewilligt.

— Am 2. Auguſt iſt eine alte Frau auf dem Gaſteigberge aus Nachläſſigkeit der Steinführer überfahren und tödtlich verletzt; und am 10. ebendaſelbſt ein Mann todt gefahren worden.

— Am 22. Juli ſtarb zu Bied bei Neufchatel einer der älteſten und ausgezeichnetſten preußiſchen Staatsdiener, Friedrich Wilhelm Chriſtian von Zaſtrow. Er war den 22 Dez. 1752. zu Ruppin geboren. Nachdem er lange Zeit hindurch als Oberſt und General Kriegsdienſte gethan, wurde er im Jahre 1816. zum Geſandten beim Kurfürſten von Heſſen beſtimmt, ſpäter in gleicher Eigenſchaft beim bayeriſchen Hofe angeſtellt. Er bekleidete dieſen Poſten bis zum Jahre 1823, in welchem ſeine Ernennung zum Gouverneur von Neufchatel und Valangin erfolgte. Noch ehe er München verließ, erhielt er bei der Verlobung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Preußen mit der bayeriſchen Prinzeſſin, von Sr. Maj. dem König von Preußen den Schwarzenadler- und von Sr. Majeſtät dem König von Bayern den Hubertusorden. Im Jahre 1825 wohnte er der Krönung des Königs von Frankreich Karl X. als außerordentlicher Geſandter in Rheims bei.

Thalkirchen. Wer das ſchön gelegene Thalkirchen beſucht, wird auf das Panorama des Schullehrers Markus Sauerer aufmerkſam gemacht, welches derſelbe auf eigenthümlich zweckmäßige Weiſe entworfen und bearbeitet hat. Es enthält viele Anſichten der Schweiz und wird von dem Verfertiger gegen eine kleine Erkenntlichkeit gezeigt und erklärt. Da dem jovialen Mann ſonſt kein glänzendes Loos zu Theil ward, ſo iſt ihm recht viel Zuſpruch zu wünſchen.

Elbach. Unſere freundliche Gegend hat ein ſchreckliches Unglück betroffen. In der Morgenſtunde von halb 7 bis halb 8 Uhr kam dieſes Unglück über dieſelbe. Der Hagelſchlag dauerte unerhörter Weiſe dieſe ganze Stunde hindurch, und zerſchlug ſämmtliche Baum- und Feldfrüchte; (denn die Aernte hat bei uns noch nicht angefangen.) Dann erfolgte ein förmlicher Wolkenbruch, in dem auch zu gleicher Zeit der Schwarzenberg ſich auf 4 Seiten aufriß, und ſein Inneres lavaartig über Elbach, Dürnbach, die Ortſchaft Schwarzenberg und Dieſenried ausgoß. In weniger als einer Viertelſtunde waren ſogleich mehrere Häuſer, gleichſam unter dem Schutt begraben, ein groſer Theil von Getreidfeldern und Wieſen mit Kies, Lehm und ſelbſt zentnerſchweren Steinen überſchüttet, das Haus des Hammerſchmidmeiſter in Elbach zur Hälfte von den Waſſerfluthen fortgeriſſen und das Waſſerkrenn zerſtört, auch des Müllers in Elbach Sägmühle in Räderwerk, die 36 Schuh hohe Mahlwuhre nebſt der ſchönen Waſſerleitung (Krenn,) die ſchon ſo oft ein Gegenſtand der Zeichnung für die kunſtliebenden Münchner geworden iſt, gänzlich zerſtört und fortgeriſſen. — Den größten Schaden unter den ſchwer Beſchädigten erlitt obengenannter Müller in Elbach, Andre Dialer, welcher nebſt ſeiner Familie ohne beſondere Unterſtützung ſich aus ſeiner elenden Lage nicht mehr herauswinden kann. Im Komptoir des Landboten nimmt man Beiträge für die Verunglückten an.

Bad-Kreuth am 9. Aug. Seit den letzten Nachrichten vom 6. Juli, welche man in dieſem Blatte geleſen, hat ſich der Beſuch dieſes Bades noch ſo ſehr vermehrt, daß für den Vorüberreiſenden kaum mehr in den Säälen ein Platz zum Uebernachten gefunden wurde, und die Numer der Curgäſte bereits ſchon jetzt die des verfloſſenen Jahres überſteigt. Die Summe des Beſuches, die Anzahl der wirklich Leidenden, ihre Stellung in der bürgerlichen Geſellſchaft und die Entfernung ihrer Heimath ſprechen zu deutlich die raſche Zunahme des Vertrauens auf dieſen Curort aus. In der Curliſte leſen wir die Namen Ihrer Hohheit der Prinzeſſin Theodolinde von Leuchtenberg von München, Ihrer Hohheit der Frau Fürſtin von Hohenlohe-Oehringen von Stuttgart, die Namen mehrerer Geſandten auswärtiger Höfe, und vieler ſonſtiger hohen Perſonen des Adels, der Militär- und Staatsbeamten. Wir ſehen unter den anweſenden Curgäſten Perſonen aus Wien, Regensburg, Landshut, Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Osnabrück, Hiltesheim, Baireuth, München, Augsburg, Ulm, Geislingen, Stuttgart, Ludwigsburg, Kaufbeuern, Mindelheim, Illerdiſſen, Eichſtädt, Nördlingen, Insbruck, Folters und Flecht in Tyrol ꝛc. — Die Numern des Fremdenbuches überhaupt betragen bereits über 800, die der Curgäſte abgeſondert 385. — Noch in keinem Jahre war aber auch die Witterung günſtiger zu Curen, als in dieſem, und der ſo gute Erfolg ſo vieler derſelben wird nur um ſo mehr noch zur Ausbreitung des Rufes dieſer in Deutſchland faſt einzigen Anſtalt beitragen. Vorſchläge zur Erweiterung und nothwendigen Vergrößerung derſelben liegen bereits zur Entſcheidung vor, und ein paar Jahre werden hinreichen auch in das entferntere Ausland den Namen dieſes lieblichen Alpen-Curorts zu verbreiten — Erſt ſeit einigen Tagen ſind wieder einzelne Zimmer frei, obgleich die noch eingelaufenen Beſtellungen für die Andauer einer zahlreichen Badgeſellſchaft bürgen. Im September wird dann gewöhnlich dieſer Curort ſtiller, und ſoll, wie man hört, von nun an immer am 15. jenes Monats geſchloſſen werden.

Digitized by Google

Am 19. Juli wurde in dem See bei Weßling (Ldg. Starnberg) ein männlicher Leichnam aufgefunden, welcher dem Ausſehen nach ſchon 14 Tage oder 3 Wochen im Waſſer gelegen haben mag. Man fand bei demſelben einen kleinen Spiegel, unbeſchriebene Pappendeckelſtücke, geflochtene Frauenzimmerhaare mit grüner Seide zuſammengebunden und ein kleines Pappendeckelkäſtchen. Der Gefundene mag 60 Jahre alt geweſen ſeyn, 5 Schuh 10 Zoll groß, er hat braune Haare, einen ſtarken Backenbart, rundes Geſicht, wohlgenährten Leib. Er ſcheint ein Handwerker geweſen zu ſeyn. Seine Kleidung beſteht in einem lichtgrauen Frack, ſchwarztuchenen Pantalons, ſein Hemd iſt mit C. M. bezeichnet. Wer Auskunft über den Verunglückten geben kann, hat ſich bei der hieſigen Polizeidirektion zu melden.

— Nro. 220. des Münchener Tagblattes wurde von der k. Polizeibehörde in Beſchlag genommen, und es wird ſofort gegen die Perſon, welche ſich die Verläumdung der unterzeichneten Redaktion erlaubt hat, die geeignete Klage erhoben werden.

Die Redaktion des Volksfreundes.

Anzeigen.

784. In dem zum Hauſe Nro. 1292. gehörigen Garten an der Sonnenſtraſſe werden mehrere exotiſche Gewächſe und andere Zierpflanzen um äußerſt billige Preiſe verkauft. Wer Luſt hat, ſich welche davon auszuwählen, beliebe ſich nur an den Bewohner des Nebengebäudes den k. Hofmuſiker Rainer daſelbſt zu wenden, welcher täglich bis 11 Uhr Mittags und von 2 bis 5 Uhr Abends zu treffen iſt.

785. Ein Familienvater mit einem definitiven Einkommen von 500 fl. ſucht irgend einen Menſchenfreund unter billigen Bedingungen um ein baares Darlehen von 400 fl. gegen gerichtliche Caſſa-Anweiſung von monatlichen 12 fl. 30 kr. Das Ueb. im Komptoir.

796. Nahe am engliſchen Garten an der Bogenhauſer-Straße iſt ein kleines Anweſen aus freier Hand um 2000 fl. zu verkaufen, und das Nähere auf dem Schrannenplatz Nro. 599. über 4 Stiegen zu erfragen.

786. Für eine honette Geſellſchaft iſt am Schrannenplatze ein Zimmer mit eigenem Eigange für ohngefähr 20 — 24 Perſonen geräumig, gegen monatliche 4 fl. zu verſtiften. Das Nähere bei der Redaktion.

794. In der Vorſtadt Au nächſt dem Falkenhof beim Tiſchlermeiſter Schuch ſind kirſchbaumene, nußbaumene und fichtene Meubles um billigen Preis zu haben. Er übernimmt auch Bauarbeit unter billigen Bedingungen und garantirt für ſeine Arbeit.

801. Nahe an der Reſidenz in der Theatiner-Schwabingerſtraße Nro. 60. iſt für einen auf längere Zeit hier bleibenden Herrn ein meublirtes Zimmer ſammt Kabinet mit oder ohne Bett, monatlich um 8 oder 10 fl. ſogleich zu vermiethen. Das Uebrige im Komptoir.

783. Im alten Hofgäßchen Nro. 173. über 2 Stiegen iſt eine Wohnung mit einem heitzbaren und Nebenzimmer, Küche und Vorfletz am Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Nähere iſt daſelbſt über 1 Stiege zu erfragen.

787. Im Hauſe Nro. 56. nächſt der Theatinerkirche iſt über 3 Stiegen ein ſchön meublirtes Zimmer für 7 fl. monatlich bis 1. September zu vermiethen.

789. (3 a). Theater-Logenplätze des vierten Ranges ſind zu vermiethen. Das Nähere in der Kaufingergaſſe Nro. 1607. über 3 Stiegen.

Getraute Paare in Mnchen.

Die Herren Mathias Sporrer, bgl. Käſtkäuſler, mit Jgf. Roſina Frietinger, Schullehrerstochter von Gräunertshofen. Euſtach Schefmann, Gendarmerie-Feldwebel, mit Jgf. Cath. Stubner, Landgerichtsdienerstochter, von Stadtſteinach. Thomas Eiſenhofer, Steuerliquidationskommiſſär, mit Jgf. Anna Berner, Chirurgenstochter von Münſterhauſen. Carl Stell, Revierförſter von Baiersried, mit Fräulein Caroline von Gemünden k. Rathstochter von hier. Joſeph Friedl, k. Kreis- und Stadtgerichtsdiener mit Jgf. Joſepha Lihm, Wegmacherstochter von Nymphenburg. Martin Lechenbauer, b. Melber, mit Jgf. Kreszenz Böck, Kochstochter von hier. Georg Weitenauer, Pappendeckelmacher, mit Jgf. Katharina Fiſcher, Milchmannstochter v. Schwabing.

Geſtorbene in München.

Maria Mayer, Pfründtnerin, 90 J. Mathias Wallner, Muſikant, 65 J., an Altersſchwäche. Joſeph Schroll, Knecht von Pipinswied, 21 J., am Nervenfieber. Karolina Monsquet, Herzogl. Leuchtenb. Froheneisfrau, 28 J., am Brand. Anna Vetter, Taglöhnerin, 70 J., an Waſſerſucht. Johann Harthauſer, Taglöhner von Pfedrach, 73 J., an Altersſchwäche, Johann Lochner, Taglöhner, 40 J., am Nervenfieber. Johann Weißhaupt, penſ. kön. Hoflaquai, 86 J., an Altersſchwäche. Marquard Zehetmaier, Knecht von Siegertsbrunn, 51 J., an Waſſerſucht. Carl Platzer, geweſener Bedienter, 78 J. Anna Steinfels, Näherin, 30 J., an Lungenſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	14	Euſebius.	

Eigenthümer: Franz Regle. — Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 136. — München, Dienſtag, den 17. Auguſt 1830.

Aus den Verhandlungen des Landsrathes im Rezatkreiſe.

Eine wichtige Aufgabe wurde dem Landrathe zur Löſung vorgelegt, in dem ihm abverlangten Gutachten: „über den dermaligen Zuſtand der Landwirthſchaft, der Gewerbe und des Handels im Rezatkreiſe, über die dem Aufblühen derſelben noch entgegenſtehenden Hinderniſſe und über die zweckmäßigſten und wirkſamſten Mittel der Beförderung.

Der Landrath ließ ſich hierüber in Folgendem vernehmen:

1. Ueber die Landwirthſchaft.

Der Landrath iſt der einſtimmigen Meinung, daß die Landwirthſchaft des Rezatkreiſes im Fortſchreiten und ihre Produktion ergiebiger, als in früheren Zeiten; dagegen aber der Zuſtand der Güterbeſitzer ſelbſt im Rückſchreiten begriffen iſt. Der Urſachen giebt es viele.

Die Laſten und Abgaben des Landwirthes ſind zu manichfach und zu groß, als daß, wenn dieſe von dem Produkt der Felder abgezogen werden, noch ein genügender Ueberſchuß für ſein und ſeiner Familie Leben übrig bleiben, geſchweige ein mäßiges Stammvermögen erworben werden könnte, um unvorhergeſehenen Unglücksfällen, als Brand, Hagelſchlag, Viehſterben, ꝛc. ruhig entgegen ſehen und ſie überſtehen zu können.

Dieſe Laſten fangen mit dem zu hohen Steuerfuße des Rezatkreiſes an, der notoriſch gegen andere Kreiſe z. B. den Oberdonaukreis, und vorzüglich den Iſarkreis um 40% höher iſt, und dieſer Steuerfuß giebt nicht nur den Maaßſtab zu den Staatsausgaben, ſondern auch noch zu vielen andern Steuern, als: Communalumlagen, Straßenbau-Concurrenzen, Armenverſorgung, Zahlungen an auswärtige Spitäler für Erkrankte, Diſtrikts-Umlagen, Hebammen-, Land- und Thierarzt-Beſoldungen u. ſ. w. Alles Dinge, von denen man in frühern Zeiten nichts wußte. Dazu kommt die eben ſo theure als langſame Juſtiz: Alle amtlichen Verhandlungen überhaupt — und wie viele giebt es deren jezt — werden nach einer hohen Taxordnung angerechnet, wegen der Tantieme Sporteln auch da erhoben, wo ohne alle Schreiberei und Taxen das Geſchäft geſchehen könnte, und zu den Ausfertigungsgebühren auch noch ein ſehr theurer Stempel, ſogar bei Duplikaten, verlangt. Der geringſte Kauf oder Verkauf verſchlingt auf dieſe Weiſe Summen, wenigſtens Summen für den geldarmen Landmann. Uebernimmt der Sohn das Gut vom Vater, dann betragen die Koſten ſo viel, daß er geſchwächt in den Beſitz tritt. Mit Schulden übernimmt er das Gut; wenn er Steuern, Abgaben und Lebensunterhalt beſtritten hat, ſo bleibt ihm kein Heller übrig, der Creditor wird ungeduldig, er ſcheut den Rechtsweg, ein Jude wittert die Obligation, handelt ſie dem Creditor billig ab, der lieber auf Ein Mal einen Verluſt leidet, und den Reſt baar empfängt, als er den weitläufigen Rechtsweg betritt, die Sporteln auslegt, und am Ende nach langem Harren und vielem Verdruß doch nicht mehr erzielt, als er jezt ſogleich bekommt. Iſt nun der Jude erſt im Beſitz einer Verſchreibung — und das iſt jezt eigentlich der Handel der Juden auf dem Lande; ſo werden ſie reich und die Landleute arm — dann iſt die Ruhe, das Glück des armen Landmanns auf ewig dahin. Der Jude tritt nun wie der Eigenherr zum Bauern; das Glück, ja die Exiſtenz deſſelben liegt nun in ſeiner Hand. Erſt nimmt er ein Huhn, dann eine Gans, darauf das Kalb, und endlich die Kuh. So ſaugt er wie der Vampyr das Herzblut aus, bis das lezte Tröpfchen abgezapft iſt — dann kündigt er ſein

Digitized by Google

Kapital! Wer ſoll es herſchießen? In Gant verfällt der Arme. Der Jude giebt einem Andern das Kapital; dieſer erſteht das Gut, und wenn das Lotto — dieſe ſchreckliche Landplage — ihn nicht rettet, ſo verfällt auch er dem Juden, wie ſein Vormann, das Geld hat der Jude, die Sporteln das Landgericht, den Bettler die Gemeinde!

Die zweckmäßigſten Mittel zur Aushülfe der Landwirthſchaft liegen nun zum Theile ſchon in der Abſtellung vorgenannter Uebel, ſie dürften neben der nothwendigen Verbeſſerung der Rechtspflege und des Sportel- und Stempelweſens insbeſondere folgende ſeyn:

1. Wenn bei der neuen Bonitirung eine gerechte Würdigung der Erträgniſſe eintrete, und der Rezatkreis den andern Kreiſen gleichgeſtellt würde; wie wir denn dieſes im letzten Separats-Protokoll auseinandergeſetzt und die Wahrheit unſerer Schilderung des Verfahrens des Bonitirungs-Kommiſſärs durch Zeugen eidlich zu erhärten uns erboten haben — auch hiermit wieder thun.

2. Wenn ein zeitgemäßes Culturgeſetz insbeſondere auch den Feudalverband, unter welchem unſer Kreis zu ſehr ſeufzt, bald löſete, denn die Freiheit des Beſitzes iſt die erſte Bedingung des landwirthſchaftlichen Flores; wer auflöſen will, der muß ablöſen können.

3 Wenn auch für die Rindviehzucht das geſchähe, was die väterliche Vorſorge Sr. K. Majeſtät ſo heilſam gethan hat, welches wir mit dem innigſten Danke erkennen, und wovon die ſegensreiche Folgen in wenigen Jahren ſichtbar vor Augen liegen werden — wenn nämlich große, ſtarke, auserleſene Zuchtſtiere von vorzüglicher Race, im Rezatkreiſe vertheilt würden, um auch dieſen Zweig der Landwirthſchaft zu heben. Gleichen Wunſch hegt der Landrath auch für die Veredlung der Schafzucht. Für das beſſere Gedeihen der Pferdezucht aber wäre noch zu wünſchen, daß von dem Militär, ſtatt 4 bis 5jährige Pferde, in der Folge 1 bis 2jährige Fohlen, welche fehlerfrei befunden werden und von edlen Beſchälern abſtammen, um einen beſtimmten Preis angekauft würden, was bei den beſtehenden Militär-Fohlenhöfen wohl geſchehen könnte. Es hat nämlich die Erfahrung gezeigt, daß bei dem Ankauf älterer Pferde, die von den Landwirthen zur Muſterung gebracht worden, die Militär-Kommiſſion ſo viele Schwierigkeiten erhob, daß dadurch die Landwirthe abgeſchreckt ſind, ferner Pferde zur Muſterung zu bringen.

4. Wenn die Juden den ſchärfſten Wuchergeſetzen unterſtellt und in dem Gebote ſtrenge controlirt würden, daß ſie keine Winkelverträge mit den Landleuten rechtsgültig abſchließen dürften, ſondern nur vor Gericht, und daß ſie dort die baare Summe dem Empfänger einhändigen müßten, und endlich, daß man ſie zwänge, den Sonntag heilig zu halten, denn der Sonntag gerade iſt es, wo ſie den armen Bauern umgarnen, ihm ihre Hülfe anbieten; — er hört, er wankt, er fällt und iſt verloren.

5. Wenn im ganzen Rezatkreis alle Judenſchulden der Landleute auf ein Mal liquidirt, zu ihrem urſprünglichen wahren Belauf feſtgeſtellt, und ſofort von den k. Schuldentilgungs-Kaſſen — denen ja Gelder genug zufließen — eingelöst würden, wobei gar kein Riſiko ſeyn dürfte, ſondern doppelter Gewinn, ein Mal für das Inſtitut, und dann hauptſächlich für den Staat, denn auf den Schultern des Landmanns ruht ja ſeine Stärke.

(Fortſetzung folgt)

Zur Tagesgeſchichte.

München. Se. Majeſtät der König haben dem Staatsminiſterium des Innern mittelſt allerhöchſter Kabinets-Entſchließung vom 9. d. zu eröffnen geruht, daß Allerhöchſtdieſelben auf Ihrer Reiſe vom Bade Brückenau nach Berchtesgaden, welche am 19. d. angetreten wird, nicht als König empfangen werden wollen, ſondern daß es gehalten werden ſolle, wie ſonſt, wenn Allerhöchſtdieſelben zurückreiſend Ihren Weg durch Gegenden nahmen, in welchen Allerhöchſtſie bereits als König geweſen ſind. Se. Majeſtät werden Ihren Weg über Würzburg, Nürnberg, Landshut, Altötting nach Berchtesgaden nehmen, und am 19ten Auguſt in Langenfeld, am 20. in Beilngries, am 21. in Altötting übernachten und am 22. Auguſt in Berchtesgaden eintreffen.

— Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ſind heute Morgen ſehr früh mit Ihrer durchlauchtigſten Familie auf kurze Zeit nach Kreuth abgereiſt.

Das heurige Oktoberfeſt wird wieder durch die Anweſenheit Ihrer Königlichen Majeſtäten und der königlichen Familie verherrlicht.

Einer Deputation des General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins wurde im Bade Brückenau am 21. Juli dieſe erfreulichſte, allergnädigſte Zuſicherung in den folgenden huldvollſten Ausdrücken ertheilt: „Indem dieſes Feſt durch die thätige Mitwirkung des General-Comité eines derjenigen iſt, welche dem Lande ſchon ſo vielen Nutzen hervorgebracht haben, ſo werden Se. Maj. trachten, auch dieſes Jahr dieſem Feſte beizuwohnen.“

— Kürzlich ereignete ſich bei Neumarkt zwiſchen Vilsbiburg und Mühldorf folgender Unglücksfall. Zwei Gensdarmen machten auf ſchon berüchtigte Vagabunden und ihre Konkubinen lange vergebens Jagd, als ſie durch den Zufall denſelben gegenüber zu ſtehen kamen. Als die beiden Gensdarmen ſelbe arretiren wollten, riß das eine der beiden Weibsbilder dem einen Gensdarme den

Digitized by Google

Säbel aus der Scheide und vertheidigte ſo ſich und ihre Helferhelfer. Dadurch war der andere Gendarm gezwungen, nun ſeinem Collegen beyzuſtehen, und ſo kam es daß einer der Gensdarmen todt und einer der Vagabunden tödtlich verwundet am Platz blieb.

Stuttgard. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Würtemberg, Oheim JJ. kk. Majeſtäten, ſind nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an einem entzündlich nervöſen Fieber, den 10. Morgens um 10 Uhr hier mit Tod abgegangen. Se. Hoheit war geboren den 17. Dezember 1761.

Karlsruhe, 4. Auguſt. Johann Georg Stulz, Beſitzer von Chateau d'Hieres im ſüdlichen Frankreich, gebürtig aus Kippenheim, der ſchon vor einem Jahre ſeinem Geburtsorte bedeutende Summen ſchenkte, ſtiftete aus Dankbarkeit gegen die Unterrichts-Anſtalt in Karlsruhe zum Beſten derſelben einen Fond von 30,000 Fr. wovon das polytechniſche Inſtitut die eine, das Schullehrer-Seminar die andere Hälfte erhält.

Preußen. Man ſchreibt von der Moſel unterm 5. Aug.: „Der Biſchof von Nancy, Forbin-Janſon, einer der eifrigſten Anhänger der Jeſuiten und Congregation in Frankreich, ſoll ſich durch die Flucht jeden Unannehmlichkeiten entziehen zu müſſen geglaubt haben. Er war auf derſelben glücklich bis nach Trier gekommen. So eben heißt es aber, der Aufenthalt ſey ihm daſelbſt von den Behörden nicht geſtattet worden." So klug, wie die Trierer Behörden werden doch alle ſeyn; denn wo ein Jeſuite ſteckt, ſey's in einem Sacke, da giebts Faktion.

Warſchau, vom 29. Juli. In unſerm Königreiche befinden ſich jetzt 3,560,612 katholiſche, 342 griechiſche, 200,000 lutheriſche, 16,000 reformirte und 400,000 jüdiſche Einwohner.

Miszellen.

Viel Geld! Viel Geld!

Die Caſſauba in Algier iſt jetzt ziemlich von ihren frühern, innern Zierden entblößt. Die Piraten werden ſich wundern, wie ſchnell und gewandt ihre Beſieger im Aufräumen ſind. In der Schatzkammer ſpatzierte man auf Quadrubeln und ſpaniſchen Piaſtern umher; die Franzoſen im Aufreißen des Pflaſters ſo geübt, haben auch dieſes köſtliche Pflaſter nicht geſchont. Die Schatzkammer beſtand aus vier gewölbten Zimmern zur ebenen Erde, mit einem einzigem Eingange An den Wänden ringsumher ſteten Behältniſſe, voll Quadrubeln und venetianiſcher Zechinen, ſpaniſcher Piaſter und landesüblicher Münzen. In einem andern Gewölbe war der Boden drei Fuß hoch mit Piaſtern bedeckt, auch gab es dort mit Brillanten beſetzte Hals- und Armenſpangen, Juwelen, Gold- und Silbergeräthe, welche Reichthümer geradezu aufgeſchaufelt und in die Wagſchalen geworfen wurden. Nach dem Gewichte wurde alles in Kiſten gepackt. General Berthezene, der den Garten des Dey's außerhalb der Stadt bewohnt, gab ſchöne Maulthiere und arabiſche Hengſte, welche man ihm brachte, dem Türken, dem ſie abgenommen worden, zurück. Er bringt nach Frankreich nur das Bewußtſeyn der Redlichkeit, den höchſten Schatz des Biedermannes zurück. Unter den 3 bis 400 Kanonen von Erz, welche man in Algier gefunden, ſind etwa 30 mit Lilien vorhanden, welche zum Theil Carl V. bei ſeiner unglücklichen Landung im Stiche laßen mußte. Uebrigens iſt bemerkenswerth, daß man in der Caſſauba ſtets auf unterirrdiſche Schätze ſtößt.

Beſtrafte Neugier.

In Tanger, berichten engliſche Blätter, lebt gegenwärtig ein irländiſcher Renegat, deſſen Abfall vom Chriſtenthum man ſich folgendermaßen erzählt: „Er diente unter Wellington in Spanien und blieb nach Beendigung dieſes Kriegs im Lande zurück. Einige leichtſinnige Streiche hatten ſeine Verweiſung nach Ceuta zur Folge, von wo er jedoch entfloh, und, indem er ſeine Richtung nach der nächſten beſten Gegend zunahm, einem Weib begegnete, das an einem Bach Kleidungsſtücke wuſch. Der Irländer trat kühnlich auf ſie zu; je näher er aber kam, deſto mehr hüllte ſich jene in ihre Schleier ein, was jedoch ſeine jugendliche Neugier nur noch mehr in Flammen ſetzte. Durch Geld gelang es ihm, die Dame zu vermögen, ihr Geſicht zu zeigen; er aber bereute bald ſeine Auslage, denn die Entſchleierte war eines jener häßlichen, dicklippigen, breitnaſigen Geſchöpfe von mumienartigem Ausſehen, wie ſie unter der gemiſchten Race vorkommen. Voll Abſcheu wandte er ſich ab, und fand, daß ſeinen Weg ein halb Dutzend Mohren ſperrten, welche den Beſuch bei der Dame bemerkt hatten. Er wurde ſogleich ins Gefängniß geführt und zum Tod verurtheilt. In Anbetracht ſeiner Unkenntniß mohriſcher Sitten wurde ihm jedoch die Wahl gelaſſen, das Weib zu heirathen und zu Mohameds Geſetz überzutreten, worein ſich zu fügen er für gut fand."

Der jetzige König von England iſt ein abgeſagter Feind koſtſpieliger Uniformen und der Bärte. Auf ſeinen Wunſch haben bereits die Herzoge von Cumberland und Suſſex, Brüder des Königs, ihre Knebelbärte geopfert.

In der Provinz Lüttich allein ſind gegenwärtig 190 Dampfmaſchinen im Gange. —

Eine der herrlichſten Erfindungen für das Schuhwerk in Paris iſt ein Haarſtoff, Sicyonienne genannt, welcher den doppelten Vortheil hat, daß er nicht aus der Form kommt und daß er von einer außerordentlichen Friſche iſt. Man braucht ihn zu Schuhen für Manns-

Digitized by Google

perſonen und Frauenzimmer und macht herrliche Sommerſtiefelchen davon. —

Um dem Wucher der Geld- und Pfandverleiher in Warſchau zu ſteuern, hat ein daſiges angeſehenes Handelshaus den Entſchluß gefaßt, daß es den öffentlichen Beamten bis zum dritten Theile ihres Gehaltes Gelder zu 6 Procenten leihe.

Anzeigen.

795. Die von Mayer'ſche Taback-Fabrick macht hiermit die Anzeige, daß ſie nachſtehend benannte Rauchtabacks-Sorten in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfund Paquets liefert, nämlich:

Leichten Rauchtaback	das Pfund		16 kr.
Leichten Portoriko	Nro. 1.	„	48 kr.
ditto	Nro. 2.	„	56 kr.
ditto	Nro. 3.	„	1 fl. 4 kr.
Leichten Halb Varinas	Nro. 1.	„	4 fl. 12 kr.
ditto	Nro. 2.	„	1 fl. 20 kr.
ditto	Nro. 3.	„	1 fl. 36 kr.
Varinas	Nro. 1.	„	2 fl. —
ditto	Nro. 2.	„	2 fl. 24 kr.
ditto	Nro. 3.	„	3 fl. —
Beßten Varinas		„	3 fl. 36 kr.

Das Fabrikat zeichnet ſich neben ſehr gutem Geruch durch vorzügliche Leichtigkeit, die hier ſo beliebte Eigenſchaft des Rauchtabacks, aus, und iſt zu oben angeführten Preiſen zu haben bei:

Herrn Simon Spitzweg in der Neuhauſergaſſe.
„ A. J. Pfaundler am Rindermarkt.
„ C. M. Stegmayer in der Theatinerſtraße.
„ Ant. Aſchbacher in der Sendlingerſtraße.
„ Heinrich Zeech am Maximiliansplatz.
„ Carl Schuller in der Ludwigsſtraße.
„ K. T. Werg in der Kaſernenſtraße.

München den 3. Auguſt 1830.

797. (2 b). Nachdem Unterzeichneter vom hochlöblichen Magiſtrat der Haupt- und Reſidenzſtadt München die Erlaubniß erhalten hat, alle Arten Blasbälge zu verfertigen, ſo macht er dieß den Herren Feuerarbeiten bekannt, verſpricht die beßte Arbeit und bittet um zahlreichen Zuſpruch, indem er ſtets bemüht ſeyn wird, die Wünſche der Herren Abnehmer zu befriedigen. Er wohnt neben dem Iſarthor im Steinführerhaus Nro. 476. zu ebener Erde.

München, den 8. Auguſt 1830.

G. Danzer, Blasbalgmacher.

783. (3 b). In der Schäfflergaſſe Nro. 1571. im dritten Stock iſt eine helle, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung bis Michaelis zu verſtiften.

788. In der Windenmachergaſſe Nro. 1416. iſt auf kommendes Ziel Michaelis ein heitzbarer Laden für 120 fl. jährlichen Zins zu beziehen.

780. (2 b). Unterzeichneter verkauft Blutegel, das Stück zu 3 kr.

Landarzt Brindl
Lderergaſſe Nro. 206.

790. (2 a.) Unterzeichneter verbindet hiemit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein Verkaufsgewölbe in der Schwabingerſtraße verlaſſen, und jenes in ſeiner eigenen Behauſung Bazar Nro. 9. und 10. bezogen hat. Für das bisherige Zutrauen aller ſeiner werthen Gönner und Freunde dankend, wird derſelbe ſtets Sorge tragen, ſowohl durch geſchmackvolle Gegenſtände als auch durch reele Bedienung ſich die fernere Zufriedenheit ſeiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben.

B. Bernau.

791. (2 a). In eine Schnitt- und Modewaarenhandlung dahier wird ein Lehrling von guter Herkunft, welcher die nöthigen Vorkenntniſſe beſitzt, gegen billige Bedingungen angenommen. D. Ueb.

792. Ein Student der hieſigen Univerſität, Kandidat der Philologie wünſcht in der lateiniſchen, griechiſchen, und deutſchen Sprache, wie auch im Rechnen u. dgl. Unterricht zu ertheilen. Das Uebrige.

789. (3 b). Theater-Logenplätze des vierten Ranges ſind zu vermiethen. Das Nähere in der Kaufingergaſſe Nro. 1607. über 3 Stiegen.

Geſtorbene in München.

Karl Plater, Pfründner, 78 J., durch Ueberfahren verunglückt. Hubert Gagl, Schuhmachergeſell von Haidhauſen, 20 J., an Lungenlähmung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	17	Maximus.	Im neuen Hauſe: Das Mädchen von Marienburg, Schauſpiel.

Eigenthümer: Franz Regle. Redakteur: Dr. K. A. G. Riedel.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 137. — München, Mittwoch, den 18. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majeſtät der König haben vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 3 d. M. bei den Landwehr-Regimentern Würzburg und Regensburg, und bei den Landwehr-Bataillons Amberg, Ingolſtadt und Straubing die Einführung von Tſchakos und Schulterblättern nach der für das Landwehr-Regiment München vorgeſchriebenen Form, jedoch mit Hinweglaſſung der als bloſſer Zierrath entbehrlichen Schnüre, allergnädigſt zu bewilligen geruht. Jetzt werden die Landshuter doch auch bald nachkommen?

— In Gemäßheit einer allerhöchſten Entſchließung vom 15. v. Monats iſt bei Ausfertigungen, Verhandlungen und Erkenntniſſen in Criminal- und Polizei-Unterſuchungen von Anwendung und Adhibirung des Stempels Umgang zu nehmen, und zwar auch in denjenigen Fällen, wann der Angeſchuldigte in die Koſten der Unterſuchung verurtheilt wird.

— Seit König Friedrich II. von Preußen hat kein Monarch als ſelbſtſtändiger Dichter ſich dargeſtellt; daher war natürlich, daß die Gedichte des Königs Ludwig von Bayern nach ihrer Erſcheinung nicht nur von allen gebildeten Deutſchen gewürdigt, ſondern auch in die franzöſiſche, griechiſche, engliſche und lateiniſche Sprache überſetzt wurden. Die Ueberſetzung einiger Gedichte in die letztere verdankt das Publikum dem patriotiſchen Verwalter Schumm zu Bamberg. Derſelbe wählte die Gedichte: „an des Königs Verwandte, an die Hellenen, an die Zukunft, an Franz Ludwig von Oettingen-Wallerſtein, an Hompeſch, an Liebe, Freundſchaft, Glück, Irrthum, Selbſtbeherrſchung, Eiferſucht und Geliebte.“

— Der k. würtemb. Hofſänger Jäger iſt hier angekommen und wird im Laufe dieſer Woche zuerſt in der Oper „die weiße Frau“ auftreten. — Auch Dem. Rappolt, früher bei dem Stadttheater in Bamberg, wird mit der Elsbeth in dem Ritterluſtſpiel „die drei Wahrzeichen“ ihre Gaſtrollen beginnen.

Korreſpondenznachricht aus Regensburg. Am 31. Juli ereignete ſich in der hieſigen Schwimmſchule ein Unglücksfall. Ein Goldarbeiter Namens Herz, welcher daſelbſt das Schwimmen erlernte, wagte ſich etwas weiter, als es der Lehrer erlaubte, und als Letzterer den gefährlichen Ort ſah, an welchen ſich Herz hinbegeben hatte, eilte er mit dem Schiffe auf ihn zu — aber zu ſpät. Der Unglückliche, deſſen Rufen man nicht ſogleich hören konnte, war ſchon ertrunken. Alle Bemühungen ihn zu retten oder auch nur ſeinen Leichnam zu erhalten, waren vergebens; erſt einige Tage ſpäter wurde er in der Nähe von Wörth gefunden. Möge dieſes traurige Beiſpiel zur Warnung dienen, damit bei der gewiß allgemein anerkannten Zweckmäßigkeit unſerer Schwimmſchulen für die Jugend und öffentliche Erziehung — doch jene Vorſicht nicht außer Acht gelaſſen werde, welche, da wo junge noch ungeübte Kräfte ſo leicht verleitet werden mehr zu wagen als ihre Fertigkeit ihnen geſtattet, nöthig iſt. Es iſt nur zu bekannt, daß in ſolchen Fällen auch bei der Anweſenheit geübter Schwimmer die Rettung nicht immer möglich iſt, und Schlaganfälle und Krämpfe bei gegenwärtiger Hitze leicht eintreten.

Eichendorf, den 19. Juli. Der berüchtigte Räuber Tippl von Barbing, Landg. Landau, ein Purſche von 17 Jahren, welcher ſchon ſeit längerer Zeit der Schrecken unſerer Umgegend war, indem er viele und oft ſehr bedeutende Einbrüche und Diebſtähle verübte, wurde endlich nach langer ausdauernder Anſtrengung, von dem k. Stationskommandanten Frieder. Wildner, einem thätigen Polizeimanne, ausgemittelt, und geſtern

Digitized by Google

Abends, in einem Häuschen bei Eichendorf, mit Hülfe der beiden Gensdarmen Zitzmann und Huber auf eine ſehr liſtige Art arretirt, und unter einem großen Zulauf Volkes wohlverwahrt dem Gerichte überliefert.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, den 9. Auguſt. Am 7. d. Monats hatte die Verlobung des Herrn Markrafen Wilhelm von Baden Hohheit mit der Herzogin Eliſabeth von Würtemberg, Se. k. Hohheit, Statt-gefunden.

Wien. Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Kronprinz ſind durch Handbillett. Sr. Maj. des Kaiſers zum Feldmarſchall-Lieutenant und Inhaber des durch den Tod Georgs IV. erledigten Huſarenregiments „König von England“ ernannt.

— Se. Kön. Hohheit den Kurfürſten von Heſſen hat, Briefen aus Karlsbad vom 11. Auguſt zufolge, zweimal der Schlag getroffen, ſo daß man für ſein Leben fürchtet.

— Nachrichten aus Wien zu Folge werden der Fürſt Metternich um die Hand der Prinzeſſin Maria Eliſabeth, Bruderstochter Se. Maj. des Königs von Preußen für den Kronprinzen von Oeſterreich, Kaiſ. Hohheit, werben. Auch Ihre Kaiſ. Hoh. Erzherzog Karl werden ſich dem Vernehmen nach, mit einer Schweſter des Prinzen Guſtav von Waſa vermählen.

Preußen. Die jährlichen Ueberſichten der Gebornen, Getrauten und Geſtorbenen im Preußiſchen Staate ſind nunmehr auch für das Kalenderjahr 1829 vollſtändig geſammelt und geordnet. Darnach hatte mit Einſchluß des Militärs der ganze Staat 495,483 Geborne, 388,255 Geſtorbene und 108,627 Ehen. Der Preußiſche Staat enthält nach dieſer Berechnung zu Ende des Jahres 1829 ſehr nahe an $12\frac{3}{4}$ Millionen Einwohner. — Sämmtliche Univerſitäten des Preußiſchen Staates wurden im Winter-Semeſter $18\frac{29}{30}$ von 6047 Studierenden beſucht, worunter ſich 4894 Inländer und 1153 Ausländer befanden; davon ſtudirten in Berlin 1706, in Halle 1291, in Breslau 1147, in Bonn 978, in Königsberg 405, in Greifswalde 159, und bei der höheren Lehranſtalt für katholiſche Theologen in Münſter 361. Nach den verſchiedenen Fakultäten theilten ſich die Studirrenden in 2182 Kandidaten der evangeliſchen Theologie, in 881 der katholiſchen, in 1589 der Jurisprudenz, in 663 der Medizin, in 573 der Philoſophie und Philologie, in 150 der Kameral- und Naturwiſſenſchaft und Mathematik.

Berlin, vom 5. Aug. Die Abreiſe des Kronprinzen zur Truppenmuſterung nach Pommern hat noch nicht ſtatt gehabt, ſondern iſt noch im letzten Augenblick wieder abgeſagt worden.

Neapel, den 31. Juli. Heute kam eine franzöſiſche Fregatte im Lazareth Niſita an, auf welcher ſich der Ex-Dey von Algier mit einem Gefolge von 118 Perſonen, worunter 58 Frauensperſonen, befand. Letztere ſind verſchleiert, werden ſorgfältig eingeſchloſſen und von Verſchnittenen bewacht.

Miszellen.

Man ſagt, der neue König von Frankreich werde die irdiſchen Reſte Napoleons von St. Helena nach Paris bringen laſſen, um ſie unter der Säule des Platzes Vendome niederzulegen.

— Am 18. Juni erſchien abermals ein junger Menſch, der ſeine ſchöne junge Schweſter aus Unvorſichtigkeit erſchoſſen hat. Der Unglückliche zerfloß in Thränen und man mußte ihn gegen ſeine eigene Verzweiflung ſchützen.

— Nach dem Poſtboten aus Franken ſpeiſte der Fürſt Metternich in Frankfurt bei Herrn von Rothſchild, der, da ſein Gartenhaus im Bau begriffen iſt, und deßhalb nicht die gehörige Lokalität darbietet, ein Zelt in ſeinem Garten errichten ließ, das orientaliſch prachtvoll iſt, und ohngefähr 7000 fl. koſten ſoll. —

— In Gotha iſt die Brodbäckerei frei gegeben worden, das heißt: jeder darf, ohne die Bäckerei zunftmäßig erlernt, oder das Meiſterrecht erlangt zu haben, und ohne Rückſicht auf die beſtehenden Innungs-Vorſchriften, bloß nach erhaltener Erlaubniß ſchwarzes Brod backen und verkaufen.

— König Karl X., welcher ſehr ergriffen iſt, war genöthiget, ſich auf der Reiſe zweimal Ader zu laſſen. Die Dauphine macht größten Theils die Reiſe zu Fuß, was ihrer Geſundheit zuträglich zu ſeyn ſcheint. Sie iſt einfacher als ein Bürgermädchen gekleidet. Die Herzogin von Berry reiſt, ihre beiden Kinder an der Seite, in Mannskleidern und iſt über ihr Schickſal ſehr bekümmert.

— Unter den fechtenden Franzoſen am 29. Juli war auch eine junge Hebamme, Joſephine Mercier, die unter den Nationalgarden unter dem Namen: Victor, Student der Medicin bekannt war.

— In einer Geſellſchaft franzöſ. Reiſender, welche vor einigen Tagen durch Partenkirchen (Oberbayern) fuhr, will man die Familie Polignac erkannt haben: nämlich Herrn und Frau von Polignac, Sohn und Tochter.

— Zu London werden große Summen für die bei den Pariſer Unruhen Verwundeten und Hinterlaſſenen der Getödteten unterſchrieben. Das Parlaments-Mitglied, Hr. Burdett, hat 3000 Fr. und der Heraus-

Digitized by Google

geber der Revue de Westminster 2540 Fr. unterſchrieben. Man glaubt, daß 50,000 Pfund Sterling (550,000 fl.) zuſammen kommen werden. Engländer ſteckten am 5. Auguſt an dem Hotel des franzöſiſchen Geſandten zu London eine dreifarbige Fahne auf.

— Der General St. Suzanne, Commandirender im Departement des Puy de Dôme, hat ſich am 31. Juli erſchoſſen. Man weiß die Urſache nicht. Er kommandirte im Jahre 1800 zu Mainz.

Auszüge aus den Protokollen der Landraths-Verhandlungen im Oberdonaukreiſe.

(Fortſetzung.)

Der Landrath des Oberdonaukreiſes begann ſeine Sitzungen mit der niedergelegten Erklärung, daß er bei ſeinen vorjährigen Sitzungen die höchſt betrübende Nachricht von der längeren Unpäßlichkeit Se. Maj. des Königs vernommen, aber auch zugleich von der tiefſten Rührung durchdrungen worden ſey, über die ununterbrochene Thätigkeit, mit welcher der Monarch für die Wohlfahrt des Vaterlands, ungeachtet körperlichen Leidens, unermüdet wirkte. Der Landrath, als Organ der geſammten Bevölkerung des Oberdonaukreiſes ſchätzte ſich glücklich, dieſe Gefühle und dem Himmel für die völlige Wiedergeneſung des geliebteſten Königs ſeinen gerührteſten Dank ausſprechen zu können und fügte noch bei, daß die Bewohner des Oberdonaukreiſes im Hinblicke auf die vielfältigen Beweiſe väterlicher Sorgfalt ſtets von tiefſter Ehrfurcht, Anhänglichkeit und Treue für ihren erhabenen Herrſcher innigſt durchdrungen ſeyen.

Nachdem der Landrath ſeine Berathungen über das Steuerprincipale des Kreiſes, das 1,223,017 fl. 3 kr. 2 pf. beträgt, ſo wie über die Kreis-Concurrenzen für die Heimathloſen, für Straßen- und Brückenbau, im Geſammtbetrage 35,550 fl. 52 kr. 3 pf. beendigt und eine Herabſetzung dieſer Poſtulate auf 12778 fl. 59 kr. beantragt hatte, gieng derſelbe zur Löſung der ihm vorgelegten Fragen in Betreff des dermaligen Zuſtandes der Landwirthſchaft, der Gewerbe und des Handels im Oberdonaukreiſe über und verſuchte die zweckmäßigſten Mittel zur Beſeitigung der dem Aufblühen der Agrikultur und Induſtrie entgegenſtehenden Hinderniſſe darzulegen. Der Landrath entwickelte über dieſe hochwichtigen Gegenſtände folgende Anſichten:

Der Landrath kann nur mit Rührung die erhabene Sorgfalt vernehmen, womit Se. Maj. gerade jene Fragen berühren, welche man als die Lebensfragen des Wohlſtandes und des Gedeihens anſehen darf, und er erlaubt ſich daher vor Allem, ſeinen tiefgefühlten Dank über die ihm gewordene Aufgabe auszudrücken, gleichwie der Landrath ſich verbunden fühlt, der k. Kreisregierung, welche namentlich im Fache der Landwirthſchaft und Induſtrie durch die raſtloſeſten und einſichtvollſten Bemühungen, durch die ſorgfältigſten Erhebungen, durch dem jeden Kreisangehörigen freundlich dargebotenen Beirath, durch die eifrigſten Unterſuchungen ihres Präſidenten auf ſeinen Viſitationsreiſen, und neuerlich noch durch die Bearbeitung einer als Baſis alles Vorſchreitens nothwendig geweſenen trefflichen agrikolen Statiſtik ſich große Verdienſte um den Kreis erwarb, den ergebenſten Dank zu bezeugen. Der Oberdonaukreis iſt in landwirthſchaftlicher und induſtrieller Beziehung einer der wichtigſten Theile der Monarchie; er umfaßt auf einer Strecke von 186 Quadratmeilen alle Elemente eines agrikolen und gewerblichen Wohlſtandes. Sein Boden iſt meiſt ergiebig, und hoher Kultur fähig.

Auf ſeiner Oberfläche wechſeln Ackerfelder mit Wieſen, Alpen mit Niederungen, Wälder mit offenen Gegenden, 1080 Gemeinden umfaſſen 23 Städte, 62 Märkte, 610 Dörfer, 498 Weiler und 2765 Einöden. Ein ſchiffbarer Strom verbindet ihn mit dem Oſten und mündet aus in das ſchwarze Meer, der Bodenſee gewährt ihm Waſſer-Communikationen mit der Schweiz, mit Baden und dem ſüdlichen Europa, floßbare, oder leicht floßbar zu machende Flüſſe durchſchneiden ſeine Thäler, er beſitzt zahlreiche Land und Vicinalſtraßen, und eine altberühmte Stadt, eine der erſten Handelsplätze Deutſchlands, bildet ſeinen Mittelpunkt. — Und doch iſt dieſer ſchöne Kreis nicht in zunehmendem Wohlſtande begriffen; — nein — ſein Ackerbau leidet in vielen Gegenden, ſeine Wälder tragen häufig die Spuren allzugroßer Anforderungen, ſeine Städte verarmen ſichtbar, und zwar in ſolchem Grade, daß zum Beiſpiel in Augsburg allein die Armen-Beiträge jährlich die Summe von 30,000 fl. überſteigen; der Wohlſtand iſt in Abnahme, die meiſten Gewerbe ſtocken, die Donau iſt beinahe ohne Schiffahrt, auf den Flüſſen gehen nur ſelten einzelne Nachen, die zunehmende Bevölkerung klagt über zunehmende Noth, und täglich gehen neue Familien ſelbſt der Rural-Gemeinden, aus der Reihe der Bemittelten in die Eigenſchaft derjenigen über, welche von ihren Mitbürgern erhalten werden müſſen.

Erforſcht man die Gründe dieſer Thatſachen und die Hinderniſſe, ſo werden ſich die Mittel ſelbſt an Handen geben.

1. Ueber die Landwirthſchaft.

Nähere Unterſuchung des Zuſtandes.

Der Oberdonaukreis beſitzt 46 Quadratmeilen Wald, 40 Quadratmeilen liegen öde, oder ſind durch Berge, Mooſe, Häuſer u. ſ. w. der Kultur entzogen, 2 Qua-

Digitized by Google

dratmeilen gehören ſtehenden Gewäſſern an, und nur circa 90 Quadratmeilen fructiziren als Ackerboden, Wieswachs oder Alpen.

Schon dieſer Ueberblick iſt nicht erfreulich, aber auch auf dem kultivirten Boden iſt die Landwirthſchaft des Oberdonaukreiſes, wie bereits im Eingange berührt wurde, gegenwärtig auf keinem ſehr beruhigenden Standpunkte. Es ſtehen Aecker leer, welche vor nicht 10 Jahren mit Eifer angebaut wurden, der Viehſtand geht in vielen Diſtrikten zurück, mit ihm der Dünger und die Ertragsfähigkeit des Bodens; die Vergantungen nehmen zu, und die Klage iſt bekannt, der Bauer müſſe verderben.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

824. (3 a). **Bekanntmachung.**

In dem zum Krausiſchen Beneſizium gehörigen Hauſe an der St. Anna Gaſſe im Hacken-Viertel Nro. 1256. iſt die Wohnung über 4 Stiegen, beſtehend aus 1 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Speicherantheil ſamt übrigen Bequemlichkeiten um 50 fl. jährlich zu miethen, und bis zum nächſten Ziel Michaelis zu beziehen.

Wer dieſe Wohnung zu miethen Luſt hat, wolle ſich an den bürgerlichen Magiſtratsrath Hrn. Joſeph Lang in ſeinem Hauſe an der Neuhauſerſtraße Nro. 1089. wenden.

Den 10. Auguſt 1830.

Magiſtrat
der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München.

von Mittermayer, Bürgermeiſter.

793. **Verſchollenheits-Erklärung.**

Nachdem ſich die Chirurgensſöhne Alois, Franz Nikolaus und Joſeph Mathias Attenkofer nach den Ediktalladungen vom 11. Februar heurigen Jahres oder ihre Deszendenten inner der vorgeſetzten ſechs Monate über ihren Aufenthalt und ihr Leben dießorts nicht meldeten: ſo werden ſie hiemit als verſchollen erklärt, und man wird ſonach ihr älterliches Vermögen ihren noch lebenden Geſchwiſtern gegen Caution verabfolgen.

Troſtberg, den 12. Auguſt 1830.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Nagler.

807. Die auf den 15. d. angekündigte Verlooſung der bayeriſchen Induſtrie-Gegenſtände kann wegen eingetretener Hinderniſſe nicht vollzogen werden; indeſſen wurde von der k. Polizey-Direktion die gewöhnliche Reviſion der Gegenſtände und deren Verſieglung vorgenommen, und die öffentliche Einlegung der Nummern wird am 16. dieß und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im k. Odeon vorgenommen, alsdann der Verloſungstag zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Bis dahin ſind in der Niederlage Auguſtinergebäude Nro. 1393. im 1. Stock, ſo wie bei den hieſigen Handelshäuſern noch Looſe um 30. kr. das Stück zu haben.

München, den 12. Auguſt 1830.

Joſeph Traber.

794. Nachdem die unterzeichnete Kunſthandlung kürzlich eine Parthie auserleſener Streichleder aus Frankfurt zum Verkaufe erhielt, ſo beehrt ſich dieſe Handlung dem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß dieſe guten Streichleder nach der neueſten Facon und ganz elaſtiſch dem Wunſche aller Kenner entſprechend, um ſehr billige Preiſe, nämlich um 1 fl. 12 kr., 48 kr. und 36 kr. zu haben ſind bei

Mühlberger, Kunſthändler dahier.

790. (2 b.) Unterzeichneter verbindet hiemit die ergebenſte Anzeige, daß er ſein Verkaufsgewölbe in der Schwabingerſtraße verlaſſen, und jenes in ſeiner eigenen Behauſung Bazar Nro. 9. und 10. bezogen habe. Für das bisherige Zutrauen aller ſeiner werthen Gönner und Freunde dankend, wird derſelbe ſtets Sorge tragen, ſowohl durch geſchmackvolle Gegenſtände als auch durch reele Bedienung ſich die fernere Zufriedenheit ſeiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben.

B. Bernau.

791. (2 b). In eine Schnitt- und Modewaarenhandlung dahier wird ein Lehrling von guter Herkunft, welcher die nöthigen Vorkenntniſſe beſitzt, gegen billige Bedingungen angenommen. D. Ueb.

789. (3 c). Theater-Logenplätze des vierten Ranges ſind zu vermiethen. Das Nähere in der Kaufingergaſſe Nro. 1607. über 3 Stiegen.

Geſtorbene in München.

Marianna Thanni, k. Miniſteriums-Bothensfrau, 73 J., an Waſſerſucht. Joſeph Kupfmüller, Laternanzünder, 53 J., an Brechdurchfall. Magdalena Stadler, Kapiteldienerstochter von Straubing, 75 J., am Brand. Florian Rudolf, ehemal. Strumpfſtricker, 68 J., an Lungenſchlag.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	18	Helena.	

Eigenthümer und Redakteur: Franz Regle

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 138. — München, Donnerſtag, den 19. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre königl. Majeſtäten werden am 19. d. von Bad Brückenau abreiſen, und das erſte Nachtlager im Poſt- und Gaſthauſe zu Langenfeld nehmen.

— Zuverläßigem Vernehmen nach ſollen bei den k. Schulden-Tilgungs-Kaſſen wieder baare Darlehen von Jedermann ohne Beſchränkung und in jeder Größe gegen 4prozentige Mobiliſirungs-Obligationen auf Namen angenommen werden.

—Auch bei uns ſoll eine Revolution ausgebrochen ſeyn, nämlich in dem Orden des hl. Franziskus. Die jungen Patres, unterſtützt von ihrem würdigen Lektor, hatten die revolutionäre Idee, daß ihre Ordensregeln dem Jahre 1830 nicht mehr conform ſeyen, und wünſchten daher eine der Zeit mehr entſprechende Diſciplin u. dgl. Aber man ſuchte ihnen ſowohl a priori als posteriori zu beweiſen, daß ſie ohne Erfahrung nur philoſophiſche Hirngeſpinnſte ausbrüten und ſchickte ſie zu ihrer eigenen Belehrung nun einige Zeit auf Reiſen — und ſomit war ohne Blutvergießen dieſe Kataſtrophe vorübergegangen.

— Am 14. Auguſt Abends hatte im Odeon die Schlußverſammlung der akademiſchen Geſellſchafts Aula für dieſes Semeſter ſtatt, wobei zugleich die Wahl eines neuen Ausſchuſſes für das nächſtfolgende Semeſter vorgenommen wurde. Die Rede, welche bei dieſer feierlichen Gelegenheit im Namen des Ausſchuſſes an die Verſammlung gehalten wurde, und welche uns die politiſche Zeitung Nr. 197 mitgetheilt hat, iſt gewiß von großem Intereſſe, denn ſie giebt uns ein ſchönes erfreuliches Bild von dem gegenwärtigen rühmlichen Zuſtande der Aula und dem Geiſte, von welchem die ſämmtlichen Studierenden durchdrungen ſind, und die Hinweiſung des akademiſchen Lebens durch Vereinigung aller geſellſchaftlichen Intereſſen der Hochſchule in ihrem Mittelpunkte zum edlen Vorbilde der andern zu befördern und zu erhöhen, für welch edles Streben der akademiſchen Jugend gewiß die allgemeine Achtung der Gebildeten aus allen Ständen geſichert iſt.

— den 18. Auguſt. Geſtern Nachmitags 4 Uhr hatte die Prüfung der Kinder in der hieſigen Armenſchule und die Ausſtellung der weiblichen Handarbeiten in dem Waiſenhauſe, und dann nach dieſer auch die Preiſevertheilung ſelbſt auf die erfreulichſte Weiſe ſtatt. Der Hr. Hofbiſchof v. Streber, Hr. Regierungs-Aſſeſſor Schiber, Hr. Bürgermeiſter v. Klar, Hr. Magiſtratsrath Radelkoffer, Hr. Rektor Hackel, der Hr. Bürgermeiſter Keller von der Vorſtadt Au ꝛc. ꝛc. mehrere geiſtliche Herren und ſehr viele Freunde und Gönner der Anſtalt, haben dieſem feierlichen Akte beigewohnt und ſich von den großen Fortſchritten des Unterrichtes in einem jeden Fache ſowohl, als von zahlreichen, für das bürgerliche Leben äuſſerſt zweckmäßigen angefertigten weiblichen Arbeiten der Armenſchule überzeugt, worüber wir das Nähere nachliefern wollen. Der würdige Hr. Inſpektor Sachs, welcher ſchon ſo viele Jahre dieſe Anſtalt mit der rühmlichſten Auszeichnung leitet und ſich um dieſelbe mannichfache Verdienſte erworben hat, hielt zur Eröffnung der Preiſevertheilung eine gehaltvolle Rede über das Gute, was in dem Laufe des verfloßenen Jahres geſchah, welche mit großer Theilnahme aufgenommen wurde. Möge dieſer wackere Vorſtand nach ſeinem Wahlſpruche:

„Nicht auf's Glänzen, ſondern auf's Nützen
Soll ſich unſere Anſtalt ſtützen"

noch recht lange wirken und walten in der Kinderſchaar, die er unter der thätigſten Unterſtützung des Magiſtrats zu guten arbeitſamen Menſchen bildet, und der Segen des Himmels, die Zufriedenheit des Königs, und die dank-

Digitized by Google

bare Anerkennung der ganzen Stadtgemeinde wird Ihn und alle jene Menſchenfreunde belohnen, welche zu dem Fortbeſtehen dieſer ſo nützlichen Anſtalt beigetragen haben. *)

Würzburg, den 16. Aug. Nachdem bisher die Einſtellungen bei der Militär-Konſcription, ſowohl durch wechſelſeitiges ſchweres Auffinden der Individuen, als durch Unterhändler ꝛc. verzögert und für den Einſteller und Einſteher ſehr nachtheilig wurden, ſo wurde von der k. Regierung des Untermainkreiſes unterm 9. dieß Monats angeordnet, daß bei den Magiſtraten der Städte Würzburg und Aſchaffenburg Liſten angelegt werden, in welche alle taugliche Individuen verzeichnet und eingeſehen werden können, die als Erſatzmänner einſtehen wollen. — Wäre ſehr gut, wenn dieſe Anordnung in allen Kreiſen getroffen würde! —

*) Wir werden nächſtens über dieſe Anſtalt ausführlicher ſprechen.

Nachrichten vom Auslande.

Rom. Am 1. d. erhielt ein 25jähriger Iſraelite, von Marokko gebürtig, vom Kardinal-Vikar Placido Zurla in deſſen Privatkapelle die heil. Sakramente der Taufe und Firmung.

Neapel. Am 13. Juli beiläufig um 4 Uhr verſpürte man in Reggio 2 Erdbebenſtöße von einer Dauer von ungefähr 20 Sekunden. Viele Gebäude wurden dadurch, jedoch nur unbedeutend, beſchädigt.

Niederlande. In den niederländiſchen Journalen lieſt man folgende ſonderbare Nachricht: Der Vater und die Mutter des Herzogs von Bordeaux fordern den Tribunalen ihr durch, oder im Namen der Herzogin von Berry entführtes Kind zurück; ſie geben an, ſie hätten ihren Sohn gerne dazu hergegeben, um mit der Zeit König von Frankreich, nicht aber um franzöſiſcher Emigrant zu werden.

London. Hr. v. Polignac ſoll in London angekommen ſeyn, der Herzog von Wellington aber ſich geweigert haben, ihn vor ſich zu laſſen.

Konſtantinopel. Der k. preußiſche Geſandte, dahier, Herr von Royer, iſt vor wenigen Tagen mit Tode abgegangen; ſein Hintritt wird von allen ſeinen Kollegen, ſo wie von dem Großherrn ſelbſt bedauert.

Miszellen.

Zu Moskau wurde der Geburtstag der Kaiſerin in dem Gartentheater zu Neskintſchnoy mit Aufführung eines Stücks und eines Balletts im Freien gefeiert.

Alter der jetzt regierenden Könige.

Der älteſte europäiſche Fürſt, der eine Krone trägt, iſt gegenwärtig, König Anton von Sachſen, 75 Jahre alt. Der Papſt Pius VIII. iſt 69 Jahr alt und leidlich bei Kräften. Der König von Schweden hat 66 Jahre, und war unlängſt bedeutend krank, iſt aber im Allgemeinen ein kräftiger, geſunder Mann. Wilhelm IV. von England, 65 Jahre alt, genießt einer guten Geſundheit. Eben ſo alt und gleich geſund iſt Felix, König von Sardinien. Friedrich IV., König von Dänemark, 62 J. zählend, hat eine ausgezeichnet gute Geſundheit. Franz, Kaiſer von Oeſterreich, 62 Jahre alt, iſt geſund. Friederich Wilhelm III., König von Preußen, 60 Jahre alt, iſt ſehr kräftig und verſpricht ein hohes Alter. Der König der Niederlande, 58 Jahre alt, hat das Anſehen eines von Wind und Wetter durchfurchten Kriegers, und iſt, obwohl chroniſchen Schmerzen unterworfen, kräftig. Ludwig Philipp I., König von Frankreich, zählt 56 Jahre. Franz, König von Neapel, 51 Jahre alt, leidet am Podagra. Der Sultan, Mahmud II., 46 Jahre alt, iſt an Leib und Seele ſehr kraftvoll. Ferdinand VII. von Spanien, 45 Jahre alt, hat beſtändig das Podagra und iſt der körperlichen Bewegung nur ſchwer fähig. Wilhelm, König von Würtemberg, 49 Jahre alt, iſt geſund. Ludwig, König von Baiern 44 Jahre alt, geſund. Nikolaus, Kaiſer von Rußland, 34 Jahre, iſt ein großer, ſchöner Mann, thätig und kraftvoll, und an Arbeit gewöhnt. Donna Maria da Gloria, die legitime Königin von Portugal, zählt erſt 13 Jahre; ſie verſpricht ſchön zu werden, hat aber eine zarte Geſundheit

Was will der Zeitgeiſt?

Der Zeitgeiſt will keine Geiſtlichkeit, keinen Adel mehr; er will nur Freidenker, Liberale, Sansculloten; er will nicht landſtändiſche Verſammlungen, ſondern Nationalconvente; er will keine Monarchien, ſondern Republiken und vorläufig allenfalls noch Staatspenſionäre ſtatt der Könige. Endlich will er für denjenigen Geiſt gehalten ſeyn, nach dem ſich die Welt umformen ſoll, wenn er auch nichts weiter iſt, als der Geiſt der Lüge, der Auflöſung und Zerſtörung.

— Kürzlich fand zu Mame (in den vereinigten Staaten) eine Frauenverſammlung ſtatt, wo man ſich über die Errichtung einer Geſellſchaft berieth, welche die antimasculine heißen ſoll. Es iſt — ſagen die Damen — ſeit einem Jahrhundert eine gewiſſe Thatſache, daß die Männer durch eine ſchlimme Combination ſich beſtreben, alle politiſchen Aemter, mit Ausſchluß der Frauen, für ſich zu behalten; dieſe haben ſich nun entſchloſſen, jene Ungerechtigkeiten zu vernichten, und wenn auch nicht gänzlich die Männer auszuſchließen, wenigſtens für ſich ſelbſt einen gleichen Antheil bei der Vertheilung der Aemter in Anſpruch zu nehmen.

Digitized by Google

Die Magdeburger Zeitung meldet: In dem neben der Kirche zu Bahrendorf (3 Stunden von Magdeburg) befindlichen v. Hackebornſchen Erbbegräbniß hat man vor einiger Zeit zufällig entdeckt, daß die darin ruhenden Leichname des General-Lieutenants v. Hackeborn, deſſen Vetters Friedrich Wilhelm v. Hackeborn und eines Rittmeiſters v. Loe zu Mumien geworden ſind. Der Erſte 1719, der Zweite 1732 und der Dritte 1742 geſtorben. Der General-Lieutenant und der Rittmeiſter haben ſich am beſten erhalten; auch iſt des Erſtern Gewand von weißem Atlas, nebſt der langen Perücke, faſt unverändert geblieben, ſo wie die Uniform des Letztern noch ganz kenntlich. Man muß dieß Ereigniß für um ſo wichtiger halten, da in der Umgegend keine Mumien weiter angetroffen werden, und das v. Hackenbornſche Gewölbe zu Bahrendorf nur geringe Tiefe hat.

— In den unruhigen Tagen zu Paris verlangte Jemand ein Gewehr aus dem Muſeum der Artillerie, wo alte, kunſtreiche Waffen aufbewahrt werden. Alles war ſchon wegegeben, ſelbſt das Schwert der Jungfrau von Orleans. Nur der Degen Carl des Großen war noch vorhanden, und dieſen gab man ihm. Er nahm es, und brachte es nach dem Gefecht zurück.

— Karl X. hat wiſſen laſſen, er habe eine Summe von $3\frac{1}{2}$ Million in einem Keller der Tuillerien vergraben. Der Finanzminiſter iſt beſchäftigt, ſie in die Schatzkammer bringen zu laſſen.

— Bei dem Tumult zu Paris den 29. Juli wurde außer dem Redakteur des Globe Herr Farcy, auch der Redakteur der Tribune Herr Ader getödtet.

— Dlle. Heinefetter hat in Nürnberg nur für jede Gaſtrolle 100 fl. erhalten.

Verfaſſungsmäßige und rechtliche Bedenken.

Es iſt naiv, zu denken, daß bei einer Unterſuchung Alles aktenmäßig werde. Wie müßten oftmals die Akten von eingewebten verfänglichen nnd Suggeſtivfragen, von Drohungen, Schimpfworten, Rohheiten und Ungeſetzlichkeiten wimmeln, wenn die Richter mit hoher Selbſtverleugnung ihre eigenen Sünden protokolliren laſſen wollten! Ein ſchon während des Laufs der Unterſuchung anweſender Vertheidiger, wenn er Kopf und Herz am rechten Flecke hat, würde dagegen das Meiſte vermögen.

Man kann ſagen, daß in einem Staate, wo noch die Geſetze und die Religionsübungen an einer fremden Sprache kranken, der volksthümliche Geiſt nicht gehörig gehoben und begünſtigt werde. Die höchſten Angelegenheiten werden den Bürgern unverſtändlich gelaſſen, damit er in deren Beſorgung kein Einſehen gewinne und ſie nicht ſeinem Urtheile unterwerfe.

Zum Thema: Feuraſſekuranz.

In jedem Kreiſe wird von einem Jahr auf das andere ein Reſervefond von 50 — 60 M. fl. gehalten, was im Königreich Bayern über 400,000 fl. beträgt. Demohngeachtet ſieht man, daß bei Unglücksfällen nie die nöthige ſchleunige Hülfe eintritt, ſondern man zahlt immer erſt $\frac{1}{3}$ der Entſchädigungsſumme, nachdem der Bau wenigſtens bis $\frac{1}{3}$ vorgeſchritten iſt. Man hat alſo Zeit zur Beiſchaffung des Geldes, ohne daß es nöthig iſt, eine ſolche enorme Summe nutzlos in den Kaſſen liegen zu laſſen. Bei einer Bank zu mäßigen Zinſen angelegt, oder bei dem Schuldentilgungsfonde gegen kürzere Kündigung, würden an Zinſen 10 — 14 M. fl. jährlich gewonnen und derſelbe Zweck ſicher erreicht werden. Heißt eine Adminiſtration, welche alſo manipulirt, eine gute? — oder wird vielleicht zu geringfügig geachtet, den Kontribuenten 10 — 14 M. fl. jährlich zu erſparen.

Dieſe Bemerkung ſoll zur Zeit kein Tadel, ſondern ein Vorſchlag ſeyn, denn kaum iſt etwas ſo gut in der Welt, daß es nicht mit der Zeit einer Verbeſſerung fähig wäre; wer aber das Beſtehende zu verbeſſern wünſcht, muß vor Allem ſagen, wo es fehlt. Schon der chriſtliche Katechismus lehrt, daß der Beſſerung Erkenntniß und Reue vorhergehen müße. (Volksbl.)

Lieber Herr W...!

Sie bemühen Sich, im bayeriſchen Volksfreunde Nro. 132. ein ſchriftſtelleriſches Talent glänzen zu laſſen, indem Sie eine Rezenſion über unſer am 4. dieß gefeiertes Gründungsfeſt der Geſellſchaft zum J*. — wie es ſcheint — mit vieler Mühe zuſammenſtoppelten.

Wir können zwar nicht mit Zuverläßigkeit ſagen, ob wir die Ehre haben, Sie perſönlich zu kennen; bedauern jedoch, daß ſich Ihr poetiſcher Stern mit ſeinem Beobachtungseifer in unſer Territorium verirrte; denn sub rosa — Sie finden in unſerm Vereine nur ſolche Leute, die ohne allen Anſpruch auf Auszeichnung ganz proſaiſch ſind; Sie aber ſcheinen Ihre Feder zur Schau tragen zu wollen! Beßter Herr W...! Sie haben ein unglückſeliges Schickſal; Ihr erſter Verſuch iſt ſchon mißglückt! Sie glauben eine Pfaufeder zu Markte zu bringen, und ſie iſt die Feder eines kleinen Vogels mit rother Bruſt! Wir bedauern Sie! — Sie ſuchten mit uns eine Correſpondenz in öffentlichen Blättern anzuknüpfen, und die Antwort auf Ihre erſte Zuſchrift iſt ſchon von der Art, daß Sie wohlweislich eine Fortſetzung unterlaſſen werden. —

Um jedoch dem verehrlichen Publikum, welches den bayeriſchen Volksfreund lieſt, und alſo auch — nolens volens — Ihre Inſeration geleſen hat, die wahre Seite zu zeigen, erlauben wir uns, zu bemerken, daß wir keinen Ball, ſondern, wie ſchon erwähnt, das Stiftungsfeſt unſers Vereins celebrirten; ferner die Trommel bei der türkiſchen Muſik bei weitem keinen ſolchen Lärmen ſchlug, als Sie mit Ihrer türkiſchen Annonce zu ſchlagen glaubten; denn die ganze Nachbarſchaft ſchlief ruhig, und Sie könnten wahrhaftig durch Ihr Einrücken ein ganzes Publikum

Digitized by Google

einſchläfern! — Lügenhaft iſt die Angabe, daß die Muſik bis Morgens vier Uhr dauerte, ſondern im Freien um 11 Uhr, und im Saale um 1 Uhr endete; auch haben wir keineswegs unterlaſſen, von der Polizey Erlaubniß zu unſerer Unterhaltung einzuholen; rathen aber Ihnen wohlmeinend, Sich bald mit Ihrem Paſſe bei dieſer Behörde zu melden, um ſolchen nach einem andern Himmelsſtriche viſiren zu laſſen, denn in unſerer Vorſtadt machen Sie kein Glück! —

Die Geſellſchaft zum F*.
aus einer Vorſtadt Münchens.

Anzeigen.

824. (3 b). **Bekanntmachung.**

In dem zum Krausiſchen Beneſizium gehörigen Hauſe an der St. Anna Gaſſe im Hacker-Viertel Nro. 1230. iſt die Wohnung über 4 Stiegen, beſtehend aus 1 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Speicherantheil ſamt übrigen Bequemlichkeiten um 50 fl. jährlich zu miethen, und bis zum nächſten Ziel Michaelis zu beziehen.

Wer dieſe Wohnung zu miethen Luſt hat, wolle ſich an den bürgerlichen Magiſtratsrath Hrn. Joſeph Lang in ſeinem Hauſe an der Neuhauſerſtraße Nro. 1089. wenden.

Den 10. Auguſt 1830.

Magiſtrat
der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München.
von Mittermayer, Bürgermeiſter.

823. Am 1. September werde ich einen Curſus in der engliſchen Sprache eröffnen. Wer daran Theil nehmen will, beliebe ſich zwiſchen 6 und 7 Uhr Abends bei mir zu melden.

München, den 17. Aug. 1830.

Heinrich von Orth,
Lehrer der engliſchen Sprache an der k. polytechniſchen Central-Schule in der Ottoſtraße Nro. 253.

805. (4 a). In der Tannenſtraße unweit des Rockerls Nro. 205. Lit. D. ſind mehrere Wohnungen, beſtehend aus 4 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer nebſt Alkoſen, Küche, Speiſe, Magdkammer, Holzlege, Abtritt, Speicher, Keller und Waſchhausantheil, wobei ſich ein Garten mit durchfließendem Bach befindet, bis zum Ziel Michaelis zu vermiethen, auch kann eine Stallung auf 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer, Remiſe und Heulage zu einer Wohnung abgegeben oder einzeln vermiethet werden. Zu erfragen im Eiſenhändler Höckiſchen Hauſe über 1 Stiege unter dem Karlsthore.

809. In einem Hauſe in der Sonnenſtraße über 3 Stiegen ſind 2 Zimmer vornheraus und 1 rückwärts, ſämmtlich heitzbar, ausgemalt, mit eigenen Eingängen verſehen und meublirt, mit oder ohne Betten um billigen Preis monatlich zu verſtiften und bis 1. September heurigen Jahres zu beziehen. Das Nähere ſagt das

Anfrage- und Adreßbureau in München.

806. **Verſteigerung.**

Freitag den 20. Auguſt d. J. werden in der Frühlingsſtraſſe Nro. 289. ſilberne Löffel und Schnallen, Uhren, Kommodekäſten, Waſchkaſten, Seſſel, Kanapee, reine Waſch, Tiſchzeuge, Kleidungsſtücke, Bücher für Aerzte ſo anders öffentlich gegen baare Bezahlung verſteigert.

804. In der Utzſchneider'ſchen Tuch-Manufaktur ſind wieder ſehr viele Tuchreſte von allen Qualitäten und Farben vorräthig, welche des ſchnellern Abſatzes wegen zu den Fabrikpreiſen abgegeben werden.
München, den 15. Auguſt 1830.

813. Ein ſchwarzgeflochtenes Bracellet mit einer vergoldeten Schlieſſe iſt in der Gegend des Sendlinger-Wirthshauſes verloren gegangen. Der redliche Finder wolle daſſelbe im Komtoir der Expedition gegen angemeſſene Belohnung abgeben.

808. Es ſind ein tauſend Gulden gegen ſichere Hypothek zu 5 vom Hundert aufzulegen. Das Uebrige bei der Redaktion zu erfragen.

810. (3 a). In der Sonnenſtraße Nro. 365. ſind noch 3 ſehr ſchöne Wohnungen zu vermiethen und ſogleich zu beziehen.

811. Bei dem Lackirer Werkmeiſter in der Au iſt ein neues einſpänniges Chaischen um einen billigen Preis zu verkaufen.

822. In einem reinlichen Metier wird ein gut erzogener Junge in die Lehre geſucht.

Geſtorbene in München.

Michael Kiſtler, Taglöhner, 75 J., an Altersſchwäche. Johann Pauler, ehemaliger Schullehrer in Mittenwald, 86 J., an Altersſchwäche. Eliſabetha Warleitner, b. Nagelſchmidstochter, 20 J., an Lungenſucht. Katharina Krauer, Hautboiſtenswittwe, 72 J., an Altersſchwäche. Urſula Steeker, penſ. Haushälterin von Schönring, 63 J., an Verhärtung im Unterleibe.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	19	Marian.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 139. — München, Freitag, den 20. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Durchl. der Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen, Schwiegerſohn Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg, iſt von Paris kommend, hier eingetroffen. Se. D. war dort Augenzeuge der Kataſtrophe vom 28. und 29. Juli.

— Wie es heißt, ſo ſoll in unſerer theatraliſchen Welt eine heilſame Organiſation vorgenommen werden. Es ſteht zu erwarten, daß die k. Hoftheater-Intendanz zum Frommen der Kunſt, die vorzüglich im Fache des Schauſpieles unzureichenden Talente im Auge haben, und die durch den Abgang der Madame Birch ꝛc. beſonders verwaisten Fächer mit erprobten Künſtlerinnen unter andern und ſollte es, Madame Birch ſelbſt ſeyn — wieder beſetzen werde.

— Die ärztliche Conkurs-Prüfung an den könig. Medizinal-Comiteen München und Bamberg wird am 13. Oktober d. J. ſtatt haben.

— Die diesjährige Aufnahms-Prüfung für die proteſtantiſchen theologiſchen Candidaten wird am 11. Okt. zu Ansbach ihren Anfang nehmen.

— Im vergangenen Monate Juli wurden 1129 Individuen polizeilich abgeſtraft, und 31 den zuſtändigen Gerichten abgeliefert.

— Mittwoch den 1. September wird die äußere Bachauskehr, am 15. Sept. die Einkehr deſſelben; am 12. September aber die innere Auskehr und am 25. September die Einkehr der Kanäle wieder vorgenommen.

— Herrn Schweigers Volkstheater wird nun ganz ſicher am 25. Auguſt eröffnet werden.

Nachrichten vom Auslande.

Sondershauſen, 7. Auguſt. So eben iſt die Nachricht von der heute Vormittags zu Arnſtadt erfolgten glücklichen Entbindung der Frau Gemahlin des durchlauchtigſten Erbprinzen zu Schwarzburg-Sondershauſen von einem geſunden und wohlgeſtalteten Prinzen hier eingegangen.

Darmſtadt. Der Großherzog hat unterm 26. Juli die Auflöſung des Hof-Opern-Theaters ſeines verewigten Vaters, die Entlaſſung der dabei angeſtellten geweſenen Perſonen, und die Aufhebung der vorigen oberſten Leitung jenes Theaters, der Theaterverwaltung und der Theater-Kaſſe befohlen.

Aus dem Weimariſchen. Eine arme Frau aus Klein-Ebersdorf, Weimarſcher Forſtrevier, die neulich noch ein Paar Beeren zum Verkauf ſuchte, hat dabei eine blecherne Büchſe mit 32 Stück Doppellouisd'ors (an 400 Rthlr.) gefunden. Sie war wahrſcheinlich noch aus den Kriegszeiten verſcharrt. Die Finderin durfte den ganzen Fund behalten.

Hamburg. Nach hieſigen Blättern war der Fürſt von Polignac über Bremen am 10. Auguſt zu Altona angekommen, in der Abſicht, ſich über Lübeck nach Petersburg zu begeben.

Madrid. Am 26. Juli Morgens fand man hier einzelne Theile eines Menſchen, der ganz in Stücken gehauen war.

Mexiko. Nach unſern letzten Nachrichten aus Central-Amerika iſt die Haupeſtadt dieſer Republick Guatimala durch ein mehr als 5 Tage dauerndes Erdbeben gänzlich zerſtört worden, ſo wie auch die in der Nähe derſelben gelegenen Dörfer.

Miszellen.

In einer Zeitſchrift ſollte die Beſchreibung eines

Digitized by Google

Maskenfeſtes abgedruckt werden, unter andern fand ſich auch die Notiz: daß eine Eſels-Maske geſehen worden. Der Cenſor, Intendant C. ſchrieb dem Redakteur: Ich war nicht auf dem Maskenballe; ſollte das Geſchichtchen mit der Eſels-Maske nur Erfindung ſeyn, kann ich es nicht paſſiren laſſen.

Der Redakteur, eben ſehr beſchäftigt, ſchickte einen Burſchen, dem er das Nöthigſte geſagt, an den Intendanten, und dieſer vollführte ſeinen Auftrag mit folgenden Worten:

„Eine Empfehlung von meinem Herrn, und wenn der Herr Intendant auch nicht auf dem Balle waren, ein Eſel iſt doch dort geweſen.“

— An einem gewiſſen Hofe ward auf eine Erſparniß gedacht, und zu dieſem Ende gleich der Verkauf einer Anzahl Pferde beſchloſſen. „Sonderbar!“ ſagte ein Israelit, „warum bringen ſie nicht lieber die Eſel bei Hofe auſſer Futter, ſie können dann immer die Pferde behalten.“

— Der Paß des Hrn. Erzbiſchof (Kardinal Latil, Pair von Frankreich und Staatsminiſter) lautete ganz einfach: „Hr. v. Latil, 70 Jahre alt, franzöſ. Proprietär, mit einem einzigen Bedienten.“

Das Haus Orleans.

Das Haus Orleans iſt eine Seitenlinie des Geſchlechts Bourbon. Der einzige Bruder Ludwig XIV. Philipp von Frankreich, Herzog von Orleans, iſt der Gründer der Linie Bourbon-Orleans; ſein Sohn Philipp war der bekannte Regent von Frankreich während der Minderjährigkeit Ludwig XV. Er hatte eine natürliche Tochter Ludwig XIV. zur Gemahlin. Der Urenkel des Regenten war Ludwig Philipp Joſeph von Orleans, in der Revolution Egalité genannt. Dieſes Letzteren Sohn iſt Ludwig Philipp von Orleans, ſeit dem 1. Aug Lieutenant-General- oder Statthalter des Königreichs Frankreich und nunmehr König. Dieſer Prinz ſtammt alſo von Ludwig dem XIII. und von Ludwig XIV. ab.

Der Herzog v. Orleans, gegenwärtig 57 Jahre alt, vermählte ſich 1809 mit Maria Amalia, Tochter des verſtorbenen Königs der beiden Sicilien, Ferdinand IV., Schweſter des regierenden Königs Ferdinand und folglich Tante der Herzogin von Berry. Aus dieſer Ehe entſprangen 9 Kinder:

1. Ferdinand Philipp Ludwig Karl Heinrich, Herzog von Chartres, geb. am 8. September 1810.

2. Louiſe Marie Thereſe Charlotte Iſabelle, gebor. 3. April 1812.

3. Marie Chriſtine Karoline Adelaide Franziska Leopoldine, geb. 12. April 1813.

4. Ludwig Karl Philipp, Herzog von Nemours, geb. 26. Okt. 1824.

5. Marie Clementine Karoline Leopoldine Clotilde, geb. 5. Juni 1817.

6. Franz Ferdinand Philipp Ludwig Marie, Prinz von Joinville, geb. 14. Auguſt 1818.

7. Karl Ferdinand Ludwig Philipp Emanuel, Herzog von Penthievre, geb. 1. Januar 1820.

8. Heinrich Eugen Philipp Ludwig, Herzog von Aumale, geb. 16. Jan. 1822.

9. Anton Marie Philipp Ludwig, Herzog von Montpenſier, geb. 31. Juli 1824.

Der Herzog von Orleans gab ſeinen Kindern eine ganz nationelle Erziehung; ſie haben gleich wie die eines franzöſiſchen Bürgers, und ohne alle Auszeichnung, die Inſtitute ihres Vaterlandes beſucht.

— Während den Schreckenstagen vom 26 — 29. Juli zu Paris blieben die Frauen hinter den Männern nicht zurück. Viele derſelben nahmen entweder mittelbaren oder unmittelbaren Antheil an den Kämpfen. So z. B. hatten ſich in mehreren Häuſern an Plätzen, wo der Kampf am hitzigſten war, die Frauen eingeſchloſſen, und goßen unermüdet Kugeln, welche ſie ſodann dem kämpfenden Volke, kaum der Form entnommen, auf die Straſſe warfen, um ihrer Beſtimmung gemäß, Tod und Verderben zu bereiten. — Ein Nationalgardiſt der Vorſtadt St. Antoine, an ſeiner Seite ſeine heldenmüthige Gattin, mit Nationalfarben geſchmückt, nebſt ſeinen 2 Söhnen, 14 und 13 Jahre alt, welche Reſerve-Gewehre trugen, zog zur Vertheidigung der Nationalſache aus, und während Vater und Mutter feuerten, luden die kleinen Helden mit der größten Kaltblütigkeit, unter dem Rufe: „vive la charte!“ (es lebe die Charte). Der Enthuſiasmus, welchen dieſe Knaben bei ihrer Umgebung hiedurch hervorbrachten, kannte keine Gränzen.

— In den franzöſ. Blättern wird der Vorſchlag erneuert, die Todesſtrafe für politiſche Vergehen abzuſchaffen, da es ſich jetzt darum handle, große Verbrecher zu beſtrafen.

— In Havre wurde wegen der in Paris gefallenen Bürger eine 14tägige Trauer angeordnet.

— Am 27. Juli ermordete zu Wiedersberg, im ſächſiſchen Voigtlande, eine 32 Jahr alte Müllerin, in Abweſenheit ihres Mannes und der übrigen Kinder, zuerſt ihr eigenes 5jähriges, und ſodann ein 1jähriges Pflegkind, zuletzt aber ſich ſelbſt durch Abſchneiden des Halſes mit einem Barbiermeſſer, nachdem ſie, wie ſich bei näherer Unterſuchung zeigte, ſchon etwa 8 Tage vorher durch mehrere Schnitte in den Unterleib ſich zu entlei-

Digitized by Google

ben verſucht hatte. Die Unglückliche ſtand übrigens in gutem Rufe, und nur organiſche Fehler am Gehirne und Herzen ſcheinen der Grund des an ihr ſchon ſeit einiger Zeit wahrgenommenen Tiefſinnes geweſen zu ſeyn, in deſſen Folge nur die ſchreckliche That geſchehen konnte.

— Ueber die Maykäfer, über deren Verwüſtungen in manchen Gegenden man auch das vorige Jahr wieder ſo viele Klagen hörte, befindet ſich ein ſehr intereſſanter Aufſatz von Herrn Carpenter in Gills technological and microscopic Repository, Junius 1829, S. 346., in welchem für den Unterrichteten nichts Neues vorkommt, als die Geſchichte der ungeheuren und beinahe bis an das Unglaubliche ſteigenden Verheerungen, welche dieſe Thiere in England in den Jahren 1574, 1688 und vor 60 Jahren in der Gegend um Norwich anrichteten, und im Jahre 1785 in Frankreich. Herr Carpenter zeigt die Nothwendigkeit, das tolle, muthwillige Wegſchieſſen der Vögelarten geſetzlich zu verbieten, und die Forſtamtsthorheit, auf eingebrachte Nußhäher Schußgeld zu bezahlen, einmal aufzugeben. Herr Carpenter fand in einem Nußhäherneſte, das er beobachtete, daß ein junger Nußhäher täglich wenigſtens 15 Engerlinge oder Maykäferlarven friſt, und wenn ſie etwas größer ſind, deren 20. Fünf junge Nußhäher vertilgen demnach täglich mit ihren zwei Alten wenigſtens an 200 Maykäfer. Dieß giebt in drei Monaten an 20,000, und da der Maykäfer 4 Jahre lang Engerling iſt, 80,000 vertilgte Maykäfer durch 7 Nußhäher. Wenn man nun annimmt, daß die Hälfte dieſer vertilgten Maykäfer Weibchen waren, und jedes dieſer Weibchen nur 200 Eyer legt, ſo hat eine einzige Nußhäherfamilie in 4 Jahren 8 Millionen Maykäfer zerſtört. Die Maykäfer werden nicht blos dadurch ſchädlich, daß ſie als vollkommenes Inſekt die Blätter der Bäume oft ganz abfreſſen, und dadurch das Wachsthum und den Ertrag der Bäume verderben, ſondern auch, daß ſie als Engerlinge 4 Jahre lang die Wurzeln der Gewächſe benagen. Oft geht der Ertrag einer ganzen Wieſe plötzlich zu Grunde. Man ſchreibt dieß einer Menge von Urſachen zu, die ganz unſchuldig ſind, während es bloß die Engerlinge waren, die die Wurzeln des Graſes abfraſſen, und die dann, wenn man den Schaden ſieht, und nur oberflächlich nachgräbt, nicht entdeckt werden können, weil ſie ſich bald nach dem verübten Schaden 4 und öfters 5 — 6 Fuß tief in die Erde vergraben, um ſich einzupuppen. Herr Carpenter empfiehlt mit Recht dringend, die müſſigen kleinen Kinder in den Dörfern zum Einſammeln und Vertilgen der Maykäfer zu benützen. Die Landwirthe, die Pfarrer ſollten ſie durch kleine Geſchenke hiezu aufmuntern. Ein Landwirth zahlte den Kindern für 100 Maykäfer einen Pfenning. In einigen Tagen wurden ihm 144,000 gebracht, die auf ſeinen Gründen geſammelt wurden. Er hatte auf dieſe Weiſe mit 6 Gulden anderthalb Millionen Engerlinge vertilgt, die im Verlaufe von 4 Jahren gewiß um eben ſo viel hundert Gulden Schaden gemacht haben würden.

— Zu Würzburg iſt eine ſtrenge Verordnung gegen die Hunde ergangen.

Auszüge aus den Protokollen der Landraths-Verhandlungen im Oberdonaukreiſe.

(Fortſetzung.)

Das erſte Hinderniß des landwirthſchaftlichen Aufblühens iſt:

die ganz ungeeignete Parcellirung und eben ſo ſchädliche Zerſtreutheit des Grundeigenthums im größten Theile des Kreiſes. Dieſes unglückliche Verhältniß ſtehet dem erſten aller landwirthſchaftlichen Grundſätze, und eben ſo dem Privat- als Nationalwohl eines Ackerbau treibenden Staates geradezu im Wege; Beobachtungen aus dem Praktiſchen des Ackerbaues beweiſen bis zur Evidenz, daß die Entfernung der Ackerfelder vom Wohnorte auf den Produktionspreis des Getreides einen in der Art entſchiedenen Einfluß äußere, daß derſelbe bei einer Entfernung von 3500 Schuh per Schäffel Roggen circa 1 fl. 30 kr. betrage, bei 8000' 3 fl. 30 kr. Reinpraktiſch gegeben, ſtellt ſich das Bild ſo dar, daß ein vollkommen arrondirtes Gut von circa 60 Tagwerk Ackerfeld, wo die Gründe unmittelbar um die Wohnung liegen, im Verhältniß zu einem gleichgroßen in der Bodeneigenheit und in dem Klima ganz ähnlichen Gute, ſo, daß der Unterſchied nur in einer ſchlechten Parzellirung und Zerſtreutheit des Grundeigenthums liegt, mit der Hälfte der Dienſtbothen und des Mänathſtandes, ſo wie auch mit der Hälfte der Auslagen, als für Eiſen, dann Wagner, Schmiede, Sattler und Seiler, ſo andere Arbeiten, bewirthſchaftet, und überhaupt ſtatt der koſtſpieligen Pferde alle Arbeiten mit Ochſen, im Nothfalle auch mit Kühen beſtritten werden können.

Ein ſo arrondirtes Gut hat daher mehr als doppelten Werth, weil dieſelbe Produktion vielmehr noch eine geſteigerte, nur die Hälfte der Auslagen erfordert, und alle Theile des Grundeigenthums vollkommen und zweckmäßig benutzt werden, während bei der unglücklichen Parcellirung die ganz entfernten Gründe von dem Beſitzer nicht benutzt werden, und ohne Nachtheil auch nicht benutzt werden können

Das zweite Hinderniß iſt der viel zu geringe Viehſtand in den meiſten Diſtrikten.

Dieſe für einen Agrikulturſtaat, wo der Dünger das erſte Prinzip der Production iſt, äuſſerſt ſchädliche Erſcheinung, correſpondirt mit der ſo ſehr nachtheiligen Parzellirung des Grundeigenthums und eben ſo mit der Aufhebung aller Weidenſchaften, weil Viehzucht ohne eigene Weide nicht gedeihen, wenigſtens ſich nicht rentiren

Digitized by Google

kann, indem das im Stalle erzogene Vieh, welchem nur Tummelplätze gegönnt ſind, um nicht ganz zu verkrüppeln, im Preiſe viel zu hoch zu ſtehen kommt.

Dieſe Wahrheit, welche alle Landwirthe fühlen, hat den Viehſtand in ſo manchen Gegenden des Oberdonaukreiſes in Verbindung mit den ſo vielſeitig geſchehenen Vertheilungen aller Weiden außerordentlich reduzirt.

Daß der Reichthum der Landwirthſchaft durch ſolche Erſcheinungen ſchwinde, kann keinem Zweifel unterliegen, weil die Reduzirung des Viehſtandes durch den Bodenwerth nicht erſetzt wurde, indem dieſer in der neueſten Zeit um zwei Drittheile geſunken iſt, wovon der unverhältnißmäßige geringe Viehſtand mancher Diſtrikte in Folge der nicht erkleckenden Dünger-Produktion den größten Theil hat.

(Schluß folgt)

Anzeigen.

825. (3 c). **Bekanntmachung.**

In dem zum Krausiſchen Benefizium gehörigen Hauſe an der St. Anna Gaſſe im Hacker-Viertel Nro. 1236. iſt die Wohnung über 4 Stiegen, beſtehend aus 1 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Speicherantheil ſamt übrigen Bequemlichkeiten um 50 fl. jährlich zu miethen, und bis zum nächſten Ziel Michaelis zu beziehen.

Wer dieſe Wohnung zu miethen Luſt hat, wolle ſich an den bürgerlichen Magiſtratsrath Hrn. Joſeph Lang in ſeinem Hauſe an der Neuhauſerſtraße Nro. 1089. wenden.

Den 10. Auguſt 1830.

Magiſtrat

der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München.

von Mittermayer, Bürgermeiſter.

816. Es hat dem Allmächtigen in ſeinen unerforſchlichen Rathſchlüſſen gefallen, unſere innigſt geliebte Schweſter und Schwägerin Jungfrau Urſula Steeber, geweſene Haushälterin, churfürſtliche Reigerwärterstochter von Schnuring k. Ldgs. Landsberg im 63. Lebensjahre in eine beſſere Welt abzurufen. Sie ſtarb am 15. dieß Nachmittags um 4 1/4 Uhr am organiſchen Fehler im Unterleibe nach empfangener heil. Sterbſakramente.

Indem wir dieſen uns ſchmerzlichen Verluſt unſern Verwandten und Freunden hiemit anzeigen, empfehlen wir die Hingeſchiedene Ihrem Gebete und Andenken und uns Ihrer fernern Freundſchaft und Wohlgewogenheit.

Joſeph Steeber, k. Rentbote, als Bruder,
Katharina Steeber, geb. Wilhelm } als
Thereſia Wilhelm } Schwägerinnen
und ſämmtliche Freundſchaft.

815. Bei Unterzeichnetem ſind gegen 3000 Eimer ſehr gutes Sommerbier entbehrlich.

Joſeph Pſchorr,
Bierbrauer zum Hacker.

812. (3 a). Zwei große ſchöne Wohnungen mit neu gemalten und tapezirten Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten verſehen, ſind wegen ſchnell eingetretener Verſetzung ſchon nächſtes Ziel Michaelis zu verſtiften.

810. (3 b). In der Sonnenſtraße Nro. 365. ſind noch 3 ſehr ſchöne Wohnungen zu vermiethen und ſogleich zu beziehen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Ant. Joh. Schneider, Bürger und Zinngießer, mit Anna Ther. Mailänder, Gütlerstochter von Berg, Ldgs. Landshut. Martin Stegmaier, b. Bierwirth, Wittwer, mit Maria Betz, Schullehrerstochter von Betzenhauſen, Ldgs. Landsberg. Joh. Bapt. Kleinhenne, bgl. Sailermeiſter, Wittwer, mit Anaſtaſia Knauer, b. Lebzelterstochter von Wolfrathshauſen. Joſeph Zehetmaier, Bürger und Milchmann, mit Theres Eckart, Zeugnerbauerstochter von Bogenhauſen. Joſeph Auer, Schutzverwandter und Tiſchlergeſelle, mit Barbara Fiſcher, Strumpfſtrickerstochter von Neumarkt.

Geſtorbene in München.

Sebaſtian Landes, Steinhauer, 27 J. Ferdinand Freiherr von Sekendorf, k. b. Page, 21 J. Martin Futſcher, Sattlermeiſter, 63 J. Anna Antretter, Bierwirthstochter, 16 J., am Starrkrampf. Katharina Vogl, k. Reſidenzaufſeherstochter, 25 J., am Zehrfieber.

Auswärts ſind geſtorben:

In Bayreuth: Hr. Oberlieut. Wieſer im 3. Jäger-Battaillon. In Landshut: Hr. J. B. Schneegans, k. q. Rittmeiſter. In Aſchaffenburg: Hr. P. Fertig, Regierungs-Sekretär. Hr. Fr. Chriſt. von Scheidel (geb. aus Ellingen), geiſtl. und geh. Rath, Ritter des Civil-Verdienſtord. d. Bayer. Krone, 82 J. In Donauwörth: Peter Schuſter, Gaſtgeber zum goldenen Löwen, Abg. zur 2. Kammer der Ständeverſammlung. In Bamberg: der vorm. Freiherrl. v. Sekendorf. Patrimonialrichter, Heinr. Hopf. In Neuburg: Hr. G. Schmid, Laquay bei J. K. H. der Frau Herzogin von Zweibrücken.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	20	Bernard.	Im neuen Hauſe: Die weiße Frau, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 140. — München, Sonnabend, den 21. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben auf die eingetroffenen Anzeigen von den ausgedehnten Verheerungen der Ungewitter, welche im Beginn des heurigen Sommers einen großen Theil des Regen- und mehrere Bezirke des Iſarkreiſes getroffen haben, zu bewilligen geruht, daß zum Beſten der beſchädigten Einwohner beider Kreiſe in denſelben, ſo wie im Ober- und Unterdonaukreiſe Sammlungen in Geld und Naturalien angeſtellt werden dürfen.

— Se. Maj. der König haben zwar zu beſtimmen geruht, daß Darleihen unter 100 fl. aus der Kreis-Hilfs-Kaſſa nicht gegeben werden ſollen, jedoch haben Allerhöchſtdieſelben mittelſt Allerhöchſten Signats vom 26. v. M. geſtattet, daß mehreren Hülfsbedürftigen, deren jeder eine kleinere Summe als 100 fl. zu leihen wünſcht, zuſammen und unter ſolidariſcher Haftung ein Darleihen nach den Satzungen gegeben werden dürfte.

— Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern, Höchſtdenſelben Hr. Saphir ſeine Vorleſungen dedicirte, geruhten für die Ueberreichung derſelben dem Verfaſſer eine goldene Tabatiere nebſt huldvollſtem Handbillete zuſtellen zu laſſen.

— Der Herr Biſchof von Byrtha, Direktor der k. Hofkapelle des Erzbisthums München-Freyſing, Domprobſt und Weihbiſchof, Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der bayer. Krone, Ignatz von Streber, hat durch Stiftungs-Urkunde vom 8. Juli l. J. eine Noth- und Hülfs-Kaſſa für die Bürgerſchaft im Markte Reisbach an der Vils, k. Ldgr. Landau, mit 1500 fl. dotirt. Seine Maj. der König haben dieſe Stiftungs-Urkunde nicht allein nach ihrem ganzen Inhalte zu genehmigen, ſondern auch zu befehlen geruht, daß dieſe neue Stiftung unter dem Ausdrucke des beſonderen allerhöchſten Wohlgefallens an dem edlen Sinne des Stifters für die Erhaltung und Beförderung gewerbtreibender Bürger ſeines Geburtsortes bekannt zu machen ſey.

— Die Regierung des Oberdonaukreiſes verbietet neuerdings die Einführung öffentlicher ungeeigneter Beluſtigungen, als z. B. Hahnenſchlag, Entenhauen, Gänſezwicken, Gänſeköpfen u. dgl.

— Nach einer erſchienenen Bekanntmachung werden von der Schützengeſellſchaft der Vorſtadt Au alle Schützenfreunde zu dem Feſtſchieſſen eingeladen, welches zur Feier des Allerh. Namensfeſtes am 25. und 26. dieß von dem dortigen Schützen-Amte veranſtaltet wird. — Es iſt immer ein erfreulicher Beweis getreuer bürgerlicher Liebe und Anhänglichkeit an den Landesfürſten, wenn ſich die Unterthanen an ſolchen denkwürdigen, hoch gefeierten Tagen zu frohen Feſten vereinigen.

— Der Duc de Dalberg, Pair von Frankreich, iſt, von Neapel kommend, in München eingetroffen.

— Im Treibhauſe des botaniſchen Gartens dahier treibt gegenwärtig ein Agave americana ihren ſeltenen Blüthenſtengel bis an die Decke empor, an welchem man bereits 1302 Blumen-Knoſpen zählt, die ſich demnächſt entfalten werden.

— Am 19 und 20. d. wurde in der königlichen Pagerie die öffentliche Prüfung abgehalten. Am 21. Vormittags 10 Uhr findet in der königlichen Reitſchule die Prüfung aus der Reitkunſt ſtatt, und am nämlichen Tage Nachmittags 4 Uhr werden in der k. Pagerie Fechtübungen gehalten. Die feierliche Preiſevertheilung iſt Montag den 23. Nachmittags um ½4 Uhr, wobei die königlichen Edelknaben ihre Fortſchritte im Deklamiren und in der Tonkunſt zeigen, ſo wie auch ihre Zeichnungen und Handſchriften vorlegen.

Digitized by Google

— Am verfloſſenen Montag früh um 6 Uhr wurde der Schuhmachergeſelle Johann Dillinger, in Haidhauſen vor einem Hauſe mit dem Tode ringend gefunden. Nach ärztlicher Unterſuchung fand ſich, daß er einen Streich über den Kopf erhalten habe. Er blieb beſinnungslos bis zu ſeinem Tode, und ſtarb am Abend des nämlichen Tages. Ein des Mordes Verdächtiger wurde geſtern arretirt und zum königl. Landgericht in der Vorſtadt Au gebracht.

— Am Mittwoch Abends wurde dem in der Sendlingerſtraße beim Licht einſchreibenden Lottokollekteur plötzlich eine Fenſterſcheibe eingeſchlagen, und das hinter derſelben liegende Gefäß ſamt darin befindlichem Einlaggeld entwendet. Möge doch der Dieb entdeckt, und für dieſe Gewalts-Ambe direct in's Strafarbeitshaus geführt werden.

— Der ledige Burſche Joh. Mich. Grom zu Wollbach, Landg. Kiſſingen, der am 7. d. Nachmittags mit ſeinem Bruder auf dem Felde in Zwiſt gerieth, ſchlug dieſen mit einem Stein ſo heftig an den Kopf, daß er am andern Morgen an dieſer Mißhandlung ſtarb. Der Thäter ſtellte ſich alsdann bei dem Unterſuchungsrichter.

— Zu Barbing, Landgerichts Landau, wurde der berüchtigte Räuber Tippl, welcher erſt 17 Jahre alt, durch ſeine kühnen Einbrüche und Räubereien der Schrecken der Umgegend war, arretirt.

Würzburg, 16. Auguſt. Hr. Jakob Heidenreich, Pfarrer zu Pleichbach dahier, beging geſtern ſein 50jähriges Prieſter-Jubiläum auf eine ſolemne Weiſe in ſeiner Pfarrkirche. Das Lehrerperſonal, die Schuljugend der Pfarrei drückten dem Ehrenmanne durch Ueberreichung und Vortrag von Gedichten, Blumenkränzen und Blumenſtreuen die öffentliche Achtung auf eine rührende Weiſe aus.

Nachrichten vom Auslande.

Preußen. Zu den wohlthätigſten Vereinen gehören unſtreitig ſogenannte Bürgerrettungs-Vereine, die ſich ein Geſchäft daraus machen, herabgekommene Familien durch kleinere oder größere Darlehen auf eine nachhaltige Weiſe zu unterſtützen, um deren Wiederemporkommen durch Betreibung irgend eines Gewerbes möglich zu machen. Der in Magdeburg für dieſen Zweck beſtehende Verein hat ſeit dem Jahre 1825, wo er begründet wurde, bis Ende 1829 an 81 Perſonen 5935 Thaler gegeben, aber dabei freilich die Erfahrung machen müſſen, daß nicht alle dieſe Perſonen durch die ihnen gewährte Hilfe wirklich gerettet worden ſind; eine Erfahrung, von welcher wohl kein Verein dieſer Art ganz verſchont bleiben möchte.

Baden. Zu Heidelberg und Freiburg ſtudierten in dem Winterhalbjahre von 18$\frac{29}{30}$ 1399, worunter ſich 600 Ausländer befanden. Von dieſen waren 287 Theologen, 485 Juriſten, 379 der Heilkunde Befliſſene und 248 Studierende der Kameralwiſſenſchaften, Philoſophie und Philologie. Die Ausländer, deren größere Anzahl (403) ſich in Heidelberg befand, ſtudierten größtentheils die Rechte (308) und die Heilkunde (118). (Inland.)

Miszellen.

Zu den unglaublichſten Zügen von Heldenmuth, welche die drei letzten Juliustage von Paris auszeichneten, gehört folgender: Ein Jüngling in Hemdärmeln gab ſich als einen Zögling der polytechniſchen Schule zu erkennen, allein aus Mangel der Uniform wurde er nicht als Führer vom Volke anerkannt. Er lud ſeine Flinte und ſchoß nach einander, unter abwechſelndem Laden und Feuern, beinahe ein Dutzend Soldaten, ohne ſelbſt getroffen zu werden, nieder. Jetzt erkannte das Volk an ſeinem Muthe einen jener Zöglinge und folgte ihm. Ein Mann von 50 Jahren, welcher die Bravour des jungen Mannes im Stillen bewundert hatte, trat plötzlich vor ihn hin und ſprach: „Ich habe keine Flinte und möchte doch gerne meinem Vaterlande nützen; an Ihrem Leben iſt viel gelegen, ich decke ihre Bruſt mit meinem Körper, ſchießen Sie über mich hinweg. So geſchah es auch, der wandelnde Schild des Braven wich keinen Augenblick von ſeinem Platze. Man weiß nicht, was aus ihm geworden.

— In einer Steinkohlenmine bei Newcaſtle in England hat eine Exploſion ſtatt gefunden; einige vierzig Menſchen ſind dabei umgekommen.

— Die Stadt Venedig erhält eine hölzerne Brücke, die dieſe Inſel mit dem Feſtlande vereinigt; eine Geſellſchaft läßt ſie eine halbe deutſche Meile lang erbauen; dagegen wird ihr vom Gubernium die Befugniß ertheilt, 30 Jahre lang einen Brückenzoll erheben zu dürfen.

— Es iſt behauptet und auch wohl bewieſen worden, daß der Dampf und die Verbeſſerung der Maſchinen überhaupt während der letzten 40 Jahre jetzt 600 Millionen Menſchen erſetzt.

Geſchichtliche Notizen.

Sultan Murad, der Erſte.

Sultan Murad, der Erſte, ging nach der ſiegreichen Schlacht bei Coſſowa, im Jahre 1589 über das Schlachtfeld, um die Todten zu beſichtigen, und ſeine Augen an dem ſchaudervollen Anblicke zu weiden.

Seltſam, ſprach er zu ſeinem Weſſir, daß ich un-

Digitized by Google

ter den erſchlagenen Feinden auch nicht einen einzigen alten Mann erblicke, ſondern lauter unbärtige junge Leute! — Das war eben ihr Unglück, verſetzte der Weſſir, daß es ihnen am guten Rathe betagter Leute gemangelt hat; denn ſich dem unüberwindlichen Schwerte der Osmanen zu wiederſetzen, ſchmeckt nicht nach der Klugheit des Alters, ſondern nach der Unbeſonnenheit der Jugend. — Noch ſeltſamer aber iſt, fuhr der Sultan fort, wenn mein Traum von der verwichenen Nacht mich nicht betrügen ſollte, denn ich ſah mich ſelbſt, wie ich von Feindeshand umgebracht wurde.

Kaum hatte er ausgeredet, als ein unter den Todten verſteckter tritilliſcher Soldat der die Unterredung mit angehört und dadurch erfahren hatte, daß es der Sultan ſey ſich aufrafft, und Murad mit dem Dolche durchbohrt.

Der Tritallier wurde in Stücke gehauen, und der Sultan ſtarb nach zwei Stunden.

Der glückliche Verluſt.

Herr Benoiſe, Kabinetsſekretär Heinrich III., König von Frankreich, ließ ein Mal ſeine Brieftaſche in dem Kabinete des Königs liegen. Der König machte ſie auf, und fand darin ein Stück Papier, worauf Benoiſe um die Feder damit zu probiren die Worte geſchrieben hatte: „Schatzmeiſter meines Schatzes." — Der König nahm die Feder und fügte zu dieſen Worten bei: „Gebt Herrn Kabinetsſekretär Benoiſe 1000 Thaler," und unterzeichnete es. Als Herr Benoiſe wieder in das Kabinet des Königs kam, um mit dieſem zu arbeiten, war er beim Anblick dieſes königlichen Billets auf eine ſehr angenehme Weiſe überraſcht, und gab ſeine Dankbarkeit für dieſes königliche Geſchenk auf eine ſolche gemüthliche Weiſe zu erkennen, daß der König gerührt das Billete zurückverlangte, obiger Summe noch eine Nulle beifügte, die ſo den Betrag von 10 000 Thalern entzifferte. Wenn doch unſere wackeren Herren Kabinetsſekretäre und unſere braven Büreauſekretäre auch eine Brieftaſche auf dieſe Weiſe verlieren würden, wie würden wir uns darüber freuen. An gemüthlichen Dankern würde es dieſen Herren gewiß nicht fehlen.

Auszüge aus den Protokollen der Landraths-Verhandlungen im Oberdonaukreiſe.

(Schluß.)

Das dritte Hinderniß ſind zu hohe Dienſtboten- und Taglöhne, wie auch das Mißverhältniß der Dienſtherrn zu den Dienſtboten.

Es iſt eine allgemein bekannte Sache, daß die Dienſtbotenlöhne ſeit 25 — 30 Jahren um die Hälfte geſteigert wurden.

Ein noch mehr ſchädlicher Umſtand iſt, daß die Dienſtboten mit der Koſt, welche der Bauer mit ſeiner Familie genießt, nicht zufrieden ſind und den Dienſt, wenn ihr Wille nicht erfüllt wird, verlaſſen; auf dieſe Art wird der Dienſtherr gezwungen, weil er nicht ohne Dienſtboten ſeyn kann, eine beſſere, aber ſeinen Vermögens-Verhältniſſen nicht mehr anpaſſende Koſt zu geben.

Nicht minder maßen die Dienſtboten ſich das Recht an, an abgewürdigten Feiertagen, ſo dringend es auch die Umſtände gebieten, nicht zu arbeiten, und ſo ſind ſie die Beſchützer, und ſelbſt die Schöpfer der ſchädlichſten Gewohnheiten.

Mit der größten Dreiſtigkeit verlangen die Dienſtboten überdieß noch die Erlaubniß zu den wieder ſo häufig um ſich greifenden Wallfahrten, Märkten, Kirchweihen, öffentlichen Vergnügungen aller Art; und es zeiget ſich im Oberdonaukreiſe, daß viele Familien, welche ſo lange ſie unter dem Joche der Dienſtboten ſchmachteten, mit Noth und Kummer kämpften, während ihre Verhältniſſe ſich in dem Augenblicke beſſerten, als ihre Kinder an die Stelle der Dienſtboten traten.

Weitere Hinderniſſe ſind:

Die Uebergültung und Ueberbürdung der mehrſten Aerarial-Unterthanen, beſonders aber derjenigen, welche der Staat von den geiſtlichen Fürſten, Deutſchorden, Klöſtern u. ſ. w. übernommen hat.

Mortuarien, Handlöhner, Laudemien ꝛc. und überhaupt die Gebundenheit der Güter.

Ferner die Leiſtung des Natural-, Groß und Kleinzehents an Stiftungen, Kemunen, Geiſtlichkeit und Private.

Die bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Kaſſe aufliegenden und von den Stiftungen auf dem Lande dahin gezogenen Kapitalien.

Die gegenwärtige Organiſation des landwirthſchaftlichen Vereins.

Dieſer Verein fodert 11 fl. jährliche Beiträge von jedem Mitgliede. Schon deßwegen tritt ihm Niemand gerne bei, 6 fl. von dieſen 11 fl. müſſen nach München abgegeben werden, nur 5 fl. bleiben ſohin in dem Kreiſe, mit dieſen 5 fl. der wenigen Mitglieder läßt ſich nichts Kräftiges bezwecken, darum ſagen ſich auch viele der Beigetretenen wieder los, und auf ſolche Weiſe geſchieht für Verbreitung beſſerer Kenntniſſe und rationeller Landwirthſchaft in der That auf dem Lande beinahe gar nichts.

Dann die Beſchaffenheit der Taxen und Sporteln und namentlich des Stempels.

Digitized by Google

Alle dieſe Abgaben ſind rein auf den Finanzſtandpunkt berechnet und treffen gerade die Stelle, wo ein Anfall am ergiebigſten iſt. Aber eben deßhalb ſind ſie auch für die halbbemittelten und namentlich für die ackerbauende Klaſſe höchſt drückend, zudem beſteht in Bezug auf Taxen und Sporteln die höchſte Verſchiedenheit und oft ſind ſie in jenen Gegenden gerade am härteſten, wo auch die grundherrlichen Abgaben am unerſchwinglichſten ſind. Dieſer Uebelſtand trägt mehr Schuld, als man glaubt, an der niedern Stufe der Landwirhſchaft; und endlich ein Haupt-Hinderniß iſt Mangel an Abſatzquellen, und der Umſtand iſt gewiß, daß die hiedurch der Induſtrie entgegenſtehenden Hinderniſſe auch auf die Landwirthſchaft zurückwirken.

Anzeigen.

826. Aufgemuntert durch den gütigen Beifall, und den zahlreichen Beſuch, welcher mir noch nach dem Zeitpunkte, welchen ich für den Schluß meines Kabinets bekannt gemacht, habe zu Theil wurde, habe ich mich entſchloſſen, meine beiden Wachskabinete noch einige Tage geöffnet zu laſſen; nämlich bis Mittwoch den 25. d. M. als am Namensfeſte **Sr. Majeſtät des Königs von Bayern.**

Ich bitte ganz ergebenſt, mich während den wenigen Tagen meines noch hieſigen Aufenthalts mit eben ſo zahlreichem Zuſpruch zu beehren, wie mir bisher zu Theil wurde. Die Eintrittspreiſe ſind, wie bekannt, herabgeſetzt; nämlich auf dem erſten Platz von 24 auf 12 kr., und auf dem zweiten von 12 auf 6 Kreuzer. Für Kinder unter 10 Jahren zahlt man die Hälfte.

Das Anatomiſche Kabinet iſt ebenfalls bis dahin zum Letztenmale zu ſehen. Der Eintrittspreis iſt 12 Kreuzer und kann täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr beſucht werden.

Das andere iſt täglich von Morgens 8 Uhr an bis Abends halb 10 Uhr und von halb 7 Uhr bei ſchöner brillanter Beleuchtung zu ſehen.

München, den 19. Auguſt 1830.

E. Mallot,
Wachspouſſierer aus Paris.

817. (2 a). Meine jüngſte Anzeige in öffentlichen Blättern, die Aufhebung des beſtandenen Handelsverhältniſſes zwiſchen mir und meinem Commiſſionair Herrn Franz Kuſtermann betreffend, könnte zu Irrung und Nachtheil für letztern Anlaß geben. Ich erkläre daher nachträglich, daß nach freundſchaftlicher Uebereinkunft Herr Kuſtermann mir den Eiſenhammer zu Antwort als alleiniges Eigenthum überlaſſen hat, worauf jedoch ſein Geſellſchafts-Capital noch ruht, und zeige zugleich an, daß mein Commiſſionslager in Eiſenwaaren-Fabrikaten, nach wie vor, bei beſagtem Herrn Kuſtermann bleibt, welcher auch alle Zahlungen und Aktiv-Ausſtände, ſo von dieſem ſeinem Niederlagsgeſchäfte herrühren alleinig, zu empfangen hat.

J. G. Griesbauer,
Inhaber der Hammerſchmidte zu Antwort
bei Prien.

Indem ich mich auf Vorſtehendes ergebenſt beziehe, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich alle Aktiv-Ausſtände genannter Eiſenwaaren-Niederlage auf meine eigene Rechnung übernommen habe, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen gehorſamſt.

München, den 12. Auguſt 1830.

Franz Kuſtermann.

805. (4 b). In der Tannenſtraße unweit des Rockerls Nro. 205. Lit. D. ſind mehrere Wohnungen, beſtehend aus 4 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer nebſt Alkofen, Küche, Speiſe, Magdkammer, Holzlege, Abtritt, Speicher, Keller und Waſchhausantheil, wobei ſich ein Garten mit durchfließendem Bach befindet, bis zum Ziel Michaelis zu vermiethen, auch kann eine Stallung auf 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer, Remiſe und Heulage zu einer Wohnung abgegeben oder einzeln vermiethet werden. Zu erfragen im Eiſenhändler Höckiſchen Hauſe über 1 Stiege unter dem Karlsthore.

812. (3 b). Zwei groſe ſchöne Wohnungen mit neu gemalten und tapezirten Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten verſehen, ſind wegen ſchnell eingetretener Verſetzung ſchon nächſtes Ziel Michaelis zu verſtiften.

814. In der Frühlingsſtraße Nro. 131. ſind mehrere Wohnungen ſogleich oder bis nächſtes Ziel zu vermiethen. — Auch werden 4 bis 5000 fl. auf erſte Hypothek geſucht. Das Ueb. bei Herrn Mühlberger.

827. In der Lerchenſtraße Nro. 88. über 2 Stiegen iſt ein geräumiges hübſch meublirtes Zimmer für einen ruhigen Herrn um 7 fl. ſogleich zu vermiethen.

810. (3 c). In der Sonnenſtraße Nro. 365. ſind noch 3 ſehr ſchöne Wohnungen zu vermiethen und ſogleich zu beziehen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung am 19. Aug. ſind folgende Nummern gezogen worden:

71 81 77 21 10

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung geſchieht am 31. Aug.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend.	21	Johan.	Gartenunterhaltung im Frohſinn mit türk. Muſik. — In der Reſource: feſtlicher Ball zur Allerhöchſten Namensfeier Sr. Maj. des Königs.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 141. — München, Dienſtag, den 24. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre KK. Majeſtäten, unſer allgeliebtes Herrſcherpaar, haben bereits Brückenau verlaſſen, und werden auf Ihrer Reiſe nach Berchtesgaden auch Altötting mit Ihrer Allerhöchſten Gegenwart beglücken.

— Se. Majeſtät der König werden auf dem Wege von Altötting nach Stein in dem Dorfe Tacharting einige Stunden verweilen, um die dort ausgegrabenen Alterthümer in Augenſchein zu nehmen.

— II. KK. HH. die Prinzeſſin Mathilde, ſo wie der Prinz Luitpold, welche geſtern hier ankamen, begaben ſich heute nach Berchtesgaden. Die jüngſten Durchlauchtigſten Herrſchaften werden in Nymphenburg bleiben, wo für Höchſtſelbe der Aufenthalt beſtimmt worden.

— S. K. H. der Kronprinz ſind am 10. Auguſt in Begleitung des k. Rittmeiſters Grafen Fugger-Kirchheim von Brückenau wieder nach Göttingen zurückgereiſt.

— Die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden ſich mit Anfang des künftigen Monats auf einige Zeit nach Eichſtädt begeben.

— den 20. Auguſt. Heute Nachmittags verſammelten ſich in der Aula der hieſigen Hochſchule ſämmtliche Profeſſoren, um zur Wahl eines neuen Rektors und der Senatoren für das Jahr $18\frac{30}{31}$ zu ſchreiten. Unter 47 Anweſenden wurde der Hr. geiſtliche Rath und Profeſſor Dr. Allioli mit 37 Stimmen zu dieſer Würde gewählt. Senatoren wurden: für die theologiſche Fakultät: der Hr. Profeſſor Dr. Buchner mit 19; für die juridiſche der Hr. Profeſſor Dr. Bayer mit 15; für die mediciniſche Hr. geheime Rath und Profeſſor Dr. v. Walther mit 17; für die kameraliſtiſche Hr. Hofrath und Profeſſor Dr. Medicus mit 22 und für die philoſophiſche Hr. Profeſſor Dr. Meilinger mit 14 Stimmen. — Dieſe Wahlen unterliegen nun ſämmtlich der Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs.

— den 21. Aug. Geſtern Abend kam die gewiß für jeden Bayer höchſt erfreuliche Nachricht hier an, daß Ihro kaiſerl. Hoheit die Frau Erzherzogin Franz Karl von Oeſterreich, Tochter unſers unſterblichen Vaters Maximilians, des Allguten, von einem Prinzen glücklich entbunden wurde. Die höchſte Wöchnerin und der neue Sproße des Hauſes Wittelsbach und Habsburg befinden ſich in vollkommen entſprechendem Zuſtande. — Welche Wonne für die erhabenſte k. Mutter Karoline, einen Enkel von der ſo heißgeliebten Tochter an die großmütterliche Bruſt zu drücken!

— Zur Feier des allerhöchſten Geburts- und Namens-Feſtes Sr. Majeſtät des Königs wird die königl. Akademie der Wiſſenſchaften als Morgen Mittwoch den 25. dieß Vormittags 11 Uhr eine öffentliche Sitzung halten. Hiebei wird Hr. Reichsrath und Oberkonſiſtorial-Präſident, Ritter v. Roth, eine Abhandlung von dem Einfluſſe der Geiſtlichkeit unter den Merovingern, und der Sekretär der mathematiſch-phyſikaliſchen Claſſe, Hr. Dr. Döllinger, eine Gedächtnißrede auf das verſtorbene Mitglied, geheimen Rath von Sömmering, leſen. Der Vorſtand, Hr. geheimer Hofrath von Schelling, wird die Sitzung mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vortrage eröffnen, und am Schluſſe die Namen der neugewählten Ehrenmitglieder, auswärtiger Mitglieder und Correſpondenten bekannt machen.

— Se. Exc. der Herr Staats-Miniſter des Innern von Schenk hat der vor einigen Tagen ſtatt gehabten Preiſevertheilung im weiblichen Erziehungs-Inſtitut zu Nymphenburg beigewohnt, und geſtern das allgemeine Krankenhaus hieſiger Stadt beſucht, um deſſen innere

Digitized by Google

Einrichtung und ſeinen Zuſtand näher in Augenſchein zu nehmen.

— Der Herr Kabinetsſekretär von Granbauer iſt von Brückenau dahier wieder eingetroffen, und wird ſich nach Berchtesgaden begeben.

— Die neue Frauenhofer-Straſſe von der Müllerſtraſſe zur Iſar führend, beginnt zu entſtehen. Die meiſten Bauplätze ſind ſchon für die Häuſerreihe erkauft, welche dieſe Straſſe bilden. Bald wird das erſte Haus unter Dach ſeyn. Die drei Brücken über die Mühlbäche, welche dieſe Straſſe durchſtrömen, werden zur Zeit der Auskehr durch den Magiſtrat begonnen. Die Frauenhoferſtraſſe, welche eine der lebhafteſten in Hinſicht der Verbindung der Straſſe durch die Vorſtadt Au ſeyn wird, hat zugleich an der Verſchönerung der Stadt einen weſentlichen Antheil und dient zu dem bequemen Beſuche der jenſeitigen Iſar-Ufer, wenn mit der Zeit die zweite Iſarbrücke in dieſer Richtung erbauet wird.

In der kön. Erzgießerei iſt bereits das für den Gottesacker beſtimmte Grabdenkmal der 1705 in der Sendlinger-Schlacht gefallenen Bauern in der Arbeit, welches aber noch nicht bis zu dem Allerheiligen-Feſte vollendet werden kann. — Der koloſſale Obelisk, das Monument für die Armee, beſchäftiget jetzt vorzüglich dieſe Anſtalt, und die Löwen zu dem Fußgeſtelle für das Maximilians-Monument, nebſt den Reliefs werden durch den bevorſtehenden Guß demnächſt ihre Form verlaſſen.

— Der zu Ainring (k. Ldgts. Laufen) verſtorbene geiſtliche Rath und Pfarrer Matthäus Reiter, hat in ſeinem hinterlaſſenen Teſtamente zur beſſern Dotirung der Schule in Thundorf, Pfarramts Ainring, 1200 fl. und dem Schul- und Armenfond in Ainring 5586 fl. 24½ kr., ſomit im Ganzen 6786 fl. 24½ kr. auf eine ſehr gemeinnützige Weiſe vermacht.

— Am 20. d. Abends wollte ein eiferſüchtiger Liebhaber dahier, ſeine frühere Geliebte, nunmehr an einen Wirth auf dem Anger verheirathet, mit ſeinem Meſſer erſtechen, wurde jedoch durch die Gegenwehr an ſeinem böſen Vorhaben in der Art gehindert, daß ſie ihm den Stich mit ihrer Hand auffing, worauf er ihr das Meſſer durchzog, und ſomit ſchwer verwundete.

— Sonntags Nacht ereignete ſich in der Vorſtadt Au der traurige Vorfall, daß der dortige Polizeiſoldat Walther, als er einen Gerichtsdiener des Strafarbeitshaus arretirte, von dieſem erſtochen wurde.

— Der 1. Todtenbeſchau-Diſtrikt wird gegenwärtig von dem approbirten Chirurgen Michael Käſtner verſehen.

— Der heurige Viehmarkt am Oktoberfeſte wird am Montag den 4. Oktober gehalten.

— Späteſtens bis 15 Septemb. l. J. müſſen die Pfänder von den Monaten Juni und Juli 1829 von No. 16,601 bis 23,201 ausgelöst werden.

— Berichten zufolge werden bei den Feſtungs-Neubauten zu Mainz viele Handlanger mit dem Taglohn von 30 kr. angeſtellt.

Ottobeuern, den 12. Auguſt. Herzerfreulich ſind die Reſultate der Rechnungs-Ablage des Wittwen- und Waiſen Unterſtützungs-Vereins der Lehrer des Oberdonaukreiſes. Dieſer löbliche Schullehrer-Verein, in der Abſicht gebildet, ihren Wittwen zufriedene Lebensjahre zu bereiten, und den verlaſſenen Waiſen eine beſſere Erziehung zu verſchaffen, wurde am 1. Oktober 1827 von der dortigen Kreis-Regierung beſtättiget, und zählte bei ſeinem Entſtehen ſchon über 1000 Mitglieder. Der jetzige Vermögensſtand dieſes Vereins war am Schluſſe des Jahrs 18²⁸⁄₂₉ 24,662 fl. 24 kr.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 14. Aug. Die Krönung Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Kronprinzen zum König von Ungarn iſt verſchoben, und vorläufig der 28. September d. J. zum Krönungstage beſtimmt worden. — Se. Maj. der Kaiſer wird heute von Baden zurück in Schönbrunn erwartet, und ſich von da in etwa 8 — 10 Tagen bis zur Eröffnung des Landtags in Preßburg (8. Sept.) auf das Familien Gut Schloßhof zu begeben gedenken.

Heſſen-Darmſtadt. Die brave Gemeinde in Büttelborn zu Heſſen-Darmſtadt hat alle Stollgebühren oder Accidenzen der Geiſtlichen abgeſchafft, und zahlt denſelben dafür eine runde Summe aus der Gemeinde-Caſſa.

Es war früher ſchon einmal im Volksfreunde die Sprache davon, wie ſehr wünſchenswerth eine Gleichſtellung der Beſoldung für die Geiſtlichkeit mit den Staatsdienern in Rückſicht auf die hohe Würde der Religion erſcheinen dürfte. Sollen uns denn immer die Fremden die Bahn zum Beſſeren eröffnen?

Aus den Taunsbädern, 10. Aug. Die Nachrichten von der Revolution in Paris haben eine nachtheilige Wirkung auf die Bade-Population gehabt; in Ems, Schwalbach, Schlangenbad und Wiesbaden iſt es auf einmal ſo leer geworden, daß kaum noch ⅓ der früher Anweſenden vorhanden iſt, und auch von dieſen noch täglich welche abgehen, ſo daß durch dieſen Incident die Badeſaiſon ſehr abgekürzt zu werden ſcheint.

Paris, den 13. Aug. In der Straße St. Antoine haben die Einwohner die von der königl. Artillerie abgefeuerten Kanonen-Kugeln an einer Laterne mit der Inſchrift befeſtiget: „den 29. Juli 1830, Carl X. ſeinem Volke.“

Digitized by Google

Italieniſche Gränze, den 14. d. Se. Heiligkeit hat die ſeit langer Zeit üblichen Stierhatzen im Teatro Correa durch einen beſondern Befehl für immer abgeſchaft, und zur Beluſtigung des Volkes andere unblutige und dem Geiſte einer milderen Zeit entſprechende Spiele erlaubt. — Es iſt bekannt, daß nach den Geſetzen in Rom das weibliche Geſchlecht nicht mit dem Tode beſtraft werden kann. Nun ſollen aber mehrere Frauen ihre Männer umgebracht haben, ja eine Mutter warf ihre 15jährige Tochter in's Waſſer, um einen Mann heirathen zu können, der jene verſorgt wiſſen wollte. Deßhalb glaubt man, daß hierinn eine Aenderung bevorſtehe, und daß die Regierungen dem Syſtem anderer Länder folgen, und in ihrer Weisheit Strenge und Milde werde zu verbinden wiſſen, um zum Heil des Volkes es von einem Fehler zu entwöhnen, der auf deſſen ſonſtigen guten Charakter einen Schatten wirft.

Agram. Am 6. dieß hat ſich auf einer Poſtſtation von Agram in der Ortſchaft Dugoszello ein entſetzliches Unglück ereignet. Bei der großen Hitze, welche um dieſe Zeit die Landleute Nachts aus den Häuſern trieb, um im Freien zu ſchlafen, drang des Nachts eine wüthende Wölfin in einen ſolchen Hof, in welchem 30 Menſchen ihre Schlafſtätte aufgeſchlagen hatten, und zerfleiſchten dieſelben dergeſtalt, daß man bei Vielen an ihrer Rettung zweifelt. Die Beſtie wurde von einem Schmidjungen erlegt.

Algier, den 31. Juli. Am 28. Julius wurden 2 Franzoſen mit Kaffee von den Algierern vergiftet. In dem nämlichen Augenblicke griff ein Haufe Aufrührer das Thor Bab Azoun an; bei dieſer Gelegenheit wurden 10 franzöſiſche Soldaten ermordet. — Am 29ſten früh (mithin gerade an dem Tage, wo die ruhmwürdigen Ereigniſſe zu Paris vorfielen), hat man 40 Empörer hingerichtet.

Miszellen.

— In St. Helena ſoll Napoleons Grab dergeſtalt von dem Unkraute überwachſen ſeyn, daß man in einigen Jahren die Stelle nicht mehr finden dürfte, wo der Mann für Jahrhunderte ruht. Man ſagt auch, die Engländer fürchten, daß die Franzoſen ſeine Gebeine wieder lebendig machen könnten, und werden ſie daher dem neuen König nicht ausfolgen laſſen.

— Engliſche Blätter berichten, daß am 16. Februar d. J. ein Haufe von ſechzig Wallfiſchen ſich an der Küſte Schottlands gezeigt habe. Voller Staunen und Schrecken verfolgten die Küſten-Anwohner die fremden Gäſte, aber die Bewegungen der Ungeheuer, die das Meer wie ein Sturmwind durchwühlten, jagten die Fiſcher bald ſo in Furcht, daß ſie, nachdem ſie einige Flintenſchüſſe abgebrannt hatten, nach Hauſe ruderten.

Ueber Juſtizverzögerung.

Hierüber erheben ſich, wie allenthalben auch im Ober-Donaukreiſe im Beſonderen laute Klagen, treffen aber zunächſt nur die Landgerichte. Sich über die Haupturſachen dieſer Verzögerungen, und wie es komme, daß man zu den einfachſten Dekreten bei manchen, ja den meiſten Landgerichten, erſt nach 2—3 und noch mehreren Monitorien und erſt auf eingelegte Beſchwerde, gelangen könne; — ſich hierüber näher auslaſſen zu wollen, hieße keine Eulen nach Athen, wohl aber Holz in den Wald tragen. So lange dieſer zwitterhafte, ſich ſelbſt widerſtrebende Dualismus bei den Landgerichten noch beſtehen wird, ſo lange muß auch der Unterthan auf den ſchnellen Schutz ſeines Eigenthums und ſeiner Rechte verzichten. Die neuerdings beſprochene bloße Verkleinerung der Landgerichte kann den Baum blos zuſtutzen, das Uebel ſelbſt aber nicht heilen. Durch bloße Verkleinerung und ſohin Vermehrung der Landgerichte wird den Unterthanen höchſtens der Gang zum Sitze des Gerichts, aber weiter nichts erleichtert werden! Die inneren, in der Komplizität der verſchiedenartigſten und ſich wechſelſeitig hindernden Geſchäfte, liegenden Gebrechen werden fortan beſtehen.

Die tägliche Erfahrung lehrt es, daß die Adminiſtrirung der reinen Juſtiz bei den k. Landgerichten zur reinen Nebenſache geworden, und daß ſie dort, wo viele Monate lang Vakaturen nicht beſetzt werden, ganz ſuspendirt bleiben muß. So iſt zu Friedberg die erſte Aſſeſſor-Stelle ſchon ſeit Monat Februar, die zweite Aſſeſſor-Stelle ſchon ſeit 2 Monaten erledigt, alſo gegenwärtig dort gar kein Aſſeſſor; ingleichen die erſte Aſſeſſor-Stelle zu Kempten ſchon ſeit 4 Monaten erledigt.

Bezüglich auf die im Volksblatte Nro. 29. enthaltene Abrechnung mit dem Thronfreunde muß hier gelegenheitlich bemerkt werden, daß ſich auch im Ober-Donaukreiſe einige Funktionäre vorfinden, wie bei den Landgerichten Neuburg, Aichach, Friedberg, Schwabmünchen, Kempten, Burgau, Untergünzburg.

Schon dieſe Funktionäre allein beweiſen, daß ein Mangel von Kompetenten gewiß nicht vorhanden, würde nicht außerdem noch eine ſchöne Anzahl von geprüften Rechtspraktikanten, nachdem ſie viele Tauſende auf ihre Ausbildung verwendet, und ſchon viele Jahre ſich dem vorbereitenden Dienſte gewidmet, gerechte Hoffnung auf baldige definitive Anſtellung ſich machen dürfen.

Zu den beiden obigen Uebeln, als fehlerhafte Konſtitution der Landgerichte, die $\frac{11}{12}$ von der Regierung und zu $\frac{1}{12}$ von den k. Appellationsgerichten dependiren, und daß Richterſtellen ſo lange unbeſetzt bleiben, geſellt ſich im Ober-Donaukreiſe noch der Umſtand, daß vom höchſten Regierungs-Präſidium den Landgerichten die Herſtellung einer agrikolen Statiſtik, eine Arbeit von ſo großem und kaum überſehbarem Umfange aufgebürdet wurde,

Digitized by Google

wodurch allein die ganze und volle Thätigkeit eines Beamten in Anſpruch genommen wird.

Von Männern, die den Unterthanen Sicherheit ihrer Perſon, ihres Eigenthums und ihrer Rechte gewähren ſollen, hört man jetzt im Oberdonaukreiſe kaum etwas anders ſprechen, als wie viel Eier die Hühner legen, wie viel Dünger die Kühe machen ꝛc. Man kann ſich zu dem tiefen Blicke des Regierungs-Präſidiums verſehen, daß die ganze Anlage der projektirten agrikolen Statiſtik auch eben ſo tief gegriffen ſey, und darf es kaum bezweifelt werden, daß eine durchgeführte Arbeit der Art auch ſeiner Zeit die erſprießlichſten Folgen äuſſern dürfte — aber die Gegenwart ſollte nicht darunter leiden, und dadurch die Beamten nicht Pflichten entzogen werden, auf deren Erfüllung der Unterthan konſtitutionelles Recht hat.

Anzeigen.

Als einſt dem Fürſten von ** eine an ihngerichtete, aber ſehr fehlerhaft geſchriebene Pasquinade, die man am Thore ſeines Pallaſtes angeheftet fand, vorgezeigt wurde, ſagte er, nachdem er ſie geleſen hatte, lächelnd: „Wer ſo ſchlecht ſchreiben gelernt hat, kann mich ja nicht beleidigen; der Arme am Geiſte hat ſtets mein Mitleid!“

Dieſe kleine Anekdote als würdige Antwort — dem Aufſatze einer vorſtädtiſchen Privatgeſellſchaft in Nr. 138 dieſer Blätter entgegen.

W.

817. (2 b). Meine jüngſte Anzeige in öffentlichen Blättern, die Aufhebung des beſtandenen Handelsverhältniſſes zwiſchen mir und meinem Commiſſionair Herrn Franz Kuſtermann betreffend, könnte zu Irrung und Nachtheil für letztern Anlaß geben. Ich erkläre daher nachträglich, daß nach freundſchaftlicher Uebereinkunft Herr Kuſtermann mir den Eiſenhammer zu Antwort als alleiniges Eigenthum überlaſſen hat, worauf jedoch ſein Geſellſchafts-Capital noch ruht, und zeige zugleich an, daß mein Commiſſionslager in Eiſenwaaren-Fabrikaten, nach wie vor, bei beſagtem Herrn Kuſtermann bleibt, welcher auch alle Zahlungen und Aktiv-Ausſtände, ſo von dieſem ſeinem Niederlagsgeſchäfte herrühren alleinig, zu empfangen hat.

J. G. Griesbauer,
Inhaber der Hammerſchmidte zu Antwort
bei Prien.

Indem ich mich auf Vorſtehendes ergebenſt beziehe, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich alle Aktiv-Ausſtände genannter Eiſenwaaren-Niederlage auf meine eigene Rechnung übernommen habe, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen gehorſamſt.

München, den 12. Auguſt 1830.

Franz Kuſtermann.

805. (4 c). In der Tannenſtraße unweit des Rockerls Nro. 259. Lit. D. ſind mehrere Wohnungen, beſtehend aus 4 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer nebſt Alkofen, Küche, Speiſe, Magdkammer, Holzlege, Abtritt, Speicher, Keller und Waſchhausantheil, wobei ſich ein Garten mit durchfließendem Bach befindet, bis zum Ziel Michaelis zu vermiethen, auch kann eine Stallung auf 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer, Remiſe und Heulage zu einer Wohnung abgegeben oder einzeln vermiethet werden. Zu erfragen im Eiſenhändler Höckiſchen Hauſe über 1 Stiege unter dem Karlsthore.

835. (2 a). Unterzeichneter giebt ſich die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er Mittwoch den 25. Auguſt, als an der hohen Feier des Namensfeſtes Sr. Majeſtät unſers Königs Ludwig in ſeinem ſchönen neuerbauten und glänzend dekorirten Gartenſaale Ball geben wird; wozu unter Zuſicherung der gewohnten prompten Bedienung zu einem zahlreichen Zuſpruch ergebenſt einladet

Anton Gruber, Praterwirth.

833. (6 a). Die Utzſchneiderſche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenſt ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; ſie wird Jedermann mit guter Waare für den billigſten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin iſt im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München, den 19. Auguſt 1830.

812. (3 c). Zwei große ſchöne Wohnungen mit neu gemalten und tapezirten Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten verſehen, ſind wegen ſchnell eingetretener Verſetzung ſchon nächſtes Ziel Michaelis zu verſtiften.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	24	Bartholomäus.	Im neuen Hauſe: Die ſchöne Arſene, Ballet.

Bekanntmachung.

Die Redaktion befindet ſich gegenwärtig im Roſenthale Nro. 649. im Handelsmann Schlechtiſchen Hauſe über 1 Treppe links. Der Redakteur iſt täglich daſelbſt von 2 bis 4 Uhr Nachmittags anzutreffen. — Briefe und Inſerate können wie bisher im Expeditions-Komptoir im Fingergäßchen neben der Lotto-Kollekte abgegeben werden.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 142. — München, Mittwoch, den 25. Auguſt 1830.

Der Könige Loos.

An einen königlichen Dichter zum Namensfeſte.

Dem höchſten Loos im niedern Erdenleben,
Dem reichſten Glücke ſey dieß Lied geweiht.
Zum Königsthron will ich den Flug erheben,
Empor zum Lichtpunkt einer jeden Zeit. —
Iſt auch im Nebeldunſt verſtummt die Leier,
Belebt ſie doch der Krone Strahlenfeuer.

Verſchließt die Bruſt ein Ideal des Guten,
Haſt Du die Kraft, ein Gott der Welt zu ſeyn;
— Ach! ſpurlos ringſt Du in des Lebens Fluthen,
Und fliehſt zuletzt betrübt in's Kämmerlein,
Doch auf dem Throne herrſcht ein mächt'ges Walten;
Das ruft hervor des Lebens Hochgeſtalten.

Dort bieten Mittel ſich für jedes Wollen,
Denn eine Welt beherrſcht des Königs Wort!
Die Thräne, die dem Herrſcher-Aug entquollen,
— Die Sage trägt von Land zu Land ſie fort.
Selbſt wo des Reiches Marken ſich erheben,
Herrſcht ein Königs Beiſpiel noch im Leben.

Die erſte Pflege für der Völker Leben —
Die Richterwage ruht in ſeiner Hand.
Er kann dem ſtillen Dulder Würden geben,
Und Gleißnern drohet Seine ſtarke Hand.
Ein König in der Wahrheit Aether-Bläue
Gewährt der Menſchheit eine Götter-Weihe.

Und Alles was die Zeiten Großes bieten,
Die Koryphä'n der Mitwelt ſind ja ſeyn.
Sein Mahl, das würzt das Lied des Mäoniden,
Und Sein Gemach ſchmückt Poros Silber-Stein,
Ja alle Erdenkünſte einen ihre Schwingen,
Dem Könighauſe ihren Pr:is zu bringen.

Ein König — ja, Er muß ſich glücklich fühlen!
Er trägt ja ſelbſt in ſeiner Hand das Glück
Der Völker, die in Seinem Schatten ſpielen,
Und immer ſtrahlts in Seine Bruſt zurück.
Ihm iſt die Liebe Seiner Millionen,
Wie kann den Menſchen Gott noch höher lohnen?

Und hat Er eine Gattin auch gefunden,
Die in den Feierſtunden Ihn beglückt,
Umſpielt Ihn dann in dieſen Wonneſtunden,
Wo Er der ernſten Sorge ſich entrückt,
Der Kinder Luſt in lauten Jubelchören,
Soll dann Sein Glück der Erde noch gehören?

Doch hört! — Er greift ſelbſt in die goldnen Saiten,
Und ſchilt erzürnt der Könige Geſchick.
Ein treues Volk ſieht Seinen König leiden,
Sieht trauernd Ihn mit gramerfülltem Blick
Bei Lieb' und Sang, in Seiner Ki one Schimmer —
O königlicher Sänger! — klage nimmer!

Nachrichten aus Bayern.

München. In dem Militärlazareth befinden ſich dermalen nur 90 Kranke.

— Zu dem am 22. d. in der Vorſtadt Au ereigneten traurigen Vorfalle wird noch nachträglich berichtet, daß

Digitized by Google

es gegen 10 Uhr Nachts war, als der Gerichtsdiener Gerbel vom hieſigen Strafarbeitshauſe ſich in den Saal begeben wollte, in welchem die Zimmerleute ihren Jahrtag feierten. Der Polizeidiener Walther befand ſich an der Thüre als Wache, um Ruhe und Ordnung zu erhalten und den Unberufenen den Eintritt zu verwehren. Als der Gerichtsdiener ſich anmaſſend und roh mit Gewalt hineindrängen wollte, ſo entſtand darüber ein Streit, in Folge deſſen Gerbel dem Polizeiſoldaten einen Stich verſetzte, dieſer ſeinen Mörder verfolgend auf der Straße niederſtürzte, und in einem Wirthshauſe, in welches man ihn gebracht hatte, nach einigen Stunden verſchied. Der Unglückliche iſt Vater von 3 Kindern und war immer als ein ordentlicher Mann bekannt.

— Ein Mädchen wurde bei der Rückkehr vom Tanzplatze in der Nacht des vergangenen Sonntags von ihren eigenen 2 Tänzern und Begleitern einer goldenen Uhr ſamt Kette beraubt.

— Die zwei Burſche, in Verdacht des Mordes an dem jüngſt in Haidhauſen erſchlagenen Schuhmachergeſellen, wurden von dem braven Polizeidiener Schönwecker der Vorſtadt Au arretirt und zum k. Landgericht abgeliefert, der Eine iſt aus der Vorſtadt, der Andere aus Haidhauſen.

— Ein Maurer wurde in der nämlichen Nacht todt aus dem Waſſer gezogen, und ein zur k. Polizei-Direktion eingebrachter Betrunkener ſtarb in Folge ſeines Rauſches.

— Eine Oberſchreiberſtelle bei einem kön. Rentamte im Rezatkreiſe iſt erledigt, desgleichen eine zweite Schreiberſtelle. Bewerber müſſen ſich in frankirten Briefen unter der Adreſſe N. B. an die Redaktion des Intelligenzblattes für den Obermainkreis in Bayreuth wenden.

— Nach dem Reſultate der Rechnung für 18$\frac{28}{29}$ über die Todtenſchaugebühren, betragen die Einnahmen 549 fl. 46 kr, die Ausgaben 700 fl., und bleibt ſomit ein Paſſivreſt von 150 fl. 40 kr.

— In Kempten erſcheint ſeit dem 1. Juli eine katholiſche Kirchenzeitung, herausgegeben vom Herrn Pfarrer Lerchenmüller in Glött im Vereine mit mehreren katholiſchen Geiſtlichen. Der Ankündigung und dem Probeblatt nach ſcheint ſie eine ſehr freie Tendenz zu bekommen — und die Herausgeber, die zwar kräftig und laut für die katholiſche Kirche ſich erklären, ſcheinen ſich aber doch eben ſo kräftig gegen jeden Mißbrauch und jedes Unweſen in der kathol. Kirche zu erklären, mit dem man in neueſter Zeit gebildete Katholiken wieder von der Kirche zurückzuſchrecken ſucht. Mit Freuden und Beifall muß daher jeder redliche Katholik, dem es nicht um Nebenſachen, ſondern um das Wohl und Weſen ſeiner Kirche zu thun iſt, das ſchöne Bekenntniß eines wahrheitliebenden und furchtloſen Prieſters leſen, wenn er ſagt S. 2: „Ja geliebte Amtsbrüder in Chriſto! geſtehen wir es uns frei und offen, die Klage, daß die Tempel veröden, die Predigten nicht häufig beſucht werden, iſt gar zu oft dadurch begründet worden, daß die Lehrer der Religion den Laien an Kenntniſſen und Erleuchtung nachſtunden, daß ſie das Vorwärtsſchreiten der Zeit nicht beachteten, daß ſie ſich nicht einweihten in die Tiefen des Evangeliums, daß ſie ihre Religionskenntniſſe nicht fortwährend aus der doppelten Quelle der hl. Schrift und der Tradition ſchöpften, ſondern dieſe manchmal kaum dem Inhalt nach kannten. Das Bedürfniß der Religion kann in dem Menſchengeſchlechte nie untergehen, ja es iſt in unſern Tagen mächtiger, als je wieder erwacht. Die Gotteshäuſer werden ſich ſtets füllen, andachtsvoll wird das Volk ſich um die Altäre zur Anbetung Gottes drängen, wenn uns der Diener des Herrn durch ſeinen Wandel ein ſchönes Vorbild zu geben vermag, und wenn Gottes Geiſt und Kraft aus dem Munde des Prieſters durch die hl. Hallen weht; wenn bei dem hochheiligſten Opfer des neuen Bundes, und allen kirchlichen Verrichtungen der Ernſt und die Wonne der Andacht aus ſeinem ganzen Aeußern hervorleuchtet.“ (Ein Beweis hiezu liefert die Hauptſtadt, wo ſich Alles zu den Kanzeln drängt, die ein lichtvoller Prediger ziert.)

Landshut, den 21. Auguſt. Heute Nachmittags um 3 Uhr ſind J. M. unſer allergnädigſter König mit J. M. unſerer allergnädigſten Landesmutter von Brückenau nach Berchtesgaden in hieſiger Stadt eingetroffen. Da alle Feierlichkeiten gänzlich unterſagt waren, ſo unterblieben alle Paradirungen ꝛc. und nur dem Poſthauſe gegenüber war ein großes Gemälde aufgeſtellt, mit JJ. KK. MM. allergnädigſten Namens-Chiffern und Krone, um welche folgende Worte angebracht waren: „Treue und Liebe im Blute verſiegelt, wie bei Gammelsdorf 1303 — wie bei Ampfing 1322, ſo heute und immer!“ Unter dieſen Worten war das Stadtwappen mit 3 Helmen. Bei dieſem Gemälde war bei ſchönem grünen Geſträuche das Muſikchor des hier garniſonirenden k. 4. Jäger-Bataillons aufgeſtellt, welches während der ganzen Anweſenheit JJ. KK. MM. von anderthalb Stunden immer nach kurzen Pauſen ſchöne Muſikſtücke vortrug. Die Straſſe war überfüllt von frohbewegten Menſchen, um das geliebte Herſcherpaar zu ſehen, und als Se. Maj. der König an der Hand der durchlauchtigſten Gemahlin das Volk vom Fenſter huldvoll begrüßte, erſcholl ein lange dauernder Jubelruf. „Hoch, hoch lebe der König!“ Bei der erfolgten Abreiſe JJ. MM. geruhten Allerhöchſtdieſelben zu befehlen, daß die Dachung des Reiſewagens niederzulegen, um von ſeinen getreuen Landshutern beſſer geſehen werden zu können, und langſamen Schrittes durch die Altſtadt dem Burghauſer-Thore zuzufahren. Während dieſem erſcholl ein immerwährendes „hoch! Hoch lebe der König!!“ Kaum ir-

gendwo mag dieſer Freudenruf allgemeiner und herzlicher geweſen ſeyn. Erfreulich für die hieſigen Bewohner iſt das Allerhöchſte Verſprechen, Se. Maj. den König bald wieder in unſern Mauern verehren zu können.

Ingolſtadt, den 18. d. Es hat ſich ſeit Kurzem ein Verein für Literatur und Kultus gebildet, welcher aus jungen gebildeten Männern vom Militär- und Civilſtande beſteht, und daher ein erfreuliches Reſultat verſpricht. Wir wollen Nächſtens etwas Näheres mittheilen.

Nachrichten vom Auslande.

Bern, den 15. Aug. Am 11. d. bei Tagesanbruch iſt das Trocknengebäude einer Rothfärberei unfern von Bern ſamt den Tüchern ein Raub der Flammen geworden.

— Seit einigen Wochen befindet ſich im Gefängniß zu Bern ein Maurerbub, Chriſtian Benz, gemeinhin Grabenbenz genannt. Dieſer Burſche wußte ſich für den Weltheiland auszugeben und Anhänger zu gewinnen. Er gehört einer Sekte an, die früher ſchon in der Gegend von Amſoldingen und Rapperswill einiges Aufſehen erregte, indem ſie die Obrigkeit, die Ehe und die Abgaben verwarf. Dieſer heilloſe Kerl hat in einem Holz unfern von Bern ſeinen Anhängern, deren manche ſelbſt aus dem Oberland kamen, die Kommunion ausgetheilt, übrigens mit nicht weniger als 18 Individuen des andern Geſchlechts ſtrafbaren Umgang gehabt, deren einige in großer Verlegenheit ſich befinden.

Leipzig. Dortigen Nachrichten zu Folge ſollen drei Profeſſoren zur katholiſchen Religion übergetreten ſeyn. Eben ſo wird behauptet, daß ein Mediziner, mit Namen Hübner, aus Chemnitz gebürtig und daſelbſt einige Jahre als ausübender Arzt wohnhaft, denſelben Schritt gethan habe.

Paris, den 16. Auguſt. Eine Deputation von den jungen Leuten des Handelſtandes, ungefähr 900 an der Zahl, hatten die Ehre Sr Majeſtät ein dreifarbiges Tuch, mit dem Hahne der Gallier geſchmückt, zu überreichen.

— Es iſt nun gewiß, daß ſich Karl X. mit ſeiner Familie am 16. d. zu Cherburg eingeſchifft habe, nachdem er am 15. dort angekommen war. Einige glauben, er werde in Holland landen, und ſich von da aus in die preuſſiſche Monarchie begeben.

— den 17. Aug. Die Regierung hat der Stadt 5 Millionen zur Vertheilung unter die Manufakturarbeiter und Unternehmer zugeſtellt.

— Es ſollen 4 große Gemälde für das Rathhaus von Paris beſtellt, und in dem Saale Angouleme, welcher den Namen Saal der Revolution annehmen wird, aufgeſtellt werden. Die angenommenen Gegenſtände ſind: der Angriff des Louvre, der Herzog von Orleans und Lafayette auf dem Balkon des Rathhauſes, die Herzogin von Orleans, wie ſie die Verwundeten im Hotel-Dieu beſucht, und der Eid des Königs der Franzoſen. In dieſe 4 Gegenſtände werden ſich die Herren Delaroche, Scheffer, Schnetz und Steuben theilen.

— Am 12. Auguſt ſind ungefähr 500 Gendarmen zu Paris angekommen; unter ihnen befand ſich der Obriſt Foucault, der mit ſo vieler Wuth unter die Einwohner von Paris hatte einhauen laſſen.

— Der König hat eine Kommiſſion niedergeſetzt, die beauftragt werden ſoll, die Titel und die Lage eines jeden Offiziers zu unterſuchen.

— Man verſichert, daß der König 300,000 Fres. gegeben habe, um Nationalgardenuniformen machen zu laſſen, welche an die Tapfern vom 27., 28. und 29. Juli, die ſich nicht ſelbſt equipiren können, ausgetheilt werden ſollen.

Trier, den 10. Auguſt. Die Kaiſerſtraſſe iſt in dieſem Augenblick durch zahlreiche Auswanderung aus Frankreich äußerſt lebhaft.

Algier. Nachrichten von dorther melden fortwährend Räubereien und Intriguen ohne Ende. Kürzlich wurden dem Grafen Bourmont zwei goldene Schlüſſel geſtohlen, die an den Hof geſendet werden ſollten. Zwei junge Löwen, eine Tygerkatze, ein Adler, zwei Strauße und einige andere Thiere wurden einem Offizier vom Generalſtab anvertraut, zu dem ein General ſagte: „Uebergeben Sie dieſe Thiere der Frau Dauphine; wenn ſie dieſelben annimmt und Gefallen darin findet, ſo iſt ihr militäriſches Glück gemacht.“ Kann man die Verachtung der Schicklichkeit weiter treiben? Was ſoll man denn von einer Regierung denken, welche Ehrenkreuze und Epaulette an Direktoren von Menagerien vertheilt!

Bitte an das mildthätige Publikum.

Bei dem kürzlich entſtandenen Brande zu Aſchheim, welcher durch boshafte Menſchen gelegt wurde, verlor eine Bauernfamilie Alles, indem ſie ſich vom Schlaf aufgeſchreckt, nur mit großer Mühe unbekleidet aus dem von allen Seiten brennenden Hauſe retten konnte.

Dieſe Unglücklichen befinden ſich nun in großem Elende, ohne Ausſicht für Broderwerb und Obdach für den kommenden Winter. Mildthätige Menſchenfreunde würden dieſen Armen ſelbſt mit altem Hausgeräthe, Kleidungsſtücken ꝛc. eine große Hilfe verſchaffen können; Verrechnung und Uebergabe der milden Beiträge, beſorgt ganz getreulich der Volksfreund, zu welchem dieſe unglückliche Familie einſtweilen ihre Zuflucht genommen hat.

Digitized by Google

Anzeigen.

836. **Bekanntmachung.**

Nachdem ſich am 5. Februar l. J. kein Käufer für das Riemermeiſter-Anweſen der Thereſ Diemer in Graſing gefunden hat, ſo wird daſſelbe auf kreditoriſches Andringen nun mehr zum zweiten Verkaufe auf Freitag den 27. September l. J. Früh 10 Uhr im Orte Graſing öffentlich ausgeboten, und dazu Kaufsluſtige eingeladen.

Hinſichtlich des Weitern wird ſich auf die Ausſchreibung vom 31. Dezember v. J. in Nro. 7. und 10. bezogen.

Ebersberg, den 16. Auguſt 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

850. **Verſchollenheits-Erklärung.**

Da ſich Balthaſar Maie, Bauersſohn von Eckerding d. G. oder ſeine rechtmäßige Deszendenz gemäß Ediktalladung vom 15. Februar h. J. inner des ſechs monatlichen Termins dießorts nicht ſtellte, ſo wird gegen Maie und ſeine Deszendenz hiemit die Verſchollenheit ausgeſprochen, und deſſen Vermögen ſeinen Erben gegen Caution verabfolgt.

Troſtberg, den 16. Auguſt 1830.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Nagler, Landrichter.

830. **Wein- und Tafernwirthſchaftsübernahme.**

Indem ſich der ergebenſt Unterzeichnete die Ehre giebt, dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er die Wein- und Tafern-Wirthſchaft vom Hrn. K. Ruck, vormals Huber zum römiſchen König, in der Salvatorſtraße neben der griechiſchen Kirche Nro. 1509. übernommen hat, verbindet er zugleich die Anzeige, daß daſelbſt täglich nach vorliegender Karte gefrühſtückt werden kann, der Mittagstiſch um 1 Uhr dann nach der Speiſekarte von 1 bis 2 Uhr den verehrlichen Gäſten bereit ſtehen wird, und auch Abends wieder die beliebteſten Speiſen ſehr billig zu haben ſind. Ich empfehle mich auch den Herren Landbeamten, Pfarrern und Gaſtwirthen zur Abnahme von größern und kleinern Wein-Partthieen, und werde mich beſtreben, ſowohl durch reinliche und prompte Bedienung, Billigkeit des Preiſes und Güte der Reichniſſe, einen wohlwollenden zahlreichen Zuſpruch nach Kräften zu verdienen..

Bapt. Peiſchelt,
Weingaſtgeber in der Salvatorſtraße Nro. 1509.

835. (2 b). Unterzeichneter giebt ſich die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß er Mittwoch den 25. Auguſt, als an der hohen Feier des Namensfeſtes Sr. Majeſtät unſers Königs Ludwig in ſeinem ſchönen neuerbauten und glänzend dekorirten Gartenſaale Ball geben wird; wozu unter Zuſicherung der gewohnten prompten Bedienung zu einem zahlreichen Zuſpruch ergebenſt einladet

Anton Gruber, Praterwirth.

833. (6b). Die Utzſchneiderſche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenſt ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; ſie wird Jedermann mit guter Waare für den billigſten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin iſt im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München, den 19. Auguſt 1830.

832. Vor dem Einlaß in der Müllerſtraße Nro. 657. D. iſt eine Wohnung mit 2 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmer, Küche, Vorplatz, Keller, Speicherantheil, Holzleg und Commodite auf Michaelis um jährlich 125 fl. zu beziehen. Dann eine kleine Wohnung mit Stube und Kammer, Küche, Vorplatz und Commodite um jährlich 40 fl. und kann entweder ſogleich oder auf Michaelis bezogen werden. Das Weitere beim Eigenthümer daſelbſt zu erfragen.

835. (2 a). In der Ottoſtraße Nro. 248. A. iſt eine ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 4 tapezirt ſind, nebſt Alkoven, Garderobe, Küche, Speis, Magdkammer, und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaelis zu vermiethen, auch kann eine Stallung für 4 Pferde, nebſt allem Uebrigen dazu gegeben werden.

818. Bei einem Conditoreigeſchäfte dahier wird ein junger Menſch von 14 bis 15 Jahren von ordentlichen Eltern, welcher im Zeichnen Vorkenntniſſe und gute Schulzeugniſſe hat, in die Lehre zu nehmen geſucht. Das Nähere ſagt

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

828. In der Prannersgaſſe Nro. 1495. iſt ein meublirtes Zimmer zu verſtiften und ſogleich zu beziehen.

821. Am Max-Joſeph-Platz Nro. 40. iſt bis Michaelis eine Wohnung mit 5 Zimmern und andern Bequemlichkeiten zu verſtiften und zu ebener Erde das Nähere zu erfragen.

820. Es wird ein ordentliches Dienſtmädchen, welches auch zu Kochen verſteht, ſogleich aufgenommen.

Geſtorbene in München.

Joſeph Neumüller, Taglöhner, 80 J., an Altersſchwäche. Leonhard Schweickl, Stadt-Aufſchlagamtsaktuar, 61 J., an Herzwaſſerſucht. Urban Rebling, Edelknabendiener, 73 J., am Schlagfluß. Dionis Biſchl, Hausknecht von Iſſing, 67 J., am Schlagfluß. Maria Brunnhuber, Perlmacherin, 53 J., an Abzehrung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	25	Ludwig.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 143. — München, Donnerſtag, den 26. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 25. Aug. Geſtern als am Vorabend des Allerhöchſten Namensfeſtes unſers allergnädigſten Königs wurde im k. Hoftheater bei beleuchtetem Hauſe: Arſene gegeben. Der von dem Herrn Profeſſor Sendtner verfaßte und von Dem. Hagn als Bayerns Genius geſprochene Prolog wurde mit großem und lautem Jubelrufe aufgenommen, und noch höher ſteigerte ſich derſelbe, als unter den getheilten Wolken der Namenszug des Königs erſchien. — Die Muſik der hier garniſonirenden Regimenter verſammelte von 8 — 9 Uhr eine große Menge Zuhörer. Heute verkündete die Tagsrevelle und der Donner der Kanonen den feſtlichen Tag, an welchem ſich alle Herzen der Bayern vereinigen, um für die lange Erhaltung des Königs Ludwigs zum Himmel zu flehen.

— Wie man vernimmt, werden S. K.H. der Kronprinz in der Folge Ihre Studien auf der Univerſität zu Berlin fortſetzen.

— Am Sonnabend wurden in der Metropolitankirche durch Se. Exz. den Hrn. Erzbiſchof 62 Geiſtliche ausgeweiht.

— Auf Anordnung der Regierung des Oberdonaukreiſes wurden die „Bayriſchen Blätter“ ſiſtirt. Der Verfaſſer verſpricht ſeinen Abonnenten, ſie dafür mit einer Zeitſchrift zu entſchädigen, die ſich vorzüglich mit den Angelegenheiten Frankreichs beſchäftigen ſoll.

— Heute, als am 25. wurde das Rathhaus in der Vorſtadt Au unter Anweſenheit des ganzen Magiſtrates, des Offizierkorps der Landwehr feierlich eingeweiht, und dem jungen Architeckten als dankbare Anerkennung für die Leitung des Baues eine goldene Doſe überreicht.

— Der Gerichtsdiener, der den Polizeiſoldaten erſtochen hat, heißt Herzer nicht Gerbel

— Dem Dienſtknecht Martin Seidl, welcher den Gensdarmen Alois Berländer aus dem Innſtromm rettete, wurde eine öffentliche Belobung und angemeſſene Belohnung von der Regierung des Unterdonaukreiſes zu Theil.

Würzburg. Zum Rektor an der hieſigen Univerſität wurde Hr. Profeſſor Dr. Cucumus erwählt, welche Wahl der k. allerhöchſten Beſtättigung unterliegt.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Die hieſige Cenſur iſt hinſichtlich der Begebenheiten in Frankreich liberaler geworden, was ſich aus einem Vergleich der franzöſiſchen und engliſchen Blätter mit den hieſigen Zeitungen leicht ergiebt.

Weimar, den 16 Auguſt. Die großherzogliche Landesdirektion zu Weimar hat, höchſtem Befehl gemäß, ſehr zweckmäßig verordnet, daß das Comödien-Spielen auf den Dörfern oder in kleinen Städten durchaus nicht weiter geſtattet werden ſoll. Keine Polizeibehörde darf deßhalb mehr anfragen, ſondern ſoll alle Geſuche ohne Weiteres abweiſen.

Baaden, 12. Auguſt. Geſtern Abend ward auch uns der hohe Genuß zu Theil, den ausgezeichneten 16 jährigen Klavier-Virtuoſen, Jakob Roſenhain aus Mannheim zu hören. Schon vor mehreren Jahren ward derſelbe auf einer Kunſtreiſe in mehreren Städten des ſüdlichen Deutſchlands mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und es war in mehrern öffentlichen Blättern ſeines Spieles rühmliche Erwähnung geſchehen. Wir finden, daß der

Digitized by Google

junge Künſtler ſeit zwei Jahren, in welchen wir ihn nicht hörten, ungemeine Fortſchritte in ſeiner Kunſt gemacht habe. Der ihm vorausgegangene Ruf hatte den Erfolg, daß ſich ein äußerſt zahlreiches und glänzendes Publikum im Saale des Converſationshauſes einfand. Auch Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baaden mit ihren Prinzeſſinnen, der Prinz von Waſa und andere Perſonen vom höchſten Rang beehrten des jungen Künſtlers Conzert mit ihrer Gegenwart. Die ganze Verſammlung war von Bewunderung für den jungen Virtuoſen hingeriſſen, der rauſchendſte Beifall lohnte ſein herrliches Spiel. Auch Paganini, in deſſen Conzert er ſpielte, würdigte ihn ſeiner näheren Aufmerkſamkeit und ertheilte ihm ein äuſſerſt ſchmeichelhaftes Zeugniß.

Karlsruhe, den 8. Aug. Wenn man dem Gerüchte Glauben beimeſſen darf, ſo iſt der Thäter des kürzlich in einem benachbarten Städtchen verübten Kinderraubs bereits entdeckt. Er iſt kein Jude, ſondern ein Landmann aus der Gegend, der ſich in den Kriegszeiten ein hübſches Vermögen erworben, ſeitdem aber wieder verarmt, und wahrſcheinlich aus Deſperation verrückt geworden iſt.

Paris. General Lafayette entſchuldigt ſich in einem öffentlichen Blatte bei ſeinen Freunden, daß es ihm nicht möglich ſey, 4 bis 500 Briefe, die er jeden Tag erhält, gleich nach ihrer Ankunft zu beantworten.

— Hr. J. Lafitte hat von den in England eröffneten Subſcriptionen für die Verwundeten in Paris bereits mehr als 3,000,000 Fr. erhalten.

— Durch eine telegraphiſche Depeſche erhielt die Regierung am 18. d. die Meldung, daß Fürſt Polignac zu Granville, im Departement der Maas arretirt wurde. Er war als Bedienter verkleidet und hatte einen Paß bei ſich, worin es hieß, daß er in Dienſten der Mad. de St. Fargeau ſtehe. Er hatte einen Begleiter bei ſich, den man für den Herrn v. Montbel hält. Beide wurden unter ſtarker Bedeckung nach St. Lo abgeführt.

— Hr Mignet, Redacteur des National iſt zum Archivarius beim Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

— Man weiß immer noch nicht beſtimmt, ob Karl X. ſich nach Sicilien oder nach England begeben werde.

— Beim Ausbruche der erſten Revolution zählte Frankreich 18 Erzbisthümer, 113 Bisthümer und 73,000 Geiſtliche. Beim Ausbruche der zweiten Revolution im gegenwärtigen Jahre 1830, 14 Erzbiſchöfe, 66 Biſchöfe und 32,570 Geiſtliche! Auf beiläufig 980 Seelen kömmt ein Geiſtlicher.

Nimes, den 5. Auguſt. Eine ungeheure Volksmenge, die in einer unbeſchreiblichen Gährung und noch dazu durch den Unterſchied der Religion getheilt war, hatte ſich auf unſern öffentlichen Plätzen verſammelt, und man ſah mit jedem Augenblicke einem Gemetzel entgegen, als Hr. Bouhomme, Pfarrer von St. Charles, und der proteſtantiſche Prediger Hr. Vinzent ſich mitten unter die Menge begaben, um ſie zu beſänftigen. Nach einer Anrede voll wahrhaft franzöſiſcher Geſinnungen, umarmten ſich dieſe würdigen Apoſtel Chriſti, ſchwuren und ließen das Volk ſchwören: Friede! Eintracht! und Vergeſſenheit! Ein erhabenes Schauſpiel bot dieſe früher ſo erbitterte, nun ſich gegenſeitig verzeihende und den Ruf: Friede, Eintracht und Vergeſſenheit — wiederholende Volksmenge dar.

Neapel, den 4. Auguſt. In der verfloſſenen Nacht ließ der Dey ſeine koſtbaren Sachen ans Land bringen, und heute wurden 54 verſchleierte Frauenzimmer, meiſtentheils ſchwarze und 4 ſehr junge Mädchen, unter einer Bedeckung von 30 Türken ausgeſchifft. Der Dey mit allen ſeinen Leuten bezog eine Wohnung im Gaſthofe della Vittoria.

Stockholm. Als jüngſt ein Sträfling auf der Feſtung Carlſteen, wo er auf Lebenszeit zur Haft verurtheilt war, nach einem Steine griff, um ihn dem dortigen Platzmajor, wie er es ihm laut drohte, an den Kopf zu werfen, nahm dieſer einem auf dem Poſten ſtehenden Soldaten das Gewehr aus der Hand und ſchoß den Verbrecher nieder — Nachher zog er ſich dieſes jedoch ſo zu Herzen, daß er ſich durch einen Piſtolenſchuß ſelbſt entleibte.

Miszellen.

Scenen aus Paris.

Die drei Tage, der 27., 28 und 29. Juli boten manche rührende Epiſoden dar, welche allerdings aufbewahrt zu werden verdienen. Brüder erkannten ſich in den gegenüberſtehenden Reihen; ein Soldat tödtete ſeinen Vater; Schweizer wurden edelmüthig gerettet; Frauen und Kinder theilten die Gefahr des Kampfes; einzelne junge Leute ſchoßen aus dem Hinterhalt auf ganze Korps; ein polytechniſcher Zögling nahm auf dem Greveplatz eine Kanone und legte ſich darauf, bis man ihm zu Hülfe kam. Ein anderer dieſer Tapfern ſchlief endlich ermattet auf einem für die Verwundeten beſtimmten Teppich ein; ſein Schlaf war ſo tief, daß er nicht erwachte, als man ihn nach dem Stadthaus trug. Es war ein ergreifender Anblick, wenn die Menge auseinander wich, um die mit Leichen bedeckten Tragbahren durchzulaſſen, und die groben Hände herabhingen, bleich und blau, und das Blut aus den breiten klaffenden Wunden quoll. Ein Knabe von 15 Jahren drang mitten durch das Kartätſchen- und Musquetenfeuer, zu einem der Offiziere, der die Kavallerie beim Geſchütz kom-

Digitized by Google

mandirte, und zerſchmetterte ihm mit einem Piſtolenſchuß den Schädel. Sogleich wird eine Ladung auf ihn abgefeuert; aber der Knabe hatte ſich auf den Bauch geworfen, ſprang wieder auf und kam wohlbehalten zu den Seinigen zurück. Auf dem Platze vor dem Stadthauſe, am 28. als der Widerſtand noch nicht gehörig organiſirt war und die Bürger zu wanken ſchienen, trat ein junger Mann, eine Fahne auf der Spitze der Lanze, auf zehn Schritte auf die k. Garden zu, indem er ſich vorher mit den Worten an ſeine Kameraden wendete: „Ich will Euch zeigen, wie man ſtirbt!" und in dem Augenblick fiel er, durchbohrt von mehreren Kugeln.— Da die Nationalgarde ſich organiſirte, ſo mangelten derſelben Waffen. Sie zog daher unbewaffnet aus, und ſah ſich auf ein Mal den Linientruppen gegenübergeſtellt. In dem Augenblicke, als die Linienregimenter in geſchloſſenen Colonnen und mit gefälltem Bajonette immer näher auf ſie drängten, fand ein Schauſpiel ganz eigner Art ſtatt. Die Nationalgardiſten nahmen ihre Offiziere auf die Schultern und zeigten die Unbewaffneten dem heranrückenden Militär. Daſſelbe wurde dadurch mit einem Male ſo ergriffen, daß es zu den Nationalgarden übergieng und ihr ſeine Waffen überließ.

Einige Worte über die bevorſtehende Reform des Advokaten-Standes.

Nach öffentlichen Zeitungsnachrichten ſoll eine eigene Kommiſſion aus Advokaten in München gebildet worden ſeyn, welche die Aufgabe, zweckmäßige Vorſchläge zur Reform des Advokatenſtandes zu machen, gehabt, und über die Löſung derſelben bereits ihr Gutachten erſtattet haben ſoll.

Wenn dieſe Nachrichten wahr ſind, ſo war es gewiß ein weiſer Entſchluß der allerhöchſten Regierung, die Advokaten ſelbſt mit ſolchen Vorſchlägen zu vernehmen, denn, wenn ſie nur aufrichtig wollen, ſo können ſie am beſten die Gebrechen ihres Standes angeben, und die Mittel zur Heilung bezeichnen. Nur damit können wir nicht einverſtanden ſeyn, daß man gerade nur aus der Mitte der Advokaten in München die Männer gewählt hat, deren Vorſchläge man vernehmen will. Die Reform des Advokatenſtandes iſt ſo wichtig und greift ſo tief in die Rechtspflege und dadurch in das ganze bürgerliche Leben ein, daß man nicht Vorſchläge genug hören und erwägen und nicht umſichtig genug verfahren kann. Oder ſollen gerade die Advokaten in der Reſidenzſtadt die einſichtsvollſten, die redlichſten und würdigſten ſeyn? Wir würden es für zweckmäßiger erachten, wenn die Regierung auch von vorzüglichen Advokaten in den Kreisſtädten und auf dem Lande ſchriftliche Vorſchläge und Pläne gefordert hätte.

Dem ſey nun, wie ihm wolle; wir wünſchen der guten Sache das beſte Gedeihen und vertrauen auf die Weisheit und Gerechtigkeit des Königs, daß doch endlich einmal die geſetzgebende Gewalt ſich auf eine zweckmäßige und würdige Weiſe mit der Reform eines Standes beſchäftige, von deſſen amtlicher Stellung die heiligſten Intereſſen des bürgerlichen Lebens abhängen.

Jede Reform wird aber fruchtlos und unheilſam bleiben, die ſich weniger auf die Sache, als auf die Perſonen bezieht, und das wenigſte Heil darf man ſich von einer Carolina poenalis, deren wir in Bayern mehrere gegen die Advokaten bereits haben, verſprechen; denn durch einen Amt und Perſon herabwürdigenden Strafkodex wird man wohl die Ehrenmänner im Advokatenſtande kränken, mit ihrem Stande unzufrieden machen, und zur Ergreifung jeder Gelegenheit zum Austritte aus demſelben beſtimmen, die ſchlechten und verworfenen Mitglieder dieſes Standes aber gewiß nicht beſſern und veredeln, ſondern vielmehr nur vorſichtiger und klüger machen, gegen das Geſetz erbittern und ihre Schlechtigkeit noch erhöhen!

Der Unbefangene muß geſtehen, daß die Perſönlichkeit der bei weitem größeren Mehrheit der Advokaten in Bayern vorzüglich und tadellos iſt, und ſelbſt der vom Tadel nicht freien Minderheit gar Manches mit Unrecht zur Schuld imputirt wird, was nicht ihnen, ſondern der zweckwidrigen Stellung ihres Standes, den Lücken der Geſetze, dem Gebrechen der Gerichtsverfaſſung, den Fehlern der Richter, und der Schlechtigkeit ſo mancher Parteien anzurechnen iſt.

Das Weſen des Advokatenamtes muß reformirt, d. h. durch die poſitive Geſetzgebung ſolche Einrichtungen verfügt werden, durch welche die groſſe und ſchöne Idee möglichſt im öffentlichen Leben realiſirt werden kann, die dem uralten Berufe des Fürſprecheramtes zu Grunde liegt, und deren Ausführung für die wichtigſten Intereſſen des Staates nicht anders als höchſt nützlich und heilſam ſeyn kann.

(Schluß folgt.)

Nachruf
an die
Allerhöchſten K. Majeſtäten von Bayern
bei
Allerhöchſt-Ihrer Abreiſe von Landshut
am 21. Auguſt 1830.

Holder Tag, der uns ſo hoch entzückte,
Mit der Wonnen reinſter uns beglückte,
Mit der Liebe Flammen uns durchglüht!
Segensreicher von den Tagen allen
Trat noch keiner aus Aurorens Hallen;
Lauten Jubel rauſchte dir das Lied.

Digitized by Google

Freudenſtunde, ach du biſt entſchwunden,
Wo das höchſte Glück wir ſtolz empfunden,
Fern iſt das geliebte Herrſcherpaar;
Blutend von der Trennung herben Schmerzen
Folgen Ihm noch lebend unſ're Herzen,
Deren Wonne Seine Nähe war.

Eure Huld wird ewig uns umſchweben,
In der Bruſt der treuen Bürger leben;
Unſer Himmel blüht in Eurem Blick.
Nie wird die Erinnerung verwehen,
Nimmer Euer holdes Bild vergehen;
Jeder Morgen ſtrahlt es neu zurück.

Schimmernd, gleich dem hehren Strahl der Sonne
Schauten wir entzückt in ſel'ger Wonne
König Ludwig huldvoll uns genaht;
Und in Liebe jedes Herz entglühte,
Denn wir ſahen Dich in unſrer Mitte
In den Mauern unſ'rer treuen Stadt.

Wie die Schimmer jener goldnen Sterne,
Lieblich funkeln in azurner Ferne,
Nahte huldreich uns die Königin,
Von dem Strahle Ihrer Huld erquicket
Schauten ſtaunend wir Sie, hochbeglücket
Jubelte der Bürger treuer Sinn.

O ſo ziehet glücklich denn Ihr Beiden,
Stets umſchwebet von den reinſten Freuden,
Koſtend ſteter Himmelswonne Glück;
Denket ferne noch der ſchönen Stunden
Und was glühend unſer Herz empfunden;
Kehret huldvoll Beide uns zurück!

Anzeigen.

837. Wäre der Plafond des Sitzungszimmers im neuen Rathhausſaale in der Vorſtadt Au von keinem gewöhnlichen Mahler gemahlt, (wie viel mehr hätte es denn gekoſtet, wenn unſer Lindenſchmitt oder ein anderer Künſtler ihn geſchmückt, da doch in Allem keine Koſten geſpart?) ſo lieſſe dieſes Gebäude, vermöge ſeines herrlichen Aeuſſern, ſeines niedlich ſchönen Innern, wo jeder Mitarbeitende durch Fleiß und Kunſt beigetragen, es zu verherrlichen, — ſelbſt dem Neide nichts auszuſtellen. Wehe aber thut der Anblick von einem wirklich gut gewählten Symbol, die Gerechtigkeit vorſtellend, Bachus ähnliche Figuren an der Decke prangen zu ſehen.

842. (3 a). Herr Thirion aus Paris hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er Anfangs September einen Curſus der franzöſiſchen Sprache täglich von 7 bis 8 Uhr des Morgens gegen ein monatliches Honorar von 2 fl., eröffnen wird.

Die jungen Leute, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, ſich in ſeiner Wohnung im Thale Nro. 536. über 2 Stiegen einſchreiben zu laſſen.

840. So eben iſt erſchienen:

Gedächtnißrede auf Samuel Thomas von Sömmering, gehalten in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wiſſenſchaften am 25. Auguſt 1830. von Dr. J. Döllinger. Preis: 24 kr.

A. Weber'ſche Buchhandlung,
(Kaufingergaſſe Nro. 1014.)

833. (6 c). Die Utzſchneiderſche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenſt ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; ſie wird Jedermann mit guter Waare für den billigſten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin iſt im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München, den 19. Auguſt 1830.

835. (2 b). In der Ottoſtraße Nro. 248. A. iſt eine ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 4 tapezirt ſind, nebſt Alkoſen, Garderobe, Küche, Speis, Magdkammer, und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaelis zu vermiethen, auch kann eine Stallung für 4 Pferde, nebſt allem Uebrigen dazu gegeben werden.

838. In Mitte der Sendlingergaſſe oder im Thal werden täglich, oder längſtens bis Michaeli 2 Zimmer zu ebener Erde vornheraus, dann rückwärts ein Gewölbe oder einige Stuben nebſt Keller, zu miethen geſucht. Erwünſcht wäre es, wenn ſich ein Hofraum und ein laufendes Brunnenwaſſer dabei befände. Das Ueb.

839. Endesunterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß ſie bis künftigen Mittwoch den 1. September ihre Kunſt-Blumenfabrik eröffnen wird, und bittet um gütigen Zuſpruch.

Henriette Gerhard, k. Hofblumen-
Fabrikantin wohnt im Bazar Nro. 14.

Geſtorbene in München.

Maria Silberhorn, Wirthswittwe, 80 J., am Schlagfluß. Helena Gottfried, Corporalstochter, 58, an Herzwaſſerſucht. Johanna Huber, Zimmermannstochter, 23 J., an Lungenſucht. Eliſabetha Stuhlberger, Metzgerswittwe, 80 J., an Altersſchwäche. Joſeph Eckart, k. Juſtiz-Miniſt.-Sekretär, 45 J., an nervöſer Bruſtentzündung. Mathias Sylleber, Handlanger, an Waſſerſucht. Joſeph Krügl, Hausknecht von Vilsbiburg, 52 J., an Lungenlähmung. A. Maria Lemmer, Wirthswittwe, 65 J., an Abzehrung. Johann Schwab, b. Buchbinder von der Au, 64 J., am Schlagfluß.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	26	Samuel.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 144. — München, Freitag, den 27. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Königl. Majeſtäten ſind am 22. Aug. im erwünſchteſten Wohlſeyn zu Berchtesgaden eingetroffen.

— Die in Mitte unſers Leichenackers befindliche Kapelle wurde bereits demolirt; eine Steinſchrift ober dem Eingangene bezeichnete, daß ſie ſeit dem Jahre 1592 Eigenthum und Ruheſtätte einer geiſtlichen Vereinigung war.

— An der ehemaligen äußern Iſarkaſerne wird das Thorwacht-Haus hergerichtet.

— Eine Bürgerin dahier, die in ihrer Jugend geimpft wurde, hat die Variolliten bekommen. Auch ihr Kind wurde bereits von den Blattern befallen.

— Ein Hausknecht und ein Milchmann ꝛc. wurden dieſer Tage wegen bedeutendem Diebſtahl verhaftet.

— Am 22. d. Nachmittags 2 Uhr wurde der für die Vorſtadt Au neu ernannte Hr. Pfarrer Kajetan Ritter von Schmiz, Edler von Kechheim, vormals Theatiner in München, nachher Pfarrer und Dechant in Aichach, bei ſeiner Ankunft von dem Lehrerperſonale an der Spitze der weiß und blau gekleideten Jugend und der zahlreich verſammelten Pfarrkinder feierlichſt empfangen. Das Innere der Wohnung war ſehr geſchmackvoll mit Blumen geziert.

— Am Vorabende des 25. Aug. wurde in der Vorſtadt Au von der Geſellſchaft zur Flora zur Feier des Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs ein Ball gehalten, würdig der Feier des Tages. Die ganze Fronte des Hauſes war ſchön illuminirt und in deſſen Mitte prangte die Namens-Chiffre Se. Maj. Die zu dem geſchmackvoll dekorirten Saale führende Treppe war reichlich mit Blumen geziert. Ein Prolog ging dem Balle vorher und allgemein wurde das Nationallied: „Heil unſerm König!“ abgeſungen. Mit ungezwungener Heiterkeit ſprach ſich die Freude und Anhänglichkeit an das erhabene Königshaus auf manichfaltige Weiſe aus, und nirgends dürfte dieſe Feier würdiger und herzlicher ſtatt gefunden haben.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Ein Verbrecher, der am Tauftage des neugebornen Erzherzoges dahier hingerichtet werden ſollte, iſt auf Fürbitte der hohen Wöchnerin, kaiſ. Hoh. Frau Erzherzogin Sophie begnadigt worden.

Paris. Durch eine k. Ordonanz iſt das Gendarmeriekorps von Paris aufgehoben. Dafür iſt ein Spezialkorps für den Wacht- und Polizeidienſt der Hauptſtadt errichtet, das Municipalgarde von Paris heißen und zur unmittelbaren Verfügung des Polizeipräfekten geſtellt werden ſoll. Es wird von einem Obriſten befehligt und beſteht im Ganzen aus 1443 Mann.

Mainz, den 18. Aug. Unter den Aſſiſſenverhandlungen des 3. Quartals, welche am 16. dieß angefangen und den 21. dieß endigten, kommen nur ſieben Fälle vor, und darunter nur einer, der ein ſchweres Verbrechen, nämlich die auf freiwillige und vorbedächtige Tödtung ſeiner Ehefrau, zum Gegenſtande hat. — Man erinnert ſich kaum, daß in einer Seſſion ſo wenig Fälle zur Verurtheilung vorlagen, und ganz gewiß iſt hieraus ein günſtiges Reſultat auf die Verbeſſerung des ſittlichen Zuſtandes der heſſiſchen Rheinprovinz zu folgern, welches in der, unſerer gegenwärtigen Regierung zu verdankenden, ganz vorzüglichen Organiſation unſeres Schulweſens im Allgemeinen, und namentlich auch auf dem Lande, ſo

Digitized by Google

wie in dem öffentlichen Verfahren bei unſerer Juſtizpflege, ohnſtreitig ſeine Quelle hat, wie dies auch in der Eröffnungsrede des Aſſiſſenhofs-Präſidenten gebührend und anerkennend bemerkt wurde.

London. Der König befand ſich in den letzten Tagen etwas unwohl.

— Nach einem neuen Befehl des Königs werden die bis jetzt gebräuchlich geweſenen Spontons der Unteroffiziere abgeſchafft, und dieſe erhalten dafür Gewehre. Die ganze Cavallerie erhält rothe Uniform mit Ausnahme der Garde zu Pferd (blaue).

Miszellen.

— Bei der Gefangennehmung des Fürſten v. Polignac wüthete das Volk ſo ſehr gegen ihn, daß die Vorſicht gebraucht werden mußte, ihn durch doppelte Reihen von Linientruppen und Nationalgarden ins Gefängniß nach St. Lo zu führen; und würde der Weg noch 100 Teiſen lang geweſen ſeyn, ſo wäre er trotz der Truppen unter den Meſſern des Volkes gefallen.

— Nach dem Globe, gehören jene amerikaniſchen Schiffe, die Karl X. transportirten, dem Bruder Napoleons, Joſeph, Exkönig von Spanien. Sonderbares Zuſammentreffen!

— Am 18. Auguſt wurde die Büſte des Marſchalls Ney, von 12 Nationalgardiſten geleitet, denen gegen 10,000 Bürger folgten, in das Pantheon gebracht, und dort unter feierlicher Rede aufgeſtellt.

— Die Frauen und Kinder der Vorſtadt St. Jacques brachen ſelbſt in Abweſenheit ihrer Gatten und Väter die Straſſenpflaſter in dieſem Stadtviertel auf, und ermunterten die Männer, zu fechten, und der Sache des Vaterlandes den Sieg zu verſchaffen. — Auch Kinder von 7 — 8 Jahren zogen vor der Bürgermiliz her, und, trotz des ſchrecklichen Gewehrfeuers der Schweizer, miſchten ſie ſich in den Kampf. Einer von ihnen antwortete einem Nationalgardiſten, der ihn aufforderte, zu ſeiner Mutter zu gehen: „er wolle bei dem Gefechte bleiben, weil er früher noch nicht ſo gut Krieg geſpielt habe.“

— Die Soldaten in Paris dürfen, auſſer im Dienſte, keine Säbel mehr tragen.

— Durch einen glücklichen Zufall wurden auf einmal in der Gegend von Angers 20 Brandſtifter gefangen. Ein Gutsbeſitzer war auf der Jagd und bemerkte einen jungen Menſchen, der einen Feuerballen unter ein Dach ſteckte. Sogleich faßte er ihn an der Kehle, und drohte ihn zu erwürgen, wenn er nicht ſeine Mitſchuldigen angebe. Der junge Mordbrenner dadurch in Schrecken geſetzt, gab nun die bezeichnendſte Auskunft über das Gewünſchte, und die Verhaftung ſo vieler, ihrer Aufwiegler beraubter Verbrecher, wird ohne Zweifel nun bald die Wahrheit enthüllen.

— In dem zum Dominium Dombrowska in Schleſien gehörigen Walde brach am 1. Auguſt abermals Feuer aus, wodurch 2300 Morgen Nadelwald von den Flammen verzehrt wurden. Erſt am 5. konnte man das Feuer dämpfen; die Entſtehung deſſelben iſt noch nicht ermittelt.

— In Mainz müſſen die durchpaſſirenden franzöſiſchen Kouriere am Thore und ſo lange ſie ſich in der Stadt aufhalten, die dreifarbige Kokarde und die Armbänder ablegen.

— Im Badiſchen dürfen die Poſtwägen, welche aus Frankreich kommen, keine dreifarbigen Fähnlein aufſtecken, wie ſie es in den erſten Tagen gethan.

— Madame Schröder, ehemalige Hofſchauſpielerin in Wien, iſt zu Frankfurt angekommen, und wollte am 17. die Iſabella in „der Braut von Meſſina“ ſpielen.

— Man fängt an zu glauben, daß Kaſpar Hauſer in Nürnberg nur die Rolle eines Täuſchenden ſpiele. Hr. Polizeyrath Merker will dieß gemerkt haben, und es in ſeiner Zeitſchrift: „Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktiſchen Polizey“ überzeugend erweiſen.

Einige Worte über die bevorſtehende Reform des Advokaten-Standes.

(Schluß.)

So muß der Stand der Advokaten geſtellt werden, daß er ein wahrer Ehrenſtand wird, daß es Ehre iſt, demſelben anzugehören, daß Ehrenmänner nach demſelben geitzen, und nur Ehrenmänner in dieſem Stande ſich behaupten können. Wo ein wahrer Ehrenſtand beſteht, wo Alles auf Ehrenhaftigkeit berechnet iſt, wo nur der Ehrenmann Achtung, Anſehen und äußere Vortheile reichlich gewinnen kann, da hütet ſich der Schlechte gar weislich, ſich einzudrängen; und hat ſich doch etwa der Eine oder Andere eingeſchlichen, ſo wird ſeines Bleibens nicht lange ſeyn, denn vor der Ehrenhaftigkeit ſeiner Standesgenoſſen erſcheint ſeine Schlechtigkeit in zu hellem Lichte und er findet kein Dunkel, hinter das er ſich verbergen kann.

Bisher war es in Bayern nicht alſo, der äußerlich am meiſten herabgewürdigte Stand war der der Advokaten, und die Regierung ſchien beinahe methodiſch dahin zu arbeiten, dieſen Stand recht verächtlich und den würdigen Mitgliedern deſſelben es recht ſchwer zu machen, Ehrenmänner zu ſeyn und zu bleiben.

Wenn ein Ausländer die bayeriſchen Disziplinarverordnungen gegen die Advokaten lieſt, ſo muß er glau-

Digitized by Google

ben, daß der ganze bayeriſche Advokatenſtand eine heilloſe Rotte von Schurken und Betrügern iſt, und billig ſtaunt er, im Gegenſatze zum Geiſte dieſer Verordnungen, bei näherer Bekanntſchaft ſo viele würdige, rechtliche und edle Männer unter den Advokaten in Bayern zu finden.

Und dieſer ſo abſichtlich mißhandelte und gedrückte Stand iſt es doch, deſſen Genoſſen die heiligſten Intereſſen des Menſchen und Bürgers und ſelbſt des Staates anvertraut ſind! Wahrlich eine fürchterliche Inkoſequenz, zu welcher der Staat nur durch politiſche Vorurtheile und durch den ungerechten Groll einer durch die Pflichttreue der Advokaten nur gar zu oft aus ihrer Ruhe und ihrem gemächlichen Lebensgenuſſe aufgeſtörten Beamten-Ariſtokratie verleitet worden ſeyn kann!

Der Advokatenſtand werde jedoch kein bloſſer äuſſerlicher Flitterſtand, ſondern in ſeinem innerſten Weſen, in ſeinen Prinzipien, in ſeinem ganzen Berufe ein wahrer Ehrenſtand, in welchem nur Männer von der bewährteſten Ehrenhaftigkeit mit größter Umſicht aufgenommen werden; dieſem Ehrenſtande laſſe man dann die freieſte und unbeſchränkteſte Bewegung in ſeiner amtlichen Thätigkeit, damit er mit der größten Freiheit, ein wichtiges und heilſames Amt zum Beſten der bürgerlichen Freiheit, der Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums der Staatsbürger ausübe, und durch muthige und rechtliche Pflichtstreue die beſte Garantie für die bürgerlichen Freiheit werde; denn von Ehrenmännern iſt keine Gefahr für die Ruhe des Staates und die Heiligkeit der Geſetze zu befürchten! Freilich muß einem ſolchen Ehrenſtande vom Staate auch das äußere Symbol der Ehre nicht verſagt werden, damit er vom Staate ſelbſt als Ehrenſtand anerkannt, vor dem Publikum erſcheine, ſeine Mitglieder der jedem beſſern Menſchen ſehr beachtenswerthen äußeren Auszeichnung nicht entbebre, nicht länger mehr als eingezünfte Gewerbsleute daſtehen, als locatores operarum und bezahlte Miethlinge der Partheien erſcheinen, und Männer vom Stande ſich beinahe ſchämen müſſen Advokaten zu werden, wie uns denn wirklich ein Beiſpiel bekannt iſt, wo die Familie eines talentvollen und wackeren Barons und Kammerherrn über den Schandfleck höchſt entrüſtet war, den er durch den Eintritt in den Advokatenſtand anzuheften im Begriffe ſtund.

Der Advokatendienſt werde als Staatsdienſt erklärt, den Advokaten ein ihren wichtigen Stellung und den vorzüglichen Kenntniſſen, die ſie beſitzen müſſen, entſprechender äußerer Rang, etwa in einigen Abſtufungen entweder nach dem Dienſtalter, oder nach dem Range der Gerichtsſtellen, bei denen ſie angeſtellt ſind, angewieſen, ihnen mit den übrigen Staatsdienern ihres Ranges die Konkurrenz zur Beförderung eröffnet, und der Name „Advokat", auf dem nun ein Mal das Vorurtheil des vornehmen und gemeinen Pöbels haftet, ganz abgeſchafft.

Zur würdigen und ehrenhaften Stellung dieſes Standes wäre vorzugsweiſe zu wünſchen, daß die Advokaten ihre Honorarien nicht mehr unmittelbar von den Parteien beziehen dürften, was ihrer Stellung immer den Anſchein eines Dienſtmiethevertrags gibt, die Partheien um ihr ſchönes blankes Geld zu frivolen und ungeſetzlichen Anträgen und Forderungen ermuthiget, den öffentlichen Anwalt herabwürdiget und den ſchwachen Advokaten zu leichte Gelegenheit und zu vielen Reiz zu Sportelexceſſen darbietet.

Wir beſcheiden uns gerne, daß weder durch die finanziellen Rückſichten, noch durch das nothwendige freie Wahlrecht der Parteien geſtattet wird, die Advokaten fix zu beſolden; aber gar kein Hinderniß beſteht, daß die dem Anwalt gebührenden Deſerviten von jener öffentlichen Behörde, bei welcher er für eine Partei ein Geſchäft verrichtet, gleich mit Amtstaxe eingebracht und dem Anwalte monatlich, oder vierteljährig gegen eine billige Proviſion für die Rendatur verrechnet werden.

Hiedurch würde gewiß ein mächtiger Schritt zur Veredlung des Advokatenſtandes geſchehen.

Eben ſo wünſchenswerth wäre, wenn man den Advokaten unter den nämlichen Bedingungen, unter welchen der Staatsdiener Quiescenz oder Penſion mit den Staatsdienern ihres Ranges einräumen würde. Wir ſind der Meinung, daß der Staat für dieſes Opfer, welches er dem allgemeinen Beſten brächte, leicht entſchädiget werden könnte, theils dadurch, daß der Staat den zu Staatsdienern erhobenen und als ſolchen verpflichteten Advokaten die Verbindlichkeit auflegen könnte, das öffentliche Notariat und das Vormundſchaftsweſen gegen mäſſige Prozente von den wie bisher für Staatsrechnung zu erhebenden Gebühren zu übernehmen, wodurch dem Staate ein bedeutendes Perſonal und deſſen Beſoldung erſpart, und zugleich der eine wie der andere Gegenſtand vorzüglicher als bisher, wo er meiſtens in den Händen gerichtlicher Schreiber iſt, beſorgt würde.

Doch wir wollen ſchließen, denn wir ſehen ſchon, wie ſo mancher unſerer Leſer den Mund zum ſpöttiſchen Lächeln über unſere Träume verzieht, und wir müſſen befürchten, daß wir nur fromme Wünſche vorgetragen haben, bei denen es wohl ſein Verbleiben haben wird.

Wir wenigſtens wünſchen es zwar, aber glauben es nicht, daß eine wahrhafte Reform des Advokatenweſens in Bayern erfolgen werde, denn ihr ſtehen ſo viele Vorurtheile und engherzige Rückſichten entgegen, und eine gewiſſe Partei will keine freien Ehrenmänner zu öffentlichen Fürſprechern, ſondern lieber herabgewürdigte, niedergedrückte Advokaten, die jeder Rechtspraktikant und Landgerichtsaktuar auf die Finger klopfen, oder um einige Thaler ausſäckeln kann, wenn ſie etwas zu muthig werden und vergeſſen ſollten, daß in Bayern kein engliſcher

Digitized by Google

oder franzöſiſcher Advokatenſtand exiſtirt. Wir wollen daher lieber in einem der künftigen Blätter dieſer Zeitſchrift den Entwurf eines Strafkodex gegen die Advokaten verſuchen, wobei wir uns bemühen werden, ganz neue und nachdrückliche Strafen, namentlich gegen die Advokaten zu proponiren, welche einen ſchläferigen Richter in ſeiner Sieſta zu ſtören, einen ungeſchickten Richter einer Nullität zu überführen, von einem neucreirten Landgerichtsaktuar oder Aſſeſſor nicht in gebückter Stellung zu erſcheinen, und ſeine unverdaute Schulgelehrſamkeit nicht mit ſtummer Hingebung zu reſpektiren, die Wahrheit ungeſchminkt vorzutragen und (wie Baron Kreitmaier ſich ausdrückt) Scapham Scapham zu nennen wagen.

Anzeigen.

843. Die Unterzeichnete giebt ſich andurch die Ehre, bekannt zu machen, daß am 27. und 28. d. Monats die öffentliche Prüfung und Preiſevertheilung in ihrer Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anſtalt (Löwengrube Nro. 1399. 2. Etage) ſtatt finden wird, und daß die im Laufe dieſes Jahres von den Schülerinnen gefertigten Handarbeiten vom 27. bis letzten Auguſt d. J. daſelbſt ausgeſtellt ſeyn werden.

Der Unterricht für das künftige Schuljahr beginnt in dem Inſtitute wieder mit dem 1. Oktober d. J.

Diejenigen verehrlichen Eltern, welche ihre Kinder der Unterrichtsanſtalt übergeben wollen, werden daher eingeladen, hierauf gefällige Rückſicht zu nehmen. Auch können noch einige Penſionäre, vom zurückgelegten 8ten Jahre an, zur Erziehung aufgenommen werden.

Die Aufnahmsbedingungen, der Lehrplan, der Rechenſchaftsbericht über das bisherige Wirken, und die erzielten Reſultate des Inſtitutes liegen im Lokale deſſelben in gedruckten Exemplaren zur Abgabe an ſolche betreffenden, verehrlichen Eltern und Anverwandte vor.

München, den 15. Auguſt 1830.

Joſephine von Krämer.

841. Ich Endesunterzeichneter beehre mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich in meinem Verlage eine groſe Auswahl von Wagenlaternen aller Arten, ſowohl ſilberplatirte, als auch fein meſſinge, das Paar von 7 — 66 fl. beſitze. Dieſelben ſind durchaus nach der neueſten Form gearbeitet, und empfehlen ſich durch ſehr gutes Fabrikat eben ſo ſehr, als durch vorzüglichen Geſchmack an Arbeit, die ſie durchgehends beſonders auszeichnet. Indem ich mich zu geneigtem Zuſpruche ergebenſt empfehle, ſo erlaube ich mir auch die Bemerkung, daß ich auch ſchon gebrauchte Laternen im Handel daran nehme, wenn zur Erleichterung eines Geſchäftes dieſes gewünſcht werden ſollte.

Anton Hergl, Spänglermeiſter.

805. (4 b). In der Tannenſtraße unweit des Rockerls Nro. 259. Lit. D. ſind mehrere Wohnungen, beſtehend aus 4 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer nebſt Alkoſen, Küche, Speiſe, Magdkammer, Holzlege, Abtritt, Speicher, Keller und Waſchhausantheil, wobei ſich ein Garten mit durchfließendem Bach befindet, bis zum Ziel Michaelis zu vermiethen, auch kann eine Stallung auf 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer, Remiſe und Heulage zu einer Wohnung abgegeben oder einzeln vermiethet werden. Zu erfragen im Eiſenhändler Höckiſchen Hauſe über 1 Stiege unter dem Karlsthore.

833. (6 b). Die Utzſchneiderſche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenſt ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; ſie wird Jedermann mit guter Waare für den billigſten Fabrikpreis bedienen. Ihr groſes Tuchmagazin iſt im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München, den 19. Auguſt 1830.

849. Das bekannte ſehr gute Zahnpulver vom Bataillonsarzt Pindl in Straubing iſt zu haben im Münzgäßchen Nro. 216. Desgleichen ſind auch ſehr gute und wohlfeile Schreibfedern zu haben.

783. (3 c). In der Schäfflergaſſe Nro. 1571. im dritten Stock iſt eine helle, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung bis Michaelis zu verſtiften.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Georg Wocheslander, b. Wundarzt, mit M. A. Mayr, Landarztenstochter von hier. Viktor Dreßler, b. Vergolder und Maler, mit A. Katharina Haindl, b. Tiſchlermeiſterstochter. Joſeph Kneitinger, b. Schuhmachermeiſter, mit Magdalena Picker, Söldnerstochter von Unterlauterbach. Joſeph Huber, b. Stadtgärtner, mit Eliſabetha Koch, Hausknechtstochter. Georg Val. Albert, Sergeant beim königl. 2. Lin. Inf. Reg., mit Katharina Schmid, Huckerstochter, von Mainſtockheim. Friederich Beybl, b. Gärtner und Hausbeſitzer, mit Anna Dorothea Helk, Webermeiſterstochter von Eisfeld in Sachſen.

Geſtorbene in München.

Maria Kaſper, Maurersfrau, 40 J., am Kindbettfieber. Katharina Pfab, Schuhmacherstochter von Siegertsbrunn, 24 J., an Gehirnentzündung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	27	Gebhardus.	Im neuen Hauſe: Er hat ſie alle zum Beſten, Luſtſpiel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 145. — München, Sonnabend, den 28. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 15. Oktober als am Namensfeſte unſerer allgeliebten Königin wird der Grundſtein zur neuen Kirche in der Vorſtadt Au gelegt werden.

— S. k. H. der Prinz Otto wird bis zum Oktoberfeſte aus den Seebädern von Livorno dahier zurückerwartet.

— Bei der am 25. d. gehaltenen öffentlichen Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften wohnten die drei Herren Miniſter und ſehr viele Zuhörer bei. Se. Exc. die HH. Miniſter Graf v. Armansperg und v. Schenk wurden zu Ehren-Mitgliedern ernannt.

— Vorgeſtern als am 26. d. wurde wieder ein Theil der Gemälde in den Arkaden des Hofgartens aufgedeckt, und ein anderer Theil wird in wenigen Tagen ganz vollendet ſeyn.

— Die hieſige Umgebung hat einen neuen Tanzplatz erhalten. An der Stelle des Carouſſel auf dem Prater iſt ein neuer ſchöner Tanzplatz erbaut, und am Geburtsfeſte des Königs eingeweiht worden.

— Nach Beendigung der alljährlichen Wallfahrt nach dem romantiſchen Harlaching haben nunmehr jene nach Thalkirchen und Ramersdorf begonnen, und täglich findet man während des Frauendreißigſten viele Andächtige Münchens dort.

— Am 17. Auguſt wurde auf der Volksbühne zu Frankfurt die Braut von Meſſina gegeben, in welchem Stücke Mad. Schröder als Iſabella erſchien. Am Eingange der Rezenſion über das Spiel dieſer vortrefflichen Künſtlerin heißt es wörtlich: Er hat Recht der Herr College, in der Ober-Poſt-Amts-Zeitung, wenn er ſchreibt: bei einer Schröder bedarf es keiner Meldung, von wannen ſie kömmt! — Der berühmte Mineralog Werner in Chemnitz erhielt einſt ganz richtig einen Brief aus Philadelphia, deſſen ganze Aufſchrift in den Worten beſtand: „an Werner in Europa“ — — An die Schröder in Deutſchland; die Adreſſe iſt ſo genügend, daß gar kein Mißgriff möglich wird. Königin Mutter war ſie heute, — ach! und ſolch' eine mütterliche Königin, ſolch' eine königliche Mutter! Können wir in der Hauptſtadt München auch keine „Schröder“ beſitzen, ſo dürften wir unſerer Bühne doch nebſt Mad. Fries eine „Birch-Pfeifer“ wünſchen, und ein frommer Wunſch iſt ja Jedem erlaubt, wie eine beſcheidene Bitte. Man ſagt, daß unſere kunſtſinnige Intendanz das ihrige beizutragen nicht ermangeln werde, um einem ſolchen Volkswunſche entgegen zu kommen.

— Letzten Sonntag trug ſich ein trauriger Fall in Folge jugendlicher Unbeſonnenheit zu. Mehrere Burſche, welche ſich auf dem Wege von Harlaching an einem ihrer Kameraden, den ſie für den einfältigſten hielten, erluſtigen wollten, warfen Fuchsleber in geſtockte Milch, welche ſie ſich in der Mühle bei Gieſing geben ließen. Durch den Genuß derſelben war er ſchon am Wege öfters gezwungen, ſich zu entfernen. Zu Hauſe angekommen, mußte er einen Arzt zu Hülfe rufen, jedoch vergebens, denn nach mehrſtündigen Leiden verſchied er. Bei Oeffnung ergab ſich, daß die Gedärme abgeriſſen waren.

Augsburg. Am 19. September wird das hieſige Theater wieder eröffnet.

Landshut. Ihre k. Majeſtäten geruhten die allerunterthänigſt Aufwartenden zur Audienz zu laſſen, und auf die allergnädigſte und herablaſſendſte Weiſe Allerhöchſt-Sich mit ihnen zu unterhalten. — Se. Maj. der König geruhten dem Bürgermeiſter der Stadt Landshut insbeſondere die erfreuliche Eröffnung

Digitized by Google

zu machen, daß Allerhöchſt Sie im Monate Oktober die hieſige Stadt mit Ihrer königlichen Gegenwart beglücken und in Landshut übernachten werden. — Ihre Majeſtät die Königin erinnerte Allerhuldvollſt ſich mit Vergnügen noch der Durchreiſe und des Aufenthaltes in Landshut im Jahre 1810 — geruhten Ihr beſonderes Wohlgefallen an der Stadt und dem Schloſſe Trausnitz zu erkennen zu geben, und ein für Allerhöchſt Sie beſtimmtes Blumen-Bouquet (von Wachs) gnädigſt anzunehmen, und zu befehlen, daß dieſes Kunſtprodukt nach Berchtesgaden geſchickt werden ſollte.

Nürnberg, den 20. Auguſt. Die neue, dahier errichtete Schwitzbade-Anſtalt der Frau v. Trentignalia iſt nicht ſehr zahlreich beſucht, indem das Publikum ſich ſchon bei einer Operation alle mögliche Krankheiten aus dem Körper ſchwitzen kann. — Das Theater wurde von einem Conditor und einem Metzger zu einer Eis-Niederlage gepachtet, indem dort die Kälte eben ſo groß iſt, wie die Hitze im Sommer. — Zu dem neuen Theaterbau ſollen bereits ſchon 40,000 fl. ſubſcribirt ſeyn und die allenfalls noch fehlenden 30,000 fl. würden leicht herbeigeſchaft werden können, wenn ſich nur der Magiſtrat bewegen ließe, mit dem Baue ein Mal anzufangen. Gewiß hat noch kein Mitglied deſſelben in der alten Anſtalt geſchwitzt oder gefroren, ſonſt würden ſie das Publikum eher von einer ſolchen Tortur befreien. — Zu den Verſchönerungen unſerer Stadt gehört auch das Verſchwinden der jungen, ſchönen Akazien vor dem Splitterthore, wie zu den angenehmſten Erſcheinungen der Zeit die kluge Biertaxe-Berechnung, auf die gar kein Bräuer mehr reflektirt.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Am 10. d. M. iſt Se. Durchlaucht der Fürſt von Metternich von ſeiner Reiſe nach Karlsbad, Töpliz ꝛc. zurück wieder hieher gekommen, und hat ſich am darauf folgenden Tage zu Sr. Majeſtät dem Kaiſer nach Baden begeben.

— Nach Briefen aus Preßburg erwartet man bei der Krönungsfeier unſers Kronprinzen auch einen dem Kaiſerhauſe nahe verwandten Monarchen, für welchen bereits die Appartements gemiethet ſeyn ſollen.

— Zu Wien iſt, meiſtens nach dem Muſter der Berliner, eine Stadtpoſt eingerichtet worden. Die Zahl der Briefannahmen iſt 73. Die Einrichtung iſt von der Art, daß man zwiſchen den entfernteſten Theilen der Stadt zwei Mal korreſpondiren kann.

Mainz, 21. Auguſt. Der außerordentlichen ſtarken Zufuhren auf unſerm geſtrigen Fruchtmarkte ungeachtet, wichen die Preiſe der Produkte nicht allein nicht, ſondern ſie nahmen ſogar einen kleinen Aufſchwung zum Steigen; man ſpricht von ſtarken Beſtellungen nach Außen, und auch von den auswärtigen Käufern auf unſerm geſtrigen Markte.

Niederland. Die bevorſtehende Verbindung der Prinzeſſin Mariane mit dem Prinzen Albrecht von Preuſſen iſt am 15. Aug. in Haag nach herkömmlicher Weiſe publizirt worden. Die Vermählung wird am 14. Sept. vor ſich gehen. — Die Prinzeſſin von Oranien hält ſich im Seebade Scheveningen auf.

Miszellen.

(Für Beſitzer von Obſtbäumen.) Alle Obſtbäume-Beſitzer werden zu ihrem eigenen und zum Nutzen des Allgemeinen aufgefordert, jedes falbe oder zuſammengezogene Blatt an allen ihren Bäumen, beſonders an Reneclоden und andern jungen Bäumen, ſchleunig abnehmen zu laſſen, weil, wie ſie finden werden, in dieſen Blättern eine große Menge ſchon lebender Inſekten, oder die Brut davon, befindlich iſt.

— Der König von England Wilhelm IV. hat mit lebhaftem Vergnügen den Triumph der Civiliſation in Frankreich vernommen. Man verſichert, daß er für eine Summe von 200 Pf. St. zu Gunſten der Verwundeten unterzeichnet habe. Einige Miniſter haben ſeinem Beiſpiel nachgeahmt. Man nennt Hrn. Peel, der 50 Pf. St. gegeben hat.

— Die dermalige Anzahl der in den vereinigten Staaten lebenden Sclaven, Männer, Frauen und Kinder beläuft ſich auf ungefähr 2 Millionen.

Geſchichtliche Notizen.

Eine militäriſche Exekution auf Haiti.

Bald nach meiner Ankunft verbreiteten ſich Gerüchte von Unzufriedenheit über den mit Frankreich abgeſchloſſenen Vergleich, und wirklich wurden drei Negeroffiziere angeſchuldigt, einen Soldaten in ein Komplot, zur Ermordung des Präſidenten ziehen gewollt zu haben, und in Verhaft genommen. Der Urheber des ganzen Plans, Hauptmann Bellegrade, gleichfalls ein Neger, entkam. Einige Tage nachher ward noch ein Offizier arretirt, und alle vier Verhafteten, Hauptmann Jean Francois, Lieutenant Michel, Lieutenant Lion und Sergent Lion Euchols am 3. Juli 1827 vor ein Gericht geſtellt, von deſſen neun Mitgliedern ſieben Neger waren. Man beſchuldigte ſie, die Gefangenen, eines Plans zur Ermordung des Präſidenten, zur Verjagung oder Ermordung aller Europäer und zur Umänderung der Regierung. Sie

Digitized by Google

läugneten die Abſicht, dem Präſidenten oder irgend einem Europäer nach dem Leben getrachtet zu haben, gaben aber zu, daß ſie eine Abänderung des gegenwärtigen Syſtems der Regierung, welches ſie als drückend anſahen, ſo wie die Aufhebung jeder Verbindung mit Frankreich, welches ihnen Hab und Gut raube, allerdings ſehr wünſchten.

Ich war bei der Verhandlung nicht ſelbſt zugegen, hörte aber, man habe dieſe Vertheidigung keineswegs angenommen, ja es ſey dem Gericht gar nicht geſtattet worden, Beweiſe der Schuldloſigkeit der Gefangenen vorzubringen. Es hieß ſogar, als einer der Advokaten auf ſeinem Recht beſtand, gehört zu werden, habe der Präſident die Uhr herausgezogen, und mit den Worten: „le temps presse“ auf dieſelbe hingewieſen.

Die Angeklagten wurden demnach als ſchuldig überführt und zum Tode verurtheilt. Sie kamen um die Reviſion ihres Prozeſſes ein, was ihnen aber verweigert ward, und nach drei Stunden ſtanden ſie bereits auf dem Exekutionsort.

Dieſer iſt ein großer freier Raum neben dem Begräbnißplatz von Port-au-Prince. Als ich zu Pferde dort ankam, traf ich eine ziemlich große Volksmenge, worunter einige weißgekleidete Frauen und ſonſtige Angehörigen der unglücklichen Offiziere. Der Platz wurde von der Bürgermiliz bewacht, der man durch Gerüchte von Plünderungen, womit die Verurtheilten umgegangen ſeyen, bange gemacht hatte. Eine beträchtliche Anzahl der eigentlichen Truppen, die mit der Sache unzufrieden geweſen ſeyn ſollen, war zu Hauſe geblieben; die Artillerie unter dem Befehle eines der eifrigſten Anhänger ſtand in nicht weiter Entfernung aufgeführt.

Bald nach der Ankunft verkündete ein verworrenes Geſumſe das Herannahen der Miſſethäter an. Jedem waren die Arme mit einem Stricke, welchen ein hinterdrein ſchreitender ſchwarzer Polizeiſoldat in den Händen hielt, auf den Rücken gebunden; jeder war in eine weiße Jacke und dergleichen Hoſen gekleidet, und jeder rauchte eine Cigarre. Eine ſtarke Wache umgab die Gefangenen, und den Schluß des Zugs machte das zum Feuern beſtimmte, etwa 25 Mann ſtarke Kommando. Nie werde ich die unerſchütterliche Feſtigkeit vergeſſen, mit welcher die armen Leute ihrem Schickſal entgegen gingen. Ohne auch nur einen Schritt anzuhalten, ſetzten ſie ihren Marſch bis zu der Todesſtelle, neben einer alten Mauer, am Ende des beſagten freien Platzes, fort. Dort blieben ſie ſtets noch geknebelt; aber die Polizeidiener zogen ſich zurück und die zur Exekution beſtimmten Soldaten traten mit ſichtbarem Widerwillen vor. Auf's Kommandowort begannen ſie zu ſchießen; ſtatt daß aber dergleichen ſonſt mit einem, höchſtens zweimaligem Feuern geendet ſind, brannten ſie unausgeſetzt los, wie bei einer Luſtpartie. Gewiß gaben ſie mehr denn hundert Salven, bevor die Execution vorüber war. Die Vier hatten, als ſie an der Stelle angekommen, ſämtlich verweigert, ſich die Augen verbinden zu laſſen, hätten ihre Hüte abgeſchüttelt und den Soldaten zugerufen: „ne crdignez pas!“ Die erſte Salve verwundete bloß den Hauptmann Francois, der zu äußerſt auf der Linken ſtand, leicht in die Seite, eine zweite warf ihn nieder; ließ ihn aber immer noch beim Leben. Michel wurde, ehe er fiel, an mehreren Stellen durch den Leib geſchoſſen und die Arme zerſchmettert. Nach ihm ſtürzte Lieutenannt Lion, ebenfalls erſt nachdem er bedeutend verwundet worden. Während der ganzen Scene ſtand Sergeant Lion Curcheis zu äußerſt auf der rechten Seite, ruhig ſein Cigarro rauchend, und ohne auch nur eine Muskel ſeines Geſichts zu verziehen. Eine Kugel durch den Leib warf ihn nieder; auf dem Boden liegend ſpie er die Cigarre ruhig aus, und ließ den eingeſogenen Rauch ganz gemüthlich aus dem Munde gehen. Die Soldaten traten nun näher, ſetzen die Mündungen ihrer Gewehre auf die Leiber der Gefallenen, und endeten deren Qualen, indem ſie dieſelben, im wörtlichſten Sinne, in Stücke ſchoſſen. Mochte Bewunderungen der Standhaftigkeit, womit die Verurtheilten in den Tod gegangen, oder Unglauben an die gegen ſie vorgebrachte Beſchuldigungen der Grund ſeyn — eine allgemeine Trauer, wie ich ſie nie ſonſt in Haiti geſehen, herrſchte nach der Hinrichtung.

Merkwürdiges Alter.

In einer amerikaniſchen Zeitung wird eines Mannes gedacht, deſſen die hufelandiſche Makrobiotik, ſeines hohen Alters ungeachtet, ſchwerlich in einer künftigen Ausgabe erwähnen wird. Dieſer Menſch, Namens John Hill, in der Gegend von Chambersburg wohnend iſt gegenwärtig 130 Jahre alt. Unter der Königin Anna trat er, 18 Jahre alt, in Kriegsdienſte. Bis vor acht Jahren zeichnete er ſich durch zügelloſe Unmäßigkeit aus, und verſchlief, bis zur Bewußtloſigkeit betrunken, oft die kälteſten Winternächte auf der Straße. Uebrigens war er im Feldgeſchäft mit hundert Jahren noch ſo thätig, als die meiſten ſeiner Mitarbeiter. Sein Geiſt ſoll nicht im Geringſten geſchwächt ſeyn, und er wie ein Mann von ſechzig bis ſiebzig Jahren ausſehen.

Volks-Theater.

Am vergangenen Mittwoch den 25. d. M. wurde das Schweigerſche Volks-Theater in der Au mit einem ſehr paſſenden Prolog eröffnet, und hierauf das Stück: die beiden Sergeanten zur Zufriedenheit der zahlreich anweſenden Zuſchauer gegeben. Unter den Mitſpielenden haben ſich die Herren Garry und Dor, die Mad. Odinger und

Digitized by Google

Demoiſ. Rauch als beſonders gute Subjekte beurkundet, und nur der Adjudant war ſeiner Rolle nicht gewachſen, welche beſſer beſetzt, dem Stücke einen großen Vortheil hätte verſchaffen können. Hr. Schweiger wird auf dieſem Standpunkte ohne Zweifel ſeine Rechnung finden, nur möge die Wahl ſeiner Stücke gut werden, und dieſelben von allen Gemeinheiten gereinigt bleiben.

Schuldige Dankſagung.

Am 2. Auguſt Morgens 7 Uhr wurde an dem äußern Eingange der Vorſtadt Haidhauſen auf der Straſſe durch die Nachläßigkeit eines Steinführers, der ſich von den Pferden entfernte, ein Wagen umgeworfen, auf welchem ſich eine alte, 62jährige Frau befand, die durch dieſen Sturz und den auf ihren Körper gefallenen Wagen dergeſtalt beſchädigt wurde, daß man ſie leblos in das benachbarte Haus tragen mußte. Als der Herr Dr. und praktiſche Arzt Joſeph Martin zu der Unglücklichen gerufen wurde, verordnete er auf die einſichtsvollſte und menſchenfreundlichſte Weiſe ſogleich die zweckmäßigſten Mittel zu ihrer Wiederbelebung, welche hauptſächlich durch eine Aderlaß herbeigeführt wurde, und behandelte überhaupt dieſe Frau mit einer Thätigkeit, mit einer Uneigennützigkeit und Erfahrung, welche allgemeine dankbare Anerkennung und Empfehlung verdient. — Durch die Geſchicklichkeit dieſes wackern Arztes ward nun die Verunglückte in einigen Tagen ſo weit hergeſtellt, daß man ſie in einem Wagen zu ihren Verwandten in die Stadt bringen und beſſer pflegen konnte. Vorzügliche dankbare Anerkennung verdient auch die Taglöhnerswittwe Magdalena Bredl, welche die Verunglückte nicht nur von dem erſten unbequemen Aufnahmsorte in ihre Behauſung bringen ließ, ſondern derſelben ihr eigenes Bett einräumte, und die Kranke mit einer ſehr edelmüthigen Aufopferung behandelte, und ihr Tag und Nacht die geeignete Wart und Pflege reichte. Die Angehörigen und Verwandten der Verunglückten, welche durch ſchnelle, menſchenfreundliche Hilfe der braven Haidhauſer gerettet wurde, finden ſich nun verpflichtet, für dieſe bewieſene edelmüthige Theilnahme dem Hrn. Dr. Joſ. Martin, der Wittwe Magdal. Bredel, der Wittwe Gerbel Urban und dem Hrn. Landarzt den ſchuldigen Dank zu erſtatten.

Anzeigen.

842. (3 a). Herr Thirion aus Paris hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er Anfangs September einen Curſus der franzöſiſchen Sprache täglich von 7 bis 8 Uhr des Morgens gegen ein monatliches Honorar von 2 fl., eröffnen wird.

Die jungen Leute, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, ſich in ſeiner Wohnung im Thale Nro. 556. über 2 Stiegen einſchreiben zu laſſen.

853. (6 b). Die Uhſchneiderſche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenſt ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; ſie wird Jedermann mit guter Waare für den billigſten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin iſt im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München, den 19. Auguſt 1830.

856. Ein fremdes, ſehr gebildetes Frauenzimmer, welches ſchon in einem angeſehenen Hauſe als gelernte Köchin gedient hat, und über ihre Brauchbarkeit und ſolides Betragen mit den beſten Zeugniſſen verſehen iſt, wünſcht wieder in gleicher Eigenſchaft oder auch als Haushälterin unterzukommen. Das Nähere iſt zu erfragen in der Reſidenzſtraße Nro. 46. über 4 Stiegen.

854. Es iſt am Mittwoch ein weißes, hellbraun geflecktes kleines Hündchen, weiblichen Geſchlechts, mit langem Schweif und Ohren, ſchwarzer Schnauze und dem Polizeizeichen Nro. 560. verſehen, in Thalkirchen verloren worden. Wer daſſelbe in der Sendlingergaſſe Nro. 903. über 2 Stiegen rückwärts abgiebt, oder über deſſen Aufenthalt etwas Näheres weiß, erhält daſelbſt eine gute Belohnung.

852. (2 a). Von einem Garten an einer Straſſe werden zwei ſchöne Bauplätze verkauft, gegen erſte Hypothek oder Ewiggeld, baar iſt keine Einlage zu machen, in denſelben befindet ſich ein Kanal. Das Neb. iſt zu erfragen bei

Eichner,
Gaſtgeber zum Sammetgarten.

855. Ein gut geſitteter junger Menſch wird in eine Spezereihandlung als Lehrling aufzunehmen geſucht. Das Nähere in der Sendlingergaſſe Nro. 900.

Milde Gaben.

Für die arme in Aſchheim durch Brand verunglückte Familie mit Kindern iſt von einem Ungenannten eingegangen . . . 2 fl. 1 kr.

Durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer 1 Reſt Zeug von R.

Von einem Unbekannten ein kleiner Handkorb voll alte Kleider.

Geſtorbene in München.

Alois Hölzl, Poſtkondukteursſohn, 8 J., am Brand. Andreas Tafelmayer, Goldarbeitersgeſell, 53 J., ertrunken.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	28	Augſtinus.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. Anfang 7 Uhr.
Sonntag	29	Schutzengelfeſt.	Im neuen Hauſe: Die Kreuzritter in Aegypten, hiſtoriſches Drama.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 146. — München, Dienſtag, den 31. Auguſt 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben den Ritterguts-Beſitzer, Theobald Grafen von Buttler-Clonebough, genannt Haimhauſen, zum k. Kämmerer zu ernennen geruht.

— Se. Maj. der König haben ſich bewogen gefunden, dem Hauptmann und Oberzeugwart Ludwig Eſcher zu Landau das Ehrenkreuz des königl. Ludwigsordens zu verleihen.

— Seine königliche Majeſtät haben zur Belebung des hiſtoriſchen Sinnes und des militäriſchen Geiſtes auf deßhalb gemachte Anträge, unterm 11. Juli zu genehmigen geruht, daß in den Gotteshäuſern der Gemeinden Denktafeln über ſämmtliche in den Feldzügen von 1805 bis 1815 vor dem Feinde gebliebenen Individuen ꝛc. errichtet werden. Zur Verwirklichung und Vorbereitung dieſer allerhöchſten großartigen Willensmeinung Sr. Maj. hat das Diviſions-Kommando die ſämmtlichen Regimenter und Bataillons anweiſen zu laſſen, ſo weit es ihnen möglich iſt, ein Verzeichniß über ſämmtliche in der beſagten Kriegsperiode von jedem Regimente oder Bataillon vor dem Feinde Gebliebenen bäldeſt anzufertigen, und dienſtlich in Vorlage zu bringen.

— Der Hr. Oberſt v. Heidegger iſt aus dem Karlsbade wieder dahier eingetroffen.

— Der Herr Oberſt Graf Sigismund von Buttler iſt zum Generalmajor und Kommandanten der Landwehr des Iſarkreiſes ernannt worden.

— Se. Exc. der General der Infanterie, Freiherr v. Ragiowich iſt von Karlsbad wieder hier eingetroffen.

— Nach der von dem k. Miniſterium der Armee unterm 21. Aug. bekannt gemachten Jahres-Ueberſicht $18\frac{29}{30}$ über den durch Allerhöchſte Verordnung vom 24. Februar 1826 Sr. Königl. Majeſtät Ludwig geſtifteten Militär-Unterſtützungsfond, ergeben ſich erfreuliche Reſultate, wie folgt:

Mit Ende September 1829 beſtand der Offizier-Unterſtützungsfond in	145,121 fl. 58 kr.
Derſelbe hat ſich gegen das Vorjahr erhoben um	34,628 fl. 28 kr. 7 hl.
Aus dieſem Fond erhielten ohne Rückerſatz 177 Staabs- und Oberoffiziere, dann Militär-Beamte	14,694 fl.
An unverzinslichen Darlehen wurden denſelben dargereicht	15,726 fl.
Mit Ende September 1829 beſtand der Unteroffizier-Unterſtützungsfond in	20,936 fl. 41 kr. 1 hl.
und hat ſich gegen das vorige Jahr vermehrt um	6,273 fl. 15 kr. 6 hl.
Es erhielten 102 Unteroffiziere und Soldaten	3,527 fl. 21 kr.

als eine Unterſtützung, die ſo Manchen aus bedrängter Lage gerettet, und die er nirgend gefunden hätte.

— Se. Exc. der Hr. Staatsminiſter des Innern, v. Schenk haben am 27. d. Ihre Erholungsreiſe nach Partenkirchen in das bayeriſche Hochland angetreten, und Se. Exc. der Hr. Staatsminiſter des k. Hauſes des Aeußern und der Finanzen, werden ſich auf kurze Zeit auf ihr Landgut Eck begeben.

— Zur Wiederbeſetzung erledigter Stellen bei dem Veterinär-Dienſte in der Armee wird bei der k. Kom-

Digitized by Google

mandantſchaft München ein Prüfungs-Concurs am 4. Oktober l. J. eröffnet werden.

— Die proteſtantiſche Kirche dahier enthüllt ſich immer mehr von ihren Gerüſten, welche wegen der äuſſern Ausſtattung noch nöthig waren. Der Thurm, unter der Uhr nun mit der obern Gallerie verſehen, und durch ſeine großartigzierliche Form ein freundlich euren Nachbar der übrigen alten Kirchenthürme wird demnächſt die ſtattlichen Glocken aufnehmen. Die ſchönen Fenſterrahmen, zum Theile mit gothiſcher Schnitzart, geben dem Kirchengewölbe ein angenehmes Anſehen. Bald wird man an die inneren Beſtandtheile deſſelben Hand anlegen.

— Das am Freitag den 27 Aug. im k. Hoftheater gegebene neue Luſtſpiel: Er hat Alle zum Beſten, von Vogel, erhielt nur getheilten Beifall. Ein Theil der Verſammlung applaudirte und der andere ziſchte; nur am Schluſſe, als Hr. Urban gerufen wurde, vereinigten ſich die Parteien, um dem wackern Künſtler den verdienten Beifall zu ſpenden.

— Bei dem Hauptpferderennen zu Nürnberg am 25. Auguſt erhielt Hr. Schloderer, Lohnkutſcher von München den 1. und Hr. Krenkel von München den 7. Preis.

— Während in einigen öffentlichen Blättern über das Bier geklagt wird, deſſen verſchiedene Preiſe allerdings auch eine verſchiedene Güte bedingen, verdient das Bier des Kappler-Bräuers in der vordern Prannersgaſſe rühmlich erwähnt zu werden.

— Mechanikus Semler muß — nachdem er ſeinen Prozeß durch alle Inſtanzen verloren hat, ſein neuerbautes Haus in der Carlsſtraſſe niederreißen.

— Für die Waſenmeiſter im Iſarkreiſe iſt eine genaue Inſtruktion erſchienen; der Verkauf des waſenmäſſigen Fleiſches, das Füttern der Hunde damit, dann das Räuchern und Ausſieden deſſelben iſt unbedingt verboten, denn es ſoll durchaus verſcharrt werden. Desgleichen das Mäſten der Schweine und des Geflügels ꝛc.

— Ein armer Knabe, der aus Erbarmen über ſeine Hülfloſigkeit von einer hieſigen Familie aufgenommen war, hat ſeinem Wohlthäter eine bedeutende Summe aus ſeinem Kaſten entwendet. Dieſer undankbare und pflichtvergeſſene Knabe ſoll nun mit einem andern Kammeraden ſehr vieles von dieſem Gelde unter den Arkaden im Hofgarten vernaſcht haben. Man kann nun in dieſem Falle ſein gerechtes Erſtaunen nicht unterdrücken über die Leichtigkeit, und wirklich ſehr bedauernswerthe Unachtſamkeit, mit welcher manche Gaſtgeber, Zuckerbäcker, Obſtler ꝛc. verfahren, wenn ſie von ſolchen Kindern Geld nehmen, und nicht bedenken, daß ſie dadurch im Stehlen unterſtützen, während ſie leicht ermeſſen könnten, daß alles mehr als eine kleine Wechſelmünze betragendes Geld der Jugend verdächtig erſcheinen müſſe, da die gewöhnlichen Geld-Geſchenke an Kinder über 6 kr. ſelten ſich erheben dürften.

— Der aus der Garniſon Neuſtadt a. D. entwichene Soldat Johann Nüßlein, welcher an zwei Diebſtählen Theilnehmer ſeyn ſoll, wird mit Steckbriefen verfolgt. Ingleichen der Mühlknecht Jakob Schneider, einer Geldunterſchlagung gegen ſeinen Dienſtherrn, und Anton Schalk aus Hauſen bei Frankfurt, eines Mordes verdächtig.

— In Töppen bei Hof wurde ein Gensdarm von Schwärzern zuerſt grauſam gemartert, und zuletzt mit ſeinem eigenen Bajonete durchbohrt.

— Anderthalb Poſten von Traunſtein, bei Frabertsham, fiel am 24. d. vom Wagen Ihrer k. Hoheit der Prinzeſſin Mathilde, welcher brach, ein Poſtillon von Ampfing, und blieb auf der Stelle todt. Ein Paar Damen, Herr Medizinalrath Dr. Wenzel und Herr Profeſſor Erhardt kamen zweiſpännig in Traunſtein an; der ſechsſpännige Wagen, welcher in drei Theile auseinander gefallen war, folgte ſo gut als möglich reparirt nach.

Nachrichten vom Auslande.

Oeſtreich. Nachrichten aus Wien zufolge befinden ſich I. Kaiſ. K. Hoheit die Erzherzogin Sophie und der neugeborne Prinz ſehr wohl. Die Durchlauchtigſte Mutter ſäugt ſelbſt ihr Kind. Sie hat von Sr. Majeſtät dem Kaiſer einen koſtbaren Perlenſchmuck und von I. M. der Kaiſerin ein prächtiges Spitzenkleid zum Geſchenke erhalten.

Italien. Der Dey von Algier iſt ein Mann von mittlerer Größe und munterm Ausſehen, etwa 60 Jahre alt; er trägt einen ſchönen und langen Bart; ſeine gutmüthige Phyſiognomie hat die Lazzaroni, die ein wildes Thier zu ſehen erwarteten, ſehr überraſcht. Sein Coſtüm iſt reich, ohne glänzend zu ſeyn; der Griff ſeines Säbels ſtrotzt von Diamanten, und ſein Turban iſt mit prächtigen Brillanten geziert, was gegen die ganz nackten Beine einen ſonderbaren Abſtich bildet. Er hat ſeine vier rechtmäßigen Frauen bei ſich; doch bekommt man keine zu ſehen. Sogar den Schiffsoffizieren kamen ſie kein einziges Mal während der Ueberfahrt zu Geſicht. Sie ſind in einem beſondern Zimmer verſchloſſen, und ein dichter Schleier verbirgt ſie allen Blicken.

Neapel den 14. Aug. Der Dey von Algier und ſein Gefolge ziehen die Aufmerkſamkeit unſers Publikums fortwährend auf ſich, indem man faſt den ganzen Tag dieſe Türken in den Straßen Neapels herumjagen ſieht. Der Dey ſoll 7 Mill. Frkn. in Gold mitgebracht haben, und man ſucht ihn zu bewegen, ſich im Königreich Neapel anzukaufen. — Als der Dey die Nachricht von den Vorfällen in Frankreich erhielt, rufte er aus:

Digitized by Google

„Gott iſt groß! Er hat mich vom Throne geſtoßen; dafür hat ihn nun ſein Volk auch wieder verſtoßen!“

London, den 17. Auguſt. Se. Majeſtät der König von Würtemberg, der an dem hieſigen Hofe mit ganz beſonderer Auszeichnung empfangen worden war, iſt von Sr. Majeſtät dem Könige von England auch in den Hoſenband-Orden aufgenommen worden.

Miszellen.

Kunſt-Notiz.

Auszug eines Schreibens aus Dresden den 25. Auguſt 1830. „Groß war unſere Erwartung, da Dlle. Senger von Ihrem Theater geſtern als Louiſe in Kabale und Liebe auf dem Affiche angekündigt wurde. — Sie rechtfertigte aber während der Darſtellung nicht nur das, was wir bereits über ihr eminentes Talent laſen, ſondern war im ſtrengſten Sinne des Wortes in jedem Momente— Louiſe! Was Wunder, daß ihr der ausgezeichnetſte Beifall zu Theil wurde!“

Bravo, Senger! Wenn wir auch nicht Gelegenheit haben ſollen, hier Ihr Talent würdig beſchäftigt zu ſehen, ſo freut es uns um ſo mehr, wenn Ihr Lob von der Ferne her ertönt, und tröſten uns einſtweilen mit dem Spruche:

tempora mutantur.

— Dlle. Heinefetter erſchien am 20. zu Berlin in „Fidelio.“ Die Berliner, die es etwas ſtrenger in Kunſtſachen nehmen, waren nicht ganz befriedigt von der Dlle. H. in der Rolle der Leonore, und ziehen darin Dlle. Schechner vor.

— Die Frauenzimmer in Algier tragen auf dem Kopfe eine Art von Kamm von Drathgeflecht, der 1½ Fuß hoch iſt, in der Geſtalt eines Zuckerhuts, der mit Perlen, Corallen ꝛc. geſchmückt iſt. Die Nägel und Augenlieder färben ſie roth.

— Man verſichert, daß 33 Polizei-Kommiſſäre der Stadt Paris ihrer Aemter entſetzt worden ſeyen.

— Als Polignac nach dem Verhöre zu St. Lo ins Gefängniß zurückgeführt wurde, hatte die ihn begleitende bewaffnete Macht große Mühe, ihn vor dem Haufen der Arbeiter und der wüthenden Weiber zu ſchützen. Man ſchrie: „Man hänge ihn! auf die Guillotine mit ihm! er iſt's, der unſere Häuſer in Brand ſtecken ließ!“ Der Exminiſter war bleich und niedergeſchlagen. (Meſſager.)

— Zu Paris wurde kürzlich eine unſchuldige Frau, welche durch einen nachher bekannt gewordenen Irrthum, wegen angeblichen Falſums, zur Zuchthausſtrafe und Brandmarkung verurtheilt worden, wirklich auf das Schaffot gebracht, und das brennende Eiſen gebraucht, obgleich die Richter ſelbſt den Irrthum anerkannten, und ihre Bittſchrift um Gnade unterſtützt hatten. Aber die Sache war im Gnadenminiſterium vergeſſen worden, und die Friſt vorüber!

— D'Alembert behauptet ernſt: Jede Art von Luxus ſey ein Verbrechen gegen die Geſellſchaft, ſo lange noch irgend ein Menſch Noth leide.

— Ein ſtrenger Menſchenbeobachter getraute ſich zu behaupten, daß die ganze Ehrlichkeit gewiſſer Leute lediglich in der Furcht vor dem Galgen beſtehe.

— Ein Zeitungsſchreiber hielt es vor einigen Jahren der Mühe werth vor der Ankunft der Koſacken, einige kurze Nachrichten von ihnen zu ertheilen. Unter andern bemerkte er: „Sie reiten auf kleinen unanſehnlichen Pferden.“ Ein furchtſamer Cenſor ſtrich die Wörter: „kleinen unanſehnlichen“; und ſo lautete es: „Sie reiten auf Pferden.“

— Als Hr. v. Talleyrand in der Pairskammer den Eid geleiſtet, ſoll er geſagt haben: „Das iſt nun der Dreizehnte; Gott gebe daß es der Letzte iſt.“

— Aus England wird berichtet, daß der Exkönig von Frankreich in 12 Tagen nach Oeſterreich abreiſen wolle, wo ihm der Kaiſer ein Aſyl zugeſichert haben ſoll.

— Der Schnupftabacksvorrath des verſtorbenen Königs in England beſtand aus 16 bis 1700 Pfund und wurde zu ungefähr 5000 fl. verkauft.

— Der Sohn des Fürſten v. Polignac, ein 13jähriger Knabe, der einem, vom Erzbiſchof von Paris empfohlenen Geiſtlichen zur Erziehung übergeben war, iſt von dieſem Erzieher in demſelben Augenblick hülflos verlaſſen worden, in dem er die Nachricht von dem Sturze des Miniſters erhielt.

Als Lord Exmouth vor einiger Zeit zu Paris war, fragte ihn Karl X., was er von Frankreichs gegenwärtigem Zuſtand halte? Der Admiral bat, der König möchte ihm ſeine ſeemänniſche Offenheit zu Gute halten, und erwiederte dann auf obige Frage: „Aendern Ew. Maj. nicht Ihre Regierungsweiſe, dann werde ich Sie in Zeit von drei Monaten zu London in einem Fiaker herumfahren ſehen.“

— Hr. Fountain, ein Juwelier in Paris, kam in das Kaffeehaus, worin ſich mehrere Gäſte befanden, forderte ein Getränk, ſetzte ſich zu einem Tiſche, zog ein Piſtol hervor und legte es neben ſich. Einer der Anweſenden bemerkte ihm, wie unſchicklich es ſey, Waffen zu tragen und auszulegen. Hr. Fountain nahm das Piſtol, hielt es dem Herrn entgegen und ſagte: „Sehen Sie doch, was kann das kleine Ding wohl für

Digitized by Google

Schaden anrichten?" Der Gaſt ſchob das Piſtol mit der Hand auf die Seite, äußernd: „er liebe dergleichen Scherze nicht; überdieß könne ja die Waffe geladen ſeyn." „Das iſt ſie auch!" entgegnete Hr. F. kaltblütig; Sie ſollen ſehen, wie ſchnell das kleine Werkzeug einem Menſchen von all ſeiner Noth helfen kann." Zugleich ſteckte er den Lauf in den Mund und erſchoß ſich.

Bitte an die hieſigen Buchbinder-Meiſter.

Ein Schullehrersſohn aus der obern Pfalz, mit den beſten Zeugniſſen verſehen, wünſcht ſeinem armen Vater, der 9 Kinder zu ernähren hat, durch ſeine Entfernung eine Erleichterung zu verſchaffen, und in der Hauptſtadt dahier als Buchbinder-Lehrjung unterzukommen. Er würde ſich ein Vergnügen daraus machen, den allenfalls vorhandenen Kindern ſeines menſchenfreundlichen Meiſters in den Nebenſtunden mehrfachen Muſikunterricht zu ertheilen, um ſich vor der Hand wenigſtens nach Kräften dankbar bezeugen zu können. — Sollte ſich unter den hieſigen Herren Meiſtern Einer, an dem erwähnten jungen Menſchen ein edles Werk der Liebe zu üben, und denſelben in die Lehre aufnehmen zu wollen finden, ſo wird die Redaktion auf gefälliges Anmelden das Weitere einzuleiten nicht ermangeln.

Anzeigen.

830. **Wein- und Tafernwirthſchaftsübernahme.**

Indem ſich der ergebenſt Unterzeichnete die Ehre giebt, dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er die Wein- und Tafern-Wirthſchaft vom Hrn. K. Ruck, vormals Huber zum römiſchen König, in der Salvatorſtraße neben der griechiſchen Kirche Nro. 1509. übernommen hat, verbindet er zugleich die Anzeige, daß daſelbſt täglich nach vorliegender Karte gefrühſtückt werden kann, der Mittagstiſch um 1 Uhr dann nach der Speiſekarte von 1 bis 2 Uhr den verehrlichen Gäſten bereit ſtehen wird, und auch Abends wieder die beliebteſten Speiſen ſehr billig zu haben ſind. Ich empfehle mich auch den Herren Landbeamten, Pfarrern und Gaſtwirthen zur Abnahme von größern und kleinern Wein-Parthieen, und werde mich beſtreben, ſowohl durch reinliche und prompte Bedienung, Billigkeit des Preiſes und Güte der Reichniſſe, einen wohlwollenden zahlreichen Zuſpruch nach Kräften zu verdienen.

Bapt. Peiſchl,
Weingaſtgeber in der Salvatorſtraße
Nro. 1509.

842. (3 c). Herr Thirion aus Paris hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er Anfangs September einen Curſus der franzöſiſchen Sprache täglich von 7 bis 8 Uhr des Morgens gegen ein monatliches Honorar von 2 fl., eröffnen wird.

Die jungen Leute, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, ſich in ſeiner Wohnung im Thale Nro. 365. über 2 Stiegen einſchreiben zu laſſen.

833. (6 e). Die Utzſchneiderſche Tuchmanufaktur ladet das verehrliche Publikum hiemit ergebenſt ein, den Tuchbedarf bei ihr zu kaufen; ſie wird Jedermann mit guter Waare für den billigſten Fabrikpreis bedienen. Ihr großes Tuchmagazin iſt im Fabriklokale vor dem Einlaß.

München, den 19. Auguſt 1830.

852. (2 b). Von einem Garten an einer Straſſe werden zwei ſchöne Bauplätze verkauft, gegen erſte Hypothek oder Ewiggeld, baar iſt keine Einlage zu machen, in denſelben befindet ſich ein Kanal. Das Ueb. iſt zu erfragen bei

Eichner,
Gaſtgeber zum Sammetgarten.

857. Vor dem Karlsthor in der Bayerſtraſſe Nro. 142. ſind zu 6 und 7 fl. meublirte Zimmer mit eigenem Eingange ſogleich zu vermiethen, auch ſind mehrere Zimmer für einzelne Herren oder eine ganze Familie, die ſich während der Vakanz hier aufzuhalten gedenken, billig zu verſtiften.

855. Ein Laden mit Nebenzimmer ſamt Wohnung in einer gangbaren Straße in, oder außer der Stadt, wird zu miethen geſucht. Das Ueb. im Comptoir.

856. Es wünſcht ein geprüfter Schulamts-Exſpektant einige Stunden zum Privatunterrichte in den deutſchen Elementar-Gegenſtänden zu erhalten. Das Ueb.

Geſtorbene in München.

Joſeph Walter, Taglöhner, 29 J. Ludwig Reichel, Hofgeflügel-Lieferantenſohn, 20 J. 8 M., an Abzehrung. Marianne Lachmeyr, Taglöhnerswittwe, 75 J., an Lungenlähmung. Kajetan Schlutt, b. Metzgersſohn, 28 J., an Darmgeſchwür. Katharina Seirer, Fruchthändlerin, 48 J., am Schlagfluß. Anna Maria Steinhart, Taglöhnerin, 48 J.

Auswärts ſind geſtorben:

Zu Ansbach: Hr. Heinrich Albrecht v. Möder, penſ. k. bayer. Appellationsgerichts-Präſident und Commandant des Civilverdienſtordens der bayer. Krone, 81 J. — Zu Würzburg: der k. Lieutenant Eulenhaupt, 33 J. Hr. Appellationsgerichtsrath K. Ignaz Boll.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	31	Raymund.	Im neuen Hauſe: Er hat ſie Alle zum Beſten.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 147. — München, Mittwoch, den 1. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Wie man vernimmt, werden Se. K. Hoh. der Kronprinz im nächſten Monat zum Beſuche bei Ihren Allerdurchlauchtigſten Eltern in Berchtesgaden erwartet.

— Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern werden ſich mit ſeiner Durchlauchtigſten Frau Gemahlin nach Banz zu dem Erlauchten Großvater, Herzog Wilhelm in Bayern k. Hoheit, begeben.

— Unterm 13. Juli d. J. haben Se. k. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm in Bayern für die durch Gewitterſchaden dieſes Jahres am härteſten betroffenen Einwohner des Regenkreiſes, als Beweis Höchſtihrer lebhaften Theilnahme an jenen Unglücksfällen, die Summe von fünfhundert Gulden huldvollſt anweiſen zu laſſen geruht. Dieſes großmüthige Geſchenk wird mit den übrigen eingehenden Beiträgen erwähnter Art ſchleunigſt an die Verunglückten vertheilt, dieſe Vertheilungen aber bekannt gemacht.

Bei der am 26. Auguſt in der Akademie der Wiſſenſchaften ſtatt gefundenen Sitzung, in welcher den Satzungen gemäß die im Laufe des Jahres erwählten und aufgenommenen Ehrenmitglieder und Korreſpondenten bekannt gemacht wurden, iſt die treffliche Rede des Vorſtandes mit folgenden denkwürdigen Worten beſchloſſen worden: „Wohl Bayern, dem in ſeinem Regenten eine ſo kräftig und entſchieden wollende Perſönlichkeit verliehen iſt, an die es ſich mit aller Begeiſterung und Liebe, deren ein geſundes, für alles Rechte tief empfängliches Volk fähig iſt, unter allen Umſtänden anzuſchließen vermag, ein König, der allein ſchon durch ſich ſelbſt — auch ohne den geſchriebenen Buchſtaben, der hinfällig und vergänglich iſt, durch die eigene innerſte Geſinnung, durch das Ihm ins Herz geſchriebene Geſetz die ſicherſte Bürgſchaft — ruhig, ohne Erſchütterung, aber im rechten Maaß unaufhaltſam fortſchreitender Vervollkommnung Ihm gewährt! Darin — in dieſem Feſthalten an dem Regenten ſind alle Bayern ohne Unterſchied einig, wie in dem Wunſch, der heute aus ſo vielen Herzen hervordringt: Möge König Ludwigs Name noch lange das Loſungswort ſeyn, bei dem ſich ſein Volk erkennt, Alle wie Einer, Einer wie Alle empfinden! Möge nichts im Stande ſeyn, das Glück des Königs und des königlichen Hauſes zu ſtören; möge Er noch die Früchte ſeiner Arbeit ſehen, den vollen Dank eines von Ihm beglückten und hocherhobenen Volkes erndten, um einſt nach Jahrhunderten noch in der Meinung eben dieſes Volkes als Schutzgeiſt über dem geliebten Lande Bayern zu walten!“

— Der ſchwäbiſche Merkur ſchreibt aus München unterm 25. Auguſt: „In Bayern ſollen ſich, nach einer bei den Jeſuiten in Frankreich gefundenen Liſte, 263 Mitglieder dieſes Ordens, und unter dieſen ein ſehr hoher Staatsbeamter und einige Profeſſoren befinden. Der Verſammlungsort ſoll in der Sendlingerſtraße ſeyn. Eine Liſte der 208 Mitglieder, welche Vielen intereſſant ſeyn wird, ſoll nächſtens öffentlich bekannt gemacht werden.“

— In dem Erzbisthume München-Freiſing wurden 62 Individuen in dieſem Monate mit den heiligen Weihen verſehen. Allenthalben haben jetzt heilige Meßopfer von Eingebornen ſtatt. In Haidhauſen werden auf der unterhalb des Lechelackers befindlichen Wieſe amphitheatraliſche Vorrichtungen für 2 ſolche nächſtens begangen werdende feierliche Akte gemacht.

— Vergangenen Samſtag kam eine Weibsperſon zu dem Reichenhaller Boten mit einer Schachtel, für welche ſie 1 fl. Auslage verlangte. Der Bote hielt dieſe Schachtel für verdächtig, öffnete ſie, und fand dieſelbe

Digitized by Google

mit Hobelſpänen gefüllt. Die Betrügerin wurde ſogleich arretirt.

— Geſtern Morgens wurde die Dienſtmagd Walburga Winter todt aus dem Bache gezogen, welche ſich in der vorhergegangenen Nacht, aus unglücklicher Liebe, wie man ſagt, ſelbſt den Tod gegeben hat.

— Am 30. Auguſt wurde bei dem Bierwirthe Döllinger in der Amalienſtraße ein Handwerksburſche von dem Maurer Mathäus Feuerſtein mit einem Meſſer durch den Schenkel geſtochen. Den Verwundeten brachte man ſogleich ins allgemeine Krankenhaus, und den Thäter in Verhaft.

— Zu Donauwörth wird am 12. September d. J. die Schifferinnung ein Waſſerturnier und Fiſcherſtechen auf dem Donauſtrome mit den dabei herkömmlichen Gebräuchen abhalten.

(Eingeſandt.) Bedauerungswürdig iſt es, wenn man Unmenſchlichkeiten der Aeltern gegen ihre Kinder, oder umgekehrt, der Oeffentlichkeit übergeben muß. Da aber ſo pflichtvergeſſne Auswürflinge der Menſchheit ſchon an und für ſich alle Moralität und Religion längſt mit Füſſen getreten haben, ſo giebt es kein anderes Mittel, als die Oeffentlichkeit, um ſie vielleicht, ehe man gezwungen ſeyn dürfte, dieſelben wirklich nahmhaft zu machen vom Rande des Verderbens zurückzuziehen. — Ein ſolch entartetes Muttermuſter findet ſich hier in der Gegend vom K thore, welche durch ihr ſchändliches Benehmen, ſowohl vorher als jetzt in ihrem Wittwenſtand, ihre Stieftochter ſo mißhandelt, daß dieſelbe, gegenwärtig im 16. Jahre ſtehend, nicht nur krüppelhaft geworden, wahrſcheinlich in Folge früherer Mißhandlungen, ſondern auch für die Zukunft kaum weitläufig werden dürfte. — Dieſes arme Geſchöpf muß alles entbehren, ſogar die nothdürftigſte Bekleidung, während die Mama des Tages hindurch ihre 17 Maaß Bier trinkt und ihre eigene Kinder jeden Wunſch befriedigt erhalten. — Wie verlautet, ſoll bereits polizeylich eingeſchritten worden ſeyn.

Berchtesgaden. Am 22. Auguſt Abends ſind Se. Majeſtät der König unter dem Jubel des zahlreich verſammelten Volkes dahier angekommen. Auf allen Berghöhen und Felſenſpitzen loderten Freudenfeuer zu dem nächtlichen Himmel empor, und ſogar die Gebirgsbewohner unterhielten Freudenfeuer vor ihren Hütten, welche ſchimmernde Lichtmaſſen bei dem nächtlichen Dunkel einen zaubervollen Anblick gewährten. Am Vorabend des Geburtsfeſtes Sr. Maj. erneuerte ſich das herrliche Feuerſchauſpiel auf den Alpen, und der herzliche Jubelruf der biedern Bewohner des Gebirges ertönte weit hin durch die Luft. Abends war große Muſik im Freien, und ein feſtlicher Ball im Gaſthauſe zu Leuthaus, von ſämtlichen Beamten und Bürgern veranſtaltet, welcher erſt nach Mitternacht endete, beſchloß dieſe feſtliche Feier. Am folgenden Tage war nach dem Hochamte großer Aufzug der Bergknappen mit ihrer ſchönen Muſik, und Nachmittags gab die Schützengeſellſchaft ein Schießen zu Ehren des hochgefeierten erhabenen Gaſtes. Se. Majeſtät geruhten das Frühſtück in Carlſtein bei Reichenhall einzunehmen, und bei Seiner Rückkehr ſtrahlte Abends dem geliebten Monarchen eine brillante Feuermaſſe mit der Inſchrift: „Heil unſerm König!“ entgegen, und ſo endete ein Tag der Freude, welcher in den dankbaren Herzen aller Berchtesgadener als die angenehmſte Erinnerung fortleben wird.

Würzburg. Nach einem geſtern hier angelangten Allerhöchſten Reſkripte ſind heute Mittags 1 Uhr gegen 70 Mann des hieſigen zweiten kön. Artillerie-Regiments nach Landau zur Verſtärkung des dortigen Detachements abmaſchirt.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt a. M. den 25. Aug. Unſere Sparkaſſe dahier befindet ſich in einem erfreulichen Zuſtande, denn das eingelegte Kapital beläuft ſich auf 613,100 fl., welche Summe meiſtens Erſparniſſe armer Bürger und Beiſaſſen ſind, und auch aus Pathengeſchenken der Kinder und zurückgelegtem Lohne der Dienſtboten beſtehen. Eine 62jährige Weibsperſon verlangte neulich ihr Kapital heraus, um einen 19jährigen Menſchen zu heirathen.

Göttingen. Dahier wurde der 18jährige brave und hoffnungsvolle Sohn des Kammerherrn W. von Buttlar von Fulda im Duell erſtochen.

Paris, den 21. Auguſt. Am 17. empfing der König eine Deputation von St. Brieux, Hauptſtadt des Departements der Nordküſten. In der Rede, welche der Sprecher bei dieſer Gelegenheit hielt, äußerte er, es wäre herrlich, wenn Frankreich dem Könige, dem es bereits die Aufhebung des Bürgerkriegs verdanke, auch die Aufhebung der Todesſtrafe zu verdanken hätte. Der König antwortete, dieſer Wunſch ſey auch der ſeinige, und er werde ſein Möglichſtes thun, um ihn zu verwirklichen.

Geſchichtliche Notizen.

Von einem Advokaten, der ein Mönch war.

Es trat einmal ein ſehr berühmter Advokat in den Ciſterzienſer-Orden, den ſie oftmals ausſandten, die Gerechtſame der Abtey zu vertheidigen, der aber die Prozeſſe meiſt immer verlor. Da ſprachen ſie einſtmal zu ihm: „Was iſt wohl der Grund, daß Ihr, während Ihr noch Weltmann waret, die Rechtshändel Anderer mit ſo großem Glücke führtet, daß Ihr ſolche immer gewannet, und nun in unſern Angelegenheiten immer verlieret?“ Er aber antwortete ihnen: „Als ich noch in der Welt war, da ſcheute ich die Lüge nicht, und überwand meine Wiederſacher nicht ſelten durch Liſt und

Trug; nun aber, da ich Gott diene und die Sünde fürchte, widerfährt mir das Gegentheil.“ Und da lieſſen ſie ihn Ruhe.

Einiges von Frau von Stael.

Bonaparte ſah es nicht gern, wenn ſich eine Frau in Staats-Angelegenheiten miſchte. Eines Tages, als er noch General war, befand er ſich in einer Geſellſchaft, wo Frau von Stael mit vielem Geiſt und Scharfſinn über die verſchiedenen Parteien ſprach, die nacheinander Frankreich beherrſcht hatten. Jedermann war ihrer Meinung und rühmte ihren richtigen Blick. Bonaparte ſchwieg, ſie bemerkte es und fragte ihn, ob er nicht beiſtimme? — „Ich habe, erwiederte er, nicht zugehört, weil ich es nicht gern ſehe, daß die Frauen ſich um die Politik kümmern.“ — „Sie haben recht.“ entgegnete die Baronin, „allein in einem Lande, wo man auch den Frauen den Kopf vor die Füſſe legt, iſt es ſehr natürlich, daß ſie zu wiſſen wünſchen, warum?“

„Dem Uebel, das ſchlechte Bücher anrichten können,“ ſagte einſt die geiſtreiche Frau, „wird durch die guten entgegen gearbeitet; das Bedenkliche der Aufklärung wird zu Nichte durch einen höhern Grad von Einſicht. Man muß demnach dafür ſorgen, nicht daß die Einſichten unterdrückt, ſondern geläutert und erhöhet werden, damit die gebrochenen Strahlen kein falſches Licht verbreiten.“

Ein Urtheil über Hauſer.

In einem Briefe an den Kriminaldirektor Hitzig äußert ſich der berühmte Kriminaliſt, Appellationsgerichts-Präſident Ritter von Feuerbach: „Wenn es im Saturn menſchenähnliche Weſen gäbe, und durch irgend ein Wunder, ſolch ein Saturnbürger mitten in die weite und freye Reichsſtadt Nürnberg plötzlich herabgeſetzt würde; ſo wäre gewiß die Frage: woher? welcher Abkunft? u. ſ. w. kein größeres Rätſel, als es bis jetzt noch dieſelben Fragen bei Kaspar Hauſer ſind. Es iſt ein Phänomen, das gleichſam aus ſich ſelbſt geboren, außer allem regelmäßigen Naturzuſammenhang, in ſich ſelbſt abgeſchloſſen daſteht. Es giebt nicht Wenige, welche das große Räthſel auf die allerfeinſte Weiſe dadurch zu löſen ſich berufen fühlen, daß ſie behaupten, Kaspar Hauſer ſey ein Betrüger, und alles ſey Betrug, und alle diejenigen, welche das Gegentheil wagen, ſeyen mindeſtens betrogen. Die ſo urtheilen, gehören zu den Menſchen, die nichts für möglich halten, wozu ſich nicht in irgend einem Paragraph für irgend eine Polizey-Verordnung eine feſte beſtimmte Rubrick auffinden läßt, oder zu jenen Reinverſtändigen, welche alles ihnen unbegreifliche auf der Stelle natürlich erklären, aber ſo natürlich, daß ihre Erklärung noch eine weit größere Unbegreiflichkeit iſt, als das Räthſel, was damit gelöſet werden ſoll.“

Gräfin von Arundel.

Als einſtens der König, Heinrich der Zweite von England, der verwittweten Gräfin von Arundel eine Sache abſchlug, worauf ſie gerechten Anſpruch zu machen hatte, da ſprach ſie zu dieſem Fürſten bei der von ihm erhaltenen Audienz die freimüthigen Worte: „Mein Herr König! Warum wenden Sie Ihr Angeſicht von der Gerechtigkeit? Wohin ſoll ich meine Zuflucht nehmen, wenn ich keine Gerechtigkeit bei dem Richter, und kein Gehör bei dem Fürſten finde?! — Sie ſind geſetzt zwiſchen Gott und uns; aber Sie regieren weder uns noch ſich ſelbſt, wie Sie ſollen, ſondern Sie unterdrücken die Kirche, kränken den Adelſtand und die Rechte des Unterthans!“ — Der König, höchſt erzürnt über dieſe Rede, fragte die Gräfin jetzt mit wüthendem Blicke, ob ihr der engliſche Adel den Auftrag ertheilt habe, ſeine Advokatin zu ſeyn? Hierauf erwiederte ſie mit einer Art von Heftigkeit: „Der Adel hat mir keinen ſolchen Freiheitsbrief gegeben; allein Sie Herr König, Sie haben den zerriſſen, den Sie und Ihr Vater uns zugeſtanden, ſo heilig beſchworen, und ſo oft dafür von Ihren Unterthanen Geld erpreſſt haben. — Wo iſt die ſo geprieſene engliſche Freiheit, die ſchon ſo oft verkündet, ſchriftlich verſichert, gekauft und wieder losgekauft wurde?! — Deßwegen appellire ich; obgleich ich nur ein Weib bin, mit allen Ihren natürlichen Unterthanen an den Himmel, wo der große und gerechteſte Richter unſere Sache rächen wird!

Der König ſchien betroffen, und ſagte mit gelaſſenem Tone, daß er die Frechheit ihres Benehmens nicht unbeſtraft laſſen würde, wenn ſie nicht anverwandt zu ihm wäre, und er nicht ſelbſt glauben müßte, daß man ihr Unrecht gethan habe. Er fragte endlich die Gräfin was für eine Gnade ſie von ihm erhalten wolle? „Keine Gnade,“ erwiederte ſie, „nur Gerechtigkeit ſuche ich, und wenn ich dieſe nicht finde, wie kann ich eine Gnade zu erwarten haben?“ Ich will die Sache ſtreng unterſuchen laſſen, ſagte der König. Allein ohne allen Erfolg; und die Gräfin hatte dabei nichts gewonnen, als die Freude, einem Monarchen ungehindert die Wahrheit geſagt zu haben.

Königliche Verordnungen.

Das Königl. Reg. Blatt Nro. 30. enthält eine Bekanntmachung, den Vollzug des Handels-Traktats mit Preußen und Großherzogthum Heſſen betreffend, insbeſondere die für den vertragsmäßigen Uebergang zu beſtimmenden Zoll-Aemter. — Die Eröffnung eines Concurſes zur Anſtellung bei dem Veterinär-Staatsdienſte bei der Commandantſchaft München am 4. Oktober. — Entſcheidung über mehrere Rekurſe vom K. Staatsraths-Ausſchuße ꝛc. — Sodann folgende Dienſtes-Nachrichten: Vermöge Allerhöchſter Entſchließung vom 3. Auguſt wurden der K. Geh. Rath und

Digitized by Google

Profeſſor an der Ludwigs-Maximilians-Hochſchule Dr. von Walther, der K. Obermedicinalrath, Dr. von Loe, der K. Hofrath und Profeſſor Dr. Döllinger und der K. Hofrath und Profeſſor Dr. Röſchlaub, zu Beiſitzern des in Gemäßheit der Allerhöchſten Verordnung vom 24. Juli zu bildenden Ober-Medicinal-Ausſchuſſes ernannt. — Se. Königl. Majeſtät haben unterm 5. Aug. den Offizial des Oberpoſtamts München, K. Thanhauſen zum Poſtamte in Bayreuth, und den Official bei dem Poſtamte zu Bayreuth, A. Büſſel, an das Oberpoſtamt München zu verſetzen geruht. — Mittelſt Allerhöchſter Entſchließung vom 8. Auguſt wurde der Advokat Hierneiß in München zum Wechſel-Gerichts-Notar daſelbſt, und unterm 9. Aug. der Profeſſor J. B. Friedrich zum ordentlichen Profeſſor der Medizin in Würzburg ernannt. — Se. K. Maj. haben unterm 17. Aug. dem K. General-Conſervator der wiſſenſchaftlichen Sammlungen des Staats, und Vorſtand der Akademie der Wiſſenſchaften, geh. Hofrath v. Schelling in belohnender Anerkennung ſeiner ausgezeichneten Verdienſte um die Wiſſenſchaft, die Hochſchule und die ſeiner Leitung anvertrauten Anſtalten, den Titel und Charakter eines wirklichen geheimen Rathes taxfrei zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben die von dem K. Kämmerer und Vaſallen C. N. Frhrn. v. Weißenſtein erklärte Verzichtleiſtung, auf die herrſchaftsgerichtliche und ſtreitige Gerichtsbarkeit des Herrſchaftsgerichts Weißenſtein, nach beigebrachter Zuſtimmung der Lehenwärter zu genehmigen, dem zufolge die Umwandlung des erwähnten Herrſchaftsgerichts in ein Patrimonialgericht zweiter Klaſſe zu bewilligen und zu beſtimmen geruht, daß der fragliche Herrſchaftsgerichts-Bezirk dem Landgerichte Waldſaſſen zugetheilt werden ſolle. — Se. Maj. der König haben unterm 7. Aug. den bisherigen Lieutenant und Adjudanten P. H. A. Rümmelein zum Major des Landwehrregiments Regensburg zu ernennen und ihm in dieſer Eigenſchaft das Commando des Regiments übertragen, den dermaligen Lieutenant und Adjudanten A. Schwerdtner gleichfalls zum Major zu ernennen, und ihm die Dienſtgeſchäfte des Oberſtlieutenants zu übertragen geruht. — Se. Maj. der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht: am 15. Auguſt dem C. Grüner, Nagelſchmid aus Nürnberg ein Privilegium auf Verfertigung von Maſchinen zur Reinigung gefrorner Kanäle und Schläuche, nach einem eigenthümlichen Verfahren, für den Zeitraum von 3 Jahren; und am 16. Aug. dem A. Straub, Eichmeiſter zu Augsburg, ein Privilegium auf Errichtung einer Drathzieherei mittelſt Maſchine und des dabei anzuwendenden Verfahrens für den Zeitraum von 6 Jahren, unter Beſchränkung auf den Umfang von 5 Stunden um Augsburg.

Anzeigen.

861. Am Eingange der Amalien-Straße rechts Nro. 545. A. ſind noch einige ſchöne ausgemahlte Wohnungen, beſtehend aus 6 Zimmern, Speiſe, Küche, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten um 250 fl. 200 fl. — 00 und 50 fl. ſogleich oder zum Ziele Michaelis zu beziehen. — Ein Haus mit großem Hofraum und Garten nebſt Sommerhäuschen, ſchön angelegt, und ein eingerichteter Laden iſt bis zum Ziele Michaelis zu verpachten, oder gegen billige Bedingungen zu verkaufen. — Es wird ein kupferner Waſchkeſſel zu kaufen geſucht. Das Uebrige bei Hrn. Kunſthändler Mühlberger.

860. **Verſteigerung.**

Zu Fürſtenfeldbruck wird den 6. September von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Waſch, Kleider, Betten und anderes Hausfahrniß an den Meiſtbiethenden im Kloſterhof verſteigert.

866. Zu der Donnerſtag den 2. Sept. Nachmittags ſtatt findenden Prüfung und Arbeits-Ausſtellung in dem von Hefner'ſchen weiblichen Erziehungs-Inſtitute (Maximiliansplatz Nro. 1327.) in dem Hauſe im Garten werden Aeltern und Jugendfreunde geziemend eingeladen.

858. (3 a). Auf das kommende Ziel Michaelis iſt eine Wohnung über 4 Stiegen auf dem Schrannenplatz Nro. 603. zu 60 fl. jährlichen Zins zu vermiethen. Das Nähere iſt über 2 Stiegen zu erfragen.

855. Ein gut geſitteter junger Menſch wird in eine Spezereihandlung als Lehrling aufzunehmen geſucht. Das Nähere in der Sendlingergaſſe Nro. 903.

Milde Gaben.

Für die durch Brand verunglückte Familie in Aſchheim iſt ferner eingegangen:

Reſt:	2 fl. 1 kr.
Von einer unbekannten Dame . .	— 48 kr.
Summa:	2 fl. 49 kr.

Ferner von J. G. durch die Mittenhofer mehreres Hausgeräthe ſamt dem Korbe eingebracht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	1	Egidius.	Gartenunterhaltung mit Blechmuſik in der Geſellſchaft des Frohſinns. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Redaktion befindet ſich gegenwärtig im Roſenthale Nro. 649. im Handelsmann Schlechtiſchen Hauſe über 1 Treppe links. Der Redakteur iſt täglich daſelbſt von 2 bis 4 Uhr Nachmittags anzutreffen. — Briefe und Inſerate können wie bisher im Expeditions-Komptoir im Fingergäßchen neben der Lotto-Kollekte abgegeben werden.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 148. — München, Donnerſtag, den 2. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Dem Vernehmen nach wird der nächſten Ständeverſammlung ein Geſetzesvorſchlag zur Abſchaffung der Todesſtrafe vorgelegt werden.

— Seit mehreren Tagen verbreitet ſich das Gerücht, daß die k. Hoftheater-Intendanz mit Madame Birch-Pfeifer in Engagements-Unterhandlungen getreten, oder wenigſtens zu treten geſonnen ſey. Welches Verdienſt ſich unſere Intendanz dadurch um unſer Publikum, wie um unſer ſeit dem Abgang der Madame Birch aus Mangel an Koriphäen im weiblichen Perſonal ſo ſehr zurückgegangenes Schauſpiel erwerben würde, und wie ſehr ſie dadurch dem ſeit Jahren ſchon allgemein ſo lebendig ausgeſprochenen Wunſche zur Wiedergewinnung der Madame Birch entgegenkäme, ſpricht die freudige Aufnahme, die dieſes Gerücht durchgängig verurſacht, nur zu entſchieden aus. — Die Lücke, die durch den Verluſt jener ſo großen und vielſeitigen Künſtlerin entſtand, konnte ſeitdem nicht mehr ausgefüllt werden, und abgerechnet, daß wir ſeit ihrem Abgang auf viele der großen klaſſiſchen Stücke, z. B. Medea, Chawansky u. a gänzlich Verzicht leiſten mußten, war es uns, als wenn das nun fehlende Feuer der genialen Darſtellerin, das ihre Umgebungen unwillkührlich mit ſich dahinriß, einer allmählig immer merklicher werdenden Kälte Raum gemacht hätte; und während unſere bayeriſche Künſtlerin in weiter Ferne bis an die Newa Lorbeer auf Lorbeer häufte, und Rußlands Hauptſtadt ſelbſt mit der höchſten Verehrung und Begeiſterung für teutſche Kunſt erfüllte, blieb uns die Lücke, die ihr Verluſt zurückgelaſſen hatte, nur um ſo fühlbarer. — Eine nun um ſo vollendetere und ſo vielſeitige Künſtlerin in volleſter Kraft, und durch ihren unerſchöpflichen Genius ſelbſt als Bühnendichterin ſeit kurzem ſchon in ſo glänzendem Lichte erprobt, würde allerdings für unſern herrlichen Kunſttempel eine der würdigſten Prieſterinnen ſeyn, und bei den bereits vorhandenen Koriphäen des männlichen Theiles des Schauſpiels daſſelbe wieder auf eine Höhe heben, bei der es gleich ausgezeichnet unſerer herrlichen Oper zur Seite ſtünde. — Wir wünſchen um ſo lebendiger von unſerer kunſtſinnigen Intendanz die baldige Beſtätigung dieſes Gerüchts zu vernehmen, als durch Wiedergewinnung unſerer genialen vaterländiſchen Künſtlerin den dringenden Foderungen der Kunſt wie der Kaſſe am ſicherſten entſprochen würde.

— Es wurde von Seite des Magiſtrats der Hauptſtadt ſchon ſo viel gethan für Verſchönerung und Sicherheit der Perſon, daß Einſender dies als Augenzeuge folgendes Factum der Publicität zu übergeben ſich gedrungen fühlt:

„Vor einigen Tagen ging ich durch das Thal gegen die Hofbrücke, nach der Einſchütt mich wendend. Vor mir wollte gerade ein Frauenzimmer, welches ſich in bedeutend geſegneten Umſtänden befand, gleichfalls um die Ecke am Baumänniſchen Hauſe ſich beugen, als ſie, angekommen in dem Katzenloch, Gang genannt, von einem ſchnell ihr entgegen tretenden und der Enge wegen nicht mehr ausweichen könnenden Manne dermaſſen niedergerennt wurde, daß ich im erſten Augenblick die ſchlimmſten Folgen befürchtete. — Ein Vorfall, gewiß der Aufmerkſamkeit unſerer für das Gemeinwohl ſtets bereiten Behörde würdig.“

— Dem Vernehmen nach will Herr Langenſchwarz, der nun hier wieder angekommen iſt, binnen einigen Tagen ſeine zweite Produktion veranſtalten.

Aus Berchtesgaden vom 25. Auguſt wird be-

Digitized by Google

richtet: Der König! Sie die Sonne, die Königin iſt da! Glück auf! ſchallts durch die Thäler, Glück auf!! — Nur Herzen können wir Euch bringen, erhabenes Herrſcherpaar, mit hirtlich ſtillem Sinne begrüßen wir Euch! Die Berge leuchten wetteifernd mit des Herzens Flamme, die nie erlöſcht für Ludwig und Thereſia Der Donner des Geſchützes ſpricht nur den Sturm liebbewegter Herzen aus. — Und in dem Heiligſten des Herrn aller Herren, im Tempel, kniet betend Ludwigs treue Kinder-Schaar, und fleht in innigem Gebete: „O Herr! erhalte uns den Vater, die Mutter und ihr theures Haus!!

Nachrichten vom Auslande.

Köthen, den 24. Auguſt. Das Land iſt ſeit geſtern in Trauer verſetzt worden; Se. Durchl. der Herzog iſt geſtern Mittags 1 Uhr einem abzehrenden Fieber erlegen. Der verewigte Herzog Friedrich Ferdinand war der Sohn des am 12. Dezember 1797 verſtorbenen Fürſten Friedrich Erdmann von Anhalt-Pleß und geboren den 25. Junius 1769. Er ſuccedirte im Herzogthum nach dem am 16. Dezember erfolgten Tode des letzten Herzogs Ludwig von der Hauptlinie. Er war zum zweitenmale vermählt am 30. Mai 1816 mit Julie Gräſin von Brandenburg (Stiefſchweſter des Königs von Preußen), geboren den 4. Januar 1792. Bekanntlich trat vor einigen Jahren der verſtorbene Herzog mit ſeiner Gemahlin in Rom von der reformirten zur katholiſchen Kirche über, was in ſeinem ganz proteſtantiſchen Lande einiges Aufſehen erregte. Da er keine Succeſſion hinterläßt, ſo geht die Regierung des Landes auf ſeinen Bruder, den Fürſten Heinrich, bisherigen Beſitzer des Fürſtenthums Pleß in Schleſien über. Derſelbe iſt geboren den 30. Juli 1778 und vermählt mit Auguſta Friedericka Esperana, Tochter des Fürſten Heinrich XVII. Reuß-Schleiz-Köſtritz Dieſe Ehe iſt bis jetzt kinderlos

Wien, vom 26. Aug. Dem ärztlichen Berichte von geſtern zu Folge ergeben ſich ſowohl bei Ihrer kaiſ. Hoheit der durchlauchtigen Frau Erzherzogin Sophie, wie auch bei dem jungen Erzherzoge Franz die erwünſchteſten Forſchritte des Wohlbefindens.

— Hr Direktor Carl in Wien hat erſt kürzlich wieder eine herrliche Villa in der Nähe von Wien um 54,000 fl. Silbergeld gekauft, und den Vorzug vor ſeinem Mitbewerber, einem Fürſten, durch vollſtändige Baarerlage des Kaufſchillings, den der Fürſt in drei Friſten bezahlen wollte, erhalten.

Neapel, vom 14. Aug. Der Dey von Algier ſoll 7 Mill. Fr. mitgebracht, dann in der öffentlichen Bank 80,000 Dukati niedergelegt und 300 Pfund Goldſtangen in die Münze geſchickt haben, um Piſtolen daraus zu prägen. — Zu Palermo betrug nach einer bekannt gemachten ſtatiſtiſchen Ueberſicht die Zahl der Einwohner am 1. Jänner 1829 170,873; am 1. Jänner 1830 171,747; es hat daher eine Vermehrung von 774 Individuen ſtatt gefunden.

Warſchau Die hieſige Univerſität hat durch den am 25 d. Monats erfolgten Hintritt eines ihrer älteſten Profeſſoren der Rechtswiſſenſchaften, des Canonikus Szaniawski, einen empfindlichen Verluſt erlitten

St. Petersburg, den 14. Auguſt. Se. Maj. der Kaiſer haben am 11. d. M., Abends um 11 Uhr, begleitet von dem Befehlshaber des kaiſerlichen Hauptquartiers und Chefs des Gendarmen-Corps, General-Adjutanten Benkendorff, Höchſtihre Reiſe nach Sweaborg in Finnland angetreten.

— Durch ein kaiſerl. Manifeſt aus Alexandria bei Petershof vom 11. Auguſt wird im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Gruſien und Beſſarabien, die Aushebung von 2 Rekruten auf 500 Mann angeordnet; alſo circa 200,000.

Conſtanntinopel, den 10 Aug. In Smyrna ſoll das gelbe Fieber ausgebrochen ſeyn und täglich 12 bis 20 Perſonen dahinraffen.

Geſchichtliche Notizen.

Beſtrafte Kunſtkennerei.

Der Engländer Gordon erzählt folgende Anekdote in ſeiner Lebensbeſchreibung: „Ein junger Künſtler in Florenz, Hr. Averani, ein geborner Franzoſe, hatte ein ausnehmendes Talent im Kopiren von Miniaturgemälden. Ich kaufte von ihm eine Kopie von Raphaels Fornarina und von Tizians Venus „Veſtita“, dem einzigen Miniaturgemälde, das dieſer große Meiſter je gefertigt haben ſoll. Das Bild hatte viel Aehnlichkeit mit der Maria Stuart, war auf Goldgrund gemalt und ſehr gut ausgeführt. Ich gab dem Künſtler den gewöhnlichen Preis, ſechs Zechinen, und nahm das Gemälde mit nach England. Als ich mein Kabinet, kurz ehe ich nach Schottland zog, in Sloane-Street zum Verkauf ausſtellte, wurde das Miniaturbild in dem Katalog gewaltig herausgehoben, und mein Freund, der verſtorbene Chriſtie, machte ein ſolches Rühmen davon, daß ein gewiſſer F., eine Art Mäkler, das Juwel um 55 Guineen an ſich brachte. So lange gefiel mir die Sache ganz wohl, bis ich folgende Anzeige im Morning-Chronicle las: „ein Originalporträt der Maria, Königin von Schottland, ein unbezweifeltes Werk von Tizian, 100 Guineen an Werth, iſt zu ſehen bei Hrn. F., Nr 14, Pall-Mall; Einlaßpreis zwei Schilling ſechs Pence.“ Solcher Köder lockte Hr. F. gewann drei- bis vierhundert Pfund für die Ausſtellung und verkaufte dann das Bild um ſieben- bis achthundert Pfund. So war ich

Digitized by Google

die unſchuldige Urſache zu dem gröbſten Betrug, der dem Publikum je geſpielt wurde. Das Bild hatte als Kunſtwerk durchaus keinen höhern Werth, als den ich darum bezahlte, und von einem Freund, der deſſen ganze Geſchichte kannte, war mit ungefähr eben ſo viel darum geboten worden.

Uniform der franzöſiſchen Nationalgarde.

Gewiß haben die Helden von Paris das allgemeine Intereſſe in einem Grad erregt, daß man auch eine Notiz über ihre eben ſo beſtimmte künftige Tracht nicht ungern in dieſen Blättern ſehen wird.

Grenadiere: Blauer Frack mit blauem Umſchlag, rother Kragen, rothe Aufſchläge und Krämpen, mit weißen Granaten auf den letztern; Knöpfe von weißem Metall, mit einer Granate in der Mitte und der Umſchrift: „Freiheit, öffentliche Ordnung.“ Schwarze Halsbinde. Rothe Epauletten. Im Sommer weiße, im Winter blaue, bis auf die Knöchel herabfallende Pantalons. Bärenmützen ohne Schnüre, mit einem eilf Zoll hohen dreifarbigen Federbuſch. Weißes Lederzeug. Sommers weiße, Winters ſchwarze Kamaſchen. Infanterieflinten mit weißen Tragriemen; kurze Säbel ohne Quaſte; weiße Raumnadel im Knopfloch; Bajonetſcheide von ſchwarzem Leder. — Offiziere: Halskragen mit einem Hahn; Degen wie die Offiziere der Linieninfanterie.

Jäger: Wie die Grenadiere, nur mit Jagdhörnern ſtatt der Granaten auf den Krämpen und Knöpfen. Grüne Epauletten mit rothen Franſen. Tſchako's von ſchwarzem Filz mit einem Jagdhorn von Weißblech und einem Büſchel dreifarbiger, herabfallender Hahnenfedern.

Stab: Blauer Frack u. ſ. w. Keine Stickerei auf den Kragen. Auf den Knöpfen ein Hahn mit der vorigen Umſchrift. Offiziershut ohne Federbuſch oder ſonſtige Auszeichnung, als eine ſilberne Hutſchleife und die Nationalkokarde. Kleine Stiefel mit Sporen von weißem Metall. Auf dem Degengefäß ein von Fahnen umgebener Hahn.

Die Adjutanten tragen um den linken Arm eine dreifarbige Binde.

Angenehme Bücher.

Der Graf von ***, ein geiſtreicher Cavalier, nicht ſelten mit ſeinen Finanzen uneins, hatte der vollen Gnade ſeines Fürſten ſich zu erfreuen und war ſtets in ſeiner Umgegend.

Eines Tages bemerkte der Fürſt eine ſeltene trübe Stimmung an dieſem ſeinem Favoriten, und die Urſache derſelben bald durchſchauend, zog er ihn bei Seite, indem er ihm tröſtend in's Ohr raunte: Sie ſind unzufrieden, Graf, ich glaube den Grund Ihres Unmuthes zu kennen. Sie müſſen ſich zerſtreuen, ich will Ihnen ein gutes Buch ſchicken, das Sie aufheitern wird.

Am andern Morgen überſandte der Fürſt dem Troſtbenöthigten ein in Maroquin ſauber eingebundenes Buch, deſſen Inhalt 10,000 Rubeln in Papiergeld war.

Nun, wie hat Ihnen die Lektüre gefallen, die ich Ihnen geſchickt habe? fragte einige Tage nachher der Fürſt den Beſchenkten. Ein vortreffliches Buch, Euer Durchlaucht! — ich bin von dem Inhalte ſo entzückt worden, daß ich damit zu Ende bin, und begierig dem zweiten Theil entgegen ſehe! — Der gute Fürſt ſchickte ſeinem enfant gâté wirklich ein zweites Büchlein von demſelben Inhalte, wie das erſte, ließ aber zum Ende ein weißes Blättchen einheften, worauf er die Worte ſchrieb: „Ende des zweiten und letzten Bändchens.“ Wir glauben, daß eine ſolche Lectüre den Verdrüßlichſten in eine heitere Stimmung verſetzen würde.

Der Menſch, eine Stadt.

In jeder Stadt findeſt du drei Häuſer: ein Wirthshaus, ein Rathhaus, eine Kirche; das Wirthshaus für den Leib, das Rathhaus für die Vernunft, die Kirche für den Gottesdienſt. Eine ſolche Stadt iſt der Menſch, und dieſe drei Häuſer müßen in ihm ſeyn. Das Wirthhaus iſt die Sinnlichkeit, das Rathhaus ſeine natürliche Klugheit und Vernunft, die Kirche ſeine Religioſität. Gewöhnlich haben die Menſchen nur die beiden erſten Häuſer, und halten das letzte für unnöthig. Der iſt ein weiſer Menſch, der ſeine Sinnlichkeit durch ſeine Vernunft in Ordnung zu halten, und durch die Religion ſeine Vernunft zu erleuchten und auf den rechten Weg zu leiten weiß. (Eos.)

— Evangeliſta Toricelli, Profeſſor der Mathematik zu Florenz, hat 1643 das Barometer erfunden.

— Die erſten Buchdrucker in Rom waren Deutſche: Konrad Schweinheim und Arnold Panarz, im 16. Jahrhundert.

Rhein-Donau-Kanal.

Von Karl dem Größten gedacht, von Ludwig König von Bayern nach tauſend Jahren wieder begonnen.

Es wird gemeſſen, nivellirt, gezeichnet ꝛc., daß er aber nie ſo in der Natur ausgeführt wird, wie der Plan zeiget, weiß Jeder, der Kanäle geſehen und mit daran gearbeitet hat. Die Alten dachten, und legten Hand an's Werk, und die größten Sachen entſtanden, ohne daß ein Heer Dintenſchlucker ein Papier bemalte. Europa hat nie ein größeres und nützlicheres Unternehmen gedacht, daher ſollte es das National-Intereſſe Aller erwecken. In ſeiner Richtung nach Mainz intereſſirt dieſer Kanal vorzüglich Holland, nach Straßburg nur Frank-

Digitized by Google

reich; aber beide Nationen ſind zu Opfern bereit, und Aktionäre werden mehr kommen, als nöthig ſind, daher das Geld keinen Aufenthalt machen kann, wenn die Sache klug behandelt wird.

Bayern, wo Fabriken, Manufakturen und Kultur durch das Lehnſyſtem noch immer erſchwert ſind, wird daher nur die Früchte des Tranſit-Handels haben, und die bedeutenden Summen für die Anlegung des Kanals werden die Kultur und den Nationalreichthum in Bayern verdoppeln. Nicht alle kennen die Wichtigkeit dieſes Kanals, wodurch der indiſche Handel allen Völkern des Kontinents eröffnet wird, und das engliſche Monopol aufhört. Die Grundlage aber, womit wir anfangen ſollten, iſt die Unterſuchung der Donauſchifffarth ins ſchwarze Meer nach Tiflis in Georgien, dem Caspiſchen Meer nnd deu reichen Ländern Aſiens und Indiens nebſt des alten Handlungsweges über Tibet; denn für unſern deutſchen Haudel im Innern ſind alle Kanäle überflüſſig.

Weil ich nun glaube, daß ein Jeder in Wort, Schrift und That zur Ausführung dieſes großen Werkes beitragen muß, ſo bitte ich die europäiſchen Gelehrten die Feder zu ergreifen, und die Reichen einen gefälligen Beitrag zu unterzeichnen, damit dieſe Unterſuchungsreiſe mit dem gehörigen Aufwande durch Gelehrte aus allen Fächern der Wiſſenſchaften unternommen werden kann.

Damit auch ein Anfang iſt, ſo gelobe ich für die Unternehmung dieſer Reiſe tauſend Gulden beizutragen, um die Reiſe mitzumachen. Alle diejenigen alſo, welche ſich zu Beiträgen unterzeichnen, die Reiſe mitmachen wollen, oder in Schriften die Wichtigkeit beſchreiben wollen, werden gebeten, ſich an mich zu wenden, um von Zeit zu Zeit durch die Zeitungen anzuzeigen, wie weit die Sache gediehen iſt, indem wir hoffen, daß am 1. Mai 1831 die Abreiſe ſtatt haben werde.

Birkeneck bei Freiſing in Bayern im Auguſt 1830.

Freiherr von Hallberg,
Agent der europäiſchen Geſellſchaft zur Unterſuchung des alten Handlungsweges nach Indien.

Anzeigen.

865. Da noch immer Bartmeſſer und alte Lederfeilen in den Hutmacherladen in der Burggaſſe gebracht werden, ſo benachrichte ich die geehrteſten Herren Gönner, daß ſie die obigen Gegenſtände nicht mehr dort, ſondern in dem Hutmacherladen in dem Filſer-Bräuhaus abgeben möchten, mit der Bemerkung, daß wenn ein Meſſer das erſtemal entſpricht, das zweitemal nichts dafür bezahlt werden darf. Empfehle mich gehorſamſt

Willibald Ordonanz.

884. (3 a). Vor dem Iſarthore Nro. 376. an der Zweibrückenſtraſſe ſind wegen plötzlich eingetretener Verhältniſſe zwei ſchöne Wohnungen bis zum nächſten Michaelisziel um den billigſten Preis zu verſtiften, auch kann daſelbſt für einen Gewerbtreibenden ein Laden dazu gegeben werden.

863. In der Lerchenſtraſſe iſt ein Garten, ein ganzes Tagwerk enthaltend zu einem Bauplatz geeignet, zu verkaufen. Der Quadratſchuh koſtet 7 kr. Das Uebrige bei Herrn Mühlberger.

859. In Mitte der Stadt oder in der Nähe des Schwabingerthors wird Anfangs Oktober ein unmeublirtes Zimmer mit Alkofen oder Nebenzimmer zu miethen geſucht. Ein Näheres hierüber bei Hrn. Kunſthändler Mühlberger.

858. (3 b). Auf das kommende Ziel Michaelis iſt eine Wohnung über 4 Stiegen auf dem Schrannenplatz Nro. 603. zu 60 fl. jährlichen Zins zu vermiethen. Das Nähere iſt über 2 Stiegen zu erfragen.

862. Im Hauſe Nro. 56. über 3 Stiegen nächſt der Theatinerkirche iſt ein ſehr ſchön meublirtes Zimmer für 7 fl. monatlich ſogleich zu verſtiften.

867. Auf dem Kreuz in der Glockenſtaße Nro. 1295. iſt bis Michaelis eine Wohnung zu ebner Erde um 100 fl. zu verſtiften.

Geſtorbene in München.

Egid Schmalzbauer, 98 J., an Altersſchwäche. Johann Wüſt, Schuhmachergeſell von Bruckberg, 32 J., an Magenkrebs. Kaſpar Scheuchenpflug, Marqueur, 65 J., an Bruſtwaſſerſucht. Urſula Stieglmaier, Wegmacherstochter, 29 J., an Waſſerſucht. Gallus Engl, Taglöhner, 72 J., an Entkräftung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	2	Steph. K.	

Bekanntmachung.

Die Redaktion befindet ſich gegenwärtig im Roſenthale Nro. 649. im Handelsmann Schlechtiſchen Hauſe über 1 Treppe links. Der Redakteur iſt täglich daſelbſt von 2 bis 4 Uhr Nachmittags anzutreffen. — Briefe und Inſerate können wie bisher im Expeditions-Komptoir im Fingergäßchen neben der Lotto-Kollekte abgegeben werden.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 150. — München, Sonnabend, den 4. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 3. September. Die auf geſtern beſtimmte Abreiſe J. k. H. der Frau Herzogin Louiſe in Bayern nach Banz iſt wegen einer Höchſtderſelben zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit eingeſtellt worden.

— Durch allerhöchſtes Reſkript vom 28. Auguſt aus Berchtesgaden haben Se. k. Maj. die auf den geiſtlichen Rath und Profeſſor der Theologie, Allioli, mit überwiegender Stimmenmehrheit gefallene Wahl zum Rektor unſerer Univerſität für $18\frac{30}{31}$ genehmigt. Zugleich wurde die Wahl der neuen Senatoren beſtätigt. Genanntes k. Reſkript iſt an den abgehenden Rektor der Univerſität, Hofrath Thierſch, gerichtet, und endet mit den Worten: „Indem Wir Euch den Auftrag ertheilen, wegen Einführung der Dienſteseinweiſung des neuen Rektors und der Senatoren das Geeignete zu verfügen, finden Wir Uns veranlaßt, Euch in Rückſicht der rühmlichen und erfolgreichen Thätigkeit, mit welcher Ihr das Rektorat geführt, Unſere beſondere allerhöchſte Zufriedenheit zu bezeugen."

— Zum Lokal-Schulkommiſſär der k. Haupt- und Reſidenzſtadt, als Referent der Schulkommiſſion, wurde der bisherige Schul-Inſpektor, Hr. Prieſter Hackel ernannt.

— Der verſtorbene Pfarrer und Dekan F. Steinwender zu Teiſendorf, Ldg. Laufen, hat durch letztwillige Verordnung die Pfarrei Teiſendorf und eben ſo die Armen dieſer Pfarrei und ſeine nächſten Blutsverwandten als Univerſalerben zu gleichen Theilen eingeſetzt. Jeden Theil traf nach Abzug der Gerichtskoſten die Summe von 7460 fl. 11 kr. 3 pf.

— Am 1. d. M. Abends halb ſechs Uhr erfrechte ſich ein junger Burſche, beim Bierwirth Dallinger, unweit des Hackerbrauerkellers, einzubrechen. Er wurde ſamt dem geſtohlenen Silbergeräthe und auch mit einigem Gelde von zwei Gensdarmen arretirt.

— Es iſt nicht leicht eine Eroberung ſo ſchnell und glücklich geſchehen, als jene von Tripoli, denn nicht ein einziger Mann iſt bei dem Sturme geblieben, welcher auf — — dem Papier unternommen wurde. Der Herr Bei von Tripoli hat alle ihm gemachten Bedingungen willig eingegangen und wirklich ſehr klug gehandelt, weil er weder ſeinen Kopf, noch einen andern dabei auf das Spiel ſetzen durfte. Was doch Beiſpiele nicht für gute Wirkungen hervorbringen! Der Hr. Dey von Algier und der Hr. Bei von Tripoli dürften jetzt vielleicht auch den Hrn. Bei von Tunis bekehren?!

Straubing. Dahier wird bei dem diesjährigen Landwirthſchaftsfeſte am 10. September ein ganz freies Pferderennen mit 12 Gewinnſten, wovon der erſte 15 bayer. Thaler beträgt, gegeben.

Nachrichten vom Auslande.

Paris, den 25. Aug. Ein Pariſer Blatt, der Figaro, theilt unter dem Titel: „Haupt-Verzeichniß der Jeſuiten-Anſtalten", Folgendes mit:

Das Gouvernement der Jeſuiten theilt ſich in 5 Aſſiſtenzen, dieſe zerfiel in 39 Provinzen, 24 Profeß-Häuſer, 669 Kollegien, 61 Noviziate, 176 Seminarien, 335 Reſidenzen, 223 Miſſionen, und die Geſammtzahl der Jeſuiten ſtieg auf die Zahl von 22,787, worunter aber nur 11,010 Prieſter, die übrigen aber weltliche Jeſuiten (Jésuites à courtes Robes), waren.

Digitized by Google

Die Vertheilung war folgende:

Italien hatte 139 Häuſer, 3622 Jeſuiten, darunter 1691 Prieſter.

Frankreich hatte 155 Häuſer, 3548 Jeſuiten, darunter 1761 Prieſter.

Deutſchland hatte 458 Häuſer, 8740 Jeſuiten, darunter 4111 Prieſter.

Spanien hatte 259 Häuſer, 5014 Jeſuiten, darunter 2520 Prieſter.

Portugal hatte 1854 Jeſuiten, darunter 927 Prieſter.

Miszellen.

— Der Dey von Algier ſoll vor ſeiner Erhebung zu dieſer Würde Tabackshändler geweſen ſeyn.

— Am 23. Auguſt 5 Uhr Morgens iſt zu Paris die Frau eines Schneiders mit vier Knaben, wovon drei geſund ſind, niedergekommen (Der Verleger der Augsb. Abendzeitung war mit Einem Knaben ſehr zufrieden, den ihm ſeine Frau am 1. Sept. Abends geſund und wohl gebar.)

Geſchichtliche Notizen.

Der Fürſt von Polignac.

Als Fürſt Armand Julius Maria Heraclius von Polignac, Pair von Frankreich, dem König perſönlich nahe und das Haupt einer Familie, die einſt als Herren von Velay (im Departement der Haute-Loire) zu den Souveränen des Landes gezählt wurde, war einem Orden beigetreten, der Gehorſam gegen die Befehle der Obern zu der erſten Pflicht ſeiner Mitglieder macht. Von dieſem Augenblick an war, ſobald es gelang, dieſen Mann an die Spitze der Geſchäfte zu bringen, der Kampf unvermeidlich, deſſen Erfolg freilich nur die Verblendung des Fanatismus nicht überſehen konnte.

Als Sohn jener berühmten Herzogin von Polignac, die der Haß des Volks gleich bei dem erſten Ausbruch der franzöſiſchen Revolution aus Frankreich zu fliehen zwang, und welcher in der Verbannung der Schmerz über das Schickſal ihrer königlichen Freundin das Herz brach, ſcheint der Fürſt Julius de Polignac ſein ganzes Leben der Rache gewidmet zu haben. Geboren im J. 1771, war er zu der Zeit der Unruhen, welche der Revolution vorausgingen, als Huſaren-Offizier zu Paris. Die Unvorſichtigkeit, mit der er mitten unter den Gruppen des Palais-Royal ſeine Meinungen ausdrückte, ſetzte ihn einer Gefahr aus, aus welcher er nur durch ſeine Geiſtesgegenwart und durch die Unerſchrockenheit eines Freundes gerettet wurde. Er verließ Frankreich und ſchloß ſich ſeinem Vater an, der ſich als Bevollmächtigter der franzöſiſchen Prinzen zu Wien aufhielt. An der Spitze eines Regiments, welches ſeinen Namen trug, machte der Graf Julius die Feldzüge der condeiſchen Armee mit; nach der Auflöſung derſelben begab er ſich nach England, wo er, nebſt ſeinem jüngern Bruder, dem Grafen Armand von Polignac, an dem kleinen Hofe des Grafen von Artois, die freundlichſte Aufnahme fand. Im J. 1804 begleitete er Georges Cadoudal und die übrigen Häupter der Royaliſtenpartei, die ſich wider den erſten Konſul verſchworen hatten, nach Paris. Gleich ſeinen Gefährten durch die Thätigkeit der buonapartiſchen Polizei entdeckt, wurde er am 10. Juni von dem Kriminalgericht zum Tode verurtheilt. Vergebens erbot ſich ſein Bruder, der gleichfalls unter den Verſchwornen, indeſſen mit einer geringern Strafe belegt worden war, für ihn zu ſterben: „Ich bin allein", rief er den Richtern zu, „ich habe keine Stellung in der Geſellſchaft, ich habe nichts zu verlieren; mein Bruder iſt verheirathet. Stürzet ein unglückliches Weib nicht in Verzweiflung, und wenn Ihr ihn nicht retten wollt, ſo laßt mich wenigſtens ſein Schickſal theilen!" Der Buchſtabe des Geſetzes hatte entſchieden; und nur die Gnade des Mannes, wider den die Verſchwornen ihre Dolche geſchliffen, konnte jetzt noch das ſchuldige Haupt des Verurtheilten retten. Seine Gattin, bleich durch Krankheit und Angſt, warf ſich Napoleon, der vor Kurzem erſt den kaiſerlichen Mantel umgelegt hatte, zu Füßen; und ihre Thränen, vereint mit den Bitten der Kaiſerin Joſephine, erhielt die Begnadigung des Verbrechers, der indeſſen bis zu dem allgemeinen Frieden in Gewahrſam gehalten und dann deportirt werden ſollte. In Folge dieſes Urtheils wurde der Graf Polignac nach dem Schloſſe Ham, bei Bordeaux, abgeführt, in welchem er vier Jahre zubrachte; nach Verlauf dieſer Zeit wurde er nach dem Temple, und aus dieſem nach Vincennes verſetzt, wo er gleichfalls 4 Jahre verweilte. Endlich erhielt er die Erlaubniß, nebſt ſeinem Bruder Armand ein Haus in der Faubourg St. Jaques zu bewohnen; hier vergalten die beiden Gefangenen die Großmuth des Kaiſers dadurch, daß ſie ſich in die abentheuerliche Verſchwörung des Generals Mallet einließen. Glücklicher jedoch als dieſer Verwegene wußten die Brüder ſich den Nachforſchungen der Polizei zu entziehen, bis es ihnen in den erſten Tagen des Jahres 1814 gelang, aus Frankreich zu entkommen. Sie eilten nach Veſoul zu ihrem hohen Gönner und Freunde, dem Grafen von Artois, der ihnen die Vollmacht ertheilte, bei dem Sturz des Kaiſerthums in Verbindung mit dem Herrn Semallé, die Rechte der Bourbons wahrzunehmen. Sie gingen den verbündeten Monarchen voraus nach Paris, und waren hier die Erſten, die am 30. April 1814 das weiße Banner entfalteten. Im Jahr 1815 war Graf Julius Mitglied der Deputirtenkammer, und ſtimmte in derſelben beſtändig mit der blutigen Majorität des Konvents und der Reſtauration; im J. 1816 nahm er Theil an

Digitized by Google

dem Kriegsgericht, welches den General Lallemand zum Tode verurtheilte. Im J. 1817, nach dem Tode ſeines Vaters, wurde er Pair von Frankreich; den Herzogstitel, der gleichfalls auf ihn überging, ſchien er indeſſen, da er denſelben mit ſo manchen Emporkömmlingen der Revolution theilen mußte, zu verſchmähen; wenigſtens zog er im J. 1822 es vor, ſich von dem römiſchen Stuhl zum Fürſten ernennen zu laſſen; ein Rang, welcher ſonſt, in Italien wenigſtens, dem eines Herzogs nicht gleich geachtet wird. Im folgenden Jahr wurde der Prinz von Polignac zum Geſandten in Großbritannien ernannt; wie unrühmlich er hier die Intereſſen ſeines Vaterlandes vertrat, iſt durch die Spöttereien der liberalen Blätter bekannt.

Gleich einem Donnerſchlag von heiterm Himmel erſchreckte die Ordonnanz vom 8. Auguſt 1829, welche dieſen Mann an die Spitze des franzöſiſchen Miniſteriums berief, ganz Frankreich. Wie die Stimme des Volks ſich in den öffentlichen Blättern, wie ſie ſich in der Kammer der Abgeordneten ausſprach; und wie der Hof, der ſein Miniſterium nicht aufgeben wollte, auf der andern Seite aber auch die Nation, die daſſelbe nicht annehmen konnte, von Stufe zu Stufe zuletzt zum Aeußerſten getrieben wurde, iſt in noch zu friſchem Andenken, als daß wir nöthig hätten, es hier unſern Leſern zurückzurufen. Der Name Polignac wird, welches Geſchick auch den Repräſentanten deſſelben treffen möge, in Frankreich und in Europa für alle Zeiten unvergeßlich bleiben.

Die hinlängliche Satisfaktion.

Jakob IV. von Schottland (Jakob I. von England) war einer der heftigſten jähzornigſten Monarchen, der aber, ſobald er wieder zu ſich kam, es nicht unter ſeiner Würde hielt — Unrecht zu haben, ſein Unrecht zu bekennen, um das Geſchehene ſo viel als möglich wieder gut zu machen. Einſt (als er ſchon König von England war) hatte er einige wichtige Papiere, in Betreff eines Traktats mit Spanien, verlegt. In der Meinung, daß einer ſeiner älteſten Schreiber, Namens Gib, dem er ſie anvertraut zu haben glaubte, ſie verloren oder auf die Seite geſchafft, fuhr er ihn heftig an und foderte ſie mit Ungeſtüm von ihm zurück. Gib, ſein vertrauteſter Diener, der ihm in einer langen Reihe von Jahren vielfältige Beweiſe der Treue und Pünktlichkeit gegeben, und den er mit ſich aus Schottland gebracht, warf ſich auf die Kniee, und betheuerte, die Papiere nie geſehen, nie in Händen gehabt zu haben. Durch den Widerſpruch des Greiſes vergaß ſich der König und ſtieß ihn mit einem Fußtritt um. Jetzt erhob ſich Gib, ſtellte ſich in einige Entfernung von Jakob, nahm eine feſte Stellung an und ſprach: „Sire, ich habe Ihnen von meiner Jugend an gedient und treu gedient; ſolchen Lohn habe ich weder erwartet noch verſchuldet!" — Zugleich neigte er ſich ernſt und tief und erklärte dem Könige: er würde ihm nicht ferner dienen, um ſich einer ſolchen Demüthigung und Beſchimpfung nicht zum zweitenmal auszuſetzen. Damit entfernte er ſich und reiſete eine Stunde darauf nach Schottland ab. — Bald nachher erfuhr ein zweiter Schreiber, was vorgegangen. Ihm hatte der König die Dokumente eingehändigt, und, daß er es gethan, vergeſſen. Sogleich eilte Jener mit den Papieren zu Jakob. Unverzüglich gab der König Befehl, dem Gib einen Courier nachzuſchicken, und erklärte dieſem dabei mit einem kräftigen Eide: er werde nicht eher eſſen, trinken und ſchlafen, bis er ihn zurückgebracht. Gib kam vor den Monarchen und der Monarch ließ ſich vor ihm auf ein Knie nieder und ſchwur: nur dann aufſtehen zu wollen, wenn ihm ſein Diener die ungerechte Beleidigung, die er ihm angethan, verzeihen würde; und als dieſer aus Beſcheidenheit ſich weigerte, das Wort Verzeihung, als unſchicklich vom Diener gegen ſeinen Herrn auszuſprechen, beharrte Jakob darauf, und ſtand nicht eher auf, bis ihm von Gib verziehen worden war.

Die Krämerſche Unterrichtsanſtalt für junge Mädchen.

(Schluß.)

Der unermüdete Eifer, mit welchem ſich die Frau von Krämer und nicht minder ihr Gatte, der Hof- und Staatsbibliothek-Sekretär von Krämer dieſem wichtigen Berufe hingeben, verdient allgemeine ehrenvolle Anerkennung, und gewährt den Eltern, die ihre Kinder dieſen Händen anvertraut haben, gewiß die beſte Beruhigung, da überdieß noch alle Lehrfächer mit tüchtigen Subjekten beſetzt ſind.

Die Religionslehre und die Erklärung der hl. Geſchichte des alten und neuen Teſtaments wurden von zwei kathol. und einem proteſt. Geiſtlichen, erſtere Hr. Inſpektor Fiſcher und Hr. Prieſter Fiſcher und letzterer Hr. Vikar Biſchof, in 3 Lehrſtunden wöchentlich ertheilt. Die deutſche Sprache, ſo wie die Arithmetik, Geographie, Naturlehre, Geſchichte lehrte in drei Klaſſen Hr. Sekretär von Krämer. Die deutſche und franzöſiſche Kalligraphie, ſo wie den Unterricht im Zeichnen beſorgte der Herr Profeſſor Amann, und die Lehre der weiblichen Handarbeiten aller Art wird unter perſönlicher Leitung der Vorſteherin und Beihilfe der Fräulein Nanette von Krämer ertheilt. Endlich iſt für den Muſikunterricht Hr. Undchauen, für die Tanzlehre der kön. Hoftänzer Hr. Kammel beſtimmt, und die deklamatoriſch-dramatiſchen Uebungen geſchehen

Digitized by Google

unmittelbar unter der Leitung des Hrn. [illegible] von Krämer. — Das im vorigen Winter aus Privat-Mitteln erworbene ſchöne Haustheater in dieſem Inſtitute, liefert uns einen neuen Beweis von der pädagogiſchen Umſicht und der zarten Aufmerkſamkeit des Hrn. von Krämer, welcher den wohlthätigen Einfluß der deklamatoriſchen Uebungen und der dramatiſch-moraliſchen Produktionen ſowohl auf den Verſtand und das Gemüth, als auch auf Grazie des Körpers ſeiner Zöglinge wohl zu würdigen weiß, und wir glauben daher und wünſchen es recht ſehr, daß die verehrlichen Eltern ſolchem edlen Streben ihren Beifall und die nöthige Unterſtützung angedeihen laſſen werden. Dieſes Inſtitut hat ſich auch ein neues Verdienſt durch die edelmüthige unentgeldliche Aufnahme eines Mädchens aus der hieſigen Armenſchule erworben, indem dieſem zwar armen, aber ſehr braven und talentvollen Mädchen hierdurch eine Ausſicht eröffnet wird, um nach ihrem edelſinnigen Wunſche bei fortſchreitender Ausbildung ſich ſelbſt ernähren und einſtens ihre Eltern unterſtützen zu können, die bei einer Anzahl von 10 Kindern einer ſolchen Stütze wohl bedürfen. Möge dieſe, ſeit Kurzem ſchon ſo rühmlich bewährte Anſtalt immer mehr ihrer Vervollkommnung entgegen ſchreiten, um ſich einſt durch Staats-Unterſtützungen ſo erweitern zu können, daß die Theilnahme allgemeiner und auch Unbemittelteren möglich gemacht werde.

Anzeigen.

873. **Käferlohermarkt betreffend.**

Bekanntmachung.

Die gute Ordnung, die Wahrung der Rechte erfordert es, daß an jedem Käferlohermarkte dieſen beiden Anforderungen entſprochen werde.

Es wird daher bekannt gemacht, daß Niemand ohne polizeiliche Bewilligung auf dem Käferlohermarkte auskoche oder Bier ausſchenke. Wer ſich dagegen verfehlt, wird von dem Platze weggewieſen und unterliegt auch noch den übrigen rechtlichen Anforderungen.

Ebersberg, den 30. Auguſt 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Hoß, Landrichter.

coll. Biregg.

876. (3 a). **Ankündigung.**

Da der Unterzeichnete fortwährend den Ausſchnitt der Tücher aus der von Utzſchneiderſchen Tuch-Manufaktur als Commiſſionair der Niederlage für München vertragsmäßig zu beſorgen hat, ſo ladet er das ſehr verehrliche Publikum andurch ganz ergebenſt ein, den Tuch-Bedarf bei ihm zu kaufen, und verſpricht zugleich die billigſten Preiſe und prompteſte Bedienung.

München, den 2. Sept. 1830.

Joſeph Schwab, b. Tuchhändler in der Roſengaſſe und Commiſſionair der v. Utzſchneiderſchen Tuch-Niederlage für München.

872. (2 a). Herr Thirion aus Paris hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er Anfangs des 7. Septembers den 2ten Curſus der franzöſiſchen Sprache täglich Morgens 7—8 und Abends 8—9 Uhr gegen ein monatliches Honorar von 2 fl. eröffnen wird.

Die jungen Leute, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, ſich in ſeiner Wohnung im Thale Nro. 596. über 2 Stiegen einſchreiben zu laſſen.

874. Da ſich noch nicht genug Theilnehmer an dem, von mir auf den 1. Sept. angekündigten Curſus in der engliſchen Sprache gezeigt haben, ſo werde ich denſelben nun erſt am 15. Sept. eröffnen. Das Honorar ſetze ich für das Individuum auf 2 fl. des Monats.

München, den 20. Auguſt 1830.

Heinr. v. Orth,
Lehrer der engliſchen Sprache an der k. polytechniſchen Centralſchule (Ottoſtraße Nro. 253.

884. (3 b). Vor dem Iſarthore Nro. 376. an der Zweibrückenſtraſſe ſind wegen plötzlich eingetretener Verhältniſſe zwei ſchöne Wohnungen bis zum nächſten Michaeliszeil um den billigſten Preis zu verſtiften, auch kann daſelbſt für einen Gewerbtreibenden ein Laden dazu gegeben werden.

875. In der 885. Ziehung in Regensburg iſt ein Gewinnſtzettel in einem weiſen Sacktuch eingewickelt auf dem Eiermarkt verloren gegangen. Der Finder wird erſucht, ſelben gegen Belohnung im Lotto Comptoir Nro. 19. vor dem Sendlingerthore abzugeben.

874. Ich warne hiemit Jedermann, meiner Tochter Maria, nunmehr verehelichte Roggy, auf meinen Namen oder in der Hoffnung, daß ich es erſetze, irgend etwas zu borgen, indem ich durchaus nichts für ſie zurückerſtatten werde.

Andreas Birk.

858. (3 c). Auf das kommende Ziel Michaelis iſt eine Wohnung über 4 Stiegen auf dem Schrannenplatz Nro. 603. zu 60 fl. jährlichen Zins zu vermiethen. Das Nähere iſt über 2 Stiegen zu erfragen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	4	Roſalia.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 151. — München, Dienſtag, den 7. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Exc. der Herr Reichsrath Graf Preyſing von Moos hat die ſchöne Herrſchaft Kronwinkel bei Landshut um 90.000 fl. erkauft.

— Wie verlautet, wird in Folge der Allerhöchſten Huld Sr. k. Maj. der Hr. Oberſt von Heidegger in die Zahl der k. bayer. Kämmerer aufgenommen werden.

— Die ganze Woche hindurch iſt die Prüfung des Schwimm-Unterrichts für die hieſigen Garniſons-Regimenter.

— Im Laufe des Schuljahres $18\frac{29}{30}$ beſuchten die lateiniſche Schule der Haupt- und Reſidenzſtadt München 665 Schüler, von denen am Ende des Jahres noch 619 übrig waren. — An dem königl. alten Gymnaſium ſtudirten in dieſem Jahre 341 Jünglinge, deren Zahl am Ende des Studienjahres ſich noch auf 277 belief.

— Dem. Fuchs, welche am vergangenen Sonntag im k. Hof- und Nationaltheater in der Oper: Sargines zum erſten theatraliſchen Verſuch als Sophie aufgetreten iſt, hat ſich vielen Beifall erworben, und ihr Talent berechtigt zu den ſchönſten Erwartungen.

— Dem. Stern, früherhin Sängerin an unſerer Hofbühne, gegenwärtig in Augsburg, iſt für das Würzburger Theater engagirt. Sie erhält dort monatlich hundert Gulden und jährlich eine Benefice-Vorſtellung; auch iſt ihr ſiebenmonatliche Aufkündigung bedungen, und nebenbei ihre Schweſter mit monatlich zwanzig Gulden engagirt worden.

— Herr Hahn, Maler aus Nürnberg, wurde wegen der bekannten Streitgeſchichte zu einem vierwöchentlichen Arreſt in der Frohnfeſte und zur Bezahlung der Unterſuchungskoſten verurtheilt.

Regensburg. Am 7. Aug. wurde in einem Hopfengarten bei Heimburg, k. Ldgts. Kaſtl, ein von Thieren ſchon angefreſſenes neugebornes Kind gefunden, von da heimlich in den Kirchhof zu Berg, eines andern Pfarrſprengels, vergraben, und daſelbſt am 10. von der Gerichtskommiſſion wieder entdeckt. Die Mutter, eine Taglöhnerstochter von Himburg, iſt in Unterſuchung.

— den 27. Aug. Geſtern kamen auf den Wogen der ſonſt nicht ſehr belebten Donau drei Schiffe von der Feſtungsbau-Direktion Ingolſtadt, ſtolz einhergezogen, welche durch ihre ſchöne Bauart und die Eleganz ihrer äußeren Formen allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich zogen. (Inland.)

— den 31. Aug. Heute Morgens 7 Uhr ſind Ihre Durchlaucht die Frau Fürſtin von Thurn und Taxis von einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und die Neugeborne befinden ſich im beßten Wohlſeyn.

— den 31. Auguſt. Bei der geſtern in Gegenwart der hohen Kreis-Regierung dahier Statt gehabten feierlichen Preis-Vertheilung für ausgezeichnete Zuchtpferde wurden die Preiſe folgendermaßen vertheilt: Für dreijährige Hengſte. Erſter Preis mit 16 bayeriſchen Thalern und einer Fahne Georg Amann, Bauer von Scheuer, k. Landgerichts Stadtamhof, für einen Hellbraun. Zweiter Preis mit 12 bayeriſchen Thalern und einer Fahne Joſeph Buchner, von Alburg, k. Landgerichts Straubing, für einen Hellbraun. Dritter Preis mit 10 bayeriſchen Thalern und einer Fahne Mathias Lenger, Bauer von Hirſchberg, kön. Landgerichts Pfaffenberg für einen Kaſtanienbraun ꝛc.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Freiburg, den 30. Auguſt. Vorige Woche iſt die Pulvermühle zu Ezagny bei Greyerz in eben dem Augenblick, da der Oberamtmann einigen Herren und Frauen die Bereitungsweiſe dieſes furchtbaren Mittels zeigen wollte, in die Luft geflogen. Es befanden ſich etwa 18 Zentner Pulver darin. Mehrere Perſonen wurden mehr oder minder beſchädigt, Niemand aber getödet. Ein Dachdecker, der ſich auf dem Dach befand, wurde auf eine weite Strecke weit geſchleudert, ohne Schaden zu nehmen. Zwei nahe ſtehende Gebäude fingen Feuer, waren aber bald gerettet.

Mainz, den 25. Aug. Nach dem Niederrhein bereiten ſich Verſendungen von 60,000 Maltern Getreide, meiſtens Roggen, vor, die größtentheils beſtimmt ſind, die preuſſiſchen Feſtungen zu verproviantiren. Die Arbeiten an der hieſigen Feſtung werden beſchleunigt.

Berlin, den 22. Aug. Die Wahl unſers neuen Finanzminiſters hat allgemeine Theilnahme erregt; einſtimmig behauptet man, daß ſie auf keinen Sachverſtändigern und Geſchäftskundigern hätte fallen können, indem es bekannt iſt, daß die Ideen wie die Ausführung unſeres, in neuern Zeiten verbeſſerten, Steuerſyſtems, welches zu dem ſegensreichen Zollverbande mit andern deutſchen Stämmen geführt hat, hauptſächlich von dem jetzigen Finanzminiſter Herrn Maaßen herrühren.

Paris, den 29. Auguſt. Nach einer königl. Ordonanz gibt es künftig keine Staatsminiſter mehr.

— Der verſtorbene Prinz von Condé, ein alter Herr von 75 Jahren und Vater des ſo unglücklich geendeten Prinzen von Enghien, hat ſich freiwillig getödtet. Man fand ihn am Morgen in ſeinem Schlafgemache im Schloſſe erhängt. Man kennt die Urſache nicht. Er war mit Carl X. auf einem ſehr geſpannten Fuſſe.

— Der neue König der Franzoſen hat dem Vereine für arme Schullehrer ein anſehnliches Geſchenk überſchickt, mit der Bemerkung, daß er am Beſten wiſſe, wie einem armen Schulmeiſter zu Muthe ſey, da er es ſelbſt acht Monate lang geweſen; er hoffe daher, man werde ſein Scherflein, weil es von einem Kollegen herkomme, gütig aufnehmen.

Warſchau, den 26. Auguſt. Die Kreisſtadt Biala iſt von einem groſſen Unglück getroffen worden; durch eine Feuersbrunſt iſt der größte Theil derſelben in Flammen aufgegangen.

Miszellen.

— In Kalabrien ſtarb eine Jungfrau von 132 Jahren. Ein wahres Phänomen— dieſe Jungfrau!

— Der Globe and Traveller will durch Nachrichten aus St. Petersburg vom 12. Auguſt wiſſen, daß der Kaiſer die Einführung aller franzöſiſchen und engliſchen Zeitungen verboten habe (?).

— Dr. Debek begegnete einer häßlichen Dame. Als ſie ihn ſah, wendete ſie ſchnell das Geſicht ab; er trat zu ihr hin und ſagte: „Madame, erſparen Sie ſich die Mühe, denn wenn Sie das Geſicht nicht weggewendet hätten, ſo hätt' ich es gethan.

— Dem. Sontag iſt von Moskau bereits in Petersburg angekommen, wo ſie mehrere Konzerte zu geben Willens iſt.

Geſchichtliche Notizen.

Der Schatz in Loretto.

Im Kirchenſtaat ſind die ſeit Wiederherſtellung des Pontifikats der Santa Caſa dargebrachten Weihgeſchenke öffentlich bekannt gemacht worden. Es ergibt ſich hieraus, daß der Schatz dieſer Kirche an Diamanten und ſonſtigen Koſtbarkeiten, der ſich vor der Gefangenſchaft Pius VII. auf 15 Millionen römiſcher Thaler (ungefähr 80 Millionen Franken) belief, ſeit der Rückkehr Pius VII. und unter deſſen Nachfolgern um 300,000 Piaſter (1½ Millionen Franken) an Diamanten, Edelſteinen und geheiligten Gefäßen zugenommen habe. Unter den für den Gottesdienſt beſtimmten Gegenſtänden zeichnet ſich ein goldener, hundert Unzen ſchwerer, mit Steinen geſchmückter und herrlich ciſilirter Becher aus, welcher der heiligen Jungfrau von dem gegenwärtigen Pabſt, Pius VIII., dargebracht wurde. Unter den ausländiſchen Schenkern nimmt die Vicomteſſe Chateaubriand eine der erſten Stellen ein.

Chineſen in Frankreich.

Abermals werden zwei junge Chineſen in Paris erwartet, wo ſie ſich ihren vier vorigen Jahrs angekommenen Landsleuten anſchlieſſen ſollen. Der vormalige franzöſiſche Miſſionär in Peking, Pater Lamiot, ein Lazariſt, der ſich gegenwärtig in Macao aufhält, und daſelbſt eine Schule für Zöglinge des geiſtlichen Standes errichtet hat, ſchickt ſie nach Europa, damit ſie hier ihre Studien vollenden. Dieſer franzöſiſche Prieſter befindet ſich ſeit mehr als 40 Jahren in China, und ſoll des Chineſiſchen und Tartariſchen vollkommen mächtig ſeyn. Er iſt ein geborner Calaier, und der gegenwärtige Pfarrer in dieſer Stadt iſt ſein Verwandter und Schulfreund. Als daher jene vier Chineſen Luſt bezeugten, Europa zu beſuchen, gab er ihnen, ſtatt jedes Paſſes, blos einen Brief an ſeinen alten Freund, den Pfarrer, mit; und ſo reiſten ſie am 26. November 1828 getroſt in die weite Welt. Sie trafen, nach einer glücklichen Ueberfahrt, am 12. April 1829 in London und in den erſten

Digitized by Google

Tagen des Mai in Frankreich ein. In dem Seminar des Pater Lamiot befanden ſich in der letzten Zeit noch eilf Chineſen, die ſich dem Priſterſtand widmeten und anfingen, Latein zu lernen. Es hieß, daß noch mehrere nach Frankreich kommen würden.

Königliche Verordnungen.

Eine K. Allerh. Entſchließung vom 16. Aug. beſtimmt, daß alle 3 Jahre eine öffentliche Ausſtellung vorzüglicher Erzeugniſſe der inländiſchen Induſtrie ſtatt finden ſolle. Dieſe Ausſtellung wird mit dem landwirthſchaftlichen Oktoberfeſte in Verbindung geſetzt, und im Jahre 1831 an gedachtem Feſte zum erſtenmal ſtatt haben. — Ein K. Reſkript vom 24. Aug. enthält folgendes: „Seit einiger Zeit kommen Uns wiederholt anonyme Eingaben und Anzeigen zu, die Unſer Mißfallen um ſo mehr erregen mußten, da deren Verfaſſer nach dem Inhalte und deren eigener Angabe bei der Rechtspflege angeſtellt ſeyn ſollen. So gerne Wir jeder mit Offenheit gemachten und mit Gründen belegten Anzeige jeder Zeit Gehör geben werden, ſo können Wir nicht ſolchen namenloſen Anſchuldigungen irgend einen Werth beilegen, und werden daher dieſelben ungeleſen vernichten. Am meiſten aber verſehen Wir Uns zu Unſern Juſtizbeamten, daß dieſelben, wenn ſie Uns eine Anzeige zu machen haben, ſolches mit Offenheit, nicht unter der Hülle der Namenloſigkeit thun, und hierdurch beweiſen werden, daß ſie des Vertrauens, welches Wir in ſie ſetzen, würdig ſind, und ſich nur von Rechtsliebe, nicht von Selbſtſucht, beſtimmen laſſen.“ — Se. K. Maj. haben dem K. Ruſſ. Vicekanzler Hrn. Grafen v. Neſſelrode die Inſignien des St. Hubertus-Ordens und dem dermaligen K. Preuſſ. Finanzminiſter, Herrn Maaßen, das Großkreuz des Ordens der Bayer. Krone verliehen. — Der Hr. Hofmarſchall Frhr. v. Münchhauſen und der Oberſtallmeiſter v. Paczensky in Sachſen-Altenburg. Dienſten erhielten das Ritterkreuz dieſes Ordens, und der quiesc. Forſtverwalter Schilling, ſodann der Stabsprofos bei der Commandantſchaft Augsburg die Ehrenmünze des K. Ludwigs-Ordens. — Se. M. der König haben folgende Gewerbsprivilegien zu ertheilen geruht: am 24. Aug. Thierry, Tuchfabrikant in Achdorf bei Landshut, ein Privilegium auf Errichtung einer angeblich von ihm erfundenen Maſchine, um das Triebwerk bei der Schaafwoll-Spinnerei in Gang zu ſetzen, für den Zeitraum von 3 Jahren; am 26. Aug. dem F. X. Held, Lehrer der Calligraphie zu Augsburg, ein Privilegium zum Verkaufe eines von ihm erfundenen Inſtruments zur Beförderung des Schnell- und Sicherſchreibens auf den Zeitraum von 3 Jahren.

Einige Bemerkungen über die geſunkene Moralität.

Seit Jahrzehnten hatten in Europa ſeltſame Staatsumwälzungen ſtatt; viele Reiche wurden durch Krieg verheert, tief laſtete der Militärdespotismus auf manchen Ländern, zahlloſe Leiden und Unterdrückungen gingen an uns vorüber, die Moralität ſank tief und Irreligioſität war an der Tagesordnung. Endlich erſchien der Friede, unter deſſen wohlthätigem Schatten ſich die Völker nach Ruhe ſehnten. Eine milde Aufklärung ſollte das Wohl der Menſchheit befördern und Religion wieder unſer Stab ſeyn, an welchem getroſt und ruhig ſich durch das leidenbewegte Leben wandern läßt. Allein in gegenwärtigen Zeiten, hat die Verdorbenheit und die Immoralität der untern Klaſſen eine ſolche Herrſchaft errungen, daß man wohl darauf denken dürfte, um dem ſchrecklichen Fortſchreiten derſelben Einhalt zu thun. Nicht veralteter Aberglaube, nicht Mönchsthum führen aber dahin; noch der ſich in einigen Gegenden zeigende Myſticismus, der indeſſen ohne nachtheiligen Einfluß vorüber gehen wird, weil Unduldſamkeit keinen Schutz findet. In der ſeit langer Zeit her geſchehenen Entheiligung der Sonn- und Feiertage dürfte wohl der Hauptgrund bei dieſem verderblichen Uebel liegen; denn dieſe Tage ſollen nicht zu Verſchwendungen, Schwelgereien oder Bachanalien verwendet werden. Darum gibt es ſo wenig glückliche Ehen, deswegen wird dieſer ſonſt ſo hochgeachtete Stand mit einer Gleichgültigkeit angeſehen, die dem denkenden Manne traurige Empfindungen verurſacht. So lange Sittenloſigkeit nicht allgemeine Verachtung bitter ſtraft, dem Wüſtling ſchonend, dem Weichling mit Nachſicht, nach Verhältniſſen auch mit ſcheinbarer Achtung, ja oft zuvorkommend, begegnet wird, verſchwindet wohl die erſehnte Erwartung zum Beſſerwerden, und nur das Heilighalten der Unſchuld und Tugend und die hohe Ehrfurcht gegen die Religion, für welche jede unverdorbene Seele hoch erglühen muß, kann uns zum erwünſchten Ziele führen. —

Man raunt ſich ſogar in das Ohr, daß in einem Gaſthauſe fremde Gäſte um das Ihrige durch Entwendung kommen, und Jünglinge zu einem Laſter verführt werden, über deſſen Schändlichkeit ſich das Innerſte empört. In welchem Winkel der Erde aber ſich die ſchlechteſte unter den Furien hingeflüchtet und einen Altar gebaut hat, wird die ſpähende, unermüdete Polizei ſchon zu entdecken wiſſen, um ihnen den verdienten Lohn zu geben.

Anzeigen.

870. **Verſteigerung.**

Donnerſtag den 9. Sept. und in den folgenden Tagen werden in der Marſtraße Nro. 264. im 1. Stockwerk

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

gut erhaltene Mobilien von Kirſchbaumholz gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als: Divans, Seſſel, Comode, Kleider- und Pfeilerkäſten, Blumen-, Arbeits- und andere Tiſche, Bettläden, Vorhänge, Leib- Bett- und Tiſchwaſch, ſeidene Hals- und Sacktücher, Fe-

Digitized by Google

derbetten, Matratzen, Herrenkleider, Kupfer, Meſſing, Porzelain, Gläſer, Küchengeräth, ein groſſes Vogelhaus von Eiſendrath, dann Silbergeräth, eine Uhr mit Spielwerk und ein Flügel in pollitirtem Kaſten.

Kaufsluſtige ſind eingeladen.

877. Bei der unterzeichneten Anſtalt liegen neuerdings mehrere Geſuche von Unterthanen aus benachbarten k. Landgerichten um Aufnahme von Capitalien auf 1te Hypotheken vor. — Capitaliſten, welche Geld auf dieſe Weiſe anlegen wollen, werden eingeladen, von den hierorts hinterlegten, vollkommene Sicherheit nachweiſenden gerichtlichen Dokumenten Einſicht zu nehmen und ihre Beſtimmung hiernach zu treffen.

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

885. **Langenſchwarz** iſt bereits wieder von hier abgereiſt, und zwar nach **Stuttgart**. Möchte ihm auch dort die Anerkennung werden, die ſeinem, bis jetzt **einzigen** Talente, gebührt. Seine zweite Production hier in München wird nach ſeiner Zurückkunft Statt finden.

M. Langenſchwarz.

876. (3 c). **Ankündigung.**

Da der Unterzeichnete fortwährend den Ausſchnitt der Tücher aus der von Utzſchneiderſchen Tuch-Manufaktur als Commiſſionair der Niederlage für München **vertragsmäßig** zu beſorgen hat, ſo ladet er das ſehr verehrliche Publikum andurch ganz ergebenſt ein, den Tuch-Bedarf bei ihm zu kaufen, und verſpricht zugleich die billigſten Preiſe und prompteſte Bedienung.

München, den 2. Sept. 1830.

Joſeph **Schwab**, b. Tuchhändler
in der Roſengaſſe und Commiſſionair der v.
Utzſchneiderſchen Tuch-Niederlage für München.

872. (2 b). Herr **Thirion** aus Paris hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er Anfangs des 7. Septembers den 2ten Curſus der franzöſiſchen Sprache täglich Morgens 7—8 und Abends 8—9 Uhr gegen ein monatliches Honorar von 2 fl. eröffnen wird.

Die jungen Leute, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, ſich in ſeiner Wohnung im Thale Nro. 596. über 2 Stiegen einſchreiben zu laſſen.

881. (3 a). Samſtag den 11 dieß Morgens 10 Uhr werden im 4ten Hofraume des Herzoglich-Leuchtenbergiſchen Palais einige zur Reform beſtimmte Reit- und Wagenpferde im Verſteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden überlaſſen, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen ſind.

München, den 2. Sept. 1830.

883. Es wird ſowohl in einem allgemeinen Curſe, als auch in beſondern Stunden während der Herbſtferien gegen billiges Honorar Privat-Unterricht in der geometriſchen Conſtructions-Lehre (Géométrie descriptive) als Vorbereitung für Beleuchtungs- und Schatten-Conſtruktion, Perſpektive, Stein- und Holz-Conſtruktion, das Defilement und die topographiſche Zeichnung, ſo wie auch in den Anfangsgründen der Ornamenten-, Architektur- und Maſchinenzeichnung ertheilt. Das Nähere hierüber in der Kanal-Straße Nro. 47. zwei Stiegen hoch, Eingang rechts.

845. In der Thereſien-Straſſe Nro. 582. an der Sonnenſeite iſt im 1. Stock eine ganz neu ausgemahlte Wohnung mit 3 ſchönen Zimmern, groſſer Küche, Waſchgelegenheit und Garten, ſamt allen übrigen Bequemlichkeiten, desgleichen auch im 2. Stock eine eben ſolche Wohnung um billigen Preis entweder ſogleich oder auf das Ziel Michaelis zu beziehen.

878. **Alle verehrten Fremden werden eingeladen im Gaſthauſe zum Lamplgarten vor dem ehemaligen Schwabingerthor einzukehren, indem daſſelbe mit ſehr ſchönen Pferdſtallungen verſehen iſt.**

882. Ein Eleve der hieſigen k. Akademie wünſcht während der Ferien Unterricht im Zeichnen zu ertheilen. D. Ueb.

884. In der Prannersgaſſe Nro. 1495. iſt ein Laden und eine kleine Wohnung bis Michaelis zu verſtiften.

Geſtorbene in München.

Johann Herkl, Lotto-Bureaudiener, 56 J., am Schlagfluß. Anna Herold, Beamtenstochter von Taufkirchen, 57 J., an der Abzehrung. Georg Stöckl, Maurer, 38 J. Joſephine Schrott, k. Militär-Appell.-Gerichts-Sekretärs-Wittwe von Nürnberg. Johann Angermüller, b. Maler, 81 J., an Altersſchwäche. Sophia Tacmaſo, kön. Raths und geh. Taratorstochter, 20 J., an Lungenſucht. Eleonora Ilg, k. Steuerkataſter-Commiſſions-Direktorstochter, 15 J., an Lungenſchwindſucht. Franz Schröck, Scheibenmacher, 77 J., am Schlagfluß.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte ſind bei einigen Exemplaren am Anfange des Artikels: „über die v. Krämer'ſche Unterrichts-Anſtalt für junge Mädchen“ **drei** ungeeignete Zeilen als **verſetzt** zu berichtigen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	7	Regina.	Im Volkstheater: Hans Dollinger, Ritter-Schauſpiel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 152. — München, Mittwoch, den 8. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Stabsrath des K. Oberſtſtallmeiſter-Stabes, Hr. C. Weymar, iſt plötzlich in der Nacht auf den Montag an einem Schlagfluſſe geſtorben.

— Vergangenen Sonntag Nachmittags 3 Uhr war die öffentliche Preiſevertheilung der höheren Feiertagsſchulen auf dem Rathhausſaale. Ein ſchöner Anblick, die anſehnlichen Preiſe von 150 — 10 fl. unter die ausgezeichnetſten Schülerinnen, welche von ihren Mitſchülerinnen ſelbſt gewählt werden, und in der Regel die bravſten ſind, austheilen zu ſehen.

— Bei Niederreißung der alten Kapelle im Gottesacker, war man in dieſen Tagen begierig, zu erfahren, was ſich in dem Grundſtein vorfinden werde. Mehrere Wißbegierige begaben ſich daher zu der Zeit, als die Arbeiter auf den Grund kamen, erwartungsvoll dahin. Ein Ziegelſtein, oben am linken Eck der Kapelle in der Größe eines Quadratfußes, etwa 3 Zoll dick, mit einem halb ſo großen ähnlichen Stein, der die ausgehauene Oeffnung deckte, bildete den Grundſtein. Bei Wegnahme des Aufſatzes, fanden ſich aber weder Gold-, noch Silber- noch Kupfer-Münzen, noch ſonſtige Kennzeichen vor. Die Oeffnung, ausgehauen von 3 Zoll Länge, 1½' Tiefe, und 2' Breite, war zur Verwunderung der Anweſenden ganz leer. Ob zur damaligen Zeit bei der Grundlegung wirklich keine Aufbewahrung irgend eines Merkmals für die Nachwelt geſchah, ſtehet in Zweifel, da ſich hiezu die ausgehauene Oeffnung vorfand. Im Archiv wird hierüber Aufſchluß gegeben werden können. Es muß alſo angenommen werden, daß jene Zeichen allenfalls durch den Zahn der Zeit verzehrt wurden. Die Kapelle ſoll im Jahr 1592 erbaut worden ſeyn, folglich erſt 238 Jahre ſtehen.

— Vorgeſtern Abends wurde vor dem Iſarthore ein ſechsjähriger Knabe überfahren und ihm beide Füße zerquetſcht.

— Nach einem hieſigen Blatte befindet ſich hier ein bei lebendigem Leibe Verdammter, welcher nach den ihm zu repartirten und erſtandenen Qualen, dem öffentlichen Verſprechen ſeines Verfolgers gemäß, neuerdings und zwar zivilrechtlich gegeiſelt werden ſolle.

— Zu Seiboltsdorf, 4 Stunden von Landshut iſt an der dortigen ſchlechten Brücke ein Floß an das Joch gefahren, wodurch 2 Joche eingeſtürzt ſind. Dieſer Unfall koſtete einem 22jährigen Floßknechte das Leben.

Der Käferloher Markt am 6. Sept. 1830.

Dieſer Markt, der ſowohl in Hinſicht der Schönheit der Pferde, als des Hornviehes, kaum ſeines Gleichen haben dürfte, und ſich vorzüglich auch durch die Menge hierin vor den vorzüglichern Viehmärkten auszeichnet, bietet auch der nur 3 Stunden entfernten Hauptſtadt jedesmal Gelegenheit, ein Treibjagen zu Pferd, zu Wagen und zu Fuß zu halten. Tauſende von Menſchen wandern durch die angenehme Ebene, Hunderte, ja Tauſende der Wagen decken die Landſtraße in einer unabſehbaren Reihe, und ſo bewegt ſich Alles fröhlich und heiter dem Walde zu, in welchem all die Herrlichkeiten wie in einem ungeheuern Keſſel romantiſch ſituirt liegen. Gleich beim Eintritt hatte Einſender dies einen ſchönen Ring von hübſchen Landmädchen ſich um eine Bude verſammelt gefunden, welche beſonders ſehr eifrig waren, recht niedlich gemachte Gockelchen zu kaufen. Bald war die Gockelhändlerin, die keinen bedeutenden Vorrath hatte, ausgekauft, als eines dieſer Pelzhäubchen, eine niedliche Brünette, jammerte: „o hätt' i do für d' Marie a ſo'n Gockele!" Ich fragte ſie woher ſie ſey, und ſie ſagte: von Soln. Nun er-

Digitized by Google

wiederte ich ihr, daß ſie da ganz unbeſorgt ſeyn möge, indem ſie in München, wo ſie ohnehin durch müſſe, Gockeln von jeder Qualität und ſo viel ſie wolle, haben könnte. Sie lächelte und meinte, es wäre Alles in der Stadt auf das Vexiren eingerichtet, und da könnte ſie auch ſo *einen Vexir-Gockel* erhalten, welches ihr nicht recht genehm ſeyn wollte. — Hierauf ſtiegen, troz dem mittlerweile eingetretenen Regen, mehrere Stadtnymphen einher, recht munter und bachantiſchen Ausſehens, während wieder andere, von etwas zarterer Konſtitution, ihre Wagen in Zelte und Hütten umwandelten, und bei einer guten mitgebrachten Maß Dierndbräu-Bier und bei einem Stück Huhn oder einer Hammelskeule die Leiden des Lebens vergaßen, und trillerten: „ach wenn es nur immer ſo blieb!" Dort bewegte ſich eine Schaar fröhlicher Purſche, unter die ſich mancher verroſtete Stadtherr oder mancher Petit maitre mengte, deſſen hagere Geſtalt und blaſſes Geſicht aber gegen die kräftigen Glieder und die rothen Wangen der erſtern verteufelt abſtachen. Links hinter einem Holzhauſen ſaß *ein vielgewichtiger* Orientale, denkend: weit vom Schuß iſt gut, und notirte in ſeinem Schlupfwinkel auf Leben und Tod, betend: Herr gieb mir das tägliche Brod. Und ſo wogte Woge auf Woge und Alles ging drunter und drüber; da gab es einen Rippenſtoß, dort ein unangenehmes Amalgamiren, hier manchen Händedruck eines Zierherrchens, deſſen Auge in Thränen ſchwamm, welche ihm der braune Gerſtenſaft entlockte. Dort traten 2 handfeſte Kameraden in den Kampf des Hackelns, wobei nichts weiter geſchah, als daß der eine ſich die mittleren Finger ein wenig derangirte, ſo, daß ſie vielleicht immer ein käferloheriſches Denkmal bleiben werden. — Jedoch dem Zwecke des Ganzen entſprechend, war auch auf d.m Platze des Viehverkaufes die größte Regſamkeit. Hier wurden wie immer bedeutende Geſchäfte gemacht. Ueber 2000 Pferde, meiſtens vorzüglich ſchön, ſo wie auch das ausgezeichnetſte Hornvieh ꝛc. waren hier, und wenige Eigenthümer werden es ſeyn, welche ihre Waare nicht an den Mann bringen konnten. — Schade nur, daß der Tag, der ſo herrlich begonnen, gegen 9 Uhr ſich trübte, und daß ſohin die 12 – 15,000 Menſchen, welche dennoch anweſend waren, ſich nicht bei heiterem Himmel vergnügen konnten, das dem Ganzen ein gewiß impoſanteres Anſehen gegeben haben würde. — Für Sicherheit auf der Straße in Betreff des Fahrens war allerdings durch die aufgeſtellte berittene Gendarmerie Sorge getragen; aber nichts deſtoweniger gab es abgeſchlagene Deichſeln, zerbrochene Räder ꝛc. *Alles käferloheriſch!*

Nürnberg. Unter den Preiſen, welche zur Ermunterung der Landwirthſchaft, Verherrlichung des Feſtes und Beförderung der Sittlichkeit bei dem großen Nationalfeſte von dem Induſtrie- und Kulturverein dortſelbſt vertheilt wurden, haben ſich beſonders ausgezeichnet: Die ſilbernen Vereins-Medaillen der 12 Handwerksburſchen und der 12 weiblichen Dienſtboten, welche ſich durch getreue, mehrjährige Dienſte rühmlich hervorgethan haben. Die 5 Landgemeinden, welche für die ſchönſten gezierten Wagen 23 bayer. Thaler ſamt Fahnen in 5 Abtheilungen erhielten, dann beſonders die Ermunterungspreiſe zur Beförderung der Viehzucht überhaupt, und jene Prämien für Obſtbaumzucht, Garten-, Flachs-, Tabak- und Ortpflanzen-Bau berechtigen uns zu den erfreulichſten Erwartungen für das immer größere Emporblühen des landwirthſchaftlichen Fleißes in dieſem Kreiſe, welches jeden Kreis zu gleichen Geſinnungen ermuntern möchte.

Miszellen.

Zu Anfang Auguſt wurden in der Gegend von Malmoe mehrere, mit Tonnen beladene Wagen, den Zollbeamten als Weinladungen denunzirt, angehalten; als man dieſelben aber zu Malmoe unterſuchte, wies ſich deren Inhalt als Waſſer aus. Während die Zollbeamten mit dieſem Fange vollauf beſchäfftigt waren, ſollen die Schleichhändler ohne Gefahr Wagen, die wirklich Wein geladen hatten, glücklich eingebracht haben.

— Der neue König von Frankreich ſagte neulich zu einer Advokaten-Deputation: „Meine Herren! ich habe ſtets die Advokaten ſehr geliebt und Ihren Muth bewundert; allein, künftighin wird aber dieſer Muth nicht mehr ſo nöthig ſeyn, und Sie werden vielleicht auch wenig Gelegenheit mehr finden, Ihre Talente glänzen zu laſſen, aber die Völker werden deſto glücklicher ſeyn!" — ein ſchönes Kompliment.

Geſchichtliche Notizen.

Wirkungen der Zeitungs-Zenſur.

Welches ſind die Wirkungen der Preßfreiheit in den jungen Staaten Nordamerika's und in dem alten England? Die Leute dort leſen und prüfen Alles, und behalten das Gute.

Welches ſind die Wirkungen der Zenſur von Druckſchriften? — Hindert man damit die Verbreitung gefährlicher Grundſätze und Wahrheiten? Nein; denn ſelten weiß ein Zenſor ſelber, welche Grundſätze und Wahrheiten gefährlich ſind, und die übrigen Leute wiſſen deren ſchon zu viel, oder haſchen deſto lieber nach verbotenen Früchten. — Hindert man damit die Verbreitung böſer Nachrichten? Nein; denn ſie erſcheinen bald in ausländiſchen Zeitungen, oder gehen von Briefen in Briefe, von Lippen zu Ohren über, und wirken, als verbotene Gerüchte, nur ſchärfer und übler. — Befördert man damit Vertrauen zur Regierung? Nein, das Gegen-

theil. Der einfältigſte Bauer denkt: wer recht thut, hat das Licht nicht zu ſcheuen. Keiner läßt ſich vorſchreiben, was er für Wahrheit halten ſoll.

Als ſich die Franzoſen über ihre unter Ludwig dem XVIII. wieder eingeführten Zeitungszenſuren luſtig machen wollten, ſtellten ſie den Moniteur und andere Pariſer Blätter zuſammen, worin die Nachrichten von der Rückkehr Napoleons aus Elba gemeldet werden.

Erſte Nachricht. März 1815. Der Unhold iſt aus ſeiner Verbannung entronnen; er iſt aus Elba entwiſcht.

Zweite Nachricht. Der korſiſche Währwolf (l'ogre) iſt beim Kap Juan an's Land gekommen.

Dritte Nachricht. Der Tiger hat ſich zu Gap gezeigt. Truppen ſind auf allen Seiten gegen ihn in Bewegung. Er endet damit, als elender Abentheurer in den Gebirgen umherzuirren. Entrinnen kann er nicht.

Vierte Nachricht. Das Ungeheuer iſt wirklich, man weiß nicht durch welche Verrätherei nach Grenoble entkommen.

Fünfte Nachricht. Der Tyrann hat in Lyon verweilt. Entſetzen lähmte Alles bei ſeinem Anblick.

Sechste Nachricht. Der Uſurpator hat es gewagt, ſich der Hauptſtadt bis auf 60 Stunden zu nahen.

Siebente Nachricht. Bonaparte nähert ſich mit ſtarken Schritten. Aber niemals wird er bis Paris gelangen.

Achte Nachricht. Napoleon wird bis morgen unter den Mauern von Paris ſeyn.

Neunte Nachricht. Der Kaiſer Napoleon iſt in Fontainebleau.

Zehnte Nachricht. Geſtern Abends hielten Se. Majeſtät der Kaiſer und König ihren Einzug in den Pallaſt der Tuillerien. Alles iſt in unausſprechlichem Jubel.

Endes-Feier der Studien-Anſtalten. *)

Die Bildung der Jugend ſchreitet mächtig vorwärts. Ich wohnte jüngſt dem Feſte bei, das die Direktion des neuen Gymnaſiums zur Feier des Geburts- und Namensfeſtes unſers geliebteſten Königs gab. Der Saal, ein Gebäude des männlichen Erziehungsinſtituts, wo das Feſt vor ſich ging, war mit Geſchmack dekorirt, wie es ſich von einem Vorſtande, wie Hocheder, nicht anders erwarten läßt. Hr. Miniſter v. Schenk, die hohen Vorſtände der Erziehungs-Inſtitute, und zahlreiche Zuſchauer aus allen Ständen waren gegenwärtig. Das Feſt wurde mit einer Ouverture von Bethoven eröffnet, die von den Studierenden ſehr gut durchgeführt wurde. Dann wurden Gedichte deklamirt, und in Abtheilungen gaben Studierende Proben ihrer muſikaliſchen Talente. Bachmair trug Flöten-Variationen und v. Sedelmair ein Rondoletto für die Violine mit Geſchmack und Fertigkeit vor. Rieg und Hauer verrathen theatraliſche Anlagen; Erſterer trug das herrliche Gedicht von unſerm König: ſteter Kampf, und Letzterer die von ihm ſelbſt auf die Tagesfeier gedichtete Ode mit Lebendigkeit und Gefühl vor; mich ſprachen die Strophen vorzüglich an:

Ein König wurde heut der Welt geboren,
Ein König unter Tauſenden erkohren,
Des Landes Troſt zu ſeyn;
Ein König, den die Diademe ſchmücken,
Zum Prunke nicht, die Völker zu beglücken
Vom Inn bis an den Rhein.

Ein König, der mit immer weiſen Händen
Des Landes Schätze auszuſpenden
Zur erſten Sorge macht.
Der Freiheit dich, du Kind aus Edens Landen,
Befreit entlaſſen aus den langen Banden,
Uns zum Geſchenk gebracht.

Gut aufgefaßt und eingewebt iſt die religiöſe Scene aus der Reiſe nach Brückenau in die folgende Strophe:

Ein König, der in lautem Weltgetümmel
Sein Auge richtet auf zum Sternenhimmel,
Wie Rudolf glaubt und denkt;
Wenn ihm der Herr der Welt begegnet,
Sich niederwirft in Staub; von ihm geſegnet,
Geſtärkt die Zügel lenkt.

und gelungen ſcheint mir die letzte Strophe mit der Anſpielung auf den Lieblings-Aufenthalt des Königs:

Du, Göttin! die am Seegeſtade lauſchet,
Wenn tauſendſtimmig Echo Jubel rauſchet
Am großen Tag, der uns beglückt!
Laß ihm heut auf dem Spiegel deiner Wellen
Auch unſre Wünſche mit der Mirade zählen,
Die Bayern heut zum Himmel ſchickt.

*) Verſpätet.

Nachträgliche Bemerkungen zu dem Berichte: „über das Krämer'ſche Lehr-Inſtitut dahier."

Nachdem der Einſender in dieſem Berichte einen ſolchen weſentlichen Theil wie die Lehre der franzöſiſchen Sprache umgangen hat, und denſelben überſehen zu haben ſcheint, ſo erachten wir uns von Seite der Redaktion auf den Grund einer hinlänglichen Ueberzeugung verpflichtet, als Ergänzung dieſes Artikels zu berichten: daß die franzöſiſche Sprache auf eine ſolche vortreffliche Art gelehrt wird, wie ſie noch in keinem In-

Digitized by Google

ſtitute wahrgenommen wurde, welches Urtheil die ausgezeichneten Leiſtungen der Zöglinge bei der Prüfung hinlänglich rechtfertigen mögen. Das Lehrfach der franzöſiſchen Sprache iſt daſelbſt in 4 Klaſſen getheilt, wovon die beiden Erſten von der Vorſteherin des Inſtituts ſelbſt und die dritte und vierte Klaſſe von dem Herrn Comte auf eine eigene äußerſt zweckmäßige Methode behandelt wird. Aus ſicherer Quelle vernehmen wir auch, daß mit Anfange des neuen Semeſters in dieſem Inſtitute der höchſten Klaſſe auch die Lehre der italieniſchen Sprache und zwar mittelſt franzöſiſchen Lehrvortrags von dem Hrn. Profeſſor Amann zu Theil werden wird, und ſomit dürfte ſich denn dieſe Anſtalt einem Grad der Vollkommenheit nähern, der nichts mehr zu wünſchen übrig läßt. — Eine rühmliche Erwähnung verdient gewiß auch die ganze innere Einrichtung und Ordnung dieſes Inſtituts, unter welcher ſich beſonders die zwiſchen den Eltern und der Anſtalt beſtehende Korreſpondenz der Sitten- und Fähigkeits-Noten ſo äußerſt zweckmäßig auszeichnet, daß dieſelbe in mehreren Schulen und Inſtituten der Art eingeführt zu werden verdiente. Endlich muß noch als Berichtigung angeführt werden, daß ſich Fräulein Thereſe Bernhart als Lehrerin der deutſchen Sprache in den zwei erſten Klaſſen durch Geſchicklichkeit und unermüdeten Fleiß ſehr ausgezeichnet, und ebenſo der Hr. Dr. Hubmann als Repetitor der höheren Klaſſe die deutſche Sprache, Arithmetik, Geographie, Naturlehre und Geſchichte mit vielem Geſchicke gelehrt habe, in welchen Lehr-Fächern die Zöglinge ebenfalls Vorzügliches geleiſtet haben. Wir werden bei dem Anfange des neuen Semeſters die Aufnahmsbedingniſſe der neuen Zöglinge bekannt zu machen nicht ermangeln.

Frage.

Warum macht der Redakteur des Regierungsblattes aus dem königlich-preuſſiſchen Finanzminiſter Herrn Maſſen einen Herrn von Maſſen? Allerdings wird in München faſt jeder Tagsſchreiber Herr von genannt, aber in amtlichen Ausfertigungen iſt dieſe Beadelungsſucht ſehr unpaſſend, kleinlich und lächerlich. Hat denn der Herr Redakteur nicht geleſen, wie hocherfreut das preuſſiſche, namentlich das Berliner-Publikum darüber iſt, daß dem talent- und verdienſt ollen geheimen Finanzrathe Hrn. Maſſen als einem bürgerlichen die Miniſterſtelle zu Theil ward.

—r—

Anzeigen.

887. (3 a). **Bekanntmachung.**

Mit gnädigſter Bewilligung der k. Regierung des Iſar-Kreiſes, Kammer des Innern, werden vom künftigen Samſtag den 11. dieß angefangen, zwei Viktualienmärkte jedesmal Mittwoch und Samſtag auf dem Platze vor dem alten Feuerhauſe in hieſiger Vorſtadt Au gehalten, was man mit dem Beiſatze bekannt macht, daß von den Verkäufern keine Gebühr erhoben wird, und zur Unterbringung geeigneter Gegenſtände auch ein eigenes Lokal hergeſtellt iſt.

Den 4. Sept. 1830.

Magiſtrat
der königlichen Vorſtadt Au.

Keller, Bürgermeiſter.

894. (2 a). **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantkaufſchillingsgelder vom Kaſpar Pointner, Obermüller zu Niederneuching, pr. 435 fl. 42 kr. deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnte. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen ſechs Monaten bei dießamtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termins obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg, den 1. Sept. 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtspraktikant.

881. (3 b). Samſtag den 11 dieß Morgens 10 Uhr werden im 4ten Hofraume des Herzoglich - Leuchtenbergiſchen Palais einige zur Reform beſtimmte Reit- und Wagenpferde im Verſteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden überlaſſen, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen ſind.

München, den 2. Sept. 1830.

890. Ein junges Mädchen, welches hübſch waſchen, bügeln, Putz- und Kleidermachen, friſiren auch etwas franzöſiſch kann, wünſcht bei einer Herrſchaft dahier oder auf dem Lande als Kammerjungfer in Dienſt zu treten. Nähere Auskunft ertheilt

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	8	Maria Geburt.	Im neuen Hauſe: Die Silberſchlange, Ballet. — Im Volkstheater: Der Kampf mit dem Drachen, Schauſpiel.

Wegen des heutigen Feſttages erſcheint Morgen kein Blatt.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 153. — München, Freitag, den 10. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die beabſichtigte Reiſe Sr. Maj. des Königs von Berchtesgaden in die Salzburger Tauern und nach dem Naßfelde hatte bei dem zweifelhaften Wetter zu Wagen ſtatt. Se. Maj. wurden am Mittwoch wieder in Berchtesgaden zurückerwartet.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz ſind in Begleitung des Hrn. Rittmeiſters Grafen v. Fugger und des Hrn. Medizinalraths Düſtelbrunner am Dienſtage den 7. Sept. Nachmittags, von Göttingen kommend, in Berchtesgaden eingetroffen.

— In dem Berliner Geſellſchafter ſteht unter andern in einem Berichte aus München: daß die Herren Eßlair und Weſpermann wohl treffliche Schauſpieler, aber ſchlechte Regiſſeure ſeyen. Daß dieſe unerwieſene Behauptung abermals nur die Geburt eines leidenſchaftlichen gedankenloſen Skriblers ſey, geht aus den ſeit einiger Zeit daſelbſt enthaltenen Ausfällen gegen unſere dramatiſche Kunſt-Anſtalt nur zu deutlich hervor; indem hierin nicht ſelten nur Perſonalitäten, aber keineswegs eine zweckdienliche Oppoſition, zu finden ſind; denn das Wie und Warum wollen oder vermögen die Herren nicht zu kennen — Nicht immer trägt der Regiſſeur die Schuld an dieſem oder jenem Reſultat, da die bei ſeinem beſten Wiſſen und Willen oft ſtörenden und nicht zu beſeitigenden indirekten Hinderniſſe einer ſolchen vielverzweigten Bühne, und zumal einer Hofbühne, den glücklichen Erfolg lähmen, oder gar eine nachtheilige Wirkung hervorbringen! — Daher wollen die Herren Eßlair und Weſpermann das alte Sprichwort beherzigen: „Was kümmert's den Mond, wenn ihn die Hündlein anbellen.

— Auf dem Markte in Käferlohe befanden ſich: 983 Pferde und Fohlen, 365 Ochſen, 137 Stiere, 215 Kühe, 137 Kälber, 710 Schafe und 2757 Schweine. Hievon wurden verkauft: Pferde u. Fohlen 137, Stiere 40, Kühe 70, Kälber — alle, Schafe 350, Schweine 1400.

— Wir finden uns zu der Berichtigung veranlaßt, daß der Maler Hahn aus Nürnberg ſeine Strafe im Civilarreſt erleidet.

— Dem Hacker-Bräuer (Pſchorr) wurde erlaubt, einen Theil ſeines Sommerbiers um 4 kr. die Maß auszuſchenken.

Ingolſtadt, den 7. September. Geſtern Morgens iſt eine Abtheilung der hieſig garniſonirenden techniſchen Kompagnieen nach Landau abmarſchirt, wohin ſich auch bereits ein Detachement der Ouvrier-Kompagnie von München, mehrere Offiziere und andere Militär-Individuen begeben haben, um dieſe Feſtung in den dotationsmäßigen Zuſtand zu ſetzen.

— Ein mit Taufeln und Reifen von hier nach München fahrender Fuhrmann iſt an der Anhöhe bei Lauterbach aus Unvorſichtigkeit bei dem zu ſpäten Einlegen des Radſchuhes unter den Wagen gekommen und jämmerlich gerädert worden. Möchte doch dieſes Unglück zur Warnung dienen!

Nachrichten vom Auslande.

Hamburg, den 1. September. Geſtern Abend ſind dahier auch Unruhen ausgebrochen, und zwar unter dem Pöbel, welcher ſich zuſammenrottete, um die Juden zu mißhandeln und zu verfolgen; allein kräftige Polizei-Maßregeln haben die Ruheſtörer alſobald zurecht gewieſen und mehrere wurden verhaftet.

Digitized by Google

Dresden. Am 30 August trat Dem. Senger als Irene in Beliſar auf, und erntete denſelben einſtimmigen Beifall wie in ihren frühern Rollen. Sie wurde am Schluſſe mit Hrn. Wagner (Beliſar), Hrn. Grohmann (Alamir) und Mad. Mevius (Antonina) hervorgerufen. Die Vorſtellung war ganz vorzüglich, und Genannte ſpielten mit größter Auszeichnung.

Paris, den 1. Sept. Es heißt, der Regierung ſey die offizielle Nachricht, daß Preußen den König Philipp anerkenne, zugekommen.

— Der Prozeß des Hrn. von Polignac und der übrigen Exminiſter wird, dem National zufolge, vor der Pairskammer im Laufe des Oktobers beginnen.

— Der Schuhmachermeiſter Stoffel, ein geborner Elſäßer, welcher ſich bei den Vorfällen zu Paris ſo tapfer gehalten, wurde vom Könige eingeladen mit ihm zu ſpeiſen.

Aus **England** wird erzählt: „Bei einem königl. Feſtmahle gefiel es Sr. Majeſtät, die Geſundheit des Herzogs von Wellington auszubringen. Eine anweſende durchlauchtige Perſon kehrte ihr Glas um und weigerte ſich mitzutrinken. Die demüthigendſte aller Folgen für eine ſolche Perſon iſt eingetreten: ſie hat die Verwendung Deſſen, den ſie beleidigt hatte, in Anſpruch nehmen müſſen, um die Vergebung des mit Recht verletzten königl. Wirthes zu erhalten.“

Miszellen.

— (**Ein Mittel gegen die Gicht**) Mancher wird von den Anfällen der Gicht geplagt und weiß weder Rath noch Hülfe. In England rühmt man einen Aufguß von Ingwer mit Milch, Zucker oder Butter als ein treffliches Mittel dagegen. Sir Joſeph Banks ſchrieb im Jahre 1784 an Dr. William Wright: „ich wußte, daß der verſtorbene Lord Rivers über 30 Jahre lang dieſen Aufguß genoſſen und ſich dabei ſehr wohl befunden hatte; im 80. Jahre war er noch kraftvoll, ſtark, ging ganz gerade und genoß einer vortrefflichen Geſundheit. Ich ſelbſt nehme ſeit länger als einem Jahre alle Morgen 2 bis 3 Gran, und finde, daß ſich meine Gichtanfälle ſehr vermindert haben.

— In dem königl. ſächſiſchen Erzgebirge wurde vor wenigen Jahren eine Bandfabrik errichtet, die jetzt eben ſo ſchöne Bänder liefert, als die Franzoſen. Wir haben Proben daraus geſehen zu Damenputz, die allgemeinen Beifall fanden; ſo auch ſeidene und halbſeidene Meubelsbordüren, die ſehr ſchöne Zeichnungen haben. Was die Waaren dieſes Fabrikherrn Köſelitz in Annaberg aber noch beſonders empfiehlt, das ſind ihre äußerſt billigen Preiſe.

Naive Täuſchung.

Zwei Fiſcher von der Weſtküſte Frankreichs, welche während der „großen Woche“ ihrem Gewerb auf dem Meere obgelegen hatten, ſahen bei der Rückkehr, zu ihrem Erſtaunen, die drei Farben allenthalben vom Ufer wehen. „Nun“, rief der eine ſeinem Kameraden zu, „hab' ich Dir's nicht geſagt, daß er noch lebt.“

Geſchichtliche Notizen.

Käferloheriſch.

Es trug ſich folgende wahre Anekdote am letztverfloſſenen Käferlohermarkte zu. Zwei rüſtige Ehegatten waren mit ihren 2 liebenswürdigen theuren Ehehälften nach Käferloh gefahren. Dieſelben hatten von Haus aus für einen guten Inbiß, gutes Bier, und zuletzt für ein trefflich Gläschen Wein geſorgt. Trotz der unangenehmen regneriſchen Witterung war man ſehr fidel. Man hauſte in der Chaiſe, ſchäckerte, lachte und trank ein Gläschen um das andere, bis nicht nur die zwei Freunde, ja ſelbſt auch nach langem Nöthigen die beiden äußerſt niedlichen Frauen ins Gläschen zu viel geſchaut hatten. Jetzt wurde man lebendiger, man herzte und drückte ſich, und verſiegelte beſonders vernünftig, wie immer in ſolchen Fällen, den Bund auf Leben und Tod. — Endlich, aber ſchon etwas ſpät — fuhr man, nach einer Unterlage in Trudering, zurück. — Bei dem Hauſe der einen, welche eine ſchlanke ſchwarzgelockte Geſtalt mit ſilbernem Riegelhäubchen war, angekommen, ſtieg dieſe heraus, und mit ihr der Mann der zweiten, eine Blondine mit franzöſiſcher Coeffüre, und empfahlen ſich auf Wiederſehen. Der Herr Gemahl, welcher in der Frau ſeines Freundes ſeine eigene zu beſitzen glaubte, wünſchte guten Appetit, und fuhr mit der Blondine davon. — An ihrer Wohnung angekommen ſtiegen ſie beide gemächlich aus; und der Kutſcher, welcher ein Fiacker war, und ſie nicht kannte, gewahrte ſo wenig als die beiden Paare ſelbſt die Verwechslung. — Ob dieſe Verwechslung gleich hierauf erkannt wurde, oder wie lange ſie andauerte, iſt bis jetzt unbekannt. **Acht käferloheriſch!!** — —

Karl X., vormaliger König von Frankreich.

Robert, Graf von Clermont, ſechster Sohn Ludwigs IX., vermählte ſich mit Beatrix, der Erbin der Baronie Bourbon. Sein älteſter Sohn, Ludwig, von König Karl II. im Jahr 1327 zum Herzog von Bourbon erhoben, nahm den Namen ſeines Herzogthums zum Geſchlechtsnamen ſeiner Familie an. Von ihm ſtammte in der ſiebenten Generation Karl, Herzog von Vendome (geſt. 1557), deſſen Sohn Anton durch ſeine Vermählung mit Johanne von Albret das Königreich Navarra erwarb. Beider Sohn, Heinrich, beſtieg nach

Digitized by Google

Ermordung Heinrichs III., des letzten Valois, durch Erbrecht den franzöſiſchen Thron (1589) und regierte ſofort, der erſte Bourbon, unter dem Namen Heinrich IV., als guter und großer König über das vereinigte Frankreich und Navarra. Von ihm entſprang in gerader Linie — durch Ludwig XIII. Ludwig XIV., durch deſſen Sohn und deſſen Enkel, beide Ludwig genannt, und durch Ludwig XV. — Ludwig der Dauphin, der Vater Karls X.

Dieſer unglückliche Fürſt, am 9. Oktober 1757 zu Verſailles als der Jüngſte der drei Brüder geboren, welche nach einander auf dem franzöſiſchen Thron geſeſſen ſind, erhielt den Namen Graf von Artois, den er bis zur Reſtauration der Bourbons beibehielt, von welcher Zeit an er als nächſter Bruder des regierenden Königs nach altem Brauch Monſieur betitelt wurde. Der Graf von Artois vermählte ſich am 16. November 1773 — erſt etwas über 16 Jahre alt — mit Maria Thereſia, Tochter des damaligen Königs Viktor Amadeus von Sardinien, Schweſter des jetzt dort regierenden Königs Felix und der verſtorbenen Gemahlin Ludwigs XVIII. Von dieſer Prinzeſſin, welche am 2. Juni 1805 zu Grätz in Steiermark ſtarb, hatte er zwei Kinder — Ludwig Anton, Herzog von Angouleme, geboren am 6. Auguſt 1770, der ſeit ſeines Vaters Thronbeſteigung den Titel Dauphin führte, und mit Maria Thereſe Charlotte, ſeiner Couſine, der Tochter Ludwigs XVI., vermählt iſt — und Heinrich Karl, Herzog von Berry, der im Jahr 1818 Marien Karolinen, Tochter des jetzigen Königs beider Sicilien, heirathete, aus welcher Ehe zwei Kinder hervorgingen — Marie Thereſe Luiſe (Mademoiſelle), geboren am 28. September 1819 und Heinrich Karl Deodatus von Artois, Herzog von Bordeaux, nach dem Tode ſeines Vaters am 29. September 1820 geboren. Bekanntlich wurde der Herzog von Berry am 14. Februar 1820 von einem Meuchelmörder tödtlich verwundet und ſtarb am folgenden Morgen.

In früherer Zeit ward über den Grafen von Artois in Bezug auf ſeine häuslichen Verhältniſſe nie günſtig geurtheilt; vielmehr machten ihn ſeine Verſchwendungen und Ausſchweifungen dem Volke verhaßt, beſonders wenn man ihn mit Ludwig XVI. und Monſieur verglich, deren erſterer als Privatmann von gänzlich unbeſcholtenen Sitten war; letzterer, wenn auch zur Ueppigkeit geneigt, doch in allgemeinem Anſehen ſich zu erhalten, und durch freundliches und leutſeliges Benehmen ſich ſogar ſehr populär zu machen wußte. Dieſe Annehmlichkeit der Sitten und die Klugheit, mit welcher er der allgemeinen Meinung nicht ſelten nachgab, erwarben ihm nach der Reſtauration einen feſten Sitz auf dem Thron, und trugen weſentlich dazu bei, die Schwäche und Thorheit ſeines Nachfolgers, der ein entgegengeſetztes Benehmen beobachtete und ſich in Oppoſition mit den Anſichten des Volks ſetzte, in grellem Abſtich hervorzuheben.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

887. (3 b). **Bekanntmachung.**

Mit gnädigſter Bewilligung der k. Regierung des Iſarkreiſes, Kammer des Innern, werden vom künftigen Samſtag den 11. dieß angefangen, zwei Viktualienmärkte jedesmal Mittwoch und Samſtag auf dem Platze vor dem alten Feuerhauſe in hieſiger Vorſtadt Au gehalten, was man mit dem Beiſatze bekannt macht, daß von den Verkäufern keine Gebühr erhoben wird, und zur Unterbringung geeigneter Gegenſtände auch ein eigenes Lokal hergeſtellt iſt.

Den 4. Sept. 1830.

Magiſtrat
der königlichen Vorſtadt Au.

Keller, Bürgermeiſter.

897. **Ankündigung.**

Herr Dom-Dekan und General-Vikar Dr. v. Weber zu Augsburg hat im verfloſſenen Winter einen elektriſchen Apparat entdeckt, welcher das Experiment, „Luftelektrophor“ genannt, vervollſtändigt. Der Luftelektrophor wurde ſchon vor fünfzig Jahren erfunden und in den Jahrbüchern der philoſophiſchen Klaſſe der k. Akademie der Wiſſenſchaften in München hinterlegt. Man kann aber noch immer fragen: iſt der Luftelektrophor auch gehörig gewürdigt und in ſeiner ganzen Tiefe begriffen worden? Der neue Apparat macht nicht nur ein wichtiges Naturgeſetz, welches eben Herr Dr. von Weber in ſeiner Dynamik feſtgeſetzt hat, auf eine frappante Weiſe anſchaulich, dieſes nämlich: „jede dynamiſche Thätigkeit, welche in der Natur wahrgenommen wird, entſteht aus dem Hervortreten zweier entgegengeſetzter Kräfte aus der Indifferenz oder in der Rückkehr derſelben in die Indifferenz,“ ſondern bringt auch den Luftelektrophor zum vollen und klaren Verſtändniß. Herr Dom-Dekan und General-Vikar Dr. von Weber wird die Beſchreibung dieſes neuen elektriſchen Apparats in unſerm Verlage erſcheinen laſſen.

Zugleich rufen wir eine kleine Schrift unſeres Verlags in das Andenken: die Sicherung unſerer Gebäude durch Blizableiter, theoretiſch und praktiſch beleuchtet und bewährt, nebſt einer Beurtheilung der Ableiter aus Stroh, von Lapoſtolle. Eine Vorleſung von Dr. Joſ. Weber, vormals Profeſſor der Phyſik in Dillingen, 1822. Preis: 24 kr. weil noch immer der eitle und unphyſikaliſche Verſuch gemacht wird, mit Strohſtangen auf dem Felde den Hagel abzuleiten.

A. Weber'ſche Buchhandlung
in München.

886. In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Ueber das öffentliche Leben in Bayern. Eine abgenöthigte Entgegnung auf eine verläumderiſche Rhapſodie in den Numern 217 — 219 der Blätter für literariſche Unterhaltung aus der Zeitſchrift „Eos“ beſonders abgedruckt. Preis: 9 kr.

Digitized by Google

898. (6 a). Die Utzſchneider'ſche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaſſen, Farben und Qualitäten vorhanden iſt, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in dem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei herannahendem Herbſt wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen. Sie ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 2. Sept. 1830.

824. Der Unterzeichnete verkauft:

Chemiſche Schnell-Zünd-Hölzchen		das Tauſend		13 kr.
ditto	ditto	längere	„	20 kr.
ditto	ditto	wohlriechende	„	28 kr.
Runde chemiſche Zündfläſchchen		das Dzd.		27 kr.
Viereckigte	ditto		„	36 kr.

und empfiehlt ſelbe zur geneigten Abnahme.

And. Kant,
Kaufinger-Straße Nro. 1021. in München.

881. (3 c). Samſtag den 11 dieß Morgens 10 Uhr werden im 4ten Hofraume des Herzoglich - Leuchtenbergiſchen Palais einige zur Reform beſtimmte Reit- und Wagenpferde im Verſteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden überlaſſen, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen ſind.

München, den 2. Sept. 1830.

899. (3 a). Es iſt in der Herzogſpitalgaſſe ein Logie über 3 Stiegen, mit 3 heitz- und 1 unheitzbarem Zimmer nebſt Kammer, Ausguß, Commodite, Waſſer und allen übrigen Bequemlichkeiten zu verſtiften und auf Michaelis zu beziehen. Das Nähre im Hauſe Nro. 1244. über 1 Stiege.

884. (3 c). Vor dem Iſarthore Nro. 376. an der Zweibrückenſtraſſe ſind wegen plötzlich eingetretener Verhältniſſe zwei ſchöne Wohnungen bis zum nächſten Michaelisziel um den billigſten Preis zu verſtiften, auch kann daſelbſt für einen Gewerbtreibenden ein Laden dazu gegeben werden.

900. Es iſt in der Sendlingerſtraſſe Nro. 728. über 2 Stiegen vornheraus ein groſſes, ſchönes, neu ausgemahltes Zimmer für einen Herrn monatlich um 9 fl. für zwei aber um 12 fl. zu vermiethen und bis 1. Oktober zu beziehen.

891. Bei Antiquar Peiſcher am Hofgraben Nro. 233. nächſt der neuen Münze dahier wird die 31te Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben.

896. (2 a). In einer ſehr gut gelegenen Loge des dritten Ranges iſt ein Rückwärts - Platz zu ganz oder auch zum Wechſeln vom Oktober anfangend, zu vermiethen. Das Uebrige iſt auf dem Max-Joſeph-Platz Nro. 38. über zwei Stiegen zweite Thüre zu erfragen.

901. Es iſt ein vollſtändiger Magiſtratsraths-Uniform zu verkaufen. Das Ueb. erfrägt man im Expeditions-Komptoir des Volksfreundes im Fingergäßchen neben der Lotto-Kollekte.

892. Für das Ziel Georgis iſt ein ſehr ſchönes Logie in der Dienersgaſſe Nro. 159. im 2. Stock um 400 fl. Zins zu vermiethen. Nöthigenfalls kann ſelbes auch auf Michaelis ſchon bezogen werden.

888. Unterzeichneter verkauft Blutigel das Stück zu 3 kr.

Schmalix,
Wundarzt und Geburtshelfer in der Neuhauſergaſſe der k. Mauth gegenüber.

825. In der Amalienſtraſſe gleich am Eingange rechts, Nro. 545. A. ſind noch einige ſchön gemahlene Wohnungen um billigen Zins zu vermiethen und ſogleich zu beziehen.

846. In der Dienersſtraſſe Nro. 185. über 2 Stiegen iſt auf den 1. Oktober ein heitzbares meublirtes Zimmer mit Kammer zu vermiethen.

889. Es iſt dahier eine reale Drechslers-Gerechtſame nebſt benöthigten Drehbänken und Werkzeugen um 500 fl. zu verkaufen. Das Ueb. im Komptoir.

893. In der Müller- und Holz-Straſſe ſind mehrere Bauplätze zu verkaufen. Das Nähere hievon iſt im Geſundheitsbad zu erfragen.

895. Es werden 150 fl. gegen monatliche Zurückzahlung von 10 fl. aufzunehmen geſucht.

Geſtorbene in München.

Chriſtian Remels, Steinhauergeſelle, 32 J. Mathias Oſtermair, Hüter, 67 J. Roſina Oberhin, k. Verwalterswittwe, 75 J., am Schleimſchlag. Katharina Holzer, Bierbräuers - Wittwe, 65 J., an Verhärtung im Unterleibe. Peter Sedlmair, Schuhflicker, 40 J. Lorenz Banninger, penſ. Zeughaus-Schmied, 75 J. Anna Maria Lenz, kön. Pfandverwahrers-Gattin, 58 J., an Waſſerſucht. Joſ. Gangenrieder, Taglöhner, 54 J. Hr. Georg Eberhard Schmied, Damenſtifts-Kaplan, 64 J.

Auswärts iſt geſtorben:

Zu Paſſau am 3. Sept. der Domkapitular Frhr. von Lilgenau in hohem Alter.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks - Beluſtigungen.
Freitag	10	Nikolaus.	Im neuen Hauſe: Das Mädchen von Marienburg, Schauſpiel. — Im Volkstheater: Mirana, das Bergweibchen, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 154. — München, Sonnabend, den 11. September 1830.

Der Abend.

Seht, wie ſich die Sonne neiget
In das Meer der Ewigkeit,
Stille wird's, und alles ſchweiget,
Was des Tages ſich gefreut.

Ruhig ſchlummert müd die Erde
Nach des heiſſen Tages Müh'n,
Fröhlich ſieht man Hirt und Heerde
Heimwärts von den Fluren zieh'n.

Ringsum herrſchet tiefe Stille,
Murmelnd flieſſt der helle Bach,
Ferne zirpt die dunkle Grille
Und der Wand'rer ſucht ein Dach.

An dem blauen Himmelsbogen
Prangt der Sterne groſſe Zahl,
Stille kommt der Mond gezogen,
Spiegelt ſich im Waſſerfall.

Blumen hauchen ihre Düfte,
In die ſternenhelle Nacht,
Leiſe ſäuſeln kühle Lüfte,
Unſers Vaters Auge wacht! —

C••• S••••l.

Nachrichten vom Auslande.

Weimar, den 29. Auguſt. Geſtern wurde dahier das Geburtsfeſt des nun 82jährigen Göthe von einer zahlreichen Geſellſchaft feierlich begangen. Bei dem im groſſen, feſtlich geſchmückten Stadthausſaale veranſtalteten Gaſtmahl war ein ſilberner Pokal mit paſſenden Verſen und einem Deckel, auf welchem der Pegaſus emporſtrebt, als Geburtstagsgeſchenk für den ehrwürdigen Dichter, welches mit einem guten Vorrath guten alten Rheinweins von ſeinen Verehrern in Frankfurt a. M. geſchickt worden, aufgeſtellt; überhaupt wurden viele Andenken von fremden und hieſigen Verehrern eingeſendet.

Paris, vom 2. Sept. Man fand in dem Gemache des verſtorbenen Prinzen von Condé, Herzogs v. Bourbon, obgleich in Stücke zerriſſen, folgendes Billet: „St. Leu und was dazu gehört iſt dem König Philipp. Plündert oder verbrennt weder Haus noch Dorf; kränkt meine Freunde und Diener nicht. Man ward hinſichtlich meiner miſsleitet; mir übrigt nur zu ſterben, indem ich dem franzöſiſchen Volke und meinem Lande Heil und Glück wünſche. Adieu für immer.

(Unterz.) L. H. Joſeph Prinz von Condé.

P. S. Ich wünſche zu Vincennes, in der Nähe meines unglücklichen Sohnes beerdigt zu werden.

— Dahier wird jetzt ein Stück gegeben, bei dem das ganze Publikum beſtändig in lauteſtes Lachen ausbricht. Ein Höfling von Karl X. iſt krank; der Arzt gibt ihm eine Medizin; man vergreift ſich und gibt ihm eine Opiumflaſche. Der Mann verſchläft 10 Tage. Es ſind gerade die, in welchen die letzte Revolution vorgeht. Der Bediente tritt mit der dreifarbigen Kokarde herein u. ſ. w.; kurz es treten die komiſchſten Gegenſätze des alten Hoflebens mit der neuen Ordnung der Dinge in raſcher ergötzlicher Wechſelwirkung vor die Augen der lachenden Zuſchauer.

Miszellen.

Wie glücklich wären wir, rief ein ſtrenger Moraliſt, wenn es weder Männer noch Frauen gäbe!

Digitized by Google

— Jemand fragte im Ernſte: welcher Potentat das Meer habe einſalzen laſſen, und äußerte Bangigkeit darüber, daß etwa einmal in einem ſtarken Winter das Feuer gefrieren möchte.

— Unſer Herzog, rief eine gute einfältige Frau voll Verwunderung aus, iſt doch ein ſehr frommer Mann. Ich habe es durch ein Schlüſſelloch geſehen, daß er höchſtſelbſt betete.

— Wie ſehr die Schmeichelei die Großen der Erde belagert, iſt längſt bekannt. Das Allerärgſte, was in dieſem Fach je vorgekommen, iſt wohl das, daß während Napoleons Konſulat ein gewiſſer Ultra behauptete: „als „der liebe Gott Bonaparten geſchaffen hatte, — ruhte „er aus."

— Ein Neidiſcher wünſchte ſterbend, die Sonne wie ſein Licht ausblaſen zu können.

— Als von Unbeſtechlichkeit die Rede war, ſagte der bekannte Terraſſon: Ich ſtehe für mich bis auf eine Million.

— In Ungarn hat die Familie Ravius die merkwürdigſten Beiſpiele von Lebensdauer gegeben. Johann Ravius, der Vater, lebte 172, ſeine Frau 164 und Beide waren 142 Jahre verheirathet; das Jüngſte ihrer Kinder war 115 Jahre alt.

Geſchichtliche Notizen.

Karl X., vormaliger König von Frankreich.
(Schluß.)

Dieſer hätte um ſo mehr die Aufgabe gehabt, ſich die Liebe der Nation auf jede Art zu verſchaffen zu ſuchen, da er als Graf von Artois niemals populär geweſen war, und als Monſieur die Gunſt, welche er — wenn anders — beim Volke genoß, lediglich ſeinem Bruder und König Ludwig XVIII. zu danken hatte. Nachdem er am Anfang der Revolution Frankreich verlaſſen hatte (14. Juli 1789), hielt er ſich zuerſt am Hof ſeines Schwiegervaters, des Königs von Sardinien, in Turin auf; im Jahre 1791 in den Rheingegenden, Pilnitz und Wien. Die von Ludwig XVI. in dieſem Jahr angenommene Konſtitution kannte er nicht an, und führte ſofort beim Eindringen der feindlichen Heere in Frankreich ein Korps Ausgewanderter gegen ſein Vaterland. Nach dem Feldzuge begab er ſich nach Petersburg, und im Sommer 1796 nach England. Die Schuldenlaſt, die er dort aufhäufte, machte ein Aſyl vor ſeinen Gläubigen für ihn nöthig. Holyrood-Houſe, der Pallaſt der alten ſchottiſchen Könige in Edinbourgh, wo nach beſondern, auf dem Ort ruhenden Privilegien, wegen Geldforderungen gerichtlich nicht eingeſchritten werden durfte, wurde in dieſer Folge ihm und einigen Gliedern ſeiner Familie von der brittiſchen Regierung zur Reſidenz angewieſen. Auch in dieſer Beziehung ſtach der Charakter Ludwigs gegen den ſeines jüngern Bruders ſehr ab. Jener lebte ruhig in Hartwell in Buckinghamſhire, ungedrängt von Gläubigern und tadellos in ſeinem Wandel, während ſeine perſönlichen Vorzüge ihm die Achtung Aller verſchafften, die in nähere Berührung mit ihm kamen. Das hochfahrende Benehmen des Grafen von Artois dagegen konnte dieſem auf keine Weiſe Anſehen verſchaffen, und eben ſo wenig waren ſeine ungebundenen Sitten darauf berechnet, ihn in den Augen Derer, die ihn näher kannten, zu heben.

Nachdem er ſich in Holyrood-Houſe mit ſeinen Gläubigern einigermaſſen abgefunden, und ſomit dieſen einförmigen Aufenthalt wieder verlaſſen konnte, begab er ſich nach Hartwell zu ſeinem Bruder. Hier ſoll der Tod einer Geliebten einen tiefen Eindruck auf ſein Gemüth hervorgebracht und ihm die erſten Spuren jener düſtern Verdroſſenheit aufgedrückt haben, die ſpäter hie und da bei ihm bemerklich war. Doch iſt dieſe Nachricht keineswegs verbürgt.

Nach Bonaparte's Sturz war Graf von Artois, jetzt Monſieur, der erſte Bourbon, der am 12. April 1814 in Paris einzog. Er handelte bis zur Ankunft Ludwig XVIII. als deſſen General-Lieutenant, und erlangte ſofort als präſumtiver Thronfolger bei Hof bald eine hohe Wichtigkeit, war aber deſto weniger beim Volk beliebt. Vergebens ſuchte er dem von Elba zurückkehrenden Kaiſer eine bewaffnete Macht entgegen zu führen; alle Truppen verließen ihn; er mußte ſich mit ſeinem Bruder nach Gent flüchten. Nach den hundert Tagen kehrte er nach Frankreich zurück, und beſtieg nach Ludwigs XVIII. Tod (16. September 1824) den franzöſiſchen Thron. Am 27. September hielt er ſeinen feierlichen Einzug in Paris, und im darauf folgenden Mai 1825 reiſte er zur Krönung nach Rheims. Ein paniſcher Schrecken ergriff die Pferde, als er in die Stadt einfuhr, und nur die Geiſtesgegenwart eines Bedienten rettete den Wagen vor Umſturz. Auf das Evangelium ſchwor er im Dom von Rheims, das Volk nach der Charte zu regieren.

Unnöthig wäre es, die kurze Geſchichte ſeiner Regierung hier weiter auszuführen. Ohne das Talent des Herrſchers ſtrebte er nach abſoluter Herrſchaft. Er hatte mit einer beträchtlichen, ſeiner Perſon und ſeinem Haus abgeneigten Partei zu kämpfen, ſtatt aber zu Maßregeln der Verſöhnung zu ſchreiten, war ſein Benehmen der Art, daß er ſich endlich die ganze franzöſiſche Nation zum Feind machte; und als alle Bande der Liebe geſprengt, als nur noch die phyſiſche Gewalt ihm übrig war, da glaubte er dieſe groß genug, Frankreich überwältigen zu können, und erwachte erſt aus ſeinem Traum, als er ſich zum Flüchtling herabgeſunken ſah, verdammt zu neuer hoffnungsloſer Verbannung im 73. Jahre.

Digitized by Google

Herrſchſüchtige Prieſter waren ſeine Rathgeber geweſen; verblendet wähnten ſie den Kampf mit der Vernunft durchführen zu können, und aufs Neue hat ihr Beiſpiel die Menſchheit gelehrt, wie die feinſte Berechnung der Mittel ſcheitern muß an einem thörichten und ſündhaften Zweck.

Der Glaube.

Während eines Gebirgsmarſches im ſiebenjährigen Kriege ging Friedrich, der Preuſſen König, ungeduldig über das langſame Vorrücken des Geſchützes, durch einen Engweg zu Fuße bergan; mit ihm der General Graf Schmettau. Während dieſes verdrießlichen Ganges wandelte den König, um ſich die Langeweile zu vertreiben, die Luſt an, den Grafen, einen ſehr religiöſen Mann, ein wenig zu necken. Scherzreden und Spöttereien drängten einander ſo haſtig, daß Schmettau lange nicht zu Worte kommen konnte. Endlich gelang es ihm damit, und beſcheiden ſagte er: „Ew. Maj. ſind ſehr viel witziger als ich, und auch ſehr viel gelehrter. Ueberdieß, ſetzte er hinzu, ſind Sie auch mein König. Der geiſtige Kampf iſt alſo zwiſchen Ihnen und mir in jeder Rückſicht ungleich. Dennoch können Sie mir meinen Glauben nicht nehmen. Und gelänge es Ihnen auch — nun! ſo hätten Sie mir zwar unermeßlich geſchadet, aber zugleich doch auch Sich ſelber nicht unbedeutend.“ Augenblicklich blieb der König ſtehen, und, Fronte machend gegen Schmettau, ſagte er mit blitzendem Unwillen in den mächtigen Augen: „Was ſoll das heißen, Monſieur Schmettau. Ich ſollte mir ſchaden, wenn ich Ihm ſeinen Glauben nähme? Wie meint er das?“ Mit unerſchütterlicher Ruhe entgegnete der General: „Ew. Maj glauben, jetzt einen guten Offizier an mir zu haben, und ich hoffe, Sie irren ſich nicht. Könnten Sie mir aber meinen Glauben nehmen, dann hätten Sie ein erbärmliches Ding an mir; ein Rohr im Winde, worauf nicht der mindeſte Verlaß wäre, weder bei Berathſchlagungen, noch in der Schlacht.“ Der König ſchwieg und ging eine Zeitlang mit ſtillem Nachdenken weiter. Dann fragte er mit freundlicher Stimme: „Sag' Er mir doch, Schmettau, was iſt denn eigentlich Sein Glaube?“ — „Ich glaube“, verſetzte Schmettau freudig, „an eine göttliche Vorſehung, die jedes Haar auf meinem Haupte zählt; an die göttliche Erlöſung von allen meinen Sünden, und an ein ewig ſeliges Leben nach dem Tode.“ — „Das glaubt Er wirklich?“ ſagte der König; das glaubt Er ſo recht mit voller Zuverſicht?“ — „Ja, wahrhaftig Ew. Maj.!“ war die Antwort. Und Friedrich faßte gerührt Schmettau's Hand, drückte ſie ihm ſtark, und ſagte: „Er iſt ein ſehr glücklicher Menſch!“ Ein andermal ritt der König mit dem Grafen an einer Kirche vorüber, mit entblößtem Haupte wendete er ſich, ironiſch lächelnd zu ſeinem Begleiter, mit den Worten: „Nicht wahr, auch ich glaube?“ — „Ja“, erwiederte der Graf, „Ew. Maj. glauben die Leute damit zu täuſchen; aber Sie täuſchen ſich nur ſelbſt; denn nur derjenige, der ſelbſt keinen Glauben im Herzen trägt, ſchießt Ew. Majeſtät ohne Gewiſſensſkrupel vom Pferde, und nicht derſelbe, der nur weiß, was andere glauben.“ Nachdenklich ritt der König weiter, und nie wieder ſpottete er über Schmettau's religiöſe Anſichten.

An den Volksfreund.

Beſter Volksfreund!

In den frühern Zeiten haſt Du, mein guter Freund des Volkes, manchmal etwas Hübſches für das weibliche Gemüth geliefert, was wir recht gerne geleſen haben; allein ſchon ſeit Jahren mußten wir uns Frauen mit Dingen begnügen, die ſogar jenen Männern zu trocken waren, welche man, ſchon an das Trockene gewöhnt, ſonſt mit jeder Kleinigkeit befriedigen konnte. Du kannſt es uns gar nicht glauben, wie angenehm uns manchmal eine Stadtneuigkeit, oder etwas Freundliches, Erheiterndes für unſer Herz erſcheinen würde, beſonders da ſich unſere indifferenten Männer lieber in den Wirths- und Kaffeehäuſern oder auf den Kugelſtätten als mit ihren Weibern unterhalten, und wir ſomit oft Wochen lang nicht aus der Stube kommen, in welcher das Kindergeſchrei und die Zankerei mit den Dienſtboten unſer einziges Vergnügen ausmachen muß. Wir Frauen ſind doch recht zu bedauern bei einem ſolchen trübſeligen Leben, und gewiß, eine türkiſche Sklavin iſt wohl manchmal mehr zu beneiden, als eine deutſche Frau, die einen Mann achten und lieben ſoll, wenn er auch keine andere Eigenſchaft beſitzt, als daß er täglich um oder nach Mitternacht vom Trunkgelage, den Himmel für eine Baßgeige haltend, nach Hauſe kommt und der guten Frau — eben keine Artigkeiten ſagt? — Guter Volksfreund! Denke nur, daß es viele Hundert Frauen in München giebt, die in ſolchen traurigen Verhältniſſen leben und Du kannſt Dir ja leicht denken, wie ſehr willkommen einem ſolchen Weibe eine Lektüre ſeyn wird, die ihr die Grillen aus dem Kopfe zu jagen, und ſie in eine heitere Stimmung zu ſetzen vermag. — Wir erſuchen Dich alſo, auf uns arme, verlaſſene, hinten angeſetzte, einſam in die Kindsſtuben verbannte Frauen zu denken, und bitten Dich zugleich, wenn Du einſtens den reiſenen Teufel ſehen ſollteſt, ihn erinnern zu wollen, daß er unſern herzloſen nachläßigen Männern einmal den Text recht leſen, und nicht immerhin auf uns arme, ohnehin genug geſchlagene Frauen mit ſeinen Hörnern ſtoſſen möchte. Lebe wohl.

München, den 2. Sept. 1830.

Im Namen mehrerer Bürger-Frauen.

Anzeigen.

---

887. (3 c). **Bekanntmachung.**

Mit gnädigſter Bewilligung der k. Regierung des Iſar-Kreiſes, Kammer des Innern, werden vom künftigen Samſtag den 11. dieß angefangen, zwei Viktualienmärkte jedes-

mal Mittwoch und Samſtag auf dem Platze vor dem alten Feuerhauſe in hieſiger Vorſtadt Au gehalten, was man mit dem Beiſatze bekannt macht, daß von den Verkäufern keine Gebühr erhoben wird, und zur Unterbringung geeigneter Gegenſtände auch ein eigenes Lokal hergeſtellt iſt.

Den 4. Sept. 1830.

Magiſtrat
der königlichen Vorſtadt Au.
Keller, Bürgermeiſter.

922. **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter hat von der allerhöchſten Stelle die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier erhalten, und empfiehlt ſich hiemit dem hochverehrlichen Publikum als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

München, den 8. Sept. 1830.

Dr. Steglöner, temporär-quieſc. Profeſſor, wohnhaft im Dultgäßchen Nro. 886. im Schönfärberhauſe über 3 Stiegen.

902. Unterzeichneter findet ſich durch Uebernahme einer Niederlage des feinſten raffinirten fränkiſchen Lampenöls veranlaßt, bekaunt zu machen, daß er das Pfund zu dem äußerſt billigen Preis von 25 kr. verkauft.

Jakob Wieſengrund,
b. Saillermeiſter in der Sendlingergaße Nro. 728.

899. (3 b). Es iſt in der Herzogſpitalgaſſe eine Logie über 3 Stiegen, mit 3 heitz- und 1 unheitzbarem Zimmer nebſt Kammer, Ausguß, Commodite, Waſſer und allen übrigen Bequemlichkeiten zu verſtiften und auf Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Hauſe Nro. 1244. über 1 Stiege.

896. (2 b). In einer ſehr gut gelegenen Loge des dritten Ranges iſt ein Rückwärts - Platz zu ganz oder auch zum Wechſeln vom Oktober anfangend, zu vermiethen. Das Uebrige iſt auf dem Max-Joſeph-Platz Nro. 38. über zwei Stiegen zweite Thüre zu erfragen.

903. Die angekündigten Curſus der franzöſiſchen Sprache des Hrn. Thirion werden nächſten Montag den 13. dieß im Thale Nro. 536. anfangen.

923. Auf dem Kreuz in der Glockenſtraſſe iſt bis Michaelis eine Wohnung zu ebener Erde um 75 fl. zu verſtiften. Das Weitere zu erfragen in der Prannersgaſſe Nro. 1493.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Franz Wörſtl, patentiſirter Muſiker, mit Johanna Walburgis Docker, Hofkammerathstochter von Neuburg. Michael Franz, Schutzverwandter und Schneidergeſelle, mit Urſula Heuchele, Söldnerstochter von Anhauſen. Joſeph Uebelhör, Bürger und Köglmühlbeſitzer, mit Klara Pretzl, Weingaſtgeberstochter von Weilheim. Philibert Thollmann, k. Aufſchläger in Traunſtein, mit Amalia Ottinger, Silberarbeiterstochter von Bayerdießen. Anton Seits, verwitibter Schutzverwandter und Taglöhner, mit Magdalena Kretz, Söldnerstochter von Baiermünching. Joſeph Jakob Maier, Klavierlehrer und Schutzverwandter, mit Anna Margaretha Pfatterer, Küfnerstochter v. Weichs. Chriſtian Karl Höfler, b. Spänglermeiſter, (proteſt. Rel.) mit Katharina Margaretha Zauner, Salzſcheibenmacherstochter von Donauwörth. Joſeph Kirſchenhofer, Bürger und Holzwaarenverleger mit Anna Maria Schuhbauer, Maurerpalierstochter. Georg v. Daumüller, Hauptmann im k. 11. Lin. Inf. Reg. (proteſt. Rel.) mit M. Thereſ Rächberger, Lehrerstochter von Neuhofen. Karl Richtſtein, k. Revierförſter von Utting, mit Creszentia Böck v. Oberfinning. Jakob Neuſtätter, b. Conditor, mit Friederika Weil, Handelsmannstochter von Wallerſtein.

Geſtorbene in München.

Anna Brobſt, Floßmeiſtersfrau, 76 J., plötzlich geſtorben. Eliſabetha Bader, geweſene Näherin, 76 J. Veronika Wiener, Obſtlerin, 66 J. Bartholomäus Weidner, Schneidergeſell, 32 J. Michael Gaſteiger, Obſtler, 69 J., an Altersſchwäche. Klara Pfaffl, Bräuerstochter, 72 J., am Schlagfluß. Dr. Joſeph Haberl, k. Hofaugenarzt, 72 J., Bruſtwaſſerſucht. Chriſtian Weymar, k. Stabs-Rath, 53 J., am Schlagfluß. Anton Rieder, Lehnkutſcherknecht, 54 J., am Bluthuſten. Georg Lau, penſ. Hauptmann, 61 J., an Folgen innerer Vereiterung.

Milde Gaben.

Für die durch Brand verunglückte Familie in Aſchheim iſt ferner eingegangen:

Reſt:	2 fl.	49 kr.
Durch die Zeitungsträgerin Mittenhofer beigebracht		40 kr.
Ferner ein Päckchen Kleider und .	1 fl.	—
Summa:	4 fl.	29 kr.

welche Summe nebſt den vorhandenen Effekten der Familie eigenhändig übergeben worden, die zugleich für dieſe Gaben ihren ſchuldigſten Dank erſtatten läßt.

Lotto.

In der Münchner Ziehung am 31. Aug. ſind folgende Nummern gezogen worden:

53 13 81 72 53

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung geſchieht am 18. Sept.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks - Beluſtigungen.
Sonnabend	11	Emilianus.	Theatraliſche Abend - Unterhaltung in der Geſellſchaft des Frohſinns. — Abend-Unterhaltung in der Geſellſchaft der Reſource.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 155. — München, Dienſtag, den 14. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König haben bekanntlich dem Künſtler und Ritter v. Thorwaldſen in Rom den Auftrag ertheilt, eine koloſſale Reiterſtatue von Erz, den Kurfürſt Max I. von Bayern darſtellend, zu verfertigen, welche den Wittelsbacherplatz unſerer Reſidenzſtadt zieren wird. Bereits iſt auf allerhöchſten Befehl eine genaue Abzeichnung mit Umriſſen von dem Gemälde zu Schleißheim, welches das Bild dieſes Kurfürſten in Lebensgröße zu Pferd enthält, dem Ritter von Thorwaldſen nach Rom geſendet worden, zu dem Beginnen des fürſtlichen Denkwerkes. Das erwähnte Bildniß iſt von dem Künſtler und Hofmaler Nikolaus Prugger, welcher zur Zeit Max I und Ferdinand Maria als vorzüglicher Künſtler gelebt hatte. Außer mehreren Altargemälden in verſchiedenen Hauptkirchen Bayerns ſind von ihm neun Gemälde in den k. Gallerien zu München und Schleißheim. Das Schickſal dieſes Künſtlers iſt merkwürdig. Seine Mutter, ein Bauernweib von Trudering, 2 Stunden von München, nahm ihn als Knaben mit in die Stadt, um ihn die damals ſehr feierlich gehaltene Charfreitagsprozeſſion ſehen zu laſſen. Zufällig ſtand der ſchöne Knabe mit ſeiner Mutter unter dem Volke dem Balkon gegenüber, auf welchem die Kurfürſtin Maria Anna der Feierlichkeit gleichfalls zuſah. Sie konnte lange nicht die Blicke von den jugendlichen ausdrucksvollen Reizen dieſes Bauernkindes wegwenden, und entſchloß ſich, deſſen ſich anzunehmen. Die Mutter weigerte ſich. Endlich willigte ſie ein, der Landesfrau das Kind auf 2 Jahre zu leihen. Am Hofe nun erzogen, verrieth der junge Prugger große Anlage und Liebe zur Zeichnung und Mahlerei. Bald bildete er ſich unter der Huld ſeiner fürſtlichen Wohlthäterin zu jenem ausgezeichneten Künſtler, aus deſſen Händen die genannten Gemälde aufbewahrt ſind. In dem Gedränge des 30jährigen Krieges und nach dem Tode der erlauchten Kurfürſtin Maria Anna ging es aber dieſem vaterländiſchen Künſtler ſo armſelig, daß er mit Verfertigung von ſchönen Hühnerſteigen, die er auf dem Münchner Markte perſönlich zum Kaufe anbot, ſein Leben friſtete, das er in Armuth und Noth auch endete. Hinter ſeiner Bahre gingen außer wenigen alten Leuten einige Paare Spitalleute. (Inland.)

— Manche angenehme Erinnerung wird bei der Allerhöchſten Gegenwart des Königs und der Königin in der Gebirgsumgegend von Berchtesgaden in dem Herzen der biedern Bewohner erweckt, und in Folge deſſen die erfreulichſten Züge von hoher königlicher Huld der Mitwelt kund gegeben. Bei einer im Monat Juni von Ihrer Majeſtät der Königin nach Peiſenberg unternommenen Landpartie bemerkten Allerhöchſtdieſelben in der Wohnung des Pfarrers Kirmer zu Ober-Peißenberg die Bildniſſe JJ. kk. MM., und äußerten ſich, lächelnd über die Unähnlichkeit derſelben, mit der Bemerkung, daß der Hr. Pfarrer beſſere bekommen ſolle; — und wirklich zum größten Erſtaunen des Pfarrers ſind vor Kurzem in einer Kiſte ein paar herrliche Porträts in Glas und goldnen Rahmen nach Stieler im Krönungsornat angekommen, worüber die ganze Gemeinde an der großen Freude des Begnadigten herzlichen Antheil genommen hat. — Als am 6. Sept. Abends Ihre k. Maj. mit dem Prinzen Luitpold und Gefolge in Zill, zwiſchen Berchtesgaden und Hallein, am Zollhauſe dortſelbſt auszuruhen beliebt haben, unterhielten Sich Allerhöchſtdieſelben mit der Frau des Zolleinnehmers auf die leutſeligſte Weiſe, und geruhten auch, auf einem hölzernen Stuhle ſitzend, ein Glas Waſſer von dem nahen Brunnen zu trinken, welches Glas nun von der beglück-

Digitized by Google

ten Familie mit goldenen Inſchriften verſehen und hoch in Ehren gehalten wird.

— Am 9. d. M. wurden J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit mehreren Naturſeltenheiten aus Braſilien erfreut, unter welchen ſich ein ſchöner Strauß, zwei Arras, ein Königsaffe, ſehr kleine Tauben ꝛc. befinden. Mehrere Seltenheiten und Thiere ſind unterwegs zu Grunde gegangen.

— Der k. franzöſiſche Abgeordnete, Hr. v. Marmier, welcher nach öffentlichen Blättern beſtimmt iſt, die Notifikation der Thronbeſteigung Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp einigen deutſchen Höfen zu überbringen, traf am 11. d. hier ein und ſtieg im Gaſthauſe zum goldnen Hirſch ab. Nach einem Beſuche bei Sr. Exc. dem k. Staatsminiſter des k. Hauſes und des Aeuſſern, Herrn Grafen v. Armansperg, hat derſelbe ſeine Reiſe nach Berchtesgaden fortgeſetzt.

— Die in Basreliefs ausgeführten Trophäen an der Auſſenſeite des Portikus vor dem Gebäude des königl. Kriegsminiſteriums ſind vollendet und von den Bretterverſchlägen entkleidet. Sie ſind in ſchönem harten Stein, nach einer ſehr gefälligen und ſinnvollen Kompoſition ausgeführt und gewähren dem großartigen Gebäude eine herrliche Zierde.

— Die 12 Volks-Elementarſchulen dahier für Knaben und die 12 Elementarſchulen für Mädchen (mit Einſchluß der höheren Bürger- und Töchterſchule) wurden im Ganzen von 6049 Zöglingen beſucht, nämlich von 2977 Knaben und 3072 Mädchen, von denen am Ende des Schuljahres noch 2743 Knaben und 2854 Mädchen gezählt wurden. — In ſämtlichen Mädchenſchulen wurden 20,492 Stücke weiblicher Handarbeiten verfertiget. In den beiden Induſtrieſchulen für arme Knaben und Mädchen wurden 4362 Stücke und Paare von Handarbeiten gemacht, die einen Verdienſt von 574 fl. 4 kr. abwarfen. — Die größte Anzahl von Schülern und Schülerinnen findet ſich in der Vorſtadt Au: man zählt dort 569 Knaben und 637 Mädchen, welche die dortige Schule beſuchen. Die St. Peterspfarrſchule, die am zahlreichſten beſuchte in der Stadt, zählte nur 433 Knaben und 392 Mädchen.

— Am 2. d M. wurde in der k. Kunſtgießerei der Guß der einen Hälfte des Piedeſtals zu dem großen Maximilians-Monumente mit einer Maſſe von 12,000 Pfund in Zeit von 12 Stunden vollkommen und glücklich zu Stande gebracht, und bald wird das herrliche Ganze der Ceſilirarbeit übergeben werden.

— Unſer wohllöblicher Magiſtrat hat, wie wir vernehmen, beſchloſſen, daß zur Feier des zweiten Deceniums Sr. Maj. des Königs heuer das Oktoberfeſt durch ein freies Pferde-Ringelſpiel verherrlicht und daſſelbe am Montag nach dem Hauptrennen auf der Thereſienwieſe gehalten wird, bei welchem auch Preiſe von 12 bis 2 bayer. Thalern nebſt Fahnen ausgeſetzt werden. Der löbliche Magiſtrat, welcher ſich ſchon ſo viele Verdienſte in jeder Rückſicht um unſere Hauptſtadt und die Verſchönerung des Nationalfeſtes erworben hat, wird hiedurch auch dem allgemeinen Wunſche des Volkes, das Oktoberfeſt durch ein neues Schauſpiel zu verherrlichen, auf das Erfreulichſte entſprechen.

— Dlle. Poſchenrieder, welche, früher bei dem Ballete angeſtellt, am vergangenen Freitage in der Rolle des Mädchens von Marienburg aufgetreten iſt, hat ſich, ohnerachtet ihrer vortheilhaften Geſtalt als Schauſpielerin, durchaus keinen Beifall erworben; denn ihr klangloſes Organ und das oberflächliche und unrichtige Auffaſſen des dargeſtellten Charakters ſind Eigenſchaften, die ſich für den Beruf einer Schauſpielerin wenig empfehlen. Hr. Meier ſpielte den Czaar recht brav und wurde am Schluſſe hervorgerufen.

— Am vergangenen Sonntage hat ſich im engliſchen Garten am Waſſerfalle dahier der 18jährige Porträtmaler Joh. Korbage aus Griechenland erſchoſſen.

— Am vergangenen Sonnabend hatte das Offizierkorps des hieſigen 2. Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) ihrem würdigen Oberſten auf der Menterſchwaige ein ſchönes Feſt veranſtaltet, was gewiß einen erfreulichen Beweis der Verehrung und Eintracht liefert, wovon die Chefs und die Offiziere dieſes Regiments beſeelt ſind.

— Man klagt hier ſehr über die Theurung des Fleiſches. Das Kalbfleiſch 9 kr., Rindfleiſch 10 kr. iſt zu arg! Auch das Brod wird immer kleiner. Keine erfreulichen Ausſichten für den Armen auf den Winter!

— Joſ. Sedelmaier, Gerichtsdienerstochter von Göggingen, wird als Lehrerin der Doppelſpinnerei wegen ihrem Eifer und ihrer löblichen Verbreitung dieſes nützlichen Induſtriezweiges von der k. Regierung des Oberdonaukreiſes öffentlich belobt und allen Behörden des Bezirkes wegen Einführung der Doppelſpinnerei beſtens empfohlen. — Unſer wackerer Waiſenhaus-Inſpektor Sax hat dieſe Spinnerei ſchon mehrere Jahre in dieſem Inſtitute mit dem beſten Erfolge eingeführt, ohne daß Jemand noch etwas über das Verdienſt deſſelben geſprochen hat. Den Beſcheidenen, Anſpruchloſen lohnt das edle Bewußtſeyn.

— In Erding wurde der hochgefeierte Ludwigstag auf eine ſehr ſchöne patriotiſche Weiſe celebrirt. Die Erdinger zeichnen ſich bei jeder Gelegenheit als brave, wackere Unterthanen aus.

— Ein Stadtſchreiber kann bei dem Magiſtrate Nabburg und ein Oberſchreiber, welcher dem landgerichtlichen Rechnungsweſen mächtig iſt, und dann ein Rechts-

Digitized by Google

praktikant kann Unterkunft finden. Das Nähere bei der Redaktion des Amberger Wochenblattes.

Berchtesgaden, den 8. Sept. In dieſer Nacht ſind Se. Maj. der König im beſten Wohlſeyn zur Freude aller Bewohner der Umgegend wieder von Ihrer Fußreiſe nach Gaſtein angekommen, und heute wurde große Tafel gegeben. Wenn ſich das kühle und regneriſche Wetter ändern ſollte, ſo iſt ein zweiter Ausflug ins Gebirge beſchloſſen. Der Improviſator Langenſchwarz, welcher dem Vernehmen nach die allerhöchſte Gnade zu hoffen hat, ſich bei der Rückkunft des Königs in Allerhöchſtdeſſen Gegenwart mit ſeiner Kunſt produziren zu dürfen, befindet ſich auch zu Berchtesgaden. Auch ſoll derſelbe bei dem k. Hof- und Nationaltheater zu München eine Stelle erhalten. *)

Bei der Anweſenheit Sr. Maj. des Königs in Salzburg drängte ſich das Volk in zahlloſen Maſſen zu dem geliebten Monarchen, und als die Wachen den Andrang abwehren wollten, äußerten ſich Allerhöchſtdieſelben, daß man den guten Leuten den Zutritt nicht verwehren, ſondern ſo viel möglich erleichtern ſolle. Bei der offenen Tafel ſpielte das Muſikkorps der öſterreich. Garniſon, welches von dem König mit einem Geſchenk von 100 fl. belohnt wurde, wovon jedem Hautboiſten 24 kr. auf die Hand, und das andere in die Inſtrumentenkaſſe gelegt worden ſeyn ſoll.

Kemnath, den 10. Aug. Geſtern wurde der Bauersmann Feilner von Wehr von einem Forſtſtationsgehilfen zu Kaſtl durch einen Schuß getödtet, und zugleich ein anderer an dem Rücken ſchwer verwundet. Beide wollten ſich im Walde nur Waidſtreu ſuchen. Schon ſind ſeit 2 Jahren von dem Forſtperſonale in unſerm Bezirke 2 Menſchen erſchoſſen worden, und es wäre daher an der Zeit dieſe rohen Purſche, welche die Menſchen gleich dem Wilde behandeln, nach Gebühr zu züchtigen und ſie unſchädlich zu machen.

Nachrichten vom Auslande.

Paris, vom 3. Sept. Der engliſche Botſchafter und ſeine Botſchaftsſekretäre ſpeiſten geſtern bei dem Könige.

— Hr. Martainville, bekannt als dramatiſcher und politiſcher Schriftſteller, iſt zu Sablonville bei Paris geſtorben.

— Der König hat 134, wegen Veruntreuung von Staats- oder Militär-Effekten, ſo wie 95 wegen Diebſtahls an ihren Kameraden zur Kettenſtrafe verurtheilten Soldaten den Reſt ihrer Strafe erlaſſen.

— Dahier ſtarb ein Mann, der einen Schuldner 23 Jahre einſperren ließ und hiedurch endlich ſeine Freiheit veranlaßte.

Neapel, den 16. Auguſt. Der Dey von Algier bewohnt jetzt das Hotel des Martino Ziero, und macht ſo viel Aufſehen bei dem Volke, daß ihn ſeine Leute wie ein merkwürdiges wildes Thier um Geld ſehen laſſen. Vornehme müſſen 10 Pfund Sterling bezahlen.

Schweden. Ihre k. Hoheit die Kronprinzeſſin von Schweden wollten unlängſt eine geheime Treppe in das untere Stockwerk hinabſteigen, welche wegen einer Reparatur weggenommen war, und fielen, dieſes Umſtandes unbewußt, bei dem Vorwärtsſchreiten in das untere Stockwerk, welches jedoch nicht zu tief lag. Die Prinzeſſin haben zum Glücke bei dieſem gefährlichen Falle nur einige Contuſionen erlitten.

Miszellen.

— Nach einer gemachten Berechnung ſollen die regelmäßigen Heere Europa's in 2,500.000 Mann beſtehen, d. h. von 92, die ſich mit Ackerbau beſchäftigen, Einer Soldat.

— Die Juden-Verfolgung in Hamburg war am 1. Sept. noch in vollem Gange.

— Die Frankfurter ſind ſonſtens ſehr gebildete Leute, und es iſt daher ſehr auffallend, wie ſich die Zuſchauer im Theater unlängſt ſo unartig gegen die berühmte Schröder und die Sängerin Nina Sontag benommen haben. Erſtere wurde als irrig vorgerufen beleidigend zurückgewieſen, und Letztere gar ausgeziſcht und ausgepfiffen. Auch Göthe's „Mitſchuldige" wurden auf eine ſkandalöſe Art ausgepfiffen.

Anzeigen.

887. (2 a). **Bekanntmachung.**

Zur Veraccordirung der Straſſen-Materials-Beifuhren an die Wenigſtnehmenden für die Straſſen im Bezirk der Bauinſpektion München I. hat man Commiſſion auf Montag den 27. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr im Lokale der unterfertigten Behörde angeſetzt, wozu Fahrluſtige eingeladen werden.

München, den 11. Sept. 1830.

Königliches Landgericht München.

D. l. Ab.

v. Schmid, Aſſeſſor.

Dr. Reinhard.

*) Glück auf Kunſttempel! dann beſitzeſt du einen Juwel, der dich durch alle Wechſelfälle hindurch improviſirt. Ey! Ey! Anmerkung des Setzers.

906. **Verſteigerung.**

Kommenden Donnerſtag den 16. dieß Vormittags 9 Uhr werden in der hieſigen Güter-Niederlage nachſtehende Waaren an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als: Wein, ungebundene und gebundene Bücher, eine Gipsfigur und eine Maſchine.

Den 10. Sept. 1830.

Königliches Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter

Dollhofen, Kontroleur.

894. (2 b). **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder vom Kaspar Pointner, Obermüller zu Niederneuching, pr. 435 fl. 42 kr. deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnte. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen ſechs Monaten bey dieß-amtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termins obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg, den 1. Sept. 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtspraktikant.

921. Bolzſchützen-Geſellſchaft zur Eintracht.

Heute den 14. dieß iſt muſikaliſche Abendunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

920. (3 a). **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter hat von der allerhöchſten Stelle die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier erhalten, und empfiehlt ſich hiemit dem hochverehrlichen Publikum als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Er iſt Morgens um 9 Uhr und Mittags von 12 bis 2 Uhr zu treffen.

München, den 8. Sept. 1830.

Dr. Steglehner, temporär-quiesc. Profeſſor, wohnhaft im Dultgäßchen Nro. 886. im Schönfärberhauſe über 3 Stiegen.

907. In einem 6 Stunden von hier entlegenen Orte im k. Landgerichte Ebersberg iſt, beſonderer Verhältniſſe wegen, ein Anweſen, beſtehend in einem 2ſtöckigen durchaus gemauerten Wohnhaus mit Stallung auf 5 Stück Vieh, 1 Scheune, 1 Gemüs- und 1 mit größtentheils veredelten Obſtbäumen beſetzter Obſtgarten, dann 11 Tagwerk Aecker und Wieſen in der beſten Bonitäts-Klaſſe um billigen Preis und unter ſehr annehmbaren Bedingniſſen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ſagt

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

904. Ein Mann im beſten Alter, der ſehr gute Zeugniſſe hat, wünſcht als Hausmeiſter, Oekonomie-Baumeiſter oder Geſchäftsführer in einer Mühle unterzukommen. Das Nähere theilt mit

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

909. In der Weber'ſchen Buchhandlung (Kaufinger-gaſſe 1014.) iſt ſo eben angekommen:

Die bayeriſche Bierbrauerei, oder die Brauerei der braunen Biere und des weißen Gerſtenbieres, wie ſolche dermalen betrieben wird, von F. Meyer. Mit 5 lythograph. Zeichnungen. Geheftet. 1 fl. 36 kr.

899. (3 c). Es iſt in der Herzogſpitalgaſſe eine Logie über 3 Stiegen, mit 3 heitz- und 1 unheitzbarem Zimmer nebſt Kammer, Ausguß, Commodite, Waſſer und allen übrigen Bequemlichkeiten zu verſtiften und auf Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Hauſe Nro. 1244. über 1 Stiege.

905. (2 a). Eine ſehr bequeme Wohnung für ſehr billigen Preis iſt bis künftiges Michaeliziel zu beziehen und das Nähere bei dem bgl. Lebzelter in der Sendlinger-Gaſſe zu erfragen.

Auswärts iſt geſtorben:

Kajetan Stechet, Patrimonialrichter von Schönſtädt und Hartmannsberg, 64 Jahre alt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	14	Heil. † Erh.	Im Volkstheater: Die Kreutzfahrer, 2r Theil.

Bekanntmachung.

Die Titel Abonnenten des Volksfreundes, ſo wie jene des reiſenden Teufels belieben ſich mit ihren Beſcheinungen an die Expedition dieſer Blätter zu wenden und ihre Wohnungen in Anzeige zu bringen, wenn ſie in Folge des eingetretenen Wechſels der Perſonen, welche die Blätter in die Wohnungen der verehrten Leſer getragen, dieſelben nicht gehörig erhalten ſollen.

Die Redaktion.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 156. — München, Mittwoch, den 15. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin werden am 18. d. von Berchtesgaden in Nymphenburg eintreffen.

— Die Ankunft Sr. k. H. des Kronprinzen hat ſeine königl. Eltern und Geſchwiſter mit großer Freude erfüllt. Der Prinz iſt während ſeines Aufenthalts in Göttingen ſehr gewachſen, und ſeine anſtandsvolle und edle Haltung bei ſeiner ſchlanken Geſtalt erheben ihn zu einem der ſchönſten fürſtlichen Jünglinge unſerer Zeit. Se. k. H. wird nach 14 Tagen Ihre Maj. die Königin nach Altenburg begleiten, und Sich von da nach Berlin begeben, um daſelbſt Ihre Studien fortzuſetzen.

— Se. k. H. der Prinz Otto wurde am 11. d. aus Italien zurückkehrend, zu Berchtesgaden erwartet. Am 13. ſollte, wenn das Wetter günſtig wäre, die intereſſante Scene des naſſen und trocknen Holzſturzes in den Bartholomä-See ſtatt haben.

— J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und Ihre D. Familie ſind geſtern nach Eichſtädt abgereist.

— Um vielſeitig ausgeſprochenen Wünſchen zu entſprechen, wird von nun an auch an Montagen von 10 bis 12 Uhr die herzogl. Leuchtenb. Bildergallerie geöffnet.

— Der Bau einer großen Pfarrkirche im gothiſchen Style mit zwei Thürmen, in der Vorſtadt Au, iſt dem Architekten Ollmüller übertragen worden. Dieſer Bau wird auf dem großen freien Platze, dem neuen Rathhauſe gegenüber, demnächſt begonnen werden.

— Die Dingolfinger haben ſich am 25. vorigen Monats bei der Feier des Allerhöchſten Namensfeſtes unſers geliebten Königs ſehr ausgezeichnet.

— Mit Anfang des künftigen Monats werden wir, ſo viel man vernimmt, die neue Oper: „der Untersberg“ von Frhrn. von Poißl, und zwar auf allerhöchſten Befehl zu hören bekommen.

— Der Poſtbote erzählt aus Würzburg vom 9. September: Geſtern Vormittags wurde hier ein ſeit ein paar Tagen vermißter Kanonier vom k. 2ten Artillerieregimente bei vorgenommener polizeilicher Durchſuchung eines Fiſcherhauſes im Mainviertel getödtet und verſteckt im Keller aufgefunden. Das Weib des Hauseigenthümers, das ſich als Thäterin angab, iſt alsbald verhaftet worden.

Bamberg, den 4. Sept. Geſtern wurde ein Bauer das unglückliche Opfer ſeiner Unvorſichtigkeit. Derſelbe hatte Steine auf den ſchmalen Vizinalweg vom Luſtorte Buch nach dem gleichnamigen Dorfe gefahren, und gerieth, als er ſeinen Wagen umwenden wollte, an das ſteile Ufer der Regnitz, ſtürzte, ſich am hintern Theile deſſelben anhaltend, mit demſelben ins Waſſer und fand ſamt ſeinen Ochſen augenblicklich den Tod.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt am Main, d. 8. Sept. Die zu Leipzig ſtatt gehabten tumultuariſchen Auftritte wurden von den Arbeitern in den dortigen Druckereien zuerſt veranlaßt. Doch ſcheinen auch Studenten daran Theil genommen zu haben, wie aus einem von dem akademiſchen Senat erlaſſenen Proklam hervorgeht. Nach Briefen vom 5. d. M. war an dieſem Tage die Ruhe noch bei Weitem nicht hergeſtellt, wenn ſchon Huſaren herbeigerufen waren, und es zu Thätlichkeiten kam, wobei 10 bis 12 Menſchen das Leben verloren haben ſollen.

Digitized by Google

Kaſſel, vom 8. Sept. Vorgeſtern Abend iſt die Ruhe in hieſiger Stadt durch die Angriffe eines Haufens von Taglöhnern und Handwerks-Geſellen gegen mehrere Bäckerläden (bei denen Thüren und Fenſter eingeſchlagen wurden) geſtört, aber in Folge der Einſchreitung des Militärs bald wieder hergeſtellt worden; mehrere der Unruheſtifter wurden verhaftet.

Miszellen.

Ein junger Mechaniker in London hat nun einen Barometer erfunden, der alles in ſich vereiniget, was man nur füglich wünſchen kann. Das Ganze beſteht aus einer Tafel von ungefähr einer Spanne im Quadrate und in der Tiefe, und ſtellt eine Alpengegend vor; ſeitwärts liegt ein anmuthiges Dörflein mit einem Thurme und transparenten Zifferblättern. Nachts wird hinter die Alpenkette eine Lampe geſtellt, und die ganze Gegend erſcheint in natürlicher Farbenmiſchung transparent. Iſt der Himmel heiter, ſo leuchtet eine Sonne am Himmel, und Nachts ein Mond und zwar dieſer in der wirklichen Geſtalt des Zu- und Abnehmens. Tritt Regen ein, ſo ſenkt ſich ein dünner Wolkenſchleier herab, und hüllt die Berge ein; ſobald dieſe nicht mehr ſichtbar ſind, ſo regnet es im Freien bereits ſchon. Bei einem Gewitter ſieht man den ſchlängelnden Bliz in den Wolken, doch immer in derſelben Richtung, wie bei künſtlichen Blitzen auf dem Theater. Dann vernimmt man auch den Donner, erzeugt durch eine Flintenkugel, die gegen ein kleines geſpanntes Trommelfell ſchlägt.

— Nach offiziellen Nachrichten hat der verſtorbene Prinz Condé zu Paris ſeiner Freundin, der Baroneſſe Feuchere, 2 Millionen Franken an Geld und an andern Mobilien, Schlöſſern, Waldungen ꝛc. ein Vermögen zugedacht, das auf 15 Millionen geſchätzt wird.

— Kürzlich ſtürzte ein Eilwagen in der Nähe von St. Quentin einen Abhang herunter, und 50 Perſonen, welche darin und darauf waren, wurden mehr oder weniger verwundet, wovon einige tödtlich.

— Eine neue Oper: Andreas Hofer, aus dem Engliſchen überſetzt, wird nächſtens erſcheinen.

Geſchichtliche Notizen.

Auszug aus der neueſten Militärorganiſation in Egypten.

Der (ſeitdem verſtorbene) Kriegsminiſter Mohamed Bey, der Vertraute des Paſcha, dem er gegen die Mameluken die wichtigſten Dienſte geleiſtet hatte, theilte das Kommando und beſchäftigte zugleich einige coptiſche Sekretäre mit Organiſation der Militärverwaltung. Dabei ging es noch immer linkiſch zu. Man zahlte den Sold ohne Aufſicht und Kontrolle, überlieferte Monturen und Waffen, ohne die Zeit feſt zu ſetzen, wie lange damit gehaushaltet werden ſollte. Ebenſo zählte man die Mannſchaft nur ab, ſtatt ſie mit der Perſonalbeſchreibung zu regiſtriren, ſo daß es ſchwer hielt, Dienſtalter und Munitionsbedarf der Soldaten genau auszumitteln.

Die Armee bildete ſich nun in Regimenter, jedes zu 5 Bataillons mit 800 Mann, wovon eines als Reſerve, im Ganzen zu 24,000 Mann. Dieſe ſechs Regimenter erhielten ihre Numern und ihre Fahnen. Es ſcheint, daß man ihnen dieſe Stärke gab, theils weil es an tauglichen Subjekten für Offiziersſtellen mangelte, da die Europäer als Chriſten dazu nicht gebraucht werden konnten, theils um das Kommando möglichſt zu konzentriren, ſo daß ein Regiment gleichſam ein kleines Armeekorps vorſtellte, und zur Beſchützung entfernter Beſitzungen hinreichte. Man beſchränkte auf dieſe Weiſe die Zahl der Stabsoffiziere, da eine kluge Politik nothwendig erachtete, ihnen ungeheure Gehalte auszuwerfen. Ein Obriſter ſtand ſich auf nicht weniger als 33,000 Fr. ungerechnet, Rationen, Pferde, Bekleidung, Waffen ꝛc., ein Kapitän dagegen nur auf 2000. Offenbar kein Verhältniß! Aber die Rangſtufen haben ſich auch noch nicht nach europäiſchen Begriffen geſondert. Der Unterlieutenant, der Lieutenant und — man könnte ſagen — ſelbſt der Kapitän, werden kaum höher denn als Unteroffiziere angeſehen, während der Stabsoffizier in ſeiner goldbedeckten Uniform, welche gegen den dürftigen Anzug des Soldaten gewaltig abſticht, ſich zum Mindeſten ein General dünkt. Daher iſt auch der Kapitän der Bediente des Bataillonschefs und der Herr des Lieutenants, und beide tragen kein Bedenken, ihrem Kommandanten und ſeinen Gäſten die Pfeifen anzuzünden, und mit Kaffee aufzuwarten.

Das Ringelſtechen in München.

Montag den 4. Oktober d. J. findet auf der Thereſienwieſe in München ein Ringelſtechen unter folgenden Beſtimmungen ſtatt:

1. Die Herren Bürger J. Freyen, Stadtbereiter, E. Baumgartner, B. Furtmayr, L. Stangl, J. Hartel und J. Traber, Letzterer zugleich Aktuar, machen zuſammen das Preisgericht aus, welches durch Stimmenmehrheit über alle Vorfallenheiten entſcheidet und die errungenen Preiſe zuerkennt. Die Leitung des Ringelſtechens ſelbſt und die Aufrechthaltung der vorgeſchriebenen Ordnung ſteht dem Stadtbereiter, Hrn. Freyen, welcher zugleich Vorſtand des Preisgerichtes iſt, allein zu.
2. Bei dieſem Ringelſtechen werden zehn Preiſe vertheilt. Der erſte Preis beſteht aus 12 bayeriſchen

Digitized by Google

Thalern. Die übrigen Preiſe beſtehen aus 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3 und 2 bayer. Thalern. Zu den erſten5 Preiſen werden 5 ſchön geſtickte Standarten, und zu den letzteren ebenfalls 5 Fahnen gegeben. Auf der Standarte des 1. Preiſes iſt der Namenszug Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin geſtickt; auf der Standarte des 2. Preiſes iſt der Namenszug J. k. H. der Prinzeſſin Mathilde; auf der des 3. Preiſes der Namenszug J. k. H. der Prinzeſſin Adelgunde; auf der des 4. Preiſes der Namenszug J. k. H. der Prinzeſſin Hildegarde und auf der des 5. Preiſes der Namenszug J. k. H. der Prinzeſſin Alexandra geſtickt.

Derjenige, welcher aus der größten Entfernung zu dieſem Ringelſtechen herbeikommt und dabei einen Preis gewinnt, erhält auch eine Weitfahne mit 6 bayer. Thalern.

3. An dieſem Ringelſtechen können nur ſolche Männer Theil nehmen, die gut abgerichtete Pferde beſitzen und nicht im Dienſte von Privaten ſtehen.

4. Es finden dabei keine Einlagen oder ſonſtigen Ausgaben ſtatt, indem dieſes Ringelſtechen ganz frei gegeben wird.

5. Das Preisgericht verſammelt ſich Samſtag den 2. Oktober d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr im großen Rathhausſaale, um die Einſchreibung und Verlooſung der Theilnehmer vorzunehmen.

Die ſpäter Erſcheinenden müſſen ſich mit den nachſtehenden Nummern begnügen.

6. Montag den 4. Oktober Nachmittags 2 Uhr verſammelt ſich das Preisgericht und alle Theilnehmer an dem Ringelſtechen in dem Hofe des Rathhausgebäudes im Thal, um ſich von Muſik und Fahnenträgern begleitet auf die Thereſienwieſe zu begeben.

7. Die Theilnehmer haben dabei in ordentlicher Reitkleidung auf geſattelten Pferden zu erſcheinen und ihre Nummern am linken Arme zu befeſtigen.

Rennpferde dürfen nicht gebraucht werden.

(Schluß folgt)

(Eingeſandt.)

Mehrere Blätter ließen Se. Majeſtät den König bald zu Fuß, bald zu Wagen nach Gaſtein reiſen, und die politiſche Zeitung, welche doch eine Art von offiziellem Charakter an der Stirne trägt, ſagt in ihrem Blatte vom 7. September:

„Se. Majeſtät haben dem Vernehmen nach am „30. v. M. in Begleitung des Hrn. Hofmar„ſchalls Frhn. von Gumppenberg und bloß von „2 Hoflaquaien, die das Gepäck tragen, eine „Fußreiſe nach Gaſtein angetreten."

Einſender dieß bedauert, die Frau Politica, welche hier eine ſehr unzuverläßige Quelle benutzt haben muß, dahin zu berichtigen: „daß Se. Maj. obengenannte Fußreiſe in Begleitung des Hrn. Hofmarſchalls Frhr. von Gumppenberg und des Hrn. Regierungs-Direktors Karl Grafen von Seinsheim gemacht habe. Das Diener-Perſonal beſtund in einem Hoflaquai, der nur zum Dienſte Sr. Maj. unmittelbar, und nicht zum Packtragen verwendet war, und dann in einem Privatdiener. — Mit dem ſämmtlichen Gepäcke folgten 4 eigens hiezu beſtimmte Träger." — So dürfte auch das Ganze dem Willen des erhabenen Reiſenden vollkommen und würdig entſprochen haben.

Anzeigen.

912. Das erhabene Geburts- und Namensfeſt unſers allgeliebten Königs Ludwigs wurde von Seite der Iſraelitiſchen Gemeinde in der hieſigen Synagoge auf das Würdigſte gefeiert. Hr. Rabbiner Schwarz ließ ſchon Samſtag den 21. dieß Feſt verkünden, und mancher Geſchäftsmann blieb darum zu Hauſe, um dieſen wichtigen Tag mitfeiern zu können. Nachdem des Morgens einige Pſalmen abgeſungen waren, hielt der Hr. Rabbiner eine kräftige und ſehr gehaltvolle Predigt, ganz dem würdigen Tage angemeſſen; keiner von den Zuhörern blieb ungerührt. Nach der Predigt ſprach der Hr. Rabbiner ein kräftiges Gebet für das Wohl unſers geliebten Landesvaters und deſſen erlauchte Familie, eben wie die Predigt in deutſcher Sprache. Nun ſang der Vorſänger ein Hallelujah, bei welchem die Schulknaben den Chor ausmachten. Alles verließ die Synagoge unter dem herzlichſten Rufe: lange lebe unſer König! — Nachmittags wurde im Garten des hieſigen Wirthes ein geeigneter Prolog vorgetragen, 6 iſraelitiſche und 6 chriſtliche Kinder beſtreuten den Boden, auf welchem die Büſte unſers geliebten Königs aufgeſtellt wurde, mit Blumen, und vereinigt mit der zahlreichen Verſammlung von dem benachbarten Krumbach wurden Toaſte für Ihre Majeſtäten den König und die Königin wiederholt.

Dem Dank, den wir Hrn. Rabbiner Schwarz für die ſo ſchöne und reichhaltige Predigt hiemit zollen, fügen wir die Bitte bei, uns ferner ſtatt der gewöhnlichen in hebräiſcher Sprache abzuhaltenden Predigten mit ſolchen geiſtreichen und in rein deutſcher Sprache zu erbauen.

Kriegshaber im Auguſt 1830.

L. N.

926. Die Verlooſung der bayer. Induſtrie-Gegenſtände betreffend.

Montag den 27. dieß Monats beginnt im k. Odeon

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

Digitized by Google

die Ziehung der bayer. Induſtrie-Ausſpielung, wozu Jedermann höflichſt eingeladen wird. Zugleich bemerkt man, daß Looſe zu 30 kr. das Stück ſowohl in der Niederlage des Auguſtinergebäudes Nro. 1393. im 1. Stock, als bei den hieſigen 4 Handelshäuſern noch zu erhalten ſind.

München, den 8. Sept. 1830.

Joſeph Traber.

Da die obgewalteten Hinderniſſe gehoben ſind, ſo wird der nunmehr auf den 27. l. M. unwiederruflich feſtgeſetzte Zeitpunkt der Verlooſung hiemit genehmigt und beſtättigt.

München, den 13. Sept. 1830.

Königl. Polizei-Direktion.

von Rinecker.

913. **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befindet ſich ein Depoſitum unter dem Namen: Gantkaufſchillings-Gelder von Bedacht Gilg-Dantl zu Neufahren dieß Gerichts pr. 114 fl. 50 kr. deſſen Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnte. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen ſechs Monaten bey dießamtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termins obiges Depoſitum, zu welchem ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Rentamt übergeben werden wird.

Ebersberg, den 1. Sept. 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Stangl, Rechtspraktikant.

920. (3 b). **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter hat von der allerhöchſten Stelle die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier erhalten, und empfiehlt ſich hiemit dem hochverehrlichen Publikum als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Er iſt Morgens bis 9 Uhr und Mittags von 12 bis 2 Uhr zu treffen.

Dr. Steglehner, temporär-quieſc. Profeſſor, wohnhaft im Dultgäßchen Nro. 886. im Schönfärberhauſe über 3 Stiegen.

927. (2 a). Vor dem Sendlingerthore iſt in ſchöner geſunder Stallung ein Platz für ein Pferd und Futterlage, und in reinlicher geſchloſſener Remiſe für einen Wagen zu vermiethen. Auch kann, nach dem im „Converſations-Blatte des bayer'ſchen Beobachters" Nro. 228. öffentlich ausgedrückten Wunſche das Pferd in ordentliche Verpflegung und Wart, gegen monatliche Vergütung übernommen werden, ſo, daß ſich der Eigenthümer um gar nichts weiter zu bekümmern hat, ſondern zu jeder Stunde von ſeiner Equipage beliebigen Gebrauch machen kann. Das Nähere iſt vor dem Sendlingerthore Nro. 3. zu ebener Erde rechts von 6 bis 8 Uhr Morgens und von 1 bis 3 Uhr Mittags zu erfahren.

898. (6 b). Die Utſchneider'ſche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden iſt, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in dem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei herannahendem Herbſt wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen. Sie ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 2. Sept. 1830.

908. In der Weber'ſchen Buchhandlung (Kaufingergaſſe 1014.) iſt ſo eben angekommen:

Glutz-Blotzheim's Handbuch für Reiſende in der Schweitz. 6te Aufl. Mit 1 Karte. 2 fl. 42 kr.

Oertel, (Profeſſor), die allerneueſten Waſſerkuren. 5 Hefte, jedes zu 24 kr.

911. In der Barrerſtraße 270. A. ſind noch 3 kleine Wohnungen, wovon eine tapetzirt iſt, ſehr billig zu vermiethen. Das Nähere in der Ottoſtraße Nro. 248. A. zu ebener Erde.

905. (2 b). Eine ſehr bequeme Wohnung für ſehr billigen Preis iſt bis künftiges Michaelisziel zu beziehen und das Nähere bei dem bgl. Lebzelter in der Sendlinger-Gaſſe zu erfragen.

Getraut:

In Igling: Den 4. Sept.: der Gerichtshalter Herr Chriſtoph Strobl, mit Frl. Wilhelmine, Tochter des k. Landgerichts-Arztes, Hrn. Doktor Primbs in Pfaffenhofen.

Geſtorbene in München.

Marg. Schneider, Taglöhnerstochter von Kirchberg, 27 J., am Nervenſchlag. Eliſabetha Bader, ehemalige Näherin, 76 J., an Lungenlähmung. Anton Harter, Schriftſetzer, 40 J., an der Abzehrung. Franz Riegg, Buchdrucker-Lehrling, 18 J., am Nervenfieber. Franz Paul Maier, ſtädtiſcher Brunnmeiſter, 34 J., an chroniſchem Erbrechen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	15	Nikodemus.	Im Volkstheater: Der Schuſter blaue Montag.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 157. — München, Donnerſtag, den 16. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 16. Sept. Heute werden Ihre Maj. die Königin von Berchtesgaden hier eintreffen, ſteigen in der k. Reſidenz ab und übernachten allda. Freitags werden Allerhöchſtdieſelben zu Nymphenburg ſpeiſen und kehren Abends wieder zurück. Dem Vernehmen nach wird ſodann die Fortſetzung der Reiſe nach Altenburg Samſtag den 18. erfolgen. — In der Suite befinden ſich bis jetzt der Hr. Graf von Reuß, welcher vielleicht durch Herrn Grafen v. Pocci erſetzt wird, und dann Fräulein Gräfin v. Gravenreuth, Schlüſſeldame Ihrer Majeſtät.

— Dem Vernehmen nach ſoll die ſtädtiſche Sparkaſſe vom 1. Oktober an nur noch $3\frac{1}{2}$ Prozent bezahlen. Da wird ſich nicht mehr viel erſparen laſſen!

— In einem Wirthshauſe zu Obergieſing wurde der Wirth in Folge einer Rauferei erſtochen.

Nachrichten vom Auslande.

Aus K.l..r erzählt man ſich eine entſetzliche Geſchichte: Ein reicher Bauer, der in eben dem Augenblicke 2 öſterr. Huſaren einquartirt erhielt, als er gerade zu einer Hochzeit abreiſen wollte, bat den Maire, die Soldaten zu verlegen, wofür er gerne bezahlen wollte. Der Vater reiste ab, ſeine ſchöne 23jährige Tochter mit der alten kranken Mutter blieb zu Hauſe, allein gegen die Nacht ſchlich ſich der eine Huſar in das Haus zu dem Mädchen, unter dem Vorwande, das Haus zu beſchützen, und er wurde nicht fortgewieſen. Gegen Mitternacht vernahm der Huſar ein Geräuſch im Hauſe; er begab ſich mit ſeinen Waffen in die Stube, in welcher ſich 2 verlarvte Männer befanden und eben das kranke Weib erwürgen wollten. Der eine wurde ſogleich niedergeſchoſſen und der andere ſtarb unter den Streichen des Säbels. Andern Tags wollte der Tapfere die Sache bei dem Maire anzeigen, allein er war nicht zu Hauſe, und es fand ſich, daß er und ſein Sohn im Hauſe des reichen Bauern erſchlagen wurden.

Petersburg. Am 25. Aug. iſt Dlle **Sonntag** das erſtemal dahier in einem Konzert aufgetreten, und ihre Einnahme ſoll bei einem Eintrittspreis von 25 Rubel 21,800 Rubel betragen haben. Seitdem hat dieſe Künſtlerin auch im großen Theater geſungen und ſicher 40,000 Rubel eingenommen.

Königliche Verordnungen.

Se. Maj. der **König** haben unterm 25. Juli dem H. A. Frhrn. v. **Gleichen Rußwurm** den Kammerherren=Schlüſſel zu verleihen geruht. — Se. Maj. der **König** haben unterm 24. Aug. zum Direktor des Seminars zu Neuburg und Rektor der dortigen Studien=Anſtalt den Profeſſor am neuen Gymnaſium zu München Prieſter A. **Jaumann** ernannt, und auf die am Landgerichte Amberg erledigte erſte Aſſeſſorſtelle den erſten Aſſeſſor des Landgerichts Regenſtauf, P. **Greisl** zu verſetzen, und in die dadurch erledigte erſte Aſſeſſorſtelle am Landgerichte Regenſtauf den bisherigen Raths=Acceſſiſten der Regierung des Regenkreiſes, K. d. J. Frhrn. Chriſt. von **Thon Dittmer** allergnädigſt zu ernennen geruht. — Se. M. der **König** haben unterm 25. Auguſt den Königl. Oberſt im General=Quartiermeiſterſtab C. W. v. **Heidegg**, genannt **Heidegger**, zum Kammerherrn zu ernennen geruht. — Se. Maj. der **König** haben unterm 26. Auguſt zum erſten Aſſeſſor am Landgericht Pfaffenberg zu Maller=

Digitized by Google

ſtorf den dortigen zweiten Aſſeſſor M. Pauſch vorrücken zu laſſen, auf die zweite Aſſeſſorſtelle am Landgerichte Pfaffenberg den Aſſeſſor A. Allioli am Landgerichte Heman zu verſetzen, und auf die dadurch erledigte zweite Aſſeſſorſtelle am Landgerichte Heman den Appellationsgerichts-Acceſſiſten L. v. Klöckek zu Straubing allergnädigſt ernannt. — Se. Maj. der König haben unterm 28. Aug. erlaſſener Allerhöchſten Entſchließung den in Folge der Verzichtleiſtung des geheim. Rathes C. F. Frhrn. v. Frankenſtein auf die ſtreitige Gerichtsbarkeit bei dem Gute Uhlſtadt vom Staate zu übernehmenden Gerichtshalter G. Bauer zum zweiten Landgerichts-Aſſeſſor zu Rothenburg allergnädigſt zu ernennen geruht.

Miszellen.

Der Doktor L. in Paris, ein großer Theoretiker, der aber das Unglück hatte, daß ihm in der Praxis faſt alle ſeine Patienten ſtarben, wurde einſt zum Mitgliede einer landwirthſchaftlichen Geſellſchaft ernannt. — Er ſcherzte darüber und ſagte: „Ich weiß gar nicht, was ſie dort mit mir wollen; ich bin weder Baum noch Staude, weder Frucht noch Blume!“ — „Aber Sie ſind ja doch eine Art Dünger!“ entgegnete ein Anweſender ironiſch.

— Mad. Birch-Pfeiffer hat ein neues Schauſpiel: „Schön Clärchen“ geſchrieben, welches nächſtens auf dem Theater an der Wien aufgeführt werden wird.

— In Frankreich ſind jetzt die Bäckergeſellen rebelliſch geworden und haben den Knettmaſchinen den Krieg erklärt, der indeß ohne Blutvergießen enden wird, weil die armen Maſchinen weder ſchießen noch ſtechen können.

Geſchichtliche Notizen.

Mallets Verſchwörung.

Während Napoleon im Jahre 1812 mit ſeiner Armee im Innern Rußlands war, fand zu Paris ein außerordentlicher Zufall ſtatt; es war den 23. Okt. Jemand, der aus dem Gefängniſſe entkommen war, verhaftete den Polizeiminiſter, den General Savary, und ſperrte ihn ein, und nachdem er ſich der militäriſchen Poſten bemächtigt hatte, ſtand er im Begriffe die Kaiſerregierung innerhalb wenigen Stunden zu ſtürzen. Dies Unternehmen wurde ſchlecht geleitet; aber der Augenblick zu ſeiner Ausführung hätte nicht beſſer gewählt werden können. Der Krieg mit Rußland hatte eine allgemeine Unzufriedenheit erregt; die neuen Aushebungen von Mannſchaften, die man für nöthig befunden, hatten bei allen Klaſſen der Einwohner Klagen veranlaßt. Es war ſogar zu beſorgen, Napoleon möchte zu ſehr das Uebergewicht erlangen und alsdann Truppen zu Land nach Oſtindien zu ſenden verſuchen, um daſelbſt die engliſche Macht zu ſtürzen, welches in der That der Hauptzweck ſeiner Wünſche und ſeines Ehrgeizes war. Seine Entfernung von der Hauptſtadt Frankreichs legte dem lauten Murren kein Hinderniß in den Weg; die Miniſter flößten eher Verachtung als Furcht ein und alles vereinigte ſich, eine Verſchwörung zu begünſtigen.

Der General Mallet, welcher bei Napoleon in Argwohn gerathen und in einem Hoſpitale unter dem Vorwande von Verrücktheit eingeſperrt war, faßte jetzt den Entwurf einer Revolution, und wagte den Verſuch ihrer Ausführung ohne einen feſt beſtimmten Plan, ohne Mitgehilfen und ohne Geld. Er war aus ſeinem Gefängniſſe entkommen, verſah ſich mit einigen angeblichen Beſchlüſſen des Senats, welche den Tod des Kaiſers verkündigten und den General Mallet zum Militairbefehlshaber von Paris ernannten. In der Mitte der Nacht begab er ſich nach einer Barrake, wo er den erdichteten Beſchluß verlas, von welchem er der Ueberbringer war; ihm folgten die Soldaten, welche in der Barrake lagen.

Hierauf begab er ſich nach dem Gefängniſſe Laforce und befreite zu Folge der Stelle, mit welcher er bekleidet war, den General Lahorie, welcher hier auf Befehl der Polizei verwahrt ward und auf den er ſich verlaſſen konnte. Der Letztere verfügte ſich mit einer Abtheilung von den Soldaten, welche Mallet bei ſich hatte, nach dem Hotel des Polizeyminiſters; unterrichtete ihn von Napoleons Tode und ſetzte hinzu, er habe vom Senat Befehl, ſich ſeiner Perſon zu verſichern. Der Herzog von Rovigo (Savary), der über dieſe unerwartete Nachricht ganz beſtürzt war, ließ ſich ohne Widerſtand fortführen. Noch vor ſieben Uhr befand er ſich in dem Gefängniſſe, aus dem Lahorie vor wenig Stunden befreit worden war und bald leiſtete ihm auch der Polizeipräfekt hier Geſellſchaft, welcher ſich eben ſo geduldig hatte verhaften laſſen.

Unterdeſſen hatte ſich Mallet nach dem Hauptquartier des Staabs der Beſatzung begeben, um den General Hulin zu verhaften; da aber dieſer nicht ſo leichtgläubig war, wie Savary, ſo beſtand er darauf, den Senatsbeſchluß zu ſehen. Mallet that, als ob er ihn in der Taſche ſuche, zog ein Piſtol heraus, das er abfeuerte und ihn im Kinnbacken verwundete. In dieſem Augenblicke langte der Generaladjutant Laborde, ein thätiger und unerſchrockener Officier, im Hauptquartier an. Als man ihm den ganzen Hergang der Sachen erzählte, verſicherte er den Offizieren, welche Mallet

gefolgt waren, daß ſie ſich von einem Betrüger hätten anführen laſſen; er brachte ihn daher in Sicherheit. Hierauf gieng er nach dem Büreau des Polizeiminiſters, wo er Lahorie fand, welcher die Sekretäre ein Umlaufſchreiben hatte auffetzen laſſen, und jetzt eine ernſthafte Unterredung mit einem Schneider führte, bei welchem er eine Uniform beſtellt hatte. Er verhaftete ihn auf der Stelle, eilte dann nach Laforce und befreite den Polizeiminiſter. Bei ſeiner Ankunft im Departementalhofe fand er einen andern von Mallet abgeſchickten Abgeordneten und den Präfekten, der eben ſo leichtgläubig als Savary war und emſig ein großes Zimmer zurecht machen ließ, worin, wie er erfahren, am folgenden Tage die vorläufige Regierung zuſammen kommen ſollte. Um eilf Uhr Vormittags war die Ordnung wieder hergeſtellt.

Die Kaiſerin Marie Louiſe befand ſich zu St. Cloud, als dieſe Erſchütterung zu Paris ſtatt fand. Zu ihrer Ehre muß man geſtehen, daß ſie ſich bei dieſer Gelegenheit mit der größten Beſonnenheit und der muthigſten Entſchloſſenheit benahm. Den wenigen Truppen zu St. Cloud befahl ſie unters Gewehr zu treten, allein ſie hatten kaum Zeit, ihren Befehl in Ausführung zu bringen, als ſie die Nachricht bekam, die Verſchwörer ſeien verhaftet.

Es wurde ein Kriegsgericht unter dem Vorſitze des Grafen Dejan niedergeſetzt; die Verſchwornen wurden zum Tode verurtheilt und den 28. Oktober auf der Ebene von Grenelle erſchoſſen.

Das Ringelſtechen in München.

(Schluß.)

8. Die Preiſerichter tragen blau und weiße Schärpen von Seide.

9. Das Ringelſtechen geſchieht in 3 Abtheilungen.

In der erſten Abtheilung wird dreimal 400 Schuhe weit gerade aus im ſtarken Trott geritten und mit eingelegter Lanze nach dem Ring geſtochen.

In der zweiten Abtheilung wird der ganze 860 Schuhe lange Umkreis der Reitbahn dreimal im geſtreckten Galopp umritten, und dabei nach Türkenköpfen gehauen und mit Lanzen geſtochen.

In der dritten Abtheilung wird dreimal im Carriere geritten und nach dem Ringe geſtochen.

10. Die Theilnehmer haben nach der Reihenfolge ihrer Numern zu reiten, wozu ſie von dem Vorſtande des Preisgerichts beſonders aufgefodert werden. Sollten zu viele Theilnehmer erſcheinen, ſo wird in jeder Abtheilung nur zweimal geritten, oder daſſelbe am nächſten Tage fortgeſetzt.

11. Der getroffene Ring muß an der Lanze behalten und ſo dem Preisgerichte vorgezeigt werden.

12. Wenn der Ring auf den Boden fällt oder der vorgeſchriebene Trott, Galopp oder Carriere nicht eingehalten wird, iſt der Ritt verloren, und darf nicht wiederholt werden.

13. Der Ring wird in einer Höhe von zehen Schuhen aufgehangen und enthält drei Kreiſe zu $1\frac{1}{2}$ $4\frac{1}{2}$ und 7 Zoll im Licht.

14. Der erſte oder größte Kreis zählt, wenn er getroffen wird, eins, der zweite zwei und der dritte drei. Die Treffer aller ſechs Ritte werden unter der Aufſicht des Preisgerichtes von dem Aktuar deſſelben protokollirt, ſodann für jeden Theilnehmer zuſammen gerechnet, und nach dem größten Betrag der Treffer die Preiſe ſogleich vertheilt.

15. Bei gleichen Treffern erhält jener den Vorzug, welcher die meiſten Türkenköpfe getroffen, und außerdem entſcheidet das Rittern. Den erſten Preis kann nur der gewinnen, welcher den innerſten Kreis des Ringes wenigſtens einmal getroffen hat.

16. Es werden die nöthigen Anordnungen getroffen, daß die Theilnehmer ſich in den acht Tagen vor dem Ringelſtechen auf der Thereſienwieſe gehörig einüben können.

17. Vom 5. bis 8ten Oktober bleiben die Vorrichtungen zum Ringelreiten ſtehen, damit Liebhaber, welche den Vorſchriften des §. 3. entſprechen, ſich ſelbſt zum Ringelſtechen vereinen können.

Sie haben dabei keine Koſten zu tragen, vielmehr wird jeder Geſellſchaft von 12 Theilnehmern eine Fahne als erſter Preis gegeben.

München den 10. Sept. 1830.

Der Leichenacker in Traunſtein.

Lob dem Edlen, der die Todten ehrt! Ein wohl- und ſinniggeordneter Gottesacker erhebt und erbaut das Gemüth eines Jeglichen, der im Gewirre des Lebens das Gefühl für eine reinere Empfindung nicht verloren, oder vornehm kalt zugeſchloſſen hat.

Eine Stunde der Andacht iſt daher der Beſuch des Gottesackers in Traunſtein. In der Mitte deſſelben erhebt ſich das Erlöſungskreuz, das Troſt verkündend über die niederen Mauern hinweg denen entgegen ſchaut, die durch dieſe Pforte zur Ruhe einziehen. Hier ſieht man nirgends, ſelbſt in der Todtenkirche nicht, jene gewöhnlichen Schreck- und Zerrbilder, welche die Liebe Gottes aus der Bruſt des Beſuchers vertreiben, und dem Grabe den ſüßen Frieden rauben.

Digitized by Google

Ringsum iſt dieſe Wohnung für alle Lebensmüden durch Arkaden geſchloſſen, unter denen die ſinnvollſten Leichenſteine zu ſehen ſind, und das ganz beſonders erwähnungswerthe Leichenhaus angebracht und mit würdigem Ernſte geſchmückt iſt.

Der ſchönen Denkmäler ſind viele daſelbſt, von denen hier nur einige erwähnt werden ſollen, die wegen genialer Anordnung überraſchen.

An den beiden Ecken der Arkaden iſt eine Grotte angebracht in die das Licht des Tages wie eine magiſche Beleuchtung von Oben und von der Seite hineinfällt, das ehrwürdige Dunkel der Geſteinwölbung aufhellt, und den großen Gedanken des Hintergrundes beleuchtet. Dieſen Hintergrund bildet ein gelungenes Gemälde, in der einen Grotte der vom Grabe erſtehende Heiland mit der Schrift: pacem relinquo vobis, in der anderen Grotte die Scene der Frauen, die das Grab leer finden. Der Engel ſagt ihnen: Er iſt auferſtanden und nicht mehr hier!

Nicht weniger tief ergreift der Gedanke eines anderen Grabmales, welches (mittelmäßig ausgeführt) in ſeiner Einfachheit eine Gedankenreihe von Bedeutungen darbietet. Ein Anker (en baut relief) droht im Meere grundlos unterzuſinken, aber aus den heiteren Lichteshöhen des Himmels greift eine rettende Hand noch im rechten Augenblicke nach dem Anker.

Sinnig und zart ehrten ſeine Freunde den verſtorbenen k. Salinen-Baumeiſter Brüderl durch ein vortreffliches Monument, welches einer genaueren Beſchreibung würdig wäre. In meiner Eile will ich nur die lakoniſch kräftige Aufſchrift anführen:

„Brüderl, k. b. Salinen-Baumeiſter, verehrungs-
„würdig durch Treue, Gefälligkeit und Herzensgüte,
„merkwürdig durch ſeine Kunſtfertigkeit. Er ſtarb wie
„er lebte. Hic suus ex merito quemque tuetur
„honos.“

Noch will ich ein Meiſterwerk mit dem Meiſel anführen, welches der kön. Bau-Ingenieur Wuchrer ſeiner Gattin und ſich ſelbſt, als Schwanenſang ſeiner Kunſt, mit eigener Hand verfertigt hat. Es iſt die Scene der Auferſtehung in Stein gemeiſelt, und vorzüglich ausgeführt. — Dieſes möge genug ſeyn, um den, der durch Traunſtein reiſt, zum Beſuche zu dieſer trauten Wohnung der Todten einzuladen, und mit mir dem ordnenden Geiſte des kön. Landrichters daſelbſt, der ſo ſinnig das Gute und Schöne ins Leben ruft, die höchſte Verehrung zu zollen.

Ein Reiſender.

Anzeigen.

920. (3 c). **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter hat von der allerhöchſten Stelle die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier erhalten, und empfiehlt ſich hiemit dem hochverehrlichen Publikum als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Er iſt Morgens bis 9 Uhr und Mittags von 12 bis 2 Uhr zu treffen.

Dr. Steglehner, temporär-quieſc. Profeſſor, wohnhaft im Dultgäßchen Nro. 886. im Schönfärberhauſe über 3 Stiegen.

928. Auf mehrſeitiges Verlangen wird am nächſten Sonntag den 19. September dieß Jahres das Paſſions-Spiel in Oberammergau noch einmal aufgeführt; wozu die geziemendſte Einladung macht.

Die Gemeinde Oberammergau.

927. (2 b). Vor dem Sendlingerthore iſt in ſchöner geſunder Stallung ein Platz für ein Pferd und Futterlage, und in reinlicher geſchloſſener Remiſe für einen Wagen zu vermiethen. Auch kann, nach dem im „Converſations-Blatte des bayer'ſchen Beobachters“ Nro. 228. öffentlich ausgedrückten Wunſche das Pferd in ordentliche Verpflegung und Wart, gegen monatliche Vergütung übernommen werden, ſo, daß ſich der Eigenthümer um gar nichts weiter zu bekümmern hat, ſondern zu jeder Stunde von ſeiner Equipage beliebigen Gebrauch machen kann. Das Nähere iſt vor dem Sendlingerthore Nro. 3. zu ebener Erde rechts von 6 bis 8 Uhr Morgens und von 1 bis 3 Uhr Mittags zu erfahren.

914. (3 a). In der bayer. Induſtrie-Niederlage im Auguſtinergebäude Nro. 1393. im erſten Stock ſind vorzüglich reine Tafel-Wachskerzen um einen äußerſt billigen Preiß zu erhalten.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	16	Kornelius.	Im Volkstheater: Die ſchwarze Frau im Harzgebirge.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 158. — München, Freitag, den 17. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nachrichten aus Wien zu Folge, werden Ihre Majeſtät die verwittwete Königin von Bayern ſich ebenfalls nach Preßburg begeben, um der Krönung beizuwohnen.

— Dem Vernehmen nach ſoll das hier garniſonirende 2te Lin. Inf. Regiment (Kronprinz) wieder nach Würzburg verlegt werden.

— Sämmtliche, zur Altersklaſſe 1809 gehörigen, Militärpflichtigen aus dieſſeitigem Conſcriptions-Bezirke werden aufgefodert, ſich vom 11. Oktober dieß Jahrs an, binnen 12 Tagen, ſonach bis zum 22. Oktober incluſive, zur Eintragung in die Conſcribirungsliſte bei der königlichen Militär-Conſcriptions-Commiſſion dahier perſönlich zu ſtellen.

— Der Königsbau wird bald ſeines Gerüſtes und der hölzernen Dachung entledigt ſeyn, und in ſeiner meiſterhaft ausgeführten Architektur und majeſtätiſchen Geſtalt als eine Hauptzierde Münchens daſtehen. Eben ſo ſchreitet auch die Allerheiligen Kirche vorwärts, welche, im byzantiniſchen Style erbaut, nicht minder ein Meiſterſtück der Baukunſt bleiben wird.

— Im Monate Auguſt wurden hier 941 Individuen polizeilich abgeſtraft, 47 aber den zuſtändigen Gerichten überliefert, und zwar: 1 Individuum wegen Mordes, 1 wegen Tödtung durch Ueberfahren, 1 wegen Falſchwerbung, 34 Individuen wegen Diebſtahls, 3 wegen Betruges, 2 wegen Unterſchlagung, 2 wegen Fälſchung, 3 wegen Körperverletzung.

Der hieſigen bürgerlichen Hallmayrbrauerswittwe Kern iſt es erlaubt worden, ihr noch übriges Sommerbier in ihrem Bräuhauſe um 3 Kreuzer die Maaß auszuſchenken.

— Zu Neumarkt im Regenkreiſe wurden kürzlich bei Gelegenheit des daſelbſt gegebenen Volksfeſtes „die Räuber" von Schiller unter freiem Himmel, in einem für dieſen Zweck äußerſt vortheilhaft gelegenen Walde dargeſtellt.

Regensburg, d. 13. Sept. Geſtern trat Herr Hölken, vom kön. Hoftheater in München, hier als Marquis Poſa in Don Carlos bei übervollem Hauſe auf. Der Künſtler rechtfertigte ſeinen vorzüglichen Ruf, ärndtete den wiederholteſten und lauteſten Beifall, und wurde am Schluſſe einſtimmig gerufen.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, vom 9. Sept. Man erfährt von Landau, daß Befehle zur Verproviantirung der Feſtung daſelbſt angekommen ſind.

Berlin, vom 7. Sept. Die Staatsſchuldſcheine ſind von 93 auf 95½ Geld, die polniſchen Looſe von 53 auf 55 Geld geſtiegen.

— Die Regierung hat eine bedeutende Anzahl Staatsſchuldſcheine angekauft, worauf viel Geld an die Börſe gelangt iſt.

Leipzig, vom 8. Sept. Die hergeſtellte Ruhe und Ordnung ſind durch die ergriffenen Maaßregeln nun gewiß dauernd begründet.

Paris, vom 10 Sept. Der Fürſt v. Talleyrand iſt in vergangener Nacht von Paris nach London abgereiſt.

— Der Herzog und die Herzogin von Angouleme haben zum Verkaufe über ihr ſämmtliches, in Frankreich beſtehendes Eigenthum Vollmachten nach Paris geſchickt.

Digitized by Google

Miszellen.

Die in der Nacht am 10. dieß in Leipzig rebelliſch gewordenen Handwerkspurſche und Lehrjungen, welche das Rathhaus erſtürmten und alle darin befindlichen Meubels verbrannten, ſchrieen immer: „Brod! Arbeit!“ aber bei dem daſelbſt beſtehenden Innungszwang wird ſo leicht nicht zu helfen ſeyn.

— (Großer Reichthum.) Als Beiſpiel des unermeßlichen Reichthums der Engliſchen Ariſtokratie kann das hinterlaſſene Vermögen Sir Peels dienen. Sein Sohn der Engliſche Miniſter, kommt nach dem Tode ſeines Vaters in Beſitz mehrerer Güter, die auf 3,600,000 Thlr. geſchätzt ſind. Der Verſtorbene hinterließ ein Vermögen von 2,500,000 Pfd. Sterling (15 Mill. Thalern.) Jede ſeiner Töchter bekommt 300,000 Thlr. Mitgift.

(Der Strauß.) Die Stärke des Straußes iſt ſo groß, daß, wenn ſich zwei Leute auf ihn ſetzen, er ſchneller damit davon läuft, als das beſte Engliſche Pferd. Der Naturforſcher Adamſon ſah am Senegal oft dieß Schauſpiel mit an. Man mußte ſogar an dieſe Schnelligkeit der Bewegung gewöhnt ſeyn, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, erſtickt zu werden.

(Der Brautring.) Seine urſprüngliche Beſtimmung iſt die eines Petſchaftes und in dieſer Beziehung iſt er ein ſo allgemein übliches Pfand der Verlobten geworden. Der Bräutigam gibt ſeiner Braut einen Ring als Kennzeichen, daß ihre Verabredung unverbrüchlich und hiemit ſo gut als unterſiegelt ſey. Dieſe Bedeutung hatte der Ring ſchon bei den alten Griechen, Römern, Hebräern und andern Völkern des Alterthums. Die Anſprüche des Herzens durch Ringe zu verpfänden, iſt alſo eine uralte Sitte, welche das Chriſtenthum bis auf die neueſten Zeiten fortgepflanzt hat.

— In Nizza (Piemont) hat ein Pomeranzenbaum in Einem Jahre 5000 Stück Früchte, und in Oporto (Portugal) ein Pomeranzenbaum in Einem Jahre 16,000 Stück Früchte gehabt.

Napoleon.

Du trateſt heldenkühn und groß hervor,
Und zitternd lauſcht Europa deinen Tritten!
Du lenkſt des Schickſals Wogen; deinen Schritten
Folgt froh ein jubelnd Heer, das dich erkor.

Und ſchrecklich trifft dein Dräun der Völker Ohr,
Durch Marmorſäle dringt's, durch dürft'ge Hütten.
Du ſteheſt feſt in deiner Feinde Mitten,
Sieg! jubelt ſtets dein Heer zu dir empor.

Doch Uebermuth quoll aus dem hohen Streben!
Blut floß und immer Blut! Mit ſcheuem Beben
Nennt deine blutgetränkte Mitwelt dich.
Da griff ein Gott in dein verfehltes Leben,
Noch einmal durfteſt du dein Haupt erheben,
Und deine Schaale ſank, dein Stern erblich.

Geſchichtliche Notizen.

Das Einhorn.

Die Bibel ſpricht vom Einhorn; Ariſtoteles beſchreibt es unter dem Namen Oryx, Plinius unter dem Namen fera monoceros, bei den chineſiſchen Geſchichtſchreibern heißt es Kiotuan und iſt ihnen zu Folge ein Bewohner der Tarterei. Exiſtirt dieſes Einhorn in der Wirklichkeit? Viele zweifeln daran. Durch den Reſidenten der oſtindiſchen Kompagnie in Nepal, Hodgſon, iſt endlich die Sache auſſer Zweifel geſetzt, indem derſelbe Haut und Horn eines dieſer Thiere, das in der Menagerie des Radſcha von Nepal geſtorben war, nach Kalkutta ſandte. Der Radſcha hatte es von dem Lama von Digurtſchi zum Geſchenk erhalten. Von den Perſonen, die das Thier nach Nepal brachten, erfuhr Hodgſon, daß es ſich in dem ſüdlichen Tibet, wo es Tſchiru genannt wird, und zwar am häufigſten in dem ſchönen Thal Tingri, in der Provinz Dzaug, aufhalte. Dieſes Thal ſoll voll Salzſchichten ſeyn, um welche die Tſchiru's heerdenweiſe ſich lagern. Die Geſtalt des Tſchiru iſt, wie die aller Antilopen, im Ganzen gefällig; namentlich hat es die unvergleichlichen Augen dieſer Thierart. Seine Farbe iſt am obern Theil des Körpers rehroth, am untern weiß. Charakteriſtiſch an ihm ſind: ein langes, ſpitziges, ſchwarzes Horn mit drei leichten Krümmungen und kreisförmigen Ringen an der Baſis, die vorn mehr hervorſtehen als hinten; zwei Büſchel Haare an den Naſenlöchern, zahlreiche Borſten um Naſe und Mund, wodurch der Kopf des Thiers ein etwas plumpes Ausſehen gewinnt; das ungefähr 5 Centimeter lange Haar, welches ſo dicht iſt, daß es gleichſam eine feſte Maſſe vorſtellt, und unter welchem ſich, wie faſt bei allen Quadrupeden auf der Höhe des Himalaya, z. B. den Kaſchmirziegen, ein ſehr weißer und feiner Flaum befindet. Dr. Abel in Kalkutta ſchlug vor, dem Einhorn den ſyſtematiſchen Namen Antilope Hodgsonii zu geben.

Wir leſen in den Zeitungen, daß die Menſchen, welche wir mit dem Titel Pöbel zu benennen belieben, in Paris die Deputirten und Pairs zu großen Kleinigkeiten verleitet haben. In Brabant und am Rheine hören wir wieder von dieſem Pöbel allerhand Sachen. Wir unterſuchen in unſerer Klauſe nicht, ob dieſer Pöbel von mächtigem Pöbel getrieben wird, und ob das Uebel tiefer liege, glauben aber, daß alle guten, nemlich reichen Bürger weiſe thun würden, in den Städten, wo ſich viel Volk aufhält, welches nicht immer

Digitized by Google

Arbeit und Nahrung hat, genau das Verhältniß herzuſtellen, dann auch ernſtlich darauf bedacht zu ſeyn, die oft angerühmte Armen-Kolonie zu errichten. *) Auf der Säule zu Portici am Veſuv ſteht: Posteri posteri vestra res agitur, unterdeſſen weiß man, daß der Veſuv auch die Gegenwart nicht verſchont hat.

Der Eremit von Gauting.

(Eingeſandt.)

Demoiſelle Poſchenrieder trat am 10. Sept. d. J in der Rolle des Mädchens von Marienburg als zweiten theatraliſchen Probeverſuch im hieſigen k. Hof-theater auf. Sie war nie bei dem Ballete dahier angeſtellt, und es hat ſich deshalb ein Irrthum ergeben, welcher in den Rezenſionen [1]) des Volksfreundes und der Flora aufgenommen wurde. Dies wird hiermit berichtigt.

Wenn Demoiſelle Poſchenrieder übrigens ſich auch keinen rauſchenden Beifall in dieſer ihrer zweiten Probe-Rolle erworben hat, ſo dürfte dies noch keineswegs den abſoluten Schluß verdienen, daß ſie für das Schauſpiel ſich nie eignen würde. [2])

Es iſt ihr keineswegs abzuſprechen, daß ſie für ein zweimaliges Auftreten auf der Hofbühne eine ermunternde Anerkennung für ihr reges Beſtreben verdient hätte. [3])

Das Organ der Dem. Poſchenrieder — da ſie noch ſehr jung iſt — ſo wie ihr Spiel und Deklamation wird ſich ausbilden, und das vermeinte oberflächliche und unrichtige Auffaſſen des dargeſtellten Charakters ſind keine Eigenſchaften [4]), ſondern nur Folgen von Furcht und Beklommenheit, womit immer beginnende Schauſpielerinnen befangen ſind, wenn ſie die Bühne betreten.

Dem. Poſchenrieder läßt in der That hoffen, wenn ſie Gelegenheit findet, ihr Talent durch öfteres Auftreten mehr ausbilden zu können, um hierdurch eine größere Routine in Aktion, Deklamation und Spiel zu bekommen, mit der Zeit unſeren erſten tragiſchen Künſtlerinnen zur Seite geſtellt werden zu können. [5])

---

1. Nicht eigentliche Rezenſion, ſondern nur eine kleine motivirte Notiz, welche mit dem Urtheile des Publikums und den Rezenſionen anderer Blätter ſo ziemlich übereinſtimmend war.

2. Ganz richtig Herr Referent, aber dieſe Meinung hat der Volksfreund nicht ausgeſprochen, nur bei der Wahrheit geblieben!

3. Einverſtanden.

4. Eigenſchaften oder Folgen ſind hier im gegebenen Falle ſo ziemlich gleichbedeutend; und weder Eigenſchaften noch Folgen kann man empfehlen, wenn ſie nicht empfehlenswerth ſind.

(* Anmerkung des philomatiſchen Vereins. Es dürfte in unſerer bewegten Zeit nützlich ſeyn, wenn die Angelegenheit der Armen von jener Seite zur Sprache käme, woher allein Hilfe möglich iſt. Wir machen daher aufmerkſam auf die im Jahre 1829 bei Sauer in München erſchienene Epiſtel des Frhrn. von Hallberg über Armenkolonien, und auf die patriotiſchen Anſichten über Armenkolonieen, welche die praktiſche Gartenbaugeſellſchaft zu Frauendorf in 2 Heften 1828 und 1829 dem Publikum übergeben hat, und deren Würdigung dringendes Bedürfniß der Gegenwart iſt.

5. Wir wünſchen der Dlle. P. von ganzem Herzen dazu Glück, das ihr auf der theatral. Laufbahn voraus Niemand abſprechen kann, nur ſoll man ſo beſcheiden und ſo klug ſeyn, nicht zu verlangen, daß man eine Anfängerin ſchon Künſtlerin nenne, und durch eine ungeeignete Lobhudelei ſolche Eigenſchaften, Folgen, oder Fehler verdecke, auf welche eine Anfängerin zu ihrem eigenen Vortheile aufmerkſam gemacht werden muß.

Anmerkungen des Volksfreundes.

Mehrfacher Wunſch.

Mehrere Freunde des Schweiger'ſchen Volkstheaters wünſchen, Dlle. Rauch, recht bald wieder als Fackeljunge, und in den Räubern auf Maria Culm, als Bibiana zu ſehen.

Anzeigen.

Berichtigung.

Im Blatte Nro. 156. in der erſten Anzeige Inſerat-Numero 912. iſt ſtatt Kriegshaber im Auguſt „Hürben" rc. zu leſen.

929. Anzeige für die Herren Diſtrikts-Schul-Inſpektoren und Schullehrer

den Bayeriſchen Landſchullehrer und Landſchüler vom Hrn. Pfarrer und Schulinſpektor Joſeph Baader, zweite verbeſſerte und vermehrte Auflage von 1830. betreffend.

Bei dem neuangehenden Schulkurſus empfehlen wir die in unſerm Verlage erſchienenen, höchſt empfehlungswerthen Schulbücher, die wegen ihrer anerkannten praktiſchen Brauchbarkeit, auch bereits in zwei Auflagen in mehreren tauſend Exemplaren durch ganz Bayern verbreitet und in den meiſten Schulen eingeführt ſind; — wodurch ſich der Beweis herſtellt, daß ſolche eine Lücke in der Literatur der Volkspädagogik ausgefüllt haben; — nämlich

1) Der Bayeriſche Land-Schullehrer, oder theoretiſch-praktiſche-Unterrichts-Methode, bearbeitet nach dem allgemeinen Lehrplane, Bacher's Methodenbuche und andern guten pädagogi-

ſchen Schriften, von Joſ. Baader. 2 Theile. (32 Druckbogen), mittel Oktav. Preis 1 fl. 48 kr. ordinair (und das fünfte Exemplar frei.)

2) Der Bayeriſche Landſchüler, oder das Wiſſenswertheſte vom Menſchen, der Natur und Kunſt, von Joſ. Baader. (Ein Auszug aus dem Landſchullehrer) 7 1/2 Druckbogen, mittel Oktav. Preis 12 kr. ord. und das 5te Ex. frei.)

Es iſt überflüſſig, zum Lobe dieſer Schriften, von denen binnen Jahresfriſt ſchon die zweite Auflage nöthig wurde, und welche ſich des allgemeinen Beifalls in ſo hohem Grade erfreuen, was ſie nach dem Urtheile mehrerer kritiſcher Zeitſchriften z. B. Benkerts Religionsfreund, bayer. Schulnachrichten u. a. m. auch verdienen, noch etwas hinzuzufügen.

Um nun die immer weitere Verbreitung derſelben in den vaterländiſchen Schulen zu befördern, und dadurch der in Regensburg erſchienenen Nachbildung der erſten Auflage des Landſchül-rs kein Feld gewinnen zu laſſen, ſind wir erbötig, wenn die Herren Schul-Inſpektoren und Schullehrer ſich mit einer Beſtellung von mindeſtens hundert Exemplaren an uns ſelbſt wenden, außer dem erwähnten noch größern Vortheile beim Ankauf zu gewähren.

Augsburg, den 12. Sept. 1830.

C. Kollmann und Himmer,

Firma:

Joſ. Wolf'ſche Buchhandlung.

915. Etabliſſement-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat mit hoher Bewilligung die Erlaubniß erhalten, eine Conditorei errichten zu dürfen; derſelbe hat in größern Städten Deutſchlands zur vollen Zufriedenheit ſeiner Prinzipale ſervirt, und wird auch ſtets bemüht ſeyn, zu jeder Zeit in beſter Qualität alle Arten von Buttergebackenen-Confekturen ſowohl, als auch Gefrornes und die verſchiedenartigſten Eſſenzen im Vorrath zu haben. Er wird ſtets für die billigſte und prompteſte Bedienung genaue Sorge tragen, und wird beſonders mit größter Pünktlichkeit alle Arten von Beſtellungen annehmen, und dieſelben auch zur Zufriedenheit ſeiner Gönner beſorgen. Auch kann man in ſeinem Laden alle Tage Nachmittags 4 Uhr friſch Buttergebackenes haben.

Dieſes einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenſt anzeigend, ſtellt er noch die Bitte, ihn zur häufig geneigteſten Abnahme anempfohlen ſeyn zu laſſen.

München, den 15. Sept. 1830.

Jak. Neuſtätter,
Conditor in der Schäfflergaſſe Nro. 1562.

930. Es ſind mehrere Garten-Abtheilungen in der Nähe vor dem Sendlingerthor für den künftigen Sommer zu 25 und 50 fl. zu verſtiften und in der Sonnenſtraße Nro. 1289. zu ebener Erde rechts zu erfragen.

914. (3 a). In der bayer. Induſtrie-Niederlage im Auguſtinergebäude Nro. 1393. im erſten Stock ſind vorzüglich reine Tafel-Wachskerzen um einen äußerſt billigen Preiß zu erhalten.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Wilhelm Röckl, Kunſtmaler, mit Johanna Rothburga Riedler, b. Wirthstochter, aus Sillian im Puſterthale. Georg Lente, b. Büchſenmacher, mit Magdalena Spörrer, Webermeiſterstochter von Stadtkemnath im Obermainkreiſe. Joh. Buchſtäller, b. Buchbinder, Wittwer, mit Maria Anna Fiſcher, Schullehrerstochter von Berlach. Fr. Xav. Joh. Auracher, Arbeiter in der hieſigen Schwaiger'ſchen Fabrik, mit Walb. Schmidmaier, Taglöhnerstochter von Prienberg, Ldgts. Burglengenfeld. Georg Keyhl, Bürger und Juwelier mit Kath. Deiglmaier, b. Zimmermeiſterswittwe. Joſ. Echerer, Offiziant der kön. Central-Staatskaſſe, Wittwer, mit Barb. Sodellegger, Rentamtbotenstochter zu Stuhlfelden, Ldgts. Millerſill im Salzburgiſchen. Georg Bernhard, Schutzverw. und Herbergbeſitzer mit Eliſe Beck, geb. Geberling, Herbergbeſitzers- und Augsburgerbotenswittwe. Joh. Schöpfel, Hausmeiſter in der Armenbeſchäftigungs-Anſtalt, mit Anna Maria Eder, hieſige Taglöhnerstochter. Chriſt. Adam Purucker, Bürger und Webermeiſter, mit Anna Maria Bauer, Schneiderstochter von Holzheim.

Geſtorbene in München.

Roſina Hasler, geb. Schloder, kön. Mundſchenkgehilfensfrau, 31 J., an Lungenſchwindſucht. Franziska Beiſcher, herrſchaftl. Jägerstochter, 5 1/2 St. alt, an Schwäche. Franz Xaver Schmidt, b. Bierwirthsſohn, 4 Tag, an organ. Fehlern am Hals. Euſebia Wagner, Sailerstochter von Schwandorf, Ldgts. Burglengenfeld, 27 J., an Waſſerſucht und Gedärmbrand. Amalia Eliſ. Kunz, bgl. Kammacherstochter, 2 M. 16 J., an Abzehrung. Walburgis Kelbl, geb. Weger, b. Schloſſersfrau, 29 J. 8 M., an Abzehrung. Jakob Hackl, Schweinhändler, 67 J., durch einen Sturz verunglückt. Thekla Wenger, b. Weberstochter, 17 J., an Abzehrung. Maria Scherbrucker, Taglöh. Frau, 81 J., an Altersſchwäche. Joſ. Recht, Schuhmachergeſell von Straßburg, 46 J., an Lungen- und Darmſchwindſucht. Marg. Ott, Steindruckersfrau, 74 J., an Waſſerſucht. Ludwig Dietl, quiesc. k. Staatsfinanzbuchhalter, 50 J., an ſchwarzer Krankheit u. Schlagfluß. Lorenz Holzer, Knecht, 38 J. Mich. Möſtl, Pfründtner, 71 J. Ign. Beer, Bräuknecht, 27 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	17	Lambertus.	Im neuen Hauſe: Sappho, Trauerſpiel. — Im Volkstheater: Die Teufelsmühle, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 159. — München, Sonnabend, den 18. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 14. hatte Se. Exc. der Herr Graf v. Armansperg, k. Staatsminiſter des Aeußern und der Finanzen ein großes diplomatiſches Diner gegeben, welchem der k. franzöſiſche außerordentliche Geſandte, Marquis von Marmier beiwohnte.

— Dem. Stern hatte in dem zu Augsburg gegebenen Konzerte ſo wenig Einnahme, daß nicht einmal die Koſten beſtritten werden konnten.

Nachrichten vom Auslande.

In Braunſchweig wurde von dem Pöbel das herzogl. Schloß in Brand geſteckt, obwohl der Herzog für die dürftige Menſchenklaſſe die Perſonalſteuer nachzulaſſen und den Ankauf von Lebensmitteln für 5000 Rthlr. angeordnet hatte.

— Auch in Kaſſel haben am 6. die hungerigen Handwerkspurſche und Taglöhner die Bäckerläden geſtürmt, Thüren und Fenſter eingeſchlagen; wurden aber durch das Militär zur Ordnung verwieſen.

Miszellen.

Die Orangerie zu Verſailles beſteht (beſtand wenigſtens im Jahre 1801) aus 600 Bäumen, wovon die größten 15 Zoll im Durchmeſſer haben, und die älteſten über 300 Jahre alt ſind. Unter ihnen iſt ein wilder Pomeranzenbaum, den König Franz I. (ſt.1547) von der Republik Venedig zum Geſchenke erhalten hatte. Er iſt 28 Fuß hoch, theilt ſich ungefähr 5 Fuß über der Wurzel in 3 Stämme, deren jeder faſt 5 Zoll im Durchmeſſer hat. Seine Krone hat 48 Fuß Umfang oder 16 Fuß Durchmeſſer. Die Blätter ſind klein, und die Stacheln ſehr lang. Man hindert die Frucht, um ihn nicht zu ſchwächen.

— Der Architekt, Herr Bernhard, gegenwärtig in Berlin, hat eine einfache, bisher geheim gehaltene Vorrichtung erfunden, das Rauchen der Küchen und Oefen zu verhüten oder abzuſtellen.

— Unter den Dominikanermönchen in Valladolid iſt es kürzlich zu blutigen Streitigkeiten gekommen. Der Prälat, der im Ordenskapitel den Vorſitz führte, mußte zum Fenſter hinausſpringen und den Beiſtand des Generalkapitäns Odonnel verlangen. Dieſer ſchickte einige Kompagnien Grenadiere nach dem Kloſter, welche dasſelbe erſtürmten. Man fand fünf Mönche durch Dolchſtiche getödtet und viele verwundet.

Bonaparte und der Obriſt Campbell.

Der Obriſt Campbell, engliſcher Kommiſſair bei Bonaparte auf der Inſel Elba, fragte ihn einſt: ob er nie gedacht, ſich den Tod zu geben, um ſeinem Schickſal zu entgehen, und warum er es nicht gethan? Bonaparte gab ihm die merkwürdige Antwort: „Ich habe meinen Feinden dieſe Freude nicht machen wollen. In der Schlacht bei Arcis-ſur-Aube habe ich den Tod geſucht, habe mich ſtundenlang dem kleinen Gewehrfeuer ausgeſetzt. Der Tod hat mich nicht erreichen ſollen; ſo hat es das Geſchick beſtimmt. Ich bin entſchloſſen zu leben; ſollte ich mich aber einſt tödten wollen, ſo komme ich nach England und ſpiele dort eine Rolle vor einem Parterre von Kennern!"

Digitized by Google

Wunſch in Betreff der Oper: „Untersberg" v. Freih. v. Poißl.

Da dem Vernehmen nach die Oper: „der Untersberg" im Laufe des Monats Okt. wieder in die Scene geſetzt werden ſoll, ſo wünſchten mehrere Freunde derſelben, was auch beſchnittene oder unbeſchnittene Kritikaſter ſagen mögen, daß von dem ſo vortrefflichen Kompoſiteur der Moment im zweiten Akte benutzt werden möge, wo Aſtralis den Vater um das Leben des Geliebten bittet, und ſohin, nachdem ſich derſelbe unentſchieden entfernte, in das tief bewegteſte Gefühl übergeht, um hier allenfalls eine große Arie und vielleicht nach dem unmittelbaren Erſcheinen des Geliebten ein Duett ꝛc. Platz greifen zu laſſen. — Erſtens hat an und für ſich Demoiſelle Schechner, für welche der Kompoſiteur doch dieſe Parthie geſetzt in der ganzen Oper keine Arie, und zweitens iſt es eine Schechner, für welche er ſie komponirt.

Mehrere Freunde der Muſik.

Flüchtige Bemerkungen über die Cenſur.

Gereicht es den nicht politiſchen Blättern zum Vortheil, daß Se. Majeſtät der König nach dem verfaſſungsmäßigen Edikte über die Freiheit der Preſſe die dennoch zum Theil beſtandene Cenſur aufgehoben?

Wir können ohne viele Mühe, daſſelbe durchaus mit Nein beantworten, und zwar aus folgenden Gründen:

Unter der beſtandenen Cenſur hatte der verantwortliche Redakteur, wie in der Natur der Sache liegt, nur die perſönlichen Angriffe, oder andere dabei in civilrechtlicher Beziehungen für einen Dritten hervorgehenden Nachtheile zu verantworten, in anderer Hinſicht aber keine fernere Haftung zu leiſten.

Bei dem gegenwärtigen Beſtand, nämlich bei der entfeſſelten Preſſe, giebt es nichts Geplagteres unter der Sonne, als ein verantwortlicher Redakteur oder Herausgeber eines Tagblattes. Alle politiſchen und ſtatiſtiſchen Mittheilungen ſind aus der Rubrik der Unterhaltungsblätter geſtrichen; nicht ſo aber können nach dem Geiſte des Geſetzes, ja nach dem Buchſtaben deſſelben, rein hiſtoriſche Notizen daraus verbannt werden; und dennoch geſchieht nicht ſelten, daß die Anſicht eines höheren Regierungsbeamten, die denn doch immer an und für ſich nur eine individuelle bleibt, da einen Teufel erblickt, wo man einen Engel hinzuſehen vermeinte, und ſodann ohne alle weitere Bemerkung der einſchlägigen Polizeibehörde die Weiſung ertheilt, den Redakteur N. N. wegen Aufnahme dieſes oder jenes politiſchen Artikels in eine Strafe von ſo und ſo viel Reichsthaler zu verhängen, oder ihn auf dem Weg der Gnade ad carcerem zu expediren. — Wenn nun der auf dieſe Weiſe Verurtheilte in ſeiner Exception auch begründend herkommen läßt, daß dieß durchaus kein politiſcher Artikel, ſondern ein rein hiſtoriſcher ſey, ja daß ſelbſt dieß oder jenes nicht politiſche Blatt gleichfalls dieſen oder einen andern ähnlichen lieferte — ſo wird nichts deſtoweniger das einfache Reſultat ertheilt: es iſt für politiſch erkannt, und der Herr ſpaziert ins Loch. —

Erzählt man z. B. daß in X. ein außerordentlicher Tumult zwiſchen der öffentlichen Gewalt und dem Volke ſtatt gefunden, welcher mit Blutvergießen verbunden war, und längere Zeit andauerte — ſo paſſirt vielleicht ein ſolcher Artikel als hiſtoriſche Notiz, ſetzt man aber hinzu, daß das Volk zuletzt die Oberhand erhielt — ſo wird er auf einmal politiſch! und der Redakteur ſpazirt ins Loch!

Wie ſo etwas alsdann zu rechtfertigen ſeyn dürfte, durch den auseinandergeſetzten Begriff von Politik — vermag Referent nicht zu faſſen.

So lange nicht höheren Ortes ſelbſt eine genaue Begriffserklärung des Wortes Politik zur Darnachachtung gegeben wird, in ſo lange bleibt es immer der Willkühr, ja ſelbſt dem Irrthum anheim gegeben, denn errare est humanum, dieſe oder jene Interpretation auf dem Wege der Macht geltend zu machen. Aber eine nach den geſetzlichen Beſtimmungen eines konſtitutionellen Staates verhängte Strafe gegen einen Staatsbürger, muß nach der Vertheidigung des Betheiligten auch neben dem genau bezeichneten corpus delicti durch die ſich darauf beziehende geſetzliche Beſtimmung motivirt ſeyn, ſonſt iſt und bleibt es mehr ein Akt der perſönlichen Meinung, als eine in dem Geſetz begründete und durch daſſelbe gebotene Verfügung.

So lange alſo bei dem noch nicht gegebenen normalen Begriffe von innerer und äußern Politik dieſem alle geiſtige und freie Thätigkeit lähmenden Uebelſtande nicht abgeholfen iſt, wäre es in der That beſſer, unter der Cenſur zu ſtehen, als eine nur papierene Freiheit zu genießen; und man würde doch wenigſtens das dabei gewinnen, daß man nicht mehr die Donnerworte ſo oft zu hören hätte:

„Dieß iſt politiſcher Natur, und Sie ſpazieren ins Loch!" —

Eine zeitgemäße Lektion.

Mit dem innern häuslichen Leben ſteht das äußere Leben in Bezug. Um jenem Feſtigkeit zu geben, iſt es nöthig, das letztere kennen zu lernen. — Da nun jedes Zeitalter im innern und äußern Leben ſeinen eigenthümlichen Charakter hat, ſo muß die Frage ſeyn: „welchen Charakter hat das gegenwärtige Zeitalter?" Die Antwort können wir in ein einziges, vielgeltendes Wort zuſammenfaſſen. Es heißt: „Vergnügungsſucht." Dieſe

Digitized by Google

iſt mächtiger, als Napoleon war, und herrſcht mit größerer Strenge, als je ein Tyrann regiert hat. Ihm widerſetzten ſich Waffen, gegen ſie iſt noch keine Armee ins Feld gerückt. Sie würde, weil ihr allgewaltiger Geiſt noch obwaltet, nicht ſo leicht anzuwerben ſeyn, wie ein braver Mann im allgemeinen Anzeiger meinte, der gutmüthig genug vorſchlug, in der Stadt Compagnien zuſammenzurufen, und auf den Dörfern die Geiſtlichen zum Allarm aufforderte. Man weiß ja nicht, wes Geiſtes Kind Der iſt, den man auffordert, und ſo in Gefahr geräth, verrathen, und als ein Demagoge aufgehoben und in Paris von den Modehändlern gerichtet, vielleicht gar geviertheilt zu werden.

Aller Klagen ungeachtet bemerkt man einen Aufwand, der dem Scheine nach nur Ueberfluß verkündigt. Läßt man ſich durch den Schein täuſchen, ſo könnte man die Meinung faſſen, daß es nicht an Geld fehlen könne, ſondern Mancher und Manche ſo viel haben müſſen, als wiſſe man eigentlich nicht, was man damit anfangen, und wie man es auf eine gute Art unter die Leute bringen will.

Die herrſchende Geſinnung hat ſich zu einer gefährlichen Art von Umgangsſyſtem ausgebildet. Die Modezeitungen aller Art gelten als die Spruchkollegien, halten ihre Armeen, Linientruppen, Landwehr u. Landſturm, und nehmen Zeitungsträger und Trödelleute zum Nachtrabe ins Korps.

Der Luxus hat ſich zum gebietenden Herrn vieler Menſchen aufgeſchwungen. Seinen Forderungen wagen wenige Menſchen zu widerſtehen, auch wenn ſie mit offnen Augen ſehen, wie verächtlich er am Ende ſeine Sklaven belohnt, an den Galgen, ins Zuchthaus, ins Spital, zum Betteln auf der Landſtraſſe ꝛc. Anweiſung gibt. Ein Jeder weiß, daß der Luxus viele Tauſende, darunter die nächſten Anverwandten, in das tiefſte Elend geſtürzt hat, die ſich ſeiner Leitung ganz ſicher anvertrauten.

Die Sucht, zu glänzen und Alles mitzumachen, wozu die Wohlhabendſten den Ton angeben, iſt in unſern Tagen das Grab des Verderbens für viele Tauſende, in welches ſich Einer nach dem Andern ganz muthwillig und freventlich hinabſtürzt, ohne ſich durch ſeine beklagenswerthen Vorgänger warnen zu laſſen.

In mancher Stadt geht es beſonders doch wahrhaftig etwas zu bunt zu, und wohl nicht viel beſſer, als es in den Tagen Noah's zugegangen ſeyn mag. Sie freien und laſſen ſich freien, wie damals, laufen aber auch unter den nichtigſten Vorwänden eben ſo ſchnell wieder aus einander, als ſie zuſammenliefen, wenn ſie ihre Rechnung dabei finden, wenn der Eheherr etwa nicht geneigt iſt, die tollen Forderungen ſeiner theuern Ehehälfte zu befriedigen, die der Vornehme, wie der ehrliche Bürgersmann oft durchaus nicht befriedigen kann, wenn er bei Ehren bleiben und ſich nicht muthwillig zu Grunde richten will. Man traut in manchen Städten kaum ſeinen Augen, wenn man bei gewiſſen feierlichen Gelegenheiten in eine bürgerliche Geſellſchaft eintritt und die Frauen und Jungfrauen um ſich her erblickt, die man, nach ihrer koſtbaren Kleidung vom Kopfe bis zu den Füßen, insgeſamt für reiche Gräfinnen halten ſollte, wenn man nicht wüßte, daß man ſich in der Geſellſchaft von Bürgerfamilien befände.

So werden die Mädchen frühzeitig verwöhnt und verdorben. Statt ſie zu tüchtigen Hausfrauen zu bilden und ſie an ſtrenge Ordnung und Sparſamkeit zu gewöhnen, ſucht man ſie herauszuputzen, um in Geſellſchaften mit ihnen zu glänzen und ſich dadurch das Anſehen beſonderer Wohlhabenheit zu geben.

Läßt ſich nun ein ehrlicher Mann bethören, einem ſo verzogenen und verbildeten Mädchen ſeine Hand zu geben, ſo möge er ſeiner Seits ſeine Berufsgeſchäfte noch ſo thätig betreiben, er wird doch nimmermehr ſo viel gewinnen, um die koſtbaren Bedürfniſſe einer ſo eiteln Perſon zu befriedigen, und was das Hausweſen bei einer ſolchen Unkenntniß und Abneigung gegen wirthſchaftliche Gegenſtände leiden muß, iſt wohl zu begreifen. Wenn daher in unſern Tagen manche ſehr wohl eingerichtete Wirthſchaften zu Grunde gehen, ſo läßt ſich das mit leichter Mühe erklären. Die ſo ſchön geputzten Frauen wollen ſich dann noch auch ſehen laſſen; ſo muß der Mann nothgedrungen an manchen koſtſpieligen geſelligen Vergnügungen Antheil nehmen, welches er vielleicht mit dem Gewinne von vielen Wochen ſaurer Arbeit bezahlen muß. Glaubt ſich nun der verſtändige Mann einen ſolchen koſtbaren Aufwand mit gutem Gewiſſen nicht erlauben zu können, ſo iſt der häusliche Friede zerſtört, und die Frau wird wohl ſo weit gebracht, daß ſie wegen Mangel eines ſtandesmäßigen Unterhalts zu einer Scheidungsklage berechtigt zu ſeyn glaubt, wie denn manche Klage der Art ſchon von Frauen, ſelbſt von niederen Ständen, erhoben worden iſt.

Nur ſelten findet man noch in manchen Städten eine Bürgerstochter, die ſich nicht ſcheuet, ſelbſt an den Brunnen und in das Backhaus zu gehen, oder ſich mit andern häuslichen Geſchäften innerhalb oder außerhalb des Hauſes zu befaſſen. Sie laſſen ſich vielmehr ſelbſt bedienen, wie es ſolchen weit über ihren Stand erzogenen und nur an Putz und Vergnügungen gewöhnten Mädchen geziemt.

Das Innere im Hauſe wollen wir für diesmal übergehen.

Wozu nun das Alles am Ende führen muß, iſt viel leichter einzuſehen, als was geſchehen muß, um dieſem großen Verderben der bürgerlichen Geſellſchaft zu ſteuern, d. i., der nie geſättigten Vergnügungsſucht und übertriebenen Prachtliebe Einhalt zu thun. Wer rathen

Digitized by Google

kann, der rathe, denn es betrifft die Wohlfahrt des Vaterlandes.

Mit der Vergnügungsſucht hängt offenbar die Leſeſucht zuſammen; beide gehen neben einander gleichen Schritt. An ſich wär das Leſen das Mittel zur Beſſerung, zur Veredlung Aller, am meiſten unſerer Töchter und Frauen. Aber man lieſt nichts Nützliches, nichts Bildendes, nichts Belehrendes. Dazu iſt der Geſchmack verkümmert. Die Lectüre ſind fade Romane, ſchlüpfrige Almanache und Journal-Brocken. Dieſe Leſerei hemmt das edle Beſtreben, tödtet die Zeit, fördert den Leichtſinn und vergiftet die Unſchuld.

Laßt uns beſſer werden,
Bald wirds beſſer ſeyn.

Anzeigen.

918 An alle Leſer des Volksfreundes!

Wegen der in Nro. 151 des Volksfreundes (7. Septbr.) enthaltenen Anzeige einer Reiſe nach Stuttgart, unter meinem Namen, habe ich bereits die nöthige, gerichtliche Einſchreitung getroffen. Die Redaction des Volksfreundes iſt von dieſer Namens-Verfälſchung freyzuſprechen, und fügt hier die gütigſte Beſtättigung bey. —

München am 16. Sptbr. 1830.

Langenſchwarz.

Auf Verlangen wird hiemit beſtättigt, daß wir die betreffende Anzeige bevor ſie gedruckt war, gar nicht zu Geſicht bekommen haben.

München den 16 Sept. 1830.

Die Redaktion.

☞ Das Manuſkript der Anzeige des Hrn. Langenſchwarz, in Nro. 151 d. Bl., ſo wie das der vorſtehenden, liegen bei mir zur Einſicht bereit; beide ſind, wie man ſich überzeugen kann, von Hrn. Langenſchwarz ſelbſt geſchrieben. — Lobhudeleien mögen noch hingehen, aber Selbſtlobhudeleien müſſen gerügt werden, aus dieſem Grund habe ich den Namen des Hrn. Langenſchwarz darunter geſetzt. Das verehrl. Publikum möge nun ſelbſt urtheilen. Uebrigens iſt mir von einer gerichtl. Einſchreitung des prahleriſchen Improviſators und Doktors ohne Diplom nichts bewußt.

George Jaquet.

Herr Redakteur! Zu was Ihre Anmerkung? Haben Sie etwa die fragliche Anzeige nicht eingeſchickt?

G. J.

887. (2 b). **Bekanntmachung.**

Zur Verakkordirung der Straſſen-Materials-Beifuhren an die Wenigſtnehmenden für die Straſſen im Bezirk der Bauinſpektion München I. hat man Commiſſion auf Montag den 27. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr im Lokale der unterfertigten Behörde angeſetzt, wozu Fahrluſtige eingeladen werden.

Königliches Landgericht München.

D. l. Ab.

v. Schmid, Aſſeſſor.

Dr. Reinhard.

918. (2 b). Bei Unterzeichnetem, welcher 3 Stunden von der Hauptſtadt entfernt iſt, ſtehen 800 bis 100 Klaſter Ferchen- und Fichtenholz unter annehmbaren Bedingniſſen zum Verkaufe bereit.

Hohenbrunn, den 16. September 1830.

Jakob Huber, Krämer.

916. Ein groſſes Wirthſchaftslokal iſt ſogleich oder auf Michaelis zu vermiethen. Das Uebrige am Kreutz Nro. 1234. zu ebener Erde rechts.

917. Ein Haus in einer beliebten Straſſe der Stadt iſt gegen Erlag von 200 fl. zu verkaufen und für einen Bürgersmann geeignet. Das Ueb.

914. (3 a). In der bayer. Induſtrie-Niederlage im Auguſtinergebäude Nro. 1393. im erſten Stock ſind vorzüglich reine Tafel-Wachskerzen um einen äußerſt billigen Preiß zu erhalten.

Geſtorbene in München.

Leonhard v. Fabris, k. Hauptmann, a la Suite, 77 J., am Schlagfluß. Nepomuck Rickl, Wirthsſohn, 22 J. A. M. von Falkenberg, Rechnungskommiſſärswittwe, 54 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	18	Thomas.	Tanzunterhaltung im Frohſinn. Anfang 7 Uhr.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 160. — München, Dienſtag, den 21. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Maj. die Königin ſind am Mittwoch von Berchtesgaden hier eingetroffen. — Da auch in Altenburg einige Unruhen entſtanden ſind, ſo haben Ihre Maj. die beabſichtigte Reiſe dahin einſtweilen nicht fortgeſetzt, um erſt nähere Nachrichten abzuwarten. Indeſſen iſt zu Altenburg Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt. Der verehrte Vater Ihr. Maj., der Neſtor der deutſchen Fürſten, erhielt bei dieſer Gelegenheit Beweiſe der größten Ergebenheit und Anhänglichkeit Seiner Unterthanen. Se Durchl. hatte ſich, wie Berichte melden, Selbſt auf das Rathhaus in die Mitte Seiner Bürger begeben, und Seine wohlwollenden und gütigen Geſinnungen zur Erleichterung des Volkes fanden die herzlichſte Anerkennung. Bei der Rückkehr in das Schloß wurden von den Bürgern die Pferde ausgeſpannt, und ſie zogen Ihn ſelbſt mit Jubel in die fürſtliche Wohnung zurück. (Flora.)

— den 19. September. Ihre Maj. die Königin haben heute Nachmittag um halb 2 Uhr die Reiſe nach Altenburg angetreten. Im Gefolge Ihrer Maj. befinden ſich der Oberſthofmeiſter, Generallieutenant Graf v. Pocci, und die Schlüſſeldame Gräfin v. Gravenreuth.

— Se. D. der Herr Generalmajor, Fürſt Conſtantin v. Löwenſtein-Wertheim, General-Adjutant Sr. Majeſtät des Königs, iſt heute früh um 6 Uhr nach Altenburg abgereiſet, um Sr. D. dem Herrn Herzoge die Glückwünſche zu Höchſtdeſſelben 50jährigem Regierungs-Jubiläum zu überbringen.

— Der Kaiſer und die Kaiſerin von Braſilien befinden ſich den neueſten Nachrichten zu Folge, im beſten Wohlſeyn, welche erfreuliche Nachricht überall mit groſem Beifall vernommen wird.

— Se. Excell der k. Staatsminiſter des Innern, Hr. Eduard v. Schenk, ſind am 15. d. wieder im erwünſchten Wohlſeyn von Ihrer kurzen Erholungsreiſe dahier eingetroffen.

— Am 17. d. Morgens wohnten die Pfründner und Pfründnerinnen des alten Heiligengeiſtſpitals, welches nun außerhalb der Stadt in dem vormaligen Eliſabethiner-Kloſter ſich befindet, in der Metropolitan-Frauenkirche dem herkömmlichen Jahrtags-Gottesdienſte bei, welcher für die vom Herzog und Pfalzgraf Rudolph und vorzüglich von ſeinem Bruder dem Kaiſer Ludwig, deſſen Gebeine in erwähnter Kirche ruhen, dieſer einſtmal ſo reichthümlich beſorgten Wohlthätigkeitsanſtalt zum Heiligengeiſtſpitale zugewendeten Fundationen zur frommen Erinnerung geſtiftet wurde. Ein Theil dieſer Spitalleute begab ſich mit der zur Zeit Kaiſer Ludwigs noch üblichen Bürgertracht angethan, paar und paar in die Kirche, wie es die alte Stiftung vorſchreibt. Unter der Regierung unſers Königs Ludwig wurde die Anſchaffung dieſer ehrwürdigen Tracht, welche früher unterſagt worden, wieder anbefohlen. Sie beſteht bei Mann und Weib in einem gefalteten langen Mantel von ſchwarzem Tuch. Um den Hals legt ſich ein weißer gefalteter Kragen bis über die Schultern herab. Die Hüte ſind gegen Oben ſpitzzulaufend mit breiten Rändern. Dieſer Gottesdienſt wird alle Vierteljahre gehalten, und iſt eine der merkwürdigſten Stiftungen. (Inland.)

— Der Magiſtrat dahier hat den Wohlthätern Dank erſtattet für die milden Opfergaben, welche am 29. Auguſt bei dem feierlichen Hochamte in der Metropolitankirche für die glücklich vollbrachte Erndte eingegangen ſind. Sie haben 238 fl. betragen, und ſind nach Abzug der Koſten 140 fl. 55 kr. dem Armen-Fonde verblieben.

Digitized by Google

— Heute und noch einige Tage werden, wenn die Witterung günſtig iſt, auf dem Kugelfang Leuchtballen geworfen.

— Am vergangenen Sonntage Abends ſind an mehreren Haupt-Plätzen dahier die Wachen verſtärkt worden.

— Der Bazar hat wegen der ihm im „Inland“ geſchehenen Unbild den genialen Verfaſſer jenes berüchtigten Artikels über die Münchner-Blätter trefflich abgefertigt. — Wir erwarten es auch, daß ſich ein ſo kampffeſter Ritter, wie der Herr Bazar, keinen Handſchuh ſo muthwillig vor die Füße werfen laſſen werde, und haben uns nicht getäuſcht. Dem ſichern Vernehmen nach, haben ſich die Fröſche in dem Bogenhauſer Sumpfe dergeſtalt über das betreffende Bandwurm-Urtheil geärgert, daß ſich einer der jüngſten dieſer Quacker hervorgethan, um etwas Beſſeres zu machen.

— Der neulich erwähnte Wirth zu Gieſing iſt nicht erſtochen, ſondern nur verwundet worden.

— Auch das in Bamberg garniſonirende 9. Linien-Infanterie-Regiment wird verlegt.

Holz-Verein.

Der Verein zur Unterſtützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterial iſt nunmehr ins Leben getreten; ſeine Satzungen erhielten die allerhöchſte Beſtätigung und es wird nunmehr demnächſt zur Wahl des Ausſchuſſes und zum Beginne der Geſchäfte ſelbſt geſchritten werden. Die Grundzüge der erwähnten Statuten ſind folgende: Aufgabe des Vereins iſt, bedürftigen Bewohnern Münchens ihren Bedarf an Brennmaterialien entweder unentgeldlich oder doch wenigſtens zu den möglichſt billigen Preiſen zu liefern. Dieſe Aufgabe ſucht der Verein dadurch zu löſen, daß er das nöthige Brennmaterial herbeiſchafft und die Herſtellung deſſelben in der Verbrauchs-Form, ſo wie den Transport an den Verbrauchsort beſorgt. Behufs der Vertheilung ſind diejenigen, welche durch den Verein Brennmaterial erhalten, in drei Klaſſen, deren jede in 2 Abtheilungen zerfällt, getheilt. Grundlage dieſer Vertheilung iſt der Grad des Bedürfens jedes Einzelnen. In der erſten Klaſſe erhalten die Empfänger das Brennmaterial unentgeldlich; in der zweiten um die Hälfte des Preiſes, auf welchen daſſelbe dem Vereine zu ſtehen kommt; in der dritten um den Preis deſſelben, wie ihn der Verein zu bezahlen hat. Der erſten Unterabtheilung der erſten Klaſſe wird das Brennmaterial verkleinert in die Wohnung geliefert, alle übrigen Abtheilungen haben Verkleinerungs- und Transportkoſten zu bezahlen, wenn ſie es nicht vorziehen ſollten, die Verkleinerung und den Transport ſelbſt zu beſorgen. — Bei denjenigen, welche für das Brennmaterial etwas zu bezahlen haben, können Einzelne die kleinſten Quantitäten erhalten bei andern iſt die kleinſte Quantität, die auf einmal abgegeben wird, ¼ Klafter Holz.

Die Mittel des Vereins zur Realiſirung ſeines Zwecks beſtehen vorzüglich in den Beiträgen ſeiner Mitglieder, welche ſich verbindlich machen, jährlich 2 fl. 42 kr. zu bezahlen, dann in außerordentlichen Beiträgen, endlich in Vorſchüſſen, die jedoch den muthmaßlichen Ertrag der Einnahme in keinem Falle überſteigen dürfen.

Die Angelegenheiten des Vereins werden durch einen aus 30 von allen Vereinsgliedern gewählten Mitgliedern beſtehenden Ausſchuß geleitet, welcher aus ſeiner Mitte zum Vollzuge ſich einen kleinern Ausſchuß von 10 Mitgliedern wählt. Dieſem wird das nöthige Hilfsperſonale zugetheilt. Der Ausſchuß ſucht ſich mit den Lokalbehörden in ein ſolches Verhältniß zu ſetzen, daß er die nöthigen Aufſchlüſſe mit Umgehung aller Correſpondenzen erhält; des nahen Zuſammenhanges des Zwecks wegen tritt er aber mit dem Armenpflegſchaftsrathe in beſondere engere Verbindung. — Die Aufnahme unter die Zahl der Brenn-Material-Empfänger wird veranlaßt durch eine ſchriftliche oder mündliche Anmeldung. Beſondere Fälle ausgenommen, ſollen alle eine Feuerungs-Periode betreffenden Anmeldungen vor Ende Oktobers beim Ausſchuſſe eingetroffen ſeyn. Ueber die Aufnahme ſelbſt entſcheidet der Ausſchuß. Derſelbe erſtattet jährlich im Monate April einen Rechenſchaftsbericht über ſeine Thätigkeit, welchem, als Reſultat der Rechnungsprüfung, eine ſummariſche Rechnungs-Ablage beigefügt iſt.

Augsburg. Der Gefreite Bl. Appel vom hier garniſonirenden 3. Inf. Regiment (Prinz Karl) hat ſich am 8. Sept. auf eine ſeltſame Art getödtet. Er nahm eine ſcharfe Patrone in den Mund, zündete ſie an und zerriß ſich ſo den Kopf auf eine grauſenvolle Weiſe.

Regensburg, den 16. Sept. Sicherm Vernehmen nach iſt im Regenkreiſe die proviſoriſche Taxe für das Winterbier auf 4 Kreuzer die Maas vom Ganter aus feſtgeſetzt werden.

Lindau, den 15. Sept. Am 13. d. Abends nach 4 Uhr ſchlug bei ſtürmiſcher See ein mit Brettern und Fäſſern beladenes Schiff um, in welchem ſich 11 Menſchen befanden, die ſich alle mit größter Lebensgefahr an das umgeſtürzte Schiff und den umher treibenden Brettern angeklammert hatten. Nach Verlauf einer Stunde erſchien endlich das Dampfbot Wilhelm, in welches die mit dem Tod Ringenden nicht nur alle gerettet wurden, ſondern auch ein Knabe, der in einem losgebundenen Kahn den Wellen preisgegeben war, wurde durch die menſchenfreundliche Anſtrengung der Paſſagiere dem Tode entriſſen.

Kulmbach, den 11. Sept. Die Madame N.

Digitized by Google

hat in das hieſige wöchentliche Unterhaltungs- und Anzeigeblatt folgende Anzeige einrücken laſſen: „Mein Mann hat beinahe täglich Gäſte mit ins Haus gebracht und mit dieſem beſtändigen Beſuch zu mein und meiner Kinder Nachtheil herrlich und in Freuden gelebt. Als nun vor wenigen Tagen nichts vorhanden war, kam er in die Küche und rief mit gebietender Stimme nach Schinken, weſtphälinger Wurſt und Tärer-Käſen. — Ich habe ihm auf ſein unverſchämtes Verlangen links und rechts dergleichen gegeben, deren Empfang er aber mit niedergeſchlagenen Blicken bekannte — und als er ſich bei dem Eintritte in die Stube die Thränen aus den Augen wiſchte, entſchuldigte er ſich bei ſeinen Gäſten damit: „„In der Küche iſt ein verteufelter Rauch, er beißt einem die Augen aus!““ — Durch dieſes einflußreiche Mittel glaube ich meinen Mann völlig vernünftig gemacht zu haben, und ich ſollte meinen, daß, wenn die Herrſchaft der Weiber über manche Männer, dem Zeitalter gemäß, etwas deſpotiſcher wäre, ſich noch viele dieſer Art gebeſſert fühlen möchten.

N.“

Otterſing. Am 27. Auguſt ereignete ſich folgendes Unglück. Der Metzgersſohn K. Kreitner von hier wurde von dem Jagdgehilfen Hebenſtreit auf der Pirſch angetroffen. Erſterer ſchlug das Gewehr ſogleich auf Letzteren an, beide ſchoſſen zugleich auf einander, und Kreitner wurde todt niedergeſtreckt.

Im Markte Dachsbach, unfern Neuſtadt an der Aiſch, ſind zwei der ſchönſten Wirthshäuſer nebſt Bau-Requiſiten abgebrannt, wobei die Scheunen voll Getreide und mehr als 100 Klafter Holz ein Raub der Flammen wurden.

Am 9. Sept. ſtarb zu Altdorf bei Nürnberg die ehemals vorzügliche Sängerin und Schauſpielerin Cannabich, geborne Woralek, nachher vermählte Fürſtin von Iſenburg-Bierſtein, im 57. Lebensjahre.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 12. September. Unſere Meſſe iſt in letzter Woche noch lebhafter geworden, da die meiſten Niederländer wieder hieher zurückgekommen ſind. Die Unruhen in Leipzig ſcheinen die Verkäufer nicht entmuthigt zu haben, da ſehr große Waarenſendungen dahin abgegangen ſind.

Hamburg, den 11. Sept. Der Herzog von Braunſchweig hat ſich, begleitet von den HH. Alioi und Bitter nach London eingeſchifft.

Preßburg, den 10. Sept. Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin, und Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz Ferdinand, ſowie auch die heilige Reichskrone ſind am 7. dieß Monats Nachmittags zu Schloßhof eingetroffen. Eine anſehnliche Deputation der Komitatsſtände in Galla hatte ſich zu ihrem Empfange bis an die Grenze des Preßburger Komitats theils in Wägen, theils zu Pferde verfügt, und geleitete das Kleinod, das ſich in einem 6ſpännigen Gallawagen befand.

Livorno, den 31. Auguſt. Der Ex-Dei von Algier will ſich hier niederlaſſen. Er hat bereits zwei Landhäuſer miethen laſſen.

Aus Rom wird berichtet: Se. Heiligkeit hat die ſeit langer Zeit üblichen Stierhetzen im Teatro Correa (dem Mauſoleum Auguſts) durch einen beſondern Befehl für immer abgeſchafft, und zur Beluſtigung des Volkes andere unblutige und dem Geiſt einer milderen Zeit entſprechende Spiele erlaubt. Den gebildeten Klaſſen und den Fremden waren dieſe Gioſtre ſchon lange ein Stein des Anſtoßes, und man kann dem heil. Vater nicht Dank genug wiſſen, daß er dieſem Unweſen ein Ende gemacht hat. — Es iſt bekannt, daß nach den hieſigen Geſetzen das weibliche Geſchlecht nicht mit dem Tode beſtraft werden kann. Nun ſollen aber mehrere Frauen ihre Männer umgebracht haben, ja eine Mutter warf ihre 15jährige Tochter ins Waſſer, um einen Mann heirathen zu können, der jene verſorgt wiſſen wollte. Deshalb glaubt man, daß hierin eine Aenderung bevorſtehe und daß die Regierung dem Syſtem anderer Länder folgen und in ihrer Weisheit Strenge und Milde werde zu verbinden wiſſen, um zum Heile des Volkes es von einem Fehler zu entwöhnen, der auf deſſen ſonſtigen guten Charakter einen Schatten wirft.

In Frankreich wurde die Abſchaffung der Lotterie und des Tabak-Monopols beſchloſſen.

Man ſagt, die Liſſaboner hätten den Hrn. Don Miguel vertrieben. Iſt doch jetzt Alles unruhig in der Welt!

Miszellen.

— Die Franzoſen in Algier werden noch übel ankommen, wenn ſie den Beduinen länger trauen, denn dieſe Kerls morden und meucheln auf die ſchändlichſte Weiſe.

— Die Kaiſerin von Rußland hat der Kronprinzeſſin von Schweden durch deren Gemahl vier morgenländiſche Shawls von großer Schönheit zum Geſchenke überſendet.

— Eine ſehr drollige Geſchichte iſt ſeit einigen Tagen das Geſpräch in allen Geſellſchaften und Gaſthäuſern zu Berlin. Ein Schuhmacher nämlich, den ſeine Profeſſion nicht reich machen wollte, hatte

Digitized by Google

ſchon ſeit langer Zeit verſucht, ſein Glück durch die Zahlenlottorie zu verbeſſern; allein nie wollte ſich Madame Fortuna gefällig zeigen, aber in der letzten Nacht vor der vorletzten Ziehung träumten ihm vier Zahlen auf eine ſehr merkwürdige und hoffnungsvolle Weiſe, die er dann ſogleich mit dem Reſte ſeines wenigen Geldes, und welches er aus einigen verkauften Effekten erlöste, beſetzte. Als er ſich gegen Mittag aus dem Hauſe begab, um der Ziehung beizuwohnen, gab er ſeinem Weibe folgenden Auftrag: Merk auf! Wenn ſich nach der Ziehung dem Hauſe eine Portechaiſe naht, ſo glaube nur, daß ich in derſelben bin und ein großes Glück mitbringe; aber das ſage ich dir, daß du mir ſogleich das Handwerkszeug zum Fenſter hinauswirfſt, alle die alten Lumpen, Meubels, Schüſſeln und Töpfe zuſammenſchlägſt, denn ich will ſo etwas nimmer ſehen, wenn ich als reicher Mann daher getragen werde und in die Stube trete; dann will ich auch die Nachbarsleute damit ärgern, verſtehſt du mich! — Das Weib verſprach pünktlichen Gehorſam und ſetzte ſich mit unverwandten Augen an das Fenſter, und wirklich — nach einiger Zeit naheten ſich mit eilenden Schritten die Träger mit einer Portechaiſe, worüber die Schuhmacherin, außer ſich vor Freude, nicht einmal Geduld genug hatte, um das Fenſter zu öffnen; ſondern ſie ſchlug dieſelben durch, um Alles deſto geſchwinder hinauszuwerfen. Sie hatte freudetaumelnd kaum das Zerſtörungsgeſchäft in der Stube vollendet, als ihr Mann in dieſelbe getragen wurde, mit dem Bedeuten: daß er bei der Ziehung aus Schreck, nichts gewonnen zu haben, ohnmächtig geworden ſey.

Frage an die öffentliche Stimme.

Frage. So viel mir bekannt iſt, beſteht eine Verordnung, nach welcher an den auf der Straße gemachten Oeffnungen oder unternommenen Bauten zur allgemeinen Sicherheit bei Nachtszeit eine Verplankung oder eine Laterne angebracht werden ſolle. Allein warum wird dieſe nöthige Vorkehrung am Eingange der neuen Frauenhofer-Straße bei dem dortigen Brückenbau ſelbſt auf mehrmalige Erinnerung an den Palier außer Acht gelaſſen?

Die Stimme. Weil ſich bisher noch kein wohllöbliches Mitglied der Bau-Kommiſſion oder ein Amtsindividuum an die Naſe geſtoßen oder ſonſt beſchädigt hat. Denn bis nicht ein ſolcher Fall eintritt, iſt keine Abhilfe zu hoffen.

Danke für die Auskunft! —

Anzeigen.

932. (2 a). In der Tannenſtraße unweit des Rockerls Nro. 259. Lit. D. ſind mehrere Wohnungen, beſtehend aus 4 heitzbaren und 1 unheitzbarem Zimmer nebſt Alkofen, Küche, Speiſe, Magdkammer, Holzlege, Abtritt, Speicher, Keller und Waſchhausantheil, wobei ſich ein Garten mit durchfließendem Bach befindet, bis zum Ziel Michaelis zu vermiethen, auch kann eine Stallung auf 2 Pferde nebſt Kutſcherzimmer, Remiſe und Heulage zu einer Wohnung abgegeben oder einzeln vermiethet werden. Zu erfragen im Eiſenhändler Höckiſchen Hauſe über 1 Stiege unter dem Karlsthore.

920. (3 a). In der Tannenſtraße Nro. 262. ſind 3 Wohnungen und ein Garten gegen billige Miethe auf das nächſte Michaelis- oder Georgis-Ziel zu beziehen. Sollte eine ſolide ruhige Familie Luſt haben, das ganze Haus nebſt Garten zu miethen, ſo würde der Hauseigenthümer derſelben nicht nur den Vorzug geben, ſondern nebſt einer beſonders billigen Miethe, auf Verlangen auch einen Mieth-Contrakt auf mehrere Jahre abſchließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

921. Die Unterzeichnete macht hiemit die ergebenſte Anzeige, daß ſie noch einige Schülerinnen in ihr Mädcheninſtitut in Koſt und Wohnung oder auch nur zum Unterrichte aufnehmen kann. Die Lehrſtunden fangen mit Anfangs Oktober an. — Meine Wohnung iſt in der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 85. über 3 Stiegen.

Marie, Wittwe von Clavel.

931. (3 a). An der Sonnenſtraße Nro. 1292. zu ebener Erde rechts ſteht gegen gleich baare Bezahlung zum Verkaufe ein vollſtändiges Bett mit Matratze u. ſ. w., dann eine Commode, ein großer Tiſch und ein paar Tabourets, letztgenannte Meubeln von Kirſchbaumholz.

914. (3 a). In der bayer. Induſtrie-Niederlage im Auguſtinergebäude Nro. 1393. im erſten Stock ſind vorzüglich reine Tafel-Wachskerzen um einen äußerſt billigen Preiß zu erhalten.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 18. September beſtand für den Waizen auf 14 fl. 30 kr. für Korn 11 fl. 35 kr. für Gerſte 7 fl. 7 kr. für Haber 4 fl. 35 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	21	Matthäus.	Im neuen Hauſe: Othello, der Mohr von Venedig, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 161. — München, Mittwoch, den 22. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König werden dem Vernehmen nach am 27. Sept. hier eintreffen.

— Der Freiherr von Beſſerer, Oberſt des General-Quartiermeiſterſtabes, bisheriger erſter Adjutant Sr. Durchl. des Hrn. Feldmarſchalls Fürſt v. Wrede, einer der ausgezeichnetſten Offiziere der bayer. Armee, hat die ehrenvolle Beſtimmung erhalten, Se. königl. Hoheit den Kronprinzen als Adjutant nach Berlin zu begleiten, wo Se. königl. Hoheit Ihre Studien fortſetzen werden. (Inland)

— Die wegen Verſetzung einiger Regimenter in Umlauf gekommenen Gerüchte haben ſich bei näherer Erkundigung grundlos befunden.

— Dem Vernehmen nach werden in Hinſicht auf die Polizei der Lebensmittel mit Anfang des nächſten Monats Veränderungen und neue Einrichtungen eintreten. welche mit zweckmäßiger reifer Umſicht angeordnet, weſentliche Erleichterungen für das Publikum hoffen laſſen. Die Bewohner dieſer Hauptſtadt werden in dieſen Anordnungen abermals die Fürſorge Sr. Maj. des Königs und des Miniſteriums für das Wohl und die Zufriedenheit der Staatsbürger erkennen, die hier, ſo wie überall im Königreiche ſich ſtets Allerhöchſtihrer wohlwollenden Fürſorge zu erfreuen haben. Bayern wird aus Liebe und Verehrung für ſeinen Monarchen, der jeder zweckmäßigen Verbeſſerung gern die Hand bietet, das ſchöne Beiſpiel für ganz Deutſchland geben, daß nirgends die Ruhe und geſetzliche Ordnung darin geſtört werden wird, und ſeine Bewohner werden in Frieden und Ruhe den Verbeſſerungen entgegen ſehen, welche ihr huldvoller König ihnen bereitet. (Flora.)

— Einer magiſtratiſchen Verfügung zu Folge haben die Viehſtücke, welche vom Lande herein hier zu Markte gebracht werden, dem bisher üblichen Vormerken nicht mehr zu unterliegen, ſondern Jedermann kann ſein Vieh ohne weiters ſogleich ſchlachten und verkaufen, und ſollte das bisher dazu beſtimmte Lokal nicht groß genug ſeyn, ſo iſt bereits für eine geräumigere Lokalität Vorſorge getroffen. Auch bereits geſchlachtete Kälber können unter gleicher Vergünſtigung, während der für dieſe Fleiſchgattung beſtimmten Zeit, hier verkauft werden. Die Freibank wird demnach künftig eine Wahrheit ſeyn! Für ein größeres Lokal wird ebenfalls Sorge getragen werden.

— Der Winterſatz des Bieres iſt für die Maß durchgängig auf vier Kreuzer mit Einſchluß des Gemeinde-Aufſchlags feſtgeſetzt, und auf ſeine Güte und ſanitätsgemäße Beſchaffenheit wird mit Ernſt und Strenge geſehen werden.

— Madame Fries trat nach längerer Zeit am 17. d. das erſtemal wieder in dem ſeit Jahren nicht mehr gegebenen Trauerſpiele Sappho als ſolche auf. Unſere treffliche Künſtlerin wurde bei ihrem Erſcheinen nicht nur empfangen, ſondern erhielt auch während ihrer Darſtellung die vielfachſte Anerkennung, und wurde am Schluſſe von dem ſehr zahlreichen Publikum gerufen. — Dmlle. Hagn bewährte hier abermals auf eine eklatante Weiſe, daß ſie nur zum Luſtſpiele ꝛc. — jedoch zur Tragödie nicht berufen ſey — denn ihr fehlt Alles hiezu — ſelbſt eine nur mittelmäßige Haltung des Körpers.

— Der im Blatte Nr. 156 als ermordet gefundene Kanonier des 2. Artillerie-Regiments in Würzburg wurde in einer Weinkneipe von der Wirthin aus Eiferſucht ermordet, während ſich ihr Mann, ein Fiſcher, in Mainz befindet. Die Mörderin, welche bereits verhaf-

Digitized by Google

tet iſt und die That eingeſtanden hat, erſchlug den Unglücklichen mit einem Beile, ſchlug ihm einen hölzernen Zapfen durch den Mund, wickelte den nackten Körper in einen Strohbündel, und nach 3 Tagen wurde der Leichnam in dem Keller der erwähnten Kneipe aufgefunden.

— Der deutſche Merkur verwandelt ſich mit Anfang des 1. Oktobers in eine Verfaſſung, Abendblatt für Politik, Literatur, Kunſt, Volksleben ꝛc. bleibt aber bei dem nämlichen Format und Preis, und diejenigen Abonnenten, welche die »neue Verfaſſung« nicht wollen, werden das betreffende Geld wieder heraus bekommen. So viel wir vernehmen, wird dieſes Blatt ſo wie der Landbote ferner von dem Hrn. Dr Koremanns redigirt, und wir können uns von dieſem Redakteur etwas Gutes verſprechen. Wenn gleich in dem bisher von ihm redigirten Landboten das kauderwelſche Gemengſel fehlt, ſo hat er doch viel an edlerer Geſtalt gewonnen, indem aus demſelben die Prahlereien mit den Abonnenten, das Eigenlob und die Ausfälle auf andere Blätter verſchwunden ſind. — Die neue Frau Landbötin hat bereits auch ſchon ein paar Probefahrten gemacht, die ſo ziemlich gut geſchehen ſind. Da nun die Frauen überhaupt mit edlern und ſanftern Naturen begabt ſind, als die Männer, und in der Regel auch beſcheidener ſeyn können, ſo erwarten wir recht viel Schönes und Gutes von der Frau Landbötin, die vom 1. Oktober an ihre dreimalige wöchentliche Fahrt beginnen wird, wozu wir derſelben recht viel Glück wünſchen wollen.

Bamberg, den 14. Sept. Die ſeit der Eröffnung der Sparkaſſe bis Jakobi 1830 ſchlüſſig in dieſelbe eingelegten Gelder betragen nach Abzug der inzwiſchen geſchehenen Heimzahlungen 33,671 fl. 38 kr., nämlich:

10,509 fl.	— kr.	von Dienſtboten,
12,259 fl.	— kr.	von Privatperſonen,
5,339 fl.	— kr.	von Eltern und Vormündern für ihre Kinder und Pupillen,
2,019 fl.	25 kr.	von auswärtigen Perſonen,
1,527 fl.	— kr.	von Handwerksgeſellen,
1,447 fl.	— kr.	von Militärperſonen,
408 fl	— kr.	von Zünften.
33,671 fl.	38 kr.	

Von der Sparkaſſe wurde dagegen im obigen Zeitraume verzinslich angelegt 35,000 fl.

Das Bad Bocklet erfreute ſich in dieſer Saiſon eines zahlreichen Beſuches. Bis zum 20. Auguſt zählte man dort 180 Badegäſte. Im Bade Kiſſingen belief ſich die Zahl der Kurgäſte bis gegen Mitte des verfloſſenen Monats auf 719, unter ihnen bemerkt man J. Durchl. die Frau Fürſtin von Pückler-Muskau.

Zu Teiſendorf wurde am 12. Sept. von dem hochwürdigen Prieſter Waldherr die erſte Meſſe geleſen, welches Ereigniß ſeit 46 Jahren bei einem Eingeborenen nicht ſtatt gefunden hatte. Mehr als 330 Hochzeitsgäſte waren vorhanden, und unterhielten ſich in 3 Abtheilungen an dem Herren-, Bürger- und Bauerntiſch recht froh und herzlich bei dieſem denkwürdigen Feſte.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin, den 12. Sept. Dmlle. Senger vom k. Hoftheater in München, welcher von Dresden aus ein äußerſt vortheilhafter Ruf vorausging, gab bereits als Precioſa ihr Kreditiv dem Publiko ab, und bewährte bei einer ihr gezollten lauten Anerkennung ihr ſchönes Talent. Wir ſind daher um ſo mehr auf ihre künftigen Darſtellungen in geſpannter Erwartung.

Lüttich, den 9. Sept. Die Vermählung J. k. H. der Prinzeſſin Marianne der Niederlande mit Sr. k. H. dem Prinzen Albrecht von Preuſſen wird am 14. d. M. Statt finden.

Madrid, den 26. Aug. Dahier ermordete ein wohlhabender Bäcker, Vater einer zahlreichen Familie, in einem Anfalle von Eiferſucht ſeine Frau. Er wurde geſtern durch den Strang hingerichtet, nachdem ſein ganzer Prozeß nur 9 Tage gedauert hatte. Dieſe ungewöhnliche Eile kam daher, daß der Vikar des Kirchſpiels, welcher der Verführer der Frau und die Urſache ihrer Ermordung war, um weiteres Aergerniß zu verhüten und ungeſtraft zu bleiben, den beleidigten Gatten ſchnell aus dem Wege räumen mußte.

Rußland. Der kaiſerl. Kammerherr und Kollegienrath Demidoff hat ſo eben den Wittwen und Waiſen der Krieger, die den Balkan überſtiegen haben, aufs neue ein Geſchenk von 125,000 Rubel vermacht.

China. Zu Canton hat eine entſetzliche Feuersbrunſt 14,000 Gebäude in Aſche gelegt. Es hat mehrere Tage nach einander gebrannt, und viele tauſend Menſchen waren nicht im Stande der Wuth der Flammen Einhalt zu thun. Dieſes Unglück hat die Unterbrechung des Handels mit Canton nach ſich gezogen.

Miszellen.

— Nachrichten aus Algier zufolge wurde dem Bei von Titteri bei einem Aufſtande der Kopf abgeſchnitten.

— In dem Marſtalle zu Stuttgart ſind in Folge eines Milzbrandes unter den Pferden, 18 Stück gefallen, worunter ein arabiſcher Hengſt, welcher auf 15,000 fl. geſchätzt wurde.

Digitized by Google

— Der niederländiſche Miniſter Mannen ſoll von dem König 10,000 fl. Penſion erhalten haben. — Genug! —

Geſchichtliche Notizen.

Gerechte Strafe.

König Philipp hatte einen vornehmen Beamten zu Paris, den nach dem Weinberg ſeines nahen Nachbars gelüſtete, und der ihm mit Ungeſtümm antrug, ſolchen ihm zu verkaufen. Da nun dieſer Mann ihm dieſelbe Antwort gab, die einſt Naboth dem Könige von Iſrael gegeben: „So wahr Gott lebt, ich werde das Erbe meiner Väter dir nicht verkaufen, ſintemal keine Noth mich dazu drängt;“ drohte der Beamte ihm, richtete aber durch Drohungen ſo wenig als durch Schmeichelworte aus. Indeſſen begab es ſich, daß der Mann ſtarb, worüber jener nicht wenig ſich erfreute; und da er im Betrügen geübt war, erdachte er einen Anſchlag, den Weinberg an ſich zu bringen; welche Argliſt jedoch zu ſeinem Untergang gereichte. Er nahm alſo zwei Schöppen, mit denen er ſehr vertraut war, beſtach ſie mit Geld, daß ſie ihm Zeugniß geben ſollten, und begab ſich mit ihnen, wie ſie deſſen ſich verabredet hatten, bei anbrechender Nacht zu dem Grabmal des Verſtorbenen, deckte die Erde ab, öffnete den Sarg, und ſteckte dem Todten ein Säcklein mit Geld in die Hand, das er für den Weinberg deſſelben geboten hatte; worauf er ſprach: „Nun ihr Herren, ſeyd Augenzeugen, daß ich dem Manne hier, dieſe Summe für ſeinen Weinberg in die Hand gegeben habe, und daß er das Geld ohne Widerſpruch angenommen hat.“ Sie aber ſprachen: „So iſt es allerdings, und wir ſind deſſen Zeugen!“ Hierauf nahm er ſein Geld zurück und bedeckte das Grab abermal. Am folgenden Tage aber nahm er in Beiſeyn der nämlichen Zeugen den Weinberg förmlich in Beſitz.

Als die Wittwe des Verſtorbenen dieß erfuhr, lief ſie erſtaunt hinzu, widerſprach dieſer ungerechten Beſitznahme feierlich, und verſicherte, weder ihr Mann noch ſie hätten dem Herrn jenen Weinberg verkauft, und hätten auch nicht einen Pfenning von ihm bekommen. Dieſer aber antwortete: „Ich habe den Weinberg um eine beſtimmte Summe von eurem Mann erkauft, und ihm das Geld ſelbſt perſönlich in die Hände gegeben, das er auch ohne Widerſpruch angenommen hat, wie dieſe beiden Schöppen hier bezeugen können, die als Zeugen dabei zugegen waren.“ Da ſie nun ſah, daß ſie nichts ausrichtete, ging ſie bis vor den König, dem ſie die Gewaltthätigkeit jenes Herrn klagte. Da aber dieſer durch das Zeugniß der beiden Schöppen ſich rechtfertigte, übertrug der König, der nicht ſelbſt entſcheiden wollte, die Sache dem Gerichtshof, welcher nach Unterſuchung des Handels und nach Abhörung der beiden Zeugen, der Wittwe den Weinberg ab, und dem Betrüger zuſprach. Hierüber war dieſe Frau noch mehr betrübt, drängte ſich mit großer Mühe abermals bis vor den König, klagte ihm unter vielen Thränen, welches himmelſchreiende Unrecht ihr widerfahren wäre und empfahl ſich ſeinem königlichen Schutze.

Da ließ der König, der ein ſcharfſinniger Mann war, die beiden Schöppen rufen, befragte jeden Einzeln mit großer Vorſicht; und da er ſah, daß auf dem gewöhnlichen Wege nichts auszurichten wäre, fragte er den Einen und ſprach: „Sag mir, kannſt du das Vater unſer beten?“ Dieſer antwortete: „Allerdings Herr!“ „Nun“ ſprach der König zu ihm, „ſo bete denn daſſelbe in meiner Gegenwart laut, daß ich es höre.“ Und nachdem er dieß gethan hatte, befahl ihm der König abzutreten, und in eine etwas entfernte Kammer zu gehen, bis er ihn abermal rufen würde. Da er nun fort war, rief er den andern, und ſprach in ſtrengem Ton zu ihm: „Dein Gefährte hat mir die Wahrheit bekannt, ſo klar als das heilige Vater unſer; entferneſt du dich von ſeiner Ausſage nur um ein Haar, ſo wiſſe, daß die ſtrengſte Strafe deiner harret!“ Da dieſer nun erachtete, jener habe hinſichtlich des Weinberges die Wahrheit bekannt, fiel er dem König zu Füſſen, und ſprach zitternd und bebend: „Habet Erbarmen, Herr König, denn ſo und ſo verhält ſich die Sache; und auf ſolche Weiſe wurden wir zu dieſem Betruge verleitet.“ Da war der Zorn des Königs gewaltig entflammt, und er ließ der Wittwe den Weinberg zurückſtellen, entſetzte die Schöppen ihres Amtes, und verurtheilte ſie zu langwieriger Gefängnißſtrafe; den Betrüger aber, der das Grab des Todten geöffnet hatte, ließ er ohne Barmherzigkeit lebendig begraben.

Königliche Verordnungen.

Nach dem Kön. Regierungsblatte Nro. 33. vom 20. Sept. wurden befördert:

Der ehemalige Lieutenant und Praktikant bei der Finanzkammer der Regierung zu Würzburg, Bapt. Kauſchinger zum Expeditor bei dem Kreis- und Stadtgericht zu Regensburg; der bisherige Kreis- und Stadtgerichts-Protokolliſt Leonhard Iberl zu Bamberg, zum Aſſeſſor bei dem Kreis- und Stadtgericht Würzburg; der bish. Acceſſiſt des Appell. Gerichts für den Untermainkreis Hrn. Pelletier, zum Protokolliſten bei dem Kreis- und Stadtgericht Bamberg. — Ferner wurde der k. Kämmerer und Landwehr-Kreisinſpektor Gen. Major a la Suite, Sigmund Graf von Buttler zum Kommandanten der Landwehr des Iſarkreiſes ernannt. — Das ſilberne Civil-Verdienſt-Ehrenzeichen erhielt: der Meßner und vormal. Lehrer Jakob Raith von Wehring, Ldgts. Burghauſen, welcher ſich nicht nur bei einem 49 jährigen thätigen und getreuen Lehramte, ſondern auch noch durch die muthvolle Rettung dreier Menſchen von dem Tode ausgezeichnet hat.

Digitized by Google

Oeffentlicher Dank und Anempfehlung.

Es iſt unlängſt in der Lindauer'ſchen Buchhandlung dahier die Beſchreibung eines zweckmäſigen Sparheerdes und Kochofens und einiger weſentlichen Verbeſſerungen an gewöhnlichen Zimmeröfen in Beziehung auf Holzerſparung, dann auch einer zur Beſeitigung des Rauchens in den Küchen erprobten Vorrichtung an den Schornſteinen, nebſt einer Zuſammenſtellung der Ergebniſſe mehrerer Verſuche über die Heizkraft der deutſchen Holzarten und anderer Brennmaterialien, von C. Panzer, k. b. Regierungs- und Kreisbaurathe, mit 3 lithographirten Tafeln erſchienen. Aus Erfahrung belehrt, wie koſtſpielig und nicht entſprechend alle bisherigen Spar- (eigentlich Verzehr)- Heerde, von Hafnern, Maurern, Schloſſern, Spänglern ꝛc. erbaut wurden, iſt Unterzeichneter endlich durch die freundſchaftliche Güte des Herrn von Panzer zu einem Sparheerde gelangt, wie derſelbe in obigem Werkchen Seite 17. Nro. 6. deutlich beſchrieben iſt. Dieſer Heerd entſpricht ſeit ſeinem erſten Gebrauche in jeder Hinſicht ganz vollkommen. Es wird mehr als die Hälfte Holz erſpart, die größte Reinlichkeit im Kochen und an der Köchin kann hier ſtatt haben, ſo wie erſteres auch ungleich weniger Arbeit verurſacht; letztere iſt überdieß nicht der läſtigen Flammenhitze von oben, der ſchädlichen Kälte von unten, oder dem noch verderblicheren Luftzuge im Ganzen ausgeſetzt u. ſ. w. Ich für meinen Theil kann Hrn. v. Panzer für dieſe wohlthätige Erfindung ſowohl als gelungene Ausführung unter ſeiner unmittelbaren Leitung nicht genug danken, und wünſche nur hiedurch, um die gute Sache gemeinnützig zu machen, daß man ſich bei mir von dem Sparheerde und der Kochart durch den Augenſchein gefälligſt überzeugen möge.

Joſeph Anton Fink, Kaffetier im Rondel vor dem Karlsthore.

Anzeigen.

928. (2 a). Montag den 27. September
Vormittags von 8 bis 12 Uhr
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

iſt eine Verſteigerung auf dem Kreuz, in der Joſeph-Spitalſtraße Nro. 1216. beſtehend in Tiſch-, Schreib- und Kommodkäſten, Betten, Bettſtätten, Kupfer, Zinn, Riegelhauben, Kleidungsſtücken, goldenen Ohren- und Handringen und mehreres Andere — an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung zu erlaſſen.

927. Ein lediger Mann in den beſten Jahren, welcher ſehr gute theoretiſch- und praktiſche Kenntniſſe in der Landwirthſchaft und dem Adminiſtrationsfache beſitzt, ſich deßhalb mit entſprechenden Zeugniſſen ausweiſen und 1,500 fl. Caution leiſten kann, wünſcht als Oekonomie-Verwalter bei einer Herrſchaft unterzukommen. Das Nähere ſagt

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

918. (2 b). Bei Unterzeichnetem, welcher 3 Stunden von der Hauptſtadt entfernt iſt, ſtehen 800 bis 1000 Klafter Ferchen- und Fichtenholz unter annehmbaren Bedingniſſen zum Verkaufe bereit.

Hohenbrunn, den 16. September 1830.

Jakob Huber, Krämer.

924. In der Thereſienſtraße im Hauſe Nro. 588. B. im dritten Stock, iſt eine freundliche Wohnung, auf der Sonnenſeite, beſtehend in 4 heitzbaren Zimmern, wovon drei nach vorne, auf der Sonnenſeite, Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller- und Kaſtenantheil für 180 fl. zu vermiethen, und das Weitere im Comptoir, Reſidenzſtraße Nro. 42. zu erfahren.

922. (3 a). In der neuen Karlsſtraße, dem neuen Frohſinn - Gebäude gegenüber Nro. 218. im 2. Stock iſt eine ſchöne Wohnung zu 250 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere im Damenſtift Nro. 1164. ebener Erde links im Comptoir.

925. Unterzeichneter verkauft Blutigel, das Stück zu 3 kr

Schmalir,
Wundarzt und Geburtshelfer in der Neuhauſergaſſe der k. Mauth gegenüber.

931. (3 b). An der Sonnenſtraße Nro. 1292. zu ebener Erde rechts ſteht gegen gleich baare Bezahlung zum Verkaufe ein vollſtändiges Bett mit Matratze u. ſ. w., dann eine Commode, ein groſer Tiſch und ein paar Tabourets, letztgenannte Meubeln von Kirſchbaumholz.

929. Es wurde eine Riegelhaube gefunden, der Eigenthümer beliebe ſich bei Tiſchlermeiſter Ruler vor dem neuen Thore in der Marſtraße Nro. 267. zu melden.

926. Es iſt eine reale Kiſtler - Gerechtigkeit zu verkaufen und am Anger Nro. 754. zu erfragen.

Geſtorbene in München.

J. Araber, Aktuar des hieſigen Landwehrregiments, 30 J., an Lungenvereiterung. Kaſpar Eckart, Schneidermeiſter von hier, 70 J., am Schlagfluß. M. Anna Karlinger, Verſatzamts-Buchhaltersgattin, 73 J., am Schlagfluß. Fr. Holler, Melber, 29 J. K. Metzger, k. Muſikus an der Hofkapelle, 36 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks - Beluſtigungen.
Mittwoch	22	Emmeramus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 162. — München, Donnerſtag, den 23. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König werden dem ſichern Vernehmen nach durch Allerhöchſtihre Gegenwart das Oktoberfeſt verherrlichen.

— Ihre Maj. die Königin ſind am 21. dies glücklich in Altenburg eingetroffen.

— Am 20. d. hat der k. Staatsrath eine Sitzung gehalten.

— Wenn der Pöbel von den unedlen Triebfedern des Neides und der Rohheit geleitet ſein Unweſen treibt, und eine Klaſſe von Menſchen verfolgt, weil ſie keine Chriſten ſind, oder ſich im Beſitze von Gütern befinden, die ſich zwar jeder wünſchen, aber nicht erwerben kann, ſo iſt, wie es in Hamburg der Fall war, nicht viel zu ſagen darüber, und dergleichen muthwillige und für jeden rechtlichen Bürger ärgerliche Exceſſen werden durch energiſche Einſchreitungen der Polizei gleichſam in ihrem Beginnen vernichtet; wenn aber in Geſellſchaften, deren Mitglieder ſich zu den gebildeten Klaſſen zählen wollen, die Ausbrüche ſolcher Rohheit durch Beifallsbezeugungen und noch andere unchriſtliche und ſchmähliche Aeußerungen ermuthigt werden, wie es leider geſchehen iſt, — das iſt wirklich kein gutes Zeichen der Zeit und eine wahre Schande für unſere aufgeklärten, tolerant ſeyn wollenden Chriſten, die einen Gott verehren und anbeten, der ihnen Nächſtenliebe als die heiligſte Menſchenpflicht geprediget und ins Herz gelegt hat. Uebrigens gereicht es den Einwohnern der Hauptſtadt, welche mit dem beſten Geiſte der Liebe für König und Vaterland, Ordnung und Ruhe beſeelt ſind, zur größten Ehre, alle ſeit einiger Zeit her lautbar gewordene, ſowohl fremde als einheimiſche Handlungen der Bosheit und des Unfriedens im Allgemeinen nur mit dem tiefſten Abſcheu aufgenommen zu haben.

— Dem Vernehmen nach ſoll der alle Montag nach Wien abgehende Floß in der Gegend von Freiſing verunglückt, jedoch glücklicher Weiſe Niemand dabei zu Grunde gegangen ſeyn.

Augsburg, den 20. Sept. Das hieſige Theater, ein Privatunternehmen des Hrn. Weinmüllers, wurde geſtern mit Fra Bartolomeo, Schauſpiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer eröffnet.

— Dahier iſt den Händlern verboten worden, Lebensmittel, Obſt, Geflügel ꝛc. auf dem Markte einzukaufen. Ihre Ankäufe dürfen nur 6 Stunden von Augsburg entfernt, geſchehen.

Amorbach, den 12. Sept. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. ſchnitt ſich der Taglöhner Benedikt Kuhn in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Orte Schneeberg die Kehle ab, wurde jedoch von ſeiner Familie über der That ergriffen, ſo daß er zwar ſein Leben nicht ſogleich endigen konnte, aber doch ungeachtet aller angewandten Mittel in Folge der ſtarken Verletzung ſchon am 10 dieß ſtarb. Am Maria Geburtsfeſte hatte er in ſeiner Pfarrkirche noch das heilige Abendmahl empfangen. Mißmuth und drückende Verhältniſſe ſollen die Urſache ſeines verzweiflungsvollen Schrittes geweſen ſeyn.

Zu Fürth ſtürzte ſich ein Iſraelite, der mit Staatspapieren Handel trieb, ins Waſſer und ertrank.

Kronach, den 15. Sept. Geſtern endete der Mauthbeamte *** durch Selbſtmord ſein Leben. Der Unglückliche iſt Vater von 5 Kindern und ſtand ſtets im guten Rufe; allein eine bedeutende Mauthdefraudation, die er unterſtützt haben ſoll, und die Entdeckung derſelben veranlaßte ihn zu dieſem unglückſeligen Schritt.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Mainz, den 1. September. Geſtern gaben die Herren Gebrüder Schulz aus Wien (die ſich aber nun ſchon einige Jahre in London aufhalten und daſelbſt durch ihre Talente großen Beifall und Ehre erwerben) ein Konzert, das in Hinſicht des Soloſpiels ihrer Inſtrumente (der ältere, Hr. Ed. Schulz, iſt Pianiſt, und der jüngere, Hr. Leonh. Schulz, Guitarriſt) von ſeltenem Intereſſe war und ganz vorzügliche Genüſſe gewährte.

Herr Leonh. Schulz iſt auf der Guitarre das, was ſein Bruder auf dem Flügel iſt; er leiſtet auf dieſem undankbaren Inſtrumente das Unglaubliche, und trotzt uns, ſelbſt dem, der ein Vorurtheil gegen daſſelbe hat, Bewunderung und Beifall ab: wir hören vollſtändige Harmonien in chromatiſchen, enharmoniſchen und contrapunktiſchen Akkorden und Umwendungen, Coloraturen und Cadenzen mit einer Kraft, Klarheit und Fertigkeit dargeſtellt, wie auf der Harfe und Geige, auch Milde und Lieblichkeit fehlt dem Vortrage nicht, ſo daß dieſer ſechzehnjährige Künſtler höchſte Bewunderung erzwingt.

Ein talentvoller Knabe, Namens Boſen, trug 2 Piecen auf der Violine geſchmackvoll und rein vor.

Dieſes Konzert gewährte vorzüglich durch die perſönlichen Leiſtungen der genialiſchen Jünglinge Schulz dermaßen Genuß, daß man allgemein wünſchte, ſie mögen bei der Rückkehr von ihrer Kunſtreiſe ein zweites Konzert hier geben.

Kaſſel, den 15. Sept. Se. k. Hoh. der Kurfürſt von Heſſen hat auf eine von zahlreichen Unterſchriften bedeckte, durch eine Deputation überreichte Bittſchrift der Hauptſtadt, welcher noch zahlreiche Bittſchriften aus allen Gegenden des Landes folgen ſollten, verſprochen, die ſeit vielen Jahren nicht verſammelt geweſenen Stände des Kurfürſtenthums einzuberufen. Dieſer Entſchluß hatte große Freude verbreitet, und die Hauptſtadt ward feſtlich beleuchtet.

Braunſchweig, den 11. Sept. Geſtern Nachmittag hielt der Herzog Wilhelm von Braunſchweig-Oels ſeinen Einzug in unſere Stadt zu Pferde, in Begleitung des Generals von Herzberg, des Stadtraths Löbbeke und eines großen Gefolges von Offizieren, Bürgergarden, und unter unbeſchreiblichem Jubel der Menge.

In Neapel hat ſich das daſige Regiment Schweizer mit den Soldaten der Garde veruneinigt; ſie haben aufeinander geſchoſſen. Die Schweizer haben 27 Todte und 19 Verwundete, und die Neapolitaner 16 Todte und 21 Verwundete gehabt.

Petersburg. Durch Allerhöchſten Befehl vom 31. Juli wird es den Geiſtlichen unterſagt, Trauungen zu vollziehen, wenn der Bräutigam das 18. und die Braut das 16. Jahr nicht erreicht haben.

Im Laufe des Monats Mai iſt in Kiew eine Bürgersfrau, Namens Maria Kalinawski, 120 Jahre alt, geſtorben.

Miszellen.

— Am 17. September legten die Beamten in den verſchiedenen Miniſterien zu Paris den Eid an die neue Regierung ab.

— Der Kronprinz von Frankreich, Oberſt eines Huſarenregiments, iſt als Canonier in die National-Garde von Paris eingetreten.

Biographiſche Notiz.

Vor wenigen Tagen verlor München einen würdigen Veteranen, nämlich den Hrn. Hauptmann v. Fabris. Die Theilnahme für den 77jährigen Greis ſprach ſich in der zahlreichen Verſammlung an ſeinem Grabe vorzugsweiſe aus. — Der Dahingeſchiedene nahm den Ruf eines ausgezeichneten biedern Charakters mit in die Grube, und immerhin wird er ſich im Gedächtniſſe ſeiner Freunde als ſolcher erhalten. Er hat früher in der ſchwierigſten Epoche Münchens dem Gemeinwohl die erſprießlichſten Dienſte geleiſtet; und huldigte außerdeſſen beſonders auch den ſchönen Künſten. Selbſt ſehr gebildet, hatte er vorzüglich richtigen Takt, und wirkte nicht ſelten durch ſeine Anſicht auf die Kunſtanſicht ſeiner jüngeren Umgebung äußerſt vortheilhaft ein. Ruhe der Aſche des Biedermannes! —

Geſchichtliche Notizen.

Eheliche Verhältniſſe der Beduinen.

Die Polygamie iſt nach dem türkiſchen Geſetz ein Vorrecht der Beduinen; doch begnügt bei Weitem die Mehrzahl derſelben ſich mit Einem Weibe; Wenige haben zwei Weiber, und Niemand weiß von einem Beduinen, der vier Frauen zugleich in ſeinem Zelte gehabt hätte. Die Heirathsceremonien ſind bei den Aeneſen äußerſt einfach. Wenn ein Mann ſich mit einem Mädchen zu verbinden wünſcht, ſo ſendet er einen Freund an den Vater, und die Unterhandlung wird eröffnet. Darauf werden die Wünſche des Mädchens befragt, und wenn dieſe mit den Abſichten des Vaters übereinſtimmen, der ſeiner Tochter nicht leicht eine Heirath gegen ihre Neigung zumuthet, ſo ſagt der Freund, indem er die Hand des Alten ergreift: „Du erklärſt, daß Du Deine Tochter an — zum Weib giebſt?" Der Vater antwortet bejahend. Jetzt wird der Tag zur Vollziehung der Ehe feſtgeſetzt; der Bräutigam kommt mit einem Lam-

Digitized by Google

me in den Armen zu dem Zelte des Vaters ſeiner Braut und ſchneidet hier vor mehreren Zeugen dem Lamm die Kehle ab. Sobald das Blut auf den Boden fällt, wird die Heirathsceremonie als vollendet betrachtet. Die Männer und Mädchen unterhalten ſich mit Schmauſen und Singen. Bald nach Sonnenuntergang zieht der Bräutigam ſich zu einem Zelte zurück, welches für ihn in einiger Entfernung von dem Lager aufgeſchlagen worden iſt; dort ſchließt er ſich ein und erwartet die Ankunft der Braut. Dieſe läuft indeſſen verſchämt von einem Zelte zu dem andern, bis ſie zuletzt gefangen und von einigen Weibern im Triumphe dem Bräutigam zugeführt wird. Er empfängt ſie am Eingang ſeines Zeltes und zieht ſie mit Gewalt hinein.— In der Nähe von Nazareth iſt ein Stamm der El Nyer Araber, bei welchem die beiden Väter die Verheirathungen ihrer Kinder vermitteln. Sobald ſie über die Bedingungen übereingekommen ſind, bietet der Vater des Bräutigams dem der Braut ein grünes Blatt von irgend einer Pflanze, die zu haben iſt, und ruft zugleich Perſonen zu Zeugen dieſer Schenkung auf. Bei den Aeneſen würde es für ſchimpflich gehalten werden, wenn der Vater der Braut ein Kaufgeld verlangte, obwohl dies in Syrien unter Türken, Juden und Chriſten allgemein der Gebrauch iſt. Bei den Ahl el Schemal empfängt ein Vater für ſeine Tochter die Chomſi oder fünf Dinge, die indeſſen das Eigenthum der Frau werden und im Falle einer Scheidung dieſer bleiben. Die fünf Dinge ſind: ein Teppich, ein großer ſilberner Naſenring, eine ſilberne Halskette, ſilberne Bracelets und ein Kameelſack von bagdader Manufaktur. Der Aeneſe darf dem Gegenſtand ſeiner Wahl Geſchenke machen, und das Mädchen kann dieſe ohne Anſtand annehmen. Für unehrenhaft dagegen gilt es, wenn der Vater oder Bruder durch Geſchenke beſtochen wird.

Hat ein Araber überzeugende Beweiſe von der Untreue ſeines Weibes, ſo klagt er ſie vor ihrem Vater und Bruder an; wird der Ehebruch vor dieſen unwiderleglich bewieſen, ſo tödtet der Vater oder der Bruder ſelbſt die Schuldige.

Nichts iſt jedoch häufiger als der Wechſel der Weiber. Sobald ein Araber einer Frau um der geringſten Urſache willen überdrüſſig wird, ſpricht er nur das Wort „ent talek" (du biſt verſtoßen) aus, und er iſt von ihr geſchieden. Er giebt ihr darauf ein Kameel und ſendet ſie zu den Zelten ihrer Familie zurück. Er braucht dafür keinen Grund anzugeben, auch geht daraus für die Verſtoßene ſo wenig, als für ihre Familie eine Unehre hervor; Jedermann entſchuldigt ihn, indem es heißt: „Sie gefiel ihm nicht" Vielleicht verlobt er ſich noch an demſelben Tage mit einer Anderen, ſein verſtoßenes Weib muß dagegen vierzig Tage warten, ehe ſie einen neuen Bund eingehen darf, damit man Gewißheit darüber habe, ob ſie nicht von ihrem früheren Manne ſchwanger ſey. Zuweilen werden Frauen verſtoßen, die ihrem Manne mehrere Kinder geboren haben. Im Falle einer Schwangerſchaft ſtillt und erzieht das Weib ihr Kind, bis es gehen kann, worauf der Vater daſſelbe zu ſich in ſein Zelt nimmt. Eine Frau kann drei- bis viermal verſtoßen worden ſeyn, ohne daß deshalb in der Meinung der Ihrigen ein Makel an ihr haftet. Ich habe Araber gekannt, die noch nicht hoch in den Vierzig waren und wohl ſchon fünfzig verſchiedene Weiber gehabt hatten. Wer das Opfer eines Kameels nicht ſcheut, mag ſeine Weiber verſtoßen und wechſeln, ſo oft es ihm beliebt.

Auch dem Weibe ſteht nach den Geſetzen der Aeneſen eine Art von Ehetrennung zu. Wenn eine Frau ſich bei ihrem Manne nicht glücklich fühlt, ſo flieht ſie in das Zelt ihres Vaters. Der Mann kann ſie durch Verſprechungen und Geſchenke vermögen, zurückzukehren; wenn ſie ſich aber weigert, darf er keine Gewalt brauchen. Alles, was ihm dann noch übrig bleibt, iſt, ſeinen Scheidungsſpruch zurück zu halten, ohne den es der Frau nicht erlaubt iſt, ſich wieder zu verheirathen. Zuweilen wird der Mann durch bedeutende Geſchenke beſtochen, ſein „ent talek" zu ſprechen; ſofern dies jedoch nicht geſchieht, iſt ſie verurtheilt, unverehelicht zu bleiben. Ein auf dieſe Weiſe von ihrem Manne geſchiedenes Weib heißt Tamehhe, und deren giebt es eine große Menge; dagegen findet man bei den Arabern nur ſehr wenig alte Jungfern. Wenn ein junger Mann eine Wittwe hinterläßt, ſo erbietet ſich gewöhnlich ſein Bruder ſie zu heirathen; die Sitte verbindet ihn indeſſen nicht dazu, auch kann er ſie nicht verhindern, eine andere Verbindung vorzuziehen. Doch geſchieht dies ſehr ſelten, da durch eine ſolche Ehe das Familiengut zuſammengehalten wird. Der Oheim hat ein ausſchließliches Recht auf die Hand ſeiner Nichte; er iſt nicht verbunden ſie zu heirathen, aber ſie darf ohne ſeine Einwilligung keinen anderen Mann nehmen. Wenn ein Oheim ſeiner Nichte dieſe Einwilligung ertheilt, oder wenn ein Mann ſein davon gelaufenes Weib verſtößt, ſo ſagt er gewöhnlich: „Sie war mein Pantoffel, ich habe ſie von mir geworfen." Wenn es unter den Stämmen der Ahl el Schemal ſich begibt, daß ein Mann das Weib eines Andern entführt und in das Zelt eines Dritten ſeine Zuflucht nimmt, ſo tödtet der Letztere ein Schaf und vermählt ſo das Paar. Im Fall eines ähnlichen Ereigniſſes bei den Aeneſen kehrt das Weib unbeſorgt zu ihren Eltern zurück und erwartet die Scheidung von ihrem Manne. Auch der Liebhaber iſt keiner perſönlichen Gefahr ausgeſetzt, da er der Gaſtfreund der Familie wird, in deren Zelt er eine Zuflucht geſucht hat.

Durch dieſe Leichtigkeit der Scheidungen werden alle Bande gelöst, welche die Familien zuſammenhalten; durch den häufigen Wechſel der Weiber werden alle Geheimniſſe der Eltern, ſo wie der Kinder über den gan-

Digitized by Google

zen Stamm verbreitet, nicht ſelten entſteht Haß und Eiferſucht unter den nächſten Verwandten; und die Wirkung, welche dies auf die Moralität im Allgemeinen haben muß, läßt ſich denken.

Dagegen muß man zugeſtehen, daß der Araber außerordentliche Ehrfurcht gegen ſeine Eltern hat; die Mutter namentlich liebt er auf das Zärtlichſte, oft hat er Streit mit dem Vater, weil er ſich ihrer annimmt, ja nicht ſelten wird er, wenn dies mit zu großem Eifer geſchieht, aus dem väterlichen Zelt verſtoßen.

Wenn ein Sohn in das männliche Alter tritt, ſo gibt ihm der Vater gewöhnlich eine Stute oder Kameel, damit er ſein Glück verſuchen und auf einen Raubzug ausgehen kann Welche Beute ihm immer zu Theil wird, ſo iſt dieſe ſein volles Eigenthum, das ihm von dem Vater nicht genommen werden kann. Ein Lieblingsſohn erhält oft bei ſeiner Verheirathung ein Geſchenk an Geld oder an Kameelen von ſeinem Vater. Dies iſt indeſſen keineswegs die allgemeine Regel, und manche junge Araber beſitzen, wenn ſie in den Stand der Ehe treten, Nichts als ein einziges Kameel, wovon ſie den Unterhalt für ihre Familie beziehen müſſen. Zuweilen wird dem Sohne erlaubt, mit ſeiner jungen Frau in dem Zelt des Vaters wohnen zu bleiben. Was das Mädchen betrifft, ſo empfängt ſie von ihrem Vater bei ihrer Verheirathung nicht das Geringſte, außer etwa die fünf Dinge, die bei den Ahl el Schemahl der Bräutigam dem Vater der Braut ſchenkt.

Anzeigen.

920. (3 b). In der Tannenſtraße Nro. 262. ſind 3 Wohnungen und ein Garten gegen billige Miethe auf das nächſte Michaelis- oder Georgis-Ziel zu beziehen. Sollte eine ſolide ruhige Familie Luſt haben, das ganze Haus nebſt Garten zu miethen, ſo würde der Hauseigenthümer derſelben nicht nur den Vorzug geben, ſondern nebſt einer beſonders billigen Miethe, auf Verlangen auch einen Mieth-Contrakt auf mehrere Jahre abſchließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

931. (3 c). An der Sonnenſtraße Nro. 1292. zu ebener Erde rechts ſteht gegen gleich baare Bezahlung zum Verkaufe ein vollſtändiges Bett mit Matratze u. ſ. w., dann eine Commode, ein groſer Tiſch und ein paar Tabourets, letztgenannte Meubeln von Kirſchbaumholz.

934. Auf das bevorſtehende Oktoberfeſt ſind ganz neu verfertigte Fahnenſtangen um 30 — 40 kr. zu haben, desgleichen auch Fahnen mit Namenszügen von Gold, bei

Anton Dreßler,
wohnhaft am Kreutz Nro. 1234.

933. Unter vortheilhaften Bedingungen iſt ein Geſchäft, welches wenig Kapital erfodert, zu übernehmen, und das Nähere in der Brienner-Straße Nro. 1340. zu ebener Erde zu erfragen.

922. (3 b). In der neuen Karlsſtraße, dem neuen Frohſinn-Gebäude gegenüber Nro. 218. im 2. Stock iſt eine ſchöne Wohnung zu 250 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere im Damenſtift Nro. 1164. ebener Erde links im Comptoir.

932. (2 a). Es werden auf 3 Monate 300 fl. ohne Unterhändler, gerichtlich oder außergerichtlich, auf ein über 10,000 werthes Anweſen geſucht. Das Nähere bei der Expedition dieſes Blattes.

931. Ein großes Wirthſchaftslokal, wo Tanzmuſik gehalten werden kann, iſt ſogleich oder bis Michaelis zu beziehen; auch kann alle Einrichtung dazu gegeben werden. Das Nähere am Kreuz Nro. 1234. Preis 400 fl.

930. Ein Haus in einer belebten Straße in der Stadt iſt gegen Erlag von 2000 fl. zu verkaufen und für jeden Gewerbsmann geeignet. Das Neb.

923. Es werden auf eine erſte Poſt 4 bis 5 hundert Gulden, jedoch ohne Unterhändler, geſucht. Das Neb.

Geſtorbene in München.

Thereſe Kometer, Dienſtmagd, 57 J., an Gicht. Maria Gabler, Taglöhnerin, 69 J. Maria Eckl, Dienſtmagd, 21 J.

Auswärts ſind geſtorben:

In Würzburg: Hr. Heinrich von Clanner, penſion. Rentamtmann, 74 J. Max. Joſeph Frhr. v. Brück, Candidat der Philoſophie, 19 J.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung am 21. Sept. ſind folgende Nummern gezogen worden:

8 6 45 55 12

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung geſchieht am 30. Sept.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	23	Linus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 163. — München, Freitag, den 24. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das K. Intelligenzblatt des Iſarkreiſes vom 22. Sept. enthält über den Winterbierſatz folgende Beſtimmung: „Gemäß der allerhöchſten Verordnung vom 25. April 1811, die Regulirung des Bierſatzes betreffend (Reg. Blatt von 1811, S. 617.) und in Rückſicht der geſunkenen Preiſe der Gerſte und des Hopfens, wurde der Satz des Winterbiers vorläufig und bis zur definitiven Regulirung desſelben für $18\frac{30}{31}$ im erſten Diſtrikte auf drei Kruzer zwei Pfennige und im zweiten Diſtrikte auf drei Kruzer drei Pfennige feſtgeſetzt.

— Die den hieſigen Brauern am 10. April dieß Jahrs ertheilte allerhöchſte Bewilligung, Nachbier verkaufen zu dürfen, war ausdrücklich auf die Dauer des nunmehr zu Ende gehenden Sudjahres 1829—30 beſchränkt. Die hieſigen Brauer werden demnach darauf aufmerkſam gemacht, daß ſie künftig kein Nachbier (Scheps oder Hainzel) mehr verkaufen dürfen, ſondern durchgehends vollkommen gutes und tarifmäßiges Bier zu erzeugen und außerdem die ſtrengſten Einſchreitungen zu erwarten haben.

— Am 21. d früh Morgens wurde an der Schrafnaglmühle in Gieſing eine todte circa 20jährige Weibsperſon aus dem Waſſer gezogen. Sie war nur mit einem Spenſer und einem Hemd bekleidet.

— In dem Ringelſpiel an dem Oktoberfeſte haben ſich ſchon ſehr viele Theilnehmer gemeldet.

— Den hieſigen Hebammen iſt wieder erlaubt worden, ledige Frauensperſonen zur Entbindung, wie ehevor, in ihre Wohnungen aufnehmen zu dürfen.

— Der hieſige Praterwirth, welcher ſich auch auf dem unglücklichen Floß befand, hat ſich durch ſchwimmen gerettet, mehrere andere aber wurden ein Opfer dieſes traurigen Ereigniſſes.

— Das Lottokollekt Nro. 457. zu Bayreuth mit ungefähr 200 fl. Ertrag, ſo wie das Lottokollekt zu Ichenhauſen, k. Landgerichts Günzburg ſind erledigt, um welche ſich Penſioniſten bei der k. Lotto-Adminiſtration dahier melden können.

— Man hat ſchon ſeit vielen Jahren — und namentlich in den ſehr gemeinnützigen Beiträgen des Hrn. v. Schmidt, welchem wir früher ſo viele derſelben zu verdanken hatten — mit der gerechteſten Mißbilligung gegen den verderblichen Unfug ſich ausgeſprochen, die inländiſchen Arbeitsleute durch ausländiſche, Tyroler ꝛc. an dem Taglohne verkürzen oder gar von der Arbeit verdrängen zu laſſen. — — Abgeſehen davon, wie ſehr ſolches fremde Geſindel bei beſondern Ereigniſſen im Vaterlande die Wohlfahrt des Staates und die Sicherheit der Perſon und des Eigenthums gefährden dürfte, wird hiedurch den armen inländiſchen, ohnehin ſehr zahlreichen Arbeitsleuten, in Rückſicht der Schmälerung, Verkümmerung oder auch gänzlichen Aufhebung der Subſiſtenz ihrer Familien, ein unerſetzlicher Nachtheil bereitet! — Allein, ſo eben vernehmen wir aber, daß die k. Regierung beſchloſſen haben ſoll, dieſem Unfug zu ſteuern, und daß demnach der Aufenthalt fremder Arbeiter, Kauderer ꝛc. im Lande nicht mehr geſtattet werden darf, und freuen uns, zu dieſem guten Werke vielleicht etwas Weniges durch die Oeffentlichkeit beigetragen zu haben.

Eine kleine Notiz für Herrſchaften.

Eine ſehr achtbare Familie dahier, hatte bei dem letzten Dienſtbotenwechſel einen Betrug entdeckt, welchen ſo manche gute Herrſchaft von Seite ihrer Dienſtboten

Digitized by Google

empfunden haben mag. Die neue Dienſtmagd bekam nämlich am erſten Tage ihres Einſtandes, wie gewöhnlich bei der entlaſſenen geſchehen, das Biergeld zu 6 kr. per Maaß auf das ganze Quantum von 3 Maaß; allein die Wirthin, welcher bekannt war, wohin das Bier geholt wird, äußerte ſich verwundernd darüber, daß man daſſelbe jetzt um 6 kr. bezahle, während doch ſeit langer Zeit her nur eines um 4 kr. verlangt und bezahlt wurde. Auf dieſe Weiſe hatte die vorige Magd täglich durch dieſen Betrug ſchon 6 kr. ohne den Marktkorb gewonnen, der ihr nach mehrmal gemachten Aeußerungen gemäß, daß es eine ſchlechte Herrſchaft ſeyn muß, bei welcher der Marktkorb nicht täglich 9 kr. abwirft, vielleicht noch mehr abgeworfen haben dürfte. Dieſe raffinirte Perſon hat die Herrſchaft außer dieſem noch auf eine andere Weiſe, nämlich mit dem Mehl in der Art betrogen, daß dieſelbe das eigene Mehl mehrmals der Magd abkaufen mußte, indem ſo lange kleine Quantitäten bei Seite geſchwärzt wurden, bis ſie auf ein Pfund angewachſen waren, um das Geld hiefür einſtecken zu können. Wie traurig iſt es nun, wenn ſolche Leute mit der Empfehlungs-Note: treu und fleißig in die Welt hinaus wandern, um die Spitzbübereien aufs Neue fortzuſetzen.

Regensburg, den 12. Sept. Das Intelligenzblatt für den Regenkreis enthält in Nr. 37 in Folge eines Allerhöchſten Reſkripts vom 6. Jan. d. J. eine Leichenſchauänderung für den Regenkreis. Dieſe Leichenſchau hat ſich vor allem von den Kennzeichen des Todes durch Beſichtigung des Leichnams bald nach dem Tode, und noch kurz vor deſſen Beerdigung zu vergewiſſern, dies Verfahren in Behandlung der Verſtorbenen zu ordnen und die Wiederbelebung der Scheintodten durch ſchleunige Mittel zu erleichtern und Notizen zu liefern, ob der Tod natürlich erfolgte, oder auf andere Weiſe, und zwar:

1) durch anſteckende Krankheit,
2) durch Gewalt,
3) durch Gift,
4) durch Pfuſcherei und unerlaubte Eingriffe in die praktiſche Heilkunde.

Sie hat nebſtdem auf die Neugebornen und ihre Todesart ihr beſonderes Augenmerk zu richten, und zu bemerken, ob nicht Verdacht einer gewaltſamen Todesart oder eines Verſehens von Seite der Hebamme obwalte. Daß die Zeit der Beerdigung erſt in Folge der Leichenſchau zu beſtimmen ſey, iſt in Obigem begründet.

— den 21. Sept. Zu dem feierlichen Empfang Sr. Maj. des Königs, welche am 18. l. Mts. zur Grundſteinlegung der Walhalla erwartet werden, ſind bereits die Vorarbeiten zu großen Feſtivitäten begonnen worden. Auch iſt ein großer ſilberner Pokal in der Arbeit, welcher zu dieſem Zwecke verwendet werden ſoll.

Würzburg, den 18. Sept. So eben erfahren wir, daß der Magiſtrat zum Beſten der Bedrängten dahier auf die bedeutende Mehlacciſe verzichtet hat, welches ½ kr per Pfund Mehl ausmacht. Auch wird die Staatsregierung überall helfen, wo es nöthig iſt.

Nachrichten vom Auslande.

Rom, den 25. Auguſt. Nach den neueſten Zählungen beträgt die Einwohnerzahl der „ewigen Stadt" 137,267. Seit einem Jahr hat ſie ſich um 2221 vermehrt; denn im Jahre 1829 zählte man nur 135,046 Einwohner in ihr. Es leben ferner in Rom 36,689 Familien, 35 Biſchöfe, 1490 Prieſter, 1984 Mönche und Geiſtliche, 2390 Nonnen — im Ganzen 107,000 Katholiken und 38,481 Nichtkatholiken.

St. Petersburg, den 8. Sept. Am 3. dies wurde das Feſt der Krönung JJ. kk. MM. mit Gottesdienſt und allgemeiner Freude gefeiert.

Miszellen.

Zu Montpellier hatten vor der Revolution in Frankreich die Brüder Ribbans eine Meile von der Stadt Pflanzungen von wohlriechenden Kräutern und Blumen zu ihrem Gewerbe als Parfümeurs, unter andern ein Roſenfeld mit 40,000 Roſenſtöcken.

— Herr le Feron wurde von fünf Räubern gegen Abend um fünf Uhr angefallen. „Meine Herren," ſagte er, „Sie fangen heute ſehr zeitig an."

— (Ausbruch des Aetna.) Briefe aus Sizilien in franzöſiſchen Blättern enthalten nähere Berichte über den letzten Ausbruch des Aetna. Die ſchreckliche Exploſion, welche ſieben neue Crater geöffnet hat, zerſtörte acht, am Berge angebaute Dörfer, wohin bis jetzt noch nie weder Lava, noch Feuer gekommen war. Alle Wohnungen ſind unter Haufen von calcinirten Steinen und röthlicher Aſche verſchwunden, die aus den neuen Oeffnungen des Vulkans geſchleudert waren. Obgleich furchtbares unterirdiſches Getöſe den Ausbruch angekündigt hatte, ſo blieben die Einwohner dennoch ruhig in ihren Wohnungen, da ſie keine Gefahr beſorgten. Die Zerſtörung jener Dörfer und Weiler hat daher eine Menge von Opfern verurſacht. Am 29 Mai rauchten die eingeäſcherten Häuſer noch und die unglückliche Gegend war unzugänglich wegen der Hitze, welche die Lava und Aſche verbreiteten. Erſt am 8. Tage konnte man ſich nähern, um vielleicht Hilfe zu bringen, allein die Nachſuchungen waren vergeblich. Den Küſten von Calabrien und andern Gegenden Italiens wurde vom Wind der röthliche Staub zu-

Digitized by Google

geführt, unter dem die Gegenden um den Aetna begraben ſind. Sicilien wird lange die Erinnerung an dieſes Unglück bewahren, welches das reichſte und fruchtbarſte Land betroffen hat.

— (Die drei größten Aerzte.) Auf dem Sterbebett erklärte der berühmte Arzt Dümoulin „das Waſſer, die Bewegung und die Diät“ für die drei größten Aerzte auf der ganzen Erde.

(Hohe Brücke) Bei Briſtol will man eine Brücke bauen, unter welcher Schiffe von jeder Größe mit ausgeſpannten Segeln hinwegfahren können. Der Architekt Telford leitet das rieſenmäßige Unternehmen. Die Ufer der Severn ſind dort ungeheuer hoch, doch ſoll die Brücke nicht an den Felſen lehnen, ſondern an Pfeiler von 260 Fuß Höhe und verhältnißmäßiger Stärke. In der Mitte der Brücke wird ein 5 Fuß breiter Weg für Fußgänger, und auf jeder Seite deſſelben eine 12 — 13 Fuß breite Fahrſtraße angelegt werden.

Geſchichtliche Notizen.

Doktor=Troſt.

Ein noch junger Arzt wurde zu einer Kranken gerufen, welche ſchon 3 bis 4 Aerzte gebraucht hatte. Gleich einem Engel erſchien er am Krankenbett, mit hoffnungsvoller Miene liſpelte die ſchwache Kranke: bis wann werden ſich meine Leiden enden? Entſchloſſen antwortete der Arzt: bis Monat Mai — — Am 31. Mai ſchlummerte ſie ſanft hinüber in die beſſeren Gefilde der Ewigkeit.

Borgen.

Das iſt eine böſe Sache! Durch das Borgen hat man ſich die beſten Freunde ſchon zu Feinde gemacht. Es iſt doch gewiß recht ſonderbar, daß zwar jeder Freund es für eine Gefälligkeit achtet, wenn er von einem Freunde eine benöthigte Summe erhält, aber ſo wie er das Geborgte wieder verlangt, ſo wird es ihm ſehr übel, ja recht impertinent angerechnet, und die Freundſchaft verwandelt ſich nicht ſelten in Feindſchaft.

Zum Troſte jedoch mag uns dienen, daß ſolche Menſchen meiſtens charakterlos ſind, und der Verluſt eines ſolchen Freundes hat nicht viel zu bedeuten, denn ein gebildeter rechtlicher Mann weiß, was er zu thun hat, er läßt ſich nicht mahnen um eine Schuldpoſt zu entrichten, ſondern er exkuſirt ſich bei ſeinen Kreditoren und bittet um Nachſicht, und gewiß ein ſolcher Mann iſt ein guter Freund! Aber, wie wenig ſind derſelben?!

Wer borgt, der macht ſich einen Freund,
Wer fordert macht ſich einen Feind,
Drum borg' ich lieber gar nichts mehr,
So kommen immer Freunde her.

Gerechte Strafe der Verläumder.

Zwei der Finanzräthe Johannes V. von Portugal, eines der beſten Könige des vorigen Jahrhunderts, vereinigten ſich aus Neid gegen einen Dritten, der wegen ſeiner vorzüglichen Fähigkeiten auch in großer Gunſt ſtand. Sie überreichten dem Könige eine geheime, mit vieler Wahrſcheinlichkeit ausgedachte Anzeige von allerhand Unterſchleiſſen und Betrügereien, die ihr Amtsgenoß ſich erlaubt haben ſollte, in der Hoffnung, dadurch den Angeklagten gewiß zu ſtürzen. Johann war erſtaunt; aber einmal zum Mißtrauen aufgefodert, wandte er es noch mehr gegen die Ankläger, als gegen den Angeklagten. Er ließ ungeſäumt den Letzteen rufen, legte ihm die Anklage Punkt für Punkt vor, und gab ihm ſogleich ſein königliches Wort, daß, wenn er ſich ſchuldig wüßte, und es frei und offen geſtände, dieſes Geſtändniß ſeine ganze Strafe ausmachen und er gegen das Verſprechen, künftig rechtſchaffener zu handeln, nichts von ſeinen bisherigen Vortheilen und Vorzügen verlieren ſollte.

Der Finanzrath beſtand ruhig und feſt darauf, ſich zu rechtfertigen, und es gelang ihm damit auf eine Art, daß auch kein Schatten eines Zweifels zurückblieb. Jetzt ſchrieb und ſiegelte der König mit eigener Hand einen Brief, den der Präſident des Finanzdepartements, an den er gerichtet war, — der Marquis von Alegrete — nicht anders, als in voller Sitzung eröffnen ſollte. Der Brief war des Inhalts: daß die beiden boshaften Verläumder ihrer Stellen entſetzt, zu jedem andern Amte für unfähig erklärt, und nicht nur aus der Reſidenz, ſondern auch aus dem Königreiche entfernt werden ſollten. So verband der weiſe Regent mit dem Vortheile, ſich einen redlichen Diener zu erhalten, auch den, zweier unredlichen los zu werden, und allen übrigen eine nachdrückliche Warnung zu geben.

An die verehrliche Lokal=Bau=Commiſſion dahier.

Dank' recht ſchön für die gefällige Aufmerkſamkeit auf die öffentliche Stimm'.

Anzeigen.

931. **Bekanntmachung.**

Der neue Lehrkurſus für das Schuljahr 1830/31, welcher nächſten Monat ſeinen Anfang nehmen wird; — giebt mir ergebenſt Unterzeichneten die Gelegenheit an die Hand, mein im Drucke herausgegebenes Werk unter dem Titel:

„Handbuch über den fragenden Rechner,

oder

Arithmetiſches Rechenbuch für alle Stände des bürgerlichen Lebens.“

mit dem Bemerken zur Abnahme zu empfehlen: daß, da ſolches gegenwärtig bei der k. Adminiſtration des Zentral-Schulbücherverlags in München vorliegt, daſſelbe auch bei allen Filial-Verlegern dieſer Anſtalt im ganzen Königreiche das Exemplar Median-Oktav 26 3/8 Bogen ſtark für 1 fl. 30 kr. zu haben ſey.

Die darinn kurz und faßlich vorgetragene Numeration, und darauf nach eigener Manier dargeſtellte Addition, ſo wie die um vieles abgekürzte Diviſionsart. Dann ferner die regelmäßige Bruchlehre durch alle vier Species (Rechnungsarten) im I. Theile.

Vorzüglich aber die im II. Theile abgehandelten verſchiedenen Rechen-Methoden, vermög welchen ſo manche Aufgabe z. B.

1. durch die Regel-Detri.
2. durch die welſche Praktik.
3. durch die Reeſiſche Regel (beſonders nach meiner Anſicht geänderten Methode.)
4. durch die Bruch-Rechnung; und
5. Proportionsrechnung

der Auflöſung unterworfen werden kann, — und nur dadurch ein im Rechnen ſich Uebender gründlich gebildet wird, wenn derſelbe die gegenſeitigen Vortheile, die oft ſehr bedeutend ſind, auf eine leichte Weiſe, und zu gleicher Zeit kennen lernt; — dürften meines Erachtens für die Herren Lehrern und die Lernenden im gegenwärtigen Augenbicke nicht unwillkommen ſeyn.

Uebrigens berufe ich mich auf die unpartheiiſche der Sache kundige Beurtheilung in der Zeitſchrift „das Inland Nro. 191.“ und auf die ſich hierauf beziehenden öffentlichen Blätter, die dem verehrlichen Publikum das Wahre hievon zu erkennen gegeben haben.

München, den 21. Sept. 1830.

Philipp Jakob Hochbrand,
königl. bayer. Rechnungs-Reviſor.

898. (6 c). Die Upſchneider'ſche Tuch-Mannfaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden iſt, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in dem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei herannahendem Herbſt wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen. Sie ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 2. Sept. 1830.

922. (3 c). In der neuen Karlsſtraße, dem neuen Frohſinn-Gebäude gegenüber Nro. 218. im 2. Stock iſt eine ſchöne Wohnung zu 250 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere im Damenſtift Nro. 1164. ebener Erde links im Comptoir.

932. (2 b). Es werden auf 3 Monate 300 fl. ohne Unterhändler, gerichtlich oder außergerichtlich, auf ein über 10,000 werthes Anweſen geſucht. Das Nähere bei der Expedition dieſes Blattes.

950. (3 a). In der Burggaſſe Nro. 181. über 3 Stiegen iſt ein ſchön meublirtes, mit allen Bequemlichkeiten und eigenem Eingang verſehenes Zimmer um ſehr billigen Preis zu vermiethen und täglich zu beziehen.

951. Auf dem Kreutz in der Glockenſtraße iſt bis Michaelis eine Wohnung zu ebener Erde um 100 fl. jährlich zu beziehen. Das Nähere iſt in der Prannersgaſſe Nro. 1495. zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Franz Xaver Treffler, kön. Kreis- und Stadtgerichts-Aktuar, mit Roſa Lima Hoppichler, kön. Mauth-Oberbeamtenstochter von Burghauſen. Mich. Dallmayr, b. Metzger, mit Maria Anna Siebenbürger, Wirths- und Stärkmacherstochter von Randlſtadt, Ldgts. Moosburg. Johann Zettler, Schutzverw. und Bäckerſchießer, mit Maria Kink, Getraidhändlerstochter von Weilheim. Joſeph Maier, b. Schloſſermeiſter, Wittwer, mit Antonia Reifenſtuhl, b. Zimmermeiſterstochter. Anton Praxmaier, Schutzverwandter und Schuhmachergeſell, mit Euphroſine Auer, Beindrehertochter von Waſſerburg. Michael Biberger, b. Sattlermeiſter, mit Maria Kath. Spreitzer, Fiſcherstochter von Roding. Conrad Wickles, b. Schneidermeiſter, mit Maria Eliſ. Maier, Zeugmacherstochter von Erbendor, Ldgts. Kemnath. Johann Baptiſt Riederer, Pharmazeut, mit Barbara Huber, b. Eiſenhändlerstochter.

Geſtorbene in München.

Karolina Müller, Lehrerswittwe, 49 J. Martin Danfuß, Taglöhner, 80 J. Maria Anna Berklau, k. Rechnungs-Kommiſſärsgattin, 63 J., am Schlagfluß.

Auswärts iſt geſtorben:

In Rentsweindorf im Obermainkreis: Marie Freifräulein von Rotenhan, Schlüſſeldame J. K. H. der Frau Großherzogin von Heſſen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	24	Gerhardus.	Im neuen Hauſe: Die Royaliſten, Schauſpiel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 164. — München, Sonnabend, den 25. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Thron- und Volksfreund Nro. 8. enthält den Bericht der zur Reviſion des Schulplans vom 8. Februar 1829. angeordneten Kommiſſion an Se. Majeſtät den König.

— Bei der am 21. d. ſtatt gefundenen General-Verſammlung des neu geſtifteten Holzvereins für München wurden folgende Mitglieder durch Stimmenmehrheit in unten bezeichneter Aufeinanderfolge zum Ausſchuſſe erwählt, als: 1) Herr E. Marr, 2) Hr. E. Schindler, 3) Hr. B. Eichthal, 4) Hr. Knorr, 5) Hr. v. Maffei, 6) Hr. v. Aichberger, 7) Hr. v. Kerstorf, 8) Hr. v. Klar, 9) Hr. v. Schätzler, 10) Hr. Keller, 11) Hr. A. Schuſter, 12) Hr. Göttner, 13) Hr. v. Jägerhuber, 14) Hr. v. Lunglmaier, 15) Hr. Joſ. Riezler, 16) Hr. Vogt, 17) Hr. Hauber, 18) Hr. Chriſtlmüller, 19) Hr. G. Lesmüller, 20) Hr. Xav. Riezler, 21) Hr. v. Hofſtetten, 22) Hr. Urban, 23) Hr. v. Leprieur, 24) Hr. v. Rinecker, 25) Hr. v. Vogt, 26) Hr. v. Radlkofer, 27) Hr. Eichheim, 28) Hr. Rudorfer, 29) Hr. Wolf, 30) Hr. Kaspers. Wobei mit Zuverſicht der Hoffnung Raum gegeben werden kann, daß es dieſem Vereine gewiß gelinge, ſämmtliche hieſige Arme mit Brennholz ſchon für den nahenden Winter zu unterſtützen. Gott ſegne dieſes Unternehmen.

— Unſer ruhmgekrönter Dichter v. Schenk ſoll ein neues Trauerſpiel: die Krone von Cypern, bereits vollendet haben, welches hoffentlich ſobald als möglich dem Publikum, des Dichters würdig, vorgeführt werden wird.

— So eben vernimmt man, daß mit dem 1. des künftigen Monats die ſeit einiger Zeit aufgehobenen Taxen verſchiedener Lebensmittel wieder eingeführt werden ſollen, wodurch hoffentlich die bisherige Theurung dieſer Bedürfniſſe vermindert werden wird.

— Zu den vielen Lügen des Tages gehört wohl auch das Gerücht, daß der Herzog v. Reichſtadt (junge Napoleon) ſich mit einer Tochter Ludwig Philipps vermählen und König von Griechenland werden ſoll.

— In der vergangenen Woche konnte man einige Tage das Holz auf dem Markte etwas billig erhalten, allein kaum erhielten die Kauderer einigen Wind hievon, ſo wurde alles aufgekauſt und augenblicklich der Preis wieder auf eine für jeden Unbemittelten ſehr empfindliche Höhe getrieben. Die Holz-Getraid-Viktualien- und Obſt-Kauderei war von jeher der nachtheiligſte Unfug und das verderblichſte Unweſen im Staate, und ſo viel man ſchon dagegen geeifert hat, ſo klar der Volksbetrug durch ſolche unerlaubte Wuchereien am Tage liegt, ſo wenig konnte man bisher eine gründliche Abhilfe erzwecken. In Augsburg ſind dagegen bereits ernſthafte Schritte gemacht worden, gemäß welcher dieſem Kauderer-Volk der Ankauf von Viktualien ꝛc. nur außerhalb 6 Stunden vor der Stadt erlaubt, und den Holzmeſſern aller Einkauf des Holzes auf den Holz-Märkten vor 10 Uhr verboten wurde.

Der hieſige Stadtmagiſtrat hat bisher noch keinen weſentlichen Umſtand außer Acht gelaſſen, welcher ſich auf die Wohlfahrt der Stadtgemeinde bezog, und derſelbe wird gewiß und zwar um ſo mehr auch dieſem Uebelſtande abzuhelfen ſuchen, als wir ihm einen Unterſtützungs-Verein für Holzbedürfniſſe zu verdanken haben, der eben aus den ſchönen, edlen Geſinnungen der amtlichen Fürſorge und richtigen Anerkenntniß des Guten und Nützlichen, für die Gemeinde hervorgegangen iſt, und gewiß noch wie ſo manche andere nützliche Einrichtung bedeutſame Reſultate liefern wird.

Digitized by Google

— Bei dem unglücklichen Ereigniſſe der Floßzertrümmerung bei Freiſing iſt nur ein Mädchen, aus Lindau gebürtig, zu Grunde gegangen, alle andere auf dem Floß beſindlich geweſenen Perſonen wurden gerettet.

Regensburg, den 22. Sept. Hr. Hölken, vom k Hoftheater in München, trat in einem Cyklus von 5 Rollen, als Marquis Poſa, Eſſex, Hugo in der Schuld, Spieler und in der Heirath aus Vernunft hier auf. Auf die ausgezeichnetſte Weiſe, welcher ſtets ein jubelnder Beifall zu Theil wurde, beurkundete der ſo vortreffliche Künſtler in allen Darſtellungen ſeine Meiſterſchaft, und paarte mit derſelben,— ein wahres Wunder in der Künſtlerwelt! — eine ſolche Beſcheidenheit, die ihn auch in der kurzen Zeit zum Lieblinge unſers Publikums machte. Nur ein Wunsch ſpricht ſich hier allgemein aus, ihn recht bald wieder in unſern Mauern zu ſehen. —

Nachrichten vom Auslande.

Dresden, den 17. Sept. Eine erſchienene Bekanntmachung dankt den Bürgern nochmals für die thätige Beihilfe und guten Geſinnungen.

— Die bisherige Nationalgarde wird abgeſchafft und eine andere ausgedehntere Bürgerbewaffnung organiſirt.

Berlin, den 17. Sept. Geſtern Nachts gegen 11 Uhr wurden einige Schneidergeſellen von einem Polizey-Beamten verhaftet und auf die Wache geſetzt. Es verſammelten ſich ſogleich eine Menge Schneider vor dem Arreſthauſe, welche die Befreiung ihrer Kameraden erzwingen wollten. Die Verſammlung wurde immer größer durch durch die herbeigekommenen Neugierigen, welche endlich durch die Polizei wieder zerſtreut wurden, mit Ausnahme einiger Widerſpenſtigen, welche verhaftet werden mußten. Die verhafteten Schneidergeſellen wurden unſchuldig befunden, und wieder in Freiheit geſetzt; allein es ergab ſich, daß der Polizey-Beamte ſeine Befugniß überſchritt, und er wurde deßwegen auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs vom Amte ſuspendirt und zur Unterſuchung gezogen. Das iſt nun in der Hauptſache die ganze Aufruhr-Geſchichte, die man vielleicht wieder im Auslande zu einem großen, politiſchen Ereigniſſe ſtempeln wird.

Haag, den 16. Sept. Die Vermählung der Prinzeſſin Marianne mit dem Prinzen Albrecht von Preußen, iſt mit großer Feierlichkeit geſtern vor ſich gegangen. Der Hof und das durchlauchtige Brautpaar empfiengen die aufrichtigſten Glückwünſche von einer zahlreichen Menge von Perſonen.

Paris. Der Adjunkt des Maire von Cuille (im Departement der Mayenne) wurde am 11. Sept. in dem Augenblicke, da er die dreifarbige Fahne aufpflanzte, von einem Edelmanne, Namens Berru, mit 2 Kugeln erſchoſſen. Der Mörder entfloh.

— Der Bericht der Anklagekommiſſion gegen die alten Miniſter ſoll am 20. im geheimen Comité der Deputirtenkammer vorgelegt worden ſeyn.

— Die von der afrikaniſchen Armee eroberten Fahnen ſind geſtern in das Hotel der Invaliden gebracht worden.

Portugal. Der engliſche Courier meldet aus Liſſabon vom 28. Auguſt: Die Fregatte Galatea hat 240 Kiſten mit Gold und Edelſteinen an Bord erhalten, welche ihr von dem k. Schloß Alfeita zugeſchickt wurden, wo der Barbier Don Miguels, der Vicomte v. Queluz, ſich ſo lange befand, unter dem Vorwande, die Ungnade ſeines Herrn ſich zugezogen zu haben, in Wahrheit aber, um jenes Gold und die Krondiamanten zu hüten. (Kann vielleicht einen Abſchied bedeuten!)

Türkei. Der Courier de Smyrne berichtet aus Aegina vom 28. Juli: „Seit dem 14. d. verzehrt ein furchtbarer Brand vor unſern Augen den Olivenwald der Ebene von Athen, ihren Reichthum und ihre Zierde. Man ſchätzt die verbrannten Oelbäume auf 50,000. Das Feuer begann von der Seite von Minidi und durchzog die Pflanzungen bis jenſeits der Akademie. Dieſes Unglück hat hier große Beſtürzung verbreitet.“

Miszellen.

Die Einäſcherung des Schloſſes zu Braunſchweig hat unter andern auch die üble Folge gehabt, daß eine Menge Akten, welche ſich daſelbſt in dem Archive und in der Miniſterial-Regiſtratur befanden, verbrannt und abhanden gekommen ſind.

Zu Darmſtadt iſt das Perſonal der Hofbeamten und der Hofdienerſchaft einer Gehaltsverminderung unterworfen worden. Von 2000 fl. Gehalt und darüber werden 20 Procent abgezogen, von 1000 fl. 10. Procent u. ſ. w.

Man ſchätzt den Betrag deſſen, was bei der Eroberung von Algier abhanden gekommen iſt, auf 25 Mill. Franken.

Honnete Gevatterſchaft.

Ein Vornehmer, der einaugig war, wurde von einem armen, ihm ganz unbekannten Manne zu B** zum Gevatter gebeten und da dieſe Bitte nach der dortigen Sitte nicht abgeſchlagen werden durfte, ſo war die Sache in Ordnung. Bei dem Kindstaufſchmauſe traktirte der Arme den Vornehmen ſogar mit Wein; und dieſer fragte nun jenen im traulichen Geſpräche etwas vom Weine begeiſtert, was ihn veranlaßt habe als ſo unbe-

Digitized by Google

kaunt ihn zu der Gevatterſchaft zu gewinnen? „Das will ich Euer Gnaden gleich ſagen", erwiederte freundlich der Mann, „ſehen Sie, als ich geſtern die Amme holen wollte, ging ich beim Lautenberg herunter, und weil's Glateis war, fiel ich, und ſetzte mich ſodann etwas nieder. Da kamen Sie vorbei und lachten mich brav aus; nun dachte ich: Warte nur Du einaugiger Spitzbube, Dich will ich ſchon kriegen, und auf dieſe Art habe ich Euer Freiherrlichen Gnaden zu Gevatter bekommen."

Klagelied eines Jünglings.

Wohin, wohin, ſo bald verſchwunden,
Du liebe, ſchöne Knabenzeit?
Wo ſeyd ihr hin, ihr goldnen Stunden,
Dem frohen Kinderſpiel geweiht?
Wo iſt der Ball, der mir ſo viele
Vergnügte Stunden einſt gewährt'?
Wo ſeyd ihr, muntere Geſpiele,
Stets meinem Herzen lieb und werth?
Wo ſeyd ihr, ſorgenfreie Tage
Der ungetrübten Jugendfreud'?
Wo ſeyd ihr Tage, frei von Klage
Und frei von Kummer, Gram und Leid?
Wo ſind die kindlich frohen Lieder,
Voll Frohſinn und voll Heiterkeit? — —
Sie iſt dahin und kehrt nicht wieder
Die liebe, ſchöne Knabenzeit! =

Geſchichtliche Notizen.

Vandamme.

Vandamme hatte vor 1789 bereits in einem Kolonial-Regiment auf den Inſeln gedient. Beim Ausbruch der franzöſiſchen Revolution errichtete er, erſt 22 Jahre alt, eine Frei-Kompagnie, die man auf der belgiſchen Gränze unter dem Namen „Jäger von Mont-Caſſel kannte, einem Städtchen im Norddepartement, wo ihr junger Anführer geboren war, und wo er, als General, am 15. Juli d. J. auch geſtorben iſt. Sein Vater hatte daſelbſt als Chirurg und Apotheker gelebt.

Vandamme ſtieg ſehr ſchnell empor. Er war patriotiſch, tapfer, unermüdlich, von einem Unternehmungsgeiſt, der an Nichts verzweifelte, und von einem Charakter, der ſelbſt bei Fehltritten, und wo er allzu verwegen geweſen, es nicht über ſich gewann, von dem einmal Begonnenen abzuſtehen; ſo endlich, wie man ſeyn muß, um das Recht zu haben, über Andere zu einer Zeit zu gebieten, wo es noch an Kriegserfahrung fehlte, wo die Taktik mit den adelichen Offizieren ausgewandert, und derjenige der Brauchbarſte war, der von Natur am meiſten Kühnheit und Entſchloſſenheit beſaß. Nach zwei Feldzügen war er Brigadegeneral; als ſolcher bemächtigte er ſich im Jahr 1793 Furnes und blockirte Nieuport.

Als Diviſionsgeneral diente er nach einander bei der Rhein-, der Nord-, der Sambre- und Maas-Armee. Niemand galt für geeigneter als er, eine Vorhut zu befehligen, einen ſchnellen Streich auszuführen, eine entſcheidende gefahrvolle Bewegung auf den Flanken vorzunehmen. Allein ſein Ruf war gerade von der Art, ihn ſehr hoch in der Meinung zu ſtellen, und gleichwohl nur im zweiten Grade feſtzuhalten.

Man hat Napoleon oft das Wort in den Mund gelegt: „Hätt' ich zwei Vandammes, ſo ließ ich den einen erſchießen" Schwerlich hat Napoleon dies je geſagt oder gedacht; aber dieſer von den Soldaten erfundene Ausſpruch zeigt wenigſtens, was ſie für eine Meinung von Vandamme hatten. In der Art, wie er den Krieg ſowohl unter der Republik als dem Kaiſerthum führte, ſah man ſtets noch den Hauptmann der Frei-Kompagnie. Vae victis war ſein Wahlſpruch. Den Bewohnern feindlicher Länder war er ein Schrecken; erbarmungsloſe Strenge ſein Mittel; zügelloſe Habſucht ſein erſtes Laſter.

Unter Napoleons Augen diente er erſt ſpät. Man darf ſagen, daß bei den vorhin genannten Armeen kein General war, der Vandamme's Thatkraft und verſtändige Kühnheit gehörig zu benutzen verſtand; hätte dieſer aber eine Diviſion in Italien oder Egypten kommandirt, wo Napoleon an der Spitze der noch kleinen Heere Alles zu überſehen und zu leiten vermochte, ſo dürfte Jener den Marſchallsſtab wohl ſo bald erhalten haben als Maſſena und Lannes.

Im Jahr 1813, nach dem Verluſt ſo vieler der alten treuen Gefährten, wollte ihn der Kaiſer zum Marſchall erheben, und trug ihm die Unternehmung auf, deren Mißlingen die Folgen des Siegs bei Dresden lähmte. Mit 18,000 Mann bot er bei Culm einer ganzen Armee die Schlacht; 6 — 8000 der Seinigen blieben auf dem Platz; 5000 entkamen; der General war unter den Gefangenen. Im feindlichen Hauptquartier wurde er ſtreng behandelt. Der ſonſt ſo milde Kaiſer Alexander nannte ihn einen Verbrecher (scélérat). Ganz ſeinem Charakter angemeſſen, ſoll Vandamme damals eine verwegene Antwort zwiſchen den Zähnen gemurmelt haben, die auf die Todesumſtände Pauls I. anſpielte. Seine Gefangenſchaft war hart. Voll Haſſes gegen die Fremden kehrte er im Jahre 1814 nach Frankreich zurück.

Napoleon, der ihm den Tag bei Culm nicht zum Vorwurf machte, gab ihm während der hundert Tage ein Armeekorps; Vandamme hatte Theil an dem Ruhm von Fleurus; aber am 14. kam ſeine Diviſion, wie diejenige Gerards, nicht aufs Schlachtfeld, wovon er, wie Gerard, die Schuld dem General Grouchy zuſchrieb.

Ins Privatleben zurückgekehrt, bewies er ſich wohlthätig. Seine Vaterſtadt verdankt ihm ein Spital für

Digitized by Google

alte Männer. Mehrere Moorſtriche, die er eingedämmt, hat er des Anbaus fähig gemacht. Die Namen, welche er denſelben, auf militäriſche Erinnerungen oder perſönliche Zuneigung andeutend, gab, ſind „Auſterlitz", „Sophie", „Diomede". Letzteres iſt der Name ſeines einzigen Sohnes; Sophie heißt ſeine Gattin, eine geborene Kint von Gent, in welcher Stadt er die Hälfte des Jahres, wie die andere in Kaſſel zuzubringen pflegte. Eben erſt vierzehn Tage vor ſeinem Tod war er aus Gent zurückgekehrt, um in Frankreich ſeine Befugniß als Wähler zu erfüllen.

Sein Geſpräch ſoll geiſtreich und ausgezeichnet lebhaft geweſen ſeyn, Bildung ſoll ihm nicht gefehlt haben.

Ein ſchönes Kompliment.

Kaiſer Karl der VI. beſaß viele Geſchicklichkeit in der Muſik und ſpielte beſonders ſchön auf dem Flügel. Ein vornehmer Tonkünſtler, vor dem er ſich hören ließ, und der ihm mit Bewunderung zugehört hatte, rufte voll Entzücken aus: »Ewig Schade, daß Euere Majeſtät kein Virtuos geworden ſind; Sie würden in der ganzen Welt Ihr Glück gemacht haben!« — „Nu, nu," antwortete Karl, „laß' er das gut ſeyn, Wir ſind ihm für ſeine gute Meinung obligirt; aber Wir ſtehen Uns ſo beſſer."

Große exzentriſche Künſtler ſind oft ſo ſehr in ſich ſelbſt verliebt, daß ſie auſſer ihrer Kunſt weder die Würde noch das Verdienſt eines Andern anerkennen. Der berühmte Tänzer Veſtris in Paris wurde bei ſeinem Engagement für das große Ballet von dem Finanzminiſter gefragt, was er jährlich an Gehalt verlange? „Zwanzigtauſend Franks" antwortete Veſtris mit hingeworfener Gleichgiltigkeit, und als der Miniſter ſein Erſtaunen für dieſe Forderung ſichtbar werden ließ, entgegnete ihm Veſtris: „Mein Herr! hätten Sie auch etwas gelernt!"

Anzeigen.

920. (3 c). In der Tannenſtraße Nro. 262. ſind 3 Wohnungen und ein Garten gegen billige Miethe auf das nächſte Michaelis- oder Georgis-Ziel zu beziehen. Sollte eine ſolide ruhige Familie Luſt haben, das ganze Haus nebſt Garten zu miethen, ſo würde der Hauseigenthümer derſelben nicht nur den Vorzug geben, ſondern nebſt einer beſonders billigen Miethe, auf Verlangen auch einen Mieth-Contrakt auf mehrere Jahre abſchließen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Grund auf dem Rockerl Nro. 264.

928. (2 b). Montag den 27. September

Vormittags von 8 bis 12 Uhr
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

iſt eine Verſteigerung auf dem Kreutz, in der Joſeph-Spitalſtraße Nro. 1216. beſtehend in Tiſch-, Schreib- und Kommodkäſten, Betten, Bettſtätten, Kupfer, Zinn, Riegelhauben, Kleidungsſtücken, goldenen Ohren- und Handringen und mehreres Andere — an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung zu erlaſſen.

935. (3 a). Man wünſcht etwas in Kommiſſion zu nehmen, der Laden iſt im Roſenthal Nro. 649. im Kaufmann Schlechtſchen Hauſe.

934. Theater-Logenplätze des vierten Ranges ſind zu vermiethen. Das Nähere in der Kaufingerſtraße Nro. 1607. über 3 Stiegen.

952. In der Thereſienſtraße Nro. 582. an der Sonnenſeite iſt der erſte und zweite Stock ſogleich zu beziehen, ſie beſtehen aus drei ſchönen ganz neu ausgemahlten Zimmern, großer Küche, Waſchgelegenheit und andern Bequemlichkeiten. Der jährliche Zins iſt 110 fl. und 96 fl.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Geyer, Vorſtadtmetzger, Wittwer, mit Eliſabeth Metzger, Bortenmacherstochter von Roſenheim. Adam Purucker, b. Webermeiſter, mit Anna Maria Bauer, Schneiderstochter von Holzheim, Ldgts. Rain. Jak. Hofſtetter, Schutzverw. und Bräumeiſter, Wittwer, mit M. Anna Eisgruber, Wirthstochter von Ainhofen, Ldgs. Dachau.

Geſtorbene in München.

Walburga Huber, Dienſtmagd, 81 J., an Entkräftung. Hr. Franz Joſeph Sedelmayer, k. wirklicher Rath und geheimer Regiſtrator beim k. Staatsminiſterium, 50 J.

Auswärts ſind geſtorben:

Zu Ansbach: Frau Sabine Marie von Weiß, k. Appellations-Rathswittwe. J. H. Wolffhardt, k. Archiv-Sekretär. Zu Kadolzburg: Hr. J. Bettelmayer, zweiter Pfarrer daſelbſt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	25	Kleophas.	Abend-Unterhaltung in der Reſource. Anfang 7 Uhr. — Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. Anfang 7 Uhr.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 165. — München, Dienſtag, den 28. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Offiziellen Nachrichten zufolge werden Se. Maj. der König am 2. Oktober Abends dahier eintreffen. Allerhöchſtdieſelben werden ſonach andern Tages Nachmittag auf dem großen Volksfeſte erſcheinen und mit dem herzlichſten Freudenruf in der Mitte eines getreuen biedern Volkes empfangen, das nichts über ſeinen König, ſein Vaterland und einen ehrenvollen Frieden liebt!

— Se. Maj. der König haben unterm 21. d. M. dem Hrn. Generalkommiſſär und Regierungs-Präſidenten v. Link in Regensburg Ihren ausdrücklichen Befehl eröffnet, daß bei Allerhöchſtihrer Ankunft in Regensburg durchaus kein Koſtenaufwand zu Ihrem Empfange ſtatt haben ſoll, und daß Sie blos einen einfachen Ball ohne Nachteſſen annehmen würden, lediglich um mit den Bürgern und Bürgerinnen reden zu können. Durch ein weiteres eigenhändiges Schreiben vom 24. d. M. haben Se. Maj. aus dem nämlichen Beweggrund den Einwohnern Ausgaben zu erſparen, noch beſonders ausgedrückt, daß auch von den Gewerbsvereinen keine koſtſpieligen Aufzüge, keine Fackelzüge u. dgl. veranſtaltet werden ſollen. Ein wahrer und herzlicher Ausdruck von Liebe und Ergebenheit wird einem Könige das ſchönſte Feſt ſeyn, der ſich nur mit dem Wohle ſeiner Unterthanen beſchäftiget, und ſein Glück nur in dem ihrigen findet.

— Das im k. Hof- und Nationaltheater am Freitag den 24. Sept. zum Erſtenmale gegebene Schauſpiel „die Royaliſten" erhielt keinen Beifall, und wäre, wie der Beobachter richtig bemerkt, ganz durchgefallen, wenn es ein Dichter aus unſerer Mitte geſchrieben hätte.

— Die Anordnung, daß für jedes lebendige Kalb, welches auf den Viehmarkt gebracht wurde, 3 Kreuzer, und für jedes todte Kalb 6 Kreuzer Marktgebühr bezahlt werden mußte, iſt aufgehoben, und dagegen beſtimmt worden, daß von jedem Kalb ohne Unterſchied, todt oder lebendig zu Markte gebracht, nunmehr drei Kreuzer bezahlt werden dürfen. Das Pfund Kalbfleiſch koſtet von jetzt an bis zum 9. Oktober 9 kr., vom 9. bis auf weitere Beſtimmung 8 kr. 2 pf.

— Vergangenen Freitag iſt die Iſar ſehr ſchnell aus ihrem Ufer getreten und hat die Gegenden, vorzüglich aber die Wieſen bei Freiſing und Moosburg unter Waſſer geſetzt, und dann die Stadt Freiſing ſelbſt größtentheils überſchwemmt.

— Auch zu Nürnberg wurden die Taxen für die Lebensmittel wieder eingeführt.

— Demoiſ. Nina Sonntag, die Schweſter der gefeierten Henriette, iſt hier angekommen, und wird dem Vernehmen nach in einigen Gaſtrollen auftreten.

— den 26. Sept. Der Maurer und Schloſſer. Selten gegeben, wird dieſe liebliche Oper, immer ein volles Haus machen. Mit Umgehung einer näheren Bezeichnung berühren wir nur die Rolle der Irma, worinnen Demoiſ. Neureiter ihren erſten theatraliſchen Verſuch wagte. Dieſe Anfängerin beſitzt eine angenehme, reine, kräftige und klangvolle Stimme. Wenn auch zuweilen ein ſchneidender und falſcher Ton vernommen wurde, ſo kann dieß, bei dem übrigen größtentheils ſehr befriedigenden Geſang, und ziemlich gutem Spiele, nur aus dem Grunde hier bemerkt werden, daß die Sängerin jeden Mißlaut künftig zu vermeiden ſich möglichſt beſtreben werde. Bei fortgeſetztem Fleiße berechtigt dieſelbe zu ſchönen Hoffnungen. Eine vorzügliche Erwähnung jedoch verdienen Mad. Sigl Veſpermann und Ma-

Digitized by Google

dame Hölken, beſonders in dem Zank-Duett. Beide beſitzen hierinnen eine Virtuoſität, die nicht leicht Andere erreichen werden. Sie wurden zur Wiederholung dieſer Nummer gerufen.

Bemerkung einiger Muſik-Freunde über die Aufführung der Oper: „Othello", am 21. September.

Ohne uns über die dießmaligen Leiſtungen unſeres verdienten Opern-Perſonals weitläuftig ausſprechen zu wollen, — da dieſes gewiß anderwärts hinlänglich geſchehen wird, — die ſeltene künſtleriſche Vollendung unſerer gefeierten Schechner aber ohnehin im In- und Auslande zur Genüge bekannt iſt, und nur angedeutet zu werden braucht, daß dieſelbe auch in dieſer neuen Parthie der „Desdemona" ganz ihrer würdig erſchien, um ſomit das größte Lob ausgeſprochen zu haben, — beſchränken wir uns nur darauf, eine Bemerkung, die wir ſchon vielfach zu machen Gelegenheit hatten, endlich einmal öffentlich zu äußern. Sie betrifft unſer im Ganzen ſo ausgezeichnetes Orcheſter.

Warum, ſo möchten wir fragen, hat daſſelbe, welches doch ſonſt die ſchwierigſten Aufgaben ganz nach Wunſch zu löſen pflegt, bei dem Accompagnement der Demoiſelle Schechner ſo wenig Biegſamkeit? — warum wird das Crescendo und Forte faſt durchgängig ſo gefühllos geriſſen, daß ſelbſt eine Stimme, wie diejenige der Demoiſ. Schechner, kaum durchzudringen vermag, ſo daß es ſcheint, als ob man Willens wäre, nicht wie es ſeyn ſoll, — den Geſang durch die Inſtrumental-Begleitung zu unterſtützen und zu heben, ſondern vielmehr durch die rückſichtsloſeſte Kraftanſtrengung des Orcheſters, wo möglich niederzuarbeiten. —

Wir läugnen es nicht, daß durch dieſes oft ſo unſchickſame und lärmende Accompagnement, die ſchönſten Stellen der vorzüglichſten Opern unendlich verlieren, — und wie würden gedachten Fehler nur als eine zufällige Nachläßigkeit betrachten, wenn dieſe Art der Inſtrumentirung nicht faſt conſequent nur in der Begleitung der Demoiſ. Schechner ſich zeigte, — und wenn man nicht auch dieſelben Parthieen bei andern Sängerinnen, wie z. B. bei Demoiſ. Heinefetter im Othello mit viel mehr Aufmerkſamkeit und Gewicht, wie es dieſesmal der Fall war, behandelt hätte.

Wir empfehlen erwähnte Sache unſerm verdienſtvollen Muſikdirektor, Herrn Moralt, zur beſondern Berückſichtigung, welcher, bei dem ihm inwohnenden wahrhaften Kunſteifer, vermöge deſſen die vollkommenſte Vollendung des Ganzen ihm vorſchwebt — gewiß die ſeiner Stellung gemäße Autorität, kräftig dahin verwenden wird, dieſen offenbaren Uebelſtand für die Zukunft zu beſeitigen.

Augsburg, den 22. Sept. Die jüngſten Inſpektionsreiſen unſeres allgemein verehrten und ſo äußerſt thätigen Herrn Generalkommiſſärs und Regierungs-Präſidenten, Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, haben in Beziehung auf den Zuſtand der Volksſchulen im Allgemeinen ſehr erfreuliche Reſultate geliefert. Seit dem Zeitraum von 2 Jahren iſt in den Hauptorten unſeres Kreiſes viel Rühmliches für die Schuleinrichtungen und das Vorſchreiten der Geiſteskultur geſchehen; die bisher beſtandenen 11 Zeichnungsſchulen haben ſich bis auf 82 vermehrt, und nahe an 4000 Lehrlinge und Geſellen und andere Jünglinge beſuchen dieſe Schulen und leiſten beſonders im Fache des Linear- und Ornamenten Zeichnens Vortreffliches. Nicht minder gewähren die von 38 auf 107 geſtiegenen weiblichen Arbeitsſchulen, in welchen an 4500 Mädchen Unterricht erhalten, eine allgemeine Zufriedenheit, und die Sittlichkeit der ſämmtlichen Schuljugend berechtiget zu dem erfreulichſten Erwarten! Unter ſolchen beruhigenden Umſtänden haben es der Herr Generalkommiſſär als die angenehmſte Pflicht erachtet, den Diſtrikts-Lokal-Schulinſpektionen und dem Lehrperſonale im Allgemeinen die Anerkennung ihrer vielfach erworbenen Verdienſte gnädigſt auszudrücken, und die hohe Regierung wird auch nicht ermangeln, bei Anlaß ihres Rechenſchafts-Berichtes der letzten zwei Schulperioden ſowohl die Fortſchritte des Volksſchulweſens, als auch das getreue Bild der von Behörden, Kommunen und Privaten erworbenen beſondern Verdienſte zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs zu bringen, und Allerhöchſtdieſelben werden ſicher nicht ohne gnädigſtes Wohlgefallen die Erfüllung jener väterlichen huldvollen Abſichten vernehmen, welche Allerhöchſtſie bei jedem Anlaſſe in Beziehung auf Unterricht und Bildung des Volkes zu erkennen geben, und deren wohlthätige Tendenz das Vaterland längſt mit ehrfurchtsvollem Danke anerkannt hat. — Die k. hohe Regierung, welche mit unermüdetem Eifer für die Wohlfahrt des Kreiſes ſtets und zwar mit der dankbarſten Anerkennung der Unterthanen auf die ausgezeichnetſte Weiſe geſorgt hat, hat auch nicht vergeſſen, ihr Augenmerk auf die armen gering beſoldeten Schullehrer zu richten, und ſomit nach Anträgen der Landraths-Verhandlungen, ſämmtlichen Amtsbehörden und Diſtrikts-Schulinſpektionen des Kreiſes den Auftrag ertheilt, zum Zwecke der Gehalts-Vermehrung, Faſſionen über alle nach Angabe der Fatenten die congrua von 300 und reſp. 150 fl. nicht erreichenden Lehrers- und Adſtanten-Dienſte der primitiven Reviſion der Gemeinden zu unterſtellen, und dieſelben mit den Reviſions-Erinnerungen den Behörden und Diſtrikts-Schulinſpektionen bis 15. Januar kommenden Jahres in Vorlage zu bringen.

Heil den Unterthanen, welche ſolche Männer an der Spitze eines Zweiges der Staatsverwaltung erblicken können, wie der Herr Generalkommiſſär des Oberdonau-

Digitized by Google

kreiſes, der ſich die Liebe und Verehrung des Volkes, ſo wie die Hochſchätzung des Monarchen durch perſönliche Verdienſte zu erwerben weiß! —

Ingolſtadt, den 11. Sept. Geſtern ſtürzte der fürſtl. Kutſcher Brand zu Amorbach auf der bekannten Mudauer Steige, wahrſcheinlich im ſchlafenden Zuſtande, von dem Kutſcherſitze der Chaiſe herab, und bald nachher fand man ihn mit gebrochenem Beine, mit weggeſtreiftem Ohre, ohne Naſe und mit zerſchmetterter Hirnſchale auf dem Platze liegen, welche ſtarke Verletzungen theils durch den hohen Sturz, theils aber auch durch das Treten der Pferde und das Ueberfahren mit der Chaiſe geſchehen ſeyn mögen. Unter den größten Schmerzen liegt er, noch lebend, darnieder.

Korreſpondenz aus Würzburg. Am 1. Sept. fand zu Würzburg im akademiſchen Muſikſaale die feierliche Preiſevertheilung des Gymnaſiums und der lateiniſchen Schule Statt. Die Preiſeträger empfiengen den Lohn ihres Fleißes aus den Händen des k. Herrn Generalkommiſſärs und Regierungspräſidenten Freiherrn von ZuRhein — Bei dieſem ſo ſchönen Jugendfeſte hielt der um die Wiſſenſchaften und die Bildung der ſtudierenden Jugend gleich hochverdiente Studienrektor Hr. Fr. Xav. Eiſenhofer eine Rede über den Satz: „die ſtudierende Jugend muß ſich die nöthigen Sprach- und Kunſt-Fertigkeiten größtentheils im Knabenalter erwerben.“ — Dieſe Rede, welche mit ſo viel Umſicht, Wahrheit und Erfahrung verfertigt iſt, hat die Redaktion der neuen Würzburger Zeitung in ihrem Beiblatte Mnemoſyne (Nro. 71. und 72) ihren Leſern mitgetheilt. Sie verdient von jedem wahren Schulmanne geleſen und beherzigt zu werden. Der Redner ſchließt mit folgenden Worten: „Du, ewige Urquelle aller Erkenntniß, leuchte mit Deinem himmliſchen Lichte in die Dämmerung, die auf den wirren Meinungen über die wahre und zeitgemäße Geiſtesentwickelung unſerer Jugend zu Deinem Ebenbilde liegt, zeige dem regen und redlichen Willen derer, welche die Bildung des jungen Menſchengeſchlechts fodern ſollen, das ächte Ziel ihres Strebens, damit ſich unſere Schulen endlich einer ſtäten und gedeihlichen Einrichtung erfreuen, damit aus unſern Schulen gute und weiſe Führer des Volkes erwachſen, damit durch ſie einſt Dein Reich, das Reich des Lichtes und der Wahrheit immer mehr und mehr unter den Menſchen verbreitet werde, zu Deiner Ehre, o Herr und Gott! zur Freude des Fürſten, durch den Du uns die Segnungen der Zeit ſpendeſt, zum wahren Heil und Glücke des Vaterlandes!“ — Das gedruckte Fortgangs-Verzeichniß aller Schüler am Gymnaſium enthält auch ein Programm, als: „Pindari carmen olympicum primum programmatis loco vertit et introductione instruxit Joannes Georgius Weidmann, philosophiae doctor et regii Gymnasii professor.“ — In den vier Gymnaſialklaſſen waren am Anfange des Schuljahres 142 Schüler inſcribirt, und am Ende deſſelben belief ſich deren Anzahl noch auf 110. — In der Interims-Klaſſe war die Zahl der Inſcribirten: 51, und der am Ende des Jahres Vorhandenen: 49. — Im Laufe des Schuljahres beſuchten die lateiniſche Schule 314 Schüler, von denen am Ende des Schuljahres noch 272 übrig waren. —

Wenn der Mann von Kenntniſſen, der gewohnt iſt, zu prüfen, ſeinen Blick auf die Menſchen, deren Wirken, deren Treiben wirft, die Beweggründe ihrer Handlungen treu in Erwägung zieht, den Quellen ihrer guten und böſen Thaten, — ihrer Tugenden und Verirrungen nachſpürt: ſo wird ihm ſicher nicht entgehen, daß der Keim zu den guten oder ſchlechten Handlungen, deſſen Urſprung in der Erziehung aufzuſuchen ſey, je nachdem ſie mit mehr oder weniger Sorgfalt und Mühe gehandhabt wurde, — eine Behauptung, deſſen Wahrheit nicht widerſtritten werden kann. — Guten, gebildeten Eltern iſt es wohl die erſte und angenehmſte Pflicht, ihren Kindern, wo möglichſt, die beſte Erziehung zu geben oder ertheilen zu laſſen. — Leider giebt es ſo viele und traurige Beiſpiele, daß manche Eltern beurkunden, daß ſie keinen Begriff von der Wichtigkeit einer wahren Erziehung haben. — Wohl überlegen dieſe nicht, welche traurige Folgen ihre Vernachläßigung hervorbringt; Folgen, die das ganze Unglück ihrer Kinder, die ihnen doch Alles ſeyn ſollen, — begründen. Viele glauben, ihre Elternpflichten ſchon treu erfüllt zu haben, wenn ſie ihre Kleinen zur beſtimmten Zeit in die Schule ſchicken, ihre Unarten ſtrafen, Vermögen für ſie ſammeln, — und ſcheinen nicht zu wiſſen, daß eine gute Erziehung höhere Pflichten in ſich begreife, und die Bildung des Menſchen zur Glückſeligkeit ſey. — „Der Menſch,“ ſagt Kant ſehr treffend „kann nur Menſch werden durch die Erziehung. Er iſt nichts, als was die Erziehung aus ihm macht.“ — Heilig ſey uns das Kind! — Heilig die Ausbildung ſeines Herzens und Gemüthes! —

Würzburg, den 21. Sept. Die benachbarten Bäcker werden wiederholt eingeladen, unter gewiſſen Begünſtigungen Brod zum Verkaufe hieher zu bringen, und der Magiſtrat erklärt ſich nicht abgeneigt, einige öffentliche Backöfen dahier errichten zu laſſen, worin ſich die Bewohner hieſiger Stadt durch beſondere, vom Stadtmagiſtrat aufzuſtellende Bäcker backen laſſen könnten. Uebrigens ſind die Bäcker wiederholt ernſtlich gewarnt worden, ſich verbotswidrige Verabredungen untereinander über die Feſtſetzung der Brodpreiſe nicht zu Schulden kommen zu laſſen. Wird aber gegenwärtig nicht mehr ſeyn.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Aachen, den 17. Sept. Wir vernehmen zu unſerer ganz beſondern Freude, daß bereits geſtern eine Zuſammenkunft unſerer achtbarſten Mitbürger Statt gefunden, die ſich über die Mittel zu berathen hat, dem Aufſchlagen der Getreidepreiſe durch zweckmäßige Vorkehrungen, namentlich durch unverzüglich herzuſchaffende Zufuhren und Beſtellungen von Getreide aus den Oſtſeehäfen, zur Erleichterung der bedürftigen Klaſſen der Einwohner dieſer Stadt vorzunehmen.

Darmſtadt. Die Reorganiſirung des großherz. Hof-Opern-Theaters allhier veranlaßte, daß Herr Franz Grüner mit einem Gnadengehalte ſeiner Verpflichtungen enthoben worden iſt. — Hr. Grüner aber, bei dem es wirklich heißt, „wenn ich nicht wirke mehr, bin ich vernichtet“, ein Mann in voller Kraft, der vom raſtloſen Eifer für die Kunſt durchdrungen iſt — der unter Goethe's und Schillers unmittelbarer Leitung ſeine theatraliſche Laufbahn begann — dann durch zehn Jahre als Regiſſeur in Wien bei dem k. k. Theater an der Wien mit bewährter Anerkennung angeſtellt war, auch in Hinſicht ſeiner ausgezeichneten und allgemein anerkannten Talente zum k. k. Hofſchauſpieler ernannt wurde — dankte für den Gnadengehalt und bat, gegen eine mäßige Abfindungsſumme, um ſeine Entlaſſung, welche er auch erhielt.

Berlin, den 20. Sept. Um mehrere ſtädtiſche Ausgaben zu decken, hatten der Magiſtrat und die Stadtverordneten eine Beſteuerung des Brennholzes beſchloſſen. Der König, dem dies zur Genehmigung vorgelegt werden mußte, hat mit gewohnter Milde geäußert: daß es jetzt nicht an der Zeit ſey, die ſtädtiſchen Laſten zu vermehren, und die Steuer unterbleibt.

Warſchau, den 17. Sept. Es heißt, Se. Maj. der Kaiſer Nikolaus werde nächſtens eine große Reiſe antreten.

Königliche Verordnungen.

Das K. Regiernngsblatt Nro. 34. vom 25. September enthält die K. allerhöchſte Entſchließung über die unterm 16. Auguſt vor. Jahres verſuchsweiſe aufgehobenen Polizeitaxen des Mehls, Brods und Fleiſches, welche nach den vielfältigen Klagen, und nachdem der Erfolg dieſer wohlwollenden Abſicht nicht entſprochen hat, vom 1. Oktober dieſe Taxen, wo ſolche vor der Verordnung vom 16. Auguſt 1829. beſtanden haben, wieder einzuführen, wobei auch die Kreis-Regierungen ermächtiget werden, das Fleiſch, wenn der Verkaufspreis deſſelben gegen den Preis des Schlachtviehes zu hoch ſtehet, dort, wo früher Polizei-Taxen beſtanden einer Taxe nach dem frühern Tarif auf ſo lange zu unterwerfen, als es die Herſtellung des Verhältniſſes nöthig macht ꝛc. Ferner enthält dieſes Blatt die zwiſchen Amberg und Bayreuth über Kemnath, dann in der Verlängerung vom letztern Ort nach Hof und Wunſiedel neu errichteten 5 Poſtſtationen, und endlich folgende Ernennungen: den Forſtrevier-Verweſer zu Illerdieſen Jak. Frhrn. v. Pfetten zum proviſ. Revier-Förſter; den funktionirenden Aktuar Alois Stark zum 2. Aſſeſſer am Landgericht Schrobenhauſen; den Appell. Ger. Acceſſiſten Jg. Lambrecht zu Neuburg zum 2. Aſſeſſor am Landgericht Buchloe, den bisher. Landgerichts-Funktionär zu Kempten Gg. Wohlwend zum Aktuar am Landgericht Monheim, und den Zoll-Unterinſpektor Ferd. Kramer proviſ. zum Kontrolleur 3. Klaſſe bei dem Oberzollamte Königshofen.

Anzeigen.

930. (2 a). In dem Hauſe Nro. 1330. auf dem Maximiliansplatze ſind drei eiſerne Oefen ſamt Aufſätzen zu verkaufen und das Nähere ebendaſelbſt im Kling'ſchen Hauſe Nro. 1356. unter den Bögen im 3. Stocke zu erfragen.

950. (3 b). In der Burggaſſe Nro. 181. über 3 Stiegen iſt ein ſchön meublirtes, mit allen Bequemlichkeiten und eigenem Eingang verſehenes Zimmer um ſehr billigen Preis zu vermiethen und täglich zu beziehen.

936. Ein ſchönes Billard mit Zugabe aller Queues und den Lampen wird um ſehr billigen Preis verkauft. Das Nähere am Hauptplatz Nro. 604.

935. (3 b). Man wünſcht etwas in Kommiſſion zu nehmen, der Laden iſt im Roſenthal Nro. 649. im Kaufmann Schlechtſchen Hauſe.

Geſtorbene in München.

Anna Huber, Bedientenswittwe, 78 J., an Altersſchwäche. Franz Loy, Schneidergeſell von Pilſen in Böhmen, 25 J., an Lungenſucht. Franziska Heller, Portierswittwe, 77 J., an Entkraftung. Martin Schmid, penſ. Kriegskanzliſt, 91 J., an Altersſchwäche. Melchior Graſer, Jagdzeugdiener, 68 J., an Lungenſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	28	Wenzeslaus.	Im neuen Hauſe: Die Braut von Meſſina, Trauerſpiel. Madame Schröder als erſte Gaſtrolle. — Im Volkstheater: Der Brand bei Mühldorf.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 166. — München, Mittwoch, den 29. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 24. Sept. Mittags um 12 Uhr wurde dem Premier-Lieutenant der Hartſchiere, General-major und k. Kämmerer, Michel von Seeberas Teſtaferrata, Frhrn. von Cicciano, Commenthur des Ritterordens vom heil. Georg, des militäriſchen Maximilian Joſephs- und Johanniter-Ordens, das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens feierlich überreicht. Die Leibgarde der Hartſchiere hatte ſich zu dieſer Feierlichkeit in ihrem Waffenſaale verſammelt.

— Am Sonntage iſt wieder eine halbe Million Gulden nach Augsburg überſandt worden, um zur Aushilfe in momentaner Geldverlegenheit für den daſigen Handelsſtand verwendet zu werden. Die Chefs des daſigen Handelsſtandes haben ſich für dieſe wohlthätige Unterſtützung der Staatsregierung ſolidariſch verbürgt.

— Die hieſigen Metzger haben bei dem Magiſtrat über die gegenwärtigen drückenden Verhältniſſe des Vieheinkaufs und der Fleiſchpreiſe eine Vorſtellung gemacht; ſie ſagen, das Vieh wäre zu theuer, um dem Publikum befriedigende Preiſe machen zu können. In den vorigen Wochen wäre ihnen z. B. das Pfund Kalbfleiſch nach dem Ankaufe ſelbſt auf 10 kr. und auch noch höher zu ſtehen gekommen, während ſie daſſelbe um 9½ kr. abgelaſſen und einen bedeutenden Nachtheil erlitten haben. Wäre dem wirklich ſo, ſo dürften die Metzger freilich bei dem Beſtande der gegenwärtigen Einrichtungen nicht zu beneiden ſeyn, und das Publikum dürfte mildere und billigere Urtheile über dieſelben fällen. Wir wollen jedoch dieſe Angelegenheit unſern einſichtsvollen Behörden anheimſtellen, welche dieſer Sache gewiß auf den Grund ſehen werden.

— Der Fond der ſtädtiſchen Sparkaſſe ſoll ſich auf eine Million belaufen.

— Der Schlößlbräuerswittwe Loderer wurde erlaubt, das ihr noch übrige Sommerbier um 3 kr. die Maaß verkaufen zu dürfen.

— Zu Apholting im Landgerichte Wolfratshauſen ließen ſich am 23. September Abends 3 wohlgekleidete Fremde in einer Bierſchenke, wo ſie übernachten wollten, von der Kellnerin noch Bier auf ihr Schlafzimmer bringen. Das Mädchen wurde ſogleich niedergeworfen, beraubt, dann demſelben der Mund verſtopft und mit Stricken gebunden in ein Leintuch eingewickelt, aus welchem ſich die Mißhandelte kaum vor dem Erſticken retten konnte. Die Räuber entkamen bei ſtockfinſterer Nacht und ſind noch nicht aufgefunden worden.

— Ein Bauersmann, welcher Sonnabend in aller Frühe, ehe der Tag noch angebrochen war, mit Getraid nach der Stadt fuhr, wurde mitten im Orte Haidhauſen, wo vor und hinter ihm Wägen fuhren, von zwei Burſchen angepackt, welche ihm Geld und einen Sack Getraid abnehmen wollten. Der eine verſetzte dem Bauer, als er ſich wehrte, eine 3 Zoll tiefe Stichwunde in die Seite. Die beiden Straßenräuber wurden jedoch verſprengt.

— In der Kranzfelder'ſchen Buchhandlung zu Augsburg ſind „Winke eines Bayern zum bevorſtehenden Landtag“ erſchienen, welche hauptſächlich die Bierbräuer und den Armenſtand betreffen.

— Auf die kleinen Numern der letzten Ziehung iſt ſehr viel gewonnen und auf die Numer 8 ſind allein 72,000 fl. ausbezahlt worden. Eine arme Wittwe konnte 3 Numern nicht ſetzen und eröffnete ſie ihrem Hausherrn. Derſelbe gewann über 300 fl. und die arme Frau wurde krank aus Alteration. Dieß erfuhr der Gewinner und ſchenkte der Armen den ganzen Gewinnſt,

Digitized by Google

worüber die kranke Arme vor Freude und Dankbarkeit beinahe wahnſinnig geworden iſt. Seltener Edelmuth von einem Reichen!

Augsburg. Unſere Börſe nähert ſich mit jedem Tage mehr der Vollendung. Noch geſtattet die ſie umgebende Bretterhülle kein ſicheres Urtheil über die Wirkung dieſes ſtattlichen Baues auf den Beſchauer; nur die Fenſterchen über dem Hauptgeſimſe fodern ſchon jetzt von ihrem erhabenen Standpunkte herab die Kritik heraus.

Korreſpondenz aus Würzburg. Die hieſigen öffentlichen Bildungsanſtalten haben auch in dieſem nun verfloſſenen Schuljahre wieder Schönes geleiſtet. — Die dahier von Hrn. Jakob Wackenreuder errichtete Privat-Erziehungs-Anſtalt für die ſtudierende Jugend zählte in dieſem Schuljahre gegen 50 Zöglinge, wovon ein Theil auch die öffentlichen Schulen beſuchte, die andern aber den Unterricht in der Anſtalt ganz genoßen. Bei der öffentlich abgehaltenen Prüfung der Zöglinge dieſer Anſtalt ſprach ſich die allgemeine Theilnahme aus, und die zahlreichen Anweſenden waren mit den Leiſtungen derſelben in jeder Beziehung vollkommen zufrieden. — Die königl. Regierung, die alles Schöne und Gute ſtets zu fördern und zu heben ſucht, gab, wohl erkennend den großen Nutzen dieſer ſo ſeegenreich wirkenden Anſtalt, den für dieſe von dem verdienſtvollen Hrn. Studienrektor Eiſenhofer entworfenen Statuten die hohe Genehmigung, und bereits hat Hr. Wackenreuder dieſe im Drucke erſcheinen laſſen. *) Möge dieſe ſo rühmlichſt bekannte Anſtalt in ihrem edlen Wirken ſo ſeegenvoll fortſchreiten! — Die königl. Militär-Schwimmſchule, in welcher in frühern Jahren Lehrer gebildet wurden, die jetzt in ihren eigenen Garniſonen Unterricht ertheilen, und der hieſigen Schule Ehre machen, hat auch in dieſem Jahre wieder den ſprechendſten Beweis ihrer Vortrefflichkeit bewieſen. — Der Vorſtand der Schwimmſchule, Hr. Major v. Seekirchner bewies ſich ſtets thätig, und die beiden Herren Lehrer, Hauptmann Hoderlein und Oberlieutenant Heerwagen, denen noch vier brave Vorſchwimmer beigegeben waren, verdienen alles Lob. — Die Schüler des Gymnaſiums, der lateiniſchen Schule und die Zöglinge der Wackenreuder'ſchen Privat-Erziehungs-Anſtalt nahmen auch in dieſem Jahre in dieſer Schule ihren Unterricht, und man bewunderte allgemein bei dem gegen Ende Auguſts abgehaltenen feierlichen Abſchwimmen ihre gemachten Fortſchritte. — Aus Dankbarkeit überreichten dieſe ihren theuren Lehrern jedem einen prächtig gezierten ſilbernen Pokal mit der Inſchrift: „Die Schüler des Gymnaſiums, der lateiniſchen Stadtſchulen und der Wackenreuder'ſchen Privat-Erziehungs-Anſtalt Ihrem Lehrer in der Schwimmkunſt, Hrn. Hauptmann Hoderlein.“ Auf dem dem Hrn. Oberlieutenant Heerwagen überreichten Pokal ſteht dieſelbe Inſchrift, nur mit Beifügung ſeines eigenen Namens — Auch genoſſen noch viele Privaten in dieſer Schule ihren Unterricht, und den Knaben des Waiſenhauſes wurde derſelbe unentgeldlich ertheilt. — Am 3. September wurde in Gegenwart Sr. Exc. des Hrn. Generallieutenant Freih. v. Treuberg, Sr. Durchl. des Hrn. Generalmajors Fürſten v. Thurn u. Taxis, des Hrn. Generalmajors, Stadt- und Feſtungskommandanten v. Sarny und der übrigen Staabs- und Oberoffiziere der hieſigen Garniſon die Prüfung der Militärzöglinge in der Schwimmkunſt abgehalten. Eine unzählbare Menge Menſchen war von allen Seiten herbeigeſtrömt, um ſich auch von den Kunſtleiſtungen dieſer eben ſo nützlichen als nothwendigen Anſtalt zu überzeugen. Nachdem alle nur möglich vorkommende Schulübungen der verſchiedenen Schwimmarten mit Präciſion durchgeführt waren, fand von einer ſtarken Abtheilung geübter Leute das militäriſche Manöver eines Flußüberganges mit Gepäck und Waffen Statt. Dieſe hatten die Aufgabe, der von der Straße vom Ochſenfurt angekommenen feindlichen Kolonne, deren Vortrupp ſich hinter dem Ehehaltenhauſe aufgeſtellt hatte, entgegen zu wirken, die von ihnen auf dem rechten Mainufer zuſammengebrachten und dort vor Anker gelegten Fahrzeuge abzukappern und ſie ſtromabwärts zu bringen, um hiedurch einen feindlichen Uebergang zu verhindern. Nachdem dieſes Mannöver, durch Truppen-Abtheilungen und Artillerie unterſtützt, ganz erwünſcht ausgefallen war, defilirte zum Schluſſe eine Anzahl Mannſchaft im Strome (waſſertretend) vor der hohen Generalität vorbei, leerte die auf einem kleinen Floße ſtehenden Gläſer und brachte derſelben ein freudiges Lebehoch.

*) Ein Exemplar liegt bei der Redaktion zur beliebigen Einſicht vor.

Nachrichten vom Auslande.

Bremen, den 17. Sept. Das hieſige Obergericht hat in heutiger Sitzung die bekannte, ſeit dem März 1828 verhaftete Wittwe Gottfried, welche nebſt ihren beiden Eltern und 7 eigenen Kindern noch 7 Menſchen vergiftete, zum Tode verurtheilt. Man glaubt nicht, daß das Berufungsgericht eine Milderung eintreten laſſen wird.

London, den 14. Sept. Das glänzende Gaſtmahl, das von der Stadt Mancheſter zu Ehren des Herzogs von Wellington gegeben werden ſollte, hat jetzt ſtatt gefunden.

Konſtantinopel. Am 12. Auguſt wurden an der Pforte des Serails drei vom Großvezier aus Albanien geſchickte Köpfe ausgeſtellt; der eine Kopf war der des Aslan-Bey's, des Rädelsführers des Aufſtandes in Al-

banten, die beiden andern gehörten untergeordneten Anführern an. Dieſe drei Häuptlinge ſollen durch die Albaneſen ſelbſt ermordet worden ſeyn.

Miszellen.

Die franzöſiſche Armee in Algier hat 1742 Kanonen erbeutet, 800 von Eiſen, den Reſt von Bronze.

— Am 22. Auguſt ritt der Großherr, von ſeinem Sekretär und einigen Offizieren begleitet, längs des Quais von Bujukdere. Obgleich er das Inkognito beobachtete, ſo ſalutirte dennoch die vor dem ruſſiſchen Pallaſte vor Anker liegende ruſſiſche Fregatte mit 21 Kanonenſchüſſen, als der Sultan vorbeiritt und als er wieder zurückkehrte; die auf den Raen aufgeſtellte Mannſchaft des Schiffes brachte ein wiederholtes Hurrah. Am folgenden Tage ſchickte der Großherr 10,000 Piaſter zur Vertheilung unter die ruſſiſche Schiffsmannſchaft, und richtete ein freundliches Sendſchreiben an Hrn. v. Ribeaupierre, worin er ihm für ſeine Aufmerkſamkeit dankt.

— Der Herr Dey von Algier, welcher über 40 Millionen an Gold, Diamanten und Silber aus ſeinem Lande geſchleppt, hat um eine Penſion angehalten. Der arme Mann! Gebt ihm doch zu leben! —

— Ein Bauer in Schweden hat am 16. Auguſt ſeinen 3 Kindern den Hals abgeſchnitten, um ſeiner Meinung nach ihre armen Seelen zu retten, weil er die ſeinige für verloren hält. Der Unglückliche wurde zum Tode verurtheilt. — König Friedrich der Große hat einſt bei einem ſolchen Falle unter das Todesurtheil geſchrieben: „Ins Narrenhaus damit.“

— Der engliſche Miniſter Huskiſſon iſt am 15. September auf einer zwiſchen Mancheſter und Liverpool errichteten Eiſenbahn auf eine traurige Art ums Leben gekommen. Eine Dampfmaſchine, welcher er in der Eiſenbahn nicht mehr entweichen konnte, zerſchmetterte ihm ſeinen Schenkel, und er ſtarb unter großen Schmerzen.

Die Macht der Umſtände.

Die Umſtände ſind das Werkzeug des Erfolgs, das à-propos der Leute von Kopf, und die Entſchuldigung der Leute ohne Kopf.

Der große Mann weiß ſie zu meiſtern, der geſchickte Mann ſie zu benutzen, der gemeine Schlag von Menſchen läßt ſich von ihnen fortreißen.

Man hat geſagt, Darius Schwäche ſey Alexanders Stärke geweſen; aber das iſt nicht erwieſen. Nur ſo viel läßt ſich, ohne Keckheit, vorausſetzen, daß, wenn der macedoniſche Held einen Hannibal oder Cäſar beim Uebergang über den Iſſus gefunden hätte, er wohl ſchwerlich die Schlacht bei Arbela gewonnen haben möchte.

Man ſollte auf den Gedanken kommen, der Held des einen Zeitalters würde nicht der Held des andern geweſen ſeyn, wenn man die Frage aufwerfen ſieht: ob Brutus ein großer Mann oder ein feiger Mörder geweſen ſey?

Lange vor Galilei hatte man die Bewegung der Erde um die Sonne geahndet; aber der bedrohte, von der Inquiſition geängſtigte Galilei hatte den Muth, auszurufen: Und doch drehet ſich die Erde! und dieſem Umſtand verdankte er die Ehre, für den Urheber dieſer Entdeckung zu gelten.

Wie viel Berühmtſeyn, wie viele Tugenden, wie viele Talente verdanken ihr Daſeyn den Umſtänden! La Bruyere ſagt: „Nur die Schöne iſt unempfindlich, die noch nicht dem Manne begegnete, den ſie lieben ſoll!“

Sehr wackere Männer haben Momente der Schwachheit, ſehr feige Menſchen Momente des Muths gehabt. Mancher zeigt ſich unerſchrocken an der Spitze einer Armee, der, wäre er allein, ſich verkriechen würde.

Mancher gilt für einen ehrlichen Mann, und iſt ein ehrlicher Mann, dem es blos an Gelegenheit gemangelt, um ein Schelm zu werden.

Berühmt werden! — Gott weiß, wies damit zugeht! aber wie zerbrechlich und vergänglich iſt auch der Ruf! „Wie viele Dummköpfe werden erfordert, um ein Publikum zu bilden!“ ſagte Chamfort. Ausgezeichnete Krieger, geſchickte Künſtler, geiſtreiche Männer in Menge ſind geſtorben, ohne ihren Namen auf die Nachwelt zu bringen, ohne ſo glücklich zu ſeyn, wie der Zwerg des Königs von Polen, der Schimmel Alexanders, oder das Faß des Diogenes.

Du fragſt, wie man ſein Glück macht? Gieb nur Acht, wie's in einem Gedränge zugeht, wie da ein Theil vorgedrückt wird und ein anderer Theil immer hinten bleibt.

Du fragſt, warum in der menſchlichen Geſellſchaft einerlei Umſtände die Einen erhöhen, die Andern zu Boden werfen? Aus eben dem Grunde, warum in der natürlichen Ordnung der Dinge, aus dem Tode des Einen das Leben des Anderen hervorgeht.

Nur in den Umſtänden muß man den Grund ſuchen, warum dieſer oder jener ſein Glück machte, dieſer oder jener berühmt wurde, dieſem oder jenem Alles gelang. So gleichen die Revolutionen der Staaten, wie die der Privatfamilien, Schiffbrüchen, wo Jeder ſich an dem anhält, was ihm zur Hand iſt. Der erwiſcht ein morſches Brett, jener rettet ſich auf einer Geldkiſte.

„Die Gelegenheit beim Schopf faſſen!“ iſt ein triviales Sprüchwort, aber ein richtiges, wahres Bild.

Mancher Kaufmann ſcheitert bei einer Spekulation, die ſeinem Nachbar gelingt, warum? weil er die Gelegenheit verfehlt.

Der Dumme kann ſo gut einen witzigen Einfall ſagen, wie der Geſcheidte, aber er wird ihn zur unſchicklichen Zeit ſagen.

Die ſchickliche, die rechte Zeit haben einen allmächtigen Einfluß auf die geſellſchaftliche Unterhaltung, einen bedeutenden auf das Betragen, und ſelbſt auf Grundſätze. Sogar die Wahrheit — doch nicht die moraliſche — ſogar die Wahrheit hat ihre rechte Zeit. Manche Wahrheit kann zu einer Zeit gut ſeyn, die zu einer andern ſchädlich ſeyn würde. Es iſt eine Frucht, die reif ſeyn muß, wenn man ſie pflücken will.

Die Meinungsfehden, ſowohl die religiöſen, als die politiſchen, erzeugen tauſende von Schriften, die erſt der Partheigeiſt, dann die Vergeſſenheit verſchlingt. Sie waren Produkte der Umſtände, und andere Umſtände haben ſie wieder in ihr Nichts verſetzt. Sie haben nun nicht mehr Glauben, als der Balſam des Marktſchreiers, der auch zu ſeiner Zeit Curs hatte. Wer für den großen Haufen ſchreibt, muß ſeinen Leidenſchaften fröhnen.

Nur der ſchreibt für alle Zeiten und alle Menſchen, der zu der Vernunft aller Zeiten und aller Menſchen redet, der für Undankbare ſich aufopferte, der die Mißbräuche der Gewalt, die Gefahren des Trugs, die Vortheile der Tugend mit Nachdruck ſchildert, und der uns den Weg zur Glückſeligkeit einzig in dem Weg der Vollkommenheit zeigt. Freilich wird er nicht auf den Beifall ſeiner Zeitgenoſſen rechnen, oder erwarten dürfen, die ehrenvollen Früchte ſeiner Arbeiten bei ſeinen Lebzeiten einzuerndten.

Empfehlungswerthe Unterſchrift.

Ein junger Menſch, von anſehnlichen reichen Eltern, war ſo ungebildet, daß er nicht einmal ſeinen Namen leſerlich ſchreiben konnte. „Was mache ich denn?“ fragte er einſt, als er eine Quittung unterzeichnen ſollte. — „Je nun,“ antwortete ihm ein Bekannter, „machen Sie eine Null und ein Kreuz, OX (Ochs) und jeder Schulknabe wird Ihren Namen leſen können.“

Anzeigen.

937. (2 a). Bolzſchützen-Geſellſchaft zur Eintracht.

Samſtag den 2. Oktober iſt Vertheilung der Beſtgewinnſte vom End-Kegelſcheiben, und muſikaliſche Unterhaltung. Anfang um 7 Uhr Abends.

Mittwoch den 13. Oktober iſt Generalverſammlung der ordentlichen Mitglieder im Winterlokale beim Kreuzbräu, wohin der Umzug aus dem Sommerlokale Tags vorher ſtattfinden wird. Anfang um 6 Uhr Abends.

Samſtag den 16. Oktober iſt zur Namensfeier Allerhöchſtihrer Majeſtät der Königin Geſellſchaftsball. Anfang um 7 Uhr Abends.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

930. (2 b). In dem Hauſe Nro. 1330. auf dem Maximiliansplatze ſind drei eiſerne Oefen ſamt Aufſätzen zu verkaufen und das Nähere ebendaſelbſt im Kling'ſchen Hauſe Nro. 1356. unter den Bögen im 3. Stocke zu erfragen.

950. (3 c). In der Burggaſſe Nro. 181. über 3 Stiegen iſt ein ſchön meublirtes, mit allen Bequemlichkeiten und eigenem Eingang verſehenes Zimmer um ſehr billigen Preis zu vermiethen und täglich zu beziehen.

935. (3 c). Man wünſcht etwas in Kommiſſion zu nehmen, der Laden iſt im Roſenthal Nro. 649. im Kaufmann Schlechtiſchen Hauſe.

Geſtorbene in München.

Anton Neuhauſer, Beinringler, 49 J. Antonia Gerler, k. Hof-Reitknechts-Wittwe, 96 J., an Altersſchwäche. Sigmund Reinert, Gem. vom 2. Inf. Rgt., 21 J., an Lungengeſchwür. Franz Gradmaier, Gem. vom 1. Artill. Regt., 24 J., an Abzehrung.

Auswärts iſt geſtorben:

Zu Paſſau: Herr Ignatz Seidl, Dom-Chorregent und Organiſt, 77 J., an Waſſerſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	29	Michael.	Muſikaliſche Abendunterhaltung in der Harmonie. — Im Volkstheater: Die geheimnißvolle Macht.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Titel Abonnenten, welchen bisher die Blätter in die Wohnung getragen worden, werden hiemit freundlichſt erſucht, gefälligſt ihre Adreſſen an die Expedition dieſes Blattes ſenden zu wollen, um bei einem nöthig werdenden Wechſel der Austräger allen Unordnungen vorzubeugen.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 167. — München, Donnerſtag, den 30. September 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 27. Septbr. Eingetroffenen Nachrichten zu Folge werden Ihre Majeſtät die verwittwete Königin am 3. October von Wien Ihre Rückreiſe hieher antreten, bis zum 10. Octbr. hieſelbſt verweilen, und dann auf einige Zeit Ihren Landſitz Tegernſee beziehen.

— Es iſt gegenwärtig die Bogenhauſerbrücke wegen Reparation derſelben wieder geſperrt; allein die Bekanntmachung einer ſolchen Verfügung ſcheint immer mehr außer Acht gelaſſen zu werden, je nothwendiger ſie iſt. Es iſt den Fahrenden keine Kleinigkeit, an der Brücke angekommmen, umzuwenden und nach der Iſarbrücke fahren zu müſſen. Man dürfte daher wohl dieſem Uebelſtande durch allgemeine Bekanntmachung in mehrern öffentlichen Blättern, ſteuern.

— Höchſt beklagenswerth ſind die unruhigen Ereigniſſe, welche ſich in ſo vielen Städten Deutſchlands zutragen. Aenderung der angenommenen Regierungs-Syſteme und Abhilfe von Beſchwerden mannichfaltiger Art, dann Mangel an Arbeit — daher an Verdienſt — werden als Motive zu dieſen traurigen Gewaltſchritten angegeben. Die Gleichheit der Mittel, welche man bei dieſen Empörungen anwendete, können aber ebenſo den Schluß auf eine Gleichheit der Leitung derſelben rege machen, will man auch nicht geradezu hierin das Wirken des ſo oft und hartnäckig geläugneten, und um ſo naiv eingeſtandene Comitée directeur auch in Deutſchland annehmen — zu welcher Jedem doch die anhängig geweſenen Unterſuchungen gegen die geheime ſtaatsverrätheriſche Verbindung in mehreren deutſchen Ländern Anregung geben. In Bayern, wo ein hochherziger, freiſinniger König thront, der durch die Verfaſſung und durch das Geſetz regiert, und deſſen Unterthanen in der Bildung weit vorgeſchritten ſind, dürfen wir uns dem beruhigenden Gedanken hingeben, daß dieſe Zeit der Unruhe ſpurlos vorübergehen wird. Das Wort Revolte kennt die bayeriſche Geſchichte nicht. Die Staatsregierung wird bei einer beſcheidenen, freimüthigen Darlegung der Beſchwerden, wenn welche vorhanden ſind, die Abhülfe nicht verſagen. — Mangel an Arbeit — beſonders für die um Taglohn arbeitende Klaſſe beſteht nicht, und auch für den Winter wird für Verdienſt geſorgt werden. Wir danken daher mit dem gerührteſten Herzen unſerm hochgefeierten König Ludwig; daß Allerhöchſtdieſelben neben den mehrfachen Unterſtützungen auch noch ſo große Bauunternehmungen aus Höchſtihrer Kabinets-Kaſſe bezahlen, wodurch viele Tauſende in die Hände der gemeinen Volksklaſſe ſowohl, als in jene der Künſtler und übrigen Gewerbsleute fließen. Mit Stolz werden wir — ſind ſie einſt alle vollendet dieſe herrlichen Tempel — der Religion und der Kunſt geweiht — auf ſie hinblicken, und ſagen: dieſes hat Ludwig I. uns gegeben, und dadurch Tauſenden von Armen Arbeit und Brod verſchafft und ſie dadurch in den Stand geſetzt, ſich und ihre Familien erhalten, und ihre Kinder chriſtlich und ehrlich erziehen zu können. Durch den herrlichſten Jubelruf werden wir den König daher am Octoberfeſte — wo Er in der Mitte Seines biedern Volkes gleich Seinem unvergeßlichen Vater erſcheinen wird, begrüßen und hiedurch zugleich ein öffentliches Zeichen unſerer Anhänglichkeit und Liebe für Ihn ablegen.

— Es iſt nicht Madame Schröder, welche irriger Weiſe als Gaſt in dem K. Hoftheater angekündigt wurde, ſondern Madame Sontag, die Mutter der berühmten Sängerin, welche mit ihrer 2ten Tochter dahier eingetroffen iſt.

Digitized by Google

— Auf dießjähriges Oktoberfeſt werden bei 60 Dienſtboten, die 20 und mehrere Jahre bei ein und derſelben Herrſchaft gedient, Medaillen auf dem Rathhauſe erhalten.

— Gegen das Kauderer Volk wird endlich wirklich ſtrenge eingeſchritten. Die Oeffentlichkeit wirkt!

Nachrichten vom Auslande.

Oeſterreich. Se. k. k. Majeſtät haben nachſtehendes Allerhöchſtes Handſchreiben an Se. Durchlaucht den Hofkriegsraths-Präſidenten, General der Kavallerie, Prinzen zu Hohenzollern-Hechingen, gnädigſt zu erlaſſen geruhet: „Lieber Prinz von Hohenzollern! Ich finde Mich bewogen, Meinen Herrn Sohn, den Erzherzog Ferdinand, zum Feldmarſchall zu ernennen, wornach Sie das Erforderliche zu verfügen haben. Preßburg, den 18. Sept. 1830. Franz m. p."

Niederlande. Nach dem Courier d. l. M. hätten die holländiſchen mit Belgien vereinigten Provinzen eine Schuldenlaſt von ungefähr 2 Milliarden und 500 Millionen, wogegen die Forderungen Belgiens 70 Millionen betragen.

— Am 1. Aug. verzehrte eine Feuersbrunſt zu Neuorleans 2000 Ballen Baumwolle.

Frankreich. Man verſichert, die Anklagekommiſſion ſtelle Hrn. v. Polignac als weit ſchuldiger dar als die übrigen Miniſter.

— Das Journal des Debats ſagt: Das Gerücht verbreitet ſich, Don Miguel habe Portugal verlaſſen, um ſich nach Spanien zurückzuziehen.

— Der Temps enthält als Reſultat der gerichtlichen Unterſuchung des öffentlichen Miniſteriums über den Tod des Prinzen von Condé einige Aufklärungen, woraus zu ſchließen iſt, daß die Todesart nicht freiwillig gewählt wurde, indem der Prinz zwar mit der Cravatte an dem Kreuzſtock hing, dieſe aber nicht ſtraff, ſondern ſo locker um den Hals befeſtigt war, daß man die Hand durchſtecken konnte, indem er ferner mit dem Fuße auf dem Boden aufſtand, und dieſer einen Theil des Körpergewichtes trug ꝛc. Dieſe nebſt andern verdächtigen Umſtänden geben nun erſt zu ſtrengerer Unterſuchung Anlaß, welche ohne Zweifel das Geheimniß bald aufklären wird.

— Carl X., der ſehr zurückgezogen lebt, ſcheint vor der Hand entſchloſſen zu ſeyn, in England zu bleiben.

Miszellen.

— Zu Joigny im Departement der Yonne ſind 3 Häuſer eingeſtürzt, in einem derſelben war eine Schule von Kindern. Man ſchätzt die Zahl der Unglücklichen, welche dabei verſchüttet wurden, auf 120. Man maß dieß Unglück einem Maurer bei, der einen Ofen in einen Keller bauen wollte, und das Gewölbe nicht geſtützt hatte.

— Bereits ſeit 9 Jahren wurde die gegen Bayern gelegene tyroler Berggegend des Landgerichtsbezirks Rattenberg durch einen Bären unſicher gemacht. Am 18. Auguſt d. J. gelang es einem 19jährigen Burſchen, Lampert Lintner, aus der Gemeinde Steinberg, dieſes Raubthier durch zwei glücklich angebrachte Schüſſe zu erlegen. Der Bär war von der ungewöhnlichen Größe eines kleinen Stiers, 5½ Fuß lang, wog über 8 Zentner, und hatte ein Alter zwiſchen 12 und 18 Jahren erreicht.

— Zu Buenos-Ayres ſtand im verfloſſenen Monat Juli ein Mann mit ſeiner Frau vor Gericht. Er war ſo erbittert gegen dieſelbe, daß er unerwartet einen Dolch hervorzog, und ſie damit ermordete.

— Der Prozeß gegen die Exminiſter in Paris hat bereits begonnen.

— Als der Kardinal de Monte auf den Stuhl Peters erhoben wurde, verlieh er einem ſeiner Diener den Kardinalshut, weil er auf ſeinen Lieblings-Affen immer eine beſondere Sorgfalt verwendet hatte.

Prophezeihung.

Francs Moore, ein engliſcher Aſtrolog, ſagt in ſeinen Prophezeiungen für das Sommerjahr 1830: „wir dürfen erwarten von außerordentlichen Veränderungen, Volksverſammlungen und Wechſeln in den Municipalgeſetzen einiger benachbarten Nationen zu hören, die mit großer Kraft und Feuer ins Werk geſetzt werden, und einige gekrönte Häupter werden in tiefe Betrübniß fallen."

Ueber Gewißheit.

Eine Betrachtung.

Es giebt ein Lebensalter, in welchem man überall Gewißheit zu haben vermeint; ein andres, in dem man ſie fordert, und ſehr oft fühlt, es ſey vergebens; ein drittes, in welchem man mit ruhiger Freundlichkeit auf ſie Verzicht thut. Dem Jünglinge iſt jede Hypotheſe eine Offenbarung, eine deſto glücklichere, je paradoxer ſie iſt. Er klebt an Autoritäten und ſchwört zugleich, daß er ſie verſchmähe. Er hat jeden Augenblick eine unerſchütterliche Wahrheit gefunden, und giebt ſie im nächſten, mit eben ſo entſchloſſener Beſtimmtheit, gegen ihr Gegentheil auf, — glaubt immer fertig zu ſeyn, weil ihn der Geiſt treibt — zu beginnen. — Der Greis dagegen — Was iſt das letzte Glück des Menſchen? fragte man einſt einen weiſen Greis. „Das Erſte: die Hoffnung!" antwortete er. Ein froher Blick

Digitized by Google

auf die Vergangenheit; ein tadelnder auf die Gegenwart; ein freudig ſehnſuchtsvoller auf die Zukunft: — da habt ihr den Ausdruck alles deſſen, was in der Seele des Greiſes vorgeht.

Der Mann, eben ſo fern von jugendlichem Dünkel, als von der Genügſamkeit des Greiſes, prüft, erforſcht, verwirft, erfindet — überall will er mit baarer Wahrheit bezahlt ſeyn: er weiß nichts von Kredit. — Aber wozu braucht er denn das Wiſſen, wenn ihm dereinſt die bloße Hoffnung genügt? Und iſt nicht der Zuſtand der vollkommenen unbezweifelten Gewißheit faſt ſchlimmer, wenigſtens für uns Menſchen nicht ſo paſſend, als der Zuſtand des Zweifelns? Es iſt als ob alle Nerven und Fiebern aufgeregt wären, und die Seele ein lebendigeres Leben hätte, ſo lange wir der Wahrheit entgegen ſtreben. Stehen wir am Ziele der Gewißheit, ſo ermattet ſie. Der Strebende ſieht immer empor, beobachtet genau die Sterne am Himmel, verwendet ſelten den Blick vom Maſte ſeines Schiffchens und ſchaut munter und rüſtig aus nach Land und Anfahrt. — Gewißheit — da liegen wir drunter, als wärs eine Zudeck, weich und ſanft: — aber wir entſchlafen.

Beſcheid.

Freund, beſcheide doch mein Fragen,
Warum ruft der Wächter immer,
Hör't ihr Herren und laß't euch ſagen,
Und warum ihr Damen nimmer? —

„Sieh, das will ich Dir erklären,
Es iſt wahrlich leicht zu faſſen —
Weil die Frauen ſelten hören,
Und ſich meiſt nichts ſagen laſſen!"

Geſchichtliche Notizen.

Ruſſiſche Geſandtſchaft in Wien.

Der Czar Peter der Große ſandte im Jahre 1698 eine glänzende Geſandtſchaft nach Wien, um den öſterreichiſchen Hof zu einer Allianz gegen die ottomaniſche Pforte zu gewinnen. Er ſelbſt war bei dieſer Geſandtſchaft, jedoch nur unter dem Inkognito eines Geſandtſchafts-Kavaliers. Der Kaiſerhof ermangelte nicht, die Geſandtſchaft auf jede Art auszuzeichnen. Unter andern Feſtivitäten, welche dem Czar zu Ehren gegeben wurden, veranſtaltete man auch an ſeinem Namenstage eine ſogenannte Wirthſchaft, wobei der Kaiſer und die Kaiſerin den Wirth und die Wirthin, der römiſche König einen Perſer, der Czar aber einen frieſländiſchen Bauer vorſtellte. Bei der Tafel, an welcher über dreihundert Perſonen Theil nahmen, erhob ſich der deutſche Kaiſer, ein Kriſtallglas voll Wein in der Hand, gegen den frieſländiſchen Bauer und ſagte: So viel ihm wiſſend, kenne er den Großczar von Rußland, und er bringe ihm deßhalb deſſen Geſundheit.

Der erhabene Bauer lächelte ob der holden verblümten Rede, dankte nach ländlicher Sitte aufs Höflichſte und antwortete eben ſo verblümt durch Hilfe ſeines Vertrauten, des Grafen le Fort, der den Dolmetſcher machte: Er müßte allerdings geſtehen, daß er den Großczar von Moskau gar wohl in- und auswendig kenne; er ſey ein Freund Ihrer kaiſerlichen Majeſtät und ein Feind Dero Feinde, ja für des Kaiſers Intereſſe und Liebe ſo portirt, daß er, wenn gleich dieſes Glas voll Gift wäre, daſſelbe doch augenblicklich austrinken wollte.

Peter konnte bekanntlich gut ziehen. Nachdem er ausgeredet hatte, trank er das Glas auf einen Zug aus, und wollte es dann dem Kaiſer überreichen. Dieſer gab es ihm aber mit der ſcherzhaften Aeußerung zurück: Da er ihm gar nichts im Glaſe gelaſſen, ſo möge er es auch nicht, und wolle es hiermit dem Bauer geſchenkt haben. Dieſer nahm es mit Dank und Freude an, und verſicherte, ſo lange er lebe, ſollte ſein Herz beim Anblicke dieſes Bechers Ihro kaiſerlichen Majeſtät zu Dienſten ſtehen. Dann näherte er ſich dem römiſchen Könige mit den Worten: »Eure Majeſtät ſind noch jung, und können den Trunk beſſer vertragen, als Ihr Herr Vater.« So ſprach Peter, und nöthigte den Prinzen, acht Geſundheitsgläſer hinter einander zu leeren.

Glanz und Freude paarten ſich übrigens gleichſam bei dieſem Feſte. Beſonders waren ſämmtliche Herrſchaften mit unermeßlich viel Edelſteinen geſchmückt, daß der franzöſiſche Geſandte Villars, mit bekannter Unbeſcheidenheit, gegen einen kaiſerlichen Miniſter ſich die Aeußerung erlaubte: Er habe nimmermehr geglaubt, daß ſein König (Ludwig der Vierzehnte) ſo viel Edelſteine in Deutſchland gelaſſen habe.

So beliebt und angeſehen Peter am Kaiſerhofe war, ſo konnte er doch nicht umhin, dem zum Theil höchſt ſonderbaren Schmiegen ſeiner Geſandtſchaft in die Formen der kaiſerlichen Etikette als Augenzeuge beizuwohnen. Die moſkowitiſche Geſandtſchaft hatte allerlei koſtbare Geſchenke mitgebracht, beſtehend aus einem ſchwarzen Fuchspelze, deſſen Haare nach allen Seiten Strich machten, einem großen Zobelpelz für den Kaiſer und viel anderm Pelzwerke, Pferdezeug, Gold- und Silberbrokad u. ſ. w. Dieſe Geſchenke durften nicht, wie die Ruſſen verlangten, auf einem Tiſche aufgeſtellt werden, ſondern man mußte ſie dem Monarchen, auf die Eſtrade des Throns, zu Füßen legen. Eben ſo ward den Geſandten auch die Forderung rund abgeſchlagen, ſich in der Antichambre bedecken zu dürfen, obſchon ſie ſich auf das einem ehemaligen moſkowitiſchen Ambaſſadeur bereits zugeſtandene Recht dieſer Art berie-

Digitized by Google

ſen. Der einzige le Fort war ſo frei, die Müze einmal aufzuſetzen, von ſelbſt aber ſo beſcheiden, ſie den Augenblick wieder abzunehmen.

Peter verweilte über drei Wochen in Wien, und wäre noch länger geblieben, hätte ihn nicht die Nachricht von dem Ausbruche einer Rebellion in ſeinen Staaten ſchnell abgerufen. Ganz Wien ſprach mit Begeiſterung von ſeiner Originalität, ſeiner Klugheit und Einſicht; die Hofdienerſchaft aber rühmte ganz beſonders ſeine Freigebigkeit. Von letzterer nur ein Beiſpiel. Einen kaiſerlichen Pagen, der ihm die Einladung zu einer Jagd meldete, beſchenkte er mit einer ganzen Hand voll Dukaten. Der Page, von gräflicher Abkunft, gab ſie aber mit der Aeußerung zurück, daß kein Edelknabe des Kaiſers Geldgeſchenke annehme. — Den Augenblick ſchnallte Peter ſeinen eigenen, ungemein koſtbaren Degen ab, und übergab ihn dem jungen Grafen mit dem Wunſche: Er ſolle mit dieſem Degen immer großmüthig handeln, und gegen die Feinde ſeines Herrn tapfer fechten.

Demoiſelle Gautier.

Ein ſeltenes Beiſpiel von weiblicher Körperkraft.

Die außerordentliche Leibesſtärke, die der Marſchall von Sachſen, von ſeinem Vater, Auguſt dem Zweiten, König von Polen, geerbt hatte, iſt allgemein bekannt. Er zerbrach Hufeiſen, wie ſein Vater, wie Glas, und als einſt in London ein Laſtträger, den Jedermann fürchtete, ihn durch ein rohes Benehmen beleidigt hatte, und ſich endlich gar mit ihm boxen wollte, nahm er den Kerl, und warf ihn unter ſchellendem Gelächter über einen großen Frachtwagen, der im Wege ſtand, in den Koth. — Männer konnten ſich mit ihm alſo nicht meſſen; aber ein Frauenzimmer fand ſich zu damaliger Zeit, die es mit ihm aufnehmen und ihn nur mit großer Mühe überwinden konnte; ſie rollte einen ſilbernen Teller wie eine Oblatte mit Leichtigkeit zuſammen, und als ihr einſt eine Frauensperſon auf der Straſſe in einem Wagen begegnete, von welcher ſie beleidigt wurde, warf ſie den Wagen mit allen hierin befindlichen Perſonen zu Boden. — Der Körperbau war ihrer Stärke angemeſſen; ſie war wohlgebildet aber von heftigem Charakter, malte ſehr gut, und dichtete auch manche gute Verſe.

Im Jahre 1716 kam ſie als Schauſpielerin auf die franzöſiſche Bühne, und verließ dieſelbe aber nach einem Zeitverlauf von 10 Jahren, um — Karmeliterin zu werden, — ein eben ſo ſonderbarer Entſchluß als ihre Stärke außerordentlich war. Sie erwarb ihr ſogar noch einen ſolchen Ruf von Frömmigkeit, daß die Gemahlin Ludwigs XV. mit ihr korreſpondirte. — Nie hatte ſie das geringſte Verlangen wieder in die Welt zu treten; und nie hat noch eine Nonne, oder eine Andächtige die chriſtliche Demuth ſo weit getrieben, als wie die Schauſpielerin Gautier. — Ihre ganze Lebhaftigkeit verwandelte ſich in heiligen ſanftmüthigen Eifer; erlitt alles Ungemach mit außerordentlicher Demuth und Geduld, und ſelbſt der unglückliche Zuſtand des Erblindens, den ſie noch in ihren alten Tagen zu ertragen hatte, konnte ihr nicht den geringſten Unmuth erwecken, ſie bedankte ſich vielmehr in einem Verslein an die heilige Thereſia, daß der Himmel ihr ſolche Leiden zugewendet habe.

Anzeigen.

938. Auffoderung.

Die Kranzfelderſche Buch- und Muſikalien-Handlung in Augsburg, wird hiemit aufgefodert, ihre Verpflichtungen binnen einigen Tagen zu erfullen, oder zu gewärtigen, daß man ihr boshaftes, für ſie wenig empfehlendes Benehmen der Oeffentlichkeit übergebe.

München, den 30. Sept. 1830.

Die Redaktion des reiſenden Teufels.

939. Der Teufel und die Hexe

auf dem Oktoberfeſte, eine kleine Schrift, wird bis Samſtag erſcheinen und im Expeditions-Komptoir des Volksfreundes, ſo wie auch auf der Thereſien-Wieſe für 4 kr. zu haben ſeyn.

Geſtorbene in München.

Karolina v. Fill, Kloſterfrau, 58 J., am Schlagfluß. Anton Flerr, Lohnbedienter, 49 J. Theres Kalzer, Klaviermeiſtersgattin, 42 J. Franz Loy, Schneidergeſell, 25 J.

Auswärts iſt geſtorben:

Zu Neuſtadt an der Eich: Hr. C. W. Scheidemandel, k. b. quiesc. Regierungsſekretär, 69 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	30	Hieronymus.	Im Volkstheater: Das Gut Sternberg.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 168. — München, Freitag, den 1. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. M. die Königin werden am 9. Octbr. von Altenburg in München zurückerwartet.

— J. M. die verwittwete Königin und die Prinzeſſin Marie K. H. werden am 3. Octbr. von Wien nach München zurückkehren.

— den 29. September. Wie man vernimmt, ſo haben Se. Majeſtät der König der Wittwe des durch ſeine ausgebreiteten wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe eben ſo wie durch ſeine ſeltene Humanität und Wohlthätigkeit ausgezeichneten Obermedicinal-Raths von Groſſi eine beſondere Penſion von 200 fl. und ebenſo J. M. die Königin 100 fl jährlich auf Allerhöchſtihre Kabinets-Kaſſe angewieſen. Während bei uns der Schmerz über den Verluſt eines ſo edlen Mannes noch lebhaft gefühlt wird, iſt es wohlthuend zu bemerken, wie ſein verdienſtvolles Wirken von Seite des Monarchen und ſeiner erhabenen Gemahlin, in Uebereinſtimmung mit den Geſinnungen Aller, denen der Verewigte werth war, an der Wittwe desſelben eine ſo ehrende Anerkennung findet.

— Nachdem in Regensburg die Vorarbeiten zu einem glänzenden Empfange Sr. Majeſtät des Königs ſchon ſehr weit gediehen ſind, ſo wird ſich dem ſichern Vernehmen nach auf dem Grunde der letzten allerhöchſten Beſtimmungen eine Deputation der Bürger zu Sr. Majeſtät dem Könige begeben, um den aus treuer Liebe und Anhänglichkeit ſchon vorbereiteten feſtlichen Empfang allerunterthänigſt gehorſamſt zu erbitten.

— Am 26. d. M. wurde die ſilberne Hochzeit des hieſigen bürgerl. Feilenhauers, Hrn. Andr. Sedlmayr auf eine ſehr herzliche Weiſe im Kreiſe ſeiner Familie gefeiert. Auch das ganze Dienſtperſonal hatte an dieſem ſchönen Familienfeſte rühmlichen Antheil genommen, von welchem dem wackern Ehepaare ein eigens verfertigter gläſerner Weinpokal aus wahrer Anhänglichkeit und Verehrung überreicht wurde. Hr. Sedlmayr iſt ein braver allgemein geſchätzter Bürger, möge er an der Seite ſeiner guten Gattin auch noch das goldene Hochzeitfeſt im Kreiſe ſeiner Familie feiern.

— Der Mezgerbräuers-Wittwe Anna Kraus iſt erlaubt worden, ihr noch übriges Sommerbier um 4 kr. die Maß ausſchenken zu dürfen.

— In Altötting wird Samſtag am 24. Octbr. auch ein ganz freies Pferderennen gehalten, und zwar mit 8 Gewinnſten von welchen der erſte 10 Kronenthaler beträgt.

Ziehungsliſte

über die am 27. und 28. d. J. ſtattgehabte bayeriſche Induſtrie-Verlooſung.

592.	854.	1065.	12880.	6603.	4935.	258.	3968.
13922.	2873.	8564.	11086.	6083.	3277.	5628.	10482.
12606.	3553.	1719.	6795.	395.	11305.	3970.	4409.
4323.	2421.	3581.	7677.	2244.	4643.	10057.	1501.
5196.	3003.	8283.	14643.	7423.	12002.	3199.	5702.
1056.	11395.	1386.	4586.	2374.	410.	14493.	8219.
12786.	8666.	13137.	4473.	4506.	12874.	6751.	
12943.	6550.	14492.	10323.	326.	1405.	14715.	954.
8422.	7312.	1489.	9486.	5208.	348.	1764.	12274.
12046.	1793.	7991.	4510.	8228.	6825.	13908.	7736.
3865.	14596.	2336.	4112.	13574.	12214.	438.	14786.
581.	770.	7948.	2788.	5491.	5785.	9463.	5253.
10370.	11497.	14193.	1102.	4980.	7769.	1706.	1042.
1588.	14608.	1561.	8517.	5688.	9884.	1521.	14184.
10358.	10946.	8600.	12598.	2754.	318.	4227.	5068.
7924.	9736.	9881.	8609.	13018.	468.	7657.	4863.
1551.	7005.	14097.	2588.	4943.	11477.	2384.	3367.
11577.	521.	1295.	7929.	6975.	1497.	7303.	9137.
3801.	6833.	6879.	3275.	13414.	6675.	8335.	2668.

Digitized by Google

2581. 3252. 881. 5762. 1980. 14185. 2646. 4194.
13339. 8510. 1700. 4688. 7989. 13913. 3111. 13923.
14525. 11602. 2392. 12099. 10930. 4949. 9155.
1180. 13528. 8118. 9438. 9177. 1010. 9538. 13109.
10093. 2723. 9033. 13559. 5401. 14273. 14742.
10905. 13842. 10700. 308. 12047. 13870. 6502.
5306. 3640. 11363. 11852. 7241. 8256. 13369. 711.
7838. 2197. 5309. 149. 3806. 3965. 5836. 1039.
6985. 7057. 13813. 3592. 9252. 11771. 6248. 10089.
9354. 14433. 7975. 1420. 41. 7467. 9488. 13275.
4920. 2305. 6326. 9162. 5757. 12819. 5918. 12122.
9100. 10658. 4054. 6624. 2284. 277. 8568. 12861.
8078. 6425. 7409. 7216. 12747. 11199. 12037.
11182. 1052. 10620. 9994. 14370. 14539. 9724.
1040. 7373. 1894. 1661. 6509. 8954. 8152. 12984.
8072. 10843. 3169. 2279. 13480. 14330. 12121.
404. 12259. 8779. 11588. 2002. 13091. 10823.
2165. 14679. 11073. 1994. 13740. 4717. 10904.
3439. 10560. 1702. 12616. 10764. 12903. 9063.
11095. 10035. 12975. 1469. 2028. 13808. 10919.
10104. 14441. 7071. 8809. 5146. 5250. 6892. 504.
4176. 2145. 9177. 6641. 6105. 5340. 1870. 11853.
2990. 4276. 9915. 5356. 414. 13090. 14363. 14707.
3945. 12637. 11862. 14000. 8198. 5362. 10086.
9729. 7940. 5218. 2272. 3404. 13540. 2221. 2088.
1002. 6564. 20. 8065. 13706. 4909. 5213. 11180.
5705. 1236. 8064. 9892 1725. 10159. 8927. 12807.
8157. 13050. 4060. 2913. 6271. 7101. 11098. 13055.
10882. 5698. 4355. 8114. 6490. 3421. 275. 9605.
14799. 2540. 13062. 5812. 2202. 11269. 6585.
11408. 9200. 9244. 9015. 9642. 8898. 08. 3099.

(Schluß folgt.)

Nachrichten vom Auslande.

Dresden. Ein Schreiben aus Dresden vom 21. September im Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kourier ſagt: »Die Schrift, welche über die Beſchwerden und Bitten der Bürgerſchaft eingereicht worden, und von den Advokaten Eiſenſtuck und Kunze abgefaßt war, iſt nun von der Regierung bereits beantwortet und zwar ziemlich genügend; wenigſtens werden die Billigdenkenden vor der Hand damit zufrieden ſeyn. Der Mahlzwang z. B. ſoll künftig ganz aufhören, die Brod- und Fleiſchſteuer wird ſehr herabgeſetzt; dem Rathe ſoll das Armenweſen, über deſſen Verwaltung ſo wie über die Verwendung der bedeutenden, ſtets mit Strenge eingeforderten Abgaben Niemand früher etwas erfuhr, entzogen werden, und derſelbe jährlich von der Kämmerey Rechnung ablegen. Ueberhaupt wird man es bei den angefangenen Reformen nicht blos laſſen, ſondern es wird im Ganzen nicht viel Altes ſtehen bleiben.

— Die Schuld, welche die Stadt Leipzig noch abzutragen hat, beträgt 2 Millionen 400,000 Thaler, mit 3 Prozent Zinſen. Die Summe iſt für eine Einwohnerzahl von 42—43,000 Menſchen bedeutend.

Darmſtadt, den 17. Sept. (Allg. Zeit.) Heute iſt der Antrag des Abgeordneten E. E. Hoffmann, die Aufhebung des Cölibates betreffend, in der zweiten Kammer der Stände diskutirt worden. Der Schluß jenes Antrages war dahin gegangen: die Staatsregierung zu erſuchen, daß ſie auf dem geeigneten Wege zur Aufhebung des Cölibats die geeigneten Schritte thun, ſich dahin aber auch erklären möge, daß, wenn nicht binnen einer gewiſſen Friſt der Erfolg ihren Erwartungen entſpreche, ſie alsdann nach ihren Befugniſſen es nicht nur dem Gewiſſen der einzelnen katholiſchen Geiſtlichen überlaſſen werde, mit Zuſtimmung der überwiegenden Mehrheit der Gemeindeglieder, ſich zu verehelichen, ſondern daß ſie auch Jene wie Dieſe gegen alle etwanigen Beeinträchtigungen in ihren Schutz nehmen werde.

Braunſchweig, vom 13. Sept. So eben hat man 10 bis 12 Menſchen eingezogen, welche das ſchöne herzogliche Gewächshaus in Brand ſtecken wollten. — Die Burgkirche iſt zur Kaſerne für die Bürgergarde eingerichtet.

— Die Bremer-Zeitung ſchreibt aus Braunſchweig vom 15. Septbr.: »Die Ruhe ſtellt ſich immer mehr her und die Verhaftungen nehmen ab. Es iſt nun beſchloſſen, daß eine Bürgergarde von 800 Mann aus der Klaſſe von 20 bis 30 Jahren fortdauernd beſtehen ſoll. Sie wird förmlich uniformirt und erhält ſchwarze polniſche Röcke mit Schnüren, graue Beinkleider und einen Helm mit Schweif von Pferdehaaren. Die Fahnen ſind weiß mit grüner Einfaſſung und in der Mitte ein rother Löwe.« Heute Mittag wurden ſechs männliche Leichen unter dem Schutte im Schloßkeller hervorgezogen, die, wahrſcheinlich berauſcht, darin liegen geblieben waren.

Miszellen.

Das Schlangenmahl.

Bekanntlich haben die Schlangen unter vielen anderen Eigenheiten auch die, daß ihre Kinnladen nicht, wie bei anderen Thieren, feſt eingelenkt ſind, ſondern mittelſt elaſtiſcher Bänder nur loſe zuſammenhängen, daher zum Kauen ungeſchickt ſind, indem ſie ſich weit von einander dehnen laſſen. Die Schlangen verſchlingen demnach ihren Fraß ganz, und darunter viele, wegen ihrer großen Ausdehnbarkeit, oft Thiere, die zwei oder dreimal dicker ſind, als ſie ſelbſt. Intereſſant iſt hierüber folgende Nachricht in einem vor Kurzem zu London erſchienenen Werke. Der Erzähler, Hr. M'Leod, machte die Reiſe aus Oſtindien mit, und Folgendes iſt ſeine Erzählung: „Obgleich der Cäſar (Name des Schiffs) ohnedies eine gar zahlreiche Schiffsmannſchaft hatte, ſo wurden doch noch zwei ſeltſame Paſſagiere zur Ueberfahrt nach England in Batavia eingeſchifft, eine Schlange

Digitized by Google

nämlich, die zu den ſogenannten Abgottſchlangen (Boa constrictor) gehörte, und ein Orang-Utang. Die Schlange war nur ein kleines Stück ihrer Art, indem ſie nicht über ſechzehn Fuß Länge hatte; ihr Umfang betrug ungefähr achtzehn Zoll. Daß ihre Magenausdehnung verhältnißmäßig größer war, wird man bald ſehen. Der Gentlemann, welchem die Schlange gehörte, beſaß Anfangs noch eine zweite, völlig gleiche, die aber während der Ueberfahrt von der Inſel Borneo, wo man ihrer habhaft geworden war, nach Batavia, aus dem Gefängniſſe entwiſchte. Sobald ſie aus ihrem Kaſten hervortrat, beeilte ſich Jederman, ihr ganz höflich Platz zu machen und das Verdeck zu räumen. Die Schlange aber wälzte ſich über den Rand des Schiffes und ſtürzte ins Meer, das ſie vielleicht für eine grüne Wieſe halten mochte. Sie ertrank nicht ſogleich, ſondern von Zeit zu Zeit ſah man ſie noch ihr Haupt und einen beträchtlichen Theil des Körpers über die Wellen emporheben. Ihr Gefährte ward zu Ryswick, im Hofe des Herrn Davidſon einquartirt. Während des Aufenthaltes in Batavia reichte man ihr gewöhnlich alle drei bis vier Wochen eine Ziege zum Mahle dar, dem bisweilen eine Ente oder ein Huhn als Nachtiſch folgten. Dieſe Schlange nun ward auf dem Cäſar in einem hölzernen Käfig eingeſchifft, welcher fünf Fuß ins Gevierte und vier Fuß Höhe hatte, und worin jene ſich bequem zuſammenrollen mochte. Die Zwiſchenräume der Gitterſtangen waren ſo klein, daß ſie ſich unmöglich zwiſchen durchwinden konnte; es war eine Schiebthüre für Darreichung der Speiſe dabei angebracht. Ein halb Dutzend Ziegen von gewöhnlicher Größe hielt man für mehr als hinlänglichen Mundvorrath auf die ganze Dauer der Reiſe. Nicht lange nach unſerer Abfahrt von Batavia ward uns aus dem Verdeck des Schiffes, wo der Schlangenbehälter aufgeſtellt war, die öffentliche Vorſtellung einer Mahlzeit des Thieres gegeben Der Schieber ward einen Augenblick geöffnet, und eine Ziege in den Käfig geſchoben. Das arme Thier ſchien augenblicklich die ganze Gefahr ſeiner Lage zu erkennen; es ſtieß laute Jammertöne aus, und ſtreckte inzwiſchen ſeinen Kopf inſtinctartig gegen die Schlange hin, als wollte es ſich zum Kampfe rüſten. Die Boa, welche Anfangs die Ziege kaum zu achten ſchien, fing endlich an, ſich zu regen, und indem ſie den Kopf nach der Seite, wo jene ſich befand, hindrehte, ſchoß ſie einen boshaften und drohenden Blick auf ſie ab, der ihren Schreck zu vermehren ſchien. Noch ehe die Schlange ſie ergriffen hatte, zitterte die Ziege am ganzen Leibe, ſetzte aber dennoch die unnützen Verſuche, ſich zu vertheidigen fort, und ſtieß ihren Gegner mit den Hörnern hin und wieder an, bis dieſer ſich zum Mahle ſattſam ermuthet fühlte. (Schluß folgt.)

— Mad. Birch-Pfeiffer hat abermals ein neues Stück geſchrieben: »der Leichenräuber«, ein großes Melodrama, welches am 22. Sept. in dem Königsſtädter-Theater zu Berlin aufgeführt wurde.

— Der Bau des neuen Theaters zu Meiningen wird eifrig betrieben.

Blumenzwiebeln in kurzer Zeit zur Blüthe zu bringen.

Ein Kunſtgärtner hat kürzlich die Entdeckung gemacht, binnen 3 Wochen Blumenzwiebeln in Töpfen zur vollſtändigen Blüthe zu treiben. Nemlich: Man füllt den Blumentopf faſt bis zur Hälfte mit ungelöſchtem Kalk, den übrigen Raum aber mit Erde an, legt die Zwiebeln wie gewöhnlich, und feuchtet die Erde möglichſt an. Die Wärme, die der Kalk erzeugt, hebt zwar die Erde in die Höhe, man drückt jedoch dieſelbe täglich nieder, und hat ſo das Vergnügen, in ſehr kurzer Zeit die ſchönſten Blumen erſtehen zu ſehen.

Mittel, verwelkte Blumen wieder zu beleben.

Es war ſchon länger bekannt, daß man vermittelſt der warmen Quellen zu Gaſtein im Salzburgiſchen verwelkte Blumen wieder beleben könne, und glaubte, daß der Grund davon in beſondern Beſtandtheilen liegen müſſe. Jetzt wiſſen wir aber, daß überhaupt brühend heißes Waſſer dieſe Wirkung herorbringe. Man darf nur die Blumenſtengel zum dritten Theile in daſſelbe eintauchen, ſo richtet ſich die verwelkte Blume wieder auf und wird ganz friſch.

Kartoffeln ſehr ſchmackhaft zuzubereiten.

Um dieſes zu thun, ſchält man ſie roh, thut ſie in einen Topf, deckt dieſen mit einem blechernen Deckel zu und ſetzt ihn umgeſtülpt in einen heißen Ofen. Hier müſſen ſie, je nachdem die Hitze iſt, wenigſtens eine Stunde ſtehen, ſie gewähren aber dann einen Genuß, von welchem man ſich mit Gewalt losreiſſen muß, wenn man nicht zu viel eſſen will — Das Waſſer iſt dem Wohlgeſchmacke der Kartoffel ſehr nachtheilig.

Kaiſer Nikolaus.

Der Kaiſer von Rußland lebt vielleicht unter allen Monarchen Europas am ſtrengſten nach der einmal angenommenen Lebensweiſe. Auf folgende Art theilt er den Tag ein: unabänderlich ſteht er, wenn er nämlich geſund iſt, halb fünf Uhr auf, trinkt eine Taſſe Kaffee und ſieht drei Stunden lang Bittſchriften oder ſolche Dokumente durch, welche die kaiſerliche Unterſchrift erfodern, wozu alle Urtheilsſprüche der verſchiedenen Gerichtshöfe, (Kleinigkeiten betreffend ausgenommen) und alle Berichte

Digitized by Google

vom Militair ꝛc. im Kaiſerthume gehören. Fünf Minuten vor acht Uhr nimmt der Kaiſer ſein Frühſtück ein, welches in einer Taſſe Thee und ein Paar Zwiebacken beſteht und um acht Uhr erhalten ſeine Miniſter Eintritt, mit denen er bis um 10 Uhr arbeitet, wo er die fremden Geſandten empfängt. Erlaubt es die Zeit, ſo macht er hierauf der Kaiſerin einen Morgenbeſuch und bleibt 10 Minuten oder eine Viertelſtunde bei ihr. Um 11 Uhr ſteigt er zu Pferde und reitet nach dem Marsfelde, einer viereckigen Fläche in der Nähe des Pallaſtes, die groß genug iſt, um über 90,000 Mann Muſterung zu halten, und muſtert hier ein, zwei oder mehrere Regimenter. Es iſt bekannt, daß der Kaiſer Nicolaus Einer der beſten jetzt lebenden Cavallerie-Offiziere iſt. Die Revue währt gewöhnlich bis um 1 Uhr. Iſt ungünſtige Witterung, ſo findet die Muſterung in einem eigends dazu errichteten Gebäude neben dem Kaiſerlichen Pallaſte ſtatt, das 12,000 Mann Cavallerie faßt. Se. Majeſtät kehrt hierauf in den Pallaſt zurück, arbeitet wiederum oder giebt Audienz bis um drei Uhr, wo er mit ſeiner Familie, die ihn außerordentlich lieb hat, ſpeißt. Der Kaiſer iſt dabei ſehr mäßig und trinkt nur äußerſt wenig Wein. Den größten Theil des Nachmittags widmet er dem Unterrichte ſeines Sohnes, des Großfürſten, oder fährt mit der Kaiſerin in einem offenen Wagen, blos von zwei Dienern begleitet, ſpatzieren, oder beſucht irgend eine öffentliche Anſtalt, vorzüglich die Admiralität. Um 6 Uhr zieht er ſich wieder in ſein Cabinet zurück, bleibt da bis 9 Uhr und begiebt ſich dann zur Kaiſerin, welche oft eine „société schoisie“ bei ſich hat. Hier ſpeißt der Kaiſer zu Abend, bleibt bis 12 Uhr und begiebt ſich dann zur Ruhe.

Anzeigen.

940. (2 a). **Einladung.**

Zum Kulturkongreß des landwirthſchaftlichen Vereins Triptolemea, welcher am zweiten Oktober Nachmittags um 3 Uhr im Salon des Hintergebäudes des Boshart'ſchen (ehemals Härtl'ſchen) Bräuhauſes zum Löwen vor dem Karlsthore gehalten wird, ladet ein

der Vereinsausſchuß.

Schleißheim, den 22. Sept. 1830.

898. (6 b). Die Utzſchneider'ſche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden iſt, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in dem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei herannahendem Herbſt wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen. Sie ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 2. Sept. 1830.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Michael Kamerl, Both bei der k. Regierung in Regensburg, Wittwer, mit Anna Maria Kugler, b. Sattlermeiſterstochter von Gerolsbach, Ldgts. Schrobenhauſen. Aloys Wegmayr, b. Garkoch, mit Theres Blumlachner, b. Glaſermeiſterstochter von Erding. Wolfgang Schlägl, b. Büchſenmacher, mit Eva Margaretha Sperer, Weißgerberstochter von Kemnath. Joſeph Renner, Schutzverw. mit Magdalena Kloiber, Schuhmacherstochter von Haidhauſen. Martin Ziegler, Taglöhner, mit M. Thereſia Leidl, Taglöhnerswittwe von hier. Georg Wilh. Fried. Bayer, Bürger und Konditor, mit Anna Roſina Jandl aus Tölz. Johann Meſſner, Bauer in Weiſſenfeld, mit Kath. Roth aus Drudenheim im Badiſchen Bezirksamts Lahr.

Geſtorbene in München.

Anna Katharina Schwab, k. Poſtoffizialstochter, 10 J., am Nervenfieber. Magd. Tiſchler, Zimmermannstochter, 9 Wochen, an Gichtern. Anna Frohnhofer, Weberstochter, 20 J., an Lungenvereiterung. Joſ. Herrmann, Schneidergeſellensſohn, 10 M., am Brand im Unterleibe.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	1	Remigius.	Im neuen Hauſe: Wallenſteins Tod, Trauerſpiel. Madame Sontag als Gaſt. Im Volkstheater: Der Teufelsbrunnen in Bayern, Oper.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Titel Abonnenten, welchen bisher die Blätter in die Wohnung getragen worden, werden hiemit freundlichſt erſucht, gefälligſt ihre Adreſſen an die Expedition dieſes Blattes ſenden zu wollen, um bei einem nöthig werdenden Wechſel der Austräger allen Unordnungen vorzubeugen.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 169. — München, Sonnabend, den 2. Oktober 1830.

Bekanntmachung.

Vom 1ten Oktober angefangen, kann man ſich bis Ende Dezember auf den Volks- Freund mit 45 kr. abonuiren, und derſelbe wird bis dahin den verehrlichen Herren Abonnenten, welche neu zugegangen, und ihn nicht abholen laſſen wollen, unentgeltlich in die Wohnung getragen. Auch können, zur größeren Bequemlichkeit des Publikums, in der Hochwind'ſchen Kunſt- und Schreibmaterialien-Handlung in der Kaufingerſtraſſe (ehemals Rößl'ſchen Kunſthandlung), alle Anzeigen und Inſerate für den Volksfreund niedergelegt werden.

Die Redaktion.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Hr. Oberſt Frhr. v. Beſſerer, welcher die Ehre hat, Se. K. H. den Kronprinzen nach Berlin zu begleiten, iſt in den letzten Tagen nach Berchtesgaden abgegangen, um von da mit Sr. K. H. abzureiſen.

— Nach einem Königl. Befehle vom 25. Septbr. wird auch die polizeiliche Taxe der Brod- und Mehlpreiſe in der Hauptſtadt wieder eingeführt.

— Eine Kompagnie des kön. 2. Linien-Infanterie-Regiments dahier kaufte ſchon ſeit Jahren den Fleiſchbedarf bei Einem und demſelben Metzger, und nachdem man mit dem Verkäufer in letzterer Zeit durchaus nicht mehr zufrieden ſeyn konnte, wollte man bei einem andern Metzger das Fleiſch einkaufen; allein mehrere Metzger verweigerten dieſer Kompagnie die Abgabe des Fleiſches, ſelbſt dann noch, als ein Offizier mit einem Gendarm ſich in dieſer Angelegenheit verwendeten, und erſt bei einem fünften Metzger konnten die Soldaten um ihr baares Geld Fleiſch bekommen. Die Einkäufer wurden von den Metzgersleuten immer mit den Worten abgewieſen: „Geht ihr nur hin, wo ihr das Fleiſch ehevor genommen!“ — Es geht alſo recht augenſcheinlich eine gemeinſchaftliche ſträfliche Verabredung hervor, durch welche die Käufer gleichſam gezwungen werden ſollen, Schlechtes um theures Geld zu kaufen, und dieſes traurige Faktum, ſo wie noch viele andere Inkonvenienzen rechtfertigen vollkommen die neue Einrichtung und die Maaßregeln der Regierung, um das Publikum gegen ſolche grobe Prellereien zu ſchützen.

— Vor Kurzem ſind mehrere tauſend Eimer verdorbenen ſchlechten Biers verſiegelt worden. Das iſt brav! Die Wucherei ſoll überall gezüchtiget werden. Der Pſchorrbräu wird in einigen Tagen ſchon das erſte neue Bier liefern.

— Zum zweiten Viktualien-Markt-Inſpektor iſt der Gendarmerie-Brigadier Semler ernannt worden. Man glaubt, daß derſelbe tüchtig genug ſeyn wird, um die Kauderei etwas zu meiſtern, was bisher nicht geſchehen iſt.

— D. 29. Sept. Die nunmehr vollendete Glyptothek, dieſe älteſte der großartigen Schöpfungen König Ludwigs wird mit dem dießjährigen Oktoberfeſte dem Publikum geöffnet. Wir theilen daher unſern Leſern folgenden,

Digitized by Google

in der Allgemeinen Zeitung vom heutigen Tage enthaltenen Artikel über die verſchiedenen Säle und Kunſtſchätze derſelben mit. »Dem Beſchauer der Glyptothek iſt es vergönnt, dem Wege zu folgen, den die Kunſt ſelber durchlief. Die geſchichtlich begründeten Entwickelungsſtufen der Kunſt ſtellen ſich ihm anſchaulich dar. Er iſt nicht zur individuellen Anſicht eines Andern hinübergezwungen, was nach der Anfangs vorgeſchlagenen Aufſtellung nach dem vielbeſtrittenen Syſtem der ſogenannten »Götteridealen« der Fall geweſen wäre. — Eben ſo wird in der Pinakothek die Entwickelungsgeſchichte in der kunſtgerechten Aufſtellung nach Schulen und nach der Zeitfolge und aus den Fresken der großen Maler-Leben hervortreten. Die Kindheit der Kunſt zeigt ſich in der ägyptiſchen Technik im erſten Saale. Der zweite enthält die Werke des heiligen hieratiſchen oder Inkunabelſtyls. Der dritte Saal umfaßt jene, in ihrer Art einzige, in den Ruinen eines Tempels der Inſel Aegina gefundene (bereits von langer Zeit durch Schelling und Wagner erläuterte), nicht allein für die Kunſtgeſchichte höchſt wichtige Sammlung, ſondern auch für die Geſchichte der Völker und der Zeiten, denen ſie angehörten. — Der vierte, fünfte und ſechste Saal weiht ſich den Werken helleniſcher Kunſtblüthe, die mit Sicherheit wieder in Epochen unterzutheilen, nicht wohl möglich iſt. Von Apollo Muſagetes nennt ſich der erſte dieſer drei Säle. Der zweite insgemein der Bachiſche, umſchließt unter andern den Barderiniſchen Faun, den Faun mit dem Flecken, die Leukothea, den Silen mit dem jungen Bachus, die beiden Periboiten ꝛc; der letzte oder Niobiden-Saal, jenen unvergleichlichen, aus Rudolphs II. Kunſt- und Wunderkammer in Prag herſtammenden Torſo des Ilioneus, ſeinen hingeſtreckten Bruder, das Meduſenhaupt ꝛc. Das Programm foderte ein Paar Säle, die bei innerer Beleuchtung des Gebäudes, zur Verſammlung der Geſellſchaft dienen ſollten, indeß die eigentlichen Antikenſäle noch dunkel ſind. Sie bilden einen Ruhepunkt zwiſchen den beiden Theilen, in welche die Sammlung zerfällt. Sie erfriſchen und erheben den Geiſt durch die Abwechslung der Plaſtik und der Malerey. Auf anderthalbhundert Nummern antiker Kunſtwerke, vom ägyptiſchen Anbeginn bis zur Vollendung helleniſcher Plaſtik, ſtellt ſich in den zwei folgenden Sälen die mythologiſche, geſchichtliche und dichteriſche Wechſelwirkung der Götter und Helden dar, die man in ihrer Geſtalt und Charakteriſtik kennen gelernt hat. — Der Direktor Ritter von Cornelius (von Goethe früher ſchon erkannt und geehrt, mit Overbeck und Schnorr die Seele des deutſchen Künſtlerkreiſes in Rom, durch ſeine Kompoſitionen aus dem Fauſt, aus den Nibelungen, aus Dante gefeiert) hat hier in dem Saale der kosmiſchen und in jenem der Heroen-Mythen, die ganze Zartheit und den ſtrömenden Reichthum ſeines Genies bewährt. Die drei großen Wandgemälde des erſten (vom zweiten durch das hintere Veſtibul getrennten) Saales, zeigen den Olymp, das Reich des Zeus in der Apotheoſe des Herkules, das andere die Waſſerwelt, den mit Amphitriten über die Meeresfluthen dahinziehenden und Arions Zaubertönen horchenden Neptun, das dritte die Unterwelt Pluto's und Proſerpinas mit den Höllenrichtern, mit Orpheus und Euridice und den Erinnyen; das bewundertſte Gemälde aus allen. Das verbindende Veſtibul weiſet die Fabel des Prometheus. — Der zweite Saal des Unterganges Ilions in Blut und Flammen und der trojaniſchen Helden, zeigt in dem erſten großen Wandgemälde den Zwiſt Achills und Agamemnons, Briſeis und Chryſeis, den Zorn Apolls, der die geängſtigten Griechen mit tödtlicher Seuche ſchlägt, und Kalchas Streben der Sühne, — das zweite unendlich großartige, die Schlacht um Patroclus Leiche, — das dritte, das Verderben Priamus und ſeines ganzen Hauſes und die Helden, um Trojas Königstöchter und Schätze würfelnd. An der Decke des Götterſaales ſind alle auf Zeit und Raum bezughabenden mythiſchen Verhältniſſe, des Alterthums geſammte Naturpoeſie, — im Heldenſaal aber alle Vorſpiele und alle Epiſoden des Trojerkrieges, in eine wahrhaft Arioſtiſche Dichtung zuſammengeflochten. — Eros das urſprüngliche, allgemeine, unzerreißbare Band, Morgen und Abend, die von den Horen umſchwebte Aurora, und Luna mit den Hesperiden, Dianens Liebe und Ueberraſchung ꝛc. — Die Deckengemälde des Heroenſaales weiſen von der Hochzeit des Peleus und der Thetis und dem Apfel der Zwietracht, bis zu Aeneas Flucht (auf dem Hauptbild), welche die ingens gloria Teucrum übertrug, tanta mole romanam condere gentem, jeden wichtigen Moment der Ilias und ihrer Helden, des Paris Urtheil und den Raub der Helena, Achills Entdeckung und die Verwunderung der Götter; Odyſſeus durch Neſtor erweckt, Hektors bittern Abſchied von Andromache und Priams fußfälliges Flehen vor Achill um Hektors Leiche ꝛc. ꝛc. — Zimmermann und Schlotthauer haben an dieſen Deckengemälden der Ehre viel errungen und es war nur eine billige Vergeltung, daß in dieſer Apotheoſe griechiſcher Geſchichten und griechiſcher Kunſt, auch der mit den ſeltenſten Fähigkeiten begabte Oberſt Heidegger, zeigen durfte, die Kunſt habe im alten Griechenland eben ſo feſt eingebürgert, wie er im neuen durch rühmlich geführte Waffen ſelbſt ein hiſtoriſcher Name geworden iſt. Jenen Trojerhelden folgt der ſiebente oder erſte Saal der zweiten Abtheilung, mit den Standbildern und Büſten griechiſcher Heroen, Philoſophen und Könige, der Uebergang vom Scheitelpunkt helleniſcher Kunſt und ihrer Götter zum Heroen- und Portrait-Charakter und zu der nachahmenden römiſchen Kunſt. (Beſchluß folgt.)

— Die Metzger in Bayreuth haben ſich freiwillig erboten, vom 20. Sept. an das Rindfleiſch, welches

Digitized by Google

bis dahin 9 kr. koſtete, um 8 kr. und das Schweinfleiſch, welches auf $9\frac{1}{2}$ kr. ſtand, um $8\frac{1}{2}$ kr. zu verkaufen.

— Die gegenwärtig zu Hamburg vereinigten Naturforſcher haben in ihrer Sitzung vom 21. Sept. beſchloſſen, ſich im nächſten Jahr in Wien zu verſammeln.

Ziehungsliſte

über die am 27. und 28. d. J. ſtattgehabte bayeriſche Induſtrie-Verlooſung.

(Schluß.)

14526. 7308. 12551. 1821. 1858. 6430. 12337. 2264.
9521. 3974. 8414. 6927. 11906. 7103. 2317. 12016.
7764. 10519. 14688. 237. 10764. 1451. 1736. 1087.
6785. 939. 6170. 11877. 1760. 5064. 6963. 2302.
14100. 2121. 9151. 4230. 9819. 7538. 12950. 4511.
12913. 2119. 4770. 1896. 10971. 8375. 501. 135.
7048. 1039. 13956. 9324. 125. 9175. 1734. 4809.
8232. 9300. 14488. 7994. 3120. 13733. 6990. 4814.
755. 5194. 13712. 11103. 13423. 4405. 12890. 1919.
12325. 3357. 619. 7801. 8489. 12929. 3659. 13228.
3075. 14231. 8216. 11578. 12592. 903. 4057. 10055
6534. 1096. 11200. 9215. 2239. 5642. 13164. 13858.
2228. 10347. 8852. 11751. 1732. 12024. 12215.
8920. 6699. 4840. 8085. 7513. 2047. 1240. 3996.
1352. 12110. 600. 13782. 3881. 12688. 8318. 1331.
4022. 14305. 2746. 2701. 7410. 7175. 8033. 3294.
8710. 4960. 3712. 3084. 8530. 1299. 1698. 4959.
2940. 11508. 14252. 6258. 13400. 11772. 9829. 6008.
10727. 14210. 2359. 12278. 6071. 356. 8791. 1797.
898. 13531. 2089. 6712. 2808. 10120. 2834. 14473.
553. 14814. 11496. 13934. 12410. 1804. 13710.
8585. 7841. 13814. 1700. 4. 9305. 6471. 12844.
2498. 6474. 12844. 2498. 6174. 4171. 5296. 11330.
6486. 2313. 3535. 6718. 12463. 4318. 14147. 13380.
13938. 5287. 11050. 11710. 14187. 10107. 6307.
4332. 2511. 10034. 5198. 5291. 7897. 4697. 10718.
3381. 5400. 5176. 6820. 1929. 3074. 6259. 1185.
625. 6483. 6984. 6020. 14171. 889. 8340. 8379.
9882. 10794. 350. 5277. 13078. 13839. 7011. 6733.
12711. 8011. 7141. 6347. 14481. 93. 14028. 13098.
3776. 14083. 10260. 4206. 11958. 9767. 1008. 2407
2640. 7322. 992. 10145. 2683. 9142. 9654. 43.
12384. 3714. 3285. 9409. 2681. 10853. 4376. 834.
9389. 12536. 14328. 2306. 14740. 13896 10048.
5973. 10383. 1650. 8611. 1741. 14044. 108. 10085.
8766. 5859. 4691. 5881. 5002. 9362. 5065. 166.
11365. 122. 3508. 2207. 2835. 6007. 9500. 14227.
5203. 5488. 14250. 9967. 7562. 13324. 14706. 8223.
541. 180. 2883. 1255. 12025. 14062. 5012. 5001.
7643. 12764. 292. 8769. 12989. 6002. 3217. 1946.
4217. 3005. 351. 9977. 2414. 11848. 3452. 7828.
5523. 1019. 10869. 7115. 7900. 9722 2160. 13320.
8213. 6720. 2867. 10160. 13989. 10922. 8012.
10696. 4927. 2717. 10910. 1822. 11464. 10698.
9840. 363. 768. 6830 7510. 8230. 150. 12907.
12461. 3891. 9717. 4719. 909. 613. 10306. 7973.
7901. 12092. 12986. 545. 8238. 851. 8945. 9809.
3371. 4605. 1282. 1227. 3840. 190. 11256. 2281.
3969. 612. 2126. 2038. 12327. 3515. 9973. 14194.
11880. 11318. 2442. 2165. 2397. 7864. 12041.
5816. 337. 14011. 364. 4356. 9753. 9509. 3049.
3829. 12339. 1515. 14001. 1552. 8179. 157. 7983.
917. 14431. 12822. 672. 14508. 4775. 13969. 11716.
1193. 6819. 6445. 3775. 4193. 2348. 6256. 3611.
11575. 11502. 8401. 9002. 8681. 11169. 13239.
6898. 2669. 8344. 12333. 7029. 6031. 12065. 4373.
12223. 10594. 9560. 12805. 2682. 11189. 7336.
4121. 5536. 426. 8902. 6253. 11974. 9385. 10799.
882. 284. 7306. 7285. 7817. 7120. 9992. 13984.
7637. 7935. 14156. 7416. 5883. 7290. 10152. 9581.
459. 9048. 8552. 12023. 8631. 7729. 1742. 11714.
9701. 7526. 3541. 10549. 12279. 13866. 2358. 4034.

Augsburg, den 28. Sept. Bei den heute Nachmittag nach den geſetzlichen Vorſchriften vollzogenen Erſatzwahlen der Magiſtratualen in der k. Kreishauptſtadt Augsburg, wurden durch abſolute Stimm-Mehrheit gewählt: als

A. IIter und bürgerlicher Bürgermeiſter
Herr Philipp Franz Kremer.

B. Bürgerliche Magiſtrats-Räthe.

1. Herr Michael Drexel, Kaufmann.
2. — Franz Xav. Graßhay, k. Poſtſtallmeiſter.
3. — Adolph Reichenbach, Kaufmann.
4. — Joſeph Weiß, Partikulier.
5. — Guſtav v. Frölich, Banquier.
6. — Joſeph Lauter, Kaufmann.

Erſatzmänner.

1) Herr Joh. Georg Kühbacher, Knopfmacher.
2) — Karl Frhr. v. Wohnlich, Banquier.
3) — Peter Anton Zenetti, Kaufmann.
4) — Thomas Petrone.

Regensburg, den 26. Sept. Durch das am 22. hier und in der Umgegend ſtattgefundene Gewitter mit Wolkenbruch wurden ſo viele Verwüſtungen auf den Straßen angerichtet, daß am 23 die Münchner Poſt hier ausblieb, und eingezogenen Nachrichten zu Folge die Paſſage bei Abbach und Abensberg gehemmt war.

Deggendorf, den 14. Sept. Heute an dem heil. Kreuz-Erhöhungstage fand dahier eine ſeltene Feierlichkeit ſtatt. Es wurde auf dem Kalvarienberge, welcher mit dem Stadtpfarrkirchhofe zunächſt in Verbindung ſteht, ſtatt des hölzernen, ein neues Chriſtusbild von Gußeiſen aufgeſtellt, und heut, nach einem feierlichen Hochamte in der Stadtpfarrkirche, öffentlich eingeweiht. Hiezu begab man ſich in Prozeſſion, welcher die Schuljugend, ſämmtliche Geiſtlichkeit im Kirchenornate, Beamte, der ganze Stadtmagiſtrat, und eine große Menge Volkes beiwohnte, unter dem Geläute der Glocken, und Abfeuern der Pöller auf den Kalvarienberg. Die Chorſänger ſangen einen Hymnus, die Schuljugend ein Lied, worauf der Herr Dechant und Stadtpfarrer Michael Hafner die Einweihung vornahm, und eine paſſende, kraftvolle Rede hielt. Die Schuljugend ſang hierauf den zweiten Theil ihres Liedes, und der Zug begab ſich in nämlicher Ordnung in die Stadtpfarrkirche zurück ꝛc.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Die Preßburger Zeitung vom 24. September meldet: Die Krönung Se. kaiſerl. Hoheit, des Erzherzogs-Kronprinzen iſt auf Sonntag den 26. September feſtgeſetzt worden.

Hannover, vom 17. Sept. Bisher war es den Offizieren der hannöverſchen Armee erlaubt, außer dem Dienſte öffentlich in Civilkleidung zu erſcheinen. Durch eine in dieſen Tagen erlaſſene General-Ordre iſt dieſe Erlaubniß zurückgenommen und ſämmtlichen Offizieren ſtreng unterſagt, künftig anders als in Uniform oder Uniform-Oberröcken zu erſcheinen. Auch heißt es, daß bei den Garderegimentern die Hof-Uniform künftig abgeſchafft werden ſoll.

Bitte an das Publikum.

Eine arme Wittwe mit 6 Kindern aus dem k. Landgericht Greding, welche ſchon einige Kinder bei hieſigen Bürgern untergebracht hat, wünſcht irgend eine menſchenfreundliche Familie zu finden, welche einem 7jährigen Mädchen nur eine Schlafſtätte gewähren möchte, indem dieſes Kind ſchon durch edle Theilnahme hieſiger Einwohner Unterricht und Verpflegung erhält. Dieſes Kind wurde auch ſchon einmal von Ihrer Majeſtät der Königin neu gekleidet. Es iſt ſehr wohl gezogen und von angenehmem Aeußern. Die Redaktion des Volksfreundes giebt nähere Auskunft.

Anzeigen.

943. Am Montag den 4. Oktober wird in dem Erziehungsinſtitute der Unterzeichneten der Unterricht, nach den bisherigen Beſtimmungen, wieder ſeinen Anfang nehmen. Aeltern, welche über die Einrichtung dieſer Anſtalt nähern Aufſchluß wünſchen, können in dem Lokale des Inſtitutes Maximilians-Platz Nro. 1327. in dem Hauſe im Garten den Plan abverlangen.

Katharina von Hefner,
Vorſteherin des Inſtitutes.

933. An die ſämmtlichen ſehr verehrlichen Herren Mitglieder des Liederkranzes.

Nachdem die Zahl der ſehr verehrlichen Herren Mitglieder ſo ſehr gewachſen iſt, daß das bisherige Uebungslokal zu klein wurde, ſo bezieht künftigen Montag den 4. Oktober die Geſellſchaft das neu gemiethete Uebungslokal in der Ottoſtraße in dem Hauſe des Hrn. von Dietz, Nro. 139. über 1 Stiege, in dem nämlichen Hauſe, wo der philomatiſche Verein bisher war.

Der Anfang der Uebung iſt Montag den 4. Abends präcis 7 Uhr.

Der Ausſchuß der Geſellſchaft.

940. (2 a). Einladung.

Zum Kulturkongreß des landwirthſchaftlichen Vereins Triptolemea, welcher am zweiten Oktober Nachmittags um 3 Uhr im Salon des Hintergebäudes des Boshart'ſchen (ehemals Härtl'ſchen) Bräuhauſes zum Löwen vor dem Karlsthore gehalten wird, ladet ein

der Vereinsausſchuß.

Schleißheim, den 22. Sept. 1830.

944. Vor dem Karlsthor in der Bayerſtraße Nro. 142. ſind mehrere meublirte Zimmer mit eigenem Eingang ſogleich billig zu vermiethen; auch kann ein guter Keller abgegeben werden.

947. (2 a). In der Kaufingerſtraſſe Nro. 1608. im 3ten Stock iſt eine Wohnung, beſtehend aus 6 Zimmern, wovon 3 ausgemahlen ſind, und ſonſt alle Bequemlichkeit hat, um den Jahreszins von 240 fl. zu vermiethen.

946. Ein Mädchen vom Lande, im dreizehnten Jahre, arm, aber von ordentlichen Eltern, ſucht einen Dienſt dahier; zu erfragen in der Sendlingerſtraße Nro. 980. in der Eiſenhandlung.

942. Es werden 300 fl. auf ein bürgerliches Geſchäft gegen hinreichende Verſicherung aufzunehmen geſucht. Das Uebrige bei Hrn. Mühlberger.

941. Vor dem Sendlingerthor iſt über 2 Stiegen eine ſchöne Wohnung mit 3 Zimmern und ſonſtiger Bequemlichkeit ſogleich zu beziehen. Das Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

945. Es iſt im Taſchenthurm-Gäßchen Nro. 701. über drei Stiegen ein großes Vogelhaus mit eilf Singvögeln ſamt Springbrunnen um billigen Preiß zu verkaufen.

Geſtorbene in München.

Joſepha Baronin von Gumppenberg, geb. Baron von Stein, Platzoberlieutenantswittwe, 67 J., am Schlagfluß. Johann Zehetbauer, bgl. Bierbräuer, 30 J. Jakob Meixner Portraitmaler, 31 J. Georg Stengl, Zimmermann, 37 J., Joſeph Hermann, Schuhmachergeſell, 30 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	2	Leodegard.	Im neuen Hauſe: Elfene, Ballet. —
Sonntag	3	Roſenkranzfeſt.	Im neuen Hauſe: Der Untersberg, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regler.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 170. — München, Dienſtag, den 5. October. 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Ihre Majeſtät die **Königin** werden Sich, dem Vernehmen nach, auf der Rückreiſe von Altenburg nach Regensburg begeben, und von da mit Sr. Majeſtät dem **Könige** hierher zurückkehren.

— Ihre KK. HH. die Prinzeſſin Mathilde und der Prinz Luitpold ſind am Donnerſtage Abend von Berchtesgaden hier eingetroffen. Die Königl. Kinder, KK. HH., welche ſich zu Nymphenburg befanden, ſind in die Stadt zurückgekehrt.

Das Oktoberfeſt in München 1830.

Alle Vorkehrungen zu dieſem großartigen in ſeiner Art gewiß einzigen Nationalfeſte waren ſeit 14 Tagen getroffen, und nur ein Wunſch ſprach ſich in Jedem aus, nämlich, daſſelbe auch bei günſtigem Wetter gehalten zu ſehen. Doch die Natur ſchien noch bis zum Vorabende dieſem Wunſche nicht zu entſprechen, und hielt wohl manches Tauſend der entferntern Bewohner des Königreiches dadurch zurück. Allein kaum graute der Tag, ſo konnte man mit Beſtimmtheit einem ſchönen Herbſttage entgegen ſehen. Und ſo war es auch. Der Himmel heiterte ſich auf und die Strahlen der Sonne, durch kein Wölkchen getrübt, waren ſo erwärmend, daß wir uns mit einemmale in den Hochſommer zurückverſetzt glaubten. Tauſend und Tauſende ſtrömten zur Königsſtadt; alles jubelte und freute ſich mit einem dem Bayern vorzugsweiſen Biederſinne; unzählige Maſſen von Menſchen wogten durch die Stadt der nahen Thereſienwieſe zu; und kaum verkündete der erſte Donner der Kanonen, daß unſer allgeliebter **Ludwig** herannahe, ſo harrte eine auf dem natürlichen Amphitheater verſammelte Menge von wenigſtens 50 — 60000 Menſchen mit größter Sehnſucht, den Fürſten zu ſehen, auf den jeder Bayer, vom Pallaſte bis zur Hütte, ſtolz iſt, ihn ſeyn nennen zu können. Endlich erſchien er, begleitet von unſerer ſowohl in Haltung als Schönheit ſo ausgezeichneten Nationalgarde zu Pferd, während dem nur ein einziges Nationalgarde-Bataillon auf der Wieſe ſelbſt, dem königlichen Pavillon gegenüber, paradierte. Ein Jubel, der einen unbeſchreiblichen Enthuſiasmus erreichte, begrüßte Ihn, den Größten der Fürſten. Dieß war ein herzerhebender Augenblick. Hieher wünſchten wir alle Völker der Erde — um zu ſchauen, wie ein treues Volk ſeinen Fürſten ehrt und liebt — und hieher zu **Ihm** wünſchten wir alle Fürſten, um zu ſchauen, Ihn, der nur für das Glück ſeines Volkes lebt, und dem der Bettler wie der Nächſte ſeines Thrones in der Schaale der Gerechtigkeit gleichviel gilt! — Ja die Geſchichte wird einſt auch dieſen Tag in der ſo ſturmbewegten Zeit mit unauslöſchlichen Buchſtaben auf ihre Tafel eingraben und dem kommenden Jahrtauſend das ſich nie befleckt habende Bayern-Volk als **Muſter der Treue** hinſtellen. Tief gerührt und innig beglückt betrat der Vater des Vaterlandes an der Seite der ſchönen Prinzeſſin Mathilde, und des Prinzen Otto, welcher in Militär-Uniform, und des Prinzen Luitpold ꝛc. in das Gezelt, wo bereits der höchſte und hohe Adel verſammelt war Hierauf verfügten ſich Se. Majeſtät nach den ausgeſtellten Erzeugniſſen der Agrikultur und Induſtrie, um dieſelbe ſowohl, als wie auch manche darauf Bezug habenden neu erfundenen Maſchinen ꝛc. in Allerhöchſten Augenſchein zu nehmen. — Während dem geſchah es aber, daß durch ein Verſehen die Rennbuben ſich mit einemmale auf ihre Pferde ſetzten, und, ohne daß die Pferde den Kreis zuerſt wie gewöhnlich geführt wurden, davon ſprengten, und ſo die Bahn zweimal umritten; ſie wurden aber glücklicherweiſe

Digitized by Google

ohne daß ein Unglück geſchah, innerhalb der nun geſchloſſenen Abſprengungs-Barriere aufgehalten. — Se. Majeſtät kehrten zurück, und die Preiſeträger erhielten, nebſt Vorführung des preiswürdigen Viehes, aus den Händen Sr. Excellenz des Hrn. Miniſters von Schenk die ihnen zuerkannten Preiſe. Als dieß geendet war — begann nun das eigentliche Rennen, welches auch in der beſten Ordnung vor ſich gieng. Merkwürdig jedoch bleibt, daß ein Rennbube, gleich beim Abſprengen, ohne verletzt zu werden, vom Pferde fiel, und daß dieß ledige Pferd ſeinen dreimaligen Lauf auch Führer los ſo konſequent hart am Seile verfolgte, daß es unter den Preiſeträgern der 14te wurde — Se Majeſtät wurden nach geendetem Feſte mit demſelben Enthuſiasmus wieder begleitet, als wie Sie gekommen, und höher ſchlug Jedem das Herz, bei dieſem ſeit Jahren heute von ſo vorzüglicher Witterung begünſtigtem Feſte. Bis Mitternacht war alles fröhlicher Laune, und ganz München nebſt ſeiner Umgebung bot nur ein Schauſpiel beſeeligten Gefühles dar. Abends wurde im Theater der Untersberg, Oper v. Frhrn. von Poißl gegeben; Sr. Maj. wurde nicht nur beim Erſcheinen, ſondern auch am Schluſſe der Oper bei Allerhöchſtihrem Entfernen unter anhaltendem Jubel gehuldigt. Und ſo endete dieſer für Bayern ſtets merkwürdige Tag, ohne daß trotz den außerordentlichen Maſſen auch nur das Geringſte vorgefallen wäre, ja kaum daß ein Gendarm nöthig geweſen wäre, um zur Einhaltung der bezeichneten Wege und der in Beſitz zu nehmenden Plätze anzuweiſen.

Heil Dir Ludwig! Heil Dir Bayern! Heil einem ſolchen Fürſten, der ſagen kann: „die Bruſt eines jeden meiner Unterthanen iſt meine Schutzwehr!" Heil einem ſolchen Volke! das ſagen kann: „Das Herz unſers Königs ſchlägt nur für unſer Wohl, und ſeine Weisheit ſichert unſer Glück!"

Verzeichniß derjenigen Rennmeiſter, welche bei dem Oktoberfeſte am 3. Octbr. 1830 Preiſe erhielten.

(Die Zahl ſämmtlicher Renner waren 28, unter welchen 16 Preiſeträger.)

Dauer des Rennens. Erſter Umritt 4 Minuten 41 Sekunden, zweiter Umritt 3 Minuten, dritter Umritt 2 Minuten 59 Sekunden, vierter Umritt 2 Minuten 48 Sekunden. Dauer des viermaligen Umrittes, der eine deutſche Meile betrug: 12 Minuten 47 Sek. Preiſe: 1ter Preis 20 Dukaten mit Fahne, Kaſpar Seppenhofer, Hofmetzger von München. 2ter Preis 24 bayer. Thaler mit Fahne, Michael Trappentreu, Bierbräuer von Eberspaint, k. Landgerichts Vilsbiburg. 3ter Preis 18 bayer. Thaler mit Fahne, Xaver Kurzmüller, Bierbräuer von Velden, k. Ldg. Vilsbiburg. 4ter Preis 16 bayer. Thaler mit Fahne, Martin Trautſchmid, Bauer von Musbach, k. Ldg. Landshut. 5ter Preis 14 bayer. Thaler mit Fahne, Joſeph Henninger, Wirth von Gaſtelhub, k. Ldg. Mühldorf. 6ter Preis 12 bayer. Thaler mit Fahne, Lorenz Bergmayer, Bauer von Aja, Ldg. Pfaffenhofen. 7ter Preis 10 bayer. Thaler mit Fahne, Joſeph Lampl, Wirth von Pfaffenhofen, k. Ldg. Friedberg. 8ter Preis 9 bayer. Thaler mit Fahne, Martin Bergmayer, Bauer von Walkersbach, k. Ldg. Pfaffenhofen. 9ter Preis 8 bayer. Thaler mit Fahne, Simpert Seif, Weinwirth von München 10ter Preis 7 bayer. Thaler mit Fahne, Anton Einzinger, Metzger von Grünbach, k. Ldg. Erding. 11ter Preis 6 bayer. Thaler mit Fahne, Peter Reckel, Bierbräuer von Neuötting, k. Landg. Altötting. 12ter Preis 5 bayer. Thaler mit Fahne, Simon Schmidl, Bauer von Lotzbach, k. Ldg. Dachau. 13ter Preis 4 bayer Thaler mit Fahne, Andreas Kreitmayr, Metzger von Altmünſter, k. Ldg. Aichach. 14ter Preis 3 bayer. Thaler mit Fahne, Anton Wappenſperger, bürgerl Wundarzt von Haag, k Ldg. Waſſerburg. 15ter Preis 2 bayer. Thaler mit Fahne, Xaver Auguſtin, Riedelbauer von Großhauſen, k. Landg. Aichach. 16ter Preis 1 bayer. Thaler mit Fahne, Peter Stecher, Wirth von Neukirchen, k. Ldg. Altenötting.

— Der vor zwei Jahren begonnene Bau der Allerheiligen Kirche iſt ſeiner äußern Vollendung nahe. Bereits iſt die Hauptfaçade dieſes im byzantiniſchen Style ausgeführten Kirchenbaues von den Gerüſten befreit. Die ſchönen Verhältniſſe des Ganzen, der ausnehmend feine Stein, in welchem die Façade ſo wie das Portal, die herrlich gearbeitete Fenſterroſe, und alle äußeren Verzierungen ausgeführt ſind, der Fleiß und die Zartheit in dieſen Steinarbeiten machen auf das Auge einen äußerſt anmuthigen und gefälligen Eindruck. — Auch der Königsbau enthüllt ſich mehr und mehr in ſeinen impoſanten Rieſenmaſſen dem Auge. Der größte Theil der Gerüſte iſt bereits weggenommen, und was noch übrig iſt, wird dieſer Tage völlig verſchwinden. Wenn man Anfangs glaubte, dieſer grandioſe, in ſo gewaltiger Maſſe ausgeführte Bau, würde auf das ſchlanke und leichtaufſteigende Theatergebäude ſtörend drücken, ſo ſieht man jetzt mit Vergnügen, daß beide Gebäude ſehr wohlthätig auf einander wirken und ſich wechſelſeitig vortheilhaft hervorheben.

— Der »Deutſche Merkur« hat am 1. Oct. aufgehört zu erſcheinen, ohne eine Metamorphoſe zu verſuchen, wie es beſtimmt geweſen ſeyn ſollte.

— Im bayer'ſchen Beobachter (Converſations-Blatt Nro. 275), iſt ein ſchöner Artikel über den ſchädlichen Unfug der Begünſtigung ausländiſcher Arbeiter zu leſen, in welchem unter andern auch geſagt wird,

Digitized by Google

daß es wirklich ſehr intereſſant und zweckmäßig wäre, wenn man mittels aufgeſtellter Verzeichniſſe der in München und Ingolſtadt arbeitenden Leute die Anzahl der In- und Ausländer entnehmen könnte, um daraus ermeſſen zu können, in wie weit die wohlwollende Abſicht Sr. Majeſtät des Königs, Seinen Unterthanen Arbeitsverdienſt zu verſchaffen, erfüllt worden ſey. Eben ſo iſt auch ein Wort zu ſeiner Zeit über die nothwendige Beſchäftigung der arbeitenden ärmern Klaſſe für die kommende Winterzeit hierinn geſagt, und auf eine mögliche Vermeidung des Zuchthaus-Perſonals aufmerkſam gemacht worden; doch wir wollen der weiſen Vorſicht unſerer Regierung und den einſichtsvollen Maaßregeln des Magiſtrats nicht vorgreifen, ſondern hier nur durch dieſe Andeutungen einen guten Willen kund geben, und ſo viel möglich für das allgemeine Beſte nach aufhabenden Pflichten beitragen.

— Das Inland Nro. 261 — 262 ſagt in einem Aufſatze unter dem Titel: »Der Meiſter-Groſchen,« kurze aber beherzigungswerthe Worte. Dieſe ſogenannten Meiſter-Groſchen ſollen eigentlich zur Verpflegung und Ausbildung der Handwerksleute verwendet werden, welche dieſe Beiträge von ihrem Wochenlohne bezahlen müſſen. Allein dieſe Herren Einnehmer haben es für beſſer befunden, die Gelder für ſchöne Häuſer und Equipagen zu verwenden, indem es ohnehin Krankenhäuſer giebt, in welchen die Leute umſonſt aufgenommen werden müſſen, und von einer polytechniſchen Schule brauchen ſie nichts zu wiſſen, es iſt ſchon genug wenn ſie ſo viel leiſten können, um den Herrn Meiſter reich zu machen. Es iſt ſchon ſo viel des guten Guten geſchehen und Schlechtes verbeſſert worden, und es wird ſomit auch hier noch das Beſte ausgemittelt werden können.

— Nachdem ſich die Metzger ſelten um die angeſchriebenen Preiſe des Fleiſches bekümmern, ſo dürfte auch auf dieſe Willkühr von Seite der Obrigkeit ein Augenmerk darauf gerichtet werden.

— Der gefeierte Dichter Ludwig Tiek befindet ſich ſeit einigen Tagen in unſerer Hauptſtadt.

— Beſchluß des Artikels über die Glyptothek. Die Werke der römiſchen Kunſt füllen einen ganzen 130 Fuß langen, mit einer auserleſenen Reihe von Büſten geſchmückten Saal. Seine Mitte nehmen antike Prachtmeubels und Opfergefäße ein. Iſt alle Ueberladung, alle Vermengung und Unruhe in der Beſchauung, alle Eintönigkeit eines Magazins überhaupt und überall glücklich vermieden, ſo iſt ſie es insbeſondere in dieſem Saale, gerade wo die Gefahr am größten war. Der zehnte oder letzte Saal enthält zur Vergleichung Werke der neuern Zeit, Canova's Paris und Aphrodite, Thorwaldſens Adonis, Werke von Rauch, Schadow, Eberhardt, Algardi ꝛc. zum Styl der Antike und zur Behandlung antiker Gegenſtände zurückkehrend. Für das Aeußere wurde der, in ſeiner Reinheit wieder hergeſtellte joniſche Bauſtyl gewählt. Zu einer engen Säulenſtellung berechtigte das Beiſpiel der ſchönſten Antike. Es nöthigte dazu die Bedingung des Programms, am Aeußern der Vorderſeite keine Fenſteröffnungen zu machen. Die Durchfahrt wurde an der Rückſeite angebracht (zugleich am zweckdienlichſten für feſtliche Gelegenheiten), weil eine ſo enge Säulenſtellung bei bedingter Länge des Ganzen und achtſäuligem Portikus, keine Zwiſchenweiten zu einer Durchfahrt geſtattete. — Das Giebelfeld wird eine Gruppe von Marmorſtatuen tragen, die Vereinigung aller Techniken, alterthümlicher Bildhauerei, in ihrer Mitte die Werkführerin Athene Ergane, — die ſechs Niſchen der Vorderſeite aber die Bilder des Hephäſtos und Prometheus, Dädalos und Phidias, Perikles und Hadrian, die Vertreter der bildenden Kunſt im Olymp, ihr kühner Beginner, ihr unerreichter Vollender, ihre beiden mächtigſten Freunde in Hellas und Rom. Die Bildner waren der verewigte Haller, der vielſeitige gebildete Graveur und Gußmeiſter Stiegelmayer, der zu den größten Hoffnungen berechtigende Schwanthaler, Mayer, Baudel, Ritſchel. Es hätte die reiche Fülle der architektoniſchen Formen, es hätten Säulen und Durchſichten im Innern frappantere Effekte dargeboten. Aber die zweckmäßige Aufſtellung, ruhige Beſchauung und vortheilhafte Beleuchtung bleiben die einzige Richtſchnur. Bei großer Mannichfaltigkeit des Einzelnen iſt die Dekoration dennoch durchaus einfach und gleichförmig, die Wände mit Stuckmarmor bekleidet, der durch abwechſelnde, aber kraftvolle und lebendige Färbung die Bildwerke in warmen Reflexlichtern deutlich hervortreten läßt. — Die Fußböden ſind nach der Art des antiken opus tesselatum mit dem verſchiedenartigſten Marmor belegt, die Decken, alle nach vollen Halbzirkeln, aber in ſtets abwechſelnden Formen und Verbindungen gewölbt, mit reichen Vergoldungen und Kaſſetirungen und erhabenen Stuckarbeiten geſchmückt, oft auf ganz weißem, oft auf gefärbten Gründen, meiſt in geſchichtlichem Bezug auf des Saales Inhalt. — Dieſes herrlichen Denkmals erhabener Erbauer beſchloß die Vorderſeite der Glyptothek ganz in Marmorquadern ausführen zu laſſen — und dieſes in einer Stadt, wo (ein paar kleine, angeklebte Dekorationen aus unhaltbaren Marmorarten ausgenommen) faſt noch nie ein Quaderſtein zum Bauen verwendet worden war, wo mithin alle für dieſe Technik nöthigen Hülfsmittel und Hände faſt durchaus mangelten; wie denn der Architekt in dieſer, wie in vielen andern Beziehungen fortan mit den empfindlichſten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. — — »Das Werk lobt den Meiſter«! dieß unwillkührliche Gefühl jedes parteiloſen Betrachters der Glyptothek, ihrer innern Ausſchmückung, der Vertheilung und Auf-

Digitized by Google

ſtellung ihrer Schätze, leiſtet dem Architekten, geheimen Rathe Leo von Klenze nur das verdiente Recht. Die vielſeitigſte Ausbildung für ſein Fach, genialer Entwurf, geſchmackreiche Anordnungen, unverdroſſene Ausführung vieler, und großer Werke, warme Theilnahme für jeden ausgezeichneten Gelehrten und Künſtler, glückliche Erwerbung ſo vieler Kunſtſchätze, ſichern ihm die Anerkennung aller unbefangenen Zeitgenoſſen und begründen ihm bleibenden Nachruhm.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 25. Sept. Aller, in öffentlichen Blättern enthaltenen Nachrichten von hier ausgebrochenen Unruhen ungeachtet, leben wir in einem vollkommen ruhigen Zuſtande und ſehen mit Vergnügen, wie täglich mehr Fremde ſich bei uns anſiedeln Es iſt auch hier noch nicht der mindeſte Erzeß vorgefallen und die wenigen Drohbriefe werden mit der gebührenden Verachtung geſtraft.

Wien den 22. Sept. Der franzöſiſche General Kentzinger, welcher Karl X. nach England begleitet hatte, iſt geſtern hier angekommen; er ſoll von Karl X. beauftragt ſeyn, den Wunſch auszudrücken, daß ihm erlaubt werden möge, ſich mit ſeiner Familie in den öſterreichiſchen Staaten niederzulaſſen. — Der k. bayerſch. Geſandte Graf v. Bray hat geſtern ein glänzendes Diner gegeben, welches J. M. die verwittwete Königin von Bayern mit Ihrer Gegenwart beehrten.

Aus Belgrad vom 27. Auguſt wird eine höchſt auffallende Geſchichte berichtet. Der Herr Großvezier hat nämlich eine ganz eigene Manier erfunden, um ſchnell einen Aufruhr zu ſtillen. Er ließ die albaneſiſchen Häupter, welche mehrere tauſend Soldaten in der Nähe kampiren ließen und Bedingniſſe machten, recht freundlich zu einer Truppen-Muſterung einladen, und daſelbſt aber auf einen Wink alle zuſammenhauen. Das iſt gewiß ächt Türkiſch gehandelt.

In Gallizien hat ſich eine ſchreckliche Geſchichte ereignet. In der Abweſenheit des Stiefvaters verlangte der Sohn eines Pächters Geld von der Mutter und da ſie es ihm verweigerte, ſo ermordete er ihre beiden 6 und 7jährigen Kinder. Auf das Geſchrei der Mutter eilt ein in dieſem Augenblicke vorüberziehender Edelknabe zur Hilfe herbei, und ſein Reitknecht fällt ebenfalls unter den Streichen des Mörders. Indeſſen kommt ein benachbarter Früchtenhändler mit einer Doppelflinte zu Hilfe, hält den Edelmann und ſeinen Diener für Räuber, und erſchießt auch dieſen. Der Mörder iſt in den Händen des Gerichts.

— Das Silbergeſchirr, womit am Geburtstage Sr. Maj. des Königs von England die Tafel in Windſor beſetzt war, wird auf 200,000 Pfd. Sterling (1 Mill. 332,500 Thlr.) an Werth geſchätzt.

Anzeigen.

Die Thürmerſtelle dahier iſt erledigt. Deren Erträgniſſe aus den Stiftungen beſtehen in Geld, jährlich 133 fl. 24 kr. 10 Klaſter Fichtenholz und 2 Schäffel, 2 Vierling 1 Sztl. Korn. Gehörig qualifizirte Konkurrenten können ſich zur Wiederbeſetzung dieſer Stelle unter Anlage ihrer Zeugniſſe melden, und werden über die Bedingungen in Kenntniß geſetzt werden. Geſuche und Zeugniſſe ſind in Zeit 14 Tagen portofrei zu überſenden.

Den 30. Sept. 1830.

Magiſtrat der k. Stadt Pfaffenhofen im Iſarkreis.

Krazer, Bürgermeiſter.

Holzmann, Stadtſchreiber.

1004. Ein Mann, welcher ſich gegenwärtig in dürftigen Umſtänden befindet, wünſcht als Ausgeher, Bedienter oder ſonſt irgend ein Unterkommen; über Treue und Rechtſchaffenheit kann ſich derſelbe durch Zeugniſſe ausweiſen. Er hat 18 Jahre beim Militär gedient und 3 Feldzüge mitgemacht. Das Ueb.

958. Jemand, der mit eigenem Pferd und ſehr bequemem Reiſewagen den 4. oder 5. Oktober über Bregenz oder Lindau nach St. Gallen in die Schweiz fährt, wünſchte ein oder mehrere Geſellſchafter zu billigen Bedingungen, anzumelden im ſchwarzen Adler Nro. 21. über 3 Stiegen.

947. (2 b). In der Kaufingerſtraſſe Nro. 1608. im 3ten Stock iſt eine Wohnung, beſtehend aus 6 Zimmern, wovon 3 ausgemahlen ſind, und ſonſt alle Bequemlichkeit hat, um den Jahreszins von 240 fl. zu vermiethen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	5	Placidus.	Im neuen Hauſe: Albrecht Dürer, Schauſpiel, dann König Waldemar, Ballet.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 171. — München, Mittwoch, den 6. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. k. Hoheit der Kronprinz ſind am 2. Okt. von Berchtesgaden nach Berlin abgereiſet.

— Montag um 10 Uhr Morgens zogen die Schützen mit Muſik, unter Voraustragung ihrer Inſignien und der Preiſefahnen, vom Rathhaus aus durch die Reſidenz und die Hauptſtraßen der Stadt nach der Thereſewieſe. Als der Zug in der Reſidenz ankam, kamen eben Se. Maj. der König zu Fuß und ohne Begleitung dahin, ließ mit Allerhöchſtdemſelben angebornen Freundlichkeit die Schützen, durch deren Reihen Er kam, ein wenig halten, und eilte in die kön. Zimmer, worauf Höchſtſelber am Fenſter erſchien, und von den frohen Schützen lautjubelnd begrüßt wurde.

— Vorgeſtern Nachmittags 4 Uhr bewegte ſich der Reiter-Zug zum Ringelſtechen von dem Magiſtratsgebäude aus durch die kön. Reſidenz und die Stadt auf die Thereſienwieſe in folgender Ordnung: zwei Gendarmen zu Pferd, der Ringelmeiſter Hr. Weiß, bürgerlicher Stadtgärtner, in weiß und blauer Uniform mit ſilbernen Eppauleten zu Pferd, 4 Trompetern und einem Pauker in Uniform zu Pferd, 12 Knaben mit den Preiſefahnen, blau und weiß gekleidet, der Stadtbereiter Hr. Freuen mit einer weißen Schärpe, die Mitglieder des Preisgerichts mit blau und weißen Schärpen, dann 26 Reiter mit ihren Lanzen, paarweiſe nach den gezogenen Numern geordnet, endlich wieder 2 Gendarmen zu Pferd. Schon um 2 Uhr waren die Anhöhen und die Gegend um den Rennplatz mit einer großen Menge Zuſchauer beſetzt, indem in einigen Blättern dieſe Stunde beſtimmt, und die Ankunft Sr. Majeſtät des Königs verkündet wurde, welche aber nicht erfolgte. Allein das ſchöne Wetter entſchädigte das Publikum einigermaßen für das lange Warten. Statt den ſonſt gewöhnlichen Seilen waren hier ſowohl, als wie auch beim Hauptfeſte ſchon, förmliche Schranken angebracht, und ſomit mehr für die Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums geſorgt, welches wir hauptſächlich dem thätigen Magiſtratsrath Hrn. Siebler verdanken. Das Ringelſtechen, ſowie das Herunterhauen der Türken-Köpfe iſt recht brav gelungen und die Zuſchauer unterhielten ſich recht gut mit dieſem neuen Schauſpiele, welches von 4 bis 6 Uhr dauerte und von dem Hrn. Stadtbereiter Freuen arrangirt wurde. Preiſe erhielten folgende Reiter nach dem Verzeichniſſe:

Den 1ten Preis Korbinian Lechner, Bierwirth von hier. 2ten Preis nebſt Weltfahne Bergmayr, Bierbräuer von Landshut. 3ten Preis Schmitt, Bürger und Privatier von hier. 4ten Preis Heinrich Wanken von hier. 5ten Preis Joſeph Kell, Weſtmüllersſohn von hier. 6ten Preis Dopmayr, Bürger und Hausbeſitzer. 7ten Preis Johann Furtmayr, Bürger und Metzger von der Vorſtadt Au. 8ten Preis Joſeph Sailer, Privatier und Realitätens-Beſitzer von Haidhauſen. 9ten Preis Michael Furtmayr, Ziegelmeiſter von Ramersdorf, Ldg. München. 10ten Preis Rottmanner, Kaffetier von hier.

— Der k. Oberſtallmeiſterſtab hat für 12 Nachpreiſe der ſchönſten Zuchtſtuten, für jede 8 bayer'ſche Thaler abgegeben. Preiſe erhielten ferner:

I. Zuchthengſte. 1ter Preis: 50 bayer. Thlr. Die Oekonomie-Verwaltung J. K. M. der verwittibten Königin verzichtet, der Preis geht über auf Joſ. Buchner, Bauer aus Atburg, Gerichts Straubing. 2. Preis: 30 bayer. Thlr., Georg Aman, Bauer aus Scheuer, Gr. Stadtamhof. 3. Preis: 25 b. Thlr., Bapt. Sedlmayr, Bauer aus Wellkirchen, Gr. Mühldorf. 4ter Preis: 20 b. Thlr., Herzogl. Leuchtenb. Oekonomie-

Digitized by Google

Verwaltung in Ismaning, Gr. München. 5ter Preis: 15 d. Thlr., Joſ. Mayer, Oekonom aus Ingolſtadt. 6ter Preis: 10 d. Thlr., Ruppert Aichner, Müller und Oekonom aus Alz, Gr. Burghauſen. Nachpreiſe: 7ter Preis: 8 d. Thlr., Joſ. Laichinger, Oekonom aus Ehethal, Gr. Straubing. 8ter Pr.: 6 d. Thlr., Andrä Mayer, Bauer aus Holz, Gr. Tegernſee. 9ter Preis: Fahne und Buch, Joſ. Weninger, Oekonom von der Altſtadt, Gr. Straubing. 10ter Pr.: J. Peninger, Bauer aus Eggerham, Gr. Griesbach ꝛc. ꝛc. Weitpreiſe: 1. Denkmünze, Fahne und Buch, Joh. Peninger, Bauer aus Eggerham, Gr. Griesbach. 2. Seb. Zirngiebl, Oekonom aus Oberheimbuch, Gr. Stadtamhof. 3. Jak. Hufinger, Bauer aus Viecht, Gr. Griesbach. 4. Joſ. Feicht, Hofbeſitzer aus Wolferkofen, Gr. Straubing. II. Zuchtſtuten. 1ter Preis: 35 d. Thlr., Joſ. Hantſch, Bauer von Götzing, Gr. Miesbach. 2. 20 d. Thlr, Gg. Mayrhofer, Landwirth von Mitterdorf, Gr. Griesbach. 3. 15 d. Thlr., Johann Mayer, Bauer von Gieshof, Gr. Miesbach. 4. 12 d. Thlr. Joſ. Schäpfer, Mülbauer aus Eck, G. Miesbach. 5. 10 d. Thlr, Joſ. Hartl, Landwirth von Schwaben, Gr. Ebersberg. 6. 8 d. Thlr., Joſeph Frankenberger, Bauer von Engersham, Gr. Griesbach. 7. 8 d. Thlr. Georg Fichtner, Bauer von Sommershofe, Gr. Tölz 8. 7 d. Thlr. M. Kraus, Bauer von Deggendorf. 9. 6 d. Thlr., Joſ. Hutterer, Bauer von Hallham, Gr. Griesbach. 10. 5 d. Thlr. Andreas v. Dallarmi, Kloſterrealitätenbeſitzer von Bernried, Gr. Weilheim. Nachpreiſe: 11. Denkmünze, Fahne und Buch, Joh. Hammerſchmied, Landwirth in Franghofen, fürſtl. Thurn u. Taxiſches Herrſchaftsg. Wörth ꝛc. ꝛc. Weitpreiſe: 1. 6 d. Thlr., Joſ. Hutterer, Bauer von Hallham, Gr. Griesbach. 2. Denkmünze, Fahne und Buch, Joſeph Renner, Bauer von Naſſenhart, Gr. Stadtamhof. 3. 7 d. Thlr. Mich. Kraus, Bauer von Deggendorf. 4. Denkmünze, Fahne und Buch, Chriſtoph Schwarz, Bauer von Kempten. (Fortſetzung folgt.)

— Der Poſtbote ſchreibt aus Würzburg vom 1. Octbr.: „Da nach hier eingegangenen offiziellen Nachrichten der kurheſſiſchen Schwärzerrotten, welche in und um Hanau die Zollhäuſer verwüſteten, und die dortigen Ortſchaften plünderten, indem ſie jetzt ihren Zug aufwärts gegen die angränzenden bayeriſchen Zoll-Linien richten, die Untermainkreis bedrohen, ſo hat ſo eben die 1ſte Schützen-, dann die erſte und ſechſte Füſilier-Kompagnie des hieſigen 12ten Infanterie-Regiments Ordre erhalten, noch heute nach Brückenau aufzubrechen."

— Man ſagt, daß künftighin jene Metzger, Bräuer, Bäcker und Melber, welche das Publikum am beſten bedienen, monatlich belobt werden ſollen. Allerdings löblich und zweckmäßig, allein es entſteht hier die Frage: ob nicht konſequentermaſſen aus eben demſelben Grunde jene Produzenten, welche das Publikum ſchlecht bedienen und ſonach das Publikum übervortheilen, nicht auch monatlich bekannt gemacht werden dürften? —

— In der hieſigen Porzellän-Manufaktur iſt vor einigen Tagen eine große Vaſe vollendet worden, welche für die k. Porcellän-Manufaktur zu Sevres bei Paris zum Geſchenke beſtimmt iſt. Dieſe Anſtalten theilen ſich von Zeit zu Zeit Proben ihrer Arbeiten mit, um die gegenſeitigen Fortſchritte in der Kunſt der Formen und der Mahlerei daran wahrzunehmen.

— Künftigen Sonntag Vormittag 10 Uhr werden die Medaillen an jene Dienſtboten, welche 20 Jahre und darüber bei einer Herrſchaft gedient haben, auf dem Rathhauſe öffentlich ausgetheilt.

— Die wiſſenſchaftlichen Sammlungen des Staates, die Gemälde- und Antiquen-Sammlungen ſind, mit Ausnahme der Bibliothek und des Münzkabinets, bis 10 Octbr. für das Publikum eröffnet.

— Im Jahr 1829 wurden am hieſigen Viehmarkte verkauft: 38.825 Kälber, 3868 Schaafe, 6364 Schweine, 1155 Ochſen, 2028 Kühe, 1027 Rinder, 1389 Stiere und 10 Geiſe.

— Am vergangenen Sonntag Vormittag 9 bis 11 Uhr war von Landleuten bei dem Kunſthändler Mühlberger eine ſtarke Nachfrage nach dem Verzeichniſſe der Renn-Preiſe?!? Dieſelben glaubten alſo, man könne die Rennpreis-Verzeichniſſe auch ſo vorräthig fabriziren wie eine Theater-Recenſion!

Augsburg, 1. Oct. Bei der heute im Collegiumshofe bei St. Anna vorgenommenen Diſtrikts-Eintheilung der Landwehr-Schützendiviſion, bei welcher die bisherigen Herren Oberlieutenants Haſtermann und Ziegler zu Hauptleuten und die Herren Lieutenants Lodter und Himmer zu Oberlieutenants vorrückten, erhielt der bisherige Hr. Oberſtlieutenant Nebinger das Oberſt-Patent, und wurde der Diviſion durch den Generaladjutanten Hr. Baron v. Schako in dieſer Eigenſchaft vorgeſtellt. In Folge dieſer Beförderung iſt nunmehr Hr. Major Mayer zum Oberſtlieutenant und Herr Baron Karl v. Schäzler zum erſten Major vorgerückt.

— Vom erſten Octbr. d. J. ſind die Polizeitaxen des Mehles und Brodes im Oberdonaukreiſe wieder in volle Wirkſamkeit getreten.

Nachrichten vom Auslande.

Preußen. Im Laufe dieſes Jahres ſind die zu langwierigem Feſtungsarreſt verurtheilten Mitglieder des ſogenannten Jünglingsbundes, nach etwa vierjährigem

Digitized by Google

Strafe, begnadigt und demnach auch zum Staatsdienſt zugelaſſen worden.

Die ſchöne und reiche Stadt Brüſſel, der beliebte Aufenthaltsort zahlreicher Fremden, beſonders Engländer und Franzoſen, iſt ſeit dem 23. Sept. in Folge des Angriffes der holländiſchen Truppen verwüſtet und verheert. 11 Stunden ſchlug ſich das wüthende Volk mit den Truppen. Die Kartätſchen ſchmetterten von beiden Seiten Alles darnieder. Der Park, ein ſchöner Spaziergang in der Stadt, wird zum Schlachtfelde, das ſchöne Hotel de Bellevue, der Pallaſt und viele andere Gebäude liegen in Trümmern.

Die ausgezeichnete Künſtlerin Birch-Pfeiffer, hat ſchon wieder zwei neue Stücke, nämlich: der Leichenräuber, großes Melodram in drei Akten, dann die Taube von Cerdron, Drama in 4 Abtheilungen, geſchrieben, welche am 26. und 27. Sept. in Berlin im k. Schauſpielhauſe mit großem Beifall gegeben wurden. Dürften wir doch dieſe als Schauſpielerin ſo wie als Dichterin gleich vortreffliche Frau bald unſer nennen.

Miszellen.

Nach engliſchen Blättern beträgt die Summe, welche für den Unterhalt des Königs Karl X. von der franzöſiſchen Regierung beſtimmmt iſt, 240,000 Pfd. Sterl. (ohngefähr 2½ Million Gulden.)

— Mad. Devrient ſetzt ihre Gaſtrollen mit dem größten Beifalle in Frankfurt fort. — Mad. Birch-Pfeiffer ſpielt jetzt Gaſtrollen in Breslau.

— Der Eilwagen, welcher am 24. Sept. von Mainz nach Mannheim abging, warf zwiſchen Weißenau und Laubenheim um, indem die Achſe gebrochen war. Der Conducteur brach ein Bein, aber den Reiſenden begegnete kein Unfall.

— Um die Mitte des vorigen Monats ward der Planet Veſta mit einem 5füßigen Aequatorial-Inſtrument beobachtet. Er erſcheint als ein Stern ſechſter Größe, ziemlich hell, um 22 Uhr Sternenzeit war ſeine gerade Aufſteigung 1 h. 34′ 39″ und ſeine ſüdliche Abweichung 2° 13″. Seine gerade Aufſteigung nimmt täglich ungefähr 38″ Zeit ab, und ſeine ſüdliche Abweichung ungefähr 6′ 30″ täglich zu.

Verbindung der Wolga und Moskwa.) In Rußland ſoll die Wolga und Moskwa durch einen Kanal verbunden werden, welcher die Seſtra und Iſtra vereiniget; der erſte dieſer Flüſſe ſteht durch die Dubna mit der Wolga in Verbindung und der letzte fließt in die Moskwa. Schon Peter I. hatte dieſen Plan. Der erſte Stein zur erſten Schleuſe ward im October 1827 gelegt. Die Koſten ſind zu 5340000 Rubeln angeſchlagen. Auch hat man den Plan, die Wolga mit der weſtlichen Dwina zu verbinden.

Das Schlangenmahl.

(Schluß.)

Sein erſtes Geſchäft war, die geſpaltene Zunge auszuſtrecken und den Kopf einigermaßen in die Höhe zu heben; hierauf ergriff er plötzlich das Thier an dem einen Vorderbeine, warf es nieder und umſchlang es mit ſeinen furchtbaren Krümmungen. Die Bewegungen des ausgeſtreckten Schlangenkörpers geſchahen ſo urplötzlich, daß das Auge des Zuſchauers den ſchnellen Umwicklungen nicht zu folgen vermochte. Der Körper zeigte jedoch keine ſchraubenförmigen Gänge, ſondern er hatte vielmehr die Geſtalt von Knoten; ein Theil des Schlangenleibs zog ſich über den andern hin, gleichſam ſeine Muskelkraft zu verſtärken und das Zerbrechen des umſchlungenen Körpers zu erleichtern. Obgleich die Vorſicht nunmehr überflüſſig ſchien, ſo ließ dennoch die Schlange den Anfangs gebiſſenen Theil des Thieres nicht fahren; die arme Ziege fuhr noch einige Minuten fort, halb erſtickte Schreie auszuſtoßen, dann war ſie todt. Die Boa hielt ſie noch lange umſchlungen, als ſchon keine Bewegung an ihr weiter zu ſpüren war. Hierauf entwickelte ſie langſam und vorſichtig die ungeheuern Krümmungen und rüſtete ſich zur Mahlzeit. Erſt legte ſie ſich vor den Kopf des Thieres, um ihn mit ihrem Speichel ſchlüpfrig zu machen; hernach ergriff ihr Maul, welches beſtändig wie eine offne und friſche Wunde ausſieht, die Schnauze, und zog den Kopf der Ziege in ſich ein, ſo weit die Hörner es zu geſtatten ſchienen. Dieſe Auswüchſe boten einige Schwierigkeiten dar, mehr jedoch um ihrer eckigten Geſtalt, als um ihrer Größe willen. Nach wenigem Zögern waren auch ſie verſchwunden. Ihre Fortbewegung nahm man durch die Haut des Thieres deutlich wahr, indem man jeden Augenblick erwarten mußte, ſie würde von ihnen durchſtochen.

Als die Ziege verſchluckt war, zeigte ſich nun erſt die auſſerordentliche Muskelſtärke der Boa. Die ungeheure Ausdehnung, welche die Organe der Schlange erreicht hatten, würde in jeder andern Thierbildung die Muskelkraft völlig zerſtört haben. Der Hals hatte das Anſehen eines ausgeſtopften, bis zum Berſten ausgedehnten Schlauches; dennoch war die Thätigkeit der Muskeln ſehr auffallend, und das, zwar mit Unrecht ſogenannte, Einſaugungsvermögen erſchien völlig ungeſchwächt. Es beruht dieſes Vermögen eigentlich auf der Zuſammenziehung der Muskeln, unter Beihilfe von zwei Reihen überaus ſtarker und krummer Zähne. Bei all Dieſem muß man dennoch annehmen, das Athemholen der Schlange bleibe eine Zeitlang ausgeſetzt; denn

Digitized by Google

wie könnte ſolches fortgeſetzt werden, während ihr Maul und Schlund vom Körper der Ziege ganz angefüllt waren, und während auch die Lungen ſelbſt (wie hart die Luftröhre immerhin ſeyn mag) beim herabſteigen der Ziege in den Magen ſehr zuſammengedrückt ſeyn mußten? Das ganze Geſchäft des Hinunterſchlingens der Ziege dauerte beiläufig zwei Stunden und zwanzig Minuten; nachdem es vollendet war blieb die Anſchwellung auf den mittlern Theil des Körpers, das will ſagen, auf den Magen beſchränkt. Die Obertheile, welche zuvor ſo ungemein ausgedehnt waren, hatten wieder ihre natürliche Geſtaltung angenommen, die Schlange krümmte ſich in ſich ſelbſt zuſammen und kehrte wieder für drei oder vier Wochen in ihren gewohnten Zuſtand von Erſtarrung zurück. Nach Verfluß dieſer Zeit, wenn das eingenommene Mahl völlig verdaut und zerſezt ſchien, ward ihr eine neue Ziege gereicht, die ſie mit gleicher Leichtigkeit verſchlang. Es ſcheint, als verwandle ſich Alles, was ſie verſchluckt, in Nahrungsſtoff; denn ihr Koth beſteht in einer kalkigen Subſtanz, (vielleicht kein Zehnttheil der Knochen der Ziege) mit etwas Haar vermengt. Daraus erklärt es ſich, wie die Boa ſo lange Zeit ohne friſche Nahrung aushalten kann. Ein Huhn zu tödten war ſchwieriger für ſie, als die Tödtung viel größerer Thiere, weil jenes für den Druck ihrer Krümmungen zu klein war. Die Boa kam nicht in England an, indem ſie während der Ueberfahrt dieſſeits des Vorgebirges der guten Hoffnung ſtarb. Bei ihrer Oeffnung, meldet Herr M'Leod, fand man die Magenhäute aufgeritzt und von Würmern zerfreſſen. Von den Ziegen war, außer einem Horne, nichts übrig geblieben, und alle anderen Theile hatten ſich völlig aufgelöſt.

Anzeigen.

957. **Bekanntmachung.**

Allen k. Aemtern und Honoratioren ſo wie auch einem verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenſte Anzeige, daß ich meinen bisher innegehabten Laden im Kaufmann Sporeriſchen-Hauſe in der Fürſtenfeldergaſſe verlaſſen, und dagegen den im Riedliſchen Hauſe Nro. 1678. im Sporergäßchen bezogen habe. Ich danke zugleich vielmals für die mir bisher zu Theil gewordene gütige Abnahme und bitte anbei noch fernershin mich mit ihrem Beſuche zu beehren.

München, den 2. Okt. 1830.

Seb. Egger, Papierfabrikant.

959. (3 a). Am Schrannen-Platze Nro. 660. iſt eine ſehr helle, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern u. ſ. w. zu vermiethen und auch ſogleich zu beziehen. In ebendemſelben Hauſe kann auch ein geräumiger trockner Keller gegen billige Miethe abgegeben und auch ſogleich bezogen werden. Ueber beide vermiethbare Gegenſtände erfährt man das Nähere im Kaufmanns-Gewölbe in dem nämlichen Hauſe Nro. 600.

1003. Aus der Freiherrl. Merino-Schäferei zu Ichenkammer Landgerichts Freiſing ſtehen eine Parthie Widder im Hauſe Nro. 1538. in der Promenadeſtraße zur Anſicht und auch zum Verkauf. Widderliſte von dieſer Schäferei ſind im Saale des landwirthſchaftlichen Vereins ausgelegt.

München, den 2. Okt. 1830.

1000. (Muſik.) Bei Joſeph Aibl, Muſikalien-Verleger in der Roſengaſſe Nro. 613. iſt erſchienen:

Der Marseillaner Marsch

für das Pianoforte eingerichtet. Preis 8 kr. Jeder Abonnent der Muſikalien-Leih-Anſtalt von J. Aibl erhält hieron auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

949. Ein junger Mann, welcher bei mehreren k. Aemtern, dann auch ſchon als Rentenverwalter in Dienſten ſtand, und ſehr gute Zeugniſſe hat, wünſcht als Oekonomie- und Rentenverwalter oder auch als Landgerichtsoberſchreiber unterzukommen. Das Nähere theilt mit

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

955. (2 a). In der Kaufingerſtraße Nro. 1603. im 3. Stocke iſt eine Wohnung, beſtehend aus 6 Zimmern, wovon 3 ausgemahlen ſind, und ſonſt alle Bequemlichkeit hat, um den Jahreszins von 240 fl. zu vermiethen.

956. (2 a). Im Bazar Nro. 7. und 8. ſind ſehr gute chemiſche Schnellzündhölzchen in Parthieen, das Tauſend zu 12 kr. Detto längere 20 kr. Detto ſtarke 18 kr. Detto wohlriechende 27 kr. zu haben Die Fläſchchen dazu und Geſtelle werden auch äußerſt billig abgegeben.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 2. Oktober beſtand für den Waizen auf 15 fl. 15 kr. für Korn 11 fl. 47 kr. für Gerſte 7 fl. 41 kr. für Haber 4 fl. 33 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	6	Bruno.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 172. — München, Donnerſtag, den 7. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorgeſtern Abend Nachts gegen 1 Uhr wurde ein Theil der hieſigen Einwohner durch die Feuertrommel aus dem Schlafe geſchreckt. In der Bloſiſchen Lederfabrike außerhalb der Müllerſtraße entzündeten ſich einige Materialien im Keller, welche aber bald wieder durch die ſchnell herbeigeeilten Männer aus allen Klaſſen gelöſcht wurden.

— Der Scharfſchütze Nro. 39. iſt wegen dem hierinnen enthaltenen Artikel: „Was wollen wir Bayern?“ in Beſchlag genommen worden.

— In dem Filialorte Wäſterzell, Landg. Homburg, ſollen, öffentlichen Nachrichten zufolge, die Weiber ſich nicht nur mit dem Wahlgeſchäfte befaſſen, ſondern ſogar dabei die Hauptrolle ſpielen. Neulich wollten die Männer ſich ſolche Eingriffe nicht gefallen laſſen, aber da wäre es bald zu blutigen Auftritten gekommen, denn die Weiber rotteten ſich zuſammen, bildeten Partheien, und beabſichteten einen allgemeinen Weiber-Aufſtand. Schöne Sachen!

— (Fortſetzung.) Preiſe erhielten ferner: III. Zuchtſtiere. 1. Preis: 20. d. Thlr., Joh. G. Arold, Dekonom aus Ansbach. 2. Preis: 12 d. Thlr., And J. Blank, Dekonom aus Sommersdorf, Gerichts Herrieden. 3. Preis: 10 d. Thlr, Graf von Törring Minuzzi, k. Kämmerer aus Odelzhauſen, Gr. Dachau. 4. Preis: 8 d. Thlr., Andre Seelmayer, Pfarrer aus Wahl, Gr. Miesbach. Nachpreiſe: 5. Denkmünze, Fahne und Buch, Seb. Zehentmayer, Landwirth aus Beiharting, Gr. Roſenheim. 6. J. A. Streicher, Bräuhausbeſitzer aus Polling, Gr. Weilheim. 7. K. Gg. Springer, Landwirth aus Schellhauſen, Ger. Ansbach. 8. Gg. Kappelmaier, Bierwirth aus Freiſing. 9. Paul Baumgärtner, Dekonom aus Burgoberbach, Gr. Herrieden. 10. And. Kirchmaier, Bierbräuer aus Murnau, Gr Weilheim. 11. Kaſp. Burghard, Bauer aus Leeder, Gr. Buchloe. 12. Gg. Gröbmaier, Dekonom aus Schallnkofen, Gr. Wolfrathshauſen. Weitpreiſe: 1. 8 d. Thlr. Paul Baumgärtner, Dekonom aus Burgoberbach, Gr. Herrieden. 2. 6 d. Thlr., Gg. K. Springer, Landwirth aus Schellhauſen, Gr. Ansbach. 3. 4 d. Thlr. And. Jak. Blank, Dekonom aus Sommersdorf, Gr. Herrieden. 4. 2 d. Thlr. Joh. Georg Arold, Dekonom aus Ansbach. IV. Zucht-Kühe. 1. Preis: 20 d. Thlr. Lor Kirchberger, Wirth aus Weiherm, Gr. Miesbach. 2. 12 d. Thlr. Michael Braun, Landwirth aus Rhein bei Gmund Gr. Miesbach. 3. 10 d. Thlr., Willibald Böckler, Dekonom aus Burgoberbach, Gr. Herrieden. 4. 8 d. Thlr. Gg. S. Hoffmann, Dekonom aus Schellingdorf, Gr. Herrieden. Nachpreiſe: Denkmünze, Fahne und Buch, A. J. Philipp, Gutsbeſitzer aus Stoffersberg, Gr. Landsberg. Weitpreiſe: 1. 8 d. Thlr. G. S. Hoffmann, Landwirth aus Selingdorf, Gr. Herrieden. 2. 6 d. Thlr., Willib. Böckler, Dekonom aus Burgoberbach, Gr. Herrieden. 3. 4 d. Thlr. A. Fr. Philipp, Gutsbeſitzer aus Stoffersberg, Gr. Landsberg. V. Schweinzucht. 1. Preis 12 d. Thlr., Hr. v. Tauſch, Gutsbeſitzer aus Laim, Gr München. 2. 8 d. Thlr., A. Kirchmayer, Bierbräuer aus Murnau, Gr. Weilheim. 3 6 d. Thlr., Gg. Grill, Bauer aus Kaſten, Gr. Vilshofen. Weitpreiſe: 1. 8 d. Thlr. Gg. Grill, Bauer aus Kaſten, Gr. Vilshofen. 2. 6 d. Thlr., A. Kirchmayer, Bierbrauer aus Murnau, Gr. Weilheim. VI. Feinwollige Schaafe. 1. Preis: 25 d. Thlr., Freiherr v. Lotzbeck, Kgl. Kämmerer und Rittergutsbeſitzer aus Weyharn, Gr. Bruck. 2. 20 d. Thlr. Joſeph Robeller,

Digitized by Google

Pfarrer aus Egenhofen. 3. 15 d. Thaler Ihre Excellenz Frau Gräfin von Leyden, General-Kommiſſärs Wittwe aus Achdorf, Gr. Landshut. 4. 10 d. Thlr. Frhr. v. Gumppenberg, K. Kämmerer aus Baierbach, Gr. Mallersdorf. Nachpreiſe: 1. Denkmünze, Fahne und Buch, Graf v. Baumgarten, Guts- und Bräuhausbeſitzer aus Oſterottringen, Gr. Türkheim. 2. Die Oekonomie-Verwaltung der Frau Herzogin von Leuchtenberg aus Ismaning, Gr. München. 3. Ludwig Bergthal, Landwirth aus Kleinried, Gr. Herrieden. 4. Mich. Böckler, Schmied aus Burgeberbach, Gr. Herrieden. Weitpreiſe: 1. 8 d. Thlr. Michael Böckler, Schmied aus Burgeberbach, Gr. Herrieden. 2. 6 d. Thlr. Th. Willibald Böckler, Oekonomiebeſitzer aus Burgeberbach, Gr. Herrieden. 3. 4 d. Thlr. Ludwig Bergthal, Landwirth aus Kleinried, Gr. Herrieden. 4. 2 d Thlr. Andreas Jak. Blank, Pächter der Gräfl. v. Crailsheimiſchen Maierei in Sommersdorf, Gr. Herrieden. VII. Maſt-Ochſen. 1. 20 d. Thlr. Philipp Mühldorfer, Bierbräuer aus Vilshofen. 2. 15 d. Thlr. Joh. Kammel, Tafernwirth aus Ingel, Gr. Traunſtein. 3. 10 d. Thlr. Ignatz Sedlmayer, Bierbräuer aus Reiſchach, Gr. Oetting. 4. 5 d. Thlr. Ignatz Schmerold, Brauer aus St. Nikola, Gr. Paſſau. Nachpreiſe: 5. Denkmünze, Fahne und Buch, Joſ. Weninger, Hofbeſitzer aus Straubing. 6. Michael Breit, Landwirth aus Leidendorf, Gr. Herrieden. Weitpreis: 1. 6 d. Thlr. Ignatz Schmerod, Brauer aus St. Nikola, Gr. Paſſau. 2. 4 d. Thlr. Michael Breit, Landwirth aus Leidendorf, Gr. Herrieden. 3. 2 d. Thlr. Philipp Mühldorfer, Bierbräuer aus Vilshofen. 4. 1 d. Thlr. Joſeph Weninger, Hofbeſitzer aus Straubing. (Schluß folgt.)

Regensburg, den 3. Oct. Geſtern Mittag ward die hieſige Stadt durch die Ankunft Sr. K. H. des Kronprinzen von Bayern auf das freudigſte überraſcht, welcher auf der Reiſe von Berchtesgaden nach Berlin, im ſtrengſten Incognito als Graf von Werdenfels hier anlangte. Das männliche und liebevolle Benehmen dieſes hoffnungsvollen Prinzen gewann alle Herzen. Als ſich die Nachricht Seiner Anweſenheit durch die Stadt verbreitete, füllten ſich alle Straßen, ein allgemeines herzliches Lebehoch durchdrang die Lüfte. Die getreuen Bürger Regensburgs verehrten und liebten in dem Königlichen Sohn den Königlichen Vater, Unſern vielgeliebten König, Ludwig, deſſen beglückender Ankunft alle Herzen entgegen ſchlagen.

Würzburg, den 2. Oct. Das hieſige Intelligenzblatt verkündet nach Verlauf eines Jahres heute zum erſtenmal wieder die Polizeitaxe für Fleiſch und Brod während des Monats October. Das Pfund Ochſenfleiſch und Kalbfleiſch iſt auf 8 kr., das Hammelfleiſch auf 7 kr. und das Schweinfleiſch auf 9 kr. geſetzt. Der Laib Roggenbrod zu 6 Pfd. koſtet 17 kr.

— Nebſt den geſtern Nachmittags 4 Uhr von hier abmarſchirten Truppen haben nun auch drei andere Kompagnien des k. Infanterie-Regiments Befehl erhalten, ſich bereit zu halten, um auf den erſten Wink an die bayeriſch-ſächſiſche Gränze nach Königshofen im Grabfeld auszurücken.

— Se. päpſtl. Heiligkeit Pius VIII. haben den Frhrn. R. C. H. v. Bodeck zu Ellgau zum Domprobſte von Würzburg ernannt, und Se. Majeſtät der König die Beſtätigung ausgeſprochen. Der Hochedle ward geboren zu Straßburg am 5. Juli 1776, kam als Edelknabe nach Bruchſal, wo er wegen ſeines muſterhaften Lebenswandels alle Achtung genoß. Von da trat er in das berühmte Benediktinerſtift Fulda, wo er im Jahre 1800 zum Prieſter geweiht wurde. Durch ſeinen ächt prieſterlichen Lebenswandel erwarb er ſich auch da die Gunſt und Zufriedenheit ſeiner hohen Vorgeſetzten und ſeiner ganzen Umgebung.

Aſchaffenburg, 30. Sept. Noch immer dauern die Bewegungen in dem benachbarten Kurheſſen fort. Die Bande, welche die Nachbarſtaaten mit Einfällen bedroht, ſoll ſich aus einer benachbarten Stadt verſtärkt haben. Geſtern Abend 10 Uhr wagte ſich dieſelbe, gegen 200 Mann ſtark, an Offenbach, von wo ſie aber, durch das großherzogl. Militär und die Einwohner mit Flintenſchüſſen empfangen, ſich eiligſt entfernte. Das großherzogl. heſſ. Militär wird nun zuſammengezogen und hiedurch die dortigen Orte aus ihrer bisherigen Beängſtigung geriſſen.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, vom 29. Sept. Heute haben Ihre kaiſ. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie nach Ihrem Wochen-Bette Ihren erſten Kirchgang feierlich gehalten. Dieſen Abend wird zur Feier dieſes Tags Schauſpiel im Schloß-Theater zu Schönbrunn und Illumination des Gartens ſtattfinden.

— Madame Chriſtophe, Wittwe des ehemaligen Beherrſchers von Hayti, iſt mit ihren beiden Töchtern aus Marienbad hier angekommen. Sie begiebt ſich nach Toscana, wo ſie den Winter zuzubringen gedenkt.

Preßburg, den 30. Sept. In der geſtrigen Sitzung haben die Herren Stände einſtimmig beſchloſſen, Seiner Majeſtät dem neugekrönten König ein Ehrengeſchenk von 50.000 Stück Dukaten, darzubringen. (Soviel betrug auch das Ehrengeſchenk, welches Ihrer Majeſtät der Kaiſerin bei Ihrer Krönung, als Königin von Ungarn, im Jahre 1825 dargebracht wurde.)

Digitized by Google

Miſzellen.

Brüſſel, deren Straſſen in gegenwärtigem Augenblicke noch mit Leichen erſchlagener Soldaten und Bürger bedeckt ſind, eine der ſchönſten Städte Europa's mit 85,000 Einwohnern, an einem Kanal, der ſie mit der Sienne und Schelde verbindet, iſt die zweite Reſidenz des Königs der Niederlande, ohne Feſtungswerke als die Citadelle Monterey, und Hauptſitz der niederländiſchen Fabrikatur. Schön und geſund iſt beſonders die prächtige Oberſtadt, weniger die bevölkerte aber zu niedrig gelegene Unterſtadt. Der Park Brüſſels iſt weltberühmt, mit ſeiner an Statuen reichen Allee, dem ſchönen Schloſſe, der Gudula- und Michelskirche, der Bibliothek, dem Naturalienkabinet, Waiſenhauſe, Hoſpital, der Gemäldeſammlung, der Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte. Am nahen Walde von Soignies von 8000 Morgen liegt das königliche Luſtſchloß Laecken.

— Bei Halle ward kürzlich eine Zigeunerbande eingezogen, die aber mit richtigen Päſſen verſehen war.

— In Leipzig ſind kürzlich zwei Mäckler mit 40,000 und 52,000 Thalern bankerott geworden. Müſſen großes Vertrauen genoſſen haben!

— Der Schneider Heinrich's des Vierten von Frankreich hatte ein kleines Werk über die Verbeſſerung des Staates aufgeſetzt und überreichte es dem König. Dieſer nahm es lächelnd, blätterte darin und ſagte dann zu einem Kammerdiener: „Rufe mir doch einmal den Kanzler; er ſoll mir Maß zu einem Rocke nehmen, denn mein Schneider ſchreibt über die Verbeſſerung des Staates."

Das mathematiſch-mechaniſche Inſtitut Bayerns zu München.

Daß der würdige, talentvolle, dabei ſtets anſpruchloſe Nachfolger des großen Reichenbach, — Herr T. Ertel in München, den durch Reichenbach erlangten Ruhm des mathematiſch-mechaniſchen Inſtituts durch ſein großes Talent zu erhalten weiß, und daß in ihm jener große Geiſt fortlebt, dieß beweiſen die häufigen Beſtellungen auf mathematiſch-aſtronomiſche Inſtrumente von den entfernteſten Theilen des Nordens und Südens. Sein Inſtitut beſchränkt ſich aber nicht allein auf die Verfertigung genannter Inſtrumente, welche im mechaniſchen Baue den früheren keineswegs nachſtehen, vielmehr, mit weſentlichen anerkannten Verbeſſerungen in die weite Welt geſendet, dem Auslande verkünden, daß Reichenbachs großer Geiſt auch auf ſeinem biedern Nachfolger ruht. Seit neuerer Zeit giengen aus dieſem Inſtitute auch Maſchinen hervor, deren ſinnreiche Veredlungen auch in dieſem Zweige der Mechanik, der kunſtreichen Hand des Verfertigers im In- und Auslande zur Ehre gereichen. Vor einigen Tagen wurden in dieſem Inſtitute vier Münzmaſchinen für das herzogliche Münzamt in Saalfeld, beſtehend in einem Thaler- und Gulden-Prägewerke, in einem Durchſchnitt- und Walzwerke und einer Juſtiermaſchine vollendet, aufgeſtellt und erprobt. Dieſe eben ſo kunſtvoll als zweckmäßig ausgeführten und mit allgemeinem Beifalle von zahlreichen Kennern beſehenen Maſchinen ſind bereits an den Ort ihrer Beſtimmung abgegangen, und der Meiſter wird dem Vernehmen nach die Aufſtellung derſelben ſelbſt bewerkſtelligen. Sehr viele Staaten Europa's erhielten aus dieſer berühmten Anſtalt aſtronomiſche Inſtrumente; ſehr bedeutende Transporte aber Rußland und Schweden, ja letzteres ſogar eine vollſtändige Kreistheilmaſchine. Man hält es für Pflicht, zur Aufmunterung dieſes im Auslande ſo berühmt gewordenen Künſtlers Vorſtehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und wünſcht dem Vaterlande die Erhaltung dieſes großen Talentes zum Ruhme Bayerns in dieſem Zweige für noch lange Zeiten von ganzer Seele. (Inland.)

Bemerkung.

Im Polizey-Anzeiger Nro. 75. werden die Mauthhall-Makulatur-Papiere zwar zum Verkaufe ausgeſchrieben; allein ſo wie man vernimmt, ſollen dieſe Papier-Quantitäten ſchon ſeit mehreren Jahren um einen Gulden (!) für den Zentner oder noch wohlfeiler zum Einſtampfen abgelaſſen werden, während viele Handlungen dieſes Papier zu ihrem Gebrauche recht gerne um 4 oder 5 fl. den Zentner bezahlen würden, wenn ſie bei der Verſteigerung mitkonkurriren dürften. Es iſt ſonderbar, wie man bei unſerm ſo ziemlich weit ausgedehnten Erſparungsſyſtem oft mehrere hundert Gulden verſtampfen läßt, und anderſeits wieder eben da mit Hellern knauſet, wo es am wenigſten nothwendig iſt, und öfters auch noch großen Nachtheil verurſacht!

(Eingeſandt)

Anzeigen.

1001. Bei Tobias Dannheimer in Kempten iſt ſo eben erſchienen und durch alle ſolide Buchhandlungen zu bekommen, in München in der Lindauer'ſchen Buchhandlung vorräthig:

Dr. R. Wagner. Naturgeſchichte des Menſchen. Hanbuch der populären Anthropologie für Vorleſungen und zum Selbſtunterricht 1r Theil. Bau und Leben des Leibes. gr. 8. Auf ſchön weiß Druckpapier. 1 fl. 12 kr.

Es gehört mit in den Bereich der allgemeinen Bildung, vom Leben und Bau des Menſchen eine richtige

Kenntniß zu haben, um ſo mehr, da dieſe ſelbſt für das praktiſche Leben von groſsem Werthe ſeyn muß. Der Hr. Verfaſſer giebt in obigem Werke Jedem, der das Bedürfniß einer ſolchen Kenntniß fühlt, Gelegenheit zur anſchaulichſten und unterhaltendſten Selbſtbelehrung hierüber.

Jede Buchhandlung wird den Intereſſenten dieſe Schrift gerne zur Durchſicht überlaſſen, bei welcher der beſondere Werth derſelben wohl am beſten Jedem ins Auge treten muß; daher hier keine weitere Ausdehnung. Angehende Theologen und Juriſten ſo wie Zöglinge der bildenden Künſte werden noch beſonders auf dieſes Werk aufmerkſam gemacht, deſſen 2ter Theil in kurzer Zeit nachfolgt und die ganze Anthropologie ſchlieſst. Der äuſserſt billige Preis erleichtert die Anſchaffung.

Kurzgefaßte Geſchichte des Königreichs Bayern für die vaterländiſchen Volksſchulen von Johann von Gott Steinle. 8. Kempt. 12 kr.
Parthie von 25 Ex. . . 4 fl. — „
— — 50 — . . 7 fl. 12 kr.

Dieſes Werkchen erſcheint hier zum zweitenmale, aber ſo umgearbeitet und verbeſſert, daß man es nicht eine 2te Auflage, ſondern ein neues Schulbuch nennen darf. Vorzüglich für die Schulen auf dem Lande geeignet, mögen die Landſchullehrer es prüfen, um es zum Unterrichte aufnehmen zu können. Der Preis iſt übrigens beſonders bei Abnahme von einer Parthie Exemplare ſehr billig geſtellt.

1002. In der Joſeph Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt erſchienen:

Panzer, C., kön. b. Regierungs- und Kreisbaurath, Beſchreibung eines zweckmäßigen Sparherdes und Kochofens und einiger weſentlichen Verbeſſerungen an gewöhnlichen Zimmeröfen in Beziehung auf Holzerſparung, dann auch einer zur Beſeitigung des Rauchens in den Küchen erprobten Vorrichtung an den Schornſteinen, nebſt einer Zuſammenſtellung der Ergebniſſe mehrerer Verſuche über die Hitzkraft der deutſchen Holzarten und andern Brennmaterialien, mit lithopraphirten Tafeln. gr. 8. geh. in Umſchlag. 36 kr.

Bei Abnahme von Parthieen wird die Verlagshandlung bedeutend wohlfeilere Preiſe ſtellen.

969. (2 a). Verſteigerung.

Dienſtag den 12. dieß Monats
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

werden in der Schönfeldſtraſſe Nro. 116. im erſten Stockwerke gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, als:

Silbergeräth, eine Stockuhr mit Bronçe verziert und Glockenſpielwerk, Spiegel, Tafeln, Meſſing, Zinn, Blech, Eiſen, Gartenrequiſiten, Kleider- und andere Käſten, Seſſel, Kanapee u. ſ. w. Kaufsluſtige werden eingeladen.

965. (2 a). Aus einer Verlaſſenſchaft werden Montag am 11. dieß und die darauf folgenden Tage

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

verſchiedene vorzüglich gut gehaltene Sorten Rheinganer, Pfälzer und Frankenweine theils in Gebünden, theils in Bonteillen in beliebiger Quantität, ſo wie auch mehrere Sorten franzöſiſcher und ſpaniſcher Weine in der Prannerſsſtraſſe bei dem Inſtrumenten-Fabrikanten Hrn. Schnetter Nro. 1505. zu ebener Erde gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

München, den 2. Okt. 1830.

961. Ich wünſche für meine beiden die Gymnaſialklaſſen frequentirenden Söhne gegen eine eben ſo honoriſche Behandlung als genügende Bezahlung einen Hauslehrer unverzüglich zu erhalten, welcher ſich über die zu dieſem Poſten erforderlichen ſcientifiſchen und moraliſchen Eigenſchaften hinreichend zu legitimiren im Stande iſt.

München, den 4. Okt. 1830.

B. v. Weveld, Kollegial-Direktor
und Strafanſtalts-Vorſtand.

963. In der Müllerſtraße Nro. 63. neben dem Geſundheitsbade iſt über eine Stiege eine Wohnung um 120 fl. jährlichen Zins, oder auch monatweis zu verſtiften und kann ſogleich bezogen werden. Das Nähere zu ebner Erde im Hofe.

966. In der Fürſtenfelderſtraße Nro. 989. über zwei Stiegen vornheraus iſt bei einer ſtillen Familie ein ſchön geräumiges, meublirtes, mit eigenem Eingang verſehenes heizbares Zimmer für einen Geiſtlichen oder Staatsdiener bis 1. November zu beziehen.

963. Ein junger Menſch, von gebildeten Aeltern, welcher Luſt hat, den Buchhandel zu lernen, kann in einer hieſigen Buchhandlung Unterkunft finden. Aeltern oder Vormünder konnen die Bedingniſſe täglich in der Weinſtraſſe Nro. 122. im 2ten Stock erfahren.

967. Freitag den 1. Okt. Nachmittags 2 Uhr hat ſich ein ſehr kleines, junges, grau mopsartiges Hündchen verlaufen. Wem es zugelaufen iſt, der beliebe es gegen Gebühr zum Kaffetier Urban bei der Frauenkirche zu bringen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	7	Markus.	Im neuen Hauſe: Johann von Paris, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 173. — München, Freitag, den 8. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Bei dem am Sonntage ſtattgehabten Feſte richtete der innigſt verehrte Landesvater mit herzerfreuender Güte an mehrere Bürger und Landleute das Wort, und allgemein ergreifend war es, als Se. Majeſtät in Beziehung auf das herrliche Wetter die bedeutungsvollen Worte ſagten: „Der Himmel iſt blau, wie unſere Farbe! die Farbe der Treue!“ — Im Pavillon Sr. Maj. befand ſich auch Se. Durchl. der Prinz Alexander von Oldenburg.

— Se. Majeſtät der König kamen vergangenen Dienſtag Vormittags um 10 Uhr, zu Fuß und ohne alle Begleitung, ganz unvermuthet auf der Thereſienwieſe an. Kaum hatten die Schützen Allerhöchſtdieſelben bemerkt, als plötzlich Pöller losgebrannt wurden und aus vielen hundert Kehlen ein allgemeines, langanhaltendes Vivat erſcholl. — Se. Maj fragten den eben anweſenden Magiſtrats-Rath Hrn. Sidler über Mehreres, durchgingen an ſeiner Seite die Reihen verſchiedener Stände, ſprachen mit gewohnter Huld und Freundlichkeit mit mehreren Perſonen und kehrten nach einiger Zeit, auf gleiche Weiſe, wie Sie gekommen, nach der königlichen Reſidenz zurück.

— Das Königl. Regierungsblatt Nro. 35. vom 6. Oct. enthält die Wiedereröffnung des Fräuleinſtifts des ehemaligen Ritterortes Gebirg. — Die mit dem Großherzogthume Heſſen-Darmſtadt abgeſchloſſene Uebereinkunft, wegen gegenſeitiger Auslieferung der Deſerteurs und Militärs-Pflichtigen; dann Ertheilung des Titels und Ranges eines Königl. geheimen geiſtlichen Rathes an den Biſchof von Birtha, Domprobſt und Direktor ꝛc. ꝛc., Herrn Ignatz v. Streber.

— Es wäre in gegenwärtigen Zeiten wahrhaftig nichts ſo ſehr zu wünſchen, als daß bei Anſtellungen, Beförderungen und beſonders bei Verleihungen von Dienſtes- und Geſchäfts-Stellen im bürgerlichen Leben auf die Wahl der Individuen das größte Augenmerk und die gewiſſenhafteſte Berückſichtigung gerichtet werden möchte. Wenn man bedenkt, wie viele hundert mit Würden und Ehrenzeichen bedeckt, ja ſchon im Militär-Dienſt beinahe ergraute Wachtmeiſter, Feldwebel und andere ausgezeichnete Unteroffiziere, ſchon viele Jahre als zu einer weitern Unterkunft vorgemerkt, nach einer Beſſerung ihres Schickſals ſchmachten, und wenn man einen Blick auf die vielen rechtlichen Bürger wirft, die durch die Ereigniſſe der Zeit in unverſchuldeten Gewerbs-Ruin gekommen ſind, während öfters ungebildete, verdienſtloſe und demoraliſirte Menſchen und vielleicht auch ſolche Männer die beſten Dienſte, Plätze und Beſoldungen einnehmen, welche im bürgerlichen Verbande eine hinlängliche Nahrungsquelle finden, — ſo wird gewiß jeder Unbefangene von der tiefſten Betrübniß ergriffen und zu der traurigen Erkenntniß gebracht, daß ein ſolcher Uebelſtand auch in dem beſten Herzen eines hoffnungslos Kämpfenden, immer hintenan gedrängten Unterthans keine friedliche Geſinnung erzeugen kann. Möchten doch die Behörden dieſen wichtigen Gegenſtand gewiſſenhaft zu würdigen nie unterlaſſen, und die traurigen Folgen in Betrachtung ziehen, die aus ſolchem Unfuge noch entſtehen könnten, wenn immer und ewig das beſcheidene Verdienſt unterliegen, und immer nur die Anmaſſung und die Protektion den Sieg davontragen ſoll.

Dem Vernehmen nach wird das Bürgermilitär in Brückenau vermehrt und bewaffnet.

— Bei dem in der Nacht auf den Mittwoch im Hauſe des Eſſigfabrikanten (nicht Lederfabrikanten) in

der Rumforderſtraſſe ausgebrochenen Brande, hat ſich der Herr Artillerie-Oberlieutenant Ruff, Inſpektions-Offizier der Pulvermühlen, durch beſondere Thätigkeit bei dem Löſchen rühmlich ausgezeichnet, und ſehr viel zur Abwendung der für die nahen Pulvermühlen drohenden Gefahr, beigetragen.

— In Folge der neu eingetretenen Taxe wurden ſchon am Dienſtage drei Bäcker, wegen zu geringen Gewichtes ihres Brodes, vorläufig mit Confiskation desſelben beſtraft.

— Die hieſigen Bäcker haben ſich auf amtliches Einſchreiten dahin freiwillig erklärt, den bisherigen geringen Preis des Roggenbrodes zu 2 kr. 2 Pfenning für das Pfund noch 2 Wochen lang unverändert beizubehalten, um das plötzliche Steigen des Kornbrods zu vermeiden.

— Dem Hackerbräuer Pſchorr wurde erlaubt, die Maaß ſeines noch übrigen Sommerbieres um 3 kr. und dem Högerbräu Biernböck, dasſelbe um 5 kr. auszuſchenken.

— Nach den neueſten in Erinnerung gebrachten Verordnungen iſt es nicht erlaubt, Holz auf dem Markte zu kaufen, um wieder zu verkaufen, und erſt nach 10 Uhr ſollen diejenigen einkaufen, welche, wie der Bräuer, Ziegelbrenner ꝛc. ꝛc., einer großen Quantität Holz benöthigt ſind.

— Unter den Schützen des Oktoberſchießens befindet ſich auch die neunzehnjährige, ſehr wacker ſchießende Tochter eines königlichen Revierförſters.

— Am 22ten v. M. ſtürzte ſich zu Aſchaffenburg Abends 6 Uhr der dortige Handelsmann H. Düque aus einem Fenſter des dritten Stockes ſeines Hauſes auf die Straße herab, zerſchmetterte ſich den ganzen Hirnſchädel und blieb todt auf der Stelle liegen.

— (Schluß.) Preiſe erhielten ferner:

I. Maſtochſen der Metzger von München.

1. Preis: 15 b. Thlr. Georg Neumair, Altmetzger. 2. 10 b. Thlr. Kaspar Seppenhofer, Hofmetzger. 3. 6 b. Thlr Xaver Lorenz, Altmetzger. 4. 4 b Thlr. Kaspar Hörmann, Altmetzger. II. Maſt-Kühe. 1ter Preis: Math. Neuner, Wirth von Bichel, Gr. Tölz. 2. 8 b. Thlr. Joſ. Burgſchwaiger, Poſterpeditor von Tittmoning. 3. 6 b. Thlr. Mich. Orterer, Poſthalter von Benediktbeuern, Gr. Tölz. 4. 4 b. Thlr. Martin Haslinger, Milchmann und Oekonom von München. 5. 2 b Thlr. Joh. Blank, Oekonomie-Pächter von Sommersdorf, Gr. Herrieden. Nachpreiſe: 1. Denkmünze, Fahne und Buch, Xaver Engelhard, Oekonom von Winkel, Gr Herrieden. 2. Kaspar Burkhard, Bauer von Leder, Gr. Buchloe. Weitpreiſe: 1. 6 b. Thlr. Xaver Engelhard, Oekonom von Winkel. 2. 4 b. Thlr. Joh. Blank, Oekonomie-Pächter von Sommersdorf, Gr. Herrieden. 3. 2 b. Thlr. Joſeph Burgſchwaiger, Poſterpeditor von Tittmoning. 2 1 b. Thlr. Kaſpar Burckhart, Bauer von Leder, Gr. Buchloe. III. Maſt-Kälber. 1ter Preis: 8 b. Thlr. Graf v. Törring, Gutsbeſitzer von Odelzhauſen, Gr. Dachau. 2. 4 b. Thlr. Joh. Seel, Wirth von Mammendorf, Gr. Bruck. 3. 3 b. Thlr. Kaſpar Burkhart, Bauer von Leder. 4. 2 b. Thlr. Auguſt Philipp, Gutsbeſitzer von Stoffersberger, Gr. Landsberg. 5. 1 b Thlr. Joſ Welz, Landwirth von Tremelſchwang, Gr. Oberdorf. Weitpreiſe: 1. 3 b. Thlr. Joſ Welz, Landwirth von Tremmelſchwang. 2. 2 b. Thlr. Kaſpar Burkhart, Bauer von Leder. 3. 1 b. Thlr. Aug. Philipp, Gutsbeſitzer von Stefferdberg. IV. Maſtſchweine. 1ter Preis: 6 b. Thlr. Dionis Eyrainer, Müller von der Au, Gr. München. 2. 4 b. Thlr. Math. Frumian, Bäck von Dorfen, Gr. Erding. 3. 3 b. Thlr. v. Tauſch, Hofbeſitzer von Laim, Gr. München. 4. 2 b. Thlr. Gotfried Jakob, Wirth von Harburg. Weitpreiſe: 1. 3 b. Thlr. Gottfried Jakob, Wirth von Harburg. 2. 2 b. Thlr. M. Frumian, Bäcker von Dorfen. V. Maſt-Schafe. 1. 6 b. Thlr. Lorenz Giſtl, Bauer von Rothenrain, Gr. Tölz. 2. 4 b Thlr. Joh Blank, Pächter von Sommersdorf.

Mit Preiſen wurden 38 Landwirthe und Individuen des Königreichs belohnt, welche ſich im Jahre 1830 beſonders in der Landwirthſchaft ausgezeichnet haben. Als Preiſe erhielten ſie nebſt Vereinsdenkmünzen verſchiedene neuerfundene Landwirthſchaftliche Geräthe oder Bücher. Für die Maulbeerbaumpflanzung wurden an 12 Individuen 3 goldene und 9 ſilberne große oder kleine Vereinsdenkmünzen ausgetheilt. 8 Ruralgemeinden, resp. deren Ortsvorſteher, erhielten Vereinsdenkmünzen. — Dreizehn männliche und zwölf weibliche Dienſtbothen, welche eine Reihe von Jahren bei Oekonomen treu und fleißig dienten, erhielten Vereinsdenkmünzen.

Würzburg, den 4. Octbr. Der königl. bayer. Oberſtlieutenant im 2ten Artillerie-Regimente, Peter Ulmer, iſt am 17. September d J. am Ziel eines ruhmvollen Lebens angelangt. Ein Mann, wie er, der das, was er ſeyn ſollte, mit ganzer Seele war, — ein Mann, deſſen Verdienſte von König und Vaterland auf eine ſo ehrenvolle Art anerkannt worden ſind, — ein ſolcher verdient es gewiß, daß Freunde, die ſeinen innern Werth erkannt hatten, und Zeugen ſeiner Thaten geweſen ſind, die Zeitgenoſſen an ſeinem Grabe noch einmal erinnern, wie ſehr er verdient, daß ihm die allgemeine Achtung auch über das Grab hinüber folge. Der Vater des Verblichenen war Feldwebel im Linien-Infanterie-Regimente; er ſelbſt wurde am 18. Octbr. 1779 zu Mannheim geboren. Schon im Jahre 1792 trat er als Volontär unter die vaterländiſchen Fahnen,

Digitized by Google

wurde 1794 Korporal, 1795 Feuerwerker, 1800 Lieutenannt, 1806 Oberlieutenant, 1809 Hauptmann 2ter Klaſſe, 1813 Hauptmann 1ter Klaſſe, 1823 Major und 1825 Oberſtlieutenant. Die Feldzüge 1793, 1794, 1800, 1813, 1814 und 1815 gegen Rußland waren es, in welchen er Gelegenheit gefunden hatte, ſich als tüchtigen Soldaten zu bewähren, und welche ihm den Weg von Charge zu Charge bahnten. Er durfte ſich rühmen, blos durch ſich ſelbſt und ſein perſönliches Verdienſt geworden zu ſeyn, was er war.

Nachrichten vom Auslande.

Zu Hanau ſind alle Bürger und Bürgersſöhne, vom 20ſten bis 45ſten Jahre, aufgefodert worden, ſich in das bewaffnete Bürgerkorps einreihen zu laſſen. Die Uniform dieſes Korps beſteht aus einem dunkelblauen, bis zu den Knieen reichenden Ueberhemd mit rothem Kragen, einer mit ſchwarzem Wachstuch überzogenen Kappe, und einer weißen Binde am linken Arm.

In Hildburghauſen haben 40 Arbeiter des bibliographiſchen Inſtituts Tumult gemacht, ſind aber ſogleich von den Bürgern feſtgenommen und die Fremden auf den Schub gebracht worden; man hat bei denſelben Dolche und Piſtolen gefunden.

Mainz, den 30 Sept. Die gänzliche Herſtellung unſerer Feſtungswerke wird auf jeden Fall noch in dieſem Jahre bewirkt und der Taglohn der Arbeiter erhöht werden.

Wien, 29. Sept. Die Krönung Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Kronprinzen zum künftigen König und Herrn von Ungarn hat geſtern Vormittags in Preßburg ſtatt gefunden. Das herrlichſte Wetter begünſtigte die impoſante Feyerlichkeit, die mit aller nur erdenklichen Pracht vollzogen wurde. Der Enthuſiasmus und Jubel der Ungarn und aller derer, welche ſo glücklich waren, Zeugen dieſer erhabenen Feier zu ſeyn, läßt ſich mit Worten nicht beſchreiben. Ihre Majeſtäten und die kaiſerliche Familie werden dem Vernehmen zufolge noch einige Tage in Preßburg verweilen.

Brüſſel. Bei der Einnahme des Palais des Prinzen dahier fand man in einer der Garderoben einen Bürger verſteckt, welcher Briefe für den König bei ſich hatte. Man kennt den Inhalt derſelben nicht; allein das Individuum wurde mit einem Kleide von der Prinzeſſinn, von Gros de Naples, angethan, ihm ein Hut und Schleier aufgeſetzt, und man führte ihn ſo in Brüſſel herum, indem Jeder ihm Ohrfeigen und Fußtritte gab; man fügte ihm jedoch kein anderes Leid zu, und brachte ihn ins Gefängniß.

— Die Berichte über die Verwüſtungen zu Brüſſel in den letzten September-Tagen lauten ſehr betrübend. Viele Häuſer wurden in Brand geſteckt. Ein Engländer, Lord Blantyre, Vater von 10 Kindern, wurde in ſeinem Hotel getödtet; 20 Häuſer auf dem Wall, dem Wall gegenüber, wurden auf Befehl des Generals angezündet; viele junge Frauenzimmer aus den erſten Familien in einem Inſtitut wurden grauſam mißhandelt, und das Hotel des engliſchen Geſandten geplündert. Es ſind darüber ſehr nachdrückliche Beſchwerden nach London geſandt worden.

Paris Der Generallieutenant Baron Maurin, Commandant der 1. Militärdiviſion, hat ſich am 27. vorigen Monats zum Kaſernenfenſter hinausgeſtürzt, und faſt alle Glieder zerſchmettert. Er iſt jedoch noch am Leben.

Miszellen.

(Der Flug der Vögel.) Man hat berechnet, daß ein Habicht in einer Stunde nicht weniger als 150 Engliſche Meilen weit fliegt. Der Major Cartwright fand auf der Küſte von Labrador nach wiederholten Beobachtungen, daß eine Eitergans in einer Stunde im Durchſchnitte 90 Engliſche Meilen zurücklege. Der Flug einer gemeinen Krähe beträgt in einer Stunde beinahe 25 Meilen, und Spallazani fand, daß der Flug der Schwalben in einer Stunde gegen 92 Meilen beträgt; dagegen ſoll die Rauchſchwalbe beinahe einen dreimal ſchnellern Flug haben. Ein Falke, welcher dem Könige von Frankreich, Heinrich IV., gehörte und der von Fontainebleau entflog, wurde 24 Stunden darauf auf der Inſel Maltha wiedergefunden, welche Entfernung nicht weniger als 1350 Engliſche Meilen beträgt, eine Schnelligkeit, welche beinahe 57 Engliſche Meilen in einer Stunde ausmacht, wenn man annimmt, daß der Falke ſtets fortgeflogen ſey; allein da dieſer Vogel nie des Nachts fortzieht und wenn man den längſten Tag annimmt, ſo hat er in einer Stunde vielleicht 75 Meilen zurückgelegt Beträgt alſo der Flug in einer Stunde ungefähr 50 Engliſche Meilen, ſo kann man ſich leicht vorſtellen, welche weiten Wanderungen ſie in kurzer Zeit machen können, beſonders wenn man noch bedenkt, daß ſie dazu einen günſtigen Wind benutzen, der ſie in einer Stunde im Durchſchnitt vielleicht 30 bis 40 Engliſche Meilen weit bringt.

Von der Milch ſchnell und viel Rahm zu erhalten.

Wenn man die Milch gemolken und durchgeſeit hat, muß man ſie gleich noch warm in mehrere Gefäſſe abtheilen, und dieſe über die Hälfte in kaltes Waſſer ſtellen. Der Rahm begiebt ſich bald nach oben und wird dann abgenommen, dieſe abgerahmte Milch ſetzt man ſodann in die Milchkammer, ohne ſie nochmals in ein Waſſer zu ſtellen, wo ſie aufs neue Rahm aufnehmen wird.

Digitized by Google

Anzeigen.

1006. In der Joſeph Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Wunderdoktor,

oder vollſtändiger Rathgeber in allen Krankheiten des menſchlichen Leibes, für alle Stände. Enthaltend die Eigenſchaften aller Heilpflanzen, nebſt ausführlichem Unterrichte, ſie in Gärten zu ziehen, zu pflegen, zu warten, und als Heilsmittel zu gebrauchen; die Anfertigung aller Kräuterſäfte, Kräuterbiere und Kräuterweine, und der berühmten Lebenseſſenz des ſchwediſchen Arztes Jerneſt. Eheſtandsgeheimniſſe: vom Unvermögen der Männer und von der Unfruchtbarkeit der Weiber, nebſt den unfehlbarſten Mitteln dagegen; über Selbſtbeflecknng, Verhalten der Schwangern und Wöchnerinnen; alle Rettungsmittel bei plötzlichen Lebensgefahren und Verletzungen; die einfachſten und doch wunderbarſten Heilmittel in allen krankhaften Zuſtänden der Erwachſenen und Kinder, nebſt den Schönheitsmitteln für Damen und Herren, und die Heilquellen Deutſchlands und der Schweitz, mit Angabe der körperlichen Uebel worin ſie heilſam ſind. Nach den vorzüglichſten Quellen und nach untrüglichen Erfahrungen der berühmteſten Aerzte aller Völker und Zeiten bearbeitet. gr. 8. Preis: 1 fl. 48 kr.

1007. An die ſehr verehrlichen Herren Sänger des Liederkranzes.

Da im Laufe der nächſtfolgenden Woche im k. großen Odeonsſaale eine Produktion ſtatt finden ſoll, ſo iſt es höchſt nöthig, künftigen Sonnabend den 9. Oktober im neuen Uebungslokale (Ottoſtraße Nro. 239.) Abends 7 Uhr präcis die Hauptprobe zu halten, wozu die Herren Sänger höflichſt eingeladen werden.

Der Ausſchuß des Liederkranzes.

962. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß bei ihm eine ganz neue Art Barbiermeſſer, nach der neueſten Erfindung des Hrn. Mechanikus Ertel zu haben ſind, und man dieſelben auch auf Glas abziehen kann, welches Abziehen eine beſonders feine und gute Schneide macht, und wegen der größern Bemühung gegen das gewöhnliche Abziehen; — das Stück 12. kr. koſtet.

Mühlberger, Kunſthändler.

959. (3 b). Am Schrannen-Platze Nro. 660. iſt eine ſehr helle, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern u. ſ. w. zu vermiethen und auch ſogleich zu beziehen. In ebendemſelben Hauſe kann auch ein geräumiger trockner Keller gegen billige Miethe abgegeben und auch ſogleich bezogen werden. Ueber beide vermiethbare Gegenſtände erfährt man das Nähere im Kaufmanns-Gewölbe in dem nämlichen Hauſe Nro. 600.

956. (2 b). Im Bazar Nro. 7. und 8. ſind ſehr gute chemiſche Schnellzündhölzchen in Parthieen, das Tauſend zu 12 kr. Detto längere 20 kr. Detto ſtarke 18 kr. Detto wohlriechende 27 kr. zu haben Die Fläſchchen dazu und Geſtelle werden auch äußerſt billig abgegeben.

1005. In der Ludwigsſtraße Nro. 1674. im zweyten Stocke vornheraus iſt ein ſchön austapezirtes Zimmer mit Alkofen, mit oder ohne Meubels für 11 oder 14 fl. vom 1. November zu beziehen.

955. (2 b). In der Kaufingerſtraße Nro. 1608. im 3. Stocke iſt eine Wohnung, beſtehend aus 6 Zimmern, wovon 3 ausgemahlen ſind, und ſonſt alle Bequemlichkeit hat, um den Jahreszins von 240 fl. zu vermiethen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Johann Nep. Bleicher, Spritzenmeiſter bei der kön. Feuerlöſchanſtalt, Wittwer, mit Kreszentia Schormaier, Taglöhnerstochter von Untergriesbach. Dr. Mathias Heilmaier, praktiſcher Arzt in Schrobenhauſen, mit M. Anna Wilhelmine Schuler, Waſſerbauüberſtehers-tochter. Dominikus Schwaiger, bgl. Inſtrumentenmacher, mit Magdalena Hirſch, Lottokollekteurstochter von Regensburg. Joſeph Oſtermaier, Schutzverw. und Zimmermann, Wittwer, mit Anaſtaſia Eberle, ehem. Barbierstochter von Adolzhauſen. Johann Herrmann, Bürger und Schuhmachermeiſter, mit Anna Maria Dülken, Hofklaviermacherstochter.

Geſtorbene in München.

Urſula Krenkl, Putzarbeiterin, 55 J., an Waſſerſucht. Joſepha April, Näherin, 41 J., an Waſſerſucht. Magdalena Demel, Milchmannstochter, 11 M., an zurückgetretenem Fleckausſchlage. Ignatz Ludwig Knecht, Kammerdienersſohn, 3 M., an Abzehrung. Magdalena Mangivet, herrſchaftl. Kochsfrau, 23 J., an Lungenſucht. Eliſabetha Reichlmaier, Salzſtößlerstochter, 6 M., am Brand. Walburga Troſt, Hüterstochter von Leibſtadt, Ldgts. Hipoltſtein, 37 J., an Berſtung einer Pulsadergeſchwulſt in der Bruſt. Sigmund Widmann, penſ. Kanzleidiener, 87 J., am Schlagfluße. Cöleſtina Straßer, Silberarbeiters-tochter, 4 M., am innern Waſſerkopfe. Theres Stippl, Dienſtmagd, von Ingolſtadt, 42 J., an Entkräftung. Anna Probſt, Weberstochter, 15 W., an Fraiſen. Johann Nep. Sigl, k. penſ. Hartſchier, 78 J., an Entkräftung. Kaſpar Kraft, vom 2. Lin. Inf. Reg., von Feldmoching, Ldgs. München, 24 J., an Bruſtwaſſerſucht.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	8	Brigitta.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 174. — München, Sonnabend, den 9. Oktober 1830.

Auf König Ludwigs Worte

am erſten Tage des Central-Landwirthſchafts-Feſtes:
»Blau iſt der Himmel — blau unſre Farbe — Farbe der Treue.«

Blau iſt der Himmel —
Reiner Azur,
Trüben nicht Wolken —
Nebel der Flur:
Der Sonne Strahlenlicht,
Das durch den Aether bricht;

Und Himmels-Bläue
Bei Sonnenſchein,
Auch Bayerns Farbe,
Glänzend und rein;
Die es noch nie vertauſcht,
Von Zwietrachtgeiſt berauſcht.

Farbe der Treue,
Sinnig und wahr,
Für Volk und Fürſten
Drum immerdar,
War ſie und wird ſie ſeyn:
Nie ihr ein Wechſel dräun!

E. de l'P.—

Nachrichten aus Bayern.

München. Dem Vernehmen nach werden J. Maj. die Königin erſt am 13. d. von Altenburg dahier ankommen, und ſich ſodann zu JJ. KK. MM. am 16. oder 17. nach Regensburg begeben.

— Vorgeſtern aus Wien hier eingetroffenen Nachrichten zu Folge, haben J. M. die verwittwete Königin Caroline die Reiſeroute dahin abgeändert, daß Allerhöchſtdieſelben ſich über Linz und Salzburg nach Tegernſee begeben, und am 12. daſelbſt anlangen werden.

— Delle. Senger hat nun auch in Berlin ihre Gaſtdarſtellungen als Preciosa, Toni und Margarethe mit vorzüglichem Beifalle und Anerkennung ihres ausgezeichneten Talentes vollendet. Nur Schade, daß ſie in jenem Augenblicke nach Berlin kam, wo die Matadore: Madame Crelinger-Stich, Hr. Lemm und mehrere andere gerade abweſend waren, ſie folglich in der Tragödie, für die ſie ſich vorzugsweiſe eignet, und in andern bedeutenden Rollen nicht auftreten konnte. Uebrigens bleibt es unumſtößliche Wahrheit, daß in den Annalen des Theaters ſich ſchwerlich ein zweites Beiſpiel findet, daß eine Anfängerin, die kaum 30male auf der Bühne ſtand, und dazu noch meiſtens in unbedeutenden Rollen, im Auslande vor einem ſo äußerſt gebildeten und nicht gleich ſchlagfertigen Publikum mit dem gekrönteſten Erfolge auftrat! —

Mögen auch Manche bis zu dieſem Augenblicke ſich der ſanguiniſchen Hoffnung hingeben, deßhalb einen hinkenden Boten noch zu erwarten — dieſe Thomas-Kinder werden jedoch vergeblich hoffen; und wir können ihnen nur des Herrn Worte zurufen:

„Gehet hin, und thut ein Gleiches!“

Seefeld, den 30. Sept. Geſtern wurde die goldene Hochzeitsjubelfeier des k. b. Herrn Oberſthofmeiſters, wirklich geheimen und erblichen Reichs-Rathes, Kapitulars des St. Hubertus-Orden der Krone ꝛc., Cl. Grafen von Törring-Seefeld, und der Frau Gräfin v. Törring-Seefeld, geborene von Minuzzi, Pallaſtdame

Digitized by Google

Ihrer Majeſtät der regierenden Königin ꝛc. auf eine feſtliche Weiſe gehalten. Theater, Ball, Beleuchtungen, Scheibenſchießen und Preiſevertheilungen wechſelten mit einander die Freuden der hohen Geſellſchaft, welche den anweſenden hohen Gäſten unvergeßlich bleiben wird.

Landshut, den 22. Sept. Geſtern war in Kronwinkel, dem 2 Stunden von hier entfernten Stammſchloß des Geſchlechtes der Grafen von Preiſing, ein großer Tag des Jubels und der Freude. Se. Excellenz der Herr Graf Preiſing von Moos ꝛc. haben an dieſem Tage Beſitz von dieſem altgräflichen und käuflich an ſich gebrachten Gute genommen, zu welcher Feier die benachbarten Ortsbeamte und Offiziere eingeladen waren. Nach dem feierlichen Gottesdienſt war Tafel von 28 Gedecken, bei welcher die Horniſten des hieſigen Jäger-Bataillons ſpielten; und über 200 Bauern befanden ſich im Saale. Se. Excellenz, der neue Gutsherr ließen auch an 3 nahen Orten der Hofmark, zu Kronwinkel, Wicht und Eching, die Bauersleute ausſpeiſen und den Armen einen beſondern Tiſch decken, auf welchem ſich unter den Gedecken für jeden Gaſt 2 Gulden befanden. Heil den Männern, welche bei ſolchen Freudenfeſten auch der Armen gedenken!

Bamberg, den 1. Okt. Se. Maj. der König haben bei Gelegenheit der Ueberſendung der Denkſchrift auf die während Allerhöchſt-Dero Anweſenheit dahier veranſtalteten Feierlichkeiten nachſtehendes Allergnädigſtes Schreiben an den erſten Bürgermeiſter Baryl zu erlaſſen geruht:

„Herr Bürgermeiſter von Bamberg!

Die Denkſchrift, über die während Meines Aufenthaltes in Bamberg gehaltenen Feierlichkeiten hat jene ſchönen mir unvergeßlichen Tage, welche Ich unter Bambergs treuen Bewohnern zubrachte, wieder ganz lebend vor Mein Gedächtniß gerufen, und Mir jeden Beweis von Anhänglichkeit und Ergebenheit, worin die Bamberger ſo ſchön wetteiferten, vergegenwärtiget. Ich werde jene ſchönen Tage nie vergeſſen, und trage Ihnen auf, dieſes Mein Gefühl den Einwohnern von Bamberg auszudrücken. Ich verſichere Sie Meiner Gnade“

Berchtesgaden, den 23. Sept. 1830

Ihr wohlgewogener König
Ludwig.

Bei Troßberg ſind treffliche römiſche Moſaik-Böden aufgefunden worden. Ein Bauer, welcher den Grund zu einer Scheune grub, entdeckte ſie zuerſt. Se. Maj. der König, welcher bei ſeiner Reiſe nach Berchtesgaden den Fundort ſelbſt beſichtigte, befahl, die Stelle mit den erfoderlichen Dachungen zu verſehen und die Ausgrabung mit Sorgfalt zu leiten. Gegenwärtig ſind nun ſchon die Moſaik-Böden von zwei Sälen und einem kleinern Gemache losgemacht. Sie enthalten meiſt farbige Felder, die ſehr wohl erhalten ſind. (Beobachter.)

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 30. Sept. Der bei der Krönung in Preßburg ſtatt gefundene Aufwand und Pracht, ſowohl von Seite unſers Hofes als auch der ungariſchen Magnaten, ſoll alles bisher Geſehene übertroffen haben. Zum Auswerfen unter das Volk ſind 22,000 Geldſtücke, nämlich 16,000 Silber- und 6000 Goldmünzen von verſchiedenem Werthe, eigens geprägt worden

Braunſchweig, vom 26. Sept. Der Landtag wird morgen beginnen. Die Stände ſind es, auf welche jetzt Alles ſchaut; von ihnen erwartet man Rettung. Wie man allgemein verſichert, haben ſie in dieſer Beziehung auch ſehr beruhigende Zuſagen von den Nachbarhöfen erhalten.

Frankfurt, vom 2. Okt. Se. Hoheit der Kurprinz von Heſſen iſt hier angekommen. — Geſtern ſind mehrere Abtheilungen heſſen-darmſtädtiſcher Truppen mit einigen Kanonen nach Oberheſſen hier durchmarſchirt.

Darmſtadt. In der Nacht vom 28. auf den 29. Sept. um 3 Uhr, machten einige hundert Bauern aus dem nahen Auslande, größtentheils mit Gewehren bewaffnet, einen Angriff auf die Stadt Büdingen. Mit Hülfe des dort unter dem Befehle des braven Lieutenants Haus vom 4ten Infanterieregiment ſtehenden kleinen Kommandos und der Sicherheitswache gelang es, die Aufrührer zurückzutreiben. Mehrere derſelben wurden verwundet, und zwar einer ſchwer, der nach allen Anzeichen von den Bauern gezwungen worden war, vorauszugehen. Von dem Militär und der Sicherheitswache wurde Niemand verwundet. Die Bürgerſchaft von Büdingen hat ſich ſehr brav benommen, und es fiel ſelbſt während der Nacht nicht die geringſte Unordnung vor.

Paris, den 1. Oct. Die heutige Börſe war eine der traurigſten, die wir noch gehabt. Bei der Eröffnung hoffte man einen Augenblick auf Steigen, aber die Liquidation, die ſehr ſchwer vor ſich geht, verurſachte bald ein gewaltſames Fallen der Courſe. Man ſprach von einem Wechſelagenten, der exequirt worden ſey; man fürchtet bedeutende Bankerotte.

— Der Kronprinz trat bekanntlich in der Uniform eines gemeinen Soldaten unter das Korps der Garde, der Korporal las ab: „Ferdinand Philipp von Orleans!“ und dieſer rief: »Hier!« nahm ſeinen Musqueton, und bezog die Wache.

Miszellen.

Anſichten und Bemerkungen

über das kürzlich im Drucke erſchienene Werk der Schutzpocken-Impfung in Bayern von Anbeginn ihrer Entſtehung und geſetzlichen Einführung bis auf gegenwärtige Zeit, dann mit beſonderer Beobachtung derſelben in auswärtigen Staaten, dargeſtellt von Dr. Franz Seraph

Digitized by Google

Giel, königl. bayer. Zentral-Impf- und praktiſcher Arzt und Inhaber der ſilbernen Medaille des Zivilverdienſt-Ordens der bayer. Krone. München, 1830, bei Jakob Giel.

Dieſes Werk iſt ſehr lehrreich, und belehrend an Beobachtungen ſowohl vom Inn-, als vom Auslande; daher es Jedermann nicht nur nicht mit Vergnügen, ſondern auch mit großem Nutzen leſen wird, es iſt durchaus genügend, was von der fraglichen Materie abgehandelt werden kann, weßhalb zu wünſchen iſt, daß die darauf verwendete, außerordentliche Mühe ſo wie ſie es wirklich verdient, gewürdigt werden möge; indem ſich der Verfaſſer mit dieſem litterariſchen Unternehmen in den Herzen Aller, denen das Wohl der Menſchheit nahe liegt, ein bleibendes Denkmal der Dankbarkeit geſtiftet hat. Nicht blos jedem Arzte und Wundarzte, ſondern jedem Menſchen wird ſelbes nützen, und dem beſorgten Familienvater **Beruhigung** verſchaffen. Es würde daher von allgemeinem Nutzen ſeyn, wenn die Regierungen dieſes gemeinnützige Werk allgemein vertheilen ließen, indem es den königl Gerichts- und Land-Aerzten dadurch von größter Nothwendigkeit iſt, weil darin nicht nur allein die Impf-Verordnungen geſammelt, ſondern auch der Fortgang des Impf-Geſchäftes mit dem Nutzen und Erfolge (und mir ſo rühmlicher Beitragung) nebſt Anführung der Grundſätze und Aeußerungen in- und ausländiſcher Aerzte, mitgetheilt erſcheinen, und, weil in ſelben die vorkommenden Blattern-Arten, welche bisher, und noch das ärztliche Publikum beſchäftigen (da ſie eine reichhaltige Aufgabe in ſich haben), enthalten ſind.

Möge die, für die Menſchheit ſo wichtige Angelegenheit der Schutzpocken-Impfung von denjenigen, die ihre Anſichten auf reine Beobachtungen und Erfahrungen gründen, ſich ſtetswährend unter dem Schutze ihrer Vertheidiger erhalten, und alle, die ihre Schutzkraft nur auf eine Zahl von Jahren ſchon im Voraus verkünden, eines beſſeren belehren.

Ein Branntweinfluß.

Ein franzöſiſches Blatt behauptet, voriges Jahr ſeyen in England 24,000,000 Gallonen Kornbranntwein verbraucht worden. Ein Engländer hat berechnet, daß dieſe Quantität, wäre ſie wirklich richtig, einen Fluß von einer Elle Tiefe, zwanzig Ellen Breite und fünf Meilen Länge bilden würde.

— Der Elephant, ein Haupt-Akteur auf dem Theater Adelphi zu London, wurde um 5 Schilling beſtraft, weil er mit ſeinem Rüſſel einen Italiener gefährlich verwundete. Hätte er einen Engländer getroffen, ſo würde es ihm 6 Schilling gekoſtet haben.

— Bei dem Rückzuge der Holländer aus Brüſſel (Stadt die vom 23. bis 27. Zeuge von Ereigniſſen war, gegen welche die Pariſer drei Julitage nichts ſind) trugen letztere mehrere Kinder von 6 Monaten bis 1 Jahr an ihren Bajonetten aufgeſteckt.

— Anfangs Auguſt langte ein aus dem ſchwarzen Meer kommendes Schiff in Conſtantinopel an, mit ſiebzig ſchönen cirkaſſiſchen Sclavinnen an Bord, welche die türkiſchen Großen ſogleich um 7000 Piaſter für den Kopf aufkaufen ließen.

Merkwürdige Heilung.

Vor einigen Wochen, berichtet das Dublin Morning Regiſter, trank ein junges, achzehnjähriges Mädchen, Namens Anne Taylor, in einem Anfall von Melancholie eine Quantität Vitriol; augenblicklich empfand ſie die heftigſten Schmerzen, und ward nach Marks Hoſpital gebracht, wo man die gewöhnlichen Mittel anwandte, das Vitriol zu neutraliſiren. Nichts deſto weniger war die Wirkung des Giftes ſo ſtark, daß ſie ein vier Zoll großes Stück **ſämmtlicher** Magenwände (of the entire cylinder of the stomach!?) und die ganze innere Bekleidung der dahin führenden Speiſeröhre ausbrach. Beides ward aufbewahrt und in die Wundarzneiſchule geſchickt. Das Mädchen wurde gleich Anfangs unter die Obhut des Wundarztes Corbet geſtellt, und befindet ſich jetzt durch deſſen Hülfe ſo weit hergſtellt, daß ſie Nahrung zu ſich nehmen kann, und vorige Woche bereits wieder im Zimmer auf und abging.

Königliche Verordnungen.

Das K. Regierungsblatt enthält folgende Dienſtesnachrichten: Se. K. Majeſtät haben unterm 26. Juli den bisherigen Gartenaufſeher, L. Sckell, zu Allerhöchſtihrem 2ten Hofgärtner in Nymphenburg vom 1. Oktober an in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben unterm 9. Sept. den Begleiter Sr. K. H. des Kronprinzen von Bayern, Rittmeiſter im 4. K. Chev. Leg. Regiments (König), F. Grafen von Fugger-Hoheneck zum Kön. Kämmerer ernannt. — Se. Maj. der König haben unterm 20. Sept. den bisher im Ruheſtande befindlichen Sekretär und geheimen Kanzliſten des Staatsminiſteriums des Innern, G. Stieber, in gleicher Eigenſchaft bei dem Staatsminiſterium der Juſtiz zu reaktiviren geruht. — Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchſten Reſkripts vom 21. Sept. bewogen gefunden, den Miniſterialrath des Staatsminiſteriums der Juſtiz, F. J. Häcker, einſtweilen in den Ruheſtand zu verſetzen. — Se. K. Maj. haben unterm 25. Sept. geruht auf das erledigte Phyſikat zu Neuſtadt an der Aiſch den bisherigen Gerichtsarzt zu Feuchtwangen, Dr. Herrmann, auf ſein Anſuchen zu verſetzen, und das dadurch in Erledigung kommende Phyſikat zu Feuchtwangen dem Gerichtsarzte zu Riedenburg, Dr. Graf, ſeinem Wunſche entſprechend, zu verleihen.

Anzeigen.

969. (2 b). Verſteigerung.

Dienſtag den 12. dieß Monats

Digitized by Google

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

werden in der Schönfeldſtraſſe Nro. 116. im erſten Stockwerke gegen ſogleich baare Bezahung verſteigert, als:

Silbergeräth, eine Stockuhr mit Bronçe verziert und Glockenſpielwerk, Spiegel, Tafeln, Meſſing, Zinn, Blech, Eiſen, Gartenrequiſiten, Kleider- und andere Käſten, Seſſel, Kanapee u. ſ. w. Kaufsluſtige werden eingeladen.

965. (2 b). Aus einer Verlaſſenſchaft werden Montag am 11. dieß und die darauf folgenden Tage

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

verſchiedene vorzüglich gut gehaltene Sorten Rheingauer, Pfälzer und Frankenweine theils in Gebünden, theils in Bouteillen in beliebiger Quantität, ſo wie auch mehrere Sorten franzöſiſcher und ſpaniſcher Weine in der Prannersſtraſſe bei dem Inſtrumenten-Fabrikanten Hrn. Schuetter Nro. 1506. zu ebener Erde gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert und hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

München, den 2. Okt. 1830.

898. (6 e). Die Utzſchneider'ſche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden iſt, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in dem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei herannahendem Herbſt wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen. Sie ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

959. (3 c). Am Schrannen-Platze Nro. 660. iſt eine ſehr helle, mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern u. ſ. w. zu vermiethen und auch ſogleich zu beziehen. In ebendemſelben Hauſe kann auch ein geräumiger trockner Keller gegen billige Miethe abgegeben und auch ſogleich bezogen werden. Ueber beide vermiethbare Gegenſtände erfährt man das Nähere im Kaufmanns-Gewölbe in dem nämlichen Hauſe Nro. 600.

Freundſchaftliches Anſuchen.

Se. Wohlgeboren der Herr Kranzfelder zu Augsburg, werden ſehr höflich erſucht, die bewußte Verpflichtung baldigſt ohne Prozeß zu erfüllen, und nicht neuerdings auf dieſe artige Erinnerung eine Injurienklage begründen und einleiten zu wollen; indem ſonſten gar leicht das in Frage ſtehende ſo ſauer verdiente Sümmchen von den injuriöſen Weitwendigkeiten ꝛc. verſchlungen werden könnte.

Der Kreditor.

974. Bei der unterzeichneten Anſtalt liegen neuerdings mehrere Geſuche von Unterthanen aus benachbarten königlichen Landgerichten um Aufnahme von Kapitalien auf 1te Hypotheken zu 5 Prozent vor. — Kapitaliſten, welche Gelder auf dieſe Weiſe anlegen wollen, werden eingeladen, von den hierorts hinterlegten, vollkommene Sicherheit nachweiſenden gerichtlichen Dokumenten Einſicht zu nehmen und ihre Beſtimmung hiernach zu treffen. Das Nähere ſagt

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

970. Die Unterzeichnete macht hiemit die ergebenſte Anzeige, daß ſie noch einige Schülerinnen in ihr Mädcheninſtitut in Koſt und Wohnung oder auch nur zum Unterricht aufnehmen kann. Meine Wohnung iſt in der Theatinerſchwabingerſtraße Nro. 85. über 3 Stiegen.

Marie, Wittwe von Clavel.

971. Ein geſittetes junges Mädchen, das Nähen und Stricken kann, und Liebe zu Kindern hat, kann ſogleich einen Dienſt erhalten; das Uebrige iſt vor dem Sendlingerthore im Rondelle links Nro. 3. über 2 Stiegen zu erfragen.

974. (3 a). Durch einen Unfall iſt ein Staatsdiener gezwungen, ein Anlehen von 400 fl. zu ſuchen, welches derſelbe durch ein Drittheil ſeiner Beſoldung nebſt den Intereſſen zurückzahlen würde. Das Uebrige bei der Redaktion.

973. Vor dem Sendlingerthore im Rondelle links Nro. 3. über 2 Stiegen iſt vornheraus ein ſehr ſchön meublirtes, geräumiges, heitzbares Zimmer mit Canapee und eigenem Eingange um monatlich 9 fl. ſogleich zu beziehen.

954. Es ſind 4000 fl. Ewiggeld, erſte Poſt nahe an der Stadt abzulöſen. Das Ueb.

Geſtorbene in München.

Kaſpar Kellmaier, b. Bäckermeiſter, 67 J. Philipp Fenſterer, Paraplui-Fabrikant, 31 J., an Gedärmbrand. Martin Tranner, gew. Gränzwächter, 35 J., an Abzehrung. Maria Anna von Gromm, k. b. Oberappellations-Gerichtsrathsgattin, 55 J. Johann Baptiſt Gröner, Candidat, 29 J.

Berichtigung.

Im geſtrigen Blatte Nro. 173. 1te Seite 2te Spalte Zeile 8 von Oben iſt in einigen Exemplaren „Wunden" bedeckt, ſtatt Würden ꝛc. zu leſen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	9	Dionyſius.	Abendunterhaltung in der Reſource. Anfang 7 Uhr. — Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. Anfang 7 Uhr.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 175. — München, Dienſtag, den 12. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König verweilten an dem freundlichen Oktober-Feſttage beſonders lange unter den Landleuten bei der Schau des Preiſeviehes und vorzüglich der ſchönen Pferde. Allerhöchſtderſelbe ließen durch Se. Exzellenz den Hrn. Oberſtſtallmeiſter 27 dieſer ausgezeichneten Pferde kaufen, und jedem Kaufgebote noch zwei Karolins zulegen, zur beſondern Huldvollſten Aufmunterung. Zugleich geruhten der gütige Landesherr für Pferde, welche zu ſpät für die Preisurtheile hergebracht wurden, dem Vernehmen nach eine Summe von 37 bayerſchen Kronenthalern als Nachpreiſe anzuweiſen, was die denkvollſte Erinnerung für dieſe erhabenſte Ermunterung und Güte unter den Landleuten unvergeßlich machen wird.

— Als Se. Majeſtät der König neulich ganz allein und zu Fuß auf die Thereſienwieſe kamen, ſagte Er unter anderm zu dem Ihn herumbegleitenden Magiſtratsrathe Siedler: „Ich ſehe, daß mich meine Bayern ſich allenthalben lieben!“ „Wir leben und ſterben für unſern Fürſten!“ erwiederte in edlem Patriotismus Letzterer. „Ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt, habe nie, nie daran gezweifelt!“ gab der gute König zur Antwort.

— Sicherm Vernehmen nach werden Ihre Majeſtät die Königin Wittwe am 12. Oktober von Wien in Tegernſee eintreffen, dort bis zum 15 oder 16. dieß verweilen, dann hieher zurückkehren, und vorerſt in Biederſtein Ihre Wohnung nehmen.

— Am verfloſſenen Dienſtag machte eine Deputation des hieſigen Magiſtrates ihre Aufwartung bei Sr. Maj. dem König, um Ihm zu danken, daß Allerhöchſtdieſelben dem Oktoberfeſte beizuwohnen geruhten. Sie fand die huldvollſte Aufnahme.

— In einigen Tagen wird Se. Exzellenz der Hr. General der Infanterie und Chef des General-Quartiermeiſters-Stabs v. Raglovich mit dem Hrn. Oberſten Beckers vom k. Genie-Corps nach der Feſtung Landau im Rheinkreiſe abreiſen, um deren Fortifikationen zu beſichtigen.

— Auch Se. Excellenz der Herr Miniſter des Innern, von Schenk, wird ſich nach Regensburg begeben, und bei der Grundſteinlegung zur Walhalla die Anrede an Se. Majeſtät den König halten.

— Am Donnerſtag ſind aus dem hieſigen ſtädtiſchen Zeughauſe, ein Wagen mit Harniſchen, Helmen, Hellebarden, Schwertern ꝛc. nach Regensburg abgegangen, um bei dem Zuge zur Walhalla gebraucht zu werden.

— Am 7. d. Abend iſt der hochwürdige Herr Biſchof von Regensburg (Sailer) dahier eingetroffen.

— Hr. Eßlair folgt einem Rufe nach Stuttgart zu Gaſtdarſtellungen und reiſte am 9. d. M. von hier ab.

— In der verfloſſenen Woche wurden eines Abends mit altem Papier 5 Schnüre großer Perlen zu einem Fenſter in der Gruftgaſſe herab auf die Straße geworfen. Es iſt ein Preis von 100 fl. ausgeſetzt, wer ſie daſelbſt Nro. 101. zu dem geiſtlichen Rath Herrn von Schneider zurückbringt.

— Hr. Nicola Paganini iſt am 4. Oktober in Würzburg angekommen, und von dort nach Bamberg abgereiſet.

— Sonntag Nachmittag ¼4 Uhr ertönte zum zweitenmale der Kanonenſchuß auf den Anhöhen von Send-

Digitized by Google

ling, welcher die Ankunft des Königs verkündete, und Allerhöchſtderſelbe erſchien mit den königlichen Kindern, wie am vergangenen Sonntage in der Mitte des ſehr zahlreich verſammelten Volkes, welches die geliebte Herrſcherfamilie mit eben ſo herzlichem als großem Jubel empfieng. — Eine magiſtratiſche Deputation mit den beiden Bürgermeiſtern an der Spitze hatte das Glück, Se. Maj. an den Stufen des Pavillons allerehrfurchtsvollſt zu empfangen, und unmittelbar darauf die huldvolle Aeußerung der Freude über die große Anzahl der Zuſchauer zu vernehmen, was wirklich bei der regendrohenden Witterung etwas Seltenes war. „Ich erinnere mich nie am zweiten Sonntage eine ſo zahlreiche Verſammlung geſehen zu haben: ein herrlicher Anblick!“ äußerten ſich Se. Maj. der König gegen den naheſtehenden Bürgermeiſter von Klar, ſagten auch laut: Nie ſo gerne als jetzt in München geweſen zu ſeyn, und ſchätzten die Zahl der anweſenden Zuſchauer auf 30 bis 40000 Menſchen. In dem dießmal ungedeckten Pavillon befanden ſich Allerhöchſtderſelbe mit den kön. Kindern in dichtem Gedränge der Zuſchauer, unterhielten Sich mit den Erſtern auf eine herzliche freundliche Weiſe und wendeten Sich in huldvoller Herablaſſung mit verſchiedenen Fragen an die Letztern ohne Ausnahme des Standes. — Bei einem Bürger-Grenadier, der das Armeedenkzeichen trug, und an den Stufen der Tribune Wache ſtand, erkundigten ſich Se. Majeſtät um die frühere Dienſtzeit bei dem Militär, und jeden Umſtehenden, ſogar die Kinder auf den Armen der Mütter entzückte der huldvolle Monarch mit einem freundlichen Wort. Nach der Preiſevertheilung der Schützen begann das Rennen, nach welchem ſich Se. Majeſtät bei dem Mitgliede des Renngerichtes Hrn. Traber im Augenblicke der ehrfurchtsvollen Ueberreichung der Preisliſte erkundigte, ob kein Streit und kein Unglück vorgefallen wäre, und vernahmen von demſelben mit ſichtbarer Freude die Kunde, daß Alles in ſchönſter Ordnung vorübergegangen ſey. — Bald darnach naheten ſich die Wagen, Alles drängte ſich nach denſelben, um den ſo ſeltenen Hochgenuß der Freude der anmuthsvollen geliebten Königsfamilie noch einige Minuten feſtzuhalten; aber bald entſchwand die Hochgefeirte unter dem Donner der Kanonen den Blicken der jubelnden Menge, unter welcher ſich kein Herz befindet, welches ſich nicht der Augenblicke ſolcher Wonne mit innigſter Freude ewig erinnern wird.

— Nach viermaligem Umreiten der Rennbahn erhielten unter 18 Rennern folgende die ausgeſetzten Preiſe, nämlich: den 1. Preis Michael Trappentreu, Bierbräuer von Eberspaint, k. Ldg. Vilsbiburg. Den 2. Xaver Kurzmüller, Bierbräuer von Velden, k. Ldg. Vilsbiburg. Den 3. Caspar Seppenhofer, Hofmetzger von hier. Den 4. Joſeph Henninger, Wirth von Gaſtelhub, k. Ldg. Mühldorf. Den 5. Martin Trautſchmidt, Bauer von Musbach, kön. Ldg. Landshut. Den 6. nebſt einer Weitfahne Chriſtoph Seemann, Kaufmann von Nürnberg. Den 7. Joſeph Lampl, Wirth von Pfaffenhofen, k. Ldg. Friedberg. Den 8. Anton Türk, Sternwirth von Moosburg. Den 9 Anton Einzlner, Metzger von Grünbach, k. Ldg. Erding. Den 10. Simon Schmidt, Bauer von Lotzbach, k. Ldg. Dachau.

— Bei dem Hauptſchießen auf der Thereſienwieſe erhielten die erſten Beßten, auf dem Haupt, Hr. Steindrucker Lacroix von hier, auf dem Kranz, Hr. Revierförſter Brundauer von Bodenmais; auf dem Glück Hr. Rev. Jäger Holzapfel von hier; beim Vogelſchießen Hr. P. Kraut aus der Vorſtadt Au. Auf dem Hirſch ward vorgeſtern noch gerittert.

— Es haben ſich heuer 62 Dienſtboten gemeldet, welche hier bereits über 29 Jahre den nämlichen Familien gedient haben. Nach erfolgter Zuſtimmung der Herren Gemeindebevollmächtigten hat man die Zahl der heuer zu vertheilenden Medaillen ſo vermehrt, daß alle dieſe Dienſtboten Medaillen erhalten. Demnach erhalten: Die goldene Medaille: 1) Stephan Breitenberger, Portiersſohn von München, 52 Jahre lang Bedienter und Tafeldecker bei Sr. Excellenz dem verſtorbenen Hofraths-Präſidenten Herrn Auguſt Grafen von Törring-Kronsfeld, bei deſſen Sohne, Sr. Excellenz dem verſtorbenen k. Staatsminiſter und Staatsraths-Präſidenten Herrn Auguſt Grafen von Törring-Guttenzell, und bei deſſen Enkel, Sr. Erlaucht Herrn Maximilian Auguſt Grafen von Törring-Guttenzell. 2) Anna Brillſauer, Gärtnerstochter von Eichſtädt 52 Jahre lang Magd bei dem verſtorbenen Herrn Hauptmann Amann, und deſſen Sohne dem k. Oberlieutenant Amann. 3) Eliſabeth Hörger, Schneidermeiſterstochter von München, 48 Jahre lang Magd bei dem verſtorbenen k. Silberdiener Leonhard Gall und deſſen Sohn Benno Gall. 4) Anna Lang, Tapeziererstochter von München, 42 Jahre lang Ausgeherin im hieſigen Kloſter der Frauen-Servitinen. 5) Floriana Krammer, Goldſchmiedstochter von Vohburg, 41 Jahre 9 Monate lang Ladenmagd bei dem hieſigen Kaufmann Herrn Johann Michael Raidler. Die ſilberne Medaille: 6) Maria Anna Rußlar, aus Loitſch, im Königreich Frankreich, 40 Jahre lang Magd bei dem franzöſiſchen Bataillons-Chef Herrn Grafen von Guiot du Ponteil, deſſen Wittwe Frau Joſephine Gräfin von Guiot du Ponteil und deſſen Sohne dem k. Kämmerer und Kreis- und Stadtgerichts-Rathe Herrn Karl Grafen von Guiot du Ponteil. 7) Franziska Sepp, Weißgerberstochter von Roſenheim, 40 Jahre lang Köchin bei Herrn Carl Joſeph Schmid, Curat-Benefiziaten an der Metropolitan-Kirche. 8) Thereſia Reiſchel, Gärtnerstochter von Mosburg, 37 Jahre lang Magd bei dem k. Sekretär Herrn Gattlieb Vogel. 9) Joſeph Wirth, Bauersſohn aus Hambrücken bei Bruchſal, 34 Jahre lang Bedienter bei Sr. Excellenz Herrn

Digitized by Google

Grafen von Beckers, k. General der Infanterie und Präſidenten des General-Auditoriats. 10) Caſpar Müller, Flößersſohn von Lengries, 34 Jahre lang Floßknecht bei dem hieſigen Lendhüter Joſeph Hitzlſperger und deſſen Vater. 11) Cäcilia Lutz, Tuchmacherstochter von Traunſtein, 33 Jahre lang im Dienſte bei der verſtorbenen Frau Gräfin von Hegnenberg-Dux und deren Gemahl Herrn Johann Nepomuk Freiherrn von Poißl, k. Hofmuſik- und Hftheater-Intendanten. 12) Anna Maria Emmer, Kochstochter von Burghauſen, 32 Jahre lang Magd bei dem Herrn Biſchofe von Byrtha, Domprobſten und Weihbiſchofe zu München und Freiſing. 13) Urſula Müller, Schuhmacherstochter von München, 32 Jahre lang Magd bei Herrn Gottlieb von Schornberg. 14) Mathias Oberhauſer, Söldnersſohn von Weſterdorf, k. Landgerichts Ebersberg, 31 Jahre lang Krankenwärter im St. Joſephſpitale. 15) Georg Schönemann, Schuhmachersſohn aus Tirſchenreuth, k. Landgerichts Stadt Eſchenbach, 30 Jahre lang Bedienter bei Sr. Excellenz Freiherrn von Ströhl, k. Kämmerer, Generallieutenant und Stadtkommandant. (Schluß folgt.)

— Den 11ten Okt. Wir müſſen unumwunden der königl. Hoftheater-Intendanz die Gerechtigkeit angedeihen laſſen, daß ſie ihr neues Etats-Jahr auf eine brillante Weiſe eröffnete, nämlich mit der trefflichen Oper Untersberg, dann dem ausgezeichneten Johann von Paris, und der klaſſiſchen Zauberflöte, worin Geſtern unſre klaſiſche Bravour-Sängerin Sigl-Veſpermann und unſre unübertreffliche deklamatoriſche Sängerin Schechner nebſt Hrn. Pellegrini, Bayer ꝛc. ein vollkommenes Ganze bildeten, und einen Kunſtgenuß gewährten, der nur gefühlt, aber nicht beſchrieben werden kann. —

Das Schauſpiel eröffnete am 8. dieß die gefeierte Schröder als Gaſt in der Phädra. Die tief erſchütternde Wahrheit gieng aus ihrer Kunſt in Natur über, und triumphirend führte ſie uns nach der alten Hellas zurück — Hr. Eßlair — Theſeus — welcher Tempel Thaliens in Europa hat einen würdigern Repräſentanten aufzuzeigen? Ihnen ſtunden Hr. Hölken als Hyppolit und Hr. Rake als Theramen würdig zur Seite. Auch hier war es ein Ganzes. —

Nur fortgeſchritten auf ſolcher Bahn, und das Gequacke der Recenſenten-Bullenbeißer wird in ſein einfältiges Nichts von ſelbſt zurückfallen.

— In Aichach wurden am 25. Sept. Finſterwald und Kalber (von Oberacker, K. Landg. Bruck) wegen Meineids am Pranger ausgeſtellt und dann auf 4 Jahre in das Strafarbeitshaus nach München abgeführt.

Waldmünchen, den 25. Sept. Am 22. d. M. wurde in dem ſogenannten Hörndlholze dieß Gerichts, 25 Schritte vom Fußſteige entfernt, der Leichnam des durch mehrere Stiche ermordeten Franz Vogelſang, lediger Bürgerſohn aus Volkach, ausgeraubt gefunden. Der Verdacht dieſes Mordes fällt auf einen Purſchen, welcher für den Bothen des Ermordeten gehalten wurde, weil er deſſen Torniſter und Regenſchirm trug, und deßwegen auch mit Steckbriefen verfolgt wird.

Regensburg. Allgemein bereitet man ſich zum Empfange Sr. Majeſtät des Königs vor, welcher Sich am 15. oder 16. dieß hieher begeben wird, um am 18. den Grundſtein zur Walhalla zu Donauſtauf zu legen. Die Schiffer haben ein neues Schiff ausgerüſtet und feſtlich geſchmückt, um den König nach Donauſtauf zu führen, wo jener Tempel erbaut werden ſoll, der eine Zierde der reizenden Gegend ſeyn wird, und die von groſſen Künſtlern verfertigten plaſtiſchen Abbildungen groſſer Deutſchen aufnehmen ſoll. Auch hat die Gemeinde daſelbſt ſchon ſeit langer Zeit die Voranſtalten getroffen, den geliebten König nach den Eingebungen ihres Herzens feſtlich zu empfangen und zu bewirthen.

— den 3. Okt. Heute traf hier die erfreuliche Nachricht durch ein hohes Handſchreiben Sr. Königlichen Majeſtät, unſers geliebten Königs, an unſern verehrten Hrn. Regierungs-Präſidenten Ritter Arnold v. Link ein, daß Se. K. Majeſtät geruhen wollen, alle diejenigen Feierlichkeiten und Feſtlichkeiten für Allerhöchſtihre Ankunft und Anweſenheit dahier in den Oktobertagen, anzunehmen, für welche der Koſtenaufwand und die Vorbereitungen bereits getroffen ſind. Dieſe fröhliche Botſchaft hat hier die größte, allgemeinſte Freude unter der Bürgerſchaft erzeugt, welche mit freudiger Sehnſucht den Tagen entgegenſieht, wo ſie ſtolz auf die Gefühle treuer Anhänglichkeit an ihren König, ihren Jubel über ſeine Gegenwart feſtlich und kräftig ausſprechen darf.

Egenfelden, den 3. Okt. Geſtern Nachts hat ſich zu Maſſing ein ſehr trauriger Fall ereignet. Der Sneidermeiſter P. Kampſl von Staudach und der Wegmacher Hartmann geriethen dergeſtalt mit einander in Streit, daß Erſterer den Letztern auf der Stelle erſtach. Der Thäter iſt in Verhaft.

Nachrichten vom Auslande.

Großherzogthum Heſſen. Die zweite Kammer der großherzogl. heſſiſchen Landſtände beſchloß, dem Antrag, die Aufhebung des Cölibats betr., dahin Folge zu geben, daß die Staatsregierung von der Anſicht der Stände über die höchſt wünſchenswerthe Aufhebung des Cölibats in Kenntniß zu ſetzen und ſie zugleich zu erſuchen ſey, mit andern deutſchen Staaten deßhalb Unterhandlungen, anzuknüpfen und auf geeignete Weiſe die Aufhebung desſelben zu bewirken.

Man ſchreibt aus Leipzig vom 28. Sept. Un-

Digitized by Google

ſere Meſſe geht nicht ſo gut, als man Anfangs hofft. Es ſcheint doch, als wenn die Unruhen, die in mehreren Gegenden Deutſchlands herrſchen, den Geſchäften Abbruch thun. Die meiſten und beſten Geſchäfte ſind bisher noch in Wollentüchern jedweden Urſprungs gemacht worden.

London, vom 29. Sept. Die Morning-Poſt erzählt: „Der Herzog von Braunſchweig und ſein nicht großes Gefolge ſtiegen bei ihrer Ankunft im Brunswick-Hotel, Jermynsſtraße ab. Jetzt wohnt er in Belmont-Houſe, Vauxhall, wo er und ſein Bruder in ihrer Kindheit erzogen wurden. Bisher hat er von unſerm Adel noch wenig Beſuche erhalten.“

— Der Globe erzählt: Lady B** ſieht den Dey von Algier täglich. Er freut ſich außerordentlich über den Sturz Carl X. Bis zu dieſem Ereigniß war er immer düſter, ſeit demſelben aber lacht er fortwährend, mit einziger Ausnahme der Stunde, wo er einem ſeiner Diener den Kopf wollte abſchlagen laſſen, weil er ihm einen beſchmutzten Turban gereicht. Er wurde, als die Behörden gegen dieſe Hinrichtung einige Einwendungen machten, wüthend, nahm ſeine Pfeiſe vom Munde und rief aus: Ich werde nach England gehen, denn dieß iſt ein freies Land!

— Kürzlich ward in London ein 12jähriger Knabe, der drei Wochen vorher eingebrochen hatte, zu 7benjähriger Deportation verurtheilt.

Miszellen.

Aus Spanien. So eben, ſagt das engliſche Hofjournal, iſt der Lieblingsdiener des Königs von Spanien, wie es heißt, am Schlag, wie aber das Publikum glaubt, durch eigene Hand geſtorben, und zwar aus Veranlaſſung folgenden Vorfalls: König und Königin ſpielten zuſammen Schach, als Erſterer das Zimmer auf ein Paar Augenblicke verlaſſen mußte, und deßhalb ſeinen Günſtling Meras, der eben zugegen war, einſtweilen mit Ihro Majeſtät fortſpielen hieß. Die Königin ſtellte die Unziemlichkeit, daß ein bloßer Bedienter auf ſolchen Fuß mit der Gemahlin ſeines Herrn geſetzt werde, in den ſchärfſten und lebhafteſten Ausdrücken dar, und foderte den Grafen Transtamare (die einzige ſonſt noch anweſende Perſon) auf, das Spiel in Abweſenheit des Königs fortzuſetzen. Meras zog ſich augenblicklich zurück, und wurde am folgenden Morgen todt gefunden.

— Hr. v. Potter iſt den 27. Sept. in Brüſſel angelangt; das Volk ſpannte ſeine Pferde aus und zog ihn bis auf das Rathhaus.

— Ein Pariſer Journal will wiſſen, Hr. v. Polignac habe ſich, nach Durchleſung der gegen ihn erhobenen Anklage, zu vergiften geſucht, und ſey nur mit großer Mühe ins Leben zurückgerufen worden.

— Eine der merkwürdigſten Kanonen wurde aus Algier nach Toulon gebracht. Sie hat neun Mündungen, welche zu gleicher Zeit Feuer ſpeien. In die mittlere wird die große Kugel geladen, in die andern Kartätſchen.

Eine Höllenmaſchine zu Waſſer.

Im Jahre 1688 bauete man in einem franzöſiſchen Hafen eine wahre Höllenmaſchine. Das Hauptſtück davon war eine eiförmige Art Bombe, die auf dem Boden eines Schiffes lag und 70 bis 80 Centner Pulver faßte. Ueber dieſer Bombenrieſin befanden ſich gewöhnliche Bomben, Stückkugeln, Steine, altes Eiſen und zum Zerſpringen geladene Kanonen. Dieſe Maſchine war gegen den Hafen von Algier beſtimmt, das Frankreich auch damals wegen deſſen Seeräubereien züchtigen wollte. Beſondere Umſtände verhinderten jedoch die Abſendung.

Anzeigen.

974. (3 b). Durch einen Unfall iſt ein Staatsdiener gezwungen, ein Anlehen von 400 fl. zu ſuchen, welches derſelbe durch ein Drittheil ſeiner Beſoldung nebſt den Intereſſen zurückzahlen würde. Das Uebrige bei der Redaktion.

978. Es ſind verfertigte Grabſteine von mittlerer Größe von Marmor wie von Sandſtein zu haben und können noch bis Allerheiligen geſetzt werden.

Alois Betz, b. Steinhauermeiſter
in der Vorſtadt Au Nro. 5.

954. Es ſind 4000 fl. Ewiggeld, erſte Poſt nahe an der Stadt, abzulöſen. Das Ueb. bei Hrn. Mühlberger.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	12	Maximilian.	Im neuen Hauſe: Maria Stuart, Trauerſpiel. Madame Schröder als Eliſabeth.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 176. — München, Mittwoch, den 13. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 11. dieß Vormittag um 11 Uhr hatte am königlichen Hofe die feierliche Eidesleiſtung des hochwürdigſten Biſchofs zu Regensburg, Hrn. v. Sailer, ſtatt, welcher den Eid in die Hände Sr. Königl. Majeſtät ablegte.

— Bei dem Vorgeſtern auf der Thereſienwieſe ſtatt gefundenen Feuerwerke ſind auch Se. Majeſtät der König erſchienen und mit großem Jubel von den zahlreich anweſenden Zuſchauern empfangen worden.

— Wegen Sr. Excellenz dem Hrn. General der Infanterie und General-Quartiermeiſter Frhrn. v. Raglovich plötzlich zugeſtoßener Unpäßlichkeit (Kolik), mußte die Reiſe deßſelben nach Landau verſchoben werden.

— Am Montag früh um 8 Uhr ſind die k. Gallawagen nach Regensburg abgegangen.

— Die Preiſefahnen waren heuer von vorzüglicher Schönheit, und die Arbeit an denſelben, der Geſchmack der Formen, ſo wie die Wahl der Gemälde bei einigen wirklich ſehr gut. Seine Majeſtät der König haben Sich mit allerhöchſtem Wohlgefallen während der Preiſevertheilung darüber ausgeſprochen. — Herrn Findl; Vorſtand des Renngerichtes, welcher ſich um dieſes große Nationalfeſt gewiß ſchon viele Verdienſte erworben hat, ſo wie dem thätigen Hrn. Magiſtratsrath Sidler verdanken wir unter andern bequemen und guten Einrichtungen auf dieſem Feſte, nicht nur die Schönheit der Preiſefahnen, ſondern das ganze Arrangement eines Feſtes, welches der Nation ſo ſehr zum Ruhme gereicht.

Bei dem am vergangenen Sonntag ſtattgehabten Nachrennen ritten die Rennbuben ohne Peitſchen und zwar aus löblichen humanen Rückſichten, die von der k. Polizei-Direktion ausgegangen und von dem Renngerichte in vollem Sinne des Wortes beobachtet worden ſind. Wir erlauben uns hier aber die unmaßgebliche Bemerkung, daß, wenn dieſe Verfügung blos die Schonung der Pferde beabſichtigen ſollte, es viel zweckmäßiger ſeyn dürfte, den Rennbuben die Peitſche zu laſſen und die Sporen zu nehmen, indem ſie mit den Peitſchen die Pferde bei weitem nicht ſo quälen können als mit den Sporen, mit welchen ſie den armen Thieren Löcher in den Leib ſtoßen, aus denen das Blut in Strömen quillt, und keinen erfreulichen Anblick gewährt. —

— Durch den geſtern um Mitternacht ausgebrochenen, vermuthlich aus Bosheit veranlaßten Brand, eines Sommerhäuschens an der Schwabingerſtraße wurde die ganze Hauptſtadt in Allarm und Schrecken geſetzt, und die Trommeln wirbelten noch lange durch die Straßen, als ſchon die Löſchrequiſiten auf dem Rückwege begriffen waren. Schnelle Hilfe durch einen allgemeinen Lärmen herbeigeführt, iſt wohl gut und zweckmäßig; allein eben ſo nachtheilig dürfte ein unnütz fortgeſetzter Allarm auf die Einwohnerſchaft wirken, und es ſollte daher nie an berittenen Ordonanzen fehlen, um einem Lärmen ſogleich Einhalt zu thun, ſobald er nicht mehr nothwendig erſcheint, damit die Leute nicht einſt bei wirklich großer Gefahr ſich keine Saumſeligkeit zu Schulden kommen laſſen möchten.

— Am vergangenen Kirchweih-Sonntag ſind nach eines Durchſchnitts-Berechnung über 18,000 Gänſe in München verzehrt worden.

— Die am 14. dieß von den hieſigen garniſonirenden Truppen auf den Ebenen der Georgenſchwaige beſtimmt geweſenen Evolutionen werden vor der Hand nicht ſtatt finden.

— Im verfloſſenen Monat September wurden von der k. Polizeidirektion 575 Individuen abgeſtraft, und

Digitized by Google

38 an die zuſtändigen Gerichte übergeben, unter welchen eines wegen Mordverſuchs, 33 wegen Diebſtahls, 1 wegen Betrugs, 2 wegen Körperverletzung und eines wegen Zerſtörung fremden Eigenthums.

— Mit Anfang dieſes Schuljahres wird die Central-Singſchule nach Peſtalozziſcher Methode unter Leitung des Hrn. Hoffängers Löhle eröffnet, in welche die Zöglinge mit einem Beitrag von monatlich 48 kr., oder auch arme Kinder unentgeldlich eintreten können.

— Wegen noch nicht ausgemittelten Baufondes hat die in mehreren Blättern auf den 15. beſtimmt ſeyn ſollende Grundſteinlegung zu einer gothiſchen Kirche in der Vorſtadt Au nicht ſtatt. Dagegen wird der gleich dem Sommermarkte viel beſuchte Wintermarkt am 17. dieß ſeinen Anfang nehmen.

— Es ſoll im Projekt ſeyn, über die Iſar von der Frauenhofer-Straße in die Vorſtadt Au eine Kettenbrücke in einer Länge von mehr als 630 Schuh, und noch überdieß aus ovalen Gliedern herzuſtellen.

— Bei dem Hauptſchießen auf der Thereſienwieſe erhielten ferner Preiſe: Hr. Dunſt, Uhrmacher in der Au. Hr. Harti, Bierwirth von hier. Hr. Hinkert, k. Hofgärtner. Hr. Martin Schuſter, k. Leibjäger. Hr. Schuber, Jäger Sr. K. H. des Prinzen Karl. Hr. Heidemann, k. Revierförſter. Hr. Leitner. Hr. Rathgeber. Hr. Joh. Janus, Müller in Tölz. Hr. Brunbauer, k. Revierförſter. Hr. Stelzhammer, Brunnenmacher. Hr. Reverdies, k. Forſt-Commiſſär. Hr. Dettendorfer, Lederermeiſter in Roſenheim. Hr. Griesſtätter, Nagelſchmid. Hr. Bielwerth. Hr. Miller, Hofjäger ꝛc. ꝛc. — Bei dem Nachſchießen: Hr. Allram, Bauersſohn von Iſen. Hr. Jakob Graf, bürgerl. Gärtner von hier. Hr. Berier, Cand. der Philoſ. Hr. Jakob Mair, Schloſſer von Tegernſee. Hr. Bechler, bürg. und k. Hofkaminkehrermeiſter. Hr. Hergl, Maurermeiſter in Dachau. Hr. Kurz, Bauersſohn von Eiſenfeld. Hr. Paul Nußbaum, k. Stadtgerichts-Aſſeſſor. Hr. Weber, bürg. Buchbinder. Hr. Paul Kraut, Handelsmann von der Au. Hr. Heidemann, k. Revierförſter. Hr Dunſt, bürg. Uhrmacher in der Vorſtadt Au. Die Weltfahne erhielt: Hr. Buchner, Eiſenmeiſter von Amberg.

— Dienſtbothen-Preiſe. (Schluß.) 16) Maria Anna Schmidhammer, Floßmeiſterstochter in München, 30 Jahre lang Magd bei der hieſigen Hofpechierin Katharina Michl und ihrer Tochter Katharina Landerer, Kaufmannswittwe. 17) Katharina Widmann, Schmiedstochter von Münſing, k. Landgerichts Wolfrathshauſen, 30 Jahre lang Magd bei Melchior Müllauer, Botenbriefträger. 18) Maria Anna Oelmayer, Kiſtlerstochter von Ingolſtadt, 29 Jahre lang Magd bei der verſtorbenen Landſchaftsſekretärsfrau Thereſia Held und deren Sohne Herrn Johann Joſeph Held, Curat-Benefiziaten an der Metropolitankirche. 19) Paul Benninger, Taglöhnerssohn von Hipoltſtein, 29 Jahre lang im Dienſte bei dem verſtorbenen Kunſtfärber Andreas Zottmayr, deſſen gleichfalls ſchon verſtorbenem Sohne Nepomuk Zottmayr, und der Wittwe desſelben, Franziska Zottmayr. 20) Urſula Brandl, Bauerstochter von Obergieſing, 29 Jahre lang Krankenwärterin im St. Joſeph-Spitale. 21) Kleophas Mayer, Glaſersſohn von Krumbach, k. Landgerichts Ursberg, 20 Jahre lang Geſelle bei dem Schloſſermeiſter Joſeph Rombach. 22) Joſeph Strumpf, Schäfflersſohn von Sondersdorf, k. Landgerichts Riedenburg, 28 Jahre lang Geſelle bei dem Hafnermeiſter Anton Zanoli. 23) Franziska Bart, Schuhmacherstochter von Landshut, 27 Jahre lang Krankenwärterin im St Joſephſpitale 24) Kaſpar Ziegeldrum, Tagwerkerssohn von Giggenhauſen, k. Ldg. Landsberg, 27 Jahre lang im Dienſte des verſtorbenen k. Oberſten Freiherrn von Schwachheim. 25) Joſeph Würmſeer, Taglöhnersſohn von Tölz, 26 Jahre lang Geſelle bei dem Hafnermeiſter Zanoli. 26) Karl Steinmann von Landskron im Königreiche Böhmen, 26 Jahre lang Geſelle bei dem verſtorbenen Schuhmachermeiſter Pongraz Birla, und deſſen Sohne, dem Schuhmachermeiſter Joſeph Birla. 27) Joſ. Hirſchteck, 25 Jahre lang im Dienſte des verſtorbenen Frhrn. v. Eichthal und deſſen Sohne, Simon Frhrn von Eichthal. 28) Kreszens Reger, Kiſtlerstochter von Mehring, k. Landg. Friedberg, 25 Jahre bei dem k. Herrn Oberrechnungs-Commiſſär Neumüller und deſſen Schwiegereltern. 29) Urſula Perthaler, Kiſtlerstochter von Degerndorf bei Brannenburg, 25 Jahre lang Köchin bei der Kaufmannswittwe Frau Anna von Bachmayr. 30) Juliana Preinerstorfer, Gärtnerstochter von St. Nikola bei Paſſau, 25 Jahre lang bei dem Apotheker und Gemeindebevollmächtigten Herrn Paul Franz Tillmetz. 31) Anna Bart, Schuhmacherstochter von Landshut, 25 Jahre lang Küchenmagd im St. Joſephſpitale 32) Katharina Gſchwendtner, Leindwanddruckerstochter von München, 25 Jahre lang bei dem Wirth Jak. Achammmer. 33) Joſeph Recht, von Straßburg, 25 Jahre lang bei dem verſtorbenen Schuhmachermeiſter Kaſpar Zehetmayr, bei deſſen ebenfalls ſchon geſtorbenem Sohne, Xaver Zehetmayr, ſodann bei der Wittwe desſelben und ihrem dermalig.n Ehemann, dem Schuhmachermeiſter Chriſtian Hauck. 34 Katharina Kammerloher, Schloßgärtnerstochter von Eurasburg, 25 Jahre lang Magd bei den Frauen des aufgelöſten Riedlerkloſters. 35) Eliſabeth Gebhard, Gärtnerstochter von Schwaben, 25 Jahre lang Köchin bei dem Caffetier Sebaſtian Zaller. 36) Urſula Hofmann, Weberstochter von München, 24 Jahre lang Ladenmagd bei dem verſtorbenen Schreibmaterialienhändler Herrn Andreas Kaut und Sohn Herr M. J. Kaut.

Digitized by Google

37) Eliſabetha Hilgenſauer, 24 Jahre lang Magd bei Ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Pocci, kgl. Palaſtdame. 38) Magdalena Wimmer, Muſikantentochter aus der Vorſtadt Au, 24 Jahre lang Krankenwärterin im St. Joſephſpitale. 39) Anna Maria Pangerl, Taglöhnerstochter aus der Ilzſtadt bei Paſſau, 24 Jahre lang Magd bei dem Oberbaurath von Riedl. 40) Walburga Lechlee, Metzgerstochter von Maſſenhauſen, königl. Landgerichts Freiſing, 23 Jahre lang im Dienſte bei der königl. Kanzelliſtenswittwe Anna Obeſer. 41) Thereſia Knapp, Bergknappenstochter aus Schwatz in Tyrol, 23 Jahre lang im Dienſte bei J. B. Kleinhenz. 42) Joſeph Becker, 23 Jahre bei Seiner Excellenz Anton Freiherrn von Gumppenberg, k. Oberſten und Hofmarſchall und deſſen Frau Schweſter Freifrau von Ow. 43) Afra Wüzler, aus Frankenried, k. Landgerichts Buchloe, 23 Jahre lang Köchin bei dem k. Staatskaſſa-Controleur Herrn Joſeph Ebersberger. 44) Maria Kraus, Taglöhnerstochter von Rögling, k Landgerichts Monheim, 23 Jahre lang Köchin bei dem k. Profeſſor Gilbert Kirchmayr. 45) Franziska Hanſelbauer, Spannerstochter von München, 23 Jahre Köchin bei dem Herrn Magiſtratsrath Alois Specht. 46) Joſ. Schall, aus Oberigling, k. Landg. Landsberg, 24 Jahre lang im Dienſte bei dem k. Oberappellationsgerichts-Rath Herrn von Kaſper. 47) Theres Neumayr, Metzgerstochter von Pfaffenberg, 22 Jahre lang Magd bei dem Wildprethändler Peter Wentzlick. 48) Anna Weſtermayr, Bauerstochter von Forſtenried, 22 Jahre lang Köchin bei der k. Oberjägerswittwe Fr. Sophie Zinsmeiſter. 49) Maria Urſula Mayr, Tagwerkerstochter aus Dorfen, 22 Jahre lang Magd bei dem Kaufmann Herrn M. C. Kraft. 50) Thereſia Grimminger, aus Landshut, 20 Jahre lang Magd bei dem königlichen Hofkriegsrath Herrn Sechſer, und ſodann 22 Jahre lang Magd bei dem königlichen Hartſchier Max Rohrmann. 51) Roſina Bichlez von Lengries, 22 Jahre lang Köchin bei Sr. Excell. Hrn. Heinrich Grafen Reigersberg, k Staatsminiſter und Reichsrath. 52) Thereſia Steinberger, Söldnerstochter von Ohlſtadt, k. Landgerichts Weilheim, 22 Jahre lang Magd bei dem bürgerlichen Floßmeiſter Franz Heiß. 53) Genofeva Oſtenried, von Lengenwang, k. Landg. Füſſen, 22 Jahre lang Köchin bei dem bürgerl. Apotheker und Gemeindebevollmächtigten Herrn Alois Hofmann. 54) Franz Alleitner, Lohnkutscherssohn von Altenötting, 21 Jahre lang Bedienter bei der Frau Maria Anna Gräfin von Lodron, geborne Freien von Lerchenfeld Brennberg. 55) Maria Kraus, Färberstochter von Regensburg, 21 Jahre lang Köchin bei dem k. Miniſterialſekretär J. A. Lippmann. 56) Mathias Eibl, von Weiden, 21 Jahre lang Bedienter bei Herrn Grafen von Waldkirch, k. Kämmerer. 57) Creszens Winhard, Bäckerstochter von Gräfing, 21 Jahre lang Köchin bei dem verſtorbenen Handelsmann und Magiſtratsrath Herrn Johann Joſeph Paſch und deſſen Frau Wittwe Eliſe Paſch. 58) Maria Speckaneder, von Neukirchen bei Paſſau, 21 Jahre lang Magd bei dem k. Magazinverwalter Herrn Johann Nepomuk Fahrer. 59) Joſeph Gabriel, von Paldloſchin, im Königreich Böhmen, 21 Jahre lang ununterbrochen, und auch ſchon vorher im Dienſte Sr. Excellenz des k. Staatsrathes und Generallieutenants Freiherrn Espiard de Colonge. 60) Anna Abelzhauſer, Bauerstochter von Angkofen, k. Landg. Pfaffenhofen, 20 Jahre lang Magd bei dem Hammerſchmidmeiſter Lindauer und deſſen Wittwe. 61) Heinrich Piſchler, von Rohrbach, k. Landg. Möheim, 20 Jahre lang Hausknecht im Ledererbräuhauſe. 62) Sophie Löwenſtein, Förſterstochter von Fiſchbach im Rheinkreiſe, 20 Jahre lang Magd bei der Hauseigenthümerin Maria Gerber. Den 10. Okt. 1830

Nürnberg, am 8. Okt. So ſehr man an andern Orten Gerüchte über die hieſigen Gemüther zu verbreiten ſucht, die eben ſo lächerlich als ſchamlos ſind; ſo muß jeder Freund der Ordnung und Unterthanenliebe ſich freuen, wenn er die wahrhaft begeiſterte Liebe und Anhänglichkeit unſerer Schweſterſtädte Fürth und Nürnberg für des beſten Königs treu vorwalten ſieht. Die vor Kurzem in Fürth ausgebrochene Feuersbrunſt, die kaum hier in Nürnberg bemerkt wurde, gab in entfernten Städten Anlaß zu Bemerkungen, deren Wiederlegung überflüßig iſt. Wir ſind zufrieden, alſo glücklich. Ueber die Neuigkeiten oder vielmehr Seltenheiten unſerer Stadt gehört, unſer ſich jetzt hier befindender deutſche Improviſator Langenſchwarz. Von dem ihm bei ſeinen hieſigen Produktionen zu Theil gewordenen Beifall haben der Nürnberger Correſpondent und andere berichtet. Wir erwähnen hier nur bloß, daß er ſogar (was ſelbſt bei Madame Milder nicht geſchah) gleich beim erſten Erſcheinen ſtürmiſch empfangen ward. Bei ſeiner zweiten Produktion ſoll die jetzige, eben nicht ſonderliche Theaterdirektion ihm einen Streich geſpielt haben, der, genau beſehen, ein ſchlechter Streich ſeyn könnte! Durch dreimal mit Willen aufgehobenes Abonnement vor dieſer Produktion, bewirkten ſie demſelben eine ſchlechte Einnahme. Unter ſolchen Umſtänden wird den reiſenden Künſtlern auf unſern Brettern keine günſtige Ausſicht eröffnet.

Nachrichten vom Auslande.

Leipzig, vom 6. Okt. Geſtern gegen 12 Uhr traf Ihre Majeſtät die regierende Königin von Bayern von Altenburg in unſerer Stadt ein, ſtieg im Hotel de Saxe ab und ſetzte nach kurzem Aufenthalte die weitere Reiſe nach Merſeburg fort.

Digitized by Google

Berlin. Dem. Heinefetter ſetzt in Berlin ihre Gaſtrollen fort. Dem Vernehmen nach ſind Unterhandlungen zu einem Engagement mit ihr angeknüpft worden; ſie ſoll 10,000 Thaler Gehalt und einen zweimonatlichen Urlaub jährlich verlangt haben.

Aus Frankreich. Der König der Franzoſen hat einem angeſehenen Literator Auftrag gegeben, ihm eine genaue Liſte aller wiſſenſchaftlichen Korporationen Europas, mit Angabe ihrer gemeinnützigen Zwecke, zu fertigen, damit er denjenigen, welche ihm der Unterſtützung am Wertheſten dünken, pekuniäre Hülfe leiſten könne. Man behauptet, Se. Majeſtät gebe bereits jetzt jährlich beinahe eine Million zur Ermuthigung der Künſte und Wiſſenſchaften aus, und verlange von ſeinen Kindern, ſich in dem vollen Grad zu Beſchützern der Kunſt zu machen, zu welchem ſie die pekuniären Mittel, die er zu ihrer Verfügung ſtellt, verpflichten.

— Se. Majeſtät der König von Frankreich haben der Wittwe des berühmten Marſchalls Ney, eine Penſion von jährlichen 20,000 Franken verliehen.

Miszellen.

— Vor Kurzem wurde die Frau eines Meſſerſchmidts zu Sheffield von ihrem Manne zum Verkaufe ausgeſtellt, und von einem Menſchen aus Bradfield für 5 Schillinge gekauft. Die Nachbarn des Meſſerſchmides verſicherten dem Käufer, er habe die Dame noch viel zu theuer bezahlt; ſie kannten den Drachen!

— In Peking bekommen die Aerzte für falſche Rezepte hundert Hiebe, laut Timkowsky's Reiſe nach China im Jahre 1820. Bei uns erhalten ſie mit dem Doktorhute zugleich das Recht, ungeſtraft zu probiren und zu tödten.

Anzeigen.

979. **Bekanntmachung.**

Bei nachſtehendem Amte werden künftigen Samſtag den 16. dieß Vormittags 9 Uhr 1144 Pfund umgegoſſenes Blei an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, welches hiemit bekannt macht

das königliche Hallamt München.

Den 9. Okt. 1830.

Krembs, Hallbeamter.

Dollenhofen, Kontroleur.

1008. (3 a). **Anweſensverkauf.**

Die Unterzeichnete iſt wegen vorgerücktem Alter, und weil ihre einzige Tochter bereits anderwärts ihre Verſorgung hat, entſchloſſen, ihr Bräu- und Oekonomie-Anweſen in Erding, 7 Stunden von München, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Beſtandtheile dieſes Anweſens ſind außer den gut erhaltenen Wohn- und Nebengebäuden a. ein neu erbauter ganz gemauerter Merzenkeller, b. 53 Tagwerk Aecker, c. 27 Tagwerk 13 Dezimalen Wieſen und Gärten, d. die nöthigen Baurequiſiten, und e. ein hinlänglicher Vorrath an Vieh und Fahrniß.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, dieſes Anweſen in Augenſchein zu nehmen, und mit der Unterzeichneten um Preis und Zahlungsart perſönlich zu unterhandeln.

Erding, den 8. Juli 1829.

Walburga Spitzauer,
verwittwete Jungbräuin in Erding.

1010. Eingetretener Hinderniſſe wegen muß die in dieſer Woche feſtgeſetzte Produktion bis in die letzte Woche dieſes Monats ausgeſetzt bleiben; und da aus eben dieſem Grunde Montag den 11. keine Uebung ſtatt finden konnte, ſo werden die verehrlichen Herren Sänger des Liederkranzes erſucht, ſich zahlreich bei der, Samſtag den 16. Abends präzis 7 Uhr im Uebungslokale zu haltenden Probe einzufinden.

Der Ausſchuß der Geſellſchaft des Liederkranzes.

974. (3 c). Durch einen Unfall iſt ein Staatsdiener gezwungen, ein Anlehen von 400 fl. zu ſuchen, welches derſelbe durch ein Drittheil ſeiner Beſoldung nebſt den Intereſſen zurückzahlen würde. Das Uebrige bei der Redaktion.

Berichtigung.

Im Blatte 173. in dem Artikel aus Würzburg, in welchem von den mitgemachten Feldzügen des verſtorbenen Hrn. Oberſtlieutenants Ulmer Erwähnung geſchieht, ſoll es heißen: 1793—94 und 1800 gegen Frankreich; — 1813 gegen Rußland und 1814 und 15 gegen Frankreich. — Im geſtrigen Blatte Seite 616., 1te Spalte, Zeile 14 von Unten ſind nach „einige Minuten," die Wörter „nahe zu ſeyn," weggeblieben.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	13	Eduardus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 177. — München, Donnerſtag, den 14. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der hochwürdige Herr Biſchof von Regensburg iſt am Montag wieder dahin zurückgereiſt.

— Se. Excellenz der Herr General der Infanterie und General-Quartiermeiſter Freiherr von Raglowich befinden ſich auf dem Wege der Beſſerung.

— Von Bamberg iſt eine Eskadron des 3ten und von Neuſtadt a. d. O. eine Eskadron des 6. Chevauxlegersregiments nach der heſſiſchen Gränze abgegangen.

— Durch die Herſtellung der neuen Fraunhofer-Straße und der hiezu gehörigen Brücken, wird der Fabrikweg zur Blockiſchen Lederfabrik als einziger Fahr- und Fußweg, mit den zu obiger Straße nöthigen Materialien dergeſtalt befahren, daß Fußgeher, welche in der Iſar-Vorſtadt wohnen, täglich fußtiefen Koth durchwaden müſſen. Alle betheiligten Einwohner dieſer Vorſtadt ſtellen an die betreffende Baubehörde die Bitte, für dieſen Winter doch wenigſtens einen gangbaren Fußweg herſtellen zu laſſen.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 9. Okt. Nachdem die bereits unter dem Namen: Brechruhr (Cholera morbus), bekannte epidemiſche Krankheit in der neueſten Zeit ſelbſt in den größten Theilen Aſiens ihre verwüſtenden Spuren zeigt und auch in einigen Gegenden des ruſſiſchen Reiches ſchon ausgebrochen iſt, und die allmählige Verbreitung dieſer ſchrecklichen Krankheit, welcher noch durch keine ärztlichen Mittel Einhalt gethan werden konnte, ſelbſt noch ganz Europa bedrohen dürfte, ſo hat die ruſſiſche Regierung in Berückſichtigung des allgemeinen Wohles einen Preis von 25,000 Rubel auf eine genügende ärztliche Unterſuchung und Beſchreibung in Rückſicht der Vorſichtsmaßregeln dieſer Krankheit ausgeſetzt, welche in ruſſiſcher, italieniſcher, lateiniſcher und deutſcher Sprache abgefaßt ſeyn darf, aber bis zum 1. (13.) Sept. 1831 an den medizimiſchen Rath zu Petersburg eingeſchickt werden muß.

Paris den 3. Oktbr. In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam die Petition mehrerer Offiziere vor, welche verlangen, daß die Ueberreſte Napoleons nach Frankreich überbracht werden ſollen; allein die Petition wurde abgeſchlagen, und das Geſetz-Projekt in Betreff der Abſchaffung der Auditeur-Richter wurde angenommen, und eben ſo auch das Geſetz zur Anwendung der Jury bei Preßvergehen.

Miszellen.

Die Belgier begaben ſich in den letzten Tagen in ſolcher Menge von Paris nach Brüſſel, daß man am 20. Sept, auf einem Poſtwagen gegen 50 ſah.

— Hr. de Potter iſt am 20. Sept. in Lille angekommen, um ſeine daſelbſt eingetroffene Mutter abzuholen.

Die Perſer und unſere Kunſtbereiter.

Wenn unſere ſogenannten engliſchen Bereiter etwas recht frappantes Neues bringen wollten, müßten ſie zu den Perſern in die Schule gehen. Dort werden von Feth Ali's Leibwache Dinge aufgeführt, die unſer allgemeines Staunen rege machen würden. Nicht genug, daß die Reiter dort einander den Dſchirrid (hölzernen Wurfpfeil) zuwerfen, und in vollem Jagen dem Wurfe

Digitized by Google

ausweichen, indem ſie ſich gleichſam vom Pferde auf den Boden zu werfen ſcheinen, ſchleudern ſie auch einen ellenlangen Stock im vollen Jagen auf den Boden, daß er über den Kopf des Pferdes in die Luft ſchnellt, und dann vom Reiter im Nu aufgefangen wird. Aber das Beſte kommt noch. Ein Reiter wirft im vollen Jagen eine Citrone in die Luft, dreht ſich auf die linke Seite, und feuert ſo nach der Frucht hinauf, die er ſelten verfehlt. Welches Auge, welche Gewandtheit gehört dazu, Pferd, Citrone und Piſtole ſo in der Gewalt zu haben! Das ſogenannte Carouſſelreiten bei Bereitern, wo mit einer Piſtole nach einem feſtſtehenden Puppenkopfe geſchoſſen wird, iſt dagegen eine Kleinigkeit.

Kaſpar Hauſer.

Unter die neueſten Muthmaßungen und Meinungen, welche über die Gefangenhaltung Kaſpar Hauſers aufgeſtellt worden, gehören folgende: Hauſer ſey das Opfer einer Wette zweier Engländer, welche eine große Summe in einem Handlungshauſe niedergelegt hätten, die derjenige erhalten ſolle, der im Stande ſey, ſeinem Sohne bei deſſen Auftreten in die Welt, eine außerordentliche Berühmtheit zu verſchaffen. Hauſers Vater, ſagt man, habe die Wette gewonnen, und der andere Vater, der ſeinen Sohn als Gelehrten erziehen ließ, ſolche verloren, denn der Name des Erſten wird in der ganzen Welt genannt, von dem Andern aber weiß Niemand etwas. Eine andere Meinung ſtellt auf, ein ſpeculativer pſychologiſcher Arzt habe ſein eigenes oder ein erkauftes Kind entfernt von jeder Geſellſchaft und mit einfachen Mitteln aus dem Grunde aufgezogen, um über die phyſiſche und pſychiſche Entwickelung des Kindes bei ſo ungewöhnlicher Erziehung Beobachtungen anzuſtellen. Späterhin ließ er den Naturſohn in die Welt treten, um die Eindrücke zu beobachten, welche die neue Erſcheinungen auf Körper und Seele des bisher Einſamen machen würden.

Nach der Verſicherung mehrerer Reiſenden, ſoll Kaſpar Hauſer ſo weit in den Wiſſenſchaften vorgeſchritten ſeyn, daß er Gedichte verfertigt, und ſeine Einkerkerung, welche er beſungen, werde nächſtens im Druck erſcheinen.

Seitenſtück von Kaspar Hauſer.

Ein Seitenſtück zum Findling Kaspar Hauſer lebt gegenwärtig zu Jänköping in Schweden. Man fand nämlich daſelbſt eine gegen 30 Jahre alte weibliche Perſon in wahnſinnigem Zuſtande, in einem aufgelösten Bergwerke. Dieſe Unglückliche ſoll, zufolge angeſtellter Nachforſchungen, wohl 15 Jahre lang, in der dunkeln Erdſchacht, und zwar ebenfalls nur von Waſſer und Brod, gelebt haben. Ihre Geſichtszüge ſind regelmäßig, aber ganz ſeelenlos, die Hautfarbe gelbbraun, der Körper aufgedunſen, ſchwächlich und äußerſt reizbar gegen äußere Eindrücke. Die Gerichtsbehörde bemüht ſich, dem Geheimniß dieſer Einkerkerung auf die Spur zu kommen.

Bemerkungen über das Königreich Polen.

1) Kultus.

Die katholiſche Bevölkerung des Königreichs, welche im Jahre 1828 an Zahl 5,471,288 betrug, theilte ſich zu dieſer Zeit in 1917 Kirchſpiele mit 309 Filialkirchen, die zuſammen von 2369 Prieſtern verſehen wurden, ungerechnet die höhere Geiſtlichkeit. In 15 Seminarien befanden ſich 370 Zöglinge; 1783 Mönche waren in 136, und 351 Nonnen in 29 Klöſter vertheilt. Die jährlichen Einkünfte des katholiſchen Kultus beliefen ſich auf 1,600,000 Gulden vom Staatsſchatz geliefert, und 890,278 Gulden aus den ehemals den religiöſen Kongregationen eigenthümlich angehörenden Domänen. Wiederhergeſtellt hatte man 325 Kirchen, neu gebaut 12, in der Reparatur befanden ſich 101. Die vor 250 Jahren in Rom errichtete Kirche des heiligen Stanislaus war durch die Freigebigkeit des Kaiſers Alexander von der Dürftigkeit, worein ſie, in Folge politiſcher Begebenheiten ſank, wieder erhoben worden.

Geſchichtliche Notizen.

Zu Bayerns Ehre.

Ein Fragment aus der bayeriſchen Geſchichte. Fünftes Buch. Von Heinrich Zſchokke. Dritter Band. Jahr 1523. Seite 40.

Während der Geiſt der Empörung durch das ganze obere Deutſchland und tief hinab in das niedere wüthete, hielten die Herzoge zu Bayern ohne Mühe bei ſich die Ordnung empor. Sie zeigten ihrem Volke kein Mißtrauen, hatten das auch nicht Urſach. Wo in Landgerichten gerechte Klage war, thaten ſie billige Wendung, wie immer. Wenn in gefahrvollen Tagen Throne ſchwanken, ſind es die Völker, welche das Verdienſt ihrer Fürſten, mehr als fürſtlich zu belohnen wiſſen. Als ganz Schwaben ſchon in Verwirrungen untergieng, die Bauern von daher in zügelloſen Schwärmen zum Lech kamen, und den bayeriſchen Landmann aufboten: geſellten ſich nur wenige aus Zwang oder Armuth, den Raubbanden bei. Viele der Lechgemeinden brachten vielmehr ihre Weiber, Kinder und fahrende Habe nach Landsberg und Schongau in Sicherheit, und widerſtanden aus eigenem Triebe, treu den Herzogen, den verwüſtenden Anführern, wie ſie konnten. Herzog Ludwig ſchlug alsbald ein Heerlager am Lechſtrom, und deckte mit entſchloſſener Mannſchaft von Adel, Städten und Märkten das Ufer von Bayern. Die erſchrockene Geiſtlichkeit zollte willig zur Vertheidigung des alten Glaubens und Wohlſtandes

Digitized by Google

die ausgeſchriebenen Steuern. Aber raſender ſtürmten die Bauern aus Schwaben vor. Des Herzogs an ſie geſandte Botſchaften wurden von ihnen, wieder gegebenes Wort, gefänglich im Lande herumgeſchleppt. Bei vierzehn tauſend ſetzten endlich, nah am Gebirg, über den Lech; plünderten und zündeten Kloſter Steingaden an; dann die benachbarten Zellen von Rotenbuch. Sie forderten unter Androhung von Schwerdt und Flamme, Gotteshausleute und anderes Landvolk zum Beitritt. Dieſe aber ſchworen, bei ihrem Landesfürſten bis in den Tod zu verharren; thaten ſich, ihrer mehreren Hundert auf dem hohen Peiſſenberg mit guten Wehren zuſammen, entſchloſſen, daſelbſt zu ſterben oder zu geneſen; andere auf andern Bergen. Als das ſchwäbiſche Volk ſo große Treue ſah, wandte es ſich um, und zog aus Bayern zurück.

Anempfehlung.

Das Erziehungs-Inſtitut und die Unterrichts-Anſtalt für Mädchen, welches ſich unter der Leitung der Joſephine von Krämer, Gattin des k. Hof- und Staatsbibliothek-Sekretärs Krämer ſeit Kurzem ſchon ſo vielen Ruhm erworben hat, iſt ſeit Anfang dieß Monats wieder eröffnet worden. Die Zöglinge haben ſich wieder in demſelben aus den anſehnlichſten Häuſern vermehrt, und man erkennt allenthalben das rühmliche Streben und die großen Fortſchritte dieſes Inſtituts, welches ſich beſonders in Rückſicht der franzöſiſchen Sprachlehre unter den hieſigen Anſtalten dieſer Art auf die erſte Stufe und im allgemeinen wirklich auf eine ausgezeichnete Stufe erhoben hat. Zur Aufnahme einer Schülerin in dieſes Inſtitut iſt erfoderlich, daß ſie das ſiebente Lebensjahr angetreten habe. Die nöthigen Eintrittszeugniſſe ſind: Impfſchein und Austritts-Atteſt, falls dieſelbe eine öffentliche Schule beſucht hat. — Das monatliche Honorar einer Schülerin der Vorbereitungs- und Mittelklaſſe beträgt 5 fl. 24 kr. Das monatliche Honorar einer Schülerin der Ausbildungs-Klaſſe beſteht in 6 fl., der Vermehrung der Gegenſtände und Lehrer wegen. — Für den Muſik-Unterricht haben die daran Theilnehmenden monatlich 2 fl. beſonders zu entrichten. — Wer nur am Handarbeiten-Unterrichte — 2 Stunden täglich Vormittags — Antheil nimmt, zahlt monatlich 3 fl. — Der Tanz-Unterricht wird mit 1 fl. monatlich beſonders honorirt. — Diejenigen Eltern, welche ihre Töchter dem Inſtitute zur Erziehung in Penſion zu übergeben wünſchen, zahlen vierteljährig 66 fl. voraus; wofür aber Muſik und Tanz Unterricht mit honorirt iſt. — Die Requiſiten, welche ein ſolcher Zögling des Inſtituts mitbringen muß, ſind, ſo wie das Nähere über dieſes Inſtitut überhaupt, bei der Redaktion einzuſehen.

Anzeigen.

983. Nächſter Tage wird im Volksfreund eine Abbildung von Donauſtauff nebſt einer kurzen hiſtoriſchen Notiz über dieſen geſchichtlich denkwürdigen Ort, wo die Walhalla erbaut werden wird, erſcheinen, und dieſes Blatt am Tage der feierlichen Grundſteinlegung, welcher ſpäter noch beſtimmt wird, in den drei Daiſenbergiſchen Buchhandlungen zu München, Regensburg und Paſſau pr. Stück um 4 kr. zu haben ſeyn.

1009. In der Lentner'ſchen Buchhandlung iſt erſchienen und zu haben:

Leſefrüchte,

belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Dritter Band. Preis 1 fl. 30 kr.

Dieſer dritte Band enthält außer 30 kleinern Aufſätzen und 23 Räthſeln und Charaden noch folgende größere Artikel: Das letzte Opfer, indiſche Begebenheit. — Lorbeer und Myrthe, oder das blutige Krönungsfeſt, Erzählung von Blumenhagen. — Die Redoute, Kriegsereigniß. — Geheime Mittheilungen über den Krieg vom Jahre 1814 und 15; aus dem Engliſchen. — Gegenwärtiger Zuſtand und Sitten Spaniens. — Der Bildhauer in Tyrol, Novelle von Döring. — Blüchers Handſchuh, Ballade. — Scenen aus einem Seeorte in England. — Anna Muſen, Erzählung von Fr. Lehmann. — Der Mord, hiſtoriſches Gemälde aus Griechenland, vom Jahre 1822.

Von dieſer Zeitſchrift erſcheinen wochentlich (alle Samstage) zwei Bogen, welche, nach Verlauf von 3 Monaten einen Band bilden. Die Redaktion iſt ſtets bemüht, das Gediegenſte aus dem Gebiethe der ſchönen Literatur zu liefern, und die Freunde einer angenehmen, unterhaltenden und zugleich belehrenden Lektüre auf das Beſte zufrieden zu ſtellen. Man unterzeichnet mit 1 fl. 30 kr. vierteljährig; in München in vorgenannter Buchhandlung, — auswärts bei den löblichen Poſtämtern. Im Wege des Buchhandels geſchehen die Lieferungen monatlich.

1011. (2 a). Da der Unterzeichnete den Betrieb einer ihm von der k. Regierung des Iſarkreiſes gnädigſt bewilligten Seifen- und Lichter-Fabrikantion zur Zeit begonnen hat, ſo mache er ſolches dem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum mit dem Geſuche bekannt, bei ihm gefälligſt Beſtellungen machen zu wollen; indem er die Verſicherung giebt, daß ſeine gewiß ſchöne und reine Waare, ſo wie deſſen billige Preiſe gewiß keinen Wunſch der Herren Abnehmer unbefriediget laſſen wird.

Franz Xaver Mann, Seifen- und Lichterfabrikant auf der ſogenannten Inſel in der Vorſtadt Au.

982. Ich habe die Ehre, dem verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich mein optiſches Inſtitut Utzſchneider und Fraunhofer in das neugebaute Haus Nro. 662. A. in der Müllerſtraße verlegt habe.

München, den 10. Okt. 1830.

J. v. Utzſchneider.

Digitized by Google

1012. **Michael Hauber's**

(erzbiſchöflichen geiſtl. Rathes, Hofpredigers und Hofkaplans)

vollſtändiges chriſtkatholiſches

G e b e t b u ch.

Mit Bewilligung des fürſterzbiſchöfl. Ordinariates Wien, der hochwürdigſten General-Vikariate der Erzbisthümer München-Freiſing und Bamberg, und der Bisthümer Augsburg, Eichſtädt, Linz, Paſſau Regensburg und Speyer.

M i t 1 T i t e l k u p f e r.

gr. 8. ord. Druckpapier 54 kr., weiß Papier 1 fl. 24 kr. Velinpapier 2 fl. 42 kr.

(Bei 12 Exemplaren 1 frei.)

Die n e u n t e Auflage obigen Werkes hat ſo eben bei uns die Preſſe verlaſſen, und kann durch alle ſolide Buchhandlungen Deutſchlands und der angränzenden Länder bezogen werden. Wir enthalten uns aller weitern Anpreiſung dieſes Gebetbuches. Die vielen Auflagen desſelben, wovon über 50,000 Exemplare im Publikum verbreitet ſind, ſcheinen uns genug Empfehlung ſeines i n n e r e n W e r t h e s zu ſeyn, und wir machen nur das Erſcheinen dieſer neuen Auflage desſelben öffentlich bekannt, damit der Samen des Guten immermehr in den Familien ausgeſtreut werden möge. Der Preis iſt beiſpiellos wohlfeil, indem 36 große Oktav-Bogen von w e i ß e m Papier, ſammt 1 Titelkupfer, nicht mehr als 54 kr. koſten. — Von dieſem Werke exiſtiren Nachdrücke; um uns vor dem Nachtheil, der uns aus dergleichen Dieberei entſteht, wenigſtens in Bayern zu bewahren, kamen wir bei dem k. Staatsminiſterium des I n n e r n um ein Privilegium gegen den Verkauf der Nachdrücke ein, allein es wurde uns ein ſolches verweigert; der Grund ſoll ſeyn, daß die neue Auflage keine weſentlichen Abänderungen und Verbeſſerungen enthalte. — Da nun hiedurch unſer Eigenthum nicht geſchützt iſt, ſo warnen wir hiemit das Publikum vor dem Ankaufe des Nachdruckes, indem der Inhalt desſelben höchſt fehlerhaft, das Papier ſchlecht und der Preis derſelbe iſt.

Michael L i n d a u e r'ſche
Verlagshandlung und Hofbuchdruckerei zu München. (Maximiliansplatz 1330.)

977. (3 a). In der Eliſenſtraße, Max-Vorſtadt Nro. 187. in der Nähe des neuen Schulhauſes, iſt eine Wohnung zu ebener Erde bis zum Ziele Georgi zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in der Dienersgaſſe Nro. 159. zu ebener Erde.

981. In der Prannersgaſſe Nro. 1496. iſt eine Stallung für 4 Pferd, eine Remiſe für 3 Wägen und ein Kutſcherzimmer monatlich zu verſtiften.

980. Auf dem Kreuz in der Glockenſtraße iſt eine Wohnung zu 100 fl. gleich zu beziehen.

Geſtorbene in München.

Katharina Mühlbacher, Stadthammerſchmidswittwe, 85 J. Frau M. v. Gramen, k. Ob. Appell. Ger. Räthin, 55 J. A. Immlinger, Stadtmuſikantenwittwe, 89 J. 5 M. Karl Habenſchaden, Mühlenviſitatorsſohn, Schüler der polytechn. Schule, 12 J., an allg. Waſſerſucht. L. Lackermayer, Gem. v. der Garn. Comp., geb. v. Jetenbach. J. Puſch, Fourier daſelbſt, geb. von Frauenwalden im preuß. Niederſchleſien, 50 J., an Abzehrung. Eva Lindermayer, Verwalterswittwe, 43 J., an Waſſerſucht. Thomas Schneid, bgl. Hausbeſitzer, 41 J. Magd. Sellmayr, b. Bierwirthswittwe, 70 J. Theres Moraſch, Hüterin, 50 J. Juditha Lipp, Schützentambourswittwe, 73 J. Joſeph Kraus, Muſikant von Haidhauſen, 64 J., am Schlagfluß. Fr. K. v. Barbier, Gutsbeſitzerin v. Schönbichl, 48 J., an Waſſerſucht. J. Grabmüller, Taglöhner, 55 J., an Waſſerſucht. Anna Pelagi, Taglöhnerin, 69 J., am Lungenſchlag. Urſula Striedl, Schuhmachersfrau, 60 J., am Schlagfluß.

Auswärts ſind geſtorben:

In Ansbach: Hr. K. F. Steinhäußer, k. q. Stiftadminiſtrator.

In Hof: Hr. Fr. J. M. R. Th. von Schelling, k. q. Halloberbeamter.

In Banz: Hr. Baron Joſeph v. Geraing, k. b. Kammerherr, Hofkavalier Sr. k. H. des Hrn. Herzogs Wilhelm.

Zu Heidenheim: M. J. Ropitſch, Rechtspraktikant im dortigen Landgerichte, 28 J.

Zu Erlangen: H. W. Friedrich, Kantor und Schullehrer bei der kathol. Gemeinde, 39 J.

L o t t o.

In der Münchner Ziehung am 12. Oktober ſind folgende Nummern gezogen worden:

50 4 71 74 54

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung geſchieht am 21. Okt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	14	Kalliſtus.	Im neuen Hauſe: Die Stumme von Portici, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. R e g l e.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 178. — München, Freitag, den 15. Oktober 1830.

Sonette
zur Gelegenheit der Namensfeier
Ihrer Majestät der Königin Therese.

I.

Beinah kein Tag erſcheint von allen Jahrestagen —
Da im Kalender Heiligen geweihet —
Der irgend nicht ein Chriſtenherz erfreuet,
Durch einen Namen, den geliebte Weſen tragen.

Die alte Sitte drum des Mißbrauchs anzuklagen,
Nicht wagt, wenn Falſchheit ſie auch oft entweihet,
Und Worte — ungefühlten Wünſchen leihet:
Durch Reiz der Schmeichelei — Wohlwollen zu erjagen.

Blickt in Familienzirkel bei ſolch Namensfeſten,
Wollt Ihr des frommen Brauches Werth erkennen,
Wenn Kinder Vater- — Mutternamen feiern;

Und wollt den ſchönſten Bürgen Ihr dafür und beſten:
Schaut — Segenswünſche voll, die Herzen brennen,
Heut am Thereſientage, in ganz Bayern!

II.

Bei angeſtammter, immer heißer Fürſtenliebe,
Iſt ſeine Landesmutter jedem echten Bayer,
Schon als die Gattin ſeines theuern Königs, theuer —
Wenn manchem ferne auch — Sie ungeſehen bliebe;

Doch wer, beglückt, Ihr Antlitz ſah, das holde, liebe —
Den Blick voll Freundlichkeit und Anmuthfeuer —
Je Ihrer Stimme Wohlklang hörte, wenn in treuer
Huldſprache Sie verkündete des Herzens Triebe:

Der fühlt begeiſtert ſich von Ehrfurcht und Entzücken,
Und ſeine Lieb' zu Ihr, im angebornen Drange:
Ward Lohe — unerlöſchlich, wie der Veſta Feuer! —

O! mög' des Himmels reichſte Huld Sie ſtets beglücken,
Und unſer Glück und Stolz Sie ſeyn noch lange — lange —
Das iſt der Herzenswunſch — genährt von jedem Bayer!

C. de l'P.

Nachrichten aus Bayern.

München. J. Maj. die regierende Königin ſind am 13. dieß Abends im beſten Wohlſeyn hier angelangt.

— Ihre Königlichen Majeſtäten ſind heute Morgens nach Regensburg abgereiſt, werden in Landshut übernachten, Samſtag in Regensburg eintreffen und am Montag den 18. d. wird in Donauſtauf der Grundſtein zur Walhalla gelegt.

— Auf der am 12. dieß ſtattgefundenen Jagd in der Hirſchau wurden 18 Hirſche, 30 Thiere und 20 Kälber geſchoſſen. Se. Maj. der König haben 8 Hirſche, 8 Thiere und 4 Kälber erlegt. Seine Majeſtät waren äußerſt fröhlich und vergnügt.

Digitized by Google

— Zur Gedächtniß des zeitlichen Hintritts Seiner Königlichen Majeſtät Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc. wurde am Mittwoch den 13. dieß in der Hofkirche zum heil. Kajetan Nachmittags um 4 Uhr die Vigil, und am Donnerſtag den 14. um 11 Uhr das feierliche Seelenamt gehalten.

— Am 11. Nachts um ¾ auf 12 Uhr wurde in der Nähe des Schimmelwirths ein Fiakerknecht, Joh. Holzmann, bei dem b. Lohnkutſcher Schieſel dahier, erſtochen. Er wurde tödtlich verwundet auf die königl. Polizei gebracht, und ſoll ſchon bereits geſtorben ſeyn.

— In Gräfing, einem gewerbſamen friedlichen Marktflecken, hat ſich vor Kurzem der Säcklermeiſter Hefmaier, weil von der Polizei ſeine Konkubine entfernt wurde, bei Gelegenheit eines hierüber entſtandenen Streites, an dem dortigen Bürgermeiſter thätlich vergriffen, indem er ihm einen Stich in den Unterleib verſetzte. Der Verwundete iſt jedoch außer Gefahr, und der Thäter hat ſich bei dem k. Landgerichte ſelbſt geſtellt.

— Am 3. Okt. Abends hat ſich zu Aichach der wegen Mord daſelbſt inhaftirte und demnächſt vielleicht ſeiner Hinrichtung entgegengeſehene Andreas Treffler in der Frohnfeſte erhängt.

Nachrichten vom Auslande.

Wien. Nach einem Kabinetsſchreiben Sr. Majeſtät des Kaiſers vom 2. Okt. an den Stellvertreter des Oberſthofmeiſters, Grafen von Czernin, wird nach der nun vollzogenen Krönung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Kronprinzen Ferdinand, Höchſtderſelbe den Titel: »König von Ungarn und Kronprinz der übrigen kaiſerl. öſterreichiſchen Staaten« führen, und die gegen Ihn zu beobachtende Courtoiſie wird »Ew. Maj.« ſeyn.

Mainz, vom 6 Okt. Heute rückten hier 400 preuß. Kanonire ein. Oeſterreichiſche Truppen erwartet man den 23. dieß. Alle Feſtungsarbeiten werden hier mit der größten Thätigkeit betrieben, und ſelbſt die Sonntage nicht ausgeſetzt. Die Kartoffeln koſten bereits einen Gulden das Malter, was bei dieſer Jahreszeit ein ſehr hoher und ſchon jetzt für die ärmere Klaſſe drückender Preis iſt. Auch die Theurung des Brennholzes und die geringen Vorräthe, die wir darin beſitzen, laſſen während des nächſten Winters, falls die Kälte lange dauern ſollte, eine große Noth unter der gemeinen Klaſſe befürchten.

Langenburg, den 6. Okt. Unterm 16. Sept. iſt der durchlauchtige Prinz Johann Heinrich Friedrich zu Hohenlohe-Langenburg, königl. hannöverſcher Major ꝛc., jüngſter Bruder des durchlauchtigſten Fürſten Ernſt zu Hohenlohe-Langenburg, auf einer Reiſe nach Schleſien und Ungarn, zu Holitſch in Ungarn nach kurzem Krankenlager unerwartet ſchnell im 21ſten Jahre ſeines Lebens ſelig verſchieden.

Miszellen.

— Vor einigen Tagen hatte der König und die Königin von England eine große Anzahl kleiner Gäſte zu Tiſch geladen, nämlich an 4000 arme Kinder aus Brigthon, wo der König jetzt wohnt. Der König und die Königin ſaßen mitten unter den Kindern und ſchienen faſt ſo vergnügt, als die Kinder ſelbſt.

Bemerkungen über das Königreich Polen.

2) Wiſſenſchaftliche Anſtalten.

Die Zahl der Studierenden in Warſchau belief ſich auf 589; die höhern Provinzialſchulen hatten zuſammen 8082 Zöglinge; 1624 junge Handwerker beſuchten die in der Hauptſtadt und in den Provinzen beſtehenden ſogenannten Sonntagsſchulen. In der Anſtalt für Taubſtumme befanden ſich 68 Individuen. Eine im Jahr 1826 errichtete Rabbinerſchule hatte 72 Zöglinge, und vier jüdiſche Elementarſchulen zählten zuſammen 298 Schüler.

Wie weit wird es noch kommen!

Ein Irländer, Namens Flotay, macht gegenwärtig durch ſeine Feinhörigkeit zu Fladſtrand in Jütland Aufſehen. Er hat ein ſo feines Gehör, daß er in einer Entfernung von 50 Schritten die Pulsſchläge eines Menſchen vernimmt.

Neuer Telegraph.

In Paris hat man bei dem Marquis Fortia d'Urban Verſuche mit einem verbeſſerten Telegraphen gemacht. Die neue Erfindung erzweckt nicht nur einen ſchnellern und vollkommnern Weg der Mittheilung für die Regierung, ſondern der Erfinder, ein noch ſehr junger Mann, wollte auch dem Handel und der Induſtrie einen bisher bloß von der Politik beſeſſenen Vortheil zuwenden, und aus dem Thelegraphen ein Verbindungsmittel für's ganze Publikum machen. Die Schwierigkeit, welche er zu überwinden hatte, lag mithin darin, die Maſchine auf einen ſolchen Grad der Einfachheit zu bringen, daß ihr Gebrauch ſich auch für Privatperſonen eignet. Nach den angeſtellten Berechnungen kann man wirklich mit den neuen Telegraphen, um die mäßige Summe von 20 bis 30 Franken, eine mehrere Zeilen einnehmende Nachricht auf eine Strecke von hundert Stunden in wenigen Minuten fortleiten. Man ſpricht davon, eine Handels-Telegraphenlinie zwiſchen Paris und Rouen zu errichten.

(Ehrlichkeit in der Schweiz.) In dem Kanton Wallis pflegen diejenigen, welche etwas Verlornes gefunden haben, ſelbſt Geld, an ein großes Crucifix zu befeſtigen, und man kennt kein Beiſpiel, daß ſo etwas von Jemanden, außer dem wahren Eigenthümer weggenommen worden ſey. —

Digitized by Google

Wallhalla.

Se. Majeſtät der erhabenſte Beſchützer der Wiſſenſchaften und Künſte werden in der Nähe der alten Hauptſtadt Bayerns, des hiſtoriſchen Castra regina, den Grundſtein zur Wallhalla, unſerm deutſchen Pantheon, Allerhöchſt ſelbſt legen, und hiedurch für alle kommenden Zeiten Regensburg für einen jeden Fremden zu einer größern Bedeutung erheben. Nicht in München allein ſollen alle Denkmale der Baukunſt in ſeinen herrlichen Tempeln, Palläſten ꝛc. aufbewahrt werden; höchſt ſinnig wählten Se. Maj. eine der vorzüglich romantiſchen Gegenden Bayerns, wo die Verherrlichung der gefeierteſten großen Deutſchen zur fernſten Nachwelt fortbeſtehen wird. — Dankbar und mit biederer deutſcher Treue werden die Bewohner Regensburgs und der Umgegend dieſes erhabene Monument Allerhöchſter Huld, das nur zu ihrem Vortheile gereicht, erkennen und bewahren.

Heil Dir Vaterland, daß ein Fürſt wie Ludwig, der Schyren erlauchteſter Sproß, die Wage hält, worin Dein Glück und Dein Ruhm, nie ſinkend, für immer geſichert iſt!

Donauſtauf
nach der Abbildung und Beſchreibung vom Jahre 1687.

Donauſtauff iſt ein Markt und Schloß in Unterbayern, dem Bißthum Regensburg, Rentamt Straubing, hat ein eigenes Pfleggericht, worin zwei Schlöſſer, ein adelicher Sitz, drei Hofmärkte ſamt andern Gütern gehörig ſeyen. Iſt vor Zeiten, wie Merian ſagt, dem Bißthume Regensburg zuſtändig geweſen, deme es einsmals Herzog Heinrich der Stolze in Bayern eingenommen, wie Brunnerus ſagt p. 3. fol. 305. Nach dem Tode Kaiſer Karl des IV. hat Biſchof Dietrich von Regensburg Donauſtauff und andere Orte, ſo der Kaiſer dem Bißthume entfrembdet und der Krone Böheim zugeeignet, wiederumb eingenommen, worauf dieſer Ort denen Burgern von Regensburg verſetzt worden iſt: bis es endlich Bayern, wie gemeldet habe, überkommen. Im Jahre 1634 den 11. Jänner ergab ſich Donauſtauff mit Akkord an die Schweden, und iſt das ſehr veſte Schloſſ auf Befehl Herzogs Bernhards von Sachſen Weymar in den Luft geſprengt worden. Iſt aber wiederumb ziemlich erneuert, und liegt, wie auch die Pfarrkirchen auf einem hohen Berge (A). Ich finde auch, daß, als Herzog Albert in Bayern im Jahre 1486 Regensburg ſamt Donauſtauff eingenommen, ſeye er zwar vom Kaiſer Friedrich in den Bann gethan, aber durch Vermittlung Königs Maximilianus des Kaiſers Sohne, ſeye endlich ein Vertrag gemacht worden, und die Stadt auf gewiſſ Manire wiederumb zum Reich kommen, und habe der Herzog die Stadt ihrer Pflicht entlaſſen. Der Herzog hat auch alle Gerechtigkeit (ſo wie er die Stadt gehabt) außer des Zolls oder Maut aus Herzogen Hof, und des Blutbannes der Stadt Regensburg und ein gewiſſe

Digitized by Google

Suma Gelds, und daß ſie auch das Recht, ſo ſie wegen der Herrſchaft Donauſtauff verſatzweiſe gehabt, abtretten
müſſen, im Jahre 1496 übergeben.
Anno 1478 war eine groſe Feuersbrunſt allda, man glaubt von Mordbrennern gelegt, wurde ein
groſser Theil des Marktes Donauſtauff in Aſche gelegt und viel Einwohner in Elend und Armuth geſtürzt. —
Donauſtauf iſt 2 Stunden von Regensburg entfernt, gegenwärtig dem fürſtlich von Thurn und
Tariſchen Herrſchafts-Gerichte Wörth zugetheilt.
Von dem ehemaligen herrlichen Schloſſe, welches im dreißigjährigen Kriege bis auf die noch vorhan-
denen Ruinen zerſtört wurde, erhebt ſich eine halbe Stunde entfernt, ein Berg von Rebenhügeln umgränzet, auf
welchem (nach Zeichnung B.) die Wallhalla (Wal altdeutſch: Schlachthalle, Wohnung erſchlagener Kriegs-
helden) neu erbaut wird.

Geſchichtliche Notizen.

Van Maanen.

Das Journal des Pays-Bas liefert zu nachſtehen-
den Worten eines andern Journals: „Herr van Maa-
nen hat dem Vaterland 35 Jahre treu und eifrig in
verſchiedenen Aemtern gedient; der König hat ihm Zeug-
niſſe der Zufriedenheit für ſeine langen und loyalen
Dienſte ertheilt,“ folgenden Kommentar: „Herr van
Maanen ſteht wirklich ſeit 35 Jahren im Dienſte. Als
junger Advokat ohne Prozeſſe und ohne Hoffnung, je
eine Clientel zu erhalten, weil man weder Talent noch
irgend ein Anrecht auf Achtung des Publikums in ihm
erkannte, machte der „Citoyen“ van Maanen den Mu-
nicipalbeamten den Hof, welche von den Bewohnern
des Haags am Anfang der Revolution von 1794 er-
nannt worden waren: dieſe guten Leute — Schuſter,
Schneider, ungebildete Handwerker — ſahen entzückt,
wie ein Gelehrter mit ihnen trank und rauchte. Nach-
dem der Generalprokurator Bosmar als Anhänger des
naſſauiſchen Hauſes abgeſetzt worden, erhielt ein Advokat,
Namens Van der Meerſch, dieſe Stelle, und der ein-
ſchmeichelnde Schreiber des Municipalrathes heirathete
die Tochter des neuen Magiſtratsherrn, um Subſtitut
im Gerichtsſaal zu werden. Man trug ihm die Requi-
ſitorien beim Revolutionstribunal auf. Er ließ Heinrich
van Straalen als Anhänger des „fluchwürdigen“ (exe-
crable) Hauſes Oranien — Dieß war ſein Ausdruck
— zum Tode verurtheilen. Glücklicher Weiſe ließ ſich
der Verurtheilte nur in contumaciam richten. Herr
van Maanen faßte denſelben Beſchluß gegen Repelaer
van Driel, der jedoch mit einigen Jahren Gefängniß
wegkam. Einige und dreißig arme Bauern ließ er peit-
ſchen und brandmarken, weil ſie geſchrieen hatten: „Es
lebe Oranien!“ Als Napoleon in Frankreich erſter Kon-
ſul wurde, war die Mäßigung in Holland an der Ta-
gesordnung, und Hr. van Maanen zeigte ſich gemäßigt.
Er kleidete ſich ſogar, um jede Mode mitzumachen, wie
ein Mann comme il faut; ein Punkt, den er zuvor
ziemlich vernachläßigt hatte. Unter der Adminiſtration
Schimmelpenninks verwaltete er eine Richterſtelle im
Haag. Erſter Präſident und Chef der Juſtiz unter Louis
Napoleon, ſagte er ſich bald von den Intereſſen ſeines
Wohlthäters los, um denjenigen des franzöſiſchen Kai-
ſerreichs zu dienen, und machte ſich, nachdem Holland
mit Frankreich vereiniget worden, zum eifrigſten Agenten
des kaiſerlichen Deſpotismus. Als Staatsrath Napo-
leons betrachteten ihn die Holländer als einen Fluch des
Landes; nur mit Mühe entging er zur Zeit des Auf-
ſtandes gegen die Franzoſen im November 1813 der
Volkswuth, und barg ſein Haupt unter den Schutz ei-
ner ungeheuern orangefarbigen Kokarde, mit welcher er
dem neuen Souverän ſeine Ergebenheit ausdrückte. Die
Geſchichte wird ſeine weiſen Maßregeln bis zur Schlacht
bei Waterloo bekannt machen. Von dieſer Zeit bis zum
Jahr 1830 war er der That nach Premierminiſter unter
dem Schutz auswärtiger Kabinete und er allein hat
die Monarchie der Naſſauer an den Rand des Verder-
bens geführt. Er allein iſt der Urheber jeder Noth des
Volks, jeder Maßregel, welche die Erbitterung der Bel-
gier bis zu ihrem jetzigen Grad ſteigerte. Indem er 15
Jahre lang unter den nichtigſten Vorwänden die defini-
tive Organiſation des Juſtizweſens verſchob, indem er
die Wahl des Königs für die Richterſtellen ſo leitete, daß
dieſe in den meiſten Städten wahre Prevotalgerichte vor-
ſtellen, hat Hr. van Maanen Mittel gefunden, die edel-
ſten Patrioten zu verdammen, zu ruiniren, zu verban-
nen. Seine Opfer erſtrecken ſich in die Hunderte. Dieß
ſind ſeine loyalen Dienſte.“

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	15	Thereſia.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Negle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 179. — München, Sonnabend, den 16. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Geſtern Morgens 6 Uhr verkündete uns der Donner der Kanonen und die fröhliche Muſik in den Straßen der Hauptſtadt den ſchönen Tag, an welchem ſo viele Herzen vereinigend ihre Gebete für das Wohl unſerer geliebten Landesmutter Thereſe zum Himmel ſandten, zu welchem Zwecke ſich um 10 Uhr die Authoritäten der Militär- und Zivilbehördrn, dann die Truppen der Garniſon und das Landwehr-Regiment in Paraden in die St. Michaels-Kirche begeben hatten. Am Vorabende dieſes hochgefeierten Tages wurde von den Unteroffizieren des königl. Artillerie-Regiments auf dem Prater ein Ball veranſtaltet und ein ſchönes Feuerwerk abgebrannt, welches durch die Gegenwart vieler Herren Offiziere verherrlicht wurde.

— Zur Feier des Namens-Feſtes Ihrer Majeſtät der Königin wurde vorgeſtern im k. Hoftheater die Oper: »die Stumme von Portici«, bei beleuchtetem Hauſe aufgeführt. Ihre Majeſtäten beehrten die Vorſtellung mit Ihrer Gegenwart. Ihrer Majeſtät der Königin wurde bei Ihrem Erſcheinen und Entfernen mit enthuſiaſtiſchem Jubel gehuldigt.

— Vorgeſtern ward im k. Hof- und National-Theater als am Vorabend des Namenstages Ihrer Majeſtät der Königin der innere Schauplatz desſelben beleuchtet; auch wurden auf den marmornen Piedeſtalen die über den breiten Stiegen neu aufgeſtellten 8 Statuen enthüllt, welche von berühmten Bildhauern verfertigt ſind, und die Geſtalten der größten dramatiſchen Dichter aller Zeiten zeigen, als Sophokles von dem verſtorbenen Haller; Euripides, Menander, und Racine von dem Italiener Lazarini; Calderon della Parra von Bandl; Shakespeare von Schwanthaler jun., und Göthe und Schiller, von Stiegelmaier.

— Bei der letzten Jagd haben Se. Excell. der Hr. Generallieutenant und Capitain des Gardes Graf von Preiſing den königl. Ludwigsorden aus den Händen Sr. Majeſtät des Königs empfangen.

— Der berühmte Bildhauer Profeſſor Rauch iſt eben in Auftrag Sr. Maj. des Königs von Bayern beſchäftigt, die Büſte des gefeierten Helden Feldmarſchalls v. Diebitſch, für die Wallhalla zu verfertigen.

— Wie man aus Augsburg vernimmt, wird von Seite des Herrn Fürſten von Wallerſtein, General-Majors und Commandanten der Landwehr des Oberdonau- und Rezatkreiſes, im Laufe dieſes Monats noch eine Inſpektion über die geſammte Landwehr daſelbſt vorgenommen werden.

— Von Augsburg wird geſchrieben: daß einige Aeuſſerungen eines Bataillons-Chefs der bürgerlichen Landwehr beim Exerciren derſelben die Unzufriedenheit einiger Bürger veranlaßt haben, worauf der Freiherr Carl von Schätzler um ſeine Entlaſſung eingekommen ſey.

Bamberg, den 10. Okt. Se. Excellenz der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof dahier erließen am 3. dieß ein gedrucktes Rundſchreiben an den ehrwürdigen Geſammtklerus der Erzdiözeſe Bamberg wegen der Empörungen in mehreren größeren Reichen Europas und der aufrühreriſchen Bewegungen in einigen deutſchen Ländern, die mit Entſetzen erfüllet hätten. Es wird darin geſagt, daß, Dank der väterlichen Regierung unſers allergnädigſten Königs und der Rechtlichkeit der bayeriſchen Staatsbürger, ſolche Ausbrüche von Unzufriedenheit in unſerem

Digitized by Google

Vaterlande nicht zu fürchten ſeyen, daß aber Emiſſäre in verſchiedenen Verkleidungen herumgehen, und gemeine Leute durch Vorſpiegelungen von Vortheilen und durch Vertheilung von Geld aufzureitzen ſuchen. Die Geiſtlichen werden daher aufgefodert, das Volk auf die Umtriebe ſolcher verworfenen Menſchen aufmerkſam zu machen, und es abzumahnen.

Am 6. d. M. Abends gegen 8 Uhr ſtürzte ſich zu Würzburg eine fremde Frauensperſon, Namens M. Jeſſe von Heidelberg, in dem Gaſthauſe, wo ſie eingekehrt war, aus dem Fenſter des zweiten Stocks auf die Straße, und wurde mit gefährlichen Verletzungen am Kopfe ins Juliusſpital gebracht.

Zu Schwanfeld, k. Landgerichts Werneck, entſtand am 6. d. Monats Nachmittags durch die Unvorſichtigkeit eines beim Flachsdörren beſchäftigten Weibes ein Brand, wodurch 5 Wohngebäude und 7 Scheunen nebſt einigen Stallungen, und das Dach des Kirchthurms in Aſche gelegt wurden

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 9. Okt. Auf offiziellem Wege erhalten wir die Mittheilung, daß Hr. van Maanen wiederum zum niederländiſchen Juſtizminiſter ernannt iſt.

Hamburg, den 29. Sept. Geſtern Abend brach hier ein ſtarkes Feuer aus, drei reiche Speicher ſind niedergebrannt, taxirt zu 100.000 fl. Ein Knabe will auf dem Boden die Laterne anſtecken, da die Schwefelſtücke nicht zünden wollen bei ſeinem chemiſchen Feuerzeuge, ſo wirft er eine Menge hinter ſich, die dann Feuer fängt, und die loſen Matten entzündet. Der Knabe, durch das Feuer verdutzt, läuft hinaus, ſchließt den Boden zu, läuft zu ſeinem Onkel und Herrn nach dem Garten (vor dem Thore) und erzählt da, daß der Boden brenne, den er aber zugeſchloſſen habe.

Griechenland. Dem Vernehmen nach hat Prinz Paul von Würtemberg den erledigten Thron Griechenlands unter der Bedingung, daß die Gränzen dieſes neuen Staates erweitert werden, angenommen.

Miszellen.

— Nach den neueſten Berechnungen des Hrn. Moreau von Jonnes beträgt die Bevölkerung der belgiſchen Provinzen vier Millionen Einwohner. Die Zahl der waffenfähigen Mannſchaft von 15 — 60 Jahren ſtellt ſich nach dem Totale des geſammten Aufgebotes auf 1,198.000 Mann.

— In der Schweiz iſt ein Kapuzıner, Pater Angelus genannt, aufgetreten, welcher durch ſeine Gebete Kranke heilen und Todte erwecken will.

(Die beiden Datteln.) Ermattet und erſchöpft lag einmal Bonaparte unter einem Palmenbaume. Ein ägyptiſches Weib brachte da dem großen Feldherrn eine Hand voll Datteln. Aber nicht allzufern von ihm ſtand ein Chaſſeur auf ſeinen Carabiner gelehnt, daß ihm der Schweiß von der Stirn herabtropfte und die Zunge lechzend aus dem Munde hing. Den ſah der Feldherr und er winkte ihn herbei und ſchenkte ihm ein Paar der ſaftigen Datteln. Die eine erquickte den Krieger. Die andere trug er im Glück und Unglück bei ſich. Er trug ſie über Meer und Berge. Er trug ſie bis Moskau und wieder heim, und als er Alles verkauft hatte, behielt er die Dattel aus des Feldherrn Hand. Im Jahre 1820 war der Krieger 70 Jahre alt, und, gleich ſo manchem Veteran in Frankreich, arm, wie irgend einer arm ſeyn kann. Da traf ein Preuße mit ihm zuſammen, der 11 Jahre vorher Napoleon ſtürzen half. Er hätte gern dem Armen Geld gegeben, wenn dieſer in ſeiner Armuth nur nicht zu edel da geſtanden hätte, um ihm ein Almoſen anbieten zu können. Endlich wagte er es, ihm einen Napoleon zu zeigen, und ihn zu bitten, ſolchen des Bildes wegen zu behalten. Schon war der Preuße einige Schritte fort, als der Veteran ihm nachrief: »Nehmen Sie die Dattel,« ſprach er. »Ich bin ſiebzig Jahre alt; wer weiß in welche Hände ſie fällt! Nehmen Sie; es iſt ein Heiligthum; Ihnen brauche ich es nicht zu empfehlen!« —

Der Engländer Reynolds erzählt in ſeinen unlängſt erſchienenen Memoiren Folgendes: Eine Neger-Königin von bedeutender Corpulenz fand großen Gefallen am öffentlichen Baden, und zwar Angeſichts ihrer getreuen Unterthanen, die vom Ufer her die ſchwarzen Reize der Gebieterin bewunderten. Einſt, als ſie ſich, wie gewöhnlich, hatte ins Meer hinausrudern laſſen, ſprang ſie in Gegenwart ihres ganzen Hofes ins Waſſer, tummelte ſich eine Zeitlang darin herum, und wollte eben zum Boote zurück ſchwimmen, als ſich ein Hayfiſch blicken ließ, und ſie auf dem Fuße verfolgte. Vergebens ſtrengte ſie ihre letzten Kräfte an, um das Boot zu erreichen, der Hay war ihr auf den Ferſen, und wollte eben nach ihr ſchnappen; da faßte der Hofmarſchall einen Pagen und warf ihn, wie er ſtand und ging, zwiſchen die Königin und den Hay. In einem Augenblicke hatte ihn das Unthier im Rachen, aber dieſer Augenblick reichte hin, um die Königin an Bord zu heben. Es läßt ſich denken, daß der Hofmarſchall zu den höchſten Ehrenſtellen erhoben ward; und um die Familie des armen Pagen auch einigermaßen zu entſchädigen, erhielt ſein Bruder ſeine Stelle, mit der Erlaubniß, die Königin nicht zum Bade begleiten zu müſſen.

Digitized by Google

Mittel wider das Faulfieber.

In einem engliſchen Journal (Gentleman's Magazine, Sept. 1797) erzählte der Prediger Cartwright Folgendes: »Vor 17 Jahren lebte ich in Bramton, einem volkreichen Dorfe neben Cheſterfield. Ich war hier kaum einige Monate geweſen, als ein Faulfieber unter uns ausbrach. Weil bei weitem der größte Theil meiner Pfarrkinder zu arm war, um medizíniſchen Beiſtand ſuchen zu können, nahm ich meine Zuflucht zu meinen Arzneibüchern, und wagte mit deren Hilfe, ihnen etwas zu verordnen. Ein Knabe von 14 Jahren, der dieſes Fieber bekam, mußte Fieberrinde, Wein und andere Mittel, die meine Bücher vorſchrieben, nehmen. Das half indeſſen nichts; die Krankheit ward immer bösartiger, ſo daß ich ſtündlich ſein Ende erwartete. Eine nothwendige Reiſe rief mich von dem Patienten; doch reiſte ich nicht ab, ohne ihn noch einmal zu beſuchen und den gebeugten Eltern Troſt zu bringen. Während meines Geſprächs mit der Mutter nahm ich in der Ecke der Stube ein Tönnchen mit gährendem Biere wahr. Mir fiel dabei ein Verſuch ein, den ich irgendwo einmal geſehen hatte, nämlich, daß man riechendes faules Fleiſch durch Aufhängen über eine Tonne Bier, das eben im Gähren begriffen war, wieder ganz friſch gemacht hatte. Wie? dachte ich plötzlich, wenn die Hefe die fauligte Natur dieſer Krankheit hinwegräumte? Ohne mich lange zu beſinnen gab ich dem Patienten zwei Eßlöffel voll, und trug der Mutter bei meinem Weggehen auf, dieſe Portion, wenn der Knabe ſich beſſern ſollte, alle drei Stunden zu wiederholen. Mein erſter Gang, als ich nach ein Paar Tagen von meiner Reiſe zurück kam, war zu meinem Patienten. Wie groß war mein freudiges Erſtaunen, als er mir ſelbſt die Thüre öffnete, ziemlich wohl ausſah, und mir ſagte, es ſey von dem Augenblicke an, da er die Hefe bekommen habe, beſſer mit ihm geworden. Ich lebte nachher in Leiceſterſhire. Hier war meine Gemeinde nicht zahlreich, aber ſie war wohlhabend, weßwegen ich meine mediziniſche Rolle aufgab, und kaum meinen Leuten etwas verſchrieb. Einer derſelben ward krank; ich ſandte daher zum Arzte. Die Krankheit war ein heftiges Fieber, das bald einen fauligten Charakter annahm, und ſich endlich ſo verſchlimmerte, daß der Arzt, ein ſehr erfahrner Mann, ihn aufgab; der Patient, ſagte er, könne keine 24 Stunden mehr leben. Nun glaubte ich, ſey es Zeit, die Wirkung der Hefe wieder zu verſuchen. Ich gab ihm daher zwei Eßlöffel voll. Fünfzehn Minuten darauf fing ſein Puls, wiewohl noch ſchwach, ruhig und voll zu ſchlagen an; 32 Minuten nachher vermochte er, vom Bette aufzuſtehen und im Zimmer zu gehen. Am Ende der zweiten Stunde gab ich ihm eine Sagoſuppe mit ziemlich vielem Citronenſaft, Wein und Ingwer, die er mit Appetit aß. Dann, nach einer Stunde, wiederholte ich die Hefe, und kurz, in einigen Tagen konnte er ſeine Geſchäfte wieder verrichten. Ein Jahr darauf ritt ich vor einem entlegenen Bauernhofe vorbei, und ſah ein junges Mädchen weinend an der Thüre ſtehen. Ihr Vater liege auf dem Todtenbette, ſagte ſie, als ich nach der Urſache ihrer Thränen fragte. Der Mann hatte das Faulfieber; ſeine Zunge war ſchwarz, ſein Puls kaum bemerkbar, und er lag, gleich einem Todten, im Zuſtande gänzlicher Gefühlloſigkeit da. Ich ließ geſchwind etwas Hefen herbeiſchaffen, verdünnte ſie mit Waſſer und goß ſie dem Kranken in den Mund. Zwar hatte ich wenig Hoffnung, aber doch zog mich nach zwei Stunden die Neugier wieder hin, und ich hatte die Freude, ihn gebeſſert anzutreffen. Er war bei ſich ſelbſt, ſeiner Sinne mächtig und im Stande, zu ſprechen; kurz, die Krankheit war gehoben, und dieſer Mann von 70 Jahren genas wieder. Ich habe nach der Zeit ungefähr 50 mit Faulfiebern behafteten Perſonen Hefe verordnet, und nicht ein einziger iſt mir geſtorben.«

Anzeigen.

1008. (3 b). **Anweſensverkauf.**

Die Unterzeichnete iſt wegen vorgerücktem Alter, und weil ihre einzige Tochter bereits anderwärts ihre Verſorgung hat, entſchloſſen, ihr Bräu- und Oekonomie-Anweſen in Erding, 7 Stunden von München, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Beſtandtheile dieſes Anweſens ſind außer den gut erhaltenen Wohn- und Nebengebäuden a. ein neu erbauter ganz gemauerter Merzenkeller, b. 53 Tagwerk Aecker, c. 27 Tagwerk 13 Dezimalen Wieſen und Garten, d. die nöthigen Baurequiſiten, und e. ein hinlänglicher Vorrath an Vieh und Fahrniß.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, dieſes Anweſen in Augenſchein zu nehmen, und mit der Unterzeichneten um Preis und Zahlungsart perſönlich zu unterhandeln.

Erding, den 8. Juli 1829.

Walburga Spitzauer,
verwittwete Jungbräuin in Erding.

898. (6 f). Die Utzſchneider'ſche Tuch-Manufaktur zeigt hiemit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden iſt, welche ſchönſtens dekatirt zu den allerbilligſten Preiſen

in dem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei herannahendem Herbſt wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſehr beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen. Sie ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

989. **Lokal-Anzeige.**

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich meinen bisherigen Laden verändert, und daher in der Theatiner-Schwabingerſtraſſe

Nro. 81. Donnerſtag den 7. Okt. meinen jetzigen eröffnet habe; mache aber ſogleich die Bemerkung, daß man auch alle Bäckereien ꝛc. in meinem Wohnungslokale Nro. 959. in der Sendlingerſtraße haben kann. Ferner laſſe ich meine beſonders gute Kuchen: als Reis-, Ludwigs- und Markkuchen, ſo wie auch verſchiedene Thee- und Kaffeebrode beſtens empfohlen ſeyn, welche ſowohl Nachmittags, wie Vormittags friſch zu haben ſind.

Ich werde gewiß nicht ermangeln laſſen, alle die mir von meinen geehrten Gönnern geneigſt ertheilten Aufträgen von Beſtellungen aufs pünktlichſte zu beſorgen, und ſchmeichle mir daher zum voraus eines recht zahlreichen Zuſpruchs.

J. W. Bayer, Conditor
in der Sendlingerſtraſſe Nro. 959.

1014. Der braune Unbekannte, vulgo Dr. Lautenbacher (Bazar 257) iſt einzeln um 2 kr. zu haben in der
Expedition des Bazars (Maximiliansplatz 1330).

1011. (2 b). Da der Unterzeichnete den Betrieb einer ihm von der k. Regierung des Iſarkreiſes gnädigſt bewilligten Seifen- und Lichter-Fabrikation zur Zeit begonnen hat, ſo macht er ſolches dem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum mit dem Geſuche bekannt, bei ihm gefälligſt Beſtellungen machen zu wollen; indem er die Verſicherung giebt, daß ſeine gewiß ſchöne und reine Waare, ſo wie deſſen billige Preiſe gewiß keinen Wunſch der Herren Abnehmer unbefriediget laſſen wird.

Franz Xaver Mann, Seifen- und
Lichterfabrikant auf der ſogenannten Inſel
in der Vorſtadt Au.

987. (3 a). Der Unterzeichnete wohnt in der Peruſagaſſe Nro. 75. über 3 Stiegen, und iſt für diejenigen, welche ſich ſeines Rechtsbeiſtandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 1/2 9 Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr; — an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr Morgens zu ſprechen.

G. Hittenkofer, k. Advokat.

991. Mit Litzenſchuh ſowohl für Damen als auch für Herren über oder ohne Stiefel zu tragen, bezieht Unterzeichneter die Auer Dult und empfiehlt ſich hiemit beſtens. Die Boutique Nro. 534. bei der Kirche links.

Sebaſt. Willhalm, aus Kempten.

988. (2 a). Im Krotenthale Nro. 649. iſt eine ſehr bequeme Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern und einem unheitzbaren, heller Küche, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten übrr 3 Stiegen um 90 fl. halbjährig zu vermiethen und täglich zu beziehen.

984. Am 11. dieß Abends iſt eine grünlederne Geldtaſche mit Meſſingbeſchläg auf dem Wege von der Thereſienwieſe durch die Sendlingergaſſe und das Hodergäßchen verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine annehmbare Belohnung. Das Uebrige iſt bei der Redaktion des bayeriſchen Beobachters zu erfragen.

986. (3 a). Ein meublirtes Zimmer mit Bett, eigenem Eingang und einer ſehr freundlichen Ausſicht iſt in der Theatiner-Schwabingerſtraße Nro. 60. um 9 fl. täglich zu vermiethen und daſelbſt über 4 Stiegen zu erfragen.

976. In der Dienersgaſſe Nro. 139. iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung im erſten Stock bis zum künftigen Ziele Georgi, an eine ſtille und ruhige Familie zu vermiethen.

1015. (3 a). In der Ludwigsſtraße Nro. 1674. iſt im zweiten Stock vornheraus ein ſchönes austapezirtes Zimmer mit Alkofen, mit oder ohne Meubels, für 11 bis 14 fl. vom 1. November an zu beziehen.

990. Es wird von einer inländiſchen Schweitzerei [illegible] Käſeniederlage in Kommiſſion zu nehmen geſucht. Das Uebrige bei der Expedition.

985. Man ſucht auf eine zweite Hypothek 300 fl. Das Nähere am obern Anger Nro. 858. zu erfragen.

1013. Im Thal Petri Nro. 553. über 3 Stiegen vornheraus iſt ein meublirtes Zimmer für 6 fl. ſogleich zu beziehen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Joſeph Bauer, Schutzverwandter und Steinmetzgeſell, mit Anna Plötz, Krämerstochter von Wetzelsberg. Friederich Herrmann Kretz, Schutzverw. und Taglöhner, mit Theres Friedenberger, Oberſchreiberstochter von Oſterhofen. Joſeph Freninger, Aktuar bei dem k. 1ten Armeedivisions-Commando, mit Joſepha Rößner, Hofoperchoriſtin. Joſeph Kerth, Schutzverw. und Lampenzünder, mit M. Kreszentia Rödler, Loderersstochter von Aichach. Friedrich Prell, konzeſſionirter Krämer, mit Theres Heusler, Bierwirthstochter. Heinich Ludwig Specht, Schreinermeiſter, mit Agnes Weber, Bauerstochter aus Weiſenheim am Sand im Rheinkreiſe Bayerns.

Geſtorbene in München.

Katharina Niederreiter, Taglöhnerstochter, 72 J., an Altersſchwäche. Joſeph Kettel, Steindrucker, 48 J., an der Herzwaſſerſucht und Schlagfluß. Xaver Wilhelm Ilg, k. Poſtſekretärsſohn, 18 St. alt, an Schwäche. Kreszenz Charlotte Edinger, Kochstochter, 2 Monat, an Abzehrung.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	16	Gallus.	Großes Vokal- und Inſtrumentalkonzert im Frohſinn. Anfang halb 7 Uhr. — Feſtball in der Reſource. Anfang 7 Uhr.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 180. — München, Dienſtag, den 19. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Im Gefolge II. KK. MM., Allerhöchſtwelche am 15. dieß in der Frühe um halb 10 Uhr abgereiſet ſind, befinden ſich der Hr. Oberhofmarſchall Frhr. von Gumppenberg, der Hr. Generallieutenant und Obriſthofmeiſter J. M der Königin Graf v. Pocci Excell., der Hr. General Graf von Zweibrücken, und die Schlüſſeldame Gräfin von Grafenreuth. II. KK. MM. werden auf der Rückkehr heute in Straubing übernachten und am Mittwoch wieder hier eintreffen.

— Für Se. Majeſtät den König ward zu Regensburg die Wohnung in dem k. Gebäude, wo ſich der Hr. General-Commiſſär befindet, bereitet. Ihre Majeſtät die Königin wohnen im Palais Sr. Durchlaucht des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis.

— Se. Majeſtät der König haben dem durchlauchtigſten Fürſten Herrn Maximilian Fürſten v. Thurn und Taxis, Kron-Oberſtpoſtmeiſter des Königreichs den St. Hubertusorden verliehen. Ebenſo erhielten das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens: Ihre Excellenzen, der Hr. Generallieutenant Graf Maximilian von Preyſing, Capitän des Gardes, und der Hr. Generalmajor von Seeberras.

— Se. M. der König haben den Hofbau-Intendanten und Vorſtand der oberſten Baubehörde, von Klenze, zum wirklichen geheimen Rath ernannt.

— Ihre Majeſtät die verwittwete Königin ſind vor einigen Tagen hier angekommen.

— Die k. Edelknaben haben unter der Leitung ihres Gouverneurs, des Hrn. Oberſten d'Amadieu und des Hrn. Profeſſors Müller auch in dieſen Studienferien eine Reiſe gemacht (ſie kamen am 8 Okt. durch Innsbruck) und ſind bereits wieder hier eingetroffen.

— Der große Feſtball im Muſeum wird erſt nach der Rückunft der allerhöchſten Herrſchaften ſtatt finden.

— Da die am 1. Okt. begonnenen, gewöhnlichen Herbſtübungen der Truppen am 15. beendiget waren, ſo ſind die dazu einberufenen Beurlaubten wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

— Die Speyrer Zeitung ſchreibt aus Speyer, vom 12. Okt. In Beziehung auf den in unſerm vorigen Blatte erwähnten unglücklichen Vorfall zwiſchen Mauth-Gendarmen und Schmugglern, haben wir nun mit Beſtimmtheit erfahren, daß nicht blos zwei, ſondern drei Menſchen todt auf dem Platze geblieben ſind, nämlich ein Gendarme (welcher im eigentlichen Sinn todt geſchlagen wurde,) und zwei Schwärzer, von denen der eine Vater von drei, der andere ſogar von fünf Kindern ſeyn ſoll. Dem Einen wurden mehrere Finger ſo abgeſchoſſen, daß man dieſelben in einiger Entfernung vom Leichname liegen fand. Das Gemetzel hat bei der Mündung des Frankenthaler Kanals in den Rhein, im Umfang der Gemeinde Edigheim ſtatt gefunden. Die Zahl der anweſenden Gendarmen betrug 4, jene ihrer Gegner gegen 28, oder, wie andere wiſſen wollen, über 100. Verſchiedene von den Letzteren ſollen durch Bajonnetſtiche verwundet worden ſeyn.

Landshut, den 16. Okt. Der geſtrige Abend iſt der denkwürdigſte in der Geſchichte der Stadt und der glücklichſte unter den vielen freudigen Ereigniſſen der Zeit, welcher Landshuts-Bewohnern zu Theil geworden iſt. Ihre Majeſtät die Königin ſind um 7 Uhr und Se. Maj. der König, Allerhöchſtwelcher in Birkeneck einige

Digitized by Google

Zeit verweilte, um eine halbe Stunde ſpäter hier eingetroffen, und wurden an der Reſidenz von einer magiſtratiſchen Deputation allerehrfurchtsvollſt empfangen. Bei dieſer Gelegenheit wurde auch die an Se. Majeſtät allerunterthänigſt geſtellte Einladung zu dem auf dem Rathhauſe veranſtalteten Bürgerballe angenommen, und ſchon nach einer Stunde der Ankunft hatten die Bürger das Glück Ihre KK. Majeſtäten auf dem Balle unter dem herzlichſten Jubel der Freude und dem Geſange eines eigens gedichteten Volksliedes in tiefſter Ehrfurcht zu bewillkommen und Allerhöchſtdenſelben die Statuten einer wohlthätigen Stiftung nebſt dem unter Muſikbegleitung geſungenen Gedichte zu überreichen. Zu dieſem Zwecke bildeten in dem herrlich dekorirten Rathhausſaale 20 Bürger in altdeutſcher Tracht, und 30 Bürger in ſchwarzer Feſtkleidung mit weiß und blauen Schärpen geziert, mit den 3 geharniſchten Männern, das Bild der Stadtwappe vorſtellend, um das hochgefeierte erhabene Herrſcherpaar einen Kreis, der im Kleinen den großen Kreis andeutete, den die ganze bayeriſche Nation längſt ſchon auf ewige Zeiten aus wahrer Liebe und getreuer Anhänglichkeit zu ihrem Herrſcher um denſelben zum Schutz und Schirm des Thrones geſchloſſen hat. Es war ein großer impoſanter Moment, der in den Herzen der Einwohner, welchen das Glück zu Theil geworden, hievon Zeuge geweſen zu ſeyn, unvergeßlich und ewig fortleben wird! — Nachdem ſich Se. Maj. der König, ſowie Ihre Maj. die Königin mit bezaubernder Anmuth an verſchiedene Perſonen der anweſenden Geſellſchaft mit den freundlichſten Worten gewendet, und der geliebte Monarch gegen den Herrn Bürgermeiſter Lorber mit beſonderer Huld das Allerhöchſte Wohlgefallen über das Arrangement dieſes Balles allergnädigſt ausgeſprochen hatte, eröffneten Allerhöchſtſelber mit der Frau Bürgermeiſterin den feſtlichen Ball, und der Hr. Bürgermeiſter hatte das Glück, mit Ihrer Majeſtät der Königin die Polonaiſe zu tanzen. — Se. Majeſtät der König äußerten Sich mehrmals gegen den Herrn Bürgermeiſter mit Allerhöchſtem Wohlgefallen über dieſe Feier, erkundigten Sich über manche Angelegenheiten der Stadt, dem Wohlſtande der Gemeinde mit wahrhaft väterlicher Theilnahme und verließen erſt nach einer Stunde mit der Königin die eben ſo zahlreich verſammelte, als hochentzückte Geſellſchaft, die ſolche Herrlichkeit nie geſehen und ſolche Vergnügen nie empfunden hat, als in dieſer ewig unvergeßlichen Stunde, die, ſo oft auch dieſer denkwürdige Tag erſcheinen mag, in den Herzen der Bürger mit wonnevollem Andenken und ſtiller Freude gefeiert werden wird.

Kronwinkel bei Landshut am 25. Sept. 1830. Der 21ſte d. M. war für uns ein allgemeiner Jubeltag. Se. Excellenz der königl. Kämmerer, wirkliche geheime und erbliche Reichsrath, des hohen Johanniter-Ordens, Ehrenritter ꝛc. ꝛc., Herr Kaspar Graf von Preiſing-Moos — der Käufer dieſer ſchönen Herrſchaft, wurde an dieſem Tage durch das königl. Kreis-Gericht Landshut feierlich inſtallirt. Schon am frühen Morgen erwartete mit Sehnſucht die herbeigeſtrömte Volksmenge den neuen Gutsherrn, welcher um 9 Uhr von Landshut kommend, daſelbſt eintraf, und unter Böllerſchüſſen und erſchallender Muſik und Freudengeſchrei empfangen wurde. Seine Einfahrt in die Hofmark gieng durch Triumphbögen, worauf nachſtehende Aufſchriften angebracht waren: Erſter: Dem erhabenen Erretter des Gräflich von Preiſingſchen Stammgutes Altenpreyſing, genannt Kronwinkl. Zweiter: Unſre Liebe. Dritter: Unſre Treue. Vierter: Unſern Dank. Fünfter am Schloßthore:

Zu des Einzugsfeſtes Weihe,
Längſt ſo heiß von uns erſehnt!
Unſre Liebe, unſre Treue,
Bleib' ein dankend Monument. —

An dem erſten Triumphbogen war unter Anführung des dortigen würdigen Schulbenefiziaten Altmann die Schuljugend in zwei Reihen aufgeſtellt. — Dieſer folgten durch die übrigen Bögen hin, die Gerichts- und Grundholden, der allgemein geſchätzte Gerichtshalter Hirſchberger an ihrer Spitze. Drei feſtlich gekleidete Mädchen überreichten im Namen der dankbaren Schuljugend Sr. Excellenz unter einer paſſenden Anrede einen Blumenſtrauß mit nachſtehenden auf Atlas gedruckten Verſen:

Im Jubelton mit kindlichem Gemüthe,
Begrüßen wir Dich heut als Herren dieſer Flur,
Mit einem Strauß aus unſrer ſchönſten Blüthe,
Ihn ſchmückt, wie uns, nicht Kunſt — nur die Natur.
Verſchmäh' ihn nicht! auch nicht den Wunſch, den wir bewahren,
Den Wunſch, wie unſer Herz ſo rein,
Dir noch wie heute in den fernſten Jahren,
Den Weg mit Blumen zu beſtreu'n,

worüber Sich Se. Excellenz in den huldvollſten Ausdrücken äußerten. Hochdieſelben ſtiegen an der Kirche ab, wohnten dem veranſtalteten feierlichen Gottesdienſte bei, und begaben Sich nach deſſen Beendigung in das Schloß zur Inſtallation. Der hiezu abgeordnete königliche Kreisgerichtsrath Paulus eröffnete dieſen feſtlichen Akt, mit welchem auch die Einpflichtung der Gerichts- und Grundholden verbunden war, mit einer kurzen, aber ſchönen und gehaltvollen Rede. — Mit einer gleichen wendeten Sich Se. Excellenz an die verſammelten Gerichts- und Grundholden, und der väterliche Ausdruck in derſelben, Er habe dieſes Stammgut vorzüglich deßwegen erkauft, um ihnen Gutes zu erweiſen, und überall zu helfen, wo Hilfe nöthig ſey, ließ kein Auge ohne Thränen. Nach geſchloſſener Verhandlung hatte man ſich in den Speiſeſaal begeben, wo eine große Anzahl

Digitized by Google

geladene Gäſte aus allen Ständen Seine Excellenz bewillkommten, die eine eben ſo ausgeſuchte Tafel als köſtliche Champagner, und andere Weine erwarteten, womit unter Begleitung ausgezeichneter Muſik ein Lebehoch! dem neuen Gutsherrn mehr als Einmal ausgebracht wurde. Auch die Gerichts- und Grundholden, ſo wie die Armen, deren es in dieſer Hofmark nur ſehr wenige giebt, wurden nicht vergeſſen. Die Armen erhielten Geld auf die Hand, die Gerichts- und Grundholden wurden in drei Tafernen ausgeſpeiſet, in Kronwinkl, Viecht und Hauwang, und mit Speiſe und Trank mehr als reichlich bewitthet. Ueberall wurde Muſik beigegeben. An den Tafernen zu Vicht und Kronwinkl, an denen Se. Excellenz vorbeifuhren, waren ebenfalls Triumphbögen mit Aufſchriften angebracht. In Vicht:

Edler Graf, wir begrüßen zuerſt Dich als unſern Gebieter,
Aber Dein Name ſchon bürgt, daß Du auch Vater uns biſt;
Schon Jahrhunderte ſchirmet der Preiſing edles Geſchlecht uns,
Alle beſeelte Ein Herz, alle dasſelbe Gemüth;
Darum ſind wir ſo fröhlich beim Mahle, das Du uns bereitet,
Jauchzen aus innerſter Bruſt jubelnd Dir ſchallendes Hoch! —

In Kronwinkl:

Ein edler Graf zieht heut in unſre Mitte
In Seiner Väter Stammgut ein;
Der Name Preiſing bürgt, er werd' an Vatergüte
Für uns ein Vater Max von Hohenaſchau ſeyn.

In Kronwinkl begaben ſich Nachmittags die ſämmtlichen Gerichts- und Grundholden aus der Taferne in den Vorhof derſelben dem Schloſſe gegenüber, und brachten im Uebermaße ihrer Freude Seiner Excellenz ein ſchallendes Lebehoch! welches auch ihnen aus den Fenſtern des Speiſeſaales mehrmal zugerufen, und zugetrunken wurde. Am Abend verfügten ſich Seine Excellenz Selbſt zu dieſen Fröhlichen in die Taferne, und wurden mit einem Enthuſiasmus, welchen nur die reinſte Freude zu geben vermag, empfangen. Nicht zu übergehen iſt die Aufſchrift an einem Triumphbogen des herrſchaftlichen Bräuhauſes, welche alſo lautete:

Unſer Graf lebe hoch!
Lebe Jahrzehnte noch,
In voller Kraft!
Rufen wir alle hier,
Fröhlich beim guten Bier,
Aus Gerſtenſaft.

Noch manche rührende Scene dieſes Tages verdiente Erwähnung, wenn der Raum es geſtattete, wir wiederholen nur:

Unſer Graf lebe hoch!
Lebe Jahrzehnte noch
In aller Kraft!

Pfaffenhofen. Am 9. Sept. Abends wurde dahier ein Handwerkspurſche wegen Betteins arretirt und eingeſperrt und derſelbe von dem Gerichtsdiener dergeſtalt vergeſſen, daß ſich der Arme nach 2 Tagen durch ein ſchwaches Nothgeſchrei nach Waſſer den zufällig vorübergehenden Leuten bemerkbar machen mußte, um mit genauer Noth ſich von dem Verſchmachten zu retten. — Sollte man nicht den nachläßigen Knecht zur verdienten Strafe die nämlichen Qualen empfinden laſſen, die er dem armen Handwerkspurſchen verurſacht hat?

Reisbach im Vilsthale am 22. Sept. Geſtern war ein großer Tag für uns, und eine Feier, die uns ewig unvergeßlich bleiben wird. Herr Ignatz v. Streber, Biſchof von Byrtha, Domprobſt von München-Freiſing ꝛc. feierte hier in ſeinem Geburtsorte ſein 50 jähriges Prieſterjubiläum, zu welchem aus allen Umgegenden eine Menge Menſchen zu Fuß und zu Wagen herbei gekommen ſind. Der hochwürdigſte Jubelprieſter, der edle Greis, weihte auch ſeinen verſtorbenen Eltern auf dem Grabe eine Thräne, ſpendete drei Tage nacheinander in der Pfarrkirche das heil. Sakrament der Firmung an mehr als 3400 Kindern, hinterlegte ein Kapital von 1000 Thalern als Grundlage zu einer Hilfskaſſa für gewerbetreibende Bürger und ließ noch überdieß unter die Armen Geld und unter die Kinder erbauliche Bücher austheilen. — Der Himmel ſegne Ihn, den hochwürdigſten Jubelgreis, und alle ſolche Männer, die ſolche ſchöne edle Zwecke mit einer Jubelfeier zu verbinden wiſſen!

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, den 14. Okt. Geſtern ſind Se. Hoh. der Herr Markgraf Wilhelm von Baden hier angelangt, um Höchſt Ihre Vermählung mit Ihrer Hoheit der Herzogin Eliſabeth von Würtemberg, welche am 16. d. M. Statt finden wird, zu vollziehen.

Frankreich. Man lieſt in einem liberalen Journale: Nach Berichten von Reiſenden, die aus Toulon kommen, haben die Angeſtellten der Regierung den Sarg des Sohnes des Hrn. v. Bourmont geöffnet, um Gold darin zu ſuchen! — man ſprach von einer Million. — Schauder ergreift Jedermann, wenn man dieſe Verletzung aller göttlichen und menſchlichen Geſetze lieſt. Lieber hätte Frankreich eine Million verlieren ſollen, als eine ſolche Profanation gedulden ꝛc.

— Die Neuigkeiten, welche ſich zu Ende Juli in Paris zum Staunen der Welt ereigneten, wurden von dort nach Brüſſel mit der Taubenpoſt ſpedirt. Eine der

Digitized by Google

Tauben trug einen Zettel, auf dem nichts weiter ſtand, als: »Paris auf — der König ab — die Miniſter fort.“ Eine andere Taube hatte eine dreifarbige Kokarde an ſich.

Türkei. Zu Conſtantinopel ſoll neulich eine große Feuersbrunſt in dem bevölkertſten Theile der Stadt bedeutenden Schaden angerichtet haben.

Anzeigen.

1016. Paul Schwarzenberg, der ruſſiſche Feuerkönig,

hat die Ehre anzuzeigen, daß er Mittwoch den 20. Okt. im k. Hoftheater an der Reſidenz eine Vorſtellung (von chemiſchen Experimenten und jene außerordentliche Kunſtſtücke) zeigen wird, welche er kürzlich in Brückenau vor den Augen Ihrer Majeſtäten und der allerhöchſten k. Familie zu zeigen die Ehre hatte. — Auch wird er einen äroſtatiſchen Luftballon aufſteigen laſſen. Derſelbe umſchwebt den ganzen Raum des Theaters, von einer Loge zur andern, und kann von Herren und Damen dirigirt werden. Dieſer Luftballon iſt von einem freundlichen Aeußern und wird die verehrten Anweſenden gewiß auf das angenehmſte überraſchen. Das Uebrige machen die Anſchlagzettel bekannt.

993. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß derſelbe, um mehrſeitigem Wunſche zu entſprechen, ſein ſchon früher beſtandenes Repetitorium wieder und zwar ausſchließlich für Schüler der lateiniſchen Schule unter billigen Bedingniſſen zu eröffnen gedenkt. Daſſelbe hat den Zweck, die Schüler in 3—4 täglichen Nebenſtunden bei ununterbrochener Aufſicht zu einem ſelbſtthätigen, geregelten Studium zu leiten, ihre Arbeiten von fremder Hilfe, ſo viel möglich, unabhängig zu machen, und einem ſeichten Wiſſen planmäßig zu ſteuern. Näheren Aufſchluß ertheilt — Sattlergäßchen 992/1 —

Fr. Eiſenmann, k. Vorbereitungslehrer an der latein. Schule.

988. (2 b). Im Krotenthale Nro. 649. iſt eine ſehr bequeme Wohnung mit 4 heitzbaren Zimmern und einem unheitzbaren, heller Küche, Keller, Speicher und andern Bequemlichkeiten übrr 3 Stiegen um 90 fl. halbjährig zu vermiethen und täglich zu beziehen.

995. (3 a). In der neuen Karls-Straſſe Nro. 218. dem neuen Frohſinngebäude gegenüber iſt ſogleich zu beziehen, eine hübſche Wohnung mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlich. Das Nähere im Laden des Hauſes.

976. In der Dienersgaſſe Nro. 139. iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung im erſten Stock bis zum künftigen Ziele Georgi, an eine ſtille und ruhige Familie zu vermiethen.

1015. (3 b). In der Ludwigsſtraße Nro. 1674. iſt im zweiten Stock vornheraus ein ſchönes austapezirtes Zimmer mit Alkofen, mit oder ohne Meubels, für 11 bis 14 fl. vom 1. November an zu beziehen.

986. (3 b). Ein meublirtes Zimmer mit Bett, eigenem Eingang und einer ſehr freundlichen Ausſicht iſt in der Theatiner-Schwabingerſtraße Nro. 60. um 9 fl. täglich zu vermiethen und daſelbſt über 4 Stiegen zu erfragen.

992. Jeder Taubenliebhaber wird in Kenntniß geſetzt, daß mehrere Pfau-Tauben und vorzüglich blaue Zitterpfaue um ſehr billigen Preis zu verkaufen und in der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 987. zu ſehen ſind.

994. (2 a). Bei J. Kehm, Mechanikus in Memmingen kann ſogleich ein Gehilf Unterkunft finden.

Geſtorbene in München.

A. Wandinger, Milchmann, 48 J., am Bluthuſten. M. Heß, Häuslerstochter von Munholz, 22 J., an Lungenſucht M. Rißlbeck, Hausknecht, 65 J., am Schlagfluß. J. Endl, Schuhmacher, 76 J., an Altersſchwäche. Magd. Leix, Mantdienerstochter von hier, 17 J., ertrunken. J. Baumgartner, Hausknecht von Pframering, 34 J., an Lungenſucht. A. Liebhard, Aktuarstochter, 25 J., an Waſſerſucht. Joh. Arnecker, ehem. Strumpfwirker, 71 J., am Schlagfluß. Joſeph Ruff, Kanzleibote im kön. Kriegsminiſterium, 66 J., an Lungenſucht. Joh. Grabmüller, Taglöhner, 55 J. Joſepha Leiner, b. Kiſtlermeiſtersgattin, an Herzvereiterung.

Auswärts ſind geſtorben:

Zu Sinſing bei Regensburg: Hr. Graf v. Seinsheim, quieſ. Regierungsrath.
Zu Ansbach: G. M. Rappold, Magiſtratsrath und Buchbinder, 79 J.
Bei Eichſtätt ſtürzte der k. Werkführer Joſ. Kender (aus dem Rheinkr.) in die Altmühl und ertrank.
In Augsburg: Hr. J. Kraus, k. Quartiermeiſter.
In Straubing: Hr. A. Uetlagger, k. q. Oberzollbeamter.
In Buchloe: Hr. P. Schwarz, k. Rentbeamter.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	19	Ferdinand.	Im neuen Hauſe: Tancredi, Oper. — Im Volkstheater: Der Schauerthurm bei Linz.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 181. — München, Mittwoch, den 20. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 18. Okt. Am 17. dieß ſind J. Maj. die verwittwete Königin mit J. k. H. der Prinzeſſin Mathilde aus Tegernſee hier angekommen und wohnten Abends im k. Hoftheater der Aufführung des Ballets bei. Allerhöchſtdieſelben haben ihr Landhaus zu Biederſtein wieder bezogen.

— Se. Maj. der König haben den als Rektor der Univerſität Würzburg gewählten Profeſſor und Mitglied der juridiſchen Fakultät, Dr. Cucumus, zu beſtätigen, und zu genehmigen geruht, daß die Profeſſoren Moritz, Seuffert, d'Outrepont, Schön, und für dieſes Jahr der Hofrath Dr. Heller in den Senat eintreten. Zu Mitgliedern des Verwaltungsausſchuſſes ſind die Profeſſoren Dr. Geyer, der jüngere, und Ryß berufen.

— Der k. Centraldirektor H. Gg. v. Dillis beaufſichtigt jetzt auch die Glyptothek, die Freitags von 8 bis 12 Uhr Jedem offen ſteht; an den andern Tagen (Mittwoch und Sonnabend iſt ſie verſchloſſen) ſind Eintrittskarten erfoderlich, die man im Bureau der Gemäldegallerie erhält.

— Der junge Grieche Bozaris iſt ſamt ſeinem Begleiter in das k. Kadetenkorps aufgenommen worden.

— Die nächſte Jagd wird künftigen Sonnabend in Ismaning ſtatt finden.

— Die heurige Auerdult, welche bei dem ſchönſten Wetter ſtatt gefunden hat, war ſehr zahlreich beſucht; allein es gab bei Weitem mehr Zuſchauer als Käufer, ſo ſagen wenigſtens die Handelsleute.

— Die Clavier-Virtuoſin Dlle. L. Blahetka iſt hier angekommen.

— Bei den notoriſch hohen Ankaufs-Preiſen der Kälber wurde den hieſigen Jungmetzgern geſtattet das Pfund Kalbfleiſch um 9 kr. bis zum neuen Satze zu verkaufen.

— Die gefeierte Schröder trat nun auch neben unſerer ſich abermals bewährten ausgezeichneten Fries als Eliſabeth in Maria Stuart und Johanna von Montfaucon auf. Wir wagen es aber, auf die Gefahr hin, verketzert zu werden, unſere Meinung dahin auszuſprechen, daß ſie uns als Eliſabeth in keiner Beziehung genügte, und wir mit Wehmuth an die Zeit zurück denken, wo eine Birch und eine Fries neben einander ſtunden! Als Montfaucon hatte ſie nur einzelne Momente, aber kein Ganzes. Würde eine Andere in der Scene mit Laſarra und dem Kinde die Hände ſo ächt komödiantiſch in einem fort gerieben haben — ſo hätte man vielleicht aus Gallanterie nur gelacht; und wäre eine Andere in der Scene mit dem Volke ſo ächt bäuerlich geweſen, ohne auch nur im Geringſten die edle Herrin durchſchimmern zu laſſen, ſo würde man von Anfang ſchon nichts Beſonderes erwartet haben; und würde eine Andere als ſie, die ſchon ſo lange und gefeiert auf der Bühne läuft, ſo ſchlecht gelaufen ſeyn — ſo würde man geſagt haben: ſie habe ſich ſchon ausgelaufen! — ꝛc.

Von ihrer Zarewna Sophia und Medea erwarten wir gleichfalls kein Ganzes, und ſie wird Mühe haben, wie vor einigen Jahren in Hamburg und Berlin, die ſeit 5 Jahren ſchon von hier entfernte Birch, auch ſelbſt in einzelnen Momenten, darin zu erreichen. Merope aber ſcheint ihrer Individualität mehr zu zuſagen, und hier können wir vielleicht ein ihrem Rufe entſprechendes dramatiſche Ganze erblicken.

— In dem Markte Gräfig, k. Landgerichts Ebers-

Digitized by Google

berg, ſtürzte bei dem Bräuer Granbauer aus Unkunde der Arbeiter ein Gebäudetheil ein, und erſchlug 3 Zimmerleute, wovon einer Vater von vier Kindern war. Der wackere Beſitzer erlitt dabei großen Schaden.

Regensburg, den 18. Okt. 1830. Am 16. Okt. hatte eine nach Landshut beorderte ſtädtiſche Deputation das Glück, Ihren Königlichen Majeſtäten dortſelbſt die freudigen Gefühle über die ſehnlichſt erwartete Ankunft zu Regensburg im Namen aller Einwohner ausdrücken zu dürfen, und auf unterthänigſt geſtellte Bitte die allerhöchſten Befehle über den Aufenthalt der allerhöchſten Herrſchaften zu vernehmen, allerhöchſtwelche um 1 Uhr unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken der Stadt und unter tauſendfachem Jubelrufe des Volkes zur größten Freude aller Einwohner dahier eingetroffen ſind. Das hochgefeierte Herrſcher-Paar wurde außerhalb dem Dorfe Burgweinting von der bürgerlichen Kavallerie eingeholt und bis in die Stadt begleitet, am Burgfrieden aber, an einer daſelbſt errichteten reichgeſchmückten grünen Ehrenpforte mit geſchichtlichen Basreliefs und den Bildniſſen der älteſten bayer. Könige und Herzogen, die in Regensburg ihren Wohnſitz hatten, geziert, von einer Abordnung des Magiſtrats, der Gemeindebevollmächtigten und dem königl. Stadt-Kommandanten unter Trompeten- und Paukenſchall allerehrfurchtvollſt empfangen. An dem Maximilians-Thor war eine zweite Triumphpforte errichtet, deren Sinnbilder Regensburgs Jubel verkündeten, und Ihren Königlichen Majeſtäten wurden daſelbſt von dem Magiſtrat und den Gemeindebevollmächtigten die allerehrerbietigſte Huldigung dargebracht. dann von einer altdeutſch gekleideten Jungfrau in Begleitung von zwölf andern Jungfrauen Allerhöchſtdenſelben auf einem ſammtenen Kiſſen die Schlüſſel Ihrer getreuen Ratisbona nebſt einem Gedichte überreicht, in welchem die Stadt gegen den Königlichen Vater die Geſinnungen ihrer Liebe und Treue auf eine ſehr herzliche Weiſe ausgeſprochen hat. Längs dieſem Thore ſtand bis auf dem in hiſtoriſcher Beziehung merkwürdigen Kornmarkt das Landwehr-Regiment in Spalier aufgeſtellt und die deutſche Schuljugend mit ihren Lehrern, welche den hochgefeierten königlichen Gäſten in frohen Geſängen ihre kindliche Liebe auszudrücken ſich erfreuen und Blumenkränze überreichen durften. Von da bewegte ſich der impoſante Zug durch die ſehr ſchön gezierten Häuſer-Reihen an der alten Pfarrkirche vorüber, nach dem Domplatze, auf welchem die Studierenden des hieſigen Lyceums und Gymnaſiums mit ihren Rektoren und Profeſſoren verſammelt waren; und vor dem Hauptportale der Domkirche wurden Ihre Königlichen Majeſtäten von dem hochwürdigſten Herrn Biſchof in Pontificalibus, dem hohen Domkapitel, den k. Kollegialſtiftern zur alten Kapelle ꝛc. ꝛc. und dem übrigen katholiſchen Clerus in Chorkleidung empfangen. Jetzt begab ſich der feierliche Zug durch die Reſidenzſtraße an der ſchön dekorirten Hauptwache, an welcher eine Kompagnie des k. Linien-Militärs mit der Fahne aufgeſtellt war, und ſofort an der proteſtantiſchen neuen Pfarrkirche vorüber, an deren Stufen die geſammte proteſtantiſche Geiſtlichkeit in Amtskleidern ihre Huldigung dargebracht hatte. So wie der Zug durch die alte Wahlenſtraße, in welcher ebenfalls eine Abtheilung des Landwehr-Regiments aufgeſtellt war, an dem Rathhauſe angekommen, ſo ertönten aus dem ehrwürdigen Reichsſaale desſelben, in deſſen Umgebung die Fahnen Bayerns und Sachſen-Altenburgs flatterten, Trompeten und Pauken, und der Jubel des begeiſterten Volkes verkündete eine neue Huldigung der Liebe und getreueſten Ergebenheit, welche dem geliebten Herſcher-Paare von dem Magiſtrate dargebracht, und von Allerhöchſtdenſelben mit ſichtbarer Rührung und Freude und den huldvollſten Aeußerungen aufgenommen wurde. Auf dem nahen Kohlenmarkte waren die Gewerbs-Vereine mit ihren Fahnen und Inſignien aufgeſtellt, welche dem erlauchten Herſcherpaare mit größtem Enthuſiasmus entgegenjubelten. Vom Haidplatze, berühmt durch den Kampf Hanns Dollingers, eines Regensburger Bürgers, mit dem Heiden Craco, und den durch die Kraft des Glaubens erfochtenen Sieg des Erſteren, bildete längſt der bisherigen goldenen Armſtraſſe, welche, erweitert und verſchönert durch die zur Verewigung des Andenkens an die höchſterfreuliche Gegenwart II. KK. MM. auf öffentliche Koſten unternommene Demolirung eines Schwibbogens und zweier Wohngebäude — mit allerhöchſter Genehmigung in Zukunft den Namen „Ludwigsſtraſſe“ führen wird, bis an den oberen Jakobsplatz eine zweite Abtheilung des königl. Landwehr-Regiments Spalier. Am Wohngebäude des k. Hrn. General-Commiſſärs und Regierungs-Präſidenten, dem Allerhöchſten Abſteigquartiere, wurden II. KK. MM. von ſämmtlichen Civil- und Militär-Behörden allerehrfurchtvollſt empfangen, und bis an Ihre Appartements begleitet. An der Treppe befanden ſich ſechs Knaben und ſechs Mädchen in Reihen geordnet. Erſtere überreichten II. KK. MM. Gedichte, während letztere Blumen ſtreuten. Eine Kompagnie des k. Linienmilitärs bildete die Ehrenwache. (Fortſetzung folgt.)

— Se. Maj. der König haben durch eine an das k. Staatsminiſterium des Innern erlaſſene Allerhöchſte Entſchließung vom 6. Okt. d. J. zu erklären geruhet, daß Allerhöchſtdieſelben die Summe von Zehntauſend Gulden aus der Kabinetskaſſa für eine Anſtalt zur Erziehung, zum Unterricht und zur Beſchäftigung armer Kinder männlichen und weiblichen Geſchlechtes in der Stadt Regensburg beſtimmt haben, und die Auszahlung dieſer Summe, dann die Errichtung einer beſondern Stiftungs-Urkunde ohne Verzug verfügen werden, ſobald ein entſprechender Verein aus den in Regensburg angeſeſſe-

Digitized by Google

nen Staatsbürgern zur ferneren Unterſtützung und Erhaltung der von Sr. Maj. dem Könige beabſichteten Anſtalt gebildet und ihre Verfaſſung feſtgeſtellt ſeyn wird. Der Beitritt zu dieſem Verein ſoll allen in Regensburg angeſeſſenen Staatsbürgern geſtattet werden, welche zu den Bedürfniſſen der Erziehungs-, Unterrichts- und Beſchäftigungs-Anſtalt für arme Kinder zwei Gulden jährlich in ſo lange beitragen, als ſie in dem Vereine zu bleiben gedenken.

Landshut, d. 17. Okt. Auf dem hieſigen ſtädtiſchen Schießhauſe, welches zur Feier des allerhöchſten Namensfeſtes J. M. der Königin ganz neu hergerichtet wurde, iſt zur Feier des hieſigen Aufenthaltes Ihrer KK. Majeſtäten ein großes Feſtſchießen gehalten worden, bei welchem ſich die Schützen zahlreich eingefunden hatten. Auch wurde am Samſtag von der patriotiſchen Schützengeſellſchaft ein Nachfeſt als Erinnerungsfeier an den ewig unvergeßlichen 15 Oktober gefeiert, welcher jedem Bürger Landshuts unauslöſchlich in das Herz gegraben iſt.

— Der Hauptmann Meßina vom hieſigen 4ten Jäger-Bataillon hat ſich vor Kurzem in einem ſchmerzlichen Augenblick ſeiner Krankheit eine bedeutende Verwundung im Unterleibe beigebracht — Das hieſige Landwehr-Bataillon hat nun die Erlaubniß erhalten, als Kopfbedeckung Tſchakos tragen zu dürfen.

Freiſing, den 15. Okt. Heute am hocherfreulichen Namenstage Ihrer Majeſtät unſerer allgeliebten Landesmutter, wurde unſerer Stadt das Glück zu Theil, JJ. MM. den König und die Königin in unſern Mauern zu begrüßen. Die Allerhöchſten königl. Herrſchaften ſtiegen im k. Reſidenzgebäude ab, wo der König die Aufwartung der k. Beamten und der Geiſtlichkeit anzunehmen geruhte. Se. Majeſtät der König beſichtigten das Knabenſeminar und begaben ſich hierauf mit J. Maj. der Königin in das Blinden-Inſtitut. Hier wurden JJ. MM. mit einem von den Zöglingen angeſtimmten paſſenden Liede empfangen und einer der Zöglinge überreichte dem König eine auf das Schönſte geſchriebene Rede.

Miszellen.

Schutzpocken-Impfung in der Haupt- und Reſidenz-Stadt München betr. Da bereits die öffentlichen Schutzpocken-Impfungen am Rathhauſe für das Etats-Jahr 18$\frac{29}{30}$ beendet worden ſind, ſo findet man ſich veranlaßt, hiemit zur öffentlichen Anzeige zu bringen, daß ſtatt dieſen Impfungen die wochentliche Fortpflanzungs-Impfungen ununterbrochen von geſunden, armen Kindern unterhalten, und fortgeſetzt werden. Indem man nicht zweifelt, daß es denen, für ihrer Kinder Wohl beſorgten Eltern nicht unlieb ſeyn möge, zu wiſſen, welche Fortſchritte die Schutzpocken-Impfungen verfloſſenen Etat gewährte, und welche beſondere Fälle ſich hiebei ergeben haben, folgen blos einige Punkte. 1) Sind in dem verfloſſenen Etat bei der öffentlichen Commiſſions-Impfungen am Rathhauſe ungleich mehr vaccinirt worden (in Summa 509), als in dem Etats-Jahr 18$\frac{28}{29}$. 2) Wurden ebenfalls alle, in dieſem verfloſſenen Etat ausgebrochene Blattern durch dieſe, von der königlichen Polizei-Direktion jederzeit ſogleich veranlaßte Schutzpocken-Impfung in ihrem Entſtehen unterdrückt. 3) Iſt mehrfältig verſuchsweiſe auf dem einen Arm mit altem, und, auf dem andern Arm, mit friſchem Stoffe geimpft worden, während ſich immer der nämliche günſtige Erfolg ergab, ohne daß beſondere Veränderungen bemerkt werden konnten. — 4) Wurden viele Erwachſene (niemals vaccinirt), ſo, wie der Impfung Ungewiſſe, mit dem beſten Erfolge vaccinirt. 5) Wurden nicht uns allein die Kinder von der niedern und armen Klaſſe, ſondern auch vom hohen Civil-, Militär- und Bürgerſtande zu den öffentlichen Impfungen gebracht, woraus ſich die allgemeine, vertrauungsvolle Stimme für die Schutzpocken-Impfung bereits ſo ſehr ausſpricht, als ſich ſelbe, ſowohl von Seite der königlichen Polizei-Direktion, wie auch von Seite des Magiſtrates der königlichen Haupt- und Reſidenz-Stadt München durch die belehrendſten Ermunterungen der thätigſten Unterſtützung aller Art zu erfreuen hatte. Aus dieſen angeführten Thatſachen ergiebt ſich, daß der Vaccine ſchützende Kraft ſich für immer, ohngeachtet der gegen ſelbe einſtürmenden Gegnern, zum Wohle der Menſchheit felſenfeſt behaupte.

München, am 16. Okt. 1830.

Franz Seraph Giel,
Königl. bayer. Zentral-, Impf- und praktiſcher Arzt.

Die franzöſiſche Geiſtlichkeit.

Auf dem gegenwärtigen Standpunkte zerfällt die franzöſiſche Geiſtlichkeit in zwei ſehr verſchiedene Abtheilungen. Die eine, von unduldſamen und ehrſüchtigen Planen beſeelt, nährt, ſo viel ihr möglich iſt, den Aberglauben unter den niedrigen, den Fanatismus unter den höhern Ständen, und ſucht auf jede Weiſe diejenige Ordnung der Dinge wieder einzuführen, welche in früherer Zeit der Kirche eine ſo große weltliche Gewalt und ſo viele irdiſche Güter zutheilte. Ihr Hauptabſehen ſcheint für jetzt auf die Wiedererlangung des Rechts gerichtet, ſich Grundeigenthum zu erwerben. Dieſe Partei, wie groß oder klein nun ihre Anzahl ſey, iſt mächtig durch ihren Glaubenseifer, und gefährlich durch ihren Ehrgeiz. In der Regel aber beſteht ſie aus Leuten von wenig Urtheil, welche ihren Zweck durch das Ungeſtümm, womit ſie denſelben verfolgen, ſelbſt wieder zerſtören. Ihre tolle Intoleranz und durchgänige Widerſpenſtigkeit bringt wenigſtens den erleuchteten Theil der Nation auf,

Digitized by Google

wenn er dem gemeinen Volk auch imponirt, oder ſogar ehrwürdig vorkommen mag. Keineswegs aber iſt dieſe Partei als der Typus des ganzen franzöſiſchen Klerus anzuſehen, deſſen Mehrzahl als eine liebenswürdige, gebildete und wohlthätige Menſchenklaſſe erſcheint. So war z. B. der verſtorbene Erzbiſchof von Paris das Muſter eines würdigen Prälaten, und ſein Benehmen während der Verhandlungen über das Sakrilegiengeſetz gereichte ihm zur höchſten Ehre. Auch im Privatleben der höhern Geiſtlichkeit ſtoßen wir auf viele Beiſpiele jener liebenswürdigen Tugenden, welche uns die Religion in der Perſönlichkeit ihrer Lehrer theuer machen. Enoch, Biſchof von Rennes, war einer der edelſten Menſchen; er vereinigte mit jener klaren Heiterkeit, die immer das Merkmal eines reinen Herzens iſt, die unbegränzteſte Wohlthätigkeit; er gab Alles, was er hatte, und wenn dieß ſeine Beſcheidenheit verheimlichte, ſo zeugte ſein abgetragener Chorrock laut dafür. Seine Nächſtenliebe war die wahre Liebe des Herzens; er wollte Alles um ſich her glücklich ſehen. Nach einem franzöſiſchen Gebrauch darf in Gegenwart eines Biſchofs nicht getanzt werden. Bemerkte der Biſchof von Rennes beim Beſuch eines Bekannten, daß ſeine Gegenwart die Luſt der jungen Leute geſtört habe, ſo begab er ſich ſogleich in ein anderes Zimmer, indem er jene zu vergeſſen bat, daß er im Hauſe ſey, und ſie „fröhlich und gut“ ſeyn hieß, „denn dieß ſey Gottes Wille.“ Der Biſchof eines andern Sprengels antwortete dem Präfekten auf die Frage, warum er die entfernteren Gegenden ſeiner Diöceſe nicht lieber im eigenen Wagen ſtatt der Miethkutſche bereiſe: „Kaufte ich mir ſelbſt eine Kutſche, ſo könnte ich keine aufbringen, die mehr als zwei Perſonen faßte; bei meiner Gewohnheit aber, jeden Geiſtlichen, der mir zu Fuß begegnet, in mein Gefährt zu nehmen, habe ich oft wirklich mehrere bei mir, als daſſelbe ſchicklicher Weiſe halten kann.“ Auch der Dorfpfarrer iſt in der Regel ein treuer Hirt ſeiner Heerde, und Wohlthätigkeit ſeine erſte Tugend. Ein junger Geiſtlicher verkaufte während der Theurung in Lyon ſein ganzes, ſehr beträchtliches Privateigenthum, und ſpeiste die Armen mit dem Erlös. Ein Dorfpfarrer begegnete einem alten Mann, der ihn um ein Almoſen anſprach. „Ich kann Nichts geben,“ erwiederte er, „ich habe kein Geld.“ „Aber mich friert.“ entgegnete der Alte, und wies auf ſeine nackte Bruſt und Kehle. Sogleich nahm der Pfarrer die eigene Halsbinde ab, und gab ſie dem Bettler mit den Worten: „Da mein Freund; vielleicht kann ich die Kälte beſſer vertragen, als Ihr;“ und er wußte nicht, daß ſonſt ein Zeuge um ihn war.

Aufſchluß.*) Die Maut-Hall-Makulatur-Papiere müſſen, und zwar unter ſpezieller Aufſicht eines Zoll-Individuums, eingeſtampft werden, wegen möglichen, das Aerar und das Wohl von Handelsleuten gefährdenden Mißbrauches. Dieß als Aufſchluß auf die im »Volksfreunde« vom 7. Okt. erſchienene »Bemerkung.«

(Bayr. Beobachter.)

*) Hätte im Volksfreunde berichtet werden ſollen.

Anzeigen.

998. (3 a). **Bekanntmachung.**

Die Inſcriptionen zur Aufnahme in die kön. polytechniſche Centralſchule beginnen wieder am nächſten 3. November und finden an dieſem und den nächſtfolgenden Tagen im ehemaligen Iſarthortheater-Gebäude Nachmittags von 2 bis 3 Uhr bei dem Herrn Profeſſor und Inſpektor Desberger ſtatt.

München, den 16. Okt. 1830.

J. v. Utzſchneider, Vorſtand.

996. Der unterzeichneten Anſtalt ſind aufs Neue von verſchiedenen Seiten beträchtliche Baarſchaften zur hypothekariſchen Anlegung auf 1te Hypotheken von Anweſen in benachbarten k. Landgerichten offerirt. — Oekonomiegüterbeſitzer und Unterthanen in ſolchen Landgerichtsbezirken, welche in dem Falle ſind, Kapitalien aufnehmen zu müſſen, und erſte Hypothek konſtituiren können, mögen ſich unter Vorlage der gerichtlichen Vermögens-Nachweiſe hieher wenden, wo auf ihre Geſuche den Verhältniſſen angemeſſene Rückſicht genommen werden wird.

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

997. Ein Theolog mit den beſten ſcientifiſchen als moraliſchen Zeugniſſen verſehen, wünſcht Inſtruktionen im Griechiſchen, Lateiniſchen oder Deutſchen, oder eine Hauslehrers-Stelle zu erhalten. Zu erfragen

Müllerſtraße Nro. 664. I.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 16. Oktober beſtand für den Waizen auf 15 fl. 4 kr. für Korn 12 fl. 4 kr. für Gerſte 7 fl. 19 kr. für Haber 4 fl. 40 kr.

Berichtigung.

Im geſtrigen Blatte in dem Artikel aus Pfaffenhofen iſt der 29. Sept., ſtatt der 9te zu leſen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	20	Wendelin.	Im Volkstheater: Doktor Kramperl.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 182. — München, Donnerſtag, den 21. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren, haben Se. Majeſtät der König am 15. dieß Monats Birkeneck beſucht, die durch zweckmäßig gezogene Kanäle erzielte Austrocknung eines großen Theils des Freiſinger-Mooſes, ſo wie die neuen Koloniehäuſer genau in allerhöchſten Augenſchein genommen, die in dieſem Fruchtjahre erzeugten Früchte an Haber, Gerſte, Korn, Waizen, Kartoffeln ꝛc. ſich vorzeigen laſſen, und nach einer dem Gründer der Kolonie, Freiherrn v. Hallberg allerhuldvollſt ausgedrückten Wohlgefallensbezeigung die Koloniſten zur Thätigkeit und zum anhaltenden Induſtrieeifer beſonders dadurch ermuntert, daß Allerhöchſtdieſelben ihnen großmüthigſt zu verſprechen geruhten, im nächſten Jahre eine Kirche, ein Schulhaus und einen Pfarrhof daſelbſt erbauen zu laſſen; wodurch, wie leicht voraus zu ſehen iſt, alle Hinderniſſe auf einmal gehoben werden, gegen welche der unermüdete Freiherr von Hallberg, der übrigens mit Muth jedem Gegner unter die Augen trat, bisher hartnäckige Kämpfe zu ſtreiten hatte. Möge die allerhöchſte Theilnahme und die zugeſicherte allergnädigſte Unterſtützung eines mit großen Aufopferungen begonnenen patriotiſchen Unternehmens auch an andern Orten, wo das Vaterland noch Raum zu Kolonieen darbietet, welche dem Müſſiggange Beſchäftigung und dem Arbeitſamen Brod und Heimath geben, fähige Kulturfreunde zu ähnlichen Unternehmungen aufmuntern, und mögen aus dieſer wahrhaft königlichen Handlungsweiſe die Verblendeten, die wir dermal in mehreren Provinzen und Ländern in einer bösartigen Oppoſition gegen wohlwollende Regenten erblicken, aber in unſerm Vaterlande glücklicher Weiſe nicht kennen, einſehen lernen, daß das Intereſſe eines jeden Monarchen nur das allgemeine Intereſſe des Volkes ſey; daher jede ſich empörende Parthei als Feind des Staates erſcheine, und die Verachtung jedes redlichen Staatsbürgers auf ſich lade.

Es lebe der König, der in allen ſeinen Handlungen die Allgemeinheit im Auge behält, und auf dieſe Weiſe dem Eigennutze der Partheien einen kräftigen Damm ſetzt! — J. S.

— Nicht die K. Prinzeſſin Mathilde, wie mehrere Blätter berichteten, ſondern die K. Prinzeſſin Marie iſt von Tegernſee hier angekommen.

— Der bayer. Beobachter (Konverſ.-Blatt 293) berichtet, daß am vorigen Sonnabend ein Kranker im hieſigen Krankenhauſe vor ſeinem herannahenden Ende ſein Weib und ſeine 5 Kinder noch einmal zu ſehen wünſchte, und daß denſelben der Eintritt verweigert wurde, weil die regelmäßige Einlaßzeit ſchon vorübergegangen ſey. Wenn dieſe ſchwache „volle Barbarei“ ſich in Wahrheit gründen ſollte, ſo wird am Ende der ärmſte Menſch lieber zu Hauſe im größten Elende ſterben, als ſich im Krankenhauſe kuriren laſſen wollen, und dieſe wichtige Anſtalt wird alles Zutrauen und ſomit auch ihren wohlthätigen Zweck verlieren; allein zum Troſte können wir das Publikum verſichern, daß der Magiſtrat von ſolchen ſträflichen Eigenmächtigkeiten, die ſich die gefühlloſe Hausmeistersleute erlauben, nicht genügſam in Kenntniß geſetzt iſt, und gewiß Abhülfe von dieſem empörenden Unfuge verſchaffen wird. Der Herr Magiſtratsrath Radlkofer, welchem zunächſt die Leitung dieſer bedeutenden Anſtalt anvertraut iſt, wird bei ſeinen bekannten menſchenfreundlichen Geſinnungen dieſer Sache auf den Grund zu kommen wiſſen, und wir werden zur Ehre der Kranken-Anſtalt, die unlängſt erſt einen ſo geſchätzten ärzt-

Digitized by Google

lichen Verſtand erhalten hat, nichts ſo Betrübendes mehr berichten können.

— Das Landwirthſchaftsfeſt im Unterdonaukreiſe iſt am 19. v. M. in der Stadt Straubing vollzogen worden. Ungeachtet der ungünſtigen Witterung an dieſem Tage, waren doch mehrere Tauſend Menſchen aus der Nähe und Ferne herbeigeeilt, um dieſem Feſte, durch die von dem Magiſtrate der Stadt Straubing getroffenen Anordnungen zu einem wahren Volksfeſte erhoben, beizuwohnen. Die Zuerkennung der Preiſe war ſtatutenmäßig von einem aus Vereinsmitgliedern in Straubing gebildeten Ausſchuß geſchehen und die Preiſe wurden auch dießmal wieder durch den k. Generalkommiſſär und Regierungspräſidenten Fehrn. v. Mulzer, im Kreiſe der Lokalbehörde und mehrerer Vereinsmitglieder vertheilt. Das dießjährige Vereinsfeſt beurkundete neuerdings, wie erfolgreich damit auf die Unternehmungen des Landwirthes eingewirkt werde, der größte Theil der Preisträger war ſelbſt anweſend und die große Theilnahme berechtigt für die Zukunft zu noch erfreulichern Hoffnungen.

— In dieſen Tagen wird in Nürnberg jener Flaſchnergeſelle hingerichtet, welcher bekanntlich vor einiger Zeit mit Hülfe eines andern Inhaftirten, der zu 8jähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt iſt, einen Gerichtsdienerknecht und eine Magd umgebracht hat.

Augsburg, den 18. Okt. Se. Durchlaucht unſer allverehrter Herr Regierungs-Präſident und General-Commiſſär des Oberdonau-Kreiſes, Fürſt von Oettingen, Oettingen-Wallerſtein, hielt vorgeſtern Vormittags auf dem Frohnhofe dahier, ſeit mehreren Jahren zum zweiten Male, wieder große Inſpektions-Parade über das hieſige Landwehr-Regiment ſowohl, als über die bürgerliche Kavallerie, Jägerkorps und Artillerie. Es war ein herrlicher, glänzender, und zugleich rührender Anblick, wenn man dieſe braven Bürger in ihrer ſchönen und propern Uniform, mit dem beſten Willen als wackere Landwehrmänner ſo in Reih und Glied daſtehen ſah, und es erweckte in den Herzen aller Zuſchauer die neue Ueberzeugung, daß der Bürger, mit Achtung und Milde behandelt, keinerlei Anſtrengung ſcheuet, wenn es ſeinem Fürſten und ſeinem Vaterlande gilt. Zum Schluſſe ließen Se. Durchlaucht, als inſpizierender General, Vierecke formiren, und ſprachen in kräftigen und liebevollen Worten Ihre größte Zufriedenheit, ſowohl über die Haltung und Propertät als auch über die vorgenommenen Evolutionen unſerer Bürgergarde aus.

Regensburg. (Fortſetzung.) Auf unterthänigſt geſtelltes Anſuchen des Herrn Landwehrkommandanten hatte jedoch das Bürgermilitär das Glück, dieſen Ehrenpoſten übernehmen zu dürfen. Nach eingenommenem Mittagsmahle im Allerhöchſten Abſteigquartier, welchem die Frau Fürſtin von Thurn und Taxis und Frau Herzogin von Würtemberg K. H. ſo wie des Herrn Fürſten und der Frau Fürſtin Durchlaucht beiwohnten, begaben ſich Ihre Majeſtäten zu dem Bürgerfeſtball im Neuen Hauſe, wo Allerhöchſtdieſelben von einer Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten empfangen und in den Saal geleitet und bei Ihrem Eintritte von dem auf beiden Seiten der für Ihre K. Majeſtäten errichteten Eſtrade befindlichen Sängerchor mit einem Feſtlied bewillkommt wurden. Nach der liebreichſten und freundlichſten Herablaſſung gegen Jeden, der das Glück hatte, ſich den Allerhöchſten Herrſchaften zu nähern, nach unzähligen Beweiſen und Aeußerungen der Zufriedenheit mit allem, was die herzliche Ergebenheit den Bürgern dieſer Stadt zur Bewillkommnung eingegeben hatte, verließen Ihre Majeſtäten die feſtliche Ballverſammlung, die ſich in freudigem Entzücken über die Menſchenfreundlichkeit und Güte, welche Bayerns Königsthron zieren, einer unbeſchreiblichen Fröhlichkeit hingab. Und ſomit beſchloß ſich der erſte Tag unſerer Feſte — ein Tag, an welchem vor 345 Jahren die damalige freie Stadt Regensburg mit Herzog Albrecht dem Weiſen einen Unterwerfungsvertrag geſchloſſen hat, den der Einfluß fremder Politik zum Unheil der Stadt wieder zu vernichten wußte.

— Geſtern als am 17. dieß haben Ihre Königl. Majeſtät allergnädigſt geruht, Vormittags dem angeordneten ſolenen Hochamte in der Domkirche beizuwohnen, nach beendetem Gottesdienſte das alte Rathhaus zu beſuchen und den von zwei hieſigen Künſtlern verfertigten Pokal mit dem K. Wahlſpruche: „Gerecht und beharrlich," und der hiezu paſſenden Emblemen verſehen, allergnädigſt anzunehmen. Ebenſo wurden Ihrer Majeſtät der Königin ein in der hieſigen Porzellanfabrik verfertigtes Dejeuner, worauf ſich die ſchönen Plätze und öffentlichen Gebäude der Stadt, ſo wie die anziehendſten Partheien der Umgegend gemalt befinden, als Erzeugniß des Regensburger Kunſtfleißes in Höchſtihrem Appartements allerehrfurchtsvollſt überreicht und huldvollſt angenommen. Einen beſonders ſchönen Anblick gewährten die Schützen, welche von dem Rathhauſe aus in ihrem alterthümlichen Koſtüme, ihren Vorſtänden, Meiſtern, Jungfrauen, Jünglingen, Inſignien, Fahnen, Hellebarden ꝛc. ꝛc. nach dem Gepräge des ſechzehnten Jahrhunderts, nach der Schießſtätte zogen, allwo nach altherkömmlicher Sitte ein großes Freiſchießen für Burſchbüchſen, Stahl- und Piſtolenſchützen angeordnet war. Auch andere Volksbeluſtigungen wurden daſelbſt in Gegenwart der allerhöchſten Herrſchaften gehalten, als Sichel- und Reiftänze der teutſchen Schuljugend, und mit dem Fackelzug der Studierenden mit fröhlicher Muſik und Huldigungsgeſängen endete der zweite feſtliche Tag, der wohl nie ſo herzlich und ſo herrlich in den Mauern Regensburgs begangen worden iſt, und welcher von der ſchönſten Witterung begünſtigt, nicht nur die ganze Bevölkerung der Umgegend, ſondern viele Fremde aus den

Digitized by Google

entfernteſten Provinzen des Landes herbeigezogen hat. Heute Morgen am 18. dieß bewegte ſich das hochentzückte Volk neuerdings nach allen Richtungen durch die Straßen der Stadt, um neue Herrlichkeit zu ſehen und zu genießen. (Schluß folgt.)

Aſchaffenburg, vom 14. Okt. Die Eskadron k. Chevauxlegers, zu deren Standquatier Aſchaffenburg beſtimmt worden, iſt geſtern hier eingerückt.

Nachrichten vom Auslande.

Vom Niederrhein. Die proviſoriſche Regierung hat bei der Armee die Stockſchläge als die militäriſche Ehre der belgiſchen Soldaten beſchimpfend und die Würde des Menſchen erniedrigend, abgeſchafft. Verdient überall Nachahmung!

Paris. Man verbreitet in dieſen Augenblick dahier das Gerücht, daß ſo eben Nachrichten aus dem Haag hier angekommen ſeyen, welche melden, daß der königliche Pallaſt in Brand geſteckt worden ſey, und der König ſich genöthigt geſehen habe, ſich nach England einzuſchiffen.

— den 1. Oktober. Aus den bereits gepflogenen Unterſuchungen über die Brandlegungen, welche verſchiedene Provinzen Frankreichs in Angſt und Schrecken geſetzt hatten, und noch nicht beendigt ſind, iſt leider hervorgegangen, daß dieſe ſchändliche Brandfackel von hohen und mächtigen Händen angezündet und geleitet worden iſt, jedoch iſt es an der Zeit, wo die Verbrecher ihren verdienten Lohn empfangen werden.

— Vom 11. Okt. Vorgeſtern übergab in der Deputirtenkammer der Miniſter des Innern einen Geſetzes-Entwurf wegen Bewilligung von Nationalbelohnungen an die Schlachtopfer aus den Julitagen. Nach ſorgfältig angeſtellten Erkundigungen haben 500 Waiſen ihre Väter, 300 Wittwen ihre Männer, und mehr als 300 Greiſe Stützen verloren; 311 Bürger bleiben verſtümmelt und zur Wiederergreifung ihrer Gewerbe unfähig; 3465 Verwundete ſind vorübergehend arbeitsunfähig geweſen. In Rückſicht dieſer Perſonen ſchlägt die Regierung nun vor, den Wittwen eine jährliche und lebenslängliche Penſion von 500 Franks, für jedes Kind bis zum ſiebenten Jahre 200 Fr., den Vätern und Müttern über 60 Jahre 300 Fr., jährliche und lebenslängliche Penſion zu geben; bis zum ſiebenten Jahre würden die Kinder unter Aufſicht der Mütter oder eines durch einen Familienrath auszumittelnden Verwandten bleiben können, ſpäter habe der Staat für eine Erziehung zu ſorgen, welche den künftigen Lebensunterhalt ſichern könnte. Diejenigen Bürger, welche verſtümmelt und unfähig ſind, ihr Gewerbe wieder anzufangen, ſollen in das Invalidenhaus aufgenommen, oder ihnen diejenige Summe, wenn ſie es verlangen, gereicht werden, welche der Unterhalt eines darin Aufgenommenen koſtet. Die Bleſſirten, welche vorübergehend arbeitsunfähig waren, ſo wie diejenigen Perſonen, welche während der drei Tage keinen Erwerb haben konnten, ſollen ein für allemal eine Gratification, welche noch näher beſtimmt werden ſoll, erhalten.

Aus Schleſien iſt die traurige Nachricht eingelaufen, daß der Feldmarſchall Graf York von Wartenburg auf ſeiner Beſitzung Klein-Oels im 72ſten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Auf Allerhöchſten Befehl wird die Armee zu Ehren dieſes ausgezeichneten Feldherrn, welcher ſeinen Namen in den ſchönſten Theil der Preußiſchen Geſchichte eingeflochten hat, auf drei Tage die Trauer anlegen.

Spanien. Das Memorial von Toulouſe meldet, daß die Königin von Spanien glücklich von einem Prinzen entbunden worden ſey.

Neapel, den 29. Sept. Der Erdey von Algier giebt blos für Tafel und Wohnung wochentlich 1000 Scudi aus. Er geht ſelten aus, und findet viel Vergnügen, am Fenſter zu ſtehen.

Miszellen.

König Karl X. wird Lulworth verlaſſen, und das Schloß Edimburg beziehen, das ihm der König von England bewilligt hat. Karl X. hat in dieſem Schloſſe ſchon einige Jahre während ſeines frühern Exils gewohnt.

— Die Reiſewagen in Mexiko ſind jetzt mit zwei kleinen Kanonen verſehen, woran die eine vorn, die andere hinten angebracht iſt. Kutſcher und Bediente können damit eine ganze Räuberbande abhalten, und man mißt dieſer Einrichtung die jetzige Sicherheit auf den Landſtraßen in Mexiko zu.

— Der Wechſelſenſal Colon zu Paris hat ſich nicht wegen Zahlungs-Unfähigkeit erſchoſſen, ſondern wegen anderer Urſachen. Sein Haus ſetzt ſeine Zahlungen regelmäßig fort.

— Dlle. Sontag hat nun ihre Erndte in Rußland gehalten, und geht, nachdem ſie 8 Conzerte in St. Petersburg gegeben, über Riga und Königsberg nach Danzig. Am 22. Sept. gab ſie zu St. Petersburg ein Conzert im großen Theater mit ſehr hohen Preiſen. Eine Loge im erſten Range koſtete 150 Rubel Banknoten und ein Sperrſitz 25 Rubel.

— (Erfindung.) Zu Wilna in Polen, hat ein Kürſchner künſtliche Wölfe erfunden. Dieſe werden in Wäldern oder auf Landſtraßen aufgeſtellt, wo dieſe Thiere

Digitized by Google

hauſen. Durch einen lockenden Geruch angezogen, kommen nun die Wölfe in Menge herbei, umgeben den automatiſchen Wolf, und riechen ihn an. Aber jetzt entladet ſich die Maſchine, und feuert tauſend Kugeln ab; die Wölfe erſchrecken und fallen todt nieder. Mit 6 ſolcher künſtlicher Wölfe ſoll man kürzlich in einer Nacht 200 Stücke getroffen haben. Wer die Automaten abſchießt, wird nicht geſagt.

Anzeigen.

Ziehungs-Liſte.

über die am 15. Okt. 1830 ſtattgehabte Verlooſung des Bad- und Gaſthauſes zu Mindelheim.

Zug.	Haupt-Gewinnſt Nr.	fl.	Zug.	Neben-Gewinnſte. Nr.	fl.
1	11699		23	61	25
	Neben-Gewinnſte.		24	4184	25
2	9964	300	25	912	25
3	11910	275	26	12045	20
4	4085	200	27	743	20
5	3993	175	28	8653	20
6	10174	50	29	12468	20
7	5792	50	30	15744	20
8	6611	50	31	3658	20
9	6779	50	32	4782	20
10	9439	50	33	2756	20
11	9555	50	34	2081	20
12	12611	50	35	2397	20
13	1042	50	36	422	10
14	159	50	37	8354	10
15	12081	50	38	13744	10
16	6553	25	39	15056	10
17	6603	25	40	4381	10
18	2434	25	41	3691	10
19	3801	25	42	1472	10
20	10420	25	43	14142	10
21	7563	25	44	12099	10
22	1037	25	45	13209	10

Dieſes wird ſämmtlichen Loosabnehmern andurch eröffnet.

Mindelheim, den 15. Okt. 1830.

Königl. bayer. Landgericht.

Leitl, Landrichter.

Großherzogl. Heſſiſch-Darmſtädtiſche 50 fl. Looſe und Promeſſen

zur fünften Verlooſung, welche am 2. Januar 1831. in Darmſtadt ſtatt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 50,000, à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und ſo abwärts bis 60 fl. bezogen werden, ſind bei Unterzeichnetem in Natura zu kaufen oder auch in Promeſſen, das Stück zu 5 fl. und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

1052. (1).

1051. (2 a). Donnerstag den 28. Oktober Vormittags 10 Uhr werden in Fürſtenfeld bei Bruck einige fünfjährige Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Fürſtenfeld, den 17. Okt. 1830.
Königl. Militär-Fohlenhofs-Inſpektion.
Schick, Verwalter.

1017. **Hausverkauf.**

Im engliſchen Garten, nahe am Hofgarten, iſt ein ſchönes Haus mit Stallung, Remiſe und ſonſtigen Bequemlichkeiten, nebſt daranſtoſſendem groſſen Garten zu einem billigen Preiſe und leicht annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Hofbuchdruckerei Nro. 1330. am Maximiliansplatz.

999. Gegen ein monatliches Honorar von 2 bis 4 fl. erbietet ſich Jemand zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre und wohnt im Roſenthale Nro. 711. im 2ten Stock über den Gang rückwärts.

1060. (2 a). Ein Konditor-Geſelle von Würzburg ſucht dahier in Kondition zu kommen. Das Nähere bei Herrn Mühlberger.

Geſtorbene in München.

Franz Xaver Götha, Schneidergeſell, 25 J., an Auszehrung. M. Seebauer, 30 J., an Lungenentzündung. Auf der Sucht: das Weib des Maurers Fr. Auguſtin.

Auswärts ſind geſtorben:

In Neuburg a. d. Donau: Freifrau von Pfetten, Wittwe des k. Kämmerers, Hauptmanns und Hofmarktsherrn zu Ober- und Nieder-Arnbach.

In Eichſtädt: Der hochw. Hr. N. Fränzel, Conventual des ehemal. Dominikaner-Kloſters und Benefiziat in der Mariahilfskapelle.

In Paſſau: Hr. F. A. X. Weninger, penſ. k. Poſt-amts-Offizial.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	21	Urſula.	Im Volkstheater: Jolanda, Königin von Jeruſalem.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 183. — München, Freitag, den 22. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. JJ. KK. MM. ſind am 20. Abends von Straubing dahier eingetroffen.

— J. Maj. die Königin Caroline werden künftige Woche Tegernſee wieder beziehen und Sich daſelbſt 6 Wochen aufhalten.

— Einer Allerhöchſten Entſchließung vom 13. d. zufolge haben Se. Majeſtät ſich bewogen gefunden, den Vorſtand der Polizeidirektion in München, Hrn. Colleg. Direktor v. Rinecker, in Rückſicht ſeiner geſchwächten Geſundheit unter Bezeugung der beſondern Zufriedenheit mit ſeinen treuen und eifrigen Dienſten, ſeiner dermaligen Stelle zu entheben, und denſelben mit ſeinem dermaligen Range zur K. Regierung des Iſarkreiſes zu verſetzen. Als Vorſtand der K. Polizei-Direktion wurde der bisherige Landrichter zu Waſſerburg, Hr. Carl v. Menz, mit dem Range eines wirklichen Regierungsraths in proviſoriſcher Eigenſchaft ernannt.

— Mehrere Münchner Blätter enthalten die (vielleicht durch einen Schreib- oder Druckfehler veranlaßte) unrichtige Nachricht: J. M. die verwittwete Königin ſeyen am 14. Okt. in Tegernſee angekommen. Ihre Majeſtät kamen aber ſchon den 12. d. an, und hatten Ihren Rückweg von Wien einzig in der Abſicht über Salzburg genommen, um, wie alljährlich, ſo auch dießmal, in Tegernſee der gottesdienſtlichen Feier des 13. Oktobers, zum Gedächtniſſe Ihres Höchſtſel. Gemahls, unſers unvergeßlichen Königs Maximilian Joſeph, perſönlich beizuwohnen.

— Se. Excellenz der Herr General-Commiſſär v. Widder iſt geſtern nach ſeinem Gute Schwaben abgereiſt, wo er bis Ende dieſes Monats verweilen wird.

— Der Central-Verwaltungsausſchuß des landwirthſchaftlichen Vereins dahier beabſichtiget im Verfolge ſeines gemeinnützigen Zweckes ein Landes-Produkten-Kabinet, und mit ihm eine Anſtalt zu gründen, in welcher ſich Muſter der induſtriellen Thätigkeit aller Beſtandtheile des Königreichs ſammeln werden.

— Mittwoch Abends 7 Uhr ertönte ſeit wenigen Tagen zum 3tenmale der Feuer-Ruf in der Hauptſtadt. Es brannte im Kamin des Thorbräu; war aber jedoch zum Glücke von keiner Bedeutung. Die Löſchanſtalt ordnete ſich zwar ſchnell, aber nicht ohne Konfuſion, welche bei einer ordentlichen Löſch-Kompagnie leicht vermieden werden könnte.

— Hr. Paul Schwarzenberg, der ruſſiſche Feuerkönig bewährte vorgeſtern in ſeiner erſten Produktion im alten Hoftheater eine außerordentliche Feuerfeſtigkeit, und ergötzte durch mehrere in dieſer Art nie geſehenen chemiſchen Experimente die anweſende Verſammlung im höchſten Grade. Er legt den Kopf, und ſtellt die Füße in die größten Flammen, und ſpeiſet Feuer, das er einen ſpaniſchen Salat nennt, mit größtem Appetit ꝛc. ꝛc. Dergleichen muß man ſehen, um ſich zu überzeugen, zu welchem hohen Grade der Gewalt über natürliche Kraft des Feuers die Chemie es gebracht habe. — Manches gränzt an das Unglaubliche.

— Dem Unterſpatenbräuer Georg Eder iſt erlaubt worden, ſein noch übriges Märzenbier um 4 kr. die Maaß ſchenken zu dürfen.

— Die proteſtantiſche Schulſtelle zu Reuſchenberg (Regenkreis) iſt erledigt. 156 fl. Ertrag.

— In der Nähe von Urſpring, Landg. Pottenſtein, fand man am 10. d. Monats den Leichnam des durch einen Meſſerſtich in den Hals getödteten ledigen Bauern-

Digitized by Google

purſchen Joh. Diſtler aus Altenthal. Die Thäter ſind gefangen.

— Den 12. Okt. früh Morgens flog die Johann Büttner'ſche, außerhalb Culmbach liegende, Pulvermühle in die Luft, wobei ein Arbeiter lebensgefährlich verwundet wurde.

Augsburg. Am 3. Nov wied dem Vernehmen nach der hochw. Hr. Pfarrer Kraus dahier ſein 50jähriges Jubiläum feyern. — Um dieſelbe Zeit werden die vor einem Jahre neu aufgenommenen Kloſterfrauen zu Maria Stern und St. Urſula ihr Gelübde feierlich ablegen.

Regensburg. (Schluß.) Nach 11 Uhr erſchienen Se. Majeſtät der König am Geſtade der Donau und beſtiegen das eigens zu dieſer Feier erbaute Schiff und fuhren von zwei Muſik-Schiffen und zwei andern mit Sing-Chören begleitet unter dem Donner der Kanonen nach Donauſtauf, um den Geundſtein zur Walhalla zu legen. Eine Deputation des Magiſtrates und der Gemeindebevollmächtigten, dann eine Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie hatten die allerhöchſte Gnade, die allerhöchſten Herrſchaften an dem Ludwigsplatze allerehrerbietigſt zu empfangen und an die Stelle zu begleiten, wo die feſtliche Grundſteinlegung unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel des Volkes Statt fand. Auf ein von Sr. Maj. dem König gegebenes Zeichen ward von dem Herrn Staatsminiſter des Innern eine kurze, die Entſtehung und den Sinn des Gebäudes erläuternde Rede gehalten. Nach Beendigung derſelben wurden Se. Maj. der König von dem Hofmarſchall und dem Flügel-Adjutanten an die für den Grundſtein beſtimmte, mit einem Baldachin überwölbte Stelle geführt, wo ſich die in den Grundſtein zu legenden Gegenſtände auf einem Tiſche befanden. Se. Maj. empfiengen dieſelben aus den Händen des Hofmarſchalls, dem ſie der K. Hofbau-Intendant darreichte, und legten ſolche in die Tiefe des Grundſteines: 1 — 3) Plan, Aufriß und Durchſchnitt des Gebäudes, auf Steinplatten gravirt; 4) eine in Stein gegrabene hiſtoriſche Nachricht über dieſe Grundſteinlegung; 5) das Modell Walhalla's aus gebranntem Thone; 6) das Bildniß Sr. K Maj, auf Porzellan gemalt; 7) drei Geſchichtsthaler; 8) die bayer. Münzen des laufenden Jahres; 9) ein Felddenkzeichen der Kriegsjahre 1813 und 1814. Nachdem hierauf der Deckel des Grundſteines durch das techniſche Perſonal befeſtigt worden, überreichte der K. Hofmarſchall Sr. Maj. einen auf einer Kredenzſchale liegenden ſilbernen Hammer, um damit die gewöhnlichen drei Schläge auf den Deckel des Grundſteins zu führen. Dieſe letztere Handlung wurde von denjenigen Perſonen wiederholt, welche Se. Majeſtät zu benennen geruhten. — Mittags 11 Uhr wurden in der Stadt, als am Jahrestage der Befreiungs-Schlacht von Leipzig, nach den beſondern allerhöchſten Beſtimmungen die ſämmtlichen inſcribirten Stadt-Armen nicht nur im großen Saale des hieſigen Rathhauſes auf Rechnung der K. Kabinets-Kaſſe öffentlich ausgeſpeiſt, ſondern auch die in hieſigen Wohlthätigkeits-Stiftungen aufgenommenen Pfründner mit einem beſſern Mittagsmahle bewirthet und noch überdieß eine Anzahl von bedürftigen Gewerbsleuten mit angemeſſenen Geldbeiträgen zur Anſchaffung von Arbeitsmaterialien unterſtützt. Ferners wurden noch von Seite des Magiſtrats an dieſem Tage zwölf Prämien jede zu 25 fl. an männliche und weibliche Dienſtbothen ertheilt, welche wenigſtens 15 Jahre ununterbrochen bei einer und derſelben hieſigen Herrſchaft gedient, und ſich durch Fleiß, Treue und gute Aufführung ausgezeichnet haben, und endlich noch weiters 10 Preiſe, jeder zu 25 fl., mittels beſondern Beiträgen aus der Kommunial-Kaſſe für verdienstwürdige Dienſtboten verwendet.

Als nun Abends Ihre K Majeſtäten in Mitte Ihrer hochentzückten getreuen Bürger über Degernheim, Rainhauſen, Steinweg und Stadtamhof zurückgekehrt waren, wurden Allerhöchſtdieſelben am Fuße der ſteinernen Brücke unter der daſelbſt im Bauſtyle des zehnten Jahrhunderts errichteten Ehrenpforte, mit weiß und blauen Flaggen und der Inſchrift: „Gerecht und beharrlich,“ verſehen, von einer Deputation des Magiſtrates ꝛc ꝛc. allerehrerbietigſt bewillkommt

Ein mit beleuchtetem Hauſe gegebenes vaterländiſches Schauſpiel, in welchem Ihre KK. Majeſtäten mit einem Volkslied und einem paſſenden Prolog begrüßt wurden, und ein Kunſtfeuerwerk endete nun den dritten Tag der Freude und des Jubels, welcher ſowohl in der Geſchichte unſerer Stadt ewig denkwürdig, als in unſern dankbaren Herzen unvergeßlich bleiben wird.

Aus Freiſing wied in Beziehung auf die Anweſenheit Ihrer KK. Majeſtäten noch Folgendes berichtet: Im Audienz-Zimmer ſprachen die höchſten Herrſchaften faſt mit jedem der in Halbzirkel aufgeſtellten Anweſenden auf das Freundlichſte. Ueber das herablaſſende, anſpruchloſe, freundliche Benehmen der Königin war nur Eine Stimme, und jeder Anweſende war dadurch innigſt gerührt. Se. Maj. der König ſagten unter Anderm auch:

„Mich freut es, daß Meine Bayern ſo brav und „ſo ruhig ſind, während es um und um Unruhen giebt. Freilich haben wir Dasjenige „ſchon, was Andere verlangen. — Wir haben „die Konſtitution; wir haben die Gemeinde-„Verfaſſung!“

Nachrichten vom Auslande.

(Aus dem Zillerthale.) Vor ungefähr einem Jahre hat der Volksfreund das Gerücht verbreitet,

Digitized by Google

daß 300 Zillerthaler zur proteſtantiſchen Religion übergehen würden. Dieſes in ihrer Abgeſchiedenheit glückliche Thal ſchätzt aber ſeine Eintracht in jeder Beziehung höher, als den Zuſtand, in welchen es durch Religionsſpaltung offenbar verſetzt würde. Aus dem Zillerthale, das eine Bevölkerung von ungefähr 16,000 Seelen zählt, ziehen viele Einwohner mit verſchiedenen Handelsartikeln durch fremde Länder. Sie finden unter den entfernten Proteſtanten ihrer ehrlichen und offenen Denkart und Handlungsweiſe wegen Beifall, und erhalten von denſelben allen Vorſchub, daher dieſe Handelsleute eine blinde Neigung für proteſtantiſche Provinzen fühlen, indem ſie irrig die Urſache der guten Aufnahme unter den Proteſtanten in ihrer Religion, nicht im eigenen Charakter, der Wohlgefallen erregt, ſuchen. Wir können nun aus ganz zuverläſſigen Quellen verſichern, daß nur 9 Individuen ihre Inklinenz zum Proteſtantismus vor der geiſtlichen Behörde zu erkennen gegeben, aber ihre aufgefaßten ſchwachen Gründe ſogleich wieder aufgegeben haben, als man ihrer Kurzſichtigkeit mit Vorſtellungen entgegnete, welche ihre Anſichten in der Art berichtigten, daß ſchon ſeit längerer Zeit ſich das erhobene Gerücht wieder gänzlich verloren hat. Wird die Polizeybehörde dafür ſorgen, daß die Bücher der in abgeſchiedenen Seitenthälern wohnenden Zillerthaler, welche ſie als Geſchenke der Proteſtanten dahin brachten, gegen gute Bücher ihrer angeſtammten ältern Religion ausgewechſelt werden, ſo hat man von dieſem frommen Hirtenvolke künftighin keine Religionsſpaltung mehr zu beſorgen, welche nur die bürgerliche Verbrüderung auflöſen, und, wie bei Staaten, die politiſche Kraft theilen, ſchwächen und nach und nach gänzlich zerſtören wird. J. S.

Stuttgart, den 17. Okt. Geſtern Nachmittags gegen 3 Uhr fand im großen Marmorſaale des königlichen Schloſſes die feierliche, von dem Oberhofprediger, Prälaten d'Autel, vollzogene Trauung Sr. Hoheit, des Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden, mit Ihrer Hoheit, der Herzogin von Würtemberg, Schweſter der Königin Majeſtät, Statt, wobei die Mitglieder der königl. Familie, ſo wie Se. Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden, der geſammte Hofſtaat, das diplomatiſche Corps, die k. Miniſter, Geheimräthe und Generäle zugegen waren. — Die hohen Neuvermählten, ſo wie Se. Hoheit der Hr. Markgraf Maximilian von Baden werden am Dienſtage nach Karlsruhe abreiſen.

Die Frankfurter Meſſe iſt, wie ſich erwarten ließ, ziemlich ſchlecht ausgefallen. Nur Leder, Wollentücher und Winterſtoffe fanden guten Abſatz, Seidenzeuge und engliſche Waaren gingen nicht. Von 14,000 Centnern Schafwolle iſt kaum ein Drittheil abgegangen, weil die Belgier fehlten.

Aus Brüſſel wird geſchrieben: Hundert verbrannte, 200 geplünderte Häuſer, Schändungen, Metzeleien, ſelbſt Torturen ſollen das Andenken der Holländer in Brüſſel verewigt haben. Brüſſel wird viele Jahre brauchen, um ſich von dieſem Schlage zu erholen. 7000 Engländer haben die Stadt verlaſſen, der Handel ſtockt, die Fonds ſind furchtbar gefallen. Der König verlor an dieſen Fonds 4 Millionen Gulden.

— Belgiſche Blätter reden von einigen außerordentlichen Zügen, die während der Schreckenstage ſtattgefunden. So hat eine Baroneſſe, Gemahlin eines vormaligen Mitgliedes der Generalſtaaten, an der Füſillade im Park Theil nehmen wollen, und feuerte wirklich zwei Flintenſchüſſe aus einem Hauſe in der Iſabellen-Straße auf die Grenadiere ab. Eine Frau aus dem Hennegau kam eilf Stunden zu Fuße hergegangen, die Schürze voll Patronen, um ſie ihrem hier arbeitenden Manne zu bringen; ſie trug eine Picke. Eine andere eilte, mit einer Heugabel bewaffnet, in das heftigſte Kartätſchen-Feuer; ein Bürger hielt ſie an: „Laſſen Sie mich — ſagte ſie — mein wackerer Herr! Ich habe erſt zwei erlegt, und es iſt nicht der Mühe werth, darum ſo weit herzukommen.“ Mehrere Damen riſſen das Blei von den Dächern ab, und goſſen Kugel daraus.

Paris, vom 14. Okt. (5 Uhr Abends.) Anſchlagzettel, die heute an verſchiedenen Straßenecken angeheftet waren, foderten die ganze Bevölkerung von Paris auf, den Tod der angeklagten Miniſter zu begehren.

— Galignani's Meſſenger behauptet: »Man ſagt, die Pariſer Nationalgarde wolle am 31. Okt. dem Tage, wo der König Heerſchau über dieſelbe halten ſoll, demſelben eine Petition mit der Bitte überreichen, die Abſchaffung der Todesſtrafe bis nach der Zeit zu verſchieben, wo die vorigen Miniſter gerichtet ſeyn würden.“

Miszellen.

Vergangenen Montag den 11. Okt. in der Nacht wurden ein Herr und eine Dame in einer mit Poſtpferden beſpannten Caleſche in einem Wirthshauſe nicht weit von Waterford in England verhaftet. Sie kamen von London und wollten ſogleich wieder nach Dublin weiter reiſen, als ein Friedensbeamter eintrat und ſie feſt nahm. Die Flüchtlinge waren ein Herr F—s—e. von Belfaſt und die Tochter eines der reichen Rothſchilds, die einzige Erbin des unermeßlichen Geſammtvermögens der drei berühmten Brüder Rothſchild. Hr. F. und Lady ſollen bereits vor ihrer Ankunft zu Waterford vermählt worden ſeyn.

— (Die Inquiſition.) Es war um das Jahr 1484, daß die Inquiſition in Spanien bekannt war und einem

Digitized by Google

Dominikaner, dem Johann von Torquemada, haben die Spanier dies Geſchenk zu verdanken. Als Beichtvater der Königin Iſabella entquälte er dieſer Fürſtin das Verſprechen, daß ſie, ſobald ſie auf den Thron gelange, alles anwenden wolle, um die Ketzerei und die Ketzer auszurotten. So ward Torquemada Großinquiſitor und, unermüdlich in ſeinem Eifer für den heiligen Stuhl, verfolgte er während der 14 Jahre, die er ſeinem Amte vorſtand, beinahe achtzigtauſend Perſonen, von denen ſechstauſend zu den Flammen verurtheilt wurden. Die Inquiſition wählte das Feuer als Strafe, um dem Grundſatze: ecclesia non novit sanguinem (die Kirche kennt kein Blut) zu entgehen; denn wenn man einen Menſchen verbrenne, ſchloßen dieſe Sophiſten, ſo zerbreche man ihm weder die Knochen, noch vergieſſe man ſein Blut.

(Die Goldbergwerke im Ural.) »So unerſchöpflich ſind die Reichthümer dieſer Gebirge« — erzählt der Capitain Cochrane — »daß hunderttauſend Menſchen arbeiten könnten, und doch würden Jahrhunderte vergehen, ehe ſie viel von den verborgenen Schätzen, die täglich deutlicher zum Vorſchein kommen, entfernen könnten. Sie können mit den ſüdamerikaniſchen Minen wetteifern, übertreffen dieſelben aber ſowohl, was die Mannigfaltigkeit als die Schönheit der edlen Metalle betrifft.«

— Wohlunterrichtete wollen es für ganz unwahrſcheinlich halten, daß der Fürſt Talleyrand unter gewiſſen Umſtänden in England ſein Leben beſchließen dürfte; wenigſtens erfährt man, daß er ſein ungeheures Vermögen aus Frankreich herüberzieht.

Königliche Verordnungen.

Se. Maj. der König haben dem Frhrn. Georg von Dietfurth zu Oberthères die Stelle eines k. Kämmerers zu verleihen geruht. — Das erledigte Rentamt Buchloe erhielt der Rentbeamte zu Zwiſel, Kamill Eberle, das Rentamt zu Zwiſel der Rechnungskommiſſär bei der Reg.-Finanz-Kammer des Rezatkreiſes, Albert Lehl, deſſen Stelle dem Rechnungskommiſſär der Reg. des Unterdonaukreiſes, Paul Korbſeder übertragen wurde; zum dortigen Rechnungskommiſſär wurde der funktionirende Revident der k. Staatsſchuldentilgungs-Kommiſſion, Ernſt Wiedemann, ernannt. — Die Rathsſtelle bei dem Wechſel- und Merkantil-Gericht erſter Inſtanz zu Straubing, erhielt der Kreis- und Stadtgerichtsrath Franz Bredauer daſelbſt. — Der Revierförſter Jakob Scheitel zu Raitenbuch, Forſtamts Hilpoltſtein, wurde auf das Forſtrevier Stauf verſetzt, und dem Revierförſter Max Ditt das Forſtrevier Raitenbuch übertragen. — Die Lehrersſtelle der unterſten Klaſſe des neuen Gymnaſiums in München wurde dem bisherigen Präfekten im Erziehungs-Inſtitute und Lehrer der oberſten Vorbereitungsklaſſe, Prieſter Lichtenauer verliehen.

Anzeigen.

995. (3 b). In der neuen Karls-Straſſe Nro. 218. dem neuen Frohſinngebäude gegenüber iſt ſogleich zu beziehen, eine hübſche Wohnung mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlich. Das Nähere im Laden des Hauſes.

986. (3 c). Ein meublirtes Zimmer mit Bett, eigenem Eingang und einer ſehr freundlichen Ausſicht iſt in der Theatiner-Schwabingerſtraße Nro. 60. um 9 fl. täglich zu vermiethen und daſelbſt über 4 Stiegen zu erfragen.

987. (3 b). Der Unterzeichnete wohnt in der Peruſagaſſe Nro. 75. über 3 Stiegen, und iſt für diejenigen, welche ſich ſeines Rechtsbeiſtandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 1/2 9 Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr; — an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr Morgens zu ſprechen.

G. Hittenkofer, k. Advokat.

977. (3 b). In der Eliſenſtraße, Max-Vorſtadt Nro. 17. in der Nähe des neuen Schulhauſes, iſt eine Wohnung zu ebener Erde bis zum Ziele Georgi zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in der Dienersgaſſe Nro. 139. zu ebener Erde.

976. In der Dienersgaſſe Nro. 139. iſt eine mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnung im erſten Stock bis zum künftigen Ziele Georgi, an eine ſtille und ruhige Familie zu vermiethen.

1015. (3 c). In der Ludwigsſtraße Nro. 1674. iſt im zweiten Stock vornheraus ein ſchönes austapezirtes Zimmer mit Alkoven, mit oder ohne Meubels, für 11 bis 14 fl. vom 1. November an zu beziehen.

994. (2 b). Bei J. Kehm, Mechanikus in Memmingen kann ſogleich ein Gehilf Unterkunft finden.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	22	Kordula.	Im neuen Hauſe: Wirrwarr, Luſtſpiel. — Im Volkstheater: Fauſt, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 184. — München, Sonnabend, den 23. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Hoheit der Kronprinz iſt am 15. zu Berlin angekommen, und haben auf Allerhöchſtihrer Reiſe dahin die beiden zu Bamberg befindlichen Regimenter auf dem großen Exerzierplatze gemuſtert. — Am Tage der Ankunft hielten der neuvermählte K. Prinz Albrecht und deſſen Gemahlin ihren Einzug in Berlin, nachdem ſie ſeit dem 11. in Potsdam verweilt hatten.

— Ihre K. H. die Frau Herzogin Max ſind von Banz wieder hier angekommen.

— Am 22. Vormittags um 11 Uhr wurde in der Studienkirche zur Feier der Eröffnung des neuen Studienjahres (18$\frac{30}{31}$) der hieſigen Univerſität ein Hochamt unter Anſtimmung des Veni sancte spiritus gehalten, welchem der Rektor Magnificus und die Profeſſoren in ihrer Amtskleidung, ſo wie viele der bereits hier angekommenen Studenten beigewohnt haben.

— Das neue Studenten-Seminar wurde vom Regens bereits bezogen, aber die Eleven ſind von der kön. Regierung noch nicht ernannt. Da das Gebäude des ehemals Marianiſchen Hoſpizes auch feil iſt, ſo wäre zu wünſchen, daß ein reicher Jugendfreund daſſelbe für die Wiederherſtellung ſeiner vorigen Beſtimmung kaufte.

— Die im Kriegsjahre 1796. der Vorſtadt Au jährlich bewilligten zwei Märkte, wovon der erſte kaum 50 Kramboutiquen zählte und 19 fl. 11 kr. eintrug, kommen immer mehr in Flor. Bei dem heurigen Herbſtmarkte, durch das ſchönſte Wetter während der drei Tage begünſtigt, daher von einer ungeheuren Menſchenmenge beſucht, haben ſich an Verkäufern aller Art über 988 eingefunden, und alle Anordnungen des umſichtigen Magiſtrats waren muſterhaft zu nennen.

— d. 22. Okt. Geſtern ſahen wir Mad. Schröder als Sophia Zaarewna. Der Wahrheit in Allem, ohne irgend die geringſte Einwirkung, ſtets nur huldigend, bekennen wir, daß uns dieſe große Künſtlerin vom Ende des zweiten Aktes an bis zum Schluſſe beinahe ununterbrochen mit ſchauernder Bewunderung erfüllte, ſo, daß ihr herrliches Gebilde noch lange in uns fortleben wird.

Jedoch müſſen wir, der Wahrheit huldigend, hiemit aber auch unumwunden erklären, daß die von Anfang bis zu Ende von Mad. Birch conſequent in allen Momenten durchgeführte Darſtellung der Sophia, unterſtützt von einer vorzüglichen Repräſentation und jugendlicher andauernder Kraft, in mancher Beziehung den Vorrang behauptet.

— Erfreulich iſt es zu ſehen, wenn vaterländiſche Talente trotz aller Chikane auf dem Wege zum Beſſern immer vorwärts ſchreiten zum ſchönen Ziele, und ſich z. B. in der litterariſchen Welt von dem Troglodyten-Gebelle hungriger Rezenſenten nicht einſchüchtern laſſen, ſondern muthig ihren Weg verfolgen. Dies gilt auch von unſerm bereits bekannten jungen Landsmann dem Hrn. Dr. Theodor Mörtl, welcher abermals ein Werkchen, betitelt: „Alpenblumen“ herausgegeben. Eine ſchöne Diction, glühende Phantaſie und nicht leere Phraſen ſind die Eigenſchaften deſſelben, welche jeden Leſer, der für's Zarte und Schöne empfänglich iſt, ſicher anſprechen werden. — Dieſe Alpenblumen, in einer herzlichen Erzählung und in gemiſchten Gedichten beſtehend, worunter ſich eines „an die Unvergeßliche,“ beſonders auszeichnet, ſind in der Michael Lindauer'ſchen Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung von dem gegenwärtigen Inhaber derſelben, Hrn. Jaquet, in Verlag genommen. Wir können am Schluſſe nicht umhin zu

Digitized by Google

bemerken, daß derſelbe, ſeit kurzer Zeit erſt im Beſitze dieſer Offizin, einen beſondern Vorrang ſchon vor ſeinen hieſigen Collegen eingenommen, indem er bereits in wenigen Monden circa 18 verſchiedene Werke auf ſeine Koſten verlegte. — Rührigkeit iſt ein Hauptmoment im Leben, damit der alte Sauerteig nicht in ſich ſelbſt vertrocknet.

F. D.

Regensburg, den 19. Okt. Heute haben die allerhöchſten Herrſchaften zu Fuß unſre ſchöne Schießſtätte beſucht, und allda einem uralten Kinder-Aerntefeſt-Tanz in Mitte der Kinder zu zuſchauen geruht. JJ. KK. MM. beſtiegen nämlich gleich anfangs den für Sie beſtimmten Pavillon, bewunderten die herrliche Umgebung, ließen den alterthümlichen Schützen-Auszug nochmal vorbeiziehen, und Se. Maj. der König äußerten, als die Kinder unten den Sichel- und Reiftanz beginnen wollten, zu J. M. der Königin: „Komm, liebe Thereſe, laß uns zu den Kindern hinabgehen!“ Solche ſeltene Herzensgüte mußte auch den gefühlloſeſten Menſchen ergreifen. — Nach 1 Uhr Mittags geruhten JJ. MM. dem Stadtmagiſtrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten eine eigene Audienz zu ertheilen, und in huldreichen Ausdrücken den Dank der Stadtgemeinde Regensburg für den beglückenden Beſuch anzunehmen. Nach 3 Uhr erfolgte die Abreiſe unter Jubel und Thränen des über die Anweſenheit der KK. MM. freudig gerührten Volkes. Allerhöchſtdieſelben werden die alte bayeriſche Stadt Straubing mit einem Beſuche beehren, und morgen wieder in Ihre Hauptſtadt zurückkehren. — Nicht der mindeſte Unglücksfall hat unſre Freudentage geſtört, und nicht der geringſte Exzeß iſt während derſelben vorgefallen.

Bamberg. Unſere Magiſtrats-Glieder haben ſich alle bei der neueſten Wahl erhalten; ſtatt des verſtorbenen wurde der unterrichtetſte Bürger gewählt, von deſſen gewohnter Freimüthigkeit und Unbeſtechlichkeit das Publikum zu hoffen berechtigt iſt, daß er die meiſten ihm bekannt werdenden Mängel rügen und in jeder Rückſicht den Erwartungen entſprechen wird.

Brückenau, den 17. Okt. Der heutige Tag bildete eine neue Epoche in der Geſchichte der Stadt Brückenau. Die unter freundlicher und thätiger Mitwirkung des Hrn. Majors Ritters v. Herbſt, des hochverehrten Kommandanten des k. Gränzen-Beobachtungs-Corps und des Hrn. Lieutenants Ritters v. Schmitt ſo raſch ins Leben gerufene Bürgergarde-Compagnie der Stadt Brückenau ſollte am Namensfeſte J. M. der Königin — der beſondern Schutzgottheit dieſes Thales — zum erſtenmale in feierlichem Aufzuge erſcheinen, und durch ihre Theilnahme an der durch ein glückliches Reich verbreiteten Feſtlichkeit die höhere, die eigentliche Weihe erhalten. Dem frühen Donner des Geſchützes und dem ermunternden Schalle der Janitſcharenmuſik antworteten nur die vollen Pulsſchläge aufrichtiger Herzen der jüngſten Kinder des gemeinſchaftlichen Vaters der Bayern, und, was die Blüthe der Volksliebe zum Regentenhauſe und die Stärke des Bürgerſinnes je Zauberiſches ſchuſen, ſah hier vor dem Altare des Herrn das freudetrunkene Auge im ſchönen Vereine eines Theiles der unüberwindlichen Legionen Bayerns und einer zahlreichen gegen jeden Anfall auswärtiger Meuterer wohl gerüſteten Bürgerwehre. Da ſenkt ſich aus unverſiegbaren Quellen der Segen des Himmels auf das glücklichſte Herrſcher-Paar hernieder, und obwohl im erhabenen Stamme der Schyren alle Tugenden erblich ſind, kettet die gewährende Gottheit eine lange, lange Reihe von Jahren an die Lebensdauer dieſer allgeliebten königl. Majeſtäten! — Nach Beendigung der religiöſen Feier ſtellte ſich die Bürgergarde im Schloßhofe des Landgerichts-Gebäudes auf. Hier glaubte der k. Landrichter in Gegenwart des kgl. Offiziers-Corps durch eine Rede die dankende Anerkennung der in ſo kurzer Zeit für Wehrhaftmachung des Bürgers geſchehenen Leiſtungen dem Hrn. Major Ritter v. Herbſt und Hrn. Lieutenant Ritter v. Schmitt, der treuen Stadtgemeinde-Verwaltung und ihrem ſehr würdigen Vorſtande Halbleib, und dem durch freie Wahl der Gardiſten hervorgegangenen Offiziers-Corps der Kommunalgarde, beſonders der ausgezeichneten Thätigkeit des wackern Hauptmanns Rauſch, ſo wie die feſtgegründete Ueberzeugung ausdrücken zu müſſen, daß eine alſo beſchaffene Garde jedem Verſuche, die öffentliche Ruhe und Wohlfahrt zu ſtören, mit erfolgreichem Muthe begegnen werde. — So heben ſich fortan der alte Heerbann Bayerns, jene unerſchütterlichen Phalangen der Treue und Anhänglichkeit um einen Thron, der vor tauſend Jahren von Gott gegründet iſt, und auf den Flügeln der Konſtitution getragen wird durch die kommenden Jahrhunderte! —

Nachrichten vom Auslande.

Mainz. Die proteſtantiſche Gemeinde dahier hält ſchon ſeit mehreren Wochen und ſo lange ihren Gottesdienſt in der Kirche des katholiſchen Klerikal-Seminars, bis ihre Kirche zu St. Johannis im Innern hergeſtellt ſeyn wird. — Ein ſchönes Zeichen toleranter Zeit!

Gent, den 11. Okt. So eben vernimmt man, daß die Stadt Amſterdam dem Könige den Antrag gemacht, ein ganzes Jahr hindurch ſämmtliche Staatsausgaben für ſich allein beſtreiten zu wollen, ohne auf irgend einen Bürger einen Pfenning mehr auszuſchreiben.

Bremen. Das von dem Bremer Criminalgerichte über die merkwürdige Giftmiſcherin gefällte Urtheil lautet folgendermaßen: In Unterſuchungsſachen wider Michael Chriſtoph Gottfried Witwe Geſche Margaretha geb. Timme

Digitized by Google

wegen Giftmiſcherei und anderer Verbrechen, erkennt das Gericht nach Einſicht der Akten und nachdem die Unterſuchung in Gemäßheit des Dekrets vom 22. Mai d. M. vervollſtändigt worden, die Inquiſitin außer mehreren Diebſtählen, Betrügereien und Meineiden ꝛc. ꝛc. für überführt und geſtändig: 1) ihre beiden Eltern, ihre drei Kinder, ihren erſten und zweiten Mann, ihren Bruder, ihren Bräutigam Paul Thomas Zimmermann, die Anna Lucie Mayerholz, den Johann Moſees, die Ehefrau des Rademachers Joh. Chr. Rumpff, geb. Mentz, die Ehefrau des Küpers Fr. Schmidt, geb. Cornelius, und den Beſchlagmeiſter Fr. Klein zu Hannover vorſätzlich mittelſt Gift getödtet, auch den Tod der Tochter des beſagten Schmidt, Elise, durch eine, wenn auch nicht erweisliche Vergiftung verſchuldet zu haben, 2) dem gedachten J. C. Rumpff in der Abſicht um ihn zu tödten, wiederholt Gift beigebracht und dadurch eine bedeutende Geſundheitsſtörung bei ihm verurſacht, ſo wie endlich 3) vielen andern Perſonen vorſätzlich, wiewohl ohne die erweisliche Abſicht zu tödten, mit mehr oder weniger nachtheiligen Folgen für ihre Geſundheit, Gift gegeben zu haben. Das Gericht verurtheilt daher in Gemäßheit der peinlichen Gerichtsordnung Art. 130 und unter Berückſichtigung der mildernden Grundſätze des heutigen Gerichtsgebrauchs die Inquiſitin Michael Chriſtoph **Gottfried** Wittwe, ihr ſelbſt zur wohlverdienten Strafe und andern zum warnenden Beiſpiele zum Tode, mittelſt des Schwertes, und beauftragt das Criminalgericht für die Eröffnung und Vollſtreckung, ſo wie für die öffentliche Bekanntmachung des gegenwärtigen Erkenntniſſes und alle damit zuſammenhängenden Maßregeln Sorge zu tragen.

Madrid, den 6. Okt. Der National ſchreibt von da: „In verfloſſener Nacht haben die hieſigen Mönche von St. Baſilius ihren Abt auf die grauſamſte Weiſe ermordet."

Miszellen.

Spaniſche Cenſur.

Im Oktober 1829. erließ der Erzbiſchof von Valencia, Don Simon Lopez, in einem Rundſchreiben an die Geiſtlichkeit ſeines Sprengels folgenden Befehl: »1) Niemand ſoll irgend ein Buch, Pamphlet oder ſonſtiges Blatt drucken ohne ſpezielle Erlaubniß Sr. Eminenz, welcher gottesfürchtige Cenſoren darüber zu Rathe ziehen wird. 2) Die Cenſoren ſollen die ihnen zugeſtellten Manuſcripte Wort für Wort durchleſen, mit beſonderer Sorge, daß nicht etwa ein verſteckter Sinn in denſelben enthalten ſey, da der menſchliche Geiſt täglich an Liſt zunimmt, und in neueren Schriften oft die Meinung des Satans unter ſcheinbar unſchuldigen Worten verborgen liegt. 3) Niemand ſoll irgend ein außerhalb Spanien, oder in Spanien während der Jahre 1820, 21, 22 und 23 gedrucktes Buch leſen ohne beſondere Erlaubniß. Da jedoch bemerkt worden, daß man in dieſem verderbten Zeitalter ſich wenig um Exkommunikation und Kirchenſtrafen bekümmert, ſo fügen wir bei und befehlen, kraft unſerer Autorität, daß einer Strafe von tauſend Realen verfallen iſt: 1) Jeder, der eines der unter Artikel 3 verbotenen Bücher lieſt oder auch nur beſitzt. 2) Jeder, der ohne Erlaubniß ein Buch oder ſonſtiges Papier druckt, oder drucken hilft. 3) Jeder, der ein Schnupftuch beſitzt, auf welchem die Linien ein Kreuz bilden (d. h. von kreuzweiſe geſtreiftem oder gewürfeltem Zeug) und ſich damit die Naſe wiſcht, oder daſſelbe zu ſonſt einem unreinen Gebrauch anwendet.

— Ein Profeſſor der chirurgiſchen Schule hat an einem Jünglinge auf ſein Verlangen eine dergeſtalt entſetzliche Operation vorgenommen, daß hierüber eine Unterſuchung eingeleitet wird.

— Das Geſetz, wonach die Preßvergehen durch eine Jury gerichtet werden ſollen, iſt nun in Frankreich publicirt.

— Am 13. Okt. ſtürzte ſich ein elegant gekleidetes Frauenzimmer von der Königsbrücke in Paris herab in die Seine. Ein Schreiben, das ſie vor dem Sturze fallen ließ, zeigte, daß es aus unglücklicher Liebe geſchehe. Man konnte ihren Leichnam nicht finden.

Eiſenbahn in Frankreich.

Zwiſchen Paris und Orleans wird eine Eiſenbahn angelegt und bis Tours fortgeſetzt werden. Der Miniſter der öffentlichen Arbeiten hat eine Geſellſchaft von Kapitaliſten zu der Unternehmung autoriſirt, und an die Präfekten der verſchiedenen Departements iſt Befehl ergangen, einen ſo gemeinnützigen Plan auf jede Art zu befördern.

— Die nordamerikaniſchen Blätter klagen über die ungeheure Hitze dieſes Sommers; in Quebeck ſtieg am 16. Juli das Thermometer im Schatten auf 102 Grad bei Weſtwind. In Boſton ſtand das Thermometer mehrmals auf 97 Grad; verſchiedene Perſonen ſtarben vom plötzlichen Genuß des kalten Waſſers. In Philadelphia fanden, nach offiziellen Anzeigen vom 19. bis 22. Juli 7 plötzliche Todfälle, aus bekannten Urſachen, und 7, die von unvorſichtigem Genuß des kalten Waſſers während der Erhitzung herrühren, ſtatt. Einer der Herumträger der Nationalzeitung ſtarb unterwegs. In Talaſſan in Florida ſtand das Thermometer in den erſten Tagen des Juli um 2 Uhr Nachmittags immer zwiſchen 92 nnd 98 Grad, Fahr-Thermometer eine ganze Woche lang zwiſchen 90 und 98 Grad Fahr.

Erklärung.

In Bezug auf die in Nro. 181. unſers Blattes über die in ganz Deutſchland geachtete große Künſtlerin Mad. Schröder eingeſendete Kritik, finden wir uns veranlaßt,

Digitized by Google

zu erklären, daß wir in der Hauptſache unſere Meinung durchaus nicht mit jener theilen können, welche wir jedoch, in Rückſicht unſerer Unpartheilichkeit für die Anſichten Anderer, dem Publikum nicht vorenthalten wollten.

Die Redaktion.

Anzeigen.

1018. Der ruſſ. Feuerkönig wird im k. Hoftheater an der Reſidenz Samstag den 23. Okt. ſeine zweite und letzte Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Er wird unter anderm den eiſernen Körper vorſtellen, indem er ein lebendiges Pferd mit drei Perſonen auf ſeiner Bruſt halten und empor heben wird.]

1008. (3 c). **Anweſensverkauf.**

Die Unterzeichnete iſt wegen vorgerücktem Alter, und weil ihre einzige Tochter bereits anderwärts ihre Verſorgung hat, entſchloſſen, ihr Bräu- und Oekonomie-Anweſen in Erding, 7 Stunden von München, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Beſtandtheile dieſes Anweſens ſind außer den gut erhaltenen Wohn- und Nebengebäuden a. ein neu erbauter ganz gemauerter Merzenkeller, b. 53 Tagwerk Aecker, c. 27 Tagwerk 13 Dezimalen Wieſen und Gärten, d. die nöthigen Baurequiſiten, und e. ein hinlänglicher Vorrath an Vieh und Fahrniß.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, dieſes Anweſen in Augenſchein zu nehmen, und mit der Unterzeichneten um Preis und Zahlungsart perſönlich zu unterhandeln.

Erding, den 8. Juli 1829.

Walburga Spitzauer,
verwittwete Jungbräuin in Erding.

1054. Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenſt an, daß er in ſeinem von Hrn. Bäckermeiſter Holler erkauften Hauſe in der Schönfeldſtraſſe Nro. 119. ſeine Bäckerei eröffnet hat, und empfiehlt ſich mit allen Sorten feinem, mürbem Brod, feinem Zwieback ꝛc. wie man ſie bei ſeinem Vater auf der kön. Hofpfiſterei bekommt; er bittet daher um geneigten Zuſpruch.

Philipp Wanney, b. Bäckermeiſter.

1055. **Bekanntmachung.**

Den ſämmtl. verehrlichen Herren Mitgliedern des philomatiſchen Vereins wird eröffnet, daß das neue Lokal in der St. Anna Straße, dem Damenſtift gegenüber, Nro. 1239. in der erſten Etage, heute bezogen worden iſt.

München, den 20. Okt. 1830.

Der Ausſchuß des Vereins.

1019. In der Prannersgaſſe Nro. 1495. iſt eine Stallung auf 4 Pferde, ſammt einer Remiſe auf 3 Wägen monatlich zu verſtiften.

1053. Ein Studierender der Mathematik wünſcht gegen billiges Honorar Unterricht hierin zu ertheilen. Das Ueb.

1056. In der Glockenſtraße Nro. 1265 auf dem Kreuz iſt eine Wohnung zu ebner Erde ſogleich zu beziehen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: J. Mayr, Bürger und Lebzelter, dann privil. Kerzenfabrikant, mit M. v. Zepper, k. Regierungs-Regiſtratorstochter von hier. J. Enz, quiesc. k. Appellationsgerichts-Regiſtrator, Wittwer, mit M. A. Keck, Schloſſerstochter aus Wien. F. J. Antony, Bürger und Rothgerbermeiſter, mit B. Maier, Revierförſterstochter von Berg ob Landshut.

Geſtorbene in München.

G. Deiner, Schuhmachergeſelle von Freiſing, 29 J., am Brand nach einer Stichwunde. A. Kiesl, Steinſchneider, 68 J., an organ. Fehler des Herzens. A. Schubert, Bauerstochter von Geiſatzhofen, 22 J., am Brand. W. Braun, Wagnerstochter von Söllhuben, 27 J., am Nervenfieber. G. Straſſer, Taglöhner, 68 J., an Waſſerſucht. Eliſe Ilg, Wattmacherin, 43 J., am Krebs. A. Keiſer, pharmazeutiſcher Wurzelngraber, 59 J., an Lungenſucht. Se. Hochwohlgeb. Hr. B. Werner, k. geheim. geiſtl. Rath und Prälat des Kloſters Weltenburg, 82 J. K. Deibzer, Gemeiner im 1. Artill. Reg., von Dietfurth, Ldgts. Kemnath, 35 J., an Lungenſucht.

Auswärts ſind geſtorben:

In Kolmberg: Hr. Kißkalt, k. Rentbeamter.

In Augsburg: Hr. F. Bauer, kön. Militärarzt von Amberg.

In Nürnberg: Hr. G. W. Buchner, Pfarrvikar und Mittagsprediger in der Kirche zum heil. Kreuz.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung am 21. Oktober ſind folgende Nummern gezogen worden:

39 6 72 1 49

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung geſchieht am 30. Okt.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	23	Johan. Bonav.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. Anfang halb 7 Uhr.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 185. — München, Dienſtag, den 26. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 21. Okt. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König zu dem in der hieſigen Stadt ſich bildenden Behölzungs-Verein einen Beitrag von 1000 fl. jährlich allergnädigſt unterzeichnen laſſen.

— Am 23. Okt. haben Sich Se. Maj. der König auf die Jagd bei Ismaning begeben, wo einige 70 Hirſche, Rehe und einige Füchſe geſchoſſen wurden.

— Se. Maj. der König haben den K. Kämmerer, wirkl. geh. Rath und vormaligen auſſerordentlichen Geſandten am Wiener Hofe, Hrn. Frhrn. von Stainlein, in Anerkennung ſeiner mehrere Jahre hindurch nützlich und eifrig geleiſteten Dienſte mit dem Beinamen: Saalenſtein, in den Grafenſtand zu erheben geruht. — Dem K. Kämmerer, Hofkavalier und Vorſteher des Oberſthofmeiſteramtes Ihrer Maj. der Königin Wittwe, Hrn. Eduard Grafen von Yrſch, wurde die Erlaubniß ertheilt, das ihm von Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich verliehene Ritterkreuz des Leopolds-Ordens anzunehmen und zu tragen.

— Se. Excellenz der Hr. General-Kommiſſär von Widder ſind nicht, wie in unſerm Blatte Nro. 183. gemeldet wurde, nach Schwaben, ſondern den nach München zurückkehrenden allerhöchſten Herrſchaften bis an den Dreifaltigkeitsberg entgegengereiſt, um Allerhöchſtdenſelben die üblichen Ehrfurchtsbezeugungen darzubringen, und ſonach am 20. d. dahier wieder eingetroffen.

— Am 22. dieß wurden auf dem Artillerie-Experimentir-Platze von dem k. 1. Artillerie-Regimente unter dem Kommando des Hrn. General-Lieutenants und Artilleriekorps-Kommandanten Frhrn. von Halberg in Gegenwart der Prinzen Otto und Luitpold, königlichen Hoheiten, größere Exerzitien und Evolutionen ausgeführt, und mit dem Feldgeſchütze ſowie mit dem Batterie-Geſchütze auf die Scheibe geſchoſſen. Dieſe Uebungen, ſowie die Manöver de force, Exerzitien mit dem Hebezeug und dem Geſchütze, wurden mit großer Präziſion zum Wohlgefallen der KK. Prinzen und des anweſenden Hrn. General-Lieutenants vollzogen. Unmittelbar darauf wurde die General-Inſpektion des 1. Artillerie-Regiments und der Ouvrier-Kompagnie, vorgenommen und nach derſelben im Parade- und Geſchwindſchritt defilirt, wobei ſich ſämmtliche Mannſchaft ſowohl durch eine ſchöne Haltung, als durch große Propertät auf die erfreulichſte Weiſe ausgezeichnet hat.

— Es iſt ſehr löblich von der „neuen Augsburger-Zeitung,“ wenn ſie zum guten Beiſpiele anderer Blätter, die Quelle der aufgenommenen Original-Artikel in Anzeige bringt; allein in ſolchem Falle ſollen aber nicht jene Blätter genannt werden, die einen ſolchen Artikel nachgeſchrieben haben, wie es mehrmal ſchon der Fall geweſen und neulich erſt in Rückſicht auf die Kolonie zu »Birkeneck« geſchehen iſt.

— Dem bayer'ſchen Landgerichte Ebern haben neuerlich gegen zwanzig Pfarrer in einer gemeinſchaftlichen Eingabe eröffnet, daß ſich in ihren Pfarrgemeinden mit jedem Tag das Sittenverderben vergrößere, und daß daran hauptſächlich Folgendes Schuld ſey: 1) das Laſter der Unzucht werde gar nicht mehr für ein Laſter gehalten, weil es nicht mehr beſtraft werde; 2) außer den vielen Sonntagstänzen, Vogel- und Scheiben-Schießen und Kirchweihen ſeyen in einem Umkreis von wenigen Stunden noch über 45 Sonntags-Märkte, auf welchen das zügelloſeſte Leben Statt finde, und die jungen Leute verdorben würden; 3) das Lottoſpiel, der

Malzaufſchlag und die Mauth hätten bisher beſonders die Menſchen verſchlechtert, denn viele ſeyen darum um ihre Ehre, ihr Vermögen und ſogar mehrere um ihr Leben gekommen. Die Geiſtlichen haben in dieſer Schrift freimüthig verſichert, daß unter ſolchen Umſtänden ihre Lehren und Ermahnungen nichts fruchten könnten, da an den Sonntagen ihre Kirchen leer, dagegen die Tanzplätze und Sonntagsmärkte angefüllt wären, und die Schwärzerrotten ſich mit jedem Tage vergrößerten.

— Leopoldine Blahetka, Klavierſpielerin und Tonſetzerin aus Wien, Ehrenmitglied mehrerer philharmoniſchen Geſellſchaften wird Samſtag den 30. Okt. Abends, im großen Saale des Odeon, unter Mitwirkung ganz vorzüglicher Künſtler, ein Conzert geben. Der Eintrittspreis iſt 1 fl.

Augsburg, den 18. Okt. Dem Vernehmen nach wird hier auch eine Muſikſchule begründet, und der Unternehmer dürfte ſich einer ehrenden Anerkennung erfreuen, beſonders wenn dieſer Gegenſtand gehörig unterſtützt werden würde. Das Muſiklehrinſtitut zu München hat zwar jene große Theilnahme noch nicht gefunden, die zu einem höhern Fortſchreiten und größern Wirken erfoderlich wäre; allein, bei den edelſten, heilſamſten Unternehmungen ſind oft die größten Schwierigkeiten zu überwinden, und deßwegen ſoll ſich auch kein Unternehmer ſchrecken laſſen, auf der Bahn fortzufahren, die er einmal betreten hat.

Regensburg, den 20. Okt. 1830. Von daher wird über das denkwürdige Freudenfeſt weiters berichtet: Durch den Strom der Begebenheiten hingeriſſen und in dem Beſtreben, wo möglich, ſtets Zeuge derſelben ſelbſt zu ſeyn, war es uns unmöglich die am 18. d. begonnene Erzählung früher als heute fortzuſetzen. Sonntag den 17. d. Morgens beehrte Se. Maj. der König die hieſige Kaſerne des k. 4ten Linien-Infanterie-Regiments (Sachſen-Altenburg) mit einem unerwartetem Beſuch und verließ ſolche mit den unzweideutigſten Aeußerungen des Wohlgefallens und der Zufriedenheit über die daſelbſt herrſchende Reinlichkeit und Ordnung. Hierauf gab das Königliche Paar an dieſem Gott geweihten Tage das erhabene Beiſpiel ächter Gottesfurcht und wohnte dem Gottesdienſte — Se. Maj. der König einem feierlichen Hochamte mit Choralmuſik in der Domkirche und Ihre M. die Königin einer von dem Dekan M. Gampert gehaltenen Predigt in der evangeliſchen Dreieinigkeits-Kirche — mit erbaulicher Andacht bei. Es war herzerhebend und rührend, König Ludwig an der Grabſtätte Herzogs Philipps von Bayern, und die Königin dem von Herzog Franz Albrecht von Sachſenlauenburg geſtifteten Altare gegenüber dem Allmächtigen ihre Verehrung bringen zu ſehen! Die Königl. Majeſtäten beſuchten hierauf das Rathhaus, und wurden in dem uralten Re- und Korrelationsſaale, auf welchem Kaiſer Carl V. und die Ferdinande oft gethronet und die teutſche Reichsverſammlung 143 Jahre lang ihre Beſchlüſſe gefaßt, vom Magiſtrat und den Gemeindebevollmächtigten ehrfurchtsvollſt empfangen.

Aber unbeſchreiblicher Jubel erſcholl aus dem den Rathhausplatz und alle benachbarten Straßen und Häuſer anfüllenden Volke, als Se. Majeſtät in den Erker trat und aus dem ſilbernen Pokal, den die Stadt Allerhöchſtdemſelben gewidmet hatte, mit den Worten: „Was vom Herzen kommt, geht zum Herzen!“ auf das Wohl Regensburgs trank!

Als die Allerhöchſten Herrſchaften wieder in ihr Palais zurückgekehrt waren, ſetzte ſich der Schützenzug vom Rathhaus in Bewegung und zog vor dem Königspaar vorüber nach der Schießſtätte. Hatten die bisherigen Beſtrebungen der Stadt Regensburg das Allerhöchſte Wohlgefallen ſich zu erwerben das Glück gehabt, ſo war dieß der Fall mit dieſem Zuge in einem höhern Grade, indem er uns ein Schauſpiel aus dem fünfzehnten Jahrhundert wieder vor die Augen führte, von welchem der Königliche Kenner alles Schöne ſagte: „wenn es eine andere Stadt thut, ſo iſt es Maskerade, hier aber iſt es geſchichtlich“ und bei deſſen Anblick das Königliche Vaterherz mehr als einmal die Abweſenheit Seiner erlauchten Kinder beklagte.

Den Abend füllte ſich das geſchmückte Schauſpielhaus mit Allem, was Regensburg an Liebreiz und Eleganz beſitzt und war ſo glücklich, die Königl. und Fürſtlichen Herrſchaften nach Abſingung eines paſſenden Liedes durch einen von Demoiſelle Gängler ſehr gut geſprochenen Prolog und durch das Schauſpiel: Arnulph, zu begrüßen. — Und ſo endete der zweite Tag in frohem Jubel und ſittiger Freude, von keinem Unfall getrübt, von keiner Unthat entweihet, rein im Gefühle teutſcher Treue und Liebe!

Die Königl. Majeſtäten ſtiegen bei Tegernheim ans Land und ſetzten ſodann ihre Fahrt nach Donauſtauf im Wagen fort, während alle übrigen Schiffe ihre Bahn dahin auf der Donau verfolgten.

Nun erfolgte die Feier der Grundſteinlegung der Walhalla nach Maasgabe eines von dem Genius der Baukunſt in Bayern, dem k. Herrn Geh. Rath von Klenze entworfenen und von Sr. Königl. Majeſtät genehmigten Programms

Nachdem Se. Excellenz der Herr Staatsminiſter von Schenk in einer klaſſiſchen, die Entſtehung und den Sinn des Gebäudes erläuternden Rede die Namen der Fürſtenhäupter und großen Männer, denen dieſer Tempel geweihet ſeyn wird, ins Gedächtniß gerufen hatte, ſchloß er mit den inhaltſchweren Worten:

„Die Geiſter aller dieſer großen Teutſchen ſcheinen in dieſer feierlichen Stunde ſich niederzuſenken und dankbar den edelſten der Könige zu ſegnen, der ihrem ewi-

Digitized by Google

gen Andenken hier eine herrliche Stätte bereitet. Ihr Segen iſt nicht fruchtlos, er iſt vereinet mit dem des Himmels, — er liegt ſchon in dieſem Momente ſelbſt. Während in manchen andern, ach! auch teutſchen Staaten Empörung oder Mißtrauen die heiligen Bande zwiſchen Fürſten und Völkern zu zerreiſſen oder loſer zu machen drohen, ſteht hier der glückliche, vielbeglückende König Bayerns, feſt und ruhig, voll Vertrauen, mit klarer Anſicht ſeine Zeit erkennend, mit ernſtem Blicke ſeinen hehren Beruf erwägend, mit Beharrlichkeit ihn erfüllend, und im Bewußtſeyn des tiefſten innern Friedens den Grundſtein legend zu einem Denkmal teutſcher Größe, die ihn erfüllt, und teutſcher Treue, die Sein biederherziges Volk Jahrhunderte bewährt hat und bewähren wird.“

Se. Majeſtät vollzogen hierauf den Akt der Grundſteinlegung durch die gewöhnlichen drei Schläge auf den Deckel des Grundſteins mit den ewig denkwürdigen Worten:

„Möchten in dieſer ſturmbewegten Zeit feſt, wie dieſes Baues Steine vereinigt ſeyn werden, alle Teutſche zuſammen halten!“

Die Schiffahrt war vorüber; aber unſere Sehnſucht nach der längern Dauer dieſes beglückenden Schauſpiels ſprach ſich noch laut aus und aus frohem Gemüthe ging der Wunſch hervor:

Das waren uns ſelige Tage, —
Bewimpeltes Schiffchen, o trage!
Noch einmal den König und Sie;
Wenn unſere Schiffchen auch ſchwanken,
In Treue wanken wir nie.

Dieſer ſchöne Tag ſchloß ſich mit einem Balle und Abendeſſen im fürſtl. Taxiſchen Palais und nur die Nacht ſetzte dem Jubel Gränzen, der ſich durch Stadt und Umgebung von Augenblick zu Augenblick ausſprach.

Nürnberg, den 20. Okt. Man ſpricht ſchon ſeit längerer Zeit von Erſetzung des verhaßten Getraid-Aufſchlages durch eine Bierabgabe von 2 Pfenninge auf die Maaß, und da meinen Einige, ſo einen Vorſchlag könnte man auch „Teufel-Tauſchen“ nennen? Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen beider ſtädtiſchen Collegien iſt nun mit Gewißheit zu erwarten, weil hinſichtlich derſelben einzelne Perſonen ſolche Verpflichtungen eingegangen haben, die kein Zurücktreten mehr geſtatten. Die Reſultate der Wahlen, welche die Oppoſition zur Leiterin der ſtädtiſchen Angelegenheiten gemacht, erwarb allgemeine Freude und die Bürger leben einſtweilen in den angenehmſten Erwartungen.

— den 21. Okt. Friedrich Cörper, lediger Flaſchnergeſelle von hier, 31 Jahre alt, welcher ſchon in den Jahren 1824 und 1825 bei dem 13. Lin. Inf. Reg. zu Baireuth wegen Diebſtahls und Betrugs zu Gefängniß- und Arbeitshausſtrafe verurtheilt, und aus dem Heere entlaſſen worden, auch ſich der Unterſchlagung, des Betrugs und der Entwendung ſchuldig gemacht, und in der hieſigen Frohnfeſte den Gerichtsdienersgehilfen und die Magd des Gerichtsdieners mit Hammerſchlägen und Abſchneiden des Halſes mit dem Raſiermeſſer grauſam ermordet und beraubt hatte, iſt heute mit dem Schwerdte hingerichtet worden. Unter dem Zudrange einer unzähligen Menge von Menſchen beſtieg der Inquiſit das Schaffot und empfieng hier die Strafe ſeiner gräulichen Verbrechen. Die Hinrichtung wurde von dem Münchner Scharfrichter ſchnell und ohne Fehlhieb vollzogen.

Paſſau, den 14. Okt. Die Wahlen ſind beendet und man iſt im allgemeinen damit zufrieden, nur hätten Einige den zweiten Bürgermeiſter (Hrn. Pummer) nicht mehr gewählt wiſſen mögen, aber vielleicht blos um eine Veränderung der Dinge zu ſehen. Unter den gewählten Magiſtrats-Räthen wird Hr. Mitterwallner als ein umſichtiger braver Mann verehrt, welchen manch Anderer zum Vorbilde nehmen dürfte.

Speyer, den 13. Okt. Vorgeſtern wurde ein hieſiges Handlungshaus, auf Veranlaſſung der oberſten Zollbehörde in München und auf Antrag des Ober-Zoll- und Hallamtes dahier, vor dem Friedensgerichte, nach den beſtehenden Zollgeſetzen, zu einer Strafe des vierfachen, zur Zeit richtig bezahlten Ausgangszolles verurtheilt, weil der treffende Zollſchein bei der Gränzzollſtation Rheinhauſen von dem Fuhrmann vorgeblich nicht abgegeben worden ſey.

Würzburg, den 18. Okt. Vermöge der vom hieſigen Stadtmagiſtrate ſo eben vertheilten gedruckten dießjährigen Laub- oder Weinleſe-Ordnung beginnt die Weinärndte am 20. und endet ſich am 23. d. Monats.

— d. 19. Okt. In Folge höchſter Entſchließung der k. Regierung, Kammer der Finanzen, wird in dieſem Jahre auf hieſiger Markung kein Moſtzehent erhoben.

Aſchaffenburg, den 10. Okt. Die Gährungen in Anſehung der Mauth haben ſich ſeit einiger Zeit wieder ſo ziemlich gelegt. Die an mehreren Straßenecken angeſchlagenen Zettel, in welchen eine Auffoderung zum Anzünden der Zollhäuſer und Todtſchlägen der Bluthunde (Zöllner) enthalten war, wurden von uns mit gebührender Verachtung betrachtet, und keine Stimme, ſelbſt nicht unter dem Pöbel erhob ſich zu Gunſten dieſer tollen Menſchen.

— Ein Theologe, welcher drei Jahre in Rom die Theologie bei den Jeſuiten hörte, äußerte ſich, daß dieſer Unterricht dortſelbſt viel gründlicher gegeben wird, als in Bayern, und man erwartet, daß aus dieſem Jeſuiten-Zögling ein berühmter Profeſſor in Bayern hervorgehen wird.

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Oeſterreich. Der Nürnberger Korreſpondent berichtet aus Wien vom 12. Oktober: Der rex junior Ferdinand hat das Ehrengeſchenk von 50,000 Dukaten angenommen, jedoch durch ein Reſkript an die Reichsverſammlung erklärt, daß er den einen Theil dieſer Summe den Bewohnern jener Gegenden Ungarns zuwenden wolle, die in Folge der dießjährigen ſchlechten Erndte dem Mangel an den erſten Lebensbedürfniſſen ausgeſetzt ſeyn dürften, den andern Theil aber der ungariſchen Akademie der Wiſſenſchaften.

Aachen, den 16. Okt. Sämmtliche Rheinfeſtungen befinden ſich nunmehr auf mehrere Monate hinaus verproviantirt. — Dieſer Umſtand, welcher zu dem bisherigen Steigen der Getreidpreiſe viel beitrug, läßt vermuthen, daß demſelben fortan ein Ziel geſteckt ſeyn wird.

Kurheſſen macht jetzt vortreffliche Verordnungen zur Erleichterung der Unterthanen durch Verabfolgung von Saatkorn an bedürftige Landleute. — Nachts vom 6. auf den 7. Okt. brannten in der Stadt Völkermarkt (Klagenfurt) 106 Wohngebäude mit den dazu gehörigen Nebengebäuden ab, worunter das Rathhaus, die obere ſtädtiſche Kaſerne und das Poſthaus.

In Schwerin iſt alles Sperrgeld an den Thoren aufgehoben worden. — Ebenſo in Darmſtadt. — In den fürſtlich reußiſchen Landen ſind die Zoll-Pflaſter- und Geleits-Abgaben aufgehoben worden.

Paris, d. 14. Okt. Die Geſandten von England, Preußen, den Niederlanden, Bayern, Sachſen-Weimar und Neapel, der letztere mit ſeiner Familie, ſpeisten heute bei dem Könige.

— den 17. Okt. Carl X. iſt mit Hinterlaſſung vieler Schulden aus Frankreich gegangen; es ſcheint, daß ſeine Gläubiger ihn jenſeits des Canals in Anſpruch genommen haben, und daß er jetzt von mehreren Seiten gerichtlich verfolgt wird.

Warſchau. Nach einem kürzlich dahier herausgegebenen neuen geographiſch-ſtatiſtiſchen Werke zählt Polen bei einer 4 Millionen betragenden Einwohnerzahl 3 Millionen Polen, 100,000 Litthauer, 2000 Deutſche und 400,000 Juden. Zur katholiſchen Konfeſſion bekennen ſich 3,340,000 Einwohner, zur griechiſch-katholiſchen 100,000, zur lutheriſchen 150,000, zur reformirten 5000, zur moſaiſchen Religion 400,000.

In Belgien iſt das Lotto abgeſchafft worden.

Süd-Amerika. Man berichtet aus Guatemala: Im Kloſter Santa Theresa wurde eine Anzahl Nonnen verhaftet, in das Staatsgefängniß abgeführt, aber wegen der großen Aufregung des Volkes wieder in Freiheit geſetzt.

Anzeigen.

1021. An die ſehr verehrlichen Herren Mitglieder des Liederkranzes.

Mittwoch den 27. d. Mts. iſt im großen Saale des königlichen Odeons Feſtproduktion. Der Anfang derſelben iſt um 7 Uhr. Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche ihre Familienbillete noch nicht eingeholt haben, können dieſelben Montag den 25ten, Dienſtag den 26ten und Mittwoch den 27ten bei dem Regiſtrator der Geſellſchaft, Herrn Hofmuſikus Cramer (Maximiliansplatz 1328. über 3 Stiegen) abverlangen. — Ebendaſelbſt ſind auch Damen- und Fremdenbillete zu haben. —

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

1051. (2 b). Donnerstag den 28. Oktober Vormittags 10 Uhr werden in Fürſtenfeld bei Bruck einige fünfjährige Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Fürſtenfeld, den 17. Okt. 1830.

Königl. Militär-Fohlenhofs-Inſpektion.

Schick, Verwalter.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 16. Oktober beſtand für den Waizen auf 15 fl. 28 kr. für Korn 12 fl. 46 kr. für Gerſte 7 fl. 25 kr. für Haber 4 fl. 46 kr.

Berichtigung.

Im letzten Blatte Nro. 181. iſt auf der 1. Seite im 4. Artikel, in welchem von dem neuen Studenten-Seminar die Rede iſt, der Ort „Bamberg" weggeblieben.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	26	Evariſtus.	Im neuen Hauſe: Johanna von Montfaucon, Schauſpiel. — Im Volkstheater: Pächter und Tod.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 186. — München, Mittwoch, den 27. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am 25. dieß hatte der Feſtball im Muſeum ſtatt, welchen II. MM. durch Ihre allerhöchſte Gegenwart zu verherrlichen geruht haben.

— Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline werden im Laufe dieſer Woche die Herzog Max-Burg beziehen.

— Die Eröffnung der hieſigen Kaufmannsſtube wird nun eheſtens erfolgen. Der Ausſchuß iſt bereits gewählt.

Landshut. Aus hieſiger Stadt wird in Beziehung auf die Anweſenheit Ihrer KK. Majeſtäten noch Folgendes berichtet. Am 16. Oktober Morgens beſuchten Se. Maj. der König zu Fuße die hieſige Jägerkaſerne, und darauf die Kuiraſſier-Kaſerne, gingen von da in die Kuiraſſier-Baraken, und beehrten dann mit den Ihn begleitenden Offizieren die Schießſtätte, wo die Schützen eben bei einem dreitägigen Feſtſchießen, welches zu Ehren des hohen Namensfeſtes Ihrer Maj. der Königin gegeben wurde, verſammelt waren. Die Schießſtätte, welche hier ohnehin eine recht angenehme Lage hat, war aufs Schönſte geziert, und mehrere ſchöne ſinnreiche Transparente angebracht. Se. Maj. der König wurde unter Trompeten- und Paukenſchall in der mit Menſchen angefüllten Schießſtätte mit unendlichem Jubel empfangen, worauf Se. Maj. die herzlichen und für uns gewiß höchſt erfreulichen Worte ſprach: »Ich danke Euch ſehr, Ihr Landshuter ſeyd biedere brave Altbayern! Ihr ſeyd brave Bürger!« Hatten die Anmuth, huldvolle Herablaſſung und Herzensgüte des erhabenen Herrſcherpaares ſchon bei dem Tags zuvor ſtattgehabten Bürger-Ball alle Herzen mit Liebe erfüllt, ſo waren dieſe Worte ganz geeignet, die Gemüther zur höchſten Begeiſterung zu ſteigern, und als die Stunde der Abreiſe herangerückt war, vereinigten ſich alle unſere Wünſche nur in den Einzigen, daß der Himmel, von unſern Segenswünſchen begleitet, das geliebte Herrſcherpaar beſchirmen, und recht bald wieder glücklich in unſere Mauern bringen möge.

— den 20. Okt. Heute Mittags 1 Uhr hat uns wieder die glückliche Zurückkunft Ihrer KK. Majeſtäten von Regensburg erfreut. Allerhöchſtelbe ſtiegen in hieſiger Reſidenz ab, und geruhten einige Erfriſchungen zu Sich zu nehmen. Eine Jäger-Compagnie war vor der Reſidenz mit der Bataillonsmuſik als Ehrenwache aufgeſtellt. Nach einer Stunde reiſten Ihre KK. Majeſtäten in einem offenen Wagen unter großem Jubel und den erneuerten Segenswünſchen der hieſigen Bewohner nach München ab. Am Münchner-Thore hatten ſich die Mitglieder des hieſigen Bürger-Vereins in Reihen aufgeſtellt, und brachten dem geliebten Landesvater und der liebenswürdigen Landesmutter noch ein dreimaliges Lebe hoch zum Abſchiede dar, bei welchem wir abermals ſo glücklich geweſen ſind, das allergnädigſte Wohlgefallen erworben zu haben.

Paſſau, den 21. Okt. Die durch die allerhöchſte Gnade Sr. Majeſtät dem König für den Handel erbaute Bergſtraſſe wurde mit einer großen Feierlichkeit zu Oberzell und Griesbach eröffnet. Mit den ſchönſten Inſchriften und Triumphbögen wurde die Kunſt-Straße geziert, und die benachbarten Bewohner wetteiferten in ihrem Patriotismus, um das Feſt zu verherrlichen. Nachdem zuerſt ein vierſpänniger Wagen mit 36 Getraidſäcken die neue Straße befahren hatte, folgte der Zug der Honoratioren mit 20 Kutſchen, die Bür-

Digitized by Google

germuſik voraus, welcher von dem Magiſtrat zu Griesbach feierlichſt empfangen wurde. Nachdem ſich nun dieſe ſehr zweckmäßige Straſſe durch das weitere Befahren von Laſtwägen trefflich erprobt, wurde ein ſolener Gottesdienſt gehalten und am Abend Tafel und Ball, auf welchem die herzlichſten Toaſte den Allerhöchſten Herrſchaften dargebracht wurden. Eine ſchöne Alee-Beleuchtung und ein hübſches Feuerwerk ſchloß das ſchöne Feſt, um welches ſich der Hr. Landrichter Sigmund und die beiden Landgerichts-Aſſeſſoren Stang und Stöger, ſo wie der Magiſtrat zu Oberzell und Griesbach ſehr verdient gemacht haben. Eine beſondere Ehrenerwähnung verdienen aber die Herren Ingenieur Frank und Purrainer, welche ſich um die ſehr ſchwierige Herſtellung der neuen Straſſe viele Verdienſte erworben haben, die auch von allen Bewohnern der Umgegend auf die ausgezeichnetſte Weiſe gewürdigt worden.

Speyer. Der Handel hat eine neue Erleichterung durch die Königl. Verfügung erhalten, daß ſowohl auf der Rheinſtraße von der heſſiſchen nach der franzöſiſchen Gränze zu, als auch auf ſämmtlichen Seitenſtraßen gegen den Rhein, dann auf der Straße von Bockenheim über Dürkheim nach Landau ꝛc. alle Güter und Waaren vom Durchgangszoll und Weggeld frei ſind.

Würzburg, den 22. Okt. Die Qualität des hieſigen Moſtes wird faſt durchaus jenem von 1828 gleich geachtet, und man könnte mit derſelben wohl zufrieden ſeyn, wenn auch die Quantität das nämliche Verhältniß erreicht hätte. Man hat berechnet, daß von den 5000 Morgen Weinberge der hieſigen Markung nach dem Herbſte des vorigen Jahrs nicht über 100 Morgen gedeckt, und ſomit die Reben vor dem Erfrieren geſchützt worden waren. Der dießjährige Ertrag eines ſolchen gedeckten Morgen Weinbergs wird auf drei Eimer, und jener eines ungedeckt gebliebenen auf 10 bis 12 Maaß Moſt angeſchlagen. Demnach wäre anzunehmen, daß die gedeckten Weinberge den vierten Theil eines gewöhnlichen Herbſtes abwerfen.

Nachrichten vom Auslande.

Von der Donau, den 12. Okt. Die Gerüchte von einem Kongreſſe, der ſich noch in dieſem Winter zu Troppau verſammeln dürfte, gewinnen immer mehr Konſiſtenz.

Haag, den 11. Okt. Ein Königlicher Beſchluß vom 10. Okt. bevollmächtigt den Finanzminiſter, ein Darlehen von 20 Millionen Gulden, zahlbar in zwei Jahren und gegen 5½ Prozent Zinſen, zu kontrahiren.

— Man lieſt in der Utrechter Zeitung, die Zahl der Studenten, welche ſich in den Waffen übten und dem König ihre Dienſte anböten, belaufe ſich über 300.

Berlin, den 18. Okt. Der 16te d., an welchem II. KK. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Albrecht Ihren Einzug in die hieſige Reſidenz hielten, war für die Bewohner derſelben ein Tag der größten Freude. II. KK. HH. waren Morgens von Potsdam in Charlottenburg eingetroffen und von dort aus fand der feierliche Einzug ſtatt.

Braunſchweig, den 18. Okt. Alles geht hier wieder ſeinen ordnungsvollen Gang; das öffentliche Vertrauen iſt wieder gekehrt, die geheime Kundſchaftei und Angeberei iſt verbannt. Wir fühlen nun lebhaft den Unterſchied zwiſchen willkürlicher und verfaſſungsmäßiger Regierung. Aus guten Gründen haben nachſtehende Mitglieder des unter Herzog Karl beſtandenen Miniſteriums ihre Entlaſſung genommen: v. Münchhauſen, v. Bülow II., v. Wachholz, Staatsrath Henneberg. Dagegen ſind zwei vorwurfsfreie und einſichtsvolle Männer in das Miniſterium getreten, der Hof-Jägermeiſter und Kammerrath Graf v. Veltheim und der Kammer-Aſſeſſor Koch.

Petersburg, den 9. Okt. Die St. Petersburgiſche Zeitung ſagt im geſtrigen Blatte: Die gefährliche Krankheit der Cholera iſt aus den Gränzen Aſtrachan's und Saratow's auch in andere Gouvernements des Innern eingedrungen. Auf Allerhöchſten Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät ſind durchgängig die wirkſamſten polizeilichen und ärztlichen Maaßregeln gegen jenes Uebel ergriffen.

Paris, vom 17. Okt. Beim Finanz-Miniſterium iſt eine Commiſſion zur Vertheilung der 30 Millionen ernannt worden, die zu Hülfsleiſtungen für den Handel und die Induſtrie beſtimmt ſind.

— Die Miniſter ſollen unter ſich übereingekommen ſeyn, ihren jährlichen Gehalt im nächſten Budget nur mit 80,000 Fr. aufzuführen.

— Den 18. Okt. Heute haben wieder in der Gegend des Luxemburg Aufläufe ſtatt gehabt, die den Tod der vormaligen Miniſter foderten. — Morgen oder übermorgen wird amtlich angekündigt, daß jede Maßregel in Betreff der Todesſtrafe auf zwei Jahre verſchoben werde.

— Die öffentlichen Debatten des Prozeſſes der Miniſter werden am 15. Nov. beginnen. Die Pairskammer wird ſich als Jury konſtituiren. Vor dem Urtheile des Gerichtshofes der Pairs kann nicht appellirt werden. Die Verurtheilung zum Tode wird binnen 24 Stunden, ohne Friſt zu einem Gnadengeſuch, vollzogen.

— 19. Okt. In einem Abendblatte lieſt man „Gegen 10 Uhr bildeten ſich im Hofe des Palais-Royal zahlreiche Gruppen. Sie ſchreien: „Tod den Miniſtern!

Digitized by Google

Rache!" Der König kam ohne Begleitung in der Nationalgarde-Uniform herab, und richtete folgende Worte an die Menge: „Rache — niemals, Gerechtigkeit — immer; ſollte es nöthig ſeyn, ſo werde ich mich an die Spitze der Nationalgarde ſtellen, um den Geſetzen Gehorſam zu verſchaffen; ich bin ein Freund der Freiheit, aber ich verabſcheue die Zügelloſigkeit. Die guten Bürger mögen nach Hauſe gehen, das Geſetz wird vollzogen werden, und die Gerechtigkeit ihre Pflicht thun." Lauter Beifallruf folgte dieſen Worten. Faſt augenblicklich entfernte ſich die Menge."

— In Paris ſucht jetzt eine junge Dame von 50,000 Franken jährlicher Einkünfte in einem öffentlichen Blatte einen jungen Mann zum Ehegatten, der gut ſingen, keinen Tabak ſchnupfen, häuslich leben, und eben ſo viel Vermögen haben ſoll, als ſie.

— (Ein merkwürdiger Wechſel) Folgenden Brief ſchrieb ein franzöſiſcher Kaufmann, der ſich in Amerika etablirt hat, an ſeinen Correſpondenten in Paris: — „Sie werden nicht ermangeln, mir mit dem erſten Schiffe ein Mädchen zwiſchen 20 und 25 Jahren, von mittlerer proportionirter Geſtalt, angenehmen Geſichte, ſanftem Charakter, untadelhaftem Lebenswandel und einer Conſtitution, welche die Veränderung des Klimas ertragen kann, zu ſchicken. Sehen Sie beſonders auf das Letztere, damit ich, wenn die erſte nicht einſchlägt, keine zweite brauche kommen zu laſſen. Ich verlange keine Mitgift, verpflichte und verbinde mich aber, im Falle ein Mädchen, wie es gefodert, ankommt und mir dieſen von Ihnen endoſſirten Brief mitbringt, es 14 Tage nach Sicht zu heirathen. In Erwartung ꝛc.« Der Correſpondent zeigte ſich des ihm geſchenkten Zutrauens würdig, fand ein hübſches Mädchen, welches von der Tante zuchthausmäßig behandelt wurde, expedirte ſie mit den an den zukünftigen Gatten abgehenden Waarenballen und der Wechſel ward realiſirt.

London, vom 14. Okt. Es haben ſich vorgeſtern gegen 4000 Mitglieder der politiſchen Geſellſchaft in Birmingham bei einem Gaſtmahl zur Feier der glorwürdigen franzöſiſchen Revolution vereinigt. Die Verſammlung beſtand zu einem Drittheil aus den Chefs der Werkſtätten und in zwei Drittheilen aus dem Kern der Arbeiter aller in dieſer Stadt, einer der gewerbſamſten in England, betriebenen Gewerbe.

— den 18. Okt. Der Exkönig von Frankreich und ſeine Familie haben Sonnabends Lulworth Caſtle verlaſſen. Carl X. ſchifft ſich zu Pool in einem Dampf-Boote nach Edinburg ein und wird mit ſeiner Familie in dieſer Stadt den Pallaſt Holyrood bewohnen.

— Der Herzog von Braunſchweig wagt es nicht mehr, in Theatern zu London ſich ſehen zu laſſen; überall wo man ihn erkennt, wird er ausgepfiffen.

Das alte Pulvermagazin zu Algier iſt durch Unvorſichtigkeit in die Luft geflogen. Ungefähr zwanzig Menſchen, wovon die Hälfte Franzoſen, kamen bei dieſem Unfall ums Leben.

Miszellen.

— Die Einkünfte Mehemet's, Vizekönigs von Aegypten, ſollen noch nicht 20 Millionen Piaſter betragen; 10 Millionen kommen aus direkten Auflagen, die übrigen aus Zöllen, Monopolen, Handelsgewinn ꝛc.

— Ein neuerer Reiſender, welcher einſt ſeinen Weg verloren hatte, ſchreibt: „Nachdem ich eilf Stunden fortgewandert war, ohne die Spur eines menſchlichen Fußes zu entdecken, ſah ich zu meinem großen Troſt einen Mann an einem Galgen hängen. Meine Freude war unausſprechlich, denn ich ward dadurch völlig überzeugt, daß ich in einem civiliſirten Lande ſey."

— Die joniſchen Inſeln gleichen in Bezug auf Sterblichkeit Malta ziemlich. Cephalonien ausgenommen, wo das Verhältniß wie 1 zu 12 oder 13. Man trifft auch hier merkwürdige Fälle von hohem Alter: auf Santa Maura ſtarb kürzlich eine Perſon mit hundert und zwölf Jahren; auf Ithaka zwei Perſonen mit hundert und zehn Jahren. Die Monate Juli, Auguſt und September ſind die ungeſundeſten. Die meiſten Aerzte haben ihre Bildung in Italien erhalten; die Wundärzte dagegen ſind faſt lauter Empiriker von der epirotiſchen Küſte, welche nach einer ihnen eigenthümlichen Verfahrungsweiſe und mit Inſtrumenten von ihrer Erfindung die ſchwerſten Operationen verrichten, mit einem Geſchick und einem Glück, deſſen man ſich zu ihnen nicht verſehen würde. Auch die joniſchen Inſeln erfreuen ſich der Wohlthat der Vaccine.

— Ein Verein reicher Engländer unternimmt gegenwärtig, unter dem Schutz des Kardinals Albani, Nachgrabungen vor der Porta Pia, und hat unter Andern ein Grabmonument mit mehreren Kammern entdeckt. Vier ſchöne, mit Sculpturen gezierte Sarkophage, eine kleine Statue der Venus, eine Büſte Auguſts ꝛc. ſind die erſte Belohnung ihrer Mühe.

Anzeigen.

1057. **Realitäten-Verkauf.**

Auf kreditorſchaftlichen Antrag wird das ludeigene Anweſen des Lorenz Leonhard, Zimmermann in der Hirſchau in der Gemeinde Schwabing, Hausnummer 104. dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe im Verſteigerungswege an den Meiſtbietenden untergeſtellt und hiezu

by Google

auf Freitag den 12. November 1830. Vormittags 9 Uhr im Gerichtslokale Tagsfahrt anberaumt.

Dieſes Anweſen beſteht aus einem zwei Stock hoch gemauerten Wohnhauſe, 1 Oekonomie-Gebäude ſammt Stallung, hölzernen Bienenhauſe und eingepfanktem Hof- und Gartenraume, dann einem kultivirten Gartengrund von 2 Tagwerk 21 Dez.

Die Geſammtbaulichkeit iſt auf 3050 fl. der Gartengrund auf 2900 fl. 40 kr. gerichtlich geſchätzt.

Beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu am bezeichneten Tage und Stunde ſich einzufinden mit dem Bemerken eingeladen, daß der bisherige Beſitzer beauftragt ſey, bis zum Lizitationstage jedem ſich hierum Meldenden die Gutsbeſtandtheile vorzuzeigen.

München, den 15. Okt. 1830.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1058. (2 a). In der Kaufinger-Straſſe, Nro. 1028. im 2ten Stocke, iſt eine Wohnung von ſieben groſſen, heitzbaren Zimmern nebſt Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller und Speicher ꝛc. auf das Ziel Georgis, dann eine im dritten Stocke mit Ausſicht in die Kaufinger- und Fürſtenfelderſtraße, von vier geräumigen beſonders hellen und heitzbaren Zimmern (mit dem Genuſſe der Morgen- und Abendſonne), nebſt Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Speicher und Keller ꝛc. ſogleich oder auf das Ziel Georgis zu vermiethen. Das Nähere in der Lentner'ſchen Buchhandlung zu erfragen.

1020. Endesunterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er gegenwärtig ſein privillegirtes Kölniſches Waſſer und Haaröl, welches auch für die erfrorenen Glieder, Schronden und Winterbeulen ſehr wohlthätig wirkt, in der Glockenſtraße nächſt dem Joſephsthor Nro. 1265. zu ebner Erde verkaufe.

Johann Friedr. Schwaiger,
Fabrikant des Haaröls.

1059. (2 a.) In der Kaufingerſtraße Nro. 1028. im dritten Stocke iſt ein ſchönes meublirtes heitzbares Zimmer, mit eigenem Eingang, dann noch zwei Zimmer neben einander ebenfalls mit eigenem Eingang und heitzbar, mit oder ohne Meubels zu 10 bis 14 fl. ſogleich zu vermiethen. (Sie ſind beſonders für einen oder zwei Herren Landſtände geeignet.) Das Nähere in der Lentner'ſchen Buchhandlung zu erfragen.

998. (3 b). **Bekanntmachung.**

Die Inſcriptionen zur Aufnahme in die kön. polytechniſche Centralſchule beginnen wieder am nächſten 3. November und finden an dieſem und den nächſtfolgenden Tagen im ehemaligen Iſarthortheater-Gebäude Nachmittags von 2 bis 3 Uhr bei dem Herrn Profeſſor und Inſpektor Desberger ſtatt.

München, den 16. Okt. 1830.

J. v. Utzſchneider, Vorſtand.

987. (3 b). Der Unterzeichnete wohnt in der Peruſagaſſe Nro. 75. über 3 Stiegen, und iſt für diejenigen, welche ſich ſeines Rechtsbeiſtandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 1/2 9 Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr; — an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr Morgens zu ſprechen.

G. Hittenkofer, k. Advokat.

977. (3 c). In der Eliſenſtraße, Max-Vorſtadt Nro. 17. in der Nähe des neuen Schulhauſes, iſt eine Wohnung zu ebener Erde bis zum Ziele Georgi zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in der Dienersgaſſe Nro. 139. zu ebener Erde.

995. (3 c). In der neuen Karls-Straſſe Nro. 218. dem neuen Frohſinngebäude gegenüber iſt ſogleich zu beziehen, eine hübſche Wohnung mit 5 Zimmern und allen andern Bequemlichkeiten um 150 fl. jährlich. Das Nähere im Laden des Hauſes.

Geſtorbene in München.

Hr. F. S. Werner, k. Kreis- und Stadtgerichts-Expeditionsamts-Controleur, 70 J., am Schleimſchlag. Frau W. Mändl, Badinhabersgattin, 42 J., am Schlagfluß. A. Dietmair, b. Riemermeiſter, 29 J., an Lungenſucht. W. Fremd, erzbiſchöfl. Schreibmaterialien-Verwalter, 74 J. Th. Niedermair, Gem. vom 2. Inf. Reg., von Leonhartsbuch, Landg. Freiſing, 24 J., an Lähmung. A. Dienzinger, Gem. vom Inf. Leib-Reg., von Mosberg, Ldgts. Landshut, 34 J., am Eiterungsfieber. Joſeph Lisk, Taglöhner von der Au, 57 J., am Brand. Andreas Haas, Taglöhner, 64 J., am Brand. A. Inslkammer, Pfründtnerin, 75 J., am Schlag. Eleonora Heinſchwander, Näherin, 40 J., an Leberentzündung. Jakob Schmidl, Taglöhner, 45 J., am Schleimſchlag. Adam Schmidt, Zeugverwahrer von Nymphenburg, 70 J., an Waſſerſucht. Jakob Weinberger, k. Kreis- und Stadtgerichts-Expeditor, 43 J., an zurückgetretenem Frieſel. Gebelmaier, Gemein. vom 1. Inf. Reg., von Lachbrück, k. Ldg. Rain, 24 J.

Auswärts ſind geſtorben:

In Ansbach: Hr. E. L. Aufsberg, k. Revierförſter.
In Neuburg: Hr. Schloßverwalter Mittel.
In Kahlbach: Hr. J. M. Gunkel, k. Zollbeamter.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	27	Sabina.	Im Volkstheater: Fräulein Annamiedel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 187. — München, Donnerſtag, den 28. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Abreiſe Ihrer Majeſtät der verwittweten Königin Karoline iſt wegen einer J. K. Hoh. der Frau Herzogin Max zugeſtoßenen Unpäßlichkeit verſchoben worden, und Allerhöchſtdieſelbe werden die Marburg ſpäter beziehen.

— Am vergangenen Dienſtage wurde das Schauſpiel: „Johanna von Montfaucon“ zum zweitenmale bei vollem Hauſe mit vielem Beifalle gegeben, in welchem Madame Schröder als Gaſt die Johanna gegeben hat. Dieſe Künſtlerin wurde zweimal, ſowie auch Hr. Eßlair hervorgerufen, und von dieſem Künſtler-Paare kann man mit vollem Rechte und aller Wahrheit ſagen: „Sie ſind überall und immer groß!“

— So wie wir vernehmen, wird abermals ein Redakteur das Land verlaſſen müſſen, nämlich Dr. Groſſe, Redakteur der bayer'ſchen Blätter.

— Das Volksblatt Nro. 43 enthält unter andern auch einen Korreſpondenz-Artikel vom Unterdonau-Kreiſe, in welchem im Eingange geſagt wird: »Wir haben unter den Programmen, welche ſeit einigen Jahren den Jahresberichten unſerer Studien-Anſtalten beigebunden ſind, ſchon viele nichtsſagende und geiſtesarme Machwerke geleſen; aber in dieſem Jahre hat der Prieſter Loibl, Profeſſor zu Straubing, an Zweckwidrigkeit des Gegenſtandes, an Dunkelheit und Vermengung der Begriffe, an gänzlichem Mangel einer logiſchen Darſtellung, alles bisher erſchienene überbothen und eine Kapuzinade geliefert, deren Inhalt und Sprache uns einen leibhaftigen Mönch des 13zehnten Jahrhunderts vor die Augen führt. — Iſt es nicht ſehr traurig, wenn wir ſolche Profeſſore als Jugendbildner beſolden müſſen?—

— Das nämliche Blatt unter derſelben Nummer vom 23. d. erzählt in einem Aufſatze über den Schutz der Landbewohner gegen eigenmächtige Handlungen äußerer Beamten, verſchiedene Thatſachen der Ungerechtigkeit und des abſcheulichen Sportelweſens, ſagt, daß in dieſer Beziehung eine zweckmäßige, von allen Klatſchereien und Leidenſchaftlichkeiten freie Publicität den Regierungen angenehm ſeyn und mit aller Kraft als heilſam befördern ſolle, weil ſelbſt bei der ſtrengſten Aufmerkſamkeit nur auf dieſem Wege am beſten gewirkt werden könne, und bemerkt am Schluſſe mit vollem Rechte: An traurigen Beiſpielen von Bedrückungen und Ungerechtigkeiten der Landbeamten gegen die Unterthanen fehlt es nicht, doch dem ſey wie ihm wolle, der Landmann bedarf noch eines ſichern, weniger koſtbaren, für ihn gefahrloſen und ſchnellern Schutzes gegen mögliche Bedrückungen und Plakereien, als er ſich bisher zu erfreuen hatte; ihm dieſen zu gewähren, dürfte eine vorzügliche Aufgabe eines konſtitutionellen Staates ſeyn.

Würzburg, den 23. Okt. Das geſtern vorgefallene unglückliche Duell unter den Studierenden hat die Einwohner dahier in tiefe Betrübniß gebracht, indem der Kandidat der Rechte, Jakob Debattis aus Wertheim, ein braver und hoffnungsvoller Jüngling getödtet wurde. Einer der Sekundanten hat ſich ſelbſt geſtellt, die übrigen ſind geflüchtet.

Nachrichten vom Auslande.

Königreich Sachſen. Die Unterſuchung gegen die, in Dresden bei den tumultuariſchen Auftritten ver-

Digitized by Google

hafteten Perſonen geht raſch vorwärts, und iſt gegen mehrere bereits beendigt. Gegen drei derſelben iſt auf Zuchthausſtrafe, gegen neun auf Gefängniß nach Verhältniß ihrer Schuld bis zu ſechs Wochen erkannt worden.

Wien, vom 18. Oktober. Heute früh ward hier die Gedächtnißfeier der Leipziger Völkerſchlacht im Invalidenhauſe begangen, wobei Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl und die ganze Generalität gegenwärtig waren, auch die hier garniſonirenden Truppen aller Waffengattungen auf dem Glacis paradierten. Morgen reist Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louiſe, Herzogin von Parma, wieder nach Ihren Staaten zurück. Prinz Guſtav Waſa iſt geſtern nach Karlsruhe abgereist, wo er ſich mit einer Prinzeſſin von Baden vermählen wird.

— Se. Hoheit Prinz Emil zu Heſſen und bei Rhein wurde zum k. k. Feldmarſchall-Lieutenant ernannt.

Paris, vom 18 Okt. Der König hielt geſtern Heerſchau über die Nationalgarden der Seine und der Oiſe zu Verſailles, die beinahe 20,000 Mann ſtark waren. Es ſollen mehr als 80,000 Zuſchauer bei dieſem Anlaſſe herbeigeſtrömt ſeyn.

— Der Temps verſichert, einer der zu Vincennes verhafteten Exminiſter, Hr. von Chantelauze, ſey ſehr gefährlich krank.

— Neue Fallimente haben unſere Kaufleute heute in Betrübniß verſetzt. Unter andern hat das Haus Ternaux und Gondolf und das Haus Daily und Robinſon Bankerutt gemacht.

— In der Zeitung des Departements der Maine und Loire wird gemeldet, daß ſich der Scharfrichter dieſes Departements den Hals mit einem Raſiermeſſer abgeſchnitten hat, er fürchtete ſeine Stelle zu verlieren.

— „Vor etwa zwei Jahren,“ erzählt das engl. Hofjournal, „fuhr Fürſt Polignac, damals franzöſiſcher Geſandter am engliſchen Hofe, auf dem Paketboot von Dover nach Calais. Auf dem Verdecke auf- und abgehend, bemerkte er einen ärmlich ausſehenden Landsmann an Bord. „„Ihr ſeyd mir bekannt,““ ſagte der Fürſt; „„wo habe ich euch ſchon früher geſehen?““ — „„Sie ſahen mich in dem Hauſe in Paris, in welchem Napoleon Sie ſprach, nachdem er Sie begnadigt hatte; in jenem Hauſe, werden Sie ſich erinnern, waren Sie Gefangner auf Ehrenwort, machten ſich aber nachher flüchtig, und es wird Ihnen wohl noch gedenken, daß ich drei kleine Kronenthaler von Ihnen gewann, die Sie mir noch jetzt ſchuldig ſind.““ Polignac wandte ſich von dem Menſchen ab, durch ſeine Unverſchämtheit nicht wenig außer Faſſung gebracht, und ſandte ihm gleich darauf durch ſeinen Diener drei Louis; ſein Gläubiger aber ſchickte ihm die ein und fünfzig Franken Ueberſchuß zurück. Es war ein herumziehender Schauſpieler, und ſoll der Nämliche ſeyn, der den Miniſter in Grenville am 16. Auguſt erkannte.

Aus Trieſt wird gemeldet: Im Monate Juli und Auguſt war daſelbſt eine ungewöhnliche Hitze durchaus zu 24 bis 27 Grad, ohne Tropfen Regen, weßhalb alle Feldfrüchte für die Ernte zu Verluſt gingen. Seit Mitte Septbr. iſt daſelbſt äußerſt ſchlechte Witterung, indem der bekannte Wind (Bora) eingetreten; man geht allgemein ſchon in Mänteln eingehüllt, was jedoch nicht viel fruchtet, da der ſchneidend kalte, mehr ſturmartige Wind bis auf Mark und Bein eingedrungen iſt, daher man ſagen kann, hier die beiden Experimentarten von Hitze und Kälte erlebt zu haben.

Eingegangenen Nachrichten aus Sicilien zufolge herrſchte im heurigen Jahr in Afrika eine außerordentliche Trockenheit und Hitze, zu 24 bis 28 Grad, ſo zwar, daß ſich ſelbes 8 Monate lang keines Regens erfreuen durfte, ſohin für den ohnedieß armen Landmanne alles verloren ging.

Bemerkungen über das Königreich der Niederlande.

Das Land zerfällt in drei Jurisdiktionen, die im Haag, in Lüttich und in Brüſſel ihren Sitz haben. Der Gerichtshof von Lüttich hat die Provinzen Lüttich, Namur, Limburg und Luxenburg unter ſich; der von Brüſſel die Provinzen Südbrabant, Hennegau, Antwerpen und die beiden Flandern; der vom Haag die zehn Provinzen des Norden, die wir gewöhnlich unter dem Namen Holland zuſammenfaſſen. Die beiden Erſtern begreifen Belgien. Die Oberfläche der vereinigten Niederlande mit 6,198,137 Hektaren bildet ungefähr den hundert und fünfzehnten Theil von Europa, den neunten von Frankreich und zwei Siebentel der Inſel Großbritanien. Vergleicht man Belgien und Holland, ſo zeigt ſich, daß dieſes beſſer mit Straßen und Kanälen verſorgt, hingegen jenes bei Weitem beſſer angebaut iſt. Dieſes Verhältniß ſteht in genauer Beziehung und Bevölkerung, welche ſich im Jahre 1826 folgender Maßen ergab: Haag zählt 2,289,000, Lüttich 1,150,900, Brüſſel 2,648,400, und Belgien 3,799,300 Einwohner. Man ſieht, daß in den nördlichen Provinzen die ſtärkſte Menſchenproduktion iſt, daß ſie ſich aber nicht erhält; weniger raſch folgen ſich die Generationen im Süden, aber ſie ſind von längerer Dauer. Betrachten wir noch die Bewohner der Niederlande in Bezug auf Abſtammung und Kirche, ſo zählt man in erſterer Beziehung 1,990,000 Batavier von deutſcher Extraktion, 3,716,000 Wallonen oder Belgier von franzöſiſcher Extraktion, 163,000 Frieſen, 300,000 Deutſche, 80,000 Juden; in zweiter Beziehung 3,844,060 Katholiken, 2,146,000 Lutheraner und Reformirte, 121,000 Menoniten, 58,000 Remonſtranten, Wiedertäufer ꝛc. 80,000 Juden; im Ganzen 6,249,000 Einwohner. Luxenburg, als zum deutſchen Bunde gehörig, ſteht in zweiter Reihe und hat drei von den neun und ſechzig Stimmen dieſes Vereins.

Digitized by Google

Die große Stadt Guatemala und die Umgegend ſollen durch ein fünftägiges Erdbeben furchtbar zerſtört worden ſeyn. Doch zweifeln die engliſchen Blätter.

Die Zeitung von Charlestown meldet die Entdeckung einer Goldmine in Südamerika, die ſo ergiebig iſt, daß ſie bereits 500 Arbeiter beſchäftigt. Das Metall ſoll von außerordentlicher Reinheit ſeyn.

Von Calcutta nach Sagor ſollte eine Telegraphenlinie errichtet werden, wozu Kaufleute im Betrag von 1000 Rupien monatlich ſich unterzeichnet haben. Alſo auch in Indien, wie man jetzt in Frankreich vorhat, Telegraphen für den Privatgebrauch!

Geſchichtliche Notizen.

Graf Gerard.

Der jetzige Kriegsminiſter von Frankreich wurde in Lothringen 1774 geboren Er machte die frühern Feldzüge der franzöſiſchen Revolution als Adjutant des Generals Bernadotte, nunmehrigen Königs von Schweden, mit, und wurde im preußiſchen Feldzuge 1806 zum Brigade-General ernannt. Bald darauf ward er Kommandeur der Ehrenlegion, und bekam den Oberbefehl über die franzöſiſche Armee in Dänemark. Im Jahr 1808 erhielt er den däniſchen Danebrogorden. Im Feldzug von 1809 zeichnete er ſich in dem Gefecht von Urfar, gegenüber der Linzer Brücke, und vorzüglich in der Schlacht von Wagram aus, in welcher er die ſächſiſche Reiterei kommandirte. Sein Benehmen im Jahr 1812, in den Schlachten von Vittoria und an der Moskwa bewog Napoleon, ihm den Befehl über die Diviſion des gefallenen Generals Gobin zu übergeben. Bei Frankfurt an der Oder ſchlug er mit einem kleinen Truppenkorps 2000 Mann ruſſiſche Reiterei, welche ihm den Weg nach Berlin abſchneiden wollten. Im Feldzug von 1814 zeichnete er ſich bei Bienville, Nargis, und vornehmlich bei Montereau aus, wo er 5000 Oeſterreicher gefangen nahm. Nach der Reſtauration ward er mit einer beſondern Miſſion nach Hamburg geſchickt, um die franzöſiſchen Truppen von dort zurückzubringen, und erhielt bei ſeiner Heimkunft vom König das Ludwigskreuz und das große Band der Ehrenlegion. Nach der Wiederkehr Napoleons von Elba ward er von dieſem zum General en Chef der Moſelarmee ernannt, mit welcher er das Dorf Ligny bei Jemappe am 16 Juli 1815 erſtürmte, und Vieles zur Niederlage Blüchers an dieſem Tage beitrug. Sein Korps bildete ſofort einen Theil von dem Heer Grouchy's, welches während der Schlacht bei Waterloo an der Dyle manövrirte, um eine Verbindung der Preußen mit den Engländern zu verhindern. Nach Napoleons zweiter Abdankung zog er ſich auf ſein Landgut zurück. Nach den Vorgängen der Julistage ernannte ihn Ludwig Philip, auf die Empfehlung Lafayette's zum Kriegsminiſter.

Gegenerinnerung über die Zillerthaler.

Der in Nro. 183 des Volksfreundes abgedruckte — den Glaubenswechſel mehrerer Zillerthaler-Bewohner betreffende — Aufſatz ermangelt ſo ſehr der Verläßigkeit, daß der Einſender dieß ſich verpflichtet erachtet, das eigentliche wahre und richtige Sachverhältniß vor das Tribunal der Oeffentlichkeit zu bringen: Die Väter mehrerer Bewohner des Zillerthales oberhalb dem Flecken Zell gewannen durch das aufmerkſame Leſen der durch Zufall in ihre Hände gekommenen heiligen Schrift und anderer evangeliſcher Erbauungsbücher allmählig die Ueberzeugung, daß die katholiſche Glaubenslehre, in der ſie von Jugend auf unterrichtet worden waren, ihren jetzigen Einſichten, ſowie den Anregungen ihres Gewiſſens nicht mehr genügte, daher ſie ſich von ihrer bisherigen Kirche ſtillſchweigend abſonderten, und ihren Kindern dieſelben Grundſätze einprägten. Nun vervielfältigte ſich durch Verbreitung der auf verſchiedene Art in ihren Beſitz gelangten proteſtantiſchen Religionsbücher von Jahr zu Jahr die Anzahl dieſer neuen Bekenner, ſo daß dieſe nunmehr auf 150 Familienhäupter — größtentheils Landleute — angewachſen, und noch immer im Zunehmen begriffen iſt. Da die geiſtliche Behörde, welche es an eifrigen Verſuchen zur Unterdrückung dieſes Geiſtesaufſchwunges durchaus nicht ermangeln ließ die Unzulänglichkeit ihrer Strafen bei der beharrlichen Entſchloſſenheit dieſer Leute erkannte; ſo rief ſie den kräftigen Arm der weltlichen Obrigkeit zu ihrer Unterſtützung auf. Nunmehr wurden ſie von dem K. O Landgerichte Zell zum Beſuche der Ortskirche gewaltſam angehalten, es wurde ihnen der Selbſtunterricht ihrer Kinder, ſowie jede häusliche Andachtsübung, bei Vermeidung der Gefängnißſtrafe, ſtrenge verboten, welches Verbot durch Confiskation aller habhaft gewordenen Bücher den gehörigen Nachdruck bekommen ſollte, ſogar wurde ihnen die peremtoriſche Wahl gelaſſen, entweder in den Schooß der katholiſchen Kirche zurückzukehren, oder den heimatlichen Boden zu verlaſſen, und auszuwandern Aber alle dieſe und andere Plackereien vermochten die moraliſche Stärke und die — durch eine in der That ſeltene Kenntniß der heiligen Schrift gewonnene religiöſe Ueberzeugung dieſer Einwohner keineswegs zu beſiegen; ſie ertrugen vielmehr alle dieſe Bedrückungen mit beiſpielloſer Geduld und Standhaftigkeit in der feſten Hoffnung auf die Hülfe der göttlichen Vorſehung, wornach ihrer bei dem Landesgubernium bereits angebrachten einſtimmigen Bitte, um Verſtattung zur Bildung einer evangeliſch-proteſtantiſchen Kirchengemeinde, doch endlich entſprochen werden wird. Was übrigens das

Digitized by Google

in dem obenerwähnten Aufſatze im Geiſte einer konfeſſionellen Engherzigkeit der Polizei wohlmeinend angerathene Mittel, der Verdrängung der proteſtantiſchen Bücher durch gute dergl. der angeſtammten ältern Religion, betrifft; ſo möchte — abgeſehen von dieſer anmaßenden Entſcheidung über den Werth oder Unwerth dieſer verſchiedenen Bücher — ein erſprießlicher Erfolg, bei dem geſunden Urtheilsvermögen dieſer Zillerthaler, eben ſo ſehr zu bezweifeln, als die gleichfalls geäußerte Beſorgniß, einer durch dieſe beabſichtigte Glaubens-Abſonderung für die Sicherheit des Staates herbeigeführt werdenden Gefahr mit Rückblick auf den in politiſcher-kirchlicher- und bürgerlicher Hinſicht in ganz Deutſchland beſtehenden gefahrloſen Zuſtand — höchſt unbegründet ſeyn. —

Anzeigen.

1022. (2 a). **Verſteigerung.**

Dienſtag den 2. November 1830. Vormittags 9 Uhr werden im Hofe des neuerbauten Kriegs-Miniſterial-Gebäudes an der Ludwigsſtraße folgende Gegenſtände in öffentlicher Verſteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkauft, als:

1) Eine bedeutende Parthie Bau-Abfallholz und alte Bretterſtücke;
2) Altes Kupfer von Dachrinnen und Keſſeln;
3) Altes Eiſen von Schleudern-Bruchen, Rinnendrath-Bandſchienen, vorzüglich aber eine Anzahl noch brauchbarer alter Rinnhacken;
4) Altes Weißblech von Ablaufröhren u. ſ. w.
5) Drei eiſerne Oefen-Geſtelle mit Platten von Gußeiſen, Eckſchienen und Ofenthürchen.

Kaufsluſtige werden hiezu eingeladen.

München, den 23. Okt. 1830.

Die K. Militär-Bau-Commiſſion.

1023. Bei J. M. Daiſenberger, Buchhändler in München, Regensburg ꝛc. ſind erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen einige auf der Stelle andere aber nächſtens zu bekommen:

Abbildung und kurze Beſchreibung von München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Landshut, Donauſtauf, mit dem Vordergrund des dortigen Walhallaberges. In kleinerm Taſchenformat im Goldſchnitt gebunden 30 kr.

Abbildung und Beſchreibung der verſchiedenen Völker. 8. mit 68 ſchön illuminirten Abbildungen auf Velinpapier. Quer Folio. 2 fl.

Abbildung und Beſchreibung der ſieben Weltwunder, mit illuminirten Kupfern. 3te Ausg. 8. broſch. 1 fl.

Auswahl von Leichenreden, nebſt andern, 2 Bände. 8. broch. 2 fl.

Auswahl vorzüglicher Predigten auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres ꝛc. 1830. 10. 11. und 12tes Hft. Alle 12 Monate. 3 fl. 36 kr.

Daiſenberger, Mar. Kath., bayerſches Kochbuch, 12te neuerdings faſt umgearbeitete und verbeſſerte Ausgabe. 2 Bde. 1 fl. 45 kr.

Jahr, heiliges, 15r Bd. oder Martyrologium, 13r Bd. 1 fl. Alle 4 Bände 2 fl. 42 kr. Pränumeration nach Neujahr 1831 3 fl. 36 kr.

Jais, P. Aeg., Stoff zu nützlichen Betrachtungen und Predigten, 2te Aufl. 24 kr.

Lilgenau, A. Fr. v., Geſchichte des Mardochäus. gr. 8. broch. 12 kr.

— — was iſt die Schuld an mißvergnügten Ehen? 2te Aufl. 18 kr.

Neumair, Dr., die ſicherſten Mittel wider die Hämorrhoiten. 3te Aufl. broſch. 1 fl.

Schilcher, k. kathechetiſche Predigten auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres, 5te von Franz Deinl verm. und verbeſſerte Ausgabe. 8. 2 fl.

1024. In der Glockenſtraße am Kreutz Nro. 1267. iſt am Ziel Georgis eine bequeme Wohnung über 1 Stiege für 150 fl. Jahreszins zu beziehen, daſelbſt ſind auch bis 1ten November 2 meublirte Zimmer zu 4 fl. und 6 fl. monatlich zu verſtiften.

1028. Es ſind in der Lerchenſtraße ſehr ſchöne neue Betten um die billigſten Preiſe zu verkaufen und das Nähere im Eckhauſe Nro. 87. beim Kramer zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Chriſtina Wintermaier, Stadtmuſikantensfrau, 31 J., an Waſſerſucht. Mathias Kolber, Schuhmacher, 61 J., an Abzehrung.

Auswärts ſind geſtorben:

In Augsburg der praktizierende Bataillons-Quartiermeiſter Joſeph Kraus, und der penſionirte Unter-Arzt Dr. Friedrich Bauer.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	28	Sim. u. Jud.	Im neuen Hauſe: Die Reiſe nach Dieppe, Luſtſpiel; dann die Tyroler, Ballet. Im Volkstheater: Der Feuergeiſt im Gebirg.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 188. — München, Freitag, den 29. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, den 26. Okt. Ihre Majeſtäten der König und die Königen wurden bei dem letzten Feſtballe im Muſeum von den Vorſtehern deeſelben Geſellſchaſt ehrfu[illegible]mpfangen und in den mit einer überaus zahlreichen glänzenden Verſammlung angefüllten Saal geleitet. Man bemerkte unter den Anweſenden außer den hohen Staatsbeamten und andern Männern von ausgezeichneter Stellung, die alle in Uniform erſchienen, auch mehrere Fremde von Rang, einen ruſſiſchen General und einen engliſchen Capitain mit ſeiner Gemahlin. Stellt man daneben die vielen Schönheiten unſerer Hauptſtadt, die ſich zu dieſem Feſtballe eingefunden hatten, ſo kann man ſich ein Bild von einem eben ſo prachtvollen als reizenden Anblicke entwerfen. — Se. Maj. der König geruhten in der, den Ball eröffnenden Polonaiſe, die Gemahlin des Herrn Hoftheater-Intendanten und königl. Kämmerers Freiherrn von Poißl zu führen; Ihre Majeſtät die Königin, würdigte der ausgezeichnetſten Ehre, Allerhöchſtdieſelbe in der Polonaiſe zu führen, den Herrn Hoftheaterintendanten Frhrn. v. Poißl. In der zweiten Polonaiſe führten Se. Maj. der König die Gemahlin des königl. Hauptmanns des Generalquartiermeiſterſtabes v. Hartmann; Ihre Maj. die Königin wurde geführet von S. D. dem Fürſten Thurn und Taxis, k. Oberſtlieutenant. Ihre Königl. Majeſtäten geruhten, auf das Huldvollſte mit den Anweſenden ſich zu unterhalten und verließen gegen 10 Uhr den Ball, dem Allerhöchſtdieſelben mit ſichtbarem Vergnügen beigewohnt hatten. (Inland.)

— den 28. Oktober. Mittwoch Abends um 7 Uhr wurde die Geſellſchaft des Liederkranzes, welche ſich zu den Feſtproduktionen im Odeon zahlreich verſammelte, durch die Gegenwart Ihrer Königlichen Majeſtäten beglückt, und Allerhöchſtdieſelben wurden mit rauſchendem Jubel empfangen. Mehrere treffliche Geſänge verherrlichten dieſen feſtlichen Abend, unter welchen ſich beſonders der Helden-Geſang in Walhalla von Förſter, komponirt von Stunz, ausgezeichnet. Es wäre zu wünſchen, daß man die Produktionen dieſes vaterländiſchen, im Auslande ſo ſehr geſchätzten Kompoſiteur, auch im Inlande mehr würdigen möchte!

— Ihre Majeſtät die Königin Karoline Allerhöchſtderen Namen in ganz Bayern mit Ehrfurcht und Liebe ausgeſprochen wird, und Se. K. Hoheit der Prinz Karl, Höchſtwelcher das beſte Herz Seines Durchlauchtigſten, höchſtſeligen und unvergeßlichen Vaters als ein unſchätzbares Erbtheil in Seiner Heldenbruſt trägt, erſcheinen immer als die größten Wohlthäter der Armen, und haben auch heuer wieder bedeutende Summen zu wohlthätigen Zwecken geſpendet und manche Thräne getrocknet! Der Segen des Himmels lohne ſolche erhabene Freunde und Wohlthäter der Menſchheit!

— Am vergangenen Dienſtag ſind Se. Durchlaucht der Herr Feldmarſchall Fürſt von Wrede von Ellingen dahier eingetroffen.

— Wie doch die Anſichten ſo verſchieden ſind! — Madame Schröder iſt bereits zwei Mal im K. Hoftheater als Johanna von Montfaucon bei vollem Hauſe mit großem Beifalle aufgetreten, und hat in dieſem ihrem Spiele wie in ihren andern Gaſtrollen eine Größe der Kunſt entwickelt, die von jedem unbefangenen Kunſtverſtändigen oder Dilletanten gewürdigt worden iſt; und über dieſes Auftreten äußert ſich die „Damen-Zeitung“ 252 in einer Rezenſion unter andern folgendermaßen: Iſt es möglich?! Ja, es iſt mehr als das, es iſt

mehr als logiſch, denn wenn Mad Sontag in der Braut von Meſſina und in Wallenſtein auftritt, ſo bleiben einer Schröder nur Kotzebues Figuren übrig. Ich hätte es für eine Verſündigung an der Kunſt gehalten, die große Künſtlerin in dieſer Entwürdigung zu ſehen, wie ſie ſeichte Jämmerlichkeiten mit dem Klang ihrer wohllautenden Stimme und ihrem ausgezeichneten Spiele zu adeln verſucht und den Abhub jenes Beifalls ärndtet, der an ſo mancher Kouliſſen-Reiſſerey vertraucht wird. Ich glaube, Madame Schröder ſollte ſich zu Gut halten nach dem Händeklatſchen der Gründlinge zu jagen; ſie ſollte für ihren Namen und ihre Kunſt zu viel Achtung hegen, um ſich mit Theater-Koups und andern Charlatanerien abzugeben. — Iſt die Aeußerung einer ſolchen Anſicht nicht eine grobe Beleidigung für das geſammte Theater-Publikum, Herr Referent!! —

— Wegen der neulich gerügten unverantwortlichen Abweiſung der Familie eines ſterbenden Vaters im Krankenhauſe, wird von dem Magiſtrat eine Unterſuchung eingeleitet und der Schuldige ſtrenge beſtraft werden.

— In allen Geſellſchaftszirkeln, allen Gaſthäuſern und bei allen Familien wird ſeit einiger Zeit über die noch immer ſich nicht mindernde, ſondern ſteigernde Preiſe der Lebensmittel raiſonirt. Wenn das Schäffl Getraid um 30 kr. theurer iſt, ſo ſchrumpft das Brod zuſammen; koſtet das Pfund Fleiſch um einen halben Kreuzer mehr, ſo ſchlagen die Seifenſieder mit den Kerzen und der Seife um ein Paar Kreuzer auf. Die Metzger ſagen, ſie können das Vieh nicht mehr kaufen, es wird durch den Aufkauf ins Ausland vertheuert, ſo wie das Getraide, und ſo richten ſich die Bäcker und Melber ꝛc. alle nach den Steigerungen dieſer Preiſe, und der mittelloſe Mann, der gering beſoldete Staatsdiener wird dabei empfindlich gedrückt, und hat ſich vergeblich auf die Wiedereinführung der Taxen gefreut Allein Alles iſt beim Alten geblieben, mit und ohne Tax iſt es für die ärmere Klaſſe ſehr traurig und man ſieht mit banger Beſorgniß dem nahenden Winter entgegen, in welchem ſo viele Arbeiter keinen Erwerb und kein Brod finden werden.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. wurde der Sternwirth Konrad Dreſcher von Zeilitzheim, Landgerichts Volkach, auf ſeinem Heimwege von Geroizhofen überfallen, und dergeſtalt mißhandelt, daß er am 16 an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen ſtarb. Die zwei von ihm eidlich angegebenen Thäter ſind verhaftet.

Nachrichten vom Auslande.

Mainz, den 22 Okt. Geſtern hat ſich bei dem hieſigen Feſtungsbau in einem Werke der Schanze bei Weiſenau ein beklagenswerthes Unglück ereignet; es ſtürzte nämlich eine große Mauer, auf deren einen Seite man eine zu ſchwere Laſt von Wallgrund angehäuft hatte, zuſammen und begrub oder erſchlug 8 Soldaten, die auf der andern Seite gearbeitet hatten; ein neunter ſoll noch ſchwer verwundet worden ſeyn. Erſt heute konnte man die Leichname, bis auf einen, aus der großen Maſſe des Schuttes herausgraben.

Warſchau, vom 18. Okt. In dieſen Tagen wurde hier ein merkwürdiger Prozeß bei dem Appellations-Gerichte verhandelt; der Gegenſtand betrifft die Zurückgabe von Kleinodien und Goldſachen im Werthe von 160,000 Dukaten, welche vor 100 Jahren von der gräflich Mecinskiſchen Familie dem Pauliner Kloſter zu Czeſtochau in Verwahrung gegeben waren.

— Die Einnahme der von Dlle. Sontag hier in Warſchau, in Moskau und St. Petersburg gegebenen Konzerte beträgt außer den ihr geſchenkten Präzioſen über 50,000 Thaler.

Petersburg, vom 13. Okt. Se. Majeſtät der Kaiſer ſind am 9. d. M. von hier nach Moskau abgereiſt.

Die wunderbare Sendung *).

Am 15. Jänner 1816 gegen halb 3 Uhr Nachmittags war Ignatz Thomas Martin, ein geringer Landbauer des Dorfes Gallardon in Frankreich, 4 Stunden von Chartres, auf ſeinem Felde, und bereitete da auf einer ebenen Fläche Dünger aus, als er plötzlich ohne Jemand kommen zu ſehen, einen Mann vor ſich erblickte, etwa 5 Schuh 2 Zoll groß, von ſchlankem Leibe, ſchmalem Geſichte, zarter, ſehr weißer Haut. Er trug einen Ueberrock von gelblicher Farbe, ganz geſchloſſen, bis auf die Füße reichend, Schuhe mit Riemen gebunden, und einen hohen runden Hut auf dem Kopfe. »Ihr müßt zum König gehen,« ſprach der Fremde zu Martin, „und ihm ſagen, daß ſeine Perſon, ſo wie jene der Prinzen in Gefahr ſey; daß boshafte Menſchen auch jetzt noch mit den Gedanken umgehen, die Regierung zu ſtürzen, daß in dieſer Abſicht in einigen Provinzen ſeiner Staaten bereits mehrere Schriften und Briefe herumlaufen, daß er in allen ſeinen Staaten, beſonders in der Hauptſtadt, ſtrenge und allgemeine Polizei ausüben, und darüber wachen müſſe, daß der Tag des Herrn geehrt und geheiliget werde; daß ein großer Theil ſeines Volkes dieſen heiligen Tag nicht mehr anerkenne; daß er die öffentlichen Arbeiten an ſolchen Tagen einſtelle, daß er öffentliche Gebethe zur Bekehrung ſeines Volkes veranſtalten laſſe, daß er die Ausſchweifungen, denen man

---

*) Dieſe höchſt intereſſante Geſchichte wurde beſtätigt durch das allgemeine Journal von Frankreich vom 20. Jänner 1817 und aktenmäßig verhandelt durch den Polizei-Miniſter in Paris.

Digitized by Google

ſich in den Tagen vor der Faſtenzeit überlaſſe, abſtelle, und gänzlich aufhebe. Geſchieht dieſes nicht alles, ſo wird ſich Frankreich in neues Unglück ſtürzen. Der König muß mit ſeinem Volke verfahren, wie ein Vater mit ſeinen Kindern, wenn es Züchtigung verdient; er muß einen kleinen Theil der Schuldigen prüfen, um die andern in Furcht zu ſetzen. Thut der König nicht, was ihm geſagt worden, ſo wird ein ſo großes Loch in die Krone brechen, daß ſie ihrer Zernichtung nahe kommt." Bei dieſem Geſpräche bewegte ſich der Fremde nicht von der Stelle, jedoch waren ſeine Geberden den Worten angemeſſen, die er ſprach, und der Ton ſeiner Stimme war lieblich und angenehm. — Etwas betroffen über dieſe ſeltſame Erſcheinung antwortete anfangs Martin ganz treuherzig: „Aber ihr könnt ſtatt meiner wohl Andere aufſuchen, um ſo ein Geſchäft, wie dieſes da, zu beſorgen." — „Nein," entgegnete der fremde Mann, „ihr werdet hingehen". „Aber weil ihr alles gar ſo gut verſteht," meinte Martin, „ſo wäre es wohl am beſten, dem König alles ſelbſt zu ſagen, und zudem bin ich ein Mann, der mit ſolchen Herren nicht umzugehen und ſich nicht recht auszudrücken weiß." — „Nicht ich, ſondern ihr werdet zum König gehen," ſagte der ſeltſame Mann freundlich und mit wohlklingenden Worten, — „habet acht auf das was ich euch ſage, und ihr werdet alles thun, was ich euch auftrage." — Nach dieſen Worten ſah ihn Martin auf dieſelbe Weiſe verſchwinden wie er gekommen war, ſeine Füße ſchienen ſich vom Boden zu erheben, ſein Haupt neigte ſich, der Körper ward immer kleiner und allmählich ſo unſichtbar als wenn er in der Luft zerfloſſen wäre. Mehr erſchrocken über dieſes Verſchwinden als über die Erſcheinung dieſes Weſens wollte ſich Martin ſogleich entfernen, allein die nothwendige Feldarbeit und der mittlerweile gefaßte Muth änderte ſeine Entſchlüſſe, und er vollendete noch ſein Tagewerk, in kürzerer Zeit als es ſonſtens geſchehen war. Nach Hauſe gekommen, erzählte er dieſe Begebenheit ſogleich ſeinem Bruder, und ſie beide begaben ſich zum Pfarrer des Ortes um denſelben auch von dem Geſchehenen in Kenntniß zu ſetzen. Dieſer aber verſuchte alles, um den Vorfall als eine Folge der Phantaſie oder des Traumes zu erklären und erkundigte ſich auch um die Geſundheitsumſtände des Erzählers, den er ſtets als einen geſunden, braven und religiöſen Mann gekannt habe, und ſomit dieſe Sache von keiner andern Seite betrachten konnte. Am 18. Abends 6 Uhr begab ſich Martin in den Keller, um Kochäpfel auszuſuchen; als er plötzlich den fremden Mann vor ſich erblickte. Erſchrocken ließ er das Licht ſtehen und entlief. Am 20. Abends gegen 5 Uhr wollte Martin eben in dem Weinkeller Futter für die Pferde holen, aber in dem Augenblicke, als er in das Gebäude treten wollte, ſtand der Unbekannte wieder an der Thürſchwelle und erſchrocken ergriff er wieder die Flucht. Den folgenden Sonntag am 21. Jänner befand ſich Martin in der Kirche, und als er bei ſeinem Eintritte nach dem Weihwaſſer langte, erblickte er den Unbekannten bei dem Weihkeſſel, welcher ebenfalls Weihwaſſer zu ſich genommen und ſich zu dem Stuhle, nach welchem Martin gegangen, begab. Daſelbſt blieb er während der ganzen Veſper außer dem Stuhle ſtehen; aber den Roſenkranz in der Hand voll Ehrfurcht und in der tiefſten Andacht. Er hatte weder einen Hut in der Hand noch auf dem Kopfe, aber von dem Augenblicke ſeines Austritts aus der Kirche, von welcher er dem Martin an der Seite gefolgt war, befand ſich ſein ſchwarzer kögelförmiger Hut wieder auf dem Haupte. Jetzt nahm er das Wort und ſprach: „Martin! entledigt euch eures Auftrags, und thut, was ich euch ſage: ſo lange dieß nicht geſchieht, werdet ihr keine Ruhe haben." — Und mit dieſen Worten verſchwand er, ohne daß Martin nur eine Sylbe antworten konnte. Martin befragte ſich nun bei den Leuten, welche ſich auf dem Kirchwege in der Nähe befanden, ob ſie ſeinen Begleiter nicht geſehen oder zu ſprechen vernommen hätten, oder ob ſie denſelben in der Kirche nicht bemerkt, und Niemand wollte hievon was wiſſen.

(Fortſetzung folgt.)

Dienſtesnachrichten.

Der Oberaufſchlagsbeamte Jakob Sax zu Regensburg wurde bei zurückgelegtem 70ſten Lebensjahre und 40ſten Dienſtjahre unter Bezeugung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen vieljährig geleiſteten guten Dienſten in Ruheſtand verſetzt, und ſeine Stelle dem Oberaufſchlagsbeamten im Untermainkreiſe, Konrad Mulzer verliehen, dann an ſeiner Statt der Aufſchlags-Controlleur im Regenkreiſe, Franz Stockar von Neufahrn ernannt. — Der Rentbeamte Friedrich Zeilmann zu Lichtenfels wurde auf Anſuchen quieſcirt, und ſeine Stelle dem Rentbeamten zu Ebermannſtadt, Friedrich Maurer verliehen, dann zum Rentbeamten daſelbſt der quieſcirte Rechnungsreviſor zu Bayreuth, Friedrich Heim ernannt. Das Rentamt Nördlingen erhielt der Rentbeamte zu Altdorf, Friedr. Dav. Jon. Ammon, und ſeine Stelle der Aſſeſſor bei der Regierungs-Finanzkammer des Untermainkreiſes, Heinrich Berg. — Die bei der Rheinkreiskaſſe erledigte zweite Offizianten-Stelle erhielt der quieſcirte Regierungs-Kanzelliſt Peter Stähly. Der Wagmeiſter dritter Klaſſe, Anton Grill wurde von dem Oberzoll- und Hallamte Zweibrücken an das zu Frankenthal verſetzt, und die Wagmeiſtersſtelle zu Zweibrücken mit der dortigen Hallverwalterſtelle vereiniget.

Frage an die Redaktion des Tagblattes.

Der bayer'ſche Volksfreund hat im Blatte Nro. 177. einen Artikel unter dem Titel: „Bayerns Ehre" geliefert, welcher ohne Angabe der Quelle von dem Kourier an der Donau Nro. 97. aufgenommen wurde. Nachdem nun der Hr. Redakteur des Tagblattes täglich den Volksfreund erhält, und der erwähnte Artikel ihm nicht

oogle

entgangen ſeyn kann, ſo iſt es doch etwas wunderlich, warum derſelbe dieſen Artikel mit Weglaſſung des Titels aus dem Kourier entnommen und denſelben als Quelle bezeichnet hat? —

Anzeigen.

1025. (2 a). **Waaren-Empfehlung.**

Mit meinem beſtens assortirten Lager in mittelfeinen und feinen Tüchern, ſo wie auch in Drap, Zephyr et Peruvienne, feinen 6/4 Circassienne zu 2 fl. 42 kr. per Elle, Casimir, aus den anerkannt beſten Fabriken der Niederlanden etc., englischen Bieber und den neueſten engl. Weſtenzeugen empfehle ich mich mit Gegenwärtigem zur gütigen Abnahme, unter der Verſicherung, daß ich ſtets bemüht ſeyn werde, meine geſchätzten Herren Abnehmer, welche die Güte haben, mir Ihren Bedarf in vorſtehenden Artikeln aufzugeben, mit vorzüglich ſchöner, kernhafter, reiner und ganz gelungener Waare auf das Reelste zu den billigſten aber feſtgeſetzten Preiſen zu bedienen, und ſo deren Vertrauen, um welches ich gehorſamſt bitte, in jeder Hinſicht zu entſprechen.

Max Wieser,
am Rindermarkt Nro. 647.

1029. (3 a). **Lokal-Veränderung**

Mein Verkaufsgewölbe, bisher an der Ecke des Promenadeplatzes, befindet ſich von heute an gegen über in meiner eigenen Behauſung Nro. 1468., wovon ich ſowohl meine hieſige als auswärtige verehrliche Abnehmer in Kenntniß ſetze.

München, den 27. Okt. 1830.

Bernard S. Guggenheimer.

1061. (2 a). In der Königsſtraſſe, Eingang an der Nymphenburgerſtraße Nro. 291. ſtehet das ſchöne Wohngebäude nebſt Garten, ganz oder abgetheilt zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden. — Dieſes in einer angenehmen, und bewohnten Lage ſtehende, in geſchmackvollem Style erbaute Anweſen iſt mit allen innern Bequemlichkeiten, hübſchen Lokalitäten, modernem Salon ꝛc. verſehen, und für öffentlichen Wirthſchaftsbetrieb oder herrſchaftlicher Bewohnung vorzüglich geeignet. Das Ueb.

1030. Bolzſchützengeſellſchaft zur Eintracht.

Sonntag den 31. Okt. iſt muſikaliſche Abendunterhaltung. Anfang um 8 Uhr.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

1063. (2 a). Das an der Mars- und Herbſt-Straße Nro. 107. mit allen Bequemlichkeiten und hübſchen Lokalitäten verſehene ſchöne Wohngebäude, iſt nebſt Remiſe, Stallung und Bedienten-Wohnung zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Das Ueb.

1065. Ein ſtarkes Pferd über 17 Fäuſte hoch, Wallach und Langſchweif, zum Einſpännigfahren gut abgerichtet, auch zum ſchweren Fuhrwerk zu gebrauchen, iſt um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion zu erfragen.

1027. Es iſt auf dem Wittelsbacherplatz in dem Schneidermeiſter Lechnerſchen Hauſe Nro. 1339. ein ſchön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange täglich zu verſtiften, und das Nähere beim Hauseigenthümer zu erfragen.

1062. (2 a). In der Dachauerſtraße Nro. 172. ſind zwei hübſche bequeme Wohnungen eine zu ebner Erde um den jährlichen Zins von 130 fl. die andere über 2 Stiegen um 140 fl. zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Das Ueb.

1064. (2 a). Im Roſenthal Nro. 717. zu ebner Erde iſt ein Zimmer mit oder ohne Meubels ſogleich oder bis erſten November zu beziehen.

1060. (3 a). Ein geprüfter Klavierlehrer und Klavierſtimmer ertheilt gegen billiges Honorar Klavierunterricht. Das Uebrige im Komptoir.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Joh. Gottlob Heinritz, b. Schuhmachermeiſter, mit M. Theres Schneider, Melberstochter von Ingolſtadt. Max. Joſ. Gerſterfer, Lythograph u. Schutzv., mit M. Marg. Landwehr, Kutſcherstochter von Ansbach, (proteſt. Rel.) Joſ. Hellmersberger, Schutzv. und Mauergeſell, mit Maria Gruber, Zimmermannstochter v. Erding, Ldgts. Waſſerburg. Franz Ant. Zauner, k. Beſchällwärter, mit M. Anna Hartmann, b. Stadtmuſikustochter von hier. Jak. Oſterholzer, k. Beſchällwärter, mit Anna Dorothea Loehrl, Bürgers- und Zimmermannstochter von Aſchaffenburg. Jak. Joſ. Rappel, Feldwebel im k. b. Linien-Inf.-Leibregimente mit Kath. Fleſſer, Bauerstochter von Rattenberg, Ldgts. Vohenſtraus. Anton Kranz, Dr. d. Med. u. prakt. Arzt dahier, zu Heimhauſen getraut mit Ther. Unterauer, b. Färbermeiſterstochter von Waſſerburg. Georg Mühlſtötter, Schutzverw. u. Kiſtlergeſell mit Regina Scheid, hieſ. Taglohnerstochter. Joſ. Ant. Böck, Sailergeſell u. Schutzv., mit Wald. Koch, Wäſcherstochter v. h. Joh. Piller, b. Hausbeſitzer, mit Eliſ. Mooſeder, Milchmannstochter v. h. Math. Riemayr, Anweſensbeſitzer, mit Eliſ. Pluh, Tändlerstochter v. h. Joſ. Schneider, Zimmergeſell u. Schutzv., mit Theres Schwinghamer, Schneiderstochter von Reiſpach.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	29	Narciſſus.	Im neuen Hauſe: Medea, Trauerſpiel. Mad. Schröder Medea als letzte Gaſtrolle. — Im Volkstheater: Der Freiſchütz, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 189. — München, Sonnabend, den 30. Oktober 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Liederkranz, einer der vornehmſten geſelligen Vereine dahier, gewinnt durch die Schönheit ſeiner Muſik- und Geſang-Produktionen immer mehr Anſehen und Beifall bei der gebildeten Klaſſe, iſt daher auch immer zalreich beſucht, und wird öfters, beſonders bei feſtlichen Gelegenheiten mit der allerhöchſten Gegenwart der königlichen Familie beglückt. Beſonders herrlich waren die am vergangenen Mittwoche ſtattgefundenen Feſtproduktionen, welchen mit allerhöchſtem Wohlgefallen JJ. KK. Majeſtäten, und die Prinzeſſin Mathilde, k. Hoheit, beizuwohnen geruhten. Unter den produzirten ſchönen Geſängen wurde der Heldengeſang in Walhalla von Förſter, komponirt von Stunz, welchen wir den verehrlichen Leſern unſeres Blattes hiemit mittheilen, vorgetragen:

Helden, laßt die Waffen ruhen,
Nehmet den Pokal zur Hand,
Eine hehre Kunde dringet
Aus dem deutſchen Vaterland.
Tauſend frohe Stimmen ſingen
Jubelnd einen Feſtgeſang,
Daß der Schall der hohen Worte
Mächtig uns zu Ohren drang.

Aus dem tiefen, dunkeln Haine
Trauriger Vergeſſenheit
Hat uns eines deutſchen Fürſten
Hoher Heldenſinn befreit.
Wo ſein Volk von Rebenhügeln
Glücklich in die Donau ſchaut,
Wird uns eine weite Veſte
Auf ſein Königswort erbaut.

Daß wir jung und lebenskräftig
Unſerm Volke neu erſteh'n,
Daß Germania's ſpät'ſte Enkel
Ihre tapfern Väter ſeh'n,
Daß das Volk in ihren Adern,
Wieder höher, heißer wallt,
Wenn der Klang der Jubellieder
Aus Walhalla mächtig ſchallt.

Laßt die Schilde froh erdröhnen,
Nehmet den Pokal zur Hand!
Singet, daß es wiederhalle
In dem deutſchen Vaterland:
Heil dem Fürſten, den des Ruhmes
Ew'ge Sternenkrone lohnt,
Wenn er einſt in ſpäten Jahren
Selbſt in der Walhalla thront.

— Bei der kürzlich verhandelten Wahl der Gemeindebevollmächtigten für die Wahlperiode 1830 ſind Nachſtehende zu Gemeindebevollmächtigten und zu Erſatzmännern erwählt worden. I. Zu Gemeindebevollmächtigten: 1) Benno Lunglmair, Weinwirth. 2) Anton Schindler, Kaufmann. 3) Chr. Wendling, Hausbeſitzer. 4) Gabr. Sedlmair, Bierbrauer. 5) Fr Xav. Dallmaier, Bäcker. 6) Peter Erlacher, Zimmermeiſter. 7) Jak. Oſtermair, Apotheker. 8) Ign. Bronberger, Pinſelfabrikant. 9) Pet Göttner, Handelsmann. 10) Fr. Zimmermann, Riemer. 11) Ign. Oberleitner, Hausbeſitzer. 12) Joſ. Kratzer, Branntweinbrenner. II. Zu Erſatzmännern: 1) Thom. Knorr, kön. Miniſterialrath. 2) Johann Georg Knogler, Handelsmann. 3) Fr. Xav. Göttner, Handelsmann. 4) Peter Probſt, Weinwirth. 5) Dr. K. Wolf, Buchdrucker. 6) Fr. X. Rietzler, Kaufmann. 7) Joh. Schnetter, Inſtrumentenmacher.

Digitized by Google

8) Fr. Lindauer, Handelsmann. 9) Bened. Merk, Goldarbeiter. 10) B. Danner, Kaffetier. 11) Fr. Reichenbach, Kaufmann. 12) J. Lunglmayer, Handelsmann. — Der Zuſammentritt der ſämmtlichen 36 Gemeindebevollmächtigten zur Wahl der 6 Magiſtratsräthe und der 4 Erſatzmänner fand geſtern Vormittags 8 Uhr ſtatt.

— Der neue Zuſchauer an der Iſar hat ſich durch ein Hausthür großes Plakat an den Straſſenecken der Stadt Leſer herbeitrommeln wollen, und nach der bisherigen Tagesordnung, auf den ſtädtiſchen Magiſtrat loszudonnern, ſeine Laufbahn eröffnet; allein wir können das Publikum verſichern, daß ſich in den amtlichen Akten gerade das Gegentheil von demjenigen vorfindet, was man den Magiſtrat angeſchuldiget hat.

— Die Zeitſchrift „Inland“ hat ſchon einmal zum ſchönen Beiſpiele anderer Blätter angefangen, die Quellen zu bezeichnen, aus welchen ſie Original-Artikel zu entnehmen beliebt; auch der Volksfreund hat bisher dieſe Rückſichtsnahme beobachtet; allein das Inland ſcheint wieder anderer Meinung geworden zu ſeyn, indem es ſchon einigemal wie auch wieder in Nro. 293. ſich der Fall ereignet hat, von ihren Maximen ſtillſchweigend abgegangen iſt.

— Das vornehme, (eigentlich zum Vornehmthun verführte) Konverſationsblatt, hat ſich auch herabgelaſſen, einen Artikel im geſtrigen Blatte aus dem Volksfreunde wörtlich zu kopiren, ſohin ſeinem eigenen Ausſpruche gemäß abwechslungsweiſe auch ein Echo gebildet, welches ſo oft in hundert Blättern wiederhallt. Der Volksfreund iſt alſo doch zu Etwas gut genug, wenn er ſich der Ehre zu erfreuen hat, daß er heute geplündert und morgen wieder verunglimpft wird, welche Auszeichnung er gewiß zu ſchätzen weiß.

Würzburg. Die Leitung des hieſigen Theaters hat jetzt Hr. Büchl übernommen; im vergangenen Jahre theilte er dieſe mit Herrn Müller, den man aber durch Intriguen und wahrhaft falſche Anſichten zu entfernen ſuchte. Während Letzterer Ja ſagte, beliebte Erſterer in ſeiner gewohnten Trockenheit mit Nein zu erwiedern, und blindlings den Einflüſterungen des Regiſſeurs, der durch ſeine ſtets bereite Suade zu imponiren ſuchte, ein williges Ohr zu reichen. — Das Theater wurde am 1. d. M. mit der Oper: „die weiße Frau“ eröffnet.

— Unſere Stadt erfreut ſich ſtets der ſchönſten Ruhe und Ordnung.

Nachrichten vom Auslande.

Paris, den 22. Okt. Berrier, der berüchtigte Gefangene von Toulouſe traf am 20., von 2 Gensdarmen begleitet, mit der Poſt in Paris ein. Er wäre, als er durch Limoges kam, vom Volke beinahe umgebracht worden. In Paris angekommen, wurde er unter Escorte der Nationalgarde in einem Fiacre nach der Polizeipräfektur gebracht.

— Die Franzoſen haben in England 300,000 Flinten beſtellt, und die Zahl dürfte noch größer werden, da das alte Miniſterium in Frankreich die Ausrüſtung in einem erbärmlichen Zuſtand gelaſſen hat.

Die wunderbare Sendung.

(Fortſetzung.)

Am 24. Jänner las der Herr Pfarrer auf Verlangen des Martin eine heil. Meſſe, um den Herrn zu bitten, daß er ſeinem Pfarrkinde über dieſe Erſcheinung Aufklärung ertheilen, und ihm nichts Böſes widerfahren laſſen möchte. Martin wohnte dieſer Andacht bei mit allen ſeinen Hausgenoſſen, und als er ſich nach derſelben zu Hauſe auf dem Kornſpeicher begab, erſchien ihm der Unbekannte abermals und ſprach in einem ernſten Tone: „Thue, was ich dir auftrage; es iſt Zeit!“ —

Der Herr Pfarrer von Gallardon, dem Martin von ſeinen Erſcheinungen getreuliche Rechenſchaft ablegte, ſchrieb alles nieder, und ermunterte den armen gequälten Mann, zu ſeinem Biſchof nach Verſailles zu gehen, um ſich mit demſelben wegen der Audienz bei dem König zu beſprechen. „Wenn ich dann von meiner Plage los werde,“ ſagte Martin, „in Gottesnamen!“ — Und er begab ſich Freitags am 26., mit dem Schreiben ſeines Herrn Pfarrers verſehen, auf den Marſch. In Verſailles angekommen, wurde er Tages darauf dem Biſchofe vorgeſtellt. Derſelbe las das übergebene Schreiben, richtete mehrere Fragen an ihn, um ſich ſeines geſunden Verſtandes zu verſichern, und ſchickte den guten Martin wieder in die Heimath zurück, mit der Ermahnung, daß er ſeine weitern Viſionen dem Hrn Pfarrer getreulich berichten möge, und ihm derſelbe das weitere ſchon eröffnen werde. Der Biſchof fand indeſſen für gut, dieſe Geſchichte der Wichtigkeit wegen an das Miniſterium der General-Polizei zu berichten, und unterhielt in dieſer Angelegenheit auch mit dem Pfarrer zu Gallardon einen beſtändigen Briefwechſel, in welchem der Zuſtand und das Benehmen des äußerſt ſonderbaren Geiſterſehers genau beobachtet und beſchrieben wurde. Am 30. Jänner erſchien der Unbekannte dem Auserkohrnen abermals auf dem Wege nach ſeinem Hauſe, und es entſtand zwiſchen beiden folgendes Geſpräch:

Der Unbekannte. „Ihr habt endlich einmal Euern Auftrag zu beſorgen angefangen, und das iſt gut; aber die ſich nun mit der Sache befangen, kümmern ſich wenig darum. Ich war gegenwärtig, wenn gleich unſicht-

Digitized by Google

Am 24. Jänner las der Herr Pfarrer [illegible] des Martin eine heil. Messe, um den Herrn [illegible] , daß er seinem Pfarrkinde über diese [illegible] Erklärung ertheilen, und ihm nichts [illegible] [illegible]en möchte. Martin wohnte dieser Andacht bei [illegible] [illegible] seinem Hausgenossen, und als er sich nach [illegible] Hause auf dem Kornspeicher begab, erschien [illegible] Unbekannte abermals und sprach in einem [illegible] Thue, was ich dir auftrage; es ist Zeit!“ —

Der Herr Pfarrer von Gallardon, dem [illegible] von seinen Erscheinungen getreuliche Rechenschaft [illegible] schrieb alles nieder, und ermunterte den armen [illegible] Mann, zu seinem Bischof nach Versailles zu gehen [illegible] mit demselben wegen der Reise [illegible] bei dem König [illegible] Wenn ich dann vor meiner [illegible] [illegible],“ sagte Martin, „in Gottesnamen!“ — Und er [illegible] Freitage am 26., mit dem Schreiben seines [illegible] Pfarrers versehen, auf den Marsch. In Versailles angekommen, wurde er Tages darauf dem Bischof [illegible] Derselbe las das übergebene Schreiben, [illegible] mehrere Fragen an ihn, um sich seines [illegible] Standes zu versichern, und schickte den guten Mann [illegible] in die Heimath zurück, mit der Ermahnung, [illegible] keine weiteren Wünsche dem Hrn. Pfarrer [illegible] [illegible] möge, und ihm derselbe das weitere [illegible] werde. Der Bischof fand indessen für [illegible] an das Ministerium [illegible]

fleißig bei, meidet Trinkhäuser und böse Gesellschaften, wo man sich jeder Art Gottlosigkeit und böser Gespräche erlaubt. Endlich sage ich Euch noch, machet an Sonn- und Festtagen ohne Noth nie eine Fuhr, denn sie sind Gott geweiht und sollen in Ehren gehalten werden.“

Im Monate Februar erschien der Mann des Himmels dem Manne, der schon bereits ganz an denselben gewöhnt war, öfters, und eines Tages sprach er zu ihm: „Mein Freund, man zaudert recht lange ins Werk zu setzen, was ich befohlen habe. Indeß nähert sich die Zeit der Versöhnung. Man glaube doch nicht, daß der Thronräuber im verflossenen Jahre kam, weil es die Menschen so wollten; nein doch; er kam, um Frankreich zu züchtigen. Das ganze Königl. Haus hatte zum Himmel gebethet, um den rechtmäßigen Besitz seines Thrones wieder zu erhalten. Er erhielt ihn, hat aber, nachdem es zurückgekommen, Alles, so zusagen, vergessen. Auch nach der zweiten Vertreibung, that es Gelübde, und verrichtete Gebethe, um in seine Rechte wieder eingesetzt zu werden, aber es überläßt sich bereits wieder seinem Hange.“

„Martin. Das glaub ich Alles, aber ich bitte Euch, gebet einem Andern den Auftrag und plaget mich nicht mehr.“

Der Fremde. „Beharret darauf, mein Freund! und Ihr werdet zum Ziele kommen. Ihr werdet erscheinen vor dem Unglauben, und den Unglauben beschämen. Ich habe Euch noch etwas anderes zu sagen, das die Leute [illegible]

[illegible] gewiß Abhilfe verschaffen würde. Wenn wir uns nun auch in Rücksicht der polizeilichen Kompetenz geirrt hätten, so würden wir eine berichtigende Zurechtweisung, wie sie der Mann von literarischer Bildung giebt, mit Vergnügen angenommen haben; allein wir mußten aber mit großem Erstaunen im Konversationsblatte Nro. 298. zum bayerischen Beobachter vom 25. Okt. einen gemeinen boshaften Schimpfsanfall lesen, in welchem ohne allen Grund der Volksfreund: Herren- und heimatlos; Echo anderer Tagsblätter genannt, und dann noch unsinniges Zeug von verkehrtem Auffassen, Hirngespinst, vulgo Raisonnement, Fülle von Unkunde ꝛc. gesprochen wird. So sehr wir überzeugt sind, daß der Redakteur Hr. Fr. Bruckbräu bei seiner hinlänglich erprobten Intelligenz nicht fähig ist, eine solche sinnlose Sudelei aus seiner Feder fließen zu lassen; so können wir ihm doch unser Befremden über dieses Benehmen gegen uns nicht bergen, einen solchen boshaften Anfall gegen den immer ihm friedlich gegenüber stehenden Volksfreund aufgenommen zu haben. Es kann der benannten Redaktion unmöglich entgangen seyn, wie sehr sie das Konversationsblatt vormals durch die Aufnahme solcher schmählicher Artikel herabgewürdigt, und dadurch jeden gebildeten Leser vertrieben hat; wir begreifen also nicht, wie sich diese umsichtige, gute Redaktion zu solch einem Rückfall entschließen konnte, nachdem sie bereits die Vortheile schon ermessen hatte, welche ein solides, anständiges Benehmen in der Oeffentlichkeit gewähren. Aus diesem traurigen Umstand dürften wir nicht ohne Grund entnehmen, daß das Konversationsblatt herrenlos ist, weil nicht einmal der Oberherr so viel Macht und Gewalt über dasselbe zu besitzen scheint, um einem Artikel die Aufnahme zu verweigern, welcher der Redaktion zu keiner Ehre gereichen kann. — Der Volksfreund ist noch wie so selbstständig und rein von allen Ohrenbläsern und bösen Zwischenträgern aufgetreten, als er es eben in diesem An-

ced by Googl

irgend einem Echoblatte, wenigſtens auszugsweiſe der Aufnahme werth erachtet, hat auch noch keinen Anſtand genommen, Original-Aufſätze aus dem Volksfreunde zu nehmen und ſich ſonach (wie alle Blätter mehr oder weniger es ſeyn müſſen) ebenfalls zu einem ſogenannten Echo geſtaltet. Der Volksfreund hat eben in dieſem Momente, wo ihm ſchon ſo mancher ſcheel- und gallſüchtige Menſch gerne einen Stoß beizubringen verſuchte, die glänzendſte Ausſicht zu ſeinem größern Emporblühen, zu welchem die Zufriedenheit ſeiner zahlreichen Abonnenten und der immer noch am nahen Ende des Semeſters wachſende Zugang ſichere Bürgſchaft gewährt. Es mögen ſich ſonach jene arroganten ſich in der Fülle ihrer Falſchheit ſo ſehr, wie in der Fülle ihrer Bosheit ſelbſt gefallende Skribler ſchämen, Männern ſchaden zu wollen, die ihnen nie etwas zu leide gethan, ſondern vielleicht gar noch in der Meinung, rechtliche, brave Freunde an ihnen zu finden, aufrichtiges Zutrauen geſchenkt, und ſich ſomit aber leider an ihnen auch wie, bei ſo vielen andern, betrogen gefunden haben.

Anzeigen.

1022. (2 b). **Verſteigerung.**

Dienſtag den 2. November 1830. Vormittags 9 Uhr werden im Hofe des neuerbauten Kriegs-Miniſterial-Gebäudes an der Ludwigsſtraße folgende Gegenſtande in öffentlicher Verſteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkauft, als:

1) Eine bedeutende Parthie Bau - Abfallholz und alte Bretterſtücke;
2) Altes Kupfer von Dachrinnen und Keſſeln;
3) Altes Eiſen von Schleudern - Bruchen, Rinnendrath-Bandſchienen, vorzüglich aber eine Anzahl noch brauchbarer alter Rinnhacken;
4) Altes Weißblech von Ablaufröhren u. ſ. w.
5) Drei eiſerne Oefen - Geſtelle mit Platten von Gußeiſen, Eckſchienen und Ofenthürchen.

Kaufsluſtige werden hiezu eingeladen.

München, den 23. Okt. 1830.

Die K. Militär-Bau-Commiſſion.

☞ Großherzogl. Heſſiſch - Darmſtädtiſche 50 fl. Looſe und Promeſſen

zur fünften Verlooſung, welche am 2. Januar 1831. in Darmſtadt ſtatt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 50,000, à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und ſo abwärts bis 60 fl. gezogen werden, ſind bei Unterzeichnetem in Natura zu kaufen oder auch in Promeſſen, das Stück zu 5 fl. und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron,
1052. (2). Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

1067. (3 a). Ich gebe mir hiemit die Ehre ergebenſt anzuzeigen, daß bei mir dieſes Jahr wie früher ſehr billige graumelirte Tücher, welche ſich vorzüglich zu Mäntel eignen, zu haben ſind, und zwar:

6/4 breite, die bayeriſche Elle zu . . .	1 fl. 48 kr.
6/4 detto beſſerer Qualität zu	2 fl. 24 kr.
6 ein halb Viertel breite , ...	2 fl. 48 kr.
6 ein halb Viertel breite beſſerer Qualität	3 fl. 15 kr.
7/4 breite	3 fl. 36 kr.
7/4 detto beſſerer Qualität	4 fl. —

Ebenſo empfehle ich mich in allen übrigen Farben von Tüchern, ſowohl ordinärer, als ganz feiner Qualität, verſchiedenen Damentüchern, 6/4 breiten Circassias und ähnlichen Merinos, ganz feinen Bibers, Flanellen, ſo wie auch ganz modernen Weſtenzeugen.

Ich verſpreche die reelſte und billigſte Bedienung.

David Neuſtätter,
Theatiner-Straſſe Nro. 1645. nächſt der Poſt.

1066. Unterzeichnete beehrt ſich hiemit einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ſie ihren bisherigen Laden in der Herzogſpitalgaſſe verlaſſen, und dagegen jenen in der Theatiner - Schwabinger-Straſſe Nro. 65. bezogen habe. Da dieſelbe für das ihr bisher geſchenkte Zutrauen danket, empfiehlt ſie ſich zugleich zu fernerm geneigten Zuſpruch, indem ſie zu jeder Zeit mit einer guten Auswahl von Putzarbeit nach dem neueſten Geſchmacke und zu den billigſten Preiſen verſehen ſeyn wird.

Babette Ortlieb.

1031. Eine hieſige Spezereihandlung ſucht einen Lehrling von ſolider Herkunft. Das Nähere bei der Expedition dieſes Blattes.

1064. (2 b). Im Roſenthal Nro. 717. zu ebner Erde iſt ein Zimmer mit oder ohne Meubels ſogleich oder bis erſten November zu beziehen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks - Beluſtigungen.
Sonnabend	30	Serapion.	Klavier-Konzert im Odeons-Saale. — Tanzunterhaltung im Frohſinn.
Sonntag	31	Wolfgang.	Im neuen Hauſe: (Zum Erſtenmal.) Der Seeräuber, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regie.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 190. — München, Dienſtag, den 2. November 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Maj. der König genießen andauernd der vortrefflichſten Geſundheit. Das Publikum ſieht Allerhöchſtdieſelben mit dem lebhafteſten Vergnügen, ein Vorbild der Heiterkeit und Zufriedenheit in auswärts drangvoller Zeit, häufig unter ſich; und erblickt Sie beſonders ſeit einigen Tagen wieder zu Pferd geſund und kräftig: ein Vergnügen und eine Körper-Uebung, welche Se. Majeſtät ſchon mehr als 3 Jahren entbehren mußten. (Flora)

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern hat bei Gelegenheit der Feierlichkeiten, die bei der Ankunft JJ. KK. HH. des neuvermählten Prinzen Albrecht von Preußen und deſſen Gemahlin in Berlin ſtattgefunden haben, durch die Anmuth ſeines Benehmens und ſeiner Bildung, beſondere Aufmerkſamkeit erregt, und das Vaterland Bayern ſieht mit Stolz der hohen geiſtigen und körperlichen Ausbildung entgegen, welche ſich bei dieſem ſo ſehr geliebten Prinzen ſo ſchnell entwickelt.

— Unſere Stadt verliert einen ausgezeichneten und beliebten Diplomaten. Der Hr. Graf v. Rumigny iſt zum K. Franzöſ. Geſandten in Berlin ernannt.

— Die k. Verordnung in Betreff der Wahlen zur Stände-Verſammlung und der Einberufung der Stände wird im Januar erſcheinen.

— Zu bgl. Magiſtratsräthen wurden erwählt: die Herren: 1) Schindler, Kaufmann; 2) E. Wendling, Hausbeſitzer; 3) B. Lunglmair, Weinhändler; 4) G. Leſemüller, Apotheker; 5) J. Bromberger, Pinſelfabrikant; 6) Dr. M. Zaubzer, Apotheker. Erſatzmänner: 1) B. Kaiſer, Weinwirth; 2) J. B. Oettl, Buchbinder; 3) Fr. Xav. Riezler, Kaufmann; 4) J. P. Görtner, Kaufmann.

— Die nächſte Jagd wird künftigen Sonnabend zu Neuried abgehalten werden.

— Vergangenen Sonnabend produzirte ſich in dem angekündigten Conzerte, welches in dem großen Odeons-Saale bei ſehr zahlreicher Verſammlung mit großem Beifalle gegeben wurde, Dlle. Leopoldine Blahetka, Tonkünſtlerin aus Wien auf dem Pianoforte mit ausgezeichneter Virtuoſität, durch welche die Künſtlerin beſonders die von ihr komponirt und vorgetragenen großen Bravour-Variationen auf eine rühmliche Weiſe beurkundet hat. Die Konzertgeberin wurde auch mit vollem Beifalle belohnt, und am Schluſſe ihres ſchönen Spieles hervorgerufen. Die trefflichen Flöten-Variationen des Herrn Hofmuſikus Böhm, die mit allem Beifalle geſungene Arie der K. Hof-Opernſängerin Frl. Vial, das von Frl. v. Hagn, K. Hofſchauſpielerin vorgetragenene komiſche Gedicht: „Die guten und die ſchlechten Freyer ꝛc.,“ ſo wie die ausgezeichnete Deklamation der Mad. Schröder, dieſe Produktionen waren ganz geeignet, den Kunſtgenuß und den Beifall dieſes Konzertes zu erhöhen, welches auch durch die Allerhöchſte Gegenwart Ihrer K. M. der regierenden Königin, Ihrer Majeſtät der Königin Karoline, der Prinzeſſin Marie K. H. und der Frau Herzogin Max verherrlicht wurde. Ihre Königl. Majeſtät die Königin Thereſe beſprachen Sich mit der gewöhnlichen hohen Anmuth und Milde in den Zwiſchen-Akten mit vielen der anweſenden Gäſte und auch der Konzert-Geberin iſt dieſe ausgezeichnete Ehre zu Theil geworden. Hr. Böhm, dieſer ausgezeichnete Künſtler, wurde ſo wie Frl. v. Hagn, hervorgerufen. Mad. Sophie Schröder aber bei ihrem Erſcheinen mit Akla-

mation empfangen, und nachdem ſie die „Leonore“ von Bürger, mit der ihr eigenen Meiſterſchaft geſprochen hatte, mit rauſchendem Beifalls-Bezeugen hervorgerufen.

— Dem. Sonntag hat jetzt die Laufbahn der Kunſt geſchloſſen, ihren Namen abgelegt, und den einer Gräfin „Roſſi“ angenommen, und wird ſich mit ihrem Gemahl nach Haag begeben.

— Wie man vernimmt wird Mad. Schröder auf Verlangen noch in zwei Gaſtrollen auftreten.

— Hr. Chelard, der Compoſiteur der Oper: „Macbeth,“ iſt zu München angekommen. Er hat einige ſeiner neueren Arbeiten, eine Meſſe und eine Oper, mitgebracht.

— Die am vergangenen Sonntag zum Erſtenmale gegebene Oper: „Der Seeräuber“ iſt bei vollem Hauſe miß- und nicht wohlgefällig aufgenommen worden, und dieſes Mißfallen hätte ſich ohne Zweifel noch viel größer als am Schluſſe des Stückes geäußert, wenn nicht das ausgezeichnete Spiel der Mad Veſpermann, des Hrn. Pelegrini und Bayr, berückſichtiget worden wäre. Mad. Veſpermann wurde am Schluſſe ihres herrlichen Spieles wegen gerufen.

— Nach der neueſten magiſtratiſchen Bekanntmachung wird künftighin auf den Grund der vielen erhobenen Klagen mit Genehmigung der k. Kreisregierung, bei allen hieſigen Brauern, Wein- und Bierwirthen, Kaffeeſiedern und Köchen, eine Brodbeſchau vorgenommen, wobei das tarifwidrig befundene Brod konfiszirt oder der Uebertreter mit Geldſtrafe belegt und der betreffende Bäcker beſonders geſtraft werden wird.

— Um den armen Leuten Arbeit zu verſchaffen, werden dem Vernehmen nach allerlei Demolirungen alter Ruinen vorgenommen werden, unter welchen ſich die alte Kreuzkaſerne am Karlsthore, der gefürchtete Iſarthorthurm und die Wohnung des ſtädtiſchen Brunnenmeiſters am Sendlingerthore befinden ſollen.

— Der bürgerl. Tuchhändler J. Schwab ſagt in einer Extra-Beilage zum geſtrigen Tagsblatt: Der k. geheime Rath Herr v. Utzſchneider, welcher als Inhaber der Utzſchneider'ſchen Tuchmanufaktur für den kontraktmäßig von mir beſorgten Verlag ſeiner Tücher ein Cautions-Capital von baaren 5000 fl. — von mir in Händen hat, erlaubte ſich geſtern Abends, während eines von mir gemachten Geſchäftsganges, mit Zuhülfnahme meines Ladendieners Johann Edt, in mein Verkaufsgewölbe einzudringen, und ſich des ſämmtlichen Tuchvorrathes hinterliſtig und gewaltſam zu bemächtigen. Der Gekränkte wird das Reſultat der gerichtlichen Einſchreitung bekannt machen.

— Auf den Landſtraßen des k. Landgerichtes Ingolſtadt, Amberg, Vilshofen, Griesbach und einigen andern Gerichten, ſind die Allee-Bäume unter der auf Tafeln geſchriebenen gütigen Ermahnung:

„Schonet aus Liebe zum König die Bäume“

ungleich ſchöner und beſſer gediehen, als in den Landgerichten Straubing, Neumarkt, Moosburg und einigen andern Orten, unter der Drohung:

„Empfindliche Strafe dem Baumfrevler“

wo ſie dergeſtalt verſtümmelt, und größtentheils abgeſchnitten ſind, daß man in einer Strecke von 100 angepflanzten Bäumen zu beiden Seiten nicht 20 unbeſchädigte und lebende findet, und beinahe auf den Gedanken kommen dürfte, daß dieſer Frevel wegen der angedrohten Strafe ſo auffallend boshaft verübt worden ſey. Dieſe Bemerkung wurde uns von einem Reiſenden mitgetheilt, und es wäre ſehr wünſchenswerth, wenn Reiſende zum Zwecke des allgemeinen Beſtens dergleichen Beobachtungen der Oeffentlichkeit mitzutheilen ſich bereitwillig finden würden.

(Eingeſandt.)

— Ich wohnte dieſen Herbſt in dem freundlichen Städtchen Dilingen einer Primitzfeier bei, woſelbſt ich mich nicht wenig über die Freimüthigkeit des Feſtredners erſtaunte. Der Mann kam mir vor, wie ein begeiſterter Held der Zeit, der mit ſeiner herrlichen Rednergabe entweder viel Gutes oder viel Schlimmes ſtiften kann, je nachdem er auf die Zeit, und die Zeit auf ihn einwirkt. Es thut einem ordentlich wohl, nach ſo vielen lauen und ſchläfrigen handwerksmäßigen Predigtvorträgen, die man hie und da in Dörfern und Städten hören kann, wieder Männer mit Begeiſterung und Feuer zu hören, und es berührte mich nicht wenig, als er gleich mit den Worten anfing: „Nicht in Prozeſſionen und Wahlfahrten, nicht in Ablässen und Roſenkränzen iſt das Heil unſerer Zeit zu ſuchen ꝛc. ꝛc und dann auch für jeden geſunden Menſchenverſtand einleuchtend bewies, daß man in unſerer Zeit mehr auf das Weſen der katholiſchen Religion dringen, ſo viele Nebenſachen aber, die nicht zur Hauptſache gehören, und einmal unſrer Zeit nicht mehr taugen, fahren laſſen ſoll, die aber leider von ſo manchem eigennützigen Diener der Kirche, weil ſie hie und da einträglich ſind, oder von ſo manchem beſchränktem Eiferer, der Hauptſache und Nebendinge nicht zu unterſcheiden vermag, der Hauptſache, dem wahren lebendigen Glauben, dem thätigen Chriſtenthume vorgezogen werden. — Ich hätte alle Proteſtanten, die häufig noch ſehr große Vorurtheile gegen die katholiſche Religion haben hergewünſcht, dieſe Predigt zu hören, und ſie hätten ſich gewiß über die Klarheit und Beredſamkeit des Vortrages und über die Aufmerkſamkeit und Theilnahme, mit welcher die Predigt angehört wurde, gefreut und gedacht: jetzt muß die Zeit kommen, in der zwei Extremi — Jeſuitismus und Proteſtantismus — welche ſtolze, herrſchſüchtige Geiſtliche auf jeder Sei-

[illegible] es wäre ihr [illegible]
[illegible] des allgemeinen Besten [illegible]
[illegible] Oeffentlichkeit mitzutheilen sich [illegible]
[illegible]

(Eingesandt)

— Ich wohnte diesen Herbst in dem [illegible] Städtchen Dilingen einer Primizfeier bei [illegible] selbst ich mich nicht wenig über die [illegible] erstaunte. Der Mann kam mir [illegible] ein begeisterter Held der Zeit, der mit seiner [illegible] und Geist aber [illegible] jetzten kann, je nachdem er auf die Zeit, und die [illegible] auf ihn einwirkt. Es that einem ordentlich wohl, [illegible] so einen [illegible] und kräftigen [illegible] Männer mit [illegible] und Feuer zu hören, und es beruhigte mich nicht wenig [illegible] er gleich mit den Worten anfing: „Nicht in [illegible] und Wahlfahrten, nicht in [illegible] unserer Zeit zu suchen [illegible] ist das Heil unserer Zeit [illegible] gesunden Menschenverstand [illegible] dann auch für jeden [illegible] daß man in unserer Zeit mehr [illegible] bewirkt. [illegible] das Wesen der katholischen Religion, [illegible] die Nebensachen aber, die nicht zur Hauptsache [illegible] und einmal unsere Zeit nicht mehr [illegible] lassen soll, die aber leider von so manchen [illegible] weil sie die und [illegible] der Kirche, [illegible]

[illegible] liche Gemeinheit.) Wahrscheinlich schrieb diesen Artikel der P. W., der unlängst in einer Kirche Münchens, die Nothwendigkeit und Heilsamkeit des Rosenkranzgebethes sehr schön vertheidigte.

Berühmter Mitarbeiter der Eos. (Glück auf!)

Nachrichten vom Auslande.

Dresden, den 25. Okt. Am 23. Früh traf Se. kön. Hoheit der Prinz Friedrich bereits wieder von Leipzig hier ein. Auch in Meissen wurden Se. k. Hoheit enthusiastisch empfangen. — Verruchte Hände hatten hier am 21. Okt. Abends Brand zu stiften versucht, und zwar an zwei entgegengesetzten Punkten vor der Stadt; der Plan ward aber vereitelt, das Feuer am Bad entdeckt und unterdrückt; am Ostra-Gehege brannten zwar Getreideschober ab, es ward aber weder geläutet noch Allarm geschlagen, und so blieb zum Glück Alles in Ruhe.

Hamburg, den 19. Okt. Dem Vernehmen nach sind die Rädelsführer der hiesigen Unruhen sehr streng, einzelne mit mehrjähriger Zuchthausstrafe belegt worden.

Braunschweig, den 19. Okt. Der Adjutant des Herzogs Karl, Hr. v. **Sommer**, ist vor einigen [illegible]

Des andern Tages sprach dieser seltsame Prophet weiter zu Martin: „Gehet zum König und eröffnet ihm, was ich Euch gesagt habe, er mag auch seinen Bruder zu sich nehmen und dessen Söhne. Wenn Ihr zum König kommt, werde ich ihm durch Euch Geheimnisse aus seiner Landesverweisung bekannt machen, worüber er erstaunen wird; doch darüber werde ich Euch erst in dem Augenblicke in Kenntniß setzen, als man Euch zum König führt.“ —

Dieses entsetzliche Drängen, Treiben und Drohen des wunderlichen Fremdlings, von dessen Erscheinen der gute Martin an keinem Orte sicher war, ging ihm sehr zu Herzen, und brachte ihn endlich zu dem Entschluß, daß er, um diesem Gequäle ein Ende zu machen, lieber Haus und Familie verlassen wolle. Martin, der eben in der Scheune mit dem Dreschflegel arbeitete, und keinem Menschen noch etwas von seinem Entschlusse gesagt hatte, erblickte plötzlich seinen Quälgeist wieder vor ihm, und dieser sprach: „Martin, Ihr geht mit dem Gedanken um, Haus und Hof zu verlassen; aber Ihr würdet nicht weit kommen; Ihr müßt vollziehen, was ich Euch aufgetragen,“ und mit diesen Worten verschwand er wieder wie gewöhnlich. Samstag am 24. Februar war Martin eben auf dem Felde in der Arbeit am Pfluge, als der Wunderbare wieder zu ihm trat und sprach: „Gehet hin zum Pfarrer und betreibet Euer Geschäft — spannt aus und entledigt Euch Eures Auftrages!“ — Sogleich begab sich jetzt der Hartbedrängte nach Hause,

Digitized by Google

noch länger widerſtehen, ſo werdet Ihr ihnen den nahen Untergang Frankreichs verkünden. Das ſchrecklichſte Unglück wird hereinbrechen, und das Franzöſiſche Volk ſich allen Nationen zum Gegenſtande des Entſetzens machen.“ Nachdem nun Martin ſeinem Pfarrer auch von dieſer Erſcheinung wieder Nachricht ertheilt hatte, berichtete derſelbe die Sache unverweilt an den Biſchof, und während dieſer Zeit erhielt auch der Präfekt der Eure- und Loir in Chartres ein Schreiben von dem Miniſter der General-Polizei, in welchem der Präfekt erſucht wurde, die Wahrheit der bereits allenthalben laut gewordenen Erſcheinungs-Geſchichte zu erforſchen und vorzüglich darauf zu ſehen, ob das Ganze nicht vielleicht das Hirngeſpenſt eines Narren oder das Machwerk eines beſtochenen Menſchen ſeye, in welch letztem Falle Martin ſogleich unter Polizei-Aufſicht geſtellt werden ſollte. Der Graf von Breteuil, Präfekt der Eure- und Loir, ließ Martin ſchriftlich zu ſich laden unter dem Vorwande einer beſondern Mittheilung, und ertheilte zugleich dem Pfarrer von Gallardon die Weiſung, ſeinen Zögling zu begleiten. Am 5. März um 5 Uhr Abends erſchien der Wunderbare wieder und ſagte zu Martin: „Ihr werdet nun bald erſcheinen vor der erſten obrigkeitlichen Perſon Eures Bezirkes. Legt da Eure Sachen vor, ſo wie ſie Euch ſind geſagt worden, und nehmet keine Rückſicht weder auf Stand noch Würde.“ —

Am 6. März wurden der Pfarrer und Martin zu dem Präfekten geführt, und derſelbe unterhielt ſich über eine halbe Stunde mit dem Letztern, der Alles, was ihm ſeit dem 15. Jänner widerfuhr, mit einer Unbefangenheit und Freimuth, die den Präfekten in Erſtaunen ſetzte, erzählte. Nach dieſer Unterredung wurde der Pfarrer von Gallardon zu dem Präfekten gerufen, und ſpäterhin auch Martin noch einmal, den derſelbe folgender Maſſen angeſprochen hat: „Wenn ich Euch nun um Eurer Ausſagen willen in das Gefängniß werfen und feſſeln ließe, würdet Ihr noch fortfahren, dieſelben zu behaupten?“ — „Wie Sie wollen,“ antwortete Martin ruhig, „ich kann nur die Wahrheit ſagen“ — „Aber wenn Ihr vor dem Miniſter erſcheinen müßtet,“ erwiederte der Präfekt, „würdet Ihr das Nämliche ſagen?“ — „Ja Herr,“ ſagte Martin, „und ſelbſt vor dem König, zu dem ich geſendet bin.“ — Jetzt entſchloß ſich der Präfekt, dieſen Landmann an den Polizeiminiſter nach Paris zu ſenden, und am 7. März Morgens 5 Uhr wurde dieſe Reiſe nach Paris in Begleitung des Gensdarmerie-Lieutenants André, angetreten. In Paris angekommen, wurde Martin von ſeinem Begleiter um 9 Uhr Morgens zum Miniſter geführt; als ſie den Hof des Gebäudes betraten und einige Augenblicke anhielten, näherte ſich der Wunderbare plötzlich dem Martin, ohne von dem Lieutenant geſehen zu werden, mit den Worten: »Man wird Euch nun verſchiedene Fragen ſtellen; ſeyd ohne Furcht und Sorge; aber ſagt alles ſo, wie es iſt.« —

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

998. (3 c). **Bekanntmachung.**

Die Inſcriptionen zur Aufnahme in die kön. polytechniſche Centralſchule beginnen wieder am nächſten 3. November und finden an dieſem und den nächſtfolgenden Tagen im ehemaligen Iſarthortheater-Gebäude Nachmittags von 2 bis 3 Uhr bei dem Herrn Profeſſor und Inſpektor Desberger ſtatt.

München, den 16. Okt. 1830.

J. v. Utzſchneider, Vorſtand.

1033. Ein goldener Siegelring gieng zu Verluſt. Der Finder wolle denſelben gegen 2 Kronenthaler der k. Polizeidirektion übergeben.

1032. Es wird eine gute Bolzbüchſe zu kaufen geſucht von Dr. Danzer,
wohnhaft im Frohſinngebäude Nro. 1293.

1069. In der Burggaſſe Nro. 182. über zwei Stiegen vornheraus ſind zwei meublirte Zimmer erſteres mit einem Kabinet um 10 fl. das andere um 5 fl. ſogleich zu beziehen.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 31. Oktober beſtand für den Waizen auf 15 fl. 27 kr. für Korn 12 fl. 48 kr. für Gerſte 7 fl. 39 kr. für Haber 4 fl. 52 kr.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung am 31. Oktober ſind folgende Nummern gezogen worden:

6 54 65 19 70

die nächſtfolgende Münchner Ziehung geſchieht am 9. Nov.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	2	Aller Seelen.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

998. (3 C.) **Bekanntmachung.**

Die Inſkriptionen zur Aufnahme in die kgl. [illegible] iſche Centralſchule beginnen wieder am nächſten 3. [illegible] vember und finden an dieſem und den nächſtfolgenden [illegible] im ehemaligen Iſarthortheater-Gebäude [illegible] von 2 bis 3 Uhr bei dem Herrn Profeſſor und [illegible] Rosberger ſtatt.

München, den 10. [illegible]

J. v. [illegible], Rektor

1033. Ein goldener Siegelring gieng zu Verluſt. [illegible] Finder wolle denſelben gegen 2 Kronenthaler der [illegible] Redaction übergeben.

1032. Es wird eine gute Holzhütte zu kaufen geſucht. [illegible]

Dr. Danzer,
wohnhaft im Irrſinnigenhauſe Nro. 1294.

1040. In der Burggaſſe Nro. 182. über zwei Stiegen [illegible] ſind zwei meublirte Zimmer entweder mit oder [illegible] Kabinet um 10 fl. das andere um 5 fl. ſogleich zu beziehen.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 31. Oktober [illegible] für den Waizen auf 13 fl. 27 kr. für Korn 11 fl. [illegible] der Gerſte 7 fl. 39 kr. für Haber 4 fl. 52 kr.

Lotto.

[illegible] Ziehung am 31. Oktober [illegible]

Nachrichten aus Bayern.

München. Montag am Allerheiligentage Nachmittags wanderte ein großer Theil der Einwohner der Hauptſtadt nach dem Feldhofe, um den theuren Hingeſchiedenen eine Thräne der Liebe zu weihen. Auch Ihre Königlichen Majeſtäten von den Königl. Kindern begleitet, haben heuer wieder ohnerachtet der nicht günſtigen Witterung die Wohnungen der Ruhe beſucht und durch Ihre Huld das zahlreich anweſende Volk mit Freude erfüllt, die Gräber waren größtentheils ſchön und ſinnreich geziert, und unter den neueſten Monumenten dieſer Art hat ſich die Grabſtätte des hieſigen bürgerl. Kochs Schlatt ſehr ausgezeichnet.

— den 1. Nov. Ihre Majeſtät die verwittwete Königin haben Sich auf einige Wochen nach Tegernſee begeben.

— Geſtern Morgens 5 Uhr ſind Se. Durchlaucht der Fürſt Wrede wieder nach Ellingen abgereiſt.

— Se. Exc. der Hr. Hr. General der Infanterie und Chef des General-Quartiermeiſterſtabes von Raglowich iſt von ſeiner Unpäßlichkeit wieder vollkommen hergeſtellt, und hat bereits in Begleitung des Hrn. Oberſten des Geniekorps von Becker, ſeine Reiſe nach der Feſtung Landau angetreten.

und weit hinaus in die entfernteſten Provinzen des Landes verſendet. Daß nun nicht alle Spieler einen großen Gewinnſt erhalten konnten liegt in der Natur des Spieles ſelbſt, und jeder Billigdenkende wird ſich auch beſcheiden können, wenn er ganz durchgefallen iſt.

— Das K. Verſatzamt dahier wird einen neuen Kaſſier erhalten. Der ſtädtiſche Reviſor Hannes ſoll dieſe Stelle erhalten.

— Bei dem Eindringen in die Theatiner Gruft iſt am Montag Nachmittag einem Landmanne das Geld aus der Taſche entwendet worden.

— Es iſt verordnet worden, daß die Thüren am Gottesacker an dem Ort, der zur ſchmerzhaften Kapelle führt geſchloſſen bleiben; auch iſt die Bogenhauſerbrücke, an welcher ſchon ſo viele Fahrende und Reiſende zurückkehren mußten, noch nicht fahrbar, welches dem Publikum zur nöthigen Kenntniß gemacht wird.

— Der Steg auf dem Wege nach Thalkirchen der Brücke bei dem Waſenmeiſter gegenüber, welchen ſo viele Menſchen paſſiren müſſen, iſt ſehr ſchadhaft und dürfte, ehe ein Fuß oder Hals gebrochen wird nicht nur beaugenſcheiniget, ſondern reparirt werden.

Straubing, den 25. Okt. Im verfloſſenen Jahre wurde das Kloſter der Eliſabethinerinnen, in der Ap-

Digitized by Google

unbefangenen, redlichen, warmen Menſchenfreund nur mit Freude erfüllen muß. Es werden daſelbſt nämlich arme kranke Dienſtboten unentgeldlich verpflegt und mit einer Sorgfalt und einer Liebe behandelt, die man ſelten in einem Inſtitute dieſer Art finden dürfte. Die ſchon alten ehrwürdigen Frauen widmen ſich dieſem edlen Zwecke, der leidenden Menſchheit mütterliche Hilfe zu ſpenden, mit einer Hingebung, die ihnen nur zum größten Ruhme gereichen kann, und zwar um ſo mehr, als ſie weder die Verfolgung noch die Zunge der Verläumdung in ihrem hohen edlen Streben und Wirken erſchüttert hat. Eine ſolche nützliche Anſtalt iſt nicht nur eine nöthige und ſichere Zuflucht der armen hilfsbedürftigen und leidenden weiblichen Dienſtboten der Umgegend, ſondern ſie gewährt noch überdieß manchem weiblichen Weſen, das im ledigen Stande oft mit jedem Altersjahre einer traurigern Zukunft entgegen ſehen muß, eine ehrenvolle Unterkunft und mit derſelben zugleich einen Wirkungskreis, in welchem das zarte Frauengemüth Gelegenheit findet, ſich die größten Verdienſte um die Menſchheit zu erwerben. So wie man vernimmt, ſoll Mindelheim ein ſolches Wohlthätigkeitsinſtitut erhalten, was wirklich recht ſehr zu wünſchen wäre, zumal da der Mangel an denſelben in allen Orten wie ich mich auf meinen weiten Reiſen hinlänglich überzeugen konnte, äußerſt fühlbar war. O möchten doch recht viele ſolche Klöſter beſtehen und ſolche Anſtalten errichtet werden!

M. B. G.

Ingolſtadt, den 26. Okt. Zu dem Bau eines neuen Schulhauſes in Brunreuth bei Ingolſtadt hat Herr Banquier von Süßkind in Augsburg 100 fl. beigetragen. Dieſe Gabe der Liebe iſt um ſo werthvoller, da dieſer edle Menſchenfreund, der neu gebildeten evangeliſchen Gemeinde in Ingolſtadt ſchon früher reiche Beiträge und kräftige Theilnahme, ſchenkte, und deſſen Bemühungen das glückliche Gedeihen derſelben ſehr beförderte. Möchten der armen Gemeinde Brunreuth, welche aus rheiniſchen und ſchwäbiſchen Anſiedlern beſteht, und die gleich den Bewohnern des Donau-Moſes mit Sorgen aller Art zu kämpfen haben, noch mehr ſolche Biedermänner erweckt werden, damit der Schulhausbau beendiget, und auch der aufgeſtellte Lehrer erhalten werden kann. Sehr lobenswerth iſt das freundliche Anerbieten der nahe gelegenen katholiſchen Gemeinde Zuchering, welche zur Erleichterung der Schulkinder, den Weg über ihre Feldgründe gerne geſtattet hat.

Nachrichten vom Auslande.

Nach ziemlich zuverläſſigen Gerüchten ſoll Juan von Halen von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, und die Strafe auch bereits vollzogen ſeyn.

Zu Niederſaulheim im Heſſiſchen hat ſich am 18. Okt. ein trauriges Ereigniß ergeben. Eine Taglöhnerin, welche ihrem Manne das Mittageſſen auf das Feld bringen wollte, ſperrte ihr erſt 30 Tage altes Kind in die Stube ein. Zwei Schweine, welche den hölzernen Riegel des Stalles durchrüttelten, drangen in ſelbe, riſſen das Kind aus der Wiege und hatten bereits ſchon die zwei Händchen und ein Füßchen desſelben abgefreſſen, als ein junger Menſch, durch das Schreien des Kindes aufmerkſam gemacht, dieſelben verſcheuchte. Möchten doch die Landleute bei ihrer Abweſenheit vorſichtiger ſeyn! —

Der Schauſpieler Jerrmann, der Erfinder des Kunſtſtückes, in einer und derſelben Perſon an dem nemlichen Abend den Franz und Karl Moor zugleich darzuſtellen, iſt jetzt beim Aachner Theater engagirt. Dortige Kunſtfreunde fodern die Direktion auf, auch auf ihrer Bühne Hrn. Jerrmann in ſeiner Doppelrolle auftreten zu laſſen.

Die wunderbare Sendung.

(Fortſetzung.)

Der Polizei-Miniſter war noch nicht aufgeſtanden, aber er gab indeß Befehl, den Angekommenen zu verhören, welches von zwei ſeiner Sekretären vollzogen wurde. Die Sekretäre zogen zurück und Martin wurde in das Kabinet des Miniſters gerufen, in welchem er ſich über drei Viertel Stunden befand. Der Miniſter, in dem Wahne dem Martin durch ſeine gedrängten Fragen, und Wendungen Furcht einzuflößen, fand ſich endlich getäuſcht, und konnte den Landmann eben ſo wenig außer Faſſung bringen, wie ſeine Sekretäre, und als Martin merkte, daß ihn der Miniſter deßwegen ausforſchen wollte, um zu erfahren, ob nicht die Triebfeder des Eigennutzes oder irgend einer geheimen Politik ſeinen Schritt leite, da ſagte er zu dem Miniſter: »Ich ſuche nicht Geld, mit dem König muß ich ſprechen und ihm ſagen, was mir aufgetragen iſt, und ich werde ſo lange nicht ruhig ſeyn, bis ich mich dieſes Auftrages entlediget habe. Reichthümer, gnädiger Herr, laſſen ſich nicht vereinigen mit der Tugend; Reichthümer braucht man nur für dieſes Leben. Auch können Stolz und Tugend nicht beiſammen ſtehen; denn wer Tugend übt, iſt Gottesfreund, und wer dem Stolz ergeben iſt, iſt ein Freund des Teufels.“ —

Weiters ergab ſich folgendes Geſpräch:

Der Miniſter. Den König, mein Freund! könnt Ihr nicht ſprechen, denn ohne ſchriftliche Erlaubniß darf Niemand zu ihm kommen.

Martin. Das weiß ich alles nicht, aber man hat mir geſagt, ich müſſe den König ſprechen, und ich werde ſicher zu ihm kommen.

Miniſter. Wie ſieht denn der Unbekannte aus? Iſt er ſchon alt? wie iſt er gekleidet?

Digitized by Google

Martin. Dieß iſt alles in Euren Papieren enthalten; doch will ich es Euch nochmal ſagen: Er war immer mit einem gelblichen Ueberrock bis an den Hals zugeknöpft; er trägt Schuhe mit Riemen gebunden und auf dem Kopf einen runden hohen Hut. Seine Größe mag etwa 5 Schuh betragen, die Haut iſt weiß, das Geſicht ſchmal, der Körper ſchlank, alt ſcheint er nicht zu ſeyn, und in derſelben Geſtalt, wie ich ihn immer geſehen, erſchien er mir ſo eben, als wir in Euren Hof traten, und ſagte mir, daß ich mir nicht fürchten ſolle, vor denen zu erſcheinen, die mich nun verhören werden.

Miniſter Gut, daß Ihr ihn geſehen, in Zukunft werdet Ihr ihn nicht mehr ſehen; denn ich habe ihn in das Gefängniß bringen laſſen.

Martin (verwundernd). Das wäre? Und wie haben Sie denn das angefangen, denn er iſt vor meinen Augen immer ſchnell wie der Blitz verſchwunden?

Miniſter. Wenn er verſchwand, ſo verſchwand er daher nicht für alle Menſchen (zu ſeinem Sekretär im Vorzimmer). Gehen Sie hin, und ſehen Sie, ob ſich der Fremde noch im Gefängniß befindet. Nach einigen Augenblicken kam der Abgeſandte wieder zurück und berichtete, daß der Mann noch im Gefängniß wäre.

Martin. Nun gut, wenn Sie Ihn haben einſperren laſſen, ſo zeigen Sie mir ihn, ich werde ihn auf der Stelle erkennen. Martin erhielt keine Antwort, aber es trat auf einem Winke ein Mann ins Kabinet, der ihm den Kopf ſorgfältig unterſuchte und ihn überall ſorgfältig betaſtete, zu welchem Behufe ihm auch der Miniſter behülflich war. Martin bemerkte es, worauf dieſe Beſichtigung abgeſehen war, und ſagte: »o, unterſucht ſo lange Ihr wollt, Ihr werdet weder einen Verrückten noch einen Kranken an mir finden, ich bin in meinem Leben noch nicht krank geweſen.« Jetzt wurde er entlaſſen, mit dieſen Worten: „Geht nun, und laßt Euch ein Frühſtück geben.“ Martin entfernte ſich, und dachte bei ſich ſelber, der Unbekannte hat recht: denn er ſagte mir: »Ihr werdet den Unglauben beſchämen, und ſie werden nichts zu antworten wiſſen.« —

Nach erhaltenem Frühſtück begab ſich Martin mit dem Gensdarmerie-Lieutenant André, wieder nach dem Gaſthofe von Calais, und als derſelbe eine Stunde ſpäter ſich einige Zeit entfernt hatte, erſchien der Unbekannte wieder und ſprach: „Martin, man hat Euch zu Rede geſtellt, aber man will nicht thun, was gut iſt. Den Ihr dieſen Morgen geſehen und geſprochen habt, der wollte Euch weiß machen, daß man mich gefangen habe, allein nächſtens möget Ihr ihm ſagen, daß er keine Gewalt über mich habe und daß es hohe Zeit ſey, den König von dem Beſtand der Dinge in Kenntniß zu ſetzen. Am 9. Morgens, als ſich Martin in das untere Stockwerk begeben wollte, begegnete ihm der Wunderbare auf der Stiege, und derſelbe ſprach: Es wird Euch heute ein Doktor beſuchen, um zu ſehen, ob Ihr nicht in der Einbildung leidet oder nicht verrückt ſeyd, doch denen, die ihn ſchicken, fehlt es mehr als Euch.“ Martin erzählte dieſen Vorfall ſogleich ſeinem Aufſeher, dem Gensdarmerie-Lieutenant André, welcher von dem angeordneten Beſuch eines Doktors nicht in Kenntniß geſetzt war; allein gegen 3 Uhr Nachmittags erſchien wirklich der Doktor Pinel, ein in der Behandlung der Gemüthskranken und Wahnſinnigen damals ſehr berühmten Arzt, welcher von dem Polizeiminiſter abgeſendet, den armen Martin mit ſolchen Fragen, körperlichen Unterſuchungen und Betaſtungen zuſetzt, daß er endlich unwillig ſich gegen den Doktor äuſſerte und zu ihm ſprach: »Ich weiß es ſchon, daß Sie ein Doktor ſind, der mich beſehen ſoll, ob ich nicht verrückt bin, aber ich ſage Ihnen, daß es Ihnen und denſelben, die Sie zu mir gewieſen haben, mehr im Kopf fehlen dürfte, als mir.« — Erſtaunt über dieſe unerwartete Aeußerung und den Befund der Dinge, verließ er den für ſehr vernünftig und geſund befundenen Landmann, um dem Miniſter hierüber Bericht zu erſtatten.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

1073. (2 a). **Bekanntmachung.**

Der k. geh. Rath Herr von Utzſchneider, welcher als Inhaber der Utzſchneideriſchen Tuch-Manufaktur für den kontraktmäßig von mir beſorgten Verlag ſeiner Tücher ein Cautions-Kapital von baaren 5000 fl. von mir in Handen hat, erlaubte ſich Samſtag Abends, während eines von mir gemachten Geſchaftsganges, mit Zuhilfnahme meines Ladendieners Joh. Edt, in mein Verkaufsgewölbe einzudringen, und ſich des ſämmtlichen Tuchvorrathes hinterliſtig und gewaltſam zu bemächtigen.

Ich werde mich beeilen, das Reſultat meiner gerichtlichen Einſchreitung gegen dieſes — die Heiligkeit des Geſetzes und die Ehrfurcht vor dem Gerichtshofe in gleichem Grad verhöhnenden Verfahren, dann die dadurch neuerdings bethätigte Eigenmächtigkeit — des Hrn. v. Utzſchneider, der ſchon früher in ähnlicher Lage gegen andere Commiſſionaires und Compagnons auf ſolche gewaltthätige ſträfliche Handſtreiche ſich einübte, ſo wie auch das Detail ſeiner Behandlung, ſeiner geheimen Kunſtgriffe und Hinterliſt mit allen Nebenumſtänden und dabei betheiligten Perſonen getreu dem verehrlichen Publikum bekannt zu machen.

Die Bezahlungen ausſtändiger Rechnungen bitte ich inzwiſchen in meiner Wohnung in der Theatiner-Schwabingerſtraße Nro. 1646. im 2ten Stock gefälligſt zu leiſten.

München, den 28. Okt. 1830.

Joſeph Schwab,
bürgerlicher Tuchhändler.

1070. **Abgedrungene Antwort**

auf die Bekanntmachung des Hrn. Joſ. Schwab, Tuchhändlers in München, vom 28. Okt. 1830.

In dieſem Augenblicke leſe ich eine Bekanntmachung

Digitized by Google

des hieſigen bürgerlichen Tuchhändlers Hrn. Joſ. Schwab, gegen eine Eigenmächtigkeit, welche ich mir an ihm erlaubt haben ſollte. — Ich bitte das verehrliche Publikum, dem Inhalte dieſer Bekanntmachung nicht zu glauben, denn ſie enthält nichts als Unwahrheiten.

Hr. Joſ. Schwab war Commiſſionair meiner Tuch-Manufaktur, und hatte niemals ein ihm eigenthümlich gehöriges Tuchlager, ſondern das Tuchlager war mein Eigenthum.

Das Verkaufsgewölbe war nicht von ihm, ſondern von mir gemiethet, und von mir allein bezahlt; er kann es demnach nicht ſein Verkaufsgewölbe nennen.

Sein Kantions-Kapital von 5000 fl. deckt bei weitem die Ausſtände nicht, welche Hr. Joſ. Schwab meiner Tuch-Manufaktur ſchuldig iſt, indem dieſe bereits die Summen von 15,519 fl. 32 kr. nach der von ihm unterm 24. Okt. l. J. anerkannten Abrechnung betragen.

Der Ladendiener Joh. Edt, war nicht in ſeinem, ſondern in meinem Dienſte.

Ich habe an dem mit Hrn. Joſ. Schwab beſtehenden Contrakte nichts geändert, ſondern nur für gut befunden, das mir eigenthümlich gehörige Tuch-Commiſſionslager einſtweilen in das Lokale meiner Tuch-Manufaktur zu verſetzen, weil es unter der Sperre des Hrn. Joſ. Schwab nicht ſicher war; in dem von ihm anerkanntermaßen für 855 fl. 26 kr. Tücher daraus entwendet wurden, indem ſeit mehreren Wochen alle baaren Geldeinnahmen auf die Seite gebracht, und, wie der Kontrakt vorſchrieb, meiner Tuch-Manufaktur nicht eingeliefert worden; dann, weil Hr. Joſ. Schwab in dem Verkaufsgewölbe niemals anweſend, ſondern größtentheils bei Luſtparthien ꝛc. abweſend war.

Bei dieſer Transportirung des mir eigenthümlich gehörigen Tuch-Commiſſionslagers in das Lokale der Tuch-Manufaktur gieng weder Gewaltthätigkeit noch Hinterliſt vor; ſie wurde bei hellem Tage noch vor dem Schluſſe des Verkaufsgewölbes bewerkſtelliget; es waren auch keine betheiligte Perſonen dabei nöthig.

Dieſes Commiſſions-Tuchlager iſt in dem Lokale der Tuch-Manufaktur dermalen abgeſondert aufgeſtellt, und Hr. Joſ. Schwab eingeladen, aus demſelben, wie ehemals in der Roſengaſſe, ſein Commiſſions-Tuch-Geſchäft fortzuſetzen.

Dieſes wird vorläufig zur Kenntniß des verehrlichen Publikums gebracht, um kein widerrechtliches Urtheil zu fällen.

Das größere Detail wird nachfolgen; das verehrliche Publikum wird daraus entnehmen, auf welche Weiſe ich, während ich täglich mehreren hundert Perſonen Arbeitsverdienſt nicht ohne Sorge verſchaffe, von Hrn. J. Schwab durch allerlei Kniffe, wozu ihm wahrſcheinlich auch ſeine für ihn nicht gutgeſinnten Helfershelfer riethen, mißhandelt und beſchädigt wurde.

München, den 1. Nov. 1830.

J. v. Utzſchneider.

1071. **Rechtfertigung.**

Nachdem ſich der Einſender der Rüge in Nro. XIII. des reiſenden Teuf:ls hinlänglich überzeugt hat, daß er bei der unter der Aufſicht der K. Polizei-Direktion geſchehenen Induſtrie-Ausſpielung auf die von 49 bis 54 repartirten Gewinnſte nur Ein Stück Pers oder Ginghangs und nicht 6 Stücke rechtlich in Anſpruch nehmen kann, ſo wird hiemit zur Ehre des Herrn Trabers und zu ſeiner Rechtfertigung unaufgefodert die in dieſer Beziehung gemachte Angabe als eine Irrung erklärt und förmlich zurückgenommen.

Landshut, den 1. Nov. 1830.

K. der Einſender.

Wir finden uns veranlaßt hiebei zu bemerken, daß die in eben der Eingangs bemerkten Rüge vorkommenden Benennungen: Kindermeſſer ꝛc. ſehr ungeeignet iſt, indem dieſe geringſte Art der ausgeſpielten Meſſer, Deſſertmeſſer ſind, welche von Hrn. Schnetterer verfertiget, ebenholzene mit ſilbernen Plättchen eingelegte Hefte beſitzen, und einen Werth von 1 fl. 12 kr. haben. Auch die Spinnräder ſind keine gewöhnlichen, ſondern niederländiſche Doppelſpinnräder, die eben ſo wie die Sacktücher als inländiſche Induſtrie-Produkte betrachtet werden können.

Die Redaktion.

Geſtorbene in München.

Agnes Hertlein, Regiments-Tambourstochter, 12 J., an der Hebe. Barbara Strobl, k. Hofpoſtillonstochter, 3 M. 6 T. alt, an Schwäche. Fr. E. Kirchmayr, Mauthbeamtenswittwe, 64 J., an Herzwaſſerſucht. Fr. M. Schweizer, Obſtlerswittwe. Franz Feichtmayer, Candidat der Medizin, 24 J. Louiſe Heiß, k. b. Forſtmeistersgattin, 41 J., an der Lungenſucht. Walburga Schlegel, Dienſtmagd, 64 J., an der Waſſerſucht.

Auswärts ſind geſtorben:

In Neuſtadt a. d. A.: Hr. L. F. Rabe, k. Kriminal-Adjunkt.

In Fürnheim: Hr. Pfarrer und Senior Stierlein.

In Altötting der penſionirte Oberſtlieutenant C rl von Hagens.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	3	Hubertus.	Muſikaliſche Abendunterhaltung in der Harmonie.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 192. — München, Donnerſtag, den 4. November 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Wie es heißt, wird in der erſten Hälfte dieſes Monats ein Armeebefehl erſcheinen. — Es ſollen 800 Pferde für das Armee-Fuhrweſen angekauft werden.

— Für die Kaufmannsſtube in der Weinſtraße, im Hauſe des Hrn. Lebzelter Wittenberger über eine Stiege iſt jenes Lokal gemiethet worden.

— Die Maurersfrau B., welche am 28. Mai d. J. im Wolfrathhauſer Forſt von ihrem Manne mit ſo vielen Meſſerſtichen verwundet und wahrhaft wunderbar dem Tode entriſſen wurde, iſt ſeither, wie nicht anders zu erwarten war, von einem todten Kinde entbunden worden. Der Thäter wußte es nicht, daß ſein Weib noch unter den Lebenden wandle, und er erſchrack daher nicht wenig, als dieſelbe ihm vergangenen Samſtag plötzlich vorgeſtellt wurde. Er zitterte am ganzen Leibe, verlor die Haltung, faßte ſich jedoch ſogleich wieder, um mit Schimpfwörtern über ſeine Frau herzufallen, während ſie ihm die Hand der Verſöhnung reichte. Er läugnete die verübte That nicht, ſuchte aber die Motive hiezu aus ihrem ſchlechten Wandel herzuleiten, und behauptete, daß er von derſelben angefallen worden ſey, was aber eben ſo unwahrſcheinlich iſt als notoriſch bekannt, daß die Mißhandelte ſtets eine gute Aufführung gepflogen hat.

— Vorgeſtern Nachts iſt in dem Kochhauſe an dem Duldgäßchen eingebrochen, und der Magd des Koches ein Theil des Geldes und der Kleider entwendet worden. Der Dieb ſcheint es mit der Magd noch redlich gemeint zu haben, indem er mit einem Theil des Vorhandenen zufrieden war.

Mindelheim. Am 15. Okt. fand die Ausſpielung des hieſigen Bad- und Gaſthauſes ſtatt, wobei Frhr. von Pilummern auf Eiſenburg bei Memmingen mit der Loos-Nro. 11,699 ſelbes gewann.

Würzburg. Dahier waren dieſen Sommer anſteckende Varicellen, — Impfung mit denſelben ſchützte vor allgemeiner Eruption. — Außer den häufiger vorkommenden Varicellen ſcheint für die beginnende epidemiſche Conſtitution noch merkwürdig, daß ſeit vielen Jahren die Vacine nicht mit ſo heftigem Eifer begleitet war, wie dieß Jahr.

Nachrichten vom Auslande.

Berlin. Die Univerſität dahier zählte im verfloſſenen Unterrichtsjahre 1085 Studierende.

Brüſſel, den 24. Oktbr. Das Central-Comité hat ein freiwilliges und patriotiſches Anlehen zu 5,000,000 fl. decretirt.

Italien. Der Dey von Algier ſoll in Neapel zwar mit prachtvollen Ringen erſcheinen, ſich aber durch ſein übriges Coſtüm nicht ſehr auszeichnen, ſondern ſogar ſehr ſchmutzig umhergehen. Er hat ein ältliches Anſehen und einen beinahe ganz weißen Bart.

Paris, den 27. Okt. Geſtern und vorgeſtern begaben ſich Baron Pasquier und die andern Mitglieder der Verhörs-Commiſſion nach Vincennes, um ihr Verhör der Ex-Miniſter fortzuſetzen. Das Verhör des Fürſten von Polignac ſoll 7, das des Hrn. Peyronnet 3 Stunden gewähret haben.

Rußland. Nach amtlichen Berichten waren vom 28. September an, als an welchem Tage man zum er-

ſtenmale die Cholera oder die dafür gehaltene Krankheit in Moskau bemerkt hatte, bis zum 11. vor. M. 216 Perſonen (138 Männer und 78 Frauen) von derſelben befallen worden; von dieſen wurden 11 Männer und 7 Frauen geheilt; es ſtarben 50 Männer und 26 Frauen, 122 Perſonen lagen noch krank darnieder, und bei ihrem regelmäßigen Fortſchreiten fürchtet man auch ihren Ausbruch in Petersburg, wenn die in den nördlicheren Breiten bald zu erwartende ſtrenge Kälte die anſteckenden Miasmen, wodurch ſie ſich nach der Meinung der Meiſten fortpflanzt, nicht zerſtören ſollte. Da man bisher ihre ſchrecklichen Verheerungen weder durch Quarantainemaßregeln zurückzuhalten vermochte, noch eine ſichere oder auch nur wahrſcheinlich und in vielen Fällen heilende Methode gegen dieſe Krankheit kennt, ſo nimmt man überall zum Gebete ſeine Zuflucht. In Petersburg, das in einer Entfernung von 5 Stunden mit einem Kordon umgeben iſt, ſind öffentliche Kirchengebete angeordnet, und die ganze Bevölkerung ſtrömt nach den heiligen Stätten, um die Abwendung des Uebels von dem Himmel zu erflehen. — Außer in der Stadt Moskau hat ſich die Cholera an keinem andern Orte in dem Gouvernement gleiches Namens gezeigt, auch nicht in Twer und Nowgorod.

Die Bevölkerung von Mexiko beſteht aus 6,530,000 Einwohner.

Die wunderbare Sendung.

(Fortſetzung.)

An dieſem Tage um halb ſechs Uhr war Martin allein in ſeinem Zimmer, als ihm der Wunderbare abermal vor ſeinen Augen ſtand, ohne zur Thüre hereingekommen zu ſeyn, und alſo zu ihm ſprach: „Ihr müßt nun endlich zum König gehen, es iſt hohe Zeit, — und ſeyd Ihr einmal bei ihm, ſo werde ich Euch alles, was Ihr ihm zu ſagen habet, auf die Zunge legen. Ich brauche Euch, um den Stolz und den Unglauben zu demüthigen und will dazu weder einen Vornehmen noch einen Gelehrten nehmen. Wenn Ihr aber dieſen Zweck nicht erreichet, das heißt, mit dem Könige nicht ſprechen könnt, daß er dem anſtürmenden Uebel vorbaue, ſo iſt Frankreich verloren! — Man ſucht die Sache von der Hand zu weiſen, aber ich ſage Euch, ſie wird auf einem andern Wege an den Tag kommen.« —

Am Sonntag den 10. März früh Morgens zwiſchen 7 und 8 Uhr erſchien er ihm wieder und ſprach die merkwürdigen Worte: „Wenn ſich Frankreich nicht ermahnen, und ſich dem Taumel ſeines zügelloſen Lebens nicht entreißen laſſen will, ſo wird es mit allen Arten von Plage heimgeſucht, andern Völkern ein böſes Beiſpiel geben, viel Unheil und Trübſal unter einem großen Theil der Menſchen verurſachen, Strömen von Blut werden fließen, Fürſten entthront, und Frankreich vor dem Jahre 1840 nicht zum Frieden gelangen!“ — Bei dieſen Worten wurde Martin zum Erſtenmale von einem unwillkührlichen Schrecken und einem Schauder ergriffen, deſſen er ſich mehrerer Stunden nachher nicht erwähren konnte. —

Tags darauf Morgens gegen 7 Uhr, als Martin ſich eben angezogen hatte, ſtand der Unerforſchliche wieder vor ihm und eröffnete demſelben mit freundlichen Worten: „Diejenigen, welche geſtern bei Euch waren, habt Ihr nicht verſtanden, ſie waren Engländer, die von der Sache Nachricht erhalten haben, die Neugierde trieb ſie zu Euch und der Eine, welcher bald nach Hauſe reiſen wird, bat den Andern, um ihm einſtens Nachricht zu geben, was dieſe Sache für ein Ende genommen habe.“ Wirklich waren dieſe Fremde bei Martin, er aber kannte ſie nicht und verſtand eben ſo wenig ihre Sprache, und ſomit konnte dieſer Beſuch nur von kurzer Dauer ſeyn. Nachdem nun Martin ſeinen Führer von dieſen Ereigniſſen wieder benachrichtete, erſuchte ihn derſelbe, daß er ihm doch die Erſcheinung einmal zeigen, oder ihn bei derſelben empfehlen möchte, was Martin zu thun ihm zugeſprochen hatte. Nach Ablauf von zwei Stunden erhielt er ſchon wieder einen Beſuch von dem überirdiſchen Weſen und daſſelbe ſprach zu ihm: „In dem Augenblicke, als Ihr vor dem Könige erſcheint, werdet Ihr erfahren, was Ihr ihm zu ſagen habt. Ich ſage Euch, der König iſt umgeben von Leuten, die ihn verrathen, und er wird noch mehr verrathen werden. Es iſt bereits ein Mann aus dem Gefängniß entwichen, und man hat dem König weiß gemacht, daß dieſes durch Liſt und Zufall geſchehen wäre; allein es war dem nicht alſo; die Sache war fälſchlich ausgedacht. Die ihn hätten verfolgen ſollen, ergriffen die geeigneten Mittel nicht, und begünſtigten auf alle Weiſe ſeine Flucht.“ —

Dieſen beſondern Umſtand erzählte Martin ſpäter einem hohen Offizier, der ihn beſuchte, und derſelbe erwiederte hierauf ganz ſtille und voll von Erſtaunen gegen den ihm nahe ſtehenden Direktor des Krankenhauſes, in welchem ſich damals Martin befand: „Bei Gott, das iſt Lavalette! Er hat recht!“ —

Abends gegen 5 Uhr kam wieder ein Doktor, als eben Martin am Tiſche ſaß; er fühlte Martin den Puls, und derſelbe ſprach zu dem Doktor: „Laßt mich doch einmal in Ruhe, was mir aufgetragen iſt, wird doch geſchehen; Ihr werdet mich mit all Euren Künſten nicht zum Narren machen können.“

„Alles nichts, alles nichts!“ ſagte der Doktor, „wir wollen dieſe Krankheit bald vertreiben.“ — „Was, Krankheit?“ entgegnete der Gequälte, „wenn nur Ihr nicht krank ſeyd. Ich bin Zeit meines Lebens noch nicht krank geweſen. Der Gensdarmerie-Lieutenant André gab dem Doktor auch das Zeugniß, daß ſein Schutzbefohlener einen eben ſo ſtarken Appetit als guten Schlaf habe und auch noch nie etwas Kränkliches oder Verrück-

Digitized by Google

tes an ihm bemerkt habe. Der Hr. Doktor ſchlich ſich erſtaunt ohne weitere Bemerkungen wieder fort. —

Dienſtag am 12. März früh Morgens 7 Uhr, als ſich Martin noch kaum angekleidet hatte, zeigte ſich ihm der Engel (ſo nannte ihn Martin ſeit einiger Zeit) im Zimmer nahe am Fenſter, und ſprach alſo zu ihm: „Man will nichts thun, was ich ſage, und Frankreich wird zu Grunde gehen.“ —

In dieſem Augenblicke ſagte Martin zu ſeinem Aufſeher, der ſich auch noch nicht ganz angezogen im Zimmer befand: „Da können Sie ihn jetzt ſehen, weil Sie es ſo oft ſchon gewünſcht haben, er ſpricht ſo eben am Fenſter mit mir.“ Schnell ſprang jetzt der Lieutenant herbei, ſtreckte ſeine beiden Arme nach allen Seiten nach der bezeichneten Stelle aus und konnte weder etwas fühlen noch ſehen. Während dem aber wechſelte die Erſcheinung ſeine Stelle, und verſchwand. Gegen 10 Uhr befand ſich Martin wieder allein, und der plötzlich wieder erſchienene Engel ſagte zu ihm: „In Eurem Dorfe ſucht man Erkundigungen einzuziehen, um die Perſonen kennen zu lernen, mit denen Ihr umgegangen ſeyd;“ und Martin ſchrieb ſogleich an ſeinen Bruder folgenden Brief:

Paris, den 12. März 1816.

Mein Bruder!

Ich ſchreibe Dir dieſen Brief, um Dir zu wiſſen zu machen, daß ich geſund bin. Was mich am meiſten beunruhiget, iſt meine Feldarbeit; und alle Tage neue Verhöre und Viſitirungen von den Doktoren. Mein bekannter Engel hat mich benachrichtet, daß man über mich bei Euch Erkundigungen einzieht, um die Perſonen kennen zu lernen, mit denen ich Umgang gehabt. Ich muß Dir ſagen, der Unglaube iſt ſo groß, daß nicht nur ein Engel, ſondern Gott Vater ſelbſt kommen dürfte, und er würde nichts ausrichten! Ich glaube, daß es noch lange hergehen wird, bis ich ans Ziel komme, weil man all meine Sachen nicht glauben will, obwohl ſich die Leut allemal beſchämt finden. Wegen meiner ſoll man ohne Kummer ſeyn, denn mein Engel hat mir ſeinen Beiſtand verſprochen; und alle Augenblicke macht er mir neue Aufträge; . . . . ſag meinem Weibe, daß es meinetwegen ohne Kummer ſeyn ſoll; . . . aber ich muß den Willen desjenigen thun, der mich auserkoren hat, — ſonſt hab' ich Dir nichts zu ſagen, lebe recht wohl, und grüße mein Weib ꝛc. ꝛc.

Sein Bruder wunderte ſich nicht wenig über dieſen Brief, in welchem er das geleſen hatte, was noch kein Menſch wiſſen konnte, weil erſt die bemerkten unmittelbar von dem Polizeiminiſter ausgegangenen Nachforſchungen drei Tage ſpäter angefangen haben, an welchem der Brief eingetroffen iſt.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

1072. (2 a). **Bekanntmachung.**

Am Montag den 8. November l. J. und an den folgenden Tagen werden in dem nunmehrigen heil. Geiſt-Spitale bei St. Eliſabeth in der Ludwigs-Vorſtadt von

Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

mehrere Kleidungsſtücke, Betten und verſchiedene Hausgeräthſchaften an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 26. Okt. 1830.

Magiſtrat
der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München.
von Mittermayer, Bürgermeiſter.
Weſtermayr, Sekretär.

1049. **Bekanntmachung.**

In der Weißgärber Alois Geißer'ſchen Gantſache zu Graſing iſt unterm 30. Sept. heur. J. das Prioritäts-Erkenntniß gefällt und unterm heutigen ad valvas publicas judicii affigirt worden, was hiemit den Geißeriſchen Gläubigern zur Wiſſenſchaft bekannt gemacht wird.

Ebersberg, den 26. Okt. 1830.
Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Dümberg, Rechtspraktikant.

1073. (2 b). **Bekanntmachung.**

Der k. geh. Rath Herr von Utzſchneider, welcher als Inhaber der Utzſchneideriſchen Tuch-Manufaktur für den kontraktmäßig von mir beſorgten Verlag ſeiner Tücher ein Cautions-Kapital von baaren 5000 fl. von mir in Handen hat, erlaubte ſich Samſtag Abends, während eines von mir gemachten Geſchäftsganges, mit Zuhilfnahme meines Ladendieners Joh. Edt, in mein Verkaufsgewölbe einzudringen, und ſich des ſämmtlichen Tuchvorrathes hinterliſtig und gewaltſam zu bemächtigen.

Ich werde mich beeilen, das Reſultat meiner gerichtlichen Einſchreitung gegen dieſes — die Heiligkeit des Geſetzes und die Ehrfurcht vor dem Gerichtshofe in gleichem Grad verhöhnenden Verfahren, dann die dadurch neuerdings bethätigte Eigenmächtigkeit — des Hrn. v. Utzſchneider, der ſchon früher in ähnlicher Lage gegen andere Commiſſionaires und Compagnons auf ſolche gewaltthätige ſträfliche Handſtreiche ſich einübte, ſo wie auch das Detail ſeiner Behandlung, ſeiner geheimen Kunſtgriffe und Hinterliſt mit allen Nebenumſtänden und dabei betheiligten Perſonen getreu dem verehrlichen Publikum bekannt zu machen.

Die Bezahlungen ausſtändiger Rechnungen bitte ich inzwiſchen in meiner Wohnung in der Theatiner-Schwabingerſtraße Nro. 1646. im 2ten Stock gefälligſt zu leiſten.

München, den 28. Okt. 1830.

Joſeph Schwab,
bürgerlicher Tuchhändler.

1067. (3 b). Ich gebe mir hiemit die Ehre ergebenſt anzuzeigen, daß bei mir dieſes Jahr wie früher ſehr billige

Digitized by Google

graumelirte Tücher, welche ſich vorzüglich zu Mäntel eignen, zu haben ſind, und zwar:

6/4 breite, die bayeriſche Elle zu . . .	1 fl. 48 kr.
6/4 detto beſſerer Qualität zu	2 fl. 24 kr.
6 ein halb Viertel breite , ...	2 fl. 48 kr.
6 ein halb Viertel breite beſſerer Qualität	3 fl. 15 kr.
7/4 breite	3 fl. 36 kr.
7/4 detto beſſerer Qualität . . .	4 fl. —

Ebenſo empfehle ich mich in allen übrigen Farben von Tüchern, ſowohl ordinärer, als ganz feiner Qualität, verſchiedenen Damentüchern, 6/4 breiten Circassias und ähulichen Merinos, ganz feinen Bibers, Flanellen, ſo wie auch ganz modernen Weſtenzeugen.

Ich verſpreche die reelſte und billigſte Bedienung.

David Neuſtätter,
Theatiner-Straſſe Nro. 1645. nächſt der Poſt.

1025. (2 b). Waaren-Empfehlung.

Mit meinem beſtens assortirten Lager in mittelfeinen und feinen Tüchern, ſo wie auch in Drap de Zephyr et Peruvienne, feinen 6/4 Circassienne zu 2 fl. 42 kr. per Elle, Casimir, aus den anerkannt beſten Fabriken der Niederlanden etc., engliſchen Bieber und den neueſten engl. Weſtenzeugen empfehle ich mich mit Gegenwärtigem zur gütigen Abnahme, unter der Verſicherung, daß ich ſtets bemüht ſeyn werde, meine geſchätzten Herren Abnehmer, welche die Güte haben, mir Ihren Bedarf in vorſtehenden Artikeln aufzugeben, mit vorzüglich ſchöner, kernhafter, reiner und ganz gelungener Waare auf das Reelste zu den billigſten aber feſtgeſetzten Preiſen zu bedienen, und ſo deren Vertrauen, um welches ich gehorſamſt bitte, in jeder Hinſicht zu entſprechen.

Max Wieser,
am Rindermarkt Nro. 647.

1068. (6 a). Die Utzſchneider'ſche Tuchmanufaktur zeigt hiermit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaſen, Farben und Qualitäten vorhanden ſind, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in ihrem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei dem herannahenden Winter wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſo beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen, und ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 27. Okt. 1830.

1029. (3 b). Lokal-Veränderung

Mein Verkaufsgewölbe, bisher an der Ecke des Promenadeplatzes, befindet ſich von heute an gegen über in meiner eigenen Behauſung Nro. 1468., wovon ich ſowohl meine hieſige als auswärtige verehrliche Abnehmer in Kenntniß ſetze.

München, den 27. Okt. 1830.

Bernard S. Guggenheimer.

1034. (2 a). Im Hofe des Neuſiegl'ſchen Gaſthauſes am Wittelsbacher-Platze ſind alle Dienſtage und Donnerſtage von 11 — 1 Uhr Torffuhren von 20 — 40 Zentnern, den Zentner zu 14 kr. zu kaufen. Auch können den Knechten dort Beſtellungen zu kleinen und großen Quantitäten, welche dem Käufer zur Wohnung geführt werden, übergeben werden.

Die Oekonomie-Verwaltung der Unterſchleißheimer-Torf-Aktien-Geſellſchaft.

1061. (2 b). In der Königsſtraſſe, Eingang an der Nymphenburgerſtraße Nro. 291. ſtehet das ſchöne Wohngebäude nebſt Garten, ganz oder abgetheilt zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden. — Dieſes in einer angenehmen, und bewohnten Lage ſtehende, in geſchmackvollem Style erbaute Anweſen iſt mit allen innern Bequemlichkeiten, hübſchen Lokalitäten, modernem Salon ꝛc. verſehen, und für öffentlichen Wirthſchaftsbetrieb oder herrſchaftlicher Bewohnung vorzüglich geeignet. Das Ueb.

1060. (3 a). Ein geprüfter Klavierlehrer und Klavierſtimmer ertheilt gegen billiges Honorar Klavierunterricht. Das Uebrige im Komptoir.

1026. Auf dem Schrannenplatze Nro. 599. über 4 Stiegen ſind vornheraus zwei ſchöne eingerichtete Zimmer mit 2 Betten um 12 fl. zu vermiethen und ſogleich zu beziehen.

1036. (3 a). Ein Studierender der Univerſität wünſcht gegen billiges Honorar Unterricht in der griechiſchen, lateiniſchen und deutſchen Sprache zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition des Bazars Maximiliansplatz 1330.

1035. Bei Hrn. Grandi im Bazar iſt eine ſehr gute Guitarre von Hrn. Stauffer in Wien, mit geſchraubtem Hals und ſilberplattirter Mechanik billig zu verkaufen.

Geſtorbene in München.

Walb. Feſt, Haushälterin, 41 J., an Luftröhrenvereiterung. Anna Danzer, Meßnersfrau, 50 J, an Waſſerſucht. Joh. Lang, b. Bierwirth, 56 J., am Geſchwür im Unterleib. Frau Helena Erich, Großhändlers-Gattin, 30 J., am Kindbettfrieſel. Xaver Förg, Viehhändlersknecht, an einem organ. Fehler.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	4	Carolus.	Im neuen Hauſe: Fluch und Segen; dann folgt: Deklamatorium der Mad. Schröder; zum Schluß: plaſtiſche Vorſtellungen. — Im Volkstheater: Carlo Fiovas.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 193. — München, Freitag, den 5. November 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vor einigen Tagen wurden wie alljährlich die fürſtlichen Grüfte geöffnet, und dieſelben ſehr zahlreich beſucht. In jener der Metropolitankirche ruht die Aſche von Kaiſer Ludwig und ſeinen Nachkommen, welche in München begraben worden, bis zu Albert V., neben den Särgen mehrerer bis zu Wilhelm V. Der Leichnam Ferdinands des Eroberers von Godesberg, hat hier auch ſeine Ruheſtätte. In dem groſſen Gruftgewölbe der Hofkirche von St. Michael ruht der Erbauer der Kirche, Wilhelm V. und ſein Sohn der groſſe Churfürſt und Sieger bei Prag, Max I., mit vielen andern aus dem Hauſe Pfalz. In der nahen Gruftkapelle ſteht der Sarg des Herzogs von Leuchtenberg. Der Altar und die Sarggitter mit vielen Lichtern verſehen, ſtreuten in dieſe ſchauerlichen Hallen eine ernſte Dämmerung. Unter der Theatiner Hofkirche ſind in dem Gruftgange die Gebeine von Ferdinand Maria, Kaiſer Karl VII. u. dgl., deren Reihe der Sarg des höchſtſeligen Königs Maximilian ſchlieſſt, zur Ruhe beſtattet.

— Beim Ausſchuß des Holzvereines ſollen ſich bereits über 2000 Familien gemeldet haben; es läßt ſich aber vermuthen, daß dieſer Ausſchuß mit Umſicht zu Werke gehen wird.

— Der Herr Geheimrath von Utzſchneider hat ſich über das gegen ihn ſo ungerecht aufgefoderte Verfahren hinlänglich erklärt, und zugleich auch die gute Meinung des Publikums gerechtfertiget, welche ſich allenthalben zu Gunſten des wackern Patrioten ausgeſprochen hat.

— Der erſte Stadtkooperator zu St. Peter in München, Hr. Math. Walcher, hat 4 fl. 3 kr. als Beitrag zur Erbauung einer katholiſchen Kirche in der Kolonie Biekeneck baar dahin überſendet. Es wird dieſe Gabe dankbar anerkannt, weil damit der Anfang zu einer Sammlung gemacht iſt, die den edlen Zweck hat, den Koloniſten zu der mit Erfolg begonnenen Kultur des Badens, welcher ihren Körper nährt, die Religion als das höchſte geiſtige Gut, welches durch die Thätigkeit ſchlechter Menſchen vielen Gemüthern fremd geworden iſt, zu geben, und mit ihr den Geiſt der Eintracht und Ruhe zu begründen.

— Unter den dießjährigen literäriſchen Erſcheinungen in München, iſt der Spindler'ſche Allmanach „Vergiß-mein-nicht“ eine der ſehenswürdigſten.

— Wie ſehr traurig die Bau-Spekulation jetzt iſt, beweiſt die ſchwarze Tafel am Fiſchbrunnen, denn dort findet man beinahe täglich neue Ganten affigiert.

— Die Papier-Spekulanten Augsburgs, ſuchen jetzt Gelder zu 24 Prozent mittels Depot aufzunehmen; ein neuerer Beweis, welche ungeheure Peſt dieſer Handel verbreitet hat.

Das vornehme Inland.

Nachdem das vornehme Inland ſchon einmal unter dem Titel »Ueberſicht der periodiſchen Literatur in Bayern« nach der Manier der gemeinen Blätter die hieſigen Zeitſchriften begeifert und ihnen Namen gegeben die ſich am allermeiſten das Inland erworben hat, wurden einige Blätter nicht nur wiederholt durch die Hechel des Neides und der Bosheit gezogen, ſondern auch mit leidenſchaftlichem Ingrimm die roheſten Perſönlichkeiten in dieſem berüchtigten Aufſatze verübt. Es iſt ſehr wahr, daß das Verdienſt, keinen vernünftigen Satz zu Papier zu bringen, und ohne Hilfe weder grammatiſch noch orthographiſch ſchreiben zu können, keine hinreichende Legi-

Digitized by Google

timation für den Beruf zur Herausgabe eines Blattes ſeyn dürfte, aber eben ſo wahr iſt es auch, daß das Verdienſt ein heimtükiſcher Verläumder, ein boshafter Lügner und ein ſchimpfender ſinnloſer Sudler zu ſeyn, bei weitem noch keine hinreichende Legitimation für den Beruf eines Kritikers geben, oder ſolche Eigenſchaften, den Schreiber zu einem Doktor qualifiziren können. Mit dieſen Anſichten wären wir ſo ziemlich einverſtanden, nur mit denjenigen nicht, daß derſelbe, welcher über einen Gegenſtand wahnſinnig raiſoniren oder ſchimpfen kann, dieſen auch beſſer zu machen verſteht, indem es ſonſtens gewiß einem genialen Privat-Dozenten ſchon längſtens hätte gelingen müſſen, alle Tagsblätter und Zeitſchriften durch ſeine Geiſtes-Werke zu verdrängen. Der Kritikus nahm ſich die Mühe, ſieben Jahrgänge des Volksfreundes zu durchſuchen, mit ſchweißtriefendem Angeſichte, und ſchon gab er alle Hoffnung auf, irgend einen Druck- oder Sinnfehler zu finden; aber ſieh da, welches Glück! Er fand endlich einen Kadaver. Der Glückliche ſagt endlich noch: »Der urſprüngliche Teufel wäre zuerſt als eine außerordentliche Beilage zum Volksfreund erſchienen, was zum Mindeſten eine unverſchämte Lüge iſt, und ganz den Charakter des unwiſſenden, boshaften Kritlers bezeichnet, der auf der allerunterſten Stufe der literariſchen Rezenſenten am wenigſten die Authorität zu einem giltigen Urtheil anſprechen kann.

Das Inland, welches beinahe alle Blätter ſelbſt als Quelle benützt und abmauthet, hat ſich durch die Aufnahme dieſes ſchmählichen Artikels wahrlich auf die tiefſte Stufe der gegenwärtigen Tagblätter geſtellt, wird aber keinem ſchaden, und am allerwenigſten dem Volksfreund, über welchen längſt ſchon, ehe noch das Inland das Licht der Welt erblickte, von einem zahlreichen und gebildeten Publikum entſchieden wurde, wohl es aber noch dahin bringen, daß es ſelbſt diejenigen nicht mehr anſehen mögen, welche es umſonſt erhalten oder leſen müſſen; ja es ſollte ſich ſchämen, in den Schlamm einer ſolchen Gemeinheit herabzuſinken, während das »Ausland« ſich immer mehr zu einem wahrhaft klaſſiſchen Blatte bildet und der Redaktion wie dem Verleger nur zur größten Ehre gereichen kann.

Augsburg, den 3. Nov. Mad. Schröder, welche gegenwärtig in München Gaſtrollen giebt, und durch ihr meiſterhaftes Spiel und Vortrag zur Bewunderung hinreißt, geht von da nach Hamburg, wo ſie für dieſen Winter bei dem daſigen Theater engagirt iſt. Wir können den kunſtſinnigen Bewohnern Augsburgs die angenehme Nachricht ertheilen, daß unſere Theater-Direktion ſich bemühen wird, dieſe große Künſtlerin für einige Rollen zu gewinnen.

Landshut. Das Penſionat im Urſuliner-Inſtitute dahier iſt jetzt im Stande, Penſionäre aufzunehmen, und giebt den Eltern und Vormündern, welche ihre Kinder und Mündel darin unterzubringen wünſchen, Kunde von Dem, was ſie zu erwarten und zu leiſten haben.

Roſenheim. Die ſchöne Stein- und Marmormühle dahier iſt ein Raub der Flammen geworden.

Nachrichten vom Auslande.

Bekanntlich waren bei dem ungariſchen Krönungsfeſte fünftauſend Ellen weißes, rothes und grünes Tuch auf der Straße ausgebreitet, durch welche die Prozeſſion kam. Als dieſes Tuch dem Pöbel Preis gegeben wurde, erhob ſich eine furchtbare Balgerei, bei welcher viel Blut floß, und Manche ihren Antheil an der Beute mit dem Leben bezahlen mußten. Das Volk ſtürzte ſich mit ſolcher Haſt auf das Tuch, daß es daſſelbe der Prozeſſion wörtlich unter den Füßen wegzog; ja der König ſelbſt, als er in dem ehrwürdigen, aber zerſetzten Gewande des heiligen Stephans, mit der zerdrückten Krone auf dem Haupte, und dem von Alter und Schweiß geſchwärzten Szepter in der Hand einherſchritt, in Gefahr gerieth, über den Haufen geworfen zu werfen. Noch toller ging es Mittags her, wo es einige hundert Eimer Wein auszutrinken galt. Nun entſtand eine förmliche Schlacht mit Hämmern, Meſſern, Hacken, Beilen und Prügeln; der Eine brüllte, der Andere heulte, ſang, jauchzte, triefte von Blut, trank die Geſundheit des neuen Königs; mehrere Perſonen ſollen im Rauſche zertreten worden ſeyn. Es war eine ſolche Menſchenmenge in Oedenburg zuſammengedrängt, daß man ein kleines Zimmer zu zehn Gulden (Konventionsmünze); ein Fenſter mit einem Karolin bezahlte; daß gegen dreißigtauſend Wiener kein Unterkommen mehr finden konnten und zurück mußten. Wirthe, Bäcker, Zuckerbäcker, Fleiſchhacker, Sattler, Riemer, Sticker, Knopfmacher u. ſ. w. haben Tauſende während der Krönung gewonnen. Der Umſtand, daß die Regierung auf das Regal des Tabakmonopols, welches jährlich acht Millionen abwarf, Verzicht leiſten will, mag zu dem allgemeinen Jubel, der in dieſen Tagen durch ganz Ungarn herrſchte, nicht wenig beigetragen haben. Der Wunſch, der neue König möchte ſeine Reſidenz in Ungarn aufſchlagen, äußerte ſich vielfach.

Preßburg, vom 27. Okt. In der geſtrigen Sitzung des Ausſchuſſes beider Tafeln, der mit Erörterung der Rekrutirungsfrage, als des dritten Punktes der königlichen Propoſitionen, beauftragt war, iſt zur Ergänzung der ungariſchen Regimenter die Zahl von 30.000 Mann ſogleich, und 20.000 Mann im Monat März künftigen Jahrs bewilliget worden.

Der engliſche Kourier enthält ein am 8. Juli 1830 in der Kolonial-Regiſtratur ausgefertigtes Verzeichniß der Sclaven-Bevölkerung, und nach demſelben befinden ſich auf den 19 brittiſchen Kolonien 815,704 männliche und weibliche Sclaven.

Dreihundert Fahrzeuge, mit 2400 Mann an Bord, ſind dieſes Frühjahr aus den verſchiedenen Häfen von Newfoundland auf den Robbenfang ausgelaufen. Zu Ende des März waren ſiebzehn dieſer Schiffe zurückgekehrt, und hatten 38,968 Robben mitgebracht.

Die wunderbare Sendung.

(Fortſetzung.)

Am 13. März begab ſich der Lieutenant André zum Polizeiminiſter und nahm ſeinen Zögling mit ſich, welcher im Vorzimmer zurückblieb, während der Lieutenant im Kabinete des Miniſters ſeine Aufträge empfing. Unter dieſer Zeit benachrichtete die Erſcheinung den Martin von der Verfügung des Miniſters, und als Hr. André zurückgekommen und den Martin auffoderte mit ihm zu gehen, um einen Spaziergang zu machen, entgegnete dieſer: „o, ich weiß es ſchon, wo ich hinkomme; in ein Krankenhaus will man mich ſperren und mit aller Gewalt einen Narren oder einen Kranken aus mir machen, und Sie werden mich verlaſſen und nach Hauſe reiſen. Gott! was wird wohl aus mir noch werden?“ Erſtaunt blickte der Lieutenant auf den ſonderbaren Mann und ſuchte ihn neuerdings zu überreden, daß es nur auf einen Spaziergang abgeſehen ſey. Allein bald hernach ſetzten ſie ſich in eine Miethkutſche und fuhren nach Charenton, wo Martin dem dortigen Krankenhaus übergeben und dem Direktor vorgeſtellt wurde. Dieſer wunderte ſich nicht wenig, einen Mann von ſo geſundem Ausſehen in das Inſtitut aufnehmen zu müſſen, und er erhielt eine beſondere Inſtruktion von dem Miniſterium über die Weiſe, wie der ſonderbare Patient behandelt werden ſolle.

Bei dem Abſchiede ſagte Martin zu dem Lieutenant: „Nicht wahr? Sie gehen jetzt und ich muß hier bleiben im Krankenhauſe, wie ich Ihnen auf dem Wege geſagt habe?“ „Ich weiß es wohl,“ antwortete derſelbe, „allein ich mußte den Befehlen des Miniſters gehorchen und ſomit lebt wohl.“

Das enge und einſame Einſperren in dieſem Spitale hatt einen ſchmerzlichen Eindruck auf den armen Zögling gemacht, allein nichts deſtoweniger antwortete er auf alle Fragen mit einer vollen Geiſtesgegenwart und nie verlor er ſeine Faſſung. In dieſem Spitale befand ſich auch eine Abtheilung für Verrückte, und als Martin in den gemeinſchaftlichen Saal derſelben geführt wurde, bewunderte er hier ein noch nie geſehenes Schauſpiel. Unter den Wahnſinnigen fiel ihm beſonders ein alter Pfarrer auf, welcher immer ſchrie: »Es giebt keine Kirche, keine Prieſter und keinen Chriſtus mehr; ich bin ein Gotteslaͤſterer, ein elender Menſch, ich bin verloren, für mich iſt keine Gnade mehr zu hoffen!« — Martin ſprach jetzt zu ihm: »Sie haben aber immer das Gegentheil geprediget, und den Pfarrkindern geſagt, daß der größte Sünder noch Gnade bei dem Allbarmherzigen finden könne, warum ſprechen Sie jetzt anders, Herr Pfarrer?« und derſelbe ſchien ſich plötzlich über ſeinen Irrthum zu ermahnen, kam zu beſſern Geſinnungen, und man hatte keine ſolche Aeußerungen der Verzweiflung mehr von dem Unglücklichen vernommen.

Der Spitaldirektor und die Doktoren verwunderten ſich nicht wenig über einen Mann, den ſie als krank oder wahnſinnig behandeln ſollten, jedoch aber mehr als Krankenhaus geeigenſchaftet wäre, um einen Narren zu kuriren. Schon war der 15. März herangerückt, ohne daß den armen Gefangenen die Hoffnung, aus dieſem Hauſe zu kommen, hätte tröſten können, und ſchon ſchlich ſich unwillkührlich die Kleinmuth in ſeine ſtarke Seele, als er während des Anziehens am Morgen noch von der Erſcheinung mit den Worten beruhiget wurde: Man ſoll die Sache durch Doktoren der Theologie unterſuchen laſſen, und es wird ſich zeigen, ob etwas daran iſt oder nicht. Will man nichts glauben, ſo wird geſchehen, was voraus geſagt worden. Was Euch betrifft, mein Freund, ſo ſetzet Euer Vertrauen auf Gott, Euch wird kein Unglück und kein Leid geſchehen.

(Fortſetzung folgt.)

Bei dem Sarge
Seiner Majeſtät des höchſtſeligen Königs
Maximilian Joseph
am Allerſeelentage.

Sonett.

Heil'ge Aſche! hier im königlichen Sarkophage,
In die, ach! die Hülle eines Geiſt's zerfallen,
Der, als Landesgenius von Bayern — allen
Volksbeglückern, aller Zeitepochen, hielt die Waage:

Stets ertönen wird der fortgeerbten Liebe Klage
Von den ſpät'ſten Enkeln, die zu Dir her wallen,
Wie Max-Joſeph's Herrſchergüte-Ruhm verhallen
Nie im Zeitenbuch und in lebend'ger Volkesſage!

Dem, als Doppelvater wir — die Erſtbeglückten — danken
Nun der Geiſtesfreiheit aufgeſperrte Schranken,
Und der Rechte Gleichheit vor Geſetz und Thron —

Und den nachgefolgten, allgeliebten Sohn,
Deß erlauchter Sinn und weiſe Willensſtärke:
Grundbefeſtigung erſtrebt dem hehren Vaterwerke!

1078. C. de l'P.

Anzeigen.

1038. (Muſik.) Bei Joſeph Aibl, (Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613.) iſt erſchienen:

Der Juden-Walzer

für Pianoforte oder Guitarre eingerichtet von J. Aibl. Preis netto: 12 kr. Jeder Abonnent der Muſikalien-Leih-anſtalt erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar gratis.

1076. Unter der Preſſe liegt und wird nächſtens erſcheinen: Lied für eine Singſtimme mit Begleitung des Piano-Forte und auch für 4 Männerſtimmen, komponirt und dem Hrn. Franz Loehle, königl. Hof-Opern-Sänger achtungsvoll gewidmet von Nannette Huber, Klavierſpielerin, in der Falter'ſchen Muſikhandlung zu haben.

1058. (2 b). In der Kaufinger-Straſſe, Nro. 1028, im 2ten Stocke, iſt eine Wohnung von ſieben groſsen, heitzbaren Zimmern nebſt Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Keller und Speicher ꝛc. auf das Ziel Georgis, dann eine im dritten Stocke mit Ausſicht in die Kaufinger- und Fürſtenfelderſtraſse, von vier geräumigen beſonders hellen und heitzbaren Zimmern (mit dem Genuſſe der Morgen- und Abendſonne), nebſt Magdkammer, Küche, Speis, Holzlege, Speicher und Keller ꝛc. ſogleich oder auf das Ziel Georgis zu vermiethen. Das Nähere in der Lentner'ſchen Buchhandlung zu erfragen.

1059. (2 b.) In der Kaufingerſtraſse Nro. 1028. im dritten Stocke iſt ein ſchönes meublirtes heitzbares Zimmer, mit eigenem Eingang; dann noch zwei Zimmer neben einander ebenfalls mit eigenem Eingang und heitzbar, mit oder ohne Meubels zu 10 bis 14 fl. ſogleich zu vermiethen. (Sie ſind beſonders für einen oder zwei Herren Landſtände geeignet.) Das Nähere in der Lentner'ſchen Buchhandlung zu erfragen.

987. (3 c). Der Unterzeichnete wohnt in der Peruſagaſſe Nro. 75. über 3 Stiegen, und iſt für diejenigen, welche ſich ſeines Rechtsbeiſtandes bedienen wollen, an Werktagen von 8 bis 1/2 9 Uhr Morgens, und Mittags von 12 bis 2 Uhr; — an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr Morgens zu ſprechen.

G. Hittenkofer, k. Advokat.

1076. (3 a). Im Roſenthal Nro. 650. über 1 Stiege gegen den Hof iſt eine Wohnung von 4 hellen Zimmern, wovon 2 heitzbar ſind, nebſt Küche und Holzlege um 90 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere bei

Franz Hofer, wohnhaft im Roſenthale Nro. 650. über 1 Stiege.

1077. (3 a). Die Niederlage des ächten, urſprünglichen Karmelitengeiſtes, von den Karmeliten in Regensburg bereitet, befindet ſich einzig und allein in der hieſigen Karmeliten-Apotheke.

1075. Ein lediger Mann, welcher bisher zur Zufriedenheit bei mehreren Stellen als Schreiber diente, ſucht wieder einen Poſten und iſt im Lottokollekte am Färbergraben zu erfragen.

1060. (3 c). Ein geprüfter Klavierlehrer und Klavierſtimmer ertheilt gegen billiges Honorar Klavierunterricht. Das Uebrige im Komptoir.

1036. (3 a). Ein Studierender der Univerſität wünſcht gegen billiges Honorar Unterricht in der griechiſchen, lateiniſchen und deutſchen Sprache zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition des Bazars Maximiliansplatz 1330.

1039. (3 a). In der Ludwigsſtraſse Nro. 1674. im zweiten Stocke vornheraus, iſt ein ſchön tapezieртes Zimmer mit Alkofen, mit oder ohne Meubels um 12 fl. zu vermiethen und vom 1ten Dezember an zu beziehen.

1074. (2 a). Ein goldener Fingerring wurde gefunden. Zu erfragen beim Drechsler Käufel am Färbergraben.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Ign. Kapfer, Maurer und Schuhverw., mit E. Zig, Söldnerstochter von Oelenberg, Ldgs. Illerdiſſen. F. Wieſthaler, k. Hof- und Regimentsbüchſenmacher, Wittwer, mit M. U. Härtl. L. Hinterſteiner, Bürger und Bäckerhelfer, Wittwer, mit A. Bartl, Bauerstochter in Laimgruben. Leonhard Schratzenſtaller, Bürger und Melber, mit M. Rumel, Backermeiſterstochter v. h. M. Muggenthaler, Bürger u. Kaffetier, mit Roſina Kellerer, Privatier- und Hausbeſitzerstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Frau Pauline Stieler, k. Hofmalersgattin, 31 J., am Nervenfieber. F. Ohofer, Bedienter, 63 J., am Schlagfluß. A. Lenzin, Dienſtmagd von Aarau, 54 J., an Waſſerſucht. Fr. U. Veſper, b. Meſſerſchmidtegattin, 63 J., an Geſichtsroſe und Brand. Hr. Stephan Laubrock, k. Cadet, 15 1/2 J., an Gedärmbrand. M. Hagn, Müllerstochter, 17 J., am Nerven- und Faulfieber. J. Mühlbauer, Gem. vom 2. Lin. Inf. Reg., von Brinzen, Ldg. Kamm, 25 J., an Magenentzündung. M. Bruckſchlegel, Gem. vom 1. Artill. Reg., von Frankenmooſen, Ldgts. Neuburg, 37 Jahre, wurde ſterbend hergebracht.

Auswärts ſind geſtorben:

In Bamberg: Hr. K. P. v. Reider, vormal. fürſtl. geheimer Rath.

In Dillingen: Hr. Gramer, k. Poſtverwalter.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	5	Zachar-Eliſab.	Im neuen Hauſe: Clementine; dann folgt: Nro. 777, Luſtſpiel. — Im Volkstheater: Der Pulverſtoffel, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 194. — München, Sonnabend, den 6. November 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München, vom 3. Nov. Se. Majeſtät der König haben heute im Staatsrathe den Vorſitz zu führen geruht.

— Auch J. K. H. die Frau Herzogin Max hat ſich nach Tegernſee begeben.

— Am Aller-Seelenfeſte ließ eine erhabene Frau auf das Grab des verſtorbenen Leibarztes, geh. Raths von Harz, einen Blumenkranz legen.

— Die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat den bisherigen Beitrag von 3000 fl. auch für dieſes Jahr der Stadt Eichſtädt zugewendet, und zwar in der Art, daß 600 fl. hievon zur Unterſtützung unbemittelter Gewerbsleute verabreicht werden dürfen.

— Die Frontiſpice der von dem Hrn. geh. Rath Leo v. Klenze erbauten Allerheiligen Kirche iſt bereits von ihren Gerüſten enthüllt, und überraſcht den Beſchauer durch ihre Solidität, durch die Aechtheit edler byzantiniſcher Bauformen, durch den Charakter würdiger Einfachheit. Das Gedrückte des byzantiniſchen Bauſtyls verſchwindet durch die edlen großartigen Dimenſionen und das Breite (neben geringer Höhe eigenthümlich jenem Styl) erſcheint, (wohlberechnet auf wahrhaften Kunſteindruck) und durch die vorſpringenden Abſeiten, welche niederer ſind, als der mit der Frontiſpice in gleicher Breite nach hintenzu laufende Haupttheil der Kirche. Die Wahl des Styls läßt zu den ſchönſten Hoffnungen für die günſtige Placirung der Fresken im Innern berechtigen, welche Profeſſor Heß ausführen wird. Die Statuen und das Relief über dem Kirchenthore von Eberhard ſollen in der Folge ausführlich beſprochen werden.

— So ſehr zu bedauern iſt, daß die ſo nothwendige Ausbeſſerung der Fronte der herrlichen Michaelskirche noch nicht erfolgte, ſo hofft man doch, daß der auffallenden Unreinlichkeit vor den Kirchenthüren daſelbſt, als Folge der vielen Taubenneſter, ſchon in Bälde abgeholfen werde. Vielleicht ergiebt ſich hiebei Veranlaſſung zur Renovation der ſchönen Kirchenthore.

— Von Seite des Magiſtrates wurde die ſo ſehnlich erwünſchte Brodviſitation in den Gaſthäuſern wenigſtens vor der Hand angeordnet; allein eben ſo dringend nothwendig wäre die Unterſuchung des Maaßes der Trinkgläſer in den Kaffeehäuſern ꝛc. es müßte ſich zeigen, daß das Publikum öfters ziemlich betrogen wird.

— Im Bazar Nro. 272. wird unſerer Hoftheater-Intendanz auf die, dieſem Tagblatt eigene und gewiß ſehr unpartheiiſche Weiſe wieder gedacht, und auch nebenbei vorgeworfen, als würden die tadelnden Aeußerungen über die Leiſtungen des Künſtler-Perſonals als Majeſtäts-Verbrechen ausgeſchrieen, und der Intendanz ferner Kunde gegeben, daß in Berlin die große Oper „Andreas Hofer,“ in einer Woche zweimal aufgeführt worden ſey. Liegt vielleicht hierin eine indirekte Auffoderung an die Intendanz, uns dieſen großen Mann vor die Augen zu führen, wahrlich für dieſe Zartheit müßten wir dem Bazar gewiß ſehr dankbar ſeyn, oder ſollen wir durch Anführung dieſes Namens blos geneckt werden? — Ob ſich die k. Intendanz aber beeilen wird, uns dieſen neuen Kunſtgenuß zu verſchaffen, und einen Rebellen-Chef, der mit Beihilfe Anderer das durch Staatsvertrag und Friedensſchluß an den König von Bayern übergangene Tyrol aufwiegelte, der bayeriſchen Nation zum Hohn und Spott auf die kön. bayer'ſche Hofbühne zu bringen, wird wohl noch eine große Frage ſeyn. — Man würde freilich dann nicht

mehr der vielen tauſend erſchlagenen oder meuchleriſch ermordeten bayer'ſchen Krieger, nicht mehr der ſchmählichen Behandlung der bayer'ſchen Civil-Beamten und ihrer Familien, welche ſie von Seite der damaligen Gewalthaber in Tyrol erdulden mußten, gedenken, ſondern mit kalter Seele und niedriger Ergebung dieſes ſchöne Machwerk anſtaunen, und Hrn. Saphir danken, daß er die Intendanz hierauf aufmerkſam machte. Es muß allein doch erinnert werden, daß er ja nicht möge verſucht werden, ſeinen Witz mit Dingen, welche das bayer'ſche Nationalgefühl verletzen, zu treiben, indem man hiebei nicht ſo theilnahmslos bleiben würde, als es öfters bei aufgetiſchten Scherz und Witz, wenn er — was ganz natürlich — nicht immer ſcherzhaft und witzig iſt, der Fall war.

— Donnerſtag den 4. d. wurde im K. Hof- und National-Theater das Drama: „Fluch und Segen“ bei gedrängtvollem Hauſe mit großem Beifalle gegeben, und Mad. Schröder, als Margaretha hervorgerufen. Einen ſehr großen Beifall hatte ſich dieſe Künſtlerin auch zu erfreuen, als ſie das Gedicht: „Leonore“ von Bürger und das Lied von der „Glocke“ von Schiller, deklamirte, welche Produktion ſich aber bei weitem intereſſanter ausgenommen haben dürfte, wenn die Künſtlerin für das Buch in Händen, den Souffleur benützt hätte. Die am Schluſſe gegebenen, von der Künſtlerin ſelbſt erfundenen, 12 mimiſch-plaſtiſchen Produktionen, in welchen der Ausdruck verſchiedener Gemüthsbewegung trefflich dargeſtellt wurde, ſind ebenfalls mit vielem Beifalle geſehen worden, und Mad. Schröder hatte ſich mehrmals der Ehre des Empfanges und des Hervorrufens zu erfreuen.

Wir können dem kunſtliebenden Publikum die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Madame Schröder auf fünf Jahr für unſre Bühne engagirt wurde.

— Heute als am 6. dieß Monats Früh um 9 Uhr wird im Bürgerſaale das feierliche Requiem für die verſtorbenen Mitglieder und um 10 Uhr ein ſolches in der Metropolitankirche für die Mitglieder der muſikaliſchen Akademie abgehalten werden.

— Dem Vernehmen nach wird der Verein für die Unterſtützung bedürftiger Einwohner Münchens mit Brenn-Materialien ſehr thätig von der Regierung unterſtützt, indem dieſelbe bereits dieſem wohlthätigen Verein Mittel an Handen gegeben hat, um durch Ueberlaſſung eines bedeutenden Holzquantums und durch baare Verſchüſſe von edelgeſinnten Mitgliedern zum Ankaufe, die Bremmaterialien möglichſt zu vermehren. Möchte doch dieſer ſchöne Verein recht ſchnell ins Leben treten und viel Gutes wirken!

— Das Inland berichtet, daß aus den bayeriſchen Maingegenden 5000 Zentner Pulver nach Landau gebracht werden; dieſe Angabe iſt unrichtig und dahin zu berichten, daß nur 2500 Zentner Pulver für die Bundesfeſte Landau beſtimmt wurden.

— Im wohlberechneteen Intereſſe des Wirthſchaftspächters zu Harlaching dürfte es liegen, aus Achtung für ſeine zahlreichen Gäſte den Weg durch die Auen von den Ueberfällen bis zur Stiege am Berge in ordentlichem Zuſtande herſtellen zu laſſen, wodurch die Zahl der Liebhaber des Beſuches von Harlaching ſich bedeutend vermehren würde.

— Die in Roſenheim abgebrannte Steinſäge, welche zugleich mit einer Platten-Rundir-Säge und Poliermaſchine verbunden war, wurde von dem berühmten Mechanikus und Salinen-Direktor von Reichenbach erbaut, welcher von allen Kennern bewundert wurde. Der Eigenthümer dieſes vortrefflichen Werkes, Hr. Schmidt, war eben verreiſt, um ſeine Braut zu holen, und als er zurückkam, war ſein Eigenthum in Schutt verwandelt. Man ſagt, das Feuer wäre durch Nachläſſigkeit der Magd entſtanden.

— Zu Leipzig wurde in den erſten Tagen vorigen Monats auf der dortigen Sternwarte ein aus dem hieſigen optiſchen Inſtitute gefertigter Refraktor aufgeſtellt, welcher allgemein von Kennern bewundert wird.

Augsburg, den 4. Nov. Geſtern Vormittag hatte in der proteſtantiſchen Ulrichs-Gemeinde eine ſehr rührende Feſtlichkeit ſtatt gefunden, an welcher alle Einwohner der Stadt den herzlichſten Antheil genommen haben. Hr. Dekan Kraus, dieſer rühmlichſt bekannte, allgemein geachtete Kanzelredner, Seelſorger und Biedermanne im vollen Sinne des Wortes, feierte ſein 50jähriges Amts-Jubiläum in der St. Ulrichskirche, welche ſchon vor der Stunde des Gottesdienſtes mit Andächtigen überfüllt war. Nach Beendigung dieſer ſolenen Feier hielt der Hr. Pfarrer Geuder eine ſchöne Rede an den Jubel-Greis, verkündete die Glückwünſche des Magiſtrates und die allergnädige k. Ernennung zum Kirchenrathe, welches den Begnadigten mit ungemeiner Freude und Rührung ergriff. Unmittelbar darauf befeſtigten Se. Durchl. der Hr. Regierungspräſident Fürſt von Oettingen-Wallerſtein nach einer kurzen aber gehaltvollen Rede das Ludwigskreuz an der Bruſt des gefeierten ſowohl durch die k Gnade als der ganzen Gemeinde hochgeehrten Jubelgreiſes, und es war ein rührender Anblick, den hochverdienten Vater von ſeinem würdigen Sohne ſegnen zu ſehen. Ein feſtliches Mahl im Kollegiums-Saale endete eine Feier, die in den Annalen der hieſigen proteſtantiſchen Gemeinde unvergeßlich bleiben wird.

— Dahier wurde neulich ein kleiner weinender Knabe von einem Chevaurlegers-Unteroffiziere um die Urſache ſeines Schmerzens gefragt, und derſelbe antwortete ganz treuherzig, daß er von ſeiner Mutter (die er auch genannt hat), immer Schläge erhalte, wenn er

Digitized by Google

nicht wenigſtens 12 kr. täglich nach Hauſe bringe, und da er gegenwärtig erſt 7 kr. erbettelt habe, und es ſchon Nacht zu werden anfienge, ſo wiſſe er ſich nicht zu helfen. Ein vorübergehender Mann vernahm die Geſchichte, und ſchenkte dem armen Knaben die abgängigen 5 kr., um das Kind vor Mißhandlung zu ſchützen. Man kann auch leider in München ſolche ſchreckliche Beiſpiele von der Lüderlichkeit der Eltern ſehen, welche ihre Kinder mit Gewalt zum Verderben erziehen, um die Zuchthäuſer damit bevölkern zu helfen. Sollten in dieſem Falle nicht immer von Amtswegen die Kinder ſolchen elenden Eltern entriſſen werden? — —

Aus dem Rheinkreiſe. Unterm 8. v. M. iſt den Steuereinnehmern unſers Kreiſes die Weiſung zugekommen, ſich unverzüglich mit Aufſtellung der Steuerliſten zum Behufe der künftigen Wahlen der Landraths-Kandidaten und der Abgeordneten zur Ständverſammlung zu befaſſen.

Nachrichten vom Auslande.

In Mannheim wurde kürzlich bei dem Ober-Einnehmer nächtlich eingebrochen und aus der Kaſſe geraubt. Auch wurden mehrere Brandſtiftungs-Verſuche in Mannheim gemacht, zum Glück aber entdeckt, ohne daß jedoch die Verbrecher an den Tag kamen. Man glaubt, daß eine Bande von Verbrechern ſich in benannter Stadt herumtreibe. Zu den Wahlen des bevorſtehenden Landtags geſchehen noch gar keine öffentlichen Vorbereitungen; deſto mehr ſpricht man allgemein von geheimen. — Die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Guſtav Waſa mit der Prinzeſſin Luiſe Amalie Sophie, Tochter des verſtorbenen Großherzogs Karl, wird als nahe bevorſtehend angegeben. Auch ſpricht man neuerdings von einer Verbindung Sr. Hoh. des Markgrafen Maximilian mit der Prinzeſſin Joſephine, Schweſter der obengenannten Prinzeſſin.

In Krakau begegnete unlängſt ein Fleiſcher einem Jungen, welcher 15 bis 16 Schöpſe vor ſich hertrieb, welchen das Vorderbein gebrochen war, um ſie leichter transportiren zu können. — Welche ſchändliche Thierquälerei! —

Die ruſſiſche Regierung läßt gegenwärtig in den Provinzen jenſeits des Kaukaſus mit Akklimatiſirung verſchiedener ſüdlichen Pflanzen Verſuche anſtellen; auch nahm ſie eine Anzahl Böttcher auf drei Jahre in Dienſt, um ein Gewerb daſelbſt einzuführen, das faſt unbekannt, für den Weinbau aber unentbehrlich iſt.

Ein Journal von Philadelphia zeigt an, daß man nach angeſtellter Berechnung den Werth der in den vereinigten Staaten verbrauchten Cigarren auf 50 Millionen Dollars anſchlage.

Die gebildete Beamtenwelt.

Die Blätter für literariſche Unterhaltung enthalten in Nro. 301 S. 1202 und flg. eine Correſpondenznachricht aus München, in welchem unter anderm folgendes bemerkt wird: „Der Nachwuchs der jungen, gebildeten Beamtenwelt hat übrigens in Bayern immer noch einen ſchwierigen Stand, ſo lange einſeitig gebildete Vorſtände Routiniers ohne höhere, univerſelle Bildung eingenommen gegen alles Streben im Gebiete der Wiſſenſchaft, Todfeinde aller Poeſie, ſchwer auf uns niederdrücken und ſogar jeden Beamten nachtheilig qualifiziren, der im Verdachte ſteht, ein Schriftſteller zu ſeyn!! — Das glänzende Beiſpiel eines Miniſters von Schenk, der als Literator einen hohen Rang behauptet, eines Miniſters von Armansperg, der geiſtvoll und loyal alles geiſtige Streben ehrt und ſchützt, alles Dies vermag nicht einzuwirken auf einen Theil vorurtheilsbefangener Vorſtände, die ſich nur darin gefallen, wenn man maſchinenmäßig ſich treibt und treiben läßt. Das iſt eine Thatſache, die das ſtille Klagen entlockt, und wir finden in Bayern eine Stelle aus Schillers wenig bekannten Briefen über die äſthetiſche Erziehung des Menſchengeſchlechtes ganz auf uns anwendbar: man geizt allzu ängſtlich mit dem Amtstalente des Beamten, und möchte ihn nur zu gern in einem Gleiſe fortſchieben! Es wird, es muß anders werden!“ — (Eos.)

Anzeigen.

1072. (2 b). **Bekanntmachung.**

Am Montag den 8. November l. J. und an den folgenden Tagen werden in dem nunmehrigen heil. Geiſt-Spitale bei St. Eliſabeth in der Ludwigs-Vorſtadt von

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

mehrere Kleidungsſtücke, Betten und verſchiedene Hausgeräthſchaften an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 26. Okt. 1830.

Magiſtrat

der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München.

von Mittermayer, Bürgermeiſter.

Weſtermayr, Sekretär.

☞ Großherzogl. Heſſiſch-Darmſtädtiſche 50 fl. Looſe und Promeſſen

zur fünften Verlooſung, welche am 2. Januar 1831. in Darmſtadt ſtatt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1

à 50,000, à 10,000, 1 à 5000, 1 à 5000 und ſo abwärts bis 60 fl. gezogen werden, ſind bei Unterzeichnetem in Natura zu kaufen oder auch in Promeſſen, das Stück zu 5 fl. und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron,
1052. (3). Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

1029. (3 c). **Lokal-Veränderung**

Mein Verkaufsgewölbe, bisher an der Ecke des Promenadeplatzes, befindet ſich von heute an gegen über in meiner eigenen Behauſung Nro. 1468., wovon ich ſowohl meine hieſige als auswärtige verehrliche Abnehmer in Kenntniß ſetze.

München, den 27. Okt. 1830.

Bernard S. Guggenheimer.

1067. (3 c). Ich gebe mir hiemit die Ehre ergebenſt anzuzeigen, daß bei mir dieſes Jahr wie früher ſehr billige graumelirte Tücher, welche ſich vorzüglich zu Mäntel eignen, zu haben ſind, und zwar:

6/4 breite, die bayeriſche Elle zu . . .	1 fl. 48 kr.
6/4 detto beſſerer Qualität zu	2 fl. 24 kr.
6 ein halb Viertel breite , ...	2 fl. 48 kr.
6 ein halb Viertel breite beſſerer Qualität	3 fl. 15 kr.
7/4 breite	3 fl. 36 kr.
7/4 detto beſſerer Qualität	4 fl. —

Ebenſo empfehle ich mich in allen übrigen Farben von Tüchern, ſowohl ordinärer, als ganz feiner Qualität, verſchiedenen Damentüchern, 6/4 breiten Circassins und ähnlichen Merinos, ganz feinen Bibers, Flanellen, ſo wie auch ganz modernen Weſtenzeugen.

Ich verſpreche die reelſte und billigſte Bedienung.

David Neuſtätter,
Theatiner-Straſſe Nro. 1645. nächſt der Poſt.

1080. **Dankſagung.**

Durchdrungen von dem innigſten Danke für die ebenſo edelmüthige als uneigennützige ärztliche Behandlung, welche mir dankbarſt Unterzeichneten der Hr. Doktor Rörrer ſeit meiner drei wochentlichen Krankheit haben angedeihen laſſen, fühle ich mich als gänzlich hergeſtellt verpflichtet, demſelben meine ſchuldige Dankbarkeit offentlich auszudrücken.

Johann Krubitzer, Schuhmacher.

1034. (2 b). Im Hofe des Neuſiegl'ſchen Gaſthauſes am Wittelsbacher-Platze ſind alle Dienſtage und Donnerſtage von 11 — 1 Uhr Torffuhren von 20 — 40 Zentnern, den Zentner zu 14 kr. zu kaufen. Auch können den Knechten dort Beſtellungen zu kleinen und groſſen Quantitäten, welche dem Käufer zur Wohnung geführt werden, übergeben werden.

Die Oekonomie-Verwaltung der Unterſchleißheimer-Torf-Aktien-Geſellſchaft.

1079. In der Schönfeldſtraße Nro. 118. über eine Stiege iſt eine Wohnung mit 6 Zimmern zu 250 fl. zu verſtiften und bis Michaeli oder auch ſogleich zu beziehen. Das Nähere in der Kaufingergaſſe Nro. 1607. über 3 Stiegen.

1036. (3 c). Ein Studierender der Univerſität wünſcht gegen billiges Honorar Unterricht in der griechiſchen, lateiniſchen und deutſchen Sprache zu ertheilen. Das Nähere in der Expedition des Bazars Maximiliansplatz 1330.

1063. (2 b). Das an der Mars- und Herbſt-Straße Nro. 107. mit allen Bequemlichkeiten und hübſchen Lokalitäten verſehene ſchöne Wohngebäude, iſt nebſt Remiſe, Stallung und Bedienten-Wohnung zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Das Ueb.

1062. (2 b). In der Dachauerſtraße Nro. 172. ſind zwei hübſche bequeme Wohnungen eine zu ebner Erde um den jährlichen Zins von 130 fl. die andere über 2 Stiegen um 140 fl. zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Das Ueb.

1074. (2 b). Ein goldener Fingerring wurde gefunden. Zu erfragen beim Drechsler Käufel am Färbergraben.

Geſtorbene in München.

Anna Maria Lechenberger, Wirthswittwe, 76 J., an Entkräftung. Franz Sedelmaier, Handelsman, 75 J., am Schlagfluß. Barbara Becki, Weinhändlerswittwe, 64 J., an Waſſerſucht. Theres Dreßeli Stadtmuſikantenswittwe, 64 J., an Verknöcherung des Herzens. Anna Arthauer, Dienſtmagd von Deggendorf, 19 J., an Entzündung des Herzens. Georg Treuer Schauſpieler, von Baireuth, 60 J., an Altersſchwäche. Maria Reiſinger, Maurerstochter v. h., 18 J., an Lungenſchwindſucht. Anton Grädl, bgl. Kunſthändlersſohn, von hier, 47 J.

Berichtigung.

Im Blatte Nro. 192. iſt Seite 680. Zeile 2 von unten zu leſen: „Ströme" ſtatt Strömen; und im geſtrigen Blatte Seite 685 2te Spalte Zeile 10 von oben „im Krankenhauſe," ſtatt als Krankenhaus. Ferner im Sonett iſt zu leſen: „Geiſtesfreiheit" ſtatt Geiſterfreiheit.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	6	Leonhardus.	Im neuen Hauſe: Titus, Oper; (Benefiz der Dem. Schechner.)
Sonntag	7	Engelbert.	Im neuen Hauſe: Die Braut von Meſſina, Trauerſpiel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 195. — München, Dienſtag, den 9. November 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majeſtät der König haben mit dem lebhafteſten Wohlgefallen die Beweiſe von Liebe, Anhänglichkeit und Treue geſehen, womit Allerhöchſtdieſelben bei Ihrer Reiſe nach Regensburg in jenen Theilen des Iſarkreiſes, welche Se. Majeſtät als König durchreisten, empfangen wurden, und durch allerhöchſtes Cabinets-Reſcript vom 27. Okt. zu befehlen geruht, daß Allerhöchſt Ihre Geſinnungen des freudigſten Wohlwollens den Gemeinden ausgedrückt werden ſollen.

— Se. Majeſtät der König haben dem Hrn. Dr. Buchner, Verfaſſer der Geſchichte von Bayern, nach allergnädigſtem Empfange des ſo eben erſchienenen 5ten Bandes derſelben, unterm 31. Okt. d. J. ein ſehr ermunterndes allergnädigſtes Schreiben zukommen laſſen.

— Se. Maj. der König haben Sich am 6. d. auf die Jagd in die Gegend von Neuried begeben. Dieſe Jagd war von dem ſchönſten Wetter begünſtigt.

— Der Max-Joſephs-Platz iſt gegenwärtig ſchon von dem größten Theile der Einplankungen befreit, welche zur Herſtellung des neuen Flügels am K. Schloſſe nöthig waren, ſo daß der neue Königsbau nunmehr ſich frei dem Anblicke darbietet. Die Marmorſäulen im Eingange zu demſelben ſind von beſonderer Schönheit.

— Hr. Saphir, Redakteur des Bazars, iſt verurtheilt worden, in Zeit 3 Tagen die Hauptſtadt, und binnen 8 Tagen das Land zu verlaſſen. Es iſt wahrhaftig zu bedauern, daß ſich dieſer geniale Kopf nicht mit würdigern Gegenſtänden befaſſen wollte, und lieber vorgezogen hat, auf der ſo gefährlichen Bahn der muthwilligen Satyre fortzuwandeln.

— Madame Schröder wird bald von hier nach Hamburg gehen, und erſt im Februar ihr Engagement hier antreten.

— Die Strecke der Wienerſtraſſe iſt vom Portale bis über den Gaſteigberg hinauf auf unbeſtimmte Zeit geſperrt.

— Der Gangſteig hinter dem Hofküchengarten wird Abends nach dem Gebetläuten, der öffentlichen Sittlichkeit und Sicherheit wegen, geſchloſſen.

— Der Landarzt Weſtermaier wurde der Funktion eines Todtenbeſchauarztes enthoben, und hiefür der Diſtrikt IV. dem approbirten Chirurgen Adam Strobel in der Windenmachergaſſe Nro. 1414 übertragen.

— Die Metzger, welche Kalbfleiſch verkaufen, ſind fernerhin nach den neueſten Beſtimmungen angewieſen, wie bisher, in den erſten drei Tagen jeden Monats den Preis bei dem Magiſtrate anzuzeigen, um welchen er das Kalbfleiſch dieſen Monat hindurch verkaufen will, und dieſe Preiſe werden ſonach im Polizei-Anzeiger bekannt gemacht. Wohlfeiler wohl, aber theurer als der angezeigte Preis darf das Fleiſch nicht verkauft werden.

— Am vergangenen Freitag hat uns Dlle. Sonnger nach einer längern Abweſenheit wieder mit einer Produktion im K. Hof- und National-Theater erfreut. Sie iſt in dem Drama: „Clementine“ als die Heldin dieſes Stücks mit großem Beifall aufgetreten, wurde bei ihrem Erſcheinen ehrenvoll empfangen und auch am Schluſſe ihres trefflichen Spieles hervorgerufen.

— Einen vorzüglichen Kunſtgenuß gewährte uns die am Samſtag zum Vortheil der Dlle. Nan. Schechner bei ſehr vollem Hauſe gegebene Oper: „Titus“ von Mozart, in welcher auch Dlle. Caroline Schechner

zum erſten theatraliſchen Verſuche als: Vittelia aufgetreten iſt. — Die geehrte Künſtlerin Nanette Schechner konnte ihrer herrlichen Leiſtungen wegen, wie immer, nur bewundert werden, und das von ihr mit Mad. Pellegrini geſungene Duett iſt auf allgemeines Verlangen wiederholt, und die mit ausgezeichnetem Beifalle belohnte Künſtlerin am Schluſſe hervorgerufen worden. Hr. Löhle ſang ausgezeichnet und mit großem Beifalle, ſo wie auch Dlle. Neurenter eine ehrenvolle Erwähnung verdient. Dlle. Caroline Schechner hat zwar eine ſchöne, klangvolle Stimme, manche Parthie recht brav geſungen und viel Talent bezeugt; allein ihre Rolle iſt zu bedeutend, um hierin als eine Anfängerin mit Glück debütiren zu können; jedoch iſt von dem Talente dieſer Sängerin ſehr viel Erfreuliches zu erwarten. Bei der letzten Brand-Darſtellung in Medea, war der Flammen-Walzentreiber ſo bemerkbar, daß man ihn für einen wirklich mitſpielenden Mann halten konnte, und der nämliche fatale Umſtand iſt in dieſem Stücke bei der Vorſtellung des Brandes wieder eingetreten, was künftighin des ſehr unangenehmen Eindruckes wegen, entfernt werden dürfte.

— Seit mehreren Tagen wird von einer Hinrichtung erzählt, die in kurzer Zeit geſchehen ſollte, welches Gerücht ſich aber nicht in Wahrheit gründet.

— Die Lehrersſtelle in Lauingen iſt erledigt mit 443 fl. nebſt dem Ertrag des Choral-Muſik-Dienſtes.

Regensburg, den 5. Nov. So eben erhalten wir Mittheilung von einem heute eingelaufenen allergnädigſten Handſchreiben Ihrer Majeſtät der Königin an den erſten Hrn. Bürgermeiſter von Egglkraut dahier, und beeilen uns daſſelbe hier wörtlich abzudrucken:

Herr Bürgermeiſter Egglkraut!

Ich hatte bereits jüngſt das Vergnügen auf dem Rathhauſe zu Regensburg für das mir von dieſer Stadt zum Geſchenke gemachte Dejenner aus der Porzellän-Fabrik des Hrn. Schwertner mündlich meinen freudigen Dank auszudrücken; es iſt Meinen Gefühlen aber Bedürfniß, jetzt nach Ankunft dieſes Geſchenkes in München, dem Magiſtrate der Stadt Regensburg für dieſes Merkmal ſeiner aufmerkſamkeitsvollen Verehrung wiederholt verbindlich zu danken, und ihm zu ſagen, wie ſehr Mich der Gebrauch dieſes geſchmackvollen vaterländiſchen Erzeugniſſes erfreuen und wie mir der Anblick der ſchönen Abbildungen jener herrlichen Landſchaften, die Regensburg maleriſch umgeben, ſo wie ſeiner Denkmale, die unvergeßlichen Tage ſtets vergegenwärtigen ſollen, die Ich im Oktober 1830 in Regensburg verlebt habe.

Die Erinnerung an dieſelben wird mit mir durchs Leben gehen, wie die Liebe und Treue der Bayern zu ihren Fürſten durch die Geſchichte. Seyen Sie, Herr Bürgermeiſter! das Organ dieſer Meiner Empfindungen bei dem Magiſtrate, und empfangen Sie die Verſicherung Meiner vorzüglichſten Werthſchätzung mit der Ich verbleibe

Ihre
wohlgewogene Thereſe.

München, den 3. Nov. 1830.

Bamberg, den 29. Okt. Unſer Stadtmagiſtrat hat dem gelehrten Verfaſſer der Denkſchrift auf die Anweſenheit Ihrer k. Majeſtäten in Bamberg, Hrn. Dr. Schwarz, in dankbarer Anerkennung ſeiner Verdienſte 15 Spezies-Dukaten zum Geſchenke gemacht.

Zu Rentweinsdorf (im Bayer'ſchen) hat ſich der dortige Herrſchaftsgärtner zu Ader gelaſſen, und aus der Oeffnung ſprang zum Erſtaunen aller Anweſenden weißes oder chocoladefarbenes Blut, wovon ein Theil einſtweilen dem Medicinal-Comiteé nach Bamberg geſchickt wurde. Der Patient iſt indeß geſund.

Nachrichten vom Auslande.

Durch ein unterm 10. Okt. zu Cöln erlaſſenes erzbiſchöfliches Cirkular ſind bis auf weitere Beſtimmung, alle Faſttage, mit Ausſchluß des Charfreitags, in der Erz-Diözeſe aufgehoben worden.

Dresden. Die Menſchenpocken-Seuche verbreitete ſich hier wieder (Dezbr. 1825), und foderte troz des Anfangs mild ſcheinenden genius epidemicus ihre Opfer. Die Anzahl der, in unſerer Reſidenzſtadt von den Menſchenblattern befallenen Kinder war ſehr groß, und leider geſchah zu wenig für die Verbreitung der Schutzpocken von oben herab, indem die Impfung derſelben einzig Privat-Unternehmen der Aerzte blieb.

Berlin, 28. Okt. Der ruſſiſche Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski hält ſich fortwährend hier auf. Zu den umlaufenden Gerüchten gehört, daß er ſich mit einer Hofdame Ihrer Durchlaucht der Frau Fürſtin von Liegnitz vermählen werde.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern hat am 22. Oktober in ſeiner zu Berlin bezogenen Privatwohnung die Beſuche mehrerer auswärtiger Geſandten empfangen. Das Inkognito als Graf von Werdenfels legt der Prinz nur bei Hoffeſten ab. Wie es heißt, wird Se K. Hoh. die öffentlichen Hörſäle nicht beſuchen, ſondern privatissime aus den Voträgen ausgezeichneter Männer Belehrung ſchöpfen. — Man ſpricht hier davon, daß noch innigere Familien-Verbindung zwei erlauchte deutſche Regentenhäuſer vereinigen werde.

Die Meſſe von Irbit in Sybirien gewinnt mit jedem Jahre an Wichtigkeit. Vorigen Jahrs wurden daſelbſt Geſchäfte zum Betrage von eilf Millionen Ru-

Digitized by Google

In Keſtweinsdorf (im Bezirk[illegible]) hat der dortige Herrſchaftsjäger zu Ader gelaſſen, und aus der Oeffnung ſprang zum Erſtaunen aller Anweſenden weißes oder chocoladefarbenes Blut, wovon ein Theil einſtweilen dem Medicinal-Comitee nach [illegible] geſchickt wurde. Der Patient iſt indeß geſund.

Nachrichten vom Auslande.

Durch ein unterm 10. Okt. zu Cöln [illegible] erzbiſchöfliches Circular ſind bis auf weitere Beſtimmung alle Faſttage, mit Ausſchluß des Charfreitags, in der Erz-Diözeſe aufgehoben worden.

Dresden. Die [illegible] (Dezbr. 1825), [illegible] fangs mild ſcheinenden genius epidemicus [illegible] Die Anzahl der, in unſerer [illegible] befallenen Kinder war ſehr groß, und [illegible] der geſchah zu wenig für die Verbreitung der [illegible] den von oben herab, indem die Impfung [illegible] Privatunternehmen der Aerzte blieb.

Berlin, 28. Okt. Der ruſſiſche Feldmarſchall Graf Diebitſch-Sabalkanski hält ſich [illegible] hier auf. In den umlaufenden Gerüchten gehört, [illegible] er ſich mit einer Hofdame Ihrer Durchlaucht [illegible] vermählen werde.

[illegible]

konnte, Auskunft ertheilte. Nach dieſem Tage ſchrieb Martin wieder einen Brief an ſeinen Bruder, in welchem er demſelben abermals ſein Weib und ſeine Mutter wie die Feldarbeiten zu empfehlen ſuchte, ſein Geſchick beklagte und endlich mit der Bemerkung endete, daß er nimmer ruhen oder die Heimath betreten wolle, ohne ſein wichtiges Geſchäft vollendet zu haben.

Dieſer Brief ſetzte in Gallardon das ganze heimatliſche Haus in Verwirrung, die Frau weinte, die Mutter jammerte laut, denn ſie glaubten den guten Martin nicht mehr zu ſehen, beſonders, da man ſich ins Ohr flüſterte, daß er ins Irrenhaus gekommen ſey, und der Hr. Pfarrer hatte Mühe, die braven Leute zu beruhigen. Martin war in der ganzen Gemeinde als ein rechtlicher fleißiger Mann geliebt, und ſein plötzliches Verſchwinden und langes Ausbleiben konnte das Aufſehen nicht vermeiden, das man ſo gerne hintertrieben hätte. Der Pfarrer dieſer Gemeinde ſah ſich nun veranlaßt, ſich für dieſe Familie auf dem geeigneten Dienſtwege dahin zu verwenden, daß Martin als Familienvater zu Hauſe ſehr nöthig wäre, Niemand für ihn die Felder beſtellen, und ſomit für die nicht wohlhabende Familie ein großer Nachtheil erwachſen werde, und dieſe Vorſtellung erwirkte bald hernach eine Unterſtützung von 400 Fr., welche von dem Miniſterium zur augenblicklichen Hülfe der Familie aus der Königl. Kaſſe angewieſen wurde.

Am 24. Morgens kam der Oberarzt in das Zimmer, um ſich bei Martin in Rückſicht ſeines Geſund-

[illegible]

Frankreich hereinbrechen, es ſteht bereits vor der Thüre. Die Völker, wenn ſie dieſe Dinge kommen ſehen, werden ergriffen von Staunen und verſchmachten vor Furcht. Was vorgeſagt iſt worden zu allen Zeiten, iſt erfolgt, wie es verkündet worden war; auch jetzt wird die Sache ſo kommen, wenn man nicht thut, was ich gebiete. — Frankreich iſt verſunken in Irreligion, in Stolz, Unglauben und Gottloſigkeit, allen erdenklichen Laſtern preisgegeben. Beſſert ſich das Volk, ſo wird das Uebel abgewendet, der König aber muß das Seinige thun; geſchieht es nicht, ſo wird erfolgen, was vorgeſagt worden iſt." — Ja mein Bruder, noch immer iſt er bei mir und hat mir auch geſagt, daß ich mir keine beſſere Geſundheit wünſchen kann, daß es eine Thorheit ſey, mich länger als krank oder verrückt zu behandeln, und daß ich bald aus dieſem Hauſe kommen werde. — Ehe er verſchwand, ſagte er mir noch recht freundlich: „Ich gebe Euch den Frieden, ſeyd ohne Sorge und Kummer." Lebet wohl und grüßt mir alle ꝛc.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

1081. (3 a). **Verſteigerung.**

In der Vorſtadt Au Nro. 205. dem Kaiſerwirth gegenüber, werden Mondtag den 15. Nov. laufenden Jahres

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

nachſtehende Effekten, als

Digitized by Google

1042. Im tiefſten Schmerzgefühle zeigen wir unſern fernern Verwandten und Freunden hiemit an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unſere geliebte Gattin und Mutter, Eliſabeth Ravaux, geborne Freiinn v. Frauenhofen, am 30. Oktober Morgens 6 Uhr nach einem kurzen Krankenlager, in's beſſere Leben abzurufen.

Wir verbitten uns jede Beileidsbezeugung.

Landshut, den 3. Nov. 1830.

Ravaux, Ritter der Ehrenlegion.
Erneſtine Ravaux.

1084. In der Schorner'ſchen Buchhandlung zu Straubing iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Michl, B., Naturlehre f. d. Jugend. 6te Aufl. 8. 36 kr.

Müller, X., nützliches Allerlei für Kinder zur Uebung im Schriftleſen, Schön- und Rechtſchreiben. 6te Auflage. 8. 9 kr.

Ovid's Klaggeſänge, im Versmaße der Urſchrift, verdeutſcht von M. Sieghart. gr. 8. 48 kr.

Stelzer, M. A., theoretiſch-praktiſche Anleitung zur deutſchen Dichtkunſt, für den öffentlichen und Privatunterricht. 8. 2 fl.

Virgil's Aeneide, deutſch und lateiniſch, in 3 Bänden von J. Spitzenberger. 3te verbeſſ. Aufl. von Fr. P. Schmalzbauer. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Dieſelbe deutſch allein, in Taſchenformat, 3 Bdchen. broſchirt. 36 kr.

1082. Indem wir unſere am 5. Okt. vollzogene eheliche Verbindung allen unſern hochverehrten Verwandten und Freunden mit der ergebenſten Bitte anzuzeigen, uns die bisher geſchenkte Wohlgewogenheit noch fernerhin zu ſchenken, vereinen wir zugleich an alle Titl. Herren Gäſte und Reiſende, die höflichſte Einladung, unſer Gaſthaus dahier mit zahlreichem Zuſpruch zu beehren. Prompte Bedienung, ſchmackhafte Speiſen, rein gehaltene Weine und eine äuſſerſt billige Rechnung, wird uns ſtets das bisherige Zutrauen bewähren, und unſer Bemühen, allen Anſprüchen zu genügen, jeder Zeit rechtfertigen.

Augsburg, im Okt. 1830.

Joſeph Hopp, Wein- und Gaſtwirth zum goldenen Falken dahier.
E. Hopp, geb. Stix.

1068. (6 b). Die Rtſchneider'ſche Tuchmanufaktur zeigt hiermit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden ſind, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen in ihrem Lokale vor dem Einlaſſe abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei dem herannahenden Winter wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſo beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen, und ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 27. Okt. 1830.

1076. (3 b). Im Roſenthal Nro. 650. über 1 Stiege gegen den Hof iſt eine Wohnung von 4 hellen Zimmern, wovon 2 heizbar ſind, nebſt Küche und Holzlege um 90 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere bei

Franz Hofer, wohnhaft im Roſenthale Nro. 650. über 1 Stiege.

1077. (3 b). Die Niederlage des ächten, urſprünglichen Karmelitengeiſtes, von den Karmeliten in Regensburg bereitet, befindet ſich einzig und allein in der hieſigen Karmeliten-Apotheke.

1039. (3 b). In der Ludwigsſtraße Nro. 1674. im zweiten Stocke vornheraus, iſt ein ſchön tapezirtes Zimmer mit Alkoſen, mit oder ohne Meubels um 12 fl. zu vermiethen und vom 1ten Dezember an zu beziehen.

1040. Ein ſehr ſchön meublirtes Zimmer mit angenehmer Ausſicht ſteht um billigen Preis bei einer ſoliden Familie für einen Hrn. Landſtand bereitet. Wo? iſt bei der Expedition dieſes Blattes zu erfragen.

1083. Wohlgetroffene Portraits in allen Größen, auch Miniatur in Oehl werden zu den billigſten Preiſen gemalt. Wo? ſagt die Expedition dieſes Blattes.

1085. In der Wohnung des Hrn. von Zettel zu M......f iſt eine gute Bolzbüchſe zu verkaufen.

Lichtenſtein.

Geſtorbene in München.

Frau Thereſia Schicker, Hartſchiersgattin, 64 J., an Bruſtwaſſerſucht. A. Artbauer, Schwertfegerstochter von Deggendorf, 19 J., an Entzündung des Herzens und der Luftröhrenzweige. J. Humel, Tabakpreſſer, 69 J., an Bruſtwaſſerſucht. A. Raderer, b. Briechlersgattin, 29 J. M. Emerich, k. penſ. Leibgarde-Hartſchier.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 6. November beſtand für den Waizen auf 15 fl. 17 kr. für Korn 12 fl. 24 kr. für Gerſte 7 fl. 33 kr. für Haber 4 fl. 48 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	9	Theodorus.	Im neuen Hauſe: Die Königin von 16 Jahren, Drama, dann folgt: Aglae.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 196. — München, Mittwoch, den 10. November 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Nach einer unterm 8. Nov. von dem Vereins-Ausſchuß für die Unterſtützung an Brennmaterialien erlaſſenen Bekanntmachung haben Se. K. Maj. als allerhöchſter Protektor, dieſem Vereine vorzuſtehen, und einen jährlichen Beitrag von 1000 fl. zu dieſem wohlthätigen Zwecke aus Allerhöchſtdero Cabinets-Caſſa anzuweiſen geruht. — Auch andere hohe Wohlthäter und Mitglieder des Vereins haben ſchon bei ihrer Erklärung zum Beitritte auf jährliche Beiträge mildthätigſt unterzeichnet, und dieſelben für dieſes Jahr bereits geleiſtet, und insbeſondere wurde von der Torf-Aktien-Geſellſchaft in Schleißheim dem Vereine ein Geſchenk von 1000 Centern Torf gemacht und ſomit ſchon ein bedeutender Grund gelegt, um vielen mittelloſen Einwohnern der Hauptſtadt wie der Vorſtädte in den kalten Tagen des herannahenden Winters entweder ganz unentgeldlich oder auf eine ſehr leicht erſchwüngliche Weiſe durch Beheitzungs-Material die nöthige Hilfe zu gewähren. Schon haben ſich über 3000 Bewerber um Unterſtützung mit Brennmaterialien nach den verſchiedenen ſtatusmäßigen Klaſſen gemeldet, welche nach Thunlichkeit berückſichtiget werden. Möge doch dieſer ſo äußerſt wohlthätige Verein, zu welchem der Volksfreund durch ſeine frühern Auffoderungen, Vorſtellungen und andern Beſtrebungen (welche dem Amte, wovon er gegenwärtig ausgegangen, nicht unbekannt ſind), den Impuls gegeben hat, recht viele Theilnahme gewinnen, recht kräftig und ſegensreich ins Leben treten und durch ſolch ein glückliches Reſultat die Bemühungen der edlen Menſchenfreunde und Behörden lohnen, welchen die Hauptſtadt die gütige, huldreiche Fürſorge zu verdanken hat!

— Die zurückgebliebene Familie des Dr. Groſſe hat eine allergnädigſte Unterſtützung erhalten.

— Die neue Façade des nach alterthümlicher Art noch daſtehenden Hauſes (welche Gebäude täglich ſeltener werden) hat wirklich zur Verſchönerung des Schrannenplatzes vieles beigetragen, und iſt um ſo mehr anzuerkennen, als der Bauherr, Herr Lunglmair, zugleich dem frühern, im Volksfreund enthaltenen Wunſche ſämmtlicher Nachbarn, zur Herſtellung eines Normal-Windfahnens auf das Vollkommenſte entſprechen hat. Nun wäre aber auch noch zu wünſchen, daß dieſe ſchöne Façade weder durch Wiederhinſtellung eines hölzernen Kaſtens, welcher eher einem S. V. gleicht, zugleich das ganze trottoir einnimmt, noch durch die vorſtehende hölzerne Dächer, wie ſolche früher am Hauſe beſtanden, und beim nächſten Nachbar noch zu ſehen ſind, verunſtaltet werde.

— Der höchſte Preis des Ochſenfleiſches iſt 12 kr., der niederigſte 8 kr. 2 Pf.; Rindfleiſch 8 kr., niedrigſter 8 kr.; Kalbfleiſch 10 kr., niedrigſter 8 kr 2 Pf.

— In mehreren der letzten Lottoziehungen iſt ſehr bedeutend gewonnen worden, und ſo zwar, daß die Adminiſtration auf die Erträgniſſe des Einſatzes zahlen mußte. Die meiſten Gewinnſte wurden in Schwaben, aber meiſtens nur mit kleinen Einſetzen gemacht. Es giebt Spieler, die 400 bis 500 fl. einſetzen, unter welchen ſich manchmal Hausknechte befinden, allein meiſtens gewinnen ſie nichts, und manche wohlhabende Bürger haben ſich ſchon zu Grunde gerichtet, indem ſie die eigenſinnige Fortuna forciren wollten.

Zu Augsburg wurde als zweiter Bürgermeiſter wieder gewählt: Phil. Fr. Kremer; als bürgerl. Magiſtratsrath: der Gutsbeſitzer Michael Deezel, der K.

Digitized by Google

Poſtſtallmeiſter Fr. Xaver Grasbey, der Kaufmann Ad. Reichenbach, der Handelsmann Joſ. Weiß, der Banquier Guſtav Fröhlich und der Kaufmann Lauter.

Zu Erlangen als zweiter Bürgermeiſter Joh. Chriſt. Knab, und als bürgerl. Magiſtratsräthe: der Fabrikbeſitzer Hr. Fiſcher, der Kaufmann Joh. Kasp. Schmidt, der Buchhändler Ernſt Enke, der Apotheker Th. Martius, und der Kaufmann Aug. Benker.

Zu Ansbach. Der rechtskundige Bürgermeiſter Bernh. Endres; als bürgerl. Magiſtratsräthe: der Maurermeiſter Daniel Weiß, der Färbermeiſter Fried. Eberl, der Lederhändler K. Scheuring, der Müller Joh. Schwarzbek und der Buchdrucker Ad. Brügel.

Schongau, den 22. Okt. Geſtern Abends 7 Uhr wurde Joſ. Brenner von ſeinem eigenen Schwiegerſohn, Namens Waldmann, mit vielen Meſſerſtichen ermordet; auch ſein Weib erhielt von dem Wüthenden mehrere Stiche, welche jedoch nicht tödtlich waren. Der Mörder iſt verhaftet, man kennt die Veranlaſſung der That noch nicht; die Sache iſt in Unterſuchung.

— In dem Bezirke des Landgts. Ansbach können gemäß Ausſchreibung vom 13. Okt. geprüfte Chirurgen Aufnahme und Unterhalt finden.

In Bamberg iſt ein ehemaliger Weinwirth auf dem Theater als Eſſighändler mit vielem Beifall aufgetreten.

Nachrichten vom Auslande.

In Leipzig ſind ſeit Kurzem mehrere bedeutende Bankerotte vorgefallen. Das Bankierhaus Schrepffer und Sohn hat einen Bankerott von mehr als 100,000 Thlr. gemacht, Reichenbach's Wittwe und Comp. von mehr als 800,000 und mehrere Mäckler geringere Bankerotte.

Aus Brüſſel wird unter dem 30. Okt. die gräßliche That berichtet, daß der Major Gaillard, welcher beſchuldigt wurde, daß er im September zu Brüſſel auf die Stadtgarde habe ſchießen laſſen, als gefangen in Löwen von dem Volke an dem Fuße des Freiheitsbaumes ermordet und ſein Leichnam unter wildem Geſchrei durch die Straßen der Stadt geſchleppt worden ſeyn.

— Bei dem ſchrecklichen Brand, welcher Antwerpen durch das Bombardement größtentheils vernichtete, ſollen um 55 Mill. Waaren zu Grunde gegangen ſeyn, und der Handelsſtand in Brüſſel allein über 80,000 Franks verloren haben.

London, den 29. Okt. Zu der großen Mahlzeit, die Ihren Majeſtäten dem König und der Königin am 9. Nov. von Seite der Stadt London gegeben wird, ſind einzelne Karten mit 30 Guineen, und Erlaubniſſe für Herren, als Aufwärter da ſeyn zu können, um deſto mehr zu ſehen, mit 50 Guineen bezahlt worden. — Die Brandſtiftungen haben jetzt das Innere von London erreicht, es iſt an mehreren Stellen der Stadt Feuer ausgebrochen, das beträchtlichen Schaden angerichtet hat. In der Grafſchaft Kent herrſcht dieſes Uebel noch in größerer Stärke. Vorzüglich werden Mühlen oder Scheunen angezündet. Alle Landleute haben ihre Arbeit verlaſſen, um die Häuſer der Pächter anzugreifen. Eine dieſer Bande iſt bis auf 500 Mann ſtark. Die Mordbrenner ſollen ſich neuerdings ſchon auch in einer andern Grafſchaft, der von Norfolk, zeigen.

Briefe aus Rom melden den Tod von dem einzigen Sohne des berühmten Dichters Göthe, welcher in den ſchönſten Jahren am Schlagfluſſe geſtorben iſt.

Vor Kurzem ſchifften ſich 23 hochzeitliche Perſonen aus der Gemeinde Bayonne auf der Adour ein, um die Brautleute zum Hochzeitmale und zu der nächſten Gemeinde zu begleiten, der Nachen ſchlug aber um, und 11 Perſonen, worunter ſich auch die Neuvermählten und ihre Eltern befanden, wurden ein Raub der Wellen, in welchen die Unglücklichen gar nicht mehr gefunden werden konnten. Die betreffenden Gemeinden ſind troſtlos über dieſes ſchreckliche Unglück, alle Wirths- und Beluſtigungshäuſer ſind geſchloſſen, und ſelbſt auf den Straßen vernimmt man keinen andern Laut als den der Wehklage und des Jammers über das unglückſelige Ereigniß.

Die wunderbare Sendung.

(Fortſetzung.)

Dieſer Brief wurde nun, wie die erſten zwei Schreiben, kopirt, die Kopie dem Miniſter überſendet und zu den Akten gebracht, ſodann erſt nach 8 Tagen durfte das Original mit der Poſt nach Gallardon abgehen, während dieſer Zeit wurden alle möglichen Erkundigungen von allen Seiten bis auf ſeine Jugend zurück eingezogen, und es ergab ſich nun das Reſultat, daß Martin ſtets ein rechtſchaffener Mann, gottesfürchtig ohne Bigotterie, nicht abergläubiſch, genügſam, geſund und verſtändig in ſeinem Fache geweſen iſt, und von keinem Freiheitsſchwindel befangen, nur der Parthei der Ordnung und der braven Unterthanen angehört hat, und man ſah ſich veranlaßt, um ſonach einen ſolchen Mann fernerhin nicht mehr zwecklos quälen zu wollen, die vollſtändigen Unterſuchungs-Akten an das Miniſterium der General-Polizei zu ſchicken, und auf die Freilaſſung dieſes Mannes anzutragen.

Bis zum 28. März hatte Martin den Wunderbaren nicht mehr geſehen, aber an dieſem Tage Nachmittags 5 Uhr erſchien er ihm in dem Garten, in

Digitized by Google

welchem er vor dem ärztlichen Beſuch ſpaziren ging, und ſprach: „Warum geht Ihr nicht zum ärztlichen Beſuche? — Ihr wollet nicht lügen; man muß Gott mehr als dem Menſchen gehorchen. — Kein Engel des Lichts kann Dinge der Finſterniß, und kein Engel der Finſterniß kann Dinge des Lichts verkünden. Man benütze das Licht, ſo lange man es hat.“ Nach dieſen Worten war er wieder verſchwunden. An dieſem Abend leitete der Aufſeher Legros das Geſpräch auf die Erſcheinungen des Engels und ſagte zu Martin: „Weil Ihr doch dieſen Engel ſo oft ſehen und ſprechen könnt, ſo bittet ihn, daß er auch mich in ſeinen Schutz nehme; ich würde mich ſehr freuen unter einem ſolchen Schutz zu leben.“ — „Gut,“ antwortete Martin, „ich will ihn darum bitten.“ Und als er ihm des andern Tages wieder erſchien, ſprach derſelbe ohne Erinnerung zu Martin: „Jemand im Hauſe hat Euch erſucht, daß ich ihn in meinen Schutz nehmen ſolle; ſaget ihm, Jeder werde ſelig werden, der einen feſten Glauben und die Religion ſo ausübet, wie ſie geprediget worden.“ Bei einer andern Gelegenheit glaubte Martin ſich es erlauben zu dürfen, an ſeinen himmliſchen Boten mehrere Fragen zu ſtellen; allein es wurde ihm bedeutet, daß er nichts zu fragen habe, indem er dasjenige, was ihm zu wiſſen nöthig ſey, ſchon ohne Fragen erfahren werde. Unterdeſſen verbreitete ſich bei Hofe ein dumpfes Gerücht von dieſer Geſchichte und am 29. März wurde Herr v. Rochefoucault mit einem Geiſtlichen von dem Erzbiſchof von Rheims nach Charenton geſendet, um von Martin Alles umſtändlich und protokollariſch zu erholen. Nachdem nun der Hr. Erzbiſchof durch Zuſendung aller Aktenſtücke hinlänglich von der Sache informirt war, äußerte er ſich am 22. April gegen ſeine Umgebung mit einer kummervollen Miene: „Martin ſoll heute noch vor dem König erſcheinen; welcher Eindruck aber dieſe Sache auf Se. Majeſtät machen wird, kann ich nicht ermeſſen.“ Inzwiſchen, nämlich am 31. März erſchien der Himmelsbote wieder im Garten und ſprach zu ſeinem Auserwählten: „Es wird noch Streitigkeiten abſetzen; die Einen werden ſagen: daß alles nur Einbildung ſey, die Andern, daß es ein Engel des Lichtes, und wieder Andere, daß es ein Engel der Finſterniß ſey. — Ich erlaube Euch, mich zu berühren.“ — Er faßte nun mit ſeiner Rechten die rechte Hand des Martin mit einem ſanften aber ſehr merklichen und warmen Drucke. Hierauf öffnete er ſeinen Ueberrock, und nun ſtrahlte ihm ein Glanz entgegen, blendender als die Strahlen der Sonne und er mußte die Augen wegwenden und die Hand vor dieſelben halten, um nicht zu erblinden. Das Oeffnen und Schließen des Rockes geſchah aber, ohne daß ſich die Erſcheinung bewegte. Mit den Worten: „Gehet hin und gebet Zeugniß davon von dem, was Ihr geſehen und gehört,“ verſchwand er wieder.

Am nämlichen Tage Abends 4 Uhr wurde Martin mit dem Beſuche von einem hohen Offiziere mit großen goldenen Epauletten überraſcht, welcher ſich über Verſchiedenes erkundigte und ihm bemerkte, daß er nun bald vor dem König erſcheinen werde.

Nachdem der Erzbiſchof von Rheims und Großalmoſenier von Frankreich den König von allen dieſen Vorgängniſſen in Kenntniß geſetzt hatte, ſo befahl derſelbe durch die Reihenfolge dieſer außerordentlichen Thatſachen bis zur Verwunderung aufmerkſam gemacht, daß der ſonderbare Landmann unverzüglich zu ihm gebracht werden ſolle. Martin wurde nun in einem Cabriolett nach Paris gebracht, zum Polizeiminiſter geführt und von demſelben befragt, was er denn eigentlich mit dem König zu ſprechen habe. „In dieſem Augenblicke,“ antwortete Martin, „weiß ich es noch nicht; wenn ich aber bei dem König bin, wird mir alles angedeutet werden.“ „Nun gut,“ erwiederte der Miniſter, „ich werde Euch zum König führen, und Ihr werdet einen König ſehen, der unſer Aller Vater iſt.“ Während nun der Miniſter in ein Nebenzimmer ſich begab, um ſich umzukleiden, ſprach der Wunderbare zu Martin: „Ihr werdet nun alleinig mit dem König ſprechen, fürchtet Euch nicht, und was Ihr ihm zu ſagen habet, werde ich Euch immer in dem Augenblicke mittheilen, wo Ihr mit ihm ſprecht.“

Als der Miniſter in ſchönſter Uniform aus dem Kabinete trat, befahl er einem Offiziere, dem er auch einen Brief übergab, Martin zum Kammerdiener des Königs zu führen; am Thore ſtanden zwei Wagen bereit, einer um den Martin und ſeinen Begleiter, und der andere um den Miniſter nach den Touillerien zu bringen; aber Martin wollte nicht fahren und begab ſich nun zu Fuße mit ſeinem Begleiter dahin.

(Schluß folgt.)

Königliche Verordnungen.

Se. Maj. der König haben unterm 17. Juni den K. Medicinalrath Dr. J. B. Wenzl, in Würdigung ſeiner erprobten Kenntniſſe und ſeiner Anhänglichkeit an Allerhöchſtdieſelben, zu ihrem Leibarzte; ferner unterm 15. Sept. den K. Kammerjunker, Fr. Grafen v. Pocci, zum zweiten Ceremonienmeiſter in proviſoriſcher Eigenſchaft; dann unterm 15. Okt. den Dr. A. Schrettinger zum K. Hofſtabsarzte und Wundarzte in proviſoriſcher Eigenſchaft allergnädigſt zu ernennen geruht. — Se. K. Maj. haben unterm 1. Okt. den K. K. Oeſt. Rittmeiſter Maithényi auf Keſſelcoköö zum K. Kämmerer zu ernennen geruht. — Se. K. Maj haben unterm 22. Okt. geruht, die in Bamberg erledigten Advokatenſtellen dem bisherigen Advokaten in Schwabach, F. Glaſer, und dem Appellationsgerichts-Acceſſiſten, F. M. Burkart, in Bamberg zu verleihen; ferner unter demſelben Tage auf die zu Homburg erledigte Notarſtelle den bisherigen Notar, C. Mere, von Kuſel zu verſetzen, und die zu Landſtuhl eröffnete No-

Digitized by Google

tarſtelle dem Ergänzungsrichter am Friedensgerichte zu Germersheim, J. J. Haas, zu übertragen. — Als erſter Inſpektor am Schullehrer-Seminar zu Altdorf wurde der bisherige Profeſſor am Gymnaſium zu Bayreuth, Dr. G. Ströbel, als zweiter Inſpektor der bisherige Subrektor an der lateiniſchen Schule zu Feuchtwangen, Dr. C. F. Jacobi, beide in proviſoriſcher Eigenſchaft ernannt. — Auf die erledigte Stelle eines Profeſſors an der dritten Klaſſe des Gymnaſiums zu Ansbach wurde der Profeſſor an dem Gymnaſium zu Erlangen, C. E. G. Elsperger, verſetzt.

Anzeigen.

1086. **Berichtigung.**

Der bürgerliche Tuchhändler dahier, Herr Joſeph Schwab, als Commiſſionair der Utzſchneider'ſchen Tuchniederlage hat

„in ſeiner am 7. dieß ausgegebenen Beleuchtung der „abgedrungenen Antwort des Hrn. von Utzſchneider „auf ſeine Bekanntmachung vom 28. Okt. 1830"

ſich verpflichtet gehalten, Jedermann vor mir als einem treuloſen Menſchen zu warnen.

Schon ſeit achtzehn Jahren ununterbrochen im Dienſte des Hrn. v. Utzſchneider, wußte ich aber doch nicht, daß Hr. von Utzſchneider am 27. vor. Monats die Abſicht hatte, ſein Tuch-Commiſſions-Lager aus dem von ihm gemietheten und bezahlten Laden in der Roſengaſſe abzuholen und in das Lokal der Utzſchneider'ſchen Tuch-Manufaktur zu verſetzen; ich konnte demnach gegen dieſe Verſetzung um ſo weniger etwas einwenden, als ich wußte, daß dieſes Tuch-Commiſſions-Lager Eigenthum des Hrn. v. Utzſchneider war.

Ich konnte Hrn. v. Utzſchneider auch nicht tadeln, daß er dieſe Verſetzung ſeines Tuchlagers vornahm, indem ich überzeugt war und noch bin, daß Hr. Joſ. Schwab nicht rechtlich an Hrn. v. Utzſchneider handelte.

Hr. Joſeph Schwab hat manche ſeiner Privatſchulden mit Hrn. v. Utzſchneider gehörigem Tuche aus der Tuch-Niederlage bezahlt und der Utzſchneider'ſchen Tuch-Manufaktur dafür kein Geld eingeliefert.

Hr. Joſeph Schwab hat am 26. April l. Jahrs ſechs Stücke Tuch aus dem Laden zu bringen gewußt, während er mich abſichtlich aus dem Laden wegſchickte, um in der Stadt an ſehr entfernten Orten einige Geſchäfte für ihn zu machen; ich habe von dieſer Wegſchleppung von Tüchern auch gleich die Anzeige dem Hrn. Buchhalter in der Utzſchneider'ſchen Tuch-Manufaktur gemacht.

Hr. Joſ. Schwab war im Laden beinahe niemals anweſend und bekümmerte ſich um Ordnung im Tuch-Verkaufe gar nicht, ſo daß ſeine Bücher immer in Unordnung waren, und öfters von einem Commis der Utzſchneider'ſchen Tuch-Manufaktur nachgetragen werden mußten; er war oft nicht im Stande, den Tuch-Abnehmern ihre Conti herauszuſchreiben ꝛc.

Hr. Joſ. Schwab hat alſo ganz und gar nicht Urſache, das Publikum vor mir zu warnen; ich habe Weib und Kinder, und wer mich kennt, kennt mich als einen rechtlichen Mann, gegen welchen noch niemals eine Klage vorkam.

Johann Edt,
Gehilfe in der Utzſchneider'ſchen Niederlage bei Hrn. Joſ. Schwab.

1088. **Verwahrung.**

Herr Joſeph Schwab, bürgerlicher Tuchhändler dahier, hat in ſeiner Erwiederung auf die Bekanntmachung des Titl. Hrn. geheimen Raths von Utzſchneider meinen Namen ohne meiner Einwilligung und Wiſſen gebraucht, weßwegen ich hiemit zu erklären vermüſſiget bin, daß ich mit Hrn. Schwab in keiner Verbindung und Verhältniß ſtehe, ihn daher erſuche, mich künftig außer ſeinen Streitakten zu laſſen, und ſich auf Vertheidigung ſeiner Rechte zu beſchränken.

Ignaz Heinrich Breslau.

1041. In der Tannenſtraße Nro. 260. nächſt dem ſogenannten Rockerl, iſt ein 36,061 Quadrat-Schuh haltender, zu mehreren Bauplätzen geeigneter Garten mit einem bereits darin befindlichen Wohnhauſe, unter äußerſt billigen Bedingungen zu verkaufen und das Nähere hierüber in der Kaufingerſtraſſe im Hauſe Nro. 1017. über zwei Stiegen zu erfragen.

1087. Im alten Hof-Gäßchen Nro. 173. iſt eine Wohnung über 2 Stiegen mit einem heitzbaren und Nebenzimmer, dann Küche und Magdkammer für monatliche 7 fl. zu vermiethen und das Nähere daſelbſt über eine Stiege zu erfragen.

Geſtorbene in München.

S. Rohr, b. Schneidermeiſter, 31 J. Mariana Merk, geborne Bruner, 39 J., Aktuarsgattin. J. Rebhann, b. Hofwagner, 35 J., an Lungenvereiterung. Sigmund Brunhold, k. penſ. Tafeldecker.

Auswärts iſt geſtorben:

In Straubing: Hr. G. Pammer, k. quieſc. Poſtverwalter und Poſtſtallmeiſter.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	10	Andreas.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

verlage bei Hrn. Joſ. [illegible]

1003. **Verwahrung.**

Herr Joſeph Schwab, bürgerlicher [illegible] hat in ſeiner Erwiederung auf die Bekanntmachung [illegible] Titl. Hrn. geheimen Raths von [illegible] ohne meiner Genehmigung und Wiſſen [illegible] ich hiemit zu erklären veranlaßt bin, [illegible] Hrn. Schwab in keiner Verbindung und Verhältniß [illegible] ihn daher erſuche, mich künftig außer ſeinem [illegible] zu laſſen, und ſich auf Vertheidigung ſeiner [illegible] beſchränken.

Ignaz Heinrich Breslin.

1041. In der [illegible]ſtraße Nro. 260. [illegible] nannten Mederl, iſt ein [illegible] zu mehreren [illegible] geeigneter Garten mit einem [illegible] darin befindlichen [illegible], unter äußerſt [illegible] Bedingungen zu verkaufen und das Nähere hierüber in [illegible] [illegible]ſtraße im Hauſe Nro. 1017. über zwei Stiegen zu erfragen.

1057. Im alten Hof[illegible] Nro. 173. [illegible] über 2 Stiegen mit einem [illegible] [illegible] Küche und [illegible] für monatliche [illegible] vermiethen und das Nähere daſelbſt über eine Stiege zu erfragen.

Geſtorbene in München.

[illegible] Rohe, [illegible] Schneidermeiſter, 31 J. [illegible] geborne [illegible], 39 J., [illegible] 35 J., [illegible] [illegible], k. penſ. [illegible]

[illegible] iſt geſtorben:

Nachrichten aus Bayern.

München. Herr **Saphir**, der ſeit ſeiner 10 monatlichen Anweſenheit in München ſo viel Rumor gemacht, und ſo manche Blätter und Zungen beſchäftiget, ſo Manchen mit dem ſcharfen Pfeiler ſeines Witzes verwundet, und wieder auch Viele durch ſeine genialen Gedanken und herrliche Poeſie ſehr erfreut hat, wird noch 14 Tage hier verweilen, eine Vorleſung im Odeon halten, und ſich nach Verlauf dieſer Zeit, nach Paris begeben. Der Abſchied, welchen er in ſeinem letzten Blatte Nro. 283. von den Bewohnern Münchens und ſeinen Freunden genommen, ſowie beſonders die ſehr edel ausgeſprochene Vergebung ſeiner Feinde, kann nur ſeinem Herzen Ehre machen, und in dieſem Augenblicke wird wohl keiner ſeiner bitterſten Feinde ſo unmenſchlich geweſen ſeyn, um dem Verbannten nicht ein ſtilles Bedauern zu vergönnen. Wir erfeuen uns, wenn, wie wir aus ſeinem eigenen Munde vernehmen, Hr. Saphir durch ein reines Bewußtſeyn über die Größe ſeines Unglücks ſich zu erheben vermag und wünſchen ihm in die Ferne noch recht viel Glück, ein immerwährendes Lebewohl und den baldigen Eintritt in eine Bahn, auf welcher er jenen Ruhm zu erwerben Gelegenheit finden

Paſſau, den 1. Nov. Die Kön. Regierung des Unterdonaukreiſes hat unter Hinweiſung auf die Regierungs-Ausſchreibung vom 4. April vor. Jahrs, jenen Phyſikaten, welche in dieſem Jahre Gelegenheit gehabt haben, Verſuche mit Chlorkalkräucherungen anzuſtellen, und Erfahrungen der Art zu machen, die Weiſung ertheilt, ſogleich hierüber umſtändlichen Bericht zu erſtatten, und man hofft günſtige Reſultate hievon zu erhalten.

Wehenſtrauß, am 2. Nov. In der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober, bemerkte die Zollſchutzwache auf einem Schleichwege gegen die Reinhardtsriether-Mühle, eine Rotte Schwärzer, wovon jeder Mann derſelben einen Bund Zain-Eiſen trug. Die Schwärzer warfen bei Anſicht der Gendarmen ihre Bürden von ſich, und ergriffen die Flucht, ohne daß man ſie einholen konnte. Ebenſo hat die Gendarmerie 12 Schwärzern an der Churheſſiſchen Gränze eine tüchtige Tracht Waaren auf einen Eſel geladen, abgejagt, und ſo vergeht keine Woche, wo es an den Zollſtationen und der Umgegend, mit dieſem Schwärzergeſindel nicht zu ernſthaften Auftritten kommt.

Kulmbach, den 28. Okt. Die Steigerung der Preiſe von Lichter und Seife, hat eine allgemeine Mißbilligung veranlaßt; aber ebenſo auch eine allgemeine

Rückreiſe nach München, noch einige Wochen hier aufhalten.

Nachrichten vom Auslande.

Frankreich. In Frankreich haben im Jahre 1829, 49.853 Perſonen mehr, als im vorhergehenden Jahre, die Schutzpocken-Impfung erhalten. Am erſtaunlichſten war der Unterſchied zwiſchen beiden Jahren in Corſika, wo man im erſten Jahre nur 142, und im zweiten 5854 Impfungen zählte. Indeſſen iſt in dieſem Jahre, durch Impfungen mit ſchlechter Lymphe, bei vielen Perſonen der Ausbruch der natürlichen Blattern nicht verhütet worden, und in einem Monate ſind allein in Paris über 700 Menſchen daran geſtorben, und zwar 250 außer den Hoſpitälern.

— In Verſailles wurde durch einen wüthenden Hund allgemeine Beſtürzung verbreitet, indem derſelbe nicht weniger als 18 Perſonen gebiſſen und ſich dann in den Wald geflüchtet hat.

Spanien. Aus Bayonne wird gemeldet, daß man, um die Rebellen zu züchtigen, eine Abtheilung des 63ſten franz. Infanterie-Regimentes an die ſpaniſche Gränze beordert, und den Soldaten Patronen mitzugeben vergeſſen habe. Die feindliche Parthei, welche dieſen Umſtand bald wahrgenommen, ſoll die Franzoſen tüchtig ausgelacht haben.

Niederlande. Zu Maeſtricht war zwiſchen den Sapeurs und Cuiraſſiers ein Streit entſtanden. Während dem Ausbruche des Lärms wurde zweimal auf den General Dibbets geſchoſſen, daß er ſich in eine Hauptwache flüchten mußte.

Amerika. Die geſammten Buchhändler der vereinigten Staaten ſind dahin übereingekommen, jährlich zwei Buchhändlermeſſen zu halten, eine in Boſton und eine in Philadelphia; die Bücher ſollen in öffentlicher Auktion verſteigert werden.

Die wunderbare Sendung.

(Schluß.)

Es war gegen 3 Uhr, und der Miniſter ſchon bei dem König, als Martin im Vorzimmer dort ſelbſt erſchien und an den Kammerdiener gewieſen wurde, der ihn in dem Augenblicke ins Kabinet des Königs führte, als eben der Miniſter heraus kam. Der König befand ſich, mit vielen Orden und allen Auszeichnungen der Königl. Würde, an ſeinem Tiſche, auf welchem ſich viele Schriften befanden, und nun begann folgendes Geſpräch:

Martin (unbefangen und freimüthig mit einer Verbeugung). Ich grüße Sie, Sire! —

Der König (ernſt). Guten Tag, Martin!

Martin. Sie wiſſen doch, Sire, warum ich komme?

Der König O ja, ich weiß, daß ihr mir etwas zu ſagen habet, was ihr, ſo viel man mir bemerkte, nur allein mir ſagen könnet. — Setzt Euch. —

Martin nahm jetzt einen goldenen (nach ſeinem Ausdruck) Armſeſſel, ſetzte ſich dem König am Tiſche gegenüber und ſprach zu ihm: Wie befinden Sie Sich?

König. Etwas beſſer, als die vergangenen Tage; und wie ſteht es mit Eurem Befinden? —

Martin. Ich? ich befinde mich immer gut. —

König. Was iſt nun der Gegenſtand eurer Reiſe?

Martin erzählt jetzt in der Hauptſache den ganzen Hergang der Dinge, die ihm ſeit dem 15. Jänner begegneten, ſo umſtändlich, als er ſich noch hierauf erinnern konnte, mit dem Zuſatze: „Es iſt mir auch mehrmal geſagt worden, daß man den König verrathen habe und ihn noch weiters verrathen werde. Man hat mir auch von einem Mann geſagt, der aus dem Gefängniſſe entflohen ſeyn ſollte; ich kenne ihn nicht, aber es war alles abgekartet.“

Der König. Ich weiß es. Es war Lavallete.

Martin. Ferner iſt mir geſagt worden, der König ſolle alle ſeine Beamten, beſonders aber ſeine Miniſter genau prüfen.

Der König (bisher immer im Erſtaunen verſunken, ermahnt ſich.) Hat man euch die Perſonen nicht genannt? —

Martin. Nein, aber es iſt mir bemerkt worden, daß es dem König leicht ſeye, ſie kennen zu lernen; ich kenne ſie nicht. —

Der König (mit zum Himmel emporgehobenen Händen und dem tiefſten Ton der Wehmuth.) Ach, muß es! — — Unwandelbar nach dieſem Ausrufe brach der König in Thränen aus, worüber Martin ſo gerührt wurde, daß er auch mit ihm weinen mußte.

Martin. Es war mir auch geſagt, daß der König vertraute Leute in die Provinzen ſchicken ſollte, um die Verwaltungsſtellen zu unterſuchen, aber ohne ſie ehevor aufmerkſam zu machen, denn es ſoll ſehr ſchlecht damit ausſehen und die Unterthanen viel Noth leiden! Thun Sie das, Sire, nehmen Sie ſich ernſtlich um die armen Untergebenen an, und Sie werden von dem ganzen Lande gefürchtet und geliebet werden. - Beſonders ſoll ich dem König bemerken, er möchte ſich erinnern an das Elend und an die unglückliche Zeit ſeiner Verweiſung, der König weinte damals über Frankreich, und es war eine Zeit, wo er keine Hoffnung mehr hatte, nach ſeinem Lande zurückzukommen. -

König (ihn unterbrechend.) Ja, es war eine Zeit, wo ich keine Hoffnung mehr hatte, je in meine Staaten zurückzukehren! —

Martin (mit einer gewiſſen höhern Begeiſterung.)

Digitized by Google

Gott wollte den König nicht zu Grunde richten; er rief ihn zurück, in einem Augenblick, als er es am wenigſten erwartete. Er iſt endlich wieder eingetreten in ſein rechtmäßiges Eigenthum, der König, aber wo ſind die Dankſagungen für eine ſolche Wohlthat?! Um Frankreich noch einmal zu züchtigen, wurde der Thronräuber aus ſeinem Verbannungsort hervorgezogen; aber nicht nach dem Willen der Menſchen, nicht aus Ohngefähr iſt dieſes Alles gekommen; wunderbare Dinge ſind damals geſchehen. Der König ſah ſich nun gezwungen, die Hauptſtadt zu verlaſſen; er fand im ganzen Reiche keine Zufluchtsſtätte mehr.

Der König (immer noch weinend.) Es iſt wahr, ich glaubte damals in Ryſſel bleiben zu können.

Martin Nachdem der Thronräuber zurückgekehrt war, bildete ſich eine Regierung von Menſchen wie er war, und eine ſtarke Armee; er ging ſeinen ärgſten Feinden entgegen, die alle Verbündete des Königs waren. Was geſchah? — Auf den erſten Schlag war er vernichtet und von ſeinen Unterthanen, die vor wenigen Tagen noch Habe und Leben für ihn opferten — verſtoßen! — Sieh, da kehrte der König noch einmal in ſeine Staaten zurück. Aber wo iſt der Dank, den man Gott für ſo auffallende Wunder dargebracht hätte? —

Während dieſem Vortrage lag der König lautlos und in tiefſter Zerknirſchung in ſeinem Lehnſeſſel, und die Thränen rollten unaufhörlich und ſichtbar über ſeine Wangen. Nach einer kleinen Pauſe erinnerte ihn Martin auf einen beſondern geheimen und wichtigen Umſtand aus ſeiner Verbannung, und der König dadurch auf das Tiefſte überraſcht und erſchüttert, rief dem ſonderbaren Manne zu: „O Gott! bewahret dieſes Geheimniß ja wohl bei euch, denn Niemand außer mir und Gott hat es je gewußt, und nur ich allein und Niemand mehr ſoll es erfahren!“ —

Martin. Es iſt mir geſagt worden, daß der König nicht wanken werde im Glauben auf das, was ich ihm eröffnet habe.

Der König. O nein, ich kann nicht wanken; es iſt ja alles reine Wahrheit! — Hat euch dieſer himmliſche Geiſt nichts von dem geſagt, wie ich denn eigentlich regieren ſolle, um Frankreich glücklich zu machen?

Martin. Nein; er hat nur davon geſprochen, was alles in den Schriften enthalten iſt; der Miniſter hat dieſe Schriften, ſo wie mir iſt angezeigt worden.

Der König. Iſt euch nicht geſagt worden, daß ich bereits Befehl ertheilt habe, alles das zu vollziehen, wovon Ihr mit mir geſprochen habt?

Martin. Nein, davon iſt keine Meldung geſchehen. (Vom Sitze aufſtehend.) Es iſt mir auch bemerkt worden, Ihnen zu ſagen, daß Sie zu gut ſeyen mit den größern Dienern des Staates, und daß Ihre große Güte Sie nochmal ins Unglück ſtürzen werde. Weiter iſt mir geſagt worden, daß Sie den Titel: des Allerchriſtlichen Königs führen, daher ſollten Sie auch alle Mittel anwenden, um dieſen Namen zu verdienen, und um das verdorbene Volk wieder zum Chriſtenthume zurück zu führen. — Beſonders aber ſoll ich Ihnen die Entheiligung der Sonn- und Feſttage, und die ſo zügellos überhandnehmende Ausſchweifungen und das ſchon ſo tief gewurzelte Sittenverderbniß des Volkes an das Herz legen, welches alles aus dem vernachläßigten Chriſtenthum entſprungen iſt.

Der König. Wenn ihr nochmal ſo glücklich ſeyd, mit dem Boten des Himmels zu ſprechen, ſo fragt ihn doch, ich bitte euch, wie ichs angehen müſſe, um wohl zu regieren? —

Martin. Er hat mir geſagt, wenn ich mich meines Auftrages beim König werde entledigt haben, ſo werde ich ihn nicht mehr ſehen.

Der König (nachdem er ſich erhoben hatte.) Mein Freund! Ich wußte vieles ſchon von dem, was ihr mir berichtet habt, aber ich wollte es nochmal von euch ſelber hören, und ich fand Alles in Wahrheit und Uebereinſtimmung. (Ihm die Hand drückend.) Laßt mich dieſe Hand berühren, die euch ein himmliſches, heiliges Weſen gedrückt hat, und betet für mich, und empfehlt mich eurer Familie. Lebt nun wohl, mein Freund, der Miniſter wird beauftragt werden, euch wohlbehalten wieder zu den Eurigen bringen zu laſſen.

Nachdem Martin dem König noch eine gute Geſundheit gewünſchen und ſein Kompliment gemacht hatte, entfernte er ſich mit frohem Herzen, und empfand eine ſolche Gemüthsruhe, von welcher er ſich nie einen Begriff machen konnte. Er wurde nun von ſeinem Begleiter wieder zum Polizeiminiſter zurückgeführt, welcher ihm vor ſeiner Abreiſe ein Gnadengeſchenk von dem König einhändigte. Martin hatte daſſelbe ſtandhaft ausgeſchlagen, und konnte nur dadurch zur Abnahme bewogen werden, als ihm der Miniſter bedeutete, daß man ein königliches Geſchenk nicht zurückweiſen dürfe.

Der gute Martin iſt wohlbehalten in ſeiner Heimath angekommen, wurde von den Seinigen, wie von der ganzen Einwohnerſchaft des Ortes mit Freuden empfangen und bald hernach von ſeiner Frau mit einem fünften Kinde beglückt.

Bald nach ſeiner Ankunft beſuchte ihn eine hohe Perſon, welche bei dem ärmlichen Ausſehen ſeines Hausweſens der Familie ein Geſchenk von 150 Franken machen wollte; allein Martin weigerte ſich ſtandhaft es anzunehmen, mit der Bemerkung: „das, was ich brauche, will ich mir verdienen, und aus Gottes Fügung keine Geldſpekulation machen. Hätte ſich dieſe Geſchichte nicht ergeben, würde kein Menſch des armen Martins gedenken, und ich will auch jetzt nicht mehr, als was mir gebührt“

Dieſer ſonderbare Mann wurde ſeit vielen Jahren von allen hohen Perſonen, welche die Gegend ſeiner Hei-

Digitized by Google

math bereiſet haben, beſucht, und immer als ein zufriedener, glücklich lebender Vater unter ſeinen Kindern gefunden; er arbeitete fleiſſig, war immer redlich und gut, und lebte noch nach der Ausſage eines reiſenden Franzoſen im Mai 1828. geſund und fröhlich in ſeinem reinlichen Hauſe, geſchätzt und geehrt von ſeiner ganzen Gemeinde und der weiteſten Umgegend.

Dem franzöſiſchen Werke, aus welchem dieſe höchſt intereſſante, in ganz Frankreich mit großem Aufſehen vernommene Geſchichte entlehnt iſt, ſind auch alle amtlichen Protokolle und Vernehmungen, der in der Sache befangenen Perſonen auf das Genaueſte, ſo wie alle darüber gepflogene Korreſpondenzen einverleibt und dieſes Faktum dergeſtalt authentiſch beurkundet, daß nicht dem mindeſten Zweifel über alles, was erzählt worden, Raum gegeben werden kann.

B e m e r k u n g.

Endlich hat ſich der Herr Beobachter nach langer Beſinnung doch noch entſchloſſen in einer Erwiederung mit Erbärmlichkeiten herumzuwerfen und zwar unter Berufung auf andere Blätter der Gemeinheit und der Lüge; dabei aber zu bedenken vergeſſen, daß eben dieſe Blätter über ihn ſchon geſprochen haben.

Das Publikum weiß die Ausfälle der Schimpfblätter am beſten zu würdigen, und die allgemeine Verachtung hat ſich auch allenthalben ſo ziemlich laut gegen diejenigen ausgeſprochen, die den famöſen Charakter der Schmähung geoffenbaret haben. Der Volksfreund wünſcht indeß nichts ſo ſehr, als daß man ihn friedlich auf ſeiner Bahn wandeln laſſen und ſeiner durchaus nicht mehr gedenken möchte, um welche Rückſichtsnahme er den bayer'ſchen Beobachter erſucht, mit dem Verſprechen, daß er dieſelbe ebenfalls eintreten laſſen wird, inſoferne nicht beſondere Umſtände eine Ausnahme gebieten.

A n z e i g e n.

1081. (3 b). **Verſteigerung.**

In der Vorſtadt Au Nro. 205. dem Kaiſerwirth gegenüber, werden Montag den 15. Nov. laufenden Jahrs

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

nachſtehende Effekten, als eine Stockuhr, ein Soffa, ein Sekretoir, mehrere goldene und ſilberne Uhren und Ringe; dann Spiegel, Tiſche, Seſſel, Komodkäſten, Betten, Bettwäſche, Kleider und andere Hausfahrniſſe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Steigerungsluſtige wollen ſich an gemeldtem Tage in dem bezeichneten Hauſe einfinden.

Den 29. Okt. 1830.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Sporrer, Sekretär.

1068. (6 c). Die Utzſchneider'ſche Tuchmanufaktur zeigt hiermit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden ſind, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in ihrem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei dem herannahenden Winter wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſo beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen, und ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 27. Okt. 1830.

1076. (3 c). Im Roſenthal Nro. 650. über 1 Stiege gegen den Hof iſt eine Wohnung von 4 hellen Zimmern, wovon 2 heitzbar ſind, nebſt Küche und Holzlege um 90 fl. Jahreszins auf das künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere bei

Franz Haſer, wohnhaft im
Roſenthale Nro. 650. über 1 Stiege.

1077. (3 c). Die Niederlage des ächten, urſprünglichen Karmelitengeiſtes, von den Karmeliten in Regensburg bereitet, befindet ſich einzig und allein in der hieſigen Karmeliten-Apotheke.

L o t t o.

In der Münchner Ziehung am 9. November ſind folgende Nummern gezogen worden:

21 40 46 33 60

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung geſchieht am 18. Nov.

B e r i c h t i g u n g.

Im geſtrigen Blatte iſt bei Anfang der Aeußerung des Erzbiſchofs der „2te" und nicht der 22te April zu leſen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	11	Martinus.	Im neuen Hauſe: Das unterbrochene Opferfeſt, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

in ihrem Lokale vor dem ...

München, den 27. Okt. 1830.

Lotto.

In der Münchner Ziehung am 5. November sind folgende Nummern gezogen worden:

21 40 46 33 60

Nachrichten aus Bayern.

München. An ſämmtliche Regierungs-Finanzkammern iſt unterm 6. Okt. folgende allerhöchſte Entſchließung, die Befriedigung der Brennholz-Bedürfniſſe in dem bevorſtehenden Winter aus den Staatswaldungen betreffend, ergangen:

Die Erfahrungen des ſtrengen Winters von $18\frac{28}{29}$ mahnen an die Nothwendigkeit der Vorkehrung zweckmäßiger Maßregeln, um in der herannahenden rauhen Jahreszeit den dringenden Brennholz-Bedürfniſſen im Allgemeinen, insbeſondere aber jenen der ärmeren Einwohnerklaſſe, abhelfen zu können.

Obgleich nun von dem Pflichteifer der kön. Regierungs-Finanzkammer ſowohl, als der ihr untergeordneten k. Forſtämter, erwartet werden darf, daß ſie dieſem Gegenſtande die erfoderliche Aufmerkſamkeit bereits gewidmet haben, ſo ſieht ſich doch das k. Staatsminiſterium veranlaßt, in Bezug auf denſelben, Nachſtehendes zur genauen Befolgung anzuempfehlen:

1) Die Hiebe ſind da, wo es noch nicht geſchehen ſeyn ſollte, namentlich in den Nadelholzwaldungen

hält, derſelben Durchforſtungs-Abſtand, und andere Hölzer geringer Qualität um moderirte Preiſe abgelaſſen werden.

Die k. Forſtämter ſollen zu dieſem Ende mit den Polizey-Behörden in Benehmen treten, damit nur wirkliche Arme dieſer Wohlthat theilhaftig werden.

Man vertraut zu der kön. Regierungs-Finanzkammer, daß dieſelbe hiernach die zur Erreichung des beabſichtigten Zweckes geeigneten Anordnungen zu treffen, auf der andern Seite aber etwaige Mißbräuche und Unterſchleife kräftig zurückzuweiſen wiſſen werde.

— Im Namen Sr. Majeſtät des Königs wurden unterm 23. Okt. durch die königliche Regierung des Obermain-Kreiſes folgende edle Handlungen bekannt gemacht. — Nach den von den Polizey-Behörden des Obermain-Kreiſes erſtatteten Anzeigen haben im Laufe des verfloſſenen Etats-Jahrs $18\frac{29}{30}$ nachbenannte Individuen durch die Rettung des Lebens von Verunglückten ſich ausgezeichnet, nämlich:

1) Der Maurergeſelle Dioniſius Heß zu Lichtenfels errettete am 30. Jan. d. Js. die ledige Katharina Schaup, 22 Jahre alt, welche in den angeſchwollenen Mühlbach geſtürzt war, von dem Waſſer fort-

Digitized by Google

3jährige Kind des Taglöhners Joſeph Rothlauf, welches in den Mainfluß gefallen war, und gleichfalls von dem Strome fortgetrieben wurde.

4) Der 14jährige Joh. Chriſtian Zapf zu Kulmbach erhielt dem 6jährigen Knaben des Bäckermeiſters Georg Hoffmann dortſelbſt, welcher am 11. Juli in den Mainfluß gefallen und bereits untergegangen war, das Leben, indem er mit großer Entſchloſſenheit in den Fluß ſprang, untertauchte und das Kind aus der Tiefe hervorzog.

5) Der Töpfergeſelle Joh. Georg Zapf zu Schwarzenbach a. S. errettete am 15. Juli das 4jährige Kind des Bäckermeiſters Georg Wilh. Scherbel, welches in den Saalfluß geſtürzt war, und war dieſe Handlung um ſo verdienſtlicher, als er dieſelbe, ungeachtet er von der Arbeit ſehr erhitzt war, unternahm.

6) Der beurlaubte Soldat Joſeph Hoffmann von Lichtenfels errettete gleichfalls mit vorzüglicher Entſchloſſenheit das 4jährige Kind des Schneidermeiſters Schaub dortſelbſt, welches am 24. Juli in den Mainfluß unterhalb der Düringsmühle gefallen war, und von der Strömung fortgeriſſen wurde.

7) Endlich der Gendarme zu Pferd, Joh. Stahl, v. der Station Lichtenfels rettete bei Gelegenheit einer Patrouille am 1. Dez. v. J. den Taglöhner Georg Knorr von Roth, welcher in der Nähe von Langheim in einen an der Straſſe befindlichen, 3 Fuß tiefen, zum Theil mit Waſſer angefüllten Graben gefallen und von der Kälte bereits erſtarrt war, indem er denſelben mit großer Anſtrengung, da er durch ſein Pferd gehindert war, aus dem Graben zog und ſodann anordnete, daß er ſchleunigſt nach Langheim geſchafft und für ſeine Wiederherſtellung geſorgt wurde.

Dieſe rühmlichen Handlungen werden unter beſonderer Belobung und zur Aufmunterung hiemit vorſchriftsmäßig mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den unter Nro. 1 bis 6 benannten Individuen aus dem hiezu allerhöchſten Orts auf das Etatsjahr $18\frac{32}{33}$ bewilligten Fond, und zwar einem jeden eine Belohnung von 15 fl. zuerkannt worden iſt.

Zusmarshauſen, den 3. Nov. Geſtern Morgens zwiſchen 9 und 10 Uhr wurde die Schneiderstochter Maria Leible und die Bäckerstochter Klara Mayr von Burgau auf der Landſtraße von Burgau nach Zusmarshauſen von einem bewaffneten Burſche gewaltſam angefallen und beraubt. Zwei Burſchen ſtanden in der Nähe des Waldes während des Straßenraubes auf der Lauer; das K. Landgericht hat den Räuber bereits ſteckbrieflich verfolgt.

Bayreuth, den 5. Nov. Die K. Regierung des Obermainkreiſes hat eine Bekanntmachung erlaſſen, nach welcher die Stadt-Schul-Kommiſſionen und Diſtrikts-Schul-Inſpektionen auf die bei Volkhart zu Augsburg erſchienene tabellariſch-geographiſche Ueberſicht des Königreichs Bayern aufmerkſam gemacht, und zugleich ermächtiget werden, Behufs des Unterrichts in den Volksſchulen zu gebrauchen und anzukaufen. Dieſe Ueberſicht iſt in gedrängter Kürze auf einen einzigen Regalbogen zuſammen verfaßt, deſſen Preis zu 24 kr. ſehr billig ſcheint.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 2. Nov. Die durch Beförderung des Grafen Gyulai zum Hofkriegsraths-Präſidenten erledigte Stelle eines kommandirenden Generals in Unterösterreich wurde dem bisherigen Chef des General-Quartiermeiſterſtabes, Frhrn. von Wimpfen, übertragen. Feldmarſchall-Lieutenant Baron Rothkirch wird, bis auf weiters, die Arbeiten des General-Quartiermeiſterſtabes leiten. Außerdem ſind noch der Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt Alois von Lichtenſtein zum Feldzeugmeiſter, und Frhr. von Lederer zum General der Cavallerie ernannt worden.

— Se. kaiſerl. H. der Erzherzog Karl von Oeſterreich hat, zum Andenken an die, am 14. Sept. d. J. von ihm zu Krems begangene 50jährige Jubelfeier als Inhaber des nieder-öſterreichiſchen Infanterie-Regiments Nr. 3, ein Kapital von 30,000 fl. Konv. Münz mit der Beſtimmung gewidmet, von den Intereſſen 10 Offiziers-töchter der K. K. Armee von ihrem 7ten bis 20ſten Jahre zu unterſtützen.

— Aus Preßburg wird uns gemeldet, daß die ungariſchen Stände die Aushebung von 50,000 Mann in dieſem Königreiche bewilligt haben; 28,000 davon werden unverzüglich einberufen, und die übrigen 22,000 bleiben vorläufig in Reſerve.

Aus dem Haag. Der Brand Antwerpens, 10 Stunden weit im Umkreiſe geſehen, iſt eine Warnungstafel, mit Flammenzügen geſchrieben, zur Lehre der Völker.

— Viele Leute wurden in Antwerpen unter den Trümmern ihrer Häuſer begraben, ganze Familien ſind auf dieſe Art in den Kellern umgekommen. Der amerikaniſche Conſul hat erklärt, daß er von Holland den Erſatz des Schadens fodern werde, den ſeine Landsleute beim Bombardement der Stadt gelitten.

Paris. Die neuen Miniſter haben die Summe von 25,000 Franken, welche bisher jedem Miniſter bei Antretung ſeines Amtes zu außerordentlichen Ausgaben bewilligt worden, abgelehnt.

Die ruſſiſche Armee iſt in größter Thätigkeit, alles wird mobil gemacht, und Waffen und Getraide in Menge aufgekauft.

Wien, den 2. Nov. Die durch Beförderung des Grafen Gyulai zum Hofkriegsraths-Präsidenten [illegible] Stelle eines kommandirenden Generals [illegible] wurde dem bisherigen Chef des General-Quartiermeisterſtabes, Frhrn. von Wimpfen, übertragen. [illegible] ſchalls-Lieutenant Baron Rothkirch wird, bis auf [illegible] die Arbeiten des General-Quartiermeiſterſtabes [illegible] Außerdem ſind noch der Feldmarſchall-Lieutenant [illegible] Alois von Lichtenſtein zum Feldzeugmeiſter, und [illegible] von Lederer zum General der Cavallerie ernannt [illegible]

— Se. kaiſerl. H. der Erzherzog Karl [illegible] ſterreich hat, zum Andenken an die, am 18. Sep. [illegible] J. von ihm zu Krems begangene fünfzigjährige Jubel[illegible] als Inhaber des nieder-öſterreichiſchen Infanterieregiments Nr. 3, ein Kapital von 30.000 fl. Konv. Münz[illegible] mit der Beſtimmung gewidmet, von den Intereſſen [illegible] Offizierstöchter der k. k. Armee von ihrem [illegible] teſten Jahre zu unterſtützen.

— Aus Preßburg wird uns gemeldet, daß die [illegible] gariſchen Stände die Aushebung von 50.000 Mann [illegible] dieſem Königreiche bewilligt haben; 25.000 davon [illegible] den unverzüglich einberufen, und die übrigen [illegible] bleiben vorläufig in Reſerve.

Aus dem Haag. Der Brand Antwerpens, [illegible] Stunden weit im Umkreiſe geſehen, iſt eine [illegible] tafel, mit Flammenzügen geſchrieben, zur [illegible]

[illegible] in Antwerpen [illegible]

[illegible] Würz[illegible]ſtehend unter Bayerns Beherrſchern aus dem [illegible]gilſchen, Luitpoldiſchen, Sächſiſchen, Fränkiſchen [illegible] dem alten Geſchlechte der Welſen — bei der Wiedereinſetzung des Hauſes Wittelsbach in ſein altes Mutterland Bayern 1180 von Kaiſer Friedrich dem Rothbarth zu einer freien Stadt erklärt, — 1486 ſich wieder dem B. Herzoge Albrecht IV. unterwerfend — 1489 neuerdings davon losgeriſſen — ſeit 1662 der Siz des Reichstages — im ſpaniſchen Succeſſions-kriege 1703 und 1704 nebſt Stadtamhof und der ſteinernen Brücke von Churfürſt Max Emanuel beſetzt — 1809 durch Feuer, Schwerdt, Plünderung und ſchwere Kriegsdrangſale heimgeſucht — dem Chur-Erzkanzler von Dallberg 1805 als Entſchädigung eingeräumt, und den 2ten April 1810 unter Bayerns Landeshoheit mit dem Bayer. Hauptlande vereinigt hat im Oktober 1830 unter ſeinem wohlwollenden und weiſen Könige Ludwig Tage der Wonne erlebt, welche dieſe ehrwürdige Stadt für ſo manche vorausgegangene Drangſalen zu entſchädigen hoffen laſſen. So wie man ſich ihren gothiſchen Thürmen, und ihrer ſteinernen Brücke nähert, wird man von einer gewiſſen Ehrerbiethung ergriffen, indem man glaubt, daß die Bayeriſchen Flüſſe der Naab und der Regens ſeit den älteſten Waſſer-Revolutionen dieſes Bollwerk unferne der Urgebirge aus Granit- und andern Geſteinen aufgewälzt haben, in dem fruchtbaren alten Flußgebiete an der Donau mitten im Lande zur Schutzwehr zu dienen, von einer Bevölkerung bewohnt, welche den aus den frühern Zeiten angenommenen [illegible]

[illegible] rich dem Schönen leiſteten, mit 3 Helmen im Stadtwappen begnadiget, laſſen ſie keine kirchliche und bürgerliche Gelegenheit vorübergehen, ohne 3 Männer im Harniſche aufziehen zu laſſen, welches denn auch bei dem Bürgerballe an dieſem Tag geſchoh, und von S. K. M. als einem Kenner, und Verehrer des Alten, um uns als Nachfolger zu ähnlicher Bravheit zu ermuntern, auf das huldreichſte aufgenommen wurde. Zwölf Magiſtrats-Glieder im Koſtüme von 300 Jahren zurück, verſäumten nicht die Aufwartung bei dieſem Feſte zu machen, während das wohlexerzierte Bürgermilitär unten die Wache hielt. Wenn wir alle unſers geliebteſten Königs Maximilian Josephs wichtige Gabe der bayeriſchen Conſtitution (1818) als unſer koſtbarſtes Kleinod verehren, ſo dürfen wir doch mit inniger Zufriedenheit auf alle Kriegesjahre vom Jahre 1796 angefangen, zurückblicken, wo wir aus unſerm eignen Gefühle, und aus tief eingewurzelter Anhänglichkeit für unſer Herrſcherhaus, ohne eingelernt zu ſeyn, mitten unter den feindlich gegen einander ſtehenden Bajoneten gelernt haben, uns feſt und getreu zu halten, und ohne der Würde unſers fürſtlichen Hauſes nur das Geringſte zu vergeben, dem Feinde zu jeder Zeit das Rechte zu antworten. — Immer zum Wohlthun geneigt, gab ſich bei dieſer Gelegenheit die Landshuter-Schützengeſellſchaft zum Frohſinn (bei der Majorännität unſers hoffnungsvollen Kronprinzen Maximilian den 26ſten Nov 1829 vereiniget) wieder ehrenvoll zu erkennen.

[illegible]

Digitized by Google

über 500 Bauern Cavallerie mit Fähnen, den König zu begleiten, Bauern mit Fähnen zu Fuß, die Schulkinder mit Blumen geſchmückt mit ihren Lehrern, die im Hochzeitſchmuck prangenden Mädchen, die adelichen Damen zu Eglofsheim und Kefering mit dem Adel aus der umliegenden Nachbarſchaft, Erſtere auf Stühlen zunächſt der wohlausgeſonnenen und reichlich ausgeſtatteten Triumphpforten ſitzend, der Ankunft ihres Königs und Herrns gewärtig zu ſeyn. — Wer ſchildert die an dieſen Bögen angebrachten ſinnvollen Innſchriften, nebſt den oben aufgeſtellten Harniſchen und feindlichen, vom Schlachtfelde ſeiner Zeit heimgebrachten Fahnen, dann die Verdienſt-Medaillen und Militär-Kreutze, mit welchen mehrere der Kriegsdienſte entlaſſene Bauern geſchmückt waren, von denen einige unter dem Ausrufe ihrer unverletzlichen Treue ihre Driſcheln ſchwangen. Endlich als der König an uns vorübergefahren war, das einzige Regensburger Glockengeläute, das Schießen, das Pauken und Trompeten, die Militär-Muſik und der Volksjubel, der bis auf Burgweinting heraus, die Luft erſchütterte? — Wie freuten wir uns, des an der K. Reſidenz vorübergezogenen Fackelzuges der Studierenden in wohlgehaltener Ordnung, ihrer Lieder, und des Anrollens der mit den ſchönſten Damen beſetzten Wägen im neuen Hauſe zum Feſtballe!

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

1094. (3 a). Dem. Eliſe Vogl, Klavierſpielerin aus München, welche erſt kürzlich von Paris angekommen iſt, wird von den erſten Künſtlern des k. Hoforcheſters unterſtützt, Mittwoch den 17. November ein groſses Vokal- und Inſtrumental-Konzert zu geben die Ehre haben, wozu ſie den hochlöblichen Adel und das verehrliche Publikum höflichſt einladet. Eintritts-Karten ſind Samſtags den 13. d. und die folgenden Tage in der Muſikhandlung von Falter und Sohn (am Maximilian-Joſephsplatz) zu haben.

1093. Es iſt zu Schwabing eine Viertel-Stunde von der Stadt München entfernt in der ſchönſten Lage und Ausſicht ein ſehr niedliches im beſten baulichen Zuſtande befindliches Haus nach Schweitzer Art mit 3 Zimmern, 2 Salen, und 2 über 1 Stiege, nebſt Garderobe, Mägdekammer, 2 Speicher, Küche, Speis, Keller, 2 Brunnen und andern Bequemlichkeiten, Stallung für 2 Pferde und mehrere Stück Hornvieh, Wagenremiſe, Waſch- und Badhaus, 2 Holzlegen, 2 Hofräumen, nebſt 2 Gärten, worin über 50 Stück Obſtbäume ſind, dann einigen Tagwerken zweimädiger Wieſen aus freier Hand ohne Unterhändler zu verkaufen. Das Nähere iſt bei der Expedition zu erfragen.

1043. Am Dultplatz Nro. 1360. A. über 3 Stiegen iſt ein ſehr ſchönes, kleines Theater mit Verwandlungen und Flugwerken verſehen, welches auch ganz zu zerlegen iſt, um ſehr billigen Preis zu verkaufen.

1039. (3 c). In der Ludwigsſtraße Nro. 1674. im zweiten Stocke vornheraus, iſt ein ſchön tapezierteſ Zimmer mit Alkofen, mit oder ohne Meubels um 12 fl. zu vermiethen und vom 1ten Dezember an zu beziehen.

1096. Heute den 12. November ſpielt der [illegible]-Verein im Glasgarten mit Blech- und Harmonie-[illegible]. Der Anfang iſt Abends um 7 Uhr.

Getraute Paare in München.

Die Herren: Joh. Bapt. Thoms, k. Hof-Balletänzer, mit M. A. Joſ. Wimmer, Muſikustochter aus der Vorſtadt Au. Joſ. Grünwald, Bürger und Friſeur, mit Magdalena Karg, b. Schloſſerstochter von Untergünzburg im U. D. Kr. Joſ. Deutſchle, Schutzv. und Hausbeſitzer, mit M. Amalia Dalfior, Juwelierstochter v. h. Joh. Georg Hiltensberger, Hiſtorienmaler, mit A. Thereſia v. Paur, ehemal. k. Poſtexpeditorstochter von Unterbruck. Philipp Schüßler, Gem. des k. Lin. Inf. Leib-Regts. dahier, mit Franziska Manzinger, Bäckerstochter von Baumgart, Ldgll. Pfarrkirchen. Joh. Chriſtian Kappel, Schutzv. und Maurergeſell, mit Barb. Roßrucker, Schloſſerstochter von Hilpoltſtein. Mathias Glengg, Taglöhner und Schutzv., mit Joſepha Keil, Taglöhnerstochter v. h. Joſeph Zechmeiſter, Zimmergeſell und Schutzv., mit Joſepha Pfeſt, Zimmermannswittwe v. h.

Geſtorbene in München.

Franziska Schlicht, Schuhmachergeſellentochter, 25 J., am Brand im Unterleibe. Barth. Haslauer, Pfründner, 92 J., an Altersſchwäche. Antonia Dietmaier, Maurerpolierstochter, 8 M., am Brand im Unterleibe. Frau Helena Lenkl, Oberfeuerwerkerswittwe, 84 J., an Altersſchwäche. Frau Joh. Carol. Fried. Freifrau v. Gohren, 75 J., am Schlagfluß.

Auswärts iſt geſtorben:

In Bamberg: Hr. Alex. Fr. Freiherr v. Trautenberg, ehemal. kurfürſtl. Bayer'ſcher Oberſtlieutenant und Kammerherr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	12	Martinus P.	Im neuen Hauſe: Die Schleichhändler; dann folgt: Der todte Gaſt. — Generalverſammlung der Geſellſchaft zur Erheiterung.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 199. — München, Sonnabend, den 13. November 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Am Dienſtage Nachmittags beſuchten JJ. KK. MM. der König und die Königin das wohlverſehene Magazin von Bijouterie- und andern eleganten Waaren des Hrn. Bernau im Bazar, und bezeigten Ihr Wohlgefallen an deſſen geſchmackvoller und zierlicher Einrichtung. Ihre Maj. die Königin kauften mehrere Waaren. (Flora.)

— Von dem Königl. Hausarchivar Georg Döllinger in München, welcher ſich ſchon durch mehrere ſehr nützliche und zweckmäßige Arbeiten rühmlich ausgezeichnet hat, iſt gegenwärtig wieder ein Repertorium über die Kraitmaier'ſche und Mayer'ſche Generalien-Sammlung erſchienen, welches ſich durch ſchnelles Auffinden der in dieſen Sammlungen enthaltenen wichtigſten Verordnungen auszeichnet, und deßwegen vermöge Reſkripts des K. Staatsminiſteriums des Innern vom 21. Oktbr. die K. Behörden, Pfarrämter und Gemeindeverwaltungen ermächtiget werden, dieſes Werk, deſſen Preis höchſtens auf 6 fl zu ſtehen kommt, aus Stiftungs- und Gemeindemitteln nach Maßgabe der Umſtände, anſchaffen zu dürfen.

— Der Ausbruch, der mit ſo fürchterlichen Erſcheinungen begleiteten Unruhen in den Niederlanden hat mehrere engliſche Familien, die dort, namentlich in Brüſſel, ſich aufgehalten hatten, veranlaßt, jenen vulkaniſchen Boden zu verlaſſen und die Hauptſtadt Bayerns zu ihrem künftigen Aufenthalte zu erwählen. Gewiß können ſie in dieſem Sturm der Zeiten keinen ſicherern Hafen wählen, als ein Land, deſſen innere Ruhe durch die vollkommenſte Eintracht zwiſchen Thron und Volk ſo unerſchütterlich verbürgt iſt. Wie man vernimmt, ſollen noch acht bis zehn engliſche Familien unſere Hauptſtadt zu ihrem künftigen Wohnorte wählen.

— Die Zeitſchrift „Inland“ hat kürzlich einen Artikel aus dem Volksfreunde genommen, welchen wir als Auszug aus der politiſchen Müchner Zeitung inſerirt haben. Wir tadeln keineswegs dem Inlande dieſes Verfahren, und zwar um ſo weniger, als wir ſelbſt ſo manche Notizen aus demſelben, in Ermanglung jener reichen Hilfsquellen, welche dem Inlande zu Gebote ſtehen, entnehmen müſſen; allein ſchämen würden wir uns, einen Artikel deßwegen zu verſtümmeln oder abzuſchneiden, um das allenfalls zur Ehre des Blattes am Schluſſe noch kommende Gute verſchweigen zu können, wie es in dem Eingangs gedachten Artikel geſchehen iſt, und wir verſichern die Redaktion des Inlandes, daß wir unmöglich ſo kleinlich handeln können, und künftighin gewiß Alles dasjenige, was wir zu ihrer Ehre in Erfahrung bringen und wahrnehmen werden, mit Vergnügen dem Publikum mittheilen wollen.

— Näheren eingezogenen Erkundigungen gemäß, iſt der in Nro. 180 dieſes Blattes erwähnte Handwerksburſche im magiſtratiſchen Arreſt vernachläſſiget worden, und ſomit kommt, wie ſich von ſelbſt verſteht, das K. Landgericht Pfaffenhofen, und der Gerichtsdiener desſelben, außer aller Berührung.

Augsburg, den 10. Nov. Eine wunderbare Erſcheinung, jener Seherin von Prevorſt ähnlich, erregt ſeit mehreren Tagen allgemeine Aufmerkſamkeit. Es befindet ſich nämlich ein lediges Frauenzimmer im Krankenhauſe, die ſich mit Kleidermachen und Putzarbeiten beſchäfftigte, von welcher man als eine Sonambule Wunderdinge vernimmt. Sie wandelt im Schlafe, und ſpricht Dinge, die ſich in fremden Häuſern zutragen,

welche nach eingezogener Erkundigung buchſtäblich wahr befunden werden. Dieſe Hellſeherei wurde von einem Magnetiſeue im magnetiſchen Zuſtande noch höher geſteigert und die merkwürdigſten Erfahrungen hervorgebracht. Unter den anweſenden jungen Aerzten befand ſich einer, welcher eine Patientin in der Stadt behandelte und beinahe ohne Hoffnung der Wiedergeneſung darnieder liegt. Zu dieſem Aezte ſprach die Seherin, er ſolle nicht betrübt ſeyn über ſeine Kranke, es wäre derſelben noch zu helfen und ſie ſelbſt wolle die Mittel zu ihrer Hilfe an Handen geben. Der träumenden Heilkünſtlerin wurde nun eröffnet, daß ſie zu der Kranken gebracht werde, und ſogleich ordnete ſie ihre Haare mit verſchloſſenen Augen auf das zierlichſte, desgleichen auch ihren Anzug; dann wurde ſie in eine Miethkutſche geſetzt, und zu der in einem weit entlegenen Hauſe befindlichen Kranken gebracht. Da angekommen, äußerte ſie ſich am Bette der Leidenden, daß ſich alle Peeſonen entfernen müßten, indem ſie alleinig mit der Kranken zu ſprechen habe. Die Umgebung entfernte ſich, bis auf eine Schweſter der Kranken, welche ſich unvermerkt aus Beſorgniß unter die Bettlade verſteckte. Sogleich ſagte die Seherin: „Es hat ſich noch Jemand im Zimmer verborgen, und die Perſon muß entfernt werden“ Nachdem dieſes geſchehen, mußte die Kranke ihren Zuſtand und ihre Behandlung erzählen, erhielt dann von dem ſonderbaren, noch immer mit feſtverſchloſſenen Augen, gleich aus der Geiſterwelt herübeegekommenen Gaſte, die Tröſtung, daß ihr noch geholfen werde; verordnete derſelben zugleich einige Mittel, die der Arzt als gut befunden, der Leidenden angedeihen ließ, und die ſich ſehr wirkſam gezeigt haben ſollen. — Dieſer Fall iſt einzig in ſeiner Art, und man iſt auf das Reſultat einer ſtrengen Unterſuchung, die ſchon eingeleitet worden, ſehr neugierig.

Kempten. Der am 14. vor. Monats in dem ſchönen Thale bei Sonthofen gehaltene gewöhnliche Jahrmarkt, an ſeiner Volksthümlichkeit und Belebtheit mit jenem zu Käferloh in Altbayern wetteifernd, verdient inſoferne noch einer öffentlichen Erwähnung, da an 6000 Stück Hornvieh, meiſtens aus den algeyiſchen Zuchten dem Markte zugeführt wurden Der Abſatz war von hohem Preiſe. Unter den Pferden, über 600 ſicher an der Zahl, waren beſonders jene aus dem Hochlande von Miesbach, Tölz, Tegernſee, Schongau u. ſ w. ausgezeichnet. Unter den Käufern waren beſonders viele Schweizer. Der Italiener waren weniger zugegen, als ſonſt, weil nach ihrer Ausſage in ihrem Lande Mangel an Futter herrſcht. Dieſer Jahrmarkt, einer der älteſten und lebhafteſten in der Gegend, vorzüglich durch die nahen Alpen, die das groſe, flurreiche Thal umgürten, den überraſchendſten Anblick bietend, wird immer mehr durch ſeine Lage gewinnen, indem die benachbarten Länder vorzüglich ihre Käufer hieher ſenden.

Nachrichten vom Auslande.

Wie ſich größere Ereigniſſe der Zeit aus kleinen Veranlaſſungen entwickeln, giebt uns nachſtehender aus Wien erzählter Vorfall ein Beiſpiel: „Eine arme Frau, die in einem Sacke einige Metzen Mehl trug, welche ihr geſchenkt worden waren, ging kürzlich damit vor einem Mauthbureau in einer Vorſtadt vorbei. Sie ward angehalten, und man verlangte von ihr 2 Kreuzer Acciſe. Die Frau konnte ſie nicht zahlen und wurde eingeſetzt. Ein gut gekleideter Mann, der den Vorfall mit angeſehen, erbot ſich gegen Freilaſſung der Frau zur Zahlung. Der Zolleinnehmer verweigerte das Verlangen, und als der Unbekannte ihm kräftige Vorſtellungen dagegen machte, ward er ebenfalls feſtgehalten. Unterdeß hatte ſich das Volk vor dem Bureau geſammelt und verlangte mit lautem Geſchrei die Loslaſſung der beiden Leute. Die Douaniers verweigerten dieß, das Volk griff das Zollhaus an, die Polizei kam hinzu, und als ſie die Hand an den Säbel gelegt, rief man ihr zu: „rühret euch nicht; erinnert euch an Paris; ihr entkommt uns nicht.“ Die Polizei konnte nichts ausrichten, und ein Kuiraſſierregiment rückte an. Der Obriſt ließ aber eine Strecke davon Halt machen, und ging allein zu den Leuten, ließ ſich den Vorfall erzählen, die Douaniers auf der Stelle verhaften, die beiden Leute aber frei geben, und entfernte ſich unter dem Beifallsruf der Menge.“

Sachſen. Laut der zu Leipzig erſcheinenden „Sachſen-Zeitung“ iſt bei der Feier des Lutherfeſtes am 31. Okt. in Dresden ein außerordentlicher Frevel verübt worden. In den vier proteſtantiſchen Kirchen der Hauptſtadt gingen während der Frühpredigt auf den obern Corridors franzöſiſche Schläge mit entſetzlichem Knalle los. Zum Glück veranlaßten ſie nur eine augenblickliche Störung Leider hat ſich, ſagt das genannte Blatt, etwas Näheres noch nicht ergeben.

Berlin. Dr. Ermann iſt von ſeiner groſſen Reiſe nach Sibirien u. ſ. w. glücklich wieder dahier angelangt.

— Die von dem Erzbiſchofe von Cölln erlaſſene Verfügung in Betreff der Faſttage iſt nicht ſo, wie ſie in den Zeitungen angegeben worden. Sie enthält keineswegs eine gänzliche Aufhebung der Abſtinenztage, viel weniger eine Aufhebung der Faſttage, ſondern nur eine einſtweilige Milderung des Abſtinenzgebots, wegen der Zeitumſtände.

Im Herzogthume Oldenburg iſt die Cenſur für Aufſätze, welche die inländiſchen Angelegenheiten betreffen, aufgehoben worden.

Zu Moskau ſind bis zum 22. Oktbr. an der Brechruhr (Cholera) 1314 Perſonen erkrankt, 42 geneſen und 814 Perſonen geſtorben.

London. Die Goldausfuhr aus England nach dem Kontinent iſt ſo groß, daß, wie behauptet wird, die

Digitized by Google

engliſche Bank nur noch 6 Mill. Pfd. Sterl. Gold in ihren Kaſſen beſitzt, während ſie 20 Mill. Pfd. Sterl. im Umlaufe hat.

Regensburg, den 17. Okt.

(Fortſetzung.)

Und als wir des andern Tages, den 17ten Oktbr., erwachten, und auf die Straßen von Regensburg eilten, ſo mußten wir es uns bekennen, wir haben wohl zuweilen einen vortrefflichen Einzug in eine Stadt, keineswegs aber einen Triumphzug durch ein halbes Land — wir haben wohl zuweilen in Brillantfeuer flammend lange Gaſſen und breite Plätze, keineswegs aber eine ganze Stadt bis in die geringſten Gäßchen mit Bäumen und grünem Laubwerk, Tapeten und ausgehängten Malereien, mit Drapperirungen von Shwals und allen Arten von Zeuchen, dann mit viel tauſend ausgeſteckten weiß und blau flatternden Fahnen geziert, geſehen. Nun erſt wurden die unter den meiſterhaften Heideloff aus Nürnberg im vorgothiſchen, gothiſchen, griechiſchen und römiſchen Bauſtyle auf das paſſendſte entworfenen, und größtentheils durch Regensburger, dann durch Nürnberger Künſtler ausgeführten Regensburger Triumphpforten recht betrachtet; wie in Burgweinting, Regensburg gleichſam als die Wiege der von da über ganz Bayern mit dem Chriſtenthume ausgegangenen Bildung dargeſtellt wird, und wie die in Medaillons dort vorgeſtellten in Regensburg reſidirten Fürſten dem Erben ihrer Tugenden unſerm Ludwig bei ſeinem Eintritte in das Haus ſeiner Urväter gleichſam die Hand reichen — wie Regensburg am neuen Thore für dieſe höchſt beglückende Ankunft ſeine Dankbarkeit ausdrückt — und wie neben der alten heiligen Kapelle dieſe Stadt ihren Willkommen ausſpricht. Es war hier nicht darum zu thun, eine groß ſich ausſprechende Architektur allein zu bewundern, ſondern dem Faden der Geſchichte in Vereinigung mit dem Volksjubel ſinnreich zu folgen. Hatte der König ſich ſeinen geliebten Bürgern, als A. H. D. die Kaſerne beſuchten, und dort alles nebſt der Bibliothek und den Schulzimmern auf das genaueſte prüften, zu Fuß gezeigt, ſo wurde der prächtige, durch des Königs Munifizenz mit neuen Glasmalereien verzierte Dom von unzähligen Menſchen belagert, um den Erhabenen zu ſehen, wie A. H. D. von dem ehrwürdigen Biſchof Sailer, und der Prieſterſchaft durch die Reihen des aufgeſtellten Bürgermilitärs geführt, die Stufen des Hochaltars beſtieg, um unter dem Hochamte und alterthümlichen Choralgeſange die andächtigen Gebethe für ſein Volk vor dem Altare des Allerhöchſten zum Himmel zu ſchicken. Der großen Menſchenzahl ungeachtet hatte ſich der große Raum dieſes Domes doch nicht vollſtändig gefüllt; denn eine ganze Maſſe ſtand noch auf dem Vorplatze, um den Rückzug des Königs nach dem Rathhauſe abzuwarten, und überall, wo Er hintrat, wirkte ſeine Gegenwart wie ein elektriſcher Schlag. — Dort war der erſte Bürgermeiſter Herr von Eggelkraut, welchem die Anordnung aller dieſer Feſtlichkeiten vom Magiſtrate anvertraut war, auf dem Reichsſaale bemüht, den vielen anweſenden Fremden mit zuvorkommender Höflichkeit alles Merkwürdige vorzeigen zu laſſen. — Man hatte dieſem Kaiſerſaale ganz ſeine einfache urſprüngliche Geſtalt mit den alterthümlichen Wappen an den Wänden belaſſen, und auf einigen roth bedeckten Stufen ſtand ein alter Kaiſerſtuhl mit einem an die Rückenlehne in Leder eingenähten Reichsadler mit der Jahrzahl 1671 und die Buchſtaben H. B. G. (Hülfe bei Gott) bezeichnet, dann an dem Griffe der Armlehnen mit den Regensburger Schlüſſeln verziert, welchen die Stadt aus dem Gewirre der neuern Zeit noch gerettet hatte. — Die Hellebardiere der Stadt, ſo wie die Trompeter und Pauker, welche den König dort erwarteten, waren ganz aus dem 15ten und 16ten Jahrhunderte neugekleidet, wie man dieſes hier aus den Zeichnungen der Prachthochzeit Herzogs Wilhelm V. mit Renata von Lothringen im Februar 1568 noch deutlich erſehen kann. Als auf einmal dieſe alterthümlichen Trompeter von dem Erker des Rathhauſes des Königs Ankunft verkündeten, widerhallte die Stadt von dem Jubelgeſchrei ſeines Volkes. Wie wurden wir alle durch die herzvollen Worte ergriffen, welche A. H. D. dem Herrn Bürgermeiſter von Eggelkraut auf deſſen ehrerbietige und wohlgeſetzte Anrede erwiederten, und nachdem der König aus dem A. H. D. ehrerbiethigſt dargereichten ſilbernen und reich vergoldeten mit des Königs Wahlſpruche bezeichneten und von dem bürgerl. Silberarbeiter Hrn. Hännſelmann verfertigten Becher den Toaſt auf Regensburg getrunken hatte, und den nämlichen Toaſt auf das Wohl ſeiner getreuen Regensburger zum Balken hinaus leerte, kann keiner von uns mehr ſagen, ſeinen Nachbar geſehen zu haben; denn alle unſere Augen waren wie die Augen des luſttrunkenen Volkes unten mit Freudenthränen überſtrömt. — Wenn auch die bayeriſchen Herzen keiner Aufmunterung und keiner Anregung von Außen bedürfen, um für ihren König ein undurchdringliches Schild zu ſeyn, ſo bedarf das Land doch eines großen und feſten Waffenplatzes, welcher gegenwärtig in dem berühmten Ingolſtadt für die tapfere Bayeriſche Armee als Feſtung erbaut wird. Die zu dieſem Waffenplatze erſt kurz neugebauten und getauften Donauſchiffe, die bayeriſche Eiche, der Erretter und die Dankbarkeit lagen während dieſer Feierlichkeiten Ehrfurcht gebietend mit Segeln, Steuer, Cajüte, Verdeck und Booten vor Anker. Beſſer unten waren indeſſen von der getreuen Schifferſchaft in Regensburg ein prächtiges braunes Schiff mit Altane und goldenen Guirlanden erbaut, dann mehrere Donau-Schiffe hergerichtet worden, um Morgen den König, die Magiſtratur und die Fremden nebſt Muſik auf der Waſ-

ſerfahrt nach Donauſtauf aufzunehmen. Niemand getraute ſich ordentlich zu Mittag zu ſpeiſen, um dieſes Alles zu betrachten, und gleich wieder auf das Rathhaus zum Empfange der Frau Königin Majeſtät eilen zu können, Höchſtwelcher nach Ihrer Ankunft aus dem proteſtantiſchen Gottesdienſte Alles dort vorgezeigt, und als ſich Allerhöchſtdieſelbe am Balkon zeigte, der nämliche Jubel, wie Ihrem Durchlauchtigſten Gemahle gebracht wurde. —

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

1081. (3 c). **Verſteigerung.**

In der Vorſtadt Au Nro. 205. dem Kaiſerwirth gegenüber, werden Montag den 15. Nov. laufenden Jahrs

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

nachſtehende Effekten, als eine Stockuhr, ein Sopha, ein Sekretair, mehrere goldene und ſilberne Uhren und Ringe; dann Spiegel, Tiſche, Seſſel, Komodkäſten, Betten, Bettwäſche, Kleider und andere Hausfahrniſſe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Steigerungsluſtige wollen ſich an gemeldtem Tage in dem bezeichneten Hauſe einfinden.

Den 29. Okt. 1830.

Königliches Landgericht München.

Stoyrer, Landrichter.

Sporrer, Sekretär.

1094. (3 b). Dem. Eliſe Vogl, Klavierſpielerin aus München, welche erſt kürzlich von Paris angekommen iſt, wird von den erſten Künſtlern des k. Hoforcheſters unterſtützt, Mittwoch den 17. November ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert zu geben die Ehre haben, wozu ſie den hohen Adel und das ſehr verehrliche Publikum höflichſt einladet. Eintritts-Karten ſind Samſtags den 13. d. und die folgenden Tage in der Muſikhandlung von Falter und Sohn (am Maximilian-Joſephsplatz) zu haben.

1044. Bei Unterzeichnetem ſind ſo eben angekommen:

1) Roſenöl in Original-Fläſchchen, das kleine zu 36 kr., das große mit ächt vergoldeter Schließe 2 fl. 42 kr.

2) Die feinſten Haaröle, per Fläſchchen 15 kr.

3) Wohlriechendes Haarwaſſer, das Wachſen der Haare zu befördern, und das Ausfallen derſelben ſicher zu verhindern, per Fläſchchen 54 kr.

4) Vorzügliche Magen-Liqueure, per Fläſchchen 24 kr.

5) Zahnpulver vom feinſten Geruch, die Zähne ſehr weiß und das Zahnfleiſch geſund erhaltend, beſtättigt durch ärztliche Zeugniſſe, per Schachtel 15 kr.

Für die Aechtheit der Waare garantirt

L. Baccano,
Theatiner-Schwabinger-Straſſe Nro. 82.
der Briefpoſt ſchräg gegenüber.

☞ Großherzogl. Heſſiſch - Darmſtädtiſche 50 fl. Looſe und Promeſſen

zur fünften Verlooſung, welche am 2. Januar 1831. in Darmſtadt ſtatt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 50,000, à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und ſo abwärts bis 60 fl. gezogen werden, ſind bei Unterzeichnetem in Natura zu kaufen oder auch in Promeſſen, das Stück zu 5 fl. und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron,

1052. (4). Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

1092. Nachdem mir Endesunterzeichneten die Genehmigung ertheilt wurde, Unterricht im Zeichnen geben zu dürfen, ſo empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu wohlgeneigtem Zuſpruche

Joſephine Seltman,
iſt täglich von 2 Uhr an anzutreffen und wohnt in der Prannersgaſſe Nro. 1492. in der Hrn. von Hagn'ſchen Behauſung.

1097. Auf einem gewerbſamen Markte Bayerns wird in eine Spezerei- und Material-Waarenhandlung, ein Lehrjung von 15 bis 16 Jahren unter billigen Bedingungen aufzunehmen geſucht. Das Nähere iſt zu erfragen bei Büttel und Ralling, in der Sendlingerſtraße Nro. 961.

1095. In der Neuhauſerſtraße nächſt dem Bürgerſaale im Hauſe Nro. 1377. über 2 Stiegen vornheraus iſt wegen Mangel an Platz ein ſehr gut erhaltenes Klavikord mit 5 1/2 Oktav um einen billigen Preis zu verkaufen.

1089. Im Roſenthal in der Wagenfabrik iſt bis künftiges Ziel Georgis eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Küche, Magdkammer und übrigen Bequemlichkeiten jährlich für 120 fl. an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Geſtorben in München.

Der Bataillons-Arzt Schmölzl, vom 1. Cüraſſ. Reg.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	13	Stanislaus.	Großes Vokal- und Inſtrumental-Conzert im Frohſinn. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	14	Albertus.	Im neuen Hauſe: Fauſt, Tragödie.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

à 50,000, à 10,000, 1 à 5000, [illegible] bis 60 fl. gezogen werden, sind bei Unterzeichnetem [illegible] zu kaufen oder auch in Promessen, bei [illegible] und bei Unternahme

von 5 Stück bei [illegible]

zu haben bei

Michael Kern,
[illegible]

1092. (1).

1092. Nachdem mir [illegible] wurde, Unterricht im [illegible] dürfen, so empfiehlt sich einem hohen Adel und [illegible] würdigen Publikum zu wohlgeneigtem Zuspruche

Josephine [illegible],

ist täglich von 2 Uhr an [illegible] in der [illegible] Nro. 1491. [illegible] von [illegible] Behausung.

1097. Auf einem [illegible] jung von 15 bis 20 Jahren unter billigen Bedingungen [illegible] Das Nähere ist zu erfragen bei [illegible] und Rasting, in der [illegible] Nro. 510.

1098. In der [illegible] im Hause Nro. 1377. über 2 Stiegen [illegible] Mangel an Platz ein sehr gut erhaltenes [illegible] 5 1/2 Oktav um einen billigen Preis zu verkaufen.

1099. Im Rosenthal in der [illegible] Nro. [illegible] zwei Zimmer [illegible] eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern [illegible] Küche, Mägdkammer und übrigen Bequemlichkeiten [illegible] an eine ruhige Familie zu vermiethen [illegible] für 120 fl.

Gestorben in München.

[illegible]

Nachrichten aus Bayern.

München. Der Armenpflegschafts-Rath der Kgl. Haupt- und Residenzstadt München hat im letzten Polizei-Anzeiger die jährliche Rechnungs-Ablage gestellt, nach welcher im verflossenen Monat Oktbr. allein:

6447 fl.	18 kr.	an	1940	Almosenträger,	
382 „	19 „	„	82	Personen zu monatlichen Unterstützungen,	
271 „	22½ „	für	123	Kinder als Verpflegungs-Beiträge,	
110 „	—	an	26	Personen zu augenblicklichen Unterstützungen,	
32 „	15 „	als		Beerdigungskosten für 11 Verstorbene, also	
7243 fl.	14½ kr.			in einem Monat ausbezahlt wurden.	

Nachdem es dem Armenpflegschafts-Rathe bei seiner großen Geschäftsausdehnung, ununterbrochenen und vielen Zahlungen und den vorgängigen durch die K. Regierung vorzunehmenden Rechnungsprüfungen nicht möglich ist, dem Publikum die erfoderliche Rechenschaft über die Verwaltung des Armenfondes so schnell geben zu können, so wird indeß dasselbe dennoch in bemessenen Terminen Kenntniß von den Leistungen und zwar a) über einen Theil am Schlusse jeden Monats, b) über einen Theil nach einem Vierteljahre, und c) nach einem Halb[illegible]

November die theoretische, und an den darauf folgenden Tagen, Montag, Dienstag und Mittwoch im Saale des neuen Schulhauses die praktische Prüfung gefeiert. Der theoretischen Abhandlung, welche nur dem Sachverständigen Interesse gewährt, haben zwar nicht viele Zuhörer beigewohnt; aber die Anwesenheit solcher kunstverständigen Männer, wie jene des Hrn. Inspektors Sax, der Herren Kapellmeister Stunz und Chelard, und des Hrn. Inspektors Ett war eine sehr erfreuliche und ehrenvolle Erscheinung für das Institut. Eben so erfreulich zeigte sich im Allgemeinen der Kunstsinn des verehrlichen Publikums in den praktischen Produktionen, bei welchen der Saal stets gefüllt war, und dem Fleiße und Eifer der Schüler und Schülerinnen so wie auch dem wackern Unternehmer und Vorstande dieses Instituts, K. Hofpaucker Hrn. Karl Mayr, der wohlverdiente und lauteste Beifall gezollt wurde.

Im Clavier hat sich vorzüglich ausgezeichnet: August Beyer, auch die übrigen Zöglinge haben sehr brav gespielt, und durch ihre bedeutenden Fortschritte sich alle Zufriedenheit erworben.

Auf der Violin haben die Zöglinge einen rühmlichen Wetteifer ihres Fleißes und ihrer Talente an den Tag gelegt.

Auf der Violoncelle hat sich August Beyer wiederum sehr bemerkbar gemacht, obwohl er erst drei Monate Unterricht genossen hat.

Im Gesang hat sich Therese Pichler den Preis [illegible]

Digitized by Google

ken der Schüler und die Reinheit des Spieles vorzüglich, und Karl Staudt hat ſich als Direktor dieſer Produktionen ſehr löblich ausgezeichnet. Unter den jüngern Schülern, welche erſt kurze Zeit Unterricht erhielten, verdient Wilh. Zinker, gemäß ſeiner Jugend und dem kurzen 9 monatlichen Unterricht auf der Flöte, eine löbliche Erwähnung, und viele dieſer talentvollen Zöglinge berechtigen zu den ſchönſten Erwartungen und zwar um ſo mehr, als das Inſtitut mit tüchtigen Lehrern beſtellt iſt, ſehr mäßige Honorarien bedingt, einen äußerſt thätigen und umſichtigen Vorſtand beſitzt, der gewiß nicht ermangeln wird, dieſe von ihm, unter ſo vielen Schwierigkeiten und ohne höhere Unterſtützung gegründete Anſtalt nach ſeinen Kräften einem immer ſchönern Emporblühen und größern Wirkungskreiſe, zum ermunternden Beiſpiele anderer Städte, entgegen zu führen.

— Der Mann, welcher nach einem hieſigen Blatte bei der letzten Jagd durch einen Hirſchen ſoll tödtlich verletzt worden ſeyn, hat nur eine leichte Kontuſion erhalten.

— Die Lotto-Kollekte in Dachau iſt mit einem Proviſſions-Ertrag von 400 fl. erledigt. Auf einen Penſioniſten oder entlaſſenen Funktionär wird Rückſicht genommen.

Augsburg. Am 8. Vormittags 8 Uhr war die feierliche Handlung, wo ſeit vielen Jahren zum erſtenmal wieder 7 Novizinnen im Kloſter zu Maria Stern dahier, die Profeß ablegten. Es iſt nunmehr über ein Jahr, daß 8 Kandidatinnen des Kloſter- und Lehramts zugleich in das Kloſter eintraten und in die Ordenskleidung eingekleidet wurden. Eine derſelben, Thereſia Eberle von Been-Beurn, welche als Novizin den Kloſternamen Thereſia führte, war früher ausgetreten, weil ihr unruhiger Geiſt für die ſtillen Städter nicht geſchaffen war.

Bamberg, den 10. Nov. Se. Maj. unſer allgeliebter König haben die Wiederherſtellung des von Aufſeßiſchen Studien-Seminars auf der Grundlage der urſprünglichen Stiftung als Erziehungs- und Unterrichts-Anſtalt längſt ſchon zu beſchließen und die Aufſicht und Leitung deſſelben dem würdigen Regens Eck anzuvertrauen geruht. Die Herſtellung und Einrichtung des Hauſes iſt beendet; bereits ſind 17 Zöglinge in demſelben, wovon jeder 100 fl. als halbjähriges, gewiß ſehr billiges Koſtgeld, bezahlt. Dieſe ſtehen unter der mittelbaren Aufſicht zweier Theologen, als Präfekten der Anſtalt, und ſind an die nämlichen Vorſchriften, wie bei den Stiftlingen, gebunden.

Nürnberg, den 10. Nov. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 28. vorigen Monats wurden die Erſatzwahlen für die Magiſtrats-Räthe allergnädigſt genehmigt; als ſolche wurden beſtätigt: Der quiesc. Polizei-Offizlant Gottfried v. Grundherr. Der Buchhändler J. Bernh. Schrag. Der Kaufmann und Fabrikant G. Beſtelmaier. Der Frhr. Chriſt. H. J. Haller, von Hallerſtein. Der Poſamentier Wilh. Jegel, und der Badmeiſter Alex. Baumann.

Erlangen, den 11. Nov. Der hieſige Aſſiſtenz-Arzt Dr. Teotl, dieſer dahier allgemein geachtete Menſchenfreund hat die Summe von 525 fl. als den reinen Ertrag des von ihm verfaßten Gidichtes auf die Jubelfeier der Augsburgiſchen Confeſſion, zur Gründung einer Stiftung für arme Kranke beſtimmt, und ſich dadurch neuerdings durch dieſe wohlthätige Handlung den gerechteſten Anſpruch auf die Liebe und Dankbarkeit der hieſigen Einwohner erworben. Dieſe edle Handlung wurde auch von der K. Regierung des Rezat-Kreiſes unterm 4. d. M. öffentlich bekannt gemacht.

Amberg, den 9. November. Wir haben hier eine treffliche Leichenſchau-Ordnung für unſern Kreis erhalten. Von dem Grundſatze ausgegangen, daß man den Verſtorbenen keine größere Ehre erweiſen könne, als in zweckmäßiger Weiſe Sorge zu tragen, daß auch der Möglichkeit, lebendig begraben zu werden, kein Spielraum bleibe, hat uns die Königl. Regierung eine Leichenſchau-Ordnung gegeben, wie ſie in jedem Kreiſe zu wünſchen wäre. So viel wir vernehmen, wird die Leichenſchau an vielen Orten ſehr oberflächlich gehalten; der Todtenſchauarzt läuft ins Haus, ſieht den Leichnam etwas flüchtig an, berührt ihn vielleicht auch einmal, und läuft wieder fort; allein nach unſerer Einrichtung müſſen Proben für das Athemholen, Proben für den Stillſtand des Blutes und noch mehrere Unterſuchungen mit dem Leichname vorgenommen werden, welches gewiß ſehr zweckmäßig erſcheint. Um bei dieſer wichtigen Sache noch etwas ſehr Gutes zu thun, wäre nur noch zu wünſchen, daß allen Familien die Inſtruktion der Leichenbehandlung von der K. Regierung unentgeltlich mitgetheilt werden möchte, was zur Beförderung des Zweckes höchſt nöthig werden dürfte.

Schwabach, den 4. Nov. Nachdem in der hieſigen Fabrik-Schule die Lehrersſtelle erledigt iſt, welche mit einem fixen Gehalt von 230 fl. nebſt freier Wohnung verbunden iſt, ſo kann ein gutqualifizirter Schul-Kandidat daſelbſt Unterkunft finden, und hat ſich deßhalb an den Magiſtrat zu wenden.

Mindelheim, den 7. Nov. Auf den Vorſchlag des Königl. Landgerichts hat die Regierung des Oberdonaukreiſes mittels Reſcripts vom 30. Oktbr. d. J. genehmigt, daß die Erhebung des dahier bisher beſtandenen Mehl-Aufſchlages vom 1ſten November d. J. aufhören ſolle. Dieſe Verfügung hat bei der ganzen Einwohnerſchaft eine freudige und dankbare Aufnahme gefunden, und iſt beſonders für die Unbemittelten und armen Leute als eine große Wohlthat anzuſehen.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart, den 1. Nov. Seit einigen Wochen befindet ſich, wie bereits erwähnt, der deutſche Improviſator Langenſchwarz hier und hat bereits zweimal öffentliche Proben ſeiner Kunſt gegeben, das erſtemal in dem Muſeum, das zweitemal im Theater. Der zweiten Vorſtellung haben Se. Majeſtät der König beigewohnt, und ließen demſelben ein huldreiches Geſchenk anweiſen.

Karlsruhe, den 8. Nov. Im Kreis der großherzoglichen Familie iſt heute die Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Guſtav von Waſa mit Ihrer Hoheit der Prinzeſſin Louiſe Amalie Stephanie von Baden gefeyert worden, auch hat die Unterzeichnung der Ehepakten Statt gefunden.

Paris, den 7. Nov. Man verſichert, es ſeyen dem Könige bei der letzten Revüe 2000 Bittſchriften überreicht worden; gewöhnlich laufen deren täglich 600 im Palais-Royal ein.

Regensburg, den 17. und 18. Okt.

(Fortſetzung.)

Stolz war das vierte Linien-Infanterie-Regiment, welches den Namen Sachſen-Altenburg, als des in tiefen Erfahrungen ergrauten Vaters ſeiner Königin trägt — und als die K. Familie unter Jubelgeſchrei den Rückweg in Dero Reſidenz antrat, eilte Alles auf die Straßen hinaus, um den in ſeiner Art einzigen Schützenzug zu bewundern. Von der bürgerlichen Cavallerie angeführt, nach Heldelofs Zeichnungen aus den Protokollen von 1494 ganz neu koſtümirt, war hier in der muſterhafteſten Ordnung alles aufgeſtellt, was nur an Ceremonien- und Schützenmeiſtern, Poſauniſten und Pokalträgern, Schützen-Commiſſärs und Fähndrichen mit dem großen, und den Compagniefahnen, dann den Zielern, Zettelträgern und Siebnern, Letzteren als Kampfrichtern eingetheilt werden konnte. Hierauf folgten im rothen Koſtüm die Stahlſchützen mit dem großen Stahl, den Pfeil zwiſchen dem Bonnet ſteckend, die Feuerſchützen im grünen Coſtüm, und die Geſellſchaft des kleinen Stahles. Die Zieler als Grimaſſiers mit den Narrenkappen und den daran hängenden Glöcklein gekleidet, erinnern genau an die Grimaſſiers, welche an dem Frieſe des hieſigen Rathhausſaales angebracht ſind, und in älterer Zeit bei keiner Hochzeit und bei keinem Luſtgelage großer Herren fehlen durften, um mit ihrem Witze und mit ihren unſchädlichen Duellen untereinander die großen Geſellſchaften zu unterhalten. Nicht oft genug konnte man dieſem Schützenzuge die Reihe ablaufen, um ihn wieder und wieder zu ſehen; denn die Scheiben, welche mitgetragen wurden, glänzten dankbar mit der Charta magna von Bayern, und der gleichſam wieder aus ihren Ruinen erſtehenden Stauffenburg. Das ernſte alterthümliche Anſehen des ganzen Zuges wurde durch ſchöne, der Zucht des damaligen Zeitalters gleichende Jungfrauen im geſchmackvollen Koſtüme, welche die Stadtfahnen nach ihren Farben, die Preiſefahnen und die Gewinnſte trugen, gleichſam gemildert und fröhlich gemacht. — Nicht fremd war unſern Voreltern ein ſolches Gepränge, wie ſolches nach Baumgartners Schützen-Kranz ein auf dem hieſigen Rathhauſe auf das zierlichſte gemaltes Buch über das den 22ſten Sept. 1577 in München gehaltene prachtvolle Stachel- und Büchſenſchießen ausweiſt, von dem Peitſchenmeiſter Leonhard Lutz, ſonſt Flarel genannt, beſchrieben: — gleichwie denn noch erſt vor Kurzem in der von Plankiſchen Familie ein im Juli 1586 in Regensburg gehaltenes großes Schießen von dem Pritſchenmeiſter Caſpar Leeß, beſchrieben mit ſeinen ſchönen Koſtüms, zum Vorſchein gekommen iſt, wo es ſich denn unter allerlei Kurzweil manchmal begeben hat, daß ein benachbarter Großer beim Schießen Hoſen und Wammes verloren hat. In dieſem Buche ſind auch die Jungfrauen mit ihren Fahnen nach verſchiedenen Farben, dann mit ihren Goldern und Blumenkränzen mit goldenen Medaillons geſchmückt, dargeſtellt. — Nach vollendetem Schützenzuge begab ſich die K. Familie mit den Erſten des Reiches zur prächtigen Tafel, wozu Sie von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürſten von Taxis geladen worden war. Wir aber können noch in keinem Gaſthauſe ausruhen; denn wir beſetzen jetzt das im gefälligen Geſchmacke erbaute Theater, um das Herrſcher-Paar bei ſeiner Ankunft mit Acclamationen und Feſtgeſängen zu empfangen. Sinnreich wurde zu dieſem Feſtſpiele der große bayeriſche Herzog Arnulphus, der Stammvater und Vorbothe der auf unſerm Hauſe jetzt glorreich befeſtigten Königskrone gewählt, zwar zur Erhaltung des Reichsfriedens mit dem deutſchen Könige Heinrich dem Finkler 919 ſich vergleichend, aber alle königlichen Rechte der Krone den Nachfolgern in ſeinem Hauſe auf das ſorgſamſte verwahrend.

Der 18te Okt. bricht an. — Niemand kann mehr ſchlafen. Man eilt auf die Straßen, um einen Platz auf den Schiffen oder in einem Wagen zu finden, oder zu Fuße nach der mit einer hohen Wimpel ausgezeichneten, jetzt in Trümmer liegenden Bergfeſtung Donauſtauffen, und zu dem über das Berggehänge daſelbſt liegenden Platze der Walhalla zu wandern. Der Menſchen waren ſo viele aus allen benachbarten Städten des Königreiches vorhanden, daß man nur mit Mühe einen Regensburger herausfinden konnte, um ihn über etwas in der Gegend zu fragen. Doch wir ſetzen uns in den Wagen, und erfreuen uns des in militäriſcher Würde an uns vorüberziehenden Linien- und Bürgermilitärs nebſt den Bergknappen von Bodenmais mit ihren Berglampen in ihrer bergmänniſchen Kleidung, mit ihrer Muſik, beſtimmt dem Könige einen hohen eiſernen Becher (Glück auf!) zu Füßen zu legen. Wir haben jetzt Zeit, unſere

Digitized by Google

Gedanken einander mitzutheilen über die von Heidelof hergeſtellte Triumphpforte an der ſteinernen Brücke, worauf das Gerecht und Beharrlich unſers Königs, nebſt den Bildern der Weisheit und Stärke, worauf es ſich ſtützt, dann ſeiner großen Vormänner Kaiſer Friedrich, Ludwig der Bayer und König Maximilian Joſeph gleich Ihm ſelbſt zu Pferd auf das meiſterhafteſte ausgedrückt ſind. Wir ſprechen über das Alter der ſteinernen Brücke, über die Zerſtörung des 4ten Bogens derſelben — den 29ſten Okt. 1633, um den Schweden den Eingang zu verwehren — endlich über das aus der Aſche neu und regelmäßig entſtandene Stadtamhof, welches mit ſeinen Bäumen und unzähligen Fähnen, den blauen Himmel zur Decke in dieſem Augenblicke wie ein ungeheurer Ritterſaal ausſah.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

1099. Privilegium auf Hüte von Biſamhaaren.

Da mir Se. Kön. Majeſtät unterm 27. Sept. dieß Jahrs (Regierungs-Blatt Nro. 39.) ein Privilegium auf Verfertigung von Hüten aus Biſamhaaren allergnädigſt zu bewilligen geruhten, deren in Bayern noch keine verfertiget worden ſind, ſo ſetze ich ein hochzuverehrendes Publikum hievon in Kenntniß, daß bei mir ſolche Hüte, von einer außerordentlichen Feine und Leichtigkeit für Herren und Damen nach neueſter Form und um die billigſten Preiſe zu haben ſind; ſo auch Hüte von Seiden-Felbel für Herren und Damen. — Ich benütze dieſe Gelegenheit für das mir bisher geſchenkte gütige Zutrauen meinen verbindlichſten Dank zu erſtatten, und mich zu fernerer Wohlgewogenheit gehorſamſt zu empfehlen.

Joſeph Simbeck, Hutmacher,
Kauffingerſtraſſe Nro. 1617.

1068. (6 b). Die Utzſchneider'ſche Tuchmanufaktur zeigt hiermit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden ſind, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in ihrem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei dem herannahenden Winter wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſo beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen, und ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 27. Okt. 1830.

1094. (3 c). Dem. Eliſe Vogl, Klavierſpielerin aus München, welche erſt kürzlich von Paris angekommen iſt, wird von den erſten Künſtlern des k. Hoforcheſters unterſtützt, Mittwoch den 17. November ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert zu geben die Ehre haben, wozu ſie den hohen Adel und das ſehr verehrliche Publikum höflichſt einladet. Eintritts-Karten ſind Samſtags den 13. d. und die folgenden Tage in der Muſikhandlung von Falter und Sohn (am Maximilian-Joſephsplatz) zu haben.

1090. In der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 994. über 1 Stiege iſt eine ſchöne Wohnung mit 3 heitzbaren und 3 unheitzbaren Zimmern, Küche, nebſt übriger Bequemlichkeit bis Georgi zu vermiethen, iſt beſonders für einen Gewerbsmann geeignet. Das Uebrige bei dem Hauseigenthümer über 1 Stiege zu erfragen.

2001. In der Theatiner-Schwabinger-Straſſe Nro. 60. iſt bei einer ſtillen Familie ein meublirtes Zimmer mit Alkofen und einem eigenen Eingange, vorne heraus, für einen ſoliden Herrn, monatlich um 8 fl. zu vermiethen und täglich zu beziehen. Das Nähere iſt in demſelben Hauſe über 4 Stiegen zu erfragen.

1091. Bei Antiquar Peiſcher am Hofgraben Nro. 233. nächſt der neuen Münze dahier, wird die 32ſte Bücheranzeige unentgeldlich ausgegeben.

1045. In der Burggaſſe Nro. 167. über 2 Stiegen iſt ein meublirtes Zimmer mit Bett um 5 fl. monatlich ſogleich zu beziehen.

1098. (3 a). Es wird zu einem Chirurgen in hieſiger Stadt ein Lehrjung geſucht. Das Uebrige in der Expedition.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 13. November beſtand für den Waizen auf 15 fl. 9 kr., für Korn 12 fl. 31 kr., für Gerſte 7 fl. 40 kr., für Haber 4 fl. 47 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	16	Edmundus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

wird von den erſten Künſtlern der k. Hofkapelle [illegible] Mittwoch den 17. November ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert zu geben die Ehre haben, wozu den hohen Adel und das ſehr verehrliche Publikum [illegible] eingeladet. Eintritts-Karten ſind Samstags den [illegible] und die folgenden Tage in der Muſikhandlung [illegible] und Sohn (am Maximilian-Joſephsplatz) zu haben.

1090. In der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 994. über [illegible] iſt eine ſchöne Wohnung mit 3 heizbaren und 1 [illegible] ten Zimmern, Küche, nebſt übrigen Bequemlichkeiten [illegible] Georgi zu vermiethen, iſt beſonders für einen [illegible] mann geeignet. Das Uebrige bei dem Hausmeiſter über 1 Stiege zu erfragen.

2001. In der Theatiner-Schwabinger-Straße [illegible] iſt bei einer ſtillen Familie ein meublirtes Zimmer mit [illegible] eſen und einem eigenen Eingange, vorne heraus, für [illegible] ſoliden Herrn, monatlich um [illegible] fl. zu vermiethen und [illegible] ſogleich zu beziehen. Das Nähere iſt in demſelben Hauſe [illegible] Stiegen zu erfragen.

1091. Bei Antonius Peiſcher am [illegible] Nr. 233. nächſt der neuen Münze dahier, wird der [illegible] Herzanzeige unentgeldlich ausgegeben.

1045. In der Burggaſſe Nro. 167. über 2 Stiegen iſt ein meublirtes Zimmer mit Bett um 5 fl. monatlich [illegible] zu beziehen.

1098. (3 a). Es wird zu einem Ehrengen in [illegible] Stadt ein Lehrjung geſucht. Das Uebrige in der [illegible]

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 13. November [illegible] für den Waizen auf 15 fl. 9 kr., für Korn [illegible] Gerſte 7 fl. 40 kr., für Haber 4 fl. 47 kr.

Nachrichten aus Bayern.

München. Das Georgi-Ritterfeſt wird am 8. Dezember feierlichſt begangen.

Nächſten Donnerſtag den 18., iſt Jagd zu Unterbrunn bei Pfaffenhofen an der Landsbergerſtraße. — Se. Maj. der König beſuchten das Zwirchgewölbe, und waren mit Allem ſehr zufrieden.

— Se. Hoh. der Herzog Max erbauen ein Luſtſchloß in der Gegend von Ebenhauſen, das, außer dem herrlichen Proſpekt des Hochgebirgs auch die Ausſicht nach der Reſidenzſtadt erhalten wird. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen.

— Das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, daß die Einberufung der Stände erſt im Frühjahre erfolgen würde, beſtättigt ſich auf keine Weiſe. Man will vielmehr jetzt ganz beſtimmt wiſſen, daß unverzüglich die nöthigen Einleitungen zur Ständewahl getroffen, und mit Anfangs Jannars die Kammern eröffnet werden.

— Die Vorleſung des Hrn. Saphir wird wegen Heiſerkeit desſelben dieſe Woche nicht ſtatt finden.

— Am 12. d. gab Mad. Schröder in Augsburg die „Medea“ bei ſo überfülltem Hauſe, daß Herren und Damen im Orcheſter Platz nehmen mußten, was durch den kleinen Raum dieſes Theaters leicht zu [illegible] iſt.

gen — zu Vergiftungen — der Milch zu, indem die früher höchſt zweckmäßig angeordnete Viſitation außer Acht gekommen zu ſeyn ſcheint.

— Leider hat die Güte des Winterbieres bei vielen Bräuern und Wirthen dergeſtalt abgenommen, daß man Nachbier zu trinken glaubt. Es ſcheint, einige Bräuer wollten dem Publikum blos zeigen, daß es von ihnen abhänge, gutes oder ſchlechtes Bier zu brauen. — Es wurde jüngſthin der nicht maaßhaltigen Trinkgläſer in mehreren Wirths- und Kaffeehäuſern erwähnt, eine Bemerkung, welche allerdings die vollſte Aufmerkſamkeit der einſchlägigen Behörde verdiente. Hier eine Berechnung zur Ueberzeugung des dem Publikum zugehenden Schadens. Man kann annehmen, daß ein geſunder Mann täglich 3 Maaß Bier trinke, was in einem Jahre 18 Eimer 7 Maaß beträgt. Iſt nun, wie es häufig ſcheint, ein Trinkglas oder Krug entweder um $\frac{1}{10}$ zu klein, oder es wird ſchlecht und betrügeriſch gefüllt, ſo gehen dem Wirthe ſchon von Einem Gaſte 1 Eimer 48 Maaß zu Guten, welche der Gaſt bezahlt aber nicht empfangen hat. Noch ſtärkere Uebervortheilungen geſchehen mit den Weinbanteillen.

Eichſtädt. Am 2. Nov. ſtarb dahier Paulus Günthner, 101 Jahr alt; er war der Senior unter den zur heiligen Zeit nach München kommenden zwölf Greiſen.

Nürnberg. Hr. Dr. Spazier, aus Sachſen,

Digitized by Google

Würzburg, den 12. Nov. Geſtern Abend veranſtalteten die Studierenden der hieſigen Univerſität dem neuen Rektor derſelben, Hrn. Profeſſor Dr. Cucumos, einen feierlichen Fackelzug, wobei die Muſikkorps des 12. K. Linien-Infanterie-Regiments und des 2. K. Artillerie-Regiments abwechſelnd ſpielten.

Nachrichten vom Auslande.

Am 13. Februar kommenden Jahres wird eine große Sonnenfinſterniß ſtatt finden, wie ſie die vereinigten Staaten Nordamerikas für eine lange Reihe von Jahren nicht wieder ſehen werden. Der ſichtbare Durchmeſſer der Sonne wird 32½ Minuten eines Grades ſeyn, und der des Mondes 31½. Dieſe Sonnenfinſterniß wird auf dem ganzen nordamerikaniſchen Feſtlande, in Weſtindien und ſogar in Quito in Südamerika ſichtbar ſeyn.

Der Eremit erzählt: Zu Meiningen ſoll man kürzlich einen Abentheurer, der ſich Baron Friedrich von Duchſenhauſen genannt, wegen Polygamie zu lebenslänglichem Gefängniſſe verurtheilt haben. Der ſaubere Patron hatte indeſſen nicht mehr als ſechs Weiber, theils in England und Spanien, theils in Deutſchland.

Wien. Die Kaiſ. Oeſt. Regierung hat ſehr zweckmäßige und ernſtliche Maaßregeln gegen die Verbreitung der Cholera aus Rußland in die K. Oeſt. Staaten angeordnet. Zwei Aerzte ſollen unverzüglich auf Staats-Unkoſten nach Rußland reiſen, um dieſe Krankheit in der Nähe zu beobachten.

Mainz, den 12. Nov. Die Einweihung der neuen proteſtantiſchen Kirche hatte am verwichenen Sonntag auf eine einfache, aber darum nicht minder hehre und feierliche Weiſe ſtatt. Alle Behörden waren zur gottesdienſtlichen Feier eingeladen, und wohnten derſelben bei. — Ueberhaupt hat während der Erweiterung und des Baues dieſer Kirche, die hohe Stufe der Bildung und wahrer Chriſtusreligion der hieſigen Einwohner und der Geiſtlichkeit beider Confeſſionen wiederholt auf das Erfreulichſte offenbart, welche Geſinnungen von Bruderliebe und chriſtlicher Duldung dem Himmel ſowohl, wie den Menſchen nur angenehm ſeyn kann und gute Früchte bringen muß.

Berlin, den 7. Nov. Nachrichten aus Schloß Fürſtenſtein (in Schleſien) zufolge iſt daſelbſt die Frau Gräfin von Hochberg, geborne Prinzeſſin zu Anhalt-Köthen, am Morgen des 1ſten dieß an den Folgen der Abzehrung mit Tode abgegangen.

Brüſſel, den 4. Nov. Der Courrier de Pays-Bas enthält ein Privatſchreiben aus Löwen vom 2. November, worin eine entſetzliche Schilderung von der traurigen Lage dieſer Stadt gemacht wird. Der roheſte Pöbel führt die Herrſchaft und übt die ſchändlichſten Exzeſſe aus. Die Mißhandlungen, die der Major Gaillard erdulden mußte, ſind abſcheulich; man führte ihn in den Straßen umher, und zwang ihn mit Fauſtſchlägen und Flintenkolbenſtößen vom Kanal bis zum großen Platz zu gehen, wo man ihm die Augen ausbrannte, und ihm den Hirnſchädel zerſchmetterte; dann wurde er ſterbend an den Freiheitsbaum geknüpft, aber der Stamm brach, und der Leichnam fiel herunter. Nachher beraubte man ihn ſeiner Kleidungen, ſchleifte ihn eine Stunde lang durch die Straßen, und von Entfernung zu Entfernung blieb der Pöbel ſtehen, um um den Leichnam zu tanzen und zu ſingen.

— Da die Belgier vertragswidrig ſchoſſen, beſchoſſen die Holländer von der Citadelle aus 6 Stunden lang die Stadt. Man rechnet den Schaden auf 25 Millionen. Viele Menſchen ſind umgekommen. Die wüthenden Belgier legten die holländiſchen Offiziere auf die Tiſche und ſchnitten ihnen langſam die Kehle ab. Was flüchten konnte, verließ die Stadt. Nach Hamburger Nachrichten vom 2. November war Antwerpen beinahe ganz abgebrannt.

— Die holländiſchen Offiziere, welche Kriegsgefangene ſind, werden ohne Unterſchied des Grades, von dem Tage ihrer Gefangennehmung an, jährlich 1000 Gulden erhalten.

— In Belgien ſind nach Privatbriefen alle Schrecken einer Revolution eingetreten, die von dem entfeſſelten, zügelloſen Pöbel beherrſcht wird. Weder Eigenthum, weder Alter noch Geſchlecht findet mehr Schonung; blinde Partheiwuth entſcheidet über Leben und Freiheit.

Paris. Nach einem Schreiben des franzöſ. Konſuls Gamba in Tiflis, welches Herr Larrey der Pariſer Akademie der Wiſſenſchaften vorlas, hat die Cholera morbus vom 8. Auguſt bis 8. September v. J. der Stadt Tiflis (unter 30,000 Einwohnern) 5000 Perſonen, worunter 1000 Soldaten, hingerafft. Herr Larrey räth der franzöſiſchen Regierung, eine Kommiſſion von unterrichteten Aerzten abzuſchicken, um dieſe Krankheit an Ort und Stelle zu ſtudieren.

— In Frankreich giebt es jetzt 373 Journale, die dem Schatze 2,282,000 Fr. eintragen.

— Auf dem Odeon-Theater zu Paris werden bedeutende Zubereitungen zur Aufführung eines großen Drama unter dem Titel: „Napoleon Bonaparte, oder dreißig Jahre aus der franzöſiſchen Geſchichte,“ gemacht. Dieſes Schauſpiel ſoll nicht weniger als 11 Aufzüge haben, und mehr als 150 Akteurs darin beſchäftigt ſeyn. Wahrſcheinlich wird man da im Theater übernachten müſſen.

— Der Krieg gegen Algier koſtete Frankreich 91 Millionen Franken, wovon aber der Caſouba-Schatz von

Digitized by Google

30 Millionen und der Werth von 1541 Kanonen in Abzug kommt.

Madrid. In Pariſer Blättern wird die Zahl der Gewehre berechnet, deren die Nationalgarde in ganz Frankreich bedarf. Man rechnet die Zahl der Nationalgarden auf 3,500,000 Mann, wovon ohngefähr 1 Million ſchon bewäffnet iſt. Es ſind alſo nur 2½ Millionen Gewehre zu kaufen, wovon jedes ohngefähr auf 35 Franken kommt. Hiezu Patrontaſche, Riemen, Säbel ꝛc. zu 18 Fr., koſtet jede Rüſtung 53 Fr., was zuſammen auf 100 Millionen 132,000 Fr. zu ſtehen käme.

England. Der Herzog von Wellington wurde am 2. Nov., als er ſich von Apsley-Houſe zu Pferde, in Begleitung eines Reitknechts, durch den St. Jamespark nach der Downingſtraße begab, von dem Pöbel zuerſt mit Schimpfworten und zuletzt mit einigen Steinwürfen verfolgt, ſo daß er ſich mit Mühe durch das Gitterthor eines Hofes in das Innere desſelben flüchten konnte, und dabei durch einen Stein an der Schulter getroffen wurde.

Regensburg, den 18. Okt.

(Fortſetzung.)

Dem Staufen immer näher kommend, ſehen wir ſchon unten des Königs Schiffe von der Muſik begleitet, in der Donau ſchwimmen, um in Tegernheim ans Land zu ſteigen. Wir unterhalten uns über den, auf die Tapferkeit unſerer Voraltern begründeten Namen **Walhalla**, aus der umfaſſenden Abhandlung des Hrn. Stadt- und Kreisgerichts-Rathes Johann **Gretzer** von Regensburg, — finden in dem lebhaften Markte Donauſtauf das regſte Leben, welches man ſich nur denken kann, den holprichten Straßenboden, um das Stoßen zu verhüten, mit feinem Flußſand beſtreut — fügen uns in die, vom K. Landgerichte weislich verordnete Anſtalt, alle Wägen in eine Wagenburg aufzuſtellen, — wiederholen uns die dankbaren Inſchriften, der in dem Markte aufgepflanzten Triumphbögen, und bewundern unten das Gartenſchloß des Hrn Fürſten von Thurn und Taxis, welches auf das kunſtreichſte und täuſchendſte in eine alte gothiſche Ritterburg mit ihren Schußſcharten und Zinnen, gleichſam aus Quadern erbaut, verändert und umgeſtaltet worden war, von deſſen Gärten die reizendſte Ausſicht auf die umliegenden Weingärten und auf die majeſtät. Donau herrſcht. — Nunmehro fangen wir über die St. Salvatorskirche, auf dem ſchmalen Rücken des Berges Frauenthurmboch 350 Schuhe zu ſteigen an, und befinden uns auf dem Platze, wo der Grundſtein zur **Walhalla** gelegt werden ſoll. Wir ſehen das geſchmackvolle Zelt des Königs unten mit Teppichen belegt, und den kleinen, der Göttin Germania gewidmeten Tempel, welcher gleichſam aus eben ſo vielen, dort ſtehenden, oben abgehackten, und in einen Bogen von Laubwerk wieder vereinigten Eichen zu beſtehen ſcheint, um den Platz, woſelbſt die Erinnerungen unſerer Zeit in den Grundſtein gelegt werden ſollen, ſicher zu bedecken. Wir ſelbſt werden in 3 umherlaufenden Tribunen, wozu uns die Billeten von der Regensburger Polizei ſchon Tags vorher auf das höflichſte ertheilt worden waren, auf das freundlichſte aufgenommen. Endlich kömmt die K. Familie auf der, zügig durch das harte Geſteine, 100 Schuhe breit, in der größten Bequemlichkeit hinaufgeführten Straße heran, und wird von der Muſik, von dem General-Commiſſär des Regenkreiſes, Herrn von **Link**, von mehreren Civil- und Militär-Authoritäten des Reiches, und von den Acclamationen von mehr als 20,000 Menſchen auf das lebhafteſte empfangen. Regensburger Töchter aus dem Schützenzuge neigen ihre Fahnen, an dieſe reihen ſich die Bürgerstöchter aus der Gegend mit ſilbernen Riegelhauben, mit Silbergeſchmeide behängt, antike Krüge in den Händen haltend, mit ihren Geſängen, und den Kreis ſchließen die in ihrem ſchönen National-Koſtüm gekleideten Bauerntöchter aus der Umgebung; denn die ſchwielichten Hände des Landmannes ſind es ja, durch deren raſtloſen Fleiß alles, was wir haben, und künſtlich verarbeiten, am erſten gedeihen muß. — Der König ſpricht gnädig mit den Anweſenden, grüßt freundlich die Biſchöfe Riccabona von Paſſau und Salter von Regensburg, und erlaubt dem Letztern als Altvater bei der ſcharfen Luft droben ſein Haupt zu bedecken. Se. Excell. der Herr Miniſter des Innern, Eduard von **Schenk**, tritt vor, und hält mit würdevollem Anſtande eine gediegene Anrede, wie dieſes einzige Bauwerk, vom flachen Lande von der Donau, von dem Eichſtädtiſchen und Böhmiſchen Gebirge gleich ſichtbar, ganz allein aus dem heiligen Gefühle des Königs **Ludwig** (ſchon als Kronprinz in Deutſchlands ſchwierigſten Zeiten darauf bedacht und auf dem Untersberge das Geſteine dazu beſtimmend) entſtanden ſey, um in dieſem Tempel die Büſten der großen deutſchen Kaiſer, welchen Deutſchland ſeine Selbſtſtändigkeit verdankt, einzelner großer Regenten (der Bayern **Otto** und **Maximilian** mit eingeſchloſſen) ohne mindeſte Berückſichtigung der Staatsverhältniſſe, nur ihre Großheit allein in das Auge faſſend — großer Feldherren, Glaubens- und weiſer Männer, bildender Künſtler, Muſiker und Dichter in ſeinen Hallen aufzunehmen. — Als der Herr Miniſter die Worte ausſprach, daß die Geiſter dieſer großen Männer jetzt ſchon das Haupt unſeres Königs **Ludwig** umgeben, und Ihn ſegnen werden, und daß **Ludwig** jetzt ſchon belohnt ſey, indem derſelbe in dieſer vielbewegten Zeit wie ein ſicherer Fels zwiſchen ſeinen getreuen Unterthanen daſteht, da ſchien der Berg von dem allgemeinen Jauchzen zu zittern. — Ja, ſo warm und anſpruchslos, wie die Münchner bei dem letzten Oktoberfeſte daſtanden, wohl wiſſend, in der Nähe der von Ihm ausgehenden Majeſtät Nichts zu fürchten

zu haben, ſo ſtanden auch hier die Bewohner des Donauſtromes, in der heiligen Ueberzeugung, daß dort, wo Er hinblickt, auch ſchon alles geordnet ſeyn werde. — Der König antwortete auf dieß alles mit beſonderer Zufriedenheit, Huld und Gnade, und feierlich wurden die in den Grundſtein gehörigen Gegenſtände, beſonders das von Adler ſo meiſterhaft getroffene Bild des Königs unter Trompeten- und Paukenſchall eingelegt, worunter die Zeichnung der Walhalla auf Stein von dem K. Bauzeichner bei dem Miniſterium des Innern, Hrn. Unger und das getreue Modell mit allen ſeinen Verhältniſſen durch Hrn. Carl Schmaus von der K. Porzellanfabrik verfertiget worden iſt. — Von allgemeinen Segenswünſchen begleitet, fuhr hierauf die K. Familie nach Donauſtauf zurück, und nahm dort in dem gothiſchen Schloſſe des Herrn Fürſten von Taxis unten ein Frühſtück ein.

(Fortſetzung folgt.)

Königliche Verordnungen.

Se. Maj. der König haben unterm 1. Okt. den auſſer dem Status angeſtellt geweſenen Ceremonienmeiſter, N. A. Grafen von Jonner, zum erſten K. Ceremonienmeiſter zu ernennen geruht. — Unterm 27. Okt. wurde der Landrichter, J. Hauſer, zu Eggenfelden, in die zeitliche Quieszenz geſetzt, und an deſſen Stelle der bisherige Landrichter zu Grafenau, G. Dauer berufen. — Unterm 28. Okt. wurde das erledigte Rentamt Leutershauſen zu Kolmberg dem Rechnungs-Commiſſär bei der Reg. Finanzkammer des Rezatkreiſes, J. A. Schwarz, proviſoriſch übertragen. — Unterm 29. Okt. wurde die erledigte Lehrſtelle der Mathematik, Phyſik und Chemie am Lyzeum zu Regensburg dem Lyzeal-Profeſſor, F. v. Schmöger, übertragen, und als Lehrer der Mathematik am Gymnaſium zu Regensburg der bisherige Profeſſor der Mathematik zu Dillingen, Dr. J. B. Wandner, vorbehaltlich ſeines Ranges als Lyzeal-Profeſſor, ſeinem Anſuchen gemäß verſetzt. Die Lehrſtelle der Mathematik am Lyzeum und Gymnaſium zu Dillingen wurde proviſoriſch dem geprüften Lehramts-Candidaten, J. Winkelmann verliehen. — Der Gerichtsarzt zu Viechtach, Dr. Schmid, wurde auf das erledigte Phyſikat zu Pfarrkirchen verſetzt, und das dadurch in Erledigung kommende Phyſikat Viechtach dem Gerichtsarzte zu Starnberg, Dr. Schießl, verliehen. — Der praktiſche Arzt in München, Dr. J. Förſter, iſt zum Phyſikus des Landgerichts Starnberg in proviſoriſcher Eigenſchaft ernannt. — Dem ordentlichen Profeſſor der Rechte an der Hochſchule zu München, Dr. G. F. Puchta, wurde in Berückſichtigung ſeiner eifrigen und erſprießlichen Verwendung im Lehramte der Titel und Charakter eines Hofraths taxfrei ertheilt.

Anzeigen.

2100. **Anweſens-Verkauf.**

Die Unterfertigte iſt geſinnt, ihr zu Kraiburg, einem bedeutenden und wohlhabenden Markt im k. Landgerichte Mühldorf beſitzendes Anweſen, auf welchem die reele Kochsgerechtigkeit, die Bier- und Gaſtwirthſchaft ruhet, mit den vorhandenen Oekonomiegründen, und der ſämmtlichen Haus-, Gewerbs- und anderer Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Kaufſliebhaber wollen ſich entweder direkte an ſie, oder an den k. Advokaten Beul in Mühldorf wenden, worauf ihnen das Anweſen jeder Zeit vorgezeigt, und die nähern Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden.

Kraiburg, am 8. Nov. 1830.

Katharina Riggl, Kochswittwe.

2102. (3 a). In der Ottoſtraße Nro. 248. A. iſt eine ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, Alkofen, Garderobe, Magdzimmer, Speiß, nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten ſogleich oder auf Georgi zu vermiethen, auch kann eine Stallung für 4 Pferde nebſt allem Uebrigen dazu gegeben werden.

Geſtorbene in München.

Veronika Grobe, Schloſſermeiſtersgattin, 29 J., am Brand. Dominikus Rainprechter, p. Reg.-Sekretär, 78 J., am Schlagfluß. Eliſabeth Scheck, Kindsmagd, 76 J., an Magenverhärtung. Beno Hierlmayr, Maurer, 70 J., an Altersſchwäche. J. Federl, k. Zwirchmeiſter, 57 J., an Waſſerſucht. Maxim. Joſepha Hillary, k. Konfektmeiſters-Gattin, 48 J.

Auswärts ſind geſtorben:

In Straubing: Hr. Frhr. v. Pechmann, k. b. Kämmerer und q. Landrichter von Kötzting.

In Miltenberg: Hr. Strauß: k. Rechtsanwalt.

Im Markt Emskirchen: Hr. Karl Albr. Schilffarth, Kantor und erſter Lehrer.

Berichtigung.

Im geſtrigen Blatte iſt bei der Armenpflegſchaftsrechnung „an augenblickliche Unterſtützung 101 ſtatt 110 fl. und in der Summa 7254 ſtatt 7243 fl.“ zu leſen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	17	Gregor.	Großes Vokal- und Inſtrumental-Conzert der Eliſe Vogl im Odeon.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Gewerbs- und [illegible] zu ver-
kaufen. Zahlungsfähige Kaufsliebhaber wollen ſich ent-
weder direkte an ſie, oder an den k. Advokaten [illegible]
dorf wenden, worauf ihnen das Anweſen jeder Zeit ge-
zeigt, und die nähern Kaufsbedingungen bekannt ge-
macht werden.

Kraiburg, am 6. Nov. 1830.

Katharina Kiggl, [illegible]

2102. (3 c). In der Ottoſtraße Nro. [illegible] iſt eine
ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, [illegible]
Magdkammer, Speiß, nebſt allen übrigen Bequem-
[illegible] ſogleich oder auf Georgi zu vermiethen, auch
eine Stallung für 4 Pferde nebſt allem Zugehör [illegible]
geben werden.

Geſtorbene in München.

[illegible], 29 J.
[illegible] 3. am [illegible] [illegible] an Magenverhärtung. [illegible] an Nervenſchwäche. J. Gebel, k. [illegible], 57 J. an Waſſerſucht. [illegible], k. [illegible] [illegible] Gattin, 44 J.

Auswärts ſind geſtorben:

In [illegible]: Hr. [illegible] v. [illegible], k. b. [illegible]
meiſter und k. [illegible] von [illegible].
In [illegible]: Hr. [illegible] k. [illegible]
In Markt [illegible]: Hr. Karl [illegible]
Kantor und erſter Lehrer.

Berichtigung.

Im geſtrigen Blatte iſt bei der [illegible]
[illegible] augenblickliche Unterſtützung [illegible]
[illegible] 7234 ſtatt 7243 fl.“ zu leſen.

Nachrichten aus Bayern.

München. In nächſter Woche wird zu Tegern-
ſee Se. k. Hoh. der Prinz Guſtav Waſa mit ſeiner
jungen Gemahlin und ſeinen durchlauchtigſten Schwe-
ſtern aus Karlsruhe erwartet, von da Sie ſich nach Wien
begeben werden. Se. k. H. hat in Wien ein ſchönes
Hotel gekauft.

— Die neuern Veranſtaltungen bei der Armee, de-
ren die Zeitungen bereits erwähnen, tragen durchaus
keinen außergewöhnlichen Charakter, ſondern erſtrecken
ſich nur ſo weit, als es die Bundesverpflichtungen verlangen.

— Der Heſperus vom 15. dieß M. erzählt uns
eine Neuigkeit aus München, von welcher noch Nie-
mand eine Erwähnung gemacht hat. Es ſoll nämlich
der ehemalige Domherr K. Graf von Rechberg, 55
Jahre alt, ein 17jähriges Fräulein vor Kurzem geheira-
thet, und hiezu vom Papſte die Erlaubniß erhalten ha-
ben. Da nun in ſolchen Fällen nur bei Gliedern einer
fürſtlichen Dynaſtie, wegen Fortpflanzung ihres Stam-
mes eine Ausnahme gemacht wird, und der Herr Graf
auf ſolche Gründe ſeine Diſpenſation um ſo weniger
ſtützen kann, als er nicht einmal der älteſte ſeiner Fa-
milie iſt, und noch Brüder hat, welche Kinder beſitzen,
ſo glaubt man, daß der Conſequenz wegen, wohl meh-

König allerunterthänigſtgeſtellte Bitte, (welche wir nächſtens
auf Verlangen mittheilen werden,) um Bekanntmachung
des Grundes ſeiner Verweiſung, folgende Entſchließung
erhalten:

Auf ꝛc. Befehl ꝛc.

Seine Majeſtät der König haben auf eine Aller-
höchſtdemſelben zugekommene Vorſtellung des M. G. Sa-
phir um öffentliche Bekanntmachung der Urſache ſeiner
Hinwegweiſung aus Bayern, zur Widerlegung der hier-
über etwa zu verbreitenden entehrenden Muthmaßungen,
vermöge Allerhöchſten Signates vom geſtrigen Tage zu
verfügen geruht:

es ſolle dem Saphir noch heute früh eröffnet
werden, daß es bei der wegen ſeiner Hinwegweiſung
ergangenen Allerhöchſten Entſchließung zu verbleiben
habe; daß aber dabei ein denſelben entehrender Be-
weggrund nicht beſtehe; Saphir ſolle ſich erinnern,
wie Se. Maj. der König ihn im verwichenen Som-
mer wegen unaufhörlicher Herabſetzung der Hofthea-
ter-Anſtalt haben warnen laſſen, und dieſe War-
nung von ihm ganz unbeachtet belaſſen worden ſey.
Allerhöchſtdieſelben wollten ihm indeſſen keineswegs
übel, ſondern wünſchen, es möchte ihm in einem
andern Lande recht gut gehen.

München, am 15. November 1830.

Zur Beglaubigung vorſtehender Abſchrift.

Digitized by Google

— Das bayer'ſche Volksblatt Nro. 46. vom 13. Nov. enthält die, in unſerm Blatte ſchon erzählte traurige Geſchichte von dem, im Arreſt zu Pfaffenhofen vergeſſenen Handweeksburſchen, welche mit unſeeer Erzählung in der Hauptſache übereinſtimmt, bis auf den irrig benannten Gerichtsdiener, welche Verwechslung mit dem magiſtratiſchen Polizeidiener wir ebenfalls beeichtigt haben. In dem erwähnten Aufſatze wird die Einſendung dieſes Faktums einem Landgerichts-Skribenten zugemuthet, welche Angabe wir als eine Unwahrheit eeklären und dabei bemerken müſſen, daß wir das Geeignete über die Mittheilung des gedachten Vorfalles bei der k. Polizei-Direktion zu Protokoll gegeben haben.

— Die vorgeſteige Münchner politiſche Zeitung ſagt: die heute aus England gekommenen Journale ſind von größter Wichtigkeit. Nach dieſen ſollen der Lord Wellington und ebenſo das Miniſterium auf keinem aktiven Fuß mehr ſtehen. Es ſieht überhaupt in dieſem Lande nicht gut aus, und man hat daher alle Vorſichtsmaßregeln gegen Unordnungen getroffen.

Bayreuth, den 3. Nov. Die Kön. Regierung des Obermainkreiſes hat an ſämmtliche Phyſikate unſers Kreiſes die Weiſung erlaſſen, daß auf den Grund der frühern Verordnungen ſich die Apotheker mit einem gehörigen Vorrath von Blutegeln zu verſehen, und dieſelben um den nach der beſtehenden Medizinal-Taxordnung feſtgeſetzten Preis zu verkaufen haben. In Zukunft ſoll bei jeder Apotheken-Unterſuchung der vorhandene Blutegel-Vorrath zu Protokoll genommen und in Anzeige gebracht werden.

— Der hieſige Magiſtrat hat eine Doppelſpinnerei errichtet, in welcher alle arbeitſamen Mädchen unentgeldlichen Unterricht eehalten können.

Speyer, den 1. Nov. Nachdem Se. Majeſtät der König die Gründung des iſraelitiſchen Wohlthätig-Vereins in der Hauptſtadt des Königreichs, ſowie deſſen Satzungen, mit allergnädigſtem Wohlgefallen aufzunehmen geruht haben, ſo hat die k. Regierung des Rheinkreiſes dieſe zweckmäßigen Satzungen anburch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, um ſowohl die Iſraeliten des Rheinkreiſes, als jeden Freund der Bürgerbildung zur Theilnahme, und dadurch zur ſichern Beförderung des beabſichtigten wohlthätigen Zweckes aufzumuntern. Die iſraelitiſchen Einwohner ſind gewiß auch mit dem ſchönſten Geiſte der Menſchenliebe durchdrungen, und noch nie zurückgeblieben, wenn billige Anfoderungen wohlthätiger Zwecke ihee Mitwirkung nothwendig gemacht haben; man hofft umſomehr von dieſer Aufmunterung ein günſtiges Reſultat, als ſie ohnehin in der Hauptſache die bürgerliche Wohlfahrt ihrer eigenen Glaubensgenoſſen betrifft.

Nachrichten vom Auslande.

Aus der Schweiz, den 9. Nov. Am 26. Okt. wurde der Präſident des Bezirksgerichts von Aubonne, Hr. Baudin mörderiſch angefallen. Ein junger, großer und wohlgekleideter Menſch geſellte ſich auf ſeinem Rückweg nach Gimel zu ihm. Es regnete. „Wir finden uns bei ſchlechter Witterung auf der Straße,“ ſagte der Unbekannte, „wo gehen ſie hin?“ — „„Nach Gimel““ „und ich nach Longirod.“ — Hr. Baudin öffnete ſeinen Schirm, lud dieſen ein, ſich unter denſelben zu begeben, und ſo giengen ſie ihres Weges. Das Geſpräch wendete ſich auf Politik. „Es ereignet ſich jetzt viel Auffallendes in Europa,“ ſagte der Unbekannte. „Da haben nunmehr die Belgier eine proviſoriſche Regierung; aber wird dieſelbe wohl auch halten?“ — „Wir gehen zwar unter einem Regendache, fuhr er fort, aber man wird noch näſſer, als wenn man im Regen wandert,“ — und ſo fort trat er unter dem Schirm hervor, und drückte unverzüglich eine Piſtole gegen Hrn. Baudin ab; der Schuß fuhr unter dem linken Auge hinein. Jetzt entſpannt ſich ein Kampf; dem Mörder war es ein Leichtes, ſeine Beute darnieder zu werfen, dann zerſchlug er an Hrn. Baudins Kopf einen Stock, und bringt ihm mehrere Wunden bei; ladet ſeine Waffen zum zweiten Male, als glücklicher Weiſe, da er eben losdrücken wollte, zwei Männer daher kamen. Der Mörder ſchlug ſich ſogleich in den Wald und konnte trotz alles Nachſpürens nicht mehr aufgefunden werden. Zum guten Glück ſind nun alle Beſorgniſſe für Hrn. Baudin verſchwunden.

Die ungariſche Krone iſt von purem Golde und wiegt neun Mark, ſechs Unzen; die Juwelen; mit welchen ſie beſetzt iſt, ſind 53 Saphire, 50 Rubinen, 1 Smaragd und 338 Perlen. Das Stirnband der Krone iſt ein Geſchenk des Kaiſers Michael Dukas an Gerſa I, König von Ungarn; der obere Theil, welcher aus zwei übee-einander gekrümmten Bogen beſteht, rührt von Papſt Silveſter her, der dem heiligen Stephan damit eine Verehrung machte. Das Scepter, welches einen in Gold gefaßten kryſtallenen Knopf hat, gleicht einer Keule; der Mantel des heiligen Stephans iſt von Silberſtoff mit Goldſtickereien, und mit Abbildungen der Propheten, Apoſtel und Märtyrer bedeckt; er mißt 54 Zoll in der Länge.

Leipzig. Bei dem feierlichen Zuge dahier, am Reformationsfeſte gewahrte man nicht nur die proteſtantiſchen Prediger, ſondern auch — mit freudiger Ueberraſchung — die Prieſter der katholiſchen Kirche, den griechiſchen Archimandriten und den jüdiſchen Rabbiner.

Paris. Hier erſcheint jetzt alle Tage ein Volksblatt unter dem Titel: »Wer da? — Frankreich. Eine Volksſchildwache.«

Digitized by Google

[illegible] viel Aufſehendes in Europa,“ ſagte der [illegible] „Da haben mitunter die Belgier eine [illegible] girung; aber wird dieſelbe wohl noch halten!“ „Wir gehen zwar unter einem Regendache, [illegible] aber man wird noch näſſer, als wenn man in [illegible] wandert,“ — und ſo fort [illegible] hervor, und drückte unverzüglich eine Piſtole gegen [illegible] Banditen ab; der Schuß ſuhr unter dem [illegible] hinein. Jetzt entſpannt ſich ein Kampf; [illegible] war es ein Lockert, ſeine Beute [illegible] dann zerſchlug er an Hrn. [illegible] Kopf [illegible] und brachte ihm mehrere Wunden bei; [illegible] ſen zum zweiten Male, als glücklicher [illegible] eben loszudrücken wollte, zwei Männer daher kamen. [illegible] Mörder ſchlug ſich ſogleich in den Wald und konnte [illegible] aller Nachſuchens nicht mehr aufgefunden werden. [illegible] [illegible] verſchwunden.

Die ungariſche Krone iſt von purem Golde [illegible] wiegt neun Mark, ſechs Unzen; die Juwelen, mit [illegible] chen ſie beſetzt iſt, ſind 53 Saphire, 50 Rubinen, [illegible] Smaragd und 338 Perlen. Das Stirnband der [illegible] iſt ein Geſchenk des Kaiſers Michael Dukas an Geiſa, [illegible] König von Ungarn; der obere Theil, welcher [illegible] über einander gekrümmten Bogen beſteht, [illegible] Papſt Silveſter her, der dem heiligen Stephan [illegible] eine Verehrung machte. Das Scepter, welches [illegible] Gold gefaßten kryſtallenen Knopf hat, gleicht [illegible] [illegible] der Mantel des heiligen Stephans iſt [illegible] [illegible]

Der König beſtieg hierauf mit der Frau Königin die erhabene Stauffenburg zu Fuß. Als Herzog Bernhard von Sachſen Weimar 1634 im dreißigjährigen Kriege dieſes Bergſchloß geſprengt hatte, mochte er wohl nicht geahndet haben, daß im 19ten Jahrhundert in einem Könige aus Bayern der große Geiſt erwachen werde, gerade hier neben dem Bilde der Verwüſtung den großen Männern Deutſchlands einen Tempel für die ſpäte Nachwelt zu ſetzen. — Ihre Majeſtäten fuhren hierauf nach der Stadt zurück. Wir überließen uns auf dem Berge oben unſern freudigen Gedanken, nachdem uns der K. Herr geheime Rath von Klenze die Struktur dieſes Rieſenbaues mit den ſteinernen Stufen von unten herauf bis zum Tempel von den zwei Seitenbergen als von einer ungeheuern grünen Rahme eingefaßt, wohl erklärt hatte. Erhebend hatte der König zu dieſem ſeinem für dieß Werk auserkohrenen Baukünſtler, dem Herrn von Klenze, die merkwürdigen Worte geſprochen: „Daß ein großes Werk dieſer Art ſeinen geprüften Händen übergeben, den Fürſten von allen Sorgen für ſein Gedeihen und ſein Gelingen überhebe.“ Auch geruhten Se. Majeſtät einige Steine des Grafen von Oberndorf, welche mit 16 gezierten Ochſen beſpannt, auf der Anhöhe von Regendorf angelangt waren; zur freudigen Gedächtniß in den Grund legen zu laſſen. — Wenn der Unterbau dieſes Tempels eine Breite von 210 Fuß zählt, ſo zählt der Tempel ſelbſt, auf 3 Terraſſen ſtehend, noch eine Breite von 97, und eine Tiefe von 218 Fuß; die Höhe deſſelben mit den 3 Stufen bis zum Giebel aber 64 Fuß. Das Ganze iſt von 52 doriſchen Säulen umgeben, von welchen die äußern 33 Fuß hoch ſind, und 6 [illegible]

[illegible] zu ſehen. Die K. Familie wohnte hierauf einem Feſtballe in dem Fürſtlich Tarischen Pallaſte bei, (eines Fürſtenhauſes, welchem Regensburg von jeher ein ausgezeichnetes Wohlwollen und einen ſeltenen Glanz zu verdanken hat), und Augenzeugen verſichern, daß man bei dem Reichthum und Geſchmacke, der dort, wie bei der letzten großen Tafel herrſchte, dann bei der Zuvorkommenheit der Bedienung in einen Feenpallaſt verſetzt zu ſeyn glaubte.

Hatten Se. Majeſtät der König ſchon die Tage über mit einem Kennerauge alles betrachtet, was an den Kirchen und Hauptgebäuden von Regensburg merkwürdig iſt, ſo fuhren A. H. D. Dienſtags den 19. Oktober zur Freude der Regensburger mit dieſen Betrachtungen fort, und geruhten hierauf den wohlgeordneten Gewerbezug an der Reſidenz vorüberziehen zu laſſen. Es waren die Schefderer, Wirthe, Wagner, Schmide, Maurer, Zimmerleute und Steinhauer, Schneider, Schloſſer, und Büchſenmacher, Weißgerber, Lederer, Bräuer, Sattler, Schuſter, Metzger, Schiffer, Schleifer, Schwerdtfeger und Tiſchler, welche vor der K. Familie in ſchönem feiertäglichen Anzuge ihre Fahnen ſchwengten, und auf das allerhöchſte Wohl den Becher aus ihrem Willkommen leerten. Zwei Lederer waren, wie ſie es ſeiner Zeit durch die Rettung eines K. K. Prinzen aus der Donau bei Wien verdient hatten, in gelbledernen Kollern, mit Säbeln in der Hand, gekleidet. Die Weißgerber, Sattler und Schloſſer trugen die Attribute ihres Gewerbes in ihrer Arbeitskleidung, ſinnig uns zu verſtehen gebend, daß, wenn ſie mit ihrem Kunſt- und Arbeitsfleiße nicht vorangingen, wir keineswegs mit einer ſolchen Bequemlichkeit und Behaglichkeit daſtehen und [illegible]

Digitized by Google

rinnen mit Sicheln, Dreſcher, der Schäflertanz mit dem Reifenſchwinger, Jäger, Schäfer, Fiſcherinnen, Gärtnerinnen, Bäckeeinnen ꝛc. ꝛc. auf das niedlichſte geputzt, und erfreuten mit ihren Tänzen das Auge ihres Königs, der ſelbſt Vater vieler Prinzen und Prinzeſſinnen, die Kindesliebe heilig in ſeinem Herzen verehrt. —

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

1103. **Bekanntmachung.**

Die ehemalige gräflich von Perusa'ſche Vormundſchaft zu Ottenhofen, hat von der Kirche Ottenhofen 500 fl., von der Kirche Oberneuchnig 1400 fl. und von der Kirche Altheim 400 fl. laut Schuldenurkunden vom 29. Dezember 1753, vom 20. März 1763, vom 17. und 21. März 1799 und vom 26. April 1825, zuſammen alſo 2300 fl. zu 5 Prozent aufgenommen.

Der Hr. Graf Heinrich von Oyen, Herr des Rittergutʼs zu Fürſtenſtein bei Paſſau hat obige Paſſivkapitalien durch Erbsvertrag auf genanntes Gut Fürſtenſtein übernommmen, und beim k. Kreis- und Stadtgericht Paſſau obige 2300 fl. auch in das Hypothekenprotokoll eintragen laſſen.

Die Stiftungsadminiſtration Ottenhofen, bringt auf Amortiſation vor genannter 3 Hypothekalsbriefe, weil dieſelben angeblich verloren gegangen ſind. Jeder Beſitzer dieſer Hypothekbriefe wird daher in Zeit von 3 Monaten hieher vorgeladen, dieſe Hypothekenbriefe zu produciren, und ſeine Rechte darauf zu begründen, als dieſelben außer dieſen nach Verfluß dieſes Termines für Null und nichtig erklärt und amortiſirt werden.

Ebersberg, den 30. Okt. 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

coll. Hopf.

1046. **Vater! gieb uns heute unſer täglich Brod!**

Mit dieſer Unterſchrift verſehen, wurde ein Bild zum Beſten der armen Karlshulder Gemeinde auf dem Donaumooſe unentgeldlich lithographirt, und die Abdrücke in die Hermann und Barth'ſche Kunſthandlung in München zum Verkauf niedergelegt, woſelbſt auch die geſchichtlichen Notizen dieſer unglücklichen Gemeinde, von ihrem würdigen Pfarrer beſchrieben, zu haben ſind.

Daſſelbe zeigt das Innere einer ärmlichen Hütte, wo um einen kärglich beſtellten Tiſch die zahlreiche Familie eines armen Koloniſten, Gott und ihren Wohlthätern unter Thränen danken.

Durch die edle Theilnahme obiger Kunſthandlung, welche den Verkauf der Abdrücke ohne allen Abzug übernahm, ſo wie durch Hrn. Lacroix, welcher Druck und Papier um ſehr billigen Preis liefert, und 24 Exemplare gratis beilegte; iſt es möglich geworden, das Blatt um den geringen Preis von 30 kr. abgeben zu können.

Da dieſes Unternehmen in kurzer Zeit ſo viele Theilnahme fand, ſo glaubt man die ſichere Hoffnung hegen zu dürfen, daß alle Kunſt- und Buchhandlungen, ſo wie ſonſtige Menſchenfreunde Bayerns, dieſem Unternehmen auf obig angeführte uneigennützige Art beitreten werden, um den Verkauf davon im ganzen Vaterlande zu verbreiten.

Abdrücke können durch die Hermann und Barth'ſche Kunſthandlung in frankirten Briefen bezogen werden. Der Handlung Unbekannte wollen den Betrag der Abnahme güſtigſt mitfolgen laſſen.

Alle zwei Monat wird öffentlich Rechnung über das eingegangene Geld, ſo wie über die Sendung deſſelben an die Gemeinde abgelegt, wobei Diejenigen, welche mehr als den Verkaufspreis bezahlten, nach Wunſch, entweder mit Namen oder gegebenen Motto's angeführt werden.

1068. (6 e). Die Utzſchneider'ſche Tuchmanufaktur zeigt hiermit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden ſind, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in ihrem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei dem herannahenden Winter wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſo beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen, und ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 27. Okt. 1830.

1098. (3 b). Es wird zu einem Chirurgen in hieſiger Stadt ein Lehrjung geſucht. Das Uebrige in der Expedition.

Geſtorbene in München.

Louiſe Freifrau v. Kesling, geb. Freyin von Wangenheim, k. Pallaſtdame, 70 J., an Lungenlähmung in Folge eines bösartigen Entzündungsfiebers. Die Beerdigung iſt heute Nachmittags um halb 5 Uhr vom Leichenhauſe aus. Frl. Julie Karoline Achner, k. Hauptmannstochter, 11 J., an Leberverhärtung. Katharina Bruckmayr, Bedientenswittwe, 72 J. A. M. Mitterer, Schneiderstochter, 46 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	18	Otto.	Im neuen Hauſe: Aſchenbrödl, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Nachrichten aus Bayern.

München, den 16. Nov. Se. Majeſtät der König geruhten den Künſtler Hiltensperger, der durch ſeine Freskomalereien in der Glyptothek und durch ein hiſtoriſches Gemälde in den Hofgarten-Arkaden ſein Talent bewährt hat, nach Neapel zu ſenden. Nach dem allerhöchſten Auftrage ſoll er dort die vorzüglichſten Freskomalereien, welche durch die Nachgrabungen in den Städten Herkulanum und Pompeji gerettet worden ſind, in Zeichnung übertragen, um dann mit dieſen Traditionen des Alterthumes einen Theil des neuen Königsbaues der Reſidenz in Freskobildern auszuſchmücken.

— Der Herr geheime Rath, Vorſtand der oberſten Baubehörde ꝛc., Leo von Klenze, und der Profeſſor an der Akademie der bildenden Künſte und der Hochſchule zu München, Hr. Dr. L. Schorn, erhielten ein Privilegium gegen allen Nachdruck des von denſelben in deutſcher und franzöſiſcher Sprache herauszugebenden Catalogs der in der Glyptothek dahier aufgeſtellten Kunſtgegenſtände auf 10 Jahre.

— Der hieſige bürg. Schriftgießer, David Lorenz, hat der Blinden-Anſtalt in Freyſing die Lettern zur erhabenen Schrift, 150 fl. 24. kr. an Werth, geſchenkt.

— Die allerunterthänigſte Bitte, welche Hr. Sa-

zu naben, ſo iſt es weder unmännliche Bitte, noch unmännliche Klage, welche die Großmuth Ew. Maj. durch Redeprunk und Flitter rühren und anregen wollen, ſondern das unerſchütterliche Bewußtſeyn meiner Unſchuld und das unzubeſchwichtigende Zurufen meiner tiefverletzten Ehre, gebieten mir die Appellation an die Gerechtigkeitsliebe und an den, über alle Nebenumſtände erhabenen Sinn für Menſchenrecht und Menſchenwohlfahrt, welche den Namen Ew. Maj. als Regent und Menſch gleicherweiſe heiligen.

Der ewige Herrſcher im Himmel, der Allwiſſende und Allgegenwärtige, der Herzen und Nieren prüft, welcher der Seele geheimſtes Krümmen, und der Gedanken ſpurloſe Bahn kennt und richtet, läßt die Verurtheilten vor ſich hintreten, hält ihnen ihr Vergehen leutſelig vor, hört die Vertheidigung des Beklagten und vernimmt des Verurtheilten ſühnendes Wort, damit die Engel um ſeinen Thron erkennen die Gerechtigkeit und die Gnade des Allerbarmers und Richters.

Eure Majeſtät herrſchen auf Erde in Gerechtigkeit, Weisheit und Milde. Ew. Maj. haben geruht in That und Wort, in Schrift und Lied, die erhabenſten Gefühle und Geſinnungen, welche die Bruſt des Privatmenſchen zur königlichen und die eines Königs zur göttlichen hinaufadeln; Gefühle und Geſinnungen, die es der Leſewelt bekunden ſollten, daß Ew. Maj. das Recht der göttlichen Menſchheit in jedem Menſchen, die Heiligkeit

by Google

Ew. Maj. mich aus Allerhöchſtdero Staaten verweiſen, öffentlich bekannt machen zu laſſen.

Der Ruf der Bayeriſchen Conſtitution und Preßfreiheit, die den Namen Ew. Maj. als Beſchützer und Beförderer der Künſte und Wiſſenſchaften, im Auslande umgiebt, zogen mich hieher; ich habe ein Jahr hier literariſch gewirkt und mir die freundliche Theilnahme der Leſewelt errungen; ich habe nichts gethan oder geſchrieben, was den Geſetzen zuwider iſt; ich habe weder in in- noch in ausländiſche Blätter über politiſche Gegenſtände korreſpondirt; ich habe hier Verbindungen angeknüpft, die meine Zukunft ſichern; ich ſetze eine bedeutende Anzahl Menſchen durch mein Wirken in Nahrung; ich habe während meines Hierſeyns der kön. Polizey bedeutende Summen für die Armen übergeben; ich ſtehe im Begriff verfaſſungsmäßig das Staatsbürgerrecht zu erringen, und ein heiligeres, beſeligenderes Band zu knüpfen, welches das ewige Glück zweier Weſen gründen ſollte.

Der Allerhöchſte Befehl Ew. Maj. hat dieſes mühſam und redlich zuſammengefügte Gebäude meines Glückes zuſammengehaucht; er ſtößt mich aus dem Hafen der Ruhe in das ſturmbewegte Meer der Ungewißheit, aus dem Schooße der Arbeit und einer nicht ganz ruhmloſen Thätigkeit in die Wüſte eines zielloſen Strebens, und aus dem Aſyle der heiligen Gaſtfreundſchaft, der Freundſchaft und der Liebe, hinaus in eine ſchwankende Zukunft, in der grauſamſten Jahrszeit, unvorhergeſehen, unvorbereitet.

Das iſt ſchmerzlich, das iſt betrübend, das iſt vernichtend! allein der Wanderſtab hat wie der Hirtenſtab und wie der Regentenſtab zwei Pole, von denen der eine in das Grab hinab und der andere zum Himmel hinauf ſchaut; und im Himmel wohnt ein Gott über alle Menſchen, und ſein Vaterauge wacht überall, und der Pulsſchlag ſeiner Liebe pulſirt durch das ganze Univerſum, und die Offenbarung ſeiner Liebe iſt die Natur, und die Natur iſt reich an Leben und Fülle, und gerade die Unglücklichen ſind Gottes liebſte Kinder, und er kann und wird Alles erſetzen! Allein Eines iſt, was ſelbſt die Götter nicht wieder erſetzen können, es iſt die Ehre, wenn ſie öffentlich verletzt iſt. Darum iſt die Ehre das Göttlichſte im Menſchen, und fodert ſelbſt im Bettler Ehrfurcht und Schonung.

Um dieſe meine Ehre zu retten, muß ich Ew. Majeſtät mit dem ganzen Aufgebote meiner Gefühle allerdemüthigſt bitten, die Urſache meiner Verbannung öffentlich bekannt machen zu laſſen, ſonſt müßte ich in dieſer politiſch-bewegten, verdachtvollen Zeit dem Auslande um ſo mehr als ein Staatsſchuldiger erſcheinen, da gerade Bayern für den freiſinnigſten Staat gilt, und der Umſtand, daß kein Grund meiner Verweiſung bekannt iſt, den entehrendſten, ſchmachtvollſten Muthmaßungen Raum giebt. —

Ich überlaſſe mich um ſo mehr der Hoffnung keine Fehlbitte zu thun, da ich ſie an einen Regenten richte, deſſen erſte Worte nach Seiner Thronbeſteigung folgendermaßen lauten:

(An mich als König)
„Glücklich nur in den Beglückten
Kannſt Du jetzt und künftig ſeyn,
Bloß in Anderer Entzücken
Gründet Deines ſich allein.“

Mit dem Gefühle der allertiefſten Demuth und Unterwürfigkeit verharre ich

Eurer Majeſtät

unterthänigſter Diener

M. G. Saphir.

Nachrichten vom Auslande.

Paris. Die Gedichte des Königs Ludwig von Bayern ſind jetzt in einer zweiten Ueberſetzung erſchienen, unter dem Titel: Poésies du Roi Louis de Bavière, traduites en Vers français et dediées au prince royal de Bavière, par Mr. P. Villiers, ancien Officier de Dragons.

— Mit dem Jahre 1835 werden, wie es heißt, dahier alle Theater-Privilegien aufhören, und die Bühnen-Unternehmungen gänzlich frei gegeben werden.

Bald werden wir ruſſiſche Muſik zu hören bekommen; zum Glück aber nur aus 24 Mann beſtehend. Ein Verein ruſſiſcher Hornbläſer will Deutſchland durchreiſen.

Die erſte Getreidnoth hat ſich ſchon etwas gegeben; auf dem Mainzer Fruchtmarkt ſind die Preiſe ſehr herabgegangen, hauptſächlich, weil die Feſtung Mainz nun verproviantirt iſt, und die reichen Gutsherrn, die früher noch nicht gedroſchen hatten, nun auf einmal ihre Vorräthe zu Markte bringen.

Regensburg, den 19. Okt.

(Schluß.)

Der eiſerne Mann, ein Kaufmannsſohn von Regensburg, und vorzüglicher Reiter Herr Schäfer, welcher immer den Schützenzug begleitete, tummelte ſein Pferd gut rittermäßig auf der Wieſe vor dem Waiſenhausgarten zum allgemeinen Vergnügen. Nun fieng es auf dem Schießplatze erſt recht zu knallen und mit den Pfeilen zu ſchwirren an. Den Erfolg werden wir durch die Regensburger Zeitung vernehmen. So viel iſt gewiß, daß in dem Augenblicke, da ich dieſes ſchreibe, den 29ſten Oktober, die Herren Schützenmeiſter, Herr Lieutenant Ziegler von dem langen Stahle, und Herr Schwai-

lich ausſpeiſte, und an der Begründung eines Vereines für arme verlaſſene Kinder, wozu der König ſelbſt mit 10,000 fl. ſo großmüthig vorausgegangen iſt, um andere zur Mitwirkung zu ermuntern. Das Beiſpiel der Majeſtät wirkt, und bereits jetzt macht man in Regensburg die Erfahrung von einer freundlichen Annäherung zum Beſſeren von allen Seiten. Noch in dieſem Augenblicke iſt man laut eingelaufenen Briefen in Regensburg enthuſiasmirt, über die Worte des Troſtes, welche der König beim Abſchiede an die fürſtlich von Thurn und Taxiſche Familie zu ſprechen geruhten, woſelbſt der Hr. Fürſt eine edle Stiftung von 8000 fl. zum Andenken dieſer merkwürdigen Tage errichtet hat. König Ludwig hat ſeine Tage allhier, wie ein Vater unter ſeinen Kindern, gleichſam in einem Familienkreiſe zugebracht, und den Geſchäftmännern ein Beiſpiel gegeben, wie vieles man durch eine pünktliche Benützung der Zeit zu leiſten vermag. Ein gutes Wort von einem Fürſten zu einem ſeiner Unterthanen geſprochen, verfehlt zwar ſeine Wirkung niemals. Wenn das Wort aber unmittelbar aus Verſtand und Herz geholt, dem Momente, wo es geſprochen wird, ganz anpaßt, dann wird es gleichſam ein Evangelium, und geht tröſtend von Mund zu Mund, ſelbſt auf nachfolgende Generationen über. Einige, der von dem hochgefeierten Ludwig an dieſen merkwürdigen Tagen ausgeſprochenen Worte wollen wir alſo eben ſo heiß und wahr, als ſie von Ihm geſprochen wurden, in unſere Herzen einſchreiben.

1. Bei dem Toaſt an ſein Volk vom Balkon des Rathhauſes:

Was vom Herzen kömmt, geht zum Herzen.

2. Auf dem Kaiſerſaale daſelbſt:

Ja, von München, durch das ganze Land bis Regensburg, und von Regensburg bis München nur eine Geſinnung, und nur eine Anhänglichkeit.

3. Bei der Grundſteinlegung auf der Walhalla:

Möchten in dieſer Sturm bewegten Zeit feſt, wie die Steine dieſes Baues, alle Deutſche zuſammenhalten!

4. An den Hrn. Bürgermeiſter Eggelkraut aus dem A. H. Handſchreiben vom 3. Nov.

Die Erinnerung an dieſe Regensburger-Tage wird mit mir durch das Leben gehen, wie die Liebe und Treue der Bayern zu ihrem Fürſten durch die Geſchichte.

Dieß ſind gewichtige Worte. Was Ludwig ſagt, das gilt. Wenn wir in der Zeit der Gefahr als Männer einander anſehen, wollen wir uns dieſer heiligen Worte erinnern, durch Bayerns Gauen allen unſern Landsleuten redlich die Hand reichen; Mißtrauen und Zwietracht werden unter uns verſchwinden, und nur die heilige Sache unſers, und des deutſchen Vaterlandes wird oben bleiben. Dann werden wir wahrhaft Ludwigs Söhne, und ſeiner würdig ſeyn.

Anton Baumgartner,
k. Baurath.

Anzeigen.

1102. (3 b). In der Ottoſtraße Nro. 248. A. iſt eine ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, Alkofen, Garderobe, Magdzimmer, Speiß, nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten ſogleich oder auf Georgi zu vermiethen, auch kann eine Stallung für 4 Pferde nebſt allem Uebrigen dazu gegeben werden.

1103. Ein ganz neuer eleganter, vierſitziger Wienerſtadtwagen ſteht in Augsburg zu verkaufen und iſt deßhalb im Hauſe Lit. C. Nro. 53. das Nähere zu erfragen.

Getraute Paare in München.

Die Herren: E. Bornhauſer, b. Knopfmacher, mit J. Rindfleiſch, Wirthstochter von Wernetſtein, Ldgts. Donauwörth. Joh. X. Schechner, hieſ. Bürger und Mechaniker, mit Franziska Romana Provadano, hieſ. b. Tiſchlermeiſterstochter.

Geſtorbene in München.

Frau Joſ. Bär, Schneidermeiſterswittwe, 70 J., am Nervenſchlag. Frau Th. Klein, k. Hofgarten-Intendanzaktuarsgattin, 29 J., am Brand. X. Copp, Muſiklehrer, 31 J., an Lungenvereiterung. Frau A. Eckmayr, k. Mauthausſlägerswittwe, 83 J.

Auswärts ſind geſtorben:

In Nürnberg: Hr. J. G. Berger, p. Ritteramtskaſſier.
In Fürth: Hr. S. Wolfskehl, Lottokolleteur aus Nürnberg.
In Bamberg: Hr. Val. Behr, Hauptmann in ſpaniſchen Dienſten.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	19	Eliſabetha.	Im neuen Hauſe: Die deutſchen Kleinſtädter, Luſtſpiel. — Im großen Roſengarten der Geſellſchaft zur „Erheiterung" iſt Abends 7 Uhr Generalverſammlung.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Wohlgefallen vernommen, unter welchen ſich aber die roſſiniſche Arie der Dlle. Vial beſonders ausgezeichnet hat.

— Hr. Saphir wird heute Nachmittag ſeiner vorgegangenen Bekanntmachung gemäß abreiſen, und ſich über Augsburg, Stuttgart nach Straßburg begeben. — Glückliche Reiſe! — Noch einmal ein herzliches Lebewohl! — Saphir's Almanach der Jahreszeiten wird deſſenungeachtet, obwohl der Herausgeber München verläßt, in den angekündigten Zeiträumen erſcheinen; — desgleichen wird der Bazar immer Mittheilungen von demſelben ſich zu erfreuen haben.

— Die neue Jahresrechnung der ſtädtiſchen Spar-Caſſe für $18\frac{28}{29}$ wird nun bald erſcheinen. Unter den Theilnehmern befinden ſich 1185 Dienſtboten, 949 Privaten, 278 Eltern und Vormünder, 299 Handwerksgeſellen, 119 Militärs, 85 Wohlthäter, 34 Gewerbsvereine, 16 Stiftungen, 1698 Fremde.

— Ein neuer Bierbeſchauer iſt aufgenommen, dagegen Fuchs und Bachmayer quieszirt worden.

— Am vergangenen Dienſtag Vormittag 9 Uhr meldete man der allgemein geſchätzten und braven Gattin eines hieſigen Staatsdieners einen Mann, der ſeinem Begehren nach mit der gnädigen Frau ſprechen wolle, und etwas perſönlich zu übergeben habe. Er wurde in das Zimmer geführt und übergab dieſer dann eine kleine verſchloſſene Schachtel, auf welcher ſich ihre, von einer weiblichen Hand geſchriebene Adreſſe, befand. Nach Entfernung des alten Mannes öffnete die Frau von **** die Schachtel, fand darin obenauf gelegt einen Brief, und unter demſelben alle ihre Präzioſen und ihren wenigen Schmuck, den der Herr Gemahl ſchon ſeit längerer Zeit unter dem Vorwand des Gebrauches zu einem Fauſtpfande momentaner Aushilfe ſeiner guten Frau zu entlocken wußte. Dieſer Schmuck, unter welchem ſich auch mehrere Goldſtücke als Pathengeſchenke der Kinder befanden, und ohngefähr auf 250 fl geſchätzt werden kann, iſt das ganze Hauptvermögen dieſer Familie, welches durch einen wirklich ſeltenen Umſtand glücklicherweiſe noch gerettet wurde, welcher ſich aus dem Inhalte des beigelegten Briefes zum nicht geringen Erſtaunen der gekränkten Gattin alſo ergab:

„Geehrteſte Frau!

Nachdem ich zufällig in Erfahrung gebracht habe, daß Sie viele Kinder haben, und in nicht gar guten Umſtänden leben, ſo will ich die Geſchenke ihres Mannes nicht mehr auf mein Gewiſſen nehmen, und ſie Ihnen zurück ſenden mit dem Wunſche, daß ſich Ihr Mann beſſern möge.“ —

Es war kein Name unterzeichnet; aber man hat ſpäter in Erfahrung gebracht, daß die redliche Verfaſſerin ein leichtfertiges Mädchen iſt, das längſtens ſchon ihren guten Ruf verlor, um deſto ſeltener auch dieſe edle Handlung erſcheinen muß. Die gute Frau wurde von der Edelmüthigkeit der Einſenderin, ſo wie von der ſchändlichen Treuloſigkeit ihres Mannes tief erſchüttert, und weinte Thränen des bitterſten Schmerzes. Als nun der Herr Gemahl Mittags zu Tiſche nach Hauſe kam, wurde er von ſeiner Gattin ſehr ernſt und kalt empfangen. Man ſetzte ſich zu Tiſche, und ſprach kein Wort, ſelbſt die Kinder waren außergewöhnlich ſtille, und blickten öfters mit ſorglicher Theilnahme auf die liebe Mutter hin, deren Thränen ſie geſehen, und nicht wußten, was ihr Unangenehmes begegnet ſey. — Nach der Mahlzeit entfernte ſich ein Kind von dem Tiſche, und erſchien einige Minuten darauf mit einem Teller, auf welchem ſich die Schachtel befand, und ſetzte daſſelbe, früher erhaltenem Auftrage zufolge, mit den Worten auf den [illegible]: „Hier, Herr Vater! iſt das Deſſert.“ — Derſelbe [illegible] moſcirte ſogleich das vermeintliche Geſchenk, aber — [illegible] auch ſein ohnehin blaſſes Geſicht den Schrecken und die Verlegenheit nicht verrathen konnte, die ihn ergriff, als er den Brief geleſen hatte, ſo waren es andere Wahrzeichen der aufgeregten Gemüthsunruhen, die ſein ſchlechtes Gewiſſen auf den Pranger geſtellt haben; mehr als 30 Priſe nahm er aus der Tabaksdoſe in wenigen Augenblicken, und beinahe hätte der arme Sünder die Doſe zerriſſen, um nur einiger Maßen ſeine fürchterliche Verlegenheit zu verbergen. Endlich entfernte er ſich, ohne einen Laut von ſich zu geben, rief ſeine Gattin in das Kabinet, und bat ſie um Vergebung. Er erhielt ſie, und wir wollen ſehen, ob er dieſelbe auch verdienen wird.

— Der alte Iſarthorthurm wird nicht abgebrochen, ſondern dem Vernehmen nach zu einem Torf-Depot verwendet.

— In B... an der Altmühl iſt die Magiſtratswahl, welche unter der Leitung des dortigen Landrichters vorgenommen wurde, annullirt worden.

— (Eingeſandt.) Wir haben ſchon öfters die Ueberzeugung gehabt, daß oft nach Stunden langem Aufſuchen die Wohnungen von Fremden oder ſelbſt Hieſigen nicht gefunden werden. Es wäre daher ſehr lobenswerth, wenn es von der k. Polizey angeordnet würde, daß jeder Hauseigenthümer eine Tafel vor ſeinem Hauſe befeſtigte, worauf alle ſeine Innwohner angezeigt wären. Wie ſehr würde dieß auch Nutzen ſeyn für Sicherheit und Sittlichkeit! Die k. Polizeydirektion hätte dadurch eine regelmäßige Controlle aller ſich hier aufhaltenden Perſonen, und es wäre dem ſo häufig unrechtmäßigen Aufenthalte abgeholfen.

Regensburg, den 18. Nov. Se. Durchlaucht der Herr Fürſt Maximilian von Thurn und Taxis hat zum immerwährenden Andenken an die Erbauung der Walhalla, des Ehrentempels deutſcher Größe, un-

Digitized by Google

— Der Courier berichtet: Einige hieſige Blätter ſprechen von einer Reſignation des Herzogs von Wellington. Wir ſind ermächtigt zu erklären, daß alle dieſe Nachrichten völlig grundloſe Muthmaßungen ſind.

— Der Globe will aus glaubwürdiger Quelle wiſſen, der König, die Königin und die ganze königliche Familie würden beſtimmt am 17. Nov. mit den Bürgern von London zu Guildhall ſpeiſen.

Königliche Verordnungen.

Nach dem K. Regierungsblatte Nro. 41. vom 17. November haben Se. Majeſtät der König allergnädigſt beſtimmt, daß die in der Ausſchreibung vom 11. März 1826 (Regbl. Nro. 10.) ernannten Pallaſtdamen unter ſich nach dem Range ihrer Gatten ſich reihen ſollen, jene Pallaſtdamen aber, welche vom 3. Mai 1826 ernannt wurden, da für dieſelben die Entſchließung von jenem Tag keine Giltigkeit hat, den Rang unter ſich nach dem Datum ihrer Ernennungsdekrete nehmen ſollen. — Ferner wurden ernannt: Der bisherige Herrſchafts-Gerichts-Arzt zu Miltenberg, Dr. C. Wenzel proviſoriſch zum Landgerichts-Phyſikus in Oberndorf. Dem Gymnaſial-Profeſſor zu Landshut Chriſtoph Häberle wurde die Lehrſtelle der Phylologie und Geſchichte am Lyzeum zu Dillingen übertragen, und der Oberzoll- und Hallbeamte in Hof, Andreas Merkel temporär quieszirt.

Frage.

Die Inſtruktion über die Anlage neuer Straſſen vom Jahre 1819 befiehlt im §. 19., daß der Grundbau einem umgekehrten Pflaſter gleich, und die Anwendung groſer Steinplatten ſorgfältig vermieden werden ſoll, weil auf ihnen das Deckmaterial nicht haftet, und dasſelbe vorzüglich an Bergſtraſſen ſehr leicht daran abgeſchleift wird. Da dieſe Vorſchrift bei dem neuen Straſſenbau nicht beobachtet wird, ſo frägt es ſich, ob obige zweckmäßige Inſtruktion noch gültig ſey? A.

Anzeigen.

1068. (6 f). Die Utzſchneider'ſche Tuchmanufaktur zeigt hiermit ihren verehrlichen Abnehmern an, daß noch eine bedeutende Anzahl Tuchreſte von allen Ellenmaaßen, Farben und Qualitäten vorhanden ſind, welche ſchönſtens dekatirt, zu den allerbilligſten Preiſen

in ihrem Lokale vor dem Einlaſſe

abgegeben werden. Zugleich empfiehlt ſie bei dem herannahenden Winter wieder ihre Manteltücher, welche ſich durch die hier ſo beliebten Melangen, Güte und Billigkeit der Preiſe beſonders auszeichnen, und ſchmeichelt ſich, wie bisher eines zahlreichen Zuſpruches und Abſatzes.

München, den 27. Okt. 1830.

☞ Großherzogl. Heſſiſch - Darmſtädtiſche 50 fl. Looſe und Promeſſen

zur fünften Verlooſung, welche am 2. Januar 1831. in Darmſtadt ſtatt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon: à 50,000, à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und ſo abwärts bis 60 fl. gezogen werden, ſind bei Unterzeichnetem in Natura zu kaufen oder auch in Promeſſen, das Stück zu 5 fl. und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron,
1052. (5). Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

1107. (Muſik.) Für die Abonnenten der Leih-Anſtalt von Joſ. Aibl iſt erſchienen und wird auf Verlangen gratis abgegeben:

Regdowak, böhmischer Tanz,

für Pianoforte oder Guitarre eingerichtet von Joſ. Aibl. Preis: 9 kr.

1105. In der Sendlingergaſſe Nro. 959. rückwärts im Hofe iſt ein helles, eingerichtetes, heizbares Zimmer, mit eigenem Eingang für einen ſoliden Herrn mit Bett um 6 fl. ohne Bett um 4 fl. zu vermiethen, und kann ſogleich oder am 1. Dez. bezogen werden.

1106. Im alten Hofgäßchen Nro. 173. iſt eine Wohnung über 2 Stiegen mit einem heizbaren und Nebenzimmer, Küche und Magdkammer für monatliche 6 fl. zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Das Nähere iſt daſelbſt über eine Stiege zu erfragen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung am 18. Nov. ſind folgende Nummern gezogen worden:

67 88 50 85 80

die nächſtfolgende Nürnberger Ziehung geſchieht am 30. Nov.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	20	Korbinian.	Conzert im Muſeum. — Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn.
Sonntag	21	Maria Opf.	Im neuen Hauſe: Macbeth, Oper.

Eigenthümer: und Redakteur Fr. Reglſe.

wein, Rothgerber; Joſ. Oettinger, Goldarbeiter; Joſ. Höckh, Weinwirth.

Burghauſen, den 7. Nov. Bei der jüngſten ordentlichen Erſatzwahl dahier ſind gewählt und von der K Regierung als Magiſtratsräthe beſtättigt worden: Xaver Ringl, Säcklermeiſter, Joſ. Riemerſchmid, Färber, und Joſ. Kilhammer, Weißgerber.

Ansbach, den 18. Nov. Aus den Ueberſichten, welche ſich für das 2te und 3te Quartal 1830 von dem Ertrage des Kreis-Intelligenz-Blattes ergeben haben, ſo weit dieſelben bis jetzt ſtiftungsmäßig zum hieſigen Waiſen- und Erziehungsfond gefloſſen ſind, erhalten 20 arme Wittwen und Waiſen, jede Perſon 10 fl. Unterſtützung, welches die K. Regierung bekannt gemacht hat.

Würzburg. Am 17. Nov. Früh fand in der hieſigen Kathedralkirche die feierliche Inſtallirung des Herrn Friedr. Carl Frhrn von Bodeck, Propſtes bei dem biſchöflichen Kapitel, ſtatt.

— Geſtern Nachts gegen 9 Uhr wurde Sabina Geiſendörfer, von Aub, 27 Jahre alt, ledige Dienſtmagd in einem Wirthshauſe während des Tanzes vom Schlagfluſſe getroffen. Alle angewandte Mühe zur Ret-

— Ein Schreiben aus Wien vom 4. Nov. im Poſtboten ſagt: Es beſtätigt ſich das Gerücht, daß 11,000 Stück Pferde zum Artillerie-Dienſte angekauft werden.

— Zu Prag ſollen ſich ſchon einige Perſonen an der Cholera krank befinden.

Von der ungariſchen Gränze, den 9. Nov. Da ſich Se. Majeſtät der Kaiſer und König mit der Bedingung der Stände, einen Theil der bewilligten 50,000 Rekruten ſogleich, den Reſt aber erſt im künftigen Frühjahre ſtellen zu wollen, nicht begnügen zu können glaubt, ſo iſt nunmehr nach längeren Debatten auch die Bewilligung zur augenblicklichen Aushebung der ganzen Rekrutenzahl in der Stände-Verſammlung durchgegangen. In allen k. k. Staaten wird gegenwärtig ſtark rekrutirt.

Berlin, den 2. Nov. Die am 27. und 28. Oktober gegebenen Vorſtellungen, in welchen Mad. Birch-Pfeifer als Gräfin Orſina und Maria Stuart aufgetreten iſt, haben eine ſehr zahlreiche Verſammlung angezogen, und der hochgeehrte Gaſt iſt der Gegenſtand allgemeiner Bewunderung geworden. Ein ſolches Talent, eine ſolche Meiſterſchaft, Tiefe des Gefühls und Hoheit der Kunſt, vereint mit einer imponirenden Geſtalt, ſo

ken Nächte; die angeſtrengten Märſche im tiefen Sand — all dieſe Umſtände zuſammen untergruben die Geſundheit. Dazu kam dann noch der Genuß von Früchten, die in den Umgebungen von Algier im Ueberfluß vorhanden, aber von der ſchlechteſten Qualität ſind. Beſonders geſchah es nach dem Genuß von Feigen, Waſſermelonen, Trauben und Pfirſchen, daß die Soldaten von gallartigen Erbrechungen und heftigen Diarrhöen befallen wurden. Die Unreinlichkeit auf den Gaſſen und in den Häuſern, die überdieß gegen die Feuchtigkeit bei Nacht nicht genug verwahrt ſind, thut das Uebrige; daher wahrſcheinlich auch der — namentlich unter den Juden — ſo häufige Ausſatz. Die vielen Augenkrankheiten, die man ſieht, mögen wohl mitunter in dem blendenden Weiß der Häuſer ihren Grund haben.

Kunſt-Notiz.

Nach Briefen aus Ofen, iſt daſelbſt die Oper: „Moses“ von Roſſini, achtmal mit dem größten Beifall gegeben worden; den Siegeskranz trug jedoch Demoiſ. Rieländer, die liebenswürdige Tochter des hieſigen Herrn Hofjuweliers, eines ſehr geſchätzten Bürgers, davon, welche in der Rolle der Elzia zum Entzücken geſungen hat, und auch bei jeder Darſtellung dieſer Oper nach dem zweiten Akte ſtürmiſch gerufen wurde.

Demoiſ. Rieländer hat ſich ſowohl durch ihre Kunſt, als durch ihr moraliſches Leben, worauf man in Ofen mit ſeltener Strenge ſieht, den ungetheilten Beifall und die Liebe des dortigen Publikums im vollen Maaße erworben. Solche Nachrichten von anerkannter Auszeichnung müſſen eben ſo erfreulich für das väterliche Herz, als für die aufrichtige Theilnahme hieſiger Kunſtfreunde lauten, welche dieſes ſchon damals viel verſprechende Talent ungern aus unſerer Mitte ſcheiden ſahen. R***.

Anzeigen.

1108. **Realitäten-Verkauf.**

In Folge des eingeleiteten Subhaſtationsverfahrens werden die Grundbeſitzungen des Lorenz Leonhard in der Hirſchau, nämlich:

1) Das Wohnhaus Nro. 104. nebſt Zubehör
2) 2 Tagwerk 21 Dez. Gartengrund

im Geſammtſchätzungswerthe von 5950 fl., welche in Nro. 177. des Landboten und in Nro. 186. des Volksfreundes näher beſchrieben ſind, zum zweitenmal in den hiezu auf

Freitag den 17. Dezember 1830 Vormittags 9 Uhr

einberaumten Bietungstermine nach den Vorſchriften des §. 64. des Hypothekengeſetzes öffentlich am Gerichtſitze zum Verkaufe ausgeſetzt.

Den 16. Nov. 1830.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Dr. Rappel.

1051. **Bolzſchützengeſellſchaft zur Eintracht.**

Donnerſtag den 25. d. M. iſt Tanzunterhaltung. Anfang um 7 Uhr Abends.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

1048. Ein goldener Siegelring gieng zu Verluſt. Der Finder wolle denſelben gegen 6 Kronenthaler Belohnung bei der k. Polizeidirektion abgeben.

1098. (3 c). Es wird zu einem Chirurgen in hieſiger Stadt ein Lehrjung geſucht. Das Uebrige in der Expedition.

Erklärung.

1109. Die im reiſenden Teufel enthaltenen Artikel zum Nachtheile der Kranzfelder'ſchen Buchhandlung in Augsburg werden hiemit in Folge der theils auf Mißverſtändniſſe beruhenden und berichtigten Differenzen zurückgenommen.

Die Redaktion.

Geſtorbene in München.

B. Strobl, Taglöhnersfrau, 66 J., an Waſſerſucht. Alois Schmidt, penſ. Polizeydiener, 66 J., am Schlagfluß. Hr. Anton Michl, Benefiziat zu St. Peter, 49 J., an Nervenſchwäche.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 20. November beſtand für den Waizen auf 16 fl. 15 kr., für Korn 12 fl. 45 kr., für Gerſte 7 fl. 37 kr., für Haber 4 fl. 43 kr.

Berichtigung.

Zu der in Nro. 204. des Volksfreundes Seite 730. enthaltenen Frage iſt nach dem Worte Straßenbau einzuſchalten „von hier nach Haidhauſen.“

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	23	Klemens.	Im neuen Hauſe: Rein; dazu: Herrmann und Dorothea, Schauſpiel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

feine Beobachtungen anzuſtellen und eine vollkommene Ueberſicht zu gewinnen. Eine Dame iſt ja nicht gut angezogen, weil ſie einen Hut von Herbault, ein Kleid von Victorine trägt, ſondern nur, wenn dieſe gut ſtehen, und der Anzug ein Ganzes macht. Hier giebt es keine Regeln, denn die Anmuth iſt ein unerklärlicher Zauber, deſſen Macht jeder fühlt, ohne ſie zu begreifen. Sie mag großen Theils, wenn ſie auch angeboren iſt, ſich hauptſächlich durch die Eindrücke der früheſten Jugend ausbilden; Anmuth iſt die eigentliche Eleganz, und deßhalb werden Leute, die ſich zu ſpät für ihre Bildung in eleganten Kreiſen bewegen, gewöhnlich durch ihr Bemühen nur linkiſcher und ungeſchlachter als je. Auf Hüten von Atlas oder Mor, blau, roſa u. ſ. w. ſieht man häufig ſchwarze Verzierungen; Federn, Blonden, Plüche werden getragen, Blumen nicht mehr. — Von Plüche macht man ſehr nette Morgen-Capoten, — weiß, der Schirm mit rothem Plüche ausgeſchlagen. Eine große Schleife von weißem Atlas, in Kokarden-Form mitten am Kopfe der Capote, darüber rother Plüche und zwei ſchwarze Federn machen einen vortrefflichen Eindruck. — Schon verfertigt man kleine Abendhüte von Sammet; ſie ſind auf der Seite aufgeſchlagen, ſo daß ſie an die Hüte à la Rosine erinnern. — Die Federn fallen von der Rechten zur Linken. — Der Sammet iſt violett, granatroth, tiefblau. — Man ſieht viele runde Calloten; einige haben eine Art von kleinem Fichü mit einer ſchmalen Blonde beſetzt. — Die Haar-Aufſätze kommen wieder an die Reihe, natürlich mit der gehörigen Langſamkeit. Die hohen, chineſiſchen ſind nicht ſo elegant als Locken, und niedrige, mit einem Kamm befeſtigte Flechten. — Die Locken ſind auf beiden Seiten ganz gleich. — Kleider: Gekreuzte Draperien, Colleretten, Pelerinen von Stoff, dieß iſt das Gewöhnliche. — Beim Putz ſind die Leibchen ausgeſchnitten; mit einem Beſatz, der vorn ein Herz bildet. — Mathilden von Sammt ſtehen gut auf Atlas-Kleidern. Auf beiden Seiten mit Kanten, eben ſo, wie der Beſatz des Kleides; die Kanten ſind nicht am äußerſten Rand angebracht, ſondern etwas höher. Dieſe Mathilden werden von ſchwarzem Sammt über glacirtem Tafft getragen, manchmal aber auch von gleicher Farbe mit dem Tafft, z. B. grün oder violett. — Zu ſolchen Kleidern paßt nichs beſſer als ein beſetztes, ausgeſchnittenes Leibchen. Der Beſatz von Sammt oder Spitzen, dazu ein glattes Leibchen, mit dem Kleid von gleichem Stoff. — An Reps- und Atlas-Kleidern Blonden als Beſatz, oder kleine Rouleaux. — Es giebt keinen Stoff, welchen man, ſelbſt beim größten Putz, nicht ohne Beſatz tragen könnte. Bei Gros-de-Naples iſt indeſſen dieſe Einfachheit am beſten angebracht. - Die langen Aermel ſind wie ſonſt. — Kurze Aermel ſind bauſchig, mit blondenbeſetzten Jockeys, in gleichen Zwiſchenräumen Atlasſchleifen, Manſchetten. — Stoffkleider, von Wolle oder von Seide mit Wolle geſtickt, ſind Morgenanzüge zum Ausgehen, und müſſen mit der höchſten Einfachheit gemacht ſeyn. — Sobald man irgend einen Anſpruch auf Putz macht, ſind ſie nicht am Platze.

M i s z e l l e n.

— Ein gewiſſer Profeſſor **Jung** in Marburg erklärte ſich in einer Schrift: „Ueber den Revolutionsgeiſt unſerer Zeit zur Belehrung der bürgerlichen Stände,“ im Jahre 1793 über das literariſche Unweſen alſo:

„Das Wiſſen bläht auf, und der Grad der Aufklärung, in dem wir uns jetzt befinden, mag wohl auch dieſe Eigenſchaften haben. Wir beſitzen viele Kenntniſſe, erſtaunlich viele! Alle Wiſſenſchaften ſind unläugbar weit vorgerückt: beſonders glauben wir, im politiſchen Fach große Fortſchritte gethan zu haben; Jedermann politiſirt und dünkt ſich geſchickt das Staatsruder zu führen. Eine Menge **Zeitſchriften** athmen dieſen Geiſt; ſie zu ſchreiben und zu leſen iſt Sitte geworden; daher kommt es, daß man, um ſeine Beleſenheit und Kenntniſſe zu zeigen, in allen Geſellſchaften über Obrigkeiten und Regierungen deklamirt. Man fühlt ſich durch dieſe angemaßte Freiheit gleichſam in höhere Sphären verſetzt, und ſucht in dieſem Raiſonniren den leidigen Erſatz dafür, daß uns die Vorſehung ſo unverdienter Weiſe zurückgeſetzt und nicht ſelbſt zu Regenten gemacht hat. Eben dieſe unaufhörlichen Reibungen erhitzen die Menſchen, und je mehr ihre Menge zunimmt, deſto größer wird die Sehnſucht nach Revolutionen ꝛc.“

— Mehrere wohlthätige Männer in Irland haben ſich vereinigt, Armenkolonien, nach Art der niederländiſchen, anzulegen. Es giebt in Irland große Strecken ungebauten Landes, mit deren Urbarmachung ſie eine Anzahl Familien beſchäftigen wollen; die dadurch gewonnenen Grundſtücke ſollen in Pachtgüter verwandelt werden, die ihren Inhabern eine freie Exiſtenz ſichern. Leider ſchließt der Parteigeiſt von der Wohlthat dieſes Unternehmens die Katholiken aus.

Ueber die Oeffentlichkeit der Juſtizbehörde.

Man ſtreitet ſich ſchon ſo lange über das öffentliche Verfahren bei der Juſtiz; und immer erheben ſich dagegen neue Stimmen. Sie tönen ſo hohl, als wenn ſie aus einer Tiefe hervorkämen; aus einem Verließ, wo eine Verborgenheit herrſcht, umgeben von einer Alterthümlichkeit, die einen gewiſſen Schauer erregt, für Menſchen, welche die Ehrfurcht gegen herkömmliche Gewohnheit nicht zu überwinden vermögen, noch ſich entſchließen würden, den Roſt von der Waffe eines ihrer Ahnen abzukratzen.

Nur wenigen vorzüglichen Seelen wohnt die Kraft inne, durch eigene Empfindung, eigenes Genie, ſich über die Menge zu erheben, ein Urtheil zu fällen, und durch

Digitized by Google

Meine in dieſen wenigen Zeilen dargelegte Meinung hat den Wunſch tief in meine Seele gegraben, unſer König, der ſich durch Wiſſenſchaft, Geiſt und Liebe für ſein Volk und deſſen Wohl unter den gekrönten Häuptern ruhmvoll auszeichnet, möge in ſeinem Vorhaben von den Ständen des Reiches mit Eifer unterſtützt werden, und daſſelbe recht bald in Erfüllung gehen. Z.

Einige Gedanken über Stadtverſchönerunngen.

(Eingeſandt.)

Es werden, wie man vernimmt, dieſen Winter mehrere Gebäude zur Verſchönerung der Stadt demolirt, nämlich die Häuſer bei dem Rufinithurm, das Bader-Stöckliſche Haus an der Roßſchwemme, auch einige vor dem Iſarthor, damit der Holzmarkt mehr an Raum gewinnen dürfte.

Dieß wäre wohl alles recht, warum geſchieht aber für den Viktualienmarkt ſo wenig, wiewohl man doch ohne zu großen Koſten Vieles leiſten könnte, wenn man z. B. das Pfarrhaus, welches ohnehin ſeinem Zwecke nicht entſpricht, ferners das leere baufällige Schulhaus und etliche kleine Gebände neben dem Bache fortſchaffen wollte, dieſes würde gewiß in Anbetracht des Gewinns ſowohl als hinſichtlich der Verſchönerung ſehr zweckmäßig erſcheinen und nur geringe Koſten verurſachen, und man könnte überdieß noch vieles dadurch gewinnen; wenn die heilige Geiſtkirche etwas mehr frei gemacht, auch bekäme man einen der ſchönſten Hausſtöcke eher zu Geſicht, und nicht unbemerkt darf man laſſen, daß hiermit ein öffentlicher und bisher permanenter Schmutzwinkel der Stadt München entfernt würde?! Welch ein ſchöner Platz! und wie ſchön und leicht ließe ſich da ein Fiſchbrunnen anbringen, indem in zwei Häuſer das allenfalls hierzu nöthige Brunenthaler-Waſſer aufzufinden wäre, wodurch hauptſächlich der Viktualien-Markt verſehen werden könnte, woran beſonders die Gärtner großen Mangel leiden, und nur alles dieſes zu bewerkſtelligen, iſt kein anderes Hinderniß, als die Freibank, für welche man gewiß in dem Correktion-Haus einen geeigneten Platz fände, wenn man nur wollte; und ich glaube ſicher, dieß wäre einer näheren ernſten Beachtung werth? —

Anzeigen.

1110. Auf Andringen der Erbsintereſſenten in der Barbara Manhart'ſchen Verlaſſenſchaftsſache wird das in der Vorſtadt Au ſich befindliche Wohnhaus Nro. 205. dem Kaiſerwirthe gegenüber, dem Verkaufe durch öffentliche Verſteigerung unterworfen, wozu auf heute den 24. November Früh 10 Uhr, Tagsfahrt angeſetzt iſt.

Daſſelbe iſt 3 Stock hoch, enthält mit der Dachwohnung 7 Wohnungen, iſt mit Schindeln gedeckt, mit einem laufenden Waſſer verſehen, und hat einen gerichtlichen Schätzungswerth von 5000 fl.

Kaufsliebhaber, Gerichtsunbekannte, jedoch mit legalen Zeugniſſen über Leumund und Vermögen verſehen, wollen ſich an dem heutigen Tage im dießſeitigen Gerichtslokale einfinden.

Den 29. Okt. 1830.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1102. (3 b). In der Ottoſtraße Nro. 248. A. iſt eine ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, Alkoſen, Garderobe, Magdzimmer, Speiß, nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten ſogleich oder auf Georgi zu vermiethen, auch kann eine Stallung für 4 Pferde nebſt allem Uebrigen dazu gegeben werden.

1047. (3 a). Eine ſchöne, große, helle, beſt ſituirte Wohnung im 1. Stocke, mit 7 tapezierten Zimmern und allen ſonſtigen Bequemlichkeiten verſehen, kann wegen eingetretener Verhältniſſe, mit oder ohne Stallung auf zwei Pferde, Wagenremiſe ꝛc. ſogleich oder nächſtes Ziel Georgis bezogen werden.

1049. Es ſind in der Lerchenſtraße Nro. 87. im Eckhauſe ſehr ſchöne und neue Flaum- und Federbetten um den möglichſt billigen Preis zu verkaufen und beim Krämer daſelbſt zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Fr. Ruttner, Bedientenswittwe, 68 J., am Schlagfluß. J. Zottmayr, Tuchſcheerer, 45 J., an Waſſerſucht. G. A. Müller, k. Reichsarchiv-Sekretär, 41 J. J. Lechner, penſ. Wegmeiſter, 66 J., an Bruſtwaſſerſucht. M. Berghamer, Holzhandler, 34 J., an Lungenſucht. F. Obermaier, k. Würzburgerbote, 70 J., an Herzwaſſerſucht. M. Blank, Hutmacherlehrjung von Amberg, 19 J., am Nervenfieber. Reg. Schöpf, b. Bildhauersfrau, 72 J., am Schlagfluß. J. Niedermayr, b. Kornmeſſers-Wittwe, 67 J., an Lungenlähmung. Theres Rigauer, Edelknaben Tafeldeckerswittwe, 73 J., an Lungenſucht.

Auswärts ſind geſtorben:

In Kempten: Hr. Baader, Muſikmeiſter beim k. 11. Lin. Inf. Regiment.

In Straubing: Der hoch. Hr. Joſ. Fröhlich, aus dem Theatinerorden, und ehemal. Stadtpfarr-Prediger.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	24	Joh. v. Kreuz.	Im Volkstheater: Das rächende Gewiſſen. — Größere Abendunterhaltung in der Reſource. Anfang um 7 Uhr.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Uhr in der Wohnung des Direktions-Mitgliedes Hrn. W. L e g r a n d, im Rochus-Gäßchen Nro. 1353. eine Treppe hoch abonniren. Möchte doch das löbliche Bemühen der muſikaliſchen Akademie künftighin mehr, als in den vergangenen Jahren gewürdigt werden.

— Nicolaus K l e m e n t, K. Ober-Wagenmeiſter, welcher ſchon 64 Jahre mit der getreueſten Anhänglichkeit dient, ſich die goldene Medaille erworben hat, und bei einem Alter von 64 Jahren noch der beſten Geſundheit ſich erfreut, hatte geſtern mit ſeiner 72jährigen Gattin im Kreiſe ſeiner Kinder und Enkel ſeine goldene Hochzeit gefeiert. Das wackere Jubel-Paar hatte ſich auch eines allergnädigſten Geſchenks und einer großen Theilnahme des Publikums zu erfreuen.

— Die Schullehrers- und Kirchendienersſtelle zu Adelshofen im Diſtrikt Rothenburg mit 258 fl. Gehalt iſt erledigt. Bewerber haben ſich bis zum 15. Dezember an die k. Regierung des Rezatkreiſes zu wenden.

— Es hat nun ſeine Richtigkeit, daß ein alter, grauer Sünder, aus der vornehmen Klaſſe dahier, die ſehr junge und hübſche Tochter einer lüderlichen ſchlechten Mutter förmlich g e k a u f t und ſich nun mit ſeinem Opfer und der elenden Mutter nach Augsburg geflüchtet hat.

— Man ſpricht ſo gern von den Kunſtgenüſſen, die der Abend gewährt, als ob nicht manche Stunde des Tages auch den Muſen gehörte! Zwar giebt's bei uns in München nicht jene langweiligen Mittagskonzerte, die — nach dem Muſterbild der Abendunterhaltungen zugeſchnitten — mir vorkommen, wie ein vollſtändiges Diner, das man im Schlafrock und Pantoffeln Morgens um ſieben Uhr einnimmt, aber es giebt paſſende Muſiken, mit denen ein Dilletant einen ſchönen Sonntagmorgen ſehr angenehm zubringen kann. Die erſten Töne begrüßen den Wanderer in der Michaelskirche, — hier wird die Militär-Meſſe gehalten. Das Gebäude iſt hell und geräumig, wie Alles, was von den Jeſuiten herſtammt, denn die guten Väter wußten ſehr wohl, daß vor den blöden Augen der Menge ihre Werke nicht das Licht zu meiden brauchen, und ſie liebten es, in recht klaren und weißen Vließen einherzugehen. Die Töne der kriegeriſchen Muſik klingen erhebend in dieſen ſchönen Hallen, dazu die Verſammlung von Soldaten, auf die das Marmorbild des unvergeßlichen Herzogs von Leuchtenberg ernſt und liebreich herabblickt. — Die Muſik verſtärkt alle Empfindungen, und ſo kann ich, wenn die ernſten und vollen Klänge ertönen, nie ohne beſondere Rührung das Heldenbild betrachten Unter den Erſcheinungen der neuern Zeit war Eugen der Repräſentant des ächten Ritterthums; — fern von allem feudaliſtiſchen Hochmuth war er tapfer, treu und großmüthig gegen Freund und Feind, ein würdiger Sohn des herrlichen Frankreichs. Bei ſeinem Bild iſt der geeignetſte Ort, das kriegeriſche Herz zum Himmel zu erheben; wohl jedem, auf deſſen Grabſtein einſt die Worte prangen dürfen: „honneur et fidélité." — In der düſtern Frauenkirche ergreifen uns Erinnerungen anderer Art. Bei Ludwig des Bayern Grabmal gedenken wir der Zeiten des kriegeriſchen Ruhms, in denen alljährlich auf zertretenen Saaten Siegeskränze erblühten, und freuen uns, daß wir die Enkel der ehernen Männer ſind, aus deren Kämpfen Freiheit und Recht erwuchs. — Einen eigenthümlichen anmuthigen Gegenſatz zu dem alterthümlichen Gebäude, zu den grauen Pfeilern und Bogen mit faſt unkenntlichen Schildereien, bilden die zierlichen und lebensfriſchen Geſtalten jugendlicher Beterinnen, die in den Stühlen knieen, ſchwärmeriſche Gluth in den hellen Augen. — In den dunkeln Seitenwinkeln knieet manche holde Magdalene, wie Gretchen beim Orgelklang erbebend, und manche heiße Thräne vertrocknet, ungeſehen von den Menſchen, auf dem braunen Holze des Betſtuhles; hier hat vielleicht die Ahnfrau der ſchönen Büßerin ebenſo geweint, und iſt getröſtet von dannen gegangen. Hier opfert auch manches liebende Herz ſeine Freude und ſeinen Gram der Himmelskönigin, und die Seufzer der Sehnſucht, wie der bittern Reue ſteigen vereint empor, wie ſie ſich denn überhaupt noch näher verwandt ſind als Wiege und Sarg. Die zwölfte Stunde naht heran, und wie der Schauplatz wechſeln nun die Gefühle. Im Hofgarten, unter den grünen Bäumen, oder unter den Arkaden bei den Freskobildern, bewegt ſich die geputzte heitere Menge. Da ſieht man ernſte Männer, die im wogenden Getümmel gern für eine halbe Stunde ihr tiefes Sinnen vergeſſen, — fröhliche Jünglinge, die hier ſich einfinden, um zu ſchauen, mit ihren Freunden zuſammentreffen, um Lebenspläne zu machen; doch nicht auf Jahre hinaus, ſondern nur für den Nachmittag. Zwiſchendurch bewegen ſich einige Incroyables, die ſich von denen der großen Hauptſtädte nur dadurch unterſcheiden, daß ihnen im Durchſchnitt die eigentliche Eleganz fehlt; meiſt ſehen ſie aus, wie Wachspuppen, die der Auslage eines Schneiders entlaufen ſind. — Fremde erkennt man gewöhnlich daran, daß ſie mit geſpannter Aufmerkſamkeit die Fresken betrachten, und von den Vorübergehenden häufig hin und hergeſtoßen werden. Endlich wird es bei der Kaſerne laut, Trommeln raſſeln, und die Janitſcharenmuſik ſpielt einen Marſch. Die Spaziergänger dringen ſich zu dem Gang, durch welchen die aufziehende Wache paſſirt, und folgt den Soldaten zum Schloß. Dort wird die Mannſchaft von den Ankömmlingen abgelöſt, und die Regimentsmuſik ſpielt eine Ouvertüre, gewöhnlich aus einer Mode-Oper, als da ſind: „die Stumme von Portici," oder „Macbeth" u. ſ. w. Dann kommt wieder ein Opernſtück, und zum Beſchluß ein Ländler oder ein Walzer. Die Muſik verſtummt und die Gruppen der Zuhörer zerſtreuen ſich nach allen Seiten. Für manchen war der Markſtein des Ver-

letzteres iſt übrigens auch bei ſolchen, die die wahren Blattern jetzt zum zweitenmal hatten, beobachtet worden, nur waren die Fälle alle tödlich. — Die an den Blattern geſtorben, ſind alſo alle, mit ein paar Ausnahmen, als Nicht-Väcinirte zu beobachten.

M i s z e l l e n.

In Bulgarien wird das Roſenöl in der Gegend der Feſtung Schumla, von ganz gemeinen Leuten verfertiget. Dieſes Volk, Bulgaren, iſt ſehr fleißig und friedfertig, wohnt in kleinen Weilern, und treibt ſonſt größtentheils Viehzucht. Bei Selimnia iſt eine ganze Strecke mit Roſenſträuchern bepflanzt, um davon die Roſen zur Bereitung des beliebten Roſenöls zu verwenden. Die Gegend erhält hiedurch ein beſonderes ſchönes Ausſehen. Auch in der ſchönen Provinz Fayum in Aegypten wird der Roſenbau im G r o ſ ſ e n betrieben, und daſelbſt ein vortreffliches Roſenöl verfertiget.

— Die Briſtoler haben den rieſenhaften Plan vor, eine Brücke über den Arcon zu bauen, groß genug, daß Schiffe von jeder Größe mit ausgebreiteten Segeln unten durchfahren können. Dieſe Brücke wird eine Höhe von zweihundert und zehn Fuß (engl.) über das Waſſer erhalten, und auf Säulen oder vielmehr gothiſchen Thürmen ruhen, welche ſich noch fünfzig Fuß über die Brücke, alſo im Ganzen zweihundert und ſechzig Fuß, erheben werden. Die Breite der Brücke wird ungefähr dreißig Fuß ſeyn.

A n z e i g e n.

1112. Großherzoglich Heſſiſches durch die Herren M. A. von Rothſchild und Söhne negozirte und von den Landſtänden garantirte

L o t t e r i e - A n l e h e n

von 6 1/2 M i l l i o n e n G u l d e n, rückzahlbar mit fl. 21,419,800 im fl. 24 Fuß. Fünfte Prämien-Ziehung geſchehend zu D a r m ſt a d t den 2. Januar 1831.

W i c h t i g e G e w i n n e:

1	Prämie von		. . . . . .	fl. 50,000
1	—	"	. . . . . .	fl. 10,000
1	—	"	. . . . . .	fl. 5,000
1	—	"	. . . . . .	" 3,000
6	—	zu fl.	1000	" 6,000
10	—	"	400	" 4,000
20	—	"	200	" 4,000
60	—	"	100	" 6,000
1100	—	"	70	fl. 77,000
800	—	"	60	" 48,000
2000	Präm. betr. im fl. 24 Fuß			fl. 213,000

Promeſſen über das Spiel dieſer keine Nieten enthaltenden Prämien-Ziehung, werden zu fl. 5. oder Rthlr. 3 Preuß. Cour. pr. Stück, und bei Uebernahme von 5 Promeſſen, eine ſechste unentgeldlich abgegeben bei

Handelsmann M a r g r e i t t e r
in München.

1111. Der unterzeichneten Anſtalt ſind aufs Neue von verſchiedenen Baarſchaften zur hypothekariſchen Anlegung auf 1te Hypotheken von Anweſen in benachbarten königlichen Landgerichten offerirt.

Unterthanen in ſolchen Landgerichtsbezirken, welche in dem Falle ſind, Kapitalien aufnehmen zu müſſen, und 1te Hypothek konſtituiren können, mögen ſich unter Vorlage der gerichtlichen Vermögens-Nachweiſe hieher wenden, wo auf ihre Geſuche den Verhältniſſen angemeſſene Rückſicht genommen werden wird.

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

1114. N o t e n - P a p i e r
g a n z v o r z ü g l i c h e r Q u a l i t ä t

auf alle gebräuchlichen Arten raſtrirt, zu 1 — 2 und 3 kr. pr. Bogen iſt ſo eben angekommen bei Joſ. A i b l, Muſikalien-Verleger in der Roſengaſſe Nro. 613.

1115. Zehn Ballen ordinäres Druck-Papier, Median-Format können im Ganzen als auch pr. Ballen à 20 fl. 30 kr. erkauft werden.

München, den 23. Nov. 1830.

Die O b e r n d o r f ſche Papier- und Pappendeckel-Niederlage dahier.

1113. Sonntag den 14. Nov. wurde ein Kreutz mit ſchönen großen Rubinen und mit kleinen ſchönen Diamanten beſetzt, an einem goldenen Kettchen unwiſſend, wo, verloren, der redliche Finder wird gebeten, ſelbes gegen eine gute Belohnung am Promenadeplatz Nro. 1437. über 2 Stiegen zu bringen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	25	Katharina.	Im neuen Hauſe: Der todte Gaſt, dazu: die Porträts, Ballet. — Generalverſammlung im Liederkranz, Ottoſtraße Nro. 239. Anfang um 4 Uhr.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. R e g l e.

rung kommt, freundlich und zuvorkommend ſey, daß wir Jeden mit Ruhe und Gelaſſenheit anhören, in ſeiner Angelegenheit wohlmeinend rathen und helfen, und wenn wir nicht helfen können, ihn wenigſtens nicht unberuhigt entlaſſen. Jeder wird ſich uns dann mit Offenheit und Vertrauen nahen, und durch ein ſanftes beſcheidenes Benehmen, gepaart mit männlichem, vom Pflichtgefühle durchdrungenen Ernſte werden wir leicht und ſicher wirken.

Selbſt wenn wir Strenge üben, mit Strafen einſchreiten müſſen, ſoll der hiebei nothwendige Ernſt das Gefühl nicht ganz verdrängen; ſelbſt in den wirklich Beſtraften ſoll die Ueberzeugung entſtehen, daß es uns nicht bloß darum zu thun iſt, Strenge zu üben, und Strafen zu verhängen, ſondern daß wir darin nur unſere Pflicht erfüllen, und Kraft des Geſetzes handeln. Eine weitere Bedingung für unſer kräftiges Wirken, meine Herren! iſt, daß unſer moraliſches Betragen tadellos ſey, und auf keine Art irgend eine Blöße gebe. — Unſer Benehmen im häuslichen Cirkel ſowohl, als außer d.mſelben in unſerer Umgebung ſoll ſtets ſo beſchaff.n ſeyn, daß mir dem Amte die nothwendige Achtung ſichern, und uns ſelbſt Achtung verſchaffen.

Glauben Sie nicht, daß es mir hier nur um ſchöne Phraſen zu thun iſt — ich habe dieſes durch eine Reihe von 20 Jahren, während welchen ich als Landrichter dem Staate Dienſte leiſtete, erprobt gefunden, und der ſchöne Lohn wurde mir zu Theil durch die ungetheilte Liebe und Anhänglichkeit aller meiner Untergebenen.

Nun bitte ich Sie nochmal, mir Ihr Vertrauen zu ſchenken, in ſchönſter Eintracht wollen wir dem Ziele entgegen gehen, das uns vorgeſteckt iſt, und ich ſchließe mit dem herzerhebenden Ausrufe:

Hoch lebe unſer allergnädigſter und allgeliebteſter König Ludwig!

Wir können nun gewiß mit vollſtem Vertrauen der beſten Amtsverwaltung eines Polizei-Vorſtandes entgegenſehen, der ſo tief in das Weſen dieſer hochwichtigen Anſtalt der öffentlichen Sicherheit und bürgerlichen Wohlfahrt, eingedrungen iſt, und werden uns recht ſehr darüber erfreuen, wenn auch das Publikum einſtens die Polizeiſtelle für keine Zucht- und Verfolgungsanſtalt betrachten, ſondern dieſelbe von jenem Geſichtspunkte der geſellſchaftlichen Ordnung und Wohlthat anſehen würde, von welchem ſie angeſehen werden ſoll.

— Die Einnahmen der Brandaſſekuranz-Vorſchußkaſſe des Iſarkreiſes belaufen ſich für das Jahr $18\frac{28}{29}$, mit dem Aktivreſte vom vorigen Jahre, auf 91,735 fl. 39$\frac{3}{4}$ kr., die Ausgaben auf 91,857 fl. 7 kr. Das Brandaſſekuranzkapital für $18\frac{29}{30}$ beſteht in 78,288,335 fl., wovon weder ein Zwiſchen- noch ein Haupt-Umſchlag ausgeſchrieben worden iſt. Gegen das vorige Jahr hat ſich das Brandaſſekuranzkapital um 2,253,530 fl. erhöht. Das Zugangskapital zur Bildung des Vorſchußfonds betrug im Jahre $18\frac{27}{28}$ 1,500,810 fl., im Jahre $18\frac{28}{29}$ 2,134,855 fl. Die Extrabeiträge zum Vorſchußfond betragen 749 fl. 50$\frac{1}{2}$ kr., alſo gegen voriges Jahr um 38 fl. 13$\frac{1}{2}$ kr. mehr.

Die Zahl der aſſekurirten Gebäude belief ſich im Jahre $18\frac{28}{29}$ auf 157,027, worunter 90,742$\frac{1}{2}$ Haupt- und 66,285 Nebengebäude ſich befinden. Im Jahre $18\frac{29}{30}$ werden aſſekurirt ſeyn 91,216$\frac{1}{2}$ Haupt- und 66,707 Nebengebäude. An Brandentſchädigungen wurden im Jahre $18\frac{29}{30}$ ausgegeben 88,532 fl. 33 kr. und zwar in den Landgerichten: Berchtesgaden an 2 Beſchädigte 550 fl., Bruck für 3 Beſchädigte 356 fl. 40 kr., Dachau 5 Beſchädigte 3550 fl., Erding 5 Beſchädigte 3000 fl., Ebersberg 22 Beſchädigte 9298 fl., Freiſing 2 Beſchädigte 2540 fl., Landsberg 2 Beſchädigte 530 fl., Landshut 6 Beſchädigte 4899 fl. 20 kr. Stadt Landshut 2 Beſchädigte 1100 fl., Laufen 2 Beſchädigte 330 fl., Miesbach 8 Beſchädigte 4132 fl., Moosburg 43 Beſchädigte 35,732 fl. 23 kr., Mühldorf 3 Beſchädigte 340 fl., München 8 Beſchädigte 5860 fl. 50 kr., Stadt München 1 Beſchädigter 460 fl., Pfaffenhofen 7 Beſchädigte 4191 fl. 40 kr., Herrſchaftsgericht Prinn 2 Beſchädigte 400 fl., Roſenheim 5 Beſchädigte 883 fl. 20 kr., Schongau 1 Beſchädigter 150 fl., Tegernſee 1 Beſchädigter 875 fl., Tittmoning 1 Beſchädigter 100 fl., Traunſtein 3 Beſchädigte 1600 fl., Troſtberg 1 Beſchädigter 160 fl., Vilsbiburg 2 Beſchädigte 1200 fl., Waſſerburg 3 Beſchädigte 400 fl., Weilheim 4 Beſchädigte 1993 fl. 20 kr., Werdenfels 1 Beſchädigter 3300 fl., Wolfrathshauſen 3 Beſchädigte 600 fl.

— Das Verbot des Herabfahrens über den Gaſteigberg und die Anhöhe von den Lüften ohne Radſchuh, erſtreckt ſich auf alles beladene Fuhrwerk ohne Unterſchied, worauf vorzugsweiſe die hieſigen Brauhausbeſitzer aufmerkſam gemacht werden.

— Der Dr. Leoni, der als Arzt in ruſſiſchen Dienſten dem Feldzuge gegen die Türken beiwohnte, iſt laut eingetroffener Nachricht geſtorben.

— Hr. Langenſchwarz iſt vorgeſtern wieder von Stuttgart dahier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird er uns mit einigen Produktionen erfreuen.

— Unter den Fremden, welche auf ein ganzes Jahr Quartiere hier gemiethet haben, befinden ſich Lord Pembrock und Mr. und Mde. Bigott. Ihre herrlichen engliſchen Pferde ſtehen im Graf Max Preiſing'ſchen Palais.

— Der Platz vor dem Iſarthore, worauf ſich das Wachthaus befindet und rückwärts das bereits abgebrochene Waſchhaus, ſoll zu einem Holzmarkt benützt werden.

— Es ſucht ein armer, gut erzogener Junge als Lehrling zu irgend einem Handwerke zu kommen, und

iſt, um dieſe außerordentlichen Aufgaben, welche vermöge der Compoſition, wie der Rolle ſelbſt gewiß den allerſchwierigſten beigezählt werden müſſen — ſo grandiös und ergreifend zu löſen, wie ſolches heute der Fall war. — Es ließe ſich eine Abhandlung darüber ſchreiben, wenn wir dieſe Kunſtleiſtung in allen ihren tauſendfältigen Nüanzen verfolgen, und die Verdienſte unſerer genialen Künſtlerin in allen ihren Einzelnheiten, vollkommen entwickeln wollten, — doch möge es hier genügen zu bemerken, wie unſere gefeierte Schechner, deren volle, glockenreine, und doch ſo ſanft melodiſche Stimme, unwiderſtehlich zum Herzen dringt, — durch ihren bedeutungsvollen, deklamatoriſchen Vortrag, ſo wie durch ihr tiefes Ergreifen des ganzen Charakters, — welches ſich in Geſang, Mimik und Aktion gleich überraſchend kund gab, dieſe Parthie zu einer unübertrefflichen Vollendung ausbildete, und uns durch deren Darſtellung entzückte. — Wie wünſchenswerth wäre es, eine ſolche Künſtlerin öfter zu hören, und durch ſie z. B. die klaſſiſchen Werke eines Gluck, aufs Neue ins Leben zurück gerufen zu ſehen, — da man wohl nicht leicht die zu jenen großartigen Parthien unumgänglich nöthigen Mittel, — als, eine Stimme voll Kraft und zarten Rundung, — ein lebendiges, gefühltes Portamento, und eine tiefe Auffaſſung der vorzutragenden Compoſition, — gehoben durch eine ſchöne Figur und durch ein edles, durchdachtes Spiel, in einem ſolchen Grade vereinigt finden möchte, wie dieſes bei unſerer Schechner der Fall iſt.

Hr. Pellegrini leiſtete als „Macbeth“ ebenfalls das ganz Vorzügliche. — Seine Stimme war heute von bewunderungswürdiger Klarheit und Kraft, — ſein Spiel edel und gehalten, — und er war mit einem Worte würdig, neben einer ſolchen Laddy die unverkennbarſten Beweiſe des allgemeinen Beifalls zu erhalten.

Madame Weſpermann excellirte in der Parthie der erſten Hexe, wie denn überhaupt das höchſt genial componirte Hexen-Terzet ſehr gut vorgetragen wurde.

Ueber die Chöre ꝛc. ꝛc. enthalten wir uns wie billig, eines jeden Urtheils, da wir nur das Lobenswerthe zu erwähnen wagen. —

Es bleibt uns mithin nur noch übrig, daß Demoiſ. Schechner bei ihrem Erſcheinen brillant empfangen, und, ſo wie unſer vortrefflicher Capellmeiſter Hr. Chelard, zweimal ſtürmiſch hervorgerufen wurde.

Anzeigen.

1116. (3 a). **Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete Verein bringt hiemit zur Anzeige: daß vom 1. künftigen Monats die Lehrſtunden durch alle Zweige der Muſik wieder ununterbrochen ihren Fortgang nehmen. Erſucht zugleich aber die Eltern, Verwandte und Vormünder der Schüler und Schülerinnen, wie bisher mit dem Verein gefälligſt dahin zu wirken, um die geeignete Würde und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtituts.

1047. (3 b). Eine ſchöne, große, helle, beſt ſituirte Wohnung im 1. Stocke, mit 7 tapezierten Zimmern und allen ſonſtigen Bequemlichkeiten verſehen, kann wegen eingetretener Verhältniſſe, mit oder ohne Stallung auf zwei Pferde, Wagenremiſe ꝛc. ſogleich oder nächſtes Ziel Georgis bezogen werden.

Getraute Paare in München:

Die Herren: C. Th. Fiſcher, Privatdozent und Doktor der Rechte und Philoſophie, mit E. Bauer Kunſtmalerstochter von Regensburg. D. Monten, Kunſtmaler dahier, mit Fräul. A. v. Geiger, Domänendirektorstochter, v. h. G. Schwabe, Bürger und Schuhmacher dahier, mit M. L. Dahr, Pflaſtererstochter von Memmingen. J. K. Weſenbacher, b. Krauthändler, mit K. Küller, geb. Ferſtl, Krauthändlerswittwe. A. Koller, b. Salzſtößler, mit M. Gailer, geb. Kaſtenmiller, Salzſtößlerswittwe. G. Mayer, Kupferſtecher im k. militär. topograph. Bureau, mit A. K. v. Fuhrmann, k. Controlleurstochter. F. X. Rumel, Handlungsbuchhalter v. h., mit A. M. Karg, Tiſchlerstochter von Geiſenfeld. F. P. Miller, quieſc. k. General-Zolladminiſtrations-Rechnungs-Commiſſär, mit M. E. Blumthaler, Bürgerstochter von Erding. F. Adam, Bürger u. Maler dahier, mit A. M. Sedlmaier, Hofſtallerstochter von Freiſing. J. Schmölzl, Bauer zu Aiterſteinwiez, Ldgt. Ebersberg, mit B. Weiſſenburger, Bauerstochter ebendaher. S. Levinger, b. Handelsmann in der Vorſtadt Au, mit Eleonore Rebitzer, Tochter des Schächters dahier.

Geſtorbene in München.

Anton Hartung, Korporal vom 1. Artillerie-Regiment, 24 J., an Lungenſucht. Urſula Richtſtein, k. Hoflaquais-Gattin, 53 J., an Abzehrung. Urſ. Schell, Stadtländhüters- und Bierwirthsgattin, 55 J., am Brand im Unterleibe. Maria A. Bißinger, Dienſtmagd, 77 J., an Abzehrung. Anna Gilgenreiner, Wirthstochter, 66 J., am Schlagfluß.

Berichtigung.

Im geſtrigen Blatte iſt Seite 740., 1. Spalte, 7. Z. von Oben das Alter des Hrn. Klement 84, ſtatt 64 Jahre zu berichtigen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	26	Konradus.	Im neuen Hauſe: Iphygenia.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Digitized by Google

daß die bisherige Ruhe und Stille im politiſchen Leben der Staaten die Mitwirkung einer höhern Perſönlichkeit entbehrlich gemacht, und mit dem Gewöhnlichen und Alltäglichen habe ausgereicht werden können. Wie aber der Horizont ſich verfinſterte und Verderben ſchwangere Wolken einen furchtbaren Ausbruch drohten, ſchien unſer geliebter König Ludwig es mit ſeinem ſtaatsklugen und tapfern Feldmarſchall zu machen, wie weiland die alten Römer mit Cincinnatus: er rief ihn vom Pfluge hinweg, und wahrlich, dieſer Ruf in wichtigen Momenten muß dem vaterländiſchen Helden eben ſo ſchmeichelhaft ſeyn, als er den Herrſcherblick des Monarchen beurkundet, der für jeden ſeiner Diener die rechte Zeit der Anwendung heraus zu finden weiß. Der Empfang des Hrn. Fürſten ſoll auch nichts zu wünſchen übrig gelaſſen haben, und die Gnade Sr. Maj. ſo weit gegangen ſeyn, daß ſich Allerhöchſtdieſelben, bei plötzlicher eingetretener Unpäßlichkeit des Feldmarſchalls, perſönlich in deſſen Wohnung zu Berathungen begaben, denen außerdem noch der Hr. Staatsminiſter, Graf von Armansperg und Hr. Staatsrath v. Suttner beigewohnt haben ſollen. Unſerer braven Armee hingegen darf man es wohl nicht verargen, wenn ſie nach langer Ruhe ſich nach einer Gelegenheit ſehnt, den alten Ruhm und die alte Treue zu bewähren, und ihr lange gehemmtes Vorrücken zu beſchleunigen. Was das letztere betrifft, ſo iſt nicht zu läugnen, daß ſeit mehreren Jahren, ungeachtet mancher Organiſationen und Veränderungen im Verwaltungs-Perſonal, die nicht ohne bedeutenden Gewinn für Einzelne abliefen, doch für die Verbeſſerung des Zuſtandes der aktiven Offiziere wenig oder gar nichts geſchehen ſey, und dadurch großen Stillſtand, tiefe Niedergeſchlagenheit und Verdroſſenheit bei den Individuen erzeugt habe. — Was aber auch die Unannehmlichkeiten ſeyn mögen, ſo waren ſie doch nicht vermögend, den guten Geiſt und die alte, ſoldatiſche Treue zu erſchüttern, die in andern Ländern, nach unſern Begriffen von militäriſcher Pflicht, ſich ſo wenig bewährt hat, obſchon man es weder am Avancement, noch an Expeditionen aller Art hatte fehlen laſſen, um die Anhänglichkeit der Truppen zu gewinnen.

Zum Glücke wurden ſowohl die Beſorgniſſe der politiſchen Geiſterſeher, als die Hoffnungen der Schlechtdenkenden, an dem richtigen Sinne unſers Volkes zu Schanden, welches wohl weiß, daß man von Sinnen ſeyn müßte, um in einem Lande zu revolutioniren, das jene unſchätzbaren Güter ſchon lange beſitzt, um welche in vielen Ländern Ströme von Blut floßen und noch fließen — aber mit freudiger Zuverſicht dürfen wir behaupten, daß, wenn die traurige Nothwendigkeit eingetreten wäre, unſere Armee zur Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung anzuwenden, man weit mehr Mühe gehabt haben würde, ihren Eifer zu mäßigen, als ihn anzuſpannen. Dieß paßt nun freilich nicht für viele deutſche Theoretiker, die das ſtehende Heer von jedem Gebrauch im Innern ausgeſchloſſen und durch ſogenannte Communal-Garden erſetzt wiſſen wollen; auch haben ihre Grundſätze ſchon mitunter artige Früchte getragen, wie z. B. in Sachſen, wo man beim erſten Anlaſſe die Truppen aus den Städten jagte und Communal-Garden errichtete, um unter ihrem Schutze recht gemächlich revolutioniren und dem Königlichen Willen Geſetze vorſchreiben zu können. Unſerer Anſicht nach, die wir übrigens niemanden aufdringen, ſollten Communal- und National-Garden das ſtehende Heer nur erſetzen oder ergänzen, keineswegs aber verdrängen, wo es in hinreichender Zahl vorhanden iſt, auf die Requiſition der Behörden in dringenden Fällen einſchreiten zu können. Im Allgemeinen ſollte der ruhige Bürger und Familienvater der läſtigen Nothwendigkeit entbunden ſeyn, bei jedem Anlaß ſich und die Seinigen ſelber zu ſchützen, da er gewiß in jedem Lande der Welt Abgaben genug gibt, welche ihn dieſen Schutz mit vollem Recht anzuſprechen berechtigen. Dieſer Zweck würde eher erreicht werden, wenn man ſich entſchlöße, die Armee für den innern Dienſt der Sicherheit überhaupt zu gebrauchen, eine Maaßregel, die vielleicht weniger ſchwierig iſt, als ſie ſcheint, und worüber wir uns ein weiteres Wort noch vorbehalten; für jetzt mag die Bemerkung genügen, daß, wenn man den Truppen im Frieden eine bürgerliche Nützlichkeit gäbe, ſie aufhören würden, dem Volke als eine theure und unnütze Laſt zu erſcheinen. Dazu gehörten aber vor Allem große Annäherungen von Civil und Militär, die ſich bei uns noch ſehr ferne ſtehen, innige Verſchmelzung bis jetzt widerſtrebender Intereſſen, nahmhaft gegenſeitige Conceſſionen und hauptſächlich das Ablegen veralteter Standes-Vorurtheile, die für unſere Zeit durchaus nicht mehr paſſen. Eben ſo wenig dürfte man auf der bisherigen Behauptung beharren, daß, um größere Abtheilungen mit Erfolg zu kommandiren, es unerläßlich ſey, ſie immer wie in einem Kaſten beiſammen zu haben, da die Erfahrung, z. B. in Oeſterreich lehrt, daß das Gegentheil ohne Nachtheil des Dienſtes ſehr wohl ſtatt haben könne, und auch in Bayern ſelber in frühern Zeiten Militär-Abtheilungen zum innern Sicherheitsdienſte im Lande vertheilt waren. Nur die immerwährenden Kriege ſeit der franzöſiſchen Revolution haben dieſe Einrichtungen aufgehoben, und Cordoniſten, Gendarmen und dergleichen an ihre Stelle gebracht. So ſehr wir überzeugt ſind, daß aus den obigen Gründen der hier ausgeſprochene Wunſch ſtets ein frommer bleiben wird, eben ſo ſehr ſind wir ſeiner unfehlbaren Nützlichkeit gewiß, wenn er wirklich in's Leben träte, verſteht ſich auf den Fall, daß die gegenwärtig ſchwere und düſter am Himmel hängende Kriegswolke ſich ohne Ausbruch wieder zertheilt. Im entgegengeſetzten Falle, den wir übrigens zum Heile der Menſchheit noch lange entfernt wünſchen, können wir unſere Freude darüber nicht unterdrücken, daß, wenn unausbleiblich die Zeit kommen wird, wo

Digitized by Google

deremal überzeugt habe, keine Bibeln ſind, durch Zufall in ihre Hände gelangten; ob ſie römiſch-katholiſche Erbauungsbücher im Werthe zurücklaſſen oder übertreffen; ob der Katholizismus oder der Proteſtantismus überhaupt, oder im Einzelnen nur bei den ſüdlichen Zillerthalern den Anregungen des Gewiſſens mehr genüge; ob irgend in einem Lande der geiſtige Aufſchwung einer weltlichen oder geiſtlichen Gewalt unterworfen werden könne; und endlich, ob Religionsſpaltungen der Staaten politiſche Kraft ſchärfen oder erhöhen? kann hier deßhalb nicht eingegangen werden, weil ſie Gegenſtände betreffen, welche theils, da wir eine Geſchichte von Deutſchland ꝛc. vor und nach Luther haben, ſchon lange entſchieden ſind, theils in einem öffentlichen Blatte aus dem einfachen Grunde nicht zur Sprache kommen können, weil der dreißigjährige Krieg ausgekämpft und der weſtphäliſche Friede geſchloſſen iſt.

J. S.

Anzeigen.

☞ Großherzogl. Heſſiſch-Darmſtädtiſche 50 fl. Looſe und Promeſſen

zur fünften Verlooſung, welche am 2. Januar 1831. in Darmſtadt ſtatt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 50,000, à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und ſo abwärts bis 60 fl. gezogen werden, ſind bei Unterzeichnetem in Natura zu kaufen oder auch in Promeſſen, das Stück zu 5 fl. und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron,
Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

1052. (6).

1147. **Münchner-Wochenſchrift.**

erſcheint vom 1. Jänner 1831 an, jeden Sonntag in einem ganzen Quart-Bogen mit jedesmaliger hübſchen, auf den Inhalt Bezug habenden Abbildung. Das Unternehmen iſt hauptſächlich, die Jugend aus der Naturgeſchichte, der Länder- und Völkerkunde, der Künſte ꝛc. durch bibliſche Darſtellungen, verbunden mit ausführlichen Erklärungen, belehrend, ſo wie ältere Perſonen durch intereſſante ſittliche Aufſätze angenehm zu unterhalten. Dieſe Wochenſchrift wird im Abonnement halbjährig für 3 fl. im ganzen Königreiche Bayern franco jede Woche durch die Briefpoſt geliefert, und Beſtellungen auf dieſelbe werden jederzeit von ſämmtlichen Poſtbehörden, Buchhandlungen und Boten angenommen, ſowohl halbjährig, als jährlich. Der jährliche Abonnement-Betrag iſt 6 fl. außer dem Abonnement koſtet der ganze Jahrgang 9 fl.

1116. (3 b). **Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete Verein bringt hiemit zur Anzeige daß vom 1. künftigen Monats die Lehrſtunden durch alle Zweige der Muſik wieder ununterbrochen ihren Fortgang nehmen. Erſucht zugleich aber die Eltern, Verwandte und Vormünder der Schüler und Schülerinnen, wie bisher mit dem Verein gefälligſt dahin zu wirken, um die geeignete Würde und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtituts.

1047. (3 c). Eine ſchöne, große, helle, beſt ſituirte Wohnung im 1. Stocke, mit 7 tapezierten Zimmern und allen ſonſtigen Bequemlichkeiten verſehen, kann wegen eingetretener Verhältniſſe, mit oder ohne Stallung auf zwei Pferde, Wagenremiſe ꝛc. ſogleich oder nächſtes Ziel Georgis bezogen werden.

1148. Eine ſehr ſchöne, junge, engliſche männliche Dogge, von ächter Raçe, die eine ausgezeichnete Größe und Stärke erreichen, wird aus freier Hand verkauft. Kaufluſtige können das Nähere hierüber am Marthor Nro. 1464. im 1ten Stock über der Wache, wo auch dieſer Hund zu ſehen iſt, erfahren.

1102. (3 b). In der Ottoſtraße Nro. 248. A. iſt eine ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, Alkofen, Garderobe, Magdzimmer, Speiß, nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten ſogleich, oder auf Georgi, zu vermiethen, auch kann eine Stallung für 4 Pferde nebſt allem Uebrigen dazu gegeben werden.

1148. (2 a). Auf ein Gewerk, im Schätzungswerthe von 4700 fl., werden 600 fl. auf 2te Hypothek geſucht. Auf die 1te Hypothek werden 1100 fl. aufgenommen.

Auswärts iſt geſtorben.

Zu Moos Landgerichts Hof: Der penſ. Hauptmann Joh. Sig. Oberländer.

Berichtigung.

Im geſtrigen Blatte iſt in einigen Exemplaren bei dem aufgeklärten Korreſpondenz-Artikel aus dem Hesperus nach dem Worte: Zuſicherung, 180 fl., ſtatt der Jahrzahl 1807. ſtehen geblieben, welches hiemit berichtigt wird.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	27	Virgilius.	Ball im Muſeum. Anfang um 7 Uhr.
Sonntag	28	Kreſcens.	Im neuen Hauſe: Hirmani, Schauſpiel. Zum Erſtenmal.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtituts

1047. (3 c). Eine ſchöne, große, helle, [illegible] Wohnung im 1. Stocke, mit 7 tapezierten Zimmern, allen ſonſtigen Bequemlichkeiten verſehen, [illegible] geräumiger Verhältniſſe, mit oder ohne Stallung für Pferde, Wagenremiſe rc. ſogleich oder nächſtes Ziel bezogen werden.

1146. Eine ſehr ſchöne, junge, engliſche [illegible] von ächter Race, die eine ausgezeichnete Größe [illegible] erreichen, wird auf freier Hand verkauft. [illegible] können das Nähere hierüber am [illegible] Nr. [illegible] 3ten Stock über der Stiege, wo auch dieſer Hund [illegible] iſt, erfahren.

1102. (3 b). In der [illegible]ſtraße Nro. 248. [illegible] ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, Kuchen, [illegible] Magdzimmer, Speiß, nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten [illegible] ſogleich, oder auf Georgi, zu vermiethen, auch [illegible] eine Stallung für 4 Pferde nebſt allen übrigen [illegible] geben werden.

1148. (2 b). Auf ein Anweſen, im [illegible] 4700 fl., werden 600 fl. auf die Hypothek [illegible] die 1te Hypothek werden 1700 fl. aufgenommen.

[illegible] iſt geſtorben.

Zu [illegible] Landgerichts Hof: Der [illegible] Joh. Gg. Oberländer.

Berichtigung.

Im geſtrigen Blatte iſt in einigen Exemplaren [illegible] aufgeführten Korreſpondenz-Artikel aus dem [illegible] [illegible]: Zuſicherung, 100 fl., ſtatt der [illegible] [illegible] bereits berichtigt und.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. K. Hoheit der Prinz Guſtav v. Waſa iſt mit Se. Durchlauchtigſten Gemahlinn und II. KK. HH. den Prinzeſſinnen Cäcilie und Amalie am 26. dieſes Vormittags zu einem Beſuche bei Ihrer Majeſtät der Königinn Wittwe nach Tegernſee abgereiſt, wo Sie einige Tage verweilen werden.

— Das, vergangenen Sonntag im kön. Hof- und Nationaltheater zum Erſtenmal gegebene Trauerſpiel (?) Hernani, von dem Dr. Heemes, iſt nicht nur als ein wahres dramatiſches Auskehricht ganz durchgefallen, ſondern dergeſtalt ausgelacht und ausgeziſcht worden, daß es nur mit vieler Mühe ganz beendet werden konnte. Viele Zuſchauer haben das Theater ſchon nach einigen Aufzügen verlaſſen.

— Dlle. C. Rappolt, welche eine Einladung erhalten hat, Gaſtrollen auf dem königl. Hoftheater in Dresden geben zu dürfen, iſt geſtern dahin abgereiſet.— Dlle. C. Senger iſt an einer Bruſtentzündung ſehr krank.

— Die Bewohner der Vorſtadt Au erwarten mit Sehnſucht die Herſtellung der ſchon lange projektirten Iſarbrücke, welche von Eichenholz gebaut und hiezu bald der Anfang gemacht werden ſolle.

auf der Stelle das würtembergiſche Gebiet zu verlaſſen. Da indeſſen dieſer Befehl nicht unmittelbar von Sr. Maj. dem Könige ausgegangen iſt, hat Hr. Dr. Groſſe dagegen an den Monarchen appellirt, und der definitive Beſchluß Allerhöchſtdesſelben iſt nun zu erwarten.

— Am 1ſten und 3ten Dezember werden im gewöhnlichen Lehrſaale des allgemeinen Krankenhauſes von 10 bis 1 Uhr die öffentlichen Prüfungen der neugebildeten Hebammen gehalten, und am 4ten mit der Preiſe-Vertheilung geſchloſſen.

Aus Augsburg wird berichtet: Mehrere angeſehene hieſige Einwohner ſind bei dem Magiſtrate bittlich eingekommen, das, ſchon ſo lange durch feindliche Umtriebe todtliegende v. Reichenbach'ſche Werk einmal auch im obern Brunnenthurm aufzuſtellen, indem die Vortrefflichkeit des Reichenbach'ſchen Werkes im untern Brunnenthurme ſich auf die glänzendſte Weiſe bewährt, dem härteſten Winter getrotzet, und alle Einwohner der untern Stadt auf's vollkommenſte befriedigt hat, während das alte obere Werk Jahre lang ſeine Theilnehmer und die Springbrunnen ohne Waſſer ließ, und enorme Koſten verurſachte. Welche genugthuende Rechtfertigung für dich, edler Reichenbach, im Grabe!

Nürnberg, den 24. Nov. Der Wagnergeſelle Pflaum von Mögeldorf, welcher ſchon ſeit längerer Zeit als ein Raufbold und verwegener Menſch in der

Digitized by Google

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart. Die Geſammt-Bevölkerung der hieſigen Haupt- und Reſidenzſtadt beträgt einſchließlich des Militärs 31,000 Seelen.

Wien, vom 18. Nov. Seit einigen Wochen ſind hier mehrere franzöſiſche Reiſende von Rang eingetroffen, worunter man den Marſchall Marmont bemerkt. Es heißt, daß er nur kurze Zeit hier bleiben, und ſich dann nach Rußland begeben wolle.

— Aus guter Quelle verſichert man, daß einer der berühmteſten öſterreichiſchen Staatsmänner, an deſſen Namen ſich die wichtigſten Ereigniſſe unſerer Zeit knüpfen, ſeine Entlaſſung nachzuſuchen beſchloſſen habe, um ſich in Ruheſtand zu begeben.

Leipzig, vom 17. Nov. Der jetzt regierende Herzog von Anhalt-Köthen iſt heute hier eingetroffen, und wird morgen ſeinen feierlichen Einzug in ſeiner Reſidenzſtadt Köthen halten.

Darmſtadt, den 23. Nov. Ein beklagenswerthes Ereigniß hat ſich am letzten Freitag zwiſchen hier und Roßdorf zugetragen. Zwei aus hieſiger Stadt zurückkehrende Odenwälder Bauern trafen mit ihren Fuhrwerken auf der Höhe der Straße, dieſſeits Roßdorf zuſamen. Einer wollte dem Andern vorfahren, und eine tollkühne Wettfahrt begann. Mit reißender Schnelligkeit bewegten ſich die beiden Wagen den Bergabhang hinunter, ſtießen aber zuletzt in ihrem unaufhaltſamen Laufe mit ſolch einer furchtbaren Gewalt zuſammen, daß ſie aneinander zerſchellten, und die darauf befindlichen Perſonen weit weggeſchleudert wurden. Aber am ſchlimmſten kamen die beiden Wettfahrer dabei weg. Der Eine brach den Hals, und der Andere liegt an einem Arm- und Beinbruche darnieder.

— Ein Waldhorniſt in Darmſtadt wollte ſich und ſeine Geliebte erſchießen. Er gedachte dieß auf einem Spaziergange auszuführen, allein das Mädchen entfloh, und er ſchoß ſich nun ſelbſt ſo ungeſchickt, daß er ſich die Kinnlade wegſchoß. Er liegt im Spital.

— Der Fortbeſtand des Darmſtädter Theaters iſt noch immer im Schwanken. Der Großherzog iſt kein Liebhaber des Theaters, und, wie man verſichert, iſt der feſtgeſetzte Jahreszuſchuß von 60,000 fl. jetzt ſchon bedeutend überſchritten.

Aus Caſſel. Am 13. Nov. um 12 Uhr Mittags erſchoß auf offenem Markte, in Gegenwart von mehreren hundert Menſchen, der Bediente eines Generalmajors, ein Elſaſſer von Geburt, eine mit Töpferwaaren handelnde Frau, und gleich darauf, ehe noch die Umſtehenden ſich beſinnen konnten, ſich ſelbſt mit einem Piſtol. Als Urſache giebt man $1\frac{1}{2}$ Thalern an.

Frankfurt, am 24. Nov. Nachrichten aus Neapel zufolge hat Se. Maj. der König von Neapel ſeinen Oheim den Herzog von Salerno zum Vicekönig von Neapel ernannt.

Hanau. Wegen vermeintlicher Brodtheurung fanden am 20. Abends einige, Unruhen verurſachende, Aufläufe gegen Bäckerläden hier Statt, die jedoch durch die Wachſamkeit und feſte Haltung des Militärs und des bewaffneten Bürgerkorps glücklich vereitelt wurden.

Stockholm, den 5. Nov. Man hatte immer geglaubt, daß die Krone Karl des IX. ſich nicht im Lande befinde; um ſo überraſchender iſt es, daß man ſie dieſer Tage in ſeinem Grabe in der Domkirche zu Strengnäs vorgefunden hat. Sie iſt von maſſivem Golde und wiegt an 1000 Dukaten, mit Edelſteinen beſetzt, deren Werth man dort noch nicht hat beſtimmen können.

Paris, den 20. Nov. Der neue Kriegsminiſter Marſchall Schoult hat dem Könige den Plan zu einer bis zum Monate Mai vollſtändig neu zu organiſirenden Armee von 500,000 Mann vorgelegt, den der König angenommen hat.

— Zu Paris ſollen 15,000 Arbeiter den ganzen Winter über mit Verfertigung von Gewehren beſchäftiget werden.

Von der holländiſchen Gränze, den 18. Nov. Unter den vielen Tapfern, die am 13. durch Prinz Friedrich dekorirt wurden, bemerkt man auch mehrere Deutſche, unter andern den Rittmeiſter von Wiebeking, ein Bayer, und den Kapitän von Jeetze, ein Würtemberger, beide früher in Garniſon zu Arnheim.

Miszellen.

Der berühmte Sänger Cavarelli. Porpora hatte mit einem jungen Caſtraten, ſeinem Zöglinge, Freundſchaft geſchloſſen und fragte ihn einſt, ob er denn Muth habe, unermüdlich eine Unterrichtsmethode zu verfolgen, wie langweilig und verdrüßlich ſie ihm auch ſeyn möchte. Er empfing eine bejahende Antwort und ſchrieb darauf auf ein Blatt Papier die diatoniſche und chromatiſche Tonleiter mit allen möglichen Künſteleien der Stimme. Dieſes Blatt brauchten Lehrer und Schüler ein Jahr — das zweite ebenfalls — im dritten war noch nicht die Rede von einer Aenderung — der Schüler begann zu murren, ward aber an ſein Verſprechen erinnert. Das vierte, dann das fünfte Jahr vergingen, und jeden Tag kam das ewige Blatt zum Vorſchein. Im ſechsten wurden Worte dazu geſetzt und Declamationsübungen damit verbunden, und am Ende dieſes Jahres, als der Schüler immer noch bei den Anfangsgrün-

Digitized by Google

[illegible] Tage in [illegible] Stadt in der [illegible]
mals vorgefunden hat. Sie iſt von [illegible] Ge-
wicht an 1000 Dukaten, mit Edelſteinen beſetzt, [illegible]
Werth man dort noch nicht hat beſtimmen [illegible].

Paris, den 20. Nov. Der neu [illegible]
Marſchall Soult hat dem Könige den Plan [illegible]
bis zum Monate Mai vollſtändig [illegible]
Armee von 500,000 Mann vorgelegt, [illegible]
[illegible] genommen hat.

— In Paris ſollen 15,000 Arbeiter [illegible]
Winter über mit Verfertigung von [illegible]
werden.

Von der holländiſchen Gränze, den 16. [illegible]
ter den vielen Tapfern, die am 13. durch [illegible]
ſich befreiet wurden, bemerkt man auch mehrere [illegible]
unter andern den [illegible] von [illegible], [illegible]
und den Kapitän von Zeeke, ein [illegible], [illegible]
früher in Garniſon zu Arnheim.

Miszellen.

Der berühmte Sänger Caravelli [illegible]
pera hatte mit einem jungen Caſtraten, [illegible]
Freundſchaft geſchloſſen und fragte ihn einſt, [illegible]
Buch habe, [illegible] eine [illegible]
folgen, wie langweilig und verdrüßlich [illegible]
[illegible]. Er empfing eine [illegible]

Kammerjungfer und Portier [illegible], [illegible]
Suppe 5 Schill., Starkbier 1 Schill., Branntwein und
Waſſer 2 Schill. 4 Den., Zimmer 7 Schill. 6 Den.,
Wachslichter 2 Schill. 6 Den., 2 Portionen Frühſtück
4 Schill., Schinken 2 Schill. Der Gaſt ſträubte ſich
gegen dieſe Rechnung, und führte Klage, wobei er be-
merkte, Wachslichter habe er ſich ausdrücklich verbeten,
der Kellner ihm aber verſicherte, es mache nichts aus, er
müſſe ſie doch bezahlen. Was richtete nun der Fremde
vor Gericht aus? Man bedauerte, nicht helfen zu kön-
nen, und rieth ihm, ſich damit zu tröſten, um eine
theure Erfahrung reicher geworden zu ſeyn.

— Die preußiſche Monarchie, welche 28 Feſtun-
gen beſitzt, hat ein ſtehendes Heer von 110,000 Mann,
und dann eine Landwehr, welche mit zwei Aufgeboten
auf 360,000 Mann angegeben wird, und eine Geſammt-
Macht von 529,500 Mann bildet, die jährlich mit Ein-
ſchluß der Waffenplätze dem Staate 23 Millionen Tha-
ler zu unterhalten koſten.

— In den Staaten des Königs von Sardinien
ſind alle Schulen geſchloſſen.

— Die Fürſtinn von Polignac iſt nach einer
ſchmerzlichen Niederkunft von einer Tochter entbunden
worden. Die Tochter des Hrn. v. Peyronnet erwartet
gleichfalls ihre Entbindung.

— Das Jeſuiten-Penſionat in Freiburg iſt mit Zög-
lingen aus Frankreich ſo überfüllt, daß die Neuankom-
menden nach Sitten und Brieg geſchickt werden müſſen.

— Potter hat ſich zurückgezogen und Brüſſel
bereits verlaſſen.

[illegible] Lu-
ther, Feldhüter in Möhra; 4) Joh. Nikolaus Lu-
ther, Kuhhirt in Möhra, 5) Joh. Luther, Bauer
in Kupferſuhl bei Möhra; 6) Joh. Georg Luther
in Möhra, iſt verſchollen; 7) Joh. Friedrich Lu-
ther, Taglöhner in Liebenſtein.

Die im J. 1817 veranſtaltete Lutherſtiftung ge-
nießen gegenwärtig: 1) Johann Heinrich Luther,
Sohn des Barchfelder Schneiders; dieſer iſt jetzt Schnei-
dermeiſter in Augsburg; 2) Friedrich Wilhelm Lu-
ther, Sohn des Barchfelder Glaſermeiſters; iſt jetzt
Tiſchlermeiſter in Elberfeld; 3) der älteſte Sohn des Li-
benſteiner Luthers Joh. Adam, iſt jetzt Schloſſermei-
ſter in Naumburg an der Saale; der jüngere Sohn iſt
Schmiedmeiſter in Liebenſtein; 4) der Sohn des Feld-
hüters Luther in Möhra iſt als Schneidergeſelle in die
Fremde gewandert; 5) die Söhne des Kuhhirten ſind:
a) Joh. Georg (geb. 7. Nov. 1799). Er widmete ſich,
obgleich im Alter ſchon vorgerückt, im J. 1825 dem
Studium der Theologie, anfangs in Tübingen, dann in
Berlin; b) Joh. Ernſt, lernte in Heſſen-Caſſel die
Maurermeiſterei und Bildhauerei und befindet ſich jetzt
in Berlin; beide unterſtützt der König von Preußen;
6) der Sohn des verſchollenen Johann Georg Luthers,
Heinrich Chriſtian iſt jetzt als Schuhmacher in der
Fremde; 7) die zwei Söhne des Bauers Johann Luther
in Kupferſuhl beſuchen die Trivialſchule.

Dieß ſind die Notizen, welche wir von den noch
lebenden alten und jungen Luthern haben. Zu bemer-
ken iſt noch, daß die äußere Geſichtsbildung mehrerer die-
ſer Luther auffallende Aehnlichkeit mit dem Bilde des
[illegible]

Digitized by Google

dem Schönen folgten die drei Brüder, Ludwig der Zänker, Philipp der Lange und Karl der Schöne, worauf das Scepter zum erſtenmale in die Hände der Valois überging. Dieſes Geſchlecht ſchloſſen die drei Brüder Franz II., Karl IX., Heinrich III., worauf die Bourbons an die Reihe kamen, deren Familie ſich abermals mit den drei Brüdern Ludwig XVI., Ludwig XVIII. und Karl X. endigte, und der jüngern Linie Orleans wich.

Anzeigen.

1152. (2 a). **Bekanntmachung.**

Vielſeitigem Verlangen zu Folge, ſehe ich mich veranlaßt, in hieſiger Stadt eine Niederlage meiner Erzeugniſſe zu errichten, und leztere dem bgl. Bürſtenmacher Joſeph Stumpf in ſeinem Laden auf dem Schrannenplaz zum Verkauf zu übertragen; reine und ſchöne Waare vorzugsweiſe gegoſſene Lichter werden den Titl. Herren Abnehmern beſonders entſprechen.

Für die Abnahme von größern Parthien werden gleichfalls daſelbſt Beſtellungen gemacht.

Fr. X. Mann, Seifen- und
Lichterfabrikant in der Vorſtadt Au.

1117. (2 a). In der gewerbſamen Stadt Waſſerburg am Inn, wird das maſſiv gebaute Haus Nro. 55. an der Schmidzeil mit den darauf haftenden Buch-, Eiſen- und Langenwaarenhandlungsgerechtſamen, aus freier Hand verkauft. Der Vortheil, daß auf dieſem Haus ſeit einer langen Reihe von Jahren die oben bemerkten Geſchäfte mit dem beſten Erfolge betrieben werden konnten, ſichern dem Käufer ſein gutes Auskommen, und erleichtern demſelben die Uebernahme um ſo mehr, als ſehr billige Bedingungen gemacht werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefälliges Anfragen Hr. J. G. Schmidt, Neuhauſerſtraße Nro. 1117. in München.

1116. (3 c). **Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete Verein bringt hiemit zur Anzeige, daß vom 1. künftigen Monats die Lehrſtunden durch alle Zweige der Muſik wieder ununterbrochen ihren Fortgang nehmen, erſucht zugleich aber die Eltern, Verwandte und Vormünder der Schüler und Schülerinnen, wie bisher mit dem Verein gefälligſt dahin zu wirken, um die geeignete Würde und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Verein des muſikaliſchen Inſtituts.

1119. In einem Hauſe in der Marſtraße iſt ein großes, heitzbares, mit eigenem Eingang verſehenes, unmeublirtes Zimmer mit Alkofen, vornheraus monatweiſe an ein Frauenzimmer zu vermiethen, auch könnte eine Küche dazu abgegeben werden. Bis 1. Dezember iſt das Quartier zu beziehen. Das Nähere ſagt

Das Anfrage- und Adreß-Bureau in München.

1102. (3 c). In der Ottoſtraße Nro. 248. A. iſt eine ſchöne Wohnung mit 7 Zimmern, Alkofen, Garderobe, Magdzimmer, Speiß, nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten ſogleich, oder auf Georgi, zu vermiethen, auch kann eine Stallung für 4 Pferde nebſt allem Uebrigen dazu gegeben werden.

1148. (2 b). Auf ein Gewerk, im Schätzungswerthe von 4700 fl., werden 600 fl. auf 2te Hypothek geſucht. Auf die 1te Hypothek werden 1100 fl. aufgenommen.

1118. Zu Berg am Laim nächſt München iſt die reale Hufſchmidtsgerechtigkeit mit gut gebautem Hauſe nebſt Werkſtatt, 4 Tagwerk Feldgründen und einem kleinen Hausgarten zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer daſelbſt täglich zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Bernhard Kellertshofer, Kupferſchmiedgeſell von Füßen, 25 J., an Lungenſucht. Walb. Selb, Bauerstochter von Sulzſchneid, 21 J., am Nervenfieber. Fr. E. Schweizer, k. Leibgarde-Hatſchiers-Wittwe, 88 J., an Altersſchwäche. J. Schart, Malersgehilfe, 26 J. E. Steichendinger, b. Metzgersgattin, 60 J., ſchwarze Gelbſucht. B. Schröſl, Privatiersgattin, 61 J., am Brand im Unterleibe. Frau Maria Anna Gräfin von Lodron, k. wirkl. geh. Raths- und Reviſions-Präſidenten-Wittwe, 94 J., an Altersſchwäche. Adelheid Geiger, Theaterlehrers-Wittwe, 61 J., am Mutter-Krebs.

Auswärts ſind geſtorben:

Zu Regensburg: Hr. J. Fick, hochfürſtl. Thurn und Taxiſcher Ober-Reviſor, 40 J., an Folge eines Blutſturzes.

Zu Fürth: Frau H. Gerlach, geb. Freiin Drechſel v. Taufſtetten, Gattin des 3. Pfarrers und Cammerar des Kapitels Zirndorf, an Bruſtwaſſerſucht.

Zu Augsburg: Hr. Joh. B. Kugel, von Köferhall, k. b. Hallverwalter, 58 J.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 27. November beſtand für den Waizen auf 15 fl. 22 kr., für Korn 12 fl. 45 kr., für Gerſte 7 fl. 20 kr., für Haber 4 fl. 42 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	30	Andreas.	Im neuen Hauſe: Aſchenbrödl, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 211. — München, Mittwoch, den 1. Dezember 1830.

B e k a n n t m a ch u n g.

Von Heute an bis zum Schluſſe dieſes Monats wird der **V o l k s f r e u n d** an alle diejenigen verehrten Leſer **u n e n t g e l t l i c h** abgegeben, oder auf Verlangen auch in ihre Behauſung gebracht, welche ſich von dem Gehalte und der Tendenz dieſes Blattes zu überzeugen und vielleicht auch künftigen Semeſters zu abonniren wünſchen. Dieſe verehrlichen Gönner haben an den betreffenden Expeditions-Plätzen nur ihre Adreſſen anzugeben, und ſie werden ohne Anſtand die Blätter nach ihrer gefälligen Beſtimmung erhalten.

Nachrichten aus Bayern.

M ü n ch e n. Das k. Staatsminiſterium des Innern hat folgendes Reſkript an den geheimen Rath J. von **U tz- ſ ch n e i d e r** als Vorſtand des Preisgerichtes erlaſſen:

„Nachdem Se. **M a j e ſ t ä t** der **K ö n i g** vermöge Allerhöchſten Signats vom 9. d. Monats „Allergnädigſt zu genehmigen geruhten, daß dem „Preisgerichte, welches im verfloſſenen Jahre zur „Prüfung und Beurtheilung der verſchiedenen In„duſtrie-Erzeugniſſe gebildet worden, ſich auf „eine ſo muſterhafte Weiſe benommen, und jede „einzelne Frage mit höchſter Gewiſſenhaftigkeit „und ſeltener Sachkenntniß erörtert hat, die be„ſondere Allerhöchſte Zufriedenheit zu erkennen „gegeben werde, ſo wird dieß dem geheimen Ra„the von **U tz ſ ch n e i d e r** als Vorſtand des Preis„gerichtes hiedurch eröffnet, um die Mitglieder „deſſelben hievon auf geeignete Art in Kenntniß „zu ſetzen.“

Auf Sr. K. Maj. Allerhöchſten Befehl.

v. **S ch e n k.**

durch den Miniſter
der General-Sekretair
F. v. **K a b e l l.**

— Se. Majeſtät der König haben ſich überzeugt, daß die gegebene Vorſchrift über den Gebrauch der Gabeln bei einſpännigen Fuhrwerken nicht eingehalten, ſondern durch Anbringung von Deichſeln an der Seite, zu umgehen geſucht wird. In Folge eines K. Miniſterial-Reſcriptes vom 14 d. werden daher die Beſitzer von einſpännigen Fuhrwerken aufgefodert, dieſelben binnen 14 Tagen mit Gabeln zu verſehen. Nach dem Umfluſſe dieſes Zeitpunktes werden alle diejenigen, welche mit Deichſeln, wie auch ſolche angebracht ſeyn mögen, betroffen werden, nach der in allerhöchſter Verordnung vom 30. Oktober 1828 gegebenen Beſtimmung mit einer Geldſtrafe von 10 fl. geahndet.

— In der Zeitſchrift »**H e s p e r u s**« Nro. 278. und aus derſelben im bayeriſchen Volksfreunde Nro. 209. befindet ſich ein Aufſatz, in welchem ein Tropfen Wahrheit, gemiſcht mit einem Becher voll Unwahrheit, demjenigen, der ſolche genießt, natürlich nur den Geſchmack dieſer, nicht jener geben kann. Es ſcheint, der Verfaſſer dieſes Aufſatzes habe den Verſuch machen wollen, die Wahrheit homöopathiſch zu dispenſiren. An dem ganzen langen Gerede iſt nämlich nichts mehr, als daß Se. Majeſtät der **K ö n i g** den Hrn. Feldmarſchall Fürſten von Wrede mit derjenigen Auszeichnung, die ſeinen allgemein anerkannten Verdienſten entſpricht, empfangen,

und während einer Unpäßlichkeit des Hrn. Fürſten denſelben beſucht haben. Die im Beiſeyn des Hrn. Staatsminiſters Grafen von Armansperg und des Staatsrathes von Sutner gepflogene Conferenz hat dem Correſpondenten von der Iſar wohl nur geträumt, ſo wie die Behauptung des, wie er meint, ſeit Jahren unverbeſſerten Zuſtandes der aktiven Offiziere, und der tiefen Niedergeſchlagenheit und Verdroſſenheit derſelben eine Beleidigung gegen ein Offizierkorps iſt, das ſich durch treue Anhänglichkeit an König und Vaterland, Thätigkeit, Bildung und Luſt für den Dienſt auszeichnet, und nur die Gelegenheit erwartet, zu bewähren, daß der bayeriſche Muth, die bayeriſche Treue noch eben ſo lebhaft in demſelben glüht, als in den frühern Kriegen. Daß im Frieden die Beförderungen im Heere nicht ſo häufig ſeyn können, als im Kriege, liegt in der Natur der Sache, wenn die Laſten des Volkes nicht übermäßig vermehrt werden ſollen; übrigens zeigt jeder Armeebefehl, daß nichts weniger als ein Stillſtehen in den Beförderungen bei dem bayeriſchen Heere vorhanden iſt. Käme es auf den Beweis an, daß viel zur Verbeſſerung des Zuſtandes der aktiven Offiziere geſchehen iſt, ſo wäre derſelbe nicht ſchwer zu führen. Doch für wen ſollte dieſes geſchehen? Für den homöopathiſchen Wahrheitsfreund, der von der Iſar nach Stuttgart korreſpondirt? Das wäre hinweggeworfene Zeit, für unbefangene Menſchen an der Iſar und den übrigen Flüſſen in Bayern bedarf es deſſen nicht.

— Dem Vernehmen nach ſollen keine Landwehr-Abtheilungen mit Stutzen, ſondern alle mit Musketten bewaffnet werden.

— Vergangenen Sonntag wurde eine hieſige Familie durch einen höchſt ſonderbaren traurigen Vorfall in große Betrübniß geſetzt. Die Mutter von zweien Kindern entfernte ſich Nachmittag, und überließ ihren ſehr ſchönen dreivierteljährigen Knaben einer alten Wärterin. Als nun die Mutter nach einigen Stunden zu Hauſe kam, fand ſie zu ihrem größten Erſtaunen für ihren Knaben ein ganz mißverſtaltetes, durch Gicht und Fraiſen verkrippeltes Kind, welches ſich ganz ruhig im weichen Bettchen verhielt. Die Wärterin konnte keine andere Auskunft ertheilen, als daß vor wenigen Augenblicken eine fremde Magd mit einem Kinde auf Beſuch hier geweſen wäre, die dieſe Wechslung gemacht haben müſſe, und daß ſie dieſelbe erſt dann wahrgenommen hätte, als ſich die Magd mit dem Kinde ſchnell entfernt habe. Die Beſtürzung der guten Mutter war gränzenlos, und ohne Troſt und Hilfe. Glücklicher Weiſe kam der Mann bald nach Hauſe, und dieſer erinnerte ſich auf eine ihm etwas bekannte Frau, die ein ſolches Kind beſitze, und ſich ſchon einmal bitter darüber geäußert habe. Er erinnerte ſich auch auf eine boshafte fortgejagte Magd, durch welche dieſe Frevelthat geſchehen ſeyn könnte. Vater und Mutter fanden nun in dieſer Erinnerung einen Strahl von Hoffnung, entfernten ſich von Hauſe, und gelobten ſich, nicht mehr ohne ihr ſo zärtlich geliebtes Kind heimzukehren. Es war Nacht, und um deſto ſchwieriger die Auffindung einer unbekannten Wohnung; aber dennoch gelang es ihnen, den rechten Ort nach vielſtündigem Fragen und Suchen aufzufinden. Ehe noch die Klingel daſelbſt gezogen wurde, vernahmen die glücklichen Eltern das Geſchrei ihres Kindes, das nie eine andere Hand und Pflege als die ihrige gewohnt war, und nach wenigen Minuten befand es ſich wieder in den Armen der zärtlichſten Mutter. Zwiſchen den Männern wäre es zu ernſthaften Auftritten gekommen, wenn nicht der Beſchuldigte ſich über ſeine Schuldloſigkeit ausgewieſen und die gekränkten Eltern um den Frieden gebeten hätte. Des andern Tages wurde das verwechſelte Kind den Angehörigen zugeſendet, welches ſehr vernachläßiget war, und ganz den elenden Charakter ſeiner Eltern beurkundete.

— Laut der von dem Magiſtrate bekannt gemachten Jahres-Rechnung der hieſigen Sparkaſſa für $18\frac{37}{38}$ wurden im Jahre $18\frac{37}{38}$ von 2040 neuen und 3693 frühern Theilnehmern in die Sparkaſſa gelegt 445,509 fl. 8 kr. 3 pf. Von den eingelegten Kapitalien wurden auf Verlangen wieder heimbezahlt 135,410 fl. 58 kr. 3 pf. Die hinausbezahlten Zinſen an die Theilnehmer betrugen 11,887 fl. 30 kr. Von den Geldern der Sparkaſſa wurden verzinslich angelegt 342,500 fl. und der baare Kaſſareſt beſteht in 1882 fl. 57 kr. 2 pf.

Durch den Tod des Stadtſchreibers Wittmann iſt die Stadtſchreibersſtelle in Marktbreit erledigt. Ertrag 400 fl. baar.

Landsberg. Die Karolinen-Brücke iſt wegen ihres baugefährlichen Zuſtandes dahier geſchloſſen worden.

Paſſau. Zu Erſatzmännern für die Gemeindeſtelle dahier wurden ernannt: zum zweiten Bürgermeiſter der als ſolcher wiedergewählte Handelsmann Max. Pummerer; als bgl. Magiſtratsräthe: der Bindermeiſter Andr. Sonnleitner, der Lebküchner Fr. Xav. Mitterwallner, der Buchbinder Jak. Kam, der Brauerei-Inhaber Fried. Maier, der Eiſenhändler Franz P. Hauer und der Gaſtwirth Georg Streicher.

Nachrichten vom Auslande.

Hamburg, den 16. Nov. Ein hieſiger Tiſchler, welcher ſchon ſeit längerer Zeit als ein böſer und unruhiger Kopf bekannt war, und in ſeinem Eigendünkel mit ſeinem Stande unzufrieden iſt, hatte mehreren braven und angeſehenen Männern mit dem Tode gedroht, und wurde deßhalb auf das Stadthaus zitirt. Des Tiſchlers ganze Familie erſchien daſelbſt, und mißhandelte die anweſenden Amtsindividuen, und der verwegene Tiſchler ſchoß

Digitized by Google

beſchuldigte ſich über ſeine Schuldigkeit … und die gekränkten Eltern um den Frieden … Des andern Tages wurde das verwechſelte Kind … gehörigen zugeſendet, welches ſehr vernünftige … und ganz den eigenen Charakter ſeiner Eltern …

— Laut der von dem Magiſtrate bekannt ge… den Jahres-Rechnung der hieſigen Sparkaſſe für … wurden im Jahre 18$\frac{32}{33}$ von 2040 neuen … früheren Theilnehmern in die Sparkaſſe gelegt … 8 kr. 3 pf. Von den eingelegten Kapitalien … auf Verlangen wieder heimbezahlt 155,410 fl. … Die hinausbezahlten Zinſen an die Theilnehmer … gen 11,887 fl. 30 kr. Von den Geldern der Spar… wurden verzinslich angelegt 342,500 fl. und der … Kaſſenreſt beſteht in 1882 fl. 57 kr. 2 pf.

Durch den Tod des Stadtſchreibers Birrer … iſt die Stadtſchreiberſtelle in Marktbreit erledigt. … trag 400 fl. baar.

Landsberg. Die Karoliner-Brücke iſt neu… des baugefährlichen Zuſtandes dahier geſchloſſen …

Paſſau. Zu Erſatzmännern für die Gemei… ſtelle dahier wurden ernannt, zum zweiten Bürger… der als ſolcher wiedergewählte Handelsmann … meiſter; als kgl. Magiſtratsräthe … Commiſſionär, der Lederer Fr. Tav. … der Buchbinder Jak. … der Brauerei-Inhaber … Maler, der Eiſenhändler Franz P. Hauer … und Georg Streicher.

---

einer Geſellſchaft zu Madras geſagt hatte, daß eine gewiſſe Pflanze, welche in der Nähe von Gnadenthal wächſt, als ein treffliches Mittel gegen dieſe Krankheit bewähret erfunden worden ſey, und überzeugt war, daß aus unſerer Gegend keine andere medizinische Pflanze nach Oſtindien gebracht worden ſeyn konnte, als die Blätter des Buchu (Diosma crenata *), ſo wurde ein Abſud derſelben den Kranken gereicht. Der Erfolg entſprach unſern kühnſten Erwartungen; denn beinahe in jedem einzelnen Falle nahm die Krankheit eine günſtige Wendung, ſobald der Kranke nur die Medizin zu ſich genommen hatte.

In Schweden haben Jagdliebhaber einen Verein gebildet, deſſen Zweck iſt, den Charakter und die Gewohnheiten der wilden Thiere zu ſtudiren. Man muß einem ſolchen Projekt, welches einen Gegenſtand bloßer Unterhaltung in eine der Naturgeſchichte erſprießliche Beſchäftigung verwandelt, allen Beifall ſchenken.

Beſchreibung eines bei dem Kunſthändler Hrn. Max Endres aufgeſtellten hölzernen gemalt und vergoldeten Reliefes, 6 Schuhe lang, und 2 hoch, aus der bayeriſchen Geſchichte — beſchrieben von Anton Baumgartner.

Nach allen Anſichten (bis ein beſſer Erfahrener es anders auslegen wird) ſcheint dieſes andächtige, höchſt wahrſcheinlich von einem alten gothiſchen Altare hergenommene Kunſtſtück den Herzog Ludwig I. von Bayern,

ſchweig bis auf den heutigen Tag fortpflanzte. — Heinrich der Schöne, 1195 zum Pfalzgrafen am Rhein — und Otto IV. 1208 zum Könige in Deutſchland erhoben wurde. Ludwig I. trat nach dem Tode ſeines Vaters, Otto des Größern 1183 die Regierung von Bayern an. Der obenbemerkte Pfalzgraf, Heinrich der Schöne, nahm ſich um ſeinen Bruder Otto IV. an, als derſelbe von Pabſt Innozenz III. wegen der Mathild. Gütern in den Bann gethan, und Friedrich II. von Hohenſtauffen 1212 zum Kaiſer gegen ihn erwählt worden war. Heinrich der Schöne wurde von dem neuen Kaiſer nun auch der Pfalzgrafſchaft entſetzt, und letztere Ludwig dem I., Herzog in Bayern, übertragen, welcher, um dieſes koſtbare Land noch mehr bei ſeinem Hauſe zu befeſtigen, ſeinen Sohn und Thronfolger, Otto dem Erlauchten — (erzeugt mit Ludomilla, des Böhmenkönigs Ladislaus II. Tochter, der ſchönen Wittwe des Grafens Albert von Bogen) — mit der einzigen Tochter des abgeſetzten Heinrich des Schönen, Agnes, 1225 zu Straubing vermählte.

Auf dem Relief iſt hier die unglückliche Todesſtunde vorgeſtellt. Ludwig I. befindet ſich bereits am Spitale auf der andern Seite der Donau, welches der halbnackte auf dem Boden kriechende Spitaler beweiſt. Neben dieſem liegt Ludwig auf der Erde im Todeskampfe ausgeſtreckt, ohne daß man zwar die ihm beigebrachte Wunden an ihm gewahr wird. Auch ſein von den Trabanten auf der Brücke bereits niedergemachter Mörder iſt nicht mehr ſichtbar. Ludwig iſt nach der damaligen Sitte links roth, und rechts in die Farbe weißer und blauer bayeriſcher Vierecke gekleidet. Neben ihm

Digitized by Google

Hand an das Herz haltend, und letztere, welche wenigſtens fünfzig Jahre zählen ſollte, iſt ungleich jünger als ihr Sohn vorgeſtellt. — Agnes, die Gattin des Otto Illuſtris, iſt mit ihrem goldenen Halsgeſchmeide herbeigeeilt, und kniet ſich voll Schmerzen neben ihren ſterbenden Schwiegervater hin. Sie hat ihren 1229 gebohrnen Prinzen, den nachmaligen Herzog Ludwig den Strengen, auf dem Arme. — Ueber dieſen ſchrecklichen Unfall iſt der Hofherr und Hausmönch des Sterbenden mit Entſetzen herbeigeeilt: und die Hoffräuleins mit Hauptentüchern, Kränzen und Baretten bedeckt, drücken nebſt der herbeigeeilten Dienerſchaft ihre Theilnahme aus. — Hier iſt zwar der Pabſt mit Kardinal und Biſchöfen an der Spitze der bayeriſchmännlichen Dienerſchaft angezeigt, wie Er dem Sterbenden die Abſolution, und deſſen Sohne Troſt ertheilt. Dieſes iſt aber nur eine figürliche Vorſtellung des in ſeiner prieſterlichen Funktion herbeigeeilten Pfarrers, der durch die chriſtkatholiſche Hierarchie und ſeine heilige Weihe mit dem ſichtbaren Oberhaupte der Kirche in einem ununterbrochenen Zuſammenhange der chriſtlichen, einigen und gleichförmigen Lehre ſteht. — Gott Vater (kein abgelebter Greis, ſondern in männlicher Kraft), giebt aus den Wolken ſeinen Segen dazu.

(Schluß folgt.)

Königliche Verordnungen.

Nach dem neueſten Regierungsblatt wurden ernannt: der Oberlieutenant im 2. Lin. Inf. Reg. Ritter Merkel v. Wieſenthal zum Kammerjunker; der K. Gen. Major und Ritter der franzöſ. Ehren-Legion, Frhr. v. Zandt, taxfrei zum K. Kämmerer. — Der K. Kammerfourier v. Reichl erhielt die Bewilligung zur Uebernahme der ihm von J. K. H. der Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken verliehenen Stelle eines Schatzmeiſters des St. Eliſabethen-Ordens. — Ferner wurde ernannt: der geh. Rath und Profeſſor Dr. v. Walther aus beſonderm Vertrauen und in Berückſichtigung ſeiner bewährten Kenntniſſe und Erfahrungen zum K. Leibchirurg taxfrei. — Die erledigte Stelle eines Vorſtandes des Landgerichts Werneck wurde dem bisherigen Landrichter F. Keller zu Arnſtein verliehen; an das Landgericht Arnſtein der dermalige Landrichter J. B. Burkard zu Alzenau verſetzt, und als Landrichter zu Alzenau der bisherige erſte Aſſeſſor des Landgerichts Amberg, P. Greisl, ernannt. An die im Landgerichte zu Amberg erledigte erſte Aſſeſſorſtelle rückte der dortige zweite Aſſeſſor F. Seibert vor, und an deſſen Stelle wurde als zweiter Aſſeſſor der bisherige Appellationsgerichts-Acceſſiſt F. Fiſcher ernannt.

Anzeigen.

1117. (2 b). In der gewerbſamen Stadt Waſſerburg am Inn, wird das maſſiv gebaute Haus Nro. 55. an der Schmidzeil mit den darauf haftenden Buch-, Eiſen- und Langenwaarenhandlungsgerechtſamen, aus freier Hand verkauft. Der Vortheil, daß auf dieſem Haus ſeit einer langen Reihe von Jahren die oben bemerkten Geſchäfte mit dem beſten Erfolge betrieben werden konnten, ſichern dem Käufer ſein gutes Auskommen, und erleichtern demſelben die Uebernahme um ſo mehr, als ſehr billige Bedingungen gemacht werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefälliges Anfragen Hr. J. G. Schmidt, Neuhauſerſtraße Nro. 1117. in München.

1153. In der Lerchenſtraße Nro. 68. über 3 Stiegen iſt ein großes, meublirtes, heitzbares, mit eigenem Eingange verſehenes Zimmer mit oder ohne Bett für einen oder zwei Herrn zu verſtiften und ſogleich zu beziehen.

1121. (2 a). Unterzeichneter wohnt in der Dienersgaſſe Nro. 148. über 2 Stiegen.

Dr. Pendele, prakt. Arzt.

Geſtorbene in München.

U. Rieger, Taglöhnerswittwe, 80 J., an Altersſchwäche. Franz Lals, Knecht von Obermenzing, 37 J., am Krebs. E. Tichl, geb. Enhuber, kon. Stallmeiſtersgattin, 42 J., an Lungenſucht.

Auswärts ſind geſtorben:

Zu Forchheim: der penſ. Rechnungsführer Schmid.

Zu Dillingen: Kath. Freifrau v. Freiberg-Eiſenberg, churf. Hofmarſchalls-Wittwe.

Zu Bamberg: Hr. Steinbach, Ldg. Aktuar von Herzogenaurach.

Zu Paſſau: Hr. Peter Hellmair, Ritter des k. Ludwig-Ordens, ehedem Offiziallats-Notar und Prof. der Kirchengeſchichte, Examinator Synodalis und Domdechant. Geb. den 8. Feb. 1749. zu St. Marienkirchen am Kolbach. Curatprieſter den 11. März 1775, aufgeſchworen den 4. Nov. 1821.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	1	Eligius.	Im Volkstheater: Der Wildfang.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Nro. 212. — München, Donnerſtag, den 2. Dezember 1830.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von Heute an bis zum Schluſſe dieſes Monats wird der **V o l k s f r e u n d** an alle dirjenigen verehrten Leſer **u n e n t g e l t l i c h** abgegeben, oder auf Verlangen auch in ihre Behauſung gebracht, welche ſich von dem Gehalte und der Tendenz dieſes Blattes zu überzeugen und vielleicht auch künftigen Semeſters zu abonniren wünſchen. Dieſe verehrlichen Gönner haben an den betreffenden Expeditions-Plätzen nur ihre Adreſſen anzugeben, und ſie werden ohne Anſtand die Blätter nach ihrer gefälligen Beſtimmung erhalten.

N a c h r i c h t e n a u s B a y e r n.

M ü n c h e n. Am 8. December (Maria Empfängnißtage) Vormittags 9 Uhr wird in der Metropolitan-Kirche **C h e l a r d s** neue Meſſe unter deſſen Leitung aufgeführt.

— Das erſte abonnirte Conzert, welches eingetretener Hinderniſſe halber geſtern nicht gegeben werden konnte, wird kommenden Montag, den 6. Dezember, Statt haben.

— Am 30. Nov. wurde in Mühldorf der Söldners-Sohn Andreas Wilchner wegen Raub öffentlich auf der Schandbühne durch den Scharfrichtergehülfen ausgeſtellt, und dann in eine Strafarbeitkanſtalt abgeführt.

— Mittwoch den 15. Dezember iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder vom Monat Oktober

Weiſe nach den Bewohnern **B a m b e r g s** zu erkundigen geruht, und dieſelben dabei mit der Aeußerung beglückt: „Sagen Sie, wenn Sie wieder zurückkommen, den lieben Bambergern, daß Mich der Mir bereitete Empfang ungemein erfreut habe; ſagen Sie ihnen, daß ich Mich desſelben ſtets mit Vergnügen erinnern werde.“ — Der Herr Appellations-Gerichts-Aſſeſſor hat dieſe allergnädigſte Aeußerung der K. Huld und Gnade öffentlich bekannt gemacht und uns allgemein eine unvergeßliche Freude bereitet. Möge der Himmel den geliebten König im beſten Wohlſeyn recht bald wieder in unſere Mauern führen und uns eine größere Gelegenheit vergönnen, um dieſem ſo allgemein verehrten, weiſen und guten Monarchen unſere getreue Liebe und unerſchütterliche Anhänglichkeit zu bethätigen. —

W ü r z b u r g, den 27. Nov. Die K. Regierung des Untermainkreiſes macht das Publikum aufmerkſam,

Digitized by Google

ſcheue. Vor 9 Wochen war er von einem jungen Hunde ein wenig in die Hand gebiſſen worden, und hatte die Wunde nicht geachtet, weil er nicht glaubte, daß der junge Hund ſchon wüthig ſeyn könnte. Der Hund ging ſpäter zu Grunde. Der Mann erkrankte nun, konnte aber nicht ſagen, was ihm fehle, und die Aerzte konnten die Krankheit auch nicht erkennen. Als endlich die Tochter des Kranken ſich erinnerte und ſagte, daß ihr Vater vor einiger Zeit von einem Hunde gebiſſen worden ſey, erkannte und behandelte man zwar die Krankheit als Waſſerſcheue, leider war es aber zu ſpät, den Unglücklichen zu retten.

Landau, den 16 Nov. Seit einigen Monaten ſind die hier zahlreich ankommenden Fremden oder durchpaſſirenden Reiſenden erſtaunt über das regſame Leben und die große unendliche Thätigkeit, die ſie hier gefunden und noch bewundern. Es ſind täglich 500 Mann und 20 Offiziere der Linie im Dienſt. Das von Wachtdienſten freie Linien-Militär arbeitet nebſt einer Unzahl von Bauern an den Erdwerken der Feſtung und verſchiedenen Arbeiten. Die ruhige Würde und der ernſt geregelte Eifer, mit welchen die militäriſchen Vorſichtsmaaßregeln hier betrieben werden, um zu dem ſchönſten Reſultate zu führen, iſt aber auch nothwendige Folge von dem energiſchen Zuſammengreifen aller Waffengattungen zu einem Zwecke. Vorzüglich ſind jedoch die Ingenieur- und Artillerie-Offiziere ſehr in Anſpruch genommen, von denen keiner, Sonntags nicht ausgenommen, nicht täglich im angeſtrengteſten Dienſte iſt, obwohl das Linien-Militär durch angeſtrengten Garniſons- und Wachtdienſt ebenfalls Ungewöhnliches leiſtet. Außer den ausgedehnteſten Fortifikations-Arbeiten, welche große Summen koſten müſſen, wird für die Inſtandſetzung aller nur erdenklichen Einrichtungen und Vorräthe rühmlichſt geſorgt. Der militäriſche Geiſt und die Thätigkeit aller Militär-Individuen iſt eben ſo erfreulich, als daß ſich auch aus allem dem Thun und Treiben der rheinbayriſchen Bürger und Bauern der treue biedere Sinn und die Liebe zu König und Vaterland ſo hochherzig als kräftig bethätigt. Dieſer vaterländiſche Sinn des Rheinbayern iſt für Bayern die beſte Grenzfeſtung, und während rund um uns her Throne ſtürzen, Kronen wanken, und Aufruhr und Empörung ihre Paniere entfalten, während Bürgerkriege die Länder durchwüthen, der Sohn gegen den Vater in den Reihen ſtehet, und der Bruder den Bruder mordet, während Völker in ihren eigenen Eingeweiden wühlen und Anarchie und Geſetzloſigkeit feſſellos umherſchweifen und zerſtörte Städte, verwüſtete Länder und niedergetretenes Glück von tauſend Bürgern gleich einer Kometenruthe nachſchleifen, iſt der Bayer ein glücklicher Unterthan; unter den weiſen und gerechten Geſetzen keimt ſeine Ruhe, und die Sonne des Friedens reift alle ſeine Wünſche und Hoffnungen. Wohl dem Lande, deſſen Glück in dem vortrefflichen Herzen und gebildeten Regentengeiſte ſeines Fürſten ruht, und wohl dem Fürſten, welcher weiß, daß die Liebe ſeiner Unterthanen die ſtärkeſte Grundmauer iſt, auf dem ſein Thron ruht. — Die Anweſenheit der hochverdienten Generale v. Raglovich und Colonge, ſo wie die des Hrn. Ingenieur-Oberſten Becker hat uns ſehr erfreut. Der Hr. General Colonge, der für den erkrankten Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Hallberg, die Artillerie und Zeughäuſer inſpicirte, iſt wieder abgereiſt. Die andern Herren Generale konferirten häufig mit dem braven und thätigen Veterane, General und Stadtkommandant v. Braun, der von dem Ingenieur-Oberſt Edlinger und dem Artillerie-Major Weishaupt ſo kräftig als kenntnißvoll unterſtützt wird. Unter einem Verein von ſolchen Männern, deren Namen ſo ausgezeichnet in der Armee bekannt ſind, läßt ſich allerdings viel Gutes erwarten. Es iſt auch das Gerücht im Umlauf geweſen, daß Hr. Generalmajor v. Zoller ebenfalls hieher kommen werde. Wir freuten uns auf ihn, hatten aber vergebens ſo Manches zu ſeinem ehrenvollen Empfange vorbereitet. Auch geht das Gerücht hier, das 9te Linien-Infanterie-Regiment käme hieher. In militäriſcher Beziehung kann Ludwig XIV., der Erbauer von Landau, der Feſtung, Grund gehabt haben, ſeinen Lieblings-Wahlſpruch an die Thore ſchreiben zu laſſen. Allein wer mit ſo viel Vorurtheil gegen Landau hieher kam, und bis jetzt wirklich ſo wenig fand, was ihm hier gefallen hätte, der hat wohl auch Grund, täglich mit Trübſinn auszurufen, was auf den Thoren ſteht:

„Nec pluribus impar!“

Nachrichten vom Auslande.

Köln, vom 23. Nov. Die Univerſität Bonn hat durch den Tod des Profeſſors Haſſe einen empfindlichen Verluſt erlitten. Dieſer in ſeiner Wiſſenſchaft große Mann war zugleich als Romaniſt und als Germaniſt ausgezeichnet. Er verband, wie Savigny, mit jener ſeltenen Tiefe der Unterſuchung die Kunſt einer ſchönen und einfachen Darſtellung.

Freiburg, vom 23. Novbr. Heute in der Früh, einige Minuten nach 6 Uhr, hat man hier einen ſtarken Erdſtoß verſpürt.

Rußland. Am 1. Nov. belief ſich die Zahl der zu Moskau von der Cholera befallenen Menſchen auf 1357. Im Laufe des genannten Tages kamen nach offizieller Angabe 151 hinzu; es genaſen 40 und ſtarben 78. Am 2. Nov erkrankten 144 Perſonen, es genaſen 30 und ſtarben 84. Am 3. erkrankten 141, es ſtarben 90 und genaſen 44. Am 4. erkrankten 120, es genaſen 29 und ſtarben 71. Am 5. erkrankten 105, es genaſen 50 und ſtarben 76. Bis zum letztgenannten Tage waren ſeit dem erſten Erſcheinen der Cholera erkrankt 4203, genaſen 607 und ſtarben 2170 Perſo-

Digitized by Google

nen; an Kranken blieben übrig 1426, wovon 472 in Privathäuſern und 934 in Krankenhäuſern. Zur Geneſung gaben Hoffnung 422 Perſonen. — Die akademiſche Zeitung von St. Petersburg theilt aus einem Schreiben des Leibmedicus, geheimen Raths Dr. Loder in Moskau die Nachricht mit, daß dieſer berühmte Arzt in ſeinem temporären Hoſpital die Verfügung getroffen hat, bei ſolchen ſchweren Kranken, bei welchen die andern Mittel bis jetzt faſt nichts ausgerichtet haben, das Ricinusöhl nach Hendersons Methode anzuwenden, um den Erfolg davon zu beobachten. Die Natur der Krankheit iſt leider noch nicht genug bekannt; indeß ſcheint es, daß ſie mit der Cholera in Indien identiſch iſt. Auf die Wirkung der Mittel aber hat das Klima großen Einfluß und die Krankheit iſt nicht ſo kontagiös durch die Berührung, als die Peſt, ob ſie gleich bei dazu ſehr Disponirten in wenig Stunden tödtlich wird. Sie befällt noch immer viele Menſchen, mehr Männer als Weiber, im Verhältniß wie 8 zu 5 und zwar vom niedrigſten Stande. Urſache hievon iſt die unglaublich enge, feuchte und ſchmutzige Wohnung der niedern Klaſſe; die ſchlechte Bekleidung und unvermeidliche Erkältung dieſer Menſchen, ihre ſchlechte Nahrung von Zwiebeln, Gurken, Schwämmen, halbfaulen Fiſchen, ſchlechtem Fleiſch, und hauptſächlich das unmäßige Branntweintrinken, welches ungeheuer viele tödtet. Die wenigen Vornehmen (etwa 30 oder 40 überhaupt), welche unläugbar an dieſer Krankheit ſtarben, waren zum Theil durch große Diätfehler, Völlerei und durch kindiſche Furcht ſelbſt Schuld, theils waren ſie durch vorhergegangene Krankheiten, auch wohl durch unvernünftiges Aderlaſſen u. ſ. w. höchſt geſchwächt, und der Lebenskräfte beraubt. Im Ganzen genommen nimmt die Zahl der Kranken eher zu, als ab, aber die Intenſität oder Bösartigkeit der Krankheit ſelbſt wird offenbar ſchwächer.

— Man zählt in Rußland über 50 Millionen Chriſten, von denen ſich 40 zur griechiſchen, 8 zur römiſchkatholiſchen, und 2 zur proteſtantiſchen Kirche bekennen. Drei Millionen Einwohner halten ſich zur Lehre Muhameds, eine halbe Million ſind Juden, und der Reſt der Bevölkerung beſteht aus Heiden.

Miszellen.

— Am Schluſſe des Jahres 1828 enthielten nach den polizeilichen Zählungen und mit Inbegriff des Militärs folgende preußiſche Städte Einwohner:

Berlin mit dem Weichbilde von 14,107 Einwohner 236,830
Breslau 90,049
Königsberg in Pr. 67,041

— Hr. Duſumier aus Bordeaux iſt von ſeinen Reiſen aus Indien zurückgekehrt mit einer Sammlung von ungefähr 1500 merkwürdigen Fiſchen, welche er dem Baron Cuvier anbieten will. Auch hat er einige Gaſellen, einige Axis, ein ſehr ſeltenes Thier von dem Geſchlechte der Bären, welches nur durch Saugen ſeine Nahrung zu ſich nimmt, und eine Hyäne, die nur von gekochtem Reiß lebt und ſo zahm iſt wie ein Schaf, mitgebracht. Dieſe Thiere ſollen in dem Pflanzengarten zu Paris aufbewahrt werden.

— Im Jardin des plantes ſind jetzt die 16 Löwen, welche Bourmont von Algier geſchickt hat, und die das ganze Budget des Muſeums der Naturgeſchichte auffreſſen.

Das Relief beim Kunſthändler Max Endres.

(Schluß.)

B. Auf der linken Seite oben: der Kirchhof.

Noch iſt das Beinhäuschen mit Todtenköpfen angefüllt, denen es kein Menſch mehr anſieht, ob ſie in ihrem Leben ſchön oder garſtig, reich oder arm, vornehm oder niedrigen Standes, hochgelehrt oder von gemeinem Schrot und Korn geweſen ſeyn mögen. Die Monumente aus den Niſchen der anſehnlichen Familien ſind verſchwunden, vermuthlich verwittert, und haben alle dieſe hohen Namen der Vergeſſenheit übergeben. Die Poſaune des jüngſten Gerichtes ſcheint ſchon getönt zu haben. Schon hat lebendiges Fleiſch mehrere Gerippe umwunden, und dieſe wühlen ſich aus dem Erdboden herauf. Mehrere, ihrer guten Sache bewußt, ſehen vertrauungsvoll zum Himmel hinauf; nur eine ſchöne, mit langen vollen Haaren auf dem Haupte verzierte Frau bleibt ſitzen, und verhüllt ihr Geſicht, als getraute ſie ſich nicht, ihrem Richter in das Antlitz zu ſehen.

C. Auf der linken Seite unten: die Hölle.

Wir wollen das ſchrecklichſte Schauſpiel zuerſt betrachten. Da ſperrt der Höllendrache ſeinen ungeheuren Rachen auf, in welchen die Verworfenen durch die Teufel in Geſtalt von Bären und anderer grimmiger Thiere, bei den Haaren hineingeriſſen werden. Eine Furie auf einem Bocke bewachet die Klippe rückwärts, damit keine Seele durchſchlüpfe. Garſtige Eidexen kriechen die Wand hinauf. Männer von allen Ständen, Greiſe, Biſchöfe, Mönche, Frauen und junge Mädchen werden hier dem Verderben zugetrieben. In der feurigen Luft des Unterkiefers des Drachens ſchwimmen die Köpfe der bereits halb verſchlungenen und halb mit den Raubzähnen zermalmeten Menſchen herum. Nur leider, daß ſie alle zu neuen Qualen und Martern wieder lebendig werden. — Doch, wenn wir vor Gottes Gerechtigkeit über die zwar nicht unverdiente, aber uns unbegreifliche Beſtrafung des Unrechtes (welches wir hier im Leben unbereut ge-

Digitized by Google

laſſen haben, und wenn wir auch gekönnt hätten, doch nicht mehr gut machen wollten) erzittern — ſo wollen wir uns und ſelbſt die Schlimmſten unter uns im Glauben und Vertrauen auf Gottes unendliche Barmherzigkeit, und an die für uns aufgeopferten Leiden ſeines Sohnes Jeſus Chriſtus an unſere Glaubens-Artikel halten, welche uns eine Gemeinſchaft der Heiligen, einen Ablaß der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches und ein ewiges Leben zuſichern. Wir wollen uns alſo unter Hoffnung und Schrecken

D. auf die linke Seite oben zum Fegfeuer wenden.

In dem figürlich daſelbſt mit dem ſchmerzhafteſten, nämlich mit ſpitzigen Flammen vorgeſtellten Feuer brennen die Armen, von ihren Gewiſſensbiſſen gefoltert, Biſchöfe und Menſchen aus allen Ständen zwar ſehr heiß; allein man ſieht dort keine verzerrten Bewegungen der Verzweiflung, ſondern ein gewiſſes auf Gottes Gnade vertrauendes Ausharren, bis die Schlacken wegfallen, und ſie ſelbſt durch die Annäherung zur Vollkommenheit würdiger geworden ſeyn werden; — denn

E. Am Ende werden ihnen die Seligkeiten des Himmels zur rechten Seite zu Theil, wie wir hoffen.

Dort ruhen bereits vorausgegangene Altväter und fromme Matronen in der vollkommenen Gewißheit über ihr durch Gottes Gnade und eigene heldenmäßige Mitwirkung errungenes freundliches Schickſal auf elaſtiſchen Wolken, ohne Beſorgniß vor einem bevorſtehenden Kummer, im Wiederſehen und Wiedererkennen ihrer Geliebten, im Lobe Gottes (mit der Engelſchaar angeſtimmt), in einem fortwährenden Frühlingstage, und dauert es auch Ewigkeiten fort, täglich neue liebe Ankömmlinge empfangend, die großen Männer der Vorzeit erkennend, immer wieder den Glanz einer neuen Welt vor ihren Augen, und die Auflöſung der uns (unter den Schuppen vor dem Geſichte, auf der Erde unverſtändlichen Geheimniſſe der Natur) und der unerforſchlichen Werke des allmächtigen Gottes anſtaunend. Der heilige Petrus ſteht mit einem ſtrengen Antlitze an der Porte. Die Ankommenden wurden von Engeln begleitet, durch das Siegel der Heiligkeit erkennbar, von ihren unglücklichen Mitbrüdern bereits ausgeſchieden. Schon iſt ein Theil der Ueberglücklichen zur Hauptpforte eingedrungen, und der heilige Petrus muſtert ſo eben die Neuangekommenen, einen Pabſt, Kardinäle, Prieſter, Mönche, Männer von hohem Anſehen, Frauen, alte Mütter, edle Jünglinge und Mädchen und geringere Männer, worunter beſonders ein kleiner gebarteter Mann (nach ſeinem Panzerhemde zu ſchließen, ein alter Soldat, der nach dem Evangelium gehorſam ſeines Herrn Willen geleiſtet hat) hinter einem Biſchofe mit beſonderm Vertrauen und mit der innigſten Zerknirſchung ſeines Herzens ganz anſpruchslos den Moment erwartet, wo auch ihn das Einlaſſen treffen wird. — An dieſen gedenke und hoffe ich, wenn mir Gott ſeine Gnade dazu verleiht, und mich der Engel hineinläßt, mit vielen tauſend reuigen, und doch nicht böſen Menſchen, zwar nicht von Mund auf, doch nach einiger Verweilung in der Lokalität Lit. D. mich ſeiner Zeit anzuſchließen.

Anton Baumgartner.

Anzeigen.

1152. (2 b). **Bekanntmachung.**

Vielſeitigem Verlangen zu Folge, ſehe ich mich veranlaßt, in hieſiger Stadt eine Niederlage meiner Erzeugniſſe zu errichten, und letztere dem bgl. Bürſtenmacher Joſeph Stumpf in ſeinem Laden auf dem Schrannenplatz zum Verkauf zu übertragen; reine und ſchöne Waare vorzugsweiſe gegoſſene Lichter werden den Titl. Herren Abnehmern beſonders entſprechen.

Für die Abnahme von größern Parthien werden gleichfalls daſelbſt Beſtellungen gemacht.

Fr. X. Mann, Seifen- und Lichterfabrikant in der Vorſtadt Au.

1120. (Muſik.) Für die Abonnenten der Leih-Anſtalt von Joſ. Aibl iſt erſchienen und wird denſelben auf Verlangen unentgeldlich verabfolgt:

Sehnsuchts-Schmerzen - und Hoffnungs-Walzer,

3 Walzer für Pianoforte von Beethoven. Preis 18 kr.

1121. (2 b). Unterzeichneter wohnt in der Dienersgaſſe Nro. 148. über 2 Stiegen.

Dr. Pendele, prakt. Arzt.

1154. In der Sendlingerſtraße Nro. 942. über 2 Stiegen vornheraus iſt eine helle Wohnung um [illegible] fl. zu beziehen. Das Nähere im Geſundheitsbade in der Müllerſtraße.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	2	Bibiana.	Im neuen Hauſe: Die Waffenbrüder; dazu: die Königin von 16 Jahren. — Im Volkstheater: Agnes von Hallſtein.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Zeit anzuſchließen.

Anton Baumgarten

Anzeigen.

1152. (2 b). Bekanntmachung.

Sehnsuchts-Schmerzen - und Hoffnungs-

3 Walzer für Pianoforte von Beethoven.

1121. (2 b). Unterrichtsquartier ... Nro. 148. über 2 Stiegen.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die Prämienvertheilung für die vorjährigen Induſtrieaufgaben. Vermöge allerhöchſten Signats vom 9. und 16. d. M. haben Seine Majeſtät der König im Betreſſe der Prämie für Löſung der vorjährigen Induſtrie-Aufgaben zu bewilligen geruht:

I. daß 1) für Erzeugung von Rockſtahl gleich dem beſten Steyer'ſchen, im Großen, die Beſitzerin der Stahlhütte zu München, Franziska Lindauer, die ausgeſetzte Prämie von 3000 fl.; (dieſe allerhöchſte Gnade iſt wirklich einer ſehr braven äußerſt thätigen Bürgers-Wittwe zu Theil geworden, deren Mann das traurige Opfer ſeiner ausgezeichneten Dienſtesthätigkeit geworden iſt, und welchem wir die Herſtellung dieſes bedeutenden Hammerwerkes zu verdanken haben, das nun ſeine wackere Wittwe mit ſo vielem Fleiße und lobenswerthem Eifer bisher fortgeſetzt hat);

2) für Verfertigung von Preſſpännen, welche an Schönheit, Güte und Preis den franzöſiſchen gleich kommen, dem Papierfabrikanten Jakob Goßler in Frankeneck, die ausgeſetzte Prämie von 1000 fl.;

3) für Verfertigung ganz reiner Spiegelgläſer von ſogenanntem Juden- und Zollmaaße, von vollkommener

4) dem Freiherrn von Arter in Regensburg, als Beſitzer derjenigen Spiegelſchleiferei, welche am meiſten inländiſchen Spiegelglaſes von ſogenanntem Juden- und Zollmaaße jährlich abnimmt und ſchleift, die ausgeſetzte Prämie von 1000 fl. verabfolgt werde.

II. Nachdem außer dieſen vollſtändigen Leiſtungen noch mehrere, wenn auch nicht preiswürdige, doch ſehr lobenswerthe Proben gemeinnütziger Bearbeitungen in Induſtriezweigen vorgelegt wurden, ſo ſolle

a) dem Mechanikus zu Tullnau, Friedrich Volkert, für Verfertigung von Kardätſchblättern zu Wollenkardätſchmaſchinen ein Aufmunterungspreis von 500 fl. zugeſtellt, und

b) 1. dem Ludwig von Stachelhauſen aus Kreidendorf, wegen ſeiner Leiſtungen in Verfertigung ganz reiner Spiegelgläſer von ſogenanntem Juden- und Zollmaaße, und

2) dem Salomon Arnſtein und Söhne zu Sulzbach, dann dem G. A. Mausner, als Beſitzer von Spiegelglasſchleifereien, welche nach dem Freiherren von Arter am meiſten inländiſchen Spiegelglaſes von ſogenanntem Juden und Zollmaaße jährlich annehmen und ſchleifen, die allerhöchſte beſondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben, ſowie, da

III. hinſichtlich der zweiten Preisaufgabe, für das geſchmeidigſte, zäheſte, dehnbahreſte, und dem beſten

Digitized by Google

müſſe, aus dieſer letzten Urſache aber und vorzüglich wegen theilweiſen Mangels an formellen Nachweiſungen der volle Preis nicht zuerkannt werden konnte, jedoch in dieſer Hinſicht ſehr Vorzügliches geleiſtet wurde, der Stahlhüttenbeſitzerin Franziska Lindauer zu München, dem Reichsrathe von Ginanth zu Hochſtein, dem Bergmeiſter Bergmann von der Maximilianshütte zu Traunſtein, und dem Inhaber des Frankenhammers, Michael Wächter, als beſondere Belohnung jedem eine goldene Medaille im Werthe von 110 fl. verliehen werden.

Die Königl. Kreisregierungen ſind demnach angewieſen worden, daß die zur Preisbewerbung eingeſendeten Gegenſtände bei der K. Regierung des Iſarkreiſes von den Eigenthümern wieder in Enpfang genommen werden können, ſodann denjenigen im Kreiſe befindlichen Individuen, welchen Prämien oder Belohnungen zu Theil geworden ſind, ſolches beſonders zu eröffnen und beizufügen, daß wegen Auszahlung der Prämien und Ermunterungspreiſe die erforderliche Einleitung werde getroffen, und eben ſo die Zuſtellung der Preismedaillen erfolgen werde.

— Am Dienſtag Abends 8 Uhr ſind J. K. H. die verwittwete Frau Churfürſtin Leopoldine von Steyperg dahier eingetroffen.

— Se. K. H. der Herzog Auguſt von Leuchtenberg ſind geſtern nach Eichſtätt abgereiſt.

— Bis jetzt ſind 600 neue Studierende immatrikulirt worden, 50 mehr als vergangenes Jahr. Viele Mediziner aber gehen nach Heidelberg und Würzburg.

— Die politechniſche Schule, aus welcher in Paris, Wien, Berlin ꝛc. ꝛc. ſchon ſo viele Künſtler hervorgegangen ſind, die für die Bildung der Jugend einen ſo vielſeitigen Nutzen gewährt, und von großer Bedeutung für den Staat betrachtet werden muß, ſcheint nun auch hier allenthalben in günſtige Aufnahme und Anerkennung zu kommen; indem ſich die Zöglinge derſelben im heurigen Semeſter gegenwärtig ſchon um eine Anzahl von 80 vermehrt haben, und im Ganzen gegen 280 angewachſen ſind. Die Profeſſoren und Lehrer dieſer hochwichtigen Anſtalt haben bei ihren eben ſo ſehr beſchränkten Mitteln als (größtentheils angenommenen) kleinen Beſoldungen, durch ein rühmliches Zuſammengreifen wahrhaft Außerordentliches geleiſtet, und ſich eine ehrenvolle, allgemeine Anerkennung erworben. Es iſt unter der Direktion des wackern Vorſtandes dieſer Anſtalt, dem Hrn. geheimen Rath von Utzſchneider ſchon viel des Guten geſchehen; die ſehr unzweckmäßig zerſtreuten Lehrfächer wurden in Ein Lokal zuſammen gebracht und ſo Manches verbeſſert; allein es fehlt noch an einem Lokale und einer Schule zum Unterrichte für Arbeiten der Kunſt-Gewerke und der Mechanik, und ſo manchen anderen Hilfsmitteln zur Erweiterung und nöthigen Vervollkommnung dieſer trefflichen Anſtalt; beſonders aber die Beſſerſtellung des Lehrperſonals, unter welchen ſich Männer von ausgezeichneten Talenten und Verdienſten befinden. Möchte doch der umſichtige und ſo verdienſtvolle Vorſtand dieſes nützlichen Inſtituts bei der K. Regierung die nöthige Unterſtützung dahier erwirken, daß ſich unſere politechniſche Schule mit jenen der Eingangs genannten nur einiger Maſſen an die Seite ſtellen dürfte. Es wäre auch ſehr zu wünſchen, daß künftighin eine jährliche Produkten-Ausſtellung angeordnet würde, um dem Daſeyn einer ſolchen Anſtalt und den Leiſtungen derſelben jene Publizität zu verſchaffen, die zum höhern Fortſchreiten und zur Ehre der Nation nothwendig erſcheint.

— Die Verordnung hinſichtlich der Hundezeichen wird in Erinnerung gebracht. Beſitzer von Hunden, welche neue Zeichen haben wollen, müſſen ſich in folgender Ordnung melden: 1) Aus dem Graggenauer-Viertel am Mittwoch den 15. und Donnerſtag den 16. Dez. l. J.; 2) aus dem Angerviertel am Freitag den 17. und Samstag den 18. Dez., 3) aus dem Hackenviertel am Montag den 20. und Dienſtag den 21. Dez.; 4) aus dem Kreuzviertel am Mittwoch den 22. und Donnerſtag den 23. Dez.; 5) aus der St. Anna-Vorſtadt am Freitag den 24. Dez; 6) aus der Iſar-Vorſtadt am Montag den 27. Dez.; 7) aus der Ludwigs-Vorſtadt am Dienſtag den 28. Dez.; 8) aus der Max-Vorſtadt Mittwoch den 29. Dez.; 9) aus der Schönfeld-Vorſtadt am Donnerſtag den 30. Dez. Die Gebühr für jedes Zeichen beträgt 24 kr.

— Nach der Speierer Zeitung ſind die im bayeriſchen Rheinkreiſe im letzten Jahre wegen Waldfrevels beſtraften Individuen außerordentlich zahlreich. Wegen ſolcher Frevel wurden von den Friedensgerichten verurtheilt: zu Gefangenſchaft 16,555, bloß zu Geldbußen 80,093, freigeſprochen wurden 2676. Rechnet man dazu die an den Bezirksgerichten vorgekommenen Waldfrevel, wo zu Gefangenſchaft verurtheilt wurden, 2580, bloß mit Geldſtrafen belegt 298, und die Freigeſprochenen mit 103, zuſammen 3071; ſo beträgt die Geſammtzahl der vor Gericht Geſtellten 102,365, und darunter die der Verurtheilten 99,496.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 21. Nov. Paganini wird uns nun bald ganz verlaſſen. Vor ſeiner Abreiſe giebt derſelbe den 23. noch ein Konzert im Schauſpielhauſe, deſſen ganze Einnahme er den Armen beſtimmt. Paganini hat ſich während ſeiner langen Anweſenheit in Frankfurt durch ſein einfaches, anſpruchloſes Benehmen

rliches Mittel mit ſaurem Gras be-
verbeſſern, und zeigt außerordent-

wurde der Herzog von Wellington
Bildniſſe und mit einer Abſchrift
de vom Pöbel verbrannt.

Profeſſor der Medicin zu Kiel,
geſchehene Verbreitung des An-
ra morbus durch Feuer, wel-
den Rauch erregt, zu hindern.

r Erzbiſchof von Cranganor
mer ins Gefängniß gewor-

gegenwärtig überaus wohl,
res Mitglied ſeiner Fa-
i Frankreich.

-malen auf 168 fremde
Architekten, welche un-
ierung ſich beſchäftigen.

iſten iſt nützlicher, als
te Geſundheit dadurch,
Tag zuvor viel ge-
r, der von Zeit zu
n mußte, wo man
lud, hatte es ſich
u faſten, und an
ein Ei auf But-
weiſe bekam ihm
ns nur zu viele
des macht. Der
beſonders auf
ein treffliches
wöchentlich,
e Monate ei-

eine Bevöl-
rßenbettler,
r. Dieſe
ichtungen,
nitt täg-
20 Pf.
dieſer
nd ihr
e Le-
n de-
n der
nte-
ur
ne
n

Digitized by Google

Schilling für jede Stunde. Ihre Akademie wird ſtark beſucht.

Nothgedrungene Anzeige.

Nicht ohne Erſtaunen vernehme ich ſo eben, daß man mich der Theilnahme oder wohl gar der Verfaſſung eines Artikels beſchuldigt, durch den man vor wenigen Wochen eine hieſige hohe Perſon unter dem Deckmantel der Anonymität zu verletzen ſuchte. Ich gebe daher hier öffentlich und feierlichſt die Verſicherung, daß ſeit meinem Aufenthalte in München weder meine Feder noch mein geringer Geiſt an einem dergleichen Artikel Theil hatten — und ich verſtehe recht gut, was man mit der Verbreitung ſolcher, mich betreffenden Gerüchte zu bezwecken ſucht!! — Sollte ich Einmal mit Fug und Recht genöthigt ſeyn, einer hohen Perſon unfreundlich zu erwähnen, ſo geſchieht dieß ſicher nur mit meiner vollen Namens-Unterſchrift. Schurken ſchleichen im Dunkeln — ich aber fürchte Gott und ſcheue Niemand.

München, den 30. Nov. 1830.

Langenſchwarz.

Anzeigen.

1124. (3 a). Anton Aſchbacher, Handelsmann Nro. 903. in der Sendlingergaſſe verkauft extrafein raffinirtes Lampenöl, das Pfund zu 24 kr., und bei Abnahme von mehreren Zentnern noch billiger.

1123. Es ſind in der Kaufingergaſſe Nro. 1606. 2 Zimmer über 1 Stiege rückwärts mit oder ohne Betten um monatliche 5 fl. zu verſtiften und ſogleich zu beziehen. Auch wird die Koſt verabreicht.

1122. Heute den 3. Dezember wird in der Eiſenmannsgaſſe Nro. 1106. über 2 Stiegen eine ſchöne vollſtändige Haus-Krippe mit ſchönen, theils abgebildeten Figuren, ſchönem Schnitzwerk von Hornvieh, Pferden, Schafen u. dgl. gegen baare Bezahlung verſteigert.

Getraute Paare in München:

Die Herren: Mathias Mayer, Schutzv. und Zimmergeſell, mit A. Froſchmayer, Gärtnerstochter von Haidhauſen. Peter Jakob Herrmann, Schutzv. und Schneidergeſell, Wittwer, mit M. A. Eliſ. Leberwurſt, Leinewebers-tochter von Tirſchenreuth. Anton Weiſſenhorn, b. Roſogliobrenner, mit A. Müller, Söldnerstochter von Schwarzach. Joh. Krenzinger, bgl. Silberarbeiter und Graveur, Wittwer, mit Joſepha von Gohr. Alban Haibel, Bedienter, mit Agnes Pfitzmayr, Schuhmachermeiſterstochter von Sollen, Ldgt. München. Nik. Fidel Fr. Vogel, b. Salzſtößler, mit A. Barb. Schmied, Nagelſchmidtstochter von Günzburg. Nik. Muſchler, k. Beſchälwärter, mit Joſepha Zanner, k. Hofkutſcherstochter v. hier. Phil. Wackerbauer, Taglöhner u. Schutzv., mit Anna Meger, geborne Reich, herrſchaftl. Kutſcherswittwe. Ant. Kellner, Bierwirth, Wittwer, mit Franziska Romana Silberbauer, b. Wirthstochter von Kötzting. Dokt. Bernhard v. Harz, k. Unterarzt im 1. Artill. Reg. u. prakt. Arzt, mit Fräulein Emilie v. Ellersdorfer, k. Miniſterial-Oberbauraths-tochter. Ferdinand Malaiſe, Lieutenant im k. 2. Artillerie-Regim., mit Adelheid Wibner, k. geh. Miniſterial-Regiſtratorstochter. Georg Schneider, Schutzv. und Schneidergeſell, mit Chriſtine Plumb, Zimmermeiſterstochter von Bensheim in Heſſen. Joſeph Hörl, Schutzv. und Taglöhner, mit Urſ. Salvermoſer, Taglöhnerswittwe, v. h. Joh. G. Schäfler, b. Webermeiſter, mit A. M. Seidl, Kleingütlerstochter von Steppach, Ldgt. Landshut. Fr. Joſ. Mahler, Mechanikus, mit M. A. Urſ. Liebherr, Mechanikustochter v. h. Seb. Wagenpfeil, b. Geſchmeidemacher, mit Roſ. Huber, hieſ. Geſchmeidmacherswittwe. Ferd. Boxberger, Schutzv. u. Zimmergeſell, mit Klara Kramer, Schneiderstochter von Schwerdberg in Oberöſterreich. Joſ. Heidenreich, Schutzv. und Maurergeſell, mit Barb. Erhard, Lehenbauerstochter von Müllen im Badiſchen. Leonh. Stampfl, Bürger und Hausbeſitzer, mit Kath. Pentenrieder, Müllerstochter von Pechhauſen, Ldg. Wolfratshauſen. Joſ. Pittner, Maurerpalier, mit Antonia Lechner, Schneidermeiſterstochter v. h. Vinzenz Franzl, Zimmergeſell u. Schutzv., mit A. M. Hay, Zimmerpallierstochter von der Vorſtadt Au. Mathäus Krehberger, Muſiklehrer (proteſt. Rel.), mit M. A. Zeilmair, Bürſtenmacherstochter von Friedberg (kath. Rel.)

Geſtorbene in München.

Anna Loibl, Waffenſchmidtsgattin, 57 J., am Schleimfieber. K. Lettner, Taglöhnersfrau, 59 J., am Brand. M. A. Wörl, Pfründnerin, 70 J., an Waſſerſucht.

Auswärts iſt geſtorben.

In Ingolſtadt: Hr. Karl Meilhaus, Kaufmann, Weinhändler und Magiſtratsrath.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung am 30. Nov. ſind folgende Nummern gezogen worden:

61 16 9 58 67

die nächſtfolgende Münchner Ziehung geſchieht am 9. Dez.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	3	Franz. Xaver.	Im neuen Hauſe: Das Bild, Trauerſpiel. — Im Volkstheater: Schildwach, Tod, Teufel und der Feldtrompeter, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Nro. 214. — München, Sonnabend, den 4. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorigen Dienſtag hatte eine groſe Jagd im Forſte von Hohenlinden Statt gefunden. Geſchoſſen wurden 94 Wildſchweine und 20 Stück Hochwild. Nach der Jagd war königliche Tafel im Poſthauſe zu Hohenlinden. Se. Majeſtät der König ſpeiſten daſelbſt mit den geladenen Schützen: Sr. D. Hrn. Fürſten von Oettingen-Spielberg; Sr. D. Hrn. Fürſten von Löwenſtein; Ihren Exzellenzen Grafen von Preyſing, Capitaine der Leibgarde der Hatſchiere; Frhrn. v. Kesling, Oberſtſtallmeiſter; Grafen von Sandizell, Oberzeremonienmeiſter; Grafen v. Pappenheim, General-Lieutenant und General-Adjutant; Grafen v. Hompeſch, und den Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, Oberſt Frhrn. v. Gumppenberg (Oberhofmarſchall) General Frhrn. v. Zweybrücken und Oberſt Grafen von Paumgarten.

— Am 26. Nov. hielt der neue Rektor Magnifikus, der hochwürdige Herr geiſtliche Rath Allioli ſeine Inauguralrede in der akademiſchen Aula vor einer zahlreichen Verſammlung von Profeſſoren und Studierenden. Er ſprach von der feſten Begründung des wiſſenſchaftlichen und religiös-ſittlichen Lebens auf Univerſitäten nach dem Geiſte unſerer Satzungen, die er als ein Denkmal der Regentenweisheit unſeres hochverehrten Monarchen darſtellte.

Stadtgericht ſtrenge darauf ſieht, die vorſchriftlichen Vergleichs-Verſuche anzuordnen, und die andern Gerichtsbehörden werden wohl dieſe Maaßregel nicht außer Acht laſſen, die ihre vielen Geſchäfte vermindern.

— Der geſtrige „Bazar“ iſt in Beſchlag genommen worden.

— Die Bewohner des Rezatkreiſes haben bei Gelegenheit der von Sr. Maj. dem König angeordneten Sammlung zur Unterſtützung der durch Hagelſchlag und Ueberſchwemmung verunglückten Bewohner des Obermainkreiſes durch reichliche Beiſteuern ihre menſchenfreundliche Geſinnung und ihren hilfreichen Bürgerſinn rühmlichſt an den Tag gelegt. Die Summe der Beiträge in Geld beläuft ſich auf 5240 fl. 45 kr. 2 pf., an Naturalien auf 2 Schäffel, 2 Metzen, 3 Viertel Korn; 4 Metzen, 1 Viertel Dinkel; 8 Schäffel 3 Viertel Gerſte. — Die Kreishauptſtadt Ansbach allein trug 214 fl. 35 kr. bei; andere Städte, wie Nürnberg 663 fl., Fürth 201 fl. 30 kr.; Nördlingen 116 fl., Erlangen 101 fl., unter den Landgerichten ſteuerte das Landgericht Hersbruck 285 fl., Neuſtadt 181 fl., Heidenheim 147 fl., Rothenburg 139 fl., Erlbach 131 fl., Cadolzburg 113 fl., Monheim 112 fl., Erlangen 109 fl. u. ſ. w.

— Die Kranzfelder'ſche Buch- und Muſikalienhandlung zu Augsburg hat nun wirklich angekündigt, daß

Digitized by Google

gegeben, und ſeit dieſer Zeit hatte die Gevatterin nichts
mehr von demſelben in Erfahrung gebracht, nur war
ihr bekannt, daß die Mutter ſeither geſtorben ſey. Dieſe
Bürgersfrau, welche nicht nur in ihrem ledigen Stande
eine allgemein wohlbekannte tadelloſe Aufführung gepflo-
gen, ſondern auch ſeit ihrer Verehlichung ihrem Gatten
mit treuer Liebe und Anhänglichkeit zugethan war, mit
demſelben in einer glücklichen Ehe drei Kinder erzeugte,
und überhaupt als eine brave Frau bekannt iſt, mußte
nun durch ihre Gutherzigkeit eine Kränkung erdulden,
welche ſie an den Rand der Verzweiflung gebracht hat.
Man denke ſich den höchſt betrübenden Augenblick! Vor
einigen Tagen erſchien bei dieſer Familie ein durch die
Konſcription herbeigerufener junger rüſtiger Purſche, um
in dieſer Bürgersfrau ſeine Mutter zu bewillkommen,
deren Namen ihm wohl bekannt war, welcher Umſtand
wohl die Vermuthung rechtfertiget, daß die wirkliche
Mutter dieſes Menſchen im Einverſtändniſſe der Hebamme
die damalige, bei der Taufhandlung nicht gegenwärtig
geweſene Taufpathinn als Mutter desſelben angegeben ha-
be, wie es ſich auch im Taufbuche ausgewieſen hat.
Da nun auch bereits die Hebamme geſtorben iſt, ſo
kann die betrübte, hart beſchuldigte Frau keinen andern
Zeugen ihrer Unſchuld ſtellen, als ihr gutes, reines Ge-

würdigen und beſchimpfen, ja vielleicht auch noch der
ſchuldigen Ehrfurcht des Monarchen zu nahe treten laſ-
ſen, während alle anderen Staaten ſolche Frechheiten
ſtrengſtens und ohne Rückſichtsnahme zu beſtrafen wiſ-
ſen, und einen Bayern am wenigſten ſchonen würden,
wenn er ſich in irgend einem fremden Lande unterſtünde,
auf Koſten der Nationalehre mit einem Tagblatte renno-
miren zu wollen? — Warum verlangt man denn in
Bayern eine ſolche zügelloſe Gaſt-, Sprach- und Schreib-
Freiheit, während in einem andern Staate nicht der
zehnte Theil von dem geduldet wird, was man in un-
ſerm Bayern nicht einmal beachtet? Das Volksblatt ſoll
nur bedenken, daß wir Inländer genug zum Raiſonirer
Kritiſiren und Schmähen beſitzen, und keine aus-
ländiſchen Gehilfen mehr nöthig haben, und daß
wir auch Ausländer genug beſitzen, die dem In-
länder das Brod vom Maule wegnehmen, das Landes-
kind von den beſten Anſtellungen und einträglichen Ge-
ſchäften verdrängen. Wenn ſich nun die Regierung in
Folge des Uebermuthes ſolcher Fremdlinge veranlaßt ſieht,
von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, ſo handelt ſie im
Sinne des Rechtes und der Nationalehre, und es kann
alſo da, wo der Gaſt die Gaſtfreundſchaft frevelhaft verletzt,
von keiner Verletzung des Gaſtrechtes mehr, ſondern nur
von der gerechten Strafe die Rede ſeyn.

ſen, ob man an einem unwürdigen [illegible]
recht verletzen kann, wenn man ihm die Thür [illegible]
Warum ſollen denn nur wir Bayern [illegible]
vertriebenen Fremdling verſpotten, unſere Nationali[illegible]
unſere Inſtitutionen und Anſtalten verunglimpfen [illegible]
abwürdigen und beſchimpfen, ja vielleicht auch [illegible]
ſchuldigen Ehrfurcht des Monarchen zu nahe [illegible]
ſen, während alle anderen Staaten ſolche [illegible]
ſtrengſtens und ohne Rückſichtsnahme zu beſtra[illegible]
ſen, und einen Bayern am wenigſten ſchonen [illegible]
wenn er ſich in irgend einem fremden Lande [illegible]
auf Koſten der Nationalehre mit einem [illegible]
micen zu wollen! — Warum verlangt man [illegible]
Bayern eine ſolche zügelloſe Geiſt-, Sprach- und [illegible]
Freiheit, während in einem andern Staate [illegible]
zehnte Theil von dem geduldet wird, was man [illegible]
ſern Bayern nicht einmal beachtet! Das Beiſpiel [illegible]
zur bedenken, daß wir Inländer genug zum Kaiſer[illegible]
Kritiſiren und Schmähen beſitzen, und keine [illegible]
ländiſchen Gehilfen mehr nöthig haben. [illegible]
wir auch Ausländer genug beſitzen, die [illegible]
ländern das Brod vom Maule wegnehmen, [illegible]
ſind von den beſten Anſtellungen und einträglichen [illegible]
ſchäften verdrängen. Wenn ſich nun die Regierung [illegible]
Folge des Uebermuthes ſolcher Fremdlinge [illegible]
von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, ſo [illegible]
Sinne des Rechtes und der Nationalehre, [illegible]
alſo da, wo der Geiſt die Gaſtfreundſchaft [illegible]
von keiner Verletzung des Gaſtrechtes mehr, [illegible]
von der gerechten Strafe die Rede ſeyn.

Landau, den 24. Nov. [illegible]

[illegible] tiere ſind noch einmal ſo theuer als ſonſt irgendwo. Was den Fremden vorzüglich ſtört, iſt der frühe Verſchluß der Thore am Abend. Macht man nach den Geſchäften des Tages Abends eine kleine Ausflucht auf die nahliegenden hübſchen Dörfer oder in die ſchöne Gegend zur Erhohlung, ſo kann man dieß Vergnügen nur halb genießen; denn wer die Minute des Thorſchluſſes am Rückzug verfehlt, bleibt ohne Gnade über Nacht ausgeſchloſſen, und kann ſehen, wo er ſein Haupt zur Ruhe legt. — Daher muß man mitten im Vergnügen aufbrechen, und in die Siebenthürme zurück. (Landau hat drei befeſtigte Thürme an der Hauptumfaſſungslinie, und man kann alſo ſagen, wie in Konſtantinopel, man iſt in den Siebenthürmen eingeſperrt.)

Für die abendlichen Wintervergnügungen iſt hier durch zwei geſchloſſene Geſellſchaften geſorgt, wovon eine rein aus Militär, die andere rein aus Civiliſten beſteht. Es iſt nicht allgemein bekannt, warum man dieſe ſtrenge Abſonderung für nöthig gefunden hat. Allein es müſſen jedoch hinlängliche Gründe hiefür vorliegen, die wir hier nicht unterſuchen und erörtern wollen. Die militäriſche Konkordia hat ein gutes Zeitungs-Leſekabinet und ſorgt regelmäßig alle 14 Tage für eine Abendunterhaltung, wo die Frauen und Töchter Unterhaltung finden und wozu die paſſenden Herren Zivils mit ihren Familien regelmäßig eingeladen und mit Freundſchaft und Zuvorkommenheit empfangen werden. Dagegen ſind die Militärs auch ſtets angenehme Gäſte bei den Unterhaltungen, welche die Zivil-Harmonie arrangirt. Bei Anweſenheit des Herrn General v. Raglowich wurde ein Bolzſchießen in der Konkordia gegeben, und Se. Excellenz haben durch die freundliche Theilnahme an demſelben dieſes ſchöne Feſt verherrlicht Es wurde demſelben ſodann eine auf Atlas gemalte Scheibe präſentirt, [illegible]

[illegible] tur. Der ſchwer darnieder gelegene, geſchickte Arzt, Dr. Dirrig, iſt zur Freude von ganz Landau auch wieder ſeinem ſchönen Berufe und dem Leben geſchenkt. —

Ein periodiſches Blatt, benannt „Rheinbayern,“ das ſeit Kurzem hier erſcheint, und wie man ſagt, von Staatsmännern des Rheinkreiſes geſchrieben wird, iſt gegenwärtig ein Gegenſtand der Unterhaltung und Begierde. Es ſpricht ſich über das aus, was dem Rheinkreiſe in politiſcher Beziehung in gegenwärtiger verhängnißvoller Zeit noth thue. Einige finden darin nur die Stimme der achtungsvollſten, beſcheiden ausgeſprochenen Wahrheit; andere nennen ſie nur die Predigten des Aufruhres und der Empörung, und es ſoll von der Regierung mit Beſchlag belegt worden ſeyn.

Nachrichten vom Auslande.

Rom, den 24. Nov. (Durch Staffette.) Der hl. Vater iſt ſehr gefährlich krank, ſo daß man an ſeinem Aufkommen zweifelt. Se. Heiligkeit hat geſtern Abend die heil. Sterbſakramente empfangen. (Allg. Ztg.)

Königsberg (Preußen). Im Nov. Auch wir haben Dem Sonntag (oder Frau Gräfin Roſſi?) gehört und bewundert, und an derſelben eine eben ſo große Knickerinn als Künſtlerinn gefunden. Nachdem dieſe wahrhaft Theuere in Petersburg alleinig 50,000 Thaler erſungen, wollte ſie hier nicht für die von der Theater-Verwaltung zugeſicherten 3000 Thaler ihre Stimme ertönen laſſen; endlich aber waren wir ſo glücklich, ſie für 3600 Thaler hören zu dürfen. — Für die Armen hat ſie das in Antrag gebrachte Konzert mit der Bemerkung abgewieſen, daß ſie alle ihre Konzerte [illegible]

Miszellen.

Sollte die Eiſenbahn zwiſchen Mancheſter und Liverpool die Erwartungen, welche man von ihr hegt, befriedigen, ſo wird ſie mit einer andern zwiſchen Leeds und Selby befindlichen Eiſenbahn über Bradford und Halifax her verbunden werden. Auch von einer Eiſenbahn zwiſchen London und Liverpool über Birmingham iſt die Rede, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß von hier eine Linie bis Selby, ja endlich bis Newcaſtle und Edinburgh geführt werde.

— Unterm 16. d. J. hat der Kaiſer von China ein neues Verbot gegen die Einfuhr des Opiums und die Ausfuhr des Silbers erlaſſen. Das kaiſerliche Dekret beklagt ſich, daß China mit ſchlechtem ausländiſchem Geld überſchwemmt werde, während das ächte Silber außer Landes gehe, ſo daß der Preis deſſelben von Jahr zu Jahr ſteige. Das Opium ſey jedoch noch eine verderblichere Landplage als das fremde Geld — „ein ſtinkender Unflath auswärtiger Barbarei.“

Anzeigen.

Advent = Andachten.

Bei der eingetretenen Adventzeit machen wir auf folgendes gute Gebetbüchlein aufmerkſam:

Chriſtkatholiſches Gebetbuch für die heilige Advent- und Weihnachtszeit. Von Mich. Hauber. 2te verm. Auflage. Mit Kpf. 12. geh. 18 kr.

iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mich. Lindauer'ſche Verlagshandlung
1155. (3 a). (Maximiliansplatz 1330.)

1117. (3 c). In der gewerbſamen Stadt Waſſerburg am Inn, wird das maſſiv gebaute Haus Nro. 55. an der Schmidzeil mit den darauf haftenden Tuch-, Eiſen- und Langenwaarenhandlungsgerechtſamen, aus freier Hand verkauft. Der Vortheil, daß auf dieſem Haus ſeit einer langen Reihe von Jahren die oben bemerkten Geſchäfte mit dem beſten Erfolge betrieben werden konnten, ſichern dem Käufer ſein gutes Auskommen, und erleichtern demſelben eid Uebernahme um ſo mehr, als ſehr billige Bedingungen gemacht werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen Hr. J. G. Schmidt, Neuhauſerſtraße Nro. 1117. in München.

☞ Großherzogl. Heſſen - Darmſtädtiſche 50 fl. Looſe und Promeſſen

zur fünften Verlooſung, welche am 2. Januar 1831. in Darmſtadt ſtatt findet, in welcher 2000 Treffer, wovon 1 à 50,000, à 10,000, 1 à 5000, 1 à 3000 und ſo abwärts bis 60 fl. gezogen werden, ſind bei Unterzeichnetem in Natura zu kaufen oder auch in Promeſſen, das Stück zu 5 fl. und bei Uebernahme

von 5 Stück das 6te unentgeldlich

zu haben bei

Michael Maron,
1052. (7). Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 989.

1125. (3 a). Samſtag den 11. dieß, Morgens 10 Uhr werden im Hofraume des Herzoglich Leuchtenbergiſchen Palais vier gute Wagenpferde im Verſteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbiethenden überlaſſen, wozu Kaufsluſtige eingeladen ſind.

München, den 3. Dez. 1830.

1123. Ein junges, ſolides Frauenzimmer mit guten Zeugniſſen verſehen, wünſcht bei einer großen Herrſchaft *als* Kammerjungfer einen Platz, ſie kann Zeichnen, *ſpielt* Klavier und Guitarre, ſpricht franzöſiſch und italieniſch, und iſt in ſchönen weiblichen Handarbeiten geübt. Zu erfragen in der Amalien-Straſſe Nro. 545. über 2 Stiegen.

1156. In der Nähe vor dem Karlsthor wurde ein Medikamenten-Buch verloren. Der Finder wird erſucht, gegen Erkenntlichkeit es auf dem Portierzimmer im k. Kadeten-Corps abzugeben.

1126. Unterzeichneter verkauft Blutegel, das Stück zu 3 kr.

Lor. Schmalix,
Wundarzt und Geburtshelfer in der Neuhauſergaſſe der Mauth gegenüber.

1124. Künftigen Montag den 6. Dezember *ſpielt* das beliebte Kleeblatt im Schönfeldgarten. Anfang 7 Uhr.

Joh. Knier.

Geſtorbene in München.

Anna Singer, k. b. Quartiermeiſtersgattin, 40 J., an zurückgetretenem Fleckausſchlag. Joſ. Ig. Reſch, k. Regiſtrator, 66 J. A. Seidl, Pfründtnerin, 84 J.

Auswärts iſt geſtorben.

In Rötz im Regenkreiſe: Joh. Bapt. Fehlner, Stadtpfarrer, 44 J.

Berichtigung.

In Nro. 212. S. 1. der 12. Zeile von Unten iſt zu leſen: „Neuhauſer“ ſtatt Wilchner.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks - Beluſtigungen.
Sonnabend	4	Barbara.	Conzert im Muſeum u. theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	5	Sabbas.	Im neuen Hauſe: Sargines, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

zu haben bei

Michael Aaron,
1062. (?). Fürſtenfelder-Gaſſe Nr. [illegible]

1125. (3 a). Samstag den 11. dieſ. Monats [illegible] werden im Hofraume des herzoglich [illegible] Hauſes vier gute Wagenpferde im Verſteigerungsweg gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbiethenden [illegible] wozu Kaufsluſtige eingeladen ſind.

München, den 3. Dez. 1830.

1123. Ein junges, ſolides Frauenzimmer mit [illegible] niſſen verſehen, wünſcht bei einer großen [illegible] Kammerjungfer einen Platz, ſie kann Zeichnen, [illegible] vier und Guitarre, ſpricht franzöſiſch und italie[illegible] iſt in ſchönen weiblichen Handarbeiten geübt. [illegible] in der Amalien-Straſſe Nro. 545. über 2 Stiegen.

1136. In der Nähe vor dem Karlsthor wurde ein [illegible] Gebetbuch verloren. Der Finder wird erſucht, [illegible] Erkenntlichkeit es auf dem Portierzimmer im [illegible] abzugeben.

1126. Unterzeichneter verkauft Kälbergel, das Stück 3 kr.

[illegible] Schmalz,
Wundarzt und Geburtshelfer in der
Neuhauſergaſſe der Akademie gegenüber.

1124. Künftigen Montag den 6. Dezember [illegible] beliebte Kleeblatt im Schönfeldgarten. Anfang: [illegible]

Joh. Kniez.

Geſtorbene in München.

Anna Singer, k. b. [illegible]gattin, [illegible] J. [illegible] Jakob Roth, [illegible] zurückgetretenem Fleckausſchlag. [illegible] Pfründnerin, 84 J. [illegible]ſtrator, 60 J.

Auswärts iſt geſtorben.

In Ried im Regenkreiſe: Joh. Bapt. [illegible] pfarrer, 84 J.

Berichtigung.

[illegible] Zeile von unten [illegible]

Nachrichten aus Bayern.

München. Das neueſte Regierungsblatt Nro. 45. vom 4. Dez. enthält den Abſchied für den Landrath im Rheinkreiſe, dann folgende Ernennungen:

Se. Majeſtät der König haben den Grafen Hrn. von Pocci zum Kammerjunker allergnädigſt zu ernennen, dem Kaplan zu Obergünzburg Dr. Gottl. Flatz die zweite Inſpektor-Stelle im Schullehrer-Seminar zu Dillingen, und dem Waagmeiſter Ferd. Förſter zu Buchamforſt die Zollbeamtenſtelle dort zu übertragen geruht.

— Ihre Majeſtät die Königin Karoline werden heute von Tegernſee zurückerwartet, und für dieſen Winter den Herzog Max-Pallaſt beziehen.

— Die auf Morgen angekündigte Aufführung der Chelard'ſchen Meſſe in der Metropolitankirche iſt einer uns zugekommenen Nachricht zu Folge eingetretener Hinderniſſe wegen auf den 9. kommenden Monats ausgeſetzt worden.

— Der Verein zur Unterſtützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterial hatte bereits 4000 Klafter Holz angekauft, und am 2. d. Mts. mit der unentgeldlichen Holzabgabe an die ärmere Klaſſe angefangen. Anfangs dieſer Woche wird der Tag beſtimmt werden, wann jene, welche das Holz um die Hälfte des Preiſes bekommen, die Bolletten abholen können.

— Bereits laſſen die Wahlliſten für die bevorſte-

Ausnahme der Staatsdiener, welche nach der Verfaſſung die Genehmigung höheren Orts zu erholen haben, nicht mehr wie früher zur Reviſion vorher an die Staatsregierung eingeſchickt werden, da dieſe Reviſion ohnehin von der Kammer ſelbſt bei Verifikation der Wahlen immer vorgenommen wird.

— Madame Birch-Pfeiffer iſt von Berlin dahier angekommen. Wir wünſchen, daß dieſe, ſo allgemein geachtete Künſtlerin ihre Vaterſtadt nicht verlaſſen wird, ohne die Einwohner der Hauptſtadt, die ihr noch immer mit vieler Liebe und Verehrung zugethan ſind, mit mehreren Kunſt-Darſtellungen auf der K. Hof- und National-Bühne zu erfreuen.

— Heute iſt Hochwildjagd in Buchendorf bei Gauting.

— Der von hier ſo ſchnell abgereiſte Buchhändler Frankh, durch ſeine Prozeßwuth bereits bekannt, iſt, dem Vernehmen nach, nun mit Langenſchwarz in einen Prozeß gerathen, der, wenn der uns zu Ohren gekommene, unerhörte Fall wahr iſt, Herrn Frankh theurer als jeder andere zu ſtehen kommen wird.

— Auf die kuriose Frage der Frau Landbötin: „Was denn eigentlich an der Geſchichte von dem verwechſelten Kinde iſt?“ dient zur Antwort, daß dieſe Geſchichte ſo iſt, wie ſie im Volksfreunde erzählt worden, und daß uns die Betheiligten hievon eben ſo gut bekannt ſind, wie jene, welche in dem Nro. 214. erzählten Kindstauf-Betrug berührt wurden.

— Nachrichten aus Weimar zufolge iſt der be-

tig ſich geſtaltende periodiſche Preſſe und referirt uns mit einem eben ſo anſtändigen Tone das Gute und Nützliche, um welches ſie in Rückſicht auf die Wohlfahrt des Publikums und der Lokalitäten in einem Zeitraume von 8 Jahren gerungen, was ſie auch nicht eben verfehlt, und oft verwirklicht hat. Gutes gewirkt zu haben, kann man der Flora eben ſo wenig abſprechen, wie andern Volksblättern; allein traurig erſcheint es uns, wenn es keine Amtsbehörde der Mühe werth, oder ihrer Würde angemeſſen findet, für all' das viele Schöne und Gute, was München, und vielleicht auch das Vaterland der Preſſe zu verdanken hat, auch nur eine anerkennende Erwähnung zu machen, und es ſomit der Beſcheidenheit des Betheiligten überlaſſen bleiben muß, ob er ſich ſelbſt vergeſſen oder von ſeinem Streben und Aufopferungen gelegenheitlich eine oft übel aufgenommene Bemerkung machen will. So lange die Lokalbehörden, wie bisher, ſich nur feindſelig und ſtrafrichterlich der Preſſe gegenüberſtellen, und eine friedliche und freundliche Annäherung derſelben mit Gleichgiltigkeit beachten, iſt kein gemeinſames, vollkommen gedeihliches Wirken möglich, und nur beiderſeitiges Zutrauen, beiderſeitige Achtung kann uns dieſem ſchönen Ziele entgegen führen.

— Bereits haben die Abgrabungen des Max Joſeph-Platzes vor dem Königsbau, ſowie an mehreren andern Orten der Stadt die öffentlichen Arbeiten begonnen, bei denen, wie ſchon früher gemeldet wurde, den Winter über mehrere Tauſend Arbeiter Beſchäftigung finden werden.

— Am 28. Auguſt d. J wurde auf dem Wege von Lenggries nach Tölz ein Geldbeutel mit 20 fl gefunden und dem Landgerichte eingeliefert. Gewiß eine löbliche bayeriſche Redlichkeit!

Tirſchenreuth, den 1. Dezbr. Eine kleine Stunde von hier, bei dem Pfarrdorfe Wendreb, wurde ein ganzes Lager vortrefflicher weißer feiner Porzellanerde aufgefunden, welche nach dem Reſultate der Prüfung als eine der beſten befunden worden iſt. Das K. Landgericht hat dieſe wichtige Entdeckung in Hinſicht von induſtriellen Unternehmungen bekannt gemacht, welche in jeder Art von einer ſehr guten Umgebung und Ortsbeſchaffenheit begünſtigt werden dürften.

Würzburg, den 30. Nov. Als bürgerl. Magiſtratsräthe wurden allergnädigſt beſtätigt: Der Apotheker And. Kopp, der Handelsmann Fel. Benkert, der Bortenmacher Seb. Kreuzer, der Stadtkämmerer G. Broili, und der Realitätenbeſitzer G. Krämer.

— In der Nacht vom 21. auf den 22. November wurde Thomas Fleck zu Simmershauſen, Landgerichts Hilders, auf offener Straße todtgeſchlagen. Wegen Verdacht dieſes Mordes wurden die beiden eigenen Söhne des Ermordeten verhaftet, und dem k. Landgerichte abgeliefert.

Nachrichten vom Auslande.

Rom. Se. Heiligkeit der Pabſt haben uns die erfreuliche Hoffnung zur Geneſung gegeben.

— den 11. Novemb. Die Kirche des heil. Johannes von Lateran dahier wurde durch einen, unter gräulichen Umſtänden verübten Mord, entheiligt. Am Fuße des Altars erdolchte ein Liebhaber ſeine Geliebte, weil er bei ihr einen vermeinten Liebhaber fand. Die Unglückliche lebt noch, man zweifelt jedoch an ihrem Aufkommen. Der Mörder gewann Zeit zur Flucht und gab ſeinem Rival durch Gebehrden zu verſtehen, er ſey der eigentliche Mörder ſeiner Geliebten. Cardinal Pacca, der Aelteſte des heiligen Collegiums, befahl eine neue Einweihung des ſchändlich entweihten Gotteshauſes.

Oeſterreich. Lemberg, den 20. Nov. Die in Rußland fortdauernd um ſich greifende Cholera hat die Aufſtellung eines doppelten Sanitäts-Kordons und die Anwendung der kräftigſten Vorſichtsmaßregeln von unſerer Seite nothwendig gemacht, und wir leben jetzt der Hoffnung von dieſer fürchterlichen Seuche verſchont zu bleiben. Mehrere in Gallizien garniſonirende Regimenter ſind zu dem Geſundheitskordon beordert, andere ſind nach Böhmen aufgebrochen, um dort Kantonirungen zu beziehen.

Aus England. Der hochwürdige John Monkhouse, Pfarrer von Bradchurch in Hampſhire in England, ſtarb vor einiger Zeit, ſiebzig Jahre alt, unverheirathet, mit Hinterlaſſung einer Schweſter und deren beiden Töchter, als ſeiner nächſten Blutsverwandten. In ſeinem Teſtament hatte er ein Legat von 11,800 Pfund zu Errichtung einer Schule ausgeſetzt, in welcher blos uneheliche Kinder erzogen werden ſollen, und ſpäter durch Kodizill zu dieſer Summe noch weitere 8000 Pf. gefügt. Dagegen ſetzte er ein Pfund zum Ankauf für Milch aus, die unter die Familien ſeines Dorfes vertheilt werden ſollte, und hinterließ ſeinen Verwandten nur ganz unbedeutende Legate. Dieſe griffen denn Teſtament und Kodizill aus dem Grund an, der Verſtorbene habe den freien Gebrauch ſeiner Geiſteskräfte nicht gehabt. Obwohl Mitglied der engliſchen Kirche, war er nämlich nach ihrer Ausſage ein ausgeſprochener Unitarier geweſen, und der Eingang ſeines Teſtaments enthielt ein offenes Bekenntniß ſeines Glaubens an die heterodoxe Lehre. Auf ſeinen Wagen hatte er einige Stellen aus der heiligen Schrift in griechiſcher Sprache malen laſſen, und andere auf ſeinen Brunnen, die ſämmtlich ſeine unitariſchen Anſichten beurkundeten. Er war ein Mann von ſtrenger Moralität geweſen, und hatte

Digitized by Google

Fuße des Altars erdolchte ein Liebhaber seine Geliebte, weil er bei ihr einem vermeinten Liebhaber fand. Die Unglückliche lebt noch, man zweifelt jedoch an ihrem Aufkommen. Der Mörder gewann Zeit zu flüchten und sich einem Asyl durch Gelübden zu versichern, er ist der eigentliche Mörder seiner Geliebten. Cardinal Pacca, der Vorsteher des heiligen Collegiums, befahl eine neue Einweihung des schändlich entweihten Gotteshauses.

Oestreich. Lemberg, den 20. Nov. Die in Rußland fortdauernd um sich greifende Cholera hat die Aufstellung eines doppelten Sanitäts-Kordons und die Anwendung der kräftigsten Vorsichtsmaßregeln von unserer Seite nothwendig gemacht, und wir leben ... Hoffnung von dieser fürchterlichen Seuche verschont zu bleiben. Mehrere in Gallizien garnisonirende Regimenter sind zu dem Gesundheitskordon beordert, andere sind nach Böhmen aufgebrochen, um dort Kantonirungen zu beziehen.

Aus England. Der hochwürdige John Mad..., Pfarrer von Bradchurch in Hampshire in ...ngland, starb vor einiger Zeit, siebzig Jahre alt, ... und, mit Hinterlassung einer Schwester und ... beiden Töchtern, als seiner nächsten Blutsverwandten. In seinem Testament hatte er ein Legat von 11,000 Pfund zur Errichtung einer Schule ausgesetzt, in welcher ... uneheliche Kinder erzogen werden sollen, und ... durch Kodizill zu dieser Summe noch weitere 8000 Pf. ...fügt. Dagegen setzte er ein Pfund zum Ankauf ... Milch aus, die unter die Familien seines Dorfs vertheilt werden sollte, und hinterließ seinen Verwandten ganz unbedeutende Legate. Diese griffen das Testament und Kodizill aus dem Grund an, der ... seiner Geisteskraft ...

stator zur Zeit von dessen Abfassung Spuren von Monomanie gezeigt habe.

London. Das englische Gouvernement hat eine Belohnung von 500 Pf. Sterl. auf Handhabung jedes Brandstifters, und 50 desgleichen auf die Gefangennehmung eines Ruhestörers ausgesetzt.

(Notizen aus Asien.) Die Einwohner des indischen Archipels haben nicht einmal ein Wort für eine ansteckende Krankheit, so wenig ist dergleichen bei ihnen bekannt.

— Die Japaner schätzen nur den grünen, die Chinesen nur den braunen Thee.

— In Malaca bereitet man jetzt eine Art Sago, der das Ansehen von reinen Perlen hat, aber auch dreimal theuerer als der gewöhnliche ist.

— Auf Java wird der Zuckersyrup mit vielem Vortheil zur Viehmästung gebraucht.

— Der Wallfischfang im Australoceane wirft schon jetzt eine Million Pfund Sterling ab.

— Eisenwaaren sind der gesuchteste Artikel im indischen Archipelagus.

— In Japan werden die Getraidefelder mit Theestauden eingefaßt.

— Von der feinsten Sorte der indischen Vogelnester wird das Pfund zu Canton mit sechs Pfund Sterling, von der gemeinsten zu dritthalb verkauft.

Miszellen.

Dem königl. franz. Prokurator, Hrn. Durand, zu Compiegne, wurde am 16. Nov., bei seiner Hochzeit Abends unter dem Essen, an welchem sehr viele ansehn-

Königliche Verordnungen.

Armeebefehl vom 1. Dezember 1830.

Befördert werden:

Der Oberst und Commandant des 3. Chev. Leg. Reg. (König) Sigmund v. Bieber zum Generalmajor u. Brigadier der 2. Armee-Division; — Zu Obersten: die Oberstlieutenants Franz Zurnieden vom 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm) im 12. Lin. Inf. Reg (Prinz Otto) — und Leopold Frhr. v. Zandt vom 1. Cürass. Reg. (Prinz Carl) im 4. Chev. Leg. Reg. (König); — Zu Oberstlieutenants: die Majore Anton Schmitz vom 14. im 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm); — Joseph von der Mark vom 4. Chev. Leg. Reg. (König) im 2. Cürass. Reg. (Prinz Johann v. Sachsen) — und Nikolaus v. Rudersheim vom 1. im 2. Artill. Reg.; — Zu Majoren: der Hauptmann 1. Classe Georg Dobel vom 3. Lin. Inf. Reg. (Prinz Carl) im 14. Lin. Inf. Reg.; — die Rittmeister Thomas von Stetten vom 3. Chev. Leg. Reg. (Herzog Max) im 5. Chev. Leg. Reg. — und Friedrich Weffenig vom 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog v. Leuchtenberg) im 4. Chev. Leg. Reg. (König) — dann der Hauptmann 1. Classe Martin Mayerhofer vom 1. Artill. Reg. bei der Zeughaushauptdirektion; — Zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Classe Michael Büchold bei der Leibgarde der Hatschiere; — Sigmund Frhr. v. Berger im Lin. Inf. Leib-Reg.; — Franz Raizer im 1. Lin. Inf. Reg. (König); — Gaudenz Bauernfeind im 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm); — Fridolin Maillinger im 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius); — Carl Frhr. v. Berchem im 1. Artill. Reg. — und Johann Lehmus im Ingenieur Corps; — Zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Georg Leinsteiner im 1. Cürass. Reg. (Prinz Carl;) — Carl Frhr. v. Lindenfels im 3. Chev. Reg. (Herzog Max) — und Gottlieb v. Landgraf im 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog v. Leuchtenberg); — Zu Hauptleuten 2. Classe: die Oberlieutenants Joseph Ganghofer vom 1. Lin. Inf. Reg. (König) im 2. Lin. Inf. Reg. (Kronprinz); — Christian Kapp vom 1. Lin. Inf. Reg. (König) im 3. Lin. Inf. Reg. (Prinz Carl); — Johann Keim im 3. Lin. Inf. Reg. (Prinz Carl); — Carl Bauhler vom 6. Lin. Inf. Reg.

B i t t e.

Ein armer, mit 7 Kindern belaſteter Familienvater, welcher ſich ſein Brod ſehr hart verdienen muß und beinahe den ganzen Tag ohne warme Kleidung als Ausgeher auf der Straße ſich befindet, bittet um einen alten Rock oder Mantel, um ſich vor der Kälte und Krankheit ſchützen zu können.

A n z e i g e n.

1128. **N e u e r f u n d e n e K e r z e n.**

Für das große Zutrauen, welches das hochgeehrte Publikum des Inn- und Auslandes durch die ſtete vorzugsweiſe Abnahme meiner Fabrikate mir zu bezeigen geruhte, fühlte ich mich verpflichtet, meine Fabrikprodukte durch erprobte Erfindungen immer mehr zu veredeln. — Dieſe Abſicht habe ich durch die Verfertigung ausgezeichneter Lichter erreicht. — Sie verbinden mit einem friſchen, ſehr reinlichen Aeußern, und mit einem dem Auge außerordentlich vortheilhaften ruhigen Brennen die fernern Vorzüge, daß ſie länger, als die Gewöhnlichen brennen, und durch ihre Ingredienzien von einem üblen Geruch befreit ſind. Zum Beweiſe, wie ſehr ich das bisherige eben ſo ſchmeichelhafte als ausgezeichnete Vertrauen zu meinen Fabrikaten zu ehren und zu ſchätzen weiß, habe ich den Preiß dieſer von mir erfundenen Kerzen, obgleich ſie vermöge ihrer Kompoſition die andern nicht nur hinſichtlich der Güte, ſondern auch in ökonomiſcher Hinſicht ſehr übertreffen, nicht erhöhet, halte mich aber deſto mehr von einer zahlreichen Abnahme durch das hochgeehrte Publikum, als den Früchten meiner deßfallſigen Opfer, vollkommen überzeugt.

Dieſes zur allgemeinen Kenntniß bringend empfiehlt ſich

Joſeph K ö l b l,
b. Seifen- und Lichterfabrikant
am Anger in München.

1157. Bolzſchützengeſellſchaft zur Eintracht.

Mittwoch den 8. d. Monats iſt muſikaliſche Abendunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

1130. **(M u ſ i k.) So eben iſt erſchienen:**

S a p h i r s M a r ſ c h

das gelungendſte Werk eines berühmten Konſetzers; für Pianoforte, Preis: 18 kr. In Commiſſion bei J. A i b l.

1125. (3 b). Samſtag den 11. dieß, Morgens 10 Uhr werden im Hofraume des Herzoglich Leuchtenbergiſchen Palais vier gute Wagenpferde im Verſteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbiethenden überlaſſen, wozu Kaufsluſtige eingeladen ſind.

München, den 3. Dez. 1830.

1124. (3 b). Anton A ſ ch b a ch e r, Handelsmann Nro. 903. in der Sendlingergaſſe verkauft extrafein **raffinirtes** Lampenöl, das Pfund zu 24 kr., und bei **Abnahme von** mehreren Zentnern noch billiger.

1129. Es iſt eine kleine Sammlung ſehr **ſchöner Theaterſtücke** von den bekannten Dichtern Iffland, **Kotzebue** ꝛc. um ſehr billigen Preiß zu verkaufen, und **beim Bauern-Kramer** Nro. 65. in der Vorſtadt Au über **1 Stiege zu** erfragen.

Geſtorbene in München.

Magdalena Deutinger, Dienſtmagd, 34 J., an den Blattern. Mich. Herrmann, Lohnbedienter, 53 J. Joh. Briller, Knecht, 50 J. Franziska v. Hellersberg, kön. Landesdirektionsraths- und Univerſitätsprofeſſors-Wittwe, 55 J. 9 M. Marg. Peimler, k. Stadtgerichts-Diurniſtens-Gattin, 50 J. A. Valentin, k. Ständehausbote, 58 J., an Waſſerſucht. M. Bechloner, ehemal. Lederermeiſter.

Auswärts iſt geſtorben.

In Eichſtätt: Hr. J. Steinberger, k. Lottoſchreiber.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 4. Dezember beſtand für den W a i z e n auf 15 fl. 11 kr., für K o r n 12 fl. 48 kr., für G e r ſ t e 7 fl. 16 kr., für H a b e r 4 fl. 40 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	7	Ambroſius.	Erſtes abonnirtes Conzert im Odeon.

Nachdem bereits die vorräthigen Exemplare dieſes Blattes vergriffen ſind, und ſich ſchon viele Abonnenten auf das neue Semeſter haben voemerken laſſen, ſo können wir für ſolches auf eine bedeutende Auflage rechnen und die verehelichen Leſer verſichern, daß wir für dieſen ehrenvollen Beifall unſere Kräfte verdoppeln werden, um denſelben immer beſſer zu verdienen. Die nähere Ankündigung in Rückſicht der Pränumeration wird demnächſt erſcheinen; indeß kann man aber in den bekannten Expeditionsplätzen zu den gewöhnlichen Preiſen pränumeriren, und die Blätter bis zum Anfang des neuen Jahrs u n e n t g e l d l i ch zur Einſicht erhalten.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. R e g l e.

Digitized by Google

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 216. — München, Mittwoch, den 8. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Die hieſige Magiſtratswahl ward mit allerhöchſter Zufriedenheit beſtätigt.

— Dem bürgerl. Birrwirth Joh. Habereder, wohnhaft Nro. 50. in Schönfeld, iſt das Vorſtandsamt des 47ſten Stadtdiſtrikts übertragen worden.

— Nach der Bekanntmachung des Armen-Pflegſchafts-Raths dahier ſind im Monat Novembr. 6031 fl. 40 kr. an die Almoſenträger und für andere Unterſtützungen und Auslagen für Arme verwendet worden.

— Dem Schneidermeiſter Bapt. Lechner, wohnhaft in der Brienner-Straße Nro. 1344 iſt das Vorſtandsamt des 28ſten Stadtdiſtriktes übertragen worden.

— Kürzlich ſind bei den PP. Franciskanern wieder 3 Fratres eingekleidet worden.

— Es heißt, der Michaelskirchenthurm werde ausgebaut und auch die hintere Ausfahrt aus dem Ständehauſe nächſtens ausgeführt, und das nach dem Marplatz zu ſtehende alte Gebäude demolirt werden.

— Dr. Groſſe wurde auch von Jöny ausgewieſen.

— Die Königlich preußiſche Militär-Literatur-Zeitung 1830, 11ter Band, 4tes Heft ſagt in der Recenſion des Werks von Jacquinot de Presle Seite 337

Die bayeriſche Tapferkeit und das hohe Ehrgefühl des Königl. bayeriſchen Militärs iſt bekannt von Belgrad bis zur Loire durch alle Länder des Kontinents, und wird nicht mit dem alten barbariſchen zweckloſen, lang abgeſchaften Gebrauch des Stocks erzeugt. Ich bitte alſo die Königl. bayeriſchen Herren Offiziere, den Recenſenten zurecht zu weiſen. Der Eremit von Gauting.

— Unſere jetzige Kirchenmuſik hat im Allgemeinen nicht allein jenes Einfache, Große, Heilige, bei voller innerer Gluth leicht Auffaßbare und daher ſo ſicher und mächtig in das Gemüth Dringende nicht mehr, wie wir es in der alten Kirchenmuſik finden; ſondern es hat ſich auch ein profaner, frivoler, nur den Sinnen ſchmeichelnder, ſogar oft erbärmlich gemeiner Ton eingeſchlichen, der noch dazu recht mitwirkt, daß auch hier Zerſtreuung und Flachheit gewährt wird, das Herz durch wildes Toben lärmender Inſtrumente, die alle Melodie zudecken, noch in gemeinen ſtürmiſchen Regungen verhärtet, das Bethhaus ſich in einen Converſationsplatz umwandelt, und dieſe Art der Gottesfeyer ſogar zur Förderung des leichtfertigſten, die Menſchheit entehrenden und verderbenden Sinnes dient.

Gute Lichter

ſind für den Haushalt in zweifacher Beziehung, nämlich in Rückſicht auf Geſundheit und Oekonomie von wichtiger Be-

werden, um einem oft zehnfachen Schaden und in Rückſicht der Geſundheit manchmal unerſetzlichen Nachtheil zu entgehen. Wir glauben nun dem Publikum in dieſen Beziehungen nicht unwillkommen zu erſcheinen, wenn wir daſſelbe auf gute und zweckmäßige Lichter aufmerkſam machen und hievon die Vortheile erklären, die ſich aus den angeſtellten Verſuchen mit den Traberſchen Lichtern ergeben haben. Nach den angeſtellten Verſuchen mit jenen in dem Traberſchen Kunſt- und Induſtrie-Produkten-Komptoir zum Kaufe deponirten gegoſſenen Tafelkerzen, von welchen das Pfund 30 kr. koſtet und 6 Stück auf das Pfund gehen, hat ſich ergeben, daß ein Stück hievon volle zehn Stunden brennt, während eine gewöhnliche gegoſſene Kerze, von welchen ebenfalls 6 auf das Pfund gehen und dasſelbe aber nur 24 kr. koſtet, ſchon mit 8 Stunden abgebrannt iſt. Nachdem ſich nun das um einen Kreuzer theurer zu ſtehen kommende, aber um 2 Stunden länger brennende Stück (nämlich jede Stunde des Brennens zu einem halben Kreuzer) wie das wohlfeiler und eher verbrennende, im gleichen Preiſe berechnet, und man bei den Traberſchen Lichtern noch die empfehlenden Eigenſchaften gefunden hat, daß ſie eine reine helle Flamme und keinen Dampf von ſich geben, und überdieß auch wenig dem Abfließen unterworfen ſind, ſo dürfte dieſen Lichtern gewiß der Vorzug wenigſtens vor allen denjenigen eingeräumt werden, welche uns bisher bekannt geworden ſind.

— Das Wagſtück, ſich eine freimüthige Aeußerung über des Dr. Hermes „Hernani“ erlaubt zu haben, hat dem Inlande Ehre gemacht.

Nachrichten vom Auslande.

Darmſtadt, den 29. Nov. Mlle. B., Tochter eines hieſigen Gewerbsmannes, vermochte das Mißgeſchick naher Angehörigen nicht zu überleben. Sie verſchwand am letzten Freitag aus dem elterlichen Hauſe, und ward heute Morgen aus dem Weiher im großherzoglichen Schloßgarten hervorgezogen. In ihrem ſchönſten Lebensalter, im vollen Beſitze ihrer körperlichen und Geiſteskräfte, weihte ſich das unglückliche Mädchen einem freiwilligen Tode. Gewiß, die edle Jungfrau wäre eines beſſern Schickſals werth geweſen! Am Ufer des Weihers unter einer Trauerweide liegend, flößte ſie den Umſtehenden das tiefſte Mitleid ein.

Paris. Von dem außerordentlichen Credit von fünf Millionen, dem franzöſiſchen Miniſterium von den Kammern bewilligt, wird 1 Million zur Verfügung der Departements geſtellt, um die arbeitende Claſſe während des Winters zu beſchäftigen.

— Schon vor geraumer Zeit hat man es in Frankreich dahin gebracht, vermittelſt einfacher chemiſcher Hülfsmittel den Talg in einer Weiſe zu bereiten, daß die daraus verfertigten Kerzen den Wachskerzen in keiner Beziehung nachſtehen. Zu demſelben Reſultate iſt kürzlich ein Engländer zu Odeſſa, Hr. Bertram, gelangt, und zwar durch Benutzung einiger wenig koſtſpieligen chemiſchen Agentien, vorzüglich aber durch die Anwendung des Dampfs zur Schmelzung des Fetts, wodurch demſelben namentlich aller üble Geruch gänzlich entzogen wird. Die Schmelzung durch Dampf erſpart zugleich an den Koſten der Heizung, und die Kerzen ſelbſt werden nach Hrn. Bertrams Berechnung nur wenig theurer, als die gewöhnlichen Talglichter zu ſtehen kommen.

Aus London. Gegenwärtig befindet ſich die tyroler Sängerfamilie Melgg dahier, die daſſelbe Glück zu machen ſcheint, wie die Familie Rainer. Sie hat ſich bereits mit Beifall vor dem König hören laſſen, und auf den 15. v. M. war ein öffentliches Koncert angekündigt.

Miszellen.

Ein alter ungariſcher Schriftſteller, Szirmay de Szirma, giebt die folgende Notiz über die tokaier Reben; die Bergkette der Graffſchaft Zemplin, eine Verzweigung der Karpathen, von mittlerer Höhe, heißt im Ungriſchen Hegy-Allya, d. h. Fuß des Gebirges. Der Berg Magos-Hagy, auf welchem ſich eine mit Lava umgebene Vertiefung findet, ſcheint vulkaniſchen Urſprungs. In dieſen Grund, der aus calcinirtem Baſalt beſteht, ließ König Bela IV. im Jahr 1241 die erſten Reben legen, welche den nachher ſo berühmt gewordenen tokaier Wein hervorbrachten, deſſen Ertrag jährlich zu 240,000 Eimern geſchätzt wird. Er ſoll die Reben aus Italien und Morea über Venedig bekommen haben, und der „Formint,“ wie eine der beſten Arten des Tokaiers heißt, ſcheint wirklich dem von Horaz ſo hoch geprieſenen Wein von Fermia einiger Maßen zu entſprechen. Eine andere Art ſoll von Malvaſia abſtammen. Im 16ten Jahrhundert war der Tokaier noch wenig bekannt. Szirmay erzählt, daß, als einſt während des tridentiniſchen Conciliums einige italieniſche Prälaten die Weine ihres Vaterlandes rühmten, Georg Draſcowich, Biſchof von Coloiza, behauptet habe, der ungriſche Wein thue es allen andern zuvor. Da Niemand ihm glauben wollte, ließ er alsbald eine Probe von Tallyamada, einer der beſten Tokaierſorten, herbeibringen. Der Pabſt ſelbſt koſtete davon, und geſtand; daß er nie etwas Beſſeres getrunken. Dieß geſchah 1562; der Tokaier iſt aber noch weit vorzüglicher geworden, ſeit man angefangen hat, die Trauben auszuleſen.

— Szirmay erwähnt auch des vegetabiliſchen Goldes, das man in der tokaier Traube gefunden haben will,

Digitized by Google

im 1. Chev. Leg. Reg. (Kaiſer Franz v. Oeſterreich); — Gottfried v. Braun vom 1. Chev. Leg. Reg. (Kaiſer Franz v. Oeſterreich) im 5. Chev. Leg. Reg.; — Georg Korb vom 2. Chev. Leg. (Fürſt v. Thurn u. Taxis) im 5. Chev. Leg. Reg.; — Adolph Frhr. v. Seckendorff im 3. Chev. Leg. Reg. (Herzog Max); — Clemens Graf von Schön= vom 3. Chev. Leg. Reg. (Herzog Max) im 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog v. Leuchtenberg); — Auguſt Frhr. v. Aſch= berg — und Eduard Frhr. v. Brück im 4. Chev. Leg. Reg. (König); — Gottfried Mayerhofer im 1. u. Theodor Lamey im 2. Artill. Reg. — dann der Conducteur Auguſt Krä= mer im Ingenieur=Corps; — Zu Junkern: die Cadeten und Unteroffiziere Joſeph Oswald vom Lin. Inf. Leib=Reg. u. Friedrich Mezger vom 1. Lin. Inf. Reg. (König) im 9. Lin. Inf. Reg.; — Heinrich Fick vom 2. Lin. Inf. Reg. (Kronprinz) im 14. Lin. Inf. Reg.; — Theodor Abelein im 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm; — Friedrich von Tein im 7. Lin. Inf. Reg.; — Anton Frhr. v. Reigers= berg im 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius); — Johann v. Auer im 12. Lin. Inf. Reg. (Prinz Otto); — Philipp Straub im 13. Lin. Inf. Reg.; — Joſeph Pelletier im 15. Lin. Inf. Reg.; — Anton Varennes vom 1. Jäger=Bat. im 4. Lin. Inf. Reg. (Herzog v. Sachſen=Altenburg;) — Johann Schmidt vom 3. Jäger=Bataillon im 10. Lin. Inf. Reg.; — Anton v. Holzapfel vom 4. im 2. Jäger=Bataill.; — Carl v. Schmadel vom 1. Artill. Reg. im 7. Lin. Inf. Reg.; — Jakob Raſſall im 1. Cüraſſ. Reg. (Prinz Carl); — Auguſt Pitzner im 2. Cüraſſ. Reg. (Prinz Johann v. Sachſen; — Friedrich Gähler vom 1. Chev. Leg. Reg. (Kai= ſer Franz v. Oeſterreich) — und Ludwig Frhr. v. Seefried vom 2. Chev. Leg. Reg. (Fürſt v. Thurn und Taxis) im 1. Chev. Reg. (Kaiſer Franz in Oeſterreich); — Ernſt Frhr. v. Rothhaft im 2. Chev. Leg. Reg. (Fürſt v. Thurn und Taxis); — Guſtav Graf v. Pückler vom 3. Chev. Leg. Reg. (Herzog Max) im 1. Cüraſſ. Reg. (Prinz Carl); — Franz Frhr. v. Schaumberg im 3. Chev. Leg. Reg. (Her= zog Max); — Johann Pflaum im 4. Chev. Leg. Reg. (Kö= nig); — Heinrich Frhr. v. Stromer vom 6. Chev. Leg. (Herzog von Leuchtenberg) im 5. Chev. Leg. Reg. — und Ernſt Frhr. v. Egloffſtein vom 6. Chev. Leg. Reg. (Her= zog v. Leuchtenberg) im 2. Cüraſſ. Reg. (Prinz Johann v. Sachſen)

(Fortſetzung folgt.)

A n z e i g e n.

Advent = Andachten.

Bei der eingetretenen Adventzeit machen wir auf folgendes gute Gebetbüchlein aufmerkſam:

Chriſtkatholiſches Gebetbuch für die heilige Ad= vent= und Weihnachtszeit. Von M i ch. H a u= b e r. 2te verm. Auflage. Mit Kpf. 12. geh. 18 kr.

Iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mich. Lindauer'ſche Verlagshandlung
1155. (3 b). (Maximiliansplatz 1330.)

1127. (3 a).) In der Barrerſtraße Nro. 349. im erſten Stockwerk iſt eine ſchöne Wohnung mit 3 heitzbaren, neu ausgemahlten Zimmern vornheraus und 2 rückwärts, dann Magdkammer, Küche, Keller, Abtritt, Speicher und Waſchhausantheil ſogleich, oder auf Georgis zu vermie= then. — Im zweiten Stockwerk iſt eine kleine Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern, Küche und allen übrigen Be= quemlichkeiten auf Georgis zu vermiethen. — Ferner iſt daſelbſt eine ſehr ſchöne Stallung für 6 Pferde, Wagen= Remiſe, Heulage und allem Uebrigen, wozu auch auf Ver= langen eine kleine Wohnung gegeben werden kann, billig zu vermiethen. — Das Uebrige iſt beim Hauseigenthümer über 3 Stiegen zu erfragen.

1158. In unterzeichneter Handlung ſind friſche Eſſig=Gur= ken, 100 Stück zu 20 kr., grüne Suppen=Kern das Pfund zu 24 kr. und die beſte ſchwarze Dinte die Maas zu 24 kr. zu haben, wozu geeigneten Zuſpruch erwartet

P. F. Nikoladeni, ſeel. Wittwe,
im Thal Nro. 554.

1124. (3 c). Anton A ſ ch b a ch e r, Handelsmann Nro. 903. in der Sendlingergaſſe verkauft extrafein raffinirtes Lampenöl, das Pfund zu 24 kr., und bei Abnahme von mehreren Zentnern noch billiger.

Geſtorbene in München.

Frl. Thereſia v. Inama, k. Landrichterstochter, 19 J., an der Lungenſchwindſucht. A. M. Egold, Schuhmachers= wittwe, 47 J., am Mutter=Krebs. Anaſtaſia Reger, Bau= auſſeherstochter, 22. J., an der Abzehrung. Eva Ver= ſchmidt, k. Kanzelliſtentochter, 38 J. Hr. Handl, kön. Straßen=Ueberſteher. Hr. M. Halter, k. penſ. Lieutenant, geboren zu Böckweiler, Ldgts. Zweibrücken, 54 J., an der Lungenſucht.

Auswärts ſind geſtorben:

In Augsburg: Hr. J. B. Eberle, kön. Conſiſtorial= Kanzlei=Direktor.

In Donauwörth: Hr. Fried. v. Lüneſchloß, k. Oberſt= lieutenant und Stadtkommandant.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks = Beluſtigungen.
Mittwoch	8	Maria Empf.	Im neuen Hauſe: König Lear, Trauerſpiel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. R e g l e.

Augsburg, den 6. Dez. Im hieſigen Krankenhauſe befindet ſich eine — etliche und zwanzig Jahre alte — Somnambule, von der bereits in einigen Tagblättern die Rede war. Von ſehr ſchwächlicher Conſtitution, litt ſie ſeit vielen Jahren häufig an hyſteriſchen Krämpfen, und vor ein paar Jahren ward ſie deswegen, wenn ich nicht irre, in München — magnetiſirt. Doch brachte ihr der Lebensmagetism damals keinen Nutzen. Vor 8 Monaten ward ſie in das hieſige Krankenhaus aufgenommen. Nach und nach entwickelte ſich bei ihr Idioſomnambulismus mit einigem Grade von Hellſehen; ſie verordnete ſich Arzneien, welche günſtigen Erfolg hatten, und beſtimmte, daß ſie magnetiſirt werden müßte, um von ihrer Krankheit gründlich und dauerhaft geheilt zu werden. Der dirigirende Arzt des Krankenhauſes ließ ſie nun durch einen jungen Arzt unter ſeiner Aufſicht magnetiſiren. Vor mehreren Wochen geſchah es, daß ſie einem ſeit Monaten an einer qualvollen und von den Aerzten für unheilbar erklärten Iſchiatik darnieder liegenden jungen Frauenzimmer Arzneimittel verordnete, welche den Erfolg hatten, daß dieſe Kranke nun auf dem Wege zur Geneſung iſt. Natürlich macht dieſes Ereigniß ein gewiſſes Aufſehen; auch hat es die Aufmerkſamkeit der Behörde erregt, und dieſe will, wie man ſagt, eine allerhöchſte Verordnung, die den jungen Aerzten das Magnetiſiren verbiete, in Vollzug bringen. Nun hat aber 1) hier der junge Arzt — der Praktikant im Krankenhauſe iſt — die magnetiſche Behandlung der Kranken nicht für ſich, ſondern auf Verlangen des dirigirenden Arztes des Inſtituts unternommen und ſetzt ſie unter deſſen Aufſicht fort. Er handelt alſo nicht ſelbſtändig, ſondern nur als Gehülfe des Arztes; es iſt demnach hier nicht ein Fall, auf den die fragliche Verordnung anzuwenden wäre. 2) Könnte durch plötzliches Aufheben der magnetiſchen Behandlung nicht nur die Geſundheit der Kranken für immer zerſtört, ihr Uebel unheilbar gemacht, ſondern ſelbſt große Gefahr für ihr Leben herbeigeführt werden. Wer möchte die Verantwortung über ſich nehmen, wenn die Kranke in Folge ſolchen Einſchreitens, ſolcher Störung von Krämpfen ergriffen, ihren Geiſt aushauchte? Welch üblen Eindruck müßte ein ſolches Ereigniß nicht auf das Publikum machen? Würde es ein ſolches Verfahren dann nicht Barbarei, gröbſte Verletzung der Humanität, Grauſamkeit nennen?

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem!

— In Hürben (nächſt Krumbach im Oberdonaukreiſe), wo ſich reiche Juden befinden, verlebten die Einwohner einige Tage in großer Angſt, denn es verkündete, daß eine Rotte Böſewichte den Ort anzünden wolle. Glücklicher Weiſe ließ ſich einer, der die Rotte kannte, gewinnen; er verrieth durch verabredete Zeichen in einem Wirthshauſe die Böſewichte den Gendarmen, welche ſie dann überfielen und dem kön. Landgerichte Ursberg überlieferten.

Nürnberg, den 2. Dez. Wir empfangen ſo eben durch gefällige Mittheilung eines hieſigen Handelshauſes nachſtehenden Auszug aus einem Schreiben von Rio Janeiro vom 22. September: „In Braſilien iſt jetzt alles ruhig, der Handel ſehr lebhaft, obgleich bei gedrücktem Cours vom 22. D. Sterling für 1000 Reis, was von der Entſtehung vieler neuer Handelshäuſer herrührt. Die Kaffeeärndte iſt mitunter mittelmäßig ausgefallen. — Ihre Majeſtät die Kaiſerin befindet ſich ſehr wohl, und führt viele nützliche Neuerungen ein.“ (Fr. u. Kr. Kur.)

— Die Lotto-Kollekte Nro. 311. dahier iſt mit einem Ertrag von 500 fl. erledigt, um welche ſich ein Penſioniſt oder entlaſſener Funktionär bewerben kann.

Nachrichten vom Auslande.

Aus Thüringen. Der Bauersſohn Andreas Mund aus Mackenrode iſt auf eine grauſame Weiſe ermordet, ſein Leichnam von den Mördern in einzelne Theile zerſchnitten, dieſe ſind dann ſammt den Kleidungsſtücken in Säcke gethan, die Säcke mit Kieſelſteinen beſchwert, und in den unweit der Stadt Nordhauſen gelegenen ſogenannten Pferdeteig geworfen worden. Der Ermordete hatte am 17. Nov. beim Land- und Stadtgerichte zu Nordhauſen einige hundert Thaler erhoben, und dieſes ſcheint wohl die Veranlaſſung zu ſeiner Ermordung geweſen zu ſeyn.

Aus London. Gregory glaubt über den Ausbruch der Blattern, ſey es der ächten oder modifizirten, nach der Impfung bemerken zu müſſen: 1) daß ſie im Ganzen mild und gutartig verliefen und mehr den Varicellen, als eigentlichen Blattern ähnlich ſähen, 2) daß bei allen nach der Schutzpockenimpfung pockenkrank gewordener es zweifelhaft blieb, ob ſie wohl geimpft worden ſeyen, und ob die Impfung gehörig angeſchlagen; 3) daß bei den meiſten Nichtgeimpften die Blattern einen bösartigen Charakter gezeigt, und 4) die Bewohner Londons von dem Nutzen der Schutzpocken überzeugt, ſich derſelben williger, als früher dargebothen haben. Die Wohlhabenden wurden während der letztern Epidemien ſeltner von den Blattern befallen, als die Dürftigen.

Ein Reiſender, welcher aus Holy Wood nach Paris gekommen, erzählt, daß bei Carl X. die ſtrengſte Etiquette nach allen ihren Formen beobachtet werde. Vor ſeinem Zimmer befindet ſich ein großer Saal für die Garden, dieſen ſchmücken die Portraits der franz. Marſchälle Bourmont, Marmont und Wellington.

Bei einem angeblichen Armen fand man nach ſeinem Ableben zu St. Omer 20,000 Franken, in lauter Pfennigen; mithin eine Million und 600,000 Pfennige. —

Digitized by Google

Rechts-Frage.

Ein hieſiger iſraelitiſcher Kaufmann klagte einen Cavalier, in Betreff einer Schuldforderung von ungefähr 5 bis 600 fl. für in verſchiedenen Zeiträumen im Laden erkaufte und Reſt gebliebene Gegenſtände. Nachdem der Beklagte die Sache bei dem hieſigen Kreis- und Stadtgericht 3—4 Jahre zu verzögern wußte, wurde der Kläger beauftragt, ſeine Handlungsbücher bei Gericht vorzuzeigen. Nachdem ſelbe ganz in Ordnung gefunden wurden, behielt man die Bücher ungefähr noch 3 Monate beim Amt, welches einem ordnungsliebenden Kaufmann ſehr beſchwerlich fallen muß. Das k. Kreis- und Stadtgericht erkannte endlich; da Kläger ein Jude, Beklagter aber ein Chriſt ſey, ſo kann Beklagter, wenn er die Schuld abſchwören wolle, zum Eide gelaſſen werden. Es frägt ſich nun, da in den Akten gar nicht vorkömmt, ob Kläger beſchnitten, Beklagter getauft ſey, wie nun ſo Referent den Religions-Unterſchied ſich erklären konnte, und von den Akten abweichend, da der Beklagte die Schuld gar nicht wiederſprach, ſondern ſelbe nach den Akten und beiliegenden Briefen ſogar eingeſtand, ja ſogar zur Tilgung der Schuld in Friſten-Zahlungen, wenn ihm die Gerichts-Unköſten nachgelaſſen würden, ſich ſchon bei einer abgehaltenen Commiſſion bekennen wollte, dem Beklagten den Schwur zur Nichtanerkennung der Schuld zuſprechen konnte?

Anzeigen.

1116 (3 a). **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das ludeigene 1/16 Lederergut des Franz Dettendöfer Lederers zu Halfing unter den Beſtimmungen des §. 64. des Hypotheken-Geſetzes
am Freitage den 20. Jänner 1830 von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr an den Meiſtbiethenden am Gerichtsſitze öffentlich verſteigert.

Dieſes Anweſen beſteht:

1) aus dem halb gemauerten Wohnhauſe und Nebengebäude;
2) der realen Lederersgerechtſame ſammt Werkſtatt;
3) Hausgarten mit Tagw. 62 Dez.
4) Aecker mit 15 „ 65 „
5) Wieſen mit 1 „ 92 „

Laſten haften darauf:

1) Lehenbodenzins . . 6 fl.
2) Scharrwerk . . . „ 11 1/2 kr.
3) Gewerbſteuer . . 4 fl.
4) einfache Steuer . . 1 fl. 3 kr.

übrigens ſind auf obiges Gut 1195 fl. Hypothek-Kapitalien eingetragen. — Die Lage des Anweſens an der Straße zwiſchen Waſſerburg und Roſenheim verſpricht vortheilhaften Abſatz und günſtiges Gewerbe.

Kaufsliebhaber haben ſich über Leumunds- und Vermögensverhältniſſe geſetzlich auszuweiſen und können das Anweſen ſelbſt beliebig einſehen.

Den 29. Nov. 1830.

Königl. Landgericht Troſtberg.

Nagler, Landrichter.

1127. (3 b). In der Barrerſtraße Nro. 349. im erſten Stockwerk iſt eine ſchöne Wohnung mit 3 heitzbaren, neu ausgemahlten Zimmern vornheraus und 2 rückwärts, dann Magdkammer, Küche, Keller, Abtritt, Speicher und Waſchhausantheil ſogleich, oder auf Georgis zu vermiethen. — Im zweiten Stockwerk iſt eine kleine Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten auf Georgis zu vermiethen. — Ferner iſt daſelbſt eine ſehr ſchöne Stallung für 6 Pferde, Wagen-Remiſe, Heulage und allem Uebrigen, wozu auch auf Verlangen eine kleine Wohnung gegeben werden kann, billig zu vermiethen. — Das Uebrige iſt beim Hauseigenthümer über 3 Stiegen zu erfragen.

1125. (3 c). Samſtag den 11. dieß, Morgens 10 Uhr werden im Hofraume des Herzoglich Leuchtenbergiſchen Palais vier gute Wagenpferde im Verſteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbiethenden überlaſſen, wozu Kaufsluſtige eingeladen ſind.

München, den 3. Dez. 1830.

1133. (3 a). In der Nähe des Karlsthors iſt ein Anweſen mit oder ohne einer Bierwirthſchaft aus freier Hand zu verkaufen; auch würde dieſes Anweſen theilweiſe zu Bauplätzen hergegeben. Das Nähere iſt bei der Expedition dieſes Blattes zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Anton Mayr, Wurzergraber, 71 J., am Geſichtskrebs. Georg Döllerer, Lederer-Geſell, 67 J. Helena Weichhart, Obſtlerin, 80 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	9	Leokadia.	Im neuen Hauſe: Der Barbier von Sevilla, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

unter der Leitung des Herrn Hofſängers Löhle nach peſtalozziſcher Methode geführt wird, iſt bereits ſeit längerer Zeit auf eine ſehr erfreuliche Weiſe in das Leben getreten, und wird nun ihren Anfang wieder beginnen, und mit den neueintretenden Zöglingen, welche den 5. und 8. Jänner 1831 in dem Lokale der Dompfarr-Knaben-Schule von 2 bis 4 Uhr Nachmittags eingeſchrieben werden, — eine eigene Abtheilung gebildet.

— Nachdem bisher immer noch die Säbelklingen für die Armee im Ausland fabrizirt und hiefür bedeutende Summen dahin geſendet werden, ſo wäre es gewiß ſehr zweckmäßig und wünſchenswerth, auch auf dieſen Fabrikationszweig einen Preis auszuſetzen, um einen inländiſchen induſtriöſen Waffenſchmied zur Fabrikation dieſer Klingen aufzumuntern, die bisher noch nie mit der erforderlichen Qualifikation im Inlande zu bekommen waren.

— Eine hieſige, hübſche, wohlhabende, aber etwas kokette Bürgerstochter, welche ſchon zwei braven, ebenfalls wohlhabenden Bürgersſöhnen den Korb gegeben, hat ſchon ſeit längerem einem etwas bejahrten Beamten Herz und Hand verſprochen, um — gnädige Frau zu werden. Schon waren die Trauringe gewechſelt, und beinahe alle Anſtalt zur Vermählung getroffen, als dem Bräutigam verrathen wurde, daß ſich die Geliebte ſo etwas von einer Schadloshaltung geäußert habe. Derſelbe hat ſich nun augenblicklich zurückgezogen und der Falſchen ihren Ring in einem netten Körbchen zurückgeſendet, ſie aber hat ſeinen Ring behalten, um ihren Schmuck zu vermehren.

— Ein neuer Hr. Saphir iſt erſchienen!! — Hr. L. Feldmann, ein eben ſo beſcheidener als talentvoller junger Mann, welcher im Fache der Humoriſtik ſchon manches nicht ungelungene in verſchiedene Blätter geliefert, und ſich hierinn meiſtens als ein ziemlicher Kenner und Verehrer weiblicher Herzen ausgeſprochen hat, produzirte ſich kürzlich in der Harmonie mit einer ziemlich artigen humoriſtiſchen Vorleſung unter dem Titel: „Nichtpolitiſche Abhandlung über politiſche Gegenſtände,“ welche mit mehrfachem Beifalle aufgenommen wurde. Dieſe Abhandlung, welche uns die Flora geliefert hat, enthält größtentheils artige mit Witz und Laune geſchriebene Neckereien auf die Damen und die Liebe, über welche wichtige Gegenſtände der Hr. Verfaſſer ſich überhaupt mit Geſchicke und Scharfſinn auszuſprechen weiß.

— Vor einigen Tagen wurden bei einem Melber am St. Petersplatze Säcke auf den Speicher gezogen, und ein ſolcher Sack fiel in dem Augenblicke herunter, als ein Knabe unten durchlief, welcher nun gräulich zuſammen geſchlagen und mit zerſchmettertem Beine nach Hauſe getragen wurde.

— Dem Vernehmen nach iſt die nächſte Jagd bei Schöngeiſing, Landg. Bruch.

— Nach den neueſten allerhöchſten Beſtimmungen erhalten die Jägerbataillon der Armee Tſchakos ſtatt den Kaskets.

— Am vorigen Sonntag, nach Beendigung des Theaters, wurde bei der Reſidenz die Tochter des Königl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktors, Hrn. v. Popp, durch Ueberfahren bedeutend beſchädigt.

— Zu Vorbereitungslehrern an den lateiniſchen Stadtſchulen wurden ernannt, zu München: die Lehramts-Candidaten: Jakob Kaiſer, A. Buttler, Simon Mayr, und Dr. Theodor Mörtl; zu Landshut Xav. Lechner und Karl Roth.

— Das am vergangenen Dienſtag im Odeon gegebene 1ſte abonnirte Konzert iſt mit vielem Beifalle aufgenommen worden. Hr. Böhm hat ſich bei dieſen Produktionen beſonders ausgezeichnet.

— Caroline Perthaler, Künſtlerin auf dem Fortepiano, welcher der günſtigſte Ruf vorhergeht, iſt auf einer Kunſtreiſe hier angekommen.

— Nach dem vorgeſtrigen Ritterfeſte gingen 2 Hoftrompeter in ihrer Borten-Galla nach Hauſe, und eine Schildwache wurde dergeſtalt bei ihrem Anblicke überraſcht, daß ſie es für gut befunden, vor denſelben das Gewehr zu präſentiren.

— In der Schweitz ſo wie in Pohlen ſoll's recht brav ausſehen! Der Schwindel ſcheint jetzt durch die Zugluft epidemiſch zu werden, wie die Cholera morbus. (?)

Waldaſch (K. Landg. Kiſſingen) den 26. Nov. Am 16. November wurde die goldene Hochzeit des Herrn Mechanikus und Uhrmachers Valentin Engelbrit und ſeiner Gattin Eliſabetha, geborne Kaufmann, auf die feierlichſte Weiſe gehalten. Der Jubelgreis iſt 77 und die Jubelbraut 69 Jahre alt, ſie genießen der beſten Geſundheit und allgemeine Liebe und Achtung der Gemeinde. Aus ihrer glücklichen Ehe ſind 6 Kinder hervorgegangen, und 14 Enkel erfreuen die gefeierten Groß-Eltern. Von den 44 Hochzeitgäſten, welche vor 50 Jahren die Freuden ihrer Verbindung an dem hochzeitlichen Tiſche getheilt, war der einzige damalige Brautführer, der Drehermeiſter Schmitt von Boklett noch am Leben, welcher auch am goldenen Hochzeitstage die Jubelbraut zum zweitenmale an den Altar geführt hat. Ein wahrer feſtlicher Zug begleitete die verehrten Brautleute von ihrem Hauſe nach der Kirche, in welcher auch von dem Hrn. Dechanten Roth eine ſehr ſchöne paſſende Rede gehalten wurde. Am Abend beim fröhlichen Mahle tanzte die wackere Jubelbraut mit ihrem 80zigjährigen Brautführer wieder einen Menuet wie vor 50 Jahren, aber nicht mehr ſo lange; denn um 9 Uhr Nachts waren die Brautleute ſchon wieder in ihrem alten Brautkämmerlein beiſamen. Glücklich das Land, in welchem recht viele ſolcher Hochzeiten gefeiert werden!

Digitized by Google

3. Wohnung.

Bekanntlich hat der Erfindungsgeiſt viele Keller, Stallungen und Dachplätze in Wohnungen für die Menſchheit umgeſchaffen, es wurde jedoch ſelten Rückſicht genommen, ob dergleichen Aufenthaltsorte der Geſundheit auch zuträglich ſind. Vergebens ſind die Vorſchriften, daß die neugebauten Häuſer nicht zu früh bezogen werden ſollten, denn es wohnen viele Familien ſogar in Kellern und an Orten, wohin man beim Viehe Anſtand nimmt. Und gerade die ärmere mit Kindern am zahlreichſten geſegnete Volksklaſſe iſt es, welche der Erkrankung am meiſten blos geſtellt iſt.

Armeebefehl vom 1. Dezember 1830.

(Fortſetzung.)

Befördert wurden:

Der Unterlieutenant und Sous = Brigadier Mathias Lindmayer zum Oberlieutenant und Premier-Brigadier — der Hatſchier Andreas Helmſtätter zum Unterlieutenant und Sous = Brigadier bei der Leibgarde der Hatſchiere; — Zu Junkern: die Fahnen = Cadetten Eduard Becker im 1. Lin. Inf. Reg. (König); — Ludwig Bächle im 2. Lin. Inf. Reg. (Kronprinz); — Burkhard Braun — und Jakob Rottmann im 3. Lin. Inf. Reg. (Prinz Carl); — Philypp Frhr. von Berchem im 4. Lin. Inf. Reg. (Herzog v. Sachſen-Altenburg); — Heinrich von Zentner im 5. Lin. Inf. Reg.; — Joſeph v. Sparaxani im 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm); — Leopold Hößlinger im 8. Lin. Inf. Reg. (Herzog Pius); — Carl Welſch im 10. Lin. Inf. Reg.; — Heinrich v. Schönfeldim 13. Lin. Inf. Reg.; — Auguſt Ritter im 14 Lin. Inf. Reg.; — Wilhelm v. Schleich im 16. Lin. Inf. Reg.; — Clemens Peſenecker im 3. Jäger-Bataillon; — Ludwig Graf Lützow im 4. Jäger-Bataill.; — Anton v. Mayer im 2. Cüraſſ. Reg. (Prinz Johann v. Sachſen); — Wilhelm Frhr. v. Mulzer und Max v. Egloffſtein im 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog von Leuchtenberg) — Eugen v. Mangſtl und Ignatz Dietl im 1. Artill. Reg. Reg. — dann Wilhelm Frhr. v. Brück im 2. Artill. Reg.; — der Oberfeuerwerker bei der Zeughaus-Haupt-Direktion Vinzenz Gebhardt zum Unterzeugwarte bei dem Zeughauſe zu Augsburg; — der Aktuar Georg Hoppe vom 3. Jäger-Bataillon zum Rechnungsführer bei der Gendarmerie — und der überzählige Fourier Joſeph Beck zum Aktuar bei dem Ingenieur-Corps-Commando; — Den geheimen Sekretären des Kriegs-Miniſteriums Wolfgang Glockner — und Carl Bedall wurde der Charakter und Rang wirklicher Räthe verliehen.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

1132. (2 b). **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten k. Landgerichte befinden ſich nachſtehende Depoſita, deren Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen **ſechs Monaten** bei dießämmtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, da nach Ablauf dieſes Termines dieſe Depoſita, zu welchen ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Landgericht übergeben werden würden.

Nro. curr.	Seite des Dep.-Buch	Benennung der Depoſita und deren ehemaliger Eigenthümer.	Betrag		
			fl.	kr.	dl.
1	107	Intereſſegelder von Peter Sprungmair zu Oberneuching für das Siechenhaus zu Steinhöring.	2	2	—
2	113	Gantkaufſchillingsgelder vom Rauhengütl zu Rohrſtorf des Diſtr. Steinhöring.	17	20	3
3	119	Gantkaufſchillingsgelder v. Kirchhubergut des Joſ. Wimmer zu Zorneding.	45	—	—
4	121	Gantkaufſchillingsgelder vom Heißmayr-Gute zu Grasbrun.	9	—	—
5	123	Gantfriſtengelder von Brunnergut des Joh. Weſtermayr zu Grasbrun.	10	—	—
6	125	Gantkaufſchillingsgelder vom Brunnergute zu Grasbrunn.	58	25	—
7	127	Gantkaufſchillingsgelder vom Strohmayergute zu Zorneding.	48	30	1
8	129	Gantkaufſchillingsgelder v. Schmidhansl zu Taglaching, Diſtr. Bruck.	51	—	—
9	131	Gantkaufſchillingsgelder vom Heilmaier-Gute zu Moosach.	21	—	—
10	133	Gantkaufſchillingsgelder vom Kainzen-Gute zu Taglaching.	77	40	2
11	143	Gantkaufſchillingsgelder vom Riedl-Gut zu Adling, Diſtrikts Glonn.	51	22	2

Ebersberg, den 27 Sept. 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.
Coll. Stangl, Rechtspkt.

1133. (2 a). Es wird ein Mitleſer für den Korreſpondenten von und für Deutſchland geſucht. Das Uebrige bei der Expedition.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks = Beluſtigungen.
Freitag	10	Melchiades.	Im neuen Hauſe: Zephyr und Flora; dazu: die Entführung, Luſtſpiel.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

allgemeines Aufgebot zu leiten mit Bezeugung ihres Dankes abgelehnt.

Insbruck, vom 4. Dezbr. Geſtern nach 8 Uhr des Morgens wurde dahier ein Erdbeben von einem ſolchen Grade der Stärke verſpürt, daß die Meubeln und Gläſer in den Zimmern ſchwankten. Die Schwingungen erfolgten von Nordweſt nach Nordoſt, hielten mit gleicher Stärke 6 Sekunden an, und waren von dem gewöhnlichen klirrenden Geräuſche begleitet.

Weimar am 6. Dezbr. Aus Rom iſt die Nachricht von dem am 28. Oktober daſelbſt erfolgten Tode des einzigen Sohnes Goethe's, des Großherzoglichen Kammerherrn und geheimen Kammerraths August Walther v. Göthe bei dem Chef unſerer Landesregierung eingetroffen. Er hatte die Reiſe nach Italien zu Ende Aprils von hier aus angetreten, und war einige Wochen vor ſeinem Tode von Neapel in Rom angekommen, wo er ſich eben zur Rückkehr hieher vorbereitete. Noch am Tage vor ſeinem, in Folge eines Schlagfluſſes plötzlich eingetretenem Tode, wohnte er einem, von dem Königl. Preuſſiſchen Miniſterreſidenten zu Rom gegebenen Gaſtmahle bei. Sein Leichnam, welchem eine zahlreiche Begleitung, namentlich von Deutſchen Künſtlern, zu ſeiner einſtweiligen Ruheſtätte folgen wird, ſoll, bis zum Eingang weiterer Anordnung des Vaters, in einer Kapelle beigeſetzt werden. Er war geboren am 25. Dezember 1788, und hinterläßt eine Gattin (geb. v. Pogwitſch) mit 2 Söhnen, wovon der älteſte 11 Jahr alt iſt, und eine Tochter von 3 Jahren. Geſchwiſter deſſelben ſind nicht vorhanden. Die obern Theile ſeines Geſichtsprofils erinnerten an das ſchöne ſeines Vaters.

Koburg, den 4. Dez. Das ganze Land erfreut ſich der ſchönſten Hoffnungen für die Wiedervermählung Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs. Nach ſichern Nachrichten iſt deſſen Wahl auf ſeine Nichte die Prinzeſſin Maria von Würtemberg, geboren den 17. Sept. 1799, einzige Tochter des Herzogs Alexander von Würtemberg, gefallen. Die Vermählung, wozu die glänzendſten Anſtalten getroffen werden, ſoll im Febr. 1831 Statt haben.

Frankfurt, den 6. Dezbr. In der heutigen auſſerordentlichen Sitzung Hohen Senats wurde Hr. Schöff von Guaita zum ältern, und Hr. Senator Dr. Miltenberg zum jüngern regierenden Bürgermeiſter für das Jahr 1831 erwählt.

Paris. In der öffentlichen Sitzung der franzöſiſchen Akademie vom 25. Auguſt kündigte Hr. Parceval die Entſcheidung der Akademie in Betreff der monthyon'ſchen Preiſe an. Zuvörderſt bewilligte die Akademie fünfzehntauſend Franken den Wittwen und Waiſen der in den Juliustagen Umgekommenen und den Verwundeten. Das Publikum äußerte ſeinen allgemeinen Beifall. Hierauf ging der Berichterſtatter an die Vertheilung der Tugendpreiſe. Zwei Preiſe von je dreitauſend Franken erhielten zwei Frauen für ihre bewunderungswürdige Aufopferung im Dienſte der Armuth. Ein Preis von viertauſend Franken wurde dem Heldenmuthe Simon Albony's aus Rhodez zuerkannt, der, um das Land von einem wüthenden Thiere zu befreien, einen Kampf beſtand, in welchem er vierzehn Wunden erhielt; ſechzehn Medaillen jede zu ſechshundert Franken im Werthe eben ſo vielen ſonſt verdienten Perſonen. Endlich beehrte die Akademie folgende Schriftſteller mit Preiſen: 1) Hrn. Say für ſeinen Cours d'économie politique mit achttauſend Franken; 2) Hrn. Karl Lucas für ſein Werk über das Strafſyſtem in Europa und den vereinigten Staaten mit ſechstauſend Fr.; 3) Hrn. von Norvins für ein Gedicht über die Unſterblichkeit der Seele, mit dreitauſend Franken; 4) Hrn. Chazet für eine Abhandlung über Mißbräuche, Geſetze und Sitten, nebſt einem Abriß der Lebensgeſchichte des würdigen Monthyon mit zweitauſend Fr.

— vom 2. Dezember. Dem Conſtitutionnel zufolge hat die Regierung den Entſchluß gefaßt, die Städte Paris und Lyon mit Feſtungswerken zu umgeben.

Rußland. Am 16. d. M. erkrankten in Moskau an der Cholera 90 Perſonen, es genaſen 112 und ſtarben 43; am 17. erkrankten 82, es genaſen 91 und ſtarben 35; am 18. erkrankten 80, es genaſen 88 und ſtarben 40; am 19. erkrankten 77, es genaſen 70 und ſtarben 35. Am 20. Morgens lagen überhaupt 850 Perſonen krank, von denen 277 Hoffnung zur Geneſung gaben.

— Rußland liefert noch immer traurige Berichte über die Verheerungen der Cholera. In einem Dorfe ſtarben ſchnell 5 Perſonen. Sogleich wurde das Dorf geſperrt und die Bauern, 120 an der Zahl, empfiengen von ihrem Geiſtlichen auf freiem Felde das heil. Abendmahl, wählten unter ſich durch das Loos die Krankenwärter zu den Unglücklichen, und unterwarfen ſich allen Anordnungen der Regierung, welche ſo wohlthätig für ihre Rettung ſorgt.

Miszellen.

(Der feſtliche Tag.) Der Fürſt Blücher von Wahlſtadt beſuchte während ſeines Aufenthaltes in Hamburg die Wittwe Klopſtocks, theils, weil ſelbige eine Jugendfreundin des Helden, theils und hauptſächlich, weil ſie die Wittwe des heiligen Sängers war, der von Religion, Freiheit und Vaterlandsliebe ſo begeiſtert und begeiſternd geſungen hatte. Nachdem beide ſich gegenſeitig freundlich begrüßt, und manche frohe Jugendſcenen in Erinnerung gebracht hatten, wandte die Wittwe in Ge-

Digitized by Google

1) Hrn. [illegible] für ſeinen Cours [illegible]
que mit achttauſend Franken; 2) Hrn. [illegible] für ſein Werk über das Strafſyſtem in Europa und den [illegible] einigten Staaten mit ſechstauſend Fr.; 3) Hrn. [illegible] Norvins für ein Gedicht über die [illegible] der Seele, mit dreitauſend Franken; 4) Hrn. [illegible] eine Abhandlung über Mißbräuche, Geſetze und [illegible] nebſt einem Abriß der [illegible] des [illegible] thums mit zweitauſend Fr.

— vom 2. Dezember. Dem Conſtitutio nel zufolge hat die Regierung den [illegible] Städte Paris und Lyon mit [illegible]

Rußland. Am 16. d. M. erkrankten [illegible] an der Cholera 90 Perſonen, es genaſen 112 [illegible] ſtarben 43; am 17. erkrankten 82, es genaſen 91 [illegible] erkrankten 80, es genaſen 38 [illegible] ſtarben 40; am 19. erkrankten 77, es [illegible] ſtarben 45. Am 20. Morgens lagen [illegible] Perſonen krank, von denen 277 Hoffnung zur [illegible] ſung gaben.

— Rußland liefert noch immer traurige [illegible] über die Verheerungen der Cholera. In einem [illegible] ſtarben ſchnell 5 Perſonen. Sogleich wurde [illegible] geſperrt und die Bauern, 120 an der Zahl, [illegible] von ihrem Geiſtlichen auf freiem Felde das [illegible] mahl, wählten unter ſich durch das Loos die [illegible] wärter zu den Unglücklichen, und unterwarfen ſich [illegible] Anordnungen der Regierung, welche ſo [illegible] ihre Rettung ſorgt.

Miszellen.

trinke ich aus dieſer Flaſche zur Erinnerung Klopſtocks." Der hochbejahrte Held ward tief bewegt über dieſen zartſinnigen Beweis der Hochachtung, und trank zum Andenken des unſterblichen Sängers. In den Augen aller Anweſenden glänzten Thränen der Rührung.

— In England durchziehen bewaffnete Bauern das Land, zerſtören die Maſchinen und verheeren die Pachthöfe. Sie wollen Brod oder Blut. Allein Brod wäre ihnen lieber, und wenn die armen Menſchen das erhalten, wird der Maſchinenkrieg zu Ende ſeyn.

— Hr. Catel, einer der berühmteſten Muſiker und Kompoſitoren aus der franzöſiſchen Schule, und Mitglied der Akademie der ſchönen Künſte, iſt am 29. November zu Paris geſtorben.

— Der neue Herzog von Anhalt-Köthen, der Bruder des am 23. Aug. verſtorbenen Herzogs Ferdinand, iſt am 18. Nov. unter allgemeinem herzlichem Jubel in ſein Land und ſeine Reſidenz eingezogen.

— Während 3 Monaten hat ſich die Cholera auf 50,000 Quadratmeilen über das ruſſiſche Gebiet verbreitet.

— In Brüſſel ſind von England 4000 Gewehre angekommen.

— Nachrichten aus Liegnitz (Preußen) zufolge, wurde auch im daſigen Regierungsbezirk im laufenden Jahre bereits an 10 verſchiedenen Orten Seidenbau getrieben, und es ſind ſeit einigen Jahren 40,000 Maulbeerbäume, theils in Baumſchulen gepflanzt, theils zu lebendigen Zäunen benutzt worden.

— Aus Solingen in Rheinpreußen ſchreibt man: Seit langer, langer Zeit ſind die hieſigen Waffenfabriken nicht ſo ſtark beſchäftigt geweſen, als gegenwärtig.

keit impfen laſſen. Wann wird ein glückliches Ungefähr auch ein Mittel gegen die Cholera entdecken? Trotz den vielen Jahren, die ſie in Indien wüthet, nennen die dortigen Zeitungen bei Gelegenheit des Falls eines der angeſehenſten Kaufleute von Calcutta, Hrn. James Beaſon, der am Tage zuvor mit einer muntern Geſellſchaft zu Nacht ſpeiſte, am Morgen ſeinen gewöhnlichen Spazierritt machte, um 8 Uhr erkrankte und vor 6 Uhr Abends todt war, die Cholera immer noch eine unerforſchliche Krankheit (inscrutable, inexplicable and intractable disease.)

Armeebefehl vom 1. Dezember 1830.

(Fortſetzung.)

Penſionirt wurden:

Der Generalmajor und Brigadier Carl Frhr. v. Diez mit dem Charakter eines Generallieutenants (temporär); — der Oberſt und Commandant des 5. Lin. Inf. Reg. Carl Graf v. Geldern; — der Hauptmann Friedrich Spanmann vom 9. Lin. Inf. Reg.; — die Rittmeiſter Joſeph Lierſch vom 2. Küraſſ. Reg. (Prinz Johann v. Sachſen), vorbehaltlich künftiger Verwendung; — Ludwig Frhr. v. Eyb — und Friedrich Frhr. v. Branca vom 4. Chev. Leg. Reg. (König); — der Hauptmann Caſpar Schaupp vom Ingenieur-Corps, dieſer vorläufig auf ein Jahr; — der Oberlieutenant und Premier-Brigadier Franz Söder von der Leibgarde der Hatſchiere; — die Oberlieutenants Lorenz Dittborn vom 9. Lin. Inf. Reg.; — und Franz Hartmann; — die Unterlieutenants Joſeph Reithmayer vom 3. Lin. Inf. Reg. (Prinz Carl); — Georg Müller vom 5. Lin. Inf. Reg., dieſer vorläufig auf 2 Jahre — und Wilhelm Frhr. v. Künsberg vom 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog v. Leuchtenberg), vorläufig auf die Dauer eines Jahres; — der Zeugwart Johann Hartmann von der Zeughaus-Verwaltung Augsburg; — der Regiments-Auditor Johann Baptiſt Schiffmann vom 10. Lin. Inf. Reg., dieſer auf ein Jahr

major; — der Major Frhr. v. Weber vom General-Quartiermeiſter-Stabe, als Oberſtlieutenant; — der Hauptmann und Exempt bei der Leibgarde der Hatſchiere Friedrich Frhr. von Stockheim, als Major — und der Oberlieutenant à la Suite Carl Graf v. Bieregg, als Rittmeiſter.

Charakteriſirt werden:

Als Generalmajore: die Oberſten und Kriegsminiſterial-Referenten Philipp Frhr. v. Reichlin Meldegg — und Carl Frhr. v. Fick; — als Oberſt: der penſionirte Oberſtlieutenant Friedrich von Löweneck; — als Oberſtlieutenants: die penſionirten Majore Joſeph v. Stockhammern — und Carl v. Herrmann; — als Rittmeiſter: der Oberlieutenant und Platz-Adjutant zu Nürnberg Friedrich Waſſer — und der Oberſtlieutenant à la Suite Albert Graf v. Seibotlsdorf; — als Oberlieutenants: der Unterlieutenant und Oberzeugwart zu Forchheim Johann Stadler und der Unterlieutenant à la Suite Michael Schuh; — als Unterlieutenants: der Zeugwart zu Wülzburg Philipp Weitzel.

(Schluß folgt.)

A n z e i g e n.

Advent = Andachten.

Bei der eingetretenen Adventzeit machen wir auf folgendes gute Gebetbüchlein aufmerkſam:

Chriſtkatholiſches Gebetbuch für die heilige Advent- und Weihnachtszeit. Von M i c h. H a u b e r. 2te verm. Auflage. Mit Kpf. 12. geh. 18 kr.

Iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mich. Lindauer'ſche Verlagshandlung

1155. (3 c). (Maximiliansplatz 1330.)

1134. Bei Joſ. A. F i n ſ t e r l i n auf dem Max-Joſeph-Platz Nro. 38. iſt erſchienen.

Zuſtand der Wohlthätigkeitspflege in der kön. Haupt- und Reſidenzſtadt München, aus amtlichen Quellen dargeſtellt von Dr. G. K a l t e n b r u n n e r, prakt. und Armenarzt, Privatdocent an der königl. Univerſität. in Quarto. broch. 1 fl.

Bayeriſcher National-Kalender für 1831. Mit Schreibpapier durchſchoſſen. in Quarto zu 24 kr. Auf weiß Drkp. gebunden zu 36 kr.

1136. **V e r ſ t e i g e r u n g.**

Dienſtag den 13. Dezember und die folgenden Tage wird auf dem Peters-Platz Nro. 627. zu ebner Erde
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr
eine ſchöne vollſtändige Krippe verſteigert. Sie beſteht aus reich gekleideten Figuren mit ſehr ſchönen von Holz geſchnittenen Köpfen, dann allen Gattungen Thiere von den beſten Meiſtern; herrlichen Tempeln und Gebäuden, Silbergeräth, Spring- und andern Brunnen, mit allen dazu gehörigen Effekten.

Kaufsluſtige werden hiezu eingeladen.

1160. Für Schlittſchuhläufer und Eisſchlittenfahrt-Freunde.

Unterzeichneter empfiehlt ſeine Schlittſchuhe und Schlitten gegen eine kleine Erkenntlichkeit um von Neuhauſen bis Nymphenburg zu fahren. Der See im engliſchen Garten iſt abgelaſſen.

Chriſt. Bettcher, beim Traiteur zu Neuhauſen.

Getraute Paare in München:

Die Herren: Georg Reichenbach, Betriebskommiſſär von der Saline zu Dürkheim im Rheinkreiſe, mit Karolina Wagner, Tochter des General-Adminiſtrators und Vorſtandes der General-Bergwerks- und Saline-Adminiſtration. Laurenz Himmelſtoß, k. Ober-Appell.-Ger.-Rath, Wittwer, mit A. M. Metzger, verwittweten hieſ. Hausbeſitzerin. Otto Urban, Diurniſt bei der k. Polizei-Direktion dahier, mit Maria Spazierer, Taglöhnerstochter v. Aich, Ldgts. Roſenheim.

Geſtorbene in München.

Hr. Joh. v. Jäger, Muſikdirektor, 86 J., an Altersſchwäche. Franz Xav. Schadiz, geweſ. Handlungsbuchhalter, 33 J. Ernſt Mangold, Schloſſergeſell, 29 J., an Bruſtwaſſerſucht. J. Zwicker, Taglöhner, 54 J., am Schlagfluß.

Auswärts ſind geſtorben:

Zu Eichſtätt: Hr. N. A. Frhr. v. Ow, Capitular des vormaligen Domſtiftes Eichſtädt.

Zu Würzburg: Hr. Georg Brauſer, k. Kanzlei-Repartitor bei dem k. Appell. Gericht.

L o t t o.

In der Münchner Ziehung am 9. Dezbr. ſind folgende Nummern gezogen worden:

16 28 21 43 6

die nächſtfolgende Regensburger Ziehung geſchieht am 21. Dez.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	11	Damaſus.	Theatraliſche Unterhaltung im Frohſinn u. Conzert im Muſeum. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag	12	Berthold.	Im neuen Hauſe: Der Freiſchütz, Oper.

Eigenthümer und Redakteur: F r. R e g l e.

Digitized by Google

1160. Für Schutzſchutzleder und Eckſchutzfreunde.

Unterzeichneter empfiehlt ſeine ... gegen eine kleine Erkenntlichkeit ... bis Nymphenburg zu fahren. ... ist abgelaſſen.

Chriſt. Botcher, ...

Getraute Paare in München:

Die Herren: Georg ..., von der Saline zu ... mit ... Wagner, Tochter des General-...; ... der General-Bergwerks- und Salinen-... k. Ober-Appell.-Ger.-Rath ... mit ... Meyer, ... Otto ..., ... bei der k. ... mit Maria ... Landgerichts Roſenheim.

Geſtorbene in München.

...

Auswärts ſind geſtorben:

Zu Eichſtädt: Hr. ... Frhr. v. ... vormaligen Domſtiftes Eichſtädt.
Zu Würzburg: Hr. Georg ..., k. ... bei dem k. Appell. Gericht.

Lotto

In der Münchner Ziehung am 9. Dez. ſind ... gende Nummern gezogen worden:

16 28 21 45 1

Auf den Tod Sr. Heiligkeit des Pabstes Pius VIII.

Nec mihi rivalis certos subducet amores!

Propert. I. 1. et 8. v. 46.

Den Thron, auf dem der Kirche Väter faßen,
Den Chriſtus Wort auf feſte Felſen baute,
Als er ſein Reich der Menſchheit anvertraute,
Hat Vater Pius würdevoll verlaſſen.

Wird wohl der Neid den Menſchenfreund erfaſſen,
Der in Erfüllung ſeiner Pflicht ergraute?
Ein Heide ſelbſt, hört er des Herzens Laute,
Kann den, der Alle liebt, nicht feindlich haſſen!

Das höchſte Prieſteramt, das nie veraltet,
Und nicht Sophiſtenwahn durch Trug entſtaltet,
Hat Er zum Heil der Chriſtenheit verwaltet!

Laß Vaterhuld aus beſſern Regionen,
Wo Eintracht nur und Liebe friedlich wohnen,
Den Sohn im Sänger deiner Würde lohnen!

München, am 9. Dezbr. 1830.

Von einem Ritter des heilgen Pallaſtes.

— Mad. Birch-Pfeiffer wird heute in ihrer erſten Gaſtrolle, als Eliſabeth in „Eſſer," im K. Hof- und Nationaltheater dahier auftreten.

— Nach einer unterm 8ten dieſes von dem Ausſchuſſe der allgemeinen akademiſchen Geſchellſchafts-Aula erlaſſenen Bekanntmachung iſt die akademiſche Aula als aufgelöſt zu betrachten.

— Gegenwärtig wird an dem neuen Stadtplane gearbeitet, derſelbe ſoll mit den Vorſtädten 9 Blätter enthalten und bis Ende dieſes Monats fertig werden.

— Mit Anfang des neuen Jahres werden neue Blätter ins Leben treten und andere zu Grabe gehen. Unter die neuerſcheinenden gehören: Ein Oppoſitionsblatt, und dann noch ein neues Volksblatt, der Volksbote genannt, von Hrn. Doktor Coremanns redigirt. Die Redaktion des bisherigen Landboten übernimmt ein Ausländer, Hr. Duller. Der Landbote ſoll miniſteriell werden, und das neue Volksblatt eine Oppoſition bilden. Der Volksfreund bleibt keiner Parthei ausſchließlich zugethan, ſeiner alten Tendenz getreu und wird ohnerachtet der verläumderiſchen ſchändlichen Umtriebe ſchlechter Menſchen mit vermehrtem Beifalle fortbeſtehen, Gutes wirken und ſtreben für Wahrheit und Recht!

— Im Monate November wurden hier 319 Individuen polizeilich abgeſtraft, 34 hingegen an die zuſtändigen Behörden abgegeben, und zwar 24 wegen Diebſtahls, 2 wegen Funddiebſtahls, 1 wegen Betrugs, 1 wegen verſuchter Nothzucht, 6 wegen Körperverletzung.

— Es iſt nichts empörender, als eine gefühlloſe und rohe Behandlung der unſchuldigen Kinder. So ſehr nun einerſeits eine angemeſſene Strenge oft nothwendig erſcheint, ſo ſchädlich iſt es aber auch, wenn dieſe Strenge in Leidenſchaft ausartet und ohne Maaß und Ziel auf das Alter und die Konſtitution des Kindes angewendet wird. Wenn man ein 4jähriges Kind Tage lang bis zur Erſtarrung der zarten Glieder in einem kalten Winkel knieen läßt, wie es ein hieſiger ehemaliger Kaffeetier und ſeine Gattin für gut erachten, und wenn man wieder nach einer andern, von einem Melder erfundenen Zuchtmethode, ein 7 oder 8jähriges Kind mit Ruthen peitſcht, die in Eſſig geſotten und getaucht wurden, ſo erſcheint dieſe Zucht nicht mehr menſchlich, ſondern artet in Barbarei aus, welche den Stief- und Pfleg-Eltern, die jedoch ihre eigenen Kinder anders, ja oft mit übertriebener Zärtlichkeit zu behandeln wiſſen, zu keiner Ehre gereichen kann. Wenn man durch die Aufnahme eines armen Kindes ernſtlich geſonnen iſt, ein Werk der Barmherzigkeit ausüben zu wollen, ſo entwürdige man daſſelbe nicht durch Mißhandlung der armen Geſchöpfe, oder überlaſſe dieſelben ihrem anderweitigen Schickſale, das hieſige vortreffliche Waiſenhaus wird dieſe Kinder aufnehmen, und daſſelbe ihnen gewiß gegen ſolche Zuchtpflegſchaften, wie ſich die erwähnten ausgeſprochen, einen wahren Himmel gewähren.

— Am vergangenen Freitag wurde in der Au einem armen Taglöhnerknaben von einem andern beim Holzhacken aus Unvorſichtigkeit eine Hand gänzlich abgehauen.

— Bei der letzten Lotto-Ziehung wurden in der Haupt-Kollekte dahier beinahe ein Mädchen und eine ſchwangere Frau erdrückt.

— Der junge Mediziner Neumayer iſt an den ſchwarzen Blattern geſtorben. Er wurde wegen Anſteckungsgefahr ſchnell beerdigt und den Studierenden aus dieſem Grunde eine feierliche Begräbniß verweigert. Sonntag Abends 5 Uhr haben aber die Studierenden dem hingeſchiedenen hoffnungsvollen Jüngling einen Fackelzug und eine Trauermuſik an ſeinem Grabe gehalten, und demſelben ſomit jene wohlverdiente Ehre bezeigt, die aus Geſundheitspolizeilichen Gründen bei Einſenkung der Leiche nicht ſtatt finden durfte.

— Seit einiger Zeit bemerkt man in mehreren Schulen dahier einen bedeutenden Abgang an Kindern, welche alle an den Frieſeln krank darnieder liegen. Es wäre ſehr zu wünſchen, daß ein Arzt ſeine Meinung hierüber der Oeffentlichkeit übergeben möchte, in wie ferne dieſe Krankheit als eine Folge des häufigen und ſchnellen Wechſels der Witterung angeſehen und dieſem gefährlichen Uebel nicht vorgebeugt werden kann?

— Den armen Familienvater, für welchen neulich um einen alten Mantel gebeten wurde, hat ein wackerer bayeriſcher Hauptmann mit einem ſolchen bekleidet, welchem hiermit der ſchuldigſte Dank erſtattet wird.

Nachrichten vom Auslande.

Italien. Aus Rom wird gemeldet: „Der Kardinal-Staatsſekretär Albani hat, dem Herkommen gemäß, ſogleich nach dem Tode Sr. Heiligkeit ſeine Funktionen in obgedachter Eigenſchaft eingeſtellt, welche, während der Erledigung des apoſtoliſchen Stuhles, von dem Sekretär des Kardinal-Kollegiums, Monſignor Polidori, übernommen wurden.“

Aus Paris. Es wurde Gérards Gemälde des „Grabes in St. Helena“ von Garnier geſtochen. Der ſtürmiſche Himmel des Tropenlandes; ein Gebüſch von Thränenweiden mit zur Erde herabhängenden Zweigen; ein großes unverziertes Grab ohne Trophäen noch Inſchrift, und nicht Ein lebendes Weſen, die Stille um den Ruheort Deſſen zu unterbrechen, vor welchem die Throne eingeſtürzt waren; dieß iſt Gerards großartige Auffaſſung. Das Ganze umſchließt ein Zierrahmen, gehalten von vier Ruhmesgöttinnen, die, bloß in verjüngtem Maßſtabe, ganz dieſelben ſind, welche die Kartuſche der Schlacht bei Auſterlitz hielten. Der ſiebzehn Zoll hohe, zwei Fuß breite Kupferſtich Garniers ſoll zu dem Vortrefflichſten gehören, was der franzöſiſche Grabſtichel je geleiſtet.

— Man hat zu Paris ein Placard angeheftet, unter dem Titel: Plaidoyer pour les morts. Es werden darin harte Worte gegen die verhafteten Miniſter ausgeſprochen.

Miszellen.

Brief der Franzoſen an den Herzog von Orleans, Artilleriſt der Nationalgarde zu Paris.

Kamerad!

Wir haben vernommen, daß Sie an der National-Garde Theil nehmen, und waren aus mehreren Gründen darüber recht erfreut. Zuerſt finden wir es ganz paſſend, daß Kinder von Stande, jedes an ſeinem Orte, ein gutes Beiſpiel geben. Dann, weil wir an Ihrem Vater ein großes Intereſſe nehmen, ſehen wir mit Vergnügen, daß Ihr Benehmen ihm Freude verſchafft. Wir liebten Sie ſchon darum, weil Sie der Sohn eines braven Bürgers ſind; aber es ſagt uns noch mehr zu, Sie zu lieben, weil auch Sie ſelbſt als ein guter Bürger ſich zeigen; wir ſchätzen uns glücklich, daß Sie die franzöſiſche Erziehung, die Sie genoſſen, nicht verläug-

libori, übernommen wurden."

Aus Paris. Es wurde Gerards Bild des „Grabes in St. Helena" von Garnier geſtochen. Der ſchwermüthige Himmel des Tropenlandes; ... Thränenweiden mit zur Erde herabhängenden Zweigen ... ein großes unverziertes Grab ohne Trophäen und Inſchrift, und nicht Ein lebendes Weſen, die Stille ... den Ruheort Deſſen zu unterbrechen, der ... Throne emporgehoben war; dieß iſt Gerards ... Auffaſſung. Das Ganze unterſcheidet ein ... halten von vier Ruhmesgefährten, die, bloß ... dem Maßſtabe, ganz dieſelben ſind, welche ... der Schlacht bei Auſterlitz bilden. Der ... habe, zwei Fuß breite Kupferſtich Gerards ... Vortrefflichſten gehören, was der franzöſiſche ... je geleiſtet.

— Man hat zu Paris ein Pasquill angeheftet, ... dem Titel: *Plaidoyer pour les morts.* Es ... den darin harte Worte gegen die verhaßten ... ausgeſprochen.

Miſzellen.

Brief der Franzoſen an den Herzog von ... leans, Artilleriſt der Nationalgarde zu Paris.

Kamerad!

Wir haben vernommen, daß Sie an der ... Garde Theil nehmen, und wenn auf ... ſehr erfreut. Zuerſt haben ...

— Das Aſiatic Journal vom November v. J. giebt folgende Schilderung von Hoquen oder Hi-tſchong-tong, des chineſiſchen Kaiſers King-long Miniſter und Günſtling, deſſen großem Einfluß man den unbefriedigenden Ausgang von Lord Macartney's Geſandtſchaft nach China allgemein zuſchreibt: Er war ein Tatar von geringer Herkunft, der die Aufmerkſamkeit zuerſt durch die ſtattliche Haltung auf ſich zog, mit welcher er eines Tages vor einem Thore des Palaſtes Wache ſtand. Er ward als ein Mann von Talent und Bildung erfunden und ſtieg ſchnell empor, ſo daß zur Zeit der britiſchen Geſandſchaft die Leitung des Staates ihm gänzlich anvertraut war. Gleichwohl ſank der Kaiſer nie zu ſeinem Sclaven herunter, vielmehr ſetzte dieſer den Miniſter, als er einmal von ihm hintergangen worden zu ſeyn glaubte, auf ſeine urſprüngiche niedere Stellung herab, in welcher er vierzehn Tage lang blieb, bis ein Zufall ſeine Unſchuld entdeckte, und ihn zu noch höherer Gunſt erhob; denn jetzt vermählte der Kaiſer ſogar eine ſeiner Töchter mit dem Sohne Hoguens. Späterhin ſoll Hoquen dieſe Verwandſchaft ſehr mißbraucht und inſonderheit zur Zuſammenraffung ungeheurer Reichthümer benutzt haben, die denn auch ſpäter konfiszirt wurden, und nach authentiſchen Nachrichten ſich, Häuſer, Ländereien und ſonſtige unbewegliche Güter ungerechnet, auf drei und zwanzig Millionen Pfund Sterling an Goldbarren und Edelſteinen beliefen. Kinglongs Nachfolger, Kalling, ließ dem Miniſter den Prozeß machen. Er wurde zu langſamer Todesſtrafe verurtheilt, von dem Kaiſer aber dahin begnadigt, daß er ſich ſelbſt entleiben durfte.

— Wie man vernimmt, iſt der Antrag des kleinen Raths des Kantons Baſel, die Cenſur abzuſchaffen, und unbedingte Preßfreiheit zu geſtatten, vom ...

d'Erlon; — die Unterlieutenants Ludwig Kerlinger vom 2. Jäger-Bat.; — Ludwig Geldeneck — und Carl Graf von Wieregg vom 1. Küraſſ. Reg. (Prinz Carl); — letzterer mit dem Charakter als Oberlieutenant und der Erlaubniß, die Uniform der Offiziere à la Suite der Armee zu tragen; — Viktor Alexander Fürſt Iſenburg vom 4. Chev. Reg. (König); — Philibert Tholmann, — und Friedrich Loe. Wegen Anſtellung im Civil wurden entlaſſen: die Unterlieutenants Carl Schaffner vom 6. Lin. Inf. Reg. (Herzog Wilhelm); — Johann Baptiſt Kauſchinger und Jakob Zöſchinger; — entlaſſen wurde: der Unterlieutenant Jakob Glettenheimer vom 15. Lin. Inf. Reg.

Verſetzt wurden: Der Generalmajor und Brigadier Anton Kirſchbaum von der 2. zur 3. Armee-Diviſion; — der Oberlieutenant Gallus Weber vom 1. Artill. Reg. zur Zeughaus-Haupt-Direktion (Stückgieß- und Bohr-Anſtalt; — die Unterlieutenants Franz Miller vom 1. Lin. Inf. Reg. (König) zum 9. Lin. Inf. Reg.; — Adolph v. Beuſt vom 5. zum 14. Lin. Inf. Reg.; — Theodor Frhr. v. Jeetze vom 9. zum 1. Lin. Inf. Reg. (König); — Carl Haas vom 14. zum 5. Lin. Inf. Reg.; — Friedrich Windenius vom 3. Jäger-Bat. zum 15. Lin. Inf. Reg. — Kajetan Frhr. v. Feuri vom 3. zum 4. Jäger-Bat.; — Adam Jager vom 4. zum 3. Jäger-Bat. — und Sigmund v. Gruudherr vom 1. Artill. Reg. zur Zeughaus-Haupt-Direktion; — der Rechnungsführer Ferdinand Lingg von der Gendarmerie zur Zeughaus-Haupt-Direktion (Stückgieß- u. Bohr-Anſtalt).

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

1137. (2 a). **Bekanntmachung.**

Auf einſtimmigen Antrag der ſämmtlichen Gläubiger wird das nachbeſchriebene zum k. Rentamte Miesbach leibgedingsweis grundbare Anweſen des verſtorbenen Niklas Guppenbichler Glas von Kalchöd dieß Gerichts ſammt der ... Mobiliarſchaft salva Ratificatione Credi-

Das Anweſen beſteht aus:

1) einem nicht ganz ausgebauten Wohnhauſe, Stadl und Stallung unter einem ganz neuen Dache,

Schätzung 900 fl.

2) aus Feld- und Wiesgründen nebſt Hofraum 25 Tagwerk, 75 Dezim.

„ 643 fl. 54 kr.

3) an Waldung 15 Tagw. 83 Dezim.

„ 456 fl. 54 kr.

4) die Mobiliarſchaft „ 291 fl. 48 kr.

Man ladet hiezu Jedermann ein, und bemerkt, daß die Beſichtigung dieſes Anweſens noch vor der Commiſſion frei ſtehe.

Am 4. Dezbr. 1830.

K. Landgericht Miesbach.

Wieſend, Landrichter.

1135. (3 a). Endesunterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er ſeine Bronçe-Fabrik nunmehr in dem neugebauten Hauſe am Ecke der Löwen- und Barrerſtraße Nro. 792. unweit der neuen Kaſſerne verlegt hat, und empfiehlt zugleich bei dieſer Gelegenheit für den Winter ſeine nach dem neueſten Geſchmack verfertigten Luſter, Lampen, Wand- und andere Leuchter, für Weihnachtgeſchenke, Schreibzeuge, Uhrgehäuſe, Papierbeſchwerer, Glocken, Lichtſchirme und mehrere Kleinigkeiten, ſo wie ſelber im Stande iſt, jede Beſtellung in Bronçe-Waaren genau nach den gegebenen Muſtern oder Zeichnungen, wie ſolche in England und Frankreich gemacht werden, ſo ſchön und viel wohlfeiler als im Auslande zu machen, wovon ſich Jedermann in ſeinem Gewölbe überzeugen kann. — Ferner findet man auch fortwährend alle neuen Modeartikel in der ſchönſten Auswahl, ſo wie eine Parthie Waaren, welche weit unter dem Ankaufspreiß abgegeben werden. Uebrigens kann man der wohlfeilſten Bedienung verſichert ſeyn, und bittet um geneigten Zuſpruch

Karl von May,
Schwabinger-Straße Nro. 1656.

1127. (3 c). In der Barrerſtraße Nro. 349. im erſten Stockwerk iſt eine ſchöne Wohnung mit 3 heitzbaren, neu ausgemahlten Zimmern vornheraus und 2 rückwärts, dann Magdkammer, Küche, Keller, Abtritt, Speicher und Waſchhausantheil ſogleich, oder auf Georgis zu vermiethen. — Im zweiten Stockwerk iſt eine kleine Wohnung mit 3 heitzbaren Zimmern, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten auf Georgis zu vermiethen. — Ferner iſt daſelbſt eine ſehr ſchöne Stallung für 6 Pferde, Wagen-Remiſe, Heulage und allem Uebrigen, wozu auch auf Verlangen eine kleine Wohnung gegeben werden kann, billig zu vermiethen. — Das Uebrige iſt beim Hauseigenthümer über 3 Stiegen zu erfragen.

1162. Eine ſolide Frauensperſon mit guten Zeugniſſen und eigner Hauseinrichtung verſehen, wünſcht bei einem Herrn oder einer Frau einen Platz. Das Nähere am Färbergraben Nro. 1034. über 3 Stiegen.

1133. (2 b). Es wird ein Mitleſer für den Korreſpondenten von und für Deutſchland geſucht. Das Uebrige bei der Expedition.

Geſtorbene in München.

J. Wittenberger, b. Eiſenhändler, 25 J., an Lungenſucht. F. Beſenbacher, geweſene b. Bierbrauerin, 68 J., an Leberverhärtung. Frau Joſepha v. Aman, k. Hauptmannswittwe, 79 J. S. Bachmann, Kellner, 39 J. Hr. Ludw. Aug. Looſe, k. Reg.-Raths-Sohn und Cand. Juris, an den Blattern. J. Häckler, Wachtmeiſter vom 5. Chev. Leg. Reg., gebürtig von Loß, Herrſchaftsgerichts Babenhauſen, 45 J., an Waſſerſucht. Klemens Duftſchmidt, b. Melber, 41 J., an Lungenvereiterung. Georg Welzl, k. penſ. Kriegs-Sekretär, 85 J., an Entkräftung. Michael Neumaier, Cand. med. von Kuchelsried, Ldgts. Kötzting, 23 J., an bösartigen Pocken. Theres Wagner, b. Schloſſersfrau, 57 J., an Bauchwaſſerſucht. Leonhard Ruprecht, Gärtner, 39 J. 7 M., Erſchöpfung an Blattern. Kath. Möſtl, Dienſtmagd von Rollhofen, Ldgts. Laufen, 20 J. an bösartigen Blattern.

Getreid-Preiſe.

Der mittlere Getreid-Preis am 11. Dezember beſtand für den Waizen auf 15 fl. 15 kr., für Korn 12 fl. 27 kr., für Gerſte 7 fl. 10 kr., für Haber 4 fl. 40 kr.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	14	Agnellus.	Im neuen Hauſe: Eſſer, Trauerſpiel.

Auf die Blätter des bayeriſchen „Volksfreundes, Sonntagsblattes“ und des „reiſenden Teufels“ kann man ſich abonniren in der Expedition im Fingergäßchen neben der Lotto-Kollekte über 1 kleine Treppe links; in der neu etablirten Schäffer'ſchen Kunſt- Landcharten- und Muſikalienhandlung der Perusaſtraße Nro. 78.; bei Hrn. Lottoeinnehmer Wermuth vor dem Karlsthore links Nro. 1306.; bei Hrn. Grünewald, Buchbinder im Roſenthale Nro. 649.; für die Vorſtadt Au bei Hrn. Handelsmann Feuerſtein. Man bittet die verehrlichen Leſer ihre gefälligen Beſtellungen vor Anfang des neuen Jahres machen, und im Falle ſie die Blätter in der Behauſung zu erhalten wünſchen, ihre Adreſſen bei der Expedition deponiren zu wollen.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

1183. (2 b). Es wird ein [illegible] für Deutſchland [illegible] der Expedition.

Geſtorbene in München.

J. Wittenberger, [illegible] [illegible]

Getreid-Preiße.

Der mittlere Getreid-Preis am 11. Dezember [illegible] für den Waizen auf 15 fl. 15 kr., für Korn [illegible] für Gerſte 7 fl. 10 kr., für Haber 4 fl. [illegible]

[illegible] Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.

[illegible] Eſſex, Trauerſpiel.

[illegible] Sonntagsblattes" und des „Volksfreund" [illegible]

Ankündigung.

Der Volksfreund, welcher ſich ſeit Kurzem mittelſt der Unterſtützung vieler geachteter würdiger Männer eines beſondern Beifalls zu erfreuen hat, wird nun vom künftigen Jahre angefangen, im Verlage der Redaktion ſelbſt fortgeſetzt, dann auf mehrſeitiges Verlangen wegen der ſchnellen Mittheilung der Neuigkeiten auch am Montage ausgegeben, und ſomit nicht nur am Montag, Mittwoch, Donnerſtag und Sonnabend ein halber, ſondern auch öfters ein ganzer Bogen erſcheinen. Die Pränumeration kann mit 1 fl. 30 kr. wie bisher an den bekannten Expeditionsplätzen ſchon am 15. dieſes geſchehen. Diejenigen verehrlichen Herren Abonnenten, denen bisher das Blatt in die Wohnung getragen worden, werden freundlichſt erſucht, ihre Adreſſe bei der Expedition im Fingergäßchen neben der Lotte-Collekte über eine Stiege gefälligſt vormerken zu laſſen, indem wir uns veranlaßt gefunden haben, durch einen neuen Austräger dieſe Blätter beſorgen zu laſſen, welcher die verehrlichen Gönner pünktlich und anſtändig bedienen wird. — Auf das Sonntagsblatt, welches neben der humoriſtiſchen Unterhaltung mit intereſſanten Aufſätzen ausgeſtattet wird, kann man künftig nur vierteljährig mit 30 Kreuzer pränumeriren, auswärtige Abonnenten aber wollen halbjährig mit Einem Gulden bei den nächſtgelegenen Königl. Poſt-Aemtern ihre gefällige Beſtellungen machen, woſelbſt auch dieſelben auf den Volksfreund mit dem bisherigen Preiſe angenommen werden. — Diejenigen verehrlichen Leſer, welche den Volksfreund und das Sonntagsblatt zur Einſicht zu erhalten wünſchen, erhalten zu dieſem Zwecke alle bis Ende dieſes Monats erſcheinenden Blätter unentgeldlich.

Die Redaktion.

Nachrichten aus Bayern.

terhaltungen« erſchienen iſt, und ſehr ſchöne, merkwür-

Schneider Dietz, lautet auf geſchärfte Todesſtrafe, iſt aber erſt dem Reviſionsgerichte eingeſendet worden.

Nachrichten vom Auslande.

Heidelberg, den 4. Dez. Der hieſige Muſik-Verein hat den k. würtembergiſchen Hofkapellmeiſter in Stuttgart, Hr. Lindpaintner, in Anerkennung ſeiner aus- ausgezeichneten Verdienſte um die Tonkunſt, und zum Danke für ſeine ſtille Beförderung dieſes Vereins, zu ſeinem Ehrenmitgliede ernannt.

Bayonne, den 28. Nov. Die Auswanderung der Franzoſen nach Spanien hört nicht auf; alle Tage kommen 3 — 4 Offiziere der ehemaligen königlichen Garde und einige Jeſuiten durch unſere Stadt, aber nicht Ein Soldat.

— Der flüchtige franzöſ. Miniſter Graf von Peyronnet iſt auf eine ſehr ſonderbare Weiſe entdeckt und arretirt worden. Er fand bei einem Beamten Schutz und wäre als unbekannt glücklich durchgekommen, wenn er nicht um ein Sacktuch gebeten hätte. Der Beamte überreichte dem Fremdling ein Sacktuch mit dem Buchſtaben P. bezeichnet und dieſes P. deutete man bei ſeiner Gefangennehmung auf ſeinen Namen und es wurde ſomit ohne ſein Wiſſen der Verräther ſeiner Perſon.

In Rom lebt ein adelicher Stiefelputzer. Er iſt ein ächter Marcheſe, der ein Vermögen von 20,000 Scudi durchgebracht hat, und ſich lieber mit ſeiner Händearbeit auf die gemeinſte Weiſe ernährt, als daß er ſich entſchließen kann, von den Gnaden ſeiner anſehnlichen und reichen Kindern zu leben und abzuhängen. Das heißt Karakter?

Die Ermordung der letzten ruſſiſchen Geſandtſchaft in Perſien.

Die ruſſiſche Geſandtſchaft, welche am 22. Dezember 1828, um in Staats-Angelegenheiten zu unterhandeln, nach Perſien abgegangen und gegen Ende des Monats Jänner 1829 glücklich in der Hauptſtadt dortſelbſt eingetroffen war, beſtand aus dem Geſandten Hrn. Grebayedoff, zwei Sekretären, 1 Arzt, 1 Dolmetſcher, einem georgiſchen Prinzen, 1 Oberhausbeamten, einer Wache von 16 Koſaken und 30 Dienern, unter welchen ſich Ruſſen, Mahomedaner, Arminier und Georgier befanden. Der Empfang der Geſandtſchaft von Seite des Perſiſchen Hofes war ehrenvoll und ausgezeichnet, es wurden derſelben eine Menge reich geſchirrter Pferde und eine ſtattliche Ehrenwache entgegen geſendet, um einen glänzenden Einzug zu halten. Der Geſandte hatte ſich bei ſeiner Ankunft mehrerer Audienzen des Schah's und einer beſonders gnädigen Aufnahme zu erfreuen, nur wurde das etwas zu ſtolze Benehmen des Erſtern nicht wohlgefällig angeſehen, und ſpäterhin mit ſolchem Unwillen aufgenommen, daß der König den zu lange bei der Audienz gegen die Etiquete ſitzen gebliebenen Gaſt zum Aufbruch erinnerte. Dieſe Umſtände, verbunden mit dem Unwillen über einige Traktatsartikel des ruſſiſchen Hofes, dann noch das lange Ausbleiben der durch einen ungünſtigen Wind zurückgehaltenen für den perſiſchen Hof beſtimmten Geſchenke, vermehrten täglich die Kälte und die Spannung, mit welcher man ſich beiderſeits begegnete. Allein aller dieſer Fatalitäten ohngeachtet, hätte die Geſandtſchaft ohne Gefahr in aller Sicherheit abreiſen können; wäre der Geſandte nicht ſo unvorſichtig geweſen, gegen alle Ordnung und Sitte dreyen Ueberläufern, einem Mann, Namens Mirſa Yakub und zweien Frauen Aufnahme und Schutz zu gewähren, was ganz natürlich das Volk erbittern mußte. Der benannte Ueberläufer erlaubte ſich außerdeſſen noch über das perſönliche und häusliche Verhältniß des Schah's und ſeiner Familie zu ſpotten und unanſtändige Dinge zu erzählen, wobei auch die Religion und die Geiſtlichkeit nicht verſchont wurden, und ſomit mußte die Lage der Geſandtſchaft immer gefährlicher werden.

Unſere Abreiſe, ſo erzählt der als Augenzeuge dem unglückſeligen Ereigniß entkommene Geſandtſchafts-Sekretär weiter, war auf den 7. oder 8. Februar angeſetzt; am Mittag des fünften wurden die aufgenommenen Weiber auf Befehl Ruſtums nach einem Bad gebracht, welches, obwohl abgeſondert, einen Theil des Hauſes bildete. Kein Schritt konnte unvorſichtiger ſeyn. Das Bad wird als eine der wichtigſten Ceremonien betrachtet, die einer mohammedaniſchen Heirath vorangeht. Bei ihrer Rückkunft aus dem Humman verſuchten Ali Yar Chans Diener die Weiber mit Gewalt wegzunehmen. Wußte Hr. Grebayedoff Anfangs von Abführung in das Bad Nichts, ſo mußte er durch die darauf folgende Balgerei ſie erfahren, und ich hörte auch, daß er Einige ſeines Gefolges mit Drohungen und vergeblichen Vorwürfen anließ. Konnte ja ihm doch kaum entgehen, daß ſie die Gefahr ſeiner Lage täglich ja ſtündlich vergrößerten. Wie ein Lauffeuer verbreiteten ſich die ungünſtigſten Gerüchte in Bezug auf den Ruf des Geſandten durch die Stadt. Die Prieſter traten zuſammen, Mirſa Moſſi berief die Molla's in eine der Hauptmoſcheen. Fernere Nachſicht, hieß es, ſey nicht möglich; die Religion werde entweiht, der Monarch gehohnneckt, die heiligſten Rechte mit Füßen getreten und einſtimmig beſchloß man, es ſoll ein Theil der Molla's ſich augenblicklich zu dem Prinzen-Statthalter verfügen, um ihm zu melden, daß, wenn der ruſſiſche Geſandte die *beiden* Weiber und Mirſa Yakub nicht herausgebe, dieſe Perſo-

Digitized by Google

das Wort Schah, ohne alle andere Titulatur, fiel mir auf. Ich bemerkte ihm, er hätte doch paſſender: Se. Maj. der Schah, oder der König der Könige, oder der Beſchützer der Welt, geſchrieben; dieſe Höflichkeits-Redensarten wären in Perſien ſeit uralten Zeiten gewöhnlich. Andere europäiſche Nationen, namentlich die Engländer, erwähnten den Namen des Königs nie ohne den gehörigen Reſpekt. Warum ſollten die Agenten Rußlands nicht eben ſo artig ſeyn? „Oh!" erwiederte der Mirſa, „Ihr verſteht Euch auf den Geſchäftsſtyl nicht ganz. Rußland iſt in der Lage, wo es befehlen kann; wenn England Etwas will, ſo kann es dieß nur durch ein feines und gefälliges Benehmen erreichen."

Im Verlauf dieſes Tages lud Mirſa Abdul Wahab den Geſandten zu einer Beſprechung in dem Hauſe des Mohammed Wolli Chan Affſchar ein; dadurch wurde die Frage des erſten Beſuchs beſeitigt. Es wäre, ſagte er, doch wohl nicht der Mühe werth, wenn es zwiſchen zwei mächtigen Reichen um einer elenden Kreatur wie Mirſa Yakub und zwei armer Weiber willen zum Bruch kommen ſollte.

Mittwoch der 6te Februar war ein Tag des Ringens und des Entſetzens, der nie aus meinem Gedächtniß erlöſchen wird. Die Ereigniſſe ſtürmten jedoch in ſo raſcher Folge auf einander, daß ich lange Zeit brauchte mich zu ſammeln, ehe ich im Stande war, dieſelben zu Papier zu bringen.

Es muß um Sonnenaufgang geweſen ſeyn, als ein Diener des Prinzen-Statthalters Ali Schah erſchien, die augenblickliche Gegenwart meines Obern und Mirſa Nerriman's höchſt wichtiger Geſchäfte wegen zu begehren. Hr. Grebayedoff genoß damals ſeine letzte Erdenruhe und mehr als anderthalb Stunden verfloſſen, ehe Mirſa Nerriman des Miniſters Verhaltungsbefehle und Er-

ſcheyet Chan ſandte in Folge eines in der Nacht von dem Schah an ihn gelangten Geheißes ſeinen Neffen Mirſa Seliman Mallepkaff ab, damit er Hrn. Grebayedoff die aufgeregte Volksſtimmung in unumwundenen Ausdrücken ſchildere und ihn bewöge, ſeine Schützlinge auszuliefern.

Ein Haufen von vier bis fünfhundert Perſonen, voran Knaben und einige nichtswürdige Tollköpfe, welche ihre Keulen und entblößten Schwerter in der Luft ſchwangen, rannte nun von der Moſchee auf des Geſandten Behauſung zu. Mit Mühe drängte ſich Mirſa Seliman durch die Menge, eine — freilich zu ſpäte — Warnung dem Geſandten wegen des verzweifelten Entſchluſſes, der gefaßt worden, zu bringen. Schon wurde Mirſa Nerriman, welcher zum Thor hinaus wollte, um dem Prinzen-Statthalter aufzuwarten, zurückgejagt, daß er in voller Haſt nach den Gemächern des Geſandten lief, wo meine Anweſenheit bei den einzuleitenden Reiſezurüſtungen gerade verlangt worden war. Ein Hagel von Steinen flog jetzt in den Hof; die Stimmen des Pöbels erhoben ſich von Zeit zu Zeit zu einem allgemeinen Gebrüll; wir hörten erſchrocken zu, unwiſſend, welche Gewaltthat der nächſte Moment herbeiführen würde.

(Fortſetzung folgt.)

Armeebefehl vom 1. Dezember 1830.

(Schluß.)

Verſetzt werden:

Der Oberſt und Commandant des 12. Lin. Inf. Reg. (Prinz Otto) — Albert von Merz in gleicher Eigenſchaft zum 5. Lin. Inf. Reg.; — der Oberſtlieutenant Chriſtian v. Schmalz vom 2. Cüraſſ. Reg. (Prinz Johann v. Sachſen) zum 1. Cüraſſierreg. (Prinz Carl); — die Majore Joſeph Frhr. v. Weinbach vom 4. zum 3. Chev. Leg. Reg. (Her-

tenant Sebaſtian Gramann vom 12. Lin. Inf. Reg. (Prinz Max) zum 9. Lin. Inf. Reg.; — die Unterlieutenants Otto Joſeph Frhr. v. Reichlin=Meldegg vom 7. zum 1. Lin. Inf. Reg. (König); — Ignatz Schuhmacher vom 7. zum 5. Lin. Inf. Reg.; — Friedrich v. Schauroth vom 9. Lin. Inf. zum Lin. Inf. Leib=Reg.; — Ludwig Tauſch vom 9. zum 1. Lin. Inf. Reg. (König); — Richard Frhr. von Crailsheim vom 1. Chev. Reg. (Kaiſer Franz v. Oeſterreich) zum 2. Chev. Leg. Reg. (Fürſt v. Thurn und Taxis); — Philipp Frhr. v. Diez vom 2. Chev. Leg. Reg. (Fürſt v. Thurn und Taxis) zum 6. Chev. Leg. (Herzog v. Leuchtenberg); — Julius Frhr. v. Dörnberg vom 6. Chev. Leg. Reg. (Herzog v. Leuchtenberg) zum 4. Chev. Leg. Reg. (König) — und Ernſt v. Paſchwitz vom 2. Artill. Reg. zur Pontoniers=Compagnie.

Die Unterärzte Dr. Nepomuck Geiger vom 1. Lin. Inf. Reg. (König) zum 1. Cüraſſ. Reg. (Prinz Carl) und Dr. Anton Marſch vom 4. Jäger=Bat. zum 1. Lin. Inf. Reg. (König); — der Adminiſtrations=Commiſſär Dietrich Dunze v. der 1. Armee=Diviſion als Penſions=Zahlmeiſter zur Haupt=Kriegs=Caſſa; — der Kriegskommiſſär 1. Claſſe Ludwig Schwalb von der Buchführung der 6. Kriegs=Miniſterial=Sektion als funktionirender Oberkriegskommiſſär 2. Claſſe zur 1. Armee=Diviſion; — die Kriegskommiſſäre 2. Claſſe Caſpar Bergmann von der Reviſions=Abtheilung der 6. Kriegs=Miniſterial=Sektion zur Buchführung bei dieſer Sektion — und Leonhard Widmann von der 1. Armee=Diviſion zur Reviſions=Abtheilung der 6. Kriegs=Miniſterial=Sektion; — die Bataillons=Auditore Hugo Maierhofer vom 2. Jäger=Bat. zum 10. Lin. Inf. Reg. — und Franz Eder von der Commandantſchaft Ingolſtadt zur Commandantſchaft Nürnberg.

Anzeigen.

1165. **Geſchäfts=Eröffnung.**

Der Unterzeichnete giebt ſich die Ehre, hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenſt bekannt zu machen, daß er mit Bewilligung des hochlöblichen Magiſtrats, auf hieſigem Platze eine

Kunſt=Landkarten und Muſikalienhandlung Peruſaſtraße Nro. 78.

eröffnet habe, und da er für eine reichhaltige Auswahl in dieſen Fächern, beſtens geſorgt, bittet er um geneigten Zuſpruch und verſpricht beſte und billigſte Bedienung.

Zugleich bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich nebſt der Muſikalienhandlung auch eine Muſikalien=Leih=Anſtalt einführen werde, wozu ich beſtens bemüht bin, die Titl. Herren Muſikfreunde ſtets mit den neueſten und intereſſanteſten Muſikalien, welche ſowohl im In= als Auslande erſcheinen, aufs prompteſte bedienen zu können. Der Abonnementsbeitrag iſt für das ganze Jahr 5 fl. 24 kr., wofür jeder Abonnent um 100 fl. Muſikalien und verhältnißmäßig das halbe Jahr um 50 fl. bekömmt, ſonſtige Bedingniſſe, ſo wie ein Muſikalien=Verzeichniß, werden in meinem Gewölbe gratis abgegeben.

München, den 4. Dez. 1830.

J. A. Schäffer.

1139. **Ehre dem Ehre gebührt!**

Dem edlen Menſchen= und Muſikfreunde Alois Prechtl, als unentgeldlichem Beförderer der Kirchenmuſik zu Weyarn, ſey zu ſeiner Ehre für ſeine Mühe der innig wärmſte Dank geweiht.

Pfarrei Weyarn, Ldgts. Miesbach 1830.

1140. **Ankündigung.**

Einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum beehrt ſich der Unterzeichnete die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er ſeinen bisherigen Laden am Hofgraben verlaſſen, und den in der Briennerſtraße Nro. 1662. links bezogen habe, zugleich empfiehlt er ſich in Juwelen und Bijouterie=Arbeiten, mit dem Verſprechen der möglichſt billigen Preiſe und prompteſten Bedienung.

München, den 12. Dez. 1830.

Georg Keyhl,
Juwelier und Goldarbeiter.

1141. Nahe an der Ludwigsſtraße in der Thereſienſtraße iſt über 3 Stiegen eine ſchöne Wohnung mit 4 ausgemalten heitzbaren Zimmern, Küche, Speis, Holzleg, Keller, Speicher, ſogleich oder bis auf Georgis für den Jahreszins zu 200 fl. zu beziehen und zu ebner Erde beim Schloſſermeiſter Haller Nro. 589. B. zu erfragen.

1138. Es ſind 52 Bände Theaterſtücke von Iffland, Kotzebue ꝛc. zu verkaufen, jeder Band enthält 4, 5—6 Komödien; der Band koſtet 8 kr. Zu erfragen in der Vorſtadt Au beim Bauernkramer Nro. 65. über 1 Stiege.

1161. (3 a). Zwei Verkaufs=Gewölbe in der günſtigſten Lage der Stadt, ſind entweder ſchon vom neuen Jahre an, oder vom erſten Ziel Georgis zu vermiethen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks=Beluſtigungen.
Mittwoch	15	Euſebius.	Muſikaliſche Unterhaltung in der Reſource. Anfang 7 Uhr.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 222. — München, Donnerſtag, den 16. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Während des Carnevals im nächſten Jahre 1831 werden gleichfalls, wie heuer und voriges Jahr geſchehen, vier abonnirte Bälle, — wovon der letzte ein Maskenball iſt, — im Odeons-Saale Statt haben, bei welchen jeder Gebildete den Zutritt hat. Nach der bereits zirkulirenden Einladung der K. Hoftheater-Intendanz ſind für dieſe Bälle der 3te, 10te und 24ſte Jänner, dann der 7te Februar beſtimmt, und die Bedingungen der Theilnahme an denſelben die nämlichen, welche heuer und im Jahr 1829 dafür feſtgeſetzt waren. Der Abonnentenpreis für eine Familie iſt 8 fl. und für die einzelne Perſon 2 fl. Da dieſe Unterhaltungen zu den angenehmſten des Karnavals gehören, und jeder, der bisher davon Theil genommen, ſich mit Vergnügen derſelben erinnert, ſo darf man einer erhöhten Theilnahme im nächſten Jahre um ſo mehr mit allem Grunde entgegen ſehen, als auch nach dem frühern Wunſche der verehrlichen Abonnenten gedachte Unterhaltungen mit einem Maskenballe enden werde.

— Schelling, der hochgefeierte Heros der neuen Philoſophie, ſoll ſich bei der dießjährigen Eröffnung ſeiner Vorleſungen an der hieſigen Hochſchule auf die entſchiedenſte Weiſe und in energiſcher Sprache gegen die neueſte Studien-Ordnung und die beabſichtigte miniſterielle Begünſtigung der allſeitig angefochtenen Lyceen, erklärt haben. Möchte es doch dieſem ſcharfſinnigen Denker gefallen, ſeine Rede durch den Druck bekannt zu machen, damit auch in den entfernten Provinzen die hohen Ideen des Verfaſſers die Betheiligten erfreuen könnten. „Das iſt die Bitte vieler Lehrer der lateiniſchen Schulen und Gymnaſien,“ bemerkt ein öffentliches Blatt, „da dieſelben über den deplorablen Zuſtand des bayeriſchen Studienweſens mit gleichem Jammer erfüllt ſind.“

— Der im vorgeſtrigen Blatte erwähnte Fackelzug der Studierenden wurde dem hingeſchiedenen Siegfried Neukam und nicht dem Mediziner Neumayr gehalten, welch Letzterer erſt Vorgeſtern begraben wurde.

— Vorgeſtern hatten wir das Vergnügen, Mad. Birch-Pfeiffer in dem Trauerſpiele »Eſſex« als Königinn Eliſabeth in ihrer erſten Gaſtrolle zu ſehen. Dieſe ausgezeichnete Künſtlerinn wurde bei ihrem Erſcheinen ehrenvoll empfangen, und es gereicht dem Publikum wie dem geehrten Gaſte um ſo mehr zum Ruhme, daß die Ehre des Empfanges einiger Maßen den zuerſt erſchienenen zwei Damen irrigerweiſe zu Theil geworden iſt, als man hierinnen nur einen löblichen Eifer der Luſt und Freude zu dem wirklich ehrenden Gruße für die Künſtlerinn entnehmen konnte. — Eine impoſante Geſtalt, herrliches Spiel, vortreffliche Mimik, eine liebliche, rein verſtändliche Ausſprache und hohe Begeiſterung in den Momenten des Affektes, das ſind die Vorzüge dieſer verehrungswürdigen Künſtlerinn, die verbunden mit der immer lodernden Glut ihrer tiefen Empfindung, ihrer hohen Poeſie und dem gewaltigen Feuer der Rede ſtets ihre ganze Umgebung entflammt und unwillkührlich alle Mitſpielende mit einem beſondern Zauber zu dem ſchönſten Gelingen und möglichſter Vollendung hinzureißen vermag; die vortrefflichen, und an dieſem Abend mit beſonderm Beifalle aufgenommenen Leiſtungen des Hrn. Hölken, dem der Kranz vor Allen gebührt, und der Dem. Hagn mögen dieſe Anſichten rechtfertigen, die ſich auch in den Urtheilen und Kritiken des kunſtſinnigen großen Publikums aller Hauptſtädte des Auslandes ausgeſprochen haben, in welchen Mad. Birch-Pfeiffer als Bühnen-Gaſt aufgetreten iſt. Sie iſt eine Königinn, wie wir noch wenige in dieſem Stücke geſehen, und wurde nicht nur am Ende des 2ten Aktes mit Hrn. Hölken, ſondern auch am Schluſſe des Stückes mit ſtürmiſchem

Digitized by Google

Applaus herausgerufen, bei welcher Gelegenheit ſie einige ſchöne, beſcheidene Worte des Dankes mit tiefer Rührung an das Publikum richtete, das nun durchaus nicht das Haus verlaſſen wollte, bis Hr. Hölken noch einmal erſchien. Endlich rollte der Vorhang abermals auf und der wackere Künſtler die Dem. Hagn an der Hand, präſentirte ſich, um noch einmal die ehrende Huldigung eines Auditoriums zu empfangen, das gewiß ſolch Ausgezeichnetes, wie es an dieſem Abend geleiſtet wurde, zu würdigen verſteht.

Nürnberg, den 11. Dez. Der Herr Doktor Spazier beklagt ſich im Volksblatte bitter über das ihm widerfahrene Unglück der Landesverweiſung und über die Rückſichtsloſigkeit, daß er auf ein Geſuchſchreiben von dem Miniſterium keine Antwort erhielt, indem er ſie doch auf eine ſehr ſchnelle und ſchmeichelhafte Weiſe von dem Hrn. Kabinetsminiſter v. Lindenau zu Dresden, empfangen hat. „Wahrlich“ ſagt er am Schluſſe der erwähnten Erklärung, „das Land, in dem ſolche Achtung vor der Perſönlichkeit und dem Intereſſe eines geringen Unterthans eingetreten iſt, — das geht einer ſchönen Zukunft entgegen! — Wenn ich vor 4 Monaten in meiner Unkenntniß die Lage jedes Bayern beneidete, bin ich jetzt, jenes Schreiben in der Hand, auf das Höchſte ſtolz, mich ein Sachſe nennen zu können.“ — Ganz gut! aber, meinen die Nürnberger: Was treibt denn die Herren Sachſen, Herren Preußen und Herren Oeſterreicher ſo ſehr nach Bayern, wenn ſie gar ſo ſtolz und glücklich in ihrem Vaterlande ſeyn können?! —

Würzburg, den 12. Dezbr. Unſer allgemein geliebter und hochverehrungswürdiger Herr Bürgermeiſter Dr. Behr, welcher von böswilligen Menſchen als ein gewiſſer Partheigänger bezeichnet wird, hat nun öffentlich erklärt, daß er keiner Parthei angehöre, durchaus nicht nach hohen Aemtern ſtrebe, und die Exiſtenz einer „Behr-Hornthal'ſchen“ Parthei nur höchſtens Jemanden im Traume erſchienen ſeyn könne.

Miszellen.

Die Arnheim'ſche Zeitung vom 30. November hat folgendes Vaterunſer erdichtet und angegeben. Es cirkulirt in Gent:

„Unſer Vater, der du biſt in Haag; geehrt ſey dein Name; laß uns zurückkehren unter deine Regierung; dein Wille geſchehe in den ſüdlichen wie in den nördlichen Provinzen; gieb uns wieder unſer tägliches Brod, das wir verloren haben; vergieb uns unſern unverſtändigen Aufſtand, ſo wie wir uns ſtets erinnern werden, unſerer unverſtändigen Verführer; laß uns nicht vor Hunger ſterben, ſondern erlöſe uns von dem böſen de Potter und von allen närriſchen Patrioten.“

— Nach einem Berichte aus Griechenland ſind jetzt im Peloponnes 25 Schulen des gegenſeitigen Unterrichts und auf den griechiſchen Inſeln 37, zuſammen mit 5427 Schülern.

— Der aus Braunſchweig vertriebene Herzog Karl, begiebt ſich nach Wien. In London ſcheint es ihm nicht beſonders geglückt zu ſeyn.

— Dreizehn Vorſtellungen des Dramas: Napoleon, auf dem Theater Port St. Martin, haben die Summe von 47,910 Francs eingebracht.

Die Ermordung der letzten ruſſiſchen Geſandtſchaft in Perſien.

(Fortſetzung.)

Das Gewebe des Schickſals ſchlang ſich um die Fremden. Ich konnte nicht wahrnehmen, daß ſie die ernſte Entſchloſſenheit beſaßen, in verzweifelter Gegenwehr ihr Leben auszuhauchen, noch Beſonnenheit genug, durch unverzügliche Nachgiebigkeit gegen die bekannten Abſichten des Pöbels die drohende Gefahr abzuwenden. Bei Hrn. Grebayedoff befanden ſich Hr. Adelung, der Arzt, der georgiſche Prinz, Vetter der Braut des Geſandten, Mirſa Nerriman, die beiden georgiſchen Kaufleute, ich, Ruſtum, Aga Mohammed Ali, der von Abbas Mirſa abgeordnete Feraſch Baſchi; die meiſten Bedienten nebſt den Koſacken von der Bedeckung waren in dem Hof und den anſtoßenden Zimmern. Mohammed Chan's Haus iſt, wie ſchon bemerkt worden, von großer Ausdehnung, und in mehrere abgeſonderte Höfe getheilt, deren jeder auf einer Seite eine Reihe Gemächer enthält. Derjenige Theil, welchen Hr. Grebayedoff einnahm, beſtand aus einem großen Saal in der Mitte mit Vorzimmern zu beiden Seiten und je einem kleinen Gemach daneben. Dach und Hof dieſer Reihe gränzte an die, Mirſa Yakub eingeräumte Wohnung.

Jeden Augenblick loderte die Flamme des Aufruhrs höher auf; mehrere Flintenſchüſſe fielen, das Volk hatte den benachbarten Hof erſtürmt. Eine Stimme rief: „Holt Mirſa Yakub heraus und dann fort!“ Wie ich nachher erfuhr, war es die Stimme Hadſchi Begs, der den Pöbel beſänftigen wollte, indem er ihm ein Opfer überlieferte. Dieſer Unglückliche ſuchte Schutz, indem er ſich unter den ſeinen barg; aber er wurde zur Schlachtbank geſchleppt und fiel unter zahlreichen Wunden, Grauſamkeiten und Beſchimpfungen. Nicht weniger ließen ſich's Ali Yar Chan's Diener angelegen ſeyn, die zwei Frauenzimmer fortzuſchaffen.

[illegible], auf dem Theater [illegible] Summe von 47,910 Francs eingetr[illegible]

Die Ermordung der letzten russischen Gesandtschaft in Persien.

(Fortsetzung.)

Das Gewebe des Schicksals schlang sich [illegible] Fremden. Ich konnte nicht wahrnehmen, daß [illegible] ernste Entschlossenheit besaßen, [illegible] mehr ihr Leben aufzuopfern, noch Besonnenheit [illegible] durch unvergleichliche Nachgiebigkeit gegen die [illegible] Absichten des Pöbels die drohende Gefahr abzuwenden. Bei Hrn. Grebayedoff befanden sich Hr. [illegible] Jezt, der georgische Prinz, Vetter der Braut des [illegible] Gesandten, Mirsa Neriman, die beiden georgischen [illegible] [illegible], Rustum, Aga Mohammed Ali, der [illegible] das Mirsa abgeordnete Feraschbaschi; die [illegible] dienten nebst den Kosacken von der Bedeckung [illegible] dem Hof und den anstoßenden Zimmern. [illegible] Chan's Haus ist, wie schon bemerkt worden, [illegible] Ausdehnung, und in mehrere abgesonderte [illegible] deren jeder auf einer Seite eine Reihe [illegible] hält. Derjenige Theil, welchen Hr. Grebayedoff [illegible] nahm, bestand aus einem großen Saal in [illegible] mit Vorzimmern zu beiden Seiten und [illegible] Gemach daneben. Dach und Hof dieser [illegible] [illegible] die, Mirsa Jakub [illegible]

Indem er diesem vorschlug, ihm auf dem Weg, den er ihn führen wollte, nach seiner Wohnung zu folgen, bot er mit fast gleichem Eifer auch dem Gesandten Schutz und Obdach. Allein Keiner von beiden nahm die wohlgemeinte Einladung an. Mirsa Neriman rief laut, Niemand würde es wagen, die Hand an den Repräsentanten des Kaisers zu legen. „Das Knallen Eurer Flinten,“ sagte er, „macht uns nicht bange. Haben wir sie nicht zu Gantscha, zu Abbasabad und zu Eriwan vernommen?“ Hr. Grebayedoff lehnte das Anerbieten ab, entweder aus Abneigung sich von seinen Gefährten zu trennen oder aus Unkunde der Gefahr; und der Zuckerbäcker entfernte sich unverrichteter Dinge.

Die Kosacken hatten jezt Muße ihre Waffen für den Fall eines zweiten Angriffs in Bereitschaft zu sezen. Schon hofften wir, der Aufstand sey zu Ende; aber in weniger als einer halben Stunde wurden wir enttäuscht. Die Angreifer kehrten in vergrößerter Anzahl und mit verstärkter Wuth zurück. Weit Mehrere waren mit Feuerwaffen versehen und Viele gehörten einer ganz andern Klasse an, als derjenigen der gemeinen Krämer und Taugenichtse der Stadt. Männer von den militärischen Stämmen müssen sich ihnen angeschlossen haben; sie kündigten sich mit rasendem Geschrei an, und einem so dichten Hagel von Steinen, den sie unablässig auf das Haus regnen ließen, daß wir uns in Hrn. Grebayedoffs Schlafzimmer, welches auf der rechten Seite des Hofes war, einschließen mußten. Umsonst versuchte Hr. Grebayedoff den Pöbel anzureden; keine menschliche Stimme vermochte einen so grimmigen Tumult zu übertönen. Der hierauf den Kosacken ertheilte Befehl, ihre Geschütze mit Pulver abzufeuern half eben so wenig. Der Tod war vor unserer Pforte: keine Opfer, rathlos, angstergriffen

Königliche Verordnungen.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung, die Wahl der Abgeordneten zur Stände-Versammlung betreffend:

„Ludwig ꝛc. Wir haben in Rücksicht auf die Bestimmungen des Tit. VI. §§. 11. und 13. der Verfassungs-Urkunde beschlossen, und verordnen, daß unverzüglich die Wahlen der Abgeordneten zur Stände-Versammlung eröffnet, und binnen einer Frist von vier Wochen — vom Tage der Bekanntmachung angerechnet — vollendet, die Ergebnisse aber unfehlbar bis zum 15. Januar k. J. Uns vorgelegt werden sollen. — Zu diesem Behufe lassen Wir in Gemäßheit der §§. 6. und 11. Tit. I. der X. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in der Anlage I. die Zahl der zu wählenden Abgeordneten und deren Vertheilung auf die einzelnen Klassen und Regierungs-Bezirke und in der Anlage II. das Verzeichniß der zur Wahl der Abgeordneten für die Klasse der Städte und Märkte berufenen Gemeinden zur öffentlichen Kenntniß bringen, befehlen unsern Kreis-Regierungen, sich hiernach genau zu achten. — Es ist dabei Unser ernster Wille, daß Unsere Behörden sich jeder Beschränkung der Freiheit der Wahlstimmen und jeder Benützung des obrigkeitlichen Einflusses zur Leitung der Wahlmänner mit strenger Gewissenhaftigkeit enthalten, dagegen aber auch unzulässigen Einwirkungen und Einflüsterungen Dritter durch nachdrucksamen und sorgfältigen Vollzug der bestehenden Gesetze kräftig begegnen. Bei der Abnahme des Wahleides sind die Wähler auf die darin ausgesprochene Pflicht, ihre Wahlstimmen nur nach eigener innerer Ueberzeugung, mit ausschließlicher Rücksichtnahme auf das allgemeine Wohl des Landes und ohne fremde Einwirkung abzugeben, durch die Wahlkommissäre gehörig aufmerksam zu machen. Unsern getreuen Unterthanen wird übrigens schon die hohe Wichtigkeit des Berufes der Abgeordneten und ihre eigene erprobte Gesinnung einen wirksamen Antrieb ge-

les, bis auf den Souffleur, (wenn dieſer nicht vorher durchgeht) ſtirbt. Es iſt von einem gewiſſen Herrn Li—d—er, früher Kaufmannsdiener, und in München plötzlich Doktor! — Unſere Theaterintendanz iſt jedoch wahrlich zu entſchuldigen, wenn (wie wir das beſtimmt wiſſen) ſolche junge Leute hieher kommen, die Vorthüre zur Intendanz ordentlich belagern, dann dem allzuguten Herrn Intendanten eine volle Stunde von ihrem ungeheuern Talent vorſchwatzen; endlich mit dem Willen, ſchlechte Kritiken zu ſchreiben, herausrücken, und zuletzt ſo überzudringlich werden, daß der Hr. Intendant gezwungen iſt, die Sache als eine wahre Bettelei zu betrachten, und das Stück annimmt, um den Unverſchämten nur los zu werden. Daß man ſolchen Leuten aber noch gar Sperrſitze frei gäbe, während man ſie Würdigern, die ſie früher inne hatten, nimmt, wollen wir von der Intendanz nicht glauben!

(Von Auswärts. G.)

Bemerkung.

Mehrere Titl. Abonnenten haben uns auf die lügenhaften Gerüchte und ſchändlichen Verläumdungen einer boshaften Perſon aufmerkſam gemacht, welche im Betreffe dieſes Blattes, nachtheilig ausgeſtreut werden. Allein, wir können dem verehrlichen Publikum verſichern, daß, ſo ſehr manche zu ihrem Vortheile das Aufhören des Volksfreundes wünſchen, derſelbe ſich doch gegenwärtig ſchon einer größern Leſerzahl zu erfreuen hat, als manches andere Blatt ſich erringen konnte, und er daher nur mit größerm Beifalle fortbeſtehen wird.

Die Redaktion.

Anzeigen.

1143. (2 a). Joſeph Kellner, Nadlermeiſter dahier, verkauft in ſeinem Laden Nro. 728. in der Sendlingergaſſe im Steiner-Kochhauſe in ſchönſter Auswahl die niedlichſten Galanterie- und Nadlerwaaren von allen Gattungen zu äuſerſt billigen Preißen. Derlei zerbrochene, beſchmutzte, veraltete werden auch wieder mit geringen Koſten wie neu hergeſtellt. Zugleich ſind daſelbſt beſonders elegante Nachtlichter ſammt Form und Dochten für ein Jahr, das Stück zu 48 kr. ſtets fort zu haben.

1142. Muſik.

Das 10te Heft

von der unter dem Titel:

Sammlung neuer beliebter Lieder zur geſelligen Unterhaltung, für Singſtimme mit leichter Begleitung des Claviers oder der Guitarre

bekannten und allgemein beliebten Liederſammlung (früher in Commiſſion der Fleiſchmann'ſchen Buch-, und Falter'ſchen Muſikalienhandlung) iſt ſo eben erſchienen und in der Muſikalienhandlung von Joſeph Aibl (Roſengaſſe Nro. 613.) für 48 kr. zu haben.

1163. (3 a). In der Barrerſtraße Nro. 349. im erſten Stockwerk iſt eine ſchöne Wohnung mit 3 heitzbaren, neu ausgemahlten Zimmern vornheraus und 2 rückwärts, dann Magdkammer, Küche, Keller, Abtritt, Speicher und Waſchhausantheil ſogleich, oder auf Georgiè um 180 fl. zu vermiethen. — Ferner iſt daſelbſt eine ſehr ſchöne Stallung für 6 Pferde, Wagen-Remiſe, Heulage und allem Uebrigen, wozu auch auf Verlangen eine kleine Wohnung gegeben werden kann, um 180 fl. zu vermiethen. — Das Uebrige iſt beim Hauseigenthümer über 3 Stiegen zu erfragen.

1164. (3 a). In der Barrerſtraße Nro. 358. iſt rückwärts ein Zimmer mit Meubeln um monatliche 3 fl. 30 kr. zu vermiethen.

Geſtorbene in München.

Creſcenzia Jäger, Meſſinggießersgehilfensgattin, 37 J., an Blattern. Franz Laub, geheim. Taxamtsdiener beim Miniſterium des Innern, 71 J. Nikolaus Wieland, Dienſtknecht, 68 J.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	16	Adelheid.	Im neuen Hauſe: Medea.

Auf die Blätter des bayeriſchen „Volksfreundes, Sonntagsblattes“ und des „reiſenden Teufels“ kann man ſich abonniren in der Expedition im Fingergäßchen neben der Lotto-Kollekte über 1 kleine Treppe links; in der neu etablirten Schäffer'ſchen Kunſt- Landcharten- und Muſikalienhandlung der Peruſaſtraße Nro. 78.; bei Hrn. Lottoeinnehmer Wermuth vor dem Karlsthore links Nro. 1306.; bei Hrn. Grünewald, Buchbinder im Roſenthale Nro. 649.; für die Vorſtadt Au bei Hrn. Handelsmann Feuerſtein. Man bittet die verehrlichen Leſer ihre gefälligen Beſtellungen vor Anfang des neuen Jahres machen, und im Falle ſie die Blätter in der Behauſung zu erhalten wünſchen, ihre Adreſſen bei der Expedition deponiren zu wollen.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorigen Samſtag iſt der hieſigen Hof-Hammerſchmidswittwe Lindauer das Glück zu Theil geworden, bei Sr. Maj. dem König in einer allergnädigſt bewilligten Audienz ihre allerunterthänigſt gehorſamſte Dankſagung für die erhaltenen Preiſe der inländiſchen Fabrikation gehorſamſt erſtatten zu dürfen. Seine Majeſtät der König haben nicht nur derſelben Allerhöchſtihre beſondere Zufriedenheit über den gedeihlichen und glücklichen Betrieb ihres Hammerwerkes allergnädigſt zu bemerken, ſondern auch noch den für das ganze Vaterland erfreulichen Wunſch huldvollſt auszuſprechen geruht, daß für keine Fabrikation mehr das Geld in das Ausland wandern ſolle, und es daher ſehr gut wäre, wenn das Lindauer'ſche Hammerwerk die bisher aus dem Auslande bezogenen Säbelklingen für die Armee erzeugen könnte.

— Dem am Montag im K. Odeon ſtattgehabten zweiten abonnirten Conzerte geruthen JJ. MM. der König und die Königin mit J. K. H. der Prinzeſſin Mathilde beizuwohnen.

— Der bisher bei der K. Preuß. Geſandtſchaft in München angeſtellt geweſene Legationsrath, Frhr. von Knobelsdorf, iſt zum K. Preuß. Miniſter-Reſidenten bei

— Die neue Kaufmannsſtube iſt geſtern mit einem großen Diner eröffnet worden.

— Es iſt ſeit einiger Zeit das Gerücht im Umlauf, als wäre ein hieſiger Bürger wegen bedeutender Verbal-Injurien nicht nur zu einer bedeutenden Geldſtrafe, ſondern auch noch überdieß zu einer ſchweren Detenſions-Strafe verurtheilt worden; allein wir können dieſe böswilligen Verbreitungen zur Ehre der hieſigen Bürgerſchaft als eine Lüge erklären, mit der Bemerkung, daß ſich das in Frage ſtehende Faktum in der Hauptſache nur auf das Wirthshaus-Raiſonnement eines benebelt geweſenen Kopfes bezieht, welches längſt ſchon auf polizeilichem Wege abgehandelt wurde.

— Wenn ein Bürger 20 oder 30 Jahre lang als Landwehrmann ſeine Pflichten getreu und redlich erfüllt, vielleicht auch noch in verhängnißvollen Zeiten zum Wohle ſeiner Mitbürger und des Staates manches Opfer gebracht hat, ſo kann man billigerweiſe es wohl nicht anders erwarten, als daß die, wegen Lebensalter oder andern Urſachen verlangte, oder geſetzlich beſtimmte Entlaſſung eines ſolchen Bürgers aus dem Landwehrdienſte auf eine ehrenvolle Weiſe mittelſt einer Zuſchrift ꝛc. geſchehen wird; allein, wie vernehmen, daß in einem ſolchen Falle blos dem zu Entlaſſenden von dem Einſager das Gewehr abverlangt wird, und dieſes gar zu ſimple Zeichen die ganze Abdankungs- und Ruheſetzungs-Zeremonie in

— Der Studien-Lehramts-Candidat Joſeph Wallner wurde zum Vorbereitungslehrer an der lateiniſchen Stadtſchule zu München ernannt.

— Durch die Beförderung des Schullehrers Renz iſt der Schul- und Meßnerdienſt zu Sondernohe erledigt, trägt 232 fl.

— Ein katholiſcher Prieſter zu G . . . . . . verweigerte einem bei dem rheinpreußiſchen Kataſter angeſtellten jungen Manne die Abſolution, weil er — Schillers Werke geleſen hatte. — (Hesperus.)

Landshut. Der Profeſſor der Geſchichte und Philoſophie am hieſigen Lyceum, Hr. G. Ph. Fallmerayer, war ſo glücklich, von Sr. Maj. dem Könige, an Allerhöchſtwelchen er ein Exemplar ſeiner größern Druckſchrift: „Geſchichte des Kaiſerthums von Trapezunt,“ und ein Exemplar ſeiner „Geſchichte der Halb-Inſel Morea“ (1ter Band, ſieh Flora Nr. 120 d. J.) eingeſchickt hatte, das nachſtehende allerhöchſte Handbillet zu erhalten: „Hr. Profeſſor Fallmerayer! Ich habe die mit Ihrer Zuſchrift vom 10. d. M. Mir überſandten beiden Druckſchriften empfangen. Es kann Mir nur Freude machen, zu vernehmen, welche ehrenvolle Aufnahme die größere bei den Gelehrten gefunden hat. Nehmen Sie Meinen Dank für die Mittheilung dieſer Ihrer Arbeiten mit der Verſicherung Königlicher Huld und Gnade, mit welcher Ich bin

München den 29. Nov. 1830. Ihr wohlgewogner König Ludwig.“

Regensburg. In dem Intelligenzblatte für den Regenkreis finden wir eine allerhöchſte Verfügung, die Auffindung von Alterthümern, insbeſondere von Grabhügeln betreffend, in welcher Se. Maj. der König zu befehlen geruht haben: »Wenn in Gräbern, die erwieſenermaßen aus alten Zeiten herkommen, Schädel aufgefunden werden, ſo ſollen auch dieſe in den dafür geeigneten Sammlungen mit der genauen Bemerkung, wo ſolche gefunden worden, was bei denſelben und ob die Gräber für Römer oder deutſche Gräber gehalten wurden, aufbewahrt werden.«

Nachrichten vom Auslande.

Rom, vom 2. Dezbr. Geſtern Vormittags wurden die ſterblichen Reſte des Pabſtes, nach vorhergegangener Einbalſamirung, in der Pauliniſchen Kapelle des Quirinals von der Nobelgarde umgeben, öffentlich ausgeſtellt.

— Am 3. Dez. wurde die mit den Eingeweiden des verſtorbenen Pabſtes gefüllte Urne in die Pfarrkirche des heil. Vincenz und Anaſtaſius zu Trevi gebracht und am gleichen Tage der Leichnam Sr. päbſtl. Heiligkeit Pius des VIII. aus dem Quirinalpallaſte nach der ſixtiniſchen Kapelle im Vatican übertragen.

— Das päbſtliche Gebiet oder der Kirchenſtaat hat eine Ausdehnung von 812 Quadratmeilen mit 2400000 Einwohnern.

In Göttingen haben kürzlich die Studenten, 5 bis 600 an der Zahl, gewaltſam einen ihrer Kameraden aus der Haft befreit, welcher aus dem Großherzogthum Baden gebürtig, als Ruheſtörer ausgeliefert werden ſollte.

Miszellen.

— Am 28. November wurde in allen Kirchen des Reiches das tauſendjährige Jubiläum der Einführung des Chriſtenthums in Schweden, und die dreihundertjährige Jubelfeier der Annahme der Augsburgiſchen Confeſſion feierlich begangen.

— Der belgiſche Congreß berathet in ſeinen Sektionen fortwährend über die Grundlage der neuen Belgiſchen Verfaſſung.

— Am 28. November hat die Frau eines armen Webers zu Heuchelheim, Landg. Höchſtadt, zwei Knaben und ein Mädchen geboren. Dieſe Drillinge ſind wohlgebildet, ſtark, friſch und geſund; die Mutter aber iſt ſchwach und wird bei Mangel an ſtärkender Nahrung immer ſchwächer. Das K. Pfarramt Schlüſſelfeld ſammelt für ſie.

Die Ermordung der letzten ruſſiſchen Geſandtſchaft in Perſien.

(Fortſetzung.)

In unſerer Noth hegten wir immer noch einige Hoffnung, der König möchte uns Truppen zu Hülfe ſenden. Unſere Wache von Ferahaninfanterie war bei dem erſten Angriff zerſtreut worden, ohne daß ſie eine tüchtige Anſtrengung zu unſerer Rettung gemacht hätte. Bereits fieng das Dach des Hauſes an, der Erſchütterung nachzugeben; es ward durchbrochen, und einer der erſten Schüſſe, die von oben herein fielen, verwundete des Geſandten Milchbruder tödtlich. Im Schmerz ſeiner Seele rief Hr. Gribayedoff aus: „Sieh! Sieh! Sie haben den Alexander getödtet“ Ehe wir das große Mittelzimmer erreichten, lagen zwei Andere von der Geſellſchaft entſeelt, aber auch dieſes Gemach war von dem, welches wir räumten und wo jetzt das Stadtvolk hauſte, ſo beherrſcht und auch durch ſeine weite Fenſteröffnung ſo ausgeſetzt, daß wir es unmöglich lang behaupten konn-

Digitized by Google

Miſcellen.

— Am 28. November wurde in den Staaten des [illegible] Reiches das tauſendjährige Jubiläum der Einführung des Chriſtenthums in [illegible], und die dreihundertjährige Jubelfeier der Annahme der [illegible] burgiſchen Confeſſion feierlich begangen.

— Der belgiſche Congreß berathet in ſeinen [illegible] fortwährend über die Grundlage der neuen belgiſchen Verfaſſung.

— Am 28. November hat die Frau des [illegible] Webers zu Heudelsheim, Lands. Höchſtadt, [illegible] und ein Mädchen geboren. Dieſe Drillinge ſind wohlgebildet, ſtark, friſch und geſund; die Mutter aber ſchwach und wird bei Mangel an ſtärkender Nahrung immer ſchwächer. Das k. Pfarramt Schlüſſelfeld [illegible] für ſie.

Die Ermordung der letzten ruſſiſchen Geſandtſchaft in Perſien.

(Fortſetzung.)

In unſerer Noth hegten wir immer noch die Hoffnung, der König möchte uns Truppen zu ſenden. Unſere Wache von Freiwilligen [illegible] zerſtreut worden, [illegible]

[illegible] ſagte in fragendem Ton: „Sie wollen uns umbringen, Mirſa, ſie wollen uns umbringen?" Ich konnte nur bejahend antworten. Die letzten Worte, die ich aus ſeinem Mund hörte, waren: „Feth Ali Schah! Feth Ali Schah!" *)

Mit Bewunderung war ich Zeuge von dem Tod des Arztes. Von Beginn des Angriffs an hatte er Alles gethan, ſeine Gefährten zur äußerſten Gegenwehr anzuſpornen. Seine einzige Waffe war ein kleiner europäiſcher Degen. Er muß geglaubt haben, daß keine Möglichkeit der Rettung vorhanden ſey, denn er bahnte ſich einen Weg in den Hof, drohend Jedem, der ſich ihm widerſetzte, bis er auf einen ſtarken jungen Mann ſtieß, der nicht weichen wollte; ſie wechſelten gleichzeitige Schwertſtreiche; der Ruſſe erhob den Arm, um den Kopf zu decken, und ſeine linke Hand lag auf dem Pflaſter. Nicht entmuthigt ſprang er in das Zimmer zurück, riß an einer der Thüren ein Stück von dem Vorhang weg, womit er ſeinen verſtümmelten Arm umband und, trotz unſeren Bemühungen ihn zurückzuhalten, ſchwang er ſich vom Fenſter hinab, und ſank überwältigt von der Menge, nachdem er durch Steine, die man von den Zinnen der Mauern auf ihn ſchleuderte, zu Boden geſchmettert worden war.

Ehe wir uns aus dem Saal nach dem fernſten Nebenzimmer flüchteten, waren vier oder fünf Andere von uns erſchoſſen. Dieſes Gemach war durch eine Zwiſchenwand getrennt, hinter der wir alle Schutz ſuchen konnten. Mirſa Selliman und Mirſa Nerriman gewannen jedoch dieſe letzte Zufluchtsſtätte nicht mehr, ſon- [illegible]

der ganzen Fehde dem Geſandten mit ſeinem Körper zum Schild gedient hatte. Dieſes treue Weſen ſchrack vor keinem Steinwurf oder Säbelhieb zurück, und alle ſeine Bewegungen waren berechnet, die Gefahr von ſeinem Obern abzuwehren.

Erſchöpft von dieſer entſetzlichen Jagd und durch mehrere ſtarke Verletzungen von Steinen an verſchiedenen Theilen des Körpers betäubt, hatte ich eine letzte Anſtrengung zu machen, damit ich nicht entſeelt auf dem Flur liegen blieb. Alle Geiſter der Hölle müſſen an dieſem Tag losgeweſen ſeyn, daß ſie das Volk von Teheran Frevel zu begehen hingeriſſen, wovor, wie mir dünkte, die menſchliche Natur ſchaudern ſollte. Nicht zufrieden mit ſchändlich feigem Mord, nicht beſänftigt durch das Blut ſo vieler ſchirmloſen Perſonen, in welches ſie ihre Hand tauchten, fiengen dieſe mehr als teufelhaften Böſewichter nun zu rauben und zu plündern an; die beſudelten Leichname wurden bis auf die Haut ausgezogen und ſo, nackt, unter gräßlichem Greinſen und Hohnlachen auf die Straße geſchleppt, wo ſie aufeinander geſchichtet eine Pyramide von Menſchenfleiſch, gekittet durch das den klaffenden Wunden entquellende Blut, bildeten. Allmächtiger Gott! Können ſolche Frevel ungeahndet bleiben? Ich hätte nicht gedacht, daß die menſchliche Form ſo viel Flüſſigkeit enthielte. Das Blut bedeckte tief den Flur und überſtrömte den Hof.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Digitized by Google

ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem k. Fiskus zuerkannt, und an das k. Landgericht übergeben werden würden.

Nro. curr.	Dep.-Buch Seite des	Benennung der Depoſita und deren ehemaliger Eigenthümer.	Betrag fl.	kr.	hl.
1	107	Intereſſegelder von Peter Sprungmair zu Oberneuching für das Siechenhaus zu Steinhöring.	2	1	—
2	113	Gantkaufſchillingsgelder vom Ranhengütl zu Rohrſtorf des Diſtr. Steinhöring.	17	20	3
3	119	Gantkaufſchillingsgelder v. Kirchhubergut des Joſ. Wimmer zu Zorneding.	45	—	—
4	121	Gantkaufſchillingsgelder vom Heißmayr-Gute zu Grasbrun.	9	—	—
5	123	Gantfriſtengelder von Brunnergut des Joh. Weſtermayr zu Grasbrun.	10	—	—
6	125	Gantkaufſchillingsgelder vom Brunnergute zu Grasbrunn.	58	25	—
7	127	Gantkaufſchillingsgelder vom Strohmayergute zu Zorneding.	48	36	1
8	129	Gantkaufſchillingsgelder v. Schmidhansl zu Taglaching, Diſtr. Bruck.	51	—	—
9	131	Gantkaufſchillingsgelder vom Heilmaier-Gute zu Moosach.	21	—	—
10	133	Gantkaufſchillingsgelder vom Kainzen-Gute zu Taglaching.	77	48	2
11	143	Gantkaufſchillingsgelder vom Riedl-Gut zu Adling, Diſtrikts Glonn.	51	22	2

Ebersberg, den 27 Sept. 1830.

Königl. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Coll. Stangl, Rechtspxkt.

Buß- und Communionandachten.

In der Michael Lindauer'ſchen Verlagshandlung zu München (Maximiliansplatz 1330.) iſt zu haben, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Chriſtkatholiſche Buß- und Communionandachten von Mich. Hauber. 12. 1830. geh. 12 kr.

1146. Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er ſeinen Tanz-Unterricht, welchen er bisher in der Sendlingergaſſe Nro. 722. bei dem Bollingerbräu ertheilte, nunmehr verlegt, und ſolchen in ſeiner Wohnung im Thal in dem Salzburgerbothenhauſe Nro. 447. über eine Stiege rückwärts gebe. Auch erbiethet ſich derſelbe zum Tanzunterricht in Privat-Stunden.

Joh. Bapt. Schidermayer,
geprüfter Tanzlehrer.

1178. In der Buchhandlung des Unterzeichneten wird die

Beleuchtung der unerbetenen „Beſtätigung" des Hrn. Hofraths Klebe in Nro. 245 der Zeitſchrift Flora

gratis abgegeben.

München, den 9. Dez. 1830.

Ign. Joſ. Lentner, Buchhändler.

1179. Auf einem gewerbſamen Markte Bayerns wird in eine Spezerei- und Materialhandlung ein Lehrjung von 15 bis 16 Jahren unter billigen Bedingungen aufzunehmen geſucht. Das Nähere bei Büttel und Kalling in der Sendlingerſtraße Nro. 961.

1181. Es iſt ein goldener Ehering mit den Buchſtaben J. H. und der Jahrszahl 1827 in der Türkenſtraße Nro. 346. verloren worden. Der redliche Finder beliebe ſelben beim Portier im k. Hoftheater abzugeben.

1183. Auf dem Schrannenplatz Nro. 605. über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſchön meublirtes Zimmer des Monats für 11 fl. zu vermiethen.

Getraute Paare in München:

Die Herren: J. J. F. Groß, ehem. Juwelier zu Arcueil bei Paris, Wittwer, mit M. K. A. Cholet, ehemal. Spezereihändlerstochter von La Ferte in Frankreich. — A. Heim, Mundkoch bei Sr. k. Hoh. dem Herzog Max, mit M. Rübenach, bgl. Zimmermeisterstochter von Hattenheim im Herzogthum Naſſau. Kreuzer, kön. Lehrer von Hel, Ldgts. Dachau, mit Kreszentia Doll, Hirſchbrauerstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Ihre Excell. die Frau Thereſe Gräfin v. Reigersberg, geb. Gräfin v. Lodron, Sternkreuz-Ordens-Dame und kön. Staatsminiſters-Gattin, 59 J., am Schleimſchlag. C. Marſchalek, königl. Advokatensſohn von Paſſau, 15. J. am Nervenfieber. Franziska Helmerich, kön. Advokatenswittwe, 75 J., am Schleimſchlag. A. Kurz, Sergeant bei der 2. Schützenkompagnie im 2. Lin. Inf. Reg., 30 J., am Schlagfluß. Frau S. Jans, Domküſters-Gattin, 61 J.

Auswärts iſt geſtorben.

In Schrobenhauſen: Hr. J. Schwab, Pfarrer.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freitag	17	Lazarus.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 224. — München, Sonnabend, den 18. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majeſtät der König werden heute dem Requiem in der Metropolitankirche für den verſtorbenen heil. Vater auf dem Oratorium beiwohnen.

— Am Mitwoch Abends 9 Uhr trafen J. H. die verwittwete Frau Herzogin Henriette von Würtemberg (Mutter J. M. der regierenden Königin von Würtemberg) von Stuttgart dahier ein, und ſtiegen bei Hrn. Havard im goldenen Hirſch ab. Höchſtdieſelbe ſpeiſte vorgeſtern bei Hofe, wohnte Abends dem Hofkonzerte bei, und ſetzte geſtern ihre Reiſe nach Wien fort.

— Der in der Finſterlin'ſchen Buchhandlung dahier erſchienene neue bayeriſche National-Kalender für das kommende Jahr, welcher nur 24 kr. auf Druck- und 36 kr. auf Schreibpapier in Quarto gebunden, koſtet, zeichnet ſich durch ſeinen nützlichen Inhalt und reichhaltige intereſſante Notizen aus, mit welchen derſelbe ausgeſtattet iſt. Er iſt als Schreib- und Hauskalender vor vielen dieſer Art anzuempfehlen.

— Dem Vernehmen nach werden wir dieſes Jahr das Vergnügen einer ſchönen Weihnachts-Ausſtellung dahier haben, und zwar durch die hieſige „allgemeine bayriſche Induſtrie-Anſtalt“ (Auguſtiner-Gebäude Nro. 1393 im erſten Stock.) — Eine beſonders ſchöne Auswahl von brillanten Spielſachen aller Art für die Jugend, als: Theater, Küchen, Gärten, Städte u. ſ. w. giebt den liebenden Müttern Gelegenheit zu freudigen Ueberraſchungen. Das Arrangement des Ganzen, vereint mit Werken und Erzeugniſſen höherer Art, und in paſſende Beleuchtung geſetzt, wird ohne Zweifel viele Schauluſtige hinziehen. Die Eröffnung ſoll am 21. dieſes ſeyn.

Wiederum ein neues Blatt!

Hr. Dr. Lindner hat ein Blatt unter dem Titel: »Der Bilderhändler,« ein déjeûner a la fourchette angekündigt, welches jährlich 4 fl. koſtet, und wöchentlich, vom 1ſten Jänner angefangen, fünfmal erſcheinen ſoll. Nach der Ankündigung ſollen wir eine Lektüre a la Saphir aber in edlerer Tendenz, erhalten. Hr. Dr. Lindner wendet ſich auch mit einem Kompliment an die Herren Redakteurs hieſiger Journale mit dem Wunſche, daß dieſelben bei der Einreihung in das Frei-Korps der Journaliſten keine ſauren Geſichter ſchneiden möchten. Allein, wenn er als ein ehrliebender, gebildeter Mann nicht durch Kommandiren, Dominiren und Schimpfen auf andere Blätter und Redakteure zu rennomiren und ſich hiedurch nach dem ſchmählichen Beiſpiele anderer hieſiger Blätter Abonnenten zu verſchaffen ſucht, ſo wird er freundlich in Reihe und Glied empfangen und als ein Mann von Beſcheidenheit geachtet werden.

— Der Sitz, des bisher in Speier beſtandenen Brigade-Kommando's iſt nach Landau, und der Stab vom k. 1. Chevauxlegers-Regiment (Kaiſer Franz von Oeſterreich) von Zweibrücken nach Speyer verlegt worden.

Karlshuld, den 4. Dezbr. Geſtern iſt dahier auf dem Donau-Mooſe Walburga Dietz in eine beſſere Welt hinübergegangen; ſie hatte ein Alter von 108 Jahren erreicht. Durch liebevolles edelmüthiges Verwenden des Königlichen Landgerichts Neuburg a. d. Donau und des Königl. Hrn. Ingenieurs v. Grundner daſelbſt, hatte ſie ſchon vor vielen Jahren eine allerhöchſte Kabinets-Unterſtützung von 8 fl. 20 kr. monatlich erhalten, und bis an ihr Lebensende genoſſen. Hr. Ingenieur v. Grundner unterſtützte ſie auf eine ſehr menſchenfreundliche Weiſe auch ſonſt noch liebevoll und reichlich aus eigenem Willen, und es gereichte dem edlen Menſchenfreund noch zum beſondern Vergnügen, für ſie auch

überdieß noch milde Beiträge geſammelt, und ihr dieſelben eigenhändig oder durch den dortigen Pfarrvikar zugeſtellt zu haben. Sanft ruhe die hingeſchiedene ſelige Dulderin, und glücklich aber mögen ihre edlen Wohlthäter noch hienieden wandeln!

Bayreuth, den 12. Nov. Geſtern wurden dahier die von Sr. Majeſtät dem König allergnädigſt bewilligten Prämien für Vervollkommnung des inländiſchen Flachsbaues und der Leinwandfabrikation, auf Bekanntmachung eines beſonders hiezu niedergeſetzten Preisgerichtes, vertheilt. Im Allgemeinen bemerkte man, daß zu der dießjährigen Preisvertheilung nicht nur bei weitem mehr Preisbewerber in Concurrenz traten, ſondern daß auch die vorgelegten Proben die frühern an Qualität und Quantität übertrafen, und daß bei mehreren einzelnen Gemeinden, namentlich bei den Einwohnern der Gemeinde Schönbrunn (Ldgts. Wunſiedel), welche ſich durch Erbauung eines neuen zweckmäßigen Flachsdörrofens und Einführung einer verbeſſerten Flachsdörr-Methode verdient gemacht haben, ſo wie bei einzelnen Privaten ſich ein reger Eifer für Vermehrung und Verbeſſerung des Flachsbaues und der Leinwandfabrikation zeigt.

Nachrichten vom Auslande.

Stuttgart. Am 10. dieß iſt der würtembergiſche Generalmajor Graf Clemens v. Salm-Reifferſcheid-Krautheim, erſter Stallmeiſter Ihrer Maj. der Königin, dahier geſtorben.

Leipzig. Zu einer ſorgfältigen Prüfung des geſammten Militär-Etats und zur Berathung über die Möglichkeit und Räthlichkeit von Reduktionen und Erſparniſſen bei demſelben, iſt eine eigene, aus Militärperſonen und Mitgliedern der Kriegs-Verwaltungs-Kammer zuſammengeſetzte Kommiſſion, unter dem Vorſitze Sr. K. H. des Prinzen Johann, niedergeſetzt worden.

Wien, den 11. Dez. Heute iſt hier die erfreuliche Nachricht bekannt geworden, daß Se. Maj. der König von Ungarn und Kronprinz der übrigen kaiſerlichen öſterreichiſchen Staaten Sich mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeſſin Maria Anna von Sardinien (Zwillingsſchweſter Ihrer K. Hoheit der Herzogin von Lucca) vermählen wird.

Paris, den 8. Dec. Man ſpricht von einer nächſtbevorſtehenden Ernennung 40 neuer Pairs. Von dieſen ſollen 17 aus der Liſte Derjenigen genommen ſeyn, welche Napoleon während der hundert Tage ernannt hatte, 3 vom jetzigen Hofe und gegen 20 aus der jetzigen Kammer der Abgeordneten.

— Die Gazette de France ſagt in Bezug auf die Krankheit des verſtorbenen Pabſtes von Rom unterm 25. Nov.: Ehe der heil. Vater bettlägerig wurde, beſchäftigte er ſich mit mehreren Angelegenheiten, die er nicht vernachläſſigen wollte. Er befahl, man möchte genau auf alle, über die Angelegenheiten Frankreichs und Belgiens an ihn gerichteten Briefe durch Breves antworten, die Er ſelbſt diktirte, und die von Liebe für Ordnung und Friede erfüllt ſind. — Er glaubte auch dem Signor Mai, einem Mailänder, dem berühmten Bibliothekar des Vatikans ſein Wohlwollen bezeigen zu müſſen, und dehnte zu dieſem Ende auf 20 Jahre das ihm ſchon früher zugeſtandene Privilegium aus, in dem Kirchenſtaate ſeine Entdeckungen über die »Republik Cicero's« und die Briefe »Marc Aurel's an Fronton« allein veröffentlichen zu dürfen.

— den 9. December. Frankreich hat einen großen Verluſt erlitten. Herr Benjamin Couſtant iſt geſtern Abend um 8 Uhr nach heftigen Leiden geſtorben. Er war ungefähr 65 Jahre alt.

— den 10. Dec. Dieſen Morgen ſind die vormaligen Miniſter von Vincennes nach dem Pallaſte Luxemburg gebracht worden. Eine Compagnie Nationalgarde zu Pferde und eine Escadron reitender Jäger bildeten die ganze Militärmacht ihrer Begleitung. Die Huſſiers der Pairskammer fuhren voraus.

London, den 6. Dec. Das Courtjournal widerſpricht dem Gerüchte, als ob die Herzoginn von Berry einen Theil ihrer Koſtbarkeiten veräußert hätte.

— In der Nähe von New-London ward vor Kurzem eine Schildkröte gefangen, die 890 Pf. wog, 8 Fuß lang und von dem Ende ihrer beiden Füße 7 Fuß 6 Zoll breit war.

— Lord Wellington bezieht jährlich für verſchiedene Stellen, die er begleitet, die Summe von 14,000 Pfd. Sterling, und hat außer dieſen unter verſchiedenen Titeln von National-Belohnungen nicht weniger als 700,000 Pfd. erhalten. Seine Familie, Vettern und Baſen ꝛc. beziehen vom Staate 48,200 Pfd.

— Die berühmte Abentheurerin Lady Eſther Stanhope, bezieht eine Penſion von jährlichen 1200 Pfd. Strl., weil ſie in der Türkei Manns-Kleider trägt und wie eine Türkinn lebt. Das iſt doch eine ſonderbare Charge!

Miszellen.

Briefen aus Warſchau zufolge ſollen bei den Gräuelſcenen, deren Schauplatz dieſe Hauptſtadt Ende Novembers war, gegen 6000 Menſchen auf beiden Seiten das Leben eingebüßt haben.

— Auf die Entdeckung der Brandſtifter in Dresden hat die dortige Nationalgarde außer den geſetzlichen 200 Rthlrn. aus eigenen Mitteln noch eine Belohnung von 300 Reichsthalern geſetzt.

Digitized by Google

— Als der Kaiſer von Braſilien die Vertreibung Karl des X. vernahm, ſprach er die merkwürdigen Worte: „Jeder eidbrüchige König verdient ein gleiches Loos.“

— Das heilige Collegium beſteht gegenwärtig aus 55 Cardinälen, da 15 Cardinalshüte (im Ganzen giebt es 70) erledigt ſind. In Rom anweſend ſind 27 Cardinäle. Ausſerdem befinden ſich innerhalb des Kirchen-Staates 13. In andern Theilen Italiens befinden ſich 6 Cardinäle.

Die Ermordung der letzten ruſſiſchen Geſandſchaft in Perſien.

(Schluß.)

Es war Nachmittag, als ich mein eigenes Quartier erreichte. Unſere Diener hatten durch die Verſicherung, die Zimmer ſeyen bloß von Muſelmännern beſetzt, den Pöbel abgehalten einzubrechen. Hier fand auch Hr. Maltzoff, der erſte Sekretär, eine Freiſtätte. Seine eigenen Gemächer befanden ſich von denen Hrn. Grebayedoff's ſo weit entfernt, daß, als das Haus erſtürmt ward, er ſich nicht mehr mit ſeinen Gefährten vereinigen konnte. Das Volk ſtellte allenthalben nach verſteckten Mitgliedern der Geſandſchaft Nachforſchungen an, und es koſtete Hrn. Maltzoff viele Bitten und eine große Geldſumme, bis er einige der Feraſch's des Schah und eine kleine Abtheilung der Ferahaninfanterie, die ſich nach unſerm Quartiere zurückgezogen hatte, vermochte, ihm ihren Schutz zu gewähren. Sobald das Gewitter ſich etwas legte, ließen wir dem Prinzen Ali Schah Meldung thun, Hr. Maltzoff ſey noch am Leben. Eine Kompagnie Infanterie ward daher nach dem Haus beordert, unter dem Vorwand daſſelbe unter Obhut zu nehmen und in ihren Reihen, und in der Uniform eines perſiſchen Soldaten ging Hr. Maltzoff ſpät am Abend nach dem Pallaſt. Dieſe Verkleidung ward für nothwendig erachtet, um der noch unverſöhnten Wuth des Volkes keinen Anlaß zu neuem Ausbruch zu geben. Seine Lage war ſehr gefährlich geweſen, da die Empörer jeden Winkel des Hauſes, ſelbſt mit Kerzenlicht, durchſuchten, wo ſie vermutheten, daß Jemand von der Geſandtſchaft etwa verſteckt ſeyn möchte. Ja, der Ausrottungsplan ging ſo weit, daß der Pöbel ſelbſt die Nebengebäude des brittiſchen Palaſtes anfiel, ſieben bis acht Ruſſen, die in den dortigen Ställen herbergten, ermordete, und alle dem Geſandten angehörigen Pferde wegführte.

Die vergeblichen Verſuche, die Ordnung herzuſtellen, die auf Befehl des Schah gemacht wurden, müſſen wir noch erwähnen. Um die Zeit der Ergreifung Mirſa Yakub's eilte Mirſa Mohammed Ali Chan, von einer Anzahl ſeiner Diener begleitet, nach der Scene des Aufruhrs. Natürlich beſchränkten ſich ſeine Bemühungen auf Bitten und Vorſtellungen an Leute, welche gegen Vernunft taub waren. Der Neſſoctſchi-Baſchi und mehrere Hofbeamten wurden nach einander abgeſchickt, den Tumult zu beruhigen, und zuletzt brachen die Prinzen Ali Schah und Imam Woedi Mirſa mit ſo viel Leuten, als ſie in der Haſt zuſammen bringen konnten, ſelbſt auf. Die zahlloſe Menge der Stürmer ließ ſie aber nicht an das Haus hinkommen. Statt der Geſandſchaft Hülfe zu leiſten, mußten die Prinzen bald an ihre eigene Sicherheit denken. Sie wurden gehöhnt, verſpottet und geworfen. „Geht,“ ſagten ſie zu Ali Schah, „verkuppelt Euer Weiber an die Ruſſen. Es iſt ſchon der Müh werth, daß Ihr an Euern langen Bart ſo viel Roſenwaſſer vergeudet. Euer Bruder Abbas Mirſa hat ſich mit Leib und Seele dem Kaiſer verkauft. Fort, Gowram Sag, oder wir machen ein Ragout aus Euch.“

Von meinen Dienern erfuhr ich, daß Mirſa Yakubs verſtümmelter Leichnam durch die Stadt geſchleppt und in eine Goſſe geworfen wurde. Ein Leichnam, welchen man für Hrn. Grebayedoff's hielt, erlitt eine ähnliche Behandlung. An Hände und Füße wurden Stricke gebunden, und eine Pöbelproceſſion ſetzte ſich nach den Hauptſtraßen und Baſars der Stadt in Bewegung unter wüthendem Geſchrei: „Platz gemacht für den ruſſiſchen Geſanden auf ſeinem Zug zu dem Schah. Aufgeſtanden und Reſpekt gezeigt! Die Mützen ab und nach Feringhiart gegrüßt. Er büßet nach der Liebe, die Ihr zu ſeinem Gebieter dem Kaiſer habt — ſpeit ſie ihm in's Geſicht!“ Der Körper wurde in dieſer Weiſe auf dem Boden fortgeſchleift, und blieb vor dem Nappuk (der Flagge) auf dem freien Platze vor dem Hauptthor der Citadelle der öffentlichen Beſchauung ausgeſetzt. Nach eingetretener Dämmerung ließ ihn der Prinz-Statthalter in Mohammed Chan's Haus tragen.

Die Nacht verfloß ohne weitere Gewaltthätigkeiten und am Morgen erſchien der Feraſch-Baſchi Kerim Chan, für die Wegſchaffung der Leichen Vorkehrung zu treffen. Man vergewiſſerte ſich, daß die Zahl der von der Geſandſchaft Umgekommenen ſich auf vier und fünfzig Perſonen belief. Hrn. Grebayedoff's Reſte ſelbſt entdeckte man unter einem Haufen Erſchlagener vor dem Fenſter ſeines Zimmers. Ich erkannte ſeine entſtellten Züge, und überzeugte mich, daß man nach dem Tod an ſeinem Leichnam keine Unwürdigkeiten verübt hatte. Armeniſche Prieſter erwieſen ihm die letzte Ehre. Er wurde in der Kirche beſtattet; die Uebrigen zuſammen in einer großen Grube vor den Mauern der Stadt.

Von den Theheranern ſollen ſechs bis ſieben und zwanzig getödtet oder verwundet worden ſeyn. Wäre ein wohlgeordnetes Vertheidigungsſyſtem eingeleitet und das ganze Gefolge der Geſandtſchaft verſammelt worden, ſo hätten müſſen nothwendig weit mehr Angreifer zu

Digitized by Google

Grunde gehen, ja der Angriff hätte können leicht wohl auch abgeſchlagen werden.

Aber wer vermag den Fügungen des Schickſals ſich zu entziehen? Wer wagt den Willen der Vorſehung zu ergründen? *)

*) Nach der Bombayzeitung vom 15. Febr. war der neue ruſſiſche Geſandte in Tauris angelangt, und ſofort nach Schiras abgereiſt, wo der König ſich am 29. Dec. v. J. mit einem Heer von 40,000 Mann hinbegeben hatte, um den Tribut zu erheben. So wäre alſo Alles wieder im Geleiſe. Allein können auch Höfe einander verzeihen, die Völker haben ein ſtärkeres Gedächtniß und ſollte dereinſt der Thron des Schah vor den ruſſiſchen Adlern zuſammenſtürzen, ſo dürften wohl die Schreckensſcenen des 11. Febr. 1828 wieder zur Sprache kommen. Offenbar hat die perſiſche Regierung dieſelben durch die Prieſterſchaft angeſtiftet, wenn ſie auch nicht gerade die Sache bis zu dieſem Aeußerſten zu treiben beabſichtigte; und nachher war ſie feig genug, die Werkzeuge ihrer Verrätherei zu ein Paar Tauſenden der ruſſiſchen Rache zu opfern!

Erklärung.

Die bisherige Austrägerin des Volksfreundes hat in dem bayer'ſchen Beobachter erklärt, daß ſie wegen dem ihr durch die Redaktion zugekommenen Schaden (?!) das Blatt mit Anfang des neuen Semeſters nicht mehr austragen werde. Wir finden uns hiemit auf dieſe Anzeige zu erklären veranlaßt, daß wir auf ihre Entfernung ſchon länger im gerichtlichen Wege angetragen haben, und daß die bei dem K. Kreis- und Stadtgerichte gegen dieſelbe eingeleitete Unterſuchung ſchon entſcheiden wird, Wer eigentlich benachtheiliget wurde; übrigens aber ſind wir, um uns gegen allen und fernern Nachtheil zu ſichern, nothgedrungen worden, unſere Blätter bis Ende dieſes Monats nicht mehr durch die bisherige Austrägerin, ſondern von einem andern Individuum beſorgen zu laſſen, welches die verehrten Herren Abonnenten pünktlich und anſtändig bedienen wird, nur müſſen wir dieſelben zur Aufrechthaltung der Ordnung höflichſt erſuchen, ihre Wohnungen gefälligſt bei der Redaktion, wo auch alle Pränummerations-Gelder zu erlegen ſind, in Anzeige bringen, und aber die gewöhnlichen Neujahr-Trinkgelder der bisherigen Austrägerin ausfolgen zu laſſen; und damit derſelben ja kein Schaden zukommen möge, haben wir dem neuen Austräger ſtrenſtens aufgetragen, keinen Kreuzer, außer den Abonnements-Beiträgen anzunehmen.

Die Redaktion.

Anzeigen.

1180. (2 a). In der Sendlingergaſſe Nro. 893. über zwei Stiegen vornheraus iſt eine ſchöne, helle Wohnung, beſtehend aus 5 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, einer Magdkammer, Küche, Keller, dann Speicherantheil und ſonſtigen Bequemlichkeiten, um den Jahreszins von 160 fl. am kommenden Ziele zu beziehen. Nähere Auskunft erhält man zu ebener Erde in der Bandhandlung.

1182. (2 a). In der Fürſtenfelderſtraße im Eckhauſe Nro. 1028. im dritten Stock vornheraus iſt auf das Ziel Georgis eine Wohnung von 4 geräumigen heitzbaren Zimmern, Magdkammer, Küche, Speiß, Keller, Speicher ꝛc. zu vermiethen und in der Lentner'ſchen Buchhandlung zu erfragen.

1175. (3 a). Sämmtliche bisher erſchienene Bände des Dr. Ludw. Friedr. v. Froriep: »Notizen aus dem Gebiete der Natur und Heilkunde,« ſchön und gut erhalten ſind um ſehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? iſt im Expeditionsbureau des Volksfreundes zu erfragen.

1188. (2 a). Es iſt ſchönes Zeitungspapier das Pfund um 6 kr. zu haben. Auch ſind zu verkaufen: die letzten halben Jahrgänge von der Flora, Eos, Garten- und Bauernzeitung, und Obſtbaumfreund, jeden zu einem Gulden. Das Uebrige bei der Expedition.

1185. Ein Individuum, welches dem Lottogeſchäft gänzlich gewachſen iſt, und auch ſich über Treue hinlänglich auszuweiſen vermag, kann gleich bei einem Lotto-Komptoir dahier in Dienſte treten. Das Nähere bei der Expedition.

1177. Es kann ein ſolider Knab bei einem Buchbinder in die Lehre treten. Das Nähere bei der Expedition.

1145. Es iſt ein ganzes Bett um 24 fl. zu verkaufen und in der Sonnenſtraße Nro. 46. zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Wilhelm Brunner, quieſc. kön. Reviſor, 39 J., am Schlagfluß. Moritz Kellerhoven, Inſpektor und Profeſſor an der k. Akademie der bildenden Künſte, 73 J., an Lungenlähmung. Franz Blechner, Maurer, 54 J., an Lungenlähmung. Heinrich Seel, Sekretär bei der k. General-Zoll-Adminiſtration, 45 J., am Schlagfluß.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Sonnabend	18	Wunibald.	Im neuen Hauſe: Die Stumme von Portici, Oper.
Sonntag	19	Nemeſius.	Im neuen Hauſe: Beliſar.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 225. — München, Dienſtag, den 21. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Freitag und Sonnabend wurden die gottesdienſtlichen Trauerfeierlichkeiten für weil. Se. Päbſtl. Heiligkeit Pius den VIII. in der Domkirche zu U. L. F. gehalten. Se. M. der König, die HH. Miniſter und oberſten Hofchargen ꝛc. wohnten dieſer Feierlichkeit bei.

— J. K. H. die Frau Herzogin Henriette von Würtemberg iſt am Freitage den 19. Decembr. nach Ofen abgereiſet.

— In der griechiſchen Kirche wurde den 18. Dec. das Namensfeſt Sr. M. des Kaiſers von Rußland mit einem feierlichen Gottesdienſt begangen, dem die Kaiſ. Ruſſiſche Geſandtſchaft und die hier anweſenden Griechen beiwohnten.

— Mad. Sigl-Vespermann wird im Februar und März nach Paris und London gehen. Sie hat, wie man vernimmt, zu Paris ein Engagement von 24,000 Franken (11,000 fl.)

Auch in London ſoll ſich dieſelbe 8 mal hören laſſen, wobei ihr noch ein beſonderes Benefiz zugeſichert wurde.

Dieſe Einladung erſcheint um ſo ehrenvoller, als ſolche aus den erſten Haupt- und Reſidenz-Städten Europas an unſere gefeyerte erſte Sängerin ergangen iſt.

— Nachdem ſich mehrfache Beſchwerden hinſichtlich der Gebühren erhoben haben, welche die Gerichtsdiener, Amtsboten, Magiſtratsdiener und Polizey-Soldaten für die mündlichen Ordnungen oder Zuſtellung von Dekreten in Polizey-Vorkommiſſen zu fodern pflegen, wurde von der Regierung des Oberdonaukreiſes auf die ſich hierauf beziehenden Taxordnungen und andern allerh. Beſtimmungen aufmerkſam gemacht mit der Bemerkung, daß für mündliche Ordnung oder Inſinuation im öffentlichen Intereſſe oder Amtsſachen, wohin alle Polizey-Verwaltungs-Gegenſtände ohne Unterſchied gehören, die Zahlungsgebühr nur 4 kr. beträgt und es unterliegen nur jene Inſinuationen einer erhöhten Gebühr, welche in ſtrafpolizeilichen Fällen erlaſſen werden.

Die Notiz wegen Mißhandlung der Kinder haben wir auf Verlangen eines Augenzeugen aufgenommen, und zwar eben aus dem Grunde, weil uns die Menſchheit in der zarten Jugend heilig iſt, die jedem rechtlichen Menſchen heilig ſeyn muß, und wir werden uns ſo wenig wie das Publikum von Heuchleriſchen Seelen in unſerm Streben irre leiten laſſen.

— Alle die ſeit kurzem im bayr. Beobachter gegen den Volksfreund neuerdings gerichteten, gemeinen Schmähungen, die nur wie immer, aus Bosheit und Neid entſprungen ſind, erſcheinen uns zu verächtlich um etwas anders entgegen zu ſagen, als daß wir an dem bayr. Beobachter gar Vieles rügen könnten, und ihn öffentlich erſuchen, uns in Frieden zu laſſen und zwar umſomehr, als wir in vollkommner Herrſchaft über unſere Blätter ſchon ſo manche Artikel gegen ihn und ſeine Aufſätze, aus Achtung für ihn ſelbſt und für das Publikum zurückgewieſen haben. Für dießmal wollen wir heute zum Danke für ſeine zarten Geſinnungen die Anzeige zu ſeiner Empfehlung, (ſiehe die letzte Seite) aufnehmen und ein andersmal uns vielleicht noch dankbarer bezeugen.

Digitized by Google

— Der iſolirt ſtehende Wachtpoſten am Josephs-Thore iſt kürzlich in der Nacht von muthwilligen Purſchen inſultirt und angepackt worden. Es iſt nun die Anordnung getroffen worden, daß künftig derſelbe nach dem Gebethläuten abgehen, und zum Patroulliren verwendet wird.

— Die nächſte Jagd wird künftigen Mittwoch in Forſtenrieder Park ſtatt finden.

— Von den Univerſitätsprofeſſoren und Mitgliedern der Harmonie zu Erlangen hat Dr. Langenſchwarz, in Beziehung auf ſeine daſelbſt Stattgehabten Improviſationen ein ſehr ſchönes Zeugniß, mit dem darin enthaltenen Prädikate „meiſterhaft" und eine Einladung zu ſpäteren Productionen, und von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürſten Odescalchi zu Preßburg, in derſelben Beziehung, gleichfalls ein ſehr ſchmeichelhaftes Zeugniß erhalten. —

— Die Geſammtzahl der an hieſiger Univerſität Studierenden beträgt an 2000.

Nachrichten vom Auslande.

Wien, den 12. Dezbr. Geſtern wurde bey Hofe die Vermählung Sr. Majeſtät des Königs von Ungarn und Kronprinzen von Oeſterreich, Ferdinand, mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Anna von Sardinien förmlich bekannt gemacht. Es heißt, Se. Majeſtät der König von Neapel werde ſich mit der jüngſten ſardiniſchen Prinzeſſin, Chriſtine, verbinden.

Polen. Das geſammte Polen enthält folgende Einwohnerzahl: 1) Die Republik Krakau 107,934 Seelen; 2) Das ruſſiſche Polen: a) die Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Bialyſtock, Witezik, Mohilew, Volhynien, Podolien, Kiew und Kurland 11,230,100 Seelen; b) das Königreich Polen 4,088,289 Seelen; 3) das preußiſche Polen 1,924,124 Seelen; das öſterreichiſche Polen 4,226,969 Seelen.

London, vom 9. Dezbr. Unſere Reiterey ſoll um 10,000 Mann vermehrt werden. Nach andern Berichten hätte die Regierung die Abſicht, eine gewiſſe Anzahl von Veteranen Bataillons zu bilden.

Warſchau. Es ſind Nachrichten eingegangen, daß die Cholera in Podolien ausgebrochen iſt; ein Dorf, in welchem 5 Menſchen geſtorben waren, iſt cernirt worden.

Ein deutſches Wort von Langenſchwarz in Betreff des Bayeriſchen Volksblattes vom 4ten Dezember 1830.

„Rem potius ipsam dic, ac mitte male loqui — —
Si mihi pergit, quae vult dicere, ea, quae non vult, audiat."

Terent. Andr.

Das, von mir in vieler Hinſicht geſchätzte, Würzburger Volksblatt vom 4ten Dezember, Nro. 49, enthält, unter der Ueberſchrift »Aechter Vaterlandsfreunde mahnende Stimme« einen Aufſatz, der in den meiſten ſeiner Punkte ſo patriotiſch-revolutionär klingt, daß ich — zwar ein Nichtbayer, aber dennoch die Geſetze der Staatenordnung und der Wahrheit liebend — mich zur Beleuchtung einiger Stellen, über die ich mir ſelbſt Aufſchluß geben mußte, veranlaßt ſehe. — Man erlaube mir, dabey etwas weiter auszuholen. —

Wenn wir die, im eigentlichſten Sinne des Wortes mit Blitzesſchnelle aufeinander gefolgten Ereigniſſe des verfloſſenen halben Jahres in ihren Folgen und Ergebniſſen rein objektiv betrachten, ſo fühlen wir ohne Zweifel mehr als die Wirkungen eines gewichtigen Jahrhunderts in den Zeitraum von ſechs Monden zuſammengedrängt — wir ſehen zum Erſtenmale ein, daß es zu dem Glücke gewiſſer Staatsverbeſſerungen nicht immer gerade einiger Generationen bedarf, und wir ſtaunen über die Geſchicklichkeit des Jahres 1830, das in ſeiner letzten Hälfte alle bisherigen Sophismen über die ſogenannten »beſtimmten Fortſchritte der Zeit« urplötzlich über den Haufen warf. — Die Fehlſchritte einzelner Mächtiger gebaren dießmal keine gewöhnliche Revolution, ſondern eine wahre Revolutions-Epidemie — und dieſe ſteht in der Geſchichte der Welt zum Erſtenmale, als einzig und unerlebt vor unſeren Augen. — Die Grundurſachen dieſer Seuche ſind bis jetzt ſo ziemlich offenkundig, und ſie enthüllen ſich, bey täglichneuen Ausbrüchen, der geſunden Vernunft täglich mehr und tiefer. Der Diplomat nun betrachtet ſie, ich möchte faſt ſagen mehr im quantitativen Verhältniſſe zur politiſchen Stellung, als in reelen Bezuge auf das Wohl einzelner Staaten und Staatsbürger. Der denkende und redliche Mann jedoch, der ſeit einer Reihe von Jahren mit dem Geiſte der Zeit nicht unbekannt war, und vor Allem der, allen Anforderungen eines mißmuthigen Ehrgeitzes fremde, Patriote, wirft ſeinen Blick auf das Innere ſeiner

Digitized by Google

eignen und vaterländiſchen Sphäre, und zieht mit kaltem Blute und klarem Gewiſſen eine zeitgemäße Paralele des eigenen Wunſches mit dem Zwecke fremder Entrepriſen, aber, als redlicher Mann, mehr in Beziehung auf das, was iſt, als auf das, was werden könnte. — Findet er dann, daß in ſeinem eigenen Vaterlande wenigſtens ein groſſer Theil deſſen vollkommen und gut iſt, was in einem andern Lande erſt gut werden mußte, ſo iſt es ſeine erſte und heilige Bürgerpflicht, dem Regenten ſeines Vaterlandes durch biedres Vertrauen entgegen zu kommen, nicht aber das zufriedne Vertrauen ſeiner Mitbürger in üble Aufregung zu verwandeln, und diejenigen durch klügelnde Rippenſtöße aus ihrer Ruhe zu reißen, die ſie ſo lange im Hinblicke auf Geſetz und Herrſcherliebe genoſſen! — Bey allgemeinem und großem Unglücke iſt ſchon der Minderunglückliche der Glückliche, und derjenige bedarf keiner aufreizenden Mahnung, deſſen Selbſtüberblick ſeiner Verhältniſſe, im Vergleiche mit andern, ihn mit zufriedener Erwartung ſeiner Zukunft erfüllt. —

Dieſe gedrängte Einleitung mag meine Beleuchtung einiger Stellen jener »mahnenden Stimme« rechtfertigen. Ein einzigrr rubiger Blick auf Bayerns dermaligen Standpnnkt in Beziehung andrer, ſich ausweidender Staaten, genügt, um die hauptſächlichſten durch jene Stimme ausgeſprochenen Punkte nach Würden ermeſſen zu können. Mit mehreren derſelben ſtimme ich — Charakter, Wahrheit und Gewiſſen heißt mein Grundprinzip — vollkommen überein, und ich werde auch ſie mit anführen. Alſo zur Sache. —

Vor Allem glaubt und hört jene »Stimme:« »daß man in München die Hand in den Schooß lege, oder, wo man handle, dem Zeitgeiſte eher entgegen, als in die Hände arbeite!«

Stünde dieſe Behauptung in einem minder würdigen Blatte, als im Bayeriſchen Volksblatte, ſo würde ich ſie geradezu und ohne weitere Erklärung abgeſchmackt nennen. Ich will mich jedoch mit dem Prädikate voreilig begnügen, und ich frage jeden mit geſunder Ueberlegung begabten Bayer, ob eine Behauptung, wie dieſe, ſolch ein Prädieat verdient, wenn ſie, ſo plötzlich aus den Wolken fallend, nur wenige Wochen vor der Berufnng der Landſtände erſcheint, und alſo zu einer Zeit, wo eigentlich noch nichts, weder für noch gegen geſchehen ſeyn kann, den Grundſatz einer Gegenhandlung aufzuſtellen verſucht? — War denn bey jener zur Unzeit wichtigen Stimme die Ungeduld des »In-die-Bruſt-werfens« gar ſo groß und unbezwinglich, daß man die Reſultate des nahe bevorſtehenden Landtages nicht ruhig und beſcheiden abwarten konnte?

(Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

Weihnachts- und Neujahrs-Ausſtellung der allgemeinen Bayr. Induſtrieanſtalt.

1192. (2a) Von vielen Seiten dahier aufgefordert, in dieſer Anſtalt heuer noch eine möglichſt vollkommene Weihnachtsausſtellung zu bewerkſtelligen, hat man nun ſo ſehr es die Zeit zuließ, dieſem Wunſche mit allem Fleiße zu entſprechen geſucht, und zeigt einem hohen Adrl und verehrungswürdigen Publikum ergebenſt an, daß dieſe ſowohl für die Jugend als Erwachſne gewiß nicht unintereſſante und beſonders den Anforderungen liebender Eltern entſprechende Ausſtellung am 22. dieſes Monats im Auguſtinergebäude Nro. 1393 im 1. Stock eröffnet, und durch ſchöne Beleuchtung und zweckmäßiges Arrangement Alles aufgeboten ſeyn wird, ſowohl den Schau- als Kaufluſtigen möglichſt zu befriedigen.

Man führt einſtweilen hier nur einen kleinen Theil der, in dieſe Ausſtellung einbegriffenen Gegenſtände an, um von der Mannigfaltigkeit derſelben zu überzeugen; ſie enthält unter andern:

Spezereygewölbe, Gartenſalons, Zimmer mit Einrichtung, Billards, Geſellſchaftsſpiele, Paganini- und Sonntagsſpiele, Moſaikſpiele, Myriorama mit Platten, Chatoullen, Chineſiſche Feuerwerke, Toilettenſpiegel, Buchdruckerpreſſen, Baumagazine, Modelle der ſchönen Baukunſt (ganz neue Erfindung) Handwerkszenge, Sternſchießen mit Armbruſt, Wettlaufsſpiele, vollſtändige Theater (unter andern die Stumme von Portiei). Mechaniſche Harlequins, moderne Eilwägen, vollſtändige Küchen, Bronee- und Meſſingwaaren aller Gattung, Luſter, Armleuchter nebſt noch verſchiedenen andern Artikeln, deren Anführung hier der Raum nicht zuläßt.

Durch brillante Ausſchmückung des Lokales iſt für ein angenehmes Aeußere geſorgt, und man ſieht daher einem gütigen, zahlreichen Beſuche mit Zuverſicht entgegen.

München am 18. Dezember 1830.

Google

Ankündigung.

1194. Der »Bayer'ſche Beobachter« und deſſen Mitgabe, das »Münchener Converſations-Blatt«, beginnen mit dem 1. Januar 1831 ihren dritten Jahrgang.

In dankbarer Anerkennung der fortwährenden ſehr günſtigen Aufnahme von Seite des verehrten Publikums, womit es unſer bisheriges Streben beehret und ermuthiget hat, werden wir auch fortan keine Mühe ſcheuen, durch Neuheit und furchtloſe Wahrheitsliebe ein ſteigendes Intereſſe für unſere Zeitſchrift zu begründen, um auf dieſem Wege jenes ſchmeichelhaften Vertrauens uns immer würdiger zu machen. Diejenigen Herren Abonnenten, welche bis zum 15. d. ihren Austritt nicht anzeigen, werden im Verzeichniſſe der Abonnenten fortgeführt.

Der »Bayer'ſche Beobachter« erſcheint mit dem »Münchener-Converſations-Blatte« täglich ohne Ausnahme, und iſt täglich ſchon am Vorabende um 5 Uhr Nachmittags zu haben. Preis in München: für 12 Monate 6 fl. für 6 Monate 3 fl., für 3 Monate 1 fl. 30 kr. An der äußerſten Gränze des Königreichs beträgt das Abonnement für ein ganzes Jahr nur 7 fl. 12 kr. In München abonnirt man bey dem Hrn. Buchdrucker Hübſchmann auf dem Promenade-Platze Nr. 1419. zu ebener Erde links, wo auch literariſche Beyträge und Briefe an die Redaktion des Bayer'ſchen Beobachters, welche ſich daſelbſt im erſten Stocke befindet gefälligſt abzugeben ſind. Auch die Zeitungsträgerin Mittenhofer nimmt Beſtellungen von hieſigen Abonnenten auf unſere Zeitſchrift an. Die Einrückungs-Gebühr für Anzeigen aller Art beträgt nur zwey Kreuzer für die kleingedruckte Zeile. Auswärtige belieben bey den nächſtgelegenen löblichen Poſtämtern zu abonniren. Einzelne Blätter koſten das Stück 6 kr., für die Herren Abonnenten 3 kr. Die Redaktion.

1189. Es iſt eine kleine, für Liebhaber geeignete, Drehbank zu verkaufen. D. Ue.

1106. In der Sendlingergaſſe Nro. 893 über zwei Stiegen vornheraus iſt eine ſchöne, helle Wohnung, beſtehend aus 5 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, einer Magdkammer, Küche, Keller, dann Speicherantheil und ſonſtigen Bequemlichkeiten, um den Jahreszinns von 160 fl. am kommenden Ziele zu beziehen. Nähere Auskunft erhält man zu ebener Erde in der Bandhandlung.

1187. Walter Scott's Werke 150 Bändchen. brochirt ſind um 12 fl. zu verkaufen. D. Ue.

1192. Einem verehrlichen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, hiemit ergebenſt anzuzeigen, daß ich meinen alten Laden am Ecke des Kaufman Lunglmayr'ſchen Hauſe verlaſſen mußte und dagegen meinen neuen in dem nehmlichen Hauſe, rechts am Eingange unter den Bögen bezogen habe. Indem ich für das mir bisher geſchenkte Zutrauen höflichſt danke, empfehle ich mein gut beſtelltes Waarenlager, ſowohl in dieſen Laden, wie in meiner Behauſung im Schrammengäßchen Nro. 97 unter Zuſicherung oder reellſten pünktlichſten und billigſten Bedienung beſtens.

Karl Gaatspöck Hof-Bürſtenmacher.

1195. Ich nehme mir die Freyheit, einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum anzuzeigen, daß ich mit einem ſehr ſchönen und von beſter Qualität aſortirten Waarenlager wieder die Weihnachtdult beziehe. Auch ſind elegante geſchmackvolle Ponpeniers ſehr billig, ſowohl im Laden unter den Ruſinithurm als in meiner Boutique, links Nro. 67 zu haben.

Danke meinen Freunden und Gönnern für das bisher geſchenkte Zutrauen meiner Waare und empfehle mich ferners Ihrem Wohlwollen

Friedr. Wagner, Conditor im Roſenthale, Nr. 717.

1182. (2 b). In der Fürſtenfelderſtraſſe im Eckhauſe Nro. 1028 im dritten Stock vornheraus iſt auf das Ziel Georgis eine Wohnung von 4 geräumigen heitzbaren Zimmern, Magdkammer, Küche, Speiß, Keller, Speicher ꝛc. zu vermiethen und in der Lentner'ſchen Buchhandlung zu erfragen.

1175. (3 b). Sämmtlich bisher erſchienene Bände des Dr. Ludw. Friedr. v. Froriep: »Notizen aus dem Gebiete der Natur und Heilkunde,« ſchön und gut erhalten ſind um ſehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? iſt im Expeditionsbureau des Volksfreundes zu erfragen.

Todesanzeige.

Den 16ten ſtarb Hr. Seel, k. I. Sekretär bey der K. G. Zoll-Adm. 45 Jahre alt, am Schlagfluß.

Den 16ten d. ſtarb zu Oettingen, Hr. Joſeph. M. v. Braun, f. O. S. geh. Rath.

Wochentage	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	21	Thomas.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 226. — München, Mittwoch, den 22. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

(München.) Es ſind bereits 4000 Billets an jene Arme ausgetheilt worden, welchen das Holz unentgeldlich verabreicht wird. Die Fuhren geſchehen theils vom königl. Hofſtall, theils von Bräuern und Müllern gleichfalls unentgeldlich.

Sonntag den 19. Dezember ward uns zum Zweitenmal das Vergnügen die gefeierte Künſtlerin Madame Birch-Pfeiffer auftreten zu ſehen, und zwar als Antonina in Beliſar. Die Wahl dieſer Rolle macht der Gaſtgeberin um ſo mehr Ehre, da dieſelbe — ſo ſchön ſie auch durchgeführt iſt — doch keinesweges zu den dankbaren Rollen gehört, und immer eine höchſt ſchwierige Aufgabe bleibt, da Beliſar und Irene das ganze Intereſſe des Zuſchauers in Anſpruch nehmen. — Um ſo ehrenvoller war der Beifall, welcher dem geehrten Gaſte zu Theil ward. Mad. Birch bewies abermals daß ſie ſtets ihrer Aufgabe Herr iſt, ſie ſprach die große Erzählung mit ſiegender Kraft und Wahrheit, und ſo konnte die Wirkung nicht ausbleiben. — Ueber das Stück ſelbſt, das längſt als ein Meiſterwerk anerkannt iſt, ſo wie über die Meiſterdarſtellung unſres Eßlairs als Beliſar, bleibt nichts weiter zu ſagen, als daß beide, Stück und Rolle, wieder wie immer, von der höchſten Wirkung waren. Herr Eßlair wurde ſchon nach dem dritten Akte ſtürmiſch gerufen und erſchien mit Dlle. Hagn, welche als Irene für ihre gelungene Darſtellung alles Lob verdient. — Am Schluß wurden die Gaſtgeberin, Herr Eßlair und Dlle. Hagn abermals gerufen. — Warum aber zögert Mad. Birch-Pfeiffer ſich dem Publikum in ſolchen Rollen zu zeigen, worin ihr Gelegenheit ward, die hohe Kraft ihres tragiſchen Talents ganz zu entwickeln? ihre Darſtellungen der Sappho, Chawansky, Jungfrau von Orleans u. ſ. w. ſind bei dem kunſtliebenden Theil des Publikums noch in ſo gutem Andenken, daß der Wunſch von allen Seiten laut wird, ſie wieder in dieſer, ihrer eigentlichen Sphäre bewundern zu können. Möge dieſer Wunſch von Seiten der Künſtlerin oder der Königl. Hof-Theater Intendanz recht bald berückſichtigt werden. —

— Der Bürgermeiſter der Stadt Erding, Seifenſieder Franz Eiſenreich hat in Rückſicht ſeiner ſich erworbenen Verdienſte die ſilberne Civilverdienſt-Medaille erhalten.

— Ingolſtadt am 7. Dez. Am 17. v. M. veranſtalteten die Unteroffiziere der hieſigen Garniſon einen eben ſo geſchmackvollen als beſuchten Ball, zu dem ſelbſt viele angeſehene Perſonen aus dem Bürgerſtande zugegen waren.

Der Lieutenant und Adjutant A. des hieſigen Landwehr-Bataillons iſt ſeit 8 Tagen abgängig. Frau und Kinder waren am Tage ſeines Verſchwindens troſtlos.

Geſtern fand die Wahl des zukünftigen Bürgermeiſters zum zweiten Male Statt, da die erſtere höchſten Orts nicht ſanktionirt wurde. Dieſelbe ſoll wie man vernimmt, mit äuſſerſt heftigen Debatten begonnen — und beinahe mit Thätlichkeiten geendet haben.

Digitized by Google

Königliche Verordnungen.

Se. M. der König haben Sich unterm 4. Dez. allergnädigſt bewogen gefunden, die verwittwete Gräfin v. Lerchenfeld, geborne Freiin v. Groß-ſchlag, in die Zahl der Pallaſtdamen J. M. der Königin tax- und ſiegelfrei aufzunehmen.

Se. M. der König haben unterm 26. Nov. die Wahlen der Stadtgemeinde München zum Erſa-tze der Gemeinde-Stellen für die beginnende Wahl-periode zu genehmigen, und demnach in der Eigen-ſchaft als bürgerliche Magiſtratsräthe zu beſtätigen geruht: den Handelsmann A. Schindler, den Hausbeſitzer Ch. Wendling, den Weinhändler B. Lunglmayr, den Apotheker G. Leßmüller, den Pinſel-Fabrikanten J. Bromberger und den Apotheker Dr. M. Zaubzer. — Eine gleiche K. Beſtätigung erhielten die Gemeindewahlen zu Bam-berg und Würzburg.

Se. M. der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht; am 21. Nov. dem J. Niederer, Pharmaceut in München, ein Pri-vilegium auf Verfertigung und Anwendung eines neuen Deſtillir-Apparates, zur Erzeugung aller aro-matiſchen Waſſer, Geiſter, Liquers und Roſoglio's für die Dauer von 3 Jahren; — dem Kupferſtecher und Vergolder G. L. Stöhr aus Nürnberg ein Privilegium auf eine neue Art des Vergoldens für den Zeitraum von 3 Jahren; — am 23. Nov. dem Orgelmacher und Mechanikus, B. Lau zu Aeſchach ein Privilegium zur Einführung einer angeblich von ihm verbeſſerten lithographiſchen, Ueberdruck- und Copier-Maſchine für den Zeitraum von 3 Jahren; — am 3. Dec. dem Mechanikus L. A. Leinberger zu Nürnberg ein Privilegium auf Verfertigung von Oefen nach einer eigenthümlichen Art, »Luftheizer« genannt, für den Zeitraum von 6 Jahren.

Nachrichten vom Auslande.

Heidelberg, den 10. December. Die hieſige Univerſität zählt, nach dem ſo eben erſchienenen Ver-zeichniſſe, im laufenden halben Jahre an Studieren-den Theologen 69, Juriſten 496, Mediciner, Chirur-gen und Pharmaceuten 226, Kameraliſten 58, Phi-loſophen und Philologen 39; zuſammen 887, dar-unter 250 Inländer und 637 Ausländer.

Den 7. Dezbr. Abends 7 Uhr beſchäftigte ſich in Untereimburg, einer Vorſtadt von Hall im Würtembergiſchen, ein Bergmann mit Verfertigung von Patronen und Zündraketen, welche man in dem nahen Steinſalzwerk Wilhelmsglück gebraucht. Durch das Licht ward das Pulver entzündet, worauf eine Exploſion erfolgte, und ein großer Theil des Hau-ſes zertrümmert wurde. Durch den Einſturz des Hauſes und die Exploſion verloren 3 Menſchen das Leben, es wurden 3 gefährlich und noch mehrere leicht beſchädigt. Unter den Getödeten befand ſich ein Fremder, der einzige Sohn vermöglicher Eltern, der wenige Augenblicke vorher in das Zimmer des Hausherrn getreten war, um bei demſelben als Gaſt zu übernachten.

Ein deutſches Wort von Langenſchwarz in Betreff des Bayeriſchen Volksblattes vom 4ten Dezember 1830.

(Fortſetzung.)

Die »Stimme« hat ferner vernommen: »daß Stimmen aus der Hauptſtadt ſich nicht ent-blödeten, das Volk der Bayern als ein unmün-diges zu bezeichnen, welches mit dem Geſchenke der ſo kärglich ihm zugemeſſenen Frey-heit zufrieden ſeyn müſſe!!! —

Klingt dies nicht gerade wie indirecter Volk s-aufruf?? Mit welchen Stimmen aus Mün-chen hat denn die »Stimme aus Würzburg« es zu thun?? Kennen wir ſie? — Müſſen wir ſie errathen? Oder trägt dieſer Dunſt eine falſche Na-tionalfarbe?? — Oder wie? ſoll uns etwa der nun folgende Nachſatz der »Stimme:« »daß ſolche Aeußerungen für ein, ſich ſeiner Rechte be-wußtes Volk, kränkend ſeyen, und daß ſie den nie-dern Standpunkt ihrer Urheber bekundeten« — ſoll uns dieſer, mit patriotiſcher Pfiffigkeit überzu-ckerter, Gefahrabwendende Nachſatz auf Seitenge-danken bringen, und von dem wirklichen, wah-ren Urheber ableiten?! Auf welchen, directe Beleidigungen anerkennenden Grundſätzen beruht ſodann die funkelneue, politiſche Anonymität einer ſolchen »mahnenden Stimme«??— Mir däucht, der Peter in der Fremde hat einige Kreuzwege zu viel geſehen! — Abſolute Gerichte finden ihren Endpunkt im abſoluten Urheber, und dieſer ſteht wohl mit dem Hörenſager = 1 = 1.

Die »Stimme« geht ſodann auf »weſent-liche Erleichterung der Abgabenlaſt über,

Digitized by Google

und ſchließt nach längerer Deliberation, in der die Behauptung vorkömmt, daß in der Höhe der directen Steuern allein keineswegs das Unerträgliche jener Laſt beruhe, endlich a) mit einem kurzen Worte über »unnatürliche Mauthen, die eine Quelle von Gewalthätigkeiten in ſich tragen, deren Ausbruch mit dem Steigern der Mauthtariſe beſchleunigt werden dürfte; b) mit der Bemerkung: »Was in dem Grade natur- und rechtswidrig iſt, wie die Mauthen in ihrem Prinzipe, kann in die Länge nicht beſtehen.« —

Mit dem Weſentlichen und dem Grundbegriffe dieſer Folgerungen bin ich vollkommen einverſtanden, — und ich würde es bey dieſem Einverſtandenſeyn bewenden laſſen, wenn die »Stimme« nicht abermals die Harmonie der aufgezogenen Saiten auſſer Acht gelaſſen, und einige derſelben hörbar zu hoch geſpannt hätte.

Ad a): Was nennt die »Stimme« eigentlich unnatürliche Mauthen? Und liegt dieſe Benennung in den Verhältniſſen von Innen nach Auſſen oder umgekehrt? Wenn ſie ſo direkt eine Unnatur der Mauthen annimmt, und ſie dieſerhalb verwirft, ſollte dann der Wortgrübler nicht hierin zugleich das ſchweigende Zugeſtändniß der Billigkeit einer natürlichen Mauth finden? Ich ſelbſt bin kein ſolcher Wortkrämmer, und nehme daher nur die Möglichkeit an. Sodann drängt ſich uns noch die Frage auf: In wie ferne ſteht die ungehinderte Einführung gewiſſer Produkte mit der mehr oder minder erheblichen Grundveſte der vaterländiſchen Induſtrie und nützlicher Beziehung? Eine politiſche Hemiopſie, durch das Intereſſe des Egoismus erzeugt, dürfte bey Fragen, die das Intereſſe des ganzen Staates betreffen, eben nicht ſehr durchdringend ſeyn! — Ferner iſt b) die Rede von Gewaltthätigkeits-Quellen, die zum Ausbruche kommen dürften. Hieraus leuchtet abermals die verſteckte Abſicht der »Stimme hervor: Möglichkeiten, die ſtatt finden könnten, als wirklich ſeyen, herauszuheben, und die Urſache in werdender Beziehung der zu vermeidenden Wirkung vorzuziehen, oder mit andern Worten: zu Gefahren hinzureißen, anſtatt von denſelben abzulenken; — dieſe Seite hat alſo ohne Zweifel rein-revolutionäre Schwungkraft. —

Ad b): Verweiſe ich auf die oben angeführte Möglichkeit des Begriffes einer natürlichen Mauth.

Nun ſcheint die »Stimme,« als Succus des Vorausgegangenen, ſich zur vollſtändigen Aufhebung aller indirekten Steuern hinzuneigen. Dieſe Hinneigung hat bereits die geehrte Redaktion des Volksblattes in einer Note gemißbilligt, der »Stimme« aber recht gegeben, wenn ſie bloß das »unbillige und verletzende Verhältniß der direkten und indirekten Steuern zu einander ſcharf tadelt, und die relativ übermäßige Höhe der letztern anfeindet.« —

Hier hat mir die Redaktion aus der Seele geſprochen, und es genügt an ihrer ruhigen, von Beſonnenheit zeugenden Note, ſo wie wir andrerſeits wieder dem Ausdrucke des Herrn Einſenders: daß es nöthig ſey, das Tragen der Staatslaſt Allen möglich und erträglich zu ſtellen, und zu einer (wenn auch nicht, wie die »Stimme« will, weſentlichen, doch billigen) Steuerreform zu ſchreiten, unſere Zuſtimmung nicht verſagen können. — Uebrigens bleibt uns hier abermals in der Frage: ob eine eingreifendere Höhe mäßiger, indirekter Steuern nicht der Unmäßigkeit direkter vorzuziehen ſey, eine billigende Erörterung anheim geſtellt. — (Fortſetzung folgt.)

Landau den 10. Dezember 1830.

Die aus dem Norden Deutſchlands hieher verſetzt wurden, und voriges Jahr Ende November ſchon ganze Tagreiſen im Schlitten gemacht haben, können ſich nicht genug wundern, daß hier in Landau das Klima trotz der ſüdlichen Lage ſo auffallend verſchieden iſt. An Schnee iſt noch gar nicht zu denken; obwohl wir ſchon kalte Nächte mit Reif und Eis hatten. Abwechſelnd ſchöne und Regentage manche noch warme Nachmittage haben auf den Wall am Genie-Directions-Gebäude und in einigen Gärten friſch knospende Hollerſtauden erzeugt, und nach dieſem könnte man glauben, der Winter ſey vorbey, und man lebe in ſeinen letzten ſtürmiſchen Tagen, auf welche unmittelbar der junge Frühling kömmt. Aber dieſe kurzen und ſeltenen Sonnenblicke, die das Herz erfreuen, finden ihren ſchnellen Untergang in den faſt beſtändigen, nur Mittags einige Stunden aufhörenden Nebeln, und in den ſchnell hereinbrechenden Nächten. Bey den ungeheuren Holzpreiſen in Landau iſt es ein wahres Glück für minder begüterte und arme Leute, daß man des Einheitzens noch nicht ſo gar ſehr bedürftig iſt. Wenn jener deutſche Fürſt, der Abends in London ankam, und die tägliche Straßenbeleuchtung für eine ihm zu Ehren veranſtaltete Illumination anſah, ſich höchlich irrte, ſo könnte einem Fremden in Landau ein ähnlicher aber entgegengeſetzter Irrthum begegnen; denn erſtens ſieht man bey vollkommner Beleuchtung, wenn alle beſtehenden Straßenlampen Abends ange-

Digitized by Google

zündet ſind, doch erſt ſo viel mit Gewißheit, daß man am beſten heim findet wenn man ſeine eigne Handlaterne bey ſich hat, und 2tens werden troz einer egyptiſchen Finſterniß doch keine Lampen angezündet, wenn Mondſchein — im Kalender ſteht. Man kann alſo der Landauer abendlichen Beleuchtung durchaus keine Loblieder anſtimmen, und eben ſo wenig jenen Einrichtungen und Gebrechen, die in Rückſicht der Reinlichkeit und eines freien Luftzuges für die Geſundheit der Einwohnerſchaft ſo wichtig ſind. (Schluß folgt.)

Eine Blume auf das Grab des verewigten k. b. Oberlieutenants Joſeph von Pierron.

So ſchlumm're ſanft und ruhig du Verklärter,
Der harte Kampf, er iſt ja ausgeſtritten,
Schau nicht zurück ins trübe Erdenleben,
Wo du ſo viel geduldet und gelitten;
Und wie in Leid dein wundes Herz geendet,
Lebt doch ein Gott, der Schmerz in Wonne wendet.

O tröſte dich, du tief gebeugte Mutter,
Ihr Brüder, Schweſtern ſtillet eure Klagen!
Der arme Kranke iſt geſund geworden,
Ihr ſeht ihn wieder einſt in ſchönen Tagen:
Denn was auf Erden niemals ihm beſchieden,
Das fand er ja im Himmel — ew'gen Frieden.

Anzeigen.

1193. Der Unterzeichnete empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit ſeinem bekannten Waarenlager von allen möglichen Gattungen lokirten Waaren, und Lampen aller Art eignes Fabrikate nach dem neueſten Geſchmacke, und verſpricht ſolche billige Preiſe, daß gewiß Niemand im Stande ſein wird, mit ihm gleiche Preiſe zu halten, indem ſeine Fabrik ſo vortheilhaft eingerichtet iſt, daß er dadurch in den Stand geſetzt iſt, die Waaren äuſſerſt billig liefern zu können. Zugleich empfiehlt er ſein Commiſſions-Lager von Hrn. Leuchs und Stenter in Nürnberg, in ſehr ſchönen Gegenſtänden von Silber-Doublée, das wegen ſeiner ſchönen Arbeit dem Silber ganz ähnlich iſt, es finden ſich auch ſchöne Epauletts, bei dieſen Doublée-Waaren, wo für die Haltbarkeit garantirt wird, zu ſehr billigem Preiſe. Auch beſitzt er ein Commiſſions-Lager von ächten engliſchen Näh-Nadeln in Etuis, wie auch im Paquet ſowohl in 1/4 als in ganzen Hunderten zu dem äuſſerſt billigen Preis zu 10. 12. und 20 kr. das Hundert. Da ſich bei den oben angezeigten Gegenſtänden mehrere vorfinden, welche ſich beſonders für Weihnachts- und Neujahrs-Geſchenke ſowohl für Kinder als erwachſene Perſonen eignen, ſo hofft er einen recht zahlreichen Beſuch zu erhalten.

Nicht minder empfiehlt er ſein priviligirtes Schönheitswaſſer, welches laut Zeugniße jedem Kölniſchen gleich geſtellt werden kann. Das Glas I. Qualität koſtet 36 kr. und II. Qual. 20 kr. Chemiſche Feuerzeuge werden ebenfalls billig abgegeben, wie auch chemiſche Zündhölzchen in Parthieen das Tauſend a 12 kr.

Plattina-Feuerzeuge und neue aromatiſch perpoutonellem Glühlampen von Herrn Joſeph Röſchl Mechanikus u. Uhrmacher in Würzburg ſind auch bei Unterzeichneten in Commiſſion zu haben. Schlüßlich bemerkt er hiebei, daß bei ihm Schilde aller Art lakirt und geſchrieben werden, alte Gegenſtände können friſch lakirt werden wie neu, und kommen bedeutend wohlfeiler als man ſolche neu kauft. Indeſſen bittet er um geneigtes Zutrauen und wird ſtets bemüht ſeyn, den hohen Adel und das verehrungswürdige Publikum aufs Beſte zufrieden zu ſtellen.

L. Jeank,
Blech-Lakir-Fabrikant im Bazar Nro. 7. u 8.

1197. Indem ich für die zeitherige gütige Abnahme meinen ergebenſten Dank abſtatte, ſo zeige ich zugleich an, daß bey Herrn Jakob Kleinlein, Bijouterie-Händler im Spoerergäßchen Nro. 1588 wieder ein ganz friſches Lager von Lebkuchen vorzüglicher Güte und von verſchiedenen Sorten aſſortirt iſt, welche zu den billigſten Fabrikpreiſen abgegeben werden, zu deren ferneren Abnahme ſich ergebenſt empfiehlt.

Joh. David Forſters Wittwe
Lebkuchen-Fabrikanten in Nürnberg.

Zugleich werden auch Breslauer und Danziger Liquers beſter Qualität und zu den billigſten Preiſen abgelaſſen, womit ſich ſowohl mit dieſen, als auch obigem *Artikel* beſtens empfiehlt Jakob Kleinlein.

1186. In der Schönfeldſtraſſe Nro 119. ſind 2 Logien eins zu 120 fl und eins zu 100 fl ſogleich oder auf Georgi zu beziehen, das nähere iſt zu ebener Erde zu erfragen.

Geſtorbene in München.

Den 19. Dezember. Klara Schmidt, Schauſpielerswittwe, 71 Jahre alt. Jacob Streidl, k. Jagdzeugdiener, 70, Jahre a. M. A. Bletz, Bierbräuers-Kind, 3 Jahre alt, an Entkräftung. Eliſabetha Haßlacher, Bortenmachers-Tochter, 9 Jahr 3 Monat alt. Georg Bachlehner, Melber 50 Jahre alt, Michael Ziegler, Hausknecht, 25 Jahre alt, an den Blattern.

Wochentage	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	22	Demetrius.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 227. — München, Donnerſtag, den 23. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München den 20. Dec. Heute verſchied dahier J. Erz. die verwittwete Frau Gräſin von Arco im 86. Jahre ihres Lebens.

— Im hieſigen Leihhauſe befinden ſich dermalen ſiebenzig tauſend Pfänder, der Fond desſelben beträgt achtmal hunderttauſend Gulden.

— Zur Zeit der nächſten Ständeverſammlung wird ein Oppoſitionsblatt, der »Gegenminiſter« betitelt, vom C. Frhrn. von Dalberg redigirt, erſcheinen, und Allen denjenigen, welche der Opoſition beytreten wollen, wird ſtrengſte Namenverſchwiegenheit zugeſichert.

— Vorgeſtern Nachmittag, als ſich eben 5 Geſellen von dem Kupferſchmied Scharl damit beſchäftigten, die Dachung der Pinacothek mit Kupfer zu decken, brach das Gerüſt, und drei hiervon ſtürzten mit demſelben zu Boden, während zwey von denſelben ſich noch glücklicher Weiſe durch das Umklammern eines Balkens gerettet haben. Die drey herunter geſtürzten Geſellen, wovon einer verheirathet iſt, wurden ganz zerſchmettert in das Leichenhaus gebracht. Es wurde bereits über die Urſache dieſes Unglücks amtliche Unterſuchung eingeleitet.

Würzburg, den 17. Dec. Die hieſige Univerſität zählt in dieſem Winterſemeſter an Studierenden: Theologen 139, Juriſten und Kameraliſten 99, Mediciner, Chirurgen und Pharmaceuten 230, Philoſophen 117; zuſammen 605, darunter 409 Inländer und 196 Ausländer.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt, den 15. Dez. Nach einer geſtern hier eingetroffenen Kuriernachricht iſt auf den Herzog von Wellington im Oberhauſe während der Parlamentsſitzung geſchoſſen worden. Glücklicher Weiſe wurde der Mann, der noch vor einigen Jahren die Bewunderung von ganz Europa ſich erworben hatte, und der jetzt die Zielſcheibe des Haſſes eines Volkes iſt, das ihm ſeinen höchſten Ruhm verdankt, gerettet.

Rom, den 3. Dec. Vorgeſtern Vormittags wurden die ſterblichen Reſte des Papſtes, nach vorhergegangener Einbalſamirung, in der Pauliniſchen Kapelle des Quirinals, von der Nobelgarde umgeben, öffentlich ausgeſtellt. —

Die bevorſtehende Papſtwahl veranlaßt ein Journal, die Aufmerkſamkeit auf den Kardinal Gregorio zu lenken, der, obgleich 72 Jahre alt, noch ſehr rüſtig iſt, im letzten Conclave viele Stimmen hatte und für Frankreich ſehr günſtig geſtimmt ſeyn ſoll.

Paris. Am 13. Dezbr. war das Leichenbegängniß des Herrn Benjamin Conſtant, dem ſich mehr als 100,000 Menſchen angeſchloſſen hatten. Der Leichnam ward zuerſt nach der proteſtantiſchen Kirche gebracht.

Den Journalen zufolge ſind in der Normandie, zu Eveaux und Bernay, neuerdings durch Brandſtiftung Feuersbrünſte ausgebrochen.

London, vom 10. Dec. In der geſtrigen Oberhaus-Sitzung trug Lord Wynford auf ein Unterſuchungskommitte über die Urſachen der gegenwärtigen Noth des Landes und die dagegen anzuwendenden Heilmittel an.

Digitized by Google

Ein deutſches Wort von Langenſchwarz

in Betreff des Bayeriſchen Volksblattes vom 4ten Dezember 1830.

(Fortſetzung.)

Hierauf geht die »Stimme« auf die »gerechten Erwartungen des Volkes« über, und calculirt ſehr richtig über die »Nothwendigkeit einer ſchnelleren, vertrauenswürdigen öffentlichen Civil-Rechtspflege, die den Verkehr und Credit (wohl auch Privat-Anordnungen?) ſichere, ohne wie bisher ſo theuer und beſonders vergütet werden zu müſſen«. — Dieſer Theil des Aufſatzes iſt ohne weitere Erläuterung vollkommen zugeſtanden. — Ich wünſchte hier ſchließen zu dürfen, — aber nun kömmt plötzlich die Haupt-Galle der »Stimme«, und die drohende Cholera Morbus der »mahnenden Wünſche« darf nicht übergangen werden. —

Den Hauptbeſtandtheil der »Volkserwartungen« ſetzt nämlich die »Stimme« nunmehr plötzlich in eine — »Erſetzung der bisherigen, die Verantwortlichkeit der Miniſter vereitelnden Kabinetsregierung, durch eine, ächt konſtitutionellen und liberalen Geiſt athmende, Verwaltung des Staates, mit reeler Verantwortlichkeit ſelbſtthätiger Miniſterien!«

Hierzu finden wir durch die geehrte Redaktion des Volksbl. abermals eine vortreffliche Note, die mit der Bemerkung beginnt: »daß es nicht ganz im Geiſte des conſtitutionellen Staatsrechtes geſchrieben ſeyn würde, wenn man dieſen Wunſch gegen den Monarchen ſelbſt äuſſern wollte.« — Eine ſolche Note iſt ganz im Geiſte eines conſtitutionellen Blattes, und die Redaktion bethätigt durch ſelbe ihre, mit klarer Einſicht vereinte, Gewiſſenhaftigkeit. — Mit welchem Machiavellprinzipe hält aber jene zwangloſe Fordrung einer anonymen »Stimme« die patriotiſche Paralele?? — Und wenn eine, die miniſterielle Verantwortlichkeit vereitelnde (?), Kabinetsregierung, wirklich durch eine, liberalen Geiſt athmende, Staatsverwaltung erſetzt iſt, wie ſoll ſodann, in direkter Verbindung mit einer ſolchen, das Wunder der Verantwortlichkeit ſelbſtthätiger Miniſterien bewirkt werden? Soll der Sinn dieſer Behauptung einen Deckmantel zu deren Unſinn, oder umgekehrt, abgeben? — Iſt das Miniſterium ſelbſtthätig, ſo liegt ſeine Verantwortlichkeit ohnehin in ſeiner Selbſtthätigkeit; — iſt es aber nicht ſelbſtthätig, ſo ſind ſeine Handlungen nicht rein miniſteriel, inſoferne ſeine Thätigkeit vom Monarchen ſelbſt abhängt. Nicht-miniſterielle Handlungen eines Miniſteriums aber bauen ihre directe Verantwortlichkeit auf jene Triebfeder, die ſeine Handlungen leitet, dies iſt: auf die Weisheit und Gerechtigkeit des Monarchen; — was kann nun folglich mit dem Erſetzen der Kabinetsregierung durch eine liberale Verwaltung gemeint ſeyn als—?

Die Volks-Erwartungen der »Stimme« deuten ferner auf eine »Sicherſtellung der Preßfreyheit a) gegen Empfindlichkeit und Launen, b) gegen polizeiliche Willkühr.

Ad a): Hätte die »Stimme« ſich näher und klarer ausdrücken müſſen, welche Empfindlichkeit und Launen, und von welcher Seite ſie dieſelben ausgegangen meine. Wenn ich auch die beſſere Hälfte ihrer Meynung nehme, und ihr, in verfaſſungsmäßiger Hinſicht, beyſtimme — ſo iſt doch dieſe kurze Behauptung ſo dunkel auf Schrauben geſtellt, daß ich es nicht wagen kann, auf's Geradewohl hin zu errathen; — jedoch hege ich

Ad b) Vollkommene Uebereinſtimmung. Es iſt den weiſen Beſchlüſſen des Landtages zu überlaſſen, die, dahin zielenden, nothwendigen Abänderungen einzuleiten. — Die Polizey-Ordnung iſt übrigens hierbey nicht anzutaſten und nicht einbegriffen, da beſonders die treffliche Polizey der Hauptſtadt in dieſer Beziehung ſtets nur *nach feſten* Prinzipien verfahren iſt.

Nun aber begreifen die »Erwartungen« des Einſenders auch noch den Wunſch des Volkes in ſich: — »daß man, während man von ihm Vertrauen verlange, ihm (dem Volke) nicht länger ſo viele und kränkende Beweiſe des Mißtrauens entgegenſetze!« —

Beweiſe des Mißtrauens gegen das Bayeriſche Volk? Wie — Eure Dunſtblaue, mahnende Stimmen-Hoheit — iſt das Ernſt, Verrücktheit oder Alternativswuth? Ich will mich mit dem Ausdrucke barock zufrieden ſtellen, und fordre von der »Stimme« auch nur Einen haltbaren, Rechts- und Vernunftsgültigen Beweis eines Zweifels in die Vertrauenswürdigkeit des Bayriſchen Volks in reeler Beziehung auf die Ergebniſſe der neueſten Zeit und auf die Wünſche deſſelben! — Oder ſind das etwa Finten à la Hesperus? — (Fortſetzung folgt.)

NB. In der geſtrigen Abtheilung dieſes Aufſatzes, S. 817 befinden ſich die Druckfehler: Wortkrämmer ſt. Wortkramer; und nuzlicher Beziehung ſt. in nutzlicher u. ſ. w. und ſeyen ſt. ſeyend.

Landau den 10. Dezember 1830.

(Schluß.)

Seit einigen Wochen iſt dahier von einem nahen Krieg am Rhein geſprochen worden, weßhalb ſich alle Einwohner Landaus auf den Fall einer Belagerung mit Lebensmitteln verſorgten, wodurch der ohnedem ſchon hohe Preis aller Bedürfniſſe noch geſteigert wurde. Zu dieſem Gerüchte einer bevorſtehenden Blokade gab das Schlachten einer Menge Hornvieh's und das Einſalzen des Fleiſches für das Militär, ſo wie bedeutende Lieferungen von Branntwein ꝛc. die gegründeteſte Veranlaſſung. Seitdem jedoch von einer Inſurrektion in Pohlen geſprochen wird, hat ſich die Ausſicht eines nahen Krieges wegen begreiflichen Urſachen und Folgerungen, wieder entfernt.

Was übrigens obig ausgeſprochene Theuerung betrifft, ſo wäre es wohl für die Garniſon ſehr wünſchenswerth, ſich einer Gehaltsvermehrung erfreuen zu können; denn abgerechnet davon, daß alle Bedürfniſſe, ſo wie Logis, Holz, Licht, Lebensmittel dem Offizier ebenfalls nicht wohlfeiler gereicht werden, ſo wäre noch vorzüglich zu berückſichtigen, daß deren außerordentliche, angeſtrengten Dienſte mehr Auslagen für Kleidung (die durch Mauthverhältniſſe ebenfalls vertheuert iſt) und Subſiſtenz-Mittel erfordern als ſonſt. Es wäre demnach gewiß nur eine gerechte Anerkennung der obwaltenden Verhältniſſe, wenn der Garniſon eine Gehaltsvermehrung, wie die Truppen in Mainz und Luxenburg ſolche genießen, zugeſichert würde.

Zum Beſchluß noch etwas von unſerem vortrefflichen Stadtkommandanten General von Braun. Längſt von deſſen ausgezeichneter Thätigkeit und raſtloſem Geſchäftseifer überzeugt, die er mit vorzüglichen militäriſchen Kenntniſſen verbindet, und durch ſeltene Charakterſtärke unterſtützt, war ich doch vor kurzem ſo glücklich, ihn von dieſer Seite auch handelnd kennen zu lernen. Ich ging nämlich eines Abends, um mir Bewegung zu machen, trotz des heftigen Regenwetters, um die Feſtungswerke ſpazieren, und begegnete dem Herrn General v. Braun, der ganz allein bey einbrechender Nacht in dieſem abſchreckenden Wetter, die äußern Wachen inſpicirte. Ich machte ihm mein Kompliment und äußerte meine Verwunderung, Se. Excellenz ſo ſpät und in ſo ſchlechtem Wetter im Freyen zu ſehen, um die Inſpection zu machen. Er antwortete mir hierauf: Beym ſchönen Wetter und bey Tage iſt es kein Opfer ſeinem Dienſte nachzugehen. Der rechte Soldat muß dieß aber bey jedem Wetter thun. Der Feind kommt auch nicht immer im Sonnenſchein, und bey ſchlechtem Wetter und bey Nacht muß unſere Vorſicht verdoppelt werden! —

Ich entfernte mich voll Hochachtung von dieſem trefflichen Kommandanten.

Der Armmeebefehl iſt bey uns angekommen. Er hat manchen langerſehnten Wunſch erfüllt, aber auch viele Hoffnungen unbefriedigt gelaſſen. X.

Gegen den Beobachter.

Tröſtlich iſt's, und oft ſogar auch ehrenvoll für den Einfältigen,
Von bekannten Vielfältigen Menſchen geläſtert zu werden.

Im Konverſations-Blatt des bayer'ſch. Beobachters Nro. 356 Seite 1432. iſt wieder ein neuer Schimpf-Ausfall auf den Volksfreund zu leſen, welcher alle die bisher erſchienenen an Schändlichkeit übertrifft. Der Beobachter, der längſt ſchon ſich ſelbſt gerichtet, über ſich ſelbſt den Stab gebrochen, und folglich keine Stimme mehr hat, um auf das mündige Publikum Einfluß zu üben, ſpricht hier von Sündenregiſter und Stabbrechen des Publikums!?! — Recht gerne überlaſſen wir die Löſung dieſer Aufgabe dem guten in dieſem Augenblick gewiß lächelnden Publikum, denn daſſelbe kennt den Redakteur des bayer. Beobachters und jenen des Volksfreundes ſo ziemlich, um ein gültiges Urtheil zu fällen, und indem wir dem Beobachter nun erklären, daß wir aus Achtung gegen das Publikum es zu unwürdig finden, ihm ferner auf ſeine Schmähungen zu antworten, verſichern wir ihn aber zugleich, daß wir es demſelben von Herzen gönnen, wenn auch ihm von der thätigen Frau auf die Beine geholfen wird, die den Volksfreund ſo glücklich gemacht hat. D. R.

Anzeigen.

Weihnachts- und Neujahrs-Ausſtellung der allgemeinen Bayr. Induſtrieanſtalt.

1192. (2b) Von vielen Seiten dahier aufgefordert, in dieſer Anſtalt heuer noch eine möglichſt vollkommene Weihnachtsausſtellung zu bewerkſtelligen, hat man nun ſo ſehr es die Zeit zuließ, dieſem Wunſche mit allem Fleiße zu entſprechen geſucht, und zeigt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenſt an, daß dieſe ſowohl für die Jugend als Erwachſne gewiß nicht unintereſſante und beſonders den Anforderungen liebender Eltern entſprechende Ausſtellung geſtern am 22. dieſes Monats im Auguſtinergebäude Nro. 1393 im 1. Stock eröffnet wurde, und durch ſchöne Beleuchtung und zweckmäßiges Arrange-

Digitized by Google

ment Alles aufgeboten ſeyn wird, ſowohl den Schau- als Kaufluſtigen möglichſt zu befriedigen.

Man führt einſtweilen hier nur einen kleinen Theil der, in dieſe Ausſtellung einbegriffenen Gegenſtände an, um von der Mannigfaltigkeit derſelben zu überzeugen; ſie enthält unter andern:

Spezereygewölbe, Gartenſalons, Zimmer mit Einrichtung, Billards, Geſellſchaftsſpiele, Paganini- und Sonntagsſpiele, Moſaikſpiele, Myriorama mit Platten, Chatoullen, Chineſiſche Feuerwerke, Toilettenſpiegel, Buchdruckerpreſſen, Baumagazine, Modelle der ſchönen Baukunſt (ganz neue Erfindung) Handwerkszeuge, Sternſchießen mit Armbruſt, Wettlaufsſpiele, vollſtändige Theater (unter andern die Stumme von Portici). Mechaniſche Harlequins, moderne Eilwägen, vollſtändige Küchen, Bronce- und Meſſingwaaren aller Gattung, Luſter, Armleuchter nebſt noch verſchiedenen andern Artikeln, deren Anführung hier der Raum nicht zuläßt.

Durch brillante Ausſchmückung des Lokales iſt für ein angenehmes Aeußere geſorgt, und man ſieht daher einem gütigen, zahlreichen Beſuche mit Zuverſicht entgegen.

München am 18. Dezember 1830.

1199. Es hat Hrn. Dr. G. A. Kalb beliebt, mich im letzten Blatte ſeines Furchtloſen (Nro. 51.) zu verunglimpfen, und nicht blos mein jüngſt vollendetes Monument für die Familie Schlutt in den Arkaden des hieſigen Gottesackers herabzuſetzen und für eine bloße und ſchlechte Nachahmung Paſſavent's und Eberhard's auszugeben; ſondern auch mir ſelbſt deshalb die Fähigkeit und den Rang eines Künſtlers abzuſprechen und mich nur für einen Steinmetzen zu erklären.

Ich finde es unter meiner Würde, mich mit dem berüchtigten Hrn. Magiſter der freien Künſte, wie er ſelbſt ſich anmaßlich nennt, darüber in einen Streit einzulaſſen und mich gegen ſeine hämiſchen, gemeinen und erbärmlichen Angriffe zu vertheidigen: nicht nur, weil ihm in Anſehung der Kunſt nicht das mindeſte, ſelbſtſtändige und vernünftige Urtheil zukommt, ſondern weil ich überhaupt der gränzenloſen Gemeinheit, Eigennützigkeit und Anmaſſlichkeit derjenigen Menſchen, als deſſen Werkzeug er ſich in jenem Aufſatze gegen mich hat brauchen laſſen, nur gebührende Verachtung entgegenſetzen kann.

Ueber den eigentlichen künſtleriſchen Werth meines Monuments möge übrigens das gebildete unpartheiſche Publikum entſcheiden, ſo wie denn bis jetzt auch ſchon Männer vom Fache und von gediegener, gründlicher Einſicht in das Weſen der Kunſt daſſelbe vortheilhaft beurtheilt haben. Nur ihr Urtheil, nicht aber das eines gedungenen Flugblättlers kann ich, und gewiß jeder Vernünftige mit mir, als vollgültig, wahr und entſcheidend anerkennen.

J. Entres, Bildhauer.

Todes - Anzeige.

Allen ſeinen hieſigen Verwandten und Freunden macht der Unterzeichnete die für ihn ſo ſchmerzliche Nachricht, daß ſein innigſt geliebter Bruder, Oberlieutenant u. Regiments-Adjutant im K. W. 3ten Reuter-Regiment, B. F. Heinzmann, am 16ten d. M. Nachmittags 3 Uhr an den Folgen eines zurückgetretenen Frieſels in ſeinem 30ſten Lebensjahre in Eßlingen verſchieden iſt.

Ueberzeugt von ihrer ſtillen Theilnahme, verbittet ſich alle Beileidsbezeugungen, die ſeinen Schmerz nur vermehren würden

München, den 21. Dezember 1830.

Karl Heinzmann, Landſchaftsmaler.

1207. Den 21. Dez. iſt auf dem Weg von der Schwabingergaße durch den Kuhbogen, über den Rochusberg, ein blau ſeidenes Halstuch verloren gegangen, der edle Finder wird gebethen, gegen Erkenntlichkeit, dasſelbe beim Conditor Teiglein Promenade-Platz im Laden abzugeben.

1198 (3. b.) In der Burggaſſe Nro. 182 über zwei Stiegen vornherans iſt ein ſchönes möblirtes Zimmer mit extra Eingang vor 10 fl. am 1 Jänner monatlich zubeziehen.

1175. (3 c). Sämmtlich bisher erſchienene Bände des Dr. Ludw. Friedr. v. Froriep: »Notizen aus dem Gebiete der Natur und Heilkunde,« ſchön und gut erhalten ſind um ſehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? iſt im Expeditionsbureau des Volksfreundes zu erfragen.

1206 (3 a.) Thomas Eberl Both von Ganghofen, kömmt alle Freytag Nachmittags um 1 Uhr, und geht Samſtags um 1 Uhr ab, übernimmt alle Ladung, nach Egenfelden und Ganghofen, und logirt im Ammerthalerhof im Thal.

In der letzten Regensburger-Ziehung ſind folgende Nummern herausgezogen worden.

64 16 4 61 65

Wochentage	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	23	Viktorian.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 228. — München, Freytag, den 24. Dezember 1830.

Das Chriſt-Feſt.

Heil, Dank und Preis! heut iſt der Herr geboren!
Dieß Licht erleuchtet alle gläub'gen Seelen;
Nicht ſind wir mehr in Grabesnacht verloren,
Und Troſt und Gnade kann uns nimmer fehlen.
Des Staubes Hülle hatte Chriſt erkoren,
Er wollt' zu uns ſich wen'ge Jahre zählen,
Damit wir recht Vertrauen zu ihm faſſen,
Und nicht von Gott und nicht von Menſchen laſſen.

Nachrichten aus Bayern.

München. Da in den letzten drey Verwaltungsjahren 1827/30 im Rezatkreiſe 328 Perſonen das Leben durch Unglücksfälle verloren haben, von welchen ſehr viele theils durch beſſere Aufſicht auf Kinder, durch vorſichtigeres Benehmen und durch genauere Befolgung der beſtehenden Verordnungen, theils durch ſtrengere Handhabung derſelben von Seite der Polizeybehörden, hätten verhütet werden können; ſo fordert die k. Regierung des Rezatkreiſes die Kreisbewohner auf, künftighin eine ſorgfältigere Aufſicht auf ihre Kinder zu halten, bey den mit Gefahr verbundenen Beſchäftigungen mit größerer Vorſicht zu verfahren, und den polizeylichen Verfügungen nachzukommen.

— Se. Exz. der Herr Staatsrath Generalkommiſſär und Präſident von Widder iſt zum Präſidenten des dritten und vierten Wahl-Collegiums für die bevorſtehende Wahlhandlung der Landräthe ernannt worden.

— Den 21. Dec. Morgens hat die Wahl eines Abgeordneten für die hieſige Univerſität ſtatt gefunden. Sie dauerte von 8 Uhr bis 11$\frac{1}{2}$ Uhr. Unter 46 Stimmen erhielt Herr Hofrath von Dreſch 19 Stimmen, Herr Staatsrath und Prof. von Maurer 18 Stimmen, Herr Hofrath und Prof. Bayer 6, Herr Prof. Oberndorfer 1, Herr Prof. Schmidlein 1, und Hr. Hofr. und Prof. Thierſch gleichfalls 1 Stimme.

— Das Inland bleibt im künftigen Jahre wie bisher, aber der Thron- und Volksfreund wird fernerhin nicht mehr mit dem Inlande verbunden ſeyn, ſondern die Köngl. Regierung ſich deſſelben zur Mittheilung offizieller Artikel bedienen.

— Die Einwohner der Hauptſtadt werden neuerdings aufgefordert, die Anzeige der Blattern-Krankheit, wenn ſich dieſelbe bey einem oder dem andern Familiengliede zeiget, ſogleich zu machen, da durch Verheimlichung derſelben alle Vorſichtsmaßregeln verzögert werden.

— Der größere Ausſchuß des Vereins zur Unterſtützung bedürftiger Bewohner Münchens mit Brenn-Materialien hat durch öffentlichen Anſchlag bekannt gemacht, daß in den ſechs Vorſtädten bey mehreren Salzſtößlern Niederlagen zum Verkaufe verkleinerten Holzes in kleinen Quantitäten errichtet worden ſind, um die theils unentgeldliche, theils in geminderte Preiſen ſtattfindende Vertheilung des Brenn-Materials zu erleichtern. Verkleinertes Buchenholz wird hier in Partien von $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ Klafter zu 1 fl., 32 kr. und 16. abgegeben, desgleichen Fichtenholz zu 40, 20 und 10 kr.

— Mad. Schröder gibt jetzt in Mainz Gaſtrollen und Deklamatorien, welche mit großem Bei-

Digitized by Google

fall aufgenommen werden. Dieſe Künſtlerin iſt zu Pederborn Anno 1781. geboren alſo 49 Jahre alt.

Jene rechtlichen, edeldenkenden, und vorurtheilsfreien Männer, welche ſich von der Tendenz unſres Blattes überzeugt haben, und unſer wohlwollendes Streben von dem rechten Geſichtspunkte zu beurtheilen wiſſen, haben uns noch keinen Vorwurf gemacht, wenn wir zum belehrenden Beiſpiele für das Beſſere, irgend eine menſchliche Ausartung der Oeffentlichkeit übergeben hatten. Wenn nun irriger Weiſe eine nicht gemeinte und unbeſcholtene Perſon dafür angegangen wird, iſts nicht unſere Schuld, ſondern die Bosheit der Menſchen die oft, aus Abſicht, die Tugendhafteſten zu verunglimpfen ſucht. Es iſt uns zugekommen, daß man jenes kokette Mädchen, welches durch einen tadelhaften Wandel ſelbſt noch einen alten Freier zurückgeſchreckt hat, mit einem ſoliden, geachteten und hübſchen Bürgermädchen verwechſelt hat, welches mit einem geachteten wackern Hofbeamten in Verlobungs-Verhältniſſen ſtehen ſoll. Wie kann man ſo unſinnig und lieblos urtheilen, wenn ſich keine Verhältniſſe zu der ſo boshaft gemachten Beziehung vereinigen? Der alte Freier jener unverſchämten Braut iſt ein 58jähriger Wittwer, und wie kann man der ſo unrecht zunahe getretenen braven Bürgerstochter ſolche Eigenſchaften zumuthen, die ſich nur für ein notariſch verdorbenes Mädchen eignen? dieſes hiemit zu Rechtfertigung ohne allen Anlaß ſo ſchuldlos angegriffenen Bürgermädchens.

— Im Rezatkreiſe ſind falſche preußiſche Thaler mit den Jahrzahlen 1823 und 1829 im Umlauf bemerkt worden. Dieſelben beſtehen aus einer Metallmiſchung von Kupfer, Zink und wenigem Silber, wodurch ſie einen Werth von 6 kr. erhalten nnd laſſen ſich durch Farbe und Klang nicht leicht von den ächten unterſcheiden. Dagegen ſind ſie ſehr leicht erkennbar durch ihr unvollkommenes Gepräge und eine ſchlechte Gravur.

Nachrichten vom Auslande.

Wien den 14. Dez. Seine Majeſtät der Kaiſer wird ſich in Begleitung des jungen Königs von Ungarn am 16. nach Preßburg begeben, um den Landtag in Perſon zu ſchließen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Verurtheilung eines Brandſtifters im Departement des Canals hat Veranlaſſung gegeben, daß man die Urheber der Brandſtiftung in der Normandie zu entdecken die Hoffnung hat. Nach der Verurtheilung des Brandſtifters zum Tode begab ſich der Präſident des Gerichts in das Gefängniß zu demſelben, und es ſcheint, der Verurtheilte habe ſehr umſtändliche Bekenntniſſe gemacht. Es wurde ſogleich ein Courier nach St. Lo geſchickt, und der Diviſions-Chef der Präfektur Hr. Marchenas verhaftet. Er leiſtete dabey heftigen Widerſtand, ein Gensdarme wurde verwundet. Man bemächtigte ſich ſeiner Papiere, und verſichert, daß ſie das Geheimniß dieſer Brandſtiftungen enthalten.

Zu London iſt man einem ſkandalöſen Bund auf der Spur, welcher es ſeit längerer Zeit darauf angelegt hat, junge hübſche Mädchen und Damen förmlich zu entführen. Die Unglücklichen werden unter mancherley Art und Weiſe verlockt, und ſie verſchwinden auf immer. Erſt ſeit dem vergangenen September betrauert London wieder eine Dame von angeſehener Familie, die bey einen Alter von 24 Jahren in Abweſenheit ihres Gatten von einer Dame zu einer Spazierfahrt eingeladen wurde. Sie beſtieg einen herrlichen Wagen mit Diener, in grüner Livre, und iſt bisher wie ſchon mehrere ſolche unglückliche Opfer, nicht wieder an das Tageslicht gekommen, ſo ſehr man von Seite der Polizey-Behörde alles zur Entdeckung dieſer Damen-Räuber angewendet hat.

— Auf der Ueberfahrt nach Amerika iſt der kluge Elephant Dieck in's Meer geworfen worden, um das vom Sturme umher geſchleuderte Schiff zu retten.

Ein deutſches Wort von Langenſchwarz

in Betreff des Bayeriſchen Volksblattes vom 4ten Dezember 1830.

(Fortſetzung.)

Endlich trägt die »mahnende Stimme« an, a) auf eine ſparſamere Dispoſition über die Perſonen der Staatsangehörigen zum Behufe des ſtehenden Militärs — b) auf volle Sicherſtellung gegen mögliche Mißbräuche des ſtehenden Militärs für conſtitutionswidrige Zwecke!« —

Ad a): Finden wir abermals eine Note der Redaktion des Volksbl., die ganz meine eigne Meynung ausſpricht, indem ſie das bayeriſche (wohl auch jedes andre) Conſcriptionsweſen nur dann für gerecht und zweckmäßig hält, wenn jeder Bayer ohne Ausnahme zum Waffendienſte beru-

Digitized by Google

ſen wird, und nur durch unzweydeutige phyſiſche Hinderniſſe (wozu vielleicht, meiner Meynung nach, der Herr Einſender der »Stimme« auch die Pulverſcheue und das Kanonenfieber rechnet) von dieſer Verpflichtung befreyt werden kann. —

Ad b): Zielt die voreilige Behauptung eines »möglichen Mißbrauches der Militärmacht für conſtitutionswidrige Zwecke« unſtreitig auf die Erreichung böswilliger Abſichten, und iſt wieder revolutionärer Farbe. Sie bedarf daher keiner weitern Erläuterung. Einer ſolchen bedürfte aber der, in der That verbrecheriſche und die höchſte Gewalt beleidigende

Schluß der »mahnenden Stimme.«

Dieſer heißt wörtlich alſo:

»Dies iſt die Aufgabe, durch deren befriedigende Löſung in allen ihren Theilen das Volk zufrieden geſtellt werden dürfte, und wer möchte läugnen, daß es die Löſung zu erwarten, zu verlangen befugt ſey? — Dieſe Aufgabe befriedigend löſen, heißt zweckmäßig regieren, und gerechten Anſpruch ſich erwerben auf den Dank des Volkes — das längſt mündig genug iſt, um einzuſehen, daß ihm mit einer blos wollenden, aber dennoch meiſtens nur anſcheinend geſchäftigen Leerheit des Regierens — mehr als hinreichend dokumentirt durch unſere, faſt alles weſentlichen Inhaltes ermangelnden Regierungsblätter — bey weitem nicht gedient, und daß es endlich an der Zeit ſey, mit höherm Ernſte und weiſer Thatkraft ſeinen gerechten Bedürfniſſen zu ſteuern, und Wünſche zu befriedigen, die, weit entfernt von aller Uebertreibung, nur das Wenigſte (?) und Dringendſte wollen, was der Regierung des Staates, längſt ohne alle Erinnerung in's Werk zu ſetzen, geziemt hätte!« —

Geht Dir hierbey der conſtitutionelle Athem nicht aus, lieber Leſer? Und der Einſender ſolcher, aller Staatsbürgerlichen Klugheit ermangelnder Exclamationen unterſteht ſich noch, von Launen, Empfindlichkeiten und Polizey-Willkühr im Betreff der freyen Preſſe zu ſprechen, während er ſeine ſchmachvollen Anſpielungen ohne Hinderniß der Oeffentlichkeit übergeben ſieht?! Oder hat er vielleicht noch mehr zurück im Kopfe, als hier in der Feder? will er es, auf Koſten verſchiedener gedrehter Naſen etwa noch deutlicher treiben, und der beſſern Meinung des friedliebenden, redlichen Bayern die Eſelsbrücke bauen? Welche Höhe räumt ſeine dunſtblaue Hoheit dann dem erhabnen, eignen Verſtande vor dem klaren Urtheile der Geſammtmaſſa ein? Oder hält er ſich wirklich für den Centralpunkt des allgemeinen Staats-Ideal-Civil-Bewußtſeyns? — Sind die angegebenen »Stimmen aus der Hauptſtadt« fingirt oder nicht? Sind ſie wirklich Bruderſtimmen zu der Stimme aus Würzburg? O dann, Herr! vergieb ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun! —

(Schluß folgt.)

Miszellen.

Was die Chigi in Rom, die Fugger in Augsburg, das waren die Chick in Bengalen. Dieſe Handlungsfirma war (1679) dergeſtalt ausgebreitet und mächtig, daß man ihr Vermögen auf 400 Millionen Franks ſchätzte. Ihr Kredit war unermeßlich, ihre Flaggen wehten auf allen Meeren, ihre Wechſel wurden mit gleicher Sicherheit zu London wie zu Konſtantinopel bezahlt, und auf mehr a's 800 Schiffen tauſchten ſie Aſiens Waaren und Afrikas Produkte gegen einander aus. Der mächtigſte Herrſcher von Hindiſtan, der Großmogul Auveng-Zeb, ſpeiste bey den Chiks, und ſein Armſeſſel beſtand aus Säcken mit Goldſtücken gefüllt, überzogen mit Sammet und mit Juwelen geſtickt. Dieſen koſtbaren Seſſel, fünf Millionen Franks im Werthe, brachten ſie ihrem hohen Gaſte zum Dankopfer für die Ehre dar, bey ihnen geſpeiſt zu haben.

Durch die Vaccination waren die Menſchenblattern ſo ſehr in Vergeſſenheit gekommen; daß nun, wo dieſelben ſich wieder in verſchiedenen Gegenden häufig zeigen, auch ſonſt erfahrne Aerzte oft nicht wiſſen, welche Krankheit ſie vor ſich haben, auch wohl gar an die Entſtehung neuer Krankheiten glauben, welchen neue Namen beyzulegen ſie ſich beeilen. —

Bekanntmachung.

Die bisher bei der Redaktion zum Austragen der Blätter verwendete Mittenhofer, welche ſich ſogar noch erfrecht hat, auch in einigen Blättern ihre läſternde Stimme zu erheben, und Lügen zu verbreiten, hat das ihr ſeit 7 Jahren geſchenkte Zutrauen ſchändlich mißbraucht. Sie hat durch das rohe Betragen gegen die Abonnenten und die Redaktion, und ferner durch Verweigerung der Abonnenten Angabe und unrichtige Rechnungs-Ablage mit demſelben ſchon ſeit Jahren gegründeten Anlaß zu ihrer Entfernung gegeben welche aber immer aus Schonung und Mitleid für ſie unterblieben iſt. Dieſe Mittenhofer, welcher die Einſammlung der Abonnenten-Gelder anvertraut war, hat bis auf das leztverfloſſene Semeſter nur nach Belieben per Bauſch u. Bogen abgerechnet, und die ihr zugekommene Gebühr ſelbſt zurück behalten, und kann alſo von einem Gut-

haben Ihrerſeits keine Rede ſeyn. In der erſten Hälfte des bereits ſich endenden Semeſters wurde angefangen mit ihr genauer, und zwar mit den Pränumerationsſcheinen abzurechnen und es ergab ſich ein nicht unbedeutender Mango an Geld, welches ihrer Angabe nach von ihren Dienſtleuten entfremdet worden wäre.

Damit ihr nun nichts mehr abhanden kommen könne, hat man zu Anfang der 2. Hälfte dieſes Semeſters die Pränumeranten-Gelder von einer andern Perſon einſammeln laſſen wollen, allein benannte Austrägerin ſetzte ſich dieſer Masregel mit aller Gewalt entgegen, beſorgte dieſes Geſchäft mit dem Verſprechen, die Gelder täglich einzuliefern noch einmal, bei der Abrechnung ergab ſich aber wiederholt ein beinah dreimal größerer Geldabgang als bei der erſten Abrechnung, und man ließ es bei der wiederholten Angabe, daß ihr das Geld von einem Knaben geſtohlen worden wäre, bewenden, ohne gegen ſie im mindeſten, einzuſchreiten ohngeachtet ich für dieſen bedeutenden Geld-Abgang dem Verleger des Blattes haftbar war. Die Reſtantin wardevon demſelben wegen des Abgangs zur Verantwortung gezogen, und dieſer Umſtand war der Anlaß zu ihrer ſchändlichen und verläumderſchen Verfolgungen welche mich zur Rettung meiner Ehre endlich dahin gebracht haben, bei dem k. Kreis- und Stadtgericht klabar einzuſchreiten, bei welcher Behörde nun alle von der Verläumderin ſelbſt unterzeichnete Rechnungen nebſt dem Buche vorliegen, das ich ihr ſchlauer Weiſe entzogen haben ſollte: Es liegen ſeit länger auch viele Klagen von Abonennten vor, welche die Blätter mehrere Wochen nicht bekommen haben. Es liegen auch Beweiſe vor, daß mir ihre verläumderiſche Zunge nicht nur durch die ausgeſprengte Lügen, als würde der ¡Volksfreund nicht mehr fortbeſtehen, ſondern noch auf mehrfache Weiſe meine Ehre und meinen guten Namen zu untergraben ſucht, und es erforderte daher nicht nur die beleidigte Ehre ſondern auch die Sicherſtellung von weiteren pekuniären Nachtheilen die ſchnelle Entfernung dieſer Perſon die ſich für mich und meine Familie wahrhaft gefährlich bezeichnet hat. Dieſe ſind nun die Gründe die ich Anfangs aus Schonung für ſie nicht ſagen wollte bis ich von ihr ſelbſt öffentlich mit dem frechſten Hohne hiezu aufgefodert wurde. Mögen nun auch einige Blätter fortfahren ſich mit dem Geifer eines boshaften Weibes zu beſchmutzen, ſo werde ich alzuſehr meine Ehre achtend, dieſen Gegenſtand unter der Würde einer weitern öffentlicher Beſprechung halten, und nur nach erfolgter gerichtlichen Entſcheidung hierüber das amtliche Unterſuchungs-Reſultat der Oeffentlichkeit übergeben.

F. Negele, f. Akuar und Redakteur'

Anzeigen.

1211. **Als Weihnachtsgabe zu 1831.**

geben wir nachſtehendes Schriftchen, welches ſo eben bei uns die Preſſe verlaſſen hat, und für jeden Münchner von großem Intereſſe ſein muß:

Der Heldentod

der bayriſchen Landesvertheidiger bei Sendlingen in der Chriſtnacht des Jahres 1705. 8. Preis 6 kr.

Unſeres Wiſſens beſteht noch keine beſondere, auf die Geſchichte begründete Schilderung jener Großthaten bayeriſcher Landleute, die Jeden mit Ehrfurcht erfüllen muß. Hier iſt eine, und zwar in kerniger und allgemein verſtändlicher Sprache. Das Büchelchen ſchließt mit einigen Großthaten der Schweizer.

Mich. Lindauer'ſche Verlagshandlung zu München.
(Maximiliansplatz 1330.)

1208. Beym Früchten-Händler Joh: Hofer am Viktualien Markte Nro. 1, iſt gutes Weihnachts-Brod, in ganzen Wecken oder das Pfund zu 24 kr: zu haben. —

Getraute Paare.

Hr. Wilhelm Huber, b. Spänglermeiſter, mit A. W. Bogenhart, Wirthstochter von Valley. Hr. Jak Striedl, b. Schuhmachermeiſter, Wittwer, mit Anna Kath. Saller, Taglöhnerstochter von Regensburg. Hr. Joſ. Mang, Holz- und Meubel-Polirer mit Kath. Oſtermaier, Halbhöflerstochter von Anzing. Hr. Nep. Geiſer, b. Maurerpalier mit M. A Zellerer, Münzarbeiterstochter. Hr. K. A. Beſtelmaier, Diurniſt bei der k. Polizei Direktion, mit Joſ. Schön, Landarztwittwe, von Reißbach. Hr. F. Weiß, k. Beſchlagſchmied, Witwer, mit K. Miggl, Portierstochter v. h.

Geſtorben in München.

Den 20. Dez. K. Schmaus, Schuhmacherswittwe, v. Aichach, 74 J. a. — Chriſt. Bogenhart, Wäſcher, 74 J. a, an Altersſchwäche. — K Maier, Jagdzeugdieners-Tochter, 19 J. alt, plötzlich am Schleimſchlag. Den 21. Hr. F. Baumüller, k. b. Oberſthofmarſchallſtabs-Controleur, 53 J. alt. a. — Frau A. Erhard, geb. Hagn, b. Melbersgattin, 38 J. a., an der Lungenentzündung; u. deren nothgetaufter nach der Mutter Tod durch Kaiſerſchnitt genommener Knabe. M. A. Lottokus, penſ. Schwanenwärterswittwe von Nymphenburg.

Wochentage	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freytag	24	Adam u. Eva	Sonntag: Die Jungfrau von Orleans. Mad. Birch-Pfeiffer als dritte Gaſtrolle die Johanna.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Morgen wird wegen der heiligen Weihnachtsfeier kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 229. — München, Dienſtag, den 28. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Seine Majeſtät der König haben durch allerhöchſtes Reſcript vonm 17. d. M. zu befehlen geruht, daß die Geräthſchaften zur Meublirung und Verzierung der Aerarialgebäude nur im Inlande angekauft werden ſollen. Wenn jedoch dieſe Gegenſtände im Königreiche nicht preiswürdig und billig verfertigt werden können, dann ſoll zuerſt an Se. Maj. den König darüber Anzeige gemacht werden. Zugleich wurden die K. Kreisregierungen darauf aufmerkſam gemacht, daß in den meiſten Fällen ein Muſter aus der Fremde genügen dürfte, um darnach die erforderlichen Gegenſtände in Bayern verfertigen zu laſſen.

— Se. Maj. der König haben in der Chriſtnacht mit Allerhöchſtihrem Hofſtaate der Chriſtmette in der k. Hofkapelle beigewohnt.

— Am 24. Dez. haben Ihre Königlichen Majeſtäten den Laden des Konditors Teichlein in der Kaufingergaſſe beſucht, Ihre allerhöchſte Zufriedenheit hierüber zu äußern und auch den Chokolade-Fabrikanten Majerhofer wegen ſeinen ſchönen und geſchmackvollen Arbeiten allergnädigſt zu beloben geruht.

— Gegen 11 Uhr in der heiligen Chriſtnacht und in dem Augenblicke, wo in ſo vielen Kirchen die Chriſtgläubigen die Geburt des Welterlöſers in tiefſter Ruhe, Andacht und Erbauung feierten, durchzog eine Schaar von Studenten die Straßen der Stadt, und beunruhigte nicht nur die benachbarten Bewohner mit einigen Kinder-Ratſchen, ſondern erlaubte ſich ſogar noch, Vorübergehende zu inſultiren. Ein patroullirender Gensdarme ermahnte ſie anfangs, jedoch vergeblich zur Ruhe.

Während dieſer Zeit bewegte ſich die immer wachſende Zahl der Muthwilligen durch die Karlsſtraße vor das Thor hinaus. Der inzwiſchen herbeigekommene würdige Herr Rektor Dr. Allioli, ſo wie der wackere Herr Hauptmann der Gensdarmerie v. Frais ꝛc. haben durch friedliche Ermahnungen endlich das Auseinandergehen der Studenten erwirkt, und es gereicht den daſelbſt als Zeugen befindlich geweſenen Bürgern, ſo wie der Gensdärmerie-Mannſchaft zu beſonderer Ehre, eine ſo friedliebende Mäßigung bei dieſem Vorfalle an den Tag gelegt zu haben, welcher zu unbedeutend war, als daß andere als friedliche Maßregeln nothwendig geworden wären.

— Am vergangenen Freitage Abends vermißte man die Beſchließerin im C.....ſchen Hauſe, und nach einigen Stunden wurde dieſelbe auf dem Speicher todt an ihrem Halstuche hängend gefunden. Eine Krankheit ſoll ſie zu dieſem unglücklichen Schritt veranlaßt haben.

— In der Kirche einer hieſigen Vorſtadt iſt die Chriſtmette in eine Weltmette übergegangen, indem auf dem Muſikchore gerauft worden iſt.

— Vorſtadt Au. Den 24. Dez. wurden bei den dießjährigen ordentlichen Gemeinde-Erſatzwahlen zu bürgl. Magiſtrats-Räthen: Johann Nepomuck Ertl, Zimmermeiſter, Carl Sallinger, Apotheker, Anton Karg, Schloſſermeiſter, Cajetan Gruber, Bierwirth, erwählt, und in dieſer Eigenſchaft durch Regierungs-Entſchließung vom 14. Dez. l. J. beſtätiget. Die neugewählten Gemeinde-Bevollmächtigten ſind: Joſeph Buchner, Bierbrauer, Xaver Zacherl, Bierbrauer, Xaver Dietrich, Melber, Johann Reiſchl, Kaminfeger, Iſidor Müller, Krämer, Peter Feuerſtein, Krämer, Dionys Airayner, Müller, Ignatz Karl, Eſſigſieder. Für den in den Ma-

Digitized by Google

giſtrat erwählten Gemeinde-Bevollmächtigten Anton Karg, iſt der Erſatzmann Joſeph Datterer, Krämer, in den Gemeindeausſchuß eingerückt.

— Seit einiger Zeit gelingt es der thätigen hieſigen Gensdarmerie, recht viel Diebsgeſindel aufzugreifen.

— Der geſchickte und ſehr thätige Kunſtdrechsler Mich. Edel dahier hat von Sr. Durchlaucht dem Herrn Herzoge Friedrich von Sachſen eine höchſteigenhändige ſehr ſchmeichelhafte Zuſchrift wegen der von Ihrer Majeſtät der Königin Höchſtdemſelben zugeſendeten Beſchreibung der von ihm (Hrn. Edel) erfundenen Dampfbad-Vorrichtung erhalten.

Rheinbayern. Man kann gegenwärtig über den Erfolg des dießjährigen Herbſtes ſowohl in Qualität als Quantität etwas beſtimmtes ſagen, da die Weine nun vergohren haben, und man eines jeden Weinproducenten Vorrath ſo ziemlich kennt. Leider kann man den heurigen Herbſt beynahe ganz mißrathen nennen. In vielen Weinbergen wurden die Trauben gar nicht nach Hauſe gethan, beſonders war dieß im obern Gebirg der Fall; auch in Deidesheim und Forſt und noch einigen andern Orten.

Der bisherige Gendarmerie-Oberlieutenant bei der Brigade zu Augsburg, Hr. Franz Zunner wurde von Sr. Maj. dem König zum Hauptmann befördert und zum Platzadjutanten in Würzburg ernannt.

Nachrichten vom Auslande.

Frankfurt. Die hohe deutſche Bundesverſammlung hat ihre Sitzungen geſchloſſen.

Nachrichten aus Dresden zufolge wird daſelbſt Dlle. Hagn aus München erwartet, um daſelbſt Gaſtrollen zu ſpielen. Dlle. Caroline Rappold aus München iſt daſelbſt beim Hoftheater angeſtellt worden, und wird nächſtens ihre Debütrollen antreten.

Berlin, den 11. Dez. Man ſchmeichelt ſich in Warſchau, Se. Maj. den Kaiſer und König in Höchſteigener Perſon bald in der Mitte der Polen zu erblicken.

Ein belgiſches Blatt ſagt, General Chaſſé unterliege einem tiefen Seelenleiden; er lebe ſehr einſam und laſſe ſich vor der Garniſon gar nicht ſehen.

In Poſen hat neulich ein Bedienter ſeinen Herrn, während er auf einem zugemachten Wagen hinter demſelben ſtand, mit einer Windbüchſe erſchoſſen.

Am 15. d. früh ſchlug Auguſt Beck zu Weiſſenfels ſein Weib mit einem Beile todt, und flüchtete ſich nach der That.

Der König von Neapel hat unterm 13. Nov. den Befehl erlaſſen, daß alle Oberſten, Offiziere Unteroffiziere und ſelbſt alle andern zur Armee gehörigen Individuen Knebelbärte tragen ſollen.

Nach der Genter Zeitung ſind in dieſer Stadt 7000 Familien auf der Armenliſte verzeichnet; ſie koſten monatlich 13,000 fl. und ihre Zahl wächſt noch täglich.

London. Bey der Regentſchaftsbill iſt als Ammendement angenommen worden, daß die junge Königin vor ihrem 18. Jahre ſich nicht ohne Zuſtimmung des Parlaments verheirathen darf. Eben ſo iſt feſtgeſetzt, daß die Herzogin von Kent ihr Recht auf die Regentſchaft verlieren ſoll, im Falle ſie ſich ohne die Bewilligung des Königs wieder vermählen ſollte.

In einem engliſchen Blatte ſteht folgende Anzeige: »Zu verkaufen: ein Affe, ein Papagey, 2 Bologneſer und eine Katze, einer Dame angehörig, die ſich verheirathet, und ihrer nun nicht mehr bedarf.«

Zu Mannheim iſt der Herr Generallieutenant von Vincenti geſtorben.

In Stuttgart wird die in den höheren Ständen bisher üblich geweſene Sitte, bei dem Jahreswechſel einander durch Viſitenkarten oder perſönliche Beſuche zu beglückwünſchen, künftig nicht mehr beobachtet werden.

Ein deutſches Wort von Langenſchwarz in Betreff des Bayeriſchen Volksblattes vom 4ten Dezember 1830.

(Schluß.)

Weil nun aber dieſe ſogenannten »Stimmen aus der Hauptſtadt« — bei der »Stimme« aus Würzburg eine gar ſo wichtige Rolle ſpielen, und ihr gar ſo bedeutend erſcheinen — ſo geb' ich dem Herrn Einſender ganz kurz auch meine Stimme, die ſich dermalen gleichfalls in Bayerns Hauptſtadt mit mir befindet, zu vernehmen. — Ich bin Ausländer und nicht in Bayern angeſtellt — ich habe durchaus nichts von Bayern, als deſſen liberale Gaſtfreundſchaft und den Aufenthalt in ſelbem; folglich wird meine Stimme in den Ohren jedes Unpartheiſchen nicht mißtönend klingen. — In einem

Digitized by Google

conſtitutionellen Staate, wo die Freiheit der öffentlichen Meinung jedem ſubjektiven Willen höherer Gewalt die Wage hält, iſt es freilich erlaubt, ſolche Wege der Oeffentlichkeit einzuſchlagen, die die etwaigen Anforderungen der Zeit nach den gerechten Erwartungen treuer und ruhiger Unterthanen ermeſſen; nicht erlaubt iſt es jedoch, ſelbſt in rein-demokratiſchen Staaten, dem anerkannten Staatsoberhaupte eine directe Linie, nach dem unreifen Urtheile des Einzelnen, durch Worte der ungemeſſenſten Selbſtgierde und durch freche Verletzung aller höheren, geſetzesmäßigen Gewalt ziehen zu wollen. Die Nachahmungsſucht gewiſſer politiſcher Secten in Deutſchland, beſonders wenn es das Selbſtintereſſe der erſten Triebfeder gilt, iſt bekannt. Sind jedoch — und zwar in nicht-conſtitutionellen Staaten — viele Deutſche nur allzugeduldig, und laſſen ſich jede unmenſchliche Laſt nach Gefallen aufbürden, — ſo giebt es dagegen wieder — (und es giebt die »Stimme« aus Würzburg hievon einen neuen Beweis) — in conſtitutionellen Staaten verſchrobene Köpfe genug, die dem zufriedenen Volke, das bereits ſchon vier Finger beſitzt, durchaus den Mangel einer ganzen Hand begreiflich zu machen verſuchen, und dieſen Verſuch mit Scheingründen vereinen, die meiſt eben ſo matt als herbeigezogen, eben ſo aufrühreriſch als unhaltbar ſind. — Wie dann gewöhnlich allzuraſche Nachahmung übertreibt, alſo auch hier, und die deutſche Uebertreibung ſteht leider! in dieſer Beziehung jeder andren voran! — Es kann und muß vieles anders und beſſer werden in Deutſchland; — aber ein Land, das aus ſo vielen Ländern beſteht, ein Land, deſſen Außengränze ohne ein richtiges Verhältniß ſeiner inneren Gränzen alles Selbſtgewicht, ja jeden Reſpect des fremden Nachbarn verlöre — hat darauf zu ſehen, daß die, zum unmittelbaren Wohle nothwendigen Reformen auf die möglichſt ruhige Weiſe geſchehen — damit es ſich nicht vielleicht mit glühenden Kohlen rings umgebe, und endlich, gleich dem Scorpione, genöthigt ſey, ſich ſelbſt aufzureiben. — Staats-Vorſchriften ſind leicht gemacht, aber die Copieen wollen Zeit zur Vollendung und richtigen Proportion; — denn nicht alle Regenten ſind Naturmaler oder ſpielen das Vorgelegte vom Blatte.

— — Wäre ein Volk, wie das der Bayern, ein ſchwaches Kind, das Jeder nach Gefallen gängeln könnte, dann hätten freilich jetzt gewiſſe Stimmen ihre »jours de fêtes«; — dann würden wir aber auch bald gewiſſe Diplomaten-Compendien zum Philoſophen Pittſchaft im Hofheimer Irrenhauſe beſitzen, und manche »Stimmen« aus Würzburg würden in ſeinem Geiſte ausrufen: »»Du Cromwell — Du Pitt — Du Fox — Du Grey — Du Canning — Du Oconele — Du Conſtant — Ihr Alle, Redner, Kannengießer, Klopffechter und Zeit-Wucherer! Mir nach — denn mein iſt die Monarchen!«« — — — Ich aber, Ihr Stimmen aus Würzburg, ſage Euch: — ſo lange die deutſche Zeit noch ihre eigenen Haare auf den Zähnen hat, wird man ihr keine Perücke aufſetzen! Es giebt mehr ſolcher patriotiſchen Seelen, die am liebſten im Trüben fiſchen — aber die Welt hat auch Felſen und Berge, und ein ganzes Volk läßt ſich nicht auf Einmal auf die Schulter klopfen. — Daß meine Worte nicht Lobhudelei oder gar Schmeichelei ſind, beliebe man ſpäter aus meinem Werke »der Hofnarr« zu erſehen, in dem ich mich gewiß ſo furchtlos als möglich über die kitzlichſten Kabinets-Punkte ausgeſprochen — und in welchem ich (1829) den Sturz Karls X. deutlich genug vorhergeſagt habe. — — Aber wo es noch Monarchen giebt, die nicht regiert werden, da kann nur das Rechtsgefühl ſprechen, und der entehrt ſich ſelbſt, der ſein beſſeres Gefühl verläugnet! — Im Sommer wird Niemand einheizen, am wenigſten die »Stimme« aus Würzburg. Ich kannte und kenne die braven Bayern. Sie haben das volle Vertrauen ihres Königs — und ſie vertrauen Gott, der Zeit und ihrem Ludwig. — Die Landſtände werden kommen; — der Bayriſche Ruhmeskranz aber heiße: »kindliche Zuverſicht in den Zeiten des Sturmes« — und er wird leuchten in jeder Nacht, wenn alle »Stimmen« aus Würzburg längſt verhallt ſind!

Aus der Hauptſtadt München, im Dezember 1830.

Anzeigen.

Inſerationen betreffend!

Nachdem der Volksfreund gegenwärtig in der Fleiſchmann'ſchen Buchdruckerei am Max Joſeph Platz No. 33. gedruckt wird, ſo wären die für denſelben beſtimmten Anzeigen daſelbſt, oder in der Expedition, aber durchaus nicht mehr in der Lindauer'ſchen Hofbuchdruckerei abzugeben.

1201. Gemäß allerhöchſter Entſchließung ſoll aus ſchonender Rückſicht die Oelgemälde-Ausſpielung nicht am 31. Dezember 1830, ſondern am 31. März 1831, in Würzburg unter polizeilicher Aufſicht ſtatt

Digitized by Google

finden. Indem dieſes zeitlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, empfiehlt ſich mit aller Achtung,

München am 20. Dezember 1830.

Margreitter, Handelsmann.

1202. (Muſik.) Bei Joſ. Aibl, Muſikalienverleger in der Roſengaſſe Nro. 613. iſt erſchienen ein

leichtes Rondo für Guitarre,

komponirt von Joſeph Aibl, Preis 27 kr. Jeder Abonnent der Leih-Anſtalt von Joſ. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar gratis.

1209. **Friſche franzöſiſche Senfe.**

Senf mit Sardellen, Kapern, feinen Kräutern, Kapern und Sardellen, Dragun, und Geſundheitsſenf in großen Töpfen zu 30 kr. Leere Töpfe werden für 6 kr. an Zahlung genommen.

J. Kron,
Parfümeur und Deſtillateur. Reſidenzſtraſſe Nro. 49.

1199. Ein anonymer Freund der Wahrheit hat ſich die Mühe gegeben, einen Vorgang in dem Ausſchuß der hieſigen Caſino Geſellſchaft durch einen Aufſatz im Landboten Nro. 218. Seite 1738 zu entſtellen.

Wenn dieſer ſaubere Wahrheitsfreund ſchon wenig Verehrung gegen die höhere vermittelnde Perſon, und keine Liebe und Achtung gegen die Geſellſchaft durch eine falſche Profanirung ihre Verhältniße an den Tag legt, ſo hat er überdieß durch die verſuchten Angriffe auf die Ehre eines Mitgliedes, deſſen Charakter allenthalben für unbeſcholten und edel anerkannt iſt, ſich als einen niedrigdenkenden verächtlichen Menſchen dargeſtellt. Hiefür muß er ſo lange gelten, als er ſeine hier kund gegebene Ränke hinter der Maske der Anonymität verbirgt.

Dieſes auf den berüheten Aufſatz zur Steuer der Wahrheit und zur Ehre der Geſellſchaft, mit dem Anhang, daß die ſo gehäßig dargeſtellte letzte Aeußerung des gemeinten Ausſchußmitgliedes von dem Ausſchuß als unanſtößig erkannt worden ſey, und die Geſellſchaft ein anderer Geiſt beſeele, als der, welcher aus dem Schluſſe des fraglichen Artikels vermuthet werden konnte.

Eichſtädt am 19. Dez. 1830.

Die Ausſchußglieder.

Witſchang, Hauptmann. v. Conlon Oberjägermeiſter. De Ahna Domainen-Inſpektor. Mändl Lieutenant Adjutant.

1211. Eine kl. Buchdrucker-Handpreſſe iſt zu verkaufen Nr. 38. über 2 Stiegen auf dem Max-Joſeph Platz.

1215. Es iſt eine Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern, Kammer, Küche und übrigen Bequemlichkeiten im Thale Nro. 454 entweder ſogleich oder aufs Ziel zu verſtiften, und das Nähere zu erfragen Nro 207.

1186. In der Schönfeldſtraſſe Nr. 119. ſind 2 Logien eins zu 120 fl. und eins zu 100 fl. ſogleich oder auf Georgi zu beziehen, das Nähere iſt zu ebener Erde zu erfragen.

1211. In dem Hauſe Nr 1356. auf dem Dultplatz unter den Arcaden iſt ein geraümiges Lokal für einen oder zwey Dultherrn mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen, und beim Orgelmacher Froſch in der Lechenſtraſſe Nr. 95. zu erfragen.

1203. Anfang der Brienner ſtraſſe iſt von Februar bis längſtens April eine ſehr ſchöne Wohnung von 5 Zimmer und übrigen Bequemlichkeiten zu verſtiften. D. Ue. iſt beym Herrn Mühlberger zu erfragen.

Es ſind mehrere 1000 fl. Ewiggeldbrief zu verkaufen. Auskunft gibt Hr. Mühlberger.

1204. Im Hauſe Nr. 56. über 3 Stiegen nächſt der Theatinerkirche iſt ein ſchön meublirtes heitzbares Zimmer monatlich um 7 fl. ſogleich oder bis den 1. Jäner 1831. zu vermiethen.

1210 (2 a) Einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum beehrt ſich der Unterzeichnete die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er ſeinen bisherigen Laden am Hofgraben verlaſſen, und den im Hauſe des Hrn. Meyer vorm Schwabinger Thor Nr. 1662. Brienner ſtraſſe bezogen habe, zugleich empfiehlt er ſich in Juwelen und Bijouterie-Arbeiten, mit dem Verſprechen der möglichſt billigen Preiſe und prompteſten Bedienung.

München den 12. Dez. 1830.

Georg Reybl,
Juwelier und Goldarbeiter.

1207. Bei der Verſteigerung am 17. d. M. der Verlaſſenſchaft des Hrn. Archiv Direktors v. Sammet, wurde altes hinter dem Kamin befindliches Holz verkauft, unter dieſem Holzwerk befand ſich ein Futteral, und der darin vorgefundene Schatz war von groſſem Werth. Es kommt zum Prozeß, weil es dem Käufer genommen wird.

Berichtigung.

Nro. 226. des Volksfreundes, in dem Gedichte auf den verſtorb. Herrn Oberlieutenant von Pierron iſt ſchönern Tagen, ſtatt ſchönen, zu leſen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Dienſtag	28	Unſch. Kinder.	Im neuen Hauſe: Medea. Generalverſammlung in der Geſellſchaft Reſource.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Jene verehrlichen Titl. Herren Abonnenten, welche bei dem eingetretenen Wechſel der Austräger die Blätter nicht erhalten haben, belieben ſich an die Expedition im Fingergäßchen neben der Lotto-Collekte über eine kleine Treppe, zu wenden, wo ſie die abgängigen Blätter erhalten und zur fernern pünktlichern und anſtändigen Beſorgung derſelben vorgemerkt werden.

Google

[illegible] Kreuz Nr. 16. über 2 Stiegen [illegible]

[illegible] zu vermiethen.

1210 (2 a) Einem hohen Adel und dem verehrten Publikum beehrt ſich der Unterzeichnete die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er ſeinen bisherigen [illegible] Hofgraben verlaſſen, und den im Hauſe des Hrn. [illegible] vorm Schwabinger Thor Nr. 1062. [illegible]ſtraße [illegible] habe, zugleich empfiehlt er ſich in Juwelier und [illegible] Arbeiten, mit dem Verſprechen der möglichſt [illegible] Preiſe und prompteſten Bedienung.

München den 12. Dez. 1830.

Georg Peyßl,
Juwelier und Goldarbeiter.

1207. Bei der Verſteigerung am 17. d. M. der [illegible]laſſenſchaft des Hrn. Archiv Direktors v. Samme[illegible] altes hinter dem Kamin befindliches Holz [illegible] unter diesem Holzwerk befand ſich ein Futteral, [illegible] darin vorgefundene Schatz war von großem [illegible] kommt zum Prozeß, weil es dem Käufer [illegible]

Berichtigung.

Nro. 226. des Volksfreundes, in dem [illegible] den verſtorb. Herrn Oberlieutenant von [illegible] [illegible]nern Tagen, ſtatt ſchönen, zu leſen.

Nachrichten aus Bayern.

München. Se. Majeſtät der König haben mit beſonderm Wohlgefallen das ordnungs- und friedliebende Benehmen mehrerer hieſigen Bürger vernommen, welche ſich bei dem in der Chriſtnacht und der darauf folgenden Sonntagsnacht ergebenen muthwilligen Exzeſſe bei der von der Gensdarmerie vorgenommenen Arretirung einiger junger unbeſonnener Menſchen durch ihre Mitwirkung ausgezeichnet haben. Nicht minder aber auch haben ſich ſeine Majeſtät allergnädigſt gegen die hieſige Gensdarmerie und ihren würdigen Kommandanten geäußert, und darüber Ihr allerhöchſtes Wohlgefallen auszudrücken geruht, daß die Mannſchaft ſo wie ihre Offiziere mit jenem erfreulichen Geiſt der Ruhe und der Mäßigung beſeelt ſind, welche oft bei den unruhigen Ereigniſſen des jugendlichen Leichtſinnes und des Muthwillens ſich von den beſten Folgen zur Verhinderung größerer Exzeſſe gezeigt haben.

— Geſtern Nachts iſt wiederholt eine Menge Studirender in den Mitternachtsſtunden von dem Militär arretirt worden.

der Stadt Nürnberg bey der zweiten Kammer der Ständeverſammlung für die nächſte ſechsjährige Wahlperiode und der Hr. Marktsvorſteher und Kaufmann Zacharias Plattner, welcher nach ihm die meiſten Stimmen (14) erhielt, zum Erſatzmann gewählt worden.

Bamberg, den 22. Dec. Bei der ſtattgehabten Wahl der Wähler der Abgeordneten der Städte des Obermainkreiſes wurden von den 51 anweſenden Wahlmännern (zwei fehlten wegen Krankheit) hieſiger Stadt zu den Wahlen derſelben gewählt: 1) Herr Ober-Juſtiz-Rath und Vorſtand der Stadt-Gemeinde-Bevollmächtigter, v. Hornthal. 2) Hr. Kaufmann und Wechſel-Appellations-Gerichts-Aſſeſſor J. G. Keilholz. 3) Hr. Kaufmann und W. A. G.-Aſſeſſor Karl Leiſt. 4) Hr. Kaufmann und W. A. G.-Aſſeſſor Karl Kraus. 5) Hr. Regierungs-Direktor Rudhard. 6) Hr. Weinhändler Franz Stöber. 7) Hr. Kaufmann und W. A. G.-Aſſeſſor G. M. Bayerlein. 8) Hr. Kaufmann und W. A. G.-Aſſeſſor G. M. Schwager. 9) Regierungs-Direktor v. Rieneder.

Die Wetzſteingruben von Unter-Ammergau im Illerkreiſe des Königreiches Bayern wurden vor 300

Google

3½, vierter Sorte 1½ Fl. bezahlt. Rechnet man im Durchſchnitt 5 Fl. für das Hundert, ſo giebt das eine Summa von 4000 Fl., da jährlich ungefähr 80,000 gegraben werden. Die Geſellſchaft verkauft das Hundert im Durchſchnitt jährlich zu 15 Fl., hat alſo eine reine Einnahme von 12,000 Fl. Sie unterhält Niederlagen in Wien, Regensburg und Nürnberg. Die Steine eignen ſich beſonders zum Schärfen der Senſen, Sicheln und Häckſelmeſſer, für andere Schneidwerkzeuge ſind ſie zu rauh. Neuerlich hat man auch zu Hohenſchwangau und im Buchinger Walde Wetzſteine gegraben. Der erſtere Ort kann jährlich 40,000 Stücke liefern. Die Steingruben beider Orte ſind in keiner Handelsgeſellſchaft.

Nachrichten vom Auslande.

Manheim den 19. Dez. Eine ausgezeichnet freche Diebsbande trieb ſeit längerer Zeit ſchon ihr ſchädliches Unweſen dergeſtalt, daß Eigenthum und Leben der Einwohner auf gleiche Art gefährdet war. Die ausgezeichnetſten Diebſtähle und Einbrüche wurden ſogar in der Nähe der Polizei und der Wachen verübt. Endlich hat ein ſolcher Gauner durch den Verkauf einiger Brillanten und eine plötzliche Hausdurchſuchung des Verdächtigen die Entdeckung dieſer Gaunerbande herbeigeführt, unter welcher ſich hieſige Bürger und Handwerker befinden. Der Eingezogene ſagte in ſeinem Verhöre, daß ihn ein ſtrenger Eid zur Verſchwiegenheit verbinde, allein es werden ſchon Mittel aufgefunden werden, um ſeine Zunge zu löſen.

Oeſterreich. Wien den 18. Dezbr. Se. Maj. der Kaiſer und König waren früher Willens an dem heutigen Tage den ungariſchen Landtag in eigener Perſon zu ſchließen. Die ſeit einigen Tagen eingetretene ungünſtige Witterung aber, welche eine Reiſe des Monarchen für deſſen Geſundheit bedenklich macht, und eine leichte Unpäßlichkeit Sr. Maj. des jüngern Königs von Ungarn, haben Se. Maj. den Kaiſer veranlaßt, Ihren Durchlauchtigſten Herrn Bruder Erzherzog Karl zu beauftragen, den ungariſchen Reichstag, nachdem die für deſſen Geſchäftsbereich vorgelegten Gegenſtände durch die allerhöchſte Reſolution erledigt ſind, in allerhöchſtdero Namen zu ſchließen.

— Den 19. Dez. ſtarb nach einer langwierigen und ſchmerzlichen Krankheit, Hr. Graf Joſeph Metternich, Bruder des Fürſten Staatskanzlers.

Kindes-Dank.

Wahre Begebenheiten.

»Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl ergehe auf Erden.«

Der König von W. traf auf einem Spazierritt einen fleißigen frohen Landmann bei dem Ackergeſchäfte und erfuhr in einem Geſpräche mit demſelben, daß der Acker nicht ſein Eigenthum ſey, ſondern daß er nur als Taglöhner täglich um 15 kr. arbeite. Wie iſt es möglich, fragte ihn der König, mit 15 kr. auszukommen und ſo frohen Muthes dabei zu ſeyn? O, antwortete der Mann im Zwilchrocke, die brauch' ich nicht, es wäre weit gefehlt. Einen Theil von dieſem Lohne verwende ich zur Bezahlung meiner Schulden, einen Theil nehme ich für mich und meine Kinder, und mit dem dritten Theil unterſtütze ich meine armen arbeitsunfähigen Aeltern, um ihnen in ſchuldiger Dankbarkeit die Liebe zu vergelten, die ſie mir in meiner Kindheit erwieſen haben. Der erſtaunte Fürſt lohnte den redlichen Landmann, unterſtützte ſeine Söhne, und der Himmel ſegnete die Rechtſchaffenheit des Vaters in der Liebe ſeiner Kinder, die ihn bis ans Ende ſeiner Tage liebevoll verſorgt haben.

Kindes-Undank.

In dem nämlichen Orte, wo ſich dieſer dankbare Sohn befand, war ein anderer, welcher ſeinem Vater keine Ruhe ließ, bis er ihm gegen das feierliche Verſprechen, ihn liebevoll und reichlich bis an's Ende ſeines Lebens zu verpflegen, die Gerechtſame und das Anweſen übergab.

Kaum waren einige Monden verfloſſen, als der alte kranke Vater ſchon läſtig im Hauſe war, ſchmähliche Reden anhören mußte und ganz vernachläſſigt wurde. Der tiefgekränkte Greis verlangte jetzt in's Spital. Das war dem undankbaren Sohne willkommen, und ehe die Sonne zum Zweitenmale unter die Berge ſtieg, war der arme Vater ſchon dahin gebracht. Nach einigen Tagen ließ er ſeinen Sohn um die letzte Wohlthat bitten, ihm ein Paar alte Leintücher zu ſchicken, damit er nicht auf bloßem Stroh ſchlafen dürfe. Der Sohn ſuchte die 2 ſchlechteſten Betttücher aus, und befahl ſeinem 10jährigen Kinde, ſie dem alten Murrkopfe hinzutragen; aber mit Verwunderung bemerkte er, daß der kleine Knabe vor der Thüre eines der Leintücher in einem Winkel verbarg, und nur Eines dem Großvater überbrachte. »Warum haſt du das gethan?« fragte der Vater den Knaben bei ſeiner Zurückkunft. »Zur Aushilfe für die Zukunft,« antwortete das Kind kalt

Digitized by Google

und bösherzig, »wenn ich dich Vater auch einmal in das Spital ſchicken werde.« Was geſchah? Das ſchlecht erzogene Kind, von keinem guten Beiſpiele geregelt, mit dem gefühlloſen Herzen ſeines Vaters begabt, jagte wirklich denſelben aus dem Hauſe, ohne ihm auch nur Ein altes Bett[illegible]ch zu vergönnen für das Stroh, auf welchem er von fremden Wohlthätern kümmerlich ernährt ſein Leben geendet hat.

»Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl ergehe auf Erden und in dem Himmel.»

An Hallberg zu Birkeneck.

— Unſterblichkeit
Iſt ein großer Gedanke,
Iſt des Schweißes der Edlen werth!
Klopſtock.

Bürger und Krieger, ſie werden Dich ſtets mit dem reinſten Bewußtſeyn
Ehren, und lang wird Dein Nam' ehrenvoll glänzen im Reich,
Bied'rer Genoſſe der blutigen Fehden am Ufer des Rheines!
Dort, o dort ſchon allein ärnteſt Dir dauerndſten Ruhm!
Weisheit, ſie lenkte Dir ſtets die muthig erhobenen Schritte,
Führt in den Kampf Dich hinein, führt aus dem Kampfe Dich fort;
Edlere Werke zu bauen, und Hilfe der Menſchheit zu ſenden,
Segen und Frieden dem Land, Liebe an Eintracht zu reih'n,
Und als ein Weiſer zu glänzen in Wort und in That durch die ſchönſten
Werke, die ſinnend Dein Geiſt herrlich und prächtig gebar. —
Lebe denn lange im Liede des Sängers, der ſchwach nur gelallet,
Dankend für Alles, was ſtets liebend den Brüdern Du thatſt!

München am 18. Dezember 1830.

John Seligſtein.

Wie ſteht es um unſere Sittlichkeit? —

So darf man denn wohl endlich einmal wieder fragen, um ſo mehr, nachdem ſo vieles weggeräumt worden iſt, was man als ſ. g. Hinderniſſe der Sittlichkeit des Volkes erklärte, und nachdem aller Orten Schulen beſtehen und alle Kinder ſie beſuchen müſſen. — Die geſtellte Frage beantwortet zum Theil der Stand unſerer Zucht- und Strafarbeitshäuſer; wir ſagen: zum Theil, denn bekanntlich führt nicht alle Unſittlichkeit in jene Anſtalten. — Ueberblicken wir die amtlich bekannt gemachten Liſten, was bieten ſie dar? Mit dem Anfange des Jahres 1828—29 belief ſich die Zahl der Ketten- und Zuchthausſträflinge im Ganzen auf 482, darunter 424 männliche und 58 weibliche. Hiezu kamen im Laufe des Jahres 87 neue Sträflinge, unter denſelben 63 männliche und 24 weibliche. Es büßten im Laufe des erwähnten Jahres im Ganzen 569 Individuen, nämlich 19 wegen qualificirten Mordes, 12 wegen Mord und Theilnahme daran, 11 wegen Mordverſuches, 119 wegen einfachen Todtſchlages, 32 wegen Kindermordes, 1 wegen Körperverletzung, 117 wegen Diebſtahls, 4 wegen Wilddiebſtahls, 212 wegen Raubes, 1 wegen Erpreſſung, 26 wegen Brandſtiftung, 4 wegen Betruges, 5 wegen Urkundenfälſchung, 1 wegen Meineid, 4 wegen Münzfälſchung. — Im Laufe des Jahres gingen von dieſen ab 54, ſo daß Ende des Jahres 1828—29 ſich der ganze Stand der Sträflinge auf 515 belief, wozu noch 8 Feſtungsſträflinge erſten und zweiten Grades zu zählen ſind, wornach ſich alſo die Geſammtſumme der Ketten- und Zuchthausſträflinge auf 523 erhöht.

— — In den Strafarbeitshäuſern befanden ſich zu Anfange des Jahres 1010 Individuen, 836 männliche und 174 weibliche; unter dieſen 1 Weib wegen qualifizirten Mordes, 4 wegen Mord (2 weibl. 2 männl.,) 2 männliche wegen Mordverſuches, 19 männliche wegen einfachen Todtſchlages, 18 wegen Kindesmordes, 1 wegen Kinderausſetzung, 34 wegen Körperverletzung, 24 wegen Nothzucht, 5 männliche wegen Verführung zur Unzucht, 641 wegen Diebſtahls (541 männliche, 100 weibliche,) 22 wegen Wilddiebſtahls, 35 wegen Unterſchlagungen (31 männliche, 4 weibliche,) 35 wegen Raub (30 männliche, 5 weibliche,) 9 wegen Erpreſſungen (2 männliche, 7 weibliche.) 7 wegen Brandſtiftung (2 männliche, 5 weibliche), 67 wegen Betruges (47 männliche, 20 weibliche). 5 wegen Urkundenfälſchung, 14 wegen Meineid (12 männliche, 2 weibliche,) 1 wegen ſträflichen Banquerouts, 53 wegen Widerſetzung gegen die Obrigkeit und Mißhandlung der Gensdarmerie (52 männliche, 1 weibliches) 3 wegen Rückkehr nach der Landesverweiſung (2 männliche, 1 weibliches,) 6 wegen Münzverfälſchung (5 männliche, 1 weibliches,) 1 wegen Deſertion. Hiezu kamen im Laufe des Jahres 546 Individuen 417 männliche und 129 weibliche. — Im Ganzen büßten alſo 1556 Individuen, von denen im Laufe des Jahres 450 abgingen, ſo daß alſo am Schluße deſſelben der Stand dieſer Büßenden ohne Buße ſich auf 1106 belief. Hierzu die Feſtungsſträflinge dritten Grades, 15 an der Zahl gerechnet, unter ihnen ein 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Diebſtahls, 1 wegen Unterſchlagung, 12 wegen Amtsuntreue, giebt eine Geſammtſumme von 1121 Individuen. — Welch ein ſchauder- und gräuelhaftes Gemälde unſeres ſittlichen Banquerouts bilden dieſe amtlichen Liſten in Vereinigung mit jenen Verzeichniſſen, welche monatlich der Münchener Polizeyanzeiger bekannt macht! Und wie groß würden ſie erſt ſeyn, wenn alle Verbrechen bekannt und zur Strafe gezogen würden! Dieſe wachſenden Gräuel ſind eine Mahnung, welche denn doch gehört zu werden verdiente, ehe das Gericht hereinbricht. —

Digitized by Google

Anzeigen.

1191. In der Joſeph Wolffiſchen Verlagsbuchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweiz zu haben: Augsburger Kochbuch ausgearbeitet von Sophia Juliana Weiler. Achtzehnte, einzig rechtmäſſige Original-Auflage. 8°. Preis 1 fl 30 kr. — Es iſt gewiß ein hinlänglicher Beweis für die Vortrefflichkeit eines Buches, wenn daſſelbe achtzehn Auflagen erlebt; zumahl eines Kochbuches, deren es ſchon ſo auſſerordentlich viele giebt, und jedes Jahr noch neue erſcheinen. Aber das Augsburger Kochbuch hat auch durch ſeine Verfaſſerinn, die in der Kochkunſt ſowohl, als in allen Kenntnißen einer erfahrnen Hausfrau ausgezeichnete Frau Sophia Juliana Weiler, eine Vollkommenheit erreicht, welche durchaus nichts mehr zu wünſchen übrig läßt. In einer allgemein verſtändlichen, ſelbſtbelehrenden Schreibart abgefaßt, enthält es alles, was der bürgerliche Haushalt, ſo wie die feinere Küche nur immer fodern können. Was jahrelange Erfahrung erprobte, iſt hier zu finden, und keine Speiſe, nach der angegebenen Vorſchrift bereitet, wird je mißlingen; ſelbſt bey der von der Verfaſſerinn überall mit aller Sorgfalt empfohlenen Sparſamkeit und höchſten Reinlichkeit ſind alle Gerichte an Schmackhaftigkeit und äußerem Anſehen, welches auf den Appetit meiſtens einen ſo bedeutenden Einfluß ausübt, von unübertrefflicher Art.

Es enthält nebſt einer Einleitung, welche die nöthigen Vorkenntniſſe der Kochkunſt umfaßt, 814 verſchiedene Vorſchriften zu allen nur erdenklichen Speiſen; darunter ſind 63igerlei Suppen, 12erlei Arten das Rindfleiſch auf das ſchmackhafteſte und kräftigſte zuzubereiten, 40 verſchiedene Gemüße, eine Menge unterſchiedlicher Auflagen zu den Gemüßen, 45 Paſteten, alle Arten Braten und Geflügel, alle Arten Roth-, Schwarz- und Federwildpret auf das geſchmackvollſte zu kochen, und auch anderes Fleiſch und Geflügel auf Wildbretart zuzubereiten, 63igerlei verſchiedene Arten von Fleiſchſpeiſen und Geflügel in Brühen, 70igerlei verſchiedene Arten Fiſche, Krebſe, Fröſche, Auſtern und Schnecken zu kochen, 12igerlei verſchiedene Eyer-Milch-Mehl- und andere Faſtenſpeiſen, die delikateſten Saucen zu geſottenen und gebratenen Fleiſch- und andern Speiſen, 182 verſchiedene Torten und Backwerke aller Art; Sulzen (Gelleo), Krem, Schnee und Kompote, alle Arten Früchte einzumachen und aufzubewahren, Bohnen und grüne Erbſen zu trocknen und einzumachen u. ſ. w. Schinken, Zungen und anderes Fleiſch einzuſalzen und zu räuchern, verſchiedene Getränke zu bereiten, mehrere Speiſen und Getränke für Kranke, ꝛc. ꝛc.

1198 (3. b.) In der Burggaſſe Nro. 182 über zwei Stiegen vornheraus iſt ein ſchönes möblirtes Zimmer mit extra Eingang für 10 fl. am 1. Jänner monatlich zu beziehen.

1206 (3 a.) Thomas Eberl Both, von Ganghofen, kömmt alle Freytag Nachmittags um 1 Uhr, und geht Samſtags um 1 Uhr ab, übernimmt alle Ladung, nach Egenfelden und Ganghofen, und logiet im Ammerthalerhof im Thal.

1188. (2 b). Es iſt ſchönes Zeitungspapier das Pfund um 6 kr. zu haben. Auch ſind zu verkaufen: die letztern halben Jahrgänge von der Flora, Eos, Garten und Bauernzeitung, und Obſtbaumfreund, jeden zu einem Gulden. Das Uebrige bei der Expedition.

1205. Ich unterzeichneter Fracht-Fuhrmann hab ſchon vor einiger Zeit ein Fuhrwerk, für die Straße, von hier nach Stuttgart eingerichtet, und bin dadurch im Stande, Güter für dieſe und noch weitere Ortſchaften, nämlich in Rheinkreis, Frankfurt und Straßburg, in der möglichſten kürzeſten Zeit, an Ort und Stelle zu bringen, meine Abfahrt von hier iſt alle acht Tag, Samſtags Abends ich empfehle mich damit gehorſamſt, dem löblichen Publikum namentlich dem hochgeehrten Handelſtande, zu ſichern u. billigſten Fracht-Bedingung. Die Güter ſind zu übergeben meinem Güterſchafter Wolf Baſtäter

Simon Schretz Hausbeſitzer.

Donnerſtag, den 30 Dec. wird das Abonnement für die vier bereits angekündigten Bälle im K. Odeon, wovon der letzte ein Maskenball iſt, geſchloſſen.

Wer ſich demnach zu abonniren gedenkt, beliebe ſich ſpäteſtens bis an dieſem Tage bei der K. Hoftheater-Kaſſe vormerken zu laſſen.

Geſtorben in München.

Den 22. Dez.: A. Hölzl, Zimmermanns-Tochter, 23 J. a. am Blutſturz. — Hr. Joh. Mich. Urmann, Dr. d. Mediz. und pract. Armen-Arzt, 43 J. a, am zurückgetretenen Frießl. — Fr. M. Spahn, k. Hofvergolders-Wittwe, 48 J. 6 M. a., am Schleimſchlag. — A. Schober, Zimmermannsfrau. 55 J. a., an Entkräftung. Fr. B. Julien, Winterſchuhmachersfrau, 47 J. a., an der Lungenlähmung. — Den 23 Dez. Hr. Seb. Böhm, Studierender v. h., 21 J. a., an der Lungenvereiterung. — Den 24. Dez. Sr. Hochw. Wohlg. Hr. P. Claude, Prof. d. franzöſ Sprache an hieſiger Hochſchule u. Präſes der Armenſeelen-Brüderſchaft zu St. Cajetan. — Thekla Arentsbicher, Pfründnerin, 78 alt, an Altersſchwäche. Joh. Kürner, geweſ. Zimmermann, 57 J. a., an Lungenſucht und Abzehrung. Hr. Peter J. Klaude, k. Univerſitäts-Profeſſor, 55 J. alt. Threes Ebers, Kammerjungfer, 46 J. a., erhenkt. Joſ. Eichner, penſ. herrſchaftl. Kutſcher, 65 J. a., Eliſab. Kögl, gew. Milchhändlerinn, 91 J. alt.

Berichtigung.

Im geſtrigen Blatte iſt auf der erſten Seite Spalte 2 zu leſen: Freyherr von Freis: ſtatt von Freis.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Mittwoch	29	Thomas.	

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Digitized by Google

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 231. — München, Donnerſtag, den 30. Dezember 1830.

Sylveſter Abend.

Wie ernſt und ſchweigend ſtehen wir beim Scheiden,
Des alten Jahrs nnd ſchauen ſtill zurücke;
Und vor die Seelen treten alle Leiden
Die Stunden auch, die uns gewährt vom Glücke,
Sie fragen uns: was waren von den beiden
Die beſſeren? was brach des Erbfeinds Tücke?
Da nenn' ich ſie, die dunkeln Schickſalsſtunden,
In dieſen hab' ich Gott und mich gefunden!

Nachrichten aus Bayern.

München. Vorgeſtern Nachts wurden ſehr ernſthafte Vorſichtsmaßregeln zur Handhabung der öffentlicher Ruhe getroffen. Die ganze Garaiſon und ſelbſt ein Theil des Bürgermilitärs befand ſich die Nacht hindurch unter den Waffen. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen der Stadt, welche bis Mitternacht mit Neugierigen aus allen Klaſſen angefüllt waren. Allein auſſer einigen Arretirungen iſt die Nacht ohne Unfall vorüber gegangen, und die hieſige Bürgerſchaft hat neuerdings einen erfreulichen Beweis ihrer guten Geſinnungen für Ruhe und Ordnungsliebe beurkundet, und das ganze Gelärm, welches nur von einigen unruhigen, muthwilligen Köpfen unbeſonnener Jünglinge ausgegangen, und durchaus aus keinem andern Grund entſprungen iſt, dürfte nun beendiget ſeyn, zumal da nur einigermäßen die Ruhe zwiſchen dem Militär und den Studirenden, die öffentliche Sicherheit aber durchaus nicht gefährdet wurde.

— In Folge des bisherigen unruhigen Benehmens der Studirenden werden die Vorleſungen an der hieſigen Univerſität auf 2 Monate geſchloſſen. Die Wachen blieben, wie ſeit einigen Tagen, bis auf Weiteres verſtärkt, wozu auch die Landwehr rühmlich Theil genommen hat.

— Der im Monate Juli 1828 aus dem Straf-Arbeitshaus entwichene Georg Glasthanner, ein 40jähriger Bauernburſche aus dem königl. Landgerichte Waſſerburg, ſiſtirte ſich am 27. d. zur Erſtehung ſeiner noch übrigen 6 ein vierteljährigen Strafzeit freiwillig. Er hat ſich lange Zeit in der Gegend von Braunau aufgehalten, und gab an, daß vorzüglich die Sehnſucht nach ſeinem Vaterlande ihn zur Rückkehr bewogen habe.

— Unſere lieben Landsleute, deren Schweizer-Blätter ſchon rühmlichſt erwähnten, fahren fort, ſich Ruhm und Ehre im Auslande zu erwerben, ſo wie es nachſtehender Auszug aus dem Figaro beweiſet, den wir hiemit zur Wiſſenſchaft ihrer Freunde und Bekannten bringen:

Paris, den 14. Dez. 1830.

Die deutſchen Sänger, die Herren Hertl, Mayer, Mühlauer und Wex, deren erſtes Auftreten wir für Sonntags im Theater der Neuigkeiten angekündigt hatten, thaten dieſes mit dem größten Erfolg. — Geſtern ließen ſie ſich zum zweiten Male hören. — Der Beifall, den ſie fanden, war noch ausgezeichneter, als das erſte Mal. Sie wurden unter ſtürmiſchen Beifalls-Bezeugungen einſtimmig hervorgerufen, welches ſie auch wirklich ſowohl durch den Wohlklang ihrer Stimmen, als durch die gewählte Art ihres Vortrages verdienten. Dieſe Herren ſind nach London eingeladen, um ſich im großen Theater hören zu laſſen, und werden nur wenige Tage mehr in Paris bleiben, von welchen noch zu genießen wir die Freunde einer veredelten Muſik einladen.

Erlangen den 23. Dez. Bei der dahier unter der Leitung Sr. Magnifizenz des dermaligen Hrn. Prorektors Profeſſor Dr. Leupoldt ſtatt gehabten Wahlen, iſt zum Abgeordneten der königlichen Univerſität dahier in die zweite Kammer der Stän-

Digitized by Google

deverſammlung Hr. Profeſſor Dr. Schunck, und als Erſatzmann Hr. Profeſſor Dr. Engelhardt gewählt worden.

Nachrichten vom Auslande.

In Jena hat ſich ein Student, Namens Blumenſtein, aus dem Altenburgiſchen, ſelbſt erſchoſſen.

Heidelberg, den 21. Dezember. Heute früh ſetzte der Tod unſers Stadtdirektors und Oberamtmanns, Freiherrn v. Fiſcher, uns in tiefe Trauer. Er ſtarb im beſten männlichen Alter, am Nervenſchlage, zum unerſetzlichen Verluſt der Seinigen und der ganzen Stadt, die ſeinem kurzen Wirken Vieles verdankte.

Paris, vom 22. Dezember. In verfloſſener Nacht um 10 Uhr fällte der Gerichtshof der Pairskammer das Urtheil über die vier angeklagten Miniſter. Da die Geſetze keine Strafe für Verräther beſtimmen, alſo der Gerichtshof in die Nothwendigkeit verſetzt war, eine neue feſt zu ſetzen, ſo erklärte derſelbe die Angeklagten aller ihrer Titel, Würden und Orden verluſtig, verurtheilte ſie zur ſolidariſchen Bezahlung der Prozeßkoſten und lebenslänglichen Einkerkerung auf dem Kontinental-Gebiete Frankreichs, nachdem die ehevor ausgeſprochene Deportation nicht angewendet werden konnte.

Die verurtheilten Exminiſter wurden bei eintretender Nacht nach Vincennes gebracht. Den Wagen, in welchem ſie alle vier ſaßen, eskortirten 50 Reiter von den National- und Municipal-Garden. Alle öffentlichen Straßen, Plätze und Gärten waren von Linientruppen und Nationalgarden beſetzt, die ſich Compagnienweiſe um Wachtfeuer gelagert hatten. Die Mitternacht ging ruhig vorüber, und heute Vormittags herrſcht die größte Ruhe in ganz Paris.

Die Geſammtzahl der in der franzöſiſchen Revolution von 1789—1813 umgekommenen Menſchen ſoll ſich auf 25,709,139 belaufen.

Lob der Hof-Narren.

In alten Zeiten fand man an den Höfen Narren, Hofnarren. Sie hatten das ſeltene Privilegium, die Wahrheit ſagen zu dürfen. Sie waren daher beſſer wie alle diplomatiſchen Perücken, die in ihren Zimmern nicht weiter, wie ihre Naſen ſehen; beſſer, wie Konſtitutionen, wo reiche Leute für ſich ſprechen, ohne an die arme, große, ſtarke Maſſe zu denken. Hätte Napoleon einen Hofnarren gehabt, ſo hätte er nicht am Ende ſeiner Laufbahn dem Senat vorwerfen können, »daß ihm Niemand die Wahrheit geſagt hätte.« In Warſchau wäre keine Revolte ausgebrochen, Sachſen, Braunſchweig, Heſſen wären ruhig geblieben. In Brüſſel hätte er dem König geſagt, »die Feierlichkeit, die man veranſtaltet, iſt das gebrechliche Werk des Magiſtrats, es wird Alles niedergeriſſen.« Was hätte er alles an Karl dem Zehnten ſagen können, und dem Philipp und dem Jakob könnte er auch Manches ſagen, welches ohne dem Hofnarren-Patent nicht rathſam iſt. Guſtav ſäße noch auf ſeinem Throne, und in Spanien und Portugall wäre ſo viele Weisheit nicht vorgefallen. Die Zeitungen würden ſich nicht bemühen, den Frieden auszupoſaunen, da doch Simplizius einſieht, daß Alles drunter und drüber geht. Die Menſchen wollen einmal einen Narren, der die Wahrheit ſagt, und wird ihnen dieſer Narr nicht gegeben, ſo werden ſie ſelbſt Narren. Seht Kleinaſien, Griechenland, Judäa, Aegypten, Rom, und iſt euch dieſes nicht genug, ſo kommt zu mir, und ergötzt euch an dem Model eines eingefallenen Backofens.

Der Eremit von Gauting.

Miszellen.

Aus England wird folgende Entdeckung eines ſchauderhaften Todes-Ereigniſſes berichtet. Hr. G., ein Mann von großem Vermögen in der Grafſchaft Kent, wohnte in einem großen Hauſe, das lange im Beſitze ſeiner Familie geweſen war. In einem Alter von fünfzig Jahren brachte er ſeine Zeit in glücklicher Einförmigkeit, in der Geſellſchaft ſeiner Gattin und Kinder, und mit Studiren hin. Des Morgens ſtand er gewöhnlich um 5 Uhr auf, worauf er bis zum Frühſtücke die Zeit in ſeinem Kabinete oder Laboratorium zubrachte, wenn ein ſchöner Morgen ihn nicht zum Spaziergange in den Park einlud. Eines Morgens ſtand er wie gewöhnlich auf. Um die gewöhnliche Stunde trat ſeine Gemahlin in's Frühſtückzimmer, und befahl dem Bedienten, ihren Herrn zu rufen. Nach einigen Minuten kamen ſie mit der Nachricht zurück, daß er nicht im Hauſe ſey; ſie hatten alle ſeine Gemächer vergebens durchgangen. Man muthmaßte, daß er ausgegangen ſeyn müſſe; aber der Morgen war kalt und regneriſch. Indeſſen mußte er doch irgendwo in der Nachbarſchaft ſeyn, und die Dienerſchaft ward nach allen Seiten ausgeſchickt; aber ohne allen Erfolg. Seine Gattin war inzwiſchen zu ungeduldig, um auf ihre Rückkehr

Digitized by Google

zu warten; ſie brachte gleichfalls von ihrer Seite den Tag mit Nachſunchungen hin, und eben ſo vergebens. Des andern Morgens fand man ſie in einem hiitzgen Fieber. Man ſandte nach den Verwandten des Hauſes; alle mögliche Nachfragen wurden angeſtellt, und immer vergebens. Niemand hatte Herrn G. am Morgen ſeines Verſchwindens geſehen, und ſein wahrſcheinliches Geſchick ließ ſich nur muthmaßen. Ein Jahr nach dem andern verging; eine gute Körperverfaſſung brachte ſeine Gattin zur Geſundheit zurück, ihre Ruhe aber war entflohen. In ſtiller Abgeſchiedenheit widmete ſie ſich der Erziehung ihrer Kinder, und hinterließ bei ihrem ſpätern Tode ihre Tochter in glücklicher Ehe. Der älteſte Sohn verkaufte den Familienſitz an den Oberſten B., welcher ihn bei ſeinem Tode ſeinem Schwiegerſohne hinterließ. Dieſer nahm mit dem großen alten Gebäude bedeutende Veränderungen vor. Des geheimnißvollen Verſchwindens des Herr G. erinnerten ſich nur noch wenige alte Leute in der Gegend; jetzt aber ward das ſchreckliche Geheimniß aufgedeckt. Die mit den Umänderungen beſchäftigten Arbeiter brachen die Thüre eines längſt vernachläßigten Kellers auf, und hier entdeckte man das beinahe fleiſchloſe Gerippe des unglücklichen Mannes, nur noch durch ſeine Uhr und einige andere nicht leicht zerſtörbare Gegenſtände, die er bei ſich hatte, kennbar. Ihm zur Seite lag ein Leuchter, und gegen die Wand gelehnt waren einige Geſchirre zum Deſtilliren. Als man das Schloß unterſuchte, zeigte es ſich ſogleich, auf welche Weiſe er an dieſem Orte eingeſperrt worden war. An dem unglücklichen Morgen ſeines Verſchwindens war er, wahrſcheinlich in der Abſicht, um irgend einen chemiſchen Verſuch darin vorzunehmen, in den Keller gegangen. Im Hineingehen hatte er den Schlüſſel mitzunehmen vergeſſen, und das zuſchlagende Schloß verſperrte ihn für immer. Das Daſeyn des Kellers war den übrigen Hausbewohnern kaum bekannt, und ſein Geſchrei, welches ohne Zweifel ſeine Verzweiflung begleitete, drang nicht zum Ohre derer, welche ihn in der Ferne ängſtlich ſuchten, während er in ſeinem eignen Hauſe den gräßlichen Hungertod ſtarb.

Der jetzige franzöſiſche Kriegsminiſter, Marſchall Soult, iſt im Mai 1804 vom Napoleon zum Marſchall ernannt. Im Feldzuge gegen Oeſterreich ging er bei Donauwörth über die Donau und bei Rain über den Lech, nahm nach einem 72ſtündigen Marſch 5000 Oeſterreicher bei Memmingen gefangen und wohnte am 4. Oktober 1805 der Uebergabe von Ulm bei. Er war einer der erſten, der zu Wien über die Donau ging. In der Schlacht bei Auſterlitz befehligte er das Centrum, und nachdem Napoleon den neuen Marſchällen ſeine letzten Befehle gegeben hatte, ſagte er zu Soult: »Ihnen, Marſchall, habe ich nichts zu ſagen, als daß Sie thun, was Sie immer thun.« Mitten in der Schlacht ſagte er ihm: »Sie haben ſich heute mit Ruhm bedeckt, Sie haben alles übertroffen, was ich von Ihnen erwartete!« und ſpäter, als einige Generäle neue Inſtruktionen verlangten: »Holt ſie bei Soult, der führt heute die Schlacht.« Zum Gouverneur von Wien ernannt, hatte ihn der Kaiſer ermächtigt, eine Million Contribution für ſeine Rechnung zu erheben; er lehnte dieſes aber mit der Aeußerung ab, daß er ſeine Dienſte nicht mit Geld bezahlen laſſe. In der Schlacht bei Jena kommandirte er den rechten Flügel, ſchlug dann den preußiſchen General Kalkreuth bei Nordhauſen, und nahm mit Bernadotte Blüchers Corps bei Lübeck gefangen. Nach der Schlacht bei Eylau widerrieth er dem Kaiſer den beabſichtigten Rückzug. Als der Friede von Tilſit geſchloſſen war, wurde er zum Herzog von Dalmatien ernannt. Im Oktober 1808 in Spanien angekommen, ſchlug er am 10. November das ſpaniſche Heer bei Brimiesk̃a, ohne von dem Poſtpferde abzuſteigen, das ihn von der Reiſe auf das Schlachtfeld getragen. Er verfolgte die Engländer nach Gallizien, ſchlug ſie bei Corunna und zwang ſie, ſich einzuſchiffen. In Portugal gewann er die Schlachten zu Brega und zu Oporto. Sein Rückzug von Oporto vor einer großen Uebermacht, wird unter ſeine ſchönſten Waffenthaten gezählt. Nach der Schlacht von Talavera, die König Joſeph verlor, weil er die Ankunft Soults nicht erwartet hatte, wurde er von dem Kaiſer zum Oberbefehlshaber aller franzöſiſchen Armeen in Spanien ernannt und gewann die Schlacht bei Olagua am 18. Okt. 1809.

Freundes-Nachruf.

»— Wohl dem, der ſeines Innern Stimme folgend
»Nur Edleres erzielt — nur Beſſres ſchuf —
»Sein Grab wird leuchtend ſtehen unter Gräbern
»Und ſeine Krone heißt auch dort — Beruf!
»Das Herz, das hier mit Herzen ſich verbunden
»Bleibt ewig der Erinnerung geweiht,
»Und wenn der Tugend Kranz ſchon hier gewunden,
»Dem ſtrahlt er Jenſeits — in Unſterblichkeit!

Langenſchwarz: Thatkraft und Wille.

Am 21. d. M. Abends 8 Uhr verſchied der Doktor und praktiſche Arzt Hr. Joh. Mich. Urmann nach einer 6tägigen Krankheit an den Folgen des Nervenfiebers und zurückgetretenen Frieſel im 43 Lebensjahre und ſein ehrenvolles Leichenbegängniß hat laut und allgemein die große Theilnahme und den ſchmerzlichen Verluſt dieſes für die leidende Menſchheit uns zu früh entriſſenen edlen Mannes ausgeſprochen! — Zahllos floßen die Thränen der Weh-

Digitized by Google

muth, der Liebe und Dankbarkeit der durch ihn Geretteten auf ſein Grab, und lange werden ſie noch im achtungsvollen und dankbaren Andenken dieſes edlen, zu früh dahin geſchiedenen Mannes fließen, der ſich in ſeinem Berufe ſo rühmlich ausgezeichnet und in demſelben dem Tode hingeopfert hat. Er hatte ſich nicht nur den Pflichten eines Armen-Arztes 15 Jahre lang mit raſtloſem Eifer und allen Aufopferungen hingegeben; ſondern er war den Armen und Bedrängten auch im vollſten Sinne des Wortes Freund und Vater. Selbſt ſchon bedenklich krank entzog er ſich den beſchwerlichen Pflichten der ärztlichen Hilfe nicht und als er von ſeinen Freunden auf die Nachtheile aufmerkſam gemacht wurde, die ſeine Geſundheit erleiden könne, erwiederte der Edle: daß ihn ſelbſt die größte Gefahr nicht abhalten werde, der leidenden Menſchheit Hilfe zu leiſten. Der Redliche hat wahr geſprochen! denn ſeine außerordentlichen Anſtrengungen, denen er ſich ohne Rückſichtsnahme auf ſeine leidende Geſundheit hingeopfert hat, mußten ihm endlich den Tod herbei führen, von welchem er ſo Viele gerettet hat.

Seine troſtloſe Gattinn trauert mit ihrer Tochter nicht allein an ſeinem Grabe, ſondern Alle die ihn den edlen, unvergeßlichen Menſchen-Freund gekannt, oder von ihm Rath und Hilfe genoſſen haben. Möge dieſe ehrenvolle Theilnahme ihren Schmerz erleichtern, ihm aber der Himmel den ewigen Frieden geben, und die Verdienſte lohnen, die er ſich um die Menſchheit erworben hat. — M. J. E.

Anzeigen.

1219. Es ſind 2 ſchön ausgemalte meublirte Zimmer im Wegmairiſchen neugebauten Hauſe, Schützenſtraße Nro. 62. A., über 1 Stiege links, vornheraus dem Hubergarten gegenüber, bis 1ſten Jänner um 18 fl. für einen oder zwei Herrn Landſtände zu beziehen.

1216. Auf dem Rindermarkte, in dem Hauſe Nr. 646. iſt ein neuer zweiſpänniger Schlitten mit Berndecken und Lakaibock, um ſehr billigen Preis zu verkaufen.

1218. Bei Joh. Hofer, Früchten-Händler am Victualien Markte Nro. 1. iſt gutes Früchten-Brod, in ganzen Wecken, oder auch einzeln das Pf. a 24 kr. zu haben. —

1217. Joſeph Bockhorni, Glaſer Meiſter und Glasbieger, empfiehlt ſich mit gebogenen Gläſern über Uhren, Büſten und Vaſen, wie auch runde Uhrgläſer von 1 bis 20 Zoll im Durchmeſſer. Thereſien Straſſe Nr. 593.

1214. (2 a) Gerichtliche Bekanntmachung.

Bey dem unterzeichneten königlichen Landgerichte befinden ſich nachſtehende Deposita, von 1 — 11 incl. deren Eigenthümer bisher nicht ausgeforſcht werden konnten. Es wird daher Jedermann, der rechtliche Anſprüche darauf machen zu können glaubt, hiemit öffentlich vorgeladen, binnen ſechs Monaten bey dießämtlicher Behörde ſein Recht darauf darzuthun, als nach Ablauf dieſes Termines dieſe Deposita, zu welchen ſich Niemand gemeldet haben wird, als herrenloſes Gut dem königl. Fiskus zuerkannt, und an das königl. Rentamt übergeben werden würden.

Ebersberg den 27. Oktober 1830.

Königliches Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Coll. Stangl, Rechtsprakt.

Nr. currens	Seite des Deposit. Buches	Benennung der Deposita und deren ehemaligen Eigenthümer.	Betrag. fl	kr.	pf.
1.	47.	Depositum für Philipp Friedl, Strobſchneider zu Ebersberg.	20	8	—
2.	49.	Depositum für Urſula Metzgerkottin zu Karlsdorf des Diſtrikts Hohenlinden.	6	30	—
3.	51.	Deposit. für N. Hiblerin, von Kreut des Diſtrikts Hohenlinden.	9	22	2
4.	55.	Gantkaufſchillings-Gelder vom Kottergut zu Waterſtätten.	66	30	—
5.	59.	Desposit. für die Bau'rſchen Kinder zu Harlachen, des Diſtr. Oberneuching.	23	6	—
6.	61.	Kaufsſchillingsgelder vom Schuſtergütl zu Neufarn.	61	55	3
7.	63.	Kaufſchillings-Gelder vom Hoisgut des Martin Fröhlich zu Aſchbach des Diſtr. Anzing.	60	—	—
8.	83.	Desposit für die Prenneriſchen Kinder zu Hohenlinden.	59	19	—
9.	85.	Deposis. für Bartlmä Demel, Wirth zu Langengeisling.	47	15	—
10.	95.	Kaufſchillings-Gelder vom Madlerhäusl zu Schalldorf.	20	—	—
11.	101.	Deposit. für die Kaspar Marriſchen drey Kinder zu Haging Diſtr. Frauneuharting	23	35	—

1221. Bolzſchützengeſellſchaft zur Eintracht.

Freitag den 31. Dez. iſt Abendunterhaltung mit Muſik Anfang 8 Uhr.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Milde Gabe.

Von L. P. Neujahr Billeten 1 fl. 21 kr. für die Armen.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Donnerſtag	30	David.	Im neuen Hauſe zum erſtenmale: das Liebhabertheater

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

Bayeriſcher Volksfreund.

Für Recht und Wahrheit.

Nro. 232. — München, Freytag, den 31. Dezember 1830.

Nachrichten aus Bayern.

München. Als Nachtrag zu dem geſtrigen Artikel über die dieſer Tage ſtattgefundenenen öffentlichen Ruheſtörungen wollen wir, um den lügenhaften und übertriebenen Gerüchten zu begegnen, noch berichten, daß zwar bei den letzten nächtlichen Arretirungen mehrere Bürger und Einwohner als bloße Zuſchauer von den Küraſſiren und dem Linienmilitär verwundet wurden; allein nachdem nächtliche Zuſammenrottungen nach der Polizeiſtunde ohnehin ſchon geſetzwidrig ſind, und dieſelben aber, wenn ſie mit einer Anzahl von 10 Perſonen geſchehen, um einer Obrigkeit mit Gewalt zu widerſtehen, oder wegen einer Amtshandlung Rache nehmen zu wollen ꝛc., nach Art. 319. des Strafgeſetzbuches Thl. 1. als Verbrechen des Tumultes angeſehen werden, ſo wird man ernſthafte Einſchreitungen nicht unbillig erachten können; und wenn man ferners noch bedenkt, daß von den muthwilligen jungen Leuten das Militär auf mannigfache Weiſe geneckt und verhöhnt worden iſt, und daſſelbe bei ihren ohnehin angeſtrengten Dienſten noch überdieß mehrere Nächte aufopfern mußte, um den ſammt allen gütigen Ermahnungen immer weiter um ſich greifenden Muthwilligkeiten Gränzen zu ſetzen und die Ruhe zu ſichern; — ſo wird es eben auch als kein Wunder mehr erſcheinen, wenn in dieſem Falle bei ſolchen Ereigniſſen, durch die unwillkürliche Erbitterung herbeigeführt, einige Mißgriffe und Ueberſchreitungen der Gewalt gemacht werden?

Indeß wird die angeordnete Schließung der Collegien, und die dem Vernehmen nach angeordnete Fortſendung der ſchuldigen Ausländer dem Unfuge Gränzen ſetzen, und den Einwohnern der Hauptſtadt die Ruhe wieder geben, die noch bei keinem Anlaße ſo lange geſtört worden iſt.

— Dem. Schechner in München hat auch einen ſehr ſchmeichelhaften Ruf nach Paris erhalten.

— In der verfloſſenen hl. Chriſtnacht bemerkte man einen Studenten in der Kirche, welcher mit der Kappe auf dem Kopf und die Tabakspfeife im Mund, die ärgerliche Aufmerkſamkeit auf ſich zog. Da drängte ſich ein tüchtiger Metzger-Knecht herbei, und applizirte dem Frechen eine ſolche Ohrfeige, daß er Pfeife und Kappe verlor.

Bamberg. Dem Vernehmen nach iſt das ſeit mehreren Jahren verwaiſte Kapuzinerkloſter daſelbſt dem Franziskanerorden übergeben worden. Da derſelbe zur Aushilfe in der Seelſorge beſtimmt, ſo freut ſich über ſeine Erſcheinung vorzüglich der Kuratklerus, und ein großer Theil der Bewohner findet darin die Bürgſchaft einer beſſern, zurückkehrenden Zeit.

Die Frau des Krämers zu Weillach k. Landg. Schrobenhauſen, hat kürzlich 4 wohlgebildete Kinder, nämlich 2 Knaben und 2 Mädchen geboren, die Vierlinge ſind nach einigen Tagen geſtorben, aber die Mutter befindet ſich wohl.

Nachrichten vom Auslande.

Stettin den 16. Dez. In der geſtrigen Nacht hat ſich ein ſehr beklagenswerthes Unglück erreignet; der k. Generallieutenant und Diviſions-Kommandant, Hr. v. Borke zu Stargard, hatte ſich Nachmittags auf der Jagd befunden, und verglich ſeine eigene Büchſe mit einer Geladenen, welche letztere bei dem ſtarken Aufſtoſſen auf den Boden losging. Die Kugel durchbohrte dem Unglücklichen die Lunge und er ſtarb bald darnach unter großen Schmerzen. Der Staat erlitt einen großen Verluſt durch dieſen Biedermann, welcher allgemein bedauert wird.

Digitized by Google

Die Herzogin von Angoulême in Edinburg ſoll von der Waſſerſucht befallen worden ſeyn, und in den letzten Zügen liegen.

Zu Neuburg bei Louviers war ein Kaufmann daſelbſt, Hr. Viger, um 7000 Fr. beſtohlen worden. Kurz darauf hörte er Nachts Jemand im Zimmer gehen; er ergreift ſein Gewehr und ſchießt — es war ſeine eigene Frau, die am Morgen darauf ſtarb. —

Die jetzige Warſchauer Nationalgarde beſteht aus $\frac{4}{7}$ Chriſten und $\frac{3}{7}$ Juden. — Kürzlich hat ein 9jähriger Knabe zu Warſchau, der mit einer geladenen Flinte den Soldaten ſpielen wollte, ein Kind erſchoſſen.

Die Neckarzeitung meldet eine ganz unglaubliche Geſchichte aus dem Darmſtädtiſchen. In den Schulen zu Darmſtadt nämlich ſey es den Kindern insgeſammt verboten worden, von Fremden ſogenannten Papilliotenzucker anzunehmen. Unbekannte hätten dergleichen Zucker unter Kinder vertheilt, welcher wie die Unterſuchung ergeben, mit Arſenik vergiftet geweſen ſey. Auch in Offenbach ſey gleiches geſchehen, und zwar werde er von gewiſſen Sectirern ausgetheilt aus purer Menſchenliebe, weil im Jahre 1832 die Welt unfehlbar untergehe, und es doch hübſch ſey, wenn die Kinder da ſchon Engelchen wären.

Die Schweſter Don Miguels, verheirathete Marquiſe von Loulle, hat ſich in Toulon zu ihrem Bruder, dem Kaiſer von Braſilien, eingeſchifft. Ob mit oder ohne Gemahl, wird nicht bemerkt.

Ueber Landſtreicher.

Die Zeit iſt wieder gekommen, wo wir in Bayern ein Heer von zwanzig tauſend fremden Müſſiggängern ernähren, erhalten, beſolden, und nach 8 bis 10 Wochen mit Reiſegeld verſehen, weiterziehen ſehen ſollen. Dieſes iſt eine erwieſene Thatſache, und ich würde keineswegs davon ſprechen, wäre ich von dem, was ich behaupte, nicht überzeugt. Die Menſchen, wovon ich rede, ſind Handwerksburſche, welche aus den Nachbarſtaaten nach Bayern ziehen, um ſich da während dem Winter herum zu treiben, ſich ſtützend auf unſere milden Polizei-Geſetze in dieſer Hinſicht, und vorzüglich auf die Gutmüthigkeit unſerer Mitbürger in den Städten und auf dem Lande.

Man darf nur die Polizeiliſten nachſehen, und man wird ſtaunen über die große Zahl von Handwerksburſchen, welchen Wanderbücher viſirt werden. Dieſe haben nicht nothwendig, mit Geld verſehen zu ſeyn, oder deſſen mitzubringen, um auf ihren Märſchen in dem Königreich herum ſich fortzubringen. In Städten und Marktflecken erfechten oder erbetteln ſie ſich pfenningweiſe Geld, um in den Wirthshäuſern luſtig leben zu können; und auf dem Lande finden ſie Schlafſtellen und Nahrung bei den Bauern, welche dem Vorjammern dieſer Burſchen nachgeben, und ein verdienſtvolles gutes Werk zu verrichten glauben. Bei vielen ſogenannten Gewerben herrſcht noch der Unfug, daß die wandernden Geſellen Nachlager und Bewirthung bei den Meiſtern verlangen und erhalten, als wie bei Färbern, Tuchſcherern, Gerbern und andern mehr, für welche es eine große Plage iſt. Zugleich fallen ſie den in Arbeit ſtehenden Geſellen zur Laſt, weil dieſe die Reiſenden, nach altem deutſchen Brauch, die Sonntäge und Feiertäge frei halten müſſen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie vorigen Winter ein Handwerksburſche, der die größte Noth vorgab und armſelig gekleidet war, aus Mitleiden Arbeit erhielt. Es fand ſich aber ſpäter, daß er 60 Gulden bei ſich hatte, und wie die beſſere Jahreszeit heranzunahen ſchien, ſeinen böſen Charakter kund gab, und weiter zog. Zwei andere hatten in einer nahen Stadt ſich in einigen Stunden jeder 48 kr. geſammelt, reiſeten weiter nach München, wo ſie verſicherten, in einem Tage ſich das Doppelte einzuſammeln. Mir begegneten einmal beim Spatzierengehen im Jänner, an einem ſehr kalten Tage mehrere Burſche; ich frug, was für Gewerbe ſie hätten, und erfuhr, daß es Gerber und Zimmerleute wären; letztere von Hamburg. Auf meine Bemerkung, letztere könnten keine Arbeit finden, war die Antwort: »aber die Zeit wird verſtreichen, und dann kehren wir hin, wo wir hergekommen ſind.«

Niemand wird läugnen, daß unſer Königreich in wenigen Tagen von einem Ende zum andern durchwandert werden kann; daß ein Geſelle, wenn er einige Wochen in Arbeit ſtehet, ſich ſo viel erſparen kann, um ohne zu betteln eine Reiſe zu Fuß von 100 Stunden machen zu können. Ich halte folglich dafür, unſere Stadt- und Landarmen verdienen tauſendmal eher ein Almoſen oder eine Gabe, als ein unverſchämter, zum Bettel eingelernter Landſtreicher, der meiſtens zu ſammeln trachtet, um in Ländern, wo unerbittliche Strenge herrſcht, ohne Noth und Sorgen reiſen zu können. So wurde von fremden Geſellen verſichert, in Sachſen könnten ſie bei keinem Bauer Nachtherberge erhalten, weil dieſe zu ſehr den polizeilichen ſtarken Strafen ausgeſetzt ſeyen.

Ein Handwerksburſche ſoll recht weit von hier

Digitized by

es eine große Plage iſt. Zugleich fallen ſie den in Arbeit ſtehenden Geſellen zur Laſt, weil dieſe den Reiſenden, nach altem deutſchen Brauch, die Sonntage und Feiertäge frei halten müſſen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie vorigen Winter ein Handwerksburſche, der die größte Noth vorgab und elend gekleidet war, aus Mitleiden Arbeit ... Es fand ſich aber ſpäter, daß er 60 Gulden bei ſich hatte, und wie die beſſere Jahreszeit herangekommen ſchien, ſeinen böſen Charakter kund gab, und ... zog. Zwei andere hatten in einer nahen Stadt in einigen Stunden jeder 48 kr. geſammelt, wie ... weiter nach München, wo ſie verſicherten, in einem Tage ſich das Doppelte einzuſammeln. Mir begegneten einmal beim Spazierengehen im Jänner, an einem ſehr kalten Tage mehrere ... ich frug, was für Gewerbe ſie hätten, und ... daß es Gerber und Zimmerleute wären; letztere ... Hamburg. Auf meine Bemerkung, letztere ... war die Antwort: ... keine Arbeit finden, und dann ... Zeit wird verſtreichen ... herangekommen ſind ...

zu beginnen.

Oeffentlicher Antrag.

Wir beeilen uns mit Vergnügen, den ſehr empfehlenswerthen Antrag in der Eos Nro. 203., die ſchönen Produktionen der Militär-Muſik-Corps den Verehrern und Freunden der Muſik zur gefälligen Würdigung mitzutheilen, wie folgt:

Geſänge und Muſik wurden in Bayern ſeit der älteſten Zeit mit beſonderer Liebe gepflegt. Dieſe Kunſt gewann in dem öffentlichen Leben den Vorrang vor allen andern Unterhaltungen. Bis zur Aufhebung der Klöſter hatte die Muſik in dieſen Mauern von jeher Schutz, Achtung und Pflege. Wie ſehr an dem Hofe des Fürſtenhauſes die Tonkunſt ihre heimathliche Ehre genoß, iſt die Gegenwart ſelbſt noch Zeuge. Die allgemeine Bildung in der Tonkunſt, beſonders als die gefällige Blüthe der Geſelligkeit, iſt im ganzen Lande noch immer durch die natürliche Vorliebe des Volks gleichſam bedingt. Die Regimenter des Heeres laſſen ſich gleichen Vor-

...

ländiſchen Talenten ihre großen Säle und Theater. Es wäre ſicherlich kein unbeſcheidener Antrag, daß man zum allgemeinen Danke jährlich einmal dem geſammten Künſtlerbunde der militäriſchen Muſik geſtatte, z. B. in der Faſtenzeit eine Hauptdarſtellung in dem Hof- und Nationaltheater zu geben, wo abwechſelnd ſämmtliche Trompeter der Cürraſſire und Artillerie zuſammen, dann die andern der Infanterie-Muſik insgeſammt in vereinter Macht einen Feſttag ihrer Kunſtverdienſte feyern könnten. Die Einnahmen hiefür ſeyen ein wohlverdientes und lohnendes Dankgeſchenk, und eine Ehrung für die Talente, die Gaben und Ergötzlichkeiten, welche ſie ſo anſpruchlos und ſo achtungsvoll dem öffentlichen Leben außer ihrem Dienſte widmen. — Möge dieſer Antrag Huld und Vollzug erlangen! —

M i s z e l l e n.

Digitized by Google

Vom Urſprung des Wortes und Titels: Kaiſer.

Millionen Menſchen erſchlagen. Er ſelbſt rühmte ſich, daß er, auſſer den Bürgerkriegen, in fünfzig offenen Feldſchlachten geſtritten, und eintauſend einhundert zweiundneunzig Menſchen mit eigener Hand erwürgt habe.

Ehre dem Ehre gebührt!

Die Gerberloh iſt, wenn ſie abefault und dicht über eine Wieſe, beſonders naſſe geſtreut wird, ein herrliches Mittel, eine mit ſaurem Gras bewachſene Wieſe zu verbeſſern, und zeigt auſſerordentliche Wirkung.

Kunſtnotiz.

Zu Ehren des anſteeblichem Mozarts wurde an deſſen Gedächtniß-Tage den 5. Decbe. 1830. zu Oettingen im Ries, im ehemaligen Theater (gegenwärtigem Schulhaus) von dem füeſtlich Oettingen-Spielberg'ſchen Chor-Regens Hr. Knöpfle, ein Concert veranſtaltet, unter dem Titel:

»Mozarts Gedächtniß-Feyer.«
gewidmet von ſeinem Verehrer
Carl Cannabich.

Bei dem Eintritt in den Saal, wurde der Gaſt von einem hohen ehrfurchtsvollen Staunen ergriffen, wenn er das mit ſchönen und wohlgewählten Teansparenten umgebene gutgetroffene Bildniß des in der muſikaliſchen Welt ſo hochgefeierten Allgeliebten großen Mozarts erblickte, umgeben von ſeinen würdigen Verehrern, welche dem Andenken dieſes in dem Reiche der Töne ewig lebenden Mannes und dee Kunſt dieſes Feſt ſo eheenvoll veranſtaltet hatten. Der hohe mächtige Eindruck, der himmliſche Zauber, welche hier bei den ſchönen Produktionen das Herz ergriffen, wird in denſelben unſterblich fortleben, wie das freundliche Andenken der verehrlichen Geſellſchaft, die auf ſolche kunſtſinnige Weiſe das Andenken groſſer Männer ſo ehrenvoll zu würdigen weiß. (Eingeſandt.)

Anzeigen.

1204. Im Hauſe No. 56. über 3 Stiegen nächſt der Theatineekirche iſt ein ſchön meublirtes heitzbaees Zimmer monatlich um 7 fl. ſogleich, oder bis den 1ten Jänner 1831. zu vermiethen.

1220. (3 a) In der Ottoſtraße Nro. 248 iſt zu ebener Erde ein tapeziertes und mit ſchönen Meubeln eingerichtetes Zimmee an einen Herrn Landſtand täglich zu vermiethen.

1212. (2a) Am 3. Januar 1831. findet die fünfte Verlooſung des Großheez. Heſſen-Darmſtädtiſchen Lotterie Anlehens ſtatt, in welcher 2000 Teeffer a 50000 fl. 10000 und ſo abwärts bis zu 60 fl. gezogen werden.

Looſe in natura zum äußerſten Preis und Promeſſen a 5 fl. das Stück und bey Uebeenehmen von 5 Stück das Sechſte gratis ſind zu haben bey

Michael Maeon
Fürſtenfelder Gaſſe. Neo. 989.

1021. (2 b.) Einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum beehet ſich der Unterzeichnete die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er ſeinen bisherigen Laden am Hofgraben verlaſſen, und den im Hanſe des Hrn Meyer vorm Schwabinger Thor Nr. 1662. Beiennerſteaſſe bezogen habe, zugleich empfiehlt er ſich in Juwelen und Bijouteeie-Arbeiten, mit dem Verſpeechen der möglichſt billigen Preiſe und prompteſten Bedienung.

München den 12. Dez. 1830.

Georg Keyhl,
Juwelier und Goldarbeiter.

1313. Ein Mädchen, das in weiblichen Arbeiten gut geübt iſt, beſonders in Bügeln und Nähen, wünſcht bey einer Heeeſchaft als Stubenmädchen oder bey einer Putzmacherin Beſchäftigung zu erhalten. Sie wohnt in der Sendlingerſtraſſe Nr. 951. im deitten Stock, bey der Feau Wittwe Thereſia Fuhrmann

1198 (3. c.) In der Burggaſſe Neo. 182 über zwei Stiegen vornherans iſt ein ſchönes möblietes Zimmer mit extra Eingang für 10 fl. am 1. Jänner monatlich zu beziehen.

221. Bolzſchützengeſellſchaft zur Eintracht.

Eingetretener Hinderniſſe wegen kann die auf heute angekündigte muſikaliſche Abendunterhaltung nicht ſtatt finden.

Der Geſellſchafts-Ausſchuß.

Getraute Paare.

Hr. Peter Walſer, verwittw. büegl. Kaffetier, mit Magd. Kitzinger, bürgl. Weißbäckeestochter von Straubing.

Geſtorbene in München.

Eliſabetha Schickier, Dienſtmagd, 53 Jahre alt, am Schlagfluß. Hr. Joſeph Seitz, k. Kupferſtecher, 43 Jahre alt. Georg Boos, k. Bureaudiener, 67 Jahr 6 Monat alt. Hr. Joſeph Johann Tſchamarin, Hofſpänaler, 53 Jahre alt, an der Schwindſucht. Martin Hartimüller, Mülleesſohn, 51 Jahre alt, am Schlagfluß. Frau Dorothea Köhl, k. Kabinets-Kuriers-Wittwe, 64 Jabee alt, an dee Abzehrung. Theres Deigenteſch, bgl. Schloſſermeisterstochter, 9 Jahr 3 Monat alt, am Schlagfluß. Anton Eher, bgl. Jungmetzger, 54 Jahre alt, an der Lungenſchwindſucht. Frau Anna Zinßmeiſter, k. Obeejägeeswittwe, 79 Jahre alt, an einem organiſchen Fehler des Unterleibs.

Auswärtige Todesfälle.

In Nürnberg: Hr. Rechtspracktikant Feanz Joſeph Chriſtoph Wilhelm Freyherr Kreß von Kreſſenſtein. Herr M. J. Schmidt, Kaufmann, Maektsadjunkt und Gemeinde-Bevollmächtigter.

In Landshut: Hr. J. M. Keumm, k. Regierungs-Acceſſiſt. A. Zettl, b. Bierbrauer.

Wochentage.	Datum	Namenstag.	Theater, Abendunterhaltungen und Volks-Beluſtigungen.
Freytag	31	Silveſter.	Abendunterhaltung in der Harmonie.

Eigenthümer und Redakteur: Fr. Regle.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google